Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 1.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang 1. Januar 1853.

Ankündigung.

Während der kurzen Zeit ihres Erscheinens hat die „Schweizerische Volkszeitung" es auf eine Zahl von nahezu **anderthalbtausend** Abonnenten gebracht, und wir dürfen somit keck behaupten, daß sie im lieben Schweizerlande von vielen Tausenden gelesen wird. — Eine solche Zahl Leser ist aber auch ein Sporn: Alles für eine solche Zeitung zu thun. „Alles für unser Blatt zu thun", sei unser Vorsatz, welchem wir im künftigen Jahre gewissenhaft nachzukommen uns bestreben werden. Nicht nur werden wir Nummer für Nummer die Tagesfragen, wie sie mit der Zeit kommen und gehen, in volksthümlicher Weise frei besprechen, sondern wir werden uns auch angelegen sein lassen, Woche für Woche eine Uebersicht der Tagesbegebenheiten des In- wie des Auslandes zu geben. Außerdem werden wir in bisheriger Weise einen gedrängten Auszug aus dem aargauischen Amtsblatte, sowie den Frucht-, Mehl- und Brodpreis von Zürich regelmäßig mittheilen. Im Fernern werden wir trachten, die der Volkszeitung beigegebenen **Sonntagsblätter** nur mit dem Gediegensten und Schönsten für Unterhaltung und Belehrung zu füllen.

☞ Zu dem Preise von 2 Fr. 20 Ct. per Halbjahr nehmen alle schweizerischen Postämter Bestellungen auf die Volkszeitung mit Sonntagsblätter an, und bitten wir freundlich um beförderliche Bestellung vor Neujahr, damit Jedermann in den Besitz aller Nummern der beiden Blätter gelangt. —

Prämie. Wie letztes Jahr, so geben wir auch jetzt wieder Solchen, die die Zeitung für das ganze künftige Jahr bestellen, und 4 Fr. 50 Ct. **franco** an uns einsenden, einen ganz hübsch in Tuch gebundenen Schreibkalender für 1853, oder die Sonntagsblätter Nr. 1 — 29 (Jahrgang 1852) als Prämie.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schlußbetrachtung.

Am Sylvesterabend.

Wenn es einem braven Vater geziemt, jeweilen am Ende eines Jahres auf das schwindende Jahr noch einen letzten Blick zu werfen, und sich zu fragen, ob er mit seinem Haushalt zufrieden, oder ob es anders werden müsse; so glauben wir, stehe es einem Publizisten nicht minder gut an, wenn auch er noch einmal einen kurzen Blick auf die Vergangenheit werfe.

Blicken wir vorerst nach den uns umgebenden Völkern, so finden wir, daß sich ihre Lage seit einem Jahre nicht merklich geändert. Brutale Gewalt hält an vielen Orten die nach Freiheit lüsternen Unterthanen immer mehr danieder, so daß man kaum etwas mehr, denn einen keuchenden Athem vernimmt. Im Westen hat sich das Durcheinander geläutert, und es regiert nunmehr nur noch Einer vom Kaiserthrone herab als unumschränkter Herrscher, während viele Tausende seinetwegen ihr Vaterland meiden müssen. Spanien scheint von den Gewaltstreichen angesteckt werden zu wollen. Wenigstens hat es in jüngster Zeit Miene gemacht, einen 2. Dez. aufzuführen. Piemont hält sich zwar immer noch bei seinen freien Gesetzen, allein sein Stand wird von Tag zu Tag ein um so schwierigerer, als die Klerisei mit allen ihren Mitteln gegen alle Freiheit anstrebt. In den kleinern Staaten Italiens regiert Gewalt ohne Menschlichkeit. Wir erinnern an die Eheleute Madiai, die, weil sie protestantisch geworden, im Kerker für ihre Gewissensansicht büßen. In den römischen Staaten spielt der Henker die Hauptrolle. Keine Woche vergeht, wo er nicht sein Handwerk übt, mehr an s. g. politischen, denn an gemeinen Verbrechern. Der Papst sieht zu, und läßt Messen lesen für die Hingerichteten.

Weit überm Meere spielt das Gold eine Hauptrolle, und bei uns im lieben Vaterlande?

Wir alle haben uns in die neuen Einrichtungen wieder um ein Merkliches besser fügen gelernt. Der neue Bund gefällt selbst den zweideutigen um vieles besser, denn zu Anfang. Die kantonalen Kämpfe übertönen nicht mehr das ganze rege Getriebe. Vollends aber kommt nun gar ein allgemeiner Schrei, der alle andern weit in den Hintergrund setzt. — Der Ruf nach Eisenbahnen. Ein gewaltiger Ruck ist auf diesem Felde gegangen, und wird von heute übers Jahr mächtig getrieben haben.

Und endlich zu unserer engern Heimath! Der Aargau ist heraus aus seinen langen Verfassungswehen, und merkwürdig genug, sehen wir dermalen viele als Träger und Hüter der neuen Verfassung, welche so lange gegen die nunmehrigen Grundzüge derselben angekämpft haben. — Sie hat somit keine Feinde mehr! Und die Behörden wirken und schaffen, und widerlegen als das Ungute, das man ihnen vor der Zeit in die Schuhe geschüttet.

Darum muthig vorwärts. Dem Muthigen hilft Gott, und mit ihm und durch ihn wird unser aller Vaterland immer mehr erstarken.

Was wollen wir und was sollen wir? Wir wollen und sollen vor Allem unser gemeinsames Vaterland lieb haben. Das Vaterland lieb haben aber heißt, in Noth und Gefahr für dasselbe einstehen, und ihm Alles, was wir besitzen zum Opfer bringen; das Vaterland lieb haben heißt nach Kräften dazu beitragen, daß der junge Bund erstarke und zum Schutzhaus werde für alle seine Kinder. Wir sollen daher weder für einen Sonderbund sympathiren noch es billigen, daß ein Glied der gemeinsamen Kette unter ungerechtem Drucke leide. So in eidgenössischen Dingen. In kantonalen und vorab in unsern nächstgelegenen Angelegenheiten wollen wir vor Allem darnach streben, daß Gerechtigkeit gegen Alle geübt werde, wollen darüber wachen, daß unsere neue volksthümliche Verfassung für Alle zur Wahrheit werde.

Eidgenössisches.

— Bundesstadt. Verhandlungsgegenstände der am 10. Januar nächsthin zusammentretenden Bundesversammlung:

1. Wahlen. Beglaubigung neugewählter Nationalräthe. Ersetzung des Herrn Posthalters Zauch von Altorf im Bundesgericht.

2. Gesetzesentwürfe. Eidgen. Universität und Polytechnicum. Eidgen. Strafrecht. Besoldung der Ambulancedärzte und des Apothekerpersonals.

3. Rechnungswesen. Nachtragskredite. Wahl der Prüfungskommission der Staatsrechnung, des Rechenschaftsberichts und des Budgets.

4. Berichte und Anträge. Eisenbahnkonzessionen. Vertrag mit dem deutsch-österreichischen Postverein. Zolloskauf in Bern. Verfassung von Graubünden. Petition des Dr. Berchtold in Freiburg, betreffend Einbürgerung der Flüchtlinge. Petition des Herrn Zuppinger in Männedorf, Kant. Zürich, betreffend Einführung von Erfindungspatenten. Petition des Grütlivereins, betreffend das von den Handwerkern geforderte Reisegeld. Beschwerde des Johann Martin in Frenkendorf (Baselandschaft), betreffend Rechtsverweigerung. Beschwerde des Ignaz Bamert in Tuggen, Kant. Schwyz, betreffend Verfassungsverletzung.

5. Allfällige weitere Berichte und Anträge.

Aargau.

— Wie nicht anders mehr zu erwarten war, ist nunmehr Herr Fahrländer im 3. Wahlkreise zum Mitgliede des Nationalraths ernannt. — Wie manche Lektion müssen die aargauischen Liberalen noch bekommen, bis sie sich das entschiedene Festhalten der Conservativen zum Muster nehmen?!

— Dem 52 Jahre lang der Schule vorgestandenen Schullehrer Jakob Hürdi von Thalheim hat der Reg.-Rath als ehrende Anerkennung seiner langen und pflichttreuen Wirksamkeit eine Gratifikation von 150 Fr. zuerkannt.

— Der Reg.-Rath hat im Einverständniß mit dem Stifte Zurzach die Pfarrpfründe Baldingen dem jungen Priester Fr. X. Keller von Baden übertragen.

— In Stein wurde X. Brogli in der Kiesgrube verschüttet. Ein Knecht, der mit einem Holzwagen vorbeifuhr, hörte dessen Hülferuf und rettete ihn vom Tode.

— Als vor etwa 2 Monaten neben den vielen Eisenbahnprojekten auch das Bötzberg-Brunnen-St. Gotthardprojekt auftauchte, zuckten viele mitleidig die Achseln, indem sie glaubten, daß das allerdings sehr schöne Wünsche seien, aber zu einer Verwirklichung derselben es nie kommen werde. Heute, 2 Monate später spricht man nun freilich ganz anders. Man fängt an zu begreifen, daß eine solche Linie nichts weniger, denn zu den Unmöglichkeiten gehöre, ja, daß dieses Projekt in nächster Zeit schon einen Namen gewinnen werde. Wie wir hören, ist nicht nur der aargauische Reg.-Rath einer solchen Linie aus wohlerwogenen Gründen entschieden zugethan, sondern es dürften derartige Anträge von Seite des Reg.-Rathes beim aargauischen Gr. Rathe großen, ja vielleicht einen an Einmuth gränzenden Anklang finden. Nicht minder thätig erzeigt sich ein sogeheißenes Eisenbahnkomite, welches diesen großen Gedanken betreibt und zu realisiren sucht. Dasselbe (und nicht der Regierungsrath wie jüngst gemeldet wurde) hat sich bereits an die dabei betheiligten Kantone Zug, Schwyz und Uri gewendet, und soll von ersteren zweien entsprechende Antwort erhalten haben. Lange kann es sonach nicht mehr gehen, bis über diese Frage klarer eingeschenkt werden kann.

— Ein etwas überspannter Kopf im Aargau schwatzt aus der großräthlichen Schule in Eisenbahnsachen, bespöttelt die Kräfte, welche im Aargau für Eisenbahnen vorhanden, und giebt in seiner geistigen Ueberlegenheit dem Lande, bezüglich der Aufhebung der Boswyler Gerechtigkeiten den sogenannten Eselstritt. — Wie wäre es, wenn der Aargau diesen Korresp. der „N. Z. Z." zum Gesetzesredaktor befördern würde? Etwas Anderes käme jedenfalls zu Stande.

— Der Reg.-Rath hat die Direktionen folgendermaßen bestellt:

I. Direktor des Innern: Schimpf; Vertreter: Hegnauer. II. Direktor der Justiz: Suter; Vertreter: Schwarz III. Direktor der Polizei: Hegnauer; Vertreter: Hanauer. IV. Direktor der Finanzen: Blattner; Vertreter: Suter; Beisitzer: Schwarz. V. Direktor des Erziehungswesens: Hanauer; Vertreter: Schimpf. VI. Direktor des Militärwesens: Schwarz; Vertreter: Siegfried. VII. Direktor des Bauwesens: Siegfried; Vertreter: Blattner. — Präsident des reformirten Kirchenraths: Siegfried; Vertreter: Schwarz. Präsident des katholischen Kirchenraths: Hanauer; Vertreter Suter.

— Wahlen des Regierungsraths. Zu Bezirkskommandanten hat derselbe erwählt, für Aarau: Hauptmann Stutz, für Baden: Major Zeuch, für Bremgarten: Kommandant Geißmann, für Brugg: Oberstlieutenant Belart, für Kulm: Major Fischer, für Laufenburg: Kom-

mandant Kalt, für Lenzburg: Oberstl. Häusler, für Muri: Hauptmann Keusch, für Rheinfelden: Hauptmann Ritter, für Zofingen: Kommandant Ringier, und für Zurzach: Kommandant Attenhofer.

Als Zuchthausverwalter wählte derselbe: für Aarburg: Bär-Lang, für Baden: Schnider.

Zuchthausärzte. Baden: Herr Dr. Nieriker in Baden; Aarburg: Hr. Dr. Imbach in Aarburg.

Als Amtsschreiber wurden alle bisherigen wieder bestätigt, nur für Zofingen wurde neu gewählt Hr. Gemeindschreiber Baumann von Attelwyl.

Bezirksärzte: Die Herren: Dr. Wydler von Aarau; Arzt Peterhans in Baden; Arzt Huffschmied von Nesselnbach (Bez. Bremgarten); Arzt Wieland in Schöftland (Bez. Kulm); Dr. Erismann auf Brestenberg (Bez. Lenzburg); Arzt Huber von Boswyl (Bez. Muri); Arzt Wagner in Rheinfelden; Dr. Sevin von Zofingen; Arzt Maurer in Kaiserstuhl (Bez. Zurzach); Brugg, wo sich bis jetzt Niemand gemeldet, und Laufenburg sind noch zu besetzen.

Stellvertreter der Bezirksärzte: die Herren Dr. Frei von Aarau; Arzt Nieriker in Baden; Arzt Füglistaler von Zonen (Bremgarten); Arzt Hegnauer in Kulm; Arzt Rosenthaler in Frick (Laufenburg); Dr. Walti in Lenzburg; Arzt Kuhn in Muri; Arzt Tschudi in Mumpf (Rheinfelden; Arzt Flisch in Kölliken (Zofingen); Arzt Hauser in Zurzach; Brugg ist noch zu besetzen.

Spitalarzt in Königsfelden: Herr Dr. Urech in Königsfelden. Adjunkt Hr. Arzt Rohr in dort.

Der Straßen- und Wasserbaumeister ist einstweilen noch nicht besetzt; der Bisherige, Hr. Käser, wurde Bezirksstraßenaufseher des Bez. Aarau; Hochbaumeister: Hr. Karl Rothpletz von Aarau.

Bezirksverwalter: Aarau: Hr. Nußbaum; Baden: Fürsprech Frei von Baden; Bremgarten: Hr. Füglistaler; Brugg: Hr. Keller; Kulm: Hr. Irminger; Laufenburg: Hr. Brentano; Lenzburg: Hr. Theodor Bertschinger, Muri: Hr. Wolfisberg; Rheinfelden: Hr. Kamper; Zofingen: Hr. Härri; Zurzach: Hr. Frei.

— Sämmtliche Mitglieder der durch das frühere Kleinrathsorganisationsgesetz aufgestellten Regierungskommissionen sind auf 1. Januar nächsthin, unter bester Verdankung ihrer dem Staate geleisteten Dienste, entlassen. Die reformirten und katholischen Kapitel werden eingeladen, zur Bestellung der Mitglieder geistlichen Standes in die beiden Kirchenräthe Vorschläge zu bilden. Die Präsidenten sämmtlicher Bezirksschulräthe sind, unter Vorbehalt der Reorganisation des Schulwesens, wieder auf eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Mit dem 1. Januar tritt auch das von einer besonderen Regierungskommission aufgestellte neue Geschäftsreglement für einmal provisorisch auf 3 Monate in Kraft, und von gleichem Tage an beginnen die neuaufgestellten Regierungsdirektionen ihre amtliche Thätigkeit.

— Am 28. brannte zu Ryburg bei Rheinfelden ein zu 2950 Fr. versichertes Wohnhaus nieder. 2 Stück Vieh und sämmtliche Habe giengen dabei zu Grunde.

— Birmenstorf. Gestern ist beim Holzführen auf der Reuß ein Bürger von hier ertrunken, zwei andere konnten sich mit Noth retten.

Bern.

— Der Zeitungslärm über Polizeischritte gegen die Veröffentlichung des Buches „Napoleon der Kleine" reduzirt sich nach dem „Bund" dahin, daß Herr Druey, als Chef des eidgen. Polizeidepartements an das Polizeidepartement von Bern eine konfidentielle Anfrage über Druck und Verkauf der betreffenden Schrift gestellt hat, zu deren Beantwortung sich das Letztere veranlaßt sah, das bekannte Einvernehmen von Druckern und Buchhändlern zu veranstalten. —

— Bei der Geschwornengerichtssitzung hat sich ein Dieb so sehr vertieft, daß er in Gedanken einem Nebenstehenden 40 Franken aus dem Sacke gestohlen.

Zürich.

— Der Regierungsrath hat, um dem Auftrag des Gr. Rathes: das Begehren der St. Gallisch-Appenzellischen Gesellschaft um möglichst ungehinderten Anschluß der Rorschach-Wyl-Winterthurer-Bahn in einer den Interessen des östlichen Theiles des Kantons Zürich möglichst zusagenden Richtung kräftigst zu unterstützen, Folge zu geben, eine Abordnung aus seiner Mitte, bestehend in den HH. Zehnder und Müller nach dem Thurgau gesendet.

— Auf der Wollishofer Allmend hat am 27. ein Wettrennen stattgefunden, wobei ein Pferd ans andere gewettet wurde, und richtig verloren gieng. Es fehlen nun nur noch Stiergefechte!

— Dr. Professor Löwig hat einen Ruf nach Breslau erhalten und angenommen.

— In Horgen ist in jüngster Zeit ein siebenjähriges, sonst gesundes, blühendes Mädchen höchst wahrscheinlich an Vergiftung durch Zuckerwaaren gestorben, welche mit Farben bemalt gewesen zu sein scheinen, die metallische Gifte enthielten, was die chemische Untersuchung noch genauer herausstellen wird. Es ist dieß wieder ein warnendes Beispiel für Eltern, ihren Kindern dergleichen gefährliche Leckereien anzuschaffen, aber auch eine Aufforderung an die betreffenden Behörden, den Verkauf solcher Waaren, besonders auf offenem Markte, zu untersagen.

Luzern.

— Luzern, 27. Dez. Gestern haben die Stadtgemeinde und Korporationsgemeinde beschlossen, sich mit je 200 Aktien an der Centralbahn zu betheiligen.

— Von Basel ist hieher angezeigt worden, daß nächstens auf Luzerner Boden die Ausmessungen für die Eisenbahn beginnen werden. Mit denselben ist Herr Lemann aus Aargau betraut worden.

Obwalden.

— Der Landrath hat auf den Antrag des Hrn. Dr. Durrer von Kerns beinahe einstimmig die Abschaffung der vielen Festtage beschlossen, die nur noch in hiesigem Kanton gefeiert würden, mehr dem Müssiggang und der Leichtfertigkeit, als religiöser Erhebung und der Förderung guter Sitte dienend. Ein Antrag auf Nachsuchung kirchlicher Dispense für den Genuß von Fleischspeisen an den Samstagen blieb dagegen mit 15 gegen 17 Stimmen nach mehrmaliger Abstimmung in Minderheit. Die Bedenklichen besorgten, das Volk, das vor einigen Jahren einen Antrag an die Landesgemeinde auf Abschaffung der Feiertage ungut aufgenommen hatte, würde auf einmal zwei solche vom Landrath ausgehende Neuerungen nicht so leicht verdauen.

Freiburg.

— Ist die Gazette de Lausanne nicht auf Irrwegen, so scheint sich in Freiburg ein gewaltiger Schritt zur „Aussöhnung angebahnt zu haben. Der verwiesene Bischof Marilley, mit dem Regierungsabgeordnete unterhandelt hätten, habe folgende Forderungen gestellt. 1) Der Bischof eröffnet das Seminar auf den von ihm bezeichneten Grundlagen, wann es ihm beliebt. 2) Er wird alle Professorats-, Verwaltungsstellen ꝛc. besetzen. 3) Er wird ebenso alle Pfarrer und Vikare ernennen und dem Staatsrath einfache Anzeige davon machen. 4) Er reist nach Rom, um die Absendung eines andern Prälaten zu erwirken, mit welchem ein definitives Konkordat abgeschlossen werden könnte. Alle diese Begehren seien willfahrt worden, ja noch mehr: Marrilley soll wieder nach Freiburg zurückkehren.

— Ein neues Steinkohlenlager ist in der Gemeinde Celubens entdeckt worden. Der Finder, Hr. Dutoit von Moudon, ist bereits beim Staatsrath um die Konzession der Ausbeutung desselben eingekommen.

Solothurn.

— Der Gemeinderath der Stadt Solothurn hat beschlossen, 100 Aktien für die Centralbahn zu nehmen.

Basel.

— 27. Dez. Die hiesige Regierung beschloß heute in außerordentlicher Sitzung, durch Aktienzeichnung im Betrage von 1½ Mill. Franken bei dem Centralbahnunternehmen sich zu betheiligen.

— Die am Weinachtsfeste für das Waisenhaus gesammelten Liebesgaben in den 5 Kirchen betrug 4,734 Fr.

— Die mit dem 27. geschlossenen Listen für die Centralbahn sollen so reichlich gezeichnet worden sein, daß die Baslerzeitung bezweifelt, ob nur die Hälfte der Einzeichnungen angenommen werden könne.

— Achill Bischof soll einen zweiten Nervenschlag erlitten, und die Aerzte nunmehr wenig Hoffnung für ihn haben.

— Die geschlossenen Listen für die Centralbahn erzeigen 13½ Millionen Franken mehr, als Aktien zu vergeben sind.

— Das aargauische Eisenbahnkomite hat, so sagt die „Basler Ztg." sich an den Kanton Basel gewendet, und um Konzession für eine Linie Aargau-Basel nachgesucht, und an dieses Gesuch die weitere Bitte geknüpft, Basel wolle beim Verwaltungsrathe der Centralbahn dahin wirken, daß dieser auf das Privilegium, in Basselland alleine bauen zu dürfen, verzichte.

Baselland.

— Centralbahn. Der Landrath von Baselland hat beschlossen: 1) Der Kanton Baselland betheiligt sich beim Eisenbahnunternehmen der Centralbahn mit einer Anzahl von Aktien im Betrag von einer Million Schweizerfranken, gegen Hinterlage von Staatsobligationen zu 3½ Proc. verzinslich, welche jedoch von der Gesellschaft nicht gekündet werden dürfen. 2) Hierbei wird zum Voraus festgesetzt, daß, sofern die Dividende mehr als 3½ Proc. betragen sollte, das Mehrbetreffniß zur Abbezahlung des Kapitals verwendet werden solle. Zur Deckung allfälliger Verluste bei einer Dividende unter 3½ Proc. darf das Kapitalvermögen des Staates nicht in Anspruch genommen werden. 3) Der Regierungsrath ist mit dem Vollzug dieses Beschlusses beauftragt und hat derselbe über die geschehene Vollziehung des Art. 1 dem Landrathspräsidenten auf den 1. Januar 1853 Bericht zu erstatten, damit der Landrath je nach Umständen das weiter Angemessene verfügen kann. —

Schaffhausen.

— In Schaffhausen hat sich ein Comite gebildet, das für eine Schaffhausen-Winterthurer-Bahn bei der Regierung um eine Konzession nachsucht und vor dem Zusammentreten der Bundesversammlung auch bei der Regierung von Zürich um eine solche einkommen wird.

St. Gallen.

— In Altstätten ist der Obertelegraphist Stuppani aus dem Bergell gestorben.

— Nach der „St. Galler Ztg." hat die preußische Regierung einige Arbeitern, welche darum einkamen, den weiteren Aufenthalt in der Schweiz gestattet.

— Seit die Aarauerpolizei den Thürfallen- und Glockenhandgriffdieben auf's Eisen gegangen, hat sich diese Gesellschaft nach St. Gallen übersiedelt, und in der heiligen Christnacht ihre ersten Geschäfte gemacht.

— Die Gesammtkosten der Eisenbahn Wallenstadt-Rapperswyl werden auf 9 Millionen veranschlagt.

— In der veranstalteten Versammlung der Aktionäre für die Rorschach-St. Gallen-Wyl-Bahn waren 362 Stimmende anwesend. Dieselben repräsentirten 17,349 Aktien mit einem Kapital von 8,674,500 Fr. Die vom provisorischen Vorstande ausgearbeiteten Statuten wurden mit an Einmuth grenzender Mehrheit angenommen, und ebenso einmüthig der Beschluß gefaßt, mit möglichster Beförderung die Arbeiten zu beginnen, sowie die Bahn weiter nach Winterthur fortzuführen.

— Dem auf den 7. Januar einberufenen Gr. Rath werden die Eisenbahnverträge mit Zürich und Bünden, das Konzessionsgesuch für Wallenstadt-Rapperschwyl und die Anstände mit Thurgau vorgelegt werden. Die Konferenz in Frauenfeld hat noch zu keinem Abschluß geführt, weil Thurgau glaubt, eine zweckdienlichere Bahnlinie in Vorschlag bringen zu sollen, als diejenige über Sirnach-Eschlikon-Aadorf.

Thurgau.

— Die „Thurgauer Zeitung" berichtet, daß bei der dortigen Regierung ein Konzessionsgesuch, betreffend Erstellung einer Eisenbahn von Wyl über Frauenfeld nach Schaffhausen eingekommen sei, und daß dasselbe ernstlich an Hand genommen werde. Da dieß das zweite Glied der Rorschach-St. Gallen-Basler Bahn bildete, so hofft das Blatt, daß St. Gallen sich diesem Projekte nicht ungeneigt erzeigen werde.

Waadt.

— Der Gr. Rath soll am 6. Januar zusammentreten, um das Konzessionsgesuch für Verlängerungen der Westbahn nach der Genfer und Freiburger Grenze zu behandeln.

Wallis.

— Von Sitten wird unterm 23. d. geschrieben, daß der konstituirende Gr. Rath an jenem Tage die zweite Berathung der Verfassung und damit die gesammte Revision zu Ende führte. Im Ganzen wurde der Geist demokratischen Fortschritts, der in der Verfassung von 1848 niedergelegt ist, beibehalten; zwei Bestimmungen aber, die nach der ersten Berathung einen großen Theil der Linken in große Aufregung brachten, sind auch bei der zweiten Berathung durchgegangen, nämlich: das Stimmrecht der Geistlichen und das Konkordat mit Rom. Das dürfte, so schreibt man uns, eine große Zahl von Unterwallisern bewegen, für Verwerfung der Verfassung zu stimmen. Am nächsten 9. Jenner findet die Volksabstimmung statt, am 17. gleichen Monats wird der Gr. Rath die Abstimmungsakte prüfen und im Falle der Annahme den Staatsrath, das Appellationsgericht u. s. w. bestellen.

— Man spricht von einer Mission, welche Staatsrath Claivaz wegen dem St. Bernhard Hospiz nach Paris und London antreten werde.

Neuenburg.

— Die hiesige Polizei hat den in Bern ausgebrochenen Dieb Gehri Benz nach lebhaftem Widerstand, arretirt. Er ist im Spital mit einer Kugel im Kopf, die der Gensdarm auf ihn abzuschießen genöthigt war.

Genf.

— Die Genfer Blätter bringen das Schreiben, in welchem Hr. James Fazy die Zurückziehung seiner Demission einer Großrathskommission angezeigt hat. „Wenn ich den an mich ergangenen Wünschen entspreche", sagt er, „so geht es gegen meine Ueberzeugung; ohne irgend Jemanden Vorwürfe machen zu wollen, fühle ich, daß ich zu einem Hinderniß im Gang der Geschäfte geworden bin, ich bin zu lange in der Regierung und zwar in zu schwierigen Zeiten in derselben, um nicht eine Masse persönlichen Grolls gegen mich aufgeregt zu haben, der eine unbefangene Beurtheilung meines Handelns nicht mehr zuläßt." Er ergebe sich also bloß den an ihn gerichteten Wünschen. Dabei bemerkt er, daß er seiner bisherigen Politik treu bleiben werde und warnt ganz besonders vor theologischen Zwistigkeiten, die er unfruchtbare Zänkereien nennt, die nicht mehr in unser Zeitalter gehören. Ebenso warnt er vor einer Meinungsverschiedenheit nach Landesabtheilungen.

— Der Gr. Rath ist über die Konzession für Lyon-Genf eingetreten, hingegen ist die Konzession für die HH. For-Henderson verschoben.

Deutschland.

— Frankfurt a. M., 22. Dez. Gaunerstreich. Zwei reichgekleidete Männer traten um 5 Uhr in das Gewölbe eines Juweliers, suchten für 3000 fl. Pretiosen aus, und baten, ihnen dieselben durch einen Diener in das Gasthaus zum Landsberg bringen zu lassen, um den Kaufpreis in Empfang zu nehmen. Dort ersuchte man, unter der Angabe, das Geld aus dem Nebenzimmer zu holen, den Ueberbringer, die Juwelen einstweilen in einen Sekretär zu stellen, dessen Schlüssel man ihm einhändigte. Als man bei Nichterfolgter Zurückkunft nachsah, fand sich, daß in die Mauer hinter dem Sekretär eine Oeffnung gebrochen und aus diesem selbst die Rückwand genommen war. Die Gauner waren durch den Ausgang des Nebenzimmers mit den Juwelen entflohen.

— Laut einem deutschen Blatte hat der Graf von Chambord unterm 11. dem Präsidium des Bundestags eine Protestation gegen das französische Kaiserreich eingelegt; dieselbe sei einfach zu den Akten genommen worden.

— Würtemberg. In Reutlingen ist am 27. Dez. Mittags die Pulvermühle nebst Pulvermagazin in die Luft gesprungen. Die fürchterliche Explosion hat bis weit in die Stadt hinein großen Schaden angerichtet.

— Berlin. Die Anerkennung des franz. Kaiserthums ist von Seite der drei nordischen Mächte, Preußen, Oestreich und Rußland ohne allen und jeden Vorbehalt geschehen.

— Oestreich. Man spricht von einer starken Reduktion des Heeres, vorab der kostspieligeren Waffengattungen.

— Wien, 24. Dez. Se. Maj. der Kaiser ist von seinem nach Berlin und Dresden gemachten Ausfluge zu-

rück. — Die Montenegriner haben bei Podgoriza gesiegt, es ward darauf ein Waffenstillstand geschlossen, bis die Entscheidung des Sultans erfolgt.

Frankreich.

— Der Senat hat in seiner Sitzung vom 22. d. den vom Kaiser ihm vorgelegten Entwurf für die Modifikation der Verfassung mit 64 gegen 7 Stimmen genehmigt. In der gleichen Sitzung wurde dem Senat das kaiserliche Dekret vorgelegt, welches die Jerome'sche Linie zur eventuellen Thronfolge beruft. Dasselbe lautet im Wesentlichen:

„Obschon Wir hoffen, daß es Uns gegeben sein wird, die Wünsche des Landes zu verwirklichen, und unter dem Schutze Gottes ein Bündniß zu schließen, das Uns gestattet, direkte Erben zu hinterlassen; da Wir indessen nicht wollen, daß der Thron, der durch die Gnade Gottes und den Nationalwillen wieder aufgerichtet wurde, wegen Mangel eines von Uns bezeichneten Nachfolgers unbesetzt sein könnte, haben Wir beschlossen und beschließen:

„In dem Falle, wo Wir keinen direkten, legitimen oder adoptiven Erben hinterlassen sollten, ist Unser vielgeliebter Oheim Jerome Napoleon Bonaparte und seine direkte, leibliche und legitime Nachkommenschaft aus seiner Ehe mit der Prinzessin Katharina von Würtemberg in männlicher Linie nach der Ordnung der Erstgeburt und unter beständiger Ausschließung des weiblichen Geschlechts berufen Uns nachzufolgen."

— Professor Grenillier, ein gemäßigter Republikaner, ist des Landes verwiesen worden.

— Paris. 25. Dez. Durch die neuen Verfassungsänderungen erhält der Kaiser eine fast absolute Macht. Der Kaiser kann ohne Zuziehung der Kammern Handelsverträge abschließen, über große öffentliche Unternehmungen unumschränkt verfügen; der gesetzgebende Körper hat das Budget nur ministerienweise zu votiren, worauf der Kaiser dann die Gesammtsumme für jeden Dienstzweig in die einzelnen Ausgabeposten vertheilt, erforderlichen Falles auch die dekretirte Vertheilung wieder abändert. Es steht also z. B. in der Macht des Kaisers einen Zollkrieg zu erklären, den Geldmarkt mit neuen Industrie-Papieren zu überraschen, in den ministeriellen Budgets die wichtigsten Veränderungen vorzunehmen und sogar in der Praxis ein Ministerium durchs andere zu unterstützen, wodurch er die mächtigsten Pläne fast ohne Jemandes Vorwissen vorbereiten kann. Vor wenigen Jahren noch hätte man einen solchen Umschwung in der Regierungsgewalt für rein unmöglich gehalten.

— Paris, 28. d. Der Kaiser ist wieder in Paris eingetroffen.

— Die Domäne Chantilly, Eigenthum des Herzogs von Aumale, ist an zwei Londoner Bankiers um die Summe von 11 Mill. Franken verkauft worden.

— Straßburg, 20. Dez. Die vollständige Herstellung des zweiten Geleises auf der Paris-Straßburger Eisenbahn wird nicht lange mehr auf sich warten lassen. Nach Berichten aus Baden und Württemberg schreitet auch der Bau der Bruchsal-Bietigheimer Linie rasch voran, so daß bis zum August künftigen Jahres die Strecke von der französischen Grenze bis Ulm vollständig befahren werden kann. Die Reise von Paris nach Ulm wird alsdann in etwa 22 Stunden zurückgelegt werden. Die ganz ungewöhnliche Zunahme des Güterverkehrs auf der Paris-Straßburger Eisenbahn hat die Verwaltung genöthigt ihr Material außerordentlich zu vermehren. Im nächsten Frühlinge werden die Eisenahnen Badens und Württembergs wohl genöthigt sein Nachtzüge einzurichten, insofern sie den dringenden Anforderungen des Verkehrs überhaupt wie der Ansprüche der Post Genüge leisten wollen.

— Aus Straßburg wird das Zustandekommen eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und dem Zollverein in Aussicht gestellt.

— In der Nacht vom 18. auf den 19. d. brach in einem Gasthofe zu Bordeaux Feuer aus. Einer im dritten Stocke logirenden Dame mit zwei Kinder war durch die brennenden Treppen jeder Rettungsweg abgeschnitten. Sie erscheint nun mit ihren Kindern im Arme am Fenster und schreit nach Hülfe. Es war ein schrecklicher Anblick; die versammelte Menge hielt die unglückliche Mutter mit den beiden Kindern schon für verloren. Da tritt ein junger rüstiger Mann aus ihr hervor, reißt seine Kleidungsstücke vom Leibe und bindet damit, in Ermanglung von Stricken, drei Leitern zusammen, richtet diese dann mit Hülfe der Umstehenden auf, ersteigt, die aus den Fenstern des ersten und zweiten Stockes schlagenden Flammen nicht achtend, den Rettungsapparat und gelangt glücklich an das Fenster, wo die drei Opfer seiner harren. Er erfaßt die beiden Kinder und hält sie mit den Zähnen an den Kleidern fest, hilft dann der Mutter, und diese mit dem einen Arme festhaltend, weil sie vom Schrecken gelähmt war, tritt er seinen Rückzug an und gelangt unversehrt mit seiner Last auf festen Boden, wo er sich alsbald der Bewunderung der Menge zu entziehen suchte. Mit Mühe gelang es, den Namen des heldenmüthigen Retters zu erfragen. Er ist ein Drechsler, Namens Peters aus Pommern gebürtig.

— Die Senatssitzungen sind durch kaiserliche Proklamation vom 28. geschlossen worden.

— Das Gerücht von einer Herstellung der Spielhöllen und der Staatslotterie wird als unwahr bezeichnet.

— Bekanntlich ist der Hof-Juwelier Lemoinne beauftragt, für die Salbung Napoleons III. die Kaiserkrone anzufertigen. Nachdem Lemoinne dem Kaiser mehrere Zeichnungen vorgelegt hat, die minder gefielen, ist entschieden worden, daß die Krone derjenigen Karls des Großen mit wenigen unbedeutenden Aenderungen nachgebildet werde, sie muß bis Ende Aprils vollendet sein, da die Krönung gegen Mitte Mai's geschehen soll.

— Ein Korrespondent der „A. A. Z." schreibt von Paris: „Sobald die offizielle Anerkennung des Kaiserreichs seitens aller europäischen Höfe geschehen sein wird, gedenkt der Kaiser ein großes Lever, nach dem Beispiel jener, die zu London im St. James-Palast stattzufinden pflegen, in den Tuilerien zu veranstalten, wobei die Damen in gold- oder silbergestickten Hofmänteln erscheinen werden. Solche Levers sind vorzüglich darauf berechnet, die Pariser Industrie durch den Glanz der Auffahrten nach Hof noch mehr zu beleben. Aus demselben Grund beabsichtigt der Senat, zu Ehren des Kaisers im Palast Luxemburg eines der glänzendsten Feste, die man in Paris je gesehen haben wird, zu geben. Jeder Senator hat dazu bereits 1000 Fr. unterzeichnet, mit dem Versprechen, das Doppele, wenn es erforderlich sein sollte, darauf zu legen. Die Vorbereitungen werden mehrere Wochen erheischen, so daß das Fest erst gegen Ende Januars sich verwirklichen wird.

Italien.

— Aus Rom werden neue, zahlreiche Verhaftungen gemeldet. — In Genua haben öffentliche Trauergottesdienste für die in Mantua Hingerichteten stattgefunden.

— Sardinien. Die Regierung hat dem Senat die Anzeige gemacht, daß sie das Civilehegesetz, den harten Zankapfel, zurückziehe.

— Turin, 23. d. Das hiesige Komite für die Lukmanier-Eisenbahn zwischen Lokarno, Wallenstadt und Rorschach hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die bestehende Vorbereitungsgesellschaft in eine förmliche Aktiengesellschaft zur Ausführung dieses Unternehmens umzuwandeln, nachdem selbigem auch von Seite der hiesigen Regierung eine namhafte Unterstützung in Aussicht gestellt worden ist.

Großbritanien.

— Das neue Ministerium ist gebildet. Es besteht aus: Lord Aberdeen, Premier; Viscount Palmerston, Inneres; Lord John Russel, Aeußeres; Sidney Herbert, Krieg; Sir James Graham, erster Lord der Admiralität; Herzog von Newcastle, Kolonial-Sekretär; Gladstone, Justizminister (Schatzkanzler).

— In vielen englischen Städten werden Meetings für die Eheleute Madiai abgehalten. In einem derselben wurde der Beschluß gefaßt, es möchten in allen protestantischen Kirchen Gebete für diese Märtyrer der Glaubensfreiheit abgehalten werden.

— London, 27. d. Graf Aberdeen hat dem Oberhaus das Programm des neuen Ministeriums, Russel, Palmerston, Gladstone, Cranworth, Graham ꝛc., eröffnet. Der Augenblick sei gekommen, die alten Parteistellungen aufzugeben. — Die auswärtige Politik werde die nämliche bleiben, die seit 30 Jahren befolgt worden sei: Unabhängigkeit und Selbstständigkeit jedes Staates, der kleinen wie der großen; Nichtintervention in die innern Angelegenheiten derselben; Erhaltung des Friedens; Sorge für die Sicherheit des Landes nach Außen und zu diesem Zwecke Fortsetzung der Rüstungen und Vertheidigungsanstalten; weitere Ausbildung des Freihandelsprinzips.

Belgien.

— Der Handelsvertrag mit Frankreich ist von der Deputirtenkammer mit 62 gegen 8 Stimmen ratifizirt worden.

Spanien.

— Die neue Regierung gibt in einem Kreisschreiben des Ministeriums des Innern die Absicht zu erkennen, daß auch sie einige Veränderungen der Constitution für unabweisliches Bedürfniß halte. Seit 7 Jahren habe sich unter den verschiedensten Ministerien die Thatsache festgestellt, daß sich mit den gegenwärtigen Bestimmungen nicht auskommen lasse. Eine freie Diskussion solle darüber stattfinden, wie man gewisse neue Elemente der Stabilität aufnehmen könne, ohne deßhalb das repräsentative System zu verkümmern.

Griechenland.

— Die Thronfolge ist an das griechische Bekenntniß geknüpft. Die Königin ist im Falle der Minorennität Reichsregentin.

Türkei.

— Die Fortschritte, welche die Waffen der Montenegriner machen, lassen sich kaum anders als durch Aufmunterungen von Außen erklären. Nie hat eine kühnere Erhebung stattgefunden. Das Ländchen, das dem ganzen ungeheuren Reiche der Osmanen die Spitze bietet, hat einen Umfang von 65 Quadratmeilen mit 120,000 Bewohnern. Und gleichwohl wird es den Türken schwer werden, in das straßenlose Hochland, das einem Felsenkessel gleicht, einzudringen und sich dort, ohne Proviant, zu halten. Die Montenegriner sind jetzt froh, daß sie seiner Zeit das Anerbieten Marmonts, ihnen Straßen zu bauen, abgelehnt haben. Die militärische Operation ist weit schwieriger als in den schweizerischen Gebirgsgegenden. Ueber den Charakter des Landes und Volkes sagt die „Triesterztg.:"

„Der Stolz des Cernagorzen ist seine Waffe, die Freiheit sein Ideal, der Türke sein Erb- und Todfeind. Gelbes Färbeholz, in kleinen Bündeln von den Felsenkanten herabgebracht, meist den Türken geraubtes Vieh, etwas albanesische Wolle und die guten Scoranzen (montenegrinische Weißfische) aus ihren Gebirgen, das sind die wenigen Handelsartikel, die sie zu Markte bringen. Sie haben nicht viel, aber eigentliche Arme gibt es dort eben auch nicht. Seit 1777 hat die Pforte stillschweigend die Rechte des wehrkräftigen Volkes anerkannt. Es ist ein Mittelding zwischen Republik und eingeschränkter Monarchie, das in Montenegro sich gebildet hat. Ein eigentlicher Adel besteht nicht, wenn schon die Würde der Vojwoden und Knesen in den einzelnen Familien erblich ist. In Montenegro ist „Adel" und „Tapferkeit" gleichbedeutend. Seit nahe einem Jahrhundert waren die Türken nicht im Stande, in Montenegro eine Diversion zu machen und nur im Jahr 1838 gelang es bei dem bekannten aus Anlaß der Grenzstreitigkeiten entstandenen Kampfe einem österreichischen Korps unter Oberstlieutenant Roßbach tief in Montenegro einzudringen. Augenzeugen, welche jene militärische Expedition mitgemacht, versichern, daß die Montenegriner in einem geregelten Treffen sich weniger zu halten vermögen, in einzelnen Scharmützeln aber, sowie im Kampfe Mann gegen Mann Wunder der Tapferkeit auszuführen im Stande sind."

— Konstantinopel, 19. Dez. Die Expedition gegen Montenegro ist ausgelaufen.

— Gegen Montenegro wollen die Türken alle Kräfte aufbieten. Nebst den unter Omer Pascha's Kommando stehenden regulären Truppen sind noch 10,000 Redifs (Landwehr), 6000 Baschibosuk (irreguläre albanische Freiwillige) aufgeboten worden, um den türkischen Waffen den Erfolg in Montenegro's Engpässen wahrscheinlicher zu machen. Ferner ist eine Kriegsflottille abgesandt worden, um die nordalbanesische Küste zu blokiren, Truppen und Kriegsbedarf dorthin zu liefern. Anderseits wird von der steigenden Sympathie der Serben für die montenegrinische Sache berichtet. Dieselbe geht so weit, daß bereits geradezu auf Abtretung der Montenegro nächstgelegenen serbischen Städte, auf Vereinigung des alten „Cjenta" mit seinen frühern Grenzen und der Herzegowina angetragen wird, um ein selbstständiges christlich-serbisches Fürstenthum zu begründen. Die gesammte Streitmacht der Montenegriner beträgt 12,000 Mann, je eine Hälfte derselben befehligen Fürst Daniel und sein Oheim Georg. Ueber Mangel an Proviant wird stark geklagt, der Fürst sorgte daher für Brodzufuhren. Aus Cettinje hat man frisches Geschütz kommen lassen.

— Die Schwierigkeiten für die Pforte mehren sich. Rußland will die Frankreich gemachten Konzessionen bezüglich der heiligen Stätten nicht anerkennen und hat dem griechischen Patriarchen in Jerusalem den Befehl ertheilt, die Stadt zu verlassen, falls die Verträge mit Frankreich zur Ausführung gebracht werden wollten.

Amerika.

— Der calorische Dampfer „Ericsson" hat bereits seine Maschinen erhalten und soll in wenigen Tagen seine Probefahrt machen. Seine Reise nach Europa war für die ersten Wochen des Dezembers bestimmt. Man zählte nicht darauf, daß er die Dampfschiffe an Schnelligkeit übertreffen und zur Ueberfahrt weniger als 14 bis 15 Tage brauchen würde. Der Hauptnutzen besteht darin, daß solche Fahrzeuge, da sie nur den fünften Theil an Kohlen brauchen, sehr viel Platz für Waaren übrig haben, und deßhalb weit wohlfeilere und längere Reisen zu unternehmen im Stande sind.

— New-York, 11. dieß. Mit Cuba stehen neue Verwicklungen bevor; die spannischen Behörden haben einen Schiffskapitän der Vereinigten Staaten verhaften lassen.

— In Mexiko herrscht vollständige Anarchie. Die Provinz Sonora, in welcher die aus Kalifornien eingewanderten Franzosen die Hauptrolle spielen, hat sich unabhängig erklärt.

— Die letztjährige Staatsrechnung zeigt einen Ueberschuß von 15 Mill. Dollars.

— Die Stadt Sakramento in Kalifornien ist durch einen furchtbaren Brand beinahe ganz eingeäschert worden. Viele Personen haben dabei das Leben verloren. Der Schaden des Brandes wird auf 10 Millionen Dollars geschätzt. — Auch in San Francisco und Marysville fanden bedeutende Feuersbrünste statt.

— Die amerikanischen Journale speien Feuer und Flammen gegen Frankreich. Letzteres soll nämlich die Absicht hegen, die dominikanische Republik gegenüber dem Kaiser Soulouque zu protegiren, und hat zu diesem Ende durch eine Flottille von der Halbinsel Samana im Nordosten von San Domingo Besitz nehmen lassen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

— In Frankfurt hat ein junges Mädchen eine 82 Jahr alte Frau ermordet und bestohlen. Sie sitzt im Gefängnisse. — In Baiern ist der Dichter Karl Geib gestorben. — Stuttgart hat nach neuester Zählung 45,000 Einwohner. — Am 26. brannte in Gachnang, Kanton Thurgau, ein Haus ab. Man spricht von Brandstiftung. — Am 18. d. wurde beim Frauenkloster zu Wyl ein neugebornes Kindlein, nackt und bloß ausgesetzt gefunden. Der fehlte das Mutterherz! — In Ennatbüel haben Nachtbuben eine Frau so mißhandelt, daß sie gefährlich darnieder liegt. Die Thäter sitzen im Verhaft. — In Innschwil, Kant. St. Gallen, hat sich die Bürgerschaft in Krebse verwandelt. Sie hat den Lehrergehalt von 250 auf 160 Gulden herabgesetzt.

— Ab-del-Kader hatte vor seiner Abreise zu Marseille Familie-Skandal. Eine seiner Frauen betrachtete vom Fenster aus die unterstehende neugierige Menge. Dieses Verbrechens wegen sollte sie den Tod erleiden. Die Polizei, jedoch gütiger denn das Gesetz der Türken, bewirkte deren Ueberschiffung nach Algier, wo sie von ihrem Holden auf ewig getrennt leben muß. — Gut, daß die Christen keine solchen Gesetze haben. Wo wollten sie all die Henker auftreiben! — Nach dem „Journal de Genève" hat Napoleon nun bei einer Prinzessin von Hohenlohe angeklopft, aber auch hier stehe ein Korb bevor. Es scheint, er habe nur noch nie am rechten Orte geklopft. — In Hamburg wüthete vom 20. auf den 21. ein fürchterlicher Sturm, dem gewaltige Bäume erlagen.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Beneficii Inventarii.

Borsinger, Karl, sel. zur Blume in Baden. Eingaben an die Gemeindskanzlei bis 21. Jenner.

Bolliger, Melchior, Zimmermann von Uerkheim. Eingaben an die Gemeindschreiberei Oftringen bis 29. Jenner.

Geldstage.

Bezirk Baden.

Fischer, Karl, Schmid von Stetten, in Bußlingen gewesen. Eingabe bis 14. Jenner.

Bezirk Brugg.

Wernli, Abraham, Schneidersämis von Thalheim. Eingaben bis 10. Febr. Kollokation und Nachschlag im Wirthshause zu Thalheim am 21. Febr., um 1 Uhr.

Suter, Daniel, alt Gemeindschreiber auf der Schnellen, Gemeinde Böttberg. Eingaben bis 8. Febr. Kollokation und Nachschlag im Wirthshause auf der Stalden, 17. Febr., 1 Uhr.

Bezirk Kulm.

Hochstraßer, Rudolf, Hutlis, Dachdecker im Sädel zu Dürrenäsch. Eingaben bis 29. Jenner. K. u. R. 3. März, 12 Uhr, im Löwen zu Dürrenäsch.

Bezirk Laufenburg.

Jumsteg, Matthias, Zimmermann von Egen; Liquidation 21. Jenner, früh 9 Uhr. — Mühlegg, Johann, von daselbst. Liquidation 22. Jenner, früh 9 Uhr. — Vögeli, Leopold, Nagler von Schwaderloch. Liquidation 24 Jenner, früh 9 Uhr. — Treier, Johann, von Oberhof. Liquidation am 25 Jenner früh 9 Uhr.

Bezirk Muri.

Nadler, Jos., von Schongau im Riesenberg. Eingabe und Verrechtfertigung 17. Jenner, früh 9 Uhr. — Brun, Leonz, alt Weibels von Benzenschwil. Eing. u. Verr. den 17 Jenner, früh 9 Uhr.

Bezirk Rheinfelden.

Hohler, Anton, von Schupfert. Liquidation 13. Jenner, früh 9 Uhr.

Bezirk Zofingen.

Hilfiker, Samuel, Schmid, jgr., zu Safenwil. Eing. bis 29. Jenner. Koll. u. Nachschl. 4. Febr., 1 Uhr, im Hirschen zu Safenwil. — Bachmann, Hs. Jakob, Sachers von Bottenwil. Eing. bis 5. Febr. K. u. R. 11 März, 12 Uhr, im Wirthshause zu Bottenwil. — Hunziker, Bernhard, Staffelbernet von Medleran. Eing. bis 5. Febr. Kollokation am 21. Febr. auf der Gerichtskanzlei.

Bezirk Zurzach.

Schnider, Gebrüder, in der Ziegelhütte bei Gippingen — Kalt, Johann Jakob, Naglers von Bernau, und Kalt, Jos. Leonz von Koblenz. Eingaben bis 18. Jenner. Verr. am 26. Jenner.

Rehabilitationen.

Die Kinder des Leonz Bopp von Wettingen.
Frau Crescentia Koch, geb. Haushecr von Wohlen.
Fischer, Johann, Posamenter von Meisterschwanden.

Inserate und Anzeigen.

Steigerungsanzeige.

Das Waisenamt Dätwil wird von dem Nachlasse des Kaspar Obrist, Wagner sel., daselbst die Fahrhabe Mittwoch den 5 Januar nächsthin von Morgens 8 Uhr an auf öffentliche Steigerung bringen. Unter dieser Fahrhabe befindet sich ein großer Vorrath von dürrem Wagnerholz, ein zwei- und ein dreispänniger neuer Wagen und ein Kinderwägelchen, sämmtliche Wagnerwerkzeuge, Haus- und Feldgeräthe, Heu, Stroh, Erdäpfel, Getreide u. s. w. Kaufliebhaber sind höflichst eingeladen.

Dätwil, 30. Dezember 1852.

J. J. Obrist, Gemeindammann.
Obrist, Gemeindschreiber

Pachtsteigerung.

Die Bezirksverwaltung Muri, im Auftrage der h. Finanzkommission des Kant. Aargau, hält Mittwoch den 5 Jenner 1853, von Nachmittags 2 Uhr an, im Gasthause zum Kreuz in Mayenberg über die zu dem sequestrirten Engelbergischen Vermögen gehörigen Güter, genannt der „Wannenhof" bei Mayenberg, eine nochmalige Pachtsteigerung, wozu Pachtliebhaber freundlich einladet

Muri, den 26. Dezember 1852.

Der Bezirksverwalter:
Wolflisberg.

Gantanzeige.

Dienstag den 4. Januar 1852, Nachmittags 1 Uhr, wird im alten Spital gegen Baarzahlung eine öffentliche Steigerung abgehalten, über: 1 Glaskasten, 2 Kommoden, Tische, Sessel, Spiegel, Tableaux, eine Parthie neue Kleider, als: Gilet, Hosen, Jaggen, u. A. m.; wozu Kaufliebhaber höflich einladet

Baden, den 31. Dezember 1852.

Der Bevollmächtigte:
Baldinger, Gemeindeweibel.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiemit dem geehrten Publikum zur Kenntniß, daß er seinen Wohnsitz nach Aarau verlegt und daselbst seinen Beruf als Anwalt fortzusetzen gedenkt.

Aarau, im Januar 1853.

Fürsprech Joh. Wey von Villmergen.

Zu verkaufen:

1) Ein Reibebett von hartem Stein 7½ Fuß Durchmesser und 1½ Fuß Dicke haltend;
2) Ein Reibeläufer von Granit, cylinderförmig;
3) Eine Gypsstampfe, d. h. Trog und Stämpfel, so gut wie neu;
4) Zwei Hinterwagenräder, unbeschlagen, mit 5 Zoll Gefelg;

Ferner zu jeder Zeit: Staffelbacher Steinplatten;
in der Außermühle bei Mellingen.

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich bei Herrn Dorer zum Hinterhof in Baden ein Depot von dem von mir verfertigten, durch seine schnelle Hülfe gegen Zahnleiden längst rühmlichst bekannten Zahnmittel, **„Algophon"** genannt, errichtet habe, und bei demselben das Fläschchen nebst Gebrauchsanweisung zu Fr. 1½ neue Währung stets zu haben ist.

Dieses vortreffliche Mittel, welches nicht das geringste der Gesundheit Nachtheiliges enthält, dagegen jeden, selbst den heftigsten Zahnschmerz — ob Caries, rheumatisch, Fluß, gichtisch oder vom Blute herrührend — fast augenblicklich stillt, darf mit Recht rücksichtlich seiner schnellen Hülfe allen Zahnleidenden bestens anempfohlen werden.

Der Verfertiger:
O. Götzel, Apotheker in Schaffhausen.

Zu gefälliger Abnahme obigen Zahnmittels empfiehlt sich bestens
Dorer, zum Hinterhof.

Briefe und Gelder franko.

Abonnements-Anzeige.

Die

Schaffhauser Zeitung

erscheint wie bisher wöchentlich zwei Mal. Das Abonnement beträgt franko durch die ganze Schweiz halbjährlich 2 Fr. 20 Ct., vierteljährlich 1 Fr. 25 Ct., mit Inbegriff der Transportaxe und Bestellungsgebühr. Man beliebe sich deßwegen an die nächstgelegenen Postämter und Postbureaux zu werden.

Die Einrückungsgebühr beträgt 15 Ct. für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Zu zahlreichen Abonnements ladet höflichst ein
Ziegler'sche Buchdruckerei in Schaffhausen.

Bei einem Pastor im Freienamt sind um billigen Preis zu haben: zwei in allen Weibergeschäften wohlunterrichtete Köchinnen. Die eine afrikanische Race, nämlich aus Algier, die andere eine Schweizerin. Näheres darüber wird auf Verlangen eröffnet werden.

Wie in andern Orten verrückte Sachen passiren, so ist es auch in Seengen der Fall gewesen, indem ein Bürger seinen Schweinstall auf den Estrich aufpflanzte, der somit jetzt als Taubenhaus dienen muß.

Der Blaukopf ist bereit den Taubenschlag aufzuziehen, wenn der Weißkopf mit Branntwein zu Fliegen herannaht.

Auch einen herzlichen Neujahrswunsch an die Herren Weißhaupt, Langbeiner und Comp.

Neu angekommene Bücher:

Wohlgemuth, Ferdinand. Neueste und leichtfaßliche Volksbuchhaltungslehre für Schulen und zum Selbstgebrauch, oder Anleitung für Handelsleute, Krämer, Handwerker und Landwirthe. 3. Aufl. 1 Fr. 80 Ct.

Handbüchlein zur leichten Erlernung der französischen Sprache. 1 Fr.

Dr. Barth. Der Lebensmagnetismus, seine Erscheinungen und seine Praxis. 4 Fr.

Reisen in den Mond, in mehrere Sterne und in die Sonne. Geschichte der Hell- und Weltseherin in Weilheim und der Teck. 9te Auflage. 4 Fr. 80 Ct.

Martin Fries. Handbuch der praktischen Landwirthschaft. 2 Bde. 10 Fr. 80 Ct.

Auswanderer-Karte und Wegweiser nach Nord-Amerika von Zimmermann. 90 Ct.

Geschenk für Neuverehelichte oder Enthüllung der Geheimnisse der Ehe. 8te Auflage. 1 Fr. 35 Ct.

B. H. Bartien, **Med. Dr.** Die Schweiz. Eine Reihenfolge engl. Original Stahlstiche. Aus dem Englischen von **Dr.** v. Horn. 1 Lfg. 1 Fr. 60 Ct.

Ludwig Fort. Allgem. deutscher Briefsteller. Nebst deutscher Grammatik und Fremdwörterbuch. 2 Fr.

Alberti Parvi. Das wiedergefundene Zauberbuch. 1 Fr. 35 Ct.

Ein Beitrag zur Lösung einer der wichtigsten Fragen unserer Zeit. Von Eduard Sulzer alt Reg.-Rath. 4 Fr.

Der Herenprozeß u. die Blutschwizerprozedur. 60 Ct.

Des alten Schäfer Thomas seine dritte Prophezeiung für die Jahre 1852 und 1853. 15 Ct.

Faust, Joh. Zauber- und Herenbuch. 1 Fr. 60 Ct.

Das Buch der Zauberei oder Magie. 6te verbesserte Auflage. 2 Fr.

Standreden auf der Kanzel des Humors von Herrmann Görwitz, nebst einem Anhange Auswandererlieder enthaltend. 1 Fr. 35 Ct.

Das Buch von den Küssen. 2 Fr

Antigynähomastix oder Frauenwelt. 3 Fr.

Günther. Humoristisch-Satirisches Taschenkonversationslexikon. 80 Ct.

Musteralphabete für Linschen zu zeichnen. 60 Ct.

Ansichten sämmtlicher Burgen, Schlösser und Ruinen der Schweiz 1 — 4 Heft, mit 50 Ansichten. 4 Fr.

M. G. Saphir. Conversationslexikon für Geist, Witz und Humor. 1. Lfg. 1 Fr. 35 Ct.

Teufelsbillen, Geißelhiebe und Hobelspähne vom Höllenprovisor. 1 Fr. 20 Ct.

Das Ende der Welt naht oder die sieben letzten Posaunen oder Wehen, ihr Anfang u. ihr Ende. 1 Fr. 35 C.

Schlüssel zu Beispielsammlungen der reinen und angewandten Arithmetik von H. Boltshauser. Zweite Auflage. 1 Fr. 20.

Beispielsammlung der reinen und angewandten Arithmetik oder 4000 Uebungsbeispiele aus den verschiedenen Gebieten der reinen und angewandten Arithmetik. Von H. Boltshauser. Zweite Auflage. 3 Fr. 60.

Dreistimmige Jugendlieder, herausgegeben von Joh. Wepf. Zweite Auflage. 20 Ct.

Neuer Kinderspiegel oder 20 Beispiele und Erzählungen von Unglücksfällen, welche Kindern widerfahren sind. 45 Ct.

Aufgaben zu schriftlichen Arbeiten in der deutschen Sprache für Elementar- und Uebungsschüler. 60 Ct.

Dr. Titus Tobler. Denkblätter aus Jerusalem mit Ansichten und einer Karte. 13 Fr. 40 Ct.

Christlicher Familientempel. Morgen- und Abendbetrachtungen auf alle Tage des Jahres v. Clopf. 1. und 2. Band. 8 Fr.

Gegen eine Vergütung von 1 Fr. 35 Ct. wird zu obigem Werk die große Prachtsausgabe, „Abendmahl" als Prämie verabfolgt.

Allgemeine deutsche und englische Schulvorschriften für den Unterricht im Schönschreiben von Boseck. 12 Hefte. Das Heft einzeln 50 Ct.

Studien nach Julien. 50 Blätter. Das Blatt 1 Fr.

Handtke Generalkarte von Deutschland 1 Fr. 40 C.
" " " Frankreich 1 Fr. 40 C.
" " " Europa 1 Fr. 40 C.

G. M. v. Roß neueste Karte von Nordamerika, Mittelamerika und Westindien, in 2 Blatt gr. Format nebst Gratisbeilage G. M. v. Roß praktische Winke für Auswanderer nach Nordamerika. 8 Fr.

G. D. Augspurg. Die kaufmännische Buchführung. 3 Thle. 16 Fr.

Nyneweld, Handbuch zur Erlernung der holländischen Handelskorrespondenz. 2 Fr.

Die Biene. Eine Mustersammlung für schöne und nützliche Arbeiten im Stricken, Häckeln u. Sticken verschiedener Art. Von Clara Blumenau. 3. Bd. 1851. 5 Fr. 10.

Dr. Ehrenberg. Stunden der Andacht. Frohen und Trauernden gewidmet. 8 Fr.

Baden. J. Zehnder'sche Buchhandlung.

☞ Jedem, der sich für die Verbreitung der **„Volks-Zeitung mit Sonntagsblatt"** verwendet, offeriren wir für **jeden** neuen Abonnenten eine Bücherprämie im Betrage von 1 Fr., welche man sich aus nachstehendem Bücherverzeichnisse auswählen mag.

Dichtungen aus den Alpen, von Fr. Faßbind. 2 Fr.

Eckartshausen. Hofr. v., Gott ist die reinste Liebe. Mein Gebet und meine Betrachtung. broch. 1 Fr. 75 Cent.

Elsters vollständige Volksgesangschule. Theoretisch-praktisches Lehrbuch für Lehrer und Lernende. Durch 400 Notenbeispiele in Liedersätzen und Liedern erläutert, um richtiges Treffen der Töne, und eine deutliche Aussprache im Gesange zu erzielen. In 3 Abtheilungen. broch. 4 Fr.

Evangelien, die, neu übers. u mit Betrachtungen nach Lamenais begleitet, für denkende Christen. broch. 3 Fr.

Féval, Paul, der Sohn des Teufels. Aus dem Französischen übersetzt v. G. Fink. 8 Bde., eleg. broch. 12 Fr.

Freiheitskriege der Eidsgenossen seit Gründung des Schweizerbundes bis zum Ende des Burgunderkrieges. Mit Schlachtplänen und Beilagen. 847. 12 Bog. gr. 8 broch. 2 Fr.

Geschichte der Einführung der Runtlatur in der Schweiz und ihre dargestellte Politik. Von Dr. L. Snell. 2 Fr.

Geschichte der hl Verena. Nach den zuverlässigsten Quellen neu bearbeitet. Mit 4 Kupfern. 1 Fr. 50 Cent.

Glocke der Andacht. Ein Gebet und Erbauungsbuch für gebildete Christen. broch. 2 Fr.

Halter, J., Reitunterricht und Pferdedressur. Für Pferdebesitzer und Reitliebhaber, vorzüglich aber für angehende Offiziers und Unteroffiziers der Kavallerie, Artillerie und des Trains, wie auch zum Selbstunterricht brauchbar. Mit 9 Kupfertfln. 4 Fr.

Knigge. Kunst mit Männern glücklich zu sein. 30 Cent.

Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. 1 Fr. 50 Cent.

Kriegesgeschichte der Schweizer seit Gründung des Schweizerbundes bis zum ewigen Frieden mit Frankreich. Aus den zuverlässigsten Quellen bearbeitet. Mit Plänen und Kupfern. Von Rudolf, J. M. Major. broch. 8 Fr.

Oftinger. Geschichte des Alterthums. broch. 3 Fr.

Rathgeber, der, vor, bei und nach dem Beischlafe. 1 Fr.

Rudolf, J. M. Major. Militärische Taschenbibliothek für Offiziere und Unteroffiziere der eidgenössischen Armee. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. 4 Bände. 10 Fr.

Sammlung auserlesener Quartette für Männerstimmen. 1tes Heft 2 Fr. 2tes Heft 2 Fr.

Schöpfung, die, der Welt und der erste Sündenfall. Von einem Franzosen in deutscher Mundart erzählt. 2te Aufl. 20 Cent.

Taschenbuch für Eheleute und Ehelustige. 30 Cent.
Baden, im November 1852.

Huber, J., der Kriegerstand, des Soldaten schönstes Lied. 20 Cent.

Probst, Joseph, Pfarrer in Dorneck. Die Schweizergeschichte für das Schweizervolk und seine Schulen. 3te Aufl. 1 Fr. 75 Cent.

Leitfaden für den Unterricht in der Militäradministration und Rapportwesen. Zweite nach dem neuen Reglement über die eidgenössische Kriegsverwaltung vermehrte Auflage. Von Rudolf J. M. Major. broch. 1 Fr. 75 Cent.

Erinnerung, an den hochw. Herrn Joseph Widmer, gewesener Professer und Chorherr in Luzern und nachherigen Probst in Bromünster. 1 Fr.

Tietz, Philipp, Gesanglehrer. Leitfaden für den Gesangunterricht in Elementarschulen. 2 Fr.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

☞ Es sind uns diese Woche so viele Bestellungen zugegangen, daß wir nicht allen die Prämie sofort verabfolgen konnten. Es geschieht nun aber in nächster Woche bestimmt.

Die Verlagshandlung.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 31. Dezbr. 1852.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe.		Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	653	1740	2393	2230	59429	50	26	65	—	—	—	7
Roggen	29	24	53	54	1175	4	21	76	1	57	—	—
Bohnen	10	28	38	9	243	18	27	2	3	2	—	—
Erbsen	13	—	13	1	32	—	32	—	—	75	—	—
Gersten	22	4	26	4	70	48	17	62	1	68	—	—
Haber	Sester. 538	Sest. 785	Sest. 1323	Sest. 1262	1135	80	—	90	—	—	—	1

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 21 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 19 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schlosrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 2.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang 8. Januar 1853.

Ankündigung.

Während der kurzen Zeit ihres Erscheinens hat die „Schweizerische Volkszeitung" es auf eine Zahl von nahezu **anderthalbtausend** Abonnenten gebracht, und wir dürfen somit keck behaupten, daß sie im lieben Schweizerlande von vielen Tausenden gelesen wird. — Eine solche Zahl Leser ist aber auch ein Sporn: Alles für eine solche Zeitung zu thun. „Alles für unser Blatt zu thun", sei unser Vorsatz, welchem wir im künftigen Jahre gewissenhaft nachzukommen uns bestreben werden. Nicht nur werden wir Nummer für Nummer die Tagesfragen, wie sie mit der Zeit kommen und gehen, in volksthümlicher Weise frei besprechen, sondern wir werden uns auch angelegen sein lassen, Woche für Woche eine Uebersicht der Tagesbegebenheiten des In- wie des Auslandes zu geben. Außerdem werden wir in bisheriger Weise einen gedrängten Auszug aus dem aargauischen Amtsblatte, sowie den Frucht-, Mehl- und Brodpreis von Zürich regelmäßig mittheilen. Im Fernern werden wir trachten, die der Volkszeitung beigegebenen **Sonntagsblätter** nur mit dem Gediegensten und Schönsten für Unterhaltung und Belehrung zu füllen.

☞ Zu dem Preise von 2 Fr. 20 Ct. per Halbjahr nehmen alle schweizerischen Postämter Bestellungen auf die Volkszeitung mit Sonntagsblätter an, und bitten wir freundlich um beförderliche Bestellung vor Neujahr, damit Jedermann in den Besitz aller Nummern der beiden Blätter gelangt. —

Prämie. Wie letztes Jahr, so geben wir auch jetzt wieder Solchen, die die Zeitung für das ganze künftige Jahr bestellen, und 4 Fr. 50 Ct. **franco** an uns einsenden, einen ganz hübsch in Tuch gebundenen Schreibkalender für 1853, oder die Sonntagsblätter Nr. 1 — 29 (Jahrgang 1852) als Prämie.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

☞ Es sind uns diese Woche so viele Bestellungen zugegangen, daß zwei Buchbinder mit dem Binden der Schreibkalender nicht nachkommen konnten, um alles Bestellte versenden zu können. Wir bitten deßhalb um gütige Nachsicht. Die Zusendung geschieht diese Woche nunmehr vollständig, und auch an die Boten.

Die Expedition d. Volksztg.

Eidgenössisches.

— Laut Beschluß des Bundesrathes vom 20. v. M. werden im Laufe dieses Jahres im Ganzen 63 Militärschulen abgehalten, die sich auf die einzelnen Waffenplätze und Waffengattungen folgendermaßen vertheilen:

A. Rekrutenschulen.

I. Genie (Zürich, Bern, Aargau, Tessin und Waadt.):
1) Pontonniers in Thun vom 20. März bis zum 30. April.
2) Sapeurs in Thun vom 3. Juli bis zum 13. August.

II. Artillerie.
1) Feldartillerie. In Zürich und Colombier vom 20. März bis 30. April; in St. Gallen vom 22. Mai bis 2. Juli; in Bière vom 10. Juli bis 20. August; in Aarau vom 21. August bis 1. Oktober.
2) Parkartillerie in Thun vom 3. Juli bis 13. August.
3) Parktrain in Zürich vom 27. März bis 30. April.

III. Kavallerie. In Thun vom 20. März bis 30. April, in Bière vom 8. Mai bis 18. Juni, in Aarau vom 26. Juni bis 6. August und in Winterthur vom 14. August bis 24. September.

IV. Scharfschützen. In Bellinzona vom 13. März bis 9. April, Luzern 10. April bis 7. Mai, Zürich 15. Mai bis 11. Juni, Chur 19. Juni bis 16. Juli, Moudon 24. Juli bis 20. August und Thun 28. August bis 24. September.

B. Besondere Kurse, sämmtlich in Thun abgehalten:

I. Instruktorenschule für Spezialwaffen vom 6. bis zum 19. März, für Infanterie, für die Unterinstruktoren vom 3. für die Offiziere vom 20. bis zum 30. April.

II. Centralschule, Generalstab vom 1. Mai bis 2. Juli, Artilleriestab, für die Offiziere vom 1. bis 21. Mai, für die Aspiranten bis 2. Juli, für Offiziere des Genie und der Artillerie vom 8. Mai bis 2. Juli, Wiederholungskurs für den Parktrain vom 8. bis 21. Mai, für Unteroffiziere des Genie und der Artillerie vom 22. Mai bis 2. Juli, für Pontonniers vom 12. Juni bis 4. Juli.

III. Sanitätskurs vom 14. bis 27. August.

C. Wiederholungskurse.

I. Genie. Pontonniers in Zürich vom 10. bis 21. Oktober. Sappeurs in Moudon vom 22. August bis 2. September, in Thun vom 12. bis 23. September, in Aarau vom 26. September bis 7. Oktober.

II. Artillerie. In Zürich vom 2. bis 13. Mai, Luzern 13. Mai bis 3. Juni, St. Gallen 4. bis 15. Juli, Thun 9. bis 20. Mai und 15. bis 26. August. Bière 22. August bis 2. September und 5. bis 10. September, Basel und Bellinzona 26. September bis 7. Oktober, Aarau vom 3. bis 14. und 17. bis 22. Oktober.

III. Kavallerie. In Schaffhausen vom 24. bis 30. April, St. Gallen 15. bis 21. Mai, Winterthur 5. bis 11. Juni, Aarau 19. bis 25. Juni, Luzern 10. bis 16. Juli, Solothurn 31. Juli bis 6. August, Freiburg 21. bis 27. August, Bière 3. bis 9. Juli und Thun 2. bis 8. Oktober.

Diesen sämmtlichen Wiederbolungskursen der Kavallerie geht ein Remontekurs von 10 Tagen voraus; die Remonten der Guiden rücken mit den Dragonern ein.

— Die östliche Feldschützengesellschaft hat sich an das Organisationskomite für das eidgen. Freischießen von 1853 in Luzern gewendet, und dasselbe ersucht, im Interesse vorwürfiger Frage folgende Punkte zu berücksichtigen:

1) Eigene Scheiben für Feldstutzer. a) Scheiben von wenigstens 6 Quadratfuß. b) Eintheilung der ganzen Scheibe in 12 gleiche Kreise. c) Vertheilung der Preise auf die Gesammtzahl der geschossenen Kreise. 2) Alle Stutzer sollen zugelassen werden, die in irgend einem Kanton für den Scharfschützen Ordonnanz sind. 3) Drei Stichschüsse, die, ohne einzeln gezeigt zu werden, unmittelbar nach einander geschossen werden müssen. 4) Wenigstens doppelte Distanz. 5) Ein jeder Schütze muß selber laden. 6) Es soll frei wie im Feld aus der Waidtasche und mit Patronen geladen werden. 7) Soll auch sitzend geschossen werden.

— Mit der Ausweisung der Sachsen aus der Schweiz soll es sich nicht so verhalten, wie man vor wenigen Tagen noch glaubte. Man will sie in der Schweiz lassen, oder warnt sie vor sogenannten Arbeitervereinen,

---

Aargau.

— Die „Aargauer Ztg." enthält einen Artikel mit der Aufschrift: „Schweiz. Nordbahn", welcher zweimal gelesen zu werden verdient. In diesem Artikel macht genanntes Blatt vor allem darauf aufmerksam, daß Aargau bisher den Gütertransport nach der östlichen Schweiz von Augst bis Dietikon hatte, und daß nunmehr, wenn Aargau gutmüthig genug wäre, den Baslern in Allem zu willfahren, dieser Transport für Aargau so zu sagen rein verloren gienge. Basel, sagt genanntes Blatt, wolle nun aber von einer andern Verbindung mit Aargau als durch den Hauenstein nichts wissen, ja fordere sogar noch, daß Aargau dreißig volle Jahre das Messer aus der Hand gebe, und nicht gestatte, daß während dieser Zeit eine andere Bahn Basel zu gebaut werde. Aargau ist nun allerdings doch nicht so dumm, daß man es vor dieser Falle zu warnen hätte, allein es ist doch immerhin gut, wenn derlei Lebensfragen öffentlich zur Sprache gebracht werden. Will Basel nach Luzern, so muß es über aargauer Boden. Will es nun aber hiezu die Erlaubniß, so ist es nicht mehr denn billig, daß es auch gegen die billig sei, von welchen es Billigkeit fordert. Darum stimmen wir aus vollem Herzen in den Schlußsatz der „Aarg. Ztg." ein: „Aargauer schauet, daß ihr den Verkehr nicht verliert, sorget, daß der Name „schweiz. Nordbahn" zur Wahrheit werde. Ertheilet Basel die Konzession über Aarburg nach Zofingen, aber nur unter der Bedingung, daß es gleichzeitig für die Nordbahn von Baselaugst bis Basel eine Konzession ausstellt!"

— Nicht das aargauische Eisenbahnkomite, sondern die Regierung von Aargau hat sich an den Stand Basel gewendet mit dem Begehren, daß das Baslergebiet der aargauischen Bahn zum Anschluß an die dortigen Bahnen geöffnet bleiben solle. Ebenso ist es unrichtig, daß in der Konzessionsurkunde von Baselstadt Konkurrenzlinin, wie eine Bötzbergbahn, nicht gestattet seien, nur für Konkurrenzbahnen in der nämlichen Richtung wie die der Centralbahn ist nach Art. 33 keine Bewilligung während 30 Jahren zu ertheilen.

— Ein ähnliches Begehren sei an die Regierung von Baselland gestellt und von dieser bereits ablehnend beschieden worden.

— Freiamt. (Korresp.) Es hat ein Allerweltskluger in Nro. 1 des Zofinger Volksblattes gegen eine Mehrheit des aargauischen Reg.-Raths in die Welt hinausgeblasen: es seien Mittel und Wege genug zu finden, einige widerspenstige Köpfe, die sich in Eisenbahnsachen mehr für eine Bötzbergerlinie, denn für eine Hauensteinbahn interessiren, zu recht zu setzen. — So weit das nun aber auf den Regierungsrath gemünzt sein sollte, glauben wir um so mehr Parthei für diesen ergreifen zu müssen, als wir anzunehmen uns verpflichtet halten, der Gr. Rath — auch nach dem Zofingerblatte der Ausdruck des Volkswillens — habe nur die Wägsten und Besten ans Ruder des Staates gerufen, die ihrem geschwornen Eide, des Landes Nutzen zu fördern und dessen Schaden zu wenden, treu bleiben werden. — Es liegt somit nicht nur im Wunsche der Freiämter und vielleicht auch der Frikthaler- und Bruggerbietherbevölkerung, daß dem Regierungsrathe der Kopf nicht anders aufgesetzt werde, als er gegenwärtig sitzt, sondern es liegt sogar in der Pflicht des Gr. Rathes, darüber zu wachen, daß das Zofingerblatt dem Regierungsrath den Kopf nicht verdrehe. — Jedenfalls halten wir dafür, (und hielten dafür, wenn wir auch nicht Freiämter wären!!!) daß der Regierungsrath im gegenwärtigen Augenblick die große Frage der Eisenbahn im Interesse des Aargaus richtiger erfaßt hat, als jene, welche nicht schnell genug sich Basel

mit Haut und Haar in den Rachen werfen können. Wir sind auch nicht gegen die Bewilligung, daß Basel von Olten Luzern zu über Aargau baue, aber darin sind wir mit dem Regierungsrathe mit ganzer Seele einverstanden, daß Aargau für diesen Katzensprung von Eisenbahn sich nicht die Hände auf 30 Jahre binden lassen dürfe. Ist die Frage über eine Eisenbahn von Basel durch den Bötzberg nach dem Gotthard den Augenblick auch noch nicht spruchreif, so dürfte sie es jedenfalls doch weit eher werden, als die Zofinger, die diesmal leider eben nur Zofinger, aber keine Aargauer sind, es ahnen. Und für unsere Meinung wird nicht nur der Regierungsrath, sondern auch der Gr. Rath in seiner weit überwiegenden Mehrheit einstehen.

— (Eing.) Das Betreibungsgesetz für den Kanton Aargau, wie es aus der ersten Berathung des Gr. Rathes hervorgegangen, enthält neben manchem Schroffen sehr viel Zweckmäßiges. Immerhin ist in diesem Zweige öffentlicher Verwaltung ein großer Schritt geschehen. Der Aargau hatte bisher und so lange er besteht, bereits anderthalbdutzend verschiedenartige Betreibungsgesetze, und man muß sich somit nicht wundern, wenn es bisher manchem Kapitalisten graute, seine Gelder in den Aargau auszuleihen. Diesem Uebel wäre nun durch das Gesetz ziemlich abgeholfen. Auf der andern Seite bietet das Gesetz im Allgemeinen — in seinen Grundzügen — viel Loyales dar. Gläubiger und Schuldner dürften sich mit demselben zufrieden erklären, denn der Gläubiger kann innert einer bestimmten Frist auf Zahlung rechnen, und der Schuldner wird dabei auch nicht überstürzt. Freilich wird namentlich der reformirte Landestheil sich mit dem Gesetze nicht so bald vertraut machen, weil das neue Gesetz mit dem bisherigen Verfahren im reformirten Landestheile in einem etwas zu auffallenden Verhältnisse steht. In dieser Beziehung hätten wir gewünscht, daß das Gesetz dem Schuldner etwas mehr Frist gestattet hätte. Und das hätte es auch können, ohne gerade zu den Schlendriangesetzen gezählt werden zu müssen. Wir erinnern an ein ähnliches Gesetz im Kanton St. Gallen, das dem Schuldner 90 Tage, sage neunzig Tage Zeit gibt, innert welchen die Bezahlung erfolgt sein muß, wenn nicht das Gepfändete verkauft werden soll. Jenem St. Gallischen Gesetze wirft nun aber Niemand vor, daß es zu lar sei. Im Gegentheil, Gläubiger und Schuldner sind damit zufrieden. Also verglichen mit dem St. Gallischen Gesetze hält unser neue Entwurf die Probe nicht aus, und dürfte somit in mehrgenanntem Landestheile tief ins gesunde Fleisch einschneiden.

Neben dieser Härte enthält der neue Entwurf aber ferner Bestimmungen, die einem Lande, das sich mit Gerechtigkeit und Humanität brüstet, schlecht anstehen. Es macht nämlich die Gemeindsbehörde zum willenlosen Werkzeuge der Gläubiger. Wie viele Gläubiger aber besorgen das Eintreiben ihrer Gelder nicht selber, sondern lassen sie durch sogenannte Geschäftsagenten besorgen, und wie viele unter diesen sind nicht der menschlichen Thierquälerei verfallene Seelen? Hüte sich der Gr. Rath — der Ausdruck des Volkswillens — wohl, die Thierquälerei noch mehr zu begünstigen, als es bisher schon geschehen. Oder sollten unsere Großräthe so kurzsichtig sein, oder sollten sie nicht sehen wollen, wie das neue Gesetz von schmutzigen Geschäftsagenten ausgebeutet werden dürfte? Wir setzen ein Beispiel. Ein armer Taglöhner sollte 50 Fr. bezahlen, hat aber kein Geld dazu. Er wird betrieben und es kommt zur Pfändung. Man pfändet ihm Alles was er hat. Was wird nun ein schmutziger Agent thun mit dem Messer, das ihm das Gesetz in die Hand gibt? Er wird zum armen Teufel sagen, gibst du mir so und so viel, so warte ich dir noch 2 bis 4 Wochen. Willfahrt der Arme nicht, wird der Thierquäler sagen, gut: Schatzungskommission, ich verlange die Wegnahme der gepfändeten Fahrhabe. Und die Behörde ist gesetzlich gezwungen, dem Willen des Peinigers nachzukommen.

Derlei Beispiele wird es Jahr aus, Jahr ein viele absetzen, wenn das Gesetz, so wie es nun vorliegt, in Kraft erwachsen sollte.

Darum geben wir es dem Gr. Rathe zu bedenken; möge er im Interesse der Humanität das Gesetz in der zweiten Berathung so umgestalten, daß ihm weder der Vorwurf der übermäßigen Strenge, noch der der allzugroßen Larheit, vor allem aber der Vorwurf der Unmenschlichkeit nicht mit Recht könne gemacht werden.

— Der Reg.-Rath hat am Silvesterabend noch folgende Wahlen getroffen: 1) sämmtliche Forstinspektoren provisorisch bestätigt. Das Forstwesen soll nämlich neu geordnet werden. 2) Für Brugg wurde zum Bezirksarzte Herr Arzt Hemmann ernannt.

— Zu den mitgetheilten Wahlen haben wir noch nachzutragen, daß in den Bezirken Kulm und Zurzach am Platze der bisherigen Bezirksstraßenaufseher Mauch und Stiegeler die Herren Ingenieur Gautschi von Rheinach und Baumeister Schmid in Zurzach zu Straßenaufsehern ernannt wurden. Ebenso ist am Platze des s. Z. in die Regierung getretenen Herrn Landstatthalter Hanauer Hr. Damian Falk von Baden, bisheriger Bezirksverwalter, zum Pensionsfondsverwalter gewählt worden.

— Der Regierungsrath hat am letzten Dienstag zu Forstinspektoren gewählt: Für den Forstbezirk Aarau Hrn. Gehret in Aarau; Baden und Bremgarten Hrn. Wietlisbach in Bremgarten; Brugg Hrn. Gehret in Aarau; Kulm Hrn. J. Merz, Forstpraktikant von Menziken; Laufenburg Hrn. J. J. Koch von Villmergen in Frick; Lenzburg Hrn. J. Müller, Forstkandidat von Fahrwangen; Muri Hrn. V. Baur von Sarmenstorf; Rheinfelden Hrn Johann Marquard Reinle in Stein; Zofingen Hrn. Johann Hofer von Niederwyl; Zurzach Hrn. Xaver Meisel, Sohn, Forstpraktikant von Leuggern.

— Nach dem Schweizerboten hat die Regierung von Uri auf die an sie ergangene Einladung, betreffend eine Basel-Bötzberg-Zug-Brunnen-Uribahn eine entschieden ablehnende Antwort gegeben. Damit scheint der Schweizerbote — der diesem Projekte nicht hold ist, sehr zufrieden zu sein.

— Der R. Rath hat seine ordentlichen Sitzungstage auf Montag, Mittwoch und Freitag festgesetzt. —

— Das Obergericht hat gegen den Armenvater Thut von Meisterschwanden das bezirksgerichtliche Urtheil nicht nur bestätigt, sondern noch dahin erweitert, daß Thut dem lahmgeschlagenen Ch. Sigrist 200 Fr. Entschädigung zu geben hat. —

— Diese Woche ist diejenige Abtheilung der Schulgesetzeskommission in Baden besammelt, welche das Primarschulwesen zu behandeln hat; so wie diese ihre Sitzungen schließt, wird die Kommission für das höhere Schulwesen in Aarau zusammentreten.

— Im Amtsblatt Nr. 1 ist die Korrektion des Sanct Anna Sträßchens zur Uebernahme im Akkorde ausgeschrieben. Pläne ꝛc. können auf der Amtskanzlei Baden eingesehen werden.

— Wie man aus den bis jetzt bekannt gewordenen Plänen für die eidgen. Militärschulen dieses Jahres ersieht, so werden die Parkartillerierekruten und die Rekruten der Scharfschützen ihre Instruktion in Thun machen müssen

— Nach Art. 17. der eidg. Militärorganisation sind die Kantone verpflichtet, eine Bereitschaftswehr der taktischen Einheiten jeder Waffengattung auf den Fall einer nur theilweisen oder successiven Indienstberufung, festzusetzen. Die Reihenfolge, wie die verschiedenen Truppen der aargauischen Bundesheerabtheilung im laufenden Jahre bei einem allfälligen Aufgebote in den Dienst berufen werden, ist folgende:

I. Bundesauszug: Genie. 1. Sappeurkompagnie Nr. 3 (Aerni). 2. Pontonierkompagnie Nr. 2 (Vögtlin).

Artillerie. 1. 24 Pfünder Haubitzbatterie Nr. 3 (Großmann) —, 2. 6 Pfünder Kanonenbatterie Nr. 18 (Senn) —, 3. 6 Pfünder Kanonenbatterie Nr. 19 (Steininger) —, 4. Raketenbatterie Nr. 30 (Steinegger) —, und 5. Parkkompagnie Nr. 39 (Sprüngli).

Kavallerie. 1. Dragonerkompagnie Nr. 18 (Hüssi), 2. Dragonerkompagnie Nr. 16 (Zehnder).

Scharfschützen. 1. Kompagnie Nr. 40 (Fischer), 2. Kompagnie Nr. 38 (Bär), 3. Kompagnie Nr. 15 (Widmer).

Infanterie. 1 Bataillon Nr. 41 (Kalt), 2. Bataillon Nr. 15 (Häusler), 3. Bataillon Nr. 38 (Schmuziger), 4. Bataillon Nr. 42 (Schwarz), 5. Bataillon Nr. 17 (Geißmann), 6. Bataillon Nr. 4 (Altenhofer), 7. halbes Bataillon (Dreier).

II. Bundesreserve. Genie. 1. Die Sappeurkompagnie. 2. Die Pionierkompagnie.

Artillerie. 1. Positionskompagnie. 2. 6 Pfünder Kanonenbatterie. 3. ½ Raketenbatterie. 5. ½ Parkkompagnie.

Kavallerie. Die Dragonerkompagnie.

Scharfschützen. 1. Die Kompagnie II. (kathol. Bez.) Die Kompagnie I. (ref. Bezirke.)

Infanterie. 1. Bataillon I. 2. Bataillon II. 3. Bataillon III.

— Neusthal. (Eing.) Unter allen im letzten Jahre getroffenen Gemeindrathswahlen ist wohl die sonderbarste in Merischwand zu finden. Der Betreffende geht über Guta-Percha, findet sich in jedem Sattel wohl, hängt den Mantel stets nach dem Winde um, kurz ist ein Durchunddurch. Dagegen sticht er nie im Trüben, sagt nicht gerne ja, so lange es mit nein abzumachen ist, ist kein Freund vom „Oppis use lampe“, und hat das Sprichwort noch nie gehört, „daß das Geld, das rund ist, grad macht, was krumm ist.“

Bern.

— Die Stadtgemeinde Bern hat ihrerseits den Vertrag betreffend die Aufhebung den Nydeckbrückenzolls genehmigt und auf ihre 300 Aktien Verzicht geleistet. — Für den Bau des Bundesrathshauses sollen nächstes Jahr nur 300,000 Fr. verwendet, d. h. nur der erste Stock gebaut werden. Somit wird es wohl bis 1857 gehen bis der Bau bezogen werden kann. Die Stadt nimmt ein Anlehen von 800,000 Fr. auf, welches in jährlichen Raten von 20,000 Fr. abbezahlt werden soll. Für das Jubelfest des 500jährigen Eintrittes in den Bund bewilligte die Gemeinde 6000 Fr., in welcher Summe aber die vermehrten Polizei- und Beleuchtungskosten inbegriffen sein sollen.

— Die Lehrer und Schulfreunde des Kantons Bern haben als Zeichen der Anerkennung und des Dankes dem Herrn Seminardirektor eine von Herrn Leuenberger in Summiswald verfertigte Wanduhr zum Geschenk gemacht. Sie ist ein wahres Kunst- und Meisterstück der Uhrenmacherei, das von allen Sachkundigen bewundert wurde. Der Kasten, der aus einem einzigen Stück Holz besteht, wurde von Schnitzer Gehri in Seedorf gemacht, er besteht aus lauter allegorischen, sinnreichen Figuren, die mit großer Sorgfalt ausgeführt sind. Die Uhr selbst ist in einem Gehäuse von Alabaster; sie spielt sechs Musikstücke mit der größten Präzision, nämlich fünf vaterländische Lieder und die Marseillaise. Auch hat Herr Leuenberger die Regulatoruhren für die eidgenössischen Telegraphenbureaux verfertigt, die ausgezeichnet sind.

— Mit der aargauischen Saline wird ein Vertrag über 25,000 Ctr. jährlich zu 30 Fr. abgeschlossen. Durch die erlangten wohlfeilen Preise bei den neuen Salzverträgen hat der Kanton 90,000 Fr. gewonnen.

— Aus dem Zuchthause sind 4 Untersuchungsgefangene ausgebrochen.

Zürich.

— Das Bezirksgericht Andelfingen hat am 27. v. M. zwei Bursche, welche muthwilligerweise 8 Telegraphenstangen und 3 Akazien geschädigt haben, zu 8 Wochen Gefängniß, 50 Fr. Buße und zum Schadenersatz verurtheilt.

— Der englische Gentleman, welcher sich mit einer schönen Oberländerin verheirathet hat und bei seiner Abreise in Zürich verhaftet ward, weil er einen falschen Wechsel ausgestellt, ist wieder freigelassen worden. Der fragliche Wechsel ist nämlich anerkannt und bezahlt worden. Der Gentleman soll einer der ersten Familien angehören.

— Winterthur. Am 30. Dezember hat eine Konferenz des hiesigen Eisenbahnkomites (HH. Moser zur Charlottenfels und Stockar Egloff) und Abgeordneten der hiesigen (Regierungsrath Stockar) und zürcherschen (Regierungspräsident Escher und Regierungsrath Rüttimann) Regierung über Erstellung einer Eisenbahn zwischen Schaffhausen und Winterthur in hier stattgefunden. Dem Vernehmen nach wird das Konzessionsgesuch für diese Linie noch vor dem Zusammentreten der Bundesversammlung an die Großen Räthe beider Kantone eingebracht werden. — So berichtet die „Schaffhauser Ztg.“

— Dietikon. (Korr.) Wenn unser Herr Pfarrverweser seine Feinde hat, so muß er nicht fragen warum? Wenn aber selbst unter seinen Freunden es viele gibt, die mitleidig die Achseln zucken, so geschieht auch das nicht ohne irgend welche Ursache. Seit vielen Jahren hat der Herr Pfarrer nach Wessenbergs Ritual am heiligen Dreikönigsfest das heil. Dreikönigswasser gesegnet. Auf einmal aber fällt es ihm ein, daß das nicht recht gewesen sei, weil, wie er in der Kirche am 5. sich ausdrückte, er es stets mit Unwillen gethan. Er werde es nunmehr streng nach den Vorschriften der Kirche lateinisch vornehmen, werde eine halbe Stunde früher läuten lassen, und verlange, daß alsdann zwei Rosenkränze gebetet werden.

Die Sache an und für sich hat nun aber so wenig zu bedeuten, daß man füglich darüber schweigen könnte. Allein immerhin könnte daraus gefolgert werden, der Herr Pfarrer wäre zu deutscher Segnung gezwungen worden. Dem ist nun aber eben nicht so; vor einem Dutzend Jahren haben viele katholische Geistliche bei ihren Verrichtungen Wessenbergs Ritual zur Hand genommen, und haben damit viel Schönes gestiftet. Der Geist, der in demselben weht, ist so erhebend, daß eine Pfarrgemeinde dadurch nur erbaut werden konnte, während bei lateinischer Sprache gar manchen Orts weder der Hirte noch die Herde erbaut werden, weil weder er noch sie lateinisch verstehen. Warum also diesen schönen Brauch wieder aufgeben?!

Luzern.

— Am 5. hat der Gr. Rath über St. Urban debattirt. Bei der Abstimmung sprechen sich 56 für, 33 gegen den Verkauf aus, und wurde der Regierungsrath beauftragt, den Verkauf einzuleiten.

Nidwalden.

— Die Regierung läßt seit Neujahr ein „Regierungsblatt,“ welches die amtlichen Bekanntmachungen enthält, drucken. Dadurch soll das liberale „Wochenblatt,“ welches bisher das einzige öffentliche Organ Nidwaldens war, ruinirt werden. Gedruckt wird das neue Blatt nicht etwa im eigenen Kanton, obschon eine gut eingerichtete, leider aber liberale Druckerei in Stanz existirt, sondern in der bekannten Räber'schen Offizin zu Luzern.

Glarus.

— Der namentlich wegen der Eisenbahnangelegenheit versammelt gewesene Landrath hat am 29. Dez. mit Einstimmigkeit grundsätzlich die Konzession ertheilt und der Landgemeinde, welche sich am 2. Januar versammelte, folgende Anträge vorgelegt: 1) Die Landsgemeinde des Kantons Glarus ertheilt dem ab Seite der Gründungsgesellschaft der schweizerischen Südostbahn eingereichten Konzessionsgesuche zum Bau einer Eisenbahn über hiesiges Gebiet, mit Einschluß einer Zweigbahn vom Wallensee bis Glarus, die Genehmigung. 2) Sie ertheilt dem dreifachen Landrathe Vollmacht: a) allfällige durch das Bedürfniß gebotene Abänderungen an dem Konzessionsvertrage vorzunehmen, und b) für den Fall, daß die Südostbahn- oder eine andere Gesellschaft die Zweigbahn früher oder später weiter ins Thal binein führen wollte, die Konzession hiefür von sich aus zu ertheilen. Es ist dies die erste Landsgemeinde, welche sich über die Eisenbahnen ausgesprochen hat.

— Die Landsgemeinde hat am 2. die Konzession für die Hauptbahn Rapperschwyl-Wallenstadt auf Glarner-Territorium und für die Zweigbahn nach Glarus schnell und ohne Widerspruch genehmigt.

Freiburg.

— Der Glanebezirk hat den Präsidenten der Posieurer Volksversammlung, Herrn Nationalrath Charles von Rivaz in den Gr. Rath gewählt. Die konservativen Blätter halten das für ein Ereigniß.

Solothurn.

— Die Regierung hat beschlossen, gegen einen Artikel des „Solothurner Blattes“ Klage zu führen, in welchem die dortigen Zustände besprochen wurden.

— An die von den HH. Fox und Henderson auf den 6. nach Bern ausgeschriebene Eisenbahnkonferenz geht hierorts Hr. RR. Fröhlicher. Von Solothurn wurde auch Neuenburg angegangen, sich in Bern vertreten zu lassen. Auch die Westbahngesellschaft ist zu der Konferenz geladen.

— Die Gemeinde Dorneck beschloß in ihrer Neujahrsversammlung, zu welcher auch die Ansaßen eingeladen waren, an die h. Regierung und den Hrn. Bischof eine Petition zu richten, dahingehend: daß ihr Pfarrer Joseph Probst abberufen und daß künftighin die Geistlichen der periodischen Wiederwahl durch die Gemeinden unterstellt werden möchten. Dem Lehrer von Arb hingegen wurde einhellig der Gehalt von Fr. 200 erhöht.

Basel.

— 6 Januar. Die Telegraphenverbindung zwischen hier und Mühlhausen ist hergestellt. Gestern wurden die ersten Zeichen gewechselt. Der nach dem in Frankreich üblichen System ausgezeichnet schön gearbeitete Apparat ist jedoch nicht so zweckmäßig als der in der Eidgenossenschaft eingeführte morse'sche Telegraph.

Im Laufe dieses Monats soll auch die Verbindung mit Deutschland nach der badischen Station Haltingen vollendet werden. Das kühne Tracé leitet den Draht durch unsere Stadt in vier direkten Distanzen vom Klingenthal zum Bärenfeiser Joch der Rheinbrücke, von da an die St. Martinskirche hinauf und zum Büreaur auf der Post.

— Der Gesundheitszustand des Herrn Nationalrath Bischoff hat sich bedeutend verschlimmert.

— Das „basel. Volksblatt" erzählt uns einen famosen Spitzbubenstreich, welcher einem Basler Bankier vor Jahresschluß passirt ist. Ein eleganter Fremder kömmt zu demselben, und wünscht einen Wechsel auf Paris von 30,000 Franken. Acht Tage später kommt derselbe Fremde und meldet dem Bankier, daß er seine Reise geändert habe, also nicht nach Paris gehe. Er würde ihm somit einen Gefallen erweisen, wenn er ihm das Geld wieder zurückgeben würde. Nach längerem Zaudern willigt der Bankier endlich ein, und bezahlt ihm gegen den Wechsel das Geld zurück, schreibt auch an das Pariserhaus, daß es mit dem angekündigten Wechsel nichts sei. Wie groß muß aber die Verwunderung des Baslers gewesen sein, als er andern Tags per Telegraph erfährt, daß der Wechsel in Paris bereits ausbezahlt worden. Der in Paris gelöste Wechsel, der nach Basel gekommen, sieht dem andern so ähnlich, wie zwei Tropfen Wasser, und man könne den rechten vom unrechten nicht unterscheiden.

Schaffhausen.

— Dem Konzessionsgesuche für eine Eisenbahn von Schaffhausen nach Winterthur, resp. an die Kantonsgränze oberhalb des Rheinfalles, ist vom Gr. Rathe einstimmig die Genehmigung ertheilt worden.

St. Gallen.

— Dem auf Freitag einberufenen Gr. Rathe werden vorgelegt: 1) der Staatsvertrag mit Zürich; 2) der Staatsvertrag mit Graubünden, in Betreff der Südostbahn; 3) Konzessionsgesuch für die Linie Wallenstadt-Rapperswyl; allfällige Vorlagen über Anstände mit Thurgau.

— Wie man hört, soll der Kl. Rath nicht gesonnen sein, den Staatsvertrag mit Zürich in Betreff der Fortsetzung der Rorschach-Wyler-Eisenbahnlinie auf zürcherischem Gebiete dem Gr. Rath in seiner nächsten Sitzung vorzulegen. Es haben nämlich die Unterhandlungen mit Thurgau noch zu keinem Abschluß geführt. Die „St. Galler-Zeitung" spricht von einer Trubenthal-Linie.

— Um Flums herum haben Bergleute vor 3 Wochen in Amsel- und Waldfinkennestern Eier gefunden. Die Jungen seien nunmehr bereits ausgeflogen.

Graubünden.

— Chur. Der Gr. Rath hat die Staatsbetheiligung an der Südostbahn für 2 Millionen ausgesprochen — Die Stadt Chur folgt mit einer Million.

Waadt.

— Der Bürgerrath und die Einwohnergemeinde von Lausanne sind wirklich (ersterer einstimmig) entschlossen, den Gr. Rath anzugehen, daß Lausanne direkt in die Morges-Yverdon-Linie aufgenommen und nicht nur mit einer Zweigbahn abgefertigt werde.

— Der Staatsrath hat zu seinem Präsidenten für 1853 Hrn. Pittet ernannt.

Neuenburg.

— Gehri-Benz, der berüchtigte, in Chaux-de-Fonds arretirte Dieb, ist mit seiner Kugel im Kopf noch am Leben und bei vollem Bewußtsein, obschon man ihm unter zweien Malen Stücke des Gehirnes, welches durch die Wunde absloß, herausgenommen hat. Die Sprache hat er verloren, aber er kann sich sonst verständlich machen und hört noch gut. (Bund.)

— Der Staatsrath soll nach dem Republicain mit einer Konzession für die Verrièresbahn bei den Bundesbehörden einkommen wollen.

Deutschland.

— Laut einem neuesten offiziellen Ausweis betreffend die über Hamburg beförderten Auswanderer übersteigt deren Zahl im Jahr 1852 diejenige von 1851 um mehr als das Doppelte.

— Reutlingen. Der Schaden, der durch die Explosion der hiesigen Pulvermühle entstanden ist, wird an nahezu 100,000 fl. betragen. Die Explosion hat einen großen Theil von Würtemberg erschüttert und wurde überall für ein Erdbeben gehalten.

— München, 1. Jan. Die gestrige Getreideschranne enthielt im ganzen 15,720 Scheffel, wovon 11,164 Sch. verkauft und 4,556 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 29 kr. (gefallen um 3 kr.); Korn 16 fl. 56 kr.) gefallen um 18 kr.); Gerste 11 fl. 18 kr. (gefallen um 3 kr.); Haber 5 fl. 40 kr. (gestiegen um 3 kr.). Die Reste bestunden in 2,983 Sch. Weizen, 289 Sch. Korn, 1209 Sch. Gerste, 66 Sch. Haber. Umsatzsumme 149,674 fl.

Frankreich.

— Der Neujahrsempfang in den Tuillerien war äußerst glänzend. Der Kaiser trug die Uniform eines Divisionsgenerals mit allen seinen Orden und empfing die Aufwartenden auf den Stufen des Thronstuhls stehend. Sein Aussehen war gesund. Seinem jungen Vetter Napoleon schenkte er das Großkreuz der Ehrenlegion, das er selber trug.

— Paris, 2. Jan. Der kaiserliche Hofstaat ist gebildet. Der Bischof von Nanzig ist erster Almosenier. Vaillant Großmarschall des Palastes. Bassano, Gesandter in Brüssel, Großkammerherr. St. Arnaud Großstallmeister. Magnan Großjägermeister. (Drei Marschälle Großwürdenträger bei Hof.) Auf die Beglückwünschung des Nuntius erwiederte der Kaiser: „Ich hoffe mit dem Beistande Gottes Frankreichs Wohlfahrt entwickeln und die Ruhe Europa's sichern zu können."

— 3. Jan. Heute fand die feierliche Einweihung des Pantheons statt. Die neue Kirche ist prächtig dekorirt; es befinden sich drei Altäre dort. An dem Hauptaltar war der erzbischöfliche Thron aufgestellt. Um 9 Uhr Morgens verließ die Prozession, die die in einer goldenen Kiste eingeschlossenen Gebeine der h. Genofeva von der Notredamekirche nach dem Pantheon brachte, die Hauptkirche von Paris. Der Erzbischof von Paris empfing die Prozession am Haupteingang des Pantheons und die Reliquien wurden unter einer großen Krone von weißen Rosen aufgestellt. Der Erzbischof von Paris hielt die Messe ab. Der Ceremonie wohnten viele Personen von Rang bei, unter andern mehrere Minister.

— Paris, 4. Jan. Der Behauptung Guizot's, daß die Kreditive der drei Mächte noch nicht eingelangt seien, wird widersprochen; abgegeben sind dieselben noch immer nicht. — Die Oberkommando's der Militärdivisionen im Innern sind aufgehoben, jene der Armeen von Paris und Lyon bestehen fort. — Der „Moniteur" bringt wieder 4 Seiten Ernennungen in der Ehrenlegion und Medaillenertheilungen.

— Paris, 5. Januar. Die Ratifikationen der am 9. Dez. zwischen Frankreich und Belgien abgeschlossenen Handelskonvention sind am 31. zu Brüssel ausgewechselt worden. Diese Konvention, die bis zum Abschluß einer neuen Uebereinkunft den Vertrag vom 12. Dezember 1845 wieder in Kraft setzt, tritt vom 15 Januar an in Ausführung.

— Herr Rouher, zum Vicepräsidenten des Staatsraths ernannt, hat bereits in dieser neuen Eigenschaft dem Kaiser in Anwesenheit des Hrn. Fould einen neuen Eid geleistet.

— Am letzten Montag hat die Einführung des Herzogs von Padua als Gouverneur in das Hotel der Invaliden stattgefunden.

— Am Abend des Neujahrstages war in den auf's glänzendste restaurirten Sälen der Tuilerieen großer Empfang des diplomatischen Korps, der Staatskörper und Beamten. Ein besonderer Saal war den Gesandten mit ihren Familien und andern hochgestellten Ausländern angewiesen. Auch der eidgenössische Geschäftsträger, Hr. Barmann, war mit Gemahlin und Sohn geladen und wurde vom Kaiser auf's freundlichste angesprochen.

— Der Kaiser soll beabsichtigen, vier Spezial-Agenten anzustellen und aus seiner Privatkasse zu besolden, welche die Aufgabe hätten, ganz Frankreich zu bereisen, die öffentlichen Beamten zu überwachen und den Kaiser in direkten Berichten über das Benehmen dieser letztern, sowie über die öffentliche Stimmung des Landes aufzuklären.

— Paris, 6. Jenner. Endlich ist die Anerkennung des Kaiserreichs von Seite Rußlands erfolgt. —

— Von den neu ernannten Großwürdenträgern beziehen der Oberst-Hofmeister, der Oberst-Ceremonienmeister, der Groß-Almosenier und der Oberst-Jägermeister dieselben Gehalte wie die Minister. Die übrigen Großwürdenträger erhalten 50,000 Fr., St. Arnaud bezieht nun 130,000 Fr. als Kriegsminister, 100,000 Fr. als Oberst-Stallmeister, 40,000 Fr. als Marschall, und 30,000 Fr. als Senator, also im Ganzen 300,000 Fr.; Magnan wird 200,000 Fr. Gehalt beziehen, nämlich: 100,000 Fr. als Oberst-Jägermeister, 40,000 Fr. als Marschall, 30,000 Fr. als Senator und 30,000 als Oberkommandant. Der Almosenier hat 100,000 Fr. in dieser Eigenschaft und 30,000 Fr. als Bischof. Vaillant erhält als Senator, Marschall und Marschall des Palastes, Fleury als Oberst der Guides, Adjutant und erster Stallmeister 95,000 Fr.; Bassano, Oberhofmeister und Senator, 130,000 Fr.; Edgar Ney, Adjutant, erster Jägermeister und Oberst der Cavallerie 77,000 Franken.

Italien.

— Das sardinische Ministerium ist in der Deputirtenkammer über den Rückzug des Civilehegesetzes und ferner darüber interpellirt worden, warum es nicht die Bischöfe wegen ihrer ungesetzlichen Agitation gegen jenes Gesetz zur Verantwortung gezogen habe. Cavour erklärte, die Regierung werde ein Gesetz über die Ehe als Civilvertrag einbringen, sie werde dem Streben nach zeitgemäßen Reformen nicht entsagen, sei aber überzeugt, eher zum Ziele zu gelangen, wenn sie Energie und Festigkeit auch mit Klugheit paare. Was die Bischöfe betreffe, so stehe es einer liberalen Regierung nicht an, alles mit Gewalt zu unterdrücken, was Tadel verdiene.

— Aus Neapel wird gemeldet, der König sei geneigt, auf die erwähnten Forderungen des Prinzen Murat einzugehen. Dieser letztere verlangt nämlich Erstattung des Werthkapitals nebst Zinsen für die Mobilien und Präziosen seines Vaters, des Königs Joachim Murat. Die Forderung beläuft sich auf 12 Millionen. Der König von Neapel will nun das ursprüngliche Werthkapital erstatten, jedoch ohne die 35jährigen Zinsen.

Großbritanien.

— An der Südküste Englands hat in den letzten Tagen des abgelaufenen Jahres ein furchtbarer Orkan gewüthet. Seit dem Jahre 1839 hat ein Sturm nicht so viele Schiffbrüche gebracht wie dieser; leider sind zahlreiche Menschenleben dabei zu Grunde gegangen. Auch auf dem Lande wurde großer Schaden angerichtet; so hat die tobende See ein ¼ Meile langes Stück des West Cornwall-Eisenbahndammes weggerissen und den Viadukt theilweise zerstört.

— Am 22. Dez. wurden in einer Kohlengrube bei Barnsley durch eine Gas-Explosion von 142 Menschen, die in der 157 Ellen tiefen Grube arbeiteten, 9 getödtet und 8 schwer verwundet.

— Der neueste „Economist" meldet ein gräßliches Unglück. Ein mit Pulver beladenes Schiff war auf den Strand gefahren. Etwa 30 Personen nahten sich zur Hülfe. Wahrscheinlich durch unvorsichtiges Rauchen holten sie sich selbst den Untergang, indem die ganze Ladung (50 Tonnen) Feuer fing.

Spanien.

— Madrid, 30. Dez. Das neue Ministerium tritt scheinbar versöhnlich auf. Der Minister des Innern hatte eine Konferenz mit Martinez de la Rosa, der, wie man versichert, als Regierungskandidat bei den nächsten Wahlen auftreten wird In dem Komite der gemäßigten Opposition soll Zwietracht herrschen. Man glaubt, daß sich dasselbe auflösen wird. Mehrere seiner Mitglieder haben sich bereits dem neuen Ministerium angeschlossen.

— Das Ministerium hat durch die Beseitigung mehrerer mißbeliebigen Civil-Gouverneure und andere versöhnliche Maßregeln im Zutrauen des Volkes einen Schritt weiter gethan.

— Aus Ceuta laufen fortwährende Klagen gegen die Unsicherheit des dortigen Meeres ein, was den Marineminister veranlaßt, das Uebungsgeschwader vor der afrikanischen Küste kreuzen zu lassen, um dem Treiben der Seeräuber ein Ende zu machen.

Türkei.

— Laut der Oesterr. Korresp. hat sich in Montenegro allgemein das Gerücht verbreitet, Rußland habe den Montenegrinern den Rath ertheilt, die Besetzung der Veste Zabljak aufzugeben.

— Der englische Konsul in Damaskus soll sich vergeblich bemüht haben, die aufständischen Drusen zu beschwichtigen. Dieselben trotzen auf ihren über die türkischen Truppen errungenen Sieg und beängstigen die Niederungen durch ihre Raubzüge. Man sieht baldiger Wiederaufnahme der Feindseligkeiten entgegen.

Amerika.

— Nach den letzten Berichten aus New-York vom 25. Dez. lag der erwählte Vizepräsident der Ver. Staaten, King, am Tod. — Die Regierung von Sonora hat den Nationalgarden Befehl gegeben, gegen die vom Grafen Raousset de Boulbon kommandirte Expedition zu marschiren. Eine Revolution ist in Vera-Cruz ausgebrochen. Der Aufstand in Tampico macht Fortschritte.

— Laut neuern Nachrichten aus New-York hat ein französisches Schiff von St. Domingo die Nachricht mitgebracht, daß die französische Flotte Besitz von Samana genommen hatte. In dem amerikanischen Senat hatte der General Caß die Hoffnung ausgedrückt, daß die Regierung sich mit Energie den Bemühungen der Franzosen, von Sonora Besitz zu nehmen, widersetzen würde.

— In New-York hat man mit dem caloriſchen oder Luftschiffe von Erieson Versuche angestellt. Sie haben allen Erwwartungen entsprochen. —

Kurzgefaßte Nachrichten.

— Ein Bürgerverein in Californien hat dem neuen Präsidenten einen Ring zum Geschenke gemacht, der ½ Pfund wiegt, und bei 2000 Dollars gekostet haben soll. — Die Engländer erwarten im April wieder Zuwachs zur königlichen Familie. — In Thann, im Elsaß hat man einen Buttervefälscher verhaftet. Derselbe hat je unter 2 Pfund Butter ein Pfund Erdäpfelmehl gemengt. — Der Bau des Tunnels am Semmering (Oestreich) hat 30 Monate gedauert. — Im Kanton Luzern haben 90 Männer in einer Versammlung beschlossen, alles zu thun, was zur Erhaltung des Klosters St. Urban für den Kanton ersprießlich sei. — Das Kloster Einsiedeln will sich in Amerika ein Neueinsiedeln gründen. — Ein Pariser Buchhändler hat 200 Exemplare „lustige Thurgauer-Kalender" bestellt, weil in demselben einige Züge aus dem Leben L. Napoleons aus dee Zeit seines Aufenthaltes im Thurgau erzählt sind. Der Verleger hatte nämlich dem Kaiser der Franzosen ein schön gebundenes Exemplar zugeschickt und darauf hin erfolgten die Bestellungen.

— Eine Untersuchung hat herausgestellt, daß die bei einem Durchbruche des Bötzberges zu gewinnenden Steine sämmtlich für jede Baute zu Wasser wie zu Land tauglich wären. Nächstens soll eine größere Versammlung im Aargau stattfinden, und es sollen in derselben entscheidende Schritte gethan werden. In der „N. Z." dringt Einer auf Herstellung einer Straße zwischen Rümikon und Kaiserstuhl. —

— In Baselland hat sich ein 14jähriger Knabe erhängt, weil ihm sein Vater den erspatten Dienstlohn abgefordert. — In Deutschland hofft man, daß die Taxen für die Telegraphen herabgesetzt werden. — Der König von Baiern will sich 4 Monate in Italien aufhalten. Wären wir es, wir würdens auch thun. — Die montenegrinischen Angelegenheiten dürften bald geschlichtet werden. Rußland und Oesterreich wollen sich dreinlegen.

Handelsnachrichten.

New-York. 15. Dez. Die Preise der Baumwolle sind zurückgegangen. Middling 9¼ à 10 C. — Antwerpen. 24. Dezemb. Kaffee ord. barbil. 21. 21½ Cs. bis 21½ à 22 Cs., schwach, gut ordinär 22½—23 Cs., gut ord farbig 23½ à 24 Cs., hübsch gut 24½ Cs. Vorrath 112,000 Ballen. Liverpool 31. D. Trotz starker Nachfrage nach Baumwolle hat sich das Steigen in voriger

Woche, nicht behaupten können, da der Markt sehr viele Zufuhren erhalten hat. Liverpool 3 Jan. Der heutige Verkauf beträgt 5000 Ballen ohne Preisänderung. Havre 3. Jan. Auswärtige Käufer belebten den Mark jedoch ohne Preisänderung. Louisiana très ordinaire Fr. 85. Havre 4. Jan. (Telegraph Depesche von Liverpool vom gleichen Tage) Ankunft des Dampfers Niagara, der New-York den 21. Dez. verlassen hat. 384 Ballen im Vortath. New-Orleans 18. Dez. Middling 8¾ Cts. Fracht bis Liverpool ⅞ D. Briefe noch nicht vertheilt. 4 Jan. Ohne daß die Nachfrage sehr lebhaft war, war sie heute regelmäßig und es hat sich eine entschiedene Festigkeit in den Preisen eingestellt. Man bezahlt den das Fr. 80 und Louisiana très ordinaire 86 zu 86½ und dies mehr wegen der Enthlösung unseres Marktes als wegen der Nachrichten aus Amerika, wo nach dem Niagara ein starkes Steigen eingetreten ist. Seit Freitag sind 6300 Ballen angelangt. Kaffee Rio. 101 Säcke (gewäschener) 66 Fr., 42 Säcke 57 Fr.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Benefiel Inventarii.

Bruger, Maria, geb. Kaiser, von Unterentfelden. Eing. bis 5. Febr. an die dortige Gemeindschreiberei.

Haller, Heinrich, Schreiner, auf dem Herrenberg, Gem. Rheinach Eing. bis 12. Febr. an die Gerichtskanzlei Kulm.

Geldstage.

Bezirk Aarau.

Zimmerli, J. R., gew. Sektionsadjutant in Unterentfelden. Eing. bis 5. Febr. Koll. und Nachschlag den 17 Febr., 2 Uhr, im Bären zu Unterentfelden.

Bezirk Kulm.

Hoffmann, Maria, geb. Hunziker von Kirchrued. Eing. bis 12. Febr. Koll. 26. Febr. 3 Uhr, im Wirthshause zu Schloßrued.

Bezirk Laufenburg.

1) Johann Müller, Maurer von Kaisten. Schuldenliquidation 28. Jan., früh 9 Uhr; 2) Johann Oeschger Lenzen von Büren, Schuldenliquidation 29. Jan, früh 9 Uhr; 3) die Schwestern Anna, Rosina und Viktoria Erdin, Glasers von Büren, Schuldenliquidation 31. Jan., früh 9 Uhr; alle auf dem Gerichtshause Laufenburg.

Bezirk Rheinfelden.

Probst, Fridolin, von Wallbach, Schuldenliquidation 29. Jan. früh 9 Uhr, auf dem Gerichtshause.

Bezirk Zurzach.

Erni, Peter, Ziegler von Oberleibstatt, und Specker, Andreas, Färber von Full in Leuggern wohnhaft. Eing. bis 1. Febr. Verr. 9. Febr.

Rehabilitationen.

Wafer, Rud., Benzenhansulrichs im Rosenthal zu Gränichen.
Aechter, Heinrich, alt Bannwart von Teufenthal.
Billiger Peter, Mezger von Oberrüti.
Bachmann, Hans Jak., Sachers von Botenwil.

Inserate und Anzeigen.

Holzsteigerung.

Mittwoch den 12. Jan., Vormittags 9 Uhr, werden im Staatswalde „Banholz" außerhalb Wettingen öffentlich versteigert werden:

3 stehende Eichenstämme,
20 „ Rothtannen und Fohren,
10 Buchenklafter,
29 Mischelklafter,
2 Eichenklafter.
1500 Reiswellen.

Forstinspektion Baden.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiemit dem geehrten Publikum zur Kenntniß, daß er seinen Wohnsitz nach Aarau verlegt und daselbst seinen Beruf als Anwalt fortzusetzen bedenkt.

Aarau, im Januar 1853.

Fürsprech Joh. Wey von Villmergen.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat ein

Notariats- und Geschäfsbureau

eröffnet und empfiehlt sich zu Besorgung aller in das Fach des Notariats und der Geschäftsagentur einschlagenden Geschäfte. Das Bureau ist im Abt'schen Hause an der Bruggerstraße.

Baden, den 3. Januar 1853.

R. Meyer, Notar.

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich bei Herrn Dorer zum Hinterhof in Baden ein Depot von dem von mir verfertigten, durch seine schnelle Hülfe gegen Zahnleiden längst rühmlichst bekannten Zahnmittel, **„Algophon"** genannt, errichtet habe, und bei demselben das Fläschchen nebst Gebrauchsanweisung zu Fr. 1½ neue Währung stets zu haben ist.

Dieses vortreffliche Mittel, welches nicht das geringste der Gesundheit Nachtheiliges enthält, dagegen jeden, selbst den heftigsten Zahnschmerz — ob Caries, rheumatisch, Fluß, gichtisch oder vom Blute herrührend — fast augenblicklich stillt, darf mit Recht rücksichtlich seiner schnellen Hülfe allen Zahnleidenden bestens anempfohlen werden.

Der Verfertiger:
O. Götzel, Apotheker in Schaffhausen.

Zu gefälliger Abnahme obigen Zahnmittels empfiehlt sich bestens
Dorer, zum Hinterhof.

Briefe und Gelder franko.

Stelle-Gesuch.

Ein Mann in den besten Jahren, der sich von Jugend an mit Strohfabrikation beschäftiget, sucht in einem derartigen Geschäfte eine Anstellung. Zu erfragen beim Verleger dieses Blattes.

Entlaufen oder entführt.



Dem Unterzeichneten ist Dienstag den 4. dieß Nachmittag von der Linde in Dietikon ein großer, gelbrother, langhaariger Hund entlaufen, wahrscheinlich aber entführt worden, derselbe trägt ein ledernes Halsband mit Zeichen „Nro. 5585. Z." ferner hat er einen langen Federschwanz, über die Nase und Brust ein weißer Streif und folgt dem Rufe „Bär." Wer hierüber Auskunft zu geben weiß, ist gefälligst ersucht, gegen eine angemessene Belohnung solches dem Eigenthümer mitzutheilen. —

Dietikon, Kt. Zürich, den 5. Jenner 1853.

J. Mundweiler, Müller.

Lehrlings-Gesuch.

Wo ein wohlerzogener Knabe unter billiger Bedingung die Gärtnerprofession erlernen kann, sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen:

In der Trotte zu Lupfig ist eine neue, in dort verfertigte Musikuhr mit einer oder mehreren Walzen zu verkaufen. Sie spielt alle neuesten Tänze. Dienlich für Wirthe und Musikfreunde.

Remigen. Es hatten jüngst Schäfer eine Heerde, und wollten an einem großen Weidtage den graden Weg abfahren. Einige hoben ihre Köpfe hoch, andere stellten sich, und ein's wollte gar nicht nachgeben. Da sprang aber ein großer Zeuthammel auf, und unterdrückte es. —

Wohlen. Nicht immer erkennt man den Vogel an den Federn, wie der Einsender des Insetats „Wohlen" in der N. A. Z. meint, und gerade bei ihm ist es schwer zu entscheiden, ob er eher mit der Gattung der Spatzen, die den Leuten das Korn aufpicken, als der schmutzigen Krähen verwandt ist; einzig so viel bleibt gewiß, daß sein Gekrächz nur Ekel erregte, und sollte er sich auch ein Gesellschafter und Souffleur aus den höhern Regionen ob der Aare halten.

Aus dem Bünzthal. Noch am letzten Tage des scheidenden Jahres hatten wir das Vergnügen die Strohconsequenz und den republikanischen Sinn zweier Magnaten zu bewundern. An öffentlicher Versammlung rief nämlich der lange Fert einem stimmfähigen, aber unbemittelten Bürger zu: „Ihr habt nit z'stimme!" An öffentlicher Versammlung zuscheite ein Ortsrichter seinen Mitbürgern keck ins Gesicht: „Wer Nichts an's Schulthaus zahlt, hat nicht zu stimmen!"

Wir fragen nun, ist die Verfassung ein todter Buchstabe?

Wähnen die Herren sich zu Läufers Zeiten, etwa in den Siebenziger Jahren? Giebt es auch Läufer noch so viel, die Zeiten laufen nicht zurück! !

Jakob —

Aus dem Bünzthal. (Eingef.) Verdient es nicht öffentlich gerügt zu werden, wenn ein Ortsvorsteher und Lehrer mit einer Anzahl muthwilliger Buben in einem benachbarten Dorfe die nächtliche Ruhe stören, und Pistolen abfeuern lassen, wenn die dortigen Bürger solche zur Ruhe weisen wollen?

Schreibmaterial-Lager
und
Buchbinder-Artikel.

Wir erlauben uns einem verehrlichen Publikum wieder in Erinnerung zu bringen, daß bei uns stets vorräthig in schöner Auswahl und zu billigsten Preisen zu haben sind:

Conzept-, Staab-, Löwen-, klein und groß Median- und Postpapiere in verschiedenen Sorten; rastrirte Notenpapiere; versierte Briefbogen und Briefbogen mit der Ansicht von Baden, letztere à 1 Bap. pr. Stück; Hand- und Maschinen-Zeichnungspapier, letzteres in Rouleau und kann in jedem beliebigen Format bezogen werden; gefärbte einfärbige sogenannte Naturpapiere in verschiedenen Größen; feinste Kartenpapiere in verschiedenen Farben, pr. Bogen zu 36 und 43 Cent.; Packpapiere, verschiedene Sorten, auch solches in Rolle.

Kiel- und Stahlfedern, letztere in vielen Sorten und für alle Hände; Federnhalter, 7, 14 und 21 Cent. pr. Stück; Bleistifte, ordinär bis ganz fein, von 7 bis 30 Cent. pr. Stück; Bleistifthalter, von Holz, Bronce und Silber, 57 Cent. bis 4 Fr. 29 Cent. pr. Stück; Zeichnungsstifte, weich, halbweich und hart; Siegellacke, roth und schwarz und verschiedenfarbig, letztere für Damen, erstere von 1 Fr. 20 Cent. bis 7 Fr. 50 Cent. pr. Pfund; Obladen, ordinäre und feine, ganz kleine, kleine, mittlere und große, letztere zum Gebrauche für Behörden; Tinte, schwarze, pr. Schoppen 40 Cent., rothe, Carmin, in Fläschchen zu 60 und 85 Cent., blaue, in beliebigem Quantum, sowie grüne und gelbe; Timbre-Einrichtung, Büchsen von Stutz, mit Filz, sammt Farben, roth, blau oder schwarz — die ganze Einrichtung à 2 Fr. 80 Cent.; Farben, ordinäre in Schachteln und feine pr. Stück à 45 Cent.; chinesische Tusche, zu 70 Cent., 1 Fr. 40 Ct. und 1 Fr. 70 Cent. pr. Stück; Reisezeuge, ordinäre und feine, mit einem und mehreren Zirkeln.

Für Buchbinder und Papparbeiter: Ordinäre und feine türkisch Marmor, feinster Agat- und fein chinesischer Marmor; Cattunpapiere, Walzenkattunpapiere; Umschlagpapiere für Schreibhefte, ordinäre und feine; Glanzpapiere, mit fein Gold- und Silberdruck, groß und mittelgroß Format; gepreßtes Löwengold- und Silberpapier; halbfein Goldpapier, glattes und gepreßtes; Mundleim; gepreßte Leinwand in verschiedenen Sorten (verkaufen es ellenweise); Pariser-Zirniß; Goldschlößchen, gepreßte Sammetdecken; Rostpapiere; Buchbinder-Cartonagearbeiten.

Für Handwerker: Eingerichtete Hausbücher mit Register, von 1 Fr. 20 Cent. bis 4 Fr. 50 Cent. pr. Stück.

Handelsbücher in allen Formaten sind theils vorräthig, oder werden auf Bestellung hin hübsch, schnell und billig geliefert; ebenso Rachtbücher für Wirthe, Zinsbücher für Kapitalisten, Protokolle, Steuerbücher und Bürgerregister, letztere eingerichtet, erstere in jedem beliebigen Format.

Für Lehrer und Schulbehörden: Versäumniß-Tabellen, Schulrödel, Entlassungszeugnisse.

Ferner: Frachtbriefe, Wechsel, Adreßkarten, Etiquetten, Wein- und Speisekarten, Briefcouverte, Conti; letztere werden auf Bestellung hin nach Wunsch billigst berechnet gefertigt.

Baden.

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

So eben ist bei uns erschienen:

Schreib-Kalender
für
das Jahr 1853.

Derselbe enthält:

1) Den eigentlichen Kalender; 2) ein vollständiges Marktverzeichniß; 3) Vergleichungen der wichtigsten ausländischen Maaße und Gewichte mit dem neuen eidgen. Maß und Gewicht; 4) Vergleichungen der wichtigsten ausländischen Münzen mit den neuen eidg. Münzen; 5) die Rechtsstillstände im Aargau; 6) Reduktionstabelle zur Verwandlung des alten Geldes in neues; 7) Zinstabelle, d. i. Berechnung des Zinses à 4, 4½ und 5 Prozent, von 1—1000 Fr., per Tag, per Monat und per Jahr; 8) endlich: den Geschäftskalender, mit genügendem Raume, um jeden Tag seine Geschäfte notiren zu können.

Dieser Schreibkalender wird auf dreierlei Art gebunden: ordinär, fein in Tuch*) und ganz fein mit Goldschnitt, und wird zu dem Preise von 80 Rp., 1 Fr. 20 Rp. und 2 Fr. verkauft.

Neu angekommene Bücher:

Standreden auf der Kanzel des Humors von Herrmann Görwitz, nebst einem Anhange Auswandererlieder enthaltend. 1 Fr. 35 Ct.

Das Buch von den Küssen. 2 Fr.

Musteralphabete für Linschen zu zeichnen. 60 Ct.

Ansichten sämmtlicher Burgen, Schlösser und Ruinen der Schweiz 1 — 4 Heft, mit 50 Ansichten. 4 Fr.

M. G. Saphir. Conversationslexikon für Geist, Witz und Humor. 1. Lfg. 1 Fr. 35 Ct.

Teufelsbillen, Geißelhiebe und Hobelspähne vom Höllenprovisor. 1 Fr. 20 Ct.

Das Ende der Welt naht oder die sieben letzten Posaunen oder Wehen, ihr Anfang u. ihr Ende. 1 Fr. 35 C.

Zu haben in der J. Zehnder'schen Buchhandlung.

☞ Jedem, der sich für die Verbreitung der **„Volks-Zeitung mit Sonntagsblatt"** verwendet, offeriren wir für **jeden** neuen Abonnenten eine Bücherprämie im Betrage von 1 Fr., welche man sich aus nachstehendem Bücherverzeichnisse auswählen mag.

Dichtungen aus den Alpen, von Fr. Faßbind. 2 Fr.

Eckartshausen. Hofr. v., Gott ist die reinste Liebe. Mein Gebet und meine Betrachtung. broch. 1 Fr. 75 Cent.

Elsters vollständige Volksgesangschule. Theoretisch-praktisches Lehrbuch für Lehrer und Lernende. Durch 400 Notenbeispiele in Liedersätzen und Liedern erläutert, um richtiges Treffen der Töne, und eine deutliche Aussprache im Gesange zu erzielen. In 3 Abtheilungen. broch. 4 Fr.

Evangelien, die, neu übers. u mit Betrachtungen nach Lamenais begleitet, für denkende Christen. broch. 3 Fr.

Féval, Paul, der Sohn des Teufels. Aus dem Französischen übersetzt v. G. Fink. 8 Bde., eleg. broch. 12 Fr.

Freiheitskriege der Eidsgenossen seit Gründung des Schweizerbundes bis zum Ende des Burgunderkrieges. Mit Schlachtplänen und Beilagen. 847. 12 Bog. gr. 8 broch. 2 Fr.

Geschichte der Einführung der Runtiatur in der Schweiz und ihre dargestellte Politik. Von Dr. L. Snell. 2 Fr.

Geschichte der hl. Verena. Nach den zuverlässigsten Quellen neu bearbeitet. Mit 4 Kupfern. 1 Fr. 50 Cent.

Glocke der Andacht. Ein Gebet und Erbauungsbuch für gebildete Christen. broch. 2 Fr.

Halter, J., Reitunterricht und Pferdedressur. Für Pferdebesitzer und Reitliebhaber, vorzüglich aber für angehende Offiziers und Unteroffiziers der Kavallerie, Artillerie und des Trains, wie auch zum Selbstunterricht brauchbar. Mit 9 Kupfertafln. 4 Fr.

Knigge. Kunst mit Männern glücklich zu sein. 30 Cent.

Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. 1 Fr. 50 Cent.

Kriegesgeschichte der Schweizer seit Gründung des Schweizerbundes bis zum ewigen Frieden mit Frankreich. Aus den zuverlässigsten Quellen bearbeitet. Mit Plänen und Kupfern. Von Rudolf, J. M. Major. broch. 8 Fr.

Oftinger. Geschichte des Alterthums. broch. 3 Fr.

Rathgeber, der, vor, bei und nach dem Beischlafe. 1 Fr.

Rudolf, J. M. Major. Militärische Taschenbibliothek für Offiziere und Unteroffiziere der eidgenössischen Armee. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. 4 Bände. 10 Fr.

Sammlung auserlesener Quartette für Männerstimmen. 1tes Heft 2 Fr. 2tes Heft 2 Fr.

Schöpfung, die, der Welt und der erste Sündenfall. Von einem Franzosen in deutscher Mundart erzählt. 2te Aufl. 20 Cent.

Taschenbuch für Eheleute und Ehelustige. 30 Cent.
Baden, im November 1852.

Huber, J., der Kriegerstand, des Soldaten schönstes Lied. 20 Cent.

Probst, Joseph, Pfarrer in Dorneck. Die Schweizergeschichte für das Schweizervolk und seine Schulen. 3te Aufl. 1 Fr. 75 Cent.

Leitfaden für den Unterricht in der Militäradministration und Rapportwesen. Zweite nach dem neuen Reglement über die eidgenössische Kriegsverwaltung vermehrte Auflage. Von Rudolf J. M. Major. broch. 1 Fr. 75 Cent.

Erinnerung, an den hochw. Herrn Joseph Widmer, gewesener Professor und Chorherr in Luzern und nachherigen Probst in Beromünster. 1 Fr.

Tietz, Philipp, Gesanglehrer. Leitfaden für den Gesangunterricht in Elementarschulen. 2 Fr.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich
vom 7. Januar 1853.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauf.	Ganze Verkaufs-Summe.		Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	278	2413	2691	2326	61871	60	26	60	—	—	—	5
Roggen	—	49	49	45	983	70	21	86	—	10	—	—
Bohnen	29	36	65	32	853	76	26	68	—	—	—	34
Erbsen	12	5	17	4	108	—	27	—	—	—	5	—
Gersten	21	13	34	9	140	4	15	56	—	—	2	6
Haber	Sester. 145	Sest. 1408	Sest. 1553	Sest. 1420	1306	40	—	92	—	2	—	—

Mehl- und Brodpreise.
(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 21 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 19 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

No. 3.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang 15. Januar 1853.

Bundesrathsverhandlungen.

Nationalrath.

Sitzung vom 10. Januar. Gegen 10 Uhr ward der Namensaufruf erlassen und sodann die Fortsetzung der ordentlichen Session vom vergangenen Sommer durch Herrn Präsident Hungerbühler mit einer Anrede eröffnet.

Das neu eintretende Mitglied für Freiburg, Charles, wird sodann beeidigt; die Wahlakten für das ebenfalls neugewählte Mitglied aus Aargau, Dr. Fahrländer, sind noch nicht eingelangt.

Die Beschwerde des J. Martin von Frenkendorf wird der Petitionskommission überwiesen und sodann die Sitzung geschlossen, da für das zuerst auf die Tagesordnung gesetzte Traktandum, Strafgesetz, der Berichterstatter Dubs sich noch nicht eingefunden hat.

Die Sitzung vom 11. Januar eröffneten in beiden Räthen die Präsidenten mit Ankündigung der unter ihnen verabredeten nachfolgenden Geschäftsvertheilung:

Dem Nationalrath ist die Priorität übertragen bei folgenden Traktanden: Eidg. Hochschule und Polytechnikum; Strafgesetzbuch; Zollloskauf von Bern; Frage betreffend die größern Truppenzusammenzüge; Petition Zuppinger betreffend Erfindungspatente.

Dem Ständerath ist die Priorität in folgenden Traktanden übertragen: Abänderung der Tafel 18 des Militärgesetzes, betreffend Sold der Ambulancenärzte; Eisenbahnkonzessionen; Nachtragskredite; Postvertrag mit Oesterreich; Garantie der Verfassung von Graubünden; Petition Berchtold; Petition des Grütlivereins; Petition Bannwart.

In Betreff des Rechenschaftsberichtes und des Budgets wollen die Präsidenten die Räthe selbst konsultiren.

Sitzung vom 11. Januar. Vorstehende Geschäftsvertheilung wird genehmigt und im letztern streitigen Fall vindizirt sich der Rath die Priorität im Rechenschaftsbericht.

Fahrländer von Aargau und Ritter von St. Gallen werden beeidigt.

Sitzung vom 13. Januar. Das Bureau hat die Kommission zu Vorberathung der Frage über Truppenzusammenzüge bestellt aus: Ziegler, Bourgeois, Ritter, Sulzberger und Fischer.

Es ist eingegangen eine Beschwerde der St. Gallisch-Appenzellischen Eisenbahngesellschaft über einen Beschluß von Thurgau, den Durchpaß der St. Gallischen Eisenbahn bei Riggenbach (in der Nähe von Wyl) betreffend; dieselbe wird auf Antrag des Präsidiums dem Bundesrath zur Berichterstattung und Antragstellung zugewiesen.

Tagesordnung: Bundesstrafrecht. Art. 43 führt zu einer äußerst interessanten Diskussion. Er lautet: „Oeffentliche Beschimpfung eines fremden Volkes oder seines Souveräns oder einer fremden Regierung wird mit einer Geldbuße, mit welcher in schweren Fällen Gefängniß bis auf zwei Jahre verbunden werden kann, bestraft, sofern der Eidgenossenschaft Gegenrecht gehalten wird."

Ständerath.

Sitzung v. 10. Die Mitglieder sind nicht gerade zahlreich erschienen. Der Präsident, Briatte, eröffnet um 9 Uhr die Sitzung mit einem kurzen Ueberblick über die diesmal zur Erledigung vorliegenden Geschäfte.

Die neugewählten Mitglieder werden beeidigt.

Eine vom Stande Schwyz eingesandte Zuschrift enthält die Erklärung, daß derselbe nach der glücklichen Erledigung der Sonderbundsrestennachlaßfrage nunmehr auf die erhobene Zoll- und Postentschädigungsreklamation Verzicht leiste.

An die Stelle der aus der Eisenbahnkommission getretenen Aepli und Sidler werden zwei neue Mitglieder in dieselbe gewählt. Wie viel Gewicht dieser Kommission beigelegt wird, beweisen die vielen diesfalls stattfindenden Scrutinien. Nachdem im dritten Wahlgang Steiger von St. Gallen das absolute Mehr erhalten, gingen vier weitere Scrutinien für die zweite Ersatzwahl, in welchen Lack und Kunkeler konkurrirten, vor sich, bis endlich im achten Wahlgang Lack genau das absolute Mehr, 15 St. erreichte.

Es ist ferner ein Mitglied in die Kommission zur Prüfung von Kantonalverfassungen zu wählen; diese Wahl wird dem Büreau übertragen.

Da keine ferneren Geschäfte zur Behandlung reif sind, so hebt der Präsident nach Erledigung dieser Vorgeschäfte die Sitzung auf.

Sitzung vom 11. Januar. Die oben aufgeführte Geschäftstheilung veranlaßt Ammann zu einer Reklamation, in welcher er dem Ständerath die Priorität in Prüfung des Budgets und des Rechenschaftsberichts des Bundesrathes vindizirt, in der Meinung, daß in politischen Dingen und bei neuen Schöpfungen dem Nationalrath die Priorität zustehe, in Sachen der innern Verwaltung dagegen dem Ständerath. Ihn unterstützt Weber, welcher es der Würde des Rathes angemessen erachtet, daß er selber auch wichtigere Arbeiten an Hand nehme, statt in solchen meist nur die Nachlese zu haben, — während Kappeler auf einen im vorigen Jahr verabredeten Modus hinweist, welchem zufolge die Behandlung des Budgets den beiden Räthen abwechselnd zuerst gefallen sollte.

Die Meinnng Ammann-Weber erhielt die Majorität.

Dem Bureau ward hierauf überlassen, Kommissionen zu bestellen für folgende Fälle: die Besoldung der Ambulancenärzte; Nachtragskredite; Postvertrag. Einige Petitionen werden an die Petitionskommission gewiesen.

Hierauf vertagt sich der Rath wieder aus Mangel an reifen Geschäften.

Sitzung vom 14. Januar. Tagesordnung: Eisenbahnconzessionen. Derlei Akte liegen vor von Zürich, Bern, Luzern, Solothurn, Baselstadt und Land, Genf, Schaffhausen, Glarus und Thurgau. Die Kommission beantragt folgende Bedingung: „Die Bahnverwaltung ist gehalten, behufs Erzielung der Coincidenz ihrer Fahrten und der auf ihre Linie einmündenden Eisenbahnkurse mit den betreffenden Verwaltungen sich über die Fahrtstunden zu verständigen, damit die ununterbrochene Beförderung der Briefe und Pakete ermöglicht werde. Würde ein solches Einverständniß nicht erfolgen, so hat der Bundesrath zu entscheiden; in diesem Falle kann er jedoch höchstens über die Fahrzeit eines Kurses per Tag verfügen." Dieser Antrag ruft eine lebhafte Debatte hervor wird aber bei der Abstimmung dennoch und zwar mit 22 gegen 12 Stimmen angenommen.

Nach Anbringung unwesentlicher Modifikationen wurden alsdann nach einander genehmigt: Zürich-Winterthur-Cligg, Islikon-Frauenfeld-Romanshorn Wallenstadt (linkes Ufer) Glarus.

— Bundesstadt. Während der Bundesversammlung wird, auf Veranstaltung des Bundesrathes, eine Konferenz der Kantone stattfinden, um sich darüber zu berathen: 1) Ob nicht ein Konkordat zum Behuf des Verbots des Nachdrucks und des Verkaufs nachgedruckter Schriften abzuschließen wäre? 2) Ob sich dieser Schutz des literarischen Eigenthums nicht auch auf die Produktion derjenigen Staaten ausdehnen sollte, welche Gegenrecht halten und zugleich durch Herabsetzung des Eingangszolls auf die Produktion der schweizerischen Literatur den Debit derselben ermöglichen und somit auch in Wahrheit und nicht bloß zum Schein ihrerseits das literarische Eigenthum der Schweizer in Schutz nehmen?

— Dem Organisationskomite des eidgenössischen Freischießens hat der Bundesrath mit Schreiben vom 3. dieß die Anzeige gemacht, er habe in Analogie früherer Vorgänge, nämlich Anno 1849 in Aarau und Anno 1851 in Genf, 1000 Fr. neues Schweizergeld als Ehrengabe für das eidgenössische Schützenfest, in vier Preise zu vertheilen, bestimmt.

— Für das eidgenössische Freischießen haben die Schweizer-Offiziere in Neapel, die bei jedem Anlaß beweisen, daß sie ihres Vaterlandes auch in der Ferne nicht vergessen, eine Ehrengabe von 600 Franken in Gold übersandt.

— Telegraph. Mit dem 12. d. M. ist die telegraphische Verbindung zwischen der Schweiz und Frankreich ins Leben getreten. Die Depeschen gehen für einmal alle über Basel, kosten aber große Summen, im Vergleich zu unseren Schweizertelegraphenpreisen. So kosten 20 Worte von Baden nach Bordeaux 20 Fr., Calais 17 Fr., Chalons 11 Fr., Colmar 3, Dijon 17, Dünkirchen 17, Havre 15, Lyon 19, Marseille 23, Mühlhausen 3, Paris 13, Rouen 14 und Straßburg 7.

— Wenn der „Bund" recht berichtet ist, so will der Bundesrath im Auswanderungswesen wieder einen Schritt vorwärts thun. Derselbe gedenke bei den beiden Räthen einen Kredit von Fr. 18,000 nachzusuchen. Daraus wolle der Bundesrath ein Auswanderungsbureau in Basel errichten, und den schweiz. Konsuln in Neu-York und Neu-Orleans einen Staatsbeitrag zur Unterstützung bedürftiger Einwanderer verabreichen.

Aargau.

— Vorgestern versammelte sich eine beträchtliche Zahl von Männern aus verschiedenen Theilen des Kantons in der Krone zu Lenzburg. Alle Eingeladenen bis auf drei, welche zufällig abgehalten waren, hatten sich eingefunden. Der Zweck der Versammlung war die Berathung der Frage, was der Kanton Aargau in Eisenbahnangelegenheiten zu thun habe. Einmüthig erklärte man sich dahin, daß man dem aargauischen Volke seinen bisherigen Verkehr erhalten müsse, und denselben nicht wegziehen lassen dürfe. Man glaubte auch, es sei nicht nur gerecht, der Bevölkerung den Verkehr zu erhalten, welcher bisher nach allen Richtungen das Land durchkreuzte, sondern der Aargau sei auch vermöge seiner Lage und Beschaffenheit derjenige Kanton, über den sich ein großer Verkehr am leichtesten und mit dem geringsten Kostenaufwande vermitteln lasse.

Von dieser Ansicht ausgehend erkannte man die Nothwendigkeit, sowohl mit Schweizern anderer Kantone sich zu verständigen, als im Aargau selbst zu handeln. Zu diesem Zwecke ward ein weiterer (Berathungs-) und ein engerer (Vollziehungs-) Ausschuß beschlossen, welche die Angelegenheit in ihrem ganzen Umfange beobachten und die Verkehrsinteressen des aargauischen Volkes wahren sollen.

Der weitere Ausschuß wurde zusammengesetzt aus den Herren: Johann Herzog-Herose in Aarau; Fürsprech Bürli, Gemeindammann von Baden; Major Jakob Isler von Wohlen; Artillerie-Oberstlieutenant Fischer von Brugg; Oberst-Artillerie-Inspektor Fischer in Reinach; Dr. Brentano, Bezirksverwalter in Laufenburg; Theodor Bertschinger-Amsler in Lenzburg; Roman Abt, Großrath in Bünzen; Franz Lütelschwab, alt Gemeindammann in Rheinfelden; Hartmann Künzli, Oberstlieutenant in Rheinfelden; Dr. Schaufelbühl, alt Regierungsrath in Zurzach; Waller, Großrathspräsident in Rheinfelden; Lindenmann, Kreispostdirektor in Aarau; Fürsprech G. Jäger in Brugg; Ringier, Nationalrath in Lenzburg; Jakob Schiplin-Fischer in Brugg; Friedrich Laue in Wildegg.

Aus der Mitte dieses weitern Ausschusses ward ein Vollziehungsausschuß gewählt in den Herren: Fürsprech Jäger; Bertschinger-Amsler; Herzog-Herose; Fürsprech Bürlin und Friedrich Laue.

Hiemit nicht zufrieden, wollte die Versammlung sofort einen Schritt thun, fand die Angelegenheit der Erstellung einer Bahn zwischen Brugg und Basel spruchreif, und erließ (sei es, daß man den Bau selbst an die Hand nehme, oder sich mit der Nordbahndirektion später verständige) folgende:

Statuten

zur Gründung einer Eisenbahn von Brugg über den Bötzberg, oder über Eyen durch das Frickthal, nach Basel.

§. 1. In der Absicht den bisher zwischen Basel, Zürich und der Ostschweiz über den Bötzberg bestandenen großen Verkehr sich durch die Erstellung einer Eisenbahn über diesen Berg bis Brugg, zum Anschluß an die Ost-West-Bahn, auch ferner zu erhalten, wird ein Gründungskapital im Betrage von wenigstens Fr. 60,000 auf dem Wege der Aktienzeichnung zusammengebracht.

§. 2. Zu diesem Zwecke werden wenigstens 1200 Aktien — jede zu Fr. 50 — ausgegeben.

§. 3. Sobald diese Aktien gezeichnet sind, soll eine Versammlung der Aktionäre stattfinden, und über die weitere Behandlung der Sache Beschluß fassen.

§. 4. Es soll als besondere Aufgabe dieser Gesellschaft betrachtet werden, die Angelegenheiten in ihrem eigenen, so wie im allgemeinen Landesinteresse mit aller Beförderung zu betreiben und ihr durch Nachsuchen von Konzessionen Bestand zu verschaffen.

§. 5. Ferner soll es Aufgabe des Gründungskomité sein, Erstellungs- und Betriebskosten sowie Verkehr und Ertrag zu ermessen, und einen auf diese Faktoren basirten Prospektus zur Zeichnung der fernern Baukapitalien zu veröffentlichen.

§. 6. Jede Gründungsaktie gibt das Vorrecht zur Zeichnung von zehn Erstellungsaktien, wobei der einbezahlte Betrag der Gründungsaktie in Rechnung zu bringen ist.

Also beschlossen in Lenzburg den 7. Jenner 1853.

Bei der Versammlung waren die Bezirke Aarau, Baden, Bremgarten, Brugg, Lenzburg und Muri vertreten, diese und noch andere Schlußnahmen wurden einmüthig gefaßt, und man schied Abends 7 Uhr von Lenzburg mit dem Bewußtsein, für den Kanton Aargau nicht vergeblich gearbeitet zu haben. (A. Z.)

— Ein Zofinger schreibt dem Tagblatte von St. Gallen eine betrübende Nachricht. Es wäre eine Bögbergerbahn schön und recht, allein es lasse sich für dieselbe schwerlich Geld aufbringen. Ferner fürchtet der Zofinger, daß dem Aargau es am Ende ergehen könnte wie dem Kanton Solothurn, er könnte „neben abe kommen." Das wäre nun freilich eine sehr traurige Geschichte, wenn der Zofinger aus aufrichtigem Herzen, und mit Grund all das befürchtete. Wir könnten ein solches Befürchten aber nie theilen. Fürs erste liegt der Aargau Gottlob so auf Gottes Erdboden, daß vor der Hand ein Umfahren desselben nicht zu befürchten steht; fürs zweite wird die Ost-West-Bahn schwerlich durch die Himmelsräume nach Olten geführt werden, und fürs dritte glauben wir, daß das Bögbergerprojekt nichts weniger denn zu den frommen Wünschen gehört. Vor allem aber steht es einem Aargauer übel angegen ein solches Projekt zu Felde zu ziehen, zumal es beim Lichte besehen, jedenfalls weit weniger aus Uebernatürliche gränzt denn der Hauensteintunnel. Und auch für das Geld dürften die Feinde dieser Linie zu früh bange haben. Es sind weit weniger rentablere Linien im Wurfe, als die Bögbergbahn, und wie man hört, glauben alle das Geld für dieselben aufzubringen. Natürlich erscheint uns der Aberwille von Seite der sogenannten Centralbahnmänner gegen die Bögbergerlinie. Diese erkennen darin mit Recht eine gefährliche Concurrentin. Die Basler wissen nur zu wohl, daß Personen und Gut, wenn sie nach dem Osten der Schweiz sollen, die Bögbergerlinie dem Hauensteinloch vorziehen werden, es wäre denn, daß die Basler Menschen und Vieh umsonst im Lande herum spazieren führen wollen. Dazu waren aber bis jetzt die Basler noch nie da.

Kurz — die Männer so in Lenzburg waren, scheinen uns nicht von denen zu sein, welche ihre Eier, mit geschlossenen Augen in den Sand legen. Es sind Männer, die in vorwürfiger Frage alles Vertrauen verdienen. Drum wollen wir deren weitere Schritte getrost abwarten, und so meinen wir, sollte der in tausend Aengsten sich befindende Zofinger auch thun.

— Am 9. Nachmittags fand eine neuerliche Konferenz zwischen Herrn Nationalrath Trog von Olten, als Abgeordneter der Zentralbahngesellschaft in Basel, und der hierseitigen regierungsräthlichen Eisenbahnkommission statt.

— Am 12. soll in Baden eine Zusammenkunft zwischen Abgeordneten des aargauischen Regierungsrathes und der Nordbahngesellschaft stattgefunden haben. Dabei habe man sich über die Uebernahme des Bundes bis Aarau verständigt.

— Zweifelsohne wird sich der aargauische Gr. Rath am 19. d. versammeln. Berathungsgegenstände: Eisenbahnangelegenheit und Voranschlag für 1853.

— Am 9. d. Abends sind zwischen Aarau und Buchs wieder mehrere Telegraphenstangen ausgerissen worden. Die Drähte hingen über die Straße, und der Postwagen wäre um 11 Uhr Nachts beinahe verunglückt.

— Der Reg.-Rath hat durch die Polizeidirektion zur Verhütung fernerer Beschädigung der Telegraphen Aufsicht bestellen lassen und im Fernerem verordnet, daß für eine derartige Anzeige eine Belohnung von 50 Fr. verabreicht wird. —

— Der Regierungsrath stellte bei demjenigen von Baselland die Anfrage, ob für den Fall, daß die Zentralbahngesellschaft auf das Ausschlußrecht einer Konkurrenzlinie Verzicht leisten würde, man dort geneigt sei, in das Ansinnen eines freien Gegenseitigkeitsverhältnisses entsprechend einzugehen. Es wurde erwiedert, daß der Entscheid dieser Frage in die Kompetenz des Landrathes einschlage, daß aber die Regierung das Begehren Aargau's den diesseitigen Interessen nicht entsprechend finde und daßelbe nie empfehlend bevorworten könnte. Sind die am Baslerglanz erblindet! So denken Basellands Bürger nicht alle! —

— Fernere Wahlen des Regierungsrathes: Straßen- und Wasserbaumeister: Ingenieur Gränicher von Zofingen. Bezirksarzt für Laufenburg: Gränacher von Gansingen, für Brugg: Dr. Belart daselbst. Militärbeamte: Oberinstruktor: Gehret. Kantonskriegskommissär (nicht gewählt, wird neu ausgeschrieben) Zeughausverwaltung (die bisherigen). Montierungsverwalter, der gleiche. Militärarzt: Dr. Imhof jgr., Staabsarzt: Wieland in Schöftland, Vertreter: Rohr in Königsfelden, Oberpferdearzt: Näf in Aarburg. Grosrichter: Brugisser. Zu Richtern: Bürli von Baden und Haberstich von Enfelden. Staabsauditor: Frei von Gontenschwil. Präsident des Cassationshofes, Oberst Müller von Rheinfelden.

— Dem aargauischen Amtsblatte zufolge hat das aargauische Obergericht den 15 Jahr alten Rudolf Hauri von Seon wegen Diebstahl zu 1 Jahr Kettenstrafe verurtheilt. Wenn hier kein Druckfehler vorwaltet, so dürfte es im Aargau bald dahin kommen, daß man den Säugling von der Mutterbrust an die Kette schließt.

— Aarau, 11. d. Wie man hier erzählt, soll in der Nacht vom 9. auf den 10. d. der berüchtigte Gauner Matter aus der ihm auf Aarburg eigens gebauten Zelle ausgebrochen und das Weite gesucht haben.

Der Schweizerbote meldet: Die letzte stürmische Nacht benutzend, wußte Matter mit seiner bekannten Gewandtheit sich der Fesseln zu entledigen, machte über dem Gewölbe des Ofens ein Loch, entschlüpfte durch dieses und die Oeffnung einer Schießscharte und schlug somit wieder der ganzen polizeilichen Wachsamkeit ein Schnippchen.

— Für die Einbringung Matters hat der Regierungsrath 150 Fr. Prämie ausgesetzt. Ob es nicht klüger gewesen wäre so viel dafür auszusetzen, daß er nicht wieder käme? —

— Am letzten Dienstag hat sich in Rudolfstetten der Landjäger Leutwiler vermittelst seines Karrabiners das Leben genommen.

— Am 11. hat die Gemeinde Bremgarten den fernern Fortbestand der dortigen Bezirksschule einstimmig beschlossen. Alle Achtung vor euch Bremgartner!

— Aus dem Bünzthal. (Eingef.) Unsere Instrumental-Musikgesellschaft, an deren Spitze der Ammann als Präsident und der Lehrer als Aktuar, ging am Sylvesterabende des abgewichenen Jahres in ein benachbartes Dorf, um den Bewohnern der Nachbargemeinde, und vorab dem Herrn Pfarrer, beim Scheiden des Jahres, einige musikalische Stücke zum Besten zu geben.

Dieses wohlmeinende und freundnachbarliche Benehmen hatte aber in den Adern der Nachbarn das Blut kochen und das Gehirn rinnen gemacht, so daß sie in einer Art Wuthanfall aus schmutzigen Verstecken, die in jeder Beziehung ruhig gewesenen Musiker, welche sich auf offener Straße, also auf Staatseigenthum befanden, mit Steinen und Bengeln begrüßten, auf welch schalkhafte Begrüßung dann freilich, als sich die Bengel- und Steinwürfe trotz allen gütlichen Einwendungen dagegen, aufs Neue wiederholten, von den Angegriffenen eine Pistole abgefeuert wurde, worauf es des Fernern jedoch, nichts anderes, als einen derben Wortwechsel absetzte.

Es wird demnach auf die in Nr. 2 der „Schweizerischen Volks-Zeitung" erschienenen Frage aus dem Bünzthal — welche, wenn sie die Wahrheit nicht entstellte, mit „ja" zu beantworten wäre — dem Herrn Einsender derselben gegenüber einem resp. Publikum in offener Sprache geantwortet, daß nicht unser Ortsvorsteher und unser Lehrer, als Vorstand der Musikgesellschaft mit einer Anzahl muthwilliger Buben von da, sondern daß vielmehr eine Unzahl muthwilliger Buben und Männer von dort, wahrscheinlich dazu aufgehetzt, die nächtliche Ruhe gestört und bei ruhigem Verhalte der Bürger aus ihrer benachbarten Gemeinde dieselben dennoch, ohne irgend welchen Grund, bereits gemißhandelt haben und daß unsere Musikgesellschaft in Weitern dann aus solchen muthwilligen Buben besteht, die sich eine Ehre daraus machen nicht einer so tief gesunkenen Menschenklasse anzugehören, welche u. A. auch die Sicherheit der Straßen, beim Dunkel der Nacht, auf eine so schändliche Weise zu beeinträchtigen sich erlaubte; wozu wir aber dem Hrn. Einsender, offen gestanden, fast gar nicht zählen können, u. s. w. ꝛc.

— Frickthal. (Eingef.) Der Geburtstag des sel. Vater Pestallozi wurde am 12. d. in Olsberg auf feierliche Weise begangen. Dabei hat der würdige Direktor, Herr Pfarrer Siegrist uns das Leben und Wirken Pestallozis in ergreifender Weise geschildert, und viele die die Rede Siegrists hörten, konnten nicht anders als den Wunsch aussprechen, daß dieselbe durch Vervielfältigung einem größern Publikum zu Theil werden möchte.

— Baden. In verwichener Nacht wurde ein Einbruch auf hiesigem Postbureau versucht, aber vereitelt. — Matter! Matter! Nicht wahr es wäre besser, man zahlte eine Prämie, wenn er nümme chäm. —

— Gegen Zürich zu hats heute früh gebrannt.

Bern.

— Die von Fox, Henderson u. Comp. auf den 6. d. nach Bern ausgeschriebene Konferenz hat aus unbekannten Gründen nicht stattgefunden, obschon Abgeordnete mehrerer Stände eingetroffen waren. Aargau hatte die Beschickung abgelehnt.

— Die Parketeriefabrik von Vogel und Dällenbach in Thun hat nach einer Korrespondenz der „Schweiz. Nationalleitung" ein Prachtstück von einem Fußboden für die Industrieausstellung in New-York gefertigt; er soll aus etwa 60,000 Stücken aller möglichen schweizerischen Holzarten zusammengesetzt sein.

— Der Bauplatz des Bundesrathhauses darf laut Anzeige der Baukommission an die Regierung in Folge eines unbeliebigen Vorfalles nicht mehr betreten werden.

— In den Freibergen soll das Vagabundenwesen in bedenklichem Maße zunehmen und Einbrüche und Diebstähle an der Tagesordnung sein. Das „Vaterland" erzählt einen solchen Einbruch, der in der Nacht vom 3. Januar in Laferrière von 3 Männern verübt wurde, die nicht nur in Küche und Keller plünderten, sondern selbst in das Schlafzimmer der von ihnen überfallenen Eheleute Jeanneret drangen, sich dort eines an der Wand hängenden Säbels bemächtigten und mit diesem, sowie mit Stöcken auf die im Bette liegenden Bewohner loshieben. Die Frau, welche ziemlich übel hört, wollte entfliehen, wurde aber auf der Thürschwelle ergriffen und mit drei Säbelhieben zu Boden gemacht; sie konnte aber dennoch entwischen und ihren Tochtermann um Hülfe rufen. Die drei Missethäter ergriffen die Flucht, wobei sie auch den Säbel mitnahmen. Jeanneret konnte nicht von seinem Bette aufstehen, da er vor etwa drei Wochen ein Bein gebrochen. Die Frau erhielt nebst drei Säbelhieben noch mehrere Verletzungen am Körper.

— Man schimpft seit lange ununterbrochen auf das Freiburgerregiment, und gedenkt vielen Orts nicht des Spruches, der da sagt: Kehre erst vor deiner Thüre. Das Regiment in Bern ist im umgekehrten Falle eben so unklug zu nennen. Wenigst scheinen die dienstbaren Geister des Bernerregiments in besondern Schutze zu stehen. So erzählt ein Bernerblatt es habe der Polizeidiener zu Oberhofen im Wirthshause den Gästen das Politisiren verboten, und als diese sich nicht daran gekehrt, einen Gast mit dem Säbel lebensgefährlich verwundet. Hierüber schweigen die frommen Blätter nun freilich. — Wie anmuthig diese Blätter aber gar schreiben, wenn's gilt, den liberalen Berner zu besudeln, davon hat der „Bernerbote" wieder ein Müsterchen geliefert. „Der tolle Hund des N. N. hat leider auch den Stadtphysikus Berger und noch einige andere Hunde gebissen."

Zürich.

— Der Gr. Rath hat am 7. in geheimer Sitzung die Konzession für die Schaffhausen-Winterthurer-Bahn ertheilt und den betreffenden Staatsvertrag genehmigt.

— Am 9. wurde in einer hier stattgehabten Versammlung die Wichtigkeit einer Chur-Rapperswilerbahn allgemein anerkannt, und zur Beförderung dieses Projektes eine Kommission bestellt mit dem Auftrage daßelbe allwärts zu empfehlen, und sich deßfalls mit dem Komite der Südostbahn in Verbindung zu setzen.

— In Niederweil bei Andelfingen ist die Pockenkrankheit ausgebrochen. Ein Bürger aus dortiger Gemeinde starb kürzlich in Lausanne an den Blattern; seine Kleider wurden deßhalb verpackt seinem Vater nach Hause geschickt, welcher sie einem Schneider zum Umarbeiten einhändigte, wobei dieser Schneider und eine Frau an den sogenannten schwarzen Blattern erkrankten.

— Der „N. Z. Z." vom 11. d. Schreibt man aus Niederglatt von dem Unglücke, welches das Auswandererschiffe „Louise Emilie", welches am 27. November Hamburg verließ, betroffen hat. Einen vollen Monat wurde daßelbe auf der Nordsee herumgetrieben. Zuletzt fand es den Eingang in den Kanal. In diesem wurde es an die englische Küste und auf eine Sandbank getrieben. Es fing an Wasser zu fassen, und die Bewohner des in großer Gefahr sich befindenden Fahrzeuges mußten an Rettung denken. Ein Tau wurde ausgeworfen, und konnte von den Bewohnern am Ufer aufgefangen und befestigt werden. An diesem Seile nun konnten die Unglücklichen den Rettungsversuch wagen. Die wenigsten wagten es, und von denen die es wagten, hatten nicht alle die Kraft, sich zu erhalten. Unter den Geretteten sind 4 Brüder Volkert von Niederglatt. 45 Personen fanden ihren Tod im nassen Grab. Unter diesen: Schreiner Brunner, Küßling, Büchser und Schneider Schmid sammt Familien, alle von Dießenhofen; — Schuster Steiger von Lichtensteig und Tochter, ebenso eine Frau Nußbaumer mit Kindern von Oberägeri. Der Mann derselben ist unter den Geretteten.

— Die Aktienzeichnung für die Zürich-Bodensee-Bahn wird den 20. Januar eröffnet und Sonnabend den 22 Januar Nachmittag 4 Uhr geschlossen. Das Resultat wird Dienstags den 25. Januar angezeigt und in den drei Tagen vom 27. bis 29. Januar erfolgt die erste Einzahlung von 20%. Der besonders zirkulirenden gedruckten Ankündigung ist neben den statistischen Notizen und statutarischen Bestimmungen auch das betreffende Eisenbahnterrain beigedruckt.

Luzern.

— Die Neujahrsversammlung von Eggerswyl, welche, wie wir bereits gemeldet, sich die St. Urbangüter dem Kantone zu erhalten, am Herzen gelegen sein lassen wollte, hätte keinen bessern Augenblick treffen können. Just zu derselben Zeit beschloß der Gr. Rath mit 56 gegen 30 St. den von Hrn. Cunier gebotenen Preis von 900,000 Fr. a. W. für die St. Urban-Klostergüter anzunehmen. Der Gr. Rath war drauf und dran, eine Anleihe von fast gleicher Summe zu beschließen, um die letzte Sonderbundssünde damit zu tilgen. Somit ist er nunmehr dieser unangenehmen Aufgabe überhoben.

— Endlich hat es auch der ehemalige Regierungsrath Haut, Buchbinder von Profession gewagt, in seine Vaterstadt zurückzukehren und sich sehen zu lassen. Der Andrang soll indessen nicht gar groß sein.

Schwyz.

— In der March haben zwei einen jungen Burschen auf offener Straße angefallen und erstochen.

Glarus.

— 11. Januar. Nach soeben hier eingegangenem Bericht hat sich heute in der Spinnerei der HH. Enderlin und Jenny an der Ziegelbrücke eine höchst traurige Katastrophe ereignet. Ein Gebäude nämlich, worin sich die verschiedenen Werkstätten befanden, stürzte ein und begrub die darin befindlichen Arbeiter unter dem Schutt. Man spricht von 2 todten und übrigen schwer verletzten Arbeitern, wie viel deren in der Werkstätte waren, konnte man noch nicht erfahren.

Zug.

— An der in Zug abgehaltenen Eisenbahnconferenz waren unter andern Personen namentlich anwesend: von Schwyz: Alt-Landammann von Schorno und Reg. Rath Landsseckelmeister Wyß, aus Aargau: Reg. Rath Suter, von Zug: Landammann Bossard, Oberst Müller und Reg. Rath Bossard. Uri war nicht vertreten, behielt sich aber seine Zustimmung offen. Reg. Rath Suter soll Namens des Aargau's sehr interessante Vorlagen gemacht haben. —

Solothurn.

— Der Regierungsrath beschäftigt sich mit einer Inventarisation des Klosters- und Stiftsvermögens.

St. Gallen.

— Der Gr. Rath hat den Staatsvertrag mit Glarus genehmigt.

— Den 11. Januar fand im Großrathssaale, unter zahlreicher Theilnahme des Publikums, die Schwurgerichtssitzung gegen J. A. Eberle, von Dußnang, gewesener Posthalter in Oberuzwyl, der Unterschlagung von Postgeldern beschuldigt, statt.

Nachdem der Angeklagte vorgeführt und das alphabetische Namensverzeichniß der Schwurrichter verlesen worden war, eröffnete Hr. Bundesrichter Blumer von Glarus die Verhandlungen mit einer passenden Rede; wo er unter anderem sagt:

„Wenn die Neuheit des Verfahrens vor Allem aus eine sichere und gewandte Geschäftsleitung als wünschenswerth erscheinen ließe, so muß ich meinerseits bedauern, mich selbst als Neuling im öffentlich-mündlichen Strafprozesse ankündigen zu müssen. Ich rechne indessen auf die gefällige Unterstützung meiner verehrten HH. Kollegen der Kriminalkammer, sowie auf die pflichtgetreue Mitwirkung der bewährten zwei Rechtsgelehrten, welche die Anwaltschaft des Bundes und die Vertheidigung übernommen haben."

Die Kriminalkammer bestand aus den HH. Bundesrichtern Blumer von Glarus, Brosi von Chur und (für den abwesenden Hrn. NR. Rüttimann von Zürich) NR. Aepli von St. Gallen.

Als Ankläger funktionirte Hr. Alt-NR. Dr. Weder und die Vertheidigung führte (nach allgemeinem Urtheil ausgezeichnet) Hr. Großrathspräsident Fürsprech Müller.

Die öffentlichen Verhöre mit dem Angeklagten, die Zeugeneinvernahme, Anklage und Vertheidigung und Repliken dauerten bis Abends gegen 5 Uhr, worauf sich die Jury zurückzog und nach dreistündiger Berathung Abends gegen 8 Uhr in ihren Spruch eröffnete.

Durch den Wahrspruch der Geschwornen wurde Eberle des Versuchs der Unterschlagung von vier Geldgroups im Betrage von Fr. 837. 20 Rp., und der vollendeten Unterschlagung eines solchen im Betrage von Fr. 160. 82 Rp. für schuldig erklärt (6 Schuldigkeitsfragen beantwortete die Jury mit Nein) und hierauf von der Kriminalkammer wegen der versuchten Verbrechen zu 3 Monaten Gefängniß und 20 Prügelstreichen und für das vollendete Verbrechen zu einer Geldstrafe von Fr. 321. 64 Rp. oder im Falle der Zahlungsunvermögenheit zu noch 20 Prügelstreichen und einem weitern Verhaft von 3 Monaten verurtheilt.

Mit einem Unterbruch über die Mittagszeit hatte die Sitzung von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr gedauert.

Es muß hiebei besonders schmerzlich auffallen, daß unsere Strafgesetze noch immer die Verwandlung der Zuchthaus- in Prügelstrafe bei Nichtkantonsbürgern zulassen, während dieß — wenigstens im konkreten Falle — von selbst durch die Bundesverfassung als aufgehoben angesehen werden sollte. Hoffentlich wird bald eine neue, humanere Strafgesetzgebung den Wust von mittelalterlichen Mißbräuchen, der sich noch in unserm aufgeklärten (?) Kantone befindet, wegräumen.

Graubünden.

— Südostbahn. Der vom Kanton Graubünden der Südostbahn ertheilten Konzession entheben wir folgende Bestimmungen der Art. 7 und 8:

„Die Eisenbahngesellschaft verpflichtet sich, für den Fall, daß sie selbst die Fortführung der Zweigbahn von Wallenstadt abwärts übernimmt, dieselbe bei Weesen einzumünden und über das St. Gallische Gebiet durch den Gaster und den Seebezirk nach Rapperschwyl zu ziehen. Für den Fall aber, daß ein anderer Konzessionär die Fortsetzung der in Frage liegenden Zweigbahn nach dem Westen unternimmt, hat die bestehende Gesellschaft die Verpflichtung einzugehen, ihren ganzen Einfluß zu verwenden, daß die Bahn die eben genannte Richtung erhalte und bei Weesen über das St. Gallische Gebiet nach Rapperschwyl gezogen werde.

„Bezüglich der Konzession zu einer allfälligen Weiterführung der Bahn gegen oder über das Gebirge soll der fraglichen Gesellschaft im Fall der Stellung gleich günstiger Bedingungen der Vorzug vor jeder andern Gesellschaft eingeräumt werden."

Es wurde vom Großen Rath ferner mit Rücksicht auf die Lukmaniergesellschaft gegenüber der Südostbahngesellschaft die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß sie mit ersterer sich zum Behufe einer Verständigung in's Vernehmen setzen werden. — Die Standeskommission ist ermächtigt, auch für den Weiterbau von Chur nach den Alpenpässen zu, sei es der Südostbahn, sei es einer andern Gesellschaft unter den nämlichen Bedingungen die Konzession zu ertheilen, wobei jedoch der erstern die Priorität zusteht.

Thurgau.

— Zu mehrerer Verständigung lassen wir hier die Schlußnahme des Gr. Rathes in Eisenbahnsachen folgen. Dieselbe lautet:

1. Der Gr. Rath des Kt. Thurgau ist geneigt, für Erstellung einer Eisenbahn von Wyl über Aadorf nach Winterthur die Konzession zu ertheilen und zwar im Wesentlichen auf Grundlage derjenigen Bedingungen, welche in den Konzessionsurkunden für die Linie Zürich-Romanshorn und in hierauf bezüglichen Staatsverträgen fest gestellt worden sind.

2. Der Gr. Rath erklärt sich im Fernern damit einverstanden, daß in Berücksichtigung der Interessen der Bevölkerung des Töstthales, dieser Eisenbahnlinie eine solche Richtung gegeben werde, daß eine Einmündung auf dieselbe in der Nähe von Oberhofen leicht stattfinden kann.

3. Was die nähere Festsetzung des Tracés zwischen der Einmündung auf dem thurgauischen Gebiete und zwischen Aadorf betrifft, so bleiben der kompetenten Behörde die gleichen Rechte vorbehalten, welche andere Kantone in Bezug auf die Genehmigung der Pläne und des nähern Tracés zwischen beiden Punkten für sich ebenfalls in Anspruch nehmen.

— Der am 7. zusammengetretene Gr. Rath hat für's laufende Jahr eine direkte Steuer von 1 per 1000 beschlossen. Das Konzessionsgesuch der St. Gallen-Appenzell'schen Eisenbahngesellschaft wurde an eine Kommission gewiesen. Berathung geheim. — Den 8. Jenner hat derselbe die Konzession an St. Gallen ertheilt, das Tracé zu bezeichnen sich aber vorbehalten. Ob er das kann?

— Die Gemeinde Romanshorn hat dem Oberrichter Bachmann das Bürgerrecht geschenkt.

Waadt.

— Der Gr. Rath hat am 6. für die Fortsetzung der Morges-Yverdon-Bahn nach der Genfer- und Freiburgergrenze die nachgesuchte Konzession ertheilt, und im Fernern beschlossen, sich bei dem Unternehmen mit 100,000 Fr. zu betheiligen.

Wallis.

— Die Verfassung ist vom Volke angenommen.

Neuenburg.

— Im Laufe dieses Monats werden die Aktionärs der Verrièresbahn zusammenberufen werden, um einen Verwaltungsrath zu bestellen.

— Der Staatsrath bewirbt sich wirklich um eine Konzession für die Verrières-Bahn.

Genf.

— Der Gr. Rath hat endlich den Konzessionsvertrag der Genf-Lyoner-Bahn in zweiter Berathung ohne wesentliche Abänderung genehmigt. Neu ist nur, daß in der Direktion wenigstens ein Viertheil Genfer sein sollen. Am Samstag soll die dritte und letzte Berathung stattfinden.

— Der Gr. Rath hat am 8. d. die Eisenbahnkonvention mit General Dufour, Bartholony und Kohler für eine Eisenbahn von Genf nach Lyon in dritter Berathung genehmigt und, jedoch nicht ohne starke Opposition, eine Betheiligung des Kantons dabei mit 2 Millionen Fr. ausgesprochen.

Deutschland.

— Einen namhaften Handelsartikel bildet gegenwärtig das Eis, das seit einiger Zeit täglich auf der Taunuseisenbahn aus der Schweiz kommt und das Pfd. zu 9 Kreuzer in Frankfurt verkauft wird.

— München. Fürst Wrede, welcher den Grafen von Lengerfeld im Duell ums Leben gebracht, ist zu 6 Monaten Festungsarrest verurtheilt worden.

— München, 8. Januar. Mittelpreise auf dem Schranne: Waizen 17. fl. 49 kr. (gefallen um 40 kr.); Korn 16 fl. (gefallen um 56 kr.); Gerste 11 fl. 20 kr. (gestiegen um 2 kr.); Haber 5 fl. 38 kr. (gefallen um 2 kr.) In Augsburg sind die Preise ebenfalls gefallen.

— Wien, 6. d. Freiherr von Prokesch-Osten ist definitiv zum Bundestags-Präsidial-Gesandten ernannt worden.

Frankreich.

— Paris, 7. Januar. Der Moniteur enthält die Promulgation der am 9. Dez. zwischen Frankreich und Belgien abgeschlossenen Uebereinkunft zur einstweiligen Erneuerung des Handelsvertrags vom 13. Dez. 1845 bis zum Abschluß eines zu vermittelnden definitiven Handelvertrags. Belgien gewährt hierbei der französischen Salzeinfuhr einen Vortheil und gleichzeitig wird ihm zu Gunsten durch ein kaiserliches Dekret der alte Zollsatz auf seine Steinkohlen und Roheisen wiederhergestellt.

— Paris, 7. d. Der „Moniteur" zeigt an, daß auch die Gesandten von Preußen und Oesterreich, so wie ferner der Repräsentant der Hansestädte, ihre neuen Kreditive erhalten haben und demnächst überreichen werden.

Die Besitznahme der Halbinsel Samana auf San Domingo durch eine französische Flottille, welche durch die neueste amerikanische Post bestätigt wurde, wird in offiziöser Weise neuerdings dementirt.

Es sollen nun auch für die Marine die Reserve-Cadres wieder hergestellt werden.

— Paris, 8. Jan. Täglich zeigt der „Moniteur" einige Anerkennungen des Kaiserreichs an. Heute die von Toskana, Baden und Hanover.

— Paris. Im Moniteur vom 11. ist zu lesen, wie die Königin von Spanien geschrieben habe, daß die Herzogin von Montponsier ein Kind zur Welt gebracht, ebenso von Schweden aus, daß dem Kronprinz ein Sohn geboren worden sei.

— Man sah am Neujahr eine Menge Beurlaubter durch die Straßen ziehen, trotz dem aber heißt es doch, daß die Besatzung nicht nur nicht gemindert, sondern noch um 10,000 Mann vermehrt werde. Die ganze Komödie scheint auf die Börse Einfluß ausüben zu müssen, eben so gut, wie es in Wien geschehen. Die Großen gaben sich gegenseitig gute Worte, aber trauen sich gegenseitig eben auch nicht weiter, als sie sich's absehen können.

— Die neuen Münzen, an der Stelle der kupfernen Sous sind dem Verkehr übergeben, und bewirken bei ihrer netten und gefälligen Form, daß man die plumpen Sous nicht mehr annehmen will.

— Am 7. d. haben in Paris die Gesandten von Würtemberg und Bayern ihre neuen Kreditive überreicht. Von den Kreditiven des russischen Gesandten behauptet der in den diplomatischen Kreisen wohlunterrichtete Korrespondent des „Journal de Geneve", der Kaiser werde in denselben nur mit „Sire" und nicht mit „Bruder" angeredet. Darüber große Empfindlichkeit in den Tuilerien und lange Berathung, ob man dieselben annehmen solle oder nicht. Die Rücksicht auf den unbeugsamen Charakter des Czaren, der in eine Aenderung jener Aktenstücke wohl nie eingewilligt hätte, trug den Sieg davon und man entschloß sich, gute Miene zum bösen Spiel zu machen und die Kreditive zu acceptiren wie sie sind.

— Wenn das schlechte Wetter anhält, so wird Paris bald, trotz den Bemühungen der öffentlichen Gesundheitspflege, in eine Kothpfütze verwandelt sein. Die besuchtesten Straßen sind für die Fußgänger und besonders für Damen unzugänglich. Die Seine steigt, und es ist zu befürchten, daß in Kurzem wieder Ueberschwemmungen stattfinden werden. Es werden schon Vorkehrungen dagegen getroffen.

— Ueber Havre hat man Nachrichten von der Expedition des Grafen von Raousset-Boulbon. Er soll eine Niederlage erlitten haben und von den mexikanischen Truppen vollständig cernirt sein, so daß er nur noch nach der Wüste entkommen kann, wo ihn und seine Kameraden aber ein unvermeidlicher Tod erwartet.

— Straßburg. Das Zivilgericht dahier hat einen Bürger, welcher seinen Kameraden auf der Jagd unvorsichtiger Weise erschossen, zu 3000 Fr. Entschädigung an die Familie des Getödteten verurtheilt.

— Das Zuchtpolizeigericht zu Marseille hat einen Fabrikanten von chemischen Zündhölzchen, zu 10,000 Fr. Strafe und 6 Monaten Einsperrung verurtheilt, weil er außer Zündhölzchen auch verbotene Schriften fabrizirte.

— Großes Aufsehen soll in Paris ein russisches Zeitungsblatt gemacht haben, in welchem der nahe bevorstehende Fall der Türkei und deren Theilung unter die europäischen Mächte besprochen wird.

England.

— Der Dampfer „Magdalena" hat die neueste westindische Post nach Southampton gebracht. Er verließ St. Thomas am 21. Dezember und hat auf der Ueberfahrt acht Personen am gelben Fieber verloren. In Westindien wüthet diese Krankheit und fordert namentlich von den fremden Schiffen zahlreiche Opfer an Offizieren und Mannschaft.

Italien.

— Die offizielle Zeitung von Savoyen weist auf verschiedene Zeichen, womach Nachrichten von der Abberufung Radetzky's Wahrscheinlichkeit gewinnen.

— Neapel. Die neapolitanische Regierung hat, weil die Olivenausbeute sich geringfügig herausstellt, bis auf Weiteres die Oelausfuhr mit 4 Duc. per Cantar besteuert und den Einfuhrzoll von 8 auf 4 Duc. herabgesetzt. — Ferner ist die Ausfuhr der Hülsenfrüchte und des Mais, dann des Specks und des Talgs verboten worden.

— Ein Turiner Blatt läßt sich vom 2. d. aus Florenz mit aller Bestimmtheit melden, Madiai sei den Kerkerleiden erlegen. — In Sizilien hat die Eruption des Aetna mit großer Heftigkeit wieder begonnen.

— Hier treibt auch die Geistlichkeit ihr nichtgeistliches Handwerk. Wegen überwiesenem Wucher wurde ein Pfarrer zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Kirchenstaat. Der Papst soll jetzt entschieden haben, in welcher Weise er sich bei der in Paris bevorstehenden Krönung betheiligen will. Er hat nämlich im Cardinal-Collegium erklärt, die Rücksichten, welche die geschichtlichen Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhle und dem Hause Habsburg als dem Erben der römischen Kaiserkrone ihm für Oestreichs Herrscher auferlegten, bestimmten ihn, sich der persönlichen Mitwirkung zur Krönung Ludwig Napoleons schon darum zu enthalten, damit es nicht scheine, als sei dieser dem ja auch noch nicht von ihm mit dem geweihten Oele gesalbten Franz Joseph vorgezogen. Ohnedem sei ja auch schon der Stammherr der Napoleoniden unter Assistenz Pius VII gekrönt worden, was für die ganze Dynastie genüge. Dessen ungeachtet wolle er sich bei der feierlichen Handlung nöthigen Falls durch den Dekan des heiligen Collegiums, Cardinal Macchi, vertreten lassen.

Belgien.

— Nach dem brüsseler Moniteur hat die Einnahme der belgischen Staats-Eisenbahnen seit 1850 ansehnlich zugenommen; sie belief sich nämlich während der ersten zehn Monate von 1850 auf 13,790,050 Fr., von 1851 auf 14,678,912 und von 1852 auf 15,653,077 Fr.

Türkei.

— Laut dem Lloyd ist ein russischer Vermittlungsversuch in der montenegronischen Angelegenheit von der Pforte abgewiesen worden.

— Die Flottille, welche bestimmt ist, der Expedition gegen Montenegro sich anzuschließen, sei an der Küste bei Dulcigno aus Konstantinopel eingetroffen. Die Schiffe sollen ungewöhnlich stark bemannt sein. — Aus Bosnien wird gemeldet, wie die türkischen Streitmassen unter Omer-Pascha sich dem kühnen Berglande entgegen wälzen.

Amerika.

— Im Kongreß fand eine interessante Debatte statt in Bezug auf den gemachten Vorschlag eines Tripelvertrags zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten gegen jede fremde Besitzergreifung von Cuba. Es wurde im Senate der Antrag gestellt, die betreffenden Mittheilungen von Seite Frankreichs und Englands, sowie die Antwort des Präsidenten der Ver. Staaten auf dieselben, dem Hause vorzulegen. Die Diskussion, in der namentlich General Caß sich über alle Fragen der auswärtigen Politik aussprach, wurde auf den 4. Jan. vertagt.

— Dem Senat der Vereinigten Staaten ist eine Bill zu Erbauung einer Eisenbahn vorgelegt worden für die längst gewünschte Verbindung mit Kalifornien. Diese Bahn, deren Projekt im Senat günstig aufgenommen wurde, soll vom Thal des Mississippi ausgehen, das Felsen-Gebirg und die Sierra Nevada durchschneiden.

— New-York, 25. Dez. In dem Befinden des neuerwählten Vizepräsidenten Rufus King soll eine Besserung eingetreten sein.

— Der erste untersee'sche Telegraph in Amerika, der vielleicht der Anfang zur endlichen submarinen Verbindung der alten mit der neuen Welt sein wird, ist glücklich vollendet. Es ist nämlich jetzt der Drath zwischen dem Vorgebirge Tormentine in der Provinz Neu-Braunschweig und Carlton Head (Prinz-Eduards-Insel) gelegt worden. Man hatte lange an der Möglichkeit der Ausführung gezweifelt, denn die Brandung an der Küste von Neu-Braunschweig ist so heftig, daß kein Dampfer auf eine Meile sich dem Lande nähern kann. Mit unsäglicher Mühe gelang es, den Drath an's Land zu ziehen und ihn fest zu machen. Jetzt ist er mit der großen Neufundlandlinie verbunden, und die Hauptstadt der Prinz-Eduards-Inseln, Charlottetown, somit in direkter telegraphischer Verbindung mit Neu-Braunschweig.

— New-York, 29. Dezbr. Vicepräsident King befindet sich viel besser, man hat die beste Hoffnung für seine Genesung. Der Kongreß in Washinton sollte vor Jahresschluß keine wichtigen Geschäfte mehr vornehmen. Baumwolle ist um 3/8 gefallen.

Die Stadt Acapulco, der merikanische Haupthafen an der Westküste, ist von einem Erdbeben heimgesucht worden; der Schaden wird auf 200,000 Dollars berechnet.

Aus Kalifornien erfährt man vom 1. Dezbr., daß die Stadt Sakramento beinahe ganz wieder aufgebaut ist. In den Bergen war Schnee gefallen. Drei Millionen Dollars sind nach New-York unter Wegs.

— Aus Cayenne, der französischen Strafkolonie, sind drei französische Verbannte glücklich entkommen. Sie hatten sich auf der amerikanischen Brigg „Mermaid", die regelmäßig zwischen Boston und Cayenne fährt, versteckt und der Kapitän erfuhr erst, nachdem er zwei Tage in See war, welche Art von blinden Passagieren er an Bord hatte. Da er in Verlegenheit zu kommen fürchtete, wenn er auf eigene Faust die Flüchtlinge nach Amerika brachte, so lief er in Surinam ein, um sich mit dem nordamerikanischen Konsul daselbst in's Einvernehmen zu setzen. Der Konsul empfahl ihm die Unglücklichen zu schützen; als daher der Kapitän des französischen Kriegsdampers „Voyageur", der in Surinam lag, ihre Auslieferung verlangte, wurde dieselbe verweigert. Der Voyageur" dampfte sofort nach Cayenne, um Verhaltungsmaßregeln zu erhalten, und kam den 20. Dez. zurück. Da war die „Mermaid" fort, und das flüchtige Trio ist wahrscheinlich in diesem Augenblick schon auf festem und sicherem Boden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

— Zu den ununterbrochenen Nachrichten von Blüthen, Aehren, Vogelnestern und dgl. mehr kommt nun auch die weitere Nachricht, daß im Kanton Solothurn der Kukuk gerufen habe. — In der letzten Woche des verwichenen Jahres habe das Geschwornengericht des Mittellandes über eine Diebsbande, die im Kanton Bern ihr Unwesen trieb und bei vielen Einbrüchen ꝛc. über 4000 Fr. wegstahl abgeurtheilt. Ueber Alle wurde das Schuldig ausgesprochen, und dieselben hierauf zu 2½—18 Jahren Kettenstrafe verurtheilt. — Man spricht mit Bestimmtheit von einer Pension, von 2000 Fr. welche Herr Oberst Maillardoz von Frankreich erhalten soll.

— Am 2. Jenner haben zwei Appenzeller den Säntis bestiegen, und hoch oben auf Felsesspitze eine Fahne aufgepflanzt. — Matter habe in die für ihn eigens gebaute Gefangenschaft zwei Löcher gesägt, um die Füße durchstrecken zu können, und so habe er sammt der Gefangenschaft das Weite gesucht. Man wird daher auf den Schweinstall fahnden müssen, wenn man den interessanten Dieben wieder haben will. — Auf dem Amseldingersee verunglückte am 2. Jenner ein junger Bursche von 17 Jahren. Er ging über den schwach gefrornen See, und erreichte das jenseitige Ufer nicht. Am gleichen Tage verunglückten zwei Kinder auf dem Doubs. Ihre Eltern waren Zeugen des Unglücks. — Fürs eidg. Freischießen gibt Luzerns Stadtrath 2000 Fr., die Korporationsgüterverwaltung 400 Fr. — Wie man vernimmt wird die Frage über Errichtung einer eidg. Hochschule erst im Juli vor die Bundesversammlung zur Behandlung kommen. —

Handelsnachrichten.

Am letzten Fruchtmarkt in Rohrschach sind die Preise sich gleich geblieben. Kernen höchster Preis 3 Fr. 33 C., das Viertel Durchschnittspreis 2 Fr. 84 C. Mehlschatzung 16 Pfund Kernenmehl 2 Fr. 66 C. — Havre, 7 Jan. Im Laufe dieser Woche sind 8336 Ballen angelangt und gegen 4500 Ballen verkauft. Louisiana très ordinaire 86. 50 Preise fest. — Liverpool, 7. Jan. Wochenverkauf 35,000 Ballen, angelangt 44,000 Ballen. Heutiger Verkauf 5000 Ballen. Middling 5½ C. — London, 10. Jan. Wenig Mehl und Frucht vorräthig. Preise fest. Haber und Gerste im Steigen. — Havre, 10. Jan. Der Dämpfer „Afrika" hat folgende Berichte nach Europa gebracht. Neu-York, 29. Dez. Sinken der Baumwolle 5/8 C. Für Liverpool die Fracht im Sinken 5/8 D. In Havre steht Louisiana très ordinaire von 85. 50 —87. très ord. et bas 83—85—50. Antwerpen, 8. Jan. Bedeutende Geschäfte in Kaffe. 6000 Ballen Umsatz. Von gew. ord. zu verl. ord. 21—21½ C. Marseille, 8 Jan. Oliwendl fortwährend im Steigen. Weingeist, leichtes Sinken der Preise erwartet. Havre, 11. Jan. Baumwollenmarkt. Die Preise halten sich nicht. Aus Amerika eingelaufen 2226 Ballen. Louisiana très ordinair 85. 50 —86. 50. Liverpool, 11. Jan. Verkauft am 10. 5000, am 11. 4000 Ballen. Ohne Preisänderung.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenruf.

Matter, Jakob, Joggelis von Oberentfelden. Erblasser. Eingaben an dasige Gemeindschreiberei bis 12. Febr. — Jäger, Samuel, alt Gerichtsschreiber von Brugg. Eing. an dortige Gemeindschreiberei bis 18. Febr. — Scharer, Leonz, von Udligenschweil, in Dietwil wohnhaft gewesen. Eing. an die Gemeindschreiberei Dietwil bis 27. Januar.

Benefizii Inventarii.

Wildmer, Rud, alt Ammann von Gränichen. Eingabe an dortige Gemeindschreiberei bis 12. Febr. — Berner, Rud, Sagers, Fuhrmann, von Schafisheim. Eingabe bis 5. März an die Gerichtskanzlei Lenzburg. — Roth, Jak., Höhlejakob genannt, wohnhaft gewesen am Bühneberg in Mühlethal. Eingabe an die Gemeindschreiberei Mühlethal bis 12. Febr.

Geldtage.

Bezirk Kulm.

Häseli, Hans Rudolf, Melchiors, Hansjoggen, Decker und gewesener Seckelmeister, im Winkel, Ortschaft Schiltwald, Gemeinde Schmiedrued. Eing. an die Gerichtskanzlei Kulm bis 19. Febr. Kollok. und Nachschlag Freitag den 18. März, 10 Uhr, in der Pinte zu Schiltwald. — Weber, Sam., Heinrichs, alt Amtsstatthalters, ab der Löhren zu Schmiedrued. Eing. an ebendieselbe bis 19. Febr. Kollok. und Nachschlag 24. März, 11 Uhr, in der Pinte zu Matt.

Bezirk Lausenburg.

Athanas Meier, Metzger von Frick. Schuldenliquidation Freitag den 4. Febr., früh 9 Uhr, und die Ehefrau des Damian Gerle mit Namen Katharina Binkert von Oeschgen. Schuldenliquidation am 1. Febr., 9 Uhr auf dortigem Gerichtshause.

Bezirk Zurzach.

Küher, Jos., von Bernau, Gemeinde Oberleibstatt. Eing. bis 8. Febr. Verr. den 16. Febr., früh 9 Uhr, auf dem dortigen Gerichtshause. — Laubi, Andreas, alt Gemeindrath von Vogelsang, und Gugenheim, Benjamin, von Lengnau. Gantfortsetzung 19. Januar.

Rehabilitationen.

Zimmerli, Joh Rud., gew. Sektionsadjutant zu Unterentfelden.
Bättig, Joh. Baptist, Metzger in Unterlunkhofen
Brun, Leonz, alt Weibels, von Benzenschweil.
Kalt, Jos. Leonz, von Koblenz, und
Dreifuß, Michael, Lazarus, von Oberendingen.

Inserate und Anzeigen.

Zum Verkauf angetragen.



Wegen bereits immer kränklichen Umständen hat sich der Unterzeichnete veranlaßt gefunden, seine in hier befindlichen Gebäulichkeiten mit einigen Grundliegenschaften zu verkaufen.

Die Gebäulichkeiten bestehen:

a) In einem nahe an der Rheinstraße liegenden von Stein massiv und 3 Stock hohen Gewerb- und Wohngebaude. Im untern Stock befindet sich eine Getreidemühle mit 2 Mahlgängen und einer Rönlle, die das ganze Jahr hindurch mit hinlänglichem Wasser versehen, was sich daraus ergiebt, daß bei trockenem Wetter 3 bis 4 Muller der Nachbarschaft hier ihre Getreide mahlen lassen. Dieses Gebäude eignet sich auch zu andern Kunstwerken, wodei zu bemerken ist, daß das Wasser 15 bis 20 Fuß höher gebracht werden kann.

Neben dem Mühlewerk im untern Stock befinden sich noch 3 gewölbte Zimmer und darunter ein großer gewölbter Keller. Diese Räumlichkeiten würden sich sehr gut zu einer Bierbrauerei eignen.

b) Im zweiten und dritten Stock befinden sich mehrere, theils heizbare und unheizbare Zimmer, nebst einer großen Küche mit einem laufenden Brunnen.

c) Auf dem Dachboden befinden sich 3 große auf einander liegende Fruchtschütten.

d) Ein Nebengebäude, worin sich eine Oehlmühle, Hanfreide und Gipsmühle sammt Stampfe befindet, welche sehr stark benutzt werden.

e) Eine nahe dabei stehende Scheuer, Stallung und Schopf, nebst darunter befindlichen gewölbten Keller, dann 4 besonders stehende Schweinställe.

f) 3 Vierling Gipsgrubenland, und
2 Jucharten Matten- und Gartenland an die Gebäulichkeiten anstoßend.

Die daherigen Kaufsbedingungen können täglich bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Etzgen den 7. Jänner 1853.

Der Müllermeister:
Johann Ebner.

Anzeige.

Gründungsaktien zu 50 Fr. für die Bötzbergbahn sind bei den Mitgliedern des engern Ausschusses den HHrn. G. Jäger, Fürsprech und Schulpin-Fischer in Brugg, Bertschinger-Amsler in Lenzburg, Friedrich Laué in Wildegg, Bürli, Gemeindammann in Baden und bei den Mitgliedern des weitern Ausschusses zu haben. Nach geschehener Unterzeichnung sind diese Aktien wieder beförderlichst an einen der obbenannten Herren zu übermitteln.

Das Sekretariat
der Bötzbergaktiengesellschaft.

Zwangssteigerung.



Künftigen Montag, den 17. Jänner, **Morgens 9 Uhr** wird im alten Spital gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Verschiedene Fahrhabe, bestehend in Betten, Kästen, Tableauz und verschiedenartigem Küchengeschirr.

Nachmittags 1 Uhr
im Hause des Metzgers Bernhinger ein neuer Haubank mit Eisen gebunden, sammt den zugehörenden Hau- und Waggelmessern, nebst einer Waag und Gewicht.

Nachmittags 3 Uhr
vor dem Hause des Hrn. Gemeinderaths Schmid, Schmied, eine gut erhaltene Kutsche.

Baden, den 15. Jänner 1853.

Die Schatzungsstommission.

Gesucht.

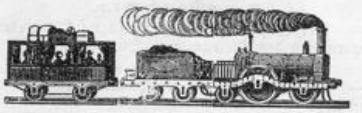
Ein in einem lukrativen Geschäfte betheiligter solider Mann (Wittwer) von friedliebendem Charakter, wünschte wieder eine Lebensgefährtin friedlichen Charakters und einigem Vermögen zu erhalten. Schriftliche mit K. M. bezeichnete frankirte Zuschriften befördert die Redaktion dieses Blattes an den Bestimmungsort.

Lehrlings-Gesuch.

Wo ein ordentlicher, sittlicher Knabe von rechtschaffenen Eltern das Gold- und Silberarbeiter-Geschäft gründlich erlernen kann, ist bei dem Verleger dieses Blattes zu erfragen.

Gesucht:

Eine Tochter wünscht sogleich eine Stelle als Kellnerin anzutreten. Sie spricht deutsch und französisch, und würde mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn sehen.



Die Direktion der schweizerischen Nordbahngesellschaft in Zürich ist im Falle, behufs des Weiterbaues und zur Uebernahme in Baden, Brugg, Lenzburg oder Aarau ein bedeutendes Quantum (20 á 30,000 Stück) Querschwellen von Eichen, Lerchen oder Forrenholz anzukaufen. Besitzer von bereits gefälltem dazu tauglichem Holz, welche solche Schwellen bis Ende nächsten April abzuliefern im Falle wären, können sich, um die Bedingungen einzusehen, in den Bahnhöfen Zürich und Baden anmelden, dann ihre Angebote schriftlich und versiegelt an die benannte Direktion eingeben.

Zürich den 13 Januar 1853.

Die Direktion der schweizer. Nordbahngesellschaft.

Remigen. Der Tanzbär von Brugg hat wieder eine ergögliche Geschichte gemalt, worüber sich seine Schnaps-*)

*) Da vom Einsender dieses Inserats blos 30 Cent. Insertionsgebühr eingesandt worden, können wir nur zwei Zeilen folgen lassen, werden aber auf Verlangen gegen Gebühr auch den Schluß bringen.

Anzeige und Empfehlung.

Da Unterzeichnete die Frauenzimmer-Kleider Arbeit gründlich erlernt hat, so empfiehlt sie sich für alle in dieses Fach einschlagende Arbeit, und wird sich angelegen sein lassen, durch fleißige, billige und schnelle Bedienung das Zutrauen ihrer verehrten Gönner zu gewinnen.

Baden, den 12. Januar 1853.

Josephina Müller,
an der Badhalden.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlgewachsener Knabe kann unter sehr billigen Bedingungen das Hufschmied-Handwerk erlernen und sogleich eintreten bei
Thomas Hübscher, Schmied in Eggenwil.

Zu vermiethen.

In der Mitte der Badhalde ist eine schön gelegene Wohnung bestehend in 4 Zimmer und einer Küche auf dem gleichen Boden, nebst Estrich und Keller zu vermiethen. Wo? sagt der Verleger dieses Blattes.

Preisherabsetzung.

Allgemeine Weltgeschichte für die reifere Jugend und das nichtgelehrte Publikum. 5 Bände (früherer Preis 36 Fr.) hübsch gebunden nur 16 Fr.

Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß die Postämter nur bis Ende Januar Bestellungen auf diese Zeitung annehmen. Ferner berichten wir, daß Nr. 1 und 2 vergriffen, mithin nicht mehr geliefert werden können Dagegen liefern wir das Sonntagsblatt Nr. 1 und 2 nach. Im weitern dann melden wir, daß wir solchen, welche 4 Fr. 50 Cent einsenden, zur Zeitung nebst Sonntagsblatt einen Schreibkalender als Prämie, oder statt dessen, die Sonntagsblätter pro 1852 verabfolgen.

Baden, im Jenner 1853.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Neu angekommene Bücher:

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind um beigesetzten Preis zu haben:

Träume sind keine Schäume! oder Deutung der Bilder, welche uns der Traum bietet. 40. Ct.

Des engl. Kapitäns Kook berühmte 3 Reisen um die Welt. Von Wilh. Redenbacher. 1 Theil. 1 Fr. 15 Ct.

Praktische Anweisung zur Fabrikation des Essigs aus Wein, Branntwein, Bier, Obst, Malz, Zucker, Honig, Rosinen und mehrere andere Substanzen. 1 Fr. 40 Ct.

Die untrügliche Kartenschlägerin. 40 Ct.

Teufeleien. Von E. M. Oettinger. 1. u. 2. Bd. 3 Fr.

Brennecke's Reise nach der Republik Frankreich, und sein Besuch beim Präsidenten Louis Schnappoleon. 40 Ct.

Tausend und eine Nacht. Von Martin Claudius. Mit Bildern. 2 Fr.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 7. Januar 1853.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Gesammt Stand.	Verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe		Wahrer Mittel-Preis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	337	2595	2932	2326	61732	4	26	54	—	—	—	6
Roggen	—	31	31	23	523	2	22	74	—	88	—	—
Bohnen	30	25	55	6	147	48	24	58	—	—	2	10
Erbsen	15	1	16	3	99	99	30	33	3	33	—	—
Gersten	12	7	19	9	137	52	15	28	—	—	—	28
Haber	Sester. 105	Sest. 1116	Sest. 1221	Sest. 1191	1119	54	—	94	—	2	—	—

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 21 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 19 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 4.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang 22. Januar 1853.

Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß die Postämter nur bis Ende Januar Bestellungen auf diese Zeitung annehmen. Ferner berichten wir, daß Nr. 1 und 2 vergriffen, mithin nicht mehr geliefert werden können. Dagegen liefern wir das Sonntagsblatt Nr. 1 und 2 nach. Im Weitern dann melden wir, daß wir solchen, welche 4 Fr. 50 Cent einsenden, zur Zeitung nebst Sonntagsblatt einen Schreibkalender als Prämie, oder statt dessen, die Sonntagsblätter pro 1852 verabfolgen.

Baden, im Jenner 1853.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Aargau'sche Bureaukratie.

Es ist eine schöne Sache um eine Regierung, welche im Staatshaushalte haushälterisch zu Werke geht. Unter haushälterischem zu Werke gehen verstehen wir aber eben so wenig ein Vergeuden des Staatsgutes als eine sogenannte Knauserei auf Rechnung der Bürger des Landes. Die letztere aber ist es nun, welche uns zum Worte kommen läßt. Zwei regierungsräthliche Verordnungen, die dem letzten Amtsblatte beigelegt sind benachrichtigen das Publikum, daß der Regierungsrath eine sogenannte Staatsschreibmaterialienhandlung, und eine sogeheißene Staatsautographie errichtet hat. Die Staatsschreibmaterialienhandlung wird in den regierungsfreundlichen Blättern dadurch verfochten, daß man dem Uebelstande, der im Verbrauch von Schreibmaterial bei den verschiedenen Beamtungen eingerissen, (Kontrebande getrieben) vorbeugen wolle. Die regierungsräthliche Verordnung dagegen hebt besonders hervor, daß man damit ein gleichmäßiges Papier zu erzielen strebe.

Gegen diese Scheingründe erlauben wir uns zu bemerken, daß wir für angemessener erachtet hätten, wenn der Regierungsrath den Papierverkäufern sowohl am Hauptorte wie in den Bezirken ihre wenigen Batzen Verdienst gegönnt hätte. Der Staat wäre bei einigen vernünftigen Vorschriften eben so gut gefahren. Er hätte nämlich verordnen können: 1) Für Akten von der und der Art ist das und das Papier zu nehmen, (hier hätte sowohl Qualität wie Größe bedungen werden können.) 2) Der Preis dieser Papiere darf nicht höher denn so und so viel zu stehen kommen. So wären die Papierverkäufer im Falle gewesen, Papiere nach Vorschrift anzuschaffen, und der Staat hätte es nicht nöthig gehabt neue Beamtungen zu creiren, die bekanntermassen im Aargau nicht umsust da sind. Die paar tausend Franken, welche der Staat hiefür nunmehr auszugeben hat, und die derselbe ohne Zweifel auf seine neuen Handelsartikel schlagen muß, würden wohl hingereicht haben das Verdienstlein, um welches die armen Schlucker von Papierverkäufern in den Bezirken nunmehr gebracht werden, zu decken.

Aehnlich verhält es sich mit der sogenannten Staatsautographie! Es luegt auch da durch mehrere Ritzen, daß man die wenigen Tropfen, die im Lande den einen oder andern erquicken, in den großen Aarauerschlund leiten will. Hätte hier der Staat nicht wieder eben so gut sagen können, so und so wollen wir die verschiedenen Formulare haben, und dürfen die Preise nicht höher denn so und so zu stehen kommen, und wir sind überzeugt, daß im Kantone herum noch viele sind, die die Sache eben so gut und eben so billig gemacht hätten, als sie in der Staatsautographie gemacht werden.

Derlei Anstalten, die uns gar sehr an die Privilegien der Monarchien erinnern, wo man Tabak fabrizirt und Siegellak macht, sollten von einem freien Schweizerkanton nicht nachgeäfft werden, um so da mehr, als der Gewinn dabei höchst wahrscheinlich auf Null zu stehen kommt, während manchem Bürger im Lande sein Verdienstlein geschmälert wird.

Der Staat könnte eben so gut Schneider und Schuster, und Bäcker und Metzger werden. Warum thut er das nicht? Es ließe sich dabei vielleicht auch was verdienen, und es wären wohl auch noch derlei Geschäftsführer zu finden.

Aehnlich den gerügten zwei Schöpfungen verhält es sich mit der Centralisation des gesammten Militärwesens. Wir haben nicht nur nichts gegen eine ständige Rekrutenschule am Hauptorte des Kantons einzuwenden, sondern sind vielmehr aus ganzem Herzen dafür, und das um so mehr, als nun einmal auch der zierliche Kasernenpalast in dorten steht. Allein, daß man in neuster Zeit angefangen hat alles, was zweifarbiges Tuch an den Beinen hat — gleichviel ob alt, ob jung, Landwehr oder Elite an den Hauptort zu ziehen, und sie dorten bald für wenige bald für mehr Tage zu üben, das will uns nicht einleuchten. Wir sind von Natur aus schon Feinde dieses Centralisationswesens immer und ewig nach einem und demselben Zopfneste, und haben schon dutzendmal gewünscht, wenn nur dieses und jenes von dem brutalen Städtchen verlegt werden könnte, allein wir haben halt eben auch wieder finden müssen, daß einmal Geschehenes nicht ungeschehen gemacht werden kann. Daß man nun aber auch angefangen hat, alle Militärübungen nach Aarau zu ziehen, das hat nicht nur bei uns, sondern auch in tausenden von Soldatenherzen schon gewurmt. Es ist hier nicht nur der, bei allen ähnlichen Erscheinungen aus dem Hosensack lampende Batzen der nach Aarau Gezogenen zu berücksichtigen, sondern es ist vielmehr auch die Seele des Militärwesens hier besonders in Anschlag zu bringen. Welche Aufmunterung kann dem jungen Soldaten die Brust schwellen machen, wenn er in Aarau eingekleidet, geschult und eingeübt wird, — also selten den Militärpalast verläßt, es sei denn, daß ihn seine Batzen etwa brennen — unter Freunden und Bekannten aber nie mehr Gelegenheit findet, sich in seiner Kriegerkleidung zu zeigen? — Der Kanton Zürich hat in Zürich auch seine Kaserne, hat allvort auch seine Exerzierplätze, aber dessen ungeachtet finden die Musterungen, die oft ihre Woche dauern, an geeigneten Orten im Kantone herum statt. Die Zürcher beweisen dadurch, daß sie den Soldatengeist zu nähren verstehen. — Die frühern Zusammenzüge in den Bezirken herum hatten allerdings manches rügenswerthe. Allein die Rüge konnte nicht den Soldaten treffen, sondern einzig nur die Behörde. Die Behörde war es, welche die Zusammenzüge auf einen Sonntag Nachmittag anordnete. An einem solchen Nachmittage aber, an dem mancher Soldat zum Sammelplatz zwei bis drei Stunden zu gehen hatte, ließ sich nichts Ersprießliches erzwecken. Die Mannschaft war oft bei der Sammlung schon in Schweiß gebadet und wurde hierauf noch ihre zwei bis drei Stunden an der heißen Sonne herumgesprengt, was zu viel für einen gewöhnlichen Menschen war, der außergewöhnlichen haben wir gar wenige.

Da nun einmal Uebungen nöthig sind — und damit sind auch wir einverstanden — so hätte man nach unserm Dafürhalten weit mehr im Interesse des Militärwesens gehandelt, wenn man mit den Uebungen die Zürcher nachgeahmthätte.

Erinnern sich die gnädigen Herren nur gefälligst an ihre Jugendzeit. War nicht alt und jung am Sonntag Nachmittag auf den Beinen, wenn der Dambur im Dorfe zur Sammlung schlug, und es nachher auf den Exerzierplatz ging. So geschieht es heute auch noch. Wir haben über den Sommer hier Kadettenübungen. Kommt die junge Mannschaft daher gezogen, eilt Alles herbei sie zu sehen, und freut sich an dem jugendlichen Spiele, und die Knaben sind ordentlich stolz, wenn sie sehen, wie die Erwachsenen sie beachten. Wie diesen Jungen — so geht es den Erwachsenen. Der Soldat muß Soldatenstolz haben — ohne diesen ist er kein rechter Soldat. Diesen Stolz aber bekommt er in der Residenz nicht. — Darum alles nach Aarau!! —

Bundesrathsverhandlungen.

Nationalrath.

Sitzung vom 15. Januar. Tagesordnung: „Eisenbahnkonzessionen." Die Konzession von Luzern (Luzern gegen Zofingen) wird mit Ausmerzung der Militärfreiheit für andere Eisenbahnangestellte als Lokomotivführer und Maschinisten genehmigt.

Mit ganz unwesentlichen Modifikationen werden nun genehmigt die Konzessionen von Bern für die Linie Murgenthal-Herzogenbuchsee gegen Solothurn und über Bern bis an die westliche Grenze des Kantons; ferner eventuell für Biel-Grenchen, Biel zur Hauptlinie, Bern-Neuenburg oder Murten, Bern-Thun.

Ferner werden mit der gleichen Modifikation wie bei Luzern genehmigt die Konzessionen von Solothurn, Basel-Stadt und Land für die Centralbahn und die Linie Solothurn-Biel.

— Sitzung vom 15. Derselbe befaßt sich noch immer mit der Berathung des Gesetzes über die Bundesstrafrechtspflege.

— Am 18. wurde das Gesetz über die Bundesstrafrechtspflege zu Ende berathen, und nach heftiger Schlußbebatte mit 60 gegen 30 Stimmen angenommen.

— Sitzung vom 19. Der Bundesrath übermittelt eine Reklamation des Standes Aargau gegen die vom Stande Baselland im Interesse der Centralbahn zu Ausschließung einer Konkurrenzlinie erfolgte Verweigerung der Oeffnung des dortigen Gebiets für die Bötzbergbahn. Aargau beruft sich auf die Interessen des allgemeinen Verkehrs, protestirt gegen ein auf solche Weise zu Gunsten einer speziellen Bahn geschaffenes bundeswidriges Monopol und verlangt, daß bei Genehmigung der Conzessionsakte die Rechte anderer Kantone zu Fortsetzung allfälliger Konkurrenzbahnen gehörig gewahrt werden. Der Gegenstand wird der Eisenbahnkommission überwiesen. Hierauf kommt zur Behandlung der Antrag Elsäßers, betreffend ein Gesetz über Revision der Bundesverfassung. Der Antragsteller — der vorgeschobene Sturmbock einer versteckten Rotte spricht unverholen sich für Revision der Bundesverfassung aus. Das Zollgesetz und Freiburg sind ihm Grund genug dafür. Ihn unterstützt Segesser von Luzern. Die Bundesverfassung werde auf dem gleichen Wege wieder gehen, auf dem sie gekommen. Trog dankt ihm für die Offenheit, mit welcher er sein Herz ausgeschüttet, und will die Hände zählen, die sich für Revision erheben. Beantragt Tagesordnung. — Baldinger: In Erwägung, daß die Revision jetzt nicht wünschbar und daß der Bundesrath von sich aus erwägen werde, ob ein solches Gesetz nothwendig, beantragt Tagesordnung. In der Abstimmung wird dieselbe mit 87 gegen 7 Stimmen beschlossen. Das bundesfeindliche, jesuitenfreundliche Häuflein hat noch nicht viel Boden gewonnen.

— Sitzung vom 20. Die beiden Räthe sind zur Wahl eines Mitgliedes des Bundesgerichts an die Stelle des demissionirenden Hrn. Regierungsrath Franz Jauch von Altdorf versammelt.

Im dritten Skrutinium wird mit 74 von 128 Stimmen Hr. Hermann zum Bundesrichter gewählt.

Zum Suppleanten des Bundesgerichts für Hr. Hermann wird im vierten Skrutinium mit 65 von 116 Stimmen Hr. Landammann Nazar Reding von Schwyz gewählt.

Ständerath.

— In seiner Sitzung vom 15. genehmigt derselbe die übrigen Eisenbahnconzessinnsbegehren von Luzern, Basel-stadt und Land, Bern und Solothurn.

— Sitzung vom 18. Tagesordnung: Bericht der Kommission über Prägung von 2 Millionen Eintrappenstücken. Die Kommission trägt auf Genehmigung des bundesräthlichen Antrages an, welchem Antrage die Versammlung beipflichtete.

Sitzung vom 19. Nichts von Belang. Die Kommission zur Prüfung des Budget pro 1854 wird bestellt in den HH. Lack, Fazy, Schwarz, Jeanrenaud und Hunkeler.

— Der Bundesrath hat zum Generalkonsul in Rio-Janeiro Herrn J. F. Emery von Genf zum Vicekonsul in Meriko Herrn Viktor Jakob von Trogen gewählt.

— Der Bundesrath hat zu einem Direktor des VI. Zollgebiets (Genf) der Hr. J. M. Gay, bisheriger Chef des dortigen Grenzwächterkorps ernannt.

— Der Bundesrath hat Herrn Franz Zimmerli in Zofingen zum Vorsteher des dortigen Telegraphenbüreaus ernannt. —

— Nachdem der heftigste Zankapfel des Sonderbundes — die Kriegsschuld — gesöhnt, aber doch immer noch trübe Wogen ans Ufer geworfen werden, wie z. B. von Luzern aus, wo man die eingegangene schöne Verbindlichkeit zu erfüllen sich weigert, erblickt man dagegen von entfernterer Seite Züge liebender Schweizerherzen, welche einem das Herz weit machen. Aus Smyrna sind für Tilgung der Sonderbundskriegsschuld Fr. 91, aus Algier 100 Fr., aus

Merlo vor wenigen Tagen 1232 Fr. von 36 Schweizern eingegangen. Wenn auch fern von der Heimath, bleibt der Schweizer doch immer seinem Vaterlande — auch bei drückenden Verhältnissen — treu.

— Militärische Schwurgerichte sind am 10. d. in Bellizona und in Solothurn gebildet worden; dort handelt es sich um Nichtstellung zu der letzten Instruktion, Insubordination und Kameradendiebstahl, hier um eine bei der Bezirksmusterung in Balsthal stattgehabte Soldatenrauferei.

— Das Gerücht wegen einer Genugthuung, die Oesterreich, für die Ausweisung der lombardischen Kapuziner aus Tessin, verlange, reduzirt sich auf eine Note vom 16. Dezember, in welcher Aufschluß über den Vorgang verlangt wurde. Dieser Aufschluß wurde ertheilt. Seither ist nichts mehr eingegangen.

— Eidgenössisches Freischießen. Weitere Ehrengaben. Von der Schützengesellschaft von Stanzstadt ein silberner Becher, von der Gesellschaft zu Schneider in Luzern Fr. 100, von der zu Schmieden 50 Fr., von St. Niklausen Schiffsgesellschaft Fr. 40.

— In Havre haben sich im zweiten Semester 1852 und zwar nur bis 23. November auf der schweizerischen Konsulatskanzlei **2479** schweizerische Auswanderer nach Amerika einschreiben lassen, was jedoch bei weitem nicht von allen auswandernden Schweizern geschieht. Im zweiten Semester 1851 sind nur **2334** Schweizer über Havre ausgewandert.

Aargau.

— Im Amtsblatt ist die Einführung einer Staatsschreibmaterialhandlung publizirt. Aus denselben ist aller Bedarf der Beamten zu beziehen. Die bisherigen Lieferanten in den Bezirken sind somit in Ruhestand versetzt. Der R. Rath muß hiefür seine Gründe haben, welche wir nicht untersuchen wollen. Dagegen erlauben wir uns eine Bemerkung. Im Papier wird die Wassermarke „Kanton Aargau" verlangt. Wenn diese Marke für die Güte des Papiers zeugen soll, so muß jedenfalls auf andern Wegen gegangen werden, als früher beim Stempelpapier, das bekanntermassen weit unter Null stand.

— Für die Bötzbergbahn habe der Regierungsrath 100 Gründungsaktien gezeichnet, und die Erklärung beigefügt, daß er dem Unternehmen alle Sorgfalt und Aufmerksamkeit widme.

— Gr. Rath vom Mittwoch. Eröffnung nach alter Form und Sitte. Die Entlassung verlangen Dr. Maurer, die Bezirkskommandanten Keusch von Boswil und Häusler von Lenzburg, Verwalter Keller von Brugg. Entsprochen. — An die Stelle des in Bern weilenden Vicepräsidenten Fischer wird provisorisch Herr Dr. Thut ernannt. — Feer-Herzog erstattet Bericht über die vom R. Rathe begehrten Nachtragskredite pro 1852 im Betrage von 24,298 Fr. Werden auf Antrag der Kommission genehmigt.

— Großrathssitzung vom 20. Nachdem mehrere Vorlagen verlesen, begann Herr Feer-Herzog mit dem Berichte der Staatsrechnungskommission über das Budget pro 1853. — Bei Berathung der einzelnen Ansätze fand Herr Suter von Baden, der Ansatz des Salzregals 232,000 Fr. zu hoch, und versuchte derselbe seine Behauptung durch eine Rechnung zu begründen, wird aber vom Berichterstatter sowohl wie von Herrn Regierungsrath Blattner eines Andern belehrt. Bei dem Ansatze „die berühmte Staatsschreibmaterialienhandlung" betreffend, findet der „Schweizerbote" die von Hr. R.-Rath Blattner vorgebrachten Aufschlüsse sehr interessant. „Es hätten einzelne untergeordnete Behörden so gehaushaltet, daß nach einer Berechnung bei einer dieser Behörden jeder Angestellte alle 5 Minuten eine Feder verbraucht hätte. In der Weise sei auch mit den übrigen Kanzleibedürfnissen umgesprungen worden." Und das war also Grund genug, dieses auffallende Institut ins Leben zu rufen?! Wir erkennen, daß die Staatsbehörde solchen Unfug nicht länger mehr dulden konnte, aber eben so gut erkennen wir, daß dieselbe dem Unfuge — wenn er nicht mehr als solcher ist! — auf dem ungeeignetsten Wege abgeholfen hat. Jenem Rechnungsmeister könnten noch andere Aufgaben gemacht werden, wo auf je fünf Minuten mehr denn eine Schreibfeder herauszubringen wäre. Da sollte die neue Behörde auch ans Aufräumen denken. Die alte that es nicht, trotz der vielen Mahnungen, welche der Zeiger der Zeit an sie gethan. — Die Kommission beantragt bei dem Ansatze für das Kanzleipersonal sämmtliche Ansätze bis zum Mai provisorisch beizubehalten, auch will sie in Erwägung gezogen wissen, ob es nicht gut wäre, wenn die sämmtlichen Abschreiber in einem Saale beisammen wären. Diese Anträge werden bekämpft von den Herren Hanauer, Blattner und Schimpf. Die Kommission bleibt bei der Abstimmung in Minderheit. Bei dem Ertrag der Waldungen spricht Suter von Baden für Abänderung des Forstgesetzes, findet aber seine Gegner in Schimpf und Weißenbach, und sieht sich hierauf zur Rückziehung seines bereits gestellten Antrages veranlaßt. Ebenso will derselbe Suter den Ansatz für Auswanderung gestrichen wissen, allein fällt auch da wieder durch.

Noch werden verschiedene, aber unbedeutende Abänderungsanträge gemacht, und auch theilweise angenommen, und endlich bei der Hauptabstimmung das Ganze mit großer Mehrheit genehmiget.

An der Tagesordnung: der Rechenschaftsbericht des Obergerichts. Die Kommission trägt auf Verdankung an. Wird beschlossen.

Tagesordnung für Morgen: Eisenbahnangelegenheit.

— Gestern Abend schon erhielten wir pr. Telegraph die Nachricht von den großräthlichen Schlußnahmen. Heute sind wir nun im Falle etwas Ausführlicheres mittheilen zu können. — Nach umfassendem ausführlichem Berichte des Berichterstatters wurden dem Gr. Rathe folgende Anträge gestellt:

1. Für die Linie von Baden nach Aarau wird der schweiz. Nordbahngesellschaft auf Grundlage des Dekrets vom Jahre 1845 eine Nachtragskonzession abgeschlossen, wobei bestimmt wird, daß die Bahn von Baden über Brugg, Lenzburg und Aarau oberes Plateau gehen soll. Dieselbe soll innert Jahresfrist beginnen, und innert 4 Jahren dem Verkehr übergeben werden.

2. Die Linie Aarau-Wöschnau ist auf so lange nicht zu vergeben, bis der Striegel gehörig untersucht, und die Berechnungen gemacht sein werden.

3. Die Linie Olten-Aarburg-Zofingen wird unter den von der Regierung bereits beantragten Bedingungen an Basel bewilligt (Offenhalten von Baselland für eine Bötzbergbahn.)

4. Das Bötzbergprojekt betreffend beantragt die Kommission: Es wolle der Gr. Rath seine Geneigtheit aussprechen, sich bei einer den Kanton im Norden von Brugg nach Basel durchziehenden Eisenbahn durch Uebernahme von Aktien zu betheiligen.

Diese vier Anträge wurden bei der Abstimmung mit großer Mehrheit angenommen. Auch beschloß der Gr. Rath „daß die Stelle eines aargauischen Regierungsraths mit der Stelle eines Eisenbahnverwaltungsraths oder Komites einer Gesellschaft unvereinbar sei.

Vom Regierungsrath darauf aufmerksam gemacht, daß im Laufe dieser Sitzung ein Conzessionsbegehren für eine Bötzbergbahn eingereicht werden dürfte, beschloß der Gr Rath dieses Begehren abzuwarten und wenn deßhalb die Sitzung bis Montag ausgedehnt werden müßte.

— Das reformirte Generalkapitel berieth sich am 12. über Anwendung des Verfassungsartikels, wonach keine öffentliche Beamtung lebenslänglich sein solle, auf die Pfarrstellen. Man stritt sich um die beiden Systeme der Periodicität oder der Abberufung, es wurde beschlossen, sich im Sinne der letztern gegen die Regierung auszusprechen.

Bern.

— Herr Stämpfli stellte im Nationalrath folgenden Antrag: Es sei der Bundesrath einzuladen, die Rechnung über die Sonderbundskriegskosten mit allen dazu dienenden Belegen den Räthen sofort zur Prüfung vorzulegen. Dieser Antrag wurde sofort und einstimmig beschlossen. Herr Stämpfli leiteten mehrere Gründe zu besagtem Antrage. Erstens seien schon fünf Jahre um, während welcher Zeit eine derartige Rechnung wohl hätte gestellt werden können, zweitens muckl man von allerhand unlautern Dingen ꝛc. ꝛc.

— Letzten Freitag brannte in Lotzwil ein von 4 Familien bewohntes großes Strohhaus nieder. Rasche Hilfe rettete bereits alle Habe der Abgebrannten. — Am 11. auf den 12. wurde auf dem Amtshause zu Langenthal ein Einbruch versucht. Die Wachsamkeit eines Landjägers vereitelte aber der Diebe Vorhaben. Sonst — sagt der „Oder-Aargauer" — wäre ein hübsches Sümmchen zur holen gewesen. — Im Hochdorferamte wurde letzte Woche ein junger Bursche beim Kiltgang getödtet.

— Das Anleihen der Stadt Bern für den Bundesrathhausbau von Fr. 400,000 war in einer Stunde gezeichnet, obschon nur 3½% bezahlt und die Rückzahlung durch Verloosung bestimmt ist.

Zürich.

— Der Prospektus und Aufruf zur Aktienzeichnung, mit einem schweizerischen Eisenbahnkärtchen, für eine Zürich-Bodensee-Bahn ist erschienen. Die Rentabilität wird nach dem gegenwärtigen Verkehr auf 4,4%, bei sehr mäßiger Vermehrung desselbe auf 6,7% berechnet. Nach der bei der Centralbahn angenommenen Berechnungsweise könnte beim jetzigen Verkehr auf 6,2%, bei Verdoppelung desselben auf 12,4% des Anlagekapitals gerechnet werden. Die 15 Millionen, welche der Bau erfordert, werden in 30,000 Aktien zu Fr. 500 aufgebracht. 8000 Aktien, im Betrage von 4,000,000 Fr., haben bereits die beiden Staaten, welche die Konzession ertheilt haben, und die Städte Zürich und Winterthur fest übenommen, und 5 Millionen sind dem Auslande vorbehalten, so daß nur noch für 6 Millionen eine freie Zeichnung in der Schweiz stattfindet.

— Unter den Inseraten der „N. Z. Z." wird behauptet, die „Revalenta Arabika," welche dem Publikum als vorzügliche Kinderspeise für theures Geld angerathen wird, sei nichts mehr und nichts weniger als **Bohnenmehl**.

— Nach der „Neuen Zürcher-Ztg." wurde letzten Donnerstag früh 9 Uhr die Aktienzeichnung für die Zürich-Bodensee-Bahn eröffnet. Halbzehn waren nach demselben Blatte bereits 2 Millionen Fr. gezeichnet.

— In Frauenfeld waren zu demselben Zwecke bis zum 18. 200,000 Fr. gezeichnet.

— Bis gestern früh halbzehn Uhr sind auf dem Bureau Zürich 5619 Aktien im Betrage von 2,809,500 Fr. für die Zürcher-Bodensee-Bahn gezeichnet worden.

Luzern.

— Eidgenössisches Freischießen. Der Gr. Rath von Luzern hat nach dem Tagblatt dem Organisationskomite 2400 Fr, nämlich für je die erste Gabe in den acht ordentlichen Stichscheiben 300 Fr., zur Verfügung gestellt. Der Stadtrath von Luzern bewilligte 2000 Fr. als zweite Preise auf die gedachten 8 Hauptscheiben. Der Genoßbürger-Ausschuß von daselbst bestimmte eine Ehrengabe von 400 Fr., ebenso die Gesellschaft zum Safran 400 Fr., mit freiem Dispositionsrecht Seitens des Festkomite. Sodann ist von Hrn. Anton Bütler, Sohn, Landschaft- und Historienmaler in Luzern, dem Komite ein großes Gemälde mit passender Goldrahme: „den Beitritt Zürichs in den Bund der Waldstätte A. 1351 darstellend," als Ehrengabe für die Scheibe „Vaterland" geschenkt worden.

— St. Urban. Die Führer der Ultramontanen sprechen es offen aus, daß sie, sobald sie je wieder im Kanton zur Macht gelangen, den Verkauf der Klostergüter von St. Urban aufheben und dem vertriebenen Orden wieder zustellen werden; dazu verpflichte sie das Gebot der Kirche und die auf so ungesetzliche Weise erfolgte Ratifikation des Verkaufs. Anderseits wird der „N. Z. Z." geschrieben, Hr. Cunier sei durch den Ankauf St. Urban's in Verlegenheit gekommen. Der Verwaltungsrath der Nationalvorsichtskasse wolle sich mit einem Vorschuß von Fr. 400,000 nicht betheiligen, nachdem namentlich der katholische Bankier Tschann seine Bedenklichkeiten geltend gemacht. Es werde nun eine Aktiengesellschaft mit Aktien à Fr. 1000 gebildet.

Uri.

— Die Umsturzpartei nimmt hier überhand. Nicht nur Telegraphenstangen fallen ihr zum Opfer, auch den Lasterstein vor dem Rathhause hat sie in der Nacht vom 9. auf den 10. zertrümmert.

— Dem Bunde wird von einem Ereignisse berichtet. Verstummt sind darüber die Baslerstadtlaternen und die Verrückung des Lastersteines. In Uri hat man einen Bären entdeckt, der eine Ziege aufgefressen. Auf denselben wird nun Jagd gemacht.

Glarus.

— Das vom dreifachen Landrath gewählte Eisenbahnkomite ist laut der „Glarner-Ztg." den 20. in Thätigkeit getreten.

Basel.

— Das Pietistenvolk wollte der Fastnacht ein Bein unterschlagen. Der Stadtrath ist auf das betreffende Gesuch aber nicht eingetreten.

Baselland.

— Baselland will den Advokaten einen Radschuh einlegen. Das kommt davon, daß sie ihr Spiel etwas zu bunt trieben.

Schaffhausen.

— Vater Furg hat beim Gr. Rathe seine Entlaßung nachgesucht, und sein Gesuch damit begründet, die Mehrheit des Gr. Rathes folge bei Gesetzesberathungen nicht dem Geiste der neuen Verfassung.

St. Gallen.

— Die Regierung hat auf geschehene Publizirung hin, daß die Verordnung der sächsischen Regierung wegen dem Aufenthalte der sächsischen Handwerksgesellen in der Schweiz irrig gegeben und verstanden worden sei, den Ausweisungsbeschluß zurückgezogen.

— Die „St. Galler Ztg." läßt sich schreiben, es unterliege wohl keinem Zweifel mehr, daß der Linthkanal in nächster Zeit bedeutend tiefer gelegt werde. Zwei Ingenieure von Chur und drei fremde haben die technischen Vorarbeiten von der Rotterbrücke bis Weesen vorgenommen und sind damit beinahe zu Ende. Sicherm Vernehmen nach sollen sich keine besondere Hindernisse gezeigt haben; die Arbeit könnte sonach bald beginnen.

Graubünden.

— Chur, 20. d. Die Bürgerschaft der Stadt Chur hat heute den Antrag des Stadtrathes, sich mit einer Million Franken an der Südostbahn zu betheiligen, beinahe einstimmig angenommen.

— In Chur hat sich im Interesse der Aktienzeichnung eine Versammlung von Kaufleuten und Kapitalisten zusammengefunden.

Tessin.

— Die „Democrazia" hebt hervor, die österreichischen Kapuziner seien nur in ihrer Eigenschaft als Ordensbrüder, deren der Kanton eben eine zu große Anzahl besitze, oder insofern sie gegen die bestehende Ordnung sich aufgelehnt, aus dem Kanton gewiesen worden. In jeder andern Eigenschaft und wenn sie auf politische Umtriebe verzichten, stehe ihnen der Aufenthalt im Kanton wie jedem andern Ausländer frei. Bereits seien von den Ausgewiesenen einzelne zurückgekehrt und hätten ungehindert Kaplaneien übernommen.

Waadt.

— Am Montag ist der Große Rath von Waadt zusammengetreten, um in zweiter Berathung die Führung der Hauptbahn nach Lausanne zu erörtern. Ein Einverständniß mit der Bahngesellschaft hatte noch] nicht erzielt werden können, jedoch gab diese gute Absichten kund. Vom Lande sind Petitionen mit vielen tausend Unterschriften eingelaufen: 5500 von Lausanne, 5 à 6000 vom östlichen Kantonstheil, 6000 aus verschiedenen Gegenden ꝛc.

— Der Gr. Rath von Waadt hat mit großer Mehrheit beschlossen, die zweite Berathung über Aufnahme von Lausanne in die Hauptbahn zu vertagen und den Staatsrath zu beauftragen, die Unterhandlungen mit der Baugesellschaft beförderlich weiter zu führen.

Wallis.

— Am 18. trat der Gr. Rath zusammen, um die neue Verfassung zu promulgiren. Dieselbe wurde mit 13 Kanonenschüssen dem Volke verkündet. Am. 19 wurde die Regierung gewählt, in derselben sitzen 4 Liberale und 1 Conservativer: Ständerath Rion, Bundesrichter Zenruffinen, Staatsrath de Sepibus, Moriz Barmann und Staatsschreiber de Bons. Präsident des Staatsraths: M. Barmann.

Neuenburg.

— Am letzten Donnerstag hatte man hier Gewitter mit Blitz und Donner vermischt. — Ein Spitzbube, welcher in Chaux-de-fonds 2000 Fr. geprellt, wurde in Basel per Telegraph eingeholt. Ohne diesen wäre die Summe verloren gewesen.

Deutschland.

— Aus dem Thüringer Walde wird Schreckliches über die Lage der dortigen Bevölkerung berichtet. Die Nahrungslosigkeit ist nach diesen Berichten zu einer furchtbaren Höhe gestiegen, besonders in neuester Zeit durch die Zolldifferenzen, da in Folge derselben die meisten Fabriken nur sehr lau ihre Geschäfte betreiben konnten. Wären die Mittel zur Ueberfahrt zu beschaffen, es würden sich im nächsten Frühjahr ganze Orte und Distrikte unseres Gebirgs entvölkern. Die Anmeldungen bei Fröbel in Rudolstadt für die Kolonien in Brasilien sind in großer Menge geschehen. Aus dem schwarzburgischen Dorfe Böhlen waren im März v. J. 145 Personen nach Brasilien ausgewandert, jetzt wollen 182 andere ihnen dahin folgen. Am ärgsten liegt das Geschäft der Porcellanfabriken, die vor sechs Jahren noch in einem Werthe von 40,000 Thaler standen, können jetzt nicht für 10,000 Thaler verkauft werden. Auf den letzten Messen in Frankfurt am Main und Leipzig sind kaum die Unkosten gelöst worden. Es ist bereits so weit gekommen, daß Häuser und Feldgrundstücke nicht mehr zu den niedrigsten Preisen zu veräußern sind.

— Hamburg. Hier macht die Absendung von 21 Kisten Gold, jede 160 Pfund schwer — nach Rußland, großes Aufsehen. Es würde noch Mancher große Augen machen, wenn ihm solche Dinger vors Haus geführt kämen.

— Baiern. Der 7 Jahre alte Kronprinz hat die Stelle eines Ehrenvorstandes des katholischen Vereines der heiligen Kindheit übernommen; der Verein besteht aus Kindern, die durch kleine Wochenbeiträge die Bekehrung von Negerkindern ermöglichen sollen.

— München. Jüngst erschien von Gervinus eine Schrift „Einleitung in die Geschichte." Dieselbe wurde sofort confiszirt. Die Polizei von München ging nun aber noch weiter, sie wollte von den dortigen Buchhandlungen wissen, an wen sie dieses Buch schon verkauft. Die Buchhandlungen verweigerten eine solche Beichte. Die Polizei nun aber nid ful nimmt den Buchhandlunzen die Kundenbücher weg. Die Buchhändler haben nun freilich eine Vorstellung bei der betreffenden Behörde eingereicht, wird aber schwerlich was fruchten.

— München. Die höhere Polizei hat am 17. den Buchhandlungen die von der niedern Polizei weggenommenen Bücher wieder zurückgeben lassen.

— München. Auf dem Fruchtmarkte vom 15. wurden 14,700 Scheffel Früchte verkauft. Weizen, Kernen und Gerste stiegen um 16, 3 und 2 Kreuzer. Mittelpreis: Weizen 18 fl. 5 kr., Kernen 16 fl. 3 kr. und Gerste 11 fl. 22 kr.

— Augsburg. 14. d. Auf dem heutigen Fruchtmarkt gestalteten sich die Mittelpreise also: Weizen 16 30., Kernen 15. 25., Roggen 14. 46., Gerste 10. 4., Brod für 4 kr. 1 Pfund 1 Loth.

— Preußen. Zur Beurtheilung des Nutzens der Eisenbahnen dient die Thatsache, daß auf zwei Eisenbahnen, der Berlin-Hamburger und der Anhaltischen, Milch zu den größten Frachtartikeln gehört, und daß auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn jährlich nicht weniger als circa 45,000 Zentner Milch und auf der Anhaltischen über 900 Zentner eingeführt werden.

— Oesterreich. Die Einnahmen auf der österreichischen Norddahn haben sich seit 1849 ums Doppelte vermehrt. 1849 waren dieselben 3,463,483 fl., 1852 6,953,579 fl.

— Wien, 16. Jan. Dem Vernehmen nach ist wegen Ausweisung der österreichischen Religiosen aus Tessin Genugthuung gefordert. Der Staatspapiergeld-Ausweis vom Dezember bietet eine Verminderung um drittehalb Millionen dar. Omer Pascha operirt sofort gegen Montenegro. Der Wojwode von Grahowo, unterstützt Montenegro; derselbe erhielt kürzlich einen russischen militärischen Orden. Die Montenegriner scheinen zu verzweifeltem Widerstand entschlossen. Der Generaladjutant Sr. Maj. unseres Kaisers Hr. v. Köllenstein ist in Cattaro eingetroffen.

— Wien. Erzherzog Rainer, ehemals Vice-König in Italien, ist am 16. d. zu Bozen gestorben.

Frankreich.

— Paris. Ein Gerücht, der Minister Fould habe mit Börsenspiel eine ungeheure Summe verlohren, veranlaßte den Kaiser zu einer genauen Untersuchung, wobei es sich herausstellte, daß wenn Fould auch gespielt, dabei doch keine zweideutige Handlung vorwaltete.

— Paris, 14. Jan. Die Berichte sind leer von allem Interesse. Der Moniteur veröffentlicht ein Dekret, das dem Inspektionswesen in der Staatsmarine eine neue Organisation gibt. Das Journal des Debats hält durch die Anerkennung des Kaiserthums den Frieden fest gesichert. Es gibt nicht einmal zu, daß die Armee die Regierung wider ihren Willen zum Krieg treiben könnte! Dennoch wollen die Fonds sich nicht wieder heben.

— Paris 16 Jan. Die Nachrichten von hier ohne Bedeutung.

— Von Straßburg aus wird eine beträchtliche Herabsetzung der Telegrephentaxe im Interesse des Publikums und der Telegraphenkasse in Aussicht gestellt.

— Aus einem Berichte des Ministeriums der öffentlichen Bauten vernimmt man, daß die französischen Eisenbahnen im Jahr 1852 132 Mill. Franken abgeworfen haben, 25½ Mill. mehr als 1851.

— Paris, 17. Jan. In den Blättern Krieg um des Kaisers Bart. — Auch wird bestimmt behauptet, man habe ein Komplott gegen das Leben des Kaisers entdeckt.

— Paris, 19. d. Endlich solls doch Ernst werden mit der Heirath des Kaisers. Es ist diesmal weder eine Prinzessin von Wasenmeister, wie der Postheitri jüngst gemeldet, noch eine Baierin, nein es ist eine Herzogin von Theba, eine Jungfer von Motijo, eine Spanierin, Schwester der Herzogin von Alba. Wenns jetzt endlich nur grothet. Das ewige Hochzeiterleben ist uns für ihn verleidet.

— Die Nachricht von der Entdeckung eines Komplotes gegen das Leben des Kaisers von Frankreich scheint sich zu bestätigen. Gouvernementale Pariser Blätter berichteten schon vor zwei Tagen von der Arrestation zweier Individuen, die mit Pistolen und Dolchen bewaffnet waren, sich gegen die Gensdarmen zur Wehre setzten und nur nach schwerer Verwundung überwältigt werden konnten. Die Blätter fügten bei, auf diesen Individuen, die ihre Namen nicht nennen wollten, hafte ein Verdacht der schwersten Art, in ihrer Wohnung habe man viele politische Schriften, Waffen und Munition gefunden. Die Polizei hatte schon seit längerer Zeit zwei sehr gut gekleidete Personen beobachtet, die dem Kaiser bei allen Promenaden zu Pferde folgten und keinen Augenblick aus seiner Nähe kamen. Sie ließ einige Agenten als Gentlemans kostümiren und die Betreffenden überwachen; diesen gelang es, die Gewißheit zu erlangen, daß die Betreffenden einen Anschlag auf das Leben des Kaisers im Schilde führten. Ihre Verhaftung wurde angeordnet und fand unten den oben angeführten Umständen statt. Der eine der Beschuldigten soll ein ehemaliger Offizier sein, der zur Transportation verurtheilt war und nach dem 2. Dezember begnadigt wurde.

— Paris, 20. Die Büreaux des Senats und der Legislativen und der Staatsrath werden sich nächsten Samstag Mittags in den Tuilerien versammeln, um die offizielle Anzeige des Kaisers über seine Verehelichung zu vernehmen.

— Paris. Die Heirath des Kaisers soll am 29. d. schon geschlossen werden.

England.

— Die englische Regierung hat alle Eisenbahngesellschaften auffordern lassen, genau die Zahl der Wagen und Maschinen anzugeben, welche sie in irgend einem plötzlichen Nothfall (Invasion oder Krieg) zur Beförderung von Truppen, Pferden und Artillerie nach einem gegebenen Punkt verwenden könnten.

— Die Gesellschaft für eine direkte Schiffahrtsverbindung zwischen England und Australien hat ihren Prospektus veröffentlicht. Das Kapital beträgt 1,000,000 Pfd. St. in Aktien zu 25 Pfd. St., auf die 2 Pfd. St. voraus einzuzahlen sind. Die Dampfer der Gesellschaft sollen über Panama oder einen andern Punkt Südamerika's gehen, ein Kohlendepot in Otahaiti haben und die ganze Fahrt von England bis Sidney in 50 Tagen machen.

— Madiai, der zum Protestantismus übergetretene und dafür mit Ketten und Banden gebüßte Italiener ist, — auch gegenüber den Zweifeln der N. Z. Z. — todt, und es sind es namentlich die englischen Blätter, welche bestimmt erwarten, daß die Gattin dieses Märtyrers für seinen Glauben ihm bald folgen werde. Diese Blätter sind es nun, welche ihren Becher Galle ganz über Italien ausgießen.

— Ein Riesen-Auswanderungsschiff wird demnächst Southampton verlassen, um 900 junge Frauenzimmer von gutem Rufe nach Australien zu führen.

— Kossuth soll nächstens eine Besuchreise nach Amerika machen, wo man in Folge der Wahl eines demokratischen Präsidenten hofft, der Einfluß der Kossuth-Freunde werde bedeutend steigen. General Caß soll den ungarischen Verbannten dringend zu diesem Besuche eingeladen haben.

Spanien.

— In Madrid sind mehrere Journale mit Beschlag belegt worden, welche sich eine zu freimüthige Kritik des neuen Preßgesetzes erlaubten. Das neue Ministerium hat etwas zu frühe die Larve gelüftet und die Opposition wird deßhalb im Wahlkampf alle ihre Kräfte gegen dasselbe aufbieten.

Rußland.

— Warschau. 10. Jan. Der Fürst-Statthalter von Polen ist nach St. Petersburg gereist. — In Polen liegen gegenwärtig 80,000 Mann.

— In Warschau ist erst am 8. d. die Weichsel zugefroren, was seit undenklichen Zeiten nicht mehr so spät erfolgt ist.

— Die Besorgniß, daß Rußland den gegenwärtigen Augenblick geeignet halte, die orientalische Frage zur Entscheidung zu bringen und sich in den Besitz von Konstantinopel zu setzen, wird im „Univers," angeblich gestützt auf glaubwürdige Berichte, ernstlich besprochen. Auf diesen Fall seien auch die Rüstungen Englands und dessen Werbung von Bundesgenossen in Belgien, der Schweiz und Piemont berechnet; und wenn dieselben zum Theil auch gegen Frankreich gerichtet seien, so liege der Grund darin, daß Frankreich allein England verhindern könnte, sich bei dem Sturz des türkischen Reiches des von ihm auserwählten Theils der Beute, — Aegyptens, zu bemächtigen.

Griechenland.

— Syra. 5. Jan. Am 31. Dez. traf Abd-el-Kader mit dem französischen Dampfer hier ein, und ist gestern nach Brussa weiter gereist.

Türkei.

— Die Montenegriner bereiten sich zu verzweifeltem Widerstande vor. Die Hauptmacht der Türken concentrirt sich in Albanien; das zweite Angriffskorps sammelt sich in der Herzogowina.

— Der nach Montenegro abgesandte Generaladjutant des Kaisers von Oesterreich soll dem Fürsten Danilo aufs dringendste empfehlen, sich mit der Pforte zu verständigen, da Oesterreich ihn bei Fortsetzung seines Kampfes nicht unterstützen werde. Ueber diesen Schritt herrschen nun verschiedene Ansichten. Die Einen glauben, es sei diese versöhnliche und temporisirende Haltung des Wiener Kabinets bloß eine Maske, um die Welt durch Mäßigung zu täuschen, während der Kriegsplan gegen die Türkei im Einverständniß mit Rußland längst beschlossen sei. Andere behaupten, daß gewisse Enthüllungen über die kriegerischen Entwürfe des neuen französischen Kaisers Oesterreich die Vertagung der orientalischen Frage wunschenswerth erscheinen lassen. Es stehe nämlich zu befürchten, daß die Einmischung der nordischen Mächte in die innern Zwistigkeiten des ottomanischen Reiches das Vehikel bilden dürfte zu der Entflammung eines Krieges in Italien, dessen Ausgang aller Wahrscheinlichkeit nach nur verderblich werden müßte.

— Die Montenegriner sollen sich im Besitz einer wohl- und vollständig ausgerüsteten und von fremden Artilleristen bedienten Artillerie befinden. Ein bedeutender Theil Albanien's habe sich ihnen angeschlossen. Anderseits wird behauptet, auch die Pforte habe viele Albanesen in Sold genommen und die Bosnier stellten ihr 18,000 Mann zur Disposition. Dagegen fehle es Omer Pascha an Geld und er habe um solches schon wiederholt nach Konstantinopel geschrieben. Ferner habe derselbe auch die Autorisation verlangt, nach Umständen mit den Montenegrinern in Unterhandlung treten zu dürfen.

— Aus Montenegro wird wohl übertrieben gemeldet, das türkische Heer, welches gegen das Bergland marschire, bestehe aus 30,000 Mann. Bei Zabilak zählten die Montenegriner 60 Verwundete und 42 Todte. Seit der auf den Rath Rußlands erfolgten Räumung dieser Festung scheint kein Gefecht mehr stattgefunden zu haben. Die zunächst bedrohten Bewohner von Grahova haben ihre Weiber und Kinder nebst der besten Habe auf österreichisches Gebiet in Sicherheit gebracht.

Ostindien.

— Pegu ist am 21. November von den Engländern genommen worden und soll den englischen Besitzungen einverleibt werden. Damit wird der Feldzug mit den Birmanen als geschlossen betrachtet. Bei einem, nicht wahrscheinlichen, Einfall der Birmanen wird gegen Ava vorgerückt.

Australien

— Goldlager Victoria. Die wöchentliche Ausbeute beträgt dermalen nach letzten Berichten 120,000 Unzen Gold, die Unze zu 87½ Fr., macht den Werth von 10½ Mill. Franken oder 546 Mill. Fr. im Jahr.

Amerika.

— Es wird wiederholt behauptet, daß im Kongreß darauf gedrungen werden soll, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten 5 oder 6 Mill. Dollars zur Verfügung zu stellen, für den Fall, daß drohende auswärtige Verhältnisse zu raschen Handeln zwängen. Anderseits sind im Deputirtenhaus in Nordkarolina Resolutionen zu Gunsten der Nichtinterventionspolitik mit großer Mehrheit durchgangen.

— New-York, 4. Jan. Graf Boulbon hat zwei Schlachten verloren und wurde gezwungen zu kapituliren. Die merikanische Regierung ist also wieder Meister in ihrem Lande.

— In Mittelamerika hat man lange nach dem Terrain, für einen Kanal zur Verbindung des atlantischen mit dem Stillen Meere gesucht und sich nun in neuester Zeit für die Meerenge von Darien entschlossen. Fox und Henderson haben auf Grund unständlicher Untersuchungen in London einen Anschlag vorgelegt, nach dem ein Kanal, bei der Ebbe noch 30 Fuß tief, unten 140, oben 160 Fuß breit, von Port Eskosses am atlantischen nach San Miguel am stillen Meere für 12 Millionen Franken hergestellt werden kann. Das Terrain liegt auf dem Gebiete der Republik Neu-Granada und besteht aus einer weichen Felsart, die leicht zu durchschneiden ist und doch an den Seitenwänden gut stehen würde. Die Schiffe würden auf diesem Wege, von Dampfern geschleppt, in fünf Stunden von einem Meere zu dem andern gelangen. Für jetzt sind Zeichnungen eröffnet, um den Betrag von 75,000 Fr. aufzubringen, behufs einer nochmaligen genaueren Vermessung.

— Das kalorische Schiff von Erikson hat am 4. d. im Hafen von New-York eine Probefahrt gemacht, bei welcher es mit Wind und Fluth 12 Knoten in der Stunde zurücklegte. Es ist dies ein Resultat, das zu den günstigen Hoffnungen für die neue Erfindung berechtigt.

— Am La Plata ist der Bürgerkrieg wieder ausgebrochen und es soll die Initiative von der Regierung von Buenos-Ayres ergriffen worden sein. Derselbe habe die Generale Modartaga, Hornos, Paz und Caceres gegen Urquiza ausgesandt und Hornos bereits eine Truppenabtheilung dieses Letztern geschlagen. Da die Regierung von Paraguay derjenigen von Buenos-Ayres die gewissenhafteste Neutralität zugesagt hat und Urquiza bei den Gauchos nicht gut angeschrieben ist, so befindet er sich in sehr prekärer Lage.

— Die Regierung von Paraguay läßt sich's sehr angelegen sein, die Einwanderung zu fördern. Sie gestattet ausländischen Reisenden oder Ansiedlungslustigen ungehinderten Ein- und Auszug, Freiheit vom Militärdienst und Zwangsanlehen, Eigenthumsrecht und Gewissensfreiheit, mit gewissen Beschränkungen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

— Rußland bezieht seine Eisenbahnschienen aus England. — Am 2. Januar geschah in Ungarn ein großartiger Raubanfall mit unerhörter Frechheit. Am hellen Tage kehrten die Diebe in Szegedin bei einem Juden ein, banden ihn und die Seinen, erbrachen Kisten und Kasten,

überfielen nachher die im gleichen Hause wohnenden Steuerbeamten, beraubten auch diese, nahmen nachher Pferd und Wagen aus der Scheune und machten sich mit dem Raube davon. — Die Theilnahme für die Amerikanische Gewerbeausstellung wird eine allgemeine werden. Sie wird am 2. Mai in New-York eröffnet. — Dieser Tage hat man von Berlin direkte nach Mailand telegraphirt. Der Versuch war ganz gelungen. — Am 9. wurde die Eisenbahn zwischen Turin und Soviglione eröffnet.

Handelsnachrichten.

Am 7. war Hopfenmarkt in München. Mittlere Landhopfen 1852ger wurden zu 38 fl. verkauft. Vorzügliche Gattungen stiegen von 45 — 57 fl. Böhmische auf 95 fl. — Fruchtmarkt in Rorschach am 13. d. Kornpreise, höchster 3 Fr. 26 Ct. Basel 14. d. Mittelpreis Fr. 32 Ct. 53., mittlerer von voriger Woche Fr. 32 C. 87. Abschlag per Malter Ct. 54. — Havre 13. Heutiger Verkauf 1600 Ballen. — Liverpol, Verkauf 6000 Ballen. An beiden Orten ohne Preisänderung. Potasche, amerikanische I Sorte Fr. 36. Casan 37 Indigo Bengel 6. 68. — 7. 20 — 8. 25.

Wien, 13. Seide und Seidenfabrikation stokt fort. Paris, 18. Jenner. Die Mehlpreise sind im Sinken begriffen. London, 17. Jenner. Früchte und Mehl ohne Preisänderung. Gerste stieg 44 Cent. per Hektoliter. Antwerpen, 15. Jenner. Bedeutende Geschäfte in Walzen für engl. Bedarf, deßwegen Steigen von 50 Ct. per Hektoliter. Amerikanisches Mehl 88 Kilogr. per Faß 30 bis 31 Fr. Havre, 17 Jenner. Heute bis 2 Uhr 1100 Ballen um den bisherigen Preis verkauft. Am Samstag in Liverpol 6000 Ballen verkauft. Bern, Fruchtmarkt 18 Jenner. Kernen das Viertel von 2. 57. bis 3. 45. Durchschnittspreis 2. 57.

Paris, 18. Jänner. Mehl der Sack (159 Kil.) 50. 56 bis 58 Fr. Havre 18 d. Die Nachrichten aus Amerika haben auf unsern Markt lebhaften Eindruck gemacht. Die Geschäfte waren schwunghaft und haben die Preise um 1 Ct. aufgeschlagen. Louisiana très ordinaire 87. 50 et bas 81. Verkauft wurden über 3000 Ballen. Liverpool 18. Jänner. 10,000 Ballen verkauft. 7000 Ballen 1/8 D. höher als verwichenen Freitag.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Bürgschaftsruf.

Vogt, Johannes, David von Remigen. Eingabe an dortige Gemeindschreiberei bis 20. Februar.

Benefici Inventarii.

Wietlispach, Wittwe, Anna Maria sel., geb. Sager von Bubliken. Eingaben an dortige Gemeindschreiberei bis 11. Febr.

Keusch, Jos., Decker von Staffeln. Eingaben an die Gemeindschreiberei Hermetschwil bis 10. Febr.

Geldtäge.

Bezirk Aarau.

Hilfiker, Jakob, Bierbrauer, gew. Ziegler und Eigengewächswirth, von Safenwil, in Aarau wohnhaft. Eingaben bis 19. Febr. Kollokationseröffnung und Nachschlag den 9. Merz 2 Uhr, auf der Gerichtskanzlei Aarau.

Hilfiken, Jakob, Metzger, Sohn, von Safenwil, in Aarau wohnhaft Eingaben bis 19. Febr. Kollokation und Nachschlag am 2 Merz 2 Uhr, auf der Gerichtskanzlei.

Bezirk Baden.

Nierker, Franz von Baden, Brigitta, Maria, Rosa, Helena Fidel und Salos Widmer von Freienwil; — Lenzinger, Metzger in Baden, Bächli, Kaspar, Lehrer in Würenlingen, Franz, Bernhard, Paul, Jakob, Rosa, Franz Xaver, Veronika, Elisabetha und Bartholomä Keller von Weltingen. Eingaben bis 4. Febr. Gantverhandlung 17. Febr., Mittags 1 Uhr.

Birchmeier, Michael, Kaver und Friedolin, Ziegler von Würenlingen. Gantverhandlung am 24. Jenner.

Bezirk Bremgarten.

Hübscher, Johann, Joseph, Schneider Paulis von Dottikon. Eingabe und Verrechtfertigung Samstag den 5. Febr. 9. Uhr.

Bezirk Muri.

Balmer, Mauritz von Abtwil. — Strebel, Jos. Leonz, Pintwirth von Butwil. Eing. und Verrechtf. den 7. Febr. früh 9 Uhr.

Bezirk Rheinfelden.

Kym, Fidel, Jakobs von Möhlin und Fischer, Niklaus v. Möhlin. Schuldenliquidation 3 Febr. früh 9 Uhr.

Bezirk Zofingen.

Klaus, Samuel, Krausfämis genannt auf dem Hubel zu Uerkheim. Eing. bis 26. Febr Koll. u. Nachschlag Freitag d. 11. März 9 Uhr im Wirthshause zu Uerkheim.

Röthiger, Daniel, Metzger, auf dem Reudorf zu Uerkheim. Eingaben bis 26. Febr. Koll. und Nachschlag, Freitag den 11. Merz 12 Uhr im gleichen Wirthshause.

Wilhelm, Hans Jakob, alt Trüllmeisters zu Uerkheim Eingaben bis 26. Febr. Koll. und Nachschlag am 11. Merz 3 Uhr in eben demselben Wirthshause.

Leuchli, Jakob, Jakobs von Remigen in Ostringen gewesen. Eingaben bis 26. Febr. Koll. 14 Merz 1 Uhr auf der Gerichtskzl.

Schenk, Jakob, Rudolfs, Taglöhner von Uerkheim. Eingaben bis 26. Febr. Koll. 14. Merz 1 Uhr auf derselben Kanzlei.

Hürzeler, Karl, Isak, gewes. Landjäger zu Ostringen. Eingaben bis 26. Febr. Koll. am 14. Merz 1 Uhr eben daselbst

Hochuli, Hans Rudolf, Huttenmanns von Reitnau. Eingaben bis 19. Febr. Koll. und Nachschlag am 4. Merz 12 Uhr im Bären zu Reitnau.

König, Jos. Simons, Bannwart im Graben zu Bettenwil. Eingaben bis 26. Febr Koll. und Nachschlag den 10. Merz 12 Uhr im Wirthshause zu Bettenwil.

Lämmli, Jakob, älter, von und zu Reitnau. Eingaben bis 19. Feb. Koll. am 28. Febr. 1 Uhr auf der Gerichtskanzlei.

Bezirk Zurzach.

Schuhmacher, Franz Joseph, Kohler von Siglistorf. Eing. bis 8. Verrechtf. 16. Febr. 9 Uhr.

Rehabilitationen.

Suter, Andreas, Sattler in Unterehrendingen;
Büchi, Felix, Schuster von Unterehrendingen;
Keller, Jakob, Färber in Sarmenstorf.

Baden. In der gestrigen „Neuen Z. Ztg." hat ein angeblicher Badener Eier niedergelegt, die bedeutend stark nach Fäulniß riechen. Er warnt nicht nur Baden vor der Betheiligung an einer Bötzbergbahn, sondern will sogar glauben machen, die angeblich gute Stimmung für eine Bötzbergbahn hätte die Nordbahndirektion auf Irrwegen geführt. Weiter: eine Bötzbergbahn sei nur zum Nachtheil für Baden.

Einsender dies erlaubt sich an den angeblichen Badener die Frage: Inwiefern kann eine Bötzbergbahn, überhaupt eine Eisenbahn Baden schaden? Kommt das Publikum der Badener wegen, oder der Bäder wegen nach Baden? Der Badener wird hoffentlich nicht so einfältig sein, und sagen man komme seiner wegen. Das Wasser bleibt nun aber in Baden, ob es eine Bahn oder mehrere Bahnen hat, und besuchter wird es sicher sobald seine Zugänge leichter werden. Also eine Eisenbahn kann Baden als Badeort nur nützen. Denn das Publikum wird an gewissen Tagen nicht nur von Zürich, sondern es wird auch aus dem Frickthal, von Brugg, Lenzburg, Aarau und Route viel häufiger auf Besuch kommen als es bisher ohne Eisenbahnen geschehen ist. Baden kann also nur gewinnen. Und wenn nun Baden sich mit einigen Dutzenden von Gründungs-Aktien bei dem Bötzbergprojekt betheiligen sollte, so glauben wir, hat es damit keinen Bock geschossen. Baden stand bei gemeinnützigen Unternehmungen nie zurück. Um so auffallender muß nun aber dieser Chinesenartikel der „N. Z. Z." auffallen, der in dermaliger Zeit Baden mit einer Mauer umgeben möchte. Die „N. Z. Z." darf es glauben, Baden denkt nicht so, wie ihr Korrespondenz.

Inserate und Anzeigen.

Fohrensteigerung.



Dienstag den 1. Februar Nachmittags 12 Uhr kommen im Walde „Obertied", oberhalb Rohrdorf circa 100 Fohrenstämme von 1½ bis 2 Fuß Durchmesser, tauglich zu Eisenbahnschwellen, auf öffentliche Verkaufssteigerung, wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet

Rohrdorf, den 19. Januar 1853.

Martin Vogler.

Zum Verkauf angetragen.



Wegen bereits immer kränklichen Umständen hat sich der Unterzeichnete veranlaßt gefunden, seine in hier befindlichen Gebäulichkeiten mit einigen Grundliegenschaften zu verkaufen.

Die Gebäulichkeiten bestehen:

a) In einem nahe an der Rheinstraße liegenden von Stein massiv und 3 Stock hohen Gewerbs- und Wohngebäude. Im untern Stock befindet sich eine Getreidemühle mit 2 Mahlgängen und einer Rönlle, die das ganze Jahr hindurch mit hinlänglichem Wasser versehen, was sich daraus ergiebt, daß bei trockenem Wetter 3 bis 4 Müller der Nachbarschaft hier ihre Getreide mahlen lassen. Dieses Gebäude eignet sich auch zu andern Kunstwerken, wobei zu bemerken ist, daß das Wasser 15 bis 20 Fuß höher gebracht werden kann.

Neben dem Mahlenwerk im untern Stock befinden sich noch 3 gewölbte Zimmer und darunter ein großer gewölbter Keller. Diese Räumlichkeiten würden sich sehr gut zu einer Bierbrauerei eignen.

b) Im zweiten und dritten Stock befinden sich mehrere, theils heizbare und unheizbare Zimmer, nebst einer großen Küche mit einem laufenden Brunnen.

c) Auf dem Dachboden befinden sich 3 große auf einander liegende Fruchtschütten.

d) Ein Nebengebäude, worin sich eine Oehlmühle, Hanfreibe und Gypsmühle sammt Stampfe befindet, welche sehr stark benutzt werden.

e) Eine nahe dabei stehende Scheuer, Stallung und Schopf, nebst darunter befindlichen gewölbten Keller, dann 4 besonders stehende Schweinställe.

f) 3 Viertling Gypsgrubenland, und

2 Jucharten Matten- und Gartenland an die Gebäulichkeiten anstoßend.

Die daherigen Kaufsbedingungen können täglich bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Eggen den 7. Jänner 1853.

Der Müllermeister:
Johann Ebner.

Gesucht.

Ein in einem lukrativen Geschäfte betheiligter solider Mann (Wittwer) von friedliebendem Charakter, wünschte wieder eine Lebensgefährtin friedlichen Charakters und einigem Vermögen zu erhalten. Schriftliche mit K. M. bezeichnete frankirte Zuschriften befördert die Redaktion dieses Blattes an den Bestimmungsort.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlgewachsener Knabe kann unter sehr billigen Bedingungen das Hufschmied- Handwerk erlernen und sogleich eintreten bei

Thomas Hübscher, Schmied in Eggenwil.

Vom Lindenberg, den 19. In der letzten Nacht ist eine herum vagierende Weibsperson von Küßnacht, Kts. Schwyz, im Wirthshaus zum Hirschen in Auw, mit einem Kinde niedergekommen. Man denke sich die Freude des Gastgeberes wegen diesem so frohen Ereigniß. Da er sonst ein ausgezeichneter Kinderfreund ist, so glaubte er zuversichtlichst er habe sich durch dieses, jenes Glück verdient.

Lehrlings-Gesuch.

Wo ein ordentlicher, gesitteter Knabe von rechtschaffenen Eltern das Schneiderhandwerk gründlich erlernen kann, ist bei dem Verleger dieses Blattes zu vernehmen.

Tanz-Anzeige.



Am künftigen Dienstag, als am Markttage läßt der Unterzeichnete Tanz abhalten, wozu er freundlichst einladet.

Baden, am 22. Januar 1853.

J. Zehnder, zum Schloßberg.

Tanz-Anzeige.



Künftigen Dienstag, als am Markttage, wird in der **Rose** dahier Tanz abgehalten, wozu freundlichst eingeladen wird.

Baden, am 22. Januar 1853.

Es hat nunmehr die Presse verlassen der im letzten Dezember angekündigte

Liederstrauß

für die Jugend.

Zwei- und dreistimmige Gesänge,
componirt von
H. C. Sutermeister.
Pfarrer in Degerfelden.

Das Heft à 25 Cent. ist unter frankirter Bestellung zu beziehen bei dem Verfasser und bei Hrn. Sutermeister zum Sternen in Zofingen.

Neu angekommene Bücher:

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind um beigesetzten Preis zu haben:

Auswahl beliebter Opern-Arien und Gesänge mit leichter Guitarenbegleitung. 4 Sammlg. (46 Lieder.) 3 Fr.

Gedanken über die Liebeswürdigkeit der Frauen. Ein kleiner Beitrag zur weiblichen Charakteristik von einem Frauenzimmer. 1 Fr.

Neue Lieder mit Clavierbegleitung. Lafeik (Karl). An die Geliebte „O du Geliebte, dir weihe ich mein Leben." Lied für Tenor. 70 Ct.

Neue Lieder mit Clavierbegleitung. Romanze: „Vor meiner kleinen Thüre saß ich und dachte dein. 70 Ct.

Neue Lieder mit Clavierbegleitung. An Viktoire. „Ich schau nicht mehr ins Auge dir" 1 Fr.

Neue Lieder mit Klavierbegleitung „An deiner Brust hab ich empfunden." Romanze für Tenor 1 Fr.

Das blaue Auge. Lied für eine Singstimme 1 Fr.

Ave Maria (Hedwig am Gnadenbilde) von G. Scheurlin für eine Sopranstimme mit Pianofortebegleitung, komponirt von Franz Abt. 1 Fr. 35 Ct.

Erzählungen für die Jugend v. M. Claudius. I. Band mit 8. F. illuminirten Bilder 5 Fr. 40 Ct.

Der wohlerfahrne Fleckenvertilger. Von Nirwald. 1 Fr. 40 Ct.

Onkel Tom's Hütte oder Negerleben in den Sklavenstaaten von Amerika, von Stowe. Vollständige und wohlfeilste Stereotip-Ausgabe. Zw. Auflage in einem Bande Fr. 1 60.

Onkel Tom oder Schilderungen aus dem Leben in den Sklavenstaaten Nordamerika's v. Stowe in 2 Bd. F. 4.

Journal für moderne Stickerei, Mode und weibliche Handarbeiten. Ein Monatsblatt pro I. Quartal 3 Fr.

Die untrügliche Kartenschlägerin. 40 Ct.

Teufeleien. Von C. M. Oettinger. 1. u. 2. Bd. 3 Fr.

Brennecke's Reise nach der Republik Frankreich, und sein Besuch beim Präsidenten Louis Schnapploeon. 40 Ct.

Bilder aus der Jugendwelt in einer Auswahl von Erzählungen, Märchen, Liedern, Fabeln und Räthseln. Mit Illustrationen von Hermann Kauffmann 3 Fr.

Schweizerischer Gewerbefreund. Organ des schweizerischen Handwerks- und Gewerbevereins. Preis pr. Jahrgang 1 Fr. 50 Ct.

Träume sind keine Schäume! oder Deutung der Bilder, welche uns der Traum bietet. 40. Ct.

Des engl. Kapitäns Kook berühmte 3 Reisen um die Welt. Von Wilh. Redenbacher. 1 Theil. 1 Fr. 15 Ct.

Praktische Anweisung zur Fabrikation des Essigs aus Wein, Branntwein, Bier, Obst, Malz, Zucker, Honig, Rosinen und mehrere andere Substanzen. 1 Fr. 40 Ct.

Taufend und eine Nacht. Von Martin Claudius. Mit Bildern. 2 Fr.

Der persönliche Schutz. Aerztlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Geschlechtstheile. Mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. 5 Fr.

Im Verlage von Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist so eben erschienen und in Baden durch die J. Zehnder'sche Buchhandlung zu beziehen:

Illustrirter Kalender

für die

Schweiz.

Ein Hand- und Familienbuch für alle Stände.

1853.

Mit etwa hundert ausgezeichneten Holzschnitten.

Preis 2 Franken.

Dieser vortreffliche, mit allgemeinem Beifall aufgenommene Kalender, der an Gediegenheit und Reichthum des Inhaltes alle schweizerischen weit hinter sich zurücklässt, hat so eben die Presse verlassen. Der gegenwärtige Jahrgang weiteifert an ausgezeichnetem Lesestoffe mit den frühern; die sorgfältig bearbeiteten Abbildungen und die hübsche Ausstattung werden beweisen, daß wir keine Unkosten gescheut haben, ihn in würdigem Gewande erscheinen zu lassen. Der Preis von 2 Frkn. ist für ein Buch, das bei gewöhnlichem Drucke mindestens 25 — 30 Bogen füllen würde, so äußerst niedrig angesetzt, daß es Jedermann zugänglich ist, und sowohl als gemeinnütziges Handbuch von höchster Brauchbarkeit und bleibendem Werthe, wie als vielseitig unterhaltendes Familienbuch den Kreis seiner Freunde von Jahr zu Jahr erweitert.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 21. Januar 1853.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand	Verkauf.	Ganze Verkaufs-Summe		Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	647	2372	3019	1985	50260	20	25	32	—	—	1	22
Roggen	15	91	106	68	1464	72	21	54	—	—	1	20
Bohnen	37	40	77	40	1042	80	26	7	1	49	—	—
Erbsen	14	7	21	2	65	—	32	50	2	17	—	—
Gersten	21	—	21	7	105	49	15	7	—	—	—	21
Haber	Sester. 6	Sest. 1972	Sest. 1978	Sest. 1543	1404	13	—	91	—	—	—	3

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 21 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 19 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 5.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued

...mentspreis:
...bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang 29. Januar 1853.

Gegen frankirte Einsendung von 80 Cent. liefern wir die Volkszeitung pro Februar und Merz nebst den erschienenen 5 Nummern der Sonntagsblätter franko an neueintretede Abonnenten.
J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Gegen frankirte Einsendung von 4 Fr. liefern wir die Volkszeitung pro 1853 nebst den bisher erschienenen 5 Nummern der Sonntagsblätter an neueintretende Abonnenten und geben dazu, so lange der Vorrath noch reicht, den mehrfach angekündigten Schreibkalender oder die im Jahr 1852 erschienenen Sonntagsblätter (29 Nr.) als Prämie dazu. J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Die Kalender sind nun an die Betreffenden versendet. Sollte dagegen noch Jemand Reklamation zu machen haben, bitten wir es baldigst zu thun, da der Vorrath derselben auf die Neige geht.
J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Eidgenössisches.

— Schweizerische Mobiliar-Versicherungsgesellschaft. Die für das 26. Jahre abgelegte und auf 30. Juni 1852 abgeschlossene Generalrechnung bietet, wie die vorjährige, das erfreuliche Resultat, daß auch in diesem Jahrgang kein Nachschuß erforderlich war. Der Gesammtbetrag der versicherten Summen, mit Ausschluß des Kantons Waadt, der aus der Gesellschaft getreten und eine kantonale Gesellschaft gegründet hat, beläuft sich auf die Kapitalsumme von 251,410,349 n. Fr. Die Einnahmen belaufen sich auf 427,553 Fr. 33 Rp. (darunter die bezogenen Beiträge per 250,618 Fr. 41 Rp.); die Ausgaben auf bloß 244,690 Fr. 9 Rp. (darunter an Entschädigungen 200,165 Fr. 75 Rp.), so daß ein Aktiv-Saldo von 182,863 Fr. 24 Rp. bleibt.

— Die sardinische Regierung hat plötzlich das heimliche Werbbüreau des General von Kalbermatten in Evian am Genfer See aufheben und die Werber, sammt dem Chef aus dem Lande verweisen lassen. Die Rekruten, die zur Entdeckung Anlaß gaben, wurden an die Schweizergränze zurücktransportirt. Die sardinische Regierung erzeigt damit dem Papste, für den bekanntlich die Werbungen gehen, keinen Freundschaftsdienst. Indessen sollen auch bei Genf und in Frankreich thätige Werber mit Erfolg thätig sein.

— Laut dem Staatsvertrag, betreffend die Telegraphenverbindung mit Oesterreich, erfolgt der Anschluß an drei Punkten: Bregenz, Feldkirch, Como. Der Vertrag dauert bis Ende 1860 und bleibt auch von da ab, unter Vorbehalt einjähriger Kündigung, in Kraft, es wäre denn, daß schon früher ein Anschluß schweizerischer und österreichischer Eisenbahnlinien statt fände, in welchem Fall den bezüglichen Strecken die Telegraphenlinien übertragen werden müßten; und darüber das beiderseitige Einvernehmen zu pflegen wäre.

Eidgenössisches Schützenfest. „Das Organisationskomite des eidgenössischen Schützenfestes auf 1853 in Luzern" hat so eben folgendes Kreisschreiben an sämmtliche schweizerische Schützengesellschaften erlassen, dessen patriotische Sprache gewiß nur wohlthuend auf Jeden, der es liest, wirken kann:

„Eidgenossen, Waffenbrüder!

Das Frühroth des heute begonnenen Jahres ist für die Bewohner des Kantons Luzern der Vorbote schöner festlicher Tage. Der zuvorkommenden freundeidgenössischen Gesinnung unserer Brüder in Genf und St. Gallen verdanken wir den Hochgenuß Eingangs Juli dieses Jahres die eidgenössischen Schützen aus allen Gauen unsers theuern Vaterlandes willkomm zu heißen und denselben so oft genossene Gastfreundschaft einmal erwidern zu können. Einundzwanzig Jahre sind verflossen, seit die eidgenössische Schützenfahne bei uns Einkehr genommen. Wenn wir auch, im Rückblicke auf die seither derselben allüberall zu Theil gewordene auszeichnete Huldigung, mit nicht geringer Schüchternheit die dermalige Leitung des ersten der schweizerischen Volksfeste übernommen, so vermochte uns bei den geringen, uns zu Gebote stehenden Kräften nur das Gefühl, daß es unsern eidgenössischen Schützenbrüdern wohl mehr an gastfreundlicher Aufnahme, denn an äußerm Prunk gelegen sei, und der Gedanke an eine uns so vielseitig zugesagte Unterstützung nicht nur im Innern des Vaterlandes, sondern selbst unter fremden Himmelsstriche weilender Bundesbrüder, zu beruhigen und zu ermuntern. Welch' wichtiger, die eidgenössischen Verhältnisse so tief ergreifender Zeitabschnitt liegt aber zwischen dem Festjahre von 1832 und dem jetzigen? Während damals unser Vaterland uns noch als ein trauriges Bild eines ohnmächtigen, weil in den politischen Interessen auseinander gehenden, Staatenbundes erschienen, steht es nun jetzt als einiger, die Interessen Aller mit gleicher Wärme schützender Bundesstaat da.

Es ist allerdings dieser wichtigen Errungenschaft eine verhängnißvolle Krise vorangegangen: Es mußten die Kantone sich in zwei feindliche Lager theilen, Bürgerblut mußte fließen, ehe der morsch gewordene Baum der Freiheit wieder frische Wurzeln schlagen, neue Blätter treiben, schöne Früchte tragen konnte. Daß auch Luzern bei dieser blutigen Katastrophe eine bedauerliche Rolle mitspielen mußte, hat so manchem biedern Vaterlandsfreund tief in die Seele geschnitten. Doch lüften wir jetzt den Schleier der Vergangenheit nicht und trüben uns dadurch der Zukunft schönere Tage. Wir beabsichtigen, während jener Festwoche unsern eidgenössischen Bundesbrudern den letzten Rest des Mißtrauens zu benehmen, welcher noch in Einzelner Brust zurückgeblieben sein möchte.

Ein eidgenössisches Bruder- und Versöhnungsfest wünschen wir zu feiern.

Bei Allem, was wir bisher in der Sache geordnet und gethan, hat immer dieser hehre Gedanke uns vorgeschwebt. Die Wahl des Festplatzes am Ufer des klassischen Vierwaldstätterse's, mit seiner herrlichen Aussicht in die großartige Alpennatur, erinnert den Besucher wohl unwillkürlich an die Großthaten unserer Väter; dieser Erinnerung geht dann die eigenthümliche Benennung der aufzustellenden acht Stichscheiben, nach den vorzüglichern Schweizerschlachten aus grauer Vorzeit, ergänzend zur Seite. Wenn auch die Hauptscheibe Vaterland im Vergleich zu frühern Festorten nicht durch einen glänzenden Schmuck von Ehrengaben sich auszeichnen wird, so ist die Schuld nicht in unserer Unthätigkeit, sondern vielmehr in den eigenthümlichen Verhältnissen unsers Kantons aufzusuchen. Was wir an Geschenken und Gaben oder wie immer unsern Brüdern zu bieten vermögen, soll nebst dem Bilde republikanischer Einfachheit auch den Stempel ungeheuchelter Vaterlandsliebe zur Schau tragen. Warm und bieder soll der Empfang, traulich und innig der Umgang, herzlich und nachhaltig der Abschied sein.

Auf dann Ihr Eidgenossen von Nah' und Fern waffnet und ordnet Euch zum festlichen Zuge, der eidgenössischen Mutterfahne auf's Neue ihre wohlverdiente Huldigung zu bringen. Luzern, das Euch aus frühern Zeiten so befreundete Städtchen, setzt seinen Stolz darein, Eure Fahnen in den lieblich-bunten Schwester-Kranz zu flechten, welcher während acht festlichen Tagen das bedeutungsvolle weiße Kreuz im rothen Felde umflattern wird.

Für Gott, Freiheit und Vaterland der Schützen Gruß und Handschlag!

Luzern, am Neujahrs-Morgen 1853.

Der Präsident: Isaak.
Namens des Organisations-Komite:
Der Sekretär: J. Bonmatt

Bundesrathsverhandlungen.

Nationalrath.

Derselbe besaßte sich schon in der abgewichenen Woche sowohl wie in dieser mit Eisenbahnconzessionsgesuchen, und der Ständerath mit der eidg. Strafrechtspflege, welche vom Nationalrath bereits durchberathen ist.

Mit 23 gegen 13 hat der Ständerath folgenden § zum Beschlusse erhoben: „Oeffentliche Beschimpfung eines fremden Volkes oder seines Souveränes oder einer fremden Regierung wird mit einer Geldbuße bis auf 2000 Fr., womit in schweren Fällen Gefängniß bis auf 6 Monate verbunden werden kann, bestraft." Das Ding hat eine sehr gefährliche Seite.

Am letzten Donnerstag kam die Frage, ob dem gewesenen Posthalter Eberle die nach St. Gallischen Gesetzen diktirten 20 Prügel erlassen werden sollen oder nicht? zur Behandlung. Wurden nach heftiger Debatte mit 77 gegen 56 Stimmen erlassen. — Gleichen Tags bewilligte der Nationalrath den verlangten Kredit von 150,000 Fr. zur Erweiterung des Telegraphennetzes. — Der Ständerath beriet das Strafgesetz zu Ende und genehmigte es bei der Endabstimmung mit 22 gegen 12 Stimmen.

Sitzung vom 28. Tagesordnung: Staatsvertrag mit Baden wegen Fortsetzung der dortigen Eisenbahnen auf schw. Gebiete. Wird auf Antrag Kerns geheime Sitzung beschlossen.

Der Ständerath bewilligte am 28. den vom Bundesrath verlangten Kredit von Fr. 4000 für die Vereinigung des eidg. Archivs.

Großer Rath.

— Sitzung vom 22. Jan. Zu Behandlung kommt der Antrag der Regierung, die Gemeinden Schloßrued und Schmiedrued, so wie die sie bildenden acht Ortsbürgerschaften rücksichtlich der gesammten Gemeindsverwaltung unter die unmittelbare Administration des Staates zu stellen. Wird beschlossen.

Hr. Herzog-Bally erstattete Bericht über den von dem Eisenbahnausschuß in Brugg der Regierung eingereichten Konzessionsentwurf. — Mit wenigen unwesentlichen Abänderungen genehmigte der Gr. Rath in einstimmiger Schlußnahme diesen Entwurf. Wir entheben denselben folgerde Punkte:

Die Gesellschaft verpflichtet sich, als Fortsetzung der Nordbahn eine von der Nähe der Stadt Brugg aus in möglichst vortheilhafter und gerader Linie durch den Norden des Kantons nach Basel gehende Eisenbahn zu bauen, unter der Voraussetzung der ebenfalls zu erlangenden Konzessionen der betreffenden Kantonsbehörden, sowie der Genehmigung der Bundesbehörde. Der Gesellschaft, welche als solche ihr Domizil in Brugg hat, steht kein Recht zu, ohne Ermächtigung des Gr. Rathes des Kantons Aargau, diesen Konzessionsakt früher oder später an eine andere Gesellschaft zu übertragen. — Die Dauer der Konzession für den Betrieb der Bahn in Nutzen und Schaden der Gesellschaft ist auf neunundneunzig auf einander folgende Jahre festgesetzt, vom Tage der Eröffnung des Betriebs der ganzen Bahn, längstens jedoch vom 1. Mai 1858 an gerechnet. — Die Gesellschaft ist verpflichtet, längstens zwei Jahre nach der von der Bundesbehörde erfolgten Genehmigung dieser Konzession die Erdarbeiten der Bahn auf dem hiesigen Territorium zu beginnen, widrigenfalls diese Konzession mit Ablauf jener Frist erloschen sein soll; ferner soll die Eisenbahn, so weit sie durch das aargauische Gebiet führt, binnen sechs Jahren vom Datum der Bundesgenehmigung gegenwärtiger Konzession angerechnet, vollendet und der regelmäßige Betrieb derselben eröffnet sein, ansonst der Gr. Rath einen Endtermin setzen wird. — Vor Beginn der Bauarbeiten im Kanton hat die Gesellschaft die Pläne der Regierung zu Handen des Gr. Rathes zur Genehmigung vorzulegen, ebenso hat sich die Gesellschaft über Erstellung und Lage der Bahnhöfe, Stationen, Haltstellen und Verbindungsstraßen mit der Regierung zu verständigen. — Die Bahn selbst soll mit Ausnahme des Bergdurchganges mit zweispurigem Unterbau angelegt werden. Vorerst ist es jedoch der Gesellschaft gestattet, dieselbe nur mit einem Geleise zu versehen. Wenn die gesteigerte Frequenz oder die Sicherheit des Betriebes es erfordert, so ist die Gesellschaft verpflichtet, das zweite Geleis, auch für den Bergdurchgang zu erstellen. — Alle Gegenstände von naturhistorischem, antiquarischem, plastischem, überhaupt wissenschaftlichem Werthe, welche beim Bau der Bahn gefunden werden dürften, sind und bleiben Eigenthum des Staates.

Bei Besetzung von Bahnwärterstellen ꝛc. haben aargauische Kantonsbürger oder hierseitig schweizerische Niedergelassene bei vorhandenir Tüchtigkeit des Angemeldeten ein Vorzugsrecht. Der Gesellschaft sind für den Personentransport folgende Taren als Maximum gestattet: in Wagen I. Klasse per Stunde 50 Cent., II. Klasse 35 Cent., III. Klasse 25 Cent. Bei Billets für Hin- und Rückfahrten am gleichen Tag findet eine Ermäßigung von 20 Procent auf obiger Tare statt, ebenso sollen Abonnementsbillets mit weiterm Rabatt ausgegeben werden. Wenn der Reinertrag der Eisenbahn 10 pCt. übersteigt, so sind die Taren einer Revision und verhältnißmäßigen Herabsetzung zu unterwerfen, bleibt dagegen der Reinertrag unter 5 pCt., so kann die Gesellschaft dieselben im Einverständniß mit der Regierung erhöhen, jedoch jedenfalls erst nach dreijährigem Betriebe der Bahn. — Die Gesellschaft ist dem Bunde gegenüber verpflichtet, die Erstellung von Telegraphenlinien längs der Bahn unentgeldlich zu gestatten, sowie die Ueberwachung derselben durch das Bahnpersonal auf ihre Kosten besorgen zu lassen. — Der Staat verpflichtet sich dieser Gesellschaft gegenüber, der Centralbahn nur unter den bereits bekannten Bedingungen eine Konzession zu ertheilen, wogegen die Gesellschaft auch gehalten ist, den Anschluß anderer Eisenbahnunternehmungen in schicklicher Weise zu gestatten. — Im Falle der Konzessionsertheilung für Zweigbahnen soll der Gesellschaft bei sonst gleichen Bedingungen der Vorrang vor andern Bewerbern zugesichert sein. — Ferner behält sich der Staat das Recht vor, sich durch eine beliebige Uebernahme von Aktien bei dem Unternehmen zu betheiligen. — Die für die Rückkaufsrechte des Bundes aufgestellten Bedingungen gelten auch für den hiesigen Kanton. — Schließlich hat die aargauische Regierung das Recht, von der Gesellschaft für die Erfüllung sämmtlicher durch die Konzession eingegangenen Verbindlichkeiten eine Kaution von 150,000 Fr. zu verlangen, welche sechs Monate nach Ratifikation der Konzession durch die Bundesbehörden zu erstellen ist und nach der Wahl der Gesellschaft in annehmbaren Werthspapieren oder in baar bestehen soll, in welch letzterem Falle die betreffende Summe von der Regierung zu 3 pCt. zu verzinsen ist. — Endlich werden bezüglich dieser Konzession die Rechte der Bundesgesetzgebung vorbehalten.

Mit diesem Akte schloß der aargauische Große Rath seine dießmalige Sitzung, die Bestimmung des Zeitpunktes der Wiederversammlung der Regierung überlassend.

— Wir Aargauer sind wieder einmal auf die linke Seite gerückt worden. Der Beschluß des Gr. Rathes in Eisenbahnsachen, namentlich aber die Conzessionsertheilung für eine sogenannte Bötzbergbahn will den Centralbahnfreunden und den an dieselbe Linie gelegten Herren nicht munden. Zu diesem Zwecke haben diese Herren zu unrechtfertigenden Mitteln ihre Zuflucht genommen. Erstens haben sie sich in die Schwyzerzeitung — ein jesuitenfreundliches Blatt — gelegt. Dort schreiben sie, der Tendenz des Blattes Schritt haltend, man dürfe weder von Aargau noch Zürich je etwas Gutes hoffen. Die Aargauer hätten zu Anfang von einer Bötzberg-Brunnenbahn gesprochen, nun thäten sie aber auf einmal nur von einer Bötzberg-Baden-Bahn reden. Offenbar hat derjenige, welcher diese Eier in die Schwyzerzeitung gelegt, die Absicht, die kleinen Kantone dem auch ihnen zu gutkommenden Unternehmen abgeneigt zu machen. Und doch sind seine unsauberen Klaubereien so leicht zu widerlegen! Glaubt wohl ein vernünftiger Mensch, der Gr. Rath, welcher aus Männern des ganzen Kantons zusammengesetzt ist, würde mit an Einmuth gränzender Mehrheit seine Beschlüsse gefaßt haben, wenn nicht offen und klar die Absicht zu Tage gelegen hätte, auch das Freiamt mit einer Eisenbahn zu gedenken. Eine Freiämterbahn aber, das wird der Cierleger wohl kaum bestreiten wollen, wird schwerlich an der Aargauergränze aufhören. So dumm ist man doch hier zu Land noch nicht geworden.

Einen zweiten Ablagerungsplatz für ähnliche Eier haben diese vornehmen Söhne in der Nationalzeitung gefunden. Da gerirt sich Einer wie einer der am Verzweifeln ist. Die Centralbahn wird die von Aargau ertheilte Conzession nie und nimmer annehmen, sondern wird ohne den Aargau zu berühren, über Solothurner- und Bernergebiet eine Eisenbahn nach Luzern bauen. Da sind die Zofinger Centralbahnisten am meisten zu bedauern, weil sie den Knotenpunkt verschiedener Bahnen schon im Sacke hatten. Auch jammert der fromme Mann gar sehr um das Geld, welches bei weniger Eigensinn des Gr. Rathes sich über den Aargau verbreitet hätte. Kurz der Mann ist der uneigennützigste von der ganzen Welt — ein Söhnlein des Alten, der so fleißig in den Schweizerboten legt, oder am Ende gar der nimmermüde Alte selbst. — Das hat er vergessen uns zu melden, ob die Centralbahnisten nunmehr von einer Verbindung mit dem Osten absehen wollen, oder ob sie die Verbindung zwischen Baden und Olten per Luftballon herzustellen beabsichtigen. Das letztere wäre das Interessantere, und wir zweifeln nicht am Gelingen, wenn die Herren der Schwyzer- wie der Natinalzeitung zur Maschinerie versetzt würden.

Also — das werden die Feinde der Bötzbergbahn aus unsern Zeilen entnommen haben — fürchte thüe mer üs nid. Bekommen wir eine Eisenbahn oder bekommen wir keine. Bekommen wir eine, so machen wir's wie andere Leute, wir fahren drauf, bekommen wir keine, müssen wir das Gehen zu Fuß nicht mehr lernen, mer chönes scho lang. — Ueber die Drohungen am Schlusse seines Baslernationalartikels müssen wir uns natürlich wegsetzen. Es schickt sich aber auch nicht mit Demagogie um sich zu werfen, wenn man sein ganzes Leben lang „gogiri" hat.

— Der Luzerner Volksmann sagt von dem großräthlichen Bötzbergbahndbeschluß: „Man sieht, die Herren Aargauer sind hochmüthig aufs hohe Roß gestiegen. Es sind 20 gegen 1 zu wetten, sie steigen kleinmüthig wieder herunter." Man könnte den Luzernern in andern Dingen weit interessantere Wetten vorschlagen!

— Endlich ist auch der Major Germain wieder zu Gnade gekommen. Der Regierungsrath hat ihm die bisher bekleidete Stelle eines Kriegskommissärs wieder übertragen.

— Mit einem Anmeldungstermin von 3 Wochen (bis 15. Febr.) werden die Stellen des Staatsarchivars, des Registrators, der Direktionssekretäre, der Kanzleigehülfen I. und II. Klasse, sowie der Weibel u. s. w. zur Wiederbesetzungausgeschrieben.

— Nach dem Schweizerboten ist der Reinertrag der Staatswaldungen vom verflossenen Jahre 60,074 Fr Sollte wohl heißen Reineinnahme!

— Ein berüchtigter Prozeß — zwischen einigen Radrechtsbesitzern am Aabach und den Wässerwiesenbesitzern von Staufen und Lenzburg — begonnen 1834, wurde dieser Tage gütlich beigelegt. Seither hatten 81 gerichtliche Vorstände statt, 15 Inzidente wurden zur Welt befördert, 6000 Fr. alte Währung sind an Prozeßkosten erwachsen und Aktenstücke von 3000 Seiten wurden in diesem merkwürdig gewordenen Streite überschrieben. Und das Alles war erst der Anfang des Prozesses, welcher sich auf die s. g. vielgerühmte Bernergerichtssatzung, in die der selige Obergerichtspräsident Tanner ganz verkörpert war, fußte.

— In der Nacht vom 25. auf den 26. haben Diebe dem Herrn Vater Dössekel in Seon einen Besuch gemacht und ihm nebst dem vorhandenen Silbergeschirr auch eine Baarschaft von 1000 Fr. abgenommen.

— Freiamt. (Corr.) Es macht eine jüngste Schlußnahme der Kirchgemeinde Beinwil, Bezirk Muri, einen unguten Eindruck auf jeden Billigdenkenden, und darum verdient dieselbe auch vor die Oeffentlichkeit gebracht zu werden.

Die kleine Ortschaft Wallischwyl, die nicht 100 Seelen zählt, gehört zur sehr weitläufigen Pfarrei Muri, und liegt von derselben eine gute Stunde entfernt. Nun war aber seit Langem Brauch in Wallischwil nicht den Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Muri, sondern den im nahgelegenen Beinwil zu besuchen, auch die Kinder nach Beinwil zur Christenlehre und in die dortige Schule zu senden. Wallischwil war demnach so zu sagen Beinwil einverleibt. Und doch geschah es, das jüngst die Gemeinde Beinwil die Ortschaft Wallischwil mit ihrem Gesuche um Aufnahme in dessen Pfarrverband gegen eine Entschädigung von Fr. 16,000 abwies. Es ist das um so weniger begreiflich, als, wie schon gemeldet, Wallischwil in Beinwil zur Kirche und Christenlehre und Schule geht, und läßt sich daher nur erklären, wenn man vernimmt, daß der dortige Frühmesser den größten Theil an dem abweisenden Gemeindsbeschluße trägt.

Wallischwil dürfte bei den Behörden wohl geneigteres Gehör finden, allein es ist nicht zu wünschen, daß Beinwil — des bösen Eindruckes wegen — gezwungen werde, sondern vielmehr, daß Beinwil die Aufnahme aus freien Stücken beschliesse.

— Sarmenstorf. (Korr. vom 23. d.) Heute wurde dahier ein seltenes Fest begangen. Die rechtschaffenen und von Jedermann geachteten Eheleute Johann Leuppi von hier und seine Ehefrau Luzia Meier, gebürtig von Aesch, Kt. Luzern, feierten heute ihre sogeheißene goldene Hochzeit. Leuppi ist 80 Jahre alt, seine Ehefrau 74. An der kirchlichen Feier nahm fast die ganze Gemeinde Theil. Eine solche Freude läßt der Himmel nur wenigen zu Theil werden.

— Spreitenbach. Es verstößt sich nicht nur gegen eine alte hergebrachte Sitte, sondern selbst gegen den klaren Buchstaben von noch bestehenden Gemeindsbeschlüssen, wenn der hiesige Gemeinderath die Aussteckung von Feldwegen Jemanden außer seiner Mitte überträgt, und so der Gemeinde Kosten aufhalset. Wir wollen erwarten, der Gemeinderath werde sich derartige Verstöße fürderhin nicht mehr zu schulden kommen lassen.

— Bezirk Zurzach. (Eingef.) Mit der eidgenössischen Postordnung zufrieden zu sein, hatten wir bisher alle Ursache. Allein diese Zufriedenheit währte nicht lange. Seit Neujahr haben wir denjenigen Boten an Sonntagen nicht mehr, welchen wir bisher hatten. Wir vermissen demnach an der ganzen Linie nach Kaiserstuhl an Sonntagen nicht nur das Amtsblatt und die residenzlichen, sondern auch die bei uns vielverbreitete Volkszeitung. Es ist das aber um so unangenehmer, als der Landmann eben außer dem Sonntage wenig Zeit findet Zeitungen zu lesen. Wir hoffen somit mit Recht, die Kreisdirektion an die man sich in fraglicher Sache bittend gewendet, werde den Uebelstand begreifen und demselben abhelfen, wie dieselbe jederzeit Uebelständen abzuhelfen bereitwilliges Ohr geliehen hat.

— Aus dem Bünzthal. (Eingef.) In einem Artikel, Nr. 3 dieses Blattes, ebenfalls aus dem Bünzthal eingesandt, will ein Musikus (?) das Auftreten der Musikgesellschaft, welche jüngst in einer ihr benachbarten Gemeinde zur Nachtzeit tumultarisch herumzog, dadurch zu beschönigen suchen, es sei ihr Benehmen gegen ihre Nachbaren „wohlwollend und freundnachbarlich" gewesen, dagegen wird aber jeder Unbefangene leicht begreifen können, daß es weder wohlwollend noch freundnachbarlich zu nennen ist, wenn ein Nachbar seinen Nachbar mit Pistolen bewaffnet besucht, um — wie Hr. Einsender genannten Artikels sich rühmt — „einige musikalische Stücke" zum Besten zu geben.

Es liegt sonnenklar auf der Hand, daß bei jenem Besuche nichts Friedliches zu Grunde lag, wohl aber dasjenige, was sie gefunden hat, jene Bewohner des Dorfes sind es nicht gewohnt, Musikstücke in geladenen Pistolen „zum Besten" zu empfangen. Auch spricht Hr. Einsender von einer tiefgesunkenen Menschenklasse; diese Stufe der Menschheit ist wohl eher einer solchen Gesellschaft anzuweisen, die entweder aus Gewissensbissen, oder aus irgend einer unlautern Absicht ihre Wohnung bewaffnet verläßt und dabei wie der Wolf im Schaafspelz vorgibt, seinem Freunde einen Besuch zu machen.

Zweifelsohne zählen ihre Gegner keine so hochgestellten Personen wie jene, verdienen aber dennoch ihr Brod ehrlich, auch ohne ihre Nachbargemeinden darum zu belästigen.

— Wittnau, 24. Jan. (Korresp.) Wenn man gegenwärtig das Land auf und ab lauft, so hört man den Landmann wenig kritisiren und politisiren, denn von Krieg weis er nicht viel zu sprechen und von den Eisenbahnangelegenheiten hat nicht jeder Bauer Interesse und kümmert sich wenig darum. Aber doch hört der Reisende da und dort Neuigkeiten, welche aber nur örtliche Interesse haben und da findet man dann und wann ein Blümlein, welches man für den Zeitungsschreiber pflücken kann.

So bringen wir dem lesenden Publikum etwas Seltenes aus dem Frickthale und zwar aus der Gemeinde Wittnau, der die Volks-Zeitung im verflossenen Jahre mithin gedachte. Wenn auch diese Gemeinde durch die von der h. Regierung getroffenen Pfarrerwahl ziemlich befriediget wurde, so liegen, wie man dort vernimmt, die Bürger einander noch immer in den Haaren und oft braust's und zischt's, als wie wenn Wasser und Feuer sich mischt. Wie früher schon erwähnt herrschte in fraglicher Gemeinde die babilonische Sprachverwirrung und wenn diese zum Theil auch erloschen, so sind doch noch Spuren von derselben zurück geblieben.

Die dortige Bürgergemeinde trennt sich in zwei Partheien, nämlich in die deutsche (radikale) und in die lateinische (ultramontane).

Bei den Bürgerversammlungen stehen die Deutschen auf dem linken und die Lateiner auf dem rechten Flügel. Doch dieses trägt nicht viel zur Sache, es ist gleich wo man steht, wenn man nur einen guten Busen und saubere Nieren hat.

Was aber das Auffallendste bei der Sache ist, ist das, daß die Lateiner die Deutschen nicht verstehen oder nicht verstehen wollen, wenn diese auch noch so deutsch reden; davon ein Beispiel. — An der Spitze der vietischen Schaar steht ein alter Fuchs und dem soll es besonders eigen sein, dann und wann etwas Wust in die Sache zu machen. Die Führer der Deutschen haben also ein besonderes Augenmerk auf den Fuchs, lauern auf seine Spur und legen ihm Schlingen und Fallen. Der Fuchs aber ist schlau, listig, tückisch und voll von jesuitischen Kniffen und wenn man schon glaubte ihn in der Falle zu haben, so wußte er sich immer wieder aus dem Falleisen zu bringen. Wird ihm im Vorbeigehen auch mancher Hieb versetzt, ihm derb auf die Füße getreten oder wohl gar tüchtig in den Schwanz gekneipt, so kränkt er sich wenig, er schüttelt den Kopf und geht des Wegs. Jetzt aber solls gelungen sein, den Fuchs mit dem Kopfe in die Schlinge zu bringen und da wird es schwer halten, bis er sich wieder heraus gebissen hat.

Am letzten Sonntag wurde Ortsbürgerversammlung abgehalten. Nach dem der Gemeindeschreiber, welche Stelle eben der Fuchs, so wie das Aktuariat in der Person des Thadäus Fricker bekleidet, das Protokoll der letzten Versammlung verlesen, soll demselben von einem deutschen Bürger bemerkt worden sein: „Das so eben verlesene Protokoll enthalte Unrichtigkeiten und Lügen und einem Protokolle, das von einem Manne verfaßt, der sich erfreche, falsche Garantien auszufertigen, das von einem Manne verfaßt, der sich erfreche, an die hohe Regierung falsche Zeugnisse zu schicken, schenke er wenig Zutrauen." Dieser deutsche Bürger redete doch gewiß deutsch und doch glaube man das betreffende Subjekt habe den Redner nicht verstanden, weil man an ihm wenig Gemüthsbewegung oder Affektion bemerkte. Bloß hatte es den Anschein, als wolle er Bürger auf diese Worte aufmerksam machen, worauf ihm aber der Redner entgegnete: „er brauche keine Zeugen, er gebe ihm dieses schriftlich.

— Endlich dürfte es mit der Verlegung des Obergerichts — von Aarau weg — doch Ernst werden. Dem Schweizerboten zufolge hat der Regierungsrath diejenigen Gemeinden, welche im Falle sein könnten, das Obergericht aufzunehmen, anfragen lassen, ob sie geneigt seien das Obergericht zu übernehmen, und die im §. 13 der Staatsverfassung bedungenen Verpflichtungen zu erfüllen. Hoffentlich wird Baden — die einst geträumte Hauptstadt eines Kantons Baden auch angefragt worden sein. — Wenn es nun aber nur nicht geht, wie es s. Z. erging, als die Gemeinden animirt wurden, Angebote für die Uebernahme der Militärinstruktionen zu machen, und als sie gemacht waren, und zwar von mehrern Gemeinden in sehr bedeutendem Umfange, man darüber weg ging, und in Aarau den Palast ausstekte.

Bern.

— Am 23. ist der ehemalige Forstmeister des Kantons Bern, der alte Kasthofer, im 70. Jahre gestorben.

— Pitt Schneider, gewesener Großrath und Gemeindspräsident in Frutigen, welcher im Febr. 1851 mit Fr. 18,566 Auswechslungsgeldern das Weite suchte, ist von den Assisen in Thun in contumatiam zu 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Schneider lebt in New-York; seine Auslieferung wurde verweigert.

Zürich.

— Am Schlusse der anberaumten Frist behufs Aktienzeichnung für die Zürich-Bodensee-Bahn waren in Zürich 8538, in Winterthur 1917 und in Frauenfeld 1731, zusammen 12,186 Aktien, also 186 Stück mehr gezeichnet als ausgegeben werden können.

— Nichtkantonale Blätter reden viel von einem Rücktritte der HH. MRath Bollier und Escher aus dem Reg.-Rath.

Luzern.

— Herr Cunier hat die erste Ratazahlung für St. Urban mit 400,000 Fr. geleistet und bereits die Klostergebäulichkeiten als Wohnsitz angetreten. — In neuester Zeit werden aus Luzern wiederholt Selbstmorde gemeldet.

— Zur Ausbeutung der von dem Ingenieur Kraut gefundenen Steinkohlenlager werden Fonds in Basel gesucht.

— Das den 17. März 1852 bestellte Komite für die Nationalsubskription im Kanton Luzern veröffentlicht unterm 20. d. eine Erklärung an die Unterzeichner, in welcher es eröffnet, daß, nachdem für den Kanton Luzern nicht der volle Rest der Sonderbundsschuld nachgelassen worden und in Folge dessen auch der Gr. Rath die Rückzahlung der Zwangsanleihen nicht sofort, sondern nur auf 1. Januar 1854 beschlossen habe, es sich mit dem Inkasso der Subskriptionsgelder nicht befassen könne, so „daß bei ihm oder den Gemeindebehörden die Verpflichtungsakten innert drei Wochen von den Ausstellern wieder zurückgezogen werden können, ansonst dieselben zernichtet würden."

— Die Frauen und Töchter Luzerns haben dem Präsidenten des Zentralkomite als Erlös der von ihnen zu Gunsten der Nationalsubskription veranstalteten Lotterie die schöne Summe von 2315 Fr, denen sogar der Zins mit 54 Fr. beigelegt war, übersandt.

Uri.

— Aus der Gemeinde Spiringen wird in der „Schwyzer-Ztg." geklagt, die Befürchtung, daß warmen Wintern Stichkrankheiten folgen, erwahre sich. Seit 30 Tagen zähle man auf 900 Seelen 10 Sterbefälle von Erwachsenen, meist in Folge des sogenannten Alpenstichs.

Schwyz.

— Einsiedeln. Am 22. früh vor 5 Uhr blitzte und donnerte es in Einsiedeln ganz gewaltig. Der Barometer stand sehr tief, und der Thermometer unter 0.

Obwalden.

— Am 15. d. waren drei Jäger von Engelberg an den jähen Halden des Laubersberges auf der Jagd. Schon hatte einer, der Familienvater J. Cattani, einen Hasen geschossen, als eine Grundlawine losbrach, die ihn und den 20jährigen Kuster mit fortriß bis hinunter in die Göschneralp. Der dritte entfernter Genosse mußte in gebückter

Stellung den Luftdruck der Lawine über sich ergehen lassen. Abends 6 Uhr kam die Trauerbotschaft ins Thal und ein zahlreicher Haufe brach sofort mit Laternen, Pickeln und Schaufeln auf, um den Verunglückten zu Hülfe zu eilen. Bei Wind und Schneegestöber wurde bis 1 Uhr Nachts gearbeitet, ohne etwas anderes als eine Jagdtasche zu finden. Mit Tagesanbruch wurde die Arbeit wieder aufgenommen; gegen 9 Uhr fand man die Leiche Cattani's und erst des andern Tages (am 17.) auch diejenige Kusters.

Glarus.

— 24. Januar. Der dreifache Landrath hat der Staatsvertrag mit St. Gallen über die Eisenbahn Wallenstadt-Rapperswil einmüthig genehmiget. — Die über dieses Unternehmen erschienene Rentabilitätsrechnung stellt 4½ % Reinertrag in Aussicht.

Freiburg.

— Die „Gazette" von Freiburg meldet die glückliche Ankunft Marilley in Rom. Er hatte seine erste Unterredung mit dem Erzbischof von Cagliari, der bekanntlich aus ähnlichen Gründen von Sardinien, wie Marilley aus der Schweiz ausgewiesen wurde.

— Eine Mähre giebt bösen Zungen in der Hauptstadt viel zu schaffen. Zwei liederliche Weibspersonen seien bei Nacht und Nebel zu den Franziskanern auf Visite gegangen. Das habe die Polizei gemerkt und ihnen nachgespürt und sie dort richtig abgefaßt. Man sollte das Elefantenmachen nicht allzustark betreiben. Denn wenn alle derartigen Mücken zu Elefanten würden, es wäre dann und wann nicht gut durchkommen.

Basel.

— Die Pariser Bankiers, welche sich an der Centralbahn mit 34,000 Aktien betheiligten, haben nach der Baslerzeitung die erste Einzahlung vom 20% (3,400,000 Fr.) geleistet.

Baselland.

— Zwischen Länzelfingen und Buckten sind in der Nacht vom letzten Donnerstag 3 Telegraphenstangen umgerissen und über die Straße gelegt worden. Die Wegmacher waren alsogleich thätig, die Stangen wieder herzurichten.

— Zu einer der auffallenderen Erscheinungen gehört, wohl diejenige, daß sowohl Landrath wie Reg.-Rath sich gegen eine verbesserte Posteinrichtung auflehnen. Man hat seit undenklichen Zeiten in der Landschaft das Botenwesen und möchte auch in der Zukunft dabei bleiben. Ja Einer hat sogar den Muth den Bundesrath vor einer solchen neuen Einrichtung zu warnen.

St. Gallen.

— Das weitere Eisenbahnkomite der St. Gallisch-Appenzellischen Eisenbahngesellschaft hat sich nun auch konstituirt. Präsident ist Hr. Regierungsrath Aepli, Vizepräsident Hr. Gemeindeammann Kunkler, Aktuar Hr. Bibliothekar L. Gmür. Hr. Kantonsrichter Sailer lehnte die Wahl ins Comite ab, worauf dieses sich selbst durch die Wahl des Hrn. J. B. Müller, Fabrikant in Wyl, provisorisch ergänzte.

Graubünden.

— Die Privatzeichnungen wurden von Hrn Oberst U. v. Planta mit 75,000 Fr. und von Hrn. Caviezel mit 50,000 Fr. eröffnet. Nach dem „Alpenboten" hofft man in Chur auf dem Wege der Privatbetheiligung ½ Mill. zu erhalten.

— In Thusis ist Oberstl. Schreiber gestorben, der im letzten Thunerlager das wackere Graubündtner Bataillon kommandirte.

— Das Kreisgericht Bergell hat einen gewissen Th. Gianotti von Cultura wegen des seltenen Verbrechens der Bigamie (Doppelehe) zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Derselbe hatte nämlich in Comorn (Ungarn) den 22. Juli 1849 eine gewisse Barbara Untermayer geehlicht war sodann im März 1850 in seine Heimath zurückgekehrt, wo er, unter Verheimlichung seiner frühern Verbindung, neuerdings, und zwar den 16. Juli 1851 mit einer gewissen Ursula Stampa, sich verehelichte. Erst seitherige diplomatische Reklamationen aus Ungarn brachten das Verbrechen an's Licht.

— In diesem Kanton sind Mitglieder einer lombardischen Räuberbande ergriffen worden, die sich auf tessinisches Gebiet und dann in's Misox geflüchtet und schwerer Raubanfälle schuldig gemacht hatten.

Thurgau.

— Die Zahl der in unserm Kanton gezeichneten Aktien für die Zürich-Bodensee-Bahn ist mindestens auf 1 Million gebracht, so daß also die Betheiligung von Staat und Gemeinden wenigstens 2 Millionen betragen wird, was zwei Fünftheile derjenigen Summe ausmacht, welche nach der Berechnung der eidg. Experten die Erstellung der Linie auf thurgauischem Gebiet von Islikon bis Romanshorn kostet.

Waadt.

— Da man der Westbahngesellschaft, mit dem Umweg über Lausanne bedeutende Mehrkosten verursachen will, so findet sich die Gesellschaft auch zu neuen Bedingungen veranlaßt, was nun mehr zur Folge hat, daß die Arbeiten auf unbestimmte Zeit verschoben worden sind.

Wallis.

— Der Bischof von Sitten hat dem Gr. Rath von Wallis eine Reklamation über den Loskauf der Grundzinsen und Zehnden übergeben, begleitet von einer Protestation des päpstlichen Nuntius.

— Am Donnerstag nahm der Große Rath einen Bericht der HH. v. Riedmatten und Clemenz über die Walliser Eisenbahnen entgegen, am Freitag ward denselben ein siebenstündige Berathung bei geschlossener Thüre gewidmet und endlich in der Samstagssitzung eine Konzession definitiv ertheilt, ohne daß man jedoch mehr erfährt, als daß die HH. Claivaz und Pignat mit Hrn. de Lavalette in Paris unterhandelten und für ihre Bemühungen den Dank der Behörde ernteten.

Neuenburg.

— Das neue aufgetauchte Projekt einer Verriereseisenbahn macht Aufsehen. Noch im Laufe dieses Monats soll Speiser von Basel Bern und Neuenburg besuchen, und dahin wirken, daß eine Zweigbahn nach Neuenburg zu Stande komme.

Deutschland.

— Stuttgart, 22. Januar. Oberbaurath Etzel hat einen mehrjährigen Urlaub nachgesucht und erhalten, um die Oberleitung der Eisenbahnbauten in der Schweiz zu übernehmen. So meldet der „schwäb. Merkur".

— Ein 13 jähriger Knabe aus der Pfalz ist dieser Tage mit seiner Sparbüchse nach — Amerika entlaufen. Allen Nachforschungen der telegraphisch requirirten französischen Polizei zum Trotz wußte er sich in Havre einen Platz auf einem New-Orleansschiffe zu verschaffen und einige Stunden vor Ankunft seiner Angehörigen abzufahren.

— Berlin, 20. Januar. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer übergab der Handelsminister den schon auf dem vorigen Landtag vorgelegten, aber damals unerledigt gebliebenen Entwurf zur Besteuerung der Eisenbahnen.

— Berlin. Der Fürstbischof von Breslau, Freiherr von Diepenbrok ist am 19. d. gestorben. Die deutschen Blätter glaubten ihn jüngst außer Gefahr.

— Posen, 18. Jan. In Rakwitz, dem Hrn. von Czarnezki gehörig, ist in der Nacht vom 11. zum 12. d. das dortige Schloß von einer bewaffenten Räuberbande überfallen, die Möbel zertrümmert und selbst der Versuch gemacht worden dieselben in Brand zu stecken. Es sind von den Dieben etwa 2000 Thl. baares Geld geraubt worden.

— Oesterreich. Das Dorf Steinach an der Brirerstraße, von böser Hand angezündet, ist in einen Schutthaufen verwandelt worden.

— Wien, 20. Januar. Ungarns politische Organisation ist genehmigt. Einige größere Verwaltungsgebiete werden durch Statthalterei-Abtheilungen neben einander selbständig verwaltet.

— Wien, 25. Januar Bis zum 16. — so berichtet man der „A. A. Z." per Telegraph — waren die Montenegriner in mehrern Gefechten siegreich. Die Türken wollen von fünf Punkten aus operiren. Bei aller Unsicherheit, welche in türkischen Landen herrscht, zumal aber bei der barbarischen Behandlung, welcher in allen Theilen des türkischen Reiches die Christen ausgesetzt sind, wäre es wohl nicht zur unrechten Zeit, wenn endlich die Türkei von den 5 Seiten aus operirt würde. — Zudem trifft es sich nun auch einer türkischen Prophezeihung zu gedenken. Die Türken werden 400 Jahre in Stambul regieren. Nach Ablauf dieser Zeit wird ein blondes Volk siegreich in Konstantinopel einziehen. Mit dem Jahr 1853 sind die 400 Jahre abgelaufen, und gar leicht dürfte es sich erwahren, daß dieses blonde Volk (die Russen) in Konstantinopel einzogen.

Frankreich.

— Paris, 21. Jänner. Ueber die kaiserliche Heirath sagen sämmtliche Blätter kein Wort. Den Artikel der „Patrie" hat nur das Pays und kein anderes Blatt abzudrucken gewagt. Offenbar hat die Presse Befehl erhalten über das „glückliche Ereigniß" — noch stille zu schweigen. Es wird behauptet, daß die Familie des Kaisers alles Mögliche versucht hat, um ihn von der Heirath abzubringen, aber er habe keinen Rath hören wollen.

— Paris am 23. Jenner. Die Rede des Kaisers wegen seiner Heirath war kaum gehalten, so war sie auch schon an allen Straßenecken zu lesen, und machte großen Eindruck auf die leicht eindruckbaren Franzosen. Man sagt nun auch, daß mehrere Glieder der kaiserlichen Familie sich verheirathen wollen. Es ist allemal nur um den Anfang zu thun. So haben wirs in Baden dermalen auch. Kaum ist eine unter der Haube — bereit sich ein halb Dutzend es auch zu sein. Glück zu! —

— Paris, 24. Jan. Die Vorbereitungen in der Notre Dame-Kirche für die Feier der kaiserlichen Heirath werden mit großem Eifer betrieben. Die Dekorationen der Kirche im Innern werden prachtvoll werden. Der erzbischöfliche Thron wird neben dem Hauptaltar aufgestellt. In dem Schiff der Kirche werden 12 bis 13000 Wachskerzen angezündet werden. Banner von allen Farben mit dem Namen der 86 Departements werden dort aufgehängt. Die 108 Säulen, die das Schiff und das Chor umgeben, sowie die Gallerien werden mit rothem Sammet mit Goldstickereien darauf verziert. Die Wände über der Gallerie der Rosen werden mit Teppichen, die Könige von Frankreich und die Erzbischöfe von Paris darstellend, ausgeschlagen. Das Orchester, welches bei der Ceremonie mitwirken wird, besteht aus 500 Musikanten.

— Paris, 25. Jan. Durch kaiserliche Dekrete vom gestrigen Tage sind der Senat und der gesetzgebende Körper auf den 14. Febr., d. h. den schon am Schluß der vorigen Session bestimmten Tag, einberufen und gleichzeitig die Vorstände der beiden Kammern furs laufende Jahr ernannt. Ein anderes Dekret ernennt den Hofstaat der künftigen Kaiserin, mit Großmeister und Großmeisterin, Kämmerern und Ehrendamen. — Der Gemeinderath der Stadt Paris hat eine Summe von 500,000 Fr. votirt, um der Kaiserin im Namen der Stadt Paris ein Hochzeitsgeschenk zu machen!

In dem Hafen von Cherbourg wird gegenwärtig sehr eifrig gebaut. Die Zahl der Granitblöcke, die man dieses Jahr dorthin gebracht hat, ist viel größer als in den letzten Jahren. Auch sollen viele Zimmerleute angeworben werden, da man neue Schiffe zu bauen die Absicht hat.

30,000 Gesuche um Plätze in der Notre-Dame-Kirche sind bereits in den Tuilerien eingelaufen; es werden jedoch nur 6000 Karten abgegeben werden. Die übrigen 9400 Plätze werden für die offiziellen Körperschaften reservirt.

— Nach Afrika wolle die Regierung auf einmal eine Kolonie von 500,000 Einwandern werfen, und soll hiefür eine Summe von 500 Mill. Franken bestimmt haben.

— 25. Jan. Prinz Napoleon Bonaparte ist zum Divisionsgeneral ernannt worden.

— Die Ernennung des Prinzen Napoleon zum Divisionsgeneral hat in der Armee böses Blut gemacht. Sie erinnerte sich daß die Söhne Philipps ihr Avancement auf den Schlachtfeldern Algeriens verdienen mußten.

Italien.

— Ein Brief aus Livorno meldet, daß der Herzog von Parma plötzlich alle an seinem Hofe angestellten Franzosen und Französinnen verabschiedet hat. Unter denselben befindet sich der Marquis v. Nikolai, Sohn des ehemaligen Pairs dieses Namens. Derselbe wurde von Gendarmen nach der Gränze gebracht. Die Gräfin de Fored, aus einer alten Familie in der Provence, wurde sogar in ein Kloster eingesperrt. Ihr Vater verlangte jedoch sofort ihre Freiheit.

— Die Regierung von Sardinien soll bei derjenigen Tessin's die Rückzahlung der Summe verlangen, welche die ausgewiesenen sardinischen Kapuziner bei ihrem Eintritt in den Orden erlegten. — In der Lombardei dagegen werde mit Ausweisung aller niedergelassenen Tessiner gedroht.

— Triest, 19. Jan. Aus Cattaro wird der Triester Zeitung mitgetheilt, daß die Türken die Offensivoperationen gegen Montenegro bereits begonnen haben. Sechs Stunden vor dem Gebirge auf dem türkischen Grenzposten Beleme im Banjaner Gebiete langten 8 Bataillone Muselmänner aus Bosnien an, schlugen dort Zelten auf und harrten der weiteren Zuzüge.

— Rom will das Fürstenthum Benevento für die Summe von 8 Millionen Dukaten an Neapel verkaufen.

England.

— „Times" fordert Lord Russel auf, sich durch einen entscheidenden Schritt gegen den Sklavenhandel auf Cuba ein Denkmal zu setzen. Dabei weist das City Blatt darauf hin, daß ein Anschluß Cuba's an die Vereinigten Staaten jedenfalls den Vortheil hätte, jenem Unwesen ein Ziel zu stecken!

— Ein berühmter Schiffsbaumeister in Glasgow erhielt unlängst Bestellung auf sechs Dampffregatten ersten Ranges, wie sich herausstellte, indirekt von der französischen Regierung. Der Betreffende stellte sofort die Anfrage an die Admiralität, ob er dieser Bestellung Folge geben solle. Die Antwort war verneinend, aber begleitet von einer Bestellung von 6 Dampffregatten für — Königin Victoria.

— London, 20. Jan. Der Wahlkampf in Orford, der über vierzehn Tage gedauert, ist endlich geschlossen. Der Minister Gladstone siegte mit 1022 Stimmen gegen 898 über seinen Gegner Perceval. — Die Bank von England hat jetzt den Diskonto um ein weiteres halbes Prozent, d. h. auf 3 Proz. erhöht.

— Nach telegraph. Depesche aus Liverpol berichtet die letzte Post aus New-York vom 8. d. von einem schrecklichen Eisenbahnunfall, wobei der Sohn des Präsidenten Pierce getödtet worden. Der Präsident selbst entkam nur mit Mühe.

— London, 24. Aus guter Quelle wollen öffentliche Blätter wissen, der Minister des Innern, Lord Palmerston werde dem wiederzusammentretenden Parlement eine Vermehrung des Heeres beantragen. — Auch hier wollen Gerüchte von einem spanischen Staatsstreiche wissen. —

— Das englische Kriegsministerium hat wieder eine Maßregel erlassen, welche darauf abzielt, die Regimenter vollzählig und bei guter Laune zu erhalten. Es hat nämlich angeordnet, daß verdiente Unteroffiziere, wenn sie von ihrem Obersten empfohlen werden, Offiziersstellen erhalten sollen, und zwar gibt der Staat den Infanterieoffizieren, die in diesen Fall kommen, 100 Pf. St., den Kavallerieoffizieren 150 Pfd. zu ihrer Equipirung. Bisher ist das nicht geschehen und ein Avancement von der Pike auf kaum denkbar gewesen. Zugleich erhalten Gemeine und Unteroffiziere für geleistete gute Dienste eine Jahreszulage von 5, 10 und 15 Pfd.

— Eine Gesellschaft in Liverpool mit einem Kapital von 700,000 Pfd. Sterl, das eventuell auf das doppelte erhöht werden kann, hat den Plan, eine neue elektrische Telegraphenlinie, und zwar eine aus 10 Drähthen bestehende, unterirdische, zwischen Liverpool, Manchester, Birmingham und London anzulegen.

— London, 25. Jan. Die Anstalten zur Vertheidigung von Dover werden vermehrt. Zu den zwei Kompagnien Artillerie, die dort liegen, kommen zwei weitere Kompagnien und 240 Kanonen werden montirt.

— Ein englisches Schiff, das am 4. August auf der Höhe von Port Philipp (Australien) angekommen hatte 200 Fieberkranke an Bord und auf seiner Fahrt bis dorthin 120 Passagiere in den Wellen begraben.

— An der steilen Kreidefüste zu Dover hat wieder ein mächtiger Erdsturz stattgefunden. Mit demselben versanken mehrere Häuser. Menschen verunglückten keine. Die Bewegung wurde bei Zeiten entdeckt.

— London, 26. Im Kanal sank in Folge Zusammenstoß das Schiff Herald, das nach Madras bestimmt war. Bis an drei kam die ganze Mannschaft um.

Spanien.

— Madrid. Die Regierung hat mit ausländischen Kapitalisten eine Anleihe von 57 Millionen auf das Nationaleigenthum abgeschlossen.

Belgien.

— Die belgische Repräsentantenkammer hat nun der Entfernung aller polnischen Offiziere aus der Armee (mit schönen Pensionen) zugestimmt und es wird nunmehr das Eintreffen eines russischen Gesandten und Begünstigung des belgischen Handels erwartet.

Rußland.

— Unter Vize-Admiral Poatatin wird eine russische Expedition, bestehend aus der Fregatte Pallas, einem Transportschiff und einem in England angekauften Schraubdampfer, nach Japan abgehen, um den Amerikanern Konkurrenz zu machen.

Türkei.

— Vom Kriegsschauplatz in Montenegro lauten die Nachrichten etwas verschieden. Aus Dalmatien wird gemeldet, Grahovo, an der Grenze von Montenegro aber noch zur Herzogewina gehörend, sei von den Türken mit Sturm genommen worden und in Folge dessen der Hauptort Montenegro's, wo Vorbereitungen zur Gegenwehr getroffen worden, stark bedroht. Berichte aus der Herzegowina melden dagegen, der Woiwode von Grahovo sei mit einigen tausend Mann aufgebrochen, um die Türken bei Bagnani anzugreifen. Gleichzeitig werden fünf turkische Bezirke in der Herzegowina genannt, welche sich der Sache der Montenegriner angeschlossen hätten. Endlich heißt es noch, daß der auf der Seite von Albanien vorrückende Omer Pascha in die längs dem See von Skutari sich hineinziehenden Bezirke von Rieska und Cerniska eingedrungen sei. In der nahen Bay von Antivari lagen vier türkische Fregatten und ein englischer Kriegsdampfer.

— Am griechischen Weihnachtabend legten, wie der „Osservatore dalmato" meldet, mehrere fanatische Türken Feuer in einigen griechischen Kaufladen in Mastor an. Die Flammen griffen schnell um sich. Die türkische Miliz eilte zwar herbei, aber statt denselben Einhalt zu thun, gesellte sich ein Theil den türkischen Räubern bei, so daß sich die Auftritte beim Brande in Sarajevo auch in Mostar erneuten. Endlich gelang es den Christen, den Brand zu löschen. Einige bedeutende Kaufladen sind theils vom Feuer zerstört, theils von den Türken ausgeplündert worden.

— Nach Berichten aus Konstaminopel soll der Sultan sich beharrlich weigern, irgend einen Ausgleichungsvorschlag der montenegrinischen Angelegenheit entgegen zu nehmen. Im Gegentheile habe er den Auftrag ertheilt, Montenegro für die Türken förmlich in Besitz zu nehmen, da die bisherige abgesonderte Verwaltung nur eine geduldete gewesen und die Montenegriner nach alten Verträgen türkische Unterthanen seien.

— Nach der A. A. Z. soll Rußland wegen Montenegro zwei Armeekorps mobil machen. Am Ende könnte es der Türkei doch an den Hals gehen.

— Die „Triesterztg", die über Montenegro zuverlässige Korrespondenten hat, bestätigt die bisher gemeldeten günstigen Erfolge des Bergvolkes.

Amerika.

— Die Versuche mit dem kalorischen Schiff von Ericson fanden den 4. Jan. in der Bai von New-York statt. Das Schiff trägt 2200 Tonnen, ist 260 Fuß lang, 40 breit und 27 tief. Dasselbe lief 14 Meilen oder Knoten in der Stunde und brauchte in einer Fahrt von 24 Stunden nicht mehr als sechs Tonnen Kohle, was gegenüber den Dämpfern eine Kohlen-Ersparniß von 80%, achtzig von hundert, herausstellt. Die Reise von New-York nach Liverpool erheischt also nur 100 Tonnen Kohlen; der Raum, den früher die Kohlen einnahmen, ist für Reisende und Waaren gewonnen; die Transportpreise müssen also im gleichen Verhältnisse fallen. Der Vorzug der Kalorischen vor den Dämpfern liegt aber besonders in der Möglichkeit, zehnmal größere Strecken zurückzulegen, z. B. von Liverpool nach Calcutta, ohne beizulegen. Das kalorische Schiff ist der Vervollkommnung fähig, indem sich die durch die Wärme hervorgebrachte Bewegung eher vermehren läßt als die durch den Dampf erzeugte. Die Anwendung der Wärme-Kraft wird besonders auch bei den Eisenbahnen große Vortheile bringen.

— Brasilien. Auch hier, in der Serra Botucaboru, hat man ein sehr ergiebiges Goldlager entdeckt. Am Ende kommts doch noch dazu, daß die Schmiede die Wagen mit dem edeln Metall beschlagen.

Handelsnachrichten.

Havre, den 19. d. Baumwollenmarkt. Günstige Berichte aus Liverpool verbunden mit dem Mangel an verfügbarer Waare haben ferneres Steigen der Preise 2 — 3 C. bewirkt. Sehr günstige Nachrichten über die Fabriksthätigkeit in Manchester haben diesen Aufschwung bewirkt, ebenso die über Canada aus Amerika angelangten Nachrichten In New-York 1/4 C. Steigen. Schätzung des Ernteertrags 3,100,000 bis 3,300,000 Ballen. Absendungen nach Frankreich in der Woche 15000 Ballen. Letztes Jahr nur 8000 Ballen. Louisiana très ordinaire 88. 50.

Rorschach, am 20. Fruchtmarkt. Kornpreise: höchster 3. 15 mittlerer 2. 66, mindester 2. 17 Ct. das Viertel.

Fruchtmarkt in Basel am 21 Jänner. Mittelpreis vom Kernen 31. 35. Mittelpreis in voriger Woche 32 33. Abschlag per Malter 98 Ct Paris, 20. Jan. Mehl und Früchte. Die Müller haben ortwährend wenig Absatz, die Bäcker halten zurück trotz 1 Fr. Abschlag. Der Cours steht für ord. Mehl 50 bis 52 Fr. per Sack à 318 Pfd. In London sind 10,500 Faß amerikanisches Mehl angelangt.

Auf dem Fruchtmarkt in Augsburg am 21. fielen die Früchte etwas. Kernen 4 fr. Roggen 9 fr. Gerste 3 fr.

Havre, 21 Jan. Baumwollenmarkt. — Diese Woche hatten wir die Ankunft von 2294 Ballen gegen 8000 Ballen Verkauf. Preise fest. Wir haben 21,500 Ballen im Vorrath, gegen 37,200 im verwichenen Jahr, zu gleicher Epoche. Die Mäckler haben unsere Course Fr. 2 bis 3 erhöht. New-Orleans, 7. Januar. Preise im Steigen. Middling 9 C. Fracht im Sinken. Basel, 22. Jan. Lebhafte Geschäfte in Brennöl, das Fr. 1 pr. Zentner steigt. Havre, 22. Jan. Baumwollenmarkt. — Telegr. Depesche von Liverpol (21. Jan.) Wochenverkauf 58,000 Ballen, wovon 40,000 für den Verbrauch. Angelangt: 42,000 Ballen. Verkauf am Freitag 6000 Ballen zu festen Preisen. Middling 3 5/8 D. Aufschlag 1/4 D. Diese Depesche veranlaßte in Havre neue Bewegung. Man warf sich auf die Baumwolle und nahm, was sich verfügbares fand, mit 1 bis 2 C. theurer, als gestern. Doch haben die mit dem „Atlantic", über Southamton angelangten Briefe die Hitze unseres Marktes in Etwas herabgtat. Der Ueberschuß der Vorräthe im Süden beträgt 489,000 Ballen. New-York, 8. Jan. Fester Markt, leichter Aufschlag fur schöne und gute Baumwolle. Havre, 23. Verkauf 5000 Ballen. Louisiana très ord. 89. bis 89. 50.

München, 22. Jan. Die heutige Getreidschranne enthielt im ganzen 15,599 Scheffel, wovon 12,495 Sch. verkauft und 3104 Sch. eingesetzt wurden. Waizen fl. 17. 59 kr. (gestiegen um 6 kr) Korn 15 fl 44 kr. (gefallen um 19 kr.); Gerste 11 fl. 17. (gefallen im 5 kr.); Haber 5 fl. 28 kr (gefallen um 7 kr.).

Havre, 24. Baumwollenmarkt. Telegr. Depesche von Liverpol. Heutiger Verkauf 7000 Ballen. Der Markt in Havre war weniger lebhaft, als letzten Samstag, doch wurden 1800 Ballen verkauft, wovon die Hälfte auf Lieferung Preise fest.

Louisiana tre's ord. 89. 50.
" das 89.
V. Georgie tre's ord. 88.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenruf.

Schmid, Hs. Ulrich, Dreyler und Krämer, bei Leben in Unterkulm gewesen. Eingaben an dortige Gemeindeschreiberei bis 26. Febr.

Zubler, Sl., gewesener Gemeindrath von Hunzenschwil. Eingaben bis 23. Merz an die Gerichtskanzlei Lenzburg.

Zehrist, Hartmann, Steinhauer, gewesener Gemeindrath zu Hendschikon. Eingaben bis 23. Merz an dieselbe Kanzlei.

Stöckli, Kath., von Werdt in Althäusern gewesen. Eingaben bis 12. Februar an den Gemeindrath von Werdt.

Bürgi, Jos., Schmieds von Magden. Eingaben bis 24. Febr. an dortige Gemeindschreiberei.

Siegfried, Viktor, Pfister und Pintwirth zu Zofingen. Eingaben bis 5. Merz an die Gemeindschreiberei daselbst.

Hunziker, Jakob, alt Gemeindschreiber in Kirchlerau. Eingaben an dortige Gemeindschreiberei bis 5. Merz.

Beneficia-Inventarii.

Hausherr, Jakob, jgr., Wagner von Jonen. Eingaben an dortige Gemeindeschreiberei bis 10. Febr.

Zöller, Elisabetha, Häuselis von Wohlen. Eingaben bis 10 Febr. an dortige Gemeindeschreiberei.

Seiler, Plazid, Krämerrochis von Gösliken. Eingaben bis 10. Febr. an dortige Gemeindeschreiberei.

Spitzi, Sl., Näbersfämi im Birch zu Unterkulm. Eingaben an dortige Gemeindeschreiberei bis 26. Febr.

Rohr, Johannes, Glaser von Hunzenschwil, wohnhaft gewesen in Rupperswil. Eingaben an die Gerichtskanzlei Lenzburg bis 9. Merz.

Sutermeister, Karl, Maler zu Zofingen. Eingaben an dortige Gemeindeschreiberei bis 5. Merz.

Geldtage.

Bezirk Aarau.

Häfliger, Daniel, alt Statthalters, Viehhändler und gewesener Kirchmeier von Oberentfelden. Eingaben bis 26. Febr. — Stirnemann, Jos., Pfisters Ehefrau, Maria geb. Zehnder von Gränichen. Eingabe bis 26. Febr. Kollokation und Nachschl. am 8. März 2 Uhr, im Löwen zu Gränichen. — Schmid, Anna, geb. Schmid, Ehefrau des Johannes Schmid von Erlisbach. Eingaben bis 26. Febr. Kollok. und Nachschlag den 11. Mai 2 Uhr, im Rößli in Erlisbach. — Suter, Samuel, Zimmermann, von Gränichen. Eingaben bis 26. Febr. Kollokation 5 Merz 2 Uhr, auf der Gerichtskanzlei.

Bezirk Kulm.

Kiburz, Jak., alt Ammann in der Beizhalden zu Unterkulm. Eingaben bis 5. Merz. Kollokation und Nachschlag den 1 April 10 Uhr, in Bären daselbst. — Buchser, Jakob, Posamenter von Niederhosen in den Thulen zu Unterkulm angesessen. Eingaben bis 5. Merz. Kollok. und Nachschlag am 30. Merz 1 Uhr in der Sonne zu Unterkulm. — Hauri, Johannes, Fabrikarbeiter von Reinach und Hediger, Samuel, Küdis, Schuster von Reinach. Eingaben bis 5. Merz. Kollokation 15. Merz 2 Uhr, auf dem Gerichtshause Kulm.

Bezirk Lenzburg.

Suter, Fridolin, Schmied von Boniswyl. Eingaben bis 18 Merz Koll. u. Nachsch. 30 Merz 2 Uhr im Löwen zu Boniswyl.

Bezirk Rheinfelden.

Bardung, J. B., Sohn, Schuster von Rheinfelden und Stadler Joseph, Michaels von Magden. Schuldenliquidation 16. Febr. früh 9 Uhr.

Hiltmann, Georg, Schneider sel. von Zuzgen. Schuldenliquidation 17. Febr. früh 9 Uhr.

Bezirk Zofingen.

Künzli, Elisabeth, geb. Guggelmann, Wittwe im Tannaker zu Rykten. Eingaben bis 5. März. Kollok. und Nachschl. am 18. März 12 Uhr in der Pintwirthschaft auf dem Bauacker.

Bär, David, Ulrichs in der Stampfe zu Niederwil. Eing. bis 5. März. Kollok. u. Nachschl. den 16 März 1 Uhr im Rößli zu Rothrist.

Lehmann, Jakob, Ulrichs Mehlhändler im Riedthal zu Zofingen. Eing. bis 5 März. Koll. 14. März Nachmitg. 1 Uhr auf der Gerichtskanzlei.

Bezirk Zurzach.

Heer, Xaver, Jäger von Klingnau; Stappung Johann, Peterhansen von Döttingen; Bollag Jos. Isak, Emanuel und Ranette, Erben des Leman Isak Bollag und Bikart Isak von Ober-Endingen. Eingaben bis 22 Febr. Verrechtfertigung den 1. Merz 9 Uhr.

Rehabilitationen.

Hilfiker, Jakob, Bierbrauer in Aarau.
Hilfiker, Jakob, Metzger, Sohn in Aarau.
Katharina Gerle gek. Binkert in Oeschgen.
Bühler Jakob, Straßenwarth in Riethein.

Inserate und Anzeigen.

Bauholz-Verkauf.

Die Gemeinde Laufenburg verkauft nach erhaltener Bewilligung der hohen Regierung circa 850 Stück schöne Bautannen, und es ist hiefür Steigerung angesetzt auf Dienstag den 15. Hornung nächsthin, früh 10 Uhr anfangend.

Die Steigerungsbedingnisse können inzwischen auf der Gemeinderathskanzlei dahier eingesehen werden.

Inn- und ausländische Kaufliebhaber sind hiezu eingeladen.

Laufenburg am 25. Jenner 1853.

Der Gemeindeammann:
Franz Anton Gränacher.
Der Gemeindeschreiber:
Meier.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete wird sich einige Zeit in hier aufhalten, und ihren Beruf als Betten- und Matratzenmacherin ausüben. Alte Betten werden durch einen Dampfapparat wieder hergestellt. Sie empfiehlt sich Jedermann zu gütigen Aufträgen und wird sich schnelle und gute Bedienung so wie billigste Preise angelegen sein lassen.

Ennetbaden. Maria Läser
bei Herrn Wetzel am Bach.

Morgen Kümmi- und Zwiebeln-Dünnen im Schloßberg.

Soeben ist bei uns erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Baden bei Höhr und Langbein:

Gott in der Natur.

Herausgegeben von
Prof. Dr. J. B. Friedreich.

16. ord. Ausg. geh. Rthlr. 1 — od. fl. 1 45.
feine Ausg. auf fattin. Pap. eleg. gebund. Rthlr. 1. 15 ngr. od. fl. 2. 42.

Eine Anthologie aus den besten Dichtern älterer und neuerer Zeit mit Zugaben vom Herausgeber.

Tendenz. Die Größe Gottes in der Natur, und das überall in der Natur sowohl, als in den einzelnen Verhältnissen des Lebens waltende Göttliche. —

Es sind zwar schon viele Anthologien vorhanden, aber von dieser Tendenz noch keine. Competente Urtheile empfehlen dies Werk als passendes Festgeschenk sowohl für Erwachsene, als für die reifere Jugend aller Confessionen.

Erlangen, Dech. 1852.
Palm'sche Verlagsbuchhandlung.



Unterzeichneter hält stets ein wohlassortirtes Lager von Pariser-Larven in Carton, Wachs und Atlas, und bietet solche per Dutzend und per Stück zum Verkauf.
F. Herzog-Gut in Baden.

Großer Masken-Ball

am

schmutzigen  Donnerstag

den 3. Febr. 1853

im Schloßberg zu Baden.

Musik: Die berühmte zürchersche Orchestermusik, 12 Mann stark.

Tanzsaal mit neuem Boden. Beleuchtung neu. Für einzelne Gesellschaften stehen geheizte Zimmer zur Verfügung.

Es wird nach der Karte gespeist. Für schnelle und gute Bedienung ist in allen Beziehungen bestens gesorgt.

Um den bisherigen alljährlichen Andrang an der Kasse zu vermeiden, werden Billets schon während des Tages in der Buchhandlung ausgegeben.



Zugelaufen: Ein großer Metzgerhund. Zu erfragen beim Verleger dieses Blattes.

Fohrensteigerung.



Dienstag den 1. Februar Nachmittags 12 Uhr kommen im Walde „Oberried", oberhalb Rohrdorf circa 100 Fohrenstämme von 1 1/2 bis 2 Fuß Durchmesser, tauglich zu Eisenbahnschwellen, auf öffentliche Verkaufssteigerung, wozu Kaufliebhaber höflichst einladet

Rohrdorf, den 19. Januar 1853.
Martin Vogler.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlgewachsener Knabe kann unter sehr billigen Bedingungen das Hufschmied- Handwerk erlernen und sogleich eintreten bei Thomas Hübscher, Schmied in Eggenwil.

Gesucht.

Eine in allen Theilen der Kochkunst wohlerfahrne und schon in Wirthshäusern gedient Person, findet unter günstigen Bedingungen in einem größern Gasthofe auf dem Lande sogleich Anstellung. Das Nähere ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden ist um beigesetzten Preis zu haben:

Die Weberei in ihrem ganzen Umfange durch Hand und Maschine. Ein Hand- und Musterbuch für Jeden der in diesen Fächern arbeitet. Mit 700 Mustern und Abbildungen auf 60 Tafeln. 1ste Hälfte mit 30 Abbildungen. Preis 9 Fr. 60 Cent.

Neue Lieder mit Klavierbegleitung. „An deiner Brust hab ich empfunden." Romanze für Tenor 1 Fr.

Auswahl beliebter Opern-Arien und Gesänge mit leichter Guitarenbegleitung. 4 Sammlg. (46 Lieder.) 3 Fr.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 21. Januar 1853.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand	Verkauf.	Ganze Werth aufgesumme		Mittlerer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	905	1388	2293	2215	56571	10	25	54	—	22	—	—
Roggen	50	64	114	112	2287	4	20	42	—	—	1	12
Bohnen	38	4	42	17	471	7	27	71	1	64	—	—
Erbsen	19	17	36	4	126	—	31	50	—	—	1	—
Gersten	6	9	15	13	201	50	15	50	—	43	—	—
Haber	Sester. 410	Sest. 1270	Sest. 1680	Sest. 1227	1104	30	—	90	—	—	—	1

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 21 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 19 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

No. 6.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang 5. Februar 1853.

Bundesrathsverhandlungen.

— Sitzung vom 29. Jänner. Eisenbahnkonzessionen. Es wurden auf Grundlage bisheriger Beschlüsse folgende Konzessionen genehmigt: 1) Von St. Gallen für die Bahn von Wallenstadt nach Weesen und Rapperschwyl. 2) Von Aargau für die Bahn von Brugg nach Basel. 3) Von Wallis für die Linie von Bouveret nach Sitten.

Nationalrath.

Sitzung vom 29. Der Bundesrath verlangt für das letztjährige eidg. Uebungslager einen nachträglichen Kredit von 25,000 Fr. Für Bewilligung (ist letzten Sommer schon ausgegeben worden!) sprechen Ochsenbein, Lagerkommandant Bourgeois und Oberst Bontems. Sie rechtfertigen diese Mehrausgabe mit dem schlechten Wetter. Auch die Obersten Benz und Bernold treten ihnen bei. Dagegen ist wie gewohnt Segesser, der seit langem Alles will, was die andern nicht wollen, und Stämpfli und Bavier. Genehmigt.

Sitzung vom 2. Febr. Tagesordnung: Berathung des Strafgesetzes. Der vom Ständerath angenommenen Artikel, betreffend Bestrafung derer, welche eine fremde Regierung oder ein fremdes Land beschimpfen ꝛc. ꝛc., wurde mit großer Mehrheit verworfen. Dagegen das Ganze nach geschehener Durchberathung mit nicht gar starkem Mehre angenommen. Wer nun wohl nachgeben muß? —

Bei der Auswanderungsfrage wird dem Begehren des Bundesrathes 18,000 Fr. dafür auszuwerfen, beigestimmt. In der Sitzung vom 3. Februar kam die Petition eines Berchthold, die Einbürgerung der Flüchtlinge betreffend, zur Behandlung. Bittsteller meint zur Einbürgerung sollte der Name Flüchtling genügen. Auf den Vorschlag der Kommission meinen 37 gegen 34 das nicht. Es sei ein solches Begehren gegen den § 43 der Bundesverfassung.

Nachmittagssitzung vom 3. Febr. Das Markten über nicht einig gehenden Schlußnahmen zwischen National- und Ständerath beginnt. Bezüglich der 18,000 Fr., welche der Nationalrath fürs Auswanderungswesen bewilligt, bleibt derselbe auf seiner Schlußnahme stehen. Bezüglich des Zankapfels (§ 43 des Strafgesetzes) geht er dagegen von der zweimal gefaßten Schlußnahme ab, und stimmt dem Ständerathe bei. Die Zeitungsschreiber können sich nunmehr in Acht nehmen.

Ständerath.

Sitzung vom 3. Februar. Betreffend den bereits ausgesprochenen Kredit für das Auswanderungswesen will der Ständerath bei einmal gefaßter Beschlußnahme, nämlich nur 12,000 Fr. zu bewilligen, verbleiben. Dagegen bewilligt derselbe nach heftigem Kampfe nach dem Antrage Zieglers zur Ausbildung der Offiziere einen übergewöhnlichen Kredit von Fr. 60,000 für das Militärwesen.

— Sitzung vom 4. Febr. Nachdem der Nationalrath sich bezüglich des §. 43 des Strafgesetzes mit dem Beschlusse des Ständeraths geeinigt, wird von diesem das ganze Gesetz nach der Redaktion des Nationalraths angenommen, und damit die Sitzung geschlossen.

— Das Centralkomite der schweizerischen Militärgesellschaft hat die Abhaltung des „eidgenössischen Offiziersfestes“ auf den 29. und 30. Mai anberaumt.

— Schweizerische Viehversicherungsgesellschaft. Dieselbe hat, wie den Betheiligten genugsam bekannt ist, vor schon langer Zeit ihre Zahlungen eingestellt. Nun lesen wir im aargauischen Amtsblatt — und beeilen uns, die allfällig Betheiligten hierauf aufmerksam zu machen, — daß die Liquidation des Geschäfts beendigt, und am 14. vom Gericht Basel das Ergebniß bekannt gemacht wird. Das nähere ist, wie gesagt, im Amtsblatte zu lesen.

— Ein erster Versuch zu einer Verständigung zwischen der Centralbahn und Nordbahn ist gescheitert. Wie man hört, wurde von Ersterer an die Letztere das Anerbieten gemacht, 1) die Aktien der Nordbahn, welche bis zu Fr. 175 einbezahlt sind, mit Fr. 200 auszulösen; 2) für den durchgehenden Verkehr von Zürich nach Basel und umgekehrt eine besondere ermäßigte Tare aufzustellen und 3—4 Mitglieder der Nordbahndirektion in den Verwaltungsrath der Centralbahn aufzunehmen. — Diese Offerte ist abgelehnt worden und wie es scheint, hat die Direktion der Nordbahn die Verantwortlichkeit dieses für die Aktionäre höchst folgenreichen Schrittes auf sich genommen, wenigstens hat nichts von einer stattgehabten Generalversammlung verlautet. Ob nun die Aktionäre statt der in Aussicht gestellten Fr. 200 nunmehr ihre Aktien werden vervollständigen müssen, oder ob sich die Nordbahn mit der Ostbahn zu vereinbaren suchen wird, ist noch ungewiß; für einmal sind die Nordbahnaktien auf 150 Fr. heruntergegangen. (Bund.)

Aargau.

X— Es sei weit von uns entfernt, von einer Regierung mehr verlangen zu wollen, als sie mit dem besten willen zu leisten vermöchte, und deßhalb bitten wir schon zum Voraus, uns folgende Zeilen nicht etwa so deuten zu wollen.

Nicht daß uns ein besonderes Ereigniß daran erinnerte, kommen wir heute auf einen Gegenstand zu sprechen, der während einem Dutzend von Jahren viel zu reden und eben so viel zu schreiben gegeben hat. Es ist das ein immer noch in Aussicht gestelltes Fabrikpolizeigesetz. Wenn wie bemerkt, kein besonderes Ereigniß an die endliche Erlassung eines solchen Gesetzes mahnt, so ist doch immerhin, bald da, bald dort das Verhältniß von Fabrikherrn und Fabrikarbeiten ein so geschraubtes, daß es wirklich an der Zeit ist, mit der Erlassung eines solchen nicht länger mehr zu zaudern. Es ist, um nur eines einzigen Zuges aus dem neuesten Fabrikleben zu erwähnen, uns vor nicht Langem erzählt worden, wie ein gewisser Fabrikherr im Aargau in jüngster Zeit seinen Arbeitern mehrere hundert Franken an selbstdiktirten Strafgeldern abgenommen habe. Solche Strafgelder aber werden, so viel wir uns erinnern können, nicht nur in einer, sondern in mehrerern aargauischen Fabriken diktirt. Und diese Strafgelder werden keineswegs zu einem, ein solches Verfahren rechtfertigenden Zwecke verwendet, sondern fließen ausschließlich in die Kasse der Fabrikherren. Eben so herrscht, trotz wiederholten öffentlichen Rügen immer noch der Uebelstand, daß namentlich die Kinder da und dort zu unverhältnißmäßiger Arbeit gezwungen werden. Wer das nicht glauben, oder bei gesunden Augen nicht sehen will, den stelle man an das Portal einer Fabrike, und er ist gezwungen mit eigenen Augen hunderte von bleichen und abgemagerten jugendlichen Gesichtern zu besehen, welche bei anderer ihrem Alter angemessener Arbeit wie Rosen blühen würden.

So lange nun aber nicht der Staat die Oberaufsicht über derlei Anstalten übernimmt, so lange werden Tausende im Aargau gezwungen sein sich der, gar manchen Orts nur zu sehr in die Augen springenden brutalen Herrschergewalt fügen zu müssen, weil dem „Fabrikler“ eben nirgends ein glänzendes Loos winkt, und er am Ende, wenn er sich und die Seinen nicht darben sehen will, doch wieder in der ersten besten Fabrik sein Brod suchen muß.

Auffallend ist es immerhin, daß schon so lange von einem solchen Gesetze die Rede sein konnte, und bis zur Stunde doch kein solches zu Stande gekommen. Vom neuen Reg.-Rathe läßt sich hoffen, daß er so bald thunlich einen zeitgemäßen Gesetzesvorschlag ausarbeite, vom Gr. Rathe dagegen läßt sich mit noch mehr Recht erwarten, daß er nicht lange anstehen werde, einem solchen Gesetze die Weihe zu ertheilen. Ein gerechter Fabrikherr, der des Grundsatzes „leben und lebenlassen“ nie vergißt, kann die Einführung eines solchen Gesetzes nur wünschen, während anderseits freilich eint und anderm solcher Herren ein solches Gesetz eine höchst unangenehme Erscheinung sein dürfte. —

— An einer der verschiedenen, im Aargau während den mehrjährigen Verfassungswirren abgehaltenen Volksversammlungen wurde auf die Verlegung eint und anderer Staatsanstalten in den Kanton hinaus, gedacht, speziell aber namentlich die Verlegung des Obergerichts hervorgehoben. Wie es nun kam, daß in die neue Verfassung das Recht das Obergericht von Aarau weg zu verlegen, schwarz auf weiß zu stehen kam, wollen wir nicht mehr weitläufig erörtern. Allein so viel sei uns doch zu bemerken erlaubt, daß wir steif und fest glauben, es habe der letzte Verfassungsrath damit nicht im Sinne gehabt, das aargauische Volk an der Nase herumzuführen, wie es bei ähnlichen Dingen früher hinterm Licht herumgeführt worden. Der Verfassungsrath hat leider nur zu gut gefühlt, daß Aarau, seit es Hauptort ist, jeden Batzen auf seine Mühle zu richten wußte, der aus dem Säckel der aargauischen Bürger geflossen, und ebenso, daß dasselbe Aarau jederzeit mißgünstig war auf andere aargauische Gemeinden, wenn denselben etwa ein Brosämlein von dem brutalen Aarauertische zufiel.

Und so geschieht es heute nun auch wieder. Der Aargau'sche Regierungsrath hat — ohne Zweifel, um den Buchstaben der Verfassung zu erfüllen — die Verlegung des Obergerichts zur Sprache gebracht. Nach dem „Schweizerboten“ haben sich für die Uebernahme des Obergerichts auch mehrere Grenzgemeinden (Reinach, Rheinfelden) gemeldet. Wenn wir nun mit dem „Schweizerboten“ auch grundsätzlich einverstanden sind, daß es nicht gut wäre, diese obergerichtliche Anstalt an die Grenzen des Kantons zu verlegen, so müssen wir dagegen auf seine weitern Meinungsäußerungen entschieden zu Felde ziehen. Der „Schw.-Bote“ der so recht nakt den Aarauer aus seinen Hemdärmeln gucken läßt, meint: es könne dem Regierungsrathe mit der Verlegung des Obergerichts nicht Ernst gewesen sein. Zu deutsch: der Regierungsrath hats gemacht, wie seine Vorgänger mit der Kaserne es einst gemacht: die Gemeinden am Narrenseil herumgezogen.

Wir sind gegenüber dem Aargau'schen Regierungsrath mit mehr Achtung erfüllt, als der Schweizerbote. Wir halten den Regierungsrath eines solch gemeinen Manövers nicht fähig, ja glauben dann nicht einmal an ein regierungsräthliches Hinneigen zu Aarau in dieser Sache, wenn Aarau sogar dem Wink des „Schweizerboten“ nachkommt, und auch sein Angebot zur Beibehaltung des Obergerichts machen sollte.

Im Lande draußen, ihr Herren Aarauer, redet man über derlei Kapital ganz anders als ihr in Aarau zu hören gewohnt seid, und wir können euch versichern, man redet sogar von Punkten in der Verfassung, die möglicher Weise weit tiefer ins Fleisch einschneiden könnten, als die Verlegung des Obergerichts von euerer aus Staatsgeld schön gemachten Residenz.

— Am letzten Dienstag hat der Reg.-Rath zu provisorischen Hülfspriestern nach Hägglingen, Klingnau und Möhlin ernannt, die Herren Kaspar Seiler von Bübikon, Gottfried Wengi von Klingnau und Fridolin Läubin von Schupfart.

— Der „Schweizerbote“, mit den Verhandlungen des Reg.-Raths wohl vertraut, meldet uns auf unsern Fabrikpolizeigesetzartikel, daß der Reg.-Rath dieser Sache fort und fort seine vollste Aufmerksamkeit schenke, und daß eine derartige Arbeit dem Herrn Direktor Keller zur Berichterstattung übergeben sei. Wir wollen nun hoffen, Herr Keller werde die Worte des „Schweizerboten“, „daß er sich kein Gras untes den Füßen wachsen lasse,“ in Erfüllung gehen lassen.

— Das Wirthschaftswesen im Aargau. Der abgetretene Gr. Rath konnte vor seinem Abtreten nichts eiligeres mehr thun, als einem Gesetze noch in erster Berathung seine Weihe zu geben, das, gelinde gesagt, den § 4 der aargauischen Staatsverfassung — der alten wie der neuen — zur baaren Unwahrheit stempelt.

Es ist nicht nur in einem aargauischen Blatte seit Jahren oft und viel wiederholt worden, daß das bis jetzt geführte System im Wirthschaftswesen ein durchaus unbilliges, wenn nicht geradezu schlechtes geheißen werden muß, und merkwürdig genug ist es, daß all die wohlgemeinten Worte bei unserer abgetretenen Regierung sowohl, wie bei dem ebenfalls abgetretenen Großen Rathe stetsfort nur auf steinernes Erdreich fielen.

Als Hauptgrund haben wir früher schon hervorgehoben, wie gefährlich das Ohmgeldsystem auf die Moral einwirkend sei, und wie gerade dieses Ohmgeld es sei, das den sogenannten Wirthsbeid zu einer Chimäre herabwürdigt, weil eben die Wirthe auch nur gebrechliche Menschen sind, wie die Nichtwirthe. Als zweiten, ebenso wichtigen Grund haben wir die bisher geschmälerte Gleichberechtigung der aargauischen Bürger bezeichnet. Bisher galt und giltet noch eine Art von Bevorzugung im Wirthschaftswesen, statt daß man nach Art mehrerer Kantone das Patentsystem eingeführt hätte. Warum, fragen wir, kann Zürich sein Patentsystem haben, und dabei gut fahren, und warum kann's der Aargau nicht? — Man hat uns damals freilich eingewendet, das

Patentsystem bringe ein Anhäufen von Wirthschaften zuwege, und ruinire so das Land. Als wären jetzt die Wirtschaften nur sparsam verbreitet?!

Ließe sich dem etwa nicht leicht abhelfen? Mit dem Patentsystem ist ja nirgends gesagt, daß man die Wirthschaften umsonst bewilligen. Im Gegentheil wäre es einem ordentlichen Wirthe gewiß lieber das Patentsystem eingeführt zu sehen, und wenn die Abgabe an den Staat ihn noch höher kommen würde, als nach Art der bisherigen vielfältigen Quälerei, als da sind: Patentabgabe, Kantonal-Zölle, Ohmgeld.

Das Unhaltbare und Unzeitgemäße des vom abgetretenen Gr. Rathe einmal berathenen Gesetzes ist von einer Zahl von Bürgern des obern Aargaus gehörig gewürdiget worden, und haben dieselben auch wirklich der Gründe genug gefunden, sich in fraglicher Sache an den Gr. Rath zu wenden.

In ihrer Zuschrift an denselben heben sie hervor, daß der Buchstaben dieses Gesetzes dem Buchstaben der neuen Verfassung zuwiderlaufe. Im § 28 stehe nämlich, daß das Wirthschaftswesen und der Absatz des Eigengewächses in eine erleichternde From und Abgabe umzuwandeln sei. Sie nennen es ungerecht, daß man in jenem Machwerke vorzüglich die Verwirthung von selbstgepflanzten Weinen und Most noch mehr belästigt und steuern am Ende ihrer Vorstellung auf ein Patentsystem mit Fallenlassen des Ohmgeldes hin, vor Allem aber auf Verwerfung des vorwürfigen Gesetzes.

Eine Korrespondenz aus dem obern Aargau, die sich über den gleichen Gegenstand weitläufig auslägt, ist mit uns einverstanden, daß nur ein Patentsystem das einzig gute sei, was man in dieser Sache haben könne. Der Verfasser derselben hat dann aber noch einen ganz guten Gedanken beigefügt, welcher das Schnappswesen beschlägt. Er will, daß für die Verwirthung dieses Giftes eigene Schnappswirthschaften mit sehr hoher Taxe zu Gunsten der Gemeindsarmengüter errichtet werden, damit die Schnappstrinker doch wenigst einen kleinen Beitrag für ihren inkünftigen Unterhalt zusammen tragen. Dieser Vorschlag ist in der That nicht ohne, und glauben wir, daß derselbe mehr und besser wirken würde, als alle bisher erschienenen Bücher über Branntwein und seine Trinker.

Es ist zu hoffen, der Gr. Rath werde bei seiner nächsten Versammlung das mehrgenannte Gesetz dem Reg.-Rathe zurückgeben, und denselben beauftragen, innert gemessener Frist ein neues Wirthschaftsgesetz, dem Sinn und Geist der neuen Verfassung angepaßt, vorzulegen.

— * Es wird doch hoffentlich von Seite der betreffenden Militärbehörde die aargauische Artilleriemannschaft nur aus Versehen auf den 7., 8. und 9 d. M. nach Aarau berufen sein?! — An den zwei erst genannten Tagen finden bekanntermaßen in allen Wirthshäusern des katholischen Landestheiles die dießjährigen Fastnachtbelustigungen statt, und würden somit die katholischen Kanoniere um diese Freude verkürzt. Gewiß hat aber der, welcher diese Einberufung angeordnet nicht daran gedacht, das ersparte Fastnachtsgeld der jungen Mannschaft von den Herren Wirthen in Aarau einsacken zu lassen. — Jedenfalls springt das Ding etwas stark in die Augen, und könnte leicht zu ebenso lauten als unguten Bemerkungen Anlaß geben, ungefähr so, wie wenn man die reformirten Bürger am Bechteltag in die Kaserne beschicken wollte.

— Im „Schweizerboten" beklagt sich ein aargauischer Offizier, der den am 13. d. beginnenden Unterrichtskurs (unter Hofstetter) mitzunehmen willens ist, daß man nur den zu diesem Kurse obligatorisch Berufenen eine Entschädigung verabreichen, die andern aber leer ausgehen lassen will. Der fragliche **Freiwillige** sollte sich über derlei Sachen nicht mehr wundern, es geht namentlich in diesem Kapitel oft so kunterbunt zu, daß derlei Schnitzer gar nicht mehr auffallen sollten.

— Vater Döschel ist gestorben.

— Auch Gauner **Matter** hat seine Reider. Ein alter Militär aus dem Kt. Solothurn spielte Freitag den 28. Jänner in Aarau, so gut es gehen wollte, den Matter, stahl da und dort, aber so unbehülflich, daß man in ihm gleich den Pfuscher erkannte. Die Polizei rannte wie aus'm Hüsle umher und meinte vereint mit dem Wirthe die ausgeworfene Prämie verdient zu haben. Am andern Tag haben sie dem alten mürben Kerl **Sechse** aufgemessen und ihn nachher heimgeschickt.

— **Lenzburg.** An die Stelle des ausgetretenen Hrn. Kommandant Häusler wurde in der Gr. Rath gewählt, Herr alt Bezirksverwalter Friedrich in Lenzburg.

— Nach zweitägiger Krankheit ist Herr Posthalter Bertschinger in Lenzburg gestorben. Mit ihm geht der eidg. Postverwaltung ein fleißiger und gewandter Angestellte zu Grabe.

— **Freiamt.** (Corr.) In der abgewichenen Woche ist die Frau eines hiesigen Steinmetzen, von Dürrenroth, Kt. Bern gebürtig, zur katholischen Religion übergetreten. Der ceremonielle Akt fand auf dem Steinerberge, Kanton Schwyz statt.

— **Freiamt.** An die Stelle des Herrn Kommandant Keusch hat der Kreis Boswyl in den Gr. Rath gewählt, den Herrn Peter Abt zum Hirschen in Bünzen.

— In Reinach ist Herr **Med Dr.** Schmied eines schnellen Todes gestorben.

— Die „Eidgenössische Zeitung" in Zürich spricht, wie uns scheint, spottweise von der „geplagten" aargauischen Polizei, betreff der Aufsuchung des entwichenen Matter. Wir sind so frei, ihr zu entgegnen, daß die zürcherische Polizei sich's in der That nicht zu warm werden läßt; denn unlängst ließ sie ein ihr von der Aargauischen zugebrachtes gefährliches Subjekt ganz behaglich entlaufen, das ihr dann, in Zurzach wieder aufgegriffen, wieder neuerdings von derselben überliefert wurde. Das heißen wir mit Recht eine geplagte Polizei. Den sprechendsten Beweis, daß sich aber die Zürcherische nicht besonders plagt, lieferte z. B. der famose, in Zürich wohlbekannte, J. Ammann von Thalfingen, der fast den ganzen Sommer 1851 durch unzählige Gaunerstreiche in fast allen Quartieren Zürichs und sogar oft in der gleichen Nacht zwei verübte, ohne daß man seiner habhaft wurde. — Prosit Mahlzeit!

Kein Polizist.

— Am Sonntag verunglückte auf dem Stege des Kanals bei der windischer Fabrike ein junger Mann, Jakob Wasser von Gränichen. Bei finsterer Nacht verfehlte er den Tritt, und fand im nassen Grabe seinen Tod. Der Steg ist ohne Lehne. Hat nichts zu bedeuten so lange nur Fabrikler ertrinken. Nicht wahr ihr Fabrikherren (?!)

— **Wälkingswil**, den 27. Jänner (Eingel.) So ungerne der Einsender nachfolgender Zeilen den verehrlichen Lesern der schweizerischen Volks-Zeitung eine schon oft da gewesene Erscheinung, welche stets mehr Aerger als Heiterkeit und Vergnügen veranlaßt hat, wieder vorführt, so findet er sich denn doch, wenn auch wider Willen veranlaßt, aus der amtlichen Thätigkeit des Herrn Vize-Gerichtspräsidenten Anton Suter von Frick dem denkenden Publikum wieder einmal ein Mißerchen zur Kenntniß zu bringen, das neuerdings beweist wie wenig er seine amtliche Stellung kennt und wie sehr er dieselbe mißbraucht. Vor dem hiesigen Herrn Friedensrichterstatthalter Freier handelte es sich nämlich heute in einem Forderungsstreite um die Ausführung der durch rechtskräftiges Zwischenurtheil festgestellten Beweise, welche aus Zeugen und dem verneinenden Haupteid bestanden haben. Der Beklagte war Beweisführer und gab nach stattgefundener Zeugeneinvernahme, welche zu seinen Gunsten ausgefallen ist, die Erklärung zu Protokoll, daß er auf die weitere Ausführung des Beweises, resp. auf die Ableistung des negativen Haupteides verzichte und nun nach Lage der Akten das Urtheil in der Hauptsache gewärtige; — worauf dann der Herr Friedensrichterstatthalter seines Amtes hätte handeln und urtheilen können und sollen. — Der Kläger, welcher Petit Jean heißt und im Großherzogthum Baden wohnt, ist indessen mit der beklagtischen Erklärung, welche doch gewiß nur eine prozeßordnungsmäßige und mithin eine gesetzliche ist, nicht einverstanden gewesen und hat sich sogleich zu dem in Frick residirenden Herrn Vizepräsidenten Suter begeben, um da einen Befehl gegen den Herrn Friedensrichterstatthalter in Bezug auf das von ihm beobachtete Verfahren und die vorzunehmende Beurtheilung auszuwirken. — Dieser **vizepräsidentliche** Befehl ließ gar nicht lange auf sich warten; denn ungeachtet des Umstandes, daß gegen die in angegebener Weise verhandelte Streitsache keine vernünftige Remonstration gemacht werden konnte, hat Herr Suter sofort ein von ihm in der Eigenschaft als **Vizegerichtspräsident** unterzeichnetes, von Fehlern wimmelndes Schreiben an den hiesigen Herrn Friedensrichterstatthalter abgelassen, worin er diesen offiziell auffordert, die Verhandlungen in fraglicher Rechtssache so lange einzustellen und die Beurtheilung zu sistiren, bis er dazu die weitern gerichtlichen Anträge erhalten haben werde. — Diese in einer friedensrichterlichen Competenzsache gewagte Intervention des Herrn Suter ist — gelinde gesagt, — eine abgeschmackte Anmaßung, die füglich als Amtsmißbrauch betrachtet werden kann und zum mindesten eine ernste Zurechtweisung verdient. Er — Herr Suter — hat sich dadurch eine arge Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse zu Schulden kommen lassen und etwas gethan, wozu weder der Gerichtspräsident noch das Bezirksgericht noch das hohe Obergericht ein Recht haben. Ueber die Art und Weise der Verhandlungen und über die Urtheile des Friedensrichters oder seines Stellvertreters, welche in der Rechtssprechung unabhängig sind, hat das Bezirksgericht erst dann etwas zu sagen, wenn die daherigen Prozesse auf dem ordentlichen Rechtswege der Nichtigkeit vor dasselbe gebracht werden. Das allein ist gesetzlich und vorherige Einmischung des übergeordneten Richters in friedensrichterliche Verhandlungen ist reine Willkühr und Pflichtverletzung. — Durch die besprochene Amtshandlung des Herrn Suter, welche wie bereits bemerkt weder ein aargauischer Gerichtsbeamteter noch die höchste richterliche Behörde selbst vornehmen dürfte, wird nachgerade das Bezirksgericht von Laufenburg, in welchem zwar zum größten Theile ehrenfeste Männer sitzen, in seinem Ansehen und Credite, woran es schon bedeutend gelitten, immer mehr geschwächt. Darum rufen wir schließlich dem Herrn Gerichtspräsidenten zu, auf der Wache zu sein und solche Angriffe seines Stellvertreters in die Befugnisse eines Friedensrichterstatthalters für alle Hinkunft energisch abzustellen! Wir rufen ihm ferner zu, einen Vizepräsidenten, den wir für seine Stelle durchaus nicht fähig halten, deshalb auch doppelt strenge zu kontroliren und zu veranlassen, daß er inskünftig keinerlei Amtshandlungen mehr vernehme, als solche, wozu er besonders delegirt und mit einem leitenden Aktuar versehen wird! —

— **Rheinfelden.** (Korr.) In der letzten Nacht des verflossenen Jenners ist bei der Gizerschanz, Kanton Basel-Land ein antikes Haus, das einzige seiner Art in Europa, von Grund aus abgebrannt. Nur Menschen und Vieh konnten mit Mühe gerettet werden.

Ein 80jähriger unzufriedener Vetter soll es angezündet haben, wenigstens hat sich derselbe die gleiche Nacht in dem nahen Walde erhängt.

Bern.

— Der letzte Bär, eine Fräulein Tochter, der, letztes Jahr mit Tod abgegangenen Mutter, hat diese nicht lange überlebt. Am letzten neunzehnten Januar war sie dermaßen erkrankt, daß man sie aus diesem Leben ausscheiden mußte. Die Bärenanstalt soll nunmehr etwas gesünder gemacht, und nachher mit Kolonisten aus Rußland wieder belebt werden.

— Nächsten Freitag versammelt sich ein eidg. Schiedsgericht in Bern, um in dem Streite zwischen Bern und Solothurn, betreffend die bischöflich baselsche Schuld eine Insidenzfrage über Urkundenedition zu entscheiden.

— Am 3. Februar wurde auf dem Statthaltereigebäude eingebrochen und 300 Fr. gestohlen.

— Oberst Abyss erklärt mit Namensunterschrift, daß er den Herrn Schinz wegen „Lüge und Verläumdung" zuständigen Orts suchen werde.

Zürich.

— Eine Korrespondenz (ohne Datum) in Nr. 31 des „Bundes" vom 31. Januar 1853 und nach derselben mehrere andere Schweizerblätter berichten von Verhandlungen, welche zwischen der Zentralbahn und Nordbahn sollen stattgefunden haben.

Die Unterzeichnete erklärt einfach, daß ihr von der Zentralbahngesellschaft keinerlei Anträge für Auslösung der Aktien der Nordbahn gemacht worden sind.

Zürich, den 2. Februar 1853.

Die Direktion der schweizerischen Nordbahngesellschaft.

Luzern.

— Das „Tagblatt" von Luzern berichtet über die Landesverrathsprozedur. Die Anklage des Vizestaatsanwalt Peter faßt mit der Aufzählung der faktischen Ergebnisse, den rechtlichen Erörterungen und dem Schlußantrag 22 engbeschriebene Bogen. Der Strafantrag lautet bei Siegwart-Müller auf Kettenstrafe von 17½ Jahren, Verlust der bürgerlichen Ehrenfähigkeit und Pflichtigkeit zum Schadenersatz; die übrigen Mitglieder des sonderbündischen Kriegsrathes, als: Oberst Abyberg von Schwyz, alt-Landammann Schmid, Vinzenz Müller und Leonz Lauener aus Uri, Nikodem Spichtig aus Obwalden, Oberst Niklaus Zelger von Stans, Oberstlieutenant Kaspar Müller von Schwyz und Staatsschreiber Bernhard Meyer seien als des Landesverrathes verdächtig von der Instanz zu entlassen. Siegwart habe ½ Theil und die andern Beklagten ⅛ Theile der Untersuchungskosten unter solidarischer Haftbarkeit zu bezahlen. Das „Tagblatt" meint, wenn sich nun Kriminal- und Obergericht so sehr bethätigen, wie der Vizestaatsanwalt (der die Akten erst vor kurzer Zeit erhielt,) so dürfte der Prozeß bis zum nächsten Zusammentritt der Bundesversammlung wohl erledigt sein.

Uri.

— Der jüngst gemeldete Bär hat nun einen Wolfsbalg angezogen. Als solchen habe er dieser Tage bei Wasen eine Ziege verschnabelirt.

Glarus.

— Dieser Tage wollen wieder 100 Glarner ihr Glück überm großen Bache versuchen.

Freiburg.

— Dieser Tage war das weibliche Geschlecht in Feuer und Flammen. Es wurde das Gerücht verbreitet, der Kasse sei verzinset. Die Ruhe konnte erst dann wieder hergestellt werden, als eine genaue Untersuchung dargethan, daß dem nicht also sei.

— Ueber die Unterhandlungen der Regierung von Freiburg mit den geistlichen Behörden bringt der „Narrateur" vom 1. d. folgendes: „In Erwartung eines Konkordats mit dem heil. Stuhl über alle Beziehungen des Staates zur Kirche, sind die beiden Gewalten über ein Provisorium betreffend das Priesterseminar und die kirchlichen Benefizien übereingekommen. Wir glauben ebenfalls anzeigen zu können, daß das von den Diözesankantonen durch den schweizerischen Konsul in Rom an Se. Heiligkeit gerichtete Verlangen eines besondern Abgeordneten zur Abschließung des Konkordats gut aufgenommen wurde und glücklichen Erfolg verspricht."

Solothurn.

— Zigeuner und Schatzgräber. In Utzenstorf haben die Bauern eine 19 Köpfe starke Gesellschaft sog. Zigeuner abgefaßt, die als Komödianten und Gaukler auf den Dörfern herumzogen. Unter derselben befanden sich nämlich zwei Individuen, welche in jenem Dorfe vor einiger Zeit eine alte Frau als Schatzgräber um 2400 Fr. geprellt hatten.

Baselland.

— Der Regierungsrath hat Hrn. Landrathspräsident Dr. Matt nach Bern abgeordnet, um den Landrathsschlüssen betreffend das Post- und Botenwesen bei den Bundesbehörden Eingang zu verschaffen.

— In der verwichenen Samstag abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrathes der Hypothekenbank wurde die Jahresrechnung von 1852 genehmigt. Dieselbe ergibt eine Billanz von Fr. 2,704,936 99 Rp. Nach Abzug aller Unkosten wurde die Jahresdividende auf Fr. 25 per Aktie von Fr. 400 festgesetzt; auf den Reservekonto wurden Fr. 4109 81 Rp. übertragen.

Schaffhausen.

— Die Preßfreiheit scheint bei den hiesigen Matadoren nicht in Gunst zu stehen. In einem Prozeß der Regierung gegen den Verleger des „Anzeigers" erklärte RR. Gysel, es sei der Regierung weniger um die Bestrafung des Angeklagten, als vielmehr darum zu thun, den ewigen Schimpfereien des „Anzeigers" und namentlich der „Schaffhauser-Zeitung" einmal ein Ende zu machen!

St. Gallen.

— Die Schatzungskommission für die Expropriation der St. Galler Bahn von Rorschach bis Wyl ist nun bestellt. Das Bundesgericht wählte Forstmeister Meister in

Benken, Kt. Zürich, der Bundesrath den Forstinspektor Fehl in St. Fiden und der Kl. Rath von St. Gallen den Kantonsrichter Baumann in Flawyl. Auch Suppleanten sind bestellt.

— Vier Kinder eines gewissen Steiger von Lichtensteig sind beim Untergang des Auswandererschiffes „Louise-Emilie" gerettet worden, während die Eltern den Wellentod fanden. Der hanseatische Geschäftsträger Colquhoun nahm sich ihrer menschenfreundlich an und sandte sie nach London. Dort sorgten Schweizer für sie und senden die armen Waisen mit einer Gabe von 300 Pfd. Sterl. zu ihrer Erziehung nach Zürich, wo sie Verwandte haben.

— Die Verwaltung der Eisenbahn Rorschach-St. Gallen-Winterthur schreibt die Lieferung von 30,000 Schwellen aus. Für die Leitung des Baues soll Ezel aus Stuttgart gewonnen sein.

Graubünden.

— Die offiziellen Resultate der bündnerischen Volksabstimmung über die Staatsbetheiligung an der Südostbahn sind noch nicht zusammengestellt; dagegen versichern heute sämmtliche Bündner Blätter, daß mit großer Mehrheit der betreffende Rekapitulationspunkt angenommen wurde.

— Die Abstimmung über die Eisenbahnfrage hat ein glänzendes Resultat geliefert. Der Alpenbote berichtet von 67 Kreisstimmen 60 Annehmende.

— Letzten Freitag, den 28. Januar Abends zwischen 7½ bis 7¾ Uhr ist in Lavin im Unterengadin ein starkes Erdbeben in der Richtung von Ost-Ost-Süd gegen West-West-Nord verspürt worden.

Tessin.

— Nach „Gazetta Tic." bestätiget nun, daß ein zweites Schreiben von Oesterreich wegen der Kapuziner eingetroffen sei. Dasselbe urgire mehr den Standpunkt der Billigkeit als den des Rechts, erinnere an die Rücksicht, die man dem Haupt der katholischen Kirche und der geistlichen Mission der Ausgewiesenen schuldig sei, und stelle für eine Pension für letztere ab.

Deutschland.

— Frankfurt. Zwischen den Erfindern der Schießbaumwolle, den Herren Schönbein und Böttchen, und der österreichischen Regierung ist ein Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem das ausschließliche Eigenthumsrecht auf die Erfindung gegen eine Summe von 30,000 fl. an die Regierung übergeht.

— Ein Brief aus Berlin meldet, der Kaiser von Oesterreich habe sich mit der Prinzessin Sidonia von Sachsen förmlich verlobt.

— Die Gottlosen können sich freuen, denn sie haben sich vor dem Teufel nicht mehr zu fürchten. In einem Dorfe der Alb bekam eine junge Frau ihr erstes Kind. Wie es scheint hatte der Teufel ein Auge auf dasselbe. Ein Landjäger, der per Zufall im Augenblicke in dessen Nähe kam, als er es auf die Gulden der glücklichen Eltern abgesehen hatte, faßte ihn, den Teufel, beim Schopfe, und brachte ihn richtig hinter Schloß und Riegel. Er soll mit der Hebamme auf vertraulichem Fuße gestanden haben.

— Oesterreich. Dem Vernehmen nach hat der Ban Jellachich Weisungen erhalten über sein Verhalten im Falle einer Gebietsverletzung während der Kriegsereignisse an der montenegro-türkischen Gränze und hat sich in Folge derselben auch bereits mit seinem Stellvertreter in Dalmatien, Generalmajor von Mamula, in das Einvernehmen gesetzt.

— Endlich thut doch Oestreich ein Zeichen, um dem qualvollen Leben der Christen in der Türkei ein Ende zu machen. Ein eigener Abgeordneter Feldmarschall Graf von Leiningen ist nach Constantinopel abgeschikt worden, um eine andere Behandlung der Christen zu verlangen. Sollte nicht entsprochen werden, ist Oestreich auf dem Punkte, mit Nachdruck zu handeln. Da kommen wir in Fall, die Kappe vom Kopfe zu nehmen. —

— Seit einigen Tagen wurde in Pesth eine bedeutende Anzahl Verhaftungen, größtentheils aus politischen Motiven, vorgenommen.

— Aus Böhmen wird gemeldet, die durch Wallenstein, ihren ehemaligen Besitzer, berühmte Stadt Friedland sei in der Nacht vom 21. auf den 22. Dezember zum größten Theil eingeäschert worden. Bei 200 Häuser liegen in Asche, viele Familien sind obdachlos und aller Habe beraubt.

— Wien, 2. Febr., Nachmittags 3 Uhr. Vier Bezirke (Nahien) von Montenegro, auf dem linken Ufer der Rjeka, sind von den Türken besetzt. Der verläßigste gebirgige Theil des Landes aber ist noch unbezwungen.

— Nach einem telegr. Bericht der A. A. Z. ist der Wojwode von Grahovo wirklich in die Hände der Türken gefallen. —

Frankreich.

— Paris, am 28. Die Kaiserin hat dem Munizipalrath der Stadt Paris für das ihr zugedachte Geschenk von einer halben Million (Diamantenschmuck) in verbindlichster Weise ihren Dank ausgesprochen, und die Bitte zugefügt, daß diese ihr zugedachte Summe zu einem wohlthätigen Zwecke verwendet werden möchte. Der Munizipalrath hat hierauf die Gründung eines Hauses zur Erziehung armer Töchter beschlossen.

— Die Civilehe ist bekanntlich der Geistlichkeit immer ein Dorn im Auge gewesen und dieselbe hat keinen Anlaß unbenutzt vorübergehen lassen, um die Unterdrückung derselben anzustreben. In Frankreich ist die bürgerliche Ehe die allein gültige und deßhalb der kirchlichen Trauung vorausgehen. Der Klerus, der immer noch hofft, die Abschaffung der erstern zu erzielen, soll beim Kaiser Alles aufgeboten haben, um ihn zu bewegen, daß er sich zuerst kirchlich trauen lasse und so durch sein Beispiel die Bedeutung der bürgerlichen Ehe schwäche. Louis Napoleon soll sich jedoch entschieden geweigert haben, eine so flagrante Uebertretung des Gesetzes zu begehen; die Geistlichkeit sei in hohem Grade darüber empört.

— Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Paris geschrieben: die neue Kaiserin ist eine Freundin der Ungarn; Italien und Polen liegen ihr ebenfalls am Herzen. Sie bewies das bei verschiedenen Gelegenheiten. Auf Louis Napoleon hat sie vielen Einfluß und sie wird ihn zu benutzen wissen. Sie könnte selbst die Wiederaufnahme einer liberalen Politik im Inlande Seiten's Frankreich's hervorrufen, denn sie soll eher Republikanerin, als Absolutistin sein. Eine liberale Politik im Innern nach der Heirath des Kaisers würde ihr viele Herzen gewinnen. Man werde vielleicht deßhalb nicht mehr so despotisch auftreten, selbst wenn die Kaiserin gar keinen Theil daran hat.

— Paris. Der Kaiser ist ohne allen Unfall glücklich unter die ehelichen Pantoffel gekommen. Die Pariserblätter sind voll von dem Dinge. Nach der Basler-Zeitung soll sein bisheriger Schatz ihm ein sehr unanmiteiges Briefelein hinterlassen haben, worin von „Undankbarkeit" „kleinen Kindern" u. dgl. mehr die Rede sein solle.

— Paris, 31. Jan. Das kaiserliche Paar hat sich gestern Abend nach St. Cloud begeben, wo es bis zum 5. Februar verbleiben wird. In seiner Begleitung befanden sich die Prinzessin Mathilde, Gräfin v. Montijo, Prinz Jerome, Prinz Napoleon, Graf und Gräfin v. Montedello.

— Der „Moniteur" theilt mit, daß nach dem Willen des Kaisers die Ausgaben für alle Feste seiner Heirath von der Civilliste allein bestritten werden.

— Der Kaiser hat bei Gelegenheit seiner Heirath 3000 derjenigen Individuen begnadigt, die nach den Dezember Unruhen von 1851 der Gegenstand allgemeiner Sicherheitsmaßregeln waren. Es bleiben jetzt nur noch etwa 1200 Personen verbannt oder deportirt. Die öffentliche Meinung sagt der „Moniteur", solle sich durch diese Begnadigungen nicht erschrecken lassen, da die Regierung gegen diejenigen, welche die Milde mißbrauchen würden, einzuschreiten berechtigt sei.

— Paris, 1. Februar. In der Marine ist die Reservesektion wieder hergestellt, 11 pensionirte Admirale sind in die Reserve zurückversetzt.

— Paris. Hochzeitsreise von Paris nach St. Cloud und umgekehrt. Am 3. hat der Kaiser den Ministerrath präsidirt und ist nachher wieder nach letzterm Orte gefahren. Die junge Kaiserin macht sich durch Wohlthun bei allen Klassen beliebt.

— Paris. Hier herrsche seit 14 Tagen große Bestürzung am kaiserlichen Hofe. Es sei ein Paquet Briefe (80) abhanden gekommen, die viele der angesehensten Männer des Landes zu entlarven vermögen. Man traut den Griff der verstoßenen Liebste Napoleons zu.

Italien.

— Triest, 27. Jan. Die neueste Ueberlandspost meldet eine Schlappe der Engländer in Birma. General Goodwin hatte unklugerweise in Pegu nur 400 Mann zurückgelassen. Diese wurden von der Hauptmacht der Birmanen abgeschnitten. 400 Mann Hülfstruppen, die ein Dampfer brachte, wurden zurückgeworfen.

Zwei Kolonnen Engländer, 2400 Mann, die von Rangoun nachrückten, gelang es jedoch, die Birmanen mit großem Verlust zu schlagen und in Pegu einzuziehen.

— Triest. Der Lloyd hat die Fracht für die schweizerischen nach Smyrna gehenden Baumwollenwaaren ermäßigt.

Großbritannien.

— Ein unter Leitung des Lord-Majors von London in Exeter-Hall abgehaltenes zahlreiches Meeting, betreffend die Affaire Madiai, hat beschlossen die Regierung einzuladen, daß sie den englischen Gesandten von Florenz zurückberufe und dem katholischen Priesterseminar von Maynooth den Staatsbeitrag entziehe.

— Es bestätig sich, daß Palmerston vom englischen Parlament die Bewilligung verlangen wird, 12,000 Mann zur Verstärkung der Armee auszuheben. Man fürchtet jedoch, bei der gegenwärtigen allgemeinen Auswanderungslust werde es schwer halten, diese Mannschaft aufzubringen. Im April oder Mai soll auch die ganze neuorganisirte Miliz einberufen und exercirt werden. Palmerston soll für dieses neue Institut eine große Thätigkeit entwickeln.

Türkei.

— Montenegro. Die Nachrichten von dort sangen an für das Bergvölklein sich ungünstiger zu gestalten. Am 15. warf sich die türkische Kavallerie auf Grahovo, welches die Bewohner, weil sie übezeugt waren, es nicht halten zu können, selbst in Brand steckten. In der Nähe dieses Ortes drangen die von Reis Pascha befehligten Truppen vor, und zwar durch die Enge von Planizza, und steckten das dort gelegene Mönchskloster in Brand. Kaum jedoch hatte Fürst Danielo vom Anmarsch derselben Nachricht erhalten, als er mit einer auserlesenen Schaar sich denselben entgegen warf. Im gleichen Augenblick drangen die Montenegriner der Berda in die nach der Rahina Bielepaplich herabziehenden türkischen Heerhaufen ein, drängten sie zurück, tödteten 150 Türken und erbeuteten viele Waffen, Munition und Pferde.

— Neuere mit dem Loyddampfer von Cattaro gebrachten Nachrichten besagen, daß in Grahovo das Haus in welchem Jakub Wojatiks sich vertheidigte, der Uebermacht der türkischen Kanonen erlag, und er mit 60 andern Kriegern von den Türken zu Gefangenen gemacht wurde. Ein anderer Bericht meldet, daß sie im Hause verbrannt seien, — den Tod vorgezogen hätten. —

— Aus Montenegro erfahren wir heute daß es dem wackern Wojwoden von Grahowo geglückt sein soll, sich aus dem belagerten Hause in seine ausgedehnten Felsengrotten zu flüchten.

— Es ist Thatsache, daß nun auch Rußland Truppen an die Grenze der Türkei vorschiebt. Am Ende gehts ihr doch an den Hals.

Amerika.

— New-York, 17. Jan. Geld im Ueberfluß; allgemeine Handelslage äußerst günstig.

— Das Repräsentantenhaus ist mit großer Mehrheit über den Antrag, dem Präsidenten 10 Mill. Dollars zur Verfügung zu stellen, weggegangen.

— In Washington und Cuba herrscht große Aufregung. Es ist aus der Havannah durch Gouverneursbefehl ein reicher und einflußreicher Engländer aus nicht angegebenen Gründen ausgewiesen worden; die Verwendung des englischen Consuls war fruchtlos.

Das Brodbacken nach einer neuen Erfindung. Eine neue Erfindung scheint dazu berufen zu sein, die Arbeit bei dieser Industrie gänzlich umzugestalten. Der erste Verbesserung besteht in einem mechanischen Backtroge von außerordentlicher Einfachheit; die Hand eines jungen Menschen von 15 bis 20 Jahren genügt vollkommen, denselben wenn er ganz gefüllt ist, in Bewegung zu setzen. Durch einen Backtrog, der groß genug ist, um den nöthigen Teig für einen Backofen voll Brod zu liefern, läuft eine horizontale Are, an der zwei Reihen krummliniger Schneiden und zwar lange und kurze abwechselnd beschäftigt sind. Von diesen zwei Reihen Schneiden sind 2 Viertel der cylindrischen Oberflächen nach der entgegengesetzten Seite gekrümmt, so daß die eine Oberfläche ihre concave, die andere ihre convere Seite nach dem untern des Backtrogs richtet. An der Are ist ein Rad mit einer Handhebe befestigt, um die Are herumdrehen zu können, und in 20 Minuten, ja wenn die Zeit drängt, in 10 Minuten ist ein Sack Mehl in einen vollkommenen gleichartigen, gut gesäuerten lockern Teig verwandelt.

Der Backofen wird von außen und in einer Art geheizt, daß man in kurzer Zeit die gewünschte Hitze hervorbringen kann, die durch ein Thermometer, welches der Bäcker stets vor Augen hat, angezeigt wird: der Backofenheerd, wo die zu backenden Brode zu liegen kommen, besteht aus gefirnißten Ziegelsteinen, damit kein Schmutz sich darauf festsetzen kann, und er ruht auf einer Plattform, welche der Bäcker vermittelst einer Handhebe leicht herumdrehen kann. Handelt es sich nun darum den Ofen mit Brod zu füllen, so wird ein leerer Theil nach dem andern an die Oeffnung bracht, bis der Ofen gefüllt ist. Ist das geschehen, so wird der Ofen geschlossen und ein in der Mauer angebrachtes und mit einer Gasflamme erleuchtetes Fenster läßt den Bäcker sehen, an welchen Stellen das Brod am schnellsten bäckt, um durch das Herumdrehen des Backofenheerdes ein gleichmäßiges Garbacken bewirken zu können. Nach 20 bis 25 Minuten sind die Brode gar gebacken und an Farbe und Umfang einander so gleich, daß man sie nicht von einander unterscheiden kann. Man rechnet, daß bei dieser Art von Backöfen das Brennmaterial allein eine Ersparniß von 50 Prozent herausstellt, dabei die Arbeit sehr erleichtert und besseres Brod gibt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Im Jahre 1851 haben die Franzosen 115 Millionen Eier nach England geliefert. — In Paris beklagen sich die Damen über die brodiren Fräcke der Herren. Sie thäten ihnen beim Tanz die Brust verkratzen. Unsere Damen würden sich ein solches Verkratzen gar schön verbitten. — In Frankreich zahlt man per Kopf fast gar 28 Fr. Steuern an den Staat. — In der Nähe von Kairo hat man die Gräber der heiligen Stiere gefunden. — In Australien hat ein Goldwechsler in kurzer Zeit sich einen Gewinn von 75,000 Pfd. Sterl. erworben. — Dr. Hnot tinger-Zollikofer zu Belair bei Vevey hat den preußischerothen Adlerorden III. Klasse — ohne Schleife erhalten. Wird sein Strumpfband nun bei Anwendung desselben verwenden müssen. — Für die projektirte Bahn von Bouveret nach Sitten hat die Exkönigsfamilie (Orleans) das Geld gezeichnet. In 2 Jahren müsse sie erstellt sein, und die Fahrt müsse mit der Schnelle von 7 Wegstunden auf eine geschehen. — Die auf Kosten der Eidgenossenschaft in Algier ausgebildeten Artillerieoffiziere gehen nach Neapel um dem dortigen Könige Knechtendienste zu thun. Man sollte diesen beiden die St. Gallische Strafrechtspflege auf dem Rücken mitgeben. — Desto erfreulicher kömmt die Nachricht, daß bei dem nach Freiheit ringenden Bergvölklein, — den Montenegrinern — ein junger Zürcher — Stabsmajor von Orelli die Artillerie mit vielem Geschicke kommandirt. Die Hallunkenscharten werden doch immer wieder von wackern Vaterlandessöhnen ausgewetzt. — Im Simmenthal wurden letztes Jahr für 200,000 Fr. Zündhölzchen gemacht. —

Handelsnachrichten.

Liverpool, 26. Jan. Durch „Asia". New-York, 12. Januar Höhere Preise. In Liverpool 8000 Ballen Verkauf zu festen Preisen. Gestern 5000 Ballen Verkauf ebenso. Basel, Fruchtpreis am 28. Jan. Mittelpreis von Kernen Fr. 31. 90. Mittelpreis vor. Woche Fr. 31. 35. Aufschlag per Malter 55 Cent. Norschacher Kornmarkt vom 27. Jan. Höchster Preis das Viertel Fr. 1. 12 C. Abschl. 3 Ct. Mittelpreis, das Viertel Fr. 2. 70 Ct. Abschl. 4 Ct. Niedrigster Preis, das Viertel Fr. 2. 24 Ct. Abschl. 70 Ct. Haare, 27. Jan. Baumwollenmarkt. Zudiger Markt heute. Man glaubte an belebendere Avise's aus Liverpol, jedoch irrig. Drei Schiffe mit etwa 6600 Ballen angelangt. Verkauf 3400 Ballen, wovon 2500 gestern Abend. München, 29. Jan. Die heutige Getreideschranne enthielt im ganzen 18,092 Scheffel, wovon 15,979 Sch. verkauft und 3113 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 17 fl. 49 kr. (gefallen um 10 kr.); Korn 15 fl. 41 kr. (gefallen um 3 kr.); Gerste 11 fl. 17 kr.; Haber 5 fl. 38 kr. (gestiegen um 10 kr.) Augsburg, 29. Jan. Abermaliger Aufschlag auf gestriger Schranne: bei Weizen um 17 kr., Kern 15 kr., Roggen 22 kr., Gerste 10 kr. Jetzige Mittelpreise: Weizen fl 16 23, Kern fl. 15. 6, Roggen fl. 14. 15. Gerste fl. 9. 51. Haber fl. 5. 31., (gestiegen um 7 kr.)

Paris. 29. Jan. Mehl und Früchte. Die Woche schloß, wie sie begonnen, mit großer Ruhe. Der Mehlverkauf ist sehr schwierig, selbst auf Lieferung. Das Brod ist um 1 Cent. p. Kilogr. gefallen. Weißbrod 31 Cent. Halbweiß 24 Cent.

London. Montag, 31. Jan. Starke Vorräthe. Die Früchte sind 88 Cent. gesunken. Mehl nicht gesucht, 22 Cent. gesunken.

Paris, 31. Jan. Minderes Mehl im Sinken, bessere nur in Nachfrage. Geschäfte wenig. — Die außerordentliche Milde des Winters, der bis heute die Besorgnisse vor plötzlichem, heftigem Froste nicht gerechtfertigt hat, hat außerordentlichen Einfluß auf den Getraide- und Mehlhandelsgeübt. Auf die anfängliche Ungewißheit zeigte sich Neigung zum Weichen, die Nachrichten aus England werden diese Richtung überall befestigen. Man kann also, wenn nicht plötzliche Ereignisse eintreten, auf allgemeines Sinken der Früchte schließen.

Havre, 31. Jan. Baumwollenmarkt. Im Laufe des Tages erhielten wir eine teleg. Depesche von Liverpool, welche die Ankunft des Dampfers „Amerika" anzeigt. New-Orleans, 17. Jan. Middling 9½ C. Fracht nach Liverpool ⅝ D. In Liverpool selbst günstiger Markt für Verkäufer. In Havre Fortgang der Geschäfte im Aufschlag. Verkauf 3500 Ballen, wovon 2000 Ballen auf Lieferung. Louisiana tres ord. Fr. 92—93. Gegen Abend langte eine zweite teleg. Depesche von Liverpool an: Verkauf dort 1200 Ballen. Aufschlag von ⅛ D.

Paris, 1. Febr. Mehl und Früchte. Die Nachrichten über den Preisabschlag in London, sowie die Herabsetzung des Brodpreises drücken noch mehr auf die Preise. Die Bäcker zählen auf ferneres Sinken und kaufen nicht, selbst nicht 1 Fr. billiger, als vorige Woche. Die Müller dagegen stehen an, herabzugehen. Liverpool, 1. Febr. Wohlversorgter Markt. Waizen im Abschlag von 30 C. per 32 Kil. und Mehl Fr. 1. 90. per 128 Kilog. Die Besitzer sind unruhig beiseinem Sinken und der Gestaltung der Geschäfte. Havre, 1. Febr. Baumwollenmarkt. Heute wenig Geschäfte, weil Mangel an verfügbarer Waare. Die Lage des Marktes ist den Besitzern günstig, die Preise immer fester. Louisiana tres ordinäre Fr. 93—93. 50. Verkauf 1200 Ballen, wovon 760 Ballen auf Lieferung. Teleg. Depesche von Liverpool (1. Febr.) Verkauf 6000 — 7000 Ballen zu sehr festen Preisen.

☛ Mehrere Einsendungen mußten auf die nächste Nummer verschoben werden. Die Redaktion.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenruf.

Senn, Samuel von Dürrenäsch, nach Amerika ausgewandert. Eingaben an die dortige Gemeindschreiberei bis 5. Merz.

Keller, Johann, Färber von Sarmenstorf. Eingaben bis 17. Febr. an dortige Gemeindschreiberei.

Benefizia-Inventarii.

Ernst, Johann, Bierbrauers sel. Wittwe von Aarau. Eingaben bis 5. Merz an die Gemeindschreiberei in Aarau.

Schmied, Johannes, Vater, von Lupfig. Eingabe an dortige Gemeindeschreiberei bis 19. Merz.

Geldstag.

Bezirk Aarau.

Lienhard, Bernhard, Schneider von Suhr. Eingaben bis 5 Merz. Kollokation Samstag den 12. Merz 2 Uhr auf der Gerichtskanzlei.

Bezirk Baden.

Knecht, Johann Baptist, ab Steinenbühl, Gemeinde Untersiggenthal und Amd. Widmer, Drechsler sel., von Freienwil in Würenlos angesessen gewesen. Eingaben bis 25. Febr. Gantverhandlung 8. Merz 1 Uhr.

Bezirk Bremgarten.

Weber, Jos., von Hohenrain, Kts. Luzern, Knecht auf Huserhof, und Juchli, Sines, Sohn, von Zufikon, Knecht in Bremgarten. Eingabe und Verrechtfertigung Samstag den 19. Febr. früh 9 Uhr.

Bezirk Brugg.

Müller, Hs. M. sel., von Reitnau, wohnhaft gewesen in Altenburg Eingabe bis 19. Merz. Kollokation und Nachschlag Mittwoch den 23. Merz 1 Uhr, auf dem Gemeindhause zu Altenburg.

Bezirk Laufenburg.

Reimann, Bernhard, Klemenzen von Wölflisswil. Schuldenliquidation am 16. Febr. früh 9 Uhr; — Jakob Schmid, Oswalds von Egzen. Schuldenliquidation am 18. Febr. früh 9 Uhr; — und Ottmar Schmid, Oswalds von Egzen. Schuldenliquidation am 19. Febr. früh 9 Uhr, jeweilen auf dem Gerichtshause zu Laufenburg.

Bezirk Lenzburg.

Häusermann, Samuel, Webersämis von Egliswil, vermögenlos. Kaspar, Jakob von Leutwil in Ammerswil angesessen und Hediger, Hans Ulrich, Grüze von Rupperswil. Eingabe bis 15. Merz. Kollok. am 31. Merz 2 Uhr auf der Gerichtskanzlei.

Bezirk Muri.

Stöckli Goar und Joseph Brüder in Dorfmuri. Eingabe und Verrechtfertigung am 21. früh 9 Uhr.

Bezirk Zurzach.

Bolag, Isak Raphael von Ober-Endingen und Knecht, Georg, Hansjörle von Döttingen. Eingabe bis 28. Febr. Verrechtfertigung 2. Merz früh 9 Uhr.

Rehabilitationen.

Notter, Xaver sel., Schuster von Holzrüti
Katharina Gerle, geb. Binkert von Oeschgen.

Inserate und Anzeigen.

Anzeige.



Künftigen Montag den 7. d. M., als am Fastnachtmontag wird der Unterzeichnete bei gut besetztem Orchestermusik Ball abhalten, wozu er freundschaftlich einladet.

Kaiserstuhl den 3. Febr 1853.

Buol zur Krone.

Theater in Dietikon.

Sonntags den 6. Hornung wird in der Krone in Dietikon aufgeführt:

Missolunghis letzte Stunde,

oder:

Der Sieg im Tode.

Drama in 3 Akten von Krabe,

nebst einem Nachspiel: „Der Schneider in der Fremde, oder: wer's Glück hat, führt die Braut heim." Lustspiel in einem Akt.

Der Anfang ist punkt halb 3 Uhr Nachmittags. Kassaeröffnung um 2 Uhr. Sodann Montags den 7. Vormittags halb 9 Uhr, und zum letzten Male: Sonntags den 13. Hornung Nachmittags halb 3 Uhr bei günstiger Witterung im Freien.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Dietikon den 4. Hornung 1853.

Die Theatergesellschaft.

Am Fastnachtdienstag den 8. Februar

Großer Ball

im Schloßberg in Baden,

wozu auch Masken Zutritt haben. Entree für dieselben 1 Fr.

Musik: Die gleiche wie am schmutzigen Donnerstag.

☛ Es wird nach der Karte gespeist. ☚

Für schnelle und gute Bedienung ist bestens gesorgt.

Zu zahlreichem Zuspruche wird höflichst eingeladen.



Künftigen **Montag** den 7. d. wird der Unterzeichnete bei ausgezeichnet guter Musik Tanz abhalten lassen, wozu das tanzlustige Publikum freundlich einladet.

Ennetbaden, den 1. Febr. 1853.

Müller, zum Ochsen.

Künftigen Fastnachtmontag wird im Löwen dahier der wie bisanher übliche Bürger-Ball abhalten.

Dienstag den 8. Februar Hauptball.

Es ladet höflichst dazu ein

Baden, den 5. Februar 1853.

A. Stäger.

Holzsteigerung.

Mittwoch den 9. Hornung Nachmittags 1 Uhr werden im Staatswalde „Tägerhard"

20 Sagbölzer und 45 Bautannen, stehend,

Donnerstag den 10. Hornung, Vormittags 9 Uhr, im Staatswalde „Moosenhau" unterhalb des Sennberges

40 Klafter Buchen- und Mischelholz,
1000 Reiswellen,
7 Klafter Buchenstöcke

öffentlich versteigert werden.

Forstinspektion Baden.

Lehrlingsgesuch: Ein ordentlicher Knabe von guter Erziehung kann unter billigen Bedingen das Bäckerhandwerk erlernen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Lehrlingsgesuch: Wo ein Knabe von rechtschaffenen Eltern in einem Wirthshause, in welchem auch die Mezgerei betrieben wird, einen Platz findet, sagt der Verleger dieser Zeitung.

Gefunden: Ein neuer Geldranzen. Bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Die Gemeinde Benzenschwil ist im Falle, ein neues Schulhaus erbauen zu müssen. Sie hält deßhalb Dienstag den 17. Hornung nächstthin Nachmittags 1 Uhr, im dasigen Schulhaus über Lieferung von Kalk und Ziegel, sowie über Maurer- und Zimmerarbeit eine Mindersteigerung. Plan und Baubeschreibung liegen indessen beim unterzeichneten Gemeindeschreiber zur Einsicht offen.

Benzenschwil am 1. Hornung 1853.

Der Gemeindammann:
J. Fischer.
Der Gemeindschreiber:
J. K. Klausner.

Man wünscht akkordweise einige hundert Fuder Steine brechen zu lassen. Uebernahmslustige wenden sich an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht: Es wünscht Jemand einen alten, aber noch brauchbaren kupfernen Kessel, der zirka 200 bis 300 Maaß hält, zu kaufen. Wer? sagt die Expedition dieses Blattes.

Oberlunkhofen. Eine Stiefmutter behandelt hier ihr etwa 3jähriges Stief-Kind so hart, daß man glauben sollte, sie hätte es schon längst tod schlagen müssen. — Sind den auch in Gottes Namen keine Mittel vorhanden, eine solche Mutter zu zähmen.

Mitleidige Fastnachtknaben spielten sie am sog. schmutzigen Donnerstag — aber ich glaube nicht zum Guten — denn diese Person wird ihr Kind aus Zorn dieses Spieles künftig noch harter behandeln — Der löbl. Gemeindrath sollte doch auch einer solchen Kinderzucht suchen Einhalt zu thun.

☛ Einladung zu einem neuen Abonnement auf:

Die bildende Gartenkunst

in ihren modernen Formen.

Auf zwanzig kolorirten Tafeln, mit ausführlicher Erklärung und nöthigen Beispielen, übereinstimmend mit der vorausgehenden, faßlichen Theorie der bildenden Gartenkunst,

dargestellt von **Rudolph Siebeck,**
ehemaligem kais. russ. Hofgärtner zu Gatschi und gegenwärtigem Rathsgärtner zu Leipzig.

In zehn Lieferungen. Imperial-Folie.

Um denjenigen Gärtnern und Gartenfreunden, welche sich erst ein Urtheil über das Werk bilden wollten, ehe sie sich zur Subscription entschlossen, die Anschaffung zu erleichtern, eröffne ich hiermit ein neues Abonnement unter folgenden Bedingungen: der Subscriptionspreis einer jeden Lieferung mit zwei fein kolorirten Tafeln, nebst den Erklärungen zu Text ist auf 6 Franken festgestellt, und wird bei dieser neuen Subscription (wovon die erste Lieferung fertig ist) alle sechs Wochen eine solche ausgegeben.

Sogleich nach Erscheinen der zehnten (letzten) Lieferung tritt ein bedeutend höherer Ladenpreis ein. — Die erste Lieferung kann in jeder Buch- und Kunsthandlung eingesehen werden.

Vorräthig in der Verlagsbuchhandlung von
Fr. Vogt in Leipzig und J. Zehnder in Baden.

Schreibmaterial-Lager

und

Buchbinder-Artikel.

Wir erlauben uns einem verehrlichen Publikum wieder in Erinnerung zu bringen, daß bei uns stets vorräthig in schöner Auswahl und zu billigsten Preisen zu haben sind:

Conzept-, Staab-, Löwen-, klein und groß Median- und Postpapiere in verschiedenen Sorten; rastrirte Notenpapiere; verzierte Briefbogen und Briefbogen mit der Ansicht von Baden, letztere à 1 Batz. pr. Stück; Hand- und Maschinen-Zeichnungspapier, letzteres in Rouleau und kann in jedem beliebigen Format bezogen werden; gefärbte einfärbige sogenannte Naturpapiere in verschiedenen Größen; feinste Kartenpapiere in verschiedenen Farben, pr. Bogen zu 36 und 43 Cent.; Packpapiere, verschiedene Sorten, auch solches in Rolle.

Kiel- und Stahlfedern, letztere in vielen Sorten und für alle Hände; Federnhalter, 7, 14 und 21 Cent. pr. Stück; Bleistifte, ordinär bis ganz fein, von 7 bis 30 Cent. pr. Stück; Bleistifthalter, von Holz, Bronce und Silber, 57 Cent. bis 4 Fr. 29 Cent. pr. Stück; Zeichnungsstifte, weich, halbweich und hart; Siegellacke, roth und schwarz und verschiedenfarbig, letztere für Damen, erstere von 1 Fr. 20 Cent. bis 7 Fr. 50 Cent. pr. Pfund; Obladen, ordinäre und feine, ganz kleine, kleine, mittlere und große, letztere zum Gebrauche für Behörden; Tinte, schwarze, pr. Schoppen 40 Cent., rothe, Carmin, in Fläschchen zu 60 und 85 Cent., blaue, in beliebigem Quantum, sowie grüne und gelbe; Timbre-Einrichtung, Büchsen von Sturz, mit Filz, sammt Farben, roth, blau oder schwarz — die ganze Einrichtung à 2 Fr. 80 Cent.; Farben, ordinäre in Schachteln und feine pr. Stück à 45 Cent.; chinesische Tusche, zu 70 Cent., 1 Fr. 40 Ct. und 1 Fr. 70 Cent. pr. Stück; Reiszeuge, ordinäre und feine, mit einem und mehreren Zirkeln.

Für Buchbinder und Papparbeiter: Ordinäre und feine türkisch Marmor, feinster Agat- und fein chinesischer Marmor; Cattunpapiere, Walzenkattunpapiere; Umschlagpapiere für Schreibhefte, ordinäre und feine; Glanzpapiere, mit fein Gold- und Silberdruck, groß und mittelgroß Format; gepreßtes Löwengold- und Silberpapier; halbfein Goldpapier, glattes und gepreßtes; Mundleim; gepreßte Leinwand in verschiedenen Sorten (verkaufen es ellenweise); Pariser-Firniß; Goldschlägchen, gepreßte Sammetdecken; Rostpapiere; Buchbinder-Cartonagearbeiten.

Für Handwerker: Eingerichtete Haushücher mit Register von 1 Fr. 20 Cent. bis 4 Fr. 50 Cent. pr. Stück.

Handelsbücher in allen Formaten sind theils vorräthig, oder werden auf Bestellung hin hübsch, schnell und billig geliefert; ebenso Nachtbücher für Wirthe, Zindbücher für Kapitalisten, Protokolle, Steuerbücher und Bürgerregister, letztere eingerichtet, erstere in jedem beliebigen Format.

Für Lehrer und Schulbehörden: Versäumniß-Tabellen, Schulrödel, Entlassungszeugnisse.

Ferner: Frachtbriefe, Wechsel, Adreßkarten, Etiquetten, Wein- und Speisekarten, Briefcouverte, Conti; letztere werden auf Bestellung hin nach Wunsch billigst berechnet gefertigt.

Baden.

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind um beigesetzten Preis zu haben:

Praktische Anweisung zur Fabrikation des Essigs aus Wein, Branntwein, Bier, Obst, Malz, Zucker, Honig, Rosinen und mehrere andere Substanzen. 1 Fr. 40 Ct.

Tausend und eine Nacht. Von Martin Claudius. Mit Bildern. 2 Fr.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 4. Februar 1853.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Summe Stand.	Verkauf	Ganze Verkaufs-Summe		Mahrer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	108	2268	2376	1882	48198	98	25	61	—	7	—	—
Roggen	9	66	75	53	1110	88	20	96	—	54	—	—
Bohnen	25	13	38	14	358	54	25	61	—	—	2	10
Erbsen	31	5	36	2	66	—	33	—	1	50	—	—
Gersten	—	22	22	13	192	1	14	77	—	—	—	73
Haber	Erster. 422	Sek. 1200	Sek. 1622	Sek. 1601	1440	90	—	90	—	—	—	—

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 21 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 19 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

...Schädeli, Ammann in Schlossrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: **22 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **12 Batzen** n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

№ 7.

Abonnementspreis
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: **20 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **10 Batzen** „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden.

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — **Dritter Jahrgang** — **12. Februar 1853.**

Wir liefern gegen frankirte Einsendung von 70 Cent. die Volkszeitung von Nr. 7 an bis 1. April und dazu die bereits erschienen Nr. 1—6 der Sonntagsblätter.

Ferner liefern wir an **neue** Abonnenten gegen Einsendung von Fr. 4 die Volkszeitung von Nr. 6 ab, die Sonntagsblätter dagegen vollständig, bis Ende Jahres nebst dem wiederholt erwähnten Schreibkalender als **Prämie** hiezu.

Baden. J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Eidgenössisches.

— Eidgenössisches Schiedsgericht zwischen Bern und Solothurn. Dasselbe hat den Spruch gethan, Bern sei gehalten, der Klagpartei alle im Pruntruter-Archiv befindlichen und auf den Hauptprozeß bezüglichen Akten zur Einsicht zu überlassen.

Aargau.

— Folgendes ist der Instruktionsplan (Kehrordnung) pro 1853 für den Kanton Aargau:

a) Eidgenössische Instruktionen.

Rekrutenschule der Sappeurs in Thun vom 3. Juli bis 13. August — der Pontoniers in Thun vom 20. März bis 30. April — der Artillerie in Aarau vom 21. August bis 1. Oktbr. — der Park-Artillerie in Thun vom 3. Juli bis 13. August — der Kavallerie in Aarau vpm 26. Juni bis 6. August — der Scharfschützen in Thun vom 28. August bis 24. September.

Wiederholungskurs der Sappeur-Kompagnie Nr. 3 in Aarau vom 26. Sept. bis 7. Oktbr. — der 24 Pfd. Haubitz-Batterie Nr. 3 und der 6 Pfd. Kanonen-Batterie Nr. 19 in Aarau vom 3. bis 14 Oktbr. — der Park-Kompagnie Nr. 39 in Luzern vom 13. Mai bis 3. Juni — der 6 Pfd. Reserve-Batterie Nr. 49 in Aarau vom 17. bis 22. Okt. — der Dragoner-Kompagnien Nr. 16 und 18 in Aarau vom 19. bis 25. Juni — der Remonten in Aarau vom 9. bis 18. Juni.

b) Kantonale Instruktionen.

Infanterie-Rekruten: **I.** Kurs für Füsiliere vom 27. Februar bis 26. März — **II.** Kurs für Füsiliere vom 28. März bis 23. April — **III.** Kurs für Jäger vom 24. April bis 28. Mai — **IV.** Kurs für Füsiliere vom 7. August bis 3. Sept.

Offiziers-Aspiranten-Kurs vom 3. April bis 28. Mai.

Wiederholungs-Kurse.

a) des Bundesauszuges: Bataillon Nr. 15 vom 29. Mai bis 11. Juni — Halb-Bataillon vom 26. Juni bis 9. Juli — Bataillon Nr. 42 und Feldmusik Nr. II. vom 10. bis 23. Juli — Bataillon Nr. 4 vom 23. Okt. bis 5. Nov. — 3 Scharfschützen-Kompagnien Nr. 15, 38 und 40 vom 12. bis 18 Juni.

b) der Bundesreserve: Bataillon Nro. 1 vom 6. bis 12. Nov. — 2 Comp. Scharfschützen vom 12—15. Juni.

— Der Reg.-Rath hat die beiden Kirchenräthe bestellt; den reformirten in den Herren Dekan Schmied, Fürsprech Jäger, Pfr. Strähl, Nationalrath Ringier, Religionslehrer Landolt und Oberrichter Schmied; — den katholischen in den Herren Dekan Huber, Direktor Keller, Pfr. Konrad, Schaufelbühl, Pfarrer Müller und Plazid Weissenbach.

— Die Posthalterstelle zu Lenzburg ist zur Wiederbesetzung mit Termin bis 24. Februar ausgeschrieben. Für Aarau habe das eidg. Postdepartement einen weitern Angestellten für nöthig erachtet, und wird ein solcher mit 1. Merz in Funktion treten. Wenns auf das Erachten ankäme, die eidg. Postverwaltung müßte noch manchen Orts Hilfe schaffen.

— Wir wissen nicht recht, ob es ein Lob oder eine Klage ausdrücken soll, was das „Lenzburgerwochenblatt" über die verschärfte Polizei bezüglich des Haltens der Sonntagsfeier in Lenzburg berichtet. Wir gehören auch zu denen, die wünschen, daß der Sonntag nicht nur in Lenzburg, sondern allerorts gehörig geheiliget werde. Allein hiefür will uns das citirte Gesetz von 1819 doch nicht mehr recht einleuchten, weil wir unter der Heiligung des Sonntags keine pietistischen Exerzizien und Kopfhängereien verstehen. Der Morgengottesdienst ist für Alle, es soll somit der Sonntagsmorgen auch von Allen geheiliget werden, der Nachmittagsgottesdienst dagegen ist für die Jugend und wer will, und soll von dieser besucht werden. Wir begreifen daher nicht, wie man die Kramläden Nachmittags schliessen kann, und begreifen das eben um so weniger, als ja das Landvolk in der Regel den Sonntag Nachmittag benützt, um in der Stadt seine Einkäufe für die Woche zu machen. Man könnte ja eben so gut sagen, die Wirthshäuser müssen während des nachmittägigen Gottesdienstes geschlossen werden. Das wird man nun aber aus guten Gründen nicht wollen. Eine zeitgemäße Revision jenes Gesetzes von 1819 wäre somit gewiß am Platze, und findet sie durch den Reg.-Rath statt, so wird es wohl keine Kopfhängerei absetzen, obschon eint und anderer der Titl. Herren dann und wann etwas Neigung zur Kopfhängerei verspüren soll.

— Im Interesse des Publikums wäre zu wünschen, daß man in Aarau mehr darauf Bedacht nehmen würde, die Leute nicht unnöthiger Weise im Lande herumzusprengen. Die Einberufung der Artillerie auf den 7, 8. u. 9. dieß kann füglich als eine solche Herumsprengerei qualifizirt werden, weil der ganze Handel mit einigen Federzügen an die Bezirkskommandanten hätte abgethan werden können. Wir enthalten uns jeder weitern Bemerkung, um nicht den Schein auf uns zu laden, als wäre es uns nur um den Tadel zu thun. Umgekehrt, wir lassen uns gerne belehren, wenn wir auf Irrwegen sind. In vorwürfiger Frage jedoch glauben wir nicht auf Abwege gerathen zu sein.

— Auf dem Lindhofe bei Brugg lebt gegenwärtig eine Familie, die ihres gleichen so leicht nicht wieder finden dürfte: Kind, Mutter, (Frau Riffel) Großmutter (Frau Riniker) Ahne, (Wittwe Werndli) und Ur-Ahne (in den 90 Jahren.)

— Am Platze des zum Bezirksarzt ernannten Dr. Maurer ist Herr W. Bucher, Müller in Lengnau vom Kreise Kaiserstuhl in den Gr. Rath erwählt worden.

— Am 13. d. versammelt sich die landwirthschaftliche Gesellschaft im Löwen zu Villmergen.

— In Menzikon hat man dieser Tage in einem Holzschopfe in einem Sacke zwei Kindergerippe gefunden.

— Seon. (Eingef.) Fürsprech Döffekel, Vater ist todt; seinem Leichenbegräbniße folgten viele Verehrer und Freunde, der Männerchor sang ihm in's Grab; der Geistliche verlas seine Lebensgeschichte, hielt ihm aber kein anderes Gebet als jedem andern Heimgegangenen. Das Alles war recht; das letzte ächt republikanisch und christlich, indem nach den Grundsätzen unserer Religion im Tode alle Menschen gleich sein sollen und jedenfalls auch gleich sind. Auch nach unseren politischen Grundsätzen und nach der Staatsverfassung sollen alle Menschen, reich und arm, vor dem Gesetze gleich sein. Es hätte daher auch angenommen werden dürfen, daß man für diesen seligen Dorfmagnaten die §. §. 2 u. 4 der Begräbnißverordnung vom 3. August 1808 nicht übergehen und den in Frage stehenden Todten unnöthiger Weise nicht ausser die Reihe an eine eigene Stelle legen würde, welches dem §. 2 bemeldten Gesetzes nicht entsprach, indem der vorgeschriebene kürzeste Termin von 25 Jahren, nach welchem alte Gräber wieder geöffnet werden dürfen nicht inne gehalten worden ist, und der §. 4 ausdrücklich gebietet, alle Leichen ohne Unterschied der Person der gewöhnlichen Reihe nach zu beerdigen. Wie verlautet, so hätte der Ortsgeistliche gegen diese Gesetzesübertretung protestirt, der Gemeindrath solche aber dennoch, aus Rücksichten für den Verstorbenen und dessen Familie sanktionirt. Also in Seon sind vor dem Gesetze und im Tode doch nicht Alle gleich; die Seoner haben immer etwas Appartes, sonst stühnde nicht auf der großen Glocke in Bern die Devise: „die gottlosen Seoner" — Andere sagen es heiße „Seelen." Es nimmt viele Leute Wunder, wer? sich über diese Gesetzumgehung zu verantworten haben dürfte.

— Der Gemeinderath von Zofingen habe an die Regierung von Luzern das Ansuchen gerichtet, sich beim Verwaltungsrath der Centralbahn dahin zu verwenden, daß der Knotenpunkt für die Berner Linie nach Zofingen verlegt werde, und diesem Ansuchen sei auch vom Regierungsrath bereitwilligst entsprochen worden.

— Letzten Montag ist zwischen Zofingen und Trimbach der Segesser'schen Eilfuhr ein in der Bahre liegendes Ballot Seide im Werth von 2000 Fr. abhanden gekommen.

Bern.

— Zum eidgen. Kommissär in Tessin wurde vom Bundesrath Herr Oberst Bourgeois ernannt; derselbe ist bereits in Bern eingetroffen. Da jedoch auf die letzten beruhigenden Berichte keine weitern folgten, so ist wahrscheinlich, daß diese Mission gar nicht wird angetreten werden.

— In St. Stephan hat sich ein 15jähriges Schul- und Unterweisungsmädchen aus Lebensüberdruß (weil sie geistig so sehr zurück sei) entleibt.

Zürich.

— Während die meisten schweizerischen Eisenbahngesellschaften noch Schwierigkeiten mancher Art zu überwinden haben, bis sie ernstlich Hand an's Werk zu legen vermögen, geht die Zürich-Bodenseebahn einer raschen Ausführung entgegen. In den nächsten Tagen beginnt der Bau der Quaimauer bei Romansborn unter Leitung des Herrn Architekten Locher von Zürich.

— Am Samstag Abends schrieb eine in Zürich sich aufhaltende Näherin Anna Meier von Oberhallau an eine Freundin, daß sie sich zu entleiben entschlossen sei. Ihr Liebhaber habe sie mit ihrem Kinde verlassen. Am Sonntag früh zog man die Meier todt aus der Limmat. — Gleichen Tags ging unterhalb des Rheinfalls ein Schiff mit Salz beladen unter.

— Letzten Freitag wurde ein Zürcher Metzger im Neftenbacherholz angefallen, und mit einem Messer in die Brust verwundet. Er hatte nur noch soviel Kraft seinen Hund gegen den Mörder zu hetzen, und fiel hierauf ohnmächtig nieder. Der Hund wagte nun aber den Kampf gegen den Spitzbuben dermaßen, daß er ihm Stücke Fleisch aus dem Gesichte und vom Leibe riß. Herzueilende Leute hoben beide auf. Der Metzger ist ausser Gefahr, der Räuber dagegen werde seinen Wunden erliegen.

— In Uster hat man bei einem Schlosser falsche Fünffrankenthaler entdeckt.

— In Bertschikon ist ein dreijähriges Knäblein in einem Güllenloch ertrunken.

Luzern.

— In einer Wiese zwischen Meierskappel und Udligenschwil hat man nur wenige Fuß tief 14 menschliche Gerippe gefunden. Einige alte Männer von Küßnacht glauben das Räthsel dadurch zu lösen, daß sie sagen, vor Langem hätte in Meierskappel die rothe Ruhr fast die ganze Gemeinde entvölkert, und hätte man damals den Todten die Ruhestätte auf dortigem Friedhofe versagt, aus Furcht vor Ansteckung.

— Den päpstlichen Geschäftsträger hat man dieser Tage vor Statthalteramt zitirt angeblich wegen Falschwerberei. Derselbe sei aber nach der „Schwyzer-Ztg." so „gschidgfi" und sei nicht erschienen.

Glarus.

— Verschiedene Blätter haben dieser Tage vermeldet, es beabsichtigen wieder hundert Personen aus dem Kanton Glarus nach Amerika auszuwandern. Es ist das richtig, daß der Auswanderungstrieb im Kt. Glarus ein ungewöhnlich starker ist, und zwar ein weit stärkerer, als die besagten Zeitungen vermelden; denn wir wissen ganz zu-

verläßig, daß nicht hundert, sondern gegen **260** Personen unter der Leitung des Herrn Rufli in Sisseln dieser Tage aus Glarus auswandern. Diese Erscheinung ist eine um so auffallendere, als sonst der Kt. Glarus nicht zu den volkreichsten Kantonen gehört, und im Kt. Glarus das Elend unter der niedrigen Bevölkerung keineswegs so groß ist, als in manchem andern vielgepriesenern Kantone. Die bevorstehenden Eisenbahnarbeiten dürften das Auswanderungsfieber jedenfalls etwas abkühlen. Uns freut dabei nur Eines, und das ist, daß Herr Rufli, einer der ältesten Auswanderungsagenten der Schweiz nicht nur fort und fort im alten bekannten Kredite verbleibt, sondern dessen Thätigkeit durch täglich sich vermehrenden Zuspruch erhöht wird. Das beste Zeugniß, daß er seine eingegangenen Verpflichtungen gegen die vielen Tausende von schon beförderten Auswanderern stetsfort gewissenhaft erfüllt hat.

— In Glarus hat der Telegraph einen wegen betrüglichen Bankerotts flüchtigen Schuster schon am folgenden Tage erreicht.

Freiburg.

— Die Freiburger Polizei hat dieser Tage einen guten Fang gethan. Sie hat vier Individuen mit falschen Schriften und vielen neuen Fünffrankenstücken aufgegriffen, unter welchen zwei gefährliche, aus den Gefängnissen von Bern ausgerissene Diebe: Christian Siegenthaler von Langnau und Friedrich Miehler.

— Konflikt in Romont. Hier macht sich wieder einmal eine jener kleinen Geschichten wichtig, welche Niemanden etwas nützen und den Haß der Parteien fortpflanzen. Die Kommunalbehörde von Romont wählte einen Sigrist, welcher den Pfarrern der Gemeinde nicht gefiel; diese behaupteten ein Vorschlagsrecht zu besitzen, protestirten gegen die Wahl und wollten die Schlüssel zur Sakristei nicht an den Neugewählten ausliefern. Darauf Intervention der Präfektur, dann Einstellung des Gottesdienstes von Seite der Geistlichen, endlich Rekurs an den Staatsrath, welcher zu einer gütlichen Ausgleichung geneigt sein soll.

Solothurn.

— In der Klus bei Balsthal hat sich vom Felsen ein gewaltiger Felsblock gelöst, der nun auf der Straße lagert, so daß die Fuhrwerke erst dann wieder passiren können, wenn derselbe aus dem Wege gesprengt ist.

Basel.

— Gegen den Postangestellten Marti in Basel liegen 98 verschiedene Klagepunkte wegen Betrug vor. Er wird demnächst vor ein eidgenössisches Schwurgericht in Basel gestellt werden.

— Der Gr. Rath hat für die Reparatur der Münsterkirche 62,500 Fr. bewilligt.

— Am Hauenstein entwickelt man mit dem Ausmessen viel Thätigkeit, und der Bohrer, der s. Z. der zürcherischen Wochenzeitung so viel zu schaffen gab, soll nächstens eingesteckt und in Bewegung gesetzt werden.

Baselland.

— Der Bundesrath hat nachgegeben, er läßt den Landschäftlern ihre Fußbothen, und behält seine Wagen für die andern Kantone.

— Der Landrath hat den mit Basel über gemeinschaftliche Errichtung einer Zwangsarbeitsanstalt abgeschlossenen Vertrag mit 17 gegen 13 Stimmen genehmigt.

St. Gallen.

— Nach der „St. Galler-Ztg." haben auch alle fremden Aktionäre der Rorschach-St.-Gallen-Wyl-Bahn die erste Einzahlung geleistet, und sind die betreffenden Summen in St. Gallen angelangt.

Tessin.

— Einem italienischen Blatte wird aus Bellinzona geschrieben, die Regierung von Tessin sei bereit, denjenigen ausgewiesenen österreichischen und sardinischen Kapuzinern, welche mit den nöthigen Ausweisschriften und dem Placet der Regierung in dortige Klöster getreten waren, eine dreijährige Pension, im Ganzen bei 1500 Fr., zu zahlen.

— Lugano, 8. d. Die wohlthätigen Folgen der Bundesverfassung, insofern sie die Kulturfreiheit garantirt, haben sich zur Freude aller Gutgesinnten dieser Tage hier kundgegeben. Wenn früher hier ein Protestant starb, so durfte dessen Leiche nur bei Nacht und Nebel auf den Kirchhof geschafft werden und war auch dann nicht immer vor böswilligen Neckereien sicher. Vorgestern nun starb hier ein protestantischer Deutscher und ward, der Erste seiner Konfession, bei Tage und mit allen kirchlichen Ehren zu Grabe geleitet; viele Luganesen nahmen am Zuge Theil und selbst die hiesige Musikbande fehlte nicht, um durch ihre Theilnahme zu bethätigen, daß die Herrschaft der Toleranz angebrochen.

Genf.

— In Genf herrschte in letzter Zeit ein Konflikt zwischen dem Staatsrath und dem Gemeinderath. Jener muthete diesem große Leistungen im Bau der neuen Quartiere auf dem Schanzenterrain zu, in welche sich Letzterer nun gefügt hat. Die Stadt sieht bedeutenden Verschönerungen entgegen.

— In Thonner gab sich eine religiöse Schwärmerin einen furchtbaren Tod. Sie stieg in den Keller hinab, zündete einen Haufen Späne an und stellte sich über ihre Flamme. Da dieselben, sei es wegen der Luft oder der Feuchtigkeit des Orts, schlecht brannten, schloß die Frau, deren Glieder bereits mit Brandwunden bedeckt waren, Thüre und Fenster und warf noch Werg in das Feuer. Einige Schmerzensrufe lockten Nachbaren herbei, die sie halb verkohlt antrafen. Dennoch lebte sie noch drei Stunden unter den furchtbarsten Leiden, aber bei voller Besinnung. Als man sie fragte, warum sie diese Art des Selbstmordes gewählt, gab sie zur Antwort: um mehr zu leiden und dadurch ihre Fehler zu büßen und die Verzeihung im ewigen Leben zu verdienen. Wenn sie sich einfach in die Arve gestürzt, meinte sie, so hätte sie das nicht erreicht.

Deutschland.

— Frankfurt. Letzten Sonntag hat man in Frankfurt einen Juden auf gräßliche Weise in seinem Zimmer ermordet gefunden. Zwei Bäcker hatten ihn buchstäblich in Teig gewirkt, und im glühenden Ofen gebacken.

— Mit dem 1. Hornung ist in dem mitteldeutschen Eisenbahnverbande, welcher nunmehr eine Ausdehnung bis Dresden, Rostock, Lübeck und Hamburg hat, ein allgemein vereinbartes Betriebsreglement für den durchgehenden Güterverkehr zwischen den im Tarif des mitteldeutschen Verbandes genannten Stationen, sowie ein vervollständigtes Waarenverzeichniß zu diesem Tarife in Kraft getreten.

— In Aachen hat sich mit einem Grundkapital von zwei Millionen Thaler eine Aktien-Gesellschaft zur Fabrikation von Spiegeln, Gläsern und Krystallen gebildet.

— Den preussischen Kammern soll demnächst ein Vorschlag auf Vermehrung der Militärkraft durch Verstärkung der Reserve-Regimenter vorgelegt werden. — Der „Kreuzzeitung ist bedeutet worden, ihre Schmähungen gegen die französische Regierung einzustellen.

— Oestreich. Aus einer Erklärung der östreichischen Korrespondenz über die Bedeutung des östreichischen Gränzkordons läßt sich schließen, daß Oestreich, trotz seiner blos defensiven Stellung, gleichwohl seine Truppen nicht eher von den türkischen Gränzen ziehen werde, als bis die Pforte die Zölle an den Landesgränzen (3% vom Werth) nach der Norm des Passarowitzer Vertrags herabsetzt

— Von der von der österreich. Regierung an die Schießbaumwollerfinder bezahlten 30,000 fl hat Schönbein von Basel 2/3, 20,000 fl. erhalten.

— Laut dem Lloyd bezieht sich die Mission des Grafen v. Leiningen in Konstantinopel weniger auf Montenegro als auf die Lage der Christen in der Türkei überhaupt, für deren Schutz Garantieen verlangt werden.

Frankreich.

— Die junge Kaiserin ist fortwährend einer guten wie unguten Kritik unterworfen. Die neidigen Blätter sagen von ihr: „Sie ist schön, im nähern Umgang mag sie sogar reizend sein, sie hat aber nicht jene Schönheit, die blendet ꝛc. ꝛc." Das fehlte noch daß sie blendete. Die Franzosen sind ohne das schon über halbblind; sollen sie's etwa ganz werden?

— Paris, am 4 Febr. Der Moniteur veröffentlicht den kaiserlichen Akt, nach welchem 4312 politisch Bestrafte begnadigt worden. Lauter unbedeutende Namen, mit Ausnahme des ehemaligen Representanten Huguenin.

— Das Gerücht von dem Briefdiebstahl aus dem Kabinet Louis Napoleons bestätigt sich; der Kompromittirteste unter den Kompromirten, gegenüber der Familie Orleans sei Hr. Dupin, der vieljährige Kammerpräsident.

— Paris, 6. d. Heute Morgens früh sind viele Legitimisten in ihren Wohnungen verhaftet worden, darunter der General Vicomte St. Priest, Rene de Rovigo, Delapierre u. A., auch mehrere legitimistische Journalisten traf das gleiche Loos.

— Eine gewisse Anzahl geheime Agenturen von politischen Correspondenzen hatten sich seit langer Zeit unter der Inspiration der alten Parteien gebildet und von diesen Verläumdungs- und Anarchie-Mittelpunkten gingen diese gehässigen und infamen Libelle, welche einen Theil der fremden Presse entehren, auf geheimen Wegen täglich ab. Sie bezwecken, die Verachtung des geteuschten Europa's auf die Regierung herabzurufen, die sich Frankreich selbst gegeben hat. Die Regierung, welche diese Umtriebe kannte, konnte nicht länger ein derartiges System dulden. Mehrere Personen, die diese verleumderische und anarchische Correspondenz leiteten oder mit Nahrung versahen, wurden die ezte Nacht verhaftet und ihre Papiere mit Beschlag belegt. Die Prüfung der bei ihnen gefundenen Aktenstücke wird der Regierung die Maßregeln gerechter Strenge dictiren, die ihr das Interesse des öffentlichen Friedens auferlegt.

— Paris, 8. Gestern hat der vom Senat gegebene Ball mit großer Pracht und Herrlichkeit stattgefunden. Kaiser und Kaiserin beehrten denselben mit ihrer Gegenwart. Miß Howord soll sich wieder in Paris eingefunden haben. —

— Paris, 8. Febr. Aus einem Berichte des Finanzministers entnehmen wir, daß die Regierung auf eine indirekte Einnahme von 809 Mill. Fr., während des Jahres 1853 zählt, daß aber deßohngeachtet das Defizit im genannten Jahre auf 52 Mill. zu stehen kommen wird. Der Baarvorrath des Staatsschatzes beträgt 121 Mill. Fr.

— Die jüngsten politischen Verhaftungen galten nach der „Patrie" den Pariser Federn, welche den Kaiser und seine Regierung im Ausland verdächtigen. — Den 4. Febr. sollen Agenten mit dem Auftrag von Paris abgereist sein sich bei deutschen Zeitungen Manuskripte ihrer Pariser Korrespondenten „um jeden Preis" zu verschaffen.

— Die „Patrie" nennt die Namen der auswärtigen Korrespondenten, die verhaftet und dem Gericht übergeben sind: Costlogen, Tanski, Pages-Duport, Birmaitre, La Pierre, Gerard, Villenmessant, Etienne, Hartmann, Chareau, Chatard, Verginaud, Löwenfeldt, Pelloquet.

— Vor einigen Tagen ist das letzte Grundeigenthum der Familie Orleans auf franz. Boden verkauft worden, die Forste von Bourbon-Lancy, für 900,000 Fr., ihren ungefähren Werthbetrag, und von Bruadon, 2,800,000 Fr., weit unter ihrem Werth.

— Die Verwaltung der Paris-Straßburger Linie, welche die Errichtung von Schnellzügen beabsichtigen soll, hat 250 Lokomotiven und 3000 Waarenwagen bestellt. Neuerdings wird die Herabsetzung der Telegraphentarife in Aussicht gestellt.

— Ein Lyoner Blatt will wissen, in den an die Schweiz angrenzenden Departements werde stark protestantische Propaganda getrieben.

— Lyon. Ein Dampfschiff von Avig non kommend platzte in der Gegend von Ardeche. Sechs Reisende fanden dabei den Tod. Ein Boot, das zu Hülfe eilte, verhütete größeres Unglück.

— Elsaß. (Korr.) Ein Mann von Blozheim sollte letzte Woche einen gefesselten Wucherstier nach Basel in die große School bringen. Den barmherzigen Sameriter dauerte auf dem weiten Wege das gefesselte Thier, und er entledigte es der Fesseln. Zur Dankbarkeit hiefür stieß ihn der Muni zu Boden und drückte ihn so lange bis er seine arme Seele ausgehaucht. Das sieht ein sog. Wegmacher, und will dem Unglücklichen zu Hilfe eilen. Kaum sieht das das wüthende Thier, rennts auf den Wegmacher los. Er konnte sich nur mit Noth auf einen jungen Baum retten. Der Muni ließ nun die Wuth am jungen Baume aus, und würde denselben ohne Zweifel niedergestoßen haben, hätten nicht zwei Gardisten dem Spektakel ein Ende gemacht. Sie schossen das Thier über den Haufen.

England.

— Nebel. Seit vorgestern Abend — schreibt die Korrespondent vom 2. d. — haben sich die gelben, grauen schwarzen erstickenden Nebel, die diesmal den November verpaßt hatten, über London gelagert. Es streiten Tag und Nacht mit einander um die Herrschaft über die große Stadt. In den Morgen- und Abendstunden von Montag bis heute war es am furchtbarsten. Die Wagen mußten ihre Lampen anzünden, auf den Straßen und in den Häusern brannten alle Gasflammen, die Schiffe auf dem Flusse hatten ihre Nachtlampen aufgehängt; dennoch hört man von manchen Unfällen, wenn auch nicht eben von bedeutenden, in den Straßen der Stadt und auf der Themse.

— Der eben ausgegebene Wochenbericht der Bank von England zeigt eine noch größere Wiederzunahme des Vorraths an edlen Metallen, als man erwartet hätte, nämlich ein Steigen desselben von 19,148,507 auf 19,404,919, also eine Zunahme von 256,412 Pf. St. Der Werth des im Monat Januar von Australien in England eingeführten Goldstaubes ist 1,700,000 Pf. St.

— Man rechnet, daß täglich mit den Eisenbahnen 200,000 Menschen von und nach London reisen. Eine einzige Gesellschaft läßt täglich 300 Züge laufen und verwendet bei denselben 11,000 Bedienstete.

— Zwei Engländer haben eine interessante Wette eingegangen. Der eine bezahlt dem andern an dem Tage, wo die Franzosen eine englische Invasion (Einfall) versuchen, 10,000 Pfd. Sterl. wogegen der andere bis zu jenem Tage wöchentlich 1 Schill. (1 Fr. 25 Cent.), zu Gunsten des Krankenhauses in Manchester zu zahlen hat.

— Die Haltung der englischen Regierung in den montenegrinischen Händeln kann nicht mehr zweifelhaft sein. Noch schärfer als „Times" spricht sich „Morning Chronicle", das Organ Aberdeens, gegen die Pforte, für Montenegro und für die bedrückten Christen der europäischen Türkei überhaupt aus. Der türkischen Regierung sei es mit der Kultur nun einmal nicht Ernst und die nächste Katastrophe auf dem Kontinent werde darum wahrscheinlich zur Verjagung der muselmännischen Dynastie aus Europa führen.

— London, 8. d. Rothschild hat mit Piemont ein Anleihen von 60, mit Toskana von 14 Millionen Fr. abgeschlossen.

— London, 9. Febr. Lord J. Russel wird, wie es heißt, in der ersten Sitzung des Unterhauses seine Ansichten über verschiedene Punkte und besonders über die Parlamentarreform auseinandersetzen. Später wird der Schatzkanzler Gladstone eine Auseinandersetzung der Finanzlage mit einem Budgetentwurf geben, der denjenigen Disraeli's zu ersetzen bestimmt ist.

Italien.

— In Mailand haben am Sonntag den 6. d. eine Rotte leichtfertiger Bursche ein Budenstück unternommen, an dem wieder viele Tausende zu „dänen" haben werden. Nachmittags 4 Uhr, so meldete der Telegraph an den Bundesrath — stürzten sich 300 bis 400 Menschen mit Dolchen bewaffnet, auf das Militär, und tödteten gegen 300. Diese 300 Todten haben sich jedoch glücklicherweise auf wenige 5 (es mögen aber doch wohl mehr sein) reduzirt. Diese erste Nachricht ging in ihrer Ueberschäzung auch so weit, daß gleichzeitig vom Ausbruch einer Revolution auch in den übrigen Städten Italiens gesprochen wurde. Mailand wurde natürlich sofort geschlossen, und mit Truppen umgeben, und alles was verdächtig hinter Schloß und Riegel gebracht. Lassen wir nunmehr neuere Berichte von dorther sprechen:

— Die am 6. ausgebrochene Meuterei wird einem Wortwechsel im Theater della Scala zugeschrieben, welcher von einem östr. Offizier veranlaßt worden. Uebrigens scheint es doch daß der neue Welttheiland Mazzini die Hand dabei im Spiele gehabt habe. Der versteht es übrigens schlecht seine Schäflein zu erlösen, wenn er einige hundert Menschen zu dummen Streichen veranlaßt, für welche dann wieder viele Tausende büssen müssen. — Tessin hat dem Spektakel nicht gleichgültig zugeschaut, sondern hat deßhalb Truppen aufgebothen, um den in Tessin wohnenden Lombarden damit das Gelüsten nach dummen Streichen zu nehmen.

— Eine telegr. Depesche, welche der Bundesrath am 9. erhalten, berichtet von Aufständen welche in Verona und

Mantua ausgebrochen (und welche ohne Zweifel eben so glänzend abgelaufen sind, wie in Mailand.)

— Bellinzona am 9. Febr. 2 Uhr Nachmittags. Mailand ist ruhig, die Thore geschlossen, um die Verhaftungen desto ungestörter fortsetzen zu können.

— Eine telegraphische Depesche vom 10. aus Bellinzona meldet, in Mailand sei die Ruhe vollkommen wieder hergestellt. Die Polizei hatte von dem bevorstehenden Aufstande eine Stunde vor dem Ausbruch Kenntniß und konnte ihm entgegen arbeiten. Die Folgen blieben daher auf den Tod einiger Offiziere beschränkt. Nach allen Seiten hin finden zahlreiche Verhaftungen statt. Bereits wurden sechs Personen, darunter ein Priester, standrechtlich verurtheilt und exekutirt. Militärische Maßregeln werden in ausgedehntem Maße getroffen; von Como nach Chiasso ist eine Kette von Schildwachen aufgestellt. Der Dampfer Radetzki ist in Locarno nicht eingetroffen. Es heißt, derselbe sei vollständig bewaffnet. Die Städte Monza und Lodi haben sich ebenfalls kompromittirt.

— Mailand. Die heutigen Blätter bringen nichts mehr von Bedeutung. Die Ruhe wird mit eisernem Szepter gehandhabt.

— In Rom gibt eine Vergiftungsgeschichte viel zu sprechen. Eine ganze Familie, der Marchese Bandini mit Frau und drei Söhnen, sollte durch Giftdosen, welche eine erkaufte Magd seit längerer Zeit dem Kaffe und der Schokolade beimischte, allmälig aus dem Wege geschafft werden. Der Marchese soll schon so angegriffen sein, daß man für sein Leben fürchtet. Es scheinen nur Privatinteressen im Spiele zu sein.

— Turin, 8. d. Abends. Die Hauptstadt und ganz Piemont sind ruhig.

Belgien.

— 23 volle Jahre hat Rußland Belgien seine Anerkennung versagt. Nun kommt auch es nachgehunken, und läßt sich in Belgien durch einen Gesandten vertreten.

Spanien.

— Madrid, 27. Jan. Königin Isabella beabsichtigt, wie es heißt, der neuen Kaiserin der Franzosen eine Krone von Diamanten und Edelsteinen im Werthe von mehrerern Millionen Realen zum Geschenk zu machen. Der spanische Nationalstolz fühlt sich durch die Erhebung einer Landestochter auf den franz. Kaiserthron sehr geschmeichelt.

— Madrid. Die Königin Christine habe eine groß Malice auf die französische Kaiserin. Mit ihr sei ihre Hoffnung, eine ihrer Töchter anzubringen, zu Wasser geworden. Zudem habe sie die Gräfin von Theba überdies nie ausstehen können. Wenn Mutter Christine ihren Töchtern freien Willen läßt, werden sie sonder Zweifel schon unter die Haube kommen, allein wenn die Alten für die Jungen heirathen wollen, gehts alleweil schief. Und das ist recht! —

— Madrid, 5. d. In der Hauptstadt haben bei den Wahlen sämmtliche Regierungskandidaten gesiegt.

Portugal.

— In Lissabon will man eine Höllenmaschine, aus 12 Gewehr- oder Pistolenläufen zusammengesetzt, entdeckt haben. Zu welchem Zwecke sie dienen sollte, wird nicht gesagt. —

Griechenland.

— Am 1. Febr. sind in London die Ratifikationen des Vertrags über die griechische Thronfolge zwischen Frankreich, England, Rußland, Bayern und Griechenland ausgewechselt worden.

Türkei.

— In Smyrna ist gegen Ende Januar ein junger reicher Neapolitaner, Namens Barry, auf einem Spazierritt von Räubern abgefaßt und nur gegen 25,000 fl. wieder freigegeben worden. Als die durch einen Boten geholte Loskaufsumme in dem Schlupfwinkel der Räuber anlangte, nahmen dieselben ihrem Gefangenen noch Uhr, Kette, Baarschaft und Ueberrock ab, gaben ihm dagegen einen groben wallachischen Kittel und begleiteten ihn bis nach Menemem, wo ein Boot seiner harrte, um ihn nach Smyrna zu bringen.

— Vom Kriegschauplatz in Montenegro bringt die heutige „Triester Ztg." die wichtige Nachricht, daß auch das 20,000 Mann starke Hauptkorps Omer Pascha's von den Montenegrinern zurückgeschlagen wurde. Dasselbe hatte sich, wie es scheint, von Podgoritzza statt, wie man befürchtete, mit einer Linksschwenkung nach Cettinje weiter nördlich nach Spuz gewendet und war von dort in Montenegro eingedrungen. Die Stämme von Bialogawich zwangen jedoch den Oberkommandanten, sich mit erheblichem Verluste wieder nach Spuz zurückzuziehen.

Selim Bey hielt sich mit seinen 10,000 Mann in seiner bisherigen Stellung in Albanien, von Osman Pascha wird nichts mehr gehört und auch Reis Pascha, der mit 5000 Mann aus der Herzegowina bei Ostrog in Montenegro eindringen wollte, ist nicht weiter vorgerückt.

— „Times" will die montenegrinischen Händel nicht mehr russischem Einflusse zuschreiben, sondern ausschließlich dem Blutdurst und abstrackten Christenhaß der Pforte. Die gegenwärtige Regierungspartei in Konstantinopel scheine gern jede Gelegenheit zu ergreifen, um der Welt zu zeigen, wie gleichgültig sie gegen die öffentliche Meinung und die Politik der europäischen Staaten ist, und sie benütze mit Gier die erste Veranlassung, um Feuer und Schwert in die Thäler eines unabhängigen christlichen Stammes zu tragen. „Das ist aber — sagt „Times" — ein gefährliches Spiel. Das ganze Land von der Donau bis zum Balkan kann leicht durch den Streit in Harnisch gerathen und es ist offenbar im Interesse der Pforte, den Zwist mit Montenegro beizulegen, ehe er eine bedenklichere Gestalt und Ausdehnung angenommen hat."

— Neuere Berichte vom Kriegsschauplatz melden, Danielo habe mit seiner Schaar, die bis zum Kloster Ostrog vorgedrungenen Türken in die Flucht geschlagen, und ein Bataillon derselben völlig aufgerieben. Die Türken hätten sich hierauf, entmuthigt, bis fast an die Grenze der Herzogewina zurückgezogen.

— Ueber das Gefecht vom 15. vernimmt man, daß sich die Montenegriner während vollen 6 Stunden meisterlich gehalten hätten. Ihre Weiber nicht minder. Diese hätten von den Felsen herab Felsstücke auf den Feind geschleudert. Endlich aber hätten sie doch weichen müssen. Ihre Dörfer (3 an der Zahl) seien dann von den Türken verbrannt, ihre Kirchen dagegen beraubt worden. Der Verlurst der Türken wir auf 60 Todte und 120 Verwundete angegeben.

— Am 27. haben die Montenegriner gegen die in Limani stehenden Türken die Offensiv (Angriff) ergriffen.

— Aus Konstantinopel bringt jede Post Berichte von neuen Verlegenheiten der Pforte. Die Mißstimmung Oesterreichs hat in letzter Zeit durch willkürliche Behandlung österreichischer Unterthanen, in Folge eines Handels mehreren Kroaten mit einem Wirth und türkischem Militär neue Nahrung erhalten. Rußland und Frankreich grollen, wegen der heiligen Stätten, wo die Pforte es Allen recht machen wollte und wie gewöhnlich Keinem recht gemacht hat. England ist wegen der ägyptischen Eisenbahngeschichte empfindlich. So steht die Pforte mit allen europäischen Mächten auf schlechtem Fuß, im nämlichen Augenblick, wo sie die Fahne des heiligen Krieges gegen eine christliche Bevölkerung aufpflanzen läßt!

— Omer Pascha hat an das Volk von Montenegro eine Proklamation erlassen, in welcher er verspricht, es soll ihm seine bisherige Regierung, die alten Sitten und Gewohnheiten erhalten werden, wenn es die Waffen ablege und sich der Pforte unterwerfe. Die Montenegriner wissen zu gut, was von den Versprechungen dieses Renegaten zu halten ist, als daß sie sich täuschen ließen.

Man spricht von Uneinigkeiten, die zwischen dem Fürsten Damilo und dessen Oheim Pero Petrovich entstanden seien und große Bestürzung im Lande verbreiten. — Die Türken haben bis jetzt besonders viele reguläre Soldaten verloren. In ihrem Heere sollen sich ungarische, polnische und italienische Flüchtlinge befinden.

In der Herzegowina haben die Montenegriner das türkische Lager unter Derwisch Pascha in der Nacht überfallen um den gefangenen Wojwoden von Grahowo zu befreien, wie es scheint aber ohne Erfolg. Am 1. d. sollen dieselben auf der andern Seite ein heftiges Treffen mit den Truppen Omer Pascha's bestanden haben, worüber noch nichts Näheres verlautet.

— Montenegro. In Wien war die Nachricht verbreitet, daß der erste von Graf Leiningen aus Konstantinopel abgesandte Kourier Depeschen gebracht habe, aus denen hervorginge, daß für die friedliche Beilegung der montenegrinischen Angelegenheiten günstige Aussichten vorhanden seien, d. h. daß die Pforte in die Forderungen Oesterreichs einzuwilligen gesonnen sei.

Amerika.

— Meriko. Die Lage der Regierung Arista's verschlimmert sich von Tag zu Tag. Man befürchtet sogar in Meriko selbst eine Erhebung gegen dieselbe.

— Der Bau von Klipperschiffen wird auf den New-Yorker Werften gegenwärtig in großer Ausdehnung betrieben. Die hohen Frachten, welche durch diese Klasse schnell segelnder Kauffahrer erzielt werden, gewähren einen so beträchtlichen Gewinn, daß die Anlegung von Kapitalien in Ausrüstung solcher Segelschiffe zu den einträglichsten Spekulationen des Tages in den Vereinigten Staaten gehören. Die Herstellungskosten eines Klippers erster Klasse belaufen sich auf etwa 90,000 Dollar. Der gewöhnliche Frachtverdienst für die Fahrt von New-York via Kalifornien nach China beträgt bei voller Ladung beiläufig 80,000 Dollar. Die Unkosten einschließlich der Rückfahrt ungefähr 40,000 Dollar, so daß gleich bei der ersten Fahrt eines neuen Klippers nach China, abgesehen von der Rückfracht aus China, an die 40,000 Dollar, mithin die Hälfte der Bau- und Ausrüstungsauslagen gewonnen werden.

— Wieder eine Stadt in Kalifornien (Shasta) abgebrannt

— New-York, 27. Jan. Im Senat ist eine Vermehrung der Kriegsmarine um 10 Dampfer beantragt.

— Die Verweisung eines Engländers, Baylen aus Cuba welche leicht zu ernsten Verwicklungen führen dürfte, ist unter sehr auffallenden Umständen erfolgt, da derselbe angeblich eine Bürgschaft von 80,000 Dollars in Gütern und seine Person selbst darbot, wenn man ihn vor ein bürgerliches, spanisches Gericht stellen wolle. Die Verwendung des englischen Konsuls wurde vom Generalkapitän unter dem nichtigen Vorwand abgewiesen, Baylen sei kein englischer Unterthan mehr, weil er von der spanischen Polizei eine Aufenthaltskarte erhalten habe. Als Grund dieser allgemeines Aufsehen erregenden Maßregel kann nichts angeführt werden, als daß Baylen seine Entrüstung gegen den schmutzigen Sklavenhandel ausgesprochen und englische Kreuzer-Kapitäne auf die Spur der Sklavenhändler geführt hat. England kann diese Behandlung eines Britten nicht hinnehmen, ohne in Amerika alle Achtung einzubüßen.

— Veracruz 12. Dez. Aristo ist von der Regierung Meriko's zurückgetreten, weil ihm der Congreß die Diktatur verweigerte. Die Revolutionäre sind überall Meister.

— New-York, den 25. Jan. Die Erbauer des Ericsonschen Luftschiffs sind mit dem Marineministerium der Vereinigten Staaten in Unterhandlung getreten und wollen zwei Schiffe nach ihrem System auf Staatsrechnung bauen.

— Die neueste amerikanische Post hat der Dampfer „Arabia" mit Nachrichten bis zum 27. Jan. aus New-York gebracht. Das Tagesgespräch waren die Debatten im Senat über die Colonisationsfortschritte Englands in Central Amerika, namentlich in Honduras, und diesfällige Anträge des Generals Cas.

Für diese letztern hatte sich hauptsächlich der als Redner berühmte demokratische Senator von Louisiana, Soulé, erhoben, der vor überfüllter Tribune sehr heftig gegen die Uebergriffe Europa's auf amerikanischem Gebiet zu Felde zog und selbst der Regierung zumuthete, sich Cuba's zu bemächtigen.

Aufsehen erregte ferner eine Botschaft des Präsidenten Fillmore, welche einen neuen Krieg gegen die Indianer von Florida (die Seminolen) in Aussicht stellt, die sich hartnäckig weigern, die ihnen am Mississippy angewiesenen Ländereien zu beziehen. Bei 1000 Freiwilligen hatten sich anerboten, auf den ersten Wink der Behörden gegen diese störrigen Ureinwohner in's Feld zu ziehen.

In der Havannah erwartete man mit Bestimmtheit, der dermalige Generalgouverneur werde abberufen werden und mit dem nächsten Dampfer aus Spanien sein Nachfolger eintreffen.

— Der Schatzsekretär veröffentlicht folgenden Finanz-Bericht: Die Staats-Einnahmen vom letzten Juni 1851 bis letzten Juni 1852 betrugen 60,640,632 Doll. 57 C.; die Ausgaben desselben Jahres 46,009,896 Doll. 20 C. Demnach blieb am 1. Juli 1852 eine Bilanz von 14,632,136 Doll. 37. C. in der Staatskasse. Die Ausgaben bis zum 30 Sept. 1852 beliefen sich auf 13,440,587 Doll. 69 C. und die veranschlagten Ausgaben in den andern drei Vierteln des laufenden Fiscaljahres machen gegen 60,060,056 Doll. 86 C. und werden demnach am 1. Juli 1853, nach Verwendung von 7,199,477 Doll. 77 C. auf Tilgung von Staatsschulden, einen ungefähren Ueberschuß von 5,372,079 Doll. 51 C. im Staatsschatze lassen. Der Voranschlag für das kommende Fiscaljahr 1853 — 1854 gibt mit Hinzufügung des Ueberschusses, eine Gesammt-Einnahme von 56,572,679 Doll. 51 C., und eine Gesammt-Ausgabe von 46,203,753 Doll. 60 C. so daß, bei sonst gewöhnlichem Lauf der Dinge, am 1. Juli 1854 eine Bilanz bis zum Betrage von 10,368,325 Doll. 91 C. in der Staatskasse liegen wird.

— Man berichtet von einer merkwürdigen Meeresererschütterung, welche am 13. Okt. auf der Wasserstraße nach Caldera stattgefunden. Man hörte anfänglich ein donnerndes Getöse aus der Tiefe des Meeres, welches immer lauter und lauter und ohrbetäubend wurde. Da warf das Meer himmelhohe Wellen auf, das Schiff, von dem man diese Erscheinung wahrgenommen, wurde bald in die Höhe geschleudert, bald in die Tiefe gerissen. Nach 15. Minuten hörte die Erscheinung auf. Es müßen dabei mehrere Schiffe zu Grunde gegangen sein. Denn Segel, welche man vorher sah, waren nachher verschwunden, dagegen erblickte man Schiffstrümmer.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der „Luzerner Volksmann" haut die verschiedenen Eisenbahnprojekte der Schweiz und mit denselben ihre Patrone durch. Von der Bötzbergbahn sagt er, daß sowohl Aargaus Gr. Rath wie Herr Knörr in Luzern in Paris für dieselbe Geld gesucht, aber keines gefunden. Mit schönen Worten ließe sich keine Eisenbahn bauen. Auch die Romanshornerbahn sei neuerdings in Frage gestellt. 's geschieht den Herren ganz recht. Hättens den „Volksmann" man um Rath gefragt, 's wär mal anders. — Einer Uebersicht über das Telegraphenwesen in Amerika entnehmen wir, daß die dortigen Preise so billig wie hier sind. — Im Jahre 1852 wurden von den schweiz. Posten 15½ Mill. Briefe befördert. — Das schweizerische Dampfbot „Schaffhausen" hat im Jahre 1852 über 40,000 fl. verdient. Man hofft für die Aktionäre einen hübschen Gewinn schon für das erste Jahr. — In Trewent (Freiburg) sind jüngst 3 Personen durch Buttermilch vergiftet worden. Die Frau, welche nach genossener Milch zwei Reisende sterben sah, behauptete, daß sie etwas anderes, denn die Milch müssen genossen haben, und trank, um den Beweis zu leisten, nun auch davon — und starb ebenfalls. Ein näherer Untersuch ergab, daß beim Ausstoßen der Butter eine Giftkröte mit verstoßen worden war. — In Elgg hatte eine Frau ihren Mann satt. Sie klagte das ihrer Schwester in Zürich, und diese rieth ihr, den Mann per Gift aus der Welt zu spediren. Der Rath gefiel, und das verlangte Gift kam bald nach Elgg. Allein es tödtete nicht sogleich. Da schrieb sie abermal an die Schwester; als aber das verlangte Gift nicht sogleich anlangte, nahm die Verdrießliche den Weg selbst unter die Füße. Während sie nun aber nach Zürich wandelte kam das Gift an, und fiel in des Mannes Hände. Er hatte aber an der ersten Dosis genug, und wollte von einer zweiten nichts wissen. Die beiden Giftmischerinnen sitzen zu Zürich im Thurm. — Es sei nicht wahr, daß der Orelli bei den Montenegrinern die Artillerie befehlige. Conträr, er bewerbe sich in Konstantinopel um eine Anstellung in der türkischen Armee! — Die Wirthe an der Erstellung von Eisenbahnen schuld. — Der Bischof von Besançon schreibt in seinem dießjährigen Fastenmandat: Gott habe dem satanischen Genie eines Watt und Fulton die Erfindung nur deßwegen gestattet, damit durch Eisenbahnen die Wirthe bestraft werden, weil sie den Reisenden früher Fleisch statt Fastenspeisen aufgesetzt hätten. — Ein neuer Beleg, daß die Franzosen keine Abkömmlinge des hl. Thomas sind.

Im Rennweg zu Zürich fiel ein 3 Jahr altes blühendes Knäblein vom 3 Stocke auf die Straße und starb des andern Tags. — In Kulm hat sich ein 30 Jahre alter junger Mann durch Gift aus dieser Welt befördert, wäh-

rend in Luzern der Baslerverwaltungsrath die ausbedungene Kaution von Fr. 150,000 erlegte. — Am 5. hat man in Neuenburg einen Erdstoß verspürt. — Den Fürsten Alexander Czartorvski hat man von Rußland aus aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen zu stellen, kommt er nicht, nehmen sie ihm daheim was er hat. — Vor Neujahr hofft man die Lindau-Kemptener-Bahn befahren zu können. Ist das geschehen steht der Bodensee mit der Nordsee in direkter Eisenbahnverbindung. — In Posen sind auf einmal 18,000 Thlr. gestohlen worden. Der Telegraph verfolgte die Räuber. — Den 8. sollte die feierliche Eröffnung der Arbeiten von der Bahn Salins-Dôle (Neuenburg) stattfinden.

— Mailand. Neuestes. Der Aufruf Mazzini's wurde bei'm Ausbruch der Meuterei öffentlich angeschlagen. Dies sei auch in andern Städten geschehen. Von mehrern Seiten wird bestätigt, daß ungarische Soldaten gemeine Sache mit den Aufrührern gemacht haben, ja man spricht sogar von einer Verschwörung, die alle ungarischen Truppentheile durchziehe.

Wie leicht erklärlich blieb auch der Polizei nicht verborgen, wovon man schon Tage vorher allgemein gesprochen, man ließ aber den Aufruhr ausbrechen, um ihn gründlicher vernichten zu können. Um so unbegreiflicher ist es, daß es heißt, die militärischen Maßregeln seien etwas spät und nicht genügender Vorsicht ergriffen worden. Die Soldaten sollen in der Verwirrung eine Zeit lang gegen einander gefeuert haben. — Die Meuterer bewarfen hinter Barrikaden versteckt das Militär mit Ziegelsteinen. Abends 7 Uhr war die Ruhe auf allen Punkten hergestellt. Die Zahl der Verwundeten mag 70 betragen — die der Todten kaum 20.

Handelsnachrichten.

Fruchtmarkt in Rorschach am 3. Febr. Kornpreise höchster 3 Fr. 12 C., niederster 2 Fr. 20 C., Mittelpreis 2 Fr. 70 C. per Viertel. Fruchtpreise in Basel am 4 Febr. Kernen das Malter 28 bis 36 Fr. Mittelpreis 32. 29 Aufschlag per Malter 49 Ct.

Havre, 2. Febr. Baumwollenmarkt. Die Nachfrage von heute wieder sehr lebhaft und bei dem Mangel an verfügbarer Waare neues Steigen der Preise bewirkt. Louisiana tres ordinär 94.—95. Die heutige teleg. Depesche von Liverpool bezeichnet den dortigen Tagesverkauf zu 6—7000 Ballen. Markt ruhig zu unveränderten Preisen.

Rotterdam, 1. Febr. Kaffee.:
Steigerung 14. März in Amsterdam 188,504. B. Java.
„ 17. „ „ Rotterdam 152,057. B. ditto.
Muster werden den 17. Febr. ausgegeben. Gleicher Weise findet eine bedeutende Java-Zuckersteigerung statt: Amsterdam, 10. März.

Havre, 3. Febr. Baumwollenmarkt. Heute sehr belebte Geschäfte. 3500 Ballen wurden verkauft, wovon 2000 auf Lieferung. Das Steigen der Preise dauert fort. Liverpool, 3. Febr. Nachrichten aus New-York. 1/8 C Aufschlag. Neuorleans, 18. Jan. Middling 9 C. 3/8. Wochenverkauf 65,000 Ballen. Tagesverkauf 12000 Ballen, eher zu höhern Preisen.

Havre, 5. Febr. Baumwollenmarkt. Unser Markt war heute weniger belebt, aber die Preise halten sich sehr fest. 2500 Ballen Verkauf, wovon 1500 gestern. Louisiana tres ord. 95. Die Telegraphische Depesche von Liverpool zeigt heute den dortigen Verkauf mit 10,000 Ballen an, wovon die Hälfte auf Spekulation.

New-Orleans, 5. Jan. Die Baumwoll- und Zuckerernte war dieses Jahr in der Louisiana überaus ergiebig. Man schätzt die Zahl der Baumwoll-Ballen, die hier zum Export bereit liegen, auf 1,600,000, was im Vergleich mit dem vorigen Jahr, wo die Erndte gleichfalls sehr günstig ausgefallen, eine Vermehrung von ungefähr 230.000 Ballen herausstellen würde. Der Gesammtertrag der diesjährigen Baumwollenernte in den Vereinigten Staaten wird auf 3,300,000 Ballen geschätzt. Im Jahre 1852 war der Totalertrag nur 3,015,029 Ballen. Handel und Schiffahrt im Süden sind noch zu keiner Zeit so bewegt wie gegenwärtig gewesen.

Havre, 7. Febr. Baumwollenmarkt. Seit Samstag haben wir einige Verstärkung erhalten. 2331 Ballen aus Charleston, 2492 Ballen aus New-Orleans, 600 Ballen aus New-York, zusammen 5223 Ballen.

New-Orleans, 22. Jan. Middling 9 3/8 C.
24 ditto. Fester Markt, Fracht ohne Wechsel.
Abgang nach Frankreich 110,000 Ballen.
In Havre 1200 Ballen Verkauf. Preise sehr fest.
Louisiana tres. ord. 95. — 96, je nach Güte.

Antwerpen, 5. Febr. Die Geschäfte in Kaffee sind sehr belebt, da die niederländische Handelsgesellschaft nur 340,000 B. für den Frühjahrs-Verkauf ankündigt. Lille, 7. Febr. Rüböl. 80. Geläutet 86.

Liverpool, 8. Febr. Teleg. Depesche nach Paris. Weizen und amerikanisches Mehl haben auf heutigem Markte aufgeschlagen. Mehl im Sack ohne Aenderung. Havre, 8. Febr. Baumwollenmarkt. Seit Samstag haben wir 8080 B. Ankunft. Die Liverpooler heutige teleg. Depesche meldet 5000 Ballen Verkauf, ohne Preisänderung, doch seien die Verkäufer geschmeidiger. In Havre sehr ruhiger Markt 5000 B. Verkauf. Preise die Gleichen. Mülhausen, 8. Febr. Garne und Gewebe sind höher, in Folge des Steigens der Baumwolle. Absatz sehr lebhaft und zum Vortheil der Verkäufer.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenruf.

Belart, Johann, gewesener Hauptmann und Stadtrath von Brugg Eingaben bis den 21. März, an die Gemeindeschreiberei Brugg.

Bürgschaftsruf.

Amsler, Samuel, Thierarzt, von Schinznach. Eingaben an die Gemeindeschreiberei Schinznach den 31. Merz.

Beneficii Inventarii.

Ernst, Johann, Bierbrauer sel., von Aarau, Eingaben bis 5. Merz an die Gemeindeschreiberei Aarau.

Killer, Johann sel., Stoffels, von Gebenstorf. Eingaben bis 4. März an die dortige Gemeindeschreiberei.

Ender, Johann Ambrosius, von Riederwyl; Eingaben an die Gemeindeschreiberei Niederwyl bis 24. Febr.

Borner, geb. Küng, Anna Maria, des Glasers, von Höggligen. Eingaben an dortige Gemeindeschreiberei bis 24. Febr.

Huber, geb Stutz, Frau Barbara, von Unterlunkhofen. Eingaben an dortige Gemeindeschreiberei bis 24. Febr.

Geldstage.

Bezirk Aarau.

Suter, Hans Rudolf, Höfels, im Bifang zu Gränichen. Eingaben bis 11. März Kollokation und Nachschlag Mittwoch den 23. März, Nachmittags 2 Uhr im Löwen in Gränichen.

Müller, Johannes, Gigerdaniels, in der Vorstadt zu Gränichen, Eingaben bis 12. März. Kollok. den 19. März auf der Gerichtskanzlei Aarau Nachm. 2 Uhr.

Bezirk Baden.

Steimer, Johann, alt Gemeinderath, im Berg zu Wettingen. Eglof, Valentin, alt Gemeinderath von Wettingen und Meyer, Joh. sel., alt Gemeinderaths Erben, von Wettingen. Gantverhandlung 15. März 1 Uhr.

Bezirk Brugg.

Hochstraßer, Abraham, Sameln, Jakobs, Bannwart von Auenstein. Eingaben bis 26. März. Kollekation und Nachschlag den 30. Merz, Morgens 9 Uhr im Tavernenwirthshause in Auenstein.

Bezirk Kulm.

Müller, Maria, geb Widmer, Ehefrau des Johannes Müller, Jörgenhannesen, Decker, auf dem G'schneit, zu und von Unterkulm. Eingaben bis 12. Merz. Kollok. und Nachschl. den 31. März 1 Uhr im Bären zu Unterkulm.

Müller, Jakob, Jörgenhannesen, Mauser, auf dem G'schneit, im Böhler, zu und von Unterkulm. Eingaben bis 12. Merz, Kollok. und Nachschl. den 28. Merz 1 Uhr, im Wirthshause zur Sonne in Unterkulm

Merz, Rudolf, Jöris, alt Schiffmanns, von Beinwil, welcher unlängst verstorben und dessen Erbschaft ausgeschlagen worden ist. Eingaben bis 12. Merz. Kollok. und Nachschl. den 4. April 2 Uhr im Löwen in Beinwil.

Bezirk Rheinfelden.

Meier, Aloys, Kupferschmied von Rheinfelden. Schuldenliquidation am 2. Merz 9 Uhr, im Gerichtshause zu Rheinfelden.

Bezirk Zurzach.

Baldinger, Jakob, Elisabeth und Verena, Baurers, von Rekingen. und Guggenheim, Regina Meyer sel., von Ober-Endingen. Eingabe den 8. Merz und Verrechfertigung den 16 Merz 9 Uhr auf dem Gerichtshause in Zurzach.

Rehabilitationen.

Plüß, Jakob, Johannesen, Schreiner, in der Rudern in Niederwyl.
Knecht, Georg, Hansjörle, von Döttingen.

Inserate und Anzeigen.

Steigerung.

Der Gemeindrath von Killwangen wird Donstag den 17. dieses Monats, von Nachmittags 2 Uhr an, im sogenannten Lebefluthau drei große Eichstämme unter günstigen Bedingungen an öffentliche Verkaufssteigerung bringen, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Killwangen den 7. Hornung 1853.

Namens des Gemeinderaths,
Der Gemeindeammann:
Ph. Widmer.

Lehrlingsgesuch: Bei Jakob Setz, Wagner in Dintiken kann ein Knabe von rechtschaffenen Eltern sogleich in die Lehre treten.

Verloren:

Sonntag den 6. Februar von Niederwil nach Baden ein schwarz ledernes Porte-Monnai mit Stahlreif. Die darin enthaltene Summe, sowie die Geldsorten können genau angegeben werden. Dem redlichen Finder ein angemessenes Trinkgeld bei der Expedition dieses Blattes

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind heute und morgen alle Arten Küchli zu haben.
L. Jeuch, Zuckerbäck.

Lehrlingsgesuch: Wo ein Knabe von rechtschaffenen Eltern in einem Wirthshause, in welchem auch die Metzgerei betrieben wird, einen Platz findet, sagt der Verleger dieser Zeitung.

In der Brodtmann'schen Buchhandlung in Schaffhausen erscheint im Jahr 1853:

Schweizerischer Gewerbefreund,

Monatsblatt über Volkswirthschaft, Gewerbe, Handwerk u. Landwirthschaft, zur Förderung der materiellen Wohlfahrt der schweiz. gewerbtreibenden Bevölkerung, Organ des schweiz. Handwerks- und Gewerbe-Vereins.
(Vierter Jahrgang der schweiz. Handwerks- und Gewerbe-Zeitung.)

Indem wir uns unter obigem erweiterten Titel den verehrlichen Abonnenten auf die bisherige „Handwerks- und Gewerbe-Zeitung" wiederum bestens empfehlen, werden wir, wie das war der hauptsächlichste Grund der Titeländerung, bestreben, in diesem 4ten Jahrgang die Interessen des schweiz. Handwerks- und Gewerbestandes im Besondern und die die Wohlfahrt der ganzen schweiz. gewerbtreibenden Bevölkerung im Allgemeinen, stets bestmöglichst zu besördern und zu vertheidigen. Wir hoffen daher wohl mit Recht, daß unser vielgelesenes und weitverbreitetes Blatt sich immer mehr Freunde erwerbe, und daß wir also auch immer mehr dazu beitragen können, gesunde Begriffe über Volkswirthschaft, Gewerbe, Handwerk und Landwirthschaft zu verbreiten — Der sehr billige Preis per 24 Nummern im Jahr ist 1 Fr. 50 Cims.

Zu recht zahlreichen Bestellungen ladet ein
J. Zehnder'sche Buchhandlung.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind um beigesetzten Preis zu haben:

Katholische Gebetbücher.

Der betende Katholik. Großes Gebetbuch mit 4 Stahlstichen. Extrafeine Prachtausgabe in Sammt mit Bronce-Ecken und Schloß. 5 fl. 20 kr.
— — — Mittelfeine Ausgabe mit 2 Stahlstichen, vergoldetem Leberband. 2 fl. 24 kr.
— — — Ausgabe mit 1 Stahlstich, Lederband und Goldschnitt. 2 fl.
Gegrüßt seist Du Maria. Extrafeine Prachtausgabe mit 4 Stahlstichen, in Sammt, Bronce-Ecken und Schloß. 4 fl. 30 kr.
— — — — Mittelfeine Ausgabe in vergoldetem Lederband. 2 fl.
— — — — Ausgabe mit 1 Stahlstich, Lederband und Goldschnitt. 1 fl 36 kr.
Der Schutzgeist der Jugend. Mittelfeine Ausgabe in vergoldetem Lederband. 1 fl. 12 kr.
Steiger, Karl. Das Gebetbuch der Bibel, oder die Beter, die Gebete und die Gebetserhörungen der heiligen Schrift. 2. wohlfeile Ausgabe. 5 Fr.
Wachsmuth. Hellenische Alterthumskunde aus dem Gesichtspunkte des Staates. 2 Bände. 2 Auflage. (30 Fr.) Herabgesetzter Preis 14 Fr.
Thomas von Kempis, 4 Bücher der Nachfolge Christi für Evangelisch-Gläubige. 2. Auflage. 5 Fr. 50 C.

Jedem, der sich für die Verbreitung de **„Volks-Zeitung mit Sonntagsblatt"** verwendet, offeriren wir für **jeden** neuen Abonnenten eine Bücherprämie im Betrage von 1 Fr., welche man sich aus nachstehendem Bücherverzeichnisse auswählen mag.

Dichtungen aus den Alpen, von Fr. Faßbind. 2 Fr.
Eckartshausen. Hoff. v., Gott ist die reinste Liebe. Mein Gebet und meine Betrachtung. broch. 1 Fr. 75 Cent.
Elsters vollständige Volksgesangschule. Theoretisch-praktisches Lehrbuch für Lehrer und Lernende. Durch 400 Notenbeispiele in Liedersätzen und Liedern erläutert, um richtiges Treffen der Töne, und eine deutliche Aussprache im Gesange zu erzielen. In 3 Abtheilungen. broch. 4 Fr.
Evangelien, die, neu übers. u. mit Betrachtungen nach Lamenais begleitet, für denkende Christen. broch. 3 Fr.
Féval, Paul, der Sohn des Teufels. Aus dem Französischen übersetzt v. G. Fink. 8 Bde, eleg. broch. 12 Fr.
Freiheitskriege der Eidgenossen seit Gründung des Schweizerbundes bis zum Ende des Burgunderkrieges. Mit Schlachtplänen und Beilagen. 847. 12 Bog. gr. 8 broch. 2 Fr.
Geschichte der Einführung der Kuntatur in der Schweiz und ihre dargestellte Politik. Von Dr. L. Snell. 2 Fr.
Geschichte der hl. Verena. Nach den zuverlässigsten Quellen neu bearbeitet. Mit 4 Kupfern. 1 Fr. 50 Cent.
Glocke der Andacht. Ein Gebet und Erbauungsbuch für gebildete Christen. broch. 2 Fr.
Halter, J., Reitunterricht und Pferdedressur. Für Pferdebesitzer und Reitliebhaber, vorzüglich aber für angehende Offiziers und Unteroffiziers der Kavallerie, Artillerie und des Trains, wie auch zum Selbstunterricht brauchbar Mit 9 Kupfertfln. 4 Fr.
Knigge. Kunst mit Männern glücklich zu sein. 30 Cent.
Kriegesgeschichte der Schweizer seit Gründung des Schweizerbundes bis zum ewigen Frieden mit Frankreich. Aus den zuverlässigsten Quellen bearbeitet. Mit Plänen und Kupfern. Von Rudolf, J. M. Major. broch. 8 Fr.
Ottinger. Geschichte des Alterthums. broch. 3 Fr.
Rathgeber, der, vor, bei und nach dem Beischlafe. 1 Fr.
Rudolf, J. M. Major. Militärische Taschenbibliothe für Offiziere und Unteroffiziere der eidgenössischen Armee. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. 4 Bände. 10 Fr.
Sammlung auserlesener Quartette für Männerstimmen. 1tes Heft 2 Fr. 2tes Heft 2 Fr.
Schöpfung, die, der Welt und der erste Sündenfall. Von einem Franzosen in deutscher Mundart erzählt. 2te Aufl. 20 Cent.
Taschenbuch für Eheleute und Ehelustige. 30 Cent.
Baden, im November 1852.
Huber, J., der Kriegerstand, des Soldaten schönstes Lied. 20 Cent.
Probst, Joseph, Pfarrer in Dorneck. Die Schweizergeschichte für das Schweizervolk und seine Schulen. 3te Aufl. 1 Fr. 75 Cent.
Leitfaden für den Unterricht in der Militäradministration und Rapportwesen. Zweite nach dem neuen Reglement über die eidgenössische Kriegsverwaltung vermehrte Auflage. Von Rudolf J. M. Major. broch. 1 Fr 75 Cent.
Erinnerung, an den hochw. Herrn Joseph Widmer, gewesener Professor und Chorherr in Luzern und nachheriger Probst in Beromünster. 1 Fr.
Tietz, Philipp, Gesanglehrer. Leitfaden für den Gesangunterricht in Elementarschulen. 2 Fr.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Für Lehrer und Schulbehörden.

Bei uns sind stets vorräthig, und zu beigesetzten Preisen zu haben:

Schulbödel für 12 Monate eingerichtet, à	35	Cent.
Versäumnißtabellen an Schulpfleger pr. Dutzend	70	„
„ Schulinspektoren „	50	„
Zeugnisse für Entlassung, Behufs Eintritt in eine höhere Schule pr. Dutzend à	50	„
Zeugnisse für gänzliche Entlassung pr. Dutzend	50	„

Stahlfedern, Kielfedern, Post-, Schreib- und Zeichnungspapiere, Farben, Tusche, Reißzeuge, Gummielastik ꝛc. ꝛc.

Zu gefälligen Aufträgen empfehlen und bestens
J. Zehnder'sche Buchhandlung.

Soeben angelangt:

Illustrirtes

Familienbuch

zur Unterhaltung und Belehrung häuslicher Kreise, herausgegeben vom östr. Lloyd.

Jährlich 12 Hefte mit 36 artistischen Beilagen in Stahlstich und 48 Bogen Text.

Preis des Jahrgangs 16 Fr.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich die
J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 4. Februar 1853.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Summe Stand.	Verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe		Mittlerer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	519	1864	2383	2210	56752	80	25	68	—	7	—	—
Roggen	20	37	57	56	1128	96	20	16	—	—	—	80
Bohnen	24	9	33	22	601	26	27	33	1	72	—	—
Erbsen	33	1	34	4	98	—	24	50	—	—	8	50
Gersten	6	38	44	7	120	26	17	18	2	41	—	—
Haber	Sester. —	Sest. 1085	Sest. 1085	Sest. 1022	960	68	—	94	—	4	—	—

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 21 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 28 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 19 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schlosrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: **22 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **12 Batzen** n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

No. 8.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: **20 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **10 Batzen** „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang — 19. Februar 1853.

☞ Auf die **Volkszeitung** mit **Sonntagsblätter** kann bei uns zu jeder Zeit abonnirt werden. Gegen frankirte Einsendung von 70 Centimes liefern wir die Zeitung, Nro. 8 bis 13 (Ende März), die Sonntagsblätter dagegen vollständig von Nro. 1 ab. Wer dagegen fürs ganze laufende Jahr bestellt, und **franko** Fr. 4 einsendet, erhält zur Zeitung mit vollständigen Sonntagsblättern als **Prämie** einen hübsch in Tuch gebundenen **Schreib-Kalender**.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Eidgenössisches.

— Das Bundesblatt zeigt, auf offizielle Mittheilung, die Eröffnung der New-Yorker Gewerbe- und Kunst-Ausstellung aller Nationen auf nächsten 2. Mai an. Der nordamerikanische Konsul in Basel bietet sich zu Gratis-Diensten an.

— Zum eidgenössischen Kriegskomissär an der Militärschule in Thun ist Hr. Major Gottlieb Liebi in Thun mit einem Jahresgehalt von 2400 Fr. erwählt worden.

— Der „Bund" gibt in Eisenbahnsachen den Trägern und Hütern der verschiedenen Projekte den weisen Rath, sie mögen sich im Auslande nicht gegenseitig verkleinern, damit am Ende der Geldmarkt nicht Allen vor der Nase geschlossen werde.

— Eidgenössisches Schützenfest. Die Kantonalschützengesellschaft von Glarus hat dem Organisationskomite in einem sehr freundschaftlichen Schreiben eine Ehrengabe auf das bevorstehende Fest zugesagt. — Die Schützengesellschaft von Hergiswil, Kantons Unterwalden, giebt ein Landesprodukt, eine Anzahl Käse, zusammen 150 bis 160 Pfund wiegend, auf deren einten Seite das eidgenössische Kreuz und auf der andern der Unterwaldnerschlüssel gepreßt ist.

Aargau.

— Das Obergericht hat in vorgestriger Sitzung seine Kanzlei infolge Organisationsgesetzes neu bestellt und hienach gewählt: zum Stellvertreter des Obergerichtsschreibers: Herrn Fürsprech Eduard Feer von Aarau; zu Kanzleigehülfen erster Klasse: die HH. J. B. Häffig von Aarau und Stephan Weber von Sulz; zu Kanzleigehülfen zweiter Klasse: die HH. Jos. Stutz von Häglingen und Niklaus Amsler von Kaisten. Die Stelle des Obergerichtsschreibers ist in der Person des Herrn Fürsprech Rudolf Finsterwald von Stilli bereits seit längerer Zeit bestellt.

— In Folge Beschlusses des Reg.-Raths sollen nun auch die Stellen des Militär-Instruktionspersonals: Adjutant-Unteroffizier, Stabsfourier, Tambourmajor, 8 Feldweibel zur Wiederbesetzung ausgeschrieben werden.

— Aarau. Letzten Montag hat der taktische Kurs unter der Leitung des Herrn Oberstl. Hofstetter begonnen. Die Vorlesungen sollen Vormittags 2 Stunden dauern. Nachmittags will Herr Hofstetter auf dem Felde praktische Voranschaulichungen vornehmen. Am ersten Tage schon waren bei 50 Offiziere zum Kurse eingerückt.

— Am Platze des zum Bezirksarzt ernannten Herrn Dr. Gränacher von Gansingen wurde in den Gr. Rath erwählt Herr B. Deschger zum Löwen daselbst.

— Nach dem „Schweizerboten" schmuggeln die Solothurner aus dem Aargau Salz ins Solothurnergebiet hinüber. Da wird der Aargau sonder Zweifel eine Grenzwache aufstellen?! —

— Der Hagel- und Wasserschaden vom vorigen Jahr an Privatgütern soll zu zwei Millionen Franken veranschlagt sein. Die von der Regierung zu Gunsten der Betroffenen veranstaltete Liebessteuer soll im Ganzen 13,000 Fr. abgeworfen haben.

— Baden. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. So wollens unsere Leser gütigst auch nehmen, wenn wir erst heute mit wenigen Worten der dießjährigen Fastnachtfreuden gedenken —

Wenn dießmal das Alter keinen Trieb in sich fühlte, zur Belustigung der Zuschauer etwas aufzuführen, und der schmutzige Donnerstag nur durch einige schlechte Witze sich kund gab, so sind wir es der Jugend schuldig zu vermelden, daß dieselbe einen hübschen Zug am letzten Fastnachtdienstag bildete. Lehrerinnen und Eltern wetteiferten, ihr Möglichstes dazu beizutragen. Und in der That hatte Alt wie Jung seine Freude daran. Vorab eröffneten sechs junge in eigene Kostüme gekleidete Blechmusikanten den Zug. Ihnen folgte ein kleines Kinderchaischen, darin eine junge Göttin, hierauf eine Schaar junger Masken, dann Diana hübsch aufgeputzt, dann wieder eine Zahl verschiedenartiger Masken, dann ein allerliebster Bube auf einem Faße sitzend, das Glas in der Hand, Gott Bachus vorstellend, dann ein kleiner Heuwagen, auf welchem mehrere kleinere Heuerinnen ꝛc. ꝛc. Wie gesagt, die Lehrerinnen verdienten den wärmsten Dank des Publikums, und der soll ihnen hiemit auch öffentlich abgestattet sein. Bei diesem Anlasse dürfen wir des Maskenballs vom schmutzigen Donnerstag nicht vergessen. Da zeichnete sich besonders unsere reifere Jugend durch vorzüglich ausgesuchte Masken aus. Kenner, die derartige Bälle in den größern Städten Italiens und Frankreichs mit angesehen, versichern, ausser jenen Masken-Bällen nichts Schöneres gesehen zu haben, wie diesen schmutzigen Donnerstag-Maskenball. Man müßte, wenn man sich einen Begriff davon machen wollte, das Gewühl der cirka 600 Menschen in dem hiefür besonders geeigneten Lokale (Schloßberg) mit angesehen haben. Und so wie es dieß Jahr war, so war es schon mehrere Jahre, wobei namentlich auch die ausgezeichnete Musik des Zürcher Orchesters das Ihrige beitrug. Wer daher auf's Jahr noch lebt, und Freude an derartigen Vergnügen findet, komme am nächsten schmutzigen Donnerstag nach Baden, und mache diesen Maskenball mit, und wir sind überzeugt, es wird ihn das Zeitlebens nicht gereuen.

Bern.

— Eine am 15. d. in Bern eingetroffene Depesche aus Lugano meldet von einer Proklamation des Generals Singer, nach welcher am 11. d. in Como aufrührerische Schriften verbreitet wurden, und von einer zweiten Proklamation des Feldmarschalls Radetzky, welcher die Verbreitung solcher Schriften mit dem Tode, die Nichtablieferung derselben an Behörden mit Gefängnißstrafe bis auf 5 Jahre bedroht.

Eine dritte Proklamation Radetzky's verbietet jeden Verkehr mit dem Kanton Tessin; die Grenzen dürfen nicht überschritten werden mit Ausnahme einzelner ganz besondere Berücksichtigung verdienender Fälle, Reisende aus andern Ländern betreffend. Kein Lombarde soll den Kanton Tessin, kein Schweizer von der tessinischen Seite her die Lombardei betreten. Zuwiderhandelnde sollen standrechtlich beurtheilt werden.

— Die beiden Berichte der Schatzgelder-Kommission (Majorität: Kurz, Gonzenbach, Hiltbrunner, Brötie, Ganguillet, Minorität: Büßberger, Revel, Amstutz, Lehmann) sind im Druck erschienen.

Gegenüber der von der Majorität beantragten Tagesordnung stellt die Minorität folgenden Antrag: „Es seien die Gelder und Werthschriften, aus welchen der sogenannte Reserve- und Separatfond der Stadt Bern gebildet wurde, sammt Interessen, als Staatsvermögen und als Aequivalent für die dem Staatsschatz rechtswidrig entzogenen, von der Stadt und für die Stadt verwendeten Gelder zurückzufordern, und dieser Forderung mit allen dem Staate zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln Geltung zu verschaffen."

— Im Obersimmenthal herrschen bei den Kindern die schwarzen Blattern auf schreckenerregende Weise, und es sollen in einzelnen Familien schon 3 und 4 Kinder das Opfer derselben geworden sein.

— Der zollfreien Uebergabe der Nydeckbrücke auf 1. März an das Publikum steht kein Hinderniß mehr entgegen.

— Von dem schmutzigen Volksschriftsteller Jeremias Gotthelf (Pfarrer Bizius) wird in Bernerblättern erzählt, daß ein geisteskranker Knabe auf die Klage seines Pfarrers mit 20 Prügelstreichen bescheert worden sei, welche ihm die Armenkommission, in welcher auch dieser Gotthelf sitzt, trotz der Versicherungen des Meisters des Knaben, daß dieser still und folgsam sei, diktirte.

— Bleienbach. Letzten Montag Nachts wurde auf offener Straße zwischen Bleienbach und Lotzwyl ein Kachelifuhrmann aus dem Kanton Bern von zwei Strolchen angefallen, mit einem Knüttel besinnungslos geschlagen und seiner sämmtlichen Baarschaft (103 Fr.) beraubt. Von den Thätern hat man noch keine Spur.

Bei Rothenbach hinter Lenk wurde ein Christian Hählen im Schnee erfroren gefunden. Es heißt jedoch von ihm, er sei von schwächlicher Konstitution gewesen und habe an einem Brustübel gelitten.

— Der „Oberländer-Anzeiger erfrecht sich gegenüber den eidg. Behörden einer Sprache, die wir zur Charakterisirung der Berner Aristokratie hier wörtlich wieder geben: „Bundesrath Rehabeam und seine Räthe. Voriges Jahr beschwerte man sich sehr über die eidgenössisch angeordneten Eintheilungen des Sonntags und es hatte den Anschein, als wolle man den sehr ernsten Wünschen Gehör geben. Man ist reuig geworden, statt mit Geiseln scheint man mit Skorpionen fechten zu wollen. Frühere fingen die Quälereien erst gegen Herbst an, jetzt scheint schon mit dem Palmsonntag der Anfang gemacht werden zu sollen, dem armen Volke zu zeigen, daß es Rehabeamer gebe zu allen Zeiten. Wir wollen nicht darüber klagen, daß auch wir solche haben, sondern sie ertragen als eine Züchtigung von Gott, daher ein Zeichen, daß er uns lieb habe. Hingegen ist es Pflicht, für den Tag des Herrn etwas zu thun, ihn zu schützen vor Willkür gefiederter und ungefiederter Kriegsvögel. Wir schlagen folgende Maßregel vor: Am Samstag Abend und am Sonntag nehme man keine Einquartirung in's Haus, man bringe sie unter Dach wie man kann und mag, verdinge sie, kasernire sie ein in große Räume, reiche ihnen die Rationen ab, thue was man muß, nicht mehr. Die Offiziere lasse man für sich sorgen, oder gebe ihnen ein Kerzenstümpli, ¼ Pfund Salz und zwei Bunden Stroh und Punktum. Wollen sie unbefugt mit Gewalt in die Häuser dringen, lasse man es drauf ankommen und wehre Gewalt mit Gewalt ab. Man wird einwenden, mit solcher Behandlung des Militärs strafe man Unschuldige; im Gegentheil', man hilft ihnen zu ihrem Sonntag. Man gibt ihnen damit das Recht, zu begehren, daß man sie am Sonntag in Ruhe lasse, ihnen denselben nicht mit eidgenössischem Schmutz oder Staub beflecke. Vor dem Jahr 1830 war das Militärlismachen ein kostbar Spiel, jetzt ist es verzehrender Krebsschaden, trägt wenigstens 40% zur Verarmung des Volkes bei, und wie es demoralisirt, besonders wenn man dazu gelangt, mit dem Geld zu fechten, statt mit dem Bajonet, scheinen beträchtliche Exempel unter dem Loch zu gucken, wenn die neue Kriegskunst es nicht nothwendig macht, die Löcher mit kunstgerechten Blenden zu verdecken, nach neuer eidgenössischer Façon."

Wir wollen gerne vernehmen, was die Bernerregierung zu diesem aufreizenden Oberländerartikel sagt? — Sagt sie nichts, ist sie so schlecht wie jenes Blatt, und verdiente mit jenem die Peitsche.

— Im „Bunde" lesen wir: Warnung für Wirthe. Der Unterzeichnete sieht sich veranlaßt, die Herren Wirthe zu warnen, sich mit Herrn Serauer, Weinhändler von Sulzburg, in Geschäfte einzulassen, weil auch bei bestem Willen Unannehmlichkeiten, um nicht mehr zu sagen, nicht zu vermeiden sind. Bätterkinden, den 12. Febr. 1853. Joh. Rohrer, Kreuzwirth.

Ohne Ursache wird eine solche Ausschreibung nicht geschehen sein.

— Vor einigen Tagen wurde in der Nähe von Oberönz eine Tochter, welche bei Nachtszeit heim wollte, von einem Spitzbuben angehalten und würde sicherlich ihrer Baarschaft beraubt worden sein, wäre nicht ein Wägelchen daher gefahren kommen, mit dessen Herannahen die Tochter gerettet ward.

— Bei Erweiterung des Friedhofes zu Herzogenbuchsee ist man auf unterirdische Gänge gestoßen. Auch hat man Mosaikböden entdeckt. Die Arbeit wurde hierauf eingestellt, um nähere Untersuchungen walten zu lassen.

— In Bollingen fiel im Stockernsteinbruche ein Steinbrecher über eine 200 Fuß hohe Wand herab, und blieb auf der Stelle todt. — Im Mühlebach an der Matte zog man den Studenten Steiner todt heraus. Er mußte beim Nachhausegehen den Weg verfehlt, und an den Steinen im Bache den Kopf zerschlagen haben. In der Betäubung war er ertrunken.

— Auf dem Pferdemarkt zu Aarberg (9. Febr.) wur-

den Stück für Stück mit 20—25 Ld. verkauft. Es waren namentlich viele französische Pferdehändler zugegen.

Zürich.

— Eine praktische Feder will den Bahnhof der Eisenbahn an den See verlegt wissen. Die Gründe die hiefür angeführt werden, sind allerdings gewichtig genug, um wenigst vor definitiver Feststellung des Bauplatzes alle Gründe für und gegen wohl zu erwägen.

— Ein Korrespondenz der „St. Galler-Ztg." beweist gründlich, daß die Romanshornerbahn schwerlich zu Stande kommen werde. 1) Betrage die Aktienzeichnung nur 10 statt 15 Mill. Fr.; 2) befinden sich unter den gezeichneten 10 Mill. auch die vom Ausland gezeichneten Aktien; 3) finde die Romanshornerbahn im In- wie im Auslande als Konkurrenzlinie ihre Gegner. Dagegen werde nach Winterthur jedenfalls gebaut, weil diese Strecke vorausschließlich rentire. Zürich dagegen habe kein Interesse um die Romanshornerbahn sich allzusehr zu kümmern. Seine Aufgabe sei vielmehr die, nach Aarau und Basel zu kommen. Alle zürcherschen Kräfte seien somit auf die Linie Baden-Brugg-Aarau zu verwenden. Dort der Centralbahn die Hand reichen, und ihr mit den St Gallern genehme Offerten machen, sei die wahre Politik, damit Basel sich alsdann auch für die Linie Winterthur-Wyl-St. Gallen-Rorschach interessire.

— Ueber den Bau der Zürich-Bodensee-Bahn ist die N. Z. Z. nicht der Meinung der St. Galler Ztg. Sie sagt: „Aus zuverlässigster Quelle können wir mittheilen, daß die Direktion der Zürich-Bodensee-Bahn nie daran gedacht hat, der Generalversammlung die Frage vorzulegen, ob zunächst bloß von Zürich nach Winterthur gebaut werden soll, sondern daß vielmehr alle Einleitungen zum schleunigsten Bau der Bahn in beiden Kantonen getroffen sind. Jene in öffentlichen Blättern geäußerte Vermuthung verräth übrigens schon dadurch die Unkunde ihres Urhebers, als ein solches Verfahren mit dem klaren Wortlaut der Konzessions-Urkunden der Zürich-Bodensee-Bahn und des sachbezüglichen Staatsvertrags zwischen Zürich und Thurgau im grellsten Widerspruche stehen würde."

— In Glattfelden hat eine Frau 3 Knaben zur Welt gebracht. Zwei leben frisch und munter, während der 3te nach 24 Stunden heim ging zu den Seligen.

— Dietikon. (Korr.) Endlich sind auch bei uns die fröhlichen Faschingstage verschwunden. Alt und Jung freute sich während derselben und mit Recht kann man daher sagen: Uns alle reut nichts denn das Geld, das wir nicht mehr haben. Konnte aber auch nicht anders kommen; Männer und Frauen machten sich bei Tanz und Ball so lustig wie Jünglinge und Jungfrauen. Und damit gar nichts fehlte, machte sich unsere reifere Jugend an die Aufführung eines hübschen Schauspieles, welches sich bei derselben zahlreicher Zuschauer erfreute. Dieselben werden daher zweifelsohne eine ähnliche Aufführung auch in der Zukunft wieder wagen, zumal ihnen die Vorsteherschaft auf die verdankenswertheste Weise nach Kräften unter die Arme griff. Bei Allem aber hat doch etwas gefehlt: Mitten in aller Freude mußte man öfter die Worte hören: „Wenn nur au de Herr Koler no uf der Krone wär, so wärs en ander Lebe."

— In der Enge hat man am letzten Samstag ein zirka 20 Jahre altes Mädchen in Aargauertracht todt gefunden. Nach den freien Stimmen zu urtheilen, muß dieselbe von anderswoher todt an den Platz, auf dem man sie gefunden, gebracht worden sein. — Bei Wipkingen werde immer noch fleißig gemessen und sondirt. Man scheint noch nicht von dem Gedanken abgehen zu wollen, mit Lokomotiven unter den Obersträsslerinnen durchzufahren. Wenn die am Ende nur nicht Protestation gegen das Tunnellieren einlegen.

— Am letzten Sonntag Abend brannte in Weiningen ein großes Bauernhaus ab.

Luzern.

— Das Organisationskomite für's eidg. Freischießen läßt auf den Angriff der übernahmslustigen Wirthe nicht lange auf sich warten; und die Sache, wie sie von demselben dargestellt wird, ist jedenfalls anders, als man in der „N. Z. Z." zu glauben versucht wurde. Die fragliche Wirthschaftsausschreibung war eben keine Steigerung, und dem Organisationskomite stand nach dieser Ausschreibung allerdings das Recht zu, die Wirthschaft an denjenigen Wirth zu vergeben, der ihm am besten gefiel.

— Wir lesen in der „Neuen Zürcher-Zeitung" wie tüchtige Musiker der Stadtgemeinde Luzern, um die weitberühmte Orgel in der Hofkirche, die ihrem Zerfalle nahe, wieder hergestellt zu sehen, zuerst den Orgelbauer Haas um eine Berechnung, dann das Stift um seine Unterstützung, und endlich den Stadtrath um die Deckung der Kosten hiefür angegangen haben. Es sei nämlich Sache der Gemeinde Luzern, diese berühmte Orgel zu unterhalten. Haas veranschlagte die Kosten auf 30,000 Fr., welche während des Baues, der 5 Jahre dauern würde, in verhältnißmäßigen Raten zu bezahlen wären. Der engere Stadtrath erwog die vorgebrachten Gründe, und erklärte sich bereit während 5 Jahren den dritten Theil der veranschlagten Summe (10,000 Fr.) beizusteuern. Im Bittgesuche war in Aussicht gestellt, daß ein großer Theil der fraglichen Kosten durch freiwillige Beiträge gedeckt werden würden. Die Sache unterlag somit nur noch der Genehmigung des größern Stadtrathes. Allein, merkwürdigerweise scheiterte sie letzten Samstag vor demselben. — Herr Kasimir Pfiffer war der erste, der sich dagegen auflehnte. Er fand das rühmliche Bestreben mit der Nationalsubskription in Verbindung gebracht, und erklärte hiebei, daß er in Bern sogar um Vollmacht nachgesucht habe, den Prozeß gegen die Zahlungsverweigernden anheben zu dürfen. Allein man habe ihm erklärt, daß man mit derlei schmutzigen Leuten nichts zu schaffen haben wolle ꝛc. ꝛc. Genug, nach vielfachen Erörterungen fiel vor dem größern Stadtrath die Herstellung der Orgel mit 17 gegen 15 Stimmen durch.

Glarus.

— In der „Glarner-Ztg." laden Oberstlt. Elmer und Schützenhauptmann Streif zu einer Besprechung über die Bildung von Feldschützengesellschaften nach dem Beispiel von St. Gallen, Appenzell und Graubünden ein.

Freiburg.

— Der Streit wegen des Sigristes ist beigelegt.

Solothurn.

— Das Solothurnerblatt meldet über die Vorarbeiten für den Hauensteinnunnel: "Gegenwärtig sind sechs Ingenieurs mit eben so viel Gehülfen beschäftigt, die Strecke von Olten über den Hauenstein nach Läufelfingen zu vermessen. Der Tunnel soll in 3 Jahren fertig sein, man wird in vier Schachten arbeiten, so daß an zehn verschiedenen Orten zugleich gearbeitet werden kann, die Arbeit wird wahrscheinlich im April beginnen und soll ununterbrochen Tag und Nacht (!) fortdauern, sie erfordert zirka 3000 Personen und eine tägliche Ausgabe von 6000 Fr."

— Die Kaution des Verwaltungsrathes der Centralbahn, 150,000 Fr., soll vom Regierungsrath für Abbezahlung der Bodenzinse bestimmt sein. — Die Stelle eines Milizinspektors und Oberinstruktors für den Kanton ist zur Besetzung ausgeschrieben.

Schaffhausen.

— Oberbaurath Etzel hat die Linie Winterthur Schaffhausen geprüft, und schlägt die Kosten für die Ausführung einer Eisenbahn auf jener Strecke auf 4½ Mill. Fr. an. Die Freunde eines derartigen Unternehmens rechnen darauf, daß Schaffhausen — Stadt und Bürger — sich mit 2 Mill. dabei betheiligen werden.

Basel.

— Die Fastnacht ist bei schönstem Wetter in Saus und Braus vorübergegangen. Das Bild der 22 Kantone, bei welchem Aargau mit der Kultur eines Heirathstempels ausgeschmückt war, soll 20 Minuten Zeit zum Aufrollen gebraucht haben.

St. Gallen.

— Der Sonntags den 13. d. M. in Ragaz mit den Ausschüssen der Glarner- und Rapperswil-Gaster-Sektion versammelte größere Ausschuß der Gründungsgesellschaft für die Südostbahn hat sich förmlich zur Aktiengesellschaft konstituirt, die Fundamentalstatuten entworfen und darauf hin die Gesellschaftsorgane neu bestellt.

— Die hiesige Bank hat im abgewichenen Verwaltungsjahre einen Reingewinn von 49,047 fl. gemacht.

— Hr. Baumgartner zum Präsidenten des Verwaltungsrathes der Süd-Ost-Bahn ernannt, hat das Amt eines Landabschätzers für die Rorschach-Wylerbahn niedergelegt und wird zweifelsohne nächstens seinen Wohnsitz in Chur aufschlagen.

— In St. Gallen ist am 15. Februar, 38 Jahre alt, Artilleriehaupmann C. A. Zollikofer gestorben.

Graubünden.

— Anno 1845 wurde die Uebersiedlung der Felsberger nach Neufelsberg beschlossen. Allein die Sache wurde so flau betrieben, daß die Felsberger bis zur Stunde immer noch im alten Neste sitzen, und sonder Zweifel noch lange — ja wir fürchten, so lange sitzen, bis die Felsmassen sie dereinst begraben haben werden.

— Chur. Am 15. hat die Sperre gegen Bünden zu wieder aufgehört. Reisende und Kaufmannsgüter passiren den Splügen wieder ungehindert.

— Der Staat hat die in der Gemeinde Schuls liegenden Mineralquellen (Salz-, Sauer- und Schwefelwasser) auf 80 Jahre in Pacht genommen. Der Staat gedenkt dort eine Kur- und Badanstalt zu errichten, wozu die Gemeinde des hiefür benöthigte Land, sowie zu Straßen und Wasserleitungen unentgeldlich abtrittet. Vom Jahr 1856 na zahlt der Staat der Gemeinde Schuls alljährlich 1300 Franken Zins.

Thurgau.

— Vor die Geschwornengerichtssitzung vom 21. bis 26. kommen lauter Diebstähle, Unterschlagungen und Fallimentsbetrug zur Behandlung.

— Der Wächter ist nicht gut auf die St. Galler zu sprechen. Er wirft ihnen vor, sie beabsichtigen die Romanshornerlinie zu verhindern. Wenn sie sich einigen könnten, wäre es jedenfalls besser für das großartige Unternehmen. Indessen hat man uns bezüglich der Zürich-St. Gallerbahn noch keines Bessern belehren können. Diese wird sich jedenfalls besser wie die Romanshornsbahn rentiren.

— Der Gr. Rath ist zur Fortsetzung seiner Wintersitzung und wesentlich zur Behandlung von Schul- und Eisenbahnfragen auf Montag den 7. März nach Frauenfeld berufen.

Tessin.

— Die Regierung Tessin's hat die Anzeige erhalten, daß nunmehr die Ausweisung tessinischer Bürger aus Mailand stattfinden werde. Die Maßregel, die als Repressalie für die Ausweisung der Kapuziner gelten soll, wird mit solcher Strenge durchgeführt, daß den Handwerkern und Arbeitern nur 24 Stunden, den Grundbesitzern nur drei Tage Frist gegönnt sind. Wir warten nähere Berichte ab, um uns über diese höchst auffallende Handlungsweise ein Urtheil zu erlauben. (Bund.)

— Lugano, 16. Febr. Wir fangen an, die Früchte des mit aller Strenge gehandhabten Blokus zu schmecken. Heute traf hier ein Omnibus voll schweizerischer Studenten ein, die von Pavia, wo die Universität geschlossen wurde, ausgewiesen sind. Sie wurden nicht durch Mailand gelassen. Lugano wimmelt von österreichischen Spionen.

Waadt.

— Am Donnerstag ward in Lausanne eine Versammlung gehalten, welche beschloß, auf den 13. d. nach der Hauptstadt eine Volksversammlung auszuschreiben, um vermittelst derselben zu zeigen, daß nicht nur die Stadt, sondern auch ein großer Theil des Landes die Aufnahme derselben in die Hauptbahn wünsche.

— Eine letzten Sonntag in Eisenbahnsachen stattgehabte Volksversammlung hat beschlossen, es müsse die Westbahn über Lausanne gehen. Unseres Erachtens nach befiehlt in solchen Dingen sonst der, welcher zahlt. Wenn die 2 à 3000 Menschen die den Beschluß mitbeschliessen halfen, das Geld für die Mehrkosten zusammengelegt hätten, so ließe sich ein solches sonderbares Auftreten einigermaßen entschuldigen.

Neuenburg.

— Auf den 20. d. sind die Aktiensubskribenten für die Neuenburger-Bahn zu einer Generalversammlung nach Neuchatel eingeladen.

Genf.

— Man hat dieser Tage ein Gchaus abgebrochen, und ging dabei nach Art der Arbeitsleute etwas unvorsichtig zu Werke. Umsonst bath der Direktor der Gasanstalt vorsichtiger dabei zu sein, damit nicht die Gasleitung verletzt werde. Es half nichts. Da zeigte Gasgestank nur zu bald, daß die Leitung gebrochen, und nicht lange so folgte eine Explosion, die das Straßenpflaster aufhob, und die Steine wegschleuderte.

Deutschland.

— Baden. Hr. Benazet hat aufs neue den Pacht der Spiele von Baden erlangt im Preise von 152,400 fl.

— Konstanz. Vor vielen Jahren gab ein gemeiner Mann dem Kaiser Napoleon Unterricht im Signalblasen. Dieser Tage erhielt dieser Schulmeister III. Klasse ein klein Geschenk von Fr. 200 von seinem ehemaligen Schüler.

— Stuttgart. Die Wiederberufung des Landtages ist auf den 1. Merz festgesetzt.

— In Lippe-Schaumburg starb vor 15 Jahren ein reicher Bauer. Er hinterließ zwei Söhne und eine Tochter. Die Tochter setzte er als Haupterbin ein. Kurze Zeit nach dem Tode des Vaters verschwand die Tochter, ohne daß man wußte wohin, und die Söhne theilten sich in die Erbschaft. Jetzt, nach vollen 15 Jahren entdeckt man die Tochter in einem Keller. Die beiden Scheusale hatten sie 15 Jahre lang in demselben gefangen gehalten.

— Leipzig. Am Abend des 13. d. sind hier in einem Hause vier Kinder, die man allein gelassen und eingeschlossen hatte, erstickt und durch Brand verletzt worden.

— Preußen. Der Waldbott'sche Antrag, bezweckend, die vom Ministerium gegen das Treiben der Jesuiten getroffenen Maßregeln als verfaßungswidrig zu erklären, ist von der zweiten Kammer mit 175 gegen 123 Stimmen verworfen worden.

Dagegen hat das Ministerium in andern Fragen entschiedene Schlappen erlitten. Die nur zweijährige Berufung der Kammern wurde trotz viermaliger Rede des Ministerpräsidenten mit 182 gegen 130 Stimmen, die Veranschlagung des Budgets auf je zwei Jahre ohne namentliche Abstimmung verworfen und nur die Verlängerung der Amtsdauer der Kammer auf sechs Jahre mit 166 gegen 153 Stimmen angenommen.

— In Magdenburg ist am 7. d. ein Arbeiter an sog. Selbstverbrennung umgekommen. Er hatte übermäßig Branntwein getrunken; und als er dem Lichte zu nahe kam, entzündete sich sein Athem. Der Säufer gab unter den schrecklichsten Schmerzen den Geist auf.

— In Köln sind zwei riesige industrielle Unternehmungen im Werk: eine Zuckerfabrik mit 5 Mill. Thalern und eine Spinnerei mit 120,000 Spindeln.

— Oesterreich. Sämmtliche Bischöfe aus Ungarn und Kroatien sind nach Wien zu einer Konferenz berufen worden, die ein mit dem heiligen Stuhle für diese zwei Provinzen abzuschließendes Konkordat zum Zwecke hat.

— Wien, 11. Zeitungen, welche die Mailänderaffäre den Franzosen in die Schuhe schütteten, sind zur Verantwortung gezogen worden.

— Wien, 12. Febr. Unter diesem Tage telegraphirt man der „A. Z." aus Wien, die gefangenen Aufständler in Mailand seien theilweise Schweizer. — Natürlich sobald nur einer darunter.

— Das ganze in Mähren liegende Armeekorps (Schlick) soll nach Italien instradirt sein.

— Ein kaiserl. Dekret, durch welches die Aufstellung eines Militärkordons gegen die Schweiz angeordnet wird, sagt, daß diese Maßregel dadurch nothwendig geworden sei, weil die Mailänder Unruhen durch die revolutionäre Partei aus der Fremde hervorgerufen wurden. Demgemäß seien sofort die nöthigen Vorkehrungen getroffen worden, und seit dem 11. Abends sei die Gränzbesetzung vollständig.

— Ungarn. Man ist hier einem weit verzweigten Komplott auf die Spur gekommen und Verhaftungen in zahlreichem Maßstabe unter beiden Geschlechtern haben stattgefunden. Im Uebrigen herrscht noch tiefes Geheimniß über der Sache.

Frankreich.

— Paris, 9. Febr. Man spricht von einer großen

Revue über 80,000 Mann, welche der Kaiser und die Kaiserin binnen Kurzem auf dem Marsfelde abhalten werden.

— Auf die Börse habe die Kaiserliche Rede einen günstigen Eindruck gemacht. Fonds und Werthpapiere seien gestiegen. — Von der nunmehr eröffneter Kammer läßt sich nichts hoffen. Von einer freien Meinung könne keine Rede sein. Ein Deputirter, der Lust hatte Opposition zu machen, wurde rechtzeitig verwarnt. Es nütze nichts, und bereite nur ihm Verlegenheit. Die „grand Nation" guckt aus allen Poren. — Wegen den verhafteten Zeitungskorrespondenten sei man einigermaßen in Verlegenheit. Auf gesetzlichem Wege lasse sich ihnen nichts anhaben Viere sind wieder frei.

— Paris. Im „Moniteur" vom 12. ist der Telegraphenvertrag mit der Schweiz zu lesen. Die Papiere sind an der heutigen Börse wieder etwas gestiegen.

— Paris, 14. d. Der Kaiser hat die Session der Legislativen eröffnet; die Kaiserin war anwesend. Der Hauptinhalt der Rede war: Alle Mächte haben die neue Regierung Frankreich's anerkannt. Dasselbe hat Institutionen, die selbst lebensfähig sind, deren Stabilität nicht von dem Leben eines Menschen abhängt. Frankreich ist stark genug, um Niemanden zu fürchten, braucht also auch Niemanden zu täuschen. Die Armee wird unverzüglich um 20,000 Mann vermindert werden. Außerordentliche Gesetzesvorschläge werden keine vorgelegt.

— Paris. Der „Moniteur" enthält ein Zirkular des Kriegsministers, worin die kommandirenden Generäle Instruktionen erhalten, wie die angekündigte Armeereduktion von 20,000 Mann vorzunehmen ist. Darnach läuft die Reduktion darauf hinaus, daß die 20,000 Mann von der bestehenden Armee — in die Reserve übergehen. Gebraucht man sie, so wird man sie jeden Augenblick wieder zu finden wissen. Das Zirkularschreiben schließt mit den Worten an die Generäle: „Ich rechne auf ihren Eifer, um die Ungeduld zu befriedigen, die die Regierung empfindet, eine so wichtige Operation schnell und vollständig verwirklicht zu sehen."

— Paris. Uebergriffe ebenso unbegreiflicher wie unverantwortlicher Art scheinen bei dem kaiserlichen Regimente wie Pilze aus dem Boden wachsen zu wollen. Am 11. erlaubte sich die Polizei auf der Post alle Briefe, die an ein belgisches Blatt adressirt waren, wegzunehmen. Also in der tiefsten Friedenszeit erlaubt man sich das Briefgeheimniß zu verletzen.

— Der östr. Gesandte in Paris habe den Auftrag erhalten, mehr auf das Thun des Kaisers zu sehen, als auf seine Worte zu hören.

— Paris. Nach dem „Moniteur" vom 17. hat der Kaiser wieder 99 Personen begnadigt. Lauter Leute, die eigentlich einer solchen kaum bedurfte, um heim gehen zu können.

— Seine Frau hat der Kaiser zur Oberstin eines Regiments gemacht.

— Am 5. gestand eine Arbeiterin, Wittwe, auf dem Krankenbette ihrem Beichtvater, daß eine Last ihr Gewissen drücke, daß sie nämlich in den Junitagen von 1848 den Mörder des Erzbischofs von Paris mehrere Tage bei sich verborgen. Der Geistliche redete ihr zu, zur Erleichterung ihres Gewissens dieses Geständniß vor einer gerichtlichen Person zu wiederholen, was sie auch bei Ankunft des Polizeikommissärs ihres Viertels gethan. Das bezeichnete Individium wurde noch an demselben Abend verhaftet. Es ist ein Arbeiter, welcher seit seinem Verbrechen geheirathet und ganz ruhig gelebt hat.

Großbritanien.

— Man will ein Mittel erfunden haben, den in Schiffsräumen ausgebrochenen Brand zu löschen. In den untersten Schiffsraum wird ein Faß ungelöschter Kalk gebracht. Bricht Feuer aus, wird durch eine Röhre, welche vom Verdecke ins Kalkfaß geht, ein Quantum Schwefelsäure gegossen. Dieß bewirke die Entwickelung einer Maße kohlensaures Gas, welches mit dem entstandenen Rauch jede Flamme ersticke.

— London. Von Calcutta wird unterm 5. Jenner geschrieben: „Die Einverleibung Pegu's in die englischen Besitzungen ist proklomirt.

— Im Senat zu Washington wurde nach den letzten Berichten heftig über die von den Vereinigten Staaten gegen die europäischen Mächte einzuhaltende Politik debattirt. Dem General Caß, der durch seine bekannten Anträge diesen Debatten gerufen, wurde von mehreren Seiten vorgeworfen, sein ganzes Dichten und Trachten gehe dahin, einen Welkfrieg zu entzünden. Der wackere Demokrat vertheidigte sich mit Energie und bewies, daß er keinen Krieg verlange, den die Nothwendigkeit nicht gebiete.

Nach einer telegraphischen Nachricht über Halifax hätte der Senat die Anträge des General Caß betreffend die Uebergriffe europäischer Mächte auf amerikanischem Gebiete mit großer Majorität angenommen. Caß hatte u. A. bemerkt, wenn der Kongreß auch seine Anträge verwerfe, so werde die Nation sie zur Ausführung bringen.

— Letzten Dienstag hat ein Dubliner Paketboot Schiffbruch gelitten, wobei hundert Menschen, darunter der Kapitän, umgekommen sind.

— In London geht man mit dem Riesengedanken um, alle in der großen Weltstadt ausmündenden Eisenbahnen in einen Stationshof zu vereinigen. Die Kapitalien seien hiefür bereits gezeichnet, und soll das Riesenunternehmen in 2 Jahren vollendet sein.

Italien.

— Putsch in Mailand. Es hat seine Richtigkeit: Mazzini und Consorten haben die Italiener zu der unheilvollen That verleitet. In der aufgefundenen Proklamation, in welcher die Italiener zum Aufstande angefeuert worden sagen die Kurzsichtigen unter anderm, daß ganz Europa, von Spanien bis Italien, von Griechenland bis Polen ein Vulkan sei, unter dem die Lava glühe, und bei der ersten Erhebung Italiens ausbreche. Dann nach einem längern, wenn möglich noch poetischern Erguße sagt die Proklamation, wie die Italiener fechten sollen. „Greift die lange und schwache Linie des Feindes auf allen Punkten an, verhindert ihn sich zu sammeln, indem ihr seine Soldaten tödtet oder zerstreuet, Straßen und Brücken zerstört ꝛc. ꝛc. ꝛc." So war es freilich möglich manch leichtgläubiges Herz in die Schlinge zu verlocken, noch leichter aber, wenn es sich bestätigt, daß man fast bei allen Verhafteten Geld, viel Geld gefunden hat.

Die Vorgänge bis zum 11. sind nunmehr bekannt, und bedürfen keiner Wiederholung. Dagegen scheint am 12. abermals eine ganz irrige Nachricht verbreitet worden zu sein, die nämlich, daß am gleichen Tage die Revolution in Mailand wieder neuerdings ausgebrochen sei. Die gewaltigen militärischen Maßregeln, welche daselbst vom Tage des Putsches an ergriffen worden, ließen den Glauben an ein solch Gerücht nicht aufkommen. Dagegen ist glaubwürdiger, daß bei 500 und mehrhundert Personen verhaftet, vielleicht schon über 100 verurtheilt sind. Begreiflich erscheint auch die gehäßige Maßregel gegenüber der Schweiz, die seit dem 12. einer förmlichen Sperre gleicht. Man ist seit Jahren zu gerne bereit, alles was den Fürsten ein Dorn in den Augen, der Schweiz in die Schuhe zu schütten. Doch hoffen wir, daß dieß nicht lange währen, und man auch dießmal sich überzeugt der Schweiz wiederholt Unrecht gethan zu haben.

— Unter den sieben ersten Hingerichteten in Mailand war auch ein Buchdrucker. Die müssen ihre Nase doch allenthalben zu vorderst haben.

— Mailand. Ein Brief vom 11. berichtet, daß am 10. bestimmte Vorschriften erlassen worden sind, unter welchen man die Thore passiren kann. Alle verdächtigen Fremden werden ausgewiesen, und die Stadt ist nunmehr verpflichtet, die cirka 60 Verwundeten zu verpflegen und ihre Familien zu erhalten, ebenso die Familien der 10 Todten.

— Mailand. Nach neuern Berichten hätte die Revolution auf verschiedenen Punkten am 5. zum Ausbruch kommen sollen. Wie aber die Lenker derselben wahrnahmen, daß die Polizei von dem Vorhaben unterrichtet, wurde so schnell wie möglich Contreordre ertheilt. Diese gelangte aber nicht mehr nach allen Posten, weßwegen das vereinzelte Auftreten. — In Tessin will man einen der Hauptanführer „Saffi" gesehen, aber nicht erwischt haben.

— Mailand. Die Standgerichte sind angewiesen, mit möglichster Eile ihre Aufgabe zu lösen. Von 450 Gefangenen sollen 125 bereits zum Tode verurtheilt sein. Am 10 wurden wieder viere gehängt, darunter ein 56 Jahre alter Lehrer, den man mit seinem Stocke unter den Rebellen abgefaßt haben will. Es liege nackt zu Tage, daß dieser als unschuldiges Opfer dem Tode verfiel.

— Mailand. Am letzten Sonntag kam das falsche Gerücht über die Alpen, es sei in der Lombardei wieder losgegangen. Später erzeigte es sich — wie zu erwarten stand — als grundlos.

— Die Kontribution, welche Mailand für die Garnison und die Familien der verwundeten und todten Militärs zu zahlen hat, wird auf 20,000 Lire geschätzt.

— Mailand. Man ist einiger Emissäre habhaft geworden, die direkt aus London kamen und reichlich mit Geld versehen waren.

— In Rimini hat letzter Tage ein Trupp übermüthiger Bursche das Wappen des östr. Konsuls mit Koth, den Konsul selbst aber mit Steinen beworfen. Die Schmach blieb nicht lange ungerochen: Ein Bataillon Oesterreicher rückte in die Stadt, und diktirte: der Gemeinderath bezahlt 30,000 Thaler, die Einwohner dagegen dem Bataillon, so lange es in der Stadt ist den Sold, den Soldaten 90 Cent. Auf die allerdings nur zu gegründete Beschwerde der Einwohner wurde ihnen die Strafe größtentheils ganz nachgelassen, dem Gemeinderath bis auf 2000 Thaler.

— Piemont. Die offizielle piemontesische Zeitung vom 10. enthält die Ausweisungsverordnung gegen alle Emigirten, die das Gastrecht mißbrauchten und die Verfügung der Internirung der an der Grenze verweilenden Emigranten mit Ausnahme der angestellten. Die Grenze bei Gravellone ist durch piemontesische Kavallerie besetzt.

— Triest. Am 10. Februar hatte man wieder ein Mal das Schauspiel einer Springfluth (Colma). Das Wasser drang bis zum Theater- und Börsenplatze und der Piaza grande, wie in die nahen Seitenstraßen ein und stand an dem Statthaltereigebäude, am Theater und bei Caffee Tommaso so hoch, daß die Wagen nicht passiren konnten, da das Wasser den Pferden über das Knie reichte.

— Toskana. In Siena wurde den 4. ein gewisser Pelagi am hellen Tage und auf offener Straße durch einen Dolchstoß ermordet.

— In Orvieto haben Unruhen stattgehabt. Eine Person wurde erdolcht, Steine gegen die Fenster einer Kirche geworfen und Drohungen gegen mehrere, wegen ihren konservativen Gesinnungen bekannte Männer ausgestoßen.

Türkei.

— Es wird versichert, daß die Regierungen von Frankreich und England in gleichlautenden Noten bei der österreichischen Regierung um Aufklärung über ihre Rüstungen und Maßnahmen der Türkei gegenüber gebeten haben. Die Antwort sei beruhigend für die beiden Mächte und zugleich günstig für die Sache der Christen in der Türkei ausgefallen.

— Die Einstellung der Feindseligkeiten von Seite der Türken gegen Montenegro soll Omer Pascha von Konstantinopel aus und zwar in Folge einer von Rußland eingegangenen Note befohlen worden sein. Schon jetzt werden die auf die montenegrinische Expedition verwendeten Kosten auf 32 Millionen Piaster berechnet.

— Montenegro. Den 18. ist ein russischer Courrier mit einem außerordentlichen Dampfer des Lloyd von Triest nach Montenegro abgegangen. Der „N. Preuß. Ztg." wird aus Wien geschrieben: „Mit Rückkehr auf Montenegro dürfen Sie sich überzeugt halten, daß man sowohl in Wien als in Petersburg entschlossen ist, dasselbe unabhängig zu erhalten. Eine Besetzung dieses kleinen Landes durch die Türken wäre daher in jedem Fall nur als eine vorübergehende zu betrachten gewesen, von einem bleibenden Besitz kann durchaus keine Rede sein."

— Der Kaiser der Türken ist ein Schwernöter von ächtem Korn und Schrot. Hat der nicht, um gut Wetter zu machen, dem Kaiser von Oestreich 12 Prachtspferde zum Geschenke gemacht, von welchen jedes seine 3000 Dukaten werth sei.

Amerika.

— Aus Kalifornien sind zwar wieder beträchtliche Goldsendungen, aber auch höchst ungünstige Berichte in New-York eingetroffen. Der Winter war schon Mitte Dezembers mit aller Macht hereingebrochen. Der Schnee fiel so reichlich, daß er auf einzelnen Punkten eine Höhe von 10 bis 15 Fuß erreichte. Die Journale sind mit Berichten schwerer Verluste an Eigenthum und Menschenleben durch Schneestürme und Ueberschwemmungen angefüllt. An vielen Orten sind die Leute eingeschneit; alle Kommunikationen sind unterbrochen. Natürlich sind in Folge dessen die Preise der Lebensmittel ungeheuer gestiegen. In den Minen kostet das Pfund Mehl einen Dollar oder fünf Franken.

— Privatbriefe aus Otaheiti melden, daß der Gouverneur der französischen Besitzungen in Oceanien eine Expedition gegen die Navigator Inseln aussenden wollte, um die Eingebornen für die Mißhandlung französischer Kaufleute und Missionäre zu züchtigen.

— Jüngst haben der Regierung von Neu-York 28,000 Frauen eine Petition überreicht, in welcher verlangt wird, daß der Handel mit Schnapps des gänzlichen verboten werde. 's scheint allenthalben Säufer zu geben. Hier und dort.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenruf.

Trachsel, Chr., Beck, in Suhr angesessen gewesen. Eingaben an die Gemeindeschreiberei Suhr bis 17. Merz. — Schwerl, Johann, von Beringen, als Wirth und Zuhrhalter zum Engel in Koblenz. Eingaben an die Gerichtskanzlei Zurzach bis 13. Merz. — Karrer, Heinrich, Maurer, auf der Breite zu Teufenthal. Eingaben an die Gerichtskanzlei Kulm bis 19. Merz. — Strebel, Peter, des Kaminrosen von Muri-Wey. Eingaben an den Gemeinderath Muri bis 28. Febr. — Wälchli, Jakob, im Hard zu Brittnau. Eingaben an die Gemeindeschreiberei daselbst bis 19. Merz. — Ott, Gebrüder, von Ryken, bei Leben in Aarburg saßhaft gewesen; Jakob Ott und Kaspar Ott. Eingaben an die Gemeindeschreiberei Aarburg bis 26. Merz.

Benefiziat Inventarii.

Müller, Sl., Bleicher, von Schöftland. Eingaben bis 19. Merz an die Gemeindeschreiberei Schöftland. — Scheller, Jakob, Schneidermeister von Lenzburg. Eingaben bis 13. April an die Gerichtskanzlei. — Schleiniger, Johann, Berner von Klingnau. Eingaben an die Gerichtskanzlei Zurzach bis 13. Merz.

Geldstag.

Häfliger, Heinrich, Zimmermann sel. Wittwe, von Oberentfelden. Eingaben bis 19. Merz an die Gerichtskanzlei Aarau. Kollok. und Nachschlag 31. Merz 2 Uhr im Engel zu Entfelden. — Gantschi, Albrecht, Fuhrmann im Dorf zu Gränichen. Eingaben bis 19. Merz an die Gerichtskanzlei Aarau. Kollok. und Nachschl. 6. April 1 Uhr im Löwen zu Gränichen. — Billiger, Niklaus, Hafner, von Bremgarten und Brunner, Josef Aleis, Sohn, Flechthändler zu Zufikon. Eingabe und Berrechtigung den 5. Merz früh 9 Uhr auf dem Gerichtshause Bremgarten. — Deschgen, Fridolin, Lehrer, von Ganslingen. Schuldenliquidation 7. Merz früh 9 Uhr auf dem Gerichtshause Laufenburg. Läubli, Rudolf, Oehlers, Bäcker von Seengen. Eingaben an die Gerichtskanzlei Lenzburg bis 2. April. Kollok. und Nachschl. den 16. April 10 Uhr im Wirthshause zum Bären in Seengen. — Hauri, Jakob, Weber von Reinach in Allswil angesessen. Eingaben an die Gerichtskanzlei Lenzburg bis 9. April. Kollok. und Nachschl. 26. April 10 Uhr im Löwen zu Beniswil. — Schmid, Rudolf, Krämer von Hendschikon. Eingaben an dieselbe bis 2 April. Kollok. und Nachschl. 19. April 1 Uhr im Wirthshause zu Hendschikon. — Müller, Vital und dessen Sohn Josef, Pfister in Fahrwangen. Eingaben an die Gerichtskanzlei Lenzburg bis 2. April. Kollok. und Nachschl. 14. April 3 Uhr auf der Gerichtskanzlei Lenzburg. Weidmann, Christian, Maurer und Fuhrmann in Otmarsingen. Eingaben an die Gerichtskanzlei Lenzburg bis 26. Merz. Kollok. und Nachschl. den 7. April 3 Uhr auf derselben Kanzlei. — Weber, Daniel, alt Stäckbauer von Egliswil. Vermögenslos Eingabe an die Gerichtskanzlei Lenzburg bis 26. Merz. — Fischer, Rudolf, Decker von Tennwil. Vermögenslos. Eingaben an die Gerichtskanzlei Lenzburg bis 26. Merz. — Schmid, Johann Ulrich, Schreiner in Otmarsingen. Vermögenslos. Eingaben an die Gerichtskanzlei Lenzburg bis 30. Merz. — Reimann, Gabriel, von Wegenstetten. Schuldenliquidationstagfahrt 9. Merz früh 9 Uhr auf dem Gerichtshause zu Rheinfelden. — Hedtger, Elisabeth, Jakobs sel., Wittwe, in Reitnau wohnhaft. Eingabe bis 19. Merz an die Gerichtskanzlei Zofingen. Kollok. und Nachschl. den 1. April 12 Uhr im Bären zu Reitnau. — Fischer, Burkart, zum Salmen in Rümikon und Erni, Jakob, Jakobli auf dem Hof, Gemeinde Leuggern. Eingaben bis 15. Merz an die Gerichtskanzlei Zurzach.

Rehabilitationen.

Jakob Wehrli, Holländers, Zimmermann zu Biberstein. — Häusermann, Samuel, Webers sämls, von Egliswil. — Glorr, Hans Rudolf, alt Kantonsrath von Rettenswil. — Küng, Johann, von Brunnwil. — Stöckli, Goar und Josef, Brüder, Müller in Dorfmuri. — Stappung, Johann, Peterhansen, zu Dottingen. — Baldinger, Jak., Berena und Elisabetha, Maurers von Rekingen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Boston hat man eine Straße mit Eisen bepflastert. In Australien wird das Geld nicht sehr geachtet. Jüngst haben 4 Goldgräber, während 14tägigem Blaumachen

25000 Fr. verklopft. Der Eine dieser Viere begegnete Ends der liederlichen Tage früh 8 Uhr einem Mädchen zum erstenmal, und war um 10 Uhr mit demselben verheirathet. — In England wird Behufs Durchstechung der Landenge von Darien — zur Verbindung des atlantischen mit dem stillen Ozean — eine Gesellschaft gebildet mit einem Kapital von 15 Mill. Pfund (375 Mill. Franken.)

In Haufen am Albis hat sich ein 50 Jahr alter Mann aus Lebensüberdruß den Hals abgeschnitten. Zu Stein am Rhein ist letzten Sonntag Pfarrer Kirchhofer, Verfasser mehrerer kirchenhistorischer Werke gestorben. — In einem Solothurnerblatt wird geklagt, die Direktion der schweizerischen Nationalvorsichtskasse lege ihre Gelder nicht auf Hypothek zu bescheidenem Zinse an, sondern wuchere dermassen mit dem Gelde, daß die Aktionäre des Unternehmens im Jahre 1851 14%, im Jahre 1848 sagar 40% dabei gewonnen hätten. — In Aestal sei die Eisenbahn ausgesteckt unter der Stadt durch, dem Ergolzthal entlang.

Die Altdorfer haben ihren längst gejagten (Bär) Wolf erlegt. Sie zogen nachher im Triumph ein, als wären sie in heisser Schlacht Sieger geblieben. — Am 7. schoß ein österr. Grenzjäger über den Rhein und tödtete einen Vorarlberger auf Schweizerboden. Die St. Galler Zeitung erwartet die Regierung von St. Gallen werde gegen solche Frechheit ernst auftreten. — In Neuenburg hat der Präsident des Staatsraths seine Demission verlangt. Als Grund hiefür wird die ausgesprochene Staatsbetheiligung am Eisenbahnunternehmen angegeben.

Am Fastnachtmontag hat sich bei Nidau ein Bursche den Spaß gemacht, einer Maske den Kuder auf dem Kopfe anzuzünden. Die Maske verbrannte dabei jämmerlich. Damit aber der Spaßmacher nicht leer ausging, durchprügelten ihn die Bauern dermaßen, daß er ins Spital gebracht werden mußte. — In Luzern ist der vor drei Jahren angehobene Prozeß gegen Zuchthausverwalter Weber endlich zu Ende. Er wurde zu 9 Monaten Arbeitshausstrafe verurtheilt. — Der Reg.-Rath von Solothurn hat einen Kaminfeger abberufen. Strenge Obrigkeit! — In Berlin ging ein 22 Jahre alter Schneider zum Judenthum über. Das konnte nur ein Schneider. — Vor den Assisen des Mittellandes (Bern) wurde eine Kindsmörderin zum Tode verurtheilt. — Am 18. Febr. hat das Kriminalgericht Schwyz den Kaspar Alois Hegner von Lachen wegen begangenem Morde zum Tode verurtheilt. Seinen Bruder wegen Mithilfe zu 8 Jahr Zuchthausstrafe. — In Iberg, Kts. Schwyz soll aus Familienhaß ein Todschlag verübt worden sein. — Die „Schwyzerzeitung" meldet bedeutende Pulverlieferungen nach dem Tessin. Als müßte der Kanton Tessin, wenn er Pulver wollte, zuerst die Urner um Erlaubniß fragen?!

— Wie es da draußen steht mit der Aufklärung, dafür mag nachstehendes Exempel zeugen. Im ersten Quartalhefte der Zeitschrift für die gesammte lutherische Kirche und Theologie, herausgegeben von Rudelbach und Guerike (Professor in Halle) behandelt ein Hülfsprediger, Plaß, die Lehre vom Teufel auf eine Weise, die alles bisher Dagewesene übertrifft. Es wird dort bewiesen, daß es 100 Millionen gute Engel, aber nur 6000 Teufel gebe, daß diese Letztern wirkliche Personen sind, deren Oberster Beelzebub sei, auch großer Drache und alte Schlange genannt. Er hat 7 Häupter, 10 Hörner und 7 Kronen. Das Motto ist: „Der Teufel ist der Affe Gottes", und als solcher äfft er auch die Dreieinigkeit nach, indem er sich mit dem „Erdthiere" und dem „Wasserthiere" aus der Offenbarung des Johannes zu einem Triumvirat vrrbunden hat. Es werden dann auch noch die Funktionen dieser drei Personen der Teufelheit angegeben, die sich in der Geschichte in den dem Reiche Gottes feindlichen Weltfürsten und Weltweisen offenbaren, und der theologischen Wissenschaft wird die Aufgabe gestellt, zu ermitteln, welche Männer in der Geschichte solche Offenbarungen des Teufels gewesen sind!!

Handelsnachrichten.

Paris, 11. Febr. Die Müller haben endlich mit ihren Mehlpreisen nachgegeben, sind mindestens 1 Fr. pr. Sack herabgegangen. Ordinäre Sorten Mehl stehen nunmehr, der Sack zu 318 Pfund auf 50—52 Fr., besseres auf 53 – 54, feinstes Mehl auf 56 Fr. Wenns mal in der Schweiz dazu kommt, daß die Bäcker den Müllern den Meister zeigen können, dann geht im Brod auch eine andere Zeit an, allein jene sind meist noch zu mager, diese zu dick und feig. Man siehts an unsern! — Havre, 9. Febr. Heute langten hier 6 Schiffe mit 8810 Ballen Baumwolle an. Seit Samstag im ganzen 17000 Ballen. Preise ohne Aenderung. Liverpool, 9 Febr. Tagesverkauf 6000 Ballen. Die Preise vom Freitag hielten sich mit Mühe.

Havre, 11. Febr. Baumwolle. Heute ein Schiff mit 2755 Ballen eingelaufen. Der Markt ruhig, die Preise im Weichen. Liverpool, 11. Feb. Wochenverkauf 50000 Ballen. Eingelaufen während derselben 70000. Middling 5⁷/₈.

München, 12 Febr. Auf dem heutigen Fruchtmarkt waren 16,175 Scheffel Früchte aufgeführt. Davon wurden 14.075 Scheffel verkauft. Mittelpreise: Weizen 17. 57. (gefallen 22 kr.) Kernen 16. 2. (gefallen 4. kr.) Gerste 11. 19. (gefallen 7 kr.

Havre, 14. Febr. Baumwollenmarkt. Telegr. Depesche von Liverpool meldet das Einlaufen des Dampfers „Europa", 3. Febr. von Boston abgesegelt. Folgende Nachrichten brachte er aus Amerika mit: Allgemeine Neigung zum Abschlag. New-York 1. nd 2. Febr Abschlag von ¹/₂ C. Middling Georgie 10 C. nominal. New-Orleans 29. Jan. Starke Zufuhren. Middling zu 9⁵/₈ C., 2. Febr. leichterer Markt Der Ueberschuß der Vorräthe betrug 469,000 Ballen. Liverpool. Heute 5000 Ballen Verkauf beinahe ¹/₈ Abschlag.

Havre, 15. Febr. Baumwollenmarkt. Seit dem Empfang der mit „Europa" aus Amerika angelangten Nachrichten ist unser Markt sehr ruhig und im Abschlag von 1—3 C. auf die Freitagskurse. Eingelaufen 295 Ballen von Charleston; mit „Junius." Verkauf 500 Ballen. Telegr. Depesche von Liverpool: Verkauf 4000 Ballen mit ¹/₈ D. Abschlag auf die Preise der letzten Woche. Liverpool, 15. Febr. (Telegr. Depesche) Waizen und Mehl sind im Steigen. Doch sind die Käufer vorsichtig. Mais im Abschlag.

Inserate und Anzeigen.

Wer etwa noch im Falle ist, den Schreibkalender zu reklamiren, wird ersucht, es dieser Tage zu thun, da der Vorrath bald zu Ende geht.

Die Verlagshandlung.

Wirthschafts-Eröffnung.

Sonntags, den 20. Februar, wird die Wirthschaft zum Sonnenberg eröffnet.

Holzsteigerung.



Kommenden Dienstag, den 22. d. M., werden in der Gemeindswaldung von Baden auf eine öffentliche Steigerung gebracht:

1) Im Schaubiger 15 Haufen Reiswellen;
2) Der Ertrag vom Aufrücken des jungen Bestandes in der Weiermatte (zu Streue sehr tauglich);
3) In der Sommerhalde bei der Kiesgrube im Erkel einige stehende Nasen und einiges liegendes Riegel- und Nasenholz nebst Abgehendem von Windfällen.

Die Steigerung beginnt Morgens 9 Uhr im Schaubiger und die Bedinge werden vorher eröffnet werden.

Baden den 19. Febr. 1853.

J. Baldinger, Forstverwalter.

Zu verkaufen:



Ein schönes Heimwesen in der Ortschaft Baltenschwil circa eine Viertelstunde von Dietikon gelegen, bestehend: In einem bereits neuen geräumigen Wohnhaus, Scheuer, Speicher, Waschhaus und Trotte, und circa 15 Jucharten Matten, 14 Jucharten Ackerland, 2 Jucharten Weinreben und circa 14¹/₂ Jucharten Holz und Boden und Streueland. Nähere Auskunft ertheilt

Kaspar Bürchler in Dietikon, Kanton Zürich.

Ausschreibung.

Es wird hiemit die Lieferung von 30 Schabrake und 30 Mantelsäcke für Kavallerie ausgeschrieben.

Diejenigen welche gesonnen sind diese Lieferung zu übernehmen, wollen ihre Preisanträge dem Montirungsverwalter in geschlossenen Zuschriften bis 3. März nächstkommend ins Montierungs-Magazin zu Aarau einsenden, allwo Muster und Bedingungen eingesehen werden können.

Aarau, den 16. Februar 1853.

Aus Auftrag:
Die Montirungsverwaltung.

Gesucht: Es wünscht Jemand einen alten, aber noch brauchbaren kupfernen Kessel, der zirka 200 bis 300 Maaß hält, zu kaufen. Werk sagt die Expedition dieses Blattes.

Zum Kauf angetragen:



Eine ganz neue zweispännige Chaise, welche auch einspännig geführt werden kann, solid und modern gebaut, um billigen Preis bei

J. Kienberger zum Löwen in Frick.

Gesucht.

Ein in der Strohweberei gewandtes Frauenzimmer wird als Musterweberin gesucht. Schriftliche Anträge können mit H. bezeichnet Post restant Lenzburg franco gemacht werden.

Anzeige.

Da Herr Jakob Baumann, Baumeister von Villigen, Uebernehmer der Maurerarbeiten des Kirchenbaues Leuggern, in seinem Akkord niedergelegten Bedingungen, ungeachtet mehrerer amtlichen Zustellungen, keine Folge leistete, so wird, gestützt auf die lezte Zustellung vom 4. laufenden Monats, sämmtliche noch zu fertigende Maurerarbeit zur Uebernahme auf Rechnung, Gefahr und Garantie des Herrn Baumann hiemit öffentlich der Concurrenz unterstellt. Diejenigen Maurermeister, welche besagte Arbeiten zu übernehmen gedenken, sind eingeladen sich innert 10 Tagen an das Aktuariat der Kirchenbaukommission zu wenden.

Leuggern, den 16. Februar 1853.

Namens der Kirchenbaukommission:
H. Hauser, Präsident.

Muri-Amt. (Eingef.) Jüngst begab es sich, daß Abends um 9 Uhr zwei erholungsbedürftige Reisende beim Wirth in A—ti Einlaß begehrten, dieselben wurden aber mit der Erwiderung bewirthet: „Es sei über die Zeit." Ein Vorwand, um die in seinem Hause vorgehenden Liebeleien zu verbergen. Einsender dieses haltet dafür, es wäre besser, wenn jener Wirth seine Wirthschaft für einstweilen aufhaben würde, wenigstens für so lange bis sich der größte Trieb besagter Liebelei gesetzt hätte.

Stuttgart.

Im unterzeichneten Verlag erscheint für das Jahr 1853

Die neue

Illustrirte Zeitschrift.

Preis per Jahrgang

fl. 4. 48. — 2 Rthlr. 20 Sgr. — 10 Fr. 18 Ry.

Gehoben durch neue tüchtige Kräfte aus allen Theilen Deutschlands tritt sie ihren Neunten Jahrgang mit erneutem Vertrauen auf die Gunst des gebildeten Publikums an, das geistige Unterhaltung liebt und an der Anschauung und dem Besitze von geschmackvollen Bildern sich erfreut. Die erste Nummer des Jahrgangs 1853 ist nach allen Seiten hin verschickt und unentgeldlich durch jede Buchhandlung zu beziehen. Wir laden Jedermann zur Einsichtnahme dieser und der folgenden Nummern ein, um sich zu überzeugen, daß hier den Freunden poetischer und instruktiver Lectüre und künstlerischer Augenweide nichts Alltägliches geboten wird. Die Richtung dieser belletristisch, artistisch und populärwissenschaftlich unterhaltenden Wochenschrift, mit jährlich an 400 trefflich ausgeführten Bildern, bleibt unverändert dieselbe. Unterstützt von ihren bisherigen Freunden und Gönnern, neu belebt und erfrischt durch den Zuwachs neu gewonnener und täglich noch hinzutretender Theilnehmer und Mitarbeiter wird diese Unternehmung dem von Anfang an gesteckten schönen Ziele im nächsten Jahr immer näher geführt werden können.

Eine fortlaufende Sammlung ausgezeichneter Originalerzeugnisse: Erzählungen, Novellen, Mährchen, Sagen, Dichtungen jeder Art, Schilderungen aus der Heimat und der Fremde, eine Gallerie der berühmtesten Zeitgenossen, Porträts und Charakteristiken, interessante Fragen und geschichtliche Denkwürdigkeiten der Gegenwart, naturhistorische Schilderungen und Betrachtungen, Buntes und Pikantes in reichster Mannichfaltigkeit, Anekdoten, Schwänke, Ergüsse des Humors, in Prosa, Versen und Bildern, eine sorgfältig ausgewählte Reihe der sinnigsten, herzigsten Volkslieder mit neuen originellen Randzeichnungen, — das Alles und noch mehr findet der Leser zur Ergötzung für Geist und Auge beisammen in dieser wohlfeilsten aller illustrirten Zeitschriften. Wir können sie, gestützt auf die günstigen Urtheile bewährter Kenner, Gelehrten und Erzieher, den Gebildeten aller Klassen, vor Allem auch der Jugend beiderlei Geschlechts und ihren Freunden mit bestem Gewissen empfehlen.

Die Expedition der Neuen Illustrirten Zeitschrift.
(Fr. Schäffer.)

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Jedem, der sich für die Verbreitung der **„Volks-Zeitung mit Sonntagsblatt"** verwendet, offeriren wir für **jeden** neuen Abonnenten eine Bücherprämie im Betrage von 1 Fr., welche man sich aus nachstehendem Bücherverzeichnisse auswählen mag.

Dichtungen aus den Alpen, von Fr. Faßbind. 2 Fr.

Eckartshausen. Hoft. v., Gott ist die reinste Liebe. Mein Gebet und meine Betrachtung. broch. 1 Fr. 75 Cent.

Elsters vollständige Volksgesangschule. Theoretisch-praktisches Lehrbuch für Lehrer und Lernende. Durch 400 Notenbeispiele in Liedersätzen und Liedern erläutert, um richtiges Treffen der Töne, und eine deutliche Aussprache im Gesange zu erzielen. In 3 Abtheilungen. broch. 4 Fr.

Evangelien, die, neu übers. u. mit Betrachtungen nach Lamenais begleitet, für denkende Christen. broch. 3 Fr.

Féval, Paul, der Sohn des Teufels. Aus dem Französischen übersetzt v. G. Fink. 8 Bde., eleg. broch. 12 Fr.

Freiheitskriege der Eidsgenossen seit Gründung des Schweizerbundes bis zum Ende des Burgunderkrieges. Mit Schlachtplänen und Beilagen. 847. 12 Bog. gr. 8 broch. 2 Fr.

Geschichte der Einführung der Nuntiatur in der Schweiz und ihre dargestellte Politik. Von Dr. L. Snell. 2 Fr.

Geschichte der hl Verena. Nach den zuverlässigsten Quellen neu bearbeitet. Mit 4 Kupfern. 1 Fr. 50 Cent.

Glocke der Andacht. Ein Gebet und Erbauungsbuch für gebildete Christen. broch. 2 Fr.

Halter, J., Reitunterricht und Pferdedressur. Für Pferdebesitzer und Reitliebhaber, vorzüglich aber für angehende Offiziers und Unteroffiziers der Kavallerie, Artillerie und des Trains, wie auch zum Selbstunterricht brauchbar Mit 9 Kupfertafln. 4 Fr.

Knigge. Kunst mit Männern glücklich zu sein. 30 Cent.

Kriegsgeschichte der Schweizer seit Gründung des Schweizerbundes bis zum ewigen Frieden mit Frankreich. Aus den zuverlässigsten Quellen bearbeitet. Mit Plänen und Kupfern. Von Rudolf, J. M. Major. broch. 8 Fr.

Oftinger. Geschichte des Alterthums. broch. 3 Fr.

Rathgeber, der, vor, bei und nach dem Beischlafe. 1 Fr.

Rudolf, J. M. Major. Militärische Taschenbibliothe für Offiziere und Unteroffiziere der eidgenössischen Armee. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. 4 Bände. 10 Fr.

Sammlung auserlesener Quartette für Männerstimmen. 1tes Heft 2 Fr. 2tes Heft 2 Fr.

Schöpfung, die, der Welt und der erste Sündenfall. Von einem Franzosen in deutscher Mundart erzählt. 2te Aufl. 20 Cent.

Taschenbuch für Eheleute und Ehelustige. 30 Cent.

Huber, J., der Kriegerstand, des Soldaten schönstes Lied. 20 Cent.

Probst, Joseph, Pfarrer in Dörneck. Die Schweizergeschichte für das Schweizervolk und seine Schulen. 3te Aufl. 1 Fr. 75 Cent.

Leitfaden für den Unterricht in der Militäradministration und Rapportwesen. Zweite nach dem neuen Reglement über die eidgenössische Kriegsverwaltung vermehrte Auflage. Von Rudolf J. M. Major. broch. 1 Fr 75 Cent.

Erinnerung, an den hochw. Herrn Joseph Widmer, gewesener Professor und Chorherr in Luzern und nachherigen Probst in Beromünster. 1 Fr.

Tietz, Philipp, Gesanglehrer. Leitfaden für den Gesangunterricht in Elementarschulen. 2 Fr.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung sind zu haben:

Gebetbücher mit ordinärem bis zum elegantesten Einbande von 1 — 14 Fr.

Vollständiger Clavierauszug von:

Figarro's Hochzeit. Oper in 4 Akten von W. A. Mozart 4 Fr.
Don Juan. Oper in zwei Aufzügen von W. A. Mozart. 3 Fr. 20 Ct.
Norma. Tragische Oper von Bellini in zwei Aufzügen. 4 Fr.
Titus. Oper in zwei Akten von Mozart 2 Fr.
Die Schweiz. Land, Volk und Geschichte in ausgewählten Dichtungen Herausgegeben von Dr. Heinr. Kurz. 1. Hälfte. 5 Fr.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 18. Februar 1853.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Erlös.	Verkauf	Ganze Verkaufs-Summe		Mittlerer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.		Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	230	2070	2300	1918	49637	84	25	88	—	20	—	—
Roggen	—	36	36	24	532	80	22	20	2	4	—	—
Bohnen	14	24	38	17	551	1	26	53	—	—	—	80
Erbsen	28	8	36	3	75	—	25	—	—	50	—	—
Gersten	38	8	46	27	446	85	16	55	—	36	—	—
Haber	Sester. 63	Sest. 908	Sest. 971	Sest. 915	860	10	—	94	—	—	—	—

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 21 — Ry. 2 Pfd. Weißbrod 38 Ry.
1 „ Mittelmehl „ 19 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 **Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: 12 **Batzen** n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro. 9.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 **Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: 10 **Batzen** „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang — 26. Februar 1853.

☞ Auf die **Volkszeitung** mit **Sonntagsblätter** kann bei uns zu jeder Zeit abonnirt werden. Gegen frankirte Einsendung von 70 Centimes liefern wir die Zeitung, Nro. 9 bis 13 (Ende März), die Sonntagsblätter dagegen vollständig von Nro. 1 ab. Wer dagegen fürs ganze laufende Jahr bestellt, und **franko** Fr. 4 einsendet, erhält zur Zeitung mit vollständigen Sonntagsblättern als **Prämie** einen hübsch in Tuch gebundenen **Schreib-Kalender**.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

So ist sie also geschehen, die große That! Die europäische Großmacht Oesterreich führt gegen einen der zweiundzwanzig Kantone der kleinen Schweiz einen Krieg, führt ihn aus Gründen und durch Mittel, deren man bisher nur den Haß einer fanatischen Priesterschaft und eines rohen Soldatenthums fähig glaubte, nicht aber eine civilisirte Regierung, die sich bewußt wäre, in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts zu stehen. Dieselbe Macht, die soeben der Türkei gegenüber die Fürsprecherin christlicher Rechte und christlicher Humanität spielt, scheute sich nicht, gegenüber einem in anerkannten Rechten stehenden Lande selbst zu dem Mittel der Barbarei zu greifen, ohne bis dahin einen stichhaltigen Grund auch nur für eine gewöhnliche Repressalie vorgebracht zu haben. Denn Vorwürfe sind keine Gründe; Drohungen schaffen noch kein Recht.

Die Behörden Tessin's haben in ihrem öffentlichen Unterrichtssystem Veränderungen vorgenommen, für welche sie Niemand als ihrem Gewissen verantwortlich sind; sie haben einige Kapuziner des Landes verwiesen, die ihrem geistlichen Beruf so pflichtvergessen obliegen, daß ihr Verbleiben nicht mehr vor den Geboten der Religion und zum Theil selbst der gewöhnlichen Sittlichkeit gerechtfertigt war, die ferner politischen Umtrieben sich hingaben, für welche man heute in der Lombardei hängt und erschießt. Alles das haben die Behörden Tessin's in vollem Rechte gethan, und sie haben dabei kein Recht eines andern Staates verletzt. Mehr noch. Die Behörden Tessin's haben aus anerkennenswerther Rücksicht für Oesterreich sich anerboten, den Betroffenen, die übrigens in der Lombardei sogleich wieder in ihren Beruf eintreten konnten, Entschädigungen auszurichten, zu welchen keine Pflicht, nur Wohlwollen sie bestimmen konnte.

Und was thut hierauf Oesterreich? Mitten im Winter wirft es gegen 4000 unschuldige Männer und Weiber, Greise und Kinder aus Herd und Gewerb hinaus; und deren Verbrechen war kein anderes, als daß sie einem Lande angehören, dessen Magistrate vollgültige Rechte benutzen und beschworenen Pflichten genügen!

Wollte Tessin hier Gleiches mit Gleichem vergelten, — es könnte das. Es ist bekannt, wie viele Lombarden in jenem Kanton leben, an denen wir unsere Rache auslassen und die erste Verantwortung dafür mit allem Fug auf Oesterreich zurückwerfen könnten. Wir thun es nicht. Wir sind überzeugt, die Behörden von Tessin werden ihren schönern Stolz darein setzen, der Welt zu zeigen, daß sie die Unschuldigen von den Schuldigen unterscheiden, daß im Lande der Freiheit der Mensch und die Humanität noch etwas gelten, daß — mit einem Wort — dort nicht regiert wird, wie in einer österreichischen Provinz. Die Schmach jener Barbarei möge auf Oesterreich's Schultern allein lasten, die öffentliche Meinung Europa's wird sie würdigen nach Gebühr, und ihm werden keine Lorbeeren daraus erblühen.

Der zweite Handel beschlägt die Theilnahme und Begünstigung der revolutionären Bewegung in Mailand, die angeblich in Tessin stattgefunden haben sollen. Auf Rechnung dieser vermeintlichen Handlungen ist die Grenzsperre und das vertragswidrige Verbot der Getreideausfuhr zu setzen.

Unterrichtete Leute wollen wissen, die Begründung dieser Anklagen sei ungemein schwach. Und wir glauben es gerne, denn hierseits ist bekannt, daß die Behörden des Kantons Tessin ernstliche Maßregeln zur Wahrung der Neutralität getroffen und u. A. es auch der Regierung von Graubünden möglich machten, dasselbe ihrerseits zu thun. Bekannt ist nachgerade auch, daß der gefürchtete „Herd der Revolution" in London ist, und daß, wenn man österreichischer Seits so großartig und gründlich zu Werke gehen will, man statt eine Brigade an den Langensee, die vielgerühmte adriatische Flotte in die Themse schicken müßte. Aber freilich, das erforderte eine andere Kühnheit als die ist, die man soeben gegen den Kanton Tessin entfaltet! B.

Eidgenössisches.

— Telegraphen. Nachdem der zwischen der Schweiz und Frankreich abgeschlossene Telegraphenvertrag unterm 7. d. die Genehmigung der französischen Regierung erhalten hat, tritt derselbe vom 20. Febr. an in's Leben und seine definitiven Bestimmungen ersetzen von diesem Tage an die bisherigen provisorischen Taren und Bestimmungen.

Folgendes sind die neuen Taren zur Beförderung einer einfachen Depesche (von 1—20 Worte) von Bern, Basel und Zofingen aus:

Nach Bordeaux Fr. 15, Calais 15, Chalons **sur marne** 10, Chalons **sur saône** 10, Colmar 2. 50, Dijon 7. 50, Dünkirchen 15, Havre 15, Lyon 10, Marseille 12. 50, Mühlhausen 2. 50, Paris 12. 50, Rouen 12. 50, Straßburg 7. 50.

Von Genf, Lausanne, Chaux-de-Fonds, Zürich, Luzern, St. Gallen und Chur sind zu obigen Taren noch 2. 50. hinzuzuschlagen, mit einziger Ausnahme von Colmar bis Mühlhausen, für welche die Tare Fr. 7. 50. ist

Auch für die Depeschen, die über **Basel nach** England, Belgien, Holland, Deutschland, Oestreich, Parma, Modena und Toskana gehen, sind die Taren verändert, und zwar kostet von Bern, Basel und Zofingen aus eine Depesche bis 20 Worte:

Nach Amsterdam Fr. 22. 50, Antwerpen 17. 50, Berlin 20, Brüssel 17. 50, Köln 17. 50, Dresden 20, Florenz 35. 33, Frankfurt a. M. 15, Hamburg 20, Liverpool 6. 75, Livorno 32. 72, London 30. 25, Mailand 20, München 17. 50, Pesth 25, Prag 20, Stuttgart 12. 50, Triest 22. 50, Venedig 20, Wien 22. 50.

— Wie verlautet wird die ständeräthliche Kommission über die Reklamationen betreffend die Sonderbundskriegsrechnung in noch nicht bestimmter Zeit sich in Aarau besammeln. Der Modus der Verhandlungen soll unter den Mitgliedern bereits festgesetzt sein. Man wagt sogar die Muthmaßung, daß eine neue Expertise eingeleitet werde, was wir jedoch nicht glauben. An Materialien fehlt es der Kommission nicht und was sie zu ihrer Untersuchung noch braucht, kann sie sich verschaffen.

— Das Bundesblatt bringt die Genehmigung der Militärorganisation von Zug, die Ablehnung des Hrn. v. Reding als Bundesgerichtssuppleant, drei nachgesuchte und mit allen Ehren ertheilte Entlassungen 1) des eidg. Stabsmajors Julius Bürkli als Instruktor **II.** Klasse der Artillerie, 2) des Hrn. Artilleriestabsmajors Zuppiger und 3) des Divisionsarztes Dr. Brenner, die Ernennung des eidg. Oberst Zimmerli zum Kommandanten der den 20. März beginnenden Militärschule in Thun, die Wahl des Hrn. Frei-Heß von Aarau zum Sekretär der Zolldirektion in Basel u. s. w.

— Der Bundesrath soll in seiner außerordentlichen Sitzung vom 22. beschlossen haben, den noch in Kraft bestehenden Beschluß der Bundesversammlung vom 27. Wintermonat 1848 betreffend die Flüchtlinge im Kanton Tessin Art. 1 und 2, als Grundlage für die Instruktion des nach Tessin abgesandten Kommissärs dienen zu lassen. Demnach sollen allfällige italienische Flüchtlinge aus dem Kanton Tessin entfernt und in die Schweiz internirt, bei Vollziehung dieser Maßregel aber die von der Humanität gebotenen Rücksichten beobachtet und auf Alter, Geschlecht und Lage der Personen Bedacht genommen werden. Der Hr. Kommissär soll die Klagen prüfen und den Stand der Dinge genau erforschen, namentlich konstatiren, ob sich geheime Waffen- und Munitions-Depots im Kanton Tessin befinden, dieselben wären sofort mit Beschlag zu belegen. Wenn einige das Asyl Genießende sich irgendwie kompromittirt hätten, so wären sie aus der Schweiz fortzuweisen.

— Am nächsten eidg. Freischießen werden auch die in Havre niedergelassenen Schweizer sich zum ersten Male mit einer Ehrengabe betheiligen.

— Das Geschäft der Münz-Reform ist beendigt und die Rechnungen sind dieser Tage abgeschlossen worden.

Der durch die Kantone zu tragende Gesammt-Verlust beträgt 1,200,000 Fr., also ungefähr 300,000 Fr. weniger als der Voranschlag. Die Behauptungen einiger Gegner der Münzreform, daß die Kosten auf 4 bis 5 Millionen Franken alte Währung steigen werden, haben sich also nicht erwahrt. Die ganze Operation hat ungefähr 1½ Jahre gedauert. — Den Kantonen wird von den bereits durch sie geleisteten Zahlungen für ihre muthmaßliche Verlustbetreffnisse eine Summe von ungefähr Fr. 250,000 zurückerstattet werden.

Im Ganzen sind eingeschmolzen worden beiläufig 63 Millionen Stück im Betrag von 15 Millionen. Geprägt wurden 72 Millionen Stück neue Münzen, im Betrage von 17½ Millionen.

— Ein Genfer Blatt berichtet, Kaiser Napoleon habe in die Schweiz geschrieben, daß man nur ihm es zu verdanken habe, daß die Schweiz (Tessin) nicht von Oestreichern besetzt werde. Der Bundesrath solle aber nicht vergessen, daß die Mächte der Flüchtlinge wegen im Rechte wären, und solle deßwegen mit diesen aufräumen.

Aargau.

— Baden, den 22. Febr. (Corresp.) Gestern hat die hiesige Bürgergemeinde auf den einstimmigen Antrag des Gemeinderaths der ebenso **einstimmigen** Beschluß gefaßt, auf den Fall, daß es dem Gr. Rathe gefallen sollte, nach dem Willen der Verfassung das Obergericht von Aarau weg zu verlegen, demselben Gr. Rathe das Anerbieten zu machen, für dasselbe Obergericht die hiefür benöthigten Räumlichkeiten herzurichten. Die Pläne hiefür — von Herrn Architekt Jeuch sehr hübsch gefertigt, erfordern, bei schon vorhandenen Gebäulichkeiten in ihrer Ausführung mindestens 20,000 Fr. und diese Summe hiefür zu verwenden, gehört zum einstimmigen Beschluß der gestrigen Bürgerversammlung. Wir enthalten uns für einmal jeder Bemerkung, bis uns zu erfahren geglückt sein wird, welche Anträge der tit. Regierungsrath in dieser Sache dem Gr. Rathe zu hinterbringen gedenkt. Jedenfalls läßt sich gegenüber der Stimmung im Lande herum erwarten, daß die Artikel des „Schweizerboten" über diese Sache weder von Regierungsräthen geschrieben noch deren Ansichten von denselben getheilt werden, von einer Konkurrenz von Seite Aaraus mit den übrigen hiefür tauglichen Orten mithin keine Rede sein könne. Ueberhaupt würde es ein bitteres Blut absetzen, wenn der Gr. Rath in dieser Sache den Aarauern zu lied der Verfassung eine Nase drehen wollte, wie es früher schon in einem ähnlichen Falle geschehen, wo man mit mehreren Orten bezüglich der Militärschule blinde Kuh zu spielen für gut fand. Die Nichtaarauer sind eben auch Bürger des Kantons und tragen die Lasten des Staates eben so gut mit, wie die Bürger der Residenz, und deßwegen ist es nur billig, daß das Land wenigst den Brosamen erhalte, welchen es Kraft seiner Verfassung fordern kann. Also wie gesagt, kein weiter Wort, bis uns näherer Bescheid geworden.

— Bekanntlich hat der Regierungsrath im Laufe des abgewichenen Jahres zur Begutachtung der Frage über die Errichtung einer Irrenanstalt, sei es in den bestehenden Gebäuden zu Königsfelden oder Muri, oder in einem Neubau, zwei außer dem Kanton wohnende Experten — und zwar die HH. Dr. Roller, Direktor der Irrenanstalt Illenau, Großherzogthum Baden, und G. Hebler, Architekt in Bern, berufen, welche sodann die benannten Gebäulichkeiten nebst ihren Umgebungen besichtigt und ihr diesfälliges Gutachten übereinstimmend dahin abgegeben haben, daß keine der in Rede stehenden Räumlichkeiten für eine den Zeitverhältnissen entsprechende Irrenanstalt eingerichtet werden könne, vielmehr ein Neubau unter allen Umständen empfohlen werden müsse.

Auch der Regierungsrath hat sich nunmehr nach allseitiger Prüfung der Sache grundsätzlich für den Neubau erklärt, und die HH. Spitalarzt Dr. Urech und Architekt Jeuch in Baden, welche s. Z. die bessern Irren- und Krankenanstalten Deutschlands bereits, mit Vorlage von entsprechenden Plänen und Kostensberechnungen beauftragt.

— Nach Mitgabe des §. 54 des Organisationsgesetzes für den Regierungsrath hat diese Behörde dem Direktor des Erziehungswesens 4 Inspektoren für die Dauer de

gegenwärtigen Amtsperiode (gesetzliche Revision vorbehalten) beigegeben, mit der Ermächtigung, dieselben für die Beaufsichtigung und Leitung der Kantonsschule angemessen zu bethätigen, und auch in wichtigern Geschäften und zur Würdigung der Inspektions-Ergebnisse selbst nach gutfindendem Ermessen zu berathen. Inspektoren sind: Herr Seminardirektor Keller in Wettingen, Hr. Obergerichtspräsident Lützelschwab in Aarau, Hr. Karl Feer-Herzog, Kaufmann in Aarau, und Med. Dr. Häusler in Lenzburg.

— Aarau, 25. Febr. Zum Pfarrer von Zeihen wählte der Regierungsrath den Herrn Huwyler, dermalen Pfarrer in Birmenstorf.

Der Regierungsrath hat in seiner gestrigen Sitzung sowohl seine eigene als auch die Kanzleien der Direktionen bestellt. Neu gewählt sind folgende Direktionssekretäre:

Hr. Fürsprech Baldinger, jgr., von Baden (Justiz). Hr. Fischer von Meisterschwanden, Ingenieur (Bauwesen). Hr. Kielholz von Mettau (Militär). Hr. Härri von Birrwil (Inneres).

Dem Vernehmen nach sollen noch einige Aenderungen bei dem Personal der untern Kanzleibeamteten stattgefunden haben.

— Im kommenden März erreicht der Kanton Aargau sein 50tes Lebensjahr. Der „Schweizerbote" meint, er sollte dieses Jubiläum festlich begehen.

— Aarau. In der letzten Woche ging es mehrern Offizieren in der Kaserne zu Aarau nahe dem Leben vorbei. Durch Fahrlässigkeit in Beheizung der Zimmer entwickelte sich dermaßen Kohlendampf, daß Oberst Attenhofer von Zurzach nahe daran war, den Geist auszuhauchen, andere wie Major Dreier 2c, kamen mit heftigen Kopfschmerzen davon.

— Der auf den 27. angesetzte Rekrutenkurs wird des schlechten Wetters wegen einstweilen nicht abgehalten.

— Heute sind uns die Französischen- und Baslerblätter ausgeblieben.

— Bezirk Zurzach. Letzten Samstag Abend ist nach kurzer aber heftiger Krankheit Herr Amtsstatthalter Meisel von Leuggern in ein besseres Leben hinübergegangen. Er hatte sich eine Verkältung zugezogen, welcher er nach 36 Stunden erlag.

— Letzten Samstag Nachts wollten Jakob Zimmerli von Oftringen und Heinrich Müller von Unterkulm, Arbeiter des Hrn. Schlossermeisters Arber an der Kreuzstraße, ihr Schlafzimmer mittelst glühender Kohlen erwärmen. Am folgenden Morgen fand man diese beiden jungen Männer besinnungslos und mit Schaum vor dem Munde im Zimmer liegen, und ungeachtet der sofort angewandten ärztlichen Hülfe starb seither Zimmerli, während dem Müller der Genesung langsam entgegengeht.

— Wynenthal. Die erste Jahresrechnung der Ersparnißkasse des obern Wynenthals ist abgelegt. Aus derselben ersieht man, daß aus 8 Gemeinden 213 Einlagen im Betrage von 12,154 Fr. gemacht worden, und dieselben bis auf wenige Franken zinstragend angelegt sind.

— Zofingen. Das Zofingerblatt klagt über Thierquälerei, wie sie dermalen durch Zofingen getrieben wurde. Die aargauische Polizeidirektion hat jüngst bezüglich der Thierquälerei eine rühmliche Verordnung erlassen. Wird sie in Zofingen nicht gehandhabt? —

— Baden. (Eingef.) Es bemüht sich ein Korrespondent aus Baden in Nr. 47 des „Schweizerboten" das Anerbieten der Gemeinde Baden für allfällige Uebernahme des Obergerichts auf hämische Weise herabzuwürdigen, ohne es mit der Wahrheit genau zu nehmen.

Vorab ist zu bemerken, daß die Gemeinde Baden den einstimmigen Beschluß faßte, alle Verpflichtungen zu übernehmen, die ihr bei Uebernahme des Obergerichtes durch das Gesetz auferlegt werden. In dieser Schlußnahme ist weder von einem alten noch von einem neuen Rathhause die Rede, und hat die Gemeinde Baden sich vorläufig Devise und Pläne für Unterbringung des Obergerichts im alten Rathhause anfertigen lassen, so ist dieses ein Beweis, daß es der Gemeinde mit ihrem Anerbieten Ernst ist, nicht aber, daß das Obergericht gerade im alten Rathhause untergebracht werden muß.

Es macht uns übrigens für die zarten Ohren des Einsenders bange, wenn er die Salzgasse und die hintere Rathhausgasse in Baden lärmende Gassen nennt. Wer diese Lokalität und deren Frequenz kennt lacht den Einsender wenigstens mit seinem unnöthigen Lärm aus. Ein Kaufhauslager existirt in Baden seit Jahren nicht mehr, und was der Einsender mit Versorgung der Löschgeräthschaften im gleichen Hause sagen will, ist uns nicht klar, wohl aber daß er schwach auf den Füßen sein muß, da ihm der 3te Stock so Mühe macht. Die so arg kritisirte Lokalität ist über zwei Treppen und seit vielen, vielen Jahren hat sich noch kein Mensch über deren Unzugänglichkeit beklagt, über die geräumigen, hellen und freundlichen Lokale sich aber schon Mancher lobend ausgedrückt.

Nicht jede Stadt hat, wie Aarau, das Glück, daß ihr ein Kanton ein herrliches Gebäude für ein Rathhaus herstellt, und es dürfte Aarau mit den Rathhaus- und Casernen-Palästen auf Kosten des Kantons zufrieden sein. Aufgabe einer Provinzialstadt in vorliegender Frage ist es, den durch Gesetz und Schlußnahmen werdenden Anforderungen in loyaler Weise nachzukommen und dem Obergerichte eine der Würde der hohen Behörde entsprechende Räumlichkeit herzustellen, ohne hiefür eine Neubaute aufführen zu müssen, da die Kosten einer solchen mit dem erwachsenden Vortheil in keinem Verhältniß stehen würden.

Die Gemeinde Baden hat für das Obergericht und die hierdurch veranlaßte Verlegung der Lokalitäten anderer Behörden 20,000 Fr. ausgesetzt. Es ist dieses willig gebrachte Opfer ein ehrenhaftes Anerbieten und erfordern es auch einige 1000 Fr. mehr, so wird, wir sind dessen überzeugt, Baden einer andern Stadt des Kantons nicht nachstehen und haben uns vorgenommen für diese Frage zu Gunsten Badens eine Lanze zu brechen. X.

Bern.

— Den am 28. Febr. zusammentretenden Großen Rath erwartet abermals ein bedeutendes Traktandenverzeichniß. Unter den Verhandlungsgegenständen erscheint auch der Kommissionalbericht über die Schatzgelder-Angelegenheit, dessen Schlußanträge die „N. Z. Ztg." bereits vor einigen Tagen mitgetheilt hat. Die Minderheit der Kommission nimmt an, das baare Geld des Staates habe beim Einmarsch der Franzosen L. t. 12,880,000 betragen; die Mehrheit stellt den damaligen Bestand des Baarschatzes auf L. t. 6,776,118 fest. Da das Schatzbuch nicht mehr vorhanden ist, so gründet die erstere ihre Annahme auf die Entschädigungsforderung des Geheimen Raths vor 1816, die andere auf die Handkontrole des Alt-Seckelmeisters Jenner. Die Mehrheit behauptet dann, gestützt auf die französischen Rechnungen, daß der ganze Schatz in die Hände der Franzosen gefallen sei. Die sogenannten Oberländergelder setzt die Minorität auf L. t. 3,500,000 die Majorität auf L. t. 2,200,000. Nach Ansicht der letztern blieben alle Rettungsversuche fruchtlos (mit Ausnahme von einigen hunderttausend Fr., die Jenner dem Staat zu retten wußte und die zum Theil für laufende Bedürfnisse verbraucht, sonst aber größtentheils an die helvetische Regierung ausgeliefert werden mußten): nach Ansicht der erstern ist ein Theil der Oberländergelder weder den Franzosen noch dem Staate, sondern der Staat Bern zu gut gekommen.

— Wegen Ankauf der Güter von St. Urban durch den Direktor der Nationalversichtskasse, Hrn. Cunier, und theilweise Bezahlung derselben mittelst Geldern der Anstalt, hat der Regierungsrath neben Anordnung einer Untersuchung der Sache beschlossen: 1) Es sei namentlich darüber zu wachen, daß bei dem Darleihen an Hrn. Cunier, welches nach Mitgabe der Akten mehrfache Unregelmäßigkeiten darbietet, die Interessen der Anstalt besser gewahrt werden; 2) es sei dem Regierungsrath seiner Zeit sowohl über das Endergebniß der Untersuchung, als über die Art und Weise der Regularisirung des bezeichneten Spezialgeschäfts Bericht zu erstatten; 3) es sei dahin zu wirken, daß die beiden ausgetretenen Mitglieder des Verwaltungsrathes, HH. Gerster und v. Tschann-Zeerleder, falls sie auf ihrer Demission beharren, an den Sitzungen und Verhandlungen desselben Theil zu nehmen.

Zürich.

— Hier hat man von der Zunft der Wucherer sechs Exemplare in Untersuchung gezogen.

— Für die Ausführung der Zürich-Romanshornerbahn sei Oberingenieur Beth aus Würtemberg berufen worden.

Schwyz.

— Einsiedeln. Am 19. Februar ist von hier ein Falschmünzer, Namens Jos. Martin Kälin, nach Schwyz gefänglich abgeführt worden. In seiner Wohnung fand man Modelle von 10- und 20-Centimesstücken. Er soll nach eigenem Geständniß auch 1- und 5-Frankenstücke verfertigt haben. Derselbe ist ein junger Mann von 28 bis 30 Jahren, seines Berufes ein Barbier, der früher schon in Bern im Gefängnisse und in Luzern in der Strafanstalt gesessen hat, ein schlechtes Subjekt. Sein Bruder der Falschmünzerei verdächtig, ist in Bern nebst zwei andern Falschmünzern ebenfalls eingezogen worden. Das verzweigte Komplot ist entdeckt.

— Das Kantonsgericht hat das Urtheil des Kriminalgerichts gegen die Brüder Hegner bestätigt. Der eine, zum Tod verurtheilte, hat hierauf die Gnade des Großen Raths angerufen. Derselbe versammelt sich am 2. März.

Basel.

— Wegen den Pulverlieferungen an die Regierung von Tessin setzt sich die „Baslerzeitung", die jüngst nichts eiligers zu thun wußte, als der „Schwyzer-Ztg." die Verdächtigungen eidg. Behörden dieses Pulvers wegen nachzudrucken, aufs hohe Roß, und gibt sich den Anstrich, als gehöre sie nicht zu denen, die das Vaterland zu verrathen fähig wären. Man sollte sie beim Wort nehmen, es könnte ihr über kurz oder lang theuer zu stehen kommen.

— Der Große Rath wird am 28. die Weiterführung der badischen Bahn nach Basel in Behandlung ziehen.

— In der Fabrik der Herren Debary und Bischof ist ein Arbeiter von einer Beige Kartendeckel, welche überstürzte, erdrückt worden.

Schaffhausen.

— Hier wird eine Eisenbahnwagenfabrik eingerichtet. Die Unternehmer haben finanzielle Mittel, Lokalitäten, das Eisenwerk Laufen, viel Holzland und Arbeiter um billigen Lohn in der Nähe. — Die Schweiz wird dieses Unternehmen würdigen.

Graubünden.

— In Chur verstarb letzten Samstag Herr Dr Kaiser, Vater, bekannt und geschätzt als vieljähriger Badarzt in Pfäfers.

— Nach dem Alpenboten ist dem Pfarrer zu Poschiavo vom Bischof von Como untersagt worden die Kanzel fernerhin zu betreten. Die Ursache soll darin zu finden sein, daß derselbe sich in seinen Predigten strikte an die Worte des Heilandes hielt.

Tessin.

— Jakob Pioda, Regierungsstatthalter von Locarno, nicht zu verwechseln mit dem Nationalrath gleichen Namens, ist dieser Tage in Locarno mit großem Gepränge beerdigt worden. In Holland, wo sein Vater Bataillonskommandant war, erzogen, hatte Pioda später in Zürich, Paris und Montpellier studirt. In die Heimat zurückgekehrt, zeichnete er sich durch gemeinnützigen, strebsamen Sinn aus und wurde allgemein beliebt. Neben dem Ruf eines tüchtigen Beamten genoß er auch den eines guten Offiziers, er kommandirte das 25. Bataillon. Pioda war noch nicht 37 Jahre alt.

— Die „Democrazia" vom 19. weist mit Recht auf den Umstand hin, daß die Ausweisung der Tessiner aus der Lombardei nur deßhalb durch die Ausweisung der Kapuziner aus dem Tessin motivirt werde, weil man keine tessinische Betheiligung am Mailänder Aufstand habe nachweisen können. Aber auch als Repressalie betrachtet, sei ein großer Unterschied zu machen zwischen einem Kapuziner und einem angesessenen, mit Haus und Hof versehenen oder mit Gewerben sich befassenden Hausvater. Mit dem gleichen Rechte könnten übrigens die Schweizer aus allen Staaten ausgewiesen werden, weil die Schweiz die Jesuiten ausgewiesen hat. Die „Democrazia" hält den Tessiner Blokus für eine eidg. Angelegenheit und schwerlich wird sich ein Schweizer finden, der ihr in dieser Hinsicht widersprechen wird.

— Aus dem Kanton Tessin kommen bittere Klagen über die steigende Vertheuerung der Lebensmittel in Folge des strengen Blockus und über das Schicksal der aus der Lombardei gewiesenen Tessiner. Die Zahl dieser letztern beträgt nach der Angabe des Herrn eidgenössischen Kommissärs 3900, darunter Leute jeden Alters und Geschlechtes. Viele derselben mußten beinahe aller Mittel entblößt, mit zahlreicher Familie bei großer Kälte und heftigem Schneegestöber die plötzliche Reise antreten. Die „Democrazia" erläßt einen warmen Aufruf zur Unterstützung der unvermöglichen Opfer österreichischen Hasses. Mehr noch als die Unbilden der Witterung und leibliche Noth soll viele der Ausgewiesenen die unwürdige Behandlung geschmerzt haben, die sie unterwegs von der aufgeregten Bevölkerung zu erdulden hatten, die sie mit Schimpfreden und Flüchen verfolgte. Schließlich deuten Briefe und Blätter darauf hin, daß die Ausweisung in einer Weise vollzogen worden sei, die darauf berechnet scheine, mit den drückenden Folgen des Blockus das tessinische Volk gegen seine eigene Regierung ungünstig zu stimmen. Die „Bilancia" und andere Mailänder Blätter haben längst daraufhin gedeutet, daß in erster Linie das liberale Regiment Tessin's beseitigt und durch ein Oesterreich freundlicher gesinntes ersetzt werden sollte. Bis jetzt hat jedoch das Volk Tessin's dieser verführerischen Stimme kein Gehör geschenkt.

— Laut der „Democrazia" zeigen sich die heimkehrenden Mitbürger keineswegs niedergeschlagen, nur wenige setzen ihre Ausweisung auf Rechnung der Kantonspolitik. Ein siebenzigjähriger Greis aus dem Blenionthal, der schon viele Jahre in Mailand lebt, antwortete der österreichischen Polizei auf die Frage, wie alt er sei: „Ich war schon vor Euch hier." Eine 80jährige Frau, seit 50 Jahren in Mailand, kam entblößt von allen Mitteln zu Fuß in Lugano an und trug ihre kleine Habseligkeit auf dem Rücken. Auch Kinder und Kranke sind unter den Ausgewiesenen.

— Nach neuern Berichten haben sich die Redaktoren der mit Beschlag belegten „Patriota" in Faido geflüchtet. Das gute Gewissen war scheints zu leicht um sie zurückzuhalten.

— Der Staatsrath stellt in einer Proklamation vom 22. d. an das Volk die Kollision mit Oesterreich als eine in die Hände der Eidgenossenschaft übergegangene Angelegenheit dar. Zugleich wird die gewissenhafteste Beobachtung des Völkerrechts in Anspruch genommen.

— Die auf die roheste Weise aus der Lombardei ausgewiesenen Tessiner sind größtentheils auf Schweizergebiet angelangt. So schwer es den meisten derselben angekommen sein mußte Geschäft, Haus und Hof zu verlassen, und so ihr Erworbenes größtentheils einzubüßen, so mußte sie namentlich in Mailand wieder die schöne Wahrnehmung trösten, daß die dortige Bevölkerung den Scheidenden das herbe Loos nach Kräften zu erleichtern sich bestrebte. Tausend Thränen entwanden sich nicht nur den sanftern Herzen des schönen Geschlecht, nein auch Männeraugen schwammen beim Anblick des verübten Barbarismus in Thränen. — Das Tessinische Volk benimmt sich gegenüber der Ungerechtigkeit, die man an ihm verübte, dagegen sehr ehrenhaft. Nicht nur werden die in Noth und Elend versetzten nach Kräften unterstützt, sondern es ist auch gegenüber den Tausenden von Lombarden, welche im Kantone wohnen, sehr edelgesinnt. Diese müssen nicht für die Sünde ihrer Regierung büßen.

Neuenburg.

— Noch keine Aussicht für Schlichtung des Spans zwischen den Regierungsmitgliedern. Der Gr. Rath, deßwegen zusammen berufen, hat eine Kommission bestellt, welche zu untersuchen hat, wie da zu helfen sein möchte. Hätten die Herren weniger Eigensinn, dafür aber desto mehr Vaterlandsliebe, so würden sie diese eben so einfältige als gefährliche Komödie nie aufgeführt haben.

— Auf den Antrag des Herrn Nationalrath Courvoisire hat der Gr. Rath mit einer Mehrheit von 12 Stimmen beschlossen, die ihre Entlassung begehrten Staatsräthe nicht zu entlassen.

Deutschland.

— Heinrich der 72. ist an der Wassersucht gestorben.

— Baden. Die Jesuiten nähern sich wieder der Schweizergrenze wie weiland der deutsche Michel, der durch einen Maulkorb aus vollem Halse über den Rhein herüber Freiheit predigte. Sie sollen dermalen in Radelburg sich befinden, und die Zurzacher zur Busse ermahnen.

— Luxemburg. Abermals ein hübsches Müsterchen vom Erfolge der Jesuitenmissionen. Ein Mädchen im Luxemburgischen hatte einem Missionär ihren Fehltritt

gebeichtet, aber keine Absolution erhalten. Die Untröstliche reist ihm nach, aber der Pfaffe bleibt unerbittlich und auf ihr Flehen, ob denn kein Heil für sie sei, gibt er ihr den einzigen Trost, daß sie ihren Leib durch Feuer reinigen könne. Die zu halbem Wahnsinn Gebrachte begibt sich in eine Scheune, wickelt sich in Stroh ein und zündet das Stroh am Leibe an. Die Scheune gerieth in Brand und die fanatisirte Märtyrerin gab nach achttägigen Leiden den Geist auf.

— Baiern. Dieser Tage mußte das Schullehrerseminar in Freising bis auf Weiteres geschlossen werden, da die Mehrzahl der Zöglinge am Nervenfieber erkrankte.

— Hamburg. Dieser Tage hat hier ein junger Oesterreicher, um nicht den Hungertod zu sterben, sich selber das Leben genommen.

— Preußen. In Berlin war am 19. d. das Gerücht von einem Attentate auf den König verbreitet. Dasselbe ist entstanden durch die Entstellung folgenden Vorganges: Der Gerbergehülfe K. wurde vor mehreren Tagen in Charlottenburg wegen mangelnder Legitimation verhaftet, indem er am Schloßgitter daselbst den König erwarten und diesen um die Aufnahme in's Militär bitten wollte. Man fand bei ihm zwei Pistolen, welche aber nicht geladen waren. Der Mann soll sich als politisch ganz unverdächtig ausgewiesen haben.

— Auch in Preußen, namentlich in Oberschlesien, war der Eisenbahnverkehr durch den Schneefall gehemmt. Die von Breslau, Neisse und Oppeln den 14. abgegangenen Züge sind unterwegs liegen geblieben. Der Postzug nach Wien konnte um 1 Uhr nicht abgehen. Die Güterzüge waren schon den 13. eingestellt.

— Köln. Hier muß der Glanzpunkt auch nicht gar hoch stehen. Die Stadt zählt 100,000 Einwohner. Die Ausgaben für die Armen steigen auf 175,000 Rthl. und von 2389 Personen, welche im letzten Jahre verstorben, mußten 1333, weil arm — unentgeltlich beerdigt werden.

— 17. Febr. Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Preußen ist auf 12 Jahre abgeschlossen. Oesterreich wird sich, wie weiter verlautet, bemühen, den Zutritt und die Zustimmung der übrigen deutschen Bundesstaaten zum österreichisch-preußischen Handelsvertrag zu erwirken.

— Der österreichische General von Leiningen hat dem Sultan am 3. d. einen persönlichen Brief des Kaisers überreicht, in welchem folgende kategorische Forderungen gestellt werden: 1) Abtretung zweier zwischen österreichisches Gebiet eingeschobenen Küstenstriche an Oesterreich. 2) Aufklärung, warum ohne frühere Mittheilung der Feldzug gegen Montenegro unternommen worden ist, friedliche Ausgleichung desselben. 3) Stellung der bosnischen Katholiken unter österreichischen Schutz, endlich einige Erleichterungen des kommerziellen Verkehrs, welche jedoch nicht dem Hauptinhalte dieser Mission angehören. Der Sultan soll versprochen haben, innert 10 Tagen Antwort zu geben.

— Oesterreich. Am 18. d. hat ein überspannter Kopf von Schneider dem Kaiser nach dem Leben getrachtet. Als dieser einer militärischen Revue zuschaute, versuchte der junge kaum 22 Jahr alte Ungarn Lebenje mit Namen, dem Kaiser mit einem Küchenmesser einen Stich in den Hals beizubringen. Die ersten Nachrichten waren wie immer übertrieben. Von Berlin aus telegraphirte man, daß der Kaiser eine lebensgefährliche Schußwunde erhalten habe. Die spätern Berichte dagegen waren namentlich für den Kaiser tröstlicherer Natur. Der Kaiser habe nämlich den Stoß des Mörders gesehen, und so Zeit gefunden, denselben zu pariren. Item: die Allgemeine Zeitung, seither täglich mit telegraph. Depeschen bedient, bringt von einer Legion Leibärzten Tag für Tag die beruhigendsten Berichte. Z. B. „er habe die Nacht ruhig geschlafen", „er habe sich nur einmal gekehrt", „er habe nur wenig Fieber gehabt" ꝛc. ꝛc. Wenn ihm das Unrecht, das den Tessinern in Mailand widerfahren, nicht schwerer auf seinem Gewissen lastet, als ihn dieser Riß von Wunde quält, so mag er allerdings ruhig schlafen?! —

— In Wien wurde den 18. ein Dank-Tedeum für die Errettung des Kaisers gehalten: auch war die Stadt erleuchtet. Die Wunde soll von einem Küchenmesser herrühren und der Stoß vom Kaiser zum Theil parirt worden sein. Die ersten Worte des Kaisers sollen gewesen sein: Jetzt haben Sie mir's eben so gemacht, wie meinen armen Soldaten in Mailand. O du grundgütiger Himmel! —

— Oesterreich. Nach Blättern welche klarerers Wasser einschenken als die A. A. Z. soll die Stichwunde des Kaisers 3 Zoll messen. Das Küchenmesser habe sich an der Halswirbel umgebogen, und nicht am Rocke wie die A. Z. sagte. Auch habe der Stoß so gewaltsam stattgehabt, daß der Kaiser einen Schuß zu vernehmen glaubte.

— Pesth. In der Nacht v. 16. auf den 17. d. wurden im Hotel zur Königin von England 20 Passagiere nächtlicher Weile von der Sicherheitsbehörde aufgehoben. Seit dem 16. d. sind alle Thore, welche zur Festung Ofen führen, mit Schildwachen besetzt, was nie zuvor der Fall war. Ein zweiter Offizier ist zur Hauptwache beordert. Das Zeughaus gegenüber dem Palast des Erzherzogs hat eine bedeutende Verstärkung von Genie- und Artillerietruppen erhalten, und ein Bataillon Infanterie steht im Neugebäude in Bereitschaft, stets unter den Waffen.

— Auf der Pesther Eisenbahn wurden den 18. fünf Individuen verhaftet, die von Wien kamen und nach einer telegraphischen Depesche am Komplott Lebenyi's oder Liebel's betheiligt sein sollen. An mehrern Pesther Häusern fand man Kossuth'sche Proklamationen angeschlagen; sie sollen eingeschwärzt worden sein auf gefärbten Tüchern, die nach einmaliger Reinigung durch die Wäsche die vorhin nicht sichtbar gewesene Schrift aufwiesen. Die Garnison ist verstärkt worden.

— Die Absendung von Vorräthen an die türkische Grenze dauert fort. Auch Feldspitäler wurden dort zu errichten anbefohlen.

— Ungarn. Hier werden 11,000 Pferde angekauft, der ursprüngliche Preis für ein Packpferd, welcher 70 fl. war, wurde auf 120 fl. erhöht.

Frankreich.

— Gestern veröffentlichte die Stadt Paris ihr Budget. Die Einnahmen betragen 47,114,346 Fr. 79 Cts., die gewöhnlichen Ausgaben werden darin auf 40,108,851 Fr. 67 C., die außergewöhnlichen auf 7,005,495 Fr. 12 Ct. angegeben, wodurch die Ausgaben sich auf die nämliche Summe belaufen, wie die Einnahmen.

— Paris, 22. Febr. Keine Berichte von Interesse. Aus Toulon dagegen als Neuestes, daß aus einem dortigen Fort 35 militärische Sträflinge entwichen sind.

— Am 18. enthält der „Moniteur" ein kaiserliches Dekret, wonach der Sold der Unteroffiziere per Tag um 10 Cent. erhöht wurde. Einige Tage später wurde auch der Sold der Unteroffiziere bei der Marine um denselben Betrag erhöht. — Das „Univers," ein Jesuitisches Blatt, das der Schweiz schon so manche Schlechtigkeit in die Schuhe geschüttet, begeifert unterm 18. auch den König von Baiern. Derselbe hielt sich eine Zeit lang in Rom auf, und hat wie es scheint, dem hl. Vater bei seinem Besuche vergessen den Pantoffel zu küssen. Er ist halt eben kein Franzose. Die verstehen das Speichellecken! —

Italien.

— Ein Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" meldet derselben folgendes in den besten Kreisen Turin's umlaufende Gerücht. Der österreichische Gesandte zu Turin soll dem Kabinets-Präsidenten, Grafen v. Cavour, gegenüber die energischen Maßnahmen der piemontesischen Regierung gegen die Emigrirten, welche die lombardische Gränze überschreiten wollten ꝛc., gelobt, doch hinzugefügt haben, daß ein minder energisches Verhalten Oesterreich bestimmt haben würde, die piemontesische Gränz-Festung Alessandria zu besetzen. Darauf habe Graf Cavour, mit einer londoner Depesche in der Hand, die ruhige und lakonische Antwort gegeben: „In diesem Falle würde England eine Flotte mit 100,000 Mann vor Triest gesandt haben."

— Romagna. Auch in Forli und Arezzo sollen unruhige Auftritte stattgefunden haben.

— Turiner Blätter nennen 15 der bekanntesten Emigranten darunter Pescatini und Mauro Machi, welche von der Regierung des Landes verwiesen worden sind.

— Von dem gegenwärtigen Aussehen Mailands — schreibt die „Opinione" — kann man sich keinen Begriff machen. Alle Hausthüren geschlossen, die Läden nur halb geöffnet, in den Straßen ausziehende Familien und auf jeden Schritt Militärpatrouillen. Alle Häuser am St. Ambrosiusplatz sind mit Truppen angefüllt. Kein Glockenton wird gehört. Die Thore sind geschlossen. Die verheiratheten Offiziere haben Ordre erhalten, Frauen und Kinder in die Heimath zu schicken und Quartier in den Kasernen zu nehmen. Es ist schwer zu glauben, daß alle diese Maßregeln nur wegen des verfehlten Mazzinischen Handstreiches getroffen werden!

Das nämliche Blatt behauptet, die Unschuld des gehängten Lehres Scanini sei anerkannt worden und die Begnadigung desselben zwei Stunden, nachdem er den Tod durch den Strick erlitten hatte, in Mailand eingetroffen! — Die Munizipalbehörde hat ein Anlehen von 150,000 Lire kontrahirt, um die der Stadt auferlegte Kontribution bezahlen zu können. — Alle französischen Blätter und selbst die „Allgemeine Zeitung" sollen in Mailand verboten sein.

— Neapel. Neue Ausgrabungen haben zu Entdeckung einer ganzen Stadt geführt und zwar in der Nähe von Canosa gelegen.

— Piemont. 20 flüchtigen Insurgenten ist es gelungen, aus Mailand zu entweichen und sich auf sardinisches Gebiet zu flüchten. Sie sind nach Villafranca gebracht worden, woselbst sie nicht weiter zu verbleiben haben.

— Mailand. Im Laufe dieser Woche hatte die Soldatenherrschaft viel mit Abfassen zu thun. Als die mit schlechten Kleidern saßen, machte man sich auch hinter die bessern her, Advokaten und Nobili aller Art. Einen Mailänder verhaftete man, weil er einen Bart trug, der dem eines Insurgenten gleich sah.

England.

— London, 16. Febr. Eine angebliche telegr. Depesche aus Neu-Orleans will von einer furchtbaren Feuersbrunst auf Kuba wissen, die für eine Million Dollars Eigenthum zu Grunde gerichtet.

— Das englische Unterhaus hat am 17. d. mehrere Stunden über einen Antrag auf Verwendung der Regierung zu Gunsten der Eheleute Madiai diskutirt; derselbe wurde am Schluß der Berathung zurückgezogen.

— In Indien ists weit gekommen. Die ostindische Kompagnie nimmt keine Steuern mehr in Gold an.

Holland.

— In Java haben 9 bedeutende Häuser, wovon 2 mit je 3 Millionen Gulden, fallirt. Der Handelsstand in Holland hat dadurch eine schwere Schlappe erlitten.

Türkei.

— In Konstantinopel — so wird der „Triester-Ztg." geschrieben — glaubt man, der Sturm werde losbrechen. Die Situation ist zu gespannt. Sowohl Rußland als Oesterreich sind energisch aufgetreten. Die in außerordentlicher Sendung an die Pforte eingetroffenen Diplomaten stützen sich auf weitere ansehnliche Truppenbewegungen. Die Forderungen sind deutlich und kategorisch gestellt.

— Montenegro. Im türkischen Lager sollen böse Krankheiten herrschen und viele Opfer dahin raffen. Die Montenegriner ihrerseits sind wohlgemuth und sehen kampfbegierig dem Angriff des Feindes entgegen, der indeß erst nach erfolgter Vereinigung der bosnischen und albanesischen Armee eintreten wird.

— Montenegro. Nach der A. A. Z. haben die Feindseligkeiten zwischen den Türken und den Montenegrinern wieder begonnen. Omer Pascha habe eine heftige Proklamation an die „elenden" Bewohner von Bielopavlich erlassen, hierauf die Grenzen überschritten. Nach demselben Blatte scheint indessen diese Bewegung von keiner Wichtigkeit zu sein, indessen drohe der Krieg doch immer hartnäckiger und tödlicher zu werden. Beim Anblick der niedergebrannten Altäre, der gemordeten Kinder und Greise, ihrer geschändeten Weiber, erheben sich die Montenegriner gleich Löwen, entschlossen eher zu sterben, als dem Feinde zu weichen.

— Aus Montenegro berichtet die neueste „Triester Zeitung": Wegen des schlechten Wetters hat in den letzten Tagen keine Kriegsoperation stattgefunden. Im türkischen Lager bei Grahowo großer Lebensmittel- und Futtermangel, beinahe 1000 Pferde sind umgestanden. Die Verbündeten der Montenegriner wollen dem Feinde den Weg, sich mit Provision von der Herzegowina zu versehen, abschneiden. Omer Pascha's zweite Proklamation blieb fruchtlos. Die Bielopavlicher wollen sich nicht ergeben.

— Konstantinopel, 10. Febr. Die Vorzeichen des Sturmes mehren sich. Die Pforte hat bis jetzt nicht nachgegeben. Graf Leiningen befindet sich noch hier, und es werden alle Vorbereitungen zum Kriege getroffen. Die österreichische Regierung verlangte von ihren Consulaten Ausweis über die Zahl der hier und im schwarzen Meere befindlichen östr. Schiffe, und wies die Consulate an dafür zu sorgen, daß keine weitern östr. Schiffe mehr ins schwarze Meer segeln. Nach hier, seit gestern umlaufenden Gerüchten wird behauptet, ein gestern hier angekommenes Russisches Kriegsschiff habe die Nachricht gebracht, daß russische Truppen in der Moldau eingerückt seien. Letztere Nachricht bedarf jedenfalls der Bestätigung.

Griechenland.

— Athen, 18. Februar. Eine Hausuntersuchung, welche man am 16. bei dem Oberstlieut. Klimaka, Kommandanten der zwei leichten Grenzbataillone vorgenommen, soll herausgestellt haben, daß derselbe mit Räubern in Verbindung stehe. Das Publikum zu Athen habe diese Meinung schon lange gehabt, sagt die Triesterzeitung.

Amerika.

— In Buenos-Ayres ist eine neue Revolution ausgebrochen, der Bürgerkrieg wüthete auch schon bei Abgang des Dampfers. Tägliche Scharmützel fanden in der nächsten Umgebung der Stadt und selbst in den Gassen der Vorstädte statt. Denn die Gauchos belagern Buenos Ayres. Geschäfte stocken und Rindfleisch, das Hauptnahrungsmittel, ist 40 bis 50 Mal theurer als sonst. Die Revolution brach am Neujahrstage aus. Es zeigt sich, daß der Kriegsminister den Gouverneur Alsina zur freiwilligen Abdankung bewog, draauf aber die Stadt brandschatzen, sich der Regierung bemächtigen und im Nothfall mit Urquiza vereinigen wollte. Dagegen erhoben sich die Bürger. Buenos-Ayres hat in Folge davon wieder eine neue provisorische Regierung, deren Bestand nur (d. h. für den Augenblick) durch einen Rückzug der „Rebellen" nach dem Norden und ihren Anschluß an Urquiza bedroht erscheint. Der Sohn des Präsidenten von Paraguay soll mit einer freundlichen Mission in Buenos-Ayres angekommen sein.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zum Zeichen ihrer Besserung will die Luzernersche Regierung vom Sonderbunde her eine Ehrengabe an's eidg. Freischießen verabfolgen. Der „Bund" erklärt diese Angabe als eine Zeitungsente. — Wer sollte es glauben? Von Jahr zu Jahr nimmt die Zahl der Sklaven in Amerika zu. Gegenwärtig sind es über 3½ Millionen. Abdel-Kader ist in seinem neuen Aufenthaltsort Brussa angekommen. — In London werden Beleuchtungsversuche mit elektrischem Lichte gemacht.

Die großen Weltbeglücker Mazzini, Kossuth und Kompagnie wollen von der unter ihrem Namen erlassenen Proklamation an die Italiener nichts wissen. — Im Waadtlande wollen sie zu allen Preisen nun die Eisenbahnen per Volksversammlung bauen. Wenn sie fertig sind, möchten sie auch zu uns auf die Stör kommen. Wir wollen ihnen die Bötzberglinie bis dahin aufsparen. — Diese Woche sind auch wieder Enten in den Zeitungen herum geschwommen. So: die Türken hätten ein österr. Jägerbattaillon zusammengehauen! Das werden sie wohl bleiben lassen. Eine eben so fette Ente ist wohl die, daß in Bologna die Oestreich ausgejagt worden seien. —

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schulden- und Bürgschaftsruf.

Lienhard, gew. Gmdschrbr. von Holziken. Eing. an die Grchtskanzlei Kulm bis 26. März. — Suter, Johann Peter, von Rettenschwil. Eing. an die Gmdschreiberei Sins bis 10. März. — Brem, Johann Baptist, ab Friedlisberg. Eingaben an die Gmdschreiberei Rudolfstetten bis 10. März. — Strebel, Jos., Alt-Friedensrichter von Butwil. Eingab. an den Gmdrath Butwil bis 10. März. — Knecht, F., Gmdrath sel. von Böbikon. Eing. an die Grchtskzl. Zurzach bis 22. März. — Dössekel, Johannes, Fürsprech sel. von Seen. Eing. an die Grchtskanzlei Lenzburg bis 22. April.

Beneficium Inventarii.

Strebel, Wittwe, Ida sel. von Büblikon. Eingaben an dortige Gmdschreiberei bis 18. März. — Wohler, Anton, Vogts von Wohlen. Eingaben an dortige Gmdschreiberei bis 10. März. — Humbel, Jos. sel. Thierarzt v. Stetten. Eing. an dortige Gmdschr. bis 18. März.

Geldstage.

Häuptli, Johannes, Küfers, Wittwe von Biberstein. Eingaben an die Gerichtskanzlei Aarau bis 26. März. Kollokationseröffnung

und Nachschlag den 5. April 2 Uhr im Bären zu Biberstein. — Lehner, Johannes, Holtenjakobs, jgr., Posamenter von Gränichen. Vermögenlos. Eingaben an dieselbe Kanzlei bis 26. Merz. — Suter, Phl. sel., von Freienwil in Würenlos wohnhaft gewesen. Eingaben an die Gerichtsk. Baden bis 18. März. Verhandlung 29. März 1 Uhr. — Minikus, Johann, von Nußbaumen, wohnhaft in Wettingen und Hirt, Friedelin, Kaminfeger von Würenlingen. Eingaben an dieselbe Kanzlei bis 18. März. Auffallsverhandlung 29. März 1 Uhr. — Koch, Johann, Küferlieneten sel. Erben von Wohlen und Kuhn, Jakob Leonz, Gemeindschreiber von Dottikon. Eingabe und Vertrechtigung 12. März früh 9 Uhr auf dem Gerichtshause Bremgarten. — Glor, Hs. Jakob, Killers von Birr. Vermögenlos. Eingaben an die Gerichtsk. Brugg bis 2. April. — Müller, Heinrich, Salpeterhansen im Diehubel zu Oberkulm. Eingaben an die Gerichtsk. Kulm bis 2. April. Kollok. und Nachschlag 18. April 1 Uhr im Rößli zu Oberkulm. — Heiz, Jakob, Schuster im Unterdorf zu Reinach. Eingaben ebendaselbst bis 2. April. Koll. und Nachschlag 16. April 2 Uhr im Bären zu Reinach. — Hunziker, Sl., Hegibaschis im Oberdorf zu Gontenschwil. Eingaben bis 2. April ebendaselbst. Koll. und Nachschlag 21. April 10 Uhr im Löwen zu Gontenschwil. — Schwamberger, Johannes, Maurer von Auenstein im Hard Gemeinde Auppertswil angesessen. Eingaben bis 8. April an die Gerichtsk. Lenzburg. Koll. und Nachschlag 22. April in der Pinte des Herrn Kull zu Auppertswil. — Wüß, Lukas, Decker von Oberlüti und Studer, Kaspar, Schuster von Riesenberg. Eingabe und Verrechtfertigung den 7. März 9 Uhr auf dem Gerichtshause Muri. — Hauwiler, Vinzenz und Wilhelm von Müswangen säßhaft im Bauholz bei Dietwil. Eingabe und Verrechtfertigung 14. März 9 Uhr ebendaselbst. — Janaz Wunderlins' Töchter zu Möhlin. Schuldenliquidation 16. März früh 9 Uhr auf dem Gerichtshause Rheinfelden. — Kunz, Maria Elisabetha geb. Müller, Ehefrau des vergeldst. Johann David Kunz im Grund zu Brittnau. Eingabe an die Gerichtsk. Zofingen bis 2. April. Koll. und Nachschlag 4. April 1 Uhr auf der Gerichtskanzlei.

Rehabilitationen.

Weber, Joseph, von Hohenrein auf dem Huserhof. — Villiger, Niklaus, Hafner von Bremgarten. — Fischer, Jost Bit., v. Jonen. Weidmann, Christian, Maurer und Fuhrmann in Otmarsingen.

Neuestes.

Das Amtsgericht von Bern hat den Herrn Nationalrath Stämpfli wegen Ehrverletzung zu 100 Fr. Buße, 2 Tagen Gefangenschaft und zu Tragung der Kosten verurtheilt. — Die „Kölner-Ztg." will von einem vorgehabten Morde gegen Napoleon wissen. Zwei Sendlinge Mazinis damit beauftragt, seien von einem dritten verrathen und abgefaßt worden. — Am 24. d. ist dem Dampfschiff Kordia auf dem Bodensee ein Unglück zugestoßen. Die Achse an den Rädern brach. Ein anderes Schiff mußte zu Hülfe eilen. Verunglückt ist dabei niemand. — In Schaffhausen haben sich am 25. d. die Repräsentanten des schweiz. Handwerks- und Gewerbevereins aus 7 Kantonen versammelt. — In Illighausen im Thurgau ist am 25. d. der wackere Arzt Häberli eines schnellen Todes gestorben. — Die „Schwyzer-Ztg." will wissen, man habe den eidg. Kommissär in Tessin in Chiasso nicht durchgelassen. Ferner: die Oesterreicher hätten die Einladung desselben zu einer Zusammenkunft und zu Unterhandlungen in Chiasso abgelehnt, und ihm sagen lassen, wenn er etwas von ihnen verlange, möge er es von Como aus thun. Wasser auf der „Schwyzer-Zeitung" vaterländisches Herz.

Handelsnachrichten.

Havre, 16. Febr. Heute verkauft 700 Ballen Baumwolle. Preise unregelmäßig und im Sinken. Fünf Schiffe aus Amerika hier angelangt. — Heute in Liverpool verkauft 6000 Ballen bei festen Preisen. Häute. 3000 Stück aus Buenos-Ayreos à 41 Fr. 310 trockene aus Montevido à 82 Fr. — London, 15. Febr. Kaffee im Aufschlag. Paris, 16. Febr. Mehl und Früchte. Der Aufschlag von 1 Fr. wird allgemeiner. Die Bäcker besitzen keine großen Vorräthe und sind alsp gezwungen zu kaufen. Schöne Sorten zu 54 — 55 Fr. per 318 Pfund. — Am 17. haben zu diesen Preisen viele Verkäufe stattgefunden. — Auch in Basel Aufschlag von Mehl und Früchten. — Havre, 17. Febr. Heute Nachfrage nach Baumwolle etwas lebhafter. Verkauf von 1300 Ballen. Preise abermals im Sinken. — Liverpool gleichen Tages 5000 Ballen verkauft. Preise ohne Aenderung. —

Augsburg. Auf der Schranne vom 18. gingen die Preise der Früchte durchweg herunter, Waizen um 22, Korn um 8, Roggen um 29 und Gerste um 3 kr. Die Mittelpreise stellten sich also heraus: Waizen 16. 52, Korn 15. 41, Roggen 14. 33, Gerste 9. fl. 58 kr. München 19. Die heutige Schranne enthielt 17,348 Scheffel Früchte. Verkauft wurden 14,084 Scheffel. Mittelpreise: Waizen 17. 40, (gefallen 17 kr.) Kernen 15. 41. (gefallen 21 kr) Gerste 11. 2⅝, (gestiegen 3 kr.) Umsatzsumme 191,140 fl.

Havre, 18. Febr. Heute viel Umsatz in Baumwolle. Tres bas. 85. Fr. Tres ord. 94. Ordinär 100., bon ord. 105. Wochenverkauf 4200 Ballen. Der Stock beträgt 33,395 Ballen, letztes Jahr um dieselbe Zeit 44,970. Havre, 19. Febr. der heutige Markt in Baumwolle lebhaft, und wurden 1 bis 2 Fr. mehr bezahlt, als gestern notirt gewesen. Verkauf 5000 Ballen. Berichte aus New-York vom 5. Febr. melden einen Abschlag von ½ C. Paris, 19. Febr. Mehl bleibt fest im Preise 50, 55 und 57 Fr. per Sack zu 318 Pfd. Verkauft wurden 1800 Säcke Früchte zu 30 Fr. per Sack zu 240 Pfd. Gerste 300 Säcke zu 14 Fr. per 200 Pfd. In der Normandie sind seit 14 Tagen die Früchte durchweg etwas gestiegen. Havre, 21. Febr. Heutige Preise wie am 19. Ebenso in Liverpool am gleichen Tag. Hier 5000 Ballen verkauft. — Paris, 21. Febr. Keine Aenderung in den Mehlpreisen.

Briefkasten. Unser werther Herr Korrespondent aus dem obern Frickthal wird ersucht den Namen derjenigen Postablage zu bezeichnen, die Zeitungen und Briefe zuerst von ihren Freunden durchschnausen läßt, ehe sie an die Adressaten — nicht selten andern Tags — abgegeben werden. Wir wollen diesen kommoden Postablaghalter an seine Pflichten erinnern. — Auf die Klagen, daß im Rohrdorferberge die Zeitungen nicht immer im Hause abgegeben werden, haben wir Nachfrage gehalten, und dann vernommen, daß der einzige Briefbote von früh 10 Uhr an, wo er seine hundert Sachen in Empfang nimmt 14, sage vierzehn Ortschaften an ein und demselben Tage durchwandern muß. Das wäre nun aber für ein Postroß, geschweige für einen Menschen zu viel. Wer will an einem Tage in 14 Ortschaften, Zeitungen und Briefe von Haus zu Haus vertragen? Da sollten die Rohrdorferberger selber helfen. In jedem Orte könnte zur Abgabe von Postgegenständen wohl ein Haus angewiesen und dieselben durch die Polizei vertragen werden. — Das Gedicht vom Surbthalaüggel könnte höchstens unter die Inserate gegen Bezahlung von 15 Cent. per Zeile aufgenommen werden. Sollte Einsender es dagegen auf einem besondern Blatt gedruckt wünschen, so könnten wir ihm gegen 5 Fr. etwa 150 Stück liefern. Er mag daher befehlen.

Inserate und Anzeigen.

Gesuch. Wo ein kräftiger, wohlgesitteter Knabe ein gutes Handwerk unentgeldlich erlernen kann, ist bei der Expedition dieses Blattes zu vernehmen.

Erwiderung.

Es ist sehr wohl möglich, daß die zwei angeblichen Reisenden in Nro. 8 dieses Blattes, welche Nachts 12 Uhr von ihren Liebesabentheuern heimkehrend, „erholungsbedürftig" waren, und deßwegen zu verbotener Wirthschaftszeit bei dem Wirth in Rüti nach Erholung lechzten. Diese zwei Liebesritter hatten aber bei den Wirthsleuten keine Lust zu einem ungewöhnlichen Einlaße erweckt. Wirthsleuten keine Lust zu einem ungewöhnlichen Einlaße erweckt, denn Ihnen war der Schlaf lieber, als die zwei „Erholungsbedürftigen" an einem Schoppen Most — dem Aequivalent für Gaumen und Tasche derselben — den Rest der Nacht sitzen zu sehen. Die Wirthsleute in Rüti treiben keine Liebeleien, darum haben sie auch diesen zwei Liebesrittern keinen Einlaß gestattet. So lange es andere und bessere Gäste gibt, als jene Zwei, findet sich der Wirth nicht veranlaßt, die Wirthschaft einzustellen, und die zwei aus Liebesfieber „erholungsbedürftig" gewordenen Reisenden mögen sich anderswo Kühlung ersehen.

Zum Kauf wird angetragen:



Das zwischen den Straßen nach Koblenz, Waldshut, Brugg und Baden gelegene Heimwesen im Gemeindsbanne Würenlingen, bestehend in einem neu erbauten Hause mit geräumigem gewölbtem Keller, Scheuer und Stallung, nebst circa 5½ Jucharten Acker und Mattland, alles mit schönen Obstbäumen besetzt, und um's haus herum gelegen.

Kaufsliebhaber wenden sich an den Eigenthümer

Martin Meier, Martis
in Würenlingen.

Holz-Steigerung.

Mittwoch, den 2. März, kommen auf öffentliche Steigerung:

Morgens 9 Uhr im Staatswalde „Sandrein" bei der Pflanzschule:

17 Klafter Fohrenspältenholz;
30 stehende Fohrenstämme;

Nachmittags 2 Uhr im „Banholz" außerhalb Wettingen:

3 stehende Eichstämme;
5 „ Fohrenstämme;
9 „ Bautannen;
25 Klafter Mischelholz;
5 „ Fohrenholz;
1700 Reiswellen.

Nachher wird noch über die Zufuhr von Holz in's Seminar Wettingen eine Mindersteigerung abgehalten.

Forstinspektion Baden.

Verkaufssteigerung.

Der Unterzeichnete wird Donnerstag den 3. März 1853 von Abends 6 bis 9 Uhr, im Gasthause zur Rose dahier auf eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen:



1) Das Tavernenwirthshaus zur Rose in Baden, mit oder auch ohne Inventur. Dasselbe enthält einen größern und einen kleinern Keller, doppelte Stallung, einen Kaufladen nebst Schreibzimmer — zu jedem Handelszweige sich eignend —, eine Wirthsstube, einen kleinen Saal, einen großen Tanz- und einen Speisesaal und 12 sehr geräumige Gastzimmer.

2) Eine Scheune mit Stallung und einem daran gebauten Holzbehälter im Gstühl.

3) Einen gutgelegenen und sehr erträglichen großer Garten im Gstühl, circa einen Vierling haltend.

4) Die s. g. Rentreben am Schloßberge, circa 5 Vierling haltend, mit einem Lusthäuschen. Diese Reben, welche einen der besten Weine in und um Baden liefern, sind größtentheils nach der Linie angebaut, und auf drei Seiten durch Mauern und dem Rütiweg entlang durch eine Hecke begränzt.

Genannte Kaufobjekte werden einzeln und sammthaft und auf Verlangen auch in beliebigen Zusammenstellungen versteigert.

Die Steigerungsbedingungen werden vor Beginn der Steigerung eröffnet, können aber auch vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Baden, den 20. Februar 1853.

Der Bevollmächtigte:
X. Frei, Lehrer.

Zu vermiethen: Von Stund an eine frohmüthige Wohnung für ein oder zwei Personen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.



Bei Gebrüder Humbel in Holzrüti ist ein neuer gußeiserner Schmiedeambos 350 Pfund schwer um sehr billigen Preis zu kaufen.

Zum Verkauf: In der Käserei Rynikon werden sämtliche Milchgeräthschaften sammt einem drei Saum haltenden kupfernen Kessel zum Verkauf angetragen.

Agentur-Gesuch.

Einen sehr bedeutenden Verdienst können sich Leute, namentlich die, welche ausgebreitete Bekanntschaft unter Privatpersonen besitzen, durch den Verkauf eines couranten Artikels, der sowohl in Städten wie auf dem Lande mit dem besten Erfolg abgesetzt werden kann, erwerben. — Hierauf Reflectirende belieben ihre genaue Adresse an die Expedition dieses Blattes franco einzusenden.

Bremgarten. Katechet Birchmeier liest den Bremgartnern in seinen Predigten den Text so meisterhaft, wie es wohl kein Jesuit besser kann. Wir werden von nun an diesem Jüngling unsere volle Aufmerksamkeit schenken.

Zu verkaufen:



Ein schönes Heimwesen in der Ortschaft Baltenschwil circa eine Viertelstunde von Dietikon gelegen, bestehend: In einem bereits neuen geräumigen Wohnhaus, Scheuer, Speicher, Waschhaus und Trotte, und circa 15 Jucharten Matten, 14 Jucharten Ackerland, 2 Jucharten Weinreben und circa 14½ Jucharten Holz und Boden und Streueland. Nähere Auskunft ertheilt

Kaspar Bürchler in Dietikon,
Kanton Zürich.

Zu verkaufen.

Etwa 4½ Jucharten schönes schlagbares Laubholz im s. g. Obis bei Sennhof, Gemeinde Rohrdorf, mit oder ohne Boden. Kauflustige mögen sich entweder bei Hr. Landerer, Handelsmann in Wohlen, oder bei Unterzeichnetem anmelden.

Wohlenswil, am 24. Febr. 1853.

Lehrer Seiler, Verwalter.

Zu verkaufen: Bei Wittwe Werder, Jakobs in Bierenlauf sämmtliches Küferwerkzeug, in ziemlich gutem Zustand, um billigen Preis.

Zum Kauf angetragen:



Eine ganz neue zweispännige Chaise, welche auch einspännig geführt werden kann, solid und modern gebaut, um billigen Preis bei

J. Kienberger zum Löwen
in Frick.

Gesucht.

Ein in der Strohweberei gewandtes Frauenzimmer wird als Musterweberin gesucht. Schriftliche Anträge können mit H. bezeichnet Post restant Lenzburg franco gemacht werden.

Holz-Steigerung.



Künftigen Mittwoch den 2. März, Nachmittags 1 Uhr, werden in der Gemeindswaldung von Baden zuerst im Tannwaldschlag und dann sogleich hinter der sogenannten Zürieich sammthaft oder einzeln 23 Haufen Reiswellen öffentlich versteigert werden, wozu Jedermann höflich einladet

Baden den 26. Februar 1853.

J. Baldinger,
Forstverwaltung Baden.

— Aus dem Bünzthal. (Eingef.) Es hat ein Herr von Gänsekiel in Nr. 5 eine in Nr. 3 dieses Blattes beleuchtete Thatsache aus dem Bünzthale dermaßen qualifizirt, daß seine Schilderhebung durchaus das Gepräge der Unwahrheit an sich trägt, insoweit dieselbe nicht seinen eigenen redlichen Broderwerb anbetrifft, den wir ihm von Herzen vergönnen, und wenn er bei seinem Erwerbe auch ein Hochgestellter unter den Hochgestellten ist und sich auf dem Kulminationspunkt des Glückes erwähnen sollte, so möchten wir ihm im Namen der Gelobhudelten von da mit der uns angestammten freundnachbarlichen Gesinnung hinüberrufen: Freund, nur nicht so hoch hinaus, denn man kann gar bald vom Pferde auf den Esel kommen! — Steht er aber nur als gemeiner Fusilier im Dienste seiner Obern, so rathen wir ihm, er möchte bescheiden mehr zu seines Gleichen halten, denn mit großen Herren ist nicht gut Kirschen essen; sie werfen einem die Stiele nach, und dieses Unglück, das hierlands wie anderwärts leider schon manchen getroffen, wünschen wir ihm um so weniger, da wir wissen, daß alle Herren und Gänsekiel derlei Unglück nicht sonderlich von Nöthen haben und wenn ihre Fahnen auch von den günstigsten Winden getrieben werden.

Goethe. Schiller. Klopstock. Lessing. Wieland. Platen. Thümmel. Pyrker. Lenau.

Wohlfeilste Subskriptions-Ausgabe

Deutscher Classiker.

Von dieser wohlfeilen

Volksbibliothek

der

Meisterwerke unserer deutschen Literatur

sind bereits 5 Lieferungen erschienen.

Jede Woche wird eine weitere Lieferung von circa 10 Bogen Schillerformat à 45 Cts. ausgegeben. Also genügt eine wöchentliche Ausgabe von nur 45 Centimes, um nach und nach diese classische Bibliothek zu erwerben.

☞ Niemand wird durch die Subskription zu Abnahme einer bestimmten Anzahl von Bändchen verbindlich gemacht: Jeder kann zurücktreten, **wenn es ihm beliebt.** Späterer Eintritt in die Subskription kann aber nur denen gestattet werden, welche die bereits erschienenen Lieferungen nachträglich übernehmen.

Einzelne Autoren oder Bände werden nicht abgegeben.

Wir zählen für unser von so vielen Seiten schon gewünschtes Unternehmen auf die Theilnahme aller Freunde vaterländischer Bildung und Literatur und sind bereit Denen, welche sich der Mühe des Sammelns von Subskribenten unterziehen, auf 12 subskribirte Exemplare das 13te gratis zu gewähren.

Stuttgart und Leipzig, im Januar 1853.

J. G. Cotta'sche Verlagshandlung.
G. J. Göschen'sche Verlagshandlung.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die
J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

So eben angelangt:

Eine Auswahl hübscher **Genrebilder** colorirt zu dem beispiellos billigen Preise von 2 Fr. per Stück.

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich vom 25. Februar 1853.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand	Verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe		Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp
Korn	475	1554	2029	1692	45065	39	26	63	—	75	—	—
Roggen	—	22	22	22	490	60	22	30	—	10	—	—
Bohnen	22	18	40	8	220	48	27	56	1	3	—	—
Erbsen	29	—	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gersten	18	9	27	16	271	4	16	94	—	39	—	—
Haber	Sester. 45	Sest. 1220	Sest. 1265	Sest. 1220	1146	80	—	94	—	—	—	—

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: **22 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **12 Batzen** n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 10.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: **20 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **10 Batzen** „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden.

Insertions-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang — **5. März 1853.**

Auf die Volks-Zeitung mit Sonntagsblätter kann für die Monate März, April, Mai und Juni (Nr. 9—27) mit Fr. 1. 50. abonnirt werden. Neuen Abonnenten werden die Nr. 1—8 der Sonntagsblätter gratis nachgeliefert.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Gegen frankirte Einsendung von 3 Fr. 70 Ct. liefern wir bis Ende Jahres die Volks-Zeitung Nr. 10—53, und die Sonntagsblätter Nr. 1—53, und als Prämie hiezu, einen hübsch in Tuch gebundenen Schreibkalender.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Die Schweiz als Heerd der Anarchie und des Aufruhrs.

Der französische Charivari bringt eine vortreffliche Satire auf die schweizerfeindliche Diplomatie. Sie lautet:

„Die letzte internationale Bewegung in der Lombardei hat natürlich die Aufmerksamkeit auf die Schweiz gezogen. Die Schweiz, sagt der Advokat Cauvain, ist die Mutter der Revolutionen. Die Schweiz, sagt Hr. Capefigue, war immer die bête noire der Kabinette, sie hat niemals aufgehört, die Revolte und die Anarchie über Europa auszuspeien. Man muß die Schweiz vernichten, sagt irgend ein Pere Gondon; man muß sie behandeln, wie einst Ninive, Babylon, Sodom und Gomorrha behandelt wurden; man muß sie mit Eisen und Feuer ausrotten, keinen Stein auf dem andern lassen, nicht einmal einen Baum- oder Küchengarten bestehen lassen. Hr. Capefigue behandelte letzthin diese Schweizerfrage in einem an den Redaktor des „Pays" gerichteten diplomatischen Briefe. Zu jeder Zeit, sagte Hr. Capefigue, war die Schweiz die Zuflucht der Unruhestifter und Anarchisten aller Nationen. Als den Titanen, welche Jupiter den Krieg zu erklären wagten, die Himmelsverstörung nicht glückte, nahmen sie die Flucht und suchten ein Asyl bei den Schweizern, welche schon zu dieser Zeit mit allen regulären Regierungen und Kabinetten in heimlicher Feindschaft standen. Als Kain seinen Bruder Abel getödtet, fand er eine Zuflucht in der Schweiz. Die Einwohner dieses Landes empfingen ihn mit den größten Ehrenbezeugungen und erklärten, daß er auf Staatskosten ernährt und in Genf logirt werden solle. Neuliche Untersuchungen des Gelehrten Niebuhr haben den Beweis geliefert, daß es im Kanton Zürich war, wo Prometheus sein Labratorium errichtete, um das Geheimniß der Fabrizirung des himmlischen Feuers zu entdecken. Kurz in allen Zeiten haben alle Empörer, alle Anarchisten, alle Demagogen, alle Aufheger, alle Intriguanten, alle Narren ein Asyl in der Schweiz gesucht, die sie mit offenen Armen empfing, mit der natürlichen Freude eines Volkes, das nur von fremdem Unglück träumt und nur Abenteurer zu sehen wünscht, die in gleicher Gesinnungstüchtigkeit sich mit ihm verbinden. So ist die Existenz der Schweiz eine beständige Gefahr für alle regulären Regierungen; man muß sich daher nicht wundern, daß die Cauvain, Capefigue, Gondon jeden Augenblick ein Allarmgeschrei erheben. Wenn die Chartisten eine Manifestation in England machen, so ist die Schweiz daran Schuld. Wenn der Diktator Rosas durch Urquiza gestürzt wird, die Schweiz hat's verschuldet. Wenn in Mexiko ein Bürgerkrieg ausbricht, so ist gewiß die Schweiz dabei betheiligt. Wenn die Menschenfresser von Neuholland sich der Mannschaft eines Wallfischfängers bemächtigen und sie braten, wenn die Königin Pomare sich mit Eifer des Verbrauchs eines Fasses Rhum ergibt, wenn die Patagonen sich gegen Brasilien empören, wenn der König von Tombuktu dem König von Congo den Krieg erklärt, wenn es regnet, wenn es schneit, wenn es windet, wenn der Winter dieses Jahr zu spät kommt, wenn die Leute, die am 1. März Spargeln zu essen hofften, sich bitter getäuscht sehen, wenn der letzte Schnee einige Frostbeulen verursacht hat, so ist die Schweiz an allem dem schuld. So lange wir mit der Schweiz nicht aufgeräumt haben, werden wir keine Stunde Ruhe genießen. Zermalmen wir die Schweiz! Setzen wir den Fuß auf dieses Nest von Ungläubigen, Protestanten, Anarchisten und Uhrmachern. Mögen selbst die Uhren zum Teufel gehen! Bleiben uns doch noch die Sonnenuhren, und übrigens hat man ja unter einer starken und regulären Regierung nicht nöthig die Stunde zu wissen. Die Regierung weiß sie für Euch."

Eidgenössisches.

— Am 25. v. M. sind aus Tessin zwei Berichte gekommen und dem Bundesrathe vorgelegt worden. Beide sind befriedigender Natur gewesen. Alles dem Kanton Tessin zur Last gelegte, hat sich auch nicht im leisesten bestättiget. Eben so erfreulich war zu vernehmen, daß im ganzen Kanton Tessin Sammlungen von Liebesgaben für die ausgewiesenen Mitbrüder veranstaltet worden sind. Eben so angenehm war die Nachricht, daß an dem Gerüchte, die Preise der Früchte thäten so bedenklich steigen, nichts Wahres sei. Der Handelsstand sowohl wie die Regierung hätten bei Zeiten die geeigneten Maßregeln getroffen, um einer solchen Landesplage vorzubeugen.

— Der Bundesrath hat einen weitern Schritt in der Tessiner Angelegenheit gethan. Wie wir schon früher wiederholt bemerkten, werden von beiden Theilen die Kapuzinerausweisung und die Ausweisung der Tessiner einerseits, und die Mailänder Affaire und Grenzsperre anderseits strenge auseinander gehalten. In ersterer Sache hat der Bundesrath in seiner Sitzung vom 2. d. beschlossen, an das österreichische Ministerium eine energische Protestation gegen die Ausweisung der Tessiner aus der Lombardei gelangen zu lassen.

— Der Bundesrath hat beschlossen, unter der Leitung des Herrn Oberst Ziegler am 31. d. M. einen zehntägigen militärischen Instruktionskurs zu eröffnen. Zu diesem Ende werden bei der Kreuzstraße (Aargau, Zofingen u. s. w.) die vollständigen Kadres von 12½ Bataillonen aus 16 Kantonen, nebst einer Anzahl eidgenössischer Stabsoffiziere, Kavallerie und Scharfschützen zusammengezogen. Es geschieht dieß zur Verwendung des Kredits von Fr. 60,000, für die weitere militärische Ausbildung der Infanterie-Staabsoffiziere und Kompagniekommandanten der Kavallerie und Scharfschützen.

— Am 2. März hat der Bundesrath beschlossen, den ausgewiesenen Tessinern aus der eidg. Kasse eine Unterstützung von 10,000 Fr. zu verabfolgen.

— Aus Tessin meldete der eidg. Kommissär, General Singer lehne es ab mit ihm zu correspondiren, er habe hiezu keine Vollmachten. Weiter vernimmt man von dort, daß Tag für Tag Spione nach Chiasso kommen um zu vernehmen, wie es mit der tessinischen Regierung stehe. Unter den Ausgewiesenen seien auch Bürger Luzerns.

Eidgenössisches Schützenfest. Von den Schweizern in Rom ist eine Ehrengabe von 150 Fr. eingelangt.

Aargau.

— Wahlen des Regierungraths:

1. Staatskanzlei: Zum Staatsarchivar: Herr Schweizer; zum Regiztrator: Herr Carl Häfelin; zu Kanzleigehülfen I. Klasse: Die Herren A. Frei von Wölfliswil, zugleich Staatsautograph und Hofschreibmaterialienhändler, Ferdinand Dürr von Aarau, Karl Sigmund Fricker. II. Klasse: Die Herren Wellenberg von Schöftland, Gustav Ernst von Aarau und J. J. Bertschinger von Lenzburg.

2. Direktion des Innern. Direktionssekretär: Hr. Rudolf Härri von Birrwyl. Kanzleigehülfe I. Klasse: Hr. Samuel Suter von Kölliken. Kanzleigehülfe II. Kl.: Hr. Franz Keller von Döttingen.

3. Justizdirektion. Direktionssekretär: Hr. Fürsprech Karl Baldinger von Baden. Kanzleigehülfe II. Klasse: Herr Jos. Friedrich Strebel von Bübliken.

4. Polizeidirektion. Direktionssekretär: Herr Wilhelm Rohr von Lenzburg. Kanzleigehülfe I. Klasse: Hr. Johann Dulli, Notar von Schöftland.

5. Finanzdirektion. 1. Direktionssekretär: Herr Jakob Keller von Zurzach; 2. Direktionssekretär: Herr Franz Jos. Schernberg v. Frick. Kanzleigehülfe I. Klasse: Herr Friedrich Buser von Aarau. Kanzleigehülfen II. Klasse: HH. Silvan Beutler von Auw, Jakob Urech von Othmarsingen.

6. Erziehungsdirektion. Direktionssekretär: (Es soll diese Stelle nochmals ausgeschrieben werden.) Kanzleigehülfe I. Klasse: Herr Adolf Wieland von Rheinfelden.

7. Militärdirektion. Direktionssekretär: Hr. Leopold Kielholz von Mettau. Kanzleigehülfe II. Klasse: Hr. Andreas Wanger von Aarau.

8. Baudirektion. 1. Direktionssekretär: Herr Abraham Fischer von Meisterschwanden. 2. Direktionssekretär: Herr Rudolf Läuppi von Gränichen. Kanzleigehülfe II. Klasse: Hr. Kaspar Speich von Buchs.

9. Rechnungsbeamtete. Staatsbuchhalter: Hr. Samuel Häffig von Aarau. 1. Rechnungsrevisor: vacat (wird nochmals ausgeschrieben), 2. Hr. Friedrich Müller-Dolder von Schöftland, 3. Hr. Adolf Imhof von Aarau, 4. Hr. Samuel Fricker von Hunzenschwyl, 5. Hr. Albert Siebenmann von Aarau.

10. Weibel. Es wurden sämmtliche Bisherigen wieder bestätigt.

— Der Regierungsrath hat dem Polizeidirektor auf dessen Vorschlag zu Entwerfung eines revidirten Organisations-Gesetzes über das Sanitätswesen vier Experten beigegeben. Diese sind die HH. Dr. Imhof, älter in Aarau, Dr. Erismann auf Brestenberg, Arzt Weibel in Muri und Spitalarzt Dr. Urech in Königsfelden.

— Zur Beaufsichtigung und Leitung des Lehrerseminars hat der Regierungsrath zwei Inspektoren aufgestellt, welche gleichzeitig auch als Kommissäre bei allen Wahlfähigkeitsprüfungen für Lehrerstellen an Gemeindeschulen — unter jeweiliger Beiziehung der Seminarlehrer — zu fungiren haben. Als solche sind bezeichnet die HH. Amsler in Windisch und Rektor Meienberg in Bremgarten.

— An die durch Resignation erledigte Stelle eines Straßenaufsehers für den Bezirk Kulm hat der Regierungsrath den Herrn Förster Merz in Menzikon ernannt. —

— (Korresp.) Wer das Glück hat alljährlich mehrere Male die Residenz besuchen zu können, wer aber vor Allem das noch größere Glück hatte, während des letzten außerordentlichen Offizierskurses in Aarau zu sein, der hatte mehr denn einmal Gelegenheit, von der unbeschreiblichen Freundlichkeit der Residenzler gegen ihre Mitkantonsbürger Zeichen und Spuren wahrzunehmen. Wir sprechen dießmal von einer Frage, die möglicherweise schon im nächsten Gr. Rathe zur Behandlung kommen könnte, ja fast müßte, wenn der Reg.-Rath nicht etwa von einer besondern Aarauerfreundschaft befallen sein sollte. Es ist die Frage über Verlegung des Obergerichts. Wenn die überpäpstliche Limmatstimme in fraglicher Sache sagt, der Schweizerbote lache die Badener mit ihrem ehrenwerthen Anerbieten nur aus, so hat dieselbe Limmatstimme in so weit Recht, daß, wenn auch nicht gerade der Schweizerbote, doch immerhin die Aarauer es sind, welche über die Anerbieten der nach dem Obergerichtssitze sehnsüchtigen Provinzstädtchen nicht nur in die Faust, sondern ungescheut über den Tisch lachen. Die Aarauer, nachdem man sie seit 50 Jahren gehätschelt, und ihnen gethan hat, was ihnen lieb war — d. h. von Staatskasse wegen gethan hat — finden sie es als pure reine Unmöglichkeit, daß das Obergericht von der Residenz weg verlegt werden könne. Diese Ansicht theilen aber leider die Provinzler mit den Aarauern nicht. Dieselben sind entschieden dafür, daß man wenigst das von Aarau entferne, was vermöge der Verfassung noch wegverlegt werden kann. Ja die Provinzler sind sogar dieser Ansicht, wenn es auch den Aarauern einfallen sollte, dieselben Anerbieten zu machen, wie sie andere Städtchen des Landes machen. Das sollen sie wirklich auch beabsichtigen. Sie thäten vom Gr. Rathe weiter nichts verlangen, als daß er ihnen ein halb Duzend Jahre Zeit gebe, ein Lokal herzurichten, worin einst das Obergericht untergebracht werden dürfte.

Vor der Hand halten wir in dieser Sache den Gr. Rath eben so wenig kauffähig als den Reg.-Rath. Es wird — so spricht man sich durchweg aus — von beiden Behörden mit aller Bestimmtheit erwartet, daß sie eben so loyal als entschieden dem Buchstaben der Verfassung nachkomme, die Eine die Verlegung beantragen, die Andere dieselbe beschließen werde. Würde dieses Vertrauen getäuscht, wäre uns für genannte Behörden leid,

weil dieselben sonder allen und jeden Zweifel manche harte Nuß zu knacken bekommen würden. —

— Letzte Woche hat der Tod zwei wackere reformirte Geistliche ereilt: Pfarrer Rabholz in Umiken, und Pfarrer Pfleger in Aarau.

— In Lenzburg werden Liebesgaben für die ausgewiesenen Tessiner gesammelt.

— Der Vorstand der aargauischen Kulturgesellschaften — dießmal die Kulturgesellschaft von Bremgarten — fordert die sämmtlichen Kulturgesellschaften des Kantons zur Sammlung von mildthätigen Gaben auf für die ausgewiesenen Tessiner. Die Absicht ist jedenfalls eine gute, aber wird den Zweck kaum erreichen. Bis die Kulturgesellschaften im Kantone sich versammelt und ihre Schlußnahmen gefaßt haben werden, könnten gar leicht viele Tessiner verhungern, ehe ihnen so die milden Gaben aus Aargau zufliessen möchten. Schnelle Hilfe ist doppelt Hilfe rief jüngst der „Schweizerbote." Unterstützt. — Im Kreise Reinach ist an die Stelle des zum Forstinspektor des Bezirks Kulm ernannten Hr. Großrath Merz, Hr. Apotheker Suter in den Gr. Rath gewählt worden. — Es ist doch gerade so, als hätten die Jesuiten die Aufgabe, die gottlosen Schweizer zu bekehren. Kaum haben sie in Kadelburg ihr Spiel beendigt, mischen sie die Karten in Dogern. Mit welchem Erfolge ist erst später zu berechnen, da in Kadelburg der Strom schweizerischer Zuzügler nicht gar stark gewesen sein soll. Und wenn auch? diese Weiblein von Zuzügern werden uns schwerlich den Sommer bringen.

— Das „basell. Volksblatt" glaubt in seiner letzten Nummer über die Aargauer einen schlechten (guten) Witz gemacht zu haben. Es berichtet, aus dem dortigen Zuchthause seien letzte Woche 9 Sträflinge entlassen worden, darunter 8 Aargauer. Woher das komme, frägt genanntes Blatt, und ob ihm die Professoren zu Aarau hierüber keine Auskunft geben könnten? — Hierzu bedarf es keiner Professoren, meint die „Volkszeitung." Wer den letzten Kriminalprozeß in Sachen der Zeughausverwaltung vernommen, und auch, wie das Urtheil ausgefallen, der muß sich nicht wundern, daß auch die Aargauer am liebsten in Baselland stehlen. So gut kommen sie nirgends weg, und Gelegenheit macht Schelmen. Und daran ist nicht der Aargau, nein die Baselland ist schuld.

— Limmatthal. Jüngst wurde des willkürlichen Benehmens des Gemeindraths von S. in diesem Blatte gedacht, jedoch auf eine Art, über die sich jener Gemeindrath mit Recht nicht hätte beschweren können. Statt die Rüge hinzunehmen, weil verdient, läßt er dem vermeintlichen Einsender wieder Eins werden, das von noch mehr Willkürlichkeit zeugt. Er läßt auf den 17. Februar Gemeindwerk ansagen. Von 10 aufgebotenen Wagen kamen 3, und von diesen dreien am Nachmittag nur zwei. Der Nachmittags Fehlende, aber nur dieser, wird nachher vor Gemeindrath zitirt und gebüßt, und ihm verdeutet, er könne es nun auch wieder in die schlechte Volks-Zeitung thun. Die hängen ihren Namen scheints auch gerne andern Leuten an. Oder könnte die Volks-Zeitung nicht mit besser Fug und Recht sagen, ein Gemeindrath, der von acht Fehlbaren nur einen bestraft, ja sieben gar nicht vor die Schmiede nimmt, sieben also durch die Finger schaut, ist ein partheiischer Gemeindrath? Also nur nicht gerade mit vollen Pausbacken mit Schlechtigkeiten um sich geworfen, wenn man weiß, daß das eigene Nierenstück nicht ganz sauber ist.

Bern.

— Hier ist der Staat auch Apotheker. Letztes Jahr hat er in seiner Apotheke circa 5000 Fr. reinen Gewinn gemacht. Das ist anders als der Bleistift- und Mausfallenhandel im Aargau. Geschmacksache.

— Die Oberländer Assisen haben einen Zeitungsartikel behandelt. Der Verfasser des Artikels wurde schuldig erklärt und hierauf zu 70 Fr. Buße, 20 Tagen Gefangenschaft und zu Bezahlung der Kosten verurtheilt. Die verstehens nach Art der Berner breit auszumessen. — In der Nähe von Weißenburg wurde dieser Tage ein Steinadler geschossen, der bei ausgespannten Flügeln 8 Fuß maß.

— Die Studentenschaft von Bern will in dem löblichen Eifer, unsern bedrängten Brüdern jenseits des Gotthards durch mildthätige Hülfe ihr Unglück in etwas zu lindern, nicht zurückbleiben. Es ist beschlossen, eine Sammlung in den verschiedenen Vereinen, ohne Rücksicht auf Politik, zu halten und das Ergebnis als das Werk gemeiner Studentenschaft zu seinem Zweck zu verwenden.

— Am 28. ist der Gr. Rath zusammengetreten, und wurden von demselben am ersten Tage schon mehrere Kreditbegehren für das Straßenwesen bewilligt.

— Am 2. behandelte der Gr. Rath den Voranschlag für 1853. Es zeigt derselbe nur eine halbe Million Rückschlag.

— Am 1. März ist die Nydeckbrücke der Zollfreiheit anheim gefallen. — Der Regierungsrath habe eine einfache und würdige Proklamation erlassen, welche am 6. in allen Kirchen verlesen werden müsse. In derselben werde das Volk zum Dank gegen Gott für den vor 500 Jahren (6 März 1353) abgeschlossenen ewigen Bund mit Uri, Schwyz und Unterwalden aufgefordert. Die äußere Feier dagegen soll erst an den Jahrestagen der Schlachten von Laupen und Murten, 21. und 22. Juni stattfinden.

Zürich.

— Bis Mittwoch sind für die ausgewiesenen Tessiner nur bei der Redaktion der „N. Z. Z." 1797 Fr. abgegeben worden.

— Aus den weitläufigen Berichten der „N. Z. Z." über dortige Großrathsverhandlungen entnehmen wir, daß der Präsident des Gr. Rathes der Armuth auf eigene Art zu steuern vorschlägt. Es würde sein Weg zum alten patriarchalischen Leben zurückführen, wo die ganze Gemeinde sich des Armen annehmen, ja über ihn zu Gericht sitzen würde. — Der Volksverein von Horgen wollte die indirekten Wahlen in den Gr. Rath abgeschafft wissen. Allein der Gr. Rath wohl wissend, was das heißt: das Messer aus der Hand geben, sagte „mit nichten."

— Die Generalversammlung der Aktionäre der Zürich-Bodensee-Bahn hat am 28. die Statuten berathen und sich definitiv konstituirt. Der neue Vorstand besteht aus den HH. Dr. Alfred Escher, Dr. Kern, Prof. Hildebrandt, Schultheß-Meiß und Fierz. Aus den Verhandlungen ergiebt sich, daß man beabsichtigt vom Limmatthal ins Glatthal per Tunnel zu kommen.

— Kaum hat die Versammlung der Aktionäre der Zürich-Bodensee-Bahn ihren Vorstand definitiv gewählt, so wurde von diesem auch schon der Vertrag mit Herrn Oberbauinspektor Belh abgeschlossen. Wie es scheint gehts nun rasch an die Arbeit, bereits sind für die Strecken von Romanshorn bis Weinfelden und von da bis Frauenfeld (2 Sektionen von fünfen) die Schwellenlieferungen ausgeschrieben. Im Vertrage hat Herr Belh die Verpflichtung übernommen (Gottes- und Heeresgewalt vorbehalten) in 2 Jahren die Bahn bis an den Zürichberg zu erstellen, in 2½ Jahren aber bis zum Bahnhof in Zürich zu vollenden.

— Der letzte Brand in Dällikon hat drei Häuser gekostet. Die Assekuranz hat 13000 Fr. zu bezahlen. Man vermuthet Brandstiftung und sind mehrere Personen verhaftet. — Schlosser Nkl. Ochsner in Nänikon, der den Versuch gemacht, neue Münzen zu schlagen, ist dafür zu 8 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. — Zwischen Grüningen und Binzikon hat man letzten Freitag einen Menschen todt gefunden. Ohne Zweifel im Branzrausch erfroren.

Luzern.

— Das Zentralkomite von Genf hat 5000 Fr. für aufzustellende Feldscheiben am künftigen eidg. Freischießen ausgesetzt, und sollen für diesen Zweck noch mehrere Gaben aus Genf in Aussicht gestellt sein.

Uri.

— Am 26. und 27. sind wieder mehrere Personen verunglückt. Am 26. Einer, Jakob Renner auf der Jagd, am 27. mehrere, die ausgezogen waren diesen zu suchen.

Schwyz.

— Am 27. stürzte in Gersau eine Lawine herunter, die einen Stall mitfortriß, 7 Kühe tödtete, und 3 beschädigte. — In Matbach hat man den ältesten Schwyzer begraben. Er erreichte 96 Jahre.

— Gestern (2 März) hat der Gr. Rath den zum Tod verurtheilten C. A. Hegner von Lachen mit 41 gegen 27 Stimmen begnadigt.

Glarus.

— In hiesigem Kanton haben mehrere Fabrikhäuser für die ausgewiesenen Tessiner 400 Fr. zusammengetragen.

Freiburg.

— Aus Freiburg wird uns geschrieben, die bekannten Unterhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle hätten zu dem Ziele geführt, daß der vacante Bischofsstuhl demnächst wieder werde besetzt werden. Marilley soll selbst eingesehen haben, daß er fortan in der Diözese Freiburg eine Unmöglichkeit sei, und der Papst soll sich bereit erklärt haben, ihn anderwärts zu placiren. Damit wäre wirklich ein Hauptstein des Anstoßes weggeräumt und Niemand könnte sich dessen aufrichtiger freuen, als die Liberalen. Leider vernimmt man aber gleichzeitig, daß diese Nachgiebigkeit der geistlichen Gewalten durch unverhältnißmäßige Opfer erkauft worden sei, die sich schlecht mit den Grundsätzen der Staatsverfassung reimen.

— Nach der „Gazette" von Freiburg hat Marilley Rom wieder verlassen. — In der Hauptstadt bilden wieder Schlägereien das Tagesgespräch; die Gerichte sind bereits damit behelligt.

— Im Laufe dieser Woche wurde von Freiburg aus viel Unangenehmes berichtet. So: der Staatsrath habe mit 6 gegen 1 Stimme beschlossen, den ausgewiesenen Bischof Marelly zurückzuberufen. Andern Tags jedoch wurde diese Nachricht von Freiburg aus widerrufen, und hinzugefügt, es sei an der ganzen Mähre kein wahr Wort. — Auch dem ziemlich heitern Schulgesetze wollte die Reaktion zu Leibe steigen; allein der Staatsrath fand doch für gut, die Frage der Partial- wie der Totalrevision des Schulgesetzes fallen zu lassen.

— Der „Confedere" erzählt: In Corbières lag neulich ein Beamter auf dem Sterbebette. Der Pfarrer des Orts, Hr. Joye, benutzte die Schwäche des Patienten, um ihn zum Widerruf des bei Antritt der Beamtung geleisteten Verfassungseides zu bewegen, worauf hin er erst demselben die letzte Oelung ertheilte.

Basel.

— Bezüglich der Führung der badischen Eisenbahn in die Mauern Kleinbasels sind dem am 28. versammelten Gr. Rathe folgende Anträge gestellt worden: 1) Die basl. Regierung übernimmt das Geschäft der Expropriation auf baselschem Gebiete. 2) den sechsten Theil des Kaufpreises des Grundeigenthums für Bahn ꝛc. 3) unentgeldliche Abtretung des Bodens, der Stadt- und Staatsgut ist, 4) Abtretung des benöthigten Wassers, 5) Herstellung einer bequemen Verbindungsstraße zwischen Bahnhof und Stadt. Ferner leiht Basel der badischen Regierung auf 45 Jahre 1 Mill. Gulden zu 3½ %.

— Den 2. März versammelte sich der Verwaltungsrath der Centralbahn. Verhandlungsgegenstände waren: Berathung der Statuten, Vereinigung der Centralbahngesellschaft mit der Westbahngesellschaft, wie dies am 12. Febr. in Paris bereits abgekartet wurde.

— 3. d. Der Verwaltungsrath der Zentralbahn hat die Statuten definitiv festgestellt und zu Mitgliedern des Direktoriums ernannt: Die HH. Bankdirektor Speiser, Nationalrath Trog, Stadtrath Sulger, Dr. Schmidlin und Karl Respinger. Die drei ersten sind mit der speziellen Leitung der Geschäfte betraut. Die beiden letztern haben den Direktorialsitzungen beizuwohnen. Hr. Speiser ist Präsident des Direktoriums. — Es sind alle Anstalten getroffen, den Bau in möglichster Bälde an die Hand zu nehmen und vorzüglich den Hauensteintunnel anzugreifen.

Graubünden.

— Der gewesene Kantonsoberst Vieli ist am Seitenstich gestorben.

— In Graubünden läßt die gemeinnützige Gesellschaft durch die Kreispräsidenten im ganzen Kanton eine Steuersammlung für die ausgewiesenen Tessiner vornehmen. — Ständerath Sprecher ist zum Staatsanwalt in dem Waffenfensendungs-Straffall bezeichnet, der von den eidgenössischen Assisen behandelt werden soll.

Tessin.

— Auch die von den schweizerischen Oesterreichern ausgebeutete Pulverfendung hat sich zu ihren Ungunsten aufgehellt.

Am 2. November beauftragte das tessinische Militärdepartement den Zeughausverwalter, sein Budget für den Bedarf pro 1853 einzureichen. Am 9 geschah die Antwort, und wurde dieselbe so wie vom Gr. Rath im Dezember genehmigt. Am 20. Jenner wurde nun die Beziehung der beschlossenen 6000 Pfd. Pulver und 400,000 Kapseln angeordnet. Am 3. Februar machte die eidg. Pulver-Verwaltung die Anzeige nach Tessin, daß das Pulvermagazin in Luzern angewiesen sei, die 6000 Pfd. Pulver zu verabfolgen. Am 15. Februar traf die Hälfte besagten Pulvers in Bellenz ein, die andere Hälfte folgte am 21. nach.

— Die Brüder Ciani in Lugano haben für ihre ausgewiesenen Mitbürger 3000 Fr. gezeichnet.

— In Lugano cirkulirt eine Petition an den Staatsrath, um Trennung des Kantons vom Bisthum Como und Erzbisthum Mailand. Sie findet viele Unterschriften.

— Aus Tessin lauten die Berichte sehr günstig. Oesterreichische Notabilitäten, welche dieser Tage die Grenze besuchten, sollen sich sehr verwundert darüber ausgesprochen haben, wie die Regierung dieses Kantons unter so außerordentlichen Umständen und nach der Zusendung von mehreren Tausend Unzufriedenen (!) im Stande sei, mit etwa 60 Soldaten die öffentliche Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Diese Theilnahme wird nicht ohne nachhaltige Wirkung bleiben und reichliche Früchte tragen, indem sie den eidgenössischen Sinn der Tessiner belebt und auch bei ihnen das Gefühl schweizerischer Nationalität mehr als bisher zu ausschließlicher Geltung bringt.

Waadt.

— Morges-Yverdon. Letzten Montag bei der Ausgrabung des Tunnels von Mormont, wo eine große Anzahl Arbeiter beschäftigt sind, hat ein beklagenswerther Unfall stattgefunden. Ein Erdsturz hat einen armen Mann von Orbe, Vater von 8 Kindern, vergraben und erdrückt.

— In Lausanne ward letzten Dienstag ebenfalls eine Versammlung über die Tessiner Angelegenheit von der „Societe Democratique" abgehalten und auf energische Maßregeln gedrungen. Nebenbei geben auch hier die Unterstützungssammlungen lebhaft vor sich.

— Auf nächsten Sonntag sind die Großrathswahlen angesetzt. Auffallend ist die große Ruhe, die sich Angesichts dieses Ereignisses kund gibt. Es scheint hinter Eisenbahn- und Tessiner Fragen völlig zurückzutreten und das ist offenbar nicht vom Uebel; die herrschende Partei sieht mit vieler Zuversicht dem Wahlresultat entgegen.

Neuenburg.

— Auch in hier wird für die ausgewiesenen Tessiner wacker gesteuert. Auch hier hat sich die Regierung der Sache angenommen, indem sie die Präfekten beauftragte, in ihren Bezirken Hülfsvereine zu organisiren. — Auch in den übrigen Gemeinden des Kantons ward das Märzfest begangen; am stillsten, wie es scheint, in der Hauptstadt, wo bekanntlich die Royalisten am zahlreichsten sind.

Genf.

— Für die ausgewiesenen Tessiner hat sich auch hier ein Comitee gebildet, das zur Subskription für die Unterstützung derselben auffordert.

— Hier war letzten Sonntag folgende Proklamation an den Straßenecken zu lesen:

„An die im Kanton Genf wohnenden Schweizerbürger!"

„Im Hinblick auf die Anmaßungen Oesterreich's, die sich täglich in einer den geheiligten Grundsätzen, welche für die Beziehungen zwischen civilisirten Nationen maßgebend sein sollen, widersprechenden Weise erneuern und die endlich durch die unerhörte, willkührliche Ausweisung der Tessiner aus der ganzen Lombardei auf die Spitze getrieben worden sind,

„in Erwägung, daß der Bundesrath weder den Kantonen noch dem schweizerischen Volke irgend welche Mittheilungen gemacht und bis auf den heutigen Tag keine ostensible und ernstliche Maßregel ergriffen hat, um die gerechtfertigte Besorgniß der Bürger zu beschwichtigen und die Ehre und Unabhängigkeit der Nation zu wahren,

„fordern die Unterzeichneten alle in Genf wohnhaften Schweizerbürger auf, sich Sonntags den 27. Februar, um 2 Uhr Nachmittags, in der Kaserne von Chantepoulet zu versammeln, um sich über die unter so schwierigen Umständen zu ergreifenden Mittel zu berathen."

Folgen 11 Unterschriften, wie es scheint meist von Leuten aus der Arbriterklasse.

Die Regierung von Genf hat eine Proklamation zu Gunsten der ausgewiesenen Tessiner erlassen und eine offizielle Haussteueraufnahme für dieselben angeordnet.

— Von Genf sind den 3. d. Berichte hier eingetroffen, welche von einer nicht geringen Aufregung der dortigen Bevölkerung aus Anlaß der Tessiner Ereignisse melden. Der Gr. Rath war am 2. d zusammengetreten, votirte Fr. 3000 zu Gunsten der unterstützungsbedürftigen Tessiner und beauftragte den Staatsrath, binnen acht Tagen bei der Bundesbehörde eine ausserordentliche Einberufung der Bundesversammlung zu verlangen.

Deutschland.

— Auch der deutsche Bundestag zeigt Lust, mit der Schweiz anzubinden. Er soll sich in nächster Zeit „mit rechtlichen, aber nicht erfüllten Ansprüchen des deutschen Bundes an die Schweiz" beschäftigen.

— Baden. Mannheim, 24. Februar. Die Verhandlungen in dem Prozesse gegen Professor Geroinus wegen seinem Geschichtswerk (Einleitung zur Geschichte des 19ten Jahrhunderts) dauerte heute 7 volle Stunden.

— Frankfurt. In der Nacht vom 28. Febr. wurde bei Gebrüder Schuster dahier eingebrochen und nicht minder denn 18,000 fl. in Säcken gestohlen. Es scheint die Diebe hatten damit genug, oder nicht Zeit auch den Rest wegzuschaffen, denn sie ließen weitere 13,000 fl. stehen.

— Am letzten Samstag ist der Großherzog von Oldenburg gestorben. Er erreichte ein Alter von 70 Jahren. — Für die München-Salzburg Eisenbahn wird bei Rosenstein über den Inn eine Brücke gebaut, welche ein Meisterwerk zu werden verspricht. Sie wird 597 Fuß lang, erhält 7 Bogen von je 75 Fuß Spannweite. Die Kosten werden auf 450,000 fl. veranschlagt. — Die Cholera scheint in Breslau dießmal sehr bösartiger Natur zu sein. In der Regel ereile der Tod die von der Seuche befallenen schon wenige Stunden nachher.

— Würzburg. Nach einer am vorletzten Sonntag offiziell vorgenommenen beiläufigen Zählung ergab sich das überraschende Resultat, daß die um 2 Uhr in der Domkirche abgehaltene Missionspredigt von 12,350 und die um 4 Uhr im Stifte Haug abgehaltene Predigt von 8800 Menschen besucht war. Würzburg hat etwa 30,000 Einwohner.

— In Frankenthal abermals Prozesse gegen Wucherer Bei dem einen sind nicht weniger denn 246 Personen als Zeugen vorgeladen. Wenn das Frankenthaler Gericht daselbst aufgeräumt, dürfte es bei uns in der Schweiz leider auch zu thun finden, lange zu thun finden. — Der Gemeindrath von Würzburg hat den Jesuiten für ihr segensreiches (!) Wirken in einer eigenen Deputation den Dank der Würzburger dargebracht. Das ist der Michel in anderer Gestalt. — Der General Wrangel, der bei der Nachricht von dem Attentat auf den Kaiser von Oesterreich auch für das Leben seines Königs (von Preußen) fürchtete, in später Nacht nicht Ruhe fand, sondern satteln ließ, und die Wache inspizirte, wurde bei seiner nächtlichen Runde vom König ertappt, und für seine Anhänglichkeit mit einem köstlichen Schimmel belohnt.

— Wien. Nochmals der Mordversuch. Ein Augenzeuge erzählte die Geschichte also: Ich machte nach Tisch meinen gewöhnlichen Spaziergang auf der Bastei nächst der Kärnerstraße. Der Kaiser spazierte auf derselben mit seinem Adjutanten. Während ich den Kaiser grüßte, und er den Gruß eben so freundlich erwiederte, näherte sich dem Kaiser ein junger Mann in guter bürgerlicher Kleidung, zog rasch aus seinem Rocke ein Messer und versetzte dem Kaiser einen Stich zwischen Hals und Genick. Der Kaiser knickte augenblicklich in die Knie, blieb jedoch auf den Beinen, aber das Blut spritzte stark aus der Wunde, aus der der Mörder sein Instrument zog. Der Adjutant bemächtigte sich desselben, und übergab ihn der nahen Wache, was sich der Mörder ohne den geringsten Widerstand gefallen ließ. Der Kaiser entfernte sich langsam, hielt sein Taschentuch auf die Wunde, mußte aber bald das seines Adjutanten benutzen, weil das seine augenblicklich gefüllt war. Das Küchenmesser, mit dem der Stoß verübt worden, war neu, und an der Spitze zweischneidig geschliffen. Der Blutverlust des Kaisers soll nach der „A. A. Z." so stark gewesen sein, daß er am einen Auge 10 Minuten am andern über eine Stunde erblindet war. Der Mörder Lebenje wurde vor das Militärgericht gewiesen, und ist nach einer teleg. Depesche der „A. Z." bereits schon gehängt. Der Kaiser nicht weniger denn hergestellt, — starke Fieber und unruhiger Schlaf.

— Wien, 26. Febr. Der Telegraph meldet von Triest aus die Ankunft des Grafen Leiningen daselbst. Die Türken haben in alle Begehren Oesterreichs gewilligt. Bald roh, bald übermüthig, bald kriechend wie ein Hund — das Bild des Türken.

— Wien. Ueber die Hinrichtung des Mörders Lebenjy berichtet in der „A. Z." ein Augenzeuge viele einzelne Züge. So unter den vielen: Delinquent sei in der Zeit von 48 grau geworden, ferner: „er habe den Kopf links und rechts gewiegt, und habe damit sagen wollen, daß nur Gott ihm vergeben könne." Wenn bei uns einer den Strick um den Hals hätte, würde er sonder Zweifel derlei Floskeln bleiben lassen. Sie habens in Wien daher in dieser Kunst der Seiler weiter gebracht. — Nach demselben Blatte ist der Krieg auf Montenegro zu Ende.

— Pesth. Am 22. Febr. wurde, nachdem mehrere Nächte hindurch aufrührerische Proklamationen angeschlagen worden, bekannt gemacht, daß jeder Hauseigenthümer bis früh 8 Uhr Proklamationen oder Aufschriften von seinem Hause entfernt haben muß, falls solche während der Nachtzeit angebracht worden, im Unterlassungsfalle hat er Strafe zu gewärtigen.

Frankreich

— Den 23. Abends 9 Uhr fand in Paris folgendes metereologische Phänomen statt: Bei plötzlich eingetretenem Sturm und starkem Schneeschauer wurde ein starker Donnerschlag gehört, begleitet von schnell auf einander folgenden Blitzen.

— Paris. Die Verbesserungen der Arbeiterwohnungen, wofür unterm 22. Januar 10 Mill. dekretirt worden, werden in Angriff genommen, und sind hiefür bereits 3 Millionen angewiesen.

— Paris, 26. Febr. Der „schwäb. Merkur" will bestimmt wissen, daß es dermalen in Frankreich mit dem Briefgeheimnisse nicht gar weit her ist. Aus allen Gegenden Deutschlands höre man Klagen über Verletzung desselben. Ja ein Gesandter einer größern Macht soll vor wenigen Tagen geäußert haben, er lasse seine Briefe nicht mehr per Post abgehen, sondern befördere sie per Courier. — In Berlin redet man von wunderlichen Dingen, die sich zwischen Frankreich und dem hl. Stuhle zugetragen haben sollen. Man habe zur Verbesserung der römischen Finanzen einen Vorschuß von 25 Millionen anerboten, wenn der hl. Vater die Krönung des Kaisers in Paris vornehmen würde. Wir thätens, wenn wir heil. Vater wären, ja thätens, wenn man's haben wollte, ohne geradezu heil. Vater zu sein. — Auf Befehl des Kaisers hat man dieser Tage eine angebliche Gräfin Solms, die lange in Paris lebte, über die Grenze geliefert. Nun klärt sich auf, daß diese Solms eine ganz nahe Verwandte des Kaisers sein soll. Ihre Mutter sei die Tochter des Luzian Bonaparte. Eine Beschwerde der Ausgewiesenen gegen den Polizeiminister habe das Zivilgericht der Seine von der Hand gewiesen.

— Das Journal de Debats meint, es sei Oesterreich mit seinen Forderungen um Ausweisung der Flüchtlinge aus der Schweiz, aus Piemont und aus England ernst. Bezüglich der Schweiz geht das genannte Blatt mit Oesterreich einig, bezüglich der andern zwei aber nicht. Piemont würde im Fall eines Angriffes, von den andern europäischen Mächten unterstützt und mit England lasse sich auch nicht viel machen, doch meint das Journal d. D. etwas müsse auch da geschehen. Die **Times** dagegen tritt sehr entschieden für Wahrung des Asylrechts auf.

— Am letzten Montag früh, am Schlusse eines Balls, im Foyer der großen Oper, als man gerade die Mazurka tanzte, stürzte der große Kronleuchter herunter. Zum Glücke ward Niemand beschädigt. Mademoiselle Rachel und ihre Schwester konnten der Gefahr, unter den Trümmern begraben zu werden, durch einen schnellen Schritt entkommen.

— Paris, 3. d. Die „Patrie" versichert, der österreichische Gesandte in London habe offiziell oder offiziös wegen der Flüchtlinge remonstirt. Die „Patrie" hofft, die gegenseitige Aufregung werde sich nicht mehr steigern. Der „Siecle" tritt für das Asylrecht der Schweiz und gegen die Rathschläge der „Debats" auf.

— Elsaß. Bei Hagenau sind bei einem Treibjagen 6 Wildschweine geödtet und 3 verwundet worden. Bei Mühlhausen haben sich sogar Wölfe gezeigt und wurde einer davon bei einer Treibjagd erlegt.

Italien.

— Lombardei. An die Tessinergrenze sind nach der „Schwyzer-Ztg." mehr Truppen vorgeschoben worden. Der Waarenverkehr sei von dieser Seite nun ganz unterbrochen.

— Aus Mailand wird berichtet, daß in Folge des Attentats auf den Kaiser der Belagerungszustand noch strenger gehandhabt werde.

— Mazzini veröffentlicht in einem Turiner Blatt zwei Briefe. Im ersten nimmt er alle Verantwortung des letzten Aufstandes auf sich und verspricht Aufklärungen; im zweiten erklärt er die Proklamation Kossuths ächt, aber nicht speziell für diesen Anlaß berechnet.

— Die lombardische Polizei soll Mazzini noch immer in Mailand versteckt glauben. Um sein Entkommen zu hindern, sollen selbst die Särge geöffnet werden.

— Chambery, 19. Febr. Im Schlosse brach heute um 4 Uhr Nachmittags ein bedeutendes Feuer aus. Die Bücher und Papiere des General-Intendanten sind sämmtliche verbrannt. Das Feuer wüthete volle drei Stunden, ehe die Bevölkerung der Stadt desselben Meister werden konnte.

— In Venedig hat man ein Tedeum für die Erhaltung des Kaisers abgesungen. Die Markuskirche war gedrängt voll. — In Rom müssen bei 8000 arbeitslose Menschen auf Staatskosten erhalten werden. — Der Jesuiten-General Rothaan ist vom Schlage gerührt worden. Die Aerzte finden seinen Zustand bedenklich.

— In Livorno sollen englische Matrosen, welche mit dem Rufe „Es lebe Italien" an das Land stiegen, von den Oesterreichern verhaftet worden sein. Da dieselben trotz der Protestation des englischen Capitäns nicht wieder freigegeben wurden, sei letzterer sofort nach Malta abgefahren, um die Unterstützung der dortigen Flotille anzurufen.

— Neapel. Ein neues Pompeji scheint erstanden: Cavaliere Carlo Bonucci, Architekt und Generaldirektor der Antiquitäten und Ausgrabungen im Königreich Neapel, hat in der Nähe von Canosa, einer Stadt im alten Apulien (zwenige Stunden vom Busen von Manfredonia im adriatischen Meer), die einst der Sage nach der griechische Held vor Troja Diomedes gegründet, eine unteritalische Todtenstadt aufgedeckt. Der Eingang ist mit einer Reihe dorischer und jonischer Säulen geziert, welche an die besten Zeiten der Kunst zwischen Perikles und Alexander erinnern; er war in verschiedenen Farben bemalt, und gibt eine Probe der polychromatischen Baukunst. In der Stadt, über welche Zeit und Tod ein ewiges Schweigen ausgebreitet haben, finden wir Straßen, die zu verschiedenen Gruppen von Wohnungen führen. Die Thüren der Häuser zieren elegante jonische Säulen. Signor Bonucci erzählt, daß er beim Betreten der Zimmer alles so vorfand, wie es wohl vor 2000 Jahren gelassen worden:

Frisch noch erglänzt die Hand von heiter brennenden Farben:
Wo ist der Künstler? Er warf eben den Pinsel hinweg,
Schwellender Früchte voll und lieblich geordneter Blumen
Fasset der muntere Feston reizende Bildungen ein...
Was verwahret dies Kästchen? O seht, was der Bräutigam sendet,
Mädchen! Spangen von Gold, glänzende Basten zum Schmuck!...

Die Wände waren mit goldbestickter Leinwand ausgeschlagen; Blumenguirlanden, verwittert, aber alle ihre Formen bewahrend, hingen in Festons von der getäfelten Decke. Alle Sorten von Möbeln und kostbaren Vasen waren in der mannichfaltigsten und geschmackvollsten Weise vertheilt: Marmorstatuen, Büsten von Göttinnen und Priesterinnen in gebrannter Erde, herrlich bemalt, Vasen in großen Verhältnissen, auf welchen die interessantesten Scenen aus dem Privatleben und classische Ueberlieferungen der Mythologie dargestellt waren. Von diesen sind bereits welche ins Museo Bordonico in Neapel eingeliefert. Auf der größeren der Vasen ist Homer gemalt mit der Leyer in der Hand, als ob er eine Stelle der Ilias oder Odyssee sänge. Inmitten all dieser Schätze und Kunstwerke lag noch die Hausfrau ruhig als ob sie schliefe. So groß war die Täuschung, daß man versucht war wirklich zu glauben, sie sei nicht todt, sondern sie schlafe.

England.

— Auch in England war der Schneesturm von Donner und Blitz begleitet und ein Nordlicht deutete auf noch längere Kälte. Auf mehreren Punkten bleiben die Eisenbahnzüge im Schnee stecken.

— Am 1. März kam im Unterhause die Flüchtlingsfrage zur Sprache. Es wurde nämlich die Frage gestellt, ob Forderungen an die Regierung gemacht worden seien, und was die Regierung darauf zu antworten gedenke. Auf diese Frage antwortete der greise Palmerston, ein Verlangen der Art sei bis jetzt nicht gestellt worden. Sollte es aber auch gestellt werden, so würde es fest und entschieden zurückgewiesen werden. Die engl. Regierung werde jederzeit Sorge tragen, daß im eigenen Lande nichts gegen England geschmiedet werde, mehr könne sie nicht thun, am allerwenigsten für andere Länder sorgen. Das möge jedes für sich selbst thun. —

— Liverpool wurde am 26. Febr. von einem fürchterlichen Sturme heimgesucht, dem wieder höchst klägliche Berichte von der Küste folgen.

— Einem Polizeiagenten ist dieser Tage ein fataler Streich gespielt worden. — Ein kühner Langfinger leerte demselben die Taschen. Unter den entwendeten Gegenständen befand sich auch ein Notizbuch, in welchem über 300 Namen der berühmtesten Spitzbuben aufgezeichnet waren.

Spanien.

— Der Winter hat sich im heißen Spanien hart angelassen. Ein Ehepaar, das sich nicht darauf versehen, ist der Kälte erlegen. Auch Schnee haben sie die Menge, so zwar, daß die Posten buchstäblich stecken bleiben.

Türkei.

— Vom montenegrinischen Kriegsschauplatz berichtet die neueste „Triester Ztg.": „Am 16. Febr. griffen zwei Bataillone regulärer türkischer Truppen im Vereine mit 3000 Mann irregulärer Soldaten von Limiaei aus das Dorf Godine in der Cernizza Nahia an; sie wurden aber von den Montenegrinern von Bir und Bolievich mit einem lebhaften Feuer empfangen und mit bedeutendem Verluste zurückgeworfen. Auf Befehl des Vicepräsidenten Herrn Georg Petrovich ergriffen die Montenegriner hierauf die Offensive, richteten eine wahre Verheerung unter den Türken an und trugen 29 Türkenköpfe, darunter die einiger Bimpaschi's, viele Waffen, Mundvorräthe, Munition und einen Granatenmörser mit sich fort. Sie fingen auch ein Individuum auf, das sie als Gefangenen dem Fürsten zuführten. Auf Befehl des letztern wurde am Abend des 18. Febr. ein Korps der Montenegriner in Sagare und Cumani im Angesichte des Lagers von Omer Pascha zusammengezogen, um dasselbe anzugreifen."

Amerika.

— Aus Amerika sind beinahe gleichzeitig zwei neue Posten eingetroffen; mit den Dampfern „Afrika" u. „Andes". Sie bringen Berichte aus New-York bis zum 9. d. M. Der Senat hat seine Berathungen über die Cass'schen Anträge, betreffend die Politik gegen die europäischen Mächte verschoben. Er will die Botschaft abwarten, welche der neue Präsident, General Pierce, bei seinem Amtsantritt am 4. März dem Congreß vorlegen wird.

Kurzgefaßte Nachrichten.

— Der Krieg in Montenegro soll beendigt sein. Wenn wahr, so wäre diese Angelegenheit unter den Forderungen Oesterreichs gewesen. — Das mehrere Mitglieder der Tessiner Regierung nach der Lombardei abgegangen, wird aus Tessin als eine absichtliche Lüge bezeichnet. Kein wahr Wort daran. — Eben so wenig Wahres sei an den 12000 Gewehren, welche die östr.-österreich. und schw.-östr. Blätter ins Tessin geschmuggelt wissen wollten. — Die Regierung Zürichs versucht es Hand in Hand mit den Bernern zu gehen bezüglich der Entheiligung des Sonntags durch Militärmärsche. Sie sollen für Zukunft wo sie am Sonntag früh gehn stehen bleiben. Berns Regierung will nun aber noch mehr: auf Minderung der Militärausgaben hinwirken, so werden die Soldaten von selbst zu Hause bleiben. — In Basel hat man im Kaufhause gegen 3000

kleine Napoleon entdeckt, und festgenommen. Recht so, wo wollte man sie alle als Kaisers plaziren. Sie waren in Kisten verpackt und kamen unter dem Namen „Kifori“ nach Basel. Das hätte einen saubern Kaffee abgesetzt. — Die Aktienzeichnung für die Südostbahn ist eröffnet. Es erfordert hiefür ein Kapital von 25 Millionen Franken zu 50,000 Aktien. Die Kantone St. Gallen und Graubünden haben 11,000 Aktien bereits acceptirt. — Nach der Karlsruher Zeitung soll der Kaiser der Franzosen gewillt sein, das Schloß Arenenberg im Thurgau wieder an sich zu bringen. — Am letzten Montag hat der aarg. Reg.-Rath die Staatskassaverwaltung wieder in den alten Personen bestellt. Mitwoch sodann hat derselbe das Dekret über die Errichtung einer Leihbank durchberathen. Für die ausgewiesenen Tessiner hat derselbe Regierungsrath eine Unterstützung von 700 Fr. ausgeworfen, und sofort nach Tessin abgehen laßen. — Die Aarauer dagegen, damit ihnen das Obergericht ja nicht entwische, wollen den Gr. Rath mit dem Hause des Uhrenmacher Fisch, das sie an's alte Rathhaus ankaufen wollen, ködern. Das entspreche dann allen Erfordernissen eines obersten Gerichtshofes. Wenn's aber der Gr. Rath dennoch weghaben will?! — Auf der Straßburger-Bahn lag an einigen Stellen der Schnee 5 Meter hoch, und mußte durch das Militär weggeschafft werden. — Am Dienstag waren auf dem Rathhause zu Neuenburg die Aktionärs für eine Neuenburger-Bahn versammelt. Bis jetzt waren 5200 Aktien mit einem Kapital von 2,600,000 Franken gezeichnet. Beschloßen wurde eine Verbindung von Locle und Chaux-de-Fonds in Untersuchung zu ziehen. — Die Zürich-Bodensee-Bahn soll ein Junges bekommen, — von Wallisfellen nach Uster. Bereits ruft ein Comite zur Zeichnung von Aktien auf. Das Unternehmen komme nur auf 900,000 Fr. zu stehen.

Das Zofingerblatt hat letzte Woche über Thierquälerei von Luzerner Holzfuhrleuten geklagt. Nehme sie die Zofingerpolizei nur beim Flügel und sie werden sich wie anderswo in Acht nehmen. — Im Kt. Graubünden ist vom Bischof von Como einem frommen Geistlichen das Predigen untersagt worden, weil er das Wort Gottes unverfälscht gelehrt. — Der Gr. Rath von Neuenburg hat die ihre Entlaßung verlangenden Staatsräthe nicht entlaßen. — In London hat das Parlament mit 234 gegen 205 ein Gesetz wegen Zulaßung der Juden im Parlamente angenommen. Die Engländer sind in dem Kapitel doch weiter als die Schweizer. — Diese Woche ist auch wieder eine gewaltige Ente in den Blättern herumgeschwommen. Eine Deputation der Tessiner Regierung, mehrere Mitglieder stark sei nach Mailand gekrochen, von da aber an den Herrn Radetzki nach Verona gewiesen worden. Tessinerberichte erklären diese Angabe als schlau berechnete Lüge. —

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenruf.

Schmied, Albert, Arzt, von Aarau, bei Leben in Reinach angesessen gewesen. Eingaben bis 26. März der Gerichtskanzlei Kulm.

Beneficium Inventarii.

Meier, Johann, Luglis, von Tägerig. Eingaben an dortige Gemeindskanzlei bis 17. März. — Leutwyler, Johann Jakob, gebürtig von Lupfig, alt Landjäger in Rudolfstetten stationirt gewesen. Eingaben bis 26. März der Gerichtskanzlei Bremgarten. — Keller, Jak., Schuhmacher, von Hottwyl, in Otmarsingen verstorben. Eingaben bis 29. April der Gerichtskanzlei Lenzburg.

Geldstage.

Zimmerli, Jakob, Abrahams, von Unterentfelden, vermögenslos. Eingaben bis 2 April der Gerichtskanzlei Aarau. — Widmer, Friedrich, Lehrer, von Haufen, in Suhr wohnhaft. Eingaben an die Gerichtskanzlei Aarau bis 2 April. Kollok. den 16. April 2 Uhr auf derselben Kanzlei. — Kramer, Kaspar und Johann, Brüder, v. Wettingen, und Hufer, Bernhard, Zimmermann, von Wettingen. Eingaben bis 18. März der Gerichtskanzlei Baden. Gantverhandlung den 5. April 1 Uhr. — Wernli, Johannes, Schneider, im Elend, Gemeinde Thalheim. Eingaben an die Gerichtskanzlei Brugg bis 6. April Kollok. und Nachschlag den 18. April 1 Uhr im Tavernen Wirthshaus daselbst. — Wernli, Heinr., Dissi, im Elend, Gemeinde Thalheim. Eingaben an die Gerichtskanzlei Brugg bis 6. April Kollokation und Nachschlag den 18. April früh 9 Uhr im dortigen Tavernenwirthshause. — Känzig, Jakob, Christians, von Niederbipp, Kantons Bern, angesessen auf Reechten, Gemeinde Schmiedrued. Eingaben an die Gerichtskanzlei Kulm bis 9 April. Kollok. und Nachschl. in der Pintenschenke zu Matt, Gemeinde Schmiedrued den 28. April Vormittags 10 Uhr. — Haller, Rudolf, Rechenmacherß, von Reinach, wohnhaft in Aesbach, Oberamts Lörrach, Großh. Baden. Eingaben bis 9 April der Gerichtskanzlei Kulm. Kollok. und Nachschl. den 29. April 2 Uhr im Wirthshaus zum Bären in Reinach. — Müller, Samuel, Wagenhannsjoggis, von Unterkulm. Eingaben an die Gerichtskanzlei Kulm bis 9 April. Kollok. und Nachschl. den 25. April 2 Uhr bei der Sonne in Unterkulm. — Nußbaum, Rudolf, Maurer, von Birrwil, vermögenslos. Eing. an die Gerichtsk. Kulm bis 9 April. Kollokationseröffnung in der dortigen Kanzlei den 19. April 2 U. — Haller, Johannes Siegersten-Rüdis, von Gontenschwyl, vermögenlos. Eing. an die Gerichtsk. Kulm bis 9. April. Kollokationseröffnung den 19. April 2 Uhr auf der Gerichtskanzlei. — Weber, Joseph, Naglergesell, des Welschen, von Sulz. Schuldenliquidation den 14. März früh 9 Uhr auf dem Gerichtshause Laufenburg. — Weiß, Jos., Naglers, von Obersulz. Schuldenliquidation 15. März früh 9 U. auf dem Gerichtshause Laufenburg. — Keller, Jakob, von Rothenfluh, Kts. Baselland, wohnh. in Wölflinswil. Schuldenliquidation 16. März früh 9 Uhr auf dem Gerichtshause Laufenburg. — Ibser, Remigi, von Mettau. Schuldenliquidation 18. März früh 9 Uhr auf dem Gerichtshause Laufenburg. — Tanner, Rudolf. Samuels, Steinbrecher, von Dintiken. Eingaben an die Gerichtskanzlei Lenzburg bis 18. April. — Kollok. und Nachschl. 2 Mai 2 Uhr im Tavernenwirthshaus zu Dintiken. — Hartmann, Samuel, Leinweber, von Möriken, früher vergeldst., über das diesem von Seite seiner verstorbenen Ehefrau Elisabeth, geb. Fischer, angefallene Vermögen in Aktiven und Fahrdabe. Eingaben an die Gerichtskanzlei Lenzburg bis 11. April. Kollok. und allfälliger Nachschl. 23. April Nachm. 3 Uhr im Tavernenwirthshaus zu Möriken. — Schilling, Heinr., Sommerhäußs, und dessen Ehefrau Johanna, geb. Buchli, von Seengen. Eing. an die Gerichtskanzlei Lenzburg bis 18. April. Kollok. und Nachschl. 30. April Nachm. 3 Uhr im Badwirthshause zu Seengen. — Schärer, Leonz, von Ubligenschwil, verstorben, säßhaft gewesen in Dietwil. Eingabe und Verrechtfertigung 14. März früh 9 Uhr im Gerichtshause Muri. — Ernst, Samuel, Melchers, auf dem Hubel in Kölliken. Eingaben in die Gerichtskanzlei Zofingen bis 9. April. Kollok. und Nachschl. 15. April 1 Uhr im Rößli in Kölliken. — Lüscher, Rudolf, Hegischneiders, von Mooslerau, wohnhaft in Uerkheim. Eingaben in die Gerichtsk. Zofingen bis 2. April. Kollok. und Nachschl. 12. April 1 Uhr im Sternen zu Mooslerau. — Zürcher, Kaspar, Bannwart, von Uerkheim, säßhaft in der Rothtannen, zu Mühlethal. Eingaben in die Gerichtsk. Zofingen bis 9. April. Kollok. und Nachschl. 22. April 12 Uhr im Wirthshaus im Mühlethal.

Rehabilitationen.

Gautschi, Albrecht, Fuhrmann, im Dorf zu Gränichen. — Steiner, Johann, alt Gemeinderath, im Berg zu Wettingen.

Handelsnachrichten.

München, 26. Febr. Auf der heutigen Schranne sind die Früchte etwas gestiegen. Waizen 10 kr., Korn 26 kr., Gerste 25 kr., Haber 25 kr. Mittelpreise; Weizen 17. 50, Kernen 16. 6, Gerste 11. 47, Haber 6. 17.

Bis zum 24. sind in Paris von Spekulanten gegen 16,000 Säcke Mehl zu 53—56 Fr. aufgekauft worden. — Fruchtmarkt in Rorschach am 24. Febr. Durchschnittspreis das Viertel 2 Fr. 73, Abschlag 4 Ct. — Havre, 25. Febr. Baumwolle. Seit drei Tagen angekommen 8700 Ballen, 11,600 verkauft. Vorrath 30,500 Ballen. Voriges Jahr um dieselbe Zeit 52,500 Vorrath. Preise tres bas 85, bas 89, tres ord. 94, ord. 100, bon ord. 105. — Havre, 26. Febr. Das Schiff Franklin brachte gestern Nachrichten aus Amerika. New-York am 12 Febr. Sinken der Baumwolle 1/8 bis 1/4 C. Fortwährend starke Zufuhren. Liverpool 5000 Ballen ohne Preisänderung verkauft. Kaffee, fortwährend lebhafte Geschäfte mit mehr und mehr steigenden Preisen. Paris 26. Febr. Mehl und Früchte ohne Aenderung. Brod für die erste Hälfte März: Weißbrod 2 Pfd. 31 Ct., halbweiß 24 Ct.

Briefkasten. Wir müssen auf die vielen unrichtigen Reklamationen hier des bestimmtesten bemerken, daß wir den Schreibkalender nur solchen Abonnenten verabfolgen laßen können, welche 4 Fr. 50, für den ganzen Jahrgang 1853 vorausbezahlt haben. Wir haben das schon so oft gesagt und so deutsch gesagt, daß man es wohl verstehen könnte, wenn man wollte. Also bitten wir, uns kein unnützes Porto mehr zu verursachen. — An S. M. Das Gedichtlein ist schön, aber aber! Sagen kann man so was, drucken nicht, es würde zu Aergerniß Anlaß geben. Die gleiche Bemerkung gilt unserm Freunde H. in W. Solche Jagden ohne Patent sind so vielfältig auf Erden, und so gesucht, daß sich Jeder immer zuerst selbst bei der Nase nehmen, oder doch wenigstens sein Gewissen erforschen sollte, ob er nie auf solchem Anstand gewesen, ehe er über dieses Kapitel an der großen Glocke läutet. — Suchen Sie Ihrem Jäger auf edles Gewild also auf andere Art beizukommen.

Inserate und Anzeigen.

Agentur-Gesuch.

Einen sehr bedeutenden Verdienst können sich Leute, namentlich die, welche ausgebreitete Bekanntschaft unter Privatpersonen besitzen, durch den Verkauf eines couranten Artikels, der sowohl in Städten wie auf dem Lande mit dem besten Erfolg abgesetzt werden kann, erwerben. — Hierauf Reflektirende belieben ihre genaue Adresse an die Expedition dieses Blattes franco einzusenden.

Sulzburg im Breisgau den 24. Febr. 1853.

Herr Redakteur!

Sie haben in die Spalten Ihres Blattes Nr. 8 vom 19. d., den Schmähartikel gegen mich, vom Hr. Kreuzwirth Rohrer in Bätterkinden — erschienen im Bunde Nr. 47 vom 16 d., aufgenommen; damit nun Sie, namentlich aber Ihr Leserkreis, die Ursache dieser Ausschreibung auf welche sie noch besonders hindeuten, kennen lernen, so ersuche ich Sie, auch meine Erwiderung — erschienen im Bunde Nr. 53 vom 22. d., in Ihrem Blatte einrücken zu wollen. Ich traue Ihnen so viel Gerechtigkeitsliebe zu, daß Sie es thun werden. — Es lautet meine

Erwiderung.

„Herr Rohrer, Kreuzwirth in Bätterkinden, hat die Frechheit, in diesem Blatte, Nr. 8 vom 19. Febr., eine Warnung an die Herren Wirthe gegen mich ergehen zu laßen. Seine Absicht ist leicht zu errathen, er will meine Ehre kränken und meinen Geschäftsbetrieb beeinträchtigen! Keines von beiden wird ihm aber gelingen, denn seine Triebfeder ist nichtswürdige Rachsucht, dadurch erzeugt, weil ich ihm für ein leeres Weinfaß im Werthe von L. 9 betreiben laße, das er schon am 5. Mai 1846 von mir erhielt, und das ich allen freundschaftlichen Aufforderungen ungeachtet, seit nun fast 7 Jahren nicht von ihm zurückerhalten konnte. Rücksicht auf frühere Geschäftsverhältnisse würden mich aber dennoch bestimmt haben, wegen diesem leeren Weinfaß keine gerichtlichen Schritte gegen Hr. Rohrer zu thun — was ja schon zur Genüge daraus hervorgeht, daß ich diese Sache über sechs Jahre hängen ließ — wenn er nicht auf die unverschämteste Weise gegen mich aufgetreten wäre. Es wurde nämlich ein von mir kommendes Faß Wein für einen meiner Geschäftsfreunde in jener Gegend bei ihm abgeladen, mit einer Nachnahme für Fracht und Zölle von L. 33. 40 Rp., welche, nebst L. 1 für Spesditionsgebühr, die er forderte, der Weinempfänger hätte bezahlen sollen. Statt diesen nun dafür anzusprechen, oder besser noch, um sein unbegründetes Mißtrauen zu beschwichtigen, den Wein nur gegen Schadenersatz auszuliefern, hatte er die Unverschämtheit, mir für L. 42. 40 Rp., also L. 8 mehr als ihm gebührten, durch Hr. Notar Martz in Ugenstorf gerichtliche Betreibung androhen zu laßen, mir, der ich nicht sein Schuldner war, und der — nebenbei gesagt — ihm früher weit größern und längeren Kredit gegeben hatte. Diese Rückschtslosigkeit erzeugte nun in mir den Vorsatz mit gleichem Maaße zu mißen und die mir von ihm zukommenden L. 9 ebenfalls auf rechtlichem Wege zu fordern, da auf gütlichem ohnehin nichts zu erlangen war.

Ich könnte mit ganz anderem Rechte als er, die Weinhandlungen warnen, sich mit einem solchen Manne, der L. 8 mehr begehrt, als er rechtmäßigerweise zu fordern hat, und der L. 9 für ein leeres Weinfaß abstreiten will, in keine Geschäftsverbindung einzulaßen.

Wer mich und meine Handlungsweise kennt, wird nach getreuer Darstellung dieser Thatsachen, im Vergleiche mit der Rohrer'schen Persönlichkeit, leicht finden, was von seiner Warnung zu halten ist; ihm aber, dem Herrn Rohrer, diene zum Bescheid: daß meine Geschäfte ihren geregelten Gang fortgehen werden, trotz seiner Warnung, indem ich der Ueberzeugung lebe, daß diese jeder vernünftige Mann in der ihr gebührender Weise würdigen, und daß ich ihn wegen seiner ehrenrührigen und verläumderischen Aeußerungen vor Gericht laden werde.“

Sulzburg, den 18. Februar 1853.

C. F. Sexauer.

Zu vermiethen: Eine frohmüthige Wohnung außer der Stadt für ein oder zwei Personen um billigen Preis. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Zum Verkauf: In der Käserei Nyniken werden sämtliche Milchgeräthschaften sammt einem drei Saum haltenden kupfernen Kessel zum Verkauf angetragen.

Muri-Amt. (Eingef.) Dem Goldmännlein, Einsender der „Erwiderung“ in Nr. 9 dieses Blattes, sei es hiemit zur Kenntniß gebracht, daß jene zwei Reisende einzig nur die von ihren Obern erhaltene Ordre vollzogen, und deßwegen weder Liebestritter noch Liebesabenteurer waren. Daß es an selbigem Abend statt 9 Uhr, 12 Uhr war, ist ebenfalls eine freche Lüge.

Wir können somit in Nr. 8 Gesagtes nur bestätigen.

Dagegen ist es allbekannt, daß genanntes Goldmännlein schon längst in der Kathegorie der Liebestritter, Rausch- und Liebesabenteurer obenan figurirt, daher seine lose Sprache.

Lehrlingsgesuch. Wo ein ordentlicher, gesitteter Knabe von rechtschaffenen Eltern das **Schneiderhandwerk** gründlich erlernen kann, ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen.

Andachtsbücher und Konfirmationsschriften.

Bernet, J. J., das Buch der Andacht und der häuslichen Gottesverehrung. Zur Erbauung für christliche Familien. Enthaltend Morgen-, Abend-, Fest- und Gelegenheitsgebete auf alle Tage des Jahres. Zweite, verb. Aufl. 3 Bde. geh. 12 Fr.
— — dasselbe gebunden. 16 Fr.
— — dasselbe, Ausgabe mit 12 Stahlstichen. geh. 16 Fr.
— — dasselbe gebunden. 20 Fr.
— — Worte der Liebe an junge Christen bei ihrer Konfirmation. Dritte Aufl. geh. 30 Ct.
Denksprüche, fünfzig, für Konfirmanden. Gesammelt von J. J. Bernet, Pfarrer. (Dritte Auflage) 4. (50 Blätter mit Vignetten und breiter farbiger Einfaßung.) In Umschlag. 2 Fr.
Scheitlin, P., Das kleine Abendmahlsbuch für Konfirmirte. Mit Stahlstich. geb. 70 Ct.
— — biblische Geschichten des alten und neuen Testaments für die Jugend. Neue Ausgabe ohne Kupfer. 2 Bde. geh. 4 Fr.
— — dieselben. Neue Ausgabe mit Kupfern. (40 lithographirte Bilder und 2 lithochrom. Titel.) geb. 4 Fr. 50 Ct.
— — dieselben in gepreßtem Leinwandeinbande. 6 Fr.
Steiger, K., das Gebetbuch der Bibel, oder die Beter, die Gebete und die Gebetserhörungen der heil. Schrift. 2 Thle. Altes und neues Testament (in 1 Band). Mit Stahlstich. Zweite wohlfeile Ausgabe. 1853. 5 Fr.
— — dasselbe gebunden. 6 Fr. 30 Ct.
Steiger, K., Gebetbuch in Liedern. Zweite wohlfeile Ausgabe. geheftet 1 Fr. 35 Ct.
— — dasselbe in engl. Einband. 2 Fr. 70. Ct.
— — Glück, Heil und Seligkeit. Ein Konfirmations- und Festgeschenk. Zweite verbesserte, mit einem Anhang „Gebete“ vermehrte Auflage. Mit Stahlstich. geb. 1 Fr. 80 Ct.
— — dasselbe gebunden. 2 Fr. 70 Ct.
— — Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen. Ein Erbauungsbuch. Mit 1 Stahlstich. gebunden. 6 Fr.
— — Maria von Betkanien. Ein Andachts- und Gebetbuch für christliche Jungfrauen. Mit Stahlstich. geh. 4 Fr.
— — dasselbe gebunden. 4 Fr. 50 Ct.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 4. März 1853.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Gänzer Stand	Verkauf.	Ganze Verkaufs-Summe		Mittlerer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	360	1840	2200	1672	44458	48	26	59	—	—	—	4
Roggen	—	31	31	27	621	1	23	1	—	71	—	—
Bohnen	30	16	46	21	579	39	27	59	—	3	—	—
Erbsen	27	4	31	3	87	75	29	25	—	—	—	—
Gersten	9	5	14	13	194	22	14	94	—	—	2	—
Haber	Setzer. 37	Setz. 989	Setz. 1026	Setz. 1026	1005	48	—	98	—	4	—	—

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 21 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 19 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Buchdruckerei-Empfehlung.

Wir erlauben uns dem verehrten Publikum zu Stadt und Land unsere best eingerichtete Buchdruckerei für alle in dasselbe Fach einschlagenden Arbeiten zu empfehlen, als: **Rechnungsformulare** *ordinaire* und *ganz feine*, ohne und *mit Querlinien*, **Frachtbriefe, Wechselformulare, Adresskarten, Quittungsformulare, Kundenbüchlein** (werden nach Muster gefertigt), **Etiquetten** *auf Weinflaschen*, mit besonders eingedruckten Wein- oder andern Namen, das 100 zu 1 Fr., **Hausbücher** für Handwerker eingerichtet mit *Soll* und *Haben* und Register von 1 Fr. 80 Ct. bis 10 Fr. **Handelsbücher** in allen möglichen Formaten werden, wenn sie nicht gerade vorräthig, jeweilen nach einzusendendem Muster gefertigt, **Zinsbücher** für Kapitalisten, **Fremdenbücher** für Wirthe, für **Gemeindsbehörden**: *alle* zur Gemeindsverwaltung erforderlichen Protokolle, **Briefköpfe** für die Correspondenz des Gemeindammanns wie des Gemeindraths und des Gemeindschreibers, **Betreibungskontrollen** für *Gemeindammänner* u. *Gemeindweibel*, **Botakten** in Quartformat pr. 100 zu 1 Fr. 50 Ct., **Briefköpfe** auf Postpapier für jeden Geschäftsmann (werden nach Verlangen die zu führenden Artikel oben in der Ecke mit ganz kleiner Schrift aufgeführt) etc etc.

Wir halten bei allen uns aufgebenden Arbeiten billigste Preise, liefern so viel möglich hübsche Arbeit und bed ienen Jedermann in möglichst kurzer Zeit.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich daher bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: **22 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **12 Batzen** n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 11.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: **20 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **10 Batzen** „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden.

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang — 12. März 1853.

Auf die Volks-Zeitung mit Sonntagsblätter kann für die Monate März, April, Mai und Juni (Nr. 9—27) mit Fr. 1. 50. abonnirt werden. Neuen Abonnenten werden die Nr. 1—8 der Sonntagsblätter gratis nachgeliefert.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Gegen frankirte Einsendung von 3 Fr. 70 Ct. liefern wir bis Ende Jahres die Volks-Zeitung Nr. 10—53, und die Sonntagsblätter Nr. 1—53, und als Prämie hiezu, einen hübsch in Tuch gebundenen Schreibkalender.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Es hat der Barbarismus gegen die bisher in der Lombardei lebenden Tessiner tausende von Stimmen um eine mildthätige Gabe für dieselben laut werden lassen. So neben den vielen kantonalen Komites namentlich die Direktion der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, dann auch eine Zahl Offiziere von Aarau an die sämmtl. Wehrmänner des Aargau's. Die Kulturgesellschaft des Bezirks Baden dagegen findet es nicht geeignet, daß sie nach dem Aufrufe des Vorstandes der aargauischen Kulturgesellschaften von sich aus Hand ans Werk lege, sondern will, daß namentlich in Baden aller Herzen an dem schönen Werke wahrer Bruderliebe sich betheiligen. Die Kulturgesellschaft von Aarau hingegen hat die Sache an Hand genommen, und wird von Haus zu Haus ihre Einzüge machen. — Berichte aus Tessin anfangs der Woche ließen uns lauter Elephanten erblicken. 15000 solcher Thiere — nein Oesterreicher, haben die etwas fieberhaften Augen der südlichen Schweizer an der Grenze gesehen, und zwar mit Sack und Pack, mit Tromben und Pfeifen, mit Kanonen und Haubitzen. Jetzt Ends der Woche scheinen diese Schwernöther auf eine etwas kleinere Zahl zusammengeschmolzen zu sein. Lasse man sie im Schnee stehen meint der Luzerner Volksmann, wir dagegen erlauben uns hinzuzufügen: Die Tessiner mögen sich wohl hüten gar zu gute Brötesli zu machen. Denn wenns den ohnehin gefräßigen Oesterreichern etwas zu stark wohlriechend in der Nase kitzeln thäte, könnten sie leicht ein Gelüsten bekommen auch davon haben zu wollen. — Bei Schöfland hat man anfangs der Woche noch durch einen Schneetunnel fahren müssen. Seither wird er wohl ohne Pulver gesprengt worden sein. — In Menziken hat man dieser Tage eine Aktienbäckerei eröffnet. Aus wessen Gründen? ist nicht gesagt. In Waldshut haben sie anfangs der Woche einen Schweizer Mores gelehrt. Er führte eine kleine eidg. Fahne auf seinem Schlitten mit sich. Den schnitten ihm die Soldaten gleich vom Leder. Noch mehr: sie machten Miene ihm sein Leder zu gerben, hätte nicht der conservative Wirth für ihn gut gesprochen, und den gestrengen Soldaten auf Leib und Leben geschworen, daß der Schweizer, wenn auch Schweizer, doch ein frommer aristokratisch gesinnter Mann sei. — Im Gr. Rathe zu Bern kamen der abgetretene und der jetzige Finanzdirektor, Stämpfli und Fueter aneinander. Natürlich, dieser warf einst jenem schlechten Haushalt vor. Nun hatte jener jetzt Gelegenheit, wegen noch schlechterem Haushalte an diesem die Scharte auszuwetzen. — Am 5 hat der Bundesrath drei Flüchtlinge welche Mazinische Proklamationen verbreiteten verhaften und den Gerichten überweisen lassen. Recht so. Wer bei uns Herberge hat, soll uns das Haus nicht in Flammen setzen. — Die Harmonie von Zürich will dieser Tage zu Gunsten der Tessiner ein Conzert geben. — Im waadtländer Jura zeigten sich in diesen Tagen Wölfe. Die Bestien haben durch die neusten Großrathswahlen Muth bekommen, da nach der Schwyzer-Zeitung die schwarze Partei an Sturmböcken auch Zuwuchs erhalten haben soll. — In Basel waren von allen Farben in wenigen Tagen über 9000 Fr. für die Tessiner zusammengetragen. Auffallend muß in dieser Zeit selbst den Einfältigen vorkommen, daß in den Urkantonen, der gepriesenen Wiege der Freiheit, bis jetzt auch nicht eine Spur von Theilnahme für jene Unglücklichen sich zeigt, während sie in ähnlichen Fällen doch immer auch froh über die Wohlthaten ihrer schweizerischen Bundesbrüder waren, und nichts weniger denn nachfragten ob die Gabe von Katholiken oder Protestanten, von Liberalen oder Conservativen herrühre. — Am letzten Sonntag ließ der Alpenbote im Engadin 22 Schlitten mit 44 Personen von einer Schneelauine vergraben. Einige Tage später reduzirten sich Schlitten und Menschen auf 13 Personen von denen zwei das Leben einbüßten.

— In Dießenhofen ist für die Tessiner, die schöne Gabe von 266 Fr. gefallen. — In St. Gallen wird für den gleichen Zweck ein Conzert gegeben. — Am gleichen Orte ist auf Anregung des Buchdrucker Wartmann bei der Lesegesellschaft „zum Büsch" eine Gabe von 75 Fr. für denselben Zweck gesammelt worden. — Vom Schulgebäude im Klosterhof in St Gallen stürzte ein Dachdecker und verschied am Abend. —

— Vom Bernermarkte ging Einer heim der wie es scheint, etwas zu viel Schnapps zu sich genommen hatte. Man fand ihn auf der Straße eingeschneit, todt, versehen mit Geld und einem halben Schoppen des edeln Getränkes — Die „Eidg. Zeitung" zu Zürich hat sich auf ein Feld verstiegen, das sie besser nie erstiegen hätte. „Lieber Oesterreicher als Franzose werden." Gottlob denkt die große Mehrheit nicht so. Nicht Oesterreicher, nicht Franzosen, nicht einmal Türken wollen wir werden — Schweizer wollen wir sein und bleiben.

— In St. Immer, im bernischen Jura, hat sich ein Comite aus Männern verschiedener politischer Ansichten gebildet und einen Aufruf für die ausgewiesenen Tessiner erlassen. Die Arbeiter der Spinnerei in Biel haben für dieselben 50 Fr. zusammengelegt. — Aus Neuenburg sind 600 Fr. abgegangen; in Locle wird eine Hausteuer aufgenommen. — Der Große Rath von Freiburg hat 1000 Fr. für die Tessiner votirt. — Dem Präfekt in Chaux-de-Fonds wurde am 8. d. eine erste Zahlung von Fr. 3500 zugestellt. — Ein Cafewirth in Genf hatte den originellen Gedanken, den Betrag sämmtlicher an einem Tag in seinem Lokal getrunkenen Tassen der Subskription zuzuwenden; der Ertrag war 60 Fr.

— Der eidg. Kommissär im Kanton Tessin hat dem Justiz- und Polizeidepartement die Ausweisung von 21 Flüchtlingen aus Tessin worunter mehrere ungarische Deserteurs, angezeigt. Sie wurden unter polizeilicher Bedeckung nach Luzern abgeführt. Beim letzten Aufstande waren dieselben nicht betheiligt und gedenken einige nach Amerika auszuwandern, andere bleiben für einmal in den innern Kantonen.

— Nach dem „Bunde" hat das eidg. Justiz- und Polizeidepartement dem Bundesrathe den Antrag gemacht, das neue bernerische Preßgesetz nicht gutzuheißen. Der Antrag ist eben so umfassend als gründlich motivirt.

— Daß im Bundesrath über eine Besetzung der Grenze Uneinigkeit geherrscht, wird im „Bunde" als müßige Klatscherei bezeichnet. Die Frage eines Truppenaufgebotes sei im Bundesrathe bis zur Stunde nicht zur Sprache gekommen.

— Der Bundesrath hat zum ersten Sekretär auf der Bundeskanzlei den Hrn. Fürsprech Kaiser von Solothurn ernannt.

— Der Plan zur Ausführung der schweizerischen Centralbahn ist bekannt gemacht. Das ganze Unternehmen wird in 10 Sektionen also eingetheilt: 1 Sektion. Basel, von Basel bis Sissach, einschließlich der beiden Bahnhöfe. 2. Sektion. Hauenstein, von Sissach bis Olten. 3. Sektion. Aarau, von Olten bis Aarau, einschließlich beider Bahnhöfe. 4. Sektion. Langenthal, von Olten bis Herzogenbuchsee. 5. Sektion. Zofingen, von Aarburg bis Sursee. 6. Sektion. Luzern, von Sursee bis Luzern, einschließlich der Bahnhöfe. 7. Sektion. Burgdorf, von Herzogenbuchsee bis Burzdorf einschließlich beider Bahnhöfe. 8. Sektion. Bern, von Burgdorf bis Bern, einschließlich des Bahnhofs zu Bern. 9. Sektion. Solothurn, von Herzogenbuchsee bis Solothurn mit Bahnhof in Solothurn. 10. Sektion. Biel, von Solothurn bis Biel einschließlich des Bahnhofes zu Biel.

Nach dem Berichte des Herrn Etzel dürften die noch zu fertigen Vorarbeiten bis Ende März so weit gediehen sein, daß mit jenem Zeitpunkte Hand an die Tunnelarbeiten am Hauenstein gelegt werden kann. Vorerst gedenkt man auf beiden Seiten des Hauensteins die Einschnitte und damit gleichzeitig mehrere Schächte anfertigen zu lassen. Wie diese erstellt sind, können sodann die einzelnen Abtheilungen dieser Arbeit auf Mindersteigerung gebracht werden. Ueber die sämmtlichen Arbeiten sollen bezüglich der Zeit folgende Bedinge eingehalten werden: vor Ende 1854 sollen dem Verkehr übergeben werden die Strecken Basel-Sissach, Olten-Herzogenbuchsee, Aarburg-Sursee. Vor Ende 1855 Sursee-Luzern, Herzogenbuchsee-Burgdorf, Herzogenbuchsee-Solothurn, Olten-Aarau. Vor Ende 1856 Sursee-Luzern, Burgdorf-Bern, Solothurn-Biel, Sissach-Olten.

— Für den Unterrichtskurs an der Kreuzstraße sind die Stäbe bestellt und vertheilt wie folgt:

Hauptquartier Ostringen.

Divisionsstab: HH. eidgen. Oberst Ziegler; Oberstlieutenant Frey, Chef des Stabes; Stabshauptmann v. Wattenwyl; Kommissariatsbeamter II. Klasse: Bänziger; ein Justizbeamter; Stabspferdarzt Baubofer; ein Stabssekretär; Ambulancearzt I. Klasse: Hr. Dr. Strehl in Zofingen; Ambulancearzt II. Klasse: Hr. Dr. Schnebeli in Baden; 1 Krankenwärter von Aarau; 3 Herren Instruktoren.

Brigadestab Nr. I. HH. eidgen. Oberst v. Blarer; Oberstlieutenant Mollet; Stabsmajor Karlen; Stabshauptmann Rey; Stabsoberlieutenant Müller und Pfeiffer. 3 uneingetheilte Offiziere (Graubünden 3, St. Gallen 3, Appenzell J. Rh. 2); ½ Bataillonscadre von Zürich, ½ Bataillonscadre von Bern, ½ Bataillonscadre von Luzern, ½ Bataillonscadre von Aargau; 1 Abtheilung Sapeurs und 1 Abtheilung Pontonniers von Aargau, 1 Abtheilung Guiden von 5 Mann von Baselstadt.

Hauptquartier Aarburg.

Brigadestab Nr. II. HH. eidgen. Oberst Michel, Oberstlieutenant Durrer, Stabshauptmann Roth, Stabsoberlieutenant Eßlinger und Stabsoberlieutenant v. Grafenried. 6 uneingetheilte Offiziere (Baselstadt 2, Glarus 2, Schaffhausen 2). ½ Bataillonscadre von Zürich, ½ Bataillonscadre von Solothurn, ½ Bataillonscadre von Basellandschaft. 1 Cadre Kavallerie (Dragoner) von Bern, 1 Cadre Artillerie von Zürich, 1 Cadre Scharfschützen von Glarus, 1 Abtheilung Guiden von 3 Mann von Baselstadt.

Hauptquartier Zofingen.

Brigadestab Nr. III. HH. eidgen. Oberst Meyer, Stabsmajor von Escher, Stabshauptmann Curti und Stabshauptmann Trümpi. Stabsoberlieutenant Merian und Staatsoberlieutenant Oderlin. 10 uneingetheilte Offiziere (Zug 2, Schwyz 2, Unterwalden 2, Uri 2, Appenzell A. Rh. 2). ½ Bataillonscadre von Zürich, ½ Bataillonscadre von Bern, ½ Bataillonscadre von St. Gallen, ½ Bataillonscadre von Aargau, ½ Bataillonscadre von Thurgau. 1 Kavalleriecadre von Zürich (Dragoner), 1 Artilleriecadre von Aargau, 1 Scharfschützencadre von Schwyz, 1 Scharfschützencadre von Appenzell A. Rh., 1 Abtheilung Guiden (3 Mann) von Baselstadt.

Aargau.

— Auf den Vorschlag des Herrn Militärdirektors hat der Regierungsrath gestern im Bundesauszuge des Kantons folgende Beförderungen vorgenommen:

Genie. Herr Oberlieutenant Birchmeier, Jos. Bernhard, von Nieden, zum Pontonnier-Hauptmann. Herr Oberlieutenant Zimmermann, Friedrich, von Aarau, zum Sappeurhauptmann. Hr. II. Unterlieutenant Zimmerli, Rud., von Aarburg, zum I. Pontonnier-Unterlieutenant.

Artillerie. Zum Hauptmann: Hr. Oberlieutenant Leupold, Eduard, von Zofingen; zu Oberlieutenants: die HH. I. Unterlieutenants Bruggisser, Leodegar, von Wohlen; Rothpletz, Emil, von Aarau; Hintermann, Johann, von Beinwyl; Fier, Friedrich, von Aarau.

Scharfschützen. Zu Oberlieutenants: die HH. I. Unterlieutenants Zimmermann, August, von Aarau; Hanslin, Ulrich, von Rheinfelden.

Zu Bataillonsärzten. Die Herren Dr. Maurer, Heinrich, von Kaiserstuhl, und Hegnauer, Gottlieb, in Reinach. Zu Aerzten II. Klasse. Die Herren Unterärzte: Amsler, Karl, von Schinznach, und Fisch, Hermann, in Kölliken.

Infanterie. Zum Kantonalobersten: Herr Kommandant Gehret, Fried., Oberinstruktor in Aarau.

Zu Bataillonskommandanten. Die Herren Majors: Dreier, Joseph, von Baden, und Häfelin, Karl, in Aarau.

Zu Majoren. Die Herren Hauptleute: Meier, Jos. von Laufenburg, und Bitter, Sigmund, von Wallbach.

Zu Hauptleuten. Die Herren Oberlieut.: Fricker, Sl., von Altenburg; Kielholz, Leopold, in Aarau; Hartmann, Karl Joh., von Aarau; Heuberger, Jakob, von Bözen; Meier, Joh., von Uezwil; Widmer, Joh. Jakob, von Seon; Bock, Joh., von Anglikon; Roth, Joh., in Oftringen; Merz, Joh., in Beinwyl; Imhof, Eduard, von Zofingen; Schnider, Jos. Theodor, von Ennetbaden.

Zu Oberlieutenants: die HH. I. Unterlieutenants Fischer, Johann, von Meisterschwanden; Bauhofer, Sam., von Reinach; Meier, Karl, von Lenzburg; Kamper, Jakob, von Rheinfelden; Finsterwald, Fried. Wilh., von Stilli; Mäder, Aloys, von Baden; Widler, Friedrich, v. Aarau; Sigrist, Jakob, von Ryken; Mösch, Markus, von Frick; Plüß, Bernhard, von Riken; Iten, Alois, von Mellingen; Sarer, Jos. Martin, von Mellingen; Brugger, Andreas, von Auenstein, Leder, Saml., von Oberslachs, Schwarz, Joh., von Villigen; Hüfi, Hermann, v. Safenwyl; Schleuniger, Sigmund von Klingnau; Frei, Faver, v. Zurzach.

Zu I. Unterlieutenants: Die HH. II. Unterlieutenants Heuberger, Joh. Rudolf, in Teufenthal; Zschokke, Alfred, von Aarau; Zimmermann, Eduard, von Brugg; Grathwohl, Plazid, von Niederwil; Schazmann, Heinrich, in Zofingen; Falk, Herman, in Baden; Gautschi, Heinrich, in Menziken; Döbeli, Christoph, in Seengen; Lang, Theodor, in Oftringen; Zimmermann, Joh., in Wyden; Wolfsberg, Joseph, in Dietwil; Wengi, Albert, in Klingnau; Amhof, Franz Faver, in Auw; Rast, Georg, von Gelwyl; Seiler, Joh., in Göslikon; Huber, Felix, in Bäsenbüren; Weber, Gottlieb, in Menziken; Walter, Jakob, in Aarau.

— An die Stelle des Hrn. Dössekel hat der R.-Rath in die Civilgesetzgebungskommission den Hrn. Fürsprech Haberstich und an die Stelle des Hrn. Dr. Schimpf in die Kriminalgesetzgebungskommission den Hrn. Fürsprech Strähl von Zofingen ernannt.

— Der Gr. Rath wird sich am 4. April außerordentlich versammeln.

— Aarau. Am letzten Montag ging auf der Hauptwache zu Aarau einem jungen Landjäger der Karabiner los und streifte ihn der Schuß so stark am Backen, daß man für sein eines Auge fürchtet.

— Herr Pfarrer Stephani in Gränichen, der in einer der jüngsten Nächte seines Silbergeschirrs beraubt worden, ist wieder in den Besitz des größten Theiles seines Eigenthums gelangt, indem der Dieb, verfolgt, dasselbe wegwarf und nur einige gestohlene Lebensmittel bei sich behielt. Ein bei der gefundenen Waare befindliches goldenes Schlüsselchen, das nicht zu dem geraubten Gute gehört, läßt vermuthen, daß der Thäter derselbe sei, welcher bei Herrn Fürsprech Dössekel in Seon eingebrochen, indem dort ein ähnliches Schlüsselchen abhanden gekommen sein soll.

— Am 6. wollte in der Pintwirthschaft des Herrn Wildi in Suhr ein Bibersteiner, Kaminfeger Wehrli, sich das Leben nehmen. Der hiefür angewendete Pistolenschuß tödtete nicht, dagegen wurde ihm die Kinnlade weggerissen und der untere Theil des Kopfes überhaupt zerschmettert.

— Nach dem „Schweizerboten" ist in diesen Tagen an zwei Orten (Rekingen und Butwil) Feuer eingelegt worden, konnte aber an beiden im Keime erstickt werden. — Nach demselben Blatt hat sich das Eisenbahnkomite von Brugg zu wiederholten Malen an die basellandschaftliche Regierung um Oeffnung des dortigen Gebiets gewendet, allein dieselbe habe das Begehren einfach zu den andern gelegt. Es müssen in Baselland viele Hagenbuchen wachsen, weil das Holz zum dreschen so geng und geb ist. — Auch der Cäcilienverein von Aarau hat beschlossen, ein Conzert zu Gunsten der Tessiner zu geben.

— Muri. Zu Gunsten der unglücklichen Tessiner findet künftigen Sonntag im großen Saale des Klosters Muri eine Gesangaufführung mit Deklamation statt. Wir wünschen dem Unternehmen zahlreichen Besuch.

— In Kulm hat man am Dienstag den berüchtigten Dieben Müller, eine Art Seitenstück zu Matter eingefangen. Wie lange sie ihn im „kichern" Gewahrsam halten können?!

— Menzikon, 8. März. Zu Gunsten der ausgewiesenen Tessiner sind von Seite wohlthätiger Mitbürger hiesiger Gemeinde Fr. 153. 86 Rp. baar gefallen, die das Hülfskomite letzter Tage mit Vergnügen per Post verabfolgen ließ.

— Lenzburg. Herr Dr. Erismann in Brestenberg zieht die Ehre dem Brodkorbe vor. Er bleibt Mitglied des Gr. Rathes, will daher von der Bezirksarztstelle für den Bezirk Lenzburg nichts wissen.

— In Lenzburg sind für die ausgewiesenen Tessiner bereits 500 Fr. gefallen. Im weitern hat der dortige Männerchor die Abhaltung eines Conzertes zu gleichem Zwecke beschlossen.

— Bezirk Baden. (Korresp.) Bei der am 2. März abgehaltenen Holzsteigerung in der klösterlichen Staatswaldung hat sich für mehrere Kauflustige Etwas zugetragen, das sich, gelinde gesagt, gegen allen Begriff von Loyalität verstößt. Nicht nur wurden keine Angebote von Ueberdenhaufengeworfenen angenommen, sondern es wurden solche sogar von Minderjährigen zurückgewiesen. Diese neue Maßregel erscheint um so auffallender, als seit längerer Zeit die Uebung besteht, nur an solche Holz aus dem Walde zu lassen, welche hiefür von Seite der betreffenden Verwaltung schriftliche Bewilligung vorweisen können. — Damit derlei Mißgriffe fürder unterblieben, wäre dem betreffenden Holzverkäufer zu rathen, nur **gegen Baar**zahlung nach zugeschlagenem Kaufe zu verkaufen. Man müßte dann nicht fragen bist du ein Herr, oder ein Bauer, oder ein gemeiner Hudel, man früge dann höchstens „hast du Geld?" und weiter nichts.

— Baden am St. Annastich. (Eingef.) Da stehe ich, und sehe mir die ausgesteckte neue Straße an. Nun bin ich zwar nicht ganz im Klaren, welche Direktion das Unternehmen von der Brücke aus erhalten soll; ich denke jedoch, die Behörde, welche das Projekt hat planiren und ausstecken lassen, werde wohl Alles überlegt und aufs beste ausgedacht, namentlich aber auch das wichtige Pünktlein dabei nicht vergessen haben, daß man heut zu Tage bei Straßenanlagen alle Verhältnisse und Bedürfnisse des Verkehres berücksichtigen müsse. Dessen ungeachtet ist mir bei der Betrachtung des an unserm St. Annastich ausgesteckten lateinischen S die bescheidene Frage aufgestiegen: ob es wohl bei den strengen Biegungen des Projektes möglich sei, ein lang gestrecktes Fuhrwerk mit Bauholz oder sonst einen lang bespannten Lastwagen in diesen Krümmungen herum zu bringen? Für Baden, für die umliegenden Ortschaften und besonders für die bedeutende Fabrik in der Nähe ist die Sache nicht ohne Bedeutung. Die Behörde wolle uns daher unsere bescheidene Frage verzeihen, und dann im Weitern uns noch die Bitte zu gut halten, daß, weil es sich wieder sehr ernst um die Fortsetzung der Eisenbahn handelt, und zu diesem Zwecke wohl auch die Steinbrüche von Würenlos und andere Materialien der Gegend in Anspruch genommen werden, das Werk in beförderlichen Angriff genommen werden möchte. Daß die Signale zum zweiten Male verfaulen müßten, wäre bei einer abermaligen Verzögerung wahrlich der kleinste Schaden, obwohl auch dieses der Ehre der Behörde nicht sehr förderlich sein könnte.

— Baden. Wie wir soeben vernehmen, so sollen endlich auch einmal die langjährigen Klagen des obern Freiamts erhört und der Straßenbau Auw-Sins-Dietwil bald in Angriff genommen werden. Die spezielle Bauführung soll dem Ingenieur Hürsch von Seon übertragen worden sein, welcher bisher mit der Leitung der Straßenbauten im Hallwyler-Seethal beauftragt war. Die neue Straße Lenzburg-Boniswil-Reinach soll nun endlich dem öffentlichen Verkehr überlassen werden können, nachdem seit mehreren Monaten die Arbeiten einzelner rückständiger Gemeinden von Staatswegen exekutionsweise betrieben worden sind; nach dem „Postheiri" fehlen aber gleichwohl noch die Schutzlehnen auf den hohen Dammböschungen.

— Wir anerkennen den richtigen Takt der „N. Z. Z." in der Tessinerfrage. Die „N. Z. Z." räth fort und fort das kalte Blut nicht zu verlieren und setzt alles Vertrauen in den Bundesrath. Auch wir könnten nichts weniger denn zu Truppenaufgeboten rathen, so lange die Gefahr nicht größer wird. Wir halten Oesterreich allerdings zu jedem Gewaltstreich gegen seine eigenen Unterthanen fähig — es hat in dieser Zeit hiefür wirklich die schlagendsten Beweise geleistet — allein wohl hüten werden sich die Oesterreicher, und sich mehr denn einmal besinnen ehe sie ins Tessin einrücken. Denn würden sie das thun, so wäre die Schweiz gezwungen Gewalt mit Gewalt abzutreiben, und eine Aufstellung einer bedeutenden Armee wäre dann allerdings nothwendig. Damit würde die Sache aber schwerlich abgethan sein, vielmehr glauben wir, daß das Einrücken der Oesterreicher auf schweizerisches Gebiet das Signal zu europäischem Kriege würde. Ob aber Oesterreich Nutzen aus einem solchen Kriege ziehen würde, das ist eine Frage, die es am allerwenigsten mit Ja beantworten dürfte. Unter seinen Füßen raucht und glimmt es fort. Und wer bürgt Oesterreich dafür, daß wenn es im Süden seines Reiches zu schaffen hat, nicht im Osten die Flamme ausbricht?

— Von der Reuß. (Eingef.) Alle diejenigen, welche künftighin in Erbschaftssachen vor der Fertigungsbehörde zu H. zum Behufe Verrechtfertigung derselben zu erscheinen haben, sind ersucht, dahin lautende Zeugnisse aus ihren Heimatgemeinden mitzunehmen, daß sie für keine Schulden betrieben seien, ansonst sie in den unangenehmen Fall kommen könnten, ähnliche Zeugnisse expreß einholen zu müssen — was jüngst auch ein Bürger von B. erfahren haben soll. —

Bern.

— Am 9. kam im Gr. Rathe die Schatzfrage zur Behandlung. Die Diskussion wurde ruhig geführt. Wie zu erwarten stand ging der Gr. Rath mit 107 gegen 85 Stimmen über den Antrag der Minderheit der seiner Zeit bestellten Kommission — die Stadt Bern zu verhalten, eine gewisse bedeutende Summe an den Staat zurückzubezahlen, weg.

— Für die ausgewiesenen Tessiner ist von Bern ein erster Beitrag mit 1000 Fr. abgesandt worden.

— Der Männerchor von Thun hat für die unglücklichen Tessiner eine Liebesgabe von Fr. 75 verabreicht.

Zürich.

— Die Gäste des Casse Literaire haben für die Tessiner eine Unterstützung von 1000 Fr. zusammengetragen. — Seit 4 Wochen hat sich hier der zweite Fall ereignet, daß in der Nähe der Stadt, dießmal ein junges, hübsches und wohlgekleidetes Mädchen erwürgt gefunden wurde. Die Polizei setzt auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 500 Fr.

— Die Polizei war dem Thäter der gemeldeten scheußlichen Mordthaten auf der Fährte. Derselbe mußte davon aber Wind bekommen haben, denn als die Polizei bei ihm anklopfte, hing er am Stricke, den er sich freiwillig gab.

— Wenn die N. Z. Z. recht berichtet ist, so dürfte eine Vereinigung der Schweizerischen Nordbahn mit der Bodenseebahn in Aussicht stehen. Von beiden Direktionen seien bereits Abgeordnete erwählt.

Luzern.

— Aus Luzern wird gemeldet, Hr. Cünier habe für St. Urban die auf die Fertigung fällige Kaufszahlung von Fr. 450,000 in Baar erlegt, obwohl die Fertigung bisanhin noch nicht erfolgt ist. Die Baarschaft wurde zur Abzahlung von Staatsanleihen verwendet.

— Am 8. ist der Chef des Hauses Crivelli und Comp. Herr Carl Crivelli, Bankier, gestorben.

Uri.

— Abermals ein Beispiel, mit Feuerwaffen nur mit größter Vorsicht umzugehen. Zwei Schulknaben lauerten mit geladener Flinte auf kleine Vögelchen. Mittlerweile kommt der Bruder des Einen, die Stütze seiner betagten Mutter, mit einer Burde Holz, und ruht aus. Da geht der Schuß los, und durchbohrt den eben Angekommenen, daß er todt hinfällt.

Schwyz.

— Einer Privatkorresp. von Einsiedeln entnehmen wir, das Kloster Einsiedeln habe für die unglücklichen Tessiner 2000 Fr. Unterstützung zu verabreichen beschlossen. Diese Nachricht scheint um so mehr einer Ente zu gleichen, als die „Schwyzer-Ztg." bis zur Stunde weder von dort noch aus dem Kantone etwas von einer Liebesgabe für jene Unglücklichen zu berichten weiß, vielmehr in Ton und Haltung einen solchen Wohlthätigkeitssinn zu mißbilligen scheint.

Glarus.

— 9. März. Der heutige Landrath hat die vorgelegene Frage über Betheiligung unsers Kantons mit einem Aktienkapital von 500,000 Fr. an der Südostbahn an eine Kommission zur Begutachtung gewiesen.

— Die Glarner Ztg. zeigt an Unterstützungsbeiträgen für die Tessiner an: 2399 Fr. 86 Rp.

Solothurn.

— Der Regierungsrath von Solothurn hat zum Oberinstruktor für dortigen Kanton Herrn Oberstlieutenant Stämpfli von Bellach erwählt.

Basel.

— Am 7. März hat der Gr. Rath der Uebereinkunft mit dem Großherzogthum Baden wegen Fortführung der badischen Eisenbahn über unser Gebiet seine Genehmigung ertheilt.

— Nach der „National-Ztg." ist auf deutschem Boden eine Sendung Bücher als Schmugglerwaare confiszirt worden. Dieselben, „Enthüllungen über den Kommunistenprozeß zu Köln" seien bei Krust in Basel gedruckt und von Schabelitz, Sohn versendet worden. In Basel sei deßfalls eine Untersuchung angehoben.

Baselland.

— Auch der Männerchor von Liestal hat beschlossen den Ertrag eines demnächst abzuhaltenden Konzerts den vertriebenen Tessinern zukommen zu lassen.

Schaffhausen.

— In Schaffhausen hat am 2. d. eine Versammlung von 150 Einwohnern der Stadt und des Kantons zur Gründung einer Aktiengesellschaft für Erstellung einer Eisenbahnverbindung mit Winterthur stattgefunden. Hr. Nationalrath Peyer im Hof erstattete im Namen des Comite's Bericht über das bisher Geschehene und setzte sodann in einem zweistündigen eben so lichtvollen als gründlich ausgearbeiteten Vortrage die Bedeutung der Eisenbahnen für die Verkehrsverhältnisse im Allgemeinen, sowie speziell für die landwirthschaftlichen, gewerblichen, industriellen und kommerziellen Interessen des Kantons auseinander. Am Schluß wurde zur Bestellung eines Comite's von 21 Mitgliedern geschritten.

St. Gallen.

— Bis Mittwoch sind bei Herrn Kassier Stäheli-Wild für Tessin eingegangen 2471 Fr. 81 Rp., darunter von Einwohnern Wattwils die schöne Gabe von 500 Fr.

— Der Gemeinderath von Rapperschwyl schlägt der Gemeinde vor, sich mit 200,000 Fr. an der Südostbahn zu betheiligen, und überdieß sind Anstalten vorhanden, daß auch die Ortsgemeinde mit einer entsprechenden, namhaften Summe diesem Beispiel der politischen Gemeinde nachfolgen werde. Ohne Zweifel dürfte dieser Vorgang auch anregend auf die beiden Seeufer, sowie auf das Gasterland und Glarus wirken.

Graubünden.

— 170 Katholiken der Gemeinde Poschiavo haben für die Erhaltung ihres Pfarres (von dem wir jüngst gemeldet, daß ihm der Bischof von Como das Predigen verboten) bei diesem Bischofe eine Bittschrift eingelegt, allein derselbe hat sie nicht erhört. Die sind doch weit vom Wege des Herren entfernt. — Dieser Tage hat man einen Bündner Kondukteur an der Grenze des Kantons gegen Italien zu heimgeschickt, weil sein Schlitten weiß, roth und grün angestrichen war. — Nicht 22 Schlitten — sagt der Alpenbote — sondern nur mehrere Fußgänger wurden von einer Schneelawine ereilt.

Thurgau.

— Die Regierung hat für die ausgewiesenen Tessiner eine Unterstützung von 1000 Fr. zu verabreichen beschlossen.

— Mit 45 gegen 40 Stimmen hat der Gr. Rath die Besoldungen der Volksschullehrer folgendermaßen festgesetzt: Fixes Einkommen 320 Fr. nebst freier Wohnung und ½ Juchart wohlgelegenem Pflanzland; im Weitern bezieht der Lehrer aus der Schulkasse für jeden Schüler, der die Alltagsschule das ganze Jahr besucht, ein Jahrschulgeld von 3 Fr., ebenso für jeden, der diese Schule nur im Winter besucht, 2 Fr. und für jeden Ergänzungsschüler 1 Fr., überdieß soll ihm nach zehnjährigem Dienste eine Alterszulage von 20 bis 30 Fr. jährlich, in den weitern

Dienstjahrzehnten eine solche von 30 bis 40 Fr. jährlich verabreicht werden.

— Den Gemeinden werden aus dem Klostergute 600,000 Fr. für Lehrerbesoldungen verabreicht.

— Der Eisenbahnkonflikt zwischen Thurgau und St. Gallen ist im dießseitigen Gr. Rathe gelöst worden.

Tessin.

— Aus Tessin erfahren wir nur neue Beweise für die Härte und Inhumanität, mit welcher der Ausweisungsbeschluß der Tessiner zur Ausführung gebracht wurde. So erzählt ein Korrespondenz der „Democrazia", welcher durch mehrere Nummern hindurch eine Reihe von theilweise empörenden Thatsachen vorführt, unterm 2. d. folgendes: Soeben kommt eine arme kranke Magd und weist folgendes Attestat vor:

„Rosa Bernaschina, verheirathete Trinchieri liegt (im öffentlichen Spital zu Como) am gastrisch-rheumatischen Fieber krank im Bett und ist gegenwärtig nicht im Stande, auch nur die kleinste Reise, selbst mit den bequemsten Beförderungsmitteln auszuhalten. Gegeben im Jahr 1853 am 1. März. (Folgt die Unterschrift des Arztes.)"

„Trotz dieser Erklärung des Spitalarztes mußte die Bernaschina am folgenden Tag aufbrechen und sich in elendem Zustand nach Lugano schleppen lassen. Bemerkenswerth ist noch, daß diese arme Person eine geborne Lombardin, von Como und nur des Verbrechens schuldig ist, den Tessiner Trinchieri von Lugano zum Manne zu haben.

Die Handlungsweise der lombardischen Behörden unsern unglücklichen Mitbrüdern gegenüber wird auch dadurch charakterisirt, daß die Polizei in Mailand alle Wirthshäuser und Kaufläden von Tessinern schließen läßt, unter dem schönen Vorwande, wer aus dem Land gewiesen worden, könne auch nicht mehr im Besitz eines Patentes für die Ausübung irgend eines Berufes sein. Natürlich ist diese neue Chikane auf nichts Anderes abgesehen, als um den unglücklichen Opfern österreichischer Politik den größtmöglichen Schaden beizufügen.

— Stand der Dinge unverändert. Die Gefahr nicht größer, conträr kleiner als man sie dieser Tage wähnte.

— In Genf sind bis jetzt für die Tessiner 11,000 Fr. gefallen.

Waadt.

— Die Großrathswahlen in Payerne 4 an der Zahl sind radikal ausgefallen.

— Der Jubel der „Schwyzer-Ztg. ist etwas zu früh gewesen. Nach neuern Berichten hat die Regierungspartei bei den stattgehabten Großrathswahlen einen glänzenden Sieg davon getragen. Man rechnet 3/4 der Gewählten zur besagten Partei.

— Von 199 zu treffenden Wahlen sind 176 bekannt. Davon kommen 98 auf Seite der Demokratie (Regierungspartei) 78 auf Seite der Wühler sowohl wie der Unterwühlten. Von den noch ausstehenden Wahlen dürfte sich die Mehrzahl zu denen der letzten Klasse neigen, so daß der Regierungspartei, ohne die sämmtlichen Regierungsräthe die alle gewählt sind, eine Mehrheit von 10 Stimmen verbleibt.

— Staatsrath Briatte ist vier Male gewählt, Bourgeois zwei Male. Oberst Bontemps fiel durch wegen seines Votums für die Elsäßer'sche Motion im Nationalrathe. Die Eyteliauer haben es trotz ihrer saubern Allianz im Ganzen nur auf zehn Stimmen gebracht.

Genf.

— Der Gr. Rath hat in erster und zweiter Berathung einen Gesetzesentwurf zur Gründung eines Musik-Konservatoriums genehmigt.

— Das Comite für die Tessinersubskription hat eine neue Sendung von 3500 Fr. abgeschickt, was die Gesammtsumme der bis jetzt gemachten Sendungen von hier auf 7000 Fr. bringt.

— Was man mit ungläubiger Miene schon so oft aus Amerika vernahm, daß man im Repräsentantenhaus sich alle mögliche Freiheit heraus nehme, das hatte man am 5. d. mit eigenen Augen zu schauen im Gr. Rathe von Genf Gelegenheit. Ein J. L. Fazy — ein Brausewind — erlaubte sich Grobheiten gegen den Präsidenten des Gr. Rathes. Dieser hob die Sitzung auf und wollte sich entfernen. James Fazy konnte ihn bereden den Präsidentenstuhl wieder zu besteigen. Der erstgenannte J. L. Fazy fährt nun in gleichem Tone wieder fort, trotz der Zurechtweisungen des Präsidenten, was diesen zum zweiten Mal veranlaßt seinen Sitz zu verlassen, und seine Demision einzugeben. Eine Kommission von 5 Mitgliedern brachte das Gleichgewicht wieder zu Stande.

Ausland.

— Deutsche Blätter klassifiziren die Flüchtlinge Mazzini und Kossuth seit der Mailänderaffaire unter die gemeinen Verbrecher. England wird dieses Urtheil schwerlich acceptiren — Die Oesterreicher sind gegen ihre Mailänderunterthanen nicht viel besser gesinnt, als gegen die Schweizer, weil jene jetzt noch Woche für Woche 30,000 Gulden Kontribution an die Armee bezahlen müssen. — In Wien haben die „Gutgesinnten" zum Andenken an die Rettung des Kaisers 150,000 fl. für den Bau einer Kirche zusammengetellt. In Wien haben sie wirklich eine neue Kirche von Röthen, seit die alten etwas sparsam besucht werden. — Die „A. Z." hat eine nagelneue Entdeckung gemacht. Die Mailänder thäten mit den Schweizern und Piemontesen vermittelst Signalraketen reden. Schade daß das schon entdeckt wurde. — Auf der Festung Weichselmünde hat der gefährliche Kommunist Becker das Weite gesucht, allein sie haben ihn zum großen Glücke wieder erwischt. Gottlob! Hättens ihn nicht bekommen, hätten sie sicherlich einige hunderttausend Soldaten nach der Schweiz geschickt ihn zu holen.

— Auch der König von Neapel sei in Lebensgefahr, gewesen. Ein Verwegener habe nach ihm geschossen, in Folge dessen ihm das eine Bein habe abgenommen werden müssen. Ohne Zweifel Ente. Nach Abreise des östr. Gesandten von Konstantinopel sei auch der russische Gesandte aufmarschirt und das Verlangen gestellt, daß Montenegro unabhängig erklärt werde.

— Baden. Der ehemalige Abgeordnete und Diktator Brentano ist in Nordamerika gestorben.

— Mannheim, 8. März. Gervinus ist von der Anschuldigung der Aufforderung zum Hochverrath freigesprochen, dagegen wegen Aufreizung zur Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu 2 Monaten Festung und in die Kosten verurtheilt. Die Schrift, (von der wir jüngst gemeldet) so weit sie nicht verkauft, soll vernichtet werden. — Die zweite Kammer von Würtemberg hat den Antrag, daß die Hinrichtungen inskünftig durch das Fallbeil zu geschehen haben, mit 39 gegen 37 Stimmen verworfen.

— Würtemberg. Mit 50 gegen 32 Stimmen hat die zweite Kammer auch die Wiedereinführung der Prügelstrafe beschlossen. Jetzt wird Schwaben erst wieder glücklich!

— Die zweite Kammer in Stuttgart hat den 2. März mit 47 gegen 34 Stimmen die Wiedereinführung der Todesstrafe beschlossen.

— Preußen. Das Ministerium hat bei der Berathung des Gesetzes über die Grundsteuer eine Schlappe erlitten, indem die Regierungsvorlage des Art. 3 verworfen wurde mit 180 gegen 130 Stimmen. Ministerieller-seits erfolgte hierauf die Erklärung, da hiermit das Prinzip des Gesetzes gefallen, so sei die Fortsetzung der Diskussion unnöthig. — Der Zustand des Kaisers von Oesterreich scheint nun in keiner Weise mehr beunruhigend zu sein; es werden keine Bülletins mehr ausgegeben. —

— Berlin. In hier hat man eine Fabrik falscher russischer Staatspapiere entdeckt.

— Bei einem Zusammenstoß von zwei Trains, welcher den 26. Febr. auf der Köln-Mindener-Bahn stattfand, kam ein junger amerikanischer Theolog, der seine Braut aus Baiern geholt, ums Leben; der jungen Frau wurden die Beine zerschlagen; sie soll wahnsinnig geworden sein. Im Ganzen zählte man 5 Todte und zweifelt am Aufkommen von noch andern schwer Verwundeten.

— Schlesien. In einem Dorfe Oberschlesiens ließ ein Pfarrer die Bauern aus mehreren Gemeinden ins Schulhaus rufen, und setzte ihnen da auseinander, daß Kinder aus gemischten Ehen „ausgespieener Unrath" seien. Der Pfarrer wurde verzeigt und für seine saubere Rede 50 Thaler gebüßt. Recht so ihr Schlesier!

— Posen. Bei dem großen Schnee treiben die Wölfe ihr Unwesen. Nicht nur kommen sie bei Nachtzeit in die Dörfer um aus unbewachten Ställen das Vieh oder die Hunde ab den Ketten zu holen, sondern haben auch schon am hellen Tage Menschen auf der Straße angefallen.

— Oesterreich. Der Times wird aus Wien geschrieben: „Die Regierung hat in der letzten Zeit so starke Beweise davon erhalten, was sie im Falle eines europäischen Krieges zu erwarten hätte, daß es schier Wahnsinn wäre, unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf einen förmlichen Bruch mit irgend einer fremden Macht hinzudrängen. Was in Italien zu erwarten steht, im Falle sich eine günstige Gelegenheit darbietet, ist wohlbekannt, und wenn der Schein nicht trügt, so steht es in Ungarn eben so schlecht. Es ist ein mißliches Ding, über diesen Gegenstand zu sprechen; doch erheischt es meine Pflicht, Ihnen mitzutheilen, daß die Regierung sich auf die untern Volksklassen in Ungarn nicht verlassen kann. Auf Einzelheiten einzugehen, scheint mir nicht rathsam; doch fürchten viele wohl unterrichtete und loyale Leute, daß das Jahr 1853 schwerlich ohne einen Aufstand vorübergehen wird. Das Volk ist so mißvergnügt über den gegenwärtigen Zustand der Dinge, daß nur das Eine Gefühl in allen Gemüthern herrscht, man sei jetzt schlimmer daran als früher.

— Wien. Nach der „A. Z." beläuft sich das Vermögen, das man den Emigritten in der Lombardei nimmt, auf **300** Millionen Liren. — Am 3. März haben sie in Pesth wieder Viere hingerichtet. Einen, ehmaliger Lieutenant von der Leibgarde, beförderte man vermittelst Pulver und Blei in den Himmel. Drei andere, Noslopy, ehmaliger Regierungskommissär Kussuths, Sarközy Advokat und Jubal gewesener Professor an der Industrieschule zu Pesth, wurden gehängt. Man giebt vor wegen gemeinen Verbrechen. Allein die „A. Z." der wir dieß entnehmen, hat so viel Ehrlichkeit (obschon sie nicht viel hat) zu sagen, daß bei Verlesung des Urtheils die Verurtheilten die Köpfe geschüttelt hätten, d. h. damit hätten sagen wollen, daß die Anschuldigungen nicht wahr wären. Alle 3 waren erst 31, 33 und 35 Jahre alt. — Dasselbe Blatt berichtet von den Grausamkeiten, welchen die Christen in der Türkei ausgesetzt seien. Uns fällt das nicht mehr auf, seit man die Menschen im allerchristlichsten Lande, im Lande der k. k. apostolischen Majestät, im Lande der Oesterreicher, wie Hunde behandelt.

Frankreich.

— Paris, 3. März. Das Budget für 1854, das mit den im Staatsrath diskutirten Modifikationen dem gesetzgebenden Körper in den nächsten Tagen vorgelegt werden wird, stellt — angeblich — das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben zwar nicht absolut, aber doch annäherungsweise her. In den öffentlichen Bauten und merkwürdiger Weise auch in der Marine sind durch den Staatsrath Reduktionen, dagegen in einigen andern Dienstzweigen Mehrausgaben eingeführt worden.

— Paris, 4. März. Eine offizielle Note widerlegt und berichtet verschiedene Gerüchte in deutschen Blättern. Frankreich habe eine Note Oestreichs wegen der Flüchtlinge gegen England nicht unterstützt.

Betreffend ein Schreiben des Kaisers an den Bundesrath wegen der Reklamationen Oesterreich's sei „Folgendes die Wahrheit: Die Räthe der Regierung Frankreich's an den Bundesrath seien von dem aufrichtigen Wunsch für die Aufrechthaltung freundschaftlicher Beziehungen der Schweiz zu den Nachbarstaaten diktirt, aber nicht in der von den Blättern behaupteten Form abgegeben worden.

— Paris, 8. März. Gestern wurde für die Rettung des Kaisers von Oesterreich in der deutschen Kapelle dahier ein Tedeum gesungen. Das ganze diplomatische Korps wohnte der Feierlichkeit bei.

— Ueber die Flüchtlingsfrage sagt der „Siecle" unter anderm: „Wenn Flüchtlinge das Asylrecht mißbrauchen, indem sie in einem befreundeten oder neutralen Lande militärische Vorbereitungen machen, so wäre das ein casus belli. Aber nichts der Art hat weder in der Schweiz, noch in Piemont, noch in England stattgefunden. Die Regierungen dieser Länder haben nichts gethan, nichts geduldet, was nicht mit dem Völkerrecht verträglich ist..... Wenn wir den Aufklägern glauben müßten, so machte die Schweiz aus dem Asylrecht eine Sache des Schachers und Handels. Aber die Anschuldigung ist abgeschmackt; die Schweiz würde ihren Vortheil darin finden, ruhig und außer dem Bereich der Schwierigkeiten zu leben, welche ihr die Anwesenheit der Flüchtlinge verursacht. Wenn sie ihnen das Land öffnet, so geschieht dieß, weil es eine moralische Gemeinheit wäre, es unglücklichen Menschen zu verschließen, so lange sie nicht gegen die Gastfreundschaft gefehlt haben..... Wenn die Regierungen der Schweiz und Sardiniens Oesterreich die Macht einräumen, ihnen zu sagen: „Diese oder jene Flüchtlinge beunruhigen mich; jagt sie fort, ihre Aufführung mag auch noch so vorwurfsfrei erscheinen", — so würde Oesterreich nicht lange hernach sagen: „Eure Institutionen beunruhigen mich; sie regen die öffentliche Meinung zur Diskussion und zur Freiheit auf, und ich fordere von meinen Unterthanen, daß sie in Vertrauen und schweigend gehorchen; unterdrückt also eure Verfassungen!" Mit noch schwereren Gründen würde eine solche Sprache gegen England geführt werden..... Das Asylrecht beschützt etwas, das höher steht als Regierungsformen; es ist der Schild, durch welchen im Nothfalle die Unabhängigkeit des menschlichen Gedankens geschützt wird!"

England.

— London, 4. d. Im Oberhaus zeigte Aberdeen die Ankunft von österreichischen Mittheilungen ohne direkte Ausweisungsbegehren an.

Im Unterhaus erklärt sich Russel gegen Theilung der Türkei, die Mission Leiningen habe die Frage nicht erledigt, Frankreich und England seien einig.

— In den 3 ersten Tagen dieses Monats sind in der Temse 4 Schiffe aus Australien eingelaufen, welche zusammen 354,648 Unzen Gold (221 Centner) im Werth von zirka 34 Millionen Franken brachten.

— Das Unterhaus hat Humes Motion, in einer bestimmten Zeit den Tarif der Eingangszölle auf Artikel, die noch Schutzzoll genießen, aufzuheben, mit 159 gegen 101 Stimmen verworfen.

Italien.

— Die Sequestration der Emigrantengüter in der Lombardei, für welche bereits im Palast Borromeo eine eigene Militärkommission aufgestellt ist, macht ungeheure Sensation nicht nur in Mailand, sondern beinahe noch mehr in Turin, wo die meisten der Betroffenen niedergelassen sind. In letzterer Stadt soll am 1. d. der Ministerrath mit einigen der angesehensten Staatsmänner, wie Siccardi und Ratazzi, berathen haben, was jener Maßregel gegenüber zu thun sei. Wie man vernimmt, wäre beschlossen worden, durch eine eigene Abordnung den Schutz Englands anzurufen.

— Wenn es war sein sollte, was ein Turinerblatt meldet, daß nämlich schon im Januar ein Verzeichniß des Vermögens der emigriten Lombarden aufgenommen worden, so könnte man am Ende bald auch zu dem Glauben versucht werden, Oesterreich hätte fast so viel Schuld an dem letzten Mailänderputsch, wie die Flüchtlinge in England. Nach jenem Blatte beläuft sich das Vermögen über welches Oesterreich die Hand schlägt, und so die bisherigen Eigenthümer zu Bettlern macht, auf **300 Millionen** österreichische Liren. — Am 3. sind in Mantua wieder drei Verurtheilte gehängt worden: ein junger Brescianer, der Graf von Montenara von Verona und der 70 Jahr alte Erzpriester von Revere. Oesterreich ist zu Allem fähig.

— Rom. Der Jesuiten General Rathaan wird von den Aerzten verspielt gegeben.

— Rom. Schon wieder Jubiläum. Am Kapuziner Maifest beabsichtigt der Papst einen allgemeinen Ablaß zu geben. Was zu oft kommt, verliert am Werth.

— Der „Opinione" wird berichtet, daß, wie es scheine, in Folge standrechtlicher Urtheile mehr Soldaten geopfert würden, als im Kampfe gefallen seien. Es sei unläugbare Thatsache, daß man in der Nähe des Kastells immer von Zeit zu Zeit Salven von vier oder fünf Musketenschüssen wie bei standrechtlichen Hinrichtungen höre.

Spanien.

— Marid. Am 1. März sind die Cortes eröffnet worden. Mit 152 von 170 Stimmen wurde Martinez de la Rosa zum Präsidenten der Deputirtenkammer ernannt.

— Madrid. Die Regierung beabsichtigt eine Anleihe von nur einer Milliarde Realen zu contrahiren. Glückliches Land, das auf einmal tausend Millionen Schulden machen kann. —

Türkei.

— Montenegro. Selim Bey hat in einem Treffen 40 Todte, 60 Verwundete und 1 Haubitze gegen die Montenegriner unter Georg Petrovich verloren.

Amerika.

— Den 4. d. hat General Franklin Pierce in Washington das Regiment übernommen. Er hatte zu vor Boston, New-York, Philadelphia und Baltimore besucht, jedoch sich auf das Bestimmteste jede Manifestation verbeten, weil er noch die wenigen Tage vor seinem Regierungsantritt die öffentlichen Zustände mit den Augen des Privatmanns anschauen wolle. Die Einsetzung selbst geht, wie bekannt, mit einer erhabenen Einfachheit vor sich. Der abtretende Präsident, die ersten Würdenträger der Regierung, des Senats, der Repräsentantenkammer und eine Menge Volkes sind Zeugen des Eides, den der neue Präsident auf die heilige Schrift schwört, die Gesetze der Vereinigten Staaten getreu zu vollziehen und die Bundesverfassung aufrechtzuhalten. Den Tag nach seinem Antritt notifizirt der Präsident die von ihm getroffene Wahl des Kabinets.

— Laut direkten Nachrichten aus Cuba ist die Stadt Cardenas ein Raub der Flammen geworden. Viele Menschen sollen dabei verunglückt sein und der Schaden gegen 8 Millionen Realen betragen.

— Einem Berichte in der „A. Z" entnehmen wir, daß in den letzten 3 Monaten von 1852 aus Kalifornien 18,365,189 Doll. an Gold ausgeführt worden sind. Die Bevölkerung alldort habe sich im Jahr 1852 um 75,000 Seelen vermehrt.

— Der Gemeinderath der Stadt New-York wird bei Jahresschluß und der Kontrole der Jahresrechnung der Verschwendung beschuldigt; es werden 51,685 Dollars angeführt, die ungesetzlich verausgabt worden, nämlich 16,085 Doll. zum Empfange Kossuth's, 15,841 Doll. für das Leichenbegängniß Clay's, 6447 Doll. für die Leichenfeier Webster's, die runde Summe von 9672 Doll. 82 C. für das Thee-Zimmer der Mitglieder des Gemeinderathes und 3639 Doll. für das Kossuth-Bankett, die noch nicht bezahlt sind.

Handelsnachrichten.

München, 5. März. Getreideschranne. Fruchtvorrath, 17,160 Schessel, davon verkauft 14,590 Schessel. Mittelpreise: Waizen 17. 40 (gefallen 10 kr.), Kernen 16. 1 (gefallen 5 kr.), Gerste 11. 48 (gestiegen 1 kr.)

Basel, am 6 März. Viel Nachfrage nach Kaffee. Gut ord. grünlicht Cheribon galt 65 und steht jetzt auf 66. München 27. Febr. Hopfenmarkt. Mittelgattungen. Landhopfen 39 bis 56 fl. Spalter Stadtgut 57 fl. — Havre, 4. März. Seit 8 Tagen angelangt 7150 Ballen Baumwolle. Die telegr. Depesche aus Liverpool meldet den Verkauf von 35,000 Ballen in dieser Woche. Tagesverkauf 6000 Ballen zu festen Preisen. Kaffee Rio zu 52 Fr. — Havre, 7 März. Bei 1000 Ballen Verkauf zeigt sich 1 Ct. Abschlag auf die jüngsten Kurse. Kaffee 900 Säcke Haiti 53. 50 bis 55 Fr. — Antwerpen, 5. März. Der Aufschlag im Kaffee währt fort. 1200 Ballen Brasil zu 26—28 C. für ord. und gut ord. Vorrath 84,000 Ballen. — Marseille, 5. März. Abschlag der Weinpreise auf allen Märkten.

Havre, 8. März. Baumwolle. Eine telegr. Depesche von Liverpool zeigt die Ankunft des „Niagara" an. — New-York, 23. Febr. Abschlag 1/4 C. — New-Orleans, 21. Febr. Middling 8 3/8 C. und sehr starke Zufuhren. — Liverpool, 3000 B. Verkauf. Preise unregelmäßig und im Abschlag. In Havre rubiger Markt und fortgesetzter Abschlag. — Liverpool, 8. März. (Telegr. Depesche.) Waizen im Abschlag von 10 Ct. die 32 Kilogr. Mehl Fr. 1. 25 p. Sack oder Fäßli. Mais Fr. 1. 25 p. 219 Kil.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Henz, Jakob, Messerschmied in Aarau, und Märk, Hr. Spengler, gew. Schützenmeister von Aarau. Eing. bis 9. April an die Gemeindschreiberei Aarau. Matter, Jakob, Jakobs von O. Entfelden, Eing. bis 9. April an die Gmdschreiberei daselbst. — Füchslin, Jakob, Küfer von Brugg, nach Amerika ausgewandert. Eing. bis 19. April an die Gmdschreiberei Brugg. — Schmid, Rud., alt Gmdrath von Büliäcker, Erblaßer, und sein Bruder Schmid, Johann. Eing. bis 23. März an den Gmdrath Waltenschwil. — Roß, Sed. von Zeiningen Eing. bis 24. März beim Gmdrath daselbst. — Kaufmann, Stephan, Wenzis von Möhlin, und Waldmeier, Jakob von daselbst. Eing. bis 26. März an den Gmdrath daselbst. — Lüpelschwab, Michael von Rheinfelden. Eing. bis 31. Merz beim Gmdrath daselbst. —

Geldtage.

Schmid, Xaver, Unterdönnels, von Häggligen und Koch, geb. Fischer, Anna Maria, Wagners, von Wohlen. Eingabe und Verrechtfertigung den 2 April 9 Uhr auf dem Gerichtshause Bremgarten. — Zimmermann, Johannes, Fuhrmann, alt Gemeindraths Sohn, von Bözberg. Eingaben an die Gerichtskanzlei Brugg bis 11. April. Kollok. und Nachschl. 20. April 1 Uhr im Wirthshause auf dem Stalden. — Kopp, Josef, von Gipf. Liquidation 30 März früh 9 Uhr zu Laufenburg. — Hobler, Jos., Deckers von Juzgen. Liquidation 6. April 9 Uhr zu Rheinfelden. — Schlienger, Franz, Melchiors, von Hellikon. Liquidation 30. März 9 Uhr ebendaselbst. — Trächsel, Heinrich, Zimmermann, in der Steinbille zu Aarburg. Eingaben bis 16. April auf der Gerichtskanzlei Zofingen. Kollok. und Nachschl. den 28. April 12 Uhr in der Wirthschaft des Hrn. Riggle in Aarburg. — Erni, Xaver, Tonipeters von Bätzstein und Bögeli, Franz Jos., Bernards in der Bachthalen zu Leuggern und Steiameier, Jos., gew. Gerichtspräsident von Klingnau. Eingaben bis 5. April. Verrechtfertigung 13. April auf dem Gerichtshause Zurzach.

Rehabilitationen.

Hirt, Fridolin, von Würenlingen, und Bächli, Kaspar, Lehrer von daselbst. Fidel, Sales, Beigitte, Rose und Helena Widmer, Müllers, von Freienwil. — Koch, Joh., Küferlienten sel. Erben von Wohlen. — Gautschi, Johann Rudolf, gew. Bezirksrichter von Gontenschwil. — Müller, Vital und dessen Sohn, Josef Pfister von Oberkirch. — Josef L. Strebel, Pintenwirth, von Buttwil.

Nachruf einer trauernden Familie am Grabe ihres geliebten Vaters.

(Montags den 7. März 1853.)

Mit innigster Wehmuth erwiesen wir heut',
Entschlafener Vater! Dir's letzte Geleit'. —
Ruh' nun in der Stille — bis Gott die einst ruft,
Zum frohen Entstehen aus finsterer Gruft!

S. M.

Briefkasten.

Alle welche sich des courrenten Artikels wegen gemeldet, werden vom betreffenden Handelshaus in Norddeutschland direkte Nachricht erhalten.

Inserate und Anzeigen.

Holz-Steigerung.



Künftigen Montag den 14. März Nachmittags 1 Uhr werden in der Gemeindswaldung Baden zuerst im Tannwaldschlag und dann sogleich hinter der sogenannten Zürleich sammthaft oder einzeln 23 Haufen Reiswellen öffentlich versteigert werden wozu Jedermann höflich einladet:

Baden, den 12. März 1853.

J. Baldinger, Forstverwalter.

Lehrlingsgesuch: Bei einem Bäckermeister könnte ein erwachsener Knabe von rechtschaffenen Eltern, unter sehr billigen Bedingungen oder bereits unentgeldlich die Bäckerprofession erlernen und sogleich eintreten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Lehrlingsgesuch: Ein ordentlicher, gesitteter Knabe von rechtschaffenen Eltern kann das Schneiderhandwerk gründlich erlernen bei

F. X. Büchi, Schneidermeister in Baden.

Lehrlingsgesuch. Auf künftige Ostern könnte ein wohlgezogener Knabe in einem Städtchen Aargau's zu einem Spengler unter billigen Bedingungen in die Lehre treten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Lehrlingsgesuch: Ein gesitteter Knabe von rechtschaffenen Eltern kann unter billigen Bedingungen bei einem **Gold- und Silberarbeiter** in die Lehre treten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Gesuch. In einer um Baden gelegenen Gemeinde wünscht eine Familie ein oder zwei kleine Kinder an Kost zu nehmen. Sie wären gut aufgehoben. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Blattes.

Anzeige.



Bei Unterzeichnetem ist soeben angekommen: Eine schöne Auswahl von Gummielastik-Schuhen für Herren, Frauenzimmer und Töchter. Ebenso werden bei ihm solche zum Reparirten angenommen. Ferner hält derselbe Lack um den glanzlosen Gummischuhen wieder den gehörigen Glanz zu geben.

Joseph Laude, Schuster.

Anzeige.

In der neueingerichteten **Strohhutfabrikation** von M. Greiener zur Neumühle in Mellingen werden 30 bis 40 Arbeiterinnen zum Hutnähen sogleich angestellt.





Der Unterzeichnete macht dem ehr. Publikum bekannt, daß er seine Handelsgärtnerei in die Nähe des Bahnhofes zu Baden verlegt hat, und nun in dem neuen Wirthschaftshaus zum Caffe Telegraphen wohnt. Und da er wieder mit den neuesten Arten Gewächshaus-, Zier- und Freilandpflanzen, so wie frischen ächten Arten bester Gemüse und Blumen-Sämereien versehen ist, so empfiehlt er sich unter Verdankung des bis anhin genossenen Zutrauens ferners.

Baden den 12. März 1853.

Anton Dreyer, Handelsgärtner.

Antrag. Bei Frau Wittwe Humbel, Verwalters in Birmenstorf sind zirka 100 Centner Heu von guter Qualität um billigen Preis zu kaufen.

Alles Radieren hört auf!

Keine Radiermesser, Sandarackbüchsen und Tintenessenzen mehr!

So eben ist bei uns angelangt, und wird allen empfohlen, die mit Feder, Tinte und Papier zu schaffen haben:

Gomme elastique gratteur,

oder ächt-amerikanisch-indianischer Reib-Cautschouk, welcher die Eigenschaft besitzt, alle frischen Tinten vom Papier durch einfaches Austreiben (wie beim Bleistift) verschwinden zu machen; die falsch beschriebene Stelle wird mit dem Falzbein oder Daumennagel ein wenig geglättet, und man schreibt mit leichter Hand nach wie vor wieder darauf.

Das Stückchen kostet 50 Centimes.

Zu haben in der **J. Zehnder'schen** Buchhandlung in Baden.



Güggerigü schreit euse Güggel! Goth er zum Heiri, hed er Hoffnig, daß es es Schöpyli oder es Schnäpseli gäb. Er muß es aber verdiene mit Müe. — Güggerigü schreit euse Güggel, wenn er zum chrumbe Buggel god. Denn er weiß, daß em allemal Oeppis wird bald Brod, bald Weggе, wenn er räsenniere thut. — Güggerigü schreit euse Güggel, wenn me vo der Ordnig redt. Ihm ist nüd recht, und nid umme just geid o'Güngi: er isch en Grüsel, denn es ist ihm neume niemer recht. Keine ist so meh uf Erde, mit Alle hed er Strit und Zank, er will eister Oeppis werde de tufigs dunners Güggelschwanz. — Güggerigü schreit euse Güggel jetzt über de Pfarrer her, de brediget ihm schüli, und o'Herzli wird ihm schwer. Er weiß scho worum! — Und Gmeindrötdi, o güggerigü, die chan er nie lo god. Und d'Gmeind? Hed die Oppis b'schlosse, o güggerigü, stohd si Verwahrung sicher am Protikol. — Güggerigü, schreit euse Güggel, ist öppe en Schulmeister do, die chönd ihm de Tramp nid, sie lehre d'Kind z'schwer, do vo er nüd verstohd. — Güggerigü, schreit euse Güggel wenn er öppe e Hühnli gseht. D'Hühnli aber gönd em fin süberli usem Weg, worum hed er no niemerem gseid. Güggerigü schreit euse Güggel, wenn er 'elleb Anneli gseht, wie gohd's au i der Apiteg, frogt er weidli, und wie gfallt dr au di Ma? Güggerigü! hei jo au Güggel, chöntist numme tusche mit em, de werst villicht en andere Ma, und hättist mannierligeri Hosen an. —

Güggerigü.

Gefunden: Eine silberne Uhr. Kann gegen Erkenntlichkeit und Einrückungskosten behändigt werden bei

Anton Hetzmann,
Eilfuhrknecht bei Hr. Ruffli.

Billig zu verkaufen: Ein lederner Triebriemen von circa 20 Fuß Länge und 21 Linien Breite. Bei der Expedition dieses Blattes zu vernehmen

Anzeige.

Bei der Unterzeichneten sind zu haben selbstverfertigte und Pariser-Corsetz schönsten und besten Schnittes. Preise billigst

Jungfer Adelheid v. Tobel
im rothen Bären

Am gleichen Orte wünscht man eine stille eingezogene Tochter in die Lehre zu nehmen.

Bei Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in Baden durch die **J. Zehnder'sche** Buchhandlung zu beziehen:

Das Schulbuch
für
schweizerische Volksschulen.

Ansichten
über
Charakter, Grundanlage, äußere Einrichtung und Abfassung desselben,
sowie über
seine Stellung zu den Elementarunterrichtsfächern.
Eine Konferenzarbeit
von
Johann Jakob Schlegel,
Lehrer in St. Gallen.

(Zum besten der St. Gallischen Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse.)
Preis: 55 Cents.

Die „Schweizerische Schulzeitung" sagt über diese Schrift: „Obige Schrift hat es sich zur Aufgabe gemacht, die allseitigen Forderungen, die der Form und dem Inhalte nach an ein schweizerisches Schullesebuch zu stellen sind, zu beleuchten, kritisch zu untersuchen und prinzipiell zu bestimmen. Die 56 Seiten umfassende Broschüre trägt einen reichen Inhalt in sich, ist sehr anregend geschrieben und zeigt, daß der Verfasser viel über die Leseschrage nachgedacht hat, daß er ein reifes Urtheil besitzt und die einschlägige Literatur genau kennt. Wir machen alle Schulmänner auf die Arbeit des Herrn Schlegel aufmerksam und sind überzeugt, daß keiner dieselbe ohne Gewinn aus der Hand legen wird."

Andachtsbücher und Konfirmationsschriften.

Bernet, J. J., das Buch der Andacht und der häuslichen Gottesverehrung. Zur Erbauung für christliche Familien. Enthaltend Morgen-, Abend-, Feste und Gelegenheitsgebete auf alle Tage des Jahres. Zweite, verb. Aufl. 3 Bde. geh. 12 Fr.
— — dasselbe gebunden. 16 Fr.
— — dasselbe, Ausgabe mit 12 Stahlstichen. geh. 16 Fr.
— — dasselbe gebunden 20 Fr.
— — Worte der Liebe an junge Christen bei ihrer Konfirmation. Dritte Aufl. geh. 30 Ct.
Denksprüche, fünfzig, für Konfirmanden. Gesammelt von J. J. Bernet, Pfarrer. (Dritte Auflage) 4 (50 Blätter mit Bleistiften und breiter farbiger Einfassung.) In Umschlag. 2 Fr.
Scheitlin, P., Das kleine Abendmahlbuch für Konfirmirte. Mit Stahlstich. geb. 70 Ct.
— — biblische Geschichten des alten und neuen Testaments für die Jugend. Neue Ausgabe ohne Kupfer. 2 Bde. geh. 4 Fr.
— — dieselben. Neue Ausgabe mit Kupfern. (40 lithographirte Bilder und 2 lithochrom. Titel.) geh. 4 Fr. 50 Ct.
— — dieselben in gepreßtem Leinwandeinbande. 6 Fr.
Steiger, K., das Gebetbuch der Bibel, oder die Beter, die Gebete und die Gebetsverordnungen der heil. Schrift. 2 Thle. Altes und neues Testament (in 1 Band). Mit Stahlstich. Zweite wohlfeile Ausgabe. 1853. 5 Fr.
— — dasselbe gebunden. 6 Fr. 30 Ct.
Steiger, K., Gebetbuch in Liedern. Zweite wohlfeile Ausgabe. geheftet. 1 Fr. 35 Ct.
— — dasselbe in engl. Einband. 2 Fr. 70 Ct.
— — Glück, Heil und Seligkeit. Ein Konfirmations- und Festgeschenk. Zweite verbesserte, mit einem Anhang „Gebete" vermehrte Auflage. Mit Stahlstich. geb. 1 Fr. 80 Ct.
— — dasselbe gebunden. 2 Fr. 70 Ct.
— — Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen. Ein Erbauungsbuch. Mit 1 Stahlstich. gebunden. 6 Fr.
— — Maria von Bethanien. Ein Andachts- und Gebetbuch für christliche Jungfrauen. Mit Stahlstich geh. 4 Fr.
— — dasselbe gebunden. 4 Fr. 50 Ct.
— — Wecker und Warner für Jung und Alt; zunächst für Konfirmanden. Zweite vermehrte Aufl. Mit Stahlstich. 70 Ct.
— — kleine Wochenpredigten über des Christen Stimmung und der Welt Ton. Vierte Auflage. Mit dem Bildniß und Facsimile des Verfassers. geh. 3 Fr. 40 Ct.
— — dieselben gebunden. 4 Fr.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung sind zu haben:

Hilarius Taschenbüchlein des Witzes und Scherzes der Schwenke, Späße, und komischen und ergötzlichen Anekdoten. 2 Fr. 40 Ct.

Pelka der Arzt als Hausfreund des Landmanns. Zweite Auflage 4 Fr.

Bigel Des Christen Wandel im Erdenthale und seine Sehnsucht nach der himmlischen Heimath. 13te Aufl. broch. 2 Fr.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich
vom 11. März 1853.

Getreidegattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Betrag.	Verkauft	Ganze Verkaufs-Summe		Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp
Korn	581	1542	2123	1668	44302	8	26	56	—	—	—	3
Roggen	6	66	72	62	1443	36	23	28	—	27	—	—
Bohnen	26	12	38	26	690	30	26	55	—	—	1	4
Erbsen	28	—	28	3	90	99	30	33	1	8	—	—
Gersten	1	10	11	11	180	95	16	45	1	54	—	—
Haber	Sester. —	Sest. 754	Sest. 754	Sest. 738	774	90	1	5	—	7	—	—

Mehl- und Brodpreise.
(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 21 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 19 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hr. Schädeli, Ammann in Schlosrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

No. 12.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Abonnementspreis
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden.

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang — 19. März 1853.

Auf die Volks-Zeitung mit Sonntagsblätter kann für die Monate März, April, Mai und Juni (Nr. 12—27) mit Fr. 1. 50. abonnirt werden. Neuen Abonnenten werden die Nr. 1—11 der Sonntagsblätter gratis nachgeliefert.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Gegen frankirte Einsendung von 3 Fr. 50 Ct. liefern wir bis Ende Jahres die Volks-Zeitung Nr. 11—53, und die Sonntagsblätter Nr. 1—53, und als Prämie hiezu, einen hübsch in Tuch gebundenen Schreibkalender.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

— Zu einem Posthalter nach Lenzburg hat der Bundesrath den Herrn Rud. Häusler von Lenzburg, Obertelegraphist in St. Gallen ernannt. Die Gehülfenstelle auf dem Postbureau Zofingen wurde dem Aller. Döbeli von Holzikon übertragen. — Bei der Münzumwandlung hat Aargau 45892 Fr. baar Geld gewonnen. „Nid übel." — Auf dem sich im Gefängnisse erhängten Schlosser Meidel hat man den Tschoppen der Verena Meier und das Portemonnaie, so wie die Handschuhe der Bühler gefunden. Beweise zur Genüge, daß das Schenfal der Mörder der beiden Personen gewesen. Zur Entdeckung desselben hat ein Zter von ihm versuchten Mord geführt. Er schlug eine Frau bei der Sihlbrücke nieder, ein angefahrner Schlitten rettete sie vom Tode durch Erwürgen. Heim eilt sie, wird aber in Selnau wieder von ihm erreicht, und abermals zu Boden geschlagen. Ihr Geschrei lockte Leute herbei, der Mörder floh. —

— Der Bundesrath hat eine neue Nummerirung der verschiedenen Militärkorps beschlossen, sowie auch eine Verordnung über Legirung der Haubitzen erlassen.

— Der Bundesrath hat eine Verordnung über das Verhältniß erlassen, nach welchem die verschiedenen Schußarten für die zum Bundesheere zu liefernden Geschütze bereit zu halten und zu verpacken sind.

— Wahlen: Genieinstruktor II. Klasse: Lieutenant Ludwig Müller von Frauenfeld. Telegraphist in Chiasso: Josua Beroldingen. Kontroleur der Telegraphenverwaltung: Franz Zürcher aus Zug.

— Die eidg. Postverwaltung hat den Kantonen für 1853 eine Abschlagszahlung von 730,000 Fr. gemacht.

— Am 16. d. ist von Oesterreich eine Antwortsnote beim Bundesrath eingelaufen, welche sich über beide Differenzpunkte verbreitet. Ueber den nähern Inhalt verlautet nichts; der Bundesrath scheint sich unverweilt mit derselben beschäftigen zu wollen.

— Bern, 18. d. Der Inhalt der österreichischen Note lautet nach Wiederholung der alten Klagen: Es werde der frühere Zustand zwischen Tessin und der Lombardei wieder hergestellt werden, so bald man Garantien gegen Wiederholung der erlittenen Beleidigungen gebe! Das gemahnt uns an die Fabel mit dem Wolf und dem Lamm!

— Den neuesten Berichten des eidgenössischen Kommissärs in Tessin entnimmt man, daß die neuliche Anwesenheit des eidgen. Untersuchungsrichters, Hrn. Dubs, benuzt wurde, in der Druckerei zu Capolago eine genaue Untersuchung anzustellen, ob die mehrerwähnte mazinische Proklamation aus derselben hervorgegangen, und es ergab sich auf's Evidenteste, daß sie nicht in dieser Offizin erschienen sein konnte.

— Genf verlangt Einberufung der Bundesversammlung.

— Ueber die bereits erwähnte Verschmelzung der Nordbahn und des Zürich-Romanshorner-Bahnprojektes berichtet die „Schweiz.-Handelsztg.", daß eine Denkschrift zu Handen der Direktion der Nordbahn abgefaßt worden, welche bis Freitag Abends von Besitzern von 11,250 Aktien unterzeichnet worden sei, die diese Vereinigung anstreben. Es lasse sich daher mit Sicherheit auf Genehmigungertheilung der Aktiengesellschaft zu einer zwischen den Delegirten der beiderseitigen zu schließenden Vertragspunktation zählen. Dieser in Aussicht stehenden Verbindung ist wahrscheinlich auch das Steigen der Nordbahnaktien, die nun wieder auf 160 stehen, beizumessen.

— Auch der Männerchor von Altstätten Kt. St. Gallen wird für die unglücklichen Tessiner ein Concert veranstalten. — Es ist nun eine ausgemachte Sache, Genf kommt in direkte Eisenbahnverbindung mit Lyon und Paris. Diesen wäre somit geholfen. — Der Bundesrath hat beschlossen, die von der Bundesversammlung dekretirten 2 Millionen Einrappenstücke in der Münzstätte zu Bern fertigen zu lassen. Für die hiefür nöthigen Maschinen hat dieselbe Behörde eine Summe von 7500 Fr. bewilliget. — Nicht der Schweiz, sondern den eigenen Handelsleuten zu lieb, sei die Einfuhr von Seidenwaaren in die Lombardei und zwar von Tessin aus wieder gestattet worden. — Das Ergebniß der Wahlen im Waadtland ist endlich offiziell bekannt. Nach denselben gehören von den 194 Wahlen 114 der Regierungs- (demokratischen) partei, 80 der Opposition aller Farben an. — In Basel sind am 14. d. eidg. Assisen zusammengetreten. Es gilt die Aburtheilung Martis. Der Strafantrag geht auf 12 Jahre Ketten. — In Basel sind für die Tessiner weitere 5400 Fr. geflossen. In Aarau hat die Subscription für denselben Zweck bei dem Militär 563 Fr. abgeworfen. — Im Kt. Luzern d. i. im Entlibuch soll nach der Baslerzeitung viel Bitterkeit herrschen, weil man glaubt der Steiger werde es dahin bringen, daß die Eisenbahn endlich doch über Sursee komme. — Der Staatsrath von Waadt hat für die ausgewiesenen Tessiner eine Steuer von 1500 Fr. beschlossen.

— Was das gewichtige englische Blatt die „Times" über die Politik Oesterreichs sagt:

„Weit und breit hat Oesterreich unter allen Klassen der italienischen Bevölkerung einen Fanatismus der Rache verbreitet, der durch Konfiskationen und Hinrichtungen nicht erstickt werden kann, und zwar in einem solchen Grade, daß wenn es in der Absicht irgend einer fremden Regierung liegen sollte, eine Revolution in Italien anzustiften, das ganze Volk wahrscheinlich bei dem ersten Signal einer faktischen Unterstüzung vom Auslande sich mit den Waffen in der Hand erheben würde.

„Ein neutraler Kanton der Schweiz wurde mit solcher Härte und unnachbarlichen Strenge behandelt, daß selbst die Nordgränze der Lombardei nur durch einen Militärkordon gesichert werden kann. Oesterreich hat seine ungerechte Handlungsweise auch auf die adoptirten Bürger eines anderen Staates ausgedehnt, indem es sie ihres Eigenthums beraubte und Gefühle der Aufregung wieder heraufbeschwor, die von der weisen Politik des piemontesischen Kabinets beschwichtigt worden waren. Und schließlich würden durch diese außerordentlichen und unprovozirten Maßregeln der österreichischen Regierung in Italien auch noch die Hülfe und Unterstüzung jener europäischen Mächte entzogen, die aus allgemeinen politischen Gründen das Ansehen Oesterreich's in kluger Weise befestigt und mit Mäßigung aufrecht erhalten zu sehen wünschen dürften.

„Auf einem solchen Wege zu verharren, heißt euerm Feinde eine populäre Sache und erwünschte Gelegenheiten an die Hand geben, heißt gleichzeitig eure natürlichen Verbündeten zurückstoßen und mit Ekel erfüllen, heißt buchstäblich zum Angriff einladen ... Wir wissen, daß unsere Vorstellungen zu keiner Zeit ungünstiger aufgenommen wurden als jezt, allein wir wollen uns dadurch nicht abschrecken lassen, darauf aufmerksam zu machen, daß Oesterreich vielleicht noch schwer büßen wird für ein System, durch das es immer mehr und ausschließlich von seinem nordischen Alliirten abhängig wird. Denn im Westen Europa's findet es Niemand, der seine Handlungsweise beschönigt."

Aargau.

— Der Regierungsrath hat das Wirthschaftsgesetz neuerdings durchberathen, und dazu und davon gethan. Es soll dem Großen Rathe in nächster Sitzung vorgelegt werden.

— Für die Einbringung Matters hat der Reg.-Rath die Prämie von Fr. 100 auf 500 erhöht. Lockend genug, daß er sie am Ende gar selbst verdient.

— In der Sitzung vom 17. hat der Regierungsrath auch das Gesetz über Organisation der Bezirksämter berathen. Auch dieses Gesetz wird dem Großen Rathe auf seine nächste Sitzung vorgelegt werden.

— Am Platze des ablehnenden Hrn. Obergerichtspräsidenten Lüpelschwab, hat der Reg.-Rath zu einem Kantonsschulinspektor den Hrn. Pfarrer Strähl in Reinach ernannt.

— An dem Unterrichtskurs bei Zofingen hat die Cadremannschaft der Bataillone Attenhofer und Schwarz Theil zu nehmen.

— Am 9. d. entsprang einem Landjäger auf dem Transport außerhalb Buchs ein Arrestant; der Landjäger mochte ihn nicht gern schießen, sprang ihm statt dessen nach und hieb ihm mit dem Stock über den Kopf; der Arrestant wendete sich um, zog dem Landjäger den Säbel aus der Scheide und verwundete ihn damit so, daß er um Hülfe rufen mußte, worauf einige nahe sich befindende Männer herbeieilten, sich des Flüchtlingen nicht ohne Gegenwehr bemächtigten und ihn banden; auch der Arrestant wurde dabei verwundet.

— An der badischen Grenze werden wieder Chikanen gegen schweizerische Reisende, die aus dem Aargau nach Schaffhausen reisen ausgeübt. Bei Kadelburg fordere man von denselben einen vom badischen Gesandten visirten Paß. Könne ein solcher nicht vorgewiesen werden, werde die Durchfahrt auf der kurzen Strecke verweigert.

— Nach dem „Schweizerboten" ist letzten Montag in Gränichen eine Frau im alleinstehenden Hause überfallen, und des Geldes beraubt worden. Die Nacht darauf ist in Aarau ein Einbruch geschehen.

— Aarau. Nach demselben Blatte führte die Sammlung von Liebesgaben zu eigenthümlichen Charakterzügen. Ein hablicher Kantonsbürger habe für denselben Zweck einem hoch gestellten Beamten 100 Fr. zugestellt, während in Aarau Leute mit großen Glücksgütern begabt, in ihren Gaben hinter gemeinen Taglöhnern zurückstehen thäten. Diese wissen eben was Noth und Elend ist, jene nicht. Wir könnten leider auch solche Müsterchen berichten, wenn sie überhaupt nicht besser unterblieben.

— Die Gesangaufführung zu Muri hat nur 60 Fr. abgeworfen.

— Der Kulturgesellschaft von Aarau sind bis Mittwoch 1083 Fr. für die Tessiner eingegangen.

— (Korresp.) Durch mehrere Zeitungen ist die Nachricht gegangen, es geschehe einem eingebürgerten Flüchtling im Aargau durch Kündung des erworbenen Bürgerrechts ein Unrecht. Wie die Sache dargestellt wurde, hatte sie allerdings den Schein gegen den aargauischen Regierungsrath. Da derselbe aber nur zu oft die Zielscheibe bald Dieses bald Jenes, wegen dieses und jenes Punktes ist, so wäre es höchst unbillig, wenn man gegen diesen Regierungsrath in vorwürfiger Sache den Schein gelten ließe, da er, der Regierungsrath in seinem Rechte ist.

Der badische Bürger Müller kam s. Z. mit genügenden Schriften versehen in den Aargau. Als solcher wurde er nicht auf die Liste der Flüchtlinge gebracht. An öffentlicher Steigerung erwarb sich derselbe das sogenannte „Fährlilehen". Im Besitze dieser Liegenschaft erwarb sich derselbe das Bürgerrecht der Gemeinde Oetlikon, und erhielt hierauf allerdings auf den Vorschlag des Regierungsrathes vom Gr. Rathe gegen die übliche Taxe das Kantonsbürgerrecht, — dabei wurde ihm jedoch ausdrücklich bedungen die hiefür geltenden gesetzlichen Bestimmungen zu erfüllen. — Unter diesen gesetzlichen Bestimmungen war die Beibringung eines Zeugnisses von Seite seiner bisherigen Obrigkeit, daß er auf sein bisheriges Bürgerrecht Verzicht geleistet habe. Dieses Zeugniß vermochte der Eingebürgerte nicht beizubringen, und so machte der Regierungsrath von jenem Gesetze den weitern Gebrauch, den Neubürger wegen unübersteiglichen Hindernisse ihn jener Bedingung zu entheben.

Nun bekam die Sache aber dadurch einen andern Anstrich, daß die Bundesbehörde den Betreffenden als Flüchtling auf ihrem Verzeichnisse führte, und der Regierungsrath, um sich nicht selbst der Verantwortlichkeit auszusezen, weil die neue Bundesverfassung in ihrem § 43 das aargauische Gesetz vom Jahr 1824 halb todt schlägt, in dem sie sagt

„Ausländern darf kein Kanton das Bürgerrecht ertheilen, wenn sie nicht aus dem frühern Staatenverbande entlassen werden," — fand sich genöthigt, die vorwürfige Angelegenheit dem Bundesrathe zum Entscheide vorzulegen. — Der Bundesrath entschied: der Betreffende hat dem § 43 der Bundesverfassung nicht entsprochen und es fällt somit das ertheilte Bürgerrecht dahin. — Diese Entscheidung wurde von Seite des aargauschen Regierungsraths dem Betreffenden mitgetheilt, und derselbe aufgefordert, innert einer bestimmten Frist für jenes bedungene Zeugniß zu sorgen, nicht geschehendenfalls fiele sein Bürgerrecht dahin.

Das nun der wahre Sachverhalt ohne Gloßen. Ein Vernünftiger wird daraus entnehmen müssen, daß der Regierungsrath in dieser Sache nur nach Pflicht und Gewissen gehandelt hat.

— Baden. Am 16. d. verstarb dahier in hohem Alter Herr Alt-Regieeungsrath v. Reding.

— Wettingen. (Korresp.) Wenn nicht alles trügt, so ist es die Oeffentlichkeit, welche unserer Gemeinde einen Nutzen von über 5000 Fr. a. W. gebracht hat. Im Jahr 1852 wurde dieselbe von der Verwaltung Wettingen für den Betrag von 35,370 Fr. betrieben. In Nro. 15 der Volks-Zeitung vom gleichen Jahr erschien eine etwelch scharfe Kritik über die genannte Schuldsumme, und siehe, sie wurde ohne irgend welche weitere Abschlagszahlung auf Fr. 31,112 herabgesetzt. Inzwischen dürfte der Nachlaß des Kapitalbetreffnisses nebst Zins schwerlich als Schenkung betrachtet werden, vielmehr hat es den Anschein, als seien die Grundzinspflichtigen mit der neuen fixirten Summe immer noch nicht zufrieden; denn — so verlautet ganz bestimmt — es sollen über 60 an der Zahl, den Gemeinden Wettingen, Baden und Ennetbaden angehörend, sich in einer Vorstellung mit der Bitte um endliche Untersuchung fraglicher Angelegenheit an den titl. Regierungsrath gewendet haben. Von der hohen Behörde erwarten Bittsteller um so mehr ein gütiges Entgegenkommen, als sie ja nichts mehr und nichts weniger begehren, als was recht und billig ist.

— Von der Reuß. (Eingef.) Wenn, wie in letzter Nummer dieses Blattes berichtet wurde, die Fertigungsbehörde von H. jüngsthin einen Bürger von B. von seiner heimathlichen Ortsbehörde expreß hat ein Zeugniß herbei holen lassen, daß er für keine Schulden betrieben seie, so ist zu gewärtigen, daß dieser gesetzesunkundige Bürger von jener gesetzeskundigen Behörde für seinen gethanen Schritt eine angemessene Belohnung erhalte; wenigstens ist sie ihm eine solche schuldig. — Wollen sehen!

— Freiamt. (Eingef.) Ein Correspondent aus dem Freiamte hat in Nr. 5. der Limmatstimme berichtet, daß viele Freiämter sich in jüngster Zeit des milden Winters wegen in das warme Italien versetzt glaubten, und daß mehrere nach dem Eintritte eines etwas strengern Winters und namentlich aus dem Grunde den Schlotter bekommen haben, weil uns ein Radetzki die Wärme Italiens abgesperrt, und freut sich hintendrein höchlich, daß wir wieder in der alten Schweiz sind. —

Wir glauben aus dieser lakonischen Correspondenz schliessen zu dürfen, daß Einsender derselben kein Freund der jungen Schweiz oder des neuen Bundes seie, demzufolge unsere Schweiz, trotz allen Gewaltthaten eines Radetzki in Italien und des von dort herüberwehenden Fön's unabhängiger ist als je. — Wir wünschen demnach auch vorläufig nur, daß die, wie es scheint vom Correspondenten einigermaßen mit hehrer Sympathie verspürende Glühhitze des göttlichen Fön's — ! im Weitern keinen Schweizer je erfaßen, sondern vielmehr gegenüber der alles Schöne ersterbenden Wärme Italiens, der unsern Vätern entstammende uralte, republikanische Schlotter der Unerschrockenheit und des vaterländischen Gefühls Alle für und für beseelen möchte! — Dann mag uns ein Radetzki die Wärme des Südens und ein Nikolaus die Kälte des Nordens absperren, wir leben dennoch frei unter dem vielbeneideten Klima einer unabhängigen Schweiz. —

Bern.

— Bern, den 12. März. Der Bundesrath hat gestern das Berner Preßgesetz bis auf Art. 27 genehmigt, weil derselbe den Grundsatz der Verfassung verletzt. Preßvergehen gehören nicht vor Schwurgericht, sondern dem Kläger ist freigestellt, den Beklagten vor den Civilrichter zu zitiren. Ochsenbein verfocht das Gesetz lebhaft, ebenso lebhaft griff Druey andere Punkte an.

— Im hierseitigen Kantone wurde s. Z. für den ausgetriebenen Seminardirektor Grunholzer aus dem Kanton Zürich eine Subskription eröffnet. Man beabsichtigte damit dem Herrn Grunholzer ein Andenken zu geben. Es fielen für diesen Zweck 651 Fr. Davon wurden zum Ankaufe einer Stockuhr 450 Fr., und für eine Scheere an Frau Grunholzer 28 Fr. verwendet, der Rest von 166 Fr. ging per Unkosten darauf.

— Der Große Rath hat beschlossen, das Preßgesetz mit 1. April in Kraft treten zu lassen, an der Stelle des Art. 27 auf die allgemeinen Bestimmungen des Strafprozesses hinzuweisen und die Regierung zu autorisiren, den Vorwurf des Bundesrathes wegen Verfassungsverletzung in angemessener Weise von der Hand zu weisen.

— Das Comite für Unterstützung der Tessiner hat wieder 2000 Fr. abgesandt.

Zürich.

— Eine Gabe des gemischten Chors von Thalweil (Einnahme einer musikalisch dramatischen Vorstellung) im Betrage von 120 Fr. wurde mit folgenden Versen begleitet:

Hart und rauh der Winter endet,
Bringt noch manchen bittern Schmerz:
Aber sieh', das Schweizerherz
Liebend sich zum Herzen wendet.

Und das Fürstenwort, es schneidet
Schärfer noch als Winters Frost:
Aber wo die Unschuld leidet,
Hat die Liebe gutes Trost.

Schmählich seid Ihr fortgetrieben,
Fort aus manchem Freundesband:
Aber Euer Vaterland
Hat nicht aufgehört zu lieben.

Hat der Fremde kein Erbarmen,
Weist er Euch zum Land hinaus:
Kömmt denn, Freunde! zu erwarmen
In dem Schweizer-Vaterhaus!

— Am Sonntag giebt die „Harmonie" für die Tessiner das bereits früher angekündigte Conzert. Der Stadtsängerverein dagegen bethätigt sich, durch Sammlung einer Liebesgabe bei deßen Mitgliedern. Gestern waren von denselben schon über Fr. 200 gezeichnet. — Der Sängerverein der Stadt Winterthur hat für gleichen Zweck Fr. 101, das Pfarramt Töß Fr. 15 gesteuert. —

— Der Regierungsrath hat den von der provisorischen Direktion der Zürich-Bodensee-Bahn vorgelegten Bauplan über die Bahnstrecke vom untern Hard bei Wipkingen bis zum Walde westwärts von Oerlikon genehmigt. Auf dieser Strecke wird die Bahn gegen die Limmat in hoher Aufdämmung geführt, so daß für die Kommunikationsstraße im untern Hard ein gewölbter Durchgang erbaut werden muß. Die Brücke über die Limmat wird nach dem System der neuen Adlischwyler-Brücke von Holz gebaut und höchstens einen Pfeiler im Flußbett erhalten. Nachdem die Limmat übersetzt ist, läuft die Bahn noch auf einem Damm zu dem obern Plateau des rechtseitigen Ufers und zwar in solcher Höhe, daß auch für die Straße 2. Klasse nach Höngg ein gewölbter Durchgang erforderlich wird. Hierauf wird die Bahn in das Terrain eingeschnitten, bis neben de Häuser im Röthel, von wo an bis jenseits der Straße nach Regensdorf durchschnittlich 80 Fuß tief unter der Erdoberfläche ein 3000 Fuß langer Tunnel zu erbauen ist, dessen nördlicher Einschnitt sich bis zum Wald neben Oerlikon erstreckt. Die Ausmündung der Bahn in südlicher Richtung wird dabei nicht präjudizirt, es ist ein Anschluß an die Nordbahn, wie auch eine Verbindung mit dem See ermöglicht; in nördlicher Richtung kann die Linie über Wallisellen oder über Kloten geführt werden, je nachdem die eine oder andere Linie den Vorzug gewinnt.

Uri.

— Altdorf. Die Lesegesellschaft zum Schlüssel hat die Ehre des Landes gerettet. Sie hat für die Tessiner 200 Fr. zusammengesteuert.

Freiburg.

— Der Gr. Rath hat den Antrag auf Verfassungsrevision (von dem Posieurer-Charles gestellt) mit 54 gegen 11 Stimmen von der Hand gewiesen.

— Die „Inkompatibilitäten" wurden im Großen Rathe mit 42 gegen 26 St. abgelehnt. Hr. Charles stellte die Motion: Der Gr. Rath soll das Volk fragen, ob es eine Revision der Verfassung wolle.

Basel.

— Die Geschwornen haben den gewesenen Postangestellten Marti zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Der „Basler-Ztg." meldet man von Olten, daß die Arbeiten am Hauensteintunnel vor Ablauf dieses Monats beginnen werden.

Schaffhausen.

— Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Bodensee und Rhein. Die Aktionäre haben dieser Tage ihre ordentliche jährliche Generalversammlung gehalten. Die Jahresrechnung ergab eine Gesammtausgabe von 29,934 Gulden 50 kr., die reine Einnahme beträgt mithin 14,515 Gld. 12 kr. Diese Summe wird für den Reservefonds, Gratifikationen, Reparationen und Auszahlung von 9% Dividenden an die Aktionäre verwendet.

Appenzell.

— A. R. Am hohen Donnerstag werden in allen Kirchen des Landes Liebesgaben für die unglücklichen Tessiner gesammelt.

— J. R. Wie es steht und steckt, begreift man, wenn man hört, wie die Rekruten, die gegenwärtig den Kurs machen sich selber verköstigen, und obendrein noch Mann für Mann dem Tambour 1 kr. täglich Lohn verabfolgen müssen. Das geht noch hinter die Zeiten der Patriarchen und Propheten.

St. Gallen.

— Die Gemeinde Rapperschwyl hat mit großer Mehrheit dem Antrag des Gemeinderaths — sich mit 200,000 Fr. bei dem Bau der Südostbahn zu betheiligen beigestimmt. — Die Ortsgemeinde — so glaubt man — werde sich bei dem gleichen Unternehmen mit 50,000 Fr. betheiligen.

Graubünden.

— In Folge der zwischen der kathol. Gemeinde Paschiavo und dem Bischof von Como wegen des Pfr. Ieppi entstandenen Differenz kursirt nun in ersterer eine an die Regierung gerichtete Petition um Lostrennung von dem Bisthum Como und Anschluß an das Bisthum Chur.

— Die gemeinnützige Gesellschaft des Kantons hat Fr. 1000 nach dem Tessin gesendet.

Tessin.

— Die Regierung gedenkt ihre ausgewiesenen ärmern Landsleute mit Straßenarbeiten zu beschäftigen. Auch erinnert das Departement des Innern in einem Kreisschreiben vom 9. die Gemeinden an die ihnen obliegende Unterstützungspflicht und mahnt die Regierungsstatthalter auf, allfälligem Vagabundiren von Ausgewiesenen zu steuern. Hier müsse, sagt der Direktor des Innern, Hr. Pbyffer-Gagliardi, die Ortspolizei mit der gemeindeweisen Unterstützung, namentlich durch Arbeitgeben, Hand in Hand gehen; genaue Kontrolle sei unerläßlich, wenn man nicht auch noch den fremden Bettel unter der Maske des Exiles ins Land ziehen wolle; der Edelmuth der Menschen dürfe nicht von der Liederlichkeit ausgebeutet werden. Auch müsse jetzt für diejenigen gesorgt werden, die gewöhnlich im Frühling nach der Lombardei gehen, um dort Arbeit zu suchen. Diese dürften namentlich am besten für den schweizerischen Eisenbahnbau verwendet werden, denn sie sind wohl so thätig und anschicklich, wie die Tyroler und werden bei den Eidgenossen gewiß gute Aufnahme finden.

— Ein dortiges Blatt erzählt Züge aus der Christenverfolgung der jüngsten Zeit, an der, wenn auch nicht Alles in dem Maße, — doch sicherlich viel Wahres ist. — In Montorfarno wurde eine Familie von 6 Personen ausgewiesen und keinem Gliede derselben gestattet, dem in den letzten Zügen liegenden Vater die Augen zuzudrücken. — Ein Ausgewiesener starb auf der Heimreise in Lugano. Sein letztes Wort war: Wie einen Hund haben sie mich aus meinem Hause hinausgeworfen. — Zwei Brüder Corda wurden in Sondrio von der Polizei gebunden, und 3 Tage bei Wasser und Brod eingesperrt, weil sie das Veltlin nicht innert der anberaumten Frist von 24 Stunden verlaßen hatten. Nachher transportirte man sie wie gemeine Verbrecher über die Grenze. — Einen 80 Jahr alten Mann fuhren die Oesterreicher über den See. In Maneggio bittet er, — weil verfroren, ihm zu gestatten, dorten über Nacht bleiben zu dürfen. Man schlug ihm die Bitte ab. Nicht weit vom Orte fällt der Arme ohnmächtig dahin. Zu sich gekommen, kehrt er um und that die gleiche Bitte erhält aber Handschellen zur Antwort Da bittet er ums Erschießen. In Lugano angelangt wurde er im Spital aufgenommen. — Von Airolo wurde ein Tessiner mit seiner Frau (Lombardin) und zwei Kinder ausgewiesen, und weil er in den ersten 24 Stunden sein Heimwesen nicht verlassen, wurde er per Kroaten weiter geschafft. — Und so werden noch Dutzende von Exempeln erzählt, eines harter wie das andere.

— Die Schweizerstudenten in Heidelberg haben ihre Brüder im Tessin ebenfalls nicht vergessen, sondern eine Kollekte von 83 Fr. 40 Ct. zusammengelegt.

— Für die Humanität der lombardischen Behörden gegen unsere tessinischen Mitbürger bringt die „Democrazia" neue Belege. So mußte ein armer Familienvater trotz Zeugniß und Fürbitte des Geistlichen seines Kirchspiels seine Frau und drei Kinder im größten Elend verlassen und fast dem gewissen Hungertod preisgeben. — Eine arme Wäscherin wurde ausgejagt, ohne ihr nur Zeit zu lassen, ihre Guthaben einzuziehen und sich so das nöthige Reisegeld zu verschaffen. — In Menaggio und Porlezza wurden Frauen, Greise und Kinder gezwungen, beim größten Unwetter ihren Heimweg über den im Winter nicht begangenen 4000 Fuß hohen San Lucio zu nehmen und sich neben den Unbilden der Witterung auch den Gefahren von Lawinen auszusetzen.

— Auch ein freisinniges piemontesisches Blatt, der „neue savoysche Patriot", hat eine Subskription zu Gunsten der Tessiner eröffnet.

— Bis zum 11. März waren für die Ausgewiesenen im Ganzen 36,000 Fr. über den Gotthardt und Bernhardin gekommen.

— Die Tessiner Blätter zeigen bis dahin den Empfang von zirka 75,000 Fr. an — Nach Mailänder-Berichten stehen auf der ganzen Gränzlinie der Provinz Como nicht mehr als 4000 Mann Oesterreicher — Die „Democrazia" meldet eine neue Ausweisung von Tessinern aus Erbonne, einem Theil des Intelwithals, das auf lombardischem Gebiet liegt, aber den Tessinern eigenthümlich ungehört. Diese, mehr als 100 Personen, mußten nun den 15. ihre Häuser, ihr Vieh und ihre ganze Habe verlassen und fremden Leuten anvertrauen.

— Tessiner Händel. Das sehr konservative „Genfer-Journal" spricht mit Bezug auf diese Angelegenheit eine ganz andere Sprache, denn der Ultramontanismus im Osten. Es erklärt, die Ausweisung der Tessiner an und für sich sollte mehr in's Auge gefaßt werden als die Frage, ob Territorialverletzung zu besorgen sei — der Bund sei den Verbannten Schutz schuldig und die Nationalehre sei durch Oesterreichs Handlungsweise gekränkt.

Neuenburg.

— Für die Tessiner sind bis zum 12. Fr. 8930 (davon 6000 in Chaux-de-Fonds) gezeichnet worden.

Waadt.

— Bei den Eisenbahnvorarbeiten bei Mourmont hat schon wieder ein Unglück stattgefunden. Ein Mann wurde in Folge der Explosion einer Mine buchstäblich zermalmt.

Ausland.

— Der Papst kommt zur Krönungsfeierlichkeit nach Paris. Am 4. Mai wird er eintreffen, am 10. geht die Feier vor sich. Wünschen gut Wetter! — Der Corresp. des Genferjournals will aus sichere Quelle wissen, daß man in Mailand allem aufbiete das Volk zum Aeußersten zu bringen. Das hat man übrigens auch schon aus der Stiereinlieferung, welche auf die brutalste Weise diktirt worden, entnehmen können. — Die Türken haben Montenegro geräumt. — An einem andern Orte ist der östr. Konsul von den Türken gottsjämmerlich durchgeprügelt worden.

— Die von der A. Z. verbreitete Nachricht von einem Fürstenkongreß, der Ende dieses Monats in Berlin stattfinden sollte, wird vom würtembergischen Staatsanzeiger als eine müssige Erfindung bezeichnet. — Na, wenn die es nicht auswechen kann, daß auch ihr Bären aufgebunden werden?!

— Am 8. März hat man den Buchdrucker Kolb in Speier, weil er einer Druckschrift seinen Namen als Drucker

nicht beigefügt zu 100 fl. Strafe verfällt. — Die Speirerzeitung läßt sich nicht mehr in April schicken, sie hört vorher auf.

— In Baden erregt großes Aufsehen die Verhaftung des Wirthes K. in Haltingen, der der Entfremdung von ungefähr 10,000 fl. zur Zeit der badischen Revolution zum Nachtheil des badischen Spediteurs Mathy beinzichtet sein soll. Hr. Mathy hatte die Gelder, die der Postverwaltung gehörten, damals nach Basel zu schaffen unternommen, sie aber dem fraglichen Wirth aus Besorgniß vor den Freischärlern an der Grenze zum Aufheben über Nacht anvertraut. Des andern Morgens waren sie fort; die angestellten Untersuchungen hatten keinen Erfolg, und Hr. Mathy mußte vollen Ersatz leisten. Allgemein ist man gespannt, ob die jetzt eingeleitete Untersuchung den Sachverhalt an's Licht bringen wird.

— In Berlin soll am 30. d. ein Fürstenkongreß seinen Anfang nehmen, an dem zuerst zwischen den Monarchen von Oesterreich, Preußen und Rußland die Hauptverhandlungen geführt und später die Mitwirkung aller deutschen Regenten, so wie auch der Könige der Niederlande und Belgiens und mehrerer italienischer Fürsten in Anspruch genommen werden.

— Oesterreich. Laut einer Wiener Depesche der A. A. Z. ist General Heynau gestorben. Die vielen von ihm gehängten ehrenwerthen Personen werden ihn jenseits mit großen Augen empfangen haben.

— Wien. Auch der Fürsterzbischof von Wien, Herr Milde ist mit Tod abgegangen. — In Wien haben Cigarrenmacherinnen 1000 fl. für ein Altarblatt zur neuen Kirche gestiftet. Das gemahnt uns an die 10 Gulden, welche ein Zürcher-Wiegenkind für die armen Tessiner hergegeben hat. — Für die mehrerwähnte Kirche sind nunmehr 400,000 fl. gezeichnet.

— „Man kann — sagt ein Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" — Oesterreich für eine gewaltige Landmacht halten, aber in einem Kampfe gegen England hat es nur zu verlieren. Vielmehr hängt von dessen Gnade sein Bischen Seemacht und Seehandel geradezu ab. England darf nur vor Korfu, diesen Schlüssel zum adriatischen Meere, eine Flotte legen, und das ganze italienisch-illyrische Küstenland ist in seinen Händen. Man braucht auch nicht einmal so weit zu gehen. Die hauptsächliche und einträglichste Beschäftigung österreichischer Schiffe sind die Getreidefrachten aus der Levante nach englischen Häfen; dieselbe hat zumal seit Aufhebung der Navigationsakte außerordentliche zugenommen. Für den österreichischen Lloyd ist Korfu eine fast unentbehrliche Station. Dort hält er seine Kohlenlager, da seine Boote nicht groß genug sind, um den für die Hin- und Rückfahrt nach der Levante nöthigen Bedarf an Brennstoff bei sich zu führen. Nicht minder genießt der Lloyd das wichtige Privilegium einer Küstenfahrt zwischen den jonischen Inseln; England hat also weiter gar nichts zu thun, als die Abbrechung der diplomatischen Beziehungen mit einer Ausschließung der österreichischen Flagge aus seinen Häfen oder auch nur mit Belastung von Differentialzöllen zu bewirken, und der Schlag wird die materiellen Interessen der adriatischen Küstenländer auf das empfindlichste treffen. Die merkantile Cristenz Triests hängt zum guten Theil vom Kredit Londoner Häuser ab. Man erinnert sich des panischen Schreckens, welchen vor einigen Jahren nur die Drohung der HH. Suse und Sibeth, diesen Kredit nicht mehr zu gewähren, hervorgebrachte. Man führe die Drohung aus, und die junge Blüthe der „allergetreuesten Stadt" wird in kurzer Zeit gebrochen sein. Dieses sind Thatsachen, welche zu offen vor Augen liegen, als daß sie nicht die erste Leidenschaft zur Besinnung rufen sollten.

Frankreich.

— Die Untersuchung gegen die in die Correspondenz-Angelegenheit verwickelten Personen ist jetzt beendet. Die Anklage lautet auf Complott gegen die Sicherheit des Staates, unerlaubte Correspondenz mit den Journalen des Auslandes, Colportage und auf geheime Gesellschaft. Die Anklagekammer wird in 14 Tagen ihr Urtheil sprechen.

— Paris. In Ermanglung etwas Besserm vermelden die Zeitungen, daß die Kaiserin sich bereits in gesegneten Umständen befinde. Was die Zeitungsschreiber für feine Nasen haben.

— Paris, 15. März. In Toulon ist ein Schiff aus Algerien mit 700 Begnadigten angekommen.

— Der Staatsrath schlägt eine Reduktion der Gesammtausgaben um 34 Millionen vor. — Ohne Zweifel wird es mit dieser gut-n Meinung sein Bewenden auf dem Papier haben.

— Der Graf Camerata, der seinem Leben mit einem Pistolenschuß ein Ende gemacht hatte, erwähnte in einem Brief an seinen Vetter Napoleon eines Frauenzimmers, das ihm auch im Tode nachfolgen werde. Dieser Tage kehrte nun eine junge Schauspielerin des Gymnase-Theaters von London zurück, besuchte das Grab des unglücklichen Grafen und gab sich dann, nachdem sie noch einen Besuch eines Polizeiagenten, der bei ihr nach gewissen Briefen fragte, erhalten hatte, mit Kohlendampf den Tod. — Die Selbstmorde mehren sich; in der Umgegend von Paris hat man die Leichen mehrer Personen aufgefunden, die sich das Leben genommen hatten; die Morgue ist fortwährend mit Leichnamen angefüllt. — Großes Aufsehen macht das Verschwinden eines jungen Mädchens, Namens Frert, von Lille. Dasselbe war als angehende Virtuosin auf der Violin einer Künstlerfamilie in Paris anvertraut worden. Im Monat November v. J. reiste diese Familie ins Ausland und seit dieser Zeit hörte man von dem jungen Mädchen nichts mehr. Das Gerücht geht, dasselbe sei mit Chloroform betäubt, mißbraucht und dann als halbtodt nach einem Pariser Hospital gebracht worden, wo es unter gräßlichen Schmerzen gestorben sei.

England.

— Die englische Flotte im Mittelmeer soll verstärkt, diejenige im Kanal in Sektionen für den aktiven Dienst abgetheilt werden. — In London hat sich in letzter Zeit eine große Sterblichkeit gezeigt. In der letzten Woche Januars starben 1011 Personen, seither ist die Zahl der wöchentlichen Todesfälle bis auf 1427 gestiegen.

— Das Wrack des unglücklichen Dampfboots „Queen Victoria", welches neulich im St. Georgskanal bei Howth gescheitert ist, und dort nicht sehr tief im Wasser liegt, ward in den letzten Tagen von Tauchern besucht, und einer derselben hat das in der Kajüte ersten Raums aufbewahrte Silberzeug gerettet. Der Mann erklärte aber dabei: Kein Preis in der Welt würde ihn bestimmen, noch einmal hinabzufahren, denn der Anblick dieser Kajüte sei das gräßlichste gewesen, was er je gesehen. Er glaubte in ein Wachsfigurenkabinet zu treten; 18 bis 20 Leichen lagen oder lehnten darin umher, so gespensterhaft lebendig aussehend, als ob sie mit einander in ruhigem Gespräch begriffen wären.

— Die Ausweisung der Tessiner — sagt die „Times" — ist nichts anderes als eine Razzia gegen arme Hirten — eine Proscription der am wenigsten reizbaren Volksklasse! Würden dadurch nicht mehrere Tausende von aller Schuld und jedem Verbrechen freier Leute in Jammer und Elend gestürzt, so wäre man wahrlich versucht, ein solches Experiment, dem kaiserlichen Willen Geltung zu verschaffen, mit der Geißel des Spottes und der Satyre abzufertigen. Das begangene Unrecht ist aber noch weit barbarischer als es abgeschmackt ist, und es hat dasselbe billiger Maßen nicht nur in der Schweiz, sondern in ganz Europa den tiefsten Abscheu erregt!

Italien.

— Mailand. Der A. Z. schreibt man unterm 9. d. von hier: Vorgestern hat der Gemeinderath vom Militärkommando den Auftrag erhalten, das Castel innerhalb 48 Stunden entsprechend zu verproviantiren, und 100 Stück Schlachtochsen zur Verfügung zu stellen. In Ankona ist ein ital. Emigrant 22 Jahr alt, verhaftet worden, weil man auf ihm Brandschriften gefunden haben will. Man hat ihn nach Mailand gebracht, woselbst er sonder Zweifel seine arme Seele auszuhauchen Gelegenheit finden wird.

— Mailand. Der Erzbischof von Mailand hat für die verwundeten Soldaten eine Subskription eröffnet. Er soll dabei aber sehr schlechte Geschäfte machen. Natürlich! Wie sollten die Mailänder — die am letzten Aufstande keine Schuld tragen, dafür aber dennoch in einer schrecklichen Weise büßen müssen, für die Soldaten sich auch noch zu freiwilligen Gaben veranlaßt finden?

— Lombardei. Wegen Erschießen einer Schildwache soll Cremona in Belagerungszustand erklärt worden sein.

— Aus „ganz zuverläßiger" Quelle meldet die Triester-Ztg., daß weder am 6. noch am 13. Febr. irgend ein Mord im Dome zu Mailand stattgefunden hat.

— Neapel. Die Eisenbahn nach Castellamare ist durch die von den Stürmen des Februar über das Ufer gejagten Wellen vollständig zerstört worden. — In Folge der Mailänder Emeute haben hier eine Menge Verhaftungen stattgefunden.

— Piemont. Die Sequestration in der Lombardei fängt bereits an, ihre Folgen zu zeigen. Graf Pallavicini, dessen Einkünfte sich auf 250,000 Lire beliefen und der seinen Ueberfluß mit seinen mittellosen Verbannungsgefährten theilte, ist aller Subsistenzmittel entblößt; ebenso der reiche Graf Casati.

— Piemont. Die Häupter der Flüchtlinge aus Venedig und der Lombardei, d. h. die reichsten Nobili, die Grafen Litta, Borromeo, Cassati ꝛc., die von dem Sequestrationsbeschluß getroffen wurden, sind zusammengetreten, haben eine Beschwerde abgefaßt und der Regierung eingehändigt, worin sie um Hülfe bitten in ihrer Eigenschaft als „förmlich Ausgewanderte und in Piemont ansäßige Unterthanen". Ihr Protest wurde, wie versichert wird, auch sämmtlichen Vertretern auswärtiger Mächte eingehändigt.

Türkei.

— Montenegro. Die Montenegriner haben beim Abzug der Türken dem demoralisirten Feinde mächtigen Abbruch gethan an Menschenleben und Güterwerth.

Ostindien.

— Nachrichten aus China bis zum 13. Febr. vermelden den Ausbruch einer Revolution in Ava. Der König en thront, an dessen Stelle dessen Bruder.

Amerika.

— Nachrichten aus Neu-York bis zum 24. Febr. besagen die Ankunft des General Pierce in Washinton, ferner daß Herr Cusching Staatssekretär des Auswärtigen. Von Kalifornien wieder für 3 Millionen Dollar Goldstaub unterwegs.

— New-York. 5. März. Am 4. hat in Washington die Ceremonie der Installation des Präsidenten Pierce mit großem Glanz stattgefunden. Derselbe hielt eine Rede, die tiefen Eindruck machte. Er sprach sich darin über die Politik aus, die er befolgen werde, und die Frieden und Freundschaft mit allen Nationen verlange. In Betreff Cuba's und Merico's äußerte er: Wenn diese Besitzungen erlangt werden können, so geschehe es nicht aus einem Geist des Angriffs, sondern im Nationalinteresse und im Interesse der öffentlichen Sicherheit, und auf eine der nationalen Loyalität angemessene Art.

Liebesgaben für die ausgewiesenen Tessiner.

	Fr.	Ct.
Vom Landjägerkorps in Genf	61	75
Einnahme einer Theaterprodution daselbst	631	10
Von den Einwohnern der Stadt Winterthur	3086	74
" " " . Gemd. Wülflingen	100	—
" " " . Wiesendangen	96	37
Aus Baselland I. Sendung	2800	—
Bei der Redaktion der Neuen Zürcher-Ztg. bis jetzt eingegangen	7346	49

Steuersammlung für die Tessiner.

Dem Unterzeichneten sind bis heute eingegangen:

1)	Von Baden, Privaten und Korporationen	Fr.	600 —
2)	" Ennetbaden, Steuersammlung	.	21 27
3)	" Bergdietikon, "	.	7 10
4)	. Gebenstorf, von H. P. M.	.	6 —
		Fr.	634 37

Zur Entgegennahme weiterer Beiträge erklärt sich gern bereit

Baden, 18. März 1853. H. Zähringer.

Handelsnachrichten.

München, 12. März. Getreideschranne. Mittelpreise: Weizen 17 fl. 42 kr. (gestiegen um 2 kr.); Korn 15 fl. 45 kr. (gefallen um 16 kr.); Gerste 11 fl. 57 kr. (gestiegen um 9 kr.); Haber 6 fl. 4 kr. (gefallen um 8 kr.)

Havre, 11. März. Seit 8 Tagen angelangt 18,664 B. Verkauft 3759 B. Preise tres bas 84, bas 85, tres ord. 90, ord 96, bon ord. 101. Von Liverpool wird der Wochenverkauf zu 41,000 B. angegeben, dagegen sind angelangt 141,000 B. Tagesverkauf 5000 B. ohne Preisänderung. Havre, 14. Merz. Angelangt 12,000 B. Stock 35,000 B. Liverpool Vorrath 535,000 B. Nachrichten aus Amerika. New-York, 2. Merz. Fester Markt. New-Orleans, 16. Feb. Middling 8⅝ C. Fracht 1½ C.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Siebenmann, Samuel, Metzgers, von Aarau, kürzlich verstorben. Eingaben bis 16. April der Gemeindeschreiberei Aarau. — Hemmann Friedrich, Thierarzt, von Brugg, auf eigenes Begehren, zum Zwecke der Vermögensbereinigung. Eingaben bis 24. April der Gemeindeschreiberei Brugg. — Gauch, Joh Leonz, von Auedikon, wohnhaft gew. in Hinterdül; Erblasser. Eingaben bis 19. April dem Gemeinderath von Kallern.

Beneficia Inventarii.

Wälti, Hans Jakob, Heurüters von Unterkulm; Erblasser. Eingabefrist bis 16. April in die Gemeindeschreib. Unterkulm. — Sannemann, Heinr., Schreiner, von Oberflachs, gew. Spitalvater in Lenzburg; Erblasser. Eingaben bis 13. Mai der Gerichtskanzlei Lenzburg. — D'Orsa, Theophil sel., von Rheinfelden. Eing. bis 12. April der Gerichtsk Rheinfelden. — Hunziker, Andolf, Stoffels, von Mooslerau. Eingaben bis 16. April der Gemeindeschreiberei Mooslerau. — Ringeli, Johann, svon Döttingen, wohnhaft gew. auf Schmidberg, Gem. Böttstein. Eing. bis 12. April der Gemeindeschreiberei Döttingen.

Geldstage.

Strebel, Anna Barbara, geb. Steinmann, von Schwil; Toblet, Heinr., von Pfäffikon, Kts. Zürich, im Turgi bei Gebikorf; Müllí, Alois, Deckele, von Oberflagungen und Vogelsang, Jakob, Maurerjakoben, von Vogelsang. Eingaben an die Gerichtskanzlei Baden bis 1. April. — Trinkler, Johannes, Zimmermann, Lehrers Sohn, von Böpen. Eingaben bis 25. April der Gerichtskanzlei Brugg. Kollok und Nachschl. im Tavernenwirthshause zu Böpen den 4. Mai Nachm. 2 Uhr. — Brugger, Jakob, Schneider, Sohn, Abrahams, von Veltheim, vermögenslos. Eingaben bis 28. April der Gerichtsk Brugg. Kollok. und Nachschl. daselbst 29. April 2 Uhr. Brunner, Samuel, Gemeindschreiber, von Schmiedrued. Eingaben bis 30. April 1853 der Gerichtskanzlei Kulm. Koll. und Nachsch. den 30. Mai 1853, Vormittags 9 Uhr in der Pintenschenke zu Matt Gemeinde Schmiedrued. — Müller. Samuel, Salpeterhansen, von Oberkulm. Eing. bis 23. April der Gerichtskanzlei Kulm. Koll. u. Nachsch den 12. Mai Nachmittags 1 Uhr zum Rößli in Oberkulm. Merkofer, Mathias, Fidelis, von Kastten. Schuldenliquidation 4 April früh 9 Uhr auf dem Gerichtsh. Lausenburg. — Müller, Jos., von Kastten. Schuldenliquidation den 5. April früh 9 Uhr auf dem Gerichtsh. Lausenburg. — Rehmann, Philipp, Simes, von Kastten. Schuldensliquidation 6. April früh 9 Uhr auf dem Gerichtsh. Lausenb. — Rehmann, Agatha, geb. Meier, Simes, von Kastten. Schuldensliquidation 8. April früh 9 Uhr auf dem Gerichtsh. Lausenburg. — Riser, Johann Martin auf Eich, Gemeinde Herznach. Schuldensliquidation 11. April früh 9 Uhr auf dem Gerichtsh. Laufenburg. — Baumgartner, Jos., von Unterleibstatt Schuldenliquidation 12 April früh 9 Uhr auf dem Gerichtsh. Laufenburg. — Hollinger, Jos., Friedensrichters, von Egen. Schuldenliquid. 13. April früh 9 U. auf dem Gerichtsh. Laufenb. — Deschger, Anton, Mathisen von Obergalten, Gemeinde Ganslingen. Schuldenliquid. 15. April früh 9 Uhr auf dem Gerichtsh. Lausenburg. — Zumsteg, Franz, Joseph, Bannwart, von Egen. Schuldenliquid. 16. April früh 9 Uhr auf dem Gerichtshause Lausenburg.

Kiburz, Johann Jakob, Maurer, von Unterkulm, in Seon sich aufhaltend, vermögenslos. Eingaben bis 20. April der Gerichtskanzlei Lenzburg. — Hausmann, Jakob, Heinrichs, Posamenter, von Schafisheim, vermögenslos. Eing. bis 20 April der Gerichtskanzlei Lenzburg. — Furter, Anna Maria, Ehefrau des vergeldst. Jakob Furter, Hufschmied, von Staufen, in Hunzenschwyl angesessen. Eing. bis den 3. Mai der Gerichtskanzlei Lenzburg. Koll. und Nachschlag den 16. Mai 3 Uhr im Tavernenwirthshause zu Hunzenschwyl. — Meier, Joseph Leonz, Dienstknecht, des Lenzen, von Birri. Eingabe und Verrechtfertigung, Samstag den 2. April, Vormittags 9 Uhr im Gerichtshause zu Muri. — Schenk, Melchior im Waldgraben zu Uerkheim. Eingabstermin bis 23. April in der Gerichtskanzlei Zofingen. Kollok. und Nachsch. den 3. Mai in der Wirthschaft zu Uerkheim. — Lerch, Hans Ulrich, Johannes und Kaspar, Ulrichs sel. Söhne von Aiken, sässhaft auf Bötschishalden, Gemeinde Brittnau. Eingabe bis 16. April an die Gerichtskanzlei Zofingen. Kollok. und Nachsch. den 6. Mai in der Wirthschaft des Herrn Bossard in Bösenwil. — Senn, J. G., alt Landjäger von Unter-Endingen; Blum, Magdalena, Wittwe von Koblenz; Wyß, Anton, Schlosser von Klingnau; Keller, Johann Baptist, auf Aichenbers, Gemeinde Zurzach. Eingabe an die Gerichtskanzlei Zurzach bis 12. April; Verrechtfertigung den 20. gleichen Monats auf dem Gerichtshause in Zurzach, Vormittags 9 Uhr.

Rehabilitation.

Lehner, Johannes, jüngere, Posamenter, von Gränichen.

Inserate und Anzeigen.

Lehrlingsgesuch: Bei einem Bäckermeister könnte ein erwachsener Knabe von rechtschaffenen Eltern, unter sehr billigen Bedingungen oder bereits unentgeldlich die Bäckerprofession erlernen und sogleich eintreten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ankündigung

das echte und vielfach erprobte Schweizer-Kräuter-Oel, zur Wiederherstellung, zum Wachsthum, zur Erhaltung und Verschönerung der Haare betreffend. Erfunden und einzig verfertigt von K. Wilker, im Hardthurm bei Zürich, früher in Zurzach.

☞ In Fläschchen mit Gebrauchsanweisung zu 3 Fr. zu haben in der

J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Diese höchst zweckdienliche Erfindung, welche von Louis Philippe mit einem Brevet, das ausschließliche Privilegium zum Verkauf dieses Produktes in ganz Frankreich betreffend, ehrenvoll beehrt wurde, ist auch bereits schon früher von vielen der berühmtesten Medicinalcollegien Europas nehmlich in Paris, Berlin, St. Petersburg, Hamburg, Amsterdam, Leipzig, Dresden, München und in noch mehreren andern Haupt- und Residenzstädten, förmlich als unschädlich und zweckdienlich anerkannt worden.

Dieselbe Anerkennung fand nicht nur, sondern findet auch gegenwärtig fortwährend noch beim Publikum statt; wie der außerordentliche Absatz nach allen Seiten Europas, und selbst nach andern Welttheilen hin, sowie auch die vielfach günstigen Zeugnisse von allenthalben her, beweisen; so daß diese Erfindung bisher immer noch den ersten Rang unter allen Mitteln, welche den Haarwuchs zu regeneriren bestimmt sind, behauptet.

Dieses Kräuter-Oel findet seine Anwendung aber nicht bloß bei mangelhaftem, oder krankem, sondern natürlich auch bei normalem Haarwuchse; indem es zugleich das trefflichste Conservationsmittel ist, um das Wachsthum der Haare im Allgemeinen zu beleben und zu erkräftigen, sowie es auch in Anschung seines — wenn auch nicht starken — aber doch angenehmen Geruches, jeder Pomade oder Parfümerie an die Seite zu stellen ist, und zwar dieß um so mehr, da es das Haar auch zu jeder Art Arrangement geschickt macht, und ihm lebensfrischen Glanz und geschmeidigen seidenartigen Charakter ertheilt. Daß es auch zur Kultur jugendlicher Haare, so wie auch männlicher Bärte, geeignet ist, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden. Es hat sich dieses Produkt im Laufe der Zeit, während alle neben demselben aufgekommenen, zu gleichem Zwecke bestimmten Produktionen, verschwunden sind, nicht nur sein Ansehen erhalten, sondern stets mehr und mehr bewährt; so daß es in der That überflüßig scheint, das Publikum mit einer langen Reihe von ältern und neuern legalisirten Zeugnissen zu ermüden, und sich daher hier damit begnügt, hinzuweisen auf die jedermann gratis zu Gebote stehende Gebrauchsanweisung, welche einen Theil dieser Zeugnisse, nebst deren obrigkeitlicher Legalisation enthält.

Wir glauben, dem verehrlichen Publikum einen nicht unwillkommenen Dienst zu leisten, wenn wir nachstehenden, etwas humoristisch gehaltenen Artikel aus dem Journal der Niederlande, Nro. 574. vom 6. Februar 1853, das vielgekannte Willersche Schweizer-Kräuter-Haaröl betreffend, als einen Beweis in unser Blatt aufnehmen, daß dasselbe noch immer selbst im fernen Auslande seinen Ruf bewährt und seine Vertheidiger gegen neidische und unredliche Feinde findet

Der erwähnte Artikel beginnt folgendermaßen:

„Es geht das Gerücht, daß gegenwärtig ein sehr lebhafter diplomatischer Notenwechsel zwischen Frankreich und der Schweiz im Betreff aufrührerischer Bewegungen der Fabrikanten der Haarschöpfe geführt werde, die von allen Seiten her gegen den Hardthurm zu Felde ziehen, um denselben bis auf den Grund zu zerstören."

Armer, romantischer Hardthurm, der du so viele Jahrhunderte hindurch allen Wechselfällen trotztest! Du, an dessen Dasein sich so manche alte Sage knüpft, mit denen man sich im traulichen Stübchen manchmal die langen Abende würzt! Du, in dessen Hallen so oft das Minnelied des begeisterten Troubadours durch wüste Kriegsgelage unterbrochen ward, wo die Geister längst gemordeter armer Schlachtopfer in dem Burgverließe spucken, wo Stöhnen und Wehklagen aus den mittelalterlichen Kerkern ausstiegen und von dessen Zinnen die Manen der erschlagenen Feinde und rastlosen Unterdrücker der alten schweizerischen Freiheit, die Mordknechte des kühnen Burgunders in schauerlichen Winternächten die Kriegstrompete ertönen lassen! Arme Burg, du solltest nun verdammt sein, im gläffenden Schlunde der erbitternden Helden der Kahlheit dein Grab zu finden!?

Nein, nein; dieses Gerücht bedarf, gleich der Unzahl von gehaltlosen Neuigkeiten, mit denen uns die Tagblätter in dieser für Journalisten so unfruchtbaren Zeit regalirten, noch sehr der Bestätigung. Was ihm übrigens dennoch wenigstens einen Schein von Wahrheit verleiht, ist die Wuth, mit der das trefflichste und berühmte Haaröl des friedlichen Bewohners der alten Bastille verfolgt wird.

Als seine Diplomaten haben seine Feinde jede böswillige List aufgeboten, um seinen Kredit dadurch zu ruiniren, daß sie entweder möglichst getreu nachgeahmtes Haaröl unter dem wahren Namen oder aber betrügerischerweise ganz falsches von ähnlicher Form und unter demselben Namen fabrizirten. Aber vergebens! das Willersche Haaröl bewahrt seinen Ruf und wird fort und fort seine Wachsthum erzeugende Kraft ausüben und den Heilmitteln aller deren, die ihren Hilfspredigern Perücken und Haarschöpfe verschaffen, Trotz bieten.

Wir haben hievon die unzweifelhaftesten Beweise gesehen, und wir hoffen, der Hardthurm werde noch eine lange Reihe von Jahren die köstlichen Kräuter finden, um dies vortreffliche Heilmittel zu bereiten, und daß das Verkaufhaus in Amsterdam niemals ermüde, dasselbe unserm Lande zu verschaffen.

Louis Philipp (seine Asche ruhe im Frieden) lernte während seiner Verbannung das Willersche Haaröl in der Schweiz kennen, und gewährte ihm später, nachdem er den Thron bestiegen, seinen Schutz. Viele Männer von Ansehen haben ihm Recht widerfahren lassen und haben durch ihr Zeugniß seinen Ruf bekräftigt. Vielen unserer Landleute hat es große Dienste geleistet und eben so Viele erwarten dieselben noch von ihm.

Daß es noch lange unsre Freunde erfreuen und unsre Feinde beschämen möge, ist unser lebhafter Wunsch.

Erwiderung.

Der Unterzeichnete könnte über das höchst einfältige Inserat in Nr. 11 d. Blattes, welches gegen ihn gerichtet, füglich weggehen. Allein er ist gegenüber dem Publikum es doch schuldig einige Gegenbemerkungen zu machen. Vor Allem sei bemerkt, daß jenes Inserat aus niedriger Rachsucht abgefaßt worden; sonst wäre es nicht möglich, schon zu Anfang desselben eines Verhältnisses zu erwähnen, nämlich das mit dem „Hetri", das nicht den mindesten Anlaß zu Zeitungsartikeln geben könnte. Es hat Jedermann seine Freunde wie seine Feinde, und wenn man jeden in die Zeitung thun wollte, der seine Freunde besucht, müßte die Volks-Zeitung wahrlich noch größer sein. Zudem zeugt es von viel Gemeinheit, wenn man einem Menschen seine körperlichen Gebrechen vorwirft. Danken die Herren Verfasser des Güggerigläuserats Gott, daß sie so schön gewachsen sind. — Eben so wüßte der Unterzeichnete nicht, wie man einem freien Bürger es zum Vorwurfe machen könnte, wenn er über die Ordnung in seiner Gemeinde dann und wann seine Meinung sagt. Die Regierung ist fast noch aus gescheidern Männern zusammengesetzt, als unser Gemeinderath, und doch muß sie sich viel und oft gefallen lassen, daß man auch von ihr und von ihrer Ordnung im Lande spricht. Zudem wissen ja die Behörden, daß in unserer Gemeinde eben auch nicht alles ordnig ist. Was die Bemerkung betrifft, als hätte der Unterzeichnete gegen seinen Pfarrer etwas, so erklärt er das als eine gemeine Verläumdung. Die Herren Einsender sollten wissen, daß am Weibergeschwätz nicht immer alles baare Wahrheit ist, ja nicht einmal, wenns die Frau eines Gemeindraths oder gar die eines Gemeindschreibers gesagt hätte. — Die Bemerkung von wegen der Schule hätte füglich wegbleiben dürfen. Was s. Z. zwischen dem Unterzeichneten und dem Lehrer gewechselt worden, gehört nicht in die Zeitung, weils wenig zur Erbauung beitragen thäte. Und endlich gar die Hühnli! Man sucht sonst in der Regel keinen hinterm Ofen, es sei denn, me sei au scho dertsinter gsi. „Es muß jede mit siner Hut zmert" und „wüsch e jede vor siner Thür, so wirds vor alle suber" sind zwei Sprüchwörter, die die Herren Einsender jenes Artikels in Nro. 11 füglich erst für sich selber hätten anwenden dürfen.

Es ist überhaupt etwas lächerlich, wenn man einmal am Amte, glaubt, man sei unfehlbar wie der Pabst. Zudem lege die g'schide Hühner dann und wann auch in die Nesteln. Das haben sie letzthin wieder bewiesen, als sie eine Zinszahlung schon für 1853 quittirten, während man nur für 1852 zahlte. Aber so gods wenn me so viel z'denke hed. Item me chas jo wieder wegradire, hed de sel gseid. Aber alles läßt sich doch nid wegradire, namentlich das nicht, daß es nicht vom besten Haushalt zeugt, wenn man bei dem traurigen Zustande unserer Waldungen noch zum Verkaufe von Eichen greifen muß, um dem Gemeindssekel unter die Arme zu greifen. Die Waldbauschule würde, wollte sie uns einen Besuch abstatten, unsere Waldungen jedenfalls nicht zum Muster nehmen.

So viel für einmal, kommt man wieder, ist man auch wieder da.

Jakob Hauenstein, Rudis in Degerfelden.

Gegensätze. (Eingef.)

Frage: Wer muß am meisten einhrigen in der ganzen Welt?
Antwort: Der Gemeindammann und Gemeindweibel zu Sarmenstorf.
Frg. Warum der Gemeindammann?
Antw. Weil er keine Frau hat.
Frg. Und warum denn der Gemeindweibel?
Antw. Weil er eine hat! —!

Anzeige.



Bei Unterzeichnetem ist soeben angekommen: Eine schöne Auswahl von Gummielastik-Schuhen für Herren, Frauenzimmer und Töchter. Ebenso werden bei ihm solche zum Repariren angenommen. Ferner hält derselbe Lack um den glanzlosen Gummischuhen wieder den gehörigen Glanz zu geben.

Joseph Laube, Schuster.

Holz-Steigerung.



Mittwoch den 22. März werden öffentlich versteigert werden: Vormittags 9 Uhr im Staatswalde „Moosenhau" unterhalb des Sennberges:

30 Klafter Mischelholz.

Um 10½ Uhr im „Sandrein", unterhalb der Kanzel:

1 Fohrenstamm;
1200 Reiswellen.

Forstinspektion Baden.

Steigerungsanzeige:



Der Unterzeichnete wird im Namen der Erben des Mathä Leonz Suter sel. von Münzlishausen Dienstag und Mittwoch den 22. und 23. März nächsthin von Morgens 9 Uhr an in der Wohnung daselbst auf öffentliche Verkaufsteigerung bringen:

1) Ein Pferd, zwei Ochsen, eine Kuh, zwei ½jährige Kälber und ein junges Schwein.
2) Verschiedenes Getreide, Erdäpfel, Wein vom Jahr 1852, Heu und Stroh.
3) Haus- und Feldgeräthe, als: zirka 40 Saum schöne mit Eisen gebundene Weinfässer, ein großer Sechtkessel (von Kupfer), einen größern u. einen kleinern Wagen samt Zugehör, einen Hinterpflug, ein aufgerüstetes Bett und Weißzeug rc.

Kaufsliebhaber werden höflichst eingeladen.

Münzlishausen, den 16. März 1853.

Der Beistand:
Xaver Suter.

Anzeige.

☞ Für ein in Baden, unter gutem Namen schon längst bestriebenes Bau- und Tischlergeschäft wird so bald als möglich ein tüchtiger Associé, oder auch ein solider Uebernehmer gesucht. Billige Bedingungen, so wie auch ein selten zu findender Werkzeug und Lokalität lassen nichts zu wünschen übrig.

Frankirte Nachfragen befördert die Expedition dieses Blattes.

Zu kaufen: Eine im guten Zustand befindliche Wattmaschine mit Zugehör ist zu kaufen in Ennetbaden bei

Wetzel, Gemeindschreiber als Bevollmächtigter.

Anzeige.

Nachdem der Unterzeichnete den Peter Baumle von Eiken, eines begangenen Diebstahls öffentlich verrufen, dieser Thatbestand aber nicht beweisthümlich hat darthun können, wird dessen öffentliche Verrufung nun zurückgezogen und Peter Baumle als ein ehrlicher Bürger erklärt.

Eiken, am 16. März 1853.

Vinzenz Dinkel.

☞ Alles Radieren hört auf! ☜

Keine Radiermesser, Sandarackbüchsen und Tintenessenzen mehr!

So eben langt wieder bei mir an, und wird allen empfohlen, die mit Feder, Tinte und Papier zu schaffen haben:

Comme elastique gratteur,

oder ächt-amerikanisch-indianischer Reib-Cautschouk, welcher die Eigenschaft besitzt, alle frischen Tinten vom Papier durch einfaches Ausreiben (wie beim Bleistift) verschwinden zu machen; die falsch beschriebene Stelle wird mit dem Falzbein oder Daumennagel ein wenig geglättet, und man schreibt mit leichter Hand nach wie vor wieder darauf.

Das Stückchen kostet hier nur 40 Centimes, ist probat, allen Bürolisten zu empfehlen, und zu erhalten in der alleinigen Haupt-Niederlage für die Schweiz bei

J. G. Schabelitz, Vater,
Papier- und Schreibmaterialienhandlung, obere Freistraße
Nr. 4425 in Basel.

☞ **Wiederverkäufer** erhalten einen angemessenen Rabatt, und wird in jedem Orte der Verkauf nur einem soliden Hause übertragen.

Niederlage in Baden bei

Höhr & Langbein.

Conzert.

☞ Unter gefälliger Mitwirkung hiesiger Gesangfreunde wird der Männerchor heute (Josephstag) Abends 7 Uhr ein Conzert zu geben die Ehre haben.

Die Einnahme ist für die unglücklichen Tessiner bestimmt. Näheres besagt das Programm.

Lehrlingsgesuch: Ein gesitteter Knabe von rechtschaffenen Eltern kann unter billigen Bedingungen das Schneiderhandwerk gründlich erlernen, bei

M. Meier, Schneidermeister, in der Weitengaß in Baden.

Lehrlingsgesuch: Ein ordentlicher, gesitteter Knabe von rechtschaffenen Eltern kann das Schneiderhandwerk gründlich erlernen bei

F. K. Büchi, Schneidermeister in Baden.

Lehrlingsgesuch. Auf künftige Ostern könnte ein wohlerzogener Knabe in einem Städtchen Aargau's zu einem Spengler unter billigen Bedingungen in die Lehre treten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Lehrlingsgesuch: Ein gesitteter Knabe von rechtschaffenen Eltern kann unter billigen Bedingungen bei einem **Gold- und Silberarbeiter** in die Lehre treten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Zum Verkauf: Zirka 600 Stück Schenkenberger- und Kläfingerreben bei

Joseph Leonz Hiz in U. Siggingen.

Verkaufs-Steigerung.

Künftigen Mittwoch den 23. März, Abends 6 Uhr, werden die Unterzeichneten als Bevmünder der Kinder des Anton Diebold und des Daniel Mäder von Baden im Gasthof zur Krone dahier zur öffentlichen Steigerung bringen: circa 11½ Jucharten Ackerland beim sogenannten Gottesgraben, im Wettinger Feld. Die Steigerungsbedingnisse werden vor der Steigerung eröffnet werden.

Baden, den 19. März 1853.

K. Müller, Müller.
F. Herzog, Lehrer.

☞ Nächsten Mittwoch den 23. März, Vormittags von 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr kann bei Hr. Färber Dreier in Baden Garn zum Sechten abgegeben werden. Dasselbe wird am 16. April gesechtet zurückgebracht.

Bremgarten, am 18. März 1853.

J. Weißenbach zur Bleiche.

Wohlen. Unlängst fassen im St..... dahier, natürlich beim Glas, der allverehrte, auerkannte Hr. alt Vez: At... Js... und der etwas drolneidige .... Hr. von Hoßli, bis zur Stunde zwei intime Freunde. Hr. von Hoßli, giftaschwollen, daß Js... in Gemeindsangelegenheiten nicht seiner Meinung war, sagte diesem, er sei ein schlechter H..d und habe früher schon als Beamter treulos gehandelt.

Gegenüber diesem anmassenden, eigensinnigen, allesresseenden Herrn von Hoßli haben wir die schöne Pflicht, die Ehre und den Berufseifer des Hrn. Js... bestens zu wahren. Er hat durch sein menschenfreundliches, bravs und offenes Benehmen die Herzen seiner ganzen Umgebung gewonnen und all seinen Amtsstellen Ehre gemacht. Er ist kein Schreier und lebt nicht, wie Herr von Hoßli dem dummen Glauben, daß seine Meinung die alleinseligmachende sei. Herr Js.. ist auch von politisch Andersdenkenden geehrt und geliebt und sein Name hat allüberall einen guten Klang. Am Verbeigehen sagen wir Hr. Js..., daß die Bürger von Wohlen gut zu 7/8 das Benehmen des Hrn. von Hoßli entschieden mißbilligen. Geben Hoßli den wohlmeinenden Rath, künftig bescheidener zu sein, den Grimm gegen andersdenkende zu lassen und ja nicht zu vergessen, daß er in amtlicher Beziehung dem Hrn. Js... nie ans Kinn wachsen wird. Hr. Hoßli thut gut, wenn er Js... ruhig läßt, wird er seinem Maule nicht meister und ärgert es ihn, so mag ers wegreißen. Doch nein — halt — Donner und Blitz!! ohne Maxl Handelsmann, öffentlicher Kritiker und Stifter des Friedens!! Nimmermehr, das geht nicht. Nun denn besser und deutscher gesaat: Hoßli behalte deine „Weibergosche", aber laß Hr. Js... und andere Herren, die nicht auf deine kaltlose Musik tanzen, ruhig, sonst gehts dir wie Job, kriegst „Büle und Blätz" und chunst uf de Mist. —

So eben angelangt:

Canstatt's

Jahresbericht über die Fortschritte der gesammten Medizin in allen Ländern, im Jahre 1852.

Redigirt von Dr. Scherer, Dr. Bischow und Dr. Eisenmann. Das ganze umfaßt sieben Bände. Preis 40 Fr. Erschienen 1. Bd.: Physiologische Wissenschaften.

☞ Wir theilen denselben den Herren Aerzten auf Verlangen gerne zur Einsicht mit. **J. Zehnder**'sche Buchhandlung in Baden.

Tapeten.

Die Unterzeichnete ermangelt bei bevorstehendem Frühjahr nicht, die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie so eben wieder gegen 200 Muster meist **neuer Tapeten** im Preise von 50 Cent. bis 5 Fr. per Stück erhalten hat. Wünschendenfalls werden diese Muster ins Haus geschickt.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich vom 18. März 1853.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe		Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	461	1505	1966	1396	36268	8	25	98	—	—	—	58
Roggen	7	97	104	33	738	87	22	39	—	—	—	89
Bohnen	17	24	41	12	317	4	26	42	—	—	—	13
Erbsen	25	6	31	3	83	1	27	67	—	—	2	68
Gersten	1	4	5	3	50	1	16	67	—	22	—	—
Haber	Sester. 6	Sest. 807	Sest. 813	Sest. 813	926	82	1	14	—	9	—	—

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 21 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 19 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

No. 13.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Abonnementspreis
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden.

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang. — 26. März 1853.

Gegen Erlag von 1 Fr. 20. nehmen alle Postämter auf die Volkszeitung mit Sonntagsblätter Bestellungen an. An neue Abonnenten werden die Sonntagsblätter Nr. 1 — 13 gegen eine Vergütung von 50 Ct. nachgeliefert.

Gegen frankirte Einsendung von 3 Fr. 50 Ct. liefern wir bis Ende Jahres die Volks-Zeitung Nr. 12—53, und die Sonntagsblätter Nr. 1—53, und als Prämie hiezu, einen hübsch in Tuch gebundenen Schreibkalender.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Es ist wohl kein Augenblick zu zweifeln, daß Genf mit seinem Begehren um Einberufung der Bundesversammlung, Tessin's wegen, allein dastehen wird. Zwar hat sich auch Waadt, ohne Zweifel wegen Ansteckung allzunaher Berührung, veranlaßt gefunden den Bundesrath anzufragen, wie es mit der Tessinerfrage stehe, und ob es nicht gerathen sei die Bundesversammlung zusammenzurufen. Darauf hat aber der Bundesrath in seiner ruhigen, wohlbedachten Weise geantwortet, er glaube Oestreich von seinen vorgefaßten unrichtigen Ansichten abzubringen, und halte daher in diesem Momente die Einberufung der Bundesversammlung nicht für nöthig. — Inzwischen dürfte es dem Bundesrath doch nicht gar so leicht werden, das höchst brutale Oestreich von seiner üblen Meinung abzubringen, weil es neben seiner bösen Meinung keinen redlichen Willen besitzt, das Wahre zu erkennen. Es kann Oestreich nicht entgangen sein, wie auf seine rohen und unmenschlichen, nie zu rechtfertigenden Maßregeln nur ein Schrei der Entrüstung bei allen Völkern sich kund gab. Es aber will die Stimmen der Civilisation nicht hören, und hat's wie der Wolf in der Fabel, der das Lamm, das sich unten am Bache befindet, zu fressen Miene macht, weil es ihm das Wasser getrübt, während der Wolf weiter oben der Quelle zu sich bemüht, dem Lamme seinen Trunk zu verderben. — So hat's Oestreich, der Erbfeind der Schweiz, immer gehalten, und wird es wohl auch ferner halten. Oestreich hat das zur Zeit des Sonderbundes bewiesen. Es hat dem Sonderbunde damals Alles gethan, was in seinen Kräften lag, damit die Schweiz in Trümmer gehe. Nun der Grimm, daß seine damaligen Pläne das Gegentheil erzeugten. Die einige starke Schweiz ist ihm ein Dorn im Auge. Indessen wird Oestreich es schwerlich wagen, das Schwert zu ziehen, denn es könnte ihm doch zu lange dauern, bis es dasselbe wieder in die Scheide zu stecken vermöchte. Außerdem aber daß Oestreich in Europa auch nicht lauter Freunde hat, hat es der Feinde gar viele im eigenen Lande, und wer bürgt ihm dafür, daß auch ohne einen blutigen Span mit der Schweiz nicht das glimmende Feuer im eigenen Lande nur zu bald zum Ausbruche kommt. Wenigst die unerhört barbarischen Maßregeln gegen Mailand, das dermalen unverschuldet grausam leidet, dürften die viel und oft gerühmte Liebe zum Hause Habsburg schwerlich zu steigern geeignet sein.

— 22. März. Der Bundesrath hat heute die Rückantwort an Oesterreich durchberathen und zum Abschlusse gebracht. Es werden darin alle von Oesterreich angeführten Klagen und angeblichen Thatsachen betreffend die Betheiligung Tessins am Mailänder Aufstand weitläufig erörtert und bestens beleuchtet und die Beweise für die Haltlosigkeit derselben mitgetheilt. Dabei wird die tiefe Ueberzeugung ausgesprochen, daß Oesterreich seine unerhörten Maßregeln gegen Tessin ohne Grund und Ursache ergriffen. Der Bundesrath erwarte daher, daß dieselben unverweilt zurückgenommen werden. Von Drohungen oder irgend welcher Andeutung von Gegenmaßregeln ist keine Rede.

— Die Schweiz hat nach einer tabellarischen Uebersicht im Jahre 1852 an Seide, Seidenabfällen und seidenen und halbseidenen Waaren ausgeführt 37,000 Ctr., Strohhüte und Strohgeflechte 5,572 Ctr., Uhren aller Art 1125 Ctr.

— Aus Paris wird von einer beruhigenden Erklärung Oestreichs betreffend den Kanton Tessin berichtet, an eine Invasion desselben werde nicht von Ferne gedacht.

— Von verschiedenen Seiten wird die Frage angeregt, den Militärunterrichtskurs an der Kreuzstraße, dessen Beginn bekanntlich auf den 31. d. angesetzt ist, zu verschieben; der viele Schnee in dortiger Gegend und die nachtheilige Witterung lassen dies allerdings als wünschenswerth erscheinen. Nach dem „Echo vom Jura" wäre von Solothurn aus bereits ein diesfälliges Ansuchen an das eidgenössische Militärdepartement gestellt worden. In der „Thurgauer Zeitung" räth ein Einsender die Verschiebung und neue Einberufung zu benutzen, um sich im Gebrauch des Telegraphen für militärische Zwecke zu üben.

— Am 19. ist die Telegraphenverbindung zwischen der Schweiz und der Lombardei eröffnet worden; man hat sofort mehrere Depeschen zwischen Mailand und Chiasso gewechselt.

— Die Antwort des Bundesrathes an Oestreich enthält 3½ Quartdruckseiten und ist im Bunde zu lesen. Mit Recht kann man der hohen Behörde mithin keinen Vorwurf wegen allzugroßer Kürze machen.

Aargau.

— Konkordatgemäßes Einverständniß des bischöflichen Ordinariates vorbehalten, ist die in periodischem Austritt befindliche Hälfte der katholischen geistlichen Konkursprüfungskommission in den bisherigen Mitgliedern, Herren Propst Vögelin in Rheinfelden und Pfarrer Doswald in Aarau, wieder auf eine neuerliche Amtsdauer bestätigt und am Platze des verstorbenen Hrn. Probst Mäder in Baden Hr. Dekan Huber in Lengnau als Mitglied der gedachten Kommission gewählt worden.

— Aarau. Das Conzert der Kantonsschüler für die Tessiner hat 142 Fr. abgeworfen.

— Aarau. (Corresp.) Wenn schon das zur Naturseltenheit gehört, daß der Schnee diesen Winter über alle Gebühr lange auf sich warten ließ, so gehört es zu einer noch größeren Seltenheit, daß man jüngst in der Nähe von Aarau auf dem Staffeleggerberge einen großen Wolf gesehen hat, der eine Ziege verfolgte, die dann auch wirklich seine Beute wurde. Ein Mann, der in der Nähe war, hatte nicht den Muth, den Kampf mit der Bestie aufzunehmen.

— (Eingef.) Wird wohl der Reg.-Rath dem nächster Tage außerordentlich sich versammelnden Gr. Rathe die Frage über Verlegung des Obergerichts vorlegen, oder soll auch dieses Geschäftchen nach Uebung des frühern K.l Raths am Nagel hängen bleiben, damit den Aarauern ja nicht weh gethan werde?

— Der „Schw. Bote" hat Recht, wenn er in Beantwortung eines Artikels im Zofingerblatt über die Sonntagsentheiligung in der Residenz sagt, daß das zu verhindern nicht Sache des Reg.-Raths sei. Die Aarauer Vorsteherschaft wird hoffentlich die Mittel und Wege kennen, derlei Vergehen abzuwenden.

— Die Musikgesellschaft von Lenzburg beabsichtigt in diesem Jahre eine größere musikalische Aufführung, gegeben durch die verschiedenen Orchestergesellschaften des Kantons und hat zu diesem Zwecke bereits ein Einladungsschreiben erlassen. Es läßt sich erwarten, daß bei den vielen und guten Orchesterkräften in unserm Kantone diese Anregung die erwünschte Theilnahme finde.

— Am 20. brannten in Schupfart (Fricktal) ein Wohnhaus sammt Scheune nebst einer weitern Scheune ab. Versicherte Summe 2850 Fr. und 1050. — Am 20. hat der Postwagen zu Lenzburg eine blödsinnige Weibsperson aus Hendschikon überkarrt, die an den Folgen den Geist aufgab. — Von den Bezirkskommando's sind bis jetzt an gesammelten Liebesgaben an den hiefür bezeichnete Kassier Dätwiler in Aarau eingegangen Fr. 3085. — Der Reg.-Rath hat in seiner Sitzung vom 23. d. einen Gesetzesvorschlag, betreffend allgemeine Bestimmungen über Besoldung und Entschädigung der Staatsbeamten berathen, und ebenso einen Gesetzesvorschlag, betreffend die Entschädigung für Zeugen und Sachverständige in peinlichen und zuchtpolizeilichen Fällen.

— Baden. * Unser gutes Recht und unser gutes Herz werden es zu keinem Kriege mit Oesterreich kommen lassen. Europa wird einsehen, daß es es mit einem biedern und braven Volke zu thun hat; die verschiedenen Staaten werden weder seine republikanischen Regierungen ferners zu stürzen, noch viel weniger den neuen eidgenössischen Bund, der in kurzer Zeit mächtige Wurzeln im gesammten Schweizervolke geschlagen, feindselig anzutasten wagen. Darum laßt uns, ferners Neutralität und gute Nachbarschaft haltend, auch nimmer müde werden unsern Brüdern im Tessin, so lange sie leiden, möglichst beizustehen. Trage alles sein Scherflein zur Linderung des Unglücks bei, lege jedes seine Gabe auf den Altar. Auf, Ihr Emausbrüder von Baden! ihr sehet den gekreuzigten rettenden Christus sicherlich, leget ihr den kühlenden Balsam in des leidenden Mitbruders Brust. Steuern mir Alle am nächsten Montag auch etwas für Tessin aus unsern Bruderschaftssäckeln.

Ein Emausbruder.

— Mit der Bürgerrechtsangelegenheit des Herrn Müller im Fährlilehen soll es sich trotz der umständlichen Erzählung des „wahren Sachverhaltes" nicht so verhalten, wie jener wahre Sachverhalt dargethan. Herr Müller soll den s. Z. an ihn gestellten Forderungen in allen Theilen ein Genüge geleistet haben, es hätten sich aber gewisse Papiere verschlossen gehabt, die seither aber das Licht der Welt wieder erblickt haben sollen.

Bern.

— Preßgesetz. Durch den Beschluß des Gr. Rathes wird der vom Bundesrath gestrichene Art. 27 dem Wesen nach aufrechterhalten. Art 26 stellt den Grundsatz auf, daß bei jeder öffentlichen Ehrverletzung dem Beleidigten auch eine Summe Geld als Schadensersatz oder Genugthuung zuzusprechen sei, und zwar eine Summe, deren Grenze das Gesetz gar nicht bestimmt, sondern die rein dem Ermessen des Gerichts zu bestimmen überlassen ist. Die allgemeinen Vorschriften des Gesetzbuches über das Strafverfahren (Art. 3 und 4), welche der großräthliche Beschluß vorbehält, lauten dahin, daß bei Vergehen, die nicht von Amtswegen verfolgt werden, der Beleidigte auf die öffentliche Klage verzichten und bloß die Civilklage vor dem Civilrichter anstellen kann. Da nun Preßvergehen zu denjenigen gehören, die nicht von Amtswegen verfolgt werden, so ist — wie die „Berner Ztg." richtig raisonnirt — das vom Bundesrath Gestrichene durch eine andere Thüre wieder eingeführt.

— Das Studenten-Conzert für die Tessiner war sehr besucht und hat circa 500 Fr. abgeworfen.

— Bis den 21. sind dem Centralkomite Fr. 4681 für Tessin zugegangen.

Zürich.

— Männedorf hat für die Tessiner im ganzen 725 Fr. gesteuert, und die Schulkinder von Rissersweil 26 Fr. — Es geht das Ding ein wenig gen Joggeli zu — Schulkinder steuern das Geld, welches ihnen die Eltern zu Hause hiefür in den Sack mitgeben.

— Das Conzert der „Harmonie" für die Tessiner hat 720 Fr. abgeworfen.

Luzern.

— Eidg. Schießen. Das Organisationskomite hat beschlossen, keine Scheiben für die Feldschützen aufzustellen oder, wie die St. Galler-Ztg. sich ausdrückt, die Feldschützen als Parias auf den vaterländischen Schießstätten zu handeln.

— Nicht genug, daß Luzern die Sonderbunds-Regierung amnestirte, und ihr die auferlegte Buße nachließ, verlangt dieselbe nun auch noch den Betrag von 113,459 Fr., welche beim Einzug der Eidgenossen in der eidg. Kriegskasse fehlten, und von derselben ersetzt werden mußte. Die Mitglieder dieser gedachten glorreichen Behörde sagen nun freilich, es könne der Kt. Luzern, habe er das von ihnen ausgelegte Geld zurückbezahlt, alsdann Revanche an den übrigen Sonderbundskantonen nehmen. Wir meinen sie thäten klüger bei jenen Ständen direkt anzuklopfen. Es dürfte für sie schon so ziemlich hart halten, geschweige für die dermalige Luzernerregierung.

— General Dufour hat unterm 15. März dem luzernischen Offiziersvereine, auf dessen Theilnahmsbezeugung bei dem erlittenen Unfalle eines Schlüsselbeinbruchs folgende schöne Zuschrift zugesendet: „Herr Kommandant, meine Herren! Ich kann nicht meine vollständige Heilung abwarten, bevor ich Ihre Zuschrift bei Anlaß des mir zugestoßenen Unfalls verdanke. Die darin ausgesprochenen

Gefühle sind so erhaben und athmen einen so reinen Patriotismus, — daß sie mir so zu Herzen drangen, daß ich darüber meine Schmerzen vergaß. Es ist so wohlthuend, sich durch Männer von Ehre anerkannt zu sehen. Dank also, tausend Dank für die Wünsche einer baldigen Herstellung. Ich hoffe, sie werde nicht allzulange auf sich warten lassen, und daß — sollte das Vaterland bei den jetzt drohenden Gefahren seine Söhne zur Vertheidigung rufen — ich mich mit Euch unter das edle Panier reihen könnte, glücklich mich in Mitte meiner Waffenbrüder zu finden und ihre Freuden und Gefahren zu theilen, glücklich vor Allem, alle vereint zu sehen, bereit ihr Blut für eine heilige Sache zu verspritzen. Auch meine Losung, wie die Eure, wird sein: „Unabhängigkeit und Freiheit."

Uri.

— Vom St. Gotthard. Am 16. und 17. d. war schlimme Witterung auf dem Berg. Die italienische Post mußte den 16. d. wegen starken Schneefalls und großer Lawinengefahr wieder nach Airolo zurückkehren; den 17. d. legte sie sodann, aller Gefahr trotzend, die Fahrt über den Berg glücklich zurück. Den 18. d. war die Witterung günstig und der Paß auch für die schweren Fourgons gangbar. Den Kanton Uri hinauf bis Göschenen ist die Straße den Räderfuhrwerken geöffnet.

Obwalden.

— In der Sitzung vom 18. d. beschloß der Landrath einstimmig zu Gunsten der ausgewiesenen Tessiner eine Gabe von 100 Fr. zu verabreichen. Ebenso wird auch in den Gemeinden bei den Privaten zu gleichem Zwecke gesammelt.

— Zur Hebung der Viehzucht hat der Landrath für Prämien eine Summe von Fr. 900 ausgeworfen. Am 17. starb in Engelberg im besten Mannesalter der dortige Thalammann J. Heß.

Glarus.

— Bis den 19. fielen in hiesigem Kantone für Tessin 2993 Fr.

Solothurn.

— Reinert lebt nicht mehr. Dieser Mann ist für den Kanton Solothurn unersetzlich; er war nicht nur geistvoll, nicht nur thätig, nicht nur uneigennützig, er war zugleich der bescheidenste Bürger. Sein Leben war ganz der Republik geopfert, sein Monument hat er sich selbst gebaut in seinem Zivilgesetzbuch für den Kanton Solothurn. Das Vaterland hat an ihm einen seltenen Staatsmann, Solothurn seinen Gesetzgeber und seine Familie den besten Vater verloren.

— Der Regierungsrath von Solothurn hat ein Büllletin mit schwarzem Rande des folgenden Inhalts erlassen: „Der Regierungsrath glaubt eine Pflicht der Pietät zu erfüllen, indem er hiermit zur öffentlichen Kunde bringt, daß unser allverehrte Gesetzesredaktor und Staatsschreiber, Herr Regierungsrath Reinert, in der verflossenen Nacht in das Jenseits hinüber geschieden ist. Sein Krankenlager dauerte kurz; seine Krankheit war das Schwinden der Kräfte im Dienste für das Vaterland. Ehre und Ruhe seiner Asche. Namens des Regierungsrathes, der Landammann: B. Brunner."

Basel.

— Durch Schreiben vom 14. d. zeigt der Bundesrath dem hiesigen kleinen Rathe an, daß er der Uebereinkunft mit dem Großherzogthum Baden wegen Verlängerung der badischen Eisenbahn über das Gebiet des Kantons Basel seine Genehmigung ertheilt habe, in der Voraussetzung daß der dieser Uebereinkunft zur Grundlage dienende Hauptvertrag der Eidgenossenschaft mit Baden vom 27. Juli 1852 definitiv werde vollzogen werden.

— Die Plakereien in Baden gegen Schweizer sind ein verjüngtes Bild der österreichischen Gewaltthätigkeiten. Zwei Basler, die geschwind nach Freiburg reisen und einen Freund dort abholen wollten, wurden wie Verbrecher gehalten, mit Landjägern transportirt und von einem sogenannten Commissär stallknechtartig traktirt.

Schaffhausen.

— Endlich auch hier ein warmer Aufruf für Tessin, unterzeichnet von Männern aller politischen Farben. — Unsers Wissens stehen jetzt in der Eidgenossenschaft nur noch Zug und Innerrhoden ohne Bethätigung am Liebeswerke da.

St. Gallen.

— Der Kleine Rath hat die Pläne über die Anlage der Eisenbahn von Rorschach bis zur Gemeinde Oberuzwil im Allgemeinen gutgeheißen, womit die Anlage des Eisenbahnhofs zu Rorschach außerhalb dem Kloster St. Scholastika und zu St. Gallen außerhalb der Reitschule als entschieden angesehen werden kann.

Im Einzelnen wurde wohl noch die Vorlage der speziellen Pläne für die Stationshöfe, die Brückenübergänge ꝛc. vorbehalten. Damit ist nun jedes Hinderniß zum Beginn der Expropriation beseitigt und die Bauten selbst können beginnen.

Graubünden.

— Der Bundesrath hat in eine Telegraphenverbindung von Chur über den Julier nach Castasegna unter der Bedingung eingewilligt, daß die betheiligten Gemeinden die hiefür benöthigten Stangen gratis verabfolgen.

Thurgau.

— Der Regierungsrath hat am 18. d. den Herrn Dr. Hans Locher, Privatdozent an der Universität in Zürich, zum ersten Spitalarzte in Münsterlingen ernannt.

— Die Scharfschützenkompagnie Kopp, welche letztes Jahr in Thun war, hat ihre von dorther rührende Salz- und Gemüseentschädigung von 80 Fr. durch freiwillige Beiträge bis auf 100 Fr. erhöht und diese Summe den Tessinern gewidmet.

Tessin.

— Das Kantonal-Hülfskomite für die armen Ausgewiesenen hat im Einverständniß mit dem Staatsrath über die Art der Vertheilung der Unterstützungen Folgendes festgesetzt:

„§ 1. Es wird den armen Ausgewiesenen eine monatliche Unterstützung von wenigstens Fr. 10 und höchstens Fr. 40 verabreicht. Wer im Stande ist, sich durch Arbeit etwas zu verdienen, erhält das Minimum von Fr. 10 per Monat. Greise und Kranke werden nach Verhältniß höher bedacht. Familien von mehreren Personen erhalten je nach der Zahl derselben und nach ihrer Arbeitsfähigkeit oder -Unfähigkeit eine entsprechende Summe zwischen jenem Minimum und Maximum.

„§ 2. Personen oder Familien, welche den Kanton verlassen wollen, um anderwärts Arbeit zu suchen, erhalten eine Reiseentschädigung von Fr. 25 per Person, vorbehalten eine nach den Umständen nöthige Vermehrung oder Verminderung dieses Betrags.

„§ 3. Falls bei der zweiten monatlichen Auszahlung das in Kassa befindliche Geld nicht ausreichen sollte, die Unterstützung auf dem Fuße des ersten Monats auszurichten, tritt überall eine verhältnißmäßige Reduktion ein.

„§ 4. Als Basis für die Ausrichtung der Unterstützungen dienen die von den Pfarrern und Gemeinderäthen aufgestellten Listen, in Uebereinstimmung gebracht mit denjenigen des Departements des Innern, welche überdieß durch die Bezirks- und das Kantonalcomite geprüft und der Gutheißung des Staatsraths unterstellt werden sollen.

„§ 5. Jede Person, der eine Unterstützung zuerkannt ist, erhält eine Anweisung auf Sicht an den Kassier ihres Bezirks.

„§ 6. Nach der ersten Vertheilung wird eine detaillirte Rechnung veröffentlicht.

„Lugano, den 21. März 1853.

Der Präsident des Kantonalcomite's:
Luvini-Perseghini.

— Von den 5784 gezählten Ausgewiesenen sind 3786 Männer, 748 Weiber, 644 Kinder und 430 Greise.

— Von den in Karlsruhe studirenden Schweizern sind für die ausgewiesenen Tessiner 60 Gulden gesteuert worden.

— Auf dem Gotthard muß am 20. d. ein furchtbarer Sturm gewüthet haben, der Bäume entwurzelte, Pferde und Schlitten umwarf und über die Schneebahnen hinausschleuderte als ob es Federn wären. Natürlich konnte bei solchem Unwetter der Berg nicht passirt werden.

— Der N. Z. Z. schreibt man von Bern, daß man wieder Salz aus der Lombardei nach Tessin lasse. Der Corresp. meint aber, Tessin werde schwerlich mehr beziehen, als es bereits bezahlt.

— Am 23. d, war ein Theil Tessins allarmirt. Etwa 100 Bauern aus dem Val Colla rückten, zum Theil bewaffnet, gegen Lugano vor, in einer Haltung, welche kaum eine andere Annahme gestattet, als daß sie meinten, es gelte die Regierung zu stürzen. Den rasch versammelten Gensdarmen und in Instruktion befindlichen Scharfschützen gelang es bald, den Trupp mit leichter Mühe theils zu zerstreuen, theils aufzuheben. Bei den Aufgegriffenen fand man auffallend viele Fünffrankenstücke. Gleichzeitig war eine ähnliche Bewegung in Lokarno befürchtet, ohne daß sie jedoch ausgebrochen wäre. Merkwürdig ist, daß jenseits der Grenze ebenfalls der ganze österreichische Cordon allarmirt wurde und sich konzentrirte.

Ueber obige Vorgänge erfahren wir noch Folgendes. Das Colla-Thal, welches den Zug nach Lugano sandte, zählt eine Bevölkerung von 2 bis 3000 Seelen, meist sehr arme, unwissende Leute, die als Kupferschmiede und Kesselflicker ihr Brod im Ausland und vorzüglich in der Lombardei suchen. Viele der Einrückenden waren nicht nur mit Geld versehen, sondern bereits betrunken, nichtsdestoweniger verlangten sie Brod oder Arbeit. Etwa 15 der Aufgeregtesten wurden verhaftet, die übrigen ergriffen die Flucht. Berichte aus Bellenz melden, in einzelnen Gemeinden kursire das Gerücht, am 25. d., Markttag in Locarno, dürften öffentliche Ruhestörungen erfolgen. Die ruhige und zugleich energische Haltung der Regierung bürgt jedoch dafür, daß Auftritte wie die gemeldeten sich nicht wiederholen werden.

— Eine Mailänder Korrrespondenz der „Voce della Liberta" giebt etwelche Aufschlüsse zu dem Berichteten. Nach denselben bestünde in Mailand ein tessinisches Reaktionscomite, an dessen Spitze der berüchtigte Sommazzi, Conrad Molo und ein gewisser Borsa stehen sollen. Dasselbe sende und empfange durch seine Agenten, welche trotz des Blockus die Grenze frei passiren, fortwährend Botschaften nach und aus dem Tessin. Mitglieder dieses saubern Bundes sprechen es öffentlich aus, wenn es nicht im Kanton Tessin gelinge, die Regierung zu stürzen, so müsse ein bewaffneter Einfall ausgeführt werden.

— Der Bundesrath hat am 24. abermals Bericht aus Tessin erhalten, und zwar per Telegraph. Die Ruhe ist nicht weiter gestört worden; aber dennoch sah sich die Regierung veranlaßt, einige hundert Mann Truppen aufzubieten und nach Lokarno zu verlegen, weil Gerüchte von verschiedenartigen Versuchen herum geboten wurden. Theurung herrscht dort keine, weil die Zufuhren aus Piemont und durch diese auch jene aus der Lombardei ihren regelmäßigen Gang haben.

— Die neuesten Berichte aus Tessin melden von vollkommener Ruhe. Bereits sind die wenigen Truppen, welche die Regierung aus Anlaß der Scene vom 23. dies aufgeboten hatte, wieder entlassen worden. Dagegen hat man die Rekrutenschule, welche in Bellenz abgehalten werden sollte, in Anbetracht der etwas schwierigen Umgebung von Locarno, nach letzterer Stadt verlegt.

Waadt.

— Der Große Rath hat sich konstituirt. Zum Präsidenten wurde der abtretende Hr. Advokat Martin mit 96 von 169 Stimmen gewählt. Vice-Präsidenten wurden die HH. Bornand und Reymond (Letzterer mit 88 von 159 St.) Diese Wahlen erweisen eine ansehnliche Mehrheit für die gouvernementale Partei.

Wallis.

— Der „Kourier" hofft in nächster Nummer seinen Lesern erfreuliche Nachrichten über den Stand dortiger Eisenbahnangelegenheit bringen zu können.

— Bei den Gemeindewahlen haben die Radikalen eine starke Niederlage erlitten.

Neuenburg.

— Nach dem „Bunde" haben Baumeister in hier Tessiner Arbeiter verschrieben, ein Herr, der zu bauen gesonnen, hat seinem Baumeister sogar zur Bedingung gemacht, keinem Oesterreicher Arbeit zu geben.

Genf.

— Die Regierung hat die Circulareinladung zur Einberufung der Bundesversammlung erlassen.

— In Genf hat letzten Dienstag das gesammte Offizierskorps sich in grande tenue und vom Staatsrath Chef des Militärdepartements angeführt, zu Herrn General Dufour begeben, um demselben seine Theilnahme wegen des jüngst erlittenen Unfalls zu bezeugen.

— Bis jetzt sind 17,000 Fr. nach dem Tessin abgegangen.

Ausland.

— Am letzten Sonntag brachten die Zeitungen die Nachricht die englische Flotte sei auf das Ansuchen des Sultans in die Dardenellen eingelaufen. Wenige Tage nachher wurde diese Nachricht als bestimmt wahr bestättiget. Diese Nachricht hatte auf die sogenannten Börsenmänner einen etwelchen Eindruck. Sie wußten sich die Sache nicht recht zu erklären, und wittern in denselben den Vorboten eines nahestehenden Krieges. — Am 20. sodann hat auch die französische Flotte zu Toulon den Befehl erhalten nach dem Archipel zu segeln. Tags darauf hieß es dann, beide Flotten hätten ein und dasselbe Ziel, das nämlich, der Türkei gegenüber russischen Anmaßungen Hilfe zu bringen. — Der bekannte Führer der Montagnard, Michel de Bourges ist gestorben.

— Sie machen draußen wieder viel Projekte. Außer dem Antrag auf Erbauung eines befestigten Lagers bei Rastatt hört man auch von Erweiterung der Festungswerke in Ulm. Die hiefür erforderliche Summe soll sich auf nur 4 Mill. Gulden belaufen.

— Der in so manchen Zeitungen angepriesene Stoff „Revalenta arabica" ist vor einiger Zeit durch den Chemiker Dr. Winkler in Darmstadt analysirt worden und behauptet dieser Gelehrte, es sei nichts Anderes, als das Mehl von Saubohnen mit einiger Safranfärbung. Daraufhin bietet in den Frankfurter Zeitungen das englische Haus du Barry, welches diesen Artikel herstellt, 100,000 Pfund Sterling für Denjenigen, der den Beweis liefere, daß jener Chemiker Recht habe. Allerdings wären zirka 4 Fr. per Pfund etwas theuer bezahlt für „Saubohnenmehl."

— Frankfurt. Die Ostermesse hat den Anfang genommen. Eine alle Erwartungen übersteigende Zahl von Käufern hat sich eingefunden.

— Baden. Der ultramontane Professor Schleyer an der Universität Freiburg ist abgesetzt, resp. an das Gymnasium in Rastatt versetzt worden. Er wird jedoch nur der Gewalt weichen.

— Der Landtag von Meiningen hat der Staatsregierung für den Bau der Werra-Eisenbahn einen Credit von 1 Mill. und 75,000 fl. eröffnet.

— Würtemberg. Die Regierung hat die unter dem Namen Burschenschaft in Tübingen bestehende akademische Verbindung aufgehoben, weil sie zu politischen Zwecken mißbraucht worden sei und die öffentliche Ordnung gefährdet habe. Den Landeskindern ist auch die Theilnahme an gleichartigen Verbindungen auf auswärtigen Universitäten bei strenger Strafe verboten.

— Bei dem würtembergischen Zollamte Friedrichshafen sowie bei dem in Lindau ist der Befehl eingegangen, die aus der Schweiz kommenden Bücherballen genau zu untersuchen, zu öffnen, auszupacken und die einzelnen Bücher aufzumachen, insofern es der Zollbeamte für nöthig findet.

— Baiern. Vom 1. April an werden für das ganze Königreich die Taxen im Telegraphenwesen auf die Hälfte herabgesetzt.

— Speyer, 15. d. Vom hiesigen Polizeigerichte wurde heute ein Bürger von hier wegen verbotenen Schießens in eine Gefängnißstrafe von fünf Tagen und in eine Geldbuße von 7 Gulden verurtheilt. Er hatte nämlich seinem Sohne eine Kartoffel auf den Kopf gelegt und ein Stück Papier in die Hand gegeben und nach beiden Gegenständen mit der Pistole beschossen. Ein deutscher Tell!

— Köln, 18. März. Die Errichtung von Klöstern faßt in unserer Provinz mehr und mehr Fuß. In Düsseldorf beabsichtigt man ein Franciskanerkloster einzurichten, und in Neuß befaßt man sich mit dem Plane die Erziehung und Bildung der weiblichen Jugend den Ursulinerinnen zu übertragen. Zugefahren!

— Die „Kreuzztg." will wissen, der ungarische General Klapka sei wieder in London angekommen. Nach dem Fehlschlagen des Mailänder Attentates habe er sich durch den Kanton Uri nach Zürich begeben, und dann seine

Reise mit einem englischen Passe über Basel, Straßburg und Paris fortgesetzt.

— In einer Achener Tuchfabrik verloren durch Springen des Dampfkessels drei Menschen das Leben, drei andere wurden schwer verletzt.

— Oesterreich. Noch etwas von Haynau. Haynau hatte sich in letzter Zeit in Florenz aufgehalten und daselbst von einem berühmten italienischen Bildhauer seine Büste anfertigen lassen. Seine Anwesenheit in der Residenz Wien hatte den Zweck, dem Kaiser aus Veranlassung des Attentats seine Theilnahme und Ehrfurcht zu bezeugen und gleichzeitig mit den obersten Regierungsorganen wegen seiner Wiederanstellung zu verhandeln. Seine Ernennung zum Zivil- und Militärgouverneur von Mailand war schon ausgefertigt. Noch wenige Tage vor seinem Tode soll er gegen mehrere seiner nähern Bekannten geäußert haben: „Mein Name allein wiegt in Italien eine halbe Armee auf."

— Es heißt, Fürst Karl Schwarzenberg werde demnächst als Gouverneur nach Italien kommen. Derselbe ist gegenwärtig Militär- und Zivilgouverneur von Siebenbürgen.

— Wien. Nach der „A. A. Z." beläuft sich die Summe der freiwilligen Beiträge für die mehrerwähnte Kirche zum Andenken an die Errettung des Kaisers auf 450,000 fl.

Frankreich.

— Aus Paris wird von bedenklicher Agitation unter den Arbeitern gesprochen, welche vermehrter Thätigkeit und Wachsamkeit der Polizei gerufen habe. — Im Süden sollen die Legitimisten sich wieder regen. — Die Fregatte „Magador" hat Befehl erhalten, den Bey von Tunis abzuholen, der im April auf Besuch eintreffen will. — Auf den 5. Mai wird eine großartige Feierlichkeit, die Einweihung der Grabstätte Napoleons I., angekündigt.

— Am 10. Mai soll der Kaiser gekrönt werden. Der Kaiserin sind von ihrer Schwester ein Dutzend der schönsten andalusischen Pferde zum Geschenke gemacht worden. — Das Haustren mit Mord- und Raubgeschichten ist vom Polizeiminister verboten worden.

— Laut einem Berichte eines belgischen Blatts hat die Pforte gegenüber der russischen Anmassungen den sofortigen Beistand Englands und Frankreichs angerufen.

— Paris. Der „Moniteur" versichert, Nachrichten aus Konstantinopel lassen erwarten, daß die gegenwärtigen Verwicklungen sich lösen werden, ohne das gute Einverständniß der Mächte zu stören.

— Die Börse steigt. — Der Kaiser hat die Antwort der Eidgenossenschaft auf die Heirathsanzeige erhalten.

— Die „Union" will bestimmt wissen, der Sultan habe Menschikoff's Forderungen, die weniger streng und gebieterisch lauten, als gemeldet wurde, schon angenommen.

— Dem Erzbischof von Paris droht Untergang und Verderben. Als sehr loyaler Mann billigt er nicht alles was das sogenannte Univers (Jesuitenblatt) schreibt. Nun appellirt dieses an den Papst, und wird von Gesinnungsgenossen unterstützt. So könnte es leicht dazu kommen, daß der Glauben alldort (in Frankreich) ein Loch bekäme.

— Paris, 23. d. Heute ging das Gerücht der, Admiral la Susse habe Befehl erhalten, mit der Flotte, welche man bereits für die Türken in Bewegung glaubte, anzuhalten, und weitere Befehle abzuwarten ehe sie im See stehe.

— In Paris wird das Gerücht verbreitet, die Mutter der Kaiserin beabsichtige sich mit einem deutschen Prinzen zu vermählen. —

England.

— London, 18. d. Russel erklärt im Unterhause, der Minister des Aeußern habe den englischen Gesandten in Wien beauftragt, die Demonstrationen Sardinien's wegen des Sequestrationsdekrets zu unterstützen.

— Die lithographirte deutsche Londoner Korrespondenz sagt: „Es wird täglich schwieriger, die Aeußerungen der englischen periodischen Presse über die Zustände Oesterreichs wiederzugeben. Der Ton der wegen ihrer Mäßigung sonst rühmlich im Ausland genannten Journale, der „Times" namentlich, ist Oesterreich gegenüber so herbe geworden, daß von einer wortgetreuen Uebersetzung ihrer Artikel in deutsche Zeitungen kaum mehr die Rede sein kann."

— London, 18. März. Der Telegraph meldet das Einlaufen eines Schiffes aus Australien mit einer Goldladung von 175,790 Unzen. Innert den nächsten 3 Wochen erwartet man von dort nicht weniger denn für 2 Mill. Pfd. Sterl. in Gold.

— London, 18. März. Edward Bates, ein geisteskranker Mensch, welcher dem Prinzen Albert einen Drohbrief zugeschickt, weil er ihm nicht 3000 Pf. St. zum Bau des von ihm erfundenen Perpetuum Mobili geschenkt, starb in der letzten Nacht in dem Detentionshaus in Clerkenwell an einem Schlagfluß.

— England scheint in den orientalischen Verwicklungen nicht interveniren zu wollen. Admiral Dundas soll den Befehl erhalten haben, Malta nicht zu verlassen. „Times" beharrt dabei, ein gemeinsames Vorgehen mit Frankreich von der Hand zu weisen, welches letztere durch sein Auftreten bezüglich der heiligen Stätten die neue Verwicklung herbeigeführt habe. In Wien, Berlin und Petersburg dürfte man finden, Frankreich sei mit Absendung seiner Flotte etwas rasch gewesen. Der Befehl ging direkt vom Kaiser aus ohne vorherige Mittheilung an die Minister. Die offiziöse „Patrie" bemüht sich, die Unmöglichkeit eines Handstreiches von Seite Rußland's gegen Konstantinopel darzuthun. Die französische und englische Presse stimmt darin überein, daß es für den Augenblick nicht zum Krieg komme.

Italien.

— Mailand. Am 17. sind wieder 3 Personen, ein Schuster und zwei Lastträger, Theilnehmer am Aufstande vom 6. Febr. gehängt worden. Im Oesterreichischen aber werden dießmal nicht alle gehängt, die es verdienen.

— In Mailand hat am 17. d. eine schauderhafte Scene stattgefunden. Einer der drei jungen Männer, welche wegen Theilnahme am Aufstandsversuch vom 6. Februar gehängt wurden setzte sich bei der Exekution zur Wehre und es entstand zwischen ihm und dem Henker ein langer Kampf der Verzweiflung, dem nur durch herbeigerufene Hülfe ein Ende gemacht werden konnte.

— Die lombardischen Zeitungen veröffentlichen die Listen derjenigen Emigrirten, deren Güter sequestirt werden. In der Provinz Mailand allein zählt man 271.

— Ferrara, 17. d. Das hiesige Kriegsgericht hat 10 Individuen wegen Hochverraths zum Tode durch den Strang verurtheilt. Feldmarschall Radetzky hat sieben dieser Todesurtheile zu mehrjähriger Kerkerhaft gemildert. In Ermanglung eines Galgens wurden die übrigen drei Urtheile mittelst Pulver und Blei vollstreckt.

— Florenz. Die Eheleute Madiai sind am 16. d. in Freiheit gesetzt, aber des Landes verwiesen und nach Marseille eingeschifft worden.

— Der Aetna hat endlich aufgehört Feuer und Flammen zu speien — Nach der A. A. Z spazieren die Tessiner Schildwachen mit der Pfeife im Munde hart an der Grenze hin und her, und fordern zum Kampfe heraus. Erfreulicher für daselbe Blatt ist, daß die sämmtlichen Städte der Lombardei an Radetzky Abgeordnete geschickt haben, die die unbedingteste Hingebung und die zärtlichste Liebe des ganzen Landes zum Hause Habsburg aussprechen müssen. Müssen!

— In Venedig ist's für die Schweizer auch nicht ganz geheuer. 2 derselben kamen dieser Tage daselbst an, wurden von der Polizei auf dem Bahnhofe behändigt, über Nacht eingesperrt und erst andern Tags wieder frei gegeben, nachdem man sie des Langen und Weiten verhört. — Dann wird das Mährlein herumgeboten, man habe den Pater Alexander Lazatti in Mailand tödten wollen, die Klinge des Mordinstruments sei aber in einem Bunde „Heiligli" stecken geblieben. — Nach einem deutschen Blatte hat Mazzini von Luzern aus den Putsch in Mailand arangirt. Er habe geschrieben, daß es am 16. Febr. losgehen müsse, nun hätten seine Leute aber den Einser vor dem 6 für ein Komma gehalten, und darum am 6. losgeschlagen. Einen Courier Mazzini's läßt dasselbe Blatt in einer Nacht von Luzern nach Lugano reiten.

Rußland.

— Rußland soll sich sehr für die baldige Lösung der Neuenburgerfrage im Sinne der „legitimen Rechtsansprüche" Preußens interessiren und habe die Sache jüngst in London wieder angeregt.

Türkei.

— Der Dampfer „Imperatore" hat die letzte regelmäßige Post aus der Levante mit Briefen aus Konstantinopel vom 5. d. gebracht. Großes Aufsehen hat daselbst das Erscheinen des außerordentlichen russischen Gesandten, Fürsten Menschikoff, verursacht, der eine große Anzahl höherer Beamten und große Summen Geldes mit sich brachte und dessen ganzes Auftreten genugsam zeigt, daß er beauftragt ist, eine Sendung von höchster Wichtigkeit durchzuführen.

Ueber den Zweck dieser außerordentlichen Sendung verlautet noch nichts Zuverläßigeres. Man behauptet, Rußland verlange in erster Linie Zurücknahme des zu Gunsten Frankreichs erlassenen Firmans, die heiligen Stätten betreffend, ferner Vergütung von 40 Millionen Piaster Kriegskosten für die Besetzung der Donaufürstenthümer im Jahr 1850.

Das Benehmen des Fürsten gegenüber der Pforte wird als ein sehr verletzendes geschildert. Als derselbe zum erstenmal in feierlicher Audienz vom Großvezier empfangen werden sollte, bei dem sich alle hohen Würdenträger in größter Gallauniform versammelt hatten, während die Truppen in Parade aufgestellt waren, erschien Menschikoff im Gehrock, mit einem nicht ganz neuen Hut und Stock in der Hand, einige seiner Begleiter waren selbst in Paletots. Die türkischen Minister waren über diese Erscheinung wie versteinert. Nachher sollte der Fürst übungsgemäß dem Minister des Aeußern, Fuad Effendi, seine Visite machen, erklärte aber ganz kurz, daß dies nicht seine Absicht sei. Der Minister, über diese Beleidigung empört, suchte um seine Entlassung nach und erhielt sie.

— Berichte aus Konstantinopel über Marseille, Wien und London bestätigen, daß die Pforte das Anerbieten des englischen Geschäftsträgers, Oberst Rose, eine englische Flotte nach den Dardanellen kommen zu lassen, nach längerm Zögern am 8. d. definitiv angenommen hat, und daß sodann am nämlichen Tage die Depesche an den Admiral Dundas abgesandt wurde. Dieser Schritt wird erklärt mit den Forderungen, welche Rußland durch den Fürsten Menschikoff an die Pforte stellen läßt, und die Art und Weise, wie dieser letztere in Konstantinopel glaubt auftreten zu sollen.

Schon der österreichische außerordentliche Abgesandte, Graf Leiningen, scheint in seinem persönlichen Benehmen eine ungewöhnliche, den Sultan selbst verletzende Schroffheit gezeigt zu haben, ohne jedoch die äußern Grenzen des Anstandes zu verletzen. Letzteres blieb, wie wir bereits gesehen haben, dem Botschafter des Czaren überlassen.

— Wenn man sich träumen lassen sollte, die Türkei gar zu leichten Kaufs zu verschlingen, so hätte man übel geträumt. Die kaiserliche Garde zählt 50,000 Mann Elite, und der Kanal, welcher Konstantinopel mit dem schwarzen Meere verbindet ist bei einer Breite von kaum einer Viertelstunde gegen 5 Stunden lang. Die beiden Ufer aber sind der ganzen Länge nach mit fürchterlicher Artillerie besetzt, so daß vom Durchkommen einer Flotte keine Rede sein könnte. Rußland müßte sonach jedenfalls einen andern Weg einschlagen, wenn es Konstantinopel zum Frühstück nehmen wollte.

Griechenland.

— König Otto hat eine Amnestie für politische Verbrecher erlassen.

Portugal.

— Das sich Wichtigmachen ist ansteckend. Dießmal beim Herzog Saldanha. Zu einem frühern Beamten sagt dieser an einem schönen Morgen: Weißt du, ich glaube es sind Verschwörer in der Stadt die entweder mich oder den König-Gemahl tödten wollen. Wie so? fragt der andere. Nun vermittelst einer Höllenmaschine, sagt Saldanha. Kannst du diese irgendwo finden bekommst du 6000 Milreis. Ein Mann, ein Wort ruft Viktoria (so hieß der andere) und der Vertrag wird geschrieben. Darauf geht Viktoria hin, miethet in einer frequenten Straße ein Zimmer, bindet mit Hilfe eines Freundes einige alte Flintenläufe zusammen, geht dann zu Saldanha, und sagt: die Maschine ist fertig. So haben wir nicht gehandelt meint Saldanha, wenn wir nicht den Grafen Thomar oder einen seiner Brüder (Feinde Saldanha's) ins Netz ziehen können, nützt uns die Geschichte nichts. Viktoria aber besteht auf Bezahlung des ausbedungenen Preises. Saldanha wird bös, glaubt an die Höllenmaschine, und um der Bezahlung auszuweichen, läßt er die Verfertiger einstecken, weil sie ihn hätten prellen wollen.

Amerika.

— New-Orleans, 2. März. Eine große Feuersbrunst hat 18,000 Ballen Baumwolle zerstört.

— New-York, 5. März. Die nordamerikanische Regierung ist jetzt folgendermaßen zusammengesetzt: Franklin Pierce, Präsident; Rufus King, Vicepräsident; Marcy, Staatssekretär; Guthrie, Finanzen; Dobbin, Marine; Davis, Krieg; M'e Clelland, Inneres: Campbell, Posten: Cushing, Generalprokurator.

Australien.

— Neueste Berichte aus Australien schätzen den Ertrag der Goldminen auf vier Millionen Unzen, die zu 7 Schilling die Unze gerechnet ein Kapital von nahe 16 Millionen Pfd. St. oder nahezu 400 Millionen Franken repräsentiren. Die Zahl der Goldsucher in den verschiedenen Fundörtern wird jetzt auf 100,000 geschätzt und im Durchschnitt dürfte jeder von ihnen per Woche eine Unze Gold machen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Bern ist an einem Herzschlag Herr Schmiel, Sohn gestorben. — Für die Zürich-Bodensee-Bahn seien zwei weitere württembergische Ingenieurs gewonnen worden. Welch ein Glück! — Für die Südostbahn sollen in der Stadt Zürich gegen 1000 Aktien gezeichnet sein. — Von Parisern, Charles Brun und Pahud sei bei der Regierung von Solothurn ein neues Eisenbahnkonzessionsgesuch eingelegt worden. Dieselben versprechen eine Verbindung zwischen Olten und Baden und eine über Liß-Neuenburg und Pontarlier mit Paris herzustellen. — Das Institut der Schreibmaterialhandlung im Aargau ist im schönsten Floribus begriffen, und soll daselbe so stark reniren, daß eine direkte Steuer von selbst dahin falle. — Im Kanton Glarus sind bis Ende letzter Woche 2993 Fr. für die Tessiner gefallen. — Bis zum 21. haben Regierung und Komite in Tessin für die Ausgewiesenen 106,058 Fr. erhalten. — Die Gemeinde Salenstein im Thurgau hat vom Kaiser Napoleon ein Geschenk von 2000 Fr. zu Gründung einer zweiten Freischule erhalten. — Im Thurgau sind bis Ende dieser Woche 4000 Fr. für Tessin geflossen.

Hülsenfrüchte verdaulicher zu machen. Obgleich Hülsenfrüchte, wie Erbsen, Linsen, Bohnen ꝛc. zu den nahrhaftesten Speisen gehören, so werden sie doch oft deßhalb nicht genossen, weil viele Personen sie als schwer verdaulich, ihrer Gesundheit zuwider halten. Es gibt jedoch ein sehr gutes Mittel, dieselben leicht verdaulich und zugleich angenehmen schmeckend zu machen: Wenn man nämlich jene Früchte einige Tage vor dem Kochen mit so viel Wasser übergießt, daß dieselben eben damit bedeckt sind. Sie fangen an zu keimen und wenn nach zwei Tagen der Keim ungefähr 2 bis 3 Linien lang hervorgetreten ist, kocht man dieselben. Die Hülsen treten dabei an die Oberfläche der kochenden Masse und können leicht entfernt werden. Da nun durch das Keimen ein Theil des Stärkemehls in Zucker übergeht, so läßt sich der angenehme Geschmack der so behandelten Hülsenfrüchte leicht erklären.

Handelsnachrichten.

Havre, 18. März. Seit 8 Tagen angelangt 52,847 Ballen Baumwolle. Verkauft 12,000 Ballen. Vorrath 54,200 Ballen. Preis-Courant: Tres bas 82, bas 87, tres ord. 93, ord. 96, bon ord. 104, Petit-Courent 105. Liverpool 18. Wochenverkauf 83,000 Ballen.

Havre, 21. März. Baumwolle. Nachrichten aus Amerika bis 9. Merz. Fester Markt in New-York und New-Orleans. Middling 8⅞ C., Fracht nach Havre 1⅜ C. Markt hier ohne Leben. In Liverpool 6000 Ballen verkauft, ohne Preisänderung. Antwerpen, 19. März. Auch hier Steigen der Kaffeepreise. Brasil fein grün 26 ½ — 27, grün 26, grünlich 25 — 25½ C. p. ½ K. London, 21. März. Großer Vorrath an Mehl und Früchten, Preise ohne Aenderung.

Steuersammlung für die Tessiner.

Uebertrag vom 19. d. Fr. 634 37

5)	Von Wettingen	„	11 10
(6	„ Fislisbach	„	19 25
7)	Aus der Gemeinde Stetten	„	8 12
8)	Aus der Gemeinde Spreitenbach	„	30 25
9)	Vom titl. Männerchor in Baden den Ertrag des Conzertes vom 19. März	„	109 55
10)	Aus der Gemeinde Kämpfhof	„	2 90
11)	„ „ „ Killwangen	„	13 94
12)	„ „ „ Siggenthal	„	30 55
13)	„ „ „ Freienwyl	„	5 95
14)	Von Dättwyl	„	17 95
15)	Von Gebensdorf und Turgi, außer den früher angezeigten Fr. 6	„	28 90
16)	Nachträglich von Baden	„	12 —
		Fr.	924 83

Zur Entgegennahme weiterer Beiträge erklärt sich gern bereit

Baden, 25. März 1853. H. Zähringer.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Merz, Heinrich, Idris, alt Schiffmanns, von Beinwil; Erblasser, Eingaben bis 30. April der Gerichtskanzlei Kulm. — Füeger, Jak., gew. Gemeinderath und Gemeinderathssuppleant, von Dintiken, früher im Grund, Gem. Brittnau angef; Erblasser. Eing. der Gerichtskanzlei Lenzburg bis 20. Mai. — Sez, Jakob, Schneider, früher gew. Gemeinderath und Gemeindweibel, von Dintiken; Erblasser. Eing. der Gerichtsk. Lenzburg bis 20. Mai. — Aeschbach, Johannes, alt Wegknecht, von Hendschiken; Erblasser. Eingaben der Gerichtsk. Leugb. bis 20. Mai. — Brun, geb. Ackermann, Maria Barbara, Wittwe, von Benzenschwil; Erblasserin. Eingaben der Gerichtsk. Muri bis 9. April. — Lichtin, Melchiors Wittwe, Magdalena, geb. Beck, von Möhlin, resp. derselben Verlassenschaft. Eingaben bis 16. April dem dortigen Gemeinderath. — Böni, Rudolfs Wittwe, Agnes, geb. Peter, und Söhne, von Möhlin. Eingaben dem dortigen Gemeinderath bis 16. April.

Bürgschaftsruf.

Waldmeier, Leo, zur Sonne in Möhlin, resp. desselben Verlassenschaft. Eingaben bis 16. April dem Gemeinderath Möhlin.

Beneficia Inventarii.

Bodmer, Johannes, Zimmermann, von Oberentfelden; Erblasser. Eingaben der Gerichtsk. Aarau bis 23. April. — Kündig, Philipp, Oberglasers, älter, von Sarmenstorf; Erblasser. Eingaben der Gemeindeschreiberei Sarmenstorf bis 7. April. — Berner, Jakob, Stucken sel. Wittwe, Verena, ges. Weber, in der Thüelen zu Unterkulm. Eingaben der Gemeindeschreiberei Unterkulm. — Berner, Rudolf, Stucken, in der Thüelen zu Unterkulm. Eingaben bis 30. April der Gemeindeschreiberei daselbst. — Bertschinger, Karl, Posthalter, von Lenzburg. Eingaben der Gerichtskanzlei Lenzburg bis 20. Mai. — Berner, Hans Ulrich, Seiler, Sohn, von Schafisheim. Eingaben der Gerichtsk. Lenzburg bis 20. Mai.

Geldstage.

Suter, Samuel, Oberstets, von Suhr. Eing. dem Gerichtshause Aarau bis 23. April. Kollokation und Nachschlag im Tavernenwirthshause zum Bären in Suhr den 6. Mai 2 Uhr. — Wernli, Valentin, Schuster, von Herznach, wohnh. in Aarau. — Eing. bis 23. April der Gerichtsk. Aarau. Kollok. ebendaselbst 30. April 2 Uhr. — Trak, Johann, von Rieden; Eglof, Agatha, Zieglers, und ihre Kinder, von Wettingen; Wetter, Georg, von Buslingen. Eingaben bis 8. April der Gerichtk Baden. Verhandl. den 19. April 1 Uhr daselbst. — Kuhn, Peter Leonz, von Wohlen, in Zuffikon fäßh. und Rüttimann, Alois, in Bibenlos. Eingabe und Verrechtfertigung den 9. April früh 9 Uhr, im Gerichtsh Bremgarten. — Donat, Jos. Leonz sel. Erben, oder Gebrüder Donat, Badwirths, von Wohlen. Eingaben bis 14. April, Verrechtfertigung im Gerichtsh. Bremgarten 16. April. — Dahli, Jakob, alt Weibel, von Hausen, im Böhler, zu Unterkulm wohnh. Eingaben bis 23. April der Gerichtskanzlei Kulm. Kollok. und Nachschl. 7. Mai 1 Uhr im Bären zu Unterkulm. — Hauri, Gottlieb, Hans Rudolfs, alt Sagers, von Reinach, vermdgenslos. Eingaben bis 23. April der Gerichtsk. Kulm. Kollok. 10. Mai 3 Uhr daselbst.

Strebel, Franz Joseph und Johann Kaspar, Brüder, des Hutmachers von Dorfmuri. Eingabe und Verrechtfertigung am Montag den 11. April, Vormittags 9 Uhr im Gerichtshause zu Muri. — Kaiser, Philipp, gewesener Wächter von Möhlin. Schuldenliquidation: Mittwoch den 27. April nächsthin, Morgens 9 Uhr im Gerichtshause zu Rheinfelden. — Wodtli, Samuel, Heinrichs, im Zimmerli in Niederwil. Eingabe bis 30. April an die Gerichtskanzlei Zofingen. Koll. und Nachschlag den 10. Mai Nachmittags 1 Uhr im Gasthaus zum Rößli in Rothrist. — Bärtschiger, Johannes, Pfister im Tannacker, von und zu Rykon. Eingabe bis 30. April an die Gerichtskanzlei Zofingen. Koll. und Nachsch. den 13. Mai 12 Uhr in der Wirthschaft des Herrn Künzli in Mosmatt. — Rudolf, Jakob, Rudolfs Sohn von Rietheim. Eingab und Verrechtfertigung Mittwoch den 27. April, Vormittags 9 Uhr auf dem Gerichtshause in Zurzach.

Rehabilitation.

Sager, Johannes, Maurgelis, Schuster von Gränichen.
Suter, Hans Rudolf, Höfels, Hansrudis, im Bisang zu Gränichen.
Minikus, Johann, in Wettingen.
Kramer, Kaspar und Johann, Brüder, von Wettingen.
Heuebert, Johann Georg, von Rottenschwil, in Stafseln.
Gloor, Hans Jakob, Christens, von Oberkulm.
Brunner, Samuel, Gemeindschreiber, von Schmiedrued.

Briefkasten. An S. M. Ja.

Betrachtungen am hl. Palmsonntag 1853.

Tausend fromme Christen wallen,
Heut' so froh von Berg und Thal,
Zu des Tempels weiten Hallen,
Auf des Festtags Glocken-Schall.

Still im Festgewande kehren
Sie bei heil'ger Stätte ein,
Um das Wort des Herrn zu hören,
Und der Andacht sich zu weih'n.

In der gottgeweihten Stunde,
Bringt so froh die Jugendschaar
Von dem trauten Christenbunde
Lob dem Herrn in Liedern dar.

Heil den Christen, die die Feste
Stets mit Würdigkeit begeh'n! —
Denn sie werden einst das beste
Loos im Reich des Himmels sehn.

S. M.

Inserate und Anzeigen.

Das Büreau Bichsel in Bern

besorgt allezeit Geschäfte aller Arten und Plazirungen von Personen; hat soeben eine Auswahl von 300 Plätzes und Anstellungssuchenden, vom Kindermädchen bis zum Ingenieur und Provisor, u. A. viele gute Köchinnen, brave, hübsche Kellnerinnen, zu ein und zwei Sprachen sprechend. Briefe franko.

Bichsel, Geschäftsagent.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum ihre neueste Sendung Strohhüte für Kinder und Damen, bestehend in Manilla, italienischem und gewöhnlichem Strohgeflecht, wie auch Hüte und Kappen für Knaben. Sämmtliche Hüte sind nach neuester Facon und solid gearbeitet im Preise von 4 bis 22 Franken.

Auch empfiehlt sie sich zugleich zum waschen und umändern der ältern Hüte

Marie Wanger, Modiste.

Zu verkaufen:



Ein durch viele Vorzüge und in gut gelegener Gegend, mit hinlänglicher Wasserkraft mechanisch eingerichteter Mühlegewerb, mit 3 Mahlgängen und einer Reibe, nebst Bäckereieinrichtung und einer daran gebauten Oehl- und Gypsmühle, ferner Scheunen, Stallungen, Keller, Wagenschopf, nebst Garten, Baumgärten und Pflanzland.

Das sämmtliche Kaufsobjekt liegt alles bei- und aneinander circa 5 Jucharten haltend; die Gebäude und mechanischen Werke sind mit allen wünschbaren Einrichtungen neu gebaut und mit einer auf der Mühle bestehenden Bürgergerechtigkeit. Zu diesen Objekten kann auf Verlangen noch mehr Liegenschaftliches überlassen und unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkauft werden.

Rekingen bei Zurzach am 24. März 1853.

A. Stigeler, Müller.

Anzeige.



Bei Unterzeichnetem ist soeben angekommen: Eine schöne Auswahl von Gummielastik-Schuhen für Herren, Frauenzimmer und Töchter. Ebenso werden bei ihm solche zum Repariren angenommen. Ferner hält derselbe Lack um den glanzlosen Gummischuhen wieder den gehörigen Glanz zu geben.

Joseph Laube, Schuster.

Zum Verkauf wegen Lokalveränderung.



Ein altes, für einen Anfänger im Klavierspiel oder Organisten dienliches Klavier zu 5 Octaven für 30 Fr. sogleich gegen baar. Nachfragen mit J. P. Nr. 122 bezeichnet an die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen: Zirka 200 Zentner gutes Heu, nicht weit von Zurzach zu 25 alten Batzen per Zentner. Bei wem, sagt der Verleger dieses Blattes.

Alles Radieren hört auf!

Keine Radiermesser, Sandarackbüchsen und Tintenessenzen mehr!

So eben langt wieder bei mir an, und wird allen empfohlen, die mit Feder, Tinte und Papier zu schaffen haben:

Gomme elastique gratteur,

oder ächt-amerikanisch-indianischer Reib-Cautschouk, welcher die Eigenschaft besitzt, alle frischen Tinten vom Papier durch einfaches Ausreiben (wie beim Bleistift) verschwinden zu machen; die falsch beschriebene Stelle wird mit dem Falzbein oder Daumennagel ein wenig geglättet, und man schreibt mit leichter Hand nach wie vor wieder darauf.

Das Stückchen kostet hier nur 40 Centimes, ist probat, allen Büralisten zu empfehlen, und zu erhalten in der alleinigen Haupt-Niederlage für die Schweiz bei

J. C. Schabelitz, Vater,
Papier- und Schreibmaterialienhandlung, obere Freistraße Nr. 1425 in Basel.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt, und wird in jedem Orte der Verkauf nur einem soliden Hause übertragen.

Niederlage in Baden bei

Höhr & Langbein.

Tapeten.

Die Unterzeichnete ermangelt bei bevorstehendem Frühjahr nicht, die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie so eben wieder gegen 200 Muster meist **neuer Tapeten** im Preise von 50 Cent. bis 5 Fr. per Stück erhalten hat. Wünschendenfalls werden diese Muster ins Haus geschickt.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Ausgezeichnete

Zimmermannsbleistifte.

Das Dutzend 1 Fr., das Stück einzeln 15 Cent.

Im Verlags-Comtoir zu Frauenfeld ist so eben erschienen und in der J. Zehnder'schen Buchhandlung zu haben:

A. E. Fröhlich

Schweizer-Novellen.

geh. Fr. 3. 60 Cent.

Diese Sammlung enthält die vorzüglichsten Novellen des großen Dichters der Schweiz.

So eben angelangt:

Canstatt's

Jahresbericht über die Fortschritte der gesammten Medizin in allen Ländern, im Jahre 1852.

Redigirt von Dr. Scherer, Dr. Virchow und Dr. Eisenmann. Das ganze umfaßt sieben Bände. Preis 40 Fr. Erschienen I. Bd.: Physiologische Wissenschaften.

Wir theilen denselben den Herren Aerzten auf Verlangen gerne zur Einsicht mit. **J. Zehnder'sche** Buchhandlung in Baden.

Neue Bücher!

So eben angelangt:

Andachtsbuch oder Erhebung des Geistes und Herzens zu Gott für die reife Jugend beiderlei Geschlechts. Von J. Glatz. Mit Stahlstich. Prachtband. 5 Fr.

Katholisches Unterrichtung- Gebet- und Gesangbuch von P. Raimund Bruns, Prediger-Ordens. Mit Stahlstich. Prachtband in Leinwand 7 Fr. 30 Ct., gepreßt Leder 8 Fr.

Das Brautgeschenk, oder Briefe einer Mutter an ihre Tochter über die Bestimmung des Weibes als Hausfrau, Gattin und Mutter. Von F. Girardet. Mit 2 Kupfern. 5 Fr. 30 C.

Der weiße Sklave, oder Denkwürdigkeiten eines Jünglings. Von Hildrath. 1 Fr. 35 C.

Der französische Dolmetscher Leichtfaßliche Anweisung die franz. Sprache nach fördender Methode auch ohne Lehrer zu erlernen. Von Karl Albrecht. geb. 1 Fr. 60 C.

Anleitung zur deutschen und englischen Umgangssprache. Von D. Adler-Meßüard. 1 Fr. 50 C.

— — zur deutschen und französischen Umgangssprache. Von demselben. 1 Fr. 50 C.

— — zur deutschen und italienischen Umgangssprache. Von demselben. 1 Fr. 50 C.

Kubik-Tabellen zur Berechnung des Kubikinhalts runder und vierkantig geschnittener Hölzer ꝛc. ꝛc. Von J. F. Pfeil. 4 Fr.

Komischer Hausschatz für die ganze Welt. Eine Sammlung des Neusten und Ausgezeichnetsten zum Vortrag in geselligen Kreisen, brosch. 2 Fr. 70 C.

Das wiedergefundene Zauberbuch des Alberti Parvi, das ist das überaus köstliche Schatzkästlein der wunderbarsten Geheimkünste, die wahrhaftige Fundgrube für Anhänger der Sympathie. brosch. 1 Fr. 35 C.

Deutsche Klassiker. I. Lieferung. Göthes Werke. I Band. 160 Seiten nur 45 Ct.

Chronik der Maurer und Steinmetzen. Nebst einer Uebersicht der Geschichte der Baukunst aller Zeiten und Völker. Von Berlepsch 2 Fr. 50. Ct.

Kleiners Brockhaus'sches Conversationslexikon für den Handgebrauch. Vollständig in 4 Bd. oder 40 Heften. I. Heft 70 Ct.

Neuester franz. Trichter oder der schnell lehrende Franzose geb. 80 Ct.

Cunow. Handbüchlein der Sympathie in 400 Artikeln 1 Fr.

Dr. Faust's dreifacher Höllenzwang mit 146 Tafeln. 5 Theile. 12 Fr. 50 Ct.

— — Bücherschatz. Mirackel-, Kunst- und Wunderbuch. 2 Theile. 5 Fr.

Die sympathetisch-magnetische Heilkunde in ihrem ganzen Umfange. 2 Fr. 50.

Die Nachtfeier der Natur oder Geister und Geisterseher. 2 Theile. 5 Fr.

Die erstaunlichen Bücher des großen Arztes und Propheten Nostradamus. 2 Bände. 5 Fr.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Im Verlags-Comtoir in Frauenfeld erscheint im April dieses Jahrs:

Rudolf von Werdenberg.

im

Freiheitskampf der Appenzeller

von

Thomas Bornhauser.

Subskriptionspreis bei Bestellungen vor dem Erscheinen Fr. 3. Ladenpreis, welcher beim Erscheinen des Buches unabänderlich eintritt Fr. 6. 40 Cent.

Oesterreich, das mächtige im Bunde unter dem Abte von St. Gallen wurde am Stoß von dem Heldenvolke der Appenzeller besiegt und dieser Sieg ist der feste Grundstein der heutigen Freiheit Appenzells. Bornhauser, begeistert für „das herrliche Land der Väter" hat diesen großen, bedeutungsvollen Act schweizerischer Tapferkeit zum Gegenstande eines Heldengedichtes genommen. Der Führer der Appenzeller, Graf Rudolf von Werdenberg im vollsten Glanze seiner Tugenden voranstellend, führt er uns in strenger Festhaltung der geschichtlichen Ereignisse ein lebensvolles Bild eines kleinen, für seine Freiheit entflammten und darum siegreichen Volkes vor. Reich an den erhabensten Phantasien eines frommen, aber freien Gemüthes läßt er uns das himmlische Walten über ein freiheitliebendes Völklein gegenüber satanischen Ränken auf der feindlichen Seite erschauen. So öffnet der Dichter die Räume des Himmels und den Abgrund der Hölle, aus jenen der Freiheit, aus diesem der Knechtung die Hilfsgenossen herbeiführend. Das Gedicht, aus zehnjährigem Fleiße hervorgegangen, ist ein Meisterwerk, wie es nur die reinste und glühendste Vaterlandsliebe zu schaffen vermochte; es ist eine große, nationale That eines heldenmüthigen Dichters.

Kaum ist das Erkämpfen der Freiheit mit größerer Aufopferung verbunden, als die Erhaltung derselben fort und fort erheischt. Denn nimmer ruhen die Feinde, dem freien Volke sein Höchstes wieder zu rauben. Doch die stete Erinnerung an die Großthaten der Vorzeit wird nicht minder zur unerschöpflichen Quelle ewig neuen Heldenthumes. Und darum wird auch das vorliegende Werk ein Lieblung des Patrioten werden.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

Fruchtpreise in Rorschach, Mittwoch den 23. März.

Kornpreise: Höchster, das Viertel 3. 19. Mittelerer, 2. 80. Mindester, 2. 49 **Haberpreise:** Bester, das Viertel 1 Fr. 12 C. und Mindester 1. 5. **Mehlschatzung:** 16 Pfund Kernenmehl 2 Fr. 89 C. Bürlemehl 16 Pfd. 3. 1. Schiltmehl 16 Pfd. 3. 22. **Brodschatzung:** 5 Pfd. Kernenbrod 77 C. 5. Pfd. Weißbrod 88 C. — **Korn** ward verkauft 3621 Malter.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 25. März 1853.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe		Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	497	890	1387	1341	36609	30	27	30	1	32	—	—
Roggen	72	9	81	78	1783	8	22	86	—	47	—	—
Bohnen	30	6	36	23	598	46	26	2	—	—	—	40
Erbsen	29	—	29	3	93	—	31	—	3	33	—	—
Gersten	3	7	10	3	51	99	17	33	—	66	—	—
Haber	Sester. —	Sest. 1683	Sest. 1683	Sest. 1183	1313	13	1	11	—	—	—	3

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 21 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 19 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

No. 14.

Abonnementspreis
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang 2. April. 1853.

Abonnement auf das II. Quartal.

Gegen Erlag von 1 Fr. 20. nehmen alle Postämter auf die Volkszeitung mit Sonntagsblätter Bestellungen an. An neue Abonnenten werden die Sonntagsblätter Nr. 1 — 13 gegen eine Vergütung von 50 Ct. nachgeliefert.

Gegen frankirte Einsendung von 3 Fr. 50 Ct. liefern wir bis Ende Jahres die Volks-Zeitung Nr. 13—53, und die Sonntagsblätter Nr. 1—53, und als Prämie hiezu, einen hübsch in Tuch gebundenen Schreibkalender.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

Und gesetzt der Fall, es hätte die Schweiz wirklich einigen Antheil an der Mailänder-Emeute vom 6. Febr, so könnte dieselbe um den europäischen Frieden in der Waage zu halten ein genügendes Quantum Gründe auf Oesterreich laden. Die Schweiz könnte sagen, allerdings haben wir jene Emeute nicht nur nicht ungerne gesehen, sondern geschürt, daß sie gelingen möchte, weil ihr in ähnlichen Fällen gegen uns auch nicht anders gethan habt.

Zur Zeit als der Sonderbund nicht nur unsere Ruhe sondern gar unsere Existenz gefährdete, da waret nicht ihr es, welche den Rebellen von ihrem bösen Vorhaben abriethen, sondern ihr waret es gerade, welche jene rebellischen Köpfe mit allen möglichen Mitteln in ihrem verbrecherischen Vorhaben stärktet. Von euerm Boden aus wurde s. Z. mehrfacher Einfall in den Kanton Tessin versucht, um das Feuer der Revolution anzufachen, — ihr habt es wohlgefällig geduldet. Im Jahre 1847 habt ihr dem berüchtigten Siegwart-Müller für die Sonderbundskantone 100,000 Gulden unentgeltlich zugestellt, d. h., ihr glaubtet bei dem Gelingen der Sonderbundspläne eueren gebürigen Schnitt für jene 100,000 Gl. zu machen. Ein halbes Jahr später habet ihr dem gleichen Sonderbunde aus den lombardischen Zeughäusern ein Geschenk von 3000 Flinten gemacht. ıc. ıc.

Und nun?! Nachdem die Schweiz nicht die entfernteste Theilnahme an euern Revolutionen hat, und weil dieselben Revolutionen sich ohne Zweifel ohne alles und jedes Zuthun von Seite der Schweiz noch machen werden, weil des Stoffes hiezu in den k. k. Landen mehr denn genug vorhanden — macht ihr wie jener Wolf Miene, die Schweiz, das Lamm aufzufressen. Die Schweiz hat alle eure Feindseligkeiten seit Jahren geduldig hingenommen, hat nicht im Entferntesten daran gedacht, Böses mit Bösem zu vergelten, und hat auch jetzt nicht im Sinne, das rohe, brutale und niezurechtfertigende Benehmen in gegenwärtiger Affäre roh oder brutal zu erwiedern. Sie stößt keinen Fremdling aus, der das Gastrecht in Ehren hält und vergreift sich nie am Eigenthum anderer. Und das ist's ja gerade, was sie bei allen civilisirten Völkern erhebt und ihr, dem kleinen Ländchen Achtung verschafft, während über das große Reich der katholisch-apostolischen Majestät nur ein Schrei, der Schrei der Entrüstung sich über das rohe und unmenschliche, geschweige unchristliche Benehmen durch alle Zungen sich kund giebt.

Dafür baut ihr Kirchen und schützt den Papst, wenn sein Volk in gerechter Entrüstung sich gegen sein Regiment erhebt. Das eure Vorzüge, für die euch der Himmel schwerlich oben anschreiben wird.

— Einige verrückte Kerls, die um jeden Preis Händel haben wollen — die Herausgeber der „Tribüne du peuple“ — geben den Tessinern den Rath, den Krieg von sich aus anzufangen, wenn der Bundesrath nicht anbeißen wolle.

— Wenn ferne Lieben unser gedenken, wäre es wohl Sünde, wenn wir nicht Gleiches mit Gleichem vergelten würden. Am Neujahrstage feierten auf Einladung des Vicekonsuls, Herrn Kellersberger aus Baden, die Schweizer in Kalifornien ein Schweizerfest. Der Einladung folgten über Sechzig, wovon jeder statt einer Eintrittskarte ein rothes Band mit weißem Kreuz im Knopfloche trug. Der Versammlungssaal war sehr elegant gezirrt, ein Gemälde, das eine Alpenlandschaft darstellte, war hinter dem Präsidentenstuhle aufgestellt. Ein anderes Gemälde, umgeben von den Wappen der 22 Kantone, stellte die drei Männer im Grütli dar. Schweizerische wie nordamerikanische Fahnen überragten dieses Bild. Die Versammlung leitete Herr Kellersberger mit vielem Geschicke. Seine Eröffnungsrede, in französischer Sprache gehalten, wird von einem dortigen Blatte eine ausgezeichnete genannt. In derselben zählte er die Schicksale auf, durch welche die Schweiz bis auf diese Tage gegangen. Nach genommenem Mahl brachen Toaste sich Bahn. Zuerst Herr Kubli von Altstätten in deutscher Sprache sein Hoch dem Vaterland, dann Herr Grübler von Winterthur in englischer Sprache das seine den Vereinigten Staaten, dann Herr Pioda aus Tessin in italienischer Sprache der schweizerischen Verfassung, dann Herr Tissot in franz. Sprache den fernen Lieben in der Heimath, den Müttern und Schwestern, endlich Herr Kellersberger deutsch den großen Männern der Schweiz. Auf jeden Toast folgte rauschende Musik. Herr Mengis aus dem Kt. Wallis, berühmter Tenorsänger sang zwei liebe Lieder, die unbeschreiblichen Effekt machten. Daraus ersehen wir, daß über der Goldgräberei unsere fernen Freunde das theure Heimathland nicht vergessen, und sind darum werth, daß auch wir ihrer nicht vergessen. — Dem gleichen Berichte entnehmen wir, daß die Schweizer in Kalifornien eine Gabe für das eidg. Freischießen zusammen tragen. Dafür seien schon über 1600 Fr. beisammen, man hoffe aber dieselbe auf 2500 Fr. zu bringen.

— In jüngster Zeit betraten österreichische Deserteurs, namentlich Ungarn, in beträchtlicher Anzahl auf verschiedenen Punkten den tessinischen Boden, wie es scheint, in Folge des strengen und sehr beschwerlichen Dienstes; denn die Desertionen kamen besonders häufig unter den zum Kordon verwendeten Truppen vor. Was ist mit diesen Deserteurs anzufangen? Sie über die Gränze zurückweisen, wie es ein noch in Kraft bestehender Tagsatzungsbeschluß von 1818 allerdings verlangt? Das wird man den Tessinern und der Schweiz unter obwaltenden Verhältnissen nicht zumuthen. Nimmt doch Oesterreich ihm vertragsgemäß ausgelieferte gemeine Verbrecher nicht an? Soll man sie in der Schweiz dulden? Das geht wegen der eigenen Noth nicht an. Es bleibt nichts anders übrig, als sie nach England zu spediren. Diese Flüchtlinge werden daher sämmtlich nach Bern an das eidg. Polizeidepartement gewiesen.

— Am 29. März sind neuerdings acht ungarische Deserteurs vom österreichischen Grenzkordon in der Bundesstadt eingebracht worden. Unter den frühern Transporten befanden sich drei ungarische Offiziere und drei Reichshusaren in vollständiger Uniform. Diese sämmtlichen Deserteurs werden nach Amerika oder London instradirt.

— Militärunterrichtskurs bei Zofingen. Der Bundesrath hat zum Inspektor dieses Kurses den Hrn. eidgenöss. Oberst Gmür ernannt. Für die Bildung eines Kriegsgerichts sind Hr. Dr. Rüttimann von Zürich, Justizbeamter mit Oberst-Rang, zum Großrichter, HH. Kommandant Steiner von Bern und Schwarz von Aarau, zu Richtern, Zecker von Solothurn und Dürsteler von Zürich, zu Ersatzmännern, und Hr. Heim in Laufenburg, Hauptmann im Justizstab, zum Auditor ernannt worden. Die Funktionen eines Oberauditors wird Hr. Bützberger von Langenthal, Justizbeamter mit Majors-Rang, versehen.

— Die Stände Baselland und Graubünden haben es ebenfalls abgelehnt, mit Genf die Einberufung der Bundesversammlung zu verlangen.

— Die Postkonferenz, welche der eidgenössische Kursinspektor, Hr. Schweizer, mit den Postdirektoren Grob und Steger in Zürich abgehalten hat, soll zu mehreren Verbesserungen im Postenlauf zwischen Zürich, Chur und Mailand geführt haben.

— Auf der Industrie-Ausstellung in New-York wird die Eidgenossenschaft würdig vertreten sein, da bereits 90 Anmeldungungen für Plätze von schweizerischen Handelshäusern eingegeben wurden. Der Zeitpunkt zur Einschiffung der Waaren in Havre ist bis zum 8. April verlängert worden.

— Aus San Francisco ist dem Bundesrath ein höchst interessanter Jahresbericht des dortigen Vicekonsuls Kellersberger zugegangen, welchem wir die Angabe entheben, daß in Kalifornien sich gegen 1500 Schweizer aufhalten, welche sich in folgendem Verhältniß auf die einzelnen Kantone vertheilen: Zürich 124, Bern 182, Luzern und Schwyz 13, Unterwalden 6, Glarus 24, Freiburg 14, Solothurn 59, Basel-Stadt 36, Basel-Landschaft 27, Schaffhausen 17, Appenzell 20, St. Gallen 98, Aargau 124, Thurgau 20, Graubünden 47, Tessin 352, Waadt 107, Wallis 8, Neuenburg 112, Genf 110. Es sind somit die Kantone Uri und Zug die einzigen, welche nicht repräsentirt sind.

Die schweizerische Wohlthätigkeitsanstalt von San Franzisko hat im verflossenen Jahre 15 Kranke in ihrem Spital mit einem Kostenaufwand von 3 Dollars per Tag für jeden Kranken verpflegt. — Die direkte Einfuhr aus der Schweiz nach San Franzisko über die Häfen von Rotterdam, Amsterdam, Havre und Marseille bestand aus Absynth, Kirschenwasser, Käse, Mousselines und Stickereien, rothen Calicots, glattem Seidenzeug und Cravaten, Seidenbändern, Chocolate, Uhren und Musikdosen, rothem Wein von Cortaillod, Zigarren und mathematischen Instrumenten, welche in runder Summe 65,000 Doll. betragen mögen, woran die Kantone Neuchatel, Genf, Aargau, Zürich, Basel, St. Gallen und Appenzell, Freiburg und Bern Antheil nahmen. Die indirekte Importation wird sich auf 160,000 D. belaufen. Unter den vorhin genannten Artikeln sind Käse, Absynth, Kirschenwasser, glatte schwarze Lustrines, **Poult de Soie**, rothe, weiße und gedruckte Calicots, brodirte und damaskirte Mousselines zu Vorhängen, schwere façonirte Taffet- und Satinbänder in den größten Breiten, glatte farbige Satin- und Taffetbänder, letztere in den Nummern 4, 6, 9, 12 gut abzusetzen. Mit Uhren, Uhrentheilen, Gold- und Silberwaaren ist der Markt angefüllt und wird vor einiger Zeit keinen Gewinn für diese Artikel bieten. — Laut einer tabellarischen Zusammenstellung hat sich San Franzisko im Zeitraum von 3 Jahren zum dritten Range der Seestädte in der amerikanischen Union heraufgeschwungen. Man würde jetzt vergebens daselbst die Spuren sieben großer Brandunglücke suchen, welche in dem kurzen Zeitraume von zwei Jahren 2050 Häuser in einem Werth von 23,600,000 Doll. zerstört haben. Von etwa 375 Seelen, welche die Bevölkerung von San Franzisko im April 1847 bildeten, ist sie auf 45,000 Einwohner angewachsen, welche beinahe allen Nationen angehören. In 21 Kirchen findet regelmäßiger Gottesdienst für alle christlichen Konfessionen und Sekten statt. Die zahlreiche jüdische Bevölkerung besitzt 2 Synagogen, die chinesische einen Tempel. Es existiren gegenwärtig 16 gesellschaftliche und wohlthätige Vereine, 7 Freimaurerlogen, 3 Mäßigkeitsvereine, 12 öffentliche Schulen, 6 täglich und 4 wöchentlich erscheinende amerikanische Journale, eine deutsche und eine französisch-spanische Zeitung, 13 Pompierskompagnien mit dem nöthigen Material, 4 militärische Volontärkompagnien, 3 amerikanische, 1 französisches und ein chinesisches Theater, letzteres wohl das einzige außerhalb des „Reiches der Mitte“. Die Anstalten für den Handel bestehen aus 7 Banken, einer Börse, einer Handelskammer und einer kommerziellen Bibliothek; für die Schifffahrt sind 2 optische Telegraphen, 1 Leuchtthurm, mehrere Bugsirbotte, 18 Landungsbrücken und großartige Entrepots; kurz es sind alle Elemente vorhanden, um aus San Franzisko in kurzer Zeit das New-York oder das Liverpool des Westens zu machen.

— Von der Kreuzstraße wird geschrieben, es sei ein Laufen und Treiben da droben, daß man meine, die ganze Armee werde mobil gemacht. In den Lokalen sei man sehr beschränkt; sogar Kommandant und Major müssen mit einander ein Bett theilen. Trotz der enormen Schneemasse sei der Gesundheitszustand sehr gut, der Geist der Truppen vortrefflich. Major Wieland, der verdiente Redaktor der Militärzeitschrift, ist neben den Herren Gehret, Müller und Rüstow als Instruktor beigezogen worden.

— Auch der aargauische Regierungsrath will von einer Einberufung der Bundesversammlung nichts wissen. Er macht von dem Kreisschreiben der Regierung von Genf beim Gr. Rathe einfache Anzeige.

Aargau.

— Auf die letzte Erwiderung des Schweizerboten, sind wir nunmehr in der Müllerschen Bürgerrechtsgeschichte wirklich belehrt, — und wünschen nur, daß es dem von Jedermann geachteten Herrn Müller im Fährlilehen gelingen möge, diesen ohnehin nur unbedeutenden Schein bei Zeiten einlegen zu können. — Religionslehrer Ronka am Seminar zu Wettingen ist von Luzerns Regierung zum Pfarrer nach Reiden gewählt worden. — In der Aargauerzeitung hat eine überfromme Seele ein ähnliches Klag-

lied über Lenzburg angestimmt, wie jüngst ein solches im Zofingerblatt über die Sonntagsentheiligung in Aarau abgesungen wurde. Die Leute werden auf einmal merkwürdig fromm.

— Dieser Tage wurde in Rheinfelden in einem größern Kreise der Eintritt des Frickthals in den Aargau gefeiert. Bei dieser Feier, an der auch badische Beamte Theil genommen haben, gedachte man der Noth, der ausgewiesenen Brüder in Tessin und steuerte für dieselben 600 Fr. zusammen, welche Summe sofort nach Tessin befördert wurde. Ein schönes Zeichen thätiger Bruderliebe gegenüber der Trägheit dortiger Kulturgesellschaften.

— Baden, den 30. März. Heute früh hat sich hier ein sehr bedaurenswerthes Unglück ereignet. Das einzige Töchterchen des Herrn Bezirksarzt Peterhans, ein liebes, frohes Kind von 4½ Jahr wurde von einem mit Holz beladenen Wagen überfahren, und so schrecklich zugerichtet, daß es wenige Minuten nachher sein junges Leben aushauchte. Wenn dießmal der Fuhrmann an dem Unglücke die wenigste Schuld trägt, so erlauben wir uns dennoch die hiesigen Behörden darauf aufmerksam zu machen, daß es endlich doch an der Zeit wäre scharfe Bestimmungen bezüglich der Fuhrwerke zu erlassen. Wir haben hier namentlich zwei gefährliche Passagen, wo man offenbar nur dem Himmel es zu verdanken hat, daß bei der strafbaren Unvorsichtigkeit, welche von Seite der Fuhrleute Jahr aus Jahr ein geübt wird, nicht schon eben so großes Unglück geschehen ist. Wir meinen den Rank um den Merker'schen Laden und den Eingang oben in die Stadt. Wenn für diese zwei Passagen nicht scharfe Verordnungen getroffen werden, daß bei denselben nur im Schritt gefahren werden darf, so hat man zu gewärtigen, daß heut oder morgen überkarrte Unglückliche unter den Fuhrwerken hervorgezogen werden müssen. Nicht minder gefährlich und dabei ganz nutzlos ist das ewige Knallen (Klöpfen) mit den Geiseln, namentlich in denjenigen Straßen, auf welchen vermöge ihrer Breite 3 und mehr Wagen neben einander fahren könnten. Würden die Fuhrleute mehr auf ihre Pferde sehen, als nebenher schlendern und klöpfen, so wäre ohne Zweifel auch das heutige Unglück nicht geschehen. Wenn daher die Behörde hier Abhülfe trifft, so handelt sie sicherlich nur im Sinn und Geiste der großen Mehrheit ihrer Mitbürger.

— Meerenschwand. (Korresp.) In der Nacht vom 28. auf den 29. März abhin ist in hiesiger Pfarrkirche ein frecher Einbruch geschehen. Der Werth des Entwendeten — ein hl. Kreuzpartikel und von den auf dem Hochaltare stehenden großen Leuchtern das Silber und andere kleine Artikel mehr — ist ein unbedeutender, desto größer aber der an den zahlreichen Kirchenzierarten zugefügte Schaden, auf mehr denn 150 Fr. sich belaufend. Es darf nicht als unwahrscheinlich angenommen werden, daß mehr denn ein Individuum bei diesem Raube sich betheiligte und während der Nacht sich in der Kirche versteckt hielten.

— Der Reg.-Rath ist in seinem neubearbeiteten Gesetzesvorschlag über das Wirthschaftswesen wieder auf die Kellerschmeckerei verfallen. Es wäre in der That Schade gewesen um dieses herrliche Institut, wenn der Reg.-Rath es hätte fallen lassen wollen. Daß man überhaupt so wenig drauf sieht, ob die tausende von Wirthe mit dem sogenannten Wirthschaftseid blinde Kuh spielen — oft spielen müssen — während in andern vorgeschrittenen Kantonen diesem bösen Uebelstande durch das Tarationssystem schon längst abgeholfen ist. Wir sind keine Oesterreicher, und doch heißts bei uns wie bei jenen: Nur langsam voran ꝛc.

— (Eingef.) Es hat die Frage über Verlegung des Obergerichtssitzes vor einiger Zeit so viel Staub aufgeworfen, daß man damals schwerlich daran denken konnte, daß sich dieser Staub sobald verflogen haben werde. Es gemahnt uns somit die Art und Weise, wie jene Frage besprochen wurde an ein Strohfeuer. Kaum gerieth der Strohbund in Flammen, war das Feuer auch schon am größten, aber eben so schnell nichts mehr. Das eingetretene Stillschweigen, unmittelbar vor der Wiederbesammlung des Gr. Rathes, der die Frage der Verlegung jedenfalls in letzter Instanz zu entscheiden hätte — scheint uns nicht ohne alle und jede Berechnung geschehen zu sein. „Nicht mehr von dem Dinge reden, ist die größte Klugheit, welche wir einhalten können;" so mögen die Aarauer Blätter gedacht haben. Ergo! sie schweigen. Ob unser Regierungsrath dieselbe Politik befolgt; — ob er die erwähnte Frage, ohne bedächtliche Ueberlegung aufgeworfen, nun gerne wieder ruhen läßt, seit er wahrgenommen, daß mehr denn eine Gemeinde es ist, die sich in der Hoffnung wiegt, den Obergerichtssitz zu bekommen, das ist eine Frage, die nicht so leicht zu beantworten.

Zwar könnte man aus dem Stillschweigen des aargauschen Moniteurs so ziemlich zu Schlüssen versucht werden. Mit Abrechnung der Erstickungsgeschichte, die bei dem jüngsten theoretischen Kurse unter Hofstetter im aargauschen Militärpalaste aufgeführt worden, wobei es namentlich dem Obersten Attenhofer von Zurzach sehr nahe beim Lebensfaden vorbeiging — wir sagen mit Abrechnung dieses Falles ist es sonst namentlich der „Schweizerbote," der es sich zur Pflicht wie zum Vergnügen macht, selbst die winzigsten Ereignisse in der Residenz dem Publikum zur Schau zu stellen. Das mehrmalige Auflodern und Lanzenbrechen für die Residenz in mehrgenannter Frage von Seite des genannten Blattes sollte uns des Beweises genug sein, daß in derselben Frage vor Regierungsrath nichts mehr geschehen. Und in der That auch: für was das Obergericht von Aarau weg verlegen, nachdem es der Sitz der Regierungsbehörde, der Sitz der Legion Angestellten derselben, der Sitz der aargauischen Militärschule, der Sitz einer eidgenössischen Schule, und endlich der Sitz von X, Y und Z ist?! für was den Sitz des Obergerichts von Aarau wegnehmen, von Aarau, das dem Kanton schon so ungeheure Opfer gebracht hat?! — Ergo! hat die Regierung recht, daß sie die Sache flottern läßt, und nichts mehr sagt, und war nur ein unüberlegter Schritt, daß sie je etwas davon gesagt hat. Verfassung hin Verfassung her, man hat in der Welt schon manch anderm Dinge eine Nase gedreht, und so wird es auch möglich sein diese aargauische Pöbelverfassung so zu drehen, daß die ultraradikale Residenz sich unter ihrem Hute heimelig fühlt. So weit bezüglich der Obergerichtssitzfrage.

Eine andere Frage dagegen soll bestimmt im nächsten Gr. Rathe zur Sprache gebracht werden, die Frage über Errichtung einer Kantonalleihbank. In dem vom Regierungsrathe ausgearbeiteten Entwurfe steht oben an die Bestimmung, „der Sitz derselben ist Aarau." Hat der Aargau den nur ein ehliches Kind, das Aarau, und sind die andern gewerbsamen Ortschaften Lenzburg, Zofingen, Brugg ꝛc. ꝛc. denn etwa gar Findelkinder? Oder kann eine derartige Anstalt etwa nur gedeihen, wenn sie zu Aarau ihren Sitz hat, und würde sie anderorts absterben? Aarau, Aarau, Aarau, und nichts als Aarau! Ist das nicht eine Beleidigung gegenüber andern Ortschaften, nicht ein Hohn gegenüber dem ganzen Lande. Hoffentlich wird der Gr. Rath seine Selbstständigkeit sowohl bei dieser wie bei erstbesprochener Frage zu wahren wissen, und sich namentlich nicht mit den großen, dem Staate schon gebrachten Opfern von Seite der Residenz ködern lassen.

— Es macht eine Geschichte vom Pfarrer zu Wölflisswyl durch die Zeitungen die Runde, die, sofern sie wahr sein sollte, eine gehörige Lektion verdiente. Ein Kindlein, das wenige Augenblicke nach der Geburt gestorben, habe der Pfarrer sich geweigert zu beerdigen. Und doch wäre es sicherlich gerathener die Reise ins ewige Leben mit dem unschuldigen Kindlein anzutreten, als mit dem einfältigen — wenn nicht bösartigen — Mann Gottes.

— Zu einem Pfarrer nach Zufikon hat die Gemeinde Bremgarten den bisherigen Pfarrverweser Kalt von Koblenz gewählt.

— Weil die katholische Kirche das Fest Maria-Verkündigung am 4. April begeht, hat der Regierungsrath beim Präsidium des Gr. Rathes beantragt, den Gr. Rath erst auf den 5. einzuberufen.

— Bergdietikon. Es zeugt doch gewiß von Eigensinn, wenn der Pfarrer zu Dietikon öffentlich erklärt, die Spreitenbacher dürfen ihre Ostern daheim in ihrem Kirchlein, nicht so aber die Rudolfstetter in der ihrigen verrichten. Schade daß die Regierung Zürichs nicht dann und wann diese pfarramtlichen Willkürlichkeiten zu kosten bekommt, was gilts, der geistliche Herr wäre längst in seine Klause zurückgepilgert.

— Frickthal. (Korresp.) Wie sehr der Gemeinderath in Wittnau immer noch am alten Style hängt beweist seine treue Anhänglichkeit an dem alten Münzfuß. Die Steigerungen werden alle noch nach alter Währung gehalten, denn er glaubt die zu verkaufenden Sachen kommen immer in ihrem Preise höher zu stehen. Aber so dumm sind eigentlich die Leute doch nicht denn sie wissen wohl, daß, wenn sie für eine Sache 70 Fr. alte W. versprechen, dies 100 Fr. neue W. macht und umgekehrt, wenn sie 100 Fr. neue W. sagen, dieses nur 70 alte Franken sind. So klug die Mehrzahl von den Gemeinderäthen in Wittnau ist, ist gescheid sind noch viele Leute. Müßten ihre Stückli alle gedruckt werden, so würde dem Publikum das Lesen verleiden. Haltet also künftig die Steigerungen ohne Bedenken nur in neuer Währung.

Bern.

— Auch Bern hat seine niederträchtigen Blätter von niederträchtigen Buben geschrieben. Eines derselben, die „Ordre" freut sich zum Voraus über den Konflikt, in welchen die Schweiz wegen Neuenburg gerathen werde.

— Der Reg.-Rath will von Einberufung der Bundesversammlung ebenfalls nichts wissen. Stämpfli ist mit dem bundesräthlichen Entscheide über das Preßgesetz nicht einverstanden, und macht deßwegen Anstalten das Machwerk, das nunmehr in Kraft getreten, vor die Bundesversammlung zu ziehen.

Luzern.

— Das Organisationskomite des eidg. Freischießens in Luzern erklärt in öffentlichen Blättern, warum es keine Scheiben für Feldschützen aufstellen könne. Es fehle ihm der Platz hiefür und bei größeren Entfernungen wäre Gefahr vorhanden.

— Der Volksmann rechnet einem dortigen Leihhause nach, daß es von armen Leuten (natürlich, Reiche leihen sich nichts) über 100 % jährlich geben lasse.

— Der Luzerner „Volksmann" ist im Irrthum, wenn er meint, es gebe in der Schweiz nur ein schlechtes Blatt, das den elenden Artikel der Mailänder Bilancia, gegen die Schweiz, von einem elenden Schweizer geschrieben, mit Vergnügen in seine Spalten aufgenommen. Dem Volksmann gereiche zum Troste, daß auch Aargau seine „Urschweiz" hat, die zum Glücke wenig gekannte „Limmatstimme."

Schwyz.

— Herr Regierungsrath Schuler zeigt den Empfang von Fr. 450 an Liebesgaben für die Tessiner an.

— Die „Schwyzer Zeitung" glaubt gegen die Stelle der letzten bundesräthlichen Antwortsnote an Oesterreich, in welcher die Bestrebungen der Sonderbundskantone als hochverrätherische bezeichnet werden, entschieden reklamiren zu sollen.

Unterwalden.

— Wie Beamtenwillkühr es hier noch treibt, sagt folgendes sauberes Müsterchen:

„Wäre Hr. Dr. Jan Polizeidirektor in London gewesen anstatt gegenwärtig in Stanz, so hätte General Haynau eclatante Genugthuung für die ihm gewordene Beleidigung erhalten. Denn wegen der einfachen Aeußerung eines Geschäftsreisenden aus Zürich, daß über dessen Tod wohl nicht viele Thränen vergossen würden, ließ er demselben nachsetzen und im Schlüssel in Stanz um 11 Uhr Abends aus der Mitte seiner Kollegen arretiren, vor sich führen und frug ihn u. A., ob er den General Haynau kenne, und warum er denselben beschimpft. Auf die Antwort, weil er ein Henker sei, wurde dieser Reisende in's Gefängniß geführt mit der Bemerkung, er wolle ihn lehren, Ehrenmänner zu beschimpfen, hier in Stanz regiere er, der Polizeidirektor u. s. w.

Bloß den Bemühungen eines seiner Kollegen gelang es, daß noch die gleiche Nacht der Gefangene frei wurde.

Zug.

— Wir konnten es nicht fassen, daß Zug in der Tessinerfrage nicht so gut wie andere Kantone ein Schweizerherz zeigen sollte. Und wir waren auf dem rechten Wege. In Zug sammelt man auch für die unglücklichen Brüder, und sind bereits gegen 600 Fr. geflossen.

Freiburg.

— Nach dem „Echo" verlangt der Papst 1) alsbaldige Wiedereinsetzung des Bischofs Marilley in seinen Bischofssitz; 2) Revision der Freiburger Verfassung in allen den Bestimmungen, welche den geistlichen Privilegien und Immunitäten Eintrag thun und Wiedereinsetzung der Geistlichkeit in die Verwaltung ihrer Güter, Herstellung der Klöster ꝛc. ꝛc; 3) Unbedingte sofortige Aufhebung des Gesetzes über den öffentlichen Unterricht. Sei das Alles erfüllt, wolle der hl. Vater gerne über die Bedingungen eines Konkordats unterhandeln. Das heißt man auf gut Schweizerdeutsch vom Freiburgervolke verlangen, daß es krieche wie ein Hund, die Oesterreicher thätens wenigst nicht.

— An die Kosten für Errichtung eines Denkmals an den edlen Pater Girard will der Municipalrath Fr. 4000 wenn dasselbe aus Erz, Fr. 2000 wenn es nur aus Stein gefertigt werden sollte, beisteuern.

Solothurn.

— Die Langdörfer-Schützengesellschaft hat auf die von Genf aus gestellten Fragen über das eidg. Schützenwesen geantwortet. Die erste derselbe lautet: An dem eidg. Schießen sind nur Stutzer zulässig mit Absehen, Korn, Ladstock und Bajonet, wie sie bei der Armee eingeführt, einem angemessenen Kaliber und ohne irgend welche künstliche Vorrichtung.

— Ein Korr. der Schwyzer Zeitung hat es sich zur sehr löblichen Aufgabe gemacht, den großen Todten (Reinert) im Grabe zu besudeln. Er war der Urheber böser Siebensachen, hatte wenig Religion, daneben hatte er auch gewaltig an Kredit verloren und wäre bei einer neuen Wahl nicht wieder in den Reg.-Rath gewählt worden.

— Man denkt daran, die auf dem Schlachtfelde von Dornach befindliche, ganz zerfallene Kapelle niederzureißen und an deren Stelle ein Denkmal zu errichten.

Basel.

— In der National Zeitung wird über die Rohheit geklagt, mit welcher in dieser strengen Zeit die Vögel, gezwungen ihre Nahrung bei den Häusern zu suchen, von großen und kleinen Buben zusammengeschossen werden. Im Aargau ist's in diesem Punkte nicht besser. Tausende von Vögeln werden in dieser Zeit zum Zeitvertreib zusammengeschossen, ohne daß man dagegen etwas einwenden könnte, weil leider im Aargau die Gesetze zur Förderung der Menschlichkeit an kein Bord wollen. Wir erinnern nur an das seit 10 Jahren hängende Fabrikpolizeigesetz, das eben so wenig, als ein anderes zum Schutze der Unvernünftigen aus der Feder will. Es müssen „Högli" dran sein.

— Hr. Achilles Bischof hat seine Entlassung als Nationalrath genommen.

Baselland.

— Der Landrath hat den Beschluß gefaßt, den Offizieren nach 10jähriger Dienstzeit die Kosten der Equipirung nochmals zu bezahlen. Die Basellandschäfler finden, daß Einer im Stande sei, seine Kleider und anderes in zehn Jahren durchzumachen.

Schaffhausen.

— Der Gemeinderath von Schaffhausen beantragt der Gemeinde sich bei dem Baue einer Schaffhausen-Winterthurer-Bahn mit einer Million Franken zu betheiligen.

Appenzell.

— A. R. Am hohen Donnerstag fiel in der Kirche zu Teufen für die armen Tessiner eine Liebesgabe im Betrage von 618 Fr.

St. Gallen.

— In Altstätten starb der hochbejahrte Vater des Herrn Bundespräsidenten Näff, Haupt einer der achtbarsten Familien des Kantons.

Graubünden.

— Der „Alpenbote" meldet abermals einen Fall von Rechtsverletzung, die sich Oesterreich gegen einen Bündner Bürger erlaubte. Ein in Cleven aufhältlicher Johann Furger aus Vals wurde nämlich, ungeachtet er sich durch einen ordentlichen Paß und eine „Fremdenkarte" als Schweizer ausweisen konnte, in die Konskription gezogen. Vergebens wies er seine Schriften vor, die Sicherheitskarte, sein bestes Dokument, wurde einfach zurückbehalten. Er rekurirte an die Delegation; diese schickte ihm den Rekurs unbeantwortet zurück, er rekurirte an die lombardische Statthalterschaft; diese antwortete mit einem Arrestbefehl.

Tessin.

— Der Verkehr mit Seide ist von Seite der Lombardei gegen Tessin wieder freigegeben.

Waadt.

— Der Gr. Rath beschloß den Antrag Eytels auf

Zusammenberufung der Bundesversammlung an eine Kommission zu weisen und sich bis 4. April zu vertagen. Eytel roch wo das hinaus wollte, und zog seinen Antrag zurück.

— Im ganzen Kanton sind für Tessin's Ausgewiesene 14,479 Fr. 50 Ct. geflossen.

— Mit schönen Reden und Volksversammlungen werden eben keine Eisenbahnen gemacht. Zwar hat die Westbahngesellschaft sich auf das gewaltige Treiben hin zu abermaligen Unterhandlungen mit dem Staatsrathe herbeigelassen, allein sie ist nichts weniger denn gewillt, die Kosten des Volksversammlungsprojekts auf sich zu nehmen. Der Staatsrath muß zu der Einsicht gelangt sein, daß man so was nicht aus dem Redeärmel schüttle, und hat in diesem Sinne dem Gr. Rath Bericht erstattet. Jedenfalls ist eine Ausgleichung nicht weit vom Abschlusse.

Ausland.

— Der großherzoglich hessen-darmstädtischen Regierung wirds bange, daß sie bald keine Unterthanen mehr zu regieren haben möchte, so stark ist die Auswanderung in diesem Ländchen. Darum hat sie die Nachbarländer geziemend ersucht, alle Darmstädter, welche in der verbrecherischen Absicht nach Amerika zu gehen betroffen würden, ohne eine Erlaubniß von der Regierung dazu vorweisen zu können, nicht weiter reisen, sondern per Landjäger in die geliebte Heimath eskortiren lassen zu wollen.

— Eine Menge Haussuchungen haben in Berlin zu bedeutenden Ergebnissen geführt. Ueber 20 Personen wurden verhaftet und dem Kriminalgericht übergeben. Man fand in verschiedenen Lokalen Waffen, Munition, Statuten, Proklamationen und neben vielen andern Dingen auch die Züchtlingskleider welche Kinkel getragen. Ein Korrespondent der „Allg. Ztg." meldet hierüber: Es seien nicht bloß zahlreiche schriftliche Beweisstücke für die Existenz eines revolutionären Geheimbundes, sondern auch ansehnliche Waffen- und Munitionsvorräthe gefunden worden. Man zählt an hundert Gewehre, viele Säbel, Pistolen, Trommeln, rothe Fahnen, Pulver und Blei, ganze Kisten von Kugeln und fertigen Patronen, sowie eine Menge von Granaten, welche in Beschlag genommen wurden. Sämmtliche Sachen befinden sich auf dem Polizeipräsidium in Gewahrsam. Die Masse ist so groß, daß ein eigenes Zimmer zu ihrer Aufbewahrung hat eingeräumt werden müssen. Von den aufgefundenen Gewehren rühren die meisten noch von der Zeughausplünderung her. Außerdem befinden sich darunter viele roh gearbeitete Waffen eigener Fabrik, namentlich auch einige Zündnadelbüchsen. Ueber die Orte, wo die Waffen verborgen lagen, war die Polizei zum Theil schon im voraus so genau unterrichtet, daß hie und dort gleich Feuerleute mit Aexten mitgenommen wurden, um die Fußböden aufzuhauen, unter denen sich dann auch der verdächtige Vorrath befand.

— Oesterreich. Laut der A. A. Z. wurden in Prag drei Schüler der Technik zu 30 und 60 Ruthenstreichen verurtheilt, weil sie den Kossuth hoch leben ließen; andere Studirende befinden sich in kriegsgerichtlicher Untersuchung, weil zwei von ihnen in einem Wirthshause auf das Wohl des Kaisermörders Libenyi einen Toast ausbrachten.

— Der Erzbischof von Wien, der seine letzte Reise in gleicher Stunde mit Haynau antrat, hat sein großes Vermögen den armen Pfarrern im Lande und den im Dienste krank gewordenen Priestern seine Diözese vermacht. — Der Kaiser hat vom Pabste ein Geschenk, einen Zahn des hl. Petrus erhalten.

— Anfüllung der Kerker. Die Gefängnisse in allen Theilen der Monarchie sind fast ganz überfüllt, und es werden schon hier unn da jetzt Magazine und Kasernen zu Gefängnissen umgestaltet, um die Menge der Verhafteten unterzubringen. In den Gefängnissen von Pesth-Ofen befinden sich allein 800 Sträflinge, in Komorn 1800, und in Arad, der starken Festung im Banat, soll die Zahl der politischen Gefangenen sich auf 1600 belaufen.

— Frhr. v. Bruck hat den ihm angebotenen Posten eines Internuntius in Konstantinopel angenommen.

— Dem Vernehmen nach haben die zum Rückmarsch aus dem Süden beorderten Truppenabtheilungen wieder Haltbefehl bekommen.

— Wien. Erzherzog Albrecht soll zum Gouverneur der Lombardei an Radetzky's Stelle ernannt sein.

— Aus Pesth wird der „Frankfurter Postzeitung" von der Niederschlagung eines politischen Prozesses berichtet: „Unter Trommelschlag zog am Palmsonntag, 9 Uhr Vormittags, unter Anführung eines Generals ein Grenadierbataillon nach dem Neugebäude, in dessen großem Hofe es sich in Quarre aufstellte zur Aufnahme von 97 malcontenten Magyaren, die seit 4 Monaten hier gefangen sitzen. Diese wurden sofort herbeigeführt und in den Raum gebracht. Sie sahen verstört und blaß aus, das Schlimmste für ihre Leiber gewärtigend, als der Profoß ein Papier entfaltete und ihnen daraus zuerst in deutscher, dann in magyarischer Sprache verkündete, daß der Kaiser sie begnadigt habe und ihr Prozeß somit niedergeschlagen sei. Zugleich wurde ihnen bedeutet, daß sie ihre schlechten Gesinnungen gegen das Kaiserhaus aufgeben und sich bessern möchten, indem, zum zweiten Male betreten, es ihnen an den Hals gehen würde."

Frankreich.

— Der angebliche Mörder des Erzbischofs von Paris, Perichard, wurde nur der Theilnahme an dem Juni-Aufstand für schuldig erklärt und deßhalb zur Deportation verurtheilt. Von der Anklage, Mr. Affre ermordet zu haben, wurde er freigesprochen.

— Ein telegr. Bericht aus Paris will wissen, daß demnächst zu Konstantinopel Konferenzen zwischen der Türkei, Frankreich und Rußland eröffnet werden sollen. Oesterreich begehrt ebenfalls Theilnahme und wird wahrscheinlich zugelassen werden; England erklärt sich interesselos.

— Der Kaiser hat eine Deputation der Londoner City-Kaufleute empfangen, wobei Freundschaftsversicherungen beider Nationen gewechselt wurden.

— Der Kaiser empfing den 29. in den Tuilerien eine Deputation der englischen Kompagnie (For, Henderson ꝛc. zur Verbindung des atlantischen und des stillen Oceans. Er versprach dem Unternehmen den verdienten Beistand. Die Kompagnie will den Isthmus von Darien durchstechen und einen 15 Stunden langen Kanal von 160 Fuß Breite und 30 Fuß Tiefe bauen.

— Im Boulogner Holz fand dieser Tage ein Duell zwischen zwei Kutschern — auf Peitschen statt, wobei Einer das Ohr verlor und der andere wahrscheinlich ein Auge einbüßt.

— Paris, 31. März. Eine Note im Moniteur besagt, daß eine Gesellschaft von Genfer Kapitalisten und Grundbesitzern seit einiger Zeit bei der franz. Regierung um Konzession von 20,000 Hektaren Ländereien in der Umgegend von Setif eingekommen ist, um dort aus Schweizerfamilien zusammengesetzte Dörfer zu gründen und daß dieß Gesuch, sowohl in Frankreich wie in Algerien von der Verwaltung mit der größten Gunst aufgenommen, bald im Staatsrath seine Lösung finden werde.

— In Bercy bei Paris brach am 31. März Nachts ein heftiges Feuer in einem großen Weinmagazin aus. Dasselbe brannte ohne Aufhören von heute Nacht halb 2 Uhr bis gegen Mittag, wo die Feuerspritzen noch immer mit dem Löschen beschäftigt waren. Beim ersten Feuerruf wurde der Generalmarsch geschlagen, was eine ungeheure Menschenmenge auf die Beine brachte. Um 3 Uhr hatte das Feuer seine größte Ausdehnung gewonnen und um 7 Uhr Morgens fing man an, Herr desselben zu werden. Der Schaden, den das Feuer angerichtet, wird auf 2 bis 3 Millionen Franken geschätzt. Es ist eine Unmasse Wein und Branntwein, der ungefähr 60—80 Pariser Kaufleuten angehörte, zu Grunde gegangen.

England.

— London, 28. März. Verstärkungen der Mittelmeer-Flotte sind abgegangen; dieselbe war am 24. März noch in Malta.

— Ein am 19. März ausgebrochener Brand in Windsorschloß wich nur dem Verbrauch einer unermeßlichen Wassermasse. Der Wales-Thurm ist ganz ruinirt, sein Dach zerstört und das Feuer drang in einige Theile des anstoßenden Braunschweig-Thurms ein und richtete auch da große Verheerung an. Die Gemächer, die am meisten gelitten haben, sind ungefähr ein Dutzend Schlafzimmer und der gothische Speisesaal. Das ganze werthvolle Mobiliar des rothen Empfangzimmers, das in großer Gefahr war, wurde durch die Soldaten und die Dienerschaft des Lord Kämmerers sorgsam beiseite geschafft und hat wenig gelitten, außer daß an den prachtigen Kronleuchtern einiges zerbrochen wurde. Das Silberzeug ward unmittelbar unter dem Speisesaal aufbewahrt, jedoch in feuerfesten Gewölben, so daß man seine Entfernung nicht nöthig fand. Das Feuer, glaubt man, entstand in einer zur Luftheizung im Speisesaal und den anstoßenden Gemächern bestimmten Ofenröhre unter dem Boden des Prinz von Wales-Thurms. Der Schaden ist noch nicht sicher ermittelt, wird aber auf ungefähr 100,000 Pf. St. geschätzt.

— Mazzini soll in London angelangt sein.

— Engl. Blätter melden die Entdeckung neuer Goldlager im Staate Equador, größer wie in Kalifornien. Aus Montenegro vernimmt man, daß es mit der Räumung des Landes von Seite der Türken nicht so schnell gehen will.

— Abermals ein großes Unglück in einer Kohlengrube durch Gasexplosion, wobei gegen 30 Arbeiter getödtet und über 20 schwer verwundet wurden.

Italien.

— Die Begnadigung der in den Mantua-Prozeß verflochtenen Individuen wird in einem Proklam Radetzky's dadurch motivirt, „daß dieselben, nachdem drei von ihnen hingerichtet worden sind, größtentheils reuevoll ihre Schuld bekannt und um Gnade gebeten haben und daß ein weiterer Verfolg dieses Prozesses, wegen der bedeutenden Anzahl derer, welche sich durch die große Thätigkeit der am meisten Kompromittirten bethören ließen, noch unzählig Familien in schweres Unglück zu stürzen drohe." Die Regierung ist also selbst erschrocken vor der Tragweite ihrer Untersuchung und hat den Prozeß niedergeschlagen. Mehr als 200 Personen seufzten in Mantua's Kerkern und in die Tausende hätte man noch einsperren müssen, wenn man auf der eingeschlagenen Monstre-Inquisition verharrt hätte.

— Ein seit einiger Zeit umlaufendes Gerücht gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Nach demselben soll Radetzky durch einen Erzherzog ersetzt werden.

— Piemont. In Genua sind zwei Sammlungen zur Unterstützung der ausgetriebenen Tessiner eröffnet worden.

— Die Antwort Oesterreichs an das Turiner Kabinet, betreffend die Sequestration der Güter der Emigrirten soll etwas zarterer Natur sein, und trage wenigst soviel Schein an sich, daß man daraus zu entnehmen versucht werde, es wolle der Rechtlichkeitssinn bei Oesterreich sich Bahn brechen.

Spanien.

— Das spanische Mittelmeergeschwader hat — so berichtet die „Triester Zeitung" — hat Befehl erhalten, unverzüglich nach Civita-Vecchia unter Segel zu gehen und dort weitere Befehle des spanischen Gesandten abzuwarten. Die Sache ist so eilig gemacht, daß einige Schiffe dieses Geschwaders, die wegen erlittener Havarie in Mahon ausgebessert worden, keinen Theil an der Expedition nehmen können. Wie verlautet, ist der Zweck der Sendung nach dem Hafen von Civita-Vecchia kein anderer, als den heiligen Vater auf seiner bevorstehenden Reise nach Frankreich zu begrüßen und ihm gleichzeitig als Ehren-Eskorte zu dienen. Es geschieht dies auf ausdrücklichen Wunsch des französischen Kaisers.

Schweden.

— Ericson hat von der hiesigen Regierung ein Patent auf seine Erfindung erhalten. Mehrere schwedische Dampfschiffs-Kompagnien haben bereits beschlossen, die Warmluftmaschine anstatt der Dampfmaschine in Anwendung zu bringen.

Rußland.

— Als Beweis dafür, daß Rußland eine Vermehrung seiner Armee beabsichtige, führt die „Breslauer-Ztg." an, daß man in Polen nicht nur alle beurlaubten Kriegsreservisten, sondern auch solche Mannschaften, die bereits ihre militärische Dienstzeit abgethan und aus dem aktiven Militärverhältnisse schon definitiv entlassen waren, wider alles Erwarten eingezogen und den betreffenden Regimentern wieder einverleibt hat

— Von der polnischen Grenze wird von Rüstungen und Maßregeln berichtet, welche auf kriegerische Absichten schließen lassen. Namentlich werden große Lieferungen für Artillerie ausgeschrieben.

Türkei.

— Konstantinopel, 14. d. Fürst Menschikoff hat am 9. d. eine Audienz bei'm Sultan gehabt; bisher haben nur diplomatische Unterhandlungen stattgefunden. Der neue Minister des Aeußern ist Rußland günstig.

— Der Verlust dessen, was die Türkei bei dem Kriege mit den Montenegrinern eingebüßt, wird auf 4500 Todte, 4000 Verwundete und Kranke und auf 35 Mill. Piaster Kriegskosten angegeben.

Algier.

— Zur schnellern Beförderung von Personen wird eine eigene Einrichtung getroffen wozu 500 Kamele verwendet werden sollen. Bereits sollen deßhalb in andern Ländern Nachfrage nach solchen Vierfüssern geschehen sein. Würde die französische Verwaltung auch beim Bundesrathe Anfrage halten, so dürfte derselbe gut thun, wenn er die überspannten Oesterreicherfresser wie Oesterreicherlecker nach Algier schicken thäte. Er würde sicherlich große Ehre damit einlegen, weil sie von großer Ausdauer sind.

Indien.

— Nach der neuesten Ueberlandpost wird der neue Kaiser von Ava von seinem jüngern Bruder, der die ganze Armee für sich hat, in einem kleinen Fort belagert gehalten. Der Prätendent ist englisch gesinnt und hat eine von 2 Missionären begleitete Gesandtschaft in General Godwins Lager geschickt. Die von den Birmanen geräumte Provinz Pegu ist von General Stael besetzt worden; ebenso die Provinz Bassein. — Die Revolution in China wird täglich mächtiger.

Amerika.

— Washington. Pierce hat dem abtretenden Präsidenten Fillmore und dessen Kabinet ein glänzendes Diner gegeben.

— Der Senat hat das von Pierce gewählte Ministerium genehmigt. — Aus Tampico, 26. Febr., schreibt man daß sich Stadt und Militär für Santa Anna's Rückkehr ausgesprochen habe.

— Laut dem „Schweizerboten" von New-York ist im Senat zu Washington die Errichtung einer Geschäftsträgerstelle bei der schweizerischen Eidgenossenschaft dekretirt worden.

— In der ersten Hälfte des Februars gingen über 3,790,000 Dollars an Goldstaub von San Franzisko nach den Vereinigten Staaten ab.

— Die neueste Post, die der „Cambria" aus New-York gebracht hat, geht bis zum 15. Merz. General Pierce hat sich der Stellenjägerei entzogen und Washington für einige Zeit verlassen. Um so mehr sind seine Minister allen möglichen Zumuthungen preisgegeben.

Der Senat beschäftigte sich neuerdings mit auswärtiger Politik und vorzüglich mit den angeblichen Anmaßungen England's in Mittel-Amerika. Die Demokraten zeigten sich in letzter Beziehung sehr empfindlich. Um so größeres Aufsehen mußte die Nachricht von den Feindseligkeiten des britischen Dampfers „Devastation" gegen die Stadt Trourillo in Honduras machen. Die Vereinigten Staaten zählen nämlich Honduras zu den fünf unabhängigen Staaten Mittel-Amerika's, während England dieses Land für seinen Schützling, den König der Mosquiten, in Anspruch nimmt. Man befürchtet deßhalb ernste Verwicklungen.

— New-York, 19. März. Im Senat lebhafte Debatten wegen der Vorgänge in Honduras. Baumwollengeschäfte lebhaft; Preise steigen. Aus Kalifornien 4 Mill. in Gold angekommen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Zug ist am Charfreitag alt Landeshauptmann Oberst von Moos im 55. Jahre seines Alters verstorben. — In der Hinterlassenschaft eines verstorbenen Landjägers Riz zu Napperswil hat man in zwei alte Röcke eingenäht, 1500 Fr. in Gold gefunden. So viel würde man nicht auf jedem Landjäger bei uns finden, weil sie nur in Münze ausbezahlt werden! — In einer Grienzgrube zu Eschenbach, Kt. Luzern sind drei menschliche Skelette aufgefunden worden, in deren Nähe ein Spiegel. Sie mögen in die siebzig Jahr gelegen haben. — In Bilten, Kt. Glarus hat ein Landjäger einen für römische Dienste geworbenen Transport Rekruten abgefaßt. Den jungen Leuten, ohne Zweifel in angerauchtem Zustande angeworben, habe es gewohlet, als man sie heim geschickt. —

— Dr. Jann in Stanz erklärt auf die Geschichte von dem Reisenden mit seinem Hainau, daß er in seinem Leben nie Polizeidirektor gewesen sei. — In Frick wird Morgen, Sonntag Nachmittags 2 Uhr, für die Tessiner eine Gefangaufführung abgehalten. — Die Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg zeigt den Empfang von Fr. 830 an, welche in dortigem Bezirke für die ausgewiesenen Tessiner geflossen.

Auch Unterwalden, Nid dem Wald hat 500 Fr. nach Tessin geschickt. — In Paris spricht man wieder von Gegenwind aus Rom. Der Pabst könne erst im August zur Krönung kommen. L. Napoleon wolle sich nun aber im schönen Monat Mai krönen lassen mit oder ohne Papst. — Eine süddeutsche Bank mit 50 Millionen Gulden Fonds soll errichtet werden; Sitz derselben Darmstadt.

Steuersammlung für die Tessiner.

Uebertrag vom 25. März Fr. 924 83

17)	Von den drei edlen Holzspaltern Lang, Müller und Reindle der Lohn ihrer sauren Arbeit	„	10 —
18)	Von Ober-Siggenthal	„	41 35
19)	Von Mellingen	„	40 —
20)	„ Ober-Rohrdorf	„	7 20
		Fr.	1023 38

Versendet wurden:

Am 18. März	Fr.	600	
„ 21. „	„	200	
„ 30. „	„	200	„ 1000 —
bleiben in Cassa Fr.			23 38

Zur Entgegennahme weiterer Beiträge erklärt sich gern bereit

Baden, 30. März 1853. H. Zähringer.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Bolliger, Heinrich, Hübelhansenrudis, von Gontenschwyl; Eingaben der Gerichtskanzlei Kulm bis 30. April. — Eichenberger, Melchior, Schuhhansenjakobenrudis, von Beinwil; Eing. der Gerichtk. Kulm bis 30. April. — Siegrist, Johannes, alt Kantonsrath, von Meisterschwanden, im Neuhaus zu Seengen; Erblasser. Eing. der Gerichtsk. Lenzburg bis 27. Mai. — Mellispach, Burkard, Kruder genannt, von Brunnwil, säßhaft gewesen in Dorfmuri; Erblasser. Eingaben dem Gemeinderath Muri bis 14. April. — Haubser, Kaspar, des Jakoben, von Rottenschwil; Erblassen. Eingaben dem Gemeinderath Rottenschwil bis 16. April.

Bürgschaftsruf.

Krez, geb. Huber, Anna Maria, Wittwe, von Werdt; Erblasserin. Eingaben dem Gemeinderath Werdt bis 16 April.

Beneficia Inventarii.

Meier, Kaspar, Paulis, von Hilfikon. Eing. der Gemeindeschreiberei Hilfikon bis 14. April. — Hunziker, Heinrich, Samuels, Krämer, von Leimbach; Erblasser. Eing. der Gemeindeschreiberei Leimbach bis 30. April.

Geldstage.

Meier, Peter, Antonis, von Büschikon, vermögenlos; und Bochsler, Johannes, und dessen Ehefrau, in Oberlunkhofen, vermögenlos. Eingabe und Verrechtfertigung vor Bezirksgericht Bremgarten den 16. April früh 9 Uhr. — Weber, Hans Rudolf, Sebastians, Spitzenschneiders, Drechslers, von Menziken, gegenwärtig in der Strafanstalt auf Aarburg, vermögenlos und Sager, Joseph, Maurer und Steinhauer, von Brunnen, Kts. Schwyz, früher in Gränichen, jetzt in Unterlulm wohnhaft. Eing. der Gerichtsk. Kulm bis 7. Mai. Kollok. 17. Mai 2 Uhr auf der Gerichtsk. Kulm. — Friedrich, Sl., Lindenbauren, von Staufen, über das ihm von Johannes Hallauer, Hechels, von Suhr, angefallene Vermögen. Eing. der Gerichtsk. Lenzburg bis 17. Mai. Kollok. 28. Mai 3 Uhr im Tavernenwirthshause zum Sternen in Staufen. — Richner, Jakob, Schuhmachers, Landmann, von Schafisheim. Eing. der Gerichtsk. Lenzburg bis 21. Mai. Kollok. 11. Juni 10 Uhr im Tavernenwirthshause zu Schafisheim — Bruder, Johannes, Schindlütlers, Hansrudolfs, von Seengen. Eing. der Gerichtsk. Lenzburg bis 21. Mai. Kollok. u. Nachschl. 3. Juni 1 Uhr im Tavernenwirthshause zum Bären in Seengen. — Humbel, Jakob, Schneider, von Boniswil, beinahe vermögenlos. Eing. der Gerichtsk. Lenzburg bis 9. Mai. Kollok. 19. Mai 2 Uhr auf dem Gerichtshause Lenzburg. — Barfuß, Friedr., Steinhauer, von Oberthal, Kirchsdre Höchstetten, Kants. Bern, in Othmarsingen wohnhaft, vermögenslos. Eing. der Gerichtsk. Lenzburg bis 9. Mai. Kollok. 19. Mai 3 Uhr auf dortiger Kanzlei. — Heznauer, Jakob, Meienmachers, von Seengen, vermögenlos. Eing. der Gerichtskanzlei Lenzburg bis 9. Mai. Kollok. 19. Mai 3 Uhr ebendaselbst. — Giger, Johann, des Bartis, von Kestenberg. Eing. und Verrechtfertigung 18. April früh 8 Uhr im Gerichtshause Muri. — Keller, Johann, im Brand bei Beinwil. Eing. und Verrechtfertigung 25. April 8 Uhr im Gerichtshause Muri. — Zimmerli, Rudolf, Besters genannt, an der Loogasse; Braun, Jakob, Vater, im Schwarzbaar; Rusch, Samuel, älter, auf dem Oberloo und Lang, Jakob, in der Bachthalden, alle 4 von und zu Oftringen. Eing. der Gerichtsk. Zofingen bis 14. Mai. Kollok. und Nachschl. auf der Gerichtsk. Zofingen den 27. Mai 9 Uhr.

Rehabilitation.

Hofer, Jakob, Längen, Fuhrmanns, von Niederwyl.
Keller, Johann Baptist, auf Achenberg, Gemeinde Zurzach.

Handelsnachrichten.

Die Münchener Schranne am letzten Samstag enthielt 14,613 Scheffel, wovon 12,398 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 1 kr. (gestiegen um 23 kr.), Korn 15 fl. 24 kr. (gefallen um 20 kr.), Gerste 12 fl. 24 kr. (gestiegen um 18 kr.), Haber 6 fl. 14 kr. (gefallen um 1 kr.)

Havre, 24. März. Der Abschlag in Baumwolle macht neue Fortschritte. In Liverpool die Woche 43,000 Ballen verkauft. — Paris, 26. März. Mehl und Früchte ohne Preisänderung, doch eher zum Abschlag geneigt. — Havana, 19. Febr. Vom ersten Jenner bis heute sind in den beiden Häfen ausgeführt worden: 55,434 K. Zucker, 43,995 Arroben Kaffee, 20 Millionen Cigarren und 383,000 Pfd. Tabak. — Aus Rio-Janeiro sind im Jenner nach Europa 39,200 Säcke Kafee ausgeführt worden. Im Jenner 1852 wurden deren 80,300, im Jenner 1851 sogar 164,700 Säcke ausgeführt. — Havre, 25. März, Baumwolle. Stock 59,500 Ballen, gegen 40,000 im vorigen Jahre zu gleicher Zeit. Legaler Preis-Courent: Tres bas 81 vorher 82, bas 86, v. 87, tres ord. 92, v. 93, ord. 98 v. 99, bon ord. 103 v. 104, petit courent 107 v. 108, courent 111 vorher 112.

Havre, 28. März. Baumwolle. In Folge telegr. Depeschen aus Liverpool und Nachrichten aus Amerika bis zum 15. März, hat heute mit Fr. 1 Aufschlag ein lebhaftes Geschäft stattgefunden. Tagesverkauf 4000 B. Liverpool 10,000 B. Verkauf zu 1/8 D. Aufschlag.

Briefkasten. Wir müssen wiederholt bitten und Briefe und Gelder **franko** zu senden. Der Verdienst an der Zeitung ist so gering, daß wir nicht auch noch Porto tragen können. Unfrankirte Briefe werden wir daher entweder zurücksenden, oder den Porto den Einsendern in Rechnung bringen.

Die Verlagshandlung.

Inserate und Anzeigen.

Verkaufs-Steigerung.



Der Unterzeichnete wird Mittwoch den 6. April nächsthin von Abends 6 bis 9 Uhr, im Gasthause zur Rose dahier auf die dritte und allerletzte öffentliche Verkaufssteigerung bringen:

1) Das Tavernenwirthshaus zur Rose in Baden, mit oder auch ohne Inventur.
2) Eine Scheune mit Holzbehälter im Gstühl.
3) Circa 1 Viertling Gartenland daselbst.
4) Circa 5 Viertlinge Reben (besten Gewächses) am Schloßberge.

Genannte Kaufobjekte werden einzeln und sammthaft und auf Verlangen auch in beliebigen Zusammenstellungen versteigert.

Die Steigerungsbedingungen werden vor Beginn der Steigerung eröffnet, können aber auch vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Baden, 31. März 1853.

Der Bevollmächtigte:
X. Frei, Lehrer.

Zu verkaufen:



Ein durch viele Vorzüge und in gut gelegener Gegend, mit hinlänglicher Wasserkraft mechanisch eingerichteter Mühlegewerb, mit 3 Mahlgängen und einer Rändle, nebst Bäckereieinrichtung und einer daran gebauten Oehl- und Gypsmühle, ferner Scheunen, Stallungen, Keller, Wagenschopf, nebst Garten, Baumgärten und Pflanzland.

Das sämmtliche Kaufsobjekt liegt alles bei- und aneinander circa 5 Jucharten haltend; die Gebäude und mechanischen Werke sind mit allen wünschbaren Einrichtungen neu gebaut und mit einer auf der Mühle haftenden Bürgerrechtigkeit. Zu diesen Objekten kann auf Verlangen noch mehr Liegenschaftliches überlassen und unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkauft werden.

Rekingen bei Zurzach am 24. März 1853.

A. Stigeler, Müller.

☞ Die Armenpflege Baden ist im Falle zwei Knaben, den einen bei einem Bürstenbinder, den andern bei einem Kaminfeger oder Dachdecker in die Lehre zu geben. Solche die Lust haben, den einen oder andern zu übernehmen, wollen ihre Angebote schriftlich an Unterzeichneten einsenden.

Baden, 2. April 1853.

C. Gubler, Oberstlieut.,
Armenpfleger.

Anzeige.

Die sämmtliche Schlosserarbeit zum Neubau der Pfarrkirche Leuggern wird hiemit der Concurrenz unterstellt.

Diejenigen Bewerber, welche diese Arbeit zu übernehmen gedenken, werden eingeladen, nach genommener Einsicht der bei Unterzeichnetem deponirten Vorschriften und Werkpläne, ihre daherigen Angebote bis und mit 15. April nächstkünftig einzureichen

Leuggern den 25. März 1853.

H. Hauser.

Empfehlung.

Unterzeichneter verkauft alle Sorten Land-, Gemüse- und Blumensaamen, garantirt für Güte und Aechtheit der Sorten, und kann die Keimfähigkeit seiner Saamen Jedermann in dem Treibbette vorweisen.

Seminar Wettingen, 2. April 1853.

J. Diener, Gärtner.



Dem Unterzeichneten ist ein großer Dachshund von rothbrauner Farbe, männlichen Geschlechts und ohne Halsband zugelaufen. Gegen Futtergeld und Insertionsgebühren kann derselbe in Empfang genommen werden.

Meyer,
Käsehändler in Schneisingen.

Gesuch. Ein gutgeschulter Knabe der eine ordentliche Handschrift führt, kann unter vortheilhaften Bedingungen als Lehrling in einer Buchhandlung des Aargau's plazirt werden.

Zum Verkauf oder Ausleihen:

Ein Heimwesen, bestehend in einem bereits neu erbauten Hause, Scheuer und drei Viertlig Umgeländ nebst circa 5 Jucharten Ackerland und etwas Wiesen. Sich anzumelden bei dem Eigenthümer

Wohlenschwil, 30. März 1853.

Andreas Lehmann, Schuster.

Anzeige.



Auf 1sten Mai nächsthin kann in Dättwil, nahe bei Baden, ein festgebautes Wohnhaus und eine Scheune in Pacht genommen werden. Das Haus enthält eine Stube, zwei Zimmer, eine Küche, einen Estrich und einen gewölbter Keller. Die Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu vernehmen.

Dättwil, den 30. März 1853.

Lehrer Obrist.

Herr Klämmer, Vogt in Gipf, wird ersucht, seine Amtspflichten — wenn er dieselben kennt — genauer und gewissenhafter zu vollziehen —

Konkurssteigerung.



Das Kronenwirthshaus auf dem Zelgle in Oeschgen wird sammt Umgelände auf dem Konkurswege

am Freitag den 8. April, nächsthin, Nachmittags um 4 Uhr, zur ersten Steigerung,
am Samstag den 9. April, Vormittags um 9 Uhr zur zweiten Steigerung, und
am Samstag den 23. April, Nachmittags um 4 Uhr zur dritten und letzten Steigerung

gebracht, und zwar jeweils im dortigen Gemeindehause.

Das genannte Kronenwirthshaus, welches an der Basler-Zürcher-Straße liegt und eine Ehehafte (Realgerechtigkeit) ist, hat zwei Stockwerke, zwei gewölbte Keller, fünf heizbare geräumige Gastzimmer, fünf Schlafzimmer, einen großen Tanzsaal, eine Küche, eine Metzg nebst Waschhaus, einen einfachen Stall, einen doppelten Gaststall, eine Scheune, einen Holz- und Wagenschopf und einen starken laufenden Brunnen. Dabei befinden sich noch wenigstens drei Jucharten erträgliches Garten- und Baumgartenland.

Zu dieser Steigerung werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß nur bei der dritten Steigerung Angebote unter der gemeinräthlichen Schatzung angenommen, und dannzumal die beschriebenen Realitäten auch unter dem inventarischen Werthe losgeschlagen werden.

Laufenburg, den 17. März 1853.

Der Gerichtspräsident:
G. A. Brentano.
Der Gerichtsschreiber:
G. Reimann.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum, unsern Geschäftsfreunden insbesondere, machen wir die ergebene Anzeige, daß wir unser Geschäft durch **Associrung** mit Hrn. **Aug. Gebhardt** ausgedehnt, und die Firma **„Gebr. Büchler & Gebhardt"** angenommen haben; und empfehlen unser mit **Cigarren** und **Taback** wohlassortirtes Lager unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Lauffohr bei Brugg, den 1. April 1853.

Gebr. Büchler.

Zum Ausleihen.



Sogleich oder auf Mai 750 Fr. Vogtsgut bei L. Wegmann, Messerschmied in Baden. Bei demselben sind auch sehr gute Rebmesser zu haben.

Zum Verkauf: Im Sternen in Ennetbaden sind circa 40 Zentner Heu zu haben. 4 Fr. pr. Ztr.

Steigerung. Dienstag den 5. April wird die Unterzeichnete, wegen Auswanderung, versteigern lassen:

1 aufgerüstetes Bett nebst verschiedenen Kleidern.

Frau Elisabetha Bächli in Würenlingen.

Zu verkaufen: Ein im guten Stand, und bereits neues 150 Maaß haltendes eisernes Kesse wird zu verkaufen gewünscht von

Hs. Ulrich Riniker,
Gemeinschreiber in Elfingen.

Letzte Woche verscheuchte einem Badener Metzger ein Stier. Derselbe wurde von einem Arbeiter der Fabrik Thurgi eingefangen. Da drängte sich Kaspar Kohler herbei und verlangte vom Metzger Fr. 20 Finderlohn. Daß sie der Metzger nicht bezahlte versteht sich von selbst. Wann aber einer nicht verschämt ist, und es doch werden will, der gehe zu diesem K. Kohler in die Schule.

Subscriptions-Einladung

auf eine sehr elegante und überaus wohlfeile Modenzeitung.

Pariser Moden-Salon.

Neue technische Zeitung für Damen-Moden.

Wöchentlich einmal erscheint ein Heft von einem Bogen Text und einem fein colorirten Pariser Damen-Modekupfer in Stahlstich, auch vierteljährlich eine große Schnittbeilage als Gratiszugabe.

Preis vierteljährlich für 13 Bogen Text, 13 fein colorirte Modekupfer, sowie Schnittbeilagen 2 Fr. 50 Ct.

Die Modekupfer enthalten die Abbildungen der neuesten Pariser Anzüge, sowie Toiletten-Gegenstände, als Hauben, Hüte, Berthen, Leibchen, Corsetts ꝛc., während die Schnittbeilagen wieder die neuesten Pariser Schnitte geben. Für die feine Damenwelt, welcher es um das Neueste der Pariser Mode zu thun ist, so wie für Damenkleidermacher, Putzhandlungen, Modistinnen, Schneiderinnen ꝛc. dürfte kein praktischeres Journal existiren.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

Bei Th. Grieben in Berlin erscheint nun und ist durch alle Buchhandlungen, in Baden durch J. Zehnder'sche zu beziehen:

Neue Berliner Modezeitung

für Bau- und Möbel-Tischler,

Architekten, Bildhauer, Vergolder, Drechsler, Tapezierer ꝛc.

Herausgegeben von Aug. Fricke, Architekt, und C. Hoffmann, Tischlermeister und Bildhauer.

Vierteljährlich 4 Fr. Einzelne Nummern 2 Fr.

Monatlich erscheint in elegantester Ausführung eine Lieferung von 1 Bogen Text mit 3 bis 4 Folio-Tafeln moderner **Bau-** und **Möbelzeichnungen**, 12 bis 15 Figuren, nebst deren Grundrissen und Details enthaltend. Jährlich werden mehr als 200 Zeichnungen geliefert, wonach eine jede derselben etwa 6 **Pfennige** kostet!

Die erste Lieferung liegt in der **J. Zehnder'schen** Buchhandlung zur Ansicht vor. Sie enthält: 1 Schaufenster mit Grundriß und 3 Ansichten; 1 Silberschrank; 1 Spiegel mit Tisch; 1 Spiegel mit Consoltisch; 1 Bücherschrank; 1 Sopha mit Consoltischchen; 1 Rohrstuhl; 1 Lehnstuhl; 1 Büffet; 1 ovaler Tisch mit 3 Füßen; 1 Toilette; Grundrisse zu sämmtlichen Zeichnungen. — Verwort; Pränumerationseinladung; Erläuterungen zu allen Zeichnungen; das Durchschlagen des Oels bei polirten Möbeln zu verhindern; Inhalt der Nr. 2; Anzeigen.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung sind zu haben:

Conversationslexikon für Geist, Witz und Humor. 1. Jahrg. Von M. G. Saphir. 1 Fr. 10 Ct.

Die Nervenschwäche. Ihre Ursachen, Verlauf, Folgen, Verhütung und Heilung. Von Dr. Abicht. 1 Fr. 60 Ct.

Fruchtpreise in Rorschach, Mittwoch den 23. März.

Kornpreise: Höchster, das Viertel 3. 19. Mittelerer, 2. 84. Mindester, 2 49 **Haberpreise:** Bester, das Viertel 1 Fl. 9 Ct. und Mindester 1. 5. **Mehlschatzung:** 16 Pfund Kernenmehl 2 Fr. 59 Ct. Bürlemehl 16 Pfd. 3. 1. Schiltmehl 16 Pfd. 3. 22. **Brodschatzung:** 5 Pfd. Kernenbrod 79 Ct. 5. Pfd. Weißbrod 90 Ct. — **Korn** ward verkauft 5127 Malter.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 1. April 1853.

Getreidegattung.	Bem letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Bestand	Verkauf.	Ganze Verkaufssumme		Mittlerer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	54	2005	2059	1611	43352	1	26	91	—	—	—	39
Roggen	16	45	61	42	927	36	22	8	—	—	—	78
Bohnen	14	15	29	21	565	95	26	95	—	93	—	—
Erbsen	20	3	23	3	87	—	29	—	—	—	2	—
Gersten	7	18	25	7	120	96	17	28	—	—	—	5
Haber	Sester. 503	Sest. 2520	Sest. 3023	Sest. 1806	1860	18	1	3	—	—	—	8

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 21 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 19 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

No. 15.

Abonnementspreis
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang 9. April. 1853.

Abonnement auf das II. Quartal.

Gegen Erlag von 1 Fr. 20. nehmen alle Postämter auf die Volkszeitung mit Sonntagsblätter Bestellungen an. An neue Abonnenten werden die Sonntagsblätter Nr. 1—13 gegen eine Vergütung von 50 Ct. nachgeliefert.

Gegen frankirte Einsendung von 3 Fr. 50 Ct. liefern wir bis Ende Jahres die Volks-Zeitung Nr. 13—53, und die Sonntagsblätter Nr. 1—53, und als Prämie hiezu, einen hübsch in Tuch gebundenen Schreibkalender.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— In den Times vom 29. März erklärt ein „Kosmopolit", welcher die Schweiz in den Jahren ihrer größten Krise zu beobachten Gelegenheit hatte, daß 9 von 10 Beschwerden, welche in der Regel gegen dieses Volk und seine Regierung, vom völkerrechtlichen Standpunkt aus, erhoben werden, frivol, absichtlich gesucht und falsch seien. Die gleichen Klagen, die man gegen die Schweiz erhebe, werden mit Ausnahme der Neuenburgerfrage auch gegen England geführt. Ohne irgend welchen vernünftigen Grund beschwere man sich gegen das dortige Asyl, das allen Parteien zu gut gekommen sei, dem Kalvin und den englischen Protestanten wie dem Erzbischof Franzoni, den englischen Cavalieren, wie den englischen Königsmördern, den legitimistischen Emigranten wie den Männern des französischen Konvents, dem Louis Philipp wie dem Louis Napoleon, den rothen Republikanern wie den Doktrinärs, den geistlichen Würdeträgern wie den Maitressen von kindisch gewordenen Königen, den Ex-Parlamentsgrößen von Frankfurt wie den Fersengeld gebenden Durchlauchten. Dieser Aller Namen stehen in dem Fremdenbuch des Weltgasthauses. Zugleich wird an der Hand der neuern Geschichte nachgewiesen, daß dieses Asylgeben den Nachbarn nichts geschadet habe, weil kein Mißbrauch desselben gestattet wurde.

Sehr einleuchtend zeigt der „Kosmopolit", daß die gegenwärtige Regierungsform der Schweiz den Nachbarn derselben vielmehr Garantie darbiete als der Fünfzehnerbund unter welchem der Savoyer-Zug und die Freischärlerei stattfinden konnte und doch werde dieselbe als revolutionär bekämpft, während die gleichen Männer, welche 1847 an der Tagsatzung standen, jetzt wieder an der Spitze der Geschäfte stehen.

— Bundesstadt. 2. April. Nach einer telegraphischen Depesche des eidgen. Kommissärs hat vorgestern eine Patrouille von 7 Mann die Tessiner Gränze überschritten und wurde von den eidgen. Gränzwächtern sofort gefangen genommen. Die Gefangenen wurden jedoch bald wieder entlassen und über die Gränze zurückgeführt, da sich aus dem Verhör ergab, daß sie keine Gebietsverletzung begehen wollten, sondern die Gränze aus Irrthum überschritten hatten.

— Der „Bund" erklärt die Angabe, daß der König von Neapel mit Ausweisung aller Schweizer aus seinem Lande wegen Verletzung der Kapitulation gedroht habe, für eine Erfindung.

— Von der Kreuzstraße. Wie uns neuere Berichte der Zürcherblätter zur Genüge kund thun, ist Herr Oberst Ziegler mit seiner Armee zum Glücke für Oestreich doch nicht schnurstracks auf Mailand losmarschirt, sondern es haben's seine Anbeter und übermäßigen Lobhudler bei der Drohung bewenden lassen. Ebenso lächerlich erscheint eine Corresp. der „Eidgenössischen Zeitung," in welcher sie sich wieder für ihren Ziegler angegriffen fühlt, daß es dem eidg. Militärdepartemente nur einfallen konnte, für dieses Lager einen Inspektor anzustellen. Wozu Inspektor? fragen sie. Braucht solcher Hochmuth wohl einen Commentar? — Wir haben nichts gegen Ziegler, und auch wir halten ihn für einen tüchtigen Militär, aber wenn er heut oder morgen umschlagen sollte, so wären es sicherlich seine Lobhudler, die das Unglück herbeigeführt hätten. Man kann Alles, ja am Ende gar Einen verrückt machen. — Vor der Hand glauben wir aber nicht daran, daß Ziegler mit seiner Armee die Türkei für Rußland nehmen werde. Ein Türke den andern! Nein, nein, das geht nicht!

— (Eingef.) Wir erwarten jedenfalls etwas Rechtes von der Instruktionsleitung des Hrn. eidg. Oberst Ziegler bei dem Truppenzusammenzug in Ostringen und Umgegend; er hat Kenntnisse, Eifer und Ehrgeiz. Aber solche abgeschmackte Lobhudler, wie sie sich kund geben in den Zürcher Blättern, würden wir uns in diesem Falle ernst verbeten. Zu stark ist namentlich die Erhebung zum Heerführer (General) bei Lebzeiten des verdienstvollen und allverehrten Hrn. Dufour; absonderlich abgeschmackt und wirklich allgemeinen Eckel erregend ist die Aeußerung: „allgemeine Heiterkeit erregte bei uns (den Militärs) die Ernennung, respektive Aufstellung eines Inspektors dieser Uebungen." Glaubt der Korrespondent wirklich, der Bundesrath werde in diesem Falle abgehen von der Regel, bei allen eidg. Militärübungen Inspektoren aufzustellen? Glaubt er im Ernst, es sei kein Militär mehr, der beigenschaftet sei, Zieglern und seine ihm untergeordnete Mannschaft einer gerechten Kritik zu unterstellen? Wir könnten ihm viele Namen nennen, vor denen Ziegler hoffentlich selbst allen Respekt haben wird. Bei Militärs ist es jetzt noch nicht vergessen, wie eigentlich Hrn. eidg. Oberst Egloff im Sonderbundskriege vorzugsweise eine Division gehört hätte — dem ganz miliärnüchtigen, biedern und liebevollen Mann. Zur Bildung eines richtigen Urtheils über diesen Truppenzusammenzug werden uns nach der Heimkunft der Truppen an fähige, nicht schreib- und lobhudelselige Militärs adressiren und dann volle Gerechtigkeit Jedem werden lassen.

— Die Regierung von Tessin hat dem Bundesrath nunmehr die Aufschlüsse zugesandt, welche in Betreff der Seminarien von Pollegio und Askona gewünscht wurden, so daß letzterer jetzt auch in Stand gesetzt ist, über den letzten noch unaufgehellten Streitpunkt zwischen der östreichischen und der Bundesregierung sich auszusprechen.

— Von der Kreuzstraße hat die N. Z. Z. dieser Tage einen schauerlich kühnen Bericht gebracht. Unter Anführung Zieglers, (des künftigen Generals der N. Z. Z.) unterstützt vom graziösen (!) Algierer Meier hat sie, (die N. Z. Z.) Mailand überrumpeln laßen, ehe es den Oestreichern nur einfiel, etwas davon merken zu sollen. Der Kaiser aller Reußen hievon benachrichtigt, hat sich diesen General sammt seiner Armee per Telegraph verschrieben, um damit die Türkei aufzureiben. — Schrecklich, aber wahr! — Auf solche autentische Berichte der N. Z. Z. hin wird das Ausland keinen Augenblick anstehen, der Schweiz die gebührende Achtung wieder zu zollen.

— Marschall Radetzky hat von der kaiserlichen Regierung den Auftrag erhalten, sich mit dem eidg. Kommissär Oberst Bourgeois in direktes Vernehmen zu setzen, und Vollmacht, über alle zwischen den beiden Staaten schwebenden Streitpunkte zu verhandeln. Da der eidg. Kommissär gleiche Vollmachten hat, so steht zu erwarten, daß die beiden genannten Offiziere demnächst eine persönliche Zusammenkunft veranstalten werden. Es ist dies wohl als ein erster thatsächlicher Schritt zum Einlenken von Seite der österreichischen Regierung zu betrachten.

Aargau.

— Großrathsverhandlungen. Der Große Rath versammelte sich am 5. zu außerordentlicher Sitzung, zu welcher sich eine ziemliche Zahl Traktanden vorfinden. Gegen 1 Uhr erfolgte der Namensaufruf, erzeigte jedoch noch bedeutende Lücken. Es werden hierauf regierungsräthliche Vorschläge über die Besoldung von Beamten, ein Kreditbegehren für Erhöhung des Staatsbeitrages an die Bezirksschule von Schöftland vorgelegt und ohne Diskussion an die Staatsrechnungskommission gewiesen. Dieser letztere beschloß man sodann 16,800 Fr. für die Hagel- und Wasserbeschädigten vom vorigen Jahre zuzustehen. — Die Ablehnung des Regierungsrathes auf die Anfrage von Genf erhielt die einstimmige Genehmigung. Eine Petition um Ausübung des Bäckerhandwerkes ruft einer Diskussion, wobei das Zunftwesen etwas stark mitgenommen wurde. Herr alt Stadtammann Jäger will das Bäckerhandwerk frei geben, Herr Siegfried stellt sich ihm entgegen. Es wird beschlossen, die Frage einer Kommission zu übergeben. Die Gemeinde Oellikon bittet um die Verwendung des Großen Rathes in der Bürgerrechts-Angelegenheit des politischen Flüchtlings Müller. Ueber die Vorgänge in dieser Angelegenheit gibt Herr RR. Suter Aufschlüsse. Die Sache wird dem Regierungsrath zur schließlichen Erledigung zugewiesen. Einige Wahlprotokolle über neue Wahlen wurden genehmiget und beschlossen, daß die neuen Mitglieder sofort einzuberufen sind.

— Großer Rath, 6. April. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls beantragt Herr Gerspach, auf den gestern gefaßten Beschluß, bezüglich der Salzfrage, zurückzukommen, was mit 63 Stimmen beschlossen wird. Hierauf stellt Hr. Gerspach den Antrag: Es sei die für Prüfung der Frage niedergesetzte Kommission einzuladen, die Arbeit beförderlich an die Hand zu nehmen und im Laufe dieser Sitzung Bericht zu erstatten.

Hr. Lenzi ergänzt diesen Antrag dahin, daß, da mehrere Mitglieder der Kommission nicht anwesend sich befinden, die Abwesenden ersetzt werden möchten, was um so nothwendiger fallen dürfte, da es den Anschein habe, daß einzelne Kommissionsmitglieder sich in der Sache nicht gerne aussprechen, sondern sich, um auf beiden Achseln zu tragen, derselben zu entziehen suchen.

Der Antrag des Hrn. Gerspach in der von Hrn. Lenzi beantragten Ausdehnung wird beschlossen.

Eine Salzpetition mehrerer Gemeinden des Bezirks Zurzach wird der betreffenden Komission überwiesen.

Ebenso gehen mehrere Begnadigungsgesuche an die Bittschriftenkommission.

Eine Vorstellung der bereits im Dezember vorigen Jahrs eingekommenen Fuhrhalter, worin dieselben um einige Veränderungen im Straßenreglement nachsuchen, wird dem Regierungsrath zur geeigneten Berücksichtigung bei Anlaß des in Behandlung liegenden Konkordates zugewiesen.

Verschiedene Bittgesuche werden größtentheils nach den Anträgen der Bittschriftenkommission erledigt.

Wahlen des Großen Rathes. a. zum Präsidenten im 2. Wahlgang: Hr. Fürsprech Gottl. Jäger von Brugg mit 78 von 105 Stimmen; b. zum Vizepräsidenten: Hr. Franz Waller, bisheriger Präsident, mit 56 Stimmen im 1. Wahlgang; c. zu Sekretärs: Hr. Fürsprech Friedrich Bürli von Baden und Hr. Oberstlieut. Hartmann Künzli von Ryken; d. zu Stimmenzählern: Hr. Dr. Thuet von Oberentfelden und Hr. Fürsprech Hauser von Leuggernz e. Wahlausschuß als Beigeordnete des Bureau: Hr. Oberst Fischer von Reinach, Hr. Fürsprech Baldinger, Hr. Major Isler, Hr. Fürsprech Weissenbach, Hr. Ammann Gerspach von Wallbach; f. Landammann: Hr. RR. Hanauer; g. Landstatthalter: Hr. RR. Schwarz; h. Präsident des Obergerichts: Hr. Lützelschwab, bisheriger Präsident; i. Vizepräsident: Hr. Oberrichter Fröhlich, bish.; k. Amtsstatthalter von Zurzach: Hr. Gemeindammann und Großrath Attenhofer von Zurzach.

— Großer Rath, 7. April. Anträge des R. Raths: über Ertheilung eines Kantonsbürgerrechts, neue Eintheilung einzelner Militärsektionen des Freiamts, werden ohne Diskussion angenommen. Das Kantonsbürgerrecht erhält der Benediktiner Falk aus Salzburg, Rektor an der Bezirksschule zu Kaiserstuhl, ebenso Bäcker Schuler aus Würtemberg. — Mehrere Nachtragskreditbegehren, 1500 Fr. für den Bau des Pfarrhauses zu Kirchleerau, 3600 Fr. für die Herausgabe eines 4ten Bandes der Gesetzessammlung rc. werden ertheilt. Alt Bezirksverwalter Welti von Zurzach und Bäcker Frei von Brugg werde nach dem Antrag der Petitionenkommission, deren Berichterstatter der hohen Behörde für ihr gleichgültiges Sitzenbleiben den Text gelesen, begnadigt. — Das Handelshaus Segesser von Luzern wurde kürzlich, weil der Knecht seiner Eilfuhr von Luzern nach Basel, die Erhebung eines Transitscheines zu Aarburg vergessen, nach einem sehr erbaulichen Aargauischen Gesetze 3000 Fr. gebüßt. Jenes Handelshaus bittet den Gr. Rath um Nachlaß dieser Strafe. Die Petitionenkommission findet es der Billigkeit angemessen, daß diese übernatürliche Strafe nachgelassen, und das Haus Segesser nur zur Bezahlung von Fr. 50 für den Verleider angehalten werde. Dieser Antrag wird namentlich von den Herren Jäger und Siegfried kräftigst unterstützt. Nicht so von Reg.-Rath Blattner. Nachdem er wohl gemerkt, daß die Versammlung nicht ganz zu jenem schmutzigen Gesetze stehen werde, brachte er, um der Staatskasse einige von den Silberlingen zu retten, den Antrag, dem Hause Segesser

2/3 nach dagegen 1/3 (1000 Fr.) bezahlen zu lassen. Dieser sehr hochherzige Antrag drang dann wirklich durch.

Und weil die Kommissionen gerade so thätig sind, wie unter der alten Herrlichkeit, konnte die hohe Behörde nichts Besseres thun, als sich auflösen, um am 9. Mai wieder zusammen zu treten. — Der „Schweizerbothe" wird sich schwerlich zu breiter Auslaßung über deren segensreichem Wirken veranlaßt finden.

— Zum Bezirksarzt von Lenzburg am Platze des resignirenden Hrn. Dr. Criomann auf Brestenberg, ist vom Regierungsrath Hrn. Dr. Walti in Lenzburg, bisheriger Adjunkt des Bezirksarztes, ernannt worden.

— Herr Religionslehrer Ronka in Wettingen, der von seiner heimathlichen Regierung zum Pfarrer in Reiden ernannt wurde, hat beim Regierungsrathe seine Entlassung als Seminarlehrer nachgesucht und dieselbe unter Vorbehalt der ihm durch §. 43 des Seminargesetzes noch obliegenden Verpflichtung in allen Ehren und unter Anerkennung seiner treu geleisteten Dienste erhalten.

Der Kanton verliert an Herrn Ronka einen braven und toleranten Priester, das Seminar einen tüchtigen und seiner Stelle mit großem Eifer obgelegenen Lehrer.

— Der „National-Zeitung" zufolge hat letzte Woche in der Kreuzstraße eine Versammlung stattgefunden zum Zwecke, eine von den bisherigen Projekten unabhängige Linie Aarau-Kreuzstraße-Morgenthal in's Leben zu rufen.

— Der vom Landjäger in's Gesicht geschossene Bürger von Holzikon — Bolliger — ist den Wunden erlegen.

— Zofingen, 1. April. Letzten Sonntag ist Herr Oberst Ziegler mit den Herren Instruktoren und einigen zugetheilten Offizieren an der Kreuzstraße eingetroffen; Nachmittags hat sodann eine Rekognoszirung in der Umgegend stattgefunden, und am 28. Merz wurde die Gegend um Zofingen untersucht. Am 30. trafen die Truppen in ihren Quartieren ein, und wurden sofort vom Divisionär inspizirt. Tags darauf begann der Unterricht. Derselbe wird in den 3 ersten Tagen den Sicherheitsdienst in fester Stellung, auf dem Marsche und den leichten Dienst betreffen; Sonntags Rekognosziren für die Offiziere. In den folgenden 3 Tagen werden die Lokalgefechte, Wald-, Defile- und Dorfgefechte geübt; und in der letzten Zeit werden größere Manövers mit der ganzen Division stattfinden. Die Truppen sind vom besten Geist beseelt, der Gesundheitszustand ist befriedigend, und das Wetter bis dahin angenehm.

— Zofingen, den 2. April. Gestern Nacht brach hier zwischen 12 und 1 Uhr in der Farbe des Hrn. Byland Feuer aus, welches jedoch durch schnelle Hülfe bald wieder gelöscht werden konnte, so daß der Schaden nicht sehr bedeutend ist. Es verdient bemerkt zu werden, daß der Ausbruch des Feuers durch eine Militärpatrouille entdeckt wurde, ohne dieses glückliche Zusammentreffen hätte leicht großes Unglück entstehen können.

— In Wallliswil, Bez. Zofingen, hat sich der geisteskranke Jakob Geiser sein Leben genommen. — In der Nacht vom 7. auf den 8. wurde zwischen Otmarsingen und Brauneg der Fuhrmann Wildi von Schafisheim von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren, und fand dabei den Tod. — Auch in Boniswil hat man diese Woche die Leiche einer 60 Jahr alten Frau aus einem Graben gezogen. — In Wattwil, Kt. St. Gallen, wurde bei einem Hochzeitschießen ein Scharfschütze Müller dermassen beschädigt, daß ihm die eine Hand abgenommen werden mußte.

— (Eingef.) Reußthal. Die erfreulichen Nachrichten, welche seit einiger Zeit über die, unsern unglücklichen Vaterlandsgenossen des Kantons Tessin zugekommenen Unterstützungen eingegangen sind, erheben das Herz und Gemüth eines jeden menschlich, rein christlich und ächt vaterländisch gesinnten Bürgers. Die Ideenassoziation führt nun aber den Einsender an einen Gegenstand, der verdient, durch Veröffentlichung Behörden und Privaten zur Beachtung vorgestellt zu werden. Es ist bekannt, daß das Reußthal fast alljährlich durch Ueberschwemmungen, namentlich durch den Austritt des Reußflusses sehr großen Schaden leidet, so daß z. B. im Jahr 1846 der durch Ueberschwemmungen verursachte Schaden im Bezirk Muri auf Fr. 93,000 a. W. berechnet wurde. Am bedeutendsten litt dabei immer die Ortschaft Rikkenbach und Umgegend; indem in dieser Richtung bis nach Birri hinunter dem Ufer der Reuß nach circa drei Viertelstunden weit noch kein Damm besteht, und dagegen bei Birri quer von der Reuß aus von Osten nach Westen ein hoher Damm errichtet ist, der bei Ueberschwemmungen den Abzug des Wassers hemmt, ja unmöglich macht. Deshalb muß die Ortschaft Rikkenbach und Umgegend ungeachtet ihrer Thätigkeit und ökonomischen Beschränktheit verarmen und in Nothstand versetzt werden.

Diesem großen Uebel abzuhelfen, decretirte der Große Rath des Kantons Aargau schon im Jahr 1829 die Aufhebung des Hermetschwiler-Mühlewuhrs, den Durchschnitt bei Rottenschwil, eine Binnenwasserableitung und Zudämmung des Reußthals. Das Mühlewuhr ist längst gehoben, und der Durchschnitt besorgt, und an die daherigen Auslagen hat die politische Gemeinde Meerenschwand, zu der die Ortschaft Rikkenbach gehört, nicht weniger als Fr. 8000 a. W. schon längstens bezahlt; allein für die Binnenwasserableitung und Zudämmung der Reuß ist noch kein Rappen verwendet worden. Seit Jahren sind häufige Petitionen und Gesuche an die betreffenden Behörden eingegangen, doch ohne Erfolg, indem man immer mit der Hoffnung tröstete, es werde geschehen. — Man beschließt und hilft kräftig zu Straßen, Eisenbahnen, Telegraphen, kurz, der Staatshaushalt leistet, wie es scheint, zu allem genug Geld, nur zu Hebung dieses ungeheuren Uebels eines dem Nothstand mit der Zeit gewiß hinfallenden Landestheiles des Staates selbst will man keine Kräfte zeigen, obschon das bezügliche Dekret schon vor bereits vierundzwanzig Jahren in Kraft getreten, der daherige Plan entworfen, die Korrektionslinie festgesetzt und von der Gemeinde Meerenschwand ihr Betreffniß mit Fr. 8,000 bezahlt ist. Wo liegt die Ursache dieser unbegreiflichen Unthätigkeit? — Die Beantwortung dieser Frage überlassen wir den resp. Lesern dieses Blattes, und bemerken bloß, daß man von unserer neuen Regierung nun erwartet, sie werde in dieser Beziehung mehr Humanität und mehr landesväterliche Gesinnung an den Tag legen, und nach Pflicht und Gewissen handeln, mehr als die abgetretene gethan hat, und einen nicht unbedeutenden Theil unsers Staatsgebietes mit den Bewohnern desselben ihrer Larheit zum Opfer bringen. Bei ähnlichen Besteurungen für Straßen und andere öffentliche Anlagen wurden die benöthigten Reußthalgemeinden, wenn sie auch kaum den entferntesten Nutzen davon zogen, immerfort ohne Nachsicht mitgenommen, und sie leisteten bereitwillig jedesmal das, was oft fast ihre pekuniären Kräfte überstieg; warum soll das Reußthal nicht auch erwarten dürfen, man werde in unserm republikanischen Staate endlich das thun, was selbst in Monarchien schon längst gethan worden wäre, zumal durch das Dekret der gesetzgebenden Gewalt die Hebung dieses Uebels schon so lange beschlossen, allein leider! bis dahin noch immer nicht vollzogen worden ist. —

Bern.

— Bundesstadt, 1. April. Der eidg. Kommissär Bourgeois erstattete heute dem Bundesrath Bericht über das Ergebniß der Untersuchung gegen die eines beabsichtigten Attentats auf den Dämpfer Radetzky in Lugano beschuldigten drei Flüchtlinge, Mayari, Geza Perfi und A. Konz. Darnach läge kein Stoff zu Anhebung eines Prozesses vor. Die Genannten wurden daher einfach nach England spedirt. — Auch über die vorläufige Untersuchung gegen die Bauern aus Val Colla wurde Bericht erstattet. Es waren 13 Verhaftete; doch soll gegen keinen derselben eine Kriminalklage zulässig sein; wohl aber werden mehrere wegen Tragens verbotener Waffen vor das korrektionelle Gericht gestellt. Alle Verhafteten sind in Freiheit gesetzt.

— Hr. Oberst Barman übermachte dem Bundesrath die erste Sendung (1700 Fr.) der von Schweizern in Paris veranstalteten Sammlung zu Gunsten der ausgewiesenen Tessiner.

— Der Burgerleist hat die beförderliche Ausführung eines einfachen Monuments auf dem Schlachtfelde von Laupen beschlossen, damit dasselbe wenn möglich noch bis zur Jubelfeier fir und fertig dastehe. Es besteht bereits seit Jahren hiefür ein Fond von 5000 Fr. a. W.

— Das Turn- und Schwingcomite für das Berner Bundesfest hat eine Einladung an die sämmtlichen Turnsektionen und an die Schwinger zur Theilnahme an diesem schönen Feste erlassen. Vorläufig wird angezeigt, daß das Schwing- und Thurnfest auf Vormittag den 22. Juni angeordnet ist und um 6 Uhr Morgens zu beginnen und bis 11 Uhr anzudauern hat. Es haben sich aber gleichwohl Thurner und Schwinger schon Sonntags den 20. Juni einzufinden, um einer Versammlung beizuwohnen.

Zürich.

— Der Verwaltungsrath der Zürich-Bodensee-Bahn hat sich für das Tracee über Wallisellen entschieden.

— Franz Abt ist nunmehr aks Kapellmeister an der herzogl. Hofkapelle zu Braunschweig definitiv angestellt. — Gegenwärtig sitzt das erste Geschwornengericht im Kanton Zürich und spricht über 28 Individuen ab. — Junge Leute werden aus hiesigem Kantone nach Lachen verlockt, und dort für fremden Kriegsdienst angeworben. Die Regierung von Zürich hat sich deßhalb bei der Regierung von Schwyz zu Klagen veranlaßt gefunden, und erwartet endlich Abhülfe jenes bundeswidrigen Treibens.

— Nach einer Einladung in den Zürcher Blättern hat der geniale Komponist, Kapellmeister Richard Wagner, die Absicht, in einer besonders vorbereiteten großen Musikaufführung eine geeignete Auswahl charakteristischer Tonstücke aus seinen sämmtlichen Opern zu Gehör zu bringen. Er wird in dem Unternehmen von der Musikgesellschaft unterstützt. Die Aufführung kann nur durch Herbeiziehung einer bedeutenden Anzahl fremder Tonkünstler ermöglicht werden. Hierfür wie für andere Unkosten ist eine Summe von 6—7000 Fr. erforderlich, die man durch Subskription zu sichern sucht. Die Aufführungen sollen den 18., 20. und 22. Mai stattfinden. Die Subskriptionspreise eines Platzes für je eine Aufführung gehen von 3. bis 8 Fr.

Freiburg.

— In Freiburg ist in der Nacht vom Sonntag Hr. Advokat, Großrathspräsident und Nationalrath Dr. Bussard gestorben, und zwar nach kurzem Krankenlager im Alter von 53 Jahren.

— Am 2. und 3. d. war die civique theils unter den Waffen, theils auf dem Piquet. Es scheint, man besorgte eine Bewegung, nachdem seit einigen Tagen unter angesehenen Oppositionellen eine gewisse Agitation wollte bemerkt worden sein.

Basel.

— Das Appelationsgericht hat einen Landjäger wegen Gewaltmißbrauch und Verwundung eines Arretirten zu der bereits bestandenen Haft noch mit 3 Monaten Einsperrung und 100 Fr. für Heilungskosten des Verwundeten verurtheilt, nachdem derselbe von der ersten Instanz freigesprochen worden war.

— 4. d. Das Projekt der Errichtung einer gemeinschaftlichen Zwangsarbeitsanstalt auf Farnsburg, worüber zwischen der gemeinnützigen Gesellschaft von hier und dem basellandschaftl. Armen-Erziehungs-Verein ein Vertrag abgeschlossen worden, ist heute Vormittag vom kl. Rath behandelt worden; es hat aber, wie uns gemeldet wird, in der vorliegenden Fassung nicht sehr großen Anklang gefunden, sondern ist an das Justizkollegium zurückgewiesen worden.

— Badische Eisenbahn. Der Kl. Rath hat nach gepflogener Berathung über die Richtung der Eisenbahn von Haltingen nach Basel, sowie über die Lage des Bahnhofes, sich entschieden gegen das Projekt der sog. Klaramatte erklärt; dagegen will derselbe Baden die Geneigtheit aussprechen, den Bahnhof so nahe wie möglich an die Hammerstraße zu verlegen. Das Tracc soll zunächst oberhalb der Wiesenbrücke durchgeführt werden.

— Die drei Flüchtlinge Magyari, Varsi und Konz, auf welchen der Verdacht eines Attentats auf den österreichischen Dampfer „Radetzky" lastete, sind am 4 d. von Basel abgereist. Sie werden über Havre nach Amerika spedirt, da die gepflogene Untersuchung keinen Stoff zu Anhebung eines Prozesses gegen sie lieferte.

— Für die Nationalrathswahl zum Ersatz des Herrn Achilles Bischof soll vorgeschlagen werden Hr. Laroche-Stähelin, ehemaliger eidgenössischer Generalpostdirektor und Präsident einer elsäßischen Eisenbahngesellschaft, auch durch seine verschiedenen Postvertragsunterhandlungen an fremden Höfen rühmlich bekannt.

Schaffhausen.

— Ein Bülletin der „Schaffhauser Zeitung" meldet das Resultat der am 2. d. abgehaltenen Bürgergemeinde in der Eisenbahnfrage. Der Große Stadtrath hatte einstimmig auf Betheiligung an der Eisenbahn mit einer Million Franken angetragen. Nach vierstündiger Diskussion, in welcher namentlich Hr. Pfarrer Hurter gegen diesen Vorschlag eiferte, wollten nur zwei Stimmen von mehr als fünfhundert Anwesenden jede Betheiligung von der Hand weisen, und wiederum sämmtliche Stimmen gegen acht sprachen sich für die vorgeschlagene Betheiligung mit einer Million aus.

Thurgau.

— Der Gr. Rath hat mit 60 gegen 15 Stimmen die Errichtung einer Kantonsschule beschlossen.

Tessin.

— Für die Ausgewiesenen sind über 150,000 Fr. Unterstützungsgelder angelangt.

— Am rechten Ufer des Tessins soll eine Straße erbaut, und dafür 80,000 Fr. verwendet werden. Es dürfte das vielen der Ausgewiesenen eine sehr willkommene Gelegenheit sein, ihr Brod verdienen zu können.

— Die „Tessiner Zeitung" berichtet aus Lugano vom 4. d., es sei daselbst von Bellinzona ein Detachement von circa 50 Milizen eingetroffen, welches mit weiterer Verstärkung nach Mendrisio abgehen werde, um dafelbst während der gerichtlichen Verhandlungen über den Mord Soldini's die öffentliche Ordnung zu wahren.

Nach dem nämlichen Blatte ist nunmehr im Mailänder „Börsen Echo" die Eröffnung der Seicendurchfuhr über Chiasso seit dem 31. v. M. offiziell angezeigt.

Waadt.

— Der eben wieder versammelte Große Rath soll endlich in dieser Session die Eisenbahnfrage zu einem gedeihlichen Schlusse bringen.

— Nachdem das Genfer Cirkular zur Einberufung der Bundesversammlung von keiner Seite Anklang gefunden, hat sich letzten Montag auch der Gr. Rath von Waadt dagegen erklärt. Bemerkenswerth ist dabei, daß diese Behörde den Anlaß benutzte, dem Bundesrath ein förmliches Vertrauensvotum abzugeben.

Neuenburg.

— Die Staatsgarantie für die Verrieres-Bahn taucht auf's Neue auf, indem eine französische Gesellschaft mit Anträgen auf eine solche von 3½ pCt. eingekommen ist. Nach einer tel. Dep. des Journal des Debats soll nun das preußische Ministerium dem Bundesrath habe bedeuten lassen, der König werde nach Herstellung seiner „Gewalt über den Kanton eine solche Garantie nicht anerkennen." — Der Bund bemerkt jedoch, im Bundesrath wisse man noch nichts von einer solchen Anzeige der preußischen Regierung.

— Betreffend den mehrerwähnten Vorbehalt der preußischen Regierung in der Neuenburger Eisenbahnfrage vernehmen wir heute, daß ein solcher dem in Sigmaringen residirenden Gesandten für die Schweiz, Hrn. von Sidow, zugestellt wurde, daß es jedoch noch zweifelhaft ist, ob auch der Bundesrath damit werde behelligt werden.

— Die Berliner „Nationalzeitung" bringt unter dem Titel „eine patriotische Phantasie" folgenden Vorschlag zu Erledigung der Neuenburger Frage: Die Eidgenossenschaft und der Kanton Neuenburg anerkennen de jure unverändert fortbestandenen Rechte der Krone Preußens über Neuenburg; dagegen geht die preußische Regierung der Welt mit einem großen Beispiel zur Befestigung des Friedens und zur Beseitigung von Verwicklungen voran und begibt sich der ihr zustehenden Rechte auf Neuchatel und Valangin. Das Journal spricht die Hoffnung aus, daß diese patriotische Phantasie nur die Vorahnung einer historischen That sei!

Ausland.

— Eine Note der englischen Regierung, die Flüchtlingsfrage betreffend, soll von Lord Westmoreland vor einigen Tagen überreicht worden sein. Sie sei voll von herzlichen und höchst friedfertigen Zusicherungen; es heißt in ihr, die englische Verfassung widersetze sich zwar der Entfernung der Flüchtlinge, aber man verpflichte sich, eine spezielle Aufsicht uber sie zu üben, besonders über Mazzini

und Kossuth. Hinzugefügt ist, daß das brittische Kabinet den festen Willen hege, sobald es erfahre, daß Komplotte geschmiedet würden, die Schuldigen vor Gericht zu ziehen. Aus London in Wien eingetroffene Privatbriefe versichert, daß die Londoner Polizei eine sehr vollständige Liste aller in London befindlichen Flüchtlinge mit Angabe ihrer Wohnungen, Beschäftigungen ꝛc. ꝛc. aufgenommen habe.

— In Frankfurt soll die Verbreitung von Drohbriefen, „der Tag der Rache steht bevor" ꝛc. ꝛc., zu verschärften Vorsichtsmaßregeln geführt haben.

— Baden. Das zur Gränzbewachung verwendete Jägerbataillon ist mit Ausnahme von etwa 90 Mann, welche zum Dienste zurückblieben, aus Lörach nach Freiburg zurückgekehrt.

— Tuttlingen, 28. März. Ein trauriger Fall hat sich hier zugetragen. Es lebt hier eine einer hiesigen Familie angehörige Wittwe eines frühern Professors in Bern, in sehr wohlhabenden Verhältnissen. Dieselbe, welche oft mit ihrer Bedienung wechselte, hatte in der letzten Zeit ein armes, sehr junges Dienstmädchen aus der Gegend von Herrenberg. Der Dienst, besonders mit Putzen, Fegen ꝛc., war ein äußerst harter, so daß das Dienstmädchen vor 12 Uhr oder noch später selten zur Ruhe kam. In der Nacht vom Charfreitag auf den Samstag wurde das arme Mädchen um 2 Uhr vom Nachtwächter gesehen wie sie die steinerne Treppe vor dem Hause fegen mußte. Am andern Morgen wurde sie todt in der Küche auf einem Strohboden liegend und mit einem alten Lappen bedeckt gefunden. Es wurde alsbald der Obrigkeit Anzeige erstattet. Gestern wurde der Leichnam secirt, und es ergab sich nichts anderes als daß das arme Mädchen erfroren und verhungert ist.

— In Berlin sind von den in Folge einer Haussuchung Verhafteten wieder mehrere entlassen worden, so die HH. Berends und Streckfuß. In der Hauschild'schen Maschinenbauanstalt fand man unter dem Dachgesims 60 Spiegelgranaten, die von Gußeisen gefertigt sind und die Größe 6pfündiger Kugeln haben. Unter den Dielen der gleichen Fabrik wurden zwei gefüllte eiserne kongrevsche Raketen gefunden. Hr. Hauschild selbst ist als Konservativer bekannt. Bei dem Dr. Falkenthal in Moabit fand man nahe einen Zentner Pulver, eine Menge Spitzkugeln und scharfe Patronen, sowie 158 Stück kleiner metallener Brandraketen, welche aus Infanteriegewehren geschossen werden können, sowie die Formen zur Anfertigung derselben. Der größere Theil der gefundenen Sachen trägt noch Spuren einer ganz neuen Thätigkeit. Eine unerwartete Entdeckung machte man ferner bei Hrn. Falkenthal, indem man hier einen Reisesack mit der — Züchtlingskleidung Kinkels fand. Daraus geht wohl hervor, daß derselbe bei seiner Flucht von Spandau über Moabit den Weg genommen und dort seine Kleider gewechselt hat, daß also die wohlvorbeitete Flucht von hier aus geleitet wurde.

— Nach Berichten der „Allgem. Ztg." aus Berlin ist durch die neuesten Verhaftungen und die denselben gefolgte Untersuchung keine politische Partei Preußens kompromittirt, wie denn auch die Demokraten Berends und Streckfuß bereits wieder freigelassen wurden. Es soll sich um „Verbrechen der niedrigsten Art", um eine „Verschwörung des Arbeiterstandes im ganzen Lande" gegen „Behörden und Besitzende" handeln, die von London aus angezettelt worden sei.

— Berlin, 3. April. Eine offiziöse Zeitungsnotiz meldet, bei der letzten Haussuchung sei ein Schriftstück gefunden worden, welches die Proklamirung einer deutschen Republik bezweckte. Ein gemeinnütziger Verein von 10,000 Mitgliedern ist in Folge dieser Haussuchungen aufgelöst worden.

— Bei der heftigen Kälte, welche vor etwa 14 Tagen Knall und Fall das Land überzog, erlagen Tausende von Vögeln derselben. In Breslau bildete sich ein Verein, welcher die halbtodten Vögel, viele Tausende, aufkaufte, um sie vor Kälte zu schützen, zu ernähren, und bei warmem Wetter wieder fliegen zu lassen.

— Oestreich. Von 21 Personen, welche unlängst zu Ola Plan bei Mühlbach in Siebenbürgen von einem wüthenden Wolf, meistens ins Gesicht, gebissen wurden, sind 12 bereits gestorben.

— Wien, 28. März. Ein neues Dekret Radetzky's erklärt alle Hypotheken seit 1847 auf Gütern von flüchtigen Lombarden für ungültig.

— Laut einem telegraphischen Bericht der A. A. Z. wurde den 31. März ein Cäsar Bezard wegen geständiger Kossuth'scher Umtriebe hingerichtet.

— Am 29. März ist auf allen Schützenständen des Tyrols die Errettung des Kaisers gefeiert worden. Man schoß auf mehreren derselben, auf englische Abzeichen. Welcher Muth! —

— Oesterreich. Die „Wiener Ztg." enthält außer dem bereits vollzogenen Todesurtheil gegen Bezard noch sieben andere kriegsrechtliche Verurtheilungen ungarischer Unterthanen wegen „Hochverrath". Darunter sind zwei Todesurtheile, die jedoch in Schanzarbeit mit Eisen gemildert wurden. — Man erwartet, daß auch gegen die Schwester Kossuths, die Frau Meszlenyi, ein Todesurtheil gefällt werde. — Auf die Einbringung des berühmten Guerillaführers Nosza Sandor ist eine Belohnung von 10,000 fl. C. M. ausgesetzt.

England.

— Der Senat in Washington hat beschlossen, von England Aufschlüsse zu verlangen wegen des Vorganges in Honduras. Gleichzeitig wurde der Marineminister angewiesen, einen Bericht über die verfügbaren Marinekräfte der Vereinigten Staaten einzubringen.

— In einem Kloster Irlands starb dieser Tage eine Frau, welche 116 Jahre zählte. Anno 1851 besuchte sie London zweimal um die Industrieausstellung zu sehen.

Frankreich.

— Paris, 1. April. Der „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret, erlassen auf den Bericht des den Marschall St. Arnaud vertretenden Marineministers Ducos, wodurch die Besoldung und materielle Lage der Veteranen der Gendarmerie bedeutend verbessert wird, und ein anderes Dekret, demzufolge für die seit dem 16. März 1852 ernannten Mitglieder der Ehrenlegion und die seit dem 22. Januar 1852 ernannten Inhaber der militärischen Denkmünze von Amts wegen, für die früher ernannten Ehrenlegionäre auf deren eigenes Verlangen Patente ausgefertigt werden sollen.

— Der Kaiser hat den Professor Paul Dubois, Dekan der medizinischen Fakultät zu Paris, zum Geburtshelfer Ihrer Maj. der Kaiserin ernannt. Paul Dubois ist der Sohn des berühmten Anton Dübois, der die Entbindung der Kaiserin Marie Louise von Rom leitete.

— Paris, 3. d. Gestern Abend hat im Hotel de Ville der große Ball stattgefunden, den die Stadt dem Kaiser und der Kaiserin gab. Die Majestäten blieben von 10 Uhr bis nach Mitternacht auf demselben.

— Bei dem Brande von Bercy sind 10,000 Fäßer Wein zerstört worden, 370,000 Fäßer wurden gerettet.

— Paris, 7. d. Der „Moniteur" versichert, die Regierung denke nicht daran, das Gesetz über die Civilehe zu modifiziren, dessen Weisheit eine 60jährige Erfahrung sanktionirt habe.

Italien.

— Toskana. Nach einem Berichte des Korr. Merc. aus Florenz vom 21. März wird das Gesetz vom 30. Juni v. J., wonach der öffentliche Unterricht ganz in die Hände des Klerus gegeben wird, jetzt streng ausgeführt. Die Direktoren der Pensionsanstalten haben Ordre erhalten alle Lehrer zu entlassen, die nicht katholisch sind, die engl. Sprachlehrer ausgeschlossen.

— Für die Lombardei wird eine allgemeine Amnestie in Aussicht gestellt.

— Rom. Man wagt die neue, schon 1851 beschlossene Gewerbssteuer noch immer nicht einzuführen. Der Papst hat den Tarif zum dritten Mal einer Revision unterstellt. — Das französische Kriegsgericht hat jüngst eine Frau, Santa Manganelli, zu 5 Jahren Einsperrung in Frankreich verurtheilt wegen Mordversuch gegen drei französische Soldaten.

— Toskana. Laut dem Monitore ist in der Kathedrale von Florenz aus der Kapelle der heil. Jungfrau ein Werth von 7000 Fr. gestohlen worden, das zweite Mal in zwei Jahren.

— Das „Journal des Debats" bestätigt die Entdeckung eines Complotts in Palermo. Ein Schweizerfoldat wurde ermordet, und auf dem Dolch standen die Worte: „Rache Mazini's". Verhaftungen wurden vorgenommen und fünf Individuen erschossen.

Türkei.

— Der Pariser Korrespordent des „Genfer Journals" versichert das Begehren einer Gebietsabtretung, welche Rußland die ganze Donaumündung überliefern, damit eine höchst wichtige militärische Position suchen und den ganzen Handel der Moldau und Walachei in die Hände geben würde, sei wirklich gestellt und von der Pforte zugestanden worden.

— Konstantinopel, 22. März. Fürst Menschikoff hat ein Cirkular an die Repräsentanten der übrigen Mächte erlassen, in welchem er die Hoffnung ausspricht, daß letztere mit dem Vorgehen Rußland's einverstanden seien.

— Neuerdings wird von der Mißhandlung eines Oesterreichers, und zwar durch türkische Gensdarmen, erzählt. Derselbe war wegen ungebührlichen Betragens in einer Kneipe verhaftet worden; nachdem er sich als Oesterreicher zu erkennen gab, schlugen ihm die Gensdarmen mit ihren Stiefeladsätzen ins Gesicht, bis das Nasebein gänzlich zerquetscht war. Des folgenden Tages starb er an den Folgen dieser Barbarei.

— Aus Konstantinopel haben die „Debats" Berichte, zwar ältern Datums als diejenigen der „Triester Zeitung," nämlich vom 15. v. M., aber viel gewichtigern Inhalts. Nach denselben hätte Menschikoff bald nach seiner Ankunft Emissäre nach allen Provinzen des Reiches abgesandt, welche genauere Auskünfte erheben sollen über die Zahl der Bekenner der verschiedenen christlichen Konfessionen, ihre Verhältnisse unter einander, zu den Türken und zur Regierung, über die Stimmung der Bevölkerung und die Handlungsweise der Behörden. Einer dieser Emissäre, der Admiral Kisloff, wurde mit mehreren Offizieren nach Athen geschickt, um sich über die militärische Stellung dieser Stadt und des Pyräus aufzuklären. Diese Offiziere sollen ihre Forschungen bis zu den Gränzen Montenegro's ausdehnen und nöthigenfalls selbst in das Innere dieses Landes eindringen.

Einen sehr ungünstigen Eindruck auf die Bevölkerung hatte der Besuch gemacht, den der Großvezier dem Fürsten Menschikoff abstattete. Noch nie sei einem fremden Gesandten solche Ehre erwiesen worden; diese Demüthigung sei der untrüglichste Beweis für den nahen Verfall des türkischen Reiches.

— Aus Malta erfährt man nun, daß die englische Mittelmeerflotte, wenn sie auch dem ihr aus Konstantinopel erlassenen Ruf keine Folge leistete, doch sogleich nach dem Eintreffen des Dampfers „Wasp" großartige Verproviantirungen und Vorbereitungen zum Auslaufen vornahmen.

— Konstantinopel, 28. Merz. Menschikoff hat der Pforte einen Vertragsentwurf vorgelegt, über welchen der Großvezier befriedigende Zusicherungen gab. Die russische Armee erhielt Befehl, sich zurückzuziehen.

— Die französische Flotte hat bei der Insel Melos Anker geworfen; ein englisches Geschwader unter Strafford wurde bei Sapienza gesehen.

Indien.

— Die Stadt Rangoun ist durch eine große Feuersbrunst beinahe gänzlich zerstört worden.

Amerika.

— Ein 19jähriger Räuberhauptmann, der Mexikaner Joaquin, setzt einen Theil Kalifornien in Schrecken. Er soll ein ausgezeichneter Schütze sein und seine Opfer aus ziemlicher Entfernung gerade durch den Hals schießen. Kürzlich ritt er ganz allein im schärfsten Galopp durch das Dorf San Andreas und erschoß drei Amerikaner. Den Tag darauf stürmte er das Lager von etwa 50 Chinesen, erschlug mehrere und nahm alle ihre Zelte weg. Seine Bande zählt nicht mehr als 60 Mann, lauter Mexikaner, wie man glaubt. Mehrere hat man gefangen und gelyncht, ihm selbst hat man noch nichts anhaben können. Alle Mexikaner sind dadurch verhaßt und verdächtig geworden, so daß die Goldgräber ihnen den Tod geschworen haben. Massen-Meetings werden gehalten, Ausrottungs-Beschlüsse werden angenommen, die Mexikaner von San Andreas vorläufig von Haus und Hof gejagt; und beinahe die ganze Bevölkerung von Jacksonville ist ausgerückt, um die Mexikaner wie Wild zu schießen. Unter allen Nicht-Amerikanern herrscht deßhalb große Angst; wenn der Pöbel einmal los ist, fragt er nicht jeden Fremden nach seinem Geburtsschein, ehe er den Hahn spannt.

— Aus New-York wird von einem neuen durchaus gelungenen Versuch mit dem Erikson'schen Luftschiff berichtet. Dasselbe hat laut offizieller Berichterstattung eines höhern Marineoffiziers bei heftigstem Sturm eine sehr glückliche Fahrt gemacht. Es wurde damit der untrügliche Beweis für die Trefflichkeit und die Sicherheit des calorischen Systems, sowie besonders für dessen Oekonomie geleistet. Das Schiff hat auf seiner stürmischen Fahrt während 24 Stunden nur fünf Tonnen Kohlen konsumirt; ein gewöhnlicher Dampfer braucht in der nämlichen Zeit nicht weniger als 60 Tonnen.

— Philadelphia. Ein gewisser Arthur Spring, ein geborner Irländer, ermordete zwei Frauen in ihrem Bett, bemächtigte sich ihrer Juwelen, und machte einen Versuch das Haus in Brand zu stecken. Das schrecklichste ist daß Spring die That seinem leiblichen Sohne, einem 17jährigen Jungen in die Schuhe schieben wollte. Der Sohn, zufällig der einzige positive Zeuge gegen seinen Vater, war beim Verhör so ergriffen, daß er einmal ohnmächtig aus dem Gerichtssaal getragen wurde. Der Vater verrieth seine Bewegung durch ein gezwungenes Hohnlächeln. Hr. Lynch, der Gatte der einen ermordeten, hat den Verstand verloren.

— Kalifornien. Laut einem dortigen Blatte sind 3 Chinesen, die 900 Doll. gestohlen, vom Volke gehängt worden.

— Der „Afrika" bringt die neueste Post aus New-York vom 23. März. Man erfährt, daß im Senat wieder friedlichere Gesinnungen gegen England Platz gegriffen hätten.

— Die Calcutta-Eisenbahn rückt langsam vom Fleck. Die erste Sektionsstrecke soll erst Ende 1854 oder Anfang 1855 eröffnet werden. Auf der Bombay-Bahn — deren erste Station am 2. April feierlich eröffnet werden sollte — sind seit drei Monaten schon Privatzüge gefahren. —

Kurzgefaßte Nachrichten.

— Im Thurgau sind über 7000 Fr. ohne den Staatsbeitrag für die ausgewiesenen Tessiner geflossen. — Herr Moser in Schaffhausen hat einen Eisenbahngegner öffentlich widerlegt und zwar so gründlich, daß es nicht Jedermann, auch bei tiefsten Kenntnissen so möglich wäre. Sein Artikel enthält 6000 Buchstaben. Für jeden dieser 6000 Buchstaben hat Moser 20 Fr. für die Bahn Schaffhausen-Winterthur gezeichnet. — Ueber den Sommer wird zwischen Basel und Baden ein 16plätziger Postwagen neben den andern bisherigen Postwagen fahren. Dadurch werden die bisherigen Omnibusse von selbst aufhören. — In Zürich hat man einen schlauen Dieben, welcher seit einiger Zeit gute Geschäfte gemacht, auf frischer That ertappt. Er hatte nur 8 Geldbeutel mit circa 500 Fr. Papiergeld auf sich. — Zum Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist für die Schweiz Herr Theodor Fay ernannt worden. Er war seit 21 Jahren Legationssekretär zu Berlin. Gehalt 6000 Dollars nebst Reisekostenvergütung. — Der Stadtrath von Luzern hat beschlossen, in der Zukunft bei Prozessionen den „Himmel" nicht mehr zu tragen. „Cusi gebed das um viel nid." — In Holzikon wurde letzten Samstag ein verkleideter Landjäger von zwei Burschen, die ihn erkannten, mißhandelt. Und als der Mißhandelte nachher beim Ammann des Orts Hülfe suchen wollte, rief ihm — bei Nacht — ein anderer Bursche zu: „Halt, oder ich schieße dich über den Haufen." Der Landjäger wollte es nicht so weit kommen lassen, zog sein Pistol und schoß dem Burschen ins Gesicht. Derselbe soll dadurch die Sprache verloren haben.

— Spanien will seiner schwebenden Schuld einen andern Namen geben — sie in 3 prozent. Renten verwandeln. — England will 10,000 Zentner Kupfermünzen schlagen lassen. — Rußland läßt in Odessa für 150,000 Mann Truppen Vorräthe aufhäufen. — In Bremen hat ein schlechtes Subjekt von Vater mit 10 lebenden Kindern, sein Haus in Brand gesteckt, in welchem nicht weniger denn 7 Kinder sammt Mutter schliefen. Man wurde des Feuers bald Meister, und hat den Verbrecher richtig erwischt.

— In dem 3 Stunden von München entlegenen Feldkirchen ist eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder protestantischer Konfession eröffnet worden, — die 4. derart in Baiern. — Die A. A. Z. nennt die Angaben der verschiedenen Blätter, welche besagen, daß Radezki die Lombardei verlassen werde, unbegründet. — Sardinien hat 82 Flüchtlinge nach Amerika geliefert. Sie erhielten freie Ueberfahrt, Verköstigung auf dem Schiffe, und beim Austritt ans Land 70 Fr. auf die Hand.

— Die Ratifikationen des preussisch-österreichischen Zollvertrags sind endlich ausgewechselt. — In Anclam hat man am 2. April den dortigen Rittergutsbesitzer Haberland ermordet. — In Triest hat das Haus Theodorovich und Comp. mit 400,000 fl. Passiva und in Barmen das Haus Hofschläger mit 114,000 Thlr. Passiva Zahlung eingestellt.

In Küsnacht, Kts. Schwyz hat man dieser Tage einen dortigen Bürger todt aus einem Graben gezogen. Der untersuchende Arzt hat verübten Todschlag gefunden. — Auch die Halbkantone Ob- und Nidwalden haben die Berufung der Bundesversammlung abgelehnt. — Die Gesellschaft zur Herrenstube in Schaffhausen hat beschlossen sich mit ihrem ganzen Vermögen bei der Schaffhausen-Winterthur-Bahn zu betheiligen.

Die Differenzen zwischen Oesterreich und Piemont sollen friedlicher Lösung entgegensehen.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenruf.

März, Franz Joseph, von Zeiningen. Eingaben bis 27. April beim Gemeinderath Zeiningen.

Bürgschaftsruf.

Leuenberger, Andreas, Sämis, von Wittwil. Eingaben bis 7. Mai der Gemeindschreiberei Wittwil.

Beneficia Infantarii.

Fisch, Daniel, Metzger, Vater, von Aarau, Erblasser. Eingaben bis 7. Mai der Gemeindschreiberei Aarau. — Fret, Karl Joseph, sel., Schneider von Mellingen. Eingaben bis 29. April der dortigen Gemeindskanzlei. — Hunziker, Anna Maria, Stoffels, von Mooslerau, unverehl., Erblasserin. Eingaben bis 7. Mai der Gemeindschreiberei Mooslerau.

Geldstage.

Wehrli, Rudolf, Schuster von Küttigen. Eingaben bis 7. Mai Koll. und Nachschl. den 18. Mai 2 Uhr im Tavernenwirtsh. zum Kreuz in Küttigen. — Sager, Florian, Kleinmartis, in Wohlenschwil, Thut, Johann, Thierarzt in Baden, Güller, Amand, von Wettingen, Merki, Maria Anna, von Würenlingen, Seiler, Felix, Bäcker von Wohlenschwil, über den Nachlaß des Joseph Umbricht sel. von Unterstigingen. Eingaben bis 22 April der Gerichtskanzl. Baden. — Gloor, Jakob, Lehmanns, jünger von Leutwil, vermögenslos. Eingaben bis 14. Mai, Kollokations-Eröffn. den 24. Mai in der Gerichtsk. Kulm. — Stauber, Hans Jakob, alt Weibels von Zezwil. Eingaben bis 14. Mai, Koll. den 21. gl. M. Nachm. 4 Uhr im Wirtsh. z. Bären in Zezwil. — Kiener, Johannes. Hafnerhans genannt, Lumpensammler u. gew. Krämer von Zezwil. Eingaben bis 14. Mai, Koll. und Nachschs. den 21. Mai 3 Uhr im Bären in Zezwil. — Eichenberger, Hans Rudolf, Rudolfs, Deckelrudis, von Beinwil. Eingaben bis 14. Mai der Gerichtsk. Kulm, Koll. und Nachschl. den 27. Mai im Wirtsh. z. Löwen in Beinwil — Hauri, Heinrich, heinrichs, Gigers von Reinach, wohnhaft in Kirchrued, vermögenslos. Eingaben bis 14. Mai der Gerichtskanzl. Kulm, Koll. den 24. gl. M. 2 Uhr in dortiger Gerichtsk. — Morach, Heinrich, Metzger, Metzgerbeirl genannt, von Schöftland, vermögenslos. Eingaben bis 14. Mai der Gerichtsk. Kulm, Koll. den 24. gl. M. auf dortiger Gerichtsk. — Eichenberger, Hans Rudolf, Hans Rudolfs, Hechlers, von Beinwil, vermögenslos. Eingaben bis 14. Mai der Gerichtsk. Kulm, Koll. den 24. gl. M. auf dortiger Gerichtsk. — Hoffmann, Rudolf, gew. Fabrikant u. Krämer von Zezwil, wohnhaft im Schiltwald zu Schmiedrued. Eingaben bis 14. Mai der Gerichtsk. Kulm. Koll. und Nachschl. den 4. Brachmonat Nachm. 2 Uhr in der Pintenschenke zu Malt. — Kaspar, Hans Rudolf, Schuster, von Leutwil, wohnhaft auf der Suhenr, Ortschaft Niederhofen, Gemeinde Schlosrued. Eingaben bis 14. Mai der Gerichtsk. Kulm. Koll. und Nachschl. den 11. Brachmonat im Storchen in Schlosrued. — Hunziker, Johannes, Lienis, im Birch zu Oberkulm. Eingaben bis 14. Merz der Gerichtsk. Kulm. Koll. und Nachschl. den 6. Brachmonat Nachm. 1 Uhr im Rößli in Oberkulm. — Georg Oeschger, sel. Heinrichs von Galten, Gmde. Ganstingen. Schuldenliquidation am 20. April, Heinrich Oeschger, von Galten, Gmde. Ganstingen. Schuldenliqid. am 22. April, Xaver Oeschger, Heinrichs von Galten, Gmde. Ganstingen, Schuldenliquid. am 23. April, Joseph Herde, Mathisen, von Herznach, Schuldenliquid. am 26. April, Joseph Gerle, Sohn, von Oeschgen, Schuldenliquid. am 27. April, Johann Baptist Rüegge, Mühlemacher, von Frick, Schuldenliquid. am 30. April, und Dominik Winter von Kaisten, Schuldenliquid. den 29. April, und zwar jeweilen Morgen 9 Uhr auf dem Gerichtsh. in Laufenburg. — Rebsamen, die Erben des Goar Rebsamen sel. von Dorfmuri. Eing. und Verrechtfrtg. am 25. April früh 8 Uhr im Gerichtsh. zu Muri. — Mathis, Ignaz, von Schupfart. Schuldenliquid. den 27. April und Kaister, Philipp, gew. Wächter von Möhlin. Schuldenliquid. den 27. April, beide früh 9 Uhr im Gerichtshause zu Rheinfelden. — Gutermeister, Karl, Maler, von Zofingen. Eingaben bis 14 Mai der Gerichtsk. Zofingen. Koll. den 23. Mai. Nachm. 1 Uhr auf dortiger Gerichtsk. — Renz, Engelbert, Apotheker, von Unterehrendingen, in Ob. Endingen angesessen gew., und Fischer, Jakob, Hafis, von Rümikon. Eingaben bis den 3. Mai, Verrechtf. den 11. gl. M. früh 9 Uhr auf dem Gerichtsh. in Zurzach.

Rehabilitationen.

Schneider, Friedolin, Maurer, Rubers, von Kirchdorf.
Richner, Jakob, Schuhmachers, Landmann, von Schafisheim.
Kyburz, Joh. Jakob, Maurer, von Unterkulm, in Seon sich aufhalend.

Inserate und Anzeigen.

Verkaufs-Steigerung.



Donnerstag den 14. April Abends 6 Uhr, im Hause des Herrn Bezirksrichter Baldinger, wird der Unterzeichnete das an der Badhalde gelegene Haus der Erben Huttle auf eine Steigerung bringen.

Dieses Haus ist an der Badstraße sehr gut gelegen, neu erbaut, zu zwei vollständigen Wohnungen mit Kaufladen u. s. w. sehr gut eingerichtet.

Die Kaufsbedingungen sind sehr billig.

Baden den 2. April 1853.

Der gerichtlich bestellte Curator der Erben Huttle:
A. Meyer, Fürsprech.

Anzeige.

Baden, den 4. April 1853. Wer noch Heu zu Fr. 4 per Zentner und Haber zu Fr. 1 per Sester zu kaufen wünscht, mag sich bei Hrn. Albert Dorer neben dem Freihof daselbst anmelden.

Für Auswanderer!

Unterzeichnete Auswanderer nach Amerika, sämmtliche aus dem Kt. Glarus, haben ihren Reisevertrag mit Hrn. J. Rufli, Spediteur in Sisseln abgeschlossen. Wir wurden durch seinen Angestellten Hr. Fischer, von Richterschwyl bis in den Seehafen nach Liverpool begleitet und es hat und derselbe in jeder Beziehung, sowohl auf der Reise als im Seehafen auf's Beste besorgt und stand uns jederzeit mit Rath und Hülfe zur Seite. Hr. Fischer gewann durch seine humane und menschenfreundliche Behandlung das beste Zutrauen bei uns und wir sind ihm hierür den wärmsten Dank schuldig; — wir bringen ihm daher beim Abschiede auf dem Schiffe Siddons, in dem wir nach New-York eingeschifft sind noch ein freundliches Lebewohl. Mit Lebensmitteln zur Seereise wurden wir hier reichlich versehen und empfehlen daher um so mehr die Spedition des Hrn. Rufli allen nach Amerika Ziehenden auf's Beste.

Liverpool am Tage unserer Einschiffung den 23. März 1853.

Jos. Vögeli mit Familie; Katharina Dürst; Kasp. Zweifel; Johannes Steuzi; Melchior Störi; Jak. Kundert; Balz Heiz mit Familie; Gabriel Vögeli; Friedolin Vögeli; Thomas Vögeli; Adam Legler und Frau; Oswald Kundert mit Familie; Jak Kundert mit Familie; Heinrich Schindler mit Familie; Heinrich Zweifel; Melchior Kundert mit Mutter und Geschwister, 13 Personen; Kaspar Jenni; Agatha Streif, 3 Personen; Johannes Zweifel; Heintich Zweifel; Albrecht Zweifel.

Diesen Unterschriften folgt die Beglaubigung des schweizerischen Consuls Hr. Zwilchenbart in Liverpool.

☞ Mit Bezugnahme auf obiges Zeugniß empfehle ich mich den respektiven Behörden und Privaten zu Vertragsabschlüssen bestens, mit der Versicherung, den eingegangenen Verpflichtungen pünktlich nachzukommen und bringe bei diesem Anlasse in Erinnerung, daß die Hhr. Karl Fischer, Agent in Wettingen und Dr. Zumstein in Aarau die unbeschränkte Vollmacht besitzen, Verträge in meinem Namen abzuschließen.

Sisseln, den 4 April 1853.

Jos. Rufli, Spediteur z. Adler.

☞ Die Armenpflege Baden ist im Falle zwei Knaben, den einen bei einem Bürstenbinder, den andern bei einem Kaminfeger und Dachdecker in die Lehre zu geben. Solche die Lust haben, den einen oder andern zu übernehmen, wollen ihre Angebote schriftlich an Unterzeichneten einsenden.

Baden, 2. April 1853.

C. Gubler, Oberstlieut., Armenpfleger.

Zu verkaufen:



Ein durch viele Vorzüge und in gut gelegener Gegend, mit hinlänglicher Wasserkraft mechanisch eingerichteter Mühlegewerb, mit 3 Mahlgängen und einer Rönde, nebst Bäckereieinrichtung und einer daran gebauten Oehl- und Gypsmühle, ferner Scheunen, Stallungen, Keller, Wagenschopf, nebst Garten, Baumgarten und Pflanzland.

Das sämmtliche Kaufsobjekt liegt alles bei- und aneinander circa 5 Jucharten haltend; die Gebäude und mechanischen Werke sind mit allen wünschbaren Einrichtungen neu gebaut und mit einer auf der Mühle haftenden Bürgergerechtigkeit. Zu diesen Objekten kann auf Verlangen noch mehr Liegenschaftliches überlassen und unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkauft werden.

Rekingen bei Zurzach am 24. März 1853.

A. Stigeler, Müller.



Künftigen Sonntag, als am Ostersonntag, läßt der Unterzeichnete Tanz abhalten, wozu er freundlichst einladet,

Baden den 7. April 1853.

J. Zehnder z. Schloßberg.

Zum Ausleihen.



Sogleich oder auf Mai 750 Fr. Vogtsgut bei L. Wegmann, Messerschmied in Baden. Bei demselben sind auch sehr gute Rebmesser zu haben.

Anzeige.



Auf 1sten Mai nächsthin kann in Dättwil, nahe bei Baden, ein festgebautes Wohnhaus und eine Scheune in Pacht genommen werden. Das Haus enthält eine Stube, zwei Zimmer, eine Küche, einen Estrich und einen gewölbter Keller. Die Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu vernehmen.

Dättwil, den 30. März 1853.

Lehrer Obrist.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum, unsern Geschäfts-freunden insbesondere, machen wir die ergebene Anzeige, daß wir unser Geschäft durch **Assoeirung** mit Hrn. **Aug. Gebhardt** ausgedehnt, und die Firma **„Gebr. Büchler & Gebhardt"** angenommen haben; und empfehlen unser mit **Cigaren** und **Taback** wohlassortirtes Lager unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Lauffohr bei Brugg, den 1. April 1853.

Gebr. Büchler.

Zu vermiethen.

Bei Jungfer Agatha Lenzinger an der Badhalde dahier sind von Stund an zu vermiethen, zwei bequeme wohleingerichtete Wohnungen, nebst einem Metzger- und Waaren-Laden.

Näheres hierüber ist sowohl bei der Eigenthümerin als bei dem Unterzeichneten zu vernehmen.

Baden, den 8. April 1853.

Frz. v. Bellmont.

Gantanzeige.



Donnerstags den 14. dieß, von Morgens 8 Uhr an, läßt die Gemeinde Otelfingen 151 Eichstämme von 30 bis 38 Zoll Durchmesser und 10 Forchstämme von 30 bis 36 Fuß Länge und 25 bis 32 Zoll Durchmesser nebst etwas Bauholz, öffentlich versteigern, wozu Kauflieb haber eingeladen werden. Die billigen Gantbedingungen liegen inzwischen bei Hrn. Gemeindrathspräsident Schibli zur Einsicht offen.

Hierauf werden ferner von Hrn. Gemeindrath Bopp dahier 1 Tann- und 8 Forchstämme von 60 bis 70 Fuß Länge und 25 bis 30 Zoll Durchmesser auf die Steigerung gebracht.

Otelfingen, den 6. April 1853.

Namens des Gemeindrathes,
der Schreiber:
J. J. Güller.

☞ Wo gewerbsthätige Subjekte gegen geringes Honorar ein sehr ergiebiges, leicht begreifendes und mit unbedeutendem Fond zu betreibendes Geschäft schnell erlernen können, ist auf frankirte mit A. B. bezeichnete Anfragen an die Expedition dieses Blattes zu vernehmen.

Pachtsteigerung.



Der Unterzeichnete wird Donnerstag den 14. April nächstbin von 1 bis 5 Uhr im Wohnhause der Erben des Mathä Leonz Suter sel. auf öffentliche Pachtsteigerung bringen:

1. Das Wohnhaus.
2. Eine Scheune mit Stallung, Dresch- und Futtertennen;
3. Zirka 15 Jucharten Acker- Wies- und Rebland.

Die Steigerungsbedingungen werden vor Beginn der Steigerung eröffnet, können aber auch vorher beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Münzlishausen, den 8. April 1853.

Der Beistand:
Xaver Suter, jgr.

Steigerung.



Unterzeichneter wird nächsten Dienstag von Morgens 9 Uhr an im „Ochsen" auf öffentliche Steigerung bringen: Chaise, Wagen, Schlitten, Tragofen, 3 Bienenstöcke, Mehlkasten, und verschiedener Hausrath.

Baden den 9. April 1753.

Jos. Lang, Gmdsweibel



Müller im Kapelerhof, Bucherpächter der Gemeinde Baden, führt als den 6. dieß auf die Zeichnung und Preisaustheilung vor, statt 2 nur 1 und der noch so gering, beinahe zum abweisen; der letzte soll nicht gehen können, dieß wird ein Thier sein, um gar nicht in Vorschein bringen zu dürfen. Müller wird glauben, die anderthalb Franken von jeder Kuh nebst den vielen Rindern, könne er gleich in seinen Sack stecken; sein großer alljährlich bezogener Sold wollte er ganz rein als Provision aneignen.

Er bekümmert sich demnach wenig für eine schöne Zucht der reichen Gemeinde Baden zu pflanzen. Dieß ist nicht rühmenswerth.

Erwiderung.

Es hat sich in Nr. 14 der Volkszeitung ein, will nicht geradezu sagen, schlechtes Subjekt erlaubt, meinen Namen wegen Unverschämtheit zu besudeln. Ich erkläre mich aber dahin, daß derselbe Einsender ein Verleumder und Ehrenschänder erster Klasse sei, wer er ist, weiß ich nicht.

Im Uebrigen würde derselbe besser thun, zuerst vor seiner Thüre zu kehren, denn ich glaube, die Schule der Unverschämtheit sei bei dem Einsender selbst eingeweiht worden, sei es denn in Baden oder Umgebung, das kümmert mich wenig.

Kaspar Kohler.

— Friedlinsberg??—! Vor ungefähr 350 Jahren war das Sprichwort allgemein bekannt: Kein Geld, kein Schweizer; jetzt aber könnte man bei uns nicht ohne Grund behaupten: Mit Geld und Wein doch Friedlisberger. Als Beweis gilt folgende Thatsache: Im März d. J kam ein flüchtiger Badenser mit dem Gesuch um Aufnahme ins Bürgerrecht in unsere Gemeinde. Der jetzige, ehrenvolle Gemeindammann ließ die Bürger versammeln, und legte ihnen die Sache zum Entscheide vor; allein was geschah: mit Ausnahme einer einzigen Stimme, sage! wurde derselbe abgewiesen und zugleich der Beschluß gefaßt: in Zukunft gar keinen Fremden mehr als Bürger anzunehmen. Damit war nun freilich unser, sonderbarerweise gar heirathslustige Aspirant, durchaus nicht zufrieden, noch weniger aber war man damit einverstanden in der noblen Weinschenke zum Kalten Hamme. Darum ließ man die Sache nicht ruhen, und am letzten Bremgarter Markt ließ sich ein jüngerer Bürger von dem fremden Michel, wenn wir nicht irren, durch Wein bestimmen, bei den gutmüthigen Friedlisberger dahin zu wirken, daß abermals eine Versammlung derselben zu Stande käme, um noch einmal über die Frage des neuen Bürgerrechts zu entscheiden. In der That soll's Arion, wer hätte das von ihm geglaubt? — schon dahin gebracht haben, mehrere Bürger von ihrem letzthin abgegebenen Entschlusse abtrünnig gemacht zu haben. Was werden aber die bessern Bürger, die sich weder durch 4 bis 6 versprochene Thaler, noch weniger durch einen Trunk bestechen lassen, dazu sagen? Nach unserem Dafürhalten wird der charakterlose Hause weder bei diesen, noch bei der hohen Regierung glänzend davon kommen; denn der Beschluß ist einmal gefaßt und so leicht wird man ihn nicht stürzen.

Zu verkaufen:

Ein Stock gutes Heu und Emd bei J Zolinger zur Kutsche in Baden.

Handelsnachrichten.

Havre, 2 April. Tagesverkauf 3000 Ballen Baumwolle zu festen Preisen. Liverpool gleichen Tags 7000 Ballen. — Havre am 3. d. Baumwolle. Wochenabgang 21,000 B. Stock 54,400 B. Legalen Preis-Courent: Tres bas 81, bas 87, vorher 86, tres ord. 94, v. 92, ord. 100, v. 98, bon ord. 105 v. 103. Petit-Courent 108, v. 107. Courent 111. — Liverpool Wochenverkauf 83,000 Ballen.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 8. April 1853.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand	Verkauf.	Ganze Verkaufs-Summe		Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	509	1570	2079	1574	41553	60	26	40	—	—	—	51
Roggen	19	41	60	45	992	25	22	5	—	—	—	3
Bohnen	6	15	21	15	402	—	26	80	—	—	—	15
Erbsen	20	2	22	2	62	—	31	—	2	—	—	—
Gersten	19	18	37	16	254	56	15	91	—	—	1	37
Haber	Sester. 1230	Sest. 1269	Sest. 2489	Sest. 1991	2050	73	1	3	—	—	—	—

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 21 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 19 — „ 2 „ Mittelbrod 33

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Fr. Schadeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

No. 16.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Abonnementspreis
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang — 16. April. 1853.

Abonnement auf das II. Quartal.

Gegen Erlag von 1 Fr. 20. nehmen alle Postämter auf die Volkszeitung mit Sonntagsblätter Bestellungen an. An neue Abonnenten werden die Sonntagsblätter Nr. 1—13 gegen eine Vergütung von 50 Ct. nachgeliefert.

Gegen frankirte Einsendung von 3 Fr. 30 Ct. liefern wir bis Ende Jahres die Volks-Zeitung Nr. 15—53, und die Sonntagsblätter Nr. 1—53, und als Prämie hiezu, einen hübsch in Tuch gebundenen Schreibkalender.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

Bundesstadt. In einer Botschaft vom 12. April sucht der Bundesrath bei den gesetzgebenden Räthen um Vollmacht nach zur Auswechslung der Verträge mit Baden (Zollfreiheit und Eisenbahnfortsetzung).

— Der Bundesrath hat auf den Wunsch der Tessiner Regierung bewilligt, daß von der Summe von 10,000 Fr., welche er zur Unterstützung der Ausgewiesenen dekretirt hatte, auch die nöthig erachteten Beiträge an solche Einheimische abgeliefert werden, welche unmittelbar an der Gränze wohnen und in Folge des durch den Blokus gehemmten Verkehrs in Bedrängniß gekommen sind.

— Der schweizerische Konsul in London, Hr. Rapp, hat an den Bundesrath bereits einen Rapport über die daselbst veranstalteten Sammlungen gemacht, begleitet mit einer Subscriptionsliste, welche mehr als Fr. 10,000 repräsentirt. Bemerkenswerth ist, daß unter den Unterzeichneten mehrere der geachtetsten englischen Handelsfirmen befinden, welche damit den Beweis leisten wollten, wie sehr auch das betheiligte Ausland die inhumane Maßregel Oesterreichs verabscheue.

— Wer wissen will, welches Loos uns in der Schweiz bevorsteht, der nehme die „Bresl. Ztg." zu Hand. Dort erzählt ein Schweizer (?) Korrespondent, der Alles ganz genau zu wissen scheint: „Die orientalische Frage findet hier große Beachtung, da man glaubt, daß die Schweiz stark dabei interessirt sei. Man muthmaßt nämlich, daß bei der projektirten Theilung der Türkei Preußen mit einem Theile der Schweiz entschädigt werden soll, um Preußen dadurch in die Lage zu setzen, die hohenzollerischen Lande mit dem altpreußischen Neuenburg zu arrondiren; für diesen Preis würde die Türkei getheilt werden; da die nordische Koalition jetzt endlich den Zeitpunkt gekommen zu sein glaubt, wo der hiesigen Republik ein Ende zu machen sei und Preußen dazu am geeignetsten sein dürfte."

— Die Gaben der Schweizer im Auslande zu Gunsten der ausgewiesenen Tessiner mehren sich, zu neuem Beweise, daß die braven Patrioten ihre Heimath in Leid und Freude niemals vergessen. So hat unser Konsul in Genua dem Bundesrath angezeigt, daß von dortigen Schweizern 1200 Franken gesammelt und direkt nach Tessin gesandt wurden, und durch den schweizerischen Konsul in Amsterdam sind zu gleichem Zwecke Fr. 300 eingelaufen.

— Vom schweizer. Konsul in Hamburg sind Fr. 800 für die ausgewiesenen Tessiner, als Ergebniß einer Kollekte unter dortigen Schweizern, eingegangen.

— In Benutzung der beiderseitigen Vollmachten hat bereits eine Korrespondenz zwischen dem eidg. Kommissär, Oberst Bourgeois, einer- und dem General v. Singer und Marschall Radetzky anderseits begonnen, ohne daß jedoch bis dahin von einem erheblichen Resultate zu melden wäre.

— Aus Anlaß der s. Z. gemeldeten Mißhandlung, welche Schweizerbürger (aus Tessin, Graubünden und St. Gallen) in den österreichischen Staaten durch kaiserliche Behörden erlitten, sind gehörigen Orts Vorstellungen erhoben wurden.

— Auf wiederholte Klagen von Seite des Bundesrathes über die widerrechtliche Hinrichtung eines Tessiner Bürgers zu Mailand hat der Minister des Aeußern versprochen, die Sache genau untersuchen zu lassen. Lebendig aber werden sie ihn auf keinen Fall mehr machen. Doch wozu das, ob das Blut eines Unschuldigen mehr an ihnen klebe oder nicht?! —

— Wallensee. Der Linthkanal. Der Entwurf für eine Stau- und Spülschleuse in der Ausmündung des Wallensees für Regulirung der Sohle und Tiefe im Linthkanal ist vollendet. Eine gründliche Prüfung des ganzen Projektes wird nicht ausbleiben.

Die Kosten der Schleuse belaufen sich auf Fr. 50,000. Diese ist geeignet, den Abfluß des Wallensees bei ordinärem Winterwasserstand vier Wochen lang gänzlich zu hindern und ihn auf 7 Fuß anzuschwellen.

Die Bewegung der vier Schleusenthore, welche um eine nicht ganz in der Mitte angebrachte vertikale Are sich drehen, wird leicht und sicher vor sich gehen durch den mittelst je zwei Schützen regulirten, auf dem innern oder äußern Thorflügel überwiegenden Wasserdruck.

Durch eine auf so leichte Art mögliche gänzliche Absperrung des Wallensees lassen sich alle im Linthkanal vorfindlichen Schifffahrtshindernisse zu Winterszeit vollständig und auf wohlfeile Art beseitigen.

— Centralbahn. Am 14. Der Verwaltungsrath hat zur Anschaffung von Schienen, Schwellen, rc. 3,245,000 Franken bewilliget. — Zu Sektionsingenieur wurden gewählt Schwyzer von Luzern und Rentschaler aus Würtemberg.

— Die in Tessin eingelaufenen Unterstützungen erreichten bis zum 11. April den Betrag von 188,772 Fr.

Aargau.

— Der Reg.-Rath hat im Einverständnisse mit dem Bischofe die Pfarreien Endingen und Klingnau dem Landkapitel Regensberg einverleibt. — Zu reformirten Geistlichen sind von gleicher Behörde die Herren Heinrich Dürr und Adolf Hegnauer, beide von Aarau, geschaffen worden. —

— Nachdem der Große Rath den vom Regierungsrath anbegehrten Nachtragskredit zur Erhöhung der Besoldung eines Gehülfen des Staatsbuchhalters, für welche Stelle mit dem festgesetzten Besoldungsansatze keine entsprechende Persönlichkeit sich bewerben wollte, schon für das laufende Jahr bewilligt hat —, so wird nach dem Beschlusse des Regierungsraths die fragliche Stelle sofort zur definitiven Besetzung mit einer Besoldung bis auf Fr. 2200 ausgeschrieben werden.

— Infolge wohlbestandener schriftlicher, mündlicher und praktischer Prüfung hat der Regierungsrath auf den Vorschlag der Polizeidirektion den Kandidaten der Medizin, Herrn Joseph Schleuniger von Klingnau, als Arzt patentirt und zwar unter Beifügung des Prädikates in dem Patente „mit Lob," ein Zusatz, welcher nach § 46 des Organisationsgesetzes bei vorzüglicher Prüfung in demselben Platz finden soll.

— Ueber Kreuzstraße. Zu den Bramarbasiaden der N. Z. Z über die Einnahme Mailand's und Mienemache s gegen die Türkei von Seite der eidg. Armee spielt einenntwelchen Contrast das Verlorengehen und gegenseitige veegebliche Suchen der beiden feindlichen Armeen bis Sonnenuntergang, aufgeführt von den Brigaden Blarer und Meier. Daran tragen, was wir zur Ehre der Betreffenden gerne bekennen, weder Herr Oberst Ziegler noch die den beiden Brigaden beigegebenen Bataillonskommandanten die Schuld. —

— Die großherzoglich-badische Regierung hat einem Aarauer Waffenschmied den Transit von 7 Kisten mit Waffenbestandtheilen von Lüttich und Solingen über Mannheim verweigert, „so lange sich die Verhältnisse mit der Schweiz nicht anders gestaltet haben." Dem Bundesrath ist von dieser sonderbaren Verkehrsbeschränkung Kenntniß gegeben worden.

— Aarau. Die Burgergemeinde hat zu ihrem zweiten Pfarrer den Herrn Garonne, bisherigen Vicar, gewählt.

— Baden (Eingef.) Letzten Sonntag ging, von Theaterfreunden wohl einstudirt, „Emilia Galotti von Lessing" über die hiesigen Bretter. Das Haus war, wie bei den Aufführungen genannter Theaterfreunde immer geschah, ziemlich voll, und das Spiel darf in allen Beziehungen ein gelungenes, ja das einzelner und namentlich der Hauptpersonen sogar ein meisterhaftes genannt werden. — Leider ereignete sich während der Aufführung eine sehr störende Scene, die, dem Himmel sei Dank, außer maßlosem Schrecke und einem Dutzend zerrissener Röcke und zusammengeknickter Hüte keine weiteren bösen Folgen nach sich zog. Während dem Spiele des 4. Aktes war die Beleuchtung, wie üblich, so brillant, daß man sich in einen düstern Kerker versetzt glaubte. Aber trotz dieser Finsternitz erntete das vorzügliche Spiel der „Orsina" doch einen maßlosen Applaus, so zwar, daß der gesetzte Herr Kassier zum Glauben versucht wurde, der Vorhang wäre gefallen. Und deßwegen setzte er den auf's Jube stürmenden Heimzündenden keine Einwendung entgegen. Als nun aber oben auf einmal der helle Schein von mindestens 30 Laternen in die dunkeln Räume des Theaters fiel und das Gepolter der Träger derselben gewaltig wurde, lief die Meinuung es brenne wie ein elektrischer Funke durch alle Gemüther. und entstand mitten im Spiel eine dermaßen gränzenloser Wirrwar, daß sogar die ältesten und mitunter auch fettesten Personen die Bühne erklommen und sich in der That darauf so linkisch benahmen, daß man sie nur beglückwünschen konnte, daß sie nicht eher sich der theatralischen Kunst hingaben. In diesem Wirrwarr litten, wie schon bemerkt, die Kleider am meisten, auch mancher Damenhut wurde so unbarmherzig zugerichtet, daß sich ein Stein der herrlichen Dinger hätte erbarmen mögen. Verwundet oder zerdrückt oder verbrannt oder vor Angst gestorben ist Niemand, alle dabei Betheiligten haben sich bestens erholt, werden aber noch oft an Emilia Galotti denken.

— Am 9. d. brannte in der Ortschaft Schiltwalt ein Strohhaus, versichert um 1350 Fr., und am 11. zu Gontenschwil ein kleines Strohhäuschen, zu 200 Fr. versichert nieder. —

— Letzten Samstag Nachts wurde alt Kantonsrath Leber von Ezgen so übel geschlagen, daß er wenige Stunden nachher den Geist aufgab. Mehrere verdächtige Personen sind verhaftet. — Beim Kirchenbau zu Leuggern fiel ein Gyser 40 Fuß hoch vom Gerüste herunter und zwar so glücklich, daß er andern Tags die Arbeit wieder fortsetzen konnte. — Der Ertrag der angekündigten Gefangaufführung zu Frick, für die ausgewiesenen Tessiner bestimmt, bat 31 Fr. abgeworfen.

— Zu einem Pfarrer an die durch Tod erledigte Pfarrpfründe Umiken hat der Regierungsrath den Herrn Friedrich Rudolf Kienast von Aarau, langjährigen Pfarrer von Densbüren, ernannt; — ebenso ist von gleicher Behörde an die erledigte Stelle eines Direktionssekretärs für das Erziehungswesen Herr Christian August Holmann von Regensberg, Kantons Zürich, bisheriger Rektor an der Bezirksschule zu Reinach, gewählt worden.

— Rohrdorf. (Eingef.) In Nro. 14 der Limmatstimme erscheint ein Artikel folgenden Inhalts: „In Rohrdorf sind die Geistlichen auch als Einsäßen betrachtet, und mit einer kirchenrechtswidrigen Steuer belegt worden. Der Herr Pfarrer nahm den Titel als Einsaß und akordirte, der Herr Kaplan aber widersetzte sich. Bestünde der Unterhalt der Geistlichkeit noch im Zehnten, so merkten die neidigen und geldsüchtigen Rohrdörfer von selbst, daß sie durch einen Abzug desselben sich an Gottes und der Kirche Satzungen vergriffen u. s. w. „Aehnliches soll in der kath. Kirchenzeitung gestanden haben, kam uns Rohrdorfern aber nicht zu Geschichte."

Nicht gewohnt, unsere Angelegenheiten sonst vor die Oeffentlichkeit zu bringen, bleibt uns dießmal doch kein ander Mittel übrig, als in den sauren Apfel zu beißen, weil sonst das Publikum veranlaßt werden könnte, jenem eben so einfältigen, als böswilligen Gewäsche vollen Glauben zu schenken, und uns für ein Volk zu halten, das gegenüber seinen Geistlichen Ungerechtigkeiten übt.

Obwohl nach unserm Steuergesetz schon viele Jahre die Geistlichkeit zur Steuer hätte verhalten werden können, so geschah es doch nicht, oder doch nur in einem Masse, welches einer Steuer eigentlich gar nicht gleich sieht. Seit nun aber auch die Geistlichkeit sich in unsere Gemeindsangelegenheiten mischt, so ist es gewiß auch nichts weniger denn unbillig, wenn wir jenes Gesetz gegen die Geistlichkeit, wie gegen jeden andern Bürger in Anwendung bringen. Der Herr Pfarrer, — der verständigere — fand sich auf geschehene Aufforderung hin sofort bereit sich mit der Gemeinde in runder Steuersumme von Fr. 28 abzufinden. Nicht so unser allwärts bekannte Herr Kaplan Hardmeier. Zur Steuer für 1850 angehalten, protestirte

er gegen dieselbe, und unterm 15. Sept. v. J. führte er dagegen Beschwerde bei der hohen Regierung. Dieselbe Beschwerde strotzte von unwahren Angaben. Im gegenwärtigen Augenblicke führt derselbe abermals Klage, ebenfalls voll von unwahren Angaben. So sagt er in derselben z. B., er müsse jeden Heller Vermögen und Einkommen versteuren." Allein Herr Kaplan Hardmeier, aufgefordert — unter Androhung der gesetzlichen Strafe, — Vermögen, Einkommen und Erwerb anzugeben, hat der Behörde angegeben, daß er 1643 alte Franken Einkommen habe. Von etwaigem Vermögen sagte derselbe nichts, und das fiel doch einigermaßen auf. Wie sollte ein einziger Mensch, der seit 12 Jahren vom Staate nahezu 20,000 alte Franken bezogen hat, kein Vermögen besitzen. Das gienge über's Bohnenlied. —

Wenn nun aber das Kirchenrecht es wirklich sein sollte, welches ein Verbot enthielte, den Kaplan Hardmeier bei seinen 1600 alten Fr. zu besteuern, so sind wir Rohrdorfer, bei unsern vielen Armen und bei den schweren Heimsuchungen von Hagel und Ueberschwemmung von fast Jahr zu Jahr, doch nicht so vernagelt, daß wir nicht lieber an das aargauische Steuergesetz als jenes Kirchenrecht uns halten. Und halten wir uns an das aargauische Steuergesetz, so hat der Kaplan Hardmeier jedenfalls kein Recht uns Ungerechtigkeiten vorzuwerfen.

Im Uebrigen zeugt es von viel Schmutz, wenn einer — ledigen Standes — also weder für Frau noch Kinder (?) zu sorgen hat, sich gegen einige Franken Steuer auflehnt, während bei uns jeder arme Teufel seinen Heller zu geben verpflichtet ist, der oft nicht weiß, mit was er den Hunger seiner Kleinen stillen will.

Sollte Hardmeier aber jene Zeitungsartikel gegen das Rohrdorferbergervolk selbst verfaßt haben, so wären sie, — hätte er seinen Namen beigesetzt — von selbst dahin gefallen, weil man diesen Intriguantenkopf allwärts kennt. Beweise hiefür sind wir, wenn er's haben will, erbötig zu leisten.

— Die Freiämter bekommen vom 1. Brachmonat ein Aarau-Bremgartner-Luzernerpost. — Der R.Rath hat die Wahl des Pfarrers nach Zufikon genehmigt. — Für Abhaltung der reformirten theologischen Staatsprüfung hat der R.Rath die Herren Dekan Schmid, Pfarrer Strähl, Religionslehrer Landolt in Wettingen, Helfer Fröhlich in Aarau und Professor Rauchenstein daselbst bezeichnet. — Nachträglich ist Herr Kasp. Sigrist von Meisterschwanden zum Infanterie-Oberlieutenant befördert worden. — Zum Kantonsbibliothekar wurde Herr Professor Kurz und zum Gehülfen desselben Herr Kanzlist Strebel ernannt.

— Olten. (Eingef.) Die Planaufnahmen für den Hauensteintunnel sind nun soweit vollendet, daß nächstens mit dem Bau der Eingänge zu demselben, so wie der Senkschächte unter Anleitung eines mit solchen Bauen vertrauten würtembergischen Technikers begonnen wird. Auch die Landentschädigungen für Aufstellung der Bauhütten und für die Werkplätze sind ebenfalls bereinigt. Beim Beginn der Arbeiten erwartet man eine solenne Festivität, an welcher sich namentlich auch das Wiggerthal betheiligen wird. Aus dem städtischen Rathhauskeller in Zofingen soll eine tüchtige Portion alter Reifwein geliefert werden, welcher bisher glücklich der „Schweinung" entronnen ist. Für die Garnituren und Ausschmückungen des Festplatzes ist, wie verlautet, der Redakteur des Zofinger-Wochenblättleis gewonnen, welcher die sinnreichsten Anstalten treffen und Dekorationen aus dem verpönten Theaterstück „Zopf und Schwert" anwenden wird. Für seine Bemühungen für das Wohl des Vaterlandes, gegenüber den miserablen Böbbergertunnel-Freunden und Gönnern dürfte er ehestens von den Centralbahnherren den ledernen Perückenorden erster Klasse erhalten, und später als Hauensteintunnel-Ventilateur angestellt werden, da hiefür kein Schwabe gebraucht werden kann oder sich keiner gemeldet hat.

Bern.

— Den 8. d. feierte die bernische Hochschule auf Anregung der philosophischen Fakultät in würdiger Weise die 50jährige Jubelfeier von Troxlers Doktorwürde. Trotz der Ferien waren 15 Professoren und 2 Dozenten anwesend, in deren Mitte, neben dem Jubilaten, der geladene Erziehungsdirektor Vandelier, dann die zwei Söhne und ein Schwiegersohn Troxlers.

Nach beendigtem Mahle überreichte der Dekan der medizinischen Fakultät dem Jubelgreise das von der Jenaer Hochschule sinnvoll erlassene Wiederholungsdiplom der dort am 7. April 1803 Troxlern ertheilten Doktorwürde.

— Laut dem „Vaterland" hat Hr. Regierungsstatthalter Sybold der Handwerkschule in Bern 10,000 Fr. testirt.

— Letzten Sonntag forderte der bekannte Türc aus Frankreich, „erster Ringer Europas," vermittelst eines öffentlichen Anschlags alle Ringkämpfer auf, sich mit ihm zu messen, einem jeden etwaigen Sieger einen Louisd'or verheißend. Christen Beer von Trub in Bern, Bruder des Schwingerkönigs in Langenthal, und Matthias Wittmer von Schangnau nahmen den Kampf auf und beide warfen den Prahler auf den Rücken, was einen allgemeinen Jubel unter den zahlreichen Zuschauern hervorrief.

— Pfarrer Bizius (Oberländer Anzeiger) kann es nicht begreifen, daß man für die Tessiner sammelt, und auf anderer Seite jungen Leuten den freien Willen nicht läßt, wenn sie in fremde Kriegsdienste wollen. Das begreifen wir wohl, aber das nicht, wie der kluge Schriftsteller es nicht begreift. —

Zürich.

— Die gesammten Zürcher Sammlungen für die ausgewiesenen Tessiner sind mit Ende dieser Woche auf 37,000 Fr. angewachsen.

— Die Töß ist einmal wieder sehr unmanierlich aufgetreten, und hat Stege und Brücken über den Haufen geworfen. — Am 5. ertranken zwei Mädchen in der Aa, welche einer Chaise auswichen, und in den Fluß stürzten.

— Vor den Geschwornen kam in dieser Woche ein interessantes Vergehen zur Aburtheilung. Zwei Erni von Pfäffikon verkuppelten einem dummen Kaufmann in Zürich ein hübsches Mädchen, vorgebend, es sei die und die, Erbin eines großen Vermögens. Das Mädchen spielte seine Rolle meisterhaft, und der Kaufmann ging in die Falle, bezahlte an die Erni 4000 Fr. Kupplergeld, schloß den Ehekontrakt und sandte hernach an die scharmante Braut den Brautschmuck per Post. Da gerieth derselbe unglücklicher Weise in die unrechten Hände, in die wirklichen Hände jener reichen Erbin, und so war das ganze Spiel verrathen. Die Erni haben 2 und 3 Jahre Zuchthaus, die Braut 9 Monate Gefangenschaft erhalten, und der Kaufmann wird für seine Leichtgläubigkeit die 4000 Fr. geopfert haben.

Luzern.

— Am 5. April vertheirathete sich ein sechsundachtzigjähriger Greis von Willisau mit einem wunderschönen siebenzehnjährigen Fräulein.

— Der Reg.-Rath hat den Herrn Oberschreiber Zingg von Meggen zum Rathschreiber ernannt.

Schwyz.

— Auch die hierseitige Regierung will von Berufung der Bundesversammlung nichts wissen. Wie gesagt: Genf wird einzig in seiner Art dastehen.

— Die Revision des Steuergesetzes ist in denGemeindsabstimmungen mit bedeutender Mehrheit beschlossen worden.

Glarus.

— Der dreifache Landrath hat sich am 5. d. für den Grundsatz der Staatsbetheiligung an der Südostbahn und darauf mit 48 gegen 44 Stimmen für 500,000 Fr. ausgesprochen. Endlich ward mit 47 gegen 34 St. beschlossen, an diese Summe die von der Mehrheit der Kommission beantragte Bedingung zu knüpfen, nämlich daß die Bahnstrecke längs dem Wallensee gleichzeitig mit allen andern Bahnstrecken in Angriff genommen und erstellt werde.

— Das Glarner'sche Hülfskomite für Tessin hat im Ganzen Fr. 3,553. 68 eingenommen.

Freiburg.

— Nach der „Gazette de Fribourg" herrscht bei den Konservativen der Gruyère nur eine Stimme bezüglich der durch den Tod des Hrn. Dr. Bussard nöthig gewordenen Ersatzwahlen. In den Großen Rath soll Advokat Bulleret, in den Nationalrath Hr. Von der Weid gewählt werden. Es sind dieß bekanntlich die beiden Vizepräsidenten der Versammlung von Posieux.

Basel.

— Den 14. versammelt sich hier der Verwaltungsrath der Zentralbahn.

— Ein Friedrich Schöttli von Unterhallau macht zur Warnung, daß die Polizeibehörden in der Schweiz oft unnöthige Reisehindernisse machten, Folgendes bekannt: „Ich verlangte," sagte er, „daß mir die dortige Polizei nach Frankreich visiren möchte, weil ich dorthin zu reisen gedachte; dies wurde mir abgeschlagen, da es zuerst der Bewilligung des franz. Ambassadors bedürfe. Ich wußte, daß dies seit dem 21. Oktober v. J. laut einer Verordnung des franz. Gesandten für Schweizerbürger nicht mehr nöthig ist, und sich also jeder seine 5 Fr. für das Visa nebst Zeitverlust ersparen kann. Trotz meinen Vorstellungen wollte die Polizei meinem Gesuche nicht entsprechen; ich war daher genöthigt, mich nach St. Louis zu begeben, um bei dem dortigen Kommissär genaue Erkundigungen einzuziehen, und richtig, ich hatte mich nicht getäuscht, das Visa des franz. Gesandten war unnöthig, und die Basler Polizei fand sich nach langem Zögern und unfreundlichen Worten veranlaßt, meinem Gesuche zu entsprechen.

— Der wegen mehrerer Veruntreuungen in bedeutendem Betrage angeklagte Postkassier Rudolf Mast hat sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen.

— Die Centralgesellschaft hat am südlichen Abhange des Hauenstein's das zum Beginn der Tunnelarbeiten benöthigte Land angekauft. Auf der nördlichen Seite ist sie mit den betreffenden Landbesitzern bereits auch in Unterhandlung.

— Ein Basler berichtete dieser Tage dem „Vaterland" von den Veruntreuungen auf dem Postbureau Basel, namentlich durch den Postkassier Mast und setzte dieselben gleichsam auf Rechnung der eidg. Behörden. Dieser Korrespondent behauptet, die Sache sei in Basel längst offenkundig gewesen und er selbst habe früher im „Vaterland" darauf hingedeutet, allein ein höheres Interesse der Justiz habe ihm augenblickliches Stillschweigen geboten und nicht erlaubt, mit den vom „Bund" geforderten Belegen herauszurücken. Hr. Dubs, eidg. Verhörrichter, hätte aber die Schuldigen schon früher entdecken können, wenn die Untersuchung gegen Martin in Basel geführt worden wäre. Die Unordnungen bestehen schon lange: so habe sich namentlich ein nach Italien bestimmtes Group von 30,000 Fr. in Gold in einen Bleiklumpen verwandelt.

Das Postpersonal in Basel wird nun theilweise aus andern Kreisen ersetzt und der Oberkontrolleur Jeanrenaud findet sich an Ort und Stelle.

Baselland.

— Die Familie Landerer von Basel richtet durch den Interims-Zeugwart Pfaff das Gesuch an die Regierung, es möchten ihr die im Zeughause sich befindlichen Epauletten des am 3. August 1833 in der Hard gefallenen Oberst Landerer zugestellt werden.

Schaffhausen.

— Wie die Stadt, so betheiligt sich nunmehr auch der Staat mit einer Million an der projektirten Eisenbahn von Schaffhausen nach Winterthur.

Appenzell.

— Für die ausgewiesenen Tessiner wurden hier im Ganzen ungefähr 7000 Fr. gesteuert, darunter Fr. 4674. 35 Kirchensteuer.

— Hier beschweren sich Viele gegen die Reduktion des Gulden zu 2 Fr. 12 C. und verlangen, daß ältere Forderungen zu 2 Fr. 10 C. reduzirt werden. In vielen Gemeinden werden Versammlungen gehalten, welche Vorstellungen an den Gr. Rath beschließen, und man spricht sogar davon, die Sache an die Landsgemeinde zu bringen.

St. Gallen.

— Laut dem „Schwäb. Merkur" hat die St. Gallen-Appenzellische Eisenbahn (Rorschach-St.-Gallen-Winterthur) sechs Lokomotiven bei der Maschinenfabrik in Eßlingen — wie zu vermuthen nach dem System der würtembergischen Maschinen — bestellt.

— Lichtensteig. Eine vom hiesigen Männerchor unter Mitwirkung einiger andern Musikfreunde und Freundinnen gegebene Produktion brachte die Einnahme von circa 150 Fr., welche Summe den bedrängten Tessinern zu gut kommen soll.

Graubünden.

— Der „Alpenbote" erinnert, mit Angabe der bereits für die Südostbahn gezeichneten Beiträge (8 Mill.), daß noch 17 Millionen für die erste Sektion fehlen.

— Die östreichische Provinzialdelegation in Sondrio hat der hiesigen Regierung angezeigt, daß Pietro Pola nunmehr in Freiheit gesetzt sei, Antonio Lardi aber erst in 14 Tagen losgelassen werde.

Thurgau.

— Ein durch Magnetismus Geheilter eifert gegen den dortigen Sanitätsrath, daß dieser einem Magnetiseur das Handwerk legen wolle, welcher doch auf vorherige Prüfung hin die Erlaubniß dazu erhalten habe.

— In Zihlschlacht hat ein Vater sein 6wöchiges Kindlein mit Schwefelsäure getödtet. Das unglückliche Geschöpf soll, nachdem der Unmensch ihm das Gift beigebracht hatte, erst nach etwa 4 Stunden gräßlicher Schmerzen gestorben sein. Die Mutter wurde durch Drohungen vermocht, das Verbrechen mehrere Wochen zu verschweigen, endlich aber überwältigte sie das Mutterherz, sie ging hin, und zeigte es ihrem Pfarrer an, und dieser veranlaßte des Mörders sofortige Verhaftung.

Tessin.

— Lugano, 7. April. Man spricht davon, daß Oesterreich allen Tessinern, die zehn Jahre in der Lombardei gewohnt haben, den Eintritt wieder gestatten werde.

— Die Prozeßverhandlungen betreffend die Ermordung Soldinis finden in der Kollegialkirche von Mendrisio statt. Der Zudrang des Publikums ist sehr groß. Vier lange Sitzungen dauerte die Aktenlesung. Aus einem Aktenstücke soll hervorgehen, daß Bernasconi von seinem Vater zum Morde angestiftet worden sei. Der Vater hingegen erklärt seinen Sohn für einen Narren. Auch ein Helfershelfer (Reali) wirft die Hauptschuld auf den alten Bernasconi; dieser aber läugnet.

— Zwischen dem eidgen Kommissär und der Regierung von Tessin hat sich dieser Tage ein kleiner Span erhoben, der übrigens bereits wieder beigelegt ist. Die Tessiner Behörden nämlich sahen sich — aus welchem Grunde, wissen wir nicht — veranlaßt, die Zugänge von Lugano durch Anlegung von Minen zu decken, und zwar ohne Vorwissen des eidgen. Kommissärs. Sowie Letzterer hievon Kenntniß erhalten, befahl er die Einstellung dieser Arbeiten, da begreiflich dergleichen Schritte von Kantonalbehörden im obwaltenden Verhältnisse nicht ohne Wissen und Weisung der Bundesgewalten erfolgen können.

Waadt.

— In der Sitzung vom 6. hat der Gr. Rath in der Eisenbahnfrage nach achtstündiger Diskussion die Richtung der Westbahn über Lausanne verworfen. Die Minderheit zählte gegen 50 Stimmen. Die in Uebereinstimmung mit dem Staatsrath gestellten und von der Mehrheit des Gr. Rathes angenommenen Anträge gingen näher dahin: 1) In Betreff der Aufnahme von Lausanne in die Hauptlinie ist das Ergebniß der Konferenzen zwischen der Gemeinde Lausanne und der Baugesellschaft abzuwarten (letztere ist aber entschieden gegen die Wünsche von Lausanne gestimmt; 2) in Betreff der Verlängerung der Bahn nach Genf und nach Bern und von Jougne nach St. Moritz sind neue Unterhandlungen mit der Westbahngesellschaft so wie mit jeder andern, die vortheilhaftere Bedingungen stellt, anzuknüpfen; 3) findet zwischen der Gesellschaft und der Gemeinde Lausanne kein Einverständniß statt, so soll unverweilt am Bau nach den von der Gesellschaft dem Staatsrath vorgelegten Plänen fortgearbeitet werden. Endlich wird das Verfahren des Staatsraths in dieser Angelegenheit besonders gebilligt.

— Den 12. fand in Lausanne eine Konferenz der Stände Freiburg, Neuenburg, Waadt und Wallis statt, um die St. Bernhardsstraße zu besprechen. Wallis hatte die Einladung erlassen und Barman präsidirte. Der Durchstich wird auf 1 Mill. angeschlagen; auf einer Versammlung in Aosta hat sich Sardinien zur Mitwirkung bereit erklärt. Man hofft auch auf einen Beitrag der Eidgenossenschaft, wie für den Splügen und den Gotthardt.

Deutschland.

— Nach der Frnnkf. Postztg. soll in Folge der bekannten Ereignisse in mehreren Theilen Deutschlands das seit einiger Zeit in den Hintergrund getretene Projekt der Einrichtung einer Bundeszentralpolizei wieder ins Auge gefaßt werden. Also bei aller Polizei noch immer nicht Polizei genug!

— Großh. Baden. Mit dem 1. Mai treten auf den badischen Eisenbahnen für die letzten Klassen billigere Taxen ein. Die Stehwagen werden zudem ganz abgeschafft.

— Baden. Zu Mosbach sitzt gegenwärtig ein junges Frauenzimmer wegen revolutionärer Reden in sechswöchentlicher Haft.

— München. Einen frappanten Beweis von der in München und der dortigen Umgegend herrschenden Unsittlichkeit liefert eine Weibsperson in dem an München angrenzenden Dorf Haidhausen, die am letzten Sonntag ihr vierundzwanzigstes uneheliches Kind taufen ließ. Im gleichen Dorf ist auch eine Familie, deren 5 Töchter zusammen bereits 45 uneheliche Kinder haben.

— Bei einem chemischen Versuch, den Professor Liebig in München vor der königlichen Familie machte, ereignete sich der Unfall, daß durch Versehen eine Explosion herbeigeführt wurde, die ein Glasgefäß in tausend Stücke zerschmetterte. Mehrere Anwesende wurden mehr oder weniger leicht verwundet; den experimentirenden Professor scheint eine metallene Dose vor lebensgefährlicher Verwundung durch eine Glasscherbe gerettet zu haben.

— Berlin, 7. d. Auf Preußens Verlangen hat Oesterreich versprochen, den Beschwerden des Handelsstandes über Zollplackereien beim Transitverkehr abzuhelfen.

— In Köln wird über die große Masse der Auswanderer, welche Tag für Tag zu Wasser und zu Land Europa verlassen, geklagt.

— Die zweite preußische Kammer hat den Vorschlag einer progressiven Eisenbahnbesteuerung zur Amortisation der Aktien zu Gunsten des Staates angenommen.

— Laut der Pfälzer-Zeitung sind im letzten Jahr allein aus der Pfalz über 4000 Menschen ohne amtliche Erlaubniß nach Amerika abgegangen. Die Verluste durch Nichtbezahlung von Schuldigkeiten können daher nicht anders als beträchtlich gewesen sein.

— Oestreich. In Wien hat man falsche Banknoten entdeckt. — Die Pestherzeitung meldet die Verurtheilung von 9 Räubern, welche am 19. März per Pulver und Blei ins ewige Leben spedirt wurden.

— Wien, 8. April. Zum Stellvertreter des Finanzministers Baumgartner ist Herr v. Rueßkäfer, Herr v. Gehringer als Stellvertreter für das Handelsministerium ernannt.

— Wien, 10. d. Hr. v. Bach soll zum Minister des Aeußern und des kaiserlichen Hauses ernannt sein.

— Die Glieder der Familie Rothschild waren jüngst in Wien beisammen. Ihr Vermögen beläuft sich auf 250 Millionen.

— Es heißt wieder, die Erhebung Radetzky's in den Fürstenstand werde seinen Rücktritt begleiten und Erzherzog Wilhelm an seine Stelle treten.

— Die Englandfeindlichen Inschriften, welche auf den Tyroler Schießen bemerkt wurden und vom englischen Minister eingeklagt worden sind, sind nun auch in der Times zu lesen. Eine lautete: „O England Höllenbrand, Zufluchtsort für feige Weiber, schlagt in Trümmer das Höllennest, die Herberg aller Räuber." Auf einer andern Scheibe stand ein Ochsenauge und das englische Wappen mit dem Motto: „Hatte der Teufel einen Sohn, so ist's Palmerston."

Frankreich.

— Paris, 8. d. In Folge eines päpstlichen Erlasses hebt der Erzbischof von Paris das gegen das „Univers" erlassene Verbot auf.

— Paris, 8. April. Der Moniteur veröffentlicht den Bericht der zur Ueberwachung des Hausierhandels mit Druckſachen eingesetzten Inquisitionskommission. Bis jetzt hat die Kommission 3649 Bücher ꝛc. geprüft und für 2531 darunter die Erlaubniß zur Verbreitung ertheilt. Was irreligiös, unmoralisch und antisozial, sei verdammt worden; z. B. einiges von Voltaire.

— Das kaiserliche Paar will nächstens in den Tuilerien ihr Quartier aufschlagen. — Die engl. Deputation, welche jüngst dem Kaiser ihre Aufwartung machte, und ihm ihr Vorhaben — das Durchstechen der Landenge Isthmus zwischen dem atlantischen und dem stillen Ozean — kund that, soll ihn um eine Unterstützung von etwa 10 Mill. angegangen haben.

— Paris, 9. d. Eine offiziöse Note der „Patrie" sagt: Das Londoner Protokoll wegen Neuenburg hat keinen geheimen Artikel und hat seither durchaus keinen Zusatz erhalten, alle Folgerungen, die aus derlei, von Journalen, namentlich der „Times", gebrachten Nachrichten gezogen wurden, fallen also von selbst weg; man braucht Befürchtungen, die keine Begründung haben, nicht zu bekämpfen.

— Paris, 12. d. Die Börse ist wegen der spanischen Krise gefallen.

— Die Arbeiten an der Bordeaux-Pariser Bahn werden auf höhern Befehl mit großem Eifer betrieben und sollen bis zum 15. Juni vollendet sein, zu welcher Zeit der Kaiser nach den Pyrenäen-Bädern reisen will.

— Paris. 14. April. Die franz. Flotte hat die Rhede der Insel Milo verlassen, und ist vor Salamis vor Anker gegangen.

— Der Kaiser ist unpäßlich; er soll an einem Schenkelgeschwür leiden, das eine Operation nöthig machen dürfte. — Am 10. d. begann vor dem Zuchtpolizeigericht der schon so viel besprochene Prozeß gegen die Journalisten und Korrespondenten. Die Zahl der noch Angeklagten ist 10, davon sind 3 flüchtig.

— Der Polizeiminister hat an die Präfekten ein die politischen Flüchtlinge betreffendes Rundschreiben erlassen, in welchem in Betreff ihres Aufenthalts genaue Vorschriften gegeben werden. Die deutschen und polnischen Flüchtlinge dürfen sich nicht in die der Schweiz oder Deutschland benachbarten Departemente begeben.

— Die neuesten englischen Blätter legen der Erklärung des „Moniteur" über die Civilehe eine außerordentliche Bedeutung bei. Louis Napoleon — sagen sie — erwartet den Papst nicht mehr in Paris, er hat erstens keinen Grund mehr, die Ultramontanen zu schonen, er weiß ferner, daß er die Weigerung des Papstes Oestreich zu danken hat; daraus folgt, daß Frankreich eine neue Politik in Italien einschlagen wird. „Times" spricht wieder am deutlichsten. Wenn Oestreich auf der eingeschlagenen Politik beharre, so werde es andere Staaten zu direkterer Intervention zwingen, und dann dürfte man nicht vergessen, daß eine französische Armee in Rom steht!

— Elsaß. Die abgeschlossene Rechnung der Straßburg-Basler Eisenbahn zeigt pro 1852 437,000 Fr. Mehreinnahme denn 1851.

— Verhaftungen, welche unter den Demokraten vorgenommen werden, geben in Paris viel zu sprechen. Als erste Veranlassung wird nun das Circuliren einer Adresse bezeichnet, welche, von Caussidière, Boichot und Piat ausgehend, von ersterm dem neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten überbracht werden soll, um denselben zu kräftiger Intervention zu Gunsten der liberalen Sache in Europa aufzufordern! Ferner dürften diese Verhaftungen in Verbindung stehen mit dem Fluchtversuch, den der bekannte Sozialist Blanqui mit einem Freunde, Cezaren, aus dem Gefängniß von Belle-Isle gemacht. Mit 1000 Fr. in Gold und mehreren Journalen hatten die Flüchtlinge glücklich das Freie erreicht, als sie in der Scheune eines Dorfes aufgefunden wurden. Blanqui ist bei diesem Anlaß verwundet worden, das Gerücht wollte ihn zuerst getödtet wissen.

— Die Legislative hat das Gesetz über Regulirung des Budgets angenommen. — Es taucht das Projekt auf, das Bassin eines Pariser Parkes mit Meerwasser zu füllen, welches von Dieppe her geleitet werden soll.

England.

— London, 7. d. Die Königin Victoria ist von einem Prinzen entbunden worden.

— Eine große Firma in Liverpool hat neuerdings einen sachkundigen nach Cape Coast Castle entsendet, um über die Aussichten der Baumwollenpflanzung in West- und Südafrika an Ort und Stelle Erforschungen anzustellen.

— Aus Malta wird nebst dem förmlichen Befehl für die englische Flotte, den Hafen nicht zu verlassen, von Verstärkung der Garnison um 600 Mann und beträchtlicher Ausdehnung der Festungswerke gemeldet. Ferner wird die Fortsetzung des submarinen Telegraphen in Aussicht gestellt, welcher Malta mit London über Bona (Algier), Caligari, Spezia, Genua, Genf, Basel, Deutschland, Belgien und Ostende in direkte telegraphische Verbindung bringt.

— Mit dem „Canada" ist Harriette Beecher-Stowe, die Verfasserin des vielgenannten Negerromans „Onkel Toms Hütte", in England eingetroffen.

— Von Waterford und New-Roß sind bei 600 Irländer Bauern mit den Dämpfern Mars und Albert abgegangen.

— Die glückliche Entbindung der Königin wird in der Times mit ächt englischer Loyalität gefeiert. Wenn das Ereigniß auch nicht politisch wichtig sei, indem die Thronfolge hinlänglich gesichert sei, so wird es dennoch, der tugendhaften Mutter zu lieb, an jedem Herd, wo englisch gesprochen wird, und in jedem Theil der bewohnbaren Welt willkommen sein. Es ist etwas Großes, daß unsere Monarchin die einzige ist, die mitten unter schwankenden Thronen und mangelnder Unterthanentreue, sicher in den Herzen ihres Volkes thront.

Beide Häuser haben die Königin beglückwünscht.

Italien.

— Romagna. Durch Privatkor. wird gemeldet, daß das kriegsgerichtliche Urtheil in Ferrara manche Familie in's Elend gestürzt und die dortige Bevölkerung im Innersten erschüttert habe, besonders seit man durch die Beichtväter der zum Tode Gegangenen und durch die Verwandten der andern Verurtheilten vernommen, auf welch' barbarische Weise ihnen Geständnisse abgepreßt worden seien. Parmaggiani und Malagutti betheuerten, sie gingen unschuldig zum Tode, sie hätten an sie gerichtete verfängliche Fragen bejaht, um nicht unter dem Stocke zu erliegen. Den Beichtigern ist seitdem Stillschweigen geboten und den Verwandten der Uebrigen der Zutritt in die Gefängnisse untersagt worden. Auditor war ein hergesandter ungarischer Husarenhauptmann, wenig mehr als 30 Jahre alt, aus dessen Gesicht schwer zu erkennen war, ob er mehr der Wolfs-, der Tiger- oder der Hyänen-Race angehörte. Selbst auf die österreichische Garnison machte das schreckliche Urtheil tiefen Eindruck und zur Ehre gereicht es ihr, daß nicht nur Offiziere, sondern selbst Soldaten bei der Exekution weinten. Einer der Letztern, der bald darnach in einen Bäckerladen getreten war, konnte auf die Frage, wie die Sache abgelaufen, nur mit einem Strom von Thränen antworten.

— Lombardei. Nach Berichten englischer Blätter habe Marschall Radetzky die Ehren, mit denen ihn der Kaiser in Wien umgeben wolle, abgelehnt und es vorgezogen, in Italien zu bleiben. Von Wiedereinsetzung der Zivil- an die Stelle der Militärbehörden, wenn man je daran gedacht, werde dann auch nicht die Rede sein.

— Mailand. In voriger Woche fand man in einem verschlossenem Zimmer eine Frau von Messerstichen durchbohrt, nebst ihrer Magd mit einem Schlag auf dem Kopf — beide todt am Boden liegend. Man hat der Unthat der Frauen einzige Tochter sammt deren Liebhaber im Verdacht und sind beide eingezogen. — Unweit Novarra wurden in ein und derselben Nacht der sardinische Kurier und der Personenpost-Eilwagen von Straßenräubern überfallen und um die Summe von über 30,000 Fr. beraubt. — Am 11. hat in Folge kaiserlichen Dekrets die Kontribution der Stadt Mailand für den unverzeihlichen Mazzinischen Streich vom 6. Februar aufgehört. Die bezahlte Summe beläuft sich auf über 2 Millionen Sechsbätzner.

— Aus Mailand wird über immer größere Strenge in Ausführung des Sequestrationsdekretes berichtet.

— Mazzini, von dem viele seiner Freunde schon vor 14 Tagen erzählt hatten, er sei glücklich aus Italien entkommen und befinde sich in England, ist nach einer Mittheilung des „Morning Advertiser" noch immer in Italien verborgen und wird erst in ungefähr acht Tagen in London erwartet.

— Turin, 12. d. Die offizielle Zeitung erklärt die Behauptung der „Debats", Sardinien wolle Flüchtlinge deren Theilnahme an der Mailänder Insurrektion erwiesen sei, an Oestreich ausliefern, für falsch.

— Kirchenstaat. In Ferrara sollen die außerhalb des dortigen Friedhofes begrabenen Leichen der unlängst wegen sogenannten Hochverrathes Hingerichteten des Nachts heimlich ausgegraben und in einem in Marmor ausgehauenen Monumente im Friedhofe selbst beigesetzt worden sein. —

— Rom. Man spricht von einem Anlehen von 20 Mill., welches der Papst bei Baron Rothschild gemacht habe.

Rußland.

— Am 26. März ist das schöne kaiserliche Theater in Moskau ein Raub der Flammen geworden. Man telegraphirte beim Ausbruche nach Petersburg. In 10 Minuten lautete die Antwort des Kaisers: Schont das Leben der Menschen und rettet die Nachbarhäuser.

— So ganz ohne ist Rußlands Einfluß in der Türkei nicht. Der russische Abgeordnete Menschikoff hat von jetzt ab Zutritt beim Sultan ohne angemeldet zu sein. So meldet die A. Z.

— Ein Herr Jakowlew hat dem Kaiser eine Million Silberrubel zur freien Verfügung gestellt, zum Dank für den Schutz, unter welchem der Wohlstand seines Vaters erblüht sei. Der Kaiser adelte den Mann und machte ihn zum k. Kammerherr. Die Million wurde dem Invalidenfond einverleibt.

Spanien.

— Madrid, 12. d. Das Ministerium ist zurückgetreten. Die Königin hat den General Lersundi, Generalkapitän von Madrid, mit Bildung eines neuen Kabinets beauftragt.

Türkei.

— Im Hafen von Konstantinopel lagen am 27. v. M. eine englische Dampffregatte von 450 Pferdekraft, drei Avisschiffe der russischen Kriegsmarine und die französische Dampffregatte „Chaptal". Drei östreichische Kriegsschiffe, eine Dampfkorvette, eine Brigg und ein Avisschiff kreuzen nach Berichten aus Syra vom 4. d. im Archipel und besichtigen die verschiedenen Inseln. Die türkische Flotte lag beim goldenen Horn vor Anker und schien jeden Augenblick zum Auslaufen bereit.

— Die Forderungen Menschikoffs sind nach zuversichtlicher Angabe des „Univers" folgende: 1) Widerruf des letzten Firmans, der die Rechte der Lateiner bezüglich der heiligen Stätten sicher stellt. 2) Neubau der großen Kuppel des heiligen Grabes durch die Griechen. 3) Feierliche Garantieen gegen den Vorbehalt Frankreichs wegen dessen Verträgen von 1740 über diese Stätten. 4) Förmliches und offizielles Protektorat über alle Griechen in der Türkei.

— Zu Rhodus fand am 19. Febr. die Hinrichtung Askiri's statt, der vor einigen Monaten einen angesehenen Einwoher der Insel Halki aus Eifersucht ermordete. Das eigenthümliche der türkischen Gerechtigkeitspflege sprang auch hier wieder hervor. Der Spruch der Oberbehörden zu Konstantinopel, welche ihn zum Tode verdammten, wurde der versammelten Familie und der Wittwe des Gemordeten in Gegenwart des Verbrechers vorgelesen, und die ersteren gefragt ob sie auf Ausführung der Strafe beständen oder Gnade für den Verbrecher wollten; als sie letzteres verneinten, wurde der Verbrecher auf den Platz vor dem Schlosse geführt, und von dem Oberrichter der Wittwe das Schwert übergeben, damit sie dasselbe dem Henker überreiche, und durch diese Handlung die Verantwortung des darauf durch die Hinrichtung erfolgten Todes des Verbrechers zunächst auf sich und die Familie des Gemordeten nehme, und dadurch die richterliche Behörde von der Verantwortung vor Gottes Richterstuhle befreie.

Amerika.

— New-York, 29. März. Die Ernennung Faxo's zum Geschäftsträger in die Schweiz bestätigt sich.

— Aus New-York hat der „Canada" die neueste Post bis zum 29. März gebracht. Die wichtigste Nachricht ist wohl die, daß General Pierce die japanische Expedition zurückberufen habe. „Was für diese Expedition gethan wurde — soll der neue Präsident sich geäußert haben — war zu wenig, uns die Thore Japans zu öffnen und zu viel, um nichts anderes als Verluste an Menschen und Geld davonzutragen." Ein französisches Blatt bemerkt hiezu ganz richtig, General Pierce möge mit der Expedition nicht einverstanden sein, dagegen müsse sehr bezweifelt werden, daß er dieselbe zurückberufen habe, da das Expeditionsgeschwader gegenwärtig entweder bereits am Ort seiner Bestimmung eingetroffen sei oder doch jedenfalls von einem Gegenbefehl nicht mehr erreicht werden könnte.

— Nach den letzten Berichten aus Californien treibt der berüchtigte Joaquin mit seiner gutgeschulten Räuberbande sein Unwesen in den südlichen Minendistrikten fort. Seit Abgang der letzten Briefe sind wieder gegen 20 Menschen ermordet und über 500 beraubt worden. Von der Bande selbst wurden aber nur zwei Burschen eingefangen und nach kurzem Verhör aufgeknüpft. Die Berichte über den Bergwerksertrag lauten wieder ermuthigender als seit langer Zeit, wobei freilich dahingestellt bleiben muß, ob alle wahr sind. So schreibt man: Auf Yankee-Hill bei Tonora wurde ein Goldklumpen von 247 Unzen Gewicht, im Werth von 4250 Dollars, gefunden. In der Nähe von Churtsville sollen drei Merikaner in vier Tagen für 30,000 Dollars Gold erbeutet haben. Zwei andere Parteien bearbeiteten ein Loch bei Campo Seco und gewannen für 5700 Doll. Goldstaub in fünf Tagen. Wenn dem „El Dorado News" zu glauben ist, wird in Placenville eine überraschende Menge Gold gefunden. Es werden von den gemeinen Händlern von dieser Lokalität allein gegen 70,000 Unzen wöchentlich gekauft und weggeführt.

— Außerordentliche Dampfkraft. Ein Maschinenbauer hat im großen Ausstellungslokal zu New-York Raum verlangt für eine Dampfmaschine, welche den Dampfschiffen eine solche Schnelligkeit beibringen soll, daß sie die Strecke von New-York nach Liverpool, mehr als 1000 Seemeilen, in 36 Stunden zurücklegen können. Es wird mit dieser Maschine also eine Schnelligkeit von 27 Seemeilen oder 80 Kilometres in der Stunde erreicht, was einstweilen noch in das Reich der Träume gehört.

Asien.

— Laut dem den 10. in Triest angelangten Dampfer „Adria" wächst die Revolution in China riesenmäßig an und herrschte gegen Ende Februars ein panischer Schrecken in Peking.

Etwas für die Hausfrauen. Eine Waschmaschine nach amerikanischem Muster. Es ist dieß eine ganz einfache Vorrichtung, die in kleinsten Winkel aufbewahrt werden kann. Sie besteht aus zwei hölzernen, 8 Linien breiten, 1½ Zoll tiefen Schenkeln von etwas über 2 Fuß Länge mit einer Ruckelehne; unter demselben ist ein 8 Zoll langes, circa 12 Zoll breites Brettchen befestigt, das zum Schutze vor dem Vernässen der Wascherin dient; über demselben befindet sich eine in 16 Krinen getheilte, gesalzte Zinkplatte, über die das zu behandelnde Stück Linge gewalkt wird. Diese Maschine hat mehrere Vortheile: sie erspart Zeit, Mühe, Seife und bedarf weit weniger Anstrengung als die gewöhnliche Methode zu waschen.

— Zwei Kammerkätzchen in Berlin unterhalten sich ganz gemüthlich vom Fenster aus. „Denke Dir, — sagte die Eine ganz vergnügt — ick heirathe." — „„Wat? Du heirath'st?! Doch nich den Kammerdiener?"" — „O, weit jefehlt!" — „„Oder den von die Jarde?"" — „O, Jott bewahre mir; ick werde neue Jräfin. Jitt heirathe einen Telegraphen, da laß ick die Tele weck, und werde eine Jräfin!"

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenruf.

Füglistaller, Jakob, Hansen, von Lieli. Eing. bis 28. April der Gmdschreiberei. Lieli. — Das Bezirksgericht Kulm hat über die unter Staatsadministration gestellten Gemeinden Schlosrued und Schmidrued, welche aus acht verschiedenen Ortschaften bestehen, namentlich: Schlosrued, Kirchrued, Klälli, Niederhesen, Schmidrued, Matt, Walde und Schiltwald, den Schuldenruf bewilligt. Eingaben der vortigen Gerichtskanzlei bis 21. Mai. — Staubli, Kaspar, von Altbüsern, verstorben in Wihlen, Gemeinde Herdern, Kantons St. Gallen. Eingaben bis 30. April dem Gmdrath Aristau. — Niellispach, Frid. von Brunnwil, wohnh. gewesen in Butwil; Erblasser. Eingaben dem Gmdrath Beinwil bis 30. April. — Niellispach, Burkard, des Lunzis, von Grüth, Gemeinde Beinwil; Erblasser. Eing. dem Gmdrath Beinwil bis 30. April.

Beneficia Inventarii.

Jeuch, Damian sel., Siegrist, von Baden. Eingaben der hiesigen Gemeindskanzlei bis 6. Mai. — Geißmann, Wendelin, Baschhoggen sel., von Hägglingen. Eing. der Gemeindeschreiberei Häglingen bis 28. April. — Hübner, Wilhelm, Schmied, Sohn, von Altenburg, in Brugg wohnhaft gewesen. Eing. der Gerichtskanzlei Brugg bis 23. Mai. — Wiedmer, Hans Jakob, alt Landjäger, von Hausen. Eing. der Gerichtskanzlei Brugg bis 23. Mai.

Geldstage.

Meier, Jakob, Plätzen, von Kirchdorf; Meier, Ulrich, Plätzen, v. dort; Rohr, Joseph, alt Wächter, von Mägenwil; Schneider, Joh., Fazis, von Würenlingen. Eing. bis 6. Mai der Gerichtsk. Baden. Auffallsverhandlung: den 17. Mai 1 Uhr auf der dortigen Kanzlei. Hunziker, Johannes, alt Gemeinderathsjuppleant, von Käfelthal, Gemeinde Effingen. Eingaben bis 23. Mai der Gerichtsk. Brugg. Kollok. und Nachschl. im Tavernenwirthshause zu Effingen 1 Juni 9 Uhr. — Umiker, Abraham, Maurer, von Thalheim, angesessen auf Wannenhof zu Unterkulm. Eingaben der Gerichtsk. Kulm bis 21. Mai. Kollok. und Nachschl. 23. Juni 1 Uhr in der Pintenschenke auf Wannenhof. — Rüetsche, Franz Joseph, auf Kornberg, Gemeinde Gipf und Oberfrick, Schuldenlig. 9. Mai 9 Uhr; Schmid Heinrich, von Wölflinswil, Schuldenlig. 10. Mai 9 Uhr; Deiß, Anna, Maria, Wittwe, geb. Rüetsche, auf Kornberg, Gemeinde Herznach, Schuldenlig. 11. Mai 9 Uhr jeweilen auf dem Gerichtsh. Laufenburg. — Berner, Rudolf, Posamenter, von Rupperswil, im Säget bei Zofingen angesessen. Eing. der Gerichtsk. Lenzburg bis 23. Mai. Kollok. und Nachschl. 4. Juni 4 Uhr im Tavernenwirthsh. zu Rupperswil. — Wildi, Johannes, Tambur, Posamenter, von Schafisheim. Eing. der Gerichtsk. Lenzburg bis 31. Mai. Kollok. und Nachschl. 14. Juni 2 Uhr im Tavernenwirthshause zu Schafisheim. — Lüscher, Ludwig, Berneten, Zibäcken, von Seon, über das ihm von seiner Mutter angefallene Vermögen. Eing. bis 21. Mai der Gerichtsk. Lenzburg. Kollok. und Nachschl. 31. Mai 4 Uhr im Tavernenwirthsh. zum Sternen in Seon. — Bollger, Aud., Posamenter, von Schafisheim. Eing. bis 14. Mai der Gerichtsk. Lenzb. Kollok. 26. Mai in der Gerichtsk. Lenzburg. — Urech, Rudolf, Schneiderkaspars, Baumwollenweber, von Niederhallwil. Eing. bis 14. Mai der Gerichtsk. Lenzb. Kollok. 26. Mai 3 Uhr daselbst. — Dietschi Samuel, Schreiner, Hans Ulrichs, von Lenzburg, nach Amerika ausgewandert. Eing. der Gerichtsk. Lenzb. bis 14. Mai. Kollok. 26. Mai 4 Uhr in der Gerichtsk. Lenzb. — Baumann, Johannes, Bäumeli-Johannetzen, von Hendschiken. Eing. der Gerichtsk. Lenzburg bis 23. Mai. Kollok. 2. Juni 2 Uhr daselbst. — Heiz, Aud., Schuhmacher, von Menziken, in Fahrwangen angez. gewesen. Eing. der Gerichtsk. Lenzb. bis 23. Mai. Kollok. 2. Juni 3 Uhr auf der Gerichtsk. Lenzburg.

Roth, Hansrudolf, Friedr., von Zezwil, Müllerknecht in Niederlenz. Eing. der Gerichtsk. Lenzburg bis 23. Mai. Koll. den 2. Juni 3 Uhr auf der Gerichtsk. Lenzburg. — Meier, Melchior, von Schneisingen. Eing bis 10. und Verrechtf. den 18. Mai früh 9 Uhr auf dem Gerichtsh. in Zurzach.

Strebel, Peter, des Kaminrosen, von Muri-Wei, verstorben. Eing. und Verrechtf den 2. Mai 1853, Morgens 9 Uhr im Gerichtshause zu Muri. — Munzwiler, Leonhard, von Wohlen, säßhaft in Boswil. Eing. und Verrechtf. den 2. Mai 1853, Morgens 9 Uhr im Gerichtshause zu Muri. — Bürzi, Fidel, Schmied von Magden Schuldenliquidationstagfahrt: den 11. Mai, früh 8 Uhr, im Gerichtshause zu Rheinfelden. — Wassli, Johannes, auf dem Hölzli, von Niederwil. Eing. bis 14. Mai in der Gerichtskzl. Zofingen. Kollok. und Nachsch den 20. Mai im Gasthaus z. Rößli in Rothrist. — Wullschleger, Jakob, Liömers, in der Ruhern, Gemeinde Niederwil. Eing. bis 14. Mai an die Gerichtskzl. Zofingen. Koll. und Nachsch. den 20. Mai in obiger Wirthschaft. — Hunziker, Rudolf, alt Badwirths, genannt Hombigers, von Moosleerau. Eing. bis 14. Mai 1853 an die Gerichtskzl. Zofingen. Koll. und Nachsch. den 26. Mai, 12 Uhr, im Wirthshause z. Sternen in Moosleerau. — Schreuzger, Rudolf, Steinbrecher, von Staffelbach Eing. bis 14. Mai an die Gerichtskzl. Zofingen. Koll. und Nachsch. den 19. Mai, 1 Uhr, im Bären zu Staffelbach. — Lüscher, Heinrich, Kaspars, Güschis, von Moosleerau; vermögenlos. Eing. bis 14. Mai, Koll. den 23. Mai, 1 Uhr, auf der Gerichtskzl. Zofingen. — Kömmeter, Maria, geb. Kunz, des vergeltstagten Kakob Kömmeters Ehefrau, auf dem Sattel zu Staffelbach; vermögenlos. Eing. bis 14. Mai 1853. Koll. den 23. Mai, 1 Uhr, auf der Gerichtskz. Zofingen.

Rehabilitationen.

Koch, geb. Fischer, Frau Anna Maria, Wagners, von Wohlen. — Bruder, Johannes, Schienhütters, Hansrudolfs, von Seengen. — Giger, Johann, Bartlis, von Kestenberg. — Urech, Samuel, Schneiders, von Niederhallwil.

Handelsnachrichten.

Havre, 12. April. Baumwolle. Preise ohne Aenderung geblieben, ebenso in New-York bis 26. März. Tagesverkauf 6000 Ballen, in Liverpool ebenfalls ohne Aendezung.

Inserate und Anzeigen.

Bekanntmachung.

Da in einigen aargauischen Kalendern der diesjährige Frühlings-Markt von Hitzkirch irrig angezeigt ist, so wird hiermit öffentlich publizirt, daß derselbe Mitwoch den 27. April 1853 und alle Jahre am letzten Mitwoch des Monats April abgehalten werden wird.

Hitzkirch, Kanton Luzern, den 9. April 1853.

Heinrich Moser,
Gemeinde-Rathsschreiber.

Holz-Steigerung.



Mitwoch den 20. April, von Nachmittags 1 Uhr an, werden im Staatswalde „Sandrein" unter der Kanzel, öffentlich versteigert werden.

70 Bautannen und Stangen.
1 Fohrenstamm,
8 Klafter Mischelholz,
3 Klafter Stockholz.

Nachher kommt noch die Rinde von 90 Eichen-Stangen und Stämmen aus dem „Sandrein" und „Mosenhau" auf öffentliche Steigerung.

Forstinspektion Baden.

Holzsteigerung.



Am 20. April nächsthin wird die Gemeinde Benzenschwil 14 Eichenstämme, zu Faßholz, Walzen und Schwellen dienend, versteigern laßen. Der Anfang wird Vormittags 10 Uhr bei der hiesigen Speiseswirthschaft gemacht werden.

Benzenschwil den 13. April 1853.

Aus Auftrag des Gemeinderaths:
Klausner, Gemeindeschreiber.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum, besonders den Herren Müllern und Bäckern als Säckeflechter; schnelle und billige Bedienung laßen mich auf zahlreichen Zuspruch hoffen. Zugleich mache ich die Anzeige, daß fortwährend zu billigen Preisen Säcke bei mir zu kaufen sind.

Jakob Zollinger in Baden

Zum Ausleihen.



Ein Heimwesen im Grüt bei Beinwil gelegen, bestehend in einem Hause, Scheune, Waschhaus und Speicher, nebst circa 34 Jucharten Acker- und Wiesenland. Sich anzumelden bei Unterzeichnetem.

Beinwil bei Muri den 8. April 1853.

Jos. Beutler, Krämer.

Zugelaufen: Ein Jagdhund, von Farbe schwarz, weiß und gelb, männlichen Geschlechts mit Halsband ohne Zeichen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erlag der Futterungs- und Publikationskosten innert 14 Tagen behändigen, nachher wird weder Rede noch Antwort gegeben. Zu erfragen bei der Expedition des Blattes.

Platz für einen Lehrknaben.

Wo ein guterzogener Knabe unter billigen Bedingungen den Beruf eines Gold- und Silberarbeiters erlernen kann, sagt auf frankirte Anfragen der Verleger dieses Blattes.

Wurde verwechselt: Bei der am 12. April abgehaltenen Prüfung ging im Prüfungssaale ein grüner, seidener Regenschirm verloren. Wer einen solchen aus Versehen oder Verwechslung mitgenommen hat, wird freundlich gebeten, denselben mit gefälliger Beförderung anher zurück zu senden

Seminar Wettingen den 13. April 1853.

Die Seminardirektion.

Zu vermiethen. Bei Jungfer Agatha Lenzinger an der Badhalde dahier sind von Stund an zu vermiethen, zwei bequeme wohleingerichtete Wohnungen, nebst einem Metzger- und Waaren-Laden.

Näheres hierüber ist sowohl bei der Eigenthümerin als bei dem Unterzeichneten zu vernehmen.

Baden, den 8. April 1853.

Frz. v. Bellmont.

Erwiderung.





Durch das Inserat in Nro. 15 der Volks-Zeitung in Betreff der Zuchtochsen der Gemeinde Baden, bin ich zu folgender Erklärung gezwungen: daß mein den 6. d. nach Baden zur Beschau und Bezeichnung gebrachter Zuchtochs von der betreffenden Kommission zu denjenigen notirt worden ist, welche Preise zogen, und daß der zweite Zuchtochs, welchen ich nicht bringen konnte, auf Anordnung des Tit. Bezirksamts Baden durch 2 Experten untersucht und auch gezeichnet worden ist.

Meine Zuchtochsen waren noch alle Jahre der Art, daß sie Preise zogen oder doch mit Preiszeichnenden in der Wahl standen, weshalb ich Einsender jenes Artikels als einen gemeinen Lügner und Verläumder erklären muß.

Bei diesem Anlaß möchte noch bemerken, daß die Zuchtstierhalter des Bezirks Baden sich wohl in Acht nehmen möchten vor betrügerischen Viehhändlern.

Baden den 15. April 1853.

L. Müller, im Kapelerhof,
Zuchtstierhalter.

Konsequent ist den doch unser liebenswürdige Herr von Hozli, mag man schreiben was man will, wahr bleibt wahr, seine Erklärung in öffentlichem Blatt ist bekannt, dagegen soll er nun letzter Tage zum Herrn J... bei des Müllerknechten Haus in Hinsicht der St.... Geschichte gesagt haben: „Säd mol han is nit so bös gmeint, i ha e paar Schöpli z'viel gha, und do isch mer so use drolet." (O sancta simplitita!)

Nun glaubt er wohl der Gerechtigkeit genug gethan zu haben, und fährt mit den gewohnten Rednerübungen in Gesellschaft der Herren Bär, Springer und Comp. fort Warum sollte er aber auch nicht?! Eine solche Größe und das Licht unter dem Scheffel?! Nur fortgefahren Herr Maulheld, Ehr Weisheit thut wohl. Auch sein großer einachtels Kälblimetzger soll nicht zurück bleiben. Geht auch mitunter ein Schuß hinten aus, macht's doch nichts, man kann ja wieder abdeten. Einmal ist ja nicht viel, zweimal ein Kinderspiel, 3 Mal thuts jeder.

Subscriptions-Einladung
auf eine sehr elegante und überaus wohlfeile Modenzeitung.

Pariser Moden-Salon.

Neue technische Zeitung für Damen-Moden.

Wöchentlich einmal erscheint ein Heft von einem Bogen Text und einem fein colorirten Pariser Damen-Modekupfer in Stahlstich, auch vierteljährlich eine große Schnittbeilage als Gratiszugabe.

Preis vierteljährlich für 13 Bogen Text, 13 fein colorirte Modekupfer, sowie Schnittbeilagen 2 Fr. 50 Ct.

Die Modekupfer enthalten die Abbildungen der neuesten Pariser Anzüge, sowie Toiletten-Gegenstände, als Hauben, Hüte, Berthen, Leibchen, Corsetts ꝛc, während die Schnittbeilagen wieder die neuesten Pariser Schnitte geben. Für die feine Damenwelt, welcher es um das Neueste der Pariser Mode zu thun ist, so wie für Damenkleidermacher, Putzhandlungen, Modistinnen, Schneiderinnen ꝛc. dürfte kein praktischeres Journal existiren

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

Bei Th. Grieben in Berlin erscheint nun und ist durch alle Buchhandlungen, in Baden durch J. Zehnder'sche zu beziehen:

Neue Berliner Modezeitung
für Bau- und Möbel-Tischler,
Architekten, Bildhauer, Vergolder, Trechsler, Tapezierer ꝛc.

Herausgegeben von Aug. Fricke, Architekt, und C. Hoffmann, Tischlermeister und Bildhauer.

Vierteljährlich 4 Fr. Einzelne Nummern 2 Fr.

Monatlich erscheint in elegantester Ausführung eine Lieferung von 1 Bogen Text mit 3 bis 4 Folio-Tafeln moderner **Bau-** und **Möbelzeichnungen**, 12 bis 15 Figuren, nebst deren Grundrissen und Details enthaltend. Jährlich werden mehr als 200 Zeichnungen geliefert, wonach eine jede derselben etwa **6 Pfennige** kostet!

Die erste Lieferung liegt in der **J. Zehnder**'schen Buchhandlung zur Ansicht vor. Sie enthält: 1 Schaufenster mit Grundriß und 3 Ansichten; 1 Silberschrank; 1 Spiegel mit Tisch; 1 Spiegel mit Consoltisch; 1 Bücherschrank; 1 Sopha mit Consoltischchen; 1 Rohrstuhl; 1 Lehnstuhl; 1 Büffet; 1 ovaler Tisch mit 3 Füßen; 1 Toilette; Grundrisse zu sämmtlichen Zeichnungen. — Vorwort; Pränumerationseinladung; Erläuterungen zu allen Zeichnungen; das Durchschlagen des Oels bei polirten Möbeln zu verhindern; Inhalt der Nr. 2; Anzeigen.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben.

Signalimentsbücher für Landjäger. Herabgef. Preis Fr. 1 50. Elegant verzierte Briefbogen, Quart und Oktav, 15—50 Ct. per Bg.

Album für Kinder zu 30 Ct.

— — für Erwachsene zu 80 Ct. 1 Fr. 50 und 2 Fr. per Stück,

Baumann. Allgemeines Gratulation- und Complimentirbuch nebst einem Anhange von Deklamationsstücken Fr. 1 40

Dr. Faust's dreifacher Höllenzwang mit 146 Tafeln. 5 Theile. 12 Fr. 50 Ct.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich
vom 15. April 1853.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand	Verkauf.	Ganze Verkaufs-Summe		Bester Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Mall.	Mall.	Mall.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	563	1386	1949	1662	43361	58	26	9	—	—	—	31
Roggen	10	50	60	44	949	52	21	58	—	—	—	43
Bohnen	6	20	26	11	272	47	24	77	—	—	2	3
Erbsen	15	11	26	2	58	50	29	25	—	—	1	75
Gersten	23	28	51	15	231	45	15	43	—	—	—	48
Haber	Sester. 487	Sest. 1145	Sest. 1632	Sest. 1105	1182	35	1	7	—	4	—	—

Mehl- und Brodpreise.
(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 21 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 19 — „ 2 „ Mittelbrod 33

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Schadeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

No. 17.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Abonnementspreis
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang — 23. April. 1853.

Abonnement auf das II. Quartal.

Gegen Erlag von 1 Fr. 20. nehmen alle Postämter auf die Volkszeitung mit Sonntagsblätter Bestellungen an. An neue Abonnenten werden die Sonntagsblätter Nr. 1 — 13 gegen eine Vergütung von 50 Ct. nachgeliefert.

Gegen frankirte Einsendung von 3 Fr. liefern wir bis Ende Jahres die Volks-Zeitung Nr. 17—53, und die Sonntagsblätter Nr. 1—53, und als Prämie hiezu, einen hübsch in Tuch gebundenen Schreibkalender.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Oesterreich hat wieder eine Note geschickt. Der Inhalt derselben ist ungefähr folgender: Der eidgenössische Kommissär habe nicht Alles aufdecken können; Mangel an guter Polizei unserseits rechtfertige die getroffenen Sicherheitsmaßregeln. Es dürfen keine Flüchtlinge mehr in Tessin noch in Graubünden geduldet werden, außer mit Oesterreichs Zustimmung und Aufruhrsbetheiligte keine in der Schweiz. Wenn in diesem Allem entsprochen, werde Modifikation der Grenzsperre in Erwägung gezogen werden. Auf Garantien wird beharrt und ebenso Erklärungen wegen der Kapuziner- und Seminargeschichte verlangt.

— Der Bundesrath hat an die Stelle des Hrn. Killias zum ersten Sekretär des eidgen. Handels- und Zolldepartements den bisherigen Ohmgeld- und Steuerverwalter des Kantons Bern, Hrn. J. Meier von Kirchdorf, und zum außerordentlichen provisorischen Archivariatsgehülfen Hrn. Jahn-Wurstemberger von Bern gewählt.

— Die französische Regierung hat durch ihre herwärtige Gesandtschaft dem Bundesrath notifizieren lassen, daß allfällige schweizerische Aussteller bei der projektirten Industrie-Ausstellung in Paris sich aller freundlichen Aufmerksamkeit und Erleichterungen sowohl an den Zollstätten als am Ausstellungsorte versichert halten dürfen.

— Etwas sonderbar klingt die Nachricht, welche schon mehrere Blätter durchlaufen, die nämlich, daß Oesterreich im Ernste daran denke, den Span mit Piemont und der Schweiz baldigst auf gütlichem Wege abzuthun. Da müßte die Sprache von Seite Oesterreichs gegenüber der Schweiz freilich einen andern Ton annehmen.

— Der schweizerische Konsul in Turin hat dem Bundesrath angezeigt, daß von Schweizern und Piemontesen daselbst etwas über Fr. 1000 zu Gunsten der ausgewiesenen Tessiner gesammelt wurden und an ihre Bestimmung abgegangen sind.

— Bundesstadt. Laut dem schweizerischen Amtsblatt ist das Postdepartement wieder zu einigen Erweiterungen der Fahrpostkurse ermächtigt, so wird zwischen Bulle und Saanen ein täglicher Kurs, zwischen Bern und Aarau mit Anschluß an den Tagkurs Neuenburg-Baden-Zürich ein dritter Dienst, zwischen Bellenz und Magadino ein zweiter Dienst entstehen. Auch im Neuenburgischen werden zwei neue Tageskurse eingeführt; ferner hat das Departement Vollmacht zu etwa 8 Sommerkursen.

— Die Instruktion des Lehrkurses der Instruktoren der Infanterie in Thun ist dem Hrn. eigden. Obersten Rilliet-de Constant von Genf übertragen.

— Für die ausgewiesenen Tessiner sind aus Mühlhausen Fr. 760 eingelaufen, theils von Schweizern, zum größern Theil aber von Franzosen.

— Ueber die jüngsten Verhandlungen des Bundesrathes verlautet Nichts. So viel ist sicher, daß von dem Rechte der Schweiz kein Haar breit abgetreten werden wird.

— Dem Bundesrath ist ein Gesuch eingegangen, unterzeichnet von 50 schweizerischen Unteroffizieren, Korporalen und Soldaten des 1. Regiments der Fremdenlegion von Afrika. Die Braven verlangen von der Schweiz, im Fall des Krieges, heimgerufen zu werden. Dieses Beispiel, das auch vom 2. Regiment der Legion befolgt werden wird, kann nicht ohne Einfluß auf die neapolitanischen Regimenter bleiben. Was die verlangte Heimkehr der afrikanischen Schweizer betrifft, so erinnert man sich, daß Frankreich unter ähnlichen Umständen vor einigen Jahren auch den Polen und Ungarn der Legion die Theilnahme an ihren Nationalkriegen nicht verweigert hat.

— Oberst Bourgeois ist, Privatangelegenheiten wegen, in Bern eingetroffen.

— Immer neue Gaben für die ausgewiesenen Tessiner laufen von Schweizern im Auslande ein, welchen sich in ehrenwerther Theilnahme Bürger der betreffenden Länder anschließen. In London sind bereits 700 Pfd. St. (über Fr. 17000) gezeichnet und von New-York Fr. 2000 angelangt.

— Auf die von Oesterreich eingelaufene Antwort, in welcher alles bereits Angedeutete wahr ist, ja noch mehr wahr ist, und namentlich wahr ist, daß Oesterreich, wenn die Schweiz allen seinen ungerechten Forderungen entsprechen thäte, „in Erwägung ziehen wolle, ob und was an der Sperre gegen die Schweiz abzuändern sei", kann eine redliche Behörde, die nicht neben Nicken und Fallen großgezogen worden, keine Antwort mehr geben. Die N. Z. Z. ist in ihrem Urtheile darüber bereits vorangegangen, und hat sich unumwunden dafür erklärt, Oesterreich auf sein ausgeschämtes Schreiben nichts mehr zu anworten, gegenüber Oesterreich aber nicht etwa zu Gegenmaßregeln, zu Ausweisung von Oesterreichern oder dgl. zu greifen. — Andere Blätter, die s. g. Kriegstrompeten werden ohne Zweifel in Feuer aufgehen. Das wäre aber weder verständig noch klug. Hätten wir 40 Millionen Schweizer und sie nur so viel Oesterreicher als wir Schweizer sind, ja da ließe sich die Faust schon machen. Allein da die Sachen nicht so stehen, behalten wir am klügsten die Faust im Sacke, kehren Oesterreich den Rücken und antworten ihm auf seine Unverschämtheit nicht mehr. Wills dann aber eine Antwort noch haben, so hole es sie sich. Das wird es vorher aber wohl überlegen.

Der „Bund" ist bezüglich des Conflikte mit Oesterreich der Ansicht: Sowohl in Bern als in Wien den diplomatischen Verkehr mit Oesterreich abzubrechen, da es schwer einleuchtet, wie mit einer Diplomatie, die mit dem Recht eines befreundeten Staates spielt, zu raisonnablem Ziele zu gelangen ist.

Die Kantone sodann mögen gehalten werden, das Personelle und Materielle ihrer Auszugs- und Reservekontingente in marschfertigen Stand zu setzen, es möge der Generalstab organisirt und einberufen, der Bundesauszug auf das Piquet gestellt und mittlerweile eine entsprechende Truppenzahl an die lombardische Grenze geworfen werden.

Daß von diesem Schritte, seinen Motiven und Zwecken, die befreundeten Mächte in Kenntniß gesetzt werden müßten, versteht sich von selbst. Wir würden sogar wünschen, daß das in außerordentlicher Weise durch Sendung von Spezialabgeordneten an die Kabinette von Turin, Paris und London geschehe.

Publikation.

— Aus vielfachen Ansuchen hat die Direktion der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft erfahren, daß den aus der Lombardei Ausgewiesenen, so wie denjenigen Tessinern, welche mit dem Eintritt der schönen Jahreszeit nach Italien zu gehen pflegten, um daselbst Arbeit und Lebensunterhalt zu suchen, am nachhaltigsten und sichersten geholfen wird, wenn denselben im Innern der Schweiz Arbeit verschafft werden kann. Die Unterzeichnete Direktion, vertrauend auf den wohlthätigen und patriotischen Sinn der Eidgenossen, welcher sich bereits durch die so reichlichen Liebesopfer aufs schönste wiederum bewährt hat, macht es sich daher zur Pflicht, ihren Mitbürgern die hülfloseste Lage der tessinischen Landsleute neuerdings an's Herz zu legen und diejenigen, welche im Falle sind, Tessinern Arbeit gewähren zu können, dringend zu bitten, die Wünsche derselben zu berücksichtigen. Es sind namentlich Straßenarbeiter, Eisenbahnarbeiter, Maurer, Steinmetze, Handlanger, Garten- und Feldarbeiter, Knechte, Dienstmädchen, Seidenspinnerinnen, Cigarrenmacherinnen ꝛc., welche Arbeit suchen.

Herr Konsul Bened. Wölflin in Zürich hat sich auf edelmüthige Weise bereit erklärt, die vermittelnde Korrespondenz zwischen den Arbeitgebenden und Arbeitsuchenden übernehmen zu wollen. Wir ersuchen daher alle, welche geneigt sind, Tessiner anzustellen und nicht mit dem Unterstützungskomite in Lugano zu verkehren im Falle sind, mit ihren Gesuchen mündlich oder schriftlich, jedoch in frankirten Briefen an Hrn. Wölflin sich zu wenden.

Zürich, 20. April 1853.

Für die Direktion der schw. gemeinnützigen Gesellschaft.
Der Präsident: Dr. J. U. Zehnder.
Der Aktuar: J. B. Spyri.

Aargau.

— Ueber das aargauische Lehrerseminar sagt ein Nichtaargauer im „Bunde" am Schlusse eines größern Artikels: „Das aargauische Lehrerseminar in Wettingen gehört durch gesetzliche Organisation sowohl als durch Leitung und Leistungen zu den Zierden der schweizerischen Lehranstalten. Dasselbe ist treu bemüht, in den Zwiespalt des Lebens und der Schule versöhnend und vereinigend einzuwirken, und der letztern Arbeiter zu senden, die sich als gewissenhafte und tüchtige Diener einer das Leben nach jeder Richtung hin veredelnden Volksschule bewähren sollen. Daß auch Wettingen bis dahin es den Geleisstrampfen und Galoppreitern in der Schule so wenig recht machen konnte als den Nichtsglaubenden und Ueberglaubenden in der Kirche, ist unseres Erachtens gerade ein gutes Zeichen und Zeugniß."

— (Eingesandt.) Der Schweizerbote und ihm nach die N. Z. Z haben unlängst in kurzen Zügen des vom Regierungsrath neu berathenen Gesetzesentwurfs über das Wirthschaftswesen in einer Weise gedacht, die nach genauerer Anschauung dieses genannten Entwurfes jedenfalls eine unrichtige genannt werden muß. Wenn in der Welt nichts vollkommen, also ohne allen Zweifel auch dieser Entwurf es nicht ist, so müssen wir denn doch gestehen, daß dieser Entwurf allen billigen Forderungen entspricht. Für's erste wird bei unsern Finanziellen Zuständen es wohl keinem Billigdenkenden einfallen nach dem vielgepriesenen amerikanischen oder nach dem Kleinkantönlisystem die Wirthschaften im Aargau freigeben zu wollen. Denn, wenn grundsätzlich dieser Erwerbszweig auch so gut wie mancher andere frei sein dürfte, so wird dennoch kein Vorkämpfer dieser ungebundenen Freiheit behaupten können, daß ein Freigeben der Wirthschaften nicht von unabsehbaren bösen Folgen begleitet wäre. Wenn also gegen das Freigeben kein ander Motiv genannt werden könnte, als die Gefahr für die öffentliche Moral, so sollte dieser Grund doch schon mehr denn zureichend sein, jeden guten Bürger vom Verlangen nach Freigeben der Wirthschaften abzubringen. Zu seinem Vorschlage hat der Regierungrath diesen Grundsatz festgehalten und wir glauben nicht fehl zu schießen, wenn wir die Annahme desselben von Seite des Gr. Rathes zum voraus für gesichert halten.

Wie der Regierungsrath nun aber in diesem Punkte jedenfalls im Sinne der großen Mehrtheit der aargauischen Bevölkerung gethan, so glauben wir auch, daß ein weiterer eben so wichtiger Punkt von derselben Mehrheit aargauischer Bürger wohlwollend aufgenommen werden dürfte. Es ist das Aufgeben des Ohmgelds, und an dessen Stelle eine verhältnißmäßig festzusetzende Abgabe durch eine hiefür bestellte Kommission. Die letzten 10 Jahre bis 1850 sollen bezüglich der an den Staat und die Gemeinden zu leistenden Summe das maßgebende Verhältniß herausstellen und es soll eine in jedem Bezirk hiefür eigens bestellte Kommission die Wirthschaften in Klassen eintheilen, welche Klassen alsdann das Gesetz tarirt. So hört denn endlich das so lästige Kellerschmecken auf, und der Wirth ist dann auch nicht mehr Fallen und Nicken ausgesetzt, wie jedes andere Staatskind. Kurz, jene, welche über diesen Gesetzesentwurf ihr Urtheil gefällt, ohne ihn, wie es scheint entweder nicht gelesen oder dann etwa gar nicht verstanden zu haben, mögen sich nur getrost nochmal dahinter machen, und ihnen wird sicherlich ein merklicher Fortschritt im Gesetzgebungswesen entgegen leuchten. Wir erklären wiederholt, uns hat derselbe befriedigt.

— Aarau. Die Schützengesellschaft Aarau hat die Gründung einer Feldschützengesellschaft und den Bau eines neuen Schützenhauses beschlossen. Letzteres soll unverweilt in Angriff genommen werden. Baden kommt in dem Jahrhundert noch zu keinem solchen Beschlusse.

— Aarau. (Eingef.) In einer jüngsten Nummer versuchte der „Schweizerbote" dem wegen Anstellung so vieler ausländischer Techniker bei der Centralbahn etwas frappirten und ungehaltenen Publikum weiß zu machen, daß in der Schweiz keine Ingenieure mehr erhältlich, indem alle nur irgend tauglichen von den Eisenbahnverwaltungen bereits schon angestellt worden seien. Angesichts dieser sehr gewagten, wir möchten fast sagen absichtlich falschen Ausstreuung findet es der Schweizerbote, resp. dessen Einsender, gar nicht auffallend, daß so viele Ausländer beigezogen werden. Wir unserseits finden diese bisherige Erscheinung auffallend, aber gleichgültig in so weit die Berufung nur bei der Administration anzustellende Techniker betrifft, und man bei der Anstellung der ersten fremden Baudirektoren und dem Prinzipe des Privatbaues schon zum Voraus eine Maße angestellter Ausländer prophezeite. Wir unserseits wissen bestimmt, daß es in der Schweiz noch viele fähige Ingenieure gibt, welche beim Eisenbahnbau Dienste nähmen, wenn man dieselben nicht als Ingenieur-Handlanger der Schwaben gebrauchen und auch nur als solche bezahlen wollte. Die vom Schweizerboten weiter angeführte alberne Behauptung, daß die Beiziehung von Württembergern deßhalb geschehe, weil die dortigen Eisenbahnen im Bau am meisten Aehnlichkeit mit den schweizerischen haben, verdient des Unsinnes wegen gar keiner Erörterung, da die schweizerischen Ingenieure die Verhältnisse ihres Vaterlandes wohl ebensogut oder noch besser kennen dürften als Ausländer, und bisher alle eidgenössischen und kantonalen Vorarbeiten größtentheils von Schweizern besorgt worden sind, und sich in der Schweiz gewiß auch Notabilitäten genug gefunden hätten, darüber um schweres Geld so „unparteiische" Gutachten abzugeben als Engländer oder Schwaben. Item die Anstellung von ausländischen Technikern scheint uns bisher unwichtig; wichtiger aber der Umstand, daß ganz zuverlässiglich in sehr kurzer Zeit eine Maße fremder mit dem angestellten Ingenieurkorps bekannter Bauunternehmer, Aufseher, Arbeiter und der Teufel und die Großmutter aus dem geliebten Deutschland einwandern, eine zur Cujonirung und Aussaugung der armen Taglöhner und Handwerker zusammenhängende Sippschaft bilden, alle Kostleute und Professionisten anschmieren und dann die Schweizerochsen auslachen. Wir wetten zehn auf eins, daß dannzumal bei Zuzug solchen Gesindels und Hintansetzung der schweizerischen Unternehmer, Handwerker und Arbeiter, der Einsender im Schweizerboten wieder kommt und in die Welt hinauslügt, die Eisenbahnverwaltungen seien genöthigt zuverlässige Arbeitsleute beizuziehen, indem der schweiz. Handwerksstand nichts für solche Arbeiten tauge und auf zu geringer geistig-technischer Stufe stehe. Gegenüber allen diesen gewiß nur zu bald wahr werdenden Erscheinungen möchten wir dem Gr. Rathe des Kantons Aargau dringend empfehlen, bei allfälligen weitern Eisenbahn-Conzessionen die Interessen des hierseitigen Handwerks- und Gewerbestandes gegenüber fremden Eindringlingen kräftigst zu wahren, und auch den Schweizerischen Handwerks- und Gewerbs-Vereinen würde sich in dieser Richtung zu wirken ein weites schönes und ersprießliches Feld öffnen, so daß sich der hiesige Gewerbsstand von den Deutschmicheln nicht allzusehr schinden zu lassen brauchte.

F.

— In der Aargauer-Zeitung ist ein Arzt ungehalten über eine neuerliche Verordnung der Polizeidirektion bezüglich der Blattern. Die Polizeidirektion will nämlich, daß an jedes Haus, in welchem Blattern herrschen, eine schwarze Tafel angehängt werde, und überdieß die Häuser abgesperrt werden. Dieser Arzt nun findet in der genannten Anordnung kein Heil. Entweder, sagt derselbe, entweder lasse man die Sache, ohne Spektakelmachen, gehen, wie sie bisher gegangen, oder will man das nicht, will man radikal helfen, dann schicke die Regierung die nöthige Mannschaft zur Bewachung in die Gemeinden, lasse die von Blattern Befallenen gehörig absperren und verpflegen und das Uebel werde alsdann sicher verschinden.

— Aargauischer Männerchor. Im Schweizerboten jammert ein Sänger über den Vorstand, daß er gemüthlich zusehen könne, wie der aargauische Männerchor zusammenstürze. Wir könnten diesen Jammer nicht theilen, weil wir die Auflösung dieses Instituts schon lange vorausgesehen haben; vielmehr ist es nur wünschbar, daß es bald geschehe. Mit 1000 oder noch mehr Männer, von welchen kaum die Hälfte die Noten kennt, läßt sich wohl eine große Armee aufstellen, aber nicht singen. Ist daher die Auflösung einmal erfolgt, so läßt sich dann erst wieder hoffen einen Verein zu gründen, der allen Statuten dar, etwas tüchtiges zu leisten vermögen wird. Das hoffen und das wünschen wir.

— Rohrdorf. (Eingef.) Ein altes Sprichwort sagt: „Es ist kein warum, es ist auch ein darum." Und schon der selige Eulenspiegel sagte, als man ihn fragte, warum ihn die Leute nicht mögen, „er thüe halt derno". So auf's Tüpfli geht es unserm Kaplan Heinrich. Nicht genug daß derselbe die Rohrdorfer in Wirths- und andern Häusern herabthut, auch über sie Zeitungsartikel schreibt, nein, er hat sogar die Frechheit, seine Anfäßengeld-Geschichte auf die Kanzel zu bringen. Also geschah es am letzten Sonntag. Zu seinem Vortrage, dessen Text er aus seinem Limmatstimmartikel genommen zu haben scheint, erklärte er unter anderm: „es werden die Geistlichen mit kirchenrechtswidrigen Steuern belegt, und somit zu den gemeinen Menschen gezählt." Nach den Begriffen dieses Pater Heiri wären somit alle Anfaßen gemeine Menschen?! Die Rohrdorfer begehen durch das Abverlangen von Einsäßengeld von ihm Gottes- und Kirchenraub, indem sie ihre, der Geistlichen Einkünfte, die aus dem von Gott eingesetzten Zehnten bestehen, schmälern. Bei welchem Anlasse hat Gott der Herr den Zehnten den Geistlichen verheißen? Zudem würde das Vermögen der Gemeinde Rohrdorf nicht gehörig verwaltet. Zum Beweise hiefür zitirte er die Gemeinds-Protokolle und Gemeindsrechnungen. Auch behauptete er die Gesetze des Staates hätten für die Geistlichen keine Anwendung; der Stand der Geistlichen sei ein besonderer von Gott eingesetzter Stand und sei durch Siegel und Brief gegen alle weltlichen Eingriffe gesichert. (Schon mancher Geistliche hat sich vom Gegentheil überzeugen müssen. Heiri wird uns die Beweise ersparen?) Endlich, gegen den Schluß seines Kanzelvortrags forderte er die Vorsteherschaft auf, diesen Uebelständen abzuhelfen.

Da brach endlich die lang geübte Geduld der Rohrdorferberger, und es entstund ein allgemeiner Tumult im Hause des Herrn, ja man soll sogar gepfiffen haben, was den Herrn Prediger aber nichts weniger denn aus dem Conzepte gebracht, er vielmehr erwiedert haben soll: wartet no mit pfiffe bis i fertig bi. Letzten Paßus — den des Pfeifens und Erwiederns können wir nicht beweisen. Dagegen glauben wir, sollten geistliche und weltliche Obrigkeit ohne neue Beweise endlich finden, daß ein längeres Verweilen dieses störrigen Kopfes nicht zum Frommen der Pfarrei Rohrdorf gereicht.

— Die Centralbahn soll sich entschlossen haben von den sogenannten Ausschlußrechten zu abstrahiren und hierauf gestützt, sich neuerdings beim Aarg. Gr. Rath um Conzessionsertheilung für die projektirte Bahn Olten-Zofingen und Olten-Aarau bewerben. Der Böbbergbahn würde somit das Loch nach Basel geöffnet sein.

— Dem Schweizerboten wird die Geschichte von dem Landjäger von Holziken und dem nunmehr begrabenen Bolliger auf eine Weise wieder erzählt, welche zur Genüge beweist, daß dem Landjäger die ganze Schuld des schweren Unglücks zur Last fällt.

— Frickthal. Die Kulturgesellschaft des Bezirks Rheinfelden steuert in einer Eingabe an den Gr. Rath auf Verminderung der Feiertage hin.

— Es stehen für die nächste Zukunft mehrere Aenderungen im Postwesen bevor, welche für den Aargau folgenden Einfluß haben:

Zwischen Baden und Basel wird ein dritter Wagen täglich hin- und herlaufen. Am Tage hat man also zwei Mal Reisegelegenheit und bei Nacht ein Mal. Dieser Dienst soll mit dem 1. Mai beginnen.

Vom gleichen Tage an geht der zwischen Aarau und Baden über Brugg geführte Wagen Morgens früh eine halbe Stunde später von Baden und Abends eine halbe Stunde früher von Aarau ab, um Reisende vom ersten Eisenbahnzug von Zürich nach Baden aufzunehmen und Abends solche an den letzten Bahnzug abzugeben. — Vom ersten Brachmonat an trut dann an die Stelle dieses Wagens ein zwölfplätziger vierspännig geführter, welcher aber bis Neuenburg laufen muß und von dorther auch wieder täglich zurückkehrt und Reisende an den letzten Bahnzug nach Zürich abgibt.

Für das Freiamt wird mit dem 1. Brachmonat ein Wagen von Aarau statt wie bisher von Othmarsingen aus abgehen und über Wohlen, Bremgarten, Muri und Sins nach Luzern laufen. Er geht Morgens 5 Uhr von Aarau ab und kehrt nach 7 Uhr wieder dahin zurück. In Folge dieser Aenderung geht der Postomnibus über Lenzburg und Mellingen erst um 6 Uhr von Aarau ab, und kehrt Abends ½ 5 Uhr von Baden zurück. Und der zwischen Baden und Luzern laufende Wagen geht vom 1. Brachmonat an nicht mehr über Othmarsingen, sondern über Wohlen und Niederwil.

Von Aarau aus nach Bern wird ein neuer Kurs errichtet, und zwar über Zofingen und Langenthal, während der bisherige Tag-Eilwagen über Kreuzstraße und Murgenthal gezogen wird. Der neu errichtete Wagen nimmt um ½ 10 Uhr in Aarau dem von Baden kommenden Neuenburger-Wagen Reisende ab, und bringt ihm auf Abends ½ 5 Uhr solche von Bern her. Die über Kreuzstraße und Murgenthal gehenden Tag- und Nachtwägen laufen fast gleich, wie bisher. Der erstere kommt etwas früher, der letztere etwas später von Bern her in Aarau an.

Endlich wird zwischen Basel und Luzern ein Sommerkurs errichtet, der bei Tag zweimalige Reisegelegenheit von und nach Basel gewährt, während der Nachteilwagen seine bisherigen Fahrten macht.

Bern.

— Abermals Unglück mit Feuerwaffe. In einer Ecke der Küche steht ein junger Mensch eine Flinte stehen, nimmt dieselbe zur Hand, zielt auf seinen Freund, und indem er Feuer kommandirt und losdrückt, stürzt jener zusammen und ist todt. Man sollte den Pfarrern befehlen, alle Sonntage eine Warnung über unvorsichtigen Gebrauch von Feuerwaffen von der Kanzel zu verlesen.

Zürich.

— Der Regierungsrath hat entschieden, daß die in andern Kantonen oder im Ausland lebenden Bürger ihrer Heimatsgemeinde gegenüber eben so wenig steuerfrei seien, als die in einer andern Gemeinde des Kantons niedergelassenen, und die Gemeinden sollen ein Mittel an die Hände bekommen, diese Steuern zu erlangen, indem sie nicht verpflichtet sind, einen Heimatsschein auszustellen oder zu erneuern, bevor die schuldigen Beiträge an die Gemeindskosten geleistet sind.

— In Zürich hat sich einer von den Geschwornen Verurtheilten, ein Weinschenk Suter, im Gefängnisse erhängt.

— Hier ist, 25 Jahre alt, Staatsschreiber Weidenmann von Winterthur gestorben.

— Das Volksblatt berichtet: Spengler D., ein Bürger von Stäfa, niedergelassen in Rapperswil, rief einst am eidg. Freischießen in St. Gallen, als Louis Napoleon einen Toast ausbrachte, demselben Bravo zu, mit dem Beisatze: „Der muß noch einmal französischer Kaiser werden!" Louis Napoleon versprach dem Zurufenden ein schönes Geschenk, wenn sich seine Prophezeiung erfülle, und gab ihm dieses Versprechen später auch schriftlich. In letzter Zeit gedachte D. oftmals jenes Versprechens, und hat nun auf Anrathen seiner Bekannten jenen Schein aus seinem Verwahr hervorgesucht, um damit nach Paris zu reisen und sich mit demselben vor dem wirklich zum Kaiser der Franzosen gewordenen Unterschriftgeber zu präsentiren.

— Am letzten Samstag sind auf dem Riedt Versuche mit einer Kanone Spitzkugeln zu schießen angestellt worden. Die Kanone war eine 6 Pfünder, und mit der gewöhnlichen Ladung Pulver (48 Loth) geladen. Die Spitzkugel wog 12 Pfd. Die ersten Versuche sagt die N. Z. Z. sind gelungen, und es hat sich dabei herausgestellt, daß Spitzkugeln aus ungezogenen Läufen geschossen werden können. Nächstens sollen weitere Versuche angestellt werden.

— In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch brannte bei Kempten ein Wohnhaus ab. Die N. Z. Z. spricht von absichtlicher Brandstiftung.

Luzern.

— Nach dem „Volksmann" in Luzern verlautet, das Organisationskomite des eidgen. Freischießens wolle sich nun doch herbeilassen, einige Distanzscheiben aufzustellen.

— Im Sempachersee ist Anton Zimmermann, des Rubis von Schenkon, betrunken aus einem Eichbaum gefallen und ertrunken. — Die Zofingerschützen haben der Scheibe Vaterland eine Gabe von 400 Fr. zugedacht; die Scharfschützen von Tessin für die Feldstutzer-Scheiben 176 Fr. — Auch in Luzern wurde das Tischrücken an einem nußbaumenen Tische versucht, hat aber total fehlgeschlagen. Trotz dem Kettenschließen von Alten und Jungen, von Männern und Weibern wollte der Tisch sich nicht im Kreise drehen. Er blieb still, wie ein Bock. — Die Behandlung des Landesverrathsprozesses vor Kriminalgericht ist auf den 9. Mai festgesetzt. — Der Kanton Luzern zählt gegenwärtig 56 patentirte Advokaten.

Unterwalden.

— Polizeidirektor Jan's 2tes Erempelchen. Ein Feind der sogenannten Peters, oder Kasaweiba, wie die Frauenwelt sie nennt, fällt Jan auf den originellen Gedanken, das unter seiner Aufsicht sich befindliche Weibsgeschlecht im Zuchthause mit hübschen rothgarnirten Peters zu kleiden, und sie so in die Kirche zu schicken. Man kann sich den Heidenspektakel unter dem weiblichen Geschlechte denken, als es die Zuchthaussträflinge akurat so gekleidet sah, wie es sich bisher gekleidet!

Zug.

— Die Gemeinde Hünenberg hat die ihr zugetheilte heimatlose Familie Freimann von 10 Köpfen in den Vollgenuß aller Bürger- und Korporationsrechte aufgenommen, was um so ehrender ist, als Hünenberg ein reiches Korporationsgut besitzt. — In Baar wird die neue Kirche reparirt und gleichzeitig eine neue Fabrik errichtet. Die Neue Zuger-Zeitung rühmt das erstere, ist aber stark gegen die zweite; das Kantonsblatt dagegen spricht beiden das Wort, sintemal der Mensch aus Leib und Seele besteht und nicht bloß zum Beten, sondern auch zum Arbeiten geschaffen ist.

Freiburg.

— Während die Opposition in Freiburg nicht müde wird zu agitiren, wird von Seite der Verwaltung getrachtet, Verbesserungen und wohlthätige Schöpfungen vorzunehmen, so weit es die bedrängten Mittel des Staats gestatten. So hat der Finanzdirektor Pittet den Plan einer Hypothekarbank ausgearbeitet und einer Expertenkommission, die damit sehr zufrieden scheint, zur Würdigung vorgelegt. Man hofft, das Projekt werde bald in die Oeffentlichkeit und vor den Gr. Rath gelangen.

☞ Denen ists doch nie wohl, und schon wieder sind es die Bauern, die sich in die Tinte reiten ließen. In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag überfielen zirka 300 Bauern unter Anführung des Obersten Perrier Freiburg und bemächtigten sich des Collège. Augenblicklich war die Bürgergarde auf den Füßen und es entspann sich ein Kampf, bei welchem die letztere Meister blieb. Dabei gab es aber viele Verwundete und Todte. Auch der Oberanführer der Revolution soll sich unter den Starkverwundeten befinden. Die übrigen wurden größtentheils gefangen genommen. Wer muß da nun wieder die Suppe ausfressen. Ohnezweifel die, welche sie nicht angerichtet haben, die Bauern. Hätten sie zu Freiburg so viel grüne Sessel als Liebhaber dazu, es wäre längst alles einig.

— In Freiburg hat sich ein Comite gebildet, welches eine Subskription eröffnet, um von Hrn Dr. Bussard ein lithographirtes Portrait auszuführen und auf dessen Grab ein Denkmal zu setzen.

Solothurn.

— Das Solothurner Blatt bringt folgende Notiz: In einem hochgelegenen Dorfe der Amtei Dorneck wurde jüngst ein originelles Schuleramen abgehalten, welches ein Beweis für die rationelle Methode ist, mit der der Lehrer mit den Schulkindern Naturgeschichte treibt. Der Lehrer frug dieselben unter Anderm, unter welche Thierklasse die Henne gehöre? Antwort: Unter die Vögel. Richtig! Wer ist der Bruder der Henne? Der Güggel. Richtig! Unter welche Thierklasse gehört das Mutterschaf? Unter die Säugethiere. Richtig! Wer ist der Bruder des Mutterschafes? Der Schafbock. Richtig! Wie heißt das Schaf, das weder Bruder noch Schwester hat? Nach längerm Zögern antwortete ein munterer Knabe: Der Schafhammel. Richtig, richtig!

— Die Inventarisation der solothurnischen Klöster wird bereits in französischen Blättern zur Hetzerei gegen die Schweiz benützt. Der „katholische Volksfreund" von Gebweiler im Elsaß spricht von „Kommunismus", der in näch-

ster Nähe von oben herab gebieten werde und dem die Regierung nicht gleichgültig zusehen könne. Die Aufhebung von Maria Stein müßte demoralisirend auf das Volk des Elsaß wirken, die französische Regierung müsse sich ins Mittel legen u. s. f.

Basel.

— Den 19. ist abermals ein hiesiger Postbeamter, der Bureauchef Andreea, zur Haft gezogen worden.

— Die Bahnhofangelegenheit an der Ausmündung der badischen Bahn auf Baslergebiet ist erledigt. Weil die Badenser nicht nachgeben wollten, gab Basel nach, und so sind sie nunmehr ganz einig. De Gschider gid noh. —

— Der Verwaltungsrath der Zentralbahn war am 14. d. in Basel versammelt. Hr. Markuart aus Paris war auch anwesend. Nach Berichterstattung des Direktoriums über seine bisherige Thätigkeit wurde dasselbe zu Anschaffung von 15,000 Stoßschwellen, 91,000 Zwischenschwellen, von 6000 Tonnen (oder 120,000 Zentner) Schienen, von 18,000 Zentner Unterlagsplatten, 3,400 Laschen und 580 Ztr. Laschenbolzen und, endlich von 12 Lokomotiven ermächtigt, und ihm dafür ein Kredit von 3,245,000 Fr. angewiesen.

Baselland.

— Während im Kanton St. Gallen und anderwärts Gemeinden alle Anstrengungen machen, um die neuen Schienenwege möglichst in ihre Nähe zu erhalten, petitionirt Pratteln beim Zentralbahnverwaltungsrath, es möchte derselbe ihm die Lokomotive fofern wie möglich halten. Pratteln will, daß die Bahn von Basel her der Saline Schweizerhall zugeführt und von dort auf der Rheinebene ganz in der Nähe der Rheinstraße Basel-Augst zu durch dasigen Bann geführt werde.

Schaffhausen.

— In Schaffhausen ist am 16. die „Stadt St. Gallen", eines der von Escher, Wyß u. C. erbauten neuen Dampfboote der schweizerischen Dampfbootaktiengesellschaft, vom Stappel gelaufen. Das dritte Schiff dieser Gesellschaft ist ebenfalls ziemlich weit im Bau vorgerückt, so daß seine Wassertaufe wohl nach einigen Wochen stattfinden wird.

— Die Regierung hat beim letzthin versammelten Gr. Rath um die Ermächtigung nachgesucht, in Vollziehung eines zwischen der Schweiz und Baden abgeschlossenen Staatsvertrages behufs der Erstellung einer Verbindung zwischen Basel und Konstanz die Führung von Telegraphendrähten, sowie die Auffstellung eines badischen Eisenbahnbureau's im hierseitigen Kantonsgebiet zu gestatten. Es wurde diese Ermächtigung unter der Bedingung ertheilt, daß von Seiten der badischen Regierung die Ratifikation der beiden Staatsverträge, die Rheinthal-Eisenbahn und die Aufhebung der Rheinzölle betreffend, erfolge.

Appenzell.

— A. Rh. Der Gr. Rath hat beinahe einstimmig beschlossen, an der Reduktion 33 Gulden = 70 Fr. festzuhalten und durch eine in alle Häuser zu vertheilende ausführliche Proklamation dem Landvolke über dieses Verfahren Rechenschaft abzulegen.

St. Gallen.

— Alle Jahre wird auf den Maisonntag von der conservativen Parthei meisterlich agitirt. Sie will, was sie nicht besitzt, das Messer zur Hand bekommen, d. h. auch wieder mal regieren. Dieß Jahr hat sich der Sekretär des katholischen Erziehungsraths, ein Albert Kurti, wie es scheint, ein groß gewachsener Knabe, als Sturmbock gebrauchen lassen, und hat dieser ein Büchlein, eine leidenschaftliche Schmähschrift, betitelt „das Kantonsgericht" geschrieben. Der Kl. Rath, wie es den Anschein hat, nicht gewillt, sobald abzugeben, hat nunmehr diesen Albert Kurti wegen grober Amtsehrverletzung des Gr. Raths sowohl wie des Kantonsgerichts dem Strafrichter überwiesen.

— Künftigen Sonntag finden in den Gemeinden Wesen, Schänis, Benken, Kaltbrunn, Gommiswald und Uznach Gemeindsversammlungen statt, behufs Betheiligung an der Südostbahn. Beantragt werden 30,000 Fr. für Wesen, 25,000 Fr. für Schänis, 12,000 Fr. für Benken, 12,000 Fr. für Kaltbrunn, 10,000 Fr. für Gommiswald und 37,000 Fr. für Uznach.

Graubünden.

— Die Weinreben in Chur und in der Herrschaft zeigen bisher nichts Krankhaftes; auch im Veltlin faßt man Hoffnung, daß die Krankheit dies Jahr nicht so heftig sein werde, wie im vergangenen.

— Der Staatsvertrag zwischen St. Gallen und Graubünden über den Eisenbahnbau ist von der Mehrheit der bündnerischen Räthe und Gemeinden angenommen, und zwar fast einstimmig.

Tessin.

— Aus Tessin berichtet man unterm 14. d., daß dort noch immerfort aus der Lombardei Ausgewiesene eintreffen. Es sind meist Weiber, geborne Landeskinder der Lombardei, deren Verbrechen darin besteht, mit Bürgern Tessins verheirathet zu sein. Sie blieben in der Hoffnung zurück, man werde ihnen den Aufenthalt bei den eigenen Familien gestatten, wurden jedoch, so wie man sie entdeckte, mit hülflosen Kindern ohne alle Rücksicht über die Grenze gestoßen.

— Privatberichte aus Tessin vom 17. d. melden, das erstinstanzliche Gericht von Mendrisio habe im Prozeß gegen die des Mordes von Soldini Beklagten den Bernasconi, Sohn, der die That vollbrachte, und Bernasconi, Vater, der ihn dazu anreizte, zum Tode, die der Theilnahme an der intellektuellen Urheberschaft Beschuldigten Reali zu lebenslänglicher und Wilhelm Maiti zu fünfjähriger Kettenstrafe verurtheilt.

Waadt.

— Den 8. April ist in der Gemeinde Huemoz, Bezirk Aigle, ein kleines Bauernhaus von einem angeschwollenen Bergwasser fortgerissen worden. Der Eigenthümer und sein 22jähriger Sohn sind dabei zu Grunde gegangen.

Wallis.

— Gemäß der neuen Verfassung hat der Staatsrath von Wallis beschlossen, mit dem Bischof von Sitten in Unterhandlung zu treten, um ein Konkordat zur Vereinigung der gegenseitigen Verhältnisse von Kirche und Staat zu erzielen.

— Schon seit einiger Zeit sind Ingenieure von der Gesellschaft Lavalette, als Konzessionären der Bahn Bouveret-Sitten, mit Vermessungen im Wallis beschäftigt. Die gleiche Gesellschaft sei auch bei Waadt um ein Konzessionsgesuch für die Linie Jougne-St. Moriz eingekommen.

Genf.

— Die Konzession der Bahn Genf-Lyon mit Verzweigung nach Macon ist von der französischen Regierung der Gesellschaft Bartholony, Dufour, Kohler und Comp. definitiv ertheilt. Der „Moniteur" bringt das diesfällige Dekret.

— Tischrücken. Wir lesen seit 14 Tagen in öffentlichen Blättern viel von einem sogenannten „Tischrücken." Allein weil wir in derlei Dingen etwas ungläubiger Natur sind, haben wirs bis jetzt keiner Erwähnung werth gehalten, zu deutsch, wir glaubten nicht. Nun kommt aber merkwürdiger Weise die A. A. Z. fast Tag für Tag mit Berichten von geglückten und mißglückten Versuchen. Die Sache selbst ist folgende: Um einen runden hartholzernen Tisch setzen sich 6, 8, 10, 12 und mehr Personen, legen die vier kleinern Finger jeder Hand auf den Tisch, während die Daumen über den Rand unter den Tisch zu liegen kommen. Die um den Tisch sitzenden Personen berühren sich nur durch den kleinen Finger; weiter aber darf keine Berührung stattfinden. So bilden also die Umsitzenden eine Kette. Nun soll, bei den einen in 15 Minuten, bei den andern erst nach 30, ja oft erst nach 60 und mehr Minuten der Tisch anfangen zu krachen und fortzubewegen. Noch bemerken wir, daß dabei weder Greise noch Kinder zulässig sind. Jedenfalls ist diese Entdeckung einer merkwürdigen geheimen menschlichen Kraft probirenswerth. Hören wir was hierüber ein ausgezeichneter Gelehrter sagt: Aus Heidelberg schreibt Robert Mohl, daß, obschon er nicht im entferntesten an das Tischrücken geglaubt, ein in seinem Haus angestellter Versuch vollkommen glückte. „Wir waren, sagte der berühmte Gelehrte, sechs Personen zwischen 12 und 53 Jahren: zwei Damen, zwei Männer, zwei erwachsene Knaben." Nach 5 Minuten begann schon die Wirkung in den Armen, nach 15 Minuten setzte sich der Tisch in Bewegung. „Die Wahrheit des Erzählten, schließt Rob. v. Mohl, wird wohl durch meinen Namen verbürgt sein."

Ausland.

— Während man unter allen Civilisirten Völkern gegen die Sklaverei sich erhebt, taucht eine neue Art von Sklaverei in den deutschen Landen auf. In Biberach hat dieser Tage die Polizei eine Zahl meistens junger Mädchen verhaftet, welche von ihren Eltern zum Preise von circa 3 fl. verkauft wurden um nach England tranportirt, und in dortigen Fabriken untergebracht zu werden. Sie wurden sämmtliche heimtransportirt, die Seelenverkäufer aber den Gerichten überliefert.

— Baden. Von der „badischen Schweizergrenze" wird dem Schwäb. Merkur über zahlreiche Durchzüge junger verheiratheter Männer aus Würtemberg berichtet, die in Schaaren bis zu 30 Köpfen sich nach der Schweiz wenden wollen, um bei den Eisenbahnbauten Beschäftigung zu erhalten. Sie werden aber durch die preußisch-badische Polizei an dem Ueberschreiten der Schweizergrenze verhindert und in ihr Land zurückgewiesen, obwohl sie mit legalen Zeugnissen ihrer Heimathsbehörden versehen sind.

— Mannheim, 16. April. Das hofgerichtliche Erkenntniß gegen Gervinus ist aufgehoben, die Staatsbehörde in die Kosten verurtheilt. Die Sache gehöre vor das Schwurgericht.

— Aus Berlin lassen sich die „Debats" berichten, es sei nicht wahr, daß man sich dort gegenwärtig mit der Neuenburger Frage beschäftige. „Es wurde beschlossen — sagt der Korrespondent — sich mit der von den europäischen Mächten ausgesprochenen Garantie der Rechte des Königs zufrieden zu erklären und jeden günstigen Anlaß zu benutzen, um dieselben förmlich vorzubehalten. Die Geltendmachung dieser Rechte aber ist auf günstigere Zeiten verschoben. Diese Entschließung ist zum Theil auch den in neuester Zeit zwischen Frankreich und Preußen über diese Frage stattgehabten Unterhandlungen beizumessen."

— Köln. Hier wird ein Jesuitenkloster errichtet.

— Sachsen. Für die Dresden-Tharandter-Bahn sind 6000 Aktien mehr gezeichnet worden als nöthig.

— In Wien will man Nachrichten aus Paris und London erhalten haben, wonach diese beiden Regierungen vorerst jeder Einmischung in der österreichisch-schweizerischen Angelegenheit sich enthalten werden.

— Wien, 20. April. Das Dampfschiff von Galaz hat Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 12. d. gebracht. Die Aufregung daselbst war im Wachsen, die Rüstungen von Seite der Türken werden emsig betrieben; in Brussa wurden arge Exesse bei Christenverfolgungen verübt, wobei es Todte absetzte.

— Aus dem Haag. 20. April. Das Ministerium ist ab- und an dessen Stelle bereits ein neues getreten.

Frankreich.

— Paris, 15. April. Der „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret, durch welches die 80,000 Mann der Aushebung für 1853 auf die einzelnen Departemente vertheilt werden. Eine Vertheilungstabelle ist diesem Dekret beigegeben.

— Der Journalistenprozeß ist entschieden — einer ist zu sechs, zwei zu drei Monaten, drei zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden.

— Aus Paris nichts Neues, als Berichte über die feierliche Bekleidung des neuen Kardinals, Morlot, Erzbischof von Tours.

— In Kolmar hat eine Mutter — man sagt in einem Anfall von Raserei — ihre drei Kinder, das jüngste durch Ersticken, die zwei größern mit einem Küchenmesser ums Leben gebracht. Und in Zell, im Wiesenthal stürzte sich eine Wöchnerin im Delirium der Hirnentzündung — mit zweien ihrer Kinder in den Wiesenfluß. Die Kinder ertranken, die Mutter aber blieb am Gesträuch hängen und wurde gerettet.

England.

— Im vergangenen Monat wurden für nahe an 100,000 Pfd. St. Dampf- und andere Maschinenstücke aus England ausgeführt. — In Gloucester kam jüngst ein unerhörter Fall von Vielweiberei vor. Ein Mann hatte in wenigen Jahre in verschiedenen Landestheilen 8 Weiber geheirathet. Sieben derselben waren vor Gericht anwesend.

— London, 16. d. Auf Anordnung der Regierung hat in der Wohnung Kossuths eine Durchsuchung stattgefunden. Es wurden viele Gewehre, Handwaffen, 200 Bomben und 500 Pfund Schießpulver gefunden. Untersuchung ist eingeleitet.

— Aus der Verhandlung über Kossuth ergab sich, daß das Haus, in welchem das verdächtige Kriegsmaterial abgefaßt wurde, nicht von Kossuth bewohnt und überhaupt kein Wohnhaus war, daß dasselbe vielmehr seit 5—6 Jahren einem Hrn. Hale zur Fabrikation von Raketen diente, der dafür patentirt sei und dieselbe wiederholt umsonst der Regierung angetragen. Dänemark, Preußen und andere Staaten hätten Raketen aus dieser Werkstatt bezogen und die ganze Geschichte sei von einem weniger glücklichen Konkurrenten Hrn. Hale's angezettelt, um dessen Industrie zu beeinträchtigen u. s. w. Ein anderes Mitglied stellte die Frage, ob der Minister davon nicht längst Kenntniß gehabt, daß Hr. Hale in dem betreffenden Hause Raketen fabrizire, was Lord Palmerston verneinend beantwortete.

— Es wird ein hübscher Zug aus der Erziehung der Kinder der Königin erzählt, der verdient abgedruckt zu werden. „Der kleine Prinz von Wales stand eines Tags in seinem Zimmer des königlichen Landsitzes am Fenster, dessen Scheiben, wie dieses bei manchen solchen Gebäuden der Fall ist, bis herunter auf den Fußboden reichen. Er sollte seine Lection auswenig lernen, schaute aber aus dem Fenster hinaus in den Garten und spielte mit seinen Fingern an den Scheiben. Seine Gouvernante, das christlich ernste Fräulein Hillyard, bemerkte das, und bat ihn freundlich an das Lernen seiner Aufgabe zu denken. Der kleine Prinz sagte: „Ich mag nicht." „Dann muß ich Sie", sagte das Fräulein, „in die Ecke stellen." „Ich will", antwortete ganz trotzig der Kleine, „nicht lernen, und muß nicht in der Ecke stehen, denn ich bin der Prinz von Wales." Indem er dieß spricht, stößt er mit dem Fuß eine Fensterscheibe hinaus. Da erhebt sich Fräulein Hillyard von ihrem Stuhl und sagt: „Sire, Sie müssen ihre Lection lernen, oder ich muß Sie in die Ecke stellen." „Ich will nicht" sagte der Kleine, und stößt eine zweite Fensterscheibe hinaus. Das Fräulein klingelt; der Kammerdiener kommt; durch diesen läßt sie dem Vater des Prinzen, dem Prinzen Albert, sagen, sie bäte, daß Se. k. Hoh. sich hieher bemühen möchten, weil sie in dringenden Angelegenheiten seines Sohns mit ihm zu sprechen habe. Der treugesinnte Vater kommt sogleich, läßt sich alles was so eben vorgegangen war erzählen. Er wendete sich hierauf an seinen kleinen Sohn, und indem er auf einen kleinen Schämel deutet sagte er: „Setze dich jetzt einmal hieher, und bleibe da bis ich wieder komme." Darauf geht er in sein Zimmer und holt sich von dort eine Bibel. „Höre nun", spricht er zu dem kleinen Wales, „was der heilige Apostel Paulus dir und andern Kindern deiner Art sagt." Darauf liest er Galat. 4, 1 und 2: „Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied, obwohl er ein Herr ist aller Güter, sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern bis auf die bestimmte Zeit vom Vater." „Es ist wahr", fährt der Prinz Albert fort, „du bist der Prinz von Wales, und wenn du dich gebührend aufführst, kannst du ein vornehmer Mann, du kannst einmal nach dem Tod deiner Mutter, die uns Gott noch lange erhalten möge, König von England werden. Aber jetzt bist du noch ein kleiner Knabe, der seinen Vorgesetzten und Pflegern gehorchen muß. Ueberdieß muß ich dir noch ein anderes Wort eindringlich machen, das der weise Salomo, Sprüchwörter 13, 24 sagt: Wer die Ruthe schonet, der haßet seinen Sohn; wer ihn aber lieb hat, der züchtiget ihn bald." Darauf zog der Vater eine Ruthe hervor und züchtigte den künftigen Thronerben des mächtigsten Reiches der Christenheit in einer wohlfühlbaren Weise, stellte ihn dann in die Ecke, und sagte: „Hier bleibst du so lange stehen und lernst deine Lection, bis Fräul. Hillyard dir erlaubt wieder hervorzutreten. Und vergiß nie wieder daß du jetzt unter Vormündern und Pflegern, sowie künftig unter einem von Gott gegebenen Gesetz stehst. Das ist in der That eine feine christliche Erziehungsweise, die sich jeder Bürger und Bauer, der ein Kind hat, wohl merken und als gutes Muster zu Herzen nehmen sollte.

Italien.

— Piemont. Die Subskription für die Viktor-Emanuel-Bahn (Savoyen) ist bereits beendet. Auf der Börse von Paris waren wenige Stunden nach Eröffnung der Listen bereits mehr als 60 Mill. Fr. gezeichnet und am folgenden Tage überstiegen die Anerbietungen, welche an die HH. Lafitte und Rothschild gerichtet wurden, das Vierfache des Gesammtkapitals.

— Nach einem piemontesischen Blatte hat das Ministerium beschlossen, die Grenze gegen den Tessin zu befestigen; auch seien Truppenverstärkungen nach derselben abgesandt worden.

— Korrespondenzen der „Opinione" aus Mailand berichten über die höchst gereizte Stimmung, die dort zwischen den Behörden, den Truppen und der Bevölkerung herrsche und sich bei jedem Anlaß offen kundgebe. Auch der Haß der Oesterreicher gegen Piemont sei auf's Höchste gestiegen und es werde Alles, was von dorther komme, auf's Strengste überwacht.

— Turin, 19. d. Das Ministerium legt der Kammer einen Gesetzesentwurf vor, betreffend eine Kreditbewilligung von Fr. 400,000, um den naturalisirten Lombarden, deren Güter Oesterreich sequestrirt hat, Darleihen machen zu können.

— In Bologna fand am 9. April die Execution von drei Todesurtheilen statt in den Personen des Dom. Conti, Valent. Zani und Raffaeli Borghi, welche wegen des Mords mit Vorbedacht und aus Parteihaß verurtheilt waren. — In Ferrara erlitt die Todesstrafe durch Enthauptung Franz Giorgi genannt Pippo von Lugo, wegen bewaffnetem Ueberfall verurtheilt.

Türkei.

— Konstantinopel, vom 4. April. Ueber die Forderungen Menschikoffs gehen unsichere Gerüchte. Die Türkei bewaffnet die Flotte und die Festungen und hat die Landwehr einberufen. So meldet eine telegr. Depesche der A. A. Z.

— Konstantinopel. Der französische Gesandte ist am 6, der englische am 4. d. angekommen. Letzterer versammelte am 5. seine Landsleute, versicherte sie der Erhaltung des Friedens, ermahnte sie, ihre Geschäfte mit Sicherheit fortzuführen.

Menschikoff ist immer geheimnißvoll. Die Rüstungen der Pforte dauern fort.

Amerika.

— New-York, 2. d. Vicepräsident King ist gestorben.

— New-York, 6. April. Der Granitblock, den die Eidgenossenschaft für das Washington-Monument nach Amerika gesandt, wurde gestern Nachmittag den betreffenden Behörden unter feierlichen Ceremonien überreicht. Er wurde vom Stadthause aus, in einem mit 6 Pferden bespannten Wagen, begleitet von der deutschen Jägergarde, unter Vorgang der großen Musik des Marinekorps, auf den Bauplatz gebracht. Als der Zug am „weißen Hause", der Wohnung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, vorbei kam, hielt derselbe an, um dem Präsidenten Gelegenheit zu geben, den Stein zu sehen. General Pierce bemerkte dem General Henderson, dem Vorstande der Baukommission, daß das Washington-Monument ohne einen Beitrag von der Schweiz unvollkommen sein würde.

Die Vereinigten Staaten haben San Juan de Nicaragua, auf dem Isthmus, besetzen lassen.

— Mexiko. General Santa-Anna hat die Majorität der Wahl-Staaten für sich.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 18. verspürte man in Chur einen Erdstoß, wobei hängende Möbel in Bewegung kamen. — In der Nacht vom 18. auf den 19. hat sich der Vater einer achtbaren Familie in Chur das Leben genommen. — Hessen-Kassel hat die bisher übliche Civilehe aufgehoben. — Die Centralbahn hat nunmehr das benöthigte Land auf beiden Seiten des Hauensteins auf gütlichem Wege sich erworben. — Beim Theaterbrande in Moskau rettete ein Bauer einen bereits aufgegebenen Menschen hoch oben im brennenden Gebäude. Der Kaiser ließ diesen Bauer nach Petersburg kommen, umarmte denselben, gab ihm eine Ehrenmedaille, und lud ihn ein, so oft zu ihm zu kommen als ihm lieb sei. Der Kaiser versteht's die Bauersame zu gewinnen. — Der in Zürich sich im Gefängniß erhängte Weinschenk Suter wurde zu 6 Monaten Gefangenschaft verurtheilt, weil er von einer Familie Zuppinger unter falschem Vorgeben Geld erpreßt hatte. — In Solothurn ist Buchdrucker Gaßmann dem Strafrichter überwiesen worden, weil er ein zu Aufruhr aufreizendes Gedicht gedruckt hat. — In München werden nun von der Polizei bewilligte Hüte verkauft. Es seien aber weder Hecker noch Kalabreser. — Bei einem Brande in Charlestown büßten 8 Gefangene das Leben ein. — Von New-York geht von jetzt ab regelmäßig jede Woche ein Dampfer nach Kalifornien. — Im Unterhaus zu London sprachen sich 200 gegen 169 Stimmen für Abschaffung der Inseratensteuer aus. Die Regierung wollte Verschiebung.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenruf.

Hilfiker, Jakob, gewes. Ziegler und Bierbrauer, früher Hirschenwirth und Gemeindrath von Safenwil, in Aarau wohnhaft gewes., kürzlich verstorben. Eing. bis 21 Mai der Gemeindschrd. Aarau. — Müller, Mary, Ehirurgus, von Lenzburg, Erblasser. Eing. bis 17. Juni der Gerichtskl. Lenzburg. — Hauwiler, Leonz, Weber von Abtwil, Erblasser. Eing bis 7. Mai dem Gemeindrath Abtwil. — Kuhn, Anton, des Fendrichen, von Waldhäusern, Erblasser. Eing. bis 7. Mai der Gemeindschreiberei Waldhäusern.

Beneficia Inventarii.

Wetter, Felix sel., von Buttigen. Ansprachen bis 13. Mai der Gemeindschreiberei Rohrdorf. — Kuhn, Joseph, Bot, von Dottikon, Eing. bis 5. Mai der Gemeindschreiberei Dottikon. — Hunziker, Anna Maria, geb. Maurer, Hombigers, alt Badwirths sel. Wittwe von Mooslerau. Eing. bis 21. Mai der dortigen Gemeindschrd. — Willi, Xaver, Melchters, von Biden, Gemeinde Schneisingen, welcher in ungetheilter Gütergemeinschaft mit seinem Bruder Wilhelm Willi gestanden. Eing. bis 18. Mai der dortigen Gemndskzl.

Geldstage.

Widmer, Marian, von Wettingen; Meier, Xaver, Fuhrmann, von Ob. Ehrendingen. Eing. bis 13. Mai der Gerichtskl. Baden. Auffallsverhandl. den 24 Mai Mittags 1 Uhr. — Gerwer, Johann, Bäcker, und Honegger, Karl, Seiler, beide von Bremgarten. Eing. und Verrechtstrtg. den 7. Mai auf dem Gerichtshause daselbst. — Mäder, Barbara, geb. Ging, Wittwe des Jakob Mäder von Thalheim. Eing. bis 28. Mai. Koll. und Nachschl. im Tavernenwirthsh. zu Thalheim den 6. Juni 1 Uhr. — Johann Kern, gewes. Gemeinderath und Armenpfleger von Büren, Gemd. Ganslingen. Schuldenliquid. den 13. Mai früh 9 Uhr auf dem Gerichtsh. Laufenburg. — Gloor-Waßmer, Samuel, von Ketterswil. Eing. bis 31. Mai der Gerichtsk. Lenzburg. Koll. und Nachschl. den 18. Juni 12 Uhr in der Pintenschenke zu Ketterswil. — Hardi, Rudolf, Zimmermann, von Staufen. Eing. bis 21. Mai der Gerichtsk. Lenzburg. Koll. den 1. Juni Abends 5 Uhr in der Speisewirthsch. des Hrn. Friedrich, Metzger in Staufen. — Hauwiler, Jakob, von Alikon, sathaft in Meienberg. Eing. und Verrecht. den 9. Mai früh 9 Uhr im Gerichtsh. zu Muri. — Hofer, Johannes, Fuhrmann, in der Au bern, in Niederwil. Eing. bis 21. Mai der Gerichtskl. Zofingen. Koll. und Nachschl. den 3. Juni 12. Uhr in der Pintwirtsch. des Hrn. Hofer in Fleckenhausen. — Hofer, Johannes, Hansen, im Gländ zu Niderwil. Eing. bis 21. Mai der Gerichtskl. Zofingen. Koll. und Nachschl. den 3. Juni 3 Uhr in letztgenannter Wirthsch. — Joseph Fidel Hauß, von Full; Michael Schiferli, von Dettingen; Sigmund Mittler, Marxen, von Dettingen; Jos. Mari Bürli, von Klingnau; Karolina Suter, v. Lengnau; Xaver Mühlebach von Degerfelden; Heinrich Meier, Drücklijohannesen, Sohn, von Ob. Endingen; Jakob Keller, Forstermartis, von Ob. Endingen; Vinzenz Schweri, von Koblenz. Eing. bis 17. Mai der Gerichtsk. Zurzach und Verrechtf. den 25. gl. Monats auf dem Gerichtshause daselbst.

Rehabilitationen.

Güller, Amand, von Wettingen. — Birchmeier, Fridolin, Zieglers von Bürenlingen. — Meier, Peter, von Büschikon. — Ludi, Jakob, Metzger, von Holziken. — Roth, Hans Rudolf, Friedrichs, von Zezwil. — Rebsamen, Goars Erben, von Dorfmuri.

Handelsnachrichten.

München, 16. April. Schranne. Aufgeführt 11,408 Scheffel. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 23 kr., Kernen 14 fl. 32 kr., Gerste 12 fl. 8 kr., Haber 6 fl. 32 kr.

Havre, 18. April. Baumwolle. Gestern Abend ist eine telegraphische Depesche von Liverpool angelangt, welche die Ankunft des nordamerikanischen Dampfbooted „Asia" signalisirte mit folgenden Anzeigen: Abgang: 418,000 Ballen, New-York, 6. April: Belebter Markt, New-Orleans, 2. April Middling 9¾ c. Mobil: 1. April Middling 9¾ c. Frucht ohne Veränderung 1 c. Drei neue Schiffe wurden fur Havre beladen. Die Nachrichten machten großen Effekt auf unsern Markt. Tagesverkauf: Ungefähr 1000 Ballen zu wohlgehaltenen Preisen.

Havre, 19. April. Baumwolle. Telegraphische Depesche von Liverpool von gestern: Tagesverkauf 6000 Ballen, Markt schwierig. Daher hier in Havre ruhiger Markt. Heutige telegraphische Depesche von Liverpool: 4000 Ballen. Verkauf zu Preisen, die den Käufern günstig.

Inserate und Anzeigen.

Zu verkaufen: Geisberger Wein von $18^{31}/_{32}$ zu Fr. 28 per Saum, und gute Pfälzer Saamen-Kartoffeln, rothe per Centner zu Bz. 69 und weiße per Centner zu Bz. 55 können bezogen werden bei der

Spitalverwaltung Baden.

Anzeige.

Auf ungefähr $11^3/_4$ Jucharten Acker- und Mattland im Wettinger Felde, unterhalb der Straße, welche den Kindern des Anton Diebold und des Daniel Mäder gehören, sind auf öffentlicher Verkaufssteigerung Fr. 12,550 geboten worden. Wenn bis zum 29. dieß kein höheres Angebot erfolgt, so wird der Gemeinderath Baden die waisenamtliche Kaufszusage ertheilen.

Baden am 22. April 1853.

Aus Auftrag des Gemeindraths,
Die Gemeindskanzlei.

Anzeige.



Der Auftischen Eilfuhr wurde unterm 27. Dezbr. 1852 in Rheinfelden, eine Kiste angeblich mit Kleidern, ohne Marque, nur mit der Adresse im Röfli in Eiken, abzuladen, übergeben. Da diese Kiste seit dieser Zeit vom Eigenthümer nicht reclamirt worden, so setzt der Eilfuhrknecht Aloys Amrein denjenigen in Kenntniß, daß diese Kiste, mit beiläufiger Beschreibung dessen Inhalts gegen Fracht und Auslagen im Fahr Windisch bezogen werden kann. Wenn innert 14 Tagen keine Reclamation erfolgt, so wird diese Kiste als Eigenthum betrachtet.

Fahr Windisch, den 19. April 1853.

Aloys Amrein.

Pachtsteigerung.

Mit Bewilligung des löbl. Gemeindraths von Baden wird Samstag den 23. April nächsthin, Abends 6 Uhr auf dem Theaterplatze dahier eine Pachtsteigerung auf 6 Jahre über die Grasnutzung des Oelereins abgehalten werden.

Baden den 22. April 1853.

Die Rentamtsverwaltung.

Gesuch: Ein gebildetes Frauenzimmer, das deutsch und französisch spricht, in größern Gasthöfen schon servirt, und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht als Kellnerin in einem Kurort, oder auch in einem sonstigen frequenten Gasthofe plazirt zu werden. Frankirte Anfragen mit **L. M.** bezeichnet befördert die Expedition dieses Blattes.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich zu Stadt und Land für sein wohlbewanntes Fach, in **Chaisen- und Wagenarbeit**, und verspricht prompte und schnelle Bedienung.

Franz Denzler, Wagner,
gegenüber dem Hirschli an der Badstraße
in Baden.

Zu verkaufen: Neue einspännige, zweispännige und dreispännige Wagen nebst neuen Pflügen sind zu verkaufen bei

August Jakob, Schmied
in Würenlos.

Wo gewerbsthätige Subjekte gegen geringes Honorar ein sehr ergiebiges, leicht betreibendes und mit unbedeutendem Fond zu betreibendes Geschäft schnell erlernen können, ist auf frankirte mit A. B. bezeichnete Anfragen an die Expedition dieses Blattes zu vernehmen.



Künftigen Montag, als am **Markttag** läßt der Unterzeichnete Tanz abhalten, wozu er freundlichst einladet,

Baden den 23. April 1853.

J. Zehnder z. Schloßberg.

Zum Ausleihen.

Von Stund an kann bei Frau Wittwe Scherer ihre sehr gangbare Bäckerei sammt einer Wohnung in Pacht übernommen werden. Die geräumige Küche sammt andern freien Plätzen eignet sich sehr gut zu einer Färberei oder Branntweinbrennerei.

Zu verkaufen:



Ein gangbares Tavernenwirthshaus mit genügenden Zimmern, einer Metzg, Scheune und Stallung sammt laufendem Brunnen, an der Heerstraße von Frauenfeld nach Romanshorn gelegen, dazu ungefähr 2 Jucharten Gemüse- und Baumgartenland mit schönen Obstbäumen bepflanzt und zirka 20 Jucharten Matt- und Ackerland. Alles in gutem Zustand. Um billigen Preis. Zu ertragen bei der Expedition dieses Blattes.

Platz für einen Lehrknaben.

Wo ein gutgezogener Knabe unter billigen Bedingungen den Beruf eines Gold- und Silberarbeiters erlernen kann, sagt auf frankirte Anfragen der Verleger dieses Blattes.

Zu verkaufen.



An der Brugger-Straße, ein neu erbautes Wohnhaus zum **Schloßthal** genannt, 2 Etage hoch, mit 2 gewölbten Kellern. Daneben ein sonnenreicher Garten, von der Straße an bis an das G'stühl, ungefähr 100 Schuh lang und 22 breit, auch als Bauplatz geeignet. Ferner eine Werkstätte 62 Schuh lang, oben mit Wohnung. Am G'stühl entlang ein kleiner Garten ungefähr 30 Schuh lang und 15 breit, vor der Werkstätte ein geräumiger Platz und eine breite Zufahrt. Diese Gebäude mit Gärten können zusammenhaft oder aber auch einzeln verkauft werden. Die vortheilhaften Bedingnisse können eingesehen werden acht Tage lang.

Baden, den 16. April 1853.

Bei Steinmey Dreher und dessen Vormund
Maurer Meyer.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende!

Der Unterzeichnete, im Besitze eines sichern Heilmittels für Unterleibsbrüche, welches seit einer Reihe von Jahren auf das Glänzendste erprobt wurde, fühlt sich verpflichtet, das Mittel auch den entfernten Nebenmenschen bekannt zu machen. Da aber in öffentlichen Blättern für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten werden, bei dessen Gebrauch die Leidenden sich oft bitterlich täuschen, man mithin mit Recht gegen ein neues Mittel mißtrauisch wird, so mache ich Jedermann darauf aufmerksam, daß man gegen Einsendung eines frankirten Briefes unentgeldlich ein Schriftchen von mir erhält, welches die Art des Mittels, sowie die Heilungsmethode enthält. Dem Schriftchen ist eine Sammlung von Zeugnissen aus verschiedenen Gegenden beigegeben.

Krüsy-Altherr, in Gais, Kt. Appenzell.

Flechtenwalleer,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt, sondern bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung derselben befördert. In Flaschen zu 5 Fr. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Seit vielen Jahren mit bestem Erfolge angewendet, bietet der Erfinder desselben (schweizerischer praktischer Arzt) den an lästigen Flechten, von welcher Natur sie auch sein mögen, ein Mittel, welches seine Kraft schon während den ersten Tagen regelmäßigen Gebrauches zeigt, und ist nichts weniger denn darauf berechnet, für Nichts den Leuten das Geld aus dem Sacke locken, wie dieß seit Jahren von Seite deutscher, wie französischer und englischer Charlatane geschieht.

Bestellungen hierauf nimmt an, und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Für Lehrer und Schulbehörden.

Bei uns sind stets vorräthig, und zu beigesetzten Preisen zu haben:

Schuldödel für 12 Monate eingerichtet, à		35 Cent.
Versäumnißtabellen an Schulpflegen pr. Dutzend		1 Fr.
„ Schulinspektoren „		80 Cent.
Zeugnisse für Entlassung, Behufs Eintritt in eine höhere Schule pr. Dutzend à		60 „
Zeugnisse für gänzliche Entlassung pr. Dutzend		60 „

Stahlfedern, Kielfedern, Post-, Schreib- und Zeichnungspapiere, Farben, Tusche, Reißzeuge, Gummielastik ꝛc. ꝛc.

Zu gefälligen Aufträgen empfehlen uns bestens

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

Gebetbücher.

Gegrüßt sei'st du Maria. Mit Pracht-Einband	Fr. 7 50.
— — — — In Moiree-Atlas mit Schloßvergoldung	Fr. 10 50.
Brun's Gebetbuch eleg. gebunden	Fr. 8 —
Die Auswanderung. Aufruf an christliche Menschenfreunde von Dr. Theologie Hahn	Fl. 55.

Kleines **Conversationslexikon** in 5 Bd. oder fünfzig Lieferungen. Erscheint complet bis 1. Jänner 1855. 1 Lfrg Ct. 70

Zu Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 22. April 1853.

Getreidegattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand	Verkauf.	Ganze Verkaufs-Summe		Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	344	1216	1560	1430	37880	70	26	49	—	40	—	—
Roggen	17	16	33	29	642	93	22	17	—	59	—	—
Bohnen	12	15	27	14	363	2	25	93	1	16	—	—
Erbsen	22	—	22	3	78	24	26	8	—	—	3	17
Gersten	36	27	63	14	238	28	17	2	1	59	—	—
Haber	Sester. 493	Sest. 1511	Sest. 2004	Sest. 1693	1845	37	1	9	—	2	—	—

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl	Fr. 21 — Rp.	2 Pfd. Weißbrod	38 Rp.
1 „ Mittelmehl	„ 19 — „	2 „ Mittelbrod	33 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

No. 18.

Abonnementspreis
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang 30. April. 1853.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 1 liefern wir die Volks-Zeitung für die Monate Mai und Juni nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter.

Zu neuen Bestellungen ladet ein die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Das neue Betreibungsgesetz.

(Nach der ersten Berathung des Großen Rathes.)

— Im nächsten Gr. Rath kommt ein Gesetzesvorschlag zur zweiten und letzten Berathung, der zu sehr in das Volksleben eingreift, als das wir es nicht in unserer Pflicht hielten, denselben vor den Augen des Volkes aufzurollen und unsere Meinung — die jedenfalls im Herzen vieler Tausenden wiederklingt darüber zu sagen. Es ist das der Gesetzesentwurf über das Betreibungswesen. Derselbe ist in 5 Theile getheilt. Der erste Theil handelt von der Betreibung des Schuldners. Das Gesuch um Betreibung muß schriftlich abgefaßt, den Namen des Gläubigers und des Schuldners, und genau die Forderung, welche betrieben werden soll enthalten, und so dem Gemeindammann übergeben werden. Der Ammann ist alsdann gehalten, die Betreibung zu bewilligen, und längstens innert 8 Tagen das Rechtsbott durch den Gemeindweibel anlegen zu lassen. Von dem Botakte hat der Weibel dem Schuldner eine Abschrift mitzutheilen und demselben zu erklären, daß bei nicht geleisteter Zahlung nach 5 Wochen die Bewilligung zur Vollstreckung (Erekution) verlangt werden könne. Will der Schuldner Recht vorschlagen, so hat er das beim Gemeindweibel innert 14 Tagen schriftlich oder mündlich zu thun, und der Weibel ist gehalten auf Verlangen schriftlich zu bescheinigen, daß der Rechtsdarschlag gemacht worden. Erfolgt kein Rechtsdarschlag, so muß der Weibel nach Ablauf von 3 Wochen, vom Tage der Bottanlegung an, die Akten dem Gläubiger zustellen, und es kann derselbe, wie schon bemerkt 5 Wochen nach Anlegung des Bottes die Erekutionsbewilligung beim Bezirksamt nachsuchen. Das Bezirksamt ertheilt dieselbe wenn es aus dem Akte entnommen, daß das Rechtsbott gehörig ausgeführt worden innert 3 Tagen, bei Nichtertheilung hat dasselbe dem Gläubiger ebenfalls während der gleichen Zeitfrist Anzeige zu machen. Der Gemeindammann vollzieht die Pfändung unter Zuzug des Weibels längstens 8 Tage nach Empfang der Erekution. Der Schuldner ist gehalten, sein pfandbares Vermögen anzuzeigen und auf Verlangen alle Gemächer und Behälter zu öffnen. Verweigert der Schuldner die Oeffnung aller Gemächer, so wird gleichwohl gepfändet. Pfandbar sind: Fahrhabe, hängende Früchte, unbewegliche Güter und Forderungen. Ausgenommen sind die nothwendigsten Lebensmittel für den Bedarf der Familie auf 4 Wochen, die unentbehrlichsten Kleidungs- und Bettstücke, die nothwendigsten Berufswerkzeuge, Militärsachen, Kirchen- und Schulsachen, Armenunterstützungen.

Der Gläubiger kann verlangen, daß der Gemeindammann die eingeschriebenen Pfänder in Verwahrung nehme. 5 Wochen nach erfolgter Pfändung kann der Gläubiger die Versteigerung des Gepfändeten verlangen. Die Steigerung kann aber unter Umständen auch früher geschehen, wenn das Bezirksamt dazu seine Einwilligung ertheilt.

Das der ungefähre Inhalt des ersten Theils des neuen Gesetzes wie es aus der ersten großräthlichen Berathung hervorgegangen. Es bildet dieser erste Theil namentlich in seinen grundsätzlichen Bestimmungen eine mächtige Verbesserung der langjährigen Uebelstände, und namentlich in Bezug auf die Zeit, die dem Schuldner zugemessen, kann sich mit Recht keiner beklagen. Rechnen wir einmal nach. Begehrt ein Gläubiger Betreibung, so muß der Ammann sie innert 8 Tagen ausführen lassen. Bis zum Erekutionsbegehren verstreichen 5 Wochen, wären somit 6 Wochen; dem Ammann sind 8 Tage zur Pfändung bewilliget, macht 7 Wochen, von der Pfändung bis zur Versteigerung 5 Wochen, macht 12 Wochen. Hier hat der Gesetzgeber offenbar das Interesse der Bevölkerung nicht aus dem Auge verloren. Dagegen hat sich gegen das Ende dieses ersten Theils etwas hineingeschlichen, das uns als Barbarismus erscheint. Der Familie werden für 4 Wochen die nöthigsten Lebensmittel belassen, und auf Verlangen des Kreditors muß der Gemeindammann alles Gepfändete wegnehmen. Hier hat der Kreditor offenbar zu viel die Hand mit im Spiele. Wir setzen den Fall, es wird einer armen Mutter mit einer Schaar hülflosen Kinder gepfändet, und das Gepfändete weggenommen, so hat sie nach 4 Wochen die Wahl mit ihren Kindern zu verhungern oder dieselben betteln zu schicken. Ja noch mehr, der Kreditor kann ihr sogar die Pfanne wegnehmen lassen, in welcher sie kocht, und das Holz, das sie zum Kochen braucht. Wiederum ist die Bestimmung, daß der Schuldner jede Thür und jedes Thor öffnen müsse, wenn die Behörde es verlangt, eine alles bessere Gefühl verletzende. Man sollte nie vergessen, daß jeder Schuldner an die Erhaltung seiner Ehre alles setzt, und deßwegen zur Deckung der zu pfändenden Forderung die hiefür benöthigten Pfänder nennen wird. Nun soll er aber auch noch seinen Kasten und jedes Winkelchen öffnen. Na da haben die Herren Großräthe eben nicht daran gedacht, wie wehe eine solche Zumuthung thun muß, weil die Herren eben selten oder nie in Fall kommen, gepfändet zu werden.

Der zweite Theil des genannten Gesetzesentwurfs handelt von der Betreibung des Pfandes. Derjenige, welcher will, daß sein Grund- oder Faustpfand verkauft werde, hat sich deßhalb schriftlich an den Ammann des Ortes zu richten. In diesem Gesuche muß der Name des Gläubigers, sowie der Titel (Pfandverschreibung), die Größe der Forderung im Haupt- und Nebenbetrage, die Bezeichnung des Pfandes ꝛc. genannt sein. Der Ammann bewilligt die Betreibung und läßt selbe innert 8 Tagen vollziehen. Diese Vollziehung besteht darin, daß man dem Schuldner ansagt, falls er innert 5 Wochen nicht bezahle, das Pfand alsdann versteigert werde. Ein Rechtsdarschlag dagegen muß, wie bei der Betreibung des Schuldners (I. Thl.) innert 14 Tagen gemacht werden. Ebenso muß der Weibel nach Ablauf von 3 Wochen vom Tage der Bottanlegung an den Akt nebst Zeugniß dem Gläubiger zustellen, und dieser kann alsdann nach Ablauf von 5 Wochen beim Bezirksamt die Bewilligung zur Versteigerung verlangen. Findet das Bezirksamt die Akten in Ordnung, so ertheilt es die verlangte Bewilligung innerhalb 3 Tagen oder läßt dem Gläubiger die Verweigerung zugehen. Mit der Bewilligung hat sich der Gläubiger nunmehr wieder an den Gemeindammann zu wenden, und dieser hat innert 8 Tagen dem Besitzer des Grundpfandes oder dem Eigenthümer des Faustpfandes zu eröffnen, daß nach Ablauf von 5 Wochen die Versteigerung des Pfandes verlangt werden könne Gleichzeitig hat der Ammann die Schätzung des Pfandes so wie ein Verzeichniß der darauf haftenden Schulden vorzunehmen. Das Zeugniß dieser Verhandlung ist dem Gläubiger binnen 8 Tagen zuzustellen. Fünf Wochen nach Empfang der Steigerungsbewilligung kann der Gläubiger beim Ammann die Versteigerung des Pfandes verlangen. Das der Inhalt des zweiten Theils. — Gegen die dem Schuldner gestündigte Frist läßt sich hier nichts einwenden, wohl aber gegen die Art und Weise, wie hier verfahren werden soll. Es bedarf, wie leicht zu ersehen, eine Menge von Zeugnissen und Bewilligungen, die natürlich nicht umsonst geschehen, d. h. alle, und zwar vom Schuldner bezahlt werden müssen. Das könnte größtentheils vermieden werden, und das Verfahren dabei würde ein weit einfacheres sein wenn man z. B. sagen würde: Behufs Versteigerung eines Grund- oder Faustpfandes wird ein Bott angelegt. Geschieht innert 14 Tagen kein Rechtsdarschlag von Seite des Schuldners und wird innert 10 Wochen von demselben nicht Zahlung geleistet, so kann der Gläubiger nach Ablauf dieser 10 Wochen beim Bezirksamt die Bewilligung zur Versteigerung nachsuchen, welche innert 14 Tagen vom Gemeindammann vollzogen werden muß.

(Schluß folgt in nächster Nummer.)

Schweiz.

— Bundesstadt. Zur Vollziehung des Art. 12 des Bundesgesetzes über den Bau und Betrieb von Eisenbahnen hat der Bundesrath den Kantonen einen Entwurf vorgelegt, der die Vorschriften über den Bahnbau, die Schienenlage (Geleiseweite zwischen den innern Kanten der Schienen gemessen 4' und 8½" schweiz. Maß), Wegübergänge und Sicherheitsschienen, Ausweichen, Drehscheiben und versenkte Bahnanlagen, und Stellung fester Bauwerke gegen die Bahnstränge und endlich die Wasserkrane enthält; zweitens beziehen sich die Vorschriften auf die Betriebsmittel, und diesfalls im Genauern auf Lokomotiven (deren Prüfung ꝛc.), Tender, Wagen, Stoß- und Zugvorrichtungen von Bremsen. — Wenn bei Alpenübergängen Ausnahmen von den allgemeinen Bestimmungen nothwendig werden, so sollen diese nur mit besonderer Bewilligung des Bundesrathes statt finden. Die Stände wurden zu allfälligen Bemerkungen bis Mitte dieses Monats eingeladen.

— Es bestätigt sich nun auch von Frankfurt aus, daß der Bundestag nicht daran denkt, mit der Schweiz anzubinden. Die „Allg. Ztg." läßt sich von ihrem Korrespondenten am Bundessitz berichten: „Die Bundesversammlung hat keine Maßregeln gegen die Schweiz wegen dortiger propagandistischer Umtriebe beschlossen. Was Zeitungen von solchen erzählen, ist unbegründet. Man hört nur von bezüglichen Erörterungen, welche die an die Schweiz grenzenden deutschen Staaten gepflogen haben."

— Das abtretende Centralkomite des eidg. Freischießen, von Genf hat eine Ehrengabe von 1500 Fr. bestimmt, welcher der Staatsrath eine solche von 1000 Fr. folgen läßt.

Aargau.

— Am 27. hat der Reg.-Rath den Vorschlag zu einem Gesetze über Rehabilitation der peinlich Verurtheilten berathen. Wird dem nächstens sich versammelnden Gr. Rathe vorgelegt.

— Auf die Lamentation über den Zerfall des aargauischen Männergesangvereins hat sich der Vorstand veranlaßt gefunden, unterm 28. d. M. an alle Vereine ein Cirkularschreiben ergehen zu lassen, in welchem die Lage der Dinge eben geschildert ist, wie sie wirklich ist. Gleich zu Anfang seines Schreibens gibt der Vorstand zu, daß das alte Institut auf so schwachen Füßen stehe, daß eine öffentliche Besprechung dieser Schwäche offenbar die Auflösung herbeiführen müßte. Von 50 dringend eingeladenen Männerchören zur Direktorenversammlung hätten nur 13 willfahrt. Diese 13 hätten den Vorstand ermächtiget, nach Gutfinden ein Jahresfest pro 1853 anzuordnen, allein wo derselbe anklopfte, und für Uebernahme des Festes ersuchte, habe er stets eine und dieselbe Antwort erhalten „wir wollen nicht." Dieses Resultat habe den Vorstand dann auch bestimmt, die Lieder nicht drucken zu lassen, obschon er die Hoffnung nicht aufgegeben, das Fest pro 1853 — wenn auch erst im Herbste — abhalten zu können. Die Chöre hätten zwar erwarten dürfen, so sagt der Vorstand, daß er ihnen von diesem Zustande Anzeige gemacht hätte, allein er rechtfertiget sein Schweigen mit dem Zustand der Kasse, der statt Baarschaft Schulden aufweise. Die meisten Chöre wären mit ihren Beiträgen pro $18^{51}/_{52}$ und $18^{52}/_{53}$ im Rückstande, und es hätten sich Chöre, — mehr denn einer — schon beigehen lassen, Mittheilungen vom Vorstande gemacht. zu refüsiren, nur um den Batzen Porto zu ersparen. — Kurz der Vorstand kommt nach Erwägung noch weiterer Gründe zu der Schlußansicht, daß das Gebäude zu morsch geworden sei, und der Zusammensturz sich nicht mehr aufhalten laße. Einverstanden!

Am Schluße seiner langen Epistel fordert der Vorstand auf, es wollen Uebernahmslustige für Abhaltung des Festes sich ungesäumt melden, und diejenigen, die noch zu bezahlen schuldig sind bezahlen. Beides wird wohl unterbleiben. Wir bedauern den Vorstand, daß er sich ins Unvermeidliche nicht zu schicken weiß. Der aarg. Männerchor leidet seit vielen Jahren an Auszehrung und ist die Krankheit dermalen wirklich im letzten Stadium. Sorge man daher für eine anständige Grabstätte. Erst wenn er nicht mehr ist, können sich die Sängerkräfte wieder einigen, und sich zu neuem Leben verbinden. Dann wird eine aargauische Liedertafel erstehen, die vielleicht nur 300 Glieder zählen wird, die aber mehr leistet als die anderthalbtausend Männerchörler, von denen die Hälfte weder Note noch Taktart kennen, und die Hälfe der andern Hälfte nicht singen kann.

— Am 14 zog man aus dem Mühleteich bei Oftringen die Leiche des Jakob Meier, Metzger von Strengelbach heraus. Derselbe war mit dem fallenden Weh behaftet.

— Freiamt. (Eingef.) Die Pfarrei Bünzen soll den Dotationsstreit mit der hohen Regierung höchstinstanzlich gewonnen und die dortige Kirchenbaukomission bereits den rühmlichen Beschluß gefaßt haben, nunmehr mit Beförderung und ohne allen Rückhalt diejenigen Schritte einzuleiten, die geeignet seien, den längst beschlossenen Bau einer neuen Kirche in dort im Sommer 1854 zur endlichen Ausführung zu bringen.

Wäre gewiß einmal Zeit thätige Hand an's Werk zu legen.

— Bünzen. (Eingef.) Herr Küpfer-Abt von Baden in Bünzen liegt von einem Pferdehuf in's Gesicht getroffen dermaßen nieder, daß sein Aufkommen bereits in Frage steht. Er befindet sich gegenwärtig bei Herrn Chirurgen Gießger in Zürich auf der Heilsanstalt.

— Dietwil. (Eingef.) Bei uns hat man heraus gebracht, welches die größere Diferenz sei, diejenige, die sich zwischen Oesterreich und zwisen uns erhoben und das ist nämlich die Diferenz, welche entsteht, wenn man dort wohl und hier übel will. Uns will allem Anscheine nach bei unserer neuen Straßenanlage das Letztere werden, während sich andere Gemeinden oder vielmehr Privaten des Ersteren werden freuen können. Wenn aber z. B. in Sins die neue Straße eine Krümmung macht, wie in Bremgarten die Reuß, so wollen wir gar nicht sagen: Da hat man wieder einmal durch die Finger geschaut und dem und diesem wohl gewollt! Sondern wir nur sagen; den hat das Glück wieder einmal angelächelt. — Und ist auch ganz recht und billig, daß die Straßen gegen die Wirthshäuser zul nken; oder was könnte für den Fuhrmann, den Wandersmann, für den Gentlemann und andere Mannen bequemer und schicklicher sein? — Gegen uns könnte aber das Glück doch etwas billiger sein und wenn es andern Leuten trotz Hügel und Ränke die Straße an den Fenstern vorbei führt, so dürfte es uns eben so wohl berücksichtigen. Wir sitzen ja wahrlich auch auf keinem Berge und auch in keiner Kluft; auch hat man keine Hügel, keine Töbel und Gewässer zu überspringen, wenn man zu uns will. Es kömmt nicht nur uns, es kommt auch einem Unbefangenen sonderbar und auffallend vor, daß unserm Dorfe so übel gespielt wird, daß wegen einer ganz unbedeutenden Steigung, die kaum so stark werden würde, als man sie an den Heerstraßen des alten Aargau's und besonders des Frickthales auch bemerken kann, ja daß man deßwegen einem Dorf seine Straße und mit dieser einen Theil seiner Bedeutung, einen Theil seines Erwerbes und seines Werthes wegnimmt. Wenn man aber neben dem angegebenen Grunde noch vorschützt, daß die Anlage durch unser Dorf einige Tausende von Fr. mehr kosten würde — so müssen wir es zugeben, weil sogenannte Sachverständige gegen uns sprechen. Wir müssen es ja auch glauben, wenn sie es sagen. „Hier muß eine Einfahrte, dort eine Scheune oder ein anderes Oekonomiegebäude weggerissen werden und wieder hier zieht man die Straße vom Dorfe hinweg in jene Tiefe, in jenes Tobel hinunter — das ist besser!" Nun wohl! Gott befohlen, neue Straße! Uns reut nichts, als die lieben Silberlinge, die sie uns kostet.

— Endingen. (Corresp.) Bezüglich des projektirten Schulhausbaues für die israelitische Gemeinde hieselbst läge es gewiß im Interesse der Schule wie der Gemeinde, wenn vor definitiver Feststellung des Bauplatzes wohl erwogen würde, wo das neue Haus am schicklichsten zu stehen kommen dürfte. Jedenfalls ist der projektirte Platz eine ziemliche Strecke ausserhalb des Dorfes sicherlich der ungeeignetste. Nicht nur käme so das Schulhaus sehr abgelegen vom Dorfe zu stehen, sondern wäre der Weg dorthin namentlich zu Winterszeit oft fast ungehbar besonders bei nassem Wetter, wo die Waldbäche denselben nicht selten überströmen. Eben so lächerlich wäre, wenn die Gemeindsbehörde, die ihre Sitzungen in dem neuen Schulhause halten soll, jedesmal ausser die Gemeinde zu gehen gezwungen wäre. Kurz der Gründe gegen dieses Projekt ließen sich noch viele aufzählen und bitten wir deßhalb die hohen Schulbehörden, vor definitivem Entscheide, bezüglich des Bauplatzes die Sache unparteiisch untersuchen zu lassen.

Mehrere israel. Bürger.

— Beim Abtragen des alten Thurms Felsenau, an der Aare hat sich letzten Montag ein trauriges Unglück ereignet. Man hatte einen Schuß geladen, der lange nicht losgehen wollte. Da wagte sich einer der Steinsprenger hin zum Zündloch um nachzusehen, ob etwa der Zunder abgebrannt sei. Wie er aber sehen will, geht der Schuß los, und reißt dem Arbeiter, Badenser, Vater von einer Schaar unerzogener Kinder den Kopf in Stücken vom Leibe. Milde Gaben für die armen Hinterbliebenen wird Gott lohnen.

— Der Leseverein zu Muri hat für die Tessiner eine zweite Gabe im Betrage von Fr. 196 90 Ct. verabreicht. — Ueber den Landjäger Ammann, welcher jüngst den Jak. Bolliger von Holziken erschoß ist Kriminaluntersuchung eingeleitet. — Letzten Mittwoch soll sich Matter in der Gestalt eines bettelnden Walddruders in Bünzen haben sehen lassen.

Bern.

— In Alchenflüh ist die für Abhaltung eines Gesangfestes erbaute Speisehütte eingestürzt und hat dem Sohn des Wirths der sie erbaute den Kopf zerquetscht, und einem Zimmermann ein Bein zerschmettert.

Zürich.

— Nach der N. Z. Z. wurde auch hier zu wiederholten Malen der Versuch „Tiche zu rücken" gemacht, von denen nacheinander drei geglückt sind.

Am 18. setzten sich verschiedene Theilnehmer um einen runden Tisch und saßen volle anderthalbstunden um denselben, allein es wollte der Tisch sich nicht an sein Tanzen machen. Nachher legte man ein rundes Tischblatt auf 3 Gläser und probirte von neuem. Nach 40 Minuten fing das Tischblatt an zu krachen und seine Bewegungen zu machen. Dabei setzte es aber Unannehmlichkeiten ab. Ein Frauenzimmer wurde schon nach 15 Minuten unwohl, welcher Zustand bis zum andern Morgen dauerte. Am 19. Abends wurden wieder Versuche gemacht. Nach 10 Minuten aber fühlte ein Herr sich schon unwohl, fiel nachher bei Seite vom Sitze und war mehrere Tage unwohl. Mehrere andere Herren wurden beim Berühren des Tellers ebenfalls unwohl, doch nicht in jenem Grade. Bei einem dritten Versuche wurden ehe der Tisch seine Sprünge macht, fast alle Theilnehmer von Uebelkeit befallen, so daß sie den Versuch von selbst aufzugeben gezwungen waren.

— Zürich-Bodensee-Bahn. Der Regierungsrath von Zürich hat in seiner Mehrheit dem Beschlusse des Verwaltungsrathes, daß die Zürich-Bodensee-Bahn über Wallisellen gezogen werden solle, die Genehmigung nicht ertheilt, von der Ansicht ausgehend, daß die Linie über Kloten die Interessen der Bevölkerung des Kantons besser berücksichtige, ohne diejenigen der Gesellschaft zu beeinträchtigen.

— Der Konsumverein in Wiedikon ist mit der Polizei in Konflikt gekommen. Derselbe hatte nämlich angekündigt, daß er nun auch Fleisch auswägen würde Da dieses jedoch bestehende Patentrechte verletzt, so wurde es dem Verein von der Gemeindspolizei untersagt, Fleisch zu verkaufen. Trotz des Verbots wurde ein Ochse geschlachtet und Miene gemacht, denselben auszuwägen. Die Leiter des Vereins und eine in Bereitschaft stehende Anzahl Landjäger bewirkten indessen, daß das Gesetz Sieger blieb. Die Mitglieder des Vereins durften nachher das bereitliegende Fleisch gratis abholen.

— In Zürich beginnt nächsten Monat wieder ein Unterrichtskurs für Offiziersaspiranten der Infanterie; zu demselben haben sich bereits 45 Mann, worunter 7 Glarner, gemeldet. Die „Eidgenössische Zeitung" theilt den vom neuen Waffenkommandanten der Infanterie, Oberst Ott, ausgearbeiteten sehr umfassenden und praktischen Unterrichtsplan mit.

— Die Stadtgemeinde Winterthur, will ihren Bahnhof auf der Nordwestseite, beim Turnhaus haben.

Luzern.

— Der „erste Schwinger Europas," der Franzose Türe hat auch in hierseitigem Lande keine guten Geschäfte gemacht. Ein Entlibucher hat ihn famos auf die Erde geworfen. Weil der Besiegte sich aber weigerte die gewetteten 20 Fr. zu bezahlen, wurde er der Polizei in Verwahrung gegeben.

— In Luzern ist der in Instruktion befindliche Scharfschützenhauptmann Stockmann von Sarnen, Schlüsselwirth daselbst, letzten Dienstag Abends plötzlich gestorben, nachdem er einige Augenblicke vorher noch in heiterster Stimmung auf Ansuchen seiner Kameraden Guitarre gespielt hatte.

Uri.

— Bei Schwanden hinter Unterschächen hat eine sog. Grundlawine viele hundert Baumstämme und ein hölzernes Haus, in welchem fünf elternlose Geschwister sich befanden, mit sich fortgerissen.

Schwyz.

— In Schwyz ist am 24. d. von der Kirchgemeinde die vielerwähnte Kirchhofsfrage im Sinne des gemeinderäthlichen Antrages erledigt worden, welcher den neuen Friedhof bei der St. Antonskapelle in Ibach unterhalb des Fleckens anlegen will.

Obwalden.

— Die Landsgemeinde wählte am 24. d. den Hrn. Landfäckelmeister Michel von Kerns zum Landammann, den Hrn. Altlandammann Imfeld von Lungern zum Statthalter und den Hrn. Dr. Ettin in Sarnen zum Landesfäckelmeister. An die Stelle des verstorbenen Hrn. Thalammann Heß in Engelberg wurde Hr. Statthalter Cattani für die Gemeinde Engelberg als Mitglied des Regierungsrathes gewählt. Hr. Gerichtspräsident Hermann wurde als Mitglied des Ständerathes bestätigt.

Ein Gesetzesentwurf gegen den schädlichen Holzschlag wurde vom Volke mit einigen witzigen Bemerkungen fast einstimmig verworfen, hingegen dem Dreifachen Rathe die Vollmacht ertheilt, das Hypothekenwesen besser zu ordnen und den zu sehr überhandnehmenden schädlichen Haustirhandel zu beschränken.

— Nid dem Wald. Der sogeheißene Wochenrath hat jenem Reisenden, der sich bei ihm wegen der erlittenen groben Behandlung von Seite des Polizeidirektor Jann beklagt, Notabene: anständig beklagt, eine Antwort zugehen lassen, die er sich wohl hinters Ohr wird schreiben thun. „Kommt dieser Bernheim (so heißt der betreffende Reisende) wieder in den Kanton Nidwalden, wird ihn die Polizei abfassen, und ins Loch stecken, und so lange im Loche sitzen lassen, bis das Gericht über ihn abgeurtheilt hat." Man glaubt sich auf solche Berichte hin wirklich in die Nähe der Japanesen versetzt zu sehen, und fällt einem auf solche Schlußnahmen hin nicht mehr auf, daß einst Einer an der Landsgemeinde den Antrag stellen konnte, das Sechte Gebot Gottes aufzuheben. Ja auf solche Vorgänge hin muß man sich nur wundern, daß die Landsgemeinde ihm nicht beipflichtete.

Freiburg.

— Aus Freiburg wird von ferneren Verhaftungen gemeldet: Alt-Staatsrath Bondallaz, Balthasar Müller, Henri Perrier, Bruder des Obersten, und Louis Carrard.

— Im weitern hat alsdann das aufgestellte Kriegsgericht beschlossen, die Verurtheilung der vielen Gefangenen nach Klassen vorzunehmen. Sie sollen nämlich als Verführende, als Verführte, oder als Rückfällige behandelt werden. — Von der Bürgergarde sind diesere Tage zwei weitere schwer Verwundete gestorben. Die beim Gefecht Gefallenen sind alle in Ehren beerdigt worden. Inzwischen scheint das Wasser doch nicht ganz lauter zu fließen, da, wie neuere Berichte melden, einzelne Ortschaften mit Militär besetzt werden sollen oder schon besetzt worden sind. — Der Kampf wüthet indessen nur in den etwas weit auseinander gehenden Zeitungen fort. Die radikalen Jungen schreien Zetter und Mordio über die „Pfaffen und Aristokraten", die aristokratischen Alten, wie die Baslerin, die Schwyzerin und alle von dieser Höhe schütten all das Unheil dem dermaligen Reziment in die Schuhe. Natürlich hätte es kein Blut gekostet, wenn die Regierung den Finkenstrich genommen hätte.

Endlich erzählt man sich gar zweideutige Sachen von dem Anführer der Revolutionären, Oberst Perrier. Er ist nämlich Verwalter über eidg. Magazine, und soll die Rechnung nicht abschließen können. Sein Schritt hätte mithin einen verzweifelten Grund gehabt.

Basel.

— Am Dienstag ist ein weiterer Angestellter, der Obertelegraphist Tschudi, früher Postbeamter in Basel zur Haft gebracht worden. Das wäre nun der Vierte vom Personal des Postamts Basel!

— Letzten Sonntag wurde hier Herr Ständerath Stähelin in den Nationalrath gewählt.

— Am 22. d. wurden die Ratifikationsurkunden über die Eisenbahnverträge der Eidgenossenschaft und der Stadt Basel mit der Regierung von Baden unter den Bevollmächtigten ausgewechselt. — Das Telegraphenbureau wird mit Verwendung von circa 7000 Fr. in das neue Postgebäude verlegt.

Appenzell.

— Die Landsgemeinde von Appenzell A. Rh. vom letzten Sonntag (24) hat mehrere Personalveränderungen in den Beamtungen (im Verhältniß zu andern Jahren auffallend viele) vorgenommen. Landammann wurde Hr. Nationalrath Sutter; Statthalter die HH. Roth und Ref; Seckelmeister die HH. Hauptmann Mösli und Jacques Alder; Landeshauptmann Hr. Hauptmann Kürsteiner; Landesfähndriche die HH. Dr. Tobler von Wolfhalden und Hauptmann Rhoner von Herisau.

Die bisherigen Nationalräthe Sutter und Tanner erhielten die nachgesuchte Entlassung und wurden ersetzt durch die HH. Oertle von Teufen und Präsident Kellenberger in Walzenhausen.

— An der Landsgemeinde in Innerrhoden wurde Hr. Landammann Dähler, obgleich um Entlassung bittend, mit jubelndem Mehr gewählt. Das größere Mehr sprach sich für eine Revision der Verfassung aus. Fünf Mitglieder in die Revisionskommission, welche ihren Entwurf nächstes Jahr vorzulegen hat, wählte die Landsgemeinde sofort, vier wird der Gr. Rath noch dazu wählen. Das Expropriationsgesetz erlitt keine Anfechtung.

Waadt.

— Die Westbahngesellschaft hat dem Staatsrathe die Erklärung zugeben lassen, daß sie jede weitere Unterhandlung mit der Stadt Lausanne abgebrochen habe.

Ausland.

— Für die projektirte süddeutsche Bank (Sitz Darmstadt,) sind beim Hause Bethmann in Frankfurt 106 Millionen Gulden anerboten worden. Da man aber von dieser Seite nur eine Million will, so kann mithin nur ein Prozent der gezeichneten Summe angenommen werden. Nach der A. A. Z. werden für die Interimsscheine bereits 25% Agio bezahlt.

— Die Getreideausfuhr nach der Schweiz war den ganzen Winter hindurch äußerst bedeutend und auch der Güterverkehr ist gegenwärtig ein sehr lebhafter. So kamen z. B. dieser Tage an einem Abend mittelst zwei Zügen über 30 geladene Frachtwagen auf der Eisenbahn an.

— Die zweite preußische Kammer hat die Regierungsvorlage durch welche dem Minister des Innern das Verbot auswärtiger Druckschriften gestattet werden sollte, mit 147 gegen 139 Stimmen verworfen.

— Oesterreich. Der Wiener Schleifermeister Slaby, bei welchem der hingerichtete Libeny das Küchenmesser, womit er den Mordversuch auf den Kaiser gemacht, dolchartig hat zuschleifen lassen, ist durch Kriegsgerichtlichen Spruch zu dreimonatlichem Stockhausarrest in Eisen verurtheilt worden, nachdem er bereits eine Untersuchungshaft von zwei Monaten erstanden. Eine Mitwissenschaft desselben mit dem Mörder hat sich in den Verhören durchaus nicht herausgestellt, und seine Strafe ist lediglich die der Uebertretung des Verbotes der Erzeugung verbotener Waffen, erschwert durch den leidigen verbrecherischen Gebrauch, welcher von jenem Instrumente gemacht worden ist, und den leichtfertigen Sinn, womit er sich gegenüber einem ihm völlig fremden Individuum dazu herbeigelassen.

— Die halboffizielle österreichische Korrespondenz behauptet, das sardinische Memorandum sei dem Ministerium des Auswärtigen in Wien nie mitgetheilt worden und würde, wenn dies auch der Fall gewesen wäre, nicht beantwortet worden sein, da die österreichische Regierung nie den Grundsatz aufgeben werde, daß Maßregeln innerhalb der Territorialhoheit des Staates zum Schutz der ruhigen und friedlichen Unterthanen nicht Gegenstand völkerrechtlicher Unterhandlungen sein können.

— Von Krems wurde unlängst die Leiche einer Dame in ihre Familiengruft nach Wien gesendet. Der Versender, H., benützte dazu die Eisenbahn; um aber die Tare für den Leichentransport, welche eine etwas höhere ist, wurde der Inhalt der Kiste falsch deklarirt. Dieser verrieth sich durch den Geruch, der Betrug wurde entdeckt und der Versender hat nun den 20fachen Betrag der Tare, nämlich 460 Gl. zu erlegen.

— Der „Times“ wird aus Wien unter'm 17. April geschrieben: „Wenn maßloser Hochmuth der Verbote des Falles ist, so steht es schlimm mit Oesterreich. Die in letzter Zeit von der britischen Regierung gegen die Flüchtlinge ergriffenen Maßregeln schreibt man hier allgemein mehr der Furcht zu, als dem Wunsche, billig und ehrenhaft gegen die übrigen Mächte zu handeln.

— Zu Verhütung von Eisenbahnunfällen hat das Handelsministerium dem Dienstpersonal bei den Eisenbahnen Prämien von 10—20 fl. ausgesetzt für die Entdeckung von Beschädigungen an den Achsen der Eisenbahn-Waggons.

Frankreich.

— Paris, 27. d. In Havre ist auf einem von Brasilien kommenden französischen Schiffe eine vollständige Höllenmaschine abgefaßt worden.

— Die Erfindung Ericson's hat auf die französische Dampfschiffahrt in der Weise eingewirkt, daß mit den neuen transatlantischen Konzessionen und Unterstützungen einstweilen zurückgehalten wird.

England.

— London, 25. d. Lord Clarendon versichert im Oberhaus bezüglich der orientalischen Frage, es werde der Friede und die Integrität des türkischen Reiches erhalten werden.

— Das Erbe, das jüngst ein verrückter Engländer der Königin vermacht, beträgt gegen 8 Millionen Franken. Die Wittwe des Verrückten geht dabei leer aus. Die Königin, in der Anwandlung eines Wohlthätigkeitsfiebers läßt der Armen alljährlich 100 Pfd. verabreichen. Die edle Königin!

— Die telegraph. Depesche, welche die Allg. Zeitung brachte, wonach in Konstantinopel eine Revolution ausgebrochen sei, scheint eine Ente zu sein. Wenigst ist auf andern und sichern Wegen bis jetzt jene Nachricht nicht bestätigt worden. Vielmehr sprechen die Blätter von der guten Aufnahme, welche dem französischen Gesandten in Konstantinopel zu Theil geworden, und daß die Lage der Dinge seit der Anwesenheit sowohl des französischen wie des englischen Gesandten sich merklich günstig gewendet hätten.

— Kossuth hat auf die letzten Vorgänge hin, (Entdeckung der Pulver- und Munitionsvorräthe in dem Hause das er bewohnt habe) einen Brief in englischen Blättern veröffentlicht, der schwere Anklagen gegen die Regierung schleudert, und mithin des Beweises genug zu sein scheint, um denselben von jeder Theilnahme an jener Munition rein zu wissen. Dabei veröffentlicht er ein kleinliches Stücklein englischer Polizei. Beim Ausziehen aus einem Hause in ein anderes, habe ein Polizist sich in die Kleider eines Lastträgers gesteckt, und sich dem Fuhrmann zur Hilfe anerboten, welche auch angenommen worden. Zu spät habe der Fuhrmann nun aber den verkleideten Spion erkannt, als derselbe in den Kisten und Kasten schnuffelte, und in des Ungars Papieren stöberte. Der Fuhrmann habe, so wird gemeldet, sich der Gemeinheit geschämt und habe keinen Lohn für das Hauszieher verlangt.

— In englischen Blättern wird bereits die Ansicht ausgesprochen, die regierende Dynastie von China werde sich nur noch durch eine Intervention der europäischen Mächte halten können.

Sardinien.

— Die Regierung wird den Kammern demnächst das Projekt für die Eisenbahn zur Verbindung des mittelländischen Meeres mit dem Bodensee vorlegen. Dieselbe geht über Novara und Arona an den Lago Maggiore und wird nach der Zwischenverbindung durch Dampfschiffe in Locarno wieder aufgenommen, um über den Lukmanier weiter geführt zu werden.

Dänemark.

— In diesem Lande haben die letzten Vorgänge bereits zu einer Aenderung im Ministerium geführt. Der schwache Ministerpräsident Bluhme soll durch Oersted, den berühmtesten Rechtsgelehrten Dänemarks, ersetzt werden, der großen Anhang unter allen Ständen besitze.

Rußland.

— Wir haben seiner Zeit gemeldet, daß gegen mehrere höchstgestellte Militärs eine kriegsgerichtliche Untersuchung angeordnet wurde. Die betroffenen Generale hatten als Comite die Verwaltung des Invalidenfonds zu überwachen. Dem Verwalter desselben, einem Geheimrath und Kammerherrn Politkowsky, war es gelungen, 18 Jahre lang dieses Institut aufs gewissenloseste auszubeuten. Die Mitglieder des Comites scheint der Vorwurf zu treffen, daß sie die Rechnungen meist nach den glänzenden Diners revidirten, die ihnen der Verwalter gab. Dieser letztere hat sich, wie man glaubt, selbst das Leben genommen; er hinterließ ein Defizit von 1,200,000 Silberrubel. Die Mitglieder des Comites sind abgesetzt worden und sollen die unter ihrer Verantwortlichkeit veruntreute ungeheure Summe ersetzen. Um denselben eine Erleichterung zu gewähren, hat ein Hr. Jakobleff aus eigenem Antrieb dem Kaiser eine Million Silberrubel (4 Millionen Franken) zugestellt, die dem Invalidenfond einverleibt wurden. Der Geber erhielt dafür mehrere Titel und einen Orden. Das Invalidenfonds-Comite ist neu gebildet worden.

Griechenland.

— Auch zwischen Griechenland und der Türkei droht ein Konflikt. Letztere hatte an der Grenze, wo der Räuber Kalamata mit großen Banden sein Unwesen treibt, bedeutende Truppenmassen aufgestellt. Die griechische Regierung hat nun ebenfalls 3000 Mann dahin abgesandt. Deßhalb große Aufregung bei den Griechen, welche einen Zusammenstoß gerne sehen würden, als Zeichen zur Schilderhebung der Christen in Thessalien, Epirus und Macedonien gegen die Türken.

Türkei.

— Konstantinopel, 15. d. Es herrscht vollkommene Ruhe, die Unterhandlungen nehmen befriedigenden Fortgang.

— In Jerusalem geben die Christen wenig erbauliche Scenen zum Besten. Am Palmsonntag prügelten sich in der Kirche des heiligen Grabes Griechen und Armenier wegen des alten Streites über eine Lampe. Die englischen Missionäre wurden am Charfreitag aus der hl. Garbes-Kirche verjagt, weil sie sich bei der Prozession unanständig benahmen. Die nämlichen hielten vor der großen Synagoge während des Gottesdienstes ein Meeting gegen die jüdische Religion, bis dem Hauptredner eine todte Katze ins Gesicht geworfen und die übrigen mit Steinwürfen und Prügeln vertrieben wurden.

— Danilo I., Fürst von Montenegro, hat sich selbst mit seinem Onkel, dem Senatspräsidenten, zwei andern Senatoren, Adjutanten und Dienerschaft auf den Weg nach Wien gemacht, um dem Kaiser für die gewährte Hülfe zu danken.

— Aus Bosnien wird berichtet, es mache sich daselbst eine Gährung bemerkbar, die einen baldigen Ausbruch besorgen lasse. Die Rajahs (Christen), deren Unterdrückung noch immer kein Ende nehme, sehen ihre Geduld erschöpft und bereits haben rohe Gewaltthaten der Türken durch eine Gewaltthat der Christen ihre Erwiderung erhalten. Solche, wenn auch vereinzelte Fälle mehren sich von Tag zu Tag.

Amerika.

— Der bekannte Luftschiffer Petin, welcher sowohl in Paris wie in London sich vergeblich bemühte, die zum Bau eines Luftschiffes nach seinem System nöthigen Gelder zusammenzubringen, ist jetzt in New-Orleans. In Nordamerika haben seine Vorschläge eine günstigere Aufnahme gefunden. Gleich nach seiner Ankunft daselbst wurde eine Subskription eröffnet und ein Kapital von 500,000 Franken zusammengebracht. Er hat sich seinen Kapitalisten gegenüber verpflichtet, mit seinem Ballon die Reise von Orleans nach Frankreich in 36 Stunden zu machen.

Australien.

— Aus Australien hat man Berichte bis zum 15. Januar. Sie lauten nach allen Seiten hin sehr befriedigend. Die Goldausbeute ließ nichts zu wünschen übrig; die Einwanderung nahm zu und alle Arten von Geschäften befinden sich in vollster Blüthe. Beim Abgang der Berichte lagen fünf reichbeladene Schiffe zur Heimreise nach England bereit; sie hatten zusammen über 60,000 Unzen Gold geladen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Bern haben sich mehrere Gesellschaften gebildet, die zum Zwecke haben, daß Eichenholz für die Eisenbahnen herzuschaffen. Sie sollen gut bezahlen. — An das eidg. Freischießen haben die Offiziere der 4 Tessiner Schützenkompagnien eine Ehrengabe von Fr. 176 gegeben. — Radetzki bleibt doch in Italien. Einmal heißt es, er bleibt nicht, ein andermal er bleibt. Wir meinen bleiben oder nichtbleiben ist für uns einerlei. — In Hamburg wird das Tischrücken nunmehr gegen Eintrittsgeld aufgeführt. Ist nur dieß meine Herren! — Für Tessin sind aus New-York weitere 1400 Fr. angelangt.

Zürich (der Kanton) hat bis jetzt 40,000 Fr. für die ausgewiesenen Tessiner gesteuert. — Die Gemeinde Wesen Kt. St. Gallen hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, an der Südostbahn sich mit 61 Aktien (30,500 Fr.) zu betheiligen. — In Solothurn hat man ein Kapital von Fr. 35,000 zusammengeschossen um damit die Uhrenmacherei in den Kanton zu verpflanzen — Beim Aufgraben einer neuen Mineralquelle in St. Moritz stieß man auf eine uralte Festung, auf welcher eine Inschrift ist mit der Jahrzahl 1040.

Thurgau hat für die Tessiner Summa 10,574 Fr. 75 C. gesteuert. — Auch in Zürich hat uch eine Feldschützengesellschaft gebildet. Sie zählt bereits 30 Mitglieder. — Der Nationalrath Charles benützt die Gelegenheit, nachdem er sich in Sicherheit weiß, auf den dummen Streich herab, den Staatsrath von Freiburg zu verdächtigen. Er lasse die angesehenen Männer des Kantons nun verhaften, damit sie bei den Wahlen am Sonntag nicht gewählt werden können. An den 128 gefangenen Bauern ist ihm also nichts gelegen. Merken sie's bald, wo's use lampet. — Luzern bekommt wegen der Aufhebung des sogenannten Klosters von Baldegg Prozeß. Der Advokat Fischer will für die Hühnlein eine Lanze brechen.

Der Bischof Marilley soll auch von dem dummen Freiburger Streich gewußt haben. Wenigst habe er in Paris unter mehrern Personen erklärt, er gedenke Ende April seine Residenz wieder in Freiburg aufzuschlagen. — Der Kapuziner Pater Theodosi hat sein neues Krankenhaus zu Ende gebracht, und ist daselbst bereits eingezogen. Es bietet nach dem Alpendoten für 60—70 Kranke Raum. — Man scheint in der Schweiz herum auch der schweizerischen Nationalvorsichtskasse kein rechtes Vertrauen mehr zu schenken. Von vielen Seiten vernimmt man bedenkliche Klagen, und Aufrüfe zu Versammlungen. Nu, wenn der nicht zu trauen ist, was will man denn noch über französische derartige Institute klagen?! — Obwalden soll endlich auch gedruckte Gesetze bekommen. Der gewesene eidg. Staatsschreiber v. Moos hat sich die viele Mühe genommen, alle bestehenden Gesetze und Verordnungen aus dem verstaubten Archive hervorzusuchen, zu ordnen, und mit Bewilligung der Regierung drucken zu lassen.

Die nordamerikanische Regierung will eine colorische Fregatte von 2000 Tonnen Tragkraft bauen lassen, und sucht beim Kongreß um einen Kredit von einer halben Million Dollars nach. — In Lissabon ist Saldanha, der Präsident des Konseils gefährlich erkrankt, so zwar, daß man schon seinen Nachfolger bezeichnet. — In Madrid hat der neue Minister des Innern ein Cirkular erlassen, worin er den Beamten empfiehlt, der Tagespresse alle nur mögliche Freiheit bei den Diskussionen zu gewähren, die der Herrschaft der öffentlichen Meinung angehören. — Die Revolutionisten in China haben sich der Stadt Nanking bemächtigt. —

Ein Dekret vom 28. weist 20,000 Hektaren Landes in Afrika für die Kolonisation durch eine schweizerische Gesellschaft an. — Nachrichten vom 16. aus Amerika melden nichts von Uneinigkeiten im Kabinet, wie gewisse Gerüchte meldeten. Konstantinopel war am 18. ruhig. Die Hauptfrage der Unterhandlungen bilde die Frage über das heil. Grab. Indessen rüste man beiderseits zum Kriege! — In Frankenthal wieder ein Wucherer verurtheilt. Das Urtheil sagt, 12,536 Gl. Strafe an Geld, 6 Monate Gefängniß. Solche Mittel helfen. —

Steuersammlung für die Tessiner.

	Uebertrag vom 18. April Fr.	1039 83
23)	Aus der Gemeinde Birmensdorf „	23 —
	Fr.	1062 83

Hiermit ist die Steuersammlung im Bezirk Baden geschlossen, und indem ich auf die demnächst erscheinende Generalrechnung verweise, spreche ich vorläufig all' den freundlichen Gebern Namens der Kommission den besten Dank aus.

Baden, am 29. April 1853.

H. Zähringer.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenruf.

Schmied, Adolf, gew. Metzger u. Pintenwirth, von Aarau, kürzlich verstorben. Eing. bis 28. Mai der Gemeindschreiberei Aarau. — Isler, Gottfried, Gerber, Unterhändler, von Wohlen. Eing. bis 19. Mai der Gemeindschreiberei Wohlen. — Wildi, Rudolf, Rudolfs, alt Holzweibels, von Reinach, landesabwesend. Eing. bis 28. Mai der Gemeindschreiberei Reinach. — Wildi, Jakob, Fuhrhalter, von Schafisheim, in Niederlenz angez. Eing. bis 24. Juni der Gerichtsk. Lenzburg. — Müller, Franz, Lehrer, und dessen Ehefrau Crescentia, geb. Kaufmann, von Möhlin. Eing. bis 18. Mai der Gemeindschreiberei Möhlin.

Beneficia Inventarii.

Sarer, Rudolf, Oblts, von Hägglingen, Erblasser. Eing. bis 19. Mai der Gemeindschreiberei Hägglingen. — Koller, Johann, Drechsler, von Oberwil, Erblasser, Eing. bis 19. Mai der Gemeindschreiberei Oberwil. — Sandmeier, Friedrich, Jakoblis, Binggiser, von Seengen, Erblasser. Eing. bis 24. Juni der Gerichtsk. Lenzburg. — Ruesch, Jakob, Wächter, auf dem Birchenfeld in Ostringen. Eing. bis 28. Mai der Gemeindschreiberei Ostringen.

Geldstage.

Ort, Jakob, Schreiner, von Suhr. Eing. bis 28. Mai der Gerichtsk. Aarau. Koll u. Nachschl. den 9. Juni 2 Uhr zum Bären in Suhr. — Storrer, Beat, Schneider, von Siblingen, Kts. Schaffhausen, in Aarau wohnhaft. Eing. bis 28. Mai der Gerichtskanzlei Aarau. Koll den 4. Juni 2 Uhr auf der Gerichtsk. Aarau. — Lehner, Samuel, Hebammen, von Gränichen, Eing. bis 28. Mai der Gerichtsk. Aarau. Koll. den 4 Juni 2 Uhr auf genanter Gerichtsk. — Baumgartner, Johann, Schreiner, von Nußbaumen, Gmd. Oberflgenthal. Eing. bis 20. Mai der Gerichtsk. Baden. Auffallsverhandlung den 31. zl. M. auf dortiger Gerichtsk. — — Woodtli, Johann Ulrich, Weber, und Familie von Niederwil, Bez. Zofingen, in Bremgarten säßhaft, vermögenslos, und Trüb, Johann, Spinner, von Horgen, Kts. Zürich, in Bremgarten säßhaft, vermögenlos. Eing. u. Verrechtf. den 21. Mai früh 9 Uhr auf dem Gerichtshause in Bremgarten. — Dätwiler, Konrad, auf Hagenacker, Gmd. Elfingen. Eing. bis 6. Juni der Gerichtskanzl. Brugg. Koll. u. Nachschl den 15. Juni 9 Uhr im Tavernenwirtsh. zu Bötzen. — Weiermann, Johannes, Sattler, von Wynigen, Kts. Bern, säßhaft in Teufenthal. Eing. bis 28. der Gerichtsk. Kulm. Koll. u. Nachschl den 18. Juni 2 Uhr in der Herberge zu Teufenthal. — Haller, Heinrich, Schreiner, auf dem Herrenweg zu Reinach. Eing. bis 28. Mai der Gerichtsk. Kulm. Koll. u. Nachschl. den 10. Juni 2 U. zum Bären in Reinach. — Kyburz, Hr., Heinrichs, Zimmermann von Unterkulm. Eing. bis 28. Mai der Gerichtsk. Kulm. Koll. u Nachschl. den 24. Juni 1 Uhr in der Sonne zu Unterkulm. — Gloor, Samuel, Pfister, von Leutwil, wohnhaft im Säbel zu Dürrenäsch. Eing. bis 28. Mai der Gerichtsk. Kulm. Koll. u. Nachschl. den 9. Juni 1 Uhr im Löwen zu Dürrenäsch. — Johann Hauswirth, Maurer, von Oeschgen. Schuldenliquid. den 20. Mai, und Johann Lauber, Zimmermann, von Oeschgen. Schuldenliquid. den 21. Mai, beide früh 9 Uhr auf dem Gerichtsh. zu Laufenburg. — Löwenwirthin Agatha Bitzi, geb. Guthauser, in Herznach. Schuldenliquid. den 23. Mai früh 9 Uhr auf dem Gerichtsh. in Laufenburg. — Bregli, Johann, Schmied, von Zeiningen. Schuldenliquid. den 18. Mai früh 9 Uhr im Gerichtsh. zu Rheinfelden. — Dirrwächter, Simon, Maurer, von Sakenwil, vermögenslos. Eing. bis 28 Mai der Gerichtsk. Zofingen. Koll. den 3 Juni auf dortiger Gerichtsk. — Morgenthaler, Melchior, Kreisweibel, von Staffelbach, vermögensl. Eing. bis 28. Mai der Gerichtsk. Zofingen. Koll. den 13. Juni 1 Uhr auf dortiger Gerichtsk. — Bachmann, Wilhelm, Abrahams Sohn, Büchsenmacher, von Zofingen, abwesend und vermögenslos. Eing. bis 28. Mai. Koll. den 13. Juni auf der Gerichtsk. Zofingen. —

Rehabilitationen.

Honegger, Karl, Seiler, von Bremgarten. — Gerwer, Johann, Bäcker, von Bremgarten. — Josepd Gerle, Sohn, von Oeschgen. — Wildi, Johannes, Tambour, Posamenter, von Schafisheim. — Joseph Mari Bürli, von Klingnau.

Handelsnachrichten.

München. Fruchtmarkt am 23. April. Vorrath 10,345 Scheffel, verkauft 8649 Sch. Mittelpreise. Waizen 18 fl. 9 kr., Korn 15. 3. Gerste 12. 16. und Haber 6 fl. 53 kr. Außer Waizen sind sämmtliche Früchte gestiegen.

Havre Baumwolle. Legaler Preis-Courant-Auszug Tres bas 79, vorher 81, bas 86, vorher 87, tres ord. 93, vorher 94, ord. 100, bon ord. 105, petit-courant 108, courant 111. — Havre, 24 April. Heute ruhiger Markt. Verkauf 400 Ballen im Abschlag. In Liverpool verkauft 5000 Ballen ohne Preisänderung. — In England wird der Vogelmist (Guano) per Tonne (20 Ctr.) zu 275 bis 300 Fr. verkauft. — Mühlhausen, 25. April. Nach Garne und Gewebe viel Nachfrage. Preise im Aufschlag.

Inserate und Anzeigen.

Anzeige.

Die Zehntenpflichtigen der Gemeinden Otelfingen und Boppelsen haben zufolge beigebrachter Entledigungs-Instrumente den auf ihren Gütern haftenden trockenen und nassen Zehnten abbezahlt und suchen um die Bewilligung nach, diese Last am Notariatsprotokoll abschreiben lassen zu können.

Daher wird allfällig weiteren Ansprechern von trockenem oder nassem Zehnten auf Liegenschaften in gedachten beiden Gemeinden eine Frist von 4 Wochen a dato angesetzt, ihre Ansprachen schriftlich der Kanzlei des unterzeichneten Gerichtes einzureichen, ansonsten die Notariatskanzlei ermächtigt würde, die verlangte Abschreibung dieser Zehntenlast vorzunehmen.

Regensberg, den 27. April 1853.

Im Namen des Bezirksgerichtes:
Der Gerichtschreiber:
Bucher.

Holzsteigerung.

Der Gemeinderath von Stengen, Namens dasiger Gemeinde, wird am Dienstag, den 10. Mai künftig von Morgens 8 Uhr an, im sogenannten Altholz allda, über 114 größere und kleinere Eichenstämme unter alsdann zu eröffnenden Bedingen eine öffentliche Steigerung abhalten. Zu zahlreichem Zuspruche laden höflich ein:

Stengen, den 27. April 1853.

Hegnauer, Ammann.
Läubli, Notar, Gemeindeschreiber.

Verloren gegangen: Donnerstag den 21. d. M. zwischen Döttingen und Stilli ein graukarirter Mantel. Der redliche Finder erhält bei Rückgabe ein angemessenes Trinkgeld. Zu erfragen beim Verleger d. Blattes.

Zu verkaufen: Bei dem Unterzeichneten stehen 80 Klafter buchenes, 60 Klafter forchenes Spältenholz und zirka 90 Klafter gespaltene, theils buchene, theils forchene Stöcke zum Verkauf, was hiemit allfälligen Liebhabern angezeigt wird.

Rohrdorf, den 29. April 1853.

Gebrüder Vogler.

Zu verkaufen: Zirka 90 Zentner gutes Heu um billigen Preis bei S. Hartmann, Wagner in Villnachern.

Zu verkaufen.



Vier Wagen, zwei größere und zwei kleinere, alle aber in gutem Zustande, ferner vier Weinfässer, jedes 12 bis 14 Saum haltend, sind billig zu verkaufen bei

Gutmann-Guggenheim
in Lengnau.

NB. Wagen und Fässer befinden sich in Kempfhof bei Würenlos und können dort besichtiget werden.

Dienst-Gesuch.

Wo ein ordentlicher Hausknecht einen guten Platz findet, sagt der Verleger dieser Zeitung.

☞ Eine gewandte Kellnerin, die deutsch und französisch spricht und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet in einem frequenten Gasthofe des Kantons Bern dauernde Anstellung. Frankirte Anfragen mit M. G. befördert die Expedition d. Blattes.

Verkaufs-Steigerung.



Der Unterzeichnete läßt künftigen Dienstag als den 3. Mai 1853 eine öffentliche Verkaufssteigerung abhalten über: verschiedene eichene und tannene Laden, Flecklinge, beschlagenes Bauholz, Wagnerholz, zirka 10 Zentner Schaub und Stroh, Weinfässer, sowie allerlei Haus- und Ackergeräthschaften.

Wozu freundlichst einladet

Kirchdorf, den 26. April 1853.

Meinrad Füglister.

Verkaufs-Steigerung.

☞ Der Unterzeichnete bringt künftigen Freitag als den 6 Mai Mittag 11Uhr an eine öffentliche Steigerung einen ganzen Drechslerwerkzeug sammt verschiedener angefangener Drechslerarbeit, ein aufgerüsteter zweispänniger Wagen, ein eiserner Ofen, wozu Kauflustige einladet

Würenlos, den 28. April 1853.

Der Beistand der Wittwe Veronika Widmer
Joseph Brunner.



Gestern ist dem Unterzeichneten ein 3/4 jähriger Jagdhund von schwarz und weißer Farbe mit weißen Streifen über den Rücken, weiblichen Geschlechts entlaufen. Er folgt auf den Namen „Waldine." Der Besitzer desselben ist gebeten, ihn gegen ein Trinkgeld dem Eigenthümer zustellen zu wollen.

Friedlisberg den 28. April 1853.

J. Leonz Brem, Jäger.

Wirthschafts-Eröffnung.



Künftigen Sonntag den **1. Mai** eröffnet der Unterzeichnete seine Sommerwirthschaft zum **Liebenfels**. Wie letzten Sommer, so wird er sich auch in diesem bestreben, seine lieben Gäste bestens zu bewirthen.



Xaver Dorer.

Zu vermiethen.



Bei Unterzeichnetem ist vom 1. Juni an ein neuerbautes Wohnhaus zu vermiethen mit vorhandenem Wasserrad und immer genügenden Wasserkraft zu jedem Betrieb gut geeignet. Besonders für Seidenweberei, Stroh und Roßhaarfabrikation u. s. w.

Baden, den 30. April 1853.

Frei, Untermüller.

Zu verkaufen:



Ein gangbares Tavernenwirthshaus mit genügenden Zimmern, einer Metzg, Scheune und Stallung sammt laufendem Brunnen, an der Heerstraße von Frauenfeld nach Romanshorn gelegen, dazu ungefähr 2 Jucharten Gemüse- und Baumgartenland mit schönen Obstbäumen bepflanzt und zirka 20 Jucharten Matt- und Ackerland. Alles in gutem Zustand. Um billigen Preis. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen. Bei Jungfer Agatha Lenzinger an der Badhalde dahier sind von Stund an zu vermiethen, zwei bequeme wohleingerichtete Wohnungen, nebst einem Metzger- und Waaren-Laden.

Näheres hierüber ist sowohl bei der Eigenthümerin als bei dem Unterzeichneten zu vernehmen.

Baden, den 8. April 1853.

Frz. v. Bellmont.

Engros-Verkauf
von Lebensmitteln

wie: Mehl aller Sorten, Kernen-Gries, Ulmer-Gerste aller Sorten, Kochhöhnli, ganze und gerollte Erbsen, Linsen, Habermehl, geschälte, dürre Kastanien, Maiskorn und Maisgries, Reis, Sago, feinste Qualität Teigwaaren aller Sorten, gesottene bayrische Butter beste Qualität, in Kübeln von 30 bis 120 Pfund 2c. 2c. zu billigsten Preisen bei

Albert Billo
in Zürich.

Derselbe empfiehlt ferner noch sein Lager von: französischem Waizen und Ackerbohnen, Straßburger-Aminum, bayrischem Malz, Kleesaamen, rohem Blätter-Tabak und Asphaltheer in größern und kleinern Gebinden.

Doppel--Bier.

Der Unterzeichnete wird an der **Pfingsten** ein ausgezeichnetes Doppel-Bockbier ausschenken, wozu er das durstige Publikum höflichst einladet.



Huber, Bierbrauer
in Mellingen.

Empfehlung.



Der Unterzeichnete empfiehlt seinen werthen Gönnern sein ganz frisch angekommenes, sehr schönes Sortiment seidener **Sonnenschirme** im Preise von Fr. 3. 50 bis Fr. 20

J. J. Pfister.

Agenten-Gesuch.

Der Unterzeichnete ist von der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrts-Actiengesellschaft (unter der Direktion der Herren Adolph Godeffroy, H. J. Merck u. Comp., und Friedrich Laeisz) beauftragt, Agenten für die Schweiz zur Beförderung von Auswanderern nach New-York, Valdivia und Valparaiso, Rio de Janeiro und Sidney, Port Phlipp und Port Adelaide in Australien aufzustellen. Diejenigen, welche wünschen, eine Agentur für besagte Gesellschaft zu übernehmen, wollen sich gefälligst poste restante Zürich wenden an

Wilhelm Stößel.

Holz-Steigerung.

☞ Kaiserstuhl. Künftigen Mittwoch, den 4. Mai Morgens 8 Uhr werden ab zirka 1/2 Morgen im Walde ob dem Rebberg, Gemeindsbezirk Hohenthengen, halbgewachsene Tännlegegen Baar verkauft.

Zu verkaufen: Geisberger Wein von 1851/52 zu Fr. 28 per Saum, und gute Pfälzer Saamen-Kartoffeln, rothe per Centner zu Bz. 69 und weiße per Centner zu Bz. 55 können bezogen werden bei der

Spitalverwaltung Baden.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende!

Der Unterzeichnete, im Besitze eines sichern Heilmittels für Unterleibsbrüche, welches seit einer Reihe von Jahren auf das Glänzendste erprobt wurde, fühlt sich verpflichtet, das Mittel auch den entfernten Nebenmenschen bekannt zu machen. Da aber in öffentlichen Blättern für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten werden, bei dessen Gebrauch die Leidenden sich oft bitterlich täuschen, man mithin mit Recht gegen ein neues Mittel mißtrauisch wird, so mache ich Jedermann darauf aufmerksam, daß man gegen Einsendung eines frankirten Briefes unentgeldlich ein Schriftchen von mir erhält, welches die Art des Mittels, sowie die Heilungsmethode enthält. Dem Schriftchen ist eine Sammlung von Zeugnissen aus verschiedenen Gegenden beigegeben.

Kräsy-Altherr, in Gais, Kt. Appenzell.

Flechtenwalker,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt sondern bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung derselben befördert. In Flaschen zu 5 Fr. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Seit vielen Jahren mit bestem Erfolge angewendet, bietet der Erfinder desselben (schweiz. praktischer Arzt) den an lästigen Flechten leidenden, von welcher Natur sie auch sein mögen, ein Mittel, welches seine Kraft schon während den ersten Tagen regelmäßigen Gebrauches zeigt, und ist nichts weniger denn darauf berechnet, für Nichts den Leuten das Geld aus dem Sacke zu locken, wie dieß seit Jahren von Seite deutscher, wie französischer und englischer Charlatane geschieht.

Bestellungen hierauf nimmt an, und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Frickthal. (Eingef.) Herr Klemmer Vogt von Gipf macht in seiner Amtshandlung jene Fortschritte nicht, wie man solche von ihm erwartet hat; denn das Schreiben, Lesen und Rechnen, sagt er selbst, könne er nicht mehr lernen, er habe zu viel Geschäfte zu besorgen, und es vertrage sich nicht mit seinem zarten Körper. Einsicht habe er für seine Amtsstelle überflüssig, und die Ausführung seiner Amtsgeschäfte, welche ihm zu schwer vorkommen, übernehmen seine Mitkollegen gerne. Das wichtigste und nützlichste Geschäft seines Amtes kenne er schon, und er setze es nur so fort, wie ihm früher der Gemeindschreiber, in Sachen Vetter Helo, Anleitung gegeben habe. Alles unterliegt, in Betreff der Gemeindsgeschäfte dem Krebsgange, ausgenommen die Geschäfte mit Veraleichung jener für Vetter Helo. — — Seiner Rechtfertigung, welcher er ungefähr vor einem Jahre einem der tüchtigsten Gesamtschullehrer des Frickthals mit den Worten, „er (Klemmer) habe schon lange vergessen, was er (der Lehrer) könne und lerne," vorgeworfen hat, kann und wird kein Glauben zugemessen werden, und zwar aus den schon gesagten und folgenden Gründen:

Er Klemmer kann weder lesen, schreiben noch rechnen, wenn ihm je ein Akt zukommt, und er denselben verkehrt in den Händen hält, so ist er im Stande das Urtheil hierüber sofort zu fällen. Er gibt auf Zeugnisse aus anderen Gemeinden oder je auf beschriebene Papiere, welche ihm vorgewiesen werden, den Fremden die Heimathsschriften heraus, in dem Sinne, die Betreffenden haben ihm die Schriftencinlagskarte vorgewiesen. Bei Aufnahme von Inventarien 2c. 2c. ist es seine erste Handlung, bei den Betheiligten Hammen und Schaufeln zu commandiren, anstatt den Eingang des Protokolls zu diktiren. Ueber alle Handlungen die ihm vorgetragen werden, sie mögen richtig oder unrichtig sein, gibt er sein Votum dahin und so ab: ih bi au e so iverstanden, isch recht, isch recht, isch recht.

Gespenster-Betrachtung zweier nächtlicher Gäste zu M . . . . .

Benz: Jetz Heiri säg mer nümme, daß keine G'spenster huse! gang numme bi der Nacht is Wirthshus, trink e Chümel, trink zwe, trink drei, doch hüet i vorm' ne Trümmel! denn chunt dir s'Dorfthier bald erschröckli und voll Gruse.

Heiri: Schwig Benz, i merkti wohl, i kenne dine Foze, machs churz, i weiß, du witt vo schlüge Schwode gaze!

Benz: Ha, ha! Du dumme Gauch, vo Schwode wölli brichte! Mit Schwode felt mer „Schwöbli", nach so eim will mi richte!

Heiri: Usem Schwobe- oder Schwöbliland chunt also dis G'spenst her? So b'schrieb mers kurz und bündig, i chönnt's errothe was es wär — —!

Benz: Gib acht! „S'G'fehts Alles, nit nu d'Fraus stechend, d'het Mönsche g'stallt agno, 's ist nit nu Wirbelwind, 's g'seht schüli us, so zhäßli, gar Bettler stehnd es g'schwind. S' het Auge und e Nase grad wie ne arabische Leu, e große Läf und lang lang Zähn, erschröckli isch's bi miner Treu! und chrumbe Bei, wie Wageleuse und treit denn a simRänzli Waffe; mit wenig Worte, g'höst, sist nu der König der Affe.

Heiri: O b'hüt is Gott, wie gseht das G'spenst au us!

Benz: Los witers Heiri, jetzt chunt sis fürchtet Wandle no, S'springt unermüdet, Tag und Nacht, was gisch was besch i Schneggeihl 'Sheig letzthi inere Frau es Säckli grad vuthe, dünne glurgt, i der Meinig, si heig drin z'esse viel. Drum träge euse Jumpfere jetzt keine Täschli meh, si meine G'spenst chönnt cho und thne d'Sache neh. Au hets scho heitertags en arme Handwerksburst apackt, der g'fachte het, und mit kem Steckli knüschet, bis er so vergnügt, das gliche Nacht au zeigt und so dem G'spenst Obrige zwackt. Denn z'Nacht isch au so gspässig, es giebt de Wirthe noh um zehn und um elfe punkt heißt d'Gast zum Hus us geh. So müend jetzt d'Fraui nümme de Manne so abpasse, wenn unsers G'spenst so hutet uf alle Stroß und Gasse, kei Wirtshus lohts denn us, es springt was besch was gisch, wil's Bätzli git und Schnäpsli, und thm befohlen isch. — Zum Beste chameres g'letzt au ha, los nu e lust'ge G'spaß; will es sogar uf Bettler und d' Fechter zeigt si Haß, so het e Schwode Schrienersg'sell das G'spenst gar grusli g'fugt: Er het als Fechter sich vothe, bis es denn fürig nach thm gurzt, thm nohspringt alle Hüsere noh, nit g'wüßt, daß es de Schriner ist. So het e Schwod es Schwöbli g'narrt. O Schwöbli, nei wie dumm du bist! No vieles wüßt d'er, doch 'eist gnue, de Zeiger goht de elfe zue.

Su, su, su, was sind's do no für Schnäpsler, 'eist elfe bald, göhnd bei ihr liederliche Herzer!

Heiri: Bist du jetzt Wächter Schwöbli, gohst du de Wirthe no? Mer hend erst vo der g'redt, es werd dir Unrecht do; doch tröst du di, du Erdechind, e jede Hund het sine Find! — —

Schulbücher.

Lehr- und Lesebüchlein für die ersten Klassen der aargauischen Volksschulen. geb.	30	Ct.
Biblische Geschichten, nach Schmid. geb.	70	„
Wurst, Sprachlehre.	70	„
Katechismus für die kleinere Jugend. (Solothurn.)	30	„
Schuster's Katechismus.	45	„
Katechismus für die reformirte Jugend Aargau's.	35	„
Weiß, Geographie der Schweiz.	30	„
Zimmermann. Kurze Schweizergeschichten.	50	„
Liez. Lieder.	30	„
Elster 93 Lieder.	60	„
— Gesangschule. Complet.	2 Fr.	10 „
Ahn's Lehrgang. Erster Kurs.		80 „
J. A. Federer. 66 ein- und zweistimmige Schullieder		30 „
H. Zähringer Aufgaben zum praktischen Rechnen für schweiz. Volksschulen 1. und 2. Heft zu		40 „
3. bis 10. „ zu		20 „
Französisches Uebungsbuch für höhere Volksschulen, bearbeitet von mehreren erfahrenen Schulmännern I. Kurses		80 „
II. „	1 „	60 „
Propst, Jos. Die Schweizergeschichte für das Schweizervolk und seine Schulen	1 „	50 „
Kühner Schulgrammatik der griechischen Sprache. geb.	4 „	— „
Mager, Dr. Deutsches Lesebuch. 1r Band. geb.	2 „	45 „
— — „ 2r Band. geb.	2 „	45 „
— — Deutsches Sprachbuch. brosch.	2 „	30 „
— — Französisches Schrachbuch. geb.	3 „	15 „
— — „ Lesebuch. geb.	1 „	70 „
Ebs englische Grammatik. geb.	4 „	— „
Ellwell Vollständiges Wörterbuch der engl. Sprache	6 „	— „
Thibaut. Vollständiges Wörterbuch der franz. Sprache	8 „	— „
Mols Wörterbuch der französischen Sprache.	8 „	— „
— dasselbe. Taschenausgabe.	4 „	— „
Martin, französisches Wörterbuch. 26. Aufl. brosch.	3 „	— „
Keller's Schweizerkarte. Aufgezogen.	1 „	40 „
Scheuermann's Atlas.	3 „	— „
Keller, Schulatlas. geb.	5 „	80 „
Fürnrohr, Naturgeschichte. 8te Aufl. geb.	3 „	40 „
Bolger, allgemeine Geschichte. 1r Curs. geb.	1 „	40 „

Hartmann, Briefsteller für die weibliche Jugend. Anweisung zum Briefschreiben mit Musterbeispielen, Aufgabenstoff 2c. Für Lehrer und Schülerinnen in Töchterschulen, sowie zur Fortbildung für Jungfrauen. 4te Aufl. brosch. 4 Fr.

Zahn, F. G. Die Winterabende. Eine Sammlung der beliebtesten Opernmelodien aus den neuern und neuesten Opern für das Pianoforte, (mit Fingersatz versehen) 4 Fr.

Vorräthig in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Einem gewissen Remigel von Wittnau, der sich mit einem Wöllflisswiler Mädchen verlieht machen wollte, erging es den 4. März sehr übel. Als er auf dem Heimweg von seiner Liebsten war, begegneten ihm einige rasche Wöllflisswiler Nachtbuben. Vor Angst und Schrecken ließ er es in die H . . . . fahren, hernach angebend, er sei von ihnen in den Bach geworfen worden.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich
vom 29. April 1853.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markte übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Gesammt Betrag.	Verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe		Mittlerer Mittel-preis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	145	1505	1650	1518	39893	4	26	28	—	—	—	21
Roggen	6	41	47	47	137	76	22	8	—	—	—	9
Bohnen	16	7	23	20	505	80	25	29	—	—	—	64
Erbsen	18	2	20	2	60	—	30	—	3	92	—	—
Gersten	39	—	39	15	240	—	16	—	—	—	1	2
Haber	Sester. 232	Sest. 1516	Sest. 1748	Sest. 1698	1918	74	1	13	—	4	—	—

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 21 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 19 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

No. 19.

Abonnementspreis
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang 7. Mai 1853.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 1 liefern wir die Volks-Zeitung für die Monate Mai und Juni nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter.

Zu neuen Bestellungen ladet ein die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Das neue Betreibungsgesetz.

(Nach der ersten Berathung des Großen Rathes.)
(Schluß)

Der dritte Theil handelt von der Versteigerung der Pfänder. Wie schon im II. Theil bemerkt, muß die Versteigerung des Pfandes 8 Tage nach der Bewilligung hiezu vorgenommen werden. Kunstgegenstände wie überhaupt Sachen von höherm Werthe müssen vorher durch das Amtsblatt publizirt werden. Der Schuldner kann die Reihenfolge, wie die Pfänder verkauft werden sollen, angeben. Dieselben dürfen aber nicht unter Schatzungspreise verkauft werden, ausgenommen, wenn dafür nicht so viel geboten wird, als die Schatzung beträgt, oder Gläubiger das Pfand nicht um den Schatzungspreis behändigen will. — Steigerungsbeamter und Schuldner dürfen nicht bieten. Warum ersterer nicht? Der Steigerungserlös soll innert 4 Wochen baar bezahlt werden. Frühzahlungen können nur mit Bewilligung des Gläubigers stattfinden. Unbetriebene Forderungen, welche auf zu verkaufenden Liegenschaften haften, werden überbunden. Kann ein Käufer die betriebene Summe innert 4 Wochen nicht bezahlen, ist eine neue Steigerung vorzunehmen, die Kosten dieser neuen Steigerung, sowie ein allfälliger Mindererlös hat der erste Käufer zu tragen. Ist die betriebene Summe erlöst, hört das Versteigern auf. Der Ammann behändigt das Geld und bezahlt den Gläubiger. Das der ungefähre Inhalt des III. Theils.

Der IV. Theil enthält allgemeine Bestimmungen. So z. B. will einer Hausleute aus seinem Hause haben, muß re dieselben rechtlich betreiben lassen. Gegen diese Betreibung läßt sich Recht vorschlagen wie gegen eine betriebene Forderung. — Wird bei einer betriebenen Forderung nur gegen einen Theil derselben Recht dargeschlagen, so kann die Betreibung gegen den nicht bestrittenen Theil fortgesetzt werden. — Jede Betreibung muß dem Schuldner persönlich, und darf nur während seiner Abwesenheit den erwachsenen Hausgenossen angezeigt werden. Alle Anzeigen müssen nach Sonnenaufgang und vor Sonnenuntergang gemacht werden. Der Tag der Anzeige zählt nicht mit; Nicht betrieben darf werden der Wehrmann, der im Dienste steht, kein Verhafteter, wenn ihm noch kein Pfleger bestellt ist. Bei Wohnsitzveränderung wird die Betreibung am neuen Wohnsitze fortgesetzt. — Trittet der Schuldner ganz aus, d. h entfernt er sich während der Betreibung, ohne zu sagen wohin, kann gegen ihn der Geldstag angehoben werden. — Eine angehobene Betreibung, die von Seite des Gläubigers ohne Grund 6 Monate eingestellt bleibt, erlischt und muß von vornen begonnen werden. — Ferien: Von Weihnachten bis 6. Jänner, vom Palmsonntag bis Ostermontag, 8 Tage vor bis Montag nach Pfingsten, 1 Monat zur Erntezeit und 1 Monat zur Herbstzeit.

Dieß die wichtigsten Grundzüge des demnächst zur 2ten Berathung kommenden Betreibungsgesetzes. Es enthält dasselbe mächtige Verbesserungen, und führt endlich der Kanton aus seinem Chaos von bereits 30 verschiedenen Betreibungsübungen. Im Ganzen hält es die richtige Mitte zwischen Gläubiger und Schuldner, es überstürzt keinen der letztern, schließt den Betreibungsbeamten, namentlich unsaubern Weibeln den unsaubern Weg, auf welchen eint und andere bisher betroffen worden, und bringt, was jedenfalls die Hauptsache ist, Kredit in's Land. Kapitalisten, welche sich bisher nicht getraut, ihr Geld in den Aargau zu leihen, werden es nach Erlaß dieses Gesetzes getrost thun, denn sie haben alsdann ein Gesetz an der Hand, das sie schützt, und nicht zum Spielball der Beamten macht. — Möge der Gr. Rath unsere gutgemeinten Bemerkungen nicht mißverstehen, die letzte Feile nochmals und ohne Zaudern anlegen, und so endlich einem lange gefühlten Bedürfnisse abhelfen.

Schweiz.

— Bundesräthliche Note vom 4. d. Neben der Angelegenheit von Poleggio und Ascona, in Betreff deren jeder Eingriff in die administrative Gesetzgebung abgewehrt, dagegen den Bischöfen für Entschädigungsklagen der (niemals bestrittene) ordentliche Rechtsweg zugestanden wird, verbreitet sich jene Note über die Flüchtlingsfrage, respektive über die neuesten Forderungen Oesterreichs vom 13. April, und zwar ungefähr in folgendem Sinne.

Die neuesten Ereignisse haben gezeigt, daß Tessin seine Fremdenpolizei gut ausübt, und zwar besser, als es anderswo geschehen. Es ist daher kein Grund vorhanden, diesem Kanton eine wirksamere Kontrolle, wie sie die österreichische Regierung verlangt, zuzumuthen, am wenigsten unter Mitwirkung der Letztern, was die Würde und Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft zu tief verletzen müßte. Im Uebrigen haben sowohl die Regierung von Tessin, als das eidg. Kommissariat schon von sich aus die Bemerkung gemacht, daß ein zweckmäßigeres Fremdengesetz wünschbar sei, es ist zu dem Ende bereits der Entwurf eines solchen ausgearbeitet und harrt der Berathung des nächst zusammentretenden Großen Rathes.

In Betreff der Internirung und Ausweisung von Flüchtlingen verweist der Bundesrath auf die Grundsätze, die er dießfalls eine Reihe von Jahren über auf Grund der Rechte eines unabhängigen Staates und im Einklang mit internationalen Pflichten angewandt. Denselben zufolge muß sich der Bundesrath für alle Fälle das Untersuchungs- und Entscheidungsrecht darüber wahren, ob die Flüchtlinge zu internitren oder auszuweisen seien, sowie wenn und wie Ausnahmen von der Regel gestattet werden können. Im Kanton Graubünden endlich befinden sich außer den Inhaftirten Cazzola und Clemente keine italienischen Flüchtlinge, und die seit Jahren im Tessin verweilenden haben bis dahin keinen begründeten Anlaß zu Besorgnissen und Klagen gegeben.

— Die vom Bundesrath unterm 2. genehmigte Antwort an Oesterreich betreffend die Seminarien Ascona und Poleggio weist nach, daß die verschiedenen Regierungen der Lombardei sei 3½ Jahrhunderten nie irgend welchen Einfluß auf die Verwaltungen dieser Stiftungen ausgeübt haben, ebensowenig auf die Funktionen der Bischöfe von Mailand und Como in Bezug auf ihre geistliche Jurisdiction auf Schweizergebiet, daher ein solcher für die Zukunft unmöglich eingeräumt werden könne. Die Note theilt sodann eine Reihe von Belegen mit, um Oesterreich aufzuklären. Schließlich wird die Erklärung abgegeben, daß den Bischöfen der Rechtsweg vor den Gerichten des Kantons nicht verschlossen sei, man erwarte im Gegentheil, daß sie ihre angeblichen Ansprüche geltend machen werden.

— Am 2. hat der Bundesrath von Seite Würtembergs ein Schreiben erhalten, in welchem dasselbe seine Befürchtungen ausspricht, welche es hegt, wenn der Span zwischen Oesterreich und der Schweiz noch länger andauern sollte. Am Schlusse erbietet sich Würtemberg, zur Verständigung der beiden streitenden Theile sein Möglichstes beizutragen, wenn es der Schweiz recht sei. Ohne Zweifel von Oesterreich hiefür angegangen!

— Am Sonntage verbreitete sich in der Bundesstadt das Gerücht, Hr. Bundesrath Ochsenbein habe seine Demission von dieser Stelle eingegeben. Es bestätigt sich heute nicht. Als richtig darf angenommen werden, daß der Beschluß des Bundesrathes, den Hrn. Oberst Denzler zur Rücknahme seines Demissionsbegehrens zu bewegen, wider den Wunsch des eidgen. Militärdepartements erfolgte und in dem Chef desselben den Gedanken zum Rücktritt erweckte; ein förmliches Demissionsbegehren wurde aber nicht gestellt und wird auch schwerlich gestellt werden.

Die Bemühungen des Bundesrathes in Betreff des Hrn. Denzler haben den erwünschten Erfolg gehabt, da dieser mittlerweile erklärt hat, die Oberinstruktion der Artillerie fortsetzen zu wollen. Seine Waffenbrüder werden diesen Entschluß mit Freuden begrüßen.

— Der Nouvelliste scheint anzudeuten, man sei im Bundesrathe geneigt, eine kategorische Antwort an Oesterreich zu erlassen, neue Forderungen zu verweigern, ungegründete Beschwerden zurückzuweisen und gerechte Begehren zu stellen. Die Unterhandlungen werde man nicht fortsetzen, den diplomatischen Verkehr aber nicht abbrechen.

— Hr. Nationalrath Charles hat sich an den Bundesrath gewendet, um von demselben Schutz für die heute 1. Mai stattfindenden Wahlen im Greyerzerlande zu begehren.

— Nach der Demokrazia sind in Tessin bis zum 28. April Fr. 205,581 24 eingegangen.

— Laut einer Bekanntmachung des schweizerischen Postdepartements werden die telegraphischen Depeschen, welche für Deutschland, Oesterreich, Parma, Modena und Toskana bestimmt sind, vom 1. Mai an alle durch Baden spedirt, und es kommt auf diesem Wege die einfache Depesche von 1 bis 20 Worten um etwa 6 Franken durchschnittlich billiger als bis jetzt zu stehen. Die speziellen Tarife können bei allen Telegraphenbureaur eingesehen werden.

— Der eidg. Kommissär, Oberst Bourgeois, ist wieder nach Tessin abgegangen.

— An der Ochsenbein'schen Entlassungsbegehrensgeschichte muß doch etwas Wahres sein. Man sagt des bestimmtesten, Ochsenbein hätte alle seine Siebensachen schon aus dem Rathhause entfernt gehabt, und seine Brüder, die Ochsenbeins, hätten in den Kneipen ausgesagt, er, der Ochsenbein, gehe nämlich nicht sowohl wegen Denzler als vielmehr wegen der Zauderei gegen Oesterreich aus dem Bundesrathe. Er habe nämlich schon lange losschlagen wollen, allein die andern seien nicht der Meinung gewesen. — Item: die Sache hat sich gütlich beigelegt, — was ein schöner Gottswill ist.

— Von Bellinzona wird berichtet, daß die Oesterreicher bei Sabbio (wahrscheinlich auf Schweizerboden) einen Militärposten etablirt, was schleunigst untersucht werden soll. So meldet eine telegr. Depesche des Intelligenzblattes aus Bern.

— Nach dem Landschäftler sei in Bern stark die Rede davon, daß man im eidg. Militärbureau die Aufstellung des Bundesheeres nach den acht Divisionen organisire.

— Fast gleich wie Würtemberg habe nun auch die großherzoglich badische Gesandtschaft sich bezüglich des Konfliktes zwischen der Schweiz und Oesterreich ausgesprochen. Nach dem „Bunde" soll sich indessen die Eröffnung von Seite Würtembergs nur auf den Wunsch einer gütlichen Beilegung des Zwistes zwischen der Schweiz und Oesterreich beschränken und nicht die Rede von Uebernahme einer Vermittlerrolle gewesen sein.

— Zum Direktor der Telegraphenverwaltung hat der Bundesrath den Hrn. Professor Brunner, Sohn, von Bern, ernannt.

— Eisenbahn. Die Ingenieurs, sagt die Basler-Zeitung haben den Ausgang des Tunnels auf der südlichen Seite des Hauensteins definitiv bezeichnet. — Vor lauter Bezeichnungen kommen die zu keinem Anfange der Arbeit. — Bei den Stollenversuchen auf dem Züriberg dagegen sollen sie auf einen festen Sandfelsen gestoßen sein. Erwahret sich diese Angabe, so wäre das ein großer Gewinn gegenüber der bisherigen Berechnung, daß man durch Erde graben und gewölben müsse.

— Vorschlag zur Verhütung von Veruntreuungen in der Verwaltung. Der Zürcher „Freitags-Zeitung" entnehmen wir Folgendes. Die Bank von England hat vor mehreren Jahren eine Verordnung erlassen, wonach jedem Angestellten dieses Institutes alljährlich ein Urlaub ertheilt wird, dessen Dauer je nach dem Dienstalter verschieden ist, und mindestens 9 Tage, höchstens 3 Wochen beträgt. Um diesen Plan regelmäßig und den Geschäften unbeschadet durchführen zu können, wurde das Personal in vier Parthien eingetheilt, wovon jede nach der Reihenfolge während einer der vier Jahreszeiten ihren Urlaub erhält; dieses System ist so vollständig, daß jeder Angestellte, welcher seinen Urlaub im Frühlingstrimester nimmt, ihn das nächste Jahr im Sommertrimester erhält ꝛc. Die Bankdirektoren, eben so praktisch als human, haben einerseits begriffen, daß zeitweilige Ruhe jedem Beamten durchaus nothwendig ist, und anderseits jenes Urlaubssystem grundsätzlich angenommen, um allfällige Veruntreuungen eher zu entdecken; denn es ist klar, daß unehrliche Hantirungen eines Beamten weit leichter an das Tageslicht

kommen können, wenn er genöthigt ist, wenigstens einmal jährlich seine Bücher und Verrichtungen einem Andern zu überlassen, der sie während seiner Abwesenheit besorgen muß. Wir glauben dieses System der praktischen Engländer in seiner doppelten Beziehung allen größern Verwaltungen, besonders aber unserm Postdepartement und den in's Leben tretenden Eisenbahnverwaltungen empfehlen zu sollen.

Aargau.

— Der Reg.-Rath hat endlich die Obergerichtssitzfrage behandelt, jedoch nicht mit Anträgen, wohin der Gr. Rath denselben verlegen möge, sondern nur die Verbindlichkeiten bezeichnet, welche diejenige Gemeinde zu tragen hat, die mit dem obersten Gerichtshof beehrt wird. Bewerber hiefür sind nur drei: Aarau, Baden, Lenzburg.

— Baden. (Eingef.) Die Verlegung des Obergerichts von Aarau weg liegt klar und deutlich im Sinne und Geiste der gegenwärtigen aargauischen Staatsverfassung und in den vielen Verhandlungen und Versammlungen unseres Staatsgrundgesetzes wegen hat sich unverholen die Ansicht ausgesprochen, daß es mit Verlegung der Kantonnlanstalten auf die Bezirkshauptorte einmal Ernst werden und die Andeutung in der Verfassung keine leere Phrase mehr sein soll.

Nun einmal diese Frage ernstlich auftritt, so will man sie nach dem Aaraufreundlichen Schweizerboten vornehm ignoriren und sie mit irgend einer Doctrin über Centralisation zu beseitigen suchen.

Wir rufen aber namentlich dem Gr. Rathe zu, im Geiste der neuen Verfassung zu handeln, nicht einem Orte alle Vortheile zuzuwenden, das schon von der Gunst des aargauischen Volkes so reichlich bedacht wurde.

Bei der Unabhängigkeit des Obergerichts von den übrigen Regierungsgewalten ist es auch Niemanden eingefallen, die Möglichkeit, ja selbst die Zweckmäßigkeit der Verlegung der obersten Gerichtsbehörde zu bestreiten, so daß in dieser Richtung alle Einwendungen dahinfallen. Wir wünschen jedem Orte ein frisches reges Aufblühen und wo es mit Verlegung irgend welcher Kantonal-Anstalt ohne Gefährde der Staatseinrichtung geschehen kann, so werden wir zu Gunsten der übrigen Bezirkshauptorte jeder Zeit das Wort reden.

Haben wir indessen Zutrauen auf den aargauischen Großen Rath der die Frage nicht nach Bequemlichkeit einiger Herren, sondern im Sinne und Geiste der von ihm beschworenen Verfassung erledigen wird.

— Freiamt. (Korresp.) Nachdem die Frage über den Obergerichtssitz in kommender Großrathssitzung zur Sprache kommen wird, sei es uns erlaubt, auch ein Wort hierüber zu sagen. Ohne Zweifel würden sich zur Uebernahme des Obergerichts mehr Orte gemeldet haben, als der Schweizerbote anführt, (Aarau, Baden, Lenzburg.) allein die meisten haben aus bisheriger Erfahrung die Ueberzeugung geschöpft, daß, so lange Aarau, die wohlgewogene etwas will, die Behörden bisher nicht die nöthige Energie besaßen, Aarau etwas zu versagen. Beinebens gesagt, wäre es von eint und anderm Orte fast lächerlich gewesen sich in die Reihe der Anmeldenden zu stellen, wenn Baden und Lenzburg sich gemeldet. Weit entfernt die Religion der beiden Landestheile in Anschlag zu bringen, wünscht man hier zu Land, daß der Obergerichtssitz nach Baden verlegt werde. Es wäre das ein Stein aus dem Garten, deren Aarau, die Hauptstadt des Altaargaus so viele hat. Dann wünschten wir ebenfalls im Interesse des Landes sowohl wie der Sache selbst, das Lenzburg der Sitz der projektirten Kantonalbank würde. In Lenzburg würde dieses Institut eben so gut wie in Aarau gedeihen, und wir wüßten nicht warum dieses Institut gerade in Aarau sein müßte. Immer nur Aarau und Aarau!

Man hat s. Z. das aargauische Volk mit der Hoffnung gefödert, die Militärschule in den Kanton hinaus zu verlegen. Und siehe, nachdem mehrere Orte ansehnliche Angebote gemacht hatten, fand man auf einmal, es schicke sich nicht, Aarau diese Schule wegzunehmen. Natürlich, es wären die Hunderttausende von Franken, welche von Aargauischen- wie Schweizersoldaten Jahr aus Jahr ein in Aarau gelassen werden, ein schmerzlicher Verlust für Aarau gewesen. Eine Ungerechtigkeit aber hätte man es nie nennen können. Es läßt sich daher jetzt mit mehr Fug erwarten, nachdem Aarau Alles, die andern Orte dagegen Nichts haben, daß der Gr. Rath der neuen Verfassung in vorliegender Obergerichtssitzfrage keine Nase drehe, d. h. den Sitz des Obergerichtshofes, wie ihn der Schweizerbote nennt, endlich aus Aarau wegziehe. Das Land trägt ja eben so gut mit an den Staatslasten wie die Residenz, und darum sollte man jenem wenigst den Almosenantheil geben, den man ihm mit Fug und Recht geben, und ohne ungerecht zu sein nicht wohl entziehen darf. Die kommenden Tage werden uns kund thun, ob wir uns trügerischen Hoffnungen hingegeben haben.

— Nachdem der Verwaltungsrath der schweiz. Centralbahn, wie wir unlängst berichtet, auf die dieser Bahn von einigen Kantonen gewährten Ausschlußrechte verzichtet, hat der Regierungsrath demselben nunmehr die Geneigtheit ausgesprochen, mit ihm bezüglich auf die Südlinie (Olten-Reiden) in nähere Unterhandlung zu treten, solche jedoch bezüglich der Strecke Aarau-Wöschnau auf der Westlinie im Hinblick auf den Großrathsbeschluß vom 23. Dezember v. J. für einmal noch abgelehnt.

Der Gründungsgesellschaft der Aarau-Morgenthal Eisenbahn sodann hat die gleiche Behörde durch Zeichnung von 100 Gründungsaktien die Theilnahme an ihren Bestrebungen bezeugt.

— Zur Aufnahme in die Kantonsschule haben sich 69 Schüler gemeldet, darunter 15 Nichtkantonsbürger.

— Im Bunde beklagt sich ein Aarburger, daß keine Post durch Aarburg geht. Die angeführten Gründe für eine direkte Verbindung sind nicht ohne.

— Straßenkorrektion in Dietwil. (Korr. daher.) In der letzten Nummer der Volks-Zeitung hat sich ein Einsender herausgenommen die Anlage der neuen Straße zu Dietwil, links, rc. auf eine Weise zu besprechen, welche auf ein Haar einer Verdächtigung der Staatsbehörden in dem Sinne gleich sieht, als ob dieselben bei Projektirung der Straße stellenweise nach Privatrücksichten handelten, dem Einen zu lieb, dem Andern zu leid. Wir unserseits überlassen eine solche Verdächtigung und ganz falsche Auffassung der Sachlage der Würdigung des allgemeinen Publikums und der Behörden selbst; wünschen aber nur, daß solche öffentliche Gemeinheiten nicht als der offizielle Ausdruck der ganzen Gegend angesehen werden, denn es gibt hier doch noch eine große Zahl Einwohner, welche ohne Demonstration den auf weitere Zeiten berechneten und wohl erwogenen Straßenanlagen ruhig zusehen, den Einsichten der Behörden vertrauen und letztern daher keine Partei- und Privatrücksichten in die Schuhe schieben. Wenn man auch nur einiger Maßen mit der Schwierigkeit bei neuen Straßenanlagen bekannt ist, es jedem recht zu machen — besonders in Freistaaten, wo jeder Bürger als Staaatsmann und Sachkenner sein Maul in Alles hängen kann — so wird man leicht zur Einsicht gelangen können, daß man bei Anlage einer neuen Landstraße unmöglich nur private oder örtliche Rücksichten vorwalten lassen kann, sondern daß man hauptsächlich das Allgemeine Beste im Auge zu behalten hat, besonders wenn der Staat selbst hiefür Opfer von Hunderttausenden bringen muß, während die Gemeinden für ihre geringen örtlichen Geldbeiträge am erleichtertsten, allgemeinen Verkehr und am Mehrwerth ihrer Grundstücke hinreichend entschädiget sind. Es ist eine irrthümliche Ansicht zu glauben oder anzunehmen, neue Landstraßen werden ausschließlich nur einigen Ortschaften zu lieb angelegt, in welchem Falle das ganze Staatsvermögen nicht hinreichend wäre um alle Ortschaften mit neuen Landstraßen mitten durch zu beglücken. Ebenso auffallend ist es zu behaupten die hiesige Ortschaft liege auf einer Ebene und auf keinem Hügel, während das Umgekehrte notorische Thatsache ist, und deßhalb ist der Staat den ebenen Fuß des Bergabhanges zur Straßenanlage gewählt hat, um eine möglichst gleichförmige und ebene Straßenbahn für den allgemeinen Verkehr zu erhalten, wofür er große Opfer bringt. Im Uebrigen wird das Dorf nicht abgeschnitten und werthlos, indem solches von der neuen Straße noch unmittelbar berührt wird, und es den Dietwilern ja immer noch frei steht, auf eigene Kosten eine neue Straße für ihr Bedürfniß und für Erhöhung des Dorfwerthes zu bauen, deren Kosten aber in keinem lohnenden Verhältnisse zu den gewünschten Vortheilen stehen dürften, indem der große Handelsverkehr und der technische Gewerb hier wenig Berücksichtigung verdient, und der Betrieb der Landwirtschaft durch die neue Straße nicht im Geringsten gefährdet wird; sich auch die alten Wirthshäuser leicht durch an die neue Straße gebaute neue ersetzen lassen, ohne daß deren Eigenthümer dadurch an den Bettelstab gebracht würden, oder irgend sonstigen Nachtheil litten, der aber auch gar nicht zu berücksichtigen ist; bei neuen Straßen kann man die allseitigen Vortheile und Nachtheile nicht mit einer Goldwage abwägen, der Eine profitirt, der Andere nicht. Daß man auch anderwärts für den öffentlichen Verkehr die bequemsten Straßenrichtungen sucht und neue Anlagen wegen neuen oder alten, immerhin der Vergänglichkeit mehr als eine Straße unterworfene Gebäulichkeiten, nicht auf Jahrhunderte hinaus verhunzt, und sich den steten Aerger der Nachkommen aufhalse, hiefür mögen die Dietwiler ganz in ihrer Nähe ein Exempel bei Dietikon nehmen, und sich dorten und in Roth erkundigen, was jene Gemeinden für die dortigen Straßenbauten geleistet haben, und gleichwohl von der neuen Straße ganz abgeschnitten sind; diesen Leistungen gegenüber erscheinen die von der Gemeinde Dietwil an den neuen Straßenbau zu leistenden Fr. 4600 als eine Bagatelle, welche jedenfalls die verdächtigenden Zumuthungen an die Staatsbehörden nicht begründet und den Staat nicht zu großen Opfern für eine Straßenrichtung veranlassen kann, welche sich nach einigen Jahren, kaum nach ihrer Vollendung ganz gewiß schon überlebt hätte. In Bezug auf die leidenschaftlich ebenfalls in Verdächtigung gezogene Fachkenntniß der vom Staate bisher in dieser Straßenangelegenheit betrauten Techniker, so kann der Dietwiler Zeitungsschreiber getrost und ruhig sein, daß keiner der betreffenden Baumeister sich bei ihm ein Fähigkeitszeugniß holen wird, und man gönnt es ihm von Herzen, wenn er selbst ein Genie ist, dessen Werke uns seinerzeit vielleicht auch noch einmal Stoff zu Betrachtungen liefern werden. Wir schließen analog wie der frühere Einsender: „Schade für die Hunderttausende welche der Staat und andere Gemeinden für eine nach den Zumuthungen einer Anzahl (nicht Aller) Dietwiler anzulegende, von vorn herein verpfuschte neue Landstraße ausgeben würden, und Dank den einsichtsvollern Behörden, wenn sie dieß nicht thun, und für das allgemeine öffentliche und für die pekuniären Interessen des Staats besorgt sind!“ Basta!

— Wie Krämer-Glück im Augenblick durch Mißgeschick gestört in Frick! Am letzten Fricker Markt wurde ein redlicher Krämer von Reinach, der sonst so bedürftig ist blos wegen Ermangelung eines eigenen Ellenmaaßes, das er zufällig bei seiner Abreise mitzunehmen vergaß, polizeilich verzeigt und sofort vor der Ortsvorsteherschaft um Fr. 6, die er kaum erlöst hatte, bestraft. Es ist wirklich beklagenswerth, wie oft ohne eigentliche Gründe das Handeltreibende Publikum an Jahrmärkten in Frick ins Unglück geführt wird, und der Strafe unterliegen muß.

Bern.

— Ueber die bevorstehende Bundesfeier meldet die Berner-Zeitung: Die Vorarbeiten werden sehr lebhaft betrieben, der Festplatz ist nunmehr definitiv auf die große Schanze verlegt. Westwärts vom Observatorium werden Sänger- und Zuschauerbühnen errichtet, wo dann am Vormittag des ersten Festtages die offiziellen Reden und Gesänge stattfinden sollen. Das Schwing- und Turnfest ist auf die Schützenmatte verlegt. Das Kadettenfest findet auf dem Wylerfeld statt. Eine Festhütte für alle bei den verschiedenen Abtheilungen der Feier sich betheiligenden Mitglieder wird auf der großen Schanze errichtet. Neben dieser sollen, wie s. Z. am eidg. Sängerfest, Wirthschaften für das allgemeine Publikum erbaut werden. Bereits ladet das Wirthschaftskomite die Herren Wirthe ein, sich hiefür anmelden zu wollen. Man erwartet eine außerordentliche Menschenmenge auf die Festtage. Es sollen bereits gegen 1000 Sänger, sämmtlich Mitglieder des Kantonal-Gesang-Vereins, zur Theilnahme angemeldet sein. Auch die Turner und Schwinger wollen sich sehr zahlreich betheiligen. Von den Kadetten werden circa 800 erscheinen, die sicher mit ihren 10 groben Geschützen dem ganzen Feste ein recht originelles Gepräge geben dürften. Zur Theilnahme am historischen Zuge, der eine Länge erhalten wird von dem Gerechtigkeitsbrunnen bis gegen den Zeitglocken hinauf, gehen von allen Seiten Anmeldungen ein, in letzter Zeit auch vom Lande her. — Ein erwähnenswerthes Schärflein zur Deckung der Festkosten ist von einigen Schulknaben Burgdorfs eingesandt worden, die für diesen Zweck 27 Fr. zusammengelegt haben.

— Auf die Bundesfeier bekommen die Berner 2 bis 3 Paar Bären. Nach dem „Vaterland“ schreitet der Bau des Bundesrathhauses rasch voran, und es sollen die Auslagen hiefür die ausgesetzte Summe von Fr. 1,705,600 nicht erreichen.

— Zu Cremines, einem Dorfe im Bezirk Münster, hat sich eine Gesellschaft für schweizerische Uhreninduftrie gebildet, die mit einem Kapital von 140,000 Fr. auftritt, das 280 Aktien zu 500 Fr. jede repräsentirt. Arbeitsame, ehrliche Männer wollen in dieser Unternehmung ihre Heimatgegend heben. Die Uhrengesellschaft zu Cremines hat bereits ihre Unternehmung mit der Fabrikation der Pignons begonnen, in der allein sie 60 Arbeiter zu schäftigen gedenkt.

Zürich.

— Der Vertrag über Vereinigung der Nordbahn mit der Zürich-Bodenseebahn ist abgeschlossen. Derselbe unterliegt vorerst der Ratifikation der beiden Verwaltungsräthe, und nachher ohne Zweifel noch der der beiden Gesellschaften.

Luzern.

— Herr Türe, der „erste Ringer Europa's,“ ist wieder von zwei Entlibuchern, einem Krummenacher und einem Wobmann v. Schüpfheim, bei zahlreichem Publikum und unter lautem Beifallsklatschen nach Noten auf den Rücken gelegt worden, so zwar, daß es des Urtheils des aufgestellten Kampfgerichtes nicht bedurfte, indem Herr Türe selbst keine Einwendung zu machen wußte. Fünf weitere Ringer waren umsonst bereit, dem Türen den Meister zu zeigen. —

— Die frommen Schwestern auf Baldegg wollen sich eine Märtyrerkrone verdienen. Nur der Gewalt wollen sie weichen. Indessen ist die Regierung nicht gesinnt, den Nachgiebigen zu spielen, hat vielmehr die Beschwerde gegen die Aufhebung des jungfräulichen Institutes von der Hand gewiesen und des weitern beschlossen, Gewalt anzuwenden. Kaplan Blum, der Direktor der Anstalt und ohne Zweifel der Aufwiegler gegen die Befehle der Regierung ist überdieß dem Strafrichter überwiesen worden. Das wird nun freilich wieder in den Jesuitenfreundlichen Blättern, katholischen wie reformirten, einen Heidenlärm absetzen.

Uri.

— Die Landsgemeinde von Uri hat laut der „Schwyzer Ztg.“ den konservativen Hrn. Epp zum Landeshauptmann erwählt. Die Ständeräthe Arnold und Christen wurden bestätigt.

Freiburg.

— Neuere Berichte melden wirklich, daß der Kandidat der Liberalen, Frachebourd in Bülle mit circa 3000 gegen 1500 Stimmen zum Nationalrath gewählt worden sei. Der Schwyzerzeitung hat man das Gegentheil telegraphirt. Der Kandidat der Conservativen, der Präsident des Posieurkomites, Wuilleret sei mit $^2/_3$ Stimmen erwählt worden. — Natürlich konnte die Geschichte nicht verlaufen, ohne daß man der liberalen Partei Schlechtigkeiten in die Schuhe geschüttet hätte. Von Bern aus ließ der Flüchtige Charles, ein zweiter Schleuniger ein Manifest an seine Leute ergehen, doch ja recht fest an dem von ihm vorgeschlagenen Wuilleret zu hangen. Ein etwelch erfreuliches Zeichen, daß man endlich mit der Lauwasserpolitik in Freiburg endigen möchte, bietet eine letzten Sonntag zu Freiburg stattgehabte Versammlung von gegen 800 Männer dar. Dieselben beschlossen eine Petition an den Gr. Rath, mit der dringenden Aufforderung an die hohe Behörde, daß endlich eine entschiedene Politik verfolgt werde, und daß Verfassung und Gesetze in Bezug auf die Geistlichkeit zu voller Ausführung gelangen, daß die Priester der Verfassungseid zu leisten haben und der Wahleid wieder hergestellt werde. Ferner wird in derselben Petition eine andere Vertheilung der öffentlichen Lasten verlangt: Progressivsteuer, Erleichterung — wenn nicht gänzliche Abschaffung der Feudallasten, Bestrafung der Schuldigen und Belastung derselben mit den Kosten der letzten Insurrektion.

Etwas, — wenn auch nicht gerade Alles, was jene Versammlung gewünscht, muß geschehen, wenn Freiburg nicht alljährlich der Tummelplatz bald dieser bald jener Rotte sein will. Und wo Güte — die von der Regierung Freiburgs schon so lange angewendet worden — wo Güte nichts hilft, da kann sicherlich nur die Strenge helfen. Und daß man namentlich im Kanton Freiburg mit allzu-

viel Güte zu nichts kommt, das hat man jüngst bei den gütlichen Versuchen mit der Geistlichkeit gesehen, die, nachdem man Alles anbot, was man selbst nicht mehr verantworten konnte, es doch immer noch nicht genug war.

— Die Herren Mourra und Bondallaz, Mitglieder des Posieux-Komite's, sind letzten Freitag wieder in Freiheit gesetzt worden. — Seit dem Donnerstag ist es untersagt, mit den Gefangenen zu verkehren.

— Es heißt, die konservativen Wähler der Gruyere hätten eine Beschwerdeschrift an den Bundesrath gerichtet, worin sie behaupten, sie hätten bei der Großrathswahl in Bulle die Mehrheit gehabt, und es sei auf gesetzwidrige Weise die verlangte Zählung der Stimmen verweigert worden. Den Beschwerdeführern zufolge wäre die Prügelei von der Gegenpartei ausgegangen und hätte es viele Verwundete abgesetzt.

— Der Gr. Rath von Freiburg ist dieser Tage zusammengetreten und wählte Hrn. Glasson zum Präsidenten und nach dessen beharrlicher Ablehnung den Hrn. Remy. Der Staatsrath legte einen Bericht über die Ereignisse vom 22. April vor und fand für seine Handlungsweise einstimmige Billigung. Hr. Monnerat stellte im Namen der Sense-Deputirten die Motion, die verhafteten Mitglieder des Gr. Raths zu den Berathungen zuzulassen; mit allen

— Der „Confédéré" hat nun seinerseits eine einläßlichere Schilderung des Wahlaktes von Bulle, aus welcher hervorgeht, daß das Bureau eine zweimalige Abstimmung mit Gegenmehr erfolgen ließ und die ersten Unordnungen und Thätlichkeiten von der Opposition ausgegangen sind.

— Letzte Woche befand sich die greise Mutter des Obersten Perrier mit dessen Schwager, Hrn. Hauptmann Landerset, in der Bundesstadt, um die Vermittlung des Bundesraths nachzusuchen, damit Perrier aus den Gefängnissen Freiburgs in die eines andern Kantons, etwa nach Aarburg, versetzt werden könne.

St. Gallen.

— Das liberale Prinzip hat am Sonntag glänzend gesiegt. Von den getroffenen 150 Großrathswahlen huldigen demselben 95. Dem conservativen Systeme verbleiben 55 Stimmen. — Der Rothstrumpf wird am Ende doch auch alt und lebensmüde.

— Für die Saison des laufenden Jahres hat der Kl. Rath zum Badearzt für den Hof Ragaz den Herrn Dr. Kaiser, Sohn, und für das innere Bad Pfäfers den Herrn Dr. Rheiner, Sohn, von St. Gallen gewählt.

— Der Kl. Rath legt dem Gr. Rath in seiner nächsten Sitzung ein Fabrikpolizeigesetz vor.

— Das kaufmännische Direktorium in St. Gallen hat sich mit 50,000 Fr. bei der Südostbahn betheiligt.

Wallis.

— Der Bischof von Sitten hat auf die neuliche Offerte der Regierung von Wallis, in Unterhandlungen zu Bereinigung der Verhältnisse zwischen Kirche und Staat zu treten, geantwortet, daß dergleichen Unterhandlungen nicht in seiner Kompetenz liegen, sondern daß man sich in erster Linie an die päpstliche Nuntiatur zu wenden habe.

Neuenburg.

— Jos. Meyer, von Obergösgen, Kantonsthierarzt im hiesigen Kanton, ist von der landwirthschaftlichen Centralgesellschaft in Paris mit einer goldenen Medaille im Werth von 500 Fr. bedacht worden für die Uebersetzung eines deutschen Werkes über Rindervest. Die prämiirte Arbeit soll in die Annalen der Gesellschaft aufgenommen werden.

Tessin.

— Laut dem Antwortschreiben der Regierung von Tessin, betreffend die ihr vom Bundesrath mitgetheilte österreichische Note vom 13. April, liegt der Hauptpunkt, um den es sich jetzt zu handeln scheint, in der Frage, ob die 7 lombardischen Flüchtlinge, welche in Tessin als Lehrer angestellt sind, den Oesterreichern zu Gefallen, internirt werden sollen oder nicht. Tessin will sich nicht dazu verstehen, dagegen will es sein Fremdengesetz reformiren.

Anlangend den Kapuzinerstreit verlangt Tessin, daß Oesterreich die Ausgewiesenen entschädige und will dafür bei dem Anerbieten einer dreijährigen Pension für die Kapuziner verbleiben.

Wegen Ascona und Poleggio erblickt Tessin keine andere Vermittlung als in einem Cessionsvertrag, der bei der Trennung von der Diözese Mailand und Como eingegangen würde.

— Die Lage wird, — so schreibt ein Tessiner von dort aus — täglich eine schwierigere. Die kleinere Parthei wünscht, daß man nachgebe, die größere drängt zu einem gewaltsamen Entscheide. Die östr. Soldaten an der Gränze singen bereits ein Lied, wodurch sie das Volk zum Abfall von der Regierung auffordern, eine neue Art von Propaganda. Es heißt darin unter Anderm: „Schweizer, willst du herüberkommen, so rufe: Nieder mit der Regierung! Es leben die Mönche!" — Welch einen Lärm würde es absetzen, wenn die Schweizer darauf antworteten: Nieder mit dem Kaiser! Es lebe Mazini!

Neuenburg.

— Zwischen Lacheaurdefonds und Locle will man eine Gasfabrik errichten und dadurch beide Orte beleuchten.

Ausland.

— **Berlin.** Zweite Kammer den Handelsvertrag mit Oestreich und Rekonstituirung des Zollvereins genehmigt. Die Regierung verspricht unverweilte Vorlage über Herabsetzung des Eiseneingangszolles.

— In Berlin ist am 28. April, Morgens 7 Uhr, Ludwig Tiek gestorben, der letzte der großen Dichter Deutschland's.

— Nach einer Wiener Korrespondenz hat Graf Rechberg bezüglich der vom Sequestrationsdekret betroffenen sardinischen Unterthanen die Aufgabe, den Grad ihrer Theilnahme an den neuen politischen Umtrieben gegen Oesterreich genau ermitteln zu lassen, um je darnach die verfügte Güterssequestration bezüglich der einzelnen Individuen zu modifiziren oder aufzuheben.

— Den 22. April wurde ein ungar'scher Hirte, welcher vor Kurzem in der Nähe von Szegedin bei einem nächtlichen Raubanfall drei Räuber tödtete, dem Kaiser in seiner Nationaltracht vorgestellt und erhielt als Belohnung für seine Unerschrockenheit das silberne Verdienstkreuz mit der Krone und 1000 fl C. M. Außerdem wurde ihm noch eine zuerkannte Prämie von 600 fl. C. M. ausgefolgt.

— Das Bevorstehen eines Fürstenkongresses in Wien scheint sich zu bestätigen; außer dem Kaiser von Rußland, dem König von Preußen und dem König der Belgier sollen auch die Könige von Bayern, Griechenland und Neapel und der Herzog von Sachsen-Coburg im Laufe dieses Monats daselbst erwartet werden.

Frankreich.

— Der eigentliche Sommerdienst auf der Paris-Straßburger-Bahn wird erst Anfangs Juliius beginnen, um welche Zeit das doppelte Geleise vollständig hergestellt und das Fahrmaterial ansehnlich vermehrt sein wird. Die Schnellzüge von Paris nach Straßburg werden auf keinen Fall mehr als neun Stunden in Anspruch nehmen. In Betreff der Dijon-Besançoner-Bahn wird versichert, daß die Verlängerung dieser Linie bis Mühlhausen nächstens konzessionirt werde.

— In Frankreich ist eine neue Streitfrage auf kirchlichem Gebiet aufgetaucht. Zu Ende des vorigen Jahres waren einige Werke eines Abbe Laborde in Rom auf den Inder der verbotenen Bücher gesetzt worden, ohne daß der Verfasser von den Gründen einer solchen Maßregel irgend welche Kenntniß erhalten hätte. Da nun Abbe Laborde dem sein Bischof ein äußerst günstiges Zeugniß sowohl über seinen Glauben, als seine Moralität ausstellt, sich dem Verdammungsurtheil der römischen Kongregation des Indel nicht unterworfen hat, so wurde derselbe von Rom aus in den geistlichen Funktionen eingestellt. Es erhebt sich nun die Streitfrage, ob ein französischer Geistlicher suspendirt werden könne, weil er sich den Erlassen der Kongregation nicht unterwirft, oder ob überhaupt der römische Inder gesetzlich bindende Kraft für Frankreich habe.

Diese in ihrer Entscheidung für die Freiheiten der gallikanischen Kirche überhaupt wichtige Frage wird in einer kürzlich erschienenen Broschüre behandelt, aus welcher die „Débats" u. A. folgende Behauptungen hervorheben: Der Inder hat nach den angesehensten Theologen und Kirchenrechtslehrern in Frankreich nie gesetzliche Kraft gehabt; wenn man auch die Erlasse der römischen Kongregation, als Urtheile gelehrter Männer, achte, so habe man denselben dennoch zu keiner Zeit irgend welche richterliche Befugniß gegenüber der französischen Kirche zugestanden. Kein von Rom ausgehender Erlaß irgend welcher Art dürfte in Frankreich publizirt und zur Ausführung gebracht werden ohne Genehmigung der Regierung. Der heilige Stuhl habe diese Vorrechte verdammt und verdamme sie noch, indem er den Nuntius und Legaten schwören lasse, die Uebungen und Freiheiten der gallikanischen Kirche zu achten.

— Paris, 1. d. Der „Monit." meldet, die Kaiserin habe am 21. v. M. nach zweimonatlicher Schwangerschaft eine Fehlgeburt gehabt.

— Durch Dekret im „Moniteur" wird der Lyon-Genfer Eisenbahngesellschaft, an deren Spitze der Banquier Bartholony und der General Dufour stehen, die Konzession ertheilt. Diese Eisenbahn ist bestimmt, die Schweiz einerseits mit Lyon und Marseille, anderseits mit Paris und dem nördlichen Frankreich in Verbindung zu setzen und gleichzeitig Savoyen wenigstens annäherungsweise in das französische Eisenbahnnetz zu ziehen.

— Paris, 5. d. Die „Patrie" sagt: Die Lage Freiburgs, die Rachakte der Sieger, seien der Art, daß mehrere der verfolgten Familien sich an mehrere Großmächte wenden zu sollen glaubten, um die Verwendung derselben anzurufen.

— Die Legung eines unterseeischen Telegraphen zwischen Frankreich und Algier soll demnächst in Angriff genommen werden.

England.

— Die Vorarbeiten zur Legung eines unterseeischen Telegraphendrathes nach Holland haben auf englischer Seite schon begonnen.

— Am 28. wurden in London vor dem Polizeigerichtshof in Bow-Street die Verhandlungen über das bei Mr. Hale vorgefundene Kriegsmateriale fortgesetzt. Auf die Zeugen-Aussagen eines gewissen August Usever hin nahm der Richter an, Hale habe auf Bestellung revolutionärer Parteien im Auslande Raketen fabrizirt und sei wirklich mit Kossuth deßhalb in Verbindung gestanden. Usever ist ein Deutscher, war, wie es scheint, Arbeiter bei Hale, früher ½ Jahr wegen Diebstahls im Zuchthaus und behauptet, zuerst in der preußischen Armee und später in der ungarischen, und zwar als Major gedient zu haben. Mr. Hale wurde wegen seiner Verbindung mit den auswärtigen Revolutionären vor die Geschwornen gewiesen und für die unerlaubte Aufbewahrung von Pulver mit je zwei Shilling für jedes Pfund gestraft.

— Aus dem unlängst von London nach Paris gebrachten Testament Napoleons I. scheinen der Regierung ernstliche Verlegenheiten erwachsen zu wollen. Dasselbe enthält nämlich sehr wichtige Bestimmungen über den kaiserlichen Nachlaß, die bis jetzt nicht zur Ausführung gebracht worden sind. So vermacht der Kaiser sein ganzes Privateigenthum zur Hälfte den Offizieren und Soldaten, die von 1792 bis 1815 gekämpft haben, und zur Hälfte den Städten, welche unter den beiden Invasionen gelitten haben. Von letztern werden zwei genannt, denen eine Million ausgesetzt ist.

— Die im ganzen Lande eingeleiteten Geldsammlungen, um dem Herzog von Wellington ein Denkmal zu setzen, haben bis jetzt an 80,000 Pfd. St. ergeben. Das nationale Denkmal wird eine nach dem Namen des gefeierten Helden genannte Schule zur Erziehung armer Offizierswaisen sein.

— London, 30. April. Die „Times" bestätigt Fortdauer und Lebhaftigkeit der Rüstungen der Pforte.

— London, 3. Mai. Das Ministerium hat in der Budget-Frage mit einer Mehrheit von 71 Stimmen gesiegt. Die von der Opposition vorgebrachte Motion, welche die Einkommensteuer als unpolitisch und ungerecht erklärt, wurde mit 323 gegen 252 Stimmen verworfen.

Italien.

— In einem östr. Blatte der Soldatenfreund genannt, schreibt ein angeblicher Schweizer von der schweizerischen Armee: Disziplin null, Oberoffiziere — Mangel, Infanterie — schwerfällig und ungelenkig, taugt nichts, Scharfschützen und Artillerie können nur beim Zielschießen treffen, Kavallerie — unter der Kanone. Die N. Z. Z. bezweifelt, daß diese Blamasch von einem Schweizer herrühre. Wir dagegen haben keinen Grund zu zweifeln, weil wir auch schon derlei von ähnlichen Subjekten gehört haben.

— Rom, 23. April. Vom 1. Mai wird in 15 monatlichen Raten, eine neue zu 8 Proz. abgeschlossene Anleihe von 26. Mill. Fr. flüssig gemacht, um allmälig das Papiergeld zu amortisiren.

— Die piemontesische zweite Kammer ist schon seit zwei Tagen mit der Eisenbahn von Novarra an den Lago Maggiore beschäftigt. — In Toskana sollen die allgemein verhaßten österreichischen Truppen um 2000 Mann vermindert werden.

— Der sardinischen Deputirtenkammer wird von ihrer Kommission einstimmig vorgeschlagen, das Dekret betreffend den Kredit von 400,000 Fr. für die von der Sequestration betroffenen Emigranten einfach zu genehmigen.

— Mailand. Hier wurde ein in Manchester heimischer deutscher Kaufmann Sichel, der, um eine alte Schuld einzutreiben, hergekommen war, als ausländischer Verschwörer und zwar, wie man glaubt, von seinem Schuldner denunzirt und drei Wochen im Gefängniß gehalten, bis sich die Regierung von England in's Mittel legte.

— Turin. Aus einer hiesigen Kirche ist jüngst das Muttergottesbild gestohlen worden. Der Werth desselben wird auf Fr. 80,000 angeschlagen.

Spanien.

— Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 30. Mai meldet, die allgemeine Ansicht, daß das jetzige Ministerium nur ein vorübergehendes ist, scheint sich zu bestätigen. Der Finanzminister Bermudez de Castro hat seine Entlassung eingereicht. Die Königin hat sie nicht angenommen. Es ist jedoch ganz sicher, daß die Minister-Crisis fortdauert.

Rußland.

— Vom Kaukasus lassen sich russische Blätter wieder Siegesberichte melden. Durch das Ausholzen eines Waldes wäre es den Russen gelungen, ohne alle Verluste sich in den Besitz der beiden Ufer des Flusses Mitschik zu setzen, den die Tscherkessen bisher als eine ihrer Schutzlinien betrachteten.

Türkei.

— Neueste Berichte der „Triester Zeitung", welche der „Imperatore" vom 18. v. M. aus Konstantinopel brachte, stimmen mit denen der „Patrie" überein. Es wird beigefügt, England verhalte sich in Bezug auf die jetzt in Verhandlung liegende Frage der heiligen Stätten neutral. Dagegen habe Lord Redcliffe dem Großvezier mündlich eröffnet, Louis Napoleon habe ihm in einer Privataudienz auf das Bündigste erklärt, daß er in diesem Punkte Rußland gegenüber nicht nachgeben werde. Auch der französische Gesandte, Delacour, äußere sich unverholen in diesem Sinne.

— Die „Triester Ztg." bringt fernere direkte Korrespondenzen aus Konstantinopel vom 18. v. M., die nicht so ganz beruhigend lauten. Der Knoten habe sich in letzter Zeit mehr verwickelt.

— Unterm 15. v. M. wird der „Times" aus Konstantinopel geschrieben, die russischen Kriegsrüstungen würden hinter Odessa fortgesetzt; die Steppen sollen von Truppen wimmeln. Indessen zeige sich unter denselben eine bedeutende Sterblichkeit, da sich der Typhus in jenen ungesunden Regionen eingestellt habe und viele Opfer fordere. Die Türken ihrerseits rüsteten sich ernstlich zur Vertheidigung.

— Fürst Danilo hofft in Wien die offizielle Anerkennung der Unabhängigkeit Montenegro's und von Rußland eine Million Gulden für die Organisiaton der innern Verwaltung des gegenwärtig aller Einkünfte entblößten Landes zu erhalten. Unterdessen wird versichert, Omer Pascha weigere sich, die Grenzen Montenegro's zu verlassen, und bestehe darauf, unbekümmert um die Pforte und Oesterreich den Krieg wieder zu beginnen.

— Konstantinopel, 25. April. Die Frage der hl. Stätten sei in Folge bedeutender Konzessionen an Rußland beigelegt. Der französische Gesandte habe sich sehr versöhnlich gezeigt.

— Athen, 4. Mai. Die Beziehungen zur Türkei verwickeln sich.

Kurzgefaßte Nachrichten.

An der Ausstellung zu New-York werden sich gegen 800 Engländer betheiligen. — Im Kt. Freiburg sind wirklich 3 Gemeinden mit Truppen besetzt worden. — Die Oesterreicher haben dieser Tage einen Posten auf Schweizergebiet gestellt, denselben jedoch auf gemachte Reklamation sofort wieder zurückgezogen. — Das gerühmte kalifornische Goldland in Siebenbürgen schrumpft auf ein Bergwerk zusamen, in dem man Goldgraben will. — In Neuenburg war diese Woche in einer Wirthschaft Rauferei wobei zwei Unbetheiligte tötdlich verwundet wurden. — Mit dem 1. Juni erhält die Ostschweiz mit Süddeutschland eine bedeutende Verkehrserleichterung. Es werden nämlich 4 tägliche Verbindungen zwischen der Eisenbahn und Zürich hergestellt. Dadurch erzweckt man, daß man in 12 Stunden von Zürich nach Ulm gelangt. — Von Bern aus meint der Corresp. der N. Z. Z., es werde sich den beiden guten Räthen von Seite Würtembergs und Badens nun bald auch noch Baiern beigesellen, und wenn die Schweiz dann nicht nachgebe, die Sperre gegen die nördliche und östliche Schweiz eintreten.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenruf.

Zehnder, Rudolf, Bötis, abgeschiedene Eheefrau, Verena, geb. Berner, von Gränichen, Erblasserin. Eing. bis 4. Juni der Gemeindschreiberei Gränichen. — Döbeli, Wittwe des Daniel Döbeli, von Seon, als Obermüller in Suhr angesessen. Eing. bis 1. Juli der Gerichtsk. Lenzburg.

Beneficia Inventarii.

Schweizer, Jakob, Jakobs, an der Straße, von Oberentfelden. Eing. bis 4. Juni der Gemeindschreiberei Oberentfelden. Weiersmüller, Jakob, Schmied, von Suhr. Eing. bis 4. Juni der Gemeindschreiberei Suhr. — Fischer, Joseph, Hausis, von Dottikon. Eing. bis 19. Mai der Gemeindschreiberei Dottikon. — Merz, Heinrich, Döbis, von Menziken, Erblasser. Eing. bis 4. Juni der Gemeindschreiberei Menziken.

Geldstage.

Amsler, Abraham, Heinrichs, Maurer, von Denspüren. Eing. bis 28. Mai der Gerichtsk. Aarau. Koll. u. Nachschl. den 10. Juni 2 Uhr im Bären in Denspüren. — Lüscher, Bernhard, Fuhrmann, von Muhen, in Liebegg, Gem. Gränichen wohnhaft. Eing. bis 4. Juni derselben. Koll. u. Nachschl. den 22. Juni früh 9 Uhr im Löwen in Gränichen. — Amsler, Samuel, alt Landjäger, von Denspüren, kürzl. verst. Eing. bis 4. Juni derselben. Koll. und Nachschl. den 17. Juni 2 Uhr im Bären in Denspüren. — Weber, Johannes, Stügi-Jakobs, von U.-Entfelden, abwesend, vermögensl. Eing. bis 4. Juni derselben. Koll. den 11. Juni 2 Uhr auf dortiger Gerichtsk. — Spöri, Bernhard, Franzen, von Wettingen, Schmied, Frau Anna Lisi, von O.-Ehrendingen, und Wiedertedr, Josepb, Sohn, Fuhrmann, von Rudolfstetten, in Baden sich aufhal. Eing. bis 27. Mai der Gerichtsk. Baden. Auffallsverlbg. den 7. Juni 1 Uhr ebendaselbst. — Blattmer, Jakob, alt Weibel, von Tägerig. Eing. und Verrechtfertigung den 28. Mai früh 8 Uhr im Gerichtsh. zu Bremgarten. — Züchslin, Jakob, Schreiner, gew. Briefträger von Brugg. Eing. bis 13. Juni der Gerichtsk. Brugg. Koll. und Nachschl. den 22. Juni 1 Uhr in der Wirthsch. des Hrn. Stähli in Brugg — Märki, Kasper, Abrahams, Strohdachdecker, von Billigen. Eing. bis 14. Juni derselben. Koll. und Nachschl. den 22. Juni 1 Uhr im Tavernenwitthshause zu Billigen. — März, Hans Jakob, alt Schuldenbots, im Hasen, Gmd. Böpberg. Eing. bis 14. Juni derselben. Koll. und Nachschl. den 23. Juni früh 9 Uhr im Wirthshaus auf dem Stalden. — Hunziker, Heinrich, alt Gemeinderath, im Karren, Ortsch. Schiltwald, Gmd. Schmiedrued. Eing. bis 18. Juni der Gerichtsk. Kulm. Koll. und Nachschl. den 21. Juli früh 9 Uhr in der Pintensch. im Schiltwald. — Hunziker, Jakob, Stöcklichristens, von Oberkulm. Eing. bis 4. Juni derselb. Koll. und Nachschl. den 27. Juni 1 Uhr im Rößli in Oberkulm. — Elsaßer, Jakob, Hans Rudolfs, Färbers, im Pfaffentdal zu Unterkulm. Eing. bis 4. Juni derselben. Koll. und Nachschl. den 30. Juni 1 Uhr im Bären zu Unterkulm. — Brunner, Susanna, geb. Sager, Wittwe des Rudolf Brunner, alt Wächter, früher im Stolten, nun im Südel zu Dürrenäsch. Eing. bis 4. Juni derselben. Koll. und Nachschl. den 25. Juni 2 Uhr im Löwen zu Dürrenäsch. — Rohr, Johannes, Glaser, von Hunzenschwil, wohnhaft gew. in Rupperswil. Eing. bis 13. Juni der Gerichtsk. Lenzburg. Koll. den 23. Juni 3 Uhr in der Gerichtsk. — Bleichmann, Joseph, von Gelfingen, wohnhaft im Tschöpli, Gmd. Beinwil. Eing. und Verrechtf. den 23. Mai früh 8 Uhr im Gerichtsh. zu Muri. — Strebel, Martin, Dienstknecht, des Langenmatters, von Buttwil. Eing. und Verrechtf. den 23. Mai früh 8 Uhr im Gerichtshause in Muri. — Müller, Pirmin, des Röthelers, von Muri-Bei. Eing. und Verrechtf. den 23. Mai früh 9 Uhr im Gerichtshause in Muri. — Böni, Agnes, geb. Peter, Wittwe des Rudolf Böni, von Möhlin. Schuldenliquid. den 25. Mai früh 8 Uhr im Gerichtshause zu Rheinfelden. — Baumer, Johannes, von Warmbach, Großherzogth. Baden, dermalen Hirschenwirth in Safenwil. Eing. bis 11. Juni der Gerichtsk. Zofingen. Koll. und Nachschl. den 21. Juni 1 Uhr im Gasthaus zum Hirschen. — Liechti, Johannes, alt Spitalvater, von Uettheim. Eing. bis 11. Juni der Gerichtsk. Zofingen. Koll. u. Nachschl. den 16. Juni 1 Uhr im Wirthshaus zu Uettheim.

Thomas Mendler, von Koblenz; Moriz Meyensisch, Glaser, von Kaiserstuhl; Jakob und Zacharias Angst, von Lengnau, vermögenslos; Dominik Meyensisch, Maurer von Kaiserstuhl; Andreas Müller, Küfer von Degerfelden. Eingabstermin den 31. Mai und Bereinigung und Verrechtfertigungstag Mittwoch den 8. Brachmonat 1853, Vormittags 9 Uhr auf dem Gerichtshause in Zurzach.

Briefkasten. Ein Artikel aus dem Bezirk Bremgarten, der die Verwandlung eines Schusters in einen Advokaten enthält, können wir nicht in unser Blatt aufnehmen. Es kann dem Betreffenden nur zur Ehre gereichen, daß er zum Berufe eines Anwaltes übergeht, ja es würde selbst einem Advokaten nicht zur Unehre sein, wenn er Schuster würde. „Es tribt en jedere was er cha.“ — Herrn R. Fischer in T. Die 3 Fr. sind uns eingegangen, und Ihnen gut geschrieben. — Der Artikel „Rudolfstetten“ kann nur gegen Bezahlung von 3 Fr. aufgenommen werden.

Handelsnachrichten.

Havre, 29. April. Diese Woche angelangt 18,344 Ballen Baumwolle, verkauft 4700. Stock 88,300 Ballen. Der legale Preis-Courant zeigt einen Abschlag von 1—2 Fr. für sehr ord. und darunter, die schönern Sorten blieben ohne Aenderung. — Amerikanisch Mehl 600 Fäßli zu Fr. 27. Paris 29. April. Mehl verkauft 8900 Ctr. zu Fr. 56 per Sack. Brodpreise bleiben sich gleich: Weiß 31 C., halbweiß 24 C. per Kilog. (2 Pfd.)

Havre, 2. Mai. Heute gingen Berichte aus Amerika bis zum 20. April ein. Bei fortwährender Abnahme des Stocks dennoch Abschlag 1/8 C. Diese Nachrichten hatten in Havre lebhaften Markt zur Folge. 3000 Ballen Tagesverkauf mit 1 Fr. Aufschlag auf tres ord. Liverpool 7000 Ballen verkauft, fester Markt, Aufschlag 1/16 D.

Inserate und Anzeigen.

Zu verkaufen: Geißberger Wein von 18[51/52] zu Fr. 28 per Saum, und gute Pfälzer Saamen-Kartoffeln, rothe per Centner zu Bz. 60 und weiße per Centner zu Bz. 55 können bezogen werden bei der

Spitalverwaltung Baden.

Für Auswanderer nach Nord-Amerika!

Wir sind nun am Vorabende unserer Abreise und Einschiffung und wollen noch bevor wir von Europa scheiden, sowohl den Herren Beck und Herzog für treue Erfüllung ihres Akordes freundlichst danken und unsere volle Zufriedenheit bezeugen, das gleiche möchten ebenfalls nicht unterlassen für Herr Busemer unsern Conducteur zu bescheinigen, besonders für seine Freundlichkeit und Herzensgüte; schließlich wurden wir brav und bieder von unserem Wirthe Dinger zur Helvetia besorgt, so daß wir mit Vergnügen an unsere letzten Tage in Europa zurück denken werden.

Havre, 24 April 1853.

Friedrich Bernat und Frau. Jakob Stücklin und Schwester. Johannes Dettwiler. Jakob Dürst. Joseph Keller. Joseph Müller und Mitbarte. Rothburga Müller. Ikat Wächter. Jakob Weibel. Karoline Meyer. Kaspar Groß Andreas Wetter. Heinrich Hauenstein. Xaver Müller. Elisabetha Laubi. Regula Schmid. Jakob Schifferle. Robert Tröndle. Maria Mengger. Johannes Binder.

Wir zeigen dem verehrten Publikum an, daß wir

Abfahrten am 9., am 14, am 19. und 24. Mai über Havre nach New-York.

Abfahrt am 14. Mai über Liverpool nach New-York.
„ am 10. u. 15. Mai über Antwerpen nach New-York.
„ am 25. Mai über Hamburg nach Sydney (Australien) haben.

Wer sich an die eint oder andere Abfahrt noch anschließen will, der möge sich an unsern Agenten Gemeindammann Hauenstein von Degerfelden wenden, der über jedes Weitere Auskunft ertheilt und von uns eine Vollmacht besitzt Verträge abzuschließen und die Leute versichert sein können, gut spedirt zu werden.

Basel, den 2. Mai 1853. Beck und Herzog.

Holz-Steigerung.

Kommenden Mittwoch den 11. Mai, Nachmittags 1 Uhr, werden im Rothholz 69 buchene Wurzelstöcklafter öffentlich versteigert werden, wozu Jedermann höflich eingeladen wird von der

Forstverwaltung Baden.



Kommenden Donnerstag den 12. Mai wird in der Gemeindswaldung von Baden, Rothholz genannt, der dießjährige 25—30 Jahr alte Eichenrinde-Ertrag, Nachmittags 1 Uhr an Ort und Stelle auf öffentliche Steigerung gebracht, wozu Liebhaber einladet

Die Forstverwaltung Baden.

(Bei ungünstiger Witterung findet die Steigerung auf dem Rathhause statt.)

Verkaufs-Steigerung.



Auf Verlangen von Hr. Sebastian Lutz auf Damoos, wird Dienstag den 17. Mai l. J. Abends 6 Uhr im Wirthshaus zu Nassen seine dis anhin besessene in einem Umfang gelegene Liegenschaft Damoos, ohne weitern Nachschlag vorbehalt freiwillig versteigert.

Dieselbe besteht:

In einem doppelten geräumigen Haus Nr. 569 assekurirt Fr. 2950 mit 2 Stuben und Küche, 2 Webe-, 1 Getränke- und 1 Gemüse-Keller, 10 Kammern und 6 große Holzbehälter, ferner 2 Scheunen Nr. 570, 790, assekurirt Fr. 600 mit Stallung und Wagenschopf; gutes altes und neu angebrachtes Wiesland mit Bäumen zirka 24 Jucharten; Ackerland ebenfalls mit Bäumen zirka 10 Jucharten; zwei große Weiden mit Streueland in welch ersterer bis 22 Stück Vieh gesömmert werden können. Das Uebrige besteht alles in Waldung. Der Flächeninhalt des Ganzen dürfte mit 100 bis 120 Jucharten nicht zu hoch angegeben sein.

Die Lage ist eben und flaches Land, das alles leicht befahren werden kann. Erkauft wurde diese Liegenschaft 1846 für Fr. 17000.

Kaufliebhaber werden höflichst eingeladen die Liegenschaft zu besichtigen, sich für die Vorzeigung an den Eigenthümer zu wenden, und am bezeichneten Gantage zahlreich einzufinden, wo alsdann die äußerst billigen Zahlungsbestimmungen eröffnet werden.

Mogelsberg, (Toggenburg) den 4. Mai 1853.

Die Gemeindrathskanzlei.

Publikation.



Hartmann Häusermann, Lindmüller und Mithafte in Egliswil, werden Freitags den 20. d. des Nachmittags um zwei Uhr in hiesigem Tavernenwirthshaus ihre eigenthümlich in hier bestgende Getreide-Mahlmühle, bestehend in zwei Mahlgängen und einer Rondle, nebst Bäckerei und einer wohleingerichteten Behausung sammt Scheuerwerk und circa einem Mannwerk Baumgärten, versteigern lassen, wozu Kaufliebhaber höflich eingeladen werden.

Egliswil den 4. Mai 1853

Aus Auftrag der Mühlebesitzer:
K. Kleiner, Ammann.

Holzsteigerung.

Der Gemeinderath von Seengen, Namens dasiger Gemeinde, wird am Dienstag, den 10. Mai künftig von Morgens 8 Uhr an, im sogenannten Althölz allda, über 114 größere und kleinere Eichenstämme unter alsdann zu eröffnenden Bedingen eine öffentliche Steigerung abhalten. Zu zahlreichem Zuspruche ladet höflich ein:

Seengen, den 27. April 1853.

Hegnauer, Ammann.
Läubli, Aktar, Gemeindschreiber.

Verkaufs-Steigerung.

Am künftigen Montag, als den 9. Mai, von Abends 6 Uhr an, wird der Unterzeichnete in der Pintenwirthschaft des Herrn Gemeinderath **Schmid** auf die 2te und letzte öffentliche Verkaufssteigerung bringen, das dem Bernhard Dreier, Steinmez gehörende neue, solid erbaute Wohnhaus nebst Anbau an der Bruggerstraße beim Kunstgütlein gelegen. Das Wohnhaus, zwei Etage hoch, mit zwei gewölbten Kellern, besteht aus zwei Wohnungen, jede mit Stube, zwei Zimmern und Küche, nebst Zimmern auf Estrich; der Anbau enthält eine Werkstatt, einen Holzbehälter und oben eine Wohnung aus zwei Zimmern und Küche bestehend; dabei liegt ein sonnenreicher Garten.

Die Kaufsbedingungen, welche auch vor der Steigerung schon bei Unterzeichnetem eingesehen werden können, werden vor Beginn der Steigerung eröffnet.

Kaufliebhaber werden freundlich eingeladen.

Baden, am 5. Mai 1853.

Meier, Maurermeister, Vormund

Ankündigung.

Diejenigen resp. Gemeinden, welche ihre Archive restauriren, und nach einem besonders für die Gemeindarchive bearbeiteten Plan einzurichten gedenken, können den Letztern, sowie ein Verzeichniß über allfällige Einrichtungskosten, einsehen lassen bei

R. Lang, alt Registrator,
im Steinböckli zu Baden.

Eine wohlgesittete Tochter könnte von Stund an bei einer hiesigen Schneiderin mit oder ohne Kost und Logis in die Lehre treten. Wo? sagt der Verleger d. Bl.

Zu verkaufen: bei dem Unterzeichneten stehen 80 Klafter buchenes, 60 Klafter forchenes Spältenholz und zirka 90 Klafter gespaltene, theils buchene, theils forchene Stöcke zum Verkauf, was hiemit allfälligen Liebhabern angezeigt wird.

Rohrdorf, den 29. April 1853.

Gebrüder Vogler.

Zu verkaufen:



Vier Wagen, zwei größere und zwei kleinere, alle aber in gutem Zustande, ferner vier Weinfässer, jedes 12 bis 14 Saum haltend, sind billig zu verkaufen bei

Gutmann-Guggenheim
in Lengnau.

NB. Wagen und Fässer befinden sich in Kempfhof bei Würenlos und können dort besichtiget werden.

Holz-Steigerung. Außerhalb dem Dorfe Wettingen in der Gemeindswaldung Ofen genannt werden Dienstag den 10. Mai Nachmittags 1 Uhr 14 stehende Eichen öffentlich versteigert, wozu Kauflustige höflichst einladet.

Wettingen, den 6. Mai 1853.

Othmar Spöry, Waldvogt.

Eine gewandte Kellnerin, die deutsch und französisch spricht und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet in einem frequenten Gasthofe des Kantons Bern dauernde Anstellung. Frankirte Anfragen mit M. 6. befördert die Expedition d. Blattes.

Lehrlingsgesuch. Wo ein gutgezogener Knabe unter guten Bedingungen das Küferhandwerk erlernen kann, sagt auf frankirte Briefe der Verleger dieses Blattes.

Lehrlingsgesuch. Wo ein gesitteter Knabe das Schuhmacher-Handwerk erlernen kann, sagt der Verleger dieses Blattes.

Anzeige.

In einen Laden werden gangbare Artikel und Fabrikate zum Kommissionsverkauf gewünscht. Portofreie Anträge mit E. S. bezeichnet befördert die Expedition dieses Blattes.

Theater im Kloster Muri.

Den 8. und 16. Mai 1853. Anfang Nachmittags 2 Uhr

Fridolin

oder:

Der Gang nach dem Eisenhammer.

Zu verkaufen:



Durch den Todt ihres sel. Mannes ist Wittwe End, Kutschners, von Bethschwil, dermalen in Baden angesessen, in den Fall versetzt, Roß und Chaise sammt Zubehör aus freier Hand zu verkaufen. Allfällige Liebhaber mögen sich in der Wohnung des Hrn. Adam Kreß in der Vorstadt anmelden, allwo sie die Gegenstände besichtigen können.



Baden, den 4. Mai 1853.

Wittwe End, Kutschners.



Zum Ausleihen: 2500 Fr. n. W. Beim Verleger dieses Blattes zu erfragen.

Zu vermiethen.



Bei Unterzeichnetem ist vom 1. Juni an ein neuerbautes Wohnhaus zu vermiethen mit vorhandenem Wasserrad und immer genügenden Wasserkraft zu jedem Betrieb gut geeignet. Besonders für Seidenweberei, Stroh und Roßhaarfabrikation u. s. w.

Baden, den 30. April 1853.

Frei, Untermüller.

Gesucht: Ein junger, kräftiger und flinker Bursche nicht jünger wie 18 Jahre und auch nicht älter wie 24, und ab dem Lande, findet in der Stadt als Hausknecht einen guten Platz. Wo? sagt der Verleger dieses Blattes.

Bei J. J. Christen in Aarau ist so eben erschienen und in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden zu haben:

Deutsches Lesebuch

für die untern Klassen an Mittelschulen

von

J. W. Straub,

Rektor an der Bezirksschule zu Muri.

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.

(1. Bandes 1. Abtheil. des deutschen Lese- und Sprachebuches.)

gr. 8°. 18½ Bogen.

Preis für die Aarganischen Bezirkschulen broschirt Fr. 2, geb. in Carton Fr. 2. 35, geb. in Rück und Eck Leinwand Fr. 2. 42.

Die gute Aufnahme, die dieses Schulbuch an unsern schweizerischen Schulen gefunden hat, machte eine zweite Auflage nöthig, die nun soeben die Presse verlassen hat. Der Plan des Buches ist im Wesentlichen nicht verändert, wohl aber hat eine Vermehrung des Stoffes stattgefunden, die dem Buche in seiner neuen Auflage sehr förderlich ist; besonders auf Vermehrung des vaterländischen Stoffes wurde Rücksicht genommen. Die Verlagshandlung glaubt daher, dieses Lehrmittel den Herren Lehrern mit Recht zur Einführung empfehlen zu dürfen.

Der Landmann, wie er sein sollte, oder Franz Nowack, der wohlberathene Bauer 2 Fr.
Die Korbbienenzucht von Rothe 2 Fr. 15.
Kleine Weltgeschichte für Bürgerschulen. Von Rösselt. 5 Auflage 2 Fr.
Der Prophet und Hexenmeister 70 Ct.
Auswanderungskatechismus. Ein Rathgeber für Auswanderer. Mit Karte von Nord-Amerika. Von Wander. 2 Fr. 40 Ct.
Die Evangelien der Natur. Erstes Buch der Sternenhimmel. 1 Fr. 60 Ct.
Maria. Katholisches Andachtsbuch. Von Nickel. Fein geb. 8 Fr.
Elegante Pathenbriefe. 20 Ct.
Der weiße Sklave. Seitenstück zu Toms Hütte. 1 Fr. 40 Ct.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 6. Mai 1853.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand	Verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe		Mittlerer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	254	1148	1402	1168	30846	88	26	41	—	13	—	—
Roggen	6	42	48	36	736	92	20	47	—	—	1	61
Bohnen	3	14	17	10	270	70	27	7	1	78	—	—
Erbsen	17	1	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gersten	31	8	39	8	124	48	15	56	—	—	—	44
Haber	Sester. 55	Sest. 1434	Sest. 1489	Sest. 955	1098	25	1	15	—	2	—	—

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 21 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 19 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

No. 20.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang 14. Mai 1853.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 1 liefern wir die Volks-Zeitung für die Monate Mai und Juni nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter.

Zu neuen Bestellungen ladet ein die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Das Handels- und Zolldepartement hat dem Bundesrath den Bau eines neuen Zollgebäudes für das Zollamt erster Klasse in Chiasso vorgeschlagen und hauptsächlich auch deßhalb angelegentlich empfohlen, um den bedürftigen Tessinern Arbeit und Erwerb zu verschaffen. Die Gesammtkosten sind auf mindestens Fr. 50,000 angeschlagen. Einstweilen hat der Bundesrath dem Departement einen Kredit von Fr. 5000 eröffnet für den Ankauf des Terrains und die nöthigen Vorarbeiten.

— Der schweizerische Konsul in New-York, Hr. de Luce, hat dem Bundesrath in zwei Wechseln Fr. 4175 für die ausgewiesenen Tessiner übersandt.

— Der Bundesrath hat einen französischen Flüchtling von nobler Abkunft, der als Verfasser und Verbreiter eines Gedichtes gegen den Kaiser der Franzosen in Genf verhaftet und nach Bern geschickt worden war, des Asyls verlustig erklärt und aus der Schweiz gewiesen.

— Das militärische Publikum wird nicht ohne Interesse erfahren, welches Resultat eine Vergleichung des Zielschießens mit runden Kugeln und Spitzkugeln (nach neuer eidg. Ordonnanz) in der Scharfschützenrekrutenschule in Luzern gehabt hat. Auf eine Distanz von 700 Schritten wurden von 129 Schüssen mit runden Kugeln 6 Treffer gezählt, während auf die gleiche Distanz 104 Schüsse aus Stutzern nach neuer Ordonnanz 99 Treffer hatten.

— Eidgenössisches Freischießen. Verzeichniß der bis jetzt eingegangenen Ehrengaben: 1) von der Schützengesellschaft der Stadt Luzern für die Scheibe „Vaterland“ 1 Stutzer mit Zubehör Fr. 150 an Gold Fr. 450; 2) von der Schützengesellschaft von Kriens Fr. 120; 3) von der Schützengesellschaft von Weggis Fr. 40; 4) von der Amtsschützengesellschaft Entlebuch Fr. 200; 5) von der Gesellschaft „Eintracht“ in der Stadt Luzern ein Stutzer Fr. 150; 6) von der Schützengesellschaft von Malters Fr. 80; 7) von dem Sängerverein „Harmonie“ in Luzern ein Stutzer Fr. 150; 8) vom löbl. Stadtrath von Luzern, ein silbernes Theeservice für die Scheibe „Vaterland“ Fr. 900 und für je die zweite Gabe in allen acht Stichscheiben Fr. 1957. 14 Ct.; 9) von der löbl. Korporationsgüterverwaltung der Stadt Luzern eine goldene Cylinderuhr Fr. 400; 10) vom Titl. schweizerischen Bundesrathe, für 4 Preise in die Feldscheiben Fr. 1000; 11) von Hrn. Büttler, Historienmaler in Luzern, ein Gemälde, den Eintritt Zürichs in den eidg. Bund vorstellend Fr. 1000; 12) von der Schützengesellschaft von Stanstaad, 1 silberner Becher, Werth noch nicht angegeben; 13) von der Gesellschaft zum Safran in Luzern ein Dutzend silberne Löffel, Messer und Gabeln in Etui (Vaterland) Fr. 250; ein Stutzer in eine Stichscheibe Fr. 150; 14) von Herrn Fr. Jos. Bucher, Glashändler in Luzern ein Porcellan-Service Fr. 50; 15) von den Offizieren des I. Schweizerregiments in Neapel, in Gold Fr. 391, 21 Ct.; 16) von der Schmieden-Zunft in Luzern Fr. 50; 17) von der Schneider-Zunft in Luzern ½ Dutzend Tischbestecke Fr. 100; 18) von der Pfistern-Zunft in Luzern ein Dutzend silberne Kaffeelöffel in Etui Fr. 50; 19) von der Schützengesellschaft von Sursee Fr. 200; 20) von der Schützengesellschaft von Küßnacht, Kantons Schwyz Fr. 100.

Aargau.

— Großer Rath. Sitzung vom 9. Mai 1853. Unter dem Präsidium des Hrn. Fürsprech Jäger. Um Mittagszeit ist die Behörde so vollständig, daß die Versammlung eröffnet werden kann.

Mehrere Eingaben von Bäckermeistern (von denen namentlich diejenige aus dem Bezirk Aarau nicht ohne Interesse zu lesen ist) werden der bestehenden Spezialkommission zugewiesen; dann folgen eine Menge Zuweisungen an die Petitionen- und Staatsrechnungskommission.

Für Prüfung des Gesetzesvorschlags über den Sitz des Obergerichts wird eine eigene Kommission bestellt, die im Laufe der Sitzung zu referiren hat.

Martin Bläser aus dem Kanton Schwyz, in der Gemeinde Oeschgen als Bürger aufgenommen, erhält die Naturalisation.

Als Sekretär des Großen Rathes für den auf sein Ansuchen entlassenen Herrn Oberst Künzli wird gewählt Herr Dr. Erismann im ersten Wahlgang.

Der Dekretsvorschlag über Abänderung der §§. 2 und 5 des im Wurfe liegenden Konkordates zwischen mehreren Kantonen über Festsetzung der Viehhauptmängel wird der bezüglichen Kommission zugewiesen und dessen Berathung für übermorgen auf die Tagesordnung gesetzt.

Eine Anzahl Berichte der Petitionenkommission werden abgewandelt und dann die Sitzung um halb 2 Uhr geschlossen.

— Sitzung vom 10. Mai. (Corresp.) Heute wurde in erster Berathung gezogen, das Wirthschaftsgesetz. Gleich zu Anfang stellte sich ihr Herr Suter zum Stadthof als entschiedener Feind aller für Handel und Gewerbe erlassenen und zu erlassenden gesetzlichen Bestimmungen, demselben entgegen. Er wollte, wie es ohne Zweifel in seinem Kanton üblich, gar kein Gesetz über das Wirthschaftswesen. „Es söll e jede tribe was er chön.“ Ihm zur Seite kämpften mit vieler Gewandtheit die Herren Ammann Steiner und Lenzi. Allein es war das Glück allen dreien nicht sonderlich hold, der Gr. Rath spielte den Ungläubigen und nahm das Wirthschaftsgesetz mit unbedeutenden Aenderungen nach dem Vorschlage der Regierung an. Für Morgen ist aufs Geschäftsverzeichniß gesetzt, die Berathung des Betreibungsgesetzes.

— Sitzung vom 11. Mai. In Behandlung kommt das zwischen mehreren Kantonen beschlossene Konkordat für Viehpolizei und Währschaft. Es wird die Genehmigung ohne Diskussion ertheilt und die Regierung mit dessen Einführung betraut. Hierauf kommt in Behandlung das Schuldbetreibungsgesetz. Eine Menge Abänderungsanträge liegen von Seite des Regierungsraths wie von einzelnen Großrathsmitgliedern vor. § 6 (wir erinnern unsere Leser an unsere jüngsten Artikel über besagten Gesetzesentwurf) erlitt verschiedene Anfechtungen. Die einen wollten den Betreibungsakt nicht durch den Weibel sondern durch den Ammann dem Gläubiger zugestellt wissen; Willi dagegen wollte denselben beim Ammann liegen lassen bis die Pfändung erfolgt. Bei der Abstimmung blieb der Vorschlag unverändert Meister. — § 11 erleidet eine kleine Veränderung. Während die Regierung will, daß der Ammann die Pfändung für Forderungen unter 20 Fr. vornehmen soll, bleibts bei der Abstimmung beim Entwurfe, nur werden für diese Fälle die Taren auf die Hälfte herabgesetzt. § 21. Bei Pfändung von Grundstücken muß das Weibergut vorgestellt werden“ wird von verschiedenen Seiten angefochten, bis endlich beschlossen wird denselben zu nochmaliger Berathung an die Kommission zurückzuweisen. Die §§ 27 und 28 erleiden wohl der Form, aber nicht dem Inhalte nach eine Veränderung. Für die Versteigerung der Pfänder werden die Fristen (§§ 41 und 42) auf 14 Tage (eigentlich 30 Tage verlängert. — Bei § 87 steigt Thut den Geschäftsagenten zu Leibe, wünscht daß dieser § strenger abgefaßt und so dem bisherigen Unfuge vorgebeugt werde. Die Mehrtheit ist aber nicht seiner Ansicht, scheint vielmehr mit den bisherigen musterhaften Einrichtung bestens zufrieden zu sein. Bei den Taren werden die verschiedenen Taggelder bei Forderungen unter 20 Fr. auf die Hälfte herabgesetzt.

Die Hauptabstimmung über das Ganze ist heute noch nicht erfolgt.

Berichte des Regierungsraths über das Eisenbahnwesen gehen an die hiefür bestellte Kommission.

Hierauf kommt zur Behandlung der Vorschlag den Bäckerberuf freizugeben. Die Mehrheit der Kommission ist dafür, während der Reg.-Rath den Wunsch ausspricht, damit noch zuzuwarten. Für Freigebung ist besonders gut gelaunt Hr. Dr. Erismann. Derselbe hat durch die Zunftmauer die Sonne noch nie scheinen gesehen. Mit 75 Stimmen fällt diese Mauer, der Bäckerberuf ist frei.

— Sitzung vom 12. Mai. Arzt Fischer von Reinach verlangt seine Entlassung als Mitglied des Gr. Rathes. Erhält sie. — Zur Behandlung kommt die Festsetzung des Salzpreises. Gegen eine Herabsetzung dieses so interessanten Zankapfels war eine Abtheilung der hiefür bestellten Kommission, die Regierungsräthe Siegfried, Schwarz und Blattner und die Großräthe Fehr, Dr. Thut und Dr. Erismann. Für eine Herabsetzung auf 5 alte oder 7 neue Rappen erheben sich die Herren Bopp-Weiß, Fahrländer, Willi, Steiner und Lenzi. — Die erstern, die Gegner der Herabsetzung beriefen sich auf die Finanzen des Kantons und auf den Ausfall der dadurch den ordentlichen Einnahmen erwachsen müßte, und endlich auch auf die Verfassung, die eine weitere Herabsetzung nicht zugebe. Die andern dagegen wiesen auf die gewaltige Bewegung hin, welche s. Z. des hohen Salzpreises wegen unter dem Volke geherrscht habe, auf die Billigkeit, die es erheische, daß dem Landmann das Salz wohlfeiler zukomme und endlich auf ein und dieselbe Verfassung in deren Sinn und Geiste eine Herabsetzung liege. Bei der Abstimmung, nachdem die Diskussion bis ½ 2 Uhr gedauert — wurde mit 68 gegen 62 Stimmen die Herabsetzung des Kochsalzes auf **7 Rappen** die des Viehsalzes auf 5 Rp. und die des naturirten Salzes per Centner auf 6 Fr. beliebt.

Obergerichtssitz. In erster Abstimmung erhält Aarau 63, Baden 62 Stimmen, im zweiten Wahlgange Aarau 65, Baden 64 Stimmen. Aarau bleibt somit auch der Sitz des Obergerichts. Der Gr. Rath hat nach unserer unmaßgeblichen Meinung den Sinn der neuen Verfassung schlecht verstanden, es wäre denn der letzte Verfassungsrath hätte jene Frage nur so in die Verfassung geworfen, wie man einen Lockvogel in die Gehege hängt um andere zu fangen. Daraus kann Jedermann entnehmen, daß die, welche bei nächster Verfassungsrevision das Leben haben, sich bestimmter ausdrücken müssen, wenn ihr neues Werk nicht eine wächserne Nase bekommen soll. Dieser merkwürdige Vorgang, wo man außer Aarau keinem andern Orte etwas gönnt, dürfte alsdann auch dazuführen, daß die Verfassung einst mehr wie nur ein Obergericht verlegen dürfte. Wir wüßten nicht, wie nicht eben so gut der Gr. Rath anderswo tagen könnte, wir wüßten nicht, wie nicht eben so gut ein Theil der Militärschule von Aarau weggezogen werden könnte und n. m. a. Eben so gut, wie man hier dem **armen übervortheilten** Aarau das Obergericht wieder belassen konnte, eben so gut wird man all das oben Gesagte in eine neue Verfassung legen können, und so legen, daß es keiner Mißdeutung möglich ist. Wo das Land zahlen muß soll das Land auch was davon haben. So sollte der Grundsatz heißen. Allein bei uns, in dem gepriesenen Kulturstaat ists anders, und hat noch nicht den Schein, daß es so bald anders kommen dürfte. Wo bisher ein Schlucker von Lithograph oder Buchdrucker für die Anfertigung eines Formulars im Lande einen Batzen verdienen konnte, da hat man den Faden dieses winzigen Verdienstleins entzwei geschnitten, man hat in Aarau eine Staatsautographie errichtet, und wo ein Papier- oder Bleistiftverkäufer einige Franken verdiente, da hat man demselben das Brödlein gezukt durch die neue Staatsschreibmaterialhandlung, von der seit Neujahr hunderte von Centnern unter der Ueberschrift „Amtlich“ gratis per Post versendet werden. (Hätte jeder Kanton ein solches Institut, so müßte die schweizerische Postverwaltung Gutwägen bauen lassen, um all diese „amtlichen“ Pakete im Schweizerlande herum spazierenführen zu können) Und wo in andern Kantonen die Kantonsbuchdruckerarbeiten billig vertheilt werden, da liefert sie im vielgepriesenen Kantone Aargau ein mit frischer Schweizerfarbe angestrichene Sare, und wird dick und fett dabei. Natürlich, die Schweiz hats ja schon lange so gehalten, ꝛc. ꝛc. Man sehe nur auf die jüngst getroffenen Anstellungen bei den projektirten Eisenbahnen. Alle fanden Gnade: Schwaben, Badenser, Heiden, Türken, nur die Schweizer nicht.

— Sitzung, vom 13. Hr. Stöckli von Muri will heute auf die Obergerichtssitzfrage zurückkommen, weil gestern nach dem Ausspruch des Präsidiums nur 127 Zedel abgegeben worden, bei der Abzählung sich aber 129 ergeben hätten. Allein die winzige Mehrheit fürchtete den Silberling zu verlieren und so bliebs bei getroffener Wahl. Hierauf Eisenbahnangelegenheit. Die Berathung ist geheim, indessen weiß der Schweizerbote doch so viel: Es sei nur unter der Bedingung die Konzession an die

Centralbahn ertheilt, wenn Baselland auf die beschlossene Ausschließung jeder andern Linie verzichte.

Nach erklärter Oeffentlichkeit der Verhandlungen Abends 3½ Uhr wird eine Reklamation über Reiseentschädigungen an den Regierungsrath gewiesen.

Die Staatsrechnungskommission erstattet Bericht über die Dotation des katholischen Gottesdienstes des Klosters Wettingen und beantragt dessen Genehmigung, was beschlossen wird.

Ein Nachtragskreditbegehren des Regierungsrathes von Fr. 300 für Erstellung neuer Wegweiser wird auf den Antrag der Staatsrechnungskommission bewilligt.

Bezüglich eines von der Staatsrechnungskommission jetzt gerügten jährlichen Ausfalles auf der Klosterverwaltung von Fahr wird nun auf den Antrag der nämlichen Kommission nach Einsicht der bezüglichen Rechtfertigung des Kleinen Rathes beschlossen: Die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Ein gleichzeitig gestellter Antrag der Kommission, zu beschließen, es sei die Wirthschaft in der Zukunft nicht mehr für Rechnung des Klosters zu betreiben, wird ebenfalls genehmigt.

Nach Verkündung der morgenden Tagesordnung wird die Sitzung aufgehoben.

— Rohrdorf. Ein angeblicher Kämpe für unsern Kaplan Heinrich hat sich auf unsern letzten Artikel über sein „himmelschreiendes Einsatzengeld" nochmals aufs hohe Roß gesetzt und uns nochmal mit seinem unsaubern Koth beworfen. Die heilige Schrift wird dabei natürlich nur für uns, nicht für ihn, mehrmals zitirt um uns zum Glauben zu versuchen, wir könnten Unrecht haben. Allein eben die hl. Schrift ist es gerade, welche uns in unserer Meinung bestärkt, in der nämlich, daß wir recht haben. Die hl. Schrift sagt ja deutlich „gebt dem Kaiser was des Kaisers und Gott was Gottes ist." Das thun wir nun auf dem Rohrdorferberge. Wir bezahlen dem Pfarrer und auch dem Kaplan, was wir müssen, aber bezahlen auch dem Staate was er von uns rechtmäßig fordert. Wäre unser Kaplan auch der Meinung, wir hätten keinen solchen Heidenlärm um einiger lumpigen Franken willen bekommen. Allein leider ist er nicht so g'natürt. Er hälts mit denen, die sich an das Sprichwort halten: Nehmen ist seliger denn geben. Kurios, daß seit längrer Zeit auch die armen Schulmeister mit ihren paar elenden Fränkli Lohn Steuern bezahlen müssen, nach dem Gesetze heißt das, und noch kurioser, daß man von diesen nicht eben denselben Spektakel hört, wie von unserm Kaplan. Wir Rohrdorfer wüßten, wenn ers wissen wollte, wie ers machen müßte, wollte er dem Ansaßengeld ausweichen: Gehen. Gehen allein enthebt ihn der Rohrdorfersteuer, und anderorts mögen sie mehr Religion haben als bei uns und ihn nicht besteuern. Es wären jetzt gerade mehrere Gelegenheiten, mehrere ausgeschriebene Pfarreien, für die er sich melden und hoffentlich auch mal gewählt werden dürfte.

— Baden, 10. Mai. (Korresp.) Gestern hat sich beim Abtragen des Thurmes „Freudenau" unterhalb Stilli ein Unglück ereignet. Eine Ladung Pulver war losgegangen, aber wie man glaubte, ohne Wirkung. Als man sich jedoch auf das alte Gemäuer wagte, löste sich ein großer Theil desselben ab. Mit demselben fielen der Uebernehmer, Herr Maurer Dreier von Baden, nebst 3 Arbeitern in die Aare. Herr Dreier kam mit einer Quetschung am Arme davon, zwei Arbeiter an Bein und Kopf verwundet retteten sich durch Schwimmen; der vierte, der bekannte Steindrecher Stäubli aber fand seinen Tod im nassen Grabe.

— Dieser Tage habe — so meldet man uns — der berühmte Matter dem Herrn Tubler in Wohlen Visite gemacht und die kleinere Geldkasse mit etwa 700 Fr. gestohlen. Die größere, die eine bedeutende Summe enthalten, hätte die Gesellschaft bis zur Hausthüre gebracht, sei dann aber am weitern Transport gestört worden.

— Dietwil. (Eingesandt.) Etwas zur Besänftigung des Correspondenten der Nummer 19 dieses Blattes über die Straßenkorrektion in hier. Wenn der in einer frühern Nummer eingesandte Artikel den gen. Hr. Correspondenten einwenig gewurmt hat, wenn er sich dadurch beleidiget findet, so verspricht ihm hiermit jener Einsender, ihn um alles wieder begütigen zu wollen. Allererstens erklärt er ihm, daß die ihn beleidigende Einsendung bei schlechtem Aprilwetter — welches ja auf die beste Laune einen üblen Einfluß ausüben mußte — geschrieben wurde; im fernern spricht er zu seinem Vergnügen den Wunsch öffentlich aus, es möchte eine theilweise Verfassungsrevision nicht zu lange auf sich warten lassen, denn daß eine solche Revision im Wunsche des Hrn. Correspondenten liegen muß, beweist seine halb ausgesprochene Ansicht, daß der Verfassung oder eigentlich der Republik als Gebrechen angerechnet werden müße, daß jeder Bürger glauben dürfe, er sei ein Staats- und Fachmann und habe das Recht, sein Maul in alle öffentlichen Angelegenheiten zu hängen.

Bei einer Revision darf dann der Hr. Correspondent — besonders, wenn er — wie es ohnehin scheint ein Staatsmann ist, sich dafür bethätigen, daß dem gerügten Uebelstande abgeholfen wird und nicht mehr jeder Unberufene zur Unzeit über öffentliche Angelegenheiten schwatzen und räsonniren darf. Ihm zu liebe müßten nothwendigerweise folgende Grundsätze eingeflochten werden:

1) Sämmtliche Einwohner des Kantons theilen sich in zwei Kasten: erstlich in Staats- und Fachmänner und zweitens in Profane.

2) Den Erstern kömmt ausschließlich das Recht der freien Meinungsäußerung zu, während für Letztere aufs strengste verpönt sein soll, ihr Maul in öffentliche Angelegenheiten zu hängen.

3) Behufs obiger Eintheilung werden an jedem Bürger Mundwinkel, Nasenspitze ꝛc. geometerisch vermessen und von den daherigen Resultaten — nach Lavater — auf das Seelenvermögen gefolgert.

Wenn nun sich Einsender bis zur Einführung dieser Grundsätze das Recht vorbehaltet, seine Zunge **ad libitum** zu bewegen, so verpflichtet er sich dagegen zur Freude des Korrespondenten, nach Einführung derselben freiwillig in die zweite Klasse zu treten; denn dadurch gewinnt er doppelt: erstlich muß er sich auf diese Weise nicht an der Nase herum geometern lassen, und zweitens hat er das Vergnügen, mit dem Korrespondenten nicht in die gleiche Kaste zu kommen, da derselbe zweifelsohne in die erste — wenn nicht gar mit ganz besonderm Vorrang kommt.

Endlich noch! wenn Hr. Korrespondent — resp. zweiter Zeitungsschreiber von Dietwil — einem Werke von dem barsch angefahrenen Einsender ruft, so wisse er, daß dieser Einsender allerdings nicht mit eigenen Werken sich spreizen will, und wäre er auch wirklich ein Genie. So könnte er wenig versprechen, denn er ist nicht auf weiten Reisen gewesen, um die Kunstwerke anderer Länder zu sehen, und im eigenen Vaterlande hätte er wirklich sehr wenig Gelegenheit dazu. Mag auch ein Fehler der Republik sein.

— (Eingef.) In Kaiserstuhl besteht seit 18 Jahren eine Bezirksschule, welche seit ihrem Bestande ersichtlichen Segen in Kaiserstuhl und der Umgebung gestiftet hat. Viele, welche in dieser Schule ihre Bildung empfingen, haben sich bereits eine ehrenvolle Stellung im Leben errungen, wozu sie ohne diese Schule nie hätten gelangen können. Wie erfreulich die Theilnahme an dieser Anstalt in der ganzen Gegend sei, beweist die verhältnißmäßig große Anzahl von 38 Schülern, welche gegenwärtig diese Schule besuchen. — Deßungeachtet hat Frau B. zur L. dieser Schule den Untergang geschworen. Der junge B. mußte wegen Liederlichkeit und Unsittlichkeit aus dieser Schule entlassen werden, darum beschloß Frau B. einen stürmischen Aufruf an alle Bürger Kaiserstuhls um Aufhebung der verhaßten Anstalt zu erlassen. Herr Sar, ein elender Uhrmacher, lieferte diesen Aufruf in einem meisterhaften Aufsatze von zwei enggeschriebenen Bogen — Herr Alt-Stadtschreiber Meienfisch, genannt Müffeli, haufirte damit, und suchte den gewichtigen schriftlichen Gründen mit der fließenden Beredsamkeit seines Honigmundes nachzuhelfen. Wie vorauszusehen, wurde Herr „Müffeli" fast überall mit Umwillen oder mit mitleidigem Lächeln empfangen, und es fanden sich nur sehr wenige Unterzeichner, deren beschränkte Geisteskräfte und Verstandesarmuth aber so bekannt sind, daß man ihnen diesen Schritt wohl verzeihen kann, wiewohl auch diese Klasse von Menschen endlich sollte einsehen lernen: „Der wahre Grund, warum sie sich in die jetzige Welt nicht mehr finden können, sei nicht der, daß die jungen Leute heutzutage „zu viel" lernen, sondern daß sie selbst „zu wenig" gelernt haben."

Unter den Einsendern obiger Zeilen war zwar keiner so glücklich, dem Hr. „Müffeli" bei dieser Gelegenheit seine Ansicht vortragen zu können, er scheint mit prophetischem Geiste seinen Empfang vorausgesehen zu haben.

— (Eingef.) Dem Vernehmen nach sollen (so werden wir ohne Zweifel das Vergnügen haben, in einer kommenden Nummer des aargauischen Moniteurs zu lesen) beim Regierungsrathe in rascher Folge und im Sinn und Geist der gegenwärtigen Staatsverfassung folgende Gesetzesvorschläge durchberathen und dem Gr. Rathe zur Genehmigung vorgelegt werden:

a) über Verlegung der Strafanstalten zu Aarburg und Baden nach Aarau;
b) über Errichtung einer Kantonalleihbank in Aarau;
c) über Errichtung eines neuen Postgebäudes in Aarau;
d) über Errichtung einer Narrenanstalt und des Kantonsspitals in Aarau;

(Die Baudirektion wird bei Anlaß dieses Gesetzes Bericht erstatten, ob nicht der dem Staate zustehende Antheil an den Quellen zu Baden nach Aarau geleitet werden könne.)

e) über Verlegung sämmtlicher Taubstummenanstalten nach Aarau;
f) über Centralisation sämmtlicher Verwaltungen über die Vermögensbestandtheile der aufgehobenen Klöster in Aarau;
g) über Erbauung einer Paralellstraße in den Zofingerwald.

Als etwelche Anerkennung soll dagegen der Gemeinde Aarau die Bewilligung in Aussicht gestellt werden, den den Verkehr hindernden Mühlekännel in Aarau, natürlich auf Staatskosten verlegen zu dürfen.

— (Korresp.) Ueber die gestrige klägliche Schlußnahme von Seite der 65 gegen 64 darf man sich keinen falschen Auslegungen hingeben. Es war das kein Kampf politischer noch religiöser Elemente, es war das vielmehr der Kampf der Alles einsackenden Residenz gegenüber dem Lande. Denn, wäre statt Baden, Lenzburg oder Brugg, die Hauptgegnerin von diesem Immer-Aarau gewesen, die gleiche Treiberei hätte gegen Brugg und Lenzburg stattgefunden, wie es gestern gegen Baden der Fall war. Daraus läßt sich dann der weitere Schluß ziehen, daß die 65 die Interessen des Landes, wie die Verfassung sie sonst so ziemlich deutlich verlangt, schlecht verstehen, und dieselben wollen nur nicht vergessen, daß in einem Zeitraume von vielleicht weniger denn 50 Jahren das Land gegenüber der Residenz zur Null herabsinkt. Die vorwürfige Frage wäre ja sonst von der Art gewesen, die nicht so viel Gezänke hätte hervorrufen sollen, weil am Obergerichtssitz weder Aarau noch ein anderes Städtchen reich werden kann. Und so leistet das nimmermüde Anklammern der Residenz an jeden Zweig aargauischer Einrichtungen den Beweis, daß Aarau eben Alles haben will. So wird sich Aarau nach und nach befestigen und zur Burg werden, von der aus die Knechte im Lande regiert werden. Der Gedanke an eine Verfassungsrevision, freilich innert den Schranken des Rechts, müßte sonach Einen nicht wundern, wenn er allenfalls in Kurzem in vielen tausend aargauischen Köpfen auftauchen sollte, weil eine Revision der Verfassung unter solchen Verhältnissen nichts weniger denn zum Luxus gehörte. Das gutmüthige Volk und die eben so gutmüthigen Verfassungsräthe haben einsehen gelernt, daß es gut ist, wenn die Verfassung nicht mit „kann" und „mag", sondern in bestimmten Worten sich ausdrückt, und zwar in der Zeit sich ausdrückt, damit man's in der Noth hat. Den Badenern aber geschieht ganz recht. Sie sind ja die einzige Ursache, daß sie nicht mehr haben als dieser allesverschlingende Aarauer-Rachen. Freilich, 1841 waren bei den Badern mehr die schönen Reden Trumpf, als die Sorge für das eigene Wohl. a la Aarau.

— Der Schweizerbote — dems recht wohl zu Herzen ist, daß seinem theuren Aarau auch der letzte Staatssilberling geblieben, macht ein bedenkliches Gesicht zur Salzpreisherabsetzung. Nach ihm machten gestern schon viele von denen welche diese Schlußnahme mitbeschließen halfen bedenkliche Gesichter, und so hofft der Schweizerbote, daß dieselben bis zur 2. Berathung sich eines Bessern besinnen, und den Salzpreis wieder auf 9 Rp. stellen werden. Was der rein nur um das Wohl des Staates besorgt ist. Ihm gehört zu den schon besitzenden, eine weitere goldene Denkmünze! —

— Gestern verstarb in Aarau Herr Christen, Buchdrucker, Sohn, im 44 Jahre seines Lebens.

— Frage. Ist es wahr, daß Herr Dr. Erismann von Brestenberg in der Eigenschaft als Großrath Baden ein Mistloch geheißen hat?

Bern.

— Oberst Perrier ist nunmehr aus dem Verzeichnisse der eidgenössischen Offiziere gestrichen, und auch, was sich übrigens auch ohne Zeitungsartikel versteht, als Direktor der eidg. Festungswerke im Wallis entlassen.

Zürich.

— Der Verwaltungsrath der Zürich-Bodenseebahn einer- und der Ausschuß der schweiz. Nordbahngesellschaft anderseits haben am 7. Mai dem Vereinigungsvertrag zu einer Nordostbahn-Gesellschaft unter vorbehalt der Ratifikationen der betreffenden Generalversammlungen der Aktionäre ihre Genehmigung ertheilt.

— Die Direktion der schweizerischen Nordbahn-Gesellschaft beruft die HH. Aktionäre zu einer Generalversammlung nach Zürich auf Donnerstag den 23. Juni d. J. Die Sitzung findet statt im alten Schützenhause Vormittags 9 Uhr; Gegenstand der Berathung ist die Ratifikation des Vereinigungsvertrags mit der Zürich-Bodensee-Eisenbahngesellschaft zu einer in Zweck und Mitteln gemeinsamen Unternehmung unter dem Namen: Schweizerische Nordostbahngesellschaft.

Luzern.

— Die sog. Lehr- und Dienstschwestern in Baldegg haben freiwillig das Schloß geräumt, so daß die zur Exekution beorderten Beamten nichts mehr zu thun fanden.

— Endlich endlich! ist die berühmte Sonderbundshochverrathsprozedur erledigt. Das Kriminalgericht erklärt die Geschichte als veraltet, (vertagt, wie man dort sagt). Da hat sich das Sprichwort glänzend bewahrheitet, viel Geschreer und keine Wolle.

Unterwalden.

— Nidwalden. Als ein Justizgräuel erscheint der Prozeß gegen Jakob Josef Blätter von Hergiswil, der eingekerkert und bestraft wurde, weil er an einem Samstage Fleisch aß und zwar nicht etwa öffentlich, sondern bei sich zu Hause.

Zug.

— Ein Korresp. des Bundes berichtet von der Wiederbefestigung des conservativen Prinzips im Kanton Zug und erinnert die Liberalen an das Exempelchen von dem Bund Stäbe, die man, jeden einzeln genommen, leicht zerbricht, alle aber mitsammen der stärksten Gewalt widerstehen.

— Die sämmtlichen Bestandtheile des Gemeindehaushaltes der Stadt Zug zeigen, nach den am vorletzten Sonntag der Korporationsgemeinde vorgelegten Rechnungen ein Vermögen von 2,106,300 Fr. Das Kirchengut verzeigt nämlich ein Gesammtvermögen von 510,934 Fr.; das Schulengut 159,301 Fr.; das Armengut 284,807 Fr.; das Spitalgut 199,764 Fr. Das sog. Bürgergut, (Säckelamt, Kornamt und Disponibler Bürgerfond) 485,749 Fr., das Stipendiengut 48,905 Fr., und das Kloster Maria-Krönung 412,813 Franken.

Freiburg.

— Aus den Berichten von dorther wird ein ordinärer Mensch nicht klug. Beide Parteien haben Recht oder wollen doch wenigst recht haben. Hören wir was die Regierungsfeindlichen melden: Der eine der Stimmenzähler, der conservative Toffel habe Abzählung verlangt, und habe gegen den Ausspruch seiner Kollegen: daß die Mehrheit für Francheboud sei, im Bureau Protestation eingelegt. Die Massen hätten dazu geschrieen: wir wollen Wuilleret ꝛc. ꝛc. Allein das Bureau hätte in Nichts nachgegeben, sondern einfach bemerkt, sie könnten sich beschwerend an den Staatsrath wenden. Da das Volk sich mit diesem Bescheide aber nicht begnügt, sondern fort und fort protestirte, so hätte die Civiques vom Bureau den Wink erhalten, mit dem blanken Säbel einzuhauen. Noch mehr, es sei sogar Artillerie aufgepflanzt worden, der Angriffsplan sei zum voraus abgekartet gewesen; die Zahl der so Verwundeten sei eine sehr große. Endlich habe die Bürgerwehr von Chatel auf dem Heimwege von Bülle ein conservatives Gasthaus verwüstet, die Bewohner mißhandelt und 600 Fr. Geld gestohlen. — Gegenüber diesen allerdings sehr gewichtigen Anklagen behaupten die liberalen Blätter, die Mehrheit sei entschieden für den liberalen

Vorgeschlagenen gewesen, die Prügelei sei von der conservativen Partei angefangen worden.

— Der Gr. Rath behandelte am 6. d. eine Mittheilung des Staatsraths über die Unterhandlungen mit dem päpstlichen Stuhl. Letzterer, bevor er in Unterhandlungen über ein Konkordat eintreten will, stellt die Forderung unbedingter Rückkehr des Bischofs Marilley nach Freiburg und der Abschaffung der Gesetze und Dekrete, welche der katholischen Religion zuwider seien. Auf Grund der Ungebührlichkeit dieser Forderungen und mit Bezug auf die verletzende Form der betreffenden Note des Nuntius, sowie auf die jüngsten Ereignisse, hatte der Staatsrath beschlossen, der Nuntiatur nicht mehr zu antworten und den mittlerweile mit der geistlichen Gewalt übereingekommenen **modus vivendi** wieder aufzuheben. Auf Schallers Antrag wurde dieses Verfahren mit 24 gegen 19 Stimmen genehmigt.

— Die Wahl des Hrn. Frachebourd in Bulle wurde genehmigt; es wurde gar keine Einwendung im Schooße des Gr. Rathes erhoben, und doch sitzen Sense-Deputirte darin!

— Im Großen Rath stellt der Deputirte Dupasquier am 9. d. eine das noch immer fortbestehende außerordentliche Kriegsgericht betreffende Motion. Obschon von der Reinheit der Absichten des Staatsrathes überzeugt, wünschte Dupasquier dennoch, über die Maßregel beheiligt zu werden, und trug daher darauf an, der Große Rath möchte den Staatsrath einladen, sich über die Gesetzlichkeit der Aufstellung eines außerordentlichen Gerichtes zu rechtfertigen. Nach langer Diskussion wurde mit 33 gegen 14 Stimmen motivirte Tagesordnung beschlossen.

Solothurn.

— Letzten Montag haben die Erdarbeiten für den Durchbruch des Hauenstein-Tunnels begonnen.

Basel.

— Ein Posamenter, Bertschinger aus dem Kanton Zürich, der sich und seine Familie mit Arbeiten in einer Basler'schen Bandfabrik durchbrachte, hat dieser Tage die — wohl für Jeden überraschende Nachricht erhalten, daß er zum Erben eines Vermögens von 3,600,000 Fr. eingesetzt sei. Seine Schwester, die sich in Amerika aufhielt, war daselbst die Erzieherin der Tochter eines reichen Partikularen. Derselbe starb, und die Tochter war einzige Erbin seines großen Vermögens. Kurze Zeit darauf starb auch die Tochter und setzte ihre Erzieherin zur Universal-Erbin ein. Diese, besagte Jungfer Bertschinger, wollte ihren Bruder nun bei sich haben, allein derselbe hatte keine große Lust, den weiten Bach zu passiren, und so machte sich die Bertschinger selber auf den Weg nach Europa, starb aber am Bord des Schiffes.

— Eine angesehene Autorität in handelspolitischen Fragen, Herr J. G. von der Mühll-Burkhardt, ist letzten Dienstag gestorben.

St. Gallen.

— Herr Türc, der vielerwähnte „erste Schwinger Europa's", hat neues Pech gehabt. Nachdem er in St. Gallen zwei, wie behauptet wird, von ihm angeworbene Ringer bewältigt hatte, wurde er von einem geübten Turner, Hrn. Thierarzt J. B. Cypper von Bernhardzell, glänzend zur Erde geworfen. Mehrere Appenzeller Sennen waren noch zum Kampfe gerüstet, aber Türc hatte genug und mußte auch hier wieder von der Polizei gegen den Unwillen des Volkes geschützt werden.

— Gegenüber einer frühern Notiz des „Schweizerboten" können wir mittheilen, daß für die zweite Serie des St. Gallischen Eisenbahnanleihens bereits namhafte Summen gezeichnet sind. S. Z.

Thurgau.

— Da die Unterhandlungen zwischen Thurgau und St. Gallen, betreffend die Eisenbahnstation Wil-Rickenbach, zu keinem befriedigenden Resultate geführt haben, so gedenkt die thurgauische Regierung die Sache wieder dem Großen Rathe vorzulegen. Derselbe versammelt sich am 6. Juni in Weinfelden.

Tessin.

— Das Appellationsgericht in Lugano hat im Prozeß Soldini gesprochen. Es bestätigt das Todesurtheil gegen Bernardo Bernasconi, Sohn, hebt dagegen dasjenige gegen dessen Vater, Paolo Bernasconi, auf und verwandelt dasselbe in lebenslängliche Kettenstrafe. Für den Senator Reali bleibt es bei lebenswieriger Kette, die Strafe des Wilhelm Matti ist auf 4 Jahre Gefängniß reducirt.

— Es bestätigt sich, daß eine nicht unbeträchtliche Anzahl tessinischer Familien die Bewilligung zur Rückkehr in die Lombardei unter der Bedingung erhalten haben, auf das schweizerische Bürgerrecht zu verzichten. Es sind die betreffenden Leute, welche seit vielen Jahren in der Lombardei angesessen, ihre Heimatrechte bisher nur auftrecht erhielten, um die Söhne der Konskription entziehen zu können. Die Schweiz verliert somit wenig an ihnen.

Wallis.

— Eisenbahn. Ein Mitglied der Baugesellschaft mit dem Oberingenieur ist in Sitten angekommen und hat dem Staatsrath die Statuten überreicht. Die Vermessungen sind vollendet, und es können die Erdarbeiten sofort beginnen. Ein Walliserblatt glaubt, daß die Bahn Bouveret-Sitten in 18 Monaten befahren werden könne.

Deutschland.

— Das badische Regierungsblatt vom 4. Mai verkündet das provisorische Gesetz über die vom 1. Juli d. J. an eintretende Herabsetzung der Eingangszölle des erweiterten deutschen Zollvereins. Es haben also statt des jetzigen, von genanntem Tage an, beim Eintritt in Baden zu entrichten: Wein und Most, auch Cider, in Fässern, 6 Thl. oder 10 fl. 30 kr.; Kaffee, roh, und Kaffeesurrogate, 5 Thlr. oder 8 fl. 45 kr.; Tabaksblätter, unbearbeitete, und Stengel, 4 Thlr. oder 7 fl.; Franzbranntwein, 8 Thlr. oder 14 fl.; — alles vom Zentner.

Oesterreich.

— Nach der A. A. Z. hat eine vornehme Dame ihren Mann todtgeschossen, in dem Augenblick als sie ihn bei einer Nebenbuhlerin ertappte. Das Gericht ließ sie ins Narrenhaus sperren. Wir hätten sie freigesprochen.

Frankreich.

— Nach Berichten muß die große Expedition gegen die Kabylen unter dem Befehl des Generals Randon, Gouverneur von Algerien, am 25. oder 30. April ihren Anfang genommen haben.

— Auch hier taucht ein großartiges Unternehmen auf, eine Bank für den Seehandel. Das Gesellschaftskapital soll aus 100,000 Aktien zu 500 Fr. also 50 Millionen zu stehen kommen.

— In Angers haben die Schüler der Schule für Künste und Handwerke eine Revolution im Kleinen ausgeführt. Gegen Mitternacht des 28. Aprils standen sie auf, begaben sich nach den Zimmern der Lehrer und durchprügelten sie. Landjäger und Militär mußten zur Hilfe herbeigerufen werden. 20 der Brauseköpfe wurden in den Thurm geworfen. Die Abkühlung wird nicht ausbleiben.

Italien.

— Graf Rechberg soll dem alten Radetzki nicht ganz gelegen gekommen sein, wenigst habe er ihn mit erzwungener Höflichkeit empfangen. Die sogenannte Sequesterkommission soll aufgelöst, und damit der Gedanke verknüpft werden, alles eingesackte Gut in Staatspapieren zurückzuerstatten. An dem leidet Oesterreich bekanntermaßen keinen Mangel nicht. — Die A. A. Z. schüttet ihren Koth auch über den eidg. Kommissär in Tessin aus. Er sei parteiisch und von Tessin influenzirt.

— Der Belagerungszustand wird hier nunmehr gemildert. Gesellschaften dürfen sich wieder besammeln, Theater sind wieder offen, die Stadtthore werden früh 4 Uhr geöffnet und erst 10 Uhr Nachts wieder geschlossen, und des Nachts werden von Soldaten nur Verdächtige angehalten. 24 Flüchtige östr. Offiziere haben Erlaubniß zur Heimkehr erhalten.

— Mailand. Die Nationalzeitung will wieder von einem Ausbruche zwischen Volk und Militär wissen, wobei ein Major das Leben eingebüßt. Möglich aber nicht wahrscheinlich.

— Die sardinische Deputirtenkammer hat am 6. d. den ministeriellen Vorschlag über den Bau einer Eisenbahn von Novara nach dem Lago Maggiore mit großer Mehrheit genehmigt und zugleich mit 93 von 120 Stimmen die Regierung ermächtigt, das Unternehmen einer Eisenbahn vom Langen- nach dem Bodensee (über den Lukmanier) mit einem Beitrage von zehn Millionen zu unterstützen.

— Nach der Triester Zeitung betrachtet man in Odessa immer noch die Spannung zwischen Rußland und der Türkei als bedrohlich, weßhalb auch die Getreidespekulanten sich beinahe jeder Unternehmung enthielten, und keine Schiffe im Auslande zu befrachten, welche erst in einigen Monaten in den Häfen des schwarzen Meeres eintreffen müßten.

Belgien.

— Der Telegraphendraht zwischen Ostende und Dover liegt im Meer und bereits sind telegraphische Depeschen zwischen den beiden Küsten ausgetauscht worden.

Türkei.

— Der „Imperatore" hat Briefe und Zeitungen aus Konstantinopel bis zum 25. v. M. gebracht. Sie bestätigen in Folgendem bereits Bekanntes: „Die Angelegenheit des hl. Grabes ist Sonnabends definitiv dem Wunsche des russischen Kabinets gemäß entschieden worden, wozu Hr. Delacour seine Zustimmung gegeben hat. Die Pforte hat sich verpflichtet, über die Eröffnung einer vom Fürsten Menschikoff vorgeschlagenen Konferenz in Betreff des griechischen Patriarchats nächstens in Unterhandlungen zu treten. — Die zweideutige Haltung des französischen und englischen Bevollmächtigten soll die Pforte zu dieser Nachgiebigkeit bewogen haben." Im Uebrigen wird die auch anderseits ausgesprochene Ansicht bestätigt, daß damit die Mission Menschikoff's nicht erschöpft und die Verwicklungen nicht gelöst sind.

— Abd-el-Kader soll sich in Brussa, wo man sich nicht viel um ihn zu kümmern scheint, wenig behaglich fühlen. Er ist wohl durch die vielen Huldigungen, die ihm in Frankreich gebracht wurden, verwöhnt und soll sich sehr nach diesem Lande zurücksehnen.

Rußland.

— Das Testament Peter's des Großen. Die „Köln. Zeitung" erinnert an dieses merkwürdige, jedenfalls schon im vorigen Jahrhundert gedruckt circulirende Dokument, das einen Maßstab für die Beurtheilung vergangener und kommender Ereignisse darbietet. Wer in Konstantinopel regiert, sagt das Testament, der ist der wahre Herrscher der Welt. „Man kann dasselbe — sagt das genannte Blatt — nicht lesen, ohne betroffen, ja erschrocken zu sein über die wörtliche Genauigkeit, mit welcher sich Alles erfüllt. Zum Beispiel: „Man muß sorgfältig die Verbindung mit Oesterreich suchen und unterhalten, scheinbar seine Absichten auf eine dereinstige Herrschaft über Deutschland unterstützen, und unter der Hand die Eifersucht der Fürsten gegen dasselbe erwecken. Eben so muß man die Einen oder die Anderen dahin bringen, daß sie bei Rußland Hülfe suchen, und muß eine Art Protektion über das Land ausüben, welche die künftige Herrschaft vorbereitet. Das Haus Oesterreich dafür interessiren, daß der Türke aus Europa verjagt wird, und seine Eifersucht, wenn Konstantinopel erobert ist, neutralisiren, indem man entweder die alten Staaten Europa's zu einem Kriege gegen dasselbe aufreizt oder ihm einen Theil der Eroberung abtritt, um ihm denselben später wieder abzunehmen. Alle durch Spaltungen getrennten Griechen, die in Ungarn, der Türkei oder im südlichen Polen verbreitet sind, um sich versammeln, sie zum Mittelpunkte, zur Stütze derselben machen und im Voraus durch eine Art priesterlicher Suprematie eine universelle Vorherrschaft gründen."

Amerika.

— New-York, 26. April. Ein nach San Francisco fahrendes Dampfschiff ist in Brand gerathen; 150 Personen haben dabei das Leben verloren.

— New-York, 30. April. General Dix ist zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Frankreich ernannt.

Die neuesten Berichte aus Kalifornien (vom 1. März) sprechen sich sehr günstig über das Ergebniß in den Minen aus. Nördlich von Graß Valley beim State Creek hat man reiche Fundgruben entdeckt, und von den Glücklichen, die sie aufgefunden hatten, machte Jeder Tag für Tag seine 150 Dollars.

Kurzgefaßte Nachrichten.

— Alt-Staatsschreiber May in Bern ist gestorben. — Die bisher angekündigten Ehrengaben fürs eidgenössische Freischießen steigen auf 16,000 Franken. Das Komite veröffentlicht die Liste derselben und wünscht, daß Korporationen, Gesellschaften und Privaten, die ein Gleiches zu beabsichtigen, es bald thun wollen, damit der Plan nicht allzulange vorenthalten werden müsse. — Die Regierung von Freiburg schüttet den letzten Bubenstreich den Patriziern und dem Klerus in die Schuhe. — Alt-Staatsschreiber Bernhard Meier von Luzern ist in Wien zu Gnaden gekommen. Man hat ihn an das Referat im Ministerium des Innern befördert. — Der Kaiser von Rußland hat dießmal viel Zeugs in der „Wösche". Auch nach China habe er einen Abgesandten geschickt, welcher dem Kaiser des „himmlischen Reiches" Hilfe gegen seine Rebellen anbieten soll.

Im Laufe letzter Woche war der Klönthalersee (Kt. Glarus) noch zugefroren. Das erste Mal seit 1817. — Uri sendet auf geschehene Einladung hin, seine Abgeordneten ans Jubelfest nach Bern. Als solche sind bezeichnet, die HH. Landammann Aller. Muheim und Kantonsgerichtspräsident K. C. Müller. — Der Wahlkreis Willisau Kt. Luzern hat einen Liberalen in den Gr. Rath bugsirt. Die Schwyzerzeitung macht dem Kleinmuth der unterlegenen Partei Vorwürfe. Hätten sie ausgehalten, wer weiß, was geschehen wäre — meint sie. — Am 30. April ist in Rapperswil ein 4jähriger Knabe in einem offnen Güllenloch ertrunken. 8 Tage drauf fiel ein 3jähriger Knabe in den Stadtbach und fand ebenfalls seinen Tod. — In Utznach zog man am 1. Mai ein neugebornes Kind aus dem Bache. Eine der Unthat Verdächtige ist eingezogen. — In Weinsberg im Würtemberg sind am Auffahrtsfeste eine lange Reihe von Remisen, 60 an der Zahl, und über 800 Fuß lang abgebrennt. — Aus der Kirche zu St. Johann in Sale (Piemont) ist der hl. Karl von Silber gestohlen worden. Basels Jahresrechnung zeigt einen Ueberschuß von Fr. 125,000. — Der berühmte Sänger Mengis aus Wallis singt dermalen in Kalifornien und mache famose Geschäfte. — Man spricht in Bern über die Ankunft einer neuen schriftlichen Note von Baden, die sich aber nicht auf die Tessiner-Angelegenheit beziehen soll; sonst verlautet über ihren Inhalt nichts. — In Oldenburg hat das Militär die deutsche Kokarde ablegen müssen. — In Braunschweig sind zwei Bürger wegen brennenden Cigarren verhaftet worden. Das veranlaßte Auflauf, welchen das Militär mit Waffengewalt auseinander trieb. — Der Papst nennt in einem lobhudelnden Briefe den Kaiser von Oesterreich Beschützer des Christenthums. 'scheint der hl. Vater habe noch nichts gehört von dem Barbarismus, den der gleiche Beschützer des Christenthums an 6000 wehrlosen Schweizerbürgern ausüben ließ. — Bei der Eisenbahndaute zwischen Rheims und Chalons hat ein einstürzender Tunnel 16 Arbeiter begraben. — Für Rufus King wird nun Atcheson von Missouri, der zeitweilige Senatspräsident, als Vizepräsident der Vereinigten Staaten figuriren.

Der Bundesrath hat eine weitere Gabe — für die Scheibe Vaterland — Fr. 500 an's eidg. Freischießen verabreicht. — Die schweiz. Predigerversammlung wird sich am 19. und 20. Juli zu Glarus besammeln. — Die belgische Kammer hat sich mit 72 gegen 21 Stimmen für den Regierungsvorschlag, das Heer auf 100,000 Mann zu bringen, entschieden. — In Kurhessen sind sämmtliche Gesangvereine aufgelöst und für die Zukunft verboten worden. — Konstantinopel, 2. Mai. Des Sultans Mutter ist gestorben. Die hl. Grabfrage hat wieder neuen Zank abgeworfen. In Smyrna sind Ruhestörungen ausgebrochen. Das Frankfurter Publikum ist in großer Bestürzung über die zahlreichen Angriffe auf Leben und Eigenthum, die in neuester Zeit vorkommen. Zu seiner Beruhigung erklärt ein Korrespondent der „Allgemeinen Ztg.", die vollkommenste Polizei wäre nicht im Stande, das dort aus aller Herren Länder zusammenströmende Gesindel zu zügeln.

Paris, 12. d. Ungeheure Thätigkeit auf allen Schiffswerften. — Turin, 11. d. Das Eisenbahnkomite verlangt Dringlichkeit für den jüngsten Eisenbahnbeschluß (Langen-Bodensee-Bahn.) — Triest, 11. d. In China machen die Insurgenten ungeheure Fortschritte. Der Kaiser hat dringend nach Hülfe verlangt. Sir Bonhom ist mit einigen Kriegsdampfern nach Schanghai abgegangen, das durch den Kaiserkanal mit Nanking in Verbindung steht. — Beirut, 3. d. Drei hohe russische Offiziere sind gelandet, welche Syrien durchforschen werden.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenruf.

Bolliger, Jakob, Aechters, von Gontenschwil. Eing. bis 18. Juni der Gemeindschreiberei daselbst. — Maurer, Hans Rudolf, Heinrichs sel., von Leimbach. Eing. bis 18. Juni der Gerichtsk. Kulm. — Hächler, Rudolf, Wannenmachers, von Oberkulm. Eing. bis 18. Juni der Gemeindschreiberei Oberkulm. — Meier, Jod. Jakob, Langen-Abrahams, von Dinikon. Eing. bis 8. Juli der Gerichtsk. Lenzburg. — Lanz, Hans Jakob, von Roggwil, wohnd. gewes. im Hüsi zu Strengelbach. Eing. bis 18. Juni der Gemeindschreiberei Strengelbach.

Beneficia Inventarii.

Krähenbühl, Anton, von Altishofen, Kt. Luzern, gewes. Untermüller zu Aarau. Eing. bis 18 Juni der Gemeindschrb. Aarau. — Leber, Benedikt, alt Friedensrichter, von Egzen, Erblasser. Eing. bis 25. Mai der Gemeindskanzlei Egzen.

Geldstage.

Widmer, Jakob, Maurers, Schuster, von Gränichen, vermögensl. Eing. bis 11. Juni der Gerichtsk. Aarau. Koll. den 8. gl. M. 2 Uhr in der Gerichtsk. — Wehrli, Franz, Kaminfeger, von Biberstein, kürzl. verst. Eing. bis 11. Juni derselben. Koll. und Nachschl. den 24. Juni 2 Uhr im Bären in Biberstein. — Roland, Johann, Stuhlschreiner, Vater, von O.-Entfelden. Eing. bis 11. Juni derselben. Koll. und Nachschl. den 23. Juni 2 Uhr im Engel in Ob.-Entfelden. — Odhlhasen, August Christian, Rotor und Geschäftsagent von Aarau. Eing. bis 9. Juli derselben. Koll und Nachschl. den 28. Juli früh 9 Uhr auf dem Gerichtshause Aarau. — Häuptli, Samuel, gewes. Gefangenwärter, von Biberstein, in Aarau wohnd. Eing. bis 11. Juni derselben. Koll. den 18. gl. M. 2 Uhr in der Gerichtsk. Aarau. — Zittel, Kaspar, alt Geschäftsagent, von Oberrohrdorf. Eing. bis 3. Auffallsverhandl. den 14. Juni in der Gerichtsk. Baden. — Huber, Joseph, Gemeindeweibel und Krämer, von Unterlunkhofen, und Meier, Marie, Uhrenmacher, von Wohlen, in Bremgarten wohnhaft. Eing. und Verrechtfertigung den 28. Mai früh 8 im Gerichtshause zu Bremgarten. — Johannes Haller, Pfiffter, von Reinach, in Leutwil angesessen. Eing. bis 11. Juni der Gerichtsk. Kulm. Koll. und Nachschl. den 2. Juli 2 Uhr im Bären zu Leutwil.

Anton Rheinegger, Schneider, auf Boregg, Gemeinde Sulz. Schuldenliquidation am Freitag den 27. Mai, Vormitt. um 9 Uhr, Peter Lauber von Oeschgen. Schuldenliquidation am Samstag den 28. Mai, Vormittags 9 Uhr, Jakob Kuprecht, Schreiner von Oeschgen. Schuldenlig. am 30. Mai, früh 9 Uhr, Mathias Vögele, Küngelis, von Unterleibstatt. Schudenlig. am 31. Mai früh 9 Uhr, Matthä Zumsteg, Krämer, von Wyl. Schuldenl. am 1. Brachmonat, früh 9 Uhr, und Joseph Deiß, von Zeihen, wohnhaft auf dem Weidhof, Gemeinde Hornußen. Schuldenlig. am 2. Brachmonat, früh 9 Uhr, auf dem Gerichtsh. Laufenburg. — Kaspar Richner, alt Wächters, von Auppertswyl. Eingabe bis den 27. Brachmonat, an die Gerichtsk. Lenzburg. Kollok. u. Nachschl. den 9. Heumonat. Nachmitt. 1 Uhr in dem Tavernenwirthshause zu Auppertschwil. — Rudolf Wildi, Koppis, von Schafisheim. Eing. bis 27. Brachm. an die Gerichtsk. Lenzburg. Koll. und Nachschl. den 9. Heumonat, Nachmitt. 4 Uhr, im Tavernenwirthsh. zu Auppertschwil. — Kaspar Fischer, Hügis, von Tennwyl, im Jahr 1852 als vermögensloser Geldstager ausgeschrieben, über das ihm seither durch Absterben seines Vaters angefallene Vermögen. Eing bis 15. Brachmonat an die Gerichtsk. Lenzburg. Kollok. den 25. Brachm., Nachmittags 4 Uhr, im Wirthshaus zu Tennwil. — Rudolf Wiedmer, Bärenwirths, Taglöhner, von Othmarsingen, vermögenslos, und Samuel Jobo, Spinner, von Auenstein, in Mörliken, vermögenslos. Eing. bis 15. Brachmonat an die Gerichtsk. Lenzburg. Kollok. den 30. Brachmonat, Nachmittags 2 Uhr in der Gerichtskanzlei. — Die auf den 11. Mai auf dem Gerichtsh. in Zurzach angesetzten Gantverhandlungen über Engelbert Renz, Apotheker in Ober-Endingen und Jakob Fischer, Hafis, von Rümikon, werden auf Mittwoch den 18. Mai, Vormittags 8 Uhr verlegt. — Georg Müller. Stindlis, von Degerfelden. Eing. bis 8. Brachmonat, und Verrechtfertigung den 15. gl. M. Vormitt. 8 Uhr, auf dem Gerichtsh. in Zurzach.

Rehabilitationen.

Meier, Jakob, Plätzen, und Meier, Ulrich, Plätzen, beide von Kirchdorf. — Jakob und Zacharias Angst, von Lengnau. — Heinrich Meier, Drücklihansen, Sohn, von Ob.-Endingen.

Handelsnachrichten.

München. Auf letzter Schranne sind die Preise der Früchte herabgegangen. Die Mittelpreise gestalteten sich: Waizen 17. 34, Kernen 14. 47, Gerste 12. 10, Haber 6. 51.

Havre. 8. Mai. Legaler Preis-Courant-Auszug. Tres das 78, bas 85, tres ord. 93, vorher 92, ord. 100, bon ord. 105, petit courant 108, courant 111. — **Basel.** Berichte der holl. Handelsgesellschaft besagen: Ende März Vorrath 287,667 Ballen Java-Kaffee, bis Ende April hievon abgegeben 87,963 Ballen. Vom 1. Juli ab bezahlt der Ctr. Kaffee in den Vereinsstaaten 3 fl. weniger Zoll, weßhalb bis dorthin wenig bezogen werden wird. Berichte aus Triest melden: in Kaffee und Zucker war das Geschäft flau, die Preise niedrig, Baumwolle fester, Oel dagegen gesunken, Getreide und Oelsaamen flau, Wandeln gesunken. — **Havre.** 10. Mai. Baumwolle, gute Nachfrage. Heutiger Verkauf 2000 Ballen zu festen Preisen. Angelangt 8325 Ballen. Teleg. Dep. aus Liverpool mit Nachrichten aus Amerika. Ueberschuß der Vorräthe 314,000 Ballen. **New-Orleans.** 23. April. Middling 10¼ C. Mobile. 23. April. Midling 9⁷/₁₀ C. **Paris.** Mehl 49 — 54 und 56 Fr. per Sack zu 318 Pfd. — **Marseille.** 8. Mai. Im Getreide die vollständigste Stille und ohne Abschlag kein Absatz.

Inserate und Anzeigen.

Zu vermiethen. Ein zu jedem Beruf sich eignendes, in Kirchdorf (Bezirk Baden) mit schöner Aussicht gelegenes Wohnhaus nebst Scheuer und Stallung und zwei dabei gelegenen Gemüsgärten ist zu vermiethen und kann sogleich angetreten werden. Dasselbe besteht aus einer Stube, zwei Nebenzimmern und zwei andern Zimmern, Küche und Keller. Sich zu melden bei **Paul Keller,** Schmied.

Verkaufs-Steigerung.



Auf Verlangen von Hr. Sebastian Lutz auf Damos, wird Dienstag den 17. Mai l. J. Abends 6 Uhr im Wirthshaus zu Nassen seine bis anhin besessene in einem Umfang gelegene Liegenschaft Damos, ohne weitern Nachschlag vorbehalt freiwillig versteigert.

Dieselbe besteht:

In einem doppelten geräumigen Haus Nr. 569 assekurirt Fr. 2950 mit 2 Stuben und Küche, 2 Weber, 1 Getränke- und 1 Gemüsekeller, 10 Kammern und 6 große Holzbehälter, ferner 2 Scheunen Nr. 570, 790, assekurirt Fr. 600 mit Stallung und Wagenschopf; gutes altes und neu angebrachtes Wieseland mit Bäumen zirka 24 Jucharten; Ackerland ebenfalls mit Bäumen zirka 10 Jucharten; zwei große Weiden mit Streueland in welch ersterer bis 22 Stück Vieh gesömmert werden können. Das Uebrige besteht alles in Waldung. Der Flächeninhalt des Ganzen dürfte mit 100 bis 120 Jucharten nicht zu hoch angegeben sein.

Die Lage ist eben und flaches Land, das alles leicht befahren werden kann. Erkauft wurde diese Liegenschaft 1846 für Fr. 17000.

Kaufsliebhaber werden höflichst eingeladen die Liegenschaft zu besichtigen, sich für die Vorzeigung an den Eigenthümer zu wenden, und am bezeichneten Ganttage zahlreich einzufinden, wo alsdann die äußerst billigen Zahlungsbestimmungen eröffnet werden.

Mogelsberg, (Toggenburg) den 4. Mai 1853.

Die Gemeindrathskanzlei.

Zur Auswanderung.

Oeffentlicher Dank!

Wir unterzeichneten Auswanderer aus der Schweiz bezeugen dem Herrn Ruffi in Sißlen, daß wir auf der Reise sowohl wie auch in Antwerpen durch unsern Conducteur Herrn Fischer auf's Beste geleitet und besorgt worden sind, so daß wir den Herrn Ruffi unsern besten Dank für die reelle Behandlung hiermit darbringen. In Antwerpen angekommen, sind wir in ein gutes Logie bei Herrn Hirdhard gekommen, wo wir zu unsrer größten Zufriedenheit bewirthet worden, ebenfalls wurden unsere Effekten auf's Beste besorgt, das Seeschiff lag zu unserer Aufnahme bereit, so daß uns in Antwerpen die beste Besorgung zu Theil wurde, so daß wir den Hafen von Antwerpen allen unsern nachreisenden Landleuten auf's Beste empfehlen können. Wir danken schließlich dem Herrn Ruffi, wie auch unserm Conducteur Herrn Fischer vielmal für die gute Besorgung, die uns zu Theil wurde, und rathen unsern Landsleuten, die nach Amerika reisen wollen, dem Herrn Ruffi den Vorzug geben zu wollen, indem derselbe in jeder Beziehung seine eingegangenen Verpflichtungen auf's gewissenhafteste hält.

Antwerpen den 27. April 1853.

Abgefahren mit dem amerikanischen Dreimaster Cotton Plante.

Johann Bucht mit Familie von Ehrendingen. Joachim Hediger mit Familie von Auppertswil. Karolina Stüssi von Niederer Urnen. Johannes Sager von Mollis. Jakob Berner von Auppertswil. Joseph Schibli von Fislisbach. Jakob Leonz Hagenbuch. Adam Dürst von Linthal. Frz. Jakob Heimgartner von Fislisbach. Joseph Willi, Lederhändlers von Ehrendingen. Johannes Leuzinger. Jakob Buchter mit Familie von Schiestland. Ludwig Keller von Baden. Jakob Schlitler von Nieder-Urnen. Christian Lind. Johanna Zeller mit Familie von Freienwil.

Diesem Zeugnisse folgt die Beglaubigung durch das Tit. Inspektorat zum Schutze der Auswanderer in Antwerpen.

Mit Bezugnahme auf obiges Zeugniß empfehle mich den resp. Behörden und Privaten zu Vertragsabschlüssen neuerdings und finden die nächsten Abfahrten statt:

Ueber Havre nach New-York den 18. und 26. Mai.
Ueber Antwerpen nach New-York den 29. Mai und 5. Juni.

Sißlen, den 9. Mai 1853.

J. Ruffi, Spediteur zum Adler.

Publikation.



Hartmann Häusermann, Lindmüller und Mithafte in Egliswil, werden Freitags den 20. d. des Nachmittags um zwei Uhr in hiesigem Tavernenwirthshaus ihre eigenthümlich in hier befindende Getreide-Mahlmühle, bestehend in zwei Mahlgängen und einer Röndle, nebst Bäckerei und einer wohleingerichteten Behausung sammt Scheuerwerk und circa einem Mannwerk Baumgarten, versteigern lassen, wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden.

Egliswil den 4. Mai 1853

Aus Auftrag der Mühlebesitzer:
K. Kleiner, Ammann.

Anzeige. In der mittlern Mühle in Baden sind Erdäpfel zu verkaufen, der Zentner zu 5 Franken.

Zu verkaufen: Geißberger Wein von 1851/52 zu Fr. 28 per Saum, und gute Pfälzer Saamen-Kartoffeln, rothe per Centner zu Bz. 69 und weiße per Centner zu Bz. 55 können bezogen werden bei der

Spitalverwaltung Baden.

Wird gesucht: Ein Gärtner. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Erwiederung.

Der Einsender des Artikels in der N. Eidg. und Volks-Zeitung vom letzten Sonntag muß wahrscheinlich mehr Liebe zur Verdächtigung der Ortsvorsteherschaft von Frick besitzen, als Wahrheit zu Schreiben, sonst würde derselbe diesen Artikel nicht geschrieben haben, weshalb dieser Einsender als Lügner erklärt wird, bis derselbe — weil der Gemeinderath von diesem gar nichts weiß, und der Unterzeichnete wegen Ermangelung eines Ellenmasses kein Krämer gestraft hat, — zu beweisen im Stande sein wird.

Frick den 10. Mai 1853.

Der Gemeindeammann:
B. F. Mösch.

Frick. In Nro 71. der Neuen Eidg. und Nro. 19. der schweizerischen Volks-Zeitung von Baden ist, angeblich von einem Krämer von Reinach aus, ein gleichlautend leitender Artikel erschienen, als wäre derselbe am letzten Jahrmarkt — in Vergessenheit, sein eigenes Ellenmaaß mit sich von Hause zu bringen, ohne eigentliche Gründe hinzu — von der **Ortsvorsteherschaft** um Fr. 6 — wie das handeltreibende Publikum auf die beklagenswertheste Weise an Jahrmärkten in Frick so oft in's Unglück geführt werde — bestraft worden. —

Da wir die unterzeichneten Gemeinderathsmitglieder indessen durchaus nicht gewohnt sind, derartige ehrenkränkende, die allgemeinen Interessen der ganzen Gemeinde gefährdenden Anschuldigungen gleichgültig — wie vielleicht unser Herr Ammann — hinzunehmen, haben wir heute in einer außerordentlichen Gemeinderathssitzung, welcher freilich der Hr. Ammann ohne Angabe eines Entschuldigungsgrundes beizuwohnen nicht für gut fand, obschon dieselbe, auf anderseitige Anregung hin, von ihm selbst angeordnet worden, die Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung hierüber **einstimmig** beschlossen, welches Ergebniß hievon seiner Zeit in gleichen Blättern der Oeffentlichkeit übergeben werden soll.

Der Verleger dieser beiden Blätter — Buchdrucker Zehnder von Baden — ist hiemit höflich ersucht, uns innert Frist von 6 Tagen den Einsender jenes Artikels in seinen beiden erscheinenden ersten Nr. öffentlich zu nennen, uns aber zugleich auch briefliche Anzeige hievon zu machen, wenn er nicht durch eine gerichtliche Klage dazu verfällt werden will; zum Voraus aber wolle Herr Zehnder unter allen Umständen diese unsere Schlußnahme in ihrem ganzen Umfange durch seine Blätter für einstweilen veröffentlichen.

Frick am 9. Mai 1853.

Die Gemeinderathsmitglieder:
J. Gerle.
Herm Mösch.
P. Vogel.
Balthasar Suter.

Flechtenwaller,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt sondern bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung derselben befördert. In Flaschen zu 5 Fr. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Seit vielen Jahren mit bestem Erfolge angewendet, bietet der Erfinder desselben (schweiz. praktischer Arzt) den an lästigen Flechten leidenden, von welcher Natur sie auch sein mögen, ein Mittel, welches seine Kraft schon während den ersten Tagen regelmäßigen Gebrauches zeigt, und ist nichts weniger denn darauf berechnet, für Nichts den Leuten das Geld aus dem Sacke zu locken, wie dieß seit Jahren von Seite deutscher, wie französischer und englischer Charlatane geschieht.

Bestellungen hierauf nimmt an, und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Doppel-[Bier]-Bier.



Der Unterzeichnete wird an der

Pfingsten

ein ausgezeichnetes Doppel-Bockbier ausschenken, wozu er das durstige Publikum höflichst einladet.

Huber, Bierbrauer in Mellingen.

Für schweizerische Schulbehörden, Schulvorsteher und Lehrer!

Binnen wenigen Tagen erscheint im Verlag von C. Schmid in Glarus:

Lesebuch

für

die Oberklassen schweiz. Volksschulen.

Von

J. H. Tschudi,

Pfarrer und Schulinspektor in Glarus

Dritte Auflage.

Dieses Werk, dem man gleich ansieht, daß sein Verfasser die Schule und ihre wirklichen Bedürfnisse aus eigener Anschauung kennt, hat so sehr die Aufmerksamkeit der schweizerischen Schule auf sich gezogen, daß innerhalb drei Vierteljahren drei außergewöhnlich starke Auflagen nöthig geworden sind. In mehreren Kantonen ist daßselbe bereits obligatorisch eingeführt und kein einziger der deutschen Schweiz, in welchem es nicht in einzelnen Schulen gebraucht wird. Vielfachen Aufforderungen nachkommend, haben wir uns entschlossen, mit der erscheinenden dritten Auflage den Preis insoweit zu ermäßigen, daß das Werk, billiger als kein anderes, in jeder Schule leicht angeschafft werden kann. Wir setzen nämlich jede schweiz. Buchhandlung in den Stand, daßselbe von jetzt an in Parthien von 20 Exemplaren und mehr gut gebunden zu Fr. 2½ und einzeln zu 3 Fr. erlassen zu können. — Kantonal-Erziehungsbehörden, die sich direkte an uns wenden und größere Parthieen beziehen, wird ein noch bedeutend billigerer Preis gestellt.

Vorräthig in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Neu angekommene Bücher.

Rathgeber für Auswanderer nach Nord-Amerika. 40 Ct.

Australien und seine Kolonien. Ein Handbuch für deutsche Auswanderer. Von J. Hafskarl. 4 Fr.

Die vereinigten Staaten von Nordamerika. Von G. W. v. Roß. 5 Fr. 40 Ct.

Auswanderungskatechismus. Ein Rathgeber für Auswanderer. Mit Karte von Nord-Amerika. Von Wander. 2 Fr. 40 Ct.

Bericht aus und über Amerika. Von J. Häcker. 70 Ct.

Südbrasilien in seiner Beziehung zu deutscher Auswanderung und Kolonisation. Von Blumenau. 2 Fr.

Wisconsin in seiner physischen, sozialen und politischen Gestalt. Von Wettstein. 4 Fr.

Texas. Von B. Bracht. 3 Fr.

Texas, geschildert nach eigener Anschauung mit Karte. Von G. v. Roß. 2 Fr. 70 Ct.

Ohio. Beobachtungen und Erscheinungen für die deutschen Brüder gesammelt. Von Engel. 1 Fr. 40 Ct.

Eisenbahn-, Post- u. Kanalkarte von Nord-Amerika. 2 Fr. 40 C.

Der englisch sprechende Auswanderer. Anleitung die Sprache in kürzester Zeit zu lernen. Von Roß. 1 Fr. 60 C.

Die Handlungswissenschaft. Für Lehrlinge und Handlungsdiener. 3 Lfrg. 5. Aufl. Von Rehn. 4 Fr.

Denkwürdigkeiten des alten Roms für alle Freunde der älteren Geschichte mit 76 Tafeln. Von Gailer. 10 Fr.

Verkehrte Alphabete für Lithographen. Von Rehr. 2 Fr. 60 C.

Tabellen zur Berechnung des Kubikinhaltes runder und vierekiger Hölzer. Von Pfeil. 4 Fr.

Der Monat Mariä. Betrachtungen, Gebete und erbauende Beispiele zur Beförderung der andächtigen Verehrung der allerseligsten Jungfrau. Neu nach dem Französischen von W. Zoget. Weltpriester, erster Dompredniger ꝛc. in Wien. Mit 9 Holzschnitten und Randzeichnungen. Mit k. k. österreichischer Censur-Bewilligung. Neue, wohlfeile Ausgabe. 1 Fr. 35 Ct.

Der Landmann, wie er sein sollte, oder Franz Nowack, der wohlberathene Bauer 2 Fr.

Die Korbbienenzucht von Rothe 2 Fr. 15.

Kleine Weltgeschichte für Bürgerschulen. Von Rösselt. 5 Auflage 2 Fr.

Der Prophet und Hexenmeister 70 Ct.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 13. Mai 1853.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand	Verkauf.	Ganze Verkaufs-Summe		Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	127	1285	1412	1361	36747	—	27	—	—	59	—	—
Roggen	11	39	50	45	1010	70	22	46	1	99	—	8
Bohnen	4	16	20	14	377	86	26	99	—	—	—	—
Erbsen	18	—	18	2	55	50	27	75	—	—	—	—
Gersten	28	6	34	6	82	50	13	75	—	—	1	91
Haber	Sester. 525	Sest. 1574	Sest. 2099	Sest. 1949	2221	86	1	14	—	—	—	1

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 21 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 19 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 21.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Insertions-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang — 21. Mai 1853.

☞ Gegen frankirte Einsendung von Fr. 3 liefern wir die „Volkszeitung und Sonntagsblätter" bis Neujahr, so wie die bereits erschienenen 21 Nummern der Sonntagsblätter franko und mit gedruckter Adresse an neue Abonnenten.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

☞ Um der „Volkszeitung" mit „Sonntagsblätter" auch in andern Kantonen die größtmögliche Verbreitung zu verschaffen, erbieten wir solchen, die sich die Mühe nehmen wollen Abonnenten zu sammeln ein annehmbares Honorar. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst direkte an uns wenden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— Der Bundesrath hat eines seiner Mitglieder, Hrn Druey, nach Freiburg gesandt, um sich persönlich über die dortigen Verhältnisse zu erkundigen. Die Aufmerksamkeit der Bundesbehörde scheint sich vornehmlich auf das Kriegsgericht und das Zwangsanleihen zu richten.

— Der Bundesrath hat auf Antrag des eidgen. Militärdepartements die Kantone eingeladen, die Lücken, welche laut Bericht dieses letztern im Personellen und Materiellen der Kontingente zur Bundesarmee sich vorfinden, mit thunlichster Beförderung zu ergänzen, damit die Bundesarmee jederzeit vollständig organisirt, ausgerüstet und schlagfertig dastehen könne.

— Für die ausgewiesenen Tessiner sind neue Gaben aus Nordamerika eingelangt, nämlich Fr. 440 von Louisville und über Fr. 500 aus Pittsburg.

— Die neuesten bereits erwähnten Beschwerden, die Baden bei dem Bundesrath angebracht hat, betreffen ausschließlich die Presse und die Arbeitervereine. Unter den letztern wird auch der Grütliverein aufgeführt, an welchem deutsche Arbeiter Theil nehmen und dadurch politisch verbildet werden sollen.

— Nach telegraphischen Berichten aus Chur, Lugano und Bellenz herrschte in diesen Städten am 15. d. eine nicht geringe Aufregung in Folge der daselbst durch den Telegraphen eingegangenen Nachricht, der Bundesrath habe das ganze Bundeskontingent aufs Piket gestellt. Wahrscheinlich hat zu dieser durchaus unbegründeten Nachricht das bundesräthliche Cirkular Anlaß gegeben, welches zur Ausfüllung der Lücken im Materiell und Personal des Contingents auffordert.

— Bundesstadt. 18. Mai. Hr. Bundesrath Druey ist bereits wieder von Freiburg zurück und hat in heutiger Sitzung dem Bundesrathe einen weitläufigen Bericht erstattet. Weitere die Freiburger Angelegenheit betreffende Schlußnahmen sind bis jetzt noch nicht gefaßt worden.

— Das Bundesblatt veröffentlicht eine Mittheilung eines in Sydney in Australien wohnenden waadtländischen Handelsmanns, Hr. B. Chapolay, an den Bundesrath, worin folgende, die Auswanderung dorthin und die Entdeckung der Goldminen beschlagende Nachrichten von allgem einem Interesse sein dürften. Die gesellschaftlichen Verhältnisse in Sydney, in dessen Nähe die Goldminen lie gen, wurden durch diese Entdeckungen nun vortheilhaft v eränd ert, Wohlstand, Verbindungen, Handel und Bevölkerung nahmen zu; während der letzten 18 Monate langten ungefähr 18,000 europäische Auswanderer, worunter 19/20 englische Unterthanen, in Sydney an; dessen ungeachtet ist immer noch Mangel an Arbeitern und es werden da her Handwerker, Diener und Ackerbauer sehr gesucht. Die Zukunft der Kolonie kann sich nur günstig gestalten, auch wenn die Goldminen eingehen sollten. Gegenwär tig wäre Aussicht auf ein gutes Fortkommen für fleißige und ordnungsliebende Familienväter; dann für junge und geschickte Leute, welche die Anstrengungen nicht scheuen; Handwerker aber müssen es hauptsächlich sein. Namentlich wird dann aber auch vor der Vorstellung gewarnt, als sei Australien ein Schlaraffenland, wo man die Goldstücke geprägt auf dem Boden auflesen könne; im Gegentheil müsse man strenger arbeiten, als in der Schweiz, dann aber könne man sein Glück machen; diejenigen jedenfalls, die in ihrer Heimath ein sicheres, wenn auch mäßiges Fortkommen haben, thun besser daran, daselbst zu bleiben. Was dann das Leben in und in der Umgebung der Goldminen betrifft, so sind dort alle Preise so in die Höhe geschraubt, daß in nächster Zukunft eine Anderung eintreten muß, was dann auch dort einen normaleren und gesicherteren Zustand herbeiführen wird.

— Dem Bundesrath ist ein sehr ausführlicher Bericht des eidg. Kommissärs im Tessin, vom 15. d., vorgelegt worden. Herr Oberst Bourgeois hat in Begleitung des Hrn. Staatsrath Rusca, Chef des Justiz- und Polizeidepartements, verschiedene Grenzgemeinden des Bezirks Mendrisio besucht und sich persönlich von den Unbilden überzeugt, welche dieselben nicht allein wegen Ausweisung der Tessiner aus der Lombardei, sondern hauptsächlich wegen des fortwährend mit gleicher Strenge gehandhabten Blokus zu erleiden haben. Das feindselige Auftreten der Oesterreicher vermochte bis jetzt nicht, den Muth und den patriotischen Sinn der Bevölkerung zu beugen, deren Verhalten der Kommissär das beste Zeugniß ertheilt. Die Regierung Tessins ist aufs eifrigste bedacht, ihren Angehörigen die verlorne Arbeitsgelegenheit zu ersetzen. So wird neben den bereits erwähnten Arbeiten am Zollhause zu Chiasso und an der Straße in das Verzasca Thal auch eine Kantonalkaserne in Bellenz und eine andere Straße eine Kantonalkaserne in Bellenz und eine andere Straße in Angriff genommen. Auch der eidg. Kommissär ist für dringende Fälle ermächtigt, zu Unterstützung jener Unglücklichen über eidgenössische Fonds zu verfügen. Herr Bourgeois hat nun neuerdings seinen Aufenthalt im Bezirk Mendrisio genommen; auch ist derselbe mit den Generalen Giulay und Strassaldo in Korrespondenz getreten.

— In Betreff Freiburgs hat der Bundesrath noch keine Schlußnahme gefaßt. Mittlerweile hat das Kriegsgericht am Dienstag in der Augustinerkirche die Verhandlungen begonnen. Advokat Wuilleret, der Vertheidiger der Angeklagten, protestirte gegen die Kompetenz des Gerichts, letzteres aber v indizirte sich dieselbe und erachtete auch eine Appellation an den Entscheid des Kantonsgerichts nicht für zulässig.

— Der Bundesrath hat auf Bericht des eidgenössischen Kommissärs in Tessin denselben bevollmächtigt in dringenden Fällen auch Unterstützungen an Nichtausgewiesene auf Rechnung der eidg. Kasse verabreichen zu dürfen.

— Bern, 20. d. Hr. ... ge ging hier das Gerücht, der ... träger, Graf Karnkl, österreichische Geschäfts... rufen worden. (N.Z.Z.) sei von seinem Posten abbe...

— Der „Bund" der an der Quelle sitzt, weiß uns heute nichts von einer Abberufung ... des österr. Gesandten zu melden, wohl aber die „National-Z...", welche, wie es scheint, mit der „N. Z. Z." aus einer dritten Quelle schöpft.

Aargau.

— Gr. Rath. Sitzung vom 14. Mai. Gegen die Schlußnahme der Centralbahn die Conzession für eine Eisenbahn von Olten nach Zofingen und von Olten nach Morgenthal nur Bedingungsweise zu ertheilen — daß nämlich der Bötzbergbahn der Weg nach Basel geöffnet bleibe — legten bei 50 Mitglieder eine Verwahrung ein. — Hierauf kommt zur Behandlung ein Antrag des Herrn Strähl in das Betreibungsgesetz auch das Nachschlagsrecht aufzunehmen. Die Kommission ist nicht hiefür, dagegen verfechten den Antrag die Herren Strähl, Steiner und Siegfried, ihn bekämpfen die Herren Stöckli, Thut und Bürli. Bei der Abstimmung fällt der Antrag durch. Endlich wird der Regierungsrath mit der Einführung desselben beauftragt und dasselbe in seiner Gesammtheit mit 88 gegen 28 Stimmen angenommen. — In Berathung kommt der Antrag des Regierungsraths 3 Jesuitenzöglinge auf ihr Gesuch zur Staatsprüfung zuzulassen. Die Mehrheit der Kommission ist mit den Anträgen des Regierungsraths einverstanden. Gegen den Antrag sprechen Jäger und Thut, bleiben jedoch bei der Abstimmung in Minderheit. Die Willfahrung wurde mit 68 gegen 58 Stimmen ausgesprochen. — Auf Antrag der Kommission werden die Klosterrechnungen von Muri pro 1846, 1847, 1848, 1849 und 1850 genehmigt. Viel Holz auf einmal. — Die Vertheilung der Kosten für den St. Anna Stich auf die Gemeinden wird auf Antrag der Kommission genehmiget. Die Abtretung eines Stückes Schachenland an die Gemeinde Auenstein wird genehmigt. Die Bezirksschule zu Schöftland erhält für 1852 und 1853 einen Staatsbeitrag von Fr. 800. Für die Korrektion der Winterhalde wird der hiefür verlangte Kredit bewilligt und die vom Regierungsrath beantragte Erhöhung der Staatsbuchhalterbesoldung gutgeheißen. Fürs Militärwesen pro 1853 werden nachträglich Fr. 14,739. 70. verlangt und ertheilt. Der Vorschlag über Errichtung einer Leihbank wird auf eine kommende Sitzung verschoben, dagegen noch mehrere für Entsprechen empfohlenen Bittschriften im Sinne der Anträge behandelt; so das Bittgesuch des alt Salzfaktor Kirchhofer von Auenstein. — Endlich wird die Vertagung bis zum Juni ausgesprochen.

— Naturgetreue Abbildung der entschiedenen Obergerichtssitzfrage. Diese, so tief ins Fleisch einschneidende Frage wurde vom Präsidenten in der ihm am gelegenst scheinenden Stunde des Donnerstags vorgenommen, während man allgemein der Ansicht war, dieselbe komme erst am Freitag zur Behandlung. Die Aarau freundlichen Herren Großräthe glaubten sich eines namhaften Sieges gewiß, deßwegen ihr Schrecken beim Ergebniß der ersten Abstimmung um so größer war, als, wie bekannt Baden 62 Stimmen auf sich vereinigte, während Aarau nur eine einzige Stimme mehr hatte. Der Schlotter fuhr sichtbarlich in die Residenzler. Allein verloren geben durfte man das Feld nicht. Deßwegen wurden in aller Eil Boten an die flauen Mitglieder der Burg abgeschickt, um sie von ihren Geschäften weg doch noch rechtzeitig zum Skrutiniren beizubringen. Und siehe! Zwei wurden glücklich beigebracht, und ihre Stimmkarten noch abgenommen, obschon das Skrutinium vom Präsidenten deutlich und klar verkündet war: „Meine Herren! Es sind 127 Stimmzedel eingelegt, das absolute Mehr ist somit 64." Da ergaben sich beim Oeffnen der Zedel denn freilich 2 Stimmen mehr, als verkündet worden, allein es waren ja nur die 2 Zedel, welche die zwei Aarauer zu Gunsten der Residenz eingelegt hatten. Ohne diese 2 Stimmen hätte Aarau nur 63 gehabt und wäre sonach des Obergerichts verlustig geworden.

Das Land hat aber gegenüber der Residenz noch andere Feinde gehabt, die als Mitglieder der hohen Behörde entweder den Muth nicht hatten zu einer Partei sich zu bekennen: als da sind die, welche an den Sitzungen des Großen Rathes Theil nahmen aber nicht stimmten, und wozu man namentlich zwei Frickthaler zählt Rufli und Herzog (von Stein), oder solche, die die Interessen des Landes ihrer eigenen geistigen Beschränktheit zum Opfer brachten, wie Großrath Blum von Koblenz, oder endlich solche, die, obwohl sie wußten, daß in derselben Sitzungswoche die Verlegung des Obergerichts und andere wichtige Berathungen statthaben werden entweder mit nichtssagenden Gründen zu Hause blieben, oder mit solchen auf Urlaub nach Hause gingen. Solcher zählt man gegen 20. ... lange und wie viel hat man schon über den Punkt ... ung von Staatsanstalten im Kantone herum der Verleg... ...chen, und wie weit hat man es bis jetzt geschrieben, gep... ...ine Linie ist man vorwärts gekommen gebracht? Nicht um ... ...richtigen Auffassung unserer men, ja nicht einmal zu... ...allen ihren Richtungen jungen Verfassung, die s. Z. u... ...an den Prangen namentlich von Aarau bekämpft und ...en Gr. Rath gestellt wurde. Das hinderte aber den neu... ...en Verfassung zufließen zu lassen, die billigerweise dem Lande wenigst theilweise hätten zu Theil werden sollen. Und das ist es eben, das uns neuerdings in unserer Ansicht bestärkt, daß eine neue Verfassung derartige Bestimmungen keinem Großen Rathe mehr vorenthalten darf. In die Verfassung muß es zu stehen kommen, wenn das Volk sich nachher nicht eine Nase gedreht haben will.

— d. Wir kommen auf die letzten Großrathsverhandlungen wohl noch mehr wie einmal zurück. Dießmal berühren wir eine Schlußnahme, die für den Aargau von schlimmen Folgen sein kann, wir meinen die bedingungsweise ertheilte Eisenbahnkonzession. Ohne gerade roth zu werden, erklären wir von vorneherein, daß wir anfangs auch für das Bötzbergprojekt gewesen, allein wie die Sachen sich gestaltet und nunmehr stehen, wo für dieses Projekt vor Allem das Geld fehlt und nie erhältlich wird, da sollte man nicht mit Anklammern an einen trügerischen Schein, das verscherzen was man noch haben könnte. Wozu nun dieses ränkevolle Zaudern mit Ertheilung der verlangten Eisenbahnkonzession an die Centralbahn? Die bedingt ertheilte Conzession ist ein böses

Ding, und dürfte für die Jägerpartie kaum einen so glücklichen Ausgang haben, wie die ränkevolle Verfahrungsweise in der Frage über den Obergerichtssitz. Zu wünschen ist, daß es dem Regierungsrathe gelinge, die bedingende Klausel schnell erfüllen zu können, was — wir freuen uns es sagen zu können — nicht schwer fallen dürfte, sofern dießmal der Regierungsrath von Baselland nicht den unzeitig Brutalen spielt.

— Dem „Zofinger Blatt" müssen wir auf seine hämischen Bemerkungen über den Obergerichtssitz vermelden, daß wir uns nur deßwegen um Baden besonders interessirt, weil Baden 63 Stimmen auf sich vereinigt, und, das Skrutinium beim rechten Lichte betrachtet, rechtmäßig gewählt war Hätte dagegen Lenzburg oder Brugg oder ein anderer Ort 63 Stimmen auf sich vereinigt, so würden wir eben so entschieden für einen solchen Ort eingestanden sein wie im gegebenen Falle für Baden. Käme übrigens der Ausfall des „Zofinger Blattes" von einem Aarauer Blatte her, wir hätten uns nicht gewundert. Am „Zofinger Blatt" aber fiel uns das auf, weil während den Verfassungswirren nur wir zusammenhielten und die alles verschlingende Residenz gemeinschaftlich bekämpften.

— An dem großen Suter'schen Erbe in England muß am Ende doch Etwas sein. Es sind dorthin abermals verreist die Herren Haberstich von Entfelden und Spitalmüller Frei von Baden, letzterer in der Eigenschaft als Dolmetsch, weil er Englisch geläufig spricht. Wir wünschen denselben im Interesse der vielen betheiligten Glück — daß es ihnen gelinge den reichen Schatz zu heben!

— Baden. Wir haben in jüngsten Feiertagen einige Offiziersaspiranten (Cadetten) aus der aargauischen Militärschule von Aarau in ihrer militärischen Tracht gesehen, aber, das muß man gestehen, eine weniger nette und anständige Uniformirung noch nie. Wir glaubten Reiterbursche oder Pferdeknechte zu sehen. Wie vortheilhaft sieht dagegen die Bekleidung und Ausrüstung der Cadetten des Kt. Zürich aus. Der Ueberrock, Tschako? mit umgehängtem Unteroffiziersäbel lassen einem sogleich die militärische Stellung der Betreffenden erkennen und kleiden sehr gut. Auf Urlaub entlassene Rekruten machen einen guten Eindruck, was gleichsam der Widerwillen gegen das geschmacklose und unanständige Erscheinen von Offiziersaspiranten erhöht.

— Am 12. hat das Hochgewitter, das auch bei uns in Baden gewaltig hauste namentlich in der Gemeinde Unterleibstadt viel Schaden angerichtet.

— Am 15. brannte in Siglistorf ein Häuschen armer Leute ab. Eine französische Familie die gerade während des Unglücks den Weg in dorten passirte, hatte Mitleid mit den armen Leuten und steuerte denselben baare 50 Fr.

— Die Seethalstraße auf dem linken Seeufer ist, nachdem Luzern die benöthigte Abnahme besorgt, nunmehr dem Verkehr übergeben.

Bern.

— Die Geschwornen zu Thun haben den Grimselwirth Zybach der vorsätzlichen Brandstiftung schuldig erklärt und in Folge dieses Ausspruchs zum Tode verurtheilt.

— Der rühmlichst bekannte Hr. Musikdirektor Edele soll in Folge einer Krankheit das Gehör verloren haben.

— Die Ueberschwemmung im Seeland ist gegenwärtig so, wie man mit Ausnahme der Jahre 1816 und 1817 sie nie erlebt. Sie begann im August letzten Jahres im Augenblick der Heuernte, die noch jetzt unter Wasser fault; außer etwa 14 Tagen im März hat man das Land seither nicht gesehen. Heute ist die Ueberschwemmung wieder vollständig, die Kartoffeln sind im Wasser, ebenso die Gärten und ihre Aussaat. Es ist ein Unglück ohne Gleichen. Man will betrachtet haben, daß der Ablauf des Sees gehemmt sei durch Massen von Gestein, welche die Süze am Ausfluß der Zihl ablagert. Wenn hier nicht durch Reinigung und Tieferlegung des Flußbettes rasch geholfen werde, so werde das Unglück noch wachsen und das Verderben vieler Familien sei gewiß.

Zürich.

— Donnerstag Nachmittags tobte im untern Theil des Kantons Luzern und bei Zofingen ein furchtbares Gewitter, wie man in dortiger Gegend seit Menschengedenken kein solches erlebte. Es erstreckte sich nach dem dortigen Fachblatt bis zum sog. Hasendeckel und dem Münsterberg, wo der Hagel hoch den Boden bedeckte.

— Am 14. d. M. hat das hiesige Bezirksgericht die von dessen Verhöramt geführte Wucherprozedur, deren Aktenstücke auf 900 anwuchsen, erledigt. Die 9 Inkulpaten wurden mit Einmuth folgendermaßen beurtheilt: Jb. Keller von Schwamendingen, dato wohnhaft in Wipkingen, zu 3500 Fr. Buße; Waldburger-Schoch an der alten Postgaß dahier zu 2000 Fr.; J. Frei-Schweizer, Commis, in Außersihl, zu 1000 Fr.; Geschäftsagent Zollinger von Dübendorf, seßhaft in Hottingen, zu 800 Fr.; Frau Weinschenk Rüegg, im Neumarkt in hier, zu 500 Fr.; alt Sekundarlehrer Zimmermann auf Petershofstatt dahier zu 2 Monaten Gefängniß und 700 Fr. Buße, so wie zu zweijährigem Ausschluß vom Aktivbürgerrecht; Agent Vogel an der Steingaß in hier zu 3 Monaten Gefängnißstrafe und 200 Fr. Buße, J. J. Schweizer, Schneider an der Kruggasse dahier, zu zweiwöchentlichem Gefängniß und 20 Fr. Buße, und Bäcker J. Waser im Thalacker in hier zu 50 Fr. Buße, — alles unter Kostens- und Entschädigungsfolge.

— Am 17. Abends entlud sich über Richterschwil ein furchtbares Hagelwetter. Obst und Reben haben namentlich sehr stark gelitten.

— Herr Postdirektor Schweizer ist im 73 Jahre seines Lebens verschieden. Er war 53 Jahre Postangestellter. So lange haltet nicht jeder aus.

— Die Gemeinden Uster und Ober-Uster haben beschlossen, für die Erstellung einer Zweigbahn 150,000 Fr. zu opfern.

— Die Händel zwischen der „N. Z. Ztg." und der „National-Zeitung" nehmen einen sonderbaren Charakter an. Die National-Z. nennt heute den Redakteur der N. Z. Z. „böse Bube." Die Geschichte wird ein blutiges Ende nehmen.

— Am 18. fand das erste der großen Wagner'schen Konzerte statt. Die „Eidg. Ztg." sagt: „Es gewährte einen wahrhaft imposanten Anblick, als man in das festlich erleuchtete Theater trat und die ganze Bühne bis an die Soffiten hinauf mit dem brillantesten Orchester besetzt sah. 70 Musiker bildeten dasselbe; aus nah und fern waren sie zusammengeströmt, von Weimar, von Wiesbaden, von Mainz; die Musikdirektoren von allen Städten der Schweiz hatten sich eingefunden; einen mächtigen Chor von 110 Stimmen hatten die Sängervereine der Stadt Zürich gesendet. Und vor diesem Orchester stand auf einer kleinen Erhöhung der herrliche Mann, dessen gewaltiger Geist Alle hieher zum schönsten und gemeinsamen Wirken vereinigt hatte, dessen zauberhaftem Stabe sie alle willig und freudig gehorchen.

Luzern.

— Eidg. Schießen. Die Ehrengaben sind auf Fr. 21,626. 55. angestiegen. Die neuesten Gaben sind: Von der St. Niklausen Schiffsgesellschaft der Stadt Luzern an Baar in Etui Fr. 40; von der Gesellschaft „zu Schützen" (Kasino) in Luzern ein Dutzend silberne und vergoldete Kaffelöffel in prächtigem Etui, Fr. 100; von der Brodtmann'schen Buchhandlung in Schaffhausen 5 Exemplare Walcher's Taschenbuch zu Schweizer-Reisen Fr. 27. 50; von Hrn. R. U. Ch. in M. Fr. 8. 40; von den HH. Festwirthen Felder, Roos und Huber (nach Verfügung des Komite) Fr. 1,050, von ebendenselben in die Scheibe „Vaterland", eine Kiste Wein, Fr. 100; von Lord Vernon in Genf (auf die kürzeste Linie in allen Stichscheiben an Baar) Fr. 200; von den vereinigten Abtheilungen der Brandkorps der Stadt Luzern an Baar in Etui Fr. 300; von einigen Frauen und Töchtern der Stadt Luzern eine Pendule, Fr. 240; von den Schweizern in Kalifornien als erster Preis in die Scheibe „Vaterland" Fr. 2500; von den Schweizern in Smyrna und Konstantinopel (ist noch mehreres in Aussicht) Fr. 460; von der Feuerschützengesellschaft der Stadt Basel an Baar Fr. 360; vom Schreiberpersonal sämmtlicher Behörden in der Stadt Luzern an Baar mit niedlichem Beutel Fr. 130; von der Schützengesellschaft in Willisau ein silberner Becher, Fr. 100; von der h. Regierung des Kantons Luzern, ein silberner Becher für die Scheibe „Vaterland", Fr. 210; für je die erste Gabe in den 8 Stichscheiben Fr. 2400; von den vereinigten Schützengesellschaften Obwaldens Fr. 100; von den Schweizern in Rom, durch Hrn. Konsul Hoß, Fr. 150; von der Theater- und Musikliebhabergesellschaft der Stadt Luzern, eine Pendule, Fr. 100; von der Schützengesellschaft von Horgen, Kt. Zürich, 6 Napoleonsd'or in Etui, Fr. 120; von der Metzgern-Zunft in Luzern ein Dutzend silberne Kaffelöffel in Etui, Fr. 50; von der Schützengesellschaft und Schützenfreunden der Stadt Zofingen Gold in Etui Fr. 400; von den Schweizern in Havre Silberbestecke in Etui, Fr. 555; von den Schweizern in Breslau 19 Reichsthaler, Fr. 71 30; von der Gesellschaft des „trocknen Bund" in Luzern eine Lampe mit 2 Blumenvasen, Fr. 120; von den Gastwirthen der Stadt Luzern an Gold in Etui für die Scheibe „Vaterland" Fr. 340; ein Stuzer sammt Zubehör für eine Stichscheibe, Fr. 150; von den Aktionären des eidg. Freischießens in Genf Fr. 1500; vom Tit. Staatsrath des Kantons Genf (zu freier Verfügung) Fr. 1000; vom Landjägerkorps des Kantons Luzern in Gold Fr. 100; von den Schweizern in Bergamo Fr. 160; von den Schweizern in Frankfurt Fr. 50; von der Schützengesellschaft in Hitzkirch an Gold mit Geldbeutel Fr. 70; von Hrn. Buchhändler Kaiser in Luzern, Verleger des Festbülletins, ein Kaffeservice, Fr. 50; von den Scharfschützen im Tessin für die Feldscheiben Fr. 176; von der luzernischen Kantonal-Schützengesellschaft Fr. 200.

Zug.

— Die vom Großen Rath des Kantons Luzern ausgeseretenen jesuitenfreundlichen Lehrschwestern von Baldegg wollen nun unser Land beglücken und haben sich in der Gemeinde Chaam niedergelassen, um daselbst ihr Lehrinstitut fortzusetzen. — Da bereits in Menzingen, Walchweil, Ober-Aegeri, Baar ꝛc. solche fromme Schwestern ihr Lehramt treiben, so wird bald unsere ganze weibliche Jugend in ihren Händen sein, was um so mehr zu bedauern ist, als die Tendenz dieser Lehrschwestern weniger auf eine kernhafte, natürliche Gemüths- und Verstandesübung, als vielmehr auf eine äußerliche, formelle, durch den Schein bestechende, dem blinden Autoritätsglauben huldigende, sentimentale und nahe an Frömmelei grenzende Erziehung des weichen, kindlichen Gemüthes geht.

Basel.

— Die Baslerzeitung nennt Hrn. Oberrichter Müller von Muri „Prachtexemplar von eidgenössischem Verhörrichter". Die Baslerzeitung scheint Galle zu haben, daß der Hochverrathsprozeß nicht mit Kerker- oder gar Todesstrafen endigte.

— Am letzten Montag hat ein Blitzschlag mehrere Muttenzer auf dem Heimwege durch das Hardt niedergeworfen. Nach einer Weile sind dieselben wieder aufgestanden. — Das „Volksblatt" will den durch alle Blätter so viel gerühmten Bondermühl-Burkhardt nicht rühmen. — Die 3½ Millionen des Bertschingerschen Erbes haben eine gewaltige Reduktion erlitten. Es seien nur 30,000 Dollars. — In Basel ist ein sonderbarer Fall zum Tagesgespräch geworden. Ein Brautpaar sollte verkündet werden. Die Braut, eine Geschiedene, wollte „atupri" als Jungfer verkündet sein, während die Geistlichkeit sie als Frau verkünden wollte. Der Kl. Rath legte sich auf ihre Bitte drein und siehe, die Verkündung geschah mit „Jungfer."

Schaffhausen.

— Das neue Dampfschiff „Stadt St. Gallen", erbaut von den HH. Escher, Wyß und Comp., machte am 13. d. seine erste Probefahrt. Es legte den Weg zu Berg nach Dießenhofen in 42 Minuten und zu Thal in 21 Minuten zurück; fuhr also schneller als die „Stadt Schaffhausen." Die „Stadt St. Gallen" ist für den eidgenössischen Postdienst auf dem Bodensee bestimmt. Am 14 d. wurde das dritte eben so schöne Schiff „Der Rhein" vom Stapel gelassen.

St. Gallen.

— Von Tessin aus hat man den St. Galler Scharfrichter per Telegraph berufen. Derselbe hat den Ruf abgelehnt

— Das Hochgewitter vom letzten Donnerstag hat einen großen Theil der Schweiz heimgesucht. Bei Zuchwil, hiesigen Kantons hat der Blitz einen Mann getroffen, ihn jedoch glücklicher Weise nicht getödtet. Er war mit mehrern seiner Kinder auf dem Felde. Beim Ausbruch des Wetters flüchtete er sich mit dem jüngsten unter einen hohlen Baum, in welchen unmittelbar nachher der Blitz schlug und den Mann an den beiden Beinen verbrannte. Andern Tags befand derselbe sich wieder fast ganz wohl. Warnung. Stelle dich bei schwerem Gewitter unter keinen Baum.

— Der Kl. Rath hat einen Gesetzesvorschlag ausgearbeitet, nach welchem selbst die Kinder, deren Eltern sich nach seiner Geburt nicht heirathen, für legitim erklärt werden können. In dem Zweig öffentlichen Lebens herrscht in vielen Landen noch schrecklicher Barbarismus. Man läßt diese Art Kinder nicht nur die Schande fühlen, sondern entzieht ihnen in der Regel auch noch das Erbe, das ihnen von ihren Eltern von Gott und Rechtswegen zufließen sollte.

— Nach dem „Wahrheitsfreund" wären auch an der St. Gallischen Grenze österreichische Truppen eingetroffen und weitere angekündigt worden. Die übrigen St. Galler Blätter wissen nichts davon.

— Utznach. Letzten Donnerstag, Nachmittags schlug der Blitz in den Thurm der St. Anton-Kirche. Der Strahl ging bei der Wetterfahne durch das Thurmdach, zerschmetterte die Ziegel, welche unter furchtbarem Gerassel auf das Kirchendach und von da auf die Straße geworfen wurden, zersplitterte ein Glockenjoch, ohne die Glocke zu beschädigen und schlug durch den Boden des Thurmes, ohne großen Schaden anzurichten. Einige Minuten vor dem Einschlagen des Blitzes verließen die Storchen ihr auf dem Kirchthurmdach befindliches Nest. — Die Luft war so mit Elektrizität geschwängert, daß der Telegraph einige Zeit nicht spielen konnte.

— Die politische Gemeinde Rheineck hat beschlossen, sich mit 150 Aktien oder 75,000 Fr. an der Säntisbahn zu betheiligen.

Graubünden.

— Lukmanier-Bahn. Eine telegraphische Depesche der „Opinione" aus London, 10. Mai, meldet: „Die Gesellschaft für den Bau einer Eisenbahn über den Lukmanier ist gebildet.

— Chur. Der erste Ringer Europas ist auch hier begwältiget worden. Am Ende ist derselbe doch der Gescheidere. Er macht durch die vielen Zeitungsartikel schon viel Aufsehen, und dann durch seine prahlerischen Herausforderungen, so zwar, daß seine sogenannten Vorstellungen immer stark besucht sind und er mithin viel Geld einnimmt, worauf er's abgesehen hat. So bleibt den Schweizern der Ruhm und dem Herrn Türc das Geld.

Thurgau.

— Ein wohlhabender Mann im obern Thurgau erhält durch einen Erpressen einen Brief, in welchem er von dem plötzlichen Tode seiner in St. Gallen lebenden Schwester benachrichtigt wird. Im Briefe ist der Empfänger ersucht, dem Ueberbringer eine Vergütung von 4 Gulden zu verabfolgen. Er ruft diesen, der sich sofort wieder entfernen zu wollen scheint, zurück und zahlt ihm das Sümmchen. In schwarzer Kleidung verfügt er sich dann sofort nach St. Gallen, wo ihn zum großen Erstaunen seine Schwester freundschaftlich bewillkommt. Die Todesbotschaft war zu dem Zwecke erfunden, um jene 4 Gulden zu erhalten. Der Betrüger hatte von seinem Wohnort einen Weg von 6 Stunden zu machen, um den Brief abzugeben. Er sitzt in Untersuchungshaft.

— Es ist eine Deputation des Erziehungsraths nach Zürich gegangen, um daselbst mit Hrn. Grunholzer in Unterhandlungen wegen Uebernahme der Seminardirektorstelle zu treten.

— Millionen von Laubkäfer zeigen sich, die — ist das Wetter ihnen günstig — namentlich an den Obstbäumen großen Schaden anrichten dürften.

— Der Erziehungsrath hat Hrn. Grunholzer, „in Anerkennung seiner ausgezeichneten pädagogischen Fähigkeiten und Leistungen", zum Seminardirektor in Kreuzlingen ernannt. So antwortet eine liberale Behörde der östlichen Schweiz auf Grunholzer's Entfernung von Münchenbuchsee. Diese Berufung ist um so ehrenvoller, da Hr. Grunholzer keinen Schritt gethan hat, um diese ihm nun angebotene Stelle zu erhalten. In dieser Berufung liegt für Hrn. Grunholzer die schönste Satisfaktion für die im Kanton Bern erlittene Unbill; an dieser Thatsache werden künftig alle Versuche, des braven Mannes Bestreben zu verdächtigen, abprallen müssen.

Tessin.

— Der Große Rath von Tessin hat die Begnadigungsgesuche der Mörder Soldini's abgewiesen. Bei 72 Stimmenden waren verfassungsgemäß 54 Stimmen für die Begnadigung erforderlich. Den zum Tode verurtheilten Ver-

nasconi, Sohn, wollten nur 39, dessen Vater 30 und den Senator Reali 43 begnadigen. Die erforderliche Stimmenzahl hatte sich also für keinen ergeben.

— Die Regierung, um die Angehörigen des Kantons beschäftigen zu können, hat den Weibsbildern der Lombardei das Arbeiten in tessinischen Fabriken untersagt. Wir hätten das nicht gethan!

— Aus New-York ist durch den Konsul de Luze für die ausgewiesenen Tessiner eine neue Gabe von Fr. 956 angelangt. Dieselbe rührt von Schweizern und Angehörigen anderer Nationen her, die sich theils in New-York selbst, theils in den Staaten Connecticut, Michigan und Kentucky aufhalten. Unter denselben figuriren einige arme Polen und zwei junge amerikanische Damen.

— Bis zum 1. Mai sind für die Ausgewiesenen 221,918 Fr. Unterstützungsgelder eingegangen. Bis zu jenem Tage sind verwendet worden, Fr. 55,183. Es blieb somit in der Kasse eine Baarschaft von Fr. 166,734.

Neuenburg.

— Am Montag Abend wüthete auf dem See ein heftiger Sturm. Eine große, mit Steinen beladene Barke, auf welcher sich 18—20 Mann befanden, ward Angesichts des Hafens von Neuenburg umgeworfen und mehrere Personen sollen dabei ertrunken sein.

Waadt.

— Die dieser Tage in Leysin ausgebrochene Feuersbrunst hat nicht weniger als 17 Gebäude verzehrt, worunter 13, durch 16 Haushaltungen bewohnte, Wohngebäude. —

— Dieser Tage wurde in Lausanne eine Bettlerin wegen einem kleinen Diebstahl aufgegriffen und man fand in ihren höchst ärmlichen Kleidern die baare Summe von 675 Fr.; die Thaler hingen in kleinen Säcken ihres Unterrocks.

Genf

— Hier zog sich Einer unter entsetzlichen Schmerzen dadurch den Tod zu, daß er zur Reinigung seiner Ohren eines Zündhölzchens sich bediente und unglücklicher Weise den in Phosphor getauchten Theil erwischte.

— Von dort wird über die großen Miethzinse geklagt, welche für Wohnungen und Magazine bezahlt werden müssen. Im Vergleich zu letztem Jahre seien dieselben 20—30 Proc. gestiegen. Das halbeuropäische Gewitter vom 12. hat sich auch über dem Rhonethal entladen.

Deutschland.

— In der Nacht vom 12. auf den 13. Mai entluden sich über das Nekarthal zwei schreckliche Gewitter mit starkem Hagel begleitet. In Folge dessen wuchsen alle Gewässer auf's Unglaublichste an und das ganze Nekarthal ist überschwemmt. Da die Leute in den Betten waren, als die Ueberschwemmung eintrat, kamen leider Viele um. Die Zahl der Todten im Filsthal allein erreichte die Zahl von 40. In Ebersbach fehlen 200 Stück Vieh. In Rechberghausen sollen 7 Wohnhäuser fortgerissen worden sein und 39 Menschen werden vermißt.

— Die Eisenbahn hat im Filsthal auf drei Strecken große Zerstörungen erlitten. Der Bahndamm wurde stellenweise durchbrochen und arg zugerichtet, der Oberbau auf 5 bis 6000 Fuß Länge gänzlich zerstört, Schienen und Wellen fortgerissen. Auch die Telegraphenleitung ist zerstört, nachdem man glücklicherweise noch die Städte am untern Neckar von der ihnen drohenden Gefahr in Kenntniß gesetzt hatte. Cannstadt hat bedeutend gelitten und zwischen dort und Eßlingen zeigt sich ein trauriges Bild der Zerstörung. Das Wasser war bloß 2 Fuß niederer, als im August 1852.

— Herzzerreißend lauten die Schilderungen von Augenzeugen über die Verwüstungen und den Jammer, welchen die letzte Ueberschwemmung im schwäbischen Filsthale zur Folge hatte. In Rechberghausen haben allein 37 Menschen das Leben verloren; 25 davon sind aufgefunden und ihre Leichen liegen in der Rathhausscheune. Unter ihnen liegt eine Mutter, ein Kind im Arm, das andere an der Hand; die drei hatten auch im Tode nicht voneinander gelassen. Von fünf Familien des Ortes ist Niemand mehr übrig, von andern nur je eine Person. Ein achtzigjähriger Mann der in Göppingen auf Arbeit war, fand bei der Rückkunft Niemand von den Seinen mehr; die Frau mit Kindern und Kindskindern, Söhne und Schwiegersöhne mit ihren Familien, alle waren ertrunken. Sieben Häuser, darunter zwei Doppelwohnungen, eine Scheuer, einige Schuppen, ein Back- und Waschhaus sind ganz weggewaschen; an ihrer Stelle steht ein See.

— Auch einige Gegenden Preußens sind von Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Die Fläche von Falkenberg nach Odenberg und die von Freienwalde bis Niedersinow bilden einen großen See. In Broichsdorf mußten die Häuser förmlich verschanzt und die Fenster geschlossen werden.

— Berlin. Das Tischrücken wird nun noch durch das Geisterklopfen überboten. Die Tische geben Antwort auf alle Fragen, so daß es in kurzer Zeit gar keine Geheimnisse mehr geben wird. Bei uns im Schweizerland ist Gottlob die Tischrückerwuth vorbei, und es kömmt nicht zum Geisterklopfen.

— Die Eisenbahn zwischen Laibach und Triest soll nun alles Ernstes auf 13 Punkten gleichzeitig in Angriff genommen werden. Es ist dies, nebst Vollendung des Sömmering-Ueberganges, die letzte Arbeit zur Herstellung eines ununterbrochenen Schienenweges von Hamburg und Stettin bis Triest.

— In Saarbrücken sollte am Pfingstfest eine Gesangaufführung stattfinden. Die Polizei fand aber darin Staatsgefährlichkeit und das Fest mußte unterbleiben.

— Eine Dienstmagd aus Baiern, Theresia Kirmeier wird in öffentlichen Blättern aufgefordert zu sagen wo sie dient. Es soll ihr zu Hause ein großes Erbe zugefallen sein.

— Baden. Der beförderliche Bau der Kinzigthalbahn (Offenburg-Bodensee) wird namentlich motivirt durch die auf dieser Linie (Dürrheim-Donaueschingen) so wichtige Holz-, Salz-, Wein- und Schwarzwälderindustrie.

— Baden. Die neuste Volkszählung zeigt eine Verminderung von 6000 Seelen.

— Mannheim. Bei der Ueberschwemmung vom 12. d. hat der Telegraph große Dienste geleistet. Bis zum Ansteigen des Wassers konnten auf erhaltene Nachricht hin, die Magazine in Mannheim geleert werden.

Frankreich.

— Unter den Pariser Bronze-Arbeitern herrscht seit einiger Zeit große Aufregung. Mehrere Fabrikherren wurden gezwungen, ihre Arbeitslöhne zu erhöhen; in andern Fabriken hörte man auf zu arbeiten. Die Polizei ist jetzt eingeschritten und hat einige Verhaftungen vorgenommen.

— Die „Assemblée nationale" von Paris schließt einen ihrer neuesten Artikel gegen die Schweiz mit folgenden Worten:

„Wir beharren bei Allem, was wir gesagt haben gegen diesen Haufen von Schelmen und Banditen, welche in der Schweiz die revolutionäre Diktatur ausüben. Wir finden, die europäischen Großmächte sündigen gegen alle ihre Pflichten, indem sie eine solche Regierung länger bestehen lassen."

— Paris. Die Kaiserin befindet sich wieder wohl, der Kaiser hat sie am Mittwoch spazieren geführt.

— Der Verkehr auf der Paris-Straßburger Eisenbahn hat dermassen zugenommen, daß man gegenwärtig schon die durchschnittliche Einnahme auf 75,000 Fr. per Tag anschlägt.

— Paris, 18. d. Der „Moniteur" sagt, in der Frage der hl. Stätten seien die Rechte Frankreichs gesichert; wegen des Protektorats der griechischen Kirche werden alle übrigen Mächte sich vernehmen lassen.

— Paris. Der Kaiser hat der Stadt Mery die 1814 durch die Verbündeten viel gelitten 300,000 Fr. zustellen lassen.

Italien.

— Der neue Aufstandsversuch in Mailand scheint nur in der Einbildungskraft der Polizei existirt zu haben. Personen, welche an dem für denselben bezeichneten Tag die Bevölkerung der Stadt genau zu beobachten Gelegenheit hatten, versichern, an derselben nichts bemerkt zu haben.

— Kirchenstaat. Der Jesuitengeneral Roothaan ist gestorben.

— Durch den Telegraphen ist am 14. die Nachricht in Savoyen und Genf angelangt, daß die sardinische Deputirtenkammer mit 86 gegen 24 Stimmen die Erbauung der savoyischen Eisenbahn (nach Chambery und Genf) votirt habe, und erzeugte überall in diesen Gegenden den lautesten Jubel.

— Die piemontesische Deputirtenkammer hat mit 126 gegen 7 Stimmen und nach kurzer, würdiger Diskussion der Regierung den verlangten Kredit von Fr. 400,000 bewilligt, um den naturalisirten lombardischen Emigranten, welche von dem österreichischen Sequestrationsdekret betroffen wurden, Anleihen machen zu können.

England.

— Man fängt an die Auswanderung sehr zu fühlen. In den Fabrikstädten fehlt es nicht mehr an Arbeit, wohl aber an Händen die arbeiten. Dadurch hat sich die Lage der arbeitenden Klasse merklich gebessert. Sie hat eine kürzere Arbeitszeit erweckt und mehr Lohn.

— Die englische Admiralität hat beschlossen, die Schiffsstationen in China zu verstärken und mehrere Schiffe dahin abzusenden.

— Am 27. sind 3 Schiffe aus Australien eingelaufen die 275,000 Pfd. St. (6 Mill. Fr.) an Gold aus Australien mitbrachten.

— Es hat sich eine Gesellschaft gebildet, die über das ganze Reich ein neues Telegraphennetz von 100 Drähten anlegen will.

Rußland.

— Der Kaiser hat mit Ukas vom 2. d. die Anlage einer Telegraphenlinie verordnet, welche Sebastopol, Odessa und die übrigen russischen Niederlassungen am schwarzen Meere mit Petersburg in direkte Verbindung bringen soll.

Griechenland.

— Die Grenzstreitigkeiten zwischen Griechenland und der Pforte sind den Repräsentanten von Rußland, Frankreich und England zu schiedsrichterlicher Entscheidung vorgelegt und von diesen zu Gunsten der Pforte erledigt worden.

Türkei.

— Nach der „Triester Zeitung" ist die Frage des Protektorats Rußlands über die griechische Kirche von dem Patriarchen in Konstantinopel und seiner Synode, denen die Pforte sie zur Begutachtung übergab, ablehnend beschieden worden.

— In Smyrna hat der alte Glaube, daß die Juden zu ihrem Osterfest Christenblut haben müssen, verbunden mit dem Gerücht eines Kindsmordes, wieder einmal zu Verfolgung und Mißhandlung derselben Anlaß gegeben, und zwar sind die Unglücklichen diesmal von Christen und Türken bedroht, bei denen eine große Aufregung herrscht.

— Ab-del-Kader hat vom Sultan in Brussa eine schöne Wohnung und eine monatliche Zulage von 60,000 Piastern erhalten. Der Emir soll sich sehr wohl befinden, aber seit einiger Zeit strenger überwacht werden, als früher. In einen heiligen Zorn soll es ihn versetzt haben, als er türkische Große ganz unbekümmert um den Koran Champagner trinken sah.

— Aus Konstantinopel scheinen wieder beunruhigende Nachrichten herüber gekommen zu sein. Am 14. d. brachte das Kriegsschiff „Chaptal" Depeschen für die französische Regierung von 7. d. nach Marseille; Tags darauf brachte der englische Dampfer „Caradoc" Depeschen für London, die sofort weiter expedirt wurden. Die offiziellen und offiziösen Pariser Blätter lassen so viel wie nichts verlauten. Dagegen verlautet, daß der schon am 5. d. von Konstantinopel abgegangene „Skamandre" die Nachricht gebracht habe, Menschikoff werde ein Ultimatum abgeben, in dem er das Protektorat über die griechische Kirche und weitere Konzessionen in Bezug auf die heiligen Stätten verlange. Es wurde bekanntlich von vorneherein behauptet, in ersterem liege der eigentliche Zweck der russischen Sendung, die kaum mit solchem Pomp aufgetreten sein wird, um sich mit einigen an sich unbedeutenden Konzessionen über die Benutzung der Kirche in Jerusalem zufrieden zu geben.

— Der russische Gesandte hat der Pforte 10 Tage Zeit gegeben, um zu einer Entscheidung zu kommen. Der Sultan, in tausend Aengsten hat diese Nachricht den Gesandten von Frankreich und England mitgetheilt, welche es sofort an ihre Regierungen berichteten.

Persien.

— Der Kaiser von Persien ist neuerdings von einem Mörder angefallen und verwundet worden, der behauptet, auf Anstiften einer hochgestellten Person gehandelt zu haben, die er nicht nennen wollte.

Asien.

— Nach der letzten Post aus Ostindien sind in der Nacht vom 27. März an der Küste von Madras nicht weniger als sechszig Schiffe, darunter 20 große, die übrigen Küstenfahrer, durch einen Orkan mit Mann und Maus zu Grunde gegangen.

Amerika.

— Beim Glaspallast zu New-York wird ein hoher Thurm erbaut, auf welchem die Besucher der großen Weltausstellung eine herrliche Aussicht über Land und Meer genießen werden. Die Kosten für denselben sind auf 1½ Mill. Franken angeschlagen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die an der Pfingsten in den Kirchen Basels gesammelten Almosen betragen Fr. 3127. — Der appenzellische Schützenverein hat durch freiwillige Beiträge gesammelt Fr. 400 ans eidg. Freischießen geschickt. — Zur Hinrichtung des Mörders Bernasconi ist der Scharfrichter Huber von Bern nach Tessin berufen worden. — In Mantua sind 8 Knaben wegen polit. Umtrieben zu Kerkerstrafe verurtheilt worden. — Der Konsumverein von Zürich gibt von jetzt ab auch Werthpapiere aus.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenruf.

Brunner, Joseph Leonz, des Sidelis, von Buttwil, Erblasser. Eing. bis 4. Juni dem Gemeindrath in Buttwil. — Senn, Joseph, von Abtwil, wohnhaft in Risch. Eing. bis 4. Juni dem Gemeinderath von Abtwil.

Beneficia Inventarii.

Häser, Jakob, Schwefelmichels, von Berkon. Eing. bis 2. Juni der Gemeindschreiberei Berkon.

Geldtage.

Aarau. Bircher, Johannes, Mühlemacher, von Küttigen. Eing. bis 18. Juni. Koll. und Nachschl. den 1. Juli 1 Uhr im Tavernenwirthshaus in Küttigen. — Lehner, Johannes, älter, Holzmjakobs, in der Vorstadt zu Gränichen. Eing. bis 18. Juni. Koll. den 25. Juni. — **Baden.** Ignaz, Meier, von Würenlingen. Eing. bis 3 Juni und Auffallsverhdlg. den 14. Juni 1 Uhr. — **Bremgarten.** Leutwiler, Johann Joseph, von Lupfig, als Landjäger in Rudolfstetten stationirt gewes., vermögenslos; Hübscher Jakob, Kintisiepelis, von Wohlen, vermögenlos; Zeller, Faver, Lochhanspeters, von daselbst, vermgl.; Bättig, Johann Baptist, Metzger von Aickenbach, Kts. Luzern, in Oberlunkhofen sässhaft, vermgsl. Eing. und Verrechtfertigung dieser 4 Geldstage: den 4. Juni früh 8 Uhr. — **Brugg.** Deubelbeiß, Jakob, Schneider, Beßen, von Schinznach. Eing. bis 4. Juli. Koll. und Nachschl. den 12. Juli 1 Uhr im Bären in Schinznach. — **Kulm.** Merz, Hans Rudolf, Sedergez genannt, von Leimbach, angesessen auf dem Steinig, Gmd. Schmiedrued. Eing. bis 25. Juni. Koll. und Nachschl. den 25. Juli 10 Uhr in der Pintenschenke zu Matt. — Büchi, Samuel, Berents, im Schiltwald, Gmd. Schmiedrued, vermögenslos. Eingaben bis 18. Juni. Kollokation den 28. Juni. — **Laufenburg.** Zumsteg, Fidel, Hausen, von Egen. Schuldenliquidation den 8. Juni früh 9 Uhr; Johann Schmied, alt Ammann, von Gips. Schuldenliquidation den 6. Juni früh 9 Uhr. **Muri.** Fischer, Joseph, des Langen von Meerenschwand. Eingaben und Verrechtfertigung den 6. Juni früh 8 Uhr; Eisener, Peter, von Menzingen, wohnhaft im Scheren. Eingaben und Verrechtf. den 6. Juni früh 8 Uhr und Wyder, Joseph, Bater, Pintenwirth, von Meerenschwand. Eing. und Verrechtf. den 13. Juni früh 8 Uhr. — **Rheinfelden.** Urban, Johann, Verlassenschaft, von Möhlin. Schuldenliquid. den 1. Juni früh 8 Uhr. — **Zofingen.** Hunziker, Urs, Lehrer, von Mooslerau. Eing. bis 18. Juni. Koll. und Nachschl. den 30. Juni 1 Uhr im Sternen in Mooslerau.

Rehabilitationen.

Locher, Balthasar, von Spreitenbach. — Spörri, Bernhard, Franzen, von Wettingen. — Donat, Joseph Leonhard, Schlosser, von Wohlen. — Donat, Joseph Leonz, alt Gemeindschreibers, von Wohlen. — Johann Lauber, Zimmermann, von Oeschgen. — Wildi, Rudolf, Roppis, von Schafisheim.

München, 14. Mai. Die heutige Getreideschranne enthielt im ganzen 9061 Schessel, wovon 8337 Sch. verkauft und 724 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 17 fl. 58 kr. (gestiegen um 24 kr.); Korn 14 fl. 51 kr. (gestiegen um 4 kr.); Gerste 11 fl. 58 kr. (gefallen um 12 kr.); Haber 6 fl. 45 kr. (gefallen um 6 kr.); Die Reste bestunden in 521 Sch. Waizen, 25 Sch. Korn, 81 Sch. Gerste, 97 Sch. Haber. Umsatzsumme 128,844 fl. Fremde Händler erkauften 2576 Sch. Weizen.

Inserate und Anzeigen.

Solche welche noch mit dem Zeitungsgeld pro 1852 im Rückstande sind, werden höflich um endliche Berichtigung ersucht. Wo dieß nicht längstens bis künftigen Mittwoch geschieht, werden wir im Laufe derselben Woche den Betrag per Postnachnahme erheben.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Anzeige.

Versammlung der aarg. med. Gesellschaft

Dienstags den 31. Mai nächstkünftig im Bade Schinznach um 10 Uhr Vormittags.

Da die Revision des Medizinalgesetzes zur Sprache kommen dürfte, so werden die Herren Mitglieder hierauf besonders aufmerksam gemacht und möglichst zahlreich erwartet.

Das Aktuariat.

Zu verkaufen:



Ein gangbares **Tavernenwirthshaus** mit genügenden Zimmern, einer Metzg, Scheune und Stallung sammt laufendem Brunnen, an der Heerstraße von Frauenfeld nach Romanshorn gelegen, dazu ungefähr 2 Jucharten Gemüse- und Baumgartenland und zirka 20 Jucharten Matt- und Ackerland mit ungefähr 120 der schönsten Obstbäume bepflanzt. Alles in gutem Zustand. Um billigen Preis.

Nähere Auskunft ertheilt der Verleger dieses Blattes.

Aufforderung.

Im Monat Jänner wurde dem Unterzeichneten eine **Reisetasche** mit einigen Effekten als Pfand übergeben mit dem Versprechen dieselbe binnen acht Tagen wieder einzulösen. Da nun aber der Pfandgeber seit dieser Zeit nichts von sich hören ließ und die Reisetasche auch nicht zurück verlangt wurde, so wird der Betreffende aufgefordert, dieselbe binnen **acht** Tagen einzulösen, nicht geschehenden Falls wird sie als Eigenthum des jetzigen Besitzers betrachtet.

Baden, den 20. Mai Mai 1853.

Diebold zum Glas.

Zu verkaufen: Geißberger Wein von 1851/52 zu Fr. 28 per Saum, und gute Pfälzer Saamen-**Kartoffeln, der Sester rothe zu 1 Fr. 20 Cent., der Sester weiße zu 1 Fr.** können bezogen werden bei der

Spitalverwaltung Baden.

Anzeige. In der mittlern Mühle in Baden sind Erdäpfel zu verkaufen, der Zentner zu 5 Franken.

Theater in der Tieffurt bei Dottikon.

Den 22. Mai, den 5. und 12. Juni 1853 Nachmittags 2 Uhr.

König Albrecht und die Eidgenossen,

oder:

Die Blutrache.

Wird gesucht: Ein Gärtner. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Diejenigen resp. Gemeinden, welche ihre Archive restauriren, und nach einem besonders für die Gemeindsarchive bearbeiteten Plan einzurichten gedenken, können den Letztern, sowie ein Verzeichniß über allfällige Einrichtungskosten, einsehen lassen bei

R. Lang, alt Registrator, im Steinböckli zu Baden.

Zu verkaufen oder zu verleihen:



Der bereits neugebaute, sehr hübsch eingerichtete und eben so gut gelegene Gasthof zur **Linde** in Baden sammt Inventar und großem Garten. Demselben können auf Verlangen beigegeben werden 10 Jucharten des besten Landes.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt

J. Diebold zur Burghalde in Baden.

Zum Ausleihen



Fr. 600 bis Fr 650 auf Unterpfand. Zu erfragen bei dem Verleger dieses Blattes.

Arbeiter Gesuch. Für eine gesunde reinliche Beschäftigung werden Knaben und Mädchen von 14 bis 18 Jahren gesucht. Sich hiefür anzumelden in der Limmat-Au in Baden

Wichtige Anzeige für Bruchleidende!

Der Unterzeichnete, im Besitze eines sichern Heilmittels für Unterleibsbrüche, welches seit einer Reihe von Jahren auf das Glänzendste erprobt wurde, fühlt sich verpflichtet, das Mittel auch den entferntern Nebenmenschen bekannt zu machen. Da aber in öffentlichen Blättern für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten werden, bei dessen Gebrauch die Leidenden sich oft bitterlich täuschen, man mithin mit Recht gegen ein neues Mittel mißtrauisch wird, so mache ich Jedermann darauf aufmerksam, daß man gegen Einsendung eines frankirten Briefes unentgeldlich ein Schriftchen von mir erhält, welches die Art des Mittels, sowie die Heilungs-Methode enthält. Dem Schriftchen ist eine Sammlung von Zeugnissen aus verschiedenen Gegenden beigegeben.

Krüsy-Altherr, in Gais, Kt. Appenzell.

Zum Verkauf. Ein wilder Apfelbaumstamm 12 Fuß lang und 1½ Fuß im Durchmesser ist zu kaufen bei

Joh. Zehnder auf Klosterrüti.

Gesuch. Es wird ein Schweinestall zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Tagblatt,

oder

Verzeichniß der Bad- und Kurgäste der Bäder

zu

Baden in der Schweiz.

Erscheint vom 1. Juni bis zum eidgenössischen Bettag (3. Sonntag im September) und kostet, **franko** durch die Post bezogen **7 Fr.** — einzelne Nro. 10 Cent. Außer dem Verzeichnisse der Bad- und Kurgäste enthält dasselbe einen täglichen Anzeiger in welchem Inserate aller Art Aufnahme finden. Einrückungsgebühr, die gewöhnliche Zeile 10 Cent.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Auf die in Nr. 20 der „Schweizerischen Volkszeitung" enthaltene Anfrage, ob der Unterzeichnete als Kantonsrath die Stadt Baden ein Mistloch geheissen habe? wird hiemit erklärt, daß der Unterzeichnete eine solche Aeußerung weder als Kantonsrath noch sonst gethan hat, und selbe auch als eine Gemeinheit ansehen würde, oder irrigen Mittheilung.

Brestenberg, den 16. Mai 1853.

Dr. Erismann,
Sekretär des Großen Raths.

Der Unterzeichnete bezeugt ebenfalls, daß er wiewohl beständig als Sekretär am Bureau des Gr. Rathes keine Aeußerung im obbezeichneten Sinne von Hrn. Dr. Erismann vernommen habe.

Bürli, Fürsprech.

Antwort auf die Einsendung über die Bezirksschule in Kaiserstuhl in Nro. 20 der „Volks-Ztg.": Der Segen der Bezirksschule ist vielleicht der: Vor 18 Jahren war der Friedensrichter immer in Kaiserstuhl — jetzt ist der Verdienst des Friedensrichters und Weibels, und durch diese der Verdienst für Wirth, Bäcker und Metzger von Kaiserstuhl fort, weil das Friedensrichteramt keiner mehr kann versehen oder nicht will. — In jüngster Zeit mußte ein Gemeindeammann gewählt werden, da mußten die Kaiserstühler einem Fremden das Bürgerrecht verehren, damit er Gemeindammann werden konnte. Man könnte noch mehreres anbringen, allein nach und nach beweist der Segen — das Kantonsblatt. Wegen dem Knabe B. ist es Unwahrheit und Verläumdung, denn der Knabe ist aus der Bezirksschule genommen worden, und fort in eine höhere Schule gethan, damit er später für sich und der Gemeinde ein nützlicher Bürger werde. Und alles Andere ist Verläumdung.

Dem verehrten Publikum erlauben wir wiederum in Erinnerung zu bringen, daß wir stetsfort eine hübsche Auswahl von Tapeten auf Lager halten, und daß wir namentlich in Marmortapeten sehr gut versehen sind. Außerdem halten wir Muster einer der besten schweizerischen Tapetenfabriken, und sind in Stand gesetzt, jeweilen nach erhaltener Bestellung die Waare nach 2 à 3 Tagen liefern zu können. Die Muster senden wir wünschenden Falls gerne zur Einsicht. Zu gefälligen Aufträgen empfehlen uns bestens

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Die Industrie-Ausstellung aller Nationen in Neu-York.

Leipziger Illustrirte Zeitung.

Jeden Sonnabend eine Nummer von 16 Folioseiten.

Mit jährlich über 1000 in den Text gedruckten Abbildungen.

Die Illustrirte Zeitung hat den industriellen Zuständen und Fortschritten immer die größte Sorgfalt gewidmet, sie wird auch der

Industrieausstellung in Neu-York

ihre besondere Aufmerksamkeit schenken und dieselbe durch zahlreiche Abbildungen zur Anschauung bringen. Schilderungen aus Neu-York, womit bereits begonnen, werden sich den Berichten über die transatlantische Weltausstellung anschließen. Die

Ereignisse und Persönlichkeiten

der Gegenwart, das öffentliche und gesellschaftliche Leben, Kirche und Schule, Länder- und Völkerkunde, Naturkunde und Reisen, Entdeckungen und Erfindungen, Handel und Gewerbe, bildende und zeichnende Künste, Musik und Theater werden fort und fort Gegenstand der Besprechungen und Abbildungen der Illustrirten Zeitung bleiben, und während der Saison wird sie auch

Bäder und Badeleben

in den Kreis ihrer Darstellungen aufnehmen.

Die Illustrirte Zeitung ist eine

Familienzeitung,

die den Männern die gründlichste Belehrung, den Frauen die angenehmste Unterhaltung und der Jugend die kräftigste Anregung bietet.

Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung werden in allen Buchhandlungen und Zeitungsexpeditionen angenommen; in Baden in der **J. Zehnder**'schen Buchhandlung.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis 8 Fr.

Bekanntmachungen aller Art finden durch dieselbe die weiteste Verbreitung.

Schützen-Bülletin

für das eidgenössische Freischießen in Luzern.

Dieser Tage schon erscheint die erste Nr., welche von uns als Probenummer gratis bezogen werden kann. Der Abonnementspreis für das Ganze beträgt Fr 4. Ct. 50.

Wir empfehlen das Werkchen, das nach der Ankündigung nichts zu wünschen übrig lassen wird, allen Schützen und Schützenfreunden und sehen zahlreichen Bestellungen entgegen.

Baden, Mai 1853.

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

Jedem, der sich die Mühe nimmt in seiner nächsten Umgebung die **„Volks-Zeitung"** zu verbreiten, erlauben wir aus nachstehendem Büchervereichnisse für jeden **neuen** Abonnenten für 1 Fr. Bücher auszuwählen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Dichtungen aus den Alpen, von Fr. Faßbind. 2 Fr.

Elsters vollständige Volksgesangschule. Theoretisch-praktisches Lehrbuch für Lehrer und Lernende. Durch 400 Notenbeispiele in Liedersätzen und Liedern erläutert, um richtiges Treffen der Töne, und eine deutliche Aussprache im Gesange zu erzielen. In 3 Abtheilungen. broch. 3 Fr.

Evangelien, die, neu übers. u. mit Betrachtungen nach Lamenais begleitet, für denkende Christen. broch. 3 Fr.

Geschichte der Einführung der Kuntiatur in der Schweiz und ihre dargestellte Politik. Von Dr. L. Snell. 2 Fr.

Glocke der Andacht. Ein Gebet und Erbauungsbuch für gebildete Christen. broch. 2 Fr.

Halter, J., Reitunterricht und Pferdedressur. Für Pferdebesitzer und Reitlichaber, vorzüglich aber für angehende Offiziers und Unteroffiziers der Kavallerie, Artillerie und des Trains, wie auch zum Selbstunterricht brauchbar. Mit 9 Kupfertfln. 4 Fr.

Huber, J., der Kriegerstand, des Soldaten schönstes Lied. 20 Cent.

Kingge. Kunst mit Männern glücklich zu sein. 30 Cent.

Lamartine, A. v., Geschichte der Girondisten. Deutsch von G. Fink. 8 Bände. 8. broch. 15 Fr.

Oftinger. Geschichte des Alterthums. broch. 3 Fr.

Rathgeber, der, vor, bei und nach dem Beischlafe. 1 Fr.

Sammlung auserlesener Quartette für Männerstimmen. 1tes Heft 2 Fr. 2tes Heft 2 Fr.

Schöpfung, die, der Welt und der erste Sündenfall. Von einem Franzosen in deutscher Mundart erzählt. 2te Aufl. 20 Cent.

Lamartin's Geschichte der Girondisten

Deutsch von G. Fink.

Wir besitzen nur noch wenige Exemplare dieses ausgezeichneten Werkes in 8 Bänden. Um nun aber damit gänzlich aufzuräumen erlassen wir das Exemplar nunmehr zu einem Drittheil des frühern Preises, (14 fl.) gegen 10 Fr. n. W.

Bestellungen erbitten uns franko.

Baden, Mai 1853.

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

Für Auswanderer!

Ohio. Beobachtungen und Erscheinungen für die deutschen Brüder gesammelt. Von Engel. 1 Fr. 40 Ct.

Eisenbahn-, Post- u. Kanalkarte von Nord-Amerika. 2 Fr. 40 C.

Der englisch sprechende Auswanderer. Anleitung die Sprache in kürzester Zeit zu lernen. Von Roß. 1 Fr. 60 C.

Rathgeber für Auswanderer nach Nord-Amerika. 40 Ct.

Australien und seine Kolonien. Ein Handbuch für deutsche Auswanderer. Von J. Haßkarl. 4 Fr.

Die vereinigten Staaten von Nordamerika. Von G. W. v. Roß. 5 Fr. 40 Ct.

Auswanderungskatechismus. Ein Rathgeber für Auswanderer. Mit Karte von Nord-Amerika. Von Wander. 2 Fr. 40 Ct.

Bericht aus und über Amerika. Von J. Häcker. 70 Ct.

Südbrasilien in seiner Beziehung zu deutscher Auswanderung und Kolonisation. Von Blumenau. 2 Fr.

Texas. Von B. Bracht. 3 Fr.

Texas, geschildert nach eigener Anschauung mit Karte. Von G. v. Roß. 2 Fr. 70 Ct.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 20. Mai 1853.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand	Verkauf.	Ganze Verkaufs-Summe		Mittlerer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	82	1621	1703	1503	40851	54	27	18	—	18	—	—
Roggen	5	85	90	80	1713	60	21	42	—	—	1	4
Bohnen	7	17	24	15	398	40	26	56	—	—	—	43
Erbsen	14	7	21	11	188	54	17	14	3	39	—	—
Gersten	26	15	41	2	62	—	13	—	3	25	—	—
Haber	Sester. 187	Sest. 1423	Sest. 1610	Sest. 1572	1886	40	1	20	—	6	—	—

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 21 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 19 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Buchdruckerei - Empfehlung.

Wir erlauben uns dem verehrten Publikum zu Stadt und Land unsere best eingerichtete Buchdruckerei für alle in dasselbe Fach einschlagenden Arbeiten zu empfehlen, als: **Rechnungsformulare** *ordinaire* und *ganz feine, ohne* und *mit Querlinien*, **Frachtbriefe, Wechselformulare, Adresskarten, Quittungsformulare, Kundenbüchlein** (werden nach Muster gefertigt), **Etiquetten** *auf Weinflaschen*, mit besonders eingedruckten Wein- oder andern Namen, das 100 zu 1 Fr., **Hausbücher** für Handwerker eingerichtet mit *Soll* und *Haben* und Register von 1 Fr. 80 Ct. bis 10 Fr. **Handelsbücher** in allen möglichen Formaten werden, wenn sie nicht gerade vorräthig, jeweilen nach einzusendendem Muster gefertigt, **Zinsbücher** für Kapitalisten, **Fremdenbücher** für Wirthe, für **Gemeindsbehörden:** *alle* zur Gemeindsverwaltung erforderlichen Protokolle, **Briefköpfe** für die Correspondenz des Gemeindammanns wie des Gemeindraths und des Gemeindschreibers, **Betreibungskontrollen** für *Gemeindammänner u. Gemeindweibel*, **Botakten** in Quartformat pr. 100 zu 1 Fr. 50 Ct., **Briefköpfe** auf Postpapier für jeden Geschäftsmann (werden nach Verlangen die zu führenden Artikel oben in der Ecke mit ganz kleiner Schrift aufgeführt) etc etc.

Wir halten bei allen uns aufgehenden Arbeiten billigste Preise, liefern so viel möglich hübsche Arbeit und bedienen Jedermann in möglichst kurzer Zeit.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich daher bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

No. 22.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang 28. Mai 1853.

☞ Gegen frankirte Einsendung von Fr. 3 liefern wir die „Volkszeitung und Sonntagsblätter" bis Neujahr, so wie die bereits erschienenen 22 Nummern der Sonntagsblätter franko und mit gedruckter Adresse an neue Abonnenten.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Krieg oder Frieden!

Giebts Krieg, nach dem nun der österreichische Gesandte von Bern abgereist ist? so frägt nun die Menge. Wir sagen entschieden: Nein, und werden für diese unsere Behauptung Folgendes einsetzen. Die Lage der Dinge in Europa ist so, daß kein Monarch und wär er der Mächtigste, muthwilligerweise einen Krieg unternimmt. Gleich wie man von einem aufgeworfenen Stein nicht weiß, wo er niederfällt, so kann in unserer Zeit kein Erdenkind sagen, wer im Falle eines Krieges gewinnt oder verliert. Wir sagen nach unserm sel. Distelі: Oesterreich sperrt den Rachen gewaltig auf, gebehrdet sich schreckhaft; — aber beißt nicht. Fehlen ihm vielleicht Soldaten? Ja! Oesterreich hat nicht 200,000 vielleicht nicht 100,000 Mann, die es nicht sehr, sehr nothwendig im Innern seiner Länder braucht. Was die bekannte erste, zweite und dritte Bedingung zum Krieg anbelangt — Geld, so ist gut erinnerlich, daß Oesterreich daran immer einen Ueberfluß an Mangel desselben verspürt. Kann wohl nun unter solchen Verhältnissen das kluge Oesterreich einen Krieg begehren?! Betrachten wir die politische Lage in Europa etwas näher. Das von Frankreich bedrohte Belgien hat sich in die Arme der deutschen Mächte geworfen, man hat dasselbe auf diplomatischem Wege (der derzeitigen Kriegsführung) erobert, und — verbindet dasselbe annoch durch Hingabe einer fürstlichen Tochter.

Grund fast mehr als genug, um den Kaiser von Frankreich gleichsam nolens volens entschieden für die schweizerische Sache zu bestimmen. England war unserm Lande von je freundschaftlich gesinnt. Sardinien der mächtigste Staat in Italien steht Oesterreich gegenüber in der gleichen Lage wie die Schweiz. Was die Nachbarn Baden, Würtemberg und Baiern anbelangt, so ist bei aller unfreiwilligen Freundschaft dieser zu Oesterreich dann doch sehr zu bezweifeln, ob sie sich so sehr von jenem ins Schlepptau nehmen lassen, daß sie den Krieg gegen uns wagen. Ihre Landeskassen haben denselben wahrlich auch nicht von nöthen. Von dem Groß-Staat Preußen haben wir uns bei richtiger Anschauung und Würdigung der dortigen Verhältnisse und der Persönlichkeit des Monarchen selbst in Verbindung mit Oesterreich keiner offenen Feindseligkeiten zu versehen. Preußens König ist genöthigt nur sein Land und dessen besondere Interessen im Auge zu haben. Hier gilt umgekehrt das Wort gegenüber Oesterreich: Bruderliebe rechnet. Wenn wir nach diesem Gesagten zu der Annahme berechtigt sind: ein Krieg Oesterreichs gegen die Schweiz wäre dermal kein Eroberungskrieg, sondern ein Prinzipienkrieg, so liegt auf flacher Hand, daß es keinen Krieg giebt. Wer ist der Kühne, der beim gegenwärtigen Zustande in Europa, wo jeder Staat auf dem „Qui vive" steht, der zuerst Angreifende sein wollte! Was will denn nun aber Oesterreich mit seiner Fehde?

Oesterreich wollte schrecken, durch unverantwortlich schlechte Künste uns mürbe und reif machen zur Selbsthandanlegung und Zernichtung unserer freien Institutionen — unseres neuen Bundes. Das Miteidgenossen wollte Oesterreich. Vorgebend die heutige Schweiz gebe nicht hinlängliche Garantien für die Ruhe und Sicherheit des Nachbarstaates zeigt es hellleuchtend seinen Grimm gegen die erstarkte Schweiz. Wir schließen mit dem Worte unserer Altvordern getrost: Der Mensch denkt, Gott lenkt!

Die schweizerische National-Vorsichtskasse.

I.

Schon vor Jahren hörte man vereinzelte Stimmen, welche klagten, die Anstalt, unter dem Namen der „schweizerischen National-Vorsichtskasse" so rühmlich bekannt, verdiene diesen ausgezeichneten Ruf nicht, indem ihre bisherigen Leistungen weit hinter ihren Versprechungen zurückbleiben. Wer selbst noch an keiner Liquidation Theil genommen hatte, wollte diesen vereinzelten Stimmen keinen Glauben schenken, und war geneigt, sie etwa den Agenten auswärtiger Anstalten, welchen die schweizerische, auf Gegenseitigkeit gegründet, eine so gefährliche Concurrenz eröffnet hatte, zuzuschreiben, welche mit solchen Mitteln den Credit der heimischen Anstalt zu untergraben suchen möchten. Seit Anfang dieses Jahrs haben sich freilich die Sachen geändert: nicht mehr vereinzelte Stimmen klagen über die unerwartet kleinen Zinsen der Einlagen, welche mit Verzichtleistung aufs Kapital im Todesfall gemacht worden waren, auch nicht blos über die Zinsen wird geklagt, sondern über statutenwidrige Kapitalanlagen, und alle diese Klagen kommen nicht von neidischen Agenten, sondern von benachtheiligten Subskribenten der Anstalt; sie sind allgemein und nach den neuesten Ergebnissen nur zu wohl begründet. An der Versammlung von Subskribenten in Zürich, welcher der Direktor Cunier ungerufen beizuwohnen wünschte, stellte es sich unzweifelhaft heraus, daß die Verwaltung sich mehrfacher Uebertretungen der Statuten schuldig machte, daß sie, statt alle Gelder auf doppeltes Unterpfand anzulegen, Börsenspekulationen mit demselben unternahm, aber wohlverstanden, nicht zum Vortheil der Subskribenten, denen doch das Geld angehört, sondern zum Vortheil der Aktionäre, welche sich als eigentliche National-Vorsichtsbanquiers geriren und den Subskribenten zutheilen, was von den Banquierischen abfällt. Das Institut ist so kein gemeinnütziges vaterländisches Unternehmen mehr, sondern ein eigennütziges Procentgeschäft für die Aktionäre.

Nicht minder unzweifelhaft stellt es sich heraus, daß die Sterblichkeitstafel, auf welche die Anstalt alle ihre Berechnungen gründet, unrichtig ist: es sterben nämlich bei uns nicht so viele Menschen als nach jener Tafel anzunehmen wäre. Jene Tafel ist nach den bekannten französischen und belgischen Tafeln aufgestellt, dabei aber nicht berücksichtigt, daß bei uns wesentlich die Mittelklasse der Bevölkerung sich betheiligt hat, also derjenige Theil, welcher sich im Allgemeinen gut nährt, in gesunden Wohnungen lebt und an geschickten Aerzten keinen Mangel hat. Daß unter diesem Theil unserer Bevölkerung keine Sterblichkeit herrschen kann, wie unter den Proletariern einer großen Stadt, oder unter einer Fabrikbevölkerung wird Jedermann einleuchten, und daraus folgt denn aber auch, daß die Anstalt keine Dividenden ausrichten kann, wie sie so versprochen hat. Es ist aber Thatsache, daß die Nationalvorsichtskasse ihre großartigen Geschäfte wesentlich ihren glänzenden Versprechungen zu verdanken hat; Jedermann glaubte, der Sparpfennig für seine Kinder nirgends besser unterbringen zu können als bei ihr.

Aus dem Angeführten sollte, nach unserm Erachten, klar hervorgehen, daß das Mißtrauen, welches sich seit einiger Zeit gegen die schweiz. Nationalvorsichtskasse so allgemein erhob, ein begründetes ist: die Verwaltung erlaubt sich Finanzoperationen, welche den Statuten zuwider sind; sie ist nicht im Stande ihre großartigen Versprechungen zu halten. Daß nun hierbei die Interessen der Subskribenten, welche ungefähr 14,000 betragen mögen, gefährdet sein, sollte, nach unserm Erachten, ebenso klar daraus hervorgehen. Die Subskribenten sind demnach wohlbefugt, Schritte vorzukehren, um ihre gefährdeten Interessen zu wahren. In wiefern dieß, nach unserer Ansicht, geschehen kann, gedenken wir in einem zweiten Artikel nachzuweisen. Unterdeß genüge es, darauf hinzuweisen, daß sowohl die Verwaltung selbst als auch die Berner Regierung dem bisher ausgesprochenen Begehren der Subskribenten entgegen kommen und daß zur Belehrung eines besseren Verständnisses die Generalversammlung auf den 2 Juli (statt auf 31. Mai) angesetzt worden ist.

— Vom „offiziellen Festbülletin" des eidgenössischen Freischießens ist bereits die erste Nummer erschienen und es wird zur Subskription eingeladen. Nach dieser ersten Nummer zu schließen, wird dasselbe gut redigirt und ist sauber ausgestattet. Es beginnt mit einem Gedicht: „Festweihe", an welches ein kurzer Rückblick auf die Geschichte des eidgenössischen Freischießens angereiht ist. Folgt darauf die Darstellung aller bisher getroffenen Vorbereitungen. Danach ist der Schießplan folgender:

Neben der Scheibe „Vaterland" werden 8 Stichscheiben aufgestellt mit Gaben im Werth von Fr. 53,000 (jede zu Fr. 6700), eine Punktscheibe für Feldstutzer und eine Kehrscheibe. Stichprämien: Fr. 11,000. Kehrscheibe: Fr. 6600. Tagesprämien: Fr. 1030. Nummernprämien durch alle Tage: Fr. 1020. Extra Kehrscheibenprämien: Fr. 26,750. Zusammen Fr. 100,000. Die Gewinnliste für die Scheibe „Vaterland" ist noch nicht geschlossen. Das Reglement für die Punktscheibe soll in nächster Nummer mitgetheilt werden. Für die Punktscheiben sind 3, für die Kehrscheibe 47 Scheiben zur Verfügung. Das Doppel für 9 Stichschüsse ist auf Fr. 40, der Schuß in die Kehrscheibe auf 30 Cent. festgesetzt.

Das Fest beginnt am 3. und endigt mit dem 10 Juli.

— Während die schweizerische Auswanderung von 1841—1850 jährlich ungefähr 3500 Personen betrug, ist dieselbe in den zwei Jahren 1851 und 1852 auf 6000 und 7500 gestiegen, wovon beinahe die Hälfte Berner ein beträchtlicher Theil Aargauer, Schaffhauser, Tessiner und Zürcher. Zu bemerken ist, daß diesen Auswanderern auch Solche beigezählt werden, welche sich des Gewerbs halber ins Ausland begeben, ohne dabei auf die Rückkehr in ihr Vaterland verzichten zu wollen.

— Der Bundesrath erwartet einen neuen Bericht des eidg. Kommissärs in Tessin, in welchem derselbe auftragsgemäß seine Ansichten über die Mittel und Wege aussprechen soll, welche geeignet wären, um die durch die österreichische Sperre am härtesten betroffenen Gemeinden, namentlich im Bezirk Mendrisio, angemessen zu unterstützen und zu ermuthigen. Die wirklich bedrängte Lage der mit ihrem Verkehr und ihren Bedürfnissen bisher auf die angrenzenden lombardischen Gegenden von Como, Varese ꝛc. angewiesenen Bevölkerung verdient alle Aufmerksamkeit, die ihr von Seite des Bundesrath auch geschenkt wird.

— In der großherzoglich badischen Gesandtschaft in der Schweiz tritt soeben ein Personenwechsel ein. Hrn. v. Berkheim ist Stuttgart als nächster Bestimmungsort angewiesen und derselbe wird hierseits durch Hrn. v. Dusch ersetzt. Letzterer ist früher schon einmal Gesandter in der Schweiz gewesen und seither in gutem Andenken geblieben. Vor der Revolution in Baden war er Minister des Auswärtigen und hatte als solcher den zur metternich'schen Schule zählenden Blittersdorf ersetzt.

— Am 24. gab der englische Gesandte zu Ehren des Geburtsfestes Ihrer Maj. der Königin ein glänzendes Diner, zu welchem auch der Bundesrath eingeladen war.

— Die Thurgauer Zeitung ertheilt einen gewiß beachtenswerthen Rath: Unter den obwaltenden Umständen dürfte es das Zuverläßigste sein, wenn sich alle Schweizerblätter bescheiden würden, so wenig als möglich die Frage zu besprechen, was nun zu thun sei. Mit öffentlichen Nationnements könne jetzt kaum etwas gut, dagegen viel schlecht gemacht werden.

— Nationalvorsichtskasse. Der demittirende Buchhalter des Instituts räth als einzige Lösung der Krise an: „Die Subskribenten kaufen die Aktionäre einfach aus und übernehmen deren Verpflichtungen gegen sämmtliche Interessenten, wogegen ihnen die Aktionäre den Reservefond abtreten."

— Bundesstadt. Gestern beschäftigte sich der Bundesrath mit der Tagesfrage. Ein Beschluß war um 2 Uhr noch nicht gefaßt. — Der Gesandte von Oestreich hat am Donnerstag Bern verlassen. — An der St. Gallergrenze liegen keine östr. Truppen.

— Man glaubt der Bundesrath habe gestern über folgende Fragen entschieden: 1) Soll die Bundesversammlung einberufen, 2) soll das Heer auf's Piket gestellt, und 3) sollen sofort die Kantone St. Gallen und Tessin mit Truppen besetzt werden? —

Aargau.

— In der „Aargauer Zeitung" steht gegen den aarg. Gr. Rath eine schreckliche Geschichte zu lesen. Was einsichtsvolle Männer während den Verfassungswirren in prophetischem Worte gesprochen, das erwahre sich jetzt schon. Mit Abrechnung von ein Dutzend Advokaten und einigen wenigen Nichtadvokaten von Verstand, gleichen die übrigen einem Haufen Krämervolk. Gegen Vorlagen der Regierung sei der große Haufe stetsfort eingenommen, und von Belehrung annehmen sei keine Rede. Dafür hätten in letzter Sitzung die Herren Dr. Thut, Wirth Suter in Baden, Wirth Lenzi von Wallbach und Wirth Steiner von Dürrenäsch mehrfache Belege geliefert.

Die Bäckerordnung habe man trotz der Mahnungen der Regierung und trotz der vielen Bitten der Bäcker über den Haufen geworfen, und habe sich nachher gebräästet, weis was Großes geschaffen zu haben. — Drei Jesuitenzöglinge, die bittend darum eingekommen, habe man zur Maturitätsprüfung zugelassen, entgegen dem Gesetze, eine der schönsten Errungenschaften der letzten Zeit. Und zu diesen Jesuitenfreunden seien reformirterseits gestanden die Herren Feer-Herzog, Herzog-Bally, Fürsprech Strähl, Oberst Künzli, Major Zehnder, deren Namen zur Warnung veröffentlicht werden.

Als eben so merkwürdiges Seitenstück nennt sodann der Korresp. der Aargauerzeitung die Behandlung der Obergerichtssitzfrage. Vor 10 Jahren habe Regierung, Gr. Rath und der größte Theil des aargauischen Volkes Gut und Blut für die Einheit und Ungetheiltheit des Kantons gewagt, während es jetzt nur noch an einem Fädelein gehangen habe, daß das Obergericht bei dem Uebrigen in Aarau bleibe, „oder in die Hauptstadt des Kantons Baden wandere, und so der erste Grundstein zu einer konfessionellen Trennung gelegt werden soll." Dazu hätten auch Reformirte geholfen, und als solche nennt die Aargauerin Ammann Rohr von Lenzburg und Dr. Thut von Entfelden. Daraus ersehe man, daß es bei uns ächt demokratisch zugehe wie in einem Ländlerkanton. In Eisenbahnsachen hätte der Gr. Rath sehr klug die Schienenwege so weit möglich ferne gehalten. Für die Bötzberg- und Strigelbahn aber thäten die Herren Thut, Matter, Lenzi und Hodel die Fonds zusammenlegen.

Wir würden heute nicht fertig, wollten wir der weitern Lamentation ausführlich folgen. Es müssen dem freundlichen Manne noch herhalten die Salzfrage in Verbindung mit dem Zuchthaus, die Kranken- und Irrenanstalt zu Königsfelden, der Bettel, der im Aargau mehr florire, als in Schwyz oder Appenzell.

Aus Allem aber geht hervor, daß der Verfasser der gemeinnützigste, loyalste und redlichste Mensch ist, mit dem wir nothwendigerweise nächstens noch ein Wörtlein reden müssen.

Wir haben von jeher dem Grundsatze: Die Minderheit hat sich dem Willen der Mehrheit zu fügen, gehuldiget; und wollen auch heute und später diesem Grundsatze huldigen. Allein die in obiger Frage stattgehabte Abstimmung kann eben keine rechtmäßige Mehrheit genannt werden. Gegen die 2 nach geschlossenem Skrutinium eingelegten Stimmen zu Gunsten Aaraus können wir nichts weiter einwenden. Es stand in der Befugniß des Präsidenten des Gr. Rathes diese zwei Stimmen noch abzunehmen, und kann diese Handlung höchstens mit einem vieldeutenden Achselzuck kritisirt werden, weil der Präsident, — dessen ist man so gut wie er selbst überzeugt — sie für Baden kaum mehr angenommen haben würde. Dagegen sind zu den 2 genannten Stimmen noch weitere 2 Stimmen gekommen, welche überzählig, d. h. über die Zahl der Stimmenden eingelegt worden waren, und es hätte daher schon aus diesem Grunde das Skrutinium als ungültig verworfen werden sollen, abgesehen davon, daß Aarau bei der Abstimmung nur eine Stimme Mehrheit auf sich vereinigte. Der Gr. Rath würde unter solchen Verhältnissen jede Wahl jedes Kreises kassirt haben, und fällt daher die Erklärung der Gültigkeit dieser Wahl um so mehr auf. Nun es einmal geschehen, fügen wir uns des großräthlichen Machtspruches, weil der Gr. Rath eben von sich glaubt was der Papst.

Wenn nun aber die „Aargauer-Ztg." gegen Baden, als der Hauptstadt des Kantons Baden ins Feld zieht, und die Bewohner Badens so verhöhnt, so wollen wir sie an das Exempel von Judas, wie er seinen Meister verrathen hat erinnern. Badens Bewohner hätten 1841 nur wollen dürfen, statt Alles für die Erhaltung des Gesammtkantons zu thun, und Baden wäre Hauptstadt eines neuen Kantons geworden, und hätte dadurch jedenfalls mehr Vortheile gehabt, als es jetzt gegenüber der Allesverschlingenden Residenz hat. Das wissen die Aarauer wohl, darum schweigen sie, und lassen nur ihre Aargauerin brüllen. Die aber, welche das nicht wissen, wollen nur gefälligst die Armee fragen, welche gen Villmergen zog. Die kann ihr am besten Auskunft geben.

Drum eben ist der hingeworfene Hohn um so schmutziger, und das besonders von Seite derer, welche beim ersten zweideutigen Lüftchen schon den Schlotter bekommen, wie es in der Residenz schon so oft der Fall war. Uebrigens wolle man dort nicht vergessen, das die Gekränkten auf so schmutzige Weise es sich hinter die Ohren geschrieben haben, wie weit jene Brüderlichkeit reicht, die Brüderlichkeit zwischen Jakob und Esau.

— Am Offiziersfeste zu Wohlen waren bei 80 Offiziere anwesend. Auf die stattgehabten interessanten Verhandlungen kommen wir zurück.

— Das Komite des Kantonalschützenvereins hat beschlossen den Lenzburgern aus der Kasse an ihre letztjährige Einbuße Fr. 500 Unterstützung zu geben, ferner Fr. 300 als Ehrengabe auf die Scheibe Vaterland nach Luzern zu senden.

— Der Schweizerbote hat recht, und jedenfalls im Sinn der größern Zahl Schützen gesprochen, daß er sich gegen den Beschluß des Kantonalkomites, eine Ehrengabe von 300 Fr. aus der Vereinskasse für die Scheibe Vaterland und nicht für die Feldscheibe bestimmt, erhebt. Der Gedanke des Feldschützenwesens wurde s. Z. bei Abhaltung des eidg. Freischießens in Genf von Aargau sehr warm unterstützt, und jetzt sollte dieses Aargau für das zarte Kindlein nicht einmal eine Gabe hergeben wollen? Das wäre mindestens gesagt charakterlos. Können die Standstutzerherren im Kantonalkomite es nicht über sich bringen, für das Feldschützenwesen einzustehen, so seien sie wenigst so loyal statt einer Gabe zwei Gaben zu stipuliren, und eine davon der Feldscheibe zuzuwenden. Das Feldschützenwesen — merken sich das unsere Alten — wird doch durchbrechen, und thürmen sich dagegen noch so viele Hindernisse auf.

— Baden. (Corresp.) Nach mehrjährigem Schlummer scheint unser Schützenwesen zu neuem kräftigem Leben erwachen zu wollen. In einer Versammlung von Schützen wurde die Sache reiflich erwogen, und sodann ein Komite aus Männern bestellt, die alles Vertrauen genießen, und die Sache sicher zu erwünschtem Ziele führen werden. — An dieses neue Aufleben knüpft sich auch schon der Gedanke an die Abhaltung des Kantonalschießens pr. 1854. Gleichzeitig vernimmt man, daß bei dem eidg. Offiziersverein in St. Gallen der Antrag gestellt werden dürfte, auch dieses Fest nächstes Jahr in's Aargau und zwar nach Baden zu bringen. Die Herren eidg. Offiziere dürften einen solchen Beschluß nicht bereuen. Die Begleitung der eidg. Offiziersfahne wenigst hat über den gestrigen festlichen Empfang dahier sich mehr nur wie zufrieden ausgesprochen. Die schmutzige Hintansetzung wird Baden jedenfalls nicht aus seiner bisherigen Rolle bringen, gegen liebe eidgenössische Gäste brüderlicher zu sein, als die stolze, alte, berechnende, nimmersatte Residenz von drüben.

— Gestern hat hier (Baden) Eisenbahnkonferenz stattgehabt. So viel die A. Z hört, soll eine bestimmte Uebereinkunft zwischen der Nord-Ostbahn und den aarg. Abgeordneten erzielt worden sein.

Bern.

— Auf Antrag der Regierung hat der Gr. Rath von Bern am 23. d. beschlossen, den Termin, innert welchem die Zentralbahngesellschaft die Konzessionen mit den Kantonen Baselstadt und Baselland, Solothurn und Aargau ins Reine bringen soll, wegen der mit letzterem Kanton obwaltenden Anstände vom 1. Juni d. J. auf 1. Januar 1854 zu verlängern.

— Die Sänger des Oberlandes haben am 22. d. ihr Jahresfest zu Interlaken gefeiert. Die Jahreszeit wie die wundervolle Landschaft hatten so viel Reiz, daß es einer weitern Einladung nicht bedurfte, um eine ungewöhnliche Zahl Sänger zusammenzubringen. An Chören und Wettgesängen wurden 18 Gesangstücke aufgeführt, darunter ein halbes Dutzend von Kreuzer. — Gut haben die Chöre von Thun und Steffisburg, mittelmäßig die von Wimmis, Saanen, Spiez, Unterseen, Diemtigen, Thierachern und Büningen, noch weniger gut Amsoldingen und Matten gesungen. Bei den meisten war die Auswahl übel getroffen — für die vorhandenen Kräfte zu schwer. Nächstes Jahr finden sich dieselben Chöre in Thun zusammen.

— Letzten Dienstag Nachmittag wollte ein armer Taubstummer ein 20jähriges Mädchen in den nahe bei Lotzwil gelegenen Wald locken; als dasselbe aber nicht folgte, gerieth er in solche Raserei, daß er demselben mit einem offenen Messer nachelte und das Mädchen dermaßen in den Hals stach, daß man anfänglich glaubte, es werde sogleich an der Wunde sterben. Glücklicherweise soll nun aber die Wunde nicht lebensgefährlich sein.

— 25. d. Der bei Eiden gebotene Gr. Rath hatte heute als erstes Geschäft der Tagesordnung folgende Wahlen vorzunehmen: Präsident des Gr. Rathes wurde Simon mit 114 von 167 Stimmen, Vizepräsident Kurz mit 122 von 177 St. und Stellvertreter des letztern im zweiten Wahlgange Ganguillet mit 89 von 168 St. Bei den ersten zwei Wahlen hatte die Linke ihre Stimmen zersplittert. Bei letzterer Wahl brachte es alt Regierungsrath Revel auf 63 Stimmen, Dr. Schneider auf 11, indem auch eine Anzahl Konservativer ihm ihre Stimme gaben. Zum Präsidenten des Regierungsrathes wurde Fischer mit 98 von 170 St. gewählt. Die Linke gab Hrn. Erziehungsdirektor Vandelier 61 St. Zum Ohmgeld- und Steuerverwalter wurde der bisherige liberale erste Sekretär der Ohmgeld- und Steuerverwaltung mit sehr großer Mehrheit gewählt. Bezirksprokurator Franz v. Erlach brachte es auf 7 Stimmen. Dann wird übergegangen zu Behandlung einiger Finanzgeschäfte. Zuerst handelt es sich darum, die vom 1. September 1846 bis 1. Januar 1852 vorhandenen Defizite von Kapitalvermögen des Staats im Betrag von 3,645,329 Fr. alte Währung abzuschreiben, der einzige Ausweg, der sich darstellt, um endlich diese Defizite aus den Staatsrechnungen verschwinden zu machen. Gleichzeitig sollen auch die 200,000 Fr., welche der Staat für Ankauf von Nidebrückaktien verwendet, ebenfalls vom Kapitalvermögen abgeschrieben werden. Einstimmig, d. h. mit 133 St. wird dem einstimmig von der Staatswirthschaftskommission empfohlenen Antrag des Regierungsrathes beigestimmt. Ohne Diskussion wird ferner der Kapitalfond der Kantonalbank um 800,000 Fr. vermindert, indem seit einigen Jahren zu landwirthschaftlichen Zwecken keine Anlehen mehr gemacht werden, weil sich dieses als unzweckmäßig herausgestellt hat, und somit ein geringerer Kapitalfond hinreicht. Folgt dann Berathung und Annahme eines Dekrets zu Aufnahme eines Anleihens von 130,000 Fr. zu Deckung verschiedener außerordentlicher Ausgaben, die in den Jahren 1853 und 54 gemacht werden müßen, z. B. für außerordentliche Neubauten in Folge der Wasserbeschädigungen Fr. 100,000; für Tieferlegung des Brienzersees Fr. 150,000; Staatsbeitrag an die Bauten des Irrenhauses Fr. 647,300; für Entsumpfung des Seelandes und für einzelne Theile der Straßenkorrektion von Bözingen nach Dachsfelden, nach noch zu genehmigenden Plänen Fr. 250,000 und endlich soll auch der Ausfall auf der Münzreform von 152,000 Fr. durch das Anleihen gedeckt werden. Zu Bildung des Amortisationsfonds sollen Staatsschuldscheine im Betrag von 100 Fr. ausgegeben werden. Das Anleihen soll innert 12 Jahren durch außerordentliche Steuern, deren Betrag der Große Rath jährlich zu bestimmen hat, zurückbezahlt werden.

— Zybach, gewesener Grimselwirth wurde am 26. vom Gr. Rath auf Antrag des Regierungsrathes mit 140 von 148 Stimmen zu 20 Jahren Kettenstrafe begnadigt.

— In der Kirche zu Glovelier wurde ein bedeutender Diebstahl (2000 Fr.) begangen.

Zürich.

— Eisenbahn. Die Frage über den Entscheid betreffend die Linie Zürich-Kloten oder Wallisellen wurde an eine Kommission von 3 Mitgliedern gewiesen.

— Uster. (Korresp.) So wären nun für unsere Zweigbahn „Wallisellen-Uster" die hiefür benöthigten 1800 Aktien abgesetzt, die 900,000 Fr. vorhanden. Es dürfte wohl eint und andern interessiren zu vernehmen, daß der Fabrikkönig Oberst Kunz an diese Summe keinen Rappen gezeichnet hat. Der Mann hat offenbar seine Launen.

— Die Gemeinde Andelfingen hat dem zum Seminardirektor nach Thurgau berufenen Lehrer Meier das Bürgerrecht geschenkt, um ihn dadurch zu bewegen, den Ruf nach Thurgau abzulehnen.

Luzern.

— Der Wauwilersee. Die längst projektirte Abgrabung dieses Sees scheint nach dem „Tagblatt" endlich verwirklicht werden zu wollen. Bereits hat das Baudepartement den Bau eines neuen, 4400 Fuß langen Abzugskanals und eines damit verbundenen, den Durchfluß der Rohn unter der Wigger hin vermittelnden steinernen Gewölbes zu freier Konkurrenz ausgeschrieben.

Glarus.

— Die Landsgemeinde vom 22. ist durch den Feuerruf unterbrochen worden. Der oberste Stock des Gerichtshauses, in dem die Gefängnisse sind, brannte ab. Ein Gefangener fand den Tod; die Andern konnten gerettet werden. Man vermuthet Brandstiftung durch einen Arrestanten. Von der hülfeleistenden Mannschaft wurden 4 schwer und 1 tödlich verwundet.

Freiburg.

— In Sachen Freiburg's hat der Bundesrath beschlossen, die dortige Regierung einzuladen, daß sie der Bundesbehörde gegenüber die außerordentlichen Verfügungen des Kriegsgerichts und des Zwangsanleihens rechtfertige.

— Herr Nationalrath Charles hat beim Bundesrath gegen die Ediktalladung des Kriegsgerichts von Freiburg protestirt. — Letzteres hat am 21. d. seine Urtheile gefällt. Sechszehn Individuen wurden freigesprochen. Die schwerste Strafe erhielt der Pfarrer von Torny, Delley, mit 30 Jahren Zuchthaus, die Uebrigen 8, 2, 1½, 1 Jahr und weniger. Im Allgemeinen findet man die Urtheile verhältnißmäßig mild.

— Laut dem „Vaterland" sind sämmtliche Patrizier, Priester und Mitglieder des Posieurkomites, welche verhaftet und deren Vermögen unter Sequester gelegt worden war, freigesprochen worden, indem keine Thatsachen gegen sie erwiesen werden konnten.

— Die militärische Besatzung der Gemeinden wie der Hauptstadt hat aufgehört.

— Das Kriegsgericht hat der Wittwe und den 8 unerzogenen Kindern des gefallenen Scharfschützen Elsener eine Entschädigung von 10,000 Fr. zugesprochen. Die Wittwe des getödteten Landjägers Wasmer und ihre drei kleinen Kinder erhalten 4000 Fr. und die altersschwachen Eltern des Artilleristen Veillé 2000 Fr. Entschädigung. Letztere haben ihren einzigen Sohn, ihre einzige Stütze verloren. Einigen schwer Verwundeten aus der Bürgergarde wurde ebenfalls eine Entschädigung zugestanden.

— Vom Kriegsgericht ist die sehr bemerkenswerthe Thatsache zu melden, daß sämmtliche Verurtheilten die gefällten Urtheile anerkennen und nur ein Gnadengesuch an den Gr. Rath vorbehalten. Ein Theil nur hatte Anfangs beim Bundesrath Protestation einlegen wollen, gab sich aber schließlich doch zufrieden, und zwar, wie der „Confédéré" meldet, auf Zureden ihres Vertheidigers, Hrn. Wuilleret, selbst.

— Die freiwillige Subskription zum Behufe der Vermeidung des Zwangsanleihens beläuft sich bis jetzt auf Fr. 73,000.

Solothurn.

— Am 14. hat der Kantonsrath an die Stelle des verstorbenen Reineri den Herrn Gerichtspräsident Lack gewählt.

Basel.

— Die „National-Ztg." berichtet schon wieder von einem unsaubern Poststücklein. Von Luzern habe man einen gewissen Katri nach Basel geschickt, um die unsaubern Papiere des flüchtigen Mast zu durchstöbern. Nun habe auch dieser Katri bei seiner Arbeit ein Grupp Geld in seine Finger aber nicht wieder aus denselben laufen lassen. Später jedoch habe er, als die Geschichte zu rauchen anfing, das Grupp ersetzt. Katri ist flüchtig.

Baselland.

— Der Landrath hat auf Antrag des Reg.-Raths das Ausschußrecht zu Gunsten der Centralbahn fallen lassen. Es ist sonach die vom Aarg. Gr. Rath in Eisenbahnsachen bedungene Klausel erfüllt.

— Der Sonntags den 22. d. M. in Gelterkinden versammelte Offiziersverein behandelte unter A. folgende 3 Fragen: 1) Ob man beim eidg. Militärdepartement für Truppenzusammenzüge oder Lager petitioniren wolle? Es wurde beschlossen, ein gemischtes System vorzuschlagen, nämlich so, daß das erste Jahr ein Truppenzusammenzug, das zweite ein Lager stattfinden sollte. Beides soll ein Ganzes bilden und jeder Stabsoffizier soll nacheinander besuchen. 2) Ob man nicht Verbesserungen bei den Waffen der Infanterie anbahnen wolle, speziell Ersetzung des Säbels durch das Römerschwert oder das Faschinenmesser? Der hiesige Abgeordnete, Hr. Major Brüderlin, wird je nach

Gutfinden zu stimmen beauftragt. 3) Ob nicht in den Handgriffen und im Wachtdienst Vereinfachung eintreten könnte? Man spricht sich bejahend aus und glaubt hauptsächlich, der Feld- und Platzdienst sollte vereinfacht und wo möglich beides vereinigt werden. Dem Abgeordneten wird zu dieser Instruktion der weitere Auftrag ertheilt, für eine Petition um Anlegung einer eidg. Waffenfabrik mitzustimmen, was vom eidg. Oberstl. Kloß beantragt wurde.

— Bei dem letzten Montag in Sissach abgehaltenen Freischießen wurde beschlossen, die Konstituirung eines Kantonalschützenvereins mit Eifer zu betreiben und Beiträge für eine Ehrengabe auf das eidgen. Schützenfest zu sammeln. Ebenso soll durch eine Deputation die baselandschaftliche Regierung zur Verabreichung einer Ehrengabe angegangen werden.

St. Gallen.

— Südostbahn. Laut einer Depesche des Agenten der Gesellschaft in London, Hrn. Killias, steigt daselbst die Theilnahme an der Lukmanierlinie. Auch im Rheinthal herrsch laut der St. Galler Zeitung große Theilnahme, doch werden die Balgacher Bedingungen: „Keine Einzahlung von 20 Prozent, bevor nicht 16 Millionen voll gezeichnet sind; keine Baute längs des Wallensees, bevor nicht die für das ganze Unternehmen der Südostbahn erforderlichen 25 Millionen gedeckt sein werden" — festgehalten.

— In Altstädten sind auf Grundlage der von der Balgacher Versammlung gestellten Bedingungen für die Südostbahn bereits über 75,000 Fr. von Privaten gezeichnet worden, was jedenfalls für die Betheiligung der politischen und Ortsgemeinde ein günstiges Prognostikon stellt.

— General Dufour hat die Einladung zum Offiziersfest mit der Hinweisung auf seine noch nicht vollständig erfolgte Wiederherstellung abgelehnt, zugleich aber seinen Waffenbrüdern erklärt, daß „ein Arm in der Schlinge ihn nicht werde zurückhalten können, wenn es gelte, Gefahren und Mühen mit ihnen zu theilen, um die Ehre der Schweiz unversehrt aufrecht zu erhalten und der heiligen guten Sache den Sieg zu erringen."

— Es gereicht der St. Galler-Ztg. zum Vergnügen, berichten zu können, daß das St. Gallische Bundescontingent sowohl, als die Reserve im Personellen und Materiellen vollständig gerüstet und schlagfertig dastehen. Auch die Offiziere der Landwehr sind bereits ernannt und eingetheilt.

Graubünden.

— Chur. Seit dem 20. d. ist die Straße über den Splügen für Räderfuhrwerke wieder geöffnet.

— Südostbahn. Das zur Förderung des Lukmanier-Projekts im Bündtner Oberland gebildete Eisenbahn-Komite wird nächstens bei sämmtlichen Gemeinden des Oberlandes von Reichenau ab bis auf den Lukmanier, eine Strecke von 16 Stunden beantragen, den Boden zur Herstellung einer Eisenbahn unentgeldlich abzutreten. Das Nämliche soll am südlichen Abhang des Lukmaniers in der tessinischen Thalschaft Blegno geschehen.

Thurgau.

— Der als Erzieher rühmlichst bekannte Herr Sekundarlehrer Meyer in Andelfingen ist letzten Samstag vom Erziehungsrathe einstimmig zum Seminardirektor von Kreuzlingen gewählt worden.

— Die Geschwornen haben den Kindsmörder Brühlmann von Zihlschlacht zum Tode verurtheilt.

Tessin.

— In Lugano ist am letzten Montag der Mörder Soldini's, Bernasconi, Sohn, durch Scharfrichter Huber von Bern mit einem wohlgeführten Streich vom Leben zum Tode gebracht worden. Die Exekution ist ohne irgend welche Störung vorübergegangen.

— Die Subskription für die ausgewiesenen Tessiner hat in London Fr. 17,535 abgeworfen, welche Summe bereits an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen ist.

Genf.

— Das Madiaische Ehepaar will sich hier niederlassen.

Deutschland.

— Dieser Tage fand in Dresden eine Konferenz des mitteldeutschen Eisenbahnverbandes statt, in welcher über einen von Berlin nach Frankfurt und Paris durchgehenden Schnellzug, und umgekehrt, Vereinbarungen getroffen wurden.

— Baden. Bei dem am 23. Mai von Karlsruhe ins Oberland abgegangene Personenzug gerieth in der Gegend von Malsch die Maschine aus den Schienen, riß sich vom Zuge los und stürzte nebst dem Tender über den Bahndamm hinab, wobei der Lokomotivführer unter die Maschine gerieth und den Tod fand. Es sollen auch Reisende beschädigt worden sein.

— Bayern. In der Nähe von Regensburg hat ein neunundsiebenzigjähriger Greis nach vorausgegangenem Wortwechsel einen unverheiratheten Mann von 38 Jahren erschossen.

— Wien, 21. Mai. Eine eben eintreffende telegr. Depesche meldet die Einsetzung eines neuen türkischen Ministeriums. Mustapha Pascha ist Großwessier, Mehemed Ali Pascha, der frühere Großwessier, Kriegsminister; Ali Pascha, Aeußeres; Fuad, Effendi, Inneres; Rifaat Pascha, Justiz. Die Unterhandlungen mit Fürst Menschikoff dauern fort. Der Termin des Ultimatums wurde verlängert. — Morgen Abend verläßt uns König Leopold. Montag früh findet die Abreise des Königs von Preußen statt.

— In Lemberg ist ein großartiger Betrug entdeckt worden. Ein israelitischer Kaufmann, welcher allgemein als wohlhabender und rechtlicher Mann galt, hatte nämlich falsche Wechsel im Betrage von 90,000 fl. in Umlauf gesetzt.

Frankreich.

— Paris. Wenn auch Jesuitenfreund, so kann man an Montalambert doch dann und wann Gefallen finden. Bei der Diskussion über die Einnahmen hatte er den Muth entschieden gegen dasselbe aufzutreten, und zwar bei bestimmter Aussicht in der Minderheit zu bleiben.

— Der Pariser „Moniteur" meldet in einer kurzen Note die Abberufung des Grafen Karnicki und den Abbruch des diplomatischen Verkehrs zwischen Oesterreich und der Schweiz. „Debats" und „Patrie" haben telegraphische Mittheilung von der Weisung erhalten, welche der Bundesrath unserem provisorischen Geschäftsträger in Wien zugehen ließ. Keines dieser Blätter macht eine Bemerkung zu diesen Nachrichten.

— Paris, 25. d. Börse sehr matt. Der „Moniteur" enthält einen langen Artikel über die Lyon-Genfer-Eisenbahn. Der Zweck derselben sei Erhaltung und Ausdehnung der alten freundschaftlichen Beziehungen zur Schweiz; strategische, politische und kommerzielle Rücksichten sprechen für dieselbe, wie auch die gemeinsamen und besondern Interessen beider Länder.

Belgien.

— Der König hat für seinen Sohn in Wien um die Hand der Prinzessin Maria Henrika Anna angehalten und ist diese Werbung sehr freundlich aufgenommen worden. Der Hochzeiter ist 18 Jahre alt, und hat somit höchste Zeit unten den ehelichen Pantoffel zu kommen.

— Die Kammer hat für das Kriegsbüdget 32 Mill. Fr. votirt.

England.

— London, 20. d. „Times" macht in der orientalischen Frage eine Wendung gegen Rußland. — Russel erklärt, die Regierung wolle in China nicht interveniren, nur englisches Eigenthum schützen.

— London, 23. d. Die „Morning Post" behauptet, das Ultimatum Menschikoffs sei von der Pforte verworfen worden. Nicht Ali-, sondern Redschid-Pascha, der entschiedenste Russenfeind, ist Präsident des neuen Kabinets. Ein Pfortenkommissär und ein französischer Kourier gehen von Konstantinopel nach Jerusalem.

— Am 23. d. sollte die engliche Kanalflotte von Devanporte auslaufen; sie besteht aus 9 Schiffen, die zusammen 440 Geschütze zählen. Dieses Geschwader soll einige Wochen unter dem Befehl des Contre-Admirals Corry kreuzen und bis nach Gibraltar vorgehen, fofern die Vorgänge im Orient sie nicht weiter nach Osten berufen.

Italien.

— Die Eisenbahn von Rom nach Frascati, der Anfang für eine Eisenbahnverbindung zwischen Rom und Neapel, ist nun definitiv einem Hrn. Micar, Agenten des Londoner Hauses Master Monn und Comp., zugesprochen worden. Dieser Herr Micar hat seiner Zeit den Kardinal ou Pont auf seiner Mission nach Gaeta begleitet, die den Zweck hatte und erreichte, den Pabst zur Rückkehr nach Rom zu bewegen.

Türkei.

— Konstantinopel. Die „Patrie" meldet nach Berichten vom 14. d., Menschikoff habe sich nach Abweisung des Ultimatums nach Odessa eingeschifft. Dagegen wird über Triest angeblich vom 16. berichtet, das neue Ministerium habe einen neuen Firman über die Grabesfrage erlassen und Menschikoff hierauf eine Audienz bei'm Sultan gehabt, deren Resultat undekannt geblieben.

— Es bestätigt sich, daß die Pforte das Ultimatum Rußlands verworfen, und das Ministerium aus den entschiedensten Rußenfeinden zusammengesetzt hat. Und jetzt?

Amerika.

— Der „Humbold" bringt die New-Yorker Post vom 7. d. Sie meldet ein schreckliches Eisenbahn-Unglück, das sich zwischen New-York und Boston zugetragen und 50 Personen das Leben gekostet hat. Ein Extrazug war mit fünf Personen- und zwei Gepäck-Wagen Abends acht Uhr von ersterer Stadt abgefahren. Wie es scheint, war vergessen worden eine Brücke, bei Norvolk, herabzulassen. Die Lokomotive stürzte mit dem Tender und den zwei Bagagewagen, in deren einem sich drei Raucher befanden, in den Fluß. Einer der folgenden Personenwagen wurde am Rande des Wassers zerschellt.

— Nach neuesten Berichten der „Debats" wäre der Wiederausbruch des Bürgerkrieges am La Plata, welcher die Erschließung der südamerikanischen Binnenschiffahrt für den Welthandel neuerdings in weite Ferne gerückt haben würde, nicht mehr zu befürchten. Urquiza habe mit Buenos-Ayres einen für Letzteres ehrenvollen Frieden geschlossen. 134 Schiffe aller Nationen waren im Hafen von Buenos-Ayres vor Anker.

— Die Vereinigten Staaten erheben gegenwärtig auf zwei Punkten Reklamationen. Im Hafen von Athen ist ein Hr. March mit 5 amerikanischen Schiffen eingelaufen, er soll Genugthuung für gewisse Maßregeln gegen einen Missionär King verlangen. Nach Alexandrien brachte eine Fregatte den Generalkonsul der Vereinigten Staaten, der ebenfalls vom Vicekönig eine Entschädigung verlangen soll, wofür ist nicht gesagt. Die Fregatte ist im Hafen geblieben.

— Aus New-York bringt der „Canada" Berichte bis zum 10. d. Sie sind ohne politisches Interesse.

— In Folge des Unfalles bei Norwalk soll die betreffende Eisenbahnverwaltung angehalten werden, 10,000 Dollar Entschädigung an die Verwandten der verunglückten Reisenden zu zahlen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Unsere Leser werden es schon vernommen haben — denn es ging wie ein Lauffeuer — daß der österr. Gesandte abberufen worden. — Der Staatsanwalt von Luzern hat gegen das Urtheil in Sachen der Hochverrathsprozedur appellirt. Er ist der Ansicht, daß namentlich gegen Siegwart Müller genug Schuld vorliege, um ihn verurtheilen zu können. — Der Bundesrath beeilt sich nicht zu sehr mit der Frage, was nun zu thun sei. Ein gut Ding braucht Weile. — Der Nationalvorsichtskassadirektor Cunier merkt, daß das Kruschimuschimachen nicht mehr gehen will. Er hat sich bedankt. — Der Gr. Rath von Neuenburg hat, um mißbeliebigen Staatsräthen los zu werden, den Staatsrath in allen seinen Mitgliedern abberufen, dagegen sofort die genehmen wieder gewählt, für die nichtgenehmen, Girard und Leuba wurden dagegen andere ernannt. — In Darmstadt fiel ein Offizier, als er nach seinem hinabfallenden Hute griff, auf die Schienen der Eisenbahn, und wurde von dem anfahrendem Zuge zermalmt.

Neuestes.

— Der Bundesrath ist gestern zu keiner Schlußnahme gekommen. Heute (Samstag) dürfte eine solche ohne Zweifel geschehen. Nur nicht übereilt! — Die konservativen Blätter arbeiten darauf hin, daß in der Schweiz Alles zufrieden gestellt werde, ehe an eine Vertheidigung gen Außen gedacht werde.

— Vor seiner Abreise habe der östreichische Gesandte den Bernerpatriziern noch eine Mahlzeit gegeben. Die bleiben sich Freunde und ginge darüber die Schweiz in Trümmer.

Räthsel.

Drei kleine Wörtchen sind es und vier Silben;
Die erste reimt sich auf die vierte gut.
Doch auszusprechen oder auszubilden
Das Ganze, dazu fehlt es mir an Muth.
Doch zwei und drei, das wunderbare Wesen,
Kannst du ganz klar in meinen Augen lesen.
Löst' Mädchen, löse bald dies Räthsel mir,
Und dankbar bin ich dir gewiß dafür.

Du sagst, mein Räthsel sei sehr schwer zu rathen;
Wohlan, ich mach' es näher dir bekannt:
Du kennst das Erste doch nach Wort und Thaten,
Es möchte gern des Vierten treue Hand.
Zwei Silben sind im Himmel und auf Erden,
Sie bringen Freude, bringen auch Beschwerden.
Jetzt Mädchen, nennest du das Ganze mir,
Und Lieb' und Treue schwör ich dir dafür.

Wirst, Mädchen, du mir alle Silben nennen,
Wer mißt alsdann der ersten hohe Lust?
Sie wird nur noch die vierte Silbe kennen,
Sie liegt nur noch an ihrer holden Brust.
Und jeden Morgen, heilig sei's geschworen,
Wird dir die zweit' und dritte neu geboren!
Drum bitt' ich, nenne doch das Ganze mir,
Und Lieb' und Treue schwör ich dir dafür! — A

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenruf.

Hofmann, Heinrich, Johannesen, Zimmermanns, von Unterkulm. Eing. bis 25. Juni der Gemeindschreiberei. — Hübscher, Felix sel. Leodegars, von Wohlenschwil. Eing. bis 17. Juni dem Gemeinderath daselbst. — Meier, Kaspar, gewes. Unterlehrer, von Dintiken. Eing. bis 22. Juli der Gerichtsk. Lenzburg.

Beneficia Inventarii.

Brühlmeier, Leonz sel., alt Ammann, von Wettingen. Eing. bis 17. Juni der Gerichtsk. Baden. — Hediger, Hans Jakob, Maurerheinrichs, von Reinach. Eing. bis 25. Juni der Gerichtsk. Kulm.

Gelbstag.

Baden. Minikus, Johann, von Rußdammen, wohnhaft in Wettingen; Killer Konrad, Schleifers, von Gebenstorf; Benz, Joseph, Metzger, von Wettingen; Imbof, Xaver, Schreiner, von Freienwil; Brunner, Kaspar, Schneider, von Würenlos; Meier, Bernhard, und sein Bruder Fridolin, von Unterlehstadt, beide in Baden wohnhaft. Eing. dieser 6 Ganten bis 10. Juni und Auffallsverhandl. den 23. Juni 1 Uhr. — **Bremgarten.** Hümbell, Joseph, Käshändler, von Wohlen; Michel, Andreas, Karrenhansen, von daselbst; vermögenslos. Eing. und Verrechtfg. den 11. Juni früh 8 Uhr. — **Kulm.** Bolliger, Elisabeth, geb. Hunziker, Wittwe des Jakob Bolliger, Siemed, von Oberkulm, vermögenslos. Eing. bis 25. Juni. Koll. den 12 Juli in der Gerichtsk. — **Laufenburg.** Frei, Leonz, Franzen, von Wölflinswil. Schuldenliquid. den 13. Juni früh 9 Uhr. — **Rheinfelden.** Ammann, Joseph, alt Straßenwärter, von Zeiningen. Schuldenliquid. den 15. Juni früh 8 Uhr. — **Zofingen.** Gugelmann, Hans Ulrich, Maurer, von Brittnau, vermögsl.; Widmer, Johannes, Sohn, Stöcklischneiders, von Brittnau, vermögsl.; Lehmann, Johann, Schneider, von Zofingen, vermögsl. Eing. bis 2. Juli. Koll. den 11. Juli auf der Gerichtsk. — Zehlmann, Rudolf, Schuzen, von Wittwil. Eing. bis 25. Juni. Koll. und Nachschl. den 8. Juli im Wirthshaus zu Wittwil. **Zurzach.** Müller, Johann, Hannesen sel., von Unterlengnau. Eing. bis 21. Juni und Verrechtf. den 1. Juli früh 8 U.

Rehabilitationen.

Widmer, Friedrich, Lehrer, von Hausen, in Suhr wohnhaft. — Schmid, Frau Anna Lise, von O.-Ehrendingen. — Huber, Joseph, Krämer und Weibel, von U.-Lunkhofen. — Bleichmann, Joseph, von Gelfingen, wohnhaft im Tschäpeli bei Beinwil. — Sprich, Andreas, Kürschner, von Rheinfelden.

Handelsnachrichten.

München. Getreideschranne am 21. Vorhanden 8774 Schessel, verkauft 8403. Mittelpreise: Waizen 18. 50. (gestiegen 52 kr.); Kernen 15. 44. (gestiegen 53 kr.); Gerste 12. 21. (gestiegen 23 kr.). Haber 6. 39. (gefallen 6 kr.)

Havre, 24. Mai. Baumwolle. Der legale Preiscourent letzter Woche setzt mehrere Sorten, namentlich Louisiana tres ord. 1 Fr. niedriger an. Tres bas 77, vorher 78, bas 85 v. 86, tres ord 94, ord. 101 von ord. 106. Petitcourent 109, Courent 112.

Inserate und Anzeigen.



Zum Ausleihen:
Fr. 1400 n. W. gegen genügende Sicherheit. Wo? sagt der Verleger dieses Blattes.

Zum Verkauf: Ein in gutem Stand sich befindender Sommerwagen ist billig zu kaufen. Wo? sagt der Verleger dieses Blattes.

Anzeige. In der mittlern Mühle in Baden sind Erdäpfel zu verkaufen.

Zu verkaufen oder zu verleihen:



Der bereits neugebaute, sehr hübsch eingerichtete und eben so gut gelegene Gasthof zur **Linde** in Baden sammt Inventar und großem Garten Demselben können auf Verlangen beigegeben werden 10 Jucharten des besten Landes.
Nähere Auskunft hierüber ertheilt
J. Diebold zur Burghalde in Baden.

Zu verkaufen: Geißberger Wein von 1851/52 zu Fr. 28 per Saum, und gute Pfälzer Saamen-**Kartoffeln, der Sester rothe zu 1 Fr. 20 Cent., der Sester weiße zu 1 Fr.** können bezogen werden bei der
Spitalverwaltung Baden.

Lehrtöchtergesuch. In einem der größten **Mode-Magazin** in Lausanne, Cant. Waadt, werden Lehrtöchter gesucht, von braven, rechtschaffenen Eltern, die das Modenfach gründlich erlernen und sich zugleich der französischen Sprache widmen können. Auch solche Töchter, die die Modearbeit schon gelernt sich aber noch weiters darin ausbilden wollen, werden angenommen.
Guter Aufnahme und Verpflegung kann man zum Voraus versichert sein. Schriftliche Anfragen mit E. G bezeichnet besorgt der Verleger dieses Blattes.

Zu verkaufen:



In Folge erhaltener Vollmacht bietet der Unterzeichnete die Liegenschaften des in hier verstorbenen Anton Benz von Sunthausen, als: Ein dreistöckiges Wohnhaus; eine geräumige Scheune und Stallung; 1½ Vrlg. Weinreben; zirka 27 Vrlg. Acker und Matten, mit Gras, Hülsenfrüchten und Gemüse bepflanzt, zum Verkaufe an. Die äußerst billigen Kaufsbedingungen können bei Unterzeichnetem jederzeit eingesehen werden.
Kaiserstuhl, den 25. Mai 1853.
Wind, Gemeindeschreiber.

Zu verkaufen: Wegen Bauveränderung ist bei L. Wegmann, Messerschmied in Baden, ein noch in sehr gutem Stande befindlicher **Stubenofen** billig zu kaufen.

Theater in der Tiefflurt bei Dottikon.

Den 5. und 12. Juni 1853 Nachmittags 2 Uhr.
König Albrecht und die Eidgenossen,
oder:
Die Blutrache.

Zu verkaufen:



Ein gangbares **Taubenwirthshaus** mit genügenden Zimmern, einer Metz, Scheune und Stallung sammt laufendem Brunnen, an der Heerstraße von Frauenfeld nach Romanshorn gelegen, dazu ungefähr 2 Jucharten Gemüse- und Baumgartenland und zirka 20 Jucharten Matt- und Ackerland mit ungefähr 120 der schönsten Obstbäume bepflanzt. Alles in gutem Zustand. Um billigen Preis.
Nähere Auskunft ertheilt der Verleger dieses Blattes.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende!

Der Unterzeichnete, im Besitze eines sichern Heilmittels für Unterleibsbrüche, welches seit einer Reihe von Jahren auf das Glänzendste erprobt wurde, fühlt sich verpflichtet, das Mittel auch den entferntern Nebenmenschen bekannt zu machen. Da aber in öffentlichen Blättern für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten werden, bei dessen Gebrauch die Leidenden sich oft bitterlich täuschen, man mithin mit Recht gegen ein neues Mittel mißtrauisch wird, so mache ich Jedermann darauf aufmerksam, daß man gegen Einsendung eines frankirten Briefes unentgeldlich ein Schriftchen von mir erhält, welches die Art des Mittels, sowie die Heilungsmethode enthält. Dem Schriftchen ist eine Sammlung von Zeugnissen aus verschiedenen Gegenden beigegeben.
Krüsy-Altherr, in Gais, Kt. Appenzell.

Inserat.

Letzten Sonntag den 22. Mai hielten die meisten Mitglieder des Sängervereins Wettingen im Gasthaus zur Sonne dahier gute Mahlzeit. Aus der Sängerkasse, zwar noch keine Million stark, kauften sie Käs, Brod und wenig Wein, welches mit gutem Appetit genossen wurde. Der Herr Wirth hatte nicht einmal die Ehre, die Herrn zu bedienen. Was von Mund und Schuhen zurückblieb, gehörte dem Wirth als Platzgeld, geeignet einen magern Acker zu verbessern. Von der Mahlzeit wurden die Herrn also begeistert, daß sie nachts im Dorfe umher einander mit Feigen und Knöpfli bewirtheten.
Schöner Gesang erfordert guten Takt! —
X.

Lehrlingsgesuch. In einem **Sattler- und Tapezier-Geschäft** würde unter billigen Conditionen ein ordentlicher Lehrjung angenommen. Wo? sagt der Verleger dieses Blattes.

Theater in Hitzkirch (Kt. Luzern)
Sonntags den 5. und 19. Brachmonat, 17. und 24. Heumonat 1853 auf dem Schlosse Heidegg.
Die Räuber auf Maria Kulm,
oder der Gang nach dem Gnadenbilde.
Schauspiel in V Aufzügen von Kuno.
Anfang Nachmittags halb 2 Uhr.

An die Tit. Gemeinderathsmitglieder zu Frick.

Mit Bezugnahme auf die Einsendung in die Volkszeitung vom 7. Mai (in der N. Zürch. Zeitung wurde die Veröffentlichung nicht verlangt) und die Inserate in gedachter Volkszeitung vom 14. Mai finde mich, um der Wahrheit Zeugniß zu geben, veranlaßt, Ihnen hiemit zu erklären: 1) daß ich Einsender des fragl. Artikels; 2) daß die angeführte Bestrafung wegen Nichtbesitz eines eigenen Ellenmaßes einzig durch den Ortsvorsteher oder Gemeindammann stattgefunden, weßhalb fragl. Einsendung nur auf diesen zu beziehen ist.
Menzikon, 23. Mai 1853.
Sam. Merz, Fabrikant.

Entführt.



Unterzeichnetem ist dieser Tage ein schwarzbrauner Metzgerhund mittlerer Größe abhanden gekommen. Er trägt ein messingenes Halsband mit dem Zeichen **L. Diebold Baden.** Wer über denselben Auskunft geben kann oder ihn wieder zurückbringt erhält eine anständige Belohnung.
Baden, den 24. Mai 1853. L. Diebold, Metzger.

Dr. Borchardt's arom. medic. Kräuter-Seife ist ein treffliches Mittel, die Haut zu **stärken** und **gesund** zu erhalten. Sie ist **anerkannt** das **Beste,** was in diesem Genre geliefert werden kann, sowohl in **medizinischer Hinsicht** gegen Sommersprossen, Finnen, Pusteln und andere Hautunreinheiten, als wie auch für die **Toilette,** indem deren Gebrauch zur **Verschönerung** und **Verbesserung** des **Teints** wesentlich beiträgt. — **Dr. Borchardt's Kräuter-Seife** wird in, mit **nebenst. Stempel versiegelten** Original-Packetchen à 75 Cent. nach wie vor in Baden **nur allein** verkauft bei
Friedr. Merker.

Dem verehrten Publikum erlauben wir wiederum in Erinnerung zu bringen, daß wir stetsfort eine hübsche Auswahl von Tapeten auf Lager halten, und daß wir namentlich in Marmortapeten sehr gut versehen sind. Außerdem halten wir Muster einer der besten schweizerischen Tapetenfabriken, und sind in Stand gesetzt, jeweilen nach erhaltener Bestellung die Waare nach 2 à 3 Tagen liefern zu können. Die Muster senden wir wünschenden Falls gerne zur Einsicht. Zu gefälligen Aufträgen empfehlen uns bestens
J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Zu verkaufen:



Eine hübsche 6plätzige Kutsche zu sehr billigem Preise. Näheres im Hinterhof zu erfragen.

Steigerung.



Die Schatzungskommission von Eggenwil bei Bremgarten bringt künftigen 1. Juli die zu Pfand genommenen Föhren und Tannen für Polizeikosten der Gemeinde Eggenwil auf Wittwe Belser, geborne Stäger, verbeiständet durch Herrn Gemeindammann Isler von Bellikon an eine öffentliche Verkaufssteigerung. Die Verkaufsgegenstände befinden sich im Zielmätli.
Käufer sind höflich eingeladen.
Eggenwil, den 22. Mai 1853.
Namens der Schatzungskommission:
Meier, Gemeindammann.

Flechtenwalker,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt sondern bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung derselben befördert. In Flaschen zu 5 Fr. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.
Seit vielen Jahren mit bestem Erfolge angewendet, bietet der Erfinder desselben (schweiz. praktischer Arzt) den an lästigen Flechten leidenden, von welcher Natur sie auch sein mögen, ein Mittel, welches seine Kraft schon während den ersten Tagen regelmäßigen Gebrauches zeigt, und ist nichts weniger denn darauf berechnet, für Nichts den Leuten das Geld aus dem Sacke zu locken, wie dieß seit Jahren von Seite deutscher, wie französischer und englischer Charlatane geschieht.
Bestellungen hierauf nimmt an, und besorgt bestens die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Ankündigung

das echte und vielfach erprobte Schweizer-Kräuter-Oel, zur Wiederherstellung, zum Wachsthum, zur Erhaltung und Verschönerung der Haare betreffend. Erfunden und einzig versertigt von K. Wilker, in Hardthurm bei Zürich, früher in Zurzach.

In Fläschchen mit Gebrauchsanweisung zu 3 Fr. zu haben in der
J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Diese höchst zweckdienliche Erfindung, welche von Louis Philippe mit einem Brevet, das ausschließliche Privilegium zum Verkauf dieses Produktes in ganz Frankreich betreffend, ehrenvoll beehrt wurde, ist auch bereits schon früher von vielen der berühmtesten Medicinalcollegien Europas nehmlich in Paris, Berlin, St. Petersburg, Hamburg, Amsterdam, Leipzig, Dresden, München und in noch mehreren andern Haupt- und Residenzstädten, förmlich als unschädlich und zweckdienlich anerkannt worden.
Dieselbe Anerkennung fand nicht nur, sondern findet auch gegenwärtig fortwährend noch beim Publikum statt; wie der außerordentliche Absatz nach allen Seiten Europas, und selbst nach andern Welttheilen hin, sowie auch die vielfach günstigen Zeugnisse von allenthalben her, beweisen; so daß diese Erfindung bisher immer noch den ersten Rang unter allen Mitteln, welche den Haarwuchs zu regeneriren bestimmt sind, behauptet.
Dieses Kräuter-Oel findet seine Anwendung aber nicht bloß bei mangelhaftem, oder krankem, sondern natürlich auch bei normalem Haarwuchse; indem es zugleich das trefflichste Conservationsmittel ist, um das Wachsthum der Haare im Allgemeinen zu beleben und zu erkräftigen, sowie es auch in Ansehung seines — wenn auch nicht starken — aber doch angenehmen Geruches, jeder Pomade oder Parfümerie an die Seite zu stellen ist, und zwar dieß um so mehr, da es das Haar auch zu jeder Art Arrangement geschickt macht, und ihm lebensfrischen Glanz und geschmeidigen seidenartigen Charakter ertheilt. Daß es auch zur Kultur jugendlicher Haare, so wie auch männlicher Bärte, geeignet ist, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden. Es hat sich dieses Produkt im Laufe der Zeit, während alle neben demselben aufgekommenen, zu gleichem Zwecke bestimmten Produktionen, verschwunden sind, nicht nur sein Ansehn erhalten, sondern stets mehr und mehr bewährt; so daß es in der That überflüssig scheint, das Publikum mit einer langen Reihe von ältern und neuern legalisirten Zeugnissen zu ermüden, und sich daher hier damit begnügt, hinzuweisen auf die jedermann gratis zu Gebote stehende Gebrauchsanweisung, welche einen Theil dieser Zeugnisse, nebst deren obrigkeitlicher Legalisation enthält.

Holz-Steigerung.

Mittwoch den 1. Juni, Nachmittags 2 Uhr, werden im Eichlihau von Würenlingen gegenüber der Stille öffentlich versteigert werden: circa 36 Klafter eichig Holz, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen sind.
Baden, den 28. Mai 1853. **Anton Rohn.**

Tagblatt,

oder

Verzeichniß der Bad- und Kurgäste der Bäder

zu

Baden in der Schweiz.

Erscheint vom 1. Juni bis zum eidgenössischen Bettag (3. Sonntag im September) und kostet, **franko** durch die Post bezogen **7 Fr.** — einzelne Nro. 10 Cent. Ausser dem Verzeichnisse der Bad- und Kurgäste enthält dasselbe einen täglichen Anzeiger in welchem Inserate aller Art Aufnahme finden. Einrückungsgebühr, die gewöhnliche Zeile 10 Cent.
Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Lamartin's Geschichte der Girondisten
Deutsch von G. Fink.

Wir besitzen nur noch wenige Exemplare dieses ausgezeichneten Werkes in 8 Bänden. Um nun aber damit gänzlich aufzuräumen erlassen wir das Exemplar nunmehr zu einem Drittheil des frühern Preises, (14 fl.) gegen 10 Fr. n. W.
Bestellungen erbitten uns franko.
Baden, Mai 1853.
J. Zehnder'sche Buchhandlung.

Schreibmaterial-Lager
und
Buchbinder-Artikel.

Wir erlauben uns einem verehrlichen Publikum wieder in Erinnerung zu bringen, daß bei uns stets vorräthig in schöner Auswahl und zu billigsten Preisen zu haben sind:

Conzept-, Staab-, Löwen-, klein und groß Median- und Postpapiere in verschiedenen Sorten; rastrirte Notenpapiere; versirte Briefbogen und Briefbogen mit der Ansicht von Baden, letztere à 1 Bag. pr. Stück; Hand- und Maschinen-Zeichnungspapier, letzteres in Rouleau und kann in jedem beliebigen Format bezogen werden; gefärbte einfärbige sogenannte Naturpapiere in verschiedenen Größen; feinste Kartenpapiere in verschiedenen Farben, pr. Bogen zu 36 und 43 Cent.; Packpapiere, verschiedene Sorten, auch solches in Rolle.

Kiel- und Stahlfedern, letztere in vielen Sorten und für alle Hände; Federnhalter, 7, 14 und 21 Cent. pr. Stück; Bleistifte, ordinär bis ganz fein, von 7 bis 30 Cent. pr. Stück; Bleistifthalter, von Holz, Bronce und Silber, 57 Cent. bis 4 Fr. 29 Cent. pr. Stück; Zeichnungsstifte, weich, halbweich und hart; Siegellacke, roth und schwarz und verschiedenfarbig, letztere für Damen, erstere von 1 Fr. 20 Cent. bis 7 Fr. 50 Cent. pr. Pfund; Obladen, ordinäre und feine, ganz kleine, kleine, mittlere und große, letztere zum Gebrauche für Behörden; Tinte, schwarze, pr. Schoppen 40 Cent., rothe, Carmin, in Flaschchen zu 60 und 85 Cent., blaue, in beliebigem Quantum, sowie grüne und gelbe; Timbre-Einrichtung, Büchsen von Sturz, mit Filz, sammt Farben, roth, blau oder schwarz — die ganze Einrichtung à 2 Fr. 80 Cent.; Farben, ordinäre in Schachteln und feine pr. Stück à 45 Cent.; chinesische Tusche, zu 70 Cent., 1 Fr. 40 Ct. und 1 Fr. 70 Cent. pr. Stück; Reißzeuge, ordinäre und feine, mit einem und mehreren Zirkeln.

Für Buchbinder und Papparbeiter: Ordinäre und feine türkisch Marmor, feinster Agat- und fein chinesischer Marmor; Cattunpapiere, Walzenkattunpapiere; Umschlagpapiere für Schreibhefte, ordinäre und feine; Glanzpapiere, mit fein Gold- und Silberdruck, groß und mittelgroß Format; gepreßtes Löwengold- und Silberpapier; halbfein Goldpapier, glattes und gepreßtes; Anmdleim; gepreßte Leinwand in verschiedenen Sorten (verkaufen es ellenweise); Pariser-Firniß; Goldschlößchen, gepreßte Sammetdecken; Rostpapiere; Buchbinder-Cartonagearbeiten.

Für Handwerker: Eingerichtete Hausbücher mit Register von 1 Fr. 20 Cent. bis 4 Fr. 50 Cent. pr. Stück.

Handelsbücher in allen Formaten sind theils vorräthig, oder werden auf Bestellung hin hübsch, schnell und billig geliefert; ebenso Nachtbücher für Wirthe, Zinsbücher für Kapitalisten, Protokolle, Steuerbücher und Bürgerregister, letztere eingerichtet, erstere in jedem beliebigen Format.

Für Lehrer und Schulbehörden: Versäumniß-Tabellen, Schulrödel, Entlassungszeugnisse.

Ferner: Frachtbriefe, Wechsel, Adreßkarten, Etiquetten, Wein- und Speisekarten, Briefcouverte, Conti: letztere werden auf Bestellung hin nach Wunsch billigst berechnet gefertigt.

Baden.
J. Zehnder'sche Buchhandlung.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich
vom 27. Mai 1853.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe		Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	214	1486	1700	1633	43960	36	26	92	—	—	—	26
Roggen	13	66	79	79	1695	34	21	46	—	4	—	—
Bohnen	7	29	36	11	302	28	27	48	—	92	—	—
Erbsen	19	2	21	1	31	—	31	—	—	—	—	—
Gersten	27	2	29	6	102	—	17	—	—	—	—	14
Haber	Sester. 122	Sest. 2133	Sest. 2255	Sest. 1572	1817	72	1	16	—	—	—	4

Mehl- und Brodpreise.
(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl	Fr. 21 — Rp.	2 Pfd. Weißbrod	38 Rp.
1 „ Mittelmehl	„ 19 — „	2 „ Mittelbrod	33 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 23.

Abonnementspreis.
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang 4. Juni. 1853.

☞ Gegen frankirte Einsendung von Fr. 3 liefern wir die „Volkszeitung und Sonntagsblätter" bis Neujahr, so wie die bereits erschienenen 23 Nummern der Sonntagsblätter franko und mit gedruckter Adresse an neue Abonnenten.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Die schweizerische National-Vorsichtskasse.

II.

Noch nicht überall in der Schweiz hat sich das Mißtrauen gegen die genannte Anstalt soweit ausgesprochen, daß sich die Subscribenten in Vereine geordnet und über gemeinsame Maßregeln verständigt hätten. Die Zeitungen haben zwar schon viel zur Aufklärung in dieser Sache gethan und man muß es ihnen wahrlich Dank wissen, daß sie auch hier ihre Stelle als Organe der Oeffentlichkeit so wacker eingenommen haben. Die Versammlung von Abgeordneten in Zürich (am 12. Mai) hat, nach unserer Ansicht, den rechten Weg eingeschlagen, wenn sie beschloß, auf Einigung aller Subscribenten hinzuarbeiten und die Verwaltung anzugehen, die Generalversammlung zu verschieben, damit man sich über ein zweckentsprechendes Auftreten an derselben hinlänglich verständigen könne. Es haben sich seither auf ergangene Aufforderung hin auch wieder neue Vereine von Subscribenten gebildet und wir sehen einer Versammlung von Abgeordneten derselben entgegen. Was sie zunächst zu besprechen haben werden, ist die projektirte Statutenänderung, welche von der Verwaltung selbst ausgeht und zum Theil den Wünschen der Subscribenten entgegen kommt. Durch diese Aenderungen sollen unter anderm auch die Verwaltungsgebühren herabgesetzt werden, welche bisher unverhältnißmäßig hoch waren und nicht wenig dazu beitrugen, den Subscribenten ihre Interessen zu schmälern. Man bezog die gleiche Verwaltungsgebühr, nämlich 4% des Kapitals, ob man die Summe auf einmal bezahlte, oder ob man auf Jahresbeiträge für 5 bis 20 Jahre subscribirte. Darin lag, abgesehen von der Höhe der Kosten, eine offenbare Ungerechtigkeit, welche nur den Aktionären ihre Taschen füllte Wer z. B. auf 10 Jahre 1000 Fr. einlegte, dem wurden gleich 40 Fr. abgezogen, so daß er eigentlich nur 960 Fr. einbezahlt hatte. Wer ferner auf 10 Jahre jährlich 100 Fr. subscribirte, dem wurden vom ersten Beitrag 40 Fr. abgezogen, so daß sein erster Beitrag eigentlich nur 60 Fr. ausmachte. Das ist offenbar zu viel, das haben dann die Aktionäre doch auch eingesehen, sowie, daß es ungerecht sei, für eine fünfjährige Verwaltung so viel zu fordern, wie für eine zehnjährige oder zwanzigjährige. Darum wollen sie die Gebühren heruntersetzen und zudem nur zehn- bis zwanzigjährige Betheiligungen zulassen.

Ein nicht minder wichtiger Punkt bei der Statutenänderung ist das Vertretungsrecht der Subscribenten an den Generalversammlungen. Bisher war ihnen dasselbe versagt und nur die Aktionäre konnten sich vertreten lassen. Auch waren bisher die Generalversammlungen nie zahlreich besucht, so daß die wenigen anwesenden Aktionäre der Gesammtheit der Subscribenten das Gesetz machten. Das muß anders werden, die Aktionäre müssen aus ihrer bevorzugten Stellung vertrieben werden, sie sollen nicht mit dem sauren Schweiß der Subscribenten Wucher treiben, oder aber die Anstalt soll aufhören. Wenn die Subscribenten über die Verwendung ihrer Sparpfennige nicht mitreden sollen, so gebe man ihnen dieselben zurück. Die Aktionäre sollen einfache Garanten der Anstalt bleiben, welche dieselbe für's öffentliche Wohl gegründet haben und unterhalten, und sollen nicht Spekulanten sein, welche ohne eigenes Risiko mit den Geldern der Subscribenten Börsengeschäfte machen. Das ist aber nur möglich, wenn Aktionäre und Subscribenten in ein ganz anderes Verhältniß treten.

Diese beiden Punkte betreffen die Statutenänderungen ein dritter Punkt ist die Rechenschaft über eigenmächtige Statutenverletzungen, welche an der Generalversammlung gefordert werden muß. Fallen diese drei Punkte aber nicht befriedigend aus, so ist auf eine Liquidation der Anstalt zu dringen. In wiefern diese für die Subscribenten, als letztes Auskunftsmittel, wünschbar erscheinen kann, wollen wir, nebst den Wechselfällen, welche dabei eintreten können, in folgendem Artikel besprechen.

III.

Wenn bei der Statutenänderung, welche an der Generalversammlung den 2. Juli zu Bern vorgenommen werden soll, und bei welcher die Subscribenten möglichst zahlreich vertreten sein müssen, wenn sie Aussicht auf Erfolg zu ihren Gunsten haben wollen, die Interessen der Subscribenten nicht entsprechend gewahrt werden; wenn namentlich die Verwaltungsgebühren nicht herabgesetzt, das Verhältniß zwischen Aktionären und Subscribenten nicht geändert, den letzteren keine Vertretungsrechte eingeräumt, die Direktion und Verwaltung nicht wesentlich geändert werden: so ist der letzte Ausweg einzuschlagen, nämlich auf Liquidation zu dringen. Wir würden es zwar sehr beklagen, wenn zu diesem Aeußersten geschritten werden müßte, allein wir würden auch dazu rathen, wenn die Aktionäre in ihrer Engherzigkeit beharren und das Institut ferner für ihre eigennützigen Zwecke ausbeuten wollten. Entweder — Oder! Entweder eine gemeinnützige Anstalt, oder aber gar keine!

Falls es zur Liquidation kommen sollte, mögen sich die Subscribenten die Verluste, welche sie ihnen bringen wird, vorher recht vergegenwärtigen. Die Aktionäre haben ihre 4% sämmtlicher Kapitalien, nicht nur der wirklich eingelegten, sondern auch der nur erst subscribirten bereits abgezogen und es wird schwierig sein, sie zu einer verhältnißmäßigen Rückerstattung der Verwaltungskosten zu verhalten, obgleich sie für das Bezogene verpflichtet wären, die Verwaltung bis 1873 noch fortzuführen. Und zwar darum schwierig, weil die Liquidation von ihrer Einwilligung abhängt. Merken sie nämlich, daß die Liquidation für sie nicht vortheilhaft wäre, so werden sie dieselbe einfach nicht beschliessen und die Subscribenten können sie nicht dazu zwingen. Freilich können die Subscribenten dann beschliessen, ihre Zahlungen einzustellen, allein das wird die Aktionäre wenig kümmern; denn dann können sie die Gelder bis zum Auslauf des Vertrages behalten und brauchen nicht nur keine Erbantheile, sondern nicht einmal einfache Zinse zu vergüten. Das kann also den Subscribenten auf keinen Fall conveniren.

Wenn die Aktionäre in eine Liquidation einwilligen, so wird kaum mehr erhältlich sein als das einfache einbezahlte Kapital ohne alle Zinsen. Und das kann doch den Subscribenten nur in dem Falle conveniren, wenn sie in der Folge auch noch für das Kapital fürchten sollten, wie man bereits mit Grund für die Zinsen fürchtet. Allein wir glauben, für das Kapital sei Nichts zu fürchten und würden deshalb zu einer Liquidation, wo blos das Kapital erhältlich wäre, nicht rathen. Freilich ist es immerhin eine mißliche Sache, sein Kapital, mit Verlust im Todesfall, stehen zu lassen, ohne, im Ueberlebungsfall, ein entsprechendes Benefiz zu erwarten zu haben. Allein mißlich ist die Sache nun unter allen Umständen und die Subscribenten mögen eingesehen haben, daß man nicht nur von ausländischen Schwadroneurs angeführt wird, sondern daß auch Schweizerbrüder sich zu Schwindelgeschäften herbeilassen. Die Subscribenten sind unter allen Umständen angeführt und es handelt sich nur noch darum, den Verlust möglichst gering zu machen.

Das halten wir aber durch eine sofortige Liquidation nicht für erreichbar, sondern einzig durch eine zweckentsprechende Umgestaltung der Anstalt. Die bisherigen Verträge sollten so gut als möglich noch zu Ende geführt werden, später wird sich Jeder dann besinnen, ob er dieser Anstalt, auch wenn sie reorganisirt ist, noch beitreten will.

Ein anderer Vorschlag wurde von dem ausgetretenen Buchhalter der Anstalt gemacht, nämlich die Aktionäre auszukaufen. Darin sehen wir aber keinen besondern Vortheil. Denn angenommen, die Aktionäre willigen in einen Auskauf, was wir aber bezweifeln, so fragt es sich, woher das Geld nehmen, ihnen ihre Aktien im Betrage von Fr. 100,000 a. W. abzukaufen. Es sind keine verwendbaren Subscribentengelder vorhanden, und falls solche vorhanden wären, in welchem Verhältniß ständen dann diese Gelder zu den übrigen! Oder wenn nicht alle Subscribenten am Auskauf Theil nehmen wollen, wem sollen dann die Gewinnste zufallen, welche bisher die Aktionäre machten? doch wohl denjenigen Subscribenten, welche das Geld hergeben! Ja, gut — aber dann haben wir die alte Geschichte; Einige ziehen viel Procente, Andere wenig. Das geht nicht. Wir kommen also auf Reorganisation zurück, und im Nothfall dann — in Gottes Namen Liquidation.

— Am letzten Samstag kam der Bundesrath bezüglich der Affäre mit Oesterreich doch noch zu einer Schlußnahme. Dieselbe heißt: dringende Mahnung an die Kantone beförderlichst die Kontingente in marschfertigen Stand zu stellen. Zu einer Einberufung der Bundesversammlung oder Pikettstellung des I. Auszuges fand sich derselbe nicht bemüßigt. Der läßt sich nicht in Wallung bringen; hätte er nicht dieses kalte Blut, es hätte uns schon Millionen gekostet.

— Am 30. Mai wurden mehrere eidg. Obersten zu einer Berathung nach Bern berufen. — Aus Tessin ist die Nachricht eingelaufen, der Gr. Rath habe den Antrag auf Verschiebung des Fremdengesetzes mit großer Mehrheit verworfen. Es ist jedenfalls gut, wenn der Bund sich auch an ein solches Gesetz macht, und dasselbe so einrichtet, daß gefährliche Flüchtlinge uns für Zukunft nicht mehr in die Tinte zu reiten vermögen.

— Der Bundesrath hat vom schweizerischen Geschäftsträger in Wien die Meldung erhalten, der Minister des Außern habe demselben auf die Eröffnung, daß er den offiziellen Geschäftsverkehr mit den k. k. Behörden einstellen müsse, erklärt, die momentane Abberufung des Grafen Karnicki habe keineswegs den Sinn gehabt, den diplomatischen Verkehr mit der Schweiz abzubrechen. Mit dieser Meldung sprach Hr. Steiger zugleich den Wunsch aus, es möchte ihm unter solchen Umständen die Vollmacht als interimistischer Geschäftsträger nicht entzogen und die Fortsetzung des diplomatischen Verkehrs gestattet werden. Der Bundesrath hat hierauf beschlossen, Hrn. Steiger die Weisung zu ertheilen, dem mit Schreiben vom 31. Mai ertheilten Auftrag wegen Einstellung des Geschäftsverkehrs mit den k. k. Behörden einstweilen keine Folge zu geben.

— In Ausführung des bundesräthlichen Beschlusses vom letzten Samstag sind bereits einige höhere Stabsoffiziere in der Bundesstadt angelangt, um mit dem eidgenössischen Militärdepartement über die Modalitäten der Ausführung des Dekrets zu berathen und dessen Weisungen einzuholen.

— Die nationalräthliche Kommission zu Prüfung des Rechenschaftsberichts des Bundesrathes ist in der Bundesstadt eingetroffen.

— Durch den Uebertritt des Hrn. Oberst Stehelin in den Nationalrath ist die Thätigkeit der ständeräthlichen außerordentlichen Kriegskostenrevisionskommission, deren Mitglied derselbe war, unterbrochen worden.

— Die finanzielle Seite der Telegraphen entspricht, bis jetzt keineswegs den gehegten Erwartungen. Während Hr. Steinheil voraussagte, das Anlagskapital der Telegraphen werde 18 pCt. rentiren, so absorbiren gegenwärtig die Verwaltungskosten das Dreifache der Einnahmen und das Defizit wird sich etwa auf 50,000 Fr. belaufen. Indeß aller Anfang kostet Lehrgeld; viele Mißbräuche und unnöthige Kosten werden sich mit der Zeit entfernen lassen anderseits werden auch die Einnahmen steigen.

— Am 1. d. ist der französische Ministerresident, Hr. Saligniac-Fénélon nach mehrmonatlichem Urlaub wieder in der Bundesstadt eingetroffen.

— Südostbahn. Die Unterhandlungen zwischen Turin, Tessin und Bündten betreffend den Lukmanierpaß haben begonnen. Hr. Killias ist seit mehreren Tagen aus London zurück. Der Verwaltungsrath besteht aus 8 Londoner Notabilitäten.

— Der Verwaltungsrath der Südostbahn hat beschlossen, bei der Regierung von Zürich um einen Staatsbeitrag von Seite dieses Kantons einzukommen.

— Der Schweiz. Offiziersverein, über 300 Mann stark hat Anfangs dieser Woche in St. Gallen getaget. Nach geschlossenen üblichen Verhandlungen beschloß die Versammlung auf gefallenen Antrag eines eidg. Obersten dem Bundesrathe die Erklärung zu gehen zu lassen, daß sie mit Allem was sie haben für das Vaterland einzustehen bereit seien. — Künftiges Jahr hat Baden die Ehre die eidg. Offiziere in seinen Mauern zu empfangen.

— Bundesstadt. Im Laufe dieser Woche bemühte sich die „Suisse“, ein conservatives Bernerblatt, seinen Lesern glauben zu machen, der französische Gesandte habe beim Bundesrath die Forderungen Oesterreichs unterstützt. Leute, welchen eine noch größere Verwicklung der Schweiz nur lieb sein könnte, haben hierauf nichts Eiligeres thun können, als jene Nachricht mit dem geeigneten Zugemüse weiter zu verbreiten. Nun können wir unserm Publikum aber des bestimmtesten erklären, daß dem nicht also ist. Frankreich hat allerdings durch seine Gesandtschaft dem Bundesrath den Wunsch ausgedrückt, man möchte sich mit Oesterreich verständigen, und allfälligen gerechten und vernünftigen Begehren Rechnung tragen, weil Mitteleuropas Lage es erheische, daß der schwebende Handel bald beigelegt werde. So viel und nicht mehr und nicht weniger ist geschehen.

— Am 1. hat der Bundesrath dem eidg. Kommissär in Tessin die Vollmacht ertheilt, jene, welche unter der Sperre allzusehr in Noth versetzt werden, angemessen zu unterstützen. Hiefür sind ihm weitere 10,000 Fr. bewilliget

— Ein Korr. der N. Z. Z. stellt den Bau einer Eisenbahn von Basel nach Waldshut und nachherige Verbindung mit Zürich in die nächste Zukunft.

— Mit großer Befriedigung vernimmt man, daß das eidgenössische Militärdepartement sein Augenmerk auch auf solche Punkte ausdehnt, die, wenn auch in dem veröffentlichten Beschlusse des Bundesrathes nicht speziell berührt, dennoch im gegenwärtigen Augenblick der größten Aufmerksamkeit werth sind, wir meinen nämlich unsere Festungswerke. Wenn wir nicht irren, so ist auch von Seite einer hochachtbaren militärischen Autorität der Eidgenossenschaft auf diesen wichtigen Gegenstand hingewiesen und namentlich die beförderlichste Vollendung der Befestigungswerke an der St. Luziensteig dringend empfohlen worden.

— Ueber die schwebende Streitfrage sagt das „Frankfurter-Journal“: „Es hat seine vollkommene Richtigkeit, daß die Schweiz schon manche Verlegenheit dadurch selbst verschuldete, daß sie die Pflichten gegen das Ausland, ohne Rücksicht auf die verbriefte neutrale Stellung, nicht genügend oder nicht rechtzeitig erfüllte und insbesondere den Betreff des Asylrechts, Angesichts der Umtriebe von Flüchtlingen, nicht immer in seiner wahren Bedeutung festhielt und handhabte. Allein es ist nicht minder richtig, daß von Seite des Auslandes schon öfters ein Verfahren beliebt oder nachgesehen wurde, welches mit den völkerrechtlichen Beziehungen zur Eidgenossenschaft sich nicht vereinbaren ließ, vielmehr eine Verletzung der Gegenpflichten mehr oder weniger involvirte Intriguen reihten sich schon an Intriguen, um Verwirrungen in der Schweiz, wo nicht zu provoziren, doch zu fördern, insbesondere aber, um Wühlereien gegen das aus der innern Entwicklung hervorgegangene, von der großen Mehrheit vertretene Bestehende, Vorschub zu leisten und namentlich die Pläne von Schweizern zu unterstützen, welche, zum Theil selbst Flüchtlinge, im Ausland gegen ihr Heimathsland konspiriren und, zumal in einem Großstaate, auf die feindselige Haltung der Presse gegen die Schweiz und auf unwirsche Stimmung höher hinauf, wohl nicht wenig Einfluß üben. So ergab es sich denn auch schon mehr denn ein Mal, daß gerade um dieselbe Zeit, wo von Seiten des Auslandes Reklamationen oder noch ernstere Schritte gegen die Eidgenossenschaft geschahen, diese selbst der Schauplatz von in's Ausland verzweigten Bewegungen wurde, die sie mit Recht als revolutionäre bezeichnet und dem Auslande, unter erfolgreicher Berufung auf die öffentliche Meinung entgegenhält. Für die Stellung des Auslandes zur Schweiz muß neben dem Prinzip der Nichteinmischung in ihre innern Angelegenheiten, staatliche wie kirchliche, der Spruch gelten: „Und wie Ihr wollt, daß Euch die Leute thun sollen, also thut ihnen gleich auch Ihr.“ Fehlt dann gleichwohl die Schweiz, so ist sie um so mehr im Unrecht, im moralischen Nachtheil und des Mitgefühls verlustig. Je freundnachbarlicher übrigens das Verhältniß zwischen Deutschland und der Schweiz, desto besser, möglichen Eventualitäten auf dem Gebiete der großen Politik gegenüber. Frankreich ist nahe und Napoleon III. dessen Beherrscher. Dermaliges Zerwürfniß wird hoffentlich, bei der Bereitwilligkeit der Schweiz, jede begründete Beschwerde zu heben, einen friedlichen und versöhnlichen Verlauf nehmen. Maß und Ziel ist gut in allen Dingen, auch für den Stärkern. Man erweitere sich nicht ohne Noth den Kreis der Sorge und Hut. Der Blick in die Zukunft zeigt Möglichkeiten, die das auf die Spitze Treiben ernstlich widerrathen.

— Auch das erste englische Blatt die „Times“ redet nun der Schweiz das Wort. Sie sagt neben Anderm: „Die Schweizer sind ein viel zu braves und tapferes Volk, um durch einen kleinen diplomatischen Sturm von der Behauptung ihrer Rechte, wie von der Erfüllung ihrer Pflichten abgeschreckt zu werden. Sie haben Alles gethan, was eine loyale Nachbarschaft verlangt und der Bruch des diplomatischen Verkehrs kann sich auch nicht auf den mindesten haltbaren Grund berufen. Die Neutralität der Schweiz ist nicht nur von wesentlicher Bedeutung für die Unabhängigkeit der Kantone, sondern sie hat das Gewicht einer Stipulation aller europäischen Mächte. Das Vorgehen Oesterreichs gegen die Schweiz ist daher nicht nur eine Herausforderung Frankreichs, sondern ein unberechneter Akt, den nicht einmal eine revolutionäre Regierung, geschweige denn eine Wächterin des Konservatismus, verantworten könnte. Die Sequestration gegen Piemont, die Paßverationen gegen die Engländer, der Bruch mit der Schweiz sind lauter Schritte, die aus der gleichen falschen Stellung herkommen und ganz Europa unangenehm überrascht haben. Namentlich konnte eine gesunde Politik nie übersehen, daß Piemont und die Schweiz die Schildwachen der Alpenpässe sind und daß es im Interesse der Besitzer von Lombardien liegt, auf gutem Fuße mit denselben zu stehen, anstatt mit ihnen Händel anzufangen und die ersten Faktoren des Erfolgs einer italienischen Expedition den Franzosen in die Hände zu spielen. Durch diese Verstöße der Wiener Staatsmänner hat Louis Napoleon mehr Vortheil erhalten als durch die glücklichste Eröffnung einer Campagne. Die Oesterreicher haben gehandelt wie ein Festungsgouverneur, der die Kanonen seiner Außenwerke gegen sich selber richten würde.“

Gegenüber dem Heer deutscher Gänsezeitungen, die die Schweiz schon halb verschlungen, hört man gerne wieder ein vernünftiges, auf Rechtlichkeit gegründetes Wort über den gegenwärtigen Streit Oesterreichs gegen uns. Ein Pariserblatt (halb offizielles Bülletin) sagt über diese Streitfrage: Frankreich habe gegenüber Oesterreich das europäische Gleichgewicht zu schützen. Frankreich könne eben so wenig einen österreichischen Einfluß als den einer europäischen Propaganda im Schweizerlande dulden. „Unsere alten Freunde, die Eidgenossen, werden bei aller Ueberzeugung, daß ihr Land eine ehrenhafte Unabhängigkeit unverletzt zu erhalten habe, sich gleichwohl durch Klugheit und Mäßigung gegen Außen und Innen eine unangreifbare Stellung verschaffen und sich in jedem Falle die vermittelnde Freundschaft Frankreichs bewahren.“

— Etwas Unklügeres könnten viele schweizer. Zeitungen dermalen wohl nicht thun, als was sie wirklich thun, nämlich öffentlich besprechen, wer im Falle eines Krieges mit uns oder gegen uns sein könnte, vor Allem aber die Herabwürdigung des Feindes. Wir glauben, freilich ohne maßgebend sein zu wollen, man sollte sich aller derartigen öffentlichen Besprechungen so viel möglich enthalten, und thun, was der Bundesrath angeordnet hat: mit allem Eifer sich zum Kriege rüsten. Damit provoziren wir denselben nicht, haben dann aber auch nicht zu fürchten, unvorbereitet überfallen zu werden. — Wir Alle und selbst die, welche es nicht sagen, die Organe der Conservativen wissen, daß wir im Rechte sind, und daß Oesterreich im Unrechte ist, alle aber wissen auch, daß wir die Schwächern sind, mithin es als wilder verwegener Schritt angesehen werden müßte, wenn wir den Krieg beginnen wollten. Also: rüsten wir uns, und vertrauen wir auf unsere oberste Landesbehörde, und will der Feind Unrecht auf Unrecht häufen, uns angreifen, dann stehen wir muthig ein — Einer für Alle, Alle für Einer, eingedenkt unserer Vorfahren, und Gott wird mit uns sein.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat auf den Antrag der Militärdirektion die Beförderungen im Offiziers-Cadre der Bundes-Reserve auf Grundlage der neuen Eintheilung vorgenommen. Damit ist die Organisation der Bundesheeraboltheilungen des Kantons in personeller Beziehung vollendet. Der Bestand des Materiellen verzeigt noch einige, aber wenige Lücken. Die Organisation der Landwehr soll mit Nächstem durch ein besonderes Gesetz geregelt werden. Die gleiche Behörde hat eine Aenderung in der Bekleidung des Landjäger-Corps verfügt.

— Künftigen Sonntag soll auf Einladung des Lokalausschusses von Aarau eine Zusammenkunft sämmtlicher Vereinsausschüsse in Sachen der Nationalvorsichtskasse zu Hunzenschwil stattfinden. Für gleichen Zweck hat sich auch in Frick ein Komite gebildet, das an jener Versammlung Theil nehmen wird.

— Ohne allen Zweifel gestützt auf unsere Kriminalgesetzgebung hat das Obergericht einen liederlichen Burschen, welcher mit einem von Aarburg Heimgekehrten gespielt und seine paar Franken verspielt zu 20 Jahren schwerster Kettenstrafe verurtheilt, weil dieser Mensch, nachdem er sein Geld verlohren, dem Gewinner abpaßte, und demselben das Geld gewaltsam abnahm. Das bezirksgerichtliche Urtheil soll auf 2 Jahre Zuchthaus gelautet haben, und muß sonach den Handel jedenfalls mit andern Augen angeschaut haben, als das Obergericht. Im Kanton Zürich wäre dieser Fall jedenfalls nicht höher taxirt worden, als es vom hiesigen Bezirksgericht geschehen, allein man muß wissen, daß der Kanton Zürich eine etwas menschlichere Kriminalgesetzgebung und zweitens für alle derartigen Fälle ein Geschwornengericht hat. Die Feinde dieses letztern dürften im Aargau doch nach und nach den Boden verlieren. Oder wo sind wohl die zu finden, welche ein solches Urtheil, wie das Vorwürfige billigen könnten.

— Letzten Freitag ist in Zeglwil dem Jakob und Hans Rudolf Siegrist ihr Strohhaus abgebrannt. Geschätzt zu 2300 Fr. und versichert zu 1700 Fr. Die Veranlassung des Brandes ist unbekannt.

— Den 27. Mai Nachmittags ist dem Schuhmacher Waßmer in Suhr sein 5 Jahr altes Mädchen im Bache ertrunken.

— Seit Montag ist die Kommission für Reorganisation des höhern Schulwesens in Aarau besammelt.

— Wie es in der Ewigkeit aussehe, hat schon Manchen gewundert, aber noch Niemand — weder Geistlich noch Weltlich — hat es uns bis jetzt so recht sagen können. „Sechstausend Jahre hat der Tod geschwiegen, kein Leichnam kam aus seiner Gruft gestiegen“ — sagt Schiller in seiner „Resignation“, jetzt aber ist endlich Bericht gekommen vom jenseitigen Leben, zwar nicht durch ein Dampfschiff und auch nicht durch den Telegraphen, sondern durch eine Hellseherin aus dem Kanton Bern, welche hineingeguckt und nun der Welt in einem besondern Buch Alles mitgetheilt hat, was sie gesehen und gehört hat. Das Buch kostet nur 1 Fr. und ist in der Steineggerschen Buchhandlung in Zofingen zu haben.

— In Niederhofen, Gemd. Schloßrud brannte am letzten Mai ein zu 1700 Fr. versichertes Strohhaus ab.

— Denjenigen Gemeinden, welche bei Vertheilung der Liebesgaben leer ausgingen diene zur Nachricht, daß nur diejenigen Gemeinden ihren Theil erhielten, welche an die Liebesgaben etwas beitrugen.

— Gestern war in Baden eine nochmalige (man sagt letzte) Conferenz zwischen Abgeordneten des N.-Raths und den Vertretern der Nord- und Nordostbahn, und habe man sich endlich über die Linien Baden-Brugg-Lenzburg-Aarau und Baden-Koblenz geeinigt.

— Freiamt. (Eingef.) Es verlautet, daß ein gewisser Thierarzt N. aus dem angrenzenden Kanton Zürich insbesondere den obern Theil des Freiamtes wöchentlich durchziehe, den großen Viehstandbesitzern zuspreche, und ihr Vieh — ganz unberufen — untersuche. Seine dießfälligen Manipulationen stellen dann gewöhnlich einen innerlichen oder äußerlichen Krankheitszustand — ob wahr oder nicht — heraus, und die Viehbesitzer sehen sich am Ende veranlaßt, aus der mitführenden Feldapotheke des N. sich etwas anschwatzen zu lassen, sei es, daß sie sich von diesem Zugvogel entweder täuschen lassen, oder um seinen Zudringlichkeiten ledig zu werden. So arg treibt es denn doch der unter dem Namen „Kichli“ bekannte Quakfalber, der den Kälbern ausschneidet, und großes Vieh so lange in Behandlung nimmt, bis sie den bethörten Eigenthümern krepiren, nicht einmal, der — wenn er seinen Bränz verschlukt — sich entweder ohne Sackgeld entfernt, oder bei seinen Patienten im Stalle schlafen legt. Dieser N. scheint die thierärztliche Heilkunde zum bloßen Judengeschäft herabzuwürdigen, um die Ueberbleibsel seiner Hausapotheke, die er in seiner ihn kennenden Umgebung jedenfalls nicht an Mann bringen kann, absetzen zu können.

Im Aargau muß jeder Arzt die Prüfung bestehen, bevor er zur Praxis gelangt. N. thut dieses ohne Prüfung und treibt mit nachgeführten Quakfalbereien für Menschen und Vieh Hausterhandel. Warum sagt die Polizei nichts dazu?

— Bünzthal. (Eingef.) Wie wir hören, soll die Baudirektion des Kantons Aargau den Auftrag erhalten haben, den Kirchenbauplatz in Bünzen u. s. w. endlich auszuzeichnen und abzustecken, damit die dortige Kirchgemeinde in Ausführung des Neubaues einer so höchst nöthigen Kirche in dort von oben herab nun nicht mehr gehindert werden. Wie eher nun die Titl. Baudirektion diesem Auftrage nachkömmt um wie viel größern Dank sie wenigstens von der Mehrheit der Pfarrei Bünzen zum Voraus versichert sein kann. Denn Jedermann von Nah und Fern weiß, daß diese Angelegenheit schon lange gehangen hat, und es denn doch einmal Zeit wäre den Nagel, und wenn er auch in dem größten Egoisten stecken sollte, unbarmherzig auszureißen.

Bern.

— Vor seiner Abreise habe der östreichische Gesandte den Bernerpatriziern noch eine Abdizeit gegeben. Die bleiben sich Freunde und ginge darüber die Schweiz in Trümmer.

— Der Abgeordnete von Freiburg bleibt am Berner Jubelfest zu Hause. Das fünfte Auftreten der Berner Regierung gegen die von Freiburg verdiene einen solchen Besuch nicht.

— Nationalvorsichtskasse. Das Bernerkomite ladet die Subskribenten dringend zur Theilnahme an der Generalversammlung vom 2. Juli.

Zürich.

— Die Zürcher „Freitags-Zeitung“ sagt von Richard Wagner: „Der Kanton Zürich wird es nie zu bereuen haben, daß er diesem Flüchtlinge ein Asyl gewährte; wir denken, man sollte ihm hier eine neue Heimath geben. Ein solcher Bürger wäre ein Ehrenbürger im wahrsten Sinne des Worts!“

— Der Regierungsrath hat dem Fusionsvertrag der Nordbahn- und Ostbahn-Gesellschaften seine Genehmigung zugesagt, so bald die Generalversammlungen ihre Zustimmung ertheilt haben werden.

Luzern.

— Die „Luzerner Ztg.“ frägt: „Wollen die Katholiken der Schweiz durch den protestantischen Cercle national im Kt. Waadt und den Gr. Rath des in großer Mehrheit protestantischen Kantons Bern, welche so rühmlich für das verfolgte katholische Freiburgervolk sich verwenden, sich beschämen lassen?!“

Das nämliche Blatt schließt einen rührenden Lobartikel auf die Jesuiten mit folgenden Worten: „Sind die Jesuiten im monarchischen Ausland unter katholischen sowohl als protestantischen Regierungen geduldet, sollte man sich der Intoleranz, ihnen kein Plätzchen in der freien Schweiz zu gönnen, nicht von Herzen schämen?!“

— Die hiesige Regierung und auf ihre Veranlassung auch diejenige von Uri, hat Abgeordnete nach Tessin gesandt, um im Interesse des Gotthards eine voreilige Beschlußnahme zu Gunsten des Lukmaniers zu verhindern. Die Regierung von Uri hat selbst derjenigen Tessin's durch den Telegraphen anempfohlen, einstweilen in die Begehren der HH. Lanicca und Killias nicht einzutreten. Die Abgeordneten sind Regs.-Rath Sidler und Alt-Landammann Zgraggen.

Glarus.

— Wegen ungünstiger Witterung konnte die auf letzten Sonntag angesetzte Landsgemeinde nicht abgehalten werden.

Freiburg.

— Für die bevorstehende Nationalrathswahl an die Stelle des Hrn. Dr. Bussard stellt die Opposition Hrn. Wuilleret als Kandidaten auf, da er bei der Großraths-

wahl durchgefallen und Hr. Von der Weid zu dessen Gunsten auf die Kandidatur verzichtet.

— Der Große Rath ist auf den 6. d. außerordentlich zusammenberufen, ohne Zweifel zu Behandlung der Gnadengesuche der verurtheilten Insurgenten.

— Hr. Chatoney hat nun auch die Mission als Abgeordneter Freiburgs an das Bundesfest nach Bern abgelehnt.

— Viel Aufhebens wird in den conservativen Zeitungen wieder mit einer Schlägerei gemacht, bei welcher der conservative Bäcker Sudan so gefährlich verwundet wurde, daß er kurze Zeit nachher starb. Es wurde die ganze Affäre natürlich der Regierung und ihren Freunden in die Schuhe geschüttet, wie überhaupt und namentlich jetzt, wo sich die saubere Klique wieder auf die fremden Mächte stützt, die Zustände im Freiburg wieder also geschildert werden, als wäre Freiburg ein Raubstaat, in welchem weder Recht noch Gerechtigkeit mehr zu finden wäre.

Basel.

— Am 30. war der Verwaltungsrath der Zentralbahn in Basel versammelt. Es wurde demselben der Bericht des Direktoriums über die Geschäftsführung vorgelegt. Hierauf werden folgende Wahlen und Beförderungen von Angestellten genehmigt: Hr. Rudolf Groß von Stuttgart zum topographischen Zeichner, Bauherr Sager von Solothurn zum Sektionsingenieur, Joh. Merian von Basel zum Sektionsingenieur, Olivier Zschokke von Aarau zum Ingenieur-Adjunkten, und Karl v. Göler von Karlsruhe zum Ingenieur-Adjunkten. Die Rechnung über die Vorarbeiten wurde genehmigt. Ferner wurde noch beschlossen, daß der Birsübergang sofort in Angriff genommen werden soll.

Baselland.

— Ein Einsender im „Landschäftler" macht aufmerksam darauf, daß im Jahr 1753 der Frühling gleich rauh und kühl gewesen, es hätten sich am 3. Mai die Buben noch mit Schneeballen geworfen und doch sei darauf der so ungemein gesegnete Sommer und Herbst gefolgt, der Scheunen und Keller gefüllt habe.

St. Gallen.

— Die politische Gemeinde Altstätten hat letzten Sonntag beschlossen, an der Südostbahn sich mit 110,000 Franken zu betheiligen. Diesen zeitgemäßen Beschluß, verdankt man einem ausgezeichneten Vortrage des Herrn Oberst Ritter von Altstätten. — Eben so hat sich die politische Gemeinde Uznach eines Bessern besonnen und für gleichen Zweck 25,000 Fr. dekretirt. — Die Industriellen der Gemeinde haben sich bereits schon mit 30,000 Franken betheiligt.

— Letzten Dienstag fuhren die eidg. Gäste, wie bereits im Programme voraus bestimmt war, nach Gais, und wurden in Teufen mit dem frohen Knall der Büchsenschützen begrüßt. In Gais selbst brachten die Gäste einige vergnügte Stunden zu. Nach genommenem Mittagsmahle begab sich die Gesellschaft nach dem Stoß, wo gerade eine Feldschützengesellschaft ihre Uebungen hielt.

— Die Schützengesellschaft der Stadt St. Gallen hat fürs eidg. Freischießen eine Ehrengabe von Fr. 250 zu verabreichen beschlossen.

Graubünden.

— Die Lostrennung der katholischen Gemeinde Poschiavo von dem Bisthum Como (von den Bürgern selbst verlangt) wird in Verbindung mit der gleichen Angelegenheit in Tessin betrieben werden.

— Der schweizerische Turnverein, dessen Zentralvorstand dieses Jahr in Chur ist, hat für die ausgewiesenen Tessiner der hiesigen gemeinnützigen Gesellschaft 200 Fr. übermacht.

Thurgau.

— Das Schwurgericht zu Weinfelden hat einen Lotteriekollekteur wegen B'schiß seiner Kunden zu 2 Monaten Gefangenschaft verurtheilt. — Die Thurgauerblätter rühmen das eben so gerechte als rasche Verfahren der Geschwornen, und rühmen dem thurgauischen Volke noch, daß es das neue Institut zu würdigen wisse.

— Auch Herr Sekundarlehrer Meier von Andelfingen hat die Wahl zum Direktor des Seminars zu Kreuzlingen ausgeschlagen.

— Letzten Samstag wurde auf dem Riedt bei Egg, Pfarre Sirnach, ein Knabe, der sich neben andern Arbeitern mit Frohndienstarbeiten beschäftigte, vom Blitze getödtet. Die ganze Katastrophe erfolgte auf eine für die vielen in der Umgebung arbeitenden Personen, die sonst durch das Gewitter in ihrer Arbeit gar nicht gestört wurden, ganz überraschender Weise.

— Herr Musiklehrer Göst von Kaiserstuhl ist vom Erziehungsrathe als Gesanglehrer an dortiges Seminar gewählt worden.

Tessin.

— Die Angabe der „Democrazia", daß konservative Petenten an den Bundesrath erklärt hätten, sie wollten lieber Oesterreicher werden, wenn sich die Zustände nicht bald ändern, — wird für unrichtig erklärt. Die Petenten wiesen bloß auf die Thatsache hin, daß die Unerträglichkeit der jetzigen Zustände schon mehrere Tessiner vermocht habe, in den österreichischen Staatsverband zu treten.

Waadt.

— Der Konflikt wegen der Richtung der Westbahn soll beigelegt sein. Wie? ist nicht gesagt.

— In der Mittwochssitzung hat der Große Rath der Westbahngesellschaft die Konzession der Linien Morges-Genf und Yverdon-Bern, so weit sie auf waadtländischem Gebiet laufen, ertheilt.

— Die schweizerische Forstgesellschaft wird am 26. 27., und 28. Juni d. J. in Lausanne ihre Versammlung halten.

— Der Große Rath hat mit einer Mehrheit von zwei Dritteln beschlossen, dieses Jahr den vom Staatsrath vorgeschlagenen Beitrag zur Erinnerung an die Revolution von 1845 nicht zu bewilligen.

Neuenburg.

— Das neuenburger Seeland, namentlich das Gebiet der Gemeinden Cornaux und Cressier, ist von Hagel und Ueberschwemmung heimgesucht. Die Weinernte soll in jenen Gemeinden zur Hälfte und zu Dreiviertheilen zerstört sein und die Ueberschwemmung gebe Aussicht auf eine Ernte wie die des Jahres 1816 unheilvollen Andenkens.

Genf.

— Die Regierungspartei ist bei den Genfer Stadtrathswahlen mit 2/3 geschlagen worden.

— Der neue conservative Stadtrath verdankt seinen Sieg den sogenannten Demokraten. Ihrer 700 haben zu den Conservativen gehalten, und so eine Mehrheit von 2000 gegen eine Minderheit von 1000 hervorgebracht. Das sind uns die rechten Heiligen, die Alles — das Kind mit dem Bade — ausschütten!

Deutschland.

— Baden. Der Staatsanwalt soll endlich ausdrücklich ermächtigt worden sein, den Prozeß Gervinus auf sich beruhen zu lassen.

— Baiern. Zu Sulzgrub hat eine Bauerntochter ihren Vater getödtet, hierauf dessen Haus in Brand gesteckt und nachher sich selbst umgebracht, weil derselbe Vater in eine Verehelichung derselben mit einem liederlichen Burschen nicht einwilligen wollte.

— Das Berliner Correspondenz-Bureau schreibt: „Die Nachrichten, die man hier an unterrichteter Stelle über die Stellung Frankreichs zu dem österreichisch-schweizerischen Conflict hat, lassen die Erwartungen, welche die Schweiz auf Frankreich richtet, nicht als ganz so illusorisch erscheinen als sie jüngst dargestellt worden. Es unterliegt allerdings keinem Zweifel daß die französische Regierung Oesterreichs und der übrigen Nachbarstaaten Forderungen in Bezug auf die Umtriebe der Flüchtlinge billigt, ja man weiß sogar daß der Schweiz Mäßigung und nachgiebiges Verhalten anempfohlen worden ist. Allein von einer solchen Billigung bis zu einem ausdrücklichen oder stillschweigenden Gutheißen bewaffneten Vorgehens ist mehr als ein Schritt und wenn gleich die persönlichen Zusicherungen des Kaisers der Franzosen, mit welchen man sich in Bern trägt, theils so unzweideutig nicht sein mögen als man sie auffaßt, theils überhaupt noch nicht erwiesen sind, so steht doch die Thatsache, wie versichert wird, fest daß die französische Regierung entschieden abgelehnt hat den Forderungen Oesterreichs sich anzuschließen. Ueber das was Frankreich im entscheidenden Augenblick zu thun entschlossen ist, darüber besteht zur Zeit durchaus noch keine Gewißheit."

— Oesterreich. Der bei der schweizerischen Eidgenossenschaft beglaubigte österreichische Geschäftsträger, Hr. Karnitz, ist den 30. Mai auf der Friedrich-Wilhelm-Bahn in Wien angelangt.

— Nach Berichten aus Wien lähmen die drohenden Verwicklungen im Orient allen Geschäftsverkehr und sollte es zum Kriege kommen, so würden ihm bedeutende Fallimente von allen Seiten folgen.

— Wien, 31. Mai. Nach Berichten aus Konstantinopel vom 23. d. war das Goldagio von 107½ auf 118 gestiegen, in Folge der Abreise des Fürsten Menschikoff und seines gesammten Gesandtschaftspersonals nach Odessa. Die Vertretung der Handelsinteressen und den Schutz russischer Unterthanen soll Menschikoff an den Repräsentanten Oesterreichs übergeben haben. Trotz der Unruhe der Gemüther wird die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens noch nicht aufgegeben. Die Pforte verspricht eine bessere Stellung der Christen unter Ueberwachung der Großmächte. Die Besetzung der Donaufürstenthümer (durch Rußland) wird indeß gewärtigt.

England.

— London, 27. Mai. Mazzini ist wohlbehalten in England angekommen.

— London, 28. Mai. Nach neueren, mit möglichster Sorgfalt zusammengestellten Angaben über die Goldausbeute in Australien, betrug diese im Jahre 1852: 14,163,364 Pf. St., die Summen in Goldstaub, die sich in den Händen der Grubenarbeiter, Händler und dergl. befanden, nicht eingerechnet. Die Zahl der Einwanderer in Mel-Bourne während des vorigen Jahres wird auf 97,661 angegeben. Am stärksten besucht waren in der letzten Zeit die Ballarat-Gruben, nachdem vier Ankömmlinge daselbst so glücklich gewesen waren einen 134 Pf. 8 Unzen schweren Goldklumpen daselbst zu finden (er ist bereits auf dem Wege nach England). Drei dieser Leute hatten sich kurz nach ihrer Landung nach den Bendigo-Gruben gewandt und daselbst in 2 bis 3 Monaten 1000 L. „gemacht." Nachdem sie den großen Fund gethan, für den man ihnen in Melbourne 8000 L. anbot, verkauften sie ihre Glücksgrube noch für 300 L. — Andere größere Goldklumpen von 69 u. 77 Pf. wurden ebenfalls am Ballarat ausgegraben; sie sollen 9/10 reinen Goldes enthalten.

— Ein englisches Blatt enthält folgende beachtenswerthe Notiz. „Wir zweifeln sehr, daß England gegenwärtig die Mannschaft aufbringt, um 10 Linienschiffe zu bemannen. Aber wenn auch, so wird dies nicht genügen, um eine dreimal stärkere Macht anzukämpfen. Sir Charles Napier hat daran erinnert, daß Rußland im baltischen Meere eine Flotte von 30 Linienschiffen zur Verfügung hat; das kann unserer Admiralität allerdings zu denken geben."

— London, 30. Mai. Das Ministerium in beiden Häusern interpellirt, ob Admiral Dundas Befehl erhalten habe, nach den Dardanellen zu segeln, weigert sich zu antworten.

„Morning Post" behauptet, eine combinirte französisch-englische Flotte werde nach den Dardanellen abgehen.

Italien.

— Die „Democrazia" will von einer telegraphischen Depesche aus Mailand wissen, nach welcher dort und in Bergamo bereits Vorbereitungen zur Ausweisung auch der übrigen Schweizer ans der Lombardei getroffen würden. Wir müssen auf Erkundigung hin die Richtigkeit dieser Nachricht sehr bezweifeln; in der Bundesstadt wenigstens ist von einer solchen Absicht der österreichischen Regierung nichts bekannt. (Bund.)

— Das amtliche Journal „beider Sizilien" erzählt uns, in Nola sei in Gegenwart der königlichen Familie ein Telegraph eingesegnet und gläubig unter die Obhut des heil. Emidius und der heil. Sabina gestellt worden.

Belgien.

— Brüssel, 30. Mai. Die Kammer beschließt einstimmig, dem König wegen der angezeigten Verlobung des Kronprinzen zu gratuliren.

Rußland.

— Aus Jassy schreibt man, die Anstalten zum Kriege, die in Bessarabien von den Russen getroffen werden, seien enorm und übertreffen Alles, was man je gesehen. Auch seien die Russen bereits beschäftigt, nicht etwa Schiffbrücken, sondern feststehende Brücken über den Pruth zu bauen, als sei die Zeit gekommen, die Donau-Fürstenthümer unauflöslich mit Bessarabien zu verbinden.

— Nicht allein gegen die Türkei, sondern auch gegen Persien will Rußland Gewalt üben. Es fordert von dem Schah sofortige Heimzahlung des s. Z. gemachten Anlehens im Betrage von etwa 80 Millionen Franken oder die Abtretung der Provinz Astrabad am kaspischen Meere. Persien weigere sich, diesen Forderungen nachzukommen und werde von türkischen Gesandten unterstützt, was freilich unter Umständen keine große Hülfe sein dürfte.

Türkei.

— Odessa, 25. Mai. Menschikoff ist am 24. Mai von hier nach Petersburg abgereist.

— Die „Debats" haben Korrespondenzen aus Konstantinopel, nach welchen sie die zwischen der Pforte und Fürst Menschikoff gewechselten diplomatischen Aktenstücke mitzutheilen im Falle sind. Der Schluß, den das genannte Blatt aus denselben zieht, geht dahin, die zwischen Rußland und der Pforte gegenwärtig schwebende Differenz könne weder Anlaß noch Vorwand zu einem Kriege darbieten, der Friede Europas sei nicht bedroht und die dermaligen Krise werde durch gegenseitige Konzessionen gehoben werden.

— Aus Konstantinopel erfährt man nachträglich, daß die definitive Verwerfung des russischen Ultimatums nicht nur vom Ministerrath, sondern in einer großen Versammlung aller ehemaligen Minister und sonstigen Würdeträge des Reiches, im Ganzen bei 60 Personen beschlossen wurde.

Indien.

— Die Birmanen wollen auf die Friedensbedingungen der Engländer nicht eingehen und es dürfte daher der Krieg mit denselben wieder aufgenommen werden.

China.

— Die Verlegenheit, in welche die Regierung durch das Anwachsen der großen Insurrektion versetzt wird, beginnt bereits ihre guten Früchte für die dortigen Christen zu tragen, deren Zahl sich auf ungefähr eine Million beläuft. Man will die Edikte, welche die Christen betreffen, zu ihren Gunsten modifiziren, um sie gegen die Insurgenten zu gewinnen.

Amerika.

— Nach Berichten, die der „Pacific" vom 14. d. aus New-York bringt, soll General Pierce entschlossen sein, die neue Expedition Raousset Boulbons zu vereiteln. Der französische Abenteurer hat ungefähr 1200 Mann geworben und giebt vor, die friedfertigsten Zwecke von der Welt, Land- und Bergbau, im Sinne zu haben. Ja er will den mexikanischen Gouverneur der Provinz Sonora, Sennor Gardera, erst ergebenst um Erlaubniß zur Niederlassung bitten. Aber seine 1200 Mann sind bis an die Zähne bewaffnet. Außerdem hört man von einer amerikanischen Expedition zu einem ganz ähnlichen Zweck, und daß ein Theil der Bevölkerung Sonora's das Unternehmen mit günstigen Augen ansieht. Möglich, daß beide Expeditionen sich vereinigen werden.

Santa Anna ist nun feierlichst als Präsident von Mexiko installirt und hat sein Ministerium bestellt. Seine erste Regierungsverhandlung war die Veröffentlichung eines diktatorischen Preßgesetzes, nach welchem jede Zeitung erst einer Regierungkonzession bedarf, dann schwere Kaution zu stellen hat, drittens vor der Veröffentlichung ein Exemplar jeder Nummer der Zensur vorzulegen hat, und schließlich jeden politischen Gegenstand sorgfälig vermeiden muß. Schwere Strafen bedrohen die Verletzung einer dieser Regeln, ebenso wie den Abdruck von „subversiven, aufrührerischen, schmähenden, unmoralischen und verläumderischen Dingen." Das Gesetz hat auch schon gewirkt, indem mehrere der vorzüglichsten mexikanischen Zeitungen, darunter der „Moniteur", zu erscheinen aufgehört haben.

— Der Gedanke an einen atmosphärischen Telegraph taucht in Amerika wieder auf. Ein Herr Richardson in Boston hat derartige Versuche gemacht und meldet, daß sie ihm geglückt. Verfahren: Eine Röhre von 2 Fuß Durchmesser, an deren einem Ende ein Kolben sich befindet, an welchem Sachen in einen Beutel gepackt, gebunden werden, wird auf der andern Seite luftleer gemacht. Nun wirkt der Druck der äußern Luft auf die luftleere Röhre

so stark, daß jener Kolben mit Blitzesschnelle durch die Röhre läuft, und die an demselben befindlichen Gegenstände mitschleppt. Richardson glaubt in einer Meile einen solchen Kolben 1000 Meilen weit zu bringen.

— Der Dampfer „Asia" bringt Nachrichten aus New-York vom 18. Mai. Am 1. Juni soll in Memphis eine Versammlung der Südgesellschaft stattfinden wegen Errichtung eines Spezialdepots für Baumwolle zur Konkurrenz mit Liverpool. Die Exportation würde dann direkt vom Pflanzer selbst ausgehen. Ferner soll eine direkte Dampfbootverbindung des Südens mit Europa hergestellt werden, um der kommerziellen Abhängigkeit vom Norden ein Ende zu machen.

In der Nähe von Bahanas ist ein von Liverpool kommendes Emigrantenschiff untergegangen; 200 Personen fanden den Tod in den Wellen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

— Im Wallis sind dieser Tage 2 Kinder, welche sogenanntes Mäusegift verschlungen, gestorben. — In der Nähe von Lausanne fiel ein junger Spengler 30 Fuß hoch auf ein eisernes Gartengitter herab, und wurde so aufgespießt, daß es 6 Männer bedurfte, um den Unglücklichen loszumachen. Er lebte noch 24 fürchterliche Stunden. — In Genf soll eine Synagoge erbaut werden. — An die Stelle des Herrn Dämwiler ist Herr Fürsprech Wei von Villmergen zum Gerichtschreiber von Aarau ernannt worden. — Für die Südostbahn haben Privaten in Altstätten bis jetzt 90,000 Fr. gezeichnet.

Die Bären sind im Graben beim Arbergerthor eingezogen. Der Präsident der Stadtbehörde mußte mit einem derselben einen Tanz wagen. — Der Stadtrath von Luzern hat sich am Fronleichnamsfest geweigert den Himmel zu tragen. Für ihn hat der Waisenrath das Amt der Himmelsträger übernommen. — Der zürcherische Major v. Orelli, welcher jüngst in Montenegro gegen die Türken mitkämpfen half, ist mit einem Jahresgehalt von 1200 Thlr. in serbische Dienste getreten. — Die Ehrengaben fürs eidg. Freischießen sind auf 91 angestiegen mit einer Summe von Fr. 27,691. — Vom 17. bis 31. Juli werden 7 Jesuiten ihr Handwerk in Augsburg ausüben. Müssen die Augsburger noch frömmer werden? — Oesterreich sucht sich für die Hinrichtung des Tessiners Taddei zu rechtfertigen. Aus der Untersuchung habe sich ergeben, daß er Waffen verheimlicht und flüchtigen Insurgenten Unterschlauf gegeben habe, was nach dem Standrecht mit Tod bedroht sei.

Von Tessin hat man diese Woche wieder von Verschärfung der Sperre Nachricht erhalten, auch die Seidentransporte würden nicht mehr durchgelassen. — Am 27. brach die unterhalb Genf über die Rhone erbaute neue Drathbrücke unter der bedungenen Probelast zusammen. Anfangs hieß es, es sei mit den verunglückten Personen auch General Dufour mit ins Wasser gestürzt, aber gerettet worden. Die spätern genauern Berichte indessen ließen unseren General nicht in Gefahr kommen. Wohl sei er Experte, aber beim Zusammenbrechen nicht auf der Brücke gewesen. —

Briefkasten. Das uns von Ammerswil eingesandte Inserat kann nicht aufgenommen werden. Der Einsender mag höhern Orts klagen, wenn ihm die einschlägigen Behörden kein Gehör schenken wollen. —

Handelsnachrichten. Am 27. Mai war in Havre der Vorrath in Baumwolle 90,000 Ballen, gegen 65,700 Ballen im vorigen Jahr zu gleicher Zeit. Der Preiscourant zeigt 1 Fr. Abschlag für das und Louisiana tres ord. und Mobile. Die übrigen Sorten blieben ohne Aenderung. — Am gleichen Tag wurden in Liverpool 7000 Ballen ohne Preisänderung verkauft. — Paris. Mit 1 Juni ist das Brod (pr. 1 Kil.) um 1 Ct. gestiegen.

München. Getreideschranne am 28. Mai. Vorhanden 10 019 Schaffel, verkauft 7742. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 3 kr. (gefallen 47 kr.) Kernen 15 fl. 12 kr. (gefallen 32 kr.) Gerste 12 fl. 49 kr. (gestiegen 28 kr.) Haber 6 fl. 59 kr. (gest. 20 kr.)

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenruf.

Mösch, Xaver, Schneider sel., von Oberkrick. Eing. bis 18. Juni dem Gemeindrath Oberkrick. — Meyger, Leodegars, Bernhards Verlassenschaft, von Möhlin. Eing. bis 25. Juni dem Gemeindrath Möhlin. — Welti, Fridolins, alt Verlassenschaft, von Möhlin. Eing. bis 25. Juni dem Gemeindrath daselbst.

Geldstage.

Aarau. Bodmer, Jakob, Jakobs, von Oe.Erlinsbach. Eing. bis 2. Juli. Koll. und Nachschl. den 12. Juli im Rößli in Ob.-Erlinsbach. **Brugg.** Samuel Meier, Zimmermann, von Scherz. Eing. bis 11. Juli. Koll. und Nachschl. den 27. Juli 1 Uhr in der Pintenwirthsch. des Hrn. Meier in Scherz. **Kulm.** Hediger, Anna, Leders, aus dem Berg zu Reinach, gegenwärtig in Ottmarsingen, vermögenslos. Eing. bis 2. Juli. Koll. den 19. Juli 3 Uhr in der Gerichtsk. **Laufenburg.** Markus, Benz, von Oberkrick. Schuldenliquid. den 17. Juni, früh 9 Uhr. **Lenzburg.** Zurter, Kaspar, Samelen-Kasperlis, von Staufen. Eing. bis 11. Juli. Koll. und Nachschl. den 20. Juli 4 Uhr im Tavernenwirthshaus in Staufen. — Weber, Rudolf, Taglöhner, von Gontenschwyl, in Rupperswyl wohnd., vermögenslos; Berner, Johannes, Posamenter, von Rupperswyl, vermögenslos; Häusermann, Samuel, Weber-Sämis, von Egliswyl, vermögenslos. Eing. bis 11. Juli. Koll. den 21. Juli 2 Uhr in der Gerichtsk. **Muri.** Rei, Vinzenz, von Unterrüti. Eing. und Verrechtf. den 20. Juni früh 8 Uhr. **Zofingen.** Hofer, Jakob, Schuhmachers, in Fleckenhausen zu Niederwyl. Eing. bis 9. Juli. Koll. und Nachschl. den 19. Juli 4 Uhr in der Wirthschaft des Hrn. Hofer in Fleckenhausen. **Zurzach.** Johann Schleuniger, Berner sel., von Klingnau; Joseph Hasen, Häfelis, von Fisibach; und Mathias Wenzi, Mathisen, von Klingnau. Eing. bis 28. Juni und Verrechtf. den 6. Juli früh 9 Uhr.

Rehabilitationen.

Meier, Joseph, Gurtis, von Tägerig. — Baumann, Abraham, Schneider, von Stilli.

Inserate und Anzeigen.

Zu verkaufen: Wegen Bauveränderung ist bei L. Wegmann, Messerschmied in Baden, ein noch sehr in gutem Stande befindlicher **Stubenofen** billig zu kaufen.

Arbeiter-Gesuch. Bei Zimmermeister Friedrich Lotz in Basel finden circa 10 bis 15 Zimmergesellen sogleich Arbeit.

Verkaufs-Steigerung.

Am künftigen Montag, als den 6 Juni von Abends 6 Uhr an, wird der Unterzeichnete in der Pintenwirthschaft des Herrn Gemeinderath **Schmid** auf die **dritte und letzte** öffentliche Verkaufssteigerung bringen, das dem Bernhard Dreier, Steinmetz gehörende neue, solid erbaute Wohnhaus nebst Anbau an der Bruggerstraße beim Kunstgütlein gelegen. Das Wohnhaus, zwei Stage hoch, mit zwei gewölbten Kellern, besteht aus zwei Wohnungen, jede mit Stube, zwei Zimmern und Küche, nebst Zimmern auf Estrich; der Anbau enthält eine Werkstatt, einen Holzbehälter und oben eine Wohnung aus zwei Zimmern und Küche bestehend; dabei liegt ein sonnenreicher Garten.

Die Kaufsbedingungen, welche auch vor der Steigerung schon bei Unterzeichnetem eingesehen werden können, werden vor Beginn der Steigerung eröffnet.

Kaufsliebhaber werden freundlich eingeladen.

Baden, am 31. Mai 1853.

Meier, Maurermeister, Vormund.

Bad-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum wird hiemit angezeigt, daß seit dem 1. Mai abhin „das obere — einzig, von den Hrn. Kantonsapotheker Joh. Jak. Irminger und Dr. Carl Löwig, Professor der Chemie in Zürich, s. Z. untersuchte und geprüfte — eisenhaltige **Mineralbad zum Rößli"** in Seewen eröffnet ist, wo alle Tage während der Badesaison Kuh- und Ziegenmilch und Molken frisch zu haben sind. — Da die Heilkräfte dieses Wassers sich schon bei vielen Krankheiten als wirksam erprobt haben, so hoffen wir auch dieses Jahr auf zahlreichen Zuspruch. Man wird sich alle Mühe geben, die geehrten Gäste gut, reinlich und billig zu bedienen.

Für das bisher geschenkte Zutrauen höflich dankend, empfiehlt sich zu zahlreichem Zuspruche bestens

Im Mai 1853.

Wittwe **Rosa Schuler,** sel. Erben
im obern Mineralbad zum Rößli in Seewen
Kanton Schwyz.

Lehrtöchtergesuch. In einem der größten **Mode-Magazin** in Lausanne, Cant. Waadt, werden Lehrtöchter gesucht, von braven, rechtschaffenen Eltern, die das Modenfach gründlich erlernen und sich zugleich der französischen Sprache widmen können. Auch solche Töchter, die die Modearbeit schon gelernt sich aber noch weiters darin ausbilden wollen, werden angenommen.

Guter Aufnahme und Verpflegung kann man zum Voraus versichert sein. Schriftliche Anfragen mit E. G bezeichnet besorgt der Verleger dieses Blattes.

Anzeige und Empfehlung.



Der Unterzeichnete macht einem verehrlichten Publikum zu Stadt und Land besonders den Hrn. Jagd- und Scheibenschützen die ergebenste Anzeige, daß er hierselbst ein **Büchsenmacher-Geschäft** etablirt hat, und bittet um geneigten Zuspruch. Durch solide, billige und prompte Bedienung wird er sich stets bestreben, das ihm geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen.

Waldshut, den 1. Juni 1853

Joh. Holinger, Büchsenmacher.

Zu verkaufen: Ein dreifacher s. v. Schweinstall von Eichenholz; eine stürzerne Milchbrendte zirka 40 Maaß haltend. Bei der Expedition d. Bl. zu vernehmen.

Anzeige.



Der Unterzeichnete hat zu billigsten Preisen zu verkaufen: Amerikanische Stands- sowie neue Ordonnanzflinten, Kläuse und vierläufige Pistolen, Scheibenpistolen mit Spitzkugeln, Doppelflinten, ordinäre bis feinste Sorte, Salon-Pistolen ohne Pulver zu schießen, doppelläufige Sattel-Pistolen, aller Art Wanduhren und Stockuhren, Pendulen, goldene und silberne Cilinder- und Anker-Uhren, ächte italienische Darm- und Silbersaiten, Guitarren und Flöten ꝛc. ꝛc.



Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich bestens

Lenzburg im Juni 1853.

Rudolf Fehlmann,
Uhrenmacher und Händler.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende!

Der Unterzeichnete, im Besitze eines sichern Heilmittels für Unterleibsbrüche, welches seit einer Reihe von Jahren auf das Glänzendste erprobt wurde, fühlt sich verpflichtet, das Mittel auch den entferntern Nebenmenschen bekannt zu machen. Da aber in öffentlichen Blättern für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten werden, bei dessen Gebrauch die Leidenden sich oft bitterlich täuschen, man mithin mit Recht gegen ein neues Mittel mißtrauisch wird, so mache ich Jedermann darauf aufmerksam, daß man gegen Einsendung eines frankirten Briefes unentgeldlich ein Schriftchen von mir erhält, welches die Art des Mittels, sowie die Heilungsmethode enthält. Dem Schriftchen ist eine Sammlung von Zeugnissen aus verschiedenen Gegenden beigegeben.

Krüsy-Altherr, in Gais, Kt. Appenzell.

Tanz-Anzeige.



Nächstkünftigen Sonntag den 12. Juni läßt der Unterzeichnete bei gutbesetzter Tanzmusik Tanz abhalten wozu er das tanzlustige Publikum freundlichst einladet.

Ennetbaden, 4. Juni 1853.

Müller zum Ochsen.

Tanz-Anzeige.



Nächstkünftigen Sonntag, den 12. Juni läßt der Unterzeichnete Tanz abhalten, wozu er freundlichst einladet,

Baden, den 4. Mai 1853.

J. Zehnder z. Schloßberg

Zu verkaufen.



Wo zwei Chaisen billig zu kaufen sind, sagt der Verleger dieses Blattes.

Lehrlingsgesuch. In einem **Sattler- und Tapezier-Geschäft** würde unter billigen Conditionen ein ordentlicher Lehrjung angenommen. Wo? sagt der Verleger dieses Blattes.

Freiamt. (Eingef.) Im Merischwander Amte befindet sich eine Magd, die sich für eine gute Hochzeitskupplerin austhut, sich selbst jedoch keinen Mann zu verschaffen weiß. Jetzt aber hat sie doch gute Hoffnung, und wartet mit Schmerzen auf den Tod der Gattin ihres Herrn Collektors. Ist die todt, so hofft sie sich von ihrer Qual erlöst, und würde dann gar noch glauben, Gott der Herr hätte für sie ein Wunder gethan, indem ihre Schmerzen dadurch ein Ende genommen. So groß werden ihre Liebesschmerzen just nicht mehr sein, so glaubt wenigst der Herr Collektor.

Erwiederung.

Im Nro. 22 der „Volkszeitung" hat böser Wille den Sängerverein Wettingen zu verdächtigen gesucht, als hätte derselbe in seiner Wahrheit die Sängerkasse für Wein, Brod und Käs ausgegeben, und sich toll und voll gemacht, und dem Wirthe nichts als Unreinlichkeiten gemacht, und sogar Nachts im Dorf herum mit Schlägereien sich befaßt.

Wer roh Lügen und Schimpfen darf, muß auch roh und verdorben sein, dieses darf man auf die Einsender jenes Inserat's anwenden. Der wahre Sachverhalt ist der: Der Sängerverein hat einen fröhlichen Abend für sich veranstaltet; dazu im Wirthshaus zur Sonne für zirka 3 Stunden ein Zimmer gemiethet, ihm, dem Wirth wurde vorher gesagt, daß man den Wein **engros** ankaufe um wohlfeiler diesen fröhlichen Abend zubringen zu können, der Wirth willigte dazu ein, sonst hätte er keinen Miethzins erhalten, noch mehr bezog er, nämlich eine besondere Uerte, und zudem sind noch viele wegen der Musik und Gesang hinzugekommen, von denen er besonders sein Interesse zog. Der Wirth selbst — wäre er auch mittheiligster Einsender jenes verläumderischen Inserats — wird als Zeuge zangerufen, daß nicht das geringste Unreines eben so wenig Streit oder Händel vorgiengen. Ebenfalls wird die Bürgerschaft und Ortspolizei als Zeugen angerufen, daß weder Dorflärm noch Schlägerei statt fand.

Es werden die Einsender jenes Lügeninserats als gemeine Verläumder bezeichnet, und um so mehr, weil dieselben wegen Rohheiten und viehisch groben Schlägereien schon vor dem Richter stunden, und um Kerker oder andere harten Strafen abzuwenden mit Geld ihre Opfer befriedigen mußten. — Wild, Wild ist nicht umsonst entstanden. —

Namens des Sängervereins:
Der Vorstand.

„Wohlmeinende Warnung!"

Es treibt sich im Bezirk Muri ein Subjekt herum, welches darauf ausgeht, das Publikum mit unbaltbarer Malerarbeit zu bedienen. Dasselbe ist ein abgedankter Pfäfflein von kleiner, besetzter Statur, trägt einen blonden Bart und Schnauz, schwarze Kleider, schwarzen Seidenhut, ist, um Arbeit zu bekommen, sehr zudringlich und geschwätzig und spricht den St. Galler Dialekt.

Einige von ihm Geprellte.

Mettau. „Dem neuen, jüngst einstallirten Wirthspersonal zum Sternen in Mettau, dürfte eine humanere Bewirthung der Gäste empfohlen zu werden am Platze sein."

So eben fertig geworden:

Sehr hübsche Etiquetten auf Weinflaschen

4" lang, 2" hoch. (Badener 1834r, Badener 1846r, Wettinger 1834r, Wettinger 1846r) per 100 Stück schwarz 1 Fr. 20 Ct. mit Golddruck 2 Fr. 50 Ct. Bestellungen mit andern Weinnamen werden schnellstens ausgeführt.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Landgut verkauf.



Ein schönes Heimwesen im Kanton St. Gallen, bestehend in einem ganz neuen Haus mit Scheune und 14 Jucharten Acker- und Wiesboden im besten Zustande um das Haus anainander gelegen und da der Eigenthümer gesonnen ist nach Amerika auszuwandern um sehr billigen Preis. Das Nähere zu vernehmen, bei Peter Scherer Alt-Gemeindrath zu Kirchdorf.

Ober-Siggenthal, den 2. Juni 1853.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Gevater Dachsbein und Muhme Klatschmund. Eine Auswahl des Witzigsten, Spaßigsten, Narrigsten und Schnurrigsten der Neuzeit. Zum Wiedererzählen und Vortragen in lustigen Gesellschaften. Erscheint in 6 Lfrg. 1. Lfrg. 40 Ct.

Heigelin Doktor, allgemeines Handbuch der Fremdwörter nebst gedrängter Sacherklärung. Ein gemeinnütziges Handbuch für alle Stände. 3te Aufl. 6 Fr. 75 Ct.

Hildreth R. der weiße Sklave, oder Denkwürdigkeiten eines Flüchtlings. Seitenstück zu Onkel Tom's Hütte. 1 Fr. 40 Ct.

A. Zacharia's, Lehrbuch der Erdbeschreibung in natürlicher Verbindung mit Naturgeschichte, Weltgeschichte und Technologie für Schulen und Privatunterricht. 6te Aufl. 3 Fr.

Saphir M. G. Conversations-Lexikon für Geist, Witz und Humor. 1. Lfrg. 1 Fr. 10 Ct.

Hartmann E. Briefsteller für die weibl. Jugend. Anweisung zum Briefschreiben mit Muster-Beispielen, Aufgabenstoff aus dem Kreise des weibl. Geschlechts. 4te Aufl. 4 Fr.

Bumüller J. und **Dr. J. Schuster.** Lesebuch für katholische Volksschulen nebst kurzer Gebrauchsanleitung. 2te Aufl. 3 Fr. 20 Ct.

Schubert Fr. Bademekum für den praktischen Ingenieur und Baumeister, in Formen, Tabellen und praktischen Nachweisen über Mechanik, angewandte Wärmelehre, Maschinenlehre, Hochbau, Straßen-, Brücken- und Wasserbau, Eisenbahnen ꝛc. mit Holzschnitten, Kupfertafeln und Tabellen. 10 Fr. 80 Ct.

Der Urin- und Puls-Doktor oder Anleitung alle Krankheiten aus dem Urin und Puls zu erkennen und Heilmittel dagegen. Nebst Anweisung fast alle Uebel in kürzester Zeit mittelst Franzbranntwein und Salz zu heilen. 2 Fr. 40 Ct.

Eduard Pelke. Der Arzt als Hausfreund. 4 Fr.

Schad Christian. Deutscher Musenalmanach. 5 Fr. 50 Ct.

Franz Joseph Albert. Neuestes polytechnisches Rezept-Taschenbuch. Enthaltend 250 durch Neuheit oder Gemeinnützigkeit aufgezeichnete Vorschriften aus dem Gebiete der Haus- und Landwirthe, kleinere Fabrikanten, Handwerker und Gewerbsleute. 1 Fr. 40 Ct.

Wilhelm au der Teck. Reisen in den Mond, in mehrere Sterne und in die Sonne. Geschichte der Hell- und Weitseherin. 4 Fr. 80 Ct.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 3. Juni 1853.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand	Verkauf.	Ganze Erlös-Summe		Mittel-preis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	113	1358	1471	1351	37129	36	27	49	—	57	—	—
Roggen	2	63	65	64	1432	34	21	88	—	42	—	—
Bohnen	19	12	31	17	302	28	27	12	—	—	—	36
Erbsen	18	—	18	2	31	—	30	50	—	—	—	50
Gersten	24	3	27	7	116	80	16	30	—	—	—	70
Haber	Letter. 671	Sept. 2113	Sept. 2784	Sept. 1984	2281	60	1	15	—	—	—	1

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 21 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 19 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

No. 24.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang — 11. Juni. 1853.

Mit Nr. 26 geht das erste Halbjahr zu Ende, und wir bitten daher solche, welche bei den Postämtern bestellt, ihre werthen Bestellungen gefälligst bald zu erneuern, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

An neue Abonnenten liefern wir so lange der Vorrath noch reicht sämmtliche seit Neujahr erschienene Nummern der Sonntagsblätter (Nr. 1—24) um den Betrag von 1 Fr. nach.

Zu zahlreichen neuen Abonnements ladet ergebenst ein die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Der Zankapfel der Oesterreicher gegen die Schweiz ist im Laufe dieser Woche nicht verrückt worden. An Zeitungsgerüchten — günstigen und ungünstigen hat es zwar nicht gefehlt. So meldete ein englisches Blatt, die österr. Regierung hoffe durch den Schaden den sie der Schweiz anrichte, diese zu demüthigen. Die eine Partei ist es schon lange, zum Glück die kleinere. — Noch immer giebt es unsinnige Dreinschlager, aber nicht mit dem Säbel. Nur sagen sie nicht wo sie mit ihrer Armee den Angriff machen wollen. Das sind die vom hitzigen Blut. — Auf Befragen von Seite der franz. Gesandtschaft hat der Minister Buol erklärt, die Rückberufung solle nicht den Charakter des Abbruchs des diplomatischen Verkehrs haben. Entweder schämen sie sich des brutalen Streichs, oder aber suchen uns durch freundliche Miene einzulullen. — Der A. Z. schreibt man Ende Mai von einer baldigen friedlichen Lösung der Schweizerfrage, an der Grenze von Italien dagegen werden die Schildwachen verdoppelt, und die Straßen nach der Schweiz unfahrbar gemacht.

— Der Bundesrath hat zu eidgenössischen Obersten befördert die HH. eidg. Oberstlieut. von Linden in Bern, August Frey in Aarau, Hans Ott in Zürich, Ludwig Rusca von Locarno, ferner Hrn. Letter von Zug, der bis vor wenigen Jahren in der holländischen Armee, auch in Indien, gedient hat.

— Der Bundesrath hat ferner beschlossen, für die Gegenden von Mendrisio und Lugano den Ausfuhrzoll auf Eichenrinde herabzusetzen, um diesem ziemlich wichtigen Ausfuhrartikel, der bisher seinen Weg nach Como und anderen Theilen der Lombardei nahm, die Richtung über Magadino und den Lago Maggiore zu erleichtern.

— Am 4. d. hat Oberst Lanicca Namens der von ihm repräsentirten Londoner Gesellschaft dem Staatsrath von Tessin das Konzessionsbegehren für die Lukmanierbahn eingereicht. Gleichen Tages stellte die Direktion der Centralbahn durch den Telegraphen ein Konzessionsbegehren für den Gotthard.

— Der Bundesrath hat folgende weiteren Beförderungen im eidg. Generalstab vorgenommen:

Zu Oberstlieutenants sind ernannt die bisherigen Majore Karlen von Erlenbach (Bern), Kern von Basel, v. Greyerz von Lenzburg, Steinlin von St. Gallen, Hartmann von Freiburg, Suri von Kirchberg (Bern), Streiff von Glarus; Bataillonskommandant Cherix von Ber, Lissignol von Genf, Corboz von Lausanne.

Zu Majoren sind ernannt die bisherigen Hauptleute Roth von Rheineck (St. Gallen), Tognola von Grono (Bünden), Juillerat von Rolle, v. Wattenwyl von Bern, Gisler, Scharfschützenhauptmann von Altdorf.

Zu Hauptleuten sind ernannt die bisherigen Oberlieutenants Hauser von Wädenschwyl, Sulzer von Zürich, Frei von Aarau, Müller von Nidau, Gautier von Genf, Allioth von Basel, Pestalozzi von Zürich, Siegfried von Zofingen, Wurstemberger von Bern, Hegner von Winterthur, Cßlinger von Zürich, Merian von Basel, Jeannot von Locle, Studer von Thun, v. Wattenwyl von Bern, v. Graffenried v. Bern.

Zu Oberlieutenants sind ernannt die bisherigen ersten Unterlieutenants Rhyiner von Basel, Tronchin von Genf, De la Rive von Genf, Müller von Frauenfeld, Albertini von Chur.

— Ein conservatives Bernerblatt will wissen, der Bundesrath habe die durch ihn geschehene Streichung des Obersten Perrier wieder zurückgenommen.

— Die Druckkosten der Eidgenossenschaft sind letztes Jahr auf nahezu 100,000 Fr. gestiegen. — Mit so viel Geld läßt sich viel anschwärzen.

— Die Gesellschaft zur Verbreitung der römisch-katholischen Religion — so drücken sich ihre Agenten wenigst aus — hat letztes Jahr eine Einnahme von 4,290,467 Fr. gehabt. Am wenigsten dazu trug Oesterreich bei, die Schweiz 44,000 Fr. Was damit geschehen, wird nicht gesagt, ohne Zweifel aber wird der Jesuitismus in diesem sauer ersparten Pfenning des Volkes die Hände gewaschen haben.

— Im Bunde behandelt ein Solothurner die Frage über Errichtung einer eidgenössischen Waffenfabrik. Zur Schande der Schweiz erzählt jener Solothurner, wie man nicht erst jetzt, sondern früher schon bei Bezug von Waffen vom ersten besten deutschen Stäälein chikanirt worden sei, und wie man es jetzt wieder werde, und alle diese Chikanen fein geduldig hinnehme; wie man früher schon eingesehen, daß die Errichtung von Waffenfabriken im Schweizerlande noth thue und wie man auch jetzt wieder diese Nothwendigkeit nur zu gut begreife; wie man aber schon früher eine ausgezeichnete Waffenfabrik im Jura wegen Mangel an Absatz habe verlauren, und wie man namentlich auch in jüngster Zeit die Gewehrfabrik der Herren Rieter u. Comp. in Winterthur wegen Mangel an Arbeit habe eingehen lassen. Nach Erwägung all dessen und anderer Gründe ruft der Bund der Errichtung einer eidg. Waffenfabrik, mit der verbindenden Pflicht an die Kantone ihren Bedarf nur aus diesen beziehen zu dürfen. Unterstützt. Diesen schönen Gedanken frisch angepackt und ausgeführt, wird manchen Deutschen zu einer andern Meinung von uns bringen, daß wir nicht Zeitlebens gutmüthige „Schweizerkühe" bleiben wollen. Sind wir es im eigenen Lande sonst noch genug, weil wir Fremden, und in der Regel den mit Schweizerfarbe angesprichenen alle Wässerlein zufliessen lassen; ja nicht selten den eigenen Landeskindern das Brod vom Munde wegnehmen, nur um hergelaufene Fremdlinge damit zu mästen. — Hiezu könnte Aargau auch sein Kontigent stellen.

— Aus dem Tessin vernimmt man, die österreichischen Posten an der Grenze seien in den letzten Tagen vermehrt und in der Nähe von Mendrisio zwei oder drei Straßen dritter Klasse coupirt worden.

— Der Wanderer meldet „mit Vergnügen", daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und der Schweiz mit Nächstem wieder werden angeknüpft werden, auch werde ohne Zweifel der Gesandte andere Instruktionen erhalten. Das Wappen der Eidgenossenschaft sei wieder ausgehängt.

— In den nächsten Tagen wird der nordamerikanische Gesandte, Hr. Fay, in Bern erwartet. Derselbe hat 16 Jahre in Berlin gelebt. — Nach amerikanischen Blättern ist David S. Lee von Iowa zum Konsul nach Basel und Geo. F. Grundy zum Konsul nach Zürich ernannt.

— Ein Zürcher, der sich in Malta aufhält, schreibt von dort: Die österr.-schweiz. Frage erweckt hier lebhafte Theilnahme, bei den hiesigen politischen Flüchtlingen dagegen eine eigene. Auf das Gerücht, daß der Krieg zwischen der Schweiz und Oesterreich ausgebrochen soffen sich viele voll und toll und jubelten unbändig darüber, daß die „dummen Schweizer" in die von Mazzine u. Comp. gelegte Falle gegangen seien." Das wußte man freilich schon lange, ja selbst die dümmern der dummen Schweizer wissen es, daß das Heer politischer Flüchtlinge aller Länder nur in einem sogenannten großen europäischen Kriege ihr Heil suchen. — Unter den Schweizersoldaten in Neapel herrsche der österr.-schweiz. Frage wegen gewaltige Aufregung und sei nur mit Mühe durch die Offiziere zu bannen.

Aargau.

— Laut der „Handels- und Gewerbe-Zeitung" ist den 5. der Vertrag über die neuen Konzessionsbedingungen des Kantons Aargau für den Bau nach Aarau und Waldshut an die Nordbahn-, bezüglich die künftige Nordostbahn-Gesellschaft von den beiderseitigen Herren Delegirten in Baden vollzogen worden.

— Die Kommission für das höhere Schulwesen hat im Laufe letzter Woche ihre Aufgabe gelöst: sie hats beim Alten bewenden lassen.

— Neue Veränderungen im Postwesen. Vom 16. an wird der Zürich-Bern Eilwagen, der bisher über Zofingen ging, über Aarburg gehen. Dafür bekommt Zofingen einen andern Wagen. Derselbe geht nach dem Eintreffen des Neuenburgerwagens um 10 Uhr von Aarau ab, kommt 12 Uhr nach Zofingen und geht von da nach Bern.

— Rheingränze. Die Hemmungen, welchen der Verkehr zwischen Grenzorten unterworfen ist, wurden in neuester Zeit bei unsern Nachbarn über dem Rhein verschärft. Der Grenze des Bezirks Zurzach entlang dehnt sich bekanntlich das Großherzogliche Badische Hauptzollamt Thiengen aus. Es ist nun der Fall, daß bald da bald dort eine Grenzgemeinde Land auf jenseitigem Ufer hat. So besitzen die Einwohner der badischen Gemeinde Kadelburg Aecker auf diesseitigem Gebiete und Rümikon und namentlich Kaiserstuhl haben Reben, Aecker und Wiesen jenseits. Bisanhin konnten die Eigenthümer der Grundstücke ungehindert ihr Land bebauen. Der Entfernung wegen nahmen die Leute gewöhnlich ihr Mittagessen oder Abendbrod mit aufs Land. Obwohl nun von hierseits aus nicht der mindeste Anlaß gegeben wurde, erschien vor kurzer Zeit vom Hauptzollamt Thiengen die Verfügung, daß in Zukunft für die Arbeiter kein Wein mehr hinüber genommen werden dürfe. Die guten Leute bekommen daher schon seit etwa 14 Tagen nichts mehr „Znüni und Zobi."

Man sagt diese Verfügung sei erfolgt auf Anstitten eines auf dem Nebenzollamt zu Röthelen befindlichen Unterbeamteten, der sich eher für unser Königsfelden als zu einem Zollbeamteten eignet. Wie man vernimmt wurde derselbe im Jahr 1848 wegen Verlassen seiner Fahne vom Lieutenant zum Grenzaufseher befördert und möchte sich nun durch Kriecherei und Schweizerhaß auf seine „frühere Höhe" erheben. Den großherzoglich badischen Beamteten wollen wir bei diesem Anlaß das Jahr 1848 in Erinnerung bringen, in dem sie so froh waren für sich und ihre Habseligkeiten bei uns Schutz zu finden, von unsern Behörden aber erwarten wir, daß sie derartigen Plackereien zu begegnen wissen werden.

— Freiamt. Postalisches. Die vor einem halben Jahre in öffentlichen Blättern angekündigte gänzliche Umgestaltung des Postwesens in unserm Landestheile ist mit dem 1. d. M. in's Leben getreten. Jedermann war auf diese Neuerung mit Aug und Ohr gespannt; seitdem sie aber in Wirklichkeit übergegangen, will man den Augen fast gar nicht trauen, indem im Ganzen genommen, die eingeleitete Neuerung und Umgestaltung soviel als Nichts heissen will. Eine Veränderung in diesem Verwaltungszweige wurde nämlich blos in den untern Gemeinden des Freiamtes vorgenommen, indem diese statt wie bisher durch Fußboten, nunmehr durch den von Baden über Wohlen nach Luzern fahrenden Postwagen bedient werden, was alle Anerkennung verdient, und in Wohlen selbst, dem aller Welt bekannten Klein Paris. Diesen Herren ist nun Gelegenheit geboten, in einer und derselben Viertelstunde in prachtvoll ausstaffirten neuen eidg. Postwagen, entweder zur Rechten oder zur Linken zu den Füßen des Apost. Nuncius hinzupilgern!? Gleichzeitig ist denselben auch Gelegenheit geboten, ebenfalls per Post nach Zürich zu fahren. Sonderbar! Diese Gelegenheit benutzt aber die noble Welt weniger, indem der hiezu verordnete Wagen, im Vergleich zu den übrigen eher einen andern Namen verdiente und wirklich wenig einladend ist. Für die untern Volksschichten mag er zwar angehen und für diese scheint er auch berechnet zu sein, die größere Welt weiß sich auf dieser Route anders zu helfen. Verwundern muß es aber einem doch, wie daß man die Fahrstunden auf diesem Kurse so einrichten konnte, daß nun Jedermann das Laufen wieder vorzieht — dadurch also weder im Post- noch Personenverkehr Verbesserungen, wie sie im Wunsche der Bevölkerung lagen, eingetreten sind. Dieser neuen Schöpfung die Krone vollends aufzusetzen fehlt nun nichts, als daß dieser Wagen von Wohlen aus bis Dietikon mit einem Conducteur begleitet werde, wie dies von letzterm

Orte aus nach Zürich der Fall ist. Das wäre ein Plätzchen für den Postheiri! Auf solidere Weise kann man im Postdienste bewährt erfundene Beamte nicht pensioniren.

— Rohrdorf. (Eingef.) Zu öftern Malen schon haben wir das Vergnügen gehabt, in der Aargauerzeitung Abhandlungen über die wünschbare Zersplitterung der Vereinigten Gemeinde Rohrdorf zu lesen. Bis jetzt hat Einsender dieser Zeilen kein Wort über den genannten Gegenstand verloren, allein man könnte mit dem allzudicken Auftragen der Farben am Ende doch auch den Schneckenblutt gen aus dem Konzepte bringen. So akurat ergings Einsender dieß. Er anerkennt, daß in der Vereinigten Gemeinde Rohrdorf Manches anders sein könnte, als es wirklich ist. Allein damit ist nicht gesagt, daß es bei einer Trennung dieser Gemeinde in mehreren Gemeinden anders käme. Zudem ist die Gemeinde Rohrdorf kein so komplizirtes Ding wie man es in der Aargauerzeitung zeichnet, und liegen die einzelnen Theile dieser Gemeinde ja nur ganz wenig von einander entfernt. Auch will Einsender bedünken, jenem eifrigen Artikelschreiber liege nicht sowohl das Wohl der Gemeinde als vielmehr ein neu zu schaffendes Aemtlein am Herzen, daß ihm das Ding gar nie recht liegt. Ueberhaupt spielt in dieser Frage Sesselj agerei die Hauptrolle, während das edle Streben nach besserer Einrichtung ꝛc. nur als Scheinmanöver vorgeschoben wird. — Die Untersuchung in Sachen Kaplan Hardmeier — seine famose Predigt und die Ausspeiferei ist — wie Einsender bestimmt zu wissen glaubt — im vollen Gange und ist es jedenfalls nur im Interesse des Seelenheils der weiten Pfarre, wenn der Herr Kaplan bald weiters befördert wird.

— Vier Bürger von Schinznach wollten am 7. d. beBirrenlauf über die Aare setzen, den Weidlig beluden sie mit einem Wägelein. Nicht weit vom Lande schlug das Schifflein um, und es ertrank einer davon, während die andern sich an das Schifflein anklammerten und beim Bade gerettet werden konnten.

— Baden. Das letzten Sonntag begonnene gedruckte Verzeichniß der Bad- und Kurgäste der Bäder dahier zeigt in seiner gestrigen Nummer die Zahl von 686 bisherigen Gäste. Der Zuwachs während 2 Tagen war 134.

— Bünzen. (Eingef.) Letzten Dienstag hat die Titl. Baudirektion den Kirchenbauplatz in Bünzen mit noch einigen hiefür abgeordneten Herren besichtiget, denselben in Betreff seiner Lage ausgezeichnet schön gefunden und zur Beruhigung vieler Gemüther bereits solche Vorkehrungen getroffen, die mit vieler Zuversicht erwarten lassen, daß nunmehr von oben herab der Neubau einer Kirche in Bünzen begünstiget und auch befördert und jeder theilweise noch hängende bagatelle Umstand zur allgemeinen Freude beseitiget werde.

Die Titl. Baudirektion genießt das Zutrauen und den Dank der Kirchenkommission und der Mehrzahl der Bürger in der Pfarrei Bünzen.

Bern.

— Wenn's eine Zeitlang so fort geht, so wird die Berner Hochschule bald ohne Lehrer sein. Troxler geht auf sein Landgut nach Aarau, Demme und Leuenberger treten ebenfalls vom Lehrstuhl ab.

— Am 6. d. wurde in Herzogenbuchsee in das Magazin der Gebr. Moser eingebrochen und 3000 Fr. entwendet.

— Die eidg. Assisen haben den Briefträger Hunziker wegen Unterschlagung zu 26 Tagen Haft, die er übrigens bereits erstanden hat, 100 Fr. Buße und ein Fünftheil der Prozedurkosten verurtheilt.

— Laut dem „Handels-Courier" ist das Seeland wieder vollständig unter Wasser. Wie lange noch wollen die betheiligten Kantone diesem Unglücke zusehen, ohne ernstlich an die Correktion der Juragewässer zu denken?!

Zürich.

— Monsieur Türe, der erste Schwinger Frankreichs, ist in seinem hiesigen Wettringen glücklicher gewesen als in andern Schweizerstädten. Auf der gleichen Stelle, im Schwanen am Mühlebach, wo derselbe vor 5 Jahren so famos geworfen wurde, hat er gestern Abends 4 Gegner nach einander auf den Rücken gelegt. Er erinnerte vor Beginn seines Kampfes an jene „Katastrophe", deren Rückkehr er nicht hoffe, erklärte auch, daß er das Ringen nicht aus Stolz, sondern als Beruf treibe und krönte seinen Sieg mit dem ebenso artigen als bescheidenen Geständniß, daß er vor seinen besiegten Gegnern nur etwas Gewandtheit voraushabe. Das zahlreiche Publikum war, trotz der unverkennbaren Sympathieen gerecht, und Monsieur Türe hat eine volle Kasse gemacht.

— In Zürich ist letzten Sonntag Professor Leonhard Usteri, Bruder des Bürgermeisters, 84 Jahre alt gestorben; er dozirte 20 Jahre lang am Karolinum die hebräische Sprache und gab mit Salomon Vögelin einen sehr verdienstlichen Auszug aus Zwinglin's Schriften heraus.

— Dieser Tage hat sich ein Fall weiblicher Aufopferung zugetragen, der der Aufzeichnung werth ist. Ein gewisser Kunz von Oberstraß sollte 4 Wochen Gefängniß erstehen. Da stellte sich, ohne daß er es wußte, seine Geliebte, ein ganz unbescholtenes Mädchen, Margaretha Uhlmann von Beringen, Kantons Schaffhausen, um für ihn die Strafe auszuhalten. Sie schnitt sich ihre Haare ganz glatt, begab sich in Männerkleidung und brachte 4 Tage unerkannt in dem Gefängnisse zu. Da man sie zu Hause vermißte und den Kunz frei sah, kam man der Verwechslung auf die Spur. Zum Lohn für diese Treue wird nun das Mädchen wegen „Betrug" den Gerichten zur Bestrafung überwiesen! Leider kommt der Fall nicht vor die Geschwornen.

Luzern.

— In Meggen starb dieser Tage als Kaplan der einst so störrige Pfarrer Arnold von Knutwil. In seinem letzten Willen verordnete er, seinen Leichnam nach Knutwil zu bringen. Schon war derselbe auf dem Wagen und eine Strecke gefahren, als der Reg.-Rath dem Zuge Umkehren gebot. Haben die Megger ihn lebendig gehabt, sollen sie ihn auch todt haben.

— Eidg. Freischießen. Die Ehrengaben sind auf 30,225 Fr. 55 Rp. angewachsen. Die neuesten sind eingegangen: Von der Kantonalschützengesellschaft von Glarus 240 Fr.; von der Feldschützengesellschaft in Genf (Feldstutzer) 200 Fr.; von der Schützengesellschaft Oberstraß (Zürich) 50; von der Schützengesellschaft der Stadt Aarau 200; von der Schützengesellschaft Hünenberg (Zug) 60; von der Schützengesellschaft von Beckenried (Unterwalden) 50; von einigen Schweizern in Turin 220 Fr.; von einigen Schweizern in New-York (140 Piaster in amerikanischem Gold) 760; von der Schützengesellschaft in Emmen 60; von der Gesellschaft eidg. Schützen in Locle, Kt. Neuenburg 200; von der Schützengesellschaft in Rothenburg 50; von der Lehrerschaft der Stadt Luzern mit schönem Pforte Monnaie 144; von dem Schützenverein in Liestal (Baselland) 100 Fr.

— Letzten Samstag hat ein Wolkenbruch unser Hinterland und das Berner Emmenthal betroffen und Brücken und Straßen zerstört, so daß die Bernpost gestern und heute über Willisau ausgeblieben. In Gettnau wurden zwei Brücken zerstört.

— Am Montag starb plötzlich Herr Oberst v. Maillardoz, nachdem er sich für eine Reise nach Paris vorbereitet hatte.

— Seit dem 1. Juni ist für die Sommermonate wieder ein doppelter Postkurs (Tag und Nacht) über den Gotthard von und nach Italien hergestellt. Die ersten zwei Tage durch einen unerwarteten bedeutenden Schneefall gehemmt, ist die Straße seit dem 3. d. wieder vollkommen hergestellt und wird seither mit allen Gattungen Fuhrwerke passirt.

— Der Gr. Rath ist seit mehreren Tagen mit einer neuen Militärorganisation beschäftigt.

Nidwalden.

— Das Geschwornegericht hat jüngst wieder einige mittelalterliche Urtheile ausgefällt. Ein gewisser Jakob Joseph Gander wurde wegen „nächtlicher Unfugen" verurtheilt: 1) Jakob Joseph Gander werde im geschlossenen Raume mit 20 Ruthenstreichen gezüchtigt; 2) sei er vom Standesläufer in Standesfarbe vor Hochwürdigen Hrn Pfarrer von Buochs zu führen, welchem er wegen ungebührlichem Betragen und Störung der nächtlichen Ruhe nach einer ihm vorzulesenden Formel Abbitte leisten soll; 3) habe er eine Geldstrafe von 50 Fr. und an Prozeßkosten 31 Fr. 45 Rp. zu entrichten; 4) sei ihm auf 4 Jahre das öffentliche Trinkverbot und auf gleiche Dauer der nächtliche Hausarrest verhängt. — Xaver Küttel wurde verurtheilt: 1) werde er bis künftigen Montag in Polizeiverhaft versetzt; 2) soll er ¼ Stunde unter Läutung der Glocke und mit einem Zeddel am Halse, des Inhalts: „Wegen Weggeben von falschen Schulden", öffentlich auf dem Lasterstein ausgestellt werden.

Zug.

— Doktor Ferdinand Kaiser von Zug kündet an, daß er speziell mit Augenheilkunde beschäftigt am grauen Staar Leidende vom Mai bis Ende August und Armenunterstützungs-Genießende unentgeldlich operire.

Glarus.

— Die Staatsbetheiligung mit 500,000 Fr. wurde den 5. d. an der Landsgemeinde mit fast einstimmigem Mehr und mit Jubel ausgesprochen.

Freiburg.

— Nach der Darstellung der „Confédérée" war der unglückliche Sudan keineswegs der „unbetheiligte" Mann, wie konservative Korrespondenzen der Welt und Hr. Charles dem Bundesrath darstellen; er wurde nicht heimlicherweise überfallen, sondern mischte sich von sich aus in eine Prügelei, in welche der flüchtige Thäter Dubois mit einem gewissen Judet gerathen war, indem er (Sudan) für den Letztern Partei nahm; ferner ist es nicht wahr, daß Dubois nachher frei in Bulle herumspazirte, ohne daß die Polizei sich darum kümmerte, sondern Letztere, sobald Kenntniß von dem Vorfall und eine Klage an sie gelangt war, erließ einen Verhaftsbefehl gegen den mittlerweile flüchtigen Dubois und requirirte dazu auch den Telegraphen. Endlich war die Politik um nichts in der Sache, Dubois gehörte weder zu der radikalen, noch zu der konservativen Partei, sondern zu der Klasse der übeldeleumdeten Subjekte. — Aus diesen Aufschlüssen des „Confédéré" geht hervor, daß den mit üblicher Suade breitgetretenen Darstellungen der konservativen Korrespondenten ganz entgegengesetzte Angaben gegenüberstehen und ein Unbefangener daher sein Urtheil bis zum Ergebniß der gerichtlichen Erhebungen zurückhalten wird. So viel aber scheint uns schon sicher zu sein, daß es von dem ehrenwerthen Hrn. Charles mindestens voreilig war, mit dieser jedenfalls noch nicht aufgeklärten Sache gleich wieder vor den Bundesrath zu stürmen.

— Man muß beide hören, um ein richtiges Urtheil abgeben zu können. Auf gemachte Aufforderung hin von Seite des Bundesraths begründet der Staatsrath das Kriegsgericht und den Belagerungszustand durch das unaufhörliche Wühlen im Lande, so wie durch Aufzählen von nicht weniger denn 6 Revolutionsversuchen seit 1848. 1) im Februar 1848, 2) im März gl. J., 3) im Oktober gl. J., 4) im Oktober 1850, 5) im März 1851 und 6) im April 1853, und wenn nicht alle Zeichen trügen, dürfte der Siebente nicht lange auf sich warten lassen. An solchen, welche das Feuer schüren, fehle es nicht.

— In der leidigen Geschichte dieses so bewegten Kantons ist diese Woche viel geschehen. Der Bundesrath hat der Regierung von Bern bemerkt, Bern habe allerdings das Recht beim Bundesrathe in Sachen Freiburgs einzukommen, allein klug sei der Schritt nicht, indem derselbe statt den Parteikampf zu beschwichtigen, denselben nur noch mehr entflamme. Den Freiburgern dagegen hat er erklärt, daß die Urtheile des Kriegsgerichts sowie das Zwangsanleihen nüt seien. Die Strafbaren gehören vor die ordentlichen Gerichte, falls der Gr. Rath nicht Gnade für Recht ertheile. — Der Gr. Rath sodann hat in seiner Sitzung vom Dienstag, und zwar auf Antrag der hiefür bestellten Kommission — wirklich beschlossen, die Insurgenten an die ordentlichen Gerichte zu verweisen und das Zwangsanleihen aufzuheben, dabei aber ausdrücklich bemerkt, daß die Sache der Bundesrath nichts angehe.

Solothurn.

— Solothurnerblätter melden, die dortige Schützengesellschaft wolle sich für Uebernahme des eidgenössischen Freischießens, der dortige Kunstverein für die Verlegung der nächstjährigen schweizerischen Kunstausstellung nach Solothurn verwenden.

— Am letzten Samstag sind die Plätze für den Bahnhof, die mechanische Werkstätte und der Aarübergang zu Olten bestimmt bezeichnet worden.

St. Gallen.

— Der Gr. Rath hat zu Ständeräthen ernannt die Herren Reg.-Rath Aepli und Staatsschreiber Zingg. — Bezüglich der Fabrikkinder hat derselbe in das seiner Zeit erwähnte Gesetzesprojekt die Bestimmung aufgenommen, daß kein Kind vor beendetem Primarunterricht Fabriken besuchen, und vor zurückgelegtem 15. Jahre nicht über 12 Stunden, Schulstunden inbegriffen, arbeiten darf.

Graubünden.

— Chur. Der Bischof von Como hat den Pfarrer Iseppi in Poschiavo, weil er nicht zum Kreuz kriechen wollte, suspendirt. — Das kleine Maienfeld hat sich an der Südostbahn mit 45,000 Fr. betheiligt.

Thurgau.

— Der Gr. Rath hat den Kindsmörder Brülmann von Ziehlschlacht zu lebenslänglicher Kettenstrafe begnadigt.

— Der Gr. Rath behandelte am 7. d. in geheimer Sitzung die Eisenbahnanstände mit St. Gallen. Wie wir vernehmen, ist nun die verlangte Konzession Wyl-Winterthur ohne speziellen Vorbehalt in der Meinung abzugeben beschlossen worden, daß die nähere Festsetzung oder Genehmigung der Stationsorte oder Haltplätze auf dem Administrativwege stattfinden und der Regierungsrath, mit Berücksichtigung der von der betreffenden Eisenbahngesellschaft zu machenden Vorlagen, seiner Zeit das Nähere beschließen und die herwärtigen Interessen nach Möglichkeit wahren werde. Damit dürfte der Span als bestimmt erledigt betrachtet werden.

Schaffhausen.

— Hier haben Staat, Stadt und Privaten von den für die Rheinfall - Winterthurer - Bahn erforderlichen 4,400,000 Fr. 2,850,000 gezeichnet.

Tessin.

— Das Fremdengesetz ist endlich, nach mehrtägiger Diskussion, in der Sitzung vom 2. d. in seiner Gesammtheit vom Gr. Rathe angenommen worden und soll mit dem 1. Juli nächstkommend in Kraft treten. Derselbe hat unter Anderm auch das Zwitterding des sog. passiven Bürgerrechts aufgehoben, so daß es künftig im Kanton Tessin nur noch wirkliche aktive Schweizerbürger und Fremde geben wird.

— Zur Erläuterung der Anpreisung des segensreichen Wirkens der Jesuiten in der Luzernerzeitung lassen wir folgende Korrespondenz aus Luxemburg im „Frankfurterjournal" vom 1. d. M. abdrucken. Daselbst steht geschrieben: „Nachdem die Redemptoristen-Patres seit zwei Jahren hier ungestört ihr Wesen treiben und ihr Auftreten immer bedrohlicher geworden, scheint die Regierung endlich die Sache zu Herzen nehmen und einschreiten zu wollen. Die Bürgermeister der Gemeinden des Landes sind aufgefordert worden, über die Wirkung der Missionen in ihren Gemeinden zu berichten. Die laut gewordenen Beschwerden gegen die Missionäre resümiren sich in Folgendem: „Daß sie durch ihre Predigten und Lehren Uneinigkeit in das Familienleben bringen; daß sie den einen durch unanständige Reden, durch schlüpfrige, unzüchtige Andeutungen von der Kanzel und im Beichtstuhl das Schamgefühl, besonders bei Frauen und Kindern verletzen und stören; daß sie von Lastern sprechen, die hier zu Lande ganz unbekannt sind, über welche dann die Kinder bei den Eltern Belehrung verlangen, während diese sich selbst keine Rechenschaft darüber geben können; daß sie endlich durch Stiftung von Jüngling- und Jungfrauen-Vereinen ihre jesuitischen Grundsätze wirksamer propagiren und den Kindern Mißtrauen gegen ihre Eltern einflößen. Für alle die Beschwerden gibt es unzählige Belege, die mehr als hinreichend wären, die Ausweisung der Patres zu rechtfertigen. Ueberdieß sagt unsere Institution ausdrücklich, „daß die Gründung irgend einer religiösen Körperschaft der Ermächtigung durch ein Gesetz bedürfe." Oder gehört etwa die Niederlassung der Missionäre nicht zu der Kathegorie?"

— Die Sammlungen für die Ausgewiesenen ist in London auf 28,000 Fr. angestiegen.

— Der Gr. Rath hat auf den Antrag Luvini's einstimmig und mit Enthusiasmus beschlossen, den Eidgenossen, für die in der gegenwärtigen durch Oesterreich herbeigeführten Calamität bewiesene Liebe und Hülfe feierlichst den Dank des Landes auszusprechen.

— Das Comite der Schützengesellschaft von Genua hat die Schützen Tessins freundlichst eingeladen, das dortige vom 12. bis 24. Juni dauernde Provinzial-Freischießen zu besuchen.

Neuenburg.

— Letzten Freitag und Samstag fand hier ein Frei-

schießen im Werthe von Fr. 4000 statt. Ungeachtet der ungünstigen Witterung fanden sich viele Schützen ein und das Fest war sehr belebt. Es wurde sehr gut geschossen, wie denn die Trefflichkeit der Schützen unserer Berge bekannt ist.

Deutschland.

— Oesterreich. Der Minister des Auswärtigen hat unter dem 26. Mai eine Zirkulardepesche an sämmtliche österreichische Missionen im Ausland erlassen, des wesentlichen Inhalts, daß der jüngsten Zusammenkunft der Souveraine in Wien jeder politische Gedanke fremd geblieben ist, dieselbe daher Niemand Anlaß zu Argwohn geben

— Den 29. Mai ist die Wiener Neustadt und Umgegend mit Taubeneier großen Schlossen verhagelt worden. Im Bahnhof allein wurden 748 Fensterscheiben zerschlagen.

— Nach Berichten aus Wien wird daselbst der sardinische Gesandte in Bälde wieder erwartet.

— Oesterreich. Die Dampfschifffahrtsgesellschaft des österreichischen Lloyd hat vor einigen Tagen mit großen Feierlichkeiten den Grundstein zu einem neuen Arsenal gelegt, das dieselbe in Triest für den Bau und die Ausrüstung ihrer Schiffe in großartigem Maßstabe errichten läßt. Bei diesem Anlaß hat der Verwaltungsrath einen interessanten Bericht über das 16. Geschäftsjahr der Gesellschaft abgelegt Nach demselben besaß der Lloyd am 1. Dezember v. J. 56 Dampfschiffe mit zusammen 9080 Pferdekräften und einem Gehalt von 26,795 Tonnen.

Die Totaleinnahme des Jahres 1852 beträgt 6,844,000 Fr. mit einem Reingewinn von Fr. 862,100. Der Gesellschaftsfond bestand mit 1. Januar d. J. in 25 Millonen Fr.; über die Zinsen wurde noch eine Dividende von 4% ausgetheilt. Der Lloyd gedenkt jedoch seine Geschäfte auszudehnen und will zu diesem Zwecke ein Anleihen von 10 Millionen aufnehmen und für weitere 5 Millionen Aktien ausgeben.

Im abgelaufen Jahre hat die Gesellschaft einen Schraubendampfer und zwei Klippschiffe bauen lassen, zwei neue Dampfer sind in Arbeit. Zwischen Triest und Malta soll eine neue, regelmäßige Verbindung, mit Landungen an der albanesischen Küste, eingerichtet werden. Seine Hauptaufmerksamkeit wendet der „Lloyd" jedoch immer auf die Verbindung mit Alexandrien; er hofft dieselbe bis auf die Dauer von vier Tagen beschleunigen zu können; in gleicher Zeit soll auch eine direkte Verbindung zwischen Konstantinopel und Triest hergestellt werden.

— Mit dem wieder in Dienst treten des Feldzeugmeisters von Schönhals ist nichts. Er bleibt außer Dienst.

— Aus München wird einem deutschen Blatte geschrieben, Oesterreich habe von den süddeutschen Staaten die Besetzung der Schweizergrenze verlangt und sich u. A. anerboten, die Kosten für das bayerische Besatzungskorps an der schweizerischen Grenze zu bestreiten und eine ansehnliche Summe sogleich vorschußweise zu zahlen. Das Ministerium habe mit 4 gegen 2 Stimmen beschlossen, diese Zumuthung entschieden von der Hand zu weisen, da, anderer Nachtheile gar nicht zu erwähnen, durch Hemmung des ungeheuern Absatzes nach der Schweiz hunderte der reichsten bayerischen Oekonomen und Spekulanten ruinirt würden. Es wird ferner behauptet, man rechne in Wien darauf, den König von Bayern auf seiner Rückreise aus Italien für die österreichischen Projekte gegen die Schweiz günstig zu stimmen; der König werde gerade deßhalb auf Anrathen seines Ministeriums den Weg nicht über Wien nehmen.

— Baiern Nach der „Voß. Ztg." hätte das Münchner Kabinet die Vermittlung in dem Streit Oesterreichs mit der Schweiz übernommen und es sei bereits von München aus eine Note an die Schweiz erlassen worden. Falsch sei die Auffassung, als beabsichtige Baiern die ganze Angelegenheit an den Bund zu bringen. Dieß sei nicht einmal von Oesterreich beabsichtigt worden.

— Die „Debats" behaupten, der König von Preußen habe den General v. d. Gräben nach Konstantinopel gesandt, um die Vermittlung Preußens anzubieten.

— In Hamburg bedrohte am 2. d. Nachmittags ein von starkem Nordwestwind schnell verbreiteter Brand die St. Pauli-Vorstadt; erst nach der Zerstörung von 8 bis 10 Gebäuden konnte demselben Einhalt gethan werden.

Frankreich.

— Paris, 9. Juni. Die Nachrichten aus Konstantinopel über Marseille reichen bis zum 25. Mai. Dieselben lauten sehr kriegerisch. Der Sultan schicke sich an alle Anstalten zu einer energischen Vertheidigung zu treffen. Er waffne seine Flotte, habe das Kontingent des Vizekönigs von Egypten aufgeboten und in Rumelien die Aushebung der Miliz, die 90,000 Mann betragen soll, befohlen. Man rechne darauf eine Armee von 120,000 Mann bis Ende Juni unter den Mauern von Schumla versammelt zu haben, um die Linie des Balkans zu vertheidigen, da man die der Donau aufgeben wolle.

— Paris, 9. d. England macht gewaltige Seerüstungen

England.

— Am 2. d. haben die Direktoren der englischen Bank den Diskonto auf 3½ % erhöht, d. h. sie verlangt einen höhern Zins für zu leistende Vorschüsse auf Werthpapiere; sie zeigt damit, daß sie die Situation für schwieriger hält und die Verminderung des Baarvorrathes zu beschränken wünscht. Auf der Börse hat dieser Entschluß einen panischen Schrecken hervorgebracht und alle Course sind mehr oder weniger gesunken.

— Im Haag ist ein englischer Dampfer eingetroffen mit dem für den unterseeischen Telegraphen zwischen England und Scheveningen bestimmten Draht; die Operation des Legens hat bereits begonnen.

— Malta, 4. d. Die Verstärkungen der Flotte sind eingetroffen; sie ist im Begriff unter Segel zu gehen.

Rußland.

— Ueber die orientalische Frage erfahren wir heute nichts, als die Versicherung, daß Rußland entschlossen sei, sich hauptsächlich an England zu wenden, und unter wiederholter Versicherung, den Frieden Europa's nicht zu stören, von demselben verlange, daß es ihm zum wirksamen Protektorat der griechischen Christen verhelfe. Dies sei der Zweck der Nesselrode'schen Mission nach London.

— Am 4. d. hatten die Russen den Pruth noch nicht überschritten.

Italien.

— Der sardinische Senat hat nun das Projekt einer Eisenbahn nach dem Lago Maggiore ebenfalls und zwar mit 46 gegen 4 Stimmen genehmigt. — Die Deputirtenkammer behandelte in der letzten Sitzung die Errichtung einer direkten Dampfschiffverbindung zwischen Genua und Amerika. Das Projekt stößt auf Hindernisse wegen des 15jährigen Privilegiums, das die Gesellschaft, die dasselbe zur Ausführung bringen will, verlangt; auch findet man den jährlichen Beitrag von Fr. 624,000 etwas stark.

— Turiner Blätter melden den am 3. d. erfolgten Tod des ehemaligen Minister-Präsidenten und Deputirten Graf Balbo. Italien verliert an demselben eine literarische Zierde; Piomont einen von allen Parteien geachteten, seinem Lande und dessen freisinnigen Institutionen treu ergebenen Patrioten.

Türkei.

— Aus Konstantinopel bringen nun auch die „Debats" Korrespondenzen bis zum 23. v. M. Aus denselben erhält man über zwei Punkte nähere Auskunft. Am 20. v. M. sandten die Repräsentanten der vier Großmächte den österreichischen Geschäftsträger, von Kletzl, an Menschikoff ab, um eine friedliche Lösung anzunehmen. Der Fürst blieb unerbittlich. Ferner geht aus seinen Korrespondenzen zum ersten Mal klar und deutlich hervor, daß die Rechte und Freiheiten, welche Rußland für die griechische „Kirche" verlangt, so viel heißen, als die Jurisdiktion in Civil- und Verwaltungssachen, welche Kraft alter Konzessionen der Sultane, von den Patriarchen über die Gläubigen ihrer Gemeinden ausgeübt wurde, die jedoch in Folge der vom Sultan Mahmud eingeführten Reformen fast ganz in Verfall gekommen ist.

— Der Fürst von Montenegro ist von seinen Reisen zurückgekehrt. In Cattaro wurde er von 700 seiner Landsleute abgeholt und unter großem Jubel nach den schwarzen Bergen geleitet.

— London, 7. d. „Times" berichtet, der Czar habe einen Kourier nach Konstantinopel gesandt und der Pforte einen neuen Termin von 8 Tagen für die Annahme des Menschikoff'schen Ultimatums eingeräumt. Der „Herald" will wissen, die englische Flotte sei endlich nach den Dardanellen beordert.

— Die Nachrichten gehen bis 26. v. M. Am 25. war der Rest des russischen Gesandtschaftspersonal abgereist. Die friedliche Lösung der schwebenden Frage hatte noch wenig Aussicht.

Hayti.

— Zur Ausstellung in New-York schickt Kaiser Faustin Muster der interessantesten Landesprodukte. Unter den vielen kostbaren Holzarten befindet sich ein Block Ebenholz von 60 Zentner (3000 Kilogr.) Gewicht. Ferner sendet der Kaiser eine Sammlung haytischer Alterthümer, die zu dem Interessantesten gehören wird, was die Ausstellung aufzuweisen hat.

Amerika.

— Die Panama-Eisenbahn wird aller Wahrscheinlichkeit nach schon Ende dieses Jahres fertig sein. Nach Vollendung derselben wird der Isthmus der Vereinigungspunkt von 14 Dämpferlinien sein.

— Vom preußischen General-Postamt ist die Regierung von Washington aufmerksam gemacht worden, daß in den geschlossenen Postsäcken von New-York oft Briefe mit verletztem Siegel und ihrer werthsvollen Einlagen beraubt, in Aachen eintreffen. Der neue General-Postmeister, Hr. Campbell, bestellte in Folge dieser Anzeige einen Agenten, dem es auch bereits gelungen ist, den Dieb in der Person eines, seit längerer Zeit angestellten Postbeamten, Namens Rosste, bei der That zu ertappen. Viele brave Leute, welche von ihren Ersparnissen den Ihrigen in der alten Heimat durch Uebersendung eines Goldstücks ꝛc. eine Freude bereiten wollten, sind durch Rosste beraubt worden, der jetzt in die Falle ging, indem er einen mit einem Ring beschwerten, nach Deutschland adressirten Brief, den man durch seine Hände gehen ließ, erbrach. In seinem Privatpulte, das er im Postamte unter Schloß und Riegel hielt, fand man Doll. 1900 in Banknoten, vermuthlich ein Theil des Erlöses vom entwendeten Werth.

— Nach Berichten aus San-Francisco vom 18. April ging dort das Gerücht, der mit vielen Passagieren erwartete Dampfer „Pacific", der schnellste der Nicaragua-Linie, habe Angesichts der Stadt Schiffbruch gelitten. Es wäre dies innert wenigen Tagen das dritte Schiff, das mit auswärtigen Korrespondenzen und Einwanderern verunglückte.

— Kalifornien, 30. April. In San Francisco waren wieder mehrere Feuersbrünste, doch von weniger großem Umfang als gewöhnlich in dieser feuerheimgesuchten Stadt; die Indianer sind wieder unruhig. Neue gehaltreiche Gruben sollen entdeckt worden sein.

— Ein Amerikaner macht zur See eine Vergnügensreise. Auf seinem eigenen Schiffe „Nordstern" genannt, machte er die Reise in 10 Tagen und einigen Stunden nach Europa. Von England gedenkt er nach Petersburg zu steuern, hernach in die mittelländische See. Das Schiff trägt 40,000 Centner und kostete 2½ Mill. Franken. So nobel reisen die wenigsten Amerikaner

---

Kurzgefaßte Nachrichten.

— Die Zahl der im Mai von Braunschweig aus weiter beförderten Auswanderern beträgt 5000, davon über die Hälfte Baiern. — Der gewesene Sekretär der helvetischen Gesellschaft, Staatsschreiber Ringier in Aarau veröffentlicht einen umständlichen Bericht, wie es gekommen, daß sich die Gesellschaft seit 1847 nicht mehr versammelt. Weiter meldet derselbe den Mitgliedern, daß er noch 613 Fr. in Kasse habe und daß er diese Summe den ausgewiesenen Tessinern zukommen zu lassen beabsichtige, falls dagegen keine Reklamationen erhoben würden. — Auch der Gr. Rath von Zug hat sich veranlaßt gefunden zu Gunsten der nichtregierenden Freiburger beim Bundesrathe zu reklamiren. Löblicher dagegen ist der Beschluß neue Straßen anzulegen, und neue Brücken zu bauen. — Die Türken hätten, so berichtet man aus Wien wieder gewaltig Lust mit den Montenegrinern einen neuen Hosenlupf zu wagen. Wir denken sie werdens vor der Hand bleiben lassen und ihre Kräfte für einen sehr zu befürchtenden Krieg mit den Russen aufsparen. — Den Oktoberinsurgenten von 1850 hat der Gr. Rath von Freiburg einen Drittheil Kosten nachgelassen, und zum Ständerath den Herrn Dr. Berchtold ernannt. — Gemeindspräsident Graber von Kirchberg wurde am 6. d. von einer Biene an die Schläfe gestochen. Nach 15 Minuten war er todt.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenruf.

Bronner, Johanna, geb. Erismann, kürzlich verstorbene Wittwe des Franz Xaver Bronner, gew. Professer, von Eichstädt, Königreichs Baiern, eingebürgert in Matt, Gemeinde Schmiedrued. Eing. bis 9. Heumonat der Gerichtsk. Aarau. — Kyburz, Kaspar, Jörlikaspars von Oberentfelden, bevormundet und ausgewandert. Eing. bis 9. Heumonat der Gemeindschrbr. Oberentfelden. — Frey, Rudolf, Jeggidrudis von Gontenschwyl; auf eigenes Begehren zum Behuf vorhabender Vermögensabtretung und Bereinigung seiner Schuldverhältnisse. Eing. bis 9. Heumonat 1853 der Gmdschrbr. Gontenschwyl. — Rohr, Rudolf, Heinelis, Schuhmacher von Gontenschwyl, Erblasser. Eing. bis 5. August der Gerichtsk. Lenzburg. — Mahler, Rupert, ältere, von Oberrüti, Erblasser. Eing. bis 23. Brachmonat dem Gemeindrath von Oberrüti. — Meier, Jakob, Metzger, an der Bizger, von Strengelbach, verstorben. Eing. bis 9. Heumonat der Gmdschrbr. Stengelbach. — Bollenweider, Peter, Spanner, von Aarburg, verstorben. Eing. bis 16. Heumonat der Gmdschrbr. Aarburg. — Rohner, Benedikt, von Wellstorf, in Rümikon angesessen. Eing. bis 4. Heumonat der Gerichtsk. Zurzach.

Beneficia Infentarii.

Fischer, Friedrich, Fuhrmann, Vater, von Aarau. Eing. bis 9. Heumonat der Gmdschrbr. Aarau. — Schneider, Barthelomä, Septünzis, von Würenlingen. Eing. bis 1. Heumonat der Gmdschrbr. Würenlingen. — Wellenberg, Kaspar, Napfen, im Hubel, zu Schöftland, Erblass'r. Eing. bis 9. Heumonat der Gmdschrbr. Schöftland. — Rohr, Hartmann, Spinners, von Hunzenschwyl, Erblasser. Eing. bis 5. August der Gerichtsk. Lenzburg. — Woodtli, Hs. Jakob, im Fröschenthal, zu Niederwyl, Erblasser. Eing. bis 17. Heumonat der Gmdschrbr. Niederwyl.

Geldstags.

Baden. Oechsli, Frau Catharina, geb. Zehnder, von Cunetsbaden; Suter, Brüder Anton und Jakob, Althansen, von Freienwil; Felix, Wetter, von Bußlingen; Karl Joseph, Frey, von Mellingen. Eing. bis 24. Brachmonat. Auffallsverhandlung den 7. Heumonat, Nachmittags 1 Uhr. **Breungarten.** Brunner, Silvan, von Eggenwil; Koch, Jakob Leonz, Kalenderträger, von Sarmenstorf, vermögenlos; und Breitschmied, Leonhard, Bürgis, von Wohlen. Eingabe und Verrechtf. den 25. Brachmonat, Morgens 8 Uhr. **Brugg** Schaffner, Hans Jakob, Zimmermanns, gewesener Fuhrmann, von Effingen. Eing bis 19. Heumonat. Koll. und Nachsch. den 21. Heumonat, Nachmittags 2 Uhr im Wirthshause zur Glocke in Effingen. **Kulm.** Sommerhalder, Samuel, von Walde, Gemeinde Schmiedrued. Eing. bis 16 Heumonat. Koll. u. Nachsch. den 30. Heumonat, Nachmittags 2 Uhr im Wirthshaus z. Storchen in Schloßrued. — Geiger, Hans Rudolf, Rudolfs, Scheuchrudis, von Gontenschwyl. Eing. bis 16. Heumonat. Koll. den 26. gleichen Monats, Nachmittags 2 Uhr und Hintermann, Johannes, Wildis, Schlossers Ehefrau, von Beinwil. Eing. bis 16. Heumonat Koll. den 26. Nachmittags 2 Uhr auf der Gerichtskanzlei. — Müller, Hans Rudolf, Lorenzen, Samuels, ab Wannenhof am Zeihnderberg zu Unterkulm. Eingaben bis 16. Heumonat. Koll. und Nachschlag den 1. August im Wirthshaus zum Bären in Unterkulm, Vormittags 10 Uhr. — Spitzi, Rudolf, Jakobs, Räbens, gewesener Bannwart, im Pfaffenthal zu Unterkulm. Eingaben bis 16. Heumonat. Kollekation und Nachschlag den 29. Heumonat in der Sonne zu Unterkulm, Nachm. 1 Uhr. — Hofmann, Samuel, Küfer, von Kirchrued, in Schloßrued wohnhaft. Eing. bis 16. Heumonat. Koll den 16 Heumonat auf der Gerichtsk. Kulm. **Laufenburg.** Alt Ammann Fidel Zumsteg, von Egen. Schuldentlg. den 22. Brachmonat, Vorm. 9 Uhr. Joseph Gerle, Sohn, von Oeschgen. Schuldentlg. den 25. Brachmonat, Vorm. 9 Uhr und Hermann Obrist, Zimmermann, von Galten, Gemeinde Ganzingen. Schuldentlg. den 27. Brachmonat, Vorm. 9 Uhr. **Zofingen.** Hofmann, Albert, Pfister, von Aarburg. Eing. bis 9. Heumonat. Koll den 25. Heumonat, Nachm. 1 Uhr auf der Gerichtskanzlei.

Rehabilitationen.

Zitel, Kaspar, alt Geschäftsagent, von Oberrohrdorf. — Hümbell, Joseph, Käshändler von Wohlen. — Michel, Andreas, Kartenhansen von Wohlen. — Leonz Frei, Franzen, von Wohlstinswil. — Hunziker, Urs, Lehrer, von Moosleerau. — Wenge, Johann, Schreiner sel. von Klingnau, in Wettingen angesessen.

Handelsnachrichten.

München, 4. Juni. Die heutige Getreideschranne enthielt im ganzen 10,410 Scheffel, wovon 9988 Scheffel verkauft und 413 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 33 kr. (gestiegen um 36 kr.); Korn 14 fl. 57 (gefallen um 15 kr.); Gerste 12 fl. 43 kr. (gefallen um 6 kr.); Haber 6 fl. 45 kr. (gefallen um 14 kr.)

Havre, 6. Juni. Baumwolle. Telegr. Depesche aus Liverpool zeigt die Ankunft des Cambria aus New-York an mit Nachrichten bis zum 24. Mai. Ueberschuß 240,000 Ballen. Weitere Abnahme für nächste Woche. — New-York. Schwache Preise. Mobile 23. Mai. Middling 10. G. Neu-Orleans 23. Mai. Middling 10. G. Louisiana. Tres ord. 93. Liverpool. Zweite telegraphische Dep.: 5000 Ballen Verkauf ohne Aenderung. — Paris, 7. Juni. Mehl. Der Aufschlag behauptet sich. Unter Fr. 53 kein frisches Mehl mehr zu erhalten. Getreidehandel sehr lebhaft zu festen Preisen.

Inserate und Anzeigen.

Das erste Halbjahr geht seinem Ende zu, und wir sind deßhalb so frei, um gefällige **frankirte** Einsendung verfallener Zeitungsgelder zu bitten.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Steigerung.

Künftigen Montag den 13 Juni, Nachmittags 4 Uhr, wird an Ort und Stelle das Heu- und Emdgras pro 1853 auf der s. g. Eglossématte beim großen Weiher öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflich einladet

Spitalverwaltung Baden.

Holzsteigerung.



Kommenden Mittwoch den 15. Juni, Nachmittags 1 Uhr, werden im Rothholz und Fähl 90 Klafter geschältes Eichenholz und 26 Haufen eichene Reiswellen öffentlich versteigert werden. (Sammelplatz beim Meierhof.) Es ladet Jedermann höflich ein

Baden, den 11. Juni 1853.

Baldinger, Forstverwalter.

☞ Sonntags den 19. Juni feiern die Männerchöre des Bezirks Zurzach in Ober-Endingen unter Begleitung der großen Feldmusik von Klingnau ihr 2. Jahresfest.

Anzeige.



Der Unterzeichnete hat zu billigsten Preisen zu verkaufen: Amerikanische Stand- sowie neue Ordonnanzflinten, Glattläufige und 10läufige Pistolen, Scheibenpistolen mit Spitzkugeln, Doppelflinten, ordinäre bis feinste Sorte, Salon-Pistolen ohne Pulver zu schießen, doppelläufige Sattel-Pistolen, aller Art Wanduhren und Stockuhren, Pendulen, goldene und silberne Cilinder- und Anker-Uhren, ächte italienische Darm- und Silbersaiten, Guitarren und Flöten ꝛc. ꝛc.



Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich bestens

Lenzburg im Juni 1853.

Rudolf Fehlmann,
Uhrenmacher und Händler.

Zahnärztliches. **Faller** in Laufenburg empfiehlt eine neue Auswahl von künstlichen **Zähnen,** wie seine vielfach erprobten Instrumente, mit denen er Zähne und deren Wurzeln ohne Schmerz und Verletzung auszieht.

Ferner können zu jeder Zeit billige Blutegel bezogen werden.

Zu verkaufen: Bei J. Reinle, Metzger in Stein ist eine **Einspänner-Chaise** um den sixen Preis von 128 Fr. n. W. zu haben. Dieselbe ist wohlgebaut und mit neuen Rädern und Metallbüchsen versehen.

Zu verkaufen: Ein dreifacher s. v. Schweinstall von Eichenholz; eine stürzerne Milchbrente zirka 40 Maaß haltend. Bei der Expedition d. Bl. zu vernehmen.

Theater im Kloster Muri,
den 19., 26. und 29. Brachmonat 1853. — Anfang Nachmittags 2 Uhr.

Der Brautschmuck
als
Fortsetzung des Fridolin.

Niederlage von außerordentlich billiger

Wagenschmiere

von vorzüglicher Güte!

Allen Besitzern von Fuhrwerken jeder Art, so wie auch von Mühlen kann nichts Besseres empfohlen werden, als eine ganz neu erfundene Wagensalbe, die Ueberall, wo ein Versuch damit gemacht wurde, die bisher im Gebrauch gewesene gänzlich verdrängt hat. Dieselbe übertrifft durch ihre rein-seifen Bestandtheile ein jedes bis dahin bekanntes Fabrikat dieser Art, sie ist frei von allen Säuren und greift die Metalle durchaus nicht an, läßt auch keinen Schmutz zurück, wenn vor Anwendung derselben die Axen und Maschinentheile gehörig gereinigt worden sind.

Einen andern Vortheil bietet diese neue Schmiere noch dadurch, daß es davon nur wenig bedarf, um einen Wagen zu salben, und dieser 14 bis 3 Wochen fortwährend gebraucht werden kann, ohne in der Zwischenzeit geschmiert werden zu müssen.

Die Schachtel von 2 Pfund kostet 1 Fr. Das Pfund 40 Ct.

Baden im Juni 1853.

J. Widmer.

Tanz-Anzeige.



Künftigen Sonntag, den 12. Juni läßt der Unterzeichnete Tanz abhalten, wozu er freundlichst einladet,

Baden, den 9. Juni 1853.

J. Zehnder z. Schloßberg.

Eichene Stöcke sind billig zu verkaufen. Wo sagt der Verleger dieses Blattes.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende!

Der Unterzeichnete, im Besitze eines sichern Heilmittels für Unterleibsbrüche, welches seit einer Reihe von Jahren auf das Glänzendste erprobt wurde, fühlt sich verpflichtet, das Mittel auch den entferntern Nebenmenschen bekannt zu machen. Da aber in öffentlichen Blättern für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten werden, bei dessen Gebrauch die Leidenden sich oft bitterlich täuschen, man mithin mit Recht gegen ein neues Mittel mißtrauisch wird, so mache ich Jedermann darauf aufmerksam, daß man gegen Einsendung eines frankirten Briefes unentgeldlich ein Schriftchen von mir erhält, welches die Art des Mittels, sowie die Heilungs-Methode enthält. Dem Schriftchen ist eine Sammlung von Zeugnissen aus verschiedenen Gegenden beigegeben.

Krüsy-Altherr, in Gais, Kt. Appenzell.

Tanz-Anzeige.

Nächstkünftigen Sonntag den 12. Juni läßt der Unterzeichnete bei gutbesetzter Tanzmusik Tanz abhalten wozu er das tanzlustige Publikum freundlichst einladet.

Ennetbaden, 4. Juni 1853.

Müller zum Ochsen.

Die kleinsten Menschen von der Welt.

Joseph Pincet aus Lyon beehrt sich dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er nächsten Sonntag als den **12. Juni** zur Schau stellen wird:

Den Prinzen und die Prinzessin Colibri,

die kleinsten Menschen von der Welt, der Prinz von 29 Jahren, 28 Zoll hoch, die Prinzessin 17 Jahre alt, 21 Zoll hoch, ferner eine Sammlung

lebender Schlangen und Krokodile

und einem

Afrikaner mit weißen Haaren.

Um zahlreichen Besuch bittet

Joseph Pincet, Director.

☞ Der Schauplatz ist auf dem Kapuzinerplatz.

NB Diese Naturseltenheiten sind nur einen Tag zu sehen.

Dem verehrten Publikum erlauben wir wiederum in Erinnerung zu bringen, daß wir stetsfort eine hübsche Auswahl von Tapeten auf Lager halten, und daß wir namentlich in Marmortapeten sehr gut versehen sind. Außerdem halten wir Muster einer der besten schweizerischen Tapetenfabriken, und sind in Stand gesetzt, jeweilen nach erhaltener Bestellung die Waare nach 2 à 3 Tagen liefern zu können. Die Muster senden wir wünschenden Falls gerne zur Einsicht. Zu gefälligen Aufträgen empfehlen uns bestens

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Anzeige.

Bei Bierbrauer Meier in Baden und Bäcker Schürch in Othmarsingen ist während der Badsaison gute frische **Bierhefe** zu haben, die Maaß à 1 Fr.

Flechtenwalleer,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt sondern bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung derselben befördert. In Flaschen zu **5** Fr. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Seit vielen Jahren mit bestem Erfolge angewendet, bietet der Erfinder desselben (schweiz. praktischer Arzt) den an lästigen Flechten leidenden, von welcher Natur sie auch sein mögen, ein Mittel, welches seine Kraft schon während den ersten Tagen regelmäßigen Gebrauches zeigt, und ist nichts weniger denn darauf berechnet, für Nichts den Leuten das Geld aus dem Sacke zu locken, wie dieß seit Jahren von Seite deutscher, wie französischer und englischer Charlatane geschieht.

Bestellungen hierauf nimmt an, und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Dr. Borchardt's arom. medic. **Kräuter-Seife** ist ein treffliches Mittel, die Haut zu **stärken** und **gesund** zu erhalten. Sie ist **anerkannt** das **Beste,** was in diesem Genre geliefert werden kann, **in medizinischer Hinsicht** gegen Sommersprossen, Finnen, Pusteln und andere Hautunreinheiten, als wie auch für die **Toilette,** indem deren Gebrauch zur **Verschönerung** und **Verbesserung** des **Teints** wesentlich beiträgt. — **Dr. Borchardt's Kräuter-Seife** wird in, mit **nebenst. Stempel versiegelten** Original-Packetchen à 75 Cent. nach wie vor in Baden **nur allein** verkauft bei



Friedr. Merker.

Anzeige und Empfehlung.



Der Unterzeichnete macht einem verehrlichten Publikum zu Stadt und Land besonders den Hrn. Jagd- und Scheibenschützen die ergebenste Anzeige, daß er hierselbst ein **Büchsenmacher-Geschäft** etablirt hat, und bittet um geneigten Zuspruch. Durch solide, billige und prompte Bedienung wird er sich stets bestreben, das ihm geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen.

Waldshut, den 1. Juni 1853

Joh. Holinger, Büchsenmacher.

Die im Merischwander Amt befindliche Hochzeitskupplerin hat wiederum in ihrem Amte wichtige Fortschritte gemacht, in Sonderheit auf ihre eigene Person, indem sie ihren Hrn. Kollektor so weit gebracht, daß er gesinnt und bereits entschlossen ist, den römisch christkatholischen Glauben zu verlassen, und in den Protestantischen hinüber zu treten, um das Band der Ehe mit seiner treuen Gattin aufzulösen, und zwar nicht nur von Tisch und Bett, sondern gänzlich, damit die Verbindung mit seiner Dienstmagd vorgenommen werden könne ohne daß seine treue Gattin von der Erde in's Jenseits hinüber gerufen werden müßte.

Soeben ist bei J. J. Christen in Thun und Aarau erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben (in Baden in der J. Zehnder'schen vorräthig:)

Anleitung
zur gesetzlichen
Buchhaltung,
zum
Briefschreiben und zu allerlei schriftlichen Aufsätzen, gesetzlichen Verträgen und Formularen aus dem Gewerbs- und Berufsleben, wie auch über die allgemeine Münz- und Wechsellehre;
nebst einem
Anhang
über das bernische Erbrecht, mit stammbaumlicher Darstellung der Verwandschaftsgrade; von den amtlichen Güterverzeichnissen und den letzten Willensverordnungen.
Für
Haus- und Landwirthe, Professionisten, Handelsleute, Handlungslehrlinge, Detailhändler und für alle Volksklassen.
Von
G. E. Großniklaus,
Lehrer und Privatbuchhalter in Bern.
Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage.
8°. br. 262 Seiten. — Preis Fr. **2. 10** Ct.

☞ Die in wenigen Jahren nöthig gewordenen vier Auflagen sind wohl die beste Empfehlung dieses für Jedermann brauchbaren Buches. Die vierte Auflage wurde den neuesten Gesetzen angepaßt und die Briefe und Formulare um Vieles vermehrt. Das Buch wird namentlich auch den Gemeindsvorgesetzten, so wie jedem Handels- und Gewerbsmann ein zuverlässiger Wegweiser sein.

☞ Jedem, der sich die Mühe nimmt in seiner nächsten Umgebung die **„Volks-Zeitung"** zu verbreiten, erlauben wir aus nachstehendem Bücherverzeichnisse für jeden **neuen** Abonnenten für 1 Fr. Bücher auszuwählen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Dichtungen aus den Alpen, von Fr. Faßbind. 2 Fr.

Elsters vollständige Volksgesangschule. Theoretisch-praktisches Lehrbuch für Lehrer und Lernende. Durch 400 Notenbeispiele in Liedersätzen und Liedern erläutert, um richtiges Treffen der Töne, und eine deutliche Aussprache im Gesange zu erzielen. In 3 Abtheilungen. broch. 3 Fr.

Evangelien, die, neu übers. u. mit Betrachtungen nach Lamenais begleitet, für denkende Christen. broch. 3 Fr.

Geschichte der Einführung der Auntiatur in der Schweiz und ihre dargestellte Politik. Von Dr. L. Snell. 2 Fr.

Glocke der Andacht. Ein Gebet und Erbauungsbuch für gebildete Christen. broch. 2 Fr.

Halter, J., Reitunterricht und Pferdedressur. Für Pferdebesitzer und Reitliebhaber, vorzüglich aber für angehende Offiziers und Unteroffiziers der Kavallerie, Artillerie und des Trains, wie auch zum Selbstunterricht brauchbar. Mit 9 Kupfertafln. 4 Fr.

Huber, J., der Kriegerstand, des Soldaten schönstes Lied. 20 Cent.

Kingge. Kunst mit Männern glücklich zu sein. 30 Cent.

Lamartine, A. v., Geschichte der Girondisten. Deutsch von G. Fink 8 Bände. 8. broch. 15 Fr.

Oftinger. Geschichte des Alterthums. broch. 3 Fr.

Rathgeber, der, vor, bei und nach dem Beischlafe. 1 Fr.

Sammlung auserlesener Quartette für Männerstimmen 1tes Heft 2 Fr. 2tes Heft 2 Fr.

Schöpfung, die, der Welt und der erste Sündenfall. Von einem Franzosen in deutscher Mundart erzählt. 2te Aufl. 20 Cent.

So eben fertig geworden:

Sehr hübsche Etiquetten auf Weinflaschen

4" lang, 2" hoch. (Badener 1834r, Badener 1846r, Wettinger 1834r, Wettinger 1846r) per 100 Stück schwarz 1 Fr. 20 Ct. mit Golddruck 2 Fr. 50 Ct. Bestellungen mit andern Weinnamen werden schnellstens ausgeführt.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Auswahl von Stammbuchaufsätzen aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller gesammelt. Nebst einer Blumensprache in neuester Deutung und einer Auswahl kleiner sinnreicher Gedichte auf die beliebtesten Blumen. 3te Aufl. 1 Fr.

Gerstenbergk's v. H. Buch der Wunder und der Geheimnisse der Natur. Enthüllungen der Zauberkräfte der Sympathie und des Magnetismus. Zweites Bändchen von H. v. Gerstenbergk's Wunder der Sympathie und des Magnetismus. 1 Fr. 20 Ct.

Der Urin- und Puls-Doktor oder Anleitung alle Krankheiten aus dem Urin und Puls zu erkennen und Heilmittel dagegen. Nebst Anweisung fast alle Uebel in kürzester Zeit mittelst Franzbranntwein und Salz zu heilen. 2 Fr. 40 Ct.

Eduard Belke. Der Arzt als Hausfreund. 4 Fr.

Schad Christian. Deutscher Musenalmanach. 5 Fr. 50 Ct.

Franz Joseph Albert. Neuestes polytechnisches Rezept-Taschenbuch. Enthaltend 250 durch Neuheit oder Gemeinnützigkeit aufgezeichnete Vorschriften aus dem Gebiete der Haus- und Landwirthe, kleinere Fabrikanten, Handwerker und Gewerbsleute. 1 Fr. 40 Ct.

Wilhelm an der Teck. Reisen in den Mond, in mehrere Sterne und in die Sonne. Geschichte der Hell- und Weltseherin. 4 Fr. 80 Ct.

Schubert Fr. Vademekum für den praktischen Ingenieur und Baumeister, in Formen, Tabellen und praktischen Nachweisen über Mechanik, angewandte Wärmelehre, Maschinenlehre, Hochbau, Straßen-, Brücken- und Wasserbau, Eisenbahnen ꝛc. mit Holzschnitten, Kupfertafeln und Tabellen 10 Fr. 80 Ct.

Frölich. „Alpenpflanzen der Schweiz" 1. Lfgr. 3 Fr. Frölichs „Alpenpflanzen der Schweiz" werden in zirka 40 Lieferungen erscheinen, von denen alle 2 Monate eine Lieferung erscheint und wovon jede Lieferung ein abgeschlossenes Ganzes für sich bildet. Niemand ist verpflichtet auf das ganze Werk zu unterzeichnen, sondern es kann der Austritt bei jeder Lieferung geschehen. Ueber das Nähere erlauben wir uns nur noch auf den der ersten Lieferung beigelegten Prospekt zu verweisen.

Saphir M. G. Conversations-Lexikon für Geist, Witz und Humor. 1. Lfrg. 1 Fr. 10 Ct.

Gevater Dachsbein und Muhme Klatschmund. Eine Auswahl des Witzigsten, Spaßigsten, Narrigsten und Schnurrigsten der Neuzeit. Zum Wiedererzählen und vortragen in lustigen Gesellschaften. Erscheint in 6 Lfrg. 1. Lfrg. 40 Ct.

Heigelin Doktor, allgemeines Handbuch der Fremdwörter nebst gedrängter Sacherklärung. Ein gemeinnütziges Handbuch für alle Stände. 3te Aufl. 6 Fr. 75 Ct.

Hildreth R. der weiße Sklave, oder Denkwürdigkeiten eines Flüchtlings. Seitenstück zu Onkel Tom's Hütte. 1 Fr. 40 Ct.

A. Zacharia's, Lehrbuch der Erdbeschreibung in natürlicher Verbindung mit Naturgeschichte, Weltgeschichte und Technologie für Schulen und Privatunterricht. 6te Aufl. 3 Fr.

Hartmann E. Briefsteller für die weibl. Jugend. Anweisung zum Briefschreiben mit Muster-Beispielen, Aufgabenstoff aus dem Kreise des weibl. Geschlechts. 4te Aufl. 4 Fr.

Bumüller J. und **Dr. J. Schuster.** Lesebuch für katholische Volksschulen nebst kurzer Gebrauchsanleitung. 2te Aufl. 3 Fr. 20 Ct.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich
vom 10. Juni 1853.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand	Verkauf.	Ganze Verkaufs-Summe		Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	68	1466	1534	1366	38425	58	28	13	—	64	—	—
Roggen	—	37	37	37	825	10	22	30	—	42	—	—
Bohnen	16	5	21	6	168	48	28	8	—	96	—	—
Erbsen	16	2	18	1	28	—	28	—	—	—	2	50
Gersten	7	4	11	3	51	—	17	—	—	70	—	—
Haber	Sester. 801	Sest. 1741	Sest. 2542	Sest. 1201	1357	13	1	13	—	—	—	2

Mehl- und Brodpreise.
(Nichtamtliche Bestimmung)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 21 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 38 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 19 — „ 2 „ Mittelbrod 33 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 25.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang 18. Juni. 1853.

Mit Nr. 26 geht das erste Halbjahr zu Ende, und wir bitten daher solche, welche bei den Postämtern bestellt, ihre werthen Bestellungen gefälligst bald zu erneuern, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

☞ An neue Abonnenten liefern wir so lange der Vorrath noch reicht sämmtliche seit Neujahr erschienene Nummern der Sonntagsblätter (Nr. 1—24) um den Betrag von 1 Fr. nach.

Zu zahlreichen neuen Abonnements ladet ergebenst ein die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Vorschreiten der schweizerischen Eisenbahnen.

Wenn auch das Eisenbahnwesen in der Schweiz mit vielfachen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, so scheint es damit dennoch vorwärts zu gehen; namentlich haben die neuesten Verfügungen der großh. badischen Regierung so bedeutenden Einfluß auf das Ganze, daß einige Worte darüber auch ein größeres Publikum interessiren dürften. Nachdem vor etwa zwei Monaten der Eisenbahnvertrag zwischen dem Großherzogthum Baden und der Schweiz, betreffend die Strecke von Basel über Schaffhausen an den Bodensee, welcher auch einen Anschluß der großh. badischen Bahn von Waldshut an die Schweizer Nordbahn bei Baden sicher stellt, die allseitige Genehmigung erhalten hatte, wurden sogleich von der großh. badischen Regierung, welche die Wichtigkeit der Verbindung über Waldshut mit dem Innern der Schweiz und durch dieselbe mit Italien schon längst eingesehen hatte, die erforderlichen Einleitungen zur ungesäumten Anhandnahme derselben getroffen, und Hr. Oberbaurath Sauerbeck mit der Oberleitung beauftragt. Dieser geschickte Techniker steckte zuerst die Bahn zwischen Haltingen und Basel, sowie gleich hernach diejenige von Basel bis Waldshut ab, und bereits sind die Ingenieurs mit der Terrain-Aufnahme beschäftigt um ungesäumt die Expropriation vornehmen und den Bau beginnen zu können. Wie wir hören, wird noch im Lauf dieses Sommers der ungefähr 1000 Fuß lange Tunnel bei Klein-Laufenburg in Angriff genommen, um den Bau von Basel bis Waldshut in etwa drei Jahren zu beendigen. Wie wir gleichzeitig vernehmen, soll die großh. badische Regierung bereits entschlossen sein diese Bahnstrecke nur mit der schmalern, in ganz Deutschland und der Schweiz angenommenen Spurweite zu versehen, was ihr gestatten wird mit ihren in Basel umgeladenen Güterwagen alle Schweizerbahnen zu befahren, zudem wird dieser allgemein ersehnte Beschluß die Verbindung zwischen Basel und Zürich ungemein erleichtern, indem man ohne die Wagen zu wechseln von jeder der bezeichneten Städte zur andern fahren kann. Nun steht gegenwärtig die schweizerische Ostbahngesellschaft, welche den Bau der Bahn von Zürich über Winterthur an den Bodensee bereits an verschiedenen Stellen mit Eifer begonnen hat, im Begriff sich mit der Nordbahngesellschaft zu vereinigen. In diesem Fall wird die vereinigte Nordostbahn einerseits die Fortsetzung der am Bodensee ausmündenden königl. württembergischen und baierischen Bahnen über Zürich und Aarau nach dem Westen bilden, anderseits wird sie im Anschluß an die großh. badische Bahn bei Waldshut, dem südlichen Endpunkt des mitteldeutschen Eisenbahnnetzes, durch Herstellung der Strecke Waldshut, Baden, Aarau, zu welcher die Nordbahn bereits die benöthigte Concession besitzt und die nun ebenfalls ungesäumt in Angriff genommen werden soll, der großh. badischen Bahn über Aarau die Verbindung mit dem Westen sichern und ihr über Baden und Zürich den Weg in einen Theil der bevölkertsten und industriellsten Gegenden der Schweiz, sowie über Bündten nach dem Lukmanier öffnen. Außer diesen in neuester Zeit im Nordosten stattgehabten Fortschritten wird aber auch vom Westen und zwar von drei Punkten — Basel. Neuchatel und Genf — auf Erreichung der Central-Schweiz und in einander greifende Verbindungen hingearbeitet. Das letzte glückliche Ereigniß ist die so viel sicher gestellte Verbindung mit Italien über den Lukmanier, zu welcher England, Piemont und die Schweiz gleichmäßig beitragen, und welche bestimmt ist von Chur in den Thalgebieten sowohl längs dem Rhein den Bodensee als neben und auf dem Wallen- und Zürchersee Zürich zu erreichen, und dadurch die Fortführung der von Norden nach dem tiefern Süden laufenden Eisenbahnen ohne Unterbrechung zu sichern. Alle diese Unternehmungen sind zwar, besonders da sie zu gleicher Zeit ausgeführt werden sollen, für die Kräfte der Schweiz beinahe zu viel; da indessen mehrere derselben, und zwar am meisten die Zürich-Bodenseebahn (Ostbahn), großentheils durch schweizerische Kräfte ins Leben gerufen werden, so dürfte das Zutrauen welches sie im Lande selbst genießen, ihnen um so leichter auch das Zutrauen des Auslandes verschaffen, als die Bewohner einer Gegend sich wohl nie so bedeutend betheiligen würden, wenn sie nicht selbst von dem Ertrag die beste Meinung hätten. Es bleibt daher im allgemeinen nur zu wünschen, daß der allerorten rege Eifer, wo es noch nöthig, auch kräftig unterstützt und die für einen Theil von Mittel-Europa höchst wichtigen Bahnen nun ungesäumt und ohne Unterbrechung hergestellt werden. A. Z.

Schweizerische National-Vorsichtskasse.

Baden, 10. Juni. Letzten Sonntag fand in Hunzenschwyl eine Versammlung von Subscribenten der schweiz. Nationalvorsichtskasse statt, um sich über die einschlagenden Schritte zu verständigen. Das Comite von Baden war daselbst nicht vertreten, weil es sich schon früher an die Comites von Zürich, Winterthur, St. Gallen und Schaffhausen angeschlossen hatte und eine Versammlung derselben auf den 8. d. M. angesagt war. In Hunzenschwyl sind auch weiter keine Beschlüsse gefaßt worden, als die Versammlung in Zürich zu beschicken. Diese letztere war von 35 Abgeordneten aus den Kantonen Aargau (4), Basel, Bern, Zürich, Zug, St. Gallen, Schaffhausen besucht und es wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1) Der Regierung des Kantons Bern den Dank der Subscribenten für ihr energisches Auftreten gegen die Verwaltung der Nationalvorsichtskasse auszusprechen und sie zu ersuchen, den Experten, welche dem Comite von Bern beigegeben werden, die Untersuchung der Geschäftsführung und des Zustandes der Anstalt zu gestatten, resp. den bezeichneten Männern einen amtlichen Charakter zu ertheilen, indem die Verwaltung einfachen Privaten weder Rede noch Antwort steht.

2) Als Experten wurden gewählt: Hr. Oberst Schinz in Zürich; Hr. Professer Delabar in St. Gallen; Hr. Kaufmann Köchlin in Schaffhausen.

3) Für die Geschäftsführung wurden dem bisherigen Geschäftsführer Hrn. Oberst Schinz noch die Herren Landschreiber Brunner in Winterthur und Ständerath Weißenbach in Bremgarten beigegeben.

4) Es soll nochmals auf eine Verschiebung der Generalversammlung in Bern angetragen, und namentlich die Regierung um ihre Mitwirkung hiebei angegangen werden. Wird jedoch nicht entsprochen, so sollen möglichst viele Subscribenten die Generalversammlung am 2 Juli besuchen und das leitende Comite möge eine Vorversammlung am 1. Juli in Bern zu veranstalten suchen, damit sich die Subscribenten über eine gemeinsame Haltung den Aktionären gegenüber verständigen können.

Bei der allgemeinen Umfrage in der Versammlung fand die Idee der Liquidation keinen Vertreter, alle Redner sprachen sich für Reorganisatinn, mehrere auch für Auskauf der Aktionäre aus.

Baldmöglichst wird das leitende Comite das Protokoll der Verhandlungen in Zürich an alle Bezirksvereine versenden und dannzumal wird hier in Baden wohl auch eine neue Versammlung nothwendig werden.

Schweiz.

— Neue Reklamationen über verweigerten Durchpaß schweizerischer Waffen durch badisches Gebiet sind von Seite St. Gallen's erhoben in Bezug auf eine Sendung von Obernburg am Main. Da, wie es scheint, kein Staatsvertrag besteht, welcher uns vor dergleichen Plakereien schützte, und die badischen Behörden in unbegreiflicher Verblendung gerne ihrem Transit und dem Verdienste ihrer Angehörigen Abbruch thun, um die chimärische Befriedigung zu haben, dem schweizerischen Nachbar etwas zu schaden, so dürfte es wohl am Platze sein, daß man von der Schweiz aus überhaupt gar keine Waffenbestellung mehr in Deutschland mache, sondern sich nach Lüttich wende und dem liberaleren Durchpaß durch Frankreich den Vorzug gebe. Für die Idee einer eigenen schweizerischen Waffenfabrik scheinen uns aber dergleichen wiederholte Vorfälle doch ein gewichtiges Wort zu sprechen. B.

— Zur Ausbildung von Telegraphisten werden auf den Haupttelegraphenbüreaux Volontaires, ohne Entschädigung, angenommen.

— Aus dem Rechenschaftsberichte des Bundesrathes entnehmen wie die sehr angenehme Thatsache, daß in Postsachen den Katonen nicht nur ihr volles Betreffniß konnte ausbezahlt werden, sondern daß die Eidgenossenschaft dabei noch Fr. 220,000 erübrigte, und diese Summe an das Kapital abbezahlte, welche die Eidgenossenschaft den Kantonen für Material noch schuldet. Betrachten wir diesen Bericht noch näher, so ersehen wir daraus, daß pro 1852 gegen 18 Mill. Briefe, 8 Mill. Zeitungen und 570,000 Postreisende befördert wurden. Dem gleichen Berichte entnehmen wir, daß der Telegraphendrath in der Schweiz herum 400 Stunden mißt, und 70 Bureau erstellt sind. Der Draht wiegt 1600 Ctr., und kostet Fr. 51,200. Die Stangen kosten per Stück 1 Fr. 10 Ct. und die gläserne Kappe 35 Ct.

— Der Bundesrath hat auch den Zugern geantwortet. Daraus läßt sich entnehmen, daß der Bundesrath seine Pflichten nicht nur kennt, sondern auch ohne daran gemahnt zu werden erfüllt.

— Zentralbahn. Laut dem Solothurnerblatt sind auf der Nordseite des Hauensteins über 200 Arbeiter und deren 100 auf der Südseite beschäftigt. Zwanzig Ingenieurs arbeiten in Olten; den 16. sollte der Durchbruch begonnen werden; bedeutende Verträge als für 1/2 Mill. Fr. Gewölbsteine und für 150,000 Fr. Holz sollen des Abschlusses gewärtig sein. Der Oltner Bahnhof nebst der mechanischen Werkstatt kommt wahrscheinlich nördlich neben der Starrkircherstraße und zwischen die äußersten Oltner Häuser und die Tannwalderstraße zu stehen.

— Die Centralbahn, so wird uns geschrieben, hat dieser Tage die Lieferung von 12 Lokomotiven sammt Tendern an Hrn. Kessler in Eßlingen übertragen.

— Nach telegraphischen Berichten aus dem Kanton Tessin war letzten Samstag in Mailand wieder ungeheure Aufregung wegen eines bevorstehenden Ausbruchs. Das Militär nahm zahlreiche Verhaftungen vor und es sollen auch Waffendepots entdeckt worden sein. Sofort wurden Verstärkungen, namentlich Artillerie, nach Como abgesandt. — Nach Berichten vom 13. soll jener Lärm vom Samstag gar keinen politischen Beweggründen zuzuschreiben sein.

— Die Zentralbahn habe nicht 3 verschiedene Conzessionsbegehren, sondern nur eines in Tessin gestellt: das Recht aus Tessin in das Innere der Schweiz bauen zu dürfen, sei es über den Gotthard oder über den Lukmanier.

— Thurn und Taris hat der Schweiz seine Postansprüche auf Schaffhausen sammt dem Postmaterial um 150,000 Fr. abgetreten.

Aargau.

— Ein aargauisches Blatt hat jüngst seine Verwunderung ausgedrückt, daß das aargauische Volk zusehen könne wie nunmehr ein neues Schuldbetreibungsgesetz für den ganzen Kanton ins Leben trete. Diese Verwunderung könnten wir um so weniger theilen, als das aargauische Volk bei krankhaften Fragen dermalen sich nicht regt, geschweige in einer Frage, die offenbar den Kanton nur zum Guten führt. Der Aargau hat hoffentlich an den vielen spektakulösen Betreibungsübungen genug gelitten, und ist ja längst schon das Bedürfniß gefühlt worden, endlich zu einem gemeinsamen derartigen Gesetze zu gelangen. Nun haben wir ein solches Gesetz das sonder allen Zweifel den Kredit im Lande nur zu heben vermögen wird. Die frem-

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued

den Geldleiher wissen zufolge diesem Gesetze woran sie sind und können nicht mehr auf die leichtfertigste Art und Weise hinterm Lichte herum geführt werden, — werden somit in der Hinkunft gerne ins Aargau Geldanleihungen machen. Anderseits hat der Gr. Rath weder die bisherigen Uebungen noch die Rücksichten gegen den Schuldner außer Acht gelassen, und hat dem Bedrängten so viel Zeit gegeben daß er sich, bis die Frist abgelaufen, kehren kann. Kur. — wenn das Gesetz auch eint und anderes enthält, was vielleicht anders sein könnte, so betrachten wir es doch als einen großen Fortschritt in unserer Gesetzgebung, auch zweifeln wir keinen Augenblick: daß das aargauische Volk sich mit demselben bald vertraut gemacht haben wird. Wozu deßhalb eine Verwunderung?!

— Bei diesem Anlasse sei es uns erlaubt, wieder einmal an das schon lange in Aussicht gestellte neue Erbrecht zu erinnern. In welcher Mappe steckt dasselbe wohl?

— Baden. Am letzten Sonntag, Nachmittags um 3 Uhr verunglückte beim Baden in der Limmat beim Seminar Wettingen der Seminarist Jakob Hediger von Reinach. Derselbe wagte sich zuwider der Vorschrift der Anstalt, welche den Zöglingen das Baden nur in dem dortigen Mühlekanal gestattet, auf seine Schwimmkunst vertrauend, in die Hauptströmung des Flusses hinaus, schwamm zuerst eine ziemliche Strecke stromabwärts und stieg dann an's Land. Trotz der eindringlichen Abmahnungen seiner Gefährten stürzte er sich noch einmal in's Wasser, um eine weitere Tour zu machen. Schon befand er sich wieder so nahe am Ufer, daß er mit Leichtigkeit festen Grund hätte fassen können, allein er anvertraute sich dem trügerischen Elemente aufs Neue und wurde dann von den Wellen verschlungen. — Abermals eine ernste Mahnung an Schüler, sich über die Vorschriften ihrer Lehrer und Behörden nicht leichtsinnig hinweg zu setzen, sondern es dankbar anzuerkennen, daß solche Vorschriften eben zu ihrem Heile gegeben seien.

— Herr Domkapitular Siegrist, Direktor der Pestalozzianstalt zu Olsberg ist von der Geistlichkeit Luzerns gedrängt worden, als Chorherr nach Münster zurückzukehren. Der edle Menschenfreund hat sich dadurch aber nicht irre machen lassen, er hat den geistlichen Herren das Chorherrenamt zurückgegeben, und bleibt bei den armen Kleinen in Olsberg. Der ist der Lehre des Heilands fast so nahe wie jene Vespersänger zu Münster.

— Sins. Am 10. d. Nachts ist ins hiesige Postbüreau eingebrochen worden. Es lagen bedeutende Gelder in demselben, konnten von den Dieben aber nicht erhoben werden, weil eine herabfallende Scheibe ihr Verräther machte.

— Zum Pfarrer nach Densbüren ist vom Regierungsrathe erwählt worden der bisherige Herr Vikar Müller in Ryken.

— Am letzten Sonntag spät Abends brannte in Wohlenschwil ein Haus nieder, das von drei Haushaltungen bewohnt war. — Auch in Erlinsbach brannten gleichen Abend 2 Strohhäuser ab. Man sah die Röthe auch von hier (Baden) aus.

— Wir wissen immer noch nicht sollen wir die reiche Erbschaft die alle Suters des Kantons in Schottland zu machen hoffen, und die sich auf 13,000 Centner Silber belaufen soll, für Spaß oder Ernst nehmen. Nach dem „Zofingerblatt" sollten wir uns für den Ernst bestimmen lassen. Einer der jüngst gemeldeten Abgeordneten, Spitalmüller Frei von Baden sei heim aus Schottland und habe in Kölliken bereits Bericht erstattet. Die Versammlung habe alsdann beschlossen, dem noch in Schottland weilenden Haberstich weitere Fr 400 zufliessen zu lassen, diese Summe durch Aktien zu 10 Fr. zu erheben, wofür nach angelangter Erbschaft je 3000 Fr. bezahlt werden sollen. Ferner hat die Gesellschaft dem Vorsteher des Orts, wo das Erbe liegt, 100,000 Fr. Gratifikation zuerkannt. Haberstich soll 6 % vom ganzen Erbe, das wären 780 Ctr. und Spitalmüller Frei 2 %, das wären 260 Ctr. Silber, erhalten. Solche Aussichten können Einem den Schnabel schon hoch wachsen lassen.

— Am letzten Sonntag ertrank im Rhein ein Flößer, Anton Käser von Sisseln.

— In der Aargauerzeitung meint ein Wohlemer, die Freiämter sollten mit der Korrektion ihrer Straßen nicht warten, bis der Kanton sie mache. Dem Staate fehle hiezu weniger guter Wille als Geld. Machen die Wohlemer mal einen Versuch, vielleicht steigen ihnen die andern nach.

— Der Schweizerbote klagt über eine Gesellschaft, welche sich in Aarau auf kleine Diebereien: Geflügel, Salat, Holz ꝛc. verlegt.

— Rohrdorf. (Einges.) Wenn Einer die vereinte Gemeinde Rohrdorf und ihre Verhältnisse nicht besser kennt, als der Verfasser des Artikels in Nr. 24 dieses Blattes, so sollte er davon schweigen, zumal wenn es ihm nur darum zu thun ist, einzelne Persönlichkeiten zu verdächtigen, Daß die Trennung dieser komplizierten Gemeinde nicht selbstsüchtig von Einzelnen angestrebt wird, sondern daß das gesammte Volk dieselbe als eine Nothwendigkeit wünscht und verlangt, geht daraus hervor, daß sich alle stimmfähigen Bürger der fünf Ortschaften und ihrer drei Höfe (der Gemeindrathsweibel ausgenommen) dafür eigenhändig unterzeichnet haben; von der Schwierigkeit des Amtes eines Gemeindrathes geben die öftern Wahloperationen, das bevorstehende Zwangsdekret für die Ortschaft Remetschwyl, sowie die Subscribtionen aller Gemeindrathsglieder für Auflösung und Neugestaltung der politischen Gemeinden Zeugniß; eine Begutachtung und Unterstützung unsers Trennungsgesuches ab Seite des Tit. Bezirksgerichtes Baden zeigt, was davon die Bezirksbehörden halten. Wer sich die Ortschaften so nahe bei einander denkt, wie Einsender benannten Artikels, der wisse, daß Hr. Gemeindrath Weyßtein an den bis anhin gewöhnlichen Sitzungsort Nieder-Rohrdorf eine gute Stunde Wegs hat. Erscheint somit der Versuch nach Trennung als eine „Sesseljagerei" und die vorgebliche Zweckmäßigkeit derselben als ein „Scheinmanöver"? Trifft dieser Vorwurf nicht vielmehr diejenigen, welche die Trennung gerne verhindern möchten, wie Urheber jener Einsendung, weil sie dadurch den Verlust ihrer Stellen oder doch eine Verminderung ihres Einkommens befürchten?!

— In Fischbach ist am 13. wieder ein 4 Jahr altes Kind in einem Güllenloch ertrunken.

— Der Gr. Rath wird sich am 27. außerordentlich versammeln. Das Striegel-Eisenbahnprojekt ist verschwunden.

— Die badischen Behörden sind endlich zu Verstand gekommen. Die von ihnen bisher aufgehaltenen Waffensendungen finden nunmehr ungehinderten Durchpaß.

— Dietikon. (Corresp.) Seit einiger Zeit hört man von allen Seiten von Straßenverbesserungen, nur bei uns nicht, obschon weit und breit keine schlechtern Straßen wie bei uns getroffen werden. Ein empfindliches Beispiel schlechter Straßen erlebte jüngst eine Gesellschaft, welche von hier nach Bremgarten fuhr. Dieselbe machte sich über das Schaukeln hin und her lustig, allein das Lachen verging ihr, als sie plumps! im Kothe lag. Leider lag auch das gute arme Pferd mit im Kothe bis über die Ohren. —

Die Gemeinde Dietikon beschloß vor längerer Zeit schon eine Straßen-Correktion vorzunehmen, und den Gr. Rath (Zürich) um geeignete Unterstützung anzugehen, allein bis heute fand sich der Gemeindrath nicht veranlaßt, dieses Petitum an die hohe Behörde gelangen zu lassen. — Eben so schlecht stehts im Straßenwesen in Bergdietikon aus. Dort muß einer ein ordentlicher Bergsteiger sein, wenn er glücklich durchkommen will; von einem ordentlichen Fahren ist daher keine Rede. — Unter solchen Umständen wäre es doch gewiß nur wünschenswerth, wenn die beiden Gemeinden endlich Hand anlegen würden, zur Verbesserung ihrer halsbrechenden Straßen.

Bern.

— Ein Berner Buchdrucker, welcher das Programm für das Jubelfest nachdruckte, wurde vom Gerichte zu 40 Fr. Buße verurtheilt, obschon Bern kein Gesetz gegen den Nachdruck besitzt, und ein Festprogramm im eigentlichen Sinne des Worts doch kein Buch ist.

— Endlich scheint die Regierung Hand anlegen zu wollen zur Oeffnung des Bielersees.

— Der Allen liebe General Dufour wird am Bundesfeste Berns auch Theil nehmen. Als Genf einst in Bedrängniß war, bat es die Berner um Hilfe und diese leisteten sie mit aller Bereitwilligkeit. Dafür soll den Nachkommen jener Wackern am genannten Feste nun der Dank der Genfer werden. Dufour ist der Ueberbringer dieser Dankadresse.

— Der Feldstutzer wird auch hier zu Ehren gezogen. Die Schützengesellschaft Langenthal hält am 29. und 30. Juni und 1. Juli ein Ehr- und Freischießen, für welches auch eine Feldscheibe in den Schießplan aufgenommen ist. Der Regierungsrath hat in Anerkennung dieser praktischen Richtung der Gesellschaft eine Ehrengabe, einen Feldstutzer im Werth von 100 Fr., zuerkannt.

— Die Regierung von Bern läßt die schweiz. Nationalzeitung und den Nouvelliste vaudois vor den bernerischen Gerichten wegen Ehrverletzung belangen.

Zürich.

— In Gerlisberg wieder ein Unglück mit Feuergewehr. Ein Knabe wollte die geladene Flinte seines Vaters hervornehmen. Der Schuß ging dabei los, und tödtete den Knaben.

— Laut der Freitagszeitung hat die Polizei mehrere Personen verhaftet, welche aus dem Verhandeln von jungen unerfahrnen Mädchen vom Lande oder aus der Stadt einen förmlichen Gewerb machten. Einer der Angeschuldigten soll vorigen Herbst 8 solcher unglücklicher Mädchen verkauft haben.

Luzern.

— Den 18. hat der Sängerverein „Harmonie" dem eidg. Militärinspektor Oberst Rilliet-Constant, als dem Urheber der Nationalsubskription, ein Ständchen mit Fackelzug gebracht. Gerührt dankte Rielliet in seiner bekannten militärischen Weise und erinnerte, daß die Republikaner kleine Streitigkeiten vergessen müssen, um für größere Prüfungen gerüstet zu sein. Der Sängerverein antwortete in vollem Chor durch das schöne Lied: „Wir wollen Recht und Wahrheit dir, o Vaterland, bewahren —"

— Die zu Gunsten der unglücklichen Familie des am 22. April gefallenen Organisten Eisener in Freiburg veranstaltete Pfenningsammlung hat aus den Kantonen Luzern, Unterwalden und Zug 275 Fr. abgeworfen.

Unterwalden.

— Obwalden sendet 4 Schwinger ans Bundesfest nach Bern. Dieselben erhalten 1 Fr. Taglohn und Kost und Logis frei.

Freiburg.

— Die bevorstehende Nationalrathswahl ist auf den 26. d. angesetzt. Der Wahlakt wird diesmal in drei verschiedenen Orten zugleich vor sich gehen, nämlich in Bulle (für die Gruyère und den größten Theil der Veveyse), in Romont (für die Glane und einige Gemeinden der Veveyse) und in Mouret (für den 5. Gerichtsbezirk der Saane).

Solothurn.

— Olten. Die am 13. hier versammelt gewesene eidg. Anklagekammer hat nach strafrechtlicher Untersuchung beschlossen, die drei Italiener Clementi, Caffola und Grillanzoni seien wegen Versuchs der Völkerrechtswidrigen Unterstützung eines Aufstandes in der Lombardei vermittelst Waffensendung in Anklagezustand versetzt und der Verhaft der erstern zwei bestätigt.

Basel.

— Zentralbahn. Die in Eßlingen bestellten 12 Lokomotiven erhalten wie die würtembergischen acht Räder, von welchen vier als Triebräder gekuppelt sind, die andern vier an einem beweglichen Vodergestell sich befinden.

Baselland.

— Der Regierungsrath hat auf Antrag der Erziehungsdirektion die Birseck'sche Verwaltungskommission angewiesen, aus dem s. g. Wehrlin'schen Fond, der 50,000 Fr. beträgt eine Anstalt für arme Waisenkinder zu errichten.

— Ein braver Bürger von Wenslingen trug eine Flasche Schnapps in den Keller. Auf der Stiege zerbrach ihm dieselbe, und der Schnapps tränkte seine Kleider. Weil Nacht, hatte der Mann ein Licht bei sich, von welchem seine getränkten Kleider in Brand geriethen. Andern Tags war der Unglückliche nicht mehr, unter großen Schmerzen hatte er den Geist aufgegeben.

St. Gallen.

— Südostbahn. Der Gr. Rath hat einmüthig beschlossen, die für die beiden Linien der s. g. Südostbahn getrennt zugesicherte Staatsbetheiligung im Betrage von 2,750,000 Fr. dem Gesammtunternehmen zuzuwenden, falls bis zu Ende März 1854 am Aktienkapital desselben 14. Mill. gezeichnet sind. Bedingt soll noch sein, daß der Bau der Linie von Wallenstadt nach Wesen erst beginne, nachdem die Aktienzeichnungen eine Höhe von zwanzig Millionen erreicht haben.

Graubünden.

— Im Engadin und Münsterthal herrschen leider wieder Viehseuchen. — Im Veltlin sind die Aussichten auf ein gutes Weinjahr nicht günstig. Die Rebenkrankheit wird dort und in der Herrschaft bemerkt.

Thurgau.

— In der letzten Samstagsnacht sind die Bewohner von Keßweil dem Hülferuf des mit dem Untergang ringenden Gottlieber-Segelschiffs trotz Sturm und Wellen gefolgt und haben die Mannschaft sammt den Waaren gerettet.

Tessin.

— Laut der Democrazia vom 14. hat der Blokus an der Gränze von Mendrisio etwas von seiner frühern Härte nachgelassen, von Seite der lombardischen Bevölkerung werde dringend um eine Herstellung des Verkehrs petitionirt.

— Laut einer Erklärung des Hrn. Pioda im Großen Rath ist Aussicht vorhanden, daß die Tessinerinnen wieder zu ihrem bis dahin unterbrochenen Erwerb auf lombardischem Gebiet berufen werden. Die „Democrazia" vom 16. sieht einer Aufhebung des Blokus entgegen und weiß nichts von einem Uebungslager in Gallarate.

— Tessinerblätter bestätigen, daß alle Hoffnung auf endliche Aufhebung der Sperre vorhanden sei. — Von den letzten Ereignissen (Waffenentdeckungen und Verhaftmahmen) vernimmt man, daß der eidg. Kommissär auch eine Kiste, welche mit „Quingalleriewaaren" deklarirt war abfaßte. Sie hatte den Weg von Piemont ins Tessin gemacht und sollte von hier aus in die Lombardei gehen. — Auch aus Bünden vernimmt man, daß lombardische Schafhirten wieder die bündnerischen Alpen beziehen dürfen.

Wallis.

— Am letzten Sonntage, 12. d., fand das hiesige Kantonal-Sängerfest im Schlosse Magran bei Leuk statt, das zweite seit der Gründung des Rhonesängerbundes. Die Aufführung hat bewiesen, daß dieser junge Verein im Fortschritte begriffen ist. Es haben sich dieses Mal fast ausschließlich die Sänger des deutschen Kantons-Theiles daran betheiligt und es läßt sich hoffen, daß der Saamen, den Hrn. Prof. Henzen vom Sängerfeste in Luzern mitgebracht hat, auch im hiesigen Kanton zur erfreulichen Saat heranreifen werde. Hr. Nationalrath Allet hat beim Festessen der Entwicklung und dem Fortbestande dieses Vereins ein schönes Wort gesprochen. Als Versammlungsort für das nächste Jahr ist Brieg bezeichnet worden.

Waadt.

— Lausanne-St. Moriz. Der Gr. Rath hat in zweiter Berathung definitiv das Konzessionsgesuch Lavalette für diese Bahn verworfen, in wie weit sich der Staat bei einem solchen Unternehmen betheiligen könnte, und in nächster Session hierüber Bericht zu erstatten. Mittlerweile soll sich eine Gesellschaft bilden wollen, welche die Ausführung des Zweiges Villeneuve-Martigny erzwecke.

— Vor dem Kriminalgericht zu Grandson ist ein Mensch zu 30 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, der vor 3 Jahren seine eigene Mutter vergiftet, und vor wenigen Wochen auch seine Schwiegereltern mit Gift aus diesem Leben spediren wollte. Letztere ließen von der vergifteten Suppe einen Theil stehen, welcher Rest von seiner Frau unter ihre und ihrer Kinder Suppe gemengt wurde, und somit auch diese heftig erkrankten. So kam das Verbrechen zu Tage.

Genf.

— In Genf ist ein französischer Dieb, welcher aus der Galeere in Toulon entflohen war und seither in Lausanne auf großem Fuße mit zwei Frauen gelebt hat, verhaftet worden. In den Unterröcken der zwei Maitressen fand man 80,000 Fr. in Bankscheinen eingenäht, die von der Beraubung der Leihbank in Arles herrührten.

— Der Bau der Eisenbahn von Lyon nach Genf soll schnell vor sich gehen. Schon wird daran gearbeitet und man hofft in 2 Jahren schon mehrere Strecken befahren zu können.

— Die „Revue" berichtet bezüglich der von Dufour an Bern zu überbringenden Adresse: Bern habe keine

Einladung an Genf erlassen am Bundesfeste Theil zu nehmen, ferner sei es die gegenwärtige Bernerregierung, welche vor zwei Jahren Allem aufbot, daß die Berner das eidg. Freischießen in Genf nicht besuchten, ja daß von dieser Regierung sogar das Verboth hergerührt, daß die Stadtmusik zu Bern beim Abmarsch der Kantonalfahne nach Genf nicht spielen durfte. Wer nach solchen Erörterungen nun besagte Adresse an Bern noch unterzeichnen wolle, möge es thun. Die Revue thut es nicht.

— Am letzten Samstag wüthete auf dem Genfersee ein heftiger Sturm mit Hagelwetter. Bei St. Saphorni haben die Reben sehr gelitten.

— Schweizerisch-österreichische Frage. Letzte Woche hieß es, die kleinern deutschen Staaten hätten große Lust Truppen an unsere Grenzen vorrücken zu lassen. Anfangs dieser Woche hat die Stimmung eine andere Wendung genommen: es werde eine solche Besetzung nicht geschehen, weil die deutschen Staaten darunter mehr zu leiden hätten, als die Schweiz. — Wieder hieß es, Oesterreich wolle den Zankapfel vor den deutschen Bund bringen, nachher aber wurde dieses Gerücht als unrichtig widerlegt. Den deutschen Bund finden hat allerdings eine Nase! — Anfangs der Woche wurde viel Aufhebens mit einem Lager gemacht, welches 30,000 Mann stark in der Lombardei abgehalten werden soll. (Siehe unten.) Die Sache scheint uns so ziemlich auf dem gleichen Flecke zu stehen auf dem sie letzte Woche gestanden. Die Oesterreicher würden uns gerne auffreßen wenn sie könnten, allein man muß eben können, wie wir früher schon gesagt haben. Zum Kriegführen brauchts gar vielerlei Dinge, vor Allem aber Einigkeit im eigenen Hause, und diese bekommt Oesterreich im ersten Dutzend Jahre noch nicht Das Italien gibt ihm viel zu denken und zu schaffen, und auch die Ungarn sind nicht die besten.

— Von Tessin aus berichtet Oberst Bourgeois von plötzlichen Truppenzusammenzügen in der Lombardei, und fügt bei, daß es auf ein großes Lager in der Ebene von Gallarate halbwegs zwischen Mailand und Arona, nächst der sardinischen Grenze, abgesehen sei.

— Ueber das in der Lombardei abzuhaltende Lager vernimmt man Näheres. Es sollen dabei 30,000 Mann verwendet werden. Ob diese 30,000 Mann aber nur ein Uebungslager, oder aber mehr als das zu bedeuten haben sollen, ist nicht gesagt. Jedenfalls wäre die Zahl von 30,000 Mann kaum genügend, die Schweiz und Sardinien im Schach zu halten. Und doch hat es den Schein, als wolle Oesterreich damit so was bezwecken. Mehr Truppen verwenden ist ihm dermalen nicht rathsam, so lange es nicht weiß, wie der Handel im Osten abläuft. Auffallend am Ganzen ist aber besonders, das dieses Lagers wegen die Früchte **unreif** abgeschnitten werden müssen. Man sollte meinen eine so fromme Regierung sollte so Frevelhaftes nicht geschehen lassen können.

Deutschland.

— Die Karlsruher-Zeitung meldet folgenden Unglücksfall: Den 4. ist die Fahrbrücke in Freudenberg umgeschlagen und mit ihrer ganzen Ladung an Menschen und Vieh untergesunken; sie trug zwei mit Lehm und Klee beladene Wagen nebst ihrem Kühe- und Ochsengespann und 17 Personen. Der Führer soll die Ungeschicklichkeit begangen haben, die von dem hochgehenden Mainstrom stark getriebene Fahrbrücke mittelst des Fahrbaumes derart zu stemmen, daß, während sie auf der einen Seite in die Höhe stieg, sie auf der andern Seite Wasser schöpfte und augenblicklich umschlug; 11 Personen konnten zwar gerettet werden, 6 sind aber bis zur Stunde noch nicht aufgefunden worden. Unter den Vermißten befinden sich 4 ledige Frauenzimmer und ein Ehepaar; das Vieh ist gelandet worden, davon ein Stück lebend, die andern drei aber todt.

— An den Küsten der Ostsee fällt der dießjährige Fischfang so reichlich aus, daß in Stralsund 60 Stück Häringe für einen halben Silbergroschen, das Pfund Lachs für 2 Silbergroschen verkauft werden.

— Preußen. Nach einer neuen Einrichtung von Schnellzügen auf der Eisenbahn fährt man von Berlin nach Basel in 27 Stunden und umgekehrt.

— Berlin. Tagesgespräch. Eine sehr hübsche Frau eines braven Beamten ist mit einem Grafen auf und davon gegangen. Und umgekehrt: Ein junger Mann einer frühern Wittwe, die scheints Geld gehabt hat, ist seiner Ehehälfte entflohen, hat aber nicht vergessen ein genügliches Reisegeld mitlaufen zu lassen.

— 85 Sänger von Köln sind nach London gereist, um Conzerte zu geben. Das erste Conzert hat die Noblesse Londons zur größten Begeisterung hingerissen, und den deutschen Gesang zum Löwen des Tages gemacht.

— Oesterreich. Die Regierung hat ein Rundschreiben an alle katholischen und protestantischen Seelsorger verschickt, in welchem denselben aufgetragen wird, den Landleuten von der Kanzel herab die übeln Folgen der Auswanderung nach Amerika zu schildern. — In mehreren Gegenden Böhmens hat man wolkenartige Heuschreckenzüge bemerkt. Sie nahmen in nördlicher Richtung ihren Flug.

— Wien. Der Kaiser hat aus Venedig und Mailand gute Berichte erhalten, weßwegen er die beiden Städte mit Besuch beehren wolle.

— Abermals steht ein Banknotenverfälscher vor Gericht, der, ein Irländer, seit 9 Jahren in Oesterreich lebt und Anfangs technischer Direktor einer mährischen Spinnfabrik und später Eigenthümer einer Garnfabrik war. Außer der Banknotenfälschung lautet die Anklage noch auf Betrügereien im Betrag von 196,000 fl. C. M.

— In Polen dürfen jüdische Frauen nicht fremdes Haar tragen. Gut, daß es bei uns nicht so ist, s'hätte sonst manche weniger auf'm Kopf. — Warum nur die Judenfrauen?!

— Homburg. Am 6. gewann ein russischer Graf auf der Spielbank 20,000 Fr. Als er sich heimbegab, wurde er von zwei Burschen angefallen, die nach seinem Gewinnste lüstern waren. Doch der Russe stärker als sie glauben mochten, tödtete den einen, und richtete den andern so zu, daß er nicht mehr stieben konnte.

Frankreich.

— Die französische Flotte unter Admiral de la Susse zählt 8 Linienschiffe, von denen drei mit Schraubendampfmaschinen versehen sind und die zusammen 800 Kanonen führen. Dazu kommen noch 4 Dampffregatten zu 500 und eine zu 220 Pferdekraft. Ueberdies hat Frankreich in der Levante noch ein Geschwader unter dem Contre-Admiral Romain-Desfosses, aus 6 Kriegsdampfern bestehend. In Toulon wurden bereits mehrere Schiffe in Bereitschaft gesetzt, um der Flotte Proviant und Munition zuzuführen. Ueber den Bestand der englischen Flotte unter Admiral Dundas ist man nicht so genau unterrichtet. Jedenfalls zählt dieselbe mit dem zu ihr gestoßenen Geschwader des Contre-Admirals Corry schon jetzt 9 Linienschiffe mit 806 Kanonen, 3 Segelfregatten mit 150 Kanonen und 12 Kriegsdampfer.

— Der „Independance belge" wird von einer in Paris entdeckten, sehr ernstlichen Verschwörung berichtet, bei der es sich um nichtsweniger handelte, als den Kaiser bei einem Besuch des Hippodroms zu entführen oder zu tödten. Zur Ausführung dieses Vorhabens seien bereits Anordnungen getroffen gewesen. Im Faubourg St. Denis hat die Polizei geladene Waffen, rothe Fahnen und Proklamationen aufgefunden. Bei 80 Verhaftungen haben stattgefunden; 52 Personen seien einzeln nach dem Fort Mazas gebracht worden, 26 Offiziere der Departementalgarde, welche die frühere republikanische Garde in Paris ersetzte, sollen nach Afrika geschickt worden sein. In der Nationalgarde hätten sich orleanistische und legitimistische Gelüste kund gegeben, weßhalb ihr der Dienst bei den Mairieen so plötzlich abgenommen worden.

Belgien.

— Brüssel, 6. Juni. Die Kammer hat heute dem Herzoge von Brabant eine halbe Million Fr. stipulirt, die nach seiner Verehelichung flüssig werden sollen. 250,000 Franken werden verwendet, um ihm seine Wohnung einzurichten.

Italien.

— In Mailand neue Verhaftungen wegen Entdeckung von Waffen-Kisten.

— Mailand. Nach der A. Z. sind wieder 20 Verhaftete, welche seit dem 6. Febr. gesessen, auf freien Fuß gesetzt worden. Es seien nunmehr nur noch 280 von jenem Putsch her im Kerker.

— Der bekannte Musikkünstler Rossini componirt für das Fest der Krönung des Kaisers Napoleon eine Krönungsmesse. Dieselbe muß im Juli fertig sein.

— Rom. Zur Abwechslung wieder mal ein Banditenstücklein. Am 4. Juni machten mehrere Räuber einem Verwandten des Kardinalsekretärs Antonelli auf einer Meierei bei Terracina Visite. Ihr Begehren war, binnen zwei Stunden 6000 Scudi herbeizuschaffen, wenn nicht, sei er dem Tode verfallen. Der Vetter schickte sofort einen Boten an seinen Bruder ab, der innert der anberaumten Frist in blankem Golde und Schmucksachen und Silbergeräthen die geforderte Summe übersandte. Die Zeiten Rinaldinis sind immer nicht vorbei.

— Auf die Wahl eines neuen Jesuitengenerals werden in Rom Brüder der Gesellschaft aus allen Welttheilen erwartet.

— Rom. Den päpstlichen Beamten wird der Gehalt seit dem 1. Mai in klingender Münze und nicht mehr in Papiergeld ausgezahlt.

England.

— Die Zeitungen erzählen eine allerliebste Geschichte von einem reichen Engländer. Vor einigen Wochen befand sich derselbe in Paris. Auf einem Spaziergange wurde er vom Regen überfallen und konnte daher nichts besseres thun, als sich dem ersten besten Lohnkutscher anvertrauen. Wie der reiche Engländer im Wagen sitzt, frägt der Kutscher wohin er gefahren zu werden wünsche. Statt einer Antwort schreit der Engländer hell auf, und frägt den Kutscher wie er heiße? „Georg" war die Antwort. Wie viel, frägt der Engländer, müßt ich dir wohl geben, wenn du dein Geschäft aufgeben und nichts mehr arbeiten würdest? Auf solche Frage kann man sich das Gesicht dieses Menschen denken, oder welcher von unsern vielen Lohnkutschnern würde kein Gesicht machen, wenn ihn ein Engländer so fragte. Georg meinte lange der Fremde mache Spaß, allein als derselbe eine Antwort haben wollte, meinte er um 1000 Fr. jährlich könnte er nicht eintreten. Also 2000 Fr. frägt der Engländer, und als Georg nickte, schrieb der Engländer auf ein Papier den Auftrag an seinen Bankier, dem Ueberbringer für 2000 Fr. Renten zu kaufen. Das geschah. Sonntags drauf kommt unser Georg mit Frau und Kind zu seinem Wohlthäter um sich zu bedanken. Da bemerkt der Engländer seinen Freunden: das Gesicht dieses Menschen kostet mich jährlich 2000 Fr., weil es das Gesicht meines Vaters ist.

— London, 13. Juni. Die Minister erklären im Parlamente, England und Frankreich haben im Einverständnisse ihre Flotten nach den Dardanellen beordert, sie haben den Admiralen und beiden Gesandtschaften gleiche Instruktionen gegeben. Nach dem Mittelmeer wird in aller Eile Kriegsbedarf geschickt. Ein engl. Blatt fügt diesen Berichten bei: Oesterreich habe anfangs zu England und Frankreich gehalten, beginne nunmehr aber zu schwanken.

— London, 14. d. Zwei Schiffe sind mit Munition und Lagergegenständen von Liverpool nach Konstantinopel abgegangen.

— Ein neues Betäubungsmittel, das gleich dem Schwefeläther und dem Chloroform, aber mit viel weniger Gefahr, den menschlichen Körper in einen Zustand gänzlicher Gefühllosigkeit versetzen soll, hat ein Arzt, Richardson, in London entdeckt. Es besteht in dem Rauch, der sich bei dem Verbrennen eines Schwammes, Lycoperdon protheus, entwickelt und der sodann eingeathmet wird. Der Schwamm von dem die Rede ist, wird in Italien als delikate Speise gegessen und ist also durchaus unschädlich. Hr. Richardson hat zuerst an Thieren und dann an sich selbst vollkommen befriedigende Versuche gemacht.

— Polnische Generale und Oberoffiziere aus England und Frankreich gehen in den Dienst der Pforte.

Amerika.

— Für die New-Yorker Ausstellung sind bis jetzt aus fremden Häfen im Ganzen 2074 Colli eingegangen, die letzten 263 hatte der „Hermann" von Hamburg gebracht.

— Kalifornien. Die in San Franzisko erscheinende deutsche Staatszeitung, Redakteur L. Krug, kostet vierteljährlich (26 Nummern) 3 Dollars. Von den 16 Spalten dieses Blattes sind beinahe 7 mit Ankündigungen gefüllt. Aus den gesetzlichen Bekanntmachungen des Blattes geht hervor, daß das Eröffnen von Tanzhäusern am Sonntag in Folge Beschlusses des Volks mit 25—100 Dollars bestraft wird, und daß die Lizenzen für gewerbliche Geschäfte sehr hoch besteuert sind. Eine Person oder Firma, welche ein Auktions- oder Commissionsgeschäft hat, bezahlt, wenn sich deren monatliche Einnahmen oder Verkäufe auf 50,000 Doll. belaufen, 150 Doll. per Vierteljahr, für 25—50,000 Doll. 125 Doll. ꝛc., für weniger als 10,000 Doll. noch 50 Doll. für die Linzenz; Mäkler, Commissionäre zahlen 50 Doll. vierteljährlich; Kaufleute und Gewerbsleute zahlen, wenn ihre Einnahme oder Verkauf über 50,000 Doll. monatlich beträgt, 200 Doll., unter 2500 Doll. 15 Doll. per Vierteljahr, und das Doppelte dieser Summen, wenn die Person von einem andern, als einem festen Geschäftsplatz aus verkauft. Für eine Trinkstube zahlt der Unternehmer bei 4000 Doll. Einnahme 100 Doll. Ein Hausirgeschäft zahlt 100 Doll. vierteljährlich. Eigenthümer eines Omnibus zahlen 15, eines Einspänners 8 Doll., eines Zweispänners 10 Doll., eines Karrens 5 Doll., eines zweisp. Karrens 8 Doll., eines Handkarrens 3 Doll. vierteljährlich, bei Strafe von 10 Doll. für jeden Fehler.

— Wie der New-Yorker „Schweizerbote" berichtet, wurde am 7. und 8. Mai abhin in Sacramento City ein schweizerisches Freischießen abgehalten.

Das nämliche Blatt veröffentlicht das Schreiben, mit welchem Herr Vizekonsul Kellerberger dem Organisationskomite des eidgen. Freischießens in Luzern die Festgabe der in San Franzisco angesiedelten Schweizer im Werthe von 527 Dollars gemacht.

— Zwischen zwei Schiffen wird eine Wettfahrt von New-York nach Kalifornien gemacht. Preis derselben 10,000 Doll. Ohne Zweifel ein halsbrechendes Vergnügen. — Um sich von der Reinheit des Goldstaubs zu überzeugen bedient man sich nunmehr des Magnets. Alles unreine Gold wird angezogen, das reine bleibt liegen.

— Russisch-türkische Frage. Am 7. berichtete man aus Wien, Rußland bestehe auf seinen Forderungen und werde mit der Besetzung der Fürstenthümer an der Donau Ernst machen. Von den Rüstungen der Russen vernahm man schon vor mehreren Tagen, daß dieselben furchtbar seien; indessen werden wohl dann und wann auch Zeitungsenten mit unterlaufen. So brauchts wohl mehr denn einen Nachkommen des hl. Thomas, der ohne zu sehen, glauben wird, Rußland habe 20,000 Wagen mit Ochsen bespannt der Armee nachgeschickt. Ist gewiß eine Null zu viel daran. — Von Berlin schrieb man am 8. in alle Welt hinaus, es seien 5 Couriere aus Petersburg angekommen und sofort weiter gereist. Bis heute weiß man freilich noch nicht, wo diese 5 Couriere hingekommen und was sie zu vertragen gehabt haben. — England, von dem man anfänglich glaubte, es werde mit Haut und Haar für die Türken einstehen, erklärt jetzt, es betrachte den Einmarsch in die Donaufürstenthümer als keinen Kriegsanfang.

— Ueber die kriegerischen Vorbereitungen der Pforte berichtet der „Constitutionnel". Die türkische Flotte hat eine Bewegung gemacht. Am 30. Mai Morgens hatte ein Theil derselben, von Dampfbooten in's Schlepptau genommen, angefangen, den Bosporus zu verlassen, um sich in's schwarze Meer zu bewegen. Ein Theil wird im Bosporus bleiben, um denselben zu vertheidigen, und der andere sich nach Varna und den andern von den russischen Schiffen bedrohten Punkten begeben. Die türkische Flotte besteht aus 22 Segeln. Im Arsenal rüstete man 12 Corvetten und mehrere Fregatten, die den 2. Juni in die See stechen sollten. Während der ganzen Woche waren 140 Transporte damit beschäftigt, Munition und Kanonen nach den Schiffen und der Citadelle, die den Bosporus vertheidigt, zu bringen. Die Reserven kamen bereits in Konstantinopel an. Am 30. Juni sollte eine große Revue im Beisein des Sultans und der Minister stattfinden.

— Nach Nachrichten aus Alexandrien vom 3. war Soliman Pascha, einer der besten Generale der ägyptischen Armee, vom Vicekönig mit einer Mission beim Sultan beauftragt, auf einem Kriegsschiff nach Konstantinopel abgegangen. Er war von mehreren Offizieren seines Stabes begleitet und hatte vor seiner Abreise eine lange Conferenz mit dem englischen Consul von Alexandrien.

— In Petersburg habe man die Vermittlung Oesterreichs im Streite mit der Türkei angenommen. So wird der Frankfurter Ob.-P.-Z. von Wien aus telegraphirt.

— Wien. Nach einem Berichte eines englischen Blattes zweifelt in Wien Niemand an einer friedlichen Lösung weder der orientalischen noch der schweizerisch-österr. Frage. Merkwürdiger Weise ist bis zur Stunde der Handelsverkehr zwischen Rußland und der Türkei noch nicht einen Augenblick unterbrochen worden.

— Wien, 14. d. Die Russen sind in die Fürstenthümer einmarschirt und die russischen Flotten von Odessa und Sebastopol ausgelaufen.

— Wien, 15. d. Der Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer wird wieder bezweifelt.

— Konstantinopel, 6. Juni. Die Rüstungen dauern fort. Das neue russische Ultimatum soll abgelehnt sein.

— Nach den heutigen Blättern wären die Befürchtungen einer Störung des europäischen Friedens durch die orientalische Frage völlig gehoben. In der vorgestern erwähnten Note an sämmtliche europäische Kabinette soll der Kaiser von Rußland, nach der „Assemblée nationale", erklären, er sehe sich zwar genöthigt, auf allen denjenigen Forderungen zu bestehen, die er an die Pforte betreffs der Aufrechthaltung der Privilegien und Garantieen der griechischen Kirche gerichtet habe; es liege jedoch keineswegs in seiner Absicht, mit der Pforte Krieg zu führen und diesen Anlaß zu ergreifen, um die Unabhängigkeit und Integrität des türkischen Reiches zu gefährden. Sollte die Pforte auf der Abweisung obiger Forderungen beharren, so würde der Kaiser dann allerdings seiner Armee in Bessarabien den Befehl zur Besetzung der Donaufürstenthümer geben. Ein solcher Schritt würde jedoch keineswegs den Charakter einer Kriegserklärung haben, weil die Differenz, die gegenwärtig zwischen Rußland und der Türkei obschwebe, zur Kategorie derjenigen gehöre, die nach den zwischen beiden Mächten bestehenden Verträgen die Besetzung dieser Fürstenthümer nach sich ziehen können.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Auch die Laufenburger klagen über stiefmütterliche Behandlung im Postwesen. Wir zweifeln nicht im Geringsten daran, daß die Postdirektion, da wo die Klagen gegründet sind, Abhilfe schaffen wird — Der Gr. Rath von Waadt hat in zweiter Berathung und zwar mit 94 gegen 24 Stimmen die Conzession für die Westbahn — von Genf nach Bern — ertheilt. — In Frankfurt wurde anfangs der abgewichenen Woche das Gerücht verbreitet, es sei einer dortigen Menagerie eine Hyäne entsprungen. Man denke sich den Schreck der Frankfurter. Der Stadtrath mußte öffentlich anschlagen lassen, daß an der ganzen Mähre kein wahr Wort wäre, sonst hätten sich die Frankfurter nimmer zufrieden gegeben. — Baselland hat ein Weltereigniß erlebt. Das Volksblatt erscheint nicht mehr. Die Basler haben den Walser bekehrt oder ihn bei einer Pension in Ruhestand versetzt. Welches ist nun das Wahre? — Im engl. Ministerium ist ernstlicher Hader ausgebrochen und seien bereits mehrere Mitglieder ausgetreten. — Die Schützenzeitung meldet den Eingang neuer Ehrengaben. Die Summe steigt auf 34,000 und einige hundert Franken an. — Im Freiburgischen — so melden neuere Zeitungen, werde von Geistlichen und Weltlichen wieder viel geweibelt und aufgewiegelt. — Anfangs der Woche hieß es Basel (Centralbahn) habe bei Tessin drei verschiedene Conzessionen nachgesucht, später jedoch wurde die Sache berichtigt (siehe vornen!) — Die St. Galler haben bei Ragaz ein Uebungslager. Daran nehmen 2 Bataillone Auszug Theil. —

Um das Aufschießen des Salats zu hindern wodurch die schönsten Köpfe des Salats zum Genusse unbrauchbar werden, schneidet man mit einem Messer den Stock des Salatkopfes über der Erde bis etwa auf die Hälfte ein. Es wird dadurch der Zufluß des Saftes verhindert, die Staude behält aber doch noch Kraft genug zum Fortleben, welches selbst Wochen lang geschieht. So kann man seinen Salat nach Wunsch und Bequemlichkeit wirthschaftlich gebrauchen.

Hülferuf!

Die Nacht vom 4. auf den 5. Juni war eine nie erlebte Schreckensnacht für die Bewohner der Emmenthalergemeinden Sumiswald (mit Inbegriff von Wasen), Rügsau, Lützelflüh, Trachselwald und Wyßachengraben, hauptsächlich für alle Anwohner der Grüne.

Wolkenbrüche, Heraufquellen der Wasser aus der davon erfüllten Erde schwellten die Grüne und alle Bäche zu furchtbarer Größe an, ihre Gewalt entfaltete sich nach 9 Uhr in stockfinsterer Nacht, fraß Schwellen und Ufer, nahm in Wasen Gebäude, namentlich das Schulhaus, zugleich Lokal für den sonntäglichen Gottesdienst, ebenso die meisten Brücken; ein Erwachsener und ein Kind verloren ihr Leben; eine Menge Häuser drohen den Einsturz. Nicht bloß die Pflanzungen sind in dieser Gegend zerstört, sondern fruchtbares Land ist jucharten weise weggeschwemmt. Das Unglück ist nicht zu übersehen und die Folgen werden schrecklich sein, eine Menge kleiner Besitzer sind dem Ruin nahe gebracht.

Es ist eine schöne Sitte im Bernerland, daß der von Gott Gesegnete dem bedrängten Bruder hilft. Das ist ein Band der Brüder ohne Brief und Siegel, aber weit älter als 500 Jahre. Dieser Bund wird nicht veraltet sein; wir bitten die Brüder, ihn zu erneuern; wir vertrauen, sie werden es, werden der Trost sein der Elenden, die keine andere Aussicht haben, als der Brüder Treue und Gottes Erbarmen!

Die Redaktionen aller Zeitungen werden gebeten, diesen Aufruf zu Betheiligung mit Liebesgaben gratis einzurücken, Beträge jeder Art abzunehmen und dem Regierungsstatthalteramt Trachselwald zu übersenden. Es erbieten sich auch zu Abnahme von Steuern die Pfarrämter von Lützelflüh, Rügsau, Eriswyl, besonders

das Helferamt Wasen,
das Pfarramt Sumiswald,
das Reg.-Statth.-Amt Trachselwald.

Handelsnachrichten.

Augsburg, 11. Juni. Die Schranne war mit 2658 Scheffel befahren, die bis auf 4 Scheffel gänzlich verkauft wurden. Dieser Umstand und die seit einigen Wochen sehr regnerisch gewesene Witterung scheinen, trotz dem trefflichen Saatenstand, die nicht unerhebliche Erhöhung der Preise bewirkt zu haben. Weizen stieg um fl. 1. 3, Kern um 31 kr., Roggen um 39., Gerste um 25 kr. und Haber um 14 kr. Die Mittelpreise sind für Weizen fl. 19. 4, Kern fl. 17. 19, Roggen fl. 14. 58, Gerste fl. 10. 58, Haber fl. 6. 31.

Münchner Schranne. (11. Juni.) Es fand ein großer Kaufandrang für Waizen statt, so daß der Preis desselben beinahe um 1 fl. in die Höhe ging — Korn stieg nur um 18 kr., Gerste fiel um 32 kr.

Am 12. Juli werden in London 15,000 Kisten ostindischen Indigos verkauft. Breslau. Die Wollenverkäufe sind rasch vor sich gegangen. Die Wolle kursirte wie Münze. Preise 8, 10 bis 12 Thlr. höher als bisher. — Mainz, 12. Juni. Aufschlag der Früchte. Waizen galt per Sack à 200 Pfd. 12 fl., Korn 180 Pfd. 9 fl. 56 kr., Gerste 160 Pfd. 6 fl. 30 kr., Haser 120 Pfd. 4 fl. 45. kr.

Havre. Baumwolle. Der Stock beträgt 119,700 Ballen. Der legale Preiscourant unverändert. Nachrichten aus New-York bis 1. Juni. Ueberschuß 235,000 Ballen Baumwolle. Aufschlag 1/8 C. Middling 10 3/8 in Neu-Orleans, in Mobile 10 C. — Paris. 11. Juni. Früchte im Aufschlag begriffen. Paris. 15. Juni. Mehl 1—2 Fr. Aufschlag per Sack. Preise 55—60 Fr. der Sack von 318. Pfund.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenruf.

Gloor, Rudolf, Gemeindeammann, von Birrwyl, kürzlich verstorben. Eingaben bis 17. Juli der Gerichtskanzlei Kulm. — Urech, Rudolf, gew. Steuermeier u. Pintenschenkwirth, v. Seon, Erblasser. Ging. bis 12. August der Gerichtsk. Lenzburg.

Beneficia Insentarii.

Hämbelin, Moriz sel., Regt., von Mellingen. Eing. bis 8. Juli der Gemeindek. Mellingen.

Geldstage.

Aarau. Ott, Marx, alt Gemeinderath, von Biberstein. Eing. bis 16. Juli. Kollok. und Nachschlag den 27. Juli im Tavernenwirthshause zum Bären Nachm. 2 Uhr in Biberst. — Hagenbuch, Maria, geb. Willy, Ehefrau des vergeldst. Joh. Markus Hagenbuch, Pfister, von Aarau, vermögenlos. Eing. bis 16. Juli. Kollok. den 23. Juli 2 Uhr auf der Gerichtsk. **Baden.** Willi, Kinder des Xaver, Berly von Unterfiggingen. Eing. bis 1. Juli. Auffallsverhandlung den 12. Juli. 1 Uhr. **Bremgarten.** Stäger, Joseph, Malken, von Villmergen, vermögenlos; Nußbaum, Samuel, Maurer, v. Birrwyl, in Villmergen wohnh., vermögenlos; Seiler, Ulrich, Fuhrmann, Seifensieders, von Tägerig. Eing. und Verrechtfertigung den 2. Juli früh 8 Uhr. **Brugg.** Eing. Jak., Jakobs, in der Einhäge, auf Bruggmatt, Gemeinde Thalheim. Eing. bis 22. Juli. Kollok. und Nachschlag den 1. August 1 Uhr im Bären zu Thalheim. **Kulm.** Hunziker, Heinr., Samuels, Krämer, von Leimbach. Eing. bis 17. Juli. Kollok. den 27. Juli 2 Uhr in der Speisewirthschaft zu Leimbach. **Muri.** Müller, Jakob Joseph, Spengler, von Muri-Wil, vermögenlos, und Fischer, Barbara, Dieters, in Dorimunt, vermögenslos. Eing. und Verrechtfertigung den 4. Juli früh 8 Uhr. **Rheinfelden.** Matin, Jos.-Maurer, von Rheinfelden und Mathis, Kav., alt Gemdr., von Schupfart. Schuldenliquidation den 6. Juli früh 8 Uhr. **Zurzach** Guggenheim, Heinr. Mosel, von Lengnau und Wittwe Katharina Wenge, Schenkelis, von Klingnau, vermögenlos. Eing bis 12. und Verrechtfertigung 20. Juli früh 8 Uhr.

Rehabilitationen.

Meier, Karl, von Rütihof bei Dätwil. — Brun, Frau Elisabeth, geb. Humbel, in Stetten. — Minikus, Joh., von Nußbaumen. — Gerwer, Anton, gew. Gerichtsweibel sel., von Bremgarten. — Donat Karl, Lehrer, von Wohlen, wohnh. in Bremgarten. — Jak. Frei, Mechaniker, von Unterentfelden.

Inserate und Anzeigen.

Das erste Halbjahr geht seinem Ende zu, und wir sind deßhalb so frei, um gefällige **frankirte** Einsendung verfallener Zeitungsgelder zu bitten.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Zu verkaufen: Ein Wagen sammt Zubehör um billigen Preis bei Arbogast Wietlisbach in Büdliken.

Weinsteigerung.

Da das Resultat der unterm 2. d. M. bei unterzeichneter Verwaltung abgehaltenen Weinsteigerung die vorbehaltene Genehmigung höhern Orts nicht erhielt, so wird unterm 23. d., von Morgens 10 Uhr an, über die in der ersten Publikation bezeichneten 1852r Zehntweine auftragsgemäß eine nochmalige Steigerung abgehalten werden.

Wettingen den 16. Juni 1853.

Die Klostergutsverwaltung.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende!

Der Unterzeichnete, im Besitze eines sichern Heilmittels für Unterleibsbrüche, welches seit einer Reihe von Jahren auf das Glänzendste erprobt wurde, fühlt sich verpflichtet, das Mittel auch den entferntern Nebenmenschen bekannt zu machen. Da aber in öffentlichen Blättern für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten werden, bei dessen Gebrauch die Leidenden sich oft bitterlich täuschen, man mithin mit Recht gegen ein neues Mittel mißtrauisch wird, so mache ich Jedermann darauf aufmerksam, daß man gegen Einsendung eines frankirten Briefes unentgeldlich ein Schriftchen von mir erhält, welches die Art des Mittels, sowie die Heilungsmethode enthält. Dem Schriftchen ist eine Sammlung von Zeugnissen aus verschiedenen Gegenden beigegeben.

Krüsy-Altherr, in Gais, Kt. Appenzell.

Zahnärztliches. **Faller** in Laufenburg empfiehlt ein neue Auswahl von künstlichen **Zähnen**, wie seine vielfach erprobten Instrumente, mit denen er Zähne und deren Wurzeln ohne Schmerz und Verletzung ausziehet.

Ferner können zu jeder Zeit billige Blutegel bezogen werden.

Brust-Syrup

bei Maurer-Scheibler in Aarau

verfertigt mit Bewilligung des Tit. Sanitätsrathes vom 27. Febr. 1842 (gerichtlich bestätiget den 28. Mai 1853) sowie des Sanitätsrathes des Kantons Neuenburg vom 27. Dezember 1852.

Ueber die ausgezeichnete Heilkraft dieses Syrups gegen Magenkrämpfe, Engbrüstigkeit, Krampfhusten der Kinder so wie erwachsenen Personen besitzt der Verfertiger die erfreulichsten Zeugnisse.

In Gläsern à Fr 1, Fr. 1 50 und Fr. 2 nebst Gebrauchsanweisung. Niederlage in Baden bei **Hrn. F. Stoll**, Apotheker.

Billig zu verkaufen: Ein bereits neuer Blasebalg und Schmiedestock. Bei wem? sagt die Expedition d. Bl.

So eben fertig geworden:

Sehr hübsche Etiquetten auf Weinflaschen

4" lang, 2" hoch. (Badener 1834r, Badener 1846r, Wettinger 1834r, Wettinger 1846r) per 100 Stück schwarz 1 Fr. 20 Ct. mit Golddruck 2 Fr. 50 Ct. Bestellungen mit andern Weinnamen werden schnellstens ausgeführt.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

☞ Um der **„Volkszeitung"** mit **„Sonntagsblätter"** auch in andern Kantonen die größtmöglichste Verbreitung zu verschaffen, erbieten wir solchen, die sich die Mühe nehmen wollen Abonnenten zu sammeln ein annehmbares Honorar. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst direkte an uns wenden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Die Industrie-Ausstellung aller Nationen in Neu-York.

Leipziger Illustrirte Zeitung.

Jeden Sonnabend eine Nummer von 16 Folioseiten.

Mit jährlich über 1000 in den Text gedruckten Abbildungen.

Die Illustrirte Zeitung hat den industriellen Zuständen und Fortschritten immer die größte Sorgfalt gewidmet, sie wird auch der

Industrieausstellung in Neu-York

ihre besondere Aufmerksamkeit schenken und dieselbe durch zahlreiche Abbildungen zur Anschauung bringen. Schilderungen aus Neu-York, womit bereits begonnen, werden sich den Berichten über die transatlantische Weltausstellung anschließen. Die

Ereignisse und Persönlichkeiten

der Gegenwart, das öffentliche und gesellschaftliche Leben, Kirche und Schule, Länder- und Völkerkunde, Naturkunde und Reisen, Entdeckungen und Erfindungen, Handel und Gewerbe, bildende und zeichnende Künste, Musik und Theater werden fort und fort Gegenstand der Besprechungen und Abbildungen der Illustrirten Zeitung bleiben, und während der Saisen wird sie auch

Bäder und Badeleben

in den Kreis ihrer Darstellungen aufnehmen.

Die Illustrirte Zeitung ist eine

Familienzeitung,

die den Männern die gründlichste Belehrung, den Frauen die angenehmste Unterhaltung und der Jugend die kräftigste Anregung bietet.

Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung werden in allen Buchhandlungen und Zeitungsexpeditionen angenommen; in Baden in der **J. Zehnder'schen** Buchhandlung.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis 8 Fr.

Bekanntmachungen aller Art finden durch dieselbe die weiteste Verbreitung.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Auswahl von Stammbuchaufsätzen aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller gesammelt. Nebst einer Blumensprache in neuester Deutung und einer Auswahl kleiner sinnreicher Gedichte auf die beliebtesten Blumen. 3te Aufl. 1 Fr.

Gerstenbergk's v. H. Buch der Wunder und der Geheimnisse der Natur. Enthüllungen der Zauberkräfte der Sympathie und des Magnetismus. Zweites Bändchen von H. v. Gerstenbergk's Wunder der Sympathie und des Magnetismus. 1 Fr. 20 Ct.

Der Urin- und Puls-Doktor oder Anleitung alle Krankheiten aus dem Urin und Puls zu erkennen und Heilmittel dagegen. Nebst Anweisung fast alle Uebel in kürzester Zeit mittelst Franzbranntwein und Salz zu heilen. 2 Fr. 40 Ct.

Eduard Pelke. Der Arzt als Hausfreund. 4 Fr.

Schad Christian. Deutscher Musenalmanach. 5 Fr. 50 Ct.

Franz Joseph Albert. Neuestes polytechnisches Rezept-Taschenbuch. Enthaltend 250 durch Neuheit oder Gemeinnützigkeit aufgezeichnete Vorschriften aus dem Gebiete der Haus- und Landwirthe, kleinere Fabrikanten, Handwerker und Gewerbsleute. 1 Fr. 40 Ct.

Hildreth R. der weiße Sklave, oder Denkwürdigkeiten eines Flüchtlings. Seitenstück zu Onkel Tom's Hütte. 1 Fr. 40 Ct.

A. Zacharia's, Lehrbuch der Erdbeschreibung in natürlicher Verbindung mit Naturgeschichte, Weltgeschichte und Technologie für Schulen und Privatunterricht. 6te Aufl. 3 Fr.

Hartmann E. Briefsteller für die weibl. Jugend. Anweisung zum Briefschreiben mit Muster-Briefstellen, Aufgabenstoff aus dem Kreise des weibl. Geschlechts. 4te Aufl. 4 Fr.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 17. Juni 1853.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe		Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	168	1210	1378	1355	41327	50	30	50	4	2	37	—
Roggen	—	52	52	50	1162	50	23	25	—	95	—	—
Bohnen	15	13	28	10	295	—	29	50	1	42	—	—
Erbsen	17	2	19	4	109	48	27	37	—	—	—	63
Gersten	8	5	13	6	112	—	18	67	1	67	—	—
Haber	Sester. 1171	Sest. 642	Sest. 1813	Sest. 1657	1938	6 9	1	17	—	4	—	—

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 23 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 42 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 21 — „ 2 „ Mittelbrod 37 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schlosrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: **22 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **12 Batzen** n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 26.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: **20 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **10 Batzen** „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang — 25. Juni. 1853.

Mit der heutigen Nummer geht das erste Halbjahr zu Ende, und bitten wir jene, welche das Blatt bei den Postämtern bestellt, um beförderliche Erneuerung ihrer Bestellungen, damit sie künftigen Sonntag das Blatt wieder erhalten. Ferner bitten wir solche, die mit der Zahlung von Zeitungsgeldern noch im Rückstande sind, um gefällige beförderliche Berichtigung.

Neue Abonnenten, welche die bisher erschienenen Nummern der Sonntagsblätter 1—26 nachgeliefert wünschen, haben dafür 1 Fr. zu bezahlen.

Zu zahlreichen neuen Bestellungen ladet ein die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Verhandlungsgegenstände der schweiz. Bundesversammlung auf den 4. Juli 1853. **A.** Verfassungsmäßige Wahlen. 1) Prüfung von Wahlakten; 2) Wahl der Präsidenten und Vizepräsidenten des National- und Ständerathes pro 1854; 4) Wahl des Präsidenten und Vizepräsidenten des Bundesgerichts pro 1854; 5) Wahl eines Ersatzmannes des Bundesgerichts. **B.** Gesetzentwürfe. 6) Gesetzesentwurf über Errichtung einer eidg. Universität und polytechnischen Schule (ist bereits bei den Räthen anhängig); 7) Gesetzentwurf betreffend die Besoldungen der bleibenden eidgenössischen Beamtungen (bei den beiden Räthen anhängig). **C.** Rechnungen. 8) Staatsrechnung von 1852; 9) Staatsbüdget pro 1854; 10) Nachtragskredite; 11) Außerordentliche Kredite; 12) Sonderbundskriegsrechnung. **D.** Berichte des Bundesrathes. 13) Bericht des Bundesrathes über seine Geschäftsführung im Jahr 1852; 14) Bericht über den Konflikt mit Oesterreich betreffend Tessin; 15) Bericht über die Beschwerden betreffend die Auflösung des Grütlivereins; 16) Bericht betreffend Enthebung der Eisenbahnangestellten vom Militärdienst; 17) Bericht über die Verwendung des Ueberschusses des Postregalertrages; 18) Bericht über die Abhaltung von Lagern und größern Truppenzusammenzügen (bei den beiden Räthen anhängig); 19) Bericht über die Beschwerden betreffend § 3 des Extrapostreglements; 20) Bericht über die Petition betreffend Schifffahrts- und Flößverhältnisse auf dem Rhein; 21) Bericht über die Beschwerde des A. Favrot und Konsorten von Pruntrut betreffend Ohmgeld im Kanton Bern; 22) Verträge mit den Staaten des deutsch-österreichischen Postvereins (bei den beiden Räthen anhängig); 23) Vertrag betreffend die Postauslösung mit der fürstlich Turn und Tarischen Postverwaltung für die Posten im Kanton Schaffhausen; 24) Vertrag mit Baiern betreffend die Schifffahrtsverhältnisse auf dem Bodensee und Rhein; 25) Bericht über die Beschwerde des J. Bamert von Tuggen; 26) Allfällige weitere Berichte des Bundesrathes. **E.** Petitionen und Beschwerden.

— Im eidg. Zollgesetz sind Kälber so lange als solche zu tariren, als bei denselben die Hörner nicht gestoßen. Das veranlaßte dann die Kalberhändler namentlich in Savoyen und auch anderwärts, den armen Thieren, wenn ihnen die Hörnlein guckten, dieselben entweder abzubrechen, oder auszureißen, oder gar mit dem Hammer in den Kopf zu schlagen. — Der Bundesrath, um dieser Thierquälerei abzuhelfen, hat nun beschlossen, daß bei den Zollstätten ein Kalb so lange als solches, und nicht als Rind passiren könne, wenn es nicht über 80 Pfd. wiege.

— Das eidg. Kassationsgericht wird den 27. und 28. d. zusammentreten, um vier Kassationsgesuche des eidg. Handels- und Zolldepartements gegen gerichtliche Urtheile aus den Kantonen Genf, Thurgau und Solothurn zu behandeln. — Das Bundesgericht wird seine diesjährige ordentliche Sitzung den 30. Juni, 1. und 2. Juli halten. Auf den Traktanden stehen folgende Rechtsfälle: 1) Rechtsstreit der politischen Gemeinde Uznach, Kts. St. Gallen, gegen die Verwaltung der Ober- und Unterallmendskorporation in Schwyz, betreffend eine Auslösungssumme wegen Unterhaltungspflicht einer Brücke und Straße bei Grinau. 2) Rechtsstreit der Regierung des h. Standes Bern gegen die Regierung des h. Standes Aargau, betreffend Bürgerrecht des von Jak. Plüß von Vorderwald und Elisabeth Amliker von Gondiswyl gezeugten Sohnes Jakob. 3) Rechtsstreit des schweizerischen Bundesrathes gegen die Regierungen der h. Stände Luzern, Zug und Glarus (jeder Kanton in besonderer Stellung), betreffend Heimathrecht der Verena Wespi und ihrer Kinder.

— Die Inspektionen des Kriegsmaterials in den einzelnen Kantonen haben letzte Woche schon begonnen.

— Am ersten Juli soll der österreichische Gesandte wieder den Weg unter die Füße nehmen, und nach Bern reisen. Der schweiz. Geschäftsträger Steiger habe in Wien die Versicherung gegeben, daß bis zu jenem Tage die Flüchtlinge den Kanton Tessin geräumt haben werden. Alsdann soll aber auch der Zustand, wie er vor dem 6. Febr. bestanden, wieder eintreten.

— Mit dem 1. Juli werden alle Uhren auf den Post- und Telegraphenbureau gleich laufen. Alle Morgen 7 Uhr geschieht die Regulirung derselben.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat die Aufhebung der Bäckerzunft publizirt, dabei aber an früher erlassenen Vorschriften bezüglich des Brodverkaufs (Gewicht ꝛc.) festgehalten. Darüber ärgert sich die Aargauerzeitung in Nr. 99. Wir dagegen sind dem Regierungsrathe dafür zu Dank verpflichtet. Nur hätten wir gewünscht, der Reg.-Rath hätte seine frühere Verordnung dahin abgeändert, daß das Brod nur gewogen verkauft werden dürfe. Es steht wohl auf dem Brode die Marke 2 Pfd., allein diese Marke ist eben — und oft beim besten Willen des Bäckers — kein Evangelium. Dürfte der Bäcker aber nur beim Gewicht verkaufen, so wäre er doch vor dem Einschießen nicht an's Wägen gehalten, und das Publikum hätte beim Ankauf auch das Gewicht; was es unter gegebenen Verhältnissen eben nur die wenigsten Male hat.

— Der Einmarsch der Aargauerschützen am eidg. Schützenfeste soll auf Montag den 4. Juli angesetzt sein. Beim Emmenbaum werde Halt gemacht, die Mannschaft eingestellt und von dorther geordnetem Zuge auf den Festplatz marschiert.

— Am 28. versammelt sich zu Hunzenschwil der aargauische Lehrerpensionsverein. Dessen Kapital ist auf 33,800 Fr. angewachsen. — Vom Samstag auf den Sonntag brannte in der Gemeinde Unterkulm ein Haus ab. Mehrere Stücke Vieh verbrannten und die Bewohner konnten nur mit Noth das nakte Leben retten. Ein Mensch, verdächtig, den Brand verübt zu haben, sitzt im Gefängniß

— Bremgarten. (Eingesandt.) Wie die Beamtenwillkür auch in den untersten Klassen sich Geltung zu verschaffen sucht, zeigt folgendes Müsterchen. Letzte Woche langte von Zürich aus ein armer Kachelifuhrmann weinend und wehklagend hier an. Als er von einigen Mitleidigen um seinen Schmerz befragt wurde, rückte er nach langem Zögern mit der Sprache heraus und gab an: Auf dem Mutschellenberge habe er mit seinem Zweispänner angehalten um ein wenig auszuruhen. Unterdessen habe er bemerkt, daß auf den beiden Fußwegen der sonst schönen Straße prachtvolles Gras im üppigsten Wuchse prange Da habe er gedacht seinen beiden Eseln einen Leckerbissen zukommen zu lassen, der ihn aber bald theuer zu stehen gekommen wäre. Denn kaum habe er eine Handvoll Gras ausgerauft gehabt, so sei ein winziges Männlein wie der Blitz daher gekommen und habe ihm mit Verklagen gedroht. Auf vieles Anhalten und Abbeten habe sich aber dieser Geldschnabel bereden lassen von einer Klage abzustehen, jedoch habe er ihm ein Frankenstück geben müssen. — Wir wollten anfangs diese Geschichte für eine erfundene halten; allein Augenzeugen bestätigten die Aussage des Kachelifuhrmanns in allen Theilen und verwiesen uns an den Straßenwärter O. in R der die Sache vielleicht noch ausführlicher wisse! — Wenn wir die fragliche Straße zu beaufsichtigen hätten, wir würden den Straßenwärtern auf derselben ein Kapitel aufschlagen, nach welchem sie die Straße besser in Ordnung hielten und in Zukunft die armen Fuhrleute in Ruhe ließen.

— Menzikon. (Eingef.) Nach einem alten Sprüchworte „währt eine strenge Obrigkeit nie lange." Das haben wir auch hier erlebt: Der Schwöbliwächter ist nicht mehr. Der Gemeinderath hat den Uebereifrigen seines Amtes entlassen Was die Mütter für eine Freude haben, daß ihre Kinder nun nicht mehr so springen — vor diesem gefürchteten Polizisten nicht mehr flüchten müssen?

— Frikthal. Bei dieser politischen Windstille, wo es weder zum Kriege noch zum Frieden kommen will, erlauben Sie mir ein Stücklein von unserm Fuchse zu berichten. Ein Verwandter desselben kam in Noth und Elend. Der Fuchs von jenem angegangen, gab ihm den Rath, der Obrigkeit sein Vermögen heimzuschlagen. Das geschah. Die Güter kamen auf Steigerung, Fuchs bot, vorgebend dem armen Schwager das Haus zu erhalten, auf dieses und erhielt es um den Spottpreis von Fr. 375. Gleich drauf brennt dem Fuchs seine Hütt ab, und da er keine andere Höhle hat treibt er den Schwager sammt Familie aus dem angekauften. Auf dem Brandplatze baut er ein stattliches Haus, und als es vollendet zieht er ein in dasselbe. Gute Leute meinten nun, er würde den Schwager wieder in die alte Spelunke einziehen lassen, allein sie hatten sich verrechnet. Er verkaufte sie um doppeltes Geld. Der Hartherzige gehört zur Race der Heuchler, die Gotteswort immer nur auf den Lippen aber nie im Herzen tragen.

— Würenlos. (Korresp.) Unserm Pfarrer träumt jüngst es komme eine Petition um Verlegung der Feiertage auf die Sonntage nach Würenlos gestiegen. Drauf hatte der gute Mann nichts Eiligeres zu thun, als seine frommen Schaafe vor dem Unterzeichnen einer solchen Bittschrift zu warnen. Es sei das eine Neuerung, welche die katholische Religion gänzlich untergrabe.

— Wettingen. Aufruhr! Ueber 100 Bürger von hier haben unter sich ausgemacht, kein Gemeindwerk mehr zu leisten, bis der Gemeindrath den größten Güterbesitzer der Gemeinde, den Klosterbauer, der seit Jahren nichts gethan, zum gesetzlichen Gemeindwerk anhalten. Derselbe braucht die Land- und Dorfstraßen ohnehin mehr, als die besagten Bürger und ist somit nur billig, wenn er seinen Theil auch an den Lasten trägt. — Dann sagt man hier auch viel über Zurückbehaltung der Liebesgabe für die Hagel- und Wasserbeschädigten. Man möchte gerne vernehmen mit welchem Rechte den Beschädigten die Unterstützungen vorenthalten werden!

— Laufenburg. (Eingef.) Samstag den 18. Juni 1853 starb im 72. Lebensjahre im hiesigen Bürgerspitale nach langem Leiden der seiner Zeit rühmlichst bekannte und vielbesprochene Organist Joh. Nepomuk Egg von daselbst. — Jedermann, der den Verblichenen in seinen bessern Jahren während seines künstlerischen Wirkens am Münster in Freiburg i. B. oder am Seminar und an der katholischen Kirche in Aarau je gehört, wird dem bewunderten Meister gerne eine stille Ruhestätte nicht versagen. Leicht und locker — wie sein Leben — sei dem Verewigten nunmehr auch die Erde!

— Bergdietikon. In Nro. 25 dieses Blattes schildert ein Corresp. von Dietikon den Zustand der dortigen Straßen und sagt unter Anderm, daß es wohl die schlechtesten seien, die es geben könne. Das Gleiche sagt er von den Straßen in Bergdietikon.

Wenn wir uns auch nicht veranlaßt finden, das Erstere weder zu behaupten noch zu widerlegen, wenn wir sogar auch zugeben müssen, daß es mit den Straßen in Bergdietikon nicht gut stehe, so müssen wir doch entschieden von der Hand weisen, daß wir nicht unser Möglichstes zur Verbesserung derselben leisten.

Jeder Unbefangene kann sich davon selbst überzeugen und er wird es wahrnehmen können, daß, sobald man die Grenzen von Dietikon und des Kantons Zürich überschritten, die Straßen in einem bessern und jedenfalls ordentlich fahrbaren Zustande sich befinden, abgesehen, daß das Terrain zur Anlegung und Unterhaltung derselben ein sehr ungünstiges und vielerlei Schwierigkeiten darbietendes ist.

Einsender jenes Artikels muß aber nur selten die hiesigen Straßen passiren, sonst hätte er etwa mit eigenen Augen sehen können, wie die hiesigen armen Teufel von

Bäurlein sich im Gemeindwerk (höchst ausnahmsweise) an der Verbesserung ihrer Straßen schweißtriefend arbeiteten. Auch müssen ihm der Zustand und die Verhältnisse der Berggemeinde ganz fremd sein. Er scheint jedenfalls nicht zu wissen, daß die hiesigen Einwohner, circa 100 Aktivbürger, ein Straßennetz von mehr als 40,000 Fuß ausschließlich auf eigene Kosten zu bauen und zu unterhalten haben, und daß ihnen zudem noch ein Stück von der Heerstraße bei dem für einige hiesige Bewohner beinahe zwei Stunden entlegenen Spreitenbach, und ein solches auf der Zürich-Bremgarter Straße zum Unterhalt auf den Nacken gebunden ist. Er scheint nicht zu wissen, daß in hier auf den armen Taglöhner per Jahr mehr als 30 Gemeindwerk- oder Handfrohnungstage kommen. Er scheint ferner nicht zu wissen, daß nach dem unsere Vorfahren bezüglich der Berechtigungen, die wir zu dem Gemeindgut der Gemeinde Dietikon hatten, auf hinterlistige und unverantwortliche Weise über den Löffel balbirt geworden, man uns gegenwärtig noch zumuthen will, eine Straßenstrecke von beiläufig 5000 Fuß innert den Grenzen des Kantons Zürich und der Gemeinde Dietikon zu unterhalten. Dieses Alles scheint jener Einsender nicht zu wissen, sonst hätte er uns Gerechtigkeit widerfahren lassen und mit jenem Seitenhieb verschont.

Wenn jener Einsender endlich behauptet, „es müsse einer ein ordentlicher Bergsteiger sein, wenn er hier durch kommen wolle, vom ordentlichen Fahren sei keine Rede," so sei ihm bemerkt, daß wir hier schon oft das Vergnügen hatten, viel zartere Persönlichkeiten zu sehen, als jener Dietikon-Correspondent, der vielleicht seit Jahren unsere Gemeinde nie mehr anders als aus dem Stubenfenster gesehen hat, und diese fanden sich nicht veranlaßt, über halsbrechende Straßen ein Zettergeschrei zu erheben. Wir sind überzeugt, daß jener Einsender zu seinem Vergnügen schon manches Berglein bestiegen, wo der Huf eines Pferdes noch niemals absetzte, und er hat sich doch befriedigt befunden; warum läßt er denn seinen Unwillen auf solche Weise über unser Berglein aus, das man doch mit Chaisen und Pferd leicht befahren kann, wenn der Fuhrmann kein Esel oder blind ist. Wir sind doch gewiß mit unsern schlechten Straßen nicht die Ursache, daß seiner Zeit der Postsack: B. H. sammt Inhalt verloren ging.

Schließlich rathen wir jenem Einsender vor der eigenen Thüre zu kehren, und bezüglich der Straßenverbesserung soviel an ihm ist selbst Hand an's Werk zu legen, und nicht á la Pfaff von Pfäffikon den ersten besten Bauren beim Kragen zu nehmen und für sich hin zu stoßen. — Mit Zeitungsschreibereien geht nur die Zeit verloren, aber die Straßen werden dadurch nicht besser.

Auf Wiedersehen.

— Der 50jährige Bestand des Kantons soll am 1. September in Bremgarten festlich begangen werden. Der Freiämterlängerbund und aargauische Musikchöre, werden zur Verherrlichung des Tages das ihre beitragen.

— Von der Zürchergränze. Letzte Woche beschädigten zwei Knaben in Dällikon einen jungen Baum. Der Eigenthümer erwischte sie auf frischer That und machte deren Eltern Anzeige hievon. Der Vater des einen, wie es scheint sehr jähzorniger Natur, züchtigte denselben Tag seinen Knaben mehrmal mit einem Stricke und versprach ihm auf den kommenden Tag eine weitere Portion Schläge. Angst und Furcht trieb den Kleinen dahin, daß er sich in einem Weiher ertränkte. — Am 21. suchte und fand ein Bürger von Winigen den Tod in der Limmat.

Bern.

— Von dem Bundesfeste in Bern vernehmen wir viel Schönes und Erzählenswerthes. Die sonst so frostig kalte Bundesstadt sehe aus wie ein blühender Garten, alle Gebäude, Brunnen und Thore seien mit Guirlanden, Bumen, Fahnen, Wimpeln, Inschriften ꝛc. ꝛc. geziert. Leider hat Regen die am Sonntag — bei dem schönen Wetter nämlich — so freundlichen Gesichter etwas abgefüßt. Wohl werden die Kränze und Blumen dabei frisch und grün erhalten, allein dafür dorren, wie gesagt, all die jung gewordenen Herzen ab. Am Montag Abend wurden die Ehrengäste herzlich und bieder willkommen geheißen, und unter Kanonendonner in die Stadt begleitet. In der Stift wurden sie von Blösch begrüßt. Schultheiß Knüsel von Luzern antwortete Namens der Gäste. Im Erlacherhof wurden sie vom Bundespräsidenten Näf treu und bieder willkommen geheißen. Hätten's die Oestreicher gesehen, sie hätten ausgerufen: „So viel Anstand hätten wir hier nicht gesucht." Ergreifend und wohlthuend war der Einzug der Kadetten. Das Publikum bildete Spaliere, als die jungen Söhne so schön und mit 11 Kanonen einzogen. Nicht minder angenehm war es die einzelnen Sektionen der Sänger, Turner und Schwinger zu sehen.

Am Dienstag früh rief Kanonendonner und Glockengeläute die Schläfer wach. Um 8 Uhr begaben sich die Ehrengesandtschaften, der Bundesrath nebst Kantonalbehörden ins Münster zum Gebet. 10 Uhr bewegte sich der eben so feierliche als großartige Festzug unter Glockengeläute und Kanonensalven durch die Hauptstraßen der Stadt nach der großen Schanze, wo die Chore der Sänger die Feierlichkeit mit einem ergreifenden Chorale eröffneten. Hierauf Festreden.

— Vom frühen Morgen des 22. Juni war von allen Seiten her ein Gerassel von Wagen, das die ermüdeten Festfeiernden aus kurzem Schlaf weckte und tausend Gäste vom Lande zur Stadt brachte. Zugleich aber strömte ein Regen, von welchem man während mehrerer Stunden betäuchten mußte, er werde dem Fest ein klägliches Ende bereiten. So mußte bereits das interessante Fest der Schwinger und Turner auf den folgenden Morgen vertagt werden. Im Laufe des Vormittags heiterte sich allmälig der Himmel auf und ein eigenthümliches Bild bot das ungeheure Gewoge auf den Straßen. Gegen Mittag war der Sieg der Sonne über die Wolken entschieden, ein warmer blauer Himmel glänzte auf die Feiernden herab, zum Jubel der unzählbaren Menge ward mit Trommelschlag die fröhliche Nachricht gemeldet, daß der Glanzpunkt des Festes, der historische Zug, nicht nur stattfinden, sondern vor der anberaumten Frist beginnen werde, und kurz darauf wimmelten die Straßen schon von diesen glänzenden mittelalterlichen Gestalten.

Dieser historische Zug nun war ein Ereigniß, das alle Erwartungen übertraf, durch Glanz, Pracht und Geschmack alle kühnsten Vorstellungen überbot. Einen solchen fast märchenhaften Zug hat Bern, hat die Eidgenossenschaft nie gesehen, es ist das Großartigste, was unter uns je in diesem Fache geleistet worden. Die in meisterhafter Haltung stauunende zahllose Menge der Zuschauer war sichtlich betroffen über dem überwältigenden Eindruck des imposanten Aufzuges und betrachtete ihn, wir möchten fast sagen: mit feierlichster Andacht. Da verstummt in der That alle Kritik; nur eine Stimme der Bewunderung ging durch die Tausende und Abertausende und Wenige unter ihnen wohl sind gewesen, die nicht mit innig gehobenem Gemüthe von dieser glänzenden Erinnerung an die Thaten unserer Väter schieden.

Zwischen 3 und 6 Uhr hatte der historische Zug die Runde durch die Straßen der Feststadt gemacht. Nach dessen Auflösung war in den Straßen und auf dem Festplatz ein eigenthümliches Leben, eben so heiter, als bunt. Da hatten sich die alten Schweizer die modernen Damen geholt und wogten durch einander, daß es eine Freude war. Daß der Humor dabei nicht fehlt, versteht sich von selbst.

Abends vereinigte ein Bankett die Ehrengäste, die kantonalen und städtischen Oberbehörden, die Theilnehmer am historischen Zuge und die Aktionärs in der Festhütte. Dasselbe war außerordentlich stark besucht, nur die Bänke der Aktionäre waren ziemlich verwaist, gleich als wollten sie auf das Institut der Festaktionäre überhaupt eine ironische Warnung theilen. Obschon viele Redner auftraten, bildete sich doch gar kein gemeinsamer oder gar politischer Ton. Obschon mehrere kräftige Stimmen sich von der Tribune vernehmen ließen, wurden die Reden nur von einigen Dutzenden verstanden, die Tausende der Uebrigen plauderten, schwatzten und sangen durch einander. Die kostumirten Theilnehmer am historischen Zuge bildeten auch hier den Glanzpunkt und gefielen sich auch hier ganz besonders am Arm ihrer Schönen. Die Beleuchtung der Festhütte und des Festplatzes war glänzend und großartig. Erst der späte Morgen sah die letzten Zecher im verwaisten Saale.

— Der Glarnerkräuterhändler, (also nicht Luzerner) welcher den Bären eine Prise reichen wollte, ist auf 4 Jahre aus dem Kanton verwiesen worden. Also haben sie ihm den Kopf doch noch stehen lassen.

— Der jüngste Wasserschaden in 9 Gemeinden des Emmenthals belauft sich auf 400,000 Fr. Außerdem hat der Staat an Brücken ꝛc. über 100,000 Fr. eingebüßt.

Zürich.

— Als Bewerberin für das eidg. Schützenfest pro 1855 trittet auch die Kantonalschützengesellschaft von Zürich auf.

— Das Obergericht hat den Pfarrer Böhringer von Glattfelden wegen wüsten Geschichten mit der weiblichen Jugend seines Amtes entsetzt, zeitlebens aus dem Verzeichniß der zürcherischen Geistlichkeit gestrichen, zu 10 Tagen Gefangenschaft und zu Tragung aller Kosten verurtheilt. — Sogar die freien Stimmen bedauern den ausgezeichneten Kopf, daß er auf solche Abwege gerathen konnte.

— Die stattgehabte Versammlung der Aktionäre der schweizerischen Nordbahngesellschaft bei welcher von 25,737 Aktien 22,922 repräsentirt waren, hat die von der Direktion gestellten Anträge einstimmig angenommen. Nach diesen Anträgen ist der mit der Direktion der Zürich-Bodenseebahn abgeschlossene Vereinigungsvertrag genehmigt worden. — Am künftigen Montag findet nun Versammlung der Aktionäre der Zürich-Bodensee-Bahn statt, bei welcher ohne Zweifel die Vereinigung ebenfalls beschlossen werden dürfte.

— Nationalvorsichtskasse. Laut einem längern Berichte des Herrn Oberst Schinz scheint die Bernerregierung dieser vaterländischen Anstalt alle Aufmerksamkeit schenken zu wollen, wenigst glaubt Schinz, die neubestellte Untersuchungskommission werde nach geschlossener Arbeit über den Stand der Sache klaren Wein einschenken können.

— Am letzten Mittwoch war die bekannte große Wucherprozedur in Folge Appellation der Angeschuldigten vor Obergericht (Kriminalabtheilung) letztinstanzlich zur Verhandlung gekommen. Auch die Staatsanwaltschaft hatte appellirt, diese drang noch auf Erhöhung der Strafen und das Gericht ist diesem Antrage gefolgt, so daß Keller statt 3500, 4000 Fr., Zimmermann statt 2, 3 Monate, Vogel statt 3, 4 Monate und Schweizer statt 2, 3 Wochen Gefängniß, Zollinger statt 800, 900 Fr., Waldburger statt 2000, 2200 Fr., Frei statt 1000, 1100 Fr. und endlich Frau Ruegg statt 500, 600 Fr. Buße erhielt. Die Bußen des Zimmermann im Betrage von 700 Fr., des Vogel von 200 Fr. und des Schweizer von 20 Fr. fanden ihre Bestätigung.

Luzern.

— Zu einem Pfarrer nach Reiden, nachdem der gewählte Herr Ronka in Wettingen abgelehnt, wurde Herr Professor S. Reinhardt von Horw in Luzern gewählt.

— Im Hitzkircherthal haben die Leute vor Matter solche Angst, wie jüngst die Frankfurter vor einer angeblich entsprungenen Hyäne. Jüngst mußte ein Ordensmann für Matter gelten und wurde vor Gemeindrath geführt; und dieser Tage hatte ein Zürcherherr das Vergnügen früh 4 Uhr aus dem Engel zu Hitzkirch per Landjäger nach Hochdorf abgeholt zu werden.

— Eidg. Freischießen. Die neuesten Ehrengaben, welche die Zahl der Gaben auf 144 und die Summe auf 35,348 Fr. steigert sind verabreicht: Mehrbetrag der Gabe der Schweizer in Kalifornien Fr. 125; Mehrbetrag der Gabe freisinniger Schützen der Bundesstadt Bern Fr. 50; von der Schützengesellschaft in London weilender Schweizer Fr. 750; von der Schützengesellschaft Ermatingen (Thurgau) Fr. 40; von der Schützengesellschaft in Buochs (Unterwalden) ein Schaf an Werth Fr. 60; von der Schützengesellschaft in Winterthur Fr. 200; von der Schützengesellschaft und einigen Schützenfreunden in Schwyz Fr. 100; von der Schützengesellschaft in Reinach (Aargau) für die Feldscheibe Fr. 50; von einem Schützen aus Magadino, A. C., (Tessin) Fr. 40; von der Schützengesellschaft des Kantons Genf, Silberbestecke, Fr. 200; von derselben an Baar Fr. 160; von der Schifffahrtsgesellschaft der Stadt Genf, Silberbestecke, Fr. 100; von derselben für die Feldscheibe, Fr. 100; von Gebr. Noz in Manna bei Peterlingen (Waadt) Fr. 5; von den Schweizern in Prag Fr. 120; von HH. Jehli und Walder in Zürich, 40 Flaschen Burgunder, Fr. 125; von den Bäckern und Müllern in der Stadt Luzern Fr. 80; von Schützen und Schützenfreunden in Münster (Luzern) Fr. 60; von der Schützengesellschaft in Bremgarten (Aargau) Fr. 100.

Uri.

— Vinzenz Müller, der zu jeder aufgeregten Zeit nach Oesterreich wandert um zu sehen, ob der Kaiser bald komme oder nicht, ist von seiner jüngsten Tour wieder zurück, und berichtet seinen frommen Auftraggebern, daß der Kaiser noch nicht komme. Abermals nicht?

— Hier haben sich Konservative und Radikale zu einer gemeinschaftlichen Ehrengabe an das eidg. Schießen verständigt und werden letzteres auch gemeinschaftlich besuchen.

Unterwalden.

— Auf dem Alpnachersee hatte ein Fährmann letzte Woche ein eigenes Abenteuer zu bestehen. Von einem Fremden gemiethet, ihn über den See nach Alpnach zu stoßen, gelangten Beide bis in die Gegend von Rotzloch. Hier rief der Fremde den Fährmann auf die vordere Seite des Schiffs, und als dieser willig folgte, warf der Fremde den Schiffmann ins Wasser, und als dieser wieder auftauchte, warf der Barbar dem Ertrinkenden ein Brett zu mit dem Bemerken „rette dich." Der Schiffmann rief aus Leibeskräften um Hilfe, die ihm bald von Rotzloch aus wurde. Am Morgen stand das Schifflein am Gestade zu Alpnach, der Abenteurer war verschwunden.

Freiburg.

— Der Zank im Kanton Freiburg scheint noch lange nicht abgesponnen zu sein. Kaum haben die Freiburger einen Putsch hinter sich, so wächst schon wieder ein solcher von ihren Blicken. Wenn man die Berichte in den verschiedenen Zeitungen verfolgt, so könnte man dann und wann versucht werden zu glauben, es trage das herrschende Regiment an allem Unheile die Schuld. Setzt man sich nun aber über die oft gehässigen Berichte namentlich der tonangebenden Blätter weg, und besieht man sich die Sachen in ihrer nakten Gestalt, so bekommt man davon freilich einen ganz andern Begriff.

Man darf nicht aus dem Auge verlieren, daß der Kanton Freiburg vor der Neugestaltung des Bundes unter dem Szepter der Jesuiten regiert wurde und daß hiebei ein aristokratisches Regiment willfährig seine Hand bot. Bei der gewaltsamen Lösung der großen Frage von 1848 wurde dieses Regiment im Kanton Freiburg, wie auch anderwärts, freilich nicht in dem Grade, in Staub getreten, und krümmt sich nun wie die Schlange unter dem Fuße ihres Besiegers. Diese Knechte der Hierarchie schützen vor, und wissen es sogar Andersdenkenden glauben zu machen, sie thäten nur für ihr Volk für Umgestaltung des Kantons arbeiten. Allein damit können die Charles und wie sie alle heißen einen gesunden Menschenverstand nicht blenden. Ihr ewiges Ringen nach Obenauf gilt den Jesuiten und ihren Handlangern und nicht dem Volke. Das Volk würde zu keinen Erleichterungen gelangen, würde diese eckelhafte Jesuitenbrut Meister, vielmehr würde demselben der Mund nur um so fester zugeschnürt werden. — Im feindlichen Lager giebt es der Einfältigen zur Genüge, die offen bekennen, wo sie hinaus wollen. Lasen wir doch jüngst in sogenannten frommen Blättern, „daß es keine Ruhe und keine Ordnung gebe, so lange die Jesuiten nicht wieder im Lande seien." Ja wohl, würde es Ruhe geben, wenn sie in Freiburg wieder zum Regimente gelangen thäten, die würden den einfältigen Bauern das Putschen verleiden. Wer das nicht glaubt, der erinnere sich an all die Gräuel, welche unter den Sonderbundsregierungen in verschiedenen Kantonen aufgeführt wurden.

Unter solchen Wahrnehmungen — und diese sind eben leider nur zu wahr — sollte man gegenüber der Regierung von Freiburg gerechter sein, und das schon deßhalb, weil sie für ihr Volk so viel und so oft es sich thun läßt, Erleichterungen eintreten läßt, die es unter dem Sonderbunde und vorher nie genossen. Gegen Freiburgs Regierung ankämpfen heißt für das Jesuitenregiment arbeiten, und das sollte ein guter Schweizer nicht. Den Lauwassermännern und Mitallenleutenfriedenmachern dürften die Augen aufgehen, wenn's zu spät ist, wenn die Mehrheit der Kantone jener saubern Klique sich wieder in die Arme geworfen, die nichts sehnlicher wünscht, als den Bund mit all seinen Errungenschaften über den Haufen zu stoßen. Und, daß diese Partei wieder bedeutend an Boden gewonnen, haben wir leider täglich wahrzunehmen Gelegenheit.

Solothurn.

— Olten hat den einmüthigen Beschluß gefaßt, der Centralbahn alles für die Eisenbahn zum Unterbau benöthigte Gemeindland unentgeldlich abzutreten.

St. Gallen.

— In einer kathl. Gemeinde am Wallensee hat der Geistliche die einzige Tochter reicher Eltern zuerst halb verrückt gemacht und nachher ins Kloster praktizirt, ohne daß deren Vater Einwendungen zu machen wagte.

— Für die reformirte Hauptkirche St. Gallens hat der Glockengießer Rosenlächer in Konstanz ein meisterlich gelungenes Geläute gegossen. Es bildet den **As dur** Akord, **As, C, Es, As, C.** Sie wiegen 116, 59, 31, 12 u. 6 Centner, zusammen 224 Centner.

— Nationalvorsichtskasse. Die St. Galler-Ztg. sagt: die Subscribenten mögen nicht vergessen gleich wohl ihre Einzahlungen zu machen, sonst kommen sie in Verlust, auch wollen sie nicht etwa ihre Titel um Spottgeld veräußern, ehe sie wissen, wie die Sachen stehen.

Thurgau.

— Letzten Freitag sei die Gemeinde Mühlheim von einem Wolkenbruche heimgesucht worden, wie seit 1778 nicht mehr.

— Letzten Sonntag ertranken beim Baden in der Thur zwei Kinder von Mettendorf, das eine von 11, das andere von 13 Jahren. Als das größere von einem Wirbel fortgerissen, um Hülfe rief, wollte ihm das kleinere diese gewähren, aber beide sanken unter und trotz aller Mühe ist es bisher noch nicht gelungen, diese Kinder aufzufinden Wir machen dieses mit der Bitte bekannt, daß, sofern an der Thur oder am Rheine die Leichname dieser Kinder aufgefunden werden sollten, solches an den betrübten Vater des Einen (Isaak Hofer, Gemeinderath in Mettendorf) berichtet werden möchte, um dasselbe in der Nähe bestatten zu können.

Neuenburg.

— Dem Gr. Rath lag dieser Tage eine Petition von Landeron für Entsumpfung des Seelandes vor. Aus der Diskussion ging hervor, daß die Regierung diesem Unternehmen fortwährend große Aufmerksamkeit schenkte, aber nicht überall bei den mitbetheiligten Kantonen den gleichen Eifer bemerkte. Die Sache ward mit Empfehlung dem Staatsrath überwiesen.

Genf.

— Die eidg. Schützenfahne wird nach der „**Revue**“ auf ihrer Reise von Genf nach Luzern folgende Route verfolgen: Erster Tag (Mittwoch 29. Juni, Morgens 8 Uhr): Abreise in Genf auf dem Dampfboot, Mittag in Lausanne, Abend in Vevey. Zweiter Tag: Mittag in Bulle, Abend in Freiburg. Dritter Tag: über Schwarzenburg, Mittag in Thun, Abend in Interlaken. Vierter Tag: über den Brünig, Mittag in Sarnen, Abend in Luzern.

— Früchte wägen statt messen. Auf den größten Handelsplätzen Europa's wiegt man die Früchte statt sie zu messen. Oesterreich, die Richtigkeit eines solchen Verfahrens erkennend, führt nun das Wägen auch ein. Die Schweiz dürfte sich das auch nicht zweimal sagen lassen. Denn wägen ist jedenfalls weit praktischer als messen.

Deutschland.

— München, 20. Juni. Der König ist nach langer Abwesenheit wieder zu Hause angelangt, und ist von den Münchener mit ungetheiltem Jubel empfangen worden.

— In Karlsruhe ist eine Schrift von Heinzen aus New-York „Mord und Freiheit, den Manen des Freiheitshelden Libeny gewidmet“, mit Beschlag belegt worden.

— Ulm, 19. d. Seit gestern ist die Donau in Folge eines Wolkenbruchs im Illerthal außerordentlich angewachsen. Bei Kempten soll die Verwüstung groß und das Wasser gegen 7 Fuß hoch gestanden sein.

— Wien, 19. Juni. Aus Konstantinopel vom 9. wird gemeldet: Ein kaiserlicher Formen bestätigt feierlich die Privilegien aller christlichen Kirchen und wurde sämmtlichen geistl. Oberhäuptern mitgetheilt.

Frankreich.

— Die Friedensnote wird nun vom „Constitutionnel“ geradezu in Abrede gestellt; es sei eine solche gar nicht erlassen worden. Die russische Regierung habe nur ihre Repräsentanten an den verschiedenen Höfen von dem Ergebniß der Sendung des Fürsten Menschikoff in Kenntniß gesetzt, um diesen die Eventualitäten, die daraus entspringen könnten, bekannt zu machen.

— Paris, 22. Juni. Das Polizeiministerium ist aufgehoben. Der gesammte Dienst dieses Departements ist wieder mit dem Ministerium des Innern vereinigt. Eine Section für die öffentliche Sicherheit im Ministerium des Innern für das Polizei-Departement errichtet. Hr. v. Maupas, bisheriger Polizeiminister, ist zum Senator ernannt, und wird nächstens auf einen diplomatischen Posten abgehen. Unter dem Hrn. Magne, Minister der öffentlichen Arbeiten, sind die Departements für Handel und Ackerbau vereinigt worden. Der Moniteur bringt ein Statut welches den Hofstaat der Prinzen und Prinzessinnen des kaiserl. Hauses feststellt.

— Paris, 19. Juni. Sehr viele italienische und polnische Flüchtlinge verlassen ungehindert Frankreich um sich in Toulon nach Konstantinopel einzuschiffen. Die erwartete Erklärung des Moniteurs, wonach Frankreich die Besetzung der Donaufürstenthümer als **casus belli** statuire, wird nicht erscheinen.

England.

— In Stockport in England haben gegen 40,000 Fabrikarbeiter zu arbeiten aufgehört, weil sie mehr Lohn verlangten, derselbe von den Fabrikherren aber verweigert worden.

— In der Nähe von Bradford baut ein Engländer Namens Salt eine Spinnfabrik, welche 4500 Arbeiter beschäftigen soll. Herr Salt gedenkt diesen und ihren Familien aber auch Obdach zu geben, und so will er nun um die Fabrike auch eine Stadt von 700 Häusern anlegen, und deren Beleuchtung mit Gas bewerkstelligen. Diese neue Stadt soll breite Straßen, Gärten, geräumige Plätze, Spielplätze, Anlagen, eine Kirche, Schulen, einen bedeckten Marktplatz, Bäder, Waschhäuser ꝛc. ꝛc. bekommen.

— London. Der bekannte Raketenprozeß, bei welchem man Kossuth betheiligt glaubte, ist von der Regierung fallen gelassen worden. — Nachrichten aus Wien wollen bestimmt wissen, daß die engl. Flotte am 8. von Malta nach den Dardanellen abgegangen ist.

— Die Hongkong Journale melden, die kaiserlichen Truppen haben Nanking wieder erobert, 2000 Rebellen verwundet oder getödtet, die Insurrektion allerorts zurückgedrängt.

— Die Nachricht, daß die HH. Kossuth und Mazzini London verlassen haben, wird bestimmt widersprochen.

Rußland.

— Ein wichtiges Aktenstück wird von den Journalen veröffentlicht. Es ist dieß eine Cirkular-Note vom 11. d. M., mit welcher das Kabinet in Petersburg seine diplomatischen Vertreter im Ausland von seinen Entschlüssen in dieser Frage und zu Handen der verschiedenen Höfe in Kenntniß setzt. Rußland verwahrt sich darin von vorneherein gegen alle Eroberungsgelüste auf die Türkei und behauptet, es handle sich in dem obschwebenden Conflikt einzig um die heiligen Stätten, da das verlangte Protektorat über die griechischen Christen dem Czaren weder grundsätzlich noch thatsächlich bestritten werden könne. Der Mangel an Aufrichtigkeit Seitens der türkischen Regierung, welche Rußland und Frankreich ganz widersprechende Concessionen für die griechischen und lateinischen Christen zugestanden habe, mache es ersterem zur Pflicht, dießfällige Garantien zu verlangen. Zuerst wollte Rußland dieselben in Form eines Vertrages gegeben wissen, erklärte sich jedoch schließlich auch mit der mildern Form einer Note vom türkischen Minister des Auswärtigen an den russischen zufrieden geben zu wollen. Weiter könne Rußland nicht gehen. Wenn die Pforte nicht ohne allen Umschweif das letzte Ultimatum Menschikoff's annehme, so werde Rußland die nöthigen Maßregeln ergreifen, um den Knoten zu durchhauen, den es gerne auf friedlichem Wege gelöst hätte; es überbinde aber die Verantwortlichkeit für die Folgen, welche hieraus für den allgemeinen Frieden erwachsen könnten, der Pforte und denjenigen, die sie in ihrem Widerstand ermuthigen.

— Odessa, 11. Juni. Das vierte russische Armeecorps ist am Pruth zum Uebergang bereit; das fünfte Corps hat unter General Lüders Marschbefehl nach Ismail erhalten; den Oberbefehl von beiden führt General Gortschakoff. Zum Oberkommandanten der gesammten Operationsarmee und der ihr beigegebenen Flotte ist der Fürst Menschikoff ernannt.

Türkei.

— Wie es hier zu und hergeht, davon bekommt man einen Begriff, wenn man folgenden, der Triesterzeitung entnommenen Korrespondenzartikel aus Konstantinopel liest. Er lautet: „Der Haß gegen Rußland ist derzeit auf den höchsten Punkt gestiegen; in der That aber hat hiezu weniger das von dieser Macht gestellte Verlangen, als das allseitig an den Tag gelegte unhöfliche, undiplomatische Benehmen des Fürsten beigetragen. Wäre er sachte und freundlicher Aufgetreten, so hätte er den Zweck seiner Mission gewiß erreicht und ganz Europa einige Monate bangen Erwartens erspart, denn die Türken sind bärtige Kinder von hochgradigem Eigensinn und als solche müssen sie behandelt werden. Drohungen thun sehr Noth, jedoch muß ihnen Höflichkeit zur Seite stehen.“

„Die Türken werden in Konstantinopel und in den Provinzen ermuntert, sich brüderlich mit den Rajahs zu vertragen — dem griechischen und dem armenischen Patriarchen wurde versprochen, daß sie von nun an in den vollen Besitz ihrer alten Rechte gelangen werden; man erwartet in kürzester Zeit die Veröffentlichung eines Firmans, welcher die Rajahs, wenn nicht den Türken gleichstellt, doch bedeutend in ihrer sozialen Stellung hebt. — Kinder, wenn sie gedrängt werden, versprechen Alles.“

„Die europäische Bevölkerung hält sich größtentheils in der Stadt auf, man fürchtet sich auf das Land zu gehen. Der Handel stockt, die Kaufleute sind mißmuthig. Forscht man nach der Quelle all dieser großen Bewegungen, der Gemüthsunruhe, welche jetzt in der Türkei herrscht, so mag wohl Frankreich mit seinen Missionären einen Theil der Schuld tragen. Diese frommen Männer gehen bisweilen in ihrem Eifer zu weit, und ginge es ihrem Wunsche gemäß, so sollte die orientalische Kirche vernichtet werden, um die Christen des Orientes zu Katholiken zu bekehren.“

„Mit unglaublichem Leichtsinn scheinen die Türken auf ihre Streitkräfte hinzublicken. Nach Aeußerungen höherer Beamten sollte man glauben, der Sultan könne Armeen aus dem Boden stampfen. Frägt man, ob auch für alle diese Leute Offiziere und Ausrüstungen da seien, so heißt es: „O, das ist Nebensache, das findet sich.“ Neben der regulären Armee, die auf 600,000 Mann gebracht werden soll, zählt man auf 120,000 Mann aus Egypten; Kossuth soll 20,000 bewaffnete Flüchtlinge aus England bringen; von einem nach Candia verbannten und wieder begnadigten Pascha erwartet man 100,000 Kürden; der Tschetschenfen-Chef Schech-Schamyl soll Waffen und Munition erhalten, um von seiner Seite mit mehr Nachdruck zu operiren u. s. f. Mit solchen Träumen tröstet man sich über das zwar harte Wort des alten Chosrew-Pascha: „Geben wir nach, so sind wir verloren, geben wir nicht nach, so sind wir **doppelt verloren!**“

— Aus Konstantinopel vom 13. Juni wird die Ueberreichung des letzten russischen Ultimatums bestätigt. Die brittische Flotte befand sich vor den Dardanellen, die französische vor Tenedos. Frhr. v. Bruck ward am 14. erwartet.

— Bei Smyrna wurde der Tribut von 100,000 Piastern, der von Samos nach Konstantinopel ging, von Räubern weggenommen und überdieß der Loskauf der bei dem Anlaß gefangen genommenen Deputirten an die Auszahlung von weitern 100,000 Piastern geknüpft.

— Aus Konstantinopel vom 6. Juni meldet das „J. des Debats,“ dem sehr verläßliche Quellen zu Gebote stehen, die immer schwache Gesundheit des Sultans sei durch die letzten Ereignisse noch mehr erschüttert worden. Dabei gleichen die Finanzen des Reiches jetzt schon einem Trümmerhaufen.

Amerika.

— Die Eröffnung des Krystallpalastes in New-York ist nun offiziell auf den 15. Juli festgesetzt.

— Binnen drei Tagen sind in der ersten Juniwoche in New-York 31 Auswandererschiffe mit 9132 Passagieren aus Bremen, Havre und Liverpool angekommen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

— Das vielbesprochene Lager in Gallarate unterbleibt, vielleicht für immer. Auch redet man wieder stark von einer demnächstigen Aufhebung der Sperre von Seite Oestreichs. — In den wenigen Tagen, während welchen die 3 Schützenkompagnieen auf Uebung in Aarau gewesen, sollen dieselben viel geleistet haben, indessen ist doch zu wünschen, daß dieselben nur alle zwei Jahre, dann aber auf 14 Tage einberufen werden. — Der Regierungsrath von Zürich schlug dem Gr. Rathe vor, die Conzession für eine Zweigbahn Wallisellen-Uster **nicht** zu ertheilen. Unglaublich! — Die Russen sind immer noch nicht in die türkischen Besitzungen eingerückt, wären sie über den Prut, als die Zeitungen es berichtet, die Türken wären jetzt schon mit Haut und Haar aufgefressen. — Der Vertrag über eine Telegraphenverbindung mit Sardinien soll abgeschlossen sein. — Den jungen Bären hat ein Luzerner aus Einfalt oder Buberei Schneeberger gegeben, um sie nießen zu machen. Die dummen Teufel, statt ihn zu schnupfen, fraßen ihn auf, und mußten nachher schrecklich gerben. Der Verbrecher sitzt gefangen und wird wahrscheinlich geköpft; so sehr sind die Berner über denselben erzürnt. — Die Basler haben, um ihren Peter Roth am Bundesfeste recht glänzen zu lassen, 500 Fr. für ihn zugeworfen. — Der aargauische Männerchor ist endlich seiner Auflösung nahegekommen. Der Vorstand ladet dringend auf Sonntag den 26. nach Othmarsingen ein, um ihm dort gemeinschaftlich in's Grab zu läuten.

Schützen und Schützenfreunde von Baden haben eine Ehrengabe von 130 Fr. in Gold ans eidg. Freischießen nach Luzern gesendet. — Das Verzeichniß der Bad- und Kurgäste in Baden ist auf 1600 angewachsen. — Im Kaukasus sollen die Russen wieder mal eine große Niederlage erlitten haben. Fünf Bataillone Polen seien zum Feinde übergangen. — Aus Jassy wird vom 8. gemeldet, es seien dort russische Agenten eingetroffen, was große Aufregung verursacht habe. — Englische und französische Blätter sprechen sich gegen das russische Manifest aus.

Schwarzer Anstrich zu hölzernen Schreibtafeln. Die Schwarzen Wandtafeln in Schulen erhalten mit nachfolgender Mischung einen mattschwarzen, sanft rauhen Anstrich, worauf es sich mit Kreide sehr leicht schreiben und zeichnen läßt:

Man nimmt gleiche Gewichtstheile fein gestoßenen Bimmsstein und Menninge, reibt sie auf einem Reibstein mit Terpentinöl, gutgesottenem Leinöl und etwas Bernsteinfirniß recht fein und setzt soviel Kienruß hinzu, bis die Farbe hinlänglich schwarz ist. Hiemit streicht man die Tafel, die zuerst mit dunkelgrauer Oelfarbe grundirt worden ist, an, und vertheilt den Anstrich mit dem Dachspinsel. Die schwarze Farbe muß mit Terpentinöl so mager gemacht werden, daß sie nach dem Trocknen nicht glänzt, sondern matt erscheint. Der Anstrich trocknet schnell und wird recht hart.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenruf.

Keller, Joseph, Berlis, von Oberendingen, gewes. Postkondukteur in Aarau, kürzlich verstorben. Eing. bis 23. Juli der Gmdschrbr. Aarau. — Haurt, Rudolf, Schuster, v. Hirschthal, kürzl. verstorben. Eing. bis 23. Juli der Gmdschrbei. daselbst. — Weibel, Hans Heinrich, v. Effingen. Eing. bis 31. Juli der Gerichtsk. Brugg. — Schreiber, Anton, Handelsmanns, von Rheinfelden, Verlassensch. Eing. bis 16. Juli der Gmdschrbei. daselbst.

Beneficia Inventarii.

Stutz, Peter, alt Gmdschreibers, von Widen, Erblasser; Keller, Jakob, Obermüller, von Sarmenstorf, Erblasser. Eing. bis 14. Juli der betreffenden Gmdschreibereï. — Baumann, Johannes, Kiesbauten, Wächter, von Billigen. Eing. bis 31. Juli der Gemeindschreibereï Billigen.

Geldstag.

Aarau. Kyburz, Samuel, Lienis, alt Wächter von Oberentinsbach. Eing. bis 24. Juli. Koll. u. Nachschl. den 2. August früh 10 Uhr im Rößli in Oberentinsbach. — Häuptli, Johannes, Küferjohannesen, Küfer, von Biberstein. Eing. bis 23. Juli. Koll. u. Nachschl. den 5. August 2 Uhr im Bären in Biberstein. — Bodmer,

Johannes, Jakobs, von Obererlinsbach. Eing. bis 23. Juli. Koll. u. Nachschl. den 2. August 1 Uhr zum Rößli in Erlinsbach. — **Baden.** Burger, Heinrich, Vater, und Sohn Leonz, in Baden, und Däppeler, Hans Rudolf, von Würenlos. Eing. bis 8. Juli. Auffallsverhlg. den 12. Juli 1 Uhr. — **Bremgarten.** Meier, Alois, Nagler, v. Uetzwil, und Sayer, Felix, Schreiner, von Hägglingen, vermögenslos. Eing. u. Verrechtfertg. den 9. Juli früh 8 Uhr. — **Brugg.** Abraham Wernli, Schneidersämis, alt Vot, von Thalheim, Fortsetzung der Gant. Koll. u. Nachschl. den 5. Juli früh 8 Uhr im Bären in Thalheim. — Amsler, Jakob, alten Wirths, Krämer u. Metzger v. Böpen. Eing. bis 1 August. Koll. u. Nachschl. den 11. August früh 9 Uhr im Tavernenwirthshaus zu Bötzen. — **Kulm.** Hunziker, Christian, Stöcklichristens, von Oberkulm. Eing. bis 30. Juli. Koll. u. Nachschl. den 19 August 1 Uhr im Rößli in Oberkulm. — Erdmann, Rudolf, Meyerhanfels von Beinwyl. Eing. bis 30. Juli. Koll. u. Nachschl. den 18. August 1 Uhr zum Löwen in Beinwyl. — Fehlmann, Hs. Jakob, Kleinen, auf dem Hubel in Menziken. Eing. bis 30. Juli. Koll. u. Nachschl. den 20. August 2 Uhr zum Sternen in Menziken. — Eichenberger, Joh. Rudolf, Christophs, Lithograph, von Beinwyl. Eing. bis 30. Juli. Koll. u. Nachschl. den 18 August 3 Uhr zum Löwen in Beinwyl. — Kaspar, Melchior, Lenzen, von Zetzwyl, vermögenslos. Eing. bis 30. Juli. Koll. den 9. August 2 Uhr in der Gerichtsk. Kulm. — **Laufenburg.** Winkler, Alexander, von Mettau. Schuldenliquid. den 8. Juli — Die Eheleute Lerf, Joseph, Hansjörgen und Kresentia, geb. Ernst, von Unterleibstadt. Schuldenliquid. am 9. Juli. — Die Eheleute Dicht, Johann und Kresentia, geb. Hollinger, von Strengen, im Vorarlberg, wohnhaft gewes. in Etzgen und nun in Albert, Großh. Baden. Schuldenliquid. am 11. Juli. — Maria Berena Oeschger sel., von Unterleibstadt. Schuldenliquid. am 12. Juli. — Biri, Joseph, alt Lehrers von Zeihen. Schuldenliquid. am 13. Juli. — Biri, Fridolin, alt Lehrers, von Zeihen. Schuldenliquid. am 15. Juli, jeweilen früh 9 Uhr. — **Muri.** Seiler, Peter, von Butwil und Göslikon, wohnhaft gew. in Meienberg. Eing. u. Verrechtfg. am 11. Juli früh 8 Uhr. — **Rheinfelden.** Erdin, Leopold, von Ganstingen. Schuldenliquid. den 13. Juli früh 8 Uhr. — **Zurzach** Meyer, Heinrich, Drücklihausen, in Oberendingen Eing. bis 19. und Verrechtserg. den 27. Juli früh 9 Uhr.

Rehabilitationen.

Seiler, Ulrich, Fuhrmann, Seifensiedersv. Tägerig. — Hofmann, Maria, geb. Hunziker, Ehefrau des Rudolf Hofmann, alt Weibel, von Kirchrued. — Hermann Obrist, Zimmermann, von Galten, Gmd Gansingen. — Jakob Frei, Mechaniker von Unterentfelden

Handelsnachrichten.

Augsburg. Fruchtschranne am 17 Abermals Aufschlag der Früchte. Weizen 1 fl. 9 kr., Kernen 2 fl., Roggen 29 kr., Gerste 23 kr. und Haber 1 kr. Die aufgeführte Frucht wurde bis auf's letzte Korn verkauft.

München, 18. Juni. Getreideschranne. Aufgeführt 12,238 Scheffel Früchte, verkauft 11,597 Sch. Mittelpreise: Waizen 21 fl. 31 kr. (gestiegen 1 fl. 52 kr.), Kernen 16 fl. (gest. 45 kr.), Gerste 12 fl. 52 kr. (gest. 41 kr.), Haber 6 fl. 50 kr. (gest. 2 kr.) Fremde Händler erkauften 5629 Sch. Waizen.

Der Zürcherische Consumverein hat im letzten Vierteljahr gegen 130,000 Fr. verkehrt. — Mainz. Früchte im Aufschlag. — Havre, 18. Juni. Baumwolle. Der legale Preiscourant zeigt 2 Fr. Abschlag auf fres bas und 1 Fr. für bas aller Sorten. Tres ord. bleibt auf 93 Fr. — Marseillie, 17. Juni. Abschlag der Früchte um 2 Fr. die 160 Litres. Bis Ende Juli erwartet man 90 Schiffe mit Getreide. Paris, 21. Juni. Im Mehl neuer Aufschlag, 1 Fr. per Sack.

Inserate und Anzeigen.

Schweizerische National-Vorsichtskasse.

Die Subscribenten des Bezirks Baden werden auf Montag den 27. Juni, Abends 6 Uhr, zu einer Versammlung in den Schloßberg eingeladen, theils um den Bericht des Comites entgegen zu nehmen, theils um allfällige weitere Beschlüsse in Betreff der bevorstehenden Generalversammlung in Bern zu fassen.

Baden, 24. Juni 1853.

Das Comite.

Holzsteigerung.

Künftigen Montag den 27. Juni Nachmittag 1 Uhr kommen zuerst im Obertannforst und sodann im Rothholz 30 geschälte Eichenklafter auf öffentliche Steigerung, wozu Jedermann höflich einladet

Baden den 25. Juni 1853.

Die Forstverwaltung von Baden.

Anzeige.



Bei G. Käufeler, Gärtner in Wettingen sind noch einige hundert der schönsten Hohenheimer Runkelrübensetzlinge à 20 Rappen per 100 Stück, ferner Kabis-, Wirz-, Kohle, Kohlraben- und Sellerisetzlinge per 100 à 40 Rappen zu haben.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende!

Der Unterzeichnete, im Besitze eines sichern Heilmittels für Unterleibsbrüche, welches seit einer Reihe von Jahren auf das Glänzendste erprobt wurde, fühlt sich verpflichtet, das Mittel auch den entferntern Nebenmenschen bekannt zu machen. Da aber in öffentlichen Blättern für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten werden, bei dessen Gebrauch die Leidenden sich oft bitterlich täuschen, man mißen mit Recht gegen ein neues Mittel mißtrauisch wird, so mache ich Jedermann darauf aufmerksam, daß man gegen Einsendung eines frankirten Briefes unentgeldlich ein Schriftchen von mir erhält, welches die Art des Mittels, sowie die Heilungs-Methode enthält. Dem Schriftchen ist eine Sammlung von Zeugnissen aus verschiedenen Gegenden beigegeben.

Krüsy-Altherr, in Gais, Kt. Appenzell.

Flechtenwaller,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt sondern bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung derselben befördert. In Flaschen zu 5 Fr. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Seit vielen Jahren mit bestem Erfolge angewendet, bietet der Erfinder desselben (schweiz. praktischer Arzt) den an lästigen Flechten leidenden, von welcher Natur sie auch sein mögen, ein Mittel, welches seine Kraft schon während den ersten Tagen regelmäßigen Gebrauches zeigt, und ist nichts weniger denn darauf berechnet, für Nichts den Leuten das Geld aus dem Sacke zu locken, wie dieß seit Jahren von Seite deutscher, wie französischer und englischer Charlatane geschieht.

Bestellungen hierauf nimmt an, und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Für Auswanderer.

Zeugniß.

Die Unterzeichneten, welche ihren Reisevertrag nach Amerika mit Herrn Rusli in Sißlen abgeschlossen, bezeugen anmit, daß sie auf der ganzen Reise bis in den Seehafen durch ihren Conducteur Herrn Fischer aufs Beste sind geleitet und besorgt worden. In Antwerpen angekommen, sind wir bei Herrn Kündhart zum Hirschen ebenfalls zu unserer besten Zufriedenheit bewirthet worden, und das Seeschiff läßt nichts zu wünschen übrig, mit welchem wir die Ueberfahrt glücklich zu bewerkstelligen hoffen, und das auch mit Lebensmitteln der Art versehen worden, daß uns selbst bei doppelter Fahrtzeit kein Mangel bevorstehen wird.

Für diese reelle Behandlung bringen wir dem Herrn Rusli sowie unserm Conducteur Herrn Fischer unsern wärmsten Dank und sagen insbesondere dem Letztern für die uns erwiesene Freundschaft beim Abschiede noch ein herzliches Lebewohl!

Antwerpen am Tage unserer Einschiffung auf dem Schiffe „Koophandel" den 15. Juni 1853.

Joseph Herzog von Emmethaden; Niklaus Tschudi von Schwanden; Jos. Anton Herzog nebst 12 Personen von Baden; Elisabeth Burkhardt mit Familie von Heimiswyl; Johann Bucher mit Familie von Lengnau; Samuel Lüscher mit Familie von Seon; Jakob Moser; Fridolin Hitz mit 7 Personen; Ludwig Steiner von Wettingen; Alois Fischer aus Breitenfeld; Paul Hitz und Familie von Kirchdorf; Rudolf Wirth von Niederwenigen; Christen Krand; Michael Gieß von Eiken mit Familie; Anna Maria Bucher; Jos. Anton Bringagi aus Graubünden; Anna Bächli von Endingen; Martin Feurstein von Doradiru; Elisabeth Müller; Valentin Egloff von Wettingen; Jakob Leonz Meier, gewesener Gemeindammann von Unterehrendingen; Jakob Benz von Rieden; Johann Blum von Erlenbach.

Diesem Zeugnisse folgt die Beglaubigung der Unterschriften durch das Tit. Inspektorat zum Schupe der Auswanderer in Antwerpen.

Die nächsten Abfahrten ab Basel über Havre nach New-York finden statt den 29. Juni, 6., 14. und 22. Juli.

Ueber Antwerpen nach New-York den 1. und 11. Juli, für welche sich den respekt. Behörden und Privaten zu Vertrags-Abschlüssen bestens empfiehlt

Sißlen den 23. Juni 1853

J. Rusli, Spediteur z. Adler.

Programm

für die aargauischen Schützen zum festlichen Besuch des eidg. Freischießens in Luzern 1853.

1) Montag den 4. Juli, Vormittags 11 Uhr, gemeinschaftlicher Einzug der aargauischen Schützen beim Schützenfeste in Luzern.

2) Am 4. Juli, Morgens 4 Uhr, Aufbruch der Kantonalfahne mit Begleit der sich anschließenden Comite-Mitglieder und Gesellschaften von Lenzburg aus.

3) Halt in Gelfingen um 7 Uhr.
Ankunft bei der Emmenbrücke 9½ Uhr.

4) Abfahrt von der Emmenbrücke 10 Uhr.

5) Sammlung in Luzern auf dem Platze vor dem Baslerthor um 10½ Uhr.

6) Zug auf den Festplatz: 11 Uhr.

7) Besprechung der Heimkehr: Dienstag den 5. Juli, Vormittags 10 Uhr in der Speiseschütte in Luzern.

Im Auftrage des aargauischen Schützen-Comites:
Der Präsident:
Ringier.
Der Sekretair:
Bertschinger-Rohr.

(Eingef.) In Nr. 23 der „Volkszeitung" wird das Publikum vor einem Subjekte gewarnt, welches darauf ausgehe, dasselbe mit unhaltbarer Malerarbeit zu bedienen. In dieser sogenannten Warnung ist aber weder der, welcher warnt, noch der, vor welchem gewarnt wird, noch endlich einer derjenigen die von diesem geprellt sein sollen, genannt. Solchen Warnungen kann das Publikum keinen Kredit geben, sondern hält sie für elende Verläumdung und für Verdächtigung aus Eigennutz und böswilliger Feindseligkeit. Ist die Warnung gegründet, so nenne der Einsender sich, oder wenigstens den allfälligen Preller, und begleite seine Angabe mit Thatsachen, auf die er sie stützt, sonst wird er vor dem Publikum nur als tückischer Verläumder gelten.

Eine Stimme des Publikums.

Gesucht:

In den Bezirk Bremgarten Fr. 900 bis 1000 auf doppeltes Unterpfand à 4½ %. Wer? sagt die Expedition dieses Blattes.



Spreitenbach. Am 5. Juni machten sich die Knaben in hier zu einigen vergnügten Stunden zusammen. Wie sie aber durch's Dorf spazirten, und vor einem gewissen Hause einige Augenblicke verweilten, hatte die Tochter nichts Eiligeres zu thun, als das Fenster zu öffnen, und die Schaar Knaben mit Schimpf- und Scheltworten zu überschütten. Warum sie das that, weiß man nicht, vermuthet aber, es sei deßwegen geschehen, weil sie gegen ihren Willen gar leicht eine alte Jungfer werden könnte, trotz der Prophezeihung ihres Vaters zur Zeit als sie noch in die Schule ging „die vergraue ihm nicht." Amreili jo frili chönts derzu cho, es ist scho mängere so gange, die de Schnabel z'höch treid hed.

Samuel Keller, Großrath in Bozen.

— Bünzthal. Eine schon längst von Liebesschmerzen geplagte Person rekumandirt sich zu heirathen; zumal findet sie sich veranlaßt dem geehrten Publikum einigermaßen ihre Talente und Eigenschaften zu bezeichnen, als: Viel essen und nicht wenig trinken, das ist ihr Talent. Wenig arbeiten und viel lüge, die Menschen verläugnen, mit dem Chäpli gaugele, das ist im Anni st Spiel. An diesen Eigenschaften ist nicht zu zweifeln, zu dem sie von einem gewissen Jemand, — „Meinesgleiche" begünstiget wurde. Auf diesen Artikel werden doch die lieben Jünglinge zu Herzen kommen und mich und Begünstiger, uns armen Seelen erbarmen und das unaufhörende Feuer uns entziehen. Inzwischen empfehlen wir uns zu gemeigtem Zuspruch und baldige Erlösung. — Wo entspringt die Bünz? Da steckt das „Anni."

Durch alle soliden Buchhandlungen ist à 1 Fr. zu beziehen. In Baden bei **J. Zehnder:**

Das Erbrechen der Schwangern und seine nachtheiligen Folgen für Mutter und Kind. Aus dem Englischen von Dr. James in London.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Klopsch. Christlicher Familientempel in Lieferungen zu	50 Ct.
Klassiker des Alterthums. Eine Auswahl der bedeutensten Schriftsteller in neubearbeiteten Uebersetzungen. Erscheint in Lieferungen. Erste Lieferung	45 Ct.
Mühlbach. Friedrich der Große und sein Hof. Roman in drei Bändchen.	12 Fr.
Die Kunst Gedanken zu sammeln und zu ordnen.	80 Ct.
Jahrbuch für den Berg- und Hüttenmann auf 1853.	2 Fr. 70 Ct.
Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Kursbuch	70 Ct.
Anleitung zur wohlfeilen Cultur der Waldgründe.	2 Fr.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 24. Juni 1853.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand	Verkauf.	Ganze Verkaufs-Summe		Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	52	1566	1618	1431	52961	31	37	1	6	51	—	—
Roggen	2	12	14	14	377	30	26	95	3	70	—	—
Bohnen	17	18	35	4	135	—	33	75	7	7	—	—
Erbsen	14	2	16	8	256	—	32	—	5	—	—	—
Gersten	8	8	16	14	283	—	20	21	4	65	—	—
	Sester.	Sest.	Sest.	Sest.								
Haber	350	1234	1584	1081	1362	6	1	26	—	9	—	—

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 27 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 48 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 25 — „ 2 „ Mittelbrod 43 „

Ferrallis Theater Belvedere.

Théater de Pantomimes et de Tableaux vivants.

Sonntag den 26. Juni 1853 im Stadt-Theater zu Baden.

Zwei große außerordentliche

Vorstellungen

und zwar mit ganz neuen gymnastischen Uebungen und Tänzen.

1. Abtheilung.
Tänze auf dem gespannten Seile, ausgeführt von 4 Mitgliedern der Gesellschaft.

2. Abtheilung.
Die Spiele des Klos und seiner Söhne.

3. Abtheilung.
Spanier-Tanz (Cachucha), ausgeführt von Dem. Louise.

4. Abtheilung.
Der Turnplatz v. Hrn. Schneider, dem kleinen Dampus und mehrern Mitgliedern der Gesellschaft.

5. Abtheilung.
Römische Akademie, dargestellt von
Hrn. **Pasquale Ferralli.**

6. Abtheilung.
Tänze zwei kleiner Kunstakuren.

Zum Schluß:

Biplastisches Museum lebender Bilder.

Programm:

1) Mars, Apollo und die Grazien. — 2) Die Nymphen im Bade, belauscht von Arion. — 3) Diana nebst ihrem Gefolge auf einer Jagdpartie. — 4) Die Entführung des Hylas. — 5) Die Begeisterung, Phantasiebild. — 6) Die Weberlisk. Wird sichtlich verändert. — 7) **Die Blumenfontaine,** getragen von Satyren. — 8) Der Sabinerinnen Raub.

Jedes dem Publikum entsprechende Tableaux wird auf Verlangen sogleich wiederholt. Sämmtliche Tableaux werden in altgriechischen Kostümen dargestellt.

Preise der Plätze:
Sperrsitze 1. Fr. 50 Cent. — Parterre und Loge 1 Fr. 20 Ct. — Zweiter Platz 65 Ct. — Dritter Platz 35 Cent.

Für die erste Vorstellung Kassa-Oeffnung 2 Uhr. Anfang 3 Uhr.
„ „ zweite „ „ „ 5 „ „ „ 6 „

Pasquale Ferralli.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Schädeli, Ammann in Schlosrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: **22 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **12 Batzen** n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro. 27.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: **20 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **10 Batzen** „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang — 2. Juli 1853.

Bestellungen auf diese Zeitung nehmen während dem Monat Juli alle schweizerischen Postämter an. Preis für das begonnene Halbjahr 2 Fr. 20 Cent.

An neue Abonnenten liefern wir so lange der Vorrath noch reicht sämmtliche seit Neujahr erschienene Nummern der Sonntagsblätter (Nr. 1—26) um den Betrag von 1 Fr. nach.

Zu zahlreichen neuen Abonnements ladet ergebenst ein die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Im „Bundesblatt" sind Zoll- und Poststellen in Baden, Misox, Genf, Rodersdorf, Dombresson und St. Gallen ausgeschrieben; ferner der Bau von 9- bis 13plätzigen Omnibus, von 2plätzigen Cabriolets bis 16plätzigen Wagen; endlich Tuchlieferungen für Postuniformen.

— Die ständeräthliche Kommission zur Prüfung der Abys'schen Rechnung über die Sonderbundskriegskosten war letzte Woche in Baden versammelt und wird an der nächsten Bundesversammlung Bericht erstatten. „Wie verlautet, sagt die Glarner-Zeitung, und sich dem großen Umfang dießfallsiger Operationen von selbst versteht, ist die Rechnung allerdings der Ausstellungen nicht enthoben, eine andere Frage ist aber: ob die vorliegenden Umstände zu den Anfechtungen gegen Hrn. Oberstkriegskommissär Abys genügende Begründung liefern, wie solche von gewisser Seite gegen ihn mit Bitterkeit geltend gemacht worden sind."

— Das eidg. Kassationsgericht hat den 27. ein Urtheil des korrektionellen Gerichts von Genf (Freisprechung von Zolldefraudation) einstimmig kassirt und den Straffall auf die Bemerkung des Staatsanwalts, daß im Waadtland dem Schmuggel ebenfalls durch die Finger gesehen werde, an die Freiburger Gerichte gewiesen. Eine Zollkontravention, die im Thurgau nur mit einer Ordnungsbuße belegt worden war, wurde an die Schaffhauser Gerichte gewiesen.

— Der angekündigte Repräsentant der Vereinigten Staaten von Nordamerika bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, Hr. Fay, ist in der Bundesstadt angelangt und hat dem Bundesrath seine Kreditive als Ministerresident überreicht.

Ein Gleiches ist geschehen von Hrn. Legationsrath v. Dusch (Sohn des frühern Gesandten und Ministers), welcher das Großherzogthum Baden als Geschäftsträger bei der Eidgenossenschaft vertritt.

— Hr. Fay, der amerikanische Ministerresident, wird sich in das Bad Pfäfers begeben. Wie man vernimmt, soll man in Washington besonders freundschaftlich auf die Schweiz zu sprechen sein.

Aus den amerikanischen Städten Davenport (Staat Jowa) und Pevria (St. Illinois) sind neue ansehnliche Gaben für die ausgewiesenen Tessiner eingetroffen, an welchen sich außer den dortigen Schweizern auch Deutsche und Amerikaner betheiligt haben.

— Am 30. Juni wurde vor Bundesgericht ein Prozeß entschieden, der zwischen Utznach und der Allmendkoporationsgemeinde Schwyz waltete. Letztere wurde mit 2/3 Stimmen verfällt den streitigen Gegenstand, eine Strecke Straße sammt Brücke zu unterhalten, während Schwyz glaubte, Utznach habe, weil auf dem Territorium von Utznach, aber im Eigenthum von Schwyz gelegen, die streitigen Punkte zu besorgen.

— Von St. Louis in Nordamerika sind neuerdings 800 Fr. für die ausgewiesenen Tessiner eingetroffen.

Aargau.

— Großer Rath. Montag den 27. Anfang 10 Uhr. Vorgelegt wird die Staatsrechnung pro 1852. Geht an die Staatsrechnungskommission. Hierauf werden mehrere untergeordnete Geschäfte ohne Diskussion abgethan, mehrere Bittschriften dagegen an den Regierungsrath zur Berichterstattung gewiesen. Für Ergänzung des Materiellen und Personellen nach dem Verlangen des Bundes verlangt der Militärdirektor 14,073 Fr. Die Staatsrechnungskommission trägt natürlich auf Bewilligung an. Nicht so Willi. Er fürchtet es könnte Krieg geben, und will darum die verlangte Summe nicht verabfolgen. Herr Schwarz aber belehrt ihn, und der Kredit wird mit großer Mehrheit ertheilt

In der alten leidigen Geschichte — betreffend die ertheilte Naturalisation an die Flüchtlinge Müller, Röse und Ruf — beantragt der Regierungsrath, dieselbe Naturalisation zu annulliren. — Thut will auf den Antrag nicht mehr eintreten. Suter weist darauf hin, daß es nothwendig sei einzutreten, weil der Bundesrath die Schriften der Betreffenden für nicht genügend erachte. Waller möchte die Angelegenheit zu nochmaliger reiflicher Prüfung an eine Kommission weisen. Wird beschlossen. — Hierauf Eisenbahnangelegenheit. Die beantragte geheime Berathung wird nicht beliebt.

Von 12 Uhr an wurde über die wichtigste Angelegenheit debattirt und ist man 5 Uhr noch zu keiner Schlußnahme gekommen. Es möchte halt gerne ein jeder die Eisenbahn bei seinem Hause vorbei, und das dürfte doch schwer halten.

— Sitzung vom 28. Juni. In Eisenbahnangelegenheit wurden der Berathung unterstellt, Anträge auf Genehmigung des Konzessionsaktes an die Nordostbahngesellschaft und an die Centralbahngesellschaft (10 Mai 1852). Herr Landammann Hanauer gab eine klare und bündige Uebersicht über den Verlauf der gepflogenen Unterhandlungen in Eisenbahnsachen. Die Eisenbahnkommission dagegen meldete in ihrem Berichte, daß für das aufgetauchte Projekt einer Striegelbahn mit Abrechnung des Namens, den man diesem Projekte verliehen, alles fehle, vor allem aber eine Gesellschaft und Geld. Eben so sei es dem Böbbergbahnprojekt ergangen, auch für dieses habe sich die erwartete Theilnahme nicht gefunden. — An die Reihe kam nun der Vertragsentwurf mit der Nordostbahngesellschaft, beschlagend die Linien Baden-Aarau-Wöschnau und Baden-Koblenz. Bei § 3 dieses Entwurfs, welcher davon handelt, daß während 15 Jahren keiner andern Gesellschaft in gleicher Richtung eine Conzession ertheilt werde, erhebt sich nicht nur sondern protestirt sogar dagegen der der Centralbahn mit Haut und Haar ergebene Feer-Herzog von Aarau. Man dürfe sich für die Hinkunft nicht die Hände binden. Ihm getreulich zur Seite steht Herr Siegfried, bekanntlich auch sehr intimer Freund zur Centralbahngesellschaft. Dagegen wird besagter § 3 in Schutz genommen von den Herren Burggiffer als Berichterstatter, Bürli und Reg.-Rath Suter, was zur Folge hatte daß § 3 mit großer Mehrheit angenommen wurde.

§ 4. Zur Fortsetzung der Bahn nach dem Westen erhält bei gleichen Bedingungen die Nordostbahngesellschaft den Vorzug. Hierüber entspinnt sich natürlich ein heftiger Kampf. Die Centralbähnler glaubten die Strecke Aarau-Wöschnau schon im Sacke zu haben, und sollte ihnen nun wieder entrissen werden. Allein wie man auch argumentirte — der Gr. Rath hörte nicht darauf. Mit derselben großen Mehrheit wurde auch dieser § 4 angenommen.

Die weitern Paragraphen werden unverändert oder mit den regierungsräthlichen Beisätzen angenommen und dem Fusionsvertrage zwischen der Nordbahn- und der Südostbahngesellschaft unter Bedingung der Annahme obiger Konzession die aargauische Zustimmung ertheilt. Ebenso der Vertragsentwurf über Ausübung des Ruckkaufrechtes zwischen den Kantonen Zürich, Thurgau und Aargau angenommen.

Hierauf artikelweise Berathung des Konzessionsentwurfes zu Gunsten der Centralbahn.

Art. 1 wird nach dem Abänderungsantrage des Regierungsrathes mit folgender Fassung des Lemma 3 angenommen: „Jedenfalls wird der Centralbahngesellschaft das Recht des Anschlusses an die Nordostbahn eingeräumt. Die beiden Gesellschaften haben sich behufs einer Coincidenz der Fahrten, soweit sie den Aargau betreffen, zu verständigen. Im Nothfalle steht dem Regierungsrath das Entscheidungsrecht zu."

Die übrigen Artikel werden unverändert, oder nach den Modifikationen des Regierungsrathes angenommen.

Am Schlusse stellt die Kommission den Antrag, den Regierungsrath einzuladen, die geeigneten Vorkehren zu treffen, damit zwischen den beiden Gesellschaften ein Einverständniß über den Ban Aarau-Wöschnau herbeigeführt werden könne. Wird angenommen.

Endlich wird der Regierungsrath eingeladen, bei Auswechselung der Vertragsurkunden mit der Nordostbahngesellschaft die Feststellung der seit der 1845ger Konzession ausgemittelten Uebergangsrichtung der Bahn nach Koblenz, von Baden nach dem Thurgi und von da über die Limmat zu reguliren.

Zum Schlusse werden noch einige Petitionen erledigt und die dießmalige außerordentliche Sitzung um halb 8 Uhr aufgehoben.

— Zum Straßenaufseher des Bezirks Zofingen wurde Hr. Gmdrth. Zimmerli in Ofringen ernannt.

— Am letzten Sonntag ist es endlich zur lange schon vorausgesehenen Auflösung des aargauischen Männergesangchors gekommen. Es haben die Nothwendigkeit eines solchen Schrittes alle in Othmarsingen anwesenden Vertreter der repräsentirten Chöre eingesehen, weßhalb die Schlußnahme für die Auflösung auch eine einstimmige war. Was nun aber aus der Asche des neunundzwanzig Jahre bestehenden Chores erstehen sollte, gab bei der Versammlung vom Sonntage mehr zu schaffen, als das Grabgeleute für den ausgelebten Chor. Der Vorstand beantragte die Errichtung einer aargauischen Liedertafel, zu welcher nur Sänger zugelassen werden sollen. Diesen seinen Antrag setzte derselbe Vorstand auch durch, und es wurde sodann bis zur definitiven Konstituirung des neuen Vereins ein provisorischer Vorstand erwählt, bestehend in den Herren Häfelin, Wasmer, Riedel, Elster und Ernst in Aarau.

— Fischbach. (Eingesandt.) Letzten Dienstag trank beim Heuen ein erwachsenes Mädchen, Katharina Ruppli in Fischbach bei der so großen Hitze kaltes Wasser. Bald darauf fühlte sie sich unwohl und ging nach Hause, allein auf dem Heimwege sank sie besinnungslos nieder. — Leute, die gerade herbei kamen, trugen sie nach Hause, wo sie nach einigen Stunden, vergebens aller ärztlichen Hülfe, unter den krampfhaftesten Zuckungen starb. — Wiederum eine Mahnung an die, welche bei starker Erhitzung kaltes Wasser trinken.

— Die „Eidg. Zeitung" hat sich in ihrer bekannten giftigen Manier auch an den Schweizerboten gemacht, und ihr vorgeworfen, er habe in Eisenbahnsachen immer nur aus selbstsüchtigen Zwecken agitirt.

— In Brugg ist ein treuer und fleißiger Beamter, Herr Amtsstatthalter Fröhlich gestorben. — Am 29. Juni fand beim Baden in der Aare zu Aarau ein junger Mann, Namens Keller, von Lengnau, den Tod.

— (Eingesandt.) Es ist in jüngster Zeit bei einem aargauischen Bezirksgerichte auf gehörige Informationen hin der bedauerliche Fall vorgekommen, daß ein öffentlicher Lehrer wegen argen Mißhandlungen der ihm anvertrauten Schulkinder von seiner Lehrstelle entsetzt werden mußte. Es ist dieses zum Glücke eine seltene Erscheinung und fast unbegreiflich, wie ein solcher herz- und gefühlloser östreichischer Korporalstock aus dem Seminar hervorgehen konnte, in welchem, — zur Ehre desselben sei es gesagt, — nicht in dieser Richtung Pädagogik gelehrt wird. Wir wollen in den Vorfall nicht näher eintreten, sondern denselben blos zur Warnung anführen und an den göttlichen Lehrmeister erinnern, welcher die Kleinen so lieb hatte, daß er sagte, wer denselben etwas Gutes thut, der hat es mir gethan.

— In der Aargauerzeitung beklagt sich ein angeblicher Corresp. aus dem Bezirke Baden über ultramontanes Treiben, und das namentlich von Seite eines höher gestellten Geistlichen, der auf Wiedereinführung der Kapuziner hinarbeite. Kurios, daß wir in nächster Nähe nichts hören. Jenes ist ein frommer Wunsch, der wohl nie was anders werden wird.

— Die 30. Jahresversammlung des aargauischen Lehrerpensionsvereins vom 28. d. war des schönen Wetters wegen nicht so zahlreich besucht, wie früher. Aus dem

Rechenschaftsberichte der Direktion entnehmen wir, daß der Verein im verflossenen Jahre 354 Mitglieder zählte, wobei der Bezirk Kulm am meisten, 69, Laufenburg die wenigsten, 5 lieferte. Unter der Gesammtzahl befinden sich 94 Pensionsberechtigte, unter die 3808 Fr. vertheilt werden konnten. Das Kapitalvermögen besteht aus Fr. 33,884.

Auf thätiges Verwenden von Seite des Erziehungsdirektors haben sich bei stattgehabter Versammlung 17 neue Mitglieder aufnehmen lassen.

— Freiamt. (Eing.) Am 28. Vormittags rührte ein Matter einem reichen Bauer in Meienberg einen schweren Geldsak, und sollen ihm über 1000 Fr. in den Fingern stecken geblieben sein. —

— Seethal. (Eing.) Sonntag den 10. Juli, am Schlusse des eidg. Schießens feiern 11 Männerchöre des Hallwiler Seethales, in Verbindung mit denen von Sarmensdorf, Reinach, Gontenschwil und Zezwil und der Musikgesellschaft Reng ein Fest, dessen Ertrag für die ausgewiesenen Tessiner bestimmt ist. Die Gesangaufführung, bestehend aus Compositionen von C. M. v. Weber, Kreutzer, Elster, Flemming und Otto, beginn Nachmittags 2 Uhr, ihr folgt ein einfaches Abendessen.

— Rudolfstetten. (Korresp.) Seit längerer Zeit schon haben wir das Glück einen frommen Verein in unserer Mitte zu bergen — ein Stündlerverein. Die Zahl seiner Mitglieder ist um so größer als wenigst diese es für eine ausgemachte Sache halten, daß nur sie Gott wohlgefällig, alle andern Menschen — Nichtsnützler zu den Gottlosen zählen. Es ist in der That traurig, wenn man bald zweitausend Jahre nach Christus noch solche Auswüchse des Christenthums wahrnehmen muß, zu einer Zeit wo die Aufklärung und wahres Christenthum derlei Auswüchse nicht mehr möglich machen sollten, und eben so peinlich ist die Wahrnehmung, daß der Staat von Polizeiwegen solche Auswüchse nicht wegschneiden darf.

Bern.

— Auf die Einladung der Regierung von Bern zu einer Konferenz der mit Neapel kapitulirten Stände hat die Regierung von Freiburg abschlägige Antwort ertheilt da die Frage schon durch die kantonale und durch die eidg. Gesetzgebung entschieden sei. Bern wünschte Aufhebung des Werbverbots, welches Differenzen mit der neapolitanischen Regierung befürchten lasse, oder aber völlige Aufhebung der Kapitulationen nebst Entschädigung der Betheiligten durch die Eidgenossenschaft.

— Die zugeströmte Volkszahl am Bundesfeste wird im Gegensatze zu abenteuerlichen Berechnungen auf nicht mehr als 20,000 Menschen angeschlagen. Das schlechte Wetter hielt eben Tausende ab.

— Charles ist wieder hier, um dem Bundesrath die Ohren voll zu schreiben. Er wird ohne Zweifel den Unschuldigen spielen. Wozu wäre dieses Subjekt nicht fähig. Die Mitglieder des Bundesrathes werden hoffentlich dieser Regierung Nr. 2 die Thüren weisen, wie es letzthin Munzinger schon gethan haben soll.

Zürich.

— Bei der am letzten Montag (27. Juni) in Winterthur stattgehabten Generalversammlung der Zürich-Bodensee-Eisenbahngesellschaft waren ca. 300 Aktionäre anwesend, welche 2193 Stimmen und 19,656 Aktien repräsentirten. Das einzige Traktandum war der Fusionsvertrag mit der Nordbahngesellschaft, worüber Hr. Präsident Dr. Alfred Escher, Namens des Verwaltungsrathes, einen ausgezeichneten Bericht vortrug. Die Genehmigung des Fusionsvertrags wurde einstimmig, ohne Diskussion, ausgesprochen, jedoch mit dem auch von der Nordbahngesellschaft gemachten Vorbehalt, daß von Aargau annehmbare Konzessionsbedingungen erhältlich seien. — Sodann wurden dem Verwaltungsrathe noch die für eine allfällige Vollziehung des Fusionsvertrages nöthigen Vollmachten ertheilt.

— Regula Egli, eine merkwürdige Frau aus Fluntern, ist dieser Tage in Zürich begraben worden. Die „Eidgen. Ztg." berichtet von derselben: „Sie hat ihren Mann, Florian Engel von Langwies, Kanton Graubünden, der sich vom Unteroffizier bis zum Obersten in französischen Diensten emporgeschwungen hatte, auf allen seinen Feldzügen in Egypten, Spanien, Rußland und Belgien begleitet und mitgefochten. Derselbe fiel mit zwei Söhnen in der Schlacht bei Waterloo. Sie selbst wurde verwundet und im Spital in Paris von Kaiser Alexander besucht. Nachher folgte sie dem entthronten Kaiser nach St. Helena und ging später nach Amerika, wo sie von Bonapartisten unterstützt wurde. Sie verherrlichte ihren Mann und sich selbst in einem Buche, das sie herausgab. Sie war Mutter von 21 Kindern und schloß zuletzt ihr vielbewegtes Leben 92 Jahre alt im hiesigen Spital.

— Der Consumverein ist mit dem Begehren selbst metzgen zu dürfen im Gr. Rathe fast einstimmig durchgefallen. Nur 10 Stimmen zeigten sich für den Verein. — Für das nächste Jahr wurde am Platze des abtretenten Dr. Zehnder zum Regierungspräsidenten Dr. Alfred Escher ernannt, und auch die im Austritt sich befindenden Mitglieder des Obergerichts wurden wieder gewählt. Präsident für 1854: Finsler.

— Der landwirthschaftliche Verein erhielt vom Regierungsrath einen Staatsbeitrag von Fr. 500 für die Anschaffung einer Presse zur Herstellung von Tonröhren, die zur Trockenlegung (Drainirung) nassen Bodens verwendet werden sollen.

— Den 25. Juni, Nachmittags wurde Jb. Groß, Landwirth in Elsau, ein noch unverheiratheter Mann, der unter einem Baum auf dem Feld vor dem herabströmenden Regen Schutz suchte, durch einen Blitzschlag getödtet.

— Höngg. Ein alter Mann von 70 Jahren wird von einer verscheuchten Kuh in die Limmat geschleppt. Die Noth — erfinderisch — bringt ihm den Gedanken, sich auf die Kuh zu arbeiten, um das Leben zu retten, Gedacht, gethan. Der alte Mann blieb am Leben.

— Nach neuern Zeitungsberichten hat der Gr. Rath von Zürich für die Bahn Wallisellen-Uster die Conzession doch ertheilt und zwar nach längerer mitunter heftiger Debatte mit 130 gegen 52 Stimmen.

Luzern.

— Eidg. Schießen. Neue Ehrengaben. Von den Schweizern in Florenz Fr. 250; von der Schützengesellschaft in Meilen, Kt. Zürich, Fr. 50; von der Schützengesellschaft in Sempach, Kt. Luzern, Fr. 50; von Herrn Locher-Scholer und Komp. in Biel, Kt. Bern, 4 Kistchen Cigarren Fr. 40; von den Hrn. Offiziers und Unteroffiziers der Scharfschützenkompagnie Bänziger Nr. 20 in Herisau (für die Feldstutzerscheibe) Fr. 100; von dem Scharfschützen-Cadre Nr. 18 in Herisau, Kt. Appenzell (für die Feldstutzerscheibe) Fr. 100; von der Schützengesellschaft der Stadt Solothurn Fr. 100; von den vereinigten Schützengesellschaften von Mönchenstein, Gelterkinden und Sissach, Kt. Baselland Fr. 150; von der Schützengesellschaft Sissach, Kt. Baselland (für die Feldstutzerscheibe) Fr. 50; von der Schützengesellschaft in Baden, Kt. Aargau, Fr. 130; von der Schützengesellschaft der Stadt Freiburg Fr. 140; von der Schützengesellschaft von Neuenkirch, Kt. Luzern, Fr. 50; von der Schützengesellschaft in Biel, Kt. Bern, ½ Dutzend silberne Löffel in Cini (für die Feldstutzerscheibe) Fr. 100; von der Feldschützengesellschaft der Stadt St. Gallen (für die Feldstutzerscheibe) Fr. 300; von Hrn. J. A. Lehmann, Kochherdfabrikant in Sargans, Kt. St. Gallen, ein vollständiger eiserner Kochherd Fr. 250; von Freunden des Schützenwesens in Luzern ein Feldstutzer (für die Feldstutzerscheibe) Fr. 120; von mehrern Handelsangestellten der Stadt Luzern Fr. 100; von der Schützengesellschaft des Kt. Waadt, Gold in schönem Beutel Fr. 400; von einigen Freibankmetzgern der Stadt Luzern Fr. 30; von der hohen Regierung des Kt. Tessin Fr. 400; von den Gastwirthen der Stadt Luzern nachträglich Fr. 170 nebst Feldstutzer und Waidtasche. Summa Fr. 38,158. 55.

Unterwalden.

— Auf dem Brünig, in Sarnen und Alpnacht trifft man Anstalten zum Empfang der eidgenössischen Fahne.

— Das Abenteuer seltener Art, das aus dem dortigen Wochenblatt in die Schweizer Presse übergegangen ist, reduzirt sich nach einer Korrespondenz der „Schwyzer-Ztg." darauf, daß von zwei Schnapsbrüdern, die des Guten zu viel gethan, der eine kopfüber in den See stürzte und von Herbeieilenden gerettet wurde, während das Schiffchen mit den Andern an's Ufer trieb.

Zug.

— Das Kloster Gubel bevölkert sich nach und nach. Am 16. v. M. wurde dreien Personen das Gelübde, einer Menzingerin, einer St. Gallerin und einer Badenserin abgenommen, weitere drei Aspiranten aus Zug, Aegeri und Luzern sind über die verhängnißvolle Schwelle getreten.

Freiburg.

— In Bulle hats also am letzten Sonntag wieder Prügel geregnet. Ist es doch, als sollte dieser bemitleidenswerthe Kanton nie zur Ruhe kommen. Die ersten telegr. Berichte, welche die N. Z. Z. schon am Montage erhielt besagten, daß an's Bureau, um beiden Partheien Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, 2 Radikale und 2 Conservative, unter letztern Charles — berufen worden seien. Der letztere habe sich alsdann heraus genommen, radikale Wähler zu necken und über Gebühr und Recht zu controlliren, ja habe einem ältern Manne sogar den Stimmzedel zerrissen und vor die Füße geworfen. Der beleidigte hätte mit einer Ohrfeige geantwortet, was das Signal zur Prügelei gewesen. — Alle Berichte stimmen dahin überein, daß die Liberalen, wäre die Nationalrathswahl vor sich gegangen, in Minderheit würden gewesen sein, allein darin gehen die Blätter der beiden Farben auseinander, daß die Einen einen Grund haben, weßwegen Charles geprügelt wurde, während die conservativen Blätter denselben ohne den mindesten Grund durchprügeln lassen. Einem vernünftigen unbefangenen Menschen aber muß einleuchten, daß dieser Alleinseligmacher Charles ohne Grund nicht geprügelt worden. Wir haben im Aargau einst auch so einen Menschen gehabt, dem nichts recht war, und der Tag und Nacht darauf sinnte und darnach trachtete, den kathl. Landestheil in steter Aufregung zu erhalten, und wir glauben nicht weit zu schießen, wenn wir sagen, daß jener Charles ein eben so verdächtiges Subjekt, der vorgeschobene Sturmbock der ganzen Jesuitenbrut ist. — Zum Ueberfluß haben sich Genfer-, Berner- und Waadländer-Aristokraten auch nach Bulle begeben, und schreien nun in die Welt hinaus, wie es zu- und hergegangen sei. Natürlich trägt jener Bericht eine stark aufgetragene Parteifarbe. — Weit entfernt, daß wir die Freiburger Liberalen in Schutz nehmen wollen, wir wissen vielmehr, und wissen nur zu gut, daß sie schon oft gethan, was sie hätten lassen sollen, allein daß das Alles ohne Ursache geschehen sei, das kann ein Narr glauben. Kurz, hätte der Kanton Freiburg ein halb Dutzend Wühler nicht, das Land wäre nicht so unglücklich, wie man's ausschreit. Auch dürfte das Volk es glauben, daß wenn heut oder morgen diese feine Wühler oben auf kommen, ihm sein Freiheitskleid nicht erweitert sondern sicherlich mehrere Knöpfe zugemacht werden.

Uebrigens verdiens ein Volk nicht besser, das sich blindlings wie Hunde hetzen läßt. Heut oder Morgen wird ihm der Efelstritt dafür werden.

— Nähere Berichte über den stattgehabten Skandal in Bulle, und namentlich ein weitläufiger der Regierung an den Bundesrath besagen wiederholt, daß Charles als Stimmenzähler die liberalen Wähler nicht nur über Gebühr chikanirt, sondern auch eine Stimmkarte zerrissen habe. Laut diesem besagten Berichte der Regierung controllirte Charles die liberalen Wähler dermassen, daß bei ihm erst 50 Mann vorbeidefilirt waren, als am Bureau der liberalen Stimmenzähler schon über 600 conservative Wähler passirt waren.

Solothurn.

— Zum Kantonalgesangfest haben sich über 30 Vereine mit über 500 Sängern gemeldet. — Am 30. Juni ist hier das Centralfest des schweizerischen Grütlivereins gefeiert worden.

Schaffhausen.

— Die Brücken von Stein und Dießenhofen sollen im nächsten Sommer auf Kosten der vereinigten Dampfschifffahrtsgesellschaft zu Zugbrücken umgeschaffen werden. Gerade in diesem Augenblicke, wo das Wasser so hoch steht, sind sie der Durchfahrt sehr hinderlich.

St. Gallen.

— Die Regierung hat sich im Interesse der an der Nationalvorsichtskassa betheiligten 2000 St. Gallischen Interessenten, welche 1½ Mill. eingelegt haben und jährlich 63,000 Fr. einzahlen, an die Regierung von Bern gewendet.

Graubünden.

— Im Gr. Rath stellte die beauftragte Vorberathungs-Kommission den Antrag, es sollen diejenigen Artikel der im letzten Jahr der Bundesversammlung vorgelegten Verfassung, welche von letzterer nicht genehmigt wurden, umgeändert und dann dieses Flickwerk dem Volke zur Genehmigung vorgelegt werden. Eine Totalrevision glaubte die Kommission nicht beantragen zu dürfen, weil Art. 34 der alten Verfassung noch bestehe, der ⅔ Stimmen für eine solche verlangt und diese Mehrheit nicht erhältlich wäre. Gegen letztere Ansicht ließen sich aber mehrere kräftige Stimmen vernehmen und es wurde dann auf den Antrag des Standespräsidenten P. C. Planta mit 33 gegen 32 Stimmen beschlossen, die Kommission solle den ganzen Verfassungsentwurf durchberathen und dem Großen Rathe ein zusammenhängendes Ganzes vorlegen.

— Eine gewisse M. K. S. wünscht sich bei einem St. unter dem Vorgeben, sie sei eine nahe Verwandte seiner Frau, zu verpfründen und macht zu dem Ende viel Aufhebens von dem Vermögen, daß sie besitze und dagegen verschreiben wolle. Da Jener ihr zu wenig Glauben schenkt, so wird sie krank, sterbenskrank, läßt sich die letzten Tröstungen reichen und macht ihr Testament, worin sie ihm und seiner Frau ihr angebliches Vermögen testirt. Mittlerweile bringt er in Erfahrung, welche Bewandtniß es mit ihrem Reichthum hat, will von der Verpfründung nichts wissen und denkt sie zu belangen. Daraufhin will sie vom Sterben auch nichts wissen und nimmt die erste Gelegenheit wahr, um sich durch die Flucht weitern Behelligungen zu entziehen. Sie ist jedoch ausfindig gemacht und eingebracht worden.

Tessin.

— Die Gesammtsumme der Liebessteuern für die Ausgewiesenen stieg den 31. Mai auf Fr. 252,307. 33. Die Unterstützungen beliefen sich auf Fr. 97,778. 39, es blieb also ein Kassenrest von Fr. 154,528. 94. Davon war aber noch die monatliche Rate Mai-Juni für die Ausgewiesenen zu entrichten. Immerhin bleiben auf Ende dieses Monats noch Fr. 120,000 zur Verfügung.

Genf.

— Während der Bodensee bekanntlich schon 13 Dampfboote besitzt, ist der noch größere Genfersee erst mit 3 Dampfern befahren. Indessen scheint sich die Schifffahrt auch hier beträchtlich ausdehnen zu wollen: ein neues Boot ist in England bestellt worden und soeben bei Genf von Stapel gelaufen, ferner soll sich eine neue Gesellschaft zum Bau von 4 weitern Booten bilden wollen.

Deutschland.

— Preußen. Laut der Frankfurter Postzeitung hat sich Professor Keller von Zürich um Führung des Adelstitels beworben und dafür als Grund seine Abstammung aus einer der ältesten patrizischen Familien Zürichs geltend gemacht.

— Das reizende Gräfenthal, einige Stunden von Rudolstadt, ist fast zur Hälfte ein Raub der Flammen geworden; es sind 230 Häuser eingeäschert worden.

Frankreich.

— Paris-Straßburger-Bahn. In Folge der demnächst eintretenden Aenderung in den Fahrkursen kömmt der Postzug, welcher Abens 6½ Uhr die französische Hauptstadt verläßt, den andern Morgen um 7 Uhr 30 Minuten in Straßburg an, um mit den Zügen in Kehl und den Eilwagen von Karlsruhe nach Stuttgart zu korrespondiren. Der Eilzug, welcher Morgens gegen 9 Uhr aus Paris abgeht, wird schon Abends 6 Uhr 35 Min. in Straßburg sein, um noch unmittelbare Beförderungen nach Baden und Karlsruhe zu machen.

— Die Regierung soll dem General Cavaignac den Oberbefehl in Algier mit ausgedehnten Vollmachten angeboten haben — der Republikaner aber habe abgelehnt.

— Paris, 29. Juni. Die Vermuthung, beide Mächte werden die Okkupation der Donaufürstenthümer als Kriegsfall ansehen, gewinnt Bestand. Die Rückwirkung auf Handel und Gewerbe wird in England schon empfunden. Das Einverständniß zwischen England und Frankreich wird täglich fester.

— Paris. Auf den Vorschlag des Bischofs der Diözese werden alte gebrechliche Geistliche, die 30 Jahre im Amte gestanden, pensionirt.

England.

— Auf der Kanalflotte hat sich ein trauriger Fall ereignet. Ein Dampfer wurde von einem andern geschleppt. Plötzlich wurde der Geschleppte gestellt. Die Verbindungskette riß dabei entzwei, wurde über das Deck geschleudert und dadurch 6 Menschen getödtet.

— Im Englischen Unterhause hat der Marquis von Blandfort eine Bill beantragt, welche den Zweck hat, den ungeheuren Ueberschuß, welchen die englischen Bischöfe aus dem Kirchengut in ihre Privattasche stecken, zur Erhaltung verhungernder Seelsorger in armen und volkreichen Kirchspielen, zum Bau und zur Ausbesserung von Kirchen u. s. w. zu verwenden.

Italien.

— Piemont. Am 22. Juni wurde ein Brausekopf von 26 Jahren, der mit einer rothen Fahne durch die Straßen Genuas zog und die Republik verkündete, von den Schulbuben entwaffnet.

Persien.

— Hier haben Ueberschwemmungen das Land verwüstet Schiras wurde in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai durch ein Erdbeben fast ganz zerstört.

Türkei.

— Palästina. So resultatlos, wie man Anfangs glauben mochte, ist die Stiftung des protestantischen Bisthums in Jerusalem denn doch nicht geblieben. Unweit Jerusalem hat sich z. B. gerade jetzt eine 217 Familien starke evangelische Gemeinde gebildet und um Anstellung eines Geistlichen gebeten. Auch in Beiruth ist eine protestantische Gemeinde.

— Abdel-Kader soll sich dem Türken anerboten haben, im Fall eines Krieges mit Rußland das Kommando der Kavallerie zu übernehmen. Der Sultan habe das Anerbieten unter der Bedingung angenommen, daß die Franzosen dagegen nichts einwenden.

Kriegsnachrichten. Während selbst der Federkrieg zwischen Oestreich und der Schweiz zu ruhen scheint, und man deutschen Blättern nachschrieb, der Graf v. Kraniky, bisheriger östr. Gesandter in der Schweiz sei von Wien abgereist und gehe wieder auf seinen Posten nach Bern, dieser Graf von Kraniky aber in Bern immer noch nicht angekommen, was zum Glück das Uebel nicht vergrößert, — scheint der Hader zwischen den Russen und den Türken doch zum Schwerttreich kommen zu wollen. Der Russe hat durch den Grafen Nesselrode nochmals an den Türken geschrieben und ihn aufgefordert, in seine Forderungen zu willigen. Der Türke würde das auch lange schon gethan haben, wären nicht die Franzosen und die Engländer, die ihm immer zureden nicht nachzugeben. Dafür werden aber doch nur die Türken die Suppe auszufressen haben, und nicht die Franzosen und nicht die Engländer. Und will der Russe nichts mehr, als Garantieen, daß die Christen in der Türkei für Zukunft nicht mehr wie Hunde behandelt werden, so haben wir allen Respekt vor dem Russen, und noch mehr, wenn er den Türken den Meister zeigt. Vorderhand hat er, der Russe nämlich, seine Armeeen hart an die türkische Grenze vorgeschoben, und werden dieselben ohne Widerstand auf den ersten Wink einmarschieren. Man sagt, daß die 4 Armee-Corps, welche bereit seien einzumarschieren, mehr wie 100,000 Mann zählen. So viel wird der Türke in Summasummarum kaum aufbringen, und dann sind noch viele Tausende darunter, die beim ersten besten Anlaß auf und davon laufen. Dann fehlen dem Türken zum Krieg führen drei Hauptdinge, und diese sind: Geld, Geld, Geld. Und diese drei Hauptdinge werden ihm weder die Franzosen noch die Engländer geben, obschon sie es könnten.

Lassen wir nunmehr die interessanteren Berichte in der orientalischen Frage, wie sie uns im Laufe der Woche zugekommen, hier folgen:

— In Wien sind am 25. Berichte aus Konstantinopel angelangt, welchen zufolge die Pforte am 17. das Ultimatissimum Rußlands verworfen hat.

— Wien, 27. Juni. Aus Konstantinopel vom 17. wird gemeldet: die Pforte hat das letzte russische Ultimatum ablehnend beantwortet, indem sie jede Garantie die Forderungen Rußlands zu Gunsten der griechischen Kirche betreffend verweigerte. Der russische Legationssekretär Balabine verließ an demselben Tag mit dem Archiv Konstantinopel. Die russischen Unterthanen bleiben unter den Schutz Oesterreichs gestellt.

— Wien, 27. Aus der von Seite der Türkei an Rußland ertheilten letzten Antwort läßt sich mit ziemlicher Gewißheit schließen, daß der Span nicht ohne Blutvergießen abgethan wird. Rußland fordert Garantien für die griechische Kirche in der Türkei, die Türkei dagegen verweigert diese Garantie.

— Ein Corr. eines deutschen Blattes dagegen glaubt, daß es immer noch nicht zum Kriege komme. Und dazu werde die östr. Gesandtschaft, welche die Vermittlerrolle übernommen, viel beitragen.

— Berichte vom 20. aus Konstantinopel melden: Auf die von der Pforte gegebene Erwiederung des Ultimatums wurde alles bewegliche russische Staatseigenthum eingeschifft. Die Pforte setzt die Rüstungen fort, beabsichtigt aber zugleich eine Gesandtschaft nach Petersburg zu senden.

— Eine wichtige Thatsache berichtet die „Indépendance belge". Fürst Menschikoff hat die Vollmacht erhalten, alle von der türkischen Regierung an das Kabinet in Petersburg addressirten Noten und Depeschen bei ihrem Durchpaß in Odessa zu öffnen und auf dieselben hin, ohne weitere Instruktionen abzuwarten, nach Ermessen zu handeln. Diese Vollmacht ist dem Fürsten entzogen worden. Es folgt daraus, daß Menschikoff auf die vorhergesehene Ablehnung des russischen Ultimatums den Pruth nicht überschreiten darf, ohne hiezu neue Befehle aus Petersburg erhalten zu haben.

Sehr wichtig und bezeichnend für die Situation ist ferner eine Korrespondenz der „Neuen Preußischen Zeitung" aus London, welche von den Hoffnungen spricht, die Kossuth für Ungarn an den schwebenden Konflikt zwischen der Pforte und Rußland knüpft. Nach derselben hat der Agitator einer Versammlung von 70 magyarischen Flüchtlingen erklärt, Omer Pascha habe ein ihm von einem ungarischen Abgeordneten überreichtes Memorandum vollkommen gebilligt; der türkische Oberbefehlshaber wünsche sehnlich den Augenblick herbei, in dem es ihm vergönnt sein werde, im Verein mit der „ungarischen Nation" Rußland und Oesterreich für ihre „Schandthaten" zu züchtigen. Auch Reschid-Pascha sei ganz zu Gunsten der Ungarn gestimmt. Die direkte Verbindung mit Ungarn sei trotz der österreichischen Polizei nicht gestört, und die ungarischen Agenten in Konstantinopel mit den Patrioten in regem Depeschenverkehr.

„Wie jedoch die Dinge im Orient jetzt stehen — meinte der Agitator weiter — müsse Alles auf das Beste gefaßt sein, indem, wenn Rußland wirklich so übermüthig oder verblendet sein sollte, Krieg anzufangen, dieser mit der Niederlage des Letztern enden müßte. Ist Rußland geschlagen, so fällt Oesterreich hinterdrein, denn das Erstere ist seine einzige Stütze, ohne die es wie ein Kartenhaus zusammenfallen muß." Kossuth schloß die Verhandlung mit den Worten, er werde, sobald die Russen über den Pruth gegangen, einen Dampfer besteigen und an die Grenzen Ungarn's eilen! Die Zeit der Vaterlandsbefreiung sei dann gekommen. Mögen die Hoffnungen Kossuth's noch so übertrieben sein, wir denken, es liegt in solchen Andeutungen schon Stoff zum Nachdenken genug für diejenigen, in deren Macht es liegt, den ersten Funken in den Zündstoff zu werfen, der über ganz Europa unter leichter Decke verborgen liegt.

Erwähnen wir endlich noch, daß laut übereinstimmenden Berichten aus Oesterreich, Ungarn und der Türkei die Gewässer der untern Donau so weit über ihre Grenzen getreten sind, daß von Ismail abwärts die fünf Arme derselben einen ungeheuren See bilden, der jede Kommunikation unmöglich macht.

Kurzgefaßte Nachrichten.

— Die Bahn Uster ist noch nicht entschieden, sie hängt von der Richtung ab, welche die Bahn von Zürich nach Winterthur bekommen soll. So sagt die Baslerzeitung. Aus der N. Z. Z. die sich des Weiten und Breiten über besagtes Projekt erging, konnten wir das nicht herausbringen. — In Tessin haben bis jetzt in den Verkehrsangelegenheiten keine Veränderungen stattgefunden. Ebenso hat sich die Unterhandlung, betreffend gegenseitige Gestattung des freien Durchpasses der Seidenspinnerinnen zerschlagen. — Waadtländer wollen bei der Bundesversammlung mit der Bitte einkommen, daß sie die bundesräthlichen Verfügungen gegen Freiburg mißbillige. Das sind die Charles von der andern Partei. — Im nördlichen Rußland habe man große Trockene. Denen könnten wir mit Regen aushelfen. — Dieser Tage ist die Festhütte zu Luzern eröffnet worden. Selbst der herabströmende Regen habe die eben so fröhliche als heitere Stimmung nicht zu trüben vermögen.

Der N. Z. Z. hat man berichtet, die Regierung von Freiburg habe vom Bundesrath zu Abhaltung der Wahlverhandlung in Bulle einen eidg. Kommissär verlangt. Der Bund behauptet nun das Gegentheil, die Regierung Freiburgs habe sich einen solchen geradezu verbethen.

Heu und Salz. Der gesegnete Heuwachs in den Niederungen ist in der größten Gefahr, bei dem fortwährenden Regenwetter zu Grunde zu gehen, gleichviel, ob er gemäht wird oder stehen bleibt. In diesem Jahr wird es ein ganz besonderes Bedürfniß sein, Salz für die Heulagen zu gebrauchen, damit das saftige, nicht gut ausgedörrte Heu nicht in Fäulniß übergeht. Leider wird das Salz zu diesem Zwecke viel zu wenig verwendet. Man kennt das Salz nur als einen Stein, an dem das Vieh gern leckt und allenfalls auch die Menschen, wenn sie keinen Zucker bekommen, aber zu anderweitigen landwirthschaftlichen Zwecken (Futterverbesserung, Düngung rc.) verwendet man es nicht. Auch das Vieh erhält nicht Salz genug. Namentlich in nassen Jahrgängen und wo das Futter nicht kräftig ist, sollte man dem Vieh mehr Salz geben. Es würde sich an Fleisch, Milch und Molken lohnen. Die zu geringe Verwendung dieses so herrlichen Stoffes, der die Erde fruchtbar macht, das Futter gesund erhält und den Kühen die Milchadern füllt, ist eben großentheils eine Frage der hohen Salzsteuer. Der Bauer will sparren, er will mahlen, aber kein Wasser auf das Rad richten! —

— Mittel gegen die Rebenkrankheit. Herr Luigi Maspero erklärt in mehreren italienischen Blättern, daß seinen Beobachtungen zufolge sich die Spuren der Krankheit zuerst an den jungen Trieben zu zeigen beginnen. Sie erscheinen als kleine weißliche Flecken, die sich allmählich zu Ringen ausdehnen und nach und nach den ganzen Zweig, die Blätter und Früchte umziehen. Er empfiehlt, daß man jene kleinen Flecken gleich nach ihrem Entstehen mit der Klinge eines Federmessers oder allenfalls auch mit den Fingernägeln entferne, und die Stelle mit einer kleinen nicht zu weichen Bürste gut säubere. Dieses Bürsten wird auch dann empfohlen, wenn der ganze Zweig mit dem Schimmel behaftet ist. Am geeignetsten hiezu erscheint nach Maspero's Angabe eine trockene Witterung.

Sänger des Aargau!

Eine den 26. d. M. in Othmarsingen stattgehabte Versammlung Abgeordneter von aargauischen Männerchören, bei der 16 Chöre — darunter einige, welche bereits ausgetreten und deßhalb rechtlich nicht mehr stimmfähig vertreten waren, hat in ihrer Mehrheit beschlossen, der bisherige aargauische Männerchor sei aufgelöst, zugleich aber einen neuen gegründet auf solche Grundlagen, welche zeigen, wohin das Streben dieser Herren schon lange ging und noch geht. Der bisherige Vorstand, dessen Präsident Herr Kommandant Häfeli, als er 1851 in Reinach wieder gewählt wurde, mit aufgeworfener Brust und vollem Munde die Versicherung gab, er werde nun dahin wirken, daß der aargauische Männerchor wieder aufblühe rc., hat denselben, wir scheuen es nicht auszusprechen, zu Fall gebracht.

Die Statuten des neuen Vereins — der sich aargauische Liedertafel nennt — machen es der großen Mehrzahl der aargauischen Männerchöre geradezu unmöglich, demselben anzugehören, Chöre als solche können gar nicht, sondern nur einzelne Sänger, die sich einer Prüfung durch einen Sachverständigen unterwerfen und durch Zeugniß desselben dazu würdig erklärt werden, aufgenommen werden; ebenso sind die finanziellen Bedingungen, ein Jahresbeitrag von 3 Frk. per Mitglied — darauf berechnet, den armen Sänger geradezu auszuschließen rc., kurz man sieht, daß es den Herren in der Gesellschaft der schlichten aargauischen Landleute unwohl geworden, sie fühlen sich zu vornehm unter den Bauern, sie wollen einen Verein von Künstlern, sie wollen glänzen und ihrem Ehrgeize und Künstlerhochmuthe fröhnen.

Der unterzeichnete Männerchor, seit dem Bestande des aargauischen Männerchors 1828 Mitglied desselben, seine Verpflichtungen gegen denselben auch stets treu erfüllend, schon zweimal 1834 und 1848 festgebender Verein, war an der Versammlung in Othmarsingen ebenfalls durch zwei Abgeordnete vertreten, sah die Ursache des Verfalls anderswo, als Herr Häfeli Kommandant und wollte den aargauischen Männerchor, den Hauptzweck desselben, Bildung und Veredlung des Volkes und Volksgesanges nicht aus den Augen lassend, auf einfachere Grundlagen zurückgeführt wissen, stand aber unbegreiflicher Weise selbst von den anwesenden Abgeordneten der Männerchöre vom Lande verlassen, bei den Abstimmungen fast allein; die schon fertig mitgebrachten Statuten der aargauischen Liedertafel überraschten und die bekannte und gerühmte Rednergabe des Herrn Häfeli, Kommandant übernahm und überredete die Abgeordneten selbst, wie wir überzeugt sind, gegen den Willen ihrer resp. Chöre und ihre Instruktion zu stimmen.

Der Männerchor von Schöftland ist nun nicht gewillt, sich den Beschlüssen dieser Versammlung zu unterziehen, protestirt hiermit feierlich gegen dieselben, er will den aargauischen Männerchor nicht aufgelöst aber reorganisirt wissen, und will es versuchen, wenn die Künstler und die Herrn sich zur aargauischen Liedertafel einigen, auch die schlichten Sänger von Stadt und Land wieder zum einfachen aargauischen Männerchore zu versammeln, er hat die Ueberzeugung, daß noch so viele Liebe zum Volksgesange, so viel vaterländischer Sinn im aargauischen Sänger ist, daß dieser Versuch nicht fehlschlage — und ladet deshalb die sämmtlichen Chöre des Aargaus ein — binnen 14 Tagen schriftlich ihre Bereitwilligkeit dem hiesigen Männerchore anzuzeigen, fernerhin dem aargauischen Männerchore anzugehören und denselben einfach und volksthümlich organisiren helfen zu wollen, worauf wir eine Versammlung von Abgeordneten an einen geeigneten Ort zur Vornahme der Organisation einberufen werden.

Schöftland den 30. Juni 1853.

Der Männerchor.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenruf.

Kieser, Johan, Sattler von Lenzburg; Erblasser. Eing. bis 26. August der Gerichtskanzlei. — Meier, Friedrich, Hansen, Vater, von Niederhallwyl. Eing. bis 13. August der Gemeindschreiberei. — Pfüß, Joh. Jakob sel., gewes. Bezirksrichter und Fabrikant in Glashütten zu Aarau. Eing. bis 6. August der Gerichtsk. Zofingen.

Beneficia Inventarii.

Bußtiger, Melchior sel., Melchiors, von Petersberg, Gmde. Gebenstorf. Eing. bis 22. Juli der Gemeindschreiberei Gebenstorf. — Isler. Bernhard, Sohn, Glätis, von Wohlen. Eing. bis 14. Juli der Gmdschrbrei. Wohlen. — Fischer, Johann, Knecht, des Gaffenlunzis, von Meerenschwand; Erblasser. Eing. bis 14. Juli dem Gmdeath daselbst.

Geldstage.

Baden. Widmer, Friedolin, von Mettingen: Sazer, Florian, Schneiderjeppis, von Wohlenschwyl; Schmid, Johann, Bannwart, von Baden; Wasmer, Augustin, von Mellingen; und Steimer, Jakob, Stutzen, von Wettingen. Eing. bis 22. Juli. Auffallsverhandlung den 2. August 1 Uhr. **Brugg.** Zimmermann, Jakob, alt Gmdrath, von Bpberg. Eing. bis 8. August. Koll. u. Nachschl. den 17. August früh 9 Uhr im Wirthshause auf dem Stalden. — Fischlin, Jakob, Küfer, von Brugg, nach Amerika ausgewandert. Eing. bis 6. August. Koll. und Nachschl den 15. August in der Wirthschaft des Hrn. Stäbli in Brugg. **Kulm.** Egger, Gottlieb, Schüchrudis, von Gontenschwyl. Eing bis 6. August. Koll. u. Nachschl. den 25. August 2 Uhr im Löwen in Gontenschwyl. — Häfeli, Jakob, Melchiors, Hansjoggen, von Schiltwald, dermals als Mechaniker in Zurzi. Eing. bis 6. August. Koll. u. Nachschl. den 26. August 12 Uhr in der Pintenschenke im Schiltwald. **Lenzburg.** Bruder, Johannes, Schmidhüslers, hs. Rudolfs, v. Seengen. Eing. bis 13. August. Koll. und Nachschl. den 23. August 2 Uhr zum Bären in Seengen. — Hauri, Rudolf, Langhansen, von Seon. Eing. bis 13. August. Koll. und Nachschl. den 17. August 3 Uhr im Sternen in Seon. — Meier, Hartmann, Kraus, Küfer, von Dintiken, vermögenslos. Eing. bis 30. Juli. Koll. den 11. August im Gerichtshause zu Lenzburg. — Rauf, Rudolf, Abrahams, Kaufhändler, von Seengen, vermögenslos. Eing. bis 30. Juli. Koll. den 11. August 3 Uhr im Gerichtshause. **Rheinfelden.** Brogle, Fidel, Schmied, von Zeiningen, Schuldenliquid. den 3. August früh 8 Uhr. — Bürgi, Anton, Stoffels,

von Magden. Schuldenliquid. den 10. August früh 8 Uhr. **Zofingen.** Graber, Jakob, Becks, Nachlaß, von Bottenwyl, angesessen in Brittnau, kürzlich in Zofingen. Eing. bis 6. August. Koll. und Nachschl. den 12. August 1 Uhr in der Pinte des Herrn Besard in Bösenwyl. Moor, Samuel, alt Bannwart, am Ramoos in Vordemwald. Eing. bis 6. August. Koll. und Nachschl. den 17. August 1 Uhr zur Sonne in Vordemwald. — Hunziker, Hans Rudolf, Bauren, von Reitnau. Eing. bis 20. August. Koll. und Nachschl. den 29. September in der Krone zu Reitnau. — Graber, Kaspar, Schuhmachermeisters, von Bottenwyl, vermögls. Eing. bis 30. Juli. Koll. den 8. August 1 Uhr auf der Gerichtskanzlei. — Plüß, Samuel, Färber, von Vordemwald, im Riedthal zu Zofingen, vermögenslos. Eing. bis 30. Juli. Koll. den 8. August 1 Uhr in der Gerichtskzl. **Zurzach.** Schweri, Theresia, von Mellstorf, und Laube Wagner, und dessen Ehefrau, von Lengnau. Eing. bis 27. Juli und Vertrechtstrtg. den 3. August früh 8 Uhr.

Rehabilitationen.

Meier, Alois, Nagler, von Uezwil.

Handelsnachrichten.

New-York, 15. Juni. Mehl bis jetzt sehr billig, und Geld zu billigstem Zins im Ueberfluß, darum der Handel lebhaft. — Havre. Am 27. Baumwollenmarkt lebhaft. Verkauft 2000 Ballen. Louisiana tres ord. 93. 50. Gleichen Tags in Liverpool 7000 Ballen verkauft. — Paris, 28. In Mehl trotz des schönen Wetters viele Geschäfte. Seit 8 Tagen um 8 Fr. per Sack gestiegen. Bessere Qualitäten die 318 Pfd. 74, 75—76 Fr.

Augsburg. Am 18. endete der Wollmarkt dahier, der zu den besten zählt, die seit 18 Jahren gehalten worden. 3000 Ctr. Wolle wurden aufgeführt, alle verkauft. Preis 160 fl. für die beste, 75 fl. für die geringste per Ctr.

Havre, 29. Juni. Baumwolle. Die Nachfrage heute flauer. Ankunft seit Freitag 7,336 Ballen. Die Briefe aus Amerika sprechen von 1/8 1/4 Rückgang in New-York; im Süden sind auch die geringeren Qualitäten gewichen. Merkwürdiger Weise klagt man auch in Amerika in den Witterungsberichten bald über zu große Trockenheit, bald über zu viel Regen. — Louisiana tres ord. 93. — Paris, 29. Juni. Mehl. Das ausgezeichnete Wetter vertreibt die Käufer. Für die gestiegenen Preise keine Käufer. Abschlag 2 bis 3 Franken.

Briefkasten. Inserate gegen Zucht und Ehrbarkeit finden in unserm Blatte keine Aufnahme. Möge sich J. K. das merken, und sein Inserat anders einkleiden.

Inserate und Anzeigen.

Weinsteigerung.

Herr Faber Meier, Müller, als Ueberschläger der Nachlaßmasse des verstorbenen Alois Gössi von hier, wird Donnerstag den 7. Juli, Vormittags 9 Uhr bei Hrn. Posthalter Buol folgende Weine an eine öffentliche Steigerung bringen:

Circa 50 Saum 1849r, ordinäre Qualität;
„ 20 Saum 1849r ganz gute Qualität;
„ 15 Saum 1848r, ganz gute Qualität, rother;
„ 15 Saum 1848r, ganz gute Qualität;
sowie circa 200 Ohm in bestem Zustande erhaltene Weinfässer.

Kaiserstuhl, den 25. Juni 1853.

Im Auftrag des Verkäufers:
Wind, Gemeindschreiber.

Gesucht: In den Bezirk Bremgarten Fr. 900 bis 1000 auf doppeltes Unterpfand à 4½ %. Wer? sagt die Expedition dieses Blattes.

Anzeige.

Die Domainenverwaltung Königsfelden hat mehrere hundert Malter gut erhaltenen Kernen vom Jahrgang 1852 zu verkaufen. Die Liebhaber dafür wollen sich beförderlich an den Unterzeichneten wenden.

Königsfelden den 26. Juni 1853.

Siegrist, Verwalter.

Zum verpachten.



Ein Gasthaus in einer an der Straße von Basel nach Zürich gelegenen Stadt, mit Tavernengerechtigkeit, in vortheilhafter Lage und sehr frequent, vorzugsweise an einen Metzger. Nähere Auskunft ertheilt Baden, den 1. Juli 1853.

R. Meyer, Notar.



Bei C. Käufeler, Gärtner in Wettingen sind noch einige hundert der schönsten Hohenheimer Runkelrübensetzlinge à 20 Rappen per 100 Stück, ferner Kabis-, Wirz-, Kohl-, Kohlraben- und Sellariesetzlinge per 100 à 40 Rappen zu haben.

Anzeige.

Der Verein der Vergeldstagten wird sich künftigen Sonntag den 10. Juli im Wirthshaus zu Neuß versammeln. Die Mitglieder werden zu zahlreicher Theilnahme eingeladen.

Der Vorstand.

Flechtenwasser,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt sondern bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung derselben befördert. In Flaschen zu 5 Fr. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Seit vielen Jahren mit bestem Erfolge angewendet, bietet der Erfinder desselben (schweiz. praktischer Arzt) den an lästigen Flechten leidenden, von welcher Natur sie auch sein mögen, ein Mittel, welches seine Kraft schon während den ersten Tagen regelmäßigen Gebrauches zeigt, und ist nichts weniger denn darauf berechnet, für Nichts den Leuten das Geld aus dem Sacke zu locken, wie dieß seit Jahren von Seite deutscher, wie französischer und englischer Charlatane geschieht.

Bestellungen hierauf nimmt an, und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Verloren: Auf der langen Straße von Baden nach Brugg eine silberne Uhrkette, gegen angemessenes Trinkgeld dem Verleger dieses Blattes zu bringen.



Müller Mundwiler in Spreitenbach ist im Falle zwei starke Stangenpferde anschaffen zu müssen. Besitzer von solchen wollen sich direkte an ihn wenden.

Verpflegungsanstalt in Langnau im Emmenthal.

In allen Ständen der menschlichen Gesellschaft gibt es oft Menschen, die den Kreis ihrer Familie aus diesem oder jenem Grunde auf kürzere oder längere Zeit meiden oder gar eines solchen entbehren müssen. Entweder sind es körperliche oder auch geistige Uebel, wodurch gewisse Personen sehr störend auf Haushaltung und Beruf der Ihrigen einwirken, oder es äußern sich anderweitige Gebrechen, die frühzeitig aller Beachtung und zweckgemäßen Behandlung bedürfen, um sie vor Verderben und deren Familien vor großen Unannehmlichkeiten zu bewahren. Wenn für Erstere die geeignete Verpflegung Wohlthat ist, so wird bei Letztern die Entfernung aus dem elterlichen Hause und anderweitige methodische Behandlung um so mehr zur Nothwendigkeit, da viele derselben nirgends weniger taugen als bei den Ihrigen, dagegen aber unter kräftiger, geeigneter Leitung in fremden Kreisen oft noch recht tauglich würden.

Der Unterzeichnete, mit seiner Gattin dem erzieherischen Berufe angehörend, hat sich nach seinem Rücktritte von der Verwaltung der Verpflegungsanstalt des Kantons Bern, wo er in Behandlung derartiger Menschen vielseitige Erfahrungen gemacht, entschlossen, einem vielfach gefühlten Bedürfnisse zu entsprechen und sich auch ferner der Verpflegung und Behandlung leidender Mitmenschen zu widmen. Zu diesem Zwecke hat er unter Mitwirkung der nöthigen Kräfte und seinem freundlich gelegenen Hause bei genanntem Dorfe die nöthigen Einrichtungen zur Aufnahme solcher Pfleglinge getroffen.

Indem diese Anstalt sich zur Aufgabe macht:

„Die anvertrauten Pfleglinge den Ihrigen bald möglichst als brauchbare Menschen und tüchtige Bürger zurück zu geben,"

wird sie nichts unterlassen, was zum allseitigen Gedeihen derselben gereichen kann. Als ein wesentliches Mittel zur Erreichung der vorgestellten Zwecke wird auch die Gewöhnung zur Arbeit und Ausdauer in derselben angesehen. Durch unausgesetzte Bethätigung in landwirthschaftlichen und industriellen Arbeiten sollen dieselben die Arbeit kennen und lieben lernen. Dabei wird man nicht ermangeln, sie auf das aufmerksam zu machen, was vor Allem Noth thut, und man wird sich bestreben, das „Bete und arbeite!" in rechter Weise zur Geltung zu bringen. In diesem Sinne ist für Unterrichts- wie für Arztbedürftige bestens gesorgt. Indem diese Anstalt allen Privaten wie Behörden, die im Fall sein möchten, von derselben Gebrauch zu machen, angelegentlich empfohlen wird, erbietet sich zu weiterer Auskunft der Vorsteher

P. Zürcher-Wyß.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende!

Der Unterzeichnete, im Besitze eines sichern Heilmittels für Unterleibsbrüche, welches seit einer Reihe von Jahren auf das Glänzendste erprobt wurde, fühlt sich verpflichtet, das Mittel auch den entferntern Nebenmenschen bekannt zu machen. Da aber in öffentlichen Blättern für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten werden, bei dessen Gebrauch die Leidenden sich oft bitterlich täuschen, man mithin mit Recht gegen ein neues Mittel mißtrauisch wird, so mache ich Jedermann darauf aufmerksam, daß man gegen Einsendung eines frankirten Briefes unentgeldlich ein Schriftchen von mir erhält, welches die Art des Mittels, sowie die Heilungs-Methode enthält. Dem Schriftchen ist eine Sammlung von Zeugnissen aus verschiedenen Gegenden beigegeben.

Krüsy-Altherr, in Gais, Kt. Appenzell.

In der Brodtmann'schen Buchhandlung in Schaffhausen ist so eben erschienen und in der Unterzeichneten zu haben:

Taschenbuch
zu
Schweizer-Reisen.
Von
S. Walcher.

Fünfte, ganz umgearbeitete Auflage.

Preis: 5 Fr. 70 Cent.

Die wiederholt günstige Aufnahme dieses Buches hat in kurzer Zeit eine fünfte Auflage zur Folge gehabt, eine Ausgabe, welche durch die darauf verwendete Sorgfalt des Verfassers ungemein verbessert und zugleich verändert worden ist. Die Reisewelt erhält hier ein sehr nützliches, ja unentbehrliches Handbuch, welches in gedrängter Kürze, aber vollständiger Darstellung alle diejenigen Gegenstände bezeichnet, welche den Wanderer auf einer Reise durch die Schweiz interessiren können. Zugleich findet sich in diesem Buche eine Beigabe der Gast- und Wirthshäuser der bedeutenden Ortschaften, die Fahrpreise der Eilwagen, Dampfboote u. s. w. Statt aller weitern Anpreisung verweisen wir die Reise- und Lesewelt auf das Werk selbst, wobei wir nur bemerken, daß trotz der überaus großen Zahl von Handbüchern für Reisende durch die Schweiz doch Walcher's Taschenbuch zu Schweizerreisen einzig in seiner Art dastehe, daß demselben keines an Zusammenhang und Anordnung, an Kürze mit Vollständigkeit und an zweckmäßiger Errichtung gleich kommen wird.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Bekanntmachung.

Aus Auftrag von Mehreren, finde ich mich veranlaßt, der dürftigen Menschenklasse in dieser Umgebung öffentlich bekannt zu machen, daß wenn sie etwa Mangel an Brod bekommen sollte, sie zur alten Müllerin nach Würenlos gehen solle, die Ihnen dann vielleicht — mit schwarzem Brod aushelfen thut, aber nicht mit Weißem; denn erst kürzlich sagte Sie (diese Alte) als ihr Sohn eine Fuhr hübschen Kernen von Schaffhausen brachte, s'sei schad der für, daß die armä Lüt der vo ha müeßit.

Einer für Mehrere.

Wir müssen wiederholt bitten, uns Briefe 2c. 2c. **franko** zuzusenden. Wer das unterläßt dem schreiben wir das Porto in Rechnung und werden diese dem Betreffenden s. Z. zustellen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Nachdem das 1. Halbjahr verflossen bitten wir solche, welche mit der Bezahlung von Zeitungsgeldern noch im Rückstande sind, um gefl. beförderliche **frankirte** Einsendung des Betreffnisses.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

In der Brodtmann'schen Buchhandlung in Schaffhausen ist soeben erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Der Bandwurm
und
dessen sichere Heilung binnen 2 Tagen,
oder
neuerfundenes, sicheres und in allen Fällen bewährt gefundenes Mittel den Bandwurm nicht nur unter allen Umständen bei Erwachsenen wie bei Kindern von jedem Alter und Geschlecht, sondern auch ohne die geringste Unbequemlichkeit und nachtheilige Folgen für den menschlichen Körper unfehlbar in 2 Tagen abzutreiben, nebst einer kurzen Abhandlung über die Eingeweidewürmer im Allgemeinen, deren Vermehrung und Fortpflanzung, sowie eine genaue Angabe der wichtigsten Mittel, welche früher gegen das fürchterliche Leiden am Bandwurm angewendet wurden.

Zum Besten
aller am Bandwurm Leidenden, sowie für Aerzte.

Dritte vermehrte Auflage.

(Mit einer Menge von Zeugnissen sowohl von Aerzten als von Privaten, welche innert 2 Tagen durch dieses Mittel von ihrem Leiden radikal befreit worden sind.)

Preis: 1 Fr. 50 Ct.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Stahlfedern und Stahlfedernhalter.

Wir haben unser Lager wieder, aber nur in lauter guten Sorten vervollständigt und erlauben uns unsere Federn, fein, mittelfein und breitgespitzt dem schreibenden Publikum bestens zu empfehlen. Die Schachtel zu 144 und 100 Stücken à 1 Fr. 70 Ct. bis 4 Fr. letztere die neuserfundene Guttaperchafeder. Auch haben wir wieder breite Stahlfedern zum Notenschreiben. Federnhalter zu 10 bis 50 Cent. per Stück.

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Eduard Pelke. Der Arzt als Hausfreund. 4 Fr.
Schad Christian. Deutscher Musenalmanach. 5 Fr. 50 Ct.
Franz Joseph Albert. Neuestes polytechnisches Rezept-Taschenbuch. Enthaltend 250 durch Neuheit oder Gemeinnützigkeit ausgezeichnete Vorschriften aus dem Gebiete der Haus- und Landwirthe, kleinere Fabrikanten, Handwerker und Gewerbsleute. 1 F. 40 Ct.
Die Kunst Gedanken zu sammeln und zu ordnen. 80 Ct.
Jahrbuch für den Berg- und Hüttenmann auf 1853. 2 Fr. 70 Ct.
Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Kursbuch 70 Ct.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich
vom 1. Juli 1853.

Getreide-Gattung.	Vom letzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand	Verkauf.	Ganze Verkaufs-Summe		Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	141	2007	2148	1595	58392	95	36	61	—	—	—	40
Roggen	—	84	84	52	1383	20	26	60	—	—	—	35
Bohnen	30	21	51	17	527	—	31	17	—	—	2	58
Erbsen	8	14	22	6	187	98	31	33	—	—	—	67
Gersten	3	34	37	12	210	96	17	58	—	—	2	63
Haber	Sester. 473	Sest. 723	Sest. 1196	Sest. 839	1065	53	1	27	—	1	—	—

Mehl- und Brodpreise.
(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 27 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 48 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 25 — „ 2 „ Mittelbrod 43 „

Buchdruckerei - Empfehlung.

Wir erlauben uns dem verehrten Publikum zu Stadt und Land unsere best eingerichtete Buchdruckerei für alle in dasselbe Fach einschlagenden Arbeiten zu empfehlen, als: **Rechnungsformulare** *ordinaire* und *ganz feine, ohne* und *mit Querlinien*, **Frachtbriefe, Wechselformulare, Adresskarten, Quittungsformulare, Kundenbüchlein** (werden nach Muster gefertigt), **Etiquetten** *auf Weinflaschen*, mit besonders eingedruckten Wein- oder andern Namen, das 100 zu 1 Fr., **Hausbücher** für Handwerker eingerichtet mit *Soll* und *Haben* und Register von 1 Fr. 80 Ct. bis 10 Fr. **Handelsbücher** in allen möglichen Formaten werden, wenn sie nicht gerade vorräthig, jeweilen nach einzusendendem Muster gefertigt, **Zinsbücher** für Kapitalisten, **Fremdenbücher** für Wirthe, für **Gemeindsbehörden:** *alle* zur Gemeindsverwaltung erforderlichen Protokolle, **Briefköpfe** für die Correspondenz des Gemeindammanns wie des Gemeindraths und des Gemeindschreibers, **Betreibungskontrollen** für *Gemeindammänner u. Gemeindweibel*, **Botakten** in Quartformat pr. 100 zu 1 Fr. 50 Ct., **Briefköpfe** auf Postpapier für jeden Geschäftsmann (werden nach Verlangen die zu fahrenden Artikel oben in der Ecke mit ganz kleiner Schrift aufgeführt) etc. etc.

Wir halten bei allen uns aufgebenden Arbeiten billigste Preise, liefern so viel möglich hübsche Arbeit und bedienen Jedermann in möglichst kurzer Zeit.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich daher bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

No. 28.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang — 9. Juli 1853.

Bestellungen auf diese Zeitung nehmen während dem Monat Juli alle schweizerischen Postämter an. Preis für das begonnene Halbjahr 2 Fr. 20 Cent.

An neue Abonnenten liefern wir so lange der Vorrath noch reicht sämmtliche seit Neujahr erschienene Nummern der Sonntagsblätter (Nr. 1 — 27) um den Betrag von 1 Fr. nach.

Zu zahlreichen neuen Abonnements ladet ergebenst ein die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Nachdem das 1. Halbjahr verflossen bitten wir solche, welche mit der Bezahlung von Zeitungsgeldern noch im Rückstande sind, um gefl. beförderliche **frankirte** Einsendung des Betreffnisses.
J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Bundesversammlung.

Nationalrath. Sitzung, 4. Juli. Die Versammlung, zu der sich nur 65 Mitglieder eingefunden, wird vom abtretenden Präsidenten Hrn. Hungerbühler eröffnet. Nach Mittheilung der Traktanden und Eingänge schritt man zur Wahl des Präsidenten.

Im ersten Skrutinium erhalten Pioda 48, Blösch 8, Dr. Escher 4, Kern, Dapples, Dubs und Camperio je eine Stimme. Pioda ist somit gewählt.

Der abtretende Präsident begrüßt den Neugewählten als Mann, der sich in den letzten schwierigen Verhältnissen seines Kantons bewährt hat.

Hr. Pioda nimmt den Vorsitz ein und es folgt die Wahl eines Vizepräsidenten.

Im vierten Wahlgang erhält Dubs 34 Stimmen, gerade die absolute Mehrheit, Blösch 17, Peyer 14 und Escher 1 Stimme. Der Gewählte nimmt seinen Platz ein.

— Sitzung vom 6. d. Für den Vertrag mit Bayern, betreffend die Schifffahrtsverhältnisse auf dem Rhein- und Bodensee, soll das Bureau eine Kommission ernennen, derjenige mit dem deutsch-österreichischen Postverein wird der bestehenden Kommission zugewiesen.

Anträge der Petitionskommission. Ueber das Gesuch des gew. Postkontrolleurs Dubois wird zur Tagesordnung geschritten. Gleiches wird beschlossen bezüglich der Beschwerde des bekannten Fröhlich von Brugg, die jedoch nicht zu den Akten kommen soll.

Die Beschwerde des Hrn. Jeandreoin und anderer Holzhändler und Flößer, betreffend die bei Laufenburg dem Holztransport entgegenstehenden Hindernisse, wird auf Antrag der Kommission dem Bundesrathe mit dem Auftrage zugewiesen, sich über die in derselben enthaltenen Punkte mit der Regierung von Aargau ins Einverständniß zu setzen, um bei schicklichem Anlasse, namentlich in Vollziehung des Vertrages mit Baden vom 27. Juli 1852, mit der großherzoglichen Regierung geeignete Unterhandlungen behufs Beseitigung der vorhandenen Hindernisse anzuknüpfen. In den Motiven wird jede Pflicht der Eidgenossenschaft, die Kosten zu übernehmen, abgelehnt.

Die Petition zürcherischer Gemeinden wegen des Einfuhrzolls auf deutsche Weine wird, wie frühere ähnliche Petitionen, dem Bundesrath zu entsprechender Berücksichtigung bei bevorstehenden Unterhandlungen zugewiesen.

Die Petition der Rheingemeinden aus dem Kanton St. Gallen um einen Beitrag an eine Rheinkorrektion wird dem Bundesrath zur Begutachtung überwiesen.

Hernach Verhandlungen über die Staatsrechnung von 1852.

— Sitzung vom 7. d. Nach Erledigung einiger Petitionen wird zur Wahl einer aus 7 Mitgliedern zu bestellenden Kommission geschritten für die Prüfung des bundesräthlichen Berichtes über den Konflikt mit Oesterreich.

Im ersten Wahlgang sind gewählt: Dr. Escher mit 48, Stämpfli mit 43, Hungerbühler mit 39 Stimmen; neben ihnen erhielten am meisten Stimmen: Trog 33, Kern 32, Blösch 30, Blanchenay 29, Pioda 28, Stehlin 25, Tourte 23 und Gonzenbach 20.

Im zweiten Wahlgang erhält nur Pioda mit 42 St. die Mehrheit; neben ihm erhielten am meisten Stimmen: Blanchenay 35, Kern 38, Blösch 30, Stehlin 32, Trog 24, Tourte 24 und Gutzwyler 20.

Der dritte Wahlgang lieferte nur für ein Mitglied ein bestimmtes Resultat, nämlich für Blanchenay, der mit 49 Stimmen gewählt ist; neben ihm erhielten am meisten Stimmen: Kern 37, Stehlin 37, Blösch 23, Trog 20, Gonzenbach 10, Tourte 22.

Im vierten Wahlgange endlich erhalten noch die absolute Mehrheit: Stehlin mit 46 und Dr. Kern mit 42 Stimmen. Am meisten Stimmen hatten noch: Tourte 20 und Blösch 13.

5. Sitzung vom 8. d. Die zu Prüfung des Budgets pro 1854 niedergesetzte Kommission besteht aus den Mitgliedern: Blanchenay, Fueter, Siegfried, Planta, Wirz, Gutzwyler und Bally.

Angezeigt wird die bekannte Petition des **Cercle national** in Lausanne in Betreff der freiburgischen Verhältnisse, wird der Petitionskommission zugewiesen.

Da Hr. Tourte, als Berichterstatter über die Geschäftsführung des politischen Departements, noch nicht anwesend ist, so geht die Versammlung zu Behandlung des Vertrags mit Bayern, betreffend die Schifffahrtsverhältnisse auf dem Rhein und Bodensee, über.

Nach Verlesung einer geschichtlichen Uebersicht der Schifffahrtsverhältnisse auf dem Rhein und Bodensee stellt Hungerbühler, als Berichterstatter den Antrag.

1) Der vorliegende Vertrag sei seinem ganzen Inhalte nach genehmigt;

2) Der Bundesrath sei beauftragt, denselben Namens der Schweiz zu ratifiziren und zu vollziehen, sobald die Ratifikationen ausgewechselt sein werden.

Nachdem der Berichterstatter ein von Lehmann geäußertes Bedenken in Betreff des Bestehens von privilegirten Schifffahrtsgesellschaften beruhigt hatte, werden die Anträge der Kommission genehmigt.

Ständerath. Sitzung, 4. d. Vizepräsident Blumer läßt sofort die Prüfung der Kreditive und Beeidigung der neugewählten Mitglieder vornehmen, worauf zu den Wahlen geschritten wird.

Im ersten Skrutinium wird der bisherige Vizepräsident Blumer mit 25 von 34 Stimmen zum Präsidenten erwählt.

Wahl des Vizepräsidenten. Im ersten Wahlgang wird mit 20 von 34 Stimmen gewählt James Fazy aus Genf. Kurz erhält 7, Ammann 2 Stimmen, die übrigen vertheilten sich.

— Sitzung vom 6. d. An der Tagesordnung ist der Bericht des Bundesrathes über die in der letzten Sitzung durch eine Motion Steigers veranlaßte Frage, ob nicht aus dem jährlichen Ueberschuß des Postvertrages ein Reservefond gebildet werden könne, um allfällige spätere Defizite daraus zu decken, damit nicht die Kantone zu Schaden kommen. Der Bericht verneint dieß sowohl in formeller als materieller Beziehung. Die Bundesverfassung schreibe unbedingt vor, daß Einbußen an dem Postvertrage von den Kantonen zu tragen seien und dagegen die Ueberschüsse in die Bundeskasse fallen sollen. Anderseits habe die Postverwaltung für Uebernahme und Ankauf von Postmaterial eine Schuld von Fr. 750,000 eingehen müssen, an welcher vom Postertrag von 1852 Fr. 200,000 abbezahlt worden seien. Für den Rest sei man also auf spätere Ueberschüsse angewiesen, die demnach nothwendig für eidgenössisch-postalische Zwecke verwendet werden müssen. Der Sache keine weitere Folge zu geben, wird mit Mehrheit genehmigt.

Folgen Anträge der Petitionskommission. Der erste betrifft die Beschwerde der Lohnkutscher bezüglich der Bestimmung des Extrapostreglements, daß kein Lohnkutscher binnen 48 Stunden, von der Ankunft eines Reisenden an gerechnet, denselben weiter spediren dürfe. Da diese Bestimmung große Unzufriedenheit erregte, hemmend auf den Verkehr der Fremden einwirkte und die Gewerbsfreiheit beeinträchtigte, so hat der Bundesrath von sich aus dieselbe aufgehoben.

Sitzung vom 7. d. Die gedruckte Botschaft des Bundesrathes über das Besoldungsgesetz wird verlesen und sodann ohne Diskussion auf die Behandlung der einzelnen Ansätze eingetreten.

Die Abgeordneten von Schwyz, Reding und Düggelin, sind heute eingetroffen.

— Sitzung vom 8. d. Der Zusatzantrag Weißenbach's zum Besoldungsgesetz wird von der Kommission folgendermaßen formulirt:

„Wenn ein in diesem Gesetz bezeichneter Beamter oder Bediensteter längere Zeit krank und dienstunfähig wird oder mit Tod abgeht, so haben dessen Wittwe oder minderjährige Kinder noch eine volle vierteljährliche Gehaltsquote zu beziehen."

Nach längerer Diskussion, in welcher eine Menge sich durchkreuzender und modifizirender Anträge gestellt werden, beschließt die Versammlung, von der Aufnahme einer solchen Bestimmung zu abstrahiren, dagegen aber nach dem Antrage Albrecht's den Bundesrath zur Berichterstattung über den Gegenstand einzuladen.

— Beide Räthe halten Samstag keine Sitzung; die Sempacher Feier ruft nach Luzern

Eidgenössisches Freischießen.

— (Corrsp.) Wo soll ich Worte hernehmen, um Ihnen die Eröffnung des Festes zu schildern, wie es Sonntags stattgefunden. Die ungeheuere Menge Menschen aus Nah und Fern, die herrliche Rede des Präsidenten Ifaak vor Eröffnung des Schießens, die Erinnerung an den Triumpfzug von Kanton zu Kanton, von Ort zu Ort, die ungetheilte Freude und der Jubel, welcher der eidg. Fahne im Kt. Unterwalden zu Theil wurde, und endlich der prachtvolle Zug vom Schweizerhof auf den Schießplatz? Zu all dem fehlen mir Worte. — Ehe Sonntags zum Festessen geschritten werden konnte, kam in zahlreichem Geleite die Fahne von Schwyz angezogen. Ihr Führer sprach die herrlichen Worte: vor dem eidg. Banner schweigen alle Leidenschaften, der Zorn erkaltet, die Liebe erwarmt. Freudig sind wir herangezogen, das große Versöhnungsfest mitzufeiern, und vor Allem unsere Brüder von Genf zu sehen, welche alle Herzen erobern, und dem Vaterlande Frieden und Versöhnung brächten. Am Essen wurden nur drei Toaste gegeben von Ifaak, K. Breitmeier von Genf und Professor Schild von Luzern. Nach Mittag kamen die Urner und wurden von „Kasimir Pfiffer empfangen. — Neben der eidg. Fahne flatterten von der Fahnenburg herab 37 Gesellschaftsfahnen. Becher haben erhalten (auf 25 Nr.) Britschgi, Franz, Gastgeber von Lungern, Bourquin von Lenzburg, Staub von Wädenschwil, Bär von Münnedorf, Kappeler-Bebie aus dem Turgi, Berthoud von Genf, Landwing von Zug, Siebenmann-Buel von Aarau, Ducemmun von Chaurdefonds, Kaufmann, Major von Kriens. 6 Stichnummern haben geschossen Senn, Schützenmeister von Unter-Aegeri, Pressel, Notar von Murten. Doppel wurden 120 und für die Feldscheiben 32 gelöst, Kehrmarken 22,356. In der Festhütte speisten 1100 Personen.

Am Montag Abend flatterten nicht weniger denn 53 Fahnen von der Fahnenburg herab. Am Montag haben treffliche Schützen gezeigt was schießen heißt. Ein Schuster, Peter Josef Ming von Lungern, und der Fürsprecher Bühlmann von Höchstätten (Bern) schossen jeder **acht** Stichnummern. Sieben Stichnummern schossen am gleichen Tage die Herren Herzog-Gemuseus von Aarau, Bürgi, J. J., Sohn, von Zürich; **Kappeler-Bebie** von Turgi und Röthlisberger, Wirth, von Burgdorf. **Sechs** Stichnummern schossen 21 Schützen, 5 Stichnummern 35. In den Kehr schossen gleichen Tags 57 Schützen 8 Nummern, und erhielten dafür die Festthalerprämie, 15 Nummern schossen 40 Schützen und erhielten hiefür 15 Fr. Prämien, und 25 Nummern schossen 29 Schützen und erhielten dafür den Becher. In die Stichscheiben haben gedoppelt 292 und in die Feldscheibe 170 Schützen. Kehrmarken wurden gelöst 38,293 Stück.

Dienstag. Neuangekommen 8 Gesellschaften, abgegangen 14 Gesellschaften. Heute schossen 8 Nummern im Stuck: Groß, Rud., von Mönchaltdorf, Berthoud, Fr., von Genf, Bissaula, Fr., von Murten und Elmer, Franz, von Elm (Glarus). 7 Nr. schossen 11 Schützen, 6 Nr. 19, 5 Nr. 31 Schützen. Den Festthaler (für 8 Kehrnummern) erhielten 47, die 15 Fr.-Prämie 31 und den Becher 33 Schützen, unter den letztern finden wir 3 Aargauer: Bertschinger, Schützenmeister von Lenzburg, Ritz, Büchsenmacher

von Brugg, Oberst Suter von Zofingen. In die Stichscheiben haben 264, in die Feldscheiben 194 Schützen gedoppelt. Kehrmarken wurden gelöst: 31,265.

— Vierter Tag. Heute schossen **8** Stichnummern die Herren Weber, K. Büchsenmacher von Zürich, Schmid, Prokurator von Zürich und Hartmann-Elmiger, Papierfabrikant in Horw. 7 Stichnummern schossen 11, 6 Stichnummern 16 und 5 Stichnummern 21 Schützen. In der Kehrscheibe gewannen den Festthaler (mit 8 Nummern) 42 Schützen, die 15 Fr.-Prämie (für 15 Nummern) erhielten 29 Schützen und zu Bechern (mit 25 Nummern) gelangten heute 19 Schützen, darunter auch unser Martin Isler von Wohlen.

In die Stiche haben gedoppelt 310 und in die Feldscheiben 195 Schützen, Kehrmarken wurden gelöst 34,105.

Angekommen heute die Kantonalfahnen von Zürich, Waadt, Obwalden, Baselland, die Schützenfahnen von Willisau, Oberstraß, Stadt Bern, Brienz und Interlaken.

— Fünfter Tag. Heute, Donnerstag erreichte das Fest wohl den höchsten Glanzpunkt. Unaufhörlich donnerten die Kanonen den zahlreich anrückenden Gesellschaften entgegen. Kantonalfahnen von Thurgau, Appenzell A. R., Neuenburg mit den Bannern von Locle und Chaurdefonds, Graubünden mit der Churerfahne, Wallis, St. Gallen, die Schützenfahne des Surenthals mit zwei Fahnen von Sursee und einer hübschen Blechmusik, die Fahnen des Wiggerthals und von Ruswil. Einen erschütternden Eindruck machte es, als das Sternenbanner von Amerika heranwallte, imposant begeistert war der Empfang, ungeheuer die Theilnahme des zahllos herbeigeströmten Volkes, welches den Handschlag der Schwesterrepublik im fernen Westen jenseits des Oceans reichen wollte; das Schweizerherz brach fast von Rührung und Freude zusammen.

Heute waren zwei Schützen so glücklich alle **neun** Stichnummern zu schießen. Dürsteler, Johann, von Wädenschwyl, und Luchsinger, Johann, von Glarus. **Acht** Stichnummern schossen: Böhler, G., Kronenwirth von Ebnat, Gyr, Buchbinder von Langenthal, Berchtold, Büchsenmacher von Winterthur, Müller, Schützenhauptmann von Sumiswald, **Knell**, J. R., Uhrenmacher in **Baden**, Bänzinger-König von St. Gallen. Sieben Stichnummern schossen 13 Schützen, darunter J. J. **Schwarz** in Oberburg. Sechs Nummern schossen 25 Schützen, fünf Nummern 48 Schützen.

Den Festthaler mit 8 Kehrscheibennummern holten sich 42, die 15 Frankenprämie mit 15 Nr. 31 und den Becher mit 25 Nr. 37 Schützen. Unter diesen letztern J. Walti, Seidenfabrikant von Schöftland.

In die Stiche haben gedoppelt 434 Schützen, in die Feldscheiben 286. Kehrmarken wurden gelöst 32,434. In der Festhütte speisten zu Mittag 2200 Personen.

— Das erste Schweizerregiment in Neapel hat eine Ehrengabe von Fr. 300 ans eidg. Freischießen gesandt.

— Der Bundesrath hat beschlossen, der Regierung von Tessin ein unverzinsliches Anlehen von Fr. 120,000 zu machen. Tessin hat dasselbe aus den Post- und Zoll-Erträgnißen wieder abzutragen. — Kraniky geht nicht nach Bern sondern in ein Bad.

— Das eidg. Militärdepartement hat ein Schreiben an die Kommandanten der eidgenössischen Militärschulen erlassen, in welchem es dieselben auffordert, alles Ernstes gegen Trunk, Spiel und andere verderbliche Genüsse einzuschreiten und strenge Mannszucht und Subordination zu handhaben.

— Beschleunigter Postverkehr. Durch die von der eidgenössischen Postverwaltung angeknüpften Postverbindungen mit Deutschland ist es nunmehr möglich geworden, mit dem von Basel Morgens 6¾ Uhr abgehenden Schnellzug des folgenden Tages um 10 Uhr Morgens in Berlin und in zwei Tagen von Basel über Leipzig in Wien einzutreffen.

— Mehrere Kantone bitten den aargauischen Regierungsrath sich beim Gr. Rathe dahin zu verwenden, daß bei der zweiten Berathung des Salzpreises es nicht bei den 7 Rappen sein verbleiben habe. Es wäre das für die Nachbarkantone von zu gewichtigen Folgen, wenn es bei den 7 Rappen bliebe. So!

— Auch die Regierung von Solothurn wird die von Bern aus angeregte Conferenz wegen der Kapitulation mit Neapel nicht besuchen. Der gegenwärtige Zeitpunkt sei hiefür nicht der geeignete.

— Der schweizerische Konsul in Amerika hat schon wieder 2 Gaben für die Tessiner gesendet, 76 Dollars aus Java und 86 Dollars aus Pevriera.

— Centralbahn. Der Verwaltungsrath hat an die Regierung von Luzern das Gesuch gestellt, die Zeitfrist zu verlängern, inner deren die Erdarbeiten im Kanton sollen begonnen und vollendet werden.

— In die A. Z. vom 7. Juli haben zwei Hallunken ihre Eier gelegt, der eine von Luzern aus — schildert das Freischießen auf erbärmliche Weise, der andere aus der Westschweiz treibt sein altes Spiel über die liberale Schweiz gegenüber der Jesuiten und ihren Freunden, behauptet auch Mazzini sei in Luzern.

— Nationalvorsichtskasse. Die Generalversammlung ist Samstag den 2. Juli bei 400 Mann stark durch den Regierungsstatthalter Studer, als vom Verwaltungsrath erbetener Abgeordneter der Regierung von Bern, eröffnet worden. Zum Präsidenten ernannte die Versammlung Hrn. Seminardirektor Keller aus dem Aargau. Vicepräsident: Fürsprech Müller von St. Gallen, Sekretäre: Professor Ries und Amtsgerichtsschreiber Rösch in Bern, Stimmenzähler: Professor Zetter von Solothurn und Notar Gerster von Bern. Das Protokoll der letzten außerordentlichen Generalversammlung wurde verlesen, auf dessen Genehmigung aber nicht eingetreten, weil in derselben einige Beschlüsse gefaßt wurden, die in den Bereich der Versammlung der Aktionäre fallen. Bis Mittag war der Bericht des Direktors Cunier verlesen und auf Kellers Antrag beschlossen worden, denselben weder zu genehmigen, noch zu billigen, ondern eine allgemeine Umfrage über den Stand der Kasse zu eröffnen.

— In der Generalversammlung (Subscribenten und Aktionäre) wurden auf den Antrag des Hrn. Stämpfli folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Der Jahresbericht des Direktors der Anstalt wird an eine Kommission gewiesen, behufs Untersuchung und Berichterstattung. 2) Die Generalversammlung anerkennt das Untersuchungsrecht der Subscribenten. 3) Dieselbe spricht die Ansicht aus, daß die Anstalt nur gedeihen könne, wenn die Revision der Statuten unter der Mitwirkung der Subscribenten stattfinden. Diejenigen Mitglieder des Verwaltungsrathes, welche zum Anleihen von St. Urban gestimmt, haben das Vertrauen der Generalversammlung verloren und ihr Mandat wird zurückgezogen. 5) Das Gleiche tritt ein, bezüglich der Mitglieder des Subscribentenrathes, welche zu fraglichem Anleihen gestimmt haben. 6) Die Mitglieder beider Räthe sind für ihre Geschäftsführung verantwortlich. 7) Der neue Verwaltungsrath erhält den Auftrag, dafür zu sorgen, daß die Anleihen, welche nicht statutengemäß angelegt sind, eingelöst oder ersetzt werden. 8) Die Generalversammlung erklärt den Direktor ihres Vertrauens für verlustig und spricht gegenüber den Aktionärs die Erwartung aus, es werde derselbe von seiner Stelle entlassen werden. 9) Der bestellten Prüfungskommission wird ein Kredit bis auf 1000 Fr. eröffnet.

Der neue Verwaltungsrath wurde bestellt aus: den HH. Dr. Gonzenbach, Nationalrath, in Muri; Gerster, Amtsnotar, in Bern (bisheriges Mitglied); Brunner, Kantonsrath, Banquier in Solothurn; Friedr. Courvoisier, Nationalrath, in La Chaux-de-Fonds; Tschann, Banquier, in Bern (bisheriges Mitglied). Der Subskribentenrath wurde bestellt aus: den HH. Stämpfli, Nationalrath, von Bern; Weber, Oberrichter, von Bern; Gruber-Walther, Rentier, in Bern; Strähl, Fürsprech, in Zofingen; Glutz-Blotzheim, Fürsprech, in Solothurn; Ziegler, Stadtpräsident von Schaffhausen; Wildbolz, Notar, von Bern (bisheriges Mitglied).

Von der Subskribenten-Versammlung wurde sodann noch die Prüfungskommission bestellt aus den HH. Steinhäuslein, eidgenössischer Generalpostsekretär, Delabar, Professor, in St. Gallen und Professor Zetter in Solothurn. Ferner wurde beschlossen: 1) den Subskribentenrath noch speziell mit Prüfung der Verwaltung zu beauftragen; 2) alle nöthigen Schritte zu thun, um die Rechte der Subskribenten namentlich auch bei der Revision der Statuten zu wahren; 3) der Regierung von Bern das Vertrauen der Versammlung auszusprechen und die Erwartung, daß sie alles Nöthige zum Schutze der Subskribenten anordnen werde.

Aargau.

— Der Reg.-Rath hat beschlossen, daß die mit mehrern Kantonen getroffenen Konkordate über Viehkrankheitspolizei und Viehwährschaft am 1. August in Kraft treten soll.

— Baden. Der Männerchor, der grundsätzlich mit der Errichtung einer Liedertafel sich einverstanden erklärte, beschloß desohngeachtet einstimmig mit den Schöftländern zu halten, und den aargauischen Männerchor reorganisiren zu helfen. Eine Liedertafel ohne Männerchor wäre für den Volksgesang das Grabgeläute, indem die Künstler der Liedertafel sich dieser zarten Pflanze eben so wenig annehmen könnten, als annehmen würden. Das scheinen die Liedertäfeler ganz außer Acht gesetzt zu haben.

— Der Schweizerbote klagt über häufige Diebstähle, welche im Verlaufe von wenigen Tagen im Kantone herum ausgeführt worden. So in Niederlenz dem Jakob Urech 28 Fr. Geld und eine silberne Uhr, der Frau Wittwe Bryner im Hard Fr. 700 am hellen Tage. Dem Pfarrer Strähl in Ammerswil sein sämmtliches Silberzeug und Baarschaft.

— Köllikon. Hier hat ein verdungener 10jähriger Knabe seinem Meister nach und nach 200 Fr. gestohlen. Anfangs stahl er zum Naschen Batzen für Batzen. Da überredeten ihn seine Kameraden mehr zu nehmen, und so gingen die 200 Fr. durch die Hände des Kleinen. Die junge Welt sitzt im Gefängniß und auch ein Mann, auf dem der Verdacht ruht, den Kleinen zum Stehlen ermuntert zu haben.

— Die Zurzacher beklagen sich sehr über die neue Posteinrichtung — von Aarau nach Schaffhausen — weil ihnen dieselbe eine Verspätung von Briefen und Zeitungen um 24 Stunden gebracht habe. — Aehnliche Klagen erhalten wir aus dem Freiamte und zwar von mehr denn einem Orte her. Allein ehe wir uns zur Veröffentlichung derselben veranlaßt finden könnten, bitten wir die Betreffenden ihre Beschwerden bei der Postdirektion zu machen, die — wenn möglich — sicherlich Abhilfe treffen wird.

— Laufenburg am 7. Juli. Gestern machte Herr Professor Kienberger mit den Bezirksschülern II. Klasse einen Ausflug nach Altbrugg. Einige der Knaben gingen in der dort vorbeifließenden Alb zu baden, wobei der Sohn des Herrn Friedensrichterstatthalter Lerf von Leibstatt, ein braver Junge, ertrank.

— Sängerwesen. Der hohe Ton, mit welchem im Schweizerboten die Schöftländer, für ihr Streben, den Männerchor zu reorganisiren abgekanzelt werden, ist wahrlich nicht geeignet, dem neu aufgetauchten Projekte einer „deutsch-aargauischen" Liedertafel ein langes Leben zu prophezeihen. Wir haben lange schon dafür gehalten, daß das Projekt, eine Liedertafel zu gründen, gegenüber dem largewordenen aargauischen Männerchore nur von guter Wirkung sein könne, allein dabei haben wir freilich nicht gedacht, daß mit der Liedertafel dem Volksgesange ins Grab geleutet werden sollte. Die Liedertafel aber, wie sie nunmehr projektirt worden, wo nur tüchtige Sänger zugelassen werden können, — würde den Volksgesang nur zu bald verdrängt haben, und ist somit dem Männergesangchor von Schöftland Jeder zu Dank verpflichtet, der das schöne Institut des Volksgesangs nicht so leichten Kaufs preisgeben will. Wozu nun aber der auspfeifende Ton von „oben aben."

Lassen die Liedertäfeler doch auch die andern gerne sich regen. Können ja die beiden Institute recht gut neben einander bestehen. Freilich dürfte der finanzielle Punkt noch einiges zu sprechen geben. Wir glauben nämlich, daß bei Reorganisation des Männerchors demselben auch als Eigenthum verbleiben soll, was die paar Menschen ihm ohne jede Klusel abgesprochen haben. Das — glauben wir — wird den Liedertafelmännern einleuchten, und werden dieselben gerne auf eine Schlußnahme verzichten, die ihnen nur langen Hader bringen könnte.

— Der Schweizerbote zählt vom Pfarrer zu Endingen sehr intolerante Stücklein auf. Wir möchten ihm wünschen, er könnte sie als Unwahrheit widerlegen. Kann er dies nicht, so dürfte der Regierungsrath ihm fast eine ernstliche Zurechtweisung zugehen lassen.

— Am 6. Abends wollte man in Zeihen ein Haus abbrennen. Allein, trotz allen angewandten Mittel, Brandlegen an drei verschiedenen Orten, wollte der Brand nicht glücken. Nur drei Rafen und ein Querbalken kamen in Flammen. Das Gebäude konnte somit größtentheils gerettet werden.

Bern.

— Unglücksfälle. In Frutigen hat sich ein 56 Jahr alter Familienvater mit einem sogenannten Katzenkopf erschossen. In der Waldung zu Ruppisburg hat sich ein Greis — 72 Jahre alt — erhängt. Mangel und üble Behandlung von Seite der Seinen hätten ihn zu diesem letzten Schritte vermocht. — Arzt Johann von Arr, von Utzenstorf, litt wegen zu großer Enthaltsamkeit am **Delirium tremens**. Dieses Zustandes satt, tödtete er sich vermittelst einem Messer und Opium.

— Hier ist ein Postbeamter — Johann Küenzi, — wegen Betrugs und Fälschung verhaftet worden.

— Auf dem Grimsel ist ein junger Amerikaner verunglückt. Vom Schwindel erfaßt, stürzte derselbe in die Tiefe, und wurde aus derselben todt und ganz zerschmettert heraufgeholt.

Zürich.

— Aus Zürich wird gemeldet, die letzte Bedingung der Fusion der Nord- und Ostbahn sei erfüllt; bis zum 30 Juni Abends hatten bereits 16,318 Aktien der Nordbahn den Beitritt und nur 1598 den Austritt erklärt.

— In nächster Schwurgerichtssitzung, die mit dem 11. d. beginnt, kommen etwa 24 Fälle vor, darunter 2 Klagen auf Kindsmord und der berüchtigte Mädchenverkauf. Bei letzterm Handel wünscht der Staatsanwalt geheime Verhandlung.

Luzern.

— Das Feldschützenwesen hat bei den Verhandlungen vom Mittwoch nicht gar glänzende Geschäfte gemacht. Gegenüber einem Antrage das Feldschützenwesen aus den Traktanden fallen zu lassen, wurde es mit knapper Mehrheit zu neuer Berathung ans Komite gewiesen.

Freiburg.

— Hier sind am 4. d. die Geschwornen zusammengetreten, um erst laufende Geschäfte und nachher die Insurrektionsprozedur abzuwandeln.

— Zur Wahl nach Bulle kam — so erzählen mehrere Blätter, — auch eine Gemeinde mit einer Fahne von 1847 her, auf der die Worte standen „Hoch der neue Sonderbund."

Solothurn.

— Grenzinspektor Eberhard von Rennigkofen, ist wegen Unterschlagung von Staatsgeldern im Betrage von 5000 Franken zu 22½ Monat Kettenstrafe verurtheilt worden.

— Unterm 29. Juni beschloß die Bürgergemeinde Schönenwerth, mit Ausnahme einer einzigen Stimme, die hohe Regierung anzugehen, Chorherrn Settler, wegen zu anstößigem Lebenswandel, seines Amtes zu entsetzen und aus der Gemeinde wegzuweisen.

— Olten. Am 6. stürzte eine Erdmasse bei den Erdarbeiten auf der südlichen Seite des Hauensteintunnels herab und bedeckte 3 Arbeiter. Zwei konnten mit Noth herausgegraben werden, der dritte blieb todt.

Basel.

— Der am 4. hier versammelte Verwaltungsrath der Centralbahn hat 1) das Trace für die Bahn durch Baselland genehmigt. 2) die Errichtung eines provisorischen Bahnhofes zwischen dem St. Alban- und Aeschenthor beschlossen, wodurch die weitere Frage von einem gemeinschaftlichen Bahnhofe der Straßburger- und Centralbahn auf eine spätere Zeit offen behalten wird. — 3) Die Fusion mit der Westbahn, jedoch nur unter gewissen Vorbehalten in Betreff der sehr lästige Bedingungen enthaltenden waadländischen Concession eingeleitet.

— Basler Blätter erzählen von einem Brunnengräber, der letzten Samstag Morgens in der Tiefe eines Sodbrun-

nens bis zur Hüfte verschüttet wurde, und zwar so, daß sein linker Fuß in das zum Spreißen benöthigte Holz eingeklemmt war, ohne daß er ihn mehr herauswinden konnte. Da man das Holzwerk ohne Gefahr für den Unglücklichen nicht wegnehmen durfte und alle Mittel resultatlos blieben, ließ man am Sonntag vier Bergknappen von Kandern kommen, die aber wenig trostreiche Zusicherungen gaben. Man kam selbst auf den Gedanken, den eingeklemmten Fuß in der Tiefe abzuschneiden, was aber nicht ausführbar erschien. Endlich schritt man zum äußersten Mittel. Der Mann sollte, ob lebend oder todt, ob ganz oder zerrissen, aus der gähnenden Grube mit gehöriger Vorsicht eigentlich herausgezerrt werden. Das Wagniß gelang. Um 1 Uhr Mittags, nach fast 30stündigen qualvollen Aengsten, wurde durch den Flaschenzug der Festumgürtete an zwei Seilen glücklich und ohne die befürchteten Knochenbrüche u. s. w. aus Brettern und Grien herausgewunden und plötzlich durch die ungeheure Kraft des Zuges wie hinaufgeschnellt. Im Spital kam der Gerettete bald zu sich selber, und (Montags 12 Uhr) wird berichtet, daß sein Befinden keine Besorgniß mehr einflöße und er außer geschwollenem Fuße nirgends bedeutendere Kontusionen habe.

— Am 2. Juli wurde Feilenhauer Wäffler vom Triebwerk seiner Schleife erfaßt, zerrissen und zerstümmelt. Ein Arm ward in 2 Stücken vom Leibe zerrissen, der Hirnschädel zerschmettert, ein Bein zerbrochen.

St. Gallen.

— Die Aktienzeichnungen für die Südostbahn belaufen sich bis 28. Juni auf 9,210,000 Fr.

— Das Tagblatt bringt Näheres über die Verwüstungen, welche der Rhein angerichtet hat. Bei ungeheurem Anschwellen in Folge gewaltiger Regengüsse durchbrach derselbe oberhalb Ragaz den Damm in einer Länge von 80 bis 100 Schritt, und das hereinströmende Wasser verwandelte die ganze Gegend in einen See. Die Verbindung zwischen Ragaz und Chur wurde unterbrochen, und die Reisenden von Chur mußten den Weg über Pfäfers zu Fuß machen, um nach Ragaz zu gelangen. Ein mit Seide beladener Wagen mußte auf der Straße abspannen lassen, wurde unterfressen und stürzte in den Seitengraben, wodurch großer Schaden erwachsen. Gelitten haben ferner die Gemeinden Haag, Refis und Buchs.

— Ein berüchtigter Gauner, dem's im Gefängnisse zu Bütschwil zu langweilig wurde, und deßwegen ausbrach, schrieb an die Wand des Gefangenschaftslokals: „Man wird es begreiflich finden, daß ich nun bei solchen schönen warmen Nächten lieber frei, als hier eingeschlossen bin, ich danke für guten Unterhalt, und milde Behandlung und bin gesonnen, meine frühere Lebensweise wieder fortzusetzen.

Ostschweiz. Der Bodensee hat eine furchtbare Höhe erreicht, so zwar, daß man bei Arbon die Straße — weil unter Wasser — nicht passiren kann. —

Graubünden.

— Die ersten Berichte über die Verheerungen des Rheins bei seinem Durchbruche oberhalb Ragaz scheinen gewaltig übertrieben gewesen zu sein, wenigst konnten am 3. die Posten von und nach Chur ungehindert passiren.

— Die jüngsten Ueberschwemmungen des Rheins sollen dem Vernehmen nach auch die Stadt Chur sehr hart betroffen haben. Ein im letzten Frühling zur Sicherung von Gemeingütern in der sog. untern Au neuerstelltes Wuhr von bedeutender Länge soll fast gänzlich zerstört und das nachbarliche Gelände überfluthet worden sein. Der Gesammtschaden soll sich über 30,000 Fr. belaufen. Dieser Unfall trifft die Stadt Chur sehr hart, da es ein an ökonomischen Mitteln beschränktes Gemeinwesen ist, was es jedoch nicht abhält, zur Förderung seiner gemeindlichen Interessen große Opfer darzubringen. Auch Maienfeld, das in gleichem Verhältniß wie Chur seit einer Reihe von Jahren schon an systematischer Erstellung seiner Wuhrlinie auf die anerkennungswertheste Weise gearbeitet hat, soll durch die gleiche Ueberschwemmung gelitten haben.

— Das Misoxerthal ist am 1. dies von furchtbaren Gewittern mit Regen und Hagelschlag heimgesucht worden. Die herrlich blühenden Weinreben, das Obst, die Feldfrüchte und selbst das Heu sind gänzlich zerstört. Zudem schwollen Bäche und Flüsse so an, daß z. B. die Bevölkerung von Grono das Dorf räumen und sich in die sicher gelegenen Häuser und Ställe flüchten mußte. Aehnliches berichtet man aus dem Calancathal.

Thurgau.

— Am 29. Juni hat in Gupfen, bei Sirnach, ein sehr überraschender Todesfall stattgefunden, welcher vielleicht, bei der so plötzlich eingetretenen großen Hitze, zur Warnung bekannt gemacht zu werden verdient. Ein emsig am Heuen beschäftigtes Taglöhnermädchen ging an die Murg hinunter, um daraus zu trinken, kaum wieder zurück, sank dasselbe allmählig zusammen und war in einer Stunde eine Leiche.

— Ein junger Bursche von 21 Jahren, trank letzte Woche in erhitztem Zustande ein Glas kaltes Wasser, und wollte sich auch noch durch hineinstehen ins Wasser abkühlen. Die Folge davon war, wie seit 8 Tagen schon mehrere mal geschehen, daß derselbe augenblicklich todt dahin fiel.

Tessin.

— Im Bezirk Lugano hat am 20. v. M. ein außerordentlich heftiger Hagelschlag große Verwüstungen angerichtet.

Waadt.

— Der Eisenbahntunnel zu Mauremont hat ein zweites Opfer gefordert. Eine springende Miene zerschmetterte einem Arbeiter das Bein, und starb derselbe gleich darauf.

Deutschland.

— Laut dem Schwäb. Merkur gebar letzter Tage eine ledige Weibsperson von Granheim vier Kinder auf einmal: 3 Mädchen und 1 Knaben; alle 4 konnten getauft werden: der Knabe starb aber bald.

— Baden. Nach der Kölnerzeitung wäre das Projekt einer direkten Schienenverbindung zwischen der großherz. Eisenbahn und dem Bodensee soviel wie gesichert. Die Regierung habe mit einer engl. Gesellschaft abgeschlossen und die neue Linie werde nicht durch das Kinzigthal sondern von Ettenheim abfallend durch das Elzacherthal nach Donaueschingen und gegen Konstanz laufen. — Im Monat Juni gingen 1825 Auswanderer durch Mannheim.

— Stuttgart, 1. Juli. Aus Untertürkheim, Eßlingen und Köngen sind betrübende Nachrichte über Hagelschlag eingelaufen. Zwei Mädchen von Uhlbach 16 und 8 Jahre alt verloren dabei ihr Leben.

— Preußen. Aus Ham werden gewaltige Verheerungen von Sturm und Gewitter gemeldet. In Münster haben die Gebäude viel gelitten, und an der Straße nach Tolgte hat der Sturm über 200 Bäume entwurzelt.

— Berlin. Nach der A. Z. sind bei der preußischen Armee nunmehr über 150,000 Zündnadelgewehre eingeführt.

— Der Herzog von Weimar ist bedenklich erkrankt.

— Speier. Am 29. v. M. hat man 2 Schwestern von 17 und 15 Jahren mit einem Stricke zusammengebunden, todt aus den Fluthen des Rheins gezogen. Was die braven Töchter eines pens. königl. Offiziers zu dem Schritte bewogen ist unbekannt.

— Seit dem 1. d. M. haben die regelmäßigen Kurse der österreichischen Dampfboote auf dem Langensee wieder begonnen, sie landen jedoch einstweilen nur an der österreichischen und sardinischen Küste.

Frankreich.

— Paris, 3. Juli. Der Moniteur widerspricht dem Zeitungsgerüchte, daß franz. Offiziere die Ermächtigung erhalten hätten, in den Dienst der Pforte zu treten. Dagegen bestätigt derselbe, daß man der Pforte 40,000 Gewehre abgetreten habe.

— Der Kaiser hat verordnet, daß den Soldaten von jetzt ab die 2 Pfund Tabak statt wie bisher zu 8 Fr. zu 1 Fr. 50 Ct. verabfolgt werden soll.

— Paris Nach einer Corr. A. Z. ist nicht nur das Brod im Preise gestiegen, sondern es wird nunmehr auch das Fleisch sehr theuer, 2 Pfund werden mit 1 Fr. 60 C. bezahlt.

— Paris, 4. dieß. Der „Moniteur" sagt: Eine Depesche aus Petersburg vom 27. Juni meldet, daß die russische Regierung den Befehl gegeben, die Donaufürstenthümer zu besetzen.

— In Paris wurden Versuche mit einer neuerfundenen Vorrichtung gemacht, welche der Armee zum Uebergange über die Ströme dienen soll. Der Erfinder und 6 Mann gingen in der Seine in drei Stunden von der Jenabrücke bis nach Sevres und führten verschiedene Uebungen aus. Sie luden und feuerten Gewehre ab u. dgl. m. Sie trugen ein Kleid von Kautschouk, welches bis an den Hals ging; um den Leib hatten sie einen breiten Gürtel, dessen Bestandtheile ein Geheimniß des Erfinders sind. Mit diesem Gürtel, der den Kugeln unzugänglich ist, da er sich unter dem Wasser befindet, erhält man sich und geht im Wasser.

— Paris, 7. d. Der „Siecle", inspirirt von der türkischen Gesandtschaft, bestreitet alle Behauptungen der „Debats" vom Nachgeben der Pforte und ihrer Alliirten.

Italien.

— Nach der „Opinione" ist zum sardinischen Geschäftsträger bei der Eidgenossenschaft Hr. Jocteau, erster Beamter im Ministerium des Auswärtigen, ernannt worden.

— Die Mailänder Post ist in der Nacht vom 1. auf den 2. d. bei Colico, am Comersee, mit der Brücke in die Etsch gefallen. Es war finster, keine Reisenden im Wagen, blos der Kondukteur im Coupé und der Postillon auf einem Pferde. Mitten auf der Brücke angelangt, riß das Wasser die Brücke und alles auf ihr mit sich fort. Das Geschirr des Postillonpferdes riß los und das Pferd schwamm, der Postillon konnte dem Kondukteur die Hand reichen und ihn auf sein Pferd ziehen, das mit beiden an's Ufer kam. Die andern Pferde mit dem Wagen wurden ein Raub der Wellen.

— Aus Rom wird vom 2. d. berichtet, zum General der Jesuiten sei der Belgier Beks, Vorsteher der Provinz Oesterreich, ernannt.

Belgien.

— Psychologisch merkwürdig ist die Kaltblütigkeit, mit der am 22. d. in Brüssel ein 18jähriges Mädchen von der Welt schied, nachdem es eine starke Dosis eines der tödtlichsten Gifte zu sich genommen. Gewohnt, alle Morgen gemeinschaftlich mit dem Vater den Geschäftsverkehr des vergangenen Tages in die Bücher einzutragen, that es dies auch am Morgen des genannten Tages. Gleich nach Beendigung dieser Arbeit übergab dasselbe dann aber dem Vater die Feder mit dem Bemerken, dies sei ihr letztes Geschäft auf Erden, indem sie Gift genommen und nach einer halben Stunde zu sterben hoffe. Nach einer Viertelstunde schon erlosch dann das junge Leben. Die so früh lebenssatt Gewordene war die einzige Tochter wohlhabender Eltern; Liebesschmerz lag ihrem verzweifelten Schritte nicht zu Grunde; auch war keine Anlage zu Schwermuth an ihr bemerkbar, indem sie immer als eines der lebens- und lachlustigsten Mädchen sich zeigte. Sie hatte übrigens ihren Tod schon zwei Mal im Wasser gesucht, war aber an der Ausführung des Vorhabens gehindert worden.

England.

London, 1. d. Die Rüstungen werden in großartigem Maßstab fortgesetzt. Starke Getreideeinfuhren aus Canada.

— London, 6. d. Der „Herald" sagt: die Einigkeit im Kabinet ist wieder hergestellt, dürfte aber beim ersten Stoß wieder zerfallen.

Rußland.

— Der Einmarsch der Truppen in die Donaufürstenthümer wird durch folgende Worte gerechtfertigt, welche im Journal de St. Petersburg stehen: Wir haben für unerläßlich erachtet, unsere Truppen in die Donaufürstenthümer einrücken zu lassen, der Pforte zu zeigen, wohin ihre Hartnäckigkeit führen kann. Unsere Absicht ist nicht Krieg anzufangen. Durch Besetzung der Donaufürstenthümer wollen wir nur ein Pfand in Händen haben, welches uns jedenfalls für Wiederherstellung unserer Rechte bürgt. Wir suchen keine Eroberungen. Rußland bedarf ihrer nicht. Wir sind selbst jetzt noch bereit, die Bewegungen unserer Truppen aufzuhalten, wenn die Pforte sich verpflichtet, gewissenhaft die Privilegien der orthodoxen Kirche zu beobachten.

Türkei.

— Aus dem Orient selbst gehen Berichte über die steigende Aufregung ein. Während die Türken vom glühensten Fanatismus entbrannt, zu jedem Opfer für die Vertheidigung des Landes bereit sein sollen, warten anderseits die Christen in Albanien und der Bulgarei nur auf das Signal zur Empörung gegen die türkische Herrschaft. Auch Syrien und der Libanon würden sich erheben, sobald die mangelnde und von Rußland zugesagte Munition eintreffe. Leider ist unter solchen Umständen für die Christen in den kleinasiatischen Städten das Traurigste von dem Haß der Türken zu befürchten.

— Wir könnten gar leicht versucht werden einen unserer letzten Artikel, „daß den Türken das Geld zum Kriegführen fehle," zu widerrufen. Ein neuerer Bericht aus Konstantinopel meldet, daß in der Münze große Thätigkeit herrsche. Vier Maschinen thäten ohne Unterlaß 100 und 50 Piasterstücke prägen. Woher dazu wohl das Gold gekommen sein mag?

— Nach neuern Berichten scheint man in Konstantinopel die diplomatische Mission nach Petersburg aufgegeben zu haben. In Ismail, Kartal und Reni sollen die Russen 36,000 Transportkarren requiriert haben. Das sind viele Karren! In dortiger Gegend will die A. Z. 46,000 und bei Gritscheni 50,000 Mann russische Truppen wissen. Dampfer und Barken thäten fortwährend Truppen, Munition und Lebensmittel aus Odessa und andern Häfen nach Ismael wo Hauptdepots sind, befördern.

— In Corfu hat ein gewisser Dr. A. C. Dandalo eine Flugschrift erscheinen lassen, worin er nicht nur den Forderungen die Rußland an die Pforte stellt, das Wort redet, sondern auch eine Theilung der Türkei in mehrern christliche Föderativstaaten als unausbleiblich darstellt.

— In Nauplia und Scio ist die Stimmung sehr günstig für Rußland.

— In einem Extrablatt des „Schwäbischen Merkur" meldet eine Pariser Korrespondenz vom 1. d., es scheine, daß England Tags vorher Frankreich noch einen Vorschlag zur gütlichen Beilegung machen ließ, daß die französische Regierung aber nicht darauf eingieng, weil sie Rußland nicht die Zeit geben will, seine Rüstungen zu vollenden. — Das nämliche Blatt spricht gerüchtweise von der gegenseitigen Abberufung des russischen und französischen Gesandten.

— Um die Frage der heiligen Stätten noch mehr zu verwickeln, hat nun auch Spanien durch Bestellung eines Konsuls in Jerusalem einen Schritt gethan, um die in Palästina residirenden spanischen Franziskaner Mönche in ein Einverständniß mit Rom zu setzen und zu verhindern, daß die alten Rechte der Spanier verletzt werden. Zugleich wird eine aus 6 Mitgliedern bestehende Kommission ernannt, die eine gesetzliche Darstellung der Rechte der spanischen Krone betreffs ihres Schutzrechtes über die hl. Stätten anfertigen soll.

— Nach neusten Berichten von dort ist auch Sachan am 2. Mai vom Erdbeben zerstört worden. Eine engl. Blatt will von 15,000 Menschen wissen, die dabei umgekommen.

— Konstantinopel, 25. Juni. Die asiatischen Kontingente sind angekommen. Unruhen in Smyrna. Ein Adjutant Kossuth's wurde arretirt, österreichische Marineoffiziere wurden angefallen, die Truppen sind ausgerückt. In Griechenland herrscht die größte Aufregung.

— Aus Bucharest wird vom 2. d. berichtet: Heute rückt unter General Dannenberg das nach der Wallachei bestimmte Russenkorps bei Leova über den Pruth, morgen das für die Moldau bestimmte bei Skulany. Der Oberbefehlshabet Gortschakoff wird in Bucharest erwartet. Ozeroff reist nach Konstantinopel zu weiteren Unterhandlungen.

— Konstantinopel, 27. Juni. Die Verhältnisse scheinen eine friedliche Wendung nehmen zu wollen. Oesterreich, Frankreich, England treten jetzt sämmtlich vermittelnd auf. Die russischen Forderungen sollen nicht in der Form, wohl aber inhaltlich angenommen werden. Man spricht von der Hieherkunft Ozeroffs, die Pforte soll die Bildung einer Fremdenlegion abgelehnt haben.

Amerika.

— Schweizerisches Freischießen in Sacramento City. Laut einer Privatkorrespondenz aus Kalifornien fand in der oben genannten Stadt den 7. und 8. Mai ein schweizerisches Freischießen statt, das erste derartige Fest in Kalifornien. Die Schützen zogen in zahlreichem und geordnetem Zug, geschmückt mit dem Nationalband, die Blechmusik an der Spitze und im Geleit der eidgenössischen und ame-

rikanischen Fahne nach dem Schützenplatz, welcher eine Viertelsstunde von der Stadt auf dem prachtvollen Landgute ihres Landsmannes **Ripstein aus Solothurn** sich befand. „Das schönste Wetter, Blumen links und Blumen rechts, Hurrahs und Bravos begleiteten uns“, so schreibt der Berichterstatter. Der Festplatz war mit Triumphbogen und Fahnen geschmückt, im Hintergrunde glänzten die fernen schneebedeckten Gipfel der Sierra Nevada, man fühlte sich heimelig wie im Vaterlande. Der Präsident des Vereins, Hr. Landry, begrüßte die Schützen in französischer Sprache, der Vizepräsident, J. J. Scheller, sprach den deutschen Gruß, der Ehrenwein kreiste in silbernen Pokalen und 22 Kanonenschüsse verkündeten des Festes Anfang. Der Stadtmagistrat, die Mitglieder der Presse und andere Ehrengäste waren zum Diner geladen, an welchem die Toaste nicht mangelten. Den ganzen Tag knallte es vom Schießstande her. Die erste Nummer Morgens schoß Eugen Pellaton, die letzte Abends J. J. Scheller die meisten vom ganzen Tag Ami Pellaton, Bruder des Erstern. Gegen 8 Uhr wurde in die Stadt zurückgezogen und das Souper im Sierra Nevada Hotel, Lokal des Vizepräsidenten, eingenommen. Den folgenden Tag wurde das Schießen fortgesetzt und stolz winkten die Numeros von den Hüten. Schon mit dem ersten Schuß des Tages flog die Fahne empor. Es war Ami Pellaton, welcher geschossen hatte. Auch Amerikaner schossen mit. Mittlerweile war die Gesellschaft von San Franzisko, an ihrer Spitze der geliebte Konsul Kellersberger, angelangt, auch aus den fernen Minen hatten sich Freunde eingestellt. Die Bewirthung Ripsteins war ausgezeichnet. Die Toaste flossen wie am ersten Tag. Abends 6 Uhr wurde mit Schießen aufgehört, die besten Schüsse abgestochen und die Gaben ausgetheilt. Die meisten Nummern hatten die HH. Gebrüder Pellaton, einer mit 35, der andere mit 32, die drittmeisten schoß ein Amerikaner mit 29. Den ersten Preis in der Nationalscheibe erhielt Hr. Karl Wolled aus Basel, einen silbernen Pokal im Werthe von 75 Dollars, der Gleiche erhielt für einen Zweckschuß in der Kehrscheibe einen 50 Dollars werthen Becher. Hierauf Tanz und zum Schluß um 10 Uhr Abends Souper in William Tell Hotel, dem Lokal des Präsidenten.

— **Aus New-Orlean** wird von einer entdeckten Neger-Verschwörung berichtet; 2500 Schwarze sollten in der Stadt Feuer einlegen.

— Zur Industrieausstellung kommt aus dem Staate Wiskonsin ein 11 Centner schweres Schwein, aus Illinois ein 35 Centner schwerer Stier, aus Florida eine wilde Indianerfamilie, aus Missouri feine Weine.

— In Südamerika herrscht erdrückende Hitze.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Unsere Leser — die Tuchhändler sind, wollen sich die Aarauerblätter besehen. In denselben sind Lieferungen von Tüchern für die Montirungsverwaltung ausgeschrieben. Vielleicht wird auch den Lesern der Volkszeitung gestattet Angebote zu machen (?!) — Im vorigen Monate hat der Blitz in der baierischen Pfalz einen Kuhhirten und seinen Gehilfen (Beihirt) erschlagen. Der ebenfalls unter derselben Eiche stehende Sohn des erstern wurde vom Blitze ebenfalls niedergeworfen aber nicht getödtet. — Im Schweizerboten vom Donnerstag liest Herr Kommandant Häfelin in Aarau den Schöfländern für ihre Anfrage an die aarganischen Sänger gottsömärterli den Text. Wir sind begierig was die Schöfländer darauf erwiedern werden. — Als jüngst der König von Würtemberg durch die kleine Stadt Böblingen fuhr, läutete der Sigrist dermassen die Glocken, daß aus zweien der Schwengel (Kalen) lostiß. Der eine brach dem Sigristen eine Rippe, der andere flog aber zum Schalloch hinaus, fiel unter das Volk, verursachte zum Glücke aber keinen Schaden. — Einer Eisenbahn von Breslau nach Posen mit einer Zweigbahn nach Glogau ist die Genehmigung ertheilt. — Im Frankenthal — dem bekannten Wuchernester, — hat man wieder zwei Wucherer in Schatten gesetzt.

Nachrichten aus London vom 4 wissen von Mazzinis Anwesenheit in London — also nicht in Luzern. — In Linthal haben letzten Sonntag gegen 100 Knaben eine Schlacht geschlagen, bei welcher ein Knabe von 14 Jahren durch einen Steinwurf getödtet wurde. — Bis Freitag früh hatte ein Urner den besten Schuß in der Scheibe Vaterland (43 Theiler) ein Unterwaldner den zweitbesten mit 44 Th.

Handelsnachrichten.

Liverpol, 4. Juli. Wochenverkauf 60,000 Ballen Baumwolle. Angekommen 63,000 B. Middling 6⅛, also ⅛ in die Höhe. — Paris, 3. Juli. Mehl. Wiederverkäufer schlagen unter den Müllerpreisen los. — Havre, 4. Juli. Louisiana très ord. 91. Neu-Orleans und Mobile, 18. Juni. Middling 10¼ C.

München, 2. Juli. Auf heutiger Getreideschranne waren 12,348 Scheffel Früchte aufgeführt, wovon 9821 Scheffel verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 23. 18. (gefallen 1 fl. 46 kr.), Kernen 18 fl. 22 kr. (gest. 31 kr.), Gerste 13. 51. (gest. 38 kr.), Haber 7. 44 (gest. 30 kr.)

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenruf.

Frei, Anton, Gypser, von Mellingen, kürzlich ausgetreten. Eing. bis 29. Juli der Gemeindskanzlei. — Winkler, Elisabeth, von Mettau. Eing. bis 18. Juli dem Gmdrath. — Rieser, Johannes, Sattler, von Lenzburg, Erblasser. Eing. bis 26. August der Gerichtsk. Lenzburg. — Gremper, Fridolin, Wittwer, von Zeiningen. Eing. bis 30 Juli dem Gemeindrath. — Rotzler, Fidel, Maurer, von Zeiningen, Verlassenschaft. Eing. bis 30. Juli dem Gemeindrath. Wyß, Rudolf, Peters, von Brittnau. Eing. bis 13. August der Gemeindschreiberei. — Meisel, Jakob Leonz, von Leuggern, gewes. Amtsstatthalter und Forstinspekter. Eing. bis 2. August der Gerichtsk. Zurzach. — Anner, Samuel, Kufer, von Dätwil, wohnh. im Birrhard. Eing. bis 29. Juli der Gemeindschreiberei. Dätwil. — Eichenberger, Jakob, von Lausthr, Bürgschaftsruf. Eing. bis 20. August der Gerichtsk. Brugg.

Beneficia Inventarii.

Schneider, Joseph Bernhard sel., Metzger, von Ennetbaden. Eing. bis 29. Juli der Gemeindschreiberei. — Bock, Johann, Baiers, von Anglikon, Erblasser. Eing. bis 21. Juli der Gemeindschreiberei. — Hiltpold, Gottlieb, Müllers, von Schinznach. Eing. bis 20. August der Gemeindskanzlei.

Geldtage.

Aarau. Sandmeier, Jakob, Notar, von Aarau. Eing. bis 6. August. Koll. den 20. August 2 Uhr auf der Gerichtsk. — Wehrli, Samuel, Sembels, Zimmermann, von Küttigen, kürzlich verstorben. Eing. bis 6. August. Koll. u. Nachschl. den 15. August 2 Uhr zum Kreuz in Küttigen. — Widmer, Daniel, Danielenrudis, auf dem Rütihof, Gmd. Gränichen. Eing. bis 6. August. Koll. und Nachschl. den 18. August 2 Uhr zum Löwen in Gränichen. **Baden.** Hübscher, Johann, Adams, Schuster, von Büblikon: Vogelsang, Jakob, von Vogelsang, im Turge wohnhaft; Meier, Frau Rosa, ges. Frei, von Oberehrendingen; und Heim, Emanuel, Flachmaler, wohnhaft gewesen im Turge. Eing. bis 29. Juli und Auffallsverdikg. den 9. August 1 Uhr. **Bremgarten.** Ebener, Kaspar Leonz, Küfer, in Bremgarten. Eing. und Verrechtstg. den 23. Juli früh 8 Uhr. **Kulm.** Gautschi, Elisabeth, geb. Hediger, von Reinach, vermgsl. Eing. bis 13. und Koll. den 23. August in der Gerichtsk. — Koburg, Johannes, alt Ammanns, Strohgeflechthändler, von Unterkulm. Eing. bis 13. August. Koll. und Nachschl. den 1. September im Bären in Unterkulm. — Bosler, Jakob, Schneider, von Seengen, wohnhaft in Oberkulm. Eing. bis 13. August. Koll. den 23. August, 2 Uhr, auf der Gerichtsk. — Roth, Heinrich, Hartmanns, Böttlis, von Zezwil, im Dienst zu Hallwyl, vermgls. Eing. bis 13. August. Koll. den 23. August 2 Uhr in der Gerichtsk. — Müller, Samuel, Jakobs, Schreiner, alt Wächter, im Enzigraben zu Kirchrued. Eing. bis 13. August. Koll. und Nachschl. den 3. September 2 Uhr im Storchen in Schlosrued. — Häfeli, Heinrich, alt Ammanns, von Schiltwald, Gmde. Schmiedrued. Eing. bis 13. August. Koll. und Nachschl. den 8. September 12 Uhr in der Pinte im Schiltwald. — Burkhard, Alexander, Samuels, von Sumiswald, säßhaft im Rain zu Kirchrued

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: **22 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **12 Batzen** n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro. 29.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: **20 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **10 Batzen** „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Insertions-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang — 16. Juli 1853.

Bestellungen auf diese Zeitung nehmen während dem Monat Juli alle schweizerischen Postämter an. Preis für das begonnene Halbjahr 2 Fr. 20 Cent.

An neue Abonnenten liefern wir so lange der Vorrath noch reicht sämmtliche seit Neujahr erschienene Nummern der Sonntagsblätter (Nr. 1—27) um den Betrag von 1 Fr. nach.

Zu zahlreichen neuen Abonnements ladet ergebenst ein die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Bundesversammlung.

Nationalrath, Sitzung vom 11. d. Nach Anzeige mehrerer Schlußnahmen des Ständerathes wird der Wahlakt des an die Stelle von Schwerzmann in den Nationalrath gewählten Statthalters Bossard in Zug verlesen. Da die Wahlprotokolle noch nicht eingelangt sind, so wird die Sache an eine aus drei Mitgliedern bestehende und vom Bureau zu wählende Kommission gewiesen.

Tagesordnung: Petition der Lohnkutscher von Thun, Interlaken, Hospenthal, Lausanne, Bellinzona und Luzern, betreffend die mehrerwähnte Bestimmung des Extrapostreglements. Die Kommission (Gonzenbach) beantragt, dem Beschlusse des Ständerathes beizupflichten. Bavier stellt den Gegenantrag: den betreffenden Art. 3 des Extrapostreglements beizubehalten.

Der Kommissionalantrag wird angenommen

Nun wird die Berathung der Kommissionalanträge über den Geschäftsbericht des Bundesrathes fortgesetzt, und zwar in Betreff des Justiz- und Polizeidepartements.

Die Affaire, betreffend die Herzogin von Orleans und Thiers, veranlaßt eine einläßliche Erörterung.

In der Sitzung vom Montag giebt diejenige Stelle im bundesräthlichen Rechenschaftsberichte, welcher sich über die letztjährige Anwesenheit von Thiers und der Herzogin von Orleans ausläßt viel zu reden. Die Kommission schlug vor: den Bundesrath einzuladen, die geeigneten Vorkehren zu treffen, daß in Zukunft von Seite des Justiz- und Polizeidepartements keine Schritte zur Entfernung von Personen gethan werden, welche sich weder einer Verletzung des Asylrechtes schuldig gemacht haben, noch genügende Veranlassung zu der Annahme geben, daß eine solche Verletzung oder eine sonstige Gefährdung der innern oder äußern Sicherheit der Eidgenossenschaft von ihnen zu erwarten stehe. Druey sucht seine Handlungsweise gegenüber genannten 2 Personen zu rechtfertigen, während nach ihm Treichler so viel wie eine Mißbilligung aussprechen will. — Noch wird viel für und gegen gesprochen, endlich aber mit 58 gegen 40 Stimmen der Antrag der Kommission angenommen.

Lagerfrage. Der Kommissionalbericht (Berichterstatter Oberst Ziegler), schließt mit dem Antrage von Abhaltung größerer Truppenzusammenzüge in verschiedenen Gegenden der Schweiz. Die von Hrn. Frueter hinter die Budgetberathung beantragte Verschiebung wird mit 43 gegen 25 Stimmen verworfen.

Die Vorschläge der Kommission werden angenommen; demnach finden 1) in Vollziehung der Art. 73 und 75 der Militärorganisation vom 8. Mai 1850 im Jahr 1854 größere Zusammenzüge von Truppen verschiedener Waffengattungen (12,000 Mann), mit entsprechender Vorübung für Offiziere des eidg. Stabs und Kadres, so weit möglich in verschiedenen Gegenden der Schweiz statt; 2) zur Abhaltung dieser Uebungen wird ein Kredit von 300,000 Fr. bei der Bundeskasse eröffnet.

Dieser Kredit wurde mit 52 Stimmen ertheilt. Für 200,000 Fr. waren die H.H. Segesser und Aubry, für 250,000 Fr. 20 St., für 270,000 Fr. 19 St. Der Bemerkung des Hrn Frueter, er sei vor dieser Summe erschrocken, antwortete Hr. Zizler: Es ist besser, ein Mitglied erschrecke ob den Kosten, als daß die Armee vor dem Feind über ihre Unwissenheit erschrickt.

Sitzung vom 13. d. Die Kommission, welche die Sonderbundskriegskostenrechnung zu prüfen hat, besteht aus den Mitgliedern Brunner, Benz, Demarchi, Wenger und Lusser.

Der Bericht des Bundesrathes über den Konflikt mit Oesterreich wird ausgetheilt: er enthält keinerlei Anträge.

Tagesordnung: Anträge der Eisenbahnkommission betreffend Abänderung der Bundesgesetzgebung über die Enthebung von der Wehrpflicht.

Sitzung vom 14. d. Tagesordnung: Gesetzesentwurf betreffend die Besoldungen der bleibenden eidgenössischen Beamtungen. Die Berichterstatter der nationalräthlichen Kommission beginnen mit einigen Bemerkungen über die Veranlassung dieses vom Ständerath bereits behandelten Gesetzes. Die Kommission pflichtet bei den meisten Ansätzen des Ständerathes bei.

Sitzung vom 15. d. An der Tagesordnung ist die Fortsetzung der Berathung über das Besoldungsgesetz. Wir melden für heute nur den Beschluß, daß der Bundesrath eingeladen werden soll, die sämmtlichen Gehalte der Postangestellten einer Revision zu unterwerfen und dieselben mit der Arbeit in ein richtiges Verhältniß zu bringen.

Ständerath.

Sitzung vom 11. Juli. Zur Behandlung gelangt der Bericht der ständeräthlichen Kommission über die Sonderbundskriegskostenrechnung. Die Kommission beantragt, über einige Punkte noch eine nähere Untersuchung eintreten zu lassen, im Uebrigen aber die Rechnung zu passiren. Die Ausstellungen des Hrn. Schinz zerfallen meist in Nichts. Für das so hart angegriffene Kommissariat traten der Berichterstatter Schwarz, Oberst Kurz und Bundesrath Ochsenbein in die Schranken. Mit großer Mehrheit wird der Kommissional-Antrag genehmigt. Der Bericht der Kommission soll im Bundesblatt veröffentlicht werden.

Sitzung vom 12. d. Es kömmt zur Behandlung der Auskaufsvertrag der Eidgenossenschaft mit dem Fürsten von Turn und Taxis, betreffend das von Letzterm gepachtete Schaffhauser Postregal. Der bundesräthliche Bericht hebt die verdienstlichen Leistungen des eidgen. Kommissärs, Hrn. Nationalrath Hoffmann hervor, dessen Geschicklichkeit es gelungen sei, dieses schwierige Geschäft zu einem befriedigenden Ausgange zu führen. Das Turn-Taxis'sche Haus habe nämlich dieses Regal in Form eines Erblehens besessen und die großen Ansprüche, welche auf diesen Titel erhoben wurden, machten es sehr schwierig, den rechtlichen Grund der Entschädigungsfrage zu finden. Wenn es aber schwer war, für den Fall eines rechtlichen Entscheides das zuständige Forum zu bestimmen, so mußte es um so wünschenswerther erscheinen, das Geschäft auf dem Wege der Konvention zu erledigen.

Jeantenaud ist Referent und trägt Namens der Kommission auf Genehmigung des Vertrags an, laut welchem die Eidgenossenschaft dem Fürsten von Turn und Taxis eine Aversalsumme von Fr. 150,000 als Entschädigung für alle Ansprüche bezahlt. Darin ist begriffen das übernommene Postmaterial, und die Kapitalrente von obiger Summe, von 1849 an zu rechnen, seit welchem Jahre die Eidgenossenschaft den Postverkehr im Kant. Schaffhausen wieden an sich gezogen hat. Letztere beiden Posten sollen zusammen beiläufig den Betrag von Fr. 35,000 ausmachen.

Ammann nimmt Veranlassung, der guten und verdienstlichen Verwaltung des turn- und taxis'schen Hauses zu gedenken und rügt dagegen die Art und Weise, wie dasselbe im Jahr 1849 plötzlich und unvorbereitet von Seite des Postdirektors von Zürich außer Besitz gesetzt worden sei. Der Vertrag wird genehmigt.

Hinsichtlich des Vertrags mit Baiern, die Reglirung der Schiffahrtsverhältnisse auf Rhein und Bodensee betreffend, wird der genehmigenden Schlußnahme des Nationalraths ohne Diskussion einhellig beigetreten.

Sitzung vom 13. d. Der Nationalrath übermacht seine Schlußnahmen in Betreff der Geschäftsführung des Bundesrathes. Aepli stellt den Antrag, den Gegenstand an eine Kommission zu weisen. Kappeler hält dieß nicht für nöthig und glaubt, es werde genügen, heute die Akten auf den Kanzleitisch zu legen und morgen mit der Berathung anfangen zu können. Mit 18 gegen 17 Stimmen wird dem Antrag Aepli's beigestimmt.

An der Tagesordnung ist die Beschwerde der bündnerischen Gemeinde Kazis wegen Rechtsverweigerung von Seite der dortigen Regierung; auf Antrag der Kommission und übereinstimmend mit dem Gutachten des Bundesrathes wird die Gemeinde Kazis einstimmig abgewiesen.

Sitzung vom 14. d. Tagesordnung: Truppenzusammenzüge. Die Kommission trägt darauf an, dem nationalräthlichen Beschlusse beizustimmen. Kappeler, unterstützt von Keiser, will nur 270,000 Fr. bewilligen; Ochsenbein, Challandes, Weißenbach, Ramelli, Schwarz, Fazy sprechen für den Kommissionalantrag, der dann auch mit großer Mehrheit angenommen wird.

Sitzung vom 15. d. Tagesordnung: Budget für 1854. Berichterstatter der Kommission: Weber und Jeantenaud. In weniger als einer Stunde wird die Rubrik der Einnahmen durchberathen, ohne daß ein einziger Posten eine Abänderung erlitt.

Bei den Ausgaben nimmt Zingg von dem Ansatz von Fr. 30,000 für Druck- und Lithographiekosten Anlaß, gegen die enorme Größe der eidgenössischen Druckkosten und die Mängel des Bundesblattes zu Felde zu ziehen. Er will den Ansatz um Fr. 10,000 reduziren. Fazy beantragt, den Bundesrath zu Errichtung einer eigenen Druckerei, von der er sich viele Vortheile verspricht, einzuladen. Druey, Ochsenbein und Schwarz unterstützen, Fornerod und Sprecher bekämpfen den Antrag Fazy's. Letzterer weist Zingg gegenüber auf die alljährliche Verminderung der betreffenden Ansätze hin, die zuerst Fr. 70,000 und dann Fr. 55,000 betrugen und jetzt auf Fr. 30,000 herabgestiegen seien. Zingg's Antrag wird verworfen, derjenige Fazy's dagegen genehmigt.

Eidgenössisches Freischießen.

— Sechster Tag. Alle **9** Stichnummern schoß heute: Büchsenmacher Bänziger, St., von Wald, Kt. Appenzell. 8 Stichnummern schossen: Bänziger, St., von Wald, Stocker Arzt in Hochdorf, Humbert-Remurs von Chaurdefonds, Greter, August aus Neuenburg, Gallmann, Jakob von Hirslanden, Billeter, Heinrich von Meilen und Nigg, Major von Luzern. — 7 Nummern schossen 16, 6 Nummern 28 und 5 Nummern 55 Schützen. — Den Festthaler eroberten 56, die 15 Fr.-Prämien 35 und den Becher 32 Schützen. Unter den letztern Herr Robert Hünerwadel von Lenzburg. — In die Stichscheiben doppelten 385 in die Feldscheibe 293 Schützen. Kehrmarken wurden gelöst 31,299 Stück.

— Siebenter Tag. Heute schossen alle 9 Stichnummern: Herr Bircher Remigius von Stansstaad und Herr Maria, Hermann von daselbst. 8 Nummern schossen 9 Schützen, 7 Nummern ebenfalls 9, 6 Nummern schossen 27 und 5 Nummern 55 Schützen. Den Festthaler holten sich mit 8 Nummern 39 Schützen, die 15 Fr.-Prämie 33 und den Becher mit 25 Nummern 38 Schützen. Unter den letztern die Herren Apotheker Suter von Reinach, Widmer-Walti aus Sigesmühle und Hauptmann St. Hauri von Reinach. In die Stiche doppelten 331, in die Feldscheibe 257 Schützen. Kehrmarken wurden gelöst 24,594 Stücke.

Achter (Letzter) Tag. **8** Stichnummern haben heute geschossen die Herren: Baumann, Seidenfabrikant von Stäfa, Bär, Joh. von Männedorf, Thuniger, Josef von Fülli, Kt. Luzern, Buholzer, Johann, Zeugwart in Luzern, und Baumgartner Jakob von Buochs. **7** Stichnummern schossen 15, **6** Stichnummern 19 und **5** Stichnummern 43 Schützen. Den Festthaler mit 8 Kehrnummern gewannen 34, die 15 Fr.-Prämie mit 15 Nummern 19 und den Becher mit 25 Nummern 23 Schützen. Unter den letztern drei Aargauer: Zsler, Al. von Wildegg, Müller, Ochsenwirth von Aarau, und Suter, Jakob, Oberst von Zofingen. — In die Stichscheiben doppelten 163, in die Feldscheibe 154 Schützen. Kehrmarken wurden gelöst 11,081 Stück.

Am eidgen. Freischießen haben folgende Aargauer Nummerprämien sich errungen:

A. Kehrscheibe: Den Becher, Werth 100 Fr. auf 25 Kehrscheibennummern die Herren: Bourquin von Lenzburg, Kappeler-Bebie im Turgi, Siebenmann-Buel in Aarau, Siebenmann Metzger von Aarau, Schwarz J. J. von Müllingen, Berschinger, Schützenmeister von Lenzburg, Büchsenmacher Rih von Brugg, Suter, Oberst von Zofingen, Zsler, Martin, Major von Wohlen, Walti, Jakob, Fabrikant von Schöftland, Hünerwaldel, Robert von Lenzburg, Suter, Apotheker von Reinach, Widmer-

Walti von Siegesmühle, Hauri, Hauptmann von Reinach, Isler, Alois von Wildegg, Müller, Ochsenwirth von Aarau und Suter, Jakob, Oberst von Zofingen. — Dieselben Schützen haben auch die Festthalerprämie Werth 8 Fr. und nach erlangten 15 Nummern 15 Fr. an Geld empfangen.

B Stichscheibe. 8 Nummern mit den Prämien von 100 Fr. schossen die Herren Uhrenmacher Knell in Baden und Isler Alois in Wildegg.

7 Nummern mit 40 Fr. Prämie schossen die Herren Kapeler-Bebie im Turgi, Herzog-Gemuseus von Aarau, Schwarz, J. J. von Müllingen und Siebenmann, Jul., Küfer von Aarau.

6 Nummern mit 20 Fr.-Prämie schossen die Herren: Siebenmann-Buel, Frd., Sohn von Aarau, Bertschinger, Theod. von Lenzburg, Siebenmann Frd., jgr., Metzger von Aarau, K. Meier, Schmied von Dietwil, Wanger-Rieder von Aarau, Tschudi, Müller von Mumpf, Hühnerwadel, Rob. von Lenzburg, Müller, St., Ochsenwirth v. Aarau.

5 Nummern mit 10 Fr.-Prämien errangen mit vielem Schweiß und Mühe die Herren: Widler, R., Apotheker von Aarau, Bertschinger-Amsler von Lenzburg, Fischer, Gemeindeschreiber von Benzenschwil, Maurer, Fürsprech von Bremgarten, Friedrich, J., Rothgerber von Zofingen, Wirz, Schützenmeister von Zetwil, Wehrli, Fürsprech von Rheinfelden, Frei, J. J. von Gontenschwil, Geiser Schmid in Otmarsingen, Lutz, Klaviermacher von Rupperswil, Bär, St. von Zofingen, Isler, Staabsmajor von Wohlen, Setz, Jakob, Schmied von Bremgarten, Suter, Jakob Oberst von Zofingen und Hofer, St., Gemdschreiber von Rothri st

---

An Prämien haben die Unternehmer im Ganzen zu verabreichen gehabt:

a) Kehr. Festthaler für die ersten 8 geschossenen Nummern an 340 Schützen, die 15 Fr.-Prämie für die ersten 15 Nummern an 230 Schützen und den Becher für die ersten 25 Nummern an 221 Schützen.

b) Stich. Franken 200 für alle 9 Stichnummern an 5 Schützen, Fr. 100 für 8 Stichnummern an 36 Schützen, Fr. 40 für 7 Stichnummern an 79 Schützen, Fr. 20 für 6 Stichnummern an 169 Schützen und Fr. 10 für 5 Stichnummern an 285 Schützen.

In die Stiche schossen 2299, in die Feldscheiben 1581 Schützen. Kehrscheibenmarken wurden im Ganzen gelöst 224,424 Stücke.

Die wackern Männer, welche in den verschiedenen Scheiben vorzugsweise ihre Waffenkunst bewährt haben, sind folgende:

Scheibe Vaterland. Herr Meyenberg, J., Sigrist, von Menzingen, (Zug); Ehrengabe von den Schweizern in Kalifornien 2625 Fr. Hr. Graf, Jakob, Handelsmann, von Brugg (Aargau); Ehrengabe von den Aktionärs des eidgen. Schützenfestes von 1851 in Genf 1500 Fr. Hr. Aufdermaur, Alois, von Flüelen (Uri); Ehrengabe vom Tit. Staatsrathe des Kantons Genf 1000 Fr. Hr. Blättler, Jos., von Notzloch (Unterwalden); Ehrengabe vom löbl. Stadtrathe von Luzern 800 Fr. Hr. Jos. Ant. Commis, von Horw (Luzern); Ehrengabe von einigen Schweizern in New-York, 140 Piaster in amerikanischem Gold, 760 Fr.

Scheibe Morgarten. Herr Suter, Jakob, Sattler, von Bern; Ehrengabe von der h. Regierung des Standes Luzern 300 Fr. Hr. Arregger, Franz, Richter, v. Schüpfheim (Luzern); Ehrengabe von dem löbl. Stadtrathe v. Luzern 200 Fr. Hr. Frei, Rudolf, Metzger, von Horgen (Zürich); von der löbl. Schützengesellschaft der Stadt Luzern ein Feldstutzer 150 Fr. Hr. Engelberger, Jos., von Stanstad (Unterwalden); Gabe 120 Fr. — Hr. Wagner, Ant. Schützenpräsident, von Hergiswil (Unterwalden); Gabe 100 Fr.

Scheibe Laupen. Herr Hochstetter, J. E., Architekt, von Freiburg; Ehrengabe von der h. Regierung des Standes Luzern 300 Fr. Hr. Zaugg, J. Ul., Schützenlieutenant, von Bern; Ehrengabe von dem löbl. Stadtrathe von Luzern 200 Fr. Hr. Syfrig-Locher, von Thalwil (Zürich); von der löblichen Schützengesellschaft der Stadt Luzern ein Feldstutzer 150 Fr. Hr. Hünerwaldel, Rob., v. Lenzburg (Aargau); Gabe 120 Fr. Hr. Omlin, Ignaz, Schützensekretär, von Sarnen (Obwalden); Gabe 100 Fr.

Scheibe Sempach. Herr Dimier, Mart., von Genf; Ehrengabe von der h. Regierung des Standes Luzern 300 Fr. Hr. Suter, Samuel, Scharfschützenhauptm. von Zofingen; Ehrengabe von dem löbl. Stadtrathe von Luzern 200 Fr. Hr. Haas, Jos., zur Maltraße, in Luzern; Ehrengabe der Festwirthe Roos, Felder und Huber ein Feldstutzer 150 Fr. Hr. Hasler, Andr. Landwirth, in Mänedorf (Zürich); Ehrengabe von Schützen und Schützenfreunden in Stans 120 Fr. Hr. Besson, Joh. David, v. Lunens (Waadt) 100 Fr.

Scheibe Näfels. Herr Ott, Balthasar, Wirth in Meiringen (Bern); Ehrengabe von der h. Regierung des Standes Luzern 300 Fr. Hr. Tanner, Martin, Lehrer, in Reigolswil (Baselland); Ehrengabe von dem löbl. Stadtrath von Luzern 200 Fr. Hr. Ulmer, Rabenwirth, in Herliberg (Zürich); Ehrengabe der Festwirthe Roos, Felder und Huber ein Feldstutzer 150 Fr. Hr. Ducommun, Heinrich, von Chaurdefonds 120 Fr. Hr. Neuhaus, Apotheker, von Aarburg (Aargau) 100 Fr.

Scheibe Am-Stoß. Hr. Guggenbühl, Johann, von Meilen (Zürich); Ehrengabe von der h. Regierung des des Kantons Luzern 300 Fr. Hr. Rüegg, Anton, von Schwyz; Ehrengabe von dem löbl. Stadtrathe von Luzern 200 Fr. Hr. Dahinden, Johann, Lehrer, von Schüpfheim (Luzern); Ehrengabe der Festwirthe Roos, Felder und Huber ein Feldstutzer 150 Fr. Hr. Volkiger, Jos. M., von Stans (Unterwalden) 120 Fr. Hr. Flury, Mart., Kaminfeger, von Solothurn 100 Fr.

Scheibe St. Jakob. Herr Wunderli, Joh., von Meilen (Zürich); Ehrengabe von der h. Regierung des Standes Luzern 300 Fr. Hr. Kuster, Ulrich, Büchsenmacher, von Altstätten (St. Gallen); Ehrengabe von dem löbl. Stadtrathe von Luzern 200 Fr. Hr. Petitpierre, Ludwig, von Neuenburg; Ehrengabe von den Festwirthen Felder, Roos und Huber, ein Feldstutzer, 150 Fr. Hr. Bräin, Ferdinand, von Bülach (Zürich); 120 Fr. Hr. Sandoz, Ulisses, Uhrenmacher, von Brevine (Neuenburg); 100 Fr.

Scheibe Murten. Herr Suter, Scharfschützenlieutenant, von Sissach (Baselland); Ehrengabe von der h. Regierung des Standes Luzern 300 Fr. Hr. Grether, August, von Desponts (Neuenburg); Ehrengabe von dem löbl. Stadtrathe von Luzern 200 Fr. Hr. Schwerzmann, Emanuel, von Zug; von der löbl. Gesellschaft zum Safran in Luzern ein Feldstutzer 150 Fr. Hr. Keller, Gemeindeschreiber, von Grüningen (Zürich); Gabe 120 Fr. Hr. Koller, Wilhelm, Buchbinder, von Zürich; Gabe 100 Fr.

Scheibe Dornach. Herr Dorrer, Kaspar, von Baden (Aargau); Ehrengabe von der h. Regierung des Standes Luzern 300 Fr. Hr. Meyer, Christian, Büchsenmacher, von Bern; Ehrengabe von dem löbl. Stadtrathe von Luzern 200 Fr. Hr. Uttinger, Michael, Wirth, von Zug; von dem löbl. Gesangverein Harmonie in Luzern ein Feldstutzer 150 Fr. Hr. Weber, Kasimir, Büchsenmacher, von Zürich; Gabe 120 Fr. Hr. Gugolz, Jakob, Tuchhändler von Mänedorf (Zürich); Gabe 100 Fr.

Kehrscheibe. Herr Riggenbach, Rudolf, Gerichtspräsident, von Arlesheim (Baselland); Ehrengabe 200 Fr. Hr. Schuhmacher, Felix, Major, in Luzern; Ehrengabe 150 Fr. Hr. Wirz, Heinr., Schützenwachtmeister, von Zetwil (Aargau); Ehrengabe 120 Fr. Hr. Baumgartner, Jos., Fuhrmann, von Ampfingen (Solothurn) 100 Fr. Hr. Campesides, Peter, Decateur, v. Colonie (Genf) 100 Fr.

Als interessante Nachricht vom Schießstande lesen wir im Bülletin, daß ein Emil Keller von Aarau, 15 Jahre alt, 3 Stichnummern, worunter zwei und namentlich die eine im „Vaterland" sehr gut, und 8 Kehrscheibennummern, worunter 1 Zwecker und 1 Streifer, und drei Treffer in der Feldscheibe mit 16 Punkt geschossen hat, mithin ziemlich sicher auf 5 Gaben rechnen darf. Irren wir nicht, ist dieser Emil Keller der Sohn unseres Freundes „Finanzier Keller." Er war sonst auch nicht der letzte auf vaterländischen Schützenfesten, aber so weit hat er's doch nicht gebracht. Nu, er wird seine Freude am Jungen haben und mit Recht.

— Der „Volksmann" stellt über das beendigte Fest folgende Betrachtung an: „Das eidgenössische Schützenfest ist vorüber. Die grünen Verzierungen der Stadt sind an der brennenden Sonnenhitze verdorrt. Es bleibt nur noch die Erinnerung. Aber es ist eine herrliche. Nur im Schweizerlande, unserm geliebten theuren Vaterlande, ist eine solche festliche Volksfeier möglich. Acht Tage lang haben sich Hunderttausende in Luzern versammelt. Kein Unfall hat sich eingestellt. Keine Ruhestörung ist eingetroffen. Nicht einmal ein kleiner Hader trübte die allgemeine Harmonie. Wie am Himmel kein trübes Wölklein, so zeigte sich auch keine Wolke am ganzen Feste. Ueberall herrschte die musterhafteste Ruhe und Ordnung. Es wurde geschossen, gesprochen, geredneri, gegessen, getrunken, gesungen und alles in der größten Harmonie. Man sah keine Berauschte, keine Verrückte und keine Polizei — und doch herrschte die ausgezeichneiste Ordnung. Wo in der ganzen Welt ist ein solches Fest möglich? Wenn in Fürstenstaaten, außer etwa in England, nur 10 bis 20 Männer zusammentreten, da steht ein Bataillon in der Nähe, um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Aber in unserm schweizerischen Vaterlande, das so oft als Herd der Unordnung und der Revolution verschrieen wird, da ist das Volk der Souverain, das Volk ist das Militär, das Volk ist die Polizei und wacht selbst über den Frieden, die Ordnung, die Freiheit und Gesetzlichkeit. Da braucht und gibt es keine Spione und keine Schergen."

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 8. d einen sehr einläßlichen Bericht des politischen Departements an die Bundesversammlung über den obschwebenden Konflikt mit Oesterreich angehört und mit wenigen, geringen Modifikationen genehmigt. Eine Stelle desselben soll besonders geeignet sein, gewisse Berichte von Wiener und andern Blättern in's rechte Licht zu stellen, indem sich aus denselben ergibt, daß seit der Note vom 21. Mai keinerlei offizielle Mittheilungen über den fraglichen Konflikt weder von der einen, noch von der andern Seite erfolgt sind. Im Fernern wird bemerkt, daß die österreichische Grenzsperre nach wie vor mit äußerster Strenge und zum großen Schaden großer und kleiner Güterbesitzer, Industriesteller und anderer Bewohner des Kantons Tessin gehandhabt wird.

— Der Bundesrath theilt den Kantonen die Anfrage des badischen Geschäftsträgers mit, ob die Schweiz geneigt sei, wie mit Bayern, Würtemberg und Sardinien, auch mit Baden eine Uebereinkunft abzuschließen für gegenseitige Befreiung der Handelsreisenden von Patentgebühren.

— Mit Note vom 5. d. verdankt die nordamerikanische Gesandtschaft in der Schweiz, erhaltenem Auftrag zufolge, die Zusendung des Granitsteines aus den Schweizer Alpen, als Beitrag der Schweizer zum Washington-Denkmal.

— Im Bundesblatt wird ein vom Konsul in New-York dem Bundesrath übersandtes Aktenstück veröffentlicht, Räthe für Auswanderer, die in New-York eintreffen, enthaltend.

— Dem Bundesrathe sind für die ausgewiesenen Tessiner wieder eingegangen: Von dem Comite in London 10,000 Fr., von der Schweizern in Kalifornien 2500 Fr. Bei den Kollekten hat sich auch eine bedeutende Anzahl von Damen betheiligt.

— Der Bundesrath hat über die Petition des Grütlivereins betreffend dessen Aufhebung im Kanton Bern berathen, und, wie wir vernehmen, beschlossen, die Angelegenheit vorerst vor die vereinigte Bundesversammlung zu bringen, da die Regierung von Bern den eidgenössischen Räthen die Kompetenz bestreite, in Sachen zu entscheiden.

Aargau.

— Sängerwesen. Die Blätter und deren Correspondenten ergehen sich in ruhiger wie gereizter Sprache über die Angelegenheiten des aargauischen Männerchores. In ruhiger Weise behandelt die Aargauerzeitung dieselbe. Sie geht in ihren Ansichten mit den unsrigen einig, den Männergesang auf seinen einfachen Standpunkt zurückzuführen, und ihm seine große Aufgabe — die Veredlung des Volksgesanges — zu belassen.

Desto hitziger aber wird besagte Frage im Schweizerboten behandelt, nach dem alten bekannten Sprichworte, wie man in den Wald hineinschreit, tönt es also wieder heraus. Die Schösständer bleiben dem Präsidenten des Männerchors nichts schuldig, die Frage dagegen wird auch von diesem rein nur von dem Punkte aus zergliedert, von dem aus es möglich ist, den Volksgesang zu heben.

Ueberhaupt scheint uns aus dem Für und Wider so viel klar zu werden, daß die in Othmarsingen tagenden Gesandten der Männerchöre nicht in dem Sinne für die Auflösung gestimmt, daß diese Auflösung das Grabgeläute des aarg. Männerchors sei, sondern sie habe die sofortige Auferstehung eines auf einfachere Grundlagen gebauten Kantonalvereins erwartet, nie aber die Gründung einer Liedertafel, welche die meisten Sänger des Aargaus von sich ausschließt.

— Laufenburg, 9. d. (Korresp.) Heute früh wurden bei Hauenstein (Baden) 4 prächtige Pferde todt aus dem Rheine gezogen, welche dem Hr. Kilian zur Bleiche bei Waldshut gehört haben soll. Der Knecht, der dieselben zur Schwemme geführt, soll ebenfalls ertrunken sein.

— Anglikon. (Eingesandt.) An allen Ecken liest man, daß Briefe, die in eine Entfernung von 2 Stunden verschickt werden, mit 5 Cent. zu tariren seien. Hier gibts wieder einmal Ausnahmen. Für den einfachsten Brief von Sarmenstorf, eine Stunde von hier, haben wir 10 Ct. zu zahlen. Wie wird ums Himmelswillen denn da gerechnet? Wahrscheinlich so: Unsere Briefe gehen über Othmarsingen nach Lenzburg, dann mit Gunst nach Seengen und Fahrwa.gen und am Ende nach Sarmenstorf; machen also einen Weg von wenigstens 5 Stunden. Aber sollen wir dann diese babilonischen Kreis- und Irrfahrten mit doppeltem Porto zahlen?! Später könnte man unsere Briefe nach Villmergen (20 Minuten Entfernung) über den Hauenstein nach Basel, und dann, damit es recht rund herumginge, durchs Pruntrut nach dem Berner Oberlande spediren und sie über Luzern und Sarmenstorf an den Bestimmungsort kommen lassen. Wir möchten uns derartige Tarationen verbeten, und hoffen vom eidg. Postgesetz künftig nicht mehr so stiefmütterlich behandelt zu werden.

Einer für Alle.

— Muri, 11. Juli. Gestern wollten zwei Einwohner von Muri, Hr. Seckelmeister Mäschli und der Sohn des Hrn. Gerichtsweibels Laube, gegen Abend von Luzern, wo sie das Schützenfest besucht hatten, nach Hause zurückkehren. Es war ungefähr um 4 Uhr, als sich ein bedeutendes Gewitter erhob; die beiden Reisenden wollten dem Regen entfliehen, suchten Schutz unter einer Eiche und wurden vom Blitze erschlagen. Beide werden hier von Jedermann sehr bedauert. Eine Weibsperson, die auch sich unter den Schutz des Waldes geflüchtet, aber auf einer andern Seite des Baumes untergestellt hatte, blieb verschont und kam mit dem Schrecken davon. Solche Unglücksfälle kommen leider immer noch häufig vor, und dennoch ziehen nicht Alle die natürliche Lehre daraus, sich in der Nähe eines Donnerwetters nie unter einen Baum zu stellen.

— Gegen den Pfarrer Hochstraßer von Endingen, der durch sein intolerantes, Aberglauben förderndes Benehmen sich eine traurige Berühmtheit erworben, hat der R.-Rath durch den Kirchenrath Untersuchung anheben lassen.

— Im Pfarrhause zu Gontenschwil ist letzten Sonntag ein frecher Einbruch verübt worden. Der Betrag des Entwendeten beläuft sich über 250 Fr.

— Das Gesangfest zu Sengen vom letzten Sonntag wird als ein durchaus gelungenes geschildert. Ueber 200 Sänger haben an demselben Theil genommen.

Nein, nein, der Männergesang stirbt nicht aus. Er will nur anders gehegt und gepflegt werden.

— (Korr.) Vor wenigen Jahren sind über die zwischen Stein und Säckingen hart an der Landstraße liegende hohe und steile Rheinhalde zwei Ochsen mit Wagen — und am 11. d. Mts. wieder ein Pferd mit Wagen in den Rhein gestürzt. — So lange kein Mensch verunglückt, ist für den Staat nicht Grund vorhanden, an dieser höchst gefährlichen Stelle ein Geländer errichten zu lassen.

— Seethal. (Korr.) Am 10 d. feierten 11 Männerchöre des Seethales, nebst denjenigen von Reinach, Gontenschwil, Zezwil und Sarmenstorf ein ländliches Gesangfest in der Kirche zu Seengen. An der Aufführung, die eine ziemlich gelungene genannt zu werden verdient und unter der Leitung Hrn. Dr. Crismann stattfand, nahmen etwa 200 Sänger Theil. Die vorgetragenen Gesänge von Kreuzer, Elster, Flemming, Otto und Weber waren zwar nicht von solch schwieriger Art, wie sie den aarg. Männerchören in letzter Zeit jedesmal an den Auffahrtstagen auf-

getischt wurden; sie waren ziemlich einfach, aber dennoch schön und harmonievoll und eben diese Einfachheit war es, die die Zuhörer am meisten ansprach, so daß ihnen dieser Tag noch lange in fröhlicher Rückerinnerung bleiben wird. Besonders um das Fest verdient machte sich die Blechmusikgesellschaft von Seengen, unter deren Mitwirkung zwei recht schöne Chöre von Weber aufgeführt werden konnten. Ebenso verdient besonderer Erwähnung das Quartett von Seengen, „der Heerdenreihen v. Dietrich," das, wenn auch schon ziemlich bekannt, doch durch große Präzision im Vortrage sich auszeichnete. Am Festessen, in grün umkränztem Raume fehlte nicht die trauliche Fröhlichkeit, wie sie solchen Festen eigen ist, und wurde gewürzt durch sinnige Reden und Gesang. Wären die Tagherren von Othmarsingen mit ihrer vornehmen Tafel hier gewesen, sie müßten sich überzeugt haben, daß dem aarg. Volksgesang noch Lebenskraft genug innewohnt, um frische Knospen und Blüthen zu treiben. Darum Reorganisation des aarg. Männerchors und Zurückführung desselben zu seiner ursprünglichen Bestimmung. Die Auswahl der Gesänge sei so, daß sie nicht nur am Feste znm letzten Male ertönen, sondern später auch noch oft und gern gesungen und bleibendes Eigenthum des Volkes werden. Fort mit dem Zwitterding der Quartette, welche nach der Aarg. Zeitung „die anspruchlose Harmlosigkeit stören und bei vielen betheiligten Vereinen eine unangenehme Empfindung hinterlassen." Ein Lied von 4 Sängern richtig vorgetragen ist noch kein Zeugniß eines vorzüglichen Chores; viel besser, ein ganzer Chor singe und dann erst weiß man, was derselbe zu leisten im Stande ist. Vier geübte Sänger sind bald zusammengetrommelt und was nützt es dann dem Volksgesange, wenn solche Personen alle Jahre ein oder zweimal zusammentreten, um ein Quartett einzuüben und an einem Gesangfeste ihre Kunst zur Schau stellen. Der Volksgesang, der eben ins Volk übergehen nnd dessen Gefühle beleben und veredeln soll, hat dabei nichts gewonnen. Die Quartette sind eine Aristokratie im Sängerwesen, fort mit ihnen! Die Männerchöre des Seethales wünschen, wie man von einzeln vernehmen konnte, keine Auflösung des aarg. Männerchores, dagegen aber Reorganisation desselben und lassen sich für einmal noch nicht in ein Häfeli thun!

— Vorgestern brannten in der Gemeinde Vesenbüren vier Wohnhäuser nnd zwei Nebengebäude ab. Die Viehwaare konnte gerettet werden, Fahrhabe nur wenig. Sechzig Personen haben ihr Obdach verloren.

Zürich.

— Das Schwurgericht hat in dem berüchtigten Menschenhandel eine Therese Baumann, welche 7 Mädchen nach Frankreich spedirt, zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Glarus.

— Das Unwetter vom letzten Sonntag, das, wie schon bemerkt, auch auf dem Wallensee fürchterlich hauste, hat in der Gemeinde Bilten, Niederurnen und auf dem Kerenzenberge großen Schaden angerichtet. Der Hagel legte die Saaten in großen Umkreisen todt zur Erde. In Bilten feierte der Kantonalsängerverein sein Jahresfest. Das Ungewitter vereitelte den lange geträumten schönen Tag. — Auch im Kanton Schwyz soll dasselbe Gewitter viel Schaen angerichtet haben.

Freiburg.

— Nach allen weit und breiten Erklärungen der konservativen Blätter soll das in Abrede gestellte Zerreißen einer Stimmkarte von Seite des berüchtigten Mosje Charles dennoch eine bestimmte erwiesene Thatsache sein. — Die nehmens mit der Wahrheit doch nie zu genau.

Solothurn.

— Die Vermessungen des Eisenbahntrace von Solothurn nach Biel sind bereits beendigt und mit Nächstem werden diejenigen von Solothurn nach Herzogenbuchsee beginnen.

— Bahnhöfe auf der Strecke von Basel nach Olten sind bestimmt, vor Basel, Liestal und Olten; Zwischenstationen in Muttenz, Prattelen, Sissach, Läufelfingen; Haltstellen zwischen Sissach und Rümlingen. Nebst dem großen Hauenstein-Tunnel, welcher 8300 Fuß lang ist, werden noch zwei kleinere, einer bei Buckten von 1000 und der andere zwischen Buckten und Läufelfingen von 250 Fuß gebaut. Der Uebergang über die Aare bei Olten ist 400 Fuß lang und 40 Fuß über dem Wasserspiegel.

St. Gallen.

— Am letzten Sonntag wüthete wieder einmal ein gewaltiger Sturm, mit Gewitter und Hagel begleitet auf dem Wallenstattersee. Der ausgezeichneten Haltung der Mannschaft des Dampfschiffes Splügen ist es zu verdanken, daß die Passagiere dießmal mit dem Schrecken davon kamen.

Graubünden.

— Zwei Gemeinden, Untervaz und Haldenstein haben sich des Schadens wegen, der ihnen die letzten Ueberschwemmungen gebracht, an die Regierung um Unterstützung gewendet. Haldenstein rechnet seinen erlittenen Schaden auf 20,000 Fr. Untervaz ist durch Wegreißen der Brücke über den Rhein in seiner Kommunikation gegen Chur zu gehemmt, was namentlich der gemeinern Klasse, die ihren Taglohn in Chur verdient, schwer fällt.

— Die Italiener Clementi und Cazola sind nun gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt. Nächstens werden die Assisen über sie zu Gericht sitzen.

Tessin.

— Für die Ausgewiesenen hat Vicekonsul Kellersberger in Kalifornien eine Subscription eröffnet, die Fr. 3000 abgeworfen.

— Aus dem Tessin wird berichtet, daß noch fortwährend Ausweisungen von Tessinern aus der Lombardei stattfinden; so trafen erst dieser Tage wieder zwei Frauen mit einer Schaar von Kindern ein, die den bereits früher ausgewiesenen Ehemännern nachgeschickt worden. — Anderseits vernimmt man, daß den tessinischen Bewohnern der auf lombardischem Gebiet liegenden Ortschaft Erbonne, wenn auch unter allerlei Formalitäten, bewilligt wurde, zu Besorgung ihrer landwirthschaftlichen Geschäfte über die Grenze zu kommen.

Waadt.

— In Vivis ist am 12. d. das Kantonal-Freischießen eröffnet worden. Es soll sehr zahlreich besucht sein. Auch an warmen patriotischen Reden fehlt es nicht. Für nächstes Jahr wurde Nyon als Versammlungsort bezeichnet.

Genf.

— Den 7. ist laut dem Journal de Genève dem Auslaufer eines Uhrenhändlers ein Sack von 800 Fr. nebst goldenen Uhrenbestandtheilen im Werth von 200 Fr. von drei Gaunern auf höchst spitzbübische Weise abgenommen worden. Man lockte den Ausläufer in ein Kaffe und zeigte ihm eine Rolle Souöstücke, die für Gold ausgegeben wurden und die man an einem sichern Ort vergraben wollte, wobei der Auslaufer behülflich sein mußte und bei der Gelegenheit um seine 1000 Fr. bestohlen wurde.

— Hier sind die durch ihre Verfolgung in Toskana bekannt gewordenen Eheleute Madiai eingetroffen.

Deutschland.

— Sachsen-Weimar. Am 8. d. ist der Großherzog, 72 Jahre alt, mit Tod abgegangen.

— Magdeburg. Der hier zum Tod verurtheilte Giftmischer Hartung ist um Aufschiebung seiner Hinrichtung eingekommen bis er Text und Musik zu einer Oper vollendet habe, von deren Erlös er seinen Kindern eine sorgenfreie Existenz zu begründen hofft.

— Oesterreich. Die Lemberger Zeitung meldet folgenden Straffall, der vor ungefähr 13 Jahren begangen, erst jetzt ans Tageslicht gekommen ist. Im Jahr 1839 kam daselbst ein englischer Lord durch, der ungefähr 60,000 Pf. St. mit sich führte. Im Gasthof verlangte er von einem Kellner, ins Bad geführt zu werden. Dieser ging mit ihm in den Jesuitengarten. Der Kellner und der Bademeister beschließen, den Lord zu ermorden und die Summe unter sich zu theilen. Das Verschwinden des Lords wurde um so weniger bemerkt, als seine Ankunft im Fremdenbureau noch nicht gemeldet, und der Gasthof derzeit sehr überfüllt war. Der Bademeister wurde plötzlich sehr reich: einige behaupteten, er hätte einen Schatz gehoben, andere vermutheten eine Erbschaft u. s. w. Der Kellner ging nach Ungarn, wo er in den Jahren 1848 und 1849 im Dienste der Insurgenten kämpfte, und sich hierauf in die Türkei flüchtete. Hier erzählte er unter seinen Genossen die Mordgeschichte. Unter diesen befand sich zufällig ein Gallizier, der vor kurzer Zeit in seine Heimath zurückgekehrt ist und durch den die That zu Ohren der Justiz gelangte. Den Nachforschungen gelang es, das Skelett des Lords an bezeichneter Stelle aufzufinden. Man ist sehr gespannt auf das Resultat dieses interessanten Kriminalfalles.

— Ein dieser Tage verbreitetes Gerücht vom Einmarsch der Truppen in Bosnien, wird als unwahr widerlegt.

— Wien, 8 Juli. Aus Konstantinopel reichen die Nachrichten bis zum 28 Juni. Costa, ein Emissär, dem gegen Revers die Rückreise nach der Türkei gestattet worden, wurde verhaftet. Einige politische Flüchtlinge hatten meuchlings drei östr. Marineoffiziers überfallen, wovon einer getödtet, die andern beide verwundet wurden. Der östr. Gesandte Bruk verlangte eclatante Satisfaktion. Die Pforte versprach die Absetzung des fahrlässigen Gouverneurs, und Einschreiten gegen die Flüchtlinge. Da man aber türkischer Seits zu zögern begann, setzte Bruk einen 24 stündigen Termin.

— Aus Wien wird über Berlin telegraphirt, daß ein österreichisches Armeekorps bei Peterwardein, zur Sicherung der Grenze zusammengezogen werden soll, obgleich man an der Ueberzeugung festhält, daß der Friede erhalten werde.

Dänemark.

— Kopenhagen. Hier herrscht die Cholera, namentlich unter den höhern Ständen. Bis den 5. Juli sind von 188 von der Seuche Ergriffenen 105 gestorben.

Frankreich.

— Paris, 11. d. Die Journale bringen ein neues Nesselrod'sches Cirkular, des Inhalts, der Kaiser könne keine Modifikation seiner Begehren eingehen.

— Die Berichte über den Stand der Früchte wie über das Ergebniß begonnener Ernte sind erfreulicher Art. — Mit dem 18. d. wird die Eisenbahn Paris-Bordeaux dem Verkehr übergeben. Man legt die bedeutende Strecke in 13 Stunden zurück.

Belgien.

— Eine schreckliche Episode erweckt gegenwärtig in ganz Belgien eine schmerzliche Aufregung. Freitags den 8. d. sollte ein Truppenwechsel in dem mitten in der Kempna Haide gelegenen Feldlager von Beverloo stattfinden. Zwee Bataillone Fußjäger sollten vom Lager aus nach dem vier Stunden entfernten Hasselt marschiren und von dort mit der Eisenbahn nach Brüssel transportirt werden. Auf halbem Wege fielen mehrere Soldaten von der großen Hitze getroffen todt nieder; andere blieben, in Todesschmerzen ihre Waffen beißend, nach Labung lechzend liegend; von den abgegangenen 600 kamen 150 mit dem Zuge in Brüssel an. Die ganze Nacht wurde von Hasselt aus mit Karren und Laternen längs dem Wege gesucht; jeden Augenblick brachte man auf einer Tagbahre oder auf requirirten Fuhrwerken neue Leichen oder neue Sterbende. Am 9. d. wurden in Hasselt 14 Todte begraben; 22 blieben in Behandlung, die theils wahnsinnig geworden, theils an Gehirnkongestionen litten.

Italien.

— Piemont. In der letzten Sitzung hat das Parlament nicht weniger wie 9 Eisenbahnprojekten Conzession ertheilt. Die Kosten derselben sind auf 90 Mill. Liren veranschlagt und müssen die sämmtlichen 9 Strecken innert 2 Jahren vollendet sein.

England.

— London. Den 8. Juli sollte in beiden Häusern die orientalische Frage zur Sprache kommen. Am 7. schon ersuchte der Minister des Aeußern im Oberhaus, die bezügliche Interpellation zurückzuziehen, da die Unterhandlungen noch in der Schwebe seien, eine friedliche Lösung noch immer erwartet werden dürfe. Im Unterhause meldet Lord John Russel sich krank, um der Verlegenheit des Antwortgebens zu entgehen. Statt seiner erklärte Freitags dann Lord Palmerston: „Die englische und die französische Regierung sind einig und gehen in der Politik den nämlichen Weg. Sie sind von dem vollständigsten gegenseitigen Zutrauen beseelt. Eine Diskussion über die Dinge in Konstantinopel könnte nur den amtlichen Geschäftsgang stören." Auf diese Erklärung hin wurde hier wie im Oberhause die bezügliche Interpellation zurückgezogen.

— Ein junger Marquis entlief seinem Lehrer und nahm bei einem Dragoner-Regiment Handgeld. Papa Londonderry wird eine Freude gehabt haben, als man ihm die saubere Nachricht brachte.

Türkei.

— Der Oberbefehlshaber Gortschakoff hat in Jassy eine Proklamation erlassen; dieselbe erklärt den Zweck der Okkupation, kündigt an, daß diese an den Institutionen und der Verwaltungsweise des Landes nichts ändert, und fordert die Einwohner zur ruhigen Fortführung der Geschäfte und zum Gehorsam gegen die bestehenden Behörden auf.

— Die „Triester Zeitung" bringt direkte Korrespondenz aus Konstantinopel bis zum 27. v. M. Dieselben sprechen sehr verschiedene Ansichten über den möglichen Ausgang des Konfliktes mit Rußland aus. Die einen versprechen sich von dem vermittelnden Auftreten der vier Großmächte eine friedliche Lösung, in dem Sinne, daß die thatsächliche Ausführung der den Christen zuerkannten Rechte eine sichere Bürgschaft erlange. Was Rußland durch einen Separatvertrag für sich allein in Anspruch genommen, würde durch gemeinschaftliche Garantien festgestellt, die russische Forderung also dem Inhalte nach, aber nicht in der verlangten Form, gewährt werden.

Dieser friedlichen Ansicht steht eine andere gegenüber, nach welcher der Czar, schon früher zu weit gegangen, durch das Ueberschreiten des Pruth die letzten Schiffe hinter sich verbrannt hat und nunmehr kein Titelchen nachgeben darf, ohne sein Ansehen und seine Volksthümlichkeit bei allen Bevölkerungen, welche ihn als Oberhaupt ihres Glaubens anerkennen, vollständig preiszugeben. Die nämlichen Stimmen behaupten aber auch, die Pforte könne und werde eben so wenig nachgeben, nachdem sich unter ihren moslemitischen Unterthanen ein solcher Enthusiasmus für den Religionskrieg gegen die Russen kundgegeben und man bereits vernehme, daß die russische Armee durch Fieber und Ruhr dezimirt werde.

— Wegen der Vorgänge in Smyrna soll die Pforte Oesterreich die vollkommenste Satisfaktion gegeben und den Gouverneur Ali Pascha wirklich abgesetzt haben. Dagegen vernimmt man, daß sich nun der amerikanische Gesandte in Konstantinopel in die Sache mischt. Er verlangt Herausgabe des Ungarn Costa, weil dieser einen Vereinigten Staaten-Paß hat. Damit aber Costa nicht etwa von den Oesterreichern heimlicher Weise beseitigt werde, hat die amerikanische Corvette „St. Louis" sich dicht neben die österreichische Brigg „Hussar" gelegt, auf welcher der Ungar gefangen gehalten wird.

Rußland.

— In Petersburg soll bei der Nachricht vom Ueberschreiten des Pruth der Enthusiasmus auf's Höchste gestiegen sein. Das Volk wogte in den freiwillig illuminirten Straßen; rauschende Akklamationen empfiengen den Czaren, bei dessen Erscheinen das Volk auf die Knie stürzte und so dem Vertheidiger des orthodoxen Glaubens und der russischen Ehre seine feurigen Huldigungen darbrachte.

— Russisch-türkisch. In der A. Z. will einer den Beweis leisten, daß es trotz dem Ueberschreiten des Pruth doch nicht zum Kriege komme. Rußland werde ohne Blut durchsetzen, was es verlange. Nicht so schreibt ein Corr. der N. Z. Z. Dieser glaubt steif und fest an einen bedeutenden Krieg.

Amerika.

— Nach englischen und amerikanischen Blättern hat man von der neuerfundenen Nähmaschine die Ueberzeugung, daß dieselbe in den Beruf der Kleidermacherei dieselbe ungeheure Umgestaltung bringen werde, wie der mechanische Webstuhl und die Spinnstühle s. Z. gebracht haben. Mit der größten Regelmäßigkeit und Exaktität näht die Maschine in der Minute 500 bis 1000 Stiche, und nicht etwa nur in gerader Linie, sondern auch im Kreise und sogar im Zickzack. — Unsere „Menschenverschönerungskünstler" werden Augen machen, wenn sie mal so ein niedliches Thierchen zu Gesicht bekommen.

— Aus New-York wird vom 29. v. M. berichtet, Santa Anna habe einen Vertrag mit Spanien wegen der Wiedereinverleibung Meriko's abgeschlossen. 6000 Mann spanische Truppen sollen nach Meriko kommen. In New-York Sterblichkeit wegen der Hitze.

— Man denkt in allem Ernste an eine unterseeische Verbindung mit Europa. Die Kosten werden auf 400,000 bis doppelt so viel engl. Pfund angeschlagen.

— Die neueste amerikanische Post reicht bis zum 29. v. M. In New-York macht die Hitze sich in furchtbarer

Weise fühlbar; in der Woche vom 19. bis zum 25. v. M. waren 332 Menschen mehr gestorben, als in der vorhergehenden.

Der Rhein ist oberhalb Ragaz am Freitag abermals ausgebrochen und zwar bedeutender als letztesmal, denn das Wasser steht dermalen 3 Fuß höher wie damals. Die Kommunikation ist unterbrochen. Die Leute in Sevelen mußten in Schiffen aus den Häusern geflüchtet werden.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Beneficia Insentarii.

Zimmermann, Heinr. Florian, Leinweber, von Bübikon. Eing. bis 5. August der Gemeindeschreiberei Bübikon. — Blattner, gew. Schmied, Maria Anna, Wittwe, von Tägerig; Erblasserin. Eing. bis 4. August der Gemeindeschrbr. Tägerig. — Dutli, Melchior, Bänis, gewesener Gemeinderath und Bannwart, von Schöftland; Erblasser. Eing. bis 20. August der Gemeindeschrbr. Schöftland. — Mader, Jost, Schuster, von Boswyl; Erblasser. Eing. bis 30. Juli dem Gemeinderath in Boswyl.

Geldstage.

Aarau. Richner, Anna Maria, geb. Richner, Ehefrau des Sl. Richner, Rudisämis, von Gränichen. Eing. bis 13. August. Koll. und Nachschl. den 25. August 2 Uhr zum Löwen in Gränichen. — **Baden.** Wiederkehr, Johann, Sohn, von Unterehrendingen; Zumstein, Xaver, Drechsler, von Mellingen; und Brunner, Brüder Hans Jakob und Johann, Heichels, von Würenlos. Eing. bis 5. August. Auffallsverhdlg. den 16. August 1 Uhr. **Bremgarten.** Gebrig, Joseph Leonz, Ziegler, von Berken, und Gut, Rudolf, von Junkton. Eing. und Verrechtfertigung den 20. August früh 8 Uhr. **Brugg.** Holliger, Johannes, Schuster, von Rein, unbekannt abwesend, vermögenslos. Eing. bis 20. und Koll. den 22. August. **Lenzburg.** Rohr, Johannes, Martis, Maurer, von Hunzenschwil, auf der Festung Aarburg. Eingaben bis 22. August. Koll. und Nachschl. den 22. August im Rößli in Hunzenschwil. — Wild, Erbschaft des Jakob, Gemmopels, von Holderbank. Eingaben bis 26. August. Koll. und Nachschl. den 6. September früh 10 Uhr im Tav.-Wirthshause in Holderbank. — Marti, Samuel, Schuhmacher, von Othmarsingen. Eing. bis 16. August. Koll. und Nachschl. den 27. August 3 Uhr zum Rößli in Othmarsingen. — Richner, Johannes, Engels, im Hürnen, zu Schafisheim, vermgls. Eing. bis 11. August. Koll. den 18. August 2 Uhr in der Gerichtsst. **Rheinfelden.** Erni, Vinzenz, von Schupfart. Schuldenliquid. den 17. August früh 8 Uhr. — Seder, Franz Martin, von Mödlin. Schuldenliquid. den 17. August früh 8 Uhr. — Matzke, Joseph Anton, von Schupfart. Schuldenliquid. den 24. August früh 8 Uhr. **Zofingen.** Leuenberger, Melchior, Andresen, von Wittwyl, kürzlich verunfallt. Eing. bis 20. August. Koll. und Nachschl. den 2. September 1 Uhr im Wirthshaus zu Wittwyl. — Dätwyler, Jakob, Jakobs, Fabrikarbeiter, von Oftringen, vermögenslos. Eingabe bis 13. August. Koll. den 22. August 1 Uhr auf der Gerichtsst. Ruesch Jakob, Bannwarts, Kaspars, in der Winterhalden, Gmde. Oftringen, vermögenslos. Eing. bis 13. August. Koll. den 22. August in der Gerichtsst. — Ruesch, Johann, Schnepf, Vater, im Schwarzhaar zu Oftringen, dermal als Züchtling in Aarburg. Eing. bis 13. August. Koll. und Nachschl. den 20. August in der Pinte des Hrn. Braun in Oftringen.

Rehabilitationen.

Schmid, Johann, Bannwart, von Baden. — Ghner, Kaspar Leonz, Küfer, in Bremgarten. — Häfeli, Heinrich, alt Ammanns, im Schiltwald, Gemeinde Schmiedrued. — Büchi, Jakob, Gärtner, von Schlosrued, in Zofingen. — Suter, Rudolf, Ziegler von Seon.

Handelsnachrichten. — Baumwolle unverändert.

Briefkasten. Das Gedicht von S. über J. B. ist viel zu groß, und würde uns zu viel Raum einnehmen. Enger zusammengefaßt wollen wir selbes gerne aufnehmen — Das Inserat über Großr. A. wegen zerschlagenem Geschirr ist ohne alles und jedes Interesse, und bleibt somit weg. — Wiederholt müssen wir bemerken, daß Inserate, welche sich gegen die Sittlichkeit verstoßen, in unserm Blatte keine Aufnahme finden. — Viel zu ausgedehnt ist der Artikel über den Kirchthurm zu Lunkhofen. Man könnte die Sache viel einfacher melden. Sind am Zifferblatt, oder besser gesagt am Zeiger die Finger zu lang, so haue man ab was zu lang ist, und geht die Uhr selbst nicht recht, so nehme man einen Uhrmacher auf die Stör; sie sind ja auch nicht mehr so selten.

Inserate und Anzeigen.

Wettingen im Juli 1853. Es wird sich noch Jedermann erinnern, mit welcher Wuth der bekannte Altammann Leonz Bopp von Wettingen vor wenigen Jahren in öffentlichen, ihm zugänglichen Blättern die Pfeile der Vernichtung gegen mich geschleudert hatte. Derselbe übte für seine fehlgeschlagenen selbstsüchtigen Plane an mir eine Rache aus, um die ihn auch der Verworfenste nicht beneiden wird.

Mir blieb auf die grund- und maßlosen Verleumdungen und Injurien hin nichts anders übrig, als den gesetzlichen Weg zu betreten, um mich an der Hand gerichtlicher Urtheile vor meinen Behörden und Mitbürgern rechtfertigen zu können. Eine dießfällige obsiegliche Erkanntniß des löbl. Bezirksgerichts Aarau habe ich schon im November 1851 in der Aargauer Zeitung veröffentlicht. Eine zweite vom löbl. Bezirksgericht Zurzach ausgefällte und vom hohen Obergericht verschärfte Erkanntniß folgt hienach, womit ich nun meinem Versprechen, — seiner Zeit die gerichtlichen Urtheile zu veröffentlichen, — hiemit ein Genüge leiste.

Hauswirth,
Klosterguisverwalter.

Wir Präsident und Obergericht
des
Kantons Aargau
urkunden hiemit:

Nachdem in dem Ehrverletzungsstreite des Herrn Klostergutsverwalter Hauswirth von Wettingen, Kläger,

gegen

Leonz Bopp, Altammann von Wettingen, Beklagter, der erstere wider das Erkenntniß des löbl. Bezirksgerichts Zurzach vom 24. Wintermonat 1852 eine Rekursbeschwerde erhoben, und der Beklagte darauf eine Einrede erstattet, haben wir nach Prüfung und erklärter Vollständigkeit der Akten, sowie nach Anhörung der Schlüsse des Berichterstatters und des Gutachtens der Fiskalkommission

entnommen:

Herr Hauswirth habe wegen eines von Altammann Bopp in die Nummer 104 des Zurzacher Wochenblattes vom Jahr 1850 eingesandten Aufsatzes, worin er eines falschen Eidschwurs, der Führung falscher Verwaltungsbücher; der Nichtverrechnung bezogener Grunzinse, der drittmaligen Einforderung bereits bezogener Schuldposten u. s. w. beschuldiget werde, eine Ehrverletzungsklage gegen den Einsender angehoben und Bestrafung desselben, Widerruf und Abbitte, sowie die Veröffentlichung des dereinstigen Urtheils verlangt, u. K. F.

Der Beklagte Bopp habe sich als Verfasser des fraglichen Artikels bekennt, der Klage die Einrede der Wahrheit entgegengesetzt, und unter Anbietung des Beweises auf Verwerfung desselben geschlossen.

In Verwerfung des Einredebeweises habe das löbl. Bezirksgericht Zurzach erkennt:

1) Die Ehrenkränkung sei von Amtswegen aufgehoben;
2) Bopp sei in eine Buße von 20 Franken verfällt;
3) Habe derselbe und der Verleger des Zurzacher Wochenblattes (Hr. Vercher) unter solidarischer Haftung die Kosten dieses Streites mit Fr. 82. 26. zu tragen.

Gegen dieses Urtheil habe der Kläger eine Rekursbeschwerde eingereicht, worin er auf strengere Ahndung des Vergehens, namentlich auf eine entsprechende Gefängnißstrafe dringe und Einräumung der Berechtigung zur Bekanntmachung des obergerichtlichen Urtheils in einem oder zwei Zeitungsblättern unter Haftung des Redaktors des Zurzacher Wochenblattes verlange, unter Kostenfolge.

In seiner Einrede schließe Bopp auf Abweisung der Beschwerde und Zuspruch des Antwortschlusses, unter Kostenfolge.

Es ergebe sich hieraus die

Rechtsfrage:

Ob das bezirksgerichtliche Urtheil im Sinne des Berufungs- oder Einredeschlusses abzuändern, oder ob es zu bestätigen sei?

In Würdigung der prozedürlichen Verhältnisse haben wir befunden:

Das in der Einrede gestellte Begehren um Zuspruch des Antwortschlusses könne, als formell unstatthaft, nicht berücksichtigt werden, da es nur auf dem Wege der eigenen Berufung von Seite des Bopp anzubringen gewesen wäre. Da Bopp das seinen Einredebeweis verwerfende — und ihn als strafbar erklärende Urtheil nicht weiters gezogen habe, so müsse er als der Ehrverletzung schuldig angesehen werden und es falle daher nur noch die in der Beschwerde des Klägers angeregte Frage in Betracht, ob die dem Beklagten untergerichtlich auferlegte Strafe dem Vergehen angemessen sei, oder nicht? Nun erscheine die Ehrenkränkung hier sowohl wegen ihres schweren, den Vorwurf von Verbrechen in sich schließenden Inhalts, als wegen der Form und des Umfanges ihrer Verbreitung und Wirkung als eine sehr grobe und strafbare, und die dafür ausgesprochene Strafe als an und für sich zu gering und ihrer Gattung nach unwirksame, da Bopp als Vergeldstagter eine Geldbuße kaum zu bezahlen vermöge. Zu dem kommen noch, daß Bopp sich gegen den Kläger des gleichen Vergehens wiederholt schuldig gemacht habe und schon früher bestraft worden sei. Das Verschärfungsbegehren des Hrn. Hauswirth sei daher begründet. Nicht minder sei auch das Verlangen desselben gerechtfertiget, daß die Genugthuung auf gleiche Weise veröffentlicht werde, wie der Angriff auf seine Ehre.

Demnach haben wir in theilweiser Abänderung und in Ergänzung des bezirksgerichtlichen Urtheils

einstimmig erkannt:

1) die Ehrenkränkung des Beklagten gegen den Kläger sei von Amteswegen aufgehoben und der letztere berechtiget, dieses Urtheil auf Kosten des Bopp, unter solidarischer Mithaftung des Redaktors Vercher, in einem Zeitungsblatte des Kantons Aargau einmal bekannt zu machen;
2) sei Bopp zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen auf seine Kosten verurtheilt;
3) die erstinstanzlichen Kosten dieses Streites haben Bopp und Vercher mit Fr. 82. 86. unter solidarischer Haftung zu bezahlen; auf gleiche Weise seien dieselben schuldig, dem Kläger die Berufungskosten mit Fr. 30. 65. binnen 14 Tagen bei Vermeidung der Vollstreckung zu ersetzen.

V. R. w.

Urkundlich dessen haben wir dieses Erkanntniß mit unserem Siegel verwahren und mit den gesetzlichen Unterschriften versehen lassen.

Gegeben in Aarau den 28. Mai 1853.

Der Präsident des Obergerichts:
(L. S.) Sign. Lüzelschwab.
Namens des Obergerichts:
Der Gerichtsschreiber:
Sign. Finsterwald.

Wo eine Dreschmaschine für Wasser oder 2 Pferde, die sehr gut und leicht geht, um sehr billigen Preis zu haben ist, sagt die Expedition dieses Blattes.

Erwiederung.

Das in letzter Nummer dieses Blattes gegen den Gemeindrath Würenlos enthaltene Inserat, als hätte derselbe eine gewisse Jgfr. Johanna Bodenmüller, Bürgerin von Zeihen, mit ihren zwei Kindern gegen den Befehl des Tit. Bezirksamts in die Gemeinde Würenlos aufgenommen, wird dem Einsender desselben als eine theilweise Lüge zurückgegeben, weil der Gemeindrath niemals einen Ausweisungsbefehl erhalten hat. Johanna wohnt in hier in unklagbarem Zustande. Der Einsender mag sich nun weiter auslassen.

Würenlos den 15. Juli 1853.

Der Gemeindammann:
J. Lienammer.

Emmenthaler Käse.

Zu billigsten Preisen sind bei Unterzeichnetem zu haben sehr gute und fette Emmenthaler-Käse.

Johann Müller, Käshändler
in Birmenstorf.

In der Bierwirthschaft zum Schloßberg in Baden hat derselbe auch eine Ablage von Käse, woselbst sowohl ganze Käse als auch Halbe und Viertel zu beziehen sind.

Anzeige.



Dem Unterzeichneten ist ein Jagdhund letzter Tage zugekommen, von mittlerer Größe, rothgelber Farbe, über Stirn und Hals weiß gestreift, die Beine und Brust weiß, Schwanz ganz mit weißem Spitz und langen gebrothen Ohren. Der Eigenthümer wird ersucht, innert 8 Tagen gegen Erlegung des Pflichtigen denselben in Empfang zu nehmen, anfonst darüber verfügt würde.

Wettingen, den 15. Juli 1853.

L. Bopp.

Steigerung.

Die Erben des sel. verstorbenen Herrn Oberherr Fridolin Schauselbuel von Zurzach bringen Montag den 18. Juli und die beiden folgenden Tage an eine öffentliche Verkaufssteigerung allerlei haushäuthliche Effekten als: Silber-, Kupfer- ehernes und anderes Geschirr, Sekretär, Kommoden, Tische, Ruhebetten, gepolsterte und andere Sessel, Betten, Matrazen, Weißzeug, Tableaux, eine Bibliothek von einigen Tausend Bänden und andere Gegenstände mehr.

Ferner: Donnerstag den 21. Juli außer circa 120 Saum weingrünen mit Eisen gebundenen Fässern eine Partie Weine von den Jahrgängen:

1841r circa 30 Saum
1834r „ 9 „
1846r „ 11 „
1842r und 48r circa 8 Saum
1852r circa 10 Saum
1852r „ 50 „

letztere von Seite der Tit. Stiftverwaltung.

Die Steigerung beginnt jeweilen Vormittags 8 Uhr und zwar für erstere Gegenstände im St. Bulgenzen Oberhofe und für die Weine im Gasthofe zum Sternen dahier.

Kauflieblaber werden höflichst eingeladen.

Zurzach, am 14. Juli 1853.

Namens der Erbschaft:
Die Gemeindskanzlei.

Verpflegungsanstalt in Langnau im Emmenthal.

In allen Ständen der menschlichen Gesellschaft gibt es oft Menschen, die den Kreis ihrer Familie aus diesem oder jenem Grunde auf kürzere oder längere Zeit meiden oder gar eines solchen entbehren müssen. Entweder sind es körperliche oder auch geistige Uebel, wodurch gewisse Personen sehr störend auf Haushaltung u. Beruf der Ihrigen einwirken, oder es äußern sich anderweitige Gebrechen, die frühzeitig aller Beachtung und zweckgemäßen Behandlung bedürfen, um sie vor Verderben und deren Familien vor großen Unannehmlichkeiten zu bewahren. Wenn für Erstere die geeignete Verpflegung Wohlthat ist, so wird bei Letztern die Entfernung aus dem elterlichen Hause und anderweitige methodische Behandlung um so mehr zur Nothwendigkeit, da viele derselben nirgends weniger taugen als bei den Ihrigen, dagegen aber unter kräftiger, geeigneter Leitung in fremden Kreisen oft noch recht tauglich würden.

Der Unterzeichnete, mit seiner Gattin dem erzieherischen Berufe angehörend, hat sich nach seinem Rücktritte von der Verwaltung der Verpflegungsanstalt des Kantons Bern, wo er in Behandlung derartiger Menschen vielseitige Erfahrungen gemacht, entschlossen, einem vielfach gefühlten Bedürfnisse zu entsprechen und sich auch ferner der Verpflegung und Behandlung leidender Mitmenschen zu widmen. Zu diesem Zwecke hat er unter Mitwirkung der nöthigen Kräfte und seinem freundlich gelegenen Hause bei genanntem Dorfe die nöthigen Einrichtungen zur Aufnahme solcher Pfleglinge getroffen.

Indem diese Anstalt sich zur Aufgabe macht:

„Die anvertrauten Pfleglinge den Ihrigen bald möglichst als brauchbare Menschen und tüchtige Bürger zurück zu geben,"

wird sie nichts unterlassen, was zum allseitigen Gedeihen derselben gereichen kann. Als ein wesentliches Mittel zur Erreichung der vorgestellten Zwecke wird auch die Gewöhnung zur Arbeit und Ausdauer in derselben angesehen. Durch unausgesetzte Bethätigung in landwirthschaftlichen und industriellen Arbeiten sollen dieselben die Arbeit kennen und lieben lernen. Dabei wird man nicht ermangeln, sie auf das aufmerksam zu machen, was vor Allem Noth thut, und man wird sich bestreben, das „Bete und arbeite!" in rechter Weise zur Geltung zu bringen. In diesem Sinne ist für Unterrichts- wie für Arztbedürftige bestens gesorgt. Indem diese Anstalt allen Privaten wie Behörden, die im Fall sein möchten, von derselben Gebrauch zu machen, angelegentlich empfohlen wird, erbietet sich zu weiterer Auskunft der Vorsteher

P. Zürcher-Wyß.



Es wird eine zu allen Diensten sich eignende Eselin zum Kauf um mäßigen Preis angetragen, und kann bestens empfohlen werden. Auskunft ertheilt der Badwäscher im Staadhof.

Tanz-Anzeige.

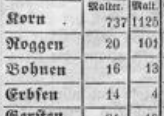


Der Unterzeichnete läßt Sonntag den 17. Juli Tanz abhalten, wozu er freundlichst einladet.

Baden, den 9. Juli 1853.

J. Zehnder z. Schloßberg.

Tanz-Anzeige.



Sonntag den 17. Juli läßt der Unterzeichnete bei gutbesetzter Tanzmusik Tanz abhalten, wozu er das tanzlustige Publikum freundlichst einladet.

Ennetbaden, 9. Juli 1853.

Müller zum Ochsen.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich
vom 15. Juli 1853.

Getreide-Gattung.	Vorräthen Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganze Zufuhr.	Verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe		Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	737	1125	1862	1503	48231	27	32	9	—	—	—	93
Roggen	20	101	121	44	1000	56	22	74	—	—	2	95
Bohnen	16	13	29	13	412	75	31	75	—	6	—	—
Erbsen	14	4	18	3	95	1	31	67	—	29	—	—
Gersten	21	19	41	9	126	54	14	6	—	—	2	69
Haber	Gester. —	Gest. 956	Gest. 956	Gest. 959	1361	78	1	42	—	10	—	—

Mehl- und Brodpreise.
(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 25 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 44 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 23 — „ 2 „ Mittelbrod 39 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

No. 30.

Abonnementspreis:
Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued
... Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang 23. Juli 1853.

Gegen **frankirte** Einsendung von 2 Fr. 50 Cent. liefern wir von heute ab bis Neujahr die in unserm Verlage wöchentlich einmal erscheinende

„Schweizerische Volks-Zeitung,"

nebst allen bisher erschienenen 29 Nummern der Sonntagsblätter.

Baden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Bundesversammlung.

— 16 Juli. Es wird eine Kommission ernannt zur Begutachtung der Frage über die Aufhebung des Grütlivereins von Seite der Reg. Berns. — Hernach wurde ins Bundesgericht gewählt Herr Glasson und zwar erst im dritten Wahlgange. Zum Ersatzmann ebenfalls erst im dritten Wahlgange Herr Styger von Schwyz. — Zum Präsidenten des Bundesgerichts wird im ersten Wahlgange gewählt Herr Rüttimann. Neben ihm hatte die meisten Stimmen Herr Stämpfli. Zum Vizepräsidenten im dritten Wahlgange Herr Trog mit 63 Stimmen. Stämpfli hatte 61 Stimmen.

Nationalrath.

— Sitzung vom Montag. An der Tagesordnung ist die Freiburger Geschichte mit den eingelaufenen Petitionen für und gegen die bestehende Ordnung der Dinge daselbst. Berichterstatter der hiefür bestellten Kommission ist Herr Dr. Alfred Escher. Derselbe zeigt in seinem sehr klaren Berichte, daß all das Geschreibsel nicht geeignet sei, in die Speichen der Freiburger Verfassung einzugreifen. Erstens sei ein und dieselbe Geschichte schon zweimal vor vor den eidgenössischen Räthen gewesen, und jedesmal im Sinne der Aufrechthaltung derselben Verfassung entschieden worden. Was seit 1852 geschehen, habe ein und denselben Charakter mit frühern Vorgängen. Der Aufruhr sei in Freiburg nichts neues und es seien leider eben ihrer nur zu viele, welche den Kanton beglücken wollen. Von diesen Glückseligmachungsversuchen aber werde das Land just eben mehr unglücklich denn glücklich. Der Regierung von Bern stehe allerdings kein Hinderniß im Wege, sich in Freiburgs Angelegenheiten an den Bundesrath zu wenden, allein mit eben demselben Rechte könne jede andere Regierung sich in entgegengesetztem Sinne an den Bundesrath wenden. Wohin aber eine solche Konfusion führen mußte?! Dann habe Regierung und Volk den letzten Aufstand, welcher von den Anzettlern wohlberechnet zu einer Zeit versucht wurde, als das Vaterland zu Fehden mit Oesterreich hingerissen wurde, kräftigst unterdrückt. Ob dieser Regierung und diesem Volke nun dafür etwa der Lohn werden sollte, sie zu Knechten einer vaterlandsfeindlichen Rotte zu machen?! In ungefähr demselben Tone werden alle Einwürfe gegen Freiburg bekämpft und am Ende der Antrag gestellt über alle Zuschriften zur Tagesordnung zu schreiten.

— Sitzung vom 19. d. Die gestern um 2 Uhr abgebrochene Diskussion über die Freiburger Petition wird fortgesetzt. — Die Sitzung schließt noch ohne Resultat.

— Sitzung vom 20. d. Heute endlich wurde die Freiburgerschlacht zu Ende geschlagen, nachdem noch eine Menge Redner gesprochen. Nach drei Uhr erkannte die Versammlung mit 57 gegen 26 Stimmen Schluß, und hierauf mit 71 gegen 23 Stimmen nach dem Antrage der Kommission Tagesordnung. Die für die Anträge der Kommission gestimmt, sind: die HH. Almeras, Arpagaus, Bach, Balli, Bavier, Benz, Bernold, Blanchenay, Bonzanigo, Brändli, Brunner, Bühler, Courvoisier, Demarchi, Dubs, Escher, Estoppey, Fogliardi, Frei, Fuog, Gfeller, Gutzwiller, Häberlin, Hoffmann, Adolf Huber, Jenni, Imobersteg, Karlen, Karrer, Kehrwand, Kellenberger, Kern, Jakob Kopp, Kreis, Lohner, Luvini, Meystre, Meßmer, Michel, Oertli, Peyer im Hof, Pfluger, Pfiffer, Pittet, Pottier, Pressel, Raschle, Ringier, Ritter, Rougemont, Ruegg, Ryffel, Schmid, Schneider, Schubiger, Sidler, Stadtmann, Stämpfli, Stehlin, Sulzberger, Thomas, Thury, Tourte, Treichler, Trümpi, Vogel, Wäffler-Egli, Waller, Weiermann, Weingart, Zangger.

Gegen den Kommissionsantrag haben gestimmt: die HH. Allet, Aubry, Baldinger, Blösch, Bontems, Boßhard, Charles, Dapples, Durrer, Elsäßer, Fahrländer, Fueter, Gonzenbach, Hauli, Alois Kopp, Lusser, Planta, Riedmatten, Schaufelbüel, Straub, Styger, Wirz, Ziegler.

— Sitzung vom 21. d. Die dreitägige Freiburgerschlacht hatte die hohe Versammlung so sehr ermüdet, daß sie nicht vermögend war, dem interessanten Berichte, betreffend die Rechnung über die Kosten des Sonderbundsfeldzugs aufmerksam zu folgen. Dieser Bericht enthält eine schlagende Rechtfertigung des von conservativer Seite auf die muthwilligste Weise verdächtigten Oberstkriegskommissär Abys.

— In der Sitzung vom 21. kams mit der Sonderbundskriegskostenrechnung doch noch ans Bord. — Luzer haut mit ziemlichen Verdächtigungen um sich, was Stämpfli veranlaßt auf nochmalige genaue Untersuchung anzutragen. Nach langem Gezänke — die Herren waren wieder erwacht — wird beschlossen, die Sache nochmals an die Kommission zurückzuweisen. — Hierauf Berathung des Budgets pro 1854.

Ständerath.

— Sitzung vom 19. d. Tagesordnung: Das Flößgesetz des Kantons Graubünden. Der Bundesrath hat demselben seine Genehmigung versagt, weil er in der jedem Holzflößenden auferlegten Entschädigung für sog. „unsichtbaren Schaden" eine der Bundesverfassung zuwiderlaufende Zolladgabe erblickt. Dagegen rekurrirt nun die Regierung Graubünden's an die Bundesversammlung.

Die Kommission ist getheilter Ansicht. Die Mehrheit beantragt durch Rüttimann Tagesordnung, respektive Genehmigung des bundesräthlichen Entscheides. Boivin vertritt die Minderheit, welche diesen Entscheid kassiren und die Anwendung des fraglichen Gesetzes gestatten will.

Mit 24 gegen 19 Stimmen wird der Regierung Graubünden's entsprochen und das betreffende Gesetz genehmigt.

— Sitzung vom 21. und 22. d. Berathung der Kommissionalanträge über den bundesräthlichen Geschäftsbericht. Es geht dabei mitunter scharf her, da einige der Herren dem Bundesrathe Winke geben wollen, während namentlich Weißenbach aus Aargau den Ständerath warnt den Takt nicht zu vergessen und den Bundesrath mit seinen Winken zu verschonen.

— Nordostbahn. Nach der „Eidgen. Ztg." haben der Ausschuß der Nordbahn und der Ausschuß der Ostbahn die nachträglichen Konzessionsbedingungen des Großen Rathes von Aargau angenommen. Hiemit ist, einige unschwierige Formalitäten abgerechnet, die Fusion der Nordostbahngesellschaft so gut als vollzogen.

— Lukmanierbahn. Von den 48 Gemeinnen des bündnerischen Oberlandes haben nunmehr über vierzig sich einstimmig zur unentgeldlichen Abtretung des für die Eisenbahn nöthigen sowohl Gemeinde- als Privatbodens bereit erklärt. Man erwartet zuversichtlich die gleiche Antwort auch von den andern Gemeinden, welche mit den Abstimmungen noch im Rückstand sind. Auch im tessinischen Blegnothal befaßt sich ein Spezialcomité mit der gleichen Frage, wie es heißt, nicht ohne Erfolg.

— Das neue Währschaftsgesetz. Mit dem 1. August trittet das von den Kantonen Bern, Zürich, Aargau, Solothurn, Freiburg und Neuenburg angenommene Währschaftsgesetz in Kraft. Nach demselben ist der Verkäufer oder Vertauscher von Thieren nicht mehr gehalten, Währschaft zu leisten für Schweine und Schafe. Die gesetzliche Währschaft erstreckt sich jetzt bloß auf Pferde und Rindvieh, und zwar nur auf Thiere, welche über ein halbes Jahr alt sind. Für den Verkehr mit Pferden gelten nunmehr folgende gesetzliche Währschaftsmängel: 1) Abzehrung, 2) alle Arten von Dampf (Engbrünstigkeit), 3) verdächtige Drüse, Roß und Hautwurm, 4) Still- oder Dummkoller. — Für alle diese Mängel beträgt die gesetzliche Währschaftszeit 20 Tage. Als Gewährsmängel beim Rindvieh gelten: 1) Abzehrung mit Inbegriff der Perlsucht oder sogenannten Finnen. Währschaftszeit: 20) Tage. 2) Die ansteckende Lungensucht. Währschaftszeit 30 Tage. Nach dem Auslande wird keine Währschaft geleistet, sobald die Thiere ausgeführt sind. Diejenigen Kantone, welche diesem auf dem Wege des Konkordates entstandenen Gesetze nicht beitreten, werden behandelt gleich dem Ausland.

— Man sagt sich in wohlunterrichteten Kreisen in die Ohren, die Kommission für Begutachtung der Tessinerangelegenheiten werde beantragen, dem Bundesrathe keinerlei Weisungen zu geben, wohl aber Vollmachten zur Fortführung der Unterhandlungen zu ertheilen und für allfällige Entschädigung der Ausgewiesenen Tessiner einen Kredit auszusetzen. Das Pensioniren der Kapuziner sei Sache Tessins.

— Die Neue Zürich.-Ztg. veröffentlicht ein Schreiben von General Dufour an Oberst Abys, in welchem er denselben gegen die Beschuldigungen von Oberst Schinz in Schutz nimmt. Es heißt darin: „Der gewesene Oberstkriegskommissär Schinz muß eben nicht begreifen wollen, daß es etwas gibt, das über die gewöhnlichen Fälle gemachter Reglemente geht, nämlich die Nothwendigkeit. Wäre Hr. Schinz an Ihrer Stelle gewesen und hätte er den Erfolg des Feldzugs durch sein Widerstreben kompromittirt, so würde ich ihn beseitigt und seinen Platz einem andern gegeben haben, der besser begriffen hätte, was außerordentliche Umstände erheischen und daß es nicht angeht, den Entscheid eines Feldzuges und das Schicksal einer Armee durch eine buchstäbliche und ungeschickte Beobachtung von Reglementen, die für solche Umstände nicht gemacht sind, zu gefährden. Es ist leichter, nach der That die Anordnungen von 1847 zu kritisiren, als es war sie zweckmäßig zu treffen und eine Geschichte, wie die des Sonderbundes, zum guten Ende zu führen. Hr. Schinz hat da eine widrige Rolle übernommen; er vergißt, daß alles im Feuer stand und daß jeder Moment seine eigene Noth und Sorge hatte. Mit der Ladung in 12 Tempo gewinnt man keine Schlachten."

Aargau.

— Am 20. hat der Regierungsrath zum Verwalter des Pensionsfonds den Herrn Lehrer Herzog von Baden ernannt.

— Baden, 18. Juli. Ueber die Angelegenheiten der schweiz. Nationalvorsichtskasse ist ein allgemeines und für uns unheimliches und Unheil verkündendes Stillschweigen eingetreten. Schon sind 14 Tage seit der Generalversammlung und 8 Tage seit Eingabe der schamlosen Protestation der Actionäre verflossen, und die Berner Regierung ist noch zu keinem Beschlusse gelangt. Unterdeß bleibt natürlich die bisherige Verwaltung, wenn auch der Direktor Cunier abgesetzt ist. Mit dieser allein stehenden Absetzung kann den Subscribenten wenig gedient sein, denn Cunier hat nichts Anderes getrieben als was ihm die Verwaltungsräthe entweder befohlen oder doch zugelassen haben. Es müssen die sämmtlichen Behörden der Anstalt erneuert werden, denn sie haben alle zusammen an den Subscribenten treulos gehandelt und die Statuten auf eine leichtfertige Weise verletzt und zu ihrem Privatvortheil abgeändert. Auch nur unter neuen Behörden, welche die früheren Treulosigkeiten verabscheuen, ist an eine gründliche Untersuchung zu denken und erst in Folge dieser umfassenden Untersuchung ist es möglich, die Frage des Fortbestandes oder der Liquidation der Anstalt mit Erfolg zu besprechen und zu lösen. Man muß erst genau wissen, wie die Sachen stehen, vorläufig wissen wir nur so im Allgemeinen, daß sie schlecht stehen.

Sollte nun das lange Zögern der Berner Regierung etwa gedeuten, sie habe den Muth nicht, gegen den Verwaltungsrath, in welchem auch der Präsident des Obergerichtes sitzt, einzuschreiten, so müßten wir die Kurzsichtigkeit derselben beklagen, sie würde sich in den Augen des ganzen Schweizervolkes, das ihr durch seine Abgeordneten an der Generalversammlung in Bern und auch an der Subscribentenversammlung in Zürich sein Vertrauen aussprechen ließ, als dieses Vertrauens unwürdig erzeigen und neuerdings das alte Sprichwort bestätigten: „Kleine Diebe hängt man, große läßt man laufen!" Wir wollen übrigens keineswegs vorgreifen, nur erscheint uns das Zögern und das Stillschweigen zum mindesten verdächtig. Mögen wir uns getäuscht haben und möge die Berner

Regierung die Sparspennige unseres Volkes gegen den gemeinen Wucher der Actionäre beschützen; möge sie die sauren Schweißtropfen unserer fleißigen Arbeiter nicht als Champagnerschaum übermüthiger Jurassier verpuffen lassen?

— Baden. Die hiesigen Bäder sind sehr besucht. Die Liste der Bad- und Curgäste ist im Laufe dieser Woche auf 5000 angewachsen.

— Baden. (Eingesandt.) Dem Vernehmen nach soll man sich hier mit dem Gedanken tragen, einen sogenannten Consumverein zu gründen. Wenn man einem solchen Vereine, ohne geradezu Prophet sein zu müssen eine kurze Existenz voraussagen kann, so glaubt Einsender doch, daß es gut ist, die Gründe aufzuführen, welche geeignet sind vor der Betheiligung an einem solchen Unternehmen zu warnen. Fürs erste ist der hiesige Ort so klein daß ein solcher Verein nie zu einer Bedeutung kommen wird; fürs zweite ist in Handel und Verkehr eine solche Conkurrenz, daß Spezerei- und andere Händler bei Fleiß und Sparsamkeit sich bei ihren Geschäften Jahr für Jahr kaum ordentlich durchbringen können. Es würden, wollten sich viele bei einem solchen Vereine betheiligen, somit weitaus die meisten Kaufleute, namentlich die geringern zu existiren aufhören, es würden die Bäcker ihre Backstuben schließen müssen. — So würde noch manch anderer unter dem Aushängeschild eines solchen Vereins zu Verlust gerathen. Ob das klug? ist eine andere Frage. Hier muß einer vom andern leben, und somit könnten sich höchstens die großen Herren, die Niemanden etwas nachzufragen haben, sich ohne Nachtheil zu einem solchen Vereine zusammenthun, die geringere — d. h. die arbeitende Klasse, nicht, sie würde sich dadurch selbst ins Gesicht schlagen. Somit ist allen, die gerne leben und leben lassen, zu rathen, sich nicht einem Vereine anzuschließen, welcher in unserm kleinen Orte nur geeignet ist, Hader und Unfrieden zu stiften. Vollends gar müßte sich jeder schon vor einem Vereine bekreuzen, der von einer Seite ausgehen soll, von der man noch nie gewöhnt war, Erleichterungen für das Volk entgegen zu nehmen, sondern stetsfort das Umgekehrte. Wer das nicht glauben möchte der nehme die Geschichte der arbeitenden Klasse zur Hand und er wird Belehrung finden.

— Laufenburg. Am 18. d. haben wieder mal mehrere freche Menschen „Gott versucht" wie man zu sagen pflegt. Ein Schiff sollte während mehrern Tagen an Seilern über den Rheinfall gelassen werden, konnte aber nicht geschehen, weil der Stand des Rheins fortwährend zu hoch war. Da entschlossen sich 5 Männer in das Schiff zu steigen, und es über den Abgrund zu führen. Der Himmel hatte Erbarmen mit den Versuchern. Sie kamen mit dem Schrecken davon. Das Schiff gleitete neben dem Strudel vorbei, wurde von den Wellen fürchterlich hin- und hergeworfen, und damit auch die Fünfe sind aber gerettet. Gleich nachher wurde ein Floß von starken Hölzern hinabgelassen, im Strudel auseinander gerissen und Sägehölzer wie Schwefelholz zerknickt. Andern Tags wurde abermal ein leeres Schiff hinabgelassen, — ohne Mannschaft, weil es derselben von Polizeiwegen verboten worden — im Strudel brach dasselbe entzwei.

— Dietikon. Die Wahrheit sieht oft wie eine Lüge aus und wenn's nicht der Fall ist, so bemüht man sich wenigstens jene zu dieser herab zu würdigen. Ob dieser Modus auch den Einsender von Bergdietikon in Nro. 26 dieses Blattes beseelte getrauen wir uns des hohen Tones wegen, mit dem man von dort herab zu uns zu sprechen sich bemüht nicht keck zu behaupten, deßhalb lassen wir's dahin gestellt und kommen zur Sache.

Die Correspondenz im Nro. 25 d. Z. behauptete: Dietikon habe schlechte Straßen und Bergdietikon keine bessern. Von der Wahrheit dieses Satzes kann sich jeder, der das unter seiner Würde hält zu glauben oder zugeben zu wollen, selbst überzeugen, er braucht von Dietikon nur bis zur neuen Bremgartnerstraße, oder nach Kindhausen oder gar über Baltenschwil nach Gwinden zu gehen, überhaupt Thal- und Bergdietikon haben schlechte Straßen, selbst die Heeresstraße ist wenn's nur eine halbe Stunde regnet eine wahre Kothgrube. Daß von Hollenstraß bis nach Gwinden eine ordentliche Straße ungefähr eine ¼ Stunde lang? angelegt ist, wissen wir, Dietikon hat auch eine solche Strecke, führt aber sonderbarer Weise nur bis zur vielbesprochenen Lehmgrube! — ! ! Mit Ausnahme dieser zwei Strecken, hat keine Gemeinde eine einzige, die nicht schlecht genannt werden darf, deßhalb haben wir's wie jetzt auch behauptet und zwar einzig in der Meinung. Behörden sowohl als Privaten auf das Nothwendige aufmerksam zu machen und durchaus nicht in der uns unterschobenen Absicht irgend jemand zu kränken, zu höhnen, oder gar Bergdietikon, sage — Seitenhiebe zu geben. Wir glauben daher auch, daß man darum nicht nöthig gehabt hätte wie der Urner so gewaltig in's große Horn zu blasen, da es aber doch von der Nobleste wie von einem Mimosa geschehen, so dürfen und werden wir mit der Wahrheit nicht wie Feige zurückschrecken.

Was aber die von den Bergern herzustellende Straße bis ans Dorf Dietikon betrifft, sind seiner Zeit von beiden angrenzenden Kantonen Zürich und Aargau Experten auf dem Platze gewesen, und die Sache ist genau niedergeschrieben, daß wir die da droben nur auf das verweisen. Sodann redet Einsender von alten Prellereien, schweigt aber, mit Beweisen warum?? Wenn er's so leicht gekonnt hätte wie man gewissen Leuten das über den Löffel balbieren und wenn's auch zweifelsohne Schöne wären, nicht ohne allen Grund nachreden könnte, er hätte es gewiß gethan! Hat etwa Einsender das sanfte Bergsteigen bei den angedeuteten Operationen wohl schon selbst praktizirt? Endlich brüstet man sich mit den vielen Vornehmen, die da den Berg besuchen, aber wenn uns die Frage vergönnt ist: Wird wohl der Berg der frohen Aussicht zu lieb besucht, oder ist etwa der billige und süße Nektar die Ursache? — Leb wohl! Bis zum fröhlichen Wiedersehen!

Bern.

— In Muri ist ein Kind von 4 Jahren, das sich hungernd der Pfanne näherte, in welcher Erdäpfel kochten, verbrannt.

— Mit dem neuen Preßgesetz sind wenigstens alle Zeitungsschreiber und Verleger unzufrieden. So klagt nun selbst das strengconservative Intelligenzblatt: Das neue Preßgesetz fängt an, seine unerquicklichen Früchte zu bringen. Die Klagen über dasselbe werden immer lauter; auch wird es, wie es scheint, nur in Bern, Dank dem unermüdlichen Herrn Bezirksprokurator, mit aller seiner Strenge gehandhabt. Drucker, Verleger, Redaktoren können bald weder Tag noch Nacht mehr Ruhe finden, immer hängt das Schwert des Bezirksprokurators, will sagen des Demokles, über ihren Häuptern. So wurden erst am 14. d. mehrere Drucker für nicht weniger als ein Dutzend Vergehen vor Gericht zitirt und wahrlich für solche, durch welche niemand Schaden erwachsen könnte während hingegen die entschiedenen Blätter beider Parteien nach wie vor mit aller Leidenschaftlichkeit gegen einander in's Feld ziehen. Das Preßgesetz hat nur so viel bewirkt, daß man die Ausdrücke etwas mehr abwiegt als früher. Man seihet im eigentlichen Sinne des Wortes Mücken und verschluckt Kameele. Wären wir im Nationalrath, wir würden unbedenklich auf Verwerfung dieses Gesetzes antragen. Wir haben bessere Früchte erwartet, daher haben wir unsere Meinung bis dahin zurückgehalten.

— Nationalvorsichtskasse. Auf die von den Aktionären gegen die Beschlüsse der letzten General- und Subskribenten-Versammlung eingereichte Protestation hat die Regierung von Bern geantwortet:

1) Die Beschlüsse der förmlich einberufenen und förmlich konstituirten General- und Subskribenten-Versammlung seien so lange als gültig und rechtskräftig zu betrachten, als sie nicht in kompetenter Weise aufgehoben oder kassirt worden sind.

2) Zu einer solchen Aufhebung kraft des Oberaufsichtsrechts der Regierung sei im vorliegenden Falle kein hinreichender Grund vorhanden.

2) Das Interesse der Anstalt verlange, die Verwaltung nicht neuerdings in Frage zu stellen.

Demnach hat der Regierungsrath beschlossen:

In die Protestation und Beschwerde vom 2. Juli nicht einzutreten.

Zürich.

— Zum Direktor des eidg. Postkreises Zürich ist Herr G. Stoll von Ofterfingen Kt. Schaffhausen ernannt worden.

Luzern.

— Der Regierungsrath hat dem von der Zentralbahn-Verwaltung vorgelegten Plane der Eisenbahn von Brittnau bis zur Säge in Dagmersellen die Genehmigung ertheilt. Man ist bereits mit den nöthigen Expropriationen beschäftigt, damit die Erdarbeiten auf diesem Punkte unter der Leitung des Hrn. Ingenieur F. K. Schwyzer noch in dieser Woche beginnen können.

— Der Telegraph hat wieder ein böses Subjekt eingefangen. Ein L. Arnet von Root hat einen Vater von fünf Kindern tödtlich verwundet. Nach vollbrachter That flüchtete derselbe sich nach Schwyz, und wollte von da nach Feldkirch um sich für fremde Dienste anwerben zu lassen. Der Telegraph kam ihm aber in Schwyz schon vor. Er wurde dortselbst verhaftet und verhört, und war der That geständig.

Zug.

— Weil unsere Frauenklöster 9000 Fr. an die Sonderbundsschulden zahlten, hatte der Kantonsrath dieselben auf bestimmte Zeit jeder Steuerpflicht enthoben. Die Frauenstifte finden indessen, dieß sei zu viel Ehre und Glück. Das Frauenstift von Zug will gar keine Befreiung und dasjenige von Frauenthal will die Befreiung nur für 3 Jahre annehmen, statt der 7 Jahre, welche ihm eingeräumt waren.

Glarus.

— In Niederurnen ist der Gewitterschaden vom vorletzten Sonntag auf Fr. 45,000 angeschlagen worden.

Freiburg.

— Durch den Spott eines „redlichen" Vaterlandsfreundes in der „Schwyzerztg." haben wir erfahren, die Regierung von Freiburg habe schon wieder böse Träume gehabt, weil sie ihre Wachsamkeit wegen eines neuerdings versuchten Putsches verdoppelt. Nun erfahren wir nachträglich, daß die Regierung allerdings von bösen Träumen angespornt werden, Wache zu halten. Es seien in der Nacht vom Freitag auf den Samstag 300 Männer zu Früh — 3 Stunden ob Freiburg, versammelt gewesen, in der Absicht gegen Freiburg zu ziehen.

Wenn die Behörden aus diesen nimmermüden Horden nur die Leithämmel erwischen könnten, was gilts die Schäfchen wüßten nichts mehr von der so oft und viel ausposaunten Unzufriedenheit.

Solothurn.

— Aus der solothurnischen Wasseramtei wird von einem furchtbaren Hagelwetter berichtet, welches am Dienstag Abend die Ortschaften Bolken, Aeschi und Etzikon heimgesucht. Der damit verbundene Sturm hat eine Menge Obstbäume entwurzelt, viele Dächer abgedeckt und namentlich in einigen Waldungen arge Verwüstungen angerichtet. Die schönsten Felder sind zerstört und ein großer Theil der diesjährigen Ernte ist vernichtet.

— Der Gr. Rath hat der Centralbahn die verlangte Fristverlängerung von 5 Monaten für Beginn des Bau's im Kt. Solothurn gewährt.

Basel.

— Die Regierung des h. Standes Baselstadt hat eine Verordnung gegen Mißhandlung von Thieren erlassen, in welcher vorzüglich folgende Mißhandlungsfälle als strafbar bezeichnet werden.

1) Uebermäßige Anstrengung von Pferden und andern Arbeitsthieren, besonders von schwächlichen, abgematteten, schlecht genährten und wunden Thieren.

Die Polizei ist befugt, bei allzustarker Ueberladung von Personen oder Waaren auf Kosten des Fehlbaren Vorspann anordnen, oder einen Theil der Fracht abladen zu lassen, die Pferde, bis Caution geleistet sein wird, einstweilen in einem Pfandstall unterzubringen, in dringenden Fällen auch sofortige Tödtung eines Thieres anzubefehlen, wobei jedoch eine amtliche Untersuchung auf Kosten des Fehlbaren vorhergehen muß. 2) Das Schlagen oder Stoßen der Thiere auf den Kopf oder auf wunde Stellen beim Antreiben oder Züchtigen. 3) Unnöthige Quälereien beim Transport von Schlachtthieren. Namentlich soll bei größern Transporten von Kälbern, Ziegen und anderem kleinen Vieh, welche auf Wagen durch den Kanton transportirt oder in demselben abgeladen werden, vom 1. Weinmonat laufenden Jahres an nicht mehr gestattet sein, solche an den Füßen zu knebeln und aufeinander zu schichten. Es sind zu diesen Transporten Wagen zu verwenden, welche bedeckt werden können und hinlänglichen Raum darbieten, daß die Thiere darinnen stehen und liegen können und von den Rädern geschützt seien. 4) Das Hetzen von kleinerm Schlachtvieh durch Hunde. 5) Endlich das rohe oder schmerzhafte Verstümmeln von Thieren. Uebertretungen werden vom Polizeigerichte mit einer Geldbuße bis auf 50 Fr. oder einer Gefängnißstrafe bis auf 10 Tage belegt, welche in Wiederholungsfällen bis auf das Doppelte verschärft werden können.

Der aargauische Regierungsrath hat diese von Basels Regierung erlassene Verordnung durch das Amtsblatt veröffentlicht. Es ist das schon aller Anerkennung werth, allein weit mehr noch hätte man sich zu Dank verpflichtet gefühlt, wenn eine solche Verordnung auch für den Aargau Kraft habend erlassen worden wäre.

— Der verantwortliche Redaktor der „Schweizerischen National-Zeitung", der durch das Basler Kriminalamt die Ladung erhielt, sich wegen zwei Artikeln über bernische Zustände vor bernischen Gerichten zu verantworten, hat mit dem Drucker und Verleger des Blattes eine Beschwerde gegen das bernische Preßgesetz nebst Gesuch um Nichtgenehmigung desselben an die Bundesversammlung gerichtet.

Baselland.

— Eine Inspektion des basellandschaftlichen Zeughauses durch Oberst Denzler soll ergeben haben, daß dieser Kanton allein noch für Fr. 80,000 oder mehr neue Anschaffungen zu machen hat, um das dortige Materielle in gehörigen Stand zu setzen.

Appenzell.

— Die Appenzellerzeitung hat jüngst von einem Herrn Schieß aus Herisau berichtet, er werbe Appenzellermädchen zur Auswanderung an. Der Volksmann von Luzern in die Sache besser eingeweiht, meldet nun, Herr Schieß sei vor 5 Jahren nach Neu-York ausgewandert und habe daselbst mit vieler Mühe ein Broderiegeschäft gegründet. In dieses Geschäft nun wünsche Herr Schieß 30 à 40 geschickte Stickerinnen mitzunehmen. Der gleiche Schieß hat die schöne Gabe aus Neu-York ans eidg. Freischießen nach Luzern gebracht.

St. Gallen.

— Ein Korr. des Bundes meldet: Wer den letzten Einbruch des Rheins gesehen, kann nicht daran zweifeln, daß der Strom sich einmal mit Leichtigkeit einen Weg nach dem Wallenstatterse bahnen wird. Hülfe von Bundeswegen thut dringend noth, wenn nicht das hartmitgenommene Rheinthal dem Elende und die Thalgelände des Zürichsees, der Limmat und der Aare, einer stets drohenden Gefahr ausgesetzt werden wollen.

— Auf Veranlassung eines St. Gallers haben die Schweizer in Rio de Janeiro für die ausgewiesenen Tessiner die schöne Summe von 1800 Fr. zusammengelegt.

— In Reineck ist Oberstlieutenant Meßmer gestorben.

Thurgau.

— Das Kantonalschützenverein hat beschlossen in Zukunft bei den Vereinsschießen den Standstutzer nur mit offenem Absehen und Feldstecher zuzulassen, und den Stich in die Feldscheibe gleich dem der Kantonalscheibe zu halten.

— Am 19 hat sich ein 60 Jahre alter Mann auf schauerliche Weise ums Leben gebracht. Seit längerer Zeit geisteskrank glaubte er sich von bösen Geistern besessen und sann auf Mittel diesem Zustande abzuhelfen. Nach dem Abendessen allein zu Hause fanden ihn die Seinen im Blute liegend. Er hatte sich mit einem Messer den Bauch aufgeschlitzt und die heraushängenden Gedärme theilweise von sich geworfen.

Tessin.

— Zur Vervollständigung seines bundesgemäßen Kriegsmaterials hat der Kanton letzter Tage zwei Haubitzen und ein sehr bedeutendes Quantum Munition bezogen. — Man scheint sich auf eine Unterstützung Seitens der Eidgenossenschaft für die Entsumpfung der Ebene von Magadino Hoffnung zu machen. — Die von Oberst Bourgeois angeregte Gesellschaft zur Errichtung von Seidenspinnereien wird von der Regierung wirklich einen Vorschuß von 40,000 Fr. zu 3% erhalten. — Für die Leitung der ebenfalls im Bezirk Mendrisio eingeführten Weberei ist ein Webermeister aus dem Aargau berufen worden.

Deutschland.

— Baden. Letzten Freitag wurden die Konstanzer durch den Besuch des Prinz Regenten überrascht, der das dort garnisonierende 4. Infanterieregiment inspizierte. Abends verlies er Konstanz wieder, stellte aber einen baldigen länger dauernden Besuch in Aussicht.

— Baden-Baden. Am 15. Juli hat ein Russe die Spielbank gesprengt. Sein Gewinn soll sich auf 36,000 Fr. belaufen. Minder glücklich waren zu gleicher Zeit die Juweliere Mellerio, denen eingebrochen und an Schmuckſachen ꝛc. ꝛc. über 10,000 Fr. gestohlen wurden.

— In Frankfurt hat an einem alten Schloßermeister abermals ein Mord stattgefunden. Man fand denselben todt, mit durchschnittener Kehle. Der Thäter ist ein Bardiergeselle, der nun aber behauptet, die Tödtung sei zufällig geschehen.

— Augsburg 7. d. Am 1. sind die Augsburger wieder von Jesuiten heimgesucht worden. Zehn Stunden im Umkreise hat — so meldet die A. Z. — sich Alles nach Augsburg gedrängt.

— Preußen. Der Schaden, welcher das Hagelwetter am 8. Juli zwischen Wittemberg und Düſſeldorf angerichtet, wird auf 15 Mill. Thlr. angeschlagen.

— Berlin. Hier hat seit einiger Zeit die Hundswuth dermaſſen überhand genommen, daß während einem Zeitraum von 18 Monaten über 500 Personen von tollen Hunden gebissen worden sind und über 120 derlei Thiere zusammen geschſſoen wurden. Die Folge war, daß alle Hunde nunmehr mit Maulkörben versehen sein müssen.

— In Stettin ist ein Cholera-Todesfall vorgekommen.

— Oesterreich. Ein Corr. der Triester Zeitung sagt: Der Bericht des Grafen von Rechberg, der am 10 von Mailand nach Wien verreiste, werde großen Einfluß den östr.-schweiz. Conflikt haben.

— Anfangs Juli tödtete auf einer Alp bei Briren ein Blitzstahl 23 Ochsen, welche sich nebeneinander gelagert hatten, und verursachte dadurch dem Besitzer einen Schaden von ungefähr 3000 fl.

Frankreich.

— Für das Kaiserfest vom 15. August hat Paris 300,000 Fr. ausgesetzt.

— Das Gerücht will wissen, die Kaiserin befinde sich wieder in interessanten Umständen. Im Ministerrath sei beschlossen worden, für den Fall, daß Louis Napoleon während der Schwangerschaft sterben sollte, sofort die Regentschaft des Prinzen Jerome zu proklamiren.

— Paris, 17. d. Im englischen Oberhaus erklärt Clarendon, England und Frankreich haben die letzte russische Note übereinstimmend beantwortet; ihr gegenseitiges Einverständniß hat nie aufgehört.

— Die Nachricht, daß Neapel die Getraideausfuhr verboten habe, ist auch nach Marseille gelangt und hat dort große Sensation erregt.

Italien.

— In Mailand geht das Gerücht, es seien vom Militärgericht wieder 9 Todesurtheile erfolgt, von denen vier zur Ausführung kommen sollen. Dagegen berichtet man aus Toskana, der Großherzog werde die Kerkerstrafe Guerrazzi's und seiner Mitangeklagten in diejenige ewiger Verbannung umwandeln.

— Die Regierung von Neapel hat die Ausfuhr von Korn, Haber und Gerste verboten. Da die Ernteaussichten nicht ungünstig sind, namentlich der Mais (türkisch Korn) sehr gut und reichlich gerathen ist, so will man hierin weniger eine ökonomische, als eine mit der Politik zusammenhängende Maßregel erblicken.

— Rom. Letzter Tage wurden zwei hohe geistliche Würdenträger aus der nächsten Umgebung Sr. Heiligkeit, Msgr. Talbot und Albate Howard, von einem französischen Militärposten abgefaßt und trotz ihres geistlichen Ornats zu Fuß auf die Hauptwache geführt, weil sie einer Schildwache, die sie nicht passieren lassen wollte, unhöflich begegnet waren. — In der Romagna ist die Sonnengluth entsetzlich, die Tollwuth unter den Thieren sehr verbreitet, binnen drei Tagen erlagen acht Schnitter der Hitze in der Campagna zwischen Rom und Albano.

— Rom. Der Pabst hat am Gedächtnißtage seiner Erwählung 200 politischen Verbrechern die Freiheit geschenkt. Er hält jetzt nur noch 600 gefangen.

— Der Herzog von Toskana soll eine Thronentsagung zu Gunsten seines Sohnes beabsichtigen.

England.

— London. Hier ist ein Schiff aus Australien angelangt, welches 60 Passagiere und 20,000 Unzen Gold bei sich hatte. Bei Umschiffung des Kap Horn gerieth dasselbe in Brand, konnten Menschen und Gold aber durch ein franz. Schiff gerettet werden.

— In London wurde am 13. d. von einer Schauspielertruppe unter Devrient's trefflicher Leitung Schiller's Wilhelm Tell aufgeführt. Das Publikum folgte der Vorstellung mit dem größten, bisweilen enthusiastischen Interesse. In der Grütli Scene, schrieb die Londoner Korrespondenz — machte das Chorsprechen einen überraschenden Eindruck, während dickmervige Stockengländer am dankbarsten für die beklemmende Spannung in der Aepfelscene waren, und die Selbstrettung Tell's aus Geßler's Kahn rief einen Jubel hervor, wie er bei der Nachricht von einem Sieg der Türken über die Russen nicht herzlicher losbrechen könnte.

— Auf eine Interpellation Disraeli's erklärte Lord Russel im englischen Unterhause, jede Diskussion über die orientalische Angelegenheiten sei überflüssig bis und so lange man nicht die Antworten Rußlands und der Pforte auf die von England und Frankreich gemachten und für beide Theile annehmbaren Vermittlungsvorschläge kenne.

Ostindien.

— Die letzte indische Post reicht aus Calcutta bis zum 3. Juni. Die Unterhandlungen mit den Birmanen haben damit geendet, daß die Abgesandten derselben sich weigern, den von England vorgeschlagenen Traktat zu unterzeichnen, und erklären, daß sie sich zu keinem Traktat, der die Abtretung eines Gebietstheiles in sich schließt, verstehen können. Es wurde ihnen hierauf bedeutet, die Antwort noch einmal in Erwägung zu ziehen oder das neue (annerirte) Gebiet binnen 24 Stunden zu verlassen. Sie thaten dieß nach Ablauf von 10 Stunden. Wie es heißt, will der englische Gouverneur keine andere Schritte thun, als die Grenzen ausdehnen und das mit Beschlag belegte Territorium förmlich einverleiben. Sollte jedoch ein Angriff auf die äußern Distrikte gemacht werden, so wird sofort der Zug gegen die Hauptstadt Ava unternommen und der König entthront.

— In London erneuert sich das Gerücht, Palmerston werde demnächst das Ministerium des Auswärtigen übernehmen.

— Russisch-türkisch. Der Wiener-Lloyd will wissen, die Vorschläge der Cabinette von London und Paris seien vom russischen Kabinette günstig aufgenommen werden.

— Aus Petersburg wird berichtet, die höhern Kreise der Gesellschaft seien gegen ein Vorgehen gegen die Türkei gestimmt, die untere Volksklasse dagegen sehe mit fanatischem Enthusiasmus dem Kriege mit der Türkei entgegen. Am Hofe herrsche eine sehr entschiedene Stimmung. Sollte die Okkupation der Fürstenthümer nicht genügen, die Pforte zur Annahme des Ultimatums zu zwingen, so würden die russischen Truppen ohne Weiteres auch über die Donau gehen.

— In den Fürstenthümern eilen die Russen in forcirten Märschen der Donau zu; sie sollen im Ganzen 60,000 Mann zählen. Ihre Ingenieure sind eifrig beschäftigt, die Straßen zu beschleunigter Kommunikation herzustellen, die Oberoffiziere inspizieren den Zustand der Festungen längs des Flusses. Auf der entgegengesetzten Seite dehnt sich eine lange Bedettenkette der Türken aus, deren Hauptmasse von Omer Pascha zwischen Nicopolt und Rußschuk konzentrirt wurde. Auf letztem Punkte stehen 8000 Russen bei Giurgewo denselben gegenüber.

— Ueber das Verhalten der Russen in den besetzten Landen lauten die Nachrichten verschieden. Nach Berichten aus Jassy sind dort trotz der beruhigenden Proklamation des Generals Gortschakoff gewaltthätige Scenen vorgekommen und die Bewohner leben in der größten Besorgniß. Der Kaufmann und Landwirth fürchtet ein Sperren der Donau und daher ein Stocken im Handel und die Einstellung der Fruchtausfuhr. Nach andern Berichten wird der Bevölkerung möglichst Rechnung getragen und das Auftreten der fremden Gäste ist ein durchaus friedliches. Daß jedoch die Geschäfte in Galacz und den walachischen Hafenplätzen sehr leiden, läßt sich nicht bestreiten.

— Der Times wird aus Konstantinopel vom 4. Juli geschrieben, daß man eine Verschwörung gegen das Leben des Sultans Abdul Medschid entdeckt hat. Freitag am 1. Juli oder Sonnabends früh sollen 15 Imams oder Softas (mohammedanische Studiosi theologiæ) verhaftet und wenige Stunden darauf erdrosselt worden sein. Die Verschwörer wollten, wie es heißt, den Bruder des Sultans, Abdul Aziz, auf den Thron bringen.

— Wien, 18. Juli. Heute sind hier Truppen (Jäger) auf Dampfschleppschiffen zur Bildung des Armeekorps an der türkischen Grenze abgefahren.

— Wien, 20. Juli, Abends 10 Uhr. Aus Konstantinopel vom 11. wird berichtet: Eine Versöhnungsnote Reschid Pascha's zu Beendigung der Differenzen wird erwartet. Die Flotten noch in der Beschika-Bai.

China.

— Von hier erfährt man, Nanking und Chin-Kiang seien in den Händen der Insurgenten.

Amerika.

— In den Ver. Staaten Nordamerika's steht eine wissenschaftliche Expedition mit bedeutenden Mitteln im Begriff, von dem im Westen gelegenen Fort Smit quer durch noch nicht durchforschte Ländergebiete, in die bis jetzt noch kein Culturmensch Eingang gefunden hatte, nach San Francisco zu gehen, um via Panama heimzukehren. Der Expedition schließen sich Männer aller Fächer der Naturwissenschaft an, die mit den erforderlichen Dienern ausgestattet werden, um die Resultate ihrer Forschungen und Sammlungen so ausgiebig als möglich zu machen. Zum Schutz wird ihr eine Kompagnie Soldaten beigegeben werden.

— In New-York wurde am 4. d. M. der 77. Jahrestag der Unabhängigkeit Amerika's gefeiert. Es kamen zwar diesmal weniger Unordnungen vor als gewöhnlich, immerhin gab es noch Skandal genug. In Anapolis feuerten die Einwohner auf ein mit 500 Personen zu einer Vergnügungsreise abfahrendes Dampfboot. — In St. John's, wo man das puritanische Gesetz gegen das Branntweintrinken mit Gewalt durchführen wollte, wurde die Mäßigkeitshalle von einigen durstigen Seelen mit Pulver in die Luft gesprengt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein Thurgauer prophezeit lange anhaltend schönes Wetter und was unser Volk besonders gerne hören wird, eine ergiebige und gesunde Kartoffelernte. — Am 7. hatte man in Spanien 34 Grad R. Wärme im Schatten. — In Algier ist die Ernte so reichlich ausgefallen, daß nahezu 1 Million Hektoliter Waizen (2/3 Malter) nach Frankreich ausgeführt werden können. — In München ist am 16. ein junger 22jähriger Schustergeselle, der einen Kameraden tödtete, um ihn zu bestehlen, hingerichtet worden. Unter der großen Zuschauermenge war das weibl. Geschlecht am stärksten repräsentirt. — Am 12. ist die weit und breit bekannte Dingler'sche Maschinenfabrik in Zweibrücken abgebrannt und in Heidelberg wenige Tage später eine herrliche Kunstmühle. — In der St. Galler Zeitung wird ernstlich vor einer Auswanderung nach Ungarn gewarnt. Dorthin Ausgewanderte seien in schreckliche Lage versetzt. — In Galarate werden nun doch Truppen zusammengezogen, und zwar am 26. Juli. —

Bern's Regierung, frömmer wie der Pabst, hat sich wegen Entheiligung des Sonntags durch Militär, das von Thun kam, beschwerend an den Bundesrath gewendet. Wenn's nur keine Heuchelei ist! — Jüngst verstarb in Bern ein vornehmer Franzose aus Havre. Der Bediente ließ die Todesnachricht sofort per Telegraph nach Havre gehen. Mittags vernehmen die Berner pr. Telegraph aus Havre, daß ein Franzose früh acht Uhr in Bern verschieden sei. So spielt der Telegraph. — In Richterschwil ist Hürlimann-Landis gestorben, berühmt von 1839 her. — Die Geschwornen zu Freiburg sind mit dem Aprilputsch beschäftigt. — In Offenburg hat man dem Bringer der Erdäpfel nach Europa ein Standbild errichtet. Der Mann hieß Franz Drake. — Zu einem Straßen- und Wasserbaumeister des Kantons habe der aargauische Regierungsrath den Hrn. Architekten Zeuch von Baden ernannt. — In Paris will man schon wieder einen Kaisermörder entdeckt und gefangen genommen haben. Das ist Manie. — Bei Straßburg ist die Irrenanstalt Stefanfeld abgebrannt. Dabei seien viele Irren umgekommen.

Handelsnachrichten.

München, 16. Juli. Die heutige Getreideschranne enthielt im ganzen 11,585 Schessel, wovon 7942 Sch. verkauft und 4093 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 23 fl. 15 kr. (gefallen um 1 fl. 13 kr.); Korn 18 fl. 5 kr. (gefallen um 1 fl. 9 kr.); Gerste 12 fl. 58 kr. (gefallen um 1 fl. 13 kr.); Haber 7 fl. 21 kr. (gefallen um 25 kr.) Die Reste bestunden in 3159 Sch. Weizen, 611 Sch. Korn, 66 Sch. Gerste, 257 Sch. Haber.

Augsburg. Auf der Schranne vom 15. Juli gingen sämmtliche Fruchtpreise herab. Die Mittelpreise gestalten sich: Weizen 21 fl. 58 kr, Korn 21 fl. 55 kr., Roggen 16 fl. 59 kr., Gerste 13. 46. das baierische Scheffel.

Liverpool, 12 Jul. (Baumwolle). Verkauft 6000 B. (1500 Export) zu unveränderten Preisen. Einfuhr seit vorigem Donnerstag 30,000 B. Markt beim Schluße still, aber fest.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Christen, Johann Jakob, Buchhändler, Vater und Sohn, von Aarau, kürzlich verstorben. Dieser Schuldenruf erstreckt sich zugleich auch auf die von den Verstorbenen unter der Firma „J. J. Christen in Aarau und Thun" geführte Buchhandlung. Eingaben bis 27. August der Gerichtskanzlei — Tschudy, Franz Josephs, Sagers-Verlassenschaft, von Zeiningen, Eingaben bis 20. August dem Gemeindrath daselbst.

Benefizia Inventari.

Mutschlin, geb. Ammann, Anna Maria, von Bremgarten; Seiler, geb. Mahler, Magdalena, Wittwe, Küfers, von Tägerlg. Eingaben bis 18. August der betreffenden Gemeindschreiberei. — Fehlmann, Jakob, Jakobs, Bärenjoggis, gewes. Fabrikant von Menzikon; Erblasser. Eingaben bis 20. August der Gemeindschr.

Geldstage.

Bremgarten. Fischer, Johann, Krämer, in Unterlunkhofen; Moser, Heinrich, Zimmermann, in Bremgarten; Zeller, Gottfried, Gerber und Unterhändler, von Wohlen; Bircher, Georg, Gypser, in Oberlunkhofen säßhaft; Huber, Burkhard, Schneider, und Familie von Arni, in Unterlunkhofen säßhaft. Eingabe und Verrechtfertigung den 27. August früh 8 Uhr. — **Brugg.** Fehlmann, Verena, Peters, von Mönthal; und Katharina Schaßmann, geb. Richner, von Oberburg. Eingaben bis 1. und Kell. d. 2. September 2 Uhr auf der Gerichtsst. **Laufenburg.** Anton, Treier, von Oberhof. Schuldenliquidation den 5. August früh 9 Uhr. Bartholome Suter, von Frick. Schuldenliquidation den 6. August früh 9 Uhr. Anton Keller, von Frick, in Wolfsmswyl angesessen. Schuldenliquidation den 8. August früh 9 Uhr. Jakob Kramer, von Schwaderloch. Schuldenliquidation den 9. August früh 9 Uhr. Johann Biri, Biris, von Zeihen. Schuldenliquidat. den 10. August früh 9 Uhr. Anna Zumstieg, geb. Meier, von Oberhofen. Schuldenliquidation den 12 August früh 9 Uhr. **Rheinfelden.** Jeck, Joseph Leonz, Johann Wendolin, Katharina und Aloisia, Geschwister, von Zeiningen. Schuldenliquid. den 18. August früh 8 Uhr. Welte, Fridelins, älter, Verlassenschaft von Möhlin. Schuldenliquidation den 18. August früh 8 Uhr. **Zurzach.** Meier, Heinrich, Drückfabrikanten, von Oberendingen; Guggenheim, Heinrich Moses, von Lengnau; Wittwe Katharina Wenge, Schenkells, von Klingnau; Schweri, Theresia, von Mellikrf. Eingabe und Verrechtf. den 10. August früh 8 Uhr. Bögeli, Fridolin, Peters, von Cyen, Gmde. Bürstein. Eingabe bis 16. und Verrechtf. den 24. August früh 8 Uhr.

Rehabilitationen.

Hübscher, Johann, Adams, Schuster, von Büblikon. — Müller, Jakob Joseph, Spengler, von Muri-Wel.

Inserate und Anzeigen.

Stadt-Theater in Baden.

Vorstellung der Gesellschaft des Zürcher Aktien-Theaters.

Sonntag den 24. Juli 1853.

Zum Erstenmale:

Das Lügen.

Lustspiel in 3 Aufzügen von R. Benedix.

Das Abonnement beginnt mit dieser Vorstellung und ist das Dutzend Billets für Parterre und Seiten-Loge zu 9 Fr. im Bureau der Theater Direktion zu haben.

Marktanzeige.

☞ Da der hiesige Markt auf einen Feiertag fällt, wird derselbe Dienstag den 16. August abgehalten.

Frick, am 19. Juli 1853.

Mösch, Gemeindammann.
Baldesberger, Gemeindschreiber.

Ein Jüngling von 17 Jahren,

welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht in eine Handlung in die Lehre zu treten. Näheres ist zu erfragen bei dem Verleger dieses Blattes.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende!

Der Unterzeichnete, im Besitze eines sichern Heilmittels für Unterleibsbrüche, welches seit einer Reihe von Jahren auf das Glänzendste erprobt wurde, fühlt sich verpflichtet, das Mittel auch den entferntern Nebenmenschen bekannt zu machen. Da aber in öffentlichen Blättern für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten werden, bei dessen Gebrauch die Leidenden sich oft bitterlich täuschen, man mithin mit Recht gegen ein neues Mittel mißtrauisch wird, so mache ich Jedermann darauf aufmerksam, daß man gegen Einsendung eines frankirten Briefes unentgeldlich ein Schriftchen von mir erhält, welches die Art des Mittels, sowie die Heilungsmethode enthält. Dem Schriftchen ist eine Sammlung von Zeugnissen aus verschiedenen Gegenden beigegeben.

Krüsy-Altherr, in Gais, Kt. Appenzell.

Flechtenwasser,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt sondern bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung derselben befördert. In Flaschen zu 5 Fr. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Seit vielen Jahren mit bestem Erfolge angewendet, bietet der Erfinder desselben (schweiz. praktischer Arzt) den an lästigen Flechten leidenden, von welcher Natur sie auch sein mögen, ein Mittel, welches seine Kraft schon während den ersten Tagen regelmäßigen Gebrauches zeigt, und ist nichts weniger denn darauf berechnet, für Nichts den Leuten das Geld aus dem Sacke zu locken, wie dieß seit Jahren von Seite deutscher, wie französischer und englischer Charlatane geschieht.

Bestellungen hierauf nimmt an, und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Für Gemeindammänner & Gemeindweibel.

☞ Dem Vernehmen nach soll mit dem 1. September das neue Betreibungsgesetz im Aargau in Kraft treten und seine Anwendung finden.

Wie aus demselben zu entnehmen ist, brauchen fowohl die Gemeindammänner wie die Gemeindweibel verschiedene gedruckte Formulare.

Diese Formulare werden wir in großer Zahl anfertigen lassen. Sehr hübsch ausgeführt auf ganz gutem Papier liefern wir:

a) Formulare in Oktav:
500 Stücke à 4 Fr.
1000 „ à 7 „

b) Formulare in Quart:
500 Stücke à 5 Fr.
1000 „ à 9 „

Kleinere Bestellungen wie 500 müßten verhältnißmäßig etwas höher berechnet werden.

Alle eingehenden Bestellungen werden wir bis zur Zeit der Einführung des neuen Gesetzes ausführen und den Betreffenden zusenden.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Ankündigung

das echte und vielfach erprobte Schweizer-Kräuter-Oel, zur Wiederherstellung, zum Wachsthum, zur Erhaltung und Verschönerung der Haare betreffend. Erfunden und einzig verfertigt von K. Wilker, im Hardthurm bei Zürich, früher in Zurzach.

☞ In Fläschchen mit Gebrauchsanweisung zu 3 Fr. zu haben in der

J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Diese höchst zweckdienliche Erfindung, welche von Louis Philippe mit einem Brevet, das ausschließliche Privilegium zum Verkauf dieses Produktes in ganz Frankreich betreffend, ehrenvoll bedacht wurde, ist auch bereits schon früher von vielen der berühmtesten Medicinalcollegien Europas nehmlich in Paris, Berlin, St. Petersburg, Hamburg, Amsterdam, Leipzig, Dresden, München und in noch mehreren andern Haupt- und Residenzstädten, förmlich als unschädlich und zweckdienlich anerkannt worden.

Dieselbe Anerkennung fand nicht nur, sondern findet auch gegenwärtig fortwährend noch beim Publikum statt; wie der außerordentliche Absatz nach allen Seiten Europas, und selbst nach andern Welttheilen hin, sowie auch die vielfach günstigen Zeugnisse von allenthalben her, beweisen; so daß diese Erfindung bisher immer noch den ersten Rang unter allen Mitteln, welche den Haarwuchs zu regeneriren bestimmt sind, behauptet.

Dieses Kräuter-Oel findet seine Anwendung aber nicht bloß bei mangelhaftem, oder krankem, sondern natürlich auch bei normalem Haarwuchse; indem es zugleich das trefflichste Conservationsmittel ist, um das Wachsthum der Haare im Allgemeinen zu beleben und zu erkräftigen, sowie es auch in Ansehung seines — wenn auch nicht starken — aber doch angenehmen Geruches, jeder Pomade oder Parfümerie an die Seite zu stellen ist, und zwar dieß um so mehr, da es das Haar auch zu jeder Art Arrangement geschickt macht, und ihm lebensfrischen Glanz und geschmeidigen seidenartigen Charakter ertheilt. Daß es auch zur Kultur jugendlicher Haare, so wie auch männlicher Bärte, geeignet ist, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden. Es hat sich dieses Produkt im Laufe der Zeit, während alle neben demselben aufgekommenen, zu gleichem Zwecke bestimmten Produktionen, verschwunden sind, nicht nur sein Ansehn erhalten, sondern stets mehr und mehr bewährt; so daß es in der That überflüssig scheint, das Publikum mit einer langen Reihe von Ältern und neuern legalisirten Zeugnissen zu ermüden, und sich daher hier damit begnügt, hinzuweisen auf die jedermann gratis zu Gebote stehende Gebrauchsanweisung, welche einen Theil dieser Zeugnisse, nebst deren obrigkeitlicher Legalisation enthält.

Brust-Syrup

bei Maurer-Scheibler in Aarau

verfertigt mit Bewilligung des Tit. Sanitätsrathes vom 27. Febr. 1842 (gerichtlich bestätiget den 28. Mai 1853) sowie des Sanitätsrathes des Kantons Neuenburg vom 27. Dezember 1852.

Ueber die ausgezeichnete Heilkraft dieses Syrups gegen Magenkrämpfe, Engbrüstigkeit, Krampfhusten der Kinder so wie erwachsenen Personen besitzt der Verfertiger die erfreulichsten Zeugnisse.

In Gläsern à Fr 1, Fr. 1 50 und Fr. 2 nebst Gebrauchsanweisung. Niederlage in Baden bei **Hrn. F. Stoll**, Apotheker.

W. S. in L. habe einer gewissen Geflechthändlerin aus dem G. H. Baden für ein süßes Entgegenkommen einen Gulden anerboten. Die Geflechthändlerin sei aber nicht verlegen gewesen, habe das ihr hingeworfene Guldenstück von dem Boden aufgehoben, und sei eilends davon gelaufen mit den Worten: Hans pfeif mir h. —

Dem verehrten Publikum erlauben wir wiederum in Erinnerung zu bringen, daß wir stets fort eine hübsche Auswahl von Tapeten auf Lager halten, und daß wir namentlich in Marmortapeten sehr gut versehen sind. Außerdem halten wir Muster einer der besten schweizerischen Tapetenfabriken, und sind in Stand gesetzt, jeweilen nach erhaltener Bestellung die Waare nach 2 à 3 Tagen liefern zu können. Die Muster senden wir wünschenden Falls gerne zur Einsicht. Zu gefälligen Aufträgen empfehlen uns bestens

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Dr. Hartung's k. k. a. priv.

Chinarinden-Oel,



zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses.

à Flasche mit Gebr. Anw. 1 Fr. 60 Ct.

Kräuter-Pomade,



zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses.

à Krause mit Gebr. Anw. 1 Fr. 60 Ct.

Die **Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel** unterscheiden sich durch ihre bewährten ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis **sehr vortheilhaft** von den so vielfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und all den verschiedenen anderen Haaröhlen und Haarpomaden, und können sonach mit vollem Rechte als das **Beste** und **Billigste** in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden. Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht und die Mittel selbst in **Baden** ächt und unverfälscht **nur allein** verkauft bei **Friedr Merker.** (Briefe und Gelder franko.)

☞ Jedem, der sich die Mühe nimmt in seiner nächsten Umgebung die **„Volks-Zeitung"** zu verbreiten, erlauben wir aus nachstehendem Bücherverzeichnisse für jeden **neuen** Abonnenten für 1 Fr. Bücher auszuwählen. **J. Zehnder'sche** Buchdruckerei.

Dichtungen aus den Alpen, von Fr. Faßbind. 2 Fr.

Elsters vollständige Volksgesangschule. Theoretisch-praktisches Lehrbuch für Lehrer und Lernende. Durch 400 Notenbeispiele in Liedersätzen und Liedern erläutert, um richtiges Treffen der Töne, und eine deutliche Aussprache im Gesange zu erzielen. In 3 Abtheilungen. broch. 3 Fr.

Evangelien, die, neu übers. u. mit Betrachtungen nach Lamenais begleitet, für denkende Christen. broch. 3 Fr.

Geschichte der Einführung der Nuntiatur in der Schweiz und ihre dargestellte Politik. Von Dr. L. Snell. 2 Fr.

Glocke der Andacht. Ein Gebet und Erbauungsbuch für gebildete Christen. broch. 2 Fr.

Halter, J., Reitunterricht und Pferdedressur. Für Pferdebesitzer und Reitliebhaber, vorzüglich aber für angehende Offiziers und Unteroffiziers der Kavallerie, Artillerie und des Trains, wie auch zum Selbstunterricht brauchbar. Mit 9 Kupfertfln. 4 Fr.

Huber, J., der Kriegerstand, des Soldaten schönstes Lied. 20 Cent.

Kingge. Kunst mit Männern glücklich zu sein. 30 Cent.

Lamartine, A. v., Geschichte der Girondisten. Deutsch von G. Fink. 8 Bände. 8. broch. 15 Fr.

Ottinger. Geschichte des Alterthums. broch. 3 Fr.

Rathgeber, der, vor, bei und nach dem Beischlafe. 1 Fr.

Sammlung auserlesener Quartette für Männerstimmen 1tes Heft 2 Fr. 2tes Heft 2 Fr.

Schöpfung, die, der Welt und der erste Sündenfall. Von einem Franzosen in deutscher Mundart erzählt. 2te Aufl. 20 Cent.

Die J. Zehnder'sche Buchhandlung nimmt Bestellungen an auf den:

Schweizerischen Gewerbefreund,

Monatsblatt

für

Volkswirthschaft, Gewerbe, Handwerk und Landwirthschaft 2c.

Preis jährlich 1 Fr. 50 Ct.

Storren,

oder:

Fenstervorhänge mit gemalten Landschaften 2c. 2c.

Wir haben so eben Muster einer der ersten Fabriken Deutschlands erhalten, Schweizeransichten, Rheinansichten, italienische Bilder, Drapperien 2c. 2c. im Preise von 7 bis 15 Fr. pr. Stück. Wir theilen die Muster gerne zur Einsicht mit, und empfehlen uns zu gütigen Aufträgen.

Baden, Juli 1853.

J. Zehnder'sche Buchhandlung im Schloßberg.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Kettiger J., Schulinspektor. Wegweiser für schweiz. Volksschullehrer. Darlegung von Umfang, Richtung und Ziel des Unterrichts und Vertheilung des Lehrstoffes auf die Schulzeit 1 Fr. 50 Ct.

Das Erbrechen der Schwangern und seine nachtheiligen Folgen für Mutter und Kind. Aus dem Englischen von Dr. James in London.

Thomas Bornhauser. Rudolf von im Freiheitskampf der Appenzeller Fr. 6 40 Ct.

Populäre Geschichte der Päbste aller christlichen Jahrhunderte; von Petrus bis auf den regierenden Papst Pius IX. Fr. 2 20 Ct.

Die Kunst Gedanken zu sammeln und zu ordnen. 80 Ct.

Jahrbuch für den Berg- und Hüttenmann auf 1853. 2 Fr. 70 Ct.

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Kursbuch 70 Ct.

Eduard Pelke. Der Arzt als Hausfreund. 4 Fr.

Praktische Anleitung für Unteroffiziere und Soldaten jedes Grades und Ranges der Infanterie und Scharfschützen in allen Verhältnissen des innern, äussern und Felddienstes. 1 Fr. 20

Neues polytechnisches Recept-Taschenbuch enthaltend 250 durch Neuheit der Gemeinnützigkeit ausgezeichnete Vorschriften. 1 Fr. 40 Ct.

Chronick der Gewerbe. Nachforschungen in den alten Quellensammlungen und Archiven vieler Städte Deutschlands und der Schweiz. 2 Fr. 25 Ct.

Bezirk Zurzach. Unterm 18. dies ertrank im Loohof, Gemeinde Oberendingen, ein zweijähriges Knäblein binnen 5 Minuten in einem Güllenloch. — Abermals eine Warnung für Eltern, für ihre Kinder größere Sorgfalt zu verwenden, und besonders für solche Eltern, die ihre Kleinen solchen Kindermädchen anvertrauen, welche bezüglich ihrer Jugend fast selbst noch Wärterinnen nöthig hätten — Derartige Unfälle mögen aber auch allen Denen zur Warnung dienen, die zu träg sind, ihre Jauchelöcher gehörig zu decken. — Nicht anders als gerecht wäre es, wenn solche zur Strafe gezogen würden.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 22. Juli 1853.

Getreide-Gattung.	Vorräthe vom Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe		Mittel-preis.		Aufschlag		Abschlag.	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	324	1074	1398	1185	40041	15	33	79	1	70	—	—
Roggen	75	17	92	66	1523	28	23	8	—	34	—	—
Bohnen	16	20	36	24	760	32	31	68	—	—	—	7
Erbsen	15	—	15	3	94	—	31	33	—	—	—	34
Gersten	19	24	43	6	91	98	15	33	1	27	—	—
Haber	Setter. —	Sest. 1720	Sest. 1720	Sest. 1216	1690	24	1	39	—	—	—	3

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 26 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 46 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 24 — „ 2 „ Mittelbrod 41 „

Buchdruckerei - Empfehlung.

Wir erlauben uns dem verehrten Publikum zu Stadt und Land unsere best eingerichtete Buchdruckerei für alle in dasselbe Fach einschlagenden Arbeiten zu empfehlen, als: **Rechnungsformulare** *ordinaire* und *ganz feine*, *ohne* und *mit Querlinien*, **Frachtbriefe, Wechselformulare, Adresskarten, Quittungsformulare, Kundenbüchlein** (werden nach Muster gefertigt), **Etiquetten** *auf Weinflaschen*, mit besonders eingedruckten Wein- oder andern Namen, das 100 zu 1 Fr., **Hausbücher** für Handwerker eingerichtet mit *Soll* und *Haben* und Register von 1 Fr. 80 Ct. bis 10 Fr. **Handelsbücher** in allen möglichen Formaten werden, wenn sie nicht gerade vorräthig, jeweilen nach einzusendendem Muster gefertigt, **Zinsbücher** für Kapitalisten, **Fremdenbücher** für Wirthe, für **Gemeindsbehörden:** *alle* zur Gemeindsverwaltung erforderlichen Protokolle, **Briefköpfe** für die Correspondenz des Gemeindammanns wie des Gemeindraths und des Gemeindschreibers, **Betreibungskontrollen** für *Gemeindammänner u. Gemeindweibel*, **Botakten** in Quartformat pr. 100 zu 1 Fr. 50 Ct., **Briefköpfe** auf Postpapier für jeden Geschäftsmann (werden nach Verlangen die zu führenden Artikel oben in der Ecke mit ganz kleiner Schrift aufgeführt) etc. etc.

Wir halten bei allen uns aufgebenden Arbeiten billigste Preise, liefern so viel möglich hübsche Arbeit und bedienen Jedermann in möglichst kurzer Zeit.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich daher bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: **22 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **12 Batzen** n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

No. 31.

Abonnementspeirs:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: **20 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **10 Batzen** „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang — 30. Juli 1853.

Gegen **frankirte** Einsendung von 2 Fr. 50 Cent. liefern wir von heute ab bis Neujahr die in unserm Verlage wöchentlich einmal erscheinende

„Schweizerische Volks-Zeitung,"

nebst allen bisher erschienenen 30 Nummern der Sonntagsblätter.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Wir empfehlen Behörden und Privaten unser Blatt zu Bekanntmachungen aller Art. Es hat nicht nur im Aargau große Verbreitung, sondern wird auch auswärts viel gelesen, daher Inserate immer von guter Wirkung sind.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Bundesversammlung.

Nationalrath.

— Sitzung vom 25. d. Einstimmiger Antrag der Kommission (betreffend den österreichischen Konflikt).

Die Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft nach Einsicht eines Berichtes des Bundesrathes vom 8. Juli 1853 über den Konflikt mit Oesterreich, so wie einer Botschaft derselben Behörde vom 6. Juli 1853 betreffend einen zu militärischen Zwecken zu eröffnenden Nachtragskredit,

beschließt:

1) Die Bundesversammlung sieht sich unter den obwaltenden Umständen und in der Erwartung, daß der Bundesrath nichts verabsäumen wird, was die Wahrung der Rechte und der Unabhängigkeit der Schweiz erheischt, zu Weisungen an den Bundesrath betreffend die weitere Behandlung der vorwürfigen Angelegenheit nicht veranlaßt.

2) Der von dem Bundesrathe vermittelst Botschaft vom 6. Juli zu militärischen Zwecken verlangte Nachtragskredit von 211,763 Fr. wird bewilligt.

3) Dem Bundesrath wird ein unbestimmter Kredit eröffnet, um, so weit es ihm nothwendig scheint, theils die Vertheidigungsmittel der Eidgenossenschaft zu vervollständigen, theils zur Erleichterung der Lage der durch die Maßregeln Oesterreichs gegen Tessin geschädigten Schweizerbürger weiter beizutragen.

— Sitzung vom 26. d. An der Tagesordnung sind verschiedene Kreditbegehren des Bundesrathes, von denen das eine, betreffend nachträgliche Vergütung von 10,000 Fr. an den Geschäftsträger in Wien, eine lebhafte Diskussion veranlaßte, da Gonzenbach den Antrag auf Nichtgenehmigung stellt; dessenungeachtet werden sämmtliche Kredite bewilligt.

Nun folgt der Konflikt mit Oesterreich. Escher beantragt Namens der Kommission geheime Berathung. Kehrwand tritt dagegen, unter dem Vorwand einer Ordnungsmotion, mit folgendem Antrage sofort auf die Sache selbst ein: Der Bundesrath sei eingeladen, über die Erledigung des Konfliktes mit Oesterreich der Bundesversammlung bestimmte Anträge vorzulegen und diejenigen Maßregeln zu bezeichnen, welche die Wahrung der Ehre und Unabhängigkeit erfordert.

Das Präsidium entzieht dem Redner das Wort und die Berathung wird geheim fortgesetzt.

Nach zweistündiger, warmer Debatte, in welcher meist von Mitgliedern welscher Zunge auf Oeffentlichkeit der Verhandlungen gedrungen wird, beschließt die Versammlung mit 69 gegen 26 St., morgen in geheimer Sitzung einzutreten.

— Sitzung vom 27. d. Gegenüber dem einstimmigen Antrage der Commission stellt Luvini folgenden Antrag:

1) Den Bundesrath zu beauftragen, bei der österreichischen Regierung unverzüglich die Aufhebung der Grenzsperre, so wie der gegen Schweizerbürger ergriffenen exceptionellen Maßregeln zu verlangen;

2) Für den Fall, daß die benannte Regierung diesem Begehren nicht binnen zwei Monaten entsprechen sollte, die Bundesversammlung sofort einzuberufen und die zur Wahrung der Unabhängigkeit und Würde der Schweiz erforderlichen Maßregeln zu ergreifen.

3) Inzwischen sei dem Bundesrath ein unbedingter Kredit zu bewilligen, um die Vertheidigungsmittel der Eidgenossenschaft so weit noch nöthig zu vervollständigen und die Lage der durch die österreichischen Maßregeln betroffenen Schweizerbürger zu erleichtern.

Nach 1 Uhr wird die Diskussion abgebrochen, und soll heute fortgesetzt werden.

— Sitzung vom 28. d. Die Verhandlungen über den Konflikt mit Oesterreich konnten auch heute noch nicht beendigt werden. Ueber die Reden, wie über die gestellten Anträge wird größeres Stillschweigen als sonst beobachtet. Man ist daher nicht im Stande, etwas Bestimmtes mitzutheilen, ja man wollte nicht einmal dafür garantiren, daß die vom „Bund" gebrachten Notizen richtig seien. In dem Antrage Luvini's ist die Frist auf 1 Monat, nicht auf 2 festgesetzt. Eine große Anzahl Mitglieder verlangten heute den Schluß der Verhandlungen, brachten es aber nicht auf die nöthigen ⅔ Stimmen. Es heißt, der Kommissionalantrag dürfte im Sinne der Verstärkung etwas geändert werden.

— Sitzung vom 29. d. Gestern kams in der Geschichte mit Oesterreich endlich zur Abstimmung. Mit 65 gegen 29 Stimmen wurden die Anträge der Kommission genehmiget.

Ständerath.

— Sitzung vom 26. Juli. Tagesordnung: Freiburger Angelegenheit.

Der Antrag der Kommission ist mit 29 gegen 12 Stimmen angenommen.

— Sitzung vom 28. d. Tagesordnung: Kredit von 200,000 Fr. für den Ausbau der Festungswerke zu Bellinzona und am Luzisteig. Auf den Antrag der Kommission, den Arnold und Keiser bekämpfen, ersterer mit der Behauptung, die Schweiz sei doch nicht im Fall, einem Angriff von Außen allein zu widerstehen, wird der Kredit bewilligt.

Tagesordnung: Preßgesetz von Bern.

Es wird nach dreistündiger Debatte eine Ordnungsmotion von Kurz, den Gegenstand an den Bundesrath zur Berichterstattung zurückzuweisen, mit 21 gegen 19 Stimmen angenommen.

— Sitzung vom 28. d. Tagesordnung: zweite Berathung des Budgets. Die vom Nationalrath beschlossenen Abänderungen werden unangefochten genehmigt, mit Ausnahme des Postens für den Oberinstruktor der Infanterie von Fr. 3600, der auf Verwendung Ochsenbein's wieder aufgenommen wird.

Schließlich wird noch die vom Bundesrath beantragte Abänderung der Art. 8 und 9 der eidgenössischen Militärverfassung, betreffend andere Eintheilung der Reserve und des Auszuges, unverändert nach dem nationalräthlichen Beschlusse angenommen.

Die Kommissionalanträge an die Bundesversammlung, betreffend die Kompetenzstreitigkeit in der Angelegenheit des Grütlivereins, lauten folgendermaßen:

Die Mehrheit der Kommission schlägt vor:

Die schweizerische Bundesversammlung, nach Einsicht des ihr unterm 13. Juli vom Bundesrathe erstatteten Berichtes, betreffend die Beschwerden des Grütlivereins, sowie der übrigen auf diese Angelegenheit bezüglichen Aktenstücke, beschließt:

1) Die Bundesbehörden sind kompetent, über die Beschwerde, betreffend die Aufhebung der Sektionen des Grütlivereins im Kanton Bern, einzutreten.

2) Dieser Beschluß ist dem Bundesrathe mitzutheilen, um den Gegenstand nach Maßgabe des Beschlusses des Nationalrathes vom 7. Juli 1852 in weitere Behandlung zu nehmen.

— Sitzung vom 29. d. Sprecher läßt seine Abwesenheit für den Rest mit Amtsgeschäften in der Heimat entschuldigen. Tagesordnung: Nachtragskreditbegehren des Bundesrathes. Dieselben umfassen zusammen die Summe von Fr. 195,000.

Der Berichterstatter der Kommission, Weber, erklärt, die Kommission habe sich aus dem Berichte des Bundesrathes überzeugt, daß alle gestellten Begehren begründet seien. Es trägt daher auch die Kommission bei allen Anträgen auf Genehmigung an, außer bei dem politischen Departement, wo ein neues Kreditbegehren von Fr. 10,000 für die Tessiner verschoben werden soll, bis diese Frage in den Räthen behandelt sei.

Den Anträgen der Kommission wird ohne Diskussion in allen Theilen beigestimmt.

— Bernisches Preßgesetz. Der Antrag der ständeräthlichen Kommission geht dahin, die Art. 41, 42 und 43 nicht zu genehmigen, im Uebrigen aber auf die von Stämpfli, Feddersen und Krüsi erhobenen Beschwerden gegen das Gesetz nicht einzutreten. Jene Artikel betreffen die Wahl des Gerichtsstandes und das Einschreiten gegen auswärtige Herausgeber. Der Bundesrath soll dann dafür sorgen, daß die in andern Kantonen bestehenden, mit Art. 41, 42 und 43 des bernischen Preßgesetzes übereinstimmenden Vorschriften ebenfalls außer Kraft treten.

— Die Regierung des Kantons Schwyz macht dem Bundesrathe mit Schreiben vom 9. dieß die Anzeige, daß sie beim Bundesgerichte auf Erhöhung ihres Postentragbetreffnisses klagen werde; worauf der Bundesrath beschlossen hat, der Regierung von Schwyz die Klaganhebung, beziehungsweise die Anhängigmachung der Sache beim Bundesgerichte binnen der gesetzlichen Frist, nach Art. 6 des Bundesbeschlusses vom 24. Juli 1852 anheim zu stellen.

— Auch Unterwalden (nid und ob dem Wald) wird nun auf gemachte Anerbieten Telegraphen erhalten. Zum gleichen Zwecke ist Hr. Professor Brunner, Direktor der schweizerischen Telegraphenverwaltung, nach Wallis gesendet worden.

— Da die Verhandlungen mit dem Großherzogthum Baden, betreffend den Anschluß der schweizerischen an die dortseitigen Telegraphenlinien auf dem Wege der Korrespondenz zu keinem ersprießlichen Resultate geführt haben, so beschloß der Bundesrath: es solle zur Bereinigung der erwähnten Angelegenheit ein Sachverständiger nach Karlsruhe abgeordnet und dem großherzoglich badischen Ministerium des Aeußern von dieser Abordnung Kenntniß gegeben werden, mit dem Ersuchen, seinerseits auch einen Delegirten für die Unterhandlung bezeichnen zu wollen.

— Während man in Bern über den österr. Konflikt debattirte, erschien in Wiener Blättern ein interessanter ministerieller Polizeierlaß vom 17. Juli 1853. Mit Rücksicht nämlich auf „das in religiöser, sittlicher und politischer Beziehung verderbliche Treiben der Arbeiterverbindung in der Schweiz und die Gefahren, welche dort die Handwerksgesellen in dieser Beziehung ausgesetzt sind" — wird allen österreichischen Handwerksgesellen und Fabrikarbeitern das Wandern und der Aufenthalt in der Schweiz verboten und haben sich die daselbst noch Weilenden binnen 2 Monaten vom Tage des Erlasses nach den k. k. Staaten zurück zubegeben, widrigenfalls ihnen später das Gesandschaftsvisum zur Rückkehr nach denselben verweigert würde. Ausgenommen von diesem Verbote sind die Maurer, Steinmetzen und Gypser aus den unmittelbar an die Schweiz grenzenden Kronländer der österreichischen Monarchie.

— Aus Wien zurückkehrende schweizerische Arbeiter deren Aussagen durchaus glaubwürdig sind, beschweren sich bitter, über die vielen Plackereien, denen sie in den meisten deutschen Staaten — Würtemberg macht im Allgemeinen eine rühmliche Ausnahme — ausgesetzt sind. An mehreren Orten erhielten sie Zwangspässe, anderwärts mußten sie Umwege machen und in einzelnen Städten, z. B. in Konstanz, gestattete man ihnen den Aufenthalt nicht einmal, sondern eskortirte sie bis an die Schweizergrenze. In Berlin werden schweizerische Arbeiter ebenfalls beim Eintritt in die Stadt abgefaßt und mit Polizeibegleitung zu derselben hinaus befördert.

— Die Steuern für die ausgewiesenen Tessiner belaufen sich nach dem neuesten Rechnungsbericht auf Franken 213,018. 06, die Ausgaben des Comites auf Franken 120,067. 39.

— Man vernimmt, daß nach Berichten der Regierung von Tessin vom 22., 25. und 26. in dem Bezirke Mendrisio einige Aufregung wegen wirklicher oder angeblicher Verdienstlosigkeit herrschen soll. Seidenspinnerinnen namentlich beklagen sich, obschon sie wissen sollten, daß die Verhältnisse absolut nicht erlauben, alle zu beschäftigen. Um nun allfälligen Ruhestörungen begegnen zu können, hat die Regierung eine Kompagnie Soldaten aufgeboten. Auch

Hr. Oberst Bourgeois erachtete es für nöthig, sich an Ort und Stelle zu begeben.

— Am eidgenössischen Turnfest in Chur erhielten die 7 ersten Preise mit Kränzen: 1) Bernhard von Zürich, 2) Streuli von Zürich, 3) Mantenffel von St. Gallen, 4) Knaus von Zürich, 5) Nickenmann von Zürich, 6) Matthy von Bern, 7) Ganzoni von Chur.

Aargau.

— Auf geschehene Reklamation von Seite des Bundesraths wird der Kantonaleingangszoll von Essig nicht mehr bezogen.

— Den 20. d. gerieth auf der sogenannten Möhlinhöhe ein Güterwagen in Brand. Von der aus zirka 160 Zentner Baumwolle bestehenden Ladung konnten nur 10 Ballen gerettet werden.

— Der Schweizerbote, den die Stimmgebung der aargauischen Nationalräthe in der noch einmal vorgebrachten Freiburger-Frage peinlich berührt hat, frägt, ob es Andern auch so ergangen sei, wie ihm. Ja, wir behaupten, Dreiviertheilen der aargauischen Bevölkerung ist es so ergangen. Schreiber dieses ahnte solche Vorkommenheiten schon bei der jüngsten Nationalrathswahl. Das Resultat dieser Wahl verdanken wir unsern Justemilieumännern, den Leuten, die keine politischen Grundsätze haben, auf allen Achseln tragen und, die Menge betrügend durch den Schein von Billigkeit, ziemlich schlau wie Kork immer oben auf zu schwimmen verstehen (wer nie einen bestimmten Willen hat, keine Thatkraft zeigt, die Sachen gehen läßt, dem geht's im Frieden gut.) So darf es nicht mehr gehen, wenn anders nicht der Aargau seine politische Ehre einbüßen will. Unser Waller, der etwas müde geworden zu sein scheint, muß sich ermannen, er darf es nicht dulden, daß Jene mit frevler Hand nun das Kleinod in den Bundesregionen antasten, denen er in unsern kantonalen Kämpfen so meisterlich das Handwerk gelegt. Der Augenblick ist schon gekommen, wo wir mit tiefer Trauer auch des ausgezeichnet gewandten und muthigen Kämpfers, des seligen Dr. Wieland uns erinnern. Wenn es Leute gibt, die aus aristokratischem Sinne oder aus Ehrgeiz beleidigtem Selbstgefühl einmal trotz allen Lehren der Geschichte, der fortschreitenden Zeit nicht anders können, als immer und immer wieder einem mittelalterlichen Geiste zusteuren, so werden die Männer des Fortschrittes, die Männer eines wahrhaft freien Bürgerthums, eines starken unabhängigen Vaterlandes — die Männer von einem polit. Grundsatz, Alt und Jung sich wieder aufthun und vereinigen müssen zur Abwehr jener Tendenzen. Hoch das Panner der freien Aargauer!

— Aarau. Es haben nun auch die Bataillone Nro. 4 (Attenhofer) und 42 (Schwarz) die Inspektion passirt. Das Letztere ward vorgestern entlassen. Beide haben sich wohl gehalten und ihren Dienst recht gut gethan. Der Inspektor — Herr Oberst Frei von Brugg — hat über die Leistungen beider Korps seine Zufriedenheit ausgesprochen, und dieses Zeugniß eines gedienten, sehr genauen und nur der Wahrheit huldigenden Offiziers hat hohen Werth.

Mit den Bataillonen war auch die frickthalische Feldmusik im Dienste. Sie erfreute über Tag und besonders am Abend die gesammte Einwohnerschaft mit ihrem Spiel. Auch die Leistungen der Trompeter waren befriedigend, welche dem einen Halbbataillone voranschritten, und sich neben der Feldmusik hören lassen durften. Man hat in der That seit etwa 15 Jahren in der Militärmusik so rühmliche Fortschritte gemacht, als in der Handhabung der Waffen und in der Ausführung von Truppenbewegungen. Der Herr Inspektor hat daher auch der Musik und den Trompetern seine Zufriedenheit ausgesprochen.

— Nach dem Schweizerboten sollen sich Sendlinge der Marmonen in den Dörfern um Aarau herum einschleichen und Zöglinge anwerben. In Suhr und Gränichen sollen sich wirklich schon Leute für diese Sekte haben anwerben lassen. Wir haben in der That der Sekten noch nicht genug und bedürfen wirklich noch neue derlei Dinger, die die Menschen vollends verrückt machen.

— Nach demselben Blatte soll der Regierungsrath dem Bezirksamte Aarau verschärfte Weisungen bezüglich der Thierquälerei von Seite der Aarauer Metzger haben zugehen lassen. Warum nur für Aarau, und warum nur gegen die Metzger?

— Letzten Samstag Abends 5 Uhr brannte in Schafisheim ein zu 1800 Frk. versichertes Strohhaus gänzlich nieder, wodurch eine Wittwe mit 6 Kindern obdachlos wurde. Die Veranlassung des Brandes ist unbekannt.

— Baden. Der Bundesrath hat zu einem Gehilfen auf dem Postamt Baden ernannt, den Herrn Schützenlieut. Boll, früher Sekretär bei der Verwaltung Wettingen.

— Seethal. Wir haben Ihnen leider traurige Nachricht zu geben. Am letzten Montag Nachmittag entlud sich über die Gemeinden Leutwil, Boniswil, Alliswil und Seengen ein von Sturm und Hagel begleitetes Gewitter. Die ältesten Leute erinnern sich nicht einen solchen Sturm erlebt zu haben. Eine große Menge der schönsten Obstbäume wurden entwurzelt, ganze Fenster eingeworfen, viele Dächer von Ziegel und Stroh fürchterlich zugerichtet. In Seengen ist der Rebstock fast vernichtet. — Gleichen Tags in aller Frühe (nach 3 Uhr) ist einem Bürger von Boniswil ein großer Raubvogel auf den Kopf geflogen und hat ihn im Gesichte fürchterlich zerkratzt.

— Seethal. Schon früher beschäftigten sich die Gemeinden Egliswyl, Niederballwyl und Seon mit dem Projekte, eine Korrektion des Rabaches durch die sog. „Rieten" vorzunehmen, wodurch gegen 100 Jucharten versumpftes Land der Kultur zu gewinnen wären. Die Sache schlief wieder ein, bis sich nun letzten Sonntag die Abgeordneten der genannten Gemeinden zu einer neuen Anhandnahme in Seon versammelten. Auf Vorschlag des Herrn Bezirksamtmanns Hünerwadel von Lenzburg wurde beschlossen: die Regierung zu ersuchen, auf Staatskosten die betreffende Landausmessung vornehmen zu lassen, damit die Gemeinden auf sichern Grund hin das Unternehmen können fallen lassen oder aber mit der nothwenigen Energie an die Hand nehmen. Zu Besorgung ferneter Geschäfte wurde ein leitender Ausschuß gewählt.

— Die Luzerner Regierung hat sich in letzter Woche an den aarg. R.-Rath gewendet, weil sie die Befürchtung hegt, es könnte in Tessin zu Gunsten der Lukmanierbahn entschieden werden, und wünscht von Seite Aargaus Mitwirkung zur Verhinderung einer solchen Schlußnahme. Wie sich das Eisenbahnwesen nun aber für Aargau gestaltet, konnte der R.-Rath seine Mitwirkung nicht zusagen.

— Vom Rhein. (Eingesandt.) Wenn jemand in den Fall kömmt eine Reise zu machen, so kommen ihm allerlei Hindernisse und Unannehmlichkeiten in den Weg, namentlich wenn er den Weg vom Großherzogthum Baden nach Brugg oder umgekehrt machen soll, wo ihn das Mißgeschick trifft, die Fähren Stilli und Koblenz zu passiren.

Wohl ist noch eine derartige Beförderungsanstalt in der Felsenau bei Leuggern, welche, wenn oft auch sehr langsam bedient, weniger getadelt werden darf, da doch die zu derselben gehörenden Schiffleute beständig dabei sind, und sich mit Ausnahme kleiner „Trinkgeldchen" doch nicht der Ueberforderung schuldig machen.

Wenn man aber nach Stilli kömmt, und sehr oft durch kleine Knaben über die Aare gesetzt wird, so werden diese Schiffleute doch von den Koblenzern darin übertroffen, daß da nicht nur in der Regel kleine Knaben, — worunter auch ein kleiner Krüppel, welcher mehr des Bettels wegen da zu sein scheint, — die Fähre für Fußvolk besorgen, sondern hiezu auch zudem einen Weidling benützen, welcher in so schlechtem Zustande sich befindet, daß Leute, denen das Leben lieb ist, Bedenken tragen bei der wirklich etwas starken Strömung und hohem Wellenschlage denselben zu besteigen.

Aus Grund geschehener Klagen soll nun aber ein neuer Weidling angeströmt worden sein.

Sehr unangenehm muß es jedermann sein, wenn an der Koblenzer Fähre, namentlich vom Fahrhaus herkommend, man mit Fuhrwerken jeder Art oft Viertel- und Halbstunden warten muß, und wenn die Schiffer nicht nur beim Kochen, wie mehrere zu thun pflegen, sondern noch beim sog. Salzhaus oder Zollamte im Schatten herumlagern, und andere auf dem Wachtlokale lieber ihren Jaß ausmachen, als davon wegzugehen um die Leute zu befördern. Aber noch verdrießlicher ist es in Stilli, wenn man vom rechten Aarufer zusehen muß, wie nach langem Pfeiffen, Schreien und Peitschenknallen endlich ein Schiffer von einem Ende des Dorfes zum Andern laufen muß und durch sein Rufen: Hei, hei! lauf, lauf! endlich soviel erwirken kann, daß vom Unterdorf etwa zwei ganz gemächlich das Bort hinunter steigen, als wären Sie von einer Bergreise ermüdet mit Blattern an den Füßen, oder vom Oberdorf etwa ein alter Weidlingmacher einher zu trumpeln kommt, oder des Wirths Fritz „langsam voran" nachkommen kann.

Es ist wirklich schwer zu unterscheiden, welcher dieser beiden Parthieen den Vorzug zu geben ist, doch in Bezug auf Forderungen im Nebenfahrtslohne, suchen die Koblenzer Schiffleute ihresgleichen, da sie an Unverschämtheit schwerlich von andern übertroffen werden können. So fordern sie beim jetzigen Wasserstand, welcher, wenn auch nicht klein, doch bei der Einrichtung mit Drahtseilen nicht mehr Schwierigkeiten und Gefahren darbietend, das Doppelte der gewöhnlichen Tare, und es ereignete sich beim niedrigsten Wasserstande nicht schon blos hundertmal, daß für ein einspänniges Fuhrwerk 4 alte Batzen gefordert wurde, während sie laut vorgeblichem Tarif doch blos 3 zu fordern hätten; und Einsender dieses kann es verbürgen, daß sie letzter Tage von einem Lohnkutscher für sein einspänniges Fuhrwerk mehr als tarifmäßig, und von den 3 mitführenden Personen von jeder noch 10 Cent. sich bezahlen ließen. Besondere Schnitte sollen sie letzten Waldshuter Markt gemacht haben, was man von jedermann klagen hörte, daß bei einem Verkehr von beinahe 300 Stück Rindvieh für jedes 40 Ct. und für ein einspänniges Chaischen hin und her Fr. 1. 50. und für jede passirende Person 10 Ct. bezahlt werden mußte.

Alle diese Nebenforderungen würden vielleicht von manchem gerne bezahlt werden, wenn die Einrichtung auch in allen Theilen conform wäre, und man hat hinlänglichen Grund zu klagen, daß besonders die Anhaltsbrücken, sowie die Zufahrtsstraßen in schlechtem Zustande sich befinden, und es für eine Seltenheit zu rechnen ist, wenn einmal ein Schiff oder Weidling ordentlich gereiniget, geschweige des Wassers, das saumwetze in ersterem sich immer befindet.

Einsender dies hat öftets Gelegenheit, beide Fähren benützen zu müssen, und hofft, es werde diesem Uebelstand entweder von den Fährebesitzern selbst, oder aber durch sicheren Befehl abgeholfen werden.

Demselben sind auch noch viele Beispiele mit Fahrlässigkeit und Anmaßungen bekannt, auch dieselben sollen der Oeffentlichkeit übergeben werden, wenn diesen Uebelständen nicht in Bälde gesteuert werden sollte.

Bern.

— 186 Offiziere des Kantons sind beim eidg. Militärdepartement um Abschaffung des Frakes eingekommen.

— Am südlichen Abhange des Jura ist eine Erdbeerleserinn von einer Kupferschlange gebissen, und ins Spital nach Biel gebracht worden. Ihr Zustand errege Besorgniß.

— Die Konferenz der Kantone, welche an den Militärkapitulationen mit Neapel betheiligt sind und die am 26. stattgefunden, hat einstimmig beschlossen, bei der Bundesversammlung mit dem Gesuch um Aufhebung des provisorischen Werbverbots einzukommen.

— Die Amerikanerin, Verfasserin von Onkel Toms Hütte ist in Bern und will einige Zeit im Berner Oberland zubringen.

Luzern.

— Die Erdarbeiten an der Eisenbahn zwischen der Grenze des Aargaus und Dagmersellen haben begonnen, und an den Vermessungen über Sursee wird ebenfalls fleißig gearbeitet.

— Der „Volksmann" von Luzern schlägt vor bei der eidg. Armee den Hosenschlitz und den Hosenlatz in Ehren zu halten. Jäger rechts den Schlitz, Jäger links den Latz, das Centrum hinten Schlitz vornen Latz. Der „Volksmann" hat seine Ideen aus dem Leben gegriffen.

— In Luzern sind in der Nacht vom Sonntag auf den Montag die herrlichen Denkmäler (Gemälde) von Propst Waldis und Pfarrer Busiger durch Frevlershand verwüstet und zerschnitten worden.

— Eine junge Jgfr. Römer von Zürich, von Beckenried kommend, ist hier in einem Gasthof in Zimmer Nr. 100 (nach der Schwyzerztg.) eines plötzlichen Todes gestorben.

Unterwalden.

In Nidwalden soll das Luzerner Freischießen zwei vaterländische Gedanken der Ausführung näher gerückt haben, nämlich die Errichtung eines Denkmals für Arnold von Winkelried und die Gründung einer Kantonalschützengesellschaft. — Dagegen meint das dortige „Wochenblatt", die Agitation gegen die bestehenden Zustände in Freiburg werde sehr schlechte Geschäfte machen. Das Volk sei der Hetzjagd müde, vertraue den Bundesbehörden und wünsche nichts so sehnlich als den Frieden.

Zug.

— Der Sigrist zu Menzikon hat mit seiner ersten Gabe im Vaterland eine noch schönere Gabe gewonnen. Schon lange mit einer vermöglichen Tochter auf vertraulichem Fuße, war ihm das Glück abhold, weil er arm war. Das kalifornische Gold erweichte der Mutter harten Sinn, und so kann man mit Recht sagen der Sigrist von Menzikon hat mit einem Treffer zwei Gaben gewonnen.

Freiburg.

— Von hier vernimmt man, daß Hr. Frachebond seine Wahl in den Großen Rath ausgeschlagen und diesen Entschluß schon unterm 18. Juni bei der kompetenten Behörde angezeigt hat.

— Vom Insurrektionsprozeß wird berichtet, die allgemeinen Verhöre mit den Angeklagten seien schon Freitags beendigt gewesen und am Samstag hätten die Konfrontationen und Zeugeneinnahmen begonnen. Auf besonderes Befragen haben viele Insurgenten der Regierung nichts vorzuwerfen gewußt.

— Freiburg, 27. Juli. Vom Schwurgericht ist über 139 Insurgenten das Nichtschuldig ausgesprochen worden, über 7 dagegen das Schuldig.

— Vor den Geschwornen in Freiburg plaidirten am Montag der Generalprokurator und der Vertheidiger der Insurgenten; am Dienstag deliberirten die Geschwornen bis Abends 5 Uhr, und am Mittwoch Morgen ward deren Verdikt verkündet. Dasselbe lautet auf: des Hochverraths schuldig unter mildernden Umständen für die 7 Haupturheber: Oberst Perrier, Pfarrer Delley, Jean Carrard, Jos. Morard, Jos. und Jacques Perroud, Jean Marchon. Alle Uebrigen wurden als nicht schuldig erklärt und sofort in Freiheit gesetzt. Der Generalprokurator beantragte für Perrier und Delley 30 Jahre Verbannung, für die 5 Uebrigen, als Rückfällige, 4 Jahre Gefängniß.

— Der «Confédéré» will wissen, es kämen nachgerade zahlreiche Gemeinderechnungen zum Vorschein, aus welchen sich ergebe, daß Solchen, welche an die Volksversammlung nach Posieux wallfahrteten, ein Taggeld ausgerichtet worden sei.

— Nach dem Echo von Moleson ist dem Volksheiland Charles von einer barmherzigen Schwester das Geld sammt Beutel aus der Tasche gestohlen worden. Der Gerechte hat viel zu leiden.

Solothurn.

— Letzten Sonntag wurde zu Solothurn das Kantonalgesangfest auf eine sehr würdige Weise begangen. Nach der Berichterstattung eines Kundigen wurde ausgezeichnet gesungen. 800 Sänger mit über 40 Fähnlein nahmen am Feste Theil.

Baselland.

— Letzten Montag schlug der Blitz in Pratteln in ein Haus und tödtete einen an der Arbeit beschäftigten Maurer.

St. Gallen.

— 14 Tage sind verflossen, seit der Rhein ob der Burgerau auf Seveler Gebiet eingebrochen ist, und noch ist der Nothzustand fast derselbe wie Anfangs. Es sind eigentlich zwei Wuhrdurchbrüche; der eine bei der Rheinfähre zu Sevelen etwa 50 Kl. breit, der andere 10 Minuten weiter abwärts gegen 100 Klafter breit und in einer Tiefe von durchschnittlich 20 Fuß. Der halbe wüthende Rheinstrom wälzt sich stets von diesem Haupteinbruch über Burgerau, Räfis, Buchs, Hag und Salez hin. Die Straße von Werdenberg nach Sennwald kann noch nicht befahren werden. Zwischen Buchs und Räfis ist das Wasser auf der Landstraße 1/4 Stunde weit noch 3' tief. Die Gemeinde Buchs wird fast zu Grunde gerichtet. Auf 3 Stunden Länge und 1/2 Stunde Breite ist das Land noch überschwemmt und alle Früchte sind zernichtet. Etwa 500 Arbeiter sind bei den Einbrüchen täglich in Thätigkeit und etwa 60 Fuhrwerke, aber dennoch wird es kaum möglich, innert 14 Tagen von dato an den Strom in sein altes Beet zurückzudrängen. Die Hälfte der Arbeiter und Fuhrwerke wird vom Staat bezahlt. Die Sturmglocken ertönten mehrere Tage in allen Gemeinden. Der Hülferuf aus Burgerau und Salez ertönte aus vielen Häusern weithin; nur auf Schiffen konnten sich die Einwohner flüchten. In

Burgerau sind 66 Häuser seit dem 14/15 d. leer. Kein Mensch durfte mehr dort wohnen und darf nicht mehr einziehen, bis der Rhein bei Sevelen wieder in sein altes Rinnsal gebracht ist. 460 Seelen aus Burgerau sind in Räfis und Buchs untergebracht. Manche Häuser sind vom Wasser untergraben, einige sind zum Theil eingestürzt, andere sind dem Einsturz nahe. Ueber 1000 Seelen in der Gemeinde Buchs allein haben Alles verloren. Mehr als 8000 Juch. meistens Pflanzland sind verwüstet; davon trifft es fast die Hälfte auf die Gemeinde Buchs.

Die Noth ist immer entsetzlich, der Schaden kaum zu berechnen. Mehrere Hunderttausende erfordern nur die gehörige Herstellung der Wuhre und Dammungen in Ragatz, Sevelen, Buchs und Hag.

Ich übertreibe nicht; es ist gewiß mehr, als ich sage. Der Kanton St. Gallen hat so etwas noch nie erlebt.

— Der Rheinschaden wird von der St. Galler Zeitung auf 700,000 Fr. angeschlagen. Hr. Nationalrath Rohrer ist den 26. mit einem Unterstützungsgesuch nach Bern abgegangen.

— Der Kl. Rath hat auf die amtliche Erhebung einer außerordentlichen Liebessteuer für die Ueberschwemmten verzichtet, da er von der Thätigkeit der St. Gallischen Hülfsgesellschaft ein ersprießlicheres Resultat erwartet.

— Der Pfarrer von Weesen sucht sich wegen der Einschmuggelung einer reichen Tochter ins Kloster rein zu waschen. Dagegen behauptet der Corr. der St. Galler Zeitung, daß alles über jenen Pfarrer gesagte nur zu wahr sei. Wer spricht nun wahr! —

— Die Gemeinde Sevelen hat innert acht Tagen 3100 Fuder junge hochstämmige Buchen und Tannen zum Rhein gefahren, um die Oeffnungen in den Wuhren zu stopfen, woran bei Strafe alle Bürger der dortigen und Hunderts aus benachbarten Gemeinden angestrengt arbeiten.

— Unglück über Unglück. Aus dem Rheinthal abermals betrübende Nachrichten. Ein Gewitter hat sich dermaßen entleert, daß abermals großer Schaden angerichtet wurde.

Graubünden.

— Zum Turnfest sind den 24. Juli 17 Fähnlein mit 100 Turnern angelangt, während man 350 erwartet hatte. Als solche, die sich bei den Uebungen hervorthaten, nennt der Alpenbote Manteuffel, Blech, Tuffli, Walser, Guidont Bernhard. — Zu gleicher Zeit sind auch die Scharfschützenkompagnien von St. Gallen, Appenzell und Glarus zur vierwöchentlichen eidg. Instruktion in Chur eingerückt. — Für die Flüchtlinge Cazzola und Clemenzi haben drei Bündtner Großräthe, Latour, Wasseli und Dr. Nisoli, 20,000 Fr. kautionirt. — Die Bündtner Bäder machen reiche Ernte. In Tarasp und St. Moritz wimmelte es von einheimischen und fremden Gästen. Zudem macht der Straßenbau viel Leben. Von Süs bis Capella arbeiten immer 500 Mann an der neuen Straße. — Auch die Bären lassen von sich reden; in einer der letzten hat Nächte einer in der Alp Turpchen bei Scanfs einem armen Hirten zehn Schafe und eine Ziege zerrissen.

— In Unterwaz ist statt der vom Rhein weggerissenen Brücke ein Nothsteg errichtet. Darüber wollte auch eine alte Frau zur Feldarbeit. Des Schwindels wegen führt sie eine junge Tochter, allein der Schwindel verläßt die Alte nicht. Sie stürzt in den Strom, und reißt die junge Führerin nach, und beide finden den Tod im nassen Grabe.

Tessin.

— In Mendrisio wird nun das ehemalige Kapuzinerkloster in ein kantonales Krankenhaus umgewandelt, dem hauptsächlich aus den seit 50 Jahren gehäuften Zinsen eines beträchtlichen Legates, von dem edlen Wohlthäter Onofrio Turconi, schöne Einkünfte zugewendet werden können. Der Staat gibt der Anstalt Wohnung, Küche und Garten. Für den Neubau, der wieder einer beträchtlichen Anzahl von Landeskindern Arbeit verschaffen wird, ist bereits der Konkurs eröffnet; die Kosten sind, ohne den innern Ausbau, auf 171,000 Fr angeschlagen.

Wallis.

— Eine Besteigung des Montblanc's hat am 22 d. bei schönem Wetter durch den Engländer Major Salmon und Mr. Walsham stattgefunden. Am 21 d. Morgens verliessen sie Chamounix, übernachteten auf dem grands Mulets, erreichten am 22. Mittags gegen 11 Uhr die Spitze und waren um 7 Uhr wieder im Thal.

Neuenburg.

— Von hier aus wird dem „Handelskourier" geschrieben: „Eine Anzahl französischer Oberoffiziere, welche im Begriff waren, eine Schweizerreise anzutreten und im „Hotel des Alpes" dahier eintrafen, haben durch außerordentliche Depesche erhalten, ohne Verzug in ihre resp. Garnison zurückzukehren, da in Frankreich bedeutende Truppenkonzentrationen stattfinden sollen; dieselben haben auch sogleich ihre Heimreise angetreten.

Genf.

— Am 21. d. wurde eine Kiste mit mehr als 5000 Fr. baaren Geldes, der Einnahme des Zollbüreaus von Perly, bei Ankunft der Deligence in Genf gestohlen. Der Thätigkeit der Polizei gelang es, den Dieben schon am andern Morgen zu packen.

— Auf dem Berge Salève sind 2 junge Engländer verunglückt.

Deutschland.

— Das in der Nähe von Gießen gelegene Dorf Waldgirmes ist bereits ganz abgebrannt.

— Der Wiener „Lloyd" behauptet, England dringe in Kopenhagen auf eine Allianz für alle Eventualitäten.

Frankreich.

— Am letzten Fruchtmarkt in Thann war eine Masse Früchte aufgeführt, und es hat der Hektoliter Waizen 7—8 Fr., das 8pfündige Brod 15 Cent. abgeschlagen.

— Ueber das Komplott, das neulich gegen das Leben des Kaisers von Frankreich gerichtet gewesen, lesen wir folgende Darstellung:

„Am Dienstag Morgen empfing der Kaiser in einem Brief die Nachricht von einer Verschwörung gegen sein Leben, die in der komischen Oper zur Ausführung kommen sollte. Dieser Brief trug die Unterschrift eines Dorfpfarrers in der Nähe von St. Cloud. Der Polizeipräfekt wurde gerufen. Er wußte nichts. Der Kaiser wurde gebeten, sich nicht in das Schauspielhaus zu begeben. Er erwiederte die Anschlagzeddel meldeten sein Kommen, er könne sein Versprechen nicht unerfüllt lassen, und es sei Sache der Polizei, die Gefahr zu beseitigen, die übrigens mit ihrem Bekanntwerden den ernsten Charakter verloren habe. Die Kaiserin, welche ihr Gemahl aufforderte daheim zu bleiben, erklärte, seine Pflicht sei auch die ihre. Man fuhr gegen halb 9 Uhr ins Theater. Bis dahin hatte man Zeit, die verdächtigen Personen, die fast alle den geheimen alten Gesellschaften angehörten, festzunehmen. Die Verhaftung war leicht. Der ganze oder beinahe der ganze Saal war den Angestellten eingeräumt, und es konnte den Polizeiagenten nicht schwer fallen, die kleine Zahl der Uebelgesinnten, die sich mochten eingeschlichen haben, herauszuzufinden. Ohnehin waren es für sie bekannte Gesichter. Eine beträchtliche Menge stand auf dem Platz vor dem Theater herum. Als das Gerücht laut wurde, daß Verhaftungen vorgenommen würden, war wie durch Zauber alles verschwunden." Etwas verschieden soll Hr. Pietri die Sache darstellen, nämlich folgendermaßen: „Die Polizei weiß, daß eine beständige Verschwörung gegen das Leben des Kaisers vorhanden ist. Die Häupter leben im Ausland, namentlich in London und Brüssel. Die Soldaten dieser Armee von Verschwörern sind Mitglieder der alten geheimen Gesellschaften, und die Mörder werden durchs Loos gezogen, wie die, welche gegen Ludwig Philipp Angriffe gemacht haben. Die zu Attentaten bezeichneten Gelegenheiten sind die Tage, wo sich der Kaiser ins Theater begibt. Da die Anschlagzettel fast immer den Beisatz enthalten: **par ordre**, welcher besagt, daß der Kaiser kommen werde, so finden sich die Verschwörer dann jedesmal im Theater ein. Am Dienstag waren sie dort, und selbst schon am Montag, denn da es sich um die Wiedereröffnung der komischen Oper handelte, so hatte die Verwaltung, um die Feierlichkeit des Aktes zu erhöhen, ankündigen lassen, der Kaiser werde beiwohnen.

Da sich voraussetzen ließ, daß die Verschwörer nicht ausbleiben würden, so wollte die Polizei ihre Wachsamkeit verdoppeln, und Hr. Pietri, begleitet von Hrn. Balestrinot Chef der Municipalpolizei, verfügte sich selbst an Ort und Stelle. Beide bemerkten unheimliche Gestalten an den Thüren. Unter ihnen war ein Mann in der Blouse, und da derselbe einen Augenblick in den Bereich des Hrn. Pietri kam, so packte er ihn am Kragen und zwang ihn in den langen Gang herein. Der Unbekannte wehrte sich und es fiel ihm eine Pistole aus der Blouse heraus. Da rief Hr. Pietri: Ein Mörder, man schieße ihn todt. Der Mensch schrie: Was, ohne Urtheil und Recht? Ja, versetzte der Polizeipräfekt, ich nehme das auf mich. Du wirst hier auf der Stelle erschossen, oder gibst mir alle deine Mitschuldigen an. Du hast zwei Minuten Bedenkzeit. Hr. Pietri zog die Uhr heraus, und als die zwei Minuten verstrichen waren, jener aber noch schwieg, sagte der Polizeipräfekt zu den Agenten: Wohlan, man reiße ihm die Blouse vom Leib und erschieße ihn! Die Blouse wurde in Stücke zerrissen; dieß machte Eindruck und er fing an zu beichten. Auf seine Aussagen wurden sofort fünfzehn Personen festgenommen, und als das Publikum (das zu vier Fünftheilen aus offizieller Welt besteht) in den Saal trat, noch andere fünf oder sechs. Aus den unmittelbar angestellten Verhören ergab sich, daß der kais. Wagen beim Einfahren oder beim Weggehen umringt werden sollte, daß man L. Napoleon durch den widerholten Ruf: **Vive l'Empereur**! bewegen wollte aus dem Kutschenschlag herauszusehen, um dann zumal zwanzig Pistolenschüsse auf ihn abzufeuern. Nachdem diese Sicherheitsmaßregeln getroffen waren, ging Hr. Pietri zum Kaiser in die Loge und erstattete Bericht. Der Kaiser umarmte ihn mit den Worten: Ich verdanke Ihnen das Leben, ich werde es nie vergessen. Der Präfekt benutzte den Augenblick, um dem Kaiser zu sagen, das Heil Sr. Maj. hänge davon ab, daß die Polizeipräfektur Vollmacht erhalte, ohne gerichtliche Dazwischenkunft zu verfahren, und solche Personen verschwinden zu lassen, die geschickt genug wären, sich nicht abfassen zu lassen, wie die gemeinen Verschwörer, aber verdächtig genug, daß man gewiß wisse, daß ihre Gegenwart in Paris und Frankreich nur schlimme Folgen haben könne. Der Kaiser gab Hrn. Pietri kein bestimmtes Versprechen, dieser hofft jedoch diese Vollmacht zu erhalten."

Italien.

— Piemont. Eisenbahnen. Die Regiernug hat die Strecke von Novara bis Arona ausgeschrieben.

— Mailand. Am 23. flog das Pulvermagazin zu Lambrate in die Luft. — Von den dort arbeitenden Militärs wurden 9 schwer verwundet.

— In der Romangna und andern Orten des Kirchenstaates große Aufregung wegen Korntheure.

Belgien.

— Am 22. d. findet in Brüssel die Hochzeit des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Maria Henriette, Anna von Oesterreich statt. Zur Feier derselben wird eine großartige Cavalcade aufgeführt werden.

— Auf den Bericht des Kriegsministers über das Resultat der Untersuchung, welche wegen des gemeldeten plötzlichen Todes von Soldaten bei den Truppenmärschen aus und nach dem Feldlager angehoben wurde, hat der König den Obersten und den Arzt des einen der betreffenden Regimenter abgesetzt, weil diese beiden Offiziere durch Gleichgültigkeit und Mangel an Humanität das Unglück zum großen Theil mitverschuldet haben.

England.

— Auf dem englischen Kornmarkt hat sich die Suspension der Korneinfuhrsteuer in Frankreich sehr fühlbar gemacht. Auf der Rhede von Carrick liegen nicht weniger als 149 Schiffe, die Kornladungen nach Frankreich aufnehmen sollen. Die französische Regierung selbst scheint großartige Ankäufe gemacht zu haben. Daß unter solchen Umständen die Preise gestiegen sind, ist begreiflich. Englische Blätter nehmen hievon Anlaß, auf die Nothwendigkeit freundschaftlicher Beziehungen zwischen England und Frankreich hinzuweisen.

— Nach den neusten Berichten aus China hat die Stadt Nanking ihre Unabhängigkeit und den Sturz der herrschenden Dynastie proklamirt. In Canton wurde ein Aufstand befürchtet. Die Insurgenten sollen Amoy genommen haben.

Rußland.

— Das Bestreben Rußlands, die Lösung der orientalischen Frage möglichst zu verzögern, tritt immer unzweideutiger zu Tage. Heute meldet uns der „Constitutionnel", daß der Czar die Vermittlungsvorschläge der Großmächte, so versöhnlich sie seien, zurückweisen müsse, falls sie die Pforte nicht direkt an die kaiserliche Regierung gelangen lasse. Man habe hierin dem Willen des Czaren Folge geleistet und beschlossen, die Pforte aufzufordern, Rußland ein Abkommen vorzuschlagen, daß den friedlichen Projekten des Westens entspreche. Die Türkei wolle jedoch ihrerseits keinen neuen und letzten Schritt thun, ohne gewiß zu sein, daß der Czar auf ihre Vorschläge eingehen werde. Unter diesen Umständen, meint der „Constitutionnel", würden die offiziellen Propositionen der Pforte nicht vor dem 15. August in St. Petersburg gemacht werden können. Die offizielle Annahme dieser Vorschläge Seitens Rußland könne daher nicht vor Ende August in Paris bekannt werden.

Diesen Verzögerungen des Czars gegenüber, denen man keine andere Absicht beilegt als diejenige, für die ausgedehnten Rüstungen möglichst Zeit zu gewinnen, scheint nunmehr der Kaiser der Franzosen die Geduld zu verlieren. In einem außerordentlichen Ministerrath soll derselbe erklärt haben, wenn England damit einverstanden sei, so werde er die Besetzung der Fürstenthümer als einen **casus belli** ansehen, wenn die Russen sich in einem gegebenen Termin nicht wieder über den Pruth zurückziehen. Eine dießfällige Mittheilung wurde nach London gemacht und die Antwort schon letzten Montag erwartet.

Türkei.

— Das halboffizielle „Pays" behauptet, die Pforte werde auf die Vergleichsvorschläge nicht eingehen, bis die Russen die Fürstenthümer geräumt haben.

— In den Fürstenthümern schalten die Russen als unbeschränkte Herren. Die Regierungen bestehen zwar formell noch fort, haben aber nichts zu bedeuten. Bei Leowa wurde eine stehende Brücke über den Pruth errichtet, eine Militärstraße im Innern wird gebaut und dieß alles sollen die Fürstenthümer selbst bezahlen. Unter den russischen Soldaten ist der Wahn verbreitet, die Pforte habe die Schlüßel des heiligen Grabes den Juden verkauft und die Welt müsse untergehen, wenn Rußland das heilige Grab nicht befreie.

— In dem 73,000 Mann starken russischen Heere, das in der Nähe Warschau's lagert, herrscht ein äußerst kriegerischer Geist; man gratulirt sich zu der nächsten Kampagne, die man aber nicht im Orient, sondern in einem Zug gegen den „Neffen des Korsen" sucht. — Ein Armeekorps von 25,000 bis 60,000 Mann soll in Finnland aufgestellt werden; in der Voraussicht eines Kampfes um die Ostsee, der unvermeidlich dem Ausbruch der Krieges am Bosporus folgen müsse.

— Im Widerspruch mit frühern Gerüchten wiederholt sich nun die Nachricht, Persien nehme im Osten eine kriegerische Haltung gegen die Türkei an. England sei daselbst nicht im Falle, dem russischen Einfluß die Wage zu halten; und es drohe daher der Türkei auch von dieser Seite Gefahr.

— Die „Debats" bringen interessante Mittheilungen darüber, wie die orientalische Frage in Griechenland aufgefaßt wird. Aus der Korrespondenz eines der aufgeklärtesten und aufrichtigsten Hellenen ergiebt sich, daß man in Athen den fernern Fortbestand des türkischen Reiches für unmöglich hält und die Hoffnung nährt, es werden die übrigen Mächte, um dem wachsenden Einfluß von Rußland zu steuern, dasselbe auflösen und an seine Stelle ein starkes christliches Reich setzen.

— Aus Konstantinopel bestätigt sich, daß die Pforte den Mächten eine Protestation gegen die Occupation überreicht; es finden fortwährend Konferenzen statt, mit Aussicht auf friedliche Lösung.

— Omer Pascha hat den Befehl erhalten, die Brücken über die Donau zu zerstören.

— Da in Serbien die Agitation für Rußland überhand nimmt, hat Omer Pascha verlangt, daß das dortige Militärkontingent zu seinen Truppen stoße; der Hospodar verlangt drei Tage Bedenkzeit.

— Vier türkische Schiffe sind in's schwarze Meer eingelaufen, um die russischen Kreuzer zu überwachen. — Die im höchsten Grade aufgeregten Türken erlauben sich thatsächliche Beleidigungen gegen die Christen.

Amerika.

— Innert 8 Jahren ist die Ein- und Ausfuhr in Chili von 14 Mill. Doll. auf 29 Mill. angestiegen.

— Aus New-York bringt der Afrika" Blätter und Korrespondenzen bis zum 13. d. Dieselben sind haupt-

sächlich angefüllt mit den Berichten über die enthusiastische Aufnahme, welche Präsident Pierce auf seiner Reise nach New-York zur Eröffnung der Ausstellung überall gefunden. Nach einem wahren Triumphzug mußte derselbe am 14. d. in letzterer Stadt eintreffen.

— Aus Kalifornien hat man Berichte bis zum 16. Juni. Dieselben lauten günstig in Bezug auf das Ergebniß der Minen, nicht aber bezüglich der öffentlichen Zustände. Das Lynchgesetz findet fortwährend häufige Anwendung; Diebsbanden gefährden die Straßen und öffentliche Duelle unter Mitgliedern der höhern Gesellschaft und selbst von Beamten sind an der Tagesordnung.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Sogar in Petersburg trug man sich in den jüngsten Tagen mit Friedensgerüchten. — 150,000 Lasten Getreide, für Marseille bestimmt, können nicht aus Egypten, weil der egyptischen Flotte die Mannschaft fehlt. — In Frankreich ist der Einfuhrzoll auf Getreide, das aus England eingeführt wird, aufgehoben worden. — In Faenza hat man versucht den Gouverneur zu ermorden, was zur Folge hatte, daß über die Stadt der Belagerungszustand verhängt wurde.

Auch Uri will es versuchen mehr Postgeldentschädigung herauszupressen. — In Baselland ist ein Mädchen, das mit einem andern in einer Mühle „verbergis" machte, vom Kammrad erfaßt und erdrückt worden. — In der Nähe von Semsales (Freiburg) ist eine 20 Jahr alte Tochter von einem wüthenden Hunde gebissen worden. Die Wuthkrankheit, die sich bald einstellte, raffte die Unglückliche 36 Stunden nachher weg. Sie litt fürchterlich. — Troz — einst so populär — hat sein Volkszutrauen ganz eingebüßt. Die Zunge sagt von ihm er habe in Eisenbahnsachen seinen Kanton verrathen. Mit 12,000 Fr. Gehalt lebt derselbe nun mehr in Basel. — Nach Achen sind am 19. d. zur Heiligthumsfahrt über 60,000 Menschen herbeigeströmt. — In Norddeutschland fürchtet man den Einzug der Cholera, die in mehrern Gegenden Rußlands gewaltig hausen soll. — In Wiesbaden ist der berühmte Schriftsteller Duller gestorben. — Der hl. Vater soll an Brustbeklemmung darnieder liegen. Eine allgemeine Amnestie seiner polit. Gefangenen dürfte ihn am sichersten heilen.

Neuestes.

Nach einer tel. Depesche der Schwyzer-Zeitung ist in Tessin Revolution ausgebrochen. Truppenaufgebot. Die Soldaten aber wollen nicht gegen das Volk marschiren. — Telegraph zerstört. — Man darf nicht unberücksichtigt lassen, daß diese Nachricht von einem Blatte herrührt, welchem dieselbe nur erwünscht sein kann.

Sänger des Aargaus!

Mehr denn 40 Männerhöre des Aargau's haben unsern Aufruf zur Reorganisation des Sängerbundes zustimmend erwiedert und uns ihre Unterstützung entgegen den Othmarsinger Beschlüssen zugesagt, so daß wir — freudigen Muthes — Abgeordnete der Männerchöre zu einer Bevollmächtigten-Versammlung und Berathung eines Entwurfes der künftigen Statuten des aargauischen Sängerbundes auf Sonntag den 31. Juli, Morgens 10 Uhr, im Rößli zu Hunzenschwyl durch ein Rundschreiben einladen konnten. — Möchten doch alle Männerchöre des Aargau's durch Abgeordnete repräsentirt werden! — damit Alle helfen den Bund erneuern, der noch in diesem Herbste mit dem 50jährigen Gründungsfeste des Kantons — sein 25jähriges Stiftungsfest begehen sollte! — und alle Männerchöre des Aargau's ihre hehren Gefühle an diesem im Volksgesange für Gott, Freiheit und Vaterland ertönen lassen!

Darum ersuchen wir auch alle Männerchöre in Hinweisung unseres Aufrufes vom 30. Juni, denen unser Rundschreiben vom 23. Juli — als Einladung in obiger Versammlung in Hunzenschwyl — nicht zugekommen sein sollte, es so zu nehmen, als sei dieses geschehen, und ihre Abgeordneten mit Vollmachten versehen dorthin zu senden. Mit Sängergruß und Handschlag!

Für den Männerchor Schöftland:
Der Präsident: Fr. Wieland.
Der Aktuar: Richard Lütti.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Brugger, Andreas, alt Gemeindrath, von Auenstein. Eingaben bis 10. September der Gerichtskt. Brugg.

Benefizia Inventari.

Bolliger, Rudolf, von Matt, Gmde. Schmiedrued, bei Leben im Pfaffenberg, Gmde. Schloßrued angesessen; Erblasser. Eingaben bis 27. August der Gerichtskt. Kulm. Wittwe Agatha Ursprung, geb. Herzog, von Hornussen. Eingaben bis 10. August dem Gmdrath.

Geldstage.

Aarau. Rueff, Johannes, Posamenter, von Rekingen, in Erlinsbach wohnhaft. Eingaben bis 27. August. Koll. den 3. Sept. 2 Uhr in der Gerichtsk. — Gloor, Maria, geb. Senn, Wittwe des Jakob Gloor, Kohlenschneiders, von Gränichen. Eingaben bis 27. August. Koll. und Nachschlag den 9. September 2 Uhr im Löwen Gränichen. **Baden.** Wanner, Hans Heinrich, von Baltenschwil; Wipf, Konrad, von Dorf, Kts. Zürich, Dienstbote in Baden. Eingaben bis 12. und Auffallsverdtg. 23. August 1 Uhr. **Bremgarten.** Seiler, Anna Maria, Arbeitslehrerin, von Tägerig. Eingaben und Verrechtfertig. den 20. August früh 8 Uhr. **Brugg.** Zubler, Jakob, Schuster, von Hunzenschwyl; in Windisch wohnd. gewesen. Eingaben bis 2. und Koll. den 3. September 2 Uhr in der Gerichtsstzl. Hiltwold, Johann, Dezgels, von Schinznach. Eingaben bis 8. und Koll. den 9. September 2 Uhr auf der Gerichtsk. Spengler, Verena, von Effingen, Wittwe des Hans Heinrich Spengler, Steffen. Eingaben bis 6. September. Koll. und Nachschlag den 15. September 2 Uhr im Tav.-Wirthshause in Effingen. Amsler, Anna Maria, geb. Zimmermann, Wittwe, von Densüren, im Käthal, Gmde. Effingen wohnhaft. Eingaben bis 5. Septembe. Koll. und Nachschlag den 14. Septb. früh 9 Uhr im Tav.-Wirthshause in Effingen. **Kulm.** Läser, Heinrich, Elisabeths,-von Gontenschwyl, im Dienst zu Beinwyl. Eingaben bis 27. August. Koll. den 6. September 3 Uhr in der Gerichtsk. Eichenberger, Johannes, Hansen, Dillichneider, im Armenhause zu Beinwyl; und Hediger, Louise, von Ruppertswyl, in Schloßrued. Eingaben bis 27. August. Koll. den 6. Septb. 2 Uhr in der Gerichtsk. **Lenzburg.** Seiler, Samuel, Küfer, von Lenzburg. Eingaben bis 25. August. Koll. den 8. September 3 Uhr im Gerichtshause. Gloor, Gallus, Krämers, von Seon. Eingaben bis 10. und Koll. und Nachschlag den 21. September 2 Uhr zum Sternen in Seon. — Baumann, Jakob, Weidelrutis, von Schafisheim. Eingaben bis 12. September. Koll. und Nachschlag den 30. September 10 Uhr im Tav.-Wirthshause in Schafisheim. — Härdi, Jakob, Rudolf, Johannes, Bernhard und Friedrich, Kinder des Rudolf Härdi, Zimmermann, in Staufen. Eingaben bis 7. September. Koll. und Nachschlag den 16. September 3 Uhr zum Sternen in Staufen. **Zofingen.** Rüegger, Ulrich, Hechler, auf dem Hölzli in Niederwyl. Eingaben bis 3. September. Koll. und Nachschlag den 9. September 1 Uhr im Rößli im Rothrist. — Dätwyler, Joh. Rudolf, Pfister, von Staffelbach, gewesener Wirth in Attelwyl. Eingaben bis 27. August. Koll. den 12. September 1 Uhr in der Gerichtsk. — Bachmann, Samuel, alt Ammanns, in der Vorstadt zu Bottenwyl. Eingaben bis 27. August. Koll. den 12. September 1 Uhr in der Gerichtsk.

Rehabilitationen.

Moser, Heinrich, Zimmermann, in Bremgarten. — Huber, Burkard, Schneider, und Familie, von Unterlunkhofen. — Bircher, Georg, Gypser, von Oberlunkhofen. — Donat, Leonhard, Thierarzt, von Wohlen.

Handelsnachrichten.

Havre, 22. Juli. Baumwolle. Der legale Preiscourant zeigt 1—2 Fr. Aufschlag, namentlich bei geringern Sorten. Louisiana tres ord. Fr. 95.

Inserate und Anzeigen.

Wer nicht vorzieht, uns verfallene Zeitungsgelder innert 14 Tagen per Post **franko** zugehen zu lassen, auf den werden wir per Postnachnahme unser Guthaben erheben, und bitten in diesem Falle alsdann um gefällige Einlösung der Nachnahme.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Freiwillige Verkaufssteigerung.

Der Unterzeichnete, als Bevollmächtigter, läßt Mittwoch den 3. August nächsthin, von Nachmittags 1 Uhr an, im Moßakowski'schen Hause im G'stühl in hier versteigern: Betten, Gemmeden, Tische, Sessel, Tableaux ꝛc; 3 Drehbänke, nebst verschiedenem Drechslerwerkzeug; rohe und verarbeitete Beinwaaren, 1 eiserner Ofen mit Rohr ꝛc. Kauflieblaber werden eingeladen.

Baden den 30. Juli 1853.

R. Meyer, Notar.

Lokalveränderung.

Den verehrten Literaturfreunden zeigen wir hiemit ergebenst an, daß sich unsere Buchhandlung nunmehr im Hause des Herrn Fürsprech Kellersberger auf der Badhalde befindet.

Baden, den 30. Juli 1853.

Höhr & Langbein.
Buch-, Kunst- und Schreibmaterialhandlung.

Der Unterzeichnete verkauft von heute ab ganz gute und fette Emmenthalerkäse; Stückweise per Pfund à 50 Cent.; Pfundweise (mindestens 10 Pfund) à 55 Cent.

J. Müller,
Käshändler in Birmensdorf.

Derselbe hält ein Lager im **„Schloßberg"** zu Baden, allwo jederzeit Käse um obige Preise bezogen werden kann.



Wo eine oder zwei Chaisen sich im guten Zustande befindend zu kaufen sind, sagt der Verleger dieses Blattes.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende!

Der Unterzeichnete, im Besitze eines sichern Heilmittels für Unterleibsbrüche, welches seit einer Reihe von Jahren auf das Glänzendste erprobt wurde, fühlt sich verpflichtet, das Mittel auch den entferntern Nebenmenschen bekannt zu machen. Da aber in öffentlichen Blättern für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten werden, bei dessen Gebrauch die Leidenden sich oft bitterlich täuschen, man mithin mit Recht gegen ein neues Mittel mißtrauisch wird, so mache ich Jedermann darauf aufmerksam, daß man gegen Einsendung eines frankirten Briefes unentgeldlich ein Schriftchen von mir erhält, welches die Art des Mittels, sowie die Heilungsmethode enthält. Dem Schriftchen ist eine Sammlung von Zeugnissen aus verschiedenen Gegenden beigegeben.

Kräsy-Altherer, in Gais, Kt. Appenzell.

Storren,

oder:

Fenstervorhänge mit gemalten Landschaften ꝛc. ꝛc.

Wir haben so eben Muster einer der ersten Fabriken Deutschlands erhalten, Schweizeransichten, Rheinansichten, italienische Bilder, Drapperien ꝛc. ꝛc. im Preise von 7 bis 15 Fr. pr. Stück. Wir theilen die Muster gerne zur Einsicht mit, und empfehlen uns zu gütigen Aufträgen.

Baden, Juli 1853.

J. Zehnder'sche Buchhandlung im Schloßberg.

Dem verehrten Publikum erlauben wir wiederum in Erinnerung zu bringen, daß wir stetsfort eine hübsche Auswahl von Tapeten auf Lager halten, und daß wir namentlich in Marmortapeten sehr gut versehen sind. Außerdem halten wir Muster einer der besten schweizerischen Tapetenfabriken, und sind in Stand gesetzt, jeweilen nach erhaltener Bestellung die Waare nach 2 à 3 Tagen liefern zu können. Die Muster senden wir wünschenden Falls gerne zur Einsicht. Zu gefälligen Aufträgen empfehlen uns bestens

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.



Aus einem Privatkeller in Zürich werden selbstgezogene, reingehaltene 1834er, 46er und 49er Limmatthaler-Weine, von jeder Sorte ein Fuder, billig abgegeben. Die Adresse des Verkäufers wird von der Expedition dieses Blattes mitgetheilt.

Bei Gretener zur Neumühle in Mellingen sind 400 Stämme schönes Bauholz, worunter Trem von 50—60 Schuh lang, zu verkaufen, sowie dürres fohrenes und tannenes Brennholz.

Frikthal. Es ist eine traurige Erscheinung, wenn Professionisten eines Ortes, namentlich einer Stadt, aufs Land gehen müssen, um den Professionisten die Kunden vor der Nase wegzuschnappen. So soll es Schneider geben, die von R.... aus in die benachbarten Dörfer wandern um Arbeit zu suchen, ja um der Gottswillen anhalten. Freilich soll der, welcher es so macht, seine Kundsame in der Stadt verloren haben, aber nicht ohne Grund.

Freiamt. Bezirk Bremgarten. (Eingef.) Eine junge, gesunde und gurasirte Weibsperson, welche lange schon von Liebeschmerzen geplagt ist, wird allen leichtfertigen Burschen von nah und fern empfohlen. Auf Zuspruch rechnet sie um so mehr, als sie nicht selten ist, weder bei Mond- noch Sonnenschein Kennzeichen: lügen, staglen, Ort: Algier; Nam: Mariann. —

Stadt-Theater in Baden.

Sonntag den 31. Juli 1853.

Marie
Die Regimentstochter.

Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen des St. Georges und Bayard, übertragen von Carl Gollmick, Musik von Donizetti.

Jedem, der sich die Mühe nimmt in seiner nächsten Umgebung die **„Volks-Zeitung"** zu verbreiten, erlauben wir aus nachstehendem Bücherverzeichnisse für jeden **neuen** Abonnenten für 1 Fr. Bücher auszuwählen. **J. Zehnder**'sche Buchdruckerei.

Dichtungen aus den Alpen, von Fr. Faßbind. 2 Fr.

Elsters vollständige Volksgesangschule. Theoretisch-praktisches Lehrbuch für Lehrer und Lernende. Durch 400 Notenbeispiele in Liedersätzen und Liedern erläutert, um richtiges Treffen der Töne, und eine deutliche Aussprache im Gesange zu erzielen. In 3 Abtheilungen. broch. 3 Fr.

Evangelien, die, neu übers. u. mit Betrachtungen nach Lamenais begleitet, für denkende Christen. broch. 3 Fr.

Geschichte der Einführung der Auntiatur in der Schweiz und ihre dargestellte Politik. Von Dr. L. Snell. 2 Fr.

Glocke der Andacht. Ein Gebet und Erbauungsbuch für gebildete Christen. broch. 2 Fr.

Halter, J., Reituntericht und Pferdedressur. Für Pferdebesitzer und Reitliebhaber, vorzüglich aber für angehende Offiziers und Unteroffizirs der Kavallerie, Artillerie und des Trains, wie auch zum Selbstunterricht brauchbar. Mit 9 Kupfertfln. 4 Fr.

Huber, J., der Kriegerstand, des Soldaten schönstes Lied. 20 Cent.

Kinage. Kunst mit Männern glücklich zu sein. 30 Cent.

Lamartine, A. v., Geschichte der Girondisten. Deutsch von G. Fink. 8 Bände. 8. broch. 15 Fr.

Ottinger. Geschichte des Alterthums. broch. 3 Fr.

Rathgeber, der, vor, bei und nach dem Beischlafe. 1 Fr.

Sammlung auserlesener Quartette für Männerstimmen 1tes Heft 2 Fr. 2tes Heft 2 Fr.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Handbuch zum gründlichen Selbstunterricht im Maaßnehmen, Zuschneiden und bearbeiten aller Arten Damenkleider, Kinder-Anzüge, Mäntel, Mantillen, Schnürleibe ꝛc. in allen Façonen und Abänderungen. Nach mathematischer Reduktionsmethode mit 4 Patronen, einer Musterkarte und verschiedenartigen nöthigen Zeichnungen, nebst drei Erklärungstabellen und litd. Einschreibbüchel, Maßbüchel. Dritte neu bearbeitete Auflage 3 Fr. 40 Ct.

Natürliche Magie oder die Zauberkräfte der Natur 1 Fr. 25 Ct.

Praktische Anweisung zur Handfärberei für thätige Hausfrauen und Töchter 70 Ct.

Unterhaltungen im Bade. Zwei Bände 13 Fr. — Ct.

Gögel's Eisenbahn-, Post- und Reisekarte von Deutschland, der Niederlande, Belgien, der Schweiz und den Nachbarstaaten 2 Fr. 20 Ct.

Künstliche Blumen. Schöpfung nach dem Reiche der Natur und Phantasie 1 Fr. 80 Ct.

Von der so billigen Ausgabe der deutschen Klassiker in Lieferungen von 7—19 Bogen à 45 Cent. kann auf folgende Klassiker einzeln subscribirt werden:

Wieland, Schiller, Lehsing, Klopstock, Platen, Tümel, Pyrker, Lenau.

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 29. Juli 1853.

Getreide-Gattung.	Vomleyen-Mark übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand	Verkauft	Ganze Verkaufs-Summe		Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	234	1294	1528	1528	5137	4	35	43	1	64	—	—
Roggen	27	36	63	46	1104	—	24	—	—	92	—	—
Bohnen	8	23	31	7	216	2	30	86	—	—	—	82
Erbsen	12	2	14	2	64	—	32	—	—	67	—	—
Gersten	37	1	38	4	68	76	17	19	1	86	—	—
Haber	Sester. 521	Sest. 1346	Sest. 1867	Sest. 1519	2156	98	1	42	—	3	—	—

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 27 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 48 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 25 — „ 2 „ Mittelbrod 43 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schlosrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: **22 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **12 Batzen** n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nr. 32.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: **20 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **10 Batzen** „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang — 6. August 1853.

Gegen **frankirte** Einsendung von 2 Fr. 50 Cent. liefern wir von heute ab bis Neujahr die in unserm Verlage wöchentlich einmal erscheinende

„Schweizerische Volks-Zeitung,"

nebst allen bisher erschienenen 30 Nummern der Sonntagsblätter.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Wir empfehlen Behörden und Privaten unser Blatt zu Bekanntmachungen aller Art. Es hat nicht nur im Aargau große Verbreitung, sondern wird auch auswärts viel gelesen, daher Inserate immer von guter Wirkung sind.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Bundesversammlung.

— Sitzung vom 30. Juli. Es sind 82 Mitglieder des Nationalrathes und 32 Mitglieder des Ständerathes anwesend.

An der Tagesordnung ist der Kompetenzstreit in der Angelegenheit des Grütlivereins. Den bereits bekannten Antrag der Kommissionsmajorität stellt Blumer, denjenigen der Minderheit Dr. Pfyffer.

Nach längerer Diskussion, in welcher Blösch bei 1½ Stunden sprach, wird der Antrag des Bundesrathes, amendirt durch Häberlin, durch Stichenscheid des Präsidenten angenommmen.

Wahlen: Bundespräsident: Frei-Herosée mit 65, Vicepräsident: Ochsenbein mit 66 Stimmen.

— Zu Ende letzter Woche ist von Leuten, denen Unruhen in der Schweiz lieb wären, die Nachricht verbreitet worden, es sei im Kanton Tessin Revolution ausgebrochen. Diese Nachricht hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. So tief kann ein Volk sinken, welches von seinen Brüdern so warm und so werkthätig geliebt wird. Der ganze Lärm rührte von daher, daß sogenannte Seidenwirnerinnen über ihre unglückliche Lage murrten. Der eidg. Kommissär, dem's sehr am Herzen liegt mit Rath und That zu helfen, hat den Bundesrath zu einer Summe von mehrern tausend Franken vermocht, um die Noth jener weiblichen Aufrührer zu lindern.

Nationalrath.

Am ersten August — bei heißem Wetter — nahm der Ständerath das bernerische Preßgesetz unter den Hammer, brachte am ersten Tage die gewünschte Form nicht heraus, am zweiten Tage dagegen siegte die Kommission. Ihre Anträge können weder kalt noch warm geheißen werden. — In der bündnerischen Flößordnung stimmte der Ständerath den Beschlüssen des Nationalraths bei. Am dritten Tage wurden Eisenbahnsachen — vom Nationalrath schon behandelt — zur Hand genommen, und an eine Kommission gewiesen. — Dann bericht man den Vertagungsbeschluß des Nationalrathes. Keiser und Boivin wollen Schluß der Sitzung und nicht Vertagung; die Universitätsfrage, das bernische Preßgesetz und der Grütliverein sollen, weil nicht dringlich, auf die nächste ordentliche Sommersitzung verschoben werden. Bei einer Vertagung auf den Januar müssen die Räthe nächstes Jahr drei Mal zusammentreten, weil in demselben die Integralerneuerung eintrete, worauf dann im Dezbr. jedenfalls eine Sitzung zur Wahl des Bundesrathes stattfinden müsse. Die Mitglieder der Räthe, die meistens auch in den Kantonen beschäftigt seien, können nicht immer in Bern sitzen, ganz abgesehen von den vermehrten Kosten.

Fazy und Jeanrenaud wollen, schon aus Schicklichkeit, dem nationalräthlichen Beschlusse beistimmen, was dann auch mit 18 gegen 16 Stimmen beschlossen wird.

Tagesordnung: Konflikt mit Oesterreich. Die Kommission beantragt geheime Sitzung, worüber laut Reg'ement nur geheim diskutirt werden darf. Das Publikum erhält daher den Wink, die grünen Bänke der Zuhörer zu räumen. Später vernimmt man, daß geheime Sitzung beschlossen wurde.

Der Nationalrath debattirte anfangs der Woche über die Anträge seiner Kommission in Eisenbahnsachen. Es werden dieselben, so wie die bezüglich der Glatthalbahn und der Westbahn genehmigt. Am gleichen Tage beschloß er des Fernern, das Preßgesetz von Bern, die Grütlivereinsangelegenheit und die Universitätsfrage für einmal unbehandelt zu lassen, nach dem alten Sprichwort: „Gut Ding braucht Weile. Am Mittwoch kamen die Freiburger Petitionen, betreffend die Vorgänge in Bulle, zur Verhandlung. Dieselben verlangen 1) Untersuchung über die dortigen Wahlvorgänge und 2) daß die nächste Wahl gemeindeweise in geheimer Abstimmung und auf eine alle Meinungen volle Garantie der Unparteilichkeit gewährende Weise abgehalten werde.

Die Kommission, Dr. Escher, beantragt, über das zweite Begehren zur Tagesordnung zu schreiten und die Petition mit Rücksicht auf ihren übrigen Inhalt dem Bundesrathe zu überweisen, damit derselbe, falls er nach Untersuchung der sachbezüglichen Verhältnisse für nothwendig erachten sollte, die geeigneten Maßregeln zur Aufrechthaltung der Wahlfreiheit ergreife.

Der Kommissionalantrag wird mit 67 gegen 17 St. angenommen.

Herr Charles aus Freiburg versuchte abermals Wust in die Milch zu machen und wurde sofort von Gleichgesinnten unterstützt, allein Herr Hungerbühler fühlte sich bewogen, diesem Mosje Charles dermaßen den Kopf zu waschen, daß es eine wahre Freude gewesen sein soll.

— Sitzung vom 2. August. An der Tagesordnung sind Anträge der Eisenbahnkommission und zwar vorerst betreffend die Südostbahn. Die Anträge der Kommission werden ohne Diskussion genehmigt; ebenso in Betreff der Glatthalbahn, Südostbahn und Westbahn.

— Sitzung vom 4. d. Rheinthal-Petition. Die Kommission beantragt, dieselbe dem Bundesrathe zu überweisen, damit dieser den Gegenstand untersuche und eventuell Anträge stelle. Dieser Antrag wird mit 56 gegen 16 St. genehmigt, und zwar mit dem Amendement von Blösch, den Bundesrath zugleich zu ermächtigen, daß er in Fällen großer Dringlichkeit der Regierung von St. Gallen, unvorgreiflich dem Hauptentscheid, eine Summe von 40—50,000 Fr. zur Verfügung stelle.

Der Ständerath beschäftigte sich mit Eisenbahnkonzessionen, nachdem er mehreren nationalräthlichen Schlußnahmen über das Budget und den Geschäftsbericht beigestimmt.

— Sitzung dom 5. August. Die Kommission, welche den Bericht des Bundesrathes über Unterstützung öffentlicher Werke von Seiten des Bundes zu prüfen hat, besteht aus den Mitgliedern Escher, Blösch, Stämpfli, Hungerbühler, Blanchenay, Luvini, Steinegger.

An der Tagesordnung ist vorerst Art. 12 der Kommissionalanträge über den Geschäftsbericht des Bundesrathes betreffend die Berichterstattung des Justiz- und Polizeidepartements, in Betreff dessen der Ständerath wiederholt auf seinem frühern Beschlusse beharrt; der Nationalrath gibt nach und schließt sich dem Ständerath an.

Nach Erledigung des st. gallisch-thurgauischen Eisenbahnkonfliktes, in welchem der Bundesrath vermittelnd einwirken soll, und mehrerer Petitionen kommt noch Luffer's Motion in Betreff des Landesverrathsprozesses zur Behandlung. Der Motionsteller wiederholt mit kurzer Angabe der Gründe die bereits mitgetheilte Motion und wird von Elsäßer unterstützt.

Bundespräsident Näff erinnert daran, daß der Prozeß in letzter Zeit seinen ordentlichen Verlauf genommen und sich von Seite der luzernischen Behörden guter Wille, die Sache zu fördern, zeige; der Redner bestreitet die Motion nicht, da sie mit seinem Wunsche, diese Angelegenheit bald erledigt zu sehen, übereinstimmt.

Die Motion wird erheblich erklärt und angenommen.

Ständerath.

— Sitzung vom 2. d. Dem nationalräthlichen Beschlusse, betreffend die Flößordnung von Graubünden, wird beigestimmt und es ist somit dieser Gegenstand erledigt.

Tagesordnung: bernisches Preßgesetz.

Mit 21 gegen 18 Stimmen wird der Majoritätsantrag der Kommission genehmigt. — Der Nationalrath vertagt sich Samstags auf nächsten Jenner.

— Sitzung vom 5. d. Tagesordnung: Freiburger-Petitionen wegen der Wahlvorgänge in Bulle und gegen das Urtheil über den Aufstand vom 3. Oktober 1850. Die Kommission beantragt durch den Berichterstatter Fornerod Beitritt zum nationalräthlichen Beschluß, was auch ohne Diskussion einstimmig genehmigt wird.

Rheinthal-Petition. Auch hier wird auf Antrag der Kommission die nationalräthliche Schlußnahme einhellig und ohne Einwendung gutgeheißen. Laut Anzeige des Präsidiums steht für die Behandlung dieses Gegenstandes in der kommenden Wintersitzung dem Ständerath die Priorität zu. Es wird deßhalb sofort zur Wahl einer Kommission für denselben geschritten; dieselbe besteht aus: Fornerod, Rüttimann, Aepli, Schwarz und Merian.

Die Sitzung wird hierauf bis 12 Uhr vertagt.

Mittagssitzung. Im st. gallisch-thurgauischen Eisenbahn-Konflikt wird dem Beschluß des Nationalrathes beigestimmt.

Unter Verdankung erwiesener Nachsicht und mit dem Wunsch glücklicher Heimkehr, erklärt der Präsident die Sitzung bis zum 9. Januar des nächsten Jahres vertagt.

— Der Konflikt mit Oesterreich im Ständerath. Die Mehrheit der Kommission, Berichterstatter Kurz, beantragt Beistimmung zum nationalräthlichen Beschluß. Die Minderheit, Fazy und Pedrazzi, will den ersten Artikel jenes Beschlusses folgendermassen abändern:

„Die Bundesversammlung beauftragt den Bundesrath, bei der Regierung von Oesterreich das Begehren zu erneuern, daß die Sperre und die feindseligen Maßregeln, welche gegen Schweizerbürger gerichtet worden, wieder aufgehoben werden. Sie spricht die Erwartung aus, daß der Bundesrath in der ferneren Behandlung dieser Angelegenheit nichts versäumen werde, was die Wahrung der Rechte, der Ehre und Unabhängigkeit der Schweiz erheische." Keiser verlangt artikelweise Abstimmung über den nationalräthlichen Beschluß und beantragt Streichung des Art. 3, den unbedingten Kredit für Tessin betreffend.

Abstimmung: Für den Antrag der Kommissionsminderheit ergeben sich 4 Stimmen. Art. 1 des nationalräthlichen Beschlusses wird mit 38, Art. 2 einstimmig und Art. 3 mit 32 gegen 6 St. angenommen. Bei der Abstimmung über den ganzen Beschluß des Nationalrathes stimmen für denselben 34, dagegen 4 Mitglieder.

Am Schluß wird der Antrag Fornerod's auf Veröffentlichung des Protokolls genehmigt.

— Das Bundesblatt vom 2. August bringt den nationalräthlichen Kommissionalbericht über den Konflikt mit Oesterreich. — Laut einem schweizerischen Konsulatsbericht aus Havre haben sich in der ersten Hälfte des Jahrs 1853 in dortigem Seehafen 2579 Personen aus der Schweiz nach Amerika eingeschifft, davon 1169 Männer, 538 Weiber und 872 Kinder. Zu dieser Zahl lieferte Bern 793, Aargau 352, dann folgt Solothurn mit 195, Glarus 188, St. Gallen 128, Tessin 123, Waadt 122, Zürich 118 u. s. w. Aus Zug allein wanderte Niemand über Havre aus. Nach dem Berichte des Hrn. Konsuls sollen jedoch dieses Jahr zahlreiche Emigrantenzüge über Antwerpen und vielleicht über Bremen befördert worden sein, weil in den beiden genannten Städten die Ueberfahrtspreise gegenwärtig billiger stehen als in Havre, woselbst sich alle Emigrationsbureaux hinsichtlich der Fahrtaren mit einander verständigt haben. — Hr. Konsul Wanner berichtet auch, daß den 19. Sept. vorigen Jahres ein Schweizer, Namens L. Lauer, in einem Kaffeehaus in Neu-Orleans ermordet worden sei.

— Herr J. Urech, in Genf, hat vom Bundesrathe das Exequatur als Vicekonsul des Königreichs Spanien bei der schweizerischen Eidgenossenschaft erhalten.

— Das Postdepartement macht im Bundesblatt bekannt, daß alle über 8 Loth betragenden Baarsendungen nach Preußen, Belgien und den Niederlanden mit den erforderlichen Zolldeklarationen und besondern Adreßbriefen begleitet sein müßen.

— Herr Oberst Denzler scheint eine tüchtige Portion Empfindelei zu haben. Schon wieder habe er sich seiner Stelle als Oberinstruktor der eidg. Artillerieschule bedankt,

weil sich Herr Schwarz aus Aargau die Freiheit genommen, im Ständerath tadelnd gegen jene Schule aufzutreten.

— Daß das neuste Verbot Oesterreichs, keine österreichischen Handwerker mehr in der Schweiz reisen zu lassen, Staub aufwerfen werde, ließ so ziemlich sicher voraussehen. Nachdem die Schweiz bis zur Stunde es hingenommen, die Ungerechtigkeiten von Seite Oesterreichs seit dem Februar d. J. zu dulden; — ja nachdem die Schweiz sich anschickt, diese von Oesterreich aus angethane Unbill zu vergessen, kommt dasselbe Oesterreich und verbietet seinen Handwerkern in die Schweiz zu reisen, weil es für dieselben in mehrfachen Beziehungen, ja sogar in **sittlicher** gefährlich sei. Mit Recht nennt die Bernerzeitung ein solches Gebahren einen neuen Faustschlag Oesterreichs der Schweiz ins Gesicht und mit eben demselben vollkommenen Rechte sagt das gleiche Blatt, daß die Schweiz nunmehr auch denen, welchen die Oesterreicher den Eintritt in die Schweiz gestatten, den Tiroler Gipfern und Maurern ꝛc. ꝛc. diesen Eintritt versagen sollte. Sind die Tiroler weniger werth als die andern Oesterreicher, daß man sie der schweizerischen Unsittlichkeit preis geben will?! — Die N. Z. Z. ist in dieser Sache anderer Meinung. Sie will sich durch übermüthige Streiche nicht verleiten lassen eben so dumm und boshaft zu sein wie andere sind.

Aargau.

— Der aargauische Regierungsrath hat keine Feiertage. Arbeiten, welche früher Jahre später vollendet wurden, liegen vollendet da, so die Staatsrechnung und Jahresbericht pro 1852. Aber nicht einzig der Regierungsrath hat seine Arbeiten befördert, sondern auch seine Unterbeamten — ob sie wollten oder nichtwollten — mußten sich ins Joch legen und ihre Verwaltungsrechnungen auf die bestimmte Zeit einreichen. So nur konnte das Ganze gelingen.

Die Staatsrechnung besagten verflossenen Jahres weist noch an Einnahmen 1,656,209
(Der Voranschlag war 122,087 niedriger angesetzt.)
An Ausgaben 1,630,961
Es waren der Verwaltungsbehörde 170,666 Fr. mehr bewilligt, und das zeugt jedenfalls von umsichtigem Haushälterischen Sinne, wenn der Hausvater seine Einnahmen höher steigert als er zu Anfange des Jahres zu berechnen wagt, und seine Ausgaben unter seine Ansätze bringt.

— Der Regierungsrath hat den Bewohnern des Bezirks Werdenberg, welche durch die Rheinüberschwemmungen so sehr gelitten 700 Fr. Unterstützung zuerkannt, und dem Ermessen der aargauischen Kulturgesellschaft anheimgestellt, gutfindend zu Gunsten jener Unglücklichen allfällig noch einen öffentlichen Aufruf zu erlassen.

— Ein Aarauer klagt im Schw. Boten bitter über die Saumseligkeit in Versendung der Gaben vom eidg. Schießen. Schade daß die schönen Rückerinnerungen getrübt werden müssen. —

— Zofingen. Am 28. Juli wurde dahier in üblicher schöner Weise das Kinderfest gefeiert.

— Zeien. Vier Kinder spielten in einem Schopfe in welchem mehrere Baum Laden aufgeschichtet waren. Der oberste der Bäume fällt herab und deckt zwei Kinder zu. Das eine davon starb bald nachher, das andere glaubt der Arzt retten zu können.

— In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch hat der Blitz in Safenwil in ein Haus geschlagen, und dasselbe entzündet.

— Bezirk Baden. (Eing.) Während der Ernte mußten sich in hierseitigem Bezirke die Jäger gefallen lassen, an Werktagen zu Schießübungen nach der Baldegg zu wandern, und es nimmt deßhalb einen dieser Jäger wunder, wer so klug und weise diese für die Bauern so köstliche Zeit zu Schießübungen angeordnet hat. Einsender — wollte er den Unwillen seiner Kameraden über diesen Punkt theilen, hätte eine andere Sprache wählen müssen.

— Baden. Die Gaben vom eidg. Freischi eßen sind gestern hier angelangt. Es sind die der Feldscheiben munzige Dingerli. So eine für unsern Freund Fischer von 2 Fr. 20 Ct., andere nicht viel stärker. Dagegen ist die Gabe des Herrn Kaspar Dorer sehenswerth, 60 neue eidg. Fünffrankenthaler. Seit Jahr und Tag hat man hier keinen solchen Thaler mehr gesehen.

— Friedlisberg. Letzten Sonntag hatten wir hier einen saubern Auftritt. Ein munziges Knäblein vom Berge machte bei einem Glase Wein seine dolligen Streiche, grippte dem Wirthe Messer und dgl., und hatte nachher die Tollheit einen Gast mit einem der entlehnten Messer zu verwunden. Den Kleinen fest zu nehmen getraute sich lange Niemand, endlich aber gelang es doch das Bürschlein zu verhaften und ins Schulhaus zu sperren. Dort zerschlug er die Fenster und ging nachher seiner Wege. Ob weiter noch was geschieht, weiß Einsender nicht.

— Laufenburg. Am Donnerstag verunglückte dahier ein braver Familienvater, Küfer Fidel Kübler von Kl. Laufenburg. Mit Abladen eines Fuders Wein beschäftiget, wollte derselbe mit Hilfe anderer ein volles Faß auf die Seite wälzen, glitschte aus und stürzte auf den Boden, das Faß dermaßen auf ihn, daß das Gehirn auf der Straße lag. Er hinterläßt fünf kleine Kinder, denen letztes Jahr auch die Mutter durch den Tod entrissen wurde.

Bern.

— Am Montag Abend wurde von der Berner Stadtmusik dem neuerwählten Hrn. Bundespräsidenten Frei-Herosée das übliche Ständchen gebracht, dem dieß Jahr zum ersten Mal auch ein solches für den neuen Vicepräsidenten Ochsenbein folgte. Hr. Frei dankte mit einem allgemein gerühmten, hauptsächlich der gegenseitigen Stellung des Bundes, der Kantone und des Volkes gewidmeten Vortrag.

— Letzten Samstag ist Hr. Chevalier Torelli aus Turin als Abgeordneter der königlich sardinischen Regierung in Eisenbahnangelegenheiten in Bern eingetroffen. Dem Vernehmen nach hat derselbe die bestimmte Erklärung abgegeben, daß Sardinien seine Subsidien ausschließlich für das Lukmanierprojekt und keineswegs für den Gotthardt zu verwenden gesonnen sei. Auch eine beträchtliche Anzahl englischer Häuser hat ihre wirksame Unterstützung zu diesem Zwecke angeboten. Ebenso ist an den erforderlichen Konzessionen nicht mehr zu zweifeln. Das Obergutachten des englischen Ingenieurs Hammens lautet entschieden günstig für den Lukmanier.

— Das äußerst heftige Gewitter, welches sich letzten Dienstag Abends über Bern und die Umgegend entladen hat, soll an mehreren Orten in diesem Kantone, man nennt Urtenen, Bipp, Herzogenbuchse, Wangen, Langenthal, so wie auch im Kanton Solothurn gezündet haben. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag entlud sich ein ebenso heftiges Gewitter noch unmittelbar über die Stadt, schlug in der Nähe der Post ein und unterbrach die Telegraphenleitung auf der Freiburgerstraße.

Zürich.

— Der beim Baden in der Limmat von einer Kugel getroffene Wehrli (Schreiner) ist nicht gestorben. Die freien Stimmen hoffen auf dessen Genesung. — Von einem Menschenhändler — von dem beschissenen H. Merki, Dienstbotenbureau in Zürich erzählt dasselbe Blatt ein Stücklein, das den saubern Vogel wohl für einige Zeit unschädlich machen dürfte. Nicht abgeschreckt durch das Urtheil des Schwurgerichts gegen ein Weibsbild, das den Mädchenverkauf trieb, engachirte derselbe 14 Mädchen, führte dieselben nach Basel und ließ da bei gewissen Leuten ankünden, er sei wieder mit „frischer Waare“ versehen. (Gerade wie ein Viehhändler zu thun pflegt.) Die Polizei indessen kam diesem Menschenhändler auf die Spur, faßte ihn ab, und steckte ihn in den Lohnhof.

Zug.

— In Baar ist ein wackerer Mann, Alt-Rathsherr Fr. Jos. Bossart, Orgelbauer gestorben.

Freiburg.

— Dem «Confédéré» entnehmen wir die Strafen über die Insurgenten in Freiburg, wie sie der Gerichtshof, bestehend aus den H. H. Frachebourd, Comte und Genaud-Repond, fällt. Sämmtliche 7 Schuldigen erleiden die Strafe der Verbannung aus der Eidgenossenschaft, und zwar Perrier auf 30 Jahre, Delley 15 Jahre, Carrard 12, Morard, Jos. Perroud und Marchon 10, Jacques Perroud 5 Jahre. Ferner haben sie an den Prozeßkosten 1/10 zu tragen und zwar an denselben Perrier 3/5, Delley 1/5, die Uebrigen 1/2. Die 138 andern Insurgenten, welche die Jury nichtschuldig erklärte, haften solidarisch für 9/10 der Prozeßkosten. Nicht inbegriffen sind die Kosten des Kriegsgerichtes, welche dem Staat zur Last fallen. Die Zuweisung der Entschädigungen und Kriegskosten soll erst bei Beurtheilung der Flüchtigen erfolgen, welche auf die laufende Woche angesetzt ist.

— Von den wegen Theilnahme am Aufstande vom 22. April ediktaliter Vorgeladenen haben sich etliche vor dem Untersuchungsrichter gestellt, worunter Alt-Schultheß v. Forell und Maillard, welche dann sogleich bei den Augustinern untergebracht wurden.

Solothurn.

— In Solothurn waren letzten Sonntag 130 Mitglieder von 26 Sektionen des Grütliovereins versammelt, das Centralkomite geht an Genf über.

St. Gallen.

— In Rheineck ertrank beim Baden im Rhein ein armer Bursche, die Stütze seiner Eltern. Ein Kamerad der ihn retten wollte entging dem Tode nur mit genauer Noth. — Bei Oberbüren brannten am Dienstag 2 Häuser ab. Der Bäcker Kemptner von Oberbüren wollte mit der jungen Löschmannschaft zu Hilfe eilen, fiel aber unterwegs nieder und blieb auf dem Platze todt.

— Aus dem unglücklichen Rheinthal berichtet die „St. Galler Zeitung:“ Vom Ende der letzten Woche an erwartete man mit jedem Tage den endlichen Schluß des Wuhrbruches bei Sevelen; am Montag hoffte man ihn denn auch wirklich erzielt, als die Gewalt des Stromes das schon eingebettete und durchgetriebene Flechtwerk wieder einwärts beugte und den Paß noch einmal öffnete. Mit einem Tag mehr Arbeit hofft man indessen auch dieß Mißgeschick zu besiegen. Dann bedarf aber die gehörige Befestigung des Wuhres noch enorme Nacharbeiten. Jedenfalls werden über 3000 Fuder Steine nöthig, um die eine Wuhrstrecke genüglich zu sichern.

Tessin.

— Die neuesten Berichte bestätigen die daselbst herrschende Ruhe, so daß wohl schon dieser Tage die in Lugano stationirte Halb-Kompagnie entlassen werden kann. Zugleich erfährt man aber neuerdings, daß die Bevölkerung des Bezirkes Mendrisio unter der Sperre hart leidet und zu bedauerlichen Auftritten geneigt wäre, käme man ihr nicht von allen Seiten zu Hülfe. Insbesondere gibt sich der wieder in Mendrisio angelangte eidgenössischen Kommissär alle erdenkliche Mühe, den Leuten Arbeit zu verschaffen. Am empfindlichsten leiden immer die Seidenspinnerinnen, welche gewohnt waren, in den Monaten Juli, August und September sich den Unterhalt für das ganze Jahr zu erwerben, und nun zu 2 Drittheilen ohne Arbeit sind. Allein auch ihnen wird durch zweckmäßige Vorkehren des eidg. Kommissärs geholfen werden.

— Den rebellischen Seidenspinnerinnen im Bezirke Mendrisio will der eidg. Kommissär Flachs und Hanf zum spinnen geben, damit sie etwas verdienen können. Der Bundesrath billigt diesen Plan, und gibt dem Kommissär für einmal 15,000 Fr. Kredit hiefür.

— Aus Tessin vernimmt man, daß für eine Anzahl dortiger Bürger, die seit mehreren Jahren die Lombardei bewohnt und nach dem Ausweisungsbeschluß um Aufnahme in das österreichische Bürgerrecht, oder vielmehr in den österreichischen Unterthanenstand nachgesucht hatten, die diesfällige Bewilligung eingetroffen ist.

Wallis.

— Das walliser Dorf Chippis (Siders gegenüber) ist am 27. v. M. fast gänzlich ein Raub der Flammen geworden. Die ganze männliche Bevölkerung war abwesend in den Alpen und Minen, als Mittags 1 Uhr das Feuer in einer Scheune ausbrach, veranlaßt durch Kinder, welche mit Zündhölzchen spielten, und mit beispielloser Schnelligkeit waren 44 Wohnhäuser, 18 Ställe, 15 Scheunen, 5 Brennereien und das Gemeindehaus verzehrt, ehe nur Hülfe aus den benachbarten Gemeinden kommen konnte. Nur 8 Wohnhäuser mit einigen Scheunen konnten gerettet werden. Dieses gleiche Dorf war schon im Jahr 1834 durch die verheerenden Gewässer der Ugenz fast gänzlich zerstört worden.

Ausland.

Deutschland.

— Baden. Professor Gervinus, dem die Badenser schandenhalben in dem bekannten Prozesse wegen seinem Buche nichts anhaben konnten, haben ihm nachträglich den Eselstritt gegeben; ihm seine Ehrenprofessur entzogen, zu deutsch ihm das Lehren verboten.

— Am 10. v. M. ist ein bedeutender Landstrich des Königreichs Polen durch einen Hagelsturm in der Breite von 2 Meilen und der Länge von 11 Meilen verwüstet worden. Hagelkörner in der Größe eines Hühnereies verheerten alle Saaten. Ein furchtbarer Orkan entwurzelte die stärksten Bäume und riß Wirthschaftsgebäude, Scheunen und Ställe um. In Niederungen weidende Viehherden vermochten nicht, sich vor dem Andrang der Fluthen der herabströmenden Wassermassen zu retten und wurden entweder vom Hagel erschlagen oder ertranken. Im Kreise Miechow sind 80 Gemeinden angemeldet, die gänzlich verwüstet sind. Da der Landstrich zu den getreidereichsten gehört, so beträgt der Schaden 400,000 Scheffel, ohne den an Bäumen, Pflanzschulen, Gärten und Gebäuden angerichteten. Die unglückliche Gegend gewährt einen entsetzlichen Anblick. 16,000 Menschen sind in einem Augenblick brodlos geworden und ohne Hoffnung, etwas erwerben zu können, weil es jener Gegend an industriellen Etablissements gänzlich gebricht.

— Oesterreich. Neue Händel! Die österreichische Regierung, hat an Nordamerika nicht bloß sehr ernsthafte Genugthuungsforderungen wegen der Vorfälle in Smyrna gerichtet, sondern noch speziell von der Pforte verlangt, daß sie sofort alles aufbiete, um die Auslieferung Costa's herbeizuführen. Diese Forderungen sollen mit der größten Energie betrieben werden.

— Wien, 2. August. In Konstantinopel war am 25. Juli große Rathssitzung bei der Pforte und abermalige Absendung eines Couriers nach Wien. Die Gesandten der Großmächte waren einig, daß der Vergleichungsvorschlag modifizirt annehmbar sei. Die Stimmung war ruhiger, doch dauerten die Kriegsvorbereitungen fort. Die Garden gehen nach Schumla. Die Prophetenfahne und das heilige Hemd sind noch nicht ausgestellt.

— Bei Olmütz soll wieder ein großes Uebungslager für die österreichischen Truppen abgehalten werden. Feldzeugmeister Heß ist als Chef des Quartiermeisterstabes dahin abgereist, um die nöthigen Vorbereitungen anzuordnen.

— Ungarn. In Edeleny ist ein ganzes Stockwerk einer im Bau begriffenen Zuckerfabrik eingestürzt und hat 109 Menschen beschädigt, 13 erschlagen.

— Aus Belgrad wird vom 25. Juli gemeldet, der Fürst weigere sich (zu Gunsten Rußland's) abzutreten; man fürchtet Bürgerkrieg.

Dänemark.

— In Kopenhagen nimmt die Cholera einen immer gefährlichern, ja ihr bisher ganz fremden Charakter an. Man kömmt auf den Gedanken, daß zwei tödtliche Seuchen in dieser so furchtbaren verheerend auftretenden Gestalt der bekannten Krankheit sich vereinigen, nämlich Cholera und gelbes Fieber. Damit will man die ungemein tödtliche Macht der Krankheit erklären.

— Das auf einer Uebungsreise begriffene schwedisch-dänische Geschwader hat den Befehl erhalten, sich unverzüglich nach der Ostsee zu begeben.

Frankreich.

— In St. Cloud hat ein neues Mord-Atentat auf den Kaiser stattgefunden. Die Sache wurde möglichst geheim gehalten, ist aber, nach dem Korrespondenten des „Genfer Journals“, nichtsdestoweniger außer allem Zweifel. Der Kaiser hat dieser Tage wieder das Theater besucht, ohne daß Jemand etwas davon wußte. Der Theaterdirektor erhielt von dem Besuch erst durch die Ankunft von 40 Polizeigenten Kenntniß, die im Parterre und den Gallerien vertheilt wurden. Persigny soll sich zu einem Senatoren geäußert haben: „Vor einem Jahre noch waren wir zu stark; heute sehe ich ein, daß wir Terrain verloren haben“.

— Auf der ganzen Strecke zwischen Paris und Straßburg wird nunmehr ein zweites Schienengeleise gelegt.

— Der „Constitutionel" will bestimmt wissen, daß die Friedensvorschläge in der orientalischen Frage weder in London noch Paris, ja kaum in Wien genehmigt werden dürften.

— Ein in Malta angekommenes Dampfboot hatte 52 franz. Offiziere an Bord, welche in der türkischen Armee Dienste nehmen wollen. Ein zweites Dampfboot, das von Marseille kam, hatte 120 Kisten Gewehre für Konstantinopel bestimmt an Bord.

— Paris, 31. Juli. Die österr. Vermittlungsvorschläge sind von England und Frankreich nicht angenommen worden. Beide Mächte haben gegentheils wegen Räumung der Donaufürstenthümer ein Ultimatum an Rußland gestellt.

— Prinz Napoleon, der den französischen Thron besteigt, wenn Louis Napoleon keinen Sohn bekömmt, soll mit Einwilligung des Kaisers eine Tochter der Königin Christine von Spanien heirathen.

— Paris, 1. August. Die „Patrie" sagt, wenn Rußland das Ultimatum von England und Frankreich ablehne, so werden diese Mächte und Oesterreich gemeine Sache gegen dasselbe machen.

— Paris, 2. d. Auf die Anzeige des Hospodars der Moldau hat die Pforte diesem und dem Hospodar der Wallachei den Befehl zugeschickt, sofort mit allen Behörden und Beamten die Fürstenthümer zu räumen. Die Konsuln Frankreichs und Englands in beiden Fürstenthümern haben gleichzeitig die Weisung erhalten, ihre Flaggen einzuziehen.

— Paris, 3. d. Nach Berichten aus London erklärt Clarendon, der englische Gesandte in Petersburg sei beauftragt, vom Czar Erklärungen über die Usurpationen in den Fürstenthümern zu verlangen. Die englischen Konsuln in den Fürstenthümern müssen alle diplomatischen Beziehungen abbrechen.

Italien.

— In der Lombardei herrscht große Besorgniß vor Theuerung der Lebensmittel, die Brodtaxe ist im Steigen. — Die modenesische Regierung hat in Triest 80,000 Staar Waizen gekauft. — Im Kirchenstaate ist die Getreideausfuhr verboten worden.

— Auch aus Genua wird vom Steigen der Getreidepreise berichtet.

— Aus London weiß der Korrespondent der „Kreuzzeitung" wieder von Koffuth zu berichten. Derselbe habe bereits Listen zu Einzeichnung für ungarische Freicorps zum Beistand der Türkei aufgelegt, ferner 6000 Gewehre, Uniformen ꝛc angekauft, und sei nun höchst erbittert über die Pforte, welche sich seine Hülfe verbeten habe.

Der gleiche Korrespondent will dann wissen, die bekannten Hall'schen Raketen seien für Kossuth nach dem System Lukacy's angefertigt worden, welch Letzterer sein Geheimniß für 4000 fl. an Kossuth verkauft habe. Bei diesem Anlaß bemerken wir, daß Lukacy dieses von der Eidgenossenschaft angekaufte Geheimniß auch dem König von Neapel angeboten hat, jedoch ohne Erfolg.

— Die Zeitungen berichten wieder von Auflehnungen der Arbeiter, welche höhern Lohn verlangen und darum nicht mehr arbeiten bis ihrem Verlangen entsprochen. — Ein längst gehegter Plan eine Eisenbahn unter den Häusern der Hauptstadt durch zu bauen, soll nunmehr in Angriff genommen werden. Die Beförderung der Züge soll durch Luftdruck geschehen.

Schweden.

— Die Regierung hat bekannt machen lassen, daß die Cholera in Abo (Finnland) Helsingfors, Petersburg Kronstadt, Nava, Reval, Riga und Kopenhagen grassire, und auch alle finnischen Häfen, von Christianstadt bis an die russische Grenze und alle russischen Häfen des Golfs von Finnland und an der Ostsee, deßgleichen die Häfen von Seeland verdächtig seien.

Spanien.

— Laut einer telegraphischen Depesche vom 27. Juli haben alle Mitglieder des Kabinets, mit Ausnahme des Hrn. Mohani, Ministers der öffentlichen Arbeiten, ihre Entlassung genommen.

Türkei.

— In Smirna zeigte die Julihitze 30—32° im Schatten bei glühend heißem Nordwind. Sesam und türkischer Waizen sind ganz von der Sonne verbrannt. Den 17. Juli bemerkte man die eigenthümliche Stellung des Jupiters, welcher dem Mond ganz nahe war. Dem Kalender zufolge war diese Erscheinung an diesem Tage in Europa nicht sichtbar.

— Damaskus, 26. Juni. Der Fanatismus unter den Türken hier und in Aleppo wächst. Der Gouverneur hat die Vornehmern der Türken und Christen vor sich beschieden, und ihnen die Pflicht der Eintracht eingeschärft In Aleppo sind 30 der ärgsten Fanatiker festgenommen worden.

— Aus Konstantinopel wird vom 20. Juli berichtet, die Russen rücken gegen Erzerum vor; die Kaisergarde ist nach Schumla abgegangen.

— In den Herzogthümern organisiren die Russen. Die Hospodaren behalten ihren Titel und Rang; Rußland gibt ihnen aber je drei Räthe, deren Beschlüsse souveraine Gewalt haben.

— Jassy und Bucharest werden befestigt; protestirende Bojaren wurden in Jassy sofort unter das Militär gesteckt.

Rußland.

— Der Kaiser hat am 20. v. M. eine Rekrutenaushebung von 7 Seelen auf 1000 im östlichen Theile des Kaiserreichs angeordnet, zur Vervollständigung der Land- und Seemacht.

— Der Kaiser von Rußland hat allen israelitischen Geistlichen verboten eine Braut zu trauen, die sich nach bisheriger Uebung das Haupthaar abrasiren läßt. Dawiderhandelnde werden mit 2 bis 3 Jahre Korrektionshaus bestraft und im Wiederholungsfall ohne Weiteres in's Militär gesteckt oder für 10 oder 12 Jahre in eine Militärstrafkolonie gebracht.

— In Odessa ist der Großfürst Constantin mit zahlreichem Stab eingetroffen. — Die Vereinigten Staaten haben der Pforte nach dem „Globe" Geld und Kriegsmacht anerboten.

Amerika.

— Am 14. v. M. hat in New-York die feierliche Eröffnung des Kristallpalastes der großen Ausstellung stattgefunden. Am gleichen Tage hielt der sehr angegriffene Präsident Pierce von zahllosem Volke begleitet, zu Pferde seinen Einzug in die Stadt. Auf einer Estrade wohnten alle fremden Gesandten, die Minister, der katholische Bischof Hughes und der evangelisch Wainwrigth, der Feierlichkeit bei. Die beiden letztern schüttelten sich vor allem Volke herzlich die Hände. Nach Gebet und Gesang hielt der Präsident der Ausstellung eine begeisterte Bewillkommungsrede an Pierce, der mit verzitchem Dank für das schöne Wort dankte, welches vor Allem geeignet sei, auch seinem Wunsche zu entsprechen und den Menschen allen den Frieden zu bringen.

— Aus New-York wird immer noch über große Hitze und daherige außerordentliche Sterblichkeit geklagt, was auch ungünstig auf den Besuch der Ausstellung wirkte. — In der Havannah wüthet die Cholera namentlich unter den Schwarzen der Zuckerplantagen. Ein einziger Pflanzer hat 140 Neger an dieser Krankheit verloren; anderm ging es noch schlimmer. — In Veracruz kömmt zur Cholera noch die schwarze Brechruhr, die von 100 Kranken kaum zehn aufkommen läßt.

— Auf der Nordküste Huzon hat man einen ungeheuren Wald von Hanfbäumen entdeckt. Jetzt wird der Manilla Hanf erst wohlfeil werden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der ob Selva (Bündten) hängende Bergabhang soll sich in Bewegung befinden, und das Dorf zuzudecken drohen. — In Zürich haben sich mehrere Personen an einem stinkenden Schinken vergiftet. Eine davon mußte sterben. Vernehmt es ihr Mezger, und beizt und dörrt euer Fleisch besser! — In Rieden, Kts. St. Gallen, habe die Gemeinde jedem Wallfahrer nach Einsiedeln aus dem Gemeindseckel 2 Fr. Lohn verabreicht. — In Obertoggenburg ist ein Zeiger durch den Kopf geschossen worden. Das Unglück sei seine eigene Schuld. — In Zürich hat Einer mit einer Windbüchte nach einem Ziele geschossen. Die Kugel prellte an einem Stein ab, traf einen in der Limmat Badenden und tödtete ihn.

— In der N. Z. Z. klagt einer über die Vielrednerei in der Bundesversammlung. — Die St. Galler-Ztg. legt viel Gewicht auf die musterhafte Verwaltung des Zoll- und Handelsdepartements durch den neu gewählten Bundeslandammann Frei. — Die Waadtländer haben gute Aussichten auf einen gesegneten Herbst. — In Mühlhausen sollen eine Menge Arbeiterwohnungen gebaut werden. Mühlhausen zählt dermalen zwischen 40,000 und 50,000 Seelen. — Von der Einbürgerung der Baumwolle nach Algerien wird viel Rühmens gemacht. 1851 wurden 3 Hektaren Land angesäet, 1852 schon 20, und 1853 schon 700. Die Baumwolle dürfte sonach für Algerien zur Goldgrube werden. — Der Pfarrer zu Leipferdingen hat sich aus Lebensüberdruß eine Kugel durch den Kopf gejagt. — In Augsburg hat man den abziehenden Jesuiten eine Serenade gebracht. Hierauf wie an Schützenfesten Reden und Toaste. Ein Arbeiter ließ die Jesuiten, der Jesuit Roth die Arbeiter hoch leben. Bumm! — Die letzten Rheinüberschwemmungen haben der ausgesteckten Eisenbahnlinie keinen Schaden gethan und bewiesen, daß sie an ausgesteckter Linie nichts ändern. — In Fischenthal hat sich eine 14 Jahre alte Tochter wegen Kränkung über einen Felsen gestürzt, zu dessen Fuße man sie nach mehrtägigem Suchen todt gefunden hat. In derselben Gemeinde hat sich ein 42 Jahr alter Mann per Pistole aus dieser Welt spedirt. — In Kopenhagen ist die Cholera fortwährend in Zunahme begriffen, und es sind bereits über 30,000 Menschen vor der unheilvollen Krankheit geflohen. — Die Landankäufe für die Romanshornerlinie sollen rasch vor sich gehen und das Land gut bezahlt werden.

Aufruf der St. Gallischen Hülfsgesellschaft zur Hülfe für die Wasserbeschädigten in Sargans, Werdenberg und im Rheinthal.

Wohlthätige Menschenfreunde!

Es kann Euch nicht unbekannt sein, welch großes und schweres Unglück die am Rheine liegenden Gemeinden, namentlich des Werdenbergs, durch den zweimaligen Ausbruch desselben betroffen hat. Die öffentlichen Blätter haben die Kunde von dem traurigen Ereignisse bereits überall hingetragen.

Wer nicht ein Augenzeuge ist, kann den Umfang und die Größe der Verwüstungen, des Schadens und der Noth, die das furchtbare Element angerichtet hat, unmöglich ermessen.

Monate lange Anstrengungen und große Opfer werden nöthig sein, den gewaltigen Strom, der bei jedem größern Regenguße wieder neue Gefahr und ausgedehntere Zerstörungen droht, in seinen frühern Lauf zurückzudrängen, und eine Strecke von mehreren Stunden dem Rheine entlang, weit ins Land hinein, war tief unter das Wasser gesetzt und ist es zu einem großen Theile jetzt noch. Viele Hunderte von Menschen haben ihre ganz oder theilweise unterwühlten und zerstörten Wohnungen verlassen müssen und mehrere tausend Jucharten, meist Pflanzboden, sind so verwüstet, daß nicht nur der Ertrag dieses Jahres in Feldern, Wiesen und Reben gänzlich zerstört, sondern ein großer Theil des bisher fruchtbarsten Landes auf Jahre hinaus zu Grunde gerichtet ist; der Verlust und Schaden also, an dem Tausende von ohnehin meist unvermöglichen Bewohnern jener Gegend, die einzig an den Ertrag ihres Bodens gewiesen sind, zu leiden haben, nicht nur ein momentaner, sondern ein Jahre lang andauernder sein wird.

Wie anders, als mit dem größten Kummer und der schwersten Sorge können die guten, so hart betroffenen Leute dem kommenden Winter entgegensehen? Einsammeln können sie Nichts, gar Nichts; haben dagegen viel Mühe und Arbeit und große Unkosten, ihre Wohnungen und einen Theil ihres Landes zum Anbau für's nächste Jahr wieder herzustellen.

Hülfe, vielseitige und kräftige Hülfe thut noth! Es ist das Gefühl, aber auch ein allgemeines: Da muß geholfen werden; da gilt's abermal zu beweisen, daß wir Bruder, daß wir Christen sind, denen der Brüder Noth zu Herzen geht!

Wenn unsere Regierung, welche zur Milderung und möglichsten Hebung der ersten Noth und Gefahr schleunige Schritte gethan, nicht durch eine sofortige, von Vielen erwartete, außerordentliche Liebessteuer eingreifendere Hülfe für die Einzelnen der Betroffenen angeordnet hat, so hat dieß wohl seinen Grund einerseits darin, daß die Sammlung der allfährlichen, für ähnliche Hülfszwecke bestimmten Liebessteuer in der Nähe ist; anderseits darin, daß die Größe des Schadens und der Hülfsbedürftigkeit noch nicht gehörig hat ausgemittelt werden können, und wohl auch, bei der Aussicht auf die großen Opfer, welche der Staat zur möglichsten Abwehr fernern Unheils für die Folgezeit wird bringen müssen, in dem Vertrauen auf den vielfach bewährten Wohlthätigkeitssinn ihrer Mitbürger, die nicht zögern werden, von ihrem eigenen Herzen aufgefordert, den schwer heimgesuchten Brüdern hülfreich beizustehen, wenn ihnen nur ein Weg gezeigt werde, solches auf geeignete Weise thun zu können.

Wirklich suchte die erweckte Hülfsbegierde einen solchen Weg. Von verschiedenen Seiten her, selbst schon mit Einsendung von Gaben, wurde die hiesige Hülfsgesellschaft aufgefordert, sich dieser Hülfssache anzunehmen, wozu sie sich von Herzen gerne verstand.

Ueberzeugt, daß es bei solcher Hülfe nicht bloß auf das bereitwillige Geben, sondern auch auf eine möglichst angemessene und dem Bedürfnisse entsprechende Verwendung der Gaben ankomme, und eine Zersplitterung derselben dahin und dorther durch diese und jene einzelnen Bittsteller und Sammler nicht immer die rechte Hülfe wirke, hat die Hülfsgesellschaft nun die Aufstellung einer Kommission beschlossen, welche sowohl die Sammlung von Beiträgen, als auch die Verwendung derselben besorgen, und zu letzterem Zwecke sich mit dem bereits gebildeten Hülfskomite in Werdenberg und den einzelnen betroffenen Gemeinden in unmittelbare Verbindung setzen wird und den Auftrag hat, sich eine möglichst vollständige und gründliche Kenntniß der Zustände und Bedürfnisse im Allgemeinen und Besondern an Ort und Stelle zu verschaffen.

Diese Kommission besteht aus den Herrn Stadtpfarrer Glinz (Präsident der Hülfsgesellschaft), Direktor Weiermann zur Traube, Dekan Wirth, Verwaltungsrathspräsident Scheitlin und Gemeinderath J. Wild-Hochreutiner. Jedes dieser Kommissionsmitglieder, so wie der Kassier der Gesellschaft, Herr J. L. Halder (Sensal), ist bereit, Gaben der Liebe für den bezeichneten Zweck in Empfang zu nehmen. — Allfällige Gaben an Lebensmitteln sind an Herrn Verwaltungsrathspräsident Scheitlin abzugeben.

Die Größe des Unglücks und der Hülfsbedürftigkeit bestimmt uns, diesem Aufrufe zur Hülfe eine weitere Ausdehnung, als auf die Gemeinde St Gallen, zu geben — in dem Sinne, daß wir bereit sind, die Liebesgaben von Wohlthätern anderer Gemeinden und Kantone des schweizerischen Vaterlandes, die uns hiefür ihr Vertrauen schenken wollen, ebenfalls in Empfang zu nehmen und dieselben nach bestem Wissen und Gewissen, wie die unseren, zu verwenden.

Die ihr durch Gottes Güte verschont seid mit ähnlichem Unglücke; die ihr Segen sammeln könnet von eurem Lande, eurem Berufe und Gewerbe; die ihr empfangen habet von Gott, um geben zu können, es sei viel oder wenig, — gedenket eurer Brüder, die in so großer Noth sind; erkennt in dieser euch nahe gelegten Noth den Ruf des Herrn, brüderlich und christlich zu helfen. Hülfe bedürfen und Hülfe geben — Beides einigt mit wunderbarer Liebeskraft die Herzen und führt näher dem Gotte des Trostes und Hülfe; immer aber ist geben seliger als nehmen!

St. Gallen, den 26. Juli 1853.

Im Namen der Hülfsgesellschaft:
Das Aktuariat.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Leutwiler, Jakob, Rudolfs, Dekers, von Allschwyl, in Tennwy. wohnhaft. Eingaben bis 30. September der Gerichtskanzlei Lenzburg

Benefizia Inventari.

Giß, Samuel, alt Gemeinderath, von Buchs, kürzlich verstorben. Eingaben bis 3. Sept. der Gemeindeschreiberei Buchs.

Geldstage.

Aarau. Lehner, Johannes, Holtenjakobs, jünger, von Gränichen. Eingaben bis 3. Sept. Kollok den 10 Sept. 2 Uhr. — Widmer, Johannes, Zimmermann, von Oberentfelden, wohnh. in Zofingen. Eing. bis 3. Sept. Kollok. den 13. Sept. 2 Uhr im Gasthause zum Engel in Oberentfelden. — Stirnemann, Rudolf, Metzger, gewesener Pintenwirth, von Gränichen. Eingaben bis 3. Sept. Kollok. den 16. Sept. 2 Uhr im Thorennenlistzhause zum

Löwen in Gränichen. **Baden.** Frey, Cölestin, Schmied, in Unterehrendingen. Eing. bis 19. August. Auffallsverhandlung den 30. August 2 Uhr. **Brugg.** Amsler, Jakob, Wirths, Krämer und Bäcker, von Böhen. Eing. bis 18. August. Eröffnung und Nachschlag den 24. August früh 9 Uhr. — Märkl, Hans Jak., Hannesliskhemis, alt Landjäger, von Mandach. Eing. bis 8. Sept. Kollok. und Nachschlag den 19. Sept. 1 Uhr im Tavernenwirthshause zu Mandach. — Schaffner, Johannes, Weis, von Essingen. Eing. bis 13. Sept. Kollok. und Nachschl. den 21. Sept. früh 9 Uhr im Tavernenwirthshause zur Glocke in Essingen. — Vogt, Heinrich, Strumpfweber, von Remigen. Eing. bis 8. Sept. Kollok. und Nachschl. den 19. Sept. früh 8 Uhr im Tavernenwirthshause Remigen. **Kulm.** Brunner, Jakob, Disen, alt Wächters, Strohdachdecker, im Südel zu Dürrenäsch. Eing. bis 10. Sept. Kollok. u. Nachschl. den 24. Sept. 2 Uhr im Tavernenwirthshause zu Dürrenäsch. **Lenzburg.** Fischer, Johannes, Wirths, Krämer, von Meisterschwanden. Eing. bis 17. Sept. Kollok. und allfälliger Nachschlag den 27. Sept. 2 Uhr im Tavernenwirthshause zu Meisterschwanden. — Kull, Johannes, Bärenwirths, von Niederlenz, in Lenzburg wohnhaft. Eing. bis 5. Sept. Kollok. den 5. Sept. 3 Uhr. — Gloor, Johannes, Muslis, Vater, von Seon. Eing. bis 5. Sept. Kollok. den 15. Sept. 3 Uhr. — Gloor, Rudolf, Muslis, Knecht, von Seon. Eing. bis 5. Sept. Kollok. den 15. Sept. 4 Uhr. — **Muri.** Huber, Joseph Leonz, Aukers, von Besenbüren. Eing. und Verrechtfertigung den 22. August früh 8 Uhr. **Zofingen.** Loßli, Hans Ulrich, von Griswyl, Kantons Bern, wohnhaft gew. in Niederwyl. Eing. bis 10. Sept. Kollok. den 19. Sept. 1 Uhr. — Hunziker, Samuel und Rudolf, Peterheirts, auch Deckers genannt, von Moosleerau. Eing. bis 10. Sept. — Kollok. u. Nachschl. den 23. Sept. 12 Uhr im Tavernenwirthshause zum Sternen in Moosleerau. — Lämmli, Melchior, Zimmermann, von Reitnau. Eingbis 10. Sept. Kollok. den 19. Sept. 1 Uhr.

Rehabilitationen.

Meier, Frau Rosa, geb. Frey, von Oberehrendingen. — Treier Anton, von Oberhof. — Baumann, Jakob, Weibelsruhis, von Schafisheim.

Inserate und Anzeigen.

Verpflegungsanstalt in Langnau (Emmenthal.)

Der bedeutende Zuspruch, dessen sich diese Anstalt seit ihrem kurzen Bestande zu erfreuen hatte, ist ein kräftiger Beweis von deren Nothwendigkeit; zugleich ermuthigte es die Unternehmer zu weitern Einrichtungen um ihren Pfleglingen den Aufenthalt angenehm zu machen. Sie werden sich's auch ferner zur Pflicht machen, ihre Pflegevertrauten ihren geistigen und leiblichen Bedürfnissen gemäß zu behandeln. Bedeutende ärztliche Kräfte, die in dieser Anstalt mitwirken begründen ebenfalls weitern Zuspruch. Für weitere Auskunft wolle man gef. Nro. 27 und 29 nachsehen, oder sich an Unterzeichneten wenden. Auch erbietet sich das dortige Pfarramt zur Erbellung von solcher. Höflich empfiehlt sich

Der Vorstand der Anstalt:
P. Zurcher-Wyß.

Zu verpachten. Eine Schleife mit 2 Steinen und gehöriger Bolliermaschine mit genügender Wasserkraft ist von Stund an zu verpachten, bei J. Jakob Frei in der Reppischmühle bei Dietikon.

Verbot.

Die Unterzeichneten finden sich veranlaßt hiemit anzuzeigen, daß von nun an das Befahren unserer Brücke über die Limmat, außer den Bewohnern von Turgi, Jedermann untersagt ist. Gegen Zuwiderhandlung wird das angeschlagene Verbot angewendet.

Turgi den 1. August 1853.

Gebrüder Bebie.

Goldleistenlager.

Der Unterzeichnete erlaubt sich dem resp. Publikum wieder in Erinnerung zu bringen, daß bei ihm Retsfort eine große Auswahl von Goldleisten für Bild- und Spiegelrahmen von 20 Rappen bis 1 Fr. 40 Rapp. per Fuß zu haben ist.

Baden den 6. August 1853.

K. Lang.
Maler und Vergolder.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete in der **Haar-, Stroh- und Seidenspitzmacherei** bewandert, wünscht Töchter von Stadt und Land für die Erlernung dieses Berufes in die Lehre zu nehmen. Die Lehrzeit dauert höchstens 14 Tage, und bietet derlei Arbeit zu jeder Zeit eine artige Erwerbsquelle dar, auch hat man für diese Arbeiten immer Absatz.

Babette Stahel,
wohnhaft im Hause zur wilden Sau.

Verkaufs-Steigerung.

Bei der Klostergutsverwaltung Wettingen wird künftigen Donnerstag den 11. d. von Nachmittags 2 Uhr an über ein Quantum Zehntkernen eine öffentliche Verkaufssteigerung abgehalten werden.

Wettingen den 5. August 1853.

Die Klostergutsverwaltung.

Warnung

für Jedermann und insbesondere für Bruchleidende.

Wer auf so niederträchtige, gleißnerische Art und Weise sucht ein solches nachgeahmtes Bruchpflaster gegen schweres Geld an die Leidenden zu verbreiten, wie der almosengenössige Kaspar Menet in Gais, der verdient die Verachtung jedes Gutgesinnten. Viele Worte für einen sochen Betrüger zu verwenden, wäre schade.

Bei diesem Anlasse mache ich darauf aufmerksam, daß man auf frankirte Briefe unentgeldlich ein Schriftchen von mir erhält, worin die Art des Heilmittels sowie die Heilmethode gezeigt werden. Dem Schriftchen ist eine Sammlung von Zeugnissen beigegeben, welche deutlich genug für die Heilkraft des Mittels reden.

Krüsi-Altherr in Gais, Kt. Appenzell,
Besitzer des rühmlichst bekannten ächten Bruchheilmittels.

Zu vermiethen: Auf den 19. Oktober eine Wohnung, bestehend aus 2—3 Zimmern sammt Küche, Platz im Keller und Estrich bei

J. Müller, Lederhändler,
an der Salzgasse.

Bachus Bächli, Rechenmacher von Würenlingen, empfiehlt sich den Badener Becken für Holzeinkaufen zu allen Preisen

Lokalveränderung.

Den verehrten Literaturfreunden zeigen wir hiemt ergebenst an, daß sich unsere Buchhandlung nunmehr im Hause des Herrn Fürsprech Kellersberger auf der Badhalde befindet.

Baden, den 30. Juli 1853.

Höhr & Langbein.
Buch-, Kunst- und Schreibmaterialhandlung.

Ehr- und Freischießen.



Die Schützengesellschaft von Hitzkirch, Kt. Luzern, wird den 14., 15. und 16. August, 1853 auf dem wohlgelegenen Schützenplatze der Herren Gebrüder Widmer zum Sternen in Gelfingen ein Ehr- und Freischießen im Betrage von **420 Franken** abhalten.

Hitzkirch im August 1853.

Der Schützenrath.

Zugelaufener Hund.



Dem Unterzeichneten ist ein schöner junger Hund mit hängenden Ohren, weißen Füßen und weißer Schwanzspitze zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben innert 8 Tagen von heute an gegen Vergütung gehabter Auslagen abholen.

Wiltnau den 4. August 1853.

Frz. Jos. Herzog, Lehrer.

Holzsteigerung.

Kommenden Dienstag den 9. d. Mts. kommen in der Gemeindswaldung von Baden 15 Haufen eichene und buchene Wurzelstöcke, 4 Klafter tannenes und buchenes Spältenholz, nebst 3 Haufen buchene Reiswellen, auf öffentliche Steigerung, wozu Jedermann höflichst eingeladen ist

Zusammenkunft in der Opfenau, Nachmittags 1 Uhr.

Baden den 6. August 1853

Baldinger, Forstamtsverwalter.

Anzeige.

☞ Der Unterzeichnete verkauft von heute ab ganz gute und fette Emmenthalerkäse; Stückweise per Pfund à 50 Cent.; Pfundweise (mindestens 10 Pfund) à 55 Cent.

J. Müller,
Käshändler in Birmenstorf.

Derselbe hält ein Lager im **„Schloßberg"** zu Baden, allwo jederzeit Käse um obige Preise bezogen werden kann.

Flechtenwaller,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt sondern bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung derselben befördert. In Flaschen zu 5 Fr. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Seit vielen Jahren mit bestem Erfolge angewendet, bietet der Erfinder desselben (schweiz. praktischer Arzt) den an lästigen Flechten leidenden, von welcher Natur sie auch sein mögen, ein Mittel, welches seine Kraft schon während den ersten Tagen regelmäßigen Gebrauches zeigt, und ist nichts weniger denn darauf berechnet, für Nichts den Leuten das Geld aus dem Sacke zu locken, wie dieß seit Jahren von Seite deutscher, wie französischer und englischer Charlatane geschieht.

Bestellungen hierauf nimmt an, und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende!

Der Unterzeichnete, im Besitze eines sichern **Heilmittels** für Unterleibsbrüche, welches seit einer Reihe von Jahren auf das Glänzendste erprobt wurde, fühlt sich verpflichtet, das Mittel auch den entferntern Nebenmenschen bekannt zu machen. Da aber in öffentlichen Blättern für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten werden, bei dessen Gebrauch die Leidenden sich oft bitterlich täuschen, man mithin mit Recht gegen ein neues Mittel mißtrauisch wird, so mache ich Jedermann darauf aufmerksam, daß man gegen Einsendung eines frankirten Briefes unentgeldlich ein Schriftchen von mir erhält, welches die Art des Mittels, sowie die Heilungsmethode enthält. Dem Schriftchen ist eine Sammlung von Zeugnissen aus verschiedenen Gegenden beigegeben.

Krüsy-Altherr, in Gais, Kt. Appenzell.

Hr. Statthalter Lerf in Unterleibstadt hatte — leider Gott — das Unglück seinen größern Sohn, der die Bezirksschule Lausenburg fleißig und zwar mit gutem Erfolg besucht hat, durchs Baden zu verlieren.

Hr. Gemeindschreiber Kalk von dort selbst hat den weinenden Vater auf eine gefühllose Art getröstet, und ihm ins Gesicht gesagt: „Es sei gut, daß er den Knaben verloren habe, weil er — der Vater — unvermögend gewesen wäre, denselben ausbilden zu lassen."

Obschon Lerf mehrere Knaben so gut ausbilden zu lassen vermöchte, als Gemeindschreiber Kalk ausgebildet ist.

Solches Trostes bedarf ein trauender Vater!

Scheidungsanzeige von Unverschämtheit von den Stillemer- und Koblenzerfähren. Die Bauern müssen sich über kleine Mäkler nicht so sehr aufhalten, der doppelte Lohn ist auch der Art der Fähren in Koblenz. Die schräpsen die Müller, wenn sie Waldshuter Steine holen, auf erbärmliche Art. Nach dem Gesetz sollten von zwei Mühleläufern 2 Fr. 40 Ct. bezahlt werden, dafür nehmen sie nun aber 3 Fr. Es wäre zu wünschen, daß die Koblenzer Fähren das alte Geld in neues umzuwandeln lernten. Lägen die Waldshuter Steine auf Schweizerboden, so könnte man die Mehlsäcke weiter oben verbinden.

Nicht ohne Grund hat der Einsender in Nr. 31 d. B. die erbärmlichen Umstände der Fähren in Koblenz und Stille geschildert, was aber leider nur zu wahr und Einsender dieses selbst erfahren hat. Entschlossen gewesen dieses auch der Oeffentlichkeit zu übergeben, welches auch durch einen Erfahrnen geschehen ist, veranlaßt mich, euch dieses öffentlich zu bezeugen.

Geschäftswegen muß ich die Reise von Koblenz nach Waldshutunternehmen und deßhalb eben auch die Fähre bei Koblenz benutzen, wo ich nach halbstündigem Warten noch das Vergnügen hatte, für zwei Pferde nebst Wagen 1 fl. Fahrlohn zu bezahlen, was ich auch gerne bezahlt hätte; wenn die Fähre zweckmäßig eingerichtet und ohne Gefahr zu passiren wäre. Es wäre daher zu wünschen, daß die Behörden diesen übertriebenen Forderungen der unverschämten Schiffleute durch eine gesetzliche Tarifirung Schranken setzen und für sichere Einrichtungen sorgen würden!! —

Kirchspiel. (Eingef.) Frage: Wer ist Schuld, daß an der Kirche zu Leuggern die Verzierungs-Platten bei den Nebenportalen, sowie auch die kleinen Rosettenplatten über denselben zerdrückt worden sind? Ist es wohl der Lieferant der Steine oder der Maurer, der dieselben versetzt hat, oder sind endlich gar die Steine selbst Schuld daran? —

I cha nume nid begrife, wie d' Züristei immer chöned grüemt werde; i ha Stei igmuret a der Cchile z'Lüggere, und druf nume de ganz Thurm g'muret, und do sind si di miner Seel doch broche, und bi so sorgfältig mitene umgange, und au mi Hausjokeb, nämmi der Tübel ist sorgfältig gsi, und bed Tag und Nacht Chütt agmacht für die Züristei z'versetze und doch sind sie verheit.

Stadt-Theater in Baden.

Sonntag den 7. August 1853.

Auf Allgemeines Verlangen.

Zum Erstenmale wiederholt:

Martha,

oder:

Der Markt zu Richmond.

Große romantische Oper in 4 Akten, Text v. Friedrich, Musik von Fr. Flotow.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Liederklänge aus England und Sapanien von Ad. Laun 4 Fr.
Blüthen des Geistes. Gedichte von Hermann Linke 4 Fr.
Belletristische Schriften von Franz Kugler. 6 Fr. 75. Ct.
Neuestes Complimentir- und Anstandsbuch. Ein unentbehrliches Noth- und Hülfsbüchlein für junge Männer 80 Ct.
Die bewährtesten Hausmittel der Deutschen. Herausgegeben von einem Vereine praktischer Aerzte. 2 Fr.
Neuestes Traumbuch, oder die Kunst durch Träume glückliche Nummern zum **Zahlen-Lottospiel** zu ertathen. 1 Fr. 40 Ct.
„Wasser thr's freilich!" oder Miscelle zur Gräfenberger Wasserkur. 4 Fr.
Kinder- und Hausmärchen, gesammelt von den Brüdern Grimm. 9te. Auflage. 1 Fr. 60 Ct
Geschichte einer **Hellseherin** über unsere Gegenwart und Zukunft. 45 Ct.
Neuer wohlfeiler **Volks- und Musterbriefsteller,** oder vollständige Anweisung zur Abfassung aller im bürgerlichen Leben vorkommenden Briefe und Aufsätze und mehrern hundert Beispielen von Briefen aller Art, Cirkularen, Klagen, Beschwerden, Bittschriften, Contracten, Testamente, Rechnungen, Quittungen, Anweisungen, Wechsel ꝛc., nebst einem Anhange von Stammbuchaufsätzen. 1 Fr. 60
Die New-Yorker Kron-Essenz und ihre Wirkungen gegen Seekrankheit, Katzenjammer, Magenbeschwerden u. s. w. 55 Ct.
Rathgeber für alle Seereisende, sich vor der Seekrankheit zu schützen. 30 Ct.
Neues deutsches **Kochbuch,** ein Rathgeber für Hausfrauen, welche ihrer Küche selbst vorstehen wollen 6 Fr.
Gründlicher Unterricht für Lackirer, Zimmermaler, Vergolder und Schreiner 2 Fr.
Natürliche Magie oder die Zauberkräfte der Natur 1 Fr. 25 Ct.
Praktische Anweisung zur Handfärberei für thätige Hausfrauen und Töchter 70 Ct.
Unterhaltungen im Bade. Zwei Bände 13 Fr. — Ct.
Gögel's Eisenbahn-, Post- und Reisekarte von Deutschland, der Niederlande, Belgien, der Schweiz und den Nachbarsstaaten 2 Fr. 20 Ct.
Künstliche Blumen. Schöpfung nach dem Reiche der Natur und Phantasie 1 Fr. 80 Ct.
Handbuch zum gründlichen Selbstunterricht im Maßnehmen, Zuschneiden und bearbeiten aller Arten Damenkleider, Kinder-Anzuge, Mäntel, Mantillen, Schnürleibe ꝛc. in allen Façonen und Abänderungen. Nach mathematischer Reduktionsmethode mit 4 Patronen, einer Musterkarte und verschiedenartigen nöthigen Zeichnungen, nebst drei Erklärungstabellen und lith. Einschreibbüchel, Maßbüchel. Dritte neu bearbeitete Auflage 3 Fr. 40 Ct.
Neues polytechnisches Recept-Taschenbuch enthaltend 250 durch Neuheit der Gemeinnützigkeit ausgezeichnete Vorschriften. 1 Fr. 40 Ct.
Chronick der Gewerbe. Nachforschungen in den alten Quellensammlungen und Archiven vieler Städte Deutschlands und der Schweiz. 2 Fr. 25 Ct.
Thomas Bornhauser. Rudolf von im Freiheitskampf der Appenzeller Fr. 6 40 Ct.
Populäre Geschichte der Päbste aller christlichen Jahrhunderte; von Petrus bis auf den regierenden Papst Pius IX. Fr. 2 20 Ct.
Praktische Anleitung für Unteroffiziere und Soldaten jedes Grades und Ranges der Infanterie und Scharfschützen in allen Verhältnissen des Innern, äussern und Felddienstes. 1 Fr. 20.
Die Kunst Gedanken zu sammeln und zu ordnen. 80 Ct.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 5. August 1853.

Getreide-Gattung.	Vorliegende Marktzufuhr.	Neue Zufuhr.	Ganze Zufuhr.	Verkauft	Ganze Verkaufs-Summe		Mahrer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag.	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	—	1398	1398	1200	44640	—	37	20	1	77	—	—
Roggen	25	24	49	32	8022	40	25	70	1	70	—	—
Bohnen	28	—	28	19	615	98	32	42	1	56	—	—
Erbsen	13	1	14	5	134	50	26	90	—	—	5	10
Gersten	26	2	38	4	59	48	14	87	—	—	2	32
Haber	Sester. 394	Sest. 1546	Sest. 1940	Sest. 977	1358	3	1	39	—	—	—	3

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 28 — Rp. 2 Pfr. Weißbrod 50 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 26 — „ 2 „ Mittelbrod 45 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: **22 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **12 Batzen** n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nr. 33.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: **20 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **10 Batzen** „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang — 13. August 1853.

☞ Gegen **frankirte** Einsendung von **2** Fr. liefern wir von heute ab bis Neujahr die in unserm Verlage wöchentlich einmal erscheinende

„Schweizerische Volks-Zeitung,"

nebst allen bisher erschienenen 32 Nummern der Sonntagsblätter.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Wir empfehlen Behörden und Privaten unser Blatt zu Bekanntmachungen aller Art. Es hat nicht nur im Aargau große Verbreitung, sondern wird auch auswärts viel gelesen, daher Inserate immer von guter Wirkung sind.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Bremgarten den 1. August 1853.

Der leitende Ausschuß der Kulturgesellschaft des Kts. Aargau pro 1853

an

die Bezirks-Kulturgesellschaften.

Verehrteste Herren!

Durch Schlußnahme der im letzten Jahr in Lenzburg versammelten General-Versammlung der Aargauischen Kulturgesellschaft wurde der damals bezeichnete leitende Ausschuß pro 1853 beauftragt, für die Anordnung einer angemessenen, einfachen und würdigen Gedenkfeier über den 50jährigen Bestand unseres Kantons besorgt zu sein. — Zugleich wurde die Idee ausgesprochen, damit die Gründung einer gemeinnützigen, wohlthätigen Anstalt anzuregen und mit der h. Regierung dießfalls Rücksprache zu nehmen.

Wie Ihnen in unserer früheren Zuschrift mitgetheilt worden, hat sich der leitende Ausschuß namentlich des letzteren Punkts wegen an den h. Regierungsrath gewendet und die bekannt gemachte Antwort erhalten. — Schon deßhalb und auch anderweitiger Zeitumstände wegen sah sich der leitende Ausschuß bewogen, von der Gründung einer Anstalt für dießmal abzusehen, dagegen dennoch an der Anordnung eines Gedenkfestes festzuhalten.

Bereits war in dieser Hinsicht festgestellt, daß diese Feier mit der General-Versammlung der Kulturgesellschaft verbunden werden soll.

Der leitende Ausschuß hörte auch von verschiedenen Seiten, von Kulturgesellschaften und von Behörden den Wunsch äußern, man solle dabei auf kein mit grossem Gepränge und Kosten begleitetes großartiges Fest hinstreben, sondern sich auf eine einfachere Feier beschränken.

Allem diesem gebührende Rechnung tragend, hat sich der Ausschuß mit dieser Aufgabe in mehreren Sitzungen beschäftigt, und sieht sich nunmehr im Falle, seine endlichen Entschlüsse und Anordnungen Ihnen, Verehrteste Herren und Freunde, zur Kenntniß zu bringen.

1. Die Generalversammlung der Kulturgesellschaft wird Donnerstag den 1. Herbstmonat d. J., an St. Verenatag in Bremgarten abgehalten.

2. Damit wird die Gedenkfeier für die Gründung und den 50jährigen Bestand des Kantons Aargau verbunden, was sich um so eher schickt, als an diesem Tage; 1. Herbstmonat 1803, die Huldigung des Aargauischen Volkes für den neu gegründeten Kanton begann.

3. Wie zu dem Behufe die Mitglieder der Kulturgesellschaften zum Erscheinen eingeladen werden, so wird an die obersten Kantonsbehörden das Ansuchen gerichtet, an dieser Feierlichkeit durch ihr Beiwohnen Antheil zu nehmen, so an das Büreau des Großen Rathes, den h. Regierungsrath und das h. Obergericht.

4. Das Anerbieten der Musikgesellschaft von Bremgarten, vereiniget mit anderen aargauischen Musikgesellschaften mitzuwirken, ebenso das Anerbieten des Freiämter Sängerbundes, sein Jahresfest mit dieser Feier zu verbinden und mitzuwirken, werden mit bestem Dank entgegen genommen; ebenso werden die entgegenkommenden Anerbietungen des Gemeinderaths Bremgarten benutzt.

5. Die Feier wird, um die mitwirkenden Kräfte angemessen zu beschäftigen und der Zeit Rechnung zu tragen, in folgender Weise angeordnet:

a. Beginn Morgens 10 Uhr. Sammlung bei schönem Wetter auf dem Spaziergang, bei ungünstigem im Rathhaus und Zug nach der Kirche.

b. In der Kirche Eröffnung durch Gesang und Musik. Gruß des Präsidenten, und wenn möglich Vorlesung der Gesellschaftsberichte. — Dann die Festrede, von einem Festredner gehalten. — Herauf Schluß durch die Musik und Männerchor. — Diskussionen können natürlich nicht stattfinden.

c. Um 2 Uhr Zug von der Kirche nach dem Schützenhaus als Speiselokal, welches angemessen, wie anderwärts, dekorirt werden soll. Hier Mahl, Gesänge, Toaste, wie es der Brauch und die Stimmung mit sich bringt.

d. Es wird gesorgt, daß die geladenen Gäste zum Voraus Platz in der Kirche und im Speisesaale haben. (Siehe das nachfolgende Programm.)

Dieses sind verehrteste Herren, die beschlossenen Anordnungen. — Wir geben uns der Hoffnung hin, daß dieselben nicht Ihre Mißbilligung erhalten und daß sie geeignet sein werden, Ihnen einen angenehmen Tag zu bereiten, der einigermaßen der Bedeutung entspricht.

Sie werden es begreiflich finden, daß auf diesen Tag nicht, wie üblich, Verhandlungsgegenstände bezeichnet und zur Besprechung angesetzt werden. — Diese Aufgabe der Generalversammlung muß dießmal ausgesetzt werden, weil keine Zeit hiefür gefunden werden könnte, oder dann das Fest selbst sehr beengt und namentlich den entfernten Besuchern theilweise entzogen würde.

Noch müssen wir Sie bitten, nach den Statuten ihre Jahres-Rapporte uns zehn Tage vor der Versammlung zuzustellen.

Schließlich gestatten Sie, Verehrteste Herren, uns die Bitte an Sie um zahlreiches Eintreffen, wir dürfen Sie eines freundlichen und herzlichen Empfanges versichern.

Schweiz.

Ueber die furchtbare Gewitternacht vom 2. auf den 3. gehen fortwährend neue Berichte ein. Der Blitz hat gezündet in den bernerischen Ortschaften Melleray, Urtenen, Bipp, Herzogenbuchsee, Wangen, Langenthal, Igenstorf, in den Solothurner Gemeinden Oensingen, Kestenholz und Aedermannsdorf, auf der Nidwaldner Hochalp Trübensee wo 16 Stück Rindvieh, darunter 11 Kühe, erschlagen wurden in der Pfarrkirche Buochs, während der Priester (5 Uhr Morgens) am Altar stand. In Uri brach der Sturmwind stämmige Bäume.

— Oberst Denzler bleibt der Artillerieschule als Oberinstruktor erhalten, er hatte dem Militärdepartement seine Entlassung nicht eingereicht.

— Die Kommission des Ständerathes, welche in Sachen der Rheinüberschwemmung in St. Gallen niedergesetzt wurde, hat beschlossen, sich Anfangs Oktobers in Ragaz zu versammeln, um an Ort und Stelle nach persönlicher Beaugenscheinigung der diesfälligen Verhältnisse ihre berathung zu pflegen.

— Gegen Mitte dieses Monats werden sich die HH. Ochsenbein, Dufour, Buchwalder, Ziegler und Bourgeois nach Bellenz begeben, um dort über die vorzunehmenden Befestigungsarbeiten zu berathen.

— In Tessin ist die sechste Rechnungsablage des Unterstützungscomites erschienen. Die Gesammtsumme der Eingaben beläuft sich bis zum 30. Juni auf Fr. 259,450. 66. Seither sind in Lugano noch Fr. 1790. 95 eingegangen; mehr wahrscheinlich in Bellinzona, der Betrag war jedoch dem Comite nicht bekannt. Die Ausgaben betrugen bis zum gleichen Tag Fr. 129,487. 93, blieben somit noch zur Disposition (ohne die spätern Gaben) Fr. 129,964, 73. Das Comite zeigt bei diesem Anlasse an, daß alle Belege und sonstigen Ausweisschriften auf seinem Büreau in Lugano zu jeder Tageszeit und von Jedem, der sich um die Sache interessirt, eingesehen werden können.

— Hauensteintunnel. Ueber den Gang der Arbeiten erhalten wir folgende Notizen: Schon Anfangs vorigen Monats war der südliche Einschnitt, circa 200,000 Kub. Fuß haltend, vollendet worden und mit Hülfe weiterer Vorbereitungen gelang es gegen Ende der dritten Woche den Stollenbetrieb zu beginnen. Seit einigen Tagen ist auch der Nachtbetrieb eingerichtet, so daß täglich 24 Stunden gearbeitet wird, und gegenwärtig sind, immer in festem trockenem Liasmergel, die untern Stollen bereits 50 Fuß, die mittlern 30 Fuß vorgerückt. Das tägliche Vorschreiten beträgt durchschnittlich 4 Fuß. Nächstens wird mit der Mauerung angefangen, wofür sowie für Tunnelrichtung alle Materialien in hinlänglicher Quantität bereit liegen, indem die bezüglichen Stein- und Holzlieferungsakkorde längst beschlossen sind. Auch für Uebernahme des Tunnelportals sind bereits Angebote vorhanden und der Bau desselben wird nun bald vor sich gehen können. Die Bauhütten, Schmiede, Wagnerei, Zimmerhütte, das Materialien- und Pulvermagazin, sind theils fertig, theils in der Aufrichtung begriffen. — Der Einschnitt von der nördlichen Tunnelmündung rückt ebenfalls der Beendigung entgegen; 600,000 Kub. Fuß sind bereits ausgehoben, in wenigen Tagen wird die Bahnsohle vor dem Tunneleingang erreicht und sodann auch der Stollenbetrieb angefangen werden. In diesem Einschnitt sind eine römische Münze vom Kaiser Augustus und mehrere Petrefakten von Werth gefunden und an das Museum in Liestal abgeliefert worden. Auch für diese Seite des Tunnels sind Stein- und Holzlieferungen abgeschlossen, an der Bauhütte und den übrigen Gebäulichkeiten wird eifrig gearbeitet. — Die Uebergabe des gesammten Tunnels an Unternehmer wird diesen Monat noch ausgeschrieben werden.

— Aus Heidelberg vernimmt man, Zürich, das „allbereite", habe einen Ruf an Professor Gervinus gerichtet, der jedoch abgelehnt worden sei.

— Nach Berichten vom Gotthardtshospiz ist die Post am 6. der Art umgeworfen worden, daß es den Wagen zweimal überschlug und derselbe ganz zertrümmert wurde. Es befanden sich 10 Passagiere darin; glücklicherweise wurden aber nur 2 und der Postillion leicht verletzt, welchem aber keine Schuld beizumessen sei. Sechs Passagiere wollten sich keinem Wagen mehr anvertrauen und machten den Weg bis Airolo zu Fuß.

— Ein abtrünniger, den Oesterreichern verkaufter Schweizer, der Redaktor der Bilancia in Mailand, schwatzt wieder mal aus der Schule. — Frankreich verfolge in Piemont wie in der Schweiz noch immer die englische Politik. Oesterreich habe sich die Mühe nehmen wollen, die Schweiz zur Vernunft zu bringen, und so zuzuschneiden, wie man die Länder zuschneidet, wenn sie in den Kram der Fürsten passen sollen. — Also von den Oesterreichern sollen wir am Ende noch Vernunft lernen. Da bleiben wir wohl zeitlebens dumm.

— Die Berichte, die der Bundesrath von den Kantonen über den Stand der Getreideernte eingezogen hat, stimmen darin überein, daß in der Schweiz eine ordentliche Mittelernte gemacht wird.

— Das Assisengericht des dritten eidgenössischen Geschwornenbezirks, in den auch unser Kanton gehört, wird sich Anfangs September, wahrscheinlich den 5., in Aarau versammeln, um die wegen Betrug und Unterschlagung in Anklagezustand versetzten Zollkontrolleure Müller in Laufenburg und Joseph Kalt von Koblenz zu beurtheilen.

— Aus Tessin vernehmen wir, daß die mehrgenannten Seide- nunmehr Flachs- und Hanfspinnerinnen sämmtlich, d. h. bei 450 Individuen, beschäftigt sind und mit großer Lust dem neuen Geschäft obliegen, weßhalb auch für einmal wieder der Stoff zu Klagen und Unzufriedenheit ausgegangen ist. — Nicht allein die in Mendrisio gestandene, sondern auch die in Bellinzona zurückgehaltene halbe Kompagnie ist nun ebenfalls wegen des befriedigenden Zustandes der Volksstimmung entlassen worden.

Aargau.

— An die durch Resignation erledigte Stelle eines Amtschreibers für das Bezirksamt Laufenburg hat der Regierungsrath den Herrn Xaver Zürni, bisherigen Oberlehrer in Laufenburg, gewählt.

— Männergesangwesen. Am letzten Sonntag hat — wie bekannt — eine Versammlung von Abgeordneten der aargauischen Männerchöre in Hunzenschwil statt-

gefunden. Es handelte sich daselbst um Reorganisation des aargauischen Männergesangwesens. Durch circa 70 Abgeordnete waren 32 Chöre vertreten, mehrere nicht Vertretene hatten sich schriftlich entschuldigt, nur Baden, das auf das erste Schreiben Schöfflands seine Bereitwilligkeit für Reorganisation aussprach fehlte, ohne den Grund seines Nichterscheinens angegeben zu haben. In kurzen Worten eröffnete Hr. Dr. Wieland die Berathungen, entschuldigte dabei das Auftreten seines Chores in vorschwebender Angelegenheit, deutete auf die Ursachen des bisherigen Zerfalls des Vereinschors, endlich auf die Mittel und Wege wie die Reorganisation am ersprießlichsten geschehen könne.

Vor Allem wurde ein provisorisches Komite bestellt, und hierauf von den Chören, die in Otmarsingen stimmberechtigt vertreten waren, die Erklärung abgegeben, daß sie jene Beschlüsse als unbefugt und über die Vollmacht der Abgeordneten hinaus erlassen, nicht anerkennen und als nichtlassen betrachten, daher das Vermögen des Männerchors, daß sich noch in den Händen des alten Vorstandes befinde, jedenfalls an den neureorganisirten Chor herauszugeben sei. Darauf wurde auf die Grundzüge eingetreten, auf welche sich der reorganisirte Chor fußen solle. 1) Kein Vorstand mehr nach bisherigem Muster, sondern nur ein leitendes Komite, dasselbe wird jeweilen von dem festgebenden Vereine aufgestellt; 2) Aufstellung eines Direktors, jeweilen von der Direktorenversammlung gewählt; 3) Gesangfest nur alle 2 Jahre abwechselnd mit dem eidg. Gesangfest; 4) jährliche Aufführungen der einzelnen Sektionen, wie dieß schon lange im Frikthal, im Bezirk Zurzach, Brugg ꝛc. ꝛc. geschieht; 5) Liederprogramm einfacher wie bisher, und mehr dem Volksgesange angemessen dagegen soll es einzelnen Chören unbenommen sein ihre Kunst durch Aufführung von selbstgewählten schweren Stücken zu zeigen. (Das wäre nun für gewisse Künstler, welchen den Volksgesang nicht mehr zusagt und die mit ihren viereckigen Endderweltposaunen doch gerne glänzen möchten.) 6) Jahresbeitrag eines jeden Chores 1 Fr. 50 Ct.; 7) Fallenlassen alles Prunktes bei Kantonalfesten.

Endlich wurde noch die Abhaltung eines Gesangfestes auf den September beschlossen, und hiefür bereits die Lieder aus dem zürcherischen Synodenhefte gewählt. Es sind die Nummern 87 50 8 49 84 74 100 und 124. Die 4 Einzelngesänge übernehmen Aarau, Reinach, Ostringen und der Seethalverein, zum Direktor für dieses Jahr wurde Hr. Riedel in Aarau ernannt.

Die ganze, 5 Stunden dauernde Verhandlung war ruhig und ernst, und zeigte sich bei allen Anwesenden ein ernstlicher entschlossener Wille, den Männerchor zu heben und auf frühern Glanz zu bringen.

— (Eingef.) Der Schw.-Bote bringt in Nro. 185: „auf die Wahrnehmung, daß viele Straßenwärter lässig in Erfüllung ihrer Obliegenheiten sind, haben die Bezirksstraßenaufseher neuerdings verschärfte Weisung erhalten, die Straßen fleißig zu bereisen, die Thätigkeit der Wärter genau zu kontrolliren, gegen Pflichtverletzungen ganz energisch einzuschreiten und Versäumnisse nicht bloß zu verweisen, sondern ohne anders der Baubehörde zu verzeigen." Dieß macht sich „ganz energisch" auf dem Papier; aber, wir wetten zehn an eins, es bleibt beim Alten. Wir wissen nicht recht warum, aber die Baubehörde wird es wohl wissen. Thatsache ist es einmal, daß wir weit — sehr weit hinter dem Kanton Zürich in dieser Beziehung zurück sind. Wenn wir schon nicht die Wärter und auch die Aufseher besonders in Schutz nehmen wollen, so wissen wir, daß mit bloßen Verschärften Weisungen, hier blutwenig gemacht ist. Zu einer guten Straße brauchts ein gutes Bett, ovale erhöhte Lage und regelmäßig zeitweise Beliesung. Die Straße unmittelbar von Baden nach Zürich, trotz der Eisenbahn ungeheuer befahren, entbehrt Alles dessen.

— Die Polizeidirektion hat kürzlich die Gemeindräthe zu strengem Einschreiten gegen den überhandnehmenden Bettel auffordern lassen. Die Weisung war zeitgemäß und es ist wünschbar, daß sie beachtet werde. In auffallendem Widerspruch mit dieser Verfügung steht die Freigebigkeit, mit welcher die Polizeidirektion für herumziehende Musikanten und Schaustellungen aller Art Hausirpatente ertheilt, denn alles dieses ist auch nichts anderes als Bettelei, und zwar eine solche, welche für das Publikum noch lästiger ist, als wenn der Arme um ein bescheidenes Almosen sieht.

Zwar sind die Bewerber um solche Patente oft zudringliche Leute, deren man sich fast nicht erwehren kann, allein ein Polizeidirektor sollte schon so viel Energie besitzen, um derartigem Drängen zu widerstehen, und das Land von diesen Schmarotzern zu schützen. Manchmal sind es auch arme Krüppel, welche mit einer Drehorgel, einem ausgestopften Thier ꝛc. umherwandern und das Mitleid in Anspruch nehmen. Es mag weh thun, solchen Unglücklichen ihre Bitte abzuschlagen, allein wir haben im Lande auch viele Unglückliche, die des Mitleids würdig sind, und doch dürfen sie nicht auf dem Bettel herumziehen. Warum sollte der Fremde besser gehalten sein, warum soll er um die Patentgebühr von einigen Franken Bewilligung erhalten können, unter irgend einem Vorwande auf dem Bettel herumzuziehen?

Es wäre wünschenswerth, daß die Polizeidirektion einmal den Versuch mache, grundsätzlich alle diese nutzlosen herumziehenden Gewerbe einzustellen, d. h. keine Bewilligungen für dieselben zu ertheilen, und deren Ausübung ohne Bewilligung polizeilich zu verhindern; — sie wird den Nutzen des Landes damit mehr fördern, als wenn sie am Ende des Jahres einige Hundert Franken Patentgebühr an die Staatskasse abliefert. (A. Z.)

— Zur Theilnahme an der auf 1. September nächsthin von der aargauischen Kulturgesellschaft angeordneten Gedenkfeier für den 50jährigen Bestand des Kantons sind vom Regierungsrath seine zwei ersten Mitglieder, nämlich HH. Landammann Hanauer und Landstatthalter Schwarz abgeordnet.

— Bremgarten. Es muß berichtiget werden, daß zur Gedenkffeier für die Gründung des Kantons nicht nur das Bureau, sondern auch die Mitglieder des Tit. Gr. Rathes eingeladen worden sind.

— (Eingef.) Wenn man seit langem auch zur Ueberzeugung gekommen, daß nicht immer auf, mit Recht gemachte Rügen Uebelständen abgeholfen worden, so ist trotz dieser Ueberzeugung Einsender dennoch im Falle hier einen Punkt zu berühren, der von oben herab sein Exempel gefunden hat. Wir meinen das militärische Avancement. Sonst ist man in allen Staaten gewöhnt, in regelmäßigen Zeiten die Dienstzeit bei militärischen Beförderungen als Richtschnur anzunehmen. Im Aargau war das bisher nicht immer der Fall; es wurden oft Leute im Offiziersgrade befördert, während andere eben so fähige, — wenn nicht fähigere, zurückblieben, und was bisher so war scheint sich auch in der Hinkunft fortpflanzen zu wollen. Akurat so verhält es sich bei dem Stande der Unteroffiziere bei den Kompagnien. Da ist nicht selten die Vettern, und Fraubaserei und weis was die erste Triebfeder und nicht selten werden Leute an solche Posten gestellt, die zu allem besser taugen thäten, denn zu einer Unteroffiziersstelle. Nun das hat seine Wege, und wird sie ohne Zweifel noch lange so haben, weil eben die Oberbehörde sich mit derlei Kleinigkeiten nicht abgeben kann. Endlich scheint sich nun auch noch der Uebelstand einschleichen zu wollen, daß man Kompagniemtoffiziers, welche eine solche Stelle schon mehrere Jahre bekleiden, rein nach Confentenz in die eidg. Schule schickt. So kennen wir, — wir sagen dieß blos um eines speziellen Falls zu erwähnen — einen Corporal, welcher schon zwei Jahre als solcher bei seiner Kompagnie steht, der hat nun noch keinen eidg. Kurs mitgemacht und soll auch dieß Jahr wieder nicht dazu kommen, dagegen will man nunmehr letztjährige Rekruten dorthin senden. Das kann dem Betreffenden nun natürlich nicht gleichgültig sein, den z. B. letztes und dieses Jahr hätte er gar gut Zeit dazu gehabt, nächstes Jahr, wenn man ihn denn vielleicht zu schicken geruht, könnte gar leicht sich der Fall ereignen, daß er nicht gehen könnte, oder nur bei großem Schaden.

Das soll namentlich auch bei den Schützen vorkommen, weßhalb dem Herrn Kommandanten derselben anzuempfehlen ist, ein wachsameres Auge auf solche Sachen zu haben.

Bern.

— Ende letzten Monats hat wieder ein Gemsjäger Ulrich Zurflüh von Meiringen durch Unglück geendet. Er ging mit seinem Knaben auf die Gemsenjagd. Lange verfolgten sie eine Gemse auf der Nordseite der Engelhörner. Schon glaubte der Vater seinem Opfer nahe genug zu sein, als er sich noch auf einen verwitterten Vorsprung wagte und im Augenblicke, als er losdrücken wollte, mit dem Felsstücke in die Tiefe stürzte. Der Knabe gelangte auf Umwegen zu ihm, und fand ihn fürchterlich zerschmettert. Drei der keckten Männer wagten sich hinauf, die Leiche herabzuholen, welches ihnen bei großer Gefahr gelang. Am 30. wurde dieselbe dem Grabe übergeben.

Zürich.

— In Zürich verstarb am 5. d. Hr. Direktor Salomon Pestalozzi, ein Mann von vielem gemeinnützigen Wirken. Die schöne Münsterbrücke und andere gleichzeitig erstandene nützliche Werke, besonders aber das Künstlergebäude verdanken ihre Entstehung zum großen Theil Pestalozzi's Bemühungen; ebenso war er lange thätig für Eisenbahnen und für Errichtung einer Wallenseestraße.

— Hr. Hürlimann-Landis sel. hat in seinem Testament seiner Heimatsgemeinde Richterschweil 24,000 Fr. und den zwei Bezirken Pfäffikon und Hinweil 16,000 Fr. vermacht.

Luzern.

— Das Luzerner „Tagblatt" berichtet von der neuen Parquetteriefabrik, welche die Herrn F. Segesser und L. Amrhyn in der Nähe der Stadt an der Emme einrichten. „Mehr als 10,000 Fr. — sagt das Blatt — sind durch dieses Unternehmen bereits in die Hände der arbeitenden Klasse gefallen, große Summen werden noch dahin wandern; ein bedeutendes Erzeugniß unseres Bodens wird an Ort und Stelle Absatz und gute Bezahlung finden, unternehmende Köpfe werden zu neuen Unternehmen sich angespornt fühlen und wieder etwas anderes ins Leben rufen, das dem Wohl des Volkes frommt und Brod und Geld ins Land führt".

Schwyz.

— Der Kantonsrath hat in Folge einer den diesjährigen Viehhandel betreffenden Motion beschlossen: „Es sollen die bundesgemäß zulässigen Schritte versucht werden, um eine Aufhebung der tessinischen Sperre für den speziellen Zweck des Viehdurchpasses bei Oesterreich zu erreichen."

— Ersparnißkassen bestehen vier in diesem Kanton. 1) In Schwyz; Zahl der Einleger 279; Betrag der Einlagen Fr. 117,226 52. Reservefond Fr. 16,000 2) In Gersau; besteht seit Anfang 1847; Zahl der Einleger 70; Summe der Einlagen Fr. 20,805. 27. Reservefond Fr. 795. 93. 3) In Einsiedeln: a. Die „Ameise", besteht seit 1840; Zahl der Einleger 67; Summe der Einlagen 63,514. 56; b. die „neue Ersparnißgesellschaft", besteht seit 1845; Zahl der Einleger 8; Summe der Einlagen Fr. 31,830.

Unterwalden.

— Die letzten Gewitter haben auch den Kanton Nidwalden schwer heimgesucht. In der Nacht vom 2. d. hat der Blitz auf der Aly Trüepensee in eine Stallung eingeschlagen und 16 Stück Vieh getödtet. Auch in Buochs schlug der Blitz in den Kirchthurm, ohne jedoch Schaden anzurichten. Vom Sturmwind wurden viele Obstbäume und große Nußbäume zersplittert und umgeworfen.

— Der Gemeindrath von Stanz legt Hand ans Werk, den während des eidg. Freischießens angeregten Gedanken, für Errichtung eines Arnold-von-Winkelried-Denkmals, zur Ausführung zu bringen. Derselbe erläßt einen Aufruf zur Unterstützung für dieses vaterländische Unternehmen.

Zug.

— (Corr.) Es gibt doch allerhand für Menschen sonst wäre es wohl nicht wöglich, daß selbst die Kanzel mitunter so unter aller Kritik mißbraucht werden könnte. Hier ein Beispiel: Der Pfarrer von U. lehrte wie man sich gegen das erste Gebot Gottes versündigen könne, und führte für seine Auslegung neben spanischen und andern Exempeln auch den Argau an. Letztern um zu beweisen wie Gott den Menschen strafe, der sich an der Geistlichkeit versündige. Es sei nach Aufhebung das Kloster Muri ausgestohlen worden. Ein Käufer derlei Sachen habe sein Gespött darüber gehabt, da habe ihn Gott durch einen Schlag getödet u. a. m. Na, wenn der Priester Gottes die Herde dem Herrn nicht besser zuzuführen versteht, so wäre es wohl fast besser er ließe sie ohne Predigt laufen.

Solothurn.

— Am Donnerstag Nachmittags ist in Solothurn ein starkes Erdbeben verspürt worden. Kamine und Thurmspitzen sind herabgestürzt, und es haben viele Mauern Risse bekommen.

— Laut dem Solothurnerblatt ist abermals ein Eisenbahnarbeiter verunglückt und zwar bei den Vorarbeiten zum Brückenbau über die Aare. Gegen das ausdrückliche Verbot des Hrn. Ingenieur Zschokke bedienten sich die Arbeiter statt eines soliden Schiffes mit zweier Weidlinge, um Pfähle einzuschlagen. Mit dem Ausheben eines Ankers beschäftigt, schlugen die beiden Weidlinge um; die Arbeiter suchten sich zu retten, indem sie die ganz in der Nähe befindlichen Schiffe zu erreichen trachteten, was auch alles bis auf einen einzigen gelang. Dieser, ein Vater von 6 unerzogenen Kindern, Viktor Lehmann von Trimbach, gewesener Landjäger, auf seine Schwimmkunst bauend, — suchte auf diese Weise das Ufer einzuholen. Nur noch einige Schritte vom Lande, langte eben seine Frau mit dem Morgenessen an, und die schreckliche Gefahr, in der ihr Mann, der Ernährer ihrer armen zahlreichen Familie schwebte, erblickend, bricht sie in einen solchen Angstschrei aus, daß der Unglückliche, übrigens vom langen Schwimmen zu sehr ermüdet, mit einander Fassung und Kraft verloren zu haben scheint und vor den Augen seiner Frau unrettbar von den Wellen fortgerissen wird.

Freiburg.

— Der der Theilnahme am Aufstand vom 22. April beschuldigten Flüchtlinge sind sechs und an ihrer Spitze die schon mehrgenannten Alt-Schultheiß v. Forell und sein Schwiegersohn Maillard. Sie sollen den gleichen Geschwornen überwiesen werden, die ihre Konsorten beurtheilten, und zwar erwartet man ihren Zusammentritt auf Ende dieser Woche. Die 7 zur Verbannung Verurtheilten sitzen noch in Haft und warten auf ihre Pässe.

— In Cret wurde am 29. v. M. das Kirchenpatrozinium gefeiert. Zu der Pfarre gehören mehrere Ortschaften. Das Fest wurde feierlich begangen. Unter der Messe wurde von bewaffneter Mannschaft gefeuert, und die geladenen hölzernen Zapfen nach den Radikalen von Gratavache, die sich hinten in der Kirche befunden, abgefeuert.

Basel.

— Den 6. ist laut dem Intelligenzblatt der flüchtige Postkassier R. Mast vom Kriminalgericht in contumaciam verurtheilt worden. Das Urtheil lautet auf 8 jährige Zuchthausstrafe und Ersetzung von Fr. 10,000 erwiesenermaßen Veruntreutem in einem anzulegenden Reservefond. Die Akten dieses Prozesses sollen sehr voluminös sein.

Schaffhausen.

— Das provisorische Eisenbahnkomite hat, wie man hört, beschlossen, auf den 25. d. eine Versammlung der Aktionäre zu veranstalten, in der sich die Eisenbahngesellschaft definitiv zu konstituiren habe. Es scheint daher, daß die nöthige Anzahl von Aktien gedeckt und der Bau der Rheinfall-Bahn gesichert ist. Man sagt, es seien in jüngster Zeit von Privaten in hier, in Rheingau, Winterthur u. s. w. noch einige hundert Aktien gezeichnet worden.

St. Gallen.

— Hier ist der berüchtigte Dieb Brägger durch einen Appenzeller Jäger wieder eingebracht worden, nachdem er seit seiner Entweichung 80 Entwendungen vollbracht und in seinem Büchlein notirt hatte.

Graubünden.

— An der Luzisteig haben die Schanzarbeiten bereits begonnen. — Bei Felsberg wird im Calanda, vorläufig mit 6 Knappen, von einer Gesellschaft nach Gold gegraben. Früher wurde dort schon ein Goldergwerk betrieben, das aber seine Besitzer selbst wegen der unverhältnißmäßigen Betriebskosten nur das „silbertreffende" nannten. Indessen lieferte es sehr schönes Gold, aus dem eine Anzahl Graubündner Louisd'ors geprägt wurden.

Tessin.

— In Bezug auf das Verbot der Getreideausfuhr aus der Lombardei ist zu bemerken, daß Oesterreich laut Traktat gegen 10,000 Malter an die schweizerischen Gränzkantone zu liefern hat.

Waadt.

— Die Hundswuth setzt die Bewohner des waadtländer und freiburger Oberlands in einigen Schrecken. Neulich war sie in Oron ausgebrochen und verursachte mehrere Unglücksfälle. Von der Waadt aus gelangte ein wüthender

Hund in die freiburgischen Bezirke der Veveise und der Glane und biß mehrere Personen, von denen eine schnell den Folgen der gräßlichen Krankheit erlag.

— Dem Hrn. Ingenieur Fraisse ist die Direktion der Genf-Bern-Bahn übergeben worden.

Wallis.

— Der Regierung daselbst hat eine in den Kirchen aufzunehmende Liebessteuer für die Abgebrannten von Chippis angekündet. Aus den offiziellen Angaben ersieht man, daß 25 Wohnhäuser, 33 Scheunen und 5 Brennereien sammt allen darin gestandenen Mobilien, Heu ꝛc binnen 3 Stunden ein Raub der Flammen geworden sind.

Genf.

— Unter den ausgezeichneten Kunstausstellern in Paris figuriren auch zwei Genfer Damen Laurent und Dufaur.

— Der Pariser Moniteur bringt die Konzession für den Eisenbahnbau von Lyon nach Genf.

Ausland.

Deutschland.

— Einen Maßstab zur Beurtheilung der diesjährigen Witterung gewinnt man durch das merkwürdige Faktum, daß die Berliner Hagelversicherungsgesellschaft, die in gewöhnlichen Jahren 60,000 bis 70,000 Thaler erübrigte, in diesem Jahre von ihrem Kapitalfond dieselbe zuzulegen genöthigt ist. Wie der „Kölner Zeitung" gemeldet wird, sind die Aktien, welche in der Regel gar nicht zu haben waren, auf einmal um 50 Prozent gefallen.

— Oesterreich. Den 30. Juli erschien folgende Kundmachung an die Getreidebörse: „Getreidespekulanten und Wucherer haben es sich seit einiger Zeit zur Aufgabe gemacht, unter allen erdenklichen Umständen die Getreidepreise in die Höhe zu treiben, besonders aber haben sie den gegenwärtigen Wasserstand, bezüglich dessen das Getreide nur successive hier anlangen kann, dann das Vorkaufen benutzt, um ihren schändlichen Zweck zu erreichen. Zur Beruhigung der Gemüther sehe ich mich veranlaßt, hiemit bekannt zu geben, daß laut mir zugekommener Nachrichten 50 Ladungen, d. i. wenigstens 250,000 Metzen Getreide und zwar meistens Waizen sich auf der Donau unterwegs befinden und nur bloß wegen des hohen Wasserstandes noch nicht eintreffen können. Da weiter laut authentischen Nachrichten die Ernte im Banate eine sehr günstige ist, folglich das ungewöhnliche Steigen der Getreidepreise in den schändlichsten Machinationen der Wucherer, Vorkäufer u. dgl seinen Grund hat, so werde ich die geeigneten Verfügungen treffen, um diese Leute unschädlich zu machen. Wien 30. Juli 1853. Der Bürgermeister Dr. Seller.

In Baiern sind ebenfalls die Verordnungen gegen den unbefugten Zwischenhandel mit Getreide zur strengen Darnachachtung in Erinnerung gebracht worden. Auf dem Schweinfurter Getreidemarkt vom 30. Juli wurden mehrere sächsische Händler aretirt, weil sie ohne genügende Legitimationen kauften und eben gekauftes Getreide wieder ververkauften, um die Preise in die Höhe zu treiben. Jeder wurde um 25 Gulden bestraft.

— In Wien sollen nach der „Triester Zeitung", gestützt auf die Berichte des aus der Lombardei zurückgekehrten Grafen Rechberg, wichtige Berathungen wegen dringender Regulirung der italienischen Zustände und Verhältnisse stattfinden. Zu denselben ist auch der Chef des Generalstabes Feldmarschallieutenant v. Benedek aus dem Hauptquartier von Monza berufen worden.

— Das eben veröffentlichte österreichische Budget weist eine kleine Ersparniß von 8 Millionen im Defizit auf. Allein die Rüstungen, welche Oesterreich der orientalischen Krisis gegenüber wenigstens in seinen Grenzländern und für die Aufstellung einer Flotille in den Gewässern der Levante vornehmen muß, werden mehr als hinreichen, um die kleine Ersparniß zu verschlingen. Dabei bleiben immer noch um 50 Miltionen Defizit. Die Steuerkräfte des Landes sind auf's Höchste gespannt und haben ergeben, was ihnen möglich war. Die Aushülfe ist daher auch nirgends anders zu suchen, als bei einer Anleihe, deren jährliche Wiederholung für Oesterreich zum stereotypen Bedürfniß geworden ist.

— Die Wiener Presse vom 6. gibt die friedliche Wendung in folgender Form. Nach Petersburger Berichten soll der Kaiser Nikolaus sich bereit erklärt haben, seine Truppen aus den Fürstenthümern zurückzuziehen, wenn die Pforte das bekannte russische Ultimatissimum anzunehmen erklärt. Darauf sollen die französischen und englischen Gesandtschaften in Wien erklärt haben, man werde der Pforte in Betreff der Annahme des Ultimatissimum weder zu- noch abreden.

— Wien, 10. August. Die feierliche Vermählung der Erzherzogin Marie mit dem Herzog von Brabant durch Procuration hat heute 6 Uhr Abends in der Schönbrunner Schloßkirche stattgefunden. Der Erzbischof von Wien vollzog die Trauung. Hierauf versammelte sich die kaiserl. Familie in der großen Galerie, und es wurden die Glückwünsche dargebracht. Der sämmtliche Hof war in vollstem Staat, das ganze diplomatische Corps war geladen.

Frankreich.

— Paris, 6. d. Die „Patrie" lautet kriegerisch. Die Russen haben 150 Kanonierschaluppen an der Donaumündung postirt.

— Paris, 7. d. Im „Moniteur" liest man: Berichte aus Petersburg vom 3. d. melden, der Kaiser von Rußland sei der von Wien ihm zugesandten Note beigetreten, wenn die Pforte sie ohne Aenderung annimmt, so wird der Gesandte des Sultans vom Kaiser empfangen werden.

— Ein französisches Blatt erwähnt eines Gerüchtes, das allgemein verbreitet sei, und nach welchen über ganz Frankreich eine großartige Verschwörung sich ausdehnen soll; mehrere Bischöfe und 1500 Priester — sagt das Gerücht weiter — seien deßhalb verhaftet worden.

— Die Gemeindeverwaltung von Troyes hat allen jungen Männern und Mädchen, die noch nicht ihr 20. Jahr zurückgelegt haben, den Zutritt zu den öffentlichen Bällen untersagt.

— Jasmin, der in Paris sehr gefeierte Volksdichter aus Agen an der Garonne, war jüngst bei'm Kaiser in St. Cloud zu Tische geladen. Nachdem der Dichter mit seinen rührenden, poetischen Ergüssen auf die ganze Gesellschaft und den Kaiser selbst einen sichtlichen Eindruck gemacht hatte, erlaubte er sich, Letztern um die Rückberufung des seit dem 2. Dezember verbannten, s. Z. vielerwähnten Quästors der Nationalversammlung, Baze, zu bitten. Der Kaiser bewilligte dieselbe sofort und ohne irgend welche Bedingung.

Italien.

— In Cremona ist Pater Vitali, der Vorsteher eines Kapuzinerklosters, in Folge einer Predigt verhaftet worden.

— Die piemontesische Regierung ist mit Oesterreich in einen neuen Zwist gerathen. Letzteres verlangt nämlich die Auslieferung eines des Hochverraths angeschuldigten Flüchtlings. Piemont will jedoch in diesem Falle nichts von der Anwendung der bestehenden Verträge über die Auslieferung von Verbrechern wissen; ähnliche Begehren sollen auch von Frankreich und England gestellt worden sein.

— In der Romagna, namentlich in der Umgebung von Bologna sind fortwährend Angriffe auf Menschenleben an der Tagesordnung und die Polizei weiß ihrer nicht mächtig zu werden. Zahlreiche Familien verlassen das Land und suchen Schutz inner den Mauern der Stadt. Dazu fürchtet die Regierung sehr für die schlimmen Folgen einer magern Ernte.

Schweden.

— Die hiesige Regierung soll mit Dänemark eine Konvention abgeschlossen haben, nach welcher sich beide Staaten zur Aufrechthaltung einer bewaffneten Neutralität für alle Eventualitäten, die aus der orientalischen Frage hervorgehen könnten, verpflichtet haben.

— In Kopenhagen ist die Cholera in der Abnahme begriffen.

England.

— In Folge der Aufhebung der Anoncensteuer setzen die öffentlichen Blätter ihre Inserationsgebühren bedeutend herunter.

— Im Westen Englands zeigt sich in Folge der letzten starken Regengüsse die Kartoffelkrankheit. — In Irland dagegen scheint die Krankheit dieses Jahr nur sehr geringen Schaden anzurichten.

Rußland.

— Der Petersburger „Invalide" vom 28. Juli spricht von der „freudigen Sympathie", mit welcher die Russen in der Moldau empfangen worden seien. Der Empfang in der Wallachei sei „ebenso freudig" gewesen. Vor Bucharest kamen der Avantgarde der Metropolit mit der hohen Geistlichkeit, die höchsten Regierungsbeamten, die angesehnsten Bojaren und fast die ganze Stadtbevölkerung entgegen. Beim Ueberschreiten der Brücke besprengte ein Bischof, mit einem Gefolge von Geistlichen die Truppen mit Weihwasser.

— Nach Berichten von der Donau vom 5. August wird in Odessa viel Getreide nach Frankreich und Italien versandt. In einer Woche waren 80,000 Scheffel Roggen und 25,000 Scheffel Weizen verkauft worden.

— Die so unerwartete Nachricht von der Zustimmung des Czaren zum Vermittlungsvorschlag der Großmächte, mit welcher die orientalische Frage in eine neue, für einstweilen mögliche Weise die letzte, Phase tritt, ist auch von Wien aus nach Frankreich telegraphirt worden. An der Richtigkeit dieser Nachricht ist wohl so wenig zu zweifeln, als an der Zustimmung der Pforte. Den nähern, vollständigen Inhalt der gemachten Vorschläge kennt man noch nicht. Dieselben bezwecken — sagt man — einerseits die Garantie der Integrität und Unabhängigkeit des türkischen Reiches, anderseits die Garantie der Protektoratsrechte über die griechischen Christen, welche Rußland nach alten Verträgen zustehe, in loyaler und beiderseits annehmbarer Weise zu vereinigen. Wird Rußland nun aber sofort die Fürstenthümer räumen? wer wird die Kosten der beidseitigen Rüstungen und der Okkupation bezahlen? Wenn die Pforte zahlen soll und nicht kann, welche Bürgschaft wird von ihr verlangt werden? Ist die Lösung dieser und ähnlicher Fragen in jenen Vorschlägen schon vorgesehen? Hier liegt, denken wir, noch Stoff genug, um die Sache wieder hinauszuspinnen, wenn Rußland, wie man in neuester Zeit allgemein anzunehmen geneigt war, wirklich weitergehende Pläne hegt.

Türkei.

— Konstantinopel, 1. d. Der Sultan hat ein Manifest an die türkische Nation erlassen. Die Finanzlage ist kritisch. Die Rüstungen dauern fort. Der russische Konsul ist von Adrianopel abberufen.

Amerika.

— Die Zahl der Sklaven in den Vereinigten Staaten hat sich in den letzten 10 Jahren verdoppelt. Im Jahr 1790 betrug dieselbe nur 697,875, im Jahr 1850 dagegen 3,170,589. Vom Jahr 1830 bis 1840 vermehrte sich die Zahl der Sklaven jährlich um 46,831, von 1840 bis 1850 um 69,223 und von 1850 bis 1860 wird sie sich wahrscheinlich um 80,000 vermehren. Wenn es nicht gelingt, dieses Verhältniß abzuschaffen, so werden die Vereinigten Staaten im Jahr 1860 ungefähr 4, im Jahr 1880 bei 6 Millionen schwarzer Sklaven zählen.

— Auf der New-Yorker Ausstellung nahmen bis jetzt zwei in Amerika selbst erfundene Maschinen die Aufmerksamkeit hauptsächlich in Anspruch. Die eine ist eine Dreschmaschine, die mit vier Pferdekraft in einem Tage 1000 bis 2000 Buscheln Getreide jeder Art vollkommen rein ausdreschen kann. Die andere ist eine Druckerpresse, welche 30,000 Abdrücke per Stunde liefert, zugleich das Papier, welches sich von einem Cylinder abwickelt, schneidet und regelmäßig faltet. Diese Maschine druckt gleichzeitig auf beiden Seiten, und 30,000 per Stunde ist sehr geringe geschätzt, da überhaupt so schnell gedruckt werden kann, als das Papier sich vom Cylinder abrollen läßt.

— Ein am 3. Juli im Staat Missouri geschriebener Brief sagt, daß die dortige Ernte sehr reichlich ausgefallen und daß man mit derselben am 24. Juni, am Johannistag, fertig gewesen sei. Der gleiche Brief sagt ferner: Daß Kartoffeln, Aepfel, Birnen ꝛc reichlich gerathen. Die Witterung betreffend, sei der Mai sehr schön und kühl gewesen, der Juni aber warm, so daß in der Regel von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr auf dem Felde gearbeitet wurde.

— Aus Amerika bringt das engl. Paquetbot „Arabia", das die Ueberfahrt von New-York nach Liverpool in 9 Tagen und 17 Stunden machte, die neuesten Nachrichten, die bis zum 27. Juli reichen. Nach Mexiko hat Santa-Anna die Jesuiten berufen. In Kalifornien (bis zum 1. Juli) kamen viele Feuersbrünste vor, die Goldernte aber war gut. Die Ernte in den Vereinigten Staaten verspricht sehr gut auszufallen. In New-Orleans grassirte das gelbe Fieber unter den niederen Volksklassen. Täglich starben 30 bis 40 Personen. Nach Berichten aus Montevideo bis zum 5. und aus Buenos-Ayres bis zum 4. Juni war letztere Stadt noch immer belagert und bei den täglichen Scharmützeln fielen zahlreiche Opfer. Der in Santa Fé tagende Nationalkonvent hat sich über eine argentinische Verfassung geeinigt, die in den meisten Stücken der nordamerikanischen Verfassung gleicht. Von Urquiza ist sie angenommen, aber so lange seine Armee und Flotte Buenos-Ayres bedrängen, werde dieser Stadt auch die freisinnige Verfassung sich nicht aufdrängen lassen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Versammlung der Naturforscher war dieß Jahr in Pruntrut versammelt gewesen und zwar 150 Mann stark. — In der österr.-schweizerischen Frage hat der Bundesrath jüngst wieder Sitzung gehalten, und für einmal von jedem weitern Ausgleichungsversuche abstrahirt. Man schob demselben allerlei Dinge unter, allein es stellt sich heraus, daß an den Kapuzinergeschichten kein wahr Wort ist. — Ende letzter Woche hat der Rhein im Kt. St. Gallen abermals seine verderbendringende Rolle abzuspielen gesucht. Er bog ein Flechtwerk um, und öffnete so nochmals dem verheerenden Elemente den Weg zu Unglück. — Letzte Woche ist die Nachricht verbreitet worden, die erzbischöfliche Kurie im Großherzogthum Baden habe gegen den Kirchenrath den Bannfluch ausgesprochen. Die Nachricht erwahrte sich nicht, jedoch ist jetzt doch alle Aussicht vorhanden, daß es nunmehr doch geschieht. Die Geistlichkeit hat einen harten Kopf. Ob die weltlichen Behörden denselben nachstehen wollen, wird sich zeigen! — In Amerika hält man den Ausbruch eines neuen Kriegs mit Mexiko für sehr wahrscheinlich. — Nach einer größern Einsendung soll Kaplan Hartmeier wieder dumme Streiche machen, und sogar ins Handwerk der niedern Geburtshülfe greifen. Darüber könne die Hebamme von Remmetschwil am besten Auskunft geben. Nicht minder der Herr Dr. Hufschmied von Neßlenbach. — Der Landrath zu Glarus hat mit $^2/_3$ Stimmen beschlossen, der Landgemeinde die Rathhausbaute nochmals vorzulegen. — Auch in Niederbaiern hat das Wasser viel Schaden angerichtet. Man rechnet denselben auf 740,000 fl. — Die allgemeine Ausstellung pro 1855 soll nach Paris kommen. — Auf die Zeit des Kaiserfestes (15. August) hat die Eisenbahnverwaltung einen Extrazug angeordnet zu dem Preise von 20 Fr. für hin nach Paris und zurück nach Straßburg.

— Am Rhein will man schon reife Trauben gesehen haben. — Feldzeugmeister von Welden ist in Graz an der Wassersucht gestorben. — In Gotha wurde ein Knabe aus Raublust ermordet. Der Mörder sitzt und hat bereits bekannt.

Ein Blechschmied zu Dole (Jura) hat eine neue Kochart erfunden, die für die Arbeiterbevölkerung von großer Wichtigkeit werden kann. Jeder Arbeiter kann sie in seiner Werkstätte, an seiner Seite, selbst unter seiner Werkbank aufstellen. In fünf Minuten vor Beginn der Arbeit ist sie vorbereitet, ohne weitre Sorgfalt, als ein oder zwei Lampendochte zu löschen, wenn die Speise kocht. Kein Geruch dringt in das Zimmer. Für 8 Centimen Oel genügt, um eine treffliche Brühe und Rindfleisch am Mittag verzehren zu können: eine gesunde, billige und gute Nahrung. Der Erfinder heißt Hesle.

Oeffentliche Bitte.

Auf das Ansuchen mehrerer Freunde richtet der Unterzeichnete hiemit für einen dem ökonomischen Untergange und somit der gänzlichen Brodlosigkeit nahe gebrachten Gemeindschullehrer des Kantons eine öffentliche Bitte an die hülfreiche Theilnahme seiner Amtsbrüder und des Publikums überhaupt.

Der Bedrängte mit 57 Jahren Arbeit, grau geworden, bekleidet seit 1814 mit der kargen gesetzlichen Besoldung, zu der in letzten Jahren noch eine kleine Aufbesserung kam, in seiner Heimatgemeinde die Stelle eines Schullehrers.

Im Jahre 1818 rettete er seine bedrängte Mutter durch käufliche Uebernahme ihres verschuldeten Heimwesens vom Geldstage. Während er die Ehre der Mutter rettete, suchte er auch diejenige von drei Brüdern durch Bürgschaften aufrecht zu erhalten. Jedoch vergebens: aus ihrem Geldstage fielen ihm, dem Gutsprecher, außer der Unterstützung ihrer Familien, 1500 Frkn. a. W. Schulden zur Last.

Im Jahre 1838 wurde ihm ein Bruder und dessen Frau auf dem Felde vom Blitze erschlagen und dann im Tode ebenfalls vergeldstagt, woraus ihm neuerdings Lasten zu Theil wurden.

Im Jahre 1840 brannte ihm sein Haus ab, wobei er seine mit saurem Schweiße erworbenen Fahrnisse verlor und durch den Bau eines neuen Obdaches in noch größere Bedrängniß kam, welche durch wiederholte schwere Unglücksfälle im Stalle noch vermehrt wurde. In wenigen Jahren verlor er eine Kuh und fünf Schweine hintereinander.

Nebenbei hatte er fortwährend mit Krankheit zu kämpfen. Zwei volle Jahre lag seine Frau in ärztlicher Behandlung und er selbst machte bis in die jüngste Zeit drei langwierige, ebenfalls mit großen Auslagen verbundene Krankheiten, die Gelbsucht, die Ruhr und eine gefährliche Lungenentzündung durch.

Die einzige Hoffnung besserer Tage setzte er auf die Erziehung und berufliche Ausbildung eines, wie er nun selbst einsieht, mit allzuviel Nachsicht behandelten Kindes dem er bis heute, leider nun ohne Aussicht auf Wiedervergeltung, an Bildungskosten und Gutsprachen die Summe von Fr. 3000 opferte.

Jetzt sollen seine alternden Tage mit dem Verluste der bürgerlichen Ehre und seines neununddreißigjährigen Berufes in Schande und verdienstloser Noth enden. Durch einige Hülfe jedoch glaubt er sich noch retten zu können. Daß ihm diese von recht vielen mildthätigen Händen geboten, und durch die Redaktion dieses Blattes, von welcher auch der Name des Bedrängten zu vernehmen ist, entweder dem Hochw. Herrn Pfarrer Amsler in Windisch oder dem Hrn. Lehrer Dambach in Brugg mit gefälliger Beförderung zugestellt werde, bittet recht angelegentlich

Seminar-Wettingen, am 2. August 1853.

Der Seminardirektor:
A. Keller.

Sollte sich durch die Beiträge die Rettung des Mannes nicht ermöglichen lassen, so werden sie den Gebern wieder zurück gestellt werden.

Theater. Sonntag haben wir ein Vaterländisches Schauspiel zu erwarten

„Der Tag bei Laupen"

von dem talentvollen Adrian von Arx.

Wer kennt nicht die große Entscheidungsschlacht? Sie wurde eine der Hauptsäulen worauf bis zur Stunde die helvetische Freiheit ruht. Solche Scenen den Enkel der alten Helden vorzuführen ist so löblich, daß man das Bestreben in jeder Weise unterstützen sollte. Daß ein anerkannter Dichter (wir sahen von ihm im vorigen Jahre das vaterländische Drama **„Der Korporal"**) die Feder nimmt und in künstlerischer Weise ausarbeitet, ist ein neuer Gewinn worauf wir das Publikum aufmerksam machen müssen, und aus all diesen Gründen dem Theater wohl einen zahlreichen Besuch prophezeien dürfen.

Ein Kunstfreund.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Fischer, Joseph, Hoplis, von Muri-Egg. Eingaben bis 25. August dem Gemeinderath Muri.

Benefizia Inventari.

Eichenberger, Anna, Wittwe, geb. Sigrist, von Seon, im Turge bei Gebenstorf angesessen gewesen. Eingaben bis 9. Sept. der Gemeindschreiberei Gebenstorf.

Geldstage.

Baden. Widmer, Friedrich, von Hausen, Fabrikarbeiter zu Baden. Eingaben bis 26. August. Ausfallsverhandl. den 6. Sept. 1 Uhr. **Kulm.** Gloor, Heinrich, Heinrichs, Suhren, an der Halden, von und zu Dürrenäsch. Eing. bis 17. Sept. Kollok. und Nachschlag den 3. Oktober 1 Uhr im Löwen zu Dürrenäsch. — Welliger, Jakob, Hs. Rudolfs, Schwedis, von Zezwil. Eing. bis 17. Sept. Kollok. und Nachschl. den 29. Sept. 2 Uhr im Bären zu Zezwyl. — Würgler, Heinrich, Baschis, im Tannenmoos zu Gontenschwyl. Eingaben bis 17. Sept. Kollok. und Nachschlag den 8. Okt. 10 Uhr in der Badwirthschaft im Schwarzenberg zu Gontenschwyl. — Haller, Kaspar, Mahlers, von Beinwyl, in Menziken wohnhaft. Eingaben bis 17. Sept. Kollok. den 27. Sept. 3 Uhr auf der Gerichtskanzlei. **Laufenburg.** Herde, Johann Kaspar, von Herznach. Schuldenliquidation den 23. August früh 9 Uhr. — Käusler, Joseph, von Herznach. Schuldenliquidation den 24. August früh 9 Uhr. — Döbele, Anton, von Oberkirch. Schuldenliquidation den 25. August früh 9 Uhr. — Joseph Zapvert, Martins, von Gansingen. Schuldenliq. den 26. August früh 9 Uhr. — Barbara Lauber, von Oeschgen. Schuldenliquid. den 29. August 9 Uhr. — Kienberger, Theresia, geb. Zundel, von Oeschgen. Schuldenliquid. den 30. August 9 Uhr, jeweils auf dem Gerichtshause Laufenburg. **Zurzach** Schwerl, Johann, Binzen, Binzengen, von Koblenz. Eing. bis 31. August. Verrechtfertigung den 7. Sept früh 8 Uhr. — Angst, Johannes, Maurer, von Unterlengnau. Eing. bis 24. August. Betrechtfertigung den 31. August früh 8 Uhr — Keller, Christoph, auf Achenberg bei Zurzach. Eing. bis 31. August. Betrechtfertigung den 7. Sept. früh 8 Uhr.

Rehabilitationen.

Wiederkehr, Johann, Sohn, von Unterehrendingen. — Küng, Jakob, Hähners, von Gebenstorf. — Gut, Rudolf, Lungis, von Zuzikon. — Kyburz, Heinrich, Heinrichs, Zimmermann, von Unterkulm. — Joh. Dicht und Kreszenzia Hollinger, in Etzgen.

Inserate und Anzeigen.

Steigerung.

Samstag den 20. August morgens 9 Uhr wird im alten Spital gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden: Aufgerüstete Betten, Komoden mit und ohne Aufsatz, Kästen, Sekretär, Kanape, Sessel, Portrait, Küchengeschirr in Kupfer und anderes mehr.

Baden den 13. August 1853.

Empfehlung an Auswanderer.

St. Louis den 25. April 1853.

Herrn Jos. Rusti von Sisseln Kt. Aargau.

Mit villem Vergnügen habe ich die Ehre Ihnen die Glückliche Ankunft Meiner Lieben Familie Obermat anzuzeigen. Wofür ich Ihnen den verbündlichsten Dank Schuldig bin. Am 22. Februar 1853 Seint ste in St. Louis angekommen. Sie haben eine glückliche gute Reiße gehabt. Sie waren 55 Tage auf dem Wasser Sie hatten Lebens Mittel genug im Ueberflus Kurz Sie hatten ein Guttes Schif Gute Schiffsleute in Allen Theilen Sehr Gutte Behandlung für das Sie Gänzlich und vollkommen mit Herrn Rusli zufrieden sein. Die Anna und mein Kind Waaren sehr vill Kranck auf dem Mehr die Mutter und der Schwager Waren Gesund bis nach S. Louis. Nach Ankunft Wurde die Mutter etwas kranck Was aber bald wieder besser Geworden ist. Nun seint sie Alle Gesund und Woll Und befünden sich bei Mir in bester Zufriedenheit. Auf dem Schiffe wo sie waren sind 3 Kinder geboren. Uns ist Niemand Gestorben Als der Ober Steuermann ist in das Wasser Gefallen. Hier Will ich bemerken das ein anderes Schif am Tage vor Ihnen in Neuorleans angekommen Welches 85 Tage auf dem Wasser War Und 23 Personen Ein Opfer dem Elent und Hunger Tod Geworden seint. Mein Wunsch ist Also in Erfüllung Gegangen den ich habe Ihnen Geschrieben sollten ste nach America Kommen so sollen ste Mitt Herr Rusli Und Mit Niemand Anderes Ein Akort Schlüssen Den durch Meinen 7 Jahren Langen Aufenthalt in Amerika bin überzeugt das ich Herrn Rusli bestens Empfehlen darf Ich habe mit villen Leutten Gesprochen Welche Mit theils Mit Herrn Rusli Theils mit Andern Gekomen. Ich hab aber noch keinen Getrofen wo mit Rusli Gekommen die Ein Schlechtes Schif oder Schlechte Behandlung Gehabt haben. Wie ich schon Leute Getrofen habe das mit Anderen Schiffen Gekommen sient das im Elent Warren Und behandelt Worden Wie Vich. Und zu dem noch mehr kostet hat. Als mit Herrn Rusli. Kurz gesagt Ihrer Herrn Rusli soll Mit Recht Niemand Klagen. Ich Als Ein Unbekannter Freind von Herrn Rusli Würde Jedem Wo nach America Auswandern Will Jeder Familie in der Schweiz nach Meinem besten Gewissen und Verstand, Herrn Rusli bestens Anbefollen Haben. Mit Ihne Und Mit Niemand Anderst Ein Akort zu machen. Den Ruslis Akorde seint Noch so billich Als ich noch Gesehen habe. Und Wirt noch im besten Gehalten Was Versprochen Wirt.

(Sig.) **Anton Zuriseller.**

Nr. 107.

Mit dem vorgelegten Originalbrief verglichen, und den Auszug gegenwärtiger Empfehlung getreu befunden, bezeugt

Laufenburg, am 20. Juli 1853.

Der Bezirksamtmann:
Ducloux.

Indem ich mich auf Vorstehendes beziehe, empfehle mich auch fernerhin zum Abschluß von Reiseverträgen. Man wende sich deßhalb auch an meine Agenten: Herrn Christ. Müller in Heimberg, **Karl Fischer in Wettingen, Dr. Zumstein in Aarau,** Attenhofer, Brändeler und Comp. in Sursee, C. Schmid in Glarus. Mein Haus in Bern und Basel.

Sisseln (Kt. Aargau), den 20. Juli 1853.

J. Rusti.

Wirthschaftsempfehlung & Tanzanzeige.

Der Unterzeichnete, welcher die Wirthschaft im Gasthause zur Rose dahier übernommen hat, empfiehlt sich hiemit unter Zusicherung guter und billiger Bedienung dem ehr. Publikum zu Stadt und Land aufs Angelegenste, und macht zugleich bekannt, daß er am **14.** dies, als am **Erntesonntag** bei guter Musik Tanz abhalten läßt, wozu ergebenst einladet,

Baden, den 11. August 1853.

Cöl. Frei z. Rose.

Holzsteigerung.

Die Gemeinde Brislach (im Laufenthale) wird künftigen Montag, den 29. dieses Monats, von 8 Uhr Morgens an, in der Wirthschaft des Hrn. Joh. Ofer zu Brislach, circa 200 schöne Eichenstämme, dienlich zu Eisenbahnbauten ꝛc. ꝛc. an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen lassen, wozu höflichst einladet

Laufen, den 10. August 1853.

Cueni, Amtsnotar.

Freischießen in Rapperschwyl,



im Betrag von 13,000 Fr. den 21., 22., 23., 24., 25. und 26. August. Näheres bezeichnen die bald erscheinenden Pläne. Zu zahlreichem Besuch ladet freundschaftlich ein

Der Unternehmer:
R. Streuli, Gastgeber z. Hecht.

Zu verkaufen.

Bei Herrn Joseph Hauwiler in Alikon ist zu kaufen ein schön eingerichtetes Wohnhaus, darunter eine wohleingerichtete Schmiede nebst dazu gehörigem Werkzeug, eine wohleingerichtete Scheuer, zwei Schweinställe sammt Wagnerei, 3½ Juchart gut gelegenes Land und ½ Juchart Holzboden unter sehr billigen Bedingungen.

Billig zu verkaufen: 3 Fässer in Eisen gebunden; eines zu 18, eines zu 15 und das dritte à 11 Saum, bei dem Verleger dieses Blattes zu erfragen.

Warnung

für Jedermann und insbesondere für Bruchleidende.

Wer auf so niederträchtige, gleißnerische Art und Weise sucht ein solches nachgeahmtes Bruchpflaster gegen schweres Geld an die Leidenden zu verbreiten, wie der Almosengenössige Kaspar Menet in Gais, der verdient die Verachtung jedes Gutgesinnten Viele Worte für einen solchen Betrüger zu verwenden, wäre schade.

Bei diesem Anlasse mache ich darauf aufmerksam, daß man auf frankirte Briefe unentgeldlich ein Schriftchen von mir erhält, worin die Art des Heilmittels sowie die Heilmethode gezeigt werden. Dem Schriftchen ist eine Sammlung von Zeugnissen beigegeben, welche deutlich genug für die Heilkraft des Mittels reden.

Krüsi-Altherr in Gais, Kt. Appenzell,
Besitzer des rühmlichst bekannten ächten Bruchheilmittels.

Tanz-Anzeige.



Der Unterzeichnete läßt Sonntag den 14. August, als am Ernt sonntag, Tanz abhalten, wozu freundlichst einladet

Baden, den 9. August 1853.

J. Zehnder z. Schloßberg.

Tanz-Anzeige.



Sonntag den 14. August, als am **Erntsonntag,** läßt der Unterzeichnete bei gutbesetzter Tanzmusik Tanz abhalten, wozu er das tanzlustige Publikum freundlichst einladet.

Ennetbaden, 11. August 1853.

Müller zum Ochsen.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist (in einigen Tagen) zu haben:

Das wohlgetroffene Porträt
von
Dr. J. Alois Minnich
praktischer Arzt zu Baden.
Gezeichnet v. **F. Hasler.**
Preis: 3 Fr.
Höhr & Langbein
auf der Badhalde.

Goldleistenlager.

Der Unterzeichnete erlaubt sich dem resp. Publikum wieder in Erinnerung zu bringen, daß bei ihm stetsfort eine große Auswahl von Goldleisten für Bild- und Spiegelrahmen von 20 Rappen bis 1 Fr. 40 Rapp. per Fuß zu haben ist.

Baden den 6. August 1853.

K. Lang,
Maler und Vergolder.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Heinrich Moltke's
praktische Lehrmethode
zur
vollständigen
Erlernung der Destillation,
oder
Anweisung,

wie man in 24 Stunden vollkommen practischer Destillateur und fähig werden kann, einfache und doppelte Branntweine, feine Liqueurs, Crèmes, Fruchtsäfte, Ratafia's, den vielbeliebten Nordhäuser Korn, ganz vorzügliche Fiebertropfen und Punsch-Essenzen, echten Schweizer Absinth, feine und feinste, dem echten täuschend ähnliche Surrogate von Rum und Arac, auch Rum- und Arac-Essenz und Eau de Cologne, in größter wie kleinster Quantität bei bester Qualität, und zwar ohne alle sonst nöthige komplizirte Apparate und große Lokalitäten mittelst ganz einfacher Vorrichtungen selbst zu fabriciren.

Preis 40 Ct.

Das Erbrechen der Schwangern und seine nachtheiligen Folgen für Mutter und Kind. Aus dem Englischen von Dr. James in London.

Kornmarkt in Rorschach, 11. August. Korn: das Viertel höchster 4 Fr. 34 Rp., mittlerer 3 Fr. 87 Rp., niedrigst. 3 Fr. 15. Haber: das Viertel bester 1 Fr. 30 Rp. mindest. 1 Fr. 19.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich
vom 12. August 1853.

Getreide-Gattung.	Verkäufen Markt gestanden.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Stand	Verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe		Bester Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag.	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	204	1600	1804	1402	53590	32	38	16	—	96	—	—
Roggen	13	15	28	16	411	4	25	69	—	—	—	1
Bohnen	10	20	30	6	200	52	33	42	1	—	—	—
Erbsen	10	2	12	1	33	—	33	—	6	10	—	—
Gersten	26	2	38	1	16	50	16	50	1	63	—	—
Haber	Gester. 942	Gest. 1606	Gest. 1548	Gest. 1242	1713	96	1	38	—	—	—	1

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 28 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 50 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 26 — „ 2 „ Mittelbrod 45 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: **22 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **12 Batzen** n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nr. 34.

Abon Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued
Bei der Ver...gsexpedition bestellt:
Halbjährlich: **20 Batzen** neue Währung
Vierteljährlich: **10 Batzen** „ „
Die Bestellungen müssen aber **franko** gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang — 20. August 1853.

☞ Gegen **frankirte** Einsendung von **2** Fr. liefern wir von heute ab bis Neujahr die in unserm Verlage wöchentlich einmal erscheinende

„Schweizerische Volks-Zeitung,"

nebst allen bisher erschienenen 33 Nummern der Sonntagsblätter.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Da die Regierung von Tessin jede weitere Konzession an Oesterreich definitiv abgelehnt hat, so hat der Bundesrath um so weniger Anlaß, die Initiative zur Wiederanknüpfung der diplomatischen Unterhandlungen zu ergreifen.

— Im «Journal de Genève» war die Bemerkung enthalten, die seither auch in andere konservative Blätter übergegangen ist: Das Genfer Centralkomité habe nach dem in Sarnen eingenommenen Mittagsmahl vergessen, die Zeche zu fordern, und habe wirklich den Gasthof verlassen, ohne zu bezahlen. Der Kassier des gew. Central-Comités, Hr. Marc Mottet, erklärt nun, daß das fragliche Mahl nicht im Gasthof, sondern auf dem Rathhause stattfand, daß die Einladung vom Gemeinderath von Sarnen erfolgte und auf wiederholte Anfrage keine Rechnung gemacht, ja selbst das dem Kellner verabreichte Trinkgeld wieder zurückgestellt wurde.

— Die eidgenössischen Geschworenen sind laut der „Bündner Ztg." auf den 29. d. nach Chur einberufen, um die Affaire Cassola und Clementi zu beurtheilen.

Aargau.

— Auf Ansuchen des Ausschusses der Kulturgesellschaft in Bremgarten hat der Regierungsrath gestern derselben zur Erhebung der Gedächtnißfeier des 50jährigen Bestandes des Kantons zwei 6 Pfdr. Kanonen nebst 101 Schüssen und der erforderlichen Bedienungsmannschaft zur Verfügung zu stellen beschlossen. Die Kulturgesellschaft hat hiebei blos die Verpflegung der Bedienungsmannschaft zu sorgen.

— Dem „Schweizerboten" stößt es mit Recht auf, daß der Regierungsrath zur fünfzigjährigen Feier des Bestandes des Kantons bei Verabreichung von Kanonen, Munition und Mannschaft die kleinliche Klausel beifügte es habe die Kulturgesellschaft die Bedienungsmannschaft zu unterhalten. — Als wäre dieses Fest nur ein Fest der Kulturgesellschaft und nicht ein Fest für alle Kantonsbürger!

— Für die dießjährigen Militärübungen hat man von früherm Programm abgehen müssen. Die 2 Reserveschützenkompagnien werden nunmehr vom 4. bis 7. September, das Reservebattaillon Nr. 105 (bisher 1 und 2) vom 21 bis 27. Oktober, endlich der Füsilier-Rekrutenkurs vom 30. Oktober bis 26. November in Aarau zu verweilen haben.

— Am Dienstag ist die seit 6 Wochen zu Thun in Instruktion gewesenen Artilleriemannschaft zurückgekehrt. Man sah den Leuten ordentlich an, daß sie das gute Zeugniß, das man ihnen mit in die Heimat gab, sich verdient hatten.

— Am Sonntage beginnt in Aarau der Artillerie-Rekrutenkurs für die Luzerner, Baselländler und Städtler und Aargauer.

— Der „Schweizerbote" berichtet: Es scheint die untergeordneten deutschen Behörden haben Wind gekriegt, daß mit der in Aussicht gestellten Erledigung der orientalischen Frage die Plackereien gegen die Schweiz wieder am Platze seien. Der Waffenhandlung A. Brast in Aarau sind am 10. d. von den bayerischen Behörden in der Pfalz einige Kisten mit 104 Ordonnanzpistolen für eidg. Kavallerie und eine Anzahl Stutzer mit Beschlag belegt worden, trotzdem, daß die gehörige Bescheinigung vorhanden, daß diese Waffen von Militärbehörden bestellt und für Zeughäuser der Eidgenossenschaft bestimmt sind; auch ist für dieselben die Transitbewilligung durch Frankreich vom kaiserlichen Ministerium des Krieges bereits eingetroffen.

— Die aargauische Salinengesellschaft soll dem „Schweizerboten„ zufolge an die Regierung ein Begehren einer beförderlichen außerordentlichen Versammlung des großen Rathes gestellt haben, indem zwei schweizerische Regierungen sich weigern, die ausgelaufenen Salzlieferungsverträge mit ersterer zu erneuern, bis die aargauische Salzpreisfrage entschieden sei, ja schon jetzt die Nichtwiedererneuerung auf's Bestimmteste erklären, falls eine Herabsetzung des Salzpreises stattfinden sollte.

— Der Reg.-Rath hat den ärmsten Bürgern der Gemeinde Alliswil, welche letztes Jahr und jüngst wieder vom Hochgewitter so sehr heimgesucht worden, eine Unterstützung von 200 Fr. zu verabreichen beschlossen.

— Baden. Wir haben in unserm letzten Blatte eines Unfalles nicht gedacht, der sich vorletzten Sonntag im Theater dahier ereignet. Indessen ist derselbe nun gleichwohl zur öffentlichen Kunde gekommen, weßhalb auch wir nachträglich unser Stillschweigen brechen, und hiemit erwähnen, daß Herr Theaterdirektor Löwe nach beendigter Vorstellung von „Onkel Tom" dermaßen in den rechten Arm geschossen worden, daß die Aerzte den rechten Arm aufgegeben haben, und auch für das Leben des Verwundeten besorgt sind. Von 19 Schrotkörnern konnten nur neun herausgehoben werden, die Mehrzahl steckt sonach noch im Arme und mögen dieselben, weil der Schuß ein alter war, die einzige Ursache an dem überhandgenommen Brande sein. Gehen wir nunmehr aber nochmal auf die Ursache dieses Unglückes zurück, so muß jeder Vernünftige sagen daß die schwerste Fahrlässigkeit eines beim Theater Angestellten die ganze Last der Schuld auf sich trägt. Fürs erste requirirte derselbe bei einem hiesigen Jäger — wie man bestimmt behauptet, ohne Bewilligung — die erste beste Flinte, ohne zu untersuchen, ob sie geladen sei oder nicht, und lud auf den alten Schuß einen zweiten. Diese Flinte spielte bei mehrern Scenen mit, und ist sonach von großem Glück zu reden, daß nicht während des Stücks noch größeres Unglück sich ereignet hat. Nach beendigter Vorstellung entlud derselbe Angestellte die geladenen Waffen und mit denselben also auch die scharfgeladene. Statt dieselben aber vor dem Theatergebäude in die Luft zu schießen, schoß derselbe sie im Theatergebäude selbst los, und die verhängnißvolle Flinte also nicht einmal nach aufwärts gekehrt, sondern horizontal und gegen den Ausgang des Theaters gerichtet. Der Betreffende sagt nun freilich, er hätte den Schuß nicht abschießen wollen, allein das ist begreiflich eine Ausflüchte. Mehr noch: die Aeußerungen nach vollbrachtem Unglück sowohl von seiner, wie von Seite seiner Frau sollen derart gewesen sein, daß denselben eine angemessene Züchtigung nur wohl thun könnte. —

Abgesehen von diesem einzelnen Falle aber, glauben wir, daß es in der That an der Zeit sei, daß der Gesetzgeber derartige gesetzliche Bestimmungen erlasse, nach welchen in der Hinkunft derlei elende Fahrlässigkeit exemplarisch bestraft wird. — Kein Jahr vergeht, daß nicht Kinder in offenen Güllenlöchern ertrinken. Setze man eine Strafe von nur 100 Fr. auf das Offenlassen eines solchen Loches, und wir wetten, daß in der Zukunft weniger Unglück geschieht. Setze man eben solche oder noch höhere Strafen auf den unverantwortlich leichtfertigen Gebrauch von Feuerwaffen, und wir werden später nicht mehr so viele Unglücke zu beklagen haben. Vollends aber bestrafe man die exemplarisch, welche auf die leichtsinnigste Weise das ganze Lebensglück eines Menschen, einer ganzen Familie zerrichten, und alle billig denkenden Bürger des Landes werden dem Gesetzgeber dafür zu Dank verpflichtet sein.

☞ Zwei Tage, nachdem wir obigen Artikel geschrieben, ist Herr Löwe seiner Wunde erlegen. Er hinterläßt 9 Kinder.

— Nach dem Schweizerboten will der Regierungsrath die Akten über den unglücklichen Vorfall, der den Tod des Herrn Löwe herbeigeführt, einsehen.

— Baden. Wenn sich die Aarauer über herumvagierende Künstler, Musikanten, Schnurranten und wie das Zeugs alles heißt, beklagen, so glauben wir zu solchen Klagen noch mehr Recht zu haben, als die Aarauer.

Am letzten Sonntage z. B. hatten wir hier neben Harfenistinnen, Italienern mit einzelnen Affen, dann wieder einen Wagen beladen mit einem halben Duzend Affen, ndlich in der Nähe des Bruggerthors ein Wachsfigurenkabinet, dessen Inhaber den ganzen lieben langen Tag mit einer durch Mark und Bein gehenden Glocke, und ebenso mit einer großen Trommel das Publikum auf seine Anwesenheit aufmerksam machte, dazu das Geschrei seines hoch in Hoffnung sich befindenden Weibes; — Alles das ist geeignet, die Menschen complott verrückt zu machen. Der Kanton Aargau scheint uns das Standquartier all dieser Leute zu sein, denn man mag in der Welt hin kommen, wo man will, findet man solch Gelichter nicht. Wir bitten deßhalb im Interesse der Menschheit, die Tit. Polizeidirektion möchte derlei Plagen weniger über unser Land verhängen.

— Baden. Ueber den vielen Klagen haben wir am Ende doch auch das Vergnügen dem Publikum melden zu können, daß der hiesige Gemeindrath eine polizeiliche Verordnung erlassen hat, wonach alles unnöthige Knallen (Klöpfen) in den Straßen der Stadt und nach den Bädern bei einer Buße von Fr. 1—4 untersagt ist.

— Baden: Wenn — wie es in öffentlichen Blättern den Anschein bekommt, — blaue Trauben am 20. August zu den Seltenheiten gezählt werden dürfen, so können wir unsern Lesern melden, daß an dem Rebgelände des hiesigen Pfarrhauses seit 8 Tagen schon blaue Trauben zu sehen sind.

— Einer Correspondenz aus dem Frickthal über das dorten abgehaltene Sängerfest können wir keinen Raum gönnen, indem dieselbe zu Streit und Zank führen müßte, was, wie männiglich bekannt, nicht zur Förderung des Gesangwesens beiträgt.

— (Einges.) Der Schweizerbote scheint in unserer aargauischen Salzangelegenheit die Aufgabe zu haben, jeweilen als ausgestellter Vorposten Lärm zu schlagen. So will derselbe nun wissen, der Große Rath werde sich im Laufe Septembers zu versammeln haben aus verschiedenen Gründen, darunter jedoch immer als Hauptgrund die aargauische Salzfrage, weil zwei Kantone Miene machen, von der aargauischen Saline kein Salz mehr zu kaufen, wenn nicht der Große Rath mit dem bei erstmaliger Berathung herabgesetzten Salzpreise wieder aufschlage. Einsender glaubt, daß es sich in der Salzfrage um keine langen Reden handeln dürfe. Die Verfassung spricht sich ziemlich deutlich aus, und nach dieser wird wohl das Gesetz gemacht werden müssen. Am allerwenigsten aber dürfte die Drohung der zwei Kantone von Bedeutung für die gesetzgebende Behörde sein. Der Gr. Rath wird über dem Wohle Aller wohl schwerlich jedem Einzelnen zu Willen leben können.

— Ober-Freiamt. (Corrsp.) In Abtwil sollen die Schwalben schon fortgezogen sein. Man sagt, sie sollen nicht wiederkehren, bis die große Heerstraße über den Kramis hergestellt sein werde. — Dann wird in Abtwil ein anderes Leben angehen. Bereits soll der Plan aufgenommen sein, zwei Reihen vierstöckiger Häuser vor dem Lindenplatz längs der neuen Straße über die magere Lebern bis zum freundlichen Gotterbarm hinaus, aufzuführen, — lauter Wohnungen für Professionisten, Künstler, Krämer, Mezger, Gelehrte, Doktors, Fürsprecher, Staatsmänner, Banquiers, Mäkler ꝛc. Kapitalisten, die gemächlich ihre Renten verzehren und alle ruheliebenden Leute werden sich in die abgelegneren und ruhigern Theile der Stadt zurückziehen. Die kleinern Vorstädte, wie Rothstall und Oberdorf wird man dem Namen nach kaum mehr finden — und selbst auf dem Großmünsterplatze wird man sie nicht einmal mehr erfragen können. — Große Hotels, Handlungshäuser und andere öffentliche Anstalten steigen empor. Die Stadt wird mit Gas beleuchtet. — Selbst im eidgenössischen Leben wird Abtwil einen bedeutenden Platz einnehmen. Telegraphenverbindung und Eisenbahn hängen mit der Heerstraße eng zusammen. Höfelmatt — Bahnhof! Armen-Unterstützungen braucht es nicht mehr. Verdienst genug. Und wer nichts verdienen mag, kann nur auf die Heerstraße betteln gehen, die durchreisenden fremden Herrschaften erhalten Alles. — Der Gemeinderath wird nunmehr Stadtrath genannt. Versteht sich, daß dieser den Bart sich näher scheeren, — aber nicht mehr mit halbwollenen Hosen auf den Rath ziehen soll, sondern in schwarzer Amtskleidung, mit Degen und dreieckigem Hute. Der Weibel wird erscheinen stets angethan mit der Standesfarbe. — Kurz, das wird ein Leben geben, wie man es nur in großen Städten antrifft. O das ist eine Freude! — Andere Orte an der Rebenstraße, wie Auw, Sins, Dietwil u. a. m. verlieren ihre Bedeutung ganz. Für Abtwil geht eine Glanzperiode an. — Juhei Glück zu!

Einer, der auch an der Heerstraße wohnt.

— Reklingen. Nirgends so wie hier, findet beklagenswerther Unfug statt. — Aus Mangel an örtlicher guter Polizei und Ordnung kommen häufig nächtliche Raufereien und Lärmen vor; sogar Fenstereinwürfe, Dachkennel ruiniren, Bäume abschneiden, Blumentöpfe von den Fenstern wegstehlen und zertrümmert zur Schau als gelungenes Gauner- und Strolchenstück — zur Kränkung des Beschädigten — auszusetzen, — ist gemeine Handwerkssache.

So hat sich am 15. d. in später Nacht wieder ein Schurkenstreich erwahrt — zumal dem Herrn Kreuzwirth Stiegeler 7 Blumentöpfe vor den Fenstern gestohlen und in einen nahen Lochgraben geworfen wurden. Hoffentlich wird man jener rohen That näher rücken, — damit die **Borsten** den verdienten Lohn empfangen.

— Zwischen den Gemeinden Auenstein und Ruppertswil scheint ein Krieg über die Korrektion der Aare entstehen zu wollen. Früher versuchte Ruppertswil eine Korrektion anzubahnen, da wurde es von Auenstein daran verhindert, jetzt ist es Auenstein das korrigiren will, und wird ihm von Ruppertswil Recht eingelegt. Auenstein kehrt sich aber, wie der Schweizerbote sagt, nicht an diese Rechtsverwahrung, sondern korrigirt fort. Ergo! Korrigire Ruppertswil auch.

— Am Sonntag Nachmittag brannte zu Leutwil ein zu 2650 Fr. versichertes Wohnhaus ab.

— Frickthal. Am letzten Sonntag wurde in Magden auf recht gemüthliche Weise das frickthalische Sängerfest gefeiert. Daran nahmen 16 Chöre mit 300 Sängern Theil. Die Aufführung, unter Direktion des Herrn Dedi, darf gelungen geheißen werden. Auf dem Festplatze gings nachher nicht minder traulich her. Toaste und Gesänge wechselten fort und fort.

— Die Gemeinde Olsberg hat beschlossen, ihr Kirchenpatrozinium jeweilen auf den kommenden Sonntag zu verlegen.

Bern.

— Der französische Gesandte in Bern hat seine Landsleute eingeladen, dem feierlichen Gottesdienste beizuwohnen, welcher am Napoleonstag (15. d. Morgens 11 Uhr) auf seine Veranstaltung in der katholischen Kirche begangen worden.

— Austritte aus dem Obergericht. Der Große Rath hat in seiner nächsten Sitzung zwei Stellen im Obergericht zu besetzen, da schon früher Hr. Kernen und nun auch Hr. Moser ihre Entlassung als Mitglieder dieser Behörde eingereicht haben.

— Der „Bund" berichtet: Ein Schweizer, Mechaniker, der über Talente und eifriges Bestreben in seinem Fache die besten Zeugnisse aufweisen kann, will nach 19jährigen Versuchen eine neue bewegende Kraft hergestellt haben, welche mit großer Einfachheit und Billigkeit dasjenige leistet, was bisher durch Wasser, Dampf u. dgl. mit ungleich größerm Aufwand erwirkt wurde. Der Erfinder anerbietet sich, eine beliebige Kraft, z. B. nach Pferdekräften berechnet, mit dem fernern Vorheil herzustellen, die Wirkung derselben beliebig beschleunigen und ohne Gefahr sofort wieder einhalten zu können.

— Einer Korrespondenz des „Oberl. Anz." zufolge wurden in der Nacht vom 4. auf den 5. d. an dem sogenannten Arnistschaafberg im Kanton Freiburg, nahe bei den Gemeinden Oberwyl und Boltigen, welcher mit mehr als 400 Schaafen besetzt war, circa 85 bis 90 Schaafe durch den Blitz erschlagen.

— Nächsten Sonntag wird bei Brienz das alljährlich übliche Schwingen abgehalten, an welchem sich in der Regel die Oberländer, Emmenthaler und Unterwaldner zu messen pflegen. Es soll diesmal von den Schwingern zahlreicher als sonst besucht werden wollen. — Ebenfalls nächsten Sonntag soll in Küßnacht das schwyzerische Kantonal-Sängerfest stattfinden.

Zürich.

— In Zürich sind 2 Araber, Vater und Sohn aus Syrien angekommen. Die N. Z. Z. entschuldigt das Nachlaufen der Schuljugend.

— Die N. Z. Z. hofft mit Beilegung der orientalischen Frage auf wohlfeileres Brod. Wir wollen hoffen und wünschen, daß die Prophetin dießmal recht habe.

— Letzten Sonntag fand in Zürich ein Schwingen statt, an welches bekannte Kämpfer aus dem Emmenthal und dem Entlibuch bestellt waren. Der ebenfalls erwartete J. U. Beer jedoch erschien nicht. Die „N. Z. Z." erzählt darüber: Das für Zürich neue Schauspiel hat einen verschiedenen, im Ganzen guten Eindruck gemacht: das Bild ist etwas eintönig, wie das Hirtenleben, dem es entspringt; aber gleichwohl entgeht dem schärfern Blicke nicht, daß hier eine Schule zu Grunde liegt, deren Regeln, wenn sie auch nicht geschrieben sind, doch angewendet werden, genau nachzuweisen wären und auf den Einklang der Kraft und Gewandtheit hinzielen. Wir haben uns verwundert zu hören, daß Franz Pfulg von Fluehli nicht am Berner Schwingen gewesen. Dieser Achilles durfte nach unserer Meinung unter den Homerischen Helden nicht fehlen. Ein hiesiger Arbeiter, Lienert von Oberstraß, der vor einigen Jahren den Türe geworfen hatte, machte den Wettkampf mit und zeichnete sich durch eine fast unerschöpfliche Kraftanstrengung aus; der ungeübte, obgleich sehr lebhafte und kühne Mann konnte aber der überlegenen Kunst nicht widerstehen. Daß diese Schwinger Künstler sind, zeigt sich namentlich durch die klassische Ruhe, mit der sie ihrem Geschäfte obliegen.

— Die N. Z. Z. enthält eine interessante Notiz über den Verkehr im dortigen Kanton, derselbe zählt gegen 1200 Gewerbe aller Art.

— Wir entnehmen dem Berichte der N. Z. Z. über den Verkehr im Kantone des weitern, daß in der berühmten Fabrike der Herren Escher-Wiß u. Comp. täglich über 1200 Arbeiter beschäftiget sind und daß in derselben jährlich über 40,000 Ctr. Eisen aller Art verarbeitet wird.

— Der von Oberst Gmür inspizirten Zürcher Scharfschützen wird im Bund sehr rühmlich erwahnt. Ueber die Schießfertigkeit der Mannschaft wird hervorgehoben, daß von Abtheilungen zu je 30 Mann, mit Stutzern nach neuem System bewaffnet, in 15 Minuten durchschnittlich 30 bis 42 Schüsse per Minute gethan wurden; ja ein Scharfschütze schoß in 15 Minuten sogar 46 Schüsse und traf gut. Die Treffsähigkeit auf Distanzen von 250 bis 500 Schritte betrug — in einem Kreise von 5 Fuß Durchmesser — bei einer Kompagnie 74 Prozente. Ein Schütze schoß in 17 Minuten, davon zwei ganz auf dem Boden liegend, in 31 Schüßen 26 Treffer, wovon 14 tief im Schwarzen (2½ Fuß Durchmesser) waren.

Schwyz.

— Der Gr. Rath von Schwyz hat für die Bewaffnung einer Kompagnie Scharfschützen 8000 Fr. ausgeworfen.

— Der Regierungsrath hat sich an die bei'm Viehhandel nach Italien zunächst betheiligten Kantone Luzern, Uri, Unterwalden und Zug gewendet, um von ihnen Ansichten zu vernehmen, wie man der Seuche begegnen könnte. Er hat eine Konferenz vorgeschlagen. Bis jetzt hat Zug beschlossen, sich nur die Offenhaltung des Protokolls zu erbitten. So berichtet die „N. Zuger-Ztg." Wie die „Schw. Ztg." vernimmt, sind die andern Kantone auf den Vorschlag eingegangen.

Unterwalden.

— Der Landrath von Nidwalden will für Erstellung des Telegraphen jährlich nur 100 Fr. bewilligen, während 280 gefordert werden.

— Die Gesellschaft schweizerischer Thierärzte hielt ihre 40ste ordentliche Jahresversammlung den 16. u. 17. August in Stans.

Die fröhlichen Nidwaldner empfingen die — leider wenig zahlreichen — Gäste auf die herzlichste Weise. Der für die Verhandlungen gewidmete Saal war geschmackvoll dekorirt und mit den passendsten Inschriften geschmückt. Abgeordnete der Regierung folgten den Verhandlungen fortwährend mit dem größten Eifer, und am zweiten Tag wohnte denselben eine Anzahl strebsamer Landwirthe bei.

Außer den administrativen Geschäften, verhandelte die Gesellschaft einige interessante wissenschaftliche Gegenstände, und angenehm fiel es dabei auf, daß kein einziges Mitglied blos stummer Zuhörer war. Jedes betheiligte sich aktiv bei den wissenschaftlichen Diskussionen, sei es um seine praktischen Erfahrungen mitzutheilen, wissenschaftliche Erläuterungen zu verlangen, oder solche zu geben.

Glarus.

— Letzten Sonntag sollte sich die Gemeinde Glarus über ihre Aktienbetheiligung bei der Südostbahn aussprechen. Da diese wichtige Frage aber sehr passend (!) als letzter Verhandlungsgegenstand erschien, so mußte die Berathung desselben wegen vorgerückter Zeit und da die Versammlung schon sehr zusammengeschmolzen war, verschoben werden.

Freiburg.

— Der Gemeindrath von Freiburg hat, wie der «Confédéré» berichtet, im Sinne, auch in dieser Stadt die Uhrenmacherei zu verpflanzen und steht bereits mit einem Fachmann aus dem Kanton Neuenburg in Unterhandlung zur Gründung einer Schule. — In Stäffis soll am 21 d. ein Sängerfest abgehalten werden, wohin sich die Sänger der Seekantone begeben wollen.

— Ein Freiburger Korrespondent der Berner-Zeitung meldet von neuen Agitationen, so von Anregung einer Volksversammlung nach Autigny, 2½ St. von Freiburg und von einer den 13. stattgehabten Versammlung der Insurgenten vom 22. April.

Solothurn.

— Nach der Ansicht des HH. Dr. Hugi ist das große Naturereigniß keinem Meteorsteinfall zuzuschreiben, vielmehr seien Beweise da, daß ein einziger furchtbarer Stoß von unten nach oben erfolgte. In Beziehung auf den geringen Ausdehnungskreis (der hier nicht weiter gieng als die Lage von Schildkrötenkalk) erinnert Hr. Hugi an das ähnliche Lokalerdbeben in Eglisau, das im 17. Jahrhundert sich 140 Mal wiederholte und seit Anbringen von Salzbohrlöchern nicht mehr zeigte.

Basel.

— Bekanntlich wurde seiner Zeit großer Lärm gemacht über eine große Erbschaft, welcher einem Fabrikarbeiter Vertschinger, in Basel zugefallen sei. Nun soll die ganze Geschichte auf Null gesunken sein, weil die spanischen Gesetze der Testatorin die Verfügung über ihr Vermögen nicht zulassen.

Baselland.

— Das Dorf Zunzgen erhielt jüngster Tage einen seltenen Besuch. Es übernachteten in demselben gegen 100 Störche. — Letzten Sonntag desertirte ein Soldat aus der Kaserne, oder vielmehr aus dem Gefängnisse der Kaserne. Man ließ den Deserteur per Landjäger suchen, allein derselbe, die Gefahr erkennend, floh auf den Heuboden und erhängte sich. Glücklicherweise kam man rechtzeitig dazu, schnitt die verhängnißvolle Schnur entzwei, und erhielt den Flüchtling dem Leben.

Appenzell.

— Dr. J. J. Hohl, praktischer Arzt in Teufen, hat für 3 Fr. bis 7 Fr. 52 Rp. ein „untrügliches Mittel gegen die Auszehrung" in den Zeitungen feil geboten und versichert: „er sei durch die ärztliche Behandlung seiner Tochter, die ungefähr ein Jahr lang an der Auszehrung litt, zur Kenntniß eines Heilmittels gelangt, das gegen diese sonst so trostlose Krankheit Wunder that und thut. Seine Tochter, welche sich schon im letzten Stadium der Auszehrung befand und von allen Bekannten auf dem Todbette gehalten wurde, vermochte er damit zu retten" Diese Tochter ist nun doch gestorben und Sonntags, den 7. August, in Teufen beerdigt worden. Vermuthlich wird nun „das untrügliche Mittel" eine andere Redaktion erleiden.

— J. R. Hier legt man Hand ans Werk den Gassenbettel auszurotten. Die jungen Bettler werden in eine Anstalt gebracht, wo sie arbeiten müssen; die Alten werden angemessen unterstützt. Wenn's gelingt, bitten wir um eine Gebrauchsanweisung.

Schaffhausen.

— Dem Beispiele der Thurgauer Militärdirektion folgend, erklärt sich auch die Militärkanzlei in Schaffhausen bereit zur Empfangnahme von Beiträgen für das Denkmal Arnolds von Winkelried.

St. Gallen.

— Ein Irre von der Anstalt St. Pirminsberg fand neulich einen tragischen Tod in der Tamina. Nachdem er schon zweimal vergebliche Fluchtversuche gemacht, wurde er am 30. Juli mit andern Patienten zur öffentlichen Arbeit an einer Kiesgrube hinter Pfäfers, ganz in der Nähe von Felswänden, die sich circa 500 bis 600 Fuß über die Tamina erheben, verwendet. Hier machte er den dritten Fluchtversuch. Der Wärter, dieses bemerkend, eilte dem Fliehenden nach und ergriff ihn zu äußerst auf einer Felswand; es entspann sich nun unter beiden ein heftiger Kampf, so daß, wie man sich in Pfäfers erzählt, Wärter und Patient einander längere Zeit kämpfend auf dem Boden herumgezerrt haben sollen, wodurch beide auf dieser gefährlichen Stelle Gefahr liefen, über den Felskopf hinabzustürzen. Nachdem der Wärter von seinem Rettungsversuche abgestanden und zu den übrigen Patienten zurückgekehrt, wollte bald darauf ein Zweiter den Flüchtling aus den Felsklüften heraufholen; der Patient aber versuchte weiter hinunterzusteigen, glitschte aus, stürzte in die Tiefe und es endete der Tod die Flucht.

— Der „Toggenburger Bote" erzählt: Seit einiger Zeit sind unsere Fabrikanten vollauf beschäftigt durch großartige Bestellungen. Die Engländer, sonst unsere gefährlichsten Konkurenten, sind also auf einmal unsere besten, Abnehmer geworden, die nicht nur annehmbare Preise zahlen, sondern auch ihre Zahlungen sogleich nach Erhalt der Sendungen leisten. Wie es scheint, hat die Industrieausstellung in London uns diese neuen Kunden zugeführt.

— Jäger Bühler von Stein hat die Gemeinden Alt-St. Johann und Stein von einem Viehdieben befreit, indem er vorige Woche einen seit längerer Zeit dortselbst hausenden Adler erlegte. Der Raubvogel mißt von einer Flügelspitze zur andern acht Fuß.

— Der Reg.-Rath hat eine Verordnung erlassen, wonach bei Beerdigungen von Armen der Bezug von pfarramtlichen Taren untersagt ist.

— Trotz der mannigfachen Ungunst des Jahres hat die Kommission der landwirtschaftlichen Gesellschaft doch beschlossen, vom 2.—9. Okt. in St. Gallen eine Ausstellung von Garten-, Forst- und Feldgewächsen, Zierpflanzen, landwirthschaftlichen Produkten und Instrumenten, sowie von großem und kleinem Vieh zu veranstalten.

Graubünden.

— An einer Schutthalde bei Klosters hat man Buntkupfererze gefunden. Man hofft das eigentliche Lager in der Nähe zu entdecken. Der mit der Ausbeutung beschäftigte Bergmann hat mehrere gelungene Schmelzversuche mit den gefundenen Erzen gemacht.

Thurgau.

— In Thurgau hat das Militärdepartement einen Aufruf zur Betheiligung an dem projektirten Winkelried-Denkmal erlassen.

— In der Nacht vom letzten Samstag ist bei Rüti in der Gegend von Sommeri, ein sarger Frevel verübt worden. Es wurden nämlich auf einem beträchtlichen Stücke Landes 40 der schönsten, mit Früchte beladene Obstbäume mit einem schneidenden Instrumente auf's Muthwilligste verstümmelt. Man schätzt den Schaden auf 2000 Fr. Der muthmaßliche Thäter sitzt im Verhaft. Familienzwist soll die Veranlassung zu dieser Frevelthat sein.

— Das thurgauische Geschwornengericht tritt nächsten Mittwoch, den 24. d. in Weinfelden wieder zusammen. Den Hauptfall der viertägigen Verhandlungen bildet der Müller Eggmann'sche Handel wegen Brandstiftung.

Tessin.

— Der belgische „Indepondence" wird von Bern aus geschrieben, daß die Herren Pioda, Kern, Escher, Hungerbühler, Näff, Frei-Herose und Francini es seien, die den Plan ausgeheckt hätten, bei Sardinien einzukommen, es möchte die Versorgung der lombardischen, aus Tessin verwiesenen Kapuziner über sich nehmen, indem alsdann eine Vereinbarung mit Oesterreich zu Stande kommen dürfte. Das Projekt sei aber an der hartnäckigen Opposition von Druey und Ochsenbein gescheitert.

Wallis.

— In den Bädern zu Evina starb dieser Tage Herr Präfekt Torrent von Monthey. Er gehörte zu denjenigen Libralen des Unterwallis, die in den Vierzigerjahren lieber Vermögen und Heimat opferten, als ihre Grundsätze. Sein Name ist eng verknüpft mit jenem Kampfe des Lichtes gegen die Jesuiten und ihre Knechte.

Waadt.

— St-Bernhardsstraße. Wir vernehmen, daß am 11. d. in Lausanne zwischen Abgeordneten von Sardinien, Wallis und Waadt ein Vertrag abgeschlossen worden ist, nach welchem die Straße von Martigny nach Aosta über den Großen St. Bernhard mittelst eines Tunnels durch den Col de Menouve in Zeit von fünf Jahren erstellt wer-

den soll. Sardinien übernimmt den Bau auf seinem Gebiet, Wallis den Bau bis zum Tunnel und Waadt verheißt für Bau des Tunnels 200,000 Fr. und wird die übrigen 200,000 Fr. bei andern interessirten Kantonen und bei der Eidgenossenschaft zu erheben suchen. Bereits hat die Regierung von Waadt diesen Vertrag gut gutgeheißen.

Ausland.

Deutschland.

— Der deutsche Bundestag hat sich auf acht Wochen vertagt. Von seinen jedenfalls nicht erheblichen Arbeiten ist zu melden, daß auf Antrag von Sachsen-Gotha beschlossen wurde, über Pensionirung der invaliden schleswig-holsteinischen Offiziere Instruktionen einzuholen.

— Man spricht davon, es soll bei Rastadt ein verschanztes Lager von deutschen Bundestruppen abgehalten werden.

— Die Geistlichkeit im Badischen befestigt sich immer mehr im Sattel des hohen Rosses. An sämmtliche Geistliche ist von Seite des Ordinariats die gemessene Weisung ergangen, sich bei der Feier des Geburtsfestes des Großherzogs nicht zu betheiligen, weil das besagte Fest auf einen Freitag falle.

— Ein österreichischer Botaniker räth, die Kartoffel mit einer andern Knolle zu vermählen und so auszustecken. Dadurch wird nicht nur die Krankheit abgewandt, sondern der Geschmack der Kartoffel wesentlich veredelt.

— Wien, 17. d. Ein kaiserliches Dekret verfügt die Aufhebung des Belagerungszustandes in Wien und Prag.

Frankreich.

— Paris, 14. August. Der Moniteur enthält einen Kommissionsbericht über das Testament des Kaisers Napoleon mit dem Vorschlag die kaiserlichen Vermächtnisse auf 8 Millionen zu ermäßigen, von welchen 1½ Mill. den alten Soldaten, ½ Mill. den während der hundert Tage mit Ordensverleihungen ausgezeichneten Offizieren zu gut kommen sollen. Unter dem Militär haben 846 Begnadigungen stattgefunden.

— Paris. Die von der „Patrie" gebrachte Nachricht, betreffend Annahme der Wiener Vergleichsvorschläge durch die Pforte war voreilig. Die „Patrie" hat deßhalb eine ernste Warnung erhalten. In den Erwägungsgründen des Dekrets heißt es: „In Betracht, daß die gemeldeten Thatsachen wahrscheinlich sind, daß aber darüber noch keine bestimmte Nachricht weder in einer öffentlichen noch Privatdepesche nach Paris gelangt ist; in Betracht, daß es nicht erlaubt ist, selbst in guter Absicht angebliche telegr. Depeschen zu verbreiten, ohne über deren Existenz Gewißheit zu haben."

— Neue Eisenbahnkonzessionen sollen von der französischen Regierung in den nächsten Tagen ertheilt werden, nämlich: Paris-Mülhausen über Nogent, Montereau, Troyes, Chaumont, Besoul und Belfort, mit Verzweigung nach Caulomier; Nancy-Epinal-Gray; Von Paris nach Vicennes und St. Maur. Diese sollen nämlich der Straßburger Gesellschaft zuerkannt werden.

— Die Unterhandlung betreffend die Vereinigung der Basel-Straßburger mit der Straßburg-Pariser Bahn, soll bis auf einige wenige Nebenpunkte als abgeschlossen betrachtet werden können. Der Rückkauf der Aktien wird wahrscheinlich durch Ausgabe von Obligationen bewerkstelligt werden. Die Konzession der Linie von Paris nach Mülhausen wird ebenfalls zu Gunsten der Straßburger Gesellschaft erwartet.

— Der „Kölnischen Zeitung" wird von schamlosen Börsenmanövern berichtet, welche am 6. d., dem Tage des Eintreffens der telegraphischen Nachricht von der Annahme der Vermittlungsvorschläge durch Kaiser Nikolaus, stattgefunden und die dem Hause Fould mehrere Millionen eingebracht haben soll.

— Paris. Die Blätter vom 16. ergehen sich in großen Lobsprüchen über das Kaiserfest vom 15. Paris habe noch nie so was gesehen.

— Eine Marketenderin vom alten Kaiserreiche, schon viermal Wittwe von eben so vielen Grenadieren der alten Garde, hat sich jüngst zum fünftenmal verheirathet. Sie zählt 76, der glückliche Gatte 82 Jahre.

— Auf der Nordbahn hat sich wieder ein Unglück zugetragen. Zwei Züge sind zusammengestoßen.

— Nach der A. Z. hat der Kaiser am Napoleonsfest, indem er auf die Glückswünsche des diplomatischen Corps antwortete, den engl. Botschafter bei der Hand genommen und gesagt: „Was mir heute das angenehmste sein konnte das ist, daß ich den europäischen Frieden, wenigst betrachte ich ihn so — befestigt sehe, ohne daß es der Würde und Eigenliebe irgend einer Nation etwas kostet.

— Straßburg. Am 14. sind hier 12,000 Pfund Brod unter die Armen vertheilt worden. Den extra eingerichteten Eisenbahnzug zwischen Straßburg und Paris für Fr. 20 hin und her haben über 600 Personen benutzt.

— Aus Marseille meldet man, daß die französische Regierung Befehl gegeben habe, in Antwerpen und in andern Ländern für 37 Millionen Getreide aufzukaufen. Darin sind die 300,000 Centner nicht mit inbegriffen, die der Marine-Minister in England hat ankaufen lassen.

— Paris, 18. d. Berichte aus Konstantinopel vom 5. d. bestätigen, daß Oesterreich dem Fürsten von Serbien notifizirt, man werde in Serbien einrücken; der Fürst weigert sich dessen und rüstet.

— Russel's Rede lautet nicht so präcis, wie gestern gemeldet; schließlich sprach Palmerston unter ungeheurem Applaus.

Italien.

— Anfangs August hatte das Seewasser in Ankona 24 Grad Wärme.

— Savoyen. Am 2. August versuchte ein Schotte im Begleite von fünf Führern eine abermalige Besteigung des Montblanc, mußte jedoch sein Vorhaben aufgeben. Der Sturmwind warf die Gesellschaft hin und her wie Sturmglocken.

— Lombardei. Vom Kriegsgerichte zu Mantua sind vier Personen wegen Besitzes von Waffen zu Gefängnißstrafe in Eisen von 8 bis zu 15 Monaten verurtheilt worden. Auch das Kriegsgericht von Udine hat kürzlich einen fünfzigjährigen Familenvater, der laut des richterlichen Spruches sich in Bezug auf seine politische Gesinnung sich eines guten Rufs erfreute, wegen Besitzes eines unbrauchbaren Gewehrschlosses und eines brauchbaren Schwertes zu zwei Jahre in Eisen verurtheilt. Der Spruch ward — man nennt das Gnade! — in einjähriges Gefängniß ohne Eisen verwandelt.

— Der heilige Vater ist nicht nur immer noch unzufrieden mit dem ungehorsamen Sohn Piemont, sondern findet stets neue Gründe zum Zürnen. Seit ungefähr einem Jahrhundert nämlich hat das Haus Sardinien gegen einige damals abgetretene Herrschaften dem heil. Stuhl jährlich 2000 Scudi zu bezahlen, welche jeweilen am St. Petrestage feierlich überreicht werden sollten. Nachdem nun diese Zahlung in den letzten Jahren nicht erfolgt war, und der piemontesische Gesandte auch am eben abgelaufenen St. Petrestage keine Miene machte, die Wünsche Sr. Heiligkeit zu befriedigen, riß endlich der Letztern die Geduld und sie legte gegen diese Zahlungssäumniß feierliche Verwahrung ein.

— Einem Privatbrief aus Livorno entnehmen wir, daß daselbst am 1. d. mit großem Pomp der Grundstein zum neuen Hafen gelegt wurde. Der Pomp war aber ein kalter, da der Handel sich gedrückt fühlt und nicht hofft, ohne fernere Nachhülfe den alten Schwung wieder zu gewinnen. Der Großherzog war bei der Feierlichkeit anwesend, wurde aber von der Bevölkerung sehr kalt empfangen. Die Schweizer übrigens mit ihrem Konsul fehlten dabei nicht und das eidgenössische Kreuz flatterte munter auf ihrem Boote.

— In Florenz sind neun Inwiduen wegen Theilnahme an evangelischer Propaganda und einer politischen geheimen Gesellschaft zu 40monatlicher Zwangsarbeit verurtheilt worden.

England.

— London. Ein Seemanöver, das zu Spithead stattfand, wird zu den Großartigsten gezählt, die je stattgefunden. Wie ein Wunder klingt die Nachricht, daß dabei kein Unglück stattfand, da doch, wie die A. A. Z. sich ausdrückt, zwischen den ungeheuren Dampf- und Segelschiffen kleine Schiffchen wie Nußschaalen, über und überfüllt herumschwammen. — Von der Großartigkeit des Schauspiels kann man sich einen Begriff machen, wenn man vernimmt, daß sämmtliche Schiffe 1076 Kanonen zählten, aus denen allen gefeuert wurde.

— London, 16. d. Russel erklärt im Unterhause: Bevor der Wiener Ausgleichungsvorschlag vollständig ratifizirt werde, müßten unumgänglich die Donaufürstenthümer geräumt sein; die Flotte werde sich nicht von den Dardanellen entfernen, bis der letzte russische Soldat die Grenze passirt habe.

Spanien.

— Traubenkrankheit. Dieselbe greift in ganz Portugal um sich, auch wird aus Bordeaux von starker Zunahme dieser Krankheit berichtet.

Niederlande.

— Am 12. hat die zweite Kammer im Haag die die Berathung des Gesetzes begonnen, welches seit Monaten die Ruhe der Minderren in so bedenklichem Grade stört, nämlich das Gesetz über die Beaufsichtigung der verschiedenen Kirchen. Die Vertheidiger der Rechte des Staates, die eifrigen Protestanten und die Ultramontanen geriethen schon hart an einander, ein Beschluß erfolgte jedoch nicht, sondern die Debatte sollte in einer folgenden Sitzung fortgesetzt werden.

Rußland.

— Daß die vielbezweifelte neuliche Niederlage der Rußen in Kaukasus Thatsache sein mag, beweisen die neuen Vorsichtsmaßregeln der Russen. Fürst Menschikoff hat die circassische Küste von Anapa bis Sekum Kala in Belagerungszustand erklärt, um die Zufuhr von Waffen zu verhindern.

— Zu der früher erwähnten Prophezeiung über den Untergang des türkischen Reiches kommt eine neue. Beide besagen zwar allerdings den Untergang der Türken, aber lauten doch verschieden. Einer der beiden Propheten muß sich fonach doch etwas verlugt haben.

Türkei.

— Auch aus der Wallachei ist die Ausfuhr der Früchte verboten worden.

— Während in den westeuropäischen Organen sich fast Alles zum Frieden anläßt, erhalten wir aus Konstantinopel vom 4. d. eine Korrespondenz, nach welcher es dem Divan fast unmöglich sein sollte den Fanatismus der Gläubigen zu bannen, und Konzessionen ohne vorangegangenen Krieg denselben zum Ausbruch bringen würde. Er hatte in den letzten Tagen Nahrung erhalten durch die aus dem Kaukasus und aus Persien eingegangenen Berichte. Die Regierung des Schah's hatte dem Russischen Gesandten gegenüber entschieden für die Türkei Partei genommen und damit diesen so überrascht, daß er geneigt war, sofort die Pässe zu nehmen. Die Niederlage bei Toprak-Khale ist nur zu wahr und die Tscherkessen unter Schamyl sind augenblicklich zu so heftiger Offensive begriffen, daß die Russen in aller Eile weit hinter die seitherigen Stationspunkte sich konzentriren müssen.

Indien.

— Die Engländer gehen darauf aus, im ganzen Reiche von Birma Handelsfreiheit zu erhalten und das Land auf dem Verkehrswege, statt durch Krieg zu erobern.

— Der arabische, von Aden nach Bombai segelnde „Fuzl Kerni" ist gescheitert. Von den 191 Passagiereen, die das Schiff sammt der europäischen Post an Bord hatten, ertranken 180, darunter der Postagent.

China.

— Durch ihre Stellung in Nanking, die sie sehr stark befestigen, beherrscht die Insurgenten die Hauptpulsader des Reiches, die großen, vorzüglich zum Transport von Lebensmitteln dienenden Verbindungskanäle zwischen dem Norden und Süden.

Australien.

— Ein belgisches Blatt enthält zwei Briefe, wovon der eine die dortigen Zustände sehr lockend, der andere sehr abschreckend schildert.

Amerika.

— Durch den „Franklin" hat man Nachrichten aus New-York bis zum 30. Juli erhalten. Der Dampfer „Georgia" ist am 29. Juli mit veralteten kalifornischen Berichten, aber mit einer Baarfracht von 1,600,000 Dollars in New-York eingetroffen. Die amerikanischen Blätter bringen nichts Neues von politischer Bedeutung. In Pelize (Cuba) soll ein notorischer Sklavenhändler verhaftet worden sein, der eine Anzahl Indianer aus Yukatan nach Cuba verkaufte.

— In New-York hat ein Hôtel einen Waschapparat der seinesgleichen sucht. In demselben werden täglich zwischen 3000—5000 Stücke Zeug gewaschen und getrocknet.

— Es heißt, der mexikanische Diktator Santa Anna trage sich mit dem Plane, alle spanisch-amerikanischen Staaten Central- und Südamerika's zu einem Schutz- und Trutzbündniß gegen den Eroberungsgeist der Vereinigten Staaten zu verbinden.

Amerika.

— Im abgewichenen Juni landeten in Neu-York 50,845 Einwanderer. Die Gesammtzahl der in der ersten Hälfte des laufenden Jahres über New-York Ausgewanderten betrug 149,626.

— Die Auswanderung nach Kalifornien wird den Augenblick auch aus dem östl. Theile von Nordamerika sehr stark betrieben. Am 23. Juni hatten das Fort Laramie 23,000 Personen mit über 10,000 Wagen und über 150,000 Stück Vieh passirt.

— Aus Amerika ist eine neue Post (New-York 2. d.) angekommen. Der englische Gesandte und die beiden Staatssekretäre haben sich von Washington weg in das Badeort Berkeley begeben, um die hängenden Streitfragen, namentlich die berühmt gewordene der Fischereien, in einsamer Vertraulichkeit abzumachen.

— In New-Orleans wüthete das gelbe Fieber mit beispielloser Heftigkeit; vom 18. bis 23. Juli erlagen 500 Individuen der Seuche.

— Santa Anna macht in Meriko mit seiner spanischen Allianz schlechte Geschäfte. Alles stemmt sich dagegen, mit dem Erbfeind in irgend welche mittelbare oder unmittelbare Verbindung zu treten, abgesehen davon, daß die verkommenen Epigonen des Cortez die größte Mühe haben, sich selbst gegen die anrückende Civilisation ihrer eigenen Haut zu wehren. Desto üppiger entfalten sich die römischen Sympathieen. — Die Stadt Cruces wurde am 3. Juli durch eine Feuersbrunst großentheils in Asche verwandelt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Odessa soll eine solche Maße Korn aufgehäuft sein, daß man nicht genug Schiffe aufbringen könne, um dasselbe weiter zu befördern. — In Berlin will man die sogenannten Nähmaschinen beim Militär einführen. Es kostet eine solche 100 Thaler. Bei größern Parthien etwas billiger. — Ein Schiff mit Pilgern vom rothen Meere herkommend ging bei Hudscheez in Stücken. Es hatte an Bord 500 Elefantenzähne, 65 Beutel und 400 Seelen, ohne die Schiffsmannschaft gingen 300 zu Grunde.

Am 8. August hat ein wüthender Hund auf dem Pruntruter Markt große Verwirrung angerichtet, viele Hunde und einen Menschen gebissen. — Der Dödi ist dieser Tage zum drittenmale bestiegen worden. — Das Basler Intelligenzblatt lüftet den Vorhang vor den Fruchthändlern oder besser gesagt Fruchtwucherern. Es seien das die Müller und die Juden, denen so sehr am Herzen liege den Artikel so hoch wie möglich zu halten.

— Der Sängerverein von Winterthur hat sich erboten das eidg. Sängerfest pr. 1854 zu übernehmen. — Die Kluft in den Felsen ob Felsberg soll sich abermals erweitern, und das Gehöfe darin hörbar sein.

Jüngst sah ein franz. Bahnwärter von ferne, daß sich eine Frau auf die Eisenbahn warf, als der Straßburger-Pariserzug dahergebraust kam. Im ersten Augenblick wußte er nicht, ob er auf die Frau zueilen, oder ob er das Zeichen zum Anhalten des Zuges geben sollte. Er entschied für das Letztere. Der Zug hielt auch glücklicherweise einige Meter vor der Unglücklichen an und als der Bahnwärter hinzueilte, erkannte er in ihr seine Frau, welche infolge ehelicher Zwistigkeiten diesen schrecklichen Tod suchen wollte. Die erschütternde Scene stellte nun den Frieden unter den Eheleuten wieder her und sie gelobten sich, fortan glücklicher und zufriedener mit einander leben zu wollen.

An meinen Verunglückten in der Ferne.

Besorgt um Deine lieben Kleinen,
Rufst flehend Gott um Hülfe an!
Um denen, die jetzt um Dich weinen,
Doch tröstend wiederum zu nah'n.
Eh' herber Deine Leiden noch,
Rett' Dich der Herr vom Bösen doch.

S. M.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Mäschli, Joseph, alt Seckelmeister, von Muri-Wel. Eingaben bis 3. Sept. dem Gemeinderath Muri. — Villiger, Kaspar, Malers, von Fenkrieden. Eing. bis 3. Sept. der Gemeinderathskanzlei Sins.

Benefizia Inventari.

Wiederkehr, Johann sel., Sternenwirth, von Spreitenbach. Eing. bis 16. Sept. der Gemeindeschreiberei Spreitenbach.

Geldstage.

Aarau. Döbeli, Johannes, Samuels, von Boniswyl, in Muhen wohnhaft. Eing. bis 17. Sept. Kollok. und Nachschl. den 28. Sept. 2 Uhr im Bären zu Muhen. — Kaufmann, Kaspar, Heuelrudis, Zimmermann, von Gränichen. Eing. bis 17. Sept. Kollok. und Nachschl. den 30. Sept. 2 Uhr. im Löwen zu Gränichen. — Hunziker, Jakob, Rudolfs, von Muhen. Eing bis 17. Sept. Kollok. und Nachschl. den 26. Sept. 2 Uhr im Bären zu Unter-Muhen. — Schmuziger, Gottlieb, gew. Kanzleiangestellter von Aarau. Eingbis 17. Sept. Kollok. den 24. Sept. 2 Uhr auf der Gerichtskanzlei. — Stirnemann, Maria, geb. Suter, Wittwe des Jak. Stirnemann, im Moorthal zu Gränichen. Eing. bis 17. Sept. Kollok. und Nachschl. den 28. Sept. 2 Uhr im Löwen zu Gränichen. — **Baden.** Meier, Brüder Peter und Jakob, Schneiders, ab Tromsperg. Eing. bis 2. Sept. Ausfallsverh. den 13 Sept. 1 Uhr. **Kulm.** Haller, Johannes, gewesener Siegrist, von Gontenschwyl. Eing. bis 24. Sept. Kollok. und Nachschl. den 17. Oktober 1 Uhr im Löwen zu Gontenschwyl. — Merz, Jakob, Oberländers, Jünger, von Menziken. Eing. bis 24. Sept. Kollok. und Nachschl. den 7. Oktober 2 Uhr im Sternen zu Menziken. — Lüthi, Melchior, Jeggelispeters, auf dem Hubel zu Schöftland. Eing. bis 24. Sept. Kollok. und Nachschlag den 14. Oktober 2 Uhr im Löwen zu Schöftland. — Eichenberger, Rudolf, Schuzjoggelis, Rudis, von Beinwyl. Eing. bis 24. Sept. Kollok. und Nachschl. den 14. Okt. 2 Uhr im Löwen zu Beinwyl. — Hunziker, Jakob, Schuster, von Kirchleerau, wohnhaft auf dem Haberberg zu Schloßrued. Eing. bis 24. Sept. Kollok. den 30. Sept. 4 Uhr, im Storchen in Schloßrued — Baubofer, Hs. Jakob, Käsmelchers, Bek, von Reinach, saßhaft auf der Stolten zu Dürrenäsch. Eing. bis 24. Sept. Kollok. und Nachschl. den 20. Okt. 1 Uhr im Löwen zu Dürrenäsch. — Härri, Verena, geb. Ott, Ehefrau des vergeldstagten Heinrich Härri, Marxen, von Birrwyl. Eing. bis 24. Sept. Kollok. den 4. Okt. 2 Uhr auf der Gerichtskanzlei. **Muri.** Hauwiler, Vinzenz, und dessen Sohn Hauwiler, Wilhelm, von Müswangen, saßhaft gewesen in Dietwil und Hauwiler Jakob von Alikon, saßhaft in Meienberg. — **Zofingen.** Müller, Rudolf, Kammacher und Krämer, von Aysen, wohnhaft in Zofingen. Eing. bis 1. Oktober. Kollok. den 17. Oktober 1 Uhr auf der Gerichtskanzlei. — Jent, Gottlieb, Schneider, von Safenwyl, wohnhaft in Zofingen. Eing. bis 1. Oktober. Kollok. den 17. Oktober 1 Uhr auf der Gerichtskanzlei. — Bossard, Friedrich, Weber, von Kölliken. Eing. bis 1. Oktober 1 Uhr. Kollok. den 17. Oktober 1 Uhr auf der Gerichtskanzlei. **Zurzach.** Schiserli, Johann, Bruggerlis; Schiserli, Anton Maria; und Keller, Johann Jakob, diese drei von Döttlingen; Häseli, Xaver, Schmied, von Klingnau. Eing. bis 7. Sept. Verrechtfertigung den 14. gleichen Monats auf dem Gerichtshause.

Rehabilitationen.

Gloor, Johannes, Muslis, Vater, von Seon. — Gloor, Rudolf, Muslis, Knecht, von Seon. — Fischer, Johannes, Wirths, Krämer, von Meisterschwanden.

Handelsnachrichten.

München, 13. August. Die heutige Getreideschranne enthielt im ganzen 10,861 Scheffel, wovon 9850 Sch. verkauft und 1011 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 26 fl. 35 kr. (gestiegen um 1 fl. 24 kr.); Korn 19 fl. 50 kr. (gestiegen um 28 kr.); Gerste 16 fl. 12 kr. (gefallen um 13 kr.); Haber 7 fl. 47 kr. (gest. um 40 kr.) Die Reste bestunden in 832 Sch. Weizen, 157 Scheffel Korn, 3 Sch. Gerste, 19 Sch. Haber.

Havre, 16. August. Baumwolle. Unser Markt sehr ruhig; 500 Ballen Verkauf und weniger feste Preise. Louisiana tres ord. 94. 50.

Paris, 17. August. Mehl. Verkauf auf Lieferung im August und September von 77 — 76 Fr. in verschiedenen Marken. Das Mehl zweiter Sorte war sehr gesucht. Der Preis bewegte sich zwischen 68 und 70 Fr. der Sack. Altes Getreide 42 bis 43 Fr. die 120 Kilog. Das neue noch selten zu sehen zu 44 und 45 Fr.

Inserate und Anzeigen.

Anzeige.

Die Aktienzeichnung für Gründung einer neuen Schützengesellschaft, die sich bereits durch Schlußnahme der bisherigen Aktionäre als solche constituirt hat, dauert noch bis und mit dem 30. September d. J. und hat man sich für Auskunft und Anmeldung an eines der nachbenannten Mitglieder des Verwaltungsrathes zu wenden.

Hr. Bezirksamtmann Vorsinger.
„ Bäcker Jeuch.
„ Gemeindammann Bürli.
„ Kirchenpfleger Gisell.
„ Xaver Heer, Negt.
„ Amtschreiber Reinle.
„ Alois Rohn, Negt.

Baden, 18. August 1853.

Aus Auftrag:
Das Aktuariat.

Hiermit wird von nun an aller und jeder Weidgang in den Gemeindswaldungen von Baden des gänzlichen untersagt. Zuwiderhandelnde sind mit der gesetzlichen Strafe bedroht.

Baden den 20. August 1853.

Aus Auftrag:
Die Forstverwaltung.

Künftigen Sonntag und Montag werden im Liebenfels dahier Schießübungen gehalten, wobei in Gaben 100 Fr. ausgesetzt werden.

Jedermann wird zur Theilnahme an diesen Uebungen eingeladen.

Kegelschieben.



Der Unterzeichnete wird auf Sonntag den 21. und Montag den 22. dies ein Kegelschieben, im Betrage von 150 Fr. abhalten lassen, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden. Die erste und zweite Gabe besteht in einem Schaafbock und einem Lamm von spanischer Race.

Oberburg den 19. August 1853.

Jakob Schatzmann, Speisewirth.

Gesuch.

Michael Waldmeier von Hellikon, welcher oft handelnd in der hierseitigen Gegend herumzieht und Lehrer in Ehrendingen sein soll, hat mir gestern mein Hündchen, das er auch als das meinige kannte, entführt. Es ist ein Spitzchen, kurzhaarig und schwarz, seine vier Füße und die Spitze des Schwanzes sind jedoch weiß, ebenso hat es eine weiße Brust und die eine Hälfte des Halses ist ebenfalls weiß.

Ich ersuche nun, das beschriebene Hündlein dem unrechtmäßigen Besitzer abzunehmen und es mir gegen Belohnung wieder zuzuführen.

Laufenburg den 19. August 1853.

G. Reimann, Gerichtsschreiber.

Kulturgesellschaft.

Nächsten Sonntag, 21. August, findet im Löwen zu Baden, Nachmittags 4 Uhr, eine Versammlung der Kulturgesellschaft des Bezirks Baden statt, um sich über die Theilnahme am Jubiläum in Bremgarten, sowie über einige andere Gegenstände zu berathen.

Baden, 17. August 1853.

Der Vorstand.

Fahrniß-Versteigerung.

Der Unterzeichnete bietet zum Verkaufe an:

1) Ein bereits neuer zweispänniger Wagen,
2) ein kleiner Wagen,
3) ein bereits neuer Pflug,
4) zwei Güllenfässer,
5) kleinere und größere Weinfässer,
6) Standen, von jeder Art,
7) dicke und dünne eichene, buchene und nußbäumene Laden.
8) eine messingene Trommel.

Rudolf Meier, Wagner
in Gebenstorf.

Verkaufs-Steigerung.



Der Endesunterzeichnete wird den 25. d. Mts. von Vormittags 10 Uhr an sein eigenthümliches Tavernenwirthschaftshaus z. Rößli dahier an eine öffentliche freiwillige Verkaufssteigerung bringen, wozu Kaufliebhaber höflichst eingeladen werden. Die Steigerungsbedingungen werden vor Beginn der Steigerung eröffnet, können aber auch schon früher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Eiken am 14. August 1853.

Gottfried Dinkel z. Rößli.

Offiziers-Ausrüstung, noch brauchbare, wünscht Jemand zu kaufen. Frankirte Briefe mit St. H. bezeichnet, besorgt die Expedition d. Bl.

Goldleistenlager.

Der Unterzeichnete erlaubt sich dem resp. Publikum wieder in Erinnerung zu bringen, daß bei ihm stetsfort eine große Auswahl von Goldleisten für Bild- und Spiegelrahmen von 20 Rappen bis 1 Fr. 40 Rapp. per Fuß zu haben ist.

Baden den 6. August 1853.

K. Lang.
Maler und Vergolder.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Heinrich Moltke's
praktische Lehrmethode
zur
vollständigen
Erlernung der Destillation,
oder
Anweisung,

wie man in 24 Stunden vollkommen practischer Destillateur und fähig werden kann, einfache und doppelte Branntweine, feine Liqueurs, Crèmes, Fruchtsäfte, Ratafia's, den vielbeliebten Nordhäuser Korn, ganz vorzügliche Fiebertropfen und Punsch-Essenzen, echten Schweizer Absinth, feine und feinste, dem echten täuschend ähnliche Surrogate von Rum und Arac, auch Rum- und Arac-Essenz und Eau de Cologne, in größter wie kleinster Quantität bei bester Qualität, und zwar ohne alle sonst nöthige komplizirte Apparate und große Lokalitäten mittelst ganz einfacher Vorrichtungen selbst zu fabriciren.

Preis 4 Fr.

Kunst-Notiz.

Ludwig Bergheer, Physiker aus Hannover, gibt sich die Ehre, dem kunstliebenden Publikum Badens hierdurch anzuzeigen, daß er, von seinen Kunstreisen im Orient (namentlich Türkei, Aegypten, Griechenland und letztlich Italien) zurückgekehrt, am 25., 27. und 29. August im hiesigen Stadt-Theater einen Cyklus seiner sogenannten

„SOIRÉES ORIENTALES"

veranstalten wird. Alles Nähere in den später hierüber erscheinenden Programmé.

Solothurn, 12. August 1853.

Der Obige.

Stadt-Theater in Baden.

Sonntag den 21. August 1853.

Zum Erstenmale:

Der Wildschütz

oder:

Die Stimme der Natur.

Komische Oper in 3 Akten, nach Kotzebue frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing.

Textbücher sind an der Kasse zu haben à 50 Cent.

Anzeige.

☞ Der Unterzeichnete verkauft von heute ab ganz gute und fette Emmenthalerkäse; Stückweise per Pfund à 50 Cent.; Pfundweise (mindestens 10 Pfund) à 55 Cent.

J. Müller,
Käshändler in Birmenstorf.

Derselbe hält ein Lager im **„Schloßberg"** zu Baden, allwo jederzeit Käse um obige Preise bezogen werden kann.

Bei mir erschien so eben in Commission und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen; in Baden in der J. Zehnder'schen:

Die häufigsten Nervenkrankheiten,
wie sie unter
einander zusammenhängen und geheilt werden können.
Durch viele Krankengeschichten erklärt von **Dr. Richard.**
Preis 90 Ct.

Inhalt: 1. Einleitung. 2. Wie man sich die Nervenkrankheiten zu denken hat. 3. Nervoses Kopfweh und Migräne. 4. Nervoses Zahnweh, Gesichtsschmerz. 5. Nervoses Rückenmarksleiden und Rückenmarksschwäche. 6. Magen-, Leber- und Milzleiden. 7. Nervose Leiden der Gebärmutter. 8. Hypochondrie. 9. Heilverfahren.

Brodtmann,sche Buchhandlung
in Schaffhausen.

Ausgezeichneter

Radir-Gummi,

das Stück à 55 Ct.

☞ Nicht zu verwechseln mit dem Gummi gratteur.
Zu haben in der J. Zehnder' schen Buchhandlung.

Storren,

oder:

Fenstervorhänge mit gemalten Landschaften ꝛc. ꝛc.

Wir haben so eben Muster einer der ersten Fabriken Deutschlands erhalten, Schweizeransichten, Rheinansichten, italienische Bilder, Drapperien ꝛc. ꝛc. im Preise von 7 bis 15 Fr. pr. Stück. Wir theilen die Muster gerne zur Einsicht mit, und empfehlen uns zu gütigen Aufträgen.

Zehnder'sche Buchhandlung
im Schloßberg.

Neu angekommene Bücher.

Nieritz, deutscher Volkskalender für das Jahr 1854 Preis 1 Fr. 35 Ct.

Scherffig, Wilhelm. Frohsinn und Humor. Sammlung heiterer und humoristischer deutscher Gedichte. 3. Aufl. 4 Fr. 80 Ct.

— — **Album** Mit Original-Beiträgen von gegen 30 Schriftstellern. Zum Besten Nothleidender im sächsischen Erzgebirge 6 Fr. 20 Ct.

— — dito elegant gebunden 8 „ 20 Ct.

Biographieen deutscher Klassiker.. Supplement zu der Göschen-Cottaischen Ausgabe „deutscher Klassiker." Erstes Bändchen 55 Ct.

Ludwig Albrecht,s englisch-amerikanischer Dollmetscher. Anleitung, die englische Sprache in kurzer Zeit ohne Lehrer zu lernen. Mit einem Wörterbuche der englischen und deutschen Sprache, nebst Aussprache der englischen Wörter mit durchgängiger Betonungsbezeichnung und einem Anhange Briefe und Formulare für Rechnungen, Quittungen, Contracte ꝛc. und außerdem noch einen Rathgeber für deutsche Auswanderer enthaltend. Sechste umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. Von Carl Schmidt. 2 Fr. 60 Ct.

Ida von Düringsfeld. Aus der Schweiz. Eine artige Lectüre 4 Fr.

Der Curgast deutscher Kaltwasserheilanstalten 2 Fr.

Jakob Schantz. Uebersichts-Karte der sämmtlichen Eisenbahnen von Mittel-Europa. Nach den besten Hülfsmitteln entworfen und gezeichnet 1 Fr. 10 Ct.

Lehrbuch der allgemeinen **Arithmetik,** der gemeinen **Geometrie** und der ebenen und sphärischen Trigonometrie; von D. Hecht. Dritte vermehrte u. verbesserte Auflage mit 8 Kupfern 4 Fr.

Zugfschwert, M. (Verfasser des Kalenders für Zeit u. Ewigkeit.) Katholisches Haus- u. Familienbuch. Ein Sonntagsblatt aus der Erzdiözese Freiburg. 2 Bde. 7 Fr. 40 Ct.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 19. August 1853.

Getreide-Gattung.	Vorletzten Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand	Verkauft.	Ganze Verkaufs-Summe		Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag.	
	Malter.		Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	350	2254	2604	1470	53687	30	36	59	—	—	1	57
Roggen	10	81	91	58	1493	50	25	75	—	6	—	—
Bohnen	26	36	62	1	33	—	33	—	—	—	—	42
Erbsen	12	—	11	1	30	50	30	50	—	—	2	50
Gersten	26	4	40	3	49	98	16	66	—	16	—	—
Haber	Sester. 1000	Sest. 1638	Sest. 2638	Sest. 1804	2363	24	1	31	—	—	—	7

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 28 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 50 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 26 — „ 2 „ Mittelbrod 45 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nr. 35.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang 27. August 1853.

Gegen **frankirte** Einsendung von **2** Fr. liefern wir von heute ab bis Neujahr die in unserm Verlage wöchentlich einmal erscheinende

„Schweizerische Volks-Zeitung,"

nebst allen bisher erschienenen 34 Nummern der Sonntagsblätter.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Uebersicht der Ein-, Aus- und Durchfuhr im Monat Juli 1853. Die Gesammteinfuhr dieses Monats betrug: 15,621 Stücke Vieh, wovon Schmalvieh Stücke 8594, Großvieh 7027.

Für Fr. 26,980 an Werth, bestehend in Mühlsteinen, Ackergeräthen, Oekonomiefuhrwerken, Gefährten u. s. w.

24,084 Zugthierlasten, wovon die hauptsächlichsten sind: Brenn- Bau- und gemeines Nutzholz, Zugthierlasten 9099, Koke, Torf, Braunkohle, Steinkohle 1962, Kalk und Gyps, gebrannt und gemahlen 1991.

503,900 Zentner verschiedene Waaren, wovon: Amlung Zentner 1199, Apothekerwaaren und chemische Produkte 4392.

Baumwolle, rohe, Zentner 28,564, Baumwollengarn und Zwirn aller Art 180, Baumwollenwaaren aller Art 1686. Bettfedern 275, Branntwein und Weingeist in Fässern 3347, Butter und genießbares Schweineschmalz 2031, Bücher und Musikalien.

Chichorienkaffe, Zentner 3363, Eichorienwurzeln 443.

Droguerien, Gewürze und Farbwaaren Zentner 2221.

Eisen, gezogenes, gewalztes, Eisenblech und Drath Zentner 5147, Eisen, rohes, und Eisen zum Maschinen- und Schiffsbau 10,333, Eisenguß, grober und unverarbeiteter 2970, Eisen- und Stahlwaaren und Quincaillerien, gemeine und feine 2986, Essig 377.

Farbhölzer in ganzem und zerkleinertem Zustande Zentner 4770, Farbenerden, ungereinigte. Bolus und rohe Kreide Zentner 476, Flachs, Hanf und Werg 700.

Getreide und Hülsenfrüchte Zentner 188,871, Glaswaaren aller Art 2241.

Holzwaaren und Möbeln aller Art Zentner 653.

Kaffee Zentner 11,091, Käse 198, Krapp und Krappwurzeln 100.

Leder Zentner 378, Lederwaaren 287, Leinenband, Leinwand und Zwilch 636, Leinengarn, Flachsgarn, Faden, Stricke und Schnüre 728.

Maschinen und Maschinenbestandtheile Zentner 1053, Mehl 56,848, Metalle rohe (außer dem Eisen) als: Blei, Erz, Kupfer, Messing, Stahl, Zink und Zinn 1590, Mineralwasser 733.

Oel, gemeines, zu industriellen Zwecken Zentner 4291, Oel, genießbares 694.

Papier und Papendeckel aller Art Zentner 573.

Reis Zentner 11,005.

Sämereien Zentner 881, Seide und Floretseide, roh und gesponnen 1264, Seidenabfälle 397, seidene und halbseidene Stoffe und Fabrikate 139, Seife 4535, Südfrüchte 612.

Tabakblätter Zentner 2695, Tabak, fabrizierter 1374, Talg und andere Fettwaaren 909, Töpferwaaren, feine 829, Töpferwaaren, gemeine 335.

Wein in Fässern Zentner 42,163, Weine, Liqueurs und dgl. in Flaschen 257, Wolle, rohe 1928, Wollengarn 680 Wollenwaaren aller Art 2352.

Zucker, Zentner 23,088.

2213 Stücke Vieh, wovon Schmalvieh Stücke 1245, Großvieh Stücke 968.

Für Fr. 703,909 an Werth in Holz, gesägtes und rohes und Holzkohlen.

2626 Zugthierlasten, wovon die hauptsächlichsten sind: Eisenerz Zugthierlasten 429, Gyps, roh, gebrannt oder gemahlen 406, Kalk, Ziegel, Backsteine u. dgl. 518.

51,022 Zentner verschiedener Waaren, wovon:

Abfälle von Thieren Zentner 168.

Baumrinde und Gerberloh Zentner 1603, Baumwolle, rohe, 400, Baumwollengarn und Zwirn 1839, Baumwollwaaren 10,543, Branntwein und Weingeist 66, Butter 182, Bücher und Musikalien 144.

Droguerien, Gewürze und chemische Produkte Zentner 316.

Eisen, gezogenes, gewalztes, Eisenblech und Drath Zentner 973, Eisen, rohes und Stahl 546, Eisen- und Stahlwaaren und Eisenguß 1395.

Farbhölzer in ganzem und in zerkleinertem Zustande Zentner 157. Felle und Häute, rohe 2196, Floretseide 117.

Getreide und Hülsenfrüchte Zentner 2436.

Holzwaaren und Möbeln Zentner 233.

Kaffee Zentner 233, Käse 4858, Kleien 799, Knochen 589, Krapp und Krappwurzeln 649.

Leder Zentner 733, Lederwaaren 1, Leinenwaaren 36, Lumpen und Makulatur 514.

Maschinen und Maschinenbestandtheile Zentner 6452, Mehl 2444.

Obst, gedörrtes Zentner 79, Obstwein 1, Oele aller Art 159.

Reis Zentner 136.

Sämereien Zentner 71, Seide 256, Seidenabfälle 163, seidene und halbseidene Waaren 2878, Steingut, Fayence u. dgl. 163, Strohhüte und Strohgeflechte 260.

Tabak, fabrizirter Zentner 264.

Uhren aller Art Zentner 62.

Wein, Zentner 430, Weinstein 112, Wermuthgeist 179, Wolle, rohe 675, Wollengarn 1, wollene und halbwollene Waaren 55.

Zucker, Zentner 128.

Die Gesammtdurchfuhr dieses Monats betrug:

1972 Stücke Vieh auf Strecken unter 8 Stunden, wovon Schmalvieh Stücke 1471 und Großvieh 501.

57 Stücke Vieh auf lange Strecken über 8 Stunden und zwar Großvieh.

Für Fr. 114,384 an Werth in Holz, gesägtes, rohes und gemeines Flößholz.

525 Zugthierlasten Bretter, Kalk, Ziegel u. a. m.

22,787 Zentner verschiedener Waaren, wovon auf Strecken bis 8 Stunden Zentner 13,895, auf der Strecke zwischen Basel und Schaffhausen 2944, auf Strecken über 8 Stunden 5948.

— Die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft wird sich dieses Jahr unter dem Vorsitz des Hrn. Regierungspräsidenten Dr. Zehnder in Zürich am 20. und 21. September versammeln.

— Man scheint die Befestigungsarbeiten in Bellinzona möglichst fördern zu wollen. Durch telegraphische Depesche sind die HH. eidg. Geniestabslieutenant Paul Courvoisier von La Chaux-de-Fonds und Geniestabsaspirant Benjamin Müller von Genf nach Bellinzona berufen worden, um bei diesen Arbeiten unter Kommando des Hrn. eidg. Stabsmajor Herzog verwendet zu werden.

— Der Bundesrath hat unterm 22. d. in der Freiburger Angelegenheit, bezüglich der Wahlvorgänge in Bulle vom 1. Mai und 26. Juni und der noch bevorstehenden Nationalrathswahl, nach einläßlichen Berathungen Beschlüsse gefaßt und bereits der Regierung von Freiburg mitgetheilt.

— Centralbahn. In Olten ist man mit Ausdehnung des Bahnhofes und der mechanischen Werkstätte beschäftigt: beide erfordern einen Flächenraum von circa 18 Jucharten. Der Bahnhof soll 1500 Fuß lang, die Werkstätte 1060 Fuß lang werden; letztere wird für circa 300 Arbeiter eingerichtet. — Baudirektor Sager hat seine Entlassung von der Stelle eines Sektionsingenieurs eingereicht.

— Lukmanierbahn. Nach der „St. Galler Zeitung" hat die sardinische Regierung das von den Abgeordneten der Kantone St. Gallen und Graubünden mit Ritter Torelli vereinbarte Protokoll hinsichtlich der Lukmanierbahn, resp. der Gültigkeit der Verträge von 1847, bereits genehmigt.

— Wie man vernimmt, sollen die Aktionäre des eidgenössischen Freischießens über 7000 Fr. verlieren, dagegen die Festwirthe 10,000 Fr. gewinnen.

— Den Militärinstruktoren ist die Annahme von Geschenken während der Dauer der Instruktionszeit verboten worden. — Die militärische Kommission ist von Bellinzona nach Luzienstieg abgereist.

— Im Bund wird der von nun an zu erwartende Reinertrag von der Zollverwaltung auf jährlich 2,300,000 Franken angeschlagen.

Aargau.

— In Aarau hat am Montag die Artillerieschule mit 259 Mann begonnen; der „Schweizerbote" tadelt die immer noch herrschende Buntscheckigkeit in der Uniformirung namentlich die Bändel, Fangschnüre und Roßhaarschweife der Luzerner und Baselländler. — Im Laufe dieses Monats beginnt dann Oberst Denzler den Unterricht für die Raketenmannschaft von Zürich und Aargau. — Das militärärztliche Personal genießt einen achttägigen Unterrichtskurs.

— Die Regierung hat zu einem ersten technischen Sekretär der Baudirektion ernannt den Hrn. Ingenieur Hürsch von Zofingen, welcher seiner Zeit mit der Aufsicht der Seethalstraßen, nunmehr mit der Leitung der Freiämterstraßenbauten beauftragt war. Auf den ersten Augenblick wunderte es uns, daß sich ein gewandter Techniker und Praktiker in den Federwichstall einsperren läßt; allein beim rechten Lichte betrachtet, kann es für den Kanton nur erwünscht sein, wenn einmal tüchtige praktische Kräfte bei der kantonalen Verwaltung des Bauwesens sich betheiligen. Wenn nur das Freiamt nicht wieder vernachläßiget wird.

— Auch das Obergericht hat die Einladung der Kulturgesellschaft wegen Theilnahme am Gedenkfest entsprechend beantwortet. Als Abgeordnete werden in Bremgarten eintreffen die Herren Vicepräsident Fröhlich und Oberrichter Baldinger. Ebenso ladet das Präsidium des Gr. Raths die Mitglieder zur Theilnahme ein. — Der R.-Rath endlich wird den Tag durch Verabreichung eines Ehrentrunks von ächtem Aargauer verherrlichen. Es wird ein schönes Fest werden, namentlich wenn der Himmel mitfeiert. — Die Bremgartner laden, weil das Fest als Kantonalfest von Allen gefeiert werden sollte, ein, auf allen Höhen Freudenfeuer anzuzünden.

— Auch die Aargauerzeitung marschiert gegen die Herabsetzung des Salzpreises auf. Die Gründe sind nicht ganz ohne.

— Bisher war es die Limmatstimme, welche gegen den Gemeindehaushalt von Muri fort und fort zu Felde zog; nun ist es sogar der Schweizerbote, welcher auch wissen will, und zwar aus guter Quelle, daß die Sache nicht kauscher sei.

— Das am 21. d. in Schöftland abgehaltene Sängerfest der Chöre des Suhrenthals wird im Zofingerblatt als ein ganz gelungenes bezeichnet. — Nächstes Jahr wird dieses Fest in Kölliken begangen werden.

— Baden. So eben ist der Physiker Bergheer aus Hanover dahier angelangt und wird, wie bereits angekündigt, mehrere Vorstellungen geben. Der Ruf seiner ausgezeichneten Kunst, wie Fertigkeit, welche ihm aus allen größern Städten Deutschlands und der Schweiz vorangegangen, läßt vergnügte Abende hoffen, und ist nur zu wünschen, daß das Theater, da mit Bergheers Vorstellungen jeweilen ein Theaterstück verbunden wird, recht zahlreich besucht werde.

— Baden. Dieser Tage ist hier wieder einmal einer von jenen berühmten Industrie-Künstlern anmarschirt gekommen, von welchen das Publikum regelmäßig angeschmiert wird. Er nannte sich Mr. R. Garcia, erster Tenor. Professor aus Paris, und soll sich gestern nach Zürich begeben haben, mit Hinterlassung nicht bezahlter Rechnungen. Wenn man gegenüber solchen Stricken nur selten zu Recht gelangt, so wäre schon deßhalb am Platze, wenn das Fremdenpolizeigesetz irgend welche schützende Bestimmung enthielte, nach der solche Leute jeweilen bei derjenigen Ortsbehörde, in deren Gemeinde sie ihre Künste produziren wollen, eine angemessene Kaution zu hinterlegen hätten. — Mögen die Zürcher und andere sich vor diesem beschissenen Kerl in Acht nehmen.

— Der Schw. B. rühmt die Scharfschützenmannschaft, welche am letzten Freitag den Weg nach Thun unter die Füße genommen. Wenn sie so Tüchtiges leiste, als sie schön und proper sei, werde sie dem Aargau Ehre machen.

— Demselben Blatte entnehmen wir die für Aargau eben so schmeichelhafte Nachricht, daß deutsche Behörden unserm Lehrerseminar viel Aufmerksamkeit schenken, und daß in letzter Zeit ein Direktor aus Schlesien sich in Wettingen mehrere Tage aufgehalten, und sich mit dem Gange des Unterrichts und den Einrichtungen vertraut gemacht habe.

— Ferner ist uns eine weitere angenehme Kunde zu

Theil geworden, die nämlich, daß der Sohn des Herrn alt Landammann Dorrer von Baden, Bildhauer, gegenwärtig in Dresden, die große goldene Medaille erhalten hat. — Nächstens dürfte den Badenern das Vergnügen werden, die Statue zu sehen, in Folge welcher dem jungen Hr. Dorer besagte Preismedaille zu Theil wurde.

— Am Dienstag Nachts hat sich ein schweres Gewitter über dem untern Frickthal ausgebreitet, und soll dasselbe mehrmal gezündet haben.

— Abtwil. (Eingef.) Hier handelt es sich schon längst um eine bessere Verbindung zwischen dem Luzerner-Gebiet, namentlich dem Hitzkircher-Thale mit dem obern Freiamt, dem Zuger- und Zürchergebiet. Auch in Abtwil wie an allen andern Orten wünscht Jeder die neue Straße bei seinem Hause und bei seinen Gütern vorbeigeführt zu sehen; bekomme dieselbe mehr oder weniger Steigung — gleichviel! So wollen nun die Einen mit ihren Affiliirten in die Zeitung Unsinn korrespondirenden Anhängern die neue Straße mit etwa 7½ Procent Steigung und Gegengefäll und mit luzernischer Straßenbau-Protektion über den Gebirgskamm, beim „Steinbruch" vorbei führen. Andere dagegen vertrauen auf aargauische Untersuchungen, denen zu Folge die „Kramisstraße" ausgeführt werden möchte, auf welcher man mit höchstens 2½ Procent Steigung und Gegengefälle die Wasserscheide passiren könnte. Dieser Umstand scheint einem müßigen Kopfe zum letzten bezüglichen Zeitungsartikel in diesem Blatte Anlaß gegeben zu haben, worüber sich die Kramis-Abtwiler mit dem Verslein ohne Gedankenstrich trösten:

„Laß sie gehn, s'sind Tiefenbacher,
„Gwatter, Schneider und Handschuhmacher."

Ein Kramisvogel.

— Freiamt. (Eingef.) Da der Gr. Rath nächstens den Gesetzesvorschlag über das Wirthschaftswesen in letzte Berathung ziehen wird, so erlaubt sich Einsender dieses auch einige Bemerkungen über denselben. Er beginnt damit, daß er einen Theil seiner wichtigsten Bestimmungen geradezu als im Widerspruch mit der Verfassung stehend, erklärt, und bedauert, daß eine solche Verkennung des Geistes und Buchstabens der Verfassung in unserm Aargau möglich ist, möglich gegenüber den öffentlichen Verhandlungen, gedrucktem Kommissionalbericht und der gewalteten Abstimmung im Verfassungsrathe. — Untersuchen wir zuerst, was die Verfassung in Bezug auf das Ohmgeld vorschreibt.

Im §. 28 heißt es: „Das Ohmgeld soll ohne Benachtheiligung der Staats- und Gemeindseinkünfte, jedoch mit Abschaffung der ausnahmsweisen Mehrbezüge einzelner Gemeinden aus seiner bisherigen Bezugsweise in eine entsprechendere, das Wirthschaftsgewerbe und den Absatz des Eigengewächses erleichternde Form und Abgabe umgewandelt, und zu Gunsten des Staates wie der Gemeinden eine erhöhte Erbschafts- und Schenkungssteuer, sowie auch eine angemessene Lurnsabgabe eingeführt werden."

Die Art und Weise, wie dieser Passus schon in der Revisionskommission zu Stande gekommen, verdeutlicht seinen Sinn vollständig. Der von Hrn. Seminardirektor Keller in der Kommission vorgelegte Entwurf eines Steuerparagraphen sprach nämlich nur von einer der Form nach einzutretenden Erleichterung des Ohmgeldes, wogegen von anderer Seite bemerkt wurde, daß die Eingaben der Wirthe und besonders die an den ersten Verfassungsrath im Jahr 1850 bereits von sämmtlichen Wirthen des Kantons eingereichte ausführliche Vorstellung nicht nur eine Erleichterung des Ohmgeldes in der Form (Bezugsweise), sondern in der Sache (Abgabe) selbst verlangen. Diese Bemerkung wurde mit der Hinweisung begleitet, daß sich diesem Wunsche ganz leicht Rechnung tragen lasse, wenn, wie allgemein gewünscht werde, die Taration eintrete. In diesem Falle bezögen die Gemeinden ihre bisherigen 3 Procent, und der Staat seine drei, und das 7. Procent, welches von den nunmehr entbehrlich gewordenen Ohmgeldern bezogen worden, falle zu Gunsten der Wirthe dahin, wodurch dann die Abgabe selbst auch erleichtert sei.

Diese Anschauungsweise veranlaßte Hrn. Keller am folgenden Tage eine hierauf berechnete Redaktion vorzuschlagen, die Redaktion nämlich, welche im Vorschlag der Kommission an den Verfassungsrath enthalten ist, und später auch vom Verfassungsrathe angenommen wurde*) und lautet: Das Ohmgeld soll in eine das Wirthschaftsgewerbe erleichternde Form und Abgabe umgewandelt werden ꝛc. ꝛc. Damit ist nun unstreitig ausgesprochen, daß nicht nur die Form, das heißt, die Bezugsweise des Ohmgeldes, sondern dieses selbst, daher die Abgabe erleichtert werden soll. Zur Verhütung aber, daß in der beabsichtigten Erleichterung nicht weiter gegangen werde, ist der beschränkende Zusatz eingeschaltet: „ohne Benachtheiligung der Staats- und Gemeindseinkünfte, womit jeder Erleichterung, welche weiter als auf die Herabsetzung auf 6 Procent gehen wollte, der Faden abgeschnitten ist.

In Uebereinstimmung hiermit, nämlich, daß ⅞ des bisherigen Ohmgeldertrags als Maßstab der künftigen Wirthschaftsabgabe angenommen werden sollen, sagt denn auch die Revisionskommission in ihrem Berichte (pag. 263 der Verhandlungsblätter):

„Dabei aber will die Kommission dem Wirthschaftsgewerbe noch mehr geben, und ihm auch selbst die **Abgabe** erleichtern, indem die wegfallenden Bezugskosten ihm zu gut kommen sollen."

Auf einige Anfechtungen im Verfassungsrathe ließ sich der Berichterstatter Namens der Kommission folgendermaßen vernehmen (pag. 359 der Verhandlungsblätter):

„Es kann freilich gefragt werden: Wie soll denn, wenn „weder die Einkünfte des Staates, noch diejenigen der Gemeinden geschmälert werden sollen, das Wirthen erleichtert „werden können? Die Kommission schlägt hier vor, das „Ohmgeld in einer durchaus andern Verwaltungsweise zu „beziehen. Es fällt also die ganze Ohmgeldsverwaltung dahin mit allen damit verbundenen Kosten. „Wem zu Gunsten? Nach meiner Ansicht und auch nach „derjenigen der Kommission nicht zu Gunsten des Staates und auch nicht der Gemeinden, sondern eben zu „Gunsten der Erleichterung des Wirthschaftsgewerbes, und damit glaube ich, könnten die Herren Wirthe zufrieden sein."

Die Abstimmung im Verfassungsrathe endete bekanntlich in diesem Punkte mit Annahme des Kommissionalantrags.

Kommen wir nun auf den Vorschlag der Regierung zurück, so stellt zwar derselbe die Taration auf, verlangt aber „wenigstens den durchschnittlichen Betrag des von den Wirthen in den Jahren 1841 bis und mit 1850 entrichteten Ohmgeldes, daher wieder 7% ungerechnet das von den Eigengewächswirthschaften bezogene Ohmgeld."

Diesen Vorschlag müssen wir aus doppelten Gründen bestreiten; einmal, weil er wieder an den frühern 7% festhält, daher die Verwaltungskosten, welche bei der Taration nicht mehr existiren, gleichwohl von den Wirthen fortbezahlen läßt, was nach Mitgabe der Verfassung, welche eine Erleichterung der Abgabe selbst verlangt, nicht mehr zulässig ist; und dann zweitens, weil er das während 10 Jahren von den Eigengewächswirthschaften bezogene Ohmgeld bei der dahergen Berechnung in Abzug bringt. Unser Verstand begreift nicht, daß man noch obendrein den doppelten Betrag des von den Eigengewächswirthschaften bezogenen Ohmgeldes fordern kann. Und doch ist so. Die tarirten Wirthe müssen bezahlen, was früher die Eigengewächswirthe bezahlt haben, und diese bezahlen inskünftig von dem zu Verwirthenden gleichwohl (wahrscheinlich um den Absatz des Eigengewächses zu erleichtern, wie die Verfassung will) wiederum 7%.

Statt daß man die künftige Wirthschaftsabgabe auf ⅞ des bisherigen Ohmgeldovertrags herabgesetzt sehen sollte, mit einem Worte nur die vom Staat und Gemeinden bezogenen 6% als Wirthschaftsabgabe gut zu machen wären, haben die Wirthe die Ehre, auf 8 Procent tarirt zu sein.

Man scheint sich der Hoffnung hinzugeben, ein solcher (offenbar verfassungswidriger) Vorschlag werde sich um so eher durchführen lassen, als den Gemeinden scheinbar ein Geschenk gemacht wird, indem dieselben inskünftig statt 3, vier Procent beziehen würden. Wir schließen dahin:

1) Der §. 51 des Vorschlags der Regierung sei dahin zu modifiziren, daß er ⅞ des von den Wirthen in den Jahren 1841 bis und mit 1850 entrichteten Ohmgeldbetrages als Maßstab für die künftige Wirthschaftsabgabe bestimme, jedoch mit Abzug des von den Eigengewächswirthschaften bezahlten Ohmgeldes.
2) Der §. 59 weise von der Wirthschaftsabgabe die eine Hälfte dem Staate und die andere den Gemeinden zu.
3) Der §. 63 bestimme, daß vom verwirtheten Eigengewächs 6 vom Hundert des Ausschnkpreises als Ohmgeld zu bezahlen seien, wovon die eine Hälfte dem Staat, die andere der Gemeinde zukommen soll.

So ist der Verfassung nach allen Seiten Genüge geleistet; der Staat erhält seine bisherigen 3%, und die Gemeinden beziehen wieder ihre bisherigen 3%, und das Ohmgeld ist gleichwohl der Form und Abgabe nach erleichtert.

Wir haben nach dem Wunsche des Einsenders obige Abhandlung ohne irgend welche Weglassung aufgenommen, finden uns hintennach aber doch veranlaßt, zu bemerken, daß der Verfasser (Wirth) die Sache eben durch die Wirthsbrille angeschaut hat, und daß nach unserer Meinung die Wirthe sich in der Regel nicht werden zu beklagen haben, wenn man sie in der Hinkunft auch wieder mit den bisher bezahlten 7% bedenkt. Die Hauptsache und das Gute am Gesetze ist das, daß der Wirth eine fire Summe zu bezahlen hat, und nach demselben Gesetze mit seinem Eide weniger Händel bekommt.

A. d. R.

— Seethal. (Korrsp.) Letzter Tage hat ein gewisser Friedrich Fischer von Meisterschwanden einen unbescholtenen braven Hausvater von dorten, infolge eines Streitwechsels mit einem Messer dergestalt verwundet, daß an dem Aufkommen des Letztern ernstlich zu zweifeln ist. Es wäre dies der zweite Fall von gleicher Art, der jüngster Zeit in dortiger Umgegend vorgekommen. Möchte man doch bald einsehen gelernt haben, daß es einmal an der Zeit wäre, solchen Unholden das Hervorziehen ihrer Messer bei jeder Streitgelegenheit auf eine empfindliche Weise zu verleiden. Es könnte auch gar Nichts schaden, wenn Gemeindepolizeibehörden solche Leute etwas schärfer als bis dahin aufs Korn nehmen und ihnen, besonders auch in dem, zu solchen Handlungen oft Anlaß bietenden Nachtschwärmen, das oft, wenn man daheim nicht recht sicher ist, wie bei Obigem und Mitbetheiligten, in fremden Gemeinden im Großen getrieben wird, — ein Ziel stecken würden. Dazu haben sie volles Recht. Zu große Nachsicht schadet in allen Stücken.

Bern.

— Aus dem Seeland berichtet der „Handelskourier", es hätten Bewohner des rechten Ufers vom Bielersee die Absicht, auf gemeinschaftliche Kosten einen, wenn auch kleinen Durchstich bei Hagneck anzulegen, um so mit einem Anfang zur Entsumpfung dortiger Möser zu machen, deren Wasser jetzt in westlicher Richtung gegen den Murtensee zieht. Es ist zwar traurig — fügt das Blatt bei — wenn das große Ganze noch so wenig Ausführung hoffen läßt, daß man zu kleinern lokalen Auskunftsmitteln greift. Indessen muß solcher Anfang nicht minder gelobt werden, da er wohl seine guten Früchte tragen und somit manche Kleingläubigen belehren kann.

— Aus Thun wird vom 27. d. berichtet: Heute Nacht um 3 Uhr ist die alte Pulverstampfe in die Luft geflogen. Ueber die Ursache weiß man noch nichts Nähe res. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen.

Zürich.

— Ein neues Schwingen hat noch mehr Zuschauer herbeigelockt, denn das erste Mal. Von hier zogen die Kraftkünstler nach Winterthur und von da nach Wädenschwil.

— Zum katholischen Pfarrer in Dietikon wurde von der Regierung von Zürich Hr. Kaplan Kümmi von Wollerau in Sursee erwählt.

— Zum Bahnhof in Winterthur ist von dem Verwaltungskomite die Stelle beim Turnhaus und zwar einmüthig bestimmt worden und wie man hört, ist auch die wirkliche Mehrheit der Bürgerschaft mit diesem Bahnhof einverstanden.

— Die Glattthalbahngesellschaft hat beide Raten der ihr durch die Konzession auferlegten Kaution geleistet.

— Der von der Direktion der Zürich-Bodensebahn vorgelegte Situationsplan der nunmehr definitio ermittelten Bahnlinie vom nördlichen Tunnelende bis zur Kantonsgränze bei Kesikon ist vom Regierungsrath genehmigt worden. Es wird Stationsplätze geben in 1) Oerlikon, 2) Nieder-Schwerzenbach, 3) Rykon, 4) Winterthur, 5) Ruchegg.

— Laut der „Eid. Ztg." werden sich die Aktionäre der Nord- und Ostbahn den 12. Sept. in Zürich versammeln, um die Fusion definitiv zu vollziehen und die Organe der vereinigten Gesellschaft zu wählen. Hr. Dr. Escher wird die Versammlung leiten. Eine Kommission, welche aus den HH. Escher, Kern, Ott-Imhof, Ed. Sulzer, Oberst Pestalozzi und Oberrichter Ulrich besteht, ist mit der Abfassung der Statuten beauftragt.

— Wald. Am 24. Abends hat das Wetter auch hier großen Schaden angerichtet.

Luzern.

— Von der Kartoffelkrankheit wird aus Luzern gemeldet, daß sie mehr in den Köpfen der Spekulanten denn in den Stauden stecke. Man habe bei denen, die schwarze Blätter hätten, nachgeschaut, und trotz der schwarzen Blätter hätte man nur gesunde Kartoffeln gefunden.

— An der Abgrabung des Wauwiler Sees arbeiten eine Menge Hände, und die Arbeit schreitet rasch vor.

— Der in Luzern versammelt gewesenen Conferenz von Sachkundigen sollen sehr erfreuliche Vorlagen bezüglich einer Eisenbahn über den Gotthard gemacht worden sein. Es bedürfe nur einen drei Stunden langen Tunnel ꝛc. ꝛc.

— In diesem Kanton ist Großrath und Kriminalrichter Adolf von Hertenstein gestorben. Dienstag Morgens wurde er auf seinem Zimmer im Kurort Fahrenbühl, wo er seit einiger Zeit, jedoch schon stark an seiner Gesundheit angegriffen, sich aufgehalten hat, todt gefunden. Unzweifelhaft ist sein Tod in Folge eines Schlagflusses eingetreten. „Hertenstein — sagt das Luzerner „Tagblatt" — war erst 51 Jahre alt. Der Kanton Luzern verliert an ihm nicht nur einen ausgezeichnet gebildeten und unentwegt freisinnigen Bürger und Beamten, sondern einen seiner menschenfreundlichsten und rechtlichsten Charaktere. Mit ihm geht das Geschlecht der Edeln von Hertenstein zu Grabe, er war der letzte Sprößling desselben."

Schwyz.

— Das vierte Kantonal-Sängerfest wurde letzten Sonntag in Küßnacht abgehalten. Nach übereinstimmenden Berichten war dasselbe im Allgemeinen sehr gelungen. Die Gesangaufführungen werden gelobt. Von fremden Gästen fand der Chor von Altorf den meisten Beifall, und scheint also auch in Uri der Männergesang festen Boden gewonnen zu haben. In den Verhandlungen wurde beschlossen, künftig das Fest nur alle zwei Jahre abzuhalten. Nächster Festort ist Arth.

— Der Rigi soll noch immer von Fremden wimmeln. Nach der Schwyzerztg. war General Pierce, Präsident der nordamerikanischen Staaten, daselbst erwartet. Es ist aber nicht Pierce, sondern van Büren, der sich auch einige Tage mit seinem Sohne in Zürich aufgehalten hat.

Nidwalden.

— Bauern aus der Gemeinde Buochs wurden von ihrem Pfarrer vor Polizeigericht gebracht und dort an Geld gebüßt und zu geistlichem Zuspruch verurtheilt, weil sie an einem schönen Sonntage nach langem Regenwetter geheuet hatten, an welchem allen übrigen Pfarreien, mit Ausnahme Buochs, das Heuen erlaubt worden war. — Der Schützengesellschaft von Beckenried ist das Gesuch abgeschlagen worden, über das Kantonalschießen an einem Sonn-, Feier- oder Festtage schießen zu lassen.

Glarus.

— Laut der Glarnerztg. faßte letzten Sonntag die Gemeinde Glarus einmüthig und ohne Widerrede den für sie ehrenvollen Beschluß, die gegenwärtige hölzerne Teuchelleitung, soweit sie dem Tagwen zu erstellen obliegt, durch gußeiserne zu ersetzen, deren Kosten auf 33,000 Fr. veranschlagt sind.

Freiburg.

— Dem „Narrateur" entnehmen wir, daß die Bürgergemeinde von Freiburg letzten Sonntag mehrere interessante Beschlüsse gefaßt hat. Einmal genehmigte sie einstimmig den mit Hrn. Robert-Ducommun von Locle geschlossenen Vertrag zu Einführung der Uhrenmacherei. Der Genannte wird eine Uhrenmacherschule einführen und leiten, aus

*) Der Vorschlag wurde im Verfassungsrathe nur mit zwei Zuthaten bereichert, von denen die eine durch Abschaffung der Mehrbezüge einzelner Gemeinden (Antrag von Dr. Frei), die Andere die Erleichterung des Absatzes von Eigengewächs (Antrag von Siebenmann-Brandolf) beschlägt.

welcher sich mit der Zeit eine Filiale zu den großen Centren von Neuenburg entwickeln soll. — Ferner votirte die Gemeinde für das Girard-Denkmal einen Beitrag, nämlich Fr. 4000, wenn es in Bronze ausgeführt wird, wozu die Kosten sich auf Fr. 25,000 belaufen, und Fr. 2000 für den Fall, daß es nur eine bronzirte Gußeisenstatue würde, die auf Fr. 15,000 geschätzt ist. Durch freiwillige Beiträge sind Fr. 7000 gezeichnet und von dem Gr. Rath, der die Initiative zu diesem Werk ergriffen hat, steht noch ein erklecklicher Beitrag zu erwarten.

Solothurn.

— Das „Echo vom Jura" schreibt: Da die Fleischpreise in unserer Metzgerhalle fast mit jeder Woche steigen und bereits so hoch sind, daß sich Niemand entsinnen mag je so theures Fleisch gekauft zu haben und da, wie unsere Metzger sagen, das Schlachtvieh fast nicht erhältlich sei, so daß sie oft ganze Tage herumlaufen müssen, um ein Stück Vieh um sehr hohen Preis ankaufen zu können, so wäre den Viehbesitzern in den Urkantonen, für welche jetzt der Weg in die Lombardei gesperrt ist, zu rathen, ihren Handel nun nach der westlichen Schweiz zu versuchen; sie würden jedenfalls auch um hohe Preise verkaufen können.

— Robert Peel, auf einer Schweizerreise begriffen, hat eine abgebrannte Familie von Balsthal mit 500 Fr. unterstützt.

Baselland.

— Die Gemeinde Waldenburg hat einen Kredit von 10,000 Fr. für Einführung der Uhrenmacherei bewilligt.

Schaffhausen.

— Ueber Eisenbahndinge schreibt die Schaffhauser-Ztg.": Gegenüber jenen Stimmen, welche stets an die Stelle einer Bahnlinie nach Winterthur eine Eisenbahnverbindung mit Waldshut haben setzen wollen, bemerken wir für ein Mal bloß, daß man auf unser gegenwärtiges Projekt auch in Karlsruhe ein wachsames Auge richtet und daß gerade desselben Ausführung um so eher zu der gewünschten Verlängerung der badischen Bahn führen wird. Dem Vernehmen nach wird ein bekannter hochgestellter Experte in Eisenbahnsachen in nächster Zeit von Karlsruhe her in hier erwartet.

Appenzell.

— Eine auf Anregung des Hrn. Pfarrer Schieß in Buchs und Trogen aufgenommene Kollekte für die wasserbeschädigten Rheingemeinden hat 540 Fr. abgeworfen.

— Laut der Appenzeller-Zeitung entlud sich den 24. nach halb 5 Uhr, bei übrigens ziemlich entferntem Donner, ein furchtbares Hagelwetter über Herisau. Etwa 10 Minuten lang bildete es eine eigentliche Kanonade; es fielen Schlossen bis zum Gewicht von 4—16 Loth, die Dächern, Fenstern, der Telegraphenleitung ꝛc. arg zusetzten.

Graubünden.

— Ein Geistlicher, Fäßler mit Namen, wurde wie die Kurie erklärte wegen anstößigen Lebenswandel, vor den Bischof nach Chur beschieden. Dort langte er in der letzten Woche an. Am Freitag Vormittags wurde ein Verhör mit ihm vorgenommen, an dessen Schluß ihm der verhörende Geistliche anzeigte, daß er in Gewahrsam genommen werden müsse. Dagegen protestirte Herr Fäßler auf's Nachdrücklichste. Der Geistliche aber entfernte sich, um einen Diener zu rufen und schloß die Thüre hinter sich zu. Herr Fäßler sprang an's Fenster und nun hörte man aus dem bischöflichen Thurm herab bis zum untern Thor der Stadt den lauten Hülferuf erschallen: **ajouto per amore di Dio, venite a liberarmi** ꝛc. Ein Landjäger aus der nahegelegenen Zuchtanstalt eilte hin unter den Thurm und ihm theilte dann Herr Fäßler mit, man wolle ihn in den Kerker werfen, wo er weder Sonne noch Mond mehr sehe ꝛc. Der Landjäger theilte die Sache sogleich dem Polizeidirektorium mit und unterdessen kam ein Geistlicher vom bischöflichen Hofe herab und wandte sich an das Polizeidirektorium mit der Bitte des bischöflichen Ordinariats um einen Landjäger, der behülflich sei, den Herr Fäßler in Gewahrsam zu bringen, in welchem man denselben bis zu Austrag der Sache zu halten genöthigt sei. Das Polizeidirektorium erklärte, von sich aus nicht entsprechen zu können, das bischöfliche Ordinariat möge das Gesuch schriftlich eingeben, worauf das Nöthige erfolgen werde. Bald langte nun das schriftliche Gesuch auch wirklich an, welches dann die Polizeidirektion mit einem kurzen Begleitschreiben dem Kleinen Rathe übersandte. Herr Fäßler war unterdessen nicht müßig gewesen, sondern hatte die Thüre zu dem Zimmer, in welchem er sich befand, mit Tischen, Stühlen und mit einem Stein, den er von dem Fenster losriß, verrammelt und verbarrikadirt, damit Niemand hereinkommen und ihn fassen und in's Gefängniß werfen könne. Noch am gleichen Tag begab sich ein kleinräthliches Mitglied in das bischöfliche Schloß. Wie es scheint, muß der Kleine Rath die Freilassung geboten haben, denn am andern Morgen früh fand Herr Fäßler, als er endlich es wagte, die Barrikade wegzuräumen und Schloß und Riegel zu untersuchen, die Thüre aufgeschlossen und so flog dann der Vogel hübsch ausgenüchtert, einen Morgenpsalm zwitschernd, aus seinem Käfig in's Freie unter die schattigen Zweige der nahen Weinstöcke. Wie kann sich das bischöfliche Ordinariat, ruft die „Bündn. Ztg.", der wir obige Geschichte entheben, aus, solche Eingriffe in die gerichtliche Gewalt erlauben? Geistliche Behörden suspendiren, excludiren ꝛc., d. i. im Amte einstellen, vom Amte ausschließen, aber über Leben und Freiheit haben sie nicht zu gebieten. Können solche Uebergriffe ungeahndet vor sich gehen?

— Nach dem „Alpenboten" ist die Assisensitzung in Sachen von Clementi und Cazzola wieder verschoben.

Thurgau.

— Letzter Tage stürzte in Weinfelden ein circa 7/4 Jahr altes Kind vom zweiten Stockwerk eines Hauses auf die Straße herab, ohne sich wunderbarer Weise irgend wie zu verletzen.

— Das Kantonalsängerfest in Ermatingen war von etwa 800 bis 900 Sänger und Sängerinnen besucht. Die Gesangaufführung wird eine wohlgelungene genannt, das Fest im Ganzen soll ein sehr schönes gewesen sein. Für das nächste Jahr wurde Bischofzell als Festort erkoren.

— Die Offiziere des Bataillons Merki haben an das Winkelriedendenkmal 68 Fr. gesteuert.

Tessin.

— Die Bedienungen, welche Tessin für Ertheilung einer Eisenbahnkonzession setzt, sind 1) Alpenübergang vermittelst Schienen und in bestimmter Frist, 2) Mitübernahme des Bau's von Bellinzona nach Camerlata, 3) entsprechende Kaution. Wer diese Bedingungen nicht erfüllt, sagt eine Korrespondenz der Tribüne suisse, erhält Nichts. Auf die 24 Millionen Piemonteser-Aktien komme im Grunde Nichts an, denn wenn das Unternehmen gut sei, so werden sich die Aktien auch außer Piemont anbringen lassen; sei aber das Unternehmen zweifelhaft, so reiche das piemontesische Geld nicht aus.

— Nach einer telegraphischen Depesche der Schwyzer-Ztg. vom 23. wurde die Einberufung des Gr. Rathes auf den 12. Sept. durch Petitionen betrieben.

Waadt.

— In der Artillerieschule zu Bière ist zum erstenmal eine für die Gebirgsartillerie bestimmte Mannschaft, aus dem Kanton Wallis, im Kurs. Am 16. d. machte sie mit einer Gebirgshaubitze, sammt Munition getragen von drei Walliser Maulthieren, eine Excursion auf die höchste Spitze des Mont-Tendre (5180 Fuß über dem Meer, 4030 über dem Genfersee), protzten oben auf, schossen nach verschiedenen Zielen und kehrten dann über das Jour-Thal und den Paß Marchairuz nach dem Waffenplatz zurück. Die Expedition soll als eine vollkommen gelungene zu betrachten sein.

Genf.

— In Thonon am Genfersee ist der merkwürdige Fall vorgekommen, daß der Gemeindrath in **corpore** seine Entlassung nahm, weil er „wegen der Armuth seiner Einwohner" die Salzsteuer nicht zu erheben wagte.

Ausland.

Deutschland.

— In Würtemberg haben sonst weniger ergiebige Gegenden dieses Jahr theilweise selbst eine sehr reiche Ernte gemacht, so mehrere Bezirke des Schwarzwaldes, die Alb, Oberschwaben und das Hohenlohesche.

— Aus Friedrichshafen wird von außergewöhnlicher starker Viehausfuhr nach der Schweiz bei hohen Preisen berichtet; es soll sich dieselbe in einer Woche fast auf 300 Stück belaufen. Als Beweis wie wohlthätig die neuen Verkehrsanstalten auch auf diesen Handelszweig einwirken, wird vom letzten Viehmarkt in Biebetach erzählt, daß Schweizer Händler, die in der Frühe von Rorschach und Romanshorn mit gefüllten Taschen weggingen, am Abend mit dem gekauften Vieh nach Zurücklegung einer Strecke von beiläufig 50 Stunden wieder in der Schweiz ankamen.

— Baden. Entgegen dem neulichen Berichte über die Basel-Waldshutbahn schreibt ein Korrespondent des „Schwäb. Merkur" aus Karlsruhe: „In Beziehung auf die Bahnstrecke zwischen Kleinbasel und Waldshut kann ich dagegen aus ganz sicherer Quelle berichten, daß sie in den nächsten Tagen in Angriff genommen und auf höchsten Befehl möglichst rasch zu Ende geführt werden wird. Die Vorarbeiten sind vollendet, das Personal zur Ausführung ist bereits ernannt und wird mit dem Anfange des nächsten Monats zu seiner Bestimmung abgehen. Die Bahnstrecke soll in drei Sektionen getheilt zu gleicher Zeit zur Ausführung gebracht werden."

— Der Erzbischof von Freiburg hat eine Erwiderung auf die großh. bad. Entschließung vom 5. März l. J. (worin die weitgehenden Begehren des oberrh. Episkopats beinahe sämmtlich abgewiesen wurden) erlassen, welche großes Aufsehen erregt. In derselben erklärt der Erzbischof unter Anderm, er werde ein Besetzungsrecht kirchlicher Pfründen durch die großh. allerhöchste Regierung durchaus nicht anerkennen, vielmehr das Besetzungsrecht der Benefizien, namentlich der Pfarrstellen ganz und gar für sich in Anspruch nehmen. In Bezug auf die Prüfung bei Aufnahme ins Seminar und die Konkursprüfung wird gegen jede Einmischung des Staates protestirt. Was die bischöfliche Disziplinargewalt gegen Geistliche und Laien betrifft, so verwahrt sich der Herr Erzbischof gegen jede Einmischung der Staatsgewalt in die geistliche Gerichtsbarkeit als gegen einen Eingriff in sein Recht. Ferner nimmt derselbe das Recht in Anspruch, Knabenseminarien zu errichten und allein nach den Vorschriften der Kirche einzurichten und zu leiten; weiter verwahrt er sich das Recht, aus dem Vermögen der Kirche den Tischtitel zu bestimmen. Ferner verlangt er, daß die theologischen Professoren und Privatdozenten niemals seiner Jurisdiktion entzogen werden. Ferner erkennt er keine Verpflichtung an, die päpstlichen Bullen und Breven vor ihrer Publikation der Staatsregierung vorzulegen. Was die Anordnung des Kultus betrifft, so erklärt er, wenn er auf diesen der Kirche ausschließlich eigensten Gebiete Hemmnisse erfahren sollte, nur der äußerlichen Gewalt zu weichen. Den Anspruch der Nothwendigkeit einer Regierungsgenehmigung zur Gründung und Einführung geistlicher Vereine und Ordensgesellschaften, namentlich so lange sie keine korporativen Rechte verlangen, findet der Herr Erzbischof in einem konstitutionellen, überhaupt in einem dem Prinzip persönlicher Freiheit huldigenden Staate unstatthaft. Er wird deßhalb sich nicht anheischig machen, die kirchliche Erlaubniß zur Bildung einer religiösen Genossenschaft von einer vorher einzuholenden Erlaubniß der weltlichen Behörde abhängig zu machen. Er reklamirt für seine Diözesanen das Recht, in allen kirchlichen Angelegenheiten sich an den heiligen Vater zu wenden. Endlich erstreckt sich diese Erwiederung auf die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles, der Kanonikate und Dompräbenden, auf die freie Zusammensetzung des Ordinariats, Bestellung des Generalvikars, auf die Dodation der Bisthümer, auf die selbstständige Verwaltung des Kirchenvermögens und das Schulwesen, und zwar insbesondere auf das Volksschulwesen.

— Laut dem Nürnberger Korr. fordert Oesterreich für die Exekution in Holstein 7,400,000 Gl. an Dänemark. Die Eintreibung dieser Forderung ist Aufgabe des Bundestags.

— Aus Wien berichtet man von bedeutendem Sinken der Getreidepreise, als natürliche Folge des Sinkens auf den großen europäischen Getreidemärkten. Man findet hierin einen neuen Beweis dafür, daß die Preise nur künstlich in die Höhe getrieben wurden.

— Wien, 20. August. Die Oesterr. Corresp. bringt Nachrichten aus Bucharest vom 17. August, denen zufolge daselbst aus Konstantinopel die Kunde eingetroffen sein sollte, der Divan habe in einer am 13. August abgehaltenen Sitzung einstimmig beschlossen, dem Sultan die Annahme der Wiener Vorschläge anzurathen. Die offizielle Kunde aus Konstantinopel wird noch erwartet.

— Wien, 23. August. Der „Oesterr. Corresp." zufolge sollen Verfügungungen bezüglich Italiens nahe bevorstehen, der Belagerungsstand wesentlich gemildert, und Graf Rechberg zum Chef der Civilsection des Generalgouvernements ernannt werden.

— Der Unterbau der Sömmering-Bahn ist bis auf Weniges vollendet und da bereits mit Herstellung des Oberbaues begonnen wird, so hofft man, noch diesen Spätherbst Probefahrten von Gloggnitz bis Münzzuschlag anstellen zu können.

Frankreich.

— Paris, 20. d. Alle Kriegsschiffe im Kanal sind nach Dieppe berufen. Der „Moniteur" kündigt Eisenbahnkonzessionen an.

— Paris, 23 d. General Montholon ist gestorben.

— Paris. Einem in politischen Kreisen beglaubigten Gerüchte zufolge soll der französische Gesandte in Petersburg vor mehrern Tagen seiner Regierung gemeldet haben, daß Nesselrode in einer längern Unterhaltung über den Rückzug der russischen Truppen aus den Fürstenthümern sich beharrlich geweigert habe, vor der amtlichen Anzeige Seitens der Pforte, daß sie den Konferenzvorschlag unverändert angenommen, den Zeitpunkt des Rückmarsches der Truppen näher zu bezeichnen.

— Die Handelskammer von Lyon hat der Kaiserin ein prachtvolles Geschenk bestimmt, es besteht aus 24 der herrlichsten seidenen Kleider, von denen ein einziges 25,000 Franken kosten wird.

— Französische Agenten sind auf den Kornmärkten England's und in allen Häfen des mittelländischen und schwarzen Meeres sehr thätig. In England haben dieselben durch ihre großen Bestellungen und Käufe wesentlich dazu beigetragen, die bereits sinkenden Preise wieder in die Höhe zu treiben. Ob sie auf Rechnung der Regierung oder von Privaten handeln, ist nicht bekannt. In London behauptet man, in Frankreich habe die Ernte keinen Mittelertrag geliefert, was aber die Blätter nicht sagen dürfen.

— Paris, 25. d. In Folge der Depesche der „Allgemeinen Ztg." vom 15. d. aus Konstantinopel ist die Börse gefallen.

Italien.

— Aus Toskana wird berichtet, daß dieses einst so freisinnig regierte Land nach dem Verlust seiner politischen Freiheiten nun auch noch mit demjenigen der komunalen Freiheiten bedroht ist. Die Regierung beabsichtigt, den Gemeinden die bisher freie Wahl ihrer Vorstände zu entziehen und letztere fortan nach dem Vorschlage der Präfekten selbst vorzunehmen. Als Vorwand wird angeführt, das Volk zeige zu wenig Theilnahme für diese Wahlen.

— Der toskanische „Moniteur" kündigt an, daß 58 Kornschiffe von Griechenland, den Jonischen Inseln der Türkei und dem schwarzen Meer zwischen dem 1. und 14. in Livorno angekommen sind; am 14. kamen weitere 17 Schiffe vom schwarzen Meere an, 3 am 15. und 8 waren am nämlichen Tag in Sicht.

— Aus Turin wird berichtet, es sei wenig Aussicht auf eine Beilegung des Konfliktes mit Oesterreich wegen der Sequester-Angelegenheit vorhanden; namentlich habe sich die Angelegenheit sehr verwickelt, seit Piemont sich weigere, neun der Theilnahme am Mailänder Aufstande beklagte Personen Oesterreich auszuliefern.

— Die Turiner „Parlamento" vom 17. spricht von einer Demonstration, die in Livorno bei Gelegenheit der Grundsteinlegung zum neuen Hafen stattgefunden hat. Wie man versichert, wurden zwei Brander gegen das großherzogliche Palais geschleudert. Des Abends war die Stadt nicht illuminirt.

— Berichten aus Neapel zufolge hat der dortige Spezialgerichtshof den Advokaten Lorenzo Jacovelli und den Arzt Stefano Mollica jeden zu 25 Jahren Kerker in Eisen wegen ihrer Theilnahme bei den Ereignissen vom 15. Mai 1848 verurtheilt.

England.

— Aus London wird berichtet, die Vertagung des Parlaments sei wegen unangenehmer Berichte aus dem Orient verschoben.

— Aus London wird berichtet, man habe an der irländischen Küste eine Flasche mit einem Brief Franklins vom letzten Mai aufgefangen, in welchem er schreibt, er sei von Eingebornen einer Insel zurückgehalten.

— Von Malta wird vom 20. d. die Ankunft mehrerer Remorqueurs aus England gemeldet, welche Admiral Dundas für den Dienst seiner Flotte verlangt.

— Aus Hongkong erfährt man vom 7. Juli, daß die kaiserlichen Truppen, durch fremde Kräfte unterstützt, es mehrmals aber vergeblich versuchten, den Insurgenten Ching-Kiang-Foo zu nehmen.

Dänemark.

— Während in Dänemark dem Abnehmen der Cholera bereits lebhafter Verkehr, vermehrter Besuch von Fremden größere Thätigkeit im Handel und Wandel folgt, hat die Krankheit sich nun nach Schweden gewendet. Aus Stockholm, Christiania, verschiedenen kleinen Städten und selbst vom Lande wird von Cholera-Kranken und Todten berichtet. In Ystadt sind schon 72 Personen der Seuche erlegen.

Belgien.

— In den Kirchen wurde den 14. das vom Papst den Belgiern eingeräumte Recht verkündet, am Samstag Fleisch zu essen. In den meisten katholischen Ländern mag freilich die Christenheit sich dieses Recht schon längst selbst herausgenommen haben, in Belgien hingegen wird in dieser Beziehung selbst der Samstag noch ziemlich streng gehalten, wenn auch nicht so streng, als der Freitag, daß man kaum in 10 Familien unter 100 auf andere, als auf Fastenspeisen stoßen dürfte. Die neue Erlaubniß ist eine bedingungslose, doch muß der Familienvater schriftlich von seinem Pfarrer die Erlaubniß einholen, da man hiedurch, wie die Motivirung des Breve besagt, die Zahl der Getreuen ermitteln will.

— Brüssel. Am 22. August hat die bürgerliche und religiöse Trauung der Erzherzogin Marie Henriette mit dem Herzog von Brabant stattgefunden.

Rußland.

— Die Mutter des Königs der Niederlande ist bekanntlich eine russische Prinzessin, Tochter des Kaisers Paul. Es ist charakterisch, daß dieselbe bei ihrem gegenwärtigen Besuch in Rußland von den Blättern nur die „rechtgläubige" genannt wird, wie denn auch der Metropolit von Moskau sie in seiner Anrede als „rechtgläubige Frau" begrüßte und versicherte, das „rechtgläubige Rußland" sei ihr auch während ihrer Abwesenheit zugethan und habe täglich für sie gebetet.

— Die friedliche Lösung der orientalischen Frage wird durch die Haltung der Petersburger Zeitung bestätigt. Dieselbe sagt den 13. August: „Was zu Anfang des eben abgelaufenen Monats (Juli, nach russischem Kalender) von den Freunden des Weltfriedens nur gehofft und gewünscht wurde, hat sich in den letzten Tagen zu freudiger Gewißheit erhoben: das Vermittlungswerk zwischen Rußland und der Türkei liegt nunmehr definirt in Oesterreichs Händen; in Wien endlich soll das Wort der Lösung gefunden werden für die orientalische Frage, die auch im vorigen Monat zwischen dem schwarzen und dem atlantischen Meer alle Welt in Athem erhalten hat und so zu sagen allein Veranlassung geworden ist, daß die europäische Politik nicht für einige Wochen Sommerferien machte.

— Die orientalische Angelegenheit ruht in der Presse und unsere Leser werden sie gerne ruhen lassen. Wir heben einzig hervor, daß auch von Odessa aus die Ansicht ausgesprochen wird, daß wenn der Frieden erhalten bleibe, es in Konstantinopel schwerlich ruhig ablaufen werde; so groß sei der Fanatismus der Türken, zu dessen Aufstachlung alles Mögliche aufgeboten werde.

Türkei.

— Die Donau-Armee. Der französische Gesandte in Konstantinopel hat durch einen seiner Attachés Berichte über den Zustand der türkischen Armee an der Donau einholen lassen. Nach derselben besteht diese von Omer Pascha befehligte Armee aus beinahe 120,000 Mann, die alle vom besten Geist beseelt sind. Alle Festungswerke sind wieder hergestellt worden; neue hat man gebaut. Die betreffenden Bauten leitete der französische Escadronschef vom Generalstab, Magnan.

— Konstantinopel, 15. August. Der Internuntius überreichte dem Sultan ein Schreiben des österreichischen Kaisers, worin die Annahme der Wiener Vorschläge freundlichst angerathen wird. Die Gesandten der Großmächte suchen die Pforte dafür günstig zu stimmen. Sonst ist über die Annahme noch nichts bekannt. Das J. de Constantinople brachte einen sehr friedlichen Artikel.

Amerika.

— Aus Kalifornien befriedigende Minen-Berichte, dagegen sei die Waizenernte vom Schimmel angegriffen. Zwei Ortschaften, die Stadt Ophir und das schöne Dorf French Corral, sind niedergebrannt; bei ersterer beträgt der Schaden 100,000, bei letzterem 50,000 Dollars. — Lola Montez hat wieder einmal geheirathet: einen Hrn. Hull, Besitzer eines Journals in St. Francisco.

Kurzgefaßte Nachrichten.

— In England will einer aus der Rhabarbenpflanze einen Champagner bereitet haben, den der erste Feinschmecker nicht vor dem ächten zu unterscheiden im Stande sei. Zudem sagt ein engl. Arzt, sei dieses Getränke das gesündeste von der Welt. — In Turin ist eine Dame am hellen Tage verbrannt. Ein Raucher, nachdem er seine Cigarre angezündet, warf das brennende Zündhölzchen auf die Seite. Dasselbe ergriff der Dame Mousselinkleid, welches augenblicklich in heller Flamme stand. — Wie man nach und nach die öffentlichen Hinrichtungen in verschiedenen Ländern abschaffen will, zäumt man das Pferd in Neapel von hinten auf. Die Hinrichtungen sollen in der Zukunft zum abschreckenden Exempel öffentlich geschehen. — Der franz. Kaiser ist mit seiner Frau Gemahlin nun doch in die Bäder nach Dieppe abgegangen. Er gedenkt daselbst 20 Tage zu verweilen. Für den festlichen Empfang daselbst sind innert 3 Tagen über 80,000 Fr. ausgegeben worden, und doch sind Gemälde und Möbel von Paris dorthin gebracht worden. Während dieser Zeit soll daselbst ein Pferderennen stattfinden. Dafür sind 10,000 Fr. ausgeworfen. — Aus Australien hat ein einziges Schiff wieder über 20 Millionen Fr. in Gold nach England gebracht. — Der Kaiser von Oesterreich heirathet eine Tochter des Prinzen Max von Baiern. — Die Münze zu London hat im abgewichenen Halbjahr 9 Mill. und 99,000 Pfd. Sterl. in Gold gemünzt, das sind circa 227½ Mill. Franken.

Am abgehaltenen Sängerfeste zu Oberuzwil, Kt. St. Gallen, hat man beschlossen, einen Kantonalsängerverein zu gründen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Jeggli, Jakob, Häfelers, von Lengnau. Eingaben bis 19. Sept. der Gemeindeschreiberei Lengnau.

Benefizia Inventari.

Rotter, Bernhard, Oelers, von Niederwyl, und Hunn, Johann, Oelers, von daselbst. Eing. bis 15. Sept. der Gemeindeschreiberei Niederwyl. — Pfister, Jakob, älter, von Lüßelflüh, Kts. Bern, in der Rigeln, Gemeinde Thalheim, wohnhaft gewesen. Eingaben bis 30 Sept. der Gemeindeschreiberei Thalheim. — Haller, Heinrich, Schleifer, von Reinach. Eingaben bis 1. Oktober der Gerichtsk. Kulm. — Wilhelm, Melchior, Vater, bei der Linden, Gemeinde Uerkheim, kürzlich verstorben. Eing. bis 24. Sept. der Gemeindeschreiberei Uerkheim.

Geldstage.

Aarau Schwarz, Rudolf, Pfister, v. Ueßlingen, Kts. Thurgau, in Aarau wohnhaft. Eingaben bis 24. Sept. Koll. und Nachschl. den 1. Oktober 2 Uhr auf der Gerichtskanzlei — **Baden.** Gretener, Johann, Gerber, von Mellingen. Eingaben bis 9. Sept. Auffallsverh. den 20 Sept. 1 Uhr. — **Bremgarten** Richner, Verena, geb. Sager, Ehefrau des Laurenz Richner, Hannesen, von Zigeweid, Gemeinde Häggligen. Eing. und Verrechtfertigung den 17. Herbstmonat früh 9 Uhr. **Brugg.** Brak, Sebastian, Posamenter, von Elfingen. — Eingaben bis 3. Oktober. Koll. und Nachschl. den 12. Okt. 1 Uhr im Tavernenwirthshause zu Bözen. — Denbelheiß, Samuel, Samuels sel. Sohn, Bessen, von Schinznach. Eingaben bis 22. Sept. Kollok. und Nachschl. den 3 Okt. 1 Uhr im Bären zu Schinznach. — Graf, Felix, Schuster, von Reuenthal, Bezirks Zurzach, wohnhaft in Remigen. Eing. bis 29. Sept. Kollok. den 2 Sept. 2 Uhr auf der Gerichtskanzlei. **Kulm.** Giger, Jakob, Sebastians, alt Wächter, von Gontenschwyl. Eingbis 1. Okt. Kollok. und Nachschl. den 27. Okt. 1 Uhr im Löwen zu Gontenschwyl. — Brunner, Rudolf, Schuster, von Schiltwald, wohnhaft im Walde. Eing. bis 1. Okt. Kollok. den 15. Okt. 12 Uhr in der Pinte zu Matt. **Laufenburg.** Hoßle, Johann, Seiler, von Herznach. Schuldenliquidation den 12. Sept. 9 Uhr; Steinacker, Thomas, von Galten, Gemeinde Ganstingen. Schuldenliquidation den 15. Sept früh 9 Uhr; und Bürge, Heinrich, von Rothenflue, wohnhaft im k. z. Horn zu Wittnau. Schuldenliquidation den 17. Sept. 9 Uhr auf dem hiesigen Gerichtshause. — **Lenzburg.** Bohler, Ludwig, Schneider, von Seengen. Eing. bis 10. Okt. Kollok. und Nachschl. den 9. Sept. 10 Uhr im Badwirthshause zu Seengen. — Fischer, Johannes, Wirths, Krämer, von Meisterschwanden. Eing. bis 30. Sept. Kollok. den 8. Okt. 2 Uhr im Tavernenwirthshause zu Meisterschwanden. — Meier, Rudolf, Küferschneiders, v. Dintiken. Eing. den 23. Sept. Kollok. den 6 Oktober 2 Uhr auf dem Gerichtshause. — Meier, Kaspar Kraus-Melchiors, von Dintiken. Eingaben bis 23. Sept. Kollok. den 6. Oktober 3 Uhr auf dem Gerichtshause. — Meier, Melchior, Kraus-Melchiors, von Dintiken. Eingaben bis 23. Sept. Kollok den 6. Oktober 3 Uhr auf dem Gerichtshause. — Härri, Jakob, Schuhmacher, von Othmarsingen. Eingaben bis 23. Sept. Kollok. den 6. Oktober 4 Uhr auf dem Gerichtshause.

Rehabilitationen.

Hunziker, Jakob, Rudolf von Muhen. — Hunn, Joseph Anton, Zimmermann, von Sarmenstorf. — Theresia Kienberger, Ehefrau, geb. Zundel von Oeschgen. — Sandmeier, Jakob, Landjägers, von Egliswyl. — Widmer, Xaver, Hilders, von Lengnau.

Inserate und Anzeigen.

Der Consum-Verein

verkauft von heute an zu folgenden Preisen:

Weißmehl per Pfd. 28 Ct. Rauchmehl über Pfd. 25 per Pfd. 21½ Ct.
Mittelmehl „ „ 26 „ Mittelbrod per 4 Pfd. vorgewogen 75 Ct.
„ über Pfd. 25 per Pfd. 25 Ct.

NB. An Nichtmitglieder.

Baden, den 22. August 1853.

Der Vorstand.

Steigerung

Künftigen Dienstag den 30. August, Abends 4 Uhr, wird bei Jakob Widmer in Killwangen bevormundet durch Bernhard Würsch von daselbst, ein aufgerüsteter zweispänniger Wagen öffentlich versteigert, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

☞ Ein guterzogener Knabe, wenn auch unbemittelt, könnte infolge sehr günstigen Bedingungen die Steindruckerei erlernen bei Lithograph Kappeler in Baden.

Die Aktienzeichnung für Gründung einer neuen Schützengesellschaft, die sich bereits durch Schlußnahme der bisherigen Aktionäre als solche constituirt hat, dauert noch bis und mit dem 30. September d. J. und hat man sich für Auskunft und Anmeldung an eines der nachbenannten Mitglieder des Verwaltungsrathes zu wenden.

Hr. Bezirksamtmann Borsinger.
„ Bäcker Zeuch.
„ Gemeindammann Bürli.
„ Kirchenpfleger Gsell.
„ Xaver Heer, Negt.
„ Amtschreiber Reinle.
„ Alois Rohn, Negt.

Baden, 18. August 1853.

Aus Auftrag:
Das Aktuariat.

☞ Bei Studinger in Waldshut sind 2 ganz gute Pferde zu kaufen, können aber nur am Mittwoch, Samstag, und Sonntag gesehen werden.

Verkaufs-Steigerung.

Am künftigen Samstag den 27. August, von Abends 6 Uhr an, wird der Unterzeichnete in der Pintenwirthschaft des Herrn Gemeinderath Schmid auf öffentliche Steigerung bringen, sein in der Vorstadt gelegenes Wohnhaus nebst dabei befindlichem großen Garten.

Die Kaufbedingungen, welche auch schon vor der Steigerung bei Unterzeichnetem einzusehen werden können, werden vor Beding der Steigerung eröffnet.

Kaufliebhaber werden freundlich eingeladen.

Baden, den 22. August 1853.

Jos. Dreyer, Maurermeister.

Erwiderung.

Reckingen. Auf das in Nr. 34 der Volkszeitung erschienene Inserat findet man sich veranlaßt, folgendes zu erwidern:

Daß für's Erste weder von Fenstereinwürfen, Dachkännel ruiniren und von Bäumen abschneiden hierseits nichts bekannt ist und dieses als eine schändliche Lüge bezeichnet werden muß. Was dann die Zerstörung von einigen Blumentöpfen betrifft, so lohnt es sich kaum der Mühe, daraus so ein Spektakel zu machen, als würde in Reckingen nichts wie Unfug getrieben, da der Schaden nicht einmal so groß ist, als die Inserationsgebühren betragen, und wer weiß, vielleicht hat ein all'älliger Thäter mit Wegräumung dieser Blumentöpfe dem Wirthe die Gefälligkeit erweisen wollen, um dadurch das Wirthshaus eher ins Auge fassen zu können.

Bezüglich des Vorwurfes der örtlichen Polizei, muß dem Einsender einfach bemerkt werden, daß er dieselbe in seinem eigenen Hause handhaben mag und in Folge sein bekanntes großes Maul nicht mehr so weit aufmachen, seine Frau nicht so viel prügeln und seinen Diensten den wohlverdienten Lohn nicht abzustracken, damit diese nicht in den Fall kommen, jedesmal die Hülfe der Polizei in Anspruch zu nehmen, um den Lohn zu erhalten.

Gäl Simme a der Badhaldä.

Einer, im Namen Vieler.

Erwiderung.

Reckingen. Bezüglich des in Nr. 34 der Volkszeitung erschienenen Inserats finde ich mich veranlaßt, zu bemerken, daß ich mit dem Einsender einverstanden bin, daß wenn die Polizei den Borsten der Zerstörung der Blumentöpfe des Kreuzwirth Stigeler habhaft würde, diese derb zu büßen, und es Ihnen gleich machen sollte, wie jenem Becker, der sein Brod zu klein gemacht hat, weil ihm seine Kinder heimlich einen Halbpfundstein unter die Teigschüssel angebracht haben und deßwegen von der Polizei zweimal bestraft worden ist.

Keine Borsten.

Zu verkaufen: Ein noch so gut als neuer kupferner Brantkessel 500 Maaß haltend zu sehr billigem Preis bei

Baden, den 27. August 1853.

Theodor Heer, Kupferschmied.

Im Verlage von **H. R. Sauerländer** in Aarau ist so eben erschienen:

Geschichte

der

Entstehung des Kantons Aargau,

auf

die fünfzigjährige Gedenkfeier,

im Herbstmonat 1853

für das Volk erzählt

von

Emil Zschokke.

In Umschlag geheftet. Preis für das einzelne Exemplar 60 Cents.

Soll der Erinnerungstag an die Entstehung unseres Kantons seine rechte Bedeutung erhalten, muß auch alles Volk „vom Bowald bis zu den Lägernhöhn" seiner frühern Zustände und der großen Ereignisse bewußt werden, welche uns vor fünfzig Jahren aus den Trümmern einer stürmisch untergegangenen Vorzeit retteten und zu einer neuen Republik verbanden. Was in vorhandenen größeren Geschichtswerken und in einzelnen Urkunden zerstreut aufgezeichnet ist, erscheint hier gesammelt, schlicht und für Alle verständlich wieder erzählt. Mögen daraus recht Viele mit der Kenntniß von den Schicksalen unserer Vorfahren auch den Antrieb zu immer innigerer Liebe für Land und Volk unserer Heimath empfangen.

Vorräthig in der

J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 26. August 1853.

Getreide-Gattung.	Vorrelegtem Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand	Verkauf.	Ganze Verkaufs-Summe		Mittlerer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag	
	Malter.		Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	1383	1356	2539	1562	56497	54	36	17	—	—	—	42
Roggen	29	17	46	45	1123	75	24	95	—	—	—	80
Bohnen	60	—	60	30	914	10	30	47	—	—	2	53
Erbsen	11	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gersten	38	2	40	1	14	25	14	25	—	—	2	41
Haber	Sester. 714	Sest. 1101	Sest. 1815	Sest. 1514	1998	48	1	32	—	1	—	—

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Zir. Weißmehl Fr. 28 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 50 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 26 — „ 2 „ Mittelbrod 45 „

Handelsnachrichten.

London, 22. August. Der Glaube an reiche Erndte mindert und Alles neigt sich zum Aufschlag. Rascher Verkauf auf dem Markte mit Fr. 1. 30. Aufschlag per Hect. bei starker Zufuhr.

Havre, 23. August. Baumwollenmarkt sehr ruhig und Abschlag von 1—2 C in einigen Fällen. Liverpool, ruhiger Markt, 4000 Ballen Verkauf.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nr. 36.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Insertions-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Cent.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang 3. Herbstmonat 1853.

Gegen **frankirte** Einsendung von **2** Fr. liefern wir von heute ab bis Neujahr die in unserm Verlage wöchentlich einmal erscheinende

„Schweizerische Volks-Zeitung,"

nebst allen bisher erschienenen 35 Nummern der Sonntagsblätter.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Das schweizerische Postdepartement hat die dritte Abzahlung vom Rheinertrag der Posten für das Jahr 1853 im Betrag von 370,485 Fr. angeordnet.

— Der schweizerische Geschäftsträger in Paris benachrichtigt den Bundesrath von den Konzessionen, welche die französische Regierung für eine Eisenbahn Paris-Mülhausen und Besançon Belfort ertheilt hat und wobei sie auf den Wunsch der Regierung von Bern für letztere das Tracé durch das Doubs-Thal festsetzte.

— Der Chef des eidgenössischen Militärdepartements und die HH. General Dufour und Oberst Buchwalder sind wieder in der Bundesstadt eingetroffen.

— Nach einer Veröffentlichung des eidgenössischen Militärdepartements zählt der eidg. Stab gegenwärtig 228 kombattante und 230 nichtkombattante Offiziere, nebst 65 Stabssekretären. Von den 45 kombattanten Obersten fallen auf den Aargau 7 (Bern und Waadt ebenfalls 7, die übrigen Kantone bloß 1 bis 3). Von den 41 kombattanten Oberstlieutenants hat Aargau 2 und von den 41 Majoren 4; auf 78 Hauptleute 6. Unter den Nichtkombattanten zählt der Aargau 1 Oberstlieutenant im Justiz-, 1 Major im Kommissariats- und 2 im Gesundheitsstab.

Auf die verschiedenen Stäbe vertheilten sich die Kombattanten folgendermaßen: Generalstab: 38 Obersten, 28 Oberstlieutenante, 27 Majoren, 47 Hauptleute, 7 Lieutenante. Geniestab: 2 Obersten, 4 Oberstlieutenante, 3 Majoren, 19 Hauptleute und 13 Lieutenante. Artilleriestab: 5 Obersten, 9 Oberstlieutenante, 11 Majoren, 12 Hauptleute und 3 Oberlieutenante.

Der Veteran der Armee ist General Dufour, der schon im Jahr 1817 in den eidgenössischen Dienst getreten und im Jahr 1827 zum Obersten ernannt wurde. Außer ihm sind vor 1830 in Dienst getreten nur die Obersten Rusca, Zimmerli, Buchwalder, Folz, Müller von Zug und Wurstemberger. Die Ernennung Dufours zum Obersten ist die einzige, die von früher als 1830 datirt.

— Centralbahn. Letzten Sonntag hat der Verwaltungsrath die Arbeiten am Hauenstein-Tunnel besichtiget. Abends gab ihm die Stadt Olten ein Bankett. Montag früh war Sitzung. Nach Entgegennahme des Geschäftsberichtes des Direktoriums ertheilte er demselben die Ermächtigung zur Inangriffnahme der Sektion Basel-Sissach und zur Ausschreibung des Tunnels; beschloß Entrichtung der halbjährlichen Zinsen auf der ersten Einzahlung und setzte den Tag zur Abhaltung der General-Versammlung auf den 29. September fest; Tags zuvor wird sich der Verwaltungsrath versammeln. Die Vollmacht vom 30. Mai, bezüglich der Gotthard-Angelegenheit, wurde erneuert.

— An die Pariser Kunstausstellung von 1855 ist bereits eine offizielle Einladung an die schweizerischen Künstler beim Bundesrath angelangt. Der Transport der Gegenstände von der französischen Grenze bis Paris und die Aufstellung geschieht ohne alle Kosten für die Aussteller.

— Die österreichischen Grenzplackereien dehnen sich nun auch auf Vorarlberg aus. Die dortige Polizei fordert, daß Schweizer, welche die Grenze überschreiten wollen, mit einem von der österreichischen Gesandtschaft in Bern visirten Passe versehen seien, und sie weist alle, welche im Vertrauen auf frühere Uebung nur einen einfachen Paß oder gemeindeammannamtlichen Ausweis vorweisen, rücksichtslos zurück, wobei dann noch Schimpfereien auf das „Lumpenpack" in der Schweiz u. dgl. mit auf den Weg gegeben werden.

Aargau.

— Das Jubelfest zu Bremgarten ist vorüber. Bremgarten hat seine Aufgabe richtig erfaßt, und gut gelöst. Einfach und schlicht waren die Vorbereitungen, mehr wollte man nicht. Auf der Promenade sammelten sich die Theilnehmer des Festes gegen 10 Uhr, und um halb 11 Uhr setzte sich der Zug nach der Kirche in Bewegung; voran die Abgeordneten des Gr. Rathes, des R.-Rathes und des Obergerichts. Dann folgten die Mitglieder der Kulturgesellschaft, die Blechmusik von Sarmenstorf, der Freiämter Sängerbund, und endlich die übrigen Theilnehmer am Feste. Den Eingang in die Stadt bildete eine Ehrenpforte, deren Bau sehr wohl gelungen ist, und einen sehr angenehmen Eindruck auf das Auge machte. Durch die Hauptgasse der Stadt waren so zu sagen alle Häuser mit Kränzen, Blumen und Teppichen geschmückt. Vor einem Hause befand sich unter einer Laube von Zweigen und Blumen eine stattliche Figur, die einen Freiämter in alter Landestracht darstellte. Alle Laternenketten waren in schöne Kränze mit sehr passenden Inschriften verhüllt. Die Eingänge zur Kirche und zum Schützenhaus waren nicht minder schön, als die Pforte oben in der Stadt. Und dieser Schmuck war überall durch flatternde Fahnen und Wimpel belebt.

In der Kirche wurden vom Freiämter Sängerbunde und einem gemischten Chor gesungen 1) der Schweizermännergesang von Franz Abt, 2) Schweizerfreiheit von Elster und 3) das Halleluja der Schöpfung von Kunzen. Alle Gesänge wurden sehr brav vorgetragen und die Instrumentalbegleitung war gut. Diese Leistungen haben wohl allgemein die Erwartung übertroffen.

Herr Seminardirektor Keller hielt als Festredner einen 1½ stündigen Vortrag, worin er die Entstehung des Kantons behandelte, die Verhältnisse der verschiedenen Landestheile vor ihrem Zusammentritte und die seitherigen Leistungen des Kantons schilderte. Alle Bezirke waren beim Feste vertreten. Aus den Bezirken Bremgarten und Muri strömte fast die ganze Bevölkerung herbei, die Kirche war so gedrängt voll, daß beim Haupteingang deßhalb fast Tumult entstund, und dennoch blieb eine Masse Volks vor der Kirche und in den Straßen der Stadt.

Im Schützenhause hat man 500 Gäste zum Mittagessen erwartet, die Zahl der Anwesenden hat diese Erwartung weit übertroffen. Da wurde dann bis tief in die Nacht hinein gemüthlich zusammengelebt, toastirt und namentlich der Ehrenwein nicht verschmäht.

— Aarau. Die Sitzung des Assisengerichts des III. Bezirks wird Montag den 12. d. Vormittags 8 Uhr beginnen und voraussichtlich zwei Tage lang dauern.

— Am 4. September wird in Leuggern die Einweihung der dortigen neuen in gothischem Style erbauten Kirche durch den Hochw. Bischof von Basel stattfinden. Der Regierungsrath hat zu dieser Feierlichkeit den Hrn. Landammann Hanauer abgeordnet und sowohl dem Bischof ein Zeichen wohlwollender Hochachtung, als auch der Gemeinde Leuggern die wohlverdiente Anerkennung für ihre Anstrengungen bei dem Bau der neuen Kirche zu zollen. Der Hochw. Bischof wird in diesen Tagen auch in einigen frickthalischen Gemeinden die Firmelung vornehmen.

— Am 29. August Abend hat der Blitz auch in Holziken eingeschlagen. Im Hause des dortigen Gemeinde-Ammanns fuhr er durch das Dach nach der Wohnstube, wirthschaftete etwas unmanierlich in einem Porzellanschranke herum und entzündete ein dort befindliches Paketchen Baumwolle, das jedoch leicht gelöscht werden konnte. Die Bewohner des Hauses kamen mit dem Schrecken davon.

— Baden. Vorgestern fiel durch mehrere Böden der hiesigen Fabrike ein Mädchen von 12 Jahren und blieb auf der Stelle todt liegen.

— Brugg. 1. Sept. Gestern Nachts bei nicht gar starkem Gewitter schlug der Blitz in Scherz in einen Pappelbaum. Von da fuhr er in das nahgelegene sogenannte Mühlekeit wo er alles zerriß, hierauf in einen nahe am Bache liegenden nassen Haufen Reiswellen, welcher sogleich in Flammen aufging und, endlich in die Mühle, die sogleich in Brand gerieth, durch thätige Hülfeleistung jedoch gerettet wurde.

— Kirchhofeinweihung in Würenlos. (Eingef.) Schon fühlte die katholische sowohl, als die reformirte Kirchgemeinde Würenlos das Bedürfniß eines neuen Kirchhofs; denn der alte lag an Leib und Seele, Niet und Nagel krank darnieder. Er war der Spiel- und Tummelplatz wilder Dorfbuben und die Stätte ihrer Verheerungen geworden. Ja es führte sogar ein ziemlich betriebener Fußweg über die Grabstätte der Verblichenen. Das that jedem Besserdenkenden weh und man war darauf bedacht, denselben zu erweitern und zu verschönern. Nach vorhergegangenem Gemeindsbeschluß kam man bei einer hohen Behörde um Abtretung des dem Staate gehörenden Pfrundlandes zu diesem Behufe ein und gedachte denselben in südlicher Richtung gegen die Straße hin anzulegen. Das war aber einem gewissen Vogel mit zweideutigem Gefieder nicht recht. Einer hat denselben ins Geschlecht der Kuckuke setzen wollen, welche ihre Eier in die Nester andrer Vögel legen. Ich aber meinerseits glaube, er gehöre zu den Elstern oder wie man bei uns im Buretütsch sagt, den Aegerschte an. Denn er trägt nicht nur die Standesfarbe dieses ziemlich unbeliebten Vogels, sondern sein fades Geschwätz gleicht auch dem dieses Bewohners der Lüfte auf's Haar. Besagter Vogel nun, wußte zu ränkeln und zu riegeln bis die Sache eine andere Wendung nahm.

Letzten Frühling nun trat die hohe Regierung einen Theil des Pfrundlandes in östlicher Richtung ab und alsobald begannen die Arbeiten. Es wurde tüchtig geschanzt, ab- und zugeführt und trotz der ungünstigen Frühlingswitterung und dringenden Zeitverhältnissen, welche den Landmann an seine Scholle binden, ging das schöne Werk unter der Leitung einer wackern Baukommission seiner Vollendung rasch entgegen. Und nun steht es da vor unsren Augen schön und zierlich uns und unsrer Enkel Augenweide. Damit aber dieser Bau, welcher neben manchem schönen Batzen, auch manchen Schweißtropfen in dieser heißen Sommerszeit gekostet, die rechte Weihe erhalte, wurde beschlossen, denselben letzten Sonntag den 28. August feierlich einzuweihen. Alles wetteiferte reformirter Seits zur Verherrlichung dieses kleinen Kirchenfestes, während auf katholischer Seite, trotzdem daß dieser Theil der Bevölkerung Würenlos eine Seele und eines Herzens ist mit ihren reformirten Mitbrüdern nichts gethan wurde weil eben aus den Räumen des geistlichen Hauses ein Wind weht, der solchen Werken christlicher, brüderlicher Vereinigung nicht günstig ist und sie in ihrem Entstehen zu ersticken sucht. Es wurden von den vereinigten Männerchören Oetwils und Würenlos zwei Motetten von Nägeli und Zwissigs: „Laßt Jehovah hoch erheben", und Werners Pilgrimmslied einstudirt. Kränze wurden gewunden, passende Inschriften angebracht und bald erhoben sich an den drei Haupteingängen bekränzte Triumphbogen.

Morgens um 7 Uhr begann die Kirchhofeinweihung der Katholiken, und um 10 Uhr die der Protestanten, welche Herr Pfarrvikar Hiestand leitete. Die Eröffnung der Feier geschah in der Kirche, wo der genannte wackere Geistliche um den Beistand Desjenigen flehte, der ihn berufen, dieses Saatfeld unsterblicher Seelen würdig einzuweihen. Dann verfügte sich die ganze Gemeinde auf den alten Friedhof. Hier rief Herr Hiestand den in Gott entschlafenen Leibern unsrer Väter und Mütter, Brüder und Schwestern, Gatten und Gattinnen ein herzliches Lebewohl zu. Drauf verfügte sich der festliche Zug auf den neuen Kirchhof, wo in der Nähe des artigen Todtenhäuschens eine kleine Kanzel stand. Hatten schon vorher die Abschiedsworte, die der ausgezeichnete Redner unsren lieben Heimgegangenen zugerufen, die Herzen der Anwesenden tief ergriffen, so thaten es noch mehr die Worte der Demuth, der Wehmuth, der Liebe und Hoffnung und Vereinigung, die er hier sprach. Die Augen aller Anwesenden schwammen in Thränen, Katholiken und Protestanten waren mächtig an der Wahrheit und Klarheit des gottbegeisterten Redners ergriffen. Selbst der Himmel schien die Rührung zu theilen, indem er mit weinete. Ja ein einfach schlichtes Bäuerlein äußerte: er hätte geredet, wie einer jener Zwölfe, denen der Meister seinen Geist gesandt. Ehre dem Ehre gebührt. Möge er noch lange unter uns weilen und das Gottes Wort verkündigen. Auch die Sänger thaten ihr Bestmögliches, besonders wurden die beiden letzten Lieder das Pilgrimmslied und eine Motette mit vieler Präzision vorgetragen. Von dem neuen Friedhofe gings zur Kirche zurück, wo die Feier mit Gebet und Gesang geschlossen wurde. So endete das Fest. Möge noch manches der gesprochenen Worte in unsrer Seele haften und reichliche

Früchte der Erkenntniß bringen. Das gebe der, von dem alle gute Gabe kommt.

— Seethal. (Eingef.) Es wäre dem Correspondenten des Artikels in Nr. 35 der schweizerischen Volks-Zeitung, das Seethal, oder vielmehr die am 21. August d. J. Nachts in Meisterschwanden stattgefundene Streit- und Stichhändel betreffend, besser angestanden, er hätte sich zuerst bei derjenigen Gemeindspolizeibehörde, die er am meisten zu treffen gedacht, über den Stand der Sache informirt, als sich in die unangenehme Lage zu versetzen, dem Publikum, theilweise Unwahrheiten aufzutischen. Hätte er sich von den, von jener Behörde vor längerer Zeit gegen Nachtschwärmerei gefaßten, und bisher wiederholt in Vollzug gesetzten Beschlüssen Einsicht verschafft, so würde er wahrscheinlich seine Einsendung, in der er übrigens nur Eine Seite kennen will, entweder ganz unterlassen, oder in einem anderen Sinne gegeben haben. Jedermann, selbst der Einsender wird es zugeben müssen, daß auch bei der besten Ordnung nicht allem vorgebeugt werden kann. Dem Publikum darf gemeldet werden, daß der Verwundete bereits wieder hergestellt, daß also durchaus keine Gefahr zum Nichtwiederaufkommen, wie Einsender meint, vorhanden ist. Ein braver, ungescholtener Hausvater dürfte denn endlich nach Mitternacht auch da sein, wo er hin gehört.

— Von der Luzernergrenze. Einsender dieses ist kein Dichter und hat keine deutsche Klassiker bei der Hand, daß er etwas abschreiben könnte, sonst würde er sein Verslein schon beim Anfange seiner Einsendung anbringen. Uebrigens wüßte er ein trefflich passendes Sprüchlein; allein er führt es nicht auf, weil es sich gegen den ästhetischen Geschmack und die Delikatesse gewisser fein sein wollender Herrchen verstoßen und daher in feinriechenden Näschen wurmen könnte. Vielleicht ein andermal. — Auch will er nicht mit Leidenschaft um sich werfen, er geht zur Sache — in Prosa. In letzte Nummer dieses Blattes schreibt ein Kramisvogel, eine „Steinbruchstraße" steige 7½% und habe eben so viel Gegenfälle. Dieses ist unrichtig, es verlautet, auch im Zickzack geführt steige diese Straße über 30% und zwar bis in die Schneeregion hinauf, wo nur Gemse und weiße Haasen hausen. (Laut dem aargauischen Straßengesetze dürfen aber Straßen 1. Klasse nicht mehr als 7% und Straßen 2. Klasse nicht mehr als 12% steigen.) Ueberdieß hätte diese Straßeneinrichtung nebst Luzern nur das obere Luzernergebiet, wie die unbedeutenden Orte Hitzkirch, Münster, Sursee ꝛc. zum Zwecke. Die aargauische Untersuchung, der Einsender auch vertraut, wird daher bald herausfinden, daß in dieser Richtung nie eine Heerstraße ausgeführt werden kann. — Was die „Kramisstraße" anbetrifft, so hat dieselbe weder Steigung noch Gegenfälle. Zudem öffnet sie auch den nächsten Weg, wohin man auch nur will — einen Vortheil, den man sonst wohl nie bei einer Straße antrifft. Diese Straße bringt uns Glück, jene Verderben. Man wundere sich daher nicht über den Artikel in Nro. 34 d. Bl. in Betreff der Heerstraße. Sonderbar ist nur eins bei dieser Straßenfrage, daß zwei Drittheile stimmfähige Bürger von Abtwyl die Alpenstraße über den Steinbruch vorziehen und dabei glauben, zwei Drittheil Privatinteresse sei Gemeindinteresse! — Aber es sind halt Abbeler, hartnäckige Bergköpfe, die sich mit Schmeicheleien nicht bekehren lassen und die nicht gescheit werden, wenn ihnen schon das Wasser zum Mund einläuft.

Dieses zur Erläuterung.

Derjenige, der an der Heerstraße wohnt.

— Wenn von den Auswanderungsagenten einer seit langer Zeit und ununterbrochen einen guten Namen bei den Ausgewanderten hinterlassen hat, so dürfen wir wohl sagen, daß es Herr Rustli zu Sißeln ist. Um so mehr muß Einem nun aber auffallen, daß es Leute gibt, die auf dieses schwierige Geschäft nicht nur mit scheelen Augen blicken, sondern selbst die Gemeinheit begehen, zu Gunsten eines Dritten (nur nicht zu Gunsten der Auswandrer!) Herrn Rustli zu verläumden, wie z. B. erst jüngst in Ehrendingen und Nachbarschaft geschehen sein soll. Wir haben öfters schon Gelegenheit gehabt, Briefe von Ausgewanderten zu lesen, worin dieselben stetsfort über die Behandlungsweise des Hrn. Rustli und seiner Angestellten nur lobend Erwähnung thaten, und sind heute nun auch im Falle einen solchen Brief anzuführen, welcher am 24. Juli in New-York von J. Schneider von Nußbaumen geschrieben wurde. In demselben lesen wir unter anderm, daß er in Antwerpen aufs Meer gegangen, 35 Tage auf dem Wasser sich befand, solche welche 8 Tage früher abgereist, seien 6 Wochen später jenseits gelandet. Seinem Bruder an den der Brief geschrieben, räth derselbe an, mit Hr. Rustli zu akkordiren, derselbe, wie sein Agent Fischer mit dem er akkordirt seien rechtliche und lobenswerthe Leute; auf der ganzen Reise bis zum Schiffe hätten er und die Seinigen nicht die mindesten Klagen gehabt, Essen und Trinken mehr denn genug, und waren namentlich für die Seereise sehr gut verproviantirt.

Wie wir hören will Hr. Rustli die Verdächtigungen nicht auf sich sitzen lassen, und daran thut er gut. Denn wenn er auch jedem die Stirne bieten kann, so bleibt von solchen Schmeißfliegen, läßt man sie ungestraft machen, immer was hängen.

Bern.

— In Langenthal wurde dieser Tage ein junger Bursche Namens Lüscher von Muhen festgenommen. Beim Untersuche fanden sich gegen 300 Fr. Geld auf ihm, die er mit einem Helfer aus dem Kt. Bern einem reichen Baselandschäftler Bauer gestohlen hatte.

— Ein Landjäger, welcher am 20. d. von St. Immer nach Courtelary zurückkehrte, traf Abends 9½ Uhr, in der Nähe der Brücke von Villeret, einige Mannspersonen und eine Frau an einem Feuer sitzend an. Er näherte sich dieser gefährlich scheinenden Gruppe, als ein junger Mensch die Flucht nach dem Walde ergriff und sich auf einer Mauer postirte. Der Landjäger rief ihm Halt! zu, sonst werde er schießen. Der Warnung wurde kein Gehör gegeben. Dies bestärkte dann den Landjäger in seiner Vermuthung, einen Uebelthäter vor sich zu haben, worauf er, dem Flüchtigen auf die Beine zielend, losdrückte. Allein der Schuß ging statt in die Beine diesem in den Rücken und zur Brust hinaus, so daß er auf der Stelle todt blieb. Der Gefallene sprach deutsch und war den bei dieser betrübten Szene Anwesenden unbekannt.

Zürich.

— Letzten Samstag hat das Bezirksgericht 2 Fruchthändler beurtheilt, welche durch Angabe höherer Preise, als sie für ihre Frucht erlöst hatten, die Kornkommission täuschten um den Mehl- und Brodpreis in die Höhe zu treiben. Jeder wurde zu acht Tage Gefängniß und 400 Fr. Buße verurtheilt.

— Laut der Eidg. Ztg. hat der Blitz am Montag in der Umgebung der Stadt binnen einer Stunde sieben Mal, ohne zu zünden, eingeschlagen.

— Die Zentralschützengesellschaft, bis jetzt bestehend aus den Gesellschaften Zürich, Stäfa, Horgen und Thalweil, hat nächsten Sonntag in Stäfa ihr erstes gemeinsames Schießen, an welches die Regierung 200 Fr. gegeben hat. Die Gemeinde Stäfa wird die Schützen unentgeldlich einquartieren. Ihnen zu Ehren und dem Schießfond zum Frommen soll Abends ein Feuerwerk abgebrannt werden zu dem das Publikum gegen Bezahlung Zutritt hat.

— Am 1. d. fiel ein Spenglergeselle, der an der St. Peterskirche beschäftigt war, hoch von der Leiter herunter, und starb nach einer Stunde, er hatte den Schädel zerschmettet und eine Hand und eine Rippe gebrochen.

Solothurn.

— Eine Einsiedlerin ist im Stadtwald von Solothurn entdeckt worden. Sie hatte sich dort eine Hütte in Form eines Bienenkorbes geflochten und mit Moos künstlich ausgepolstert. Als Lagerstätte diente ihr Heu. Die Weibsperson wurde des Abends abgefaßt, als sie eben mit heller Stimme die Vesper sang; sie trug ein etwas nach der Landestracht zugeschnittenes Klosterhabit und hatte ein Dutzend Gebetbücher bei sich. Ihren Unterhalt fristete sie durch milde Gaben und Waldbeeren. Sie giebt vor, aus Kassel gebürtig und Miglied eines aufgehobenen belgischen Klosters zu sein. Man erinnert sich bei diesem Anlaß, daß deutsche Blätter vor einer Klosterfrau warnten, welche einem Solothurner Kloster angehören wolle und die Mildthätigkeit der Leute mißbrauche. Möglicherweise ist hier Identität der Personen vorhanden. Die Einsiedlerin wurde über die Grenze gewiesen.

Basel.

— Basel, 31. August. Der kl. Rath hat in seiner heutigen Sitzung rücksichtlich der schweizerischen Centraldahn und deren hiesigem Bahnhof den Beschluß gefaßt, der Eisenbahndirektion zu gestatten, einen provisorischen Bahnhof zwischen dem Aeschen- und St. Albanthor, und zwar außerhalb des langen Gäßleins anzulegen.

Baselland.

— Das Zentraldahndirektorium zeigt nunmehr an, daß es in Folge der letzthin stattgehabten Konferenz die Bahnlinie festgesetzt, und selbe von der Hagnau an der Birs gegen den obern Rand des Hochufers bei der Saline, von da an den Fuß des Adlerberges zwischen Prattelen und der Hauptstraße durch, sodann, die linke Seite des Ergolzthales verfolgend, hinter Liestal und Laufen mit Straßenüberschreitung vorn an Itingen und mit abermaliger Straßenüberschreitung auf die hintere Seite von Sissach geführt werden soll. Von Sissach werde die Linie mit Ueberschreitung der Straße und des Homburgerbaches die rechte Thalseite, und dieselbe immer beibehaltend endlich mit vierter Straßenüberschreitung bei Läufelfingen den Tunnel erreichen. Haltstellen gebe es acht.

Schaffhausen.

— Kaum ist der Verwaltungsrath der Rheinfallbahn und durch denselben die frühere provisorische Direktion definitiv bestellt worden, so hat sich die letztere bereits mit erneuerter Thätigkeit dem Unternehmen gewidmet. Wie man vernimmt, ist dem gestern zusammentretenden Verwaltungsrathe der Vorschlag der Erhebung einer zweiten Einzahlung gemacht worden; ebenso seien Anträge auf den Beginn der technischen Vorarbeiten zur Vorlage kommen; auch sei bereits die Anstellung des erforderlichen Verwaltungspersonals zur Sprache gebracht worden.

St. Gallen.

— In Reineck suchte und fand den Tod ein Ziegelergeselle aus Würtemberg. Nachdem er ein Mädchen verführt, fürchtete er sich vor den Folgen, was er in einem hinterlassenen Briefe als Grund für seinen letzten Schritt angab.

Graubünden.

— Chur. Am 29. sind die Angeklagten Clementi, Cassola und Grillenzoni vom Geschwornengerichte für nicht schuldig erklärt und auf freien Fuß gesetzt worden.

— Der neue Kursus an der Kantonsschule hat begonnen. Die Zahl der neueingetretenen Schüler ist über 70, bleibt somit hinter der letztjährigen nicht zurück und wird wohl die Gesammtschülerzahl wieder auf über 300 bringen.

— Letzten Mittwoch versammelte sich in Chur das größere Komite, um den Vertrag zu genehmigen, den der Verwaltungsrath mit den Abgeordneten der englischen Kapitalisten abgeschlossen hat. Nach demselben verpflichten sich die Engländer, das sämmtliche fehlende Kapital für die Südostbahn, nöthigenfalls bis auf die Summe von 16 Millionen, beizuschaffen; zugleich übernehmen sie den Bau derselben für den Anschlag von 25 Millionen, so daß jedenfalls die Aussicht auf Nachzahlung für die Aktionäre wegfällt. Die beiden Linien Chur-Rorschach und Sargans-Rapperschwyl sollen gleichzeitig in Angriff genommen und die ganze Südostbahn in 3 Jahren fertig werden. Als Direktoren sind bereits bezeichnet die HH. Baumgartner, Kilias und La Nicca; der Generalrath soll aus 6 Engländern und 6 Schweizern bestehen. Die Lukmanierbahn übernimmt die englische Gesellschaft einstweilen für sich allein; sobald aber die beiden Bahnen in Betrieb gesetzt werden können, so sollen sie nur noch ein vereinigtes Unternehmen ausmachen.

Thurgau.

— Der Thäter des gemeldeten Verbrechens an dem 14jährigen Mädchen sitzt bereits hinter Schloß und Riegel. Der Unmensch, der die ruchlose That (Mord, Raub und auch Nothzucht) verübte, ist ein in dortiger Gegend von früher her schon berüchtigter zirka 40jähriger Mann, Namens Jakob Küng aus der Gemeinde Langdorf bei Frauenfeld.

— Der gemeldete J. Küng von Langdorf hat bereits schon bekannt das mehrerwähnte Mädchen genothzüchtigt, beraubt und gemordet zu haben.

Tessin.

— Aus Lugano erhalten wir eine Nachricht, die jedenfalls noch der Bestätigung bedarf. Dieselbe geht dahin, es soll von den lombardischen Behörden der dortigen Bevölkerung gestattet werden, während 14 Tagen den Viehmarkt in Lugano zu besuchen.

Waadt.

— Der Landverkauf für die Westbahn macht sich hier meistens in Minne; schwer hielt es bis dahin, wegen der Landwerke, tüchtige Arbeiter zu bekommen. Am Tunnel von Mauremont arbeiten gegen 200 Mann. In einem Jahr hofft man die ganze Westbahn befahren zu können.

Neuenburg.

— Am 29. August flüchteten sich 2 Mädchen vor dem Gewitter unter einen Nußbaum im Dorfe Cormontruche. Der Blitz zerschmettert den Baum und die herbeieilenden Eltern finden ihre Kinder todt daliegen.

Genf.

— Das Journal de Genève spricht von einer gewaltigen Wasserhose, die sich letzten Montag zwischen 4 und 5 Uhr nach Mittag über Genf entleert habe.

— Von dem „Journal de Genève" wird eine Episode von dem daselbst mit einer Menagerie anwesenden Thierbändiger Bihin erzählt, welche schauerlich und interessant zugleich aussieht. Als Bihin den Käfig der sonst ruhigen Löwin betrat, stürzte sich die Löwin auf ihn, packte ihn mit ihren furchtbaren Tatzen und drohte ihn mit weitgeöffnetem Rachen zu verschlingen. Bihin verlor seine Kaltblütigkeit nicht, ließ Wasserkübel in den Käfig stellen, um die Wuth der Löwin zu dämpfen. Dann sah man, auf Befehl des Thierbändigers, den Löwen sich auf die Löwin stürzen, sie bei der Gurgel fassen und in die Tiefe des Käfigs wegtragen Und so war der Thierbändiger dies Mal durch die Großmuth des Löwen gerettet.

Ausland.

Deutschland.

— Konstanz. In den letzten Tagen hat der Bodensee eine auffallende Erscheinung gezeigt, indem plötzlich und wie auf einen Schlag die Fische fast ganz verschwunden waren, so daß namentlich von den sogenannten Felchen nur einige wenige gefangen wurden, während sonst zu dieser Jahreszeit das Schlagnetz jedesmal bis zu 100 Stück derselben heraufbrachte. Man sucht den Grund in unterirdischen Revolutionen und bringt damit das ungewöhnlich anhaltende Vorkommen des Höhenrauchs in Verbindung.

— In Köln warf der Wind das Ankleidhäuschen beim Bade um, so daß die meisten Personen, deren Kleider fortgeschwommen waren, in Bademänteln in einer Droschke nach Haus fahren mußten. Zugleich wurde ein Schuldner im Bade verhaftet.

— Auf der Düne von Helgoland ist den 25. August die beliebte, junge Schauspielerin Fräulein Malvine Erf vom Blitz erschlagen worden.

Frankreich.

— Aus den Mittheilungen der Präfekten an die Gemeindräthe ergibt sich hinsichtlich der Quantität ein mittlerer Ertrag, dagegen ist die Qualität des Getreides vorzüglich.

— Paris, 28. d. Nach Berichten aus New-York vom 14. d. hatte das Kabinet in Washington offizielle Depeschen über die Costa-Affaire erhalten und das Benehmen des Kapitäns Ingraham mit lebhaftem Beifall gutgeheißen. Dasselbe will ein Manifest erlassen, um Europa die Prinzipien der amerikanischen Regierung auseinanderzusetzen, wie schon Webster in seiner famösen Note an den österreichischen Gesandten Hülsenmann sie ausgesprochen.

— Aus Dieppe berichtet der bekannte Korrespondent des „Genfer Journals" unheimliche Dinge. Das kaiserliche Paar und mehrere Personen aus seiner Umgebung wurden nach dem Genusse von Austern sehr krank. Man glaubte im Augenblick an Vergiftung. Es sind bis auf's Kleinste sich ausdehnende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden und z. B. selbst die Fenster derjenigen Wohnungen vermauert worden, welche nach den vom Kaiser bewohnten Gemächern sehen. Louis Napoleon ist sehr empfindlich darüber, daß nach seiner Ankunft in Dieppe die höhere Gesellschaft der Stadt dieselbe sofort und mit ostensibler Eile verlassen hat.

— Paris, 31. August. Aus Konstantinopel wird vom 22. August gemeldet, Oberst Ruff sei nach Wien abgereist und überbringe einen Brief des Sultans an den Kaiser mit seiner Danksagung für die Intervention Oesterreichs.

— Am 18. August ist der einzige Sohn und Erbe des Marschall Davoust im Wahnsinn gestorben. Mit ihm erloschen die von Napoleon seinem Vater verliehenen Titel Er war Pair und Kavallerieoffizier.

— Aus Paris wird wieder einmal berichtet, die Regierung denke daran, ihr Guthaben an fremden Staaten, namentlich Belgien und Spanien, zu realisiren. Von letzterem werden allein 110 Millionen angesprochen, für welche Frankreich in Ermanglung von Baarzahlung die Inseln Majorca und Minorca als Unterpfand ansprechen möchte, was England jedoch niemals zugeben wird.

— Paris, den 1. Septbr. Es fällt auf, daß Depeschen aus Konstantinopel, die am 28. v. M. in Marseille eintrafen, nicht veröffentlicht wurden.

Belgien.

— Der Papst hat dem Herzoge von Brabant durch seinen Nutius ein Stückchen Holz von der Krippe des Heilandes, zustellen lassen! Das geht alles noch mit natürlichen Dingen zu, desto übernatürlicher dagegen mag es einem nur halbgläubigen Menschenkinde vorkommen, wenn mit Stückchen von der Leiter, die Jakob einst im Traum gesehen, Präsente gemacht werden.

— Belgien hat die Einfuhr aller Getreide und Mehlfrüchte freigegeben.

— Brüssel, 30. August. Am gestrigen Tage sind in Luttich Brodvertheurungsunruhen gewesen. Die Gendarmerie ist eingeschritten, von den Cravallisten wurde Widerstand geleistet. Heute ist die Ruhe wieder gekehrt.

— Ein holländischer Kourier, der in Aachen an der Spielbank 80,000 fl. verspielt hatte, endigte sein Leben mit einer Pistolenkugel.

Italien.

— In Folge der gemeldeten Verhaftung mehrerer Emigranten, die heimlich nach Rom zurückgekehrt waren, soll nun eine ausgedehnte Korrespondenz zwischen den römischen Demokraten und der Emigration entdeckt worden sein. Aus dieser gehe hervor, daß bereits eine Proklamation bereit war, um die Römer zum Losschlagen aufzufordern. Ein öffentlicher Wohlfahrtsausschuß war gebildet, die Minister ernannt, die Massen in Bereitschaft und der Kampf sollte am nämlichen Tage ausbrechen, an dem die Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Zahl der verhafteten Personen, meistens ehemalige Beamte der römischen Republik, betrage 100.

England.

— In Malta wird die Rückkehr des engl. Geschwaders aus der Besika-Bai in den ersten September Tagen erwartet.

— Londoner Blätter empfehlen die Cholera der Aufmerksamkeit der Behörden. Es lasse sich nicht bestreiten, daß in den letzten Tagen einzelne Cholera-Fälle vorgekommen, die jedoch hauptsächlich der Unreinlichkeit und Ungesundheit der betreffenden Wohnungen müssen zugeschrieben werden. Der „Globe" richtet bei diesem Anlaß einen Blick auf den Weg, den die Seuche dieses Jahr bisher genommen hat. Zuerst erschien sie in Persien, von wo sie über den Kaukasus und das schwarze Meer nach Rußland kam. Ihre Verheerungen dehnten sich über St. Petersburg, Moskau, Koppenhagen, Hamburg und Christiania aus. Sie hat daher immer in der Richtung gegen Norden 35 Breitegrade durchzogen. Sollte sie in dieser Richtung beharren, so dürfte der Süden Europas verschont bleiben.

— Aus hier wird wieder der Untergang eines Emigrantenschiffes gemeldet. Der mit 220 Auswanderern nach Australien bestimmte „Sakramento" scheiterte in der Nacht vom 16. April einige Meilen vom Port-Philippe, dem Ort seiner Bestimmung. Sämmtliche Mannschaft und die Baarfracht im Betrag von 60,000 Pfd. konnten glücklicherweise noch an's Land geschafft werden. Das Fahrzeug selbst wurde von der Brandung verschlungen, mit ihm alles, was die armen Auswanderer in ihre neue Heimat mitgenommen hatten.

— London, 29. August. Generallieutenant C. J. Napier, einer der tapfersten Offiziere der britischen Armee, der Eroberer von Scinde (1843) und Oberbefehlshaber der britischen Streitmacht in Indien (1849) ist gestorben.

— In der Fabrik der HH. Stephenson und Comp. (Stephenson hat bekanntlich die Britannia-Brücke über die Menai-Street gebaut) wird jetzt eine eiserne Röhrenbrücke (tabular bridge) für den Nil vorbereitet, welche auf der im Bau begriffenen Eisenbahn bei Bentra zu stehen kommen soll. Die Schienen werden oben auf der Röhre zu liegen kommen, und zwei Fußpfade nebenher laufen. Die Brücke wird sich 20 Fuß unter den gewöhnlichen Wasserstand erheben, und der mittlere Theil beweglich sein, um beim Steigen des Nils den Barkenverkehr nicht zu hemmen.

Niederlande.

— Die zweite Kammer hat das Kultusgesetz, gegen welches die Katholiken und die entschiedenen Liberalen opponirten, mit 41 gegen 27 Stimmen angenommen. Den heftigsten Kampf veranlaßte Artikel 5, welcher dem König das Recht einräumt, die Bischofssitze zu bezeichnen. Trotz einer einläßlichen Bekämpfung durch den ehemaligen liberalen Minister Thorbecke blieb auch hier die Regierung im Siege.

Spanien.

— Aus Madrid wird vom 22. d. berichtet, die Hitze sei seit einigen Tagen in der Stadt so drückend, daß die Behörden den Befehl geben mußten, Nachts die Barrieren zu öffnen, damit die Bevölkerung sich in's Freie begeben und frische Luft schöpfen könne. Es werde von dieser Freiheit viel Gebrauch gemacht und Madrid werde noch lange an diese ungewöhnlichen nächtlichen Ausflüge denken. Die Hitze hat auch einer epidemischen Krankheit gerufen, die hauptsächlich unter den Kindern viele Opfer fordern soll.

— Aus Madrid wird vom 29. v. M. gemeldet, die „Times" sei in ganz Spanien verboten.

Rußland.

— Eine Expedition nach Japan soll von einer russischen Flotille, die sich gegenwärtig im Hafen von Hong-Kong befindet, gleichzeitig mit der amerikanischen ausgeführt werden, um von den Japanesen eine Oeffnung ihres Landes für den großen Weltverkehr zu erzwingen. Als Vorwand dienen die Handelsverbindungen, welche zwischen den russischen Besitzungen in Amerika und den nördlichen Häfen von Japan bestehen.

— Vom schwarzen Meer. Man ist in Verlegenheit, wo man das täglich massenhaft aus dem Innern ankommende Getreide unterbringen soll. Alle Magazine sind gefüllt, denn die Zufuhr übersteigt die Verschiffung; der Mangel an Schiffen ist groß. In Odessa wurde ein ganz neues Magazin von der Masse des aufgespeicherten Getreides erdrückt. Von 40 Arbeitern retteten sich 37, indem sie durch die offenen Fenster auf die Straße sprangen.

Türkei.

— Die Annahme der Wienervergleichungsvorschläge soll dahin lauten: Um dem Kaiser Nikolaus einen Beweis seiner Freundschaft und seines unbedingten Vertrauens zu geben, erklärt der Sultan, daß er es als eine Ehrensache betrachtet, die geistlichen Rechte und Freiheiten der Angehörigen der griechisch-orthodoxen Kirche für immer zu schützen und aufrecht zu erhalten, so wie auf das strengste und sorgsamste den Wortlaut und Geist der beiden Verträge von Kainardschi und Adrianopel zu beobachten und den Griechen dieselben Vorthrile und Gunstbezeugungen zu gewähren, welche in der Folge den übrigen christlichen Gemeinschaften im türkischen Reiche zugestanden werden könnten. Im Uebrigen wird der Inhalt der letzten die heiligen Orte betreffenden Firmane auf das feierlichste bestätigt, und soll an dem daraus sich ergebenden Statusquo nicht das Mindeste ohne die vorherige Zustimmung der Höfe von Rußland und Frankreich geändert werden. Der Befehl zum Bau der russischen Kirche und des damit zu verbindenden Klosters und Pflegehauses zu Jerusalem soll sogleich gegeben und dieselben sollen unter den Schutz Rußlands gestellt werden.

— Aus dem Orient nichts Neues, als daß in Jassy das Geburtsfest des Kaisers von Oesterreich mit großer Feierlichkeit und glänzender Illumination des russischen Lagers begangen wurde, und daß in Folge der russischen Pflichtversäumniß in den drei Monaten Mai, Juni, Juli, mindestens 60,000 Zentner Frucht und Waaren in der Sulianamündung zu Grunde gegangen sind.

— Aus Bulgarien hört man, daß Omer Pascha beinahe täglich Kuriere nach Konstantinopel sendet und zur Entscheidung drängt, da er sich über Winter mit der großen Heeresmacht nicht halten könnte. Jetzt schon beginnt die kalte und feuchte Witterung, der die lagernden Truppen ausgesetzt sind.

— Um die orientalische Angelegenheit noch mehr zu verwirren, will nun Oesterreich nach dem „Globe" entdeckt haben, daß die Türkei Serbien zur Aufwiegelung Ungarns benütze, in dem sie einen Theil der aus Frankreich bezogenen Waffenlieferungen gesandt habe. Dieser Entdeckung soll österreichische Besetzung oder Wahl eines neuen russenfreundlichen Fürsten für Serbien folgen.

— Aus Bucharest wird der „Patrie" neuerdings, vom 17. August, berichtet, die Russen machen Vorbereitungen zum Räumen. Die Truppen an der Donau werden durch Fieber und andere ansteckende Krankheiten decimirt, es fehle an Arzneien und die Militärärzte hätten erklärt, der Sanitätszustand der Armee werde sich sehr bedenklich gestalten, wenn dieselbe nicht jene Gegenden verlasse.

Egypten.

— Von hier aus wird von einem fast zu raschen Steigen des Nils berichtet. Er soll bereits das Niveau, das er zu dieser Jahreszeit zu erreichen pflegt, um vieles überschritten haben. Man hoffte auf eine Unterbrechung dieses plötzlichen Steigens, welches sonst die nächste Ernte bedeutend gefährden könnte.

Indien.

— Am 11. Mai hat es im Bezirke Yuzuffä fürchterlich gehagelt. Es gab Steine bis 2 Pfund schwer; 84 Menschen und über 3000 Stück Vieh wurden getödet.

Amerika.

— Der Isthmus von Panama bevölkert sich mehr und mehr mit Auswanderern, die in San Franzisko ihr Glück nicht machen konnten. Die dortigen Eisenbahnarbeiten mußten wegen der furchtbaren Hitze unterbrochen werden.

— Heinrich Boßhard meldet in „seinen Anschauungen und Erfahrungen in Nordamerika" folgenden Fall von Selbsthülfe einer einsichtsvollen Frau. Derselben wurde von einem Eisenbahnzug bei Vernon die einzige Kuh getödtet und da ihr die Direktion den verlangten Schadenersatz nicht geben wollte, so schmierte sie an der Stelle, wo der Zug, um Wasser und Holz zu fassen, Halt macht, eine ganze Strecke weit die Schienen ein. Der Zug rauscht herbei und macht Halt. Die Wittwe tritt zum Führer des Zuges und sagt: „Herr, gebt mir 35 Thaler für meine zu Tode geschleuderte Kuh, oder ich lasse Euch nimmermehr von der Stelle. Der Führer lacht und sagt: Die Sache geht mich nichts an. Nach der Einfüllung will man fahren, aber der Zug bleibt stehen. Der Maschinist erstaunt; er spannt die Dämpfe nnd läßt sie in größter Kraft spielen; die Räder sausen wie Spindeln im Kreis herum, aber der Zug geht nicht vorwärts. Alles stürzt aus den Wagen und sieht und hört die fatale Geschichte. Macht was Ihr wollt, rief die Wittwe, aber den Zug halte ich fest und lasse ihn nicht los, bis Ihr mir die 35 Thaler zahlt. Nun brachen die Passagiere in Empörung aus und riefen: Meint Ihr, wir wollen Stunden lang dastehen? Macht mit der Frau Euere Sache aus, oder Ihr habt es dann mit uns zu thun! Der Führer und viele Andere glaubten fest, der Teufel habe seine Hand im Spiel, und der Wagen sei von der Frau angezaubert. Der Direktor begab sich sehr respektvoll zu derselben, zählt ihr 35 Goldthaler auf die Hand und bat, sie möge doch gütigst machen, daß sie sogleich fortkommen. Es soll nicht fehlen, sagte die Wittwe, ging hin, nahm eine Schürze voll Sand, warf einige Hände voll unter die Räder der Lokomotive, streute das Uebrige rechts und links unter die Schienen und sagte dann: Jetzt könnt Ihr fahren! — Der Zug sauste mit den Verblüfften davon.

— In New-York war die Hitze mit verdoppelter Kraft zurückgekehrt und es waren wieder mehrere Todesfälle durch Sonnenstich vorgekommen. — Auf der Providence- und Worcester-Bahn hatten 12 Menschen durch den Zusammenstoß zweier Züge ihr Leben eingebüßt. — Aus New-Orleans fortwährend Trauerberichte über die Verheerungen durch das gelbe Fieber. — In Central-Amerika, bei San Juan del Sul im Nicaragua-Staate, will man Goldlager entdeckt haben, die an Reichthum alles übertreffen sollen, was man bisher in Kalifornien und Australien gesehen.

— New-Yorker Ausstellung. Laut dem offiziellen Verzeichniß fallen von den ausgestellten Waaren 200 Artikel auf die vereinigten Staaten, mehr als 500 auf England, über 600 auf Deutschland, gegen 300 auf Oesterreich, gegen 400 auf Frankreich, gegen 100 auf die Schweiz, 100 auf Italien, 100 auf Holland, 21 auf Belgien, 10 auf Schweden und Norwegen.

— Der „Niagara" bringt Nachrichten aus New-York bis zum 16. v. M. Die Costa-Affaire beschäftigt die öffentliche Meinung sehr lebhaft. In New-York selbst war ein großes demokratisches Meeting angesagt, um dem Kapitän Ingraham einen Beweis der öffentlichen Zustimmung für sein Betragen in Smyrna zu votiren.

Wichtiger ist, daß vom Staatssekretär Marcy bereits ein Entscheid in der Hauptfrage erfolgt ist, ob nämlich Costa auf den Schutz der Vereinigten Staaten Anspruch zu machen habe. Costa ist nämlich noch nicht amerikanischer Bürger aber er hat bereits an amtlicher Stelle die Erklärung abgegeben, ein solcher werden zu wollen. Nach dieser Erklärung, mußte er jedoch noch 5 Jahre in den Vereinigten Staaten, sich aufhalten, bis er förmlich als Bürger anerkannt ist. Hierauf gestützt, bestritt bekanntlich der österreichische Internuntius in Konstantinopel dem amerikanischen Konsul das Recht, sich für Costa zu verwenden, der nicht aufgehört habe als Ungar ein österreichischer Unterthan zu sein. Der Staatssekretär hat nun aber das Prinzip ausgesprochen daß die bloße Erklärung, Bürger der Vereinigten Staaten werden zu wollen, dem Individuum ein Recht auf den Schutz Amerika's gibt.

— New-York, 16. August. Das Gerücht geht, daß England Unterhandlungen mit Spanien über Abschaffung der Sklaverei in Kuba angeknüpft habe.

— Aus New-York berichtet man vom 20. v. M. über das Wüthen des gelben Fiebers in New-Orleans; man vermochte nicht mehr alle Leichen zu beerdigen 126 derselben wurden verbrannt.

— Bei dem Erdbeben von Cumana im Staate Venezuela sollen 4000 Menschen das Leben verloren haben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

— In Niederlenz verstarb in seinem 88. Lebensjahre ein Mann, der im 72 Jahre ein 19 jähriges Mädchen heirathete und mit demselben noch drei Kinder erzeugte. Dabei darf nicht vergessen werden zu melden, daß er nie eines Arztes Hülfe ansprach. — Nächste Woche werden die Kadetten von Lenzburg und Aarau ein Manöver auf dem Hunzenschwilerfelde aufführen.

In London hält sich gegenwärtig ein Frauenzimmer auf, welche erst 21 Jahre zählt und einen 4 Zoll langen Bart hat. Bei uns kommt ihnen der Bart erst in den spätern Tagen und nur strophelweise. — General Cavaignac erhält von seinem Schwiegervater Odier ein Vermögen von 5 Mill. Fr. Bei seiner Verehelichung hat derselbe schon 1½ Mill. erhalten. Der kann's ohne das Kaiserthum machen. — In Genua haben die Weiber einen Brodkravall aufgeführt, so zwar, daß Militär aufmarschiren mußte. Vor jedem Bäckerladen steht ein Posten aufgestellt. — Turin wird von einer Mauer umgeben, um dem Schmuggel Einhalt zu thun. Die Mauer kostet 2 Mill. — Das Hagelwetter vom 24., welches bei uns in der Schweiz an mehrern Orten bedeutenden Schaden angerichtet, hat auch weit in's Würtembergische und Baierische hinein gehaust. — Im Waadtlande wurde wegen des theuren Brodes eine Volksversammlung gehalten.

In Neudorf Kt. Luzern hat man dieser Tage eine Schachtel mit 2 neugebornen todten Kindern gefunden. — Letzte Woche arbeitete das Schwurgericht wieder fleißig im Thurgau. Einen Gauner aus dem Würtembergischen, welcher unmittelbar vor der anberaumten Sitzung den Reißaus nahm, haben sie zu ein Jahr Zuchthaus verurtheilt, ihm dagegen die üblichen Prügel erlassen, weil sie — wie der „Wächter" richtig bemerkt — ihn nicht hatten. — Aus dem Thurgau berichtet dasselbe Blatt eine abscheuliche That. Am letzten Samstag wurde bei der Fähre nach Rohren an der Thur bei Frauenfeld ein 12 Jahr altes Mädchen erwürgt gefunden. 4 Pfd. Fleisch, das es bei sich trug, ja sogar die Kleider vom Leibe waren ihm gestohlen, und hernach der Leichnam ins Wasser geworfen, wo man ihn Sonntags fand.

In Biel wurden zwei Franzosen, Vater und Sohn, auf telegraphische Reklamation von Neuenburg wegen Betrugs mit falschen Diamanten abgefaßt. — In Zürich haben die Seidefabrikanten Prämien auf Entdeckung von Seidendiebstählen ausgesetzt, welch letztere jährlich den Werth einer

Million übersteigen sollen. Bereits ist eine Prämie von 300 Fr. für die Entdeckung und Habhaftmachung mehrerer Seidediebe ertheilt worden. — Eines der thätigsten Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins, Jakob Schmid, Müller in Gattiken bei Thalwil, bekannt durch geniale Verbesserungen des Pfluges, ist gestorben. — In St. Gallen haben die Schulmädchen auf die übliche Freude, sich am Jugendfest gegenseitig zu beschenken, verzichtet und dafür 300 Fr. für die Ueberschwemmten gesteuert. — In Graubünden scheint die Seideweberei günstigen Fortgang nehmen zu wollen. — Die Cholera soll sich nunmehr auch in Berlin zeigen.

Nach dem Augsburger Tagblatt hat die Kaiserin von Frankreich den Arenenberg an sich gekauft, und ihrem Gemahle damit ein Geschenk gemacht. Die Krönung deßselben soll am 2 Dez. mit großem Pompe vorgenommen werden. Ob der Papst mit dabei sein werde, wird nicht gemeldet. — Die Gemeinde Reichenberg, Kt. Schwyz, hat alle ihr zu gutkommenden Einquartirungsgelder zu Schulzwecken zu verwenden beschlossen. Dreimal Ehre einer solchen Gemeinde. — Am letzten Montag schlug der Blitz in den Neubau der Mühle am Mühlesteg zu Zürich, ohne zu zünden. Einige Balken brach der ungebetene Gast indessen doch entzwei, dagegen ließ er 20 Zimmerleute, die gerade am Bau beschäftigt waren ungeschoren. — In der Kirche zu Hiltisrieden wurde am 26. eingebrochen, und die Altäre beraubt. — In Sassari (Sardinien) ist ein Tischler, gegen welchen der Staatsanwalt politischer Verbrechen wegen 24 jährige Galeerenstrafe beantragte, fast einstimmig in den Gemeindrath gewählt worden. — Der Alpenbote erzählt von einem unvorbereiteten Stiergefechte, das der Ofenwirth im Unterengadin mit einem stößigen Stier zu bestehen hatte und wobei derselbe bereits ums Leben gekommen wäre.

— Frick, 2. Sept. (Korresp.) Wir hatten gestern bei Anlaß des aarg. Gedenkfestes Gelegenheit, die Gesinnungen eines Theiles unserer Mitbürger kennen zu lernen, und sind wirklich in unserer Ansicht wieder bestärkt worden, daß es noch Viele unter uns gibt, die nicht nur unsern neuen eidg. Institutionen abhold sind, sondern auch unsere aarg. Staatseinrichtungen mit scheelen Augen ansehen, und lieber wieder wären, was sie und ihre Väter gewesen — Oesterreicher! —

Doch soll sich etwa die „Allg. Augsburger Z/g." mit ihren Freunden den Oesterreichern nicht allzusehr über ihre treuen Häupter freuen, es sind deren nicht zu viel.

Während man auf der einen Seite sich bemühte, den denkwürdigen Tag — fern des Genusses der vaterländischen, erhebenden Reden am eigentlichen Festorte, — in Verbindung mit einem fröhlichen Volks- und Jugendfeste zu begehen, mußte man anderseits Aeusserungen und Handlungen vernehmen, die so recht geeignet sind, die aristokratische Seite der Betreffenden herauszuheben.

So hat sich ein gewisser Herr * geäußert, als man ihn zur Mitwirkung an der Feier ansprach: Ich habe keine Ursache diesen Tag zu feiern.

Beim Pulververkäufer B. in Laufenburg verlangte man Pulver (von Amtswegen) zum Schießen. Dieser gab vor, keines zu besitzen, obschon man gewiß ist, daß er welches hatte, — der kleinliche Geist glaubte dadurch in Verlegenheit setzen zu können, man hat aber doch geschossen! —

Das Bild ist winzig, aber es zeichnet die Leute. —

Abenteuer auf der Heimreise vom Jubelfeste zu Bremgarten.

Hum. — Gub. — Att. und B. stürzten eine halbe Stunde von Rudolfstetten mit Roß und Wagen über ein hohes Bord, und fluchten und lachten durcheinander. A. und B. liegen vom Bocke geschlendert, im Acker, die Herrschaft im Chaisenkasten. Das Pferd auf dem Rücken kann sich nicht bewegen. Wie man sich vom ersten Schrecken erholt beginnt G. zu A.: Du ewige Strohlhagel, wa hestis du für e Suppe agricht. Als! här do, s'Roß ufgstellt, und's Schesli uf d'Straß zoge. Es geschah. Oben wird wieder eingespannt, A. als Kutscher abgetetzt, und der Bock von G. eingenommen. Kaum 20 Schritte, und Roß und Wagen und Mannschaft liegen abermals überm Borde im Felde. Fluchen und haseliren bei den einen, Zwerchfellerschütterungen bei den andern. Roß und Wagen werden abermal übers Bord auf die Straße gezogen, das erstere aber nicht mehr eingespannt, sondern es zogen zwei die Chaise hin gen Rudolfstetten. Ein dritter führte das Rößlein, während der vierte gehörig angebunden auf dem Rößlein fest saß. In R. angelangt, wird im dortigen ersten Hotel eingekehrt und dem Wirthe befohlen ein warmes Bad zu bereiten. Eine lanzene Stunde wird in die Stube geschafft und Mann für Mann darin gebadet. So sehen wir einen nach dem andern, wie Figura zeigt, gehörig gereinigt ein sauber Hemdlein anziehen, die der Wirth zu leihen die Güte gehabt hatte.



Alle viere ohne fernern Unfall in der Heimath angelangt, erfreuen sich nach überstandenem Schrecken des besten Wohleins, und haben sich gegenseitig gelobt, ihren Kindern die Geschichte ihrer abenteuerlichen Jubelfestfahrt eigens gedruckt, und mit Holzschnitten geziert zu hinterlassen.

Handelsnachrichten.

Havre, 29. August. Seit Sonnabend etwas mehr Lebhaftigkeit ohne Preisänderung. Heute 1,200 B. Louisiana, tres ord. 95.

Liverpool. Anzeige der Ankunft des amerikanischen Dampfers Niagara. Ueberschuß 200,000 Ballen.

New-Orleans, Mobile 13. August. Middling 10¼.

Diesen Abend haben wir eine telegr. Depesche von Liverpool: Tagesverkauf 6000 Ballen Middling höhere Qualität festere Preise.

Augsburg, 27. August. Gestriger Schrannenstand 2090 Sch., verkauft 1984 Sch., aufgezogen 106 Sch. Erlös fl. 41,534. 50. Preise gefallen: Weizen um fl. 1.13, Kern um 28 kr., Roggen um 6 kr. Mittelpreise: Weizen fl. 24.6, Kern fl. 21.59, Roggen fl. 19.21, Gerste fl. 16.39, Haber fl. 7.13 (um 17 kr. stiegen).

München, 27. August. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 10,905 Sch. wovon 6719 Sch verkauft und 4186 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 25 fl. 58 kr. (gefallen um 44 kr.) Korn 20 fl. 7 kr. (gefallen um 38 kr.; Gerste 17 fl. 45 kr. (gest. um 9 kr.); Haber 7 fl. 41 kr. (gefallen um 7 kr.) Die Reste bestunden in 3630 Sch. Weizen, 342 Sch. Korn, 123 Sch. Gerste, 91 Sch. Haber.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Lienhard, Wittwe Apollonia sel., geb. Kälin, von Einsiedeln, gewesene Wirthin im Kloster Fahr. Eingaben bis 23. Sept. der Gemeindeschreiberei Würenlos. — Trottmann, Kaspar, des Statthalters von Rottenschwyl. Eing. bis 15. Sept. dem Gemeindrath Rottenschwyl. — Wattenspühl, Joseph, des Andresen, von Muri-Egg. Eing. bis 15. Sept. dem Gemeindrath Muri. — Stutz, Georg, von Oberschongau Kts. Luzern. Eing. bis 11. Sept. der Gerichtskanzlei Hitzkirch.

Geldstage.

Aarau. Kaufmann, Rudolf, Küfer und Musikant, von Gränichen. Eing. bis 1. Okt. Kollok. und Nachschl. den 12. Okt. 2 Uhr zum Löwen in Gränichen. — Gyst, Rudolf, Zimmermann, in Buchs. Eing. bis 1. Okt. Kollok. den 8. Okt. 2 Uhr auf dem Gerichtsh. **Kulm.** Wildi, Jakob, Heinrichs, Wildhänsjoggen, von Reinach. Eing bis 8. Okt. Kollok. und Nachschl. den 31. Okt. 2 Uhr im Bären zu Reinach. — Müller, Jakob, Wädlis, von Unterkulm. Eing. bis 8. Okt. Kollok. den 25. Weinmonat 2 Uhr auf der Gerichtskanzlei. — Vogt, Hans Rudolf, Vögtlibäschen, von Menziken. Eing. bis 8. Okt. Kollok den 25. Okt. 2 Uhr auf der Gerichtsst. **Laufenburg.** Leimgruber, Bernhard, Staldenfranzen, auf Kornberg, Gemeinde Herznach. Schuldenliquidation den 20. Sept früh 9 Uhr auf dem Gerichtsh. **Zofingen.** Zimmerli, Anna Maria, geb. Wehrli, Hs. Jakobs Wittwe, im Kazenmoos zu Brittnau. Eing. bis 1. Okt. Kollok. und Nachschl. den 14. Okt. 2 Uhr zur Sonne in Brittnau. — Bär, David, Fabrikant, gew. Gemeindsammann und Pintenwirth von Steinegelbach. Eing. bis 1 Okt. Kollok den 17. Oktober 1 Uhr auf der Gerichtskanzlei. — Weber, Kaspar, Krämer, von Bordemwald, wohnhaft gewesen in Niederwyl, dermalen abwesend. **Zurzach.** Oberli, Johann, Zimmermann, von Full; Wasmer, geb. Laubi, Anna Maria, von Vogelsang; Meier, Heinrich, David, Verena und Barbara, Bitlis, von Oberendingen; Keller, Elisabetha, Ehefrau des Jakob Keller, Forstermartis, von da; Keller, Gertrud, Frau, von da; Eingaben bis 21. Sept. Verrechtfertigung den 28. Sept. früh 8 Uhr auf dem Gerichtshause.

Rehabilitationen.

Brunner, Xaver, alt Kondukteur, von Baden. — Eichenberger, Rudolf, Schuzjogelis, Rudis, von Beinwyl. — Bohler, Ludwig, Schneider, von Seengen. — Meier, Rudolf, Küferschneiders von Dintiken. — Meier, Kaspar, Kraus-Melchiors, von Dintiken. — Meier, Melchior, Kraus-Melchiors, von Dintiken. — Härti, Jakob, Schuhmacher, von Othmarsingen.

Allen Freunden des Gesanges wird hiemit bekannt gemacht, daß der Gesammt-Männerchor des Kantons Aargau seine diesjährige Gesang-Aufführung, verbunden mit der Zubelfeier seines 25jährigen Bestandes, sowie der 50jährigen glücklichen Existenz unseres Kantons auf

Sonntag den 25. September

nächstkünftig und zwar in Gränichen abzuhalten gesonnen ist.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet freundlichst ein

Das Festkomité.

Inserate und Anzeigen.



Unterzeichneter läßt Samstag den 3. September über sein eigenthümliches Wohnhaus in der Vorstadt bei Herrn Gemeindrath Schmid Abends 6 Uhr zweite und letzte Steigerung abhalten.

Baden den 1. September 1853.

Josef Dreher, Maurermeister.

Ein guterzogener Knabe, wenn auch unbemittelt, könnte infolge sehr günstigen Bedingungen die Steindruckerei erlernen bei Lithograph Kappeler in Baden.

Empfehlung.

Unterzeichneter hat so eben frisch erhalten eine schöne Parthie

Gummiüberschuhe

für Kinder das Paar à Fr. 3 50 Cent.
„ Frauen „ „ „ „ 5 20 „
„ Männer „ „ „ „ 6 50 bis 8 Fr.

Ebenso eine Parthie englischer Regenschirme für Kinder à Fr. 2. 30 für Erwachsene à Fr. 3. 30 bis Fr. 4.

Es empfiehlt sich um geneigten Zuspruch

J. J. Pfister.

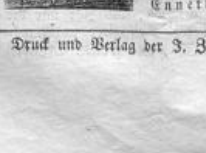
Anzeige und Empfehlung.

Ich erlaube mir dem verehrten Publikum zu Stadt und Land meine Artikel in schweizerischer, ungarischer, holländischer und englischer Leinwand, Handgespinnst, Baumwollwaaren, Piqué, Rappach, Servietle, gemachte Corsetten und Hemden auf's Beste zu empfehlen.

Ich werde mir angelegen sein lassen, das verehrte Publikum schnell und billig zu bedienen, und bitte deßhalb um gütigen Zuspruch.

Frau Hug-Wanger
an der Badhalde.

Tanz-Anzeige.



Der Unterzeichnete läßt Sonntag den 11. September Tanz abhalten, wozu freundlichst einladet

Baden, den 4. Sept. 1853.

J. Zehnder z. Schloßberg.

Tanz-Anzeige.



Unterzeichneter läßt Sonntag den 11. September bei gutbesetzter Tanzmusik Tanz abhalten, wozu er das tanzlustige Publikum freundlichst einladet.

Ennetbaden, 4 September 1853.

Müller zum Ochsen.

Stadt-Theater in Baden. (Abonnement suspendu.) Samstag den 3. September. Provisorisch-letzte **Soirée orientale** des Physikers **L. Bergheer** nebst Frau, aus Hannover. In drei Abtheilungen, mit ganz neuen Piecen. Anfang präcise 6¾ Uhr, Ende Schlag 8¾ Uhr. Alles Nähere im Programme.

Erwiderung.

Reckingen. Den in Nr. 34 der Volkszeitung erschienenen Artikel hat der Einsender in guter Meinung und Ordnungsliebe geschrieben, und jene Thatumstände deßwegen der Oeffentlichkeit übergeben, um damit das zu erzielen, — es möchten für die Zukunft solche unerlaubte Handlungen unterbleiben — oder durch Mittelanwendung unterdrückt werden.

Allein in Nr. 35 gl. Blatts erschienen gegenüber zwei von Leidenschaft strozende Artikel, die von Fenstereinwürfen u. s. w. nichts hören wollen, und erklärt den Einsender als schändlichen Lügner. — Lügner! läßt sich Einsender nicht nennen, sondern gibt diese Zuthat mit Verachtung zurück und erklärt, nach Umständen den Beweis zu leisten.

Weiters wurde in gemeiner und niederträchtiger Sprache aufgezählt: wie die Frau jenes Bäckers mit Prügeln traktirt, seine Kinder mit Befestigen eines Halbpfundsteins an der Teigschüssel beschäftiget — die Polizei mit Liblohnserhebungen in Aktivität beigezogen und die Polizei zweimal Strafurtheile auszufällen hätte. — Hiermit wird dem Verfasser als schlechte Erdichtung jenes lügenhaften Kramo die Zulage eines gemeinen gefährlichen und unerzogenen Subjekt und Kreditschänder auf so lange gemacht, bis er jene verläumderischen Ausfälle bewiesen haben wird. Nicht nur wird er zeitlebens an jener fingirten Erdichtung im Stocken bleiben, sondern auch am Ehrerhöhungsbedürfnisse leiden?! —

Erklärung.

Felix Büchi von Unter-Ehrendingen, der eine Agentur für Auswanderung für ein Haus in Basel besorgt, bemüht sich (zwar ohne Erfolg) seit einiger Zeit durch Anwendung von Verdächtigungen über die Spedition des Unterzeichneten bei Auswanderern Geschäfte zu machen. Der Betreffende, sowie dessen Ehefrau, die ihm vielseitig durch Verläumdungen nachhilft, sind dem Tit. Richter verzeigt, wovon Jederman auf diesem Wege vorläufig benachrichtiget wird, der sich um das Auswanderungswesen interessirt.

Sisseln den 1. September 1853.

J. Rufli, Spediteur z. Adler.

Reckingen. Am Tschuderhöuel und m' Z'wigla a, muß öbbis Ungrad's und ned subers am Nuräberg si. — Hm' mä ca ned allemol d'ruf cho?! — A Sprichwort säid jo: ä ander Hus ä andärä Bruch — dä eind Maister lugd uf si Chnächt, — nä andärä uf d' Mägd und no bim Wedder uf's Wagners Lädbedle. Wämä au groşe Uslagä g'ha hät, — mä häd's amä au könnä holä. Mit äm Hälfig äm Babe uf mim Buggel umä §. irrä — hed no nit so vil zägä — als wä dä schwärmid Lumbästreich sod uscho.

Jüngsthin habe ich in Mellingen bemerkt, daß man dort allgemein der Ansicht sein mag, es sei am Platz, daß die Hrn. Halter recht tüchtig über mich losgonnern, und muß ich ob diesem Scandal denn doch endlich ein Wörtlein fallen lassen.

Dieselben Halter forderten an mir 116 Fr und es kam dieser Handel vor den Friedensrichter. Dort erschien für die Halter der Herr Geschäfts-Agent Meyer von Büblikon. Als vernünftiger Mann ließ er sich gefallen, meine Papiere, nämlich die Halter'schen Briefe an mich, zu lesen bevor der Friedensrichter die Verhandlung eröffnete. Als Herr Meyer jene deutschen Buchstaben recht angesehen hatte, sagte er: „seine Constituenten haben ihn schlecht instruirt, — er wisse nichts mit mir zu verhandeln, — es schäme ihn an, daß er gekommen sey, und ich soll ihm doch nicht übel nehmen."

Vor dem Friedensrichter geschah also rein nichts als daß Hr. Meyer die Weisung an das Bezirksgericht sich verdeutelt, mögen die Halter sie dann ausheben oder nicht.

Nun haben die Halter die Weisung erhoben, sie haben nicht durchgeführt, — sie hatten den Muth nicht, und mögen vernünftige Menschen es ihnen abgerathen haben. — Dagegen, und nun, ob dem Lärm, den sie leichtsinniger weise zuvorderst in der Welt schlugen — sich zu beschönigen, griffen sie einerseits zu dem Mittel, mich öffentlich zu verdächtigen, was mit andern Worten heißt: sie griffen zu dem niederträchtigen Handwerk der Credit-Diebere i; — sie ergießen sich ferner in Ausdrücken, von denen man nicht sagen kann, ob sie bübisch oder läppisch seien; es sind Ausdrücke, für die der gemeinste Strick, — indem diese gewöhnlich nicht einfällig sind — sich nicht erfrechen würde. — Anderseits machen sie sich dick und breit, als hätten sie mir die „116 Fr. lieber geschenkt, als daß sie mit mir prozessirt hätten, denn mit einem Prozeßkrämer wie ich sei, — möchten sie sich nicht abgeben." Wer nun glaubt, daß ich etwas Geschenktes habe von den Haltern, der mag es, — ich an meinem Ort glaube es nicht, denn diese 116 Fr. haben soviel Spesen gekostet, daß mich nach solchen Beschreerungen nicht weiter gelüstet. —

Daß die Hrn. Halter im Falle wären, mir ein Geschenk zu machen, das gebe ich zu; — es soll ihnen gut gegangen sein, — und aber hat schon manche blinde Sau eine Eichel gefunden. — Und was die Prozeßkrämerei anbetrifft, so habe ich mit derselben mich nie abgegeben, als wenn ein Flegel mir etwa zu nahe tretten oder wenn irgend ein Schlingel nach meinem Eigenthum schnappen wollte. —

Zurzach den 30. August 1853.

J. Leuthold z. grünen Berg.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 2. September 1853.

Getreide-Gattung.	Vorräthig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Umsatz.	Verkauft	Ganze Verkaufs-Summe		Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Malter.	Mall.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	903	1290	2193	1568	57435	84	36	63	—	46	—	—
Roggen	2	44	46	32	806	8	25	19	—	24	—	—
Bohnen	44	3	47	11	237	4	30	64	—	17	—	—
Erbsen	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gersten	36	2	38	8	136	96	17	12	2	87	—	—
Haber	Sester. 298	Sest. 885	Sest. 1183	Sest. 1078	1476	86	1	37	—	5	—	—

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 28 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 50 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 26 — „ 2 „ Mittelbrod 45 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nr. 37.

Bei der Verlagshandlung ...
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang. 10. September 1853.

Aufruf zur Errichtung eines Denkmales für Arnold von Winkelried.

Theure Bundesbrüder! Dankbar blickt die Eidgenossenschaft, besonders an festlichen Tagen, zurück auf die Helden der Vorzeit, deren vergossenes Herzblut uns die Freiheit brachte. Zu allen Zeiten wurden vaterländische Heldenthaten hoch gepriesen, und die Helden von Murten, Laupen, St. Jakob und viele andere sind mit herrlichen Denkmälern und Standbildern geehrt, und ihre Freiheitsschlachten durch vaterländische Feste gefeiert worden. Und dennoch hat das Vaterland seine Schuld nicht ganz gelöst. Kein Denkmal ehrt noch die Hingebung und bewunderungswürdige Treue des „Arnold von Winkelried", des Helden bei Sempach. Sich opfernd sprach dieser Edle: „Ich will Euch eine Gasse machen, sorget für mein Weib und meine Kinder, treue, liebe Eidgenossen, gedenket meines Geschlechts!" umschlang mit seinen Armen einige Spieße, begrub dieselben in seine Brust, und — die Eidgenossenschaft erblühte über seiner Leiche. — So legte Winkelried sein kräftiges Leben, seine Liebe zur Gattin und die Liebe zu den Kindern auf den Altar des Vaterlandes und der schweizerischen Freiheit.

Eine solche Geistesgegenwart, eine solche Hingebung sollte vergessen bleiben? Ist es nicht billig, ist es nicht Pflicht, dem Kämpfer für die Freiheit ein seiner That würdiges Denkmal zu errichten? Und wirklich, in Anerkennung dieses großen Verdienstes, haben einige wackere Eidgenossen den Wunsch geäußert und hoffen, derselbe werde gemeineidgenössisch werden, — es möchte ein solches Denkmal dem Arnold von Winkelried in Stans errichtet werden, in der festen Ueberzeugung, jeder Schweizer werde gerne das Seinige beitragen.

Der Gemeindrath von Stans, als Vorsteher des Geburtsortes dieses Helden, macht sich zur angenehmen Aufgabe, dieser Aufforderung zu entsprechen und hat unterzeichnetes Komité mit der Leitung dieses Unternehmens beauftragt. Mit Kunstsinn und Begeisterung schließen sich die hiesigen Künstler demselben an, und so ist mit Recht zu erwarten, daß dieses Monument Liebe, Dankbarkeit und Kunst in sich vereinigen werde.

Theure Bundesbrüder! Indem wir nun die Ehre haben, Euch von diesem Unternehmen in Kenntniß zu setzen, zählen wir auf Eure Theilnahme und Unterstützung. Kein Stand, keine religiöse oder politische Ansicht setzt uns ein Hinderniß entgegen. Das Denkmal sei einzig „der Schweizertreue", dem Helden Arnold von Winkelried gewidmet.

Stans, den 29. Juli 1853.

Das vom Gemeinderath aufgestellte Komité:
Karl Jann, Präsident des Gemeinderathes.
Ant. Alb. Durrer, Gemdrth. u. Vrf. d. Komités.
Dr. Businger, Gemeinderath.
Dr. Christen, Gemeinderath.

Schweiz.

— Der schweizerische Konsul von New-York empfiehlt mit Depesche vom 15. August den Auswanderern, sich einstweilen nicht nach New-Orleans zu begeben, da das gelbe Fieber dort täglich bei 200 Opfern fordere und zwar selbst unter den bereits akklimatisirten Bewohnern, vorzüglich aber unter den neu Eingewanderten. Das Fieber werde erst mit der gegen Ende Oktober oder November eintretenden Kälte nachlassen.

— Mit Depesche vom 16. Juli abhin übermittelt der schweiz. Vizekonsul in San Franzisco, Herr R. Kellersberger, dem Bundesrathe einen Wechsel von 48 Dollars oder Fr. 232. 80, als Betrag der Liebesgaben dortiger Schweizer zu Gunsten der aus der Lombardei ausgewiesenen Tessiner.

— Das Bundesblatt vom 3. Sept. bringt die österreichische Verordnung, welche den Handwerkern den Besuch der Schweiz verbietet. Dieselbe ist vom 17. Juli datirt und von den Ministern Bach, Baumgarten und Kempen unterzeichnet; die Erwägung lautet kurz: „Mit Rücksicht auf das in religiöser, sittlicher und politischer Beziehung verderbliche Treiben der Arbeiterverbindungen in der Schweiz und die Gefahren, welchen dort die Handwerksgesellen in dieser Hinsicht ausgesetzt sind."

Art. 1 enthält das Verbot für alle Handwerksgesellen und Fabrikarbeiter, zugleich aber auch die Ausnahme für alle Maurer, Steinmetzen, Gypser aus den unmittelbar an die Schweiz grenzenden Kronländern, soferne letztere über einen gehörigen Reisezweck an einem bestimmten Ort und für eine bestimmte Zeit sich auszuweisen vermögen.

Art. 2 stellt den gegenwärtig sich in der Schweiz Aufhaltenden einen Termin von 2 Monaten zur Rückkehr.

Art 3 bedroht diejenigen, welche den Termin der Rückkehr versäumen, mit Verweigerung des Gesandtschaftsvisums und es haben dieselben für ihre Rückkehr die besondere Bewilligung der Regierung nachzusuchen.

Art. 4 untersagt auch den „ausländischen" Handwerksgesellen und Fabrikarbeitern, welche sich nach Verlauf dieser 2 Monate noch in der Schweiz aufzuhalten haben, den Eintritt in die k. k. österreich. Staaten und den Aufenthalt daselbst. „Nur, wenn sie, um in ihr Vaterland zurückzukehren, keinen oder nur mit großen Unkosten einen andern Weg als durch Oesterreich einschlagen können, ist ihnen mit vorgeschriebener Reiseroute die Durchreise zu gestatten."

Da der von Oesterreich gestellte Termin den 17. Sept. abgelaufen ist, so werden die Kantone keine Zeit zu versäumen haben, um sich gegen allfälliges Eintreten von Heimatlosigkeit zu schützen.

— Der Bundesrath hat am 5. d. nach Einsicht der gegen die italienischen Flüchtlinge Clementi und Cassola geführten Untersuchung und auf Bericht und Antrag seines Justiz- und Polizeidepartements in Anwendung des Art. 57 der Bundesverfassung die Ausweisung dieser Flüchtlinge aus dem Gebiete der schweizerischen Eidgenossenschaft beschlossen und verfügt.

— Die neuliche Nachricht, zufolge welcher lombardischen Käufern gestattet sein soll, den Lauser Markt zu besuchen, ist nach neuern Berichten nicht ohne Grund. Letzte Woche hat man in Lugano die Bemerkung gemacht, daß Lombarden den dortigen Schweinemarkt besuchten und auf dem hierseitigen Zollamt direkt nach der Lombardei ihre Ausgangsobiletten lösten, trotzdem, daß im Uebrigen die Sperre streng gehandhabt wird. Es scheint, die lombardische Regierung will diesfalls keine amtliche Verordnung erlassen, wer aber um Erlaubniß zum Besuch der Tessiner Märkte einkömmt, erhält sie auch. Vorstehendes stützt sich auf die in Mailand selbst eingezogene Erkundigung.

Aargau.

— Nachbenannte Offiziersaspiranten, welche im Laufe dieses Jahres zuerst einen achtwöchentlichen und nachher einen vierzehntägigen Unterrichtskurs bestanden, sind vom Regierungsrathe zu II. Unterlieutenants bei der Infanterie brevetirt worden:

Herr Künzli, Arnold von Ryken; Herr Fröhlich, Arnold, von Brugg; Hr. Stoppani, Ermengildo, von Lugano, wohnhaft in Bünzen; Hr. Meier, Erhard, von Ostringen; Hr. Baldinger, Karl von Baden; Hr. Häfelin, Franz Martin, von Rheinfelden; Hr. Wildi, Joseph, von Niederlenz; Hr. Oschwald, Theodor, von Lenzburg; Herr Wächter, Gottlieb, von Lauffohr; Hr. Matter, Gottfried, von Zofingen; Hr. Sulzer, Franz, von Laufenburg; Herr Müller, Joh. Heinrich, von Birr; Hr. Berner, Karl, von Kulm; Hr. Stocker, Joseph, von Obermumpf; Hr. Wullschleger, Samuel, von Zofingen; Hr. Wyler, Julius, von Ober-Endingen, in Meerenschwand; Hr. Hintermann, Daniel, von Beinwyl; Hr. Däster, Friedrich, von Balzenwyl; Herr Brunner, Adolf, von Baden. —

— In Erledigung des bundesräthlichen Kreisschreibens vom 31. v. M., betreffend das von der k. k. österreichischen Regierung erlassene Verbot gegen den Aufenthalt österreichischer Arbeiter in der Schweiz, hat der Regierungsrath, um den Kanton in fraglicher Beziehung vor möglichem Nachtheil und Schaden zu wahren, gestern beschlossen: sämmtliche Bezirksämter durch die Polizeidirektion beauftragen zu lassen, alle österreichischen Handwerksgesellen und Fabrikarbeiter, welche der Klasse der Handwerker gleichzustellen, unverzüglich und jedenfalls bis den 14. laufenden Monats mit dem Verdeuten aus dem Kanton fortzuweisen, daß ihre Wiederaufnahme von dem Erlangen und Vorweisen der erforderlichen neuen Ausweisschriften abhänge, über deren Werth der Regierungsrath sich das Entscheidungsrecht vorbehalte.

In sofortiger Vollziehung dieses Beschlusses hat die Polizeidirektion noch ebenfalls unter gestrigem Tage den Aemtern die Weisung zugehen lassen, hienach alle österreichischen Handwerksgesellen, somit auch die Vorarlberger- und Tiroler-Maurer, Steinhauer und Gypser, sowie die Fabrikarbeiter bis und mit dem 14. d. Mts. aus dem Kanton zu weisen, auch nöthigenfalls aus demselben transportiren zu lassen. Schw.-Bl.

— Geschwornengericht. Nachdem die Rekusationen der Geschwornen, welche die Jury für Beurtheilung der eidg. Zollbeamten Kalt und Müller bilden sollen, nach Mitgabe des Gesetzes über die Organisation der Bundesrechtspflege stattgefunden, besteht diese Urtheilsjury nunmehr aus folgenden 14 Geschwornen, von denen indessen zwei nur als Suppleanten einberufen sind:

1. Hr. Schellenberg', J., Gemeinderath in Hottingen (Kts. Zürich). 2. Hr. Morf, U., Präsident von Außersihl (Zürich). 3. Hr. Hurter, Jak., Armenhausverwalter von Kappel (Zürich). 4. Hr. Stauber, Hrch., Kantonsrath von Oetwyl (Zürich). 5. Hr. Hagenbuch, Ferd., Großrath von Oberlunkhofen (Aargau). 6. Hr. Hirzel, Alt-Kriminalrichter von Zürich. 7. Hr. Vogel, Jakob, Fabrikant von Kölliken (Aargau). 8. Hr. Bleuler, Salomon, Gemeinderath von Uster (Zürich). 9. Hr. Feer, Fried., gew. Stadtammann in Aarau. 10. Hr. Brunner, Jak. Leonz, von Bottwyl (Aargau). 11. Hr. Freudweiler, Alt-Statthalter von Zürich. 12. Hr. Zucker, Salomon, Gemeindeammann von Schlatt (Zürich). 13. Hr. Studer, Heinrich, Zunftrichter von Maschwanden (Zürich). 14. Hr. Landis, Gemeindeammann von Urdorf (Zürich).

— Der Bundesrath hat dem Aargau durch Beschluß vom 17. Sept. vorigen Jahres eine Heimathlose sammt 6 Kindern auf den Hals gesalzen. Dagegen ergreift nun unser Regierungsrath den Rekurs ans Bundesgericht.

— Am letzten Donnerstag fand das jüngst angekündigte Manöver der Kadetten von Aarau und Lenzburg zwischen Hunzenschwil und Suhr statt. Ein Sachkundiger lobt die gelungene Ausführung desselben.

— Als die jüngere Generation die goldene Hochzeit des Aargaus zu Bremgarten feierte, verstarb der alte Veteran Joh. Rauschenbach im Bade Schinznach. Er erreichte ein Alter von 83. Jahren und war bis auf die jüngsten Tage eines heitern freundlichen Homors. Lange Zeit Mitglied des Großen Rathes hielt er treu und unentwegt stets zur Fahne der Freiheit. Die Erde sei ihm leicht.

— Baden, 9. September. In letzter Zeit erfuhr man aus den Berner Blättern wieder Einiges über den Zustand der schweiz. Nationalvorsichtskassa. Die von der Regierung niedergesetzte Untersuchungskommission Schinz, Stuckt, Dardel) scheint ihre Arbeit bereits beendigt und sich über ihren Bericht und ihre Anträge an den Regierungsrath verständigt zu haben. Soweit davon verlautet, fanden sie die Sachen nicht besser, als wir sie früher dargestellt und die Regierung von Bern darf sich nur nachträglich Glückwünschen, daß sie den energischen Beschlüssen der Generalversammlung vom 2. Juli ihre Genehmigung ertheilte. Damals waren freilich die Anschuldigungen, welche gegen den Direktor und den Verwaltungsrath erhoben wurden, nur allgemeine und noch nicht aus den Büchern und Akten nachgewiesen, aber schon damals — und das war entscheidend und wurde auch vom Abgeordneten der Regierung scharf hervorgehoben — konnten weder Direktor noch Verwaltungsräthe irgend etwas Erhebliches zu ihrer Rechtfertigung vorbringen: sie saßen einen halben Tag auf der Armensünderbank und hörten sich schonungslos ihr Urtheil sprechen. Welche Verantwortlichkeit hätte sich die Berner Regierung aufgeladen, wenn sie den Beschlüssen der Generalversammlung, die zwar wohl einigen ihrer Freunde wehe thaten, aber in rechtskräftige Form gefaßt wurden, ihre Genehmigung versagt hätte, d. h. auf die schamlose Protestation der Aktionäre eingetreten wäre? Nun sind sie entlarvt, jene eigennützigen Verwalter, und es gibt kein Mittel, sie vor der öffentlichen Verachtung zu schützen, sie, welche mit den sauren Sparpfenningen eines arbeitsamen Volkes schändlichen Wucher trieben! Aber das Maß dürfte noch nicht voll sein. Nur erst die Regierungskommission hat ihre Untersuchung vollendet, es haben noch die beiden von der Generalversammlung selbst eingesetzten Commissionen ihre Aufgaben zu lösen: die erste den letztjährigen Rechenschaftsbericht zu prüfen und die andere die gesammte Geschäftsführung der Anstalt

seit ihrem Beginn bis auf den heutigen Tag zu untersuchen. Ueber die Arbeit der ersten Commission verlautet, sie finde die letztjährige Rechnung so ziemlich in der Ordnung. Das erklärt sich daraus, daß die Verwaltung eine Untersuchung herankommen sah und hoffte, mit einer geordneten Schlußrechnung vor einer genauen Prüfung der frühern Rechnungen und der Bücher gesichert zu sein. Allein sie täuschte sich: ist die letzte Rechnung in der Ordnung, so kommt ihr das zu Gute und steht ihr auch wohl an, aber darum soll die frühere Geschäftsführung nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Die Untersuchung ist in vollem Gange und wird dem Vernehmen nach saubere Dinge zu Tage fördern. Nur immer zu! Nur keine Schonung!

Die Protokolle der Generalversammlung am 2. Juli sind gedruckt und an die Theilnehmer versandt worden. Auch das hiesige Subscribenten Comite erhielt eine Anzahl derselben und wird sie unter seine Vollmachtgeber vertheilen lassen. Zugleich glaubt das Comite, vorläufig seine Aufgabe gelöst zu haben und will darum seine Rechnung durch Circulare allen Subscribenten mittheilen. Die Sache ist nunmehr in guten Händen: Director, Verwaltungsrath und Subscribentenrath sind neu bestellt, die Untersuchung wird von sachkundigen und unparteiischen Männern geführt, und die Regierung von Bern hat den ernsten Willen, Licht in das unheimliche Dunkel zu bringen, daß wir vertrauensvoll den Gang der Dinge abwarten können. Die letzte Subscribentenversammlung im Schloßberg, welche die beiden Abgeordneten nach Bern wählte, gab denselben zwar die Instruction mit, sie sollen auf Liquidation der Anstalt dringen. Herr Seminardirector Keller, welcher mit überwiegender Mehrheit zum Präsidenten der Generalversammlung ernannt wurde, und der überhaupt durch sein festes Auftreten gegen die winkelzügige Verwaltung wohl am meisten zu den energischen Beschlüssen beitrug, entwickelte zwar seinen Antrag auf Liquidation, allein man wollte doch zunächst noch alle Mittel erschöpfen, um die schöne Anstalt dem Vaterlande zu erhalten. Darum wurde der Antrag auf Liquidation für einmal noch beseitigt. Der Gang der Untersuchung wird es dann zeigen, ob er nicht wieder aufgenommen und dann zum Beschluß erhoben werden muß. Vorläufig läßt sich ein bestimmtes Urtheil noch nicht fällen, nur so viel steht fest: die Interessen der Subscribenten wurden von der abgetretenen Verwaltung auf eine unverantwortliche Weise vernachlässigt. Das Resultat der Untersuchung sammt den Beschlüssen der Berner Regierung wird jedoch sicher noch vor Neujahr 1854 bekannt gemacht und es läßt sich dannzumal noch beschließen, ob neue Einzahlungen gemacht werden sollen, oder ob die Anstalt zu liquidiren sei. Das Comite wird sich übrigens nicht auflösen, sondern die Interessen der Subscribenten nach Kräften auch ferner wahren.

— (Corr.) Der diesjährige Getreide-Samenmarkt findet laut Programm den 20. Sept. in Lenzburg statt und wird Vormittags 9 Uhr eröffnet. Die zum Samenmarkt bestimmten Früchte sind längstens Vormittags den 19. Sept. in das frühere Seidenraupen-Lokal in Lenzburg zu liefern. Zu Prämien für die schönsten und besten Samenfrüchte hat die landwirthschaftliche Gesellschaft aus ihrer Kasse die Summe von 200 Fr. bestimmt. Wer Samen vom Verein zu beziehen wünscht, hat seine Bestellungen vor dem Samenmarkt bei Hrn. Bezirksamtmann Hünerwadel in Lenzburg zu machen.

— Ein Knabe des jüngst verstorbenen Hauser von Leuggern war dieser Tage auf Besuch bei seinen Großältern in Leugern. Auf seiner Heimreise am letzten Samstag sollte er einer Güterfuhr die vordere Spannkette antreiben, wobei er verunglückte, — ihm die Fuhre über beide Beine ging. Unverbunden und unbesorgt habe man den Unglücklichen von Laufenburg nach Leuggern gebracht. Die A. Z. ärgert sich mit Recht über die unverantwortliche Unmenschlichkeit der Laufenburger.

— In Lauffohr ist wieder einer bei der Säge, wahrscheinlich bei der Cirkelsäge, verunglückt. Er verlor dabei die eine Hand.

— Muri. Es verlautet, Hr. Pfarrhelfer Leuthart in Muri — welcher seit längerer Zeit in der alten Zopfmatrone, der Badener Zeitung, wie auf offener Kanzel gegen das Einsaßengeld eifert — habe sich zur Leistung desselben endlich entschließen können, aber auf ganz eigenthümliche Weise. Er soll nämlich seinen getreuen Schäfchen im Berge gedroht haben, er gehe fort, und dann möge man zusehen, wie es gehen werde, alldieweil er einzig für und gegen das Wetter Kraft habe. Damit nun die Bergbewohner doch vor Unwetter verschont bleiben, sollen sie sich zu Beiträgen an das Einsaßengeld für Hrn. Leuthart entschlossen und letzterer — begreiflich — die Annahme nicht verweigert haben. So geht das Gerücht. Wie aber Leuthart zu einem dießfälligen Firum bei Abnahme gelangen konnte, ist unbegreiflich, da er selbst nicht weiß und nicht wissen will, wie groß dasselbe sei, Einsender weiß es auch nicht, es käme am Ende auf ein Mehr nicht an. So weiß sich dieser Gesalbte doch allenthalben zu helfen.

— Seethal. (Corr.) Wir würden es gerne unterlassen über den früher berichteten Stichhandel in Meisterschwanden ein Wort weiter zu verlieren, wenn uns von Jemand in letzter Nummer dieses Blattes nicht Absichten untergeschoben würden, die durchaus unrichtig sind. Vor Allem aus muß der Vorwurf entschieden zurückgewiesen werden, als hätte damals auch nur scheinbar eine gewisse Gemeindspolizeibehörde die in ihren Pflichten gegen Handhabung der öffentlichen Ordnung fahrlässig gewesen, bezeichnet werden wollen. Wenn gesagt ist, daß Gemeindebehörden auf solche Leute, die bei jeder unbedeutenden Streitgelegenheit mit dem Messer in der Hand ihrer Meinung Bahn brechen wollen, ein größeres Augenmerk haben sollten und daß dann besonders auch dem, oft solche traurige Thaten gebierenden Nachtschwärmen, ein Ziel gesteckt werden möchte, so hat das dann doch nicht den Sinn, eine Behörde „treffen" zu wollen. Es ist nicht nur unsere, sondern noch die Meinung vieler Freunde des Volkes, daß jener Unsitte, die sich noch hie und da durch wildes Gelärm und Toben junger Leute zur Nachtzeit kund gibt, bestmöglichst gesteuert werden möchte. Und wem anders ist das am ehesten möglich, als der Gemeindsbehörde. Ist sie nicht die vom Gesetz aufgestellte Wächterin öffentlicher Ordnung in ihrem engern Wirkungskreise? Liegt ihr nicht ob, nach Kräften dafür zu sorgen, daß die Gesittung in ihrer Gemeinde auf einen immer höhern Punkt gehoben werden könnte? Und verkennt sie diese, ihre hohe Aufgabe nicht, so kann sie unmöglich gleichgültig zusehen, wenn ihre jüngern Gemeindeglieder an Samstags- und Sonntagsnächten, statt edlere Vergnügungen zu suchen, die Dorfstraßen zu Tummelplätzen wilder Leidenschaften gestalten. Und da in dieser Hinsicht noch nicht Alles sauber in Dänemark genannt werden kann, so benutzten wir gerne jenen Anlaß, um einige kurze Bemerkungen über fragliche Punkte hinzuwerfen und müßten uns nur freuen, wenn darüber betreffenden Orts weiter nachgedacht würde.

Daß der Verwundete sodann seinen Wunden nicht erlegen, sondern bereits wieder hergestellt ist, kann uns auch nur von Herzen freuen, können aber unserm Gegner mittheilen, daß zu der Zeit, da jene Einsendung geschrieben wurde, selber von Solchen, die Stichwunden zu beurtheilen verstehen und sie auch nicht mit dem Ellstabe messen wollen, an einem Aufkommen ernstlich gezweifelt wurde. Nur das haben wir gemeldet, und somit fällt auch der zweite Vorwurf, als hätten wir theilweise Unwahrheiten berichtet, auf den Gegner selbst zurück.

— Ueber die unmenschliche Behandlung des Knaben Hauser hat der Regierungsrath durch die Polizeidirektion Untersuchung anheben lassen.

Zürich.

— Nordbahn. Gemäß dem Fusionsvertrage wurde wie bekannt eine Kommission von 16 Mitgliedern gewählt welche gewissermaßen den Uebergang von den alten Ordnungen der Dinge zu der neuen Ordnung, der vereinigten Nordostbahn-Gesellschaft, bilde. Eine engere Kommission von 6 Mitgliedern berieth die neuen Statuten, nahm die Statuten der Bodenseebahn als Grundlage, brachte in derselben mehrere Verbesserungen, und legte letzten Freitag in pleno ihren Entwurf vor, der abermals in einigen Punkten vervollständigt als einmüthiger Antrag vom 12. dieß an die Generalversammlung kommen wird. Die Verhältnisse der Nordbahngesellschaft haben sich folgendermaßen gestaltet, Betretende Aktien 21,063, zum Austritt erklärte, gegen Obligationen, 4543, streitige 131, zusammen 25,737 Aktien.

— In Winterthur sitzen die Geschworen und arbeiten gewaltig drauf los. Am ersten Tag kam ein interessanter Fall zur Behandlung. Eine Dienstmagd Salomea Pfund von Unterhallau wollte sich am 28. Juli, Abends halb 9 Uhr von Oerlikon-Stäfa über den See nach Wädenschweil fahren lassen. Der Fährmann J. Leemann verlangte 60 Ct. welche die Pfund bezahlte. Ein Stück Wegs hörte Lehmann zu arbeiten auf, auf Zureden der Pfund dagegen griff er, unter der Bedingung, daß sie ihm noch ein Fr. bezahle wieder zum Ruder. Pfund zahlte den Franken. Bald nachher zog Leemann seine Kleider aus, und „plagte" die Pfund, die er in den See zu werfen drohte, wenn sie ihm nicht zu Willen sei. Endlich habe er wieder zu rudern angefangen, und sei dann bald (bei Nacht) ans Land gekommen, vorgebend nun seien sie in Wädenschweil. Es war aber nicht Wädenschweil sondern Stäfa. Beim Aussteigen habe Leemann der Pfund einen Stoß gegeben, so daß sie ins Wasser gefallen, das dort mindestens 4 Fuß tief sei. Es war zwischen 11 und 12 Uhr. Leute hörten den Fall ins Wasser und das Geschrei der Pfund. Diese eilten herbei und retteten sie, Leemann rührte sich nicht. Nachher wollte er auf Zureden Mehrerer sich auch nicht zu gütlicher Abfindung verstehen und so kam die ganze Geschichte vor die Geschwornen. Diese fanden die Anklage auf Erpreßung, Versuch zur Nothzucht, und auf nahen Versuch von Mord gerechtfertigt, und so wurde Leemann zu 9 Jahr theilweise geschärfter Zuchthausstrafe und zu 200 Fr. Entschädigung an die Pfund verurtheilt.

An demselben und dem folgenden Tage wurden mehrere Diebstähle abgehandelt.

— Das erste Zentralschießen der Feldschützen in Stäfa am letzten Sonntag und Montag ist recht gelungen. Die ganze Uebung ging in militärischer Ordnung vor sich und wurde von Hrn. Hauptmann Bühler geleitet. Es wurde rottenweise und im Einzelnfeuer (Schnellfeuer) auf Distanzen von 300 bis 400 Schritte vortrefflich geschossen, und zwar bergauf; der Treffer waren gegen 80 Prozent. — Die Gastfreundschaft der Stäfner wird sehr gerühmt.

Luzern.

— In Eisenbahnsachen hat die Regierung von Luzern ein Aktenstück, Memorial, wie die Gelehrten sagen herausgegeben, in welchem dargethan wird, daß der Gotthardübergang für die Eisenbahn der bessere sei. Nicht nur sei derselbe viel kürzer wie der Weg über den Lukmanier, sondern koste auch eine bedeutende Summe weniger, irren wir nicht, so sagen sie von in den **vierzig Millionen** weniger. Ein Sümmchen das jedenfalls ins Gewicht fällt. Dagegen sind nun aber auch die im Osten nicht müßig. Und ist alles wahr, was der Präsident des Verwaltungsrathes der Südostbahn sagt, so haben jene einen bedeutenden Vorsprung. Das erforderliche Kapital für die Südostbahn, d. h. von St. Gallen über Rorschach nach Chur, und von hier bis Rapperswil soll bereits vollständig gedeckt sein.

Freiburg.

— Am Dienstag fand die landwirthschaftliche Pflugprobe statt; 42 Pflüge nahmen daran Theil. Dreizehn Medaillen und 16 Diplome wurden ausgetheilt. Eine Ausstellung von Schmalvieh war damit verbunden. Ein enormes Schwein, das den Wagen zerbrach, auf dem es geführt wurde, erhielt die Preismedaille.

Solothurn.

— Letzten Samstag starb Herr Alt-Rathsherr Oberst Viktor v. Gibelin, Chevalier du St. Louis; der letzte der Offiziere, welche an dem verhängnißvollen 10. August 1792 in den Tuillerien zu Paris gekämpft und dem Schweizernamen durch ihr ehrenvolles, tapferes Verhalten Ehre und Ruhm erwarben. Der Verstorbene war 83 Jahre alt; er war ein Vater der Armen und genoß die allgemeine Liebe und Achtung in dem Grade, daß man von ihm sagen kann: „Er hatte keinen Feind!"

Schaffhausen.

— Da die erste Einzahlung auf die Aktien der Rheinfallbahn in der erfreulichsten Vollständigkeit geleistet worden ist, mithin kein Grund vorliegt, durch schnelle Ausschreibung einer zweiten Einzahlung das Interesse der Aktionärs an dem Unternehmen zu erhöhen, so hat der unter'm 31. August versammelte Verwaltungsrath beschlossen, daß erst mit Ende November eine zweite Einzahlung von 10 Prozente stattfinden soll. Die Vermessungsarbeiten sollen dem Vernehmen nach in Kurzem in Angriff genommen und wo möglich, noch vor Eintritt des Winters zu Ende geführt werden.

Basel.

— Eine Menagerie seltener Thiere hat ein Herr Kreuzberg gegenwärtig in Basel aufgestellt. Sie enthält 8 Löwen, 10 Hyänen, einen Bastardtieger (erzeugt von einem Königstiger und einer Löwin), zwei Elephanten, viele Panther und Leoparden, nebst manchen andern interessanten Thieren, größtentheils prachtvolle Exemplare. Die Kühnheit, mit der Hr. Kreuzberg seine Thiere besucht und mit ihnen spielt, ist bewundernswerth. Er wirft den Löwen wie einen Hund auf den Boden, er bringt ein Lamm zu den hungrigen Hyänen, die auf seinen Befehl mit ihm speisen müssen; er verzehrt sein Diner mit vier Hyänen und einem Leoparden und scheint mit diesen Bestien auf dem besten Fuße zu stehen.

— Herr eidgenössischer Oberst J. Stehlin in Basel erklärte mit Schreiben vom 26. August dem Bundesrathe, daß er bereit sei zur gütlichen Beilegung des Eisenbahnconfliktes zwischen der St. Gallisch-Appenzellischen Eisenbahngesellschaft und der Regierung des Standes Thurgau wegen Errichtung eines Stationshofes in Rickenbach bei Wyl als Abgeordneter des Bundesrathes sein Möglichstes beizutragen.

Appenzell.

— Vor dem großen Rath in Trogen erschien dieser Tage eine Abordnung der mehrerwähnten Volksversammlung und stellte das Verlangen, daß der Große Rath das Münzkonkordat der Landsgemeinde zur Entscheidung vorlege, mit der Verwahrung gegen jeden Vollzug der Umwandlung der Kapitalbriefe bis zur Entscheidung über das Konkordat und mit der Erklärung, daß ein Landmann sich auf den Landesgemeindestuhl begeben würde, wenn der Große Rath dies nicht selbst auf sich nehmen sollte. Der Große Rath — berichtet die „Appenzeller Ztg." — bemüht, diesen Gegenstand einmal aus Abschied und Traktanden zu entfernen, wenn auch bei der festen Ueberzeugung, daß die Sache nie und nimmer vor die Landsgemeinde gehöre, mit einigem Widerstreben und jedenfalls einer weitern Entschließung unvorgreiflich, wollte noch den Versuch wagen, ob die Petenten nicht von der Unzulässigkeit ihres Begehrens zu überzeugen und davon abzubringen seien, und er verordnete deßhalb die Herrn Landammann Suter und Landsstatthalter Näf, die sich mit den Abgeordneten der Volksversammlung in's Einverständniß zu setzen hatten. Nachdem die Versuche, die Petenten zu bewegen, daß sie von ihrem Begehren abstehen, nach mehr als einstündiger Besprechung fruchtlos geblieben waren, faß der Große Rath um seine Berathungen fortzusetzen. Man war der einmüthigen Ansicht, daß der Große Rath keinenfalls von sich aus die Frage an die Landsgemeinde bringen solle, und er entschied darauf hin auch: daß den Pententen nicht zu gestatten sei, die Frage als eine reine Kompetenzfrage vor die Landsgemeinde zu bringen, wobei es ihnen überlassen bleibe, sich an den Bundesrath zu wenden.

St. Gallen.

— Der kleine Rath hat nachstehende Bestimmungen der Jagdverordnung angehängt: „Das Benutzen von Stockflinten und andern geheimen Schußwaffen für das Jagdvergnügen ist bei Strafe der Konfiskation untersagt."

Graubünden.

— Südostbahn. Das weitere Komite ist den 30. den Anordnungen des Verwaltungsrathes beigetreten. Somit sind die Verträge in Rechtskraft erwachsen.

— Im Veltlin wird leider die Weinlese gänzlich fehlen, weil die Traubenkrankheit große Verheerungen angerichtet hat.

— In Roveredo ist vom dortigen Waldaufseher ein schöner Bär geschossen worden.

— Herr Bundesrath Frei-Herose verweilte am letzten Freitag in Chur, inspizirte die Einrichtung der Zolldirektion und begab sich am folgenden Morgen über Thusis und Splügen nach dem Bergell.

Thurgau.

— Mit dem Schloße Arenenberg, an die Kaiserin von Frankreich für ihren Herrn Gemahl verkauft, solls nichts sein. Eine müßige Erfindung des Augsburger Tagblattes. Zu verzeihen, wenn man bedenkt, wie wenig sie draußen sonst erfinden dürfen!

Waadt.

— Laut dem Nouvellisten ist bei dem Lärm in Vevey ein Bäcker thätlich mißhandelt worden, beim ersten Auftreten der Behörde war jedoch die Ordnung hergestellt.

— Der Staatsrath hat die Einladung an das West-

bahn-Komite erlassen, auf keinen neuen Strecken zu bauen, bevor die Entschädigungen regulirt und die betreffenden Geldsummen in Händen des Staates sind.

Wallis.

— Der dortige „Courrier" meldet von Wasserverheerungen, veranlaßt durch die nach mehrtägigem Regen angeschwollenen Bäche. Die größten Schäden scheinen im untern Kantonstheil erfolgt zu sein, wo viele Brücken fortgerissen und beschädigt wurden; Monthey namentlich schwebte in großer Gefahr. Aber auch im Ober-Wallis ist Aehnliches geschehen, so bei Nieille, St. Leonhard, und Raron stehe buchstäblich unter Wasser.

Genf.

— Am 31. v. M. wurde in Genf die neugebaute anglikanische Kapelle eingeweiht. Es waren viele Engländer zugegen, unter ihnen auch Sir Peel; der Bischof von Winchester verrichtete die geistlichen Ceremonien. Die Feier trug ganz die anglikanisch-aristokratische Steifheit, welche der britischen Nobiesse und ihrer Kirche eigen ist. Nachmittags vereinigte ein Meeting verschiedene englische und Genfer Protestanten, welchem jedoch die theologische Fakultät der freien Kirche trotz erhaltener Einladung nicht beigewohnt hat.

— In Genf hat der Bildhauer Doreiere eine Statue zum Andenken des Barons Gremus vollendet; dieselbe soll auf dem Grabe des hochherzigen Eidgenossen aufgestellt werden.

Deutschland.

— Nach den „Debats" haben Preußen und Oesterreich sich gemeinsam bemüht, die Regierung von Hessen-Kassel zur Aufhebung des Belagerungszustandes zu vermögen, um in ganz Deutschland den Normalzustand herbeizuführen; sollte dieselbe nicht entsprechen, so werde die Sache vor den Bundestag kommen.

— Es bestätigt sich, daß von Seiten Preußens bei den übrigen Zollvereinsregierungen der Antrag auf zollfreie Einfuhr von Getreide gestellt worden ist. Man zweifelt nicht, daß der Vorschlag Annahme finden werde, und erwartet, daß in etwa drei Wochen die betreffende Verfügung erscheinen könne.

— Der Friedensapostel Elihu Burrit reist gegenwärtig in Deutschland. Er sucht auf seiner Reise zunächst für einen Vorschlag Interesse zu erwecken, ein allgemeines Penny- (1 Sgr.) Briefporto einzuführen, in der Art nämlich, daß jeder aus irgend einem Hafen Englands in irgend einen Hafen über der See beförderte Brief, was auch die Entfernung zwischen beiden sei, nur einen Silbergroschen Porto zu zahlen habe.

Frankreich.

— Der Preis des Hektoliters Waizen für die Märkte Mülhausen und Straßburg, welcher für die Ein- und Ausfuhr des Getreides maßgebend ist, ist auf Fr. 27 03 C. festgesetzt.

— Der Constitutionel bricht endlich sein Stillschweigen in der Affaire des Flüchtlings Cosia. Oesterreich habe bei der Sache eben so wenig Recht gehabt, wie Amerika. Der gibt Keinem Recht, und ist hiemit ein Gegenfüßler zu unserm Landvogt, der Allen Recht gab.

— In Marseille ist der „Egyptus" mit Briefen aus Konstantinopel eingetroffen. Die Stimmung ist sehr kriegerisch. Omer Pascha hat mit seinen Truppen eine veränderte Stellung eingenommen, um auf jedes Ereigniß gefaßt zu sein.

— Paris. Am 8. ging hier das Gerücht, Rußland habe die Modifikationen der Wiener Note nicht genehmigt.

Italien.

— Der König von Neapel beabsichtige, auf der Insel Ischia einen Handels-Hafen anzulegen.

— In Genua starb letzter Tage plötzlich ein allgemein beliebter, wegen seiner Liberalität von der höhern Geistlichkeit vielfach verfolgter Priester, Bottaro mit Namen. Wegen dringenden Verdachtes wurde eine gerichtliche Untersuchung über die Ursache seines Todes angeordnet, die auch nachwies, daß derselbe mit Arsenik vergiftet worden. Dem Urheber dieser Schandthat wird nachgespürt, dem Opfer von den Freisinnigen ein Denkmal gesetzt.

England.

— Die Königin, welche am 29. v. M. in Dublin eingetroffen und dort mit großem Enthusiasmus empfangen worden ist, hat mit dem Prinzen Albert bereits die Ausstellung besucht und damit einen sehr guten Eindruck gemacht, daß sie Hrn. Dargan, der große Opfer für die Ausstellung brachte und gegenwärtig der populärste Mann in Dublin ist, mit einem „warmen Händedruck" begrüßte.

Schweden.

— In Stockholm ist die Prinzessin Amalie, jüngste Tochter des Königs Gustav IV., gewesenen Bürgers von Basel, gestorben.

Griechenland.

— Dieses Land ist von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht worden. Dasselbe fand am Mittag den 18. v. Mts. statt und soll die Stadt Theben beinahe gänzlich zerstört haben. Eilf Menschen kamen um; 18 wurden verwundet unter dem Schutt hervorgegraben. Die Stadt bestand theilweise aus ganz neuen, vom besten Gestein aufgeführten Häusern, theilweise aus ältern, von Holz und Sonnenziegeln erbauten. Die erstern sind vollkommen eingestürzt und haben die weniger in der Flucht eiligen Bewohner unter ihren Trümmern begraben, die andern Häuser aber sind unbewohnbar geworden. Die Bevölkerung lagert im Freien; das wasserreiche Theben ist wasserarm geworden und der Staub, der durch den Einsturz der Häuser vom getrockneten Lehmboden Thebens aufgewirbelt wurde, bedeckte dermaßen die nächsten Wein- und Obstgärten, daß ein großer Theil der Früchte ungenießbar geworden ist. Aber nicht blos Theben, sondern die Dörfer in der Umgegend bis Platäa herab haben in der Art gelitten, daß deren 17 unbewohnbar geworden sind. Auch die Stadt Chalkis auf der Insel hat einige Häuser durch Einsturz verloren. Seit dem 18. v. Mts. dauern die Erdstöße in Athen und Theben fort, so daß sich innerhalb 24 Stunden je 1 bis 3 Stöße fühlbar machen. Die Regierung bietet Alles auf, den Folgen dieses Unglücks zu steuern.

Spanien.

— Das Erdbeben, welches Cumana, die erste Stadt, die von den Spaniern auf dem amerikanischen Festlande gebaut wurde, in einen Trümmerhaufen verwandelte, fand am 15. August statt. Bei klarem wolkenlosem Himmel sprang Nachmittags 2 Uhr plötzlich die frische Bise nach Süden um und eine Viertelstunde später erfolgte der erste Erdstoß, der aber kaum beachtet wurde, da die Bevölkerung von Cumana an solche Erscheinungen gewöhnt, die Bauart ihrer Häuser darauf berechnet ist.

Auf den ersten leichten Stoß folgte bald eine gewaltige Erschütterung, gleichzeitig tiefe Finsterniß und donnerndes Getöse durch die auf einmal zusammenstürzenden Gebäude der alten Stadt. Die Erschütterung dauerte nur wenige Sekunden und die Glücklichen, die mit dem Leben davonkamen, sahen sich plötzlich in der Mitte großer Trümmerhaufen, aus denen hin und wieder die Stimme eines lebendig Begrabenen drang. Blutend und mit Schutt bedeckt, floh Alles in die benachbarten Felder; im ersten Augenblick dachte Jeder nur an die eigene Rettung, um in der nächsten Stunde den Verlust eines Kindes oder Weibes zu beweinen. Noch weiß man nicht, wie viel Menschen erschlagen und begraben wurden; man schätzt ihre Zahl auf 600. Von den öffentlichen Gebäuden blieb kein einziges stehen, von den Privathäusern kein einziges unbeschädigt.

— Am 20. und 21. August hatte die Hitze in Madrid einen wahrhaft fabelhaften Grad erreicht. Das reaumür'sche Thermometer zeigte im Schatten 35, in der Sonne 39 Grade. Ein drückender Süd-Ost Wind machte die Temperatur noch unerträglicher.

Türkei.

— Die „Triester Zeitung" bringt direkte Berichte aus Konstantinopel bis zum 22. August, denen jedoch wenig Neues zu entnehmen ist. Die Stimmung der Bevölkerung wurde allmählig ruhiger, dagegen werden die Truppen Omer Pascha's, die jetzt auf 84,000 Mann gebracht sein sollen, immer störrischer und wollen nicht länger unthätig bleiben. Auch bestätigt es sich, daß der Kriegsminister ein neues Truppenaufgebot von acht Regimentern verfügt hat. Die tunisische Flotte wurde täglich erwartet.

— Nach einer Correspondenz der „Times" aus Konstantinopel setzen auch die Russen ihre Rüstungen mit allem Eifer fort. Neue russische Truppen mit Kavallerie und Artillerie waren in die Moldau eingerückt. Es hieß gerüchtsweise, die Russen beabsichtigten, in Folge der Ankunft der ägyptischen Truppen in Galacz eine vierzehntägige Quarantäne anzuordnen.

— Die orientalische Frage scheint nun wirklich in das schon mehrmals angedeutete Stadium getreten zu sein, wo man, wie die «Indépendance belge» sagt, sich nicht mehr wundern darf, wenn es eines Morgens heißt, die Flotten von Besika sind in die Dardanellen eingelaufen aber nicht um gegen Sebastopol, sondern gegen Konstantinopel aufzutreten. In Paris und London ist man des Streitens müde, man möchte die Frage wieder einmal abgethan sehen und macht seinen üblen Launen gegen die Pforte Luft, der es sehr verargt wird, daß sie die Wiener Note nicht sofort, ohne Weiteres, wohl selbst ohne sie lange zu lesen, unterzeichnet hat. An Neuigkeiten aus dem Orient ist in den Blättern nichts zu finden, wenn wir nicht des Gerüchtes aus Petersburg erwähnen wollen, ein russisches Armeekorps, nach den einen das im Moskauer Gouvernement, nach den andern das in Polen stehende, habe Befehl erhalten nach den Donaufürstenthümern aufzubrechen.

— In der orientalischen Frage immer die widersprechendsten Nachrichten. Während sich von allen Seiten immer begründetere Zweifel dagegen erheben, daß der Czar in die Modifikationen der Pforte eingehen werde, will der Pariser Korrespondent des „Genfer Journals" wissen, man habe dort wenigstens die offiziöse Anzeige von der Zustimmung des Czaren erhalten. Die Sache sei damit abgethan und wenn Kaiser Nikolaus sich habe überzeugen wollen, welchen Grad von Zwang er auf Europa ohne Gefahr ausüben könne, so wisse er nun, woran er sei.

„Times" läßt sich aus Paris schreiben, daß dort neu-angekommene Russen auf die Versicherung, daß die Räumung der Moldau und Wallachei bevorstehe, mit Hohngelächter antworten. Sie sehen die Eroberung der Fürstenthümer als fait accompli an. So denke die Majorität des Publikums in Rußland. Anders freilich spreche die russische Diplomatie in Paris, die fortwährend versichert, der Kaiser, ihr Herr, werde nicht anstehen, die Fürstenthümer zu räumen, sobald die schwebende Frage gelöst sei.

— Berichte aus dem Schwarzen Meere melden das Eintreten günstiger Winde und sehr lebhafter Schiffahrt. Während an der Mündung der Donau Getreide aufgespeichert liegt, das 1000 Schiffe nicht verfahren könnten, und der Handel gänzlich stille steht, macht Odessa glänzende Geschäfte. Es soll dort Häuser geben, die in wenig Tagen mehr als 100,000 Silberrubel profitiren.

— In einem Manifest an die vier Mächte verlangt die Pforte als einen Ersatz für ihre großen Opfer, die sie dem Frieden dargebracht habe, von Europa einen Akt, der das türkische Reich gegen die eventuellen Konsequenzen schütze, die Rußland aus dieser Note zu ziehen die Absicht haben könnte.

Amerika.

— Ueber die Lebensmittelfrage sagt ein amerikanisches Blatt: „Wenn die Kornernte Europa's den Berichten zufolge wirklich fehlte, so bedarf dieser Welttheil von uns 2,812,788 Buschel Waizen und 28,000,000 Zentner Mehl oder in runder Summe 30,000,000 Buschel Waizen. — Dieses Bedürfniß kann sicher durch Amerika allein, vermöge der jetzt bestehenden Transportmittel, vermöge des Ausfalls unserer Ernte und vermöge des niedern Standes der Fruchtpreise, befriedigt werden."

— Die Amerikaner haben den Handel mit Japan bereits in sicherer Weise anzuknüpfen gewußt, als dies durch ihre Flotten-Expedition der Fall sein dürfte. Außer den Holländern ist es nämlich auch den Chinesen gestaltet, in japanischen Häfen einzulaufen. Nun hat ein reicher chinesischer Handelsmann in San Francisco bereits eine Schiffsladung Reis unter chinesischer Flagge nach Japan abgesandt, die übrigen chinesischen Handelshäuser in Californien werden diesem Beispiele folgen und sich wohl auch mit den Amerikanern über gemeinsamen Gebrauch der Flagge des himmlischen Reiches verständigen, und so dürften in Bälde die japanischen Häfen mit amerikanischen Klippenschiffen angefüllt werden.

— In Amerika beschäftigt sich der Luftschiffer Wise alles Ernstes damit, eine Luftballon-Post nach Europa einzurichten Er rechnet dabei auf die 3½ Meilen über der Erdküste von Amerika herrschende Luftströmung von West nach Ost, mit welcher er vorerst noch in Amerika einige Experiment machen und dann die Luftpostreise über den Ozean wagen will. Er hat bereits Kapitalisten gefunden, die sein Projekt unterstützen.

— Aus New-York wird vom 25. August berichtet, von 969 Todesfällen einer Woche sind 400 die Folge der außerordentlichen Hitze.

— Das gelbe Fieber ist in New-Orleans im Zunehmen begriffen, man zählt 270 Todte an einem Tage; auch in Baltimore tritt dasselbe auf.

— Der „Afrika" hat eine neue Post aus New-York bis zum 24. v. M. gebracht. Aus dieser Stadt selbst wird von der unerträglichen Hitze und einer Feuersbrunst berichtet, welche in der Pearl-Straße einen Schaden von einer Million Franken anrichtete.

— Aus San Francisco hat man Berichte bis zum 1. August; sie melden von Mord und Lynchgesetz und der Enthauptung des berüchtigten Räuberhauptmanns Joaquin nebst mehrerer seiner Spießgesellen. — Neue Goldlager wurden entdeckt in Santa Cruz, an der San Lorenzo Bucht und in Port Orford, am Umpqua Strom. 5 Personen machten dort täglich 1000 Dollars Ausbeute.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Großherzog von Toskana hat den Subscribenten für ein Gioberti-Denkmal die Bewilligung versagt — In Rom abermals Verhaftungen, und in Neapel der Getreidezoll eingestellt. — Die Engländer haben auf ihrer Bank den Zinsfuß auf 4 Procent erhöht, und man sagt sogar, daß sie denselben vor Neujahr auf 5 Procent erhöhen werden. — Die Regierung, welche den Pariser Bäckern förmlich verboten hat, das Brod theurer zu verkaufen, als vor 4 Wochen, soll diesen Befehl nun mit der bestimmten Erklärung gegeben haben, daß sie später den Verlust der Bäcker bei Rappen und Heller vergüten werde. — Bei dem jüngsten Brande zu Lübeck (nicht Hamburg) sind die Hamburger mit 10 Spritzen per Eisenbahn zu Hilfe geeilt. — In Berlin durfte nach 20jähriger Unterbrechung die Stumme von Portici wieder aufgeführt werden. — Ein alter Basler hat mehrern wohlthätigen Anstalten 30,000 Fr. vermacht.

In Luzern haben die Offiziere des in Instruktion befindlichen Bataillons Segesser vor der Entlassung einen Tagessold für das Winkelried-Denkmal zusammengelegt. — In der Stadt König im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt wurde am 19. August eine Frau, Mutter von vierzehn Kindern, hingerichtet, die angeklagt war, vier ihrer jüngsten Kinder ermordet zu haben, indem sie ihnen Stroh in den Mund gesteckt, woran sie dann erstickt seien. Sie hatte hartnäckig geleugnet, bis sie den Kopf auf den Block legte, da gestand sie.

In Luzern hat ein Engländer im Jähzorn einen Knaben in den See geworfen. Dieser konnte mit genauer Noth gerettet werden. Den Engländer haben sie in den schwarzen Thurm gesteckt. — In Malters haben ein paar Spitzbuben einen frommen Bauer um sein Geld betrügen wollen. Einer der Helden gab sich für einen Geistlichen aus, und setzte sich zu Malters in den Beichtstuhl, wo er dem einfältigen Bauer gegen Quittung das Geld abnahm. Die Polizei griff rechtzeitig zu und brachte die frommen Betrüger in Gewahrsam. — Aus der glarnerischen Landeskasse werden für das Winkelrieddenkmal 100 Fr. verabfolgt.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Wüst, Abraham, Schwaden von Birrhard. Eingaben bis 15. November der Gerichtsk. — Fischer, Aloïs, Weber, des Binzenlunzen von Meerenschwand, Erbl. Eingaben bis 22. September dem Gemeindrath. — Schlienger, Joseph u. Franziska, Franzen von Hellikon, angesessen in Möhlin, Bezirk. Eingaben bis 30. September dem Gemeindrath Hellikon.

Beneficia Inventari.

Frey, Johann, alt Bot- und gewes. Pintenwirth von Gontenschwil, Erbl. Eingaben bis 15. Oktober der Gerichtsk. Kulm. — Billiger, Rupert, an der Reuß zu Oberrüti, Erbl. Eingaben bis 22. September dem Gemeindrath.

Geldstagt.

Aarau. Häuptli, Daniel, Färber von Biberstein, früher im Kt. Baselland sich aufhaltend. Eingaben bis 8. Oktober. Koll. u. Nachschl. den 19. Oktober 2 Uhr zum Bären in Biberstein. **Baden.** Suter, Jakob Leonz, Schneiderheinis, von Unterehrendingen; Sozer, Michael, alt Friedensrichter von Wohlenschwyl; Bopp, Leonz, alt Ammann von Wettingen; Zimmermann, Brüder Joseph Martin,

Joseph und Karl von Baden; Zehnder, Leodegar, Bäcker v. Birmenstorf. Eingaben bis 23. September. Auffallsverhdlg. den 4. Oktober 1 Uhr. **Brugg.** Müller, Elisabeth, geb. Sandoz, von Windisch, verstorben. Eingaben bis 15. Oktober. Koll. den 17. Okt. 2 Uhr im Gerichtsh. **Kulm.** Kaspar, Jakob, Hs. Jakobs, von Leutwyl, wohnhaft im Turgi. Eingaben bis 15. Oktober. Koll. u. Nachschlag den 31. Oktober 2 Uhr im Bären in Leutwyl. — Leutwyler, Heinrich, Vogtshansenbeichels-Samis, auf Gelfhof, Gemeinde Reinach, vermgl.; Knechtli, Jakob, Baufis, am Berg zu Schöftland vermgl.; Weber, Friedrich, Jakobs, Rädelwebers, von Menziken, vermgl.; Hochstraßer, Samuel, von Fahrwangen, im Sagerain zu Schlosgrued wohnhaft, vermgl. Eingaben bis 15. Oktober. Koll. den 1. November 3 Uhr in der Gerichtsstzl. **Lenzburg.** Hochstraßer, Heinrich, Fabrikant, von Dürrenäsch, in Schafheim wohnhaft. Eingaben bis 22. Oktober. Koll. u. Nachschl. den 5. November 2 Uhr im Tad.-Wirthshaus in Schafisheim. — Döpfkel, Jakob, Bachtöffis, von Seon, vermgl. Eingaben bis 10. Oktober. Koll. den 20. Oktober 4 Uhr im Gerichtsh. **Muri.** Küng, geb. Lüthard, Frau Barbara Katharina, von Isenbergschwil, wohnhaft in Buttwyl, vermgl.; Brun, Leonz, von Schoren, wohnhaft im Kestenberg, vermgl. Eingabe u. Verrechtf. den 19. September früh 8 Uhr. **Rheinfelden.** Nußbaum, Mathias, von Obermumpf Schuldenliquid. den 28. September früh 8 Uhr. **Zofingen.** Peter, Samuels sel. Wittwe, und deren Söhne Samuel und Hs. Jakob Peter, auf der Rüti zu Bodenwald, vermgl. Eingaben bis 22. Oktober. Koll. den 31. Oktober 1 Uhr in der Gerichtsstzl. Peier, Samuel, Sohn, an der alten Straße in Oftringen, vermgl.; Fehlmann, Samuel, Decker, von Moosleerau. Eingaben bis 22. Oktober. Koll. den 31. Oktober in der Gerichtsst. Rüegger, Hs. Jakob, Züris, am Buchrain, in Niederwyl. Eingaben bis 22. Oktober. Koll. und Nachschl. den 28. Oktober 1 Uhr in der Badwirthschaft im Geißhubel. — Schenk, Hs. Jakobs sel. Wittwe auf dem Neudorf zu Uerkheim. Eingaben bis 22. Oktober. Koll. und Nachschl. den 2. November 1 Uhr im Wirthshause in Uerkheim. **Zurzach.** Keller, Johann und Benedikt, Kieserö, von Oberendingen. Eingaben bis 28. September. Verrechtfertigung den 5. Oktober früh 9 Uhr auf dem Gerichtshause.

Rehabilitationen.

Kaspar Bleichmann, Vater, von Hitzkirch.

Handelsnachrichten.

Auf allen Märkten der französischen Provinzen bedeutender Abschlag der Früchte, bei einzelnen bis 10 und mehr Frkn. per Sack à 200 Pfund. In der Fruchthalle zu Mainz wurden letzte Woche verkauft: Waizen 200 Pfund à 15 fl. 25 kr. Korn 180 Pfund à 10 fl. 11 kr. Gerste 160 Pfund à 8 fl. 16 kr. Haser 120 Pfund à 5 fl. — Havre 2 Sept. Baumwolle. Legaler Preiscourant: tres das 74, vorher 75, das 85, tres ord. 95, ord. 101, bon. ord. 106, petit-Courant 109, Courant 112. Aus Odessa vom 23. Aug. wird von starkem Abschlage der Früchte berichtet.

München-Schranne. 3. September. Während in Landshut, Endingen und Augsburg die Preise fielen, sind sie in München etwas gestiegen, nämlich Waizen um 19 kr, Korn um 12 kr., Gerste um 1 fl. 9 kr., Haber um 18 kr.

Beim Abschied einer Mutter von ihrem Kind.

(Im August 1853.)

Mutter:

Komm', liebes Kind! Und reiche
Mir nochmals Deine Hand,
Zumal ich von Dir scheide,
Nach jenem fernen Land.

Wohin so manche Arme
Aus Nothdurft mit mir zieht,
Um dort das Glück zu suchen,
Das uns hier nie erblüht.

Kind:

Ach, Mutter! liebe Mutter!
Ich bitt': Verlaß' mich nicht! —
Und laß' mich ferner sehen
Dein freundlich Angesicht!

Mutter:

O Kind! Du unschuldvolles!
Ich muß von Dannen gehn!!
Leb' wohl! — Leb' wohl! Wir werden
Uns Jenseits wieder sehn!

S. M.

Inserate und Anzeigen.

Zweifaches Kegelschieben.

Der Unterzeichnete wird vom kommenden Montag an, als den 12. September auf seiner neuangelegten und gedeckten Kegelbahn ein Kegelschieben im Betrage von 212 Fr. an Baar abhalten lassen, wozu die Freunde dieses Spiels einladet

Baden, den 10. Sept. 1853.

J. Baldinger zum Caffe Eisenbahn.

☞ Das Nähere besagt der Plan, oder Anschlagzedel.

Zwangs-Versteigerung.

Künftigen Dienstag den 13. September, Nachmittags 1 Uhr, wird im Hause des H. Andreas Brunner in der hintern Halden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Zwei einschläfige Betten, 3 Bettgestelle von Tannenholz, 1 größeres und 1 kleineres Arbeitstischlein, 3 Stühl, wovon einer gepolstert, 2 Spiegel, 1 Glätteisen nebst 2 Steine, 1 Schemmel, 1 Nachttischlein, eine Koffer, 2 Wasserkessel, 1 Gaze, 3 Pfannen, 1 Krämertisch mit 2 Schubladen und ein Wasserständeli.

Baden den 9. September 1853.

Der Bevollmächtigte:
Wegmann, Gemeinderath.

Verkaufs-Steigerung.

Bei Steinmetz Dreyer an der Bruggerstraße kommen künftigen Montag früh 9 Uhr auf öffentliche Verkaufssteigerung: Rohe und gearbeitete Steine, Grabsteine, Marksteine ꝛc., Steinwagen, 2 Winden, 5 Hebeisen, Tragbähren, Stoßbähren, Steinhauergeschirr und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Zu verkaufen: Ein noch so gut als neuer kupferner Brautkessel 500 Maas haltend zu sehr billigem Preis bei

Theodor Heer, Kupferschmied.

Erwiederung.

Herr Reimann, Gerichtsschreiber in Laufenburg, beschuldigte mich in Nro. 34. dieses Blattes, ich hätte sein Hündchen entführt und gekannt. Ich erkläre dieß als reine Unwahrheit. Das Thierchen, ohne Halsband und Zeichen, lief mir über Kasten hinaus nach. Ich achtete es anfangs gar nicht. Endlich, als es nicht zurückbleiben wollte, nahm ich es mit, in der Absicht, es ausschreiben zu lassen. Doch ehe ich dazu Zeit hatte, erschien der in Rede stehende Artikel. Ich will ihn nicht in dem Sinne erwidern, wie er es verdient; erkläre auch ein für allemal, daß ich mich in keinen Zeitungsstreit einlasse. Ist er nicht zufrieden, so mag er mich vor dem gehörigen Richter suchen. Dort werde ich ihm Rede stehen.

M. Waldmeyer, Unterlehrer.

Steigerung.

Ueber das in der Nähe des ehemaligen Klosters Wettingen und in der Richtung gegen Baden liegende, mit Holz bewachsene Limmatbord, wird am 13. d. von Abends 8 Uhr an, in der Pintenschenke dis Hrn. Attenhofer in Wettingen eine nochmalige Steigerung abgehalten, was den Kaufslustigen hiemit öffentlich zur Kenntniß gebracht wird.

Wettingen, den 8. Sept. 1853.

Die Klostergutsverwaltung.

Das Büreau Bichsel in Bern

darf sich wohl schmeicheln der großen Zahl von Personenplacirungen, welche es in jüngster Zeit, und zwar im Umfange der ganzen Schweiz gemacht hat. Es empfiehlt sich daher aufs Neue zu Aufträgen jeder Art.

Bichsel, Geschäftsagent.

Tanz-Anzeige.



Der Unterzeichnete läßt Sonntag den 11. September Tanz abhalten, wozu freundlichst einladet

Baden, den 4. Sept. 1853.

J. Zehnder z. Schloßberg.

Tanz-Anzeige.



Unterzeichneter läßt Sonntag den 11. September bei gutbesetzter Tanzmusik Tanz abhalten, wozu er das tanzlustige Publikum freundlichst einladet.

Ennetbaden, 4. September 1853.

Müller zum Ochsen.

Verpflegungsanstalt in Langnau (Emmenthal.)

Der bedeutende Zuspruch, dessen sich diese Anstalt seit ihrem kurzen Bestande zu erfreuen hatte, ist ein kräftiger Beweis von deren Nothwendigkeit; zugleich ermuthigte es die Unternehmer zu weitern Einrichtungen um ihren Pfleglingen den Aufenthalt angenehm zu machen. Sie werden sich's auch ferner zur Pflicht machen, ihre Pflegevertrauten ihren geistigen und leiblichen Bedürfnissen gemäß zu behandeln. Bedeutende ärztliche Kräfte, die in dieser Anstalt mitwirken begründen ebenfalls weitern Zuspruch. Für weitere Auskunft wolle man gef. Nro. 27 und 29 nachsehen, oder sich an Unterzeichneten wenden. Auch erbietet sich das dortige Pfarramt zur Ertheilung von solcher. Höflich empfiehlt sich

Der Vorstand der Anstalt:
P. Zürcher-Wyß.

Aufgepaßt Freiämter und Seethaler. Nach der Lenzburger Wochenzeitung geht man dort damit um, auch die Luzernerpost abzujagen und nach ihrer Hauptstadt zu führen. Wie darf man wohl so mißgönnisch sein, und meint ihr dorten, es sei sünd, wenn gewerbreiche Dorfschaften auch gehörige Posteinrichtungen haben, und diese gehören lediglich den Städtern, und Niemand sei zu berücksichtigen, als sie.

Lenzburg hat täglich drei Postgelegenheiten, nach Luzern und Basel, und wenn der jetzige Einspänner bis Fahrwangen nicht genügt, so kommandirt einen Zweispänner. Aber man will halt nicht nur dieß; wir wissen und merket das wohl, bis aber der Plan erfüllt und uns die Luzernerpost abgetrieben, habt ihr noch lange z'studiren und noch Zeit genug, Euer Straßenpflaster und den scharfen Ecken zu verbessern.

In der dießfalls anzusetzenden wichtigen Verhandlung möge dann der Tit. Stadtrath, der wie es scheint, wenig Vorliebe zu der Sache hat, und den ihr nie in Ruhe lassen könnet, nebst dem Kbl. Handelsstand auch den ehrsamen und bescheidenen „Spanner Hämmerli" berufen. **Oui matkoi** der cha scho plöpfen.



Reckingen. Dem Einsender in Nummer 36 unter Schwizerdütsch erschienene Artikel wird erwidert, daß man mit Verachtung über den Inhalt desselben hinweggeht. Da er sich aber Mühe gibt, Niemanden in Ruhe zu lassen, so bietet er Veranlassung, ihm seine frühere Hochzeitsgeschichte wiederum vor die Augen zu halten.

Ein räudigs Wäldermensch von Hochsal kam Anfangs 1840 zu der Wirthin in Döttingen, gab sich für eine reiche Person aus und wußte dieses so anzubringen, daß ihrer Angabe Glauben beizumessen war, und wollte bei ihr kochen lernen, die Wirthin dachte, dieses möchte einen Schick für den Einsender sein, da er namentlich in seinen Heirathsangelegenheiten immer Mißgeschicke hatte. Diese schickte die Wälderin mit einem Briefe, worin das Nähere enthalten war, dem Einsender zu. Dort angelangt, nachdem man den Inhalt des Briefes gelesen, wurden ihr sogleich bessere Kleider angezogen (sie war schlecht gekleidet) und bald nachher eine goldene Uhr und Kette um den Hals geworfen, ja sogar der Ehering an die Hand gesteckt und der Zutritt im Hause so gestattet, daß sie bald zur Frau werden sollte.

Etwa 3 Wochen ging die Sache so in Saus und Braus und rückte immer mehr zur Hochzeit vor, ja der Schottisch wurde daraufhin sogar mit ihr auf der Promenade in Zurzach getanzt. Da aber allmählig dieses reiche Hochzeitsgeschäft als eine fingirte Sache ruchbar wurde, schickte der Bräutigam einen Dritten nach Hochsal um sich nach der Braut und deren Vermögen zu erkundigen, als aber der Bericht zurückkam, daß dieses ein verlossenes herumziehendes Mensch sei und keinerlei Vermögen besitze, wurde das gegebene Versprechen aufgegeben, ihr Uhr und Kette abgenommen und die angethanen Kleider ausgezogen, bis man vornen hinein und hinten heraus sah und so verabscheidete man heimlich diese räudige Braut von dannen, und der Bräutigam stund nun wieder verlassen da wie der Adam im Paradies.

Sollte diese Geschichte nicht ausführlich genug sein, so kann dieselbe näher im Konstanzer Kalender gelesen werden, auch seine Frau und Schwiegerin sind im Falle, die Sache umständlicher zu erzählen.

Reckingen. Auf den in Nr. 36 der Volkszeitung erschienenen Artikel erwidert man, daß der Einsender in unserer Gemeinde als ein ordnungsliebender und in gutem Rufe stehender Mann bekannt ist, dafür bürgt seine Handlungsweise und seine der Wirthin in Koblenz gemachte Aeußerung, daß er in unserer Gemeinde keinen guten Menschen habe, wenn er reformirt wäre, so hätte er auch mehr zu mahlen, (der Eulenspiegel hat auch gesagt, es möge ihn Niemand, allein er thue darnach.)

Was denn die Behauptung anbetrifft, es seien hier Fenstereinwürfe, Dachkännel ruinirt und Bäume abgehauen worden, wollen wir den anerbotenen Beweis, jedoch mit Zeit und Ort-Angabe gewärtigen, mit dem er aber wohl am Nurrenberge anstehen wird. Sobald dieser geleistet sein wird, ist man anerbötig, auch hierseits die gemachten Behauptungen mit Glanz zu beweisen, man kann dieses um so eher, da ein Hauptpunkt die Abstrakung von Dienstenlöhnen als wahr zugestanden wurde. Die schändlichen Zulagen schiebt man bis der anerbotene Beweis geleistet ist, auf den Einsender zurück und bemerkt nebenbei, daß man sich hierseits schämen würde, kein besseres Zeugniß vorweisen zu können, as de Simme a der Badhaldä.

Würenlos. Letzten Sonntag wurde in Würenlos ein 36jähriger Jüngling auf einem Theil des alten Kirchhofes beerdigt. Wie zu vernehmen ist, gab der kathol. Gemeinderath dem Todtengräber den Auftrag, auf der östlichen Seite des neuen Kirchhofes das Grab zu öffnen; allein der gebietterische kathol. Pfarrer soll dem Todtengräber schon beim Anfang der Oeffnung des Grabes erklärt haben, er lasse an der ihm vom Gemeinderath angewiesenen Stelle kein Grab öffnen u. s. w. Auf nochmalige und abermalige Aufforderung der Gemeindammänner von Würenlos und Kempthof an den Todtengräber, daß er das an einem ungeseßlichen Orte geöffnete Grab wieder zuzudecken und ein neues Grab an der ihm vom E. Gemeinderath angewiesenen Stelle zu öffnen habe, wagte es derselbe nicht gegen den jedesmaligen Befehl des Herrn Pfarrers zu handeln, und so wurde dann der Verewigte in eine Hülle beerdigt, wo der Theil eines Leichnames der im Jahre 1842 beerdigt worden war, zur Erde gesenkt. Wenn der Todtengräber wegen seiner ungeseßlichen Handlung entsetzt würde, verdient dann der Befehlshaber nicht auch eine Strafe? —

Nach der Beerdigung hielt der Herr Pfarrer statt einer Leichen- eine Strafpredigt über die Vorgesetzten, worin er schilderte, der Verewigte habe nicht fünf Talente besessen, er gehöre nicht zu den stolzen und hochmüthigen Vorgesetzten dieser Erde, welche mit Verachtung auf ihre Untergebenen herabsehen und sie zu unterdrücken trachten u. s. f. Weiters fuhr er fort: Liebes Pfarrkind, lege deinen Haß und deine Feindschaft gegen deinen Seelsorger nieder.

Wenn die E. Gemeinderäthe Würenlos und Kempthof gegen den Mann nicht baldigst auftreten dürfen, so ist zu entnehmen, auch sie wie der Todtengräber fürchte denselben.

Mehrere für Viele.

Der Motthaufen-Händler in Wettingen.

Auf den, welcher jugendliche Späße durch das Vergrößerungsglas den Leuten zeigt, und den strengen Ordnungs- und Polizeirichter spielt, ist Vergleichsweise auch das Sprichwort anzuwenden. „Junge H. alte Betschwester."

Der grastätisch laufende Holzförster, früher rühmlichst bekannte Schreiner und Ebenist Spörri von Wettingen hat einen Acker an der Landstraße nach Würenlos, auf welchem er sogenannte Motthaufen von Graswurzeln und Halmen hatte, welche durch die Egge nach der Ernte zusammengezogen wurden. Der durstige Spörri wollte diese Haufen einem Nachbar für 2 Maas Wein zu Streue verkaufen, allein Niemand wollte ihm so viel für diese Nachernte des gut gepflegten Ackers geben. Den 20. August gingen einige gute Freunde zusammen von Baden nach Würenlos, und zündeten im Spaß einige dieser Motthaufen an, wozu sie eigentlich bestimmt waren, und worüber Andere Landeigenthümer gelacht hätten und froh gewesen wären. Förster Spörri, welcher auf das Erwischen losgeht, vernahm, wer diesen Spaß gemacht, er kannte den schönen Charakter dieser jungen Leute und ihrer Familien, daß sie sich nicht gern von einem Beutemacher vor die Behörden schleppen und dem Geschwätz aussetzen ließen; deßhalb erhob er Klage beim Bezirksgericht, und obschon sie keine Strafe zu bezahlen gehabt hätten, so benutzte er ihr Ehrgefühl und nöthigte sie dadurch zum Abmachen, und seine seltene Habsucht schämte sich nicht, für diese höchstens 70 Rp. Werth haltenden, zum Verbrennen bestimmte Motthaufen, wovon ihm die Asche als Dünger auf dem Acker geblieben, was sehr nothwendig für diesen Acker war, denn seit Spörri diesen Acker besitzt, soll kein Dünger mehr darauf gekommen sein, 15 Fr. zu fordern und zu beziehen.

Wer die Noth des Bedrängten in der Weise ausbeutet, daß er mehr beziehe, als ihm gebührt, ist ein Wucherer. Was ist aber der, welcher die Zurückgezogenheit Anderer und die Scheu vor den bösen Zungen auf eine solche Art benutzt, daß er 14 mal mehr bezieht, als was recht und billig ist?? Die Antwort kann jeder rechtliche Mann selbst geben. Wenn die habsüchtige Hand des Spörri für seine jugendliche Späße und Streiche hätte geben müssen, was sie jetzt genommen hat, er müßte für diese Zwecke allein bis an den jüngsten Tag Holz am Lägeren holen um Abmachen zu können. — Uebrigens wundert es den Einsender nicht mehr, warum über Spörri als Förster so eigene Gerüchte im Umlauf waren und warum ihm die Försterstelle bedroht war, welche er nur mit Bitten und Winseln behalten konnte.

Thun im Herbstmonat 1853.

Ein Feind jeder Art Wucherer.

Anzeige und Empfehlung.

Ich erlaube mir dem verehrten Publikum zu Stadt und Land meine Artikel in schweizerischer, ungarischer, holländischer und englischer Leinwand, Handgespinnst, Baumwollwaaren, Pique, Rappach, Serviette, gemachte Corsetten und Hemden auf's Beste zu empfehlen.

Ich werde mir angelegen sein lassen, das verehrte Publikum schnell und billig zu bedienen, und bitte deßhalb um gütigen Zuspruch.

Frau Hug-Wanger
an der Badhalde.

Vorletzten Donnerstag den 25. v. Mts. hat Jemand auf der Eisenbahn auf dem Nachmittag 2 Uhr Zug in einem Wagen ein Paquet, worin ein Frauenrock sich befand, liegen lassen. Wer darüber Auskunft zu geben im Stande ist, wird gebeten, auf dem Bahnhof-Büreau gegen Erkenntlichkeit davon Anzeige zu machen.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 9. September 1853.

Getreide-Gattung.	Bemerkter Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand	Verkauf.	Ganze Verkaufs-Summe		Mittlerer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Malter.	Mall.	Mall.	Mall.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	603	1200	1803	1587	63162	60	39	80	3	17	—	—
Roggen	14	65	79	79	1207	26	27	94	2	75	—	—
Bohnen	38	5	43	39	1231	62	31	58	—	94	—	—
Erbsen	7	6	13	3	81	—	27	—	—	—	3	64
Gersten	32	—	32	3	50	49	16	83	—	—	—	29
Haber	100	Sester. 990	Sest. 1090	Sest. 1088	1544	96	1	42	—	5	—	—

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 29 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 52 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 27 — „ 2 „ Mittelbrod 47 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nr. 38.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden.

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang. — 17. September 1853.

☞ Für das nächste Quartal (Oktober, November, Dezember) nehmen alle Postämter sowohl, wie die unterzeichnete Verlagshandlung auf die Volks-Zeitung Bestellungen an. Preis 1 Fr. 20 Ct.

☞ Allen von jetzt ab **neu eintretenden Abonnenten** liefern wir, so lange wir noch Vorrath haben, die seit Neujahr erschienenen Nummern 1—38 der Sonntagsblätter **gratis** nach.

Die löbl. Postämter wollen sich das bei allfällig neunen Abonnenten merken, und die bemerkten Blätter nachverlangen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Die Kommission zur Feststellung des neuen Jägergewehrs, Ochsenbein, Oberst Wurstemberger, Oberstlieutenant Göldlin und Kommandant Noblet, scheinen nach dem Genfer Journal die schwierige Aufgabe gelöst zu haben, nämlich ein treffsähiges und leicht ladbares Gewehr herzustellen. Das endlich erzielte Modell, sagt dieses Blatt dessen Gewicht nicht 9 Pfd. übersteigt — von den Kugeln gehen 30 auf's Pfund — wird mit solcher Leichtigkeit geladen, daß das Gewicht des Ladstocks beinahe genügt, um die Kugel in den Lauf zu bringen. Diese letztere ist an der Patrone angebracht und nur in das einfache, aber mit Wachs getränkte Papier derselben gehüllt. Dieses Papier ersetzt das Kugelfutter beim Stutzer und man kann über 100 Schüsse thun, ohne daß das Laden zu schwierig oder der Rückstoß zu stark wird.

Obschon dieses Gewehr sehr richtig schießt, so erreicht es doch nicht die Trefffähigkeit des neuen eidg. Stutzers; da es aber mit großer Schnelligkeit geladen wird, so kann in gegebener Zeit eine größere Anzahl Schüsse gethan werden, so daß das Resultat, wenn nach einem Ziel von der Größe eines Mannes geschossen wird, sich demjenigen des Stutzers gleichstellt. Wird auf eine Scheibe von der Ausdehnung einer Sektionsfronte geschossen, so ergibt das Jägergewehr selbst ein günstigeres Resultat als der Stutzer, da seine Trefffähigkeit für einen Gegenstand von solcher Größe auf 600 und bei einem guten Schützen selbst auf 800 Schritte genügt und mit demselben in gleicher Zeit mehr Schüsse gethan werden können.

Somit hätten nun Jäger und Scharfschützen die Waffe, welche den speziellen Forderungen, die man an sie stellt, entspricht. Der Schütze muß für die wichtigen Fälle, in denen seine Geschicklichkeit besonders auf die Probe gestellt wird, wenn er z. B. auf große Distanzen die feindlichen Offiziere, die Artilleristen von dem zu bedienenden Geschütze wegschießen soll, ein sehr genaues, richtig treffendes Rohr besitzen, bei dem es nicht darauf ankommt, wie viel Zeit auf die Ladung verwendet werden muß; diesen Dienst leistet der neue eidgenössische Stutzer. Der Jäger, der meistens in der Kette oder in geschlossener Reihe und selten auf so große Distanzen schießt, macht bei seiner Waffe auf geringern Grad von Genauigkeit Anspruch, verlangt dagegen daß dieselbe einfach, leicht zu behandeln und bald geladen sei, Eigenschaften, die das neue Jägergewehr in sich vereinigt.

— Für das Winkelried-Denkmal hat das Offizierskorps von Basel Fr. 320 eingeschickt; die Regierung von Schwyz steuert Fr. 200.

— Nach dem „Nidwaldner Wochenblatt" ist ein Modell in gebranntem Thon zum Winkelried-Denkmal von Franz Kaiser als erster Entwurf dieser Tage nach Zürich gesandt worden, wo es in dem Museum aufgestellt das Urtheil und die Gutachten der dortigen Künstler erwartet; von Zürich wird es zum gleichen Zweck nach Bern versendet werden.

— Um den Viehmarkt in Lugano zu begünstigen, hat der Bundesrath beschlossen, für jedes Stück Großvieh, Kälber und Pferde, das vom 1. bis 18. Oktober in Lugano verkauft und über den Langensee ausgeführt wird, eine Prämie von drei Franken auf den Käufer auszusetzen. Dem Kommissär ist zu diesem Behuf ein neuer Kredit von 4000 Fr. eröffnet und derselbe ermächtigt worden, den Ausgangszoll auf verkauftes Vieh nachzulassen.

— Es liegen neuerdings Beweise für die mancherlei Schwierigkeiten und wirklichen Schikanen vor, welche Waffensendungen nach der Schweiz auf badischem Gebiet zu erleiden haben. Um so unbegreiflicher ist es, daß Kantonsregierungen sich nicht entschließen können, den wiederholt ertheilten Rath zu befolgen und solche Lieferungen künftig durch Frankreich zu beziehen, dessen Behörden ohne alle Belästigungen passiren lassen. Wir glauben sämmtliche Regierungen, welche dergleichen Waffenbezüge zu machen haben, eindringlichst an diesen Umstand erinnern zu sollen.

— Einem engl. öffentlichen Blatte entnehmen wir nachstehende, für unsere Viehzüchter höchst interessante Nachricht: Auf einer dem verstorbenen Graf Ducin in der Grafschaft Gloester angehörenden Liegenschaft hatte unlängst der Verkauf seiner wunderschönen Sammlung von Viehwaare stattgefunden. Bei 3000 Liebhaber fanden sich zum Ankaufe ein. Ein Stier wurde für 700 Pfd. Sterl. (17,500 Fr.) losgeschlagen. Am ersten Tag wurden 62 Stück für 9300 Pfd. Sterl. (228,500 Fr.) verkauft. Eine Milchkuh, mit Namen Herzogin, galt 600 Pfd. Sterl. (15,000 Fr.) Eine andere Herzogin wurde um 700 Pfd. Sterl. (17,500 Fr.), ein Stier um 650 Pfd. Sterl. (16,250 Fr.), und ein solcher mit Namen Herzog von York, um 500 Pfd. St. (12,500 Fr.) veräußert.

— Wir sind im Falle, Näheres über das vom Bundesrath an die Regierung Tessins erlassene, letzte Antwortschreiben mitzutheilen. In demselben spricht die Behörde vor Allem ihr Bedauern aus über die irrige Voraussetzung, der Bundesrath könnte den mit Oesterreich entstandenen Konflikt ausschließlich als Kantonalsache betrachten. Es sei nie in der Absicht desselben gelegen, in diesem Konflikt blos die Vermittlung zu übernehmen, vielmehr anerkenne der Bundesrath den Grundsatz, daß ein Unrecht, das einem Theil der Eidgenossenschaft zugefügt wird, die Eidgenossenschaft selbst betreffe, daß demnach die obwaltende Konfliktfrage eine eidgenössische sei.

— Nach dem «Confédéré» hat der Bundesrath auf das wiederholte Ansuchen des Staatsrathes von Freiburg, in diesen Kanton eine eidgenössische Militärschule zu verlegen, den Hrn. Oberst Fischer von Reinach beauftragt, zu diesem Ende die für den Waffenplatz bezeichneten Oertlichkeiten und disponibeln Lokalitäten zu prüfen. Der Rapport dieses Experten soll günstige Aussichten für eine Kavallerie- oder Scharfschützenkompagnie eröffnen.

— Das nämliche Blatt will wissen, die französische Gesandtschaft habe bei Legitimation der Päße für die exilirten Perrier und Delley die Bezeichnung des künftigen Aufenthaltsortes derselben in Frankreich verlangt. Die französische Polizei — sagt der «Confédéré» — scheint zwischen den Umtrieben der schweizerischen Reactionären, denjenigen der Legitimisten und den Planen Oesterreichs gewisse Beziehungen zu wittern und beabsichtigt daher eine genaue Ueberwachung der Verbannten.

— General Dufour hat für das Winkelried-Denkmal 100 Fr. gesteuert.

Aargau.

— Die vergleichende Uebersicht des Bestandes der Brandversicherungsanstalt des Kantons Aargau auf den 30. Juni 1849 und 1. Jänner 1851 weist folgendes Hauptergebniß nach:

Gesammtzahl der Gebäude

	Auf 30. Juni 1849.	auf 1. Jänner 1851.		
mit Wohnungen	23,275	23,644	somit Vermehrung	369
ohne Wohnungen	8,772	10,268	„ „	1496
zusammen	32,047	33,912	„ „	1865
Gesammtzahl der Gebäude mit Ziegeldächern:	20,975	23,168	somit „	2193
mit Strohdächern	11,072	10,744	„ Vermind.	328
zusammen	32,047	33,912	Gesammtvermehr	1865

— Aarau, 12. Sept. Geschwornengericht des III. eidg. Kreises. — Der heute vor das Geschwornengericht gestellte Joseph Kalt von Koblenz, gewesener eidg. Zolleinnehmer daselbst, war einer Zollverschlagniß im Betrag von Frk. 72. 66 Rp. für bezogene und nicht verrechnete Tabaksteuer, angeklagt. — Die Verhandlungen erregten das Interesse durch die gute Sachführung von Seiten des Hrn. Anklägers und des Hrn. Vertheidigers, und dauerte von von 8 Uhr Morgens bis 3 Uhr Abends. Der Wahrspruch der Geschwornen erfolgte um 4 Uhr nach einer stündigen Berathung und lautete auf schuldig. Der Angeklagte ward sodann vom Gerichte (in Anwendung des Aargauischen Kriminalgesetzes) zu 8 Jahren Freiheitsstrafe, zu doppeltem Ersatz des Unterschlagenen und zu Zahlung der Kosten verurtheilt, — Angesichts der Strenge des Gesetzes aber der Bundesversammlung zur Gnade empfohlen.

Heute kommt der ebenfalls der Zollverschlagniß beschuldigte Müller in Laufenburg zur Beurtheilung.

— Bei der Berichtgabe über das gegen den Zoller Kalt gefällte Urtheil bemerkt die St. Gallerzeitung, es sei dieses Urtheil nach dem „mit Blut geschriebenen aargauischen Kriminalgesetz" ausgefällt worden. Uns wundert wirklich, daß bei dieser musterhaften alt-ehrenischen Gerichtssatzung nicht auch noch Tortur, Galgen und Rad zur Anwendung kommen.

— Das „Lenzb. Wochenbl." enthält folgende Mittheilung: Die Regierung [illegible] öffentlichen Gewässern als Wasserstraßen. Als nun neulich der jetzige Besitzer der hallwylischen Güter, Hr. Walther Hugo Theodor von Hallwyl durch seinen Bevollmächtigten Hrn. Notar Rüetschi in Aarau, die Fahrlehen auf dem Hallwylersee als ihm eigenthümlich zustehende Rechte wieder öffentlich versteigern lassen wollte, hat die Regierung durch das Bezirksamt dagegen Protestation erheben lassen, und die Rechte des Staates gegenüber den Regierungsverträgen verwahrt. Unter diesen Umständen hat der Bevollmächtigte des Herrn von Hallwyl von einer eigentlichen Steigerung abstrahirt und durch eine Gegenprotestation gegen das Einschreiten der Regierung die wohlerworbenen Rechte des Hauses von Hallwyl zu wahren gesucht.

— Vor mehrern Tagen schon berichteten die Zeitungen von schwarzem Gewürme, welches da und dort das Kraut an den Rüben zerfresse. Leider machen wir hier (Baden) die gleiche Wahrnehmung.

— Vom aargauischen Regierungsrath wurde am 13 d. der jüngst zum technischen oder ersten Sekretär der Baudirektion gewählte Hr. Hürsch von Zofingen beeidigt; Hr. Bitter von Wallbach auf sein Ansuchen von der bisher bekleideten Stelle eines Straßenaufsehers des Bezirks Rheinfelden in Ehren entlassen; und als Aufseher der Straßenneubauten im obern Freiamte Hr. Joseph Suter, Gemeinderath von Sins, ernannt.

— Am Dienstag haben die Assisen den der Unterschlagung beklagten Müller von Ursern, gewesenen Zolleinnehmer zu Laufenburg freigesprochen.

— Der Gesammtbetrag der bei den Militärs des Aargaus gesammelten Gaben für die ausgewiesenen Tessiner beläuft sich auf 3487 Fr. 23 Rp.

— Am 12. rettete der 12jährige Knabe des Fahrwirths zu Rotterschwyl sein 2½ Jahr altes Brüderchen aus der Reuß. Er faßte es mit den Zähnen, und brachte es schwimmend ans Land. — Eine so schöne That verdient öffentlich belobt zu werden.

Bern.

— In der Nacht vom 11. September wurde im Gasthofe Bellevue bei Thun mittelst Einbruchs ein bedeutender Diebstahl von Gasthof-Silbergeräthschaften verübt in einem Werthe von etwa 4000 Fr.

Zürich.

— Der Kanton Zürich hat nach der N. Z. Z. in Hrn. Alt-Kantonsrath Heinrich Hauser „zur Treue" einen der besten Männer, einen Wohlthäter seiner Mitmenschen und einen der besten Vaterlandsfreunde verloren; er starb Sonntag Mittags in Wädenschwyl 75 Jahre alt.

— Nordostbahn. Am 12. September wurde im Kasino die Generalversammlung der fusionirten Nordostbahn durch Hrn. Dr. Alfred Escher eröffnet; von der Nordbahn

waren 16,662, von der Bodenseebahn 16,528 Aktien, zusammen 33,190 durch 3324 Stimmen repräsentirt. Aus der Eröffnungsrede vernahm man unter anderm, daß in verhältnißmäßig kurzer Zeit viel auf der Strecke Romanshorn-Zürich geleistet, $^5/_8$ des Unterbaues bereits zur Ausführung an Unternehmer vergeben worden, $^3/_8$ es nächstens werden. Bei der artikelweisen Berathung der Statuten wurde an dem von der 16r Kommission vorgelegten Entwurf eine einzige Bestimmung dahin abgeändert, daß der Verwaltungsrath anstatt aus 19 aus 21 Mitgliedern mit Inbegriff der Direktion von 5 Mitgliedern bestehen soll. Hierauf wurde zur Wahl dieser letztern geschritten und im ersten Skrutinium gewählt Hr. Dr. Alfred Escher (später zum Präsidenten der Direktion und gemäß den Statuten zugleich zum Präsidenten der Generalversammlung ernannt), dann die HH. Dr. Kern, Ott-Imhof, Oberst und Straßen-Inspektor Pestalozzi; die fünfte Wahl erforderte 4 Skrutinien, aus denen endlich Hr. Professor B. Hildebrand gegenüber Hrn. Georg von Wyß als Direktor hervorging. Hierauf schritt man zur Wahl der übrigen Mitglieder des Verwaltungsrathes, die wir nach ihrem Verhältniß in den frühern Behörden klassifiziren wollen:

Nordbahn HH. M. Eicher-Heß, alt Oberrichter Ulrich, Escher-Bodmer, Nationalrath Schaufelbühl, alt Regierungsrath Ed. Sulzer.

Bodenseebahn HH. Regierungsrath Egloff, Obergerichtspräsident Kappeler, Nationalrath Häberlin, Wäffler-Egli, Stadtpräsident Steiner, Regierungsrath J. Sulzer, Biedermann-Frei, Oberst Hürlimann-Zürcher, H. Fierz, Stadtrath F. Ott, Oberst v. Muralt.

Somit waren die Geschäfte geschlossen und es wird sich nun um baldige Konstituirung der neuen Verwaltungsbehörden handeln.

— Nachdem die schw. Nordbahn sich in die Nordostbahn aufgelöst, bringt die N. Z. Z. das Ergebniß der Nordbahn, während ihres Bestandes (9. August 1848 bis 30. Juni 1853). Auf der genannten Bahn wurden 1,289,328 Personen befördert, und zwar 1. Klaße 9,145, 2. Klaße 177,634, 3. Klaße 962,578, Kinder 35,318, Pilger 21,617, Militär 8,287, Postreisende 74,749.

— Das Wochenblatt vom Seebezirk und Gaster erzählt eine sehr drollige Geschichte von einem Abenteuer, der sich in Schmerikon am 26. August für den spanischen Gesandten, Graf Simon ausgab, daselbst aber seine Zeche nicht bezahlen konnte. Er wandte sich über den unartigen Wirth, der die Zeche für den Gesandten nebst dessen Gemahlin — in 7 Fr. 10 Rp. bestehend — bezahlt haben wollte, beklagend an das Gemeindammannamt, das ihm aber ruhig auseinandersetzte, daß Se. Exz. entweder zu bezahlen oder den Betrag zu deponiren habe. Das gefiel nun freilich dem feinen Diplomaten nicht und er begann dem Beamten die Grundsätze der Diplomatie mit kräftigen Fäusten handgreiflich vorzudozíren. Der Vater des Vize-Ammann das sehend, rief die hohe Herrschaft Hülf [illegible] die Gelegenheit, um — ohne bezahlen zu müssen — auf's Dampfboot zu gelangen. Daselbst kam aber die geheiligte Person des span. Abgesandten vom Regen in die Traufe und da er sich ferner weigerte, seiner Schuldigkeit nachzukommen, wurde die Schiffsmannschaft zu Hülfe requirirt, worauf einige ungalante Schiffleute den vornehmen Herrn mit unzarten Händen packten und ihn — horribile dictu — den Landjägern überantworteten, welche Se. Exz. vor das Bezirksammannamt führten. Am folgenden Tag ward der gute, so gräulich mißhandelte Herr durch Landsäger nach Rapperschwyl eskortirt. Von da kam unser vornehme und elegante Herr (nebst Gemahlin) gedäumelt nach Zürich, wo es ihm gelang, ansehnliche Personen anzuschmieren, um seinen Aufenthalt da verlängnen zu können. Es war freilich nur eine Galgenfrist, denn Montags den 4. Sept. ward ihm der Paß (seine Schriften waren übrigens falsch) unterschrieben und der „Strick", wie ihn die Schwz. „Volks-Zeitung" mit Recht nennt, über die Grenze spedirt. Und wer war, wird man fragen, dieser Abenteurer? — Kein anderer als der sich mit so vielem Pomp als Tenorprofessor ankündigende Mr. N. Garcia von dem wir in Nro. 35 Meldung machten. Ein pfiffiger, frecher, anmaßender und grober Bursche, der selbst gescheite Leute über den Löffel zu balbiren wußte. Fast wäre es dem Unverschämten gelungen, ein Conzert hier zu veranstalten, wenn nicht der erzählte Streich und noch Anderes dazwischen gekommen wäre. Den Redaktor der „Freien Stimmen" stellte er barsch zu Rede und wollte ihm insinuiren, das in Nro. 35 desselben Blattes über ihn Gesagte zu widerrufen und ihm, dem Mr. Garcia, oder wie er sich sonst noch nennt, Satisfaktion zu geben. Da hieß es aber einfach: «Quod non!» und dabei blieb's. Wir ersuchen nun die Redaktionen anderer Blätter, von den erzählten Vorfällen nach Belieben Notiz zu nehmen, das Publikum aber vor diesem Schurken und andern seines Gelichters zu warnen.

Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, die Polizeibehörden zu ersuchen, überhaupt auf solche Abenteurer etwas aufmerksamer und mit Ertheilung von Aufenthalts- und Produktionsbewilligungen etwas karger zu sein, damit das Publikum und Privaten nicht so leicht wieder um ihr gutes Geld geprellt werden, wie solches vor noch nicht langer Zeit von einem Dollfs-Magne und einer Gräfin Sartory u. A. m. geschehen. Auch dürfte es am Platze sein, von solchen Leuten hinlängliche Garantien zu verlangen. Fr. St.

— Das längst erwartete „ein eidgenössisches Sängerfest", Cirkus von 12 Gesängen und einem Quodlibet mit verbindender Deklamation von J. J. Leuthy, Musik von Franz Abt ist endlich erschienen (in Baden in der J. Zehnder'schen Buchhandlung zu haben.) Die Partitur von 5 Bogen kostet 2 Fr. 50 Ct., die einzelnen Stimmen 60 Ct., Textbuch 35 Ct.

Luzern.

— In Luzern fand am Sonntag die Wahl eines Großrathsraths-Mitgliedes an die Stelle des verstorbenen A. Hertenstein statt. Die Betheiligung an derselben war groß; die Liberalen zeigten ihre gewöhnliche unselige Spaltung, die den Konservativen den Sieg in die Hände gegeben hätte, wenn dieselben nicht zu wenig Theilnahme und Ausdauer gezeigt hätten. Im ersten Skrutinium erhielt von 1270 Stimmen der stereotype Kandidat der Konservativen, Oberst Segesser im Schweizerhof, 557 Stimmen, 462 fielen auf den Kandidaten der Regierungspartei, Regierungsrath und Militärdirektor Villiger, und 211 auf den Kandidaten der liberalen Opposition, Verhörrichter Peier; zweites Skrutinium Segesser 485, Villiger 485; im dritten Skrutinium wurde Villiger mit 485 gegen Segesser mit circa 360 Stimmen gewählt.

Schwyz.

— Die Bezirksgemeinde Schwyz hat beschlossen, von Küßnacht und Immensee aus den Rigi-Weg theils neu anzulegen, theilz zu korrigiren; bereits ist eine Kommission ernannt, welche das Unternehmen sofort in Ausführung bringen und noch diesen Herbst vollenden soll.

— Das Schuldentriebgesetz dieses Kantons weist den Gläubiger bei Schatzungen zuerst vor das Haus. Bekanntlich gehörte zu diesen Schatzungsgegenständen Holz, Vieh, Feldgeräthe ꝛc. Als man letzthin einem armen Manne seine einzige Kuh wegnehmen wollte, protestirte er dagegen, weil sie ins Haus gehöre. Die Schätzer mußten unverrichteter Sache auseinander. Der gute Mann wurde aber von den Gläubigern so in die Enge getrieben, daß ihm in die Länge sein Protestiren nichts half und ihm neuerdings der Schatzungstag angekündigt wurde. Was machte er, um sein Kühlein zu retten und dem strengen Gläubiger andere Waare für seine Forderung zu bieten? Er praktizirt seine Kuh aus dem Stalle in seine niedere Behausung. Die Wohnstube war so klein, daß er ein Fenster öffnen mußte, und so nun die Kuh zum Fenster hinausschaute. Als jetzt der Gläubiger mit den Schätzern gegen das Haus kam, und die Kuh in ihrer unheimlichen Stellung zum Fenster hinaus sie anbrüllte, wurde der Gläubiger durch diesen nitzigen Einfall so erweicht, daß er die Schatzung einstellte und zu warten versprach. Nach anderthalb Stunden endlich brachten dann Kreditor und Debitor und die Schatzungskommission die Kuh, nachdem sie dieselbe einige Mal künstlich wenden mußten, wieder an ihren Bestimmungsort.

Unterwalden.

— Alpnacht. Hier spukt's, ob in dem Hirnkasten des Herrn Pfarrhelfers Burch, oder in seinem Pfrundhause, weiß man nicht. Soviel ist gewiß, daß Herr Helfer schon einige Zeit außer seinem Häuschen sich befindet und dasselbe nicht mehr bewohnen will, weil es drinnen entsetzlich [illegible] wie zwei glitzernde Fleischfetzen und einem Geiß schnabel soll um die Mitternachtsstunde gewaltigen Spektakel machen; wenn sie den Kopf schüttle, soll sie mit dem langen borstigen Zopf an allen Wänden so herumschlagen, daß das ganze Haus erkrache. Ob der Geist noch ein Vermächtniß des Pfarrer Wechsler's ist, der von hier in's Elsaß gezogen, ist nicht ausgemittelt; indessen gibt es hier so gar gottlose Leute, die um eine halbe Maaß Wein dem ungreifbaren Wesen gerne den Garaus machen möchten.

— In Stans sind aller Frauen Hände beschäftigt die „Winkelriedscheibe" auf das nächste Schützenfest mit zierlichen Arbeiten zu begaben, und nur Eine Klage hört man, nämlich über die Kürze der Zeit, die es unmöglich mache, etwas Größeres und Vollständigeres leisten zu können. Es waltet der Gedanke, einen kleinen Gabentempel im Freien zu errichten, um die schöne Sammlung während den Tagen des Schützenfestes auszustellen.

Glarus.

— Letzten Mittwoch wurde hier zum ersten Mal das eidg. Militärgesetzbuch in Anwendung gebracht, und zwar vom Kriminalgerichte, da das kantonale Kriegsgericht noch nicht völlig organisirt ist. Ein Rekrut (W. v. L.,) welcher einem neben ihm schlafenden Kameraden Geld im Betrage von 8 Fr. entwendet hatte, wurde zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt, welche derselbe in St. Leonhard bei St. Gallen zu erstehen hat.

Freiburg.

— Das Geschwornengericht zu Bulle hat über eilf Angeklagte vom April-Aufstande seinen Wahrspruch gefällt. Neun derselben gingen mit „Nichtschuldig" frei aus. Dagegen wurden der ehemalige Lieutenant Moullet und Madour von Estavayer als schuldig erklärt und für 2 und 4 Jahre aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft verbannt. — Delley und Perrier wurden nach beendeten Verhandlungen über Yverdon nach der französischen Grenze abgeführt.

— Auch hier, wie im Waadtlande, wird über Viehmangel geklagt. Die Viehpreise stehen sehr hoch.

— Herr Advokat Müßlin, Mitglied des berüchtigten Posieux-Komite's, ist gestorben.

Basel.

— Als Deligirte des Bundes an der bevorstehenden Konferenz für Regelung der projektirten badischen Zollad fertigung im Bahnhof von Basel hat nach dem dortigen „Intelligenzblatt" das schweizerische Handels- und Zolldepartement den Amtsbürgermeister Sarasin nebst Zolldirektor Hoffmann ernannt.

— Hier hat sich ein seit 14 Tagen verheiratheter Mechaniker erhängt. Bei dem gingen die Flitterwochen vor der üblichen Zeit aus.

Baselland.

— Die rothe Ruhr, die besonders Kinder hinwegrafft, grassirt in Benken mit bösartiger Heftigkeit.

Appenzell.

— Abermal schöne Züge edler Menschen. Gerber Lutz in Heiden vergabte der dortigen obern Primarschule 500 fl., seiner Gemeinde Wolfhalden ebenfalls 500 fl. Frau Oberst Tobler vergabte für eine Mädchenarbeitsschule zu Heiden 1000 Fr., ihrer Heimatgemeinde St. Gallen eben so viel.

St. Gallen.

— Das Telegraphenbüreau in Lichtensteig wurde dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Graubünden.

— Chur. Dem von seiner Rundreise zurückkehrenden Bundespräsident Frei-Herose wurde hier ein Ständchen gebracht.

Thurgau.

— Die Regierung hat beschlossen, bis zum 14. allöstreichischen Arbeiter aus dem Kanton zu weisen, bis sie die erforderlichen neuen Ausweisschriften beibringen.

— Auf der ganzen Strecke Romanshorn-Ammersweil sind die Erdarbeiten für die Eisenbahn in Angriff genommen und schreiten mit staunenswerther Schnelligkeit voran. Auch zur Fortsetzung derselben von Ammersweil bis Riet sind die erforderlichen Vorbereitungen getroffen, so daß in längstens 14 Tagen eine gleiche Arbeiterzahl dort Beschäftigung finden wird. — Der Wasserstand im See machte seit einiger Zeit die Wiederaufnahme der unterbrochenen Arbeiten an der Seemauer wieder möglich. Auch hier wird die gleiche Thätigkeit entwickelt und an verschiedenen Orten erheben sich die Mauern stolz über den Wasserspiegel des Sees.

— Der Reg.-Rath — die Wahrnehmung machend, daß der Bettel immer mehr überhand nehme, hat die gemessene Verordnung erlassen: die Kirchenvorstände haben alle Eltern, deren Kinder auf den Bettel gehen, vorzubescheiden, und ihnen die Folgen dieses unehrenhaften Treibens auseinander zu setzen. Werden nachher wieder Kinder auf dem Bettel ertappt, so sind selbe dem Bezirksstatthalter zuzuführen, welcher sie angemessen bestraft.

— In Münchwiler ist eine Frau im Brunnenbette ertrunken. Als Leiche hielt sie noch den Krug in welchen sie sich Wasser schöpfen wollte in der Hand.

Tessin.

— Der große Rath von Tessin hat am 12. d. M. laut einer telegraphischen Depesche, gegenüber einem Antrage auf Verschiebung der Berathung der Eisenbahnangelegenheit, dieselbe an eine Kommission von 9 Mitgliedern gewiesen, wovon 6 für den Lukmanier gestimmt sein sollen.

— Laut einer telegraphischen Depesche der Nationalzeitung schlagen Staatsrath und Großrathskommission die Konzessionirung der Lukmanierbahn vor.

— Der Pfarrer zu Sonvico, Mitglied des Gr. Rathes hat s. Z. zur Aufhebung der religiösen Lehranstalten gestimmt. Hintendrein kommt der gleiche nun und widerruft seine damalige Stimmabgabe, mit dem Beifügen, daß er es für ungültig erkläre, es verabscheue, aberkenne und verdamme. — Den haben sie kriechen gelehrt.

— Der Gr. Rath hat mit 92 gegen 11 Stimmen der projektirten Lukmanierbahn die Konzession ertheilt.

— Laut einem Ausweis des Kantonalkomite war der Stand der Subskribenten für die Ausgewiesenen am letzten Juli folgender: Einnahmen Fr. 279,647. 91, Auslagen Fr. 160,277. 10. Die Kasse hatte also noch einen Saldo von Fr. 119,370. 81. Ziehen wir davon die Anskrichtungen für die Monate August und September ab, so mögen am nächsten Oktober noch ungefähr Fr. 60,000 in der Unterstützungskasse vorhanden sein.

Neuenburg.

— Der «Neuchâtelois» berichtet aus Les ponts von einem Brand, der in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag ein von zwei Familien bewohntes Haus in Asche legte, wobei zwei Lehrlinge, einer von 13 und einer von 16 Jahren, in den Flammen umkamen. Die Unglücklichen schliefen in einer Kammer zu oberst im Hause und konnten nicht mehr geweckt werden. Da man weder einen Schrei von ihnen hörte, noch einen Versuch zur Rettung sah, so glaubt man, sie seien vom Rauch im Schlafe erstickt. Ihre halbverbrannten Leichname sind gefunden worden.

Genf.

— Laut einer Rhonekorrespondenz der A. A. Z. erfreuen sich die Aktien der Genf-Lyoner-Bahn eines großen Vertrauens der Börsenwelt. Sie waren an der Pariser Börse niemals einer Baisse unterworfen, welche alle andern französischen Eisenbahnaktien in letzter Zeit erlitten. — Die durch die Anwesenheit der Frau Beecher-Stowe in Genf angeregte, jetzt geschlossene „Subskription zur Befreiung der Sklaven" hat hier 3175 Fr. 50 Cts. eingetragen, welche Summe der genannten Dame zu geeigneter Verwendung übersandt wird. Aus Chaux-de-Fonds wurden 755 Fr. beigesteuert.

Deutschland.

— Württemberg. Die in Halle an der Saale (Preußen) erscheinende Zeitschrift: „Das Weltall und die Natur", ist vom lutherischen Konsistorium des Königreichs Württemberg mit dem Bann belegt worden, „weil sich die Naturwissenschaft nicht mit dem herrschenden Kirchenglauben vertrage!" Ei! du blitzblaues Herrgottle von Biberach!

— Bayern. Am 1. September wurde in Straubing durch die Polizei der einzige bis dahin in Bayern noch geduldete „Arbeiter-Bildungs-Verein" auch aufgelöst. Dummheit ist Trumpf! — Ein altes Verschen sagt:

Die Dummheit paßt zur Finsterniß,
Die gehen traut miteinander,
Die brennen beide ganz gewiß
In gleichen Liebesflammen.

— München. Ueber den Zustand der Erdäpfel gehen aus ganz Baiern die günstigsten Berichte ein. Die A. Z. glaubt, es werden dieselben auf die Preise der Lebensmittel einen bedeutenden Einfluß ausüben.

— München. Die neue Schrannenordnung ist nun veröffentlicht worden. Man ersieht daraus, daß für solche Käufer, die nach dem Gewicht kaufen wollen, von nun an zwei Waagen aufgestellt sein werden. Ferner heben wir hervor, daß auf der Schranne nur wirklich dahin geführtes Getreide verkauft werden darf. Wer nach Mustern kauft oder verkauft, wird mit 10 bis 50 fl. Geld- oder angemessener Arreststrafe bestraft. Angebote von Seite des Käufers oder Ueberbietung eines andern Käufers, Verabredung Mehrerer zur Vorausbestimmung der Preise u. s. w. wird mit augenblicklicher Entfernung von der Schranne und 14 tägigem Arrest bestraft. Unrichtige Angabe der Preise in der Schrannenschreiberei wird mit dem fünffachen Betrage der Differenz zwischen dem wahren und dem unrichtig angegebenen Preise bestraft.

— Bei der künftigen Jahr 1854 in München stattfindenden deutschen Industrie-Ausstellung wird der Industriepalast, wie in London, von Eisen und Glas erbaut werden. Dieses Gebäude, 760 Fuß lang und der Mittelbau 330 Fuß breit, soll bis im Juni nächsten Jahres vollendet sein.

— Nach einer Verfügung der Administration der bayrischen Hypothekenbank vom 1. August d. J. sollen alle im Umlaufe befindlichen blau, roth und schwarz gedruckten bayrischen Zehngulden-banknoten, welche nicht innerhalb des am 1. September 1853 beginnenden und mit dem 31. August 1856 schließenden Einlösungstermins bei der Baarkasse in München gegen baar Geld oder neue (braun und schwarz gedruckte und vom 1. Juli 1850 datirte) Banknoten umgewechselt werden, vom 31. August 1856 an ihre Giltigkeit verlieren.

— Der kathol. Volksbote meldet, es werde nächstens ein kathl. Geistlicher vor das Schwurgericht gestellt, und über denselben ohne Zweifel die Todesstrafe verhängt werden. — Derselbe sei bis jetzt im Geruche der Heiligkeit gestanden.

— Frankfurt, 8. Sept. Auf dem Frankfurter Fruchtmarkt ist seit dem 1. d. Mts. das Malter Waizen von 13 fl. 52 kr. auf 13 fl. 19 kr., das Malter Korn von 9 fl. 40 kr. auf 9 fl. 37 kr. und das Malter Gerste von 8 fl. 56 kr. auf 8 fl. 11 kr. zurückgegangen.

— Die katholischen Lehrer an den Volksschulen im Großherzogthum Hessen sind zur Abhaltung klösterlicher Uebungen, sogenannter geistlicher Exerzitien, auf ihre eigenen Kosten für die ersten Tage des Monats Oktober nach Mainz eingeladen worden.

— Nach einer Wiener Depesche der „Allg. Ztg." wäre die ungarische Königskrone nebst dem Mantel des Königs Stephan und den ungarischen Kroninsignien, die bei Ofowa vergraben waren, aufgefunden und nach Wien gebracht worden.

— Der österreichische Gesandte in Turin ist gegenwärtig auf Urlaub. Nach Turiner Korrespondenzen eines englischen Blattes dürfte derselbe schon deßhalb auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren, weil er der österreichischen Regierung zu gemäßigt war und im Verkehr mit den sardinischen Ministern zu versöhnend aufgetreten sei. Sobald die orientalische Frage geschlichtet sei, werde zuverläßig der Zank zwischen Oesterreich und Sardinien wieder an Intensität gewinnen und die größte Wirksamkeit der europäischen Diplomatie in Anspruch nehmen.

☞ Wien, 13. September Nachmittags 3½ Uhr. Das russische Cabinet hat die durch die Pforte an dem Wiener Ausgleichungsentwurf gemachten Abänderungen definiv zurückgewiesen. Ein neues Memorandum soll erscheinen.

— Wien, 14. Sept. Vormittags 11½ Uhr. Aus Konstantinopel haben wir eine Post vom 5. d. Die Hospodare erhielten vom Sultan die Bewilligung in den Fürstenthümern zu bleiben und die Verbindungen mit der Pforte aufzunehmen. Der alttürkische Fanatismus ist ziemlich im Steigen. Die Rüstungen werden fortwährend eifrig betrieben. Aus Smyrna, 7. Sept., wird berichtet daß Admiral Romain Desfosses mit seinem Generalstab nach Frankreich zurückkehre.

— Wien, 14. Sept. Rußland hat die Modificationen des Conferenz-Entwurfs verworfen, Oesterreich räth der Pforte dringend die unveränderte Annahme des Wiener Vorschlags. Die diplomatische Intervention der Großmächte dauert daher fort. Die ungarische Königskrone wird nächster Tage hier vom Kaiser empfangen, hierauf baldigst nach Ofen zurückgebracht werden.

— Wien. Die A. Z. meldet unter den telegr. Nachrichten, daß die wiederaufgefundenen ungarischen Kroninsignien am 15. nach Ofen gebracht werden, und daß der Kaiser befohlen habe, denselben den feierlichsten Empfang zu bereiten, auch dieselben in der dortigen Schloßkapelle auszustellen.

— Ueber die Cholera gehen aus den Ostseeprovinzen betrübende Nachrichten ein. In Helsingfors waren bis zum 18. August 1191 Personen daran erkrankt, 523 wieder genesen und 550 gestorben; in Tawastehuus bis zum 15. August 399 erkrankt, 112 genesen, 189 gestorben; in Abo bis zum 21. August 742 erkrankt, 259 genesen und 293 gestorben; in Borgo bis zum 16. August 87 erkrankt, 16 genesen und 38 gestorben.

— Die Truppen für das Lager von Olmütz werden am 8. und 9. abmarschiren; der Kaiser trifft erst am 16. in demselben ein. Preußen, Rußland, Sachsen, Bayern, Würtemberg, Baden, Frankreich, England, Spanien, Holland und Belgien werden in diesem Lager räpräsentirt sein. Man beabsichtigt in demselben auch Probeversuche mit dem elektromagnetischen Telegraphen, mittelst dessen Befehle an einzelne Kommando's, an die Vorposten u. s. w. ertheilt und von diesen gegenseitige Mittheilungen gemacht werden können.

Frankreich.

— Paris, 9. Sept. Die Türkei kauft in Paris 20,000 Gewehre.

— Straßburg. Divisionsgeneral v. Rilliet, Kommandant der 6. Militärdivision, ist am 10. d. gestorben. Er stammte ursprünglich aus einer Genfer Familie.

— Paris, 13. d. Aus London meldet die „Times", das russische Kabinet habe sich noch nicht über die Abänderungsvorschläge ausgesprochen, dagegen aber Befehl zu neuen Kriegsrüstungen an der Donau erpedirt.

— Paris, 15. d. Starke Herabsetzung des Einfuhrzolles auf lebendes Vieh, frisches und eingesalzenes Fleisch. Die Brodtaxe bleibt unverändert bis Ende September.

Italien.

— Die Mailänder Zeitung veröffentlicht das Urtheil über die Aufständischen vom 6. Februar; 20 Todesurtheile die jedoch in Festungswerke umgewandelt wurden, 44 zu Zwangsarbeit u. s. f.

— Aus Venedig melden amtliche Berichte, daß die dortige Ernte keineswegs so schlecht ausgefallen ist, wie man Anfangs fürchtete, und daß in der vorigen Woche in Venedig so viel Getreide angekommen ist, daß es schwer hält, dasselbe unterzubringen. 37 mit Waizen und Mais beladene Schiffe sind in den Hafen eingelaufen. Trotzdem sind die Preise gestiegen. Auch die Reisernte läßt Nichts zu wünschen übrig.

— Der Gouverneur von Terni hat sein Leben lassen müssen. Er habe sich geäußert: Wenn das Mehl aufgezehrt sei, möge das Volk Stroh fressen. Auf diese Aeußerung hin habe man den Unmenschen aus dem Fenster geworfen, allwo ihm das aufgebrachte Volk den Mund mit Stroh stopfte, bis er fertig war. — Terni hat darauf Einquartirung bekommen.

Schweden.

— In Stockholm nimmt die Cholera immer noch zu. Bis jetzt sind 715 Personen an derselben erkrankt und 273 gestorben. Das unsinnigste Absperrungssystem wird fortwährend praktizirt.

Rußland.

— Im Kaukasus will der kühne Tscherkessenhäuptling Schamil die Offensive gegen die Russen ergreifen. Bereits hat eine Schaar aus dem Gebirge, unter Anführung eines seiner Verwandten die erste Brigade der 10. russischen Division, die ihr Operations-Centrum in Stavropel hat, überfallen. Ein blutiges Gefecht fand statt, das auf beiden Seiten zahlreiche Opfer gekostet haben soll.

Preußen.

— Kaiser Nikolaus wird am 20. d. in Warschau, am 23. in Olmütz eintreffen, begleitet vom Staatskanzler Nesselrode.

Türkei.

— Von der untern Donau vernimmt man, daß nun auch das Lüder'sche Armeekorps, welches die russische Grenze noch nicht überschritten, sich in Bewegung setzt, um in die Fürstenthümer einzumarschieren. Man scheint dort von dem Widerstande der Türken nicht viel zu halten. „Ich glaube nicht — schreibt ein Korrespondent des „Satelli" — wenn es wirklich zum Kampfe kommen sollte, daß er von langer Dauer sein wird. Die Russen gehen langsam, aber sicher, und hier ist allgemein auch unter den Nichtfreunden der Russen die Ansicht verbreitet, Ihr Marsch nach Konstantinopel würde keinem Kriegs-, sondern einem Parademarsch gleichen.

— Aus Jaffi schreibt man dem „Wanderer" unter'm 30. August, die Konsuln Frankreich's und England's seien abgereist, was einen allgemeinen panischen Schrecken verursacht habe.

Syrien.

— Aus Syrien lauten die Berichte sehr beunruhigend Bei Abgang derselben (2. August) herrschte in Damaskus die größte Unordnung; Mahomedaner mißhandelten im Ausbruche ihres Fanatismus den französischen und den russischen Konsul; ersterer erhielt einige Genugthuung, letzterer keine. Die Behörden sind zu schwach, um dem Unfug zu steuern. Die Sicherheit der Personen ist sehr gefährdet, und selbst die Konsuln wagen nicht einen Spaziertritt außerhalb der Stadt. In Aleppo (12. August) hat der Gouverneur abermals zwei Unruhe stiftende Privaten nach Constantinopel abgeschickt. Seitdem ist die Ruhe nicht gestört worden. In der Umgegend von Jerusalem (15. August) ist es jetzt sehr unsicher, und auf die Straße nach Jaffa wagt sich Niemand ohne sicheres Geleit.

Persien.

— Aus Persien wird vom 26. Juli gemeldet, die Stadt Ispahan sei am 11. desselben Monats durch ein Erdbeben fast ganz zerstört worden. 12,000 Häuser sollen über den Haufen gefallen und bis zum 21. bereits 10,000 Leichen ausgegraben worden sein.

Amerika.

— Wie die Costa-Affaire von der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten beurtheilt wird, zeigt wohl am besten eine Aeußerung der „New-York Tribüne", welche sagt, sie wisse nicht, ob Kapitän Ingraham ein Whig oder ein Demokrat sei, aber so viel stehe fest, daß er, wenn er das österreichische Kriegsschiff in den Grund gebohrt hätte, bei der nächsten Präsidentenwahl zum Präsidenten würde gewählt worden sein.

— Aus New-York wird vom 27. v. M. berichtet, in mehreren südlichen Staaten habe der Regen die Baumwollenernte geschädigt.

— New-Orleans. Englische und amerikanische Blätter sind gefüllt mit grausenhaften Berichten über die „Pestilenz" welche das Delta von New-Orleans heimgesucht. Die Herbstmonate verstießen zwar selten ohne daß sich das gelbe Fieber einstellt, alle 3 bis 4 Jahre aber nimmt es den Charakter einer ägyptischen Plage an. Jeder Europäer muß die Probe überstehen bis er acclimatisirt ist, und die Blätter von New-Orleans sind schon so gewöhnt die frischen Ankömmlinge hinwelken zu sehen daß sie die Todesfälle nicht nach der ganzen, sondern nur nach der nicht acclimatisirten Bevölkerung berechnen. Diese zählt 30,000 Köpfe, und von diesen hat die Seuche bereits 3000 von Anfang Junis bis Ende Julius weggerafft. Die Krankheit erreicht aber im August ihren Gipfel und verliert sich erst im Oktober, so daß vielleicht die Hälfte der Nichtacclimatisirten hinwegsterben kann. Nach den letzten Berichten zählte man zweihundert Todesfälle täglich. Die Todtengräber reichten längst nicht mehr aus, man miethete Schwarze, aber diese waren kaum für einen Lohn von einer Guinee stündlich zur Arbeit zu bewegen, und endlich verwendete man Kettensträflinge dazu, die man aber nur bei der Arbeit erhielt, indem man ihnen einen unbeschränkten Branntweingenuß verstattete. Bei der Beschreibung einer Kirchhofsscene in dem New-York Tribunal überläuft es uns kalt. Ein halb hundert Leichen lagen 48 Stunden im Freien, bei der heißen Temperatur war die Zersetzung rasch erfolgt und die Luft bis in die Stadt herein mit dem Todtengeruch erfüllt. An dem Kirchhofthor hockte ein altes Negerweib mit Aepfeln, Früchten, Eiscreme, Kuchen, Bier, dem die deutschen und irischen Arbeiter fleißig zusprachen. Die Neger lagen alle betrunken. Die Sträflinge zogen Gräben wo die Leichen zu sechs Brust an Brust eingescharrt wurden. Die Times zieht für die Amerikaner aus diesem Schrecken eine Lehre. Sie meint nämlich, und mit Recht, daß die angelsächsische Race auf hohe Breitegrade zu Colonisation beschränkt sei, daß wenn sie südlicher gehe sie den westindischen Fiebern verfalle, oder nach der Acclimatisirung die Merkmale der Race ändere, daß endlich Sklaverei und gelbe Fieber jedem Eroberer des tropischen Amerika auf dem Fuße folgen.

— Der „Humbold" hat auch eine kriegerisch klingende Nachricht aus New-York gebracht. Die dortige „Times" berichtet nämlich, der Kriegsminister habe den Befehl ertheilt, nach der Rio Grande Grenze sogleich eine große Quantität Artillerie und Munition zu befördern: eine größere, in der That, als General Taylor während seines ganzen Feldzuges hatte. Santa Anna konzentrirt nämlich auf jener Grenze eine sehr ansehnliche Militärmacht und es könnte daher leicht zu einem Zusammenstoß mit den Merikanern kommen.

— Aus San Francisco wird von einer Auflehnung der Handelsleute gegen die gesetzgebende Gewalt gemeldet. In einer Versammlung dieser ersteren wurde beschlossen: die Bezahlung der von der Legislatur auferlegten Steuern: für 60 Centimes auf 100 Piaster konsignirter Waaren zu verweigern. Hierauf wurden die ersten Kaufleute der Stadt vom Scheriff in Verhaft genommen. Damit ist ein Kampf eröffnet, der für Kalifornien von wichtigen Folgen sein kann. Der Fall kömmt nun in erster Linie vor den obersten Gerichtshof in Washington.

— Die Cholera nimmt zu in New-York und New-Orleans.

— New-York, 3. Sept. Der Preis des Waizens ist in Folge der Kaufsverträge, die von Frankreich gemacht wurden, um 12 Prozent gestiegen. Ebenso steigt die Fracht. Die Preise der Baumwolle unverändert.

Die letzten Nachrichten aus La Plata melden die Flucht Urquiza's nach Enterios. Die Belagerung von Buenos-Ayres ist zu Ende, der Frieden ist wieder hergestellt. Pastor wurde in Buenos-Ayres am 2. August zum Gouverneur gewählt.

Afrika.

— Berichte aus Canton vom 22. Juli melden die Insurgenten seien nach längerem Verweilen in Nanking wieder nach dem Osten des Reiches aufgebrochen. Die Regierung habe ihnen von Peking aus Abgeordnete mit Friedensvorschlägen entgegengeschickt. Die Repräsentanten der fremden Mächte haben eine Art Kreuzerei zur Ueberwachung der Rebellen und zum Schutz ihrer Angehörigen angeord net.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In New-York sind während der Erdbeerzeit für ¾ Million Franken Erdbeeren gegessen worden — In Cincinati sollen sich über 3000 Diebe und Diebshehler aufhalten. — Der ausgewanderte Redaktor des Unabhängigen von Bern gibt in Chicago ein tägliches Blatt heraus. Es führt den Titel: Proletarier. — In New-York wird ein Dampfer erbaut, der den Weg von dort nach England in 6 Tagen machen soll. Er bekommt ohne Zweifel auch Flügel. — In Belgien haben die Arbeiter in Lüttich dem Kronprinzen auf seiner Hochzeitreise zwei prächtige Lorbeerbäume zum Geschenke gemacht. Aus 10 Cent., welche jeder Arbeiter bezahlte, wurde deren Ankauf gemacht. — Für die Ausbesserung des Hafens zu Dieppe hat der Kaiser 2,200,000 Fr. ausgeworfen. — Seit dem 1. Sept. ist durch den Marne-Kanal der Rhein mit der Seine verbunden. — Bei einem Schießen zu Oron schoß einer einen Zeiger durch und durch, und dazu noch eine Nummer. — In Willisau stürzte sich ein Dieb 5 Stock hoch auf die Straße herab, und brach Arm und Bein. In diesem Zustande dachte er natürlich nicht mehr ans Fliehen. — In Ufthusen, Kt. Luzern, wurde zur Nachtzeit einem dortigen Bürger die Nase abgeschlagen.

Basel nimmt's mit seinen Oestreichern nicht so strenge. Es sagt ihnen nur was geschehen, dann können sie machen was sie wollen. — Dem König von Preußen haben seine Unterthanen in Rostock Grobheiten gemacht. — In New-Orleans hat nun auch die Cholera ihren Einzug gehalten. Auch in Wien haben sich Spuren derselben gezeigt. — Rußland hat in Lüttich 80,000 Gewehre bestellt. Dem würdens die Badenser wohl durchlassen. — Der Eisenbahndamm bei Lindau ist abermals gesunken. — Am 14. wurde in Neustadt, Kt. Bern, ein bedeutender Diebstahl verübt. Man sagt von mehrern Tausend Franken in Gold und Silber. — Genf gibt ans Winkelried-Denkmal 2000 Fr.

— Landwirthschaftliches. Folgende interessante Thatsache über die Knochendüngung erzählt ein englischer Landwirth. Vor 40 Jahren, als die Knochendüngung in England aufkam, wendete man 10—12 Ctr. auf den englischen Acker in groben Stücken, später nur 6—7 Ctr. in fein gemahlenem Zustande, jetzt wendet man aber nur noch 1—2 Ctr. von Knochen in aufgelöster (schnellwirkender) Form auf dieselbe Fläche an und erzielt doch durch die letztere geringe Menge denselben Erfolg, wie früher durch die 8—10mal größeren Knochenmengen. Der Landwirth, welcher mit aufgelösten (durch Schwefelsäure zersetzten) Knochen düngt, ist sonach jetzt im Stande, mit demselben Betriebskapital 4—8mal mehr Feld zu düngen, als früher, oder was dasselbe ist, er richtet damit so viel aus, wie früher mit einem 4—8mal größern Betriebskapital.

Handelsnachrichten.

Havre, 10. Sept. Baumwolle. Stock 93,500 Ballen. Preis-Courant von letzter Woche: Tres bas 72, vorher 74, bas 84, vorher 85, tres ord. 93, vorher 95, ord. 100, vorher 101, bon ord. 105, vorher 106. Petit-Courant 108, vorher 109. Courant 111, vorher 112.

München er Schranne. 10. Sept. Mittelpreise: Waizen 28 fl 10 kr. (gestiegen um 1 fl. 53 kr.); Korn 21 fl. 47 kr. (gestiegen um 1 fl. 28 kr.); Gerste 20 fl. 20 kr. (gestiegen um 1 fl. 26 kr.); Haber 7 fl. 36 kr. (gestiegen um 13 kr.)

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Benefizia Inventari.

Geißmann, Jakob, Schwaben, alt Lehrer, von Häglingen, und Geißmann, Jost Bernhard, Hasts, von daselbst. Eingaben bis 6. Oktober der Gemeindschreiberei. — Meier, Johann, gew. Gemeinderath und Pintenwirth von Tägerig. Eingaben bis 6. Oktober der Gemeindschreiberei. — Banz, Kaspar, Mauser, von Oberkirch, Kts. Luzern, in Villnachern verstorben. Eingaben bis 22. Oktober der Gerichtskanzlei Brugg. — Anton Peter, Seiler auf dem Felde zu Reiden. Eingaben bis 6. Oktober der Gerichtsskz. Reiden.

Geldstage.

Baden. Benz, Agatha und Söhne, von Wettingen; Schmid, Johann, Bikkers, von Oberehrendingen; und Huber, Martin, Bister, alt Gemeinderath, von Wohlenschwyl. Eingaben bis 7. Oktober und Auffalldstehdlg. den 18. Oktober 1 Uhr. **Bremgarten.** Huber, Joseph, Gemeindeweibel und Krämer von Unterlunkhofen. Eingabe und Verrechtfertigung den 8. Oktober früh 9 Uhr. **Kulm.** Müller, Johannes, Wagenhansen von Unterkulm. Eingaben bis 22. Oktober. Kell. u. Nachlchl. den 12. November 1 Uhr zur Sonne. Schuldenliquid. den 7. Oktober. Dominik Dinkel, Fuhrmann von Sissseln. Schuldenliquid. den 8 Oktober. Matthä Liechti, von Wittnau. Schuldenliquid. den 10. Oktober. Joseph Weiß, auf Kreisacker, Gmde. Sulz. Schuldenliquid. den 11. Oktober, jeweilen früh 9 Uhr. **Rheinfelden.** Stadelmann, Anton, Handelsmann von Eschholzmatt, Kts. Luzern, Einsaß in Rheinfelden. Schuldenliquid. den 12. Oktober, früh 8 Uhr.

Rehabilitationen.

Seiler, Peter, Bannwart, Metzger von Tägerig. — Bollag, Daniel, von Oberendingen.

Erklärung.

Damit der Satz: **Qui tacet, consentire videtur**, ja künftighin nicht applicirt werde, erklärt der Unterzeichnete die aus Muri in Nr. 37 der „Schweizerischen Volkszeitung" und in Nr. 142 der „Neuen Eidgenössischen" aufgenommene Inseration, insoweit sie seine Person betrifft, als ein infames Gewebe von Lügen und Unwahrheiten, mit der unverkennbar boshaften Absicht geschrieben, dessen Ehre zu verletzen, ihn als einen scheinheiligen Intriganten und einen schmutzigen Geizhals darzustellen; und fordert demnach den oder die Einsender zur Wiederrufung des besagten Artikels oder zur Erhärtung desselben bei der competenten Behörde auf; widrigenfalls ist er seiner Amtsehre schuldig, den oder die Urheber desselben als infame Verleumder zu betiteln. Da der oder die Einsender oder Urheber dieser Einsendung überdieß noch anbei seiner hl. Weihung gedenken und sich ungeachtet dieses Bewußtseins nicht fürchten, ihn beim Publikum verächtlich zu machen, so ruft er in der Ansicht, daß es nicht Menschen zukomme, über die Größe der, wenn auch nur mittelbaren Profanation dieses hl. Sakraments zu urtheilen, über den oder die Profonatoren der hl. Weihung in Kraft derselben Gottes Gericht an.

Muri, Sept. 1853.

Franz Joseph Leuthard,
Pfarrhelfer.

Reckingen. Auf den in Nr. 36 der Volkszeitung erschienenen Artikel erwidert man, daß der Einsender in unserer Gemeinde als ein ordnungsliebender und in gutem Rufe stehender Mann bekannt ist, dafür bürgt seine Handlungsweise und seine der Wirthin in Koblenz gemachte Aeußerung, daß er in unserer Gemeinde keinen guten Menschen habe, wenn er reformirt wäre, so hätte er auch mehr zu mahlen, (der Eulenspiegel hat auch gesagt, es möge ihn Niemand, allein er thue darnach.)

Was denn die Behauptung anbetrifft, es seien hier Fenstereinwürfe, Dachkännel ruinirt und Bäume abgehauen worden, wollen wir den anerbotenen Beweis, jedoch mit Zeit und Ort-Angabe gewärtigen, mit dem er aber wohl am Nurrenberge anstehen wird. Sobald dieser geleistet sein wird, ist man anerbötig, auch hierseits die gemachten Behauptungen mit Glanz zu beweisen, man kann dieses um so eher, da ein Hauptpunkt die Abstrakung von Dienstenlöhnen als wahr zugestanden wurde. Die schändlichen Zulagen schiebt man bis der anerbotene Beweis geleistet ist, auf den Einsender zurück und bemerkt nebenbei, daß man sich hierseits schämen würde, kein besseres Zeugniß vorweisen zu können, as de Simme a der Badhaldä.

Schließlich bemerkt man noch, daß hierseits so lange ausgehalten wird, als ab Seite des Einsenders; man kann dieses um so eher, da man nicht zwei Kapital auf einander, (kein uraltes, das schon vor dreißig Jahren hätte abgezahlt werden sollen) keine versetzten Häuser abgerissen und keine übertriebene Meinmiedschagung hat, ebenso wenig eine schon längst zu leistende Garantie schuldig ist.

Die Borsten stechen.

(Inserat.) Ohne sich in die elenden Beschimpfungen in Nr. 37 der Volkszeitung über den Herrn Pfarrer Küng einlassen zu wollen, erlaubt sich ein Unbetheiligter diese Bemerkungen:

Mit dem Jänner 1841 wurden auf dem kath. Kirchhofe zu Würenlos die Beerdigungen wieder auf der östlichen Seite angefangen und gegen Westen nach altüblicher Weise fortgesetzt. Nachdem man nun nach dieser Ordnung 21 Monate beerdigt hatte, starb endlich den 1. Oktober 1842 Philipp Seckinger vom Kempfhof, und wurde in der dritten Linie begraben. Sein Grab ist circa 30 Fuß von demjenigen, des letzthn auf dem neuen Theile des Kirchhofes aufgeworfenen Grabes des Bernard Wetzels entfernt, und doch sollte nach der Angabe dessen Sohn Gabriel die Gebeine dessen Vaters beunruhiget worden sein? Oder ist etwa dieser Seckinger aus seinem Todtenreiche herausgetreten, um einen anderen S. von Leidenschaft gegen den Pfarrer bethörten, einen falschen Beweis führen zu wollen?! Es scheint auch in dieser Geschichte erwahre sich das Sprüchwort: „Die Leidenschaft macht blind."

Ein Unbetheiligter, aber Freund der Wahrheit.

Publikation.

Auf Ende November 1853 wird das Zollhäuschen an der Brücke zu Windisch wieder neuerdings auf mehrere Jahre verpachtet.

Darauf Reflektirende haben sich bei der Bezirksverwaltung Baden anzumelden, allwo die Pachtbedingungen eingesehen werden können.

Baden den 16. September 1853.

K. Frei, Bezirksverwalter.

Offene Stelle.

In Kaiserstuhl ist durch das Abreisen des einzigen praktischen Arztes für einen oder auch zwei Aerzte ein lucrativer Platz offen. Die Praxis dehnt sich in einem Umfang von zwei Stunden auf eilf Gemeinden aus, in welchen kein Arzt wohnt. Etwa reflektirende Herren Aerzte werden darauf aufmerksam gemacht.

Offene Stelle.

An der Taubstummenanstalt in Baden ist die Stelle eines Lehrers und Hausvaters erledigt und soll nächsthin wieder besetzt werden. Es ist damit ein Gehalt von Fr. 430, nebst freier Station verbunden. Allfällige Bewerber haben sich bis zum 15. Oktober beim Präsidenten der Direktion, Herrn Seminardirektor Keller im Seminar Wettingen schriftlich unter Beilegung der Zeugnisse anzumelden.

Aus Auftrag der Direktion:
Der Aktuar: Ronca.

Anzeige.

Gegen den Unterlehrer M. Waldmeier in Ehrendingen habe ich wegen Entwendung Klage erhoben und werde s. Z. das Resultat der gerichtlichen Untersuchung veröffentlichen.

Laufenburg den 16. September 1853.

G. Reimann, Gerichtsschreiber.

Zum ausleihen: Eine freundliche Wohnung, bestehend in Stube, 3 Zimmern, Küche, Platz im Keller und Estrich. Ferner eine wohleingerichtete Bäckerei mit Zubehör. Zu ertragen bei der Expedition dieses Blattes.

Anzeige und Empfehlung.

Ich erlaube mir dem verehrten Publikum zu Stadt und Land meine Artikel in schweizerischer, ungarischer, holländischer und englischer Leinwand, Handgespinnst, Baumwollwaaren, Pique, Rappach, Serviette, gemachte Vorsetten und Hemden auf's Beste zu empfehlen.

Ich werde mir angelegen sein lassen, das verehrte Publikum schnell und billig zu bedienen, und bitte deßhalb um gütigen Zuspruch.

Frau Hug-Wanger
an der Badhalde.

Das Büreau Bichsel in Bern

darf sich wohl schmeicheln der großen Zahl von Personenplacirungen, welche es in jüngster Zeit, und zwar im Umfange der ganzen Schweiz gemacht hat. Es empfiehlt sich daher aufs Neue zu Aufträgen jeder Art.

Bichsel, Geschäftsagent.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Nieritz, deutscher Volkskalender für das Jahr 1854. Preis 1 Fr. 35. Ct.

Sammlung von Zügen des Heldenmuths und Biedersinns der Schweizer mit Berücksichtigung der vorzüglichsten Momente unserer Geschichte. Der Schweizer-Jugend gewidmet. 7. Aufl. Preis 85 Ct.

Iso Walser. Das Buch der ewigen Anbetung unseres Herrn Jesu Christi. Mit einem Stahlstich. 3 Fr.

Die künstliche Fischerzeugung. Aus mehrern französischen Schriften, den Berichten an die Akademie und eigener Anschauung zusammengestellt von einem Mitgliede des daselländschaftlichen landwirthschaftlichen Vereins. Verkauft zum Besten des dortigen Armen-Erziehungsvereins 45 Ct.

Venater. Die in unserer Sprache gebräuchlichen Fremdwörter, mit Angabe ihrer Aussprache, ihrer Verdeutschung und Erklärung in alphabetischer Ordnung. Zum Hausgebrauch für Jedermann sehr nützlich. 3 Fr. 50 Ct.

Die Kunst Gedanken zu sammeln und zu ordnen. 80 Ct.

Rathgeber für alle Seereisende, sich vor der Seekrankheit zu schützen. 30 Ct.

Die bewährtesten Hausmittel der Deutschen. Herausgegeben von einem Vereine praktischer Aerzte. 2 Fr.

Neuestes Traumbuch, oder die Kunst durch Träume glückliche Nummern zum **Zahlen-Lottospiel** zu errathen. 1 Fr. 40 Ct.

„Wasser thut's freilich!" oder Miscelle zur Gräfenberger Wasserkur. 4 Fr.

Neues polytechnisches Recept-Taschenbuch enthaltend 250 durch Neuheit der Gemeinnützigkeit ausgezeichnete Vorschriften. 1 Fr. 40 Ct.

Ludwig Albrecht's englisch-amerikanischer Dollmetscher, Anleitung, die englische Sprache in kurzer Zeit ohne Lehrer zu lernen. Mit einem Wörterbuche der englischen und deutschen Sprache, nebst Aussprache der englischen Wörter mit durchgängiger Betonungsbezeichnung und einem Anhange Briefe und Formulare für Rechnungen, Quittungen, Contracte &c. und außerdem noch einen Rathgeber für deutsche Auswanderer enthaltend. Sechste umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. Von Carl Schmidt. 2 Fr. 60 Ct.

Chronick der Gewerbe. Nachforschungen in den alten Quellen sammlungen und Archiven vieler Städte Deutschlands und der Schweiz. 2 Fr. 25 Ct.

Scherffig, Wilhelm. Frohsinn und Humor. Samlung heiterer und humoristischer deutscher Gedichte. 3. Aufl. 4 Fr. 80 Ct.

Die New-Yorker Kron-Essenz und ihre Wirkungen gegen Seekrankheit, Katzenjammer, Magenbeschwerden u. s. w. 55 Ct.

Biographieen deutscher Klassiker. Supplement zu der Göschen-Cottaischen Ausgabe „deutscher Klassiker." Erstes Bändchen 55 Ct.

Neuestes Complimentir- und Anstandsbuch. Ein unentbehrlicher Rathgeber für Jedermann. 2 Fr.

Der Curgast deutscher Kaltwasserheilanstalten 2 Fr.

Jakob Schantz. Uebersichts-Karte der sämmtlichen Eisenbahnen von Mittel-Europa. Nach den besten Hülfsmitteln entworfen und gezeichnet 1 Fr. 10 Ct.

Lehrbuch der allgemeinen **Arithmetik,** der gemeinen **Geometrie** und der ebenen und sphärischen Trigonometrie; von D. Hecht. Dritte vermehrte u. verbesserte Auflage mit 8 Kupfern 4 Fr.

Zugschwert, M. (Verfasser des Kalenders für Zeit u. Ewigkeit.) Katholisches Haus- u. Familienbuch. Ein Sonntagsblatt aus der Erzdiözese Freiburg. 2 Bde. 7 Fr. 40 Ct.

Liederklänge aus England und Sapanien von Ad. Laun 4 Fr.

Blüthen des Geistes. Gedichte von Hermann Linke 4 Fr.

Belletristische Schriften von Franz Kugler. 6 Fr. 75.

Thomas Bornhauser. Rudolf von im Freiheitskampf der Appenzeller Fr. 6 40 Ct.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 16. September 1853.

Getreide-Gattung.	Vermieg-tes Markt übrig geblieben.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand	Verkauf.	Ganze Verkaufs-Summe		Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag		Abschlag.	
	Malter.	Malt.	Malt.	Malt.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp
Korn	174	1625	1799	1742	73930	48	42	44	2	64	—	—
Roggen	8	98	106	79	2430	4	30	76	2	82	—	—
Bohnen	5	32	37	12	422	52	35	21	3	63	—	—
Erbsen	11	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gersten	32	2	34	3	62	1	20	67	3	84	—	—
Haber	Setter. —	Setz. 1036	Setz. 1036	Setz. 996	1424	82	1	43	—	1	—	—

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 30 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 52 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 28 — „ 2 „ Mittelbrod 47 „

Unter Kais. Königl. Allerh. Privilegium. **Dr. Hartung's** Approbirt v. Kgl. Pr. Physikat zu Berlin.

Kräuter-Pomade,

zur Wiedererweckung u. Stärkung des Haarwuchses.

Preis pro Krause mit Gebr. Anw. 1 Fr. 60. Ct.



Diese Kräuter-Pomade besteht aus einer zusammensetzung von anregenden nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien; die dazu verwendeten Kräuter sind perennirende Frühjahrsgrüner, welche, durch bewährte Extracte und auserlesene Wurzeln verstärkt, dem Organismus ihre frische Kraft mittheilen. Durch den Gebrauch von **Dr. Hartung's Kräuter-Pomade** wird der Kopfhaut eine neue kraftvolle Substanz mitgetheilt und die Haarzwiebeln derart wundersam belebte daß sie zum **frischen Wuchse gekräftigt** und **getrieben werden.**

Neben diesen durch die **Erfahrung bewährten** vorzüglichen **Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel** mit vollem Rechte als das **Beste** und **Billigste** in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden können. Man wolle nur der hier und da bereits vorgekommenen Nachbildungen wegen gef. darauf achten, daß die Flaschen Krausen **versiegelt** und **im Glase gestempelt** sind und daß in jeder Stadt nur **ein einziges Depot** der Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel etablirt ist; in **Baden** befindet sich dasselbe bei **Friedrich Merker.** (Briefe und Gelder franko)

Chinarinden-Oel,

zur Conservirung u. Verschönerung des Haarwuchses.

Preis pro Flasche mit Gebr. Anw. 1 Fr. 60 Ct.



Dieses Oel besteht aus einer Abkochung der feinsten China-Rinde mit einem Zusatze von ätherischen Oelen und balsamischen Mitteln. Es wirkt sehr wohlthätig auf das Haar und den Haarboden, indem es beide geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt. **Dr. Hartung's Chinarinden-Oel** ist daher hauptsächlich bei demjenigen Haarwuchse, **der sich zur Zeit noch im normalen und gesunden Zustande befindet,** mit Vortheil anzuwenden, da es die Energie des Haarwuchses frisch belebt und die Haare selbst zu außerordentlicher Dichtigkeit und seidenartiger Feinheit cultivirt.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Schädeli, Ammann in Schlosrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nr. 39.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang. 24. September 1853.

☞ Für das nächste Quartal (Oktober, November, Dezember) nehmen alle Postämter sowohl, wie die unterzeichnete Verlagshandlung auf die Volks-Zeitung Bestellungen an. Preis 1 Fr. 20 Ct.

☞ Allen von jetzt ab **neu eintretenden Abonnenten** liefern wir, so lange wir noch Vorrath haben, die seit Neujahr erschienenen Nummern 1—38 der Sonntagsblätter **gratis** nach.

Die löbl. Postämter wollen sich das bei allfällig neuen Abonnenten merken, und die bemerkten Blätter nachverlangen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Der neuernannte k. großbritanische Ministerresident bei der Eidgenossenschaft, Hr. Murray, ist in der Bundesstadt angelangt.

— Unter dem glarnerischen Handelsstand circulirt eine Petition an das eidgenössische Postdepartement wegen verbesserter Einrichtung der Nachtpost nach Zürich; man wünscht es möchte um 3 Uhr Nachmittags eine Abendpost in Zürich abgehen, die dann um 10 Uhr Nachts in Glarus eintreffen und um Mitternacht wieder abgehen würde.

— Bei Anlaß der eidgenössischen Inspektion durch Oberst Ziegler zeigte die appenzellische Reserve-Scharfschützenkompagnie Bänziger ein sehr günstiges Resultat der Schießübungen. Auf die Distanz von 1200 Fuß pelotonsweise geschossen ergaben sich auf eine Scheibe von 8 Quadratfuß 54 Prozent Treffer; auf die Figur von 2 Fuß Breite und 6 Fuß Höhe 23 Prozent.

— Die offiziöse „Lith. Korr." aus Berlin macht in Betreff des bundesräthlichen Verfahrens gegen Clementi und Cazzola folgende Bemerkung: „Ob die österreichische Regierung sich mit diesem vereinzelten Akte der Nachgiebigkeit ihrer republikanischen Nachbarin genügen wird, oder ob diesem Schritte weitere ähnliche Maßregeln folgen werden, steht noch dahin."

— Der Bundesrath hat auf den Antrag seines Kommissärs in Tessin demselben einen Kredit von cirka 5000 Fr. eröffnet, um den Transport von etwa 12,000 Zentner Kohlen aus den Bezirken von Mendrisio und Lugano nach Magadino und von da über den Lago Maggiore nach dem Ausland zu fördern. Es ist dieß ein Landesprodukt, dem durch die Grenzsperre sein natürlicher Abfluß nach Varese und Como entzogen ist und dem nun durch die bundesräthliche Entschließung im Interresse eines Theils der bedrängten Bevölkerung ein neuer Verkehrsweg eröffnet wird.

— Hr. Oberst Bourgeois wird für sechs Wochen den Kanton Tessin verlassen unterdessen; bleibt jedoch das Kommissariat nach wie vor in Thätigkeit.

— Auf den Antrag des eidgenössischen Militärdepartements hat der Bundesrath eine Kommission, bestehend aus dem Hrn. Telegraphendirektor, Professor Brunner, Oberst Wurstemberger und Mechaniker Hipp, mit Berathung der Frage beauftragt, in wie fern die Telegraphen im eidgenössischen Wehrwesen verwendet werden können.

— In der eidgenössischen Münzstätte herrscht ein sehr reges Leben; es werden daselbst gegenwärtig die neuen Centimesstücke geprägt. Die Maschinen klappern den ganzen Tag und liefern täglich die schöne Zahl von 22,000 Stücken. Bereits ist am 21. d. die erste Lieferung im Werthe von 2000 Fr. an Staatskasse gemacht worden. Die Bundesversammlung hat bekanntlich die Prägung von zwei Millionen Stücken beschlossen, bereits sind aber von den Kantonen über drei Millionen verlangt worden.

— Die Untersuchung über den Mailänder Aufruhr vom 6. Februar ist geschlossen und die Theilnehmer sind verurtheilt. Das Ergebniß dieser Untersuchung hat des Evidentesten herausgestellt, daß der Aufstand keineswegs von Tessin aus unterstützt worden ist, und daß überhaupt kein einziger Schweizer daran sich betheiligt hat. Wie steht nun Oesterreich da mit seiner hartnäkigen Behauptung, daß der Aufruhr vom Kanton Tessin angezettelt und die aus diesem Kanton herbeigeströmten politischen Flüchtlinge wesentlich an demselben sich betheiligt haben? Wie kann die kaiserliche Regierung ihre Gewaltmaßregel der Ausweisung der Tessiner aus der Lombardei, wie ihre nun bereits über ein halbes Jahr andauernde Sperre gegen den Kanton Tessin vor der öffentlichen Meinung, vor den europäischen Regierungen rechtfertigen? — Es stellt sich immer klarer heraus, daß das österreichische Kabinet den Sturz des freisinnigen Tessiner Regiments beabsichtigte, und nun, da ihre Erwartung zu Schanden geworden, schämt es sich sein Unrecht einzustellen läßt die Sperre fortdauern und verschlimmert dadurch zusehends den ihr geebneten Weg zu einem ehrenhaften Rückzuge

Aargau.

— Der Regierungsrath hat im Bezirk Brugg die Vornahme der Wahlvorschläge für den Amtsstatthalter anordnen lassen.

— Rohrdorferberg. In der letzten Nummer der Limmatstimme suchen sich zwei Mohren gegenseitig weiß zu waschen. Ist ihnen dießmal jedoch schlecht geglückt.

II.

— In der Nacht vom 17. auf den 18. dieß soll der Flößer Philipp Wunderli von Mumpf, welcher im Begriff war bei Säkingen Holz zu landen, von einem badischen Gränzwächter einen Schuß erhalten haben, an dessen Folgen er den folgenden Morgen starb. Dem Vernehmen nach ist bereits eine Untersuchung eingeleitet.

— Der wegen seines Wuchers und Geizes zum allgemeinen Anstoß und Aergerniß gewordene, daher zuweilen auch im Juratenkolegium und am Generalkapitel, sowie in öffentlichen Blättern besprochene Klatzhelfer Strauß von Lenzburg hat endlich seine Entlassung von der bisher bekleideten Stelle beim Regierungsrath nachgesucht Er sah sich zu diesem, für ihn fatalen Schritte durch den Umstand genöthigt, daß er vernahm, der reformirte Kirchenrath beantrage seine Abberufung. Daß unter den gegebenen Umständen der Regierungsrath dem Gesuche des Genannten sofort auch am 21. d. sehr bereitwillig entsprach, versteht sich von selbst.

— Die in Aarau in Instruktion befindliche Artilleriemannschaft, drei Batterien, hat am Donnerstag eine größere militärische Exkursion über Wildegg, Brugg, Lauffenburg und dann zurück über den Kaistenberg und Staffelegg unternommen. Am Samstag kehrt die Mannschaft wieder nach Aarau zurück.

Bern.

— Fürsprech Stämpfli, welcher einst in der Berner-Zeitung behauptet, Münzmeister Fueter, Vater des jetzigen Regierungsraths habe Staatsgelder zu Handen bezogen und ohne Zinsvergütung an eine geheime Verwaltung überliefert, wurde von den Geschwornen, nicht einer groben, sondern nur einer geringen Ehrverletzung für schuldig erklärt und dann durch Richterspruch unter mildernden Umständen zum Widerruf, zu 8 Tagen Gefängniß, 40 Fr. Buße und Bezahlung der Kosten verurtheilt.

Zürich.

— Der Gartenbau-Verein in Zürich wird Sonntags den 25. d. eine kleinere Aufstellung von Blumen und Früchten im neuen Schützenhaus veranstalten und damit öffentliche Vorträge über die aufgestellten Sachen oder über Gegenstände des Gartenbaus von allgemeinem Interresse verbinden.

— Den 15. Sept. starb Hr. alt Regierungsrath Melchior Sulzer.

— Auch Hr. Meyer von Knonau ist am Brüsseler statistischen Kongreß.

Luzern.

— Das Obergericht hat dem Hrn. alt Obergerichts-Präsidenten J. G. Bossert an Hertenstein's Stelle in die Advokaten-Prüfungskommission gewählt. Da soll man doch nicht mehr von einem Ausschlußsystem sprechen. Ist ja Hr. Bossert der Verfasser des Kampfes zwischen Radikalismus und Sonderbund und jener Broschüre für die Annahme des Preßgesetzes vom Jahre 1843! —

Uri.

— Uri hat nun ebenfalls die österreichischen Handwerksgesellen ausgewiesen. Maurer, Steinhauer und Gypser dürfen bis im Herbst bleiben, wo sie gewöhnlich in die Heimat zurückkehren; bei allfälliger Wiederkehr sind sie nur gegen einen Ausweis über Ausnahme von dem Wanderverbote in der Schweiz wieder im Kanton zu dulden. Die Gemeinden haften für Heimatlosigkeitsfälle, die aus Nichtbeachtung obiger Vorschriften entstehen.

Unterwalden.

— Obwalden, 18. Sept. Der Landrath hat beschlossen, den Erziehungsrath zu beauftragen, für Preise in der Sekundarschule und den höheren Klassen statt der bisherigen Andachtsbücher allein in Zukunft auch Werke landwirthschaftlichen Inhalts zu bestimmen. Dann zweitens die Idee für Gründung eines landwirthschaftlichen Vereins zu bethätigen. Und drittens in der Sekundarschule auch auf Einführung des landwirthschaftlichen Unterrichts Bedacht zu nehmen.

Glarus.

— Die Gemeinde von Glarus hat für 1854 und 1855 beschlossen, jeweilen 4000 Fr. für Erleichterung der Auswanderung zu bezahlen. Ebenso wird dieselbe mit circa Fr. 30,000 an der Südostbahn sich betheiligen.

Zug.

— Der Regierungsrath hat 200 Fr. an das Winkelried-Denkmal bestimmt.

Freiburg.

— Dr. Fröhlicher, ein junger energischer Charakter, hat seine Entlassung als Präsek. von Greyerz genommen.

Solothurn.

— Olten. Am 22. ist Amtsgerichtspräsident Munzinger gestorben. Er hinterläßt eine Mutter mit 8 noch unerzogenen Knaben.

Basel.

In Basel haben, dem Beispiel ihrer Offiziere folgend, auch Unteroffiziere und Soldaten des jüngst zur Instruktion versammelten Vattaillons vor der Entlassung einen schönen Beitrag für das Wenkelried-Denkmal zusammengelegt.

Baselland.

— Der Kantonallehrerverein war unlängst in Liestal versammelt. Er beschloß eine Sammlung von Schulliedern zu veranstalten und herauszugeben. Ferner soll eine von ihm ernannte Kommission Vorschläge bringen, wie eine Ordnung und Uebereinstimmung in Betreff der Lehrmittel in den Schulen anzubahnen und allmälig in's Werk zu setzen sei.

Baselland.

— Der „Landschäftler" theilt folgenden Gaunerstreich mit, der letzten Montag in Sissach ausgeführt wurde: Ein 24 Jahr alter gut gekleideter Herr kam zu Hr. Friedensrichter Horandt, wo er 2 Vfr. Thlr. zu erhalten wußte, angebend sich nicht gehörig mit Geld versehen zu haben. Mit diesem Gelde kehrte er nun im Gasthofe zum Löwen ein, daselbst ein Pferd nach Gelterkinden verlangend, wo er Geschäfte abzumachen habe. Auf die Bemerkung, daß kein disponibles Pferd zu haben wäre und nur ein Eingestelltes mit Einwilligung des Eigenthümers herausgegeben werden dürfte, ließ der junge Herr nach diesem schicken und anfragen. Bevor jedoch der abgesandte Knabe im zurückkehren das Gasthaus betrat, ging ihm der reitlustige Herr entgegen, um denselben die wirklich abschlägige Antwort nicht ausrichten zu lassen, sondern bemerkte vielmehr dem Stallknechte, daß die Zusage erfolgt sei, worauf dieser in aller Eile sattelte und der Reiter über Gelterkinden, Teknau, Zeglingen nach dem Hauenstein galoppirend davonsprengte. Nachdem nun der Verdacht einer Schlechtigkeit sich reger und reger machte und der Eigenthümer des Pferdes, als dieser das Vorgefallene vernommen, nacheilte, konnte er in Olten eingeholt werden. So ist nun das Pferd (ein schöner Erlenbacherhengst von 30 Louisdor im Werth) wieder dem Eigenthümer zugestellt und der verwegene Reiter, in der Person eines in Basel auferzogenen Breitenstein, von Lausen, in Liestal in Schatten gesetzt.

— Herr Regierungsrath Rebmann ist geisteskrank geworden, doch hofft man auf Wiederherstellung. Der Verlurst dieser jungen Kraft wäre für den Kanton sehr zu bedauern.

Schaffhausen.

— Alle österreichischen Fabrikarbeiter und Handwerksgesellen haben den Kanton bis Ende dieses Monats zu verlassen.

Appenzell.

— A. Rh. In Wald ist das kaum 1 Jahr alte hoffnungsvolle Kind des Hrn. Richter Hofstetter im Bärloch in einen Jauchekasten gefallen und ertrunken.

— Der Besitzer des Heinrichsbads (Nägeli) ist gestorben.

St. Gallen.

— Als Mittel gegen die schwarzen Würmer, welche auch im hiesigen Spitalgarten die Blätter eines Rübenfeldes ganz abgefressen hatten, wandte Herr Spitalvater Scheitlin Ruß an, den er etwas dicht über das Feld streuen ließ. Die Würmer wurden dadurch getödtet und die Blätter sind wieder vollkommen nachgewachsen.

— Die am 13. d. zu Wyl abgehaltene Konferenz zur Hebung des Eisenbahnkonflikts zwischen St. Gallen und Thurgau unter dem Vorsitze desEidgenössischen Kommissärs, Hrn. Oberst Stehlin von Basel, ist ohne Resultat geblieben. Es wird eine zweite Konferenz in Aussicht gestellt.

— Man vernimmt mit Vergnügen, daß unsere thätige Eisenbahnverwaltung nächster Tage mehrere neue Bauloose auszuschreiben im Falle sein wird. Die Arbeiten von St. Gallen bis Flawyl rücken stark vorwärts; von da an bis an die Thur wird der Bau, über den die Akkorde abgeschlossen sind, sofort in Angriff genommen werden. Von der Thur an (Wyl) durch das thurgauische Territorium bis an die Grenze des Kantons Zürich (Aadorf) sind alle erforderlichen Vorarbeiten soweit beendigt, daß jetzt schon gebaut werden könnte und der Bau auch in der That schon begonnen haben würde, wenn nicht noch eine bisanhin zurückgehaltene Genehmigung des Trace von Seiten der thurgauischen Regierung müßte abgewartet werden. Man darf jedoch der Beseitigung dieses letzten Hindernisses in den nächsten Tagen mit Zuversicht entgegensehen, und die Ausschreibung der Bauloose von Wyl bis Aadorf, sowie alsdann die energische Anhandnahme des Baues, wird ungesäumt erfolgen.

— Nach der „St. Galler Ztg." haben die in Konstantinopel niedergelassenen Schweizer auf Anregung eines dort etablirten St. Gallers die schöne Summe von Fr. 533 für die Wasserbeschädigten des Rheinthales zusammengesteuert.

— Die Regierung des Kantons Graubünden Namens dieses Standes hat die Statuten der Gesellschaft für die Südostbahn unbedingt genehmigt.

— Die Regierung hat beschlossen, es haben die österreichischen Maurer und Steinmetzen bis Ende November die andern österreichischen Handwerker und Fabrikarbeiter sofort den Kanton zu verlassen.

Thurgau.

Der Gr. Rath ist am 14. d. zusammengetreten und hat sich einstweilen mit dem neuen Konkursgesetz und einem Gesetzesprojekt über den Sicherheitsverhaft im Strafprozeß beschäftigt.

— Das Schwurgericht in Weinfelden hat am 21. d. den der Nothzucht und des Mordes an dem jungen Mädchen angeklagten Jakob Küng von Langdorf zum Tode verurtheilt.

Graubünden.

— Hr. Anton v. Sprecher-Bernegg von Chur hat in Würtemberg auf Vorrichtungen zur Fertigung von Parquetböden ein Erfindungspatent auf zehn Jahre erhalten.

— Die kirchlichen Angelegenheiten Puschlavs sind von der Regierung erledigt worden. Auf das spärliche Ergebniß der durch den außerordentlichen Kommissär vorgenommenen Untersuchung wurden drei Geistliche, weil sie Erlasse des Bischofs von Como gegen den Prediger Zsepp veröffentlicht hatten, welche dem Kleinen Rath nicht vorgelegt worden, wegen Uebertretung der Placetordnung mit je Fr. 10 gebüßt. Die Klagen über Mißbrauch der Kanzel und des Beichtstuhles, so wie über Verschleppung von Klostervermögen hatten nicht genügend begründet werden können.

— In Val Cama ist am 16. d. Abends ein mächtiger Bär geschossen worden; innert drei Wochen der zweite nur im untern Misox.

Tessin.

— Betreffend den Lauiser Markt macht der Gemeinderath von Lugano den 14. bekannt, daß er für Förderung des Markts, nebst den eidgenössischen Ausfuhrprämien von 3 Fr. und dem Erlaß des Ausgangszolls, sowie der Ermäßigung der Transportspesen und der Sicherheit der Transportmittel, noch besonders die Vorsorge getroffen habe, daß der Preis der Weiden gegen andere Jahre bedeutend ermäßigt werde; derselbe hat auch einen möglichst geringen Preis für den Zentner Heu festgesetzt, um den Besuch von Käufern und Verkäufern vortheilhaft zu machen.

— Der große Rath hat am 17. d. nach einer langen Berathung auf den Antrag des Staatsrathes und des Abgeordneten Zauch mit großer Mehrheit den Beschluß gefaßt: Gesandte nach Bern zu senden, welche dem Bundesrathe im Wesentlichen folgende Erklärung abgeben soll.

1) Die Kapuzinerfrage ist wie die Ausweisung der Tessiner und die Grenzsperre eine durchaus eidgenössische Frage.

2) Der Große Rath glaubt den Moment gekommen, wo man ohne dem Namen und der Ehre der Schweiz zu vergeben, der Anwendung des äußersten Mittels sich nicht entziehen kann.

3) Wenn diese Vorstellung nicht fruchtet, so wird die Deputation erklären, daß der Kanton Tessin geneigt sei, für die Ruhe des ganzen Vaterlandes den Druck der jetzigen Umstände zu tragen, aber nur so weit die Ehre des Kantons und der Eidgenossenschaft bleibe.

4) Die Deputation wird zu verstehen geben, daß der Kanton Tessin für eine gemeinsame Sache leidet und daß die Folgen dieser Leiden daher auf die ganze Eidgenossenschaft vertheilt werden müssen.

5) Der Gr. Rath erklärt im Namen des Volkes, daß er entschlossen sei, mit Ausdauer das Ungemach der Situation durchzumachen, wenn die Eidgenossenschaft es für die Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes nothwendig erklärt.

— Die Begünstigungen hinsichtlich der Weide, welche der Gemeinderath von Lugano den dortigen Markt besuchenden Viehbesitzern verheißt, bestehen darin, daß alle Grundbesitzer an der Straße von Bironico nach Lugano sich verpflichtet haben, die Benutzung der Weiden um wenigstens einen Drittheil billiger zu gestatten als bisher, sowie ferner für Stallung und Heu nicht mehr als 6¼ Fr. vom Zentner zu verlangen.

— Luvini hat die Wahl zum Abgeordneten nach Bern abgelehnt. Er konnte kaum anders, nachdem er im Großen Rath geäußert, daß er von diesem Schritt nichts erwarte und diejenigen bedaure, welche mit der Mission betraut würden. An seine Stelle wird Hr. Bataglini treten.

Waadt.

— Die Regierung hat die österreichischen Handwerker und Arbeiter alle, ohne Ausnahme, heimzuschicken beschlossen.

Wallis.

— Der „Courrier du Valais" will außer dem bereits erwähnten Tunnel von Menouve (St. Bernhard) noch einen weit bequemer gelegenen Ort zum Durchstich der Alpen gefunden haben, den **Col des Fourchons**, ungefähr eine Stunde westlich vom St. Bernhard Hospiz. Der hier anzubringende Tunnel wäre um Dreiviertheil kürzer als der des St. Gotthards, und eine Eisenbahn in dieser Richtung würde nur den zehnten Theil von dem kosten, was eine Lukmanierbahn erfordern würde, meint der „Courier".

Deutschland.

— **Frankfurt.** Auch hier in der freien Reichsstadt hat man für gut gefunden, die Prügel wieder einzuführen. Ein gewisser Delius in Bonn besingt dieselben also:

„Das ist das Loos des Konstitutionellen auf der Erde,
Daß er von beiden Seiten zugedeckt mit Prügeln werde.
Wozu denn anders auch als zur Durchprügelung im Leben
Mußt' ihm die gütige Natur den breiten Rücken geben?"

— Auf der Augsburger Schranne sind Freitags die Preise abermals bedeutend gestiegen, und zwar Waizen um 2 fl. 1 kr, Korn um 1 fl. 3 kr., Roggen um 1 fl. 58 kr., Gerste um 1 fl. 56 kr. und Haber um 24 kr. Die Mittelpreise sind nun für Waizen 27 fl. 38 kr., Korn 24 fl. 37 kr., Roggen 23 fl. 13 kr., Gerste 20 fl. 45 kr. und Haber 7 fl. 40 kr. Sie haben also diejenigen im September 1846 bereits überschritten, denn am 18. September 1846 waren die Mittelpreise: Waizen 26 fl. 5 kr., Korn 27 fl. 36 kr., Roggen 21 fl. 24 kr., Gerste 18 fl. 37 kr. und Haber 8 fl. 12 kr.

— **Stettin**, 12. Sept. Während die Cholera in unserer Stadt in den letzten Wochen ziemlich gelinde aufgetreten ist, verbreitet sie sich in der nähern und weitern Umgegend immer mehr. In Alt-Damm sterben täglich circa 10 Personen. Am heftigsten wüthet die Epidemie gegenwärtig in Gollnow.

— Der Kaiser von Oesterreich ist am 15. d. Abends mit dem Herzog Ludwig von Bayern und sämmtlichen noch in Wien anwesenden Erzherzogen in Olmütz eingetroffen. Es liegt wohl außer Zweifel, daß dort wichtige diplomatische Verhandlungen stattfinden werden. Der Czar wird mit dem Thronfolger und einem zweiten Sohne eintreffen und auch Paskewitsch soll ihn begleiten. Auch der Prinz von Preußen ist mit großem Gefolge von Berlin nach Olmütz abgereist. Neben diesen höchsten Herrschaften sind noch die diplomatischen Vertreter derselben angekündigt.

— **Wien**, 21. Sept. Vormittags 10 Uhr 45 Min. Aus Konstantinopel, 12. Sept., wird gemeldet: Eine Deputation der Ulimas stellt dem Sultan die Wahl zwischen Kriegserklärung oder Thronentsagung. Sie gibt ihm eine 24stündige Frist, bis zum Beginn des Beiramfestes (13). Wahrscheinlich wird die Friedenspartei gestärkt durch eine Flottendemonstration (d. h. ein Einlaufen der englisch-französischen Flotte in die Dardanellen) und die Entfernung des Kriegsministers.

— **Wien.** Das österreichische Reichsgesetzblatt veröffentlicht die mittelst Erlaß der Ministerien der Finanzen, des Innern und der obersten Polizeibehörde vom 12. Sept. getroffenen Maßregeln zur Hintanhaltung des Schleichhandels. Die Bestimmungen dieses Gesetzes treten vom 1. Nov. an im Grenzbezirke der Lombardei gegen Piemont und den Kanton Tessin, im Freihafengebiete von Triest und in dem an dasselbe stoßenden Bezirke, endlich im Grenzbezirke Vorarlbergs gegen die Schweiz in Wirksamkeit.

— Die ungarischen Kroninsignien wurden am 11. d. in Semlin ausgestellt. Schaarenweise — so berichten österreichische Blätter — strömte das Landvolk von den entferntesten Ortschaften nach Orsowa. Während außerhalb der Militärgebäude die in dichten Massen sich sammelnde Menge freudejubelnd lärmte, herrschte in den Räumlichkeiten, wo die Aufstellung stattfand, eine heilige Stille. Das Landvolk, Magyaren und Romanen, nahte sich nur kniend dem Ort und betete beim Anblick der Krone, die König Stephan der Heilige trug. Der Umstand, daß der Wiederfund am Tage Mariä, der Schutzpatronin Ungarns, geschah, ruft die höchste Begeisterung hervor und verleiht dem Akt eine heilige Weihe. Abends war große Illumination.

— In der orientalischen Angelegenheit regt sich die Diplomatie wieder nach allen Richtungen. In Wien ist General Tschernikoff ohne alles Gefolge eingetroffen; er überbringt das neue russische Manifest. Dasselbe soll in sehr friedlichen Ausdrücken abgefaßt sein, ernstliches Bedauern aussprechen über die Verblendung der Türkei, die den Abgrund zu ihren Füßen nicht sehen wolle, und ganz Europa ersuchen, in seinem unerschütterlichen Zutrauen in die ehrenhaften und loyalen Absichten des russischen Autokraten zu beharren. Schließlich wird erklärt, die Weigerung der Pforte, irgend welchem Abkommniß beizutreten, nöthigte den Czaren, in seiner festen Stellung in den Fürstenthümern zu verharren und den Lauf der Dinge abzuwarten. Von Wien wird Tschernikoff sich nach Paris und dann in das Hauptquartier nach der Walachei begeben.

Niederlande.

— In Brüssel ist am 19 d. der statistische Kongreß eröffnet worden; 26 Länder sind bei demselben vertreten. Aus der Schweiz wird **Dr.** Marr d'Espine von Genf genannt. Präsident ist Hr. Quetelet; der Minister des Innern wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt. England, Frankreich, Preußen, Deutschland, Niederlande, Spanien, Italien und Oesterreich sind im Bureau durch je einen Vicepräsidenten vertreten. Am 20. d. begannen die Verhandlungen in den einzelnen Sektionen.

— Auch die Niederlande haben den Einfuhrzoll auf Nahrungsmitteln, namentlich auf Mehlfrüchten, frischem und geräuchertem Fleische, bedeutend herabgesetzt.

Frankreich.

— Paris, 18. Sept. Man hat aus Konstantinopel vom 5. Sept. Nachrichten über Marseille erhalten. Die Aufregung war im Steigen. Ein Anlehen war beschlossen, man wußte aber nicht, wie es verwirklicht werden sollte. Kriegsgerüchte waren allenthalben verbreitet. Ein englischer Gesandtschaftssekretär ist in Paris angekommen; er hat der französischen Regierung die in einer Cabinetsversammlung von Aberdeen und Clarendon beschlossenen dringlichen Instruktionen mitgetheilt, und ist dann nach Konstantinopel weiter gereist.

— Paris, 18. Sept. Auf der Eisenbahn nach Orleans sind heute zwei Waarenzüge zusammengestoßen. Einige Angestellte wurden getödtet und mehrere Reisende verwundet.

— In Paris will man wissen, auch Abd-el-Kader werde bei den bevorstehenden Ereignissen eine bedeutende Rolle spielen; nach welcher Richtung wird nicht angedeutet.

— Paris. Ein berühmter französischer Arzt hat aus der Uebersicht über die Cholera den Schluß gezogen, daß die mit Metall geschwängerte Luft vor der Seuche schütze. Broncearbeiter, Goldarbeiter, Kupfer-, Kessel-, Eisen-, Stahl- und Quecksilberarbeiter seien bei dem letzten Auftreten der Cholera von derselben verschont geblieben.

— Aus Paris wird berichtet, Kossuth und Mazzini hätten die in Amerika befindlichen Flüchtlinge aufgefordert, nach England zu kommen.

— Berichte aus Paris bestätigen, daß man dort in hohem Grade über die Pforte erbittert sei und daß, wenn dieselbe auf dem Krieg bestehe, dies die Theilung der Türkei herbeiführen würde. „Es ist dies — schreibt der Korrespondent des Genfer Journals — kein Traum, wie man glauben möchte, und keineswegs so schwer auszuführen, wie man sich vielleicht denkt." Auffallend ist, daß der Minister des Auswärtigen, Drouyn de l'Huis, sich letzter Tage in aller Heimlichkeit von Paris entfernt hatte, und daß man mit Bestimmtheit behaupten will, derselbe sei in London gewesen, um dort die im Orient einzunehmende Haltung zu berathen.

— Paris, 21. d. Aus Konstantinopel vernimmt man vom 8. d., die Bevölkerung unterzeichne öffentlich Adressen an den Sultan und die Minister, man solle gegen den Feind marschiren.

— In Paris ist eine schreckliche Revolution ausgebrochen — die schwarzen Herrenkleider sollen vom Thron gestoßen werden. Man hört es sei eine Beleidigung für die Frauen, die alle so bunt und schön erschienen, mit schwarzen Herren zu tanzen und zu Tische sitzen zu müssen. Wer bei Hof oder in guter Gesellschaft erscheinen will, muß einen hellen Frack mit goldener und silberner Stickerei tragen, und weil dazu das schwarze Beinkleid nicht paßt, muß auch dieses weiß und hell sein, von Seide oder Caschmir, und nicht lang bis zu den Füßen, sondern bis an das Knie. Dann kommen die seidenen Strümpfe und die viereckigen massiven Schnallen auf den Glanzschuhen. Statt der Halsbinde ist der weiße Mouselin ohne Schleife und der Busenstreif von ächten Spitzen Mode geworden. Der kleine dreieckige Hut wird unterm Arm getragen.

— Den 21. hat der Kaiser in Satory Heerschau gehalten. In seiner nächsten Suite ritt der österreichische General Jablonowsky. Seine Ansprache wurde von den Truppen mit Enthusiasmus aufgenommen.

— Die Vorschüsse, welche die Regierung den Bäckern des Seinedepartements in Folge ihrer künstlichen Brodpreise machen muß, belaufen sich täglich auf 42.660 Fr. monatlich auf 1,279,800 Fr.

— Der Kaiser hat mit seiner Frau die Reise nach dem dem Norden angetreten.

Italien.

— Rom. Schon befinden sich im Kirchenstaat etwa 30,000 politische Gefangene, die theils in den Gefängnissen schmachten, theils mit Hausarrest belegt sind; und abermals haben ein paar hundert Verhaftungen stattgefunden, darunter etwa 20 Frauen und Mädchen.

— Die „Patrie" behauptet, die in Italien campirenden Regimenter hätten Befehl erhalten, nach Oesterreich zurückzukehren; es sei dies einerseits der erste Schritt zur Reduktion der Armee, anderseits die Folge des neuen Systems, welches Italien ein liberaleres Regiment gewähren soll.

— Die Arbeiten an der italienischen Zentralbahn haben begonnen.

— Das „Echo du Mont-Blanc“ berichtet von Zeichen und Wundern, welche für Italien und ganz Europa großes Unglück verkünden; so sei u. A. die Jungfrau Maria einem Hirtenmädchen erschienen und habe ihm das Bevorstehen großer Ereignisse angekündet.

— Neapel. Ein neapolitanischer Arzt, Dr. Landolfi, hat ein Verfahren zur Heilung krebsartiger Krankheiten entdeckt, welches überall die größte Anerkennung findet, Es unterscheidet sich von andern Methoden durch Ausschließung aller schneidenden Instrumente, durch völlige Schmerzlosigkeit der Operation und vor allem durch die Sicherheit des glücklichen Erfolges.

England.

— Die Cholera scheint hier beunruhigende Fortschritte zu machen. In Newcastle kamen am 12. d. M. 57 neue Erkrankungsfälle vor, von denen 23 nach wenig Stunden tödtlich endeten. In Gateshead erlagen bis zum 12. d. 27 Personen der Seuche. In London wurden auch schon einzelne Cholerafälle registrirt.

— Die Steinkohlenpreise sind seit 4 Monaten um beinahe 70 Prozent gestiegen. Auf der Themse, vom Bord des Kohlenschiffes gekauft, kostet die Kohle jetzt 25 Sh. per Tonne, anstatt wie vor 4 Monaten 15 Sh. Der Kohlenverbrauch in London, Gasanstalten und Fabriken mitgerechnet, hat sich beinahe auf 4 Mill. Tonnen jährlich gehoben. Dazu kommt auch der täglich steigende Bedarf auf der Handels- und Kriegsdampfflotte Englands.

— Das gute Wetter lasse hoffen, daß im Norden Englands die Ernte glücklich heimgebracht werde. Diese Aussichten hätten die Geschäfte an der Börse wieder etwas gehoben. Dagegen seien die Berichte aus Irland wieder betrübender Art. Die Kartoffelkrankheit greife wieder sehr um sich, — die Cholera ebenso.

— England dringt durch seinen jüngsten Schritt bei der Türkei entschieden auf unveränderte Annahme der Wienervergleichsvorschläge. Sollte die Pforte dagegen Einwendungen machen wollen, so ist das engl. Geschwader ermächtigt, in den Bosporus einzulaufen und Truppen zu landen. Dadurch soll dem Sultan Muth zur Nachgiebigkeit eingeflößt werden. England will demnach um jeden Preis den Frieden erhalten wissen. — Mit all Dem soll Frankreich einverstanden sein. — Nur Eines fürchte man, und das wäre: der Kurier, der diese Depeschen nach Konstantinopel zu bringen habe, könne zu spät in dorten eintreffen, d. h. die Kriegswuth der Türken könnte in diesen Tagen schon Feuer gefangen haben.

— England sieht sich durch die Absendung einer russischen Expedition nach Japan gleichfalls zu einer solchen veranlaßt und es sind für dieselbe vier Schiffe von zusammen 38 Kanonen bestimmt.

— In London hat das Gesundheitsbüreau am 21. d. offiziell den Ausbruch der Cholera angezeigt; die Consols fallen fortwährend. „Globe„ und „Morningpost“ behaupten, Rußland habe ein zweites Manifest an die Mächte gerichtet, in welchem es der Wiener Note eine Auslegung ganz im Sinne der Menschikoff'schen Begehren vindizirt.

— Die unabhängige englische Presse klagt laut über Verrath und ruft „Wehe“ über die vier Minister, welche die „schwarze Perfidie“ begehen wollten, den Sultan zur Unterwerfung unter Rußland zu zwingen. An Aberdeen und Clarendon — ruft ein Blatt — sei wenig verloren. Man jage sie mit Schimpf und Schande aus dem Ministerium und Englands Ehre könne vielleicht noch gerettet werden. Aber daß auch Palmerston und Russel ihre Namen „auf ewig befleckt!“ — Englands moralische Zukunft stehe auf dem Spiel u. s. f.

Spanien.

— Madrid, 19. d. Das Kabinet Lersundi hat seine Entlassung eingereicht; der Graf San Louis (Sartorius) ist mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt.

Türkei.

— Orient. Der „Bund“ hat eine direkte Korrespondenz aus Konstantinopel, die sehr kriegerisch lautet. Könnte man derselben glauben, so müßte man annehmen, die Türken hätten gute Lust, Rußland mit Haut und Haar aufzufressen. — Daß die Sache friedlich ablaufe, daran denke in der Türkei niemand.

Amerika.

— New-York, 27. Aug. Von Neu-Orleans lauten die Nachrichten noch höchst betrübend. Die Zahl der täglich von dem gelben Fieber Hingerafften zeigt keine Verminderung, wird aber von manchen Berichterstattern zu hoch angegeben. Am Sonntag und Montag starben im Ganzen 552 Personen, davon 469 am gelben Fieber. In New-York, Philadelphia, Baltimore und andern Städten wird fortwährend für die unglückliche Stadt Geld gesammelt. Die Howard-Gesellschaft, die sich dort in ihren humanen Bestrebungen sehr auszeichnet, hat allein über 100 Kinder zu versorgen, die ihren Ernährer oder beide Eltern verloren haben. Eine entsetzliche Nachricht, daß nämlich gewissenlose Spekulanten in New-Orleans die Kleider, Leinen und Lumpen der an der Pest Gestorbenen aufkaufen, um sie nach New-York zu verkaufen, wird wohl zur Ehre der Menschheit nicht gegründet sein. Unsre Presse hat jedoch die Behörden zur strengen Wachsamkeit gegen alle von New-Orleans kommenden Schiffe aufgefordert.

— Commodore Perry, Befehlshaber des nach Japan bestimmten amerikanischen Geschwaders, hat auf der Insel Bonian, im japanischen Meere, ein Stück Grund gekauft, auf dem ein Kohlendepot errichtet werden soll.

— Die neueste Post geht bis zum 7. dieses aus New-York. Es waren daselbst vom 1. Januar bis 31. August 182,129 Einwanderer eingetroffen, 31,237 weniger als während der nämlichen Periode des letzten Jahres. Man schreibt dies u. A. der Abnahme der Auswanderung aus Irland zu. — In New-Orleans hat sich die Sterblichkeit in Folge des gelben Fiebers ziemlich vermindert. — In Buenos-Ayres hofft man nach der Flucht des Generals Urquiza auf Ruhe und dauernden Frieden, was im Interesse des Welthandels sehr zu wünschen wäre.

— Der Präsident Pierce hat das Benehmen des amerikanischen Beamten in Smyrna gebilligt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Dienstbotenbüreauinhaber Heinrich Merki in Zürich, der bei seiner Menschenverhandlerei in Basel abgefaßt wurde, ist vom Bezirksgericht Zürich zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Seine Mithalterin, Frau Rüetschi von der Oberstraß, Vorsteherin eines Nonnenklosters daselbst erhielt 2 Monate Gefängniß, war jedoch so gescheid sich vor der Einthürmung aus dem Staube zu machen. — Nachdem die Lukmanierbahn vom Gr. Rath von Tessin conzessionirt ist, tröstet sich der Volksmann von Luzern damit, es seien die gestellten Bedingungen der Art, daß sie von den Uebernehmern nie erfüllt werden können; zu deutsch: aus dem ganzen Handel werde nüd. — Bei einer Uebersicht an der gemeinnützigen Gesellschaft hat sich herausgestellt, daß in sämmtlichen Ersparnißkassen der Schweiz über 60 Millionen Franken eingelegt sind. — Nächstes Jahr versammelt sich dieselbe Gesellschaft in Liestal. Präsident ist Hr. Kettiger. — Aus Glarus vernimmt man, daß dortige Viehhändler wie gewöhnlich den Lauiser Markt zu befahren gedenken. — Einer zu umfangreichen Einsendung aus dem Kelleramte entnehmen wir, daß der Pfarrer zu Oberwil schon viel Schönes und Gutes angestrebt hat, daß er aber wie allwärts unter seinen Schäfchen auch solche habe, denen nicht alles gefalle, was er thue. Wo ist der Mann, der Allen Alles recht machen kann?! — In Magdeburg ist die „freie Gemeinde“ aufgehoben worden. — Auf der Kirchweihe in St. Aubin (Kt. Freiburg) haben zwei gute Freunde Spaß gemacht. Der eine machte den Hasen, der andere den Jäger, dieser erwischt per Zufall eine Flinte, und drückt auf den Hasen ab. Die Flinte aber war geladen, und der Unglückliche wurde todt dahin gestreckt. — Das neue spanische Ministerium ist gebildet.

Die Kijew'schen Nachrichten aus Radomysl in Rußland melden, eine ungeheure Menge Wölfe sei daselbst erschienen. Die ungebetenen und gefährlichen Gäste überfielen nicht nur Rinder und Schaafe, sondern auch Menschen. So hörte in der Sloboda Komarowsky der Schenkwirth Pioro vor Tagesanbruch plötzlich seine Schweine ungewöhnlich schreien. In der Meinung, ein reißendes Thier hause unter dem Vieh, eilte er in den Hof. Ein Wolf warf sich sogleich auf den Schenkwirth, riß ihm den rechten Kiefer sammt dem Auge aus, brachte ihm mehrere andere Wunden bei, und lief dann in das Bauerngehöft Osip Koschlapas. Hier begann er die Hofhunde zu würgen und als Koschlapa diesen zu Hilfe kam, stürzte der Wolf sich auf ihn, riß ihm mehrere Stück Fleisch aus den beiden Füßen und seinem Sohne Iwan ein Stück vom Kinn, warf sich dann auf einen im Heu liegenden Bauer Sottka, zerbiß ihm Hände und Füße und sprang in das Gehöft des Stephan Jabitschnu. Auch hier fiel die Bestie über die Schweine her, ward aber endlich vom Bauernwirth erschossen. Die Verwundeten wurden sogleich nach dem Stadthospital geschafft, aber zwei davon sind bereits an der Tollwuth gestorben.

Mittel gegen den Schneckenfraß.

Vom landwirthschaftlichen Kreisverein zu Reichenbach wurde den Landwirthen für die Herbstsaat folgendes bewährtes Mittel gegen den Schneckenfraß anempfohlen: Man löse in einer kleinen Dresdener Kanne mit Branntwein 3 Loth asa fœtida (Teufelsdreck) und gieße so viel Wasser dazu, daß zirka 2 Scheffel (Dresdener) Samen (Roggen oder Waizen) damit angefeuchtet werden. Den angefeuchteten Samen säe man dann aus. Ein Landwirth, der dieses Mittel angewendet hat, hat, so weit er sein Feld mit diesem angefeuchteten Samen besäte, keinen Schneckenfraß gehabt und im folgenden Jahr den schönsten Winterroggen geerntet; dagegen wurde die Saat auf der Anwand desselben Feldes, auf welche er gewöhnlichen, nicht auf obige Art angefeuchteten Samen gesäet hatte, von den Schnecken im gleichen Herbst gänzlich zerstört.

Anwendung des Schwefels zur Vertilgung der den Garten- oder Feldgewächsen nachtheiligen Würmer oder Insekten.

Man bestreut die Blätter der Pflanzen, an denen man die Spuren der Würmer oder Insekten bemerkt, mit fein gepulvertem Schwefel, den man in durchlässige Leinwand oder Mousselin einwickelt, woraus man ihn über die Pflanzen schüttelt. Man kann sich auch einer Puderquaste bedienen. Es soll dieß nach mehrfachen Erfahrungen ein sehr zuverlässiges Mittel sein. In England hat man eine kleine Maschine zu diesem Verfahren erfunden.

Gewerbliche Notizen.

Der Courrier de l'Eeure spricht von einer sehr wichtigen Entdeckung, die man in dasiger Gegend gemacht habe. Man hat nämlich gefunden, daß die Knollen der zu den Liliacen gehörenden Fritillaria, der gewöhnlich genannten Kaiserkrone, ebenso viel Mehlstoff enthalten, als die der Kartoffeln. Eine vergleichende Analyse lieferte folgendes Resultat: Die Kartoffel hat 70 Theile Wasserstoff, 20 Theile Mehlstoff oder Bodenmehl, 4 Theile unauflöslicher Materie und 6 Theile trockenen Ueberbleibsels; die Knolle der Fritillaria hat 68 Theile Wasserstoff, 23 Theile Mehlstoff, 5 Theile unauflöslicher Materie und 4 Theile trockenen Ueberbleibsels. Der Mehlstoff der Fritillaria ist von vollkommener Weiße und kann sowohl als Nahrungsmittel, wie für die Industrie verwendet werden. Man hat aus diesem Mehl Brod ohne irgend eine würzende Zugabe bereitet, und dasselbe dem ganz gleich gefunden, was man aus Kartoffeln gemacht. Die Cultur der Fritillaria ist bekanntlich sehr leicht.

Handelsnachrichten.

Havre, 19. Sept. Baumwolle. Preise schwach. In Liverpool Abschlag. Louisiana kreö ord. 91. New-York, 7. Sept. Einziger Aufschlag. New-Orleans, 3. Sept. Middling 10¾ d.

Paris, 20. Sept. Seit Samstag Abend waren die Geschäfte in Mehl belebt, dessen Preise 2 Fr. höher gegangen sind, als letzte Woche. Erste Qualität 89—90; Andere Sorten 84—86. Diesen hohen Preisen gegenüber zauderten die Käufer und die Nachfrage nahm ab

Die Münchner Getreideschranne am letzten Samstag enthielt 11,329 Scheffel, wovon 10,163 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 28 fl. 58 kr. (gestiegen um 48 kr.), Korn 22 fl. 30 kr. (gestiegen um 43 kr.), Gerste 20 fl. 43 kr. (gestiegen um 23 kr.), Hager 7 fl. 57 kr. (gestiegen um 29 kr.). Fremde Händler erkauften 2039 Sch. Weizen.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Hasler, Gabriel, Uhrenmacher, gew. Kleinweibel von Aarau, kürzlich verstorben. Eingaben bis 22. Oktober der Gerichtskzl. Aarau.

Benefizia Inventari.

Haller, Joh. Rudolf, Hafner, alt Thurmwächter, von Zofingen, Erblasser. Eingaben bis 22. Oktober der Gemeindschreiberei.

Geldstage.

Baden. Höpli, Mathias, Schuhster, von Mazingen, Kts. Thurgau, wohnhaft in Würenlingen; Minikus, Johann, von Rußbaumen, wohnhaft in Weltingen; Vogt, Rudolf, von Menzikon, gegenwärtig Wirth zur Traube in Ennetbaden; Hirt, Fridolin, Kaminfeger, von Würenlingen. Eingaben bis 14. Oktober und Auffallsverhdlg. den 31. gl. M. 1 Uhr. **Bremgarten**. Fischer, Joh. Ulrich, Fähnrichen, von Dottikon; Koch, Jakob Leonz, Harzers, von Büttikon, vermögenslos; Kuhn, Johann, Bäcker, alt Gemeindweibel von Bremgarten; vermögls. Eingabe und Verrechtfertg. den 22. Oktober früh 9 Uhr. **Kulm**. Aeschbach, Jakob, Küfer und Bierbrauer, von Reinach. Eingaben bis 29. Oktober. Koll. u. Nachschl. den 18. November 12 Uhr zum Baren in Reinach. — Gloor, Jakob, Bogtskaiperlis, Heinrichs, von Birrwyl, angesessen im Fuchshaus, Ortsch. Schiltwald, Gmde. Schmiedrued Eingaben bis 29. Oktob. Koll u. Nachschl. den 14. November 12 Uhr in der Pintenschenke zu Schiltwald. — Geiger, Friedrich, Scheuchrudis, Scheuchfritz genannt, von Gontenschwyl. Eingaben bis 29. Oktober. Koll. und Nachschl. den 14. November 4 Uhr zum Löwen in Gontenschwyl. — Döbeli, Hartmann, von Fahrwangen, in Gontenschwyl angesessen. Eingaben bis 29. Oktober. Koll. und Nachschl. den 11. November 2 Uhr zum Löwen in Gontenschwyl. — **Lenzburg**. Schmutziger, Gottlieb, Schreiner von Aarau, in Niederlenz angesessen; vermögenslos. Eingaben bis 18. Oktober. Koll. den 27. Oktober 3 Uhr im Gerichtshause. **Muri**. Strebel, Andreas, Dachdecker, von Bulwyl; vermögenslos; Keusch, Joseph, Rüttheintich, von Unterräti. Eingaben und Verrechtfertigung den 10. Oktober früh 9 Uhr. **Rheinfelden**. Holer, Meinrad, Sohn, Beck und Pintenwirth, von Zuzgen Schuldenliquid. den 13. Oktober früh 8 Uhr. **Zofingen**. Bohnenblust, Jakob, Gerber und Pintenwirth, von Aarburg. Eingaben bis 29. Oktober. Koll. und Nachschl. den 17. November 1 Uhr zum Falken in Aarburg. — Platter, Joh. Heinrich, von Rüdersdyl, Kts. Bern, gew. Lebenwirth zur Sonne in Brittnau; ausgetreten. Eingaben bis 29. Oktober. Koll. den 10. November 1 Uhr zur Sonne in Brittnau. — Bär, Rudolf, Müllerknecht, von Strengelbach, abwesend, vermögls. Eingaben bis 29. Oktober. Koll. den 7. November 1 Uhr in der Gerichtskzl.

Rehabilitationen.

Sandmeier, Jakob, Notar, von Aarau. — Wetzel, Bernhard, Schneider, von Würenlos. — Sager, Michael, alt Friedensrichter, von Wohlenschwyl.

Inserate und Anzeigen.

Verloren.

Bei der Gedächtnißfeier in Bremgarten ist ein schwarzseidener Regenschirm mit einem elfenbeinernen Knopf, auf welchem ein Hundskopf geschnitzt ist, und mit Gestell von Fischbein verloren gegangen oder verwechselt worden. Der ehrliche Finder oder redliche Besitzer wird ersucht, denselben gegen angemessene Belohnung der Redaktion dieses Blattes zu übermitteln.



Dem Unterzeichneten ist ein Jagdhund von Farbe roth, Füße, Brust und Schweif theils weiß, kurzhaarig, außerordentlich b'hängt und folgt dem Rufe „Feldmann“, den 13. l. M. abhanden gekommen. Gegen nähere Auskunft hierüber wird eine annehmbare Belohnung ausgemittelt.

F. X. Schleunzger in Klingnau.

Anzeige.

Um billigen Preis ist zu haben ein Orphikleid, ein Contrabaß, und ein Fagott, welche Instrumente sämmtlich in gutem Zustande zur Einsicht liegen bei der Musikgesellschaft Sins.

Zum ausleihen: Eine freundliche Wohnung, bestehend in Stube, 3 Zimmern, Küche, Platz im Keller und Estrich. Ferner eine wohleingerichtetete Bäckerei mit Zubehör. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden ist zu haben:

Ein eidgenössisches
Sängerfest.

Ciklus von 12 Gesängen und einem Quodlibet
mit verbindender Deklamation
von **J. J. Leuthy.**
Für 4 Männerstimmen in Musik gesetzt von
Franz Abt.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende.

Auf die prahlerischen und unverschämten Beschimpfungen des Unterzeichneten von Seite des Ellenwaarenhändlers Krüsi in Gais, — welcher sich selbst in seinem Hochmuthe **praktischer Brucharzt** nennt, obwohl er kaum lesen und schreiben kann, in seinem Leben nie studirt hat und die Brüche und ihre verschiedene Beschaffenheit kaum dem Namen nach kennt, — ja der das Pflaster, welches er als ein untrügliches Heilmittel für Brüche verkauft, nicht einmal **selbst machen kann**, sondern von einem alten Weibe fabriziren läßt, — diene dem inn- und auswärtigen Publikum zur Anzeige, daß dieser Krüsi mich mit Urtheil vom 3. Sept. 1853 für seine Beschimpfungen satisfaziren mußte, und daß derselbe **der zweiten Instanz zur Bestrafung** überwiesen wurde.

Es leuchtet wohl von selbst ein, daß die Beschimpfungen des Krüsi nur dem gemeinsten Brodneide entfließen, und ich überlasse es daher dem Publikum, dieselben für das zenige zu taxiren, was sie sind — **gemeine Schimpfereien**, deren sich ein Gassenbube nicht schuldig machen sollte.

Ueber die Wirksamkeit meines unübertrefflichen Bruchpflasters lasse ich hier einige Zeugnisse folgen, die wahrlich laut genug zu dessen Gunsten sprechen, und jede weitere Empfehlung überflüssig machen.

Schließlich erneuere ich die Anzeige, daß gegen Frankoeinsendung von 24 kr. bei mir ein Schriftchen zu haben ist, worin eine kurze Beschreibung der Brüche enthalten, meine Behandlungsweise angegeben, und eine Menge Zeugnisse mitgetheilt sind von solchen, denen mein Bruchpflaster **gänzliche Heilung** oder doch große Erleichterung verschafft hat.

Joh. Kaspar Menet,
in Gais, Kantons Appenzell A. Rh., Schweiz,
Besitzer und Verfertiger eines vorzüglichen
Bruchpflasters.

Zeugnisse.

Ich Unterzeichneter litt seit 10 Jahren an einem Leistenbruch. Nun habe ich mich Ihres Bruchpflasters bedient und bin in kurzer Zeit gänzlich kurirt worden, wofür ich Ihnen den heißesten Dank bezeuge, und zugleich ersuche ich Sie, geehrter Herr Brucharzt, Sie möchten mir für einen meiner guten Freunde noch eine Dosis von Ihrem Pflaster mit umgehender Post übersenden.

Unterhallau (Kanton Schaffhausen), den 9. März 1853.
J. J. Schlatter, Sattlermeister.
Der Gemeindspräsident:
J. Schöttlen.

Werther geehrter Herr Menet!

Ich kann nicht länger mehr warten, um Ihnen zu berichten, wie es mit meinem Bruche steht; Sie werden sich noch gut erinnern können, wo sie mir das letzte Dosis geschickt haben und ich Ihnen dort schon geschrieben habe, daß ich glaube, es wäre jetzt schon gut, aber ich traute mir damals noch nicht das Band wegzulassen, und ich noch eine Dosis Pflaster brauchen wollte, ich habe jetzt die Hälfte davon gebraucht, und vor 14 Tagen faßte ich den Muth und ließ das Band weg, und seitdem spüre ich nichts mehr von dem Uebel, welches mich schon wenigstens 10 Jahre mit Ungeduld und oft großen Schmerzen umhergetrieben hat, daß ich oft nicht wußte, wo aus und wo an, und jetzt mit einem so geringen Kosten und so kurzer Zeit jetzt mit Freuden und Vergnügen wieder umhergehen kann. Daher ich nicht weiß, wie ich meinen Dank dafür aussprechen soll, ich will Ihnen also auch dafür recht erkenntlich sein und will Sie auch in dieser Gegend als berühmter Bruchartz rekommandiren und habe es schon gethan. Daher sage ich Ihnen noch einmal den höflichsten Dank dafür, nebst vielen Grüßen, unterzeichnet Hochachtungsvoll und ergebenst:

Ennenbach, den 28. August 1853.
Alois Späth,
bei Mengen, Oberamt Saulgau
(Königreich Württemberg.)

Um aber zu zeigen, wie das **Krüsi'sche** sogenannte Bruchheilmittel renommirt sei, lasse ich aus hundert und hundert ähnlichen Briefen nur zwei hier einrücken.

Wertbester Herr!

Vor 3 Jahren bekam ich einen Leistenbruch und habe seither Mittel dagegen angewendet, namentlich von Hrn. Krüsi, aber ohne den mindesten Erfolg. Halten Sie nun Ihr Rezept für heilbar, so belieben Sie mir eine Dosis sammt Gebrauchsanweisung einzuhändigen. Den Betrag mögen Sie per Nachnahme auf der Post beziehen. Sollte es aber dieselbe Bewandtniß, wie mit der Krüsischen und andern Schmierereien (nehmen Sie mir den Ausdruck nicht übel) damit haben, so möchte ich Sie bitten, die Sendung zu unterlassen, indem sonst der Aerger mich nöthigte, das Publikum in Zeitungen vor allen derartigen angepriesenen Mitteln überhaupt zu warnen.

Ich habe die Ehre, mit Hochachtung mich zu nennen:
Kienberg (Kanton Solothurn), den 4. Juli 1853.
L. Bitterli, Pfarrer.

Werthgeehrter Herr!

Ich bin im Falle, Sie zu berichten, daß Unterzeichneter schon eine Dosis von Hrn. J. J. Schlatter, Sattler, erhalten und gebraucht hat. Demnach ersuche ich Sie, Sie möchten von der Güte sein, und mir noch eine Portion übermachen sobald wie möglich.

Ich muß Ihnen noch etwas bemerken. Ich habe zirka vor 10 Tagen schon um eine Dosis geschrieben, es ist aber eine Irrung vorgegangen deswegen, weil ich Hrn. Schlatter nicht bemühen wollte. Ich habe ihre Adresse verlegt, und anstatt an Hrn. J. Kaspar Menet, habe ich an Herrn Kaspar Krüsi geschrieben; ich habe bald eine Dosis erhalten, es war aber nicht dasjenige, welche das Erstere von Ihnen. Von diesem Pflaster habe ich 3 bis 4 Mal aufgelegt, habe dasselbe aber nicht aushalten können, zudem auch nicht viel Besserung verspürt. Ich habe von Ihrem Pflaster jetzt wieder ein paar Resten aufgelegt, demnach ersuche ich Sie, mir, wie schon gesagt, so bald wie möglich eine Dosis zu übermachen, und sogleich Nachnahme zu nehmen.

Hochachtungsvollst und ergebenst zeichnet
U., den 24. März 1853.
J. R., Wirth.

Publikation.

Auf Ende November 1853 wird das **Zollhäuschen an der Brücke zu Windisch** wieder neuerdings auf mehrere Jahre verpachtet.

Darauf Reflektirende haben sich bei der Bezirksverwaltung Baden anzumelden, allwo die Pachtbedingungen eingesehen werden können.

Baden den 16. September 1853.
K. Frei, Bezirksverwalter.

Offene Stelle.

An der Taubstummenanstalt in Baden ist die Stelle eines Lehrers und Hausvaters erledigt und soll nächsthin wieder besetzt werden. Es ist damit ein Gehalt von Fr. 430, nebst freier Station verbunden. Allfällige Bewerber haben sich bis zum 15. Oktober beim Präsidenten der Direktion, Herrn Seminardirektor Keller im Seminar Wettingen schriftlich unter Beilegung der Zeugnisse anzumelden.

Aus Auftrag der Direktion:
Der Aktuar: Ronca.

Steigerung.

Künftigen Dienstag, den 27. September, von Abends 6 Uhr an, werden die Erben des Leonz Brühlmeier sel. von Wettingen in dessen Hause unter billigen Kaufsbedingungen auf öffentliche Steigerung bringen:

a) Circa 3 Vierling Klävingen-Reben neben der rothen Trotte, an die Stiftereben anstehend.
b) Circa 2½ Vierling Reben ob denselben.
c) Circa 1½ Vierling Reben neben der neuen Trotte
d) Circa 7 Vierling Ackerland in der Kirchzelg.
e) Circa 3 Vierling Ackerland in den Langäckern.
f) Circa 8 Vierling Mattland in der Brunnwies.
g) Endlich: ein Haus sammt 3 Vierling Baumgarten an Ammann Eglof anstoßend.

Diese Realitäten sind alle im besten Zustande, und die geeigneten mit schönen Obstbäumen versehen. Kaufslustige werden eingeladen.

Wettingen am 27. September 1853.

Die Erben.

Lehrlings-Gesuch.

Wo ein ordentlicher Knabe unter billigen Bedingungen die Schreinerprofession erlernen kann, sagt auf frankirte Anfragen die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Eine noch in gutem Zustande befindliche Scheune, (in einer Länge von 30 Fuß) enthaltend eine Frucht- und Dreschtenne, sowie eine Stallung. Bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Bei Philipp Güller in Wettingen sind Kappen zu haben von allen Sorten und zu billigen Preisen.

Aufforderung.

Im Juni 1852 logirten die Musiker Weber aus München, Carl Diem aus Ehingen, Bär aus Zürich und Wilh. Herz aus Straßburg mehrere Tage dahier. Sie schulden zusammen Fr. 20, und hinterließen als Versatz einen Koffer mit etwas Kleider und Musikalien rc. Dieselben werden nunmehr aufgefordert, das Pfand innert 14 Tagen zu lösen, ansonsten der Koffer sammt Inhalt als Eigenthum betrachtet wird.

Baden den 20. Sept. 1853.

Haab zum Engel.

Für Aus-  wanderer.

Durch einen, am 11. August letzthin mit der Tit. Direktion des Innern abgeschlossenen und Tags darauf von dem hohen Regierungsrathe genehmigten Vertrag hat der Unterzeichnete, **Associé** des Speditionshauses Bek und Herzog in Basel, die Verpflichtung übernommen, Auswanderer nach Amerika zu möglichst billigen Preisen zu befördern, für ihre gehörige Verpflegung auf der Reise und im Hafenplatze zu sorgen, denselben zu ihrer Einschiffung gute amerikanische Dreimaster ersten Ranges zu verschaffen und, wenn es gewünscht wird, bei Ankauf von Bett- und Küchengeräthschaften rathend an die Hand zu gehen. Er wird im Fernern dafür besorgt sein, daß beim Abschlusse von Uebersahrtsverträgen den Reisenden das Recht eingeräumt wird, bei Ankunft in Amerika noch 48 Stunden auf dem Schiffe bleiben zu dürfen.

Der Unterzeichnete, indem er sich sowohl Privaten als Gemeinden zu Eingehung von diesfälligen Verträgen bestens empfiehlt, wird es sich zur strengsten Pflicht machen, allen vertragsmäßigen Obliegenheiten pünktlich nachzukommen; etwaige Klagen über Nichterfüllung des Vertrags werden von einem aargauischen Schiedsgerichte untersucht und abgewandelt werden.

Noch wird beigefügt, daß zur Sicherheit der Auswanderer bei der Tit. Staatsbehörde eine genügend befundene Caution von Fr. 10,000 geleistet ist.

Degersfelden den 15. Herbstmonat 1853.
Jk. Hauenstein, Gemeindeammann.

Würenlos. Seit vielen Jahren steht der kathol. Herr Pfarrer Küng in einem widerlichen, theils geheimen, theils öffentlichen Kampfe gegen die reformirte kath. Ortsvorsteherschaft und die etwas hellern Bürger der Pfarre Würenlos. Einsender will nicht untersuchen, auf welcher Seite das Recht und auf welcher die Leidenschaftlichkeit liegt. Immerhin ist es Pflicht des Christen und Sache der Vernunft, gegen Fanatismus und Verdummung seiner Mitbürger offen das Wort zu sprechen.

Von diesem Punkte ausgehend, werden folgende Fragen gestellt: „Ist etwas Wahres an dem Gerüchte, daß Hr. Pfarrer Küng den Beck Brunner, nachdem dieser schon über ein Jahr in der Ehe gelebt und kürzlich den Meinrad Wiederkehr, welcher aus seiner Ehe schon 3—4 Kinder hat, aufforderte, ihre Andachten zu machen und heimlich neuerdings kopulirte, nachdem er die ersten Ehen als ungültig erklärt hatte. Sollten die Behörden über solche Gerüchte und Erscheinungen nicht die Untersuchung anheben? ob Aberglaube oder Sportelnlust den geistlichen Ortspfarrer dazu bewogen, oder ob er wunderfitzig den Geheimnissen der Eheleute nachforschte, oder ob er diese Ehen im ersten Mal gesetzwidrig kopulirt habe? — Ob diese zwei Ehepaar einzig doppelt kopulirt worden und ob in andern Sachen auch noch andere Kuriositäten obwalten, wird eine getreue Untersuchung zeigen.

Kein Bettvereinler.

Nicht unbegründet war 1851 die Zustellung der hohen Regierung an die Gemeinde Mühlau, in welcher sie erklärte, daß sie in Rücksicht auf die friedlichen Verhältnisse, die in der Gemeinde walten, einigegehend mit dem Kirchenrathe unter den angemeldeten, einzig nur der Wahl des Hrn. Kaufmann die Bestätigung ertheilen könnte. Und nicht außer Orts wäre es, wenn die Gemeinde Mühlau in Betracht der jetzigen Disharmonie, die in der Gemeinde waltet, der hohen Regierung für ihre Fürsorge höflich danken würde, unter schmerzlichem Bedauern, solch' väterlicher Warnung kein Gehör gegeben zu haben.

Döttingen. Im Schweizerbote Nr. 213 lesen wir: „Man wisse aus zuverlässiger Quelle, daß die Gemeinde Döttingen auf die nächsten Tage für die Spedition von circa 200 ihrer ärmern Bürger eine Mindersteigerung angeordnet und bereits verschiedene Spediteren zur Konkurenz eingeladen habe." —

Dieses veranlaßt und ganz kurz zu erwidern, daß diese Zulage, wie sie uns und unserer Gemeinde gemacht werden will, eine infame Lüge und Verläumdung sei, und daß man etwas näher an die Wahrheit gestoßen wäre, wenn man gesagt hätte, man habe dieses von einem zuverlässigen Verläumder vernommen.

Wir sind übrigens einverstanden, daß wo etwa solcher Seelenhandel getrieben werden sollte, die Aufsicht der Staatsbehörden nicht fehlen soll; aber ebenso wenig hätte diese Aufsicht da schon längst nicht fehlen sollen, wo man es sich zur Aufgabe macht, Gemeinden, Behörden und Personen nach Belieben auf die frechste Weise zu besudeln und zu verläumden.

Döttingen den 20. September 1853.

Namens der Gemeinde:
Der Gemeindeammann:
Ringele.
Der Gemeindschreiber:
Gottl. Keller.

Erwiderung.

Recklingen. Die von Gemeindeit und Niederträchtigkeit verfaßten, in Nro. 37 und 38 der Volks-Zeitung erschienenen Artikel schiebt man hierseits mit aller Verachtung auf jene gemachten und grundlosen Verdächtigungen dem Fabrikanten und Einsender jener Artikel zurück; was nun der lange Dieterle und Comp. am Nurenberg sich merken wollen.

Jener Einsender, — ein durch und durch keuscher und in gutem Rufe stehender Jüngling, — der mit seinen Mitkonsorten, dem Verfasser des in Nro. 34 d. Bl. unter Rubrik „Reckingen" erschienenen Artikels nachgeht, denselben mit Kreditkäuderei und gemeinen erdichteten Zulagen der Verdächtigung auszusetzen. Jener Einsender möge nebenbei sich merken lassen, daß er besser thäte, seine verlassene und in's Unglück gestürzte Magd und Kind zu unterstützen, — statt verschleppte Gelder für Zeitungskrieg zu Ausstreuungen aller Art von grundlosen Verdächtigungen zu verwenden.

Dem geschäftigen Fabrikanten jener Artikel diene, daß er natürlich auch schon Jüngling war, und in diesen Begünstigungen soweit gelangt, daß er zu seiner Vermählung gleichzeitig zwei Auswahlen zugerichtet, und seine Schicksalsfrau von Sprüngen und Rissen sehr interessant ist. —

Sodann fand er bald amtliche Anstellung und bei dieser auch Gelegenheit auf unsaubere Weise sich Substanzen anzueignen, um Pferd, Chaisen und Schlitten anzuschaffen, und damit Madame und Fräuleins stattlich ausgerüstet in wichtiger Amtsmiene in Saus und Braus auszuführen, und seine Wohnung baronenmäßig mit Sofa, Sessel u. a. m. auf das köstlichste auszustatten, und zeigte sich in Grafität, wie seit Geßler's und Landenberg's Zeiten Niemand so.

Nun aber müde der Amtsgeschäfte legte er auf einmal seine amtliche Stellung freiwillig nieder und zwar so, daß in wenigen Tagen darauf hin derselbe in Begleit eines Landjägers, — ohne Cigarre im Mund — hinter Schloß und Riegel gebracht wurde, um das Kriminalrecht in Praktik zu studiren, wohin er schon vor Jahren gehört haben möchte, sintemal er schon zu jener Zeit, als eine anderseitige Untersuchung waltete, er gewaltig die Flügel hängen ließ, so daß Jedermann seine in ihm wurmenden Gewissensbisse auf der Stirne lesen konnte. Obwohl dieses Subjekt gegenwärtig unter Bedingungen wieder aus dem Käfich zu Hause gelassen ist, und sich im Moment bei seinen Gläubigern mit 20% abzufinden beschäftigt, so waltet dennoch über ihn die Untersuchung fort und es dürfte dieselbe vielleicht — wenn er die ganze Bescheerung nicht jenen im sel. Angedenken in die Schuhe zu schieben vermögen sollte, — eine ebenso ungünstige Erledigung finden, wie oft schon solche Fälle vom Kriminalrichter zu Ende geführt worden sind.

Daher derselbe auch unbedenklich mit grundlosen und verachtungswürdigen Zeitungsartikeln wenigstens so lange seine frevle Feder einstellen dürfte, bis er sich vor dem Kriminalrichter rein gewaschen haben wird.

Mit dieser Erwiderung schließt Einsender, welcher zu seiner in Nro. 34 d. Bl. aufgestichten Wahrheit steht, seine Inserate mit der Erklärung, daß er sich ferner in keine gegner'schen Gemeindeiten und grundlosen Verdächtigungen mehr einlassen wird. Also zum letztenmal, langer Dieterle u. Comp. am Nurenberg.

Inserat.



Der abgesetzte Armenpfleger in W. und L. mit seinem weißen Hut, der treibt seinen Gewerb sehr gut.

Wir bitten denselben, welcher über einen Gewerb die Betriegerei ausstreut, an einen Armenpfleger zu denken, welcher in seiner Rechnung auch nicht gut gestanden ist.

Diese Schande muß nicht ein Müller, sondern ein Sager gewärtigen müssen.

Es ist lüstiger in die Mühle zum Gütterlimüller zu fahren. Im Eichlehau sitzt man nicht allein.

Für Glaser!

Im Schulhause in Wettingen sind in 18 Kreuzstöcke neue Fenster sofort zu liefern. — Uebernahmslustige sind gebeten, die Lokalität und Bedingungen einzusehen und ihre Devisen bis nächsten Donnerstag den 29. September einzugeben bei der

Gemeindeschreiberei Wettingen.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 23. September 1853.

Getreide-Gattung.		Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:		43	31	—	87	—	—
Roggen „	„	29	97	—	—	—	79
Bohnen „	„	33	40	—	—	1	81
Erbsen „	„	35	—	—	—	—	—
Gersten „	„	20	33	—	—	—	34
Haber „	Sester:	1	48	—	5	—	—

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 30 — Rp. 2 Pfr. Weißbrod 52 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 28 — „ 2 „ Mittelbrod 47 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nr. 40.

Hrn. Schädelli, Ammann in Schloßrued

Bei der Verlagshandlung
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Insertions-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang. 1. Oktober 1853.

☞ Für das vierte Quartal (Oktober, November, Dezember) nehmen alle Postämter sowohl, wie die unterzeichnete Verlagshandlung auf die Volks-Zeitung Bestellungen an. Preis 1 Fr. 20 Ct.

☞ Allen von jetzt ab **neu eintretenden Abonnenten** liefern wir, so lange wir noch Vorrath haben, die seit Neujahr erschienenen Nummern 1—39 der Sonntagsblätter **gratis** nach.

Die löbl. Postämter wollen sich das bei allfällig neuen Abonnenten merken, und die bemerkten Blätter nachverlangen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Uebersicht der Ein-, Aus- und Durchfuhr im Monat August 1853. Die Gesammteinfuhr dieses Monats betrug:

19,724 Stücke Vieh, wovon Schmalvieh Stücke 11,888, Großvieh 7836.

Für Fr. 17,812 an Werth, bestehend in Mühlsteinen Ackergeräthen, Oekonomiefuhrwerken, Gefährten u. s. w.

23,996 Zugthierlasten, wovon die hauptsächlichsten sind: Brenn-, Bau- und gemeines Nutzholz Zugthierlasten 9935, Kole, Torf, Braunkohle, Steinkohlen 2735, Kalk und Gyps, gebrannt und gemahlen 2080.

473,435 Zentner verschiedener Waaren, wovon:

Amlung Zentner 1095, Apothekerwaaren und chemische Produkte 3784.

Baumwolle, rohe Zentner 23,104, Baumwollengarn und Zwirn aller Art 229, Baumwollenwaaren aller Art 2463, Bettfedern 349, Branntwein und Weingeist in Fässern 3999, Butter und genießbares Schweineschmalz 1537, Bücher und Musikalien 528.

Cichorienkaffee Zentner 4602, Cichorienwurzeln 205.

Droguerien, Gewürze und Farbwaaren Zentner 3477.

Eisen, gezogenes, gewalztes, Eisenblech und Draht Zentner 7736, Eisen, rohes und Eisen zum Maschinen- und Schiffsbau 12,829, Eisenguß, grober und unverarbeiteter 2757, Eisen- und Stahlwaaren und Quincailleriren, gemeine und feine 3411, Essig 304.

Farbhölzer in ganzem und in zerkleinertem Zustande Zentner 1377, Farbenerden, ungereinigte, Bolus und rohe Kreide 1423, Flachs, Hanf und Werg 484.

Getreide und Hülsenfrüchte Zentner 193,748, Glaswaaren aller Art 1472.

Holzwaaren und Möbeln aller Art Zentner 804.

Kaffee Zentner 9264, Käse 222, Krapp und Krappwurzeln 2009. (Im Monat Juli Krapp und Krappwurzeln Zentner 3300, was zu berichtigen.)

Leder Zentner 1467, Lederwaaren 336, Leinenband, Leinwand und Zwilch 707, Leinengarn, Flachsgarn, Faden, Stricke und Schnüre 736.

Maschinen und Maschinenbestandtheile Zentner 1440, Mehl 38,695, Metalle, rohe (außer dem Eisen) als Blei, Erz, Kupfer, Messing, Stahl, Zink und Zinn 1089, Mineralwasser 306.

Oel, gemeines zu industriellen Zwecken Zentner 8327, Oel, genießbares 522.

Papier und Pappendeckel aller Art Zentner 620.

Reis Zentner 10,661.

Sämereien Zentner 2341, Seide und Floretseide, roh und gesponnen 1907, Seidenabfälle 514, seidene und halbseidene Stoffe u. Fabrikate 125, Seife 3008, Südfrüchte 404.

Tabakblätter Zentner 4868, Tabak, fabrizirter 1230, Talg und andere Fettwaaren 1114, Töpferwaaren, feine 984, Töpferwaaren, gemeine 392.

Wein in Fässern Zentner 35,128, Wein, Liqueurs u. dgl. in Flaschen 169, Wolle, rohe 1278, Wollengarn 740, Wollenwaaren aller Art 3281.

Zucker Zentner 22,520.

Die Gesammtausfuhr dieses Monats betrug:

2696 Stück Vieh, wovon Schmalvieh Stücke 1488 Großvieh Stücke 1208.

Für Fr. 777,170 an Werth in Holz, gesägtes und rohes und Holzkohlen.

2707 Zugthierlasten, wovon die hauptsächlichsten sind: Eisenerz Zugthierlasten 510, Gips, roh, gebrannt oder gemahlen 585, Kalk, Ziegel, Backsteine u. dgl. 556.

61,263 Zentner verschiedener Waaren, wovon:

Abfälle von Thieren Zentner 317.

Baumrinde und Gerberholz Zentner 3038, Baumwolle, rohe, 2414, Baumwollengarn und Zwirn 2226, Baumwollenwaaren 11,263, Branntwein und Weingeist 420, Butter 163, Bücher und Musikalien 274.

Droguerien, Gewürze und chemische Produkte Zentner 334.

Eisen, gezogenes, gewalztes, Eisenblech und Draht Zentner 1596, Eisen, rohes und Stahl 569, Eisen- und Stahlwaaren und Eisenguß 1516.

Farbhölzer in ganzem und in zerkleinertem Zustande Zentner 252, Felle und Häute, rohe 2133, Floretseide 215.

Getreide und Hülsenfrüchte Zentner 2974.

Holzwaaren und Möbeln Zentner 298.

Kasse Zentner 169, Käse 8964, Kleien 1079, Knochen 492, Krapp und Krappwurzeln 165.

Leder Zentner 913, Lederwaaren 125, Leinenwaaren 40, Lumpen und Makulatur 515.

Maschinen und Maschinenbestandtheile Zentner 5908, Mehl 3379.

Obst, gedörrtes Zentner 21, Obstwein 20, Oele aller Art 145.

Reis Zentner 182.

Sämereien Zentner 101, Seide 321, Seidenabfälle 201 seidene und halbseidene Waaren 2757, Steingut, Fayence u. dgl. 189, Strohhüte und Strohgeflechte 248.

Tabakblätter Zentner 3, Tabak, fabrizirter 67.

Uhren aller Art Zentner 103.

Wein Zentner 554, Weinstein 293, Wermuthgeist 153, Wolle, rohe 677, Wollengarn 7, wollene und halbwollene Waaren 103.

Zucker Zentner 179.

Die Gesammtdurchfuhr dieses Monats betrug:

4093 Stücke Vieh auf Strecken unter 8 Stunden, wovon Schmalvieh Stücke 2370 und Großvieh 1723.

95 Stücke Vieh auf lange Strecken über 8 Stunden und zwar Großvieh.

Für Fr. 153,715 an Werth in Holz, gesägtes, rohes und gemeines Flößholz.

321 Zugthierlasten Bretter, Kalk, Ziegel u. a. m.

27,276 Zentner verschiedener Waaren, wovon auf Strecken bis 8 Stunden Zentner 15,748, auf der Strecke zwischen Basel und Schaffhausen 3201, auf Strecken über 8 Stunden 8327.

— Das Centralcomite des eidgenössischen Schützenvereins hat folgenden Aufruf für das Winkelried-Denkmal an die Eidgenossen erlassen:

„An unserm jüngsten Nationalfeste haben wir das Andenken an den größten Helden unserer Geschichte damit geehrt, daß wir dessen That auf unserer Festmünze darstellten; wir wußten dem vaterländischen Schützen kein reineres Bild hingebender Vaterlandsliebe vorzuhalten, als den Opfertod Winkelrieds. Diese gerechte Huldigung hat endlich den Gedanken zur Reife gebracht, an der Geburtsstätte des großen Mannes ein seiner großen That würdiges Denkmal aufzurichten, und es konnte nicht fehlen, daß dieser Gedanke in allen Gauen des Vaterlandes freudigen Anklang fand. Bereits haben Behörden und Private, vor Allem aus der Wehrstand, kräftige Mithülfe diesem Werke treuer Verehrung des unvergeßlichen Freiheitsretters zugesagt. Können Fürsten ihren Kämpfern, die zur Unterdrückung der Völker sich hergaben, glänzende Statuen errichten, um wie viel mehr soll ein Volk dem Helden, der für seine Freiheit Alles dahin gab, ein Denkmal dankbarer Erinnerung setzen. An Euch, Ihr Schützen des Schweizerlandes, denen das Heil und die Rettung des Vaterlandes als Wahlspruch gilt, lassen wir nun den Ruf ergehen, bei dem regen Wetteifer für dieses schöne vaterländische Unternehmen nicht theilnahmlos zu bleiben, sondern dasselbe nach Kräften unterstützen zu helfen."

— Wie bekannt, ist vom Wiener Ministerium vor einiger Zeit den österreichischen Handwerksburschen das Wandern in der Schweiz verboten und ihnen ein Termin angesetzt worden, bis zu welchem dieselben die Schweiz verlassen haben müssen. Dieser Termin ist nun dieser Tage zu Ende gegangen, und es sind rechtzeitig von den meisten schweiz. Regierungen die geeigneten Vorkehren getroffen worden, um fernere Heimatlosigkeit zu verhüten. Nun erhält der Bundesrath von Rorschach aus die angenehme Kunde, daß die Oesterreicher kein Landeskind mehr über die Grenze lassen, d. i. in die Schweiz zurückweisen. Wir sind begierig zu vernehmen, was nun geschehen soll. Ohne Zweifel werden die guten Oestreicher vorerst in jenen Kantonen Platz nehmen, wo man keine Anstalten getroffen, sie auszuweisen. — Oder sieden oder braten?!

— Laut einem Rechnungsausweis des „Bund" werden sich die Posteinnahmen von 1853 um Fr. 318,000 höher belaufen, als 1852; dagegen sind natürlich auch die Postausgaben bedeutend gestiegen. Die Gehalte, welche 1852 auf Fr. 578,000 standen, stiegen 1853 auf Fr. 610,000; das Postmaterial kostet 1853 Fr. 283,000, statt wie 1852 Fr. 226,000; die Transportkosten sind von Fr. 1,628,000 auf Fr. 1,871,000 angewachsen. Wenn auch das laufende Jahr kein so schönes finanzielles Ergebniß zu bringen verspricht, wie das vorige, so kann doch immerhin auf einen Ueberschuß von Fr. 100,000 über die Vergütung an die Kantone hinaus gerechnet werden. Voriges Jahr betrug dieser Ueberschuß in runder Summe Fr. 220,000.

— In Bestätigung der telegraphischen Depesche aus Rorschach, die Rückweisung österreichischer Handwerker betreffend, wird der „St. Galler Zeitung" von Altstätten geschrieben:

Am 25. September wurden mehrere österreichische Handwerksleute, welche in Folge der durch k. k. Verordnung veranlaßten Ausweisung aus der Schweiz in ihre Heimat zurückkehren wollten, an der österreichischen Grenze bei Meiningen zurückgewiesen, und zwar wie Schreiber dieses selbst im Wanderbuche eines Zimmermanns, Johannes Walser von Meiningen, gelesen

„wegen Ueberschreitung des Termins zur Rückkehr aus der Schweiz nach hoher Verordnung vom 17. Juli 1853 nach der Schweiz zurückgewiesen."
Unterschrift: Jangerl.

und „obige Zurückweisung am 25. Sept. 1853 bestätigt."
(Wörtlich aus dem Wanderbuch ausgezogen.)

Heute (Montags) ist hier wieder für eine Anzahl heimkehrender Oesterreicher Quartier bestellt; wahrscheinlich wird sie das gleiche Loos treffen.

— Nach verschiedenen Anzeichen scheint die Zahl der zurückberufenen, aber vor dem 17. Sept. noch nicht abgereisten österreichischen Handwerksgesellen ziemlich bedeutend zu sein. Namentlich soll der Kanton Bern sein Kontingent noch vollständig zu stellen im Stande sein. Hoffentlich wird die österreichische Regierung zu unterscheiden wissen, wem sie schade.

— Nächsten Montag wird sich die bundesräthliche Kommission für Beaugenscheinigung des St. Gallischen Rheinthales mit Rücksicht auf dessen bekannte Petition in Ragaz versammeln. Auch das bündnerische Wuhrwesen dürfte in Berathung gezogen werden.

— Donnerstag Abends fand in der Bundesstadt das angekündigte diplomatische Diner statt. Es wurde mit Vergnügen bemerkt, daß nach längerer Unterbrechung wieder ein ziemlich vollzähliges diplomatisches Korps in Bern sich befindet, während mit Ausnahme Frankreichs die hier vertretenen Staaten bis vor Kurzem nur Geschäftsträger oder gar nur Sekretäre hielten. Gegenwärtig sind Frankreich, England und Sardinien durch bevollmächtigte Minister und die Vereinigten Staaten durch einen Ministerresidenten repräsentirt, die auch sämmtlich sehr wohlwollend für die Schweiz gestimmt sein sollen.

— Centralbahn. Nach der „Schweiz. Nationalzeitung" sind dieser Tage die Arbeiten des ersten Looses der Centralbahn, d. h. 8000' im Muttenzer Bann und von St. Jakob bis gegen die Stadt an den Mindestbietenden, Hrn. Ingenieur Glauser auf dem Bruckfeld bei Bern, übergeben worden; die Uebernahmssumme beträgt 216,865

Fr. 69 Cent. oder 4½ % unter dem Voranschlag. Am nächsten war ein Basler Baumeister, welcher nur um 1% höher soumissionirt hatte.

— Centralbahn. Die Vorarbeiten aller Art sind so weit vorgerückt, daß hinsichtlich des Unterbaues folgende Sektionen des Unternehmens vergeben werden können:

Im Laufe des Monats Oktober 1853: die Strecken Basel-Sissach, Olten-Bahnhof, Zofingen-Rebikon, Kaltenherberg-Wynigen, Solothurn-Grenchen.

Im Laufe des Monats Februar 1854: die Strecken Olten-Schönenwerth, Rebikon-Seehäusli, Morgenthal-Kaltenherberg, Wynigen-Burgdorf, Grenchen-Biel.

Vor Ende des ersten Halbjahres 1854: die Strecken Sissach-Olten, Seehäusli-Luzern, Burgdorf-Bern, Herzogenbuchsee-Solothurn.

Die Termine für die Vergebung der Arbeiten auf den im Kanton Aargau gelegenen Strecken sind von der Epoche der Lösung der dortigen Konzessionsfrage abhängig.

Zur Vergebung ausgeschrieben ist: der Tunnel durch den Hauenstein.

Vergeben und in Arbeit ist: der Uebergang über das Birsthal bei Basel.

Vollständig ausgearbeitet und zur Vergebung bereit sind: sämmtliche Gegenstände des Oberbaues der Bahn, als: Ausweichungen, Drehscheiben, Schiebbühnen, Wasserstationseinrichtungen, ferner die Aufnahmsgebäude, Nebengebäude, Güterschuppen, Lokomotiven- und Wagen-Remisen für sämmtliche Zwischenstationen der Bahn, endlich die Entwürfe für die Personen- und Güter-Wagen der verschiedenen Gattungen.

Nahezu vollendet ist der Entwurf zu der Centralreparaturwerkstätte in Olten sammt allen Details der Ausrüstung.

Es ist aus vorstehender Uebersicht über den Stand der Vorarbeiten zu entnehmen, daß alle Einleitungen getroffen sind, um die verschiedenen Bauten des Centralbahnnetzes energisch in Angriff zu nehmen und in den voraus bestimmten Fristen zur Vollendung zu bringen.

Aargau.

— Der Regierungsrath, von dem untern reformirten Kapitel darauf aufmerksam gemacht, daß der §. 179 der Prediger-Verordnung, wornach die Kirchenvisitationen an Werktagen vorgenommen werden sollen, als unzweckmäßig erscheine und daß zur Erzielung einer regern Theilnahme der Pfarrgenossen an denselben deren Verlegung auf Sonn- und Feiertage geeignet wäre, hat in gestriger Sitzung eine Verordnung erlassen, derzufolge in theilweiser Abänderung des angezogenen Paragraphen verfügt wird:

a) daß die Kirchenvisitationen inskünftig auch an Sonn- und Festtagen abgehalten werden dürfen, und
b) die Klaßhelfer verpflichtet sein sollen, die bei Visitationen nothwendige stellvertretende Aushülfe von Amtswegen und unentgeldlich zu leisten.

— Die Bezirksämter sind angewiesen, den Fabrikbesitzern das Verbot der Sonntagsarbeiten in ihren Fabriken ernstlich in Erinnerung zu bringen, die Handhabung desselben angemessen zu überwachen und gegen Uebertretungen nach Umständen gesetzlich einzuschreiten.

— Ueber den in Lenzburg abgehaltenen Samenmarkt enthält das „Lenzb. Wochenblatt" folgende Mittheilung:

„Obschon das allgemeine Urtheil über die diesjährige Getreideernte, sowie die jetzigen, dem Landwirthe so günstigen Witterungsverhältnisse kaum einen bedeutenden Erfolg des Samenmarktes voraussehen ließen, war der Verkehr auf demselben noch lebhafter als je. Im Allgemeinen sind schöne, von einzelnen Lieferanten ausgezeichnet schöne Früchte auf den Markt gebracht und, da wohl Manchem eigene schöne Saatfrucht mangelte, gern und zu guten Preisen verkauft worden. Der Verkehr erstreckte sich auf den Ankauf von

276 Viertel rothes Korn,
361 „ weißes Schlägelkorn,
7½ „ Waizen,
36½ „ Roggen.

Das Meiste ward vom Preisgerichte behufs Wiederabgabe an die bestellenden Gesellschaftsmitglieder, Einiges selbst für die Kantone Bern und Zug angekauft.

Bezahlt wurden für:
Rothkorn Bz. 20
Weißkorn „ 20 bis 24
Waizen „ 50
Roggen „ 30 pr. Schweizerviertel."

Das nämliche Blatt will wissen, daß innerhalb 14 Tagen die Aussteckung der Eisenbahnlinie Baden-Lenzburg beginnen werde und die betreffenden Sektions-Ingenieure bereits Befehl erhalten haben, sich auf ihre Posten zu begeben.

— Nach dem Schw. B. wird sich der Große Rath vor dem 2. November nicht versammeln.

— Die erste Jäger-Kompagnie des Bataillons Nro. 15 hat bei Anlaß ihrer diesjährigen Schießübung für das Winkelried-Denkmal einen Betrag von 40 Fr. zusammengelegt.

— Baden. Letzte Nacht wurde auf dem hiesigen Postbureau eingebrochen. Allen Anzeichen nach war der Dieb ein gewandter von Profession, er war mit Dietrich, Brecheisen und Blendlaterne versehen.

— Bezirk Brugg. (Corr.) In der Nacht vom 24. auf den 25. v. M. sollte auch auf Habsburg eingebrochen werden, es sei aber nicht gelungen oder die Diebe vielmehr gestört worden.

Der Ihnen schon gemeldete Einbruch und Diebstahl in Scherz geschehen gl. M. soll von 3 Dieben verübt worden sein. Unterwegs nach Birrenlauf sollen sie etwas Fleisch, (Kuhfleisch) weggeworfen haben. In diesem Orte haben sie den Buschwirth geweckt und absolut Wein begehrt. Es wurde ihnen endlich entsprochen. Dann haben sie dem Vernehmen nach eine silberne Uhr mit Kette und Pettschaft mit J. J. R. austauschen oder verkaufen wollen und 350 Fr. Geld gezählt und getheilt mit der Aussage: „Dieß thut's bis nach Aarau!" Der Wirth kannte den Einen, er war aus der Au bei Auenstein. Man schöpfte Verdacht, zog ihn und Einen aus Holderbank ein und führte sie nach Lenzburg in Verwahrung. Dort könne der Habsburger seine gestohlenen Schuhe wieder abholen.

— Bremgarten. (Corr.) Am 23. Oktober feiert die hiesige Gemeinde die Translation ihres Kirchenpaters, des heil. Sinesius. Wüßten die Bremgartner nicht so viel über den frommen Wandel und über dessen segenvolles Wirken zu erzählen, so müßte man die Existenz dieses Heiligen in gerechte Zweifel ziehen, denn er fehlt im Badener-Kalender, dem einzig richtigen Verzeichniß der Heiligen. Sinesius war Augenarzt und soll jetzt noch Wunder wirken. — Der Handel mit „Heiligen" muß jedenfalls jetzt noch immer ein gutes Geschäft sein, und namentlich wenn Käufer kommen, welche die Religion nur im Prunke und äußern Glanze statt im Herzen wissen wollen.

— Das Kantonalsängerfest wurde am 25. in Gränichen recht gemüthlich gefeiert. 25 Vereinsfahnen flatterten neben der Kantonalfahne von der Fahnenburg herab. An der Gesammtaufführung in der Kirche nahmen circa 400 Sänger Theil. Dieselbe wird im Schweizerboten, nach allgemeinem Urtheile, als durchaus gelungen bezeichnet, was neben der trefflichen Leitung des Hrn. Riedel der passenden Auswahl zugeschrieben wird. Die Verhandlungen der Generalversammlung brachten den seit einiger Zeit obwaltenden Sängerstreit zu einem friedlichen Ende.

— Mettau. Auch hier Diebereien. Letzten Donnerstag den 22. d. M. wurde, während dem die Bewohner auf dem Felde waren, in einem Hause eingebrochen, und nebst verschiedenen Kleidungsstücken ein seidener Regenschirm und Geld entwendet. Der Thäter ist unbekannt. — Es kann auch ohne Mutter gestohlen werden!

— Frick. (Eingef.) Herr Doktor Rosenthaler ist nach längerem Leiden im 55. Altersjahre gestorben. Er war Mitglied des Bez.-Schulrathes und bekleidete seit längerer Zeit die Stellen eines Schulinspektors und Assistenzarztes. Sein Wirken war freisinnig und thätig, und mit seinem Scheiden ging für die arme leidende Menschheit viel verloren. — Er hinterläßt eine Frau und drei unerzogene Knaben. — Ruhe seiner Asche!

— Scherz. Im letzten Heuet wurde einem Bauer dahier eine Summe von Fr. 600 Vogts- und ihm eigenthümliches Geld bei Tage gestohlen, als die Leute mit Heuen beschäftigt waren. Der Thäter ist nicht bekannt.

In der Nacht vom 21. auf den 22. d. M. wurde einem andern Bauer in gleichem Theile des Dorfes mit einem Schnepf die Hausthüre aufgesprengt, im Kamin Fleisch und aus der Komode sämmtliche jedenfalls bedeutende Baarschaft entwendet, während die Leute schliefen und erst Morgens das Geschehene wahrnahmen. Der abseits stehende Keller sollte den Zeichen nach ebenfalls erbrochen werden, allein es sei nicht gerathen. In diesem Theile des Dorfes, im Letten genannt, sind nun fast keine Einwohner mehr, welche nicht seit kurzer Zeit Einbrüche und Diebstähle zu beklagen haben und die nicht entdeckt worden sind. —

Bern.

— Entsumpfung des Seelandes. Zur Anschaffung der nöthigen Geräthschaften, wie Baggermaschinen, Schiffe, Werkzeug u. s. w. für die Zihlräumung hat der Regierungsrath der Baudirektion einen Kredit 10,000 Fr., auf Rechnung des vom Gr. Rathe für die Entsumpfung des Seelandes ꝛc. beschlossenen Anleihens von 1,300,000 Fr. bewilligt

— Der aus politischen Rücksichten von der Regierung abberufene Regierungsstatthalter Chevrolet von Pruntrut ist vom Volke abermals zu dieser Stelle (und zwar in erster Linie) vorgeschlagen worden. Alle zu treffenden Wahlen sind liberal ausgefallen — darob großes Entsetzen unter den Rechtgläubigen.

— Bern, 12. Sept. Vor dem seit ein paar Wochen hier versammelt gewesenen Schwurgerichte des Mittellandes wurde in den letzten 4 Tagen ein Riesenprozeß abgehandelt. Eine große Diebsbande, aus zirka 20 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts bestehend, trieb in zwei Gruppen vertheilt lange Zeit ihr Unwesen. Es sind 14 Diebstähle und ein Raubmord eingeklagt, welchen Christian Binggeli von Wahlern an der Wittwe Thomat, geb. Freiburghaus, in der Dählenweid bei Neuenegg verübt haben soll. Die Menge der Angeklagten und der Verbrechen, sowie die Wichtigkeit der letztern, gab den Verhandlungen großes Interesse. Der erste Tag wurde von der Anklage fast ausgefüllt, der zweite und dritte von den Vertheidigungen, Repliken und Dupliken und der Berathung der Geschwornen. Denselben waren nicht weniger als 376 Fragen vorgelegt worden, deren bloße Verlesung ¾ Stunde erforderte. Zu ihrer Beantwortung nahmen sich die Geschwornen nur 1½ Stunden Zeit. Fast durchgängig wurde das Schuldig ausgesprochen, namentlich gegenüber Binggeli rücksichtlich des Raubmordes und zwar ohne Annahme milderer Umstände. Das Gericht verurtheilte ihn darauf am vierten Tage zum Tode durch das Schwert, und man glaubt, daß diese Strafe durch die Gnade des Gr. Rathes nicht gemildert werde.

— Das „Thunerblatt" berichtet über die letzte Woche stattgehabte Inspektion der Truppen in Thun; namentlich soll das äußerst strenge Examen der neuinstruirten Raketenmannschaft, durch Hrn. Oberst Denzler, befriedigt haben. Bei diesem Anlaß wird dann der Wunsch ausgesprochen, es möchten auch die Berner Scharfschützen mit Epauletten versehen werden. Nächsten Sonntag rücken noch fünf Berner Kavalleriekompagnien zu einem Wiederholungskurs ein, mit welchem dann die diesjährige Schule in Thun zu Ende geht.

— Die Holzschnitzerei im Oberland. Der „Oberländer Anzeiger" hat dießfalls eine Korrespondenz, der wir Folgendes entnehmen. „Das herrlich gelegene Brienz ist der Hauptsitz dieser Industrie, 5—600 Personen beschäftigen sich dort mit derselben und sollen jährlich bei Fr. 200,000 erwerben. Auch Meiringen liefert einen bedeutenden Beitrag und in dem durch seine bittere Armuth bekannten Gadmen ist durch Vermittlung der Regierung eine Schule eingerichtet worden, wo gegenwärtig unter einem tüchtigen Lehrer 30 Knaben der Erlernung des Zeichnens und Holzschnitzens obliegen. Inläßlich jedoch des rühmlichen Strebens der bessern Schnitzler, schwierigere, z. Th. künstlerische Stoffe sich zum Vorbild zu nehmen, wird bedauert, daß bei allem unläugbaren Talent der Betreffenden das gehoffte Ziel nicht erreicht werden könne, so lange es ihnen an den nöthigen Vorkenntnissen im Zeichnen und Modelliren fehle, und es wird daher der Gedanke angeregt, durch Errichtung einer Zeichnungs- und Modellirschule in Brienz dieser Industrie unter die Arme zu greifen, wodurch ohne Zweifel mit geringen Mitteln ein Großes würde erreicht werden können. Man hofft sogar, daß unser rühmlichst bekannte Genremaler Couard Girardet, der sich meistens in Brienz aufhält, sich dazu verstehen würde, eine Zeichnungsschule zu leiten, oder wenigstens einem Lehrer an die Hand zu gehen.

— Die Tessiner Deputation ist am Donnerstag Abends in Bern mit der Post angelangt.

Zürich.

— Der R.-Rath beantragt dem Gr. Rathe eine Staatsbetheiligung an der Südostbahn im Betrage von 500,000 Fr. unter dem Bedinge, daß sich die Stadt Zürich entweder für sich allein, oder im Vereine anderer bei besagtem Unternehmen interessirter Gemeinden mit einer gleichen Summe betheiligt.

— Der Stadtrath von Zürich beantragt bei der Bürgerversammlung oben angedeutete Betheiligung. Beide, Staat und Stadt, verbinden mit besagten Anträgen verschiedene Klauseln, der Staat: daß a) die Direktion der Südostbahngesellschaft den Ausweis leistet, daß 20 pCt. für 40,000 Aktien einbezahlt und der Direktion ohne irgend welchen Vorbehalt zur Verfügung gestellt seien; b) die Verpflichtung zu der gleichzeitigen Vollendung der Linth-Linie bis Rapperswil mit der Rheinlinie bis Rorschach in rechtsbeständiger Form eingegangen wird. c) die Südostbahngesellschaft an den Kl. Rath des h. Standes St. Gallen das Begehren stellt, daß die auf die Genehmigung der Baupläne sich beziehenden Bestimmungen der St. Galischen Konzessionen für die Eisenbahnlinien von Sargans nach Wallenstadt und von Wallenstadt nach Rapperswi gemäß der Uebereinkunft zwischen den Kantonen Zürich und St. Gallen betreffend den Bau von Eisenbahnen auf ihren Gebieten vom 17. Dezember 1852 und 13. Juni 1853 durch die im §. 5 der zürcherischen Konzession für die Eisenbahnlinie von Winterthur über Elgg an die zürich-thurgauische Kantonsgrenze enthaltenen Bestimmungen ersetzt werden.

Der Stadtrath: daß a) die hiesigen Staatsbehörden eine Betheiligung wenigstens im gleichen Betrage aussprechen; b) die Korporationen der Kantone Glarus, St. Gallen und Graubünden bei ihren gegenwärtigen Zeichnungen von Aktien zu diesem Zwecke verbleiben werden; c) die Verpflichtung zu der gegenseitigen Vollendung der Linthlinie bis Rapperswil mit der Rheinlinie bis Rorschach in rechtsbeständiger Form eingegangen wird.

— Am 25. wurde der Landjäger Frölich von Bülach beauftragt, einen gewissen Schoch von Lenzen Gemeinde Fischenthal vor den Stillstand zu führen. Schoch statt zu gehorchen, widersetzte sich, und versetzte dem Landjäger mit einem Messer einen Stich in den Oberschenkel, der den Tod nach sich zog. Schoch wurde verhaftet.

Nidwalden.

— In hier ist dies Jahr zum ersten Male eine Bettagsproklamation erlassen und sind zum ersten Male am Festtage selbst Kramläden und Wirthshäuser geschlossen worden.

Glarus.

— Glarus hat nun die österreichischen Handwerker ebenfalls ausgewiesen; die Maurer ꝛc. bleiben bis zum Herbst.

Freiburg.

— Die Geschwornen in Bulle haben noch weitere Urtheile gefällt wegen Theilnahme an dem Aufstand vom 22. April in Contumaciam zu 15 Jahren Zuchthaus: P. Crosfey; zu 10 Jahren Zuchthaus: J. B. Gougler, F. Perroud, F. Carrard; zu 20 Jahren Verbannung aus der Eidgenossenschaft: J. Berser; zu 10 Jahren Verbannung: J. J. Caille, F. A. Maillard, F. Monney, F. Dougour. Sämmtlich sind sie auch mit den übrigen Verurtheilten für die Kosten solidarisch haftbar.

Ferner ward auch der flüchtige Felix Dubois, der Mörder Sudan's (22. Mai in Bulle), in contumatiam zu 20jähriger Kettenstrafe verurtheilt.

— Bei einem Brande in der Gemeinde Belfaux fanden drei Kinder, die unvorsichtiger Weise allein gelassen worden und muthmaßlich mit Zündhölzchen gespielt hatten, in den Flammen den Tod.

Solothurn.

— Der bekannte Geolog. A. Greßli hat sich letzter Tage mit der geologischen Untersuchung des Hauensteins beschäftigt und gefunden, daß außer einigen hundert Fuß festen Muschelkalks und einigen unbedeutenden Kalklagern im untersten Rogenstein, Lias und Keuper, keine festen Gesteine zu finden sind, daher der Tunnel größtentheils gemauert werden muß.

— Die schweizerische geschichtsforschende Gesellschaft ist gegenwärtig hier beisammelt und hat beschlossen, Solothurn als ständigen Besammlungsort zu erküren.

St. Gallen.

— Nach dem St. Galler „Tagblatt" ist von verschiedenen in Mailand und Bergamo etablirten Schweizer Häusern dieser Tage durch die Firma Bonwiller und Comp. die schöne Summe von Lire 2707, 55 für die Wasserbeschädigten der Rheinbezirke eingesandt worden.

Graubünden.

— Die Standeskommission hat den Kleinen Rath ermächtigt, ein Anleihen von 400,000 Fr. zu kontrahiren, um, falls das Volk den bezüglichen Rekapitulationspunkt annimmt, auf den 1. November die erste Einzahlung an die Kassa der Südostbahn leisten zu können.

Thurgau.

— Der Gr. Rath hat Dienstag das Begnadigungsgesuch des Mörders Jakob Küng von Langdorf mit 75 gegen 23 Stimmen abgewiesen und es ist Mittwoch früh derselbe hingerichtet worden.

— Für die zur Besetzung ausgeschriebenen 3 Lehrstellen an der neugeschaffenen Kantonsschule sollen sich über 60 Aspiranten gemeldet haben.

Tessin.

— Die Democrazia meldet aus guter Quelle, daß der Bundesrath die Anmeldung der Tessiner Deputation in der höflichsten Weise beantwortet und alles mögliche Entgegenkommen verheißen habe.

— Das Hülfscomite zeigt an, daß es solchen Handwerkern, welche nach Amerika auszuwandern Lust hätten, Erleichterungen in den Reisekosten und jenseits Arbeit verschaffen könne. — In New-Yorker Journalen wird auch eine auf dortiger Ausstellung befindliche Arbeit des tessinischen Bildhauers Rossi sehr gerühmt. — Der Gemeinderath von Magadino veröffentlicht die Anordnungen, die er zu billigem und sichern Transport des Viehes sowohl bis Magadino selbst, als auch über den See getroffen hat

Waadt.

— Die Aktienzeichnung für assoziationsweisen Früchteeinkauf betragen erst Fr. 30,000 und kommen einzig von 3 Gemeinden und einigen Bürgern von Lausanne her.

Wallis.

— Zwischen den Kantonen Wallis und Waadt und der sardinischen Regierung ist nun ein förmlicher Vertrag abgeschlossen worden über den Bau einer Fahrstraße über den „Col Menouve" nebst dazu gehörigem Tunnel. Der Staatsrath von Wallis hat demselben bereits die Ratifikation ertheilt.

Genf.

— Die durch ihre schlechtbestandene Probe bekannt gewordene Brücke von Peney ist vom Großen Rath von Genf zu neuer Konstruktion um Fr. 130,000 der Gesellschaft Bergnais, Gautier und Comp. übertragen worden. — Das neue Dampfboot „Wilhelm Tell" soll diese Woche zu Genthod vom Stapel gelassen werden, zugleich hört man neuerdings von einer Gesellschaft, welche sich mit dem Gedanken trägt, den Genfersee mit vier neuen Dampfern zu bereichern.

Deutschland.

— **Karlsruhe.** Das Programm zu dem schon mehrmal angekündigten Musik- und Volksfest, welches vom 3. bis 6. Oktober stattfinden soll, ist erschienen. Vormittags Musik, Nachmittags Festschießen, Uebungen des Pompierkorps, Belustigungen auf dem Schloß- und Marktplatz, Vorstellung der Kunstreitergesellschaft von Götz, Bälle ꝛc. Für auswärtige Festbesucher hat die Direktion der badischen Eisenbahn sehr zuvorkommend gesorgt.

— **Karlsruhe.** Am 26. fand die feierliche Eröffnung der württembergisch-badischen Verbindungsbahn statt.

— Am 26. v. M. ist das bairische Dorf Schonungen am Main durch eine Feuersbrunst in Zeit von vier Stunden bis auf zwei Wohnhäuser in Asche gelegt worden. Das Elend der Bevölkerung, die nicht einmal alles Vieh, geschweige denn ihre sonstige Habe retten konnte, soll furchtbar sein. Auch heißt es, beim Einsturz der ebenfalls abgebrannten Kirche seien 17 Personen verunglückt; in einem Wohnhause soll eine Wöchnerin mit ihrem Kinde umgekommen sein.

— Die Zahl der Cholerafälle hat in Berlin in den letzten Tagen auffallend zugenommen; im Verhältniß zur Bewohnerzahl sind dieselben noch nicht von Bedeutung. Wiederholt soll dagegen die Seuche in der Beziehung sich furchtbarer zeigen, daß sie von einzelnen Familien oder Häusern in kürzester Frist drei und mehr Individuen wegraffte.

— In Berlin scheint man dem Umstand, daß der König trotz wiederholter Einladung nun definitiv nicht nach Olmütz geht, eine politische Bedeutung beizulegen; man will darin einen Beweis für die neutrale Haltung erblicken, die Preußen in der orientalischen Frage einzunehmen wünscht.

— In Köln liegt ein Rheinschiff in Quarantaine, weil seine Ankunft durch den Telegraphen mit der Bemerkung gemeldet wurde, es sei auf demselben in Düsseldorf ein Mann an der Cholera gestorben. Sogleich wurden in Köln Anstalten getroffen, das Landen zu verhindern.

— Aus Wien wird gerüchtsweise gemeldet, Kaiser Nikolaus werde sich von Olmütz direkt nach Odessa begeben. — Nach Berichten von dort hätte ein Hr. v. Varga der unter Pulzky am auswärtigen ungarischen Departement angestellt war und vollständig begnadigt wurde, das Versteck der ungarischen Reichskleinodien verrathen.

— Wien, 29. Sept. Kaiser Nikolaus ist gestern Abends 10 Uhr nach Warschau abgereist. Das Ergebniß der Berathungen von Olmütz soll günstig sein (dem Frieden?)

Frankreich.

— In Paris herrscht eine sehr gedrückte Stimmung. Man fängt an, ernste Besorgnisse vor der Cholera zu hegen, die gar leicht von England herüber gebracht werden könnte; ferner sollen im Bezug auf die orientalische Frage Nachrichten eingetroffen sein, die an einen Zusammenstoß nicht mehr zweifeln lassen und die Minister in hohem Grade beschäftigen.

— Die Stadt Louviers ist von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden. Eine Wollenfabrik, welche 1200 Arbeiter beschäftigte, wurde ein Raub der Flammen. Weitere 1500 Arbeiter sind dadurch brodlos geworden, daß die Trümmer der Fabrik einen Kanal verschütteten, so daß zwei andere Etablissements die Arbeiten einstellen mußten.

— Paris, 29. Sept. Börse etwas erholt. — „Times" erklärt, der englische Gesandte in Konstantinopel habe keine neuen Instruktionen erhalten; seine frühern Vollmachten genügen, um die Flotte zu berufen.

Italien.

— Großes Aufsehen erregt ein Schritt, den die Regierung in den Bädern von Lucca gethan hat, und der die Madiai'schen Differenzen in verschlimmerter Gestalt zu erneuern droht. Die reformatorischen Bewegungen haben in der Stille fortgedauert, und die Gerichte sind auch in der letzten Zeit gegen mehrere Personen strafend eingeschritten, die Andere vom Katholizismus abzuziehen gesucht haben. Nun verweilt seit einiger Zeit in den Bädern von Lucca, wo auch der toskanische Hof die letzten Wochen zugebracht hat, eine englische Familie. Die Damen des Hauses, insbesondere eine der Töchter, sollen sehr thätig gewesen sein, italienische Traktätchen, deren Inhalt bestimmt ist, zum Protestantismus herüberzuziehen, zu verbreiten. Eine Haussuchung hat außerordentliche Vorräthe solcher Schriften ergeben, und darauf hin hat die Regierung sich veranlaßt gesehen, die junge Dame zu verhaften und unter Militärbegleitung in die fünf Stunden von den Bädern entfernten Gefängnisse der Stadt Lucca abzuführen. Seit dem 1. Sept. ist das neue Strafgesetzbuch in Kraft getreten, welches für das Abwendigmachen vom katholischen Glauben viel härtere Strafen aufstellt als die bisherige Legislation, indem das einfache Faktum versuchter Proselytenmacherei, ohne alle Erschwerung durch Erregung öffentlichen Aufsehens oder dergleichen, mit fünfjährigem Zellengefängnisse bedroht ist.

— Der Pabst hat wieder mehrere Bücher verboten, darunter auch eines von Parchinard, Pfarrer in Genf. Seine Heiligkeit scheinen immer mehr an Korpulenz zuzunehmen, die Aerzte haben ihm nun tägliche Bewegung am Billardtisch verordnet. Der Pabst liebte dieses Spiel von jeher und widmet ihm jetzt täglich die Abendstunde von 5—6 Uhr.

— Die sardinische Regierung hat eine neue Ueberwachung der Kirchen-Einkünfte von Seite des Staates angeordnet, zur „neuen und gerechteren Vertheilung der Parochial-Einkünfte" und zur bessern Versorgung der bedürftigen Pfarrer, deren Zahl von dem amtlichen Erlaß sehr hoch geschätzt wird, während eine Mehrzahl von Bischöfen und Erzbischöfen ein Einkommen von 80 bis 100,000 Fr. genießt.

England.

— Auf Samstag war in London ein großes Meeting zu Besprechung der orientalischen Frage in türkenfreundlichem Sinne angesetzt.

Spanien

— Aus Madrid wird vom 24. d. gemeldet, die Rückkehr des General Narvaez sei offiziell bewilligt; mehrere Generale der gemäßigten Opposition sind angestellt.

Griechenland.

— Die Regierung von Griechenland hat ihre Unterbehörden in den Provinzen angewiesen, griechischen Unterthanen keine Pässe mehr nach Konstantinopel und andern Punkten der Türkei auszustellen; einzig Kaufleute, die sich über dringende Geschäfte legitimiren, sind ausgenommen

Rußland.

— Nachrichten aus Odessa vom 11. Sept. zufolge waren dort die Getreidepreise gewichen, die Kornzufuhren aus dem Innern Rußlands dauern fort, und es fehlt an Magazinen, um alle Vorräthe unterzubringen.

Türkei.

— „Times" meldet, das 3., 4., 5. und 6. russische Armeekorps habe Befehl erhalten, nach den Donaufürstenthümern zu marschiren; die dort konzentrirte Armee werde dann 250,000 Mann stark sein.

— Der „Herald" will von kriegerischen Befehlen wissen, welche an die Flotte von Besika und an die (Spithead) Kanalflotten abgegangen seien.

Egypten.

— Aus Alexandrien wird vom 20. d. gemeldet, die Getreideausfuhr sei verboten worden. Der französische Konsul verlangte Aufschub dieser Maßregel bis zum Dezember.

— Korrespondenzen der „Triester Zeitung" aus Egypten sprechen von einem Versuch, den Vicekönig zu vergiften, der auf Anstiftung der Söhne eines verwandten Paschas von einem dortigen Goldarbeiter gemacht, aber rechtzeitig entdeckt worden wäre.

— Auf die Vorstellung sämmtlicher europäischer Generalkonsuln ist das Getreideausfuhrverbot eingestellt worden um weitere Verfügung des Vizekönigs einzuholen.

Asien.

— Die Notiz, daß die Insurgenten Süd-China unter fünf Könige gestellt haben, scheint sich zu bestätigen. Man will daraus folgern, daß die Mingleute kein geschlossenes Kaiserreich, wie es unter der Mandschu-Dynastie bisher bestanden, sondern eine Art Staatenbund beabsichtigen.

Amerika.

— Die Regierung der Vereinigten Staaten Amerikas befindet sich in einer eigenen Verlegenheit: sie hat zu viel Geld. Die letzte Bilanz des Staatsschatzes wies am 29. August einen Ueberschuß von 135 Millionen in Gold und Silber vor, der seither noch um 30 Millionen gestiegen sein soll. Es werden nun sehr verschiedene Ansichten darüber laut, wie dieses Geld am besten im Interesse des Staates zu verwenden sei; natürlich ist dabei auch stark vom Ankauf Cuba's die Rede.

— Ein großer Tunnelbohrer, den ein Mechaniker Talbot bauen ließ, wird von einem New-Yorker Blatt als die kühnste Erfindung im Begriff, die vollständigste in der Ausführung und die ungewöhnlichste von Aussehen, wenn sie in Bewegung ist, bezeichnet. Die Maschine wirkt mit 60 Pferdekraft. Sie treibt vier Koldenstangen (pistons rods) horizontal und diese drehen vier Halbzirkelblatten von derben Proportionen, worauf zirkelförmig kreisende Blätter gesetzt werden. Diese vier Platten drehen sich pünktlich ein Viertel des Zirkels und wieder zurück, stehen alle auf einer sich umwälzenden Platte von 10 Fuß im Durchmesser und schneiden, so gestellt einen Kutikulum von 17 Fuß im Durchmesser. Die Maschine wiegt ungefähr 80 Tonnen (1600 Zentner) und ist überall von starken Proportionen. Die durch die Erfindung erlangte Bewegung ist eine ungewöhnliche nagelneue. Durch dieselbe schneiden die revolvirenden Messer deren jedes seinen Viertelszirkel läuft, vollständig vom Zentrum bis zum Umkreise und thun ihr Werk stätig und sicher, indem sie ein rundes Loch schneiden, so wie sich drehen mittelst der großen oder Zentralplatte. Man wird einen Probeversuch an einem Felsen bei Harlem im Staate New-York damit machen.

— Aus New-York wird vom 14. d. gemeldet, der Kabinetsrath in Washington habe die Costa Affaire in Berathung gezogen und das Benehmen des Capitän Ingraham gutgeheißen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nachrichten aus Konstantinopel melden den ruhigen Abauf des Bairamsfestes. — In Hessen-Cassel die Cholera durch Schiffleute eingeschleppt. — Am 24. Abends ist der Czaar in Olmütz angelangt. — In Danzig nimmt die Cholera ab. — Aus Bucharest wird gemeldet, daß die russischen Truppen sich mehr und mehr gegen die Donau hinziehen. — Auf der Schranne zu München (24. Sept.) sind die Fruchtpreise etwas gewichen, Waizen 4 fr., Kernen 27 fr., Gerste 6 fr.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Schreibler, Johannes, von Unterentfelden, kürzlich verstorben. Eingaben bis 29. Oktober der Gemeindschreiberei.

Benefizia Inventarii.

Hauser, Friedrich Wilhelm, von Leuggern, als Gerichtssubstitut in Rheinfelden verstorben. Eingaben bis 26. Oktober der Gerichtskanzlei Zurzach.

Geldstage.

Aarau. Suter, Jakob, Ziegelrudis Ehefrau Barbara, geb. Kaufmann, von Gränichen. Eingaben bis 29. Oktober, Koll. und Nachschl. den 8. November 2 Uhr zum Löwen in Gränichen. — **Baden.** Schneider, Joseph Leonz, Wagner von Würenlingen; Schmid, Damian, von Baden; und Wanger, Bernhard, Schmied, von Baden. Eingaben bis 21. Oktober. Auffallsverhdlg. den 8. November 1 Uhr. **Brugg.** Häuptli, Johann Heinrich Rudolf, Sekretär, von Biberstein, vermgls. Eingaben bis 20. Oktober. Koll. den 23. gl. M. 2 Uhr in der Gerichtsstz. **Kulm.** Gichenberger, Jakob, Schuhhansen, von Beinwyl, wohnhaft in Menzikon, und Sager, Jakob, Rothen, Hs. Rudolfs, von Menzikon, vermgls. Eingaben bis 29. Oktober und Koll. den 8. November in der Gerichtsstz. **Lenzburg.** Weidmann, Christian, Maurer und Fuhrmann, von Rüegel, im Tirol, wohnhaft in Othmarsingen. Eingaben bis 2. November Koll. den 10. November 3 Uhr im Gerichtshaus — Meier, Friedrich, Hansen, Vater, von Niederhallwyl. Eingaben bis 8. November. Koll. und Nachschl. den 23. November 12 Uhr zur Sonne in Niederhallwyl. — Hegnauer, Hartmann, Xanders, von Seengen. Eingaben bis 1. und Koll. den 10. November 4 Uhr im Gerichtshs. **Muri.** Sennrich, Anton, Zimmermann, v. Auw, wohnhaft in Aettenschwyl; vermögenslos; Stäger, geb. Schmied, Frau Magdalena, von Basenbüren; Laubacher, Leonhard, Zimmermann, von Dorfmuri, wohnhaft in Meerenschwand, vermögenslos. Eingabe und Verrechtfertig. den 17. Oktober früh 9 Uhr. Strebel, Stephan, im Greuel, bei Dorfmuri. Eingabe u. Verrechtfertigung den 24. Oktober früh 9 Uhr. **Zurzach.** Stappung, Johann, Bäckers Ehefrau, von Döttingen: Muller, Andreas, Schuster, von Degerfelden, abwesend, vermögenslos; Steigmeier, Schwestern Rosa und Magdalena, Sächlers, von Klingnau. Eingaben bis 22. Oktober und Verrechtfertigung den 26. gl. M. früh 9 Uhr.

Rehabilitationen.

Widmer, Daniel, Danielenrudis, auf dem Rütihof zu Gränichen. — Huber, Martin, Pfyffer, alt Gemeindrath, von Wohlenschwyl. — Koch, Jakob Leonz, Harzers, von Büttikon. — Berena Spengler, Wittwe, von Effingen. — David Bär, alt Ammann u. Fabrikant, von Strengelbach. — Leonz Angst, Bürsters, von Lengnau. — Die Kinder des Rudolf Härdi, Zimmermann, von Staufen.

Handelsnachrichten.

Havre, 24. Sept. Baumwolle. Stock 87,800 Ballen. Legaler Preis-Courant. Tres bas 70, vorher 71. bas 82, vorher 83. tres ord 90, vorher 92. ord. 99, vorher 99. bar ord. 104, vorher 104, petit-courant 107, vorher 107, courant 110, vorher 110.

Havre, 27. Sept. Baumwolle. Die telegraphische Depesche von Liverpool von gestern zeigt einen Verkauf von 7000 Ballen und einen weniger unregelmäßigen Preis an. Man notirte diesen Abend 1000 Ballen und die Preise sind weniger schwach.

London, 26. Sept. Die Zufuhr von Amerika 20,000 Fäßchen. Der Markt ist heute sehr belebt. Das neue Getreide gibt wenig aus. Die Preise steigend. Von der Donau Klage über Mangel an Schiffen zur Versendung.

Inserate und Anzeigen.

☞ Bewerber für die Trottmeisterstellen pro 1853 in den dem Spitale Baden gehörigen Weintrotten im Geißberg haben sich bis den 12. Oktober anzumelden bei

B. Gsell, Spitalverwalter.

Gesuch: Eine kinderlose Familie im obern Aargau wünscht 1 a 2 Kinder gegen billiges Kostgeld aufzunehmen. Reinlichkeit, gesundes Lokal und gute Behandlung sollen nichts zu wünschen übrig lassen. Nähere Auskunft ertheilt der Verleger dieses Blattes.

Zu verkaufen.



Zwei gute Pferde, das eine von 5, das andere von 6 Jahren, 3 ganz neue Fuhrgeschirre, worunter zwei



Stangengeschirre, jedes mit wollener Decke, 2 Chaisen-Geschirre in bestem Zustande, 1 dreiböllliger ausgerüsteter Wagen mit 4 neuen Rädern. Alles um billigen Preis. — Bei wem? sagt der Verleger dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Bei Lorenz Boser, Maurermeister in Neuenhof eine noch brauchbare Scheune mit einem Ziegeldache in einer Länge von 30 Schuh, enthaltend eine Fuhr- und Dröschtenne, nebst Stallung, welche innerhalb 8 Tagen abgeschlissen werden muß.

Zu verkaufen.

Ein Gütergewerb von circa 20 Jucharten gutem und bestgelegenem Acker- und Mattland, letzteres mit schönen Obstbäumen und einer Jucharte schlagbarem Holzland, nebst einem soliden und gutgebauten Wohnhause, Scheune und Stallung u. s. w., in einer anmuthigen Gegend des Kantons Aargau am Rhein, eine Stunde von der projektirten, über den Rhein sich ziehenden, Eisenbahn. Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen können für einen soliden Käufer sehr billig gestellt werden.

Franklirte mit **R. S.** Nro. 106 bezeichnete Briefe befördert die Expedition dieser Zeitung.

Zu verkaufen: Ein Kachelofen in gutem Zustande und um billigen Preis. Wo? sagt der Verleger dieses Blattes.

Zum Verkauf.

Ein in der schönsten Lage des Wettinger-Weinberges (Scharten) befindliche Juchart sehr gut gebaute Kläfner-Reben, zu welchen die durch die Mitte des Rebberges ziehende und fahrbare Straße führt. Bei der Expedition zu melden.

Zu verkaufen: Eine ganz neue Wagenwinde von der Zofinger Gewerbe-Ausstellung. Einzusehen bei F. Zimmermann unten im Löwen in Baden.

Im Hause zum großen

Steinbock in Zurzach

sind fortwährend schöne

Bettfedern und Flaumen

zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Erklärung.

Unterzeichneter, welcher seiner Zeit gegen die Spedition des Hrn. Jos. Rusli in Sisseln verläumderischer Ausdrücke sich bedient hat, erklärt anmit, daß solche unwahr seien und er seines Wissens die betreffende Spediton als eine pflichtmäßige anerkenne.

U.-Ehrendingen, den 27. September 1853.

Felix Büchi,
Agent von Steinmann-Dreyet in Basel.

Bünzthal. Die Jungfern sind bei uns rar geworden, d. h. die wo Geld haben, so rar, daß man sie wegstipitzt. So ist der Köbi mit dem achtzehnjährigen, blödsinnigen Fögi durchgebrannt. Natürlich hat das Ding Staub aufgeworfen, Meister Köbi lacht aber nur in die Faust und gibt halt den Schatz nur nicht zurück. Er mag recht haben, aber daß das arme Kind im Land herumgeschleppt wird, und daß man es sogar unterlassen möchte, nachdem die dicke Wieß schon ihr Gutachten und ihren Befund abgegeben hat, mag wohl nicht am Platze sein, und Aergerniß geben. Wahrlich es wäre an der Zeit, dem Handel ein Ende zu machen und lasse man die Leutchen sich heurathen. Oder sollen die freundlichen Rathgeber und Helfer umsonst Mühe und Geld verschwenden, und ihre feinen Spekulationen zu Wasser werden sehen? Nein, nein! Wenn ein Heuel heult, ein Storch schreibt, zwei Räthe rathen, der Ochs vor hl. Markus brüllt und über das Ganze eine möschene Zwinge gelegt wird, so geht's schon.

Ihr Familienväter, es ruft Euch zu eine mahnende und warnende Stimme, sorget für Eure Nachkömmlinge, denn die Pflicht sammt dem Gesetze Gottes fordert Euch dazu auf. Die Henne sorgt auch für ihre Jungen und verbreitet ihre Flügel und nimmt ihre Kleinen darunter in Schuz. Und du Vater, solltest du nicht auch für deine Kinder sorgen? Oder bist du Nachnahmer des Konfordeibt Vögli in Unterlunkhofen, Bürger aus dem Kanton Zürich, der im Jahre 1836 den protestantischen Glauben verlassen und den katholischen angenommen hat. Aber seine Glaubensumänderung hat bis auf den heutigen Tag wenig gute Früchte gebracht. Der gemeinste Protestant wird mehr Gutes wirken für seine Haushaltung, als er gewirkt hat. Oder kann sich Einer denken, der noch einen Funken Moralität besitzt, daß er Gutes gewirkt habe, indem er eine Haushaltung erzeugte von 11 Kinder, und Alle zu verlassen bereit ist. Sein Heimwesen, das er noch besitzt, verkauft er so um einen Preis, das dessen Werth mehr als die Hälfte übersteigt, und zwar unter einer solchen Bedingung, daß seinen Kindern nie etwas davon zu gut kommen sollte, die doch immer für ihn besorgt gewesen sind, und ihr Leben für ihn zum Opfer gebracht hätten. Aber nicht allein ist es ihm, sondern auch seinen Aufweisern, seien es alte Greise, oder seien es Wölte, die sich als Schaafe verstecken, und noch sein kleines Vermögen zu verschlingen suchen. Oder seien es die G. R. selbst, die das Wohlgefallen hätten, wenn die ganze Haushaltung in die Armuth gestürzt würde. Wehe einem solchen Hausvater, aber drei Wehe solchen Aufweisern, in solchen herrscht nicht der Geist Gottes, wie es in der hl. Schrift heißt, sondern der Geist der Bösen.

Die Gitzen, Böcke und ihre bekannten Aushülsen von Wohlen scheinen ihren weltberühmten Namen — den sie sich durch viele fatale Handlungen verdient, auf den Unterzeichneten übertragen zu wollen, wofür er sich höflichst bedankt und gegen die von ihnen in Umlauf gesetzten Lügen, wobei namentlich auch ein Hr. v. Hötzli thätig gewesen sein soll, gerichtlichen Schuz suchen und finden wird.

C. F. Bock von Anglikon.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende.

Auf die prahlerischen und unverschämten Beschimpfungen des Unterzeichneten von Seite des Ellenwaarenhändlers Krüsi in Gais, — welcher sich selbst in seinem Hochmuthe **praktischer Brucharzt** nennt, obwohl er kaum lesen und schreiben kann, in seinem Leben nie studirt hat und die Brüche und ihre verschiedene Beschaffenheit kaum dem Namen nach kennt, — ja der das Pflaster, welches er als ein untrügliches Heilmittel für Brüche verkauft, nicht einmal selbst machen kann, sondern von einem alten Weibe fabriziren läßt, — diene dem inn- und auswärtigen Publikum zur Anzeige, daß dieser Krüsi mich mit Urtheil vom 3. Sept. 1853 für seine Beschimpfungen sattsoszirren mußte, und daß derselbe der zweiten Instanz **zur Bestrafung** überwiesen wurde.

Es leuchtet wohl von selbst ein, daß die Beschimpfungen des Krüsi nur dem gemeinsten Brodneide entfließen, und ich überlasse es daher dem Publikum, dieselben für dasjenige zu taxiren, was sie sind — **gemeine Schimpfereien**, deren sich ein Gassenbube nicht schuldig machen sollte.

Ueber die Wirksamkeit meines unübertrefflichen Bruchpflasters lasse ich hier einige Zeugnisse folgen, die wahrlich laut genug zu dessen Gunsten sprechen, und jede weitere Empfehlung überflüssig machen.

Schließlich erneuere ich die Anzeige, daß gegen Frankoeinsendung von 24 kr. bei mir ein Schriftchen zu haben ist, worin eine kurze Beschreibung der Brüche enthalten, meine Behandlungsweise angegeben, und eine Menge Zeugnisse mitgetheilt sind von solchen, denen mein Bruchpflaster **gänzliche Heilung** oder doch große Erleichterung verschafft hat.

Joh. Kaspar Menet,
in Gais, Kantons Appenzell A. Rh., Schweiz,
Besitzer und Verfertiger eines vorzüglichen Bruchpflasters.

Zeugnisse.

Ich Unterzeichneter litt seit 10 Jahren an einem Leistenbruch. Nun habe ich mich Ihres Bruchpflasters bedient und bin in kurzer Zeit gänzlich kurirt worden, wesnt ich Ihnen den heißesten Dank bezeuge, und zugleich ersuche ich Sie, geehrter Herr Bruchazt, Sie mochten mir für einen meiner guten Freunde noch eine Dosis von Ihrem Pflaster mit umgehender Post übersenden.

Unterhallau (Kanton Schaffhausen), den 9. März 1853.

J. J. Schlatter, Sattlermeister.

Der Gemeindspräsident:
J. Schöttlen.

Werther geehrter Herr Menet!

Ich kann nicht länger mehr warten, um Ihnen zu berichten, wie es mit meinem Bruche stehet; Sie werden sich noch gut erinnern können, wo sie mir das letzte Dosis geschickt haben und ich Ihnen dort schon geschrieben habe, daß ich glaube, es wäre jetzt schon gut, aber ich traute mit damals noch nicht das Band wegzulassen, und ich noch eine Dosis Pflaster brauchen wollte, ich habe jetzt die Hälfte davon gebraucht, und vor 14 Tagen faßte ich den Muth und ließ das Band weg, und seitdem spüre ich nichts mehr von dem Uebel, welches mich schon wenigstens 10 Jahre mit Ungeduld und oft großen Schmerzen umhergetrieben hat, daß ich oft nicht wußte, wo aus und wo an, und jetzt mit einem so geringen Kosten und so kurzer Zeit jetzt mit Freuden und Vergnügen wieder umhergehen kann. Daher ich nicht weiß, wie ich meinen Dank dafür aussprechen soll, ich will Ihnen also auch dafür recht erkenntlich sein und will Sie auch in dieser Gegend als berühmter Brucharzt rekommandiren und habe es schon gethan. Daher sage ich Ihnen noch einmal den höflichsten Dank dafür, nebst vielen Grüßen, unterzeichnet Hochachtungsvoll und ergebenst:

Ennenbach, den 28. August 1853.

Alois Späth,
bei Mengen, Oberamt Saulgau
(Königreich Württemberg.)

Um aber zu zeigen, wie das **Krüsi'sche** sogenannte Bruchheilmittel renommirt sei, lasse ich aus hundert und hundert ähnlichen Briefen nur zwei hier einrücken.

Werthester Herr!

Vor 3 Jahren bekam ich einen Leistenbruch und habe seither Mittel dagegen angewendet, namentlich von Hrn. Krüsi, aber ohne den mindesten Erfolg. Halten Sie nun Ihr Rezept für heilbar, so belieben Sie mir eine Dosis sammt Gebrauchsanweisung einzuhändigen. Den Betrag mögen Sie per Nachnahme auf der Post beziehen. Sollte es aber dieselbe Bewandtniß, wie mit der Krüsichen und andern Schmierereien (nehmen Sie mir den Ausdruck nicht übel) damit haben, so möchte ich Sie bitten, die Sendung zu unterlassen, indem sonst der Aerger mich nöthigte, das Publikum in Zeitungen vor allen derartigen angepriesenen Mitteln überhaupt zu warnen.

Ich habe die Ehre, mit Hochachtung mich zu nennen:

Krenderg (Kanton Solothurn), den 4. Juli 1853.

L. Bitterli, Pfarrer.

Wetlhgeehrter Herr!

Ich bin im Falle, Sie zu berichten, daß Unterzeichneter schon eine Dosis von Hrn. J. J. Schlatter, Sattler, erhalten und gebraucht hat. Demnach ersuche ich Sie, Sie möchten von der Güte sein, und mir noch eine Portion übermachen sobald wie möglich.

Ich muß Ihnen noch etwas bemerken. Ich hatte zitta vor 10 Tagen schon um eine Dosis geschrieben, es ist aber eine Irrung vorgegangen deswegen, weil ich Hrn. Schlatter nicht bemühen wollte. Ich habe ihre Adresse verlegt, und anstatt an Hrn. J. Kaspar Menet, habe ich an Herrn Kaspar Krüsi geschrieben; ich habe bald eine Dosis erhalten, es war aber nicht dasjenige, wie das Erstere von Ihnen. Von diesem Pflaster habe ich 3 bis 4 Mal aufgelegt, habe dasselbe aber nicht aushalten können, zudem auch nicht viel Besserung verspurt. Ich habe von Ihrem Pflaster jetzt wieder ein paar Resten aufgelegt, demnach ersuche ich Sie, mir, wie schon gesagt, so bald wie möglich eine Dosis zu übermachen, und sogleich Nachnahme zu nehmen.

Hochachtungsvollst und ergebenst zeichnet

U., den 24. März 1853.

J. R., Wirth.

Reckingen. Auf das Inserat in Nr. 39, soweit es eine darin ausgehudelte Persönlichkeit betrifft, wird erwidert:

Daß blose Gutthätigkeiten die Ursache des Geschehenen sind, von denen aber ein ungehobeltes Kalb nichts weiß oder nichts wissen will, obschon derjenige, welcher das betreffende Wittwengut eingesackt hat und wofür die Bürgen herhalten mußten, demselben sehr nahe steht. Bezüglich der Zulagen, als sei man auf unredliche Weise in Besitz von Vermögen rc. gelangt, bezeichnet man den Einsender als einen niederträchtigen Verläumder, Ehr- und Creditschänder u. s. w., und bemerkt, daß man hierseits nicht zwei Hausbücher führe, auch keine Kreide habe, die zwei Striche miteinander mache u. s. w., daß er übrigens vorsichtig sein möge, um immer neben dem Zuchthause vorbeizukommen; ebenso möge er sorgen, seine Creditoren über kurz oder lang nicht auf Erb und Wohlhausen abfertigen zu müssen, was schon einmal beinahe der Fall war. Freilich lohnt er jetzt die Hülfe, die ihm damals aus dem Peche half, mit Undank.

Wenn man ihn in seinem großen Hute einherstolziren sieht und sein großes Maul hört, würde man nicht glauben, daß auf seinen, dem Kloster Muri um Fr. 12,800, alte Währung, versetzten Pfanden noch ein altes Capital an den Zürichsee von fl. 1100, alte Z. W. abzulösen wäre, daß er von denen beim Kloster Muri um Fr. 1800, a. W., versetzte Pfande abgerissen und entfremdete, und für das Capital die schon längst geforderte Garantie nicht zu leisten vermöge.

Was dann endlich eine Magd und Kind betrifft, so trägt gerade der großmaulige Einsender als gewesener Curator die Schuld, wenn zu deren Nachtheil etwas vernachläßigt worden sein sollte. Es gibt Leute, die Andere immer schlecht machen wollen, damit man ihre schlechten Streiche nicht achten sollte.

Oeffentliche Erwiderung.

Den unterzeichnete Gemeindrath von Mühlau Namens der unter endesgesetztem Datum versammelten Einwohner-Gemeinde findet zur Steuer der Wahrheit sich verpflichtet, wie von der Einwohnerversammlung (das Gegenmehr betrug 3 Stimmen) dazu beauftragt, auf das in Nro. 39 der „Schweiz. Volks-Zeitung unter den „Anzeigen" erschienene Inserat — die s. Z. getroffene Kaplanwahl und die daherigen Verhältnisse der Gemeinde betreffend — hiemit Folgendes zu erwidern:

1) Hat die Gemeinde Mühlau s. Z. die ihr als Kollator zustehende Wahl eines Kaplans getroffen, daß die Bürger- und Einwohnerversammlung von den drei angemeldeten Geistlichen einstimmig den Hochw. Hr. Josef Imfeld zu ihrem Kaplan gewählt hat, und es hat sie diese einmüthig getroffene Wahl bis zur Stunde nicht gereut; vielmehr schätzt die Gemeinde sich glücklich, einen so tüchtigen und würdigen, die beseligende Lehre des Evangeliums in so salbungsvollen als überzeugenden, Herz und Gemüth ergreifenden Kanzelvorträgen verkündenden Priester in ihrer Mitte zu haben, der „sich festhält an das wahrhaftige Wort, so wie es gelehrt worden, und im Stande ist, in der gesunden Lehre zu bestärken und die Widersprecher zu widerlegen." Darum auch sprechen die unterzeichneten Vorsteher Namens der Bürger und Einwohner der Gemeinde Mühlau hiemit wiederholt auf's Neue für die hoheiliche Bestätigung dieser von ihnen getroffenen Wahl eines Kaplans in der Person des Hochw. Hr. Imfeld der h. Regierung den innigsten und wärmsten Dank aus, und wünschen nichts so sehr, als daß Hr. Imfeld als gesendeter Bote des göttlichen Friedens und der bürgerlichen Eintracht, als inniger Freund und unermüdeter Lehrer der zarten Jugend und als ein ebenso kluger als wohlthätiger Unterstüzer der Armen noch recht lange in unserer Mitte so segensvoll wirkend, wie bis anhin, verbleiben möge.

2) Die Bürger und Einwohner von Mühlau weisen hiemit den grundlos verdächtigenden, äußerst liebelosen Inhalt des besagten, in Nro. 39 der „Schweizerischen Volks-Zeitung" erschienenen, sowohl gegen die friedliche und einträchtige Gemeinde als gegen Hr. Kaplan Imfeld gerichteten Inserat's mit gerechter Entrüstung und tiefster Verachtung gegen die Urheber, Verfasser und Einsender desselben von sich, und erklären dieselben als ebenso gemeine und niederträchtige Lügner und Verläumder, als unzeitige und verächtliche Lobhudler. Mag immerhin ein bekannter Schwätzer und Rabulist, ein Rechthaber, Lügner und Verläumder in seinem eitlen Stolz und Hochmuth sich so weit versteigen, daß er sich in der Gemeinde für das Orakel und fac totum hält und in Folge vermeinter Verjährung höchst verderblichen Wirkens partout dafür gehalten wissen möchte, mag ein solcher sich nicht entblöden, seine bornirte Meinung für diejenige Aller auszugeben und dieselbe in seiner maßlosen Arroganz einer bereits an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit dummdreist entgegen setzen; so wird dennoch nach dem allgemein geltenden Grundsatze die Minderheit der Mehrheit unterworfen bleiben. Und an diesem Grundsatze wird die Gemeinde Mühlau einstweilen und dann noch festhalten, wenn ein Widerspenstiger, ein Zungendrescher und Rechthaber in unsere Gemeindangelegenheiten kein Wort mehr mitzusprechen haben wird. Der Betreffende wird aber auch — das möge er sich wohl merken — trotz seiner bösen lästerlichen Zunge förderhin kaum mehr im Stande sein, den von der Gemeinde gewählten Geistlichen zu verdrängen, wie er bereits drei Vorgängern vor Hr. Imfeld gethan hat.

3) Mit dieser Erwiderung hat die Einwohner-Gemeindeversammlung zugleich beschlossen, gegen den Verfasser und Einsender des fraglichen Inserats in Nro. 39 dieser Zeitung vor der comp. Behörde klagend aufzutreten.

Mühlau, den 27. September 1853.

Der Gemeindeammann:
Huwiler.
Namens des Gemeinderaths,
Der Gemeindeschreiber:
Jakob Wey.

Anzeige.

Die aarg. medizinische Gesellschaft versammelt sich Dienstags den 18. Oktober nächstkünftig in Hunzenschwyl.

Das Aktuariat.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich
vom 30. September 1853.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	43	61	—	30	—	—
Roggen „ „	29	38	—	—	—	59
Bohnen „ „	37	—	2	60	—	—
Erbsen „ „	31	25	—	—	3	75
Gersten „ „	22	8	1	75	—	—
Haber „ Sester:	1	39	—	—	—	9

Mehl- und Brodpreise.
(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 30 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 52 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 28 — „ 2 „ Mittelbrod 47 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'sen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nr. 41.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden.

Insertions-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang. — 8. Oktober 1853.

☞ Für das vierte Quartal (Oktober, November, Dezember) nehmen alle Postämter sowohl, wie die unterzeichnete Verlagshandlung auf die Volks-Zeitung Bestellungen an. Preis 1 Fr. 20 Ct.

☞ Allen von jetzt ab **neu eintretenden Abonnenten** liefern wir, so lange wir noch Vorrath haben, die seit Neujahr erschienenen Nummern 1—39 der Sonntagsblätter **gratis** nach.

Die löbl. Postämter wollen sich das bei allfällig neuen Abonnenten merken, und die bemerkten Blätter nachverlangen.

☞ Wer noch Zeitungsgelder schuldet, den bitten wir freundlich um gefällige frankirte Einsendung derselben innert 8 Tagen. Nachher werden wir allfällige Ausstände per Postnachnahme erheben.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Die Regierung von Luzern hat beim Bundesrath Protestation gegen Genehmigung der Konzession für die Lukmanierbahn eingelegt; sie stützt sich hauptsächlich darauf daß die Bahn 12 Stunden weit unter österreichischen Kanonen liege. Obschon, wie bekannt, die Konzession für diese Bahnstrecke bereits von der Bundesversammlung genehmigt ist, hat der Bundesrath dennoch die Konzession seinem Militärdepartement zur Begutachtung unterlegt.

— Im August sind von den schweizerischen Telegraphenstationen an 9000 Depeschen befördert worden, eine erfreuliche Zunahme dieses Verkehrs.

— Es ist bereits in der schweizerischen Presse daran erinnert worden, ob der Bundesrath nicht gut thun würde, nach dem Beispiel mehrerer Nachbarstaaten die Korneinfuhr frei zu geben. Die Ansichten hierüber sind verschieden; während von mehr als einer Seite einer solchen Maßregel das Wort geredet wurde, wird anderseits — und nach unserer Ueberzeugung mit Recht — die Behauptung aufgestellt, es würde dieselbe, ohne die Getreidepreise im Mindesten herabzudrücken, nur einen Verlust für die eidgenössische Zollkasse herbeiführen. Man stützt sich dabei auf die in der That äußerst geringen Zollansätze, die bei'm Getreide für den Zentner (zu 50 Kilogramm) nur 15, bei'm Mehl 50 Centimes betragen. Jedenfalls darf man annehmen, daß bei steigendem Bedürfniß diese Frage der Aufmerksamkeit der kompetenten Behörde nicht entgehen würde.

— Für das Winkelried-Denkmal sind in Thurgau von den Offizieren des Auszüger-Bataillons Nr. 49 Fr. 47, von solchen des Reserve-Halbbataillon Nr. 128 Fr. 21 gesteuert worden.

— Die österreichischen Handwerksgesellen, welche an dem einen vorarlbergischen Grenzposten zurückgewiesen worden sind, erhielten auf andern Punkten ungehinderten Einlaß.

— Aus der türkischen Kriegserklärung folgert man hier auf Hängenbleiben des Tessinerkonflikts, da Oesterreich jetzt Größeres im Auge habe. Zuwarten ist das Natürlichste, aber zugleich ist auch die Hülfe für den Schaden, der den Tessinern aus dem Zuwarten erwächst, um so dringender geworden.

— Die ständeräthliche Kommission für die Rheinkorrektionsangelegenheit hat letzten Montag von Ragaz aus ihre Mission angetreten. Sie wird auftragsgemäß ihren Augenschein nur auf das St. Gallische Rheinthal ausdehnen.

Aargau.

— * Vor ziemlich geraumer Zeit hat die Justizdirektion, um das neue Betreibungsgesetz so geordnet wie möglich aufmarschieren zu lassen, das gefertigte Exemplar eines Betreibungsaktes durch die Bezirksämter an Gemeindsbehörden, Geschäftsagenten ꝛc. vertheilen lassen, damit diesen die Möglichkeit werden, darüber ihre Bemerkungen zu machen. Diese Bemerkungen sollen wie man sagt sehr zahlreich gefallen sein und besonders hätten s. g. Notare des reformirten Aargaus sich weit und breit darüber ausgelassen. Den einen sei das Formular zu weitläufig gehalten, den andern habe es zu wenig enthalten ꝛc. Wir haben uns dieses besagte Formular auch angesehen, und haben gefunden, daß es den sogenannten Rechthabern allerdings Stoff zu Bemerkungen bieten werde; allein Leuten, welche weder list- noch ränkesüchtig sind, glauben wir, genügte es für einmal vollkommen. Es ist klar gehalten, und enthält was wir daran loben, jede nothwendige Bemerkung, die dem Beamten seine Arbeit bedeutend erleichtert. Diese Bemerkungen sind jahrelang nothwendig und auch nützlich. Der Beamte kann sich bei groben Fehlern nicht mit Nichtwissen entschuldigen, denn das Formular weist ihm den Weg, den er zu gehen hat. — Einzig ist uns dabei aufgefallen, daß der Akt 10 Rappen kosten solle. Solche Formulare lassen sich um 4 Rappen anschaffen, und es ist mithin eine Taxe von 5 Rp. um so mehr genug, als die zwei Exemplare, welche zu jeder Betreibung erforderlich sind, vom Betriebenen bezahlt werden müssen. Und die sind in der Regel keine Kapitalisten. Um so auffallender ist nun aber, daß es noble Agenten im obern Aargau geben soll, die den Gedanken gehabt haben sollen, die Betreibungsakten mit einer Art Staatssteuer zu belegen. — Das fehlte nun noch, daß der arme Teufel bei dieser ohnehin schweren Zeit vor jedem andern mit einer Steuer belegt werden müßte. Zum Glücke werden solcherlei Fallstricke beim Regierungsrathe nicht verfangen. Der Regierungsrath weiß, daß eine solche Steuer sich erstens gegen die Verfassung und zweitens gegen die gesunde menschliche Vernunft verstoßen würde. Darum für einmal kein weiter Wort darüber! —

— Die ledig gewordene Stelle eines Zolleinnehmers zu Koblenz mit einem Gehalt von Fr. 1200 ist im Bundesblatte ausgeschrieben. — Desgleichen zwei Stellen auf dem Postbureau Aarau. — An die durch Resignation erledigte Stelle eines Hausvaters bei der reformirten Familie an der Pestalozzistiftung zu Olsberg wurde von der Direktion der Lehrer Heinrich Bolliger von Schilwald gewählt. — Auf Schloß Lenzburg ist letzten Samstag Herr Lippe gestorben. — Wegen anhaltender Kränklichkeit der Mutter Rueyp in Sarmenstorf soll das dortige Töchterinstitut eingehen. Schade darum! — Laut Beschluß des Reg.-Raths haben von jetzt ab die Juden den eidg. Bettag auch mitzufeiern.

— Seit Montag befindet sich in Aarau die Gesetzgebungs-Kommission unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsrath Suter beisammen, um den von dem Herrn Gesetzesredaktor Waller entworfenen vierten und letzten Theil des bürgerlichen Gesetzbuches, das Erbrecht enthaltend, zu berathen.

— Aarau. In der Nacht vom Montag auf den Dienstag ist die Obergerichtskanzlei geplündert worden. Alle Pulte waren gewaltsam erbrochen. In dem des Obergerichtschreibers soll sich auch die ganze letzte Quartaldesoldung befunden haben. Der Ate gewaltsamen Einbruch in Aarau seit 8 Tagen sagt der Schweizerbote.

— Wegen des in der Obergerichtskanzlei begangenen Diebstahls ist ein ehemaliger Angestellter auf derselben eingezogen worden.

— Der aarg. Finanzdirektor hat nach dem „Schweizerboten" den Entwurf eines Steuergesetzes beendigt.

— Letzten Sonntag hat die Einsegnung der neuen Aebtissin zu Hermetschwil unter großer und rührender Theilnahme stattgefunden. So meldet die Luzerner Zeitung.

— In Zofingen wird von dortiger Musikgesellschaft künftigen Sonntag **Athalia** von Mendelsohn-Bartholdy zum zweiten Mal aufgeführt.

— Würenlos. (Eingef.) In Würenlos brennts im Schafstalle des Herrn Pfarrer Küng. Seine getreuen Schafe sind zu Böcken geworden, welche ihre Hörner wetzen zum Kampfe gegen ihren hochwürdigen Hirten. Armer Hirte! Scheint es ihm doch zu ergehen, wie jenem Abte von Brod, den das Nachtpferd in die trüben, schlammigen Fluten der Jogne getragen, wo sich seine Erinnerung umsonst zähnefletschend und frierend nach Hülfe umsah. Umsonst sieht auch das bedrängte Kirchenlicht von Würenlos nach einem Reiter sich um; der diesen Brand lösche. Hu! wie die Brandraketen stiegen, zündende Zeitungsinserate, welche die Maulwurfsgänge des Aberglaubens und der Finsterniß erhellen, die der Herr Pfarrer in der Gemeinde sich baut. Einer seiner Getreuen nur hat es versucht dem Bedrängtem mit löschendem Feuereimer beizuspringen und den Brand zu dämpfen. Aber o weh! derselbe hatte in der Eile statt einer Wasserkufe einen Oelkrug erwischt; denn er ist eben ein Meister von Hobelbank und braucht solche Dinge zum Firnißen, welche Kunst er trefflich verstehen soll. Hat er doch einen schlichten Bürger von Kempfhof damit begossen, der sich doch dieser Sache nichts annimmt und eben nicht bespritzt und besudelt sein will. Doch wer Oel zum Feuer gießt, facht das Feuer mehr an, das hätte der Hobler wissen sollen.

Der Herr Pfarrer in Würenlos scheint jenem Hirten, im Evangelium nicht zu gleichen, der neun und neunzig Schafe stehen ließ, um ein Verlornes aufzusuchen. Kommt nämlich einmal einem Würenloser in den Sinn, er lebe seit einigen Jahren mit seinem Seelsorger in Unfrieden und denkt: Morgen will ich zur Kommunion gehen. In der Bibel steht geschrieben, so du mit deinem Bruder etwas hast, so gehe hin und versöhne dich zuerst mit ihm und dann komm und opfere. Gedacht, gethan! Unser Würenloser geht an einem Beichtage in die Kirche und bringt sein Anliegen dem Hr. Pfarrer vor und reicht ihm die versöhnende Rechte. Da hättet ihr sehen sollen, wie der geistliche Herr erbost worden ist, und aufbraust wie der ungelöschte Kalk, wenn man Wasser darein schüttet. Ihr seid eines der schlechtesten meiner Schafe, spricht der Ergrimmte. Mein Würenloser, der, nebenbei gesagt, auch nicht auf den Kopf gefallen ist, entgegnet: Wenn ich eines ihrer schlechtesten Schafe bin, Herr Pfarrer, so will ich auch ihren Schafstall nie mehr betreten, damit das Räudige nicht die Andern anstecke. Sprichts und geht aus der Kirche, um dieselbe nie mehr zu betreten. Urtheile selbst christlicher Leser, ob ein solcher wirklich ein würdiger Apostel des Herrn ist. Du wirst mit mir „Nein" sagen.

In der Bibel steht ferner: Liebet einander, wie ich Euch geliebet. Sind wir doch alle Kinder eines Vaters, Katholiken und Protestanten, Armenier und Griechen, und ist nicht Christus für uns Alle gestorben? So wir doch Brüder sind, warum sollen wir einander hassen und verfolgen? Dieser goldene Spruch der Liebe steht nicht in der Bibel des Hrn. Küng. Kalt und ohne die wieder zu grüßen, die ihn grüßen, geht derselbe an seinen reformirten Mitbrüdern vorüber und thut, als ob er sie nicht sehe. Giebt er doch keine Beweise großer Tiefsinnigkeit von sich, daß man meinen könnte, er sehe sie deßwegen nicht. Auf der Kanzel donnert er über dieselben los, nennt Zwingli und Luther Verführer des Volks und ihre Lehre eine ungöttliche. Sein Wahlspruch heißt: die katholische Kirche ist die allein seligmachende und wer außer ihrem Schooße lebt und stirbt, der ist ewig verdammt. Nicht wahr, lieber Leser! der gleichet jenem Apostel der Liebe, dem gemüthvollen Johannes, der da, als der Schnee des Alters sein Haupt bedeckte, und seine Glieder zitternd geworden, sich in die Versammlung der Christen zu Ephesus tragen ließ und ihnen zurief: Liebet Euch, Kindlein! Ist ein Jünger desjenigen, der da spricht: Ich bin das Licht, die Wahrheit und das Leben!

Bern.

— Die Berner-Zeitung veröffentlicht einen Brief des Hrn. R. Tscharner-Wurstemberger vom Sept. 1851, aus welchem die Thatsache hervorgeht, 1) daß das schwarze Wahlkomite mit Geldbeiträgen unterstützt wurde, „um in den bevorstehenden Wahlen wiederum den Sieg erringen zu können", und 2) daß ähnliche Geldverwendungen im Jahr 1850 gemacht wurden und von den daherigen „ansehnlichen Leistungen noch 5000 Fr. unentdeckt blieben und nachträglich zu berichtigen seien."

Die Berner-Zeitung bemerkt zu diesem Fund: Es ist möglich, daß aus den Geldern und Beiträgen, von denen in dem Briefe die Rede ist, Psalmen- und Gebetbücher angekauft und diese statt Schnaps an die Wähler vertheilt wurden.

Zürich.

— Am Montag Nachts wurde bei Herrn Zeller im Balgrist eingebrochen. Zwei Wupp Seide waren bereits abgeschnitten und eines außer das Haus getragen. Da

entstand Lärm. Die Hausleute eilten herbei und schlugen den Dieben, den sie noch erwischten — todt. In einer Angst holten sie einen Arzt herbei, der aber nach Besichtigung des Mannes erklärte, daß nichts mehr zu machen sei. Die Leiche wurde darauf in eine Scheune gelegt. Als aber am Morgen die Polizei kam, um zu untersuchen, war der Vogel — ausgeflogen. Zum Glück hatte man ihm doch seinen Heimathschein abgenommen, so daß der Dieb bald eingebracht sein wird; er ist ein Bernerbieter.

— Eine Explosion bei dem Eisenbahntunnel hat einem Arbeiter den Schädel zerschmettert; vier Arbeiter wurden verwundet in den Spital gebracht.

— Nach der „N. Z. Z." soll die nächste Einzahlung auf die frühern Aktien der Zürich-Bodensee-Bahn Ende Novembers d. J. mit Fr. 50 per Aktie erfolgen, um so mit möglichster Schonung der disponiblen Geldmittel nach und nach zur Parität mit den von den Aktien der Nordbahn bereits geleisteten Einschüssen im Betrage von 175 Fr. per Aktie zu gelangen.

— Aus dem zürcherischen Rechenschaftsberichte, welchen die N. Z. Z. ziemlich umständlich giebt, sind die Güter der Gemeinden Zürich und Winterthur speziell aufgeführt. So hat Zürich an Kirchengütern 879,201 Fr.; während Winterthur 1,268,946 Fr. solcher hat. An Armengütern hat Zürich 826,155, Winterthur 1,706,664 Fr. Gemeindegüter hat Zürich 4,041,159 Fr., Winterthur 6,435,425 Fr. Schulgüter hat Zürich 1,190,143 Fr., Winterthur 1,362,584 Franken.

— Der Große Rath hat einstimmig eine Zeichnung von 1000 Aktien für die Südostbahn dekretirt, die dritte Bedingung gemildert und dem Regierungsrath allgemeine Vollmachten zur Ausführung des Beschlusses ertheilt.

Luzern.

— Die Regierung hat zwei Gemeinden, welche österreichische Unterthanen ohne gehörige Ausweisschriften und ohne höhere Autorisation schon längere Zeit geduldet haben, für die allfällig daraus entspringende Heimatlosigkeit verantwortlich gemacht.

— Das Tagblatt berichtet: Der Große Rath ist nun auf den 11. d. Nachmittags 1 Uhr außerordentlich zum endlichen Entscheide über die Linie einberufen; die genauern Kostenberechnungen des Hrn. Etzel über den Bau beider Linien sind eingelangt.

Nach denselben kommen die ordentlichen Baukosten für beide Linien, Wohlhusen und Sursee, sich beinahe gleich; sie betragen nämlich für

a. Surfee, Stunden 9, 0 à 650,000	Fr. 5,850,000
b. Wohlhusen, Stunden 9, 5 à 630,000	Fr. 5,985,000
Dagegen kommen auf dieser Linie noch ordentliche Bauten in Anschlag mit	„ 3,270,000
Summa	Fr. 9,255,000
während die Bahn über Surfee kostet nur	„ 5,850,000
somit weniger als über Wohlhusen	Fr. 3,405,000

Diese außerordentlichen kostspieligen Bauten auf der Wohlhuser Linie sind unter Andern der Tunnel bei Wohlhusen, eine bedeutend größere Zahl Brücken, und zwar von größerm Umfang und schwererer Bauart, und die nothwendige Erhöhung des Terrains dem ganzen Emmenthal entlang, wenn der Bahnbetrieb nicht bei jedem Stromanschwellen gefährdet oder zerstört werden soll.

Uri.

— Laut der Schwyzerztg. wandern Tag für Tag mehrere Herden hübscher Schwyzer- und Unterwaldnerkühe mit weißgeschabten „Hörnen" dem Gotthard zu. Auch manch stattliches Schweizerpferd schreitet stolz den Berg hinan. Namentlich in den jüngsten Tagen hat sich der Viehtrieb über den St. Gotthard in solchem Maße belebt und vermehrt, daß man fast weder an ein Bestehen der Grenzsperre, noch an ein Verkümmern des Lauiser-Viehmarktes glauben möchte. Schon auf dem Weg durch Uri galten selbst geringere Kühe 11—12 Louisd'or.

Unterwalden.

— Das Comite des Winkelried-Denkmals hat mehrfach geäußerten Wünschen entgegenkommend, sich entschlossen, das Modell des Denkmals in Konkurrenz zu geben.

Glarus.

— Die Gemeinde Glarus mußte sich letzten Sonntag noch einmal mit der Eisenbahnangelegenheit beschäftigen, indem der Beschluß, daß die Gemeinde für den Betrag alles zum Bau benöthigten Grund und Bodens als Aktionär eintreten wolle, der engl. Gesellschaft nicht genügte, da derselben eine genaue Angabe der inländischen Betheiligung zugesendet werden muß. Es wurde nun beschlossen, sich bei der Südostbahn mit 40,000 Fr. zu betheiligen, anstatt mit nur 25,000 Fr., wie der Gemeindrath vorgeschlagen hatte.

Freiburg.

— In Stäffis ist der Ex-Conventuale und gewesener Prior von Part-Dieu Nomini verhaftet worden, weil es einen Schuldtitel dieses Klosters im Betrag von 5000 Fr. unterschlagen haben soll. Man fand bei ihm 6800 Fr. baares Geld und wichtige Papiere.

— Hr. L. Geinoz von Enney ist an der Stelle des Hrn. Frölicher zum Präfekten der Gruyère ernannt worden.

Basel.

— Im hiesigen Kaufhaus wurden laut der Baslerztg. in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag Fr. 8700, nach Luzern bestimmt, aus einem Fourgon entwendet.

— Großrathsverhandlungen. Die Staatsrechnung von 1852 zeigt einen Ueberschuß von 125,469 Fr., welcher zur Tilgung der Staatsschuld verwendet wird.

— Ein Herr Merion hörte jüngst, daß auf dem Markt in Basel die Kartoffeln zu einem Preise verkauft würden, bei dem die Verkäufer unverhältnißmäßig besser standen, als die Käufer. Ohne Verzug läßt er schnell einen großen Wagen mit Kartoffeln laden, führt ihn selber auf den Markt und bietet seine schönen Bodenfrüchte zu einem billigern Preise als die übrigen Händler zum Verkaufe an. Schnell sammeln sich die Käufer um seinen Wagen, während jene Händler gaffend ihre Kundsame verlaufen sehen. Sie waren endlich gezwungen, ihre Waare zu demselben Preise, wie Hr. Merian, zu erlassen, womit das Publikum zufrieden war und billigdenkende Verkäufer auch zufrieden sein konnten.

— Während im Kaufhaus eine Summe von 8000 Fr. abhanden gekommen, wurden Montags auf der Straße 10,000 Fr. in Banknoten gefunden und vom redlichen Finder dem nachgeforschten Verlierer sogleich wieder zugestellt.

Appenzell.

— Nach der „Eidgen. Ztg." hat der Große Rath von Appenzell A. Rh. beschlossen, den Bundesrath um Aufhebung des Getreidezolles anzugehen; von diesem Beschlusse sind St. Gallen und Appenzell J. Rh. in Kenntniß gesetzt worden.

St. Gallen.

— Im Toggenburg zu Aesch starb jüngst ein Neunziger; er hinterläßt zwei Brüder und drei Schwestern; diese 6 Geschwister zählten zusammen über 500 Jahre. Der Verstorbene war seiner Zeit Schulmeister, kam aber in den Geruch eines gefährlichen Neuerers, weil er statt das U am rechten Orte ein V einführen wollte.

— Von der Rheingränze. Den 2. d. ist von der Bezirkshauptmannschaft Feldkirch an die österreichischen Gränzörter die Ordre eingegangen, daß keine österreichischen Handwerksgesellen, noch Fabrikarbeiter zurückgewiesen werden dürfen. Auch vom Kreisamte Bregenz werden wieder Pässe für Holzarbeiter, aber unter dem Namen Taglöhner ausgestellt.

Graubünden.

— Um die Felsberger, die fast gar nicht aus ihrer gefährlichen, immer mehr vom Einsturz bedrohten Heimat herauszubringen sind, zum Beziehen von Neufelsberg zu bewegen, hat der Kl. Rath beschlossen: Wer behufs der Uebersiedlung Hülfsgelder in Anspruch nehmen will, hat sich bis 1. Dez. d. J. anzumelden und sein Haus in Neufelsberg bis Ende 1855 zu vollenden, daßselbe dann auch zu bewohnen und seine alte Wohnung, (für welche aus den Gemeindswaldungen weder Bau- noch Brennholz verabreicht werden soll), aufzuschließen; wer diesen Verpflichtungen nicht nachkommt, der wird die empfangene Steuer, (die für jedes neue Haus Fr. 510 beträgt), der Hülfskommission wieder schuldig und hat sie bis zu deren Erstattung mit 4 Prozent zu verzinsen. Im Uebrigen wird Neufelsberg als das eigentliche Dorf erklärt und soll daher auch die Gemeindsschule, sobald ein Lokal dafür in Neufelsberg eingerichtet ist, dorthin verlegt werden.

— Im Bündner Oberland haben deutsche Viehhändler zu schönen Preisen gekauft. In Disentis wurden sehr mittlere Kühe mit 30 Thalern bezahlt.

— Der Alpenbote bringt folgenden Fall von Gemeindeverwaltung. Die Gemeinde Saoza hat aus ihrem Wald im Forcola-Thale 50,000 Stämme um Fr. 25,701 verkauft. Da nun von Fachleuten der Stamm durchschnitten auf 15½ Fr. geschätzt wird, so ist die Gemeinde um nicht weniger als Fr. 749, 299 verkürzt worden.

— Zwischen dem Bischof von Como und dem vielgenannten Geistlichen Iseppi in Puschlav sind nach der „Bündner Zeitung" Unterhandlungen im Gange. Der Letztere hat sich bereits zu Schritten herbeigelassen, die ihn wieder in seine frühere Stellung einführen sollen. Seine Suspension ist jedoch noch keineswegs aufgehoben und es ist noch unbekannt, an welche Bedingungen dieselbe geknüpft wird. Wie sehr zu wünschen ist — sagt die „Bündner-Zeitung" — daß Hr. Iseppi wieder in seine Wirksamkeit als freisinniger, hingebender und in jeder Beziehung musterhafter Geistlicher zurückkehren möge, so sehr ist auch zu hoffen, daß solches nicht zum Nachtheil seiner Ehre geschehe.

Thurgau.

— Die Thurg. Ztg. bringt das abenteuerliche Gerücht, es habe letzten Mittwoch ein Fremder mit einem Frauenzimmer, das er für seine Schwester ausgab, in Eschenz Nachtquartier genommen. In der Nacht erkrankte daßselbe; er fort, um den Arzt zu holen. — Konnte der Fremde einen Arzt holen wollen? — Er sei nicht mehr gekommen; der gerufene Arzt habe die Unbekannte in den letzten Zügen liegend gefunden, in Folge von Arsenikvergiftung.

Tessin.

— Die Demokratia vom 1. Okt. will zur Lösung des Konfliktes die Garantie von Frankreich und England ansprechen.

— Mit telegraphischer Depesche vom 4. d. zeigt die Regierung Tessin's dem Bundesrath an, daß sie in Folge beunruhigender Gerüchte sich veranlaßt sah, nach Berathung des eidgenössischen Kommissärs und im Einverständniß mit demselben, eine Kompagnie Scharfschützen aufzubieten; auch ist von Einberufung eines Detachements Artillerie die Rede. Besonders beunruhigend lauten die Berichte aus einigen Ortschaften des Blegnothales und des Bezirkes von Lugano, in dem sich eine sehr bedeutende Anzahl von der Grenzsperre hart betroffener Familien befindet.

— Die den 6. d. aus Tessin anlangenden telegraphischen Berichte melden, daß daselbst Ruhe herrscht und keinerlei Auftritte vorgefallen sind, welche auf eine revolutionäre Absicht schließen ließen. Die aufgebotene Scharfschützenkompagnie hat einen mehr nur polizeilichen Zweck und die einen Wiederholungskurs bestandene Artilleriekompagnie ist entlassen.

Waadt.

— Zwischen Lausanne und Genf wird ein zweiter Telegraphendraht eröffnet, der durch den seit Anknüpfung mit der piemontesischen Linie vermehrten Depeschenverkehr nöthig geworden.

Wallis.

— Jüngst starb in Sitten die Frau eines Arbeiters die man in ihrem Geburtsorte beerdigen wollte. Zu diesem Behufe mußte man über die Rhone setzen, mittelst eines Kahnes geschehen sollte. Da die Ruderer unerfahrene Leute waren und den Kahn nicht zu lenken verstanden, so schlug derselbe um; eine Person ertrank, die übrigen konnten gerettet werden. Der Leichnam schwamm im Sarge dem Genfersee zu.

Neuenburg.

— Der Neuenburger- und Bielersee werden für das nächste Jahr ein neues Dampfboot erhalten. Die Aktiengesellschaft des „Schwan", wie das von Neuenburg nach Iferten täglich fahrende Boot heißt, hat nämlich sich durch die ungemein günstigen Resultate dieses Kurses bewogen gefunden, demselben durch obige Maßregel eine größere Ausdehnung zu geben, und zwar mittelst einer Maschine von etwa 50 Pferdekraft.

Genf.

— Am 20. und 21. September jüngsthin soll der Montblanc, veranlaßt durch vier Engländer, glücklich erstiegen worden sein. Die Karawane war 22 Mann stark, nur 12 konnten aber die Besteigung bewerkstelligen.

Deutschland.

— In Deutschland bestehen gegenwärtig 50 Eisenbahngesellschaften. Von diesen besitzen 33 bereits vollendete Bahnen, 10 solche Bahnen, welche erst durch den Bau von Zweigbahnen oder Verlängerungen vollständig werden, 7 Bahnen sind noch im Bau begriffen.

— Vom Bodensee vernimmt man, daß die bairische Regierung Unterhandlungen mit Oesterreich wegen Fortführung der Augsburger-Lindauer Eisenbahn nach Bregenz und Anschluß an die schweizerische Eisenbahn beabsichtigt.

— Würtemberg. In Rottweil wurden vom Geschwornengerichte drei jugendliche Verbrecher von 13, 12 und 11 Jahren wegen Raubes zu 3, 2 und 1 Jahre Kreisgefängnißstrafe verurtheilt.

— Laut dem „Schwäb. Merkur" hat der Erzbischof von Freiburg befohlen, daß alle jene Geistlichen seiner Diözese, welche seit fünf Jahren erst eigene Haushaltung angefangen haben, unverweilt und mit größter Gewissenhaftigkeit eine ins Einzeln gehende genaue Personalbeschreibung ihrer Haushälterinnen an ihn einzusenden hätten.

— Bayern. Alt-König Ludwig hat die Summe von 22,000 fl. zur Herstellung der beiden westlichen Thürme des Doms zu Speier gespendet.

— Die bayerische Eisenbahn von München nach Lindau ist vollendet. Am 5. d. fand auf der letztvollendeten Strecke, Kempten-Lindau, die erste Probefahrt statt und diese Strecke ward in 3 Stunden zurückgelegt.

— Berlin. Die Cholera ergreift täglich noch zwischen 30 und 40 Personen. Sie hauset vorzugsweise in der Karlsstraße.

— Trier. Am 27. v. M. wurde ein Bauer hingerichtet, der seine Frau auf eine schauerliche Weise ums Leben gebracht hatte. Sie waren nur 3 Monate verheirathet, und schon nach den ersten 4 Wochen hatte der Mann Mordgedanken.

— Berlin, 5. Okt. Der König trifft von Warschau zurück mit dem Kaiser von Rußland am 7. hier ein.

— Wien, Die Versammlung katholischer Vereine hat die Errichtung einer katholischen Akademie beschlossen.

— Wien, 1. Okt. Telegraphischer Bericht. Die Oesterreichische Correspondenz bezeichnet die Olmützer Besprechungen als dem Frieden günstig. Der Pforte sei ein neues Ausgleichungsmittel dargeboten.

— Wien, 5. Okt. Berichte aus Konstantinopel melden: Der die Kriegserklärung enthaltende Ferman des Sultans ist in das Hauptquartier nach Schumla abgegangen. Im Bosporus sind neue zahlreiche Kriegsschiffe eingetroffen, sechs englische, vier französische, ferner ein sardinischer, ein neapolitanischer, ein österreichischer und ein preußischer Dampfer.

— Die Vermählung des Kaisers von Oesterreich soll am 25. April des nächsten Jahres stattfinden und derselben unmittelbar ein Besuch in Tyrol folgen. — In Wien macht sich ein beängstigender Geldmangel fühlbar.

— Der gewesene ungarische Minister Szemere erklärt nun aus Bellevue in der „Kölnischen Zeitung", die angeblich aufgefundene ungarische Krone sei nicht ächt. Vergebens trachte Oesterreich, das ungarische Volk glauben zu machen, „daß der Fingerzeig der göttlichen Vorsehung es auf die Spur der Krone führte."

— Ein norddeutsches Blatt will wissen, die Kaiser von Rußland und Oesterreich beabsichtigten, mit Bezug auf den türkischen Krieg ein Manifest an die europäische Christenheit zu erlassen.

Frankreich.

— Die Regierung hat den Vorschlag, der Pariser Stadtverwaltung eine neue Steuer auf Eisen, Metall, Steinkohlen und Holz zu legen, um die Kosten für den künstlichen Brodpreis aufzubringen, genehmigt. Hinfort bezahlen je 20 Zoll-Zentner für den Häuserbau ꝛc bestimmtes Eisen 3 Fr., Metalle 2 Fr., Octroi, Steinkohlen je 2 Zoll-Zentner 60 Cts., für ungefähr das vierfache Gewicht Brennholz 1½ Fr.

— Eisenbahnen. In der am 28. Sept. stattgehabten Versammlung der Aktionäre der Paris-Straßburger Eisenbahn wurde der Vertrag über Vereinigung mit den neu konzessionirten Bahnen von Paris über Troyes nach Mülhausen, von Nancy nach Gray, von Paris nach Vincennes und St. Maur, von Montereau nach Troyes, von Blesmes nach Gray angenommen. Die Gesellschaft wird sich hinfort die Gesellschaft der Ostbahnen nennen. Da der Fusionsvertrag der Straßburg-Basler und der Dijon-Besancon Bahnen von der Regierung nicht bestätigt worden, fanden die auf den 28. Sept. angekündigten Versammlungen nicht statt. Der Straßburg-Basler Gesellschaft seien neuerdings sehr vortheilhafte Anerbieten von der Paris-Straßburger Bahn gemacht worden und eine nahe Fusion beider Bahnen sei sehr wahrscheinlich. Die Dijon-Besancon Bahn betreibe eifrig die Studien für eine Fortsetzung nach Pontarlier und Morteau.

— Paris, 4. d. An der Börse cirkulirt das Gerücht, die Türkei habe Rußland den Krieg erklärt, daher starke Baisse; aus London wird ebenfalls von sehr starkem Sinken der Course telegraphirt.

— Paris, 2. d. Ein kaiserliches Dekret verlängert die freie Korn- und Mehleinfuhr bis zum 31. Juli 1854; durch ein anderes wird die Ausfuhr von Kartoffeln und trockenem Gemüse verboten.

— Straßburg, 2. Oktober. Bei sehr bedeutenden Weizenzufuhren aus Holland sowohl als auch aus dem mittäglichen Frankreich hielt sich das Getreidegeschäft zu Anfang voriger Woche etwas flau; erst gegen Ende der Woche zeigten sich bei wiederholter starker Nachfrage aus der Schweiz festere Preise. Gleichwohl waren die Andränge in den Preisen im Vergleich mit der vorangegangenen Woche von keiner Bedeutung. Weizen wurde zu 36 bis 40 Fr. (für 100 Kilogramm) abgesetzt. Seit gestern stieg bei vermehrter Kauflust Weizen um 1 Fr. Die Vorräthe sind außerordentlich stark und die Ideen einer möglichen Theurung für Dezember und Februar schwinden so sehr, daß Lieferungsverträge für diese Monate zu den heutigen Tageskursen abgeschlossen werden. Da die Frachtenpreise auf den Eisenbahnen sehr herabgesetzt wurden (die Paris-Straßburger Eisenbahn hat dieselben auf 5 Centimes die Tonne und den Kilometer ermäßigt), so kömmt dadurch den Verzehrern vieles zu gute was sie im Jahr 1846 entbehren mußten. Die Kartoffelpreise sind in Folge der überall vortrefflichen Ernte um 50 Cent. der Hectoliter gefallen.

— Paris. 5 Okt. Die englischen und französischen Blätter bestätigen heute die Nachricht, daß die Türkei beschlossen hat Rußland den Krieg zu erklären. Man ist hier von dieser Nachricht nicht sehr überrascht, denn fast Niemand glaubt mehr an den Frieden; die Friedensversicherungen von Olmütz her hat man hier mit Unwillen, fast mit Entrüstung aufgenommen, weil daraus hervorging, daß die Conferenz mit Hintansetzung Frankreichs eine neue Uebereinkunft beschlossen. Die englischen Blätter und der „Constitutionnel" theilen Einzelnheiten über die Ereignisse mit, die der Kriegserklärung des Divan vorangingen. Der Divan hat nochmals einstimmig die Wiener Note verworfen, wovon die Mächte in Kenntniß gesetzt werden sollten. Er entschied ferner daß am folgenden Tag ein großer Rath versammelt werde um die Lage zu prüfen. Diese Versammlung fand am 26. Sept. statt und soll Folgendes beschlossen haben: Man soll zuerst anerkannt haben, daß die Unterhandlungen erschöpft sind; man habe alsdann alle Maßregeln für die letzten Vorbereitungen zum Kampf geordnet. Endlich habe man den Augenblick für passend gehalten, um das auszuführen, was man in Constantinopel Kriegserklärung nennt.

Zu diesen Mittheilungen können wir noch Folgende hinzufügen, die uns aus guter Quelle zugehen: die Regierungen Frankreichs und Englands gaben sofort nach Erhalt der letzten Note des Grafen Nesselrode, die die türkischen Modifikationen bespricht, den Admiralen der vereinigten Flotten den Befehl in die Dardanellen einzulaufen. Wenn, wie man nicht zweifeln kann, dieser Befehl sofort in Ausführung gebracht, worden ist, so werden die beiden Flotten am 9. am goldenen Horn angekommen sein. Die beiden Regierungen, die die Gesinnungen der türkischen Regierung kannten und einen Ausbruch der Feindseligkeiten fürchteten, haben sich jedoch auf das Einlaufen der Flotten in die Dardanellen nicht beschränkt, sondern zugleich den Admiralen und ihren Gesandten in Konstantinopel den Befehl gegeben, die Flotten sofort nach dem schwarzen Meere zu senden, falls die Feindseligkeiten ausbrechen. Die letzten friedlichen Propositionen Rußlands, die von Olmütz aus nach Paris und London gesandt wurden, sind, wie man uns ferner versichert von Frankreich und England verworfen worden. Diese beiden Mächte wollen jetzt von den Unterhandlungen nichts mehr wissen, da diese bis jetzt kein Resultat geliefert haben. Sie verlangen, daß Rußland nachgibt, widrigenfalls sie die Türkei mit aller Energie unterstützen werden.

Die „Presse" enthält folgende wichtige Mittheilungen: „Die Nachrichten des „Constitutionnel" — siehe oben — sind vollkommen begründet. Die Rolle Frankreichs und Englands beim Ausbruch des Krieges wird folgende sein: den Krieg in enge Gränzen einzuschließen; die Verproviantirung der russischen Armee auf dem See-Wege verhindern; im Fall einer Niederlage der Türken die Russen am Uebersteigen des Balkans selbst mit Waffengewalt zu verhindern." Der „Presse" zufolge hat der Admiral Dundas dem Admiral Hamelin, der älter ist, das Oberkommando über die Flotten abgetreten.

— Ein Dekret der französischen Regierung gestattet fremden Schiffen bis zum 31. November d. J. Getreide, Kartoffeln, trockene Gemüse und Reis nach Frankreich zu bringen; es geschieht dieß aus Rücksicht für die großen Vorräthe, die in Algerien aufgespeichert sind und für deren Transport es an französischen Schiffen mangelt.

— Die Beerdigung Arago's im Pere la chaise zu Paris hat am 5. unter einem Begleite von 20—30,000 Personen stattgefunden.

Belgien.

— Eine französische Note soll eingetroffen sein, welche über die dem französischen System feindselige Haltung der radikalen Blätter Klage führe und deßhalb eine neue Beschränkung der Preßfreiheit verlange. Für den Fall, daß belgischerseits diesem Verlangen nicht nachgekommen werde, drohe man, nicht mit einer theilweisen Invasion, sondern bloß mit dem Abbruch der freundnachbarlichen Beziehungen. Belgien käme dann Frankreich gegenüber ungefähr in dieselbe Stellung, welche Piemont und die Schweiz jetzt zu Oesterreich einnehmen.

— Belgien, 23. Sept. Die Regierung verkündet die Freiheit aller christlichen Culte in Serbien.

Italien.

— Der traurige Zustand der päbstlichen Staaten soll die besondere Aufmerksamkeit der österreichischen Regierung auf sich ziehen. Die Unbehaglichkeit des h. Vaters in der Mitte seiner jetzigen Freunde soll täglich größer werden und zu den wiederholten Klagen Anlaß geben, daß die päpstliche Regierung unter dem Einflusse der Franzosen nicht das erforderliche Ansehen und die Freiheit der Maßregeln zu bewahren im Stande sei. Wie man in Wien wissen will, hat der päpstliche Stuhl sich in dieser Beziehung an die österreichische Regierung gewendet und letztere zur kräftigsten Unterstützung ihrer Absichten aufgefordert. Die Dauer des Aufenthaltes der Franzosen in Rom soll künftig auf einen bestimmten Zeitraum fixirt und inzwischen die Organisation der päpstlichen Regierung in der Art vollendet werden, daß sie ohne fremden Beistand die Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Innern ihrer Staaten aufrecht erhalten könne. Zugleich soll mit diesen Maßnahmen eine Veränderung in der Leitung der Staatsgeschäfte eintreten. So viel sei indeß gewiß, daß die österr. Regierung den auf ganz unbestimmte Zeit hinausgeschobenen Aufenthalt der Franzosen in Rom so viel wie möglich abzukürzen bemüht sein werde.

— Nach einem Turiner Blatt hätte der österreichische Gesandte letzten Freitag oder Samstag die sardinischen Staaten verlassen, nachdem er zuvor noch zwei Verträge, Posten und Telegraphen betreffend, unterzeichnet hatte. Unter den sehr dringenden Gründen, welche den Grafen Appony zu diesem Schritte nöthigten, erwähnt man auch den Umstand, daß das sardinische Ministerium die von Oesterreich verlangte Auslieferung des Mörders des Dr. Bandoni verweigere.

— Rom. Major v. Courten, Interimskandidat des 1. Fremdenregiments, und Oberst v. Elgger, Kommandant des 1. Artillerieregiments, haben das Ritterkreuz des Pio nono-Ordens erhalten.

— Aus Neapel wird gemeldet, der König habe die längst erwartete Autorisation zum Bau einer Eisenbahn von Neapel nach Brindisi auf Staatskosten unterzeichnet. Der Bau soll durch die Truppen unter der Leitung von Stabsoffizieren ausgeführt, die Schienen und das übrige Material sollen aus den Staatsgießereien zu Portici geliefert werden.

England.

— In einer Versammlung von Ungarn zu London erklärte Kossuth, es sei nicht wahr, daß die wirklichen ungarischen Reichsinsignien bei Orsowa gefunden worden; die ungarischen Patrioten würden sich durch solche handgreifliche Unwahrheit der Oesterreicher nicht täuschen lassen. „Ich wiederhole es Euch", so schloß Kossuth, „daß die ungarische Krone kein Habsburger mehr auf's Haupt setzen wird, denn sie wurde sichern Händen anvertraut und befindet sich außerhalb des österreichischen Verfolgungskreises."

— Die Verhältnisse des Londoner Geldmarktes gestalten sich so schlimm, daß mit Bestimmtheit erwartet wird, die Bank werde ihr Diskonto abermals erhöhen und zwar auf 5 Prozent.

— Wegen der in Florenz verhafteten Miß Cuninghame sind dem brittischen Gesandten Verhaltungsbefehle zugegangen.

— Alle Londoner Journale vom 4. d. melden die Kriegserklärung der Pforte; die Feindseligkeiten sollen bereits begonnen haben.

— In London ist lebhaft davon die Rede, das Parlament außerordentlich einzuberufen; kein Zweifel, daß es wegen des ausbrechenden Krieges geschieht und daher die öffentliche Meinung auf's Lebhafteste darauf gespannt ist.

Spanien.

— Ein Schreiben des Kriegsministers, General Blaser, vom 23. Sept., ruft den Marschall Narvaez nach Madrid zurück.

Rußland.

— Ein verbrecherischer Plan ist in Warschau entdeckt worden, der dahin ging, das große kaiserliche Postamt in Warschau zu berauben und in Brand zu stecken. An der Spitze des Unternehmens steht ein früherer Postbeamter Namens Chencinski. Die Summe, auf die es abgesehen war, beläuft sich auf circa 40,000 Thaler. Ein ins Komplott gezogener Schlosser vertrieb das Unternehmen, bei dem auch ein Mord verübt werden sollte, der Polizei, die nunmehr sämmtliche Komplicien eingezogen hat.

— Das „Siècle" behauptet heute, man habe gestern Abend um 9 Uhr noch den Courier erwartet, der der Regierung Depeschen aus Olmütz überbringen soll. Nach dem genannten Blatte kannte man aber schon durch den Telegraphen den letzten Entschluß des Czaren und es will wissen, daß derselbe weder die türkischen Modifikationen, noch eine Erklärung zulassen will, die der Wiener Note den Sinn geben werde, der ihr von der türkischen Regierung beigelegt wird. Die Weigerung des Czaren sei übrigens in ausweichender Form abgefaßt.

— Die Kriegserklärung trifft die Russen nicht unvorbereitet. Rußland hat auch die Ostseeflotte durch ein Dampfschiff nach Kronstadt beordert. Dort soll sie weitere Befehle erwarten.

— Die New-York-Atlantic- und Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft hielt ihre erste Versammlung, bei welcher Gelegenheit 12,800,000 D. gezeichnet wurden. Das veranschlagte Kapital ist 100 Mill. Doll.

— Aus der Moldau und Walachei sprechen die letzten Korrespondenzen immer von dräuenderem Kriegswetter. Fort und fort ziehen neue russische Heeresmassen nach der Donau. In großen Karavanen fahren zweispännige Karren, mit Ochsen bespannt, Tag und Nacht Kriegsmittel aus Bessarabien zu. Neue Regimenter kommen und gehen und Alles mit einer solchen Ordnung, die staunenswerth ist. Von den Truppen selbst erfährt man nichts. Niemand weiß Etwas und Niemand erfährt nichts. Alles wird wie durch eine unsichtbare Hand geleitet und geführt. Die Truppenmasse, welche in der Walachei steht, ist imposant.

Türkei.

☞ Orient. Endlich ist ein gewaltiger Ruck gegangen. **Die Pforte hat am 26. Sept. an Rußland den Krieg erklärt**, nachdem Tags vorher alle Vergleichungsvorschläge von ihr einstimmig verworfen worden sind. So meldet eine teleg. Depesche vom 3 Oktbr. aus Wien.

— Man spricht von einer Verminderung der Armee bis auf 80,000 Mann. Zweifelsohne dürfte diese Reduktion auf die neueste Kriegsnachricht aus dem Orient unterbleiben.

— Nach den neuesten Nachrichten ist die Cholera in Odessa ausgebrochen und soll bereits durch Bessarabien nach den Donaufürstenthümern gedrungen sein. Es ist daher eine fünftägige Quarantäne für Schiffe aus Odessa angeordnet und von Widdin bis zur Sulina ein Kordon gezogen worden. Auch gegen Persien sind wegen der dort gleichfalls um sich greifenden Cholera Schutzmaßregeln getroffen worden.

— Vom Orient bringen die hiesigen Blätter nichts Neues vom spätern Datum, als die Kriegserklärung, sind dagegen um so redseliger in Erzählungen und Raisonnements über die Dinge, die der Kriegserklärung unmittelbar vorangingen.

Amerika.

— Für die Aufhebung der Sclaverei in den südlichen Staaten wird mehr als alle Romane à la Beecher-Stowe und mehr als alle Emancipationsvereine der Bau von Eisenbahnen in Britisch-Indien wirken. Sämmtliche amerikanischen Staatsmänner und Nationalökonomen haben es nämlich längst anerkannt, daß nichts der Sclaverei, ihrer Einbürgerung und Fortdauer so großen Vorschub geleistet hat, als der Gewinnst, den die Baumwollekultur abwirft, und das Monopol, das Amerika in diesem Artikel bis jetzt besaß. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts wurzelte die Sclaverei bei Weitem noch nicht so fest auf dem Boden und im Geiste Amerika's. Erst durch Whitney's Baumwollmaschine wurde dieses Produkt zum profitabelsten aller südlichen Pflanzungen, und mit dieser Erkenntniß waren auch bald alle jene humanen Grundsätze, die Franklin und Jfferson ausgesprochen hatten, bei Seite geworfen, als wären sie nie in die Unabhängigkeitserklärung aufgenommen worden. Die Baumwolle stieg im Werthe und gleichzeitig hob sich der Preis der Neger von 100 auf 1000 Dollars. Jetzt taucht in den Sclavenstaaten die alte Furcht von Neuem auf, daß England der Baumwollekultur in Indien ein neues Feld aufschließen, den europäischen Markt von Amerika emancipiren, den Werth der Neger auf nichts reduziren werde.

— Aus New-York wird vom 21. v. M. gemeldet, die Gesandten von Oesterreich, Preußen und Rußland haben eine Protestation gegen das Benehmen des Kapitäns Ingraham in der Cosia Affaire eingelegt.

— Für die Fortschritte der Vereinigten Staaten in 51 Jahren sprechen am besten folgende Zahlen:

	1793	1851
Zahl der Staaten	15	31
Mitglieder des Kongresses	135	195
Bevölkerung der Ver. Staaten	3,929,398	23,267,479
Bevölkerung von Boston	18,038	136,871
Bevölkerung von Baltimore	13,503	169,054
Bevölkerung von Philadelphia	42,520	409,045
Bevölkerung von New-York	33,121	515,507
Bevölkerung von Washington	0	40,075
Bevölkerung von Richmond (Virginien)	4000	27,582
Bevölkerung von Charleston	16,359	42,883
Einwanderer aus Europa	10,000	315,333
Einnahmen der Union	5,720,624 D.	43,774,848 D.
Ausgaben	7,529,885 D.	39,355,868 D.
Einfuhr	31,000,000 D.	178,138,118 D.
Ausfuhr	26,109,000 D.	151,898,720 D.
Tonnengehalt der Handelsmarine	520,764	3,535,454
Größe des Gebiets in englischen Quadratmeilen	805,461	3,314,365
Heer	5,120	10,000
Miliz	—	2,006,056
Kriegsschiffe	—	76
Leuchtthürme und Feuerbaken	12	372
Kosten derselben	12,061 D.	529,265 D.
Eisenbahnen, im Gebrauch, englische Meilen	—	10,287
Eisenbahnen, Kosten derselben	—	306,607,954 D.
Eisenbahnen, im Bau begriffen, Meilen	—	10,092
Telegraphische Linien, Meilen	—	15,000
Postämter	209	21,551
Länge der Poststraßen, Meilen	5,642	178,762
Ertrag der Posten	104,747 D.	5,212,933 D.
Höhere Lehranstalten	19	121
Oeffentliche Büchersammlungen	35	654
Zahl der Bände in denselben	25,000	2,201,632
Schulbüchersammlungen	—	10,000
Zahl der Bände	—	2,000,000

Kurzgefaßte Nachrichten.

Herr Seminardirektor Keller — nachdem sein Aufruf zur Unterstützung des s. Z. ausführlich geschilderten Lehrers in Vieler Herzen Anklang gefunden — bittet nochmals für denselben alle die, welche noch nichts gegeben, damit dem Bedrängten geholfen werde. Gaben nimmt in Empfang das Pfarramt Windisch. — In Aarau ist — was freilich eine Seltenheit — wegen der schlechten Straße mitten in der Stadt ein Postwagen umgestürzt. Gut das, daß es nicht in der Provinz geschehen! — Die Bernerzeitung prophezeit, es werde eine Lukmanier-Bahn nicht gebaut. — Das eidg. Schützenkomite hat mit dem Becherlieferant einen Prozeß. Es hatte bei selbem den Becher zu 92 Fr. bestellt, und als sie ausgingen, den Schützen 100 Fr. verguten müssen. So habe es einen Schaden von 600 Fr. gebabt. Also auch an den Bechern haben die Herren Luzerner ihr Profitchen gesucht. — Die bekannten Schützen Bänziger und Ringger haben dieser Tage in Stuttgart gezeigt, was schießen heißt. Die Schwaben hätten ordentlich Respekt davon bekommen. — Die Rothschilds haben sich bereit erklärt, Oestreich 60 Millionen zu leihen. — In Beckenried wurden zwei alte Jungfern von einer Weibsperson, die zu einer Seiltänzerbande gehörte, um ihre Baarschaft und den größten Theil ihrer Kleider gebracht.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Billiger, Johann, Kaspers, von Fenkrieden; Erblasser. Eingaben bis 20. Oktober der Gemeindschreiberei Sins.

Benefizia Inventari.

Schilli, Joseph, Küfer, und dessen Ehefrau Barbara, geb. Schilli, von Hornußen. Eingaben bis 20. Oktober der Gemeindekzl. — Fischer, Joseph, auf der Allmend bei Meerenschwand; Erblasser. Eingaben bis 20 Oktober dem Gemeinderath. — Suter, Johann Georg, von Unterlaikon; Erblasser. Eingaben bis 22. Oktober der Gerichtskanzlei Muri.

Geldstage.

Baden. Killer, J. J., von Reuß, gegenwärtig in Amerika. Eingaben bis 21. Oktober und Auffallsverhdlg. den 8. November.
Bremgarten. Meier, Alois, Nagler, von Uezwyl; Kuhn, Joh. Kasper, Rollen, von daselbst; Schabegg, Franz, Gärtner, von Hägglingen; Schmied, M. Rudolf, Metzger, von daselbst; Stalder, Joseph, Beck in Bremgarten; und Schnider Johann, von Stetten, gegenwärtig im Kloster Gnadenthal im Dienst. Eingabe und Verrechtfertigung den 29. Oktober früh 9 Uhr. **Brugg.** Müri, Samuel, Weber, Friedrichs, Appelers, von Schinznach; Müri, Jakob, Friedrichs, Appelers, von daselbst. Eingaben bis 11. November und Koll. und Nachschl. den 22. November im Tavernenwirthshaus in Schinznach. **Kulm.** Gloor, Heinrich, alt Wächter, von Dürrenäsch. Eingaben bis 12. November und Koll. den 29. November 3 Uhr in der Gerichtskzl. **Lanfenburg.** Schmid, Maria Anna, Wittwe, von Zeihen. Schuldenliquid. den 21. Oktober; Schmid, Xaver, Schneider, von Zeiden. Schuldenliquid. den 22. Oktober.; Dinkel, Gottfried, Rößliwirth, von Eiken. Schuldenliquid. den 24. Oktober; Merkofer, Joseph, Fidelis, von Kaisten. Schuldenliquid. den 25. Oktober; Gertiser, Blasius, von Kaisten. Schuldenliquid. den 26. Oktober; Oeschger, Magdalena, Ehefrau, geb. Schäubli, Seilers, von Büren, Gmde. Ganzingen. Schuldenliquid. den 27. Oktober; Ohrist, Fidel, Maurer, Häfels, von Gattikon, Gmde. Ganzingen. Schuldenliquid. den 28. Oktober, alle früh 9 Uhr. **Muri.** Hilfiker, Benedikt, des Beugaz, von Boswyl. Eingabe und Verrechtfertg. den 24. Oktober früh 9 Uhr. — Giger, Joh. Baptist, des Battlis, von Keßenberg. Eingabe und Verrechtfertig. den 31. Oktober früh 9 Uhr. **Rheinfelden.** Meyer, Alois, von Obermumpf. Schuldenliquid. den 26. Oktober früh Uhr. **Zofingen.** Wilhelm, Jakob, Rudolfs, sel., von Safenwyl, wohnhaft in Hinterwyl, Gmde. Uerkheim. Eingaben bis 12. November. Koll. und Nachschl. den 22. November 1 Uhr im Wirthshause in Uerkheim. — Haller, Jakob, Schlosser, von Zofingen. Eingaben bis 12. November. Koll. den 21. November.

Rehabilitationen.

Lüscher, Bernhard, Fuhrmann, von Muhen, wohnhaft in Liebegg. — Hirt, Fridolin, Kaminfeger, von Würenlingen. — Hölfchi, Joseph, Kupferschmied, von Aesch, Kts. Luzern, wohnhaft gewesen in Bremgarten. — Wildi, Jakob, Heinrichs, Wildhansjoggen, von Reinach. — Weidmann, Christian, Maurer und Fuhrmann, von Risgel im Tyrol, wohnhaft in Oehmarsingen.

Handelsnachrichten.

Havre, 4. d. Baumwolle ohne Aenderung. Louisiana tres ord. 91. Paris, 5. Mehl ebenfalls im Preise gebliebeu. Offizieller Mittelpreis 85 Fr. 96 Ct. die 157. In Hamburg, London und Odessa Aufschlag.

Münchener Schranne. 1. Oktober. Mittelpreise: Waizen 28 fl. 44 kr. (gefallen um 10 kr.); 21 fl. 22 kr. (gefallen um 41 kr.); Gerste 20 fl. 23 kr. (gefallen um 14 kr.); Haber 9 fl. 2 kr., (gestiegen um 5 kr.)

Inserate und Anzeigen.

Zu verkaufen: Zwei gute, in Eisen gebundene Weinfäßer, 13 und 15 Saum haltend, um billigen Preis. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Pferde-Verkauf.



Da der Unterzeichnete seine Eilfuhren von Basel bis Zürich zu führen verliehen hat, so findet er sich veranlaßt, Donnerstag den 20. Oktober, mit Anfang früh 9 Uhr, in seinem Hause daselbst vierzig Stück Pferde, theils zu Last-, und theils zu Postpferden geeignet, meistens Normänder und Ardainer Race, nebst Geschirren und zwei großen sechszölligen Lastwagen öffentlich versteigern zu lassen. — Kaufliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

Siglen, (Kts. Aargau) am 6. Oktober 1853.

Josef Rusli zum Adler.

Zu kaufen gesucht: 3 Klafter dürres buchenes Spältenholz. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Ein Gütergewerb von circa 20 Jucharten gutem und bestgelegenem Acker- und Mattland, letzteres mit schönen Obstbäumen und einer Jucharte schlagbarem Holzland, nebst einem soliden und gutgebauten Wohnhause, Scheune und Stallung u. s. w., in einer anmuthigen Gegend des Kantons Aargau am Rhein, eine Stunde von der projektirten, über den Rhein sich ziehenden, Eisenbahn. Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen können für einen soliden Käufer sehr billig gestellt werden.

Frankirte mit **R. S.** Nro. 106 bezeichnete Briefe befördert die Expedition dieser Zeitung.

Holzsteigerung.

Der Gemeinderath Schneisingen wird Donnerstag den 13. Oktober 1853 von Nachmittags 12 Uhr an im Ethalwald über circa 100 Klafter Brennholz eine öffentliche Verkaufssteigerung, an welcher die Bedingnisse dann eröffnet werden, abhalten, und ladet Kaufliebhaber zum zahlreichen Erscheinen hiemit bestens ein.

Schneisingen, den 3. Oktober 1853.

Der Gemeindammann:
Joh. Widmer
Der Gemeindschreiber:
J. Widmer.

Zugelaufen: Ein weißer Spitzhund. Derselbe kann gegen Publikationskosten und Futtergeld abgeholt werden bei R. Brem, Schreiner in Oteisingen.

Im Hause zum großen

Steinbock in Zurzach

sind fortwährend schöne

Bettfedern und Flaumen

zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Zu verkaufen: Leere Oelfässer verschiedener Größen bei Schmid-Sinner in Baden.

Im Verlage von Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist so eben erschienen und bei Höhr und Langbein zu haben:

Illustr. Kalender für die Schweiz.
Ein Hand- u. Familienbuch für alle Stände.
1854.

Mit vielen ausgezeichneten Holzschnitten.
Preis 2 Franken.

Es ist selten ein schweizerisches Buch mit so viel Anerkennung und Theilnahme aufgenommen worden, wie dieser Kalender. Seine wahrhaft praktischen, auf soliden Erfahrungen beruhenden Mittheilungen und feine, besonders dieß Jahr reichlich gebotenen, vortrefflichen Erzählungen machen ihn zu einem der gehaltvollsten und nützlichsten Jahrbücher. Sein durchaus schweizerisches und volksthümliches Gepräge aber sichert ihm wohl auch bei seinem vielen Erscheinen wieder die Theilnahme der vaterländischen Leser bei der Konkurrenz der ausländischen Produkte.

Der in öffentlichen Blättern angekündigte ausgezeichnete **„Illustrirte Kalender"** für die Schweiz pro 1854. Preis 2 Fr. ist bei uns vorräthig, und empfehlen wir uns zu gefälligen Bestellungen.

Baden.

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

An leidende Männer und Jünglinge.

In Commission von Gustav Poenicke in Leipzig erschien:

Vermächtniß

eines

Arztes.

oder

Zweite Auflage des berühmten Werkes:

„Rettung vor Gefahr und Krankheit."

Mit 70 anatomischen Abbildungen.
Preis 6 Fr. 70 Cmes.

Dieses Buch, welches der ehrenwerthe Herr Herausgeber mit aller Sorgfalt zum Wohle seiner Mitmenschen in Folge seiner reichen Erfahrungen geschrieben, ist seinem Inhalte nach so außerordentlich belehrend, daß es namentlich allen jungen Männern, Eltern und Erziehern nicht genug empfohlen werden kann. Männern, welche an gewissen geheimen Leiden dahinsiechen, sind in diesem Buche die redlichsten Winke und Anleitungen, sowie Selbsthülfe an die Hand gegeben.

Zu haben in der Buchhandlung von

Höhr & Langbein in Baden.

Tanz-Anzeige.



Der Unterzeichnete läßt am

Kirchweih-Sonntag

den 16. Oktober Tanz abhalten, wozu freudlichst einladet

Baden den 8. Okt. 1853.

J. Zehnder z. Schloßberg.

Zwei ordentliche und fleißige Buchbindergehilfen finden dauernde Condition in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei in Baden.

Man sucht 1 Klafter dürre, rein gespaltene buchene Stöcke zu kaufen. Wer's sagt der Verleger dieses Blattes.

Tanz-Anzeige.



Der Unterzeichnete läßt am

Kirchweih-Sonntag

den 16. Oktober bei gutbesetzter Tanzmusik Tanz abhalten, wozu er das tanzlustige Publikum freundlichst einladet.

Ennetbaden, 8. Oktober 1853.

Müller zum Ochsen.

Die in Nr. 40 v. Gem. v. Mühlau auf mich gerichteten Beleidigungen werfe ich hiemit als grobe Unwahrheit von mir. Die Wahrheit jener Einsendung in Nr. 39 bestätigt sich unbedingt durch die störrisch abgehaltene Gemeindeversammlung, wobei die eine Parthie sich nicht entblödete, ihre Gegner durch Drohungen und Beschimpfungen von der Gegenstimmung abzuhalten.

Der Einsender in Nr. 39.

Gasthausvermiethung über das Kirchweihfest.



Um in der angewöhnten lieben Gemächlichkeit nicht gestört und nicht für einen ganzen Abend aus dem heimelichen Nebenstübchen gezogen zu werden, finden sich Unterzeichnete veranlaßt, ihr geräumiges, gutgelegenes Gastlokal für das nahende Kirchweihfest unter folgenden Bedingnissen zur allfälligen Uebernahme hiemit öffentlich ausschreiben zu lassen:

1) Der Reflektirende muß ein arroganter Mann und grundsätzlich gegen das heitere, gesellige Leben gestimmt sein;
2) Muß sich derselbe verpflichten, daß jeder Gast, bevor er die Hausschwelle betrete, angehalten werde, dreimal den Staub wohl von den Füßen zu schütteln, damit ja kein Stäubchen den jungfräulichen Boden beflecke.
3) Um jedenfalls der lästigen Bürde enthoben zu werden, verpflichtet sich der vermiethende Theil allfälliges Defizit durch eine Gratifikation vollauf zu decken.

Man erwartet um so eher geneigte Bewerber, da erklärt werden kann, daß sich eine löbl. Schützengesellschaft für Abhaltung ihres Schützenessens schon angemeldet hat.

Es erwartet Berücksichtigung

Die Gastgeberinnen

zum traurigen Schwan.

Meerenschwand den 5. Oktober 1853.

In Nr. 40 nennt der Gemeinderath von Mühlau (was aber vielleicht nur von einem schwarzen Frack und dessen criminalisirten Gehülfen geschmiedet worden) den Einsender des auf Mühlau bez. Inserats in Nr. 39 einen Lügner; stellt die Gemeinde als eine friedliche Gemeinde, und den Kaplan Imfeld als einen Engel und Friedensbote an's Licht. Gegen diese Behauptungen wird nun erwidert, daß bei der in Nr. 40 bemeldeten Einwohnerversammlung eine solche Störung war, daß bereits Beschimpfungen stattgefunden, und sich solche nicht gescheut zu sagen: Wer nicht mit uns stimmt, den werden wir durchprügeln, und andre: Schlecht ist der, welcher nicht mit uns stimmt. O Harmonie! du göttlich Wesen! Wieder andre haben ausgesprochen: ich stimme für Ihn. (d. K....) es ist mir halt wegen den Kindern, ich weiß wohl, wie er einer ist. Ja viele, worunter auch ein Gemeinderathsmitglied, wagten es nicht, an der Gemeinde zu erscheinen, um nicht gegen ihre Ueberzeugung stimmen zu müssen. Wer aber an den salbungsvollen Sticheleien sein Wohlgefallen findet, der muß wohl nicht vom Geist der Liebe, sondern des Hasses beseelt sein. Als segensbringender Friedensbote hat sich Herr Im.... gezeigt, bei der Ausweisung von 7 Maurern und Gypsern, wo er vor der versammelten Gemeinde darthun wollte, die h. Regierung handle in dieser Sache nicht im Sinne des Bundesrathes, und gegen den Kaiser von Oestr.; was aber durchzuführen ihm besser gesinnte Bürger verhinderten. Und diesen ist dafür zu danken, denn daß die Gemeinde auf solche Art mit einer Anzahl fremder Bürger beehrt worden wäre, wird die Zeit lehren.

Einer der Minderheit.

Es ist bereits verachtungswürdig, wie in Nr. 40 der V. Ztg. sub. Nr. 2 der Gem. von Mühlau sich hingab, über eine Person mit Beschimpfungen herzufahren, die er nicht einmal nennen darf. Zu erwidern ist, daß eine Gemeinde s. Z. durch Bürger ebenso gut regiert worden, als jetzt, da ein fremder, der bürgerlichen Ehre beraubter **Chicaneur**, in Gesellschaft mit einem nicht aller Orts im besten Lobe stehenden P... hinter den **Coulissen** als **Dictator** die Rolle spielt. Hat der Verfasser jenes Artikels auf eine Person Thatsachen aufzuweisen, so mag er sich an comp. Richter wenden.

Einer der weder zur Mehrheit noch zur Minderheit gestimmt hat.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 7. Oktober 1853.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	42	94	—	—	—	67
Roggen „ „	32	54	3	16	—	—
Bohnen „ „	34	13	—	—	2	87
Erbsen „ „	34	87	3	62	—	—
Gersten „ „	—	—	—	—	—	—
Haber „ Sester:	1	64	—	25	—	—

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 30 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 52 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 28 — „ 2 „ Mittelbrod 47 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nr. 42.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang. 15. Oktober 1853.

Für das vierte Quartal (Oktober, November, Dezember) nehmen alle Postämter sowohl, wie die unterzeichnete Verlagshandlung auf die Volks-Zeitung Bestellungen an. Preis 1 Fr. 20 Ct.

Allen von jetzt ab **neu eintretenden Abonnenten** liefern wir, so lange wir noch Vorrath haben, die seit Neujahr erschienenen Nummern 1—39 der Sonntagsblätter **gratis** nach.

Die löbl. Postämter wollen sich das bei allfällig neuen Abonnenten merken, und die bemerkten Blätter nachverlangen.

Wer noch Zeitungsgelder schuldet, den bitten wir freundlich um gefällige frankirte Einsendung derselben innert 8 Tagen. Nachher werden wir allfällige Ausstände per Postnachnahme erheben.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Aufruf für das Winkelried-Denkmal.

Bei dem aargauischen Gedenkfeste, gefeiert den 1. Herbstmonat abhin zu Bremgarten, wurde durch die allgemeine Akklamation beschlossen, im Kanton Aargau für die Errichtung des Winkelried-Denkmals eine freiwillige Steuer anzuordnen und mit der Vollziehung dieser Schlußnahme den gegenwärtigen leitenden Ausschuß der Kulturgesellschaft zu beauftragen.

Aargauer! Der Name und der Ruf „Winkelried" reicht hin, um jedem Eidgenossen die ganze Bedeutung eines solchen würdigen Denkmals vor die Seele zu führen. Mit dem vollen Kummer um Weib und Kinder die Speere in die Brust zu nehmen, der Freiheit eine Gasse und sich den Tod zu geben — das Bild im Geiste und auch das Bild in den schönen erhebenden Formen der Kunst kann aber auch nie genug dem Gedächtnisse eingeprägt und als Vorbild hingestellt werden.

Der leitende Ausschuß der Kulturgesellschaft, indem er den beschlossenen Aufruf förmlich erläßt und jeden Aargauer zum Einlegen seines Scherflein-Kan das schweizerische Monument bittet, ersucht hiemit die Bezirkskulturgesellschaften, er ersucht aber auch jede Gesellschaft, er ersucht namentlich die Wehrmänner und deren Chefs, das Sammeln solcher Gaben auf geeignete Weise zu organisiren.

Der leitende Ausschuß erklärt sich in Folge des erhaltenen Auftrags bereit, die gesammelten Gaben von allen Seiten her in Empfang zu nehmen und dafür öffentliche Bescheinigung und Rechnung zu geben.

Es wird kaum hier am Orte sein, der angeregten Controversen über die Art und Weise der Errichtung des Winkelried-Denkmals und deren Lösung zu gedenken.

Bekannt ist, daß der in Stanz aufgestellte Ausschuß bereits geäußerten Wünschen, wodurch ein würdiges Kunstwerk ermöglicht wird, entgegengekommen ist. Bekannt ist auch, daß unser aargauische Regierungsrath sich schon zur Beisteuer erklärt und beigefügt hat, daß er die Mittheilung getroffener Anordnungen über die Ausführung gewärtige. Unter diesen Umständen erachtet es der leitende Ausschuß der Kulturgesellschaft am angemessensten, wenn er alle gesendeten Beiträge dem hohen Regierungsrathe mit der Bitte übermacht, mit der Verabreichung seiner Gabe auch diese Sammlung an den Bestimmungsort auszuhändigen.

Bremgarten im Oktober 1853.

Der leitende Ausschuß.

Telegraphenwesen in der Schweiz.

— Wenn es auch noch Jahre anstehen mag, bis das Ergebniß der Telegraphen in finanzieller Beziehung ein erfreuliches genauer werden kann, so ist es doch immerhin interessant aus der vom „Bunde" mitgetheilten Uebersicht zu ersehen, daß das Institut von Monat zu Monat zunimmt. Der erste Monat, der Jenner, weist 3534 expedirte Depeschen nach, der Februar hatte deren schon 3807, der Merz 4728, der April 5375, der Mai 5852, der Juni 6879, der Juli 7429, der August 7682. Ueber die Schweizergrenze wurden spedirt: Im Januar 120, im Februar 280, März 510, April 450, Mai 610, Juni 656, Juli 836, August 864.

Schweizerisches Postwesen. Wir theilten jüngst nach dem „Bund" einige Data über den Reinertrag der Postverwaltung im verwichenen und laufenden Jahre mit nebst dem daraus gezogenen Schlusse, daß die diesjährigen Rein-Einnahmen den Betrag der letztjährigen nicht erreichen würden. Nach einer der N. Z. Z. zugegangenen Notiz ist dieser Schluß aber unrichtig. Die Monate Juli und August haben nämlich der Postkasse allein einen Gewinn von 636,590 Fr. 73 Rp. eingebracht, also mehr als das erste und zweite Quartal zusammen. Wird der Reinertrag der vier Monate September bis und mit Dezember des vorigen Jahres (als Norm auch für 1853) zu den bisherigen Einnahmen geschlagen, so ergibt sich für das Jahr 1853 ein Gesammtreinertrag von 1,746,251 Fr. 74 Rp., während derjenige im vorigen Jahre nur 1,702,511 Fr. 83 Rp. betrug.

— Südostbahn. Die Aktienzeichnungen bei der Südostbahn belaufen sich nun, nachdem mit dem 8. Oktober die zum Rücktritt unter den neuen Umständen anberaumte Frist abgelaufen ist, auf Fr. 9,143,500. Hiebei ist angenommen, daß auch der Kanton Graubünden die 2 Millionen dem erweiterten Unternehmen zuwende. Hingegen sind die Beiträge des Kantons und der Stadt Zürich nicht mitgerechnet. — Die hierseitige Aktienzeichnung ist somit nicht gefallen, sondern gestiegen (sie betrug vor der mit den Engländern getroffenen Uebereinkunft Fr. 9,120,000.) Die Einwohnerversammlung von Chur hat bereits dem Gr. Rathe die Ermächtigung, die Aktienbetheiligung des Kantons von 2 Millionen Franken je nach Umständen und Bedürfniß, sei es auf die ganze erste Sektion der Südostbahn, sei es auf dieselbe und die zweite Sektion, d. h. die Fortsetzung von Chur über den Lukmanier, zusammen, von sich aus definitiv zu übertragen, einstimmig ertheilt.

Aargau.

— Zum thierärztlichen Adjunkten für den Bezirk Zurzach ist vom R.-Rath Herr Thierarzt Th. Welti von Zurzach ernannt worden.

— Die direkten Staatsausgaben für das Schulwesen betrugen im Jahr 1852 die Summe von 137,252 Fr.

— Am 6. d. ist dem Johann Rohner von Mellstorf beim Viehhüten auf der Weid sein 6 Jahr altes Mädchen vom Feuer ergriffen worden und am folgenden Tag an den Brandwunden gestorben.

— Am. 9. d. brannte in Schneisingen ein zu 450 Fr. assekurirtes Strohhäuschen ab.

— Bei dem am 10. d. abgehaltenen Ausschießen in Bremgarten wurde das 7 Jahr alte Kind des Herrn Gemeindammann Martl daselbst von einem beim Laden unversehens losgegangenen Schusse in den Schenkel getroffen.

— Am 11. machten die beiden in Aarau im Wiederholungskurs sich befindenden aargau. Artilleriekompagnieen eine 24Pfdr.-Haubitzbatterie und eine 6Pfdr.-Feldbatterie, eine militärische Promenade über Erlinsbach und Gösgen nach Olten und auf dem rechten Aaruser wieder nach Aarau zurück.

— *Freiamt. Seit dem die Ausweisung der österreichischen Handwerksgesellen beschlossen und in Vollziehung gesetzt worden, glaubt ein gewisses Dorfköniglein im obern Freiamt hierin seines Amtes nicht genug handeln zu können. In seinen Augen ist fast jeder, sei er aus Uri, Unterwalden, Graubünden oder Tessin u. s. w. ein Oesterreicher, wenn er sich nur nicht gleich vor ihm duckt und allerunterthänigst sich zu seinen Füßen niederwirft. Bereits ist nun gar kein Handwerker und Straßenarbeiter vor der grimmigen Leuenjagd sicher; sogar des Dörfleins wackerer Wirth sollte nolens volens sich dazu hingeben und verstehen, und jedem Fremden, der sein Haus betritt, um eine kleine Erfrischung einzunehmen oder die Nacht über bei ihm zu bleiben, auf den allerhöchsten Befehl dieses Mandarins die Schriften abverlangen, und nach Deutschmichel-Manier jeden ausfragen, woher er sei, wohin er wolle, wo er sich aufgehalten, was er treibe, ob er ein Leulaner oder Trorlerianer sei u. s. w. Und kann ein solcher Gast nicht gleich sich gehörig ausweisen, so darf d'Breneli gar nicht nach der Flasche langen, um dem müden Reisenden ein Glas Wein oder Most herauf zu holen; denn wüßt' es, vernähm' es der allgewaltige Herrscher aller Reuter, er würde dem Wirth, der auch ein fremder Fötzel, gleich weisen, was es heiße, vermessen dem allerhöchsten Befehl zuwiderhandeln. In der That so ängstlich arg treibt's einmal keiner in unserm Bezirk und bis hinab nach Kaiseraugst nicht. Der sollte einmal befördert und zum Amtmann nach Säckingen ernannt werden, da wäre er recht in seinem Element. Nur aber Geduld, kann noch geschehen, wenn einmal der Feldberg mitten in der Schweiz sein wird. — Bevor aber dieses politische Weltwunder noch geschieht, möchten wir dem fürsichtigen und gestrengen Herrn wohlmeinend rathen, die Seite nicht allzustark zu spannen, und fürbashin nicht so barsch und aufbrausend gegen die lammgeduldigen Bürger und Einwohner zu sein, auch die Fremden und Reisenden humaner zu behandeln, und etwa einem armen Dienstboten, der ihm im Vorbeigehen den Heimathschein überreichen will, nicht wieder, wie letzthin, zumuthen, ihm demselben gehorsam-unterthänigst eine Viertelstunde weit bis in Leuenhof nachzutragen. Die Armen sind aber auch Leute und so wenig dazu erschaffen, gegeißelt, gemehlt, gekettet, eingesperrt und geschoren zu werden, als ein hagestolzer Reicher. Verstanden!

— * Laut dem Tagblatt von Luzern hat den 4. und 5. dieß Hr. W....F..., Fürsprech von Muri im Gasthofe zum Engel in Luzern logirt. — Wann und wo dieser Herr das jus studirt, die Prüfung bestanden und als Fürsprecher patentirt worden, ist hierseits zwar nicht bekannt. Liegt aber nichts daran, wenn's Einer nur versteht — das «jus», und das soll, wie ein gewisser Kopist meint, Hr. W....F..k von Grund aus verstehen, indem er ihm das «quid juris?» bereits an einem Frauenzimmer-Mantel vor Unter- und Obergericht auf's evidenteste gezeigt habe.

— Die s. Z. in öffentlichen Blättern berichtete unmenschliche Behandlung des bei einem Fuhrwerke verunglückten Knaben Hauser von Leuggern stellt sich als Unwahrheit heraus. Der Bezirksamtmann von Laufenburg, Dr. Duclour habe ihm als Arzt alle Hülfe angedeihen lassen. — Dr. Imbach, Zuchthausarzt zu Arburg hat nach dem Schweizerboten um seine Entlassung nachgesucht und erhalten. — Die Kreispostdirektion dringt auf Verbesserung der Poststraßen. Ist sicherlich kein Luxus, wenn am hellen heitern Tag in der Residenz die Postwagen umfallen. — Die Ausstellung landwirthschaftlicher Gegenstände, welche am 17. und 18. d. Mts. in Stein abgehalten wird, scheint eine Vielversprechende werden zu wollen. Für die besten Produkte hat der Reg.-Rath 500 Fr. Prämien ausgeworfen. Wer nicht Mitglied der landwirthschaftlichen Gesellschaft ist, bezahlt 15 Rp. Eintrittsgeld.

— Zum Straßenaufseher für den Bezirk Rheinfelden ist Hr. Ammann Brogli von Stein gewählt worden.

— Scherz. Am 12. erhängte sich der, längere Zeit geisteskranke J. Rei, alt Weibels in hier. Durch den Tod seiner Tochter, der dieser Tage erfolgt, hatte sein Seelenleiden zugenommen.

— Frickthal. Hr. Dr. Wagner, bisher in Rheinfelden, hat Frick zu seinem künftigen Aufenthaltsort gewählt. Es ist dadurch die Bezirksarztstelle in Rheinfelden vakant geworden.

— Frickthal. (Eingef.) Es ist bald ein Jahr, daß sich Herr Vicepräsident Suter in einem Inserate der Volkszeitung breit machte, daß er gegen die in genanntem Blatte ihm gemachten schweren Anschuldigungen gerichtliche Klage erhoben, und seiner Zeit das Urtheil, (in welchem ohne Zweifel seine Unschuld sollte dargethan werden?!—) veröffentlichen werde. Diese Urtheilsveröffentlichung ist bis zur Stunde nun aber nicht erfolgt, und es läßt sich mithin schließen, der Herr Vicepräsident habe die s. Z. ihm gemachten Zulagen eingeschoben. Oder nicht?

Bern.

— Die Berner-Zeitung nimmt trotz Preßgesetz kein Blatt vor's Maul. Vor wenigen Wochen berichtete sie, wie die herrschende Parthei Gelder verwende, um auf die

Wahlen zu wirken. Heute meldet sie, wie man Leute gezwungen, schwarz zu stimmen, daß man ihnen mit Betreibung drohte.

— Bei Seeberg ist ein 4 Jahr altes Mädchen auf der Weide verbrannt. — Zu Saignelegier sind gegen 600 Ochsen für Frankreich aufgekauft worden.

— In der Großrathssitzung vom 11. wurde Herr alt Oberrichter Aubry in den Reg.-Rath gewählt. Am 12. leistete derselbe den vorgeschriebenen Eid. — Gleichen Tages wurde das Begnadigungsgesuch des zum Tod Verurtheilten Raubmörders Ringele von Wohlen (Bern) behandelt. Trotz der warmen Fürsprache des Hrn. Fürsprecher Mathis wurde derselbe dennoch und zwar mit 89 gegen 60 Stimmen abgewiesen.

— Ein am 12. d. übrr Bern losgebrochenes Gewitter, das fast einem Wolkenbruche glich, wird als Anzeichen eines Nachsommers betrachtet.

☞ Nachdem der zum Tode verurtheilte Binggeli mit seinem Begnadigungsgesuch vom Gr. Rathe von Bern abgewiesen wurde, hat nun dessen Mitschuldiger Wenger sich als den Mörder der Wittwe Thomann bekennt. Natürlich ist die auf Freitag angestellte Vollziehung des Todesurtheils eingestellt worden.

— Herr Bundesrath Munzinger soll schwer erkrankt, jedoch für sein Leben keine Gefahr sein.

Zürich.

— Während den Monaten Juli, August und September sind auf der Eisenbahn 89,861 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 92,960 Fr. 50 Ct. Eine Vermehrung von 3056 Personen und 5681 Fr. 70 Ct. im Vergleich zu den gleichen Monaten des verflossenen Jahres.

— Nordostbahn. Laut den Uebernahmsakkordrn, die nun für die ganze Thurgauerstrecke abgeschlossen sind, wird die Strecke Romanshorn-Weinfelden im August 1854, Weinfelden-Frauenfeld im Oktober 1854 und Frauenfeld-Islikon den 1. Januar 1955 eröffnet werden. Für jeden Tag Verspätung ist eine Konventionalstrafe von 500 Fr. angesetzt.

— In die Schatzungskommission für die Expropriationen der Rorschach-Winterthurbahn wurden von Seite des Bundesrathes und Bundesgerichts die HH. Kürsteiner aus Gais und Vater Fuog in Stein gewählt.

— In Winterthur gründet sich ein Schutzverein gegen Uebertheurung der unentbehrlichen Lebensbedürfnisse. Er hat den Wahlspruch: Leben und leben lassen.

Schwyz.

— Ein Aelplerfest ist durch die lebhafte Betheiligung der wackern Sennen gesichert und wird an der Sennenkilbi, Montags den 17. d. M. in Schwyz stattfinden. Die ländlichen Spiele und Uebungen, die zur Aufführung kommen, sind: Schwingen, Ringen, Laufen, Springen, Steinstoßen, Häggeln, Klettern, Alphornblasen (Bücheln) und Jodeln. Für jedes einzelne dieser Fächer werden ansehnliche Preise ausgesetzt. In die Bezirke und Nachbarkantone werden Einladungen erlassen. Am gleichen Zeitpunkt wird der landwirthschaftliche Kantonalverein zu seiner Jahresversammlung nach Schwyz einberufen.

Obwalden.

— Am Sonntag den 9. d. hielt die Kantonalschützengesellschaft in Kerns ihr erstes Kantonalschießen. War auch der Betrag desselben nicht hoch und vielleicht deßhalb der Besuch von Seiten der Nachbaren von Nidwalden und Luzern wenig zahlreich, nicht in billigem Verhältniß zu der Theilnahme, welche die Schützen von Obwalden den Schützen der bemeldeten Kantone schon bei manchem Anlasse bewiesen haben, so kann dennoch das erste Kantonalschützenfest in Obwalden als ein gelungenes bezeichnet werden. Die Zubereitungen waren einfach, ohne Prunk, aber schön. Die Fahnenburg namentlich zeugte von wirklichem Kunstsinn. Die Theilnahme des Landvolks war groß über alles Erwarten. Ueberall die heiterste Stimmung, gewürzt und belebt durch Musik und Toaste und am Abend durch ein kleines Feuerwerk, das wegen seiner Neuheit in Obwalden dem Volke recht viel Freude verursachte.

Solothurn.

— An das Winkelried-Monument ist von den Offizieren des Battaillons Fröhlicher 32 Fr. gesteuert worden; der Regierungsrath hat dazu 168 Fr. gelegt, um die Summe von 200 Fr. voll zu machen.

Baselland.

— Wegen Anklage auf Unterschlagung ist der Kriegskommissär Major Handschin in seinem Amte suspendirt worden.

Appenzell.

— Trogen, 9. d. Die Landsgemeinde hat Dr. Oertli die Entlassung gewährt und Dr. Titus Tobler an seine Stelle gewählt. Statthalter ward Roth.

Graubünden.

— Ueber den seiner Zeit gemeldeten Strauß mit den österreichischen Finanzwächtern lesen wir im „Liberalen Alpenboten", die österreichische Regierung habe beim Bundesrath Klage geführt und Untersuchung und Bestrafung durch das Kantonskriminalgericht verlangt, sei es nun, daß der Vorfall auf bündnerischem oder österreichischem Gebiet sich ereignet hätte, was noch nicht ausgemacht sei. Der Akt werde als Entwaffnung und Mißhandlung österreichischer Finanzwächter durch Landjäger und bewaffnete Bauern bezeichnet und aus der Betheiligung von Landjägern geschlossen, daß dortige Behörden demselben vielleicht nicht fremd seien.

Thurgau.

— Am 7. Oktober brannten auf dem Weiler Wüethäusle, Gemeinde Frauenfeld, 3 Häuser ab.

— Für das Winkelried-Denkmal hat der Reg.-Rath, 300 Fr. verabreicht.

— Der Erziehungsrath hat in Verbindung mit der Aufsichtskommission der Kantonsschule bereits einige Lehrer-Wahlen für die Anfangs November zu eröffnende Kantonsschule getroffen. Rektorat und Hauptprofessur der alten Sprachen sind noch nicht besetzt. Für Mathematik und Naturwissenschaft sind gewählt: Die Herrn Orelli, Sekundarlehrer in Winterthur und Dr. Mann, Sekundarlehrer in Fischenthal. Hr Labhart von Steckborn, Privat-Docent in Zürich, ist für französische und englische Sprache bezeichnet.

Tessin.

— Die „Demokrazia" will wissen, der berüchtigte Tessinerflüchtling Somazzi, welcher in der Mailänder-Zeitung „Bilanzia" sein Vaterland schon so oft heruntergemacht, sei vom neuen Statthalter von der Redaktion besagten Blattes entfernt worden.

Genf.

— In der Kirche von Carouge wurde den 6. ein frecher Diebstahl begangen. Das Bild der hl. Jungfrau wurde des außer der Brust angebrachten goldenen Herzens beraubt, ebenso des Halsschmuckes, das Antlitz der Statue selbst beschädigt und ein Atargemälde zerrissen.

Deutschland.

— Die Waldshuterbahn wird nächsten Monat vor die badischen Kammern gebracht, wahrscheinlich wird auch die Kinzigthalbahn in Anregung kommen; die Regierung schlägt vor, das Schienengeleise nach der Spurweite des in Deutschland üblichen umzubauen und von Basel bis Freiburg Doppelschienen zu legen.

— Baiern. Den 11. ist Kaiser Franz Joseph in München eingetroffen. König Max hat denselben in österr. Oberstenuniform empfangen.

— Oesterreich. Der k. k. Gesandte bei der Schweiz, Graf Karnicki, ist den 7. von seinem theils in Karlsbad, theils auf Familienbesitzungen zugebrachten Urlaub in Wien eingetroffen.

— Der durch die letzte Springfluth in Rotterdam und anderwärts angerichtete Schaden ist auf mehrere Millionen Gulden angeschlagen, auch sei eine große Zahl von Menschen in den Wellen umgekommen.

— 5. Okt. Der Kaiser von Rußland hat eine wahre Ueberschwemmung von Orden über die östreichische Armee ausgeschüttet. Ueber 80 Offiziere sind mit Orden höherer Klasse ausgezeichnet. Jede Kompagnie, welche während seines Aufenthaltes in Oestreich Ehrenwache vor Sr. Majleistete, hat 100 Dukaten zum Geschenk erhalten.

— Neuste Berichte melden eine sofortige bedeutende Armeereduktion.

— Die Spannung zwischen Wien und Washington wegen der Koszta-Angelegenheit scheint durch die Abberufung des amerikanischen Gesandten in Konstantinopel ausgeglichen worden zu sein. Das Schiff, welches Koszta aufnimmt, ist verpflichtet, die Fahrt nach seinem Bestimmungsort direkt vorzunehmen und in keinem Zwischenhafen zu landen. Der dem Martin Kosta ausgestellte amerikanische Paß verbietet ihm ausdrücklich, eine andere Route einzuschlagen oder das Schiff zu verlassen, ehe dieses in Amerika angekommen ist. Koszta ist ferner mit Vorwissen und Zustimmung des amerikanischen Gesandten bedeutet worden, daß die k. k. Regierung ihrem Rechte gemäß gegen ihn vorschreiten würde, im Fall er sich beigehen ließe, wiederum das ottomanische Gebiet zu betreten.

Frankreich.

— Ein schreckliches Ereigniß hat die Industriebevölkerungen von Blanzy und von St. Vallier (Frankreich) in Bestürzung versetzt. Neun Personen, meistens Familienväter, sind umgekommen. Am letzten Freitag fand im Schacht Ravez, in einer Tiefe von 230 Metres, eine ungeheure Erschütterung in der ganzen Ausdehnung einer Miene statt; das Kohlenwasserstoffgas hatte sich am äußersten Ende entzündet. Die Mineningenieure, unmittelbar benachrichtigt, nahmen die Zählungen der Arbeiter vor; es mangelten deren sechs. Es war sehr gefährlich, sie sogleich herausziehen zu wollen. Auch gab der Direktor Befehl, daß Niemand sich vorwagen sollte. Ungeachtet dieses Verbotes benützten fünf junge Leute den Augenblick, wo man sie nicht bemerkte, um in den Rauch einzudringen, welcher den ganzen Raum füllte. Ein junger Ingenieur wurde ihnen nachgeschickt; sie wollten aber nichts hören. Drei sollten nur als Leichen wieder hervorgezogen werden. Die beiden andern vermochte man mit vieler Mühe zu retten.

— Paris, 11. d. „Times" behauptet, Frankreich und England haben Rußland ein Ultimatum gestellt, worin sie erklären, daß sie die russischen Forderungen nie zugestehen und die Türkei selbst auf die Gefahr eines Krieges hin ferner unterstützen werden. Täglich Ministerrath; das Gerücht spricht von der Abreise des russischen Gesandten Brunov.

Italien.

— Piemont. Die Regierung hat nicht nur den Getreide-Einfuhrzoll erleichtert, sondern auch den Durchgangszoll von Genua nach Turin auf die Hälfte heruntergesetzt.

— Nach einer Mittheilung aus Florenz im Lloyd hat der Großherzog in der Miß Cuninghamischen Angelegenheit jede Privatmittheilung sich verbeten und angeordnet, daß dem Gesetze freier Lauf zu lassen sei.

Italien.

— Rom. In den kirchlichen Beglückwünschungsschreiben wird der Kaiser von Frankreich nicht mehr als „Euer christliche Majestät", sondern als „Euer heilige kaiserliche Majestät" betitelt.

— Marschall Radetzky hat — wie es heißt in Folge der neuen Wendung, welche das Verhältniß zu Sardinien genommen — durch den Telegraphen die Weisung erhalten, alle Beurlaubten der lombardischen Armee unverzüglich wieder einzuberufen und alle auf dem Weg in die Heimat begriffenen Mannschaftstransporte anzuhalten und wieder zu ihren Korps zurückzubeordern. Bereits ist ein etwa 1000 Mann starker Transport von heimkehrenden Kaiser Jägern unter großem Jubel wieder in Mailand einmarschirt.

Belgien.

— Den 6. Oktober ist die Mastricht-Aachen-Bahn das erste Mal befahren worden. Der Weg wurde in einer Stunde zurückgelegt.

England.

— In Irland großes Eisenbahnunglück — 15 Menschen verloren das Leben, etliche 50 wurden verwundet.

— Dem zur Aufsuchung John Franklins ausgesandten Schiffe, der Investigator, Capitän Mac Clure, ist es gelungen, die nordwestliche Durchfahrt von Amerika zu entdecken und zu durchschiffen; von der Davisstraße ausgegangen, gelangte er über das atlantische Meer nach der Behringsstraße und dem stillen Ocean. Die Erfolglosigkeit auch dieser Expedition in Bezug auf die Auffindung Franklins läßt hiefür fast keine Hoffnung mehr offen.

— Aus London berichtet man, es werden sechs Regimenter nach dem Mittelmeer eingeschifft; alle Journale lauten durchaus kriegerisch. — Das feindliche Auftreten Persiens gegen die Türkei wird widersprochen.

Griechenland.

— Athen, 30. Sept. Eine Nacht des Schreckens liegt hinter uns! Um die Mitternachtsstunde erbebte die Erde; schon bei der ersten Bewegung, die sehr heftig, aber mehr horizontal war, stürzten die Menschen aus ihren Betten, ihr folgte nach 4 Sekunden ein fürchterlicher vertikaler Stoß, und nach fünf bis sechs Sekunden ein dritter, der lang andauernd die Gebäude rüttelte und in ihren Grundvesten erbeben machte. Diese drei Hauptstöße waren unter sich durch leichtere schwingende Bewegungen verbunden, so daß das ganze Erdbeben wohl 10—12 Sekunden dauerte. Der Schrecken in der Stadt war allgemein. Eine tiefe Finsterniß bedeckte sie — aber im Augenblicke waren alle Fenster erleuchtet — die Haustüren öffneten sich und Alles bereitete sich zur Flucht vor. Bis fünf Uhr Morgens folgten sich die Erdstöße in kurzen Zwischenräumen mehr oder minder heftig. Diese Zwischenzeiten füllte jedesmal ein heftiger Sturm aus mit Regenschauern begleitet. — Wenige Sekunden vor dem Eintritte eines neuen Stoßes hörte der Sturm vollkommen auf, so daß jedes einzelne Erdbeben in eine lautlose Pause der Atmosphäre fiel. Dieser Umstand war bei der unendlich langen Dauer dieses Naturereignisses die höchste Qual. Man wußte im voraus, daß ein Stoß kommen würde. — Mehrere Gebäude haben leicht gelitten. Vom 22. auf den 23. wurde um dieselbe Mitternachtsstunde ein Erdbeben verspürt, dem ein zweites um sechs Uhr Morgens folgte.

— In Theben dauern die Erdstöße fort, so daß die Bevölkerung die in Baracken untergebracht ist, den Entschluß gefaßt haben soll, die Trümmer Thebens zu verlassen und sich irgendwo anders anzubauen.

Rußland und Türkei.

— Ueber die große Frage im Orient — von der man jetzt noch nicht sagen kann, ob sie zum Frieden oder zum Kriege sich neige — sind im Laufe dieser Woche folgende wichtigere Nachrichten eingelaufen:

— Wien, 7. Oktober. Bei der hiesigen türkischen Gesandtschaft ist die förmliche Kriegserklärung der Pforte eingegangen. Den Russen wird eine Frist von 4 Wochen gestattet, binnen welcher sie die Fürstenthümer zu räumen haben; ist dies nach Ablauf derselben nicht erfolgt, so sollen türkischerseits die Feindseligkeiten eröffnet werden.

— Die ministerille „Oesterreichische Correspondenz" behauptet heute, die diplomatischen Unterhandlungen dauerten noch fort, das Bekanntwerden der Besprechungen von Olmütz hätte in Konstantinopel dämpfend gewirkt.

— Man erfährt, daß die Russen von Sebastopel eifrigst Truppen nach Anaklia, Poti und Nikolaja in Asien senden, um von hier aus das aus grusischen Truppen bei Achalzik gebildete Korps zu verstärken. Die Türken haben bekanntlich von Trapezunt gegen Erzerum aus eine Heeresabtheilung gegen die türkisch-russische Grenze vorgeschoben, und dadurch die Russen zu solchen Maßregeln veranlaßt, um im Fall eines Kriegs den Operationsplan des Fürsten Peskiewitsch im Jahr 1829 gegen Erzerum aufzunehmen, welches auf türkischem Gebiet dieselbe Bedeutung besitzt, wie Tiflis auf russischem.

— Aus Constantinopel wird gemeldet, es seien daselbst zwei tscherkessische Botschafter angelangt, um mit dem bei Trebisonda konzentrirten Corps, welches bekanntlich zum ersten Angriff bestimmt sein soll, ein gemeinschaftliches Vorgehen gegen die Russen zu erzielen.

— Aus Bucharest, vom 25. Sept. Die russischen Truppen haben nun den Befehl erhalten, den Altfluß, welcher die Gränze zwischen der großen und kleinen Walachei bildet, zu überschreiten, und sich in der Gegend von Calafat und allen den wohlhabenden Dörfern jenes Bezirkes zu stationiren.

— Konstantinopel, 2. d. Der Divan hat beschlossen, die Kriegserklärung am 4. d. zu proklamiren, Rußland aufzufordern, augenblicklich die Donaufürstenthümer zu räumen. Die türkisch-egyptische Flotte soll in's schwarze Meer eingedrungen sein. In dem an die Türkei grenzenden Gebiete Griechenlands ist ein Aufstand ausgebrochen.

— Vom Orient reichen die neuesten Berichte bis zum 30. September aus Konstantinopel. Man erwartete täglich die Veröffentlichung der in Manifestform abgefaßten Kriegserklärung. Warum dies nicht schon geschehen, dürfte

seinen Grund in nachträglichen englischen Friedensvorstellungen haben; wenigstens wird versichert, der britische Botschafter habe Instruktionen, die am 26. in Stambul ankommen sollten, erhalten, dahin gehend, die Kriegslust des Divans nach Kräften zu mäßigen.

— In den Donaufürstenthümern nehmen die russischen Truppenbewegungen zu und es sind neuerdings 15 Jägerbataillon, dann ein Artilleriepark von 32 Kanonen Sechspfünder mit zahlreichen Bagagewägen durch Bucharest marschirt. Auch General Lüders war daselbst angekommen. Die russischen Heermassen stehen in vier Lagern und wurden kürzlich durch den Fürsten Gortschakoff inspizirt.

— Die ungarischen Generale Klapka und Dembinski sollen in der türkischen Armee Kommando's von 20 bis 30,000 Mann übernehmen.

— Orient. Der Kölner-Ztg. schreibt man, daß seit dem 29. v. M. auf der Sofia in Konstantinopel die Fahne des Propheten flattere. — Der österr. Internuntius v. Bruk habe sich mit seinem Personal auf einen österr. Dampfer begeben, eben so seien österr. und preußische Unterthanen auf bereitliegende Kriegsschiffe geflüchtet.

— Wien, 12. Okt. Aus Konstantinopel vom 5. d. wird berichtet: Das Kriegsmanifest wurde heute veröffentlicht, und an Omer Pascha in Schumla die an Fürst Gortschakoff gerichtete Aufforderung gesendet: die Donaufürstenthümer binnen 14 Tagen zu räumen, widrigenfalls die Feindseligkeiten eröffnet würden. Der türkische Courier mit dem Kriegsmanifest wird heutezu Wien erwartet.

— Wien, 13. Okt. Einem Artikel in der „Oesterr. Korresp." zufolge soll Oesterreich gesonnen sein, bei dem bevorstehenden Kriege zwischen Rußland und der Türkei neutral zu bleiben.

— Die Ulimas, welche die Pforte fort und fort zum Kriege drängen, sollen derselben 38 Millionen vorgeschossen haben unter der Bedingung, daß der Krieg unverzüglich beginne.

— Zur Räumung der Donaufürstenthümer sind den Russen nach den Zeitungen 4 verschiedene Termine gestellt worden: 4 Wochen, 14 Tage, 11 Tage, 4 Tage. Wir fürchten, der Russe werde es nach 4 Wochen kaum gethan haben.

Amerika.

— Ein Neger, welcher wegen des Versuches, ein weißes Mädchen gewaltsam zu entführen, vor der Jury stand, wurde vom Pöbel mit Gewalt aus dem Sitzungszimmer geholt und mit einem Strick um den Hals vor die Stadt Columbia geführt und gehängt.

— Ein Amerikaner hat diesen Sommer auf eigenem Schiffe eine Lustreise angetreten, und dieselbe bereits vollendet. Nach New-Yorker Blättern hat derselbe 15,000 Meilen gemacht, und im Verlaufe von 26 Tagen 4 Welttheile gesehen.

— Ein englisches Schiff ist mit 450 irischen Auswanderern verunglückt. Dabei kamen 348 Personen um's Leben.

— Auf der Ausstellung zu New-York wird ein Gewehr gezeigt, an dessen Lauf ein Cylinder angebracht ist, aus dem in wenigen Sekunden 9 Schüsse gethan werden können. Wenn es die Probe besteht, soll man mit dem Gedanken umgehen, es bei der Armee einzuführen.

— In Mexiko haust Santa Anna fürchterlich. An einem Tage ließ derselbe an 60 Feinde, die er Banditi heißt, aufknüpfen.

— Höchst interessant, aber wohl noch der Bestätigung bedürftig, ist die Nachricht, daß die amerikanische Expedition nach Japan daselbst eine sehr günstige Aufnahme gefunden habe, und daß die japanischen Häfen mit nächstem Frühling geöffnet werden sollen.

— Nach Berichten aus New-York von 2. d. ist die amtliche Korrespondenz über die Costa-Affaire veröffentlicht worden, aus der sich ergibt, das Amerika jede Satisfaktion verweigert hat.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Von Neuenburg aus wird beim Bundesrath um Aufhebung des Getreideeinfuhrzolls petitionirt. — Viele von den nach Australien gehenden Goldgräbern nehmen eiserne Häuser mit sich. Sie sind sehr leicht zusammenzusetzen, d. i. aufzurichten. Dadurch entgehen diese Leute den ungeheuren Miethzinsen, welche in Melbourne oder Adelaide gefordert werden. — Gute Antwort. Ein Mann, der sich eine Furie zum Weibe genommen, geht in den Tuchladen und kauft sich einen Rock. Zu Hause angelangt schimpft das Weib und verdeutet ihm, daß er immer das Schlechteste auserwähle: Leider, meine Liebe, hast du recht, ich merk's an dir. — Aus Bern wird über Zunahme der öffentlichen Dirnen, und eben so über Zunahme der unehlichen Kinder geklagt. Der letztern werden 3 auf 10 eheliche gerechnet. — Vor den Assisen des Mittellandes wurden jüngst nicht weniger denn 3 Fälle von Ehebruch und Schändung abgewandelt. Die Strafen wurden mit Zuchthaus bis zu 3 Jahren und Geld bis 500 Fr. ausgemessen. — Auf dem Markte zu Basel am 10. hat es der Erdäpfel wegen einige Störungen abgesetzt. Mehrere Einwohner thaten sich zusammen, um einen höhern Preis wie 1 Fr. 50 Ct. zu verhindern. Es kam jedoch nicht zu Schlägen.

Der eidgenössische Comissär ist aus Tessin in Bern angekommen, und hat sich über die Lage der Dinge in Tessin mit dem Bundespräsidenten besprochen. — Beim Wiederaufbau des Waisenhauses in Solothurn ist ein Gerüst mit mehreren Arbeitern zusammengestürzt, hat einen getödtet und drei andere schwer verwundet. Die Erkönigin von Frankreich war just in Solothurn, und gab der Familie des Getödteten 100, den übrigen dreien 60 Franken. Gotteslohn der edlen Wohlthäterin. — Der Viehmarkt in Lugano hat ganz fehlgeschlagen. Käufer waren wohl da, aber kein Vieh. Es wurde schon auf dem Wege über den Gotthard aufgekauft.

Auch die Appenzeller sammeln für ein Winkelrieddenkmal. — Der Kaiser von Oesterreich hat einen Juden, der ein tapferer Soldat ist, zum Oberlieutenant befördert. Der Glückliche traute anfangs seinen Ohren nicht. — Ebenso hat Napoleon bei seiner jüngsten Reise in Boulogne den Gendarmen, welcher ihn 1840 arretirte, dekorirt, und dem Douanier, welcher auf ihn anlegte, 500 Fr. geschenkt. Nur nobel! — Drei neue Erfindungen will man in Italien gemacht haben. Einer: daß die Wagen auf den Eisenbahnen nicht mehr rütteln, ein anderer will die Jaquard-Weberei durch den Telegraphen betreiben, und der dritte will ein neues Pulver erfunden haben, das 14 Grade stärker sei, als das bisherige. Lauter Schwarzkünstler. — In London werden Brod und Erdäpfel Tag für Tag theurer. — In China machen die sogenannten Rebellen fort und fort Eroberungen.

Im Oberaargau beabsichtigen die Conservativen ein Blatt ihrer Farbe zu gründen. Die Presse sei schon in Langenthal angelangt. — Die Regierung des badischen Seekreises hat den bewaffneten Durchzug schweizerischer Milizen auf badischen Enclaven (Bösingen) wieder gestattet. — Der Große Rath von Luzern hat nach reiflicher Erörterung die von der Centralbahn vorgeschlagene Abänderung der Eisenbahnlinie: statt über Wohlhusen nunmehr über Sursee mit 53 gegen 31 Stimmen genehmigt. — Im Hauenstеintunnel wird rasch gearbeitet, und zwar in 4 Stollen. Dieselben sollen sich täglich um 3 Fuß und einige Linien verlängern. Auch das Gewölbe nimmt zu, schon seien bei 70 Fuß fertig. —

In Paris spricht man von einem großartigen Finanzplan, welchen ein Herr Barthe erfunden haben soll. Dadurch sollen die Steuerpflichtigen um 100 Millionen Erleichterung bekommen, aber trotz dieser Erleichterung sollen dem Staate 500 Millionen mehr zufließen. — Einer der Faden des unterseeischen Telegraphen soll zerrissen sein. Das wird eine saubere Flickerei absetzen. — An der Donau lassen die Russen über 200 Hütten, jede von 600 Fuß Länge, bauen. Die scheinen sich wenig um den türkischen Befehl — das Feld zu räumen — zu kümmern.

Gut so!

Trottenmeister: Herr Wirth! Soll ich beim Mosten Ihres Obstes auch etwas Wasser brauchen? —

Wirth: Ein wenig!

Trottenmeister: Wieviel — ungefähr? —

Wirth: Auf jeden Druck 1 Eimer!

Trottenmeister: Gut so. —

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Merz, Rudolf, Mehlhändler, von Menziken, in Teufenthal angesessen. Eingaben bis 12. November der Gerichtsstzl. Kulm. — Schaub, Bernhard, Bauer, von Dürrenäsch, in Lenzburg angesessen, Erblasser. Eingaben bis 6. Dezember der Gerichtsstzl. Lenzburg. —

Benefizia Inventari.

Meier, Heinrich, Schneider, von Büschikon, Erbl. Eingaben bis 27. Oktober der Gemeindsstzl. Tägerig. — Wild, Leonz Donat-Klinau, von Staffeln, Erbl. Eingaben bis 27. Oktober der Gemeindsstzl. Hermetschwyl und Stafeln.

Geldstage.

Aarau. Leder, Heinrich, Sattler, von Holderbank, in Aarau angesessen. Eingaben bis 12. November Koll. den 19. November früh 9 Uhr auf der Gerichtsstzl. **Baden.** Frey, Jakob, Wirths Sohn, alt Gemeindrath von Oberehrendingen; Ursprung, Johann Baptist, von Weitingen; Schifferle, Frau Verena, Schneiders, in Wettingen; Egloff, Frau Maria Anna, Augustins, von Wettingen; Meyer, Colestin, Schneider von Unterehrendingen. Eingaben bis 4. November. Auffallsverhdlg. 15. November 1 Uhr. **Bremgarten.** Hochstraßer, Bernhard, Beckenberneten, von Häggligen; Koch, Familie, Heinrichrothen, von Wyden, als: Jakob, Vater, Frau Elisabetha, geb. Suter, und Söhne Kaspar Leonz und Kaspar. Eingaben und Verrechtfertigung den 5. November früh 9 Uhr. — **Knlm.** Bolliger, Samuel, Gigersamis, im Schwarzenberg zu Gontenschwyl. Eingaben bis 12. Novembder. Koll. und Nachschl. den 26. November 12 Uhr im Bade zu Gontenschwyl. — Hintermann, Hans Rudolf, Wildis, alt Wächters, von Beinwyl. Eingaben bis 12. November. Koll. und Nachschl. den 3. Dezember 2 Uhr im Löwen in Beinwyl. — Hofmann, Susanna, geb. Roth, von Zetzwyl. Eingaben bis 12. November. Koll. den 29. November 2 Uhr in der Gerichtsstzl. **Lenzburg.** Schmuziger, Gottlieb, Schreiner, von Aarau, in Niederlenz angesessen. Eingaben bis 29. Oktober. Koll. und Nachschl den 12. November 2 Uhr zur Sonne in Niederlenz. **Muri.** Kung, Ulrich, von Brunnwyl, wohnhaft in den Stöcken bei Auw. Eingabe und Verrechtfstg. den 31. Oktober früh 9. Uhr. Billiger, Aupert, an der Reuß zu Obertüti, unlängst verstorben. Eingabe und Verrechtfstg. den 7. November früh 9 Uhr. **Rheinfelden.** Jeck, Anton, des Lorenzen, von Zeiningen; Kaufmann, Friedolin, Müller, von Möhlin. Schuldenliquid. den 2. November. **Zofingen.** Christen, Samuel, Pfister, von Schöftland, Lehenwirth zum Löwen in Safenwyl, vermögenslos. Eingaben bis 12 November. Koll. den 25. November 1 Uhr in der Gerichtsstzl. — Rüegger, Rudolf, in der Stampfi in Riedenwyl. Eingaben bis 12. November. Koll. und Nachschl. den 26. November 1 Uhr zum Rößli im Rothrist. — Erismann, Johannes, Zimmermann, von Gontenschwyl, wohnhaft in der Klingelbingen zu Ofteringen. Eingaben bis 12 November. Koll. den 21. November 1 Uhr in der Gerichtsstzl.

Rehabilitationen.

Meyer, Aloid, Ragler, von Ueswyl. — Knecht, Peter, Metzger, von Unterleibstadt. — Laubacher, Leonhard, Zimmermann, von Dorfmuri, wohnhaft in Meerenschwand. — Stäger, geb. Schmied, Frau Magdalena, von Bäsenbüren.

Handelsnachrichten.

Mainz. Die Preise der Feuchte haben auch hier wieder etwas angezogen. So wurde Waizen zu 17 bis 17 fl. 30 kr., und auf Lieferung im November 16. 30, im März 16. 45 bis 17 fl. notirt. Gerste 12 fl. 30 kr. bis 12 fl. 45 kr., alles per Sack von 200 Pfd.

Havre, 7. Okt. Baumwolle. Preiscourant: Tres bas 69, vorher 70, bas 80, vorher 81, tres ord. 91, ord. 99, bon ord. 104, petitcourant 110.

Kegelschieben.



Mit bezirksamtlicher Bewilligung wird der Unterzeichnete am **16., 17.** und **23.** dieses Monats ein Kegelschieben im Werthe v. **110** Fr. abhalten lassen, wozu er freundschaftlich einladet. Das Nähere besagt der Plan.

Zugleich zeigt er dem Publikum an, daß er schon am nächsten Sonntag neuen Wein (Sufer) ausschenken wird.

Rieden, den 13. Oktober 1853.

Ad. Ineichen z. goldenen Wand.

Tanz-Anzeige.



Der Unterzeichnete läßt am

Kirchweih-Sonntag

den 16. Oktober Tanz abhalten, wozu freundlichst einladet

Baden den 13. Oktober 1853.

Cöl. Frei, Vater, zur Rose.

Tanz-Anzeige.



Der Unterzeichnete läßt am

Kirchweih-Sonntag

den 16. Oktober bei gutbesetzter Tanzmusik Tanz abhalten, wozu er das tanzlustige Publikum freundlichst einladet.

Ennetbaden, 8. Oktober 1853.

Müller zum Ochsen.

Tanz-Anzeige.



Der Unterzeichnete läßt am

Kirchweih-Sonntag

den 16. Oktober Tanz abhalten, wozu freundlichst einladet

Baden den 8. Okt. 1853.

J. Zehnder z. Schloßberg.

Tanz-Anzeige.



Der Unterzeichnete läßt Montag den 17. d., zum Schluß der diesjährigen Saison, bei gutbesetzter Musik Tanz abhalten, wozu er das tanzlustige Publikum freundlichst einladet.

Suter auf Baldegg.

Pferde-Verkauf.



Da der Unterzeichnete seine Eilfuhren von Basel bis Zürich zu führen verliehen hat, so findet er sich veranlaßt, Donnerstag den 20. Oktober, mit Anfang früh 9 Uhr, in seinem Hause daselbst vierzig Stück Pferde, theils zu Last-, und theils zu Postpferden geeignet, meistens Normänder und Ardainer Race, nebst Geschirren und zwei großen sechszölligen Lastwägen öffentlich versteigern zu lassen. — Kaufsliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

Sißlen, (Kts. Aargau) am 6. Oktober 1853.

Josef Rusli zum Adler.

Zu verkaufen.





Zwei gute Pferde, das eine von 5, das andere von 6 Jahren, 3 ganz neue Fuhrgeschirre, worunter zwei Stangengeschirre, jedes mit wollener Decke, 1 dreizölliger ausgerüsteter Wagen mit 4 neuen Rädern. Alles um billigen Preis. — Bei wem? sagt der Verleger dieses Blattes.

Ausschreibung.

Diejenigen, welche die Reparatur des durchbrochenen Dammes am großen Weier übernehmen wollen, können den Baubeschrieb einsehen bei

Baldinger, Forstverwalter.

Eine wohlgezogene Tochter, welche in einem angesehenen Modewaarengeschäfte den Beruf einer Modistin erlernt und deutsch und französisch spricht, sucht in einem derartigen Geschäfte eine Anstellung. Näheres zu vernehmen bei der Exp. d. Bl.

Warnung.

Alt Ammann Leonz Bopp von Wettingen wollte sich betreffs seiner ersten Gant rehabilitiren lassen. Als jedoch mehrere verlustige Gläubiger des Bopp dagegen protestirten, wenn derselbe sich nicht im Allgemeinen betreffs seiner beiden Ganten rehabilitiren lasse, erging der gerichtliche Bescheid, Bopp müsse sich betreffs seiner beiden Ganten zugleich rehabilitiren lassen. Bopp ist mithin seiner ersten Gant gegenüber nicht rehabilitirt.

In der **Haller**'schen Buchdruckerei in Bern ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Baden bei **Höhr & Langbein** zu beziehen:

Anleitung

zu einer

verständigen und wirksamen

Armenpflege.

Von

Dr. Fueter,

Zweite, umgearbeitete Auflage.

Preis: broch. in Umschlag 1 Fr.

Die erste Auflage dieses vorzüglichen, auf langjährige Erfahrung gegründeten Werkes wurde so schnell vergriffen, daß eine zweite nöthig wurde, die der Herr Verfasser theilweise umarbeitete und mit Stellen aus den unübertrefflichen Berichten der Amalia Sieveking vermehrte. Der Verleger hofft, daß diesem gediegenen Leitfaden für Armenpflege und Armenfreunde, sowie für Jeden, dem es mit Bekämpfung der täglich überhandnehmenden Armennoth Ernst ist, im weitern Vaterlande, wie auch im Auslande diejenige erfreuliche Aufnahme zu Theil werde, die ihm im Kanton Bern beim Erscheinen der ersten Auflage geworden.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 14 Oktober 1853.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	43	82	—	88	—	—
Roggen „ „	31	74	—	—	—	80
Bohnen „ „	38	33	4	20	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	—	—	—	—	—	—
Haber „ Sester:	1	47	—	—	—	17

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 30 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 52 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 28 — „ 2 „ Mittelbrod 47 „

Oeffentliche Erklärung.

Der Gemeindrath von Mühlau hätte so wenig als die bis an 3 Stimmen einmüthige Einwohnerversammlung vermuthen können, daß es je irgend Einem in den Sinn steigen werde, über die unterm 27. v. M. mit aller Ruhe und nach gesetzlicher Vorschrift abgehaltene Bürger- und Einwohnerversammlung in einer Weise sich auszulassen, wie nun dieses in drei auf einander folgenden Inseraten in Nro. 41 der Volkszeitung erfolgt ist. Die unterzeichneten Mitglieder des Gemeindraths von Mühlau hielten anfänglich es unter ihrer Würde, auf das Lügengewebe zu antworten; nun aber können sie nicht umhin auf fragliche, von den krassesten Lügen und offenkundigsten Verläumdungen strotzenden Inserate das Stillschweigen zu brechen, und in Rückbeziehung auf ihre „öffentliche Erwiderung" in Nro. 40 dieser Zeitung hiemit zu erklären und durch das Organ der freien Presse ein für allemal zu erwidern:

a) Werden die Verfasser und Einsender des Inserats in Nro. 39 der Volkszeitung, welche durch ihre letzten Inserate sich fast kenntlich genug gemacht haben, hierseits wiederholt als gemeine Lügner und Verläumder erklärt, und nicht minder auch diejenigen der letzten drei Einsendungen, welche nach der subjektiven Ueberzeugung der Unterzeichneten mit den Verfassern und Einsendern des Inserats in Nro. 39 identisch sind.

b) Wird als eine gemeine Lüge erklärt, daß bei der unterm 27. v. M. abgehaltenen Einwohnerversammlung auch nur die leiseste Störung Statt hatte; wahr ist dagegen, daß der allbekannte Rechthaber und Radulist, Joh. Wey, d Z. noch Straßenaufseher des Bezirks Muri, mit seinen drei Vasallen beabsichtigte und darauf hin zielte, die Versammlung zu stören und zu verwirren, und daß dieser Ränkeschmied, nachdem er diese ihm eigene Praxis bei der unter 3 einigen Versammlung nicht ausüben konnte, dieselbe dummvornehm verlassen habe. Unwahr und eine absichtlich ersonnene Lüge ist ferner, daß an dieser Gemeindeversammlung „Beschimpfungen" stattgefunden, daß mit „Durchprügeln" gegen irgend welchen bei der Versammlung Anwesenden gedroht worden. Eine weitere eben so freche Lüge und Verläumdung ist die gewagte Behauptung, als sei in der Versammlung die Aeußerung gefallen, daß dieser oder jener wenn er so oder anders seine Stimme abgebe, deswegen schlecht sei. Noch weniger und am allerwenigsten hat sich Jemand dahin geäußert, daß er um seiner Kinder willen für den Kaplan stimme.

c) Als fernere Lüge und Verläumdung wird erklärt, daß Viele und unter diesen Vielen auch ein Mitglied des Gemeindraths es nicht gewagt hätten, an der Versammlung zu erscheinen, aus Ursache, nicht gegen ihre Ueberzeugung stimmen zu müssen. Mit Ausnahme von 10 wegen Krankheit, hohen Alters und nothwendiger Abwesenheit entschuldigten, an der Gemeindeversammlung nicht erschienenen Bürgern und Einwohnern war die Versammlung vollzählig, und der hienach mitunterzeichnete Gemeindrath Luthart war eben Geschäfte halber bei jener Gemeindeversammlung nicht gegenwärtig, hätte aber, wäre er dabei anwesend gewesen, mit vollster Ueberzeugung zur Mehrheit gestimmt.

d) Wenn die erbärmliche, im Schimpfen und Lästern über Alles, was jedem Mensch und Christ heilig und ehrwürdig ist, sich überbietende Minderheit und namentlich der durch seine Lästerzunge weit umher berüchtigte Speisewirth Wey mit seinem ihm meisterlich nachahmenden, von Stolz und Hochmuth aufgeblasenen Krämer-Junge Jos. Lz. Giger, die Herz und Gemüth erhebenden Kanzelreden schlechtweg „salbungsvolle Sticheleien" zu nennen, sich erdreistet; so sagt sie damit nachgerade nichts anders, als das Evangelium sei eine Stichelei. So wäre denn auch eine Stichelei, was der Apostel Paulus im 1. Brief an die Kor. 6, 9. und 10. V. sagt: „Wisset ihr nicht, daß Ungerechte das Reich Gottes nicht besitzen werden? Betrüget euch nicht! Weder Hurer, noch Götzendiener, noch Ehebrecher, noch Weichlinge, noch Knabenschänder, noch Diebe, noch Geizige, noch Trunkenbolde, noch Lästerer, noch Räuber werden das Reich Gottes besitzen." Wäre ferner eine Stichelei, was der gleiche Apostel im Brief an die Hebr. 13, 4. sagt: „Die Ehe werde von allen in Ehren gehalten und das Ehebett unbefleckt. Denn Hurer und Ehebrecher wird Gott richten."

Wenn die gleiche winzige Minderheit auszusagen nicht erröthet, daß wer an den Predigten des Hrn. Kaplan Imfeld Wohlgefallen habe, der müsse nicht vom Geiste der Liebe, sondern des Hasses beseelt sein, so qualifizirt sie sich vor allem Volk als Lügner und Verläumder, und lügt sich wohl auch selbst an. Denn Tausende von nah und fern, welche das Wort Gottes aus dem Munde des Herrn Imfeld schon anzuhören Gelegenheit hatten, haben seine Kanzelvorträge mit sichtlicher Freude und gespannter Aufmerksamkeit angehört, und haben darin Belehrung und Ermunterung zu einem sittlich guten Lebenswandel, wahren himmlischen Trost und Frieden gefunden.

e) Was die bekannte Minderheit dann weiter von 7 Tiroler-Maurern und Gypsern faselt, derentwillen Hr. Kaplan Imfeld an einer abgehaltenen Bürgerversammlung das Wort ergriffen haben soll, so ist diese Aussage wieder eine infame Lüge und Verläumdung. Hr. Imfeld hat, obwohl er als Präsident der Kirchenbau-Commission vom Gemeindammann eingeladen worden war, an jener Bürgerversammlung gar keinen Antheil genommen, und dem Vorsitz in der Versammlung erklärt, daß er gar nicht an diese Gemeindeversammlung gehöre und dazu auch nicht zu sagen habe. Man dürfte nun doch nicht glauben, es sollte einer schamroth werden, derlei schwarze Lügen in die Welt hinauszuschreiben; allein wer längst alles Schamgefühl verloren und nur noch mit Lügen und Verläumdungen sich durchzuhelfen und herauszubeißen weiß, der kann nicht schamroth werden.

f) Wenn der weder zur Rechten noch zur Linken gehörenwollende bekannte Vogel meint, er sei in der öffentlichen Erwiderung des unterzeichneten Gemeindraths in Nro. 40 d. Ztg. beschimpft, und beinebens, wie die Israeliten nach den egyptischen Fleischtöpfen, nach seinem alten Regiment — unseligen Andenkens — sich zurücksehnt, dafürhaltend, daß s. Z. die Gemeinde Mühlau durch Bürger — will sagen durch ihn — eben so gut regiert worden, als jetzt, so sei ihm andurch offen kund und zu wissen gethan, daß die Unterzeichneten bei ihren durch das Organ der Presse hiemit geschlossenen „öffentlichen Erklärungen und Erwiderungen" fest stehen, und daß die Gemeinde Mühlau, welche nun gegenwärtig eben durch ihre eigenen Bürger, aber freilich und wie es gesetzlich, recht und vernünftig ist, nicht mehr ausschließlich nur durch Einen — regiert wird, mit Grausen und Entsetzen sich jener vergangenen Zeiten erinnert, wo ein Zungendrescher und prozeßsüchtiger Gemeindschreiber und Fertigungsaktuar allen Bürgern den Mund stopfte, den Verordnungen und Beschlüssen der h. Oberbehörden unbändigen Trotz entgegensetzte und denselben meistentheils — wenn es ihm beliebte — nur gezwungener Weise Folge leistete, der, wenn es dann — wie gewöhnlich — gefehlt hatte, sich eben hinter die Coulissen versteckte und im Schatten verbarg, und die Gemeinde gutwillig seine an ihr begangenen Sünden büßen ließ.

Zum Schlusse sei der bekannte Vogel nur nicht gar zu sehr um Thatsachen bekümmert, es werden deren genug und weit mehr als hinlänglich der comp. Richterbehörde vorgelegt werden.

Dieß als die letzte öffentliche Erklärung und Erwiderung über vorwürfige Materie. Das Weitere und mehr auf Verlangen und sonst vor dem zuständigen, verfassungsmäßigen Forum.

Mühlau, den 10. Weinmonat 1853.

Der Gemeindrath:
Josef Huwiler, Gemeindammann.
Martin Lz. Burkart, Gemeindrath.
J. Georg Luthart, Gemeindrath.

Erwiderung.

Statt aller weitläufigen Vertheidigung diene einem E. Publikum zur Nachricht, daß der Kaspar Menet den 4. dieß, vom ehrs. Kl. Rathe mit seinem Begehren um Satisfaktion abgewiesen, dagegen dem Richter wegen seinem angeblichen Bruchmittel zur Bestrafung überwiesen wurde, und in sämmtliche Kosten verurtheilt. Der Leser kann sich nun sein Urtheil selbst machen, in Betreff dieses Mentsch.

Kruf-Altherr, in Gais,
Besitzer des seit Jahren bekannten
ächten Bruchheilmittels.

Offene Erklärung und Erwiderung.

Dem bekannten „Einer der Minderheit," wie dem „weder zur Mehrheit noch zur Minderheit gehören wollenden ebenfalls bekanntem Einer" und Konsorten in Nr. 41 dieser Zeitung findet der Unterzeichnete sich veranlaßt, hiemit ein für allemal Folgendes zu erklären und zu erwidern:

1) Hat der Unterzeichnete seit er von dem wegen seiner männiglich bekannten, von der Gemeinde Mühlau zurückst und am tiefsten gefühlten Unordnung und Pflichtvergessenheit nun endlich dem Zuständigen Gerichte verzeigten Fertigungsaktuar Joh. Wey zur Aushülfe daher gerufen worden, so viel „geschmiedet", daß er, soweit es ihm aus den überall in allen Winkeln zerstreut umher liegenden Papierfetzen des saubern Aktuars Wey noch möglich war, die Protokolli ausfüllte, und die ihm aufgetragenen schriftlichen Arbeiten eben so getreu und gewissenhaft niederzuschreiben und auszufertigen bestissen war, als der als Fertigungsaktuar beeidigte Joh. Wey in dieser wie in den übrigen Eigenschaften als Schulfondspfleger, Getränksteuer-Einnehmer und Straßenaufseher es eben nicht gethan hat. Das Tit. Gerichtspräsidium von Muri wird bei seiner demnächst vorzunehmenden, bereits schon angekündeten Untersuchung des Hypothekarwesens rc. das Gesagte bestätigen und das Tit. Bezirksgericht Muri s. Z. das Urtheil ausfällen, wie es bereits schon einmal zu thun im Falle war, als Wohldasselbe in Folge der erbärmlich schlechten Ordnung in den Hypothekenbüchern eine Vereinigung des Hypothekarwesens der Gemeinde Mühlau zu beschließen und auszuführen sich bemüßigt gefunden, deren nicht unbedeutende, einzig und allein durch den saumselig und pflichtvergessenen Aktuar Wey verursachten Kosten die unschuldigen Bürger für den großen Sündenbock zu bezahlen übernehmen mußten.

2) War der Unterzeichnete bishin, wenn er im Auftrage des Gemeindschreibers einen Akt auszufertigen ersucht worden, noch nie im Falle, geistliche oder weltliche Hülfe ansprechen zu müssen. Die „öffentliche Erwiderung" in Nr. 40 der Volkszeitung ist im Auftrage der Ehrenden Einwohner-Gemeindeversammlung einzig vom Gemeinderath ausgegangen, und weder hatte er noch brauchte er dazu einen Helfer oder Rathgeber; der gegenwärtige Gemeinderath ist fähig wie selbstständig genug, die ihm zukommenden Geschäfte zu besorgen und abzuwandeln und seine Amtspflichten zu erfüllen, ohne daß er der falschen, hinterlistigen und verderblichen Räthe eines moralisch verkommenen Wigbolden und Schwätzers bedarf.

3) Hat der Unterzeichnete bei jedem und allen Unfällen seines Lebens sich niemal aufgegeben und das in ihm wohnende „bessern Selbst" nicht kleinmüthig weggeworfen, und er wird auch im Rückblicke auf die ihm immerdar klar vor Augen schwebende Vergangenheit und seine allfällig guten und anerkannt bösen Handlungen auf jener einmal eingehaltenen Bahn so lange aufrecht, fest und ohne Wanken fortschreiten, welche geeignet ist, dereinst — früher oder später — ohne Furcht und Zittern dieses für ihn keineswegs beneidenswerthe irdische Dasein verlassen zu können. Uebrigens ist der Unterzeichnete mit seinem Schicksale zufrieden, und darf ohne gar unbescheiden zu sein, von sich sagen, daß er als Mensch und als eben auch ein Partikel der menschlichen Gesellschaft bei allen denen, die ihn kennen und nicht lieblos und ungerecht über ihn den Stab brechen, eben so werth und geachtet dasteht, als die Verfasser und Einsender der von schwarzen Lügen und Verläumdungen wimmelnden Inserate von Mühlau in Nr. 39 und 41 dieser Zeitung, ebenso ruhig im Gewissen und unerschrocken, als wie ein von der strafenden Gerechtigkeit einmal zu erreichender, sonst immer im dunkeln Schatten sich bergender Fertigungsaktuar und Straßenaufseher Wey und seine wenigen zum Scheine noch mithaltenden elenden Kreaturen und feilen Seelen sich dessen nicht sonderlich freuen können; ebenso bescheiden und aufrichtig dasteht, als ein verwürgter, wegen übermüthigem Stolz und Hochmuth verrückter Bezirksschüler, der von sich nichts Rühmlicheres zu sagen weiß, als „daß er in der Gemeindeschule immer der Erste gewesen, und aus derselben entlassen und in die Bezirksschule in Sins aufgenommen, in drei, sage: drei halben Tagen die erste, und in anderthalb Jahren alle vier Klassen absolvirt habe, und wie er endlich unter dem Pantoffel weggekommen, ein K... gewesen sei." *)

4) Mit dieser ersten und letzten öffentlichen Erwiderung erklärt der Unterzeichnete, daß er bereit steht, den „Einern", sowie auch den „Zweiern und Dreiern" in Mühlau vor Gericht hierüber und noch Weiteres Rede und Antwort zu geben. In eine Zeitungsfehde mit solch armseligen Pamphletisten sich einzulassen, hält der Unterzeichnete unter seiner Würde.

Wenzenschwil, den 10. Oktober 1853.

J. Schorer.

*) Diese kurze, buchstäblich hier angeführte Selbstbiographie, in der privilegirten Speisewirthschaft z. „Strauß" in Mühlau, von Jos. Lz. Giger, Krämer von dort, erzählt, wird zweifelsohne dem gerade anwesenden resp. Reisenden noch wohl in Erinnerung sein; sind es ja kaum drei Monate seither und überhin merkwürdig genug, einen solchen „Riesengeist" im Gedächtnisse zu behalten. Anmerk. z. d. off. Erwiderung.

Bünzthal. Der Köbiroman hat sich endlich abgesponnen, trotz freundlicher Pflege in höhern Kreisen, trotz Zodimark und Zodiwiesz — der arme Köbi beweint das davongeflogene Vögi, das verlorne Paradies, und sieht sich wieder zum Schaben verdammt, und seine liebenswürdige Schwester, die Kammerdame Franziska muß bei Frl. B. in Brugg schneidern. Ob ein Flecken wegzuschaben, ob das gegebene Aergerniß wieder gut zu machen ist? Etwa mit eitlen Drohungen starker Buben, die Niemand fürchtet? Schwerlich! Eher durch ein besseres Leben.

Erklärung.

Der Unterzeichnete findet sich bemüßigt, dem in Nr. 41 dieser Zeitung vergeblich seinen Kopf in die Federn steckenden Vogel, um von Niemanden erkannt und gesehen zu werden, hiemit der Wahrheit gemäß zu erklären, daß die mit jener ausgelassenen und unverschämten Frechheit, die nur der bekannten Dreier-Minderheit und des von der Versammlung weggelaufenen Vogels eigen sein kann, gewagte Behauptung, als seien an der hierseits unterm 27. v. Mts. abgehaltenen Einwohnerversammlung Schimpfworte gefallen, und es sei mit „durchprügeln" gedroht worden, um die Bürger zu bestimmen, so oder anders gegen ihre freie Meinung und geschöpfte Ueberzeugung ihre Stimmen abzugeben, als eine absichtliche Lüge und elende Rabulisterei.

Der Unterzeichnete erklärt die wohlbekannten Verfasser und Einsender des fraglichen Inserats in Nr. 41 dieser Zeitung als niederträchtige Lügner und gemeine Verläumder, die so lange von den hiesigen Bürgern und Einwohnern als solche gezeichnet bleiben, bis die Verfasser und Einsender diese ihnen hiemit nachdrücklich gemachte Zulage vor der comp. Behörde werden von sich gewälzt haben.

Mühlau, den 10. Weinmonat 1853.

Konrad Huwiler.

Einsender kann nicht begreifen, daß der Nasenkönig im Kelleramt zu einem Obstwächter für den gegenwärtigen Herbst gewählt wurde, aber noch weniger kann Einsender begreifen, wie er zu seinem Ruhm kömmt, wo er doch gewiß dafür eingenommen ist, indem er so viele unschuldige Kinder, und solche, die er nie gesehen hat, und sie nie habe sehen wollen, auf dem Rapport verzeichnet vor den Gemeindrath brachte. Da kann sich jeder denken, er sei ein Liebhaber der Pflicht und ein Freund der Mitmenschen, weil er sein Amt so treu erfüllt. Es ist ihm aber zu verdanken, aber auch zu verzeihen, weil seine Nase mehr riecht, als sein Auge sieht.

☞ Auf verschiedene unwahre Aeußerungen hin, findet sich die Unterzeichnete veranlaßt, hiemit zu erklären, daß ohne gerichtliches Urtheil von ihr kein Einsender genannt wird.

Die Redaktion der Volkszeitung.

Revalenta Arabica.

Eine

Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina

für

Kranke jeden Alters u. schwache Kinder.

Verfertigt

durch

Barry du Barry & Comp. in London.

Dieses rühmlichst bekannte, eben so leichte als wohlschmeckende Mehl ist unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, ein wohlschmeckendes gesundes Morgen- und Abendbrod bereitet, die allerschwächste Verdauung stärkt, und dem Nerv- und Muskelsystem eine neue Kraft verleiht.

Hievon hat Hr. Blumschli-Dändliker als Hauptdepothalter für die Schweiz dem Unterzeichneten auf hiesigem Platze den Verkauf übertragen.

Baden im Oktober 1853.

J. U. Mäder z. rothen Schild.

Für schweizerische Schulbehörden, Schulvorsteher und Lehrer!

Durch alle Buchhandlungen kann bezogen werden:

Lesebuch

für

die Oberklassen schweiz. Volksschulen.

Von

J. H. Tschudi,

Pfarrer und Schulinspektor in Glarus

Dritte Auflage.

Preis: gut gebunden einzelne Exemplare 3½ Fr.,
Partiepreis von 10 Exemplaren und darüber 2½ Fr.,
☞ in größern Partiheen direkt beim Verleger gegen Baar bezogen noch bedeutend billiger.

Beim Eintreten des Winterkurses machen wir auf's Neue auf dieses Lehrmittel aufmerksam, das seiner Vortrefflichkeit wegen bereits in mehreren Kantonen obligatorisch erklärt worden und in allen eine so große Verbreitung gefunden hat, daß innerhalb eines Jahres drei außergewöhnlich starke Auflagen nöthig geworden sind.

Die Verlagshandlung von Carl Schmid
in Glarus.

In der Schweighauser'schen Verlagsbuchhandlung in Basel ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen der Schweiz, in Baden in der J. Zehnder'schen Buchhandlung zu beziehen:

Der Schweizerische

Hausbote.

Kalender auf das Jahr

1854.

Von

Theodor Meyer-Merian.

Mit 50 vorzüglichen Holzschnitten.

Preis, in gedrucktem Umschlag dr. Fr. 1. 75 Centimes.

Zu verkaufen: Leere Oelfässer verschiedener Größen bei Schmid-Sinner in Baden

Ausschreibung.

Alle diejenigen Bewohner von Baden, Münzlishausen, Rütihof, Dättwyl, Fislisbach, Gebenstorf, Unterwyl und Birmenstorf, welche sich beim Schlagen von circa 800 Klafter Holz und 250 Haufen Reiswellen betheiligen wollen, haben sich mit kommendem 16. Oktober anzumelden und das Nähere zu erfragen bei

Baldinger, Forstverwalter.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Schadelt, Ammann in Schlossrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nr. 43.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang. 22. Oktober 1853.

Für das begonnene vierte Quartal nehmen die Postämter nur noch bis 1. Wintermonat Bestellungen an. Bei der Unterzeichneten dagegen kann zu jeder Zeit abonnirt werden. Preis für Zeitung nebst allen seit Neujahr erschienenen Sonntagsblätter (42 Nummern) 1 Fr. 20 Ct., welche franko einzusenden sind an die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— Der Bundesrath hat beschlossen, der Bundesversammlung den Antrag zur Errichtung einer eidgenössischen Münzstätte vorzulegen. Zu diesem Zwecke hat das Finanzdepartement noch einige Aufträge zu weitern Erhebungen erhalten.

— Tessiner-Angelegenheit. Wie wir gemeldet, sind die Abgeordneten nunmehr wieder über die Berge heimgezogen, ohne daß die leidige Geschichte um ein Jota weiter geschoben worden wäre. Inzwischen machen sich auch die Tadler wieder an den Bundesrath und nennen es „Rath- und Thatlosigkeit," daß nicht irgend etwas gethan wird, das die Sache vorwärts brächte. Aber, aber, wie komm's, daß diese Leute von der Klasse der „klugen und weisen" dem Bundesrathe ihre klugen und weisen Rathschläge nicht mittheilen? Erst dann, wenn der Bundesrath ihre Pläne nicht anfassen wollte, sollten sie ihn tadeln. Tadeln kann am Ende selbst der Esel, aber selber machen nicht.

— Für die Fortsetzung der Arbeiten an den Befestigungswerken, vorzugsweise Erdarbeiten, hat das Militärdepartement einen neuen Kredit bis auf 30,000 F. erhalten.

— Westbahn. Letzter Tage haben in Freiburg Abgeordnete der Gesellschaft For und Henderson mit Ausgeschossenen des Staatsrathes über das Tracé der durch den Kanton zu führenden Eisenbahnlinie verhandelt. Nach der „Lausanner Zeitung" ist wenig Hoffnung vorhanden, daß dieselbe die Hauptstadt berühren werde; man hat sich indessen beiderseits noch das Protokoll offen behalten.

— Lukmanierbahn. Laut den am 16. in der Bundesstadt eingetroffenen Berichten aus London ist von den gegenwärtigen Störungen auf dem Geldmarkt keinerlei Stockung in der Ausführung des Lukmanierprojektes zu befürchten.

— Centralbahn. Am 15. war der Termin der Ausschreibung des Tunnels am Hauenstein zu Ende. Bei der gestern stattgefundenen Eröffnung der eingelaufenen Submissionen durch das Direktorium, ergab es sich, daß von sieben Bewerbern nur einer den Voranschlag des Oberingenieurs von Fr. 4,900,000, und zwar um 220,000 Fr. überschritt.

Die übrigen sechs Angebote hielten sich um namhafte Summen, das niedrigste um Fr. 665,000, darunter. Die bedungene Vollendungszeit ist 3½ Jahre von jetzt an. Der Unternehmer vergütet der Gesellschaft die bisher am Tunnel ergangenen Kosten. Hienach ist der beförderliche Bau des Tunnels um 4¼ Millionen oder Fr. 510 per laufenden Fuß gesichert, denn die Bewerber, denen der Zuschlag ertheilt werden wird, bieten sowohl in Hinsicht auf Kenntnisse und Erfahrungen in diesem Fach, als auch in Hinsicht auf materielle Garantie die größtmögliche Gewähr dar.

— Rorschach-St. Gallen-Winterthur Mit dieser Bahn geht es ziemlich rasch vorwärts. An der Linie von St. Gallen bis Wyl ist schon ein sehr großer Theil der Erdarbeit ausgeführt. Die Bahnstrecke von St. Gallen bis an die Glatt liegt über durchschnittenen Hügeln und ausgefüllten Tiefen im Niveau; es fehlen nur noch die Schwellen und Schienen, daß die Waggons darüber hin pfeifen könnten. Von der Glatt bis Wyl sind die Arbeiten ebenfalls in Angriff genommen. An zwei Stellen begegnet die Bahn den größten Schwierigkeiten, welche vor nicht gar langer Zeit für unüberwindlich gehalten worden wären. Diese Stellen sind die Uebergänge über die Sitter und die Thur. Der erstere wird mittelst einer neuen Brücke bewerkstelligt, welche nicht weniger als 120 Fuß höher als die jetzige, seiner Zeit als das schönste Prachtwerk der Baukunst in der Schweiz bewunderte Krätzernbrücke (deren Höhe 80 Fuß beträgt), über der Sitter zu liegen kommt und eine Länge von 450 Fuß erhält. Die ganze Brücke — agt der „Wahrheitsfreund" — wird von Gußeisen gebaut, auf drei eisernen Pfeilern, die sie tragen. Die Pfeiler fußen auf steinernen Unterlagen, sind unten 22 Fuß und oben 11 Fuß breit. Sie werden in einzelnen kleinern Blöcken — wahrscheinlich in Basel — gegossen in wohlberechneter Form, daß sie sich leicht transportiren und künstlich so zu sagen zu unbrechbarer Tragkraft in einander fugen lassen. Es gibt eine Riesenbrücke, die ihres Gleichen in weitester Ferne nicht hat, gegen welche die berühmten Drahtbrücken in Freiburg wie Spielzeug erscheinen.

Aargau.

— Dem sich am 2. November versammelnden Großen Rathe harren folgende Geschäfte:

1) Gesetzesvorschläge zur ersten Berathung: a. über Rehabilitation peinlich Verurtheilter; b. über Organisation der Landwehr; c. über Organisation der Bezirksämter. Zur zweiten Berathung: a. über das Wirthschaftswesen; b. über den Salzverkauf; c. betreffend allgemeine Bestimmungen über Besoldung und Entschädigung der Staatsbeamteten und Angestellten; d. über Erhöhung der Besoldung für den ersten Rechnungsrevisor und Gehülfen des Staatsbuchhalters. — 2) Dekretsvorschlag über Zutheilung des Nebenstraßen-Unterhaltes der aufgehobenen Klöster Muri und Wettingen an die umliegenden Gemeinden. — 3) Konferenzabschlüsse zwischen Aargau und Luzern wegen gegenseitiger Regulirung der Kollaturverhältnisse. — 4) Bericht des Regierungsrathes über das Entschädigungs- und Wiedereinsetzungsgesuch des gewesenen Lehrers J. L. Frei von Ober-Ehrendingen. — 5) Jahresbericht des Obergerichtes für 1852. — 6) Begutachtung reglementarischer Vorschriften: a. wie Bittschriften von Privaten und Korporationen über erstberathene Gesetzesvorlagen bei der zweiten Berathung, und b. wie die Naturalisationsvorschläge für Ausländer beim Großen Rathe zu behandeln seien. — 7) Bericht des Regierungsrathes betreffend die von der Bundesbehörde beanstandete Naturalisation dreier politischer Flüchtlinge (Müller, Röse, Ruef). — 8) Bei der Staatsrechnungskommission: a. Gegenbericht des Regierungsrathes betreffend die Staatsrechnung und den Rechenschaftsbericht für 1850; b. Staatsrechnungen und Rechenschaftsberichte des Regierungsrathes für 1851 und 1852; c. Okkupationskostenrechnung vom Jahr 1841: d. Klostergutsrechnungen von Muri für 1847—1850, von Wettingen für 1845—1850, von Gnadenthal für 1844—1848; e. Dekretsvorschlag über Bildung eines Hülfspriesterfonds aus dem Klostervermögen; f. Dekretsvorschlag über Verkauf eines Theils des Böhlwaldes an die Gemeinde Hersberg; g. Antrag zu einem Staatsbeitrag an die Bezirksschule in Wohlen; h. Vorstellung des Herrn Dorer zum Hinterhof in Baden betreffend Exekutionskosten. — 9) Berichte der Petitionenkommission.

Neue Geschäfte.

1) Gesetzesvorschlag über Thierquälerei, vom 30. Sept. abhin. — 2) Konkordat über gemeinschaftliche straßenpolizeiliche Vorschriften. — 3) Konkordat zu übereinstimmender Vervollständigung der Zivilstands-Register durch gegenseitige amtliche Mittheilungen. — 4) Bericht des Regierungsrathes betreffend Ratifikation des Ankaufes der Pfaffenbergwaldung zu Rued zu Staatshanden. 5) Bericht des Regierungsrathes über das Kosten- und Bußennachlaßgesuch militärgerichtlich Verurtheilter aus den Bezirken Bremgarten und Muri. — 6) Dekretsvorschlag über Loskauf der Dorfgerechtigkeiten in Bettwyl. — 7) Naturalisations- und Dispensvorschläge des Regierungsrathes. — 8) Nachtragskreditbegehren des Regierungsrathes. — 9) Voranschlag der Staatseinnahmen und Ausgaben für das Jahr 1854. — 10) Weitere Vorträge des Regierungsrathes. — 11) Bittschriften. — 12) Wahl eines Amtsstatthalters für den Bezirk Brugg. — Viel Holz auf einmal!

— Nach dem „Schweizerboten" soll es dermalen Großräthe geben, die sich nicht scheuen von einer Verfassungsrevision zu reden. Wir können nicht begreifen, wie es Leute geben kann, die von diesem Kapitel sprechen, und dabei vergessen können, daß der Kanton erst kürzlich drei volle Jahre in einem Zustande schwebte, in welchem Alles stille stand. Ist sie den Herren etwa zu freisinnig und soll ihr etwa wieder ein Zopf angehängt werden?! Sie mögen's probiren!

— Der aarg. Regierungsrath hat in seiner Sitzung am 19. dies zu einem Bezirksarzt von Zurzach den Hrn. Arzt Hauser in Zurzach und zum Stellvertreter des Bezirksarztes von Laufenburg den Hrn. Arzt Franz Anton Wagner in Frick ernannt.

— Baden. Am 10. Weinmonat wurde die dritte Jahresprüfung der Taubstummenanstalt in Baden abgehalten. Es hatte sich dazu ein ordentliches Publikum eingefunden. Nicht nur der Herr Inspektor, auch alle Anwesenden sprachen ihre Zufriedenheit mit dem Endergebniß aus. Einige der Kinder vermochten sich ziemlich fertig mündlich auszudrücken. Die Schriften waren regelmäßiger und reiner, als man sie gewöhnlich in den Gemeindeschulen antrifft. Wurden die schriftlichen Sprachaufgaben auch nicht gerade fehlerfrei gemacht, so waren die Gedanken doch recht geordnet und es kamen wenigstens keine gröbern Verstöße gegen die Orthographie vor. Die mündlichen Uebungen in der Satzlehre bewiesen, daß die Kinder das Wesen begriffen hatten. Die Rechnungen wurden nicht mechanisch, sondern verständig gemacht. Die biblischen Geschichten wurden wesentlich richtig erzählt, selbst solche, deren Inhalt für diese Art Kinder wenig Interesse haben konnten. Die vorliegenden Zeichnungshefte enthielten saubere, gute und wohlgeordnete Arbeiten. Hinten auf einem Tische lagen Proben von Handarbeiten, Hemden, Strümpfe, Winterschuhe ꝛc. vor. Sie waren alle sauber und exakt gefertigt.

Nach drei Stunden wurde die Prüfung geschlossen. Der Herr Inspektor ließ den Kindern seine Zufriedenheit zu erkennen geben; der Herr Präsident der Direktion empfahl die Anstalt dem fernern Wohlwollen der Behörden und Menschenfreunde und sprach gegen den von der Anstalt scheidenden Lehrer den wohlverdienten Dank aus. — Schade, daß die Wohlthat dieses menschenfreundlichen Instituts immer noch so wenig Kindern zu gut kommt, dachte Mancher auf dem Heimwege, der bemerkt hatte, daß die Zahl der Zöglinge sich gleich geblieben, indem gerade nur so viele eingetreten, als im letzten Jahre ausgetreten waren. Schade, sagen wir, daß die ökonomischen Verhältnisse immer noch so sind, daß man die Pforte des Hauses nicht öffnen und allen den unglücklichen Wesen, den reichen und armen (und leider die Mehrzahl ist arm) nicht zurufen kann: „Kommet alle zu mir!" Wir empfehlen darum die Anstalt neuerdings Allen, welchen näher oder entfernter die Obsorge für Taubstummen zukommt und Allen, welche Sinn für Bildung und Herz für's Unglück haben. Zum Schlusse lassen wir noch einen kurzen Rechnungsauszug der Anstalt folgen:

Auszug aus der III. Jahresrechnung der Taubstummen-Anstalt.

Vom 1. Oktober 1852 bis 30. Sept. 1853.

Einnahmen.

Rechnungsrestanz von der II. Jahresrechnung	Fr.	503 10
Staatsbeitrag für ¾ Jahr		1428 55
Kostgelder		705 36
Zinsen- und Kapitalzinse		26 43
Inhalt des Steuerkistchens		7 96
Beiträge von Korporationen und Privaten		867 60
	Fr.	3539 —

Ausgaben.

Geldanleihen		700 —
Besoldung des Hausvaters		428 56
„ der Haushälterin		130 —
Hausmiethe		485 71
Haus- und Feldgeräthe		32 25
Schulsachen		5 75
Lebensmittel		1096 67
Wäsche		33 15
Licht		26 —
Feuerung		145 11
Reparaturen		23 1
Taglöhne		8 42
Pflanzsachen		12 —
Verschiedenes		8 60
Für Zöglinge, Flickereien und dgl.		31 50
Verwaltungssachen		50 70
	Fr.	3217 43

Einnahme	Fr. 3539 —	
Ausgaben	3217 43	
Aktiv-Saldo	Fr. 321 57	

— In Folge Regierungsbeschluß soll das Schloß Lenzburg sammt Garten und Rebland neu verpachtet oder verkauft werden.

— Das aargauische Obergericht hat am 14. Oktober den früher besprochenen Prozeß der eidgenössischen Zollverwaltung gegen den Wirth Hermann von Rodersdorf, worüber das Obergericht des Kantons Solothurn die Nichtappellabilität ausgesprochen (welcher Spruch vom eidgenössischen Kassationsgericht kassirt und zu einer abschließlichen Beurtheilung an das aargauische Obergericht gewiesen worden), dahin entschieden, daß die von dem eidgenössischen Zollfiskus ergriffene Appellation als eine rechtsgültige zu betrachten sei. Gleichzeitig wird Herrmann als der Zollübertretung schuldig befunden und in die vom Zolldepartement verfügte Strafe verfällt.

— In Aarau hat ein Rinaldo Rinaldini sich vorgestern Nachts in ein Haus geschlichen und mit dem Dolch in der Hand „Blut oder Geld" gefordert. Die ertattete Tochter hat ihm letzteres (10 Thaler) überreicht.

— Laufenburg. Mit der badischen Bahn Basel-Schaffhausen über Waldshut gilts Ernst. Seit längerer Zeit schon wird im benachbarten Kleinlaufenburg am Tunnel wacker darauf los gearbeitet. — Und darf man badischen Blättern glauben, so hegt man im Nachbarländle die Hoffnung, diese besagte Bahn werde in 2 Jahren vollendet dastehen.

— Die Gemeinde Rheinfelden hat sich zur Uebernahme der erforderlichen Leistungen Behufs Errichtung eines Telegraphenbureau's bereit erklärt und es wird nun ein solches definitiv errichtet werden.

—. Kulm. Am letzten Sonntag ist bei hellem heiterm Tage ein berüchtigter Dieb, Heinrich Giger von Gontenschwil mit Gesellschaft aus hiesiger Gefangenschaft ausgebrochen. Das wachhabende Personal muß an der Kilbi gewesen sein, sonst hätte ihm der Ausbruch nicht entgehen können.

— Den 18. d. Abends brannte in Aristau, Bezirk Muri, ein zu Fr. 3300 geschätztes Strohhaus ab. Vier Ziegen, eine Kuh und alle Fahrhabe wurden ein Raub der Flammen. Die Veranlassung des Brandes ist noch nicht bekannt.

— Bezirk Brugg. (Corrsp.) Unter den Gemeinderäthen unsers Bezirks zirkulirt gegenwärtig eine Petition an den Gr. Rath, welche die Beseitigung der vier durch das Gesetz bewilligten Tanzsonntage verlangt. Es wird in dem Gesuche in einläßlicher Auseinandersetzung behauptet, dieses öftere Tanzen leiste der immer mehr überhandnehmenden Verarmung wesentlichen Vorschub, gefährde ich höchsten Grade die Unschuld und entheilige den Sonntag. Gegen Tanzbelustigungen beim Jahreswechsel, an Marktlagen, Hochzeiten und an hiezu veranstalteten Bällen wollen jedoch die Petenten nichts einwenden. So sehr Einsender dieses die Gründe und die löbliche Absicht, aus denen die Vorstellung geflossen, anerkennt, so könnte er doch derselben seine Zustimmung nimmer ertheilen. Denn für's Erste hält er eine derartige Verfügung für eine arge Unbilligkeit gegen den ärmern Theil unseres jungen Volks, und zweitens glaubt er nicht, daß sie den beabsichtigten Zweck erreichen würde. Angemessene Belustigungen hat man der Jugend jederzeit zugestanden und wird sie ihr auch in Zukunft bewilligen müssen, und wenn auch noch so Manche gegen die Vergnügungssucht der heutigen Zeit eifern der seine eigene Vergangenheit vergessend, den Splitter der Gegenwart richtet, während er den Balken seiner Jugendzeit nicht mehr gewahr wird. Die Höhergestellten und die mit Glücksgütern Gesegneten haben immer eine hinlängliche Auswahl in ihren Vergnügungen und können sie genießen, wenn und wo sie wollen. Nicht so der Mittelstand und die Aermern. Diesen und besonders dem weiblichen Theile, sind die hie und da stattfindenden Tanzsonntage beinahe die einzigen Sonnenblicke, die in ihr sonst ziemlich freudenleeres Leben fallen. Darum halten wir dafür, daß, wenn ein Jüngling oder eine Jungfrau dieser Klasse mehrere Monate nach einander tüchtig gearbeitet und wohl auch Entbehrungen getragen hat, ihnen dann ein solches Vergnügen wohl zu gönnen sei. Hochzeiten, Jahrmärkte 2c. bieten für regelmäßig wiederkehrende Tantage keinen genüglichen Ersatz. Viele kommen zeitlebens an keine Hochzeit, und zudem wird auch nicht an allen Hochzeiten getanzt. Märkte gibt es wohl in jeder Gegend, aber es können dieselben doch nicht alle Tanzlustigen besuchen. Und läuft dann an solchen Tagen, wo allerlei Volk aus verschiedenen Orten auf einen Punkt zusammenströmt, die Sittlichkeit weniger Gefahr, als wenn die Söhne und Töchter in ihren Dörfern gleichsam unter den Augen der Aeltern oder Verwandten und meistens mit Jugendgenossen und Bekannten sich belustigen können, mit welchen sie fast tagtäglich im Verkehre sind? Oder wenn dann die jungen Leute, nur im Gegentheil zum Tanzen zu finden, unter allen möglichen Vorwänden zu Markte wollen und der Vater oder die Mutter zuletzt dem Drängen nicht nur nachgeben, sondern noch obendrein den Beutel ziehen muß, — ist dann die Tanzbeschränkung auf die Markttage ein Mittel, unnütze Ausgaben zu vermeiden und der Verarmung zu steuern; besonders wenn man bedenkt, daß zu allem diesem sich noch die Versäumniß der Arbeitstage gesellt? Man wird zwar einwenden, man wolle das Tanzen ja nur an Sonntagen verboten wissen, an Werktagen sei es frei gegeben. Gut! Aber wer wird im Ernste glauben oder wünschen, daß die arbeitende Klasse an Werktagen besondere Tanzabende anstelle? Gewiß Niemand. Denn der größte Theil des Volks muß an Werktagen arbeiten und kann noch froh sein, wenn ihm der Sonntag einige Erholung bringt. Und gesetzt auch, es wollen junge Leute einen solchen Versuch machen, das öffentliche Urtheil würde sie bald eines Andern belehren. Das Ballinstitut wird immerhin nur den Städtern und der Noblesse vom Lande zugänglich bleiben und das junge Landvolk hätte, wenn den Petenten entsprochen würde, nur noch das Neujahr als eigentlichen Tanztag, was offenbar zu wenig wäre. Denn die Anlage und die Lust zum Tanzen finden sich unter dem Strohdach ebenso gut, als in der Stadt; und wenn der Städter seine Bälle hat und dieselben vermöge seiner Verhältnisse an jedem beliebigen Wochentage abhalten kann, so gehört auch dem Landvolk eine ähnliche Belustigung und zwar an den Tagen, die ihm hiefür einzig zu Gebote stehen. Wäre übrigens das Tanzen an und für sich eine so schlimme Sache, man würde diese Kunst in gewissen Kreisen weder als einen wesentlichen Theil der Erziehung ansehen, noch die Kinder durch besondere Tanzmeister hierin unterrichten lassen. Wenn aber eine an sich unschuldige Freude zu argen Mißbräuchen Anlaß gibt, soll man dann dieselbe gänzlich verbieten oder, was noch weit schlimmer ist, ihr durch theilweise Beschränkung eine noch gefährlichere Richtung geben? Wie viele Dinge gibt es in der Welt, die nicht dem Mißbrauch unterworfen sind? Die Abschaffung der Tanzsonntage wäre im Weitern auch eine Beeinträchtigung der reformirten Jugend gegenüber der katholischen. Denn bekanntlich hält die Letztere nach althergebrachter Uebung ihre Tanzbelustigungen fast durchgehends an Tagen, die durch das in Frage stehende Verbot nicht betroffen würden. — Anlangend die Entheiligung des Sonntags, deren die Vorstellung die Tanzsonntage anklagt, so will uns scheinen, dieser Punkt sei etwas zu stark betont. Das Tanzen fängt ja in der Regel erst zu einer Zeit an, wo aller Gottesdienst beendigt ist und zuoem werden an Sonntagen auch solche Vergnügungen gestattet, bei welchen es oft wohl eben so lärmend hergeht, als beim Tanze; man müßte konsequenter Weise auch gegen diese auftreten. Raufereien und Schlägereien können auch an andern als gerade an Tanzsonntagen vorkommen, sind aber in der That weniger mehr an der Tagesordnung als früher. Denn wenn man z. B. hört, was in dieser Hinsicht hie und da in der guten alten Zeit aufgeführt wurde, so fällt der Vergleich keineswegs zu Ungunsten der heutigen Jugend aus. — Die Behauptung, daß die Tanzbelustigungen auch mit zur Verarmung des Volkes beitragen, wollen wir nicht in Abrede stellen, glauben aber gezeigt zu haben, daß eine einfache Abstellung der Tanzsonntage das Uebel nicht heben würde. Könnte man die übrigen Quellen der Armuth verstopfen, man dürfte die Jugend viermal im Jahre tanzen lassen, ohne deßwegen das Einbrechen einer Landeskalamität befürchten zu müssen. — Mit großer Eindringlichkeit und Gewandtheit sind in dem in Rede stehenden Aktenstücke die sittlichen Gefahren und traurigen Folgen der Tanztage geschildert und wir wollen das Wahre, das in diesem Gemälde liegt, keineswegs läugnen, allein offenbar ist das, was mehr ausnahmsweise oder im Einzelnen vorkommen mag, als eine gewöhnliche eintretende Erscheinung und gleichsam als nothwendige Folge der Tanzfreuden hingestellt. Das heißt aber im hl. Eifer zu weit gegangen. Wir kennen wenigstens sehr viele Personen beiderlei Geschlechts, die in ihrer Jugend fast keine Gelegenheit zum Tanzen versäumten, ohne daß sie dadurch zu sittlichen Verirrungen oder zu frühzeitigen Heirathen getrieben worden wären, sowie es auf der andern Seite auch solche gibt, die sich von öffentlichen Lustbarkeiten möglichst fern hielten und doch nicht von Fehltritten bewahrt blieben. — Die Versuchung hat eben ihr Netz nicht bloß über die Tanzböden ausgespannt. — Schließlich noch ein Wort über die Unterzeichnung der fraglichen Petiton. Wie wir hören, soll dieselbe schon die Unterschriften der meisten Gemeinderäthe des Bezirks tragen; es seien aber nirgends die Bürger um ihre Meinung befragt worden, sondern die Vorsteher hätten nur von sich aus unterzeichnet. Unter so bewandten Umständen darf es auch keinem Zweifel unterliegen, daß die Unterschriften keineswegs als Willensausdruck der Gemeinde, sondern vielmehr nur als Privatansicht der Gemeinderäthe gelten können und wir denken, der Gr. Rath werde sie auch nicht anders tariren. Uebrigens wird gewiß diese hohe Behörde die Angelegenheit von einem allgemeinern und freiern Standpunkte aus auffassen und es reiflich erwägen, ehe sie im Jahr 1853 dem Volke ein Recht entzieht, welches ihm seit mehr als dreißig Jahren jede Gesetzgebung gelassen hat. —

— Bremgarten. Der auf den 24. d. angesetzte geistliche Spektakel ist scheints der Regierung zu Ohren gekommen, und diese soll nun für gut befunden haben, ihr Veto dagegen wenigst in der Weise einzulegen, daß dabei weder Militär verwendet noch Schulkinder der Schule entzogen werden dürfen.

Es ist wirklich eine sonderbare Erscheinung, daß dieser heil. Sinesius nun aus seiner Ruhe aufgescheucht, herumgetragen und nachher wieder zur Ruhe gelegt werden soll. Solcher Spektakel liebt unser aller Heiland nicht — billigt ihn nicht. Dabei ist aber auch nicht gesagt, daß all unsere Geistlichkeit ein Muster für wahre Christusreligion sei!

— Die Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte in Stein war eine weit bedeutendere als die letztjährige zu Schinznach. — Den Feldschützen zu Aarau hat der Reg.-Rath 40 Fr. zum Ausschießen gegeben. Eine etwelch sonderbare Erscheinung! —

— Mettau. (Corrsp.) Letzten Montag den 17. d. Nachts, wurde während gemüthlichen Tanzbelustigungen dem Sternenwirth Zumsteg dahier in seinem Krämerladen eingebrochen und etwas Geld entwendet. Der Dieb, wie man vermuthet, ein hiesiger, wurde verjagt, mußte sich flüchten und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt.

Bern.

— Das letzte Woche in St. Immer versammelte Bataillon Nr. 62, Kommandant Ganguillet, hat für das Winkelried-Denkmal die schöne Summe von 185 Fr. gesteuert wobei sich nicht nur die Offiziere, sondern auch Unteroffiziere und Soldaten betheiligten.

— Letzten Sonntag war der Subskribentenrath der Nationalvorsichtskasse in Herzogenbuchse versammelt; er soll wichtige Beschlüsse gefaßt haben.

Zürich.

— Am 10. hat die Gemeindsversammlung der Stadt Zürich den Antrag des größern Stadtrathes in Bezug einer Aktienbetheiligung bei der Südostbahn genehmigt.

— In Zürich hat die freiwillige Offiziersgesellschaft aller Waffen eine Sammlung unter allen Offizieren des Kantons eingeleitet.

Luzern.

— Die Kantonallehrer-Konferenz, die am 10. d. abgehalten wurde, hat u. A. beschlossen, daß von der luzernischen Lehrerschaft die Gründung eines schweizerischen Schullehrervereins bethätigt werde. In der Eröffnungsrede machte Regierungsrath Dula auf die Vermehrung der Armen aufmerksam und gab als Ursache hievon Trägheit, Luxus und Unzufriedenheit an. Mit Wärme ermahnte er die Lehrer als Muster der Arbeitsamkeit, Einfachheit und Zufriedenheit vorzuleuchten und diese Tugenden unmittelbar in Schule und Volk zu pflegen.

Schwyz.

— Das Aelplerfest scheint nach der Beschreibung der „Schwyzer Zeitung" ganz gelungen zu sein. Am 16. d. Abends wurde zur Vorfeier ein Zapfenstreich mit Blechmusik und Alphörnern ausgeführt. Am Morgen des Hauptfesttages trafen von allen Seiten des Landes die erwarteten Gäste ein, aber nicht nur aus den erwarteten Urkantonen, aus Zürich, St. Gallen, Zug, Luzern und selbst aus Aargau; man glaubt, daß zwischen 4 und 5000 Menschen dem Feste beiwohnten. Mittags begann der Zug nach dem Festplatz, voran eine wackere Musik und 12 Knaben in alter Schwyzertracht mit den Kampfpreisen. Die Kampfspiele begannen mit dem Wettlauf, dem das Springen folgte. Hier zeichneten sich die vom Berner Bundesfeste her bekannten „Prachtgestalten", die Brüder Stygger von Morschach aus; der größere derselben übersprang in einem gewaltigen Satz die abgespannten 18 Fuß um ein Merkliches. Mannigfaches Ergötzen verursachten die Bemühungen an dem 56 Fuß hohen, oben stark eingeseiften Kletterbaum, das Alphornblasen und Jodeln. Im Steinstoßen waren wieder die Stygger und ein dritter von Morschach Sieger. Das Schwingen nach Berner Art, von den Emmenthalern Wohmannn aufgeführt, schien sehr zu gefallen, und soll nun auch in Schwyz künftig geübt werden.

Freiburg.

— Die Regierung von Freiburg hat nun die Vornahme der Wahl eines Mitgliedes des Nationalrathes und des Großen Rathes in den Bezirken der Gruyère und der Veveyse auf den 30. d. Mts. angesetzt.

Solothurn.

— Die Verloosung der einzelnen Glieder der 18 köpfigen heimatlosen Familie muß herzzerreißend gewesen sein. Man kann sich das übrigens denken. 18 Köpfe, die sich nur im Walde wohlbefanden, auseinander gerissen, das eine dahin und das andere dorthin gebracht! —

Basel.

— Die gemeinnützige Gesellschaft beschäftigt sich mit dem Bau von Arbeiterwohnungen. Man wird wahrscheinlich vor der Hand die Aufführung von 8 Häusern beschließen.

Baselland.

— Letzten Sonntag hatte der landwirthschaftliche Verein seine Herbstversammlung in Liestal, damit war eine Obstausstellung verbunden. Ueber Erwarten war diese Ausstellung gelungen. 136 Obstbauer betheiligten sich dabei, und es waren von denselben 252 Artikel, sämmtlich Baumobst zur Schau ausgestellt. Der Verein vernahm dann Berichte über Thierquälerei, Bachkorrektionen und künstliche Fischerzeugung.

Schaffhausen.

— Die Vermessungen auf der Eisenbahnlinie Schaffhausen-Winterthur schreiten so rasch vor, daß, tritt nicht sehr ungünstige Witterung ein, mit dem Eintritt des Frühjahres der Bau selbst begonnen werden kann.

— In Schaffhausen ist von Erbauung eines vierten Dampfers die Rede. Das „Schaffhauser Tagblatt" wünscht, daß noch ein fünftes, kleines Passagier-Dampfboot erbaut werde, welches den Weg vom Rheinfalle bis Koblenz (Aargau), vis-à-vis von Waldshut, hin und her machen und sich gewiß gut renitren würde.

— In einer Gemeinde des Klettgau's ist seit kurzem ein gastrisches Fieber ausgebrochen, welches ganze Haushaltungen ergreift und an welchem schon über 40 Personen erkrankt sein sollen. Sobald das Fieber einen nervösen Typus annimmt, wird es tödtlich, wie denn auch schon mehrere Personen daran gestorben sind.

Appenzell.

— Hr. Dr. Titus Tobler in Horn hat die in Trogen auf ihn gefallene Wahl eines Mitgliedes des Nationalrathes angenommen.

St. Gallen.

— Der katholische Erziehungsrath hat am 13. d. unter 20 Kompetenten den Hrn. Gustav Steigmeier von Zurzach, dermalen Professor der französischen und deutschen Sprache an der Lehranstalt zu Cülly im Kanton Waadt, zum Lehrer der französischen Sprache für die Realabtheilung der kathol. Kantonsschule ernannt

— Nach dem hiesigen „Tagblatt" ist Hr. Alt-Landammann Dr. Oertli nun wieder nach Teufen zurückgekehrt.

Graubünden.

— Dem „Alpenboten" zufolge soll die Weinlese daselbst eine gute werden. Der Qualität nach glaubt man den 1853ger dem 35ger gleich stellen zu können, der Quantität nach wird der Herbst zu den gesegnetern zählen. Zudem werden die Preise sich um so mehr hoch halten, da der

dießjährige Veltliner fast nichts heißt, und die Vorräthe desselben ausgetrunken sind.

— Iseppi hat sich sehr schwach und der ihm so zahlreich zugefallenen Sympathien unwerth erzeigt. Er hat am 2. September „das Böse, das er in seiner Neujahrspredigt und alle andern Fehltritte, die er gegen die Kirche und den Bischof begangen," vollständig widerrufen und Besserung gelobt.

Thurgau.

— Zum Rektor der Kantonsschule und Professor der alten Sprache ist berufen worden Herr Dekan Benker in Dießenhofen, als Gelehrter rühmlichst bekannt. Der Gewählte hat den Ruf angenommen.

Tessin.

— In Mairengo ist ein Bürger aus dem Goldlande heimgekehrt, und hat der Gemeinde ein Schulhaus und 8000 Fr. Schulfond verehrt. — Gehet hin und thut desgleichen!

Waadt.

— Die sogenannte Vorsichtsgesellschaft hat in Havre 1000 Tonnen amerikanischen Mehls angekauft und in New-York selbst eine Bestellung von 15,000 Tonnen gemacht. Die zu diesem Ende aufgenommene Subskription scheint in letzter Zeit mehr Anklang gefunden zu haben; in der Stadt Lausanne wurden allein 50,000 Fr. gezeichnet.

Genf.

— Das Telegraphenbüreau ist um 1100 Fr. bestohlen worden.

Deutschland.

— Bodensee. Mit der Vollendung der Augsburg Lindau-Bahn ist nunmehr auch eine Concurrenz zwischen der württembergischen und besagter baierischen Bahn hervorgerufen worden. Der Vortheil jedoch soll auf Seite der württembergischen Bahn sein, weil dieselbe bis Frankfurt einen 25 Meilen kürzern Weg zu machen habe, denn die baierische Bahn. Friedrichshafen wird somit den Vorzug haben.

— Die Verhaftung von zwei Personen in Pesth soll zur Entdeckung wichtiger Papiere in einem Hause der Leopoldstadt in Wien geführt haben, in welchen der Plan eines auf den ersten Kanonenschuß an der Donau loszubrechenden, allgemeinen Aufstandes zur Befreiung von Ungarn und Italien niedergelegt sei.

— Die deutsche Zollkonferenz in Berlin hat am 12. d. beschlossen, die Dauer der zollfreien Getreideeinfuhr in das Gebiet der Zollvereinsstaaten bis zum 1. Oktober 1854 zu verlängern.

— Die Nachricht von einer geheimen und sehr wichtigen Konferenz des Czaren in Weimar scheint sich zu bestätigen.

— Oesterreich soll 12,000 Mann bei Peterwardein aufstellen.

Frankreich.

— Paris, 19. d. Ein Sendling Ledru Rollin's und des Londoner Flüchtlingscomite's, der zur Deportation verurtheilte Erkommissär Charles Delescluse, ist verhaftet worden, was die vielen Verhaftungen der letzten Tage erklärt.

— Paris, 20. d. Ein Supplementardekret für die Marine von 5 Millionen ist dekretirt.

Belgien.

— Die belgische Regierung hat die Ausfuhr von Kartoffeln und trockenem Gemüse verboten.

— Aus der endlichen Ankunft des französischen Gesandten Barrot in Brüssel schöpft man die beruhigende Ueberzeugung, daß Louis Napoleon auf den Gedanken einer belgischen Invasion verzichtet habe.

Italien.

— Ueber die Freilassung der Miß Cuningham wird aus Florenz folgendes Nähere berichtet. Montags den 10. d. zeigte man derselben an, der Großherzog habe sie begnadigt; als sie aber von einer Begnadigung nichts wissen wollte, weil sie kein Unrecht begangen habe, und sich weigerte, den Kerker zu verlassen, wurde ihr ein amtliches Zeugniß ausgestellt, dahin gehend, daß sie nicht freiwillig aus dem Gefängniß gegangen, sondern aus demselben gejagt worden sei. Später erfuhr man dann, daß das Gericht zweiter Instanz erklärt hatte, es liege nichts Strafbares gegen Miß Cuningham vor, sowie ferner, daß von England mit dem Abbruch des diplomatischen Verkehrs gedroht worden.

England.

— Dreißig Meilen stromabwärts von London entfernt, hat eine Telegraphen-Comp. ein Telegraphenbüreau errichtet, und spedirt nun mehr Depeschen von 20 Worten von Gravesend (so heißt der Ort, wo sich das Bureau befindet) um 1 Schilling (36 kr.) nach London. — Dem Capitän Cluri, welcher jüngst auf seiner Franklin-Expedition die Durchfahrt im Nordwesten des amerikanischen Kontinents entdeckte, hat die engl. Regierung ein Geschenk von einer halben Million Franken gemacht.

— Den 13. wurde in Manchester die Bildsäule von Robert Peel eingeweiht. Bei dieser Feier eines großen Menschen, der sich im Leben dadurch auszeichnete, daß er einen Mitmenschen Brod statt Steine, Wahrheit statt Lüge, Frieden statt Krieg gab, äußerte sich der Minister Gladstone über den türkischen Konflikt dahin, daß die englische Regierung nicht vor der Verantwortlichkeit zurückschrecke, Alles anzuwenden, um die furchtbaren Wehen eines allgemeinen Krieges zu beschwören. „Was ist ein allgemeiner Krieg?" sagte er. Ein eitler Ruhmesschimmer, der gewissen natürlichen Instinkten zusagt, aber unberechenbare Katastrophen nach sich zieht. Es ist daher Pflicht jeder Regierung sich selber zu mäßigen, und mit aller Kraft mitzuwirken, um die Geisel der Gesellschaft ferne zu halten."

— Sogar Lord Aberdeen traut dem Frieden nicht mehr recht. Er muß sich mit der Versicherung begnügen, daß die Regierung Alles aufbieten werde, um „trotz der ernsten Schwierigkeiten" der Lage einen mit der „Ehre des Landes vereinbaren Frieden" aufrecht zu erhalten.

Rußland

— Die russischen Mönche prophezeien einen sehr strengen Winter, in welchem die Donau so fest zufrieren werde, daß die Russen sie mit Roß und Kanonen passiren und so mit Gottes Hülfe in das Reich der Ungläubigen einrücken können.

Seinerseits soll auch der Sultan auf die himmlische Hülfe gegen die Ungläubigen vertrauen, einen großen Theil des Tages mit religiösen Uebungen zubringen und sich von dem Sheik-ul-Islam die auf den Krieg bezüglichen Stellen des Korans auslegen lassen.

— Abd-el-Kader soll sich bereit erklärt haben, mit Einwilligung des Kaisers der Franzosen, ein asiatisches Kommando gegen die Russen zu übernehmen.

— Aus Petersburg wird vom 10. von furchtbaren Kriegsmaßregeln gemeldet; die ganze sogenannte Armee von Europa ist in Aktivität berufen.

— Nach Petersburger Briefen stehen 300,000 Russen an der Donau und 200,000 in Asien.

— Nach Konstantinopler Berichten vom 2. steht Schamyl im Kaukasus im Vortheil gegen die Russen.

— Die russische Macht. Nach einem Schreiben in der „Allgemeinen Zeitung" stehen dem Fürsten Gortschakoff schon jetzt 195,000 Mann regulärer Truppen und 345 Feldgeschütze zur Verfügung, welcher Macht 12,000 Kosaken zur Flankenbedeckung dienen würden, und wobei die im Hintergrund bleibenden Reserve-Divisionen, deren jede 14,000 Mann zählt, nicht gerechnet sind. Wenn nun auch alle diese Truppen, welche sich auf 249,000 Mann belaufen, theils noch nicht vollständig an der Donau aufgestellt, theils aus Verpflegungsrücksichten noch nicht einmal in die Donaufürstenthümer eingerückt sind, so können dieselben doch in Zeit von wenigen Wochen auf den Kampfplatz nach jeder beliebigen Seite hin gebracht werden.

Türkei.

— Wenn nach geschehener Kriegserklärung von Seite der Türkei die neuern Nachrichten, wie sie uns im Verlaufe dieser Woche zukamen, nicht geradezu den losgebrochenen Krieg brachten, so sind doch der wichtigen Schritte von beiden Seiten so viele geschehen, daß der Krieg als ausgemachte Sache betrachtet werden kann, und möglicherweise in dem Augenblicke, in welchem wir diese Zeilen niederschreiben, schon wüthet. Bringen wir die Nachrichten, wie sie uns zugekommen: Die Postverbindung zwischen Petersburg und Odessa ist aufgehoben. Am 5. wurde zu Konstantinopel das Kriegsmanifest veröffentlicht. Es ist ein langes Aktenstück und enthält natürlich die Gründe der Türken, warum sie endlich zum Kriege greifen müssen.

Mit der Veröffentlichung der Kriegserklärung (so heißt es) ist die Aushebung von 150,000 Mann neuer Truppen angeordnet worden. Mit den Flotten der Franzosen und Engländer ist man immer noch nicht im Klaren. Bald sind sie vor Konstantinopel, bald sind sie nur auf dem Wege und bald liegen sie noch am alten Orte in der Besika Bay. Omer Pascha, der türkische Feldherr, auf den Aller Augen gerichtet sind, hat die Kriegserklärung dem russischen General Gortschakoff auftragsgemäß folgendermaßen angekündigt:

Herr General! Im Auftrage meiner Regierung habe ich die Ehre, dieses Schreiben an Sie zu richten. Während die hohe Pforte alle Mittel der Versöhnung erschöpfte, um den Frieden und ihre Unabhängigkeit zu bewahren, hat der kais. russische Hof nicht aufgehört, Schwierigkeiten zu bereiten und endlich sogar die Verträge durch die Besetzung der zwei Fürstenthümer, der Wallachei und der Moldau, integrirender Bestandtheile des ottmanischen Reiches verletzt. — Getreu ihrem Friedenssysteme hat die Pforte, statt von dem Rechte der Repressalien Gebrauch zu machen, sich damals beschränkt, dagegen zu protestiren, ohne sich von der Bahn zu entfernen, welche zu einer Ausgleichung führen konnte. — Rußland im Gegentheile hütete sich, ähnliche Gesinnungen zu äußern, und schloß mit der Verwerfung von Anträgen, welche von den erhabenen vermittelnden Höfen ihm empfohlen, nothwendig waren für die Ehre und Sicherheit der Pforte. — Es bleibt derselben folglich nichts übrig, als die unerläßliche Verpflichtung zum Kriege ihre Zuflucht zu nehmen. Da jedoch die Invasion der Donaufürstenthümer und der sie begleitende Vertragsbruch die unvermeidlichen Ursachen des Krieges bilden, so schlägt die hohe Pforte, zur letzten Bethätigung ihrer friedlichen Gesinnungen, Ew. Excellenz durch meine Vermittlung die Räumung der gedachten Provinzen vor und bietet zum Behufe der Entscheidung eine Frist von 15 Tagen vom Tage des Empfangs dieses Schreibens an gerechnet. — Wenn binnen dieser Zeit eine verneinende Antwort mir von Seite Ew. Excellenz zukommen sollte, wäre der Beginn der Feindseligkeiten hievon die natürliche Folge. — Dies habe ich die Ehre zur Kenntniß Ew. Excellenz zu bringen, indem ich die Gelegenheit ergreife, um Ihnen die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu ertheilen. Omer Pascha.

Auf dieses sehr entschiedene Schreiben antwortete der Russe: Er sei nicht ermächtiget, weder über Krieg noch Frieden, noch über die Räumung der Fürstenthümer zu unterhandeln oder zu verfügen.

In Konstantinopel soll es an Geld nicht fehlen, und der Freiwilligen sollen sich Maßen stellen um im türkischen Heere den Kampf mitzukämpfen. Zudem soll Omer Pascha nach Konstantinopel geschrieben haben, daß er den Feind zwar nicht verachte, aber doch glaube er sich stark genug, mit den Russen den Kampf wagen zu dürfen.

— Wien, 19. d. Aus Konstantinopel wird vom 10. d. gemeldet: Die vereinigte Flotte aus der Besika-Bay ist noch nicht eingelaufen; jedoch soll die türkische Regierung um dieselbe für den Fall einer verneinenden Antwort des Fürsten Gortschakoff nachgesucht haben. Lord Redcliffe und Hr. Delacour trachten eifrig zu vermitteln. An der Grenze Griechenland's wird ein Beobachtungskorps aufgestellt.

— Der Pabst soll den katholischen Unterthanen des Sultans Gehorsam empfohlen haben.

— Die am 6. d. aus Konstantinopel eingegangenen Berichte melden nur Näheres über die Rüstungen der Türkei. Für das neue Reservekorps von 50,000 Mann hatten die Arsenale im Laufe einer Woche die erforderlichen Waffen und Kanonen geliefert; mehrere hohe Würdenträger und reiche Privaten stellten für dasselbe Pferde zur Disposition.

Drei Dampffregatten sind nach Beyruth abgegangen, um 12,000 Mann regelmäßiger Truppen aus Syrien zu holen. 20,000 Mann unregelmäßiger Truppen unter dem Chef Chibli, der bekanntlich lange Zeit Mehemed Ali Widerstand leistete, wurden jeden Augenblick in Konstantinopel erwartet.

Man versicherte ferner, daß Abdas Pascha noch 20,000 Mann zur Verfügung stellen kann, und daß laut Anzeige des Scheriffs von Mekka 50,000 Mann unregelmäßige Truppen nach dem Lager in Kleinasien unterwegs seien. Die Hälfte der Flotte sollte dieser Tage nach den Küsten Kleinasiens, zwischen Trebisonda und Battun, abgehen. Nach der „Times" sind sehr viele in indischen Diensten stehende Offiziere im türkischen Lager.

— Im Kaukasus hat Schamyl den Russen wieder ein nicht unbedeutendes Treffen geliefert. Derselbe wollte einen Handstreich gegen die Festung Nowy-Sakatel ausführen, wurde jedoch (nach russischen Berichten) zurückgeworfen. Indessen gestehen die Russen selbst, 5 Ober- und Stabsoffiziere und 61 Gemeine verloren zu haben; 3 Offiziere und 71 Gemeine wurden verwundet. Einen weiten, bedeutendern Verlust erlitten die Russen dann durch einen Sturm Schamyl's auf das neu erbaute Fort Masaldagar, den sie nur mit großer Noth abzuschlagen vermochten.

Griechenland.

— Aus Athen wird vom 7. d. berichtet, das Erdbeben in Theben daure beinahe ununterbrochen fort; in Athen, Livadien und Chalkis setzen periodische heftige Schwingungen und Stöße die eingeschüchterte Bevölkerung in Angst und Schrecken. Theben ist durch das letzte Erdbeben vom 29. September Mitternachts ganz dem Erdboden gleich. Was noch übrig war an Baulichkeiten, oder aus Furcht vor dem herannahenden Winter schnell aufgebaut worden, stürzte zusammen. Das Elend ist über alle Beschreibung. In Konstantinopel, Smyrna und Alexandrien werden bedeutende Summen gesammelt, um die Noth der Thebaner zu mildern.

— In Athen hatte sich die Schreckensbotschaft verbreitet, daß die Insel Skyros untergegangen sei. Bei Abgang der Post fehlten weitere Nachrichten.

— In Thessalien, Epirus und Mazedonien soll große Aufregung herrschen; diese türkischen Provinzen erwarten nur einen Anlaß, um sich zu erheben und an Griechenland anzuschließen.

Amerika.

— Ueber die Expedition nach Japan unter Commodore Perry verlautet im Wesentlichen Folgendes: Am 8. Juli letzthin fuhren die beiden Dampffregatten „Susquehana" und „Mississippi", mit den beiden Brigg's „Plymouth" und „Saratoga" im Schlepptau, in die Bay von Yeddo ein, und ankerte vor der Stadt Ouraga, deren Bewohner noch nie ein Dampfschiff gesehen hatten. Nach Signalisirung der Ankunft wurde dem Commodore durch eine Abordnung der Polizei bedeutet, er habe sich wieder mit seinen Schiffen zu entfernen, welche Zumuthung zurückgewiesen wurde, indem man dem Stellvertreter des Gouverneurs bemerkte, man verlange sofortige Entfernung der Polizeidschunken, wenn nicht schwere Folgen herbeigeführt werden sollen. Dieser Wink wurde beachtet und andern Tags kam der Gouverneur Jezaimon selbst an Bord, um sich über die Absicht der Sendung zu erkundigen und um die zur Ueberbringung der Depeschen nach Yeddo nöthigen Zeit zu verlangen. Am 12. kehrte die Antwort mit Ernennung zweier kaiserlichen Prinzen zum Empfang der Botschaft des Präsidenten zurück. Da der gewöhnliche Unterhandlungsort Nangasaki als beleidigend von den Amerikanern zurückgewiesen wurde, so begaben sich die beiden Dampffregatten nach Gori-Hama, wo die beiden Prinzen sie mit ungefähr 6000 Mann erwarteten. Commodore Perry begab sich nun an's Land und unter Vortritt einer Musikbande und des Sternenbanners, gefolgt von seiner 400 Mann starken Truppe, in das zur Konferenz bezeichnete Haus. Hier übergab er sein Beglaubigungsschreiben und die Präsidentenbotschaft gegen einen Empfangschein den Prinzen, welche nicht mit den nöthigen Vollmachten zur Unterhandlung versehen waren. Der Commodore erklärt ihnen daher, er werde der japanischen Regierung jede wünschbare Bedenkzeit geben und sich nach ein paar Tagen entfernen, um erst in einigen Monaten die Antwort zu holen. Dies war seine einzige Unterredung mit den Japanesen, da Kapitain Buchanan beauftragt war, mit dem im Range tiefer stehenden Gouverneur zu unterhandeln. Wechselseitig schenkte man sich Landesfrüchte und Industrieartikel. Die amerikanischen Offiziere konnten nicht genug die Höflichkeit, ja die Herzlichkeit der japanischen Beamten, so wie die Schönheit des Landes und seine reiche Kultur rühmen. Am 17. Juli verließ die Flotte die Bay von Yeddo und lief am 7. August wieder vor Hongkong ein.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Von Genf aus wird der Bundesrath um Aufhebung des Eingangszolls auf allen Lebensmitteln angegangen. — In Albis-Affoltern wurde ein Kind, das einen offenen Regenschirm trug, vom Blitze getroffen, aber nicht im mindesten verletzt. — Das Berner Bataillon Gangui let hat für das Winkelried-Denkmal 185 Fr. gesteuert. — In Basel ist der sogenannte Fürkauf von Erdäpfeln vor 10 Uhr verboten. — Dem Genfer Staatsrath in Vermindung mit dem Bundesrath ist es gelungen, einen an Frankreich ausgelieferten Deserteur wieder zu bekommen. — Die türkischen Gesandschaften in Paris und London ꝛc. sollen ermächtigt worden sein, brauchbare Offiziere anzuwerben, und mit Reisegeld zu versehen. — In Toskana und Piemont hat es jüngst fürchterlich gehagelt. Am 12. war das Wasser bei Nizza so groß, daß es den Eilwagen wegriß, wobei 3 Personen ums Leben kamen. — Die Eisenbahn Florenz nach Livorno hat im Monat September 269,507 Fr. Einnahme gehabt; im gleichen Monate des Jahres 1852 231,340 Fr., mithin eine Vermehrung von fast Fr. 40,000. — Die Erdäpfel sind nach der A. A. Z. in Altbaiern sehr gut gerathen. — Die beschlossene Reduktion vermindert die österr. Armee um circa 80,000 Mann. — Die Insel Mainau am Bodensee ist nicht von den Herz-Jesu-Schwestern, sondern vom Prinzregenten von Baden angekauft worden.

Der Finanzminister von Nordamerika ist in der peinlichsten Verlegenheit; er hat in der Kasse 75 Mill. Gulden baares Geld und weiß nichts damit anzufangen. — Bundespräsident Näf ist nach Frankreich verreist — In Neapel soll am 7. d. M. die Toledostraße eingesunken und viele Menschen umgekommen sein. — Im Kanton St. Gallen ist diesen Herbst nun der dritte Zeiger verunglückt. Mehr Vorsicht würde nicht schaden.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Hauenstein, Johann, Lapen, von Unterendingen. Eingaben bis 14. November der Gerichtsktzl. Zurzach. Groß, Samuel, Schuhmachers, von Rinikon, landesabwesend. Eingaben bis 3. Dezember der Gemeindschreiberei. Urech, Jakob, Braunegger, von Niederlenz, Erblasser. Eingaben bis 16. Dezember der Gerichtsktzl. Lenzburg.

Benefizia Inventari.

Lippe, Christian, von Braunschweig, Erzieher auf Schloß Lenzburg, Erblasser. Eingaben bis 16. Dezember der Gerichtsktzl. Lenzburg. Grez, Maria Elisabeth, geb. Täschler, Jakobs sel. Wittwe, von Zofingen. Eingaben bis 26. November der Gemeindschreiberei. Häfeli, Xaver, Bäcker, alt Gemeindrath, von Klingnau. Eingaben bis 14. November der Gerichtsktzl. Zurzach.

Geldstage.

Aarau. Widmer, Jakob, Fruchthändler und Strohfabrikant, von Gränichen, vermgls. Eingaben bis 19. November. Koll. den 26. gl. M. 2 Uhr auf dem Gerichtshause — Nußbaum, Rudolf, Schuster, von Densp üren Eingaben bis 19. November. Koll. und Nachschl. den 30. November 2 Uhr in der Wirthschaft des Herrn Egg in Densp üren. **Baden** Eglof, Frau Genovefa, Webers, von Wettingen; Rotter, Mathias, von Niederrohrdorf; Mülli, Johann, Kerzenfabrikant, von Würenlingen; Burgat, Xaver, von Freienwyl, in Baden angesessen; Frei, Anton, Gypser, von Mellingen; und Rothenfluh, Fridolin, in Bußlingen. Eingaben bis 18. November und Auffallsverhandlung den 1. Dezember 1 Uhr. — **Bremgarten.** Seiler, Johann Sebastian, von Rifferschbach, wohnhaft in Villmergen, vermögenslos; Koch, Benaventur, Harzers, von Büttikon, vermögenslos; und Meyenberg, Karl, Friedensrichterweibel, von Bremgarten, vermögenslos. Eingabe und Verrechtfertig. den 12. November. **Brugg.** Hunziker, Jakob, jünger, von Kirchleerau, im Käfelthal, Gmde. Effingen wohnhaft. Eingaben bis 28. November. Koll. und Nachschl. den 8. Dezember 1 Uhr im Tavernenwirthshause in Effingen. **Kulm.** Burkhard, Alexander, von Sumiswald, säßhaft im Main zu Kirchrued, Gmde. Schloßrued. Geldstager. Koll. und Nachschl. den 5. November zum Storchen in Schloßrued. — Giger, Heinrich, Maurer, Hans Rudolfs, von Gontenschwyl; Karrer, Maria, Strafjakobers, Näherin, von Teufenthal; und Maier, Friedrich, von Roggwyl, Kts. Bern, dermalen Lehrer in Kirchrued, alle drei vermögls. Eingaben bis 26. November und Koll. den 6. Dezember in der Gerichtsktzl. — Stauder, Ludwig, alten Weibels, von Zezwyl. Eingaben bis 26. November und Koll. den 5. Dezember 2 Uhr im Bären in Zezwyl. — Bolliger, Rudolf, Sohn, Sagerrüdi genannt, Posamenter und Holzhändler, von Schmiedrued, angesessen auf der Bergedene zu Unterkulm. Eingaben bis 26. November. Koll. und Nachschl. den 10. Dezember zum Bären in Unterkulm. **Laufenburg.** Kalt, Joh. von Leidikon. Schuldenliquid. den 4. November früh 9 Uhr. — Schilli, Melchior, von Frick. Schuldenliquid. den 5. November früh 9 Uhr. **Muri.** Rei, Jakob, und dessen Sohn Vinzenz, des Dämpflers von Unterrüti; Berger, Heinrich, Kleinbetters; Rotter, Maximilian; und Rotter, Jakob Leonz, Schuster, alle von Boswyl und vermögenslos. Eingabe und Verrechtfrtig. den 7. November.

Rehabilitationen.

Schneider, Joseph Leonz, Wagner, von Würenlingen. — Schwarz, Carl, Sattler, von Mellingen.

Handelsnachrichten.

Am 14. wurden in Havre 100,000 Kilog. Früchte verkauft per Centr. zu 28—30 Fr. Baumwolle. Legaler Preiscourant: Tres bas 69, bas 80, tres ord. 92, vorher 91, ord. 99, bon ord. 104, petit-courant 107, courant 110. Von Bordeaux wird unterm 13. geschrieben: Die Geschäfte in Korn und Mehl sehr belebt. Auf den meisten Märkten etwas Abschlag. Paris, 19. Okt. Mehl 85 bis 99 per Sack von 318 Pfd. In Havre sehr bedeutende Geschäfte in Mehl und Früchten.

Inserate und Anzeigen.

Zu verkaufen: Zwei gute in Eisen gebundene Weinfässer, 13 und 15 Saum haltend, um billigen Preis. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen.



Leere Oelfässer verschiedener Größen und vorzügliche Wagenschmiere für Wagen aller Art und billig bei Schmid-Sinner in Baden.

Steigerung.

Die Gebrüder Köchli in Hembrunn, bei Villmergen, werden künftigen Mittwoch den 26. d. Monats Morgens 9 Uhr bei ihrem Hause über 50 Klafter dürres Spältenholz, und circa 1600 Bürden Reiswellen eine öffentliche Steigerung abhalten, wozu Kaufliebhaber höflichst eingeladen werden. Auch sind bei denselben circa 20 Saum gutes Birnenmost zu kaufen.

Zu verkaufen: Ein hübscher Kachelofen mit durchbrochenen bronzirten Verzierungen, sammt einem steinernen Sockel, Ofenloch und Vorkamin, nebst eiserner Ofen- und Rußthüre. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen: Der Unterzeichnete bietet zum Verkaufe an sein neuerbautes Wohnhaus mit dabei stehendem laufendem Brunnen, und fünf Jucharten des besten, beim Haus gelegenen Landes um billigen Preis. Kaufliebhaber wollen sich wenden an den Eigenthümer

Getul Brunner, Steinmetz
in Würenlos.

Lehrern und Schulbehörden wird anmit vor Beginn der Winterschulen in Erinnerung gebracht, daß sowohl beim Verfasser als bei Herrn Sutermeister zum Sternen in Zofingen das Heft um den ungewöhnlich billigen Preis von 25 Cent. zu haben ist der in musikalischer und pädagogischer Beziehung von Männern des Faches so günstig beurtheilte

Liederstrauß
für die Jugend.

Zwei- und dreistimmige Gesänge,
komponirt von
H. C. Sutermeister,
Pfarrer in Degerfelden, Kantons Aargau.



Lieferung von Baumaterialien zur badischen Eisenbahn.

Nr. 1528. Für die Eisenbahnbauten auf der Strecke von Waldshut bis Rheinfelden sind uns erforderlich:

beiläufig 50,000 badische Kubikfuß Quader,
„ 100,000 „ „ schichtenweise zugerichtete Mauersteine,
„ 100 badische Kubikruthen gewöhnliche Mauersteine.

Diese Materialien sollen im Soumissionswege vergeben werden.

Die Uebernahmslustigen werden deßhalb eingeladen, ihre Angebote per Kubikfuß oder per Kubikruthe „franko" und mit der Bezeichnung „Steinlieferung" versehen, längstens bis zum 27. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, bei diesseitiger Stelle gehörig versiegelt einzureichen, an welchem Tage und Stunde die Eröffnung vor sich gehen wird.

Von den betreffenden Akkordsbedingungen kann inzwischen auf unserm Geschäftsbureau Einsicht genommen werden.

Später einlaufende Angebote bleiben unberücksichtiget.

Waldshut den 18. Oktober 1853.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.
Strohmayer.
Maurer.

Erwiderung.

Der Unterzeichnete erklärt die in Nr. 42 d. Bl. von den drei Hrn. Unterzeichnern auf ihre gerichteten Ausdrücke als eine grobe Dummheit und Unwahrheit. Er würde die Hrn. Unterzeichner für elende Zöpfe halten, wenn er nicht der Ueberzeugung lebte, daß es nur Chicanen wären von einem winzig gemeinen Schreiberlein.

Gegen die Ausfälle des J. Schorer auf den Unterzeichneten wird erwidert, daß er der Unterz. sich schämen würde, mit einer solch gemeinen Creatur, die aller bürgerlichen Ehre beraubt ist, in irgend welchen Kampf zu treten. Es wäre auch gar überflüssig, denn jeder der ihn kennt, wird wissen, wer er ist, und was von ihm zu halten ist. Unterzeichneter glaubt aber, sich weniger schämen zu müssen, in 1½ J. 4 Classen einer Bezirksschule absolvirt zu haben, als wenn ihm, wie jenem Egoisten Schulen und Cantone verwiesen, und er wegen Schlechtigkeiten schon durch Landjäger transportirt worden wäre. Der Unterzeichnete erklärt, daß es ihm ein viel zu gemeines Handwerk wäre, sich mit einem so elenden, armseligen, sonst aller Orts auf elende Weise weggeschickten Winkelschreiberlein in Zeitungsfehden einzulassen.

Mühlau den 18. Oktober 1853.

J. L. Giger.

Erwiderung.

Es erscheint mir zwar ziemlich überflüssig auf eine so elende und verläumderische Erklärung, wie selbe von 3 Gemeindsangehörigen von Mühlau in Nr. 42 d. B. gemacht wurde, einzutreten, indem solche und andere Verdächtigungen sich selbst beurtheilen und rächen; allein doch sei es diesen Unbesonnenen nur gesagt, daß Sie hier das allgemein geltende Sprichwort recht passend auf sich anwenden, welches sagt, daß ein Esel dem andern gerne Langohr nachruft, denn, wer erscheint als ärgerer Verläumder und Lügner, als gerade diese drei Hrn. Unterzeichnete, die sich nicht scheuten, eine von den liebslosesten Kreaturen geschmiedete, von Lügen und Verläumdungen strotzende Erklärung, zu unterzeichnen, welche zu nichts anderem geeignet ist, als ihre Urheber und Begünstiger vor aller Welt als elende, auf dem schlechten Gemeinboden der Verläumdungen sich herumtreibenden Individuen zu klassifiziren.

Ebenso diene dem, von Lügen, Verläumdungen und dem größten Undank geschwängerten ext Stud. J. Schorer die einfache Erklärung, daß ich mich nicht veranlaßt sehe, mit dem allenthalb bekannten Verdächtiger, je eine Zeitungsfehde eröffnen zu wollen, indem es mir zu niederträchtig erscheint, mich in seinem unsauberen Wasser rein waschen zu wollen.

Bis jetzt soviel, Mehreres auf weitere Forderungen.

J. Wey.

Es ist bedauernswerth, wenn eine resp. Gemeindsbehörde sich nicht scheut, durch öffentliche Blätter Thatsachen wegzuläugnen. Das in Nr. 41 von der Gemeindeversammlung Gesagte ist begründete Wahrheit, die nicht weggeläugnet, wohl aber gehörig bewiesen werden kann. Den blödsinnigen K. H. möchte man fragen, wozu seine Erwiderung in Nr. 42, da doch in Nr. 41 keiner mit Namen genannt worden. Hat sich etwa das Sprüchwort erwahrt: „Wenn man den Hund trifft, so billt er."

Zu vermiethen: Auf Allerheiligen eine freundliche Wohnung, bestehend in Stube, Nebenstube und Küche bei J. Rud. Rogg.

Wo eine komplette Offiziersuniform zu kaufen ist, sagt die Expedition dieses Blattes.

Revalenta Arabica.

Eine
Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina
für
Kranke jeden Alters u. schwache Kinder.
Verfertigt
durch
Barry du Barry & Comp. in London.

Dieses rühmlichst bekannte, eben so leichte als wohlschmeckende Mehl ist unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, ein wohlschmeckendes gesundes Morgen- und Abendbrod bereitet, die allerschwächste Verdauung stärkt, und dem Nerv- und Muskelnsystem eine neue Kraft verleiht.

Hievon hat Hr. Blunschli-Dändliker als Hauptdepothalter für die Schweiz dem Unterzeichneten auf hiesigem Platze den Verkauf übertragen.

Baden im Oktober 1853.

J. U. Mäder z. rothen Schild.

In der Buchhandlung von Höhr und Langbein in Baden ist zu haben:

Das Sündenregister der Frauen.
Seitenstück zum Illustrirten Frauenzimmer
von
Lord Mackintosh.

Was die Frauen sind, weiß Jeder am besten, der — keine hat.
Jean Paul.

Preis 10 Ngr.

Ein höchst interessantes Schriftchen, strogend von durchgreifendes Satyre, vielen Wahrheiten und interessanten Aufsätzen, Lebensbildern, Anspielungen, Gleichnissen und andern Sitzen. Mehr als 150 diesen Artikeln, welche nicht nur wiederholt gewaltsam lachreizende Unterhaltung und Heiterkeit bieten, sondern auch einen literarischen Werth haben.

Ferner:

Die Geheimschrift
zu
Billets und Briefen
für
Liebende und Befreundete
von
Arthur von Nordeck.
Der Liebe und Freundschaft gewidmet.
Preis 5 Ngr.

Inserat. Einsender kann nicht unterlassen, ein Komödstückleín in die Volkszeitung einrücken zu lassen, das letzte Woche im Kelleramt aufgeführt wurde. Ein Herr Ochse hatte einen Prozeß, in welchem ein Augenschein erkannt wurde. Am angesetzten Tage sprengte der Herr Ochse mit zwei Fuhrwerken nach der Stadt um die Augenscheinspersonen abzuholen; allein es wollte Niemand einsteigen. Also fuhr er leer zurück. Ebenso konnte er sammt seiner theuern Ehehälfte den köstlichen Wein trinken, welchen sie in der Nachbarschaft reichen ließen.

Einladung zum Abonnement

auf das im Verlag von Otto Janke in Berlin vom 1. Oktober d. J. ab neu erscheinende größere Modeblatt unter dem Titel:

Neuer
Pariser Moden-Salon.
Technische Modenzeitung
für
Damen, Damenkleidermacher, Modenhandlungen und Fabrikanten von Bekleidungsmaterialien.
Herausgegeben von C. Kawisch.

Probenummern liegen vorräthig in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich
vom 21. Oktober 1853.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	49	2	5	20	—	—
Roggen „ „	34	16	2	42	—	—
Bohnen „ „	36	99	—	—	1	34
Erbsen „ „	38	50	—	—	—	—
Gersten „ „	26	42	—	—	—	—
Haber „ Sester:	1	40	—	—	—	7

Mehl- und Brodpreise.
(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 33 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 58 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 31 — „ 2 „ Mittelbrod 53 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruck erei.

Hr. Schädeli, Ammann in Schloßr

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro. 44.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang. 29. Oktober 1853.

Für das begonnene vierte Quartal nehmen die Postämter nur noch bis 1. Wintermonat Bestellungen an. Bei der Unterzeichneten dagegen kann zu jeder Zeit abonnirt werden. Preis für Zeitung ebst allen seit Neujahr erschienenen Sonntagsblätter (42 Nummern) Fr. 20 Ct., welche franko einzusenden sind an die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— Zum Adjunkten der Telegraphendirektion und zugleich zum Inspektor des II. Telegraphenkreises der Schweiz ist Hr. A. Frey von Olten, bisheriger Chef des Telegraphenbureau in St. Gallen, erwählt worden.

— Centralbahn. Den Hauensteintunnel hat nach den Einen Hr. Ingenieur Karl E. Müller von Altorf, der Erbauer der Nydeckbrücke in Bern, nach Andern ein englischer Ingenieur (Bressel) erhalten. Für jeden Tag Verspätung soll letzterer sich eine Konventionalstrafe von 2000 Fr. gefallen lassen: in 3½ Jahren soll der Tunnel fertig sein. Das Basler „Tagblatt" endlich versichert, das Direktorium habe beschlossen, mit einem Londoner Hause in Unterhandlung zu treten, das die annehmbarsten Bedingungen und die solidesten Garantien anerboten habe Der definitive Abschluß der Unterhandlungen müsse vom Verwaltungsrath genehmigt werden.

— Südostbahn. Die Munizipalität zu Genua hat beschlossen, dem Kanton Tessin eine halbe Million Kaution zu entrichten, wenn irgend eine Verzögerung auf englischer Seite, betreffend die Südostbahn, eintreten würde.

— Von dem berühmten Tessiner Bildhauer Vela, der gegenwärtig in Turin lebt, ist dem Bundesrath ein Modell zu einer im Hofe des neuen Bundespalastes aufzustellenden kolossalen Statue der schweizerischen Freiheit eingesendet worden.

— Um der durch den österreichischen Blokus bedrängten Arbeiterbevölkerung im Tessin Verdienst zu verschaffen, hat der Bundesrath beschlossen, den Straßenbau in Tessin und den Bau eines Schulhauses im Malcantone zu unterstützen und hat dazu eine Summe von Fr. 87,000 angewiesen; die übrigen Kosten dieser Bauten werden von der Regierung und den Gemeinden getragen. Die Arbeiten an den vorgeschlagenen 5 Straßenzügen sollen sogleich in Angriff genommen werden.

Aargau.

— Freiamt. (Corrsp.) In verschiedenen Schweizerblättern ist — und zwar schon vor dem Feste — die Bremgartner Sinesfeier des weiten und breiten besprochen worden. Also sei es auch dem Einsender dieser Zeilen erlaubt, hierüber in Ihrem vielgelesenen Blatte einige Worte zu verlieren. Beim rechten Lichte besehen, ist über diese Geschichte wirklich schon zu viel geschrieben worden, und würde Einsender es über sich gebracht haben, seinen Beitrag wegzulassen, hätte sich beim Verlaufe der Dinge nicht sonnenklar herausgestellt, daß die Festredner andere Zwecke verfolgten als nur den, die Gebeine eines angeblichen Heiligen in der Stadt herumzutragen.

Vorab steuert ein großer Theil unserer Geistlichkeit in dieser Zeit wieder mehr wie gewohnt, das Volk zum Lippendienst zurückzuführen. Es soll die Zeit wiederkehren, daß es blindlings alles glaube, was sie ihm sagen; ja fast möchte man zu glauben versucht werden, daß darauf hin gesteuert werde, daß der Bauer — hat die Frau Visite vom Heeren, fein säuberlich vor der Hausthüre warte, bis der „Heer" das Haus wieder verlassen.

An all das gemahnte mich diese nunmehr beendigte Spektakelmacherei.

Besehen wir uns nun aber die ganze Komödie, wie sie aufgeführt worden, beim wahren Lichte, und welcher vernünftige Mensch, — die Hand aufs Herz und der Wahrheit Zeugniß gegeben! — wird da nicht sagen müssen, daß ihn der Spektakel nicht unwillkürlich an heidnischen Götzendienst erinnert. —

Vor Tagesanbruch verkündeten die Geschütze der Stadt von der Hammerhöhe dem Volke zu Berg und Thal den Beginn der Feier. 6 Uhr früh wurde Sinesius aus seiner stillen Ruhe aufgeweckt, und von sechs ächten Bürgern der alten Geschlechter durch die Stadt in das von Professor Fidler vor dem obern Thor eigens gebaute grüne Zelt getragen und dort der Menge zur Schau ausgesetzt. Vorn, neben und hinter Sinesi schritten 40 Schützen in bürgerlichen Kleidern nebst der Stadtgeistlichkeit, welche zusammen ein Viereck bildeten.

Es schlug 8 Uhr und die Masse setzte sich in Bewegung. Voran die Schützen, dann der Stadtweibel in Amtstracht, dann Schüler und Schülerinnen, letztere weiß gekleidet, dann die Töchter der Stadt mit ihren Kränzen auf'm Kopfe, nachher die ohne Kränze, dann die Stadtfahne; endlich der heilige Sinesius, mit Gold und Silber schwer behangen; nach diesem die Geistlichkeit, und nach dieser einige Stadträthe, welche à la Maria Magdalena, in der II. Lebensperiode wandeln. (Freilich will das Volk der Bekehrung eines Bürgissers und eines Maurers nicht recht trauen, am allerwenigsten das weibliche Geschlecht.) Endlich die Masse aus dem Kelleramte. Oberwil und Lieli blieben mit ihrem wackern Pfarrer zu Hause. —

Bezeichnend war manche Inschrift in der bekränzten Stadt. So standen bei der Spitalkirche die Worte: „wie die Väter vor hundert Jahren, so deren Söhne und Enkel im Jahre 1853. Offenbar hätte besser gepaßt:

Wie die Väter vor hundert Jahren,
Sind auch deren Söhn und Enkel N.....

Bei Frau Kirscher stand: Ehret die Sitten der Väter. Mancher meinte, hier stände besser:

Fürchte zu jeder Stund
Der bösen Weiber Mund.

Nachts war brillante Beleuchtung. Man glaubte sich unwillkürlich ins Hehenreich versetzt. 8 Uhr bewegte sich vom Pfarrhof weg die Stadt hinauf eine wunderbare Lichtmasse; es waren die hohe Geistlichkeit und die übrigen Festgäste, sie bildeten den Glanzpunkt der Illumination. Die ganze Nacht durch war ein bewegtes Leben, die Stimmung jedoch eine wahrhaft fromme. Im Pfarrhof war nicht minder Regung, man soll dort sogar getanzt haben. —

Das nun die Geschichte des Tages. Die Projektmacher haben dabei ihren Zweck vollkommen erreicht. Wir haben wieder zwei Partheien in und um Bremgarten, die sich um der Religion willen hassen, und — wie ich fast befürchte, lange hassen. Dazu hat der Festprediger das Seine meisterlich beigetragen.

— Baden (Eingl.) Den etwas zu großen Artikel über die Tanzbewegung im Bezirke Brugg hat Einsender gelesen, und gefunden, daß die fraglichen Bittsteller total auf dem Abwege sind. Sie haben in ihrer Jugend ja auch getanzt und sind dabei doch ehrlich geblieben Oder nicht? Zweitens stiehlt einer nicht, wenn er tanzt. Hätte der Mettauer am letzten Kilbitanz getanzt, er hätte nicht gestohlen. Gibt's nun etwa noch schlagendere Beweise für die Nichtstichhaltigkeit der Gemeindräthe des Bez. Brugg?

— Einer der zu Kulm Ausgebrochenen ist wieder eingefangen worden. Er war zu Gränichen, und als man seiner gewahr wurde und derselbe merkte, daß er nicht mehr entfliehen konnte, wollte er Hand an sein Leben legen, hatte aber nicht den Muth, am Halse tief genug einzuschneiden.

— Rohrdorf. (Eingesandt.) Es war vor einiger Zeit in diesem Zeitungsblatte zu lesen, Herr Kaplan Hardmeier habe ins Handwerk der niedern Geburtshülfe gegriffen, das Nähere davon könne die Hebamme von Remetschwil und Hr. Bezirksarzt Hufschmied von Nesselbach am besten berichten Darauf erscheint in der „Zimmatstimme von Hrn. Hufschmied ein Zeugniß zu Gunsten des Hrn. Kaplan Hardmeier, worin dieser von jeder unanständigen oder unehrbaren Handlung in Bezug auf eine fragliche Kindbetterin frei gesprochen und zugleich gesagt wird, die Hebamme von Remetschwil habe dem Hrn. Kaplan wegen ihren Aeußerungen vor dem Tit. Pfarramte Rohrdorf Abbitte leisten müssen. — Mag Hr. Hufschmied das Benehmen des Hrn. Hardmeier in bezüglichem Falle entschuldigen, wir können es nicht; und daß die Hebamme von Remetschwil Abbitte gethan, ist durchaus nicht wahr; diese fand vielmehr das Verhalten des Hrn. Kaplan bei der Kindbetterin mit dem Amte eines Priesters so wenig vereinbar, daß sie klagend gegen ihn auftreten wollte und es nur aus Schonung gegen sein Amt unterließ. Und wie mag sich auch Hr. Kaplan Hardmeier durch ein Zeugniß rechtfertigen lassen! Weiß er nicht, was er über fraglichen Umstand zu den Hrn. Gemeindsvorstehern von Remetschwil gesagt hat? Sind diese seine Aeußerungen nicht ärgerlich genug und bezeigen sie nicht das Ueberschreiten von Zucht und Ehrbarkeit?

Auch den Vorwurf weisen wir entschieden von uns, als wäre es uns nur darum zu thun, den Hrn. Kaplan Hardmeier auf eine leidenschaftliche und ungerechte Weise zu verläumden und zu verdächtigen; was wir die Oeffentlichkeit über sein Benehmen und Handeln wissen lassen, ist Thatsache, ohne Uebertreibung. Aber darum ist es uns zu thun, den Behörden die Augen zu öffnen, damit sie endlich über einen Geistlichen, den die öffentliche Meinung schon längst gerichtet und der eine Unehre seines Standes und ein Anstoß des Volkes ist' endlich den Stab brechen.

— Leutwyl. Hier ereignete sich letzte Woche ein bedauernswerther Unfall. Ein Mann, der in einer Grube mit Sandgraben beschäftigt war, wurde in Folge einer gemachten, immerhin höchst gefährlichen Untergradung so tief in den Grund verschüttet, daß er nicht mehr lebendig herausgehoben werden konnte.

— Oberwyl. (Zur Verständigung.) In Bremgarten und der ganzen Umgegend schimpft, lärmt und flucht man über einen Theil der Pfarrei Oberwyl und insbesondere über den dortigen Hrn. Pfarrer, daß er am 24. d. an der Sinesiusfeier infolge schon vorjähriger, wohlbegründeter Abstellung des bezüglichlichen Bittganges keinen Antheil genommen. Die Abstellung hat ja die Filiale Berikon und dem Vernehmen nach der Ortspfarrer selbst noch rechtzeitig dem Hochw. Bischof einberichtet, und doch hat derselbe dem Pfarrer keine Weihung zur Fortsetzung des früher üblichen Pfarrbittganges ertheilt. Der Pfarrer in Oberwyl muß also noch katholischer Priester sein, oder es wäre dann der Hochw. Bischof mit ihm vom Glauben abgefallen. Ihr guten Nachbarn! wie urtheilet ihr so kurzsichtig. Gehörte die Synesiusprozession zu den unerläßlichen Kennzeichen eines katholischen Christen, so hätten ja nicht blos die Lunkhofer, Eggenwyler ꝛc, sondern die ganze katholische Welt nach Bremgarten wandern müssen, um an der Synesiusfeier Theil zu nehmen; denn was zu einem katholischen Christen gehört, darf keinem erlassen werden. Vermenget daher nicht weitere Nebendinge im kirchlichen Leben mit dem Wesentlichen!

— Nicht mit Unrecht hat der Schweizerbote sich schon wiederholt über die unverantwortliche Zauderei in Eisenbahnsachen auf aargauischem Gebiete vernehmen lassen. Allenthalben ist man in größter Thätigkeit begriffen; — und nur im Aargau wills nicht vorwärts. Zum Glücke für uns, werden diejenigen, welche das große Wort zu führen haben, uns schwerlich überdrücken können, und daher früher oder später doch Hand anlegen müssen, wenn sie an die Centralbahn anschließen wollen. Aber gerade in dieser Zeit, wo der gemeine Mann sehen muß, wie er sich durchbringt, wäre es wohl in beiseitigem Interesse gelegen, wenn jetzt endlich Hand ans Werk gelegt würde. Die Arbeiter würden sich leicht finden, und dem Volke wäre die Möglichkeit geboten, sein Brod zu verdienen.

— Der Regierungsrath hat am 28. d. zu einem Zuchthausarzt in Aarburg den nach dort übersiedelten Herrn Arzt Heinrich Maurer von Aarau gewählt.

— Der in Kulm ausgebrochene und wieder eingefangene Dieb Jakob Bader von Brittnau ist bereits Dienstags an den Folgen seiner Wunden, die er theils durch einen Entleibungsversuch, theils durch den Sturz vom Heuboden, auf dem er sich versteckt hielt, bekommen, auf der Landjägerwache zu Aarau gestorben.

— Den 24. Okt., Morgens um 4 Uhr, brannte in Vor dem Wald bei Zofingen das Wohnhaus sammt Stall und Scheuer des Hrn. Bezirkrichter Zimmerli ab.

Bern.

— Der Bundesrath, von St. Gallen angegangen, mit aller Beförderung darauf hin zu wirken, daß der Conflikt mit Thurgau bezüglich der Eisenbahn erledigt werde, hat vom eidg. Commissär Stähelin von Basel umfassenden Bericht verlangt. Es wäre zu bedauren, wenn dieser Streit nicht ohne die Bundesversammlung gütlich beigelegt werden könnte.

Zürich.

— Der im Balgrist umlängst todtgeschlagen geglaubte Seidendieb, ein Vagant (Löther) aus dem Kt. Bern, Namens Uhlmann, ist daselbst der Polizei in die Hände gelaufen und richtig in den Schatten gesetzt worden. Er wird nun bald — nach geschehener Requisition — der Jury überliefert werden.

— Winterthur. Das Haus Rieter u. Comp. daselbst hat sich bewogen gefunden, seinen Arbeitern in Anbetracht der so theuren Lebensbedürfnisse im Lohne zu steigen. Achtung vor solchen Leuten, setzt der Anz. von Töß hinzu: die verfolgen wohl eine andere Maxime, als unser Bauelekönig.

Luzern.

— Die Mehrzahl der Freunde der gefallenen Wohlhauser-Willisauerbahn sind so außer sich gekommen über den betreffenden Beschluß des Großen Rathes, daß sie nichts Besseres zu thun wissen, als eine Allianz zu schließen gegen das bestehende Regiment mit den unverbesserlichen Sonderbündlern. Die neuen Verbündeten hielten jüngst eine Versammlung in Luzern, um zu berathen, ob man es nicht mit einer Verfassungsrevision probiren wolle. Auf Betreiben der Konservation (die erst sehen wollen, welche Früchte ihnen die im nächsten Frühjahr vor sich gehende drittelweise Erneuerung des Großen Rathes bringe) wurde beschlossen, für dieses Jahr von der Revisionsbewegung zu abstrahiren.

Unterwalden.

— Zwischen Ob- und Nidwalden waltet Streit über Auslieferung eines Verbrechers aus ersterm Kanton an letztern. Ende letzter Woche nämlich mißhandelten ein Bauer von Kägiswil und der Landjäger von Alpnacht zwei Luzerner Bürger in Folge Streitigkeiten wegen des Kaufvertrages um eine Kuh, welche die Letztern in Abwesenheit des Eigenthümers von dessen Knecht gekauft hatten, auf der Höhe der Rengg, einige Schritte auf Seite der Nidwaldner-Gränze, so arg, daß der eine nach wenigen Tagen den Schlagwunden erlag und der andere sich noch nicht außer Gefahr befindet. Der Landjäger von Alpnacht wurde hier eingezogen. Der Bauer begab sich nach Hause und sitzt nun im Verhaft in Obwalden, das dessen Auslieferung, weil die Schlägerei noch auf Obwaldner-Gebiet stattgefunden hätte, verweigert.

Glarus.

— Wie die „Glarner Ztg." vernimmt, hat die mit dem 31. September abgeschlossene erste Jahresrechnung der hiesigen Bank ein sehr günstiges Ergebniß geliefert und der Verkehr in Wechseln und Anleihen, der während des ersten Jahres stattfand, die kühnsten Erwartungen übertroffen. Nach Abzug sehr bedeutender Abschreibungen an den Kosten der ersten Einrichtung soll den Aktionären immerhin eine Rente von 4 Prozent bezahlt werden können.

Freiburg.

— Es freut uns aus Freiburg etwas Verdienstliches von geistlicher Seite melden zu können. Pfarrer Meyer von Plaffeib richtete mit Hülfe seiner Ordensbrüder und wohlthätiger Privatleute im vorigen Jahr die Domäne Gugglera Auf-der-Egg, über 100 Jucharten haltend, zu einem großen Armenhause für das deutsch-freiburgische Oberland ein. Er hat seine Pfarrei verlassen, um das schon 300 Personen, worunter 40 Kinder, fassende Haus dirigiren zu können. Er hat nun zu Gunsten seiner Anstalt eine Lotterie errichtet, für welche der „Narrateur" alle Parteien um Unterstützung und Zuspruch bittet.

— Aus der Umgegend von Bulle schreibt man über die beiden Kandidaten zu der nächsten Sonntag stattfindenden Nationalrathswahl, der liberale Kandidat, Hr. Franchebeud, an welchem die Partei festhalte, würde ohne den Druck einer sog. katholischen Verbindung einstimmig gewählt werden, da er als gerechter und wissenschaftlich gebildeter Richter, als aufgeklärter und versöhnlicher Vaterlandsfreund, als Freund des Fortschritts und der Volksbefreiung, den Interessen seines Geburtsländchens, des Greyerzerlandes, ergeben, von konservativ und radikal geliebt und geachtet werde, während man den von Hrn. Charles aufgedrungenen, im Wahlkreise kaum gekannten Freiburger Patrizier Wuilleret schon gebeten habe, seine Kandidatur zurückzuziehen.

Basel.

— Hier haben — um der Noth ihrer Arbeiter zu steuern, mehrere Fabrikherren größere Einkäufe gemacht. Das Haus Emanuel Hoffmann hat sogar seinen sämmtlichen Arbeitern für die Dauer der theuren Lebensmittelpreise den Lohn um 10 Proz. erhöht. Das heißen wir Religion im Herzen. Leider findet man sie beim großen Haufen nur auf der Zunge.

Schaffhausen.

— Das „Amtsblatt" vom 21. Oktober publizirt zwei Gesetze über die Abberufung des Großen Rathes und über den Bezug der Handänderungsgebühren von Erbschaften. Nach letzterm sind alle Erbschaften, Vermächtnisse und Schenkungen von Todes wegen in auf- oder absteigender Linie frei, ebenso Vermächtnisse oder Erbschaften unter Ehegatten und Schenkungen an gemeinnützige Anstalten. Dagegen bezahlen Erbschaften, Vermächtnisse und Schenkungen an Geschwister ½ Proz., an Oheim und Neffe 1½ Proz., an Geschwisterkinder, Großoheim und Großneffen 3 Proz., an Kinder von Geschwisterkinder 5 Proz., an Kindes-Kinder von Geschwisterkindern 7 Proz., an weitere Grade oder an nicht verwandte Personen 10 Proz.

St. Gallen.

— Die hiesige Hülfsgesellschaft hat beschlossen, auf den bevorstehenden Winter wieder eine Suppenaustheilung anzuordnen.

Graubünden.

— Der Gr. Rath hat die Uebertragung des Staatsbeitrages von 2 Millionen auf die ganze erste, und eventuell, je nach Umständen und Bedürfniß, auch auf die zweite Sektion der Südostbahn genehmigt, und den Kl. Rath beauftragt, in diesem Sinne die Aktienzeichnung und Einzahlung für das Unternehmen stattfinden zu lassen. Zugleich wurde dem vom Kl. Rath in Basel abgeschlossenen Anleihen die Ratifikation ertheilt.

Thurgau.

— Die Bevölkerung des Kantons Thurgau betrug am 31. Dezember 1852 90,038 Seelen, 520 weniger als im Jahr 1851. Die eidgenössische Volkszählung im Jahr 1850 erzeigte 88,819 Seelen.

— Ueber die gescheiterte eidg. Vermittlung zwischen Thurgau und St. Gallen sagt die Thurgauerzeitung, die herwärtigen Behörden hätten auf eine Station bei Rickenbach nicht verzichten zu können geglaubt; dagegen sei das Tracé von Gloten bis Eschlikon hierorts genehmigt worden. — Wenn nicht günstigere Vermittlungsverträge in naher Zeit gemacht werden können, so werden die eidg. Behörden in Sachen nun doch endgültig entscheiden müssen.

Neuenburg.

— In Neuenburg fanden in einer der letzten Nächte nicht weniger als 5 Diebstähle statt. Die Furcht vor einer sich immer mehrenden Bande ist so groß, daß in Neuchatelois nach einer Sicherheitsgarde gerufen wird.

Deutschland.

— Baden. Herr Baron v. Grenus hat am 19. d., veranlaßt durch eine Mittheilung einer Genfer Somnambule, in Konstanz Nachforschungen über das ihm von seiner Frau geraubte Kind angestellt und entdeckt wirklich an dem von der Somnambule bezeichneten Orte seine ebenfalls von der Somnambule signalisirte Schwiegermutter; sein Kind war indessen abermals durch die Mutter von hier aus entführt worden.

— Der Erzbischof von Baden hat in seinem Streit mit der Staatsgewalt einen neuen Schritt gethan und die Mitglieder des Oberkirchenrathes, dessen Auflösung er bekanntlich verlangt, einzeln durch den Stadtpfarrer von Karlsruhe auffordern lassen, innert 14 Tagen sich seinen Befehlen zu fügen und ihre Stellen niederzulegen, widrigenfalls die Exkommunikation erfolgen werde. Die Mitglieder des Oberkirchenrathes sollen diese Aufforderungen nicht angenommen haben, das Staatsministerium berathe über diese neue Herausforderung und das Publikum sei wegen des weitern Verlaufes äußerst gespannt.

— Württemberg. Der König hat die Abgeordneten von Reutlingen, Tübingen u. s. w., die ihn um Ausführung einer Ober-Neckarthal- oder Schwarzwälderbahn baten, sehr kurz und ungnädig abgefertigt. Er warf ihnen ihre schlechte patriotische Gesinnung, d. h. ihren Liberalismus vor, der er keinen Vorschub zu leisten Willens sei, und betheuerte, daß so lange er am Leben sei, die gewünschte Bahn von Staatswegen nicht gebaut werden solle.

— Den 23. ist der in Hildesheim angekommene Bruchsaler Güterzug aus den Schienen gegangen. Die Lokomotive riß eine Mauer ein und zersplitterte. Eine zweite Lokomotive blieb unverletzt im Sande des Gemäuers stecken. Ein Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen, denn die Führer und Heizer der ersten Lokomotive, welche beschädigt sind, wurden, ohne erheblichen Schaden zu nehmen, von derselben heruntergeschleudert; diejenigen, welche die zweite Lokomotive bedienten, haben sich durch Herunterspringen gerettet.

— Das Verbot für die österreichischen Israeliten, keinen Grundbesitz erwerben zu dürfen, findet in London eine sehr harte Beurtheilung und dürfte der kaiserl. Regierung noch Verlegenheiten bereiten. An der Börse wurde von einer Verabredung jüdischer Kapitalisten in England, Holland, Frankreich u. s. w. gesprochen, ihre österreichischen Stocks auf den Markt zu werfen und sich künftig aller Geschäfte in österreichischen Papieren zu enthalten. Baron Rothschild werde, so hofft man, dem Bunde beitreten.

— Dem Entdecker der ungar'schen Kroninsignien, Major-Auditor Titus Karger, soll ein Geschenk von 200,000 fl. in baar oder eine Zentralherrschaft in Ungarn angeboten worden sein.

— In Wien befinden sich die Bäcker in solcher Geldklemme, daß sie den Gemeindrath um ein unverzinsliches Darleihen von 400,000 fl. angehen mußten.

— Das Gerücht, daß der gefürchtete Guerilla's-Führer, Rozsa Sandor, in der Bukowina gefangen worden sei, bestätigt sich nicht.

— In einer Kaserne in Wien suchten jüngst 16 Soldaten einen Kameraden, der arretirt werden sollte, der Patrouille zu entreißen. Die verstärkte Patrouille machte von ihren Waffen Gebrauch, und es blieben zwei Mann todt auf dem Platze, mehrere Andere wurden verwundet.

Frankreich.

— Daß die Kaiserin in interessanten Umständen sei, wird daraus geschlossen, daß sie seit einigen Tagen im Wagen, wie im Theater, immer zur rechten Seite des Kaisers sitzt. Bekanntlich war es ein alt französischer Brauch, daß der König seine Gemahlin, wenn sie guter Hoffnung war, diesen Ehrenplatz einnehmen ließ.

— Auf Befehl des Polizeipräfekten hat man bei allen Metzgern, Wurst- und Speckhändlern die Vorräthe untersucht und das ungesunde Fleisch, welches vorgefunden wurde, an die Menagerie im Pflanzengarten überschickt. Von Zeit zu Zeit werden sich diese Untersuchungen wiederholen, die sich auch auf die übrigen Lebensmittel und namentlich auf die Milch erstrecken, deren Fälschung häufig der Gesundheit nachtheilig ist.

— Bei einer der letzten Jagden auf dem Lustschloß zu Compiegne sei das Leben des Kaisers durch einen Hirschen gefährdet gewesen; auch will man daselbst wieder ein Komplott entdeckt haben. — Die Getreidepreise sind in den letzten Wochen — wie es scheint in Folge der nassen Witterung und angeblich schlechten Standes der Wintersaaten — auf allen Märkten gestiegen; mehrere Bischöfe haben öffentliche Gebete angeordnet.

— Ein Artikel des „Constitutionnel" bildet das Ereigniß des Tages. Dieses halbamtliche Blatt, das bis dahin sehr kriegerisch auftrat, macht plötzlich eine Schwenkung und kündigt an, daß der bevorstehende Krieg nur zwischen Rußland und der Türkei geführt werden könne. Es stellt zugleich eine friedliche Lösung der orientalischen Frage in Aussicht und behauptet, daß man in der politischen Welt wissen wolle, daß dieselbe schneller erfolgen werde, als man allgemein glaubt.

— Die Nachrichten aus Havre und Marseille lauten in Bezug auf Einlaufen von Getreideschiffen sehr günstig. Beide Häfen sind fortwährend trefflich verproviantirt.

— Paris, 26. d. Hier und in London hat sich die Börse gebessert. Prinz Napoleon ist nach Stuttgart abgereist und solle dort ranqmäßig empfangen werden. Ein neues Eisenbahnunglück hat auf der Versailles-Bahn stattgefunden. Man zählt 13 Verwundete.

Ein hiesiges Blatt sagt, Omer Pascha werde sich vorerst zum Herrn der beiden Donauufer machen und dieselben befestigen.

— Paris, 27. d. Endlich läßt sich der „Moniteur" in einem sehr einläßlichen Artikel über die orientalische Frage vernehmen.

Zwischen Frankreich und England bestehe die innigste, vollständigste Uebereinstimmung bezüglich der Unterhandlungen und des thatsächlichen Einschreitens; beide Mächte leite die unerschütterliche Absicht, die souverainen Rechte des Sultans, die einzig sichere Basis des türkischen Reiches und folglich auch des europäischen Gleichgewichts, aufrecht zu erhalten. Diese Absicht habe die vereinigte Flotte zuerst nach der Besika-Bay, jetzt nach Stambul geführt; derselbe Zweck werde sie noch weiter führen. Die von Preußen und Oesterreich erklärte Neutralität lasse hoffen daß diese Mächte bei allen spätern Negotiationen, die eine endliche Lösung erleichtern können, mitwirken werden.

— Großes Aufsehen erregt die in Chalons sur-Marne erfolgte Ermordung des Generals Graf de Neuilly durch seinen eigenen Adjudanten, den Hauptmann de la Porte. Der Letztere unterhielt ein intimes Verhältniß mit der Frau seines Obern und als dieser, durch Dritte aufmerksam gemacht, eines Tages seine Frau im Zimmer des Hauptmanns überraschte, wurde er von letzterm nach heftigem Wortwechsel mit zwei Pistolenschüssen getödtet.

Italien

— Romagna. Für die schlechte Weinerndte werden nicht wenige Ländereibesitzer durch eine fast überall reiche Oliven-Erndte einigermaßen entschädigt. Besonders versprechen die ausgedehntesten Territorien von Gort eine sehr gesegnete Oliven-Erndte.

— Die Stadt Rieti im Kirchenstaat wurde in der Nacht vom 10. auf den 11. d. plötzlich überschwemmt und die Bewohner des Fleckens St. Antonio liefen Gefahr zu ertrinken. In der nächsten Nähe der Apenninen wurden von denselben Regengüssen mehrere Städtchen und Landschaften gleichfalls schrecklich verwüstet.

England.

— In der Grafschaft Anglesa hat man den Versuch gemacht, Trauben, Pfirsiche und Feigen an den Wänden von Glas groß zu ziehen. Die Früchte, die an diesen Wänden wachsen, sollen von merkwürdiger Größe, Schönheit und Güte sein.

In London hat Palmerston dem letzten geheimen Rath nicht beigewohnt; man vermuthet, die Politik Aberdeen's werde obsiegen und Palmerston aus dem Kabinet verdrängen.

Aus Bombay wird vom 23. September berichtet, die Engländer werden unvermeidlich neuerdings gegen Birma vorrücken müssen.

Spanien.

— Soulé, der neue amerikanische Geschäftsträger, ist endlich auf seinem Posten in Madrid eingetroffen; Narvaez wird am 6. November daselbst erwartet.

Zur Kriegsfrage.

— Die neuern Nachrichten scheinen wieder etwas zum Frieden umschlagen zu wollen. Zwar lauten die Berichte aus der türkischen Hauptstadt Tuschur sehr kriegerisch, und alles drängt sich zum hl. Kriege hin; allein ob diese Wuth nicht etwas nachlassen dürfte, wenn 'mal die Kanonen zu musiziren anfangen sollten, das ist freilich eine andere Frage. An dem rechten Ufer der Donau — so meldet ein Reisender der A. A. Z. — hätten die Türken Verschanzungen gemacht, Lager geschlagen und anderes mehr; inzwischen soll der kühne Feldherr Omer Pascha doch selbst zur Ueberzeugung kommen, daß sich bis zum Frühlinge nicht viel anfangen lasse. Und bleibts bei dieser zuversichtlichen Stündigung, so kann sich die Sache während derselben wohl ganz zum Frieden neigen.

— Man kann sich denken, wie viel gegenwärtig nun in Sachen des Krieges zwischen Russe und Türke gelogen wird. Vor wenigen Tagen meldeten deutsche Blätter, es hätten die Türken einen russischen Major mit einem Kanonenschuß getödtet. Das gemahnt uns an einen Elephanten, den uns vor nicht gar langer Zeit ein Deutscher aufbinden wollte. Als man vom guten Schießen sprach, dessen sich Schweizerschützen rühmen dürften, meinte derselbe: Das sei alles nichts. Bei ihnen draußen sei einer, der schieße auf 100 Schritte je den andern Schuß in eine Flasche, ohne den Hals zu brechen.

Weniger Aufschneiderei dürfte das sein, daß die westlichen Mächte so weit gekommen seien, die Türkei gegen-

über Rußland sich für einmal selbst zu überlassen. Auf Hülfe können sie jedenfalls erst später rechnen.

— Die russische Flotte im schwarzen Meere zählt einige 20 Linienschiffe, unter denen 18 segelfertig, ferner etwa 14 Corvetten, Brigs, Schooner, 10 Dampfer, mit zusammen etwa 1700 Geschützen. Die größten Linienschiffe sind: die „zwölf Apostel" 120 Kanonen; die „drei Heiligen" 120 Kanonen, und „der Warschau" 120 Kanonen. Die jährlichen Unterhaltungskosten belaufen sich auf 14 bis 15,000,000 Silberrubel. Die Zahl der Kanonierflottille ist unbekannt. Die Aufgabe dieser letztern besteht hauptsächlich in der Blokade der Westküste des Kaukasus.

— Laut der Londoner Times haben sich drei Bischöfe um das Patriarchat von Konstantinopel beworben; zwei haben je 500,000 Piaster und einer 600,000 Piaster für die Stelle geboten. Das höchste Angebot ist deshalb nicht angenommen worden, weil der Anbietende ein russischer Günstling ist.

— Von Montenegro wird berichtet, die dortige Bevölkerung sei von einem Ausfall auf türkisches Gebiet kaum zurückzuhalten; sie warte nur auf den günstigen Augenblick, um einen solchen auszuführen.

— Paris, 24. d. Die vereinigten Flotten haben die Dardanellen passirt und liegen an der Marmora-Insel vor Anker.

Der Grund des verzögerten Eintreffens der Flotten soll in dem Umstande liegen, daß der Sultan den Ferman zum Eintritt in die Dardanellen nur dann zu gestatten erklärte, wenn man ihm die Versicherung ertheile, es werden die Flotten zu seinem Beistande verwendet.

— Paris, 25. d. „Chronicle" meldet aus Konstantinopel vom 17. d.: die Flotten haben die Dardanellen passirt und werden nach Konstantinopel gehen; die Feindseligkeiten beginnen sofort.

— Die österreichische Regierung soll ihren diplomatischen Agenten im Ausland durch Cirkular anzeigt haben, sie werde die strengste Neutralität in dem türkisch-russischen Streite gewissenhaft beobachten.

— Wien, 24. Okt. Heute zirkuliren kriegerische Gerüchte. Man spricht von einem geharnischten Manifest Rußlands, von Plänkeleien an der Donau. Omer Pascha soll Uebergangspunkte bei Braila und Widdin suchen.

— Wien, 25. Okt. Aus Konstantinopel wird vom 17. berichtet, die Antwort Gortschakoff's sei öffentlich bekannt; die Beska-Flotte komme nach Gallipolis. Das Finanzdepartement wechselt den Chef.

Aus Petersburg wird vom 17. d. gemeldet, es seien in allen Kirchen Gebete angeordnet, um den Segen des Himmels für die Waffen des Czaren zu erflehen.

— Von der Donau erfährt man, es habe im russischen Lager am 10. d. die Weihe der Fahnen für den Krieg und die Ertheilung des Segens an die Truppen stattgefunden, wie dies in der russischen Armee vor jedem Krieg üblich ist. Die sämmtlichen kommandirenden Generale, mit Ausnahme des Fürsten Gortschakoff, haben an diesem Tage Bucharest verlassen, um sich in die Lager zu begeben. In Bucharest wollte man ferner wissen, daß Omer Pascha eine Proklamation an die Bewohner der kleinen Wallachei erlassen habe, in welcher er dieselben von dem erhaltenen Befehle des Sultans benachrichtigt, in das Fürstenthum einzurücken, um es von der Okkupation der russischen Truppen zu befreien.

— Vier der ersten englischen Kaufleute sind in Petersburg zum Finanzminister berufen und ist ihnen Folgendes mitgetheilt worden: „Da Se. Maj. der Kaiser aus den englischen Zeitungen gesehen hat, daß große Besorgniß sowohl für englische Unterthanen, als für englisches Eigenthum in Rußland gehegt wird, im Falle Feindseligkeiten ausbrechen sollten, so hat Se. Maj. dem Minister aufgetragen, den fremden Kaufleuten zu versichern, daß, was auch vorfallen möge, englische Personen und englisches Eigenthum sowohl zu Wasser als zu Land respektirt werden würden, daß außerdem alle Hoffnung da wäre, daß der Friede erhalten, daß aber besonders die Ueberzeugung herrschte, daß, was auch im Osten vorfallen möge, kein Krieg zwischen Rußland und England stattfinden würde.

— Die türkische Regierung hat Schamyl und den übrigen Häuptern der Tscherkessen die ihrem Range angemessenen Titel ertheilt und ihnen Waffen und Munition gesendet.

— „Times" spricht sich wiederholt sehr ungünstig gegen das Anleihen von 2,500,000 Pfd. St. aus, welches die Pforte auf dem Londoner Geldmarkt zu machen beabsichtige; sie warnt mit frühern Vorgängen vor der Betheiligung.

— Die heutige A. A. Z. enthält Gerüchte vom Ausbruche der Cholera im russischen und einzelnen Pestfällen im türkischen Heere.

Amerika.

— In Texas beklagen sich die Farmer sehr über Ameisen, die in 10 verschiedenen Arten vorkommen und bis zu einem Zoll groß werden. Sie benaschen und benagen Alles, dringen in die Bienenstöcke und tödten ihre Bewohner, finden sich in Billionen vor, verheeren die Bäume, daß kein Blatt übrig bleibt, und plündern alle Vorrathskammern in der Art, daß sie in einer Nacht bis 10 Pfund Reis fortschleppen. Die Obst- und Gemüsegärten sind besonders ihre Lieblingsplätze.

— An der New-Yorker Ausstellung ist von Seite der Schweiz vorzüglich die Uhren-Industrie von Neuenburg, Genf und Waadt rrpräsentirt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

— Der österr. Gesandte bei der schweizerischen Eidgenossenschaft hat sich in Wien ein Haus gemiethet, scheint demnach nicht sobald auf seinen Posten nach Bern kommen zu wollen. — Im Kt. Bern muß die Theilnahme bei den Geschwornenwahlen auch keine große gewesen sein. Lau und flau überall.

An der Tessinergrenze ist denn doch eine etwas verschärfte Controle eingetreten. Die Oesterreicher gaben als Grund die Sendlinge Mazzinis an, die bald da bald dort in ihr römisch-katholisches Reich eindringen, und unchristlichen Wust machen. Am Ende können sie doch noch eine Mauer, wie die Chinesen. — Anfangs der Woche hieß es, die Tessiner dürften für 8 Tage Ziegel ꝛc. nach der Lombardei ausführen. Man freute sich über ein solches Zugeständniß und knüpfte allerlei Hoffnungen an diesen Splitter. Diese Hoffnungen gingen nun aber wieder zu Wasser. Es sei die Vergünstigung nur einem Lombarden zugedacht.

Aus Alexandrien wird vom 15. d. gemeldet, das Korn ausfuhrverbot sei bis nach der Expedition von 400,000 Artebs Weizen verschoben.

Kochen der Kartoffeln.

Um Kartoffeln sehr mehlig und wohlschmeckend zu kochen, müssen sie vorher rein abgewaschen und geschält werden; — dann werden sie wie gewöhnlich mit Wasser angesetzt. Sobald sie aber halb weich gekocht sind, muß das Wasser von den Kartoffeln rein abgegossen werden. Dann werden sie zugedeckt, wieder in den Ofen gesetzt, wo sie in kurzer Zeit weich dämpfen. Ganz zweckmäßig ist es auch, beim Ansetzen der Kartoffeln etwas Salz und Kümmel daran zu thun.

Ein Mechaniker in Rußland will die Beschreibung einer neuen mechanischen Erfindung drucken lassen und schickt sie zur Zensur. In der Stelle, wo er beschreibt, daß Räder und Federn ganz frei wirken, wird „frei" gestrichen; in der Stelle, wo er beweist, daß eine gerade Linie im Raume bis in's Unendliche ausgedehnt werden könne, „ohne die geringste Beschränkung", streicht der Zensor die letzten Worte mit dem Bemerken, daß der Czar das einzige Wesen in der Welt „ohne die geringste Beschränkung sei.

Die vollkommenste Mühle, die es vielleicht gibt, hat ein Engländer in Malta gebaut. Im zweiten Stock schüttet man da das Getreide und zu ebener Erde erhält man die Brode davon. Die archimedische Schraube thut den größten Theil der Arbeit.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Benefizia Inventari.

Huber, Xaver, Gärtner, Ochsen, von Jonen und Sarmenstorf. Eingaben bis 17. November der Gemeindskzl. Jonen. — Burkardt, Sebastian, gewes. Friedensrichter, von Meereschwand, Erblasser. Eingaben bis 10. November dem Gemeindrath.

Geldstage.

Aarau. Lehner, Gabriel, jünger, Pottenjakobs, in der Vorstadt zu Gränichen. Eingaben bis 26. November. Koll. und Nachschlag den 9. Dezember 2 Uhr zum Löwen in Gränichen. **Bremgarten.** Brunner, Jost Martin, Schneider, Flechtshändler, von Junkton; Mäschlin, Familie, in Bremgarten wohnhaft. Eingabe und Betreibstrtg. den 26. November früh 9 Uhr. **Brugg.** Baumann, Hans Heinrich, Ziegler, von Villigen. Eingaben bis 25. November. Koll. und Nachschlag den 8. Dezember 1 Uhr im Wirthshause in Villigen. **Kulm.** Brunner, Barbara, geb. Brunner, Rieselkuyers Ehestau im Schildwald, Gemeinde Schmiedrued; Schmied, Rudolf, Dachsjakobs, im Schildwald, Gemeinde Schmiedrued; Brunner, Jakob, Jakobs, Scharfstiedels, von Schweithof, Ortschaft Schiltwald, Gemeinde Schmiedrued, alle 3 vermögenslos. Eingaben bis 3. und Koll. den 13. Dezember 2 Uhr in der Gerichtskzl. — Brunner, Johannes, Rothen, Webermeister, von Schiltwald. Eingaben bis 3. Dezember. Koll. und Nachschlag den 23. Dezember 12 Uhr in der Pinte im Schiltwald. — Bolliger, Heinrich, Hudelhansenheichels, im Wyli zu Gontenschwyl. Eingaben bis 3. Dezember. Koll. und Nachschlag den 16. Dezember 2 Uhr zum Löwen in Gontenschwyl. **Rheinfelden.** Metzger, Leodegars, Bernhards, von Möhlin, Verlassenschaft. Schuldenliquid. den 9. November früh 9 Uhr. Schneider, Joseph, Fabians, von Magden. Schuldenliquid. den 16. November früh 9 Uhr. **Zofingen.** Seidel, Samuel Friedrich, Schlosser, von Pizi, Kto. Waadt, angesessen im Mätteli in Rohen. Eingaben bis 26. November. Koll. u. Nachschl. den 2. Dezember 1 Uhr in der Pinte des Hrn. Kunzli in der Moosmatt. — Hoser, Samuel, Benzen genannt, in Niederwyl. Eingaben bis 26. November. Koll. den 5. Dezember 1 Uhr. — Käser, Jakob, Pfister, von Oberkulm, gewes. Bärenwirth in Reitnau. Eingaben bis 10. Dezember. Koll. und Nachschlag den 22. Dezember 2 Uhr zum Bären in Reitnau. — Hunziker, Heinrich, Schneiderdeichels, von Kirchleerau; Leuenberger, Jakob, Sohn, von Wittwyl; beide vermögenslos. Eingaben bis 3. und Koll. den 12. Dezember 1 Uhr in der Gerichtskzl. — Bolliger, Jakob, gewes. Wegknecht, von Staffelbach. Eingaben bis 3. Dezember. Koll. u. Nachschlag den 14. Dezember 12 Uhr zum Bären in Staffelbach.

Rehabilitationen.

Widmer, Jakob, Fruchthändler und Strohfabrikant, von Gränichen. — Frau Verena Schifferli, Schneiders, und Frau Marianna Egloff, Augustins, von Wettingen. — Frey, Jakob, Wirths Sohn, alt Gemeindrath, von Oberehrendingen. — Lang, Joseph, von Hüttikon. — Maier, Friedrich, Lehrer, in Kirchrued. — Bolliger, Rudolf, Sohn, Sagerrudi, von Schmiedrued, auf der Bergebene zu Unterkulm angesessen. — Giger, Johann Baptist, von Kestenberg. — Blum, Johann, alt Gemeindschreiber, von Oberendingen.

Inserate und Anzeigen.

Schweizerische Nordostbahn.

Regelmäßige Fahrten

vom 1. November 1853 bis auf weitere Anzeige.

Abfahrt von Zürich:		Abfahrt von Baden	
6	Uhr Vormittags	6	Uhr Vormittags
8	" "	9¼	" "
2	" Nachmittags	5	" Nachmittags
7	" "	8	" "

An den Sonntagen wird von nun an kein Extrazug mehr stattfinden.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete verkauft von jetzt an, einzeln wie sammethaft, zu **Fabrikpreisen** und je nach Umständen 10 bis 15 Procent unter denselben: Fayance- und Porzellan-Service, Caffee-, Milch- und Thee-Kannen, Caffee-Tassen und Schüssel, Zucker-, Salz- und Senf-Büchsen, Suppenschüsseln, Platten, Teller, Honig-Dosen, Vasen, Mammeli, Lavoirs, Nachtgeschirre, Spucknäpfe u. s. w — Eßlinger Blechwaaren, als: Theebretter, Brodkörbchen, Fruchtteller, Caffeemaschinen, Nachtkuchen, Zuckerbüchsen, Wandlampen ꝛc. ꝛc. Essig- und Oel-Service, feine geschliffene und geblümte Glaswaaren, als: Bouteillen mit Glasstöpsel, Trinkgläser, Käseglocken, große und kleine Fußgläsli, Einmach- und Brustgläser, Salzbüchsli, Meßkänntli, Spiegelgläser, geetchte und ungeetchte ⅛ bis 1 Maas Flaschen, Biergläser, ¼ und ½ Maas mit und ohne Deckel, mittelfeine und ordinäre Trinkgläser, Burgunder Schlegeli, Schaubflaschen, Muster- und Reiseflaschen, Schnapsgläsli, Champagner- und Malaga-Gläser ꝛc. ꝛc. — **Fensterglas**, flaches und geripptes. Ferner **Bronce-Artikel**, als: Vorhangstangen-Verzierungen, Rosetten und Bänder, Komoden-Verzierungen, Säulen-Capitäler und allerlei Schlüsselschilder. Feine und ordinäre Reißzeuge, Pferdmessing, verzinnte Reit- und Fahrstangen, schwarze und verzinnte, höchst sortirte Schnallen und Ringe für Sattler Große Auswahl französischer Pferdt-Striegel, Kleider-Knöpfe, englische Nadeln und weiter allerlei Quinquallerie-Waaren. — Schirmbeschläge, messingene Pfannen und Mörser, eiserne und messingene Thür-Knebeldrücker, messingene Fischbänder und Charnieren, Schublad- und Portrait-Ringe, eiserne Holzschrauben in großer Auswahl, große rechte Hausthürschlösser, Komod- und Schrankschlösser aller Art. — Deutsche und englische Hobeleisen und Stemmzeug in allen Größen. Schraubstöcke, Faßschrauben. — Fourmier- und Wald-Sägen, Mühl- und Spalt-Sägen. — Halb- und ganz-schwere, allerbeste Armfeilen Große englische flache und sortirte englische und deutsche Feilen. **Gewicht**, Stücke von 10—25 und 50 Pfd. Eine Brückenwaage auf 150 Pfd. zu 30 Fr. Eine vollständige Kennelwaag auf mehr als 25 Ctr. Kraft zu 28 Fr. Mittel- und ganz-schwere Wagenachsen zu 20 Cent. per Pfund. Radnaben, Gußblatten, Häfen und Casserollen. **Zimmerleute- und Schuhmacher-Werkzeug** durch alle Branchen. — Bruch- und Nabelbänder, nebst viel anderm mehr; auch hat er auf seine weiter führenden und ergänzten Eisen-, Stahl- und Messingwaaren eine Preis-Ermäßigung eintreten lassen. — Sein **Spezerei- und Droguerie-Waaren-Geschäft**, so wie das Lager von Hrn. Burkart in feinen Tafelbestecken, Rasir-, Sack- und Federmessern bestens sortirt. In **Gemüse-Sämereien**, als darin sehr aufgemuntert, wird er auf's Frühjahr sich erweitern und solche fernerhin 2 bis 300 Proc. **billiger verkaufen als alle Hausirer!!** — Endlich übernimmt er immer auch Aufträge in gegossenem, geschmiedetem oder gewalztem Eisen durch alle Beschaffenheiten, und führt sie schnell und zu auffallend billigen Preisen aus, daher er sich dem Tit. Publikum zu gütigem Zuspruche höflichst empfiehlt.

Zurzach den 25. Oktober 1853.

J. Lenthold, zum grünen Berg.

Konkurssteigerungen.

Im Konkurse des Gottfried Dinkel von Eiken werden über das Gasthaus zum Rößle in dort und vierzehn Grundstücke die gesetzlich vorgeschriebenen Gelbstagssteigerungen am 4. und 5 November und am 5. Dezember 1853, jeweils des Nachmittags um 2 Uhr, im Rößlewirthshause in Eiken selbst abgehalten; was mit dem Bemerken veröffentlicht wird, daß bei der ersten und zweiten Steigerung Angebote unter der inventarischen Schatzung nicht berücksichtigt werden können.

Laufenburg den 27. Oktober 1853.

Der Gerichtspräsident:
G. A. Brentano.
Der Gerichtsschreiber:
G. Reimann.

Freiwillige Steigerung.

Auf den 2. Wintermonat, Nachmittags 1 Uhr, wird die Scheune des Leonz Woser, Maurermeisters in Neuenhof versteigert werden, welche enthält ein Fuhr- und Dreschtenn, nebst Stallung und alles durchgehend, in einer Länge von 30 Schuh und mit einem Ziegeldache versehen.

Wo die auf der Straße von Dietwil bis Mühlau verloren gegangene Kasse nebst dem Vorstande des f. Z. im Adler zu Muri gegründeten Vereins für Gemeindschreiber und Fertigungsamare dorfseitigen Bezirks, gegen Erlag der Publikationskosten, verbunden mit einem angemessenen Finderlohn, wohlerhalten wieder in Empfang genommen werden können, sagt auf frankirte Anfragen die „Schweizerische Volkszeitung." Schön?

Zu verkaufen: Zwei gute in Eisen gebundene Weinfässer, 13 und 15 Saum haltend, um billigen Preis. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Revalenta Arabica.

Eine

Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina

für

Kranke jeden Alters u. schwache Kinder.

Verfertigt

durch

Barry du Barry & Comp. in London.

Dieses rühmlichst bekannte, eben so leichte als wohlschmeckende Mehl ist unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, ein wohlschmeckendes gesundes Morgen- und Abendbrod bereitet, die allerschwächste Verdauung stärkt, und dem Nerv- und Muskelnsistem eine neue Kraft verleiht.

Hievon hat Hr. Blunschli-Dändliker als Hauptdepothalter für die Schweiz dem Unterzeichneten auf hiesigem Platze den Verkauf übertragen.

Baden im Oktober 1853.

J. U. Mäder z. rothen Schild.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der die braun-halbwollen Fabrikation von Grund kennt, schon mehrere Reisen besorgt, französisch spricht und schreibt, und mit guten Zeugnissen wohl versehen ist, sucht eine in sein Fach einschlagende Anstellung. Darauf Reflektirende belieben sich an die Redaktion dieses Blattes unter Chiffer B. Z. Nr. 93 zu wenden.

Gefunden: Vier kleine Schlüssel an einem Band. Der Eigenthümer kann sie gegen Erlag der Insertionsgebühren in der Druckerei d. Bl. in Empfang nehmen.

Zu verkaufen: Acht gute Zugpferde, worunter auch Postpferde. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen. Auf Allerheiligen eine freundliche Wohnung, bestehend in Stube, Nebenstube und Küche bei J. Rud. Rogg.

Einladung zum Abonnement

auf das im Verlag von Otto Janke in Berlin vom 1. Oktober d. J. ab neu erscheinende größere Modeblatt unter dem Titel:

Neuer

Pariser Moden-Salon.

Technische Modenzeitung

für

Damen, Damenkleidermacher, Modenhandlungen und Fabrikanten von Bekleidungsmaterialien.

Herausgegeben von C. Kawisch.

Probenummern liegen vorräthig in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Bei J. J. Christen in Aarau und Thun ist so eben erschienen und in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden zu haben:

Eidgenössischer

National-Kalender

für das

Schweizervolk

auf das Jahr des Heils

1854.

Von

M. A. Feierabend

Mit sechs Lithographien.

Preis 35 Cents.

Der „National-Kalender" erscheint dieses Jahr in etwas verändertem Gewande. Als Kalender bleibt er der beliebte, sich durch sein, Genauigkeit auszeichnende Wegweiser; im Fache der Belehrung und Unterhaltung zeichnet er sich mehr, als bis dahin durch das originellster ächt vaterländische Element aus. Herr Dr. Feierabend, der Herausgeber des seit vier Jahren erscheinenden, von jedem Freunde vaterländischer Kultur gern gelesenen „Eidgenössische Volkskalender" hat sich mit seinen Freunden entschlossen, diese beiden Kalender zu vereinigen, und besorgte somit für dieses Jahr die Herausgabe des **„Eidgenössischen Nationalkalenders"**.

Aus dem Inhalt des Jahrgangs 1854 führen wir an:

Monatschronik des 17. Jahrhunderts. — Gemeinnütziger Wirthschaftskalender. — Allgemeines. — Einige Denk- und Thuisprüche. — Chronik merkwürdiger Naturerscheinungen und geschichtlicher Zeitereignisse in der schweizerischen Eidgenossenschaft im Jahr 1852. — Kalender vaterländischer Geschichtskunde; 1. Aus dem Sagenkreis des Aargau's: Der Besserstein. Die feindlichen Brüder. Der wüste Gast von Abeinfelden. Der Zürcheirl im Grüt. Der Stiefelrüter. Das wundertätige Marienbild in Zofingen. 2. Aus dem Leben verdienstvoller Eidgenossen: Die hl. Verena. (Mit Abbildung.) Baron Fr. Th. Ludwig v. Grenus in Genf. Johann Kaspar Zellweger. (Mit Abbildung.) 3. Zeitbilder aus unserer vaterländischen Geschichte: Der Hirthemdlikrieg, oder die schweizerischen Volksaufstände gegen die Franzosen im Frühling 1799. (Mit Abbildung.) — Kalender vaterländischer Naturkunde: 1. Der Steinbock. (Mit Abbildung.) — Merkwürdige allgemeine Naturerscheinungen in unserm Schweizerlande: Von den Schneelauinen. (Mit Abbildung.) — Kalender fremder Länder und Völkerkunde: 1. Das englische Musterdorf Hale. 2. Achtung der Amerikaner gegen ihre Frauen. 3. Mekka, die heilige Stadt der Türken. — Kalender der Belehrung und Warnung: 1. Edle Großmuth im Halbleinkittel. 2. Trauriges Ende eines Spieler. 3. Noch einige Stückli Aberglauben aus dem Jahr der Gnade 1853. 4. Auch ein Beispiel von dem Exempel: Die Weiberlist unergründlich ist. — Kalender zur Unterhaltung: Heitere und erhebende Züge aus dem Leben zweier appenzellischer Landammänner. (Mit Abbildung.) — Allerlei Scherz und Schwank aus dem Schweizerlande. — Volksthümliche Bücherschau.

Zu verkaufen: Ein hübscher Kachelofen mit durchbrochenen bronzirten Verzierungen, sammt einem steinernen Sockel, Ofenloch und Vorkamin, nebst eiserner Ofen- und Ruthüre. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ausgezeichneter

Radir-Gummi,

das Stück à 55 Ct.

☞ Nicht zu verwechseln mit dem Gummi gratteur.

Zu haben in der J. Zehnder'schen Buchhandlung.

Im Verlage von Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist so eben erschienen und in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden zu haben:

Illustr. Kalender für die Schweiz.

Ein Hand- u. Familienbuch für alle Stände.

1854.

Mit vielen ausgezeichneten Holzschnitten.

Preis 2 Franken.

Es ist selten ein schweizerisches Buch mit so viel Anerkennung und Theilnahme aufgenommen worden, wie dieser Kalender. Seine wahrhaft praktischen, auf soliden Erfahrungen beruhenden Mittheilungen und feine, besonders dieß Jahr reichlich gebotenen, vortrefflichen Erzählungen machen ihn zu einem der gehaltvollsten und nützlichsten Jahrbücher. Sein durchaus schweizerisches und volksthümliches Gepräge aber sichert ihm wohl auch bei seinem vierten Erscheinen wieder die Theilnahme der vaterländischen Leser bei der Konkurrenz der ausländischen Produkte.

Für Lehrer und Schulbehörden.

So eben erschienen:

A-B-C-Büchlein

für die

Aarganischen Gemeindeschulen,

nach

der lautirenden Schreiblesemethode eingerichtet.

Von

J. Keller,

Seminardirektor.

Preis: Gebunden 18 Rappen, ungebunden 12 Rappen.

Anleitung

zum

A-B-C-Büchlein

der

Aarganischen Gemeindeschulen.

für

Lehrer und Lehrerinnen.

Preis:

Gebunden mit dem A-B-C-Büchlein Rück und Eck in Leder 90 Rp.
Ungebunden einzeln 60 Rappen.

Lesetabellen (9 Tabellen)

zum

A-B-C-Büchlein.

Preis: Unaufgezogen 4 Fr., aufgezogen auf Karton und mit Tuch eingefaßt 10 Fr.

Baden, den 29. Oktober.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Karte der östlichen Türkei mit den Grenz- und Küstenfestungen, Bosphorus und Dardanellen, in größerm Maßstabe 30 Ct.

Geschichte der Gefangenschaft Napoleons auf St. Helena nach den Briefen und Tagebüchern des Generallieutenants Sir Hudson Löwe und bisher ungedruckten Urkunden. Aus dem Englischen des William Forsyth. 1. Bd. 1. Ltrg. 1 Fr.

Kalender der Liebe und Ehe für 1854. 2 Jahrg. Mit 43 Holzschnitten 1 Fr. 10 Ct.

Wohlgemuth oder der sichere Weg zum Wohlstand. Eine wahre Erzählung für das Volk aus der Geschichte der landwirthschaftlichen Vereine 85 Ct.

Achtzig dreistimmige Choräle zum Gebrauche in Schulen 80 Ct.

Ludwig XVII. Sein Leben, Tod und Kampf; Gefangenschaft der königlichen Familie im Tempel 4 Fr.

Aerztlicher Rathgeber in gesunden und kranken Tagen. Nebst Ansicht und Erfahrungen über die Cholera und über bisher für unheilbar gehaltene Krankheiten der Lunge, als Lungenschwindsucht, Lungenkrebs ꝛc. Mit Abbildung einer mechanischen Bettstelle und zweier Inhalations-Apparate 1 Fr. 85 Ct.

Die Geometrie der Alten in einer Sammlung von 848 Aufgaben mit einer neuen, die Selbstthätigkeit des Schülers sowohl als die Erinnerung an das früher Gelernte stets in Anspruch nehmender Art der Auflösung und mit Beweisen. Zum Gebrauch in Gymnasien und technischen Lehranstalten, sowie beim Selbststudium der Geometrie 3. Aufl. Fr. 2 50 Ct.

Iso Walser. Das Buch der ewigen Anbetung unseres Herrn Jesu Christi. Mit einem Stahlstich. 3 Fr.

Neue Volksbibliothek. Goldbuch für Amerika und überall. Geschäftsweisheit und der Weg zum Reichthum von Edwin Friedley in Philadelphia. Nach der fünften Auflage bearbeitet von G. Wieck 1 Fr. 35 Ct

Der vollkommene Liqueurfabrikant, oder vollständige Anleitung zur Liqueurfabrikation und Bereitung sämmtlicher Parfümerien. Eine aufrichtige, auf langjährige Erfahrung gegründete Anleitung zur Verfertigung aller Liqueure, Rataffias, künstlichen Weine, kölnischen Wassers, Balsame, Essige, Pomaden und besten Chokoladen. Nach dem neuen und durchaus vereinfachten Systeme bearbeitet von Dominik Horitz. Mit Abbildungen 3 Fr.

Handelsnachrichten.

Havre, 24. Baumwolle. Lebhafter Verkehr, wurden 3500 Ballen verkauft mit 1 Fr. Aufschlag.

Havre, 25. Okt. Baumwolle. Ruhiger Markt. Man notirte 600 zu unregelmäßigen Preisen. Liverpool. Telegr. Depesche Heute 500 Ballen ohne Veränderung Louisianna tres ord. 93.

Paris, 28. Okt. Mehl geht in Folge des Getreideaufschlags in die Höhe.

München, 22. Okt. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 12,831 Schessel, wovon 12,155 Sch verkauft und 676 Sch. eingesetzt wurden: Mittelpreise: Weizen 32 fl. 18 kr. (gestiegen um 2 fl. 22 kr.); Korn 21 fl. 45 kr. (gestiegen um 13 kr.); Gerste 20 fl. 15 kr. (gestiegen um 5 kr.); Haber 8 fl. 18 kr (gestiegen um 10 kr.) Die Reste bestunden in 37 Sch. Weizen, 149 Sch. Korn, 430 Sch. Gerste, 60 Sch. Haber. Umsatzsumme 290,167 fl. Fremde Händler erkauften 1840 Sch. Weizen.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich
vom 28. Oktober 1853.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	49	30	—	28	—	—
Roggen „ „	36	69	2	53	—	—
Bohnen „ „	40	76	3	77		
Erbsen „ „	39	—	—	50	—	—
Gersten „ „	26	33	—	—	—	9
Haber „ Sester:	1	55	—	15	—	—

Mehl- und Brodpreise.
(Nichtamtliche Bestimmung)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 33 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 58 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 31 — „ 2 „ Mittelbrod 53 „

Fruchtmarkt in Rorschach.
Donnerstag den 27. Oktober 1853.

Kornpreise.

Höchster das Vrtl. 5 Fr. 13 Rp.
Mittlerer „ „ 4 „ 64 „
Niederster „ „ 4 „ 4 „

Haberpreise.

Bester das Vrtl. 1 Fr. 68 Rp.
Mindester „ 1 „ 30 „

Mehlschatzung.

16 Pfd. Kernemehl 4 Fr. 41 Rp.
16 Pfd. Bürlemehl 4 „ 83 „
16 Pfd. Schiltmehl 5 „ 4 „

Brodschatzung.

5 Pf. Kernebrod 1 Fr. 23 Rp.
5 Pf. Weißbrod 1 „ 33 „
Paar Bürlein à 10 Rp. 10½ Lth.
Paar Schilt à 10 Rp. 10 „

Marktverkehr.

Korn ward verkauft 3983 Mltr. | Haber ward verkauft 112 Mltr.

Luzern.

— Während des Gottesdienstes in Schwarzenbach, zu welchem der Herr Pfarrer gegen alle Uebung die Dorfwächter hineinnöthigte, sollen aus dem Pfarrhofe 900 Fr. gestohlen worden sein. — Zum Einnehmer der Hauptzollstätte Koblenz ist Michael Schmiedli von Wetzwil, der bisher die Stelle eines Kontrolleurs besorgte, vom Bundesrathe befördert worden.

Thurgau.

— Frauenfeld, 28. Oktober. Ein etwa 4jähriger Knabe von hier, den man seit gestern vermißte, wurde heute todt in einem Jauchekasten gefunden.

Italien.

— Eine telegraphische Depesche aus Genua verkündigt die Ankunft von Getreideladungen in diesem Hafen im Betrage von über 60,000 Säcken. Ueberdieß wird deren noch eine große Menge erwartet.

Türkei.

— Die russische Flotte im schwarzen Meere hat sich der türkischen Grenze genähert.

— Die „Patrie" will wissen, daß die vereinigten Flotten nun auch das Marmorameer passirt haben und ganz in der Nähe von Konstantinopel vor Anker gegangen seien.

China.

— Die Insurgenten sollen dem Kaiser eine Vizekönigstelle in den Nordprovinzen angeboten, dieser jedoch sofort zwei der Abgesandten zum Tode verurtheilt haben.

Unter Kais. Königl. Allerh. Privilegium. **Dr. Hartung's** Approbirt v. Kgl. Pr. Physikat zu Berlin.

Kräuter-Pomade,

zur Wiedererweckung u. Stärkung des Haarwuchses.

Preis pro Krause mit Gebr. Anw. 1 Fr. 60. Ct.

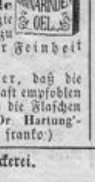


Diese Kräuter-Pomade besteht aus einer zusammensetzung von anregenden nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien; die dazu verwendeten Kräuter sind perennirende Frühjahrszierden, welche, durch bewährte Extrakte und auserlesene Wurzeln verstärkt, dem Organismus ihre frische Kraft mittheilen. Durch den Gebrauch von **Dr. Hartung's Kräuter-Pomade** wird der Kopfhaut eine neue kraftvolle Substanz mitgetheilt und die Haarzwiebeln derart wundersam belebt daß sie zum **frischen Wuchse gekräftigt und getrieben werden.**

Chinarinden-Oel,

zur Conservirung u. Verschönerung des Haarwuchses.

Preis pro Flasche mit Gebr. Anw. 1 Fr. 60 Ct.



Dieses Oel besteht aus einer Abkochung der feinsten China-Rinde mit einem Zusatze von ätherischen Oelen und balsamischen Mitteln. Es wirkt sehr wohlthätig auf das Haar und den Haarboden, indem es beide geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt. **Dr. Hartung's Chinarinden-Oel** ist daher hauptsächlich bei demjenigen Haarwuchse, **der sie zur Zeit noch im normalen und gesunden Zustande befindet,** mit Vortheil anzuwenden, da es die Energie des Haarwuchses frisch belebt und die Haare selbst zu außerordentlicher Dichtigkeit und seidenartiger Feinheit cultivirt.

Neben diesen durch die **Erfahrung bewährten** vorzüglichen **Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel** mit vollem Rechte als das **Beste und Billigste** in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden können. Man wolle nur der hier und da bereits vorgekommenen Nachbildungen wegen gef. darauf achten, daß die Flaschen und Krausen **versiegelt** und **im Glase gestempelt** sind und daß in jeder Stadt nur **ein einziges Depot** der Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel etablirt ist; in **Baden** befindet sich dasselbe bei **Friedrich Merker.** (Briefe und Gelder franko.)

Eigenschaften ist der Preis ein so äußerst wohlfeiler, daß die

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

No. 45.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich ... ührung
...
Hrn. Schädeli, Ammann in Schlosrued ...
... müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang. — 5. November 1853.

☞ Für die Monate November und Dezember liefern wir die Volkszeitung für 60 Rappen. Wer dagegen die bis jetzt erschienenen 45 Nummern der Sonntagsblätter dazu wünscht, hat 1 Fr. 20 Ct. einzusenden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Zur Kriegsfrage.

— Am 23. Oktober forcirten zwei russische Dampfer und 8 Kanonierschaluppen den Donauübergang zwischen Ismail und Reni und wurden von der kleinen türkischen Festung Isaktscha aus heftig beschossen. Mehrere Russen sollen dabei ihr Leben eingebüßt haben. Die Nachricht kam am Sonntag per Telegraph. Zwei Tage später raisonirte man über diesen Vorgang also:

„Der gemeldete erste Angriff der Russen an der Donau hatte, wie es scheint, nur den Zweck, der in Ismail stationirten russischen Flottille die Verbindung mit dem walachischen Hafen von Braila oder Ibraila, nicht weit ob Galaz, oder den freien Durchpaß nach dem obern Flußgebiet überhaupt zu sichern. Es war dabei von einem Uebergang über die Donau nicht die Rede. Die Russen und Türken haben bekanntlich auf der Donau eine Anzahl bewaffneter Dampfer und Kanonierschaluppen. Diejenigen der Türken sind zwischen den bedeutendsten Festungen aufgestellt, um jeden Augenblick für die Operationen verwendet werden zu können. Die russischen Schiffe durften bis nach erfolgter Kriegserklärung nicht die Donau hinauffahren und hielten sich daher bei Ismail und in der Soulinamündung auf. Beim Beginn der Operationen wird den Russen jedoch die Mitwirkung ihrer Flottile unentbehrlich und sie mußten deßhalb versuchen, sich den Durchpaß zu erzwingen. Die ersten türkischen Posten, auf welche sie bei diesem Versuch stoßen mußten, waren die kleinen türkischen Forts oder befestigten Observationspunkte von Tultscha und Isaktscha. Von ersterem wird nichts gemeldet; durch das Feuer von Isaktscha aus haben dagegen die Russen die gemeldeten beträchtlichen Verluste erlitten, wogegen sie die Festung in Brand geschossen hätten. Die nächste türkische Festung, auf welche die russische Flotte stoßen würde, sofern sie ihre Fahrt Fluß aufwärts fortsetzt, wäre Hirsowa, indessen wird sie wirksamen Widerstand wohl erst vor dem bedeutendern Silistria finden."

Trotz aller dieser Friedensversicherungen brachte am Donnerstag die „Allg. Ztg." in einer außerordentlichen Beilage folgende ihr aus Wien zugegangene telegr. Depesch:

Wien, 31. Okt., Mittags 12¾ Uhr. Man schreibt aus Semlin: 20,000 Türken haben am 28. bei Widdin die Donau passirt und ohne Schwertstreich Kalafat besetzt.

Wien, 30. Okt., Vormittags 11¾ Uhr. Die Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft macht bekannt, daß sie plötzlich eingetretener Hindernisse wegen ihre Fahrten auf der untern Donau eingestellt habe.

Wien, Okt., 31. Nachmittags 3 Uhr 45 Min. Die Oesterreichische Correspondenz bestätigt, daß ein Theil der türkischen Armee die Donau bei Kalafat überschritten hat."

Trotz dieser nur zu deutlichen Wahrnehmung vom Beginn der Feindseligkeiten hatte man am 29. wieder mehr Hoffnung für friedliche Beilegung, ja man wollte sogar wissen, der türkische Feldherr Omer Pascha habe aus Konstantinopel den Befehl erhalten, die Feindseligkeiten für einsweilen einzustellen. — Lord Reclifse habe neue Unterhandlungen angebahnt.

Schweiz.

— Der eidgenössische Oberfeldarzt Dr. Flügel war letzter Tage in Lenzburg, um die dort aufbewahrte vollständige Ausrüstung für vier Ambulance-Sektionen zu inspiziren. Nach dem „Lenzburger Wochenblatt" sind die meisten dieser Kriegsfuhrwerke von älterer, sehr schwerfälliger Konstruktion und auch hinsichtlich der Ausrüstung mehr für stehende Feldspitäler, als für die beweglichen Ambulancen berechnet. Die ältern Wagen sollen nun durch neue, leichtere ersetzt und auch die innere Ausrüstung ihrer Bestimmung besser entsprechend eingerichtet werden.

— Bundesstadt. Laut einer Anzeige des schw. Geschäftsträgers in Wien will Oesterreich dem Kt. Graubünden das vertragsgemäße, übrigens geringe Quantum von Getreide zukommen lassen.

— In Folge österreichischer Reklamation, betreffend die Begegnung von einigen Prättigäuern mit 6 österreichischen Landjägern am 25. August abhin, ist ein amtlicher Untersuch eingetreten und laut Bericht des Regierungskommissärs hergestellt worden, daß der Vorgang wirklich auf bündnerischem Gebiete und zwar in der Alp Plessegga ob St. Antönien stattgefunden hat. Laut dem Alpenboten rief im Augenblick des Zusammentreffens Einer der meist nur mit Stecken bewaffneten Bündtner: hier Schweizerboden, Waffen ab! und bemächtigte sich schnell eines Gewehrs, hierauf setzte er einige derbe Püffe, von denen einer den österreichischen Finanzkommissär zu Boden streckte, wo er festgehalten wurde, bis er sich ergab. Die Andern machten sich schnell aus dem Staube und kamen, wie es scheint, unverletzt davon, während der eine unserer Landjäger einen Stich ins Knie und ein paar Kolbenschläge auf den Kopf erhielt. Der St. Antönier, der erst unbewaffnet, voran den Andern, sich ein Gewehr mitten aus der österr. Wache holte und den Hrn. Finanzkommissär auf obbeschriebene Art abfertigte, war C. Flütsch. Der Hr. Finanzkommissär war sehr besorgt um sein Leben; man bot ihm Milch und das Bett in der Alphütte an, was er indeß nicht annahm. Des andern Tages wurde er nach gelobter Urfehde in Gnaden entlassen.

— Der Grütliverein von Manchester hat für das Winkelried-Denkmal 250 Fr. eingesandt.

Aargau.

— Sitzung des Großen Rathes vom 2. November. — Der Große Rath versammelte sich heute sehr zahlreich schon zur frühen Stunde. Die neu eingetretenen Mitglieder Attenhofer von Zurzach und Hediger von Reinach werden beeidigt. — Eine Zuschrift des Bauditektors um einen Nachtragskredit geht an die Staatsrechnungskommission, ebenso ein Bericht des Regierungsrathes über Verwendung einer Nachtragssumme von 6000 Franken der Liebesgaben zu Gunsten der Hagel- und Wasserbeschädigten. — Schon um 12 Uhr schritt sodann der Gr. Rath zur Berathung der Tagesfrage, nämlich der Bestimmung des Salzpreises. Hr. Weiersmiller erstattete Bericht über den von der Kommission ausgearbeiteten Entwurf, welchem gemäß der Preis des Kochsalzes für **einstweilen** bis zur Abschließung neuer günstigerer Verträge per Pfund auf 9 Rappen gestellt bleiben soll. — Hr. Bopp-Weiß stellte den Antrag, nicht sofort in die Berathung dieses Gesetzes einzutreten, sondern dasselbe bis morgen auf den Kanzleitisch zu legen und inzwischen authographirt an die Mitglieder des Großen Rathes auszutheilen. Dagegen erhob sich namentlich Hr. Waller und zeigte, daß eine längere Zögerung, einen Entscheid in dieser Sache zu fällen, zu nichts nütze, zudem auch gar nicht schwierig sei, da es sich einfach darum handle, ob man das Pfund Salz um 7 oder 9 Rp. verkaufen wolle. — Bei der Abstimmung wurde beschlossen sofort in die Sache einzutreten und das Gesetz artikelweise in Berathung zu ziehen.

Für Herabsetzung des Salzpreises redeten Hodel, Lenzi, Steiner und Willi. Hr. Gerspach stellte den Antrag, das Kochsalz um 8 Rappen per Pfund zu verkaufen. Eine Diskussion erhob sich namentlich darüber, ob man im Gesetze, wie die Kommission es beantragte, den Preis des Salzes bestimmt aussetzen oder aber, wie der regierungsräthliche Vorschlag lautete, bloß sagen wolle, daß die Gesammteinnahme auf dem Salzverkauf das Doppelte der Unkosten nicht übersteigen dürfe, ein Antrag, der die Beibehaltung des jetzigen Salzpreises bedingt. — Bei der um 3 Uhr vorgenommenen Abstimmung über den §. 1 des Gesetzes wurde jedoch die Fassung des §, wie ihn der Regierungsrath vorgeschlagen, nicht beliebt, sondern dem Antrage der Kommission der Vorzug gegeben, und sodann mit 76 gegen 54 Stimmen beschlossen: „Es sei in Abänderung des frühern Großrathsbeschlusses der Preis des Kochsalzes auf 9 Rappen per Pfund festgesetzt."

— Gr. Rath. Nach beendigter Salzangelegenheit kamen am Donnerstag verschiedene Petionen zur Behandlung. So von den Armenpflegen von Gontenschwil und Reinach am Verhinderung leichtfertiger Ehen. Geht an den Reg.-Rath; ein Petitum mehrerer Verurtheilten vom Sonderbundskriege her. Geht an eine eigene Kommission. Hierauf wird abgethan die Okkupationskostenrechnung von 1841.

— Aus zwei Eisenbahnberichten entnimmt man, daß die Kosten für Vermessungen am Striegel und Bötzberg 4300 Fr. gekostet haben. — Die Wahl eines Amtsstatthalters für Brugg wird verschoben, dagegen 6000 Fr. für die Hagelbeschädigten bewilligt. Das Gesuch der Gemeinde Rohrdorf um Trennung geht an eine Kommission.

— Sitzung vom 4. Der Regierungsrath beantragt mehrere Abänderungen an dem Plan der Sins-Auerstraße. Geht an die hiefür bestellte Kommission. — Landjäger Ammann, der bekanntlich den jungen Bolliger zusammengeschossen, wird mit seinem Strafnachlaßgesuch abbewiesen.

Zwei Gesetzesvorschläge betreffend allgemeine Bestimmungen über Besoldung und Entschädigung der Staatsbeamten und Angestellten und Erhöhung der Besoldung für den ersten Rechnungsrevisor und Gehülfen des Staatsbuchhalters werden angenommen. — An der Tagesordnung ist der Bericht der Eisenbahnkommission. Der Nordostbahngesellschaft soll eröffnet werden, daß sie sich in vier Wochen zu erklären habe, ob sie die Linie Aarau-Wöschnau zu übernehmen gedenke, und wenn ja, sollen in drei Monaten die Arbeiten begonnen werden, indem sonst diese Strecke der Zentralbahngesellschaft übergeben werde. Eine Diskussion über die Bestimmung, ob die Linie bis in den Bahnhof Aarau oder nur oberes Plateau bei Aarau geführt werden solle, endigt mit dem Beschluß, daß letzteres stattfinden soll. Von der Forderung einer Konzessionsgebühr wurde ungeachtet vieler Oppositionen nicht abstrahirt, sondern mit 60 gegen 57 Stimmen beschlossen, dieselbe nicht zu schenken.

— Das Direktorium der Zentralbahn erklärt an die hiesige Regierung, daß von Seiten der Zentralbahn die Beanständung des Prioritätsrechts der Nordostbahn für die Linie Aarau-Wöschnau fallen gelassen werde; dagegen wird die aargauische Regierung gebeten, nicht darauf zu bestehen, daß Baselland von dem der Zentralbahn gewährten Ausschlußrecht abstehe.

— Laut dem Schweizerboten beabsichtigt auch Herr Oberst Kunz seinen Arbeitern eine Lohnerhöhung zu gewähren, so lang die Lebensmittel so hoch im Preise stehen.

— In Bremgarten ist Herr Dekan Dossenbach und in Niederwil Herr Verwalter Blattner mit Tod abgegangen.

— Die Sinesiusfeier mit Allem was daran hängen geblieben, scheint denn doch von mehr Bedeutung gewesen zu sein, als man anfänglich zu glauben sich berechtigt hielt. Nach den unzweideutigen Worten des Predigers hätte der Sinesius nur die Avantgarde des Heeres solcher Spektakelstücke sein sollen. Der Kirchenrath habe die Sache sich aber etwas genauer besehen, und für angemessen erachtet, den R.-Rath anzugehen, aller derartigen Spektakelmacherei ein Ende zu machen, zu deutsch: es sollen die Kirchenheiligen auf bisher übliche Weise — ohne Spektakel — gefeiert werden. Im Fernern habe der gleiche Kirchenrath beschlossen, beim R.-Rathe zu beantragen: dem Professor Weißenbach von Solothurn die Kanzel im Aargau zu verbieten.

— Dem „Bund" schreibt man: „Während zur Zeit fast in der ganzen civilisirten Welt alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um durch Verbesserung der Communikationsmittel dem Handel und den Gewerben unter die Arme zu greifen, muß es in hohem Grade auffallen, daß der vielbefahrene Rheinpaß bei Laufenburg fortwährend in seiner ganzen Lästigkeit und Gefährlichkeit belassen bleibt. Nicht zu gedenken dessen, daß in dieser wilden Passage häufig Menschenleben verunglücken, ist sie namentlich für den Holztransport ungemein belästigend. Oft ist derselbe monatelang unterbrochen, woraus Käufern wie Verkäufern eine Menge von Nachtheilen erwachsen, und wenn, was eben nicht selten der Fall ist, ein Transport verunglückt so hat der einheimische, schweizerische Verkäufer den Schaden davon. Nun läge aber gewiß nichts näher, als den Felsen, der den Paß so unsicher und gefährlich macht, zu sprengen und damit dem Flusse ein ordentliches Gefälle zu geben, was gerade bei dem niedrigen Wasserstande der jetzigen Jahreszeit leicht zu bewerkstelligen wäre. Frägt man, warum dieß nicht schon geschehen? so erhält man allerlei unstichhaltige Ausflüchte, wie: die Eidgenossenschaft habe sich mit den badischen Behörden nicht verständigen können; oder gar: die aargauischen Behörden wollten in Sachen nicht gerne eingreifen, weil aus verunglückten

Flößungen den Laufenburgern gewisse Nutzungen erwachsen! Unsere Hoffnung liegt nun bei den Bundesbehörden, welche bereits mit einem Gesuch um Intervention und Mithülfe angegangen wurden. Sie, welche zu Handen des Bundes einen hübschen Zoll zu Laufenburg erheben, sind wohl am ehesten im Stande zu ermessen, wie sehr hier schweizerische Interessen betheiligt sind, und sollten daher diesen begründeten Klagen ihr Ohr nicht verschließen.

— Kelleramt. (Eingef.) Indem sich in weiter Umgebung das allgemeine Gerücht verbreitet, der Pfarrer in Oberwyl habe am 16. v. M. von der Kanzel herab verkündet: „der Sinesius sei kein Heiliger," so muß gegen diese Ausstreuung ernst erwidert werden, daß dieselbe unwahr ist, weil er deutlich und bestimmt ausgesagt: „Es sei kein Glaubensartikel, ob diese oder jene Reliquien die Gebeine eines Heiligen seien oder nicht;" und daß das Letztere wahr, kann sich Jeder in der Glaubenslehre des Bestimmtesten überzeugen.

— Kirchspiel. In letzter Woche ereignete sich — nach Aussage der Klingnauermusikanten — ein großes Unglück. Während diese ihre große Orgel spielten, geschah es wie einst zu Jericho; die Erde erzitterte, und die Mauern wankten, die Kirche zu Leuggern stürzte halb zusammen. Als die Musikanten jedoch den Sauser ausgeschlafen, erblickten sie den herrlichen Tempel noch aufrecht stehend. s' sind halt keine Jerichoer Musikanten mehr zu finden!

Bern.

— Kürzlich ließ der Pfarrer zu Charmoille, Amtsbezirk Pruntrut, durch zwei seiner Pfarrkinder ein Kanape einschmuggeln, welches ihm von seinem Kollegen, dem Pfarrer von Courtaron in Frankreich, überlassen worden war. Die Schmuggler wurden von Landjägern arretirt, und das Kanape mit Beschlag belegt. Zur Ergötzlichkeit der Pfarrgemeinde Charmoille, die alsobald von diesem Vorgang Kenntniß erhielt, predigte Tags darauf der um sein Kanape gekommene Herr Pfarrer nach dem Texte: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, u. s. w.

— Das Berner „Intelligenzblatt" erzählt folgenden Spaß: Vor einigen Tagen entwich ein Zuchthaussträfling aus der dortigen Strafanstalt und begab sich sofort in seine, etwa vier Stunden von Bern entfernte Heimat Gerzensee. Seine erste Sorge war nun, wie natürlich, sogleich andere Kleider anzuziehen, um sich nicht durch die blaue Uniform der Zachtanstalt zu verrathen; allein der arme Tropf fand zu Hause keinen andern Anzug als seine Montur, welche er als Ausgügerfeldat nebst seiner Armatur nach seiner Verurtheilung zurückgelassen hatte. Da fällt ihm ein herrlicher Gedanke bei, den er sofort zur Ausführung bringt. Er zieht seine Montur an, hängt Säbel und Patrontasche um, setzt seinen klassischen Zuckerstock auf, ergreift seine Büchse und eilt von dannen. Wer ihm begegnet erhält auf Befragen: Wo us?" zur Antwort: „He z'Musterig oder aber: „Ga Bärn abe." Der erste Tag geht vorüber allein nun stellt sich ein anderer schlimmer Kasus ein, an den der improvisirte Milizmann im ersten Augenblick gar nicht gedacht hat: es wird ihm kein Sold bezahlt, und Geld hat er „aus guten Gründen" auch keines von Hause mitgenommen. Da er jedoch in Gerzensee eine Schwiegermutter hat, welche, was nicht immer der Fall, mit ihrem Tochtermanne in gutem Vernehmen steht, so quartirt er sich ohne Umstände bei ihr ein, und macht vier ganze Tage lang „Soldatlis". Am Ende scheint ihn aber seine Rolle doch zu langweilen; er faßt einen heroischen Entschluß, marschirt mit Sack und Pack, Gewehr und Waffen stracks nach Bern in die Kaserne! — warum nicht gar, nein, ins Zuchthaus, meldet sich als Deserteur und erklärt sich auf Gnade und Ungnade dem Herrn Verwalter Neukomm ergeben zu wollen. Dieser nun hatte nichts Eiligeres zu thun, als nach Gerzensee „telegraphiren" zu lassen, man solle sogleich die Züchtlingskleider anhersenden, wogegen dann die Milizuniform wieder zurückgenommen werden könne.

Zürich.

— Das Haus J. J. Bühler und Söhne in Kollbrunn hat seinen Arbeitern die Löhnung dadurch erhöht, daß es ein bedeutendes Quantum Korn und Mais angekauft und ihnen solches an Brod und Mehl bedeutend unter seinem Ankaufspreis abgibt.

Luzern.

— Nach dem "Tagblatt„ von Luzern führt Hr. Cunier in St. Urban die Uhrenmacherei ein; schon sollen sechs Meister für den Unterricht daselbst eingetroffen sein.

Freiburg.

— Von der Großraths- und Nationalrathswahl in Bulle ꝛc. vom letzten Sonntag vernehmen wir Folgendes: Auf dem Wahlplatz Bulle erschien kein Konservativer, Hr. Frachebourd erhielt daher hier ohne ernstliche Konkurrenz 1106 Stimmen zum Mitglied des Großen Rathes und 1197 Stimmen zu einem solchen des Nationalrathes. In Gruyère hatte Hr. Wuilleret die Oberhand, jedoch war der Besuch der Wähler ziemlich schwach, da von 900 Stimmfähigen nur 474 konservative Stimmen auf den Genannten fielen und 81 auf Hrn. Frachebourd. Weniger bestimmt lautet das Resultat von Châtel St. Denis; es wird gesagt, die Parteien seien sich daselbst in ungefähr gleicher Stärke, jede zu circa 600 Mann, gegenübergestanden. Der Berichterstatter, welcher bis Abends 7 Uhr in Bulle weilte, hatte daselbst eine frohe und heitere Stimmung verlassen, von Unordnung keine Spur.

Nach diesem Ergebnisse wäre also Hr. Frachebourd in den Großen Rath gewählt, Hr. Wuilleret dagegen in den Nationalrath, da zu obigen Stimmen noch die am 26. Juni in Romont und Mouret davongetragenen hinzuzuzählen sind, die bekanntlich für den Kandidaten der Konservativen günstig ausgefallen und als gültig anerkannt sind.

— Der Freiburger „Conféderé" bringt uns das definitive Resultat der Wahlen der Mohtagne. Bei der Nationalrathswahl in Bulle haben sich im Ganzen 5292 Wähler betheiligt (absolute Mehrheit: 2646), von diesen erhielt Hr. Wuilleret 3214 Stimmen, und zwar in Bulle 0, in Gruyere 474, in Chatel 427, in Mouret 513, in Romont 1800; Hr. Franchebourd dagegen 2078 Stimmen, und zwar in Bulle 1197, in Gruyere 81, in Chatel 363, in Mouret 58, in Romont 379. Bei der Großrathswahl betheiligten sich 2444 Wähler (absolute Mehrheit: 1223), von diesen erhielt Hr. Frachebourd 1550 Stimmen, und zwar in Bulle 1106, in Gruyere 81, in Chatel 363; Hr. Wuilleret dagegen 894 Stimmen, und zwar in Bulle 0, in Gruyere 474, in Chatel 420.

— In Chatel St. Denis hatte der Präfekt Perrier den gegnerischen Colonnen verschiedene Plätze angewiesen: den Konservativen den Ehrenplatz im Hofraum des Schlosses, wo er selbst präsidirte, den Liberalen den freien Platz vor dem Schlosse.

Basel.

— In Basel bildet sich eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 75,000 Fr., um nach dem Muster der größern Städte des Auslandes eine Droschkenanstalt zu errichten. Es sollen vorerst 18 einspännige und 3 zweispännige Wagen angeschafft werden.

— Das Haus Hans Franz Sarasin gibt während der Dauer der hohen Preise dem gesammten ledigen Arbeiterpersonal 10, dem verheiratheten 20 proz Lohnerhöhung.

— Letzten Samstag haben einige Buben auf der Schanze unweit dem Steinenthor in einer Blouse eingewickelt 300 Stück Fünffrankenthaler in einem Loche versteckt gefunden.

— Zentralbahn. Der den 31. Okt. versammelte Verwaltungsrath hat den Hauensteintunnel dem Londoner-Hause Thomas Brassey für die Summe von Fr. 4,235,000 und mit einer Vollendungszeit von 3½ Jahren zugeschlagen. Bekanntlich hatte Hr. Ingenieur Emanuel Müller von Altorf um 14,000 Fr. höher submittirt. Die vorgelegten Traces wurden genehmigt und das Direktorium ermächtigt, in den Kantonen Solothurn und Bern je für ein Bauloos die Erdarbeiten vor Ende dieses Jahres noch auszuschreiben und zu vergeben. Die Genehmigung der Pläne und Voranschläge für die Errichtung der Hauptreparaturwerkstätte in Olten wurde noch ausgestellt, hinwieder aber das Direktorium autorisirt, die dazu erforderlichen Erdarbeiten zu beginnen. Dem Direktorium ist für die Anschaffung der erforderlichen 36 Personen- und 64 Güterwagen für die Strecken, welche schon nächstes Jahr erstellt werden, ein Kredit von Fr. 572,000 bewilligt. — Herr Ludwig Maring wurde als Architekt der Gesellschaft genehmigt, ebenso als Sektionsadjunkten die HH. M. Löwenthal von Stuttgart, Adr. Fischer von Meisterschwanden und B. Studer von Thun. Die Berichte der Nationalzeitung, dem wir obige Data enthoben, schließt mit den Worten: Es ist alle Hoffnung vorhanden, daß ein Einverständniß des Direktoriums mit den aargauischen Behörden in Betreff der Konzession nächstens stattfinden wird.

Appenzell.

— J. Rh. Ein neuer Wunderdoktor ist in der Schwendi in der Person eines geistlichen Herrn aufgetreten, der dem so renommirten Hrn. Doktor Knill den Rang als ersten Heilkünstlers abzulaufen droht. Jener hilft nämlich allen eingebildeten geistigen Krankheiten, als da sind: Verhexung, Bezauberung ꝛc. sogleich und meistens mit Erfolg durch ein lateinisches Gebet ab, so daß sein Ruhm van einem Ende des Ländchens zum andern wiederhallt.

— A. Rh. Wald, 31. Okt. Ein satanisches Bubenstück, das sich nicht scheute, selbst an schuldlosen Thieren Rache auszuüben, wurde in der letzten Samstags Nacht an circa 11 Stück Vieh in einem Stalle im Flecken Grauenstein, in unserer Gemeinde vollbracht. Hr. Richter Hofstetter im Bärloch hatte seinen Viehstand im genannten Stalle, nun wurden alle Thüren, Fenster und Luftlöcher von Außen so dicht zugemacht, daß am Sonntag Morgen der Besitzer 6 Stück Vieh todt auf dem Boden dahin gestreckt fand; zwei andere Stücke sind noch in solchem Zustande, daß man an ihrem Fortkommen zweifelt. Allgemeine Entrüstung herrscht über diese Bosheit. Der Thäter ist unbekannt.

St. Gallen.

— Der Obstmarkt am vorletzten Donnerstag in Altstätten war, wie der „Bote am Rhein" berichtet, einer der größten, der je in diesem Jahrhundert stattgefunden hat. Es mögen bei 10,000 Ztr. Obst aller Gattungen auf dem Markte gewesen sein; selbst in dem obstreichen Jahr 1847 wurde diese Höhe nie erreicht. Die Preise sind gegen frühere Märkte etwas, jedoch nicht bedeutend heruntergegangen und hielten sich je nach Qualität und Obstsorte zwischen 3—5 Fr. per Zentner. Gute Weinbirnen von den Bergen galten bis auf 6 Fr. Das Obst hat im Allgemeinen nach allen Gegenden guten Zug und es dürften die Preise daher jedenfalls wieder etwas anziehen.

— Die Weinlese im Rheinthal ist noch nicht ganz vollendet, und es behaupten die Weinkenner mit vollem Rechte, daß die dortige Qualität wohl eine der besten sein wird, weil sie die Trauben am längsten am Stocke stehen ließen. Das kann man unsern Aargauer Rebbesitzern nicht genug predigen, weil sie immer fürchten, die Trauben gehen an den Reben verloren, und daher sich immer beeilen, die ersten mit lesen zu sein.

— Die „Thurg. Ztg." will wissen, es seien letzten Samstag in München mehrere Schweizer Kornhändler abgefaßt worden, darunter Jungfer Künzle aus Goßau. Ein Grund dieser außerordentlichen Maßregel wird nicht angegeben. Der Minister des Innern war selbst in der Schrannenhalle zugegen und nahm Kenntniß von allen Verhältnissen.

Graubünden.

— Der Große Rath von Graubünden hat nun ein Steuergesetz beschlossen, mit Vermögenssteuer ohne Unterschied zwischen Kapital und Grundbesitz, zu 1½ vom Tausend und Erwerbsteuer nach Klassen und zwar zu 10 Klassen mit abgestuften Ansätzen von ½ Fr. bis 100 Fr. Für den Fall der Annahme dieses Vorschlags durch das Volk wird der Salzpreis um die Hälfte ermäßigt. Einstweilen ist ein Repräsentanzschnitz von Fr. 500 per Stimme und im Falle der Verwerfung des neuen Vorschlags auf 1. Juli 1854 ein weiterer Repräsentanzschnitz von gleichem Betrage einzuzahlen.

— Vor der Jenatzer-Alp im Prättigäu ist ein dem Anschein nach sehr reichhaltiges Schieferlager entdeckt worden.

Waadt.

— Beim Tunnelbau zu Lasarraz sind Versteinerungen von Pflanzen und Thieren gefunden worden, welche einem wärmern Klima angehören, als das unserige ist. Aus der Pflanzenwelt werden vorzüglich Palmen- und Lorbeerblätter genannt, aus der Thierwelt Rhinozeroskochen, Krokodillszähne ꝛc.

Genf.

— In Meyrin haben letzten Donnerstag zwischen einem Grenzwächter und einem Feldhüter durch ein Mißverständniß veranlaßte Thätlichkeiten stattgefunden, welche damit endigten, daß der Grenzwächter von Leder zog und seinen Gegner so schwer verwundete, daß dessen Zustand ernste Besorgniß einflößt.

Deutschland.

— Am 31. Okt. wurde die Telegraphenleitung durch den Rhein bei Worms mit Legung eines 1200 Fuß langen, 3 Leitungsdräthe enthaltenden eisernen Taues, welches, in einer 540 Zentner schweren Kettenröhre mit 1½ Fuß langen Gliedern eingeschlossen, auf der Rheinbettsohle liegt, glücklich vollendet. Die Arbeit wurde in 3 Tagen bei günstigem Wasserstande ausgeführt. Die Staatstelegraphenleitungen beiderseits des Rheins haben durch Aufführung des Stromübergangs einen bei dem rasch zunehmenden telegraphischen Verkehr wichtigen weitern Anschluß erhalten.

— Konstanz. Dahier wird nächster Tage eine Giftmischerin hingerichtet werden. Konstanz hat ein solch blutiges Schauspiel lange nicht mehr gesehen.

— Die Professorin Schneckenburger in Tübingen, welche den Tod ihres Dienstmädchens durch harte Behandlung, Vorenthaltung von Nahrung und Obdach verursacht hatte, wurde zu 10 Monaten Arbeitshausstrafe verurtheilt, hat aber während des Rekurses das Weite gesucht.

— Aus dem Umstande, daß seit Wochen schon die Getreidepreise in Nürnberg, Würzburg, Schweinfurt und Ochsenfurt meist um 2—3 fl. niedriger stehen als in München, wird in der A. Z. Z. auf eine starke Ausfuhr nach der Schweiz gefolgert. Wirklich ist auch die Ausfuhr aus Baiern nach der Schweiz seit 3 Monaten unverhältnißmäßig größer als in der gleichzeitigen vorjährigen. „Die Schweizer, so sagt ein Nürnberger Bericht, sind gute Kunden für die südbairischen Märkte, aber ihre Hast im Einkauf hat die Preise bald nach der Ernte schon gesteigert." Uebrigens glaubt der gleiche Korrespondent, daß keine höhere Steigung mehr eintreten werde. Schon auf der Nürnberger Schranne vom 29. Okt. bemerkte man den Rückgang; obwohl dieselbe so gut befahren war, wie die Märkte der letzten Wochen, so kaufte doch Niemand mehr als den jeweiligen Bedarf; für die nächsten Wochen trägt kein Gewerbtreibender Sorge, denn die Bauern sagen selbst: gegen Neujahr nach dem Ausdruck fällt der Preis. Nach den 7 magern Jahren, und heuer ist das letzte derselben, folgen 7 fette, prophezeien die, welche auf die sogenannten, übrigens auf praktische Erfahrungen gegründete Bauernregeln etwas geben.

— Oesterreich. Auf der Semmeringbahn hat am 23. v. M. die erste allgemeine Probefahrt auf der ganzen Bahnstrecke von Gloggnitz nach Münzzuschlag und von dort wieder zurück nach Gloggnitz stattgefunden. Nach dem Urtheil der Ingenieure ist dieselbe vollkommen gelungen. Diese Bahn hat bis jetzt fl. 15,114,480 gekostet.

— Nach der „Patrie" hat Oesterreich sein Anleihen in Petersburg abgeschlossen.

Frankreich.

— Die Maschinenfabriken in Nantes haben so viele Bestellungen von der Regierung erhalten, daß sie keine von Privaten mehr annehmen können. Sie sind alle beschäftigt mit Dampfmaschinen für Schiffe, von welchen die meisten an Größe den „Napoleon" noch übertreffen. In Lorient baut man ein kolossales Kriegsdampfschiff, welches den Namen „Bretagne" erhalten und in 10 Monaten fertig werden soll.

— Die Holzhändler von Paris haben, in Betracht der zunehmenden Anwendung des Eisens beim Häuserbau (selbst die Querbalken sind zu Quereisen geworden), eine Beschwerdeschrift beim Munizipalrathe eingereicht, in welcher sie darauf antragen, daß entweder die Oktroigebühren des Bauholzes verschwinden oder aber, daß das bisher zollfreie Konstruktionseisen besteuert werde. Der Munizipalrath entschied sich für letzteres, bestimmte, daß die 100 Kilogramm Konstruktionseisen 3 Fr. und die 100 Kilogramm Gußeisen 2 Fr. Oktroi zahlen sollen. Die Holzhändler triumphirten schon, aber sie hatten die Rechnung — ohne den Kaiser gemacht, welcher Anstand nimmt, eine Einrichtung gut zu heißen, welche eine Stockung in den Häuserbauten zur Folge haben würde, ein Uebelstand, der gerade in diesem Augenblick der Theurung höchst mißlich wäre. Der Kaiser hat sich vorbehalten, die Sache persönlich zu prüfen. In derselben Weise ist der Munizipalrath in Betreff der Kohlen zu Werke gegangen, die höher zu besteuern die Holzhändler ebenfalls beantragt hatten, weil sie ihrer Waare die verderblichste Konkurrenz machen. Im Jahr 1820 wurden in Paris 1,004,000 Stères Brennholz und 513,000 Hektoliter Kohlen verbraucht, im Jahr

1851 stieg der Verbrauch der Kohlen auf 3,625,000 Hektoliter, während der Verbrauch des Brennholzes auf 184,000 Stères fiel. Der Munizipalrath hat bestimmt, daß die Oktroigebühren des Brennholzes dieselben bleiben und daß fortan die Kohlen 66 Cents. die 100 Kilogramme Oktroi zahlen. Andererseits soll die Regierung beabsichtigen, die Einfuhrsteuer auf die Kohlen aus dem Auslande aufzuheben, um die Koalition der französischen Kohlengrubenbesitzer zur Herabsetzung ihrer Preise zu zwingen.

— Nach einer telegraphischen Depesche der „Köln. Ztg." hat die Regierung die Bildung zweier Lager, zu Lyon und Toulon, jedes von 50,000 Mann, beschlossen — wie man sieht, eines für den Orient, das andere für Italien.

Italien.

— Die Regierung hat energischen Protest erhoben gegen die von Neapel befohlene Ausweisung der sardinischen Getreidehändler und in Aussicht gestellt, daß, wenn nicht sofort ein Widerruf erfolge, alle neapolitanischen Kaufleute aus Genua vertrieben werden sollen.

— Lombardei. Die Dampfschifffahrt auf dem Po und Langensee wird seit dem Monat September von der Gesellschaft des österreichischen Lloyd betrieben. Auf dem Langensee ist der Packetbootdienst organisirt worden. Es sollen unter Anderm mehrere größere Fabriken in der Schweiz, welche bisher ihre Rohstoffe über Genua bezogen, ihre Absicht angekündigt haben, in der Folge die an sie gelangenden Schiffsladungen mit Baumwolle ꝛc. nach Triest oder Venedig richten und auf der Po-Linie beziehen zu wollen. Es geschieht dieß ohne Zweifel aus Dankbarkeit gegen Oesterreich!

— In Mailand erwartete man am Abend des 26. v. M. wieder einen Aufruhr. Es wurden die Wachtposten und Patrouillen verstärkt — der Tag ging jedoch ruhig vorüber.

— Ingenieur Salis und seine Leidensgefährten befinden sich auf der Festung Mantua.

England.

— Die berühmte englische Bibelgesellschaft hat am 25. Okt. ihr dießjähriges Jubiläum gefeiert. Besagter Verein hat nicht weniger als 8322 Zweigvereine zur Seite — darunter 4000 im Auslande. Durch ihre Vermittlung ist die Bibel gegenwärtig in 150 Sprachen übersetzt und in 45 Millionen Exemplaren verbreitet.

Rußland und Türkei.

— Von Griechenland her soll den Türken nicht geringe Gefahr drohen. Dort und in Thessalien hat eine thätige Propaganda begonnen, um ein griechisches Reich auf den Trümmern des gestürzten osmanischen zu bauen. Ueberall arbeiten Emissäre, um Geldsammlungen zu diesem Zwecke in Gang zu bringen, und die Philhellenen in der Türkei sollen bereits 30,000 Fr. beisammen haben. Auf die Nachricht der Kriegserklärung hätten mehrere Hundert bewaffnete Griechen die türkisch-griechische Grenze überschritten und sich gegen Arta und Preveza begeben, mit der Absicht, die dortige türkische Besatzung zu vertreiben und sich dann selbst Janina's zu bemächtigen. Sie sind von zwei griechischen Offizieren geführt. In Epirus, wo es seit Langem gährt, dürfte in Folge dieses Einfalls ein allgemeiner Aufstand gegen die osmanische Herrschaft ausbrechen. Mustapha Pascha ist an die grichische Grenze abgegangen, um den Befehl über das dortige Observationskorps zu übernehmen.

— Günstiger für die Türken lauten die Nachrichten aus dem Kaukasus. Es wird versichert, daß — wie sehr auch russenfreundliche Blätter es zu Abrede zu stellen suchen — Schamyl den Russen empfindliche Verluste zugefügt habe; namentlich bestätigt sich die Nachricht von der Einnahme und Zerstörung der russischen Festung Toprak-Kale durch die Tscherkessen. Vor Zacatelli, das durch 25,000 Russen besetzt war, soll Schamyl denselben über 3000 Mann getödtet haben. Die Russen werfen fortwährend neue Truppen nach den so sehr bedrohten Punkten.

— Die türkische Regierung soll bei ihren christlichen Unterthanen zur Bestreitung der Kriegskosten die Steuern für die nächsten 3 Jahre im Voraus erhoben haben. (?)

— Nach dem Siebenbürger-Boten verlangt die Türkei von Rußland nur 2 Millionen Dukaten als Entschädigung für gehabte Kriegsrüstungen nebst der Garantie dreier europäischen Mächte, daß Rußland fürderhin die Fürstenthümer ungeschoren laße. Wird's gleich haben.!

— Wien, 2. Nov. Aus Konstantinopel vom 24. Okt. erhalten wir die Meldung: Die französisch-englische Flotte liegt bei Lampsakus. Die russischen Unterthanen wurden unter österreichischen Schutz genommen.

— Paris, 2. Nov. „Morningpost" bringt einen sehr entschiedenen Artikel: Rußland müsse weichen oder ein langer, blutiger Krieg entstehen, der nur mit seiner Niederlage enden könne, da Frankreich und England für die alliirte Türkei kämpfen werde.

— Aus Petersburg wird vom 22. Okt. gemeldet, Fürst Paskewitsch sei nach einer Audienz beim Czaaren abgereist um das Kommando in den Donaufürstenthümern zu übernehmen.

— Die Anzeichen, daß Spanien der orientalischen Frage besondere Aufmerksamkeit widmet, mehren sich. Im Kriegsministerium herrscht die größte Thätigkeit. General Narvaez soll mit einer bezüglichen Spezialmission bei den nordischen Höfen beauftragt werden.

— Die „Patrie" sagt, die Friedenserklärungen und Verschleppungen Rußland's hätten nur den einen Zweck, Zeit für seine Rüstungen zu gewinnen: Europa wisse dies.

— Das bei Widdin über die Donau gegangene Korps soll aus Rediffs und irregulären Truppen bestehen, welche einen Guerillaskrieg gegen die Russen führen werden.

Egypten.

— Der Nil ist diesen Herbst höher gestiegen, als seit 20 Jahren. Er hat sehr beträchtlichen Schaden auf den Feldern angerichtet und dies soll den Hauptgrund zum erschienenen Kornausfuhrverbot abgegeben haben.

Amerika.

— In New-Orleans starben binnen 19 Wochen 10,960 Personen, und von diesen 8148 am gelben Fieber. In den Mississippistädten grassirte es noch sehr bösartig fort. Auf Jamaika und Hauti war es fast ganz verschwunden, sowie in der Havannna die Cholera unter den Negern im Innern des Landes nachgelassen hat.

Auszug

eines Briefs Hrn. Amt Dietheim aus Lachen, früher eidgenössischer Stabshauptmann, jetzt Auditor (Grozrichter) der deutschen Legion in Brasilien. d. d. 30. Mai 1853.

(Der Brief ist adressirt an Hrn. Ganginer in Lachen.)

Porto Allegre, mein gegenwärtiger Wohnsitz (als Auditor) und Hauptort der Provinz, ist eine Stadt von circa 25,000 Einwohnern und hat eine Lage, welche der Schweiz Ehre machen würde. Malerisch am Fluß Itaquai gelegen, umgeben sie von drei andern Seiten die fruchtbarsten Berge mit schönen Landhäusern und Orangenhainen. In der Stadt selbst wohnen 10,000 Deutsche, und einige Stunden weit entfernt, befindet sich die deutsche Colonie S. Leopoldo mit 11,000 Bewohnern, so daß das Leben hier fast ganz deutsch genannt werden kann; wie denn überhaupt die Deutschen und besonders die Schweizer in Brasilien gut aufgenommen sind. Man hört hier meistens deutsch sprechen, und es erscheinen auch deutsche Zeitungen, die aber nicht gut redigirt sind.

Unsre militärischen Verhältnisse sind, so weit sie unser Regiment, (die reitende Artillerie) betreffen, ausgezeichnet. Nicht dasselbe läßt sich leider von dem deutschen Infanterie-Bataillon sagen. Ursprünglich 1000 Mann stark, ist letzteres durch Desertion auf 150 Mann heruntergesunken. Von den Offizieren ist noch ein einziger im Dienst, alle andern sind suspendirt und treiben sich jetzt hier in Porto Allegre solcher Art herum, daß das Offizierscorps unseres Regiments einstimmig beschlossen hat, jeden Umgang mit ihnen zu vermeiden. In unserm Regiment herrscht hingegen bis anhin die beste Harmonie unter dem Offizierscorps, und Dank der Tüchtigkeit unsers Commandeurs, Oberstlt. von Held, eine unter Werde-Truppen beispiellose Disciplin. Aus diesem Grund schickt die Regierung unser Regiment an den Ehrenposten, an die argentische Grenze, nach Gabriel, statt uns zu beurlauben, wie wir alle sehnlich gewünscht, und werden wir vermuthlich die contractliche Zeit ausdienen müssen.

Bis dato habe ich mich unter dem herrlichen Clima von Brasiliens gesegnetem Süden stets gesund und wohl befunden u. s. w.

Kurzgefaßte Nachrichten.

— Die Wallfahrt nach Sareln, welche nach den frommen Blättern eine bedeutungsvolle hätte werden sollen, ist gescheitert. Die Kirche hätte der Frauen noch mehr gefaßt die gekommen seien. — In Indien hatten sie im August viel Erdbeben. Einer, der nach viel größeres Unglück auf Mitte September prophezeite, wurde eingesteckt. Die machen scheint's weniger Federlesens, wie bei uns. — Auch die Bank von Frankreich hat falsche Banknoten entdeckt. Die Spitzbuben probirtens mit den 100 Franken Banknoten. — Die Schwingergesellschaft Beer und Comp. hat in Basel nicht die besten Geschäfte gemacht. Man ist dieser herabwürdigenden Herumzieherei satt. Sie ist nun nach Frankfurt.

Der hl. Vater hat den Piemontesen bewilliget, eine Anzahl Feiertage auf Sonntage zu verlegen. — Derselbe hat bei 140,000 Säcke Frucht angekauft und in sein Land einführen lassen. — Im Kt. Freiburg solls nie zur Ruhe kommen. Am Sonntage haben die Conservativen an der Wahl keinen Theil genommen. Dafür lassen sie nun aber eine öffentliche Erklärung folgen, in welcher sie die Verantwortlichkeit für ihre Nichtwetheiligung auf die Behörden schieben. Diese Erklärung soll von denselben an die Bundesversammlung gebracht werden. Möchte diese für die nimmermüden Rebellen endlich die Ruhe binden.

Die Nordostbahn ist durch ein Schiedsgericht verfällt worden zweien Aktionären der Nordbahn, welche in eine Fusion nicht willigten, ihr eingelegtes Geld herauszubezahlen, nebst den ihnen treffenden Theil am Reservefond. — In Zürich hat man eine Petition an den R. Rath gerichtet, worin derselbe gebeten wird den Vorkauf von Lebensmitteln zu verbieten. — In Baselland haben sich Wildschweine gezeigt und wird auf dieselben Jagd gemacht. Im Aargau hat man auch dergleichen, darf sie aber nicht schießen. — Bei Rheneck, Ct. St. Gallen, hat eine Weibsperson zwei Scheunen angezündet, und sich nachher selbst als Thäterin angegeben. Als man sie fragte: warum sie das gethan? gab sie zur Antwort: Sie sei so gerne in St. Gallen, aber so oft sie dort gewesen, hätte man sie heimtransportirt. Da habe sie gedacht etwas anzustellen, daß sie in St. Gallen sicher bleiben könne. Ihr Wille wird nun erfüllt. — Von der hiefür bestellten Kommission ist der Schaden, den der Rhein im Kt. St. Gallen angerichtet, auf eine halbe Million geschätzt worden. — In Frauenfeld ist ein 4jähriger Knabe im Güllenloch ertrunken. — Im Kt. Tessin träumte Einem von einer Bartholomäusnacht (wo man die Leute im Schlafe massakrirt) und machte sofort Lärm. Nun erzeigt sich die Sache wirklich als Traum. Viel Lärm um Nichts. — Die waadtländische gemeinnützige Gesellschaft ist aus ganz natürlichem Grunde gegen die Auswanderung nach Algerien. Wenn ein Bürger 3000 Fr. und Reisegeld habe, so sei es besser er bleibe zu Hause. Leute ohne Geld aber wollen sie dort nicht. — In Genua sind auf einmal 60,000 Säcke Früchte angelangt. — Der hl. Vater will von denjenigen Steuerpflichtigen, die nicht bezahlen können, Nichts. Wie pfiffig! — Der Vaterlandsverräther Somazzi in Mailand hat den Schuh in den Hintern bekommen. Man hat ihm dort das Zeitungsschreiben verboten.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Gelbstage.

Aarau. Troller, Georg, Obermüller in Aarau. (Firma Gebr. Troller.) Eingaben bis 10. Dezember. Koll. u. Nachschl. wird später angezeigt. **Baden.** Rahbolz, Gottlieb, Sattler, von Zürich, in Baden wohnhaft; Meier, Joseph, Wilhelmen, von Ob.-Ehrendingen. Eingaben bis 25. November. Auffallsverhdlg. den 6. Dezember. **Bremgarten.** Schmied, Xaver, Geschechtshändler, von Niederwyl, und Meier, Joseph, Gerris, von Tägerig. Eingabe und Verrechtfertigung den 26. November früh 9 Uhr. **Kulm.** Feldmann, Jakob, jünger, gewes. Fabrikant, von Menziken. Eingaben bis 10. Dezember. Koll. und Nachschl. den 9. Jenner 1854 zum Sternen in Menziken. — Burgherr, Johannes, Jonaßen, gewes. Armenpfleger, im Winkel in Schiltwald. Eingaben bis 10. Dezember. Koll. und Nachschl. den 13. Jenner 1854 in der Pinte im Schiltwald. — Merz, Maria, geb. Merz, Vögis, Ehefrau, von Beinwyl. Eingaben bis 10. Dezember und Koll. den 20. gl. M. in der Gerichtsstzl. — Kyburz, Jakob, Jakobs, alt Ammanns und Zoffingerbots, Bäcker, von Unterkulm. Eingaben bis 10. Dezember. Koll. und Nachschl. den 6. Jenner 1854 zum Bären in Unterkulm. — **Zofingen.** Rüegger, Hans Jakob, alt Lehrers, auf dem Hölzli in Niederwyl. Eingaben bis 10. Dezember. Koll. und Nachschl. den 20. Dezember in der Pinte des Hrn. Hofet in Fleckenhausen. — Hofer, Samuel, Metzger, Huwers genannt, von Niederwyl. Eingaben bis 10. Dezember und Koll. den 19. Dezember in der Gerichtsstzl. — Humm, Joh. Friedrich, von Strengelbach, wohnhaft auf Egg daselbst. Eingaben bis 10. Dezember. Koll. und Nachschlag den 21. Dezember in der Tavernenwirthschaft in Strengelbach. **Zurzach.** Suter, Franziska, Peters, von Lengnau. Eingaben bis 18. und Verrechtfertg. den 23. Dezember früh 9 Uhr im Gerichtsst.

Inserate und Anzeigen.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete verkauft von jetzt an, einzeln wie sammethaft, zu **Fabrikpreisen** und je nach Umständen 10 bis 15 Procen unter denselben: Fayance- und Porzellan-Service, Caffee-, Milch- und Thee-Kannen, Caffee-Tassen und Schüsseli, Zucker-, Salz- und Senf-Büchsen, Suppenschüsseln, Platten, Teller, Honig-Dosen, Vasen, Mammeli, Lavoirs, Nachtgeschirre, Spucknäpfe u. s. w — Eßlinger Blechwaaren, als: Theebretter, Brodkörbchen, Fruchtteller, Caffeemaschinen, Nachtkuchen, Zuckerbüchsen, Wandlampen ꝛc. ꝛc. Essig- und Oel-Service, feine geschliffene und gebläumte Glaswaaren, als: Boutellen mit Glasstöpsel, Trinkgläser, Käseglocken, große und kleine Aufgüßli, Cinmach- und Brustgläser, Salzbüchsli, Metzänntli, Spiegelgläser, geeichte und ungeeichte ½ bis 1 Maas Flaschen, Biergläser, ¼ und ½ Maas mit und ohne Deckel, mittelfeine und ordinäre Trinkgläser, Burgunder Schlegeli, Schaubflaschen, Muster- und Reiseflaschen, Schnapsgläsli, Champagner- und Malaga-Gläser ꝛc. ꝛc. — **Fensterglas**, flaches und gerippeltes. Ferner **Bronce-Artikel**, als: Vorhangstangen-Verzierungen, Rosetten und Bänder, Komoden-Verzierungen, Säulen-Capitäler und allerlei Schlüsselschilder. Feine und ordinäre Reißzeuge, Pferdmessing, verzinnte Reif- und Fahrstangen, schwarze und verzinnte, höchst sortirte Schnallen und Ringe für Sattler Große Auswahl französischer Pferdt-Striegel, Kleider-Knöpfe, englische Nadeln und weiter allerlei Quinquallerie-Waaren. — Schirmbeschläge, messingene Pfannen und Mörser, eiserne und messingene Thür-Knebeldrücker, messingene Fischbänder und Charnieren, Schnall- und Portrait-Ringe, eiserne Holzschrauben in großer Auswahl, große rechte Hausthürschlösser, Komod- und Schrankschlösser aller Art. — Deutsche und englische Hobeleisen und Stemmzeug in allen Größen. Schraubstöcke, Faßschrauben. — Fournier- und Wald-Sägen, Mühl- und Spalt-Sägen. — Halb- und ganz-schwere, allerbeste Armfeilen. Große englische flache und sortirte englische und deutsche Feilen. **Gewicht,** Stücke von 10 — 25 und 50 Pfd. Eine Brückenwaage auf 150 Pfd. zu 30 Fr. Eine vollständige Kennelwaag auf mehr als 25 Ctr. Kraft zu 28 Fr. Mittel- und ganz-schwere Wagenachsen zu 20 Cent. per Pfund. Radnaben, Gußblatten, Häfen und Casserollen. **Zimmerleute- und Schuhmacher-Werkzeug** durch alle Branchen. — Bruch- und Nabelbänder, nebst viel anderm mehr; auch hat er auf seine weiter fahrenden und ergänzten Eisen Stahl- und Messingwaaren eine Preis-Ermäßigung eintreten lassen. — Sein **Spezerei- und Drogerie-Waaren-Geschäft**, so wie das Lager von Hrn. Burkart in seinen Tafelbestecken, Rasir-, Sack- und Federmessern bestens sortirt. In **Gemüse-Sämereien**, als darin sehr aufgemuntert, wird er auf's Frühjahr sich erweitern und solche fernerhin 2 bis 300 Proc. **billiger verkaufen als alle Hausirer!!** — Endlich übernimmt er immer auch Aufträge in gegossenem, geschmiedetem oder gewalztem Eisen durch alle Beschaffenheiten, und führt sie schnell und zu auffallend billigen Preisen aus, daher er sich dem Tit. Publikum zu gütigem Zuspruche höflichst empfiehlt.

Zurzach den 25. Oktober 1853.

J. Leuthold, zum grünen Berg.

Wirthschafts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete, bisheriger Besitzer des Gasthofes zum Ochsen in Ennetbaden, hat den Gasthof zur Linde in Baden miethweise übernommen und empfiehlt solchen unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung den Herrn resp. Reisenden aufs Beste.

Baden den 3. November 1853.

Müller, zur Linde.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 9. dies, Nachmittags 1 Uhr, kommen im Staatswalde „Sandrain" auf öffentliche Steigerung:

Am s. g. Buchenrain:

20 Fohrensagbäume und 3 Rothtannstämme stehend.

Beim Sandfelsen:

1 Weistannstamm und 200 Reiswellen.

Ob der Rütti:

300 buchene Reiswellen.

Bremgarten den 2. Wintermonat 1853.

Forstinspektion Baden.

Zu verkaufen zu ganz billigem Preise:

Eiserne Rohre circa 8 Zoll weit, und ein gußeiserner Ofen, für Färber oder Gerber geeignet. Am gleichen Orte ein paar nußbäumene Hausthüren mit Schloß und Beschläg. Wo? Beim Verleger dieses Blattes zu erfragen.

Verkaufssteigerung.



Der Unterzeichnete wird am 16. d. Mts., am Jahrmarkt, von früh halb 9 Uhr beim alten Spital dahier auf öffentliche Verkaufssteigerung bringen:

Verschiedene Sattlerwaaren, Sattlerwerkzeug und Hausgeräthschaften, als: Chaisengeschirre und Chaisen-Garnituren, aller Art Pferdgeschirre, Rindviehgeschirre, Bruchbänder, ein in gutem Zustand sich befindendes Rennwägeli, verschiedene Sorten eiserne und messingene Sattler- und Hausgeräthschaften, als: 3 Bettstellen, Sessel, Kanape, Komoden, Stock- und Taschenuhren, Kücheneschirr, ein eiserner Ofen rc.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Baden im November 1853.

Karl Frei, Sattler.

Zum Kauf wird angetragen:



Ein in der Gemeinde Weiach, Kantons Zürich, eine halbe Stunde von Kaiserstuhl an der Zürcherstraße gelegenes neues Wohnhaus mit Scheune, Bestallung sammt 3 Juchart Gemüse- und Baumgarten. Dieses Heimwesen eignet sich zu jedem Berufe, z. B. Wirthschaft, für einen Arzt, Bäcker, Branntweinbrenner, Bierbrauer u. s. w. Auf Verlangen können noch 3 Mannwerk Wiesen, 5 Vrlg. Reben, 3½ Jchrt. Ackerland, 1 Mannwerk Streueland und 10 Vrlg. Holz und Boden dazu gekauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt

die Eigenthümerin
Anna Meier in Weiach.

Verloren: Den 22. Oktober abhin ging auf der Landstraße von Windisch bis Unterwil, Gemeinde Gebensdorf, bei Baden, ein schwarz-wollener, mit Blumen eingewirkter Schaal, verloren.

Der redliche Finder ist ersucht, denselben gegen ein befriedigendes Trinkgeld und Ersetzung allfälliger Umkosten im Wirthshause zum Löwen in Gebensdorf abzugeben.

Anzeige- und Empfehlung.

Unterzeichnete geben sich hiemit die Ehre, einem ehr. Publikum anzuzeigen, daß sie das Waarenlager von Hrn. E. Heinemann, Optikus, übernommen haben, und daß sie die rühmlich gutbekannten Brillen den frühern Abnehmern empfehlen, und ebenso gut das richtige Glas, das den Augen entspricht, geben können, da sie seit einiger Zeit Unterricht in diesem Fache genommen haben. Sie empfehlen daher ihre Brillen für Fern- und Kurzsichtige, so wie aller Arten Perspektive, Loupen, einfache und zusammengesetzte, Fädenzähler, Leinwandprober, Barometer, Thermometer, aller Arten von Branntwein- und Milchprober, so wie auch Wasserwagen rc. Auch übernehmen sie Reperaturen, und geben die Versicherung schneller und promter Bedienung.

Zu zahlreichem Zuspruch empfehlen sich achtungsvoll

Muri, den 2. November 1853.

Strebel & Frei.

Gestützt auf das lange Zutrauen, das ich seit langen Jahren in hiesiger Gegend gehabt, kann ich mit voller Zuversicht meinen geehrten Gönnern die Versicherung geben, daß sie eben so gut sich meinen Nachfolgern anvertrauen dürfen, da sie den praktischen Unterricht bei mir seit einiger Zeit gehörig erhalten haben. Indem ich Ihnen ein herzliches Lebewohl sage, zeichnet sich mit voller Hochachtung

Ihr Ergebener
E. Heinemann, Optikus.

Muri, den 2. November 1853.

Erklärung.

Da weit und breit die bösartige Sage verbreitet ist, als wäre ich (der Unterzeichnete) zur Verhinderung der Translationsfeier des hl. Märtyrers Sinesius zu Bremgarten nach Aarau gereist, in Bremgarten in dieser Angelegenheit übernachtet, daß ich überhaupt den Beschluß der hohen Regierung vom 18. v. M. provocirt und mich am Tage der Feier selbst nach Zürich verfügt habe: so erkläre ich alle diejenigen, welche diese Gerüchte aufgebracht und verbreitet haben, als arge Verläumder mit dem Bemerken, daß ich alle diejenigen, welche diese Lügen ferner behaupten sollten, gerichtlich verfolgen werde, und auf die Entdeckung des ursprünglichen Aufbringers und Verbreiters dieser Verläumdungen 70 Schweizerfranken biete.

Anbei wird zugleich betreff der Pfarrei Oberwyl erklärt, daß es sich bei ihr in der Hauptsache nicht um die Theilnahme an der Translationsfeier, sondern um die Wiedereinführung eines ein Jahr vorher schon abgestellten Bittganges gehandelt, und daß ebenfalls nicht die betreffende Bremgartner-Festlichkeit der Hauptgrund gewesen, daß der bezügliche Bittgang nicht wieder aufgenommen worden ist, sondern daß in dieser Angelegenheit ganz andere Motive entschieden haben.

Mögen im Uebrigen selbst Geistliche mit dem Volke wetteifern, den Pfarrer zu Oberwyl durch Verläumdungen und Ehrabschneidungen moralisch zu zernichten, und anbei glauben, Gott einen Dienst zu erweisen, Christenthum und Kirche aufzubauen; ich werde einzig Gebet in Verschönung entgegen halten und überlasse getrost die Beleuchtung des Krieges gegen mich der Zukunft, die noch Alles gelüftet hat.

Oberwyl, den 2. November 1853.

Pfarrer Fr. Gilg.

Neue italienische Kastanien das Pfd. à 35 Ct.

Baden im November 1853. J. Widmer.

Verkaufssteigerung.

Nächsten Freitag und Samstag den 11. und 12. d. Mts. von Morgens 9 Uhr an, werden im Gasthof zur Linde dahier verschiedene Hausgeräthschaften auf öffentliche Steigerung gebracht, als: Bettstücke, Komoden, Sekretäre, Glaskasten, Stehpult, Tische, Sessel, Spiegel, Stockuhren, Lingen, Tafel- und Küchengeschirr, Silberzeug, Fässer und Anderes, wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden.

Baden, den 5. November 1853.

Der Bevollmächtigte: R. Meyer, Notar.

Krieg! Meyer's Zeitungsatlas.

Der Rubikon ist überschritten und die **Parole** der Zeit ist **Krieg!** Ein **Krieg** ist's des alleinseligmachenden Aufsenkreuzes gegen Ketzer und Koran, ein Krieg gegen die Heiden, **ein Kreuzzug; — kein** Krieg um eine Provinz, **kein** Krieg um ein Stückchen Mein und Dein, sondern ein **Religions-** und **Meinungskrieg,** und vielleicht ein Krieg um **Weltherrschaft.** Nicht dem Areopag der Großmächte, nicht einem Schiedsgericht aus seines Gleichen, den Monarchen, nicht dem Völkerrecht und seinen **auch** ab antiquo geheiligten Grundsätzen will der „allerstrammste" Czar seinen Streit unterwerfen: er stellt ihn **von Anbeginn außerhalb der menschlichen und herkömmlichen Begriffe von Recht und Unrecht,** er will **Gott allein,** den obersten Herrn der Heerschaaren und des Waffenglücks, **anerkennen** als Schiedsrichter in dem Kampfe, den er begonnen hat. — **Wo das hinaus will,** das kann ein Kind begreifen, wenn auch in ihrer Todesangst die ganze Diplomatie der civilisirten Welt noch Rosenschimmer in den Flammen, noch Turteltauben in den Habichten, noch Sammetpfötchen in den Löwenkrallen zu sehen versichert. Dem es **zunächst** an die Haut geht, — **der hat's begriffen!** Der **Groß-Türke** hat die russische Mediatisirungsakte entschlossen abgewiesen, Mahomets Fahne weht von der Zinne der Hagia Sophia und jeder Moslem schleift seinen Handschar zum letzten Kampf gegen den einfallenden Moskoff-Giaur. Die Wölfe in der Schafshaut, **die Flotten Englands und Frankreichs,** liegen schlagfertig am goldnen Horn und der erste scharfe Kanonenschuß, der vielleicht, „aus Mißverständniß", an der Donau oder von einem heißblütigen Midshipman am Bosporus gegen die Flagge der Moskowiter abgefeuert wird — kann das **Signal sein für einen Weltbrand.** Die Würfel liegen. **Ein Mensch** hat sie hingeworfen; aber das **Schicksal** nimmt sie auf und **deutet ihre Augen!** — — —

Wenn der Kriegsbrand an der Donau und am Curin aufstedert, was werden die **Deutschen** dabei thun? Sie werden mit gewohnter Klugheit ihre **Neutralität** proklamiren und bei Pfeife und Krug zuschauen, wie sich die Völker **hinten in der Türkei** einander die Pelze waschen und auf den Meeren die Flotten sich die Lucken putzen. Jeder aber wird auf **Meyer's Zeitungs-Atlas abonniren** und was die Zeitungen in diesem Völker-Duell über **Schlachtfelder** und **Belagerung, Armee-** und **Flottenbewegungen** berichten, wird ihnen durch Aufsuchen der Oertlichkeiten in **Meyer's Atlas** so anschaulich und deutlich werden, als wären sie selbst in der Nähe der Ereignisse.

Was ist aber Meyer's Zeitungsatlas? — fragt der Leser.

Es ist ein Atlas von etwa hundert Karten, schön in Stahl gestochen, sorgfältig kolorirt, in bequemsten, handlichsten Format (groß Quart); — er ist in den Details reicher als andere, selbst viel größer und zehnmal theuerere Atlanten; er ist eigends für seinen Zweck — Gebrauch beim Zeitungslesen — eingerichtet und nirgends übertroffen durch Vollständigkeit und Genauigkeit; — er ist auch noch nirgends erreicht durch Wohlfeilheit: — **kurz er ist das Desideratum aller Zeitungsleser,** — er ist das rechte Ding, das in solcher Zeit sich Jeder wünscht, ein unentbehrlich Stück in jedem Haushalt, wo ein Mensch ist, an dem die zu erwartenden großen Weltereignisse nicht ganz berührungs- und theilnahmlos vorüberwandeln.

Meyer's Zeitungsatlas erscheint in diesem Augenblicke in einer neuen, verbesserten und bereicherten Ausgabe, — unter Zugabe der Specialkarten aller Provinzen des türkischen Reichs und aller Pläne seiner Hauptfestungen — sehr schön ausgestattet und lieferungsweise zu dem **unerhört geringen Preise von einem Silbergr. oder 3½ Kreuzer rhein.** für jede Karte. Es werden von dem Verlags-Institut wöchentlich **vier** Karten in farbigem Umschlag zur Abreichung an die Subscribenten an alle Buchhandlungen regelmäßig versendet werden. —

Die erste Lieferung wird heute schon expedirt.

Sie enthält die schön ausgeführten Karten von 1) der Türkei; 2) den Ländern des Schwarzen Meers; 3) Deutschland; 4) der türkischen Provinz Rumelien mit den Plänen des Bosporus und von Konstantinopel.

Jeder, der Subscribenten sammeln will, kann sich Freiexemplare erwerben; denn jede Buchhandlung ist von uns in den Stand gesetzt und beauftragt, auf zehn Exemplare das eilfte unentgeldlich drein zu geben. Wer sich der Subscription in weitern Kreisen unterziehen will, der kann von uns direkt Probehefte gratis bekommen.

Um jede Verwechselung unmöglich zu machen, bitten wir ausdrücklich

Meyer's Zeitungsatlas,

neue verbesserte Auflage,

welche in **wöchentlichen Lieferungen von 4 Karten à 1 Silbergroschen oder 3½ Kreuzer rhein.** im Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen erscheint, zu bestellen. Jede solide Buchhandlung wird die eingehenden Bestellungen gern und promt besorgen.

Hildburghausen, im Oktober 1853. **Das Bibliographische Institut.**

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

Anzeige.

Unterzeichneter macht dem verehrten Publikum zu Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß er seinen Laden jetzt im ehemals Huttlischen Hause **unterhalb der Post** errichtet hat und empfiehlt sich zugleich bestens zu fernerem geneigten Zuspruche

Alex. Dorer.

Holzversteigerung.

Kommenden Montag den 7. November, Nachmittags 1 Uhr, kommen zuerst im Tannwald und dann in der Opfenau auf öffentliche Steigerung: 9 Klafter Fohren- und 5 Klafter dürres Tannenholz, 3 Haufen Reiswellen; ferner einige Gerüststangen, Hagstangen, Bohnenstickel rc. rc., so wie endlich einige Haufen Abgangsreisig zum Aufhauen.

Sodann Dienstag den 8. November von Morgens 10 Uhr an am Rauschenbach im Unterwiler Berg 124 Eschenstämme, 95 Ulmen oder Steinlinden, 23 Kirschbäume, 24 Hagenbuchen, 11 Ahornen, worunter ein Sägeklog nebst Wurzelstock, und 5 Eibenstämme. Die Steigerungsbedingnisse werden vorher eröffnet und ladet Jedermann höflich ein

Baden den 5. November 1853.

Baldinger, Forstverwalter.

(Einges) Sowohl um zu veröffentlichen, wie Gebr. Ronka in Luzern ihre Handelsgeschäfte betreiben, als auch das Publikum zu warnen, findet Einsender sich veranlaßt folgendes bekannt zu machen: Vor einigen Wochen offerirten Gebr. Ronka einem hiesigen bedeutenden Handelshause brieflich ein Quantum Reis zu einem gewissen namhaft gemachten Preise. Als nun der Chef dieses Hauses **mit umgehender Post** von diesem Anerbieten Gebrauch machte, wurde demselben eben so umgehend mitgetheilt, daß dieselben den angebotenen Artikel nicht liefern könnten, woraus natürlich obigem Hause ein nicht unbedeutender Schaden erwachsen mußte, der jedenfalls nicht erlitten worden wäre, wenn Gebr. Ronca, wie andere reelle Kaufleute ihr Wort gehalten hätten. Dieß zur Erwägung!

Handelsnachrichten.

Havre, 29. Oktober. Baumwolle. Preis-Courant. Tres bas 71. bas 83. tres ord. 93 ord. 100. bon ord. 104. petit-courant 107. courant 110.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 4. November 1853.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	46	19	—	—	3	11
Roggen „ „	31	12	—	—	5	57
Bohnen „ „	40	44	—	—	—	32
Erbsen „ „	44	45	5	45	—	—
Gersten „ „	33	50	7	17	—	—
Haber „ Sester:	1	41	—	—	—	14

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 32 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 56 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 31 — „ 2 „ Mittelbrod 51 „

Fruchtmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 3. November 1853.

Kornpreise.		Haberpreise.	
Höchster das Vrtl. 5 Fr.	12 Rp.	Bester das Vrtl. 1 Fr.	51 Rp.
Mittlerer „ „ 4 „	59 „	Mindester „ 1 „	44 „
Niederster „ „ 4 „	16 „		

Mehlschatzung.

16 Pfd. Kernemehl 4 Fr. 41 Rp.
16 Pfd. Bürlemehl 4 „ 83 „
16 Pfd. Schiltmehl 5 „ 4 „

Brodschatzung.

5 Pf. Kernebrod 4 Fr. 23 Rp.
5 Pf. Weißbrod 1 „ 33 „
Paar Bürlein à 10 Rp. 10½ Pfd.
Paar Schilt à 10 Rp. 10 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Viertel jährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro. 46.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Insertions-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang. 12. November 1853.

Schweiz.

— Zu einem schweizerischen Konsul in Algier ist Hr. J. Richard aus Freiburg ernannt worden.

Aargau.

— Sitzung vom 5. Nov. Die Vertagung der Sitzung wird auf den 12. Dez. d. J. festgesetzt. Auf Anfrage des Herrn Billo-Eich, wann das neue Betreibungsgesetz in Kraft treten werde, gibt Hr. RR Suter die Auskunft, dies werde mit Beginn des nächsten Jahres geschehen.

Ein abgeänderter Dekretsvorschlag über den Straßenbau Auw-Sins wird ohne Diskussion angenommen.

Hierauf erfolgt die Berathung über die „neue Organsation der Bezirksämter."

Ferner folgen noch einige Berichterstattungen der Staatsrechnungskommission. Es wird auf Antrag derselben beschlossen, die Uebertragung des Kredites von 1853 für den Regierungsrath auf 1854 zu unterlassen und die Büdgetvorschläge zu gewärtigen. Die Passation einer partiellen Klostergutsrechnung von 1844 bis 1850 wird vorgeschlagen und genehmigt. Die Kommission macht den Vorschlag, den Kauf der Waldung Waffenberg, der von der Regierung beantragt war, nicht zu genehmigen. Ein Dekret über den Verkauf eines kleinen, zum Kloster Wettingen gehörigen Stück Landes (des sog. Limmathordes) wird genehmigt.

Zum Schlusse macht Hr. Feer-Herzog im Namen der Leihbank-Kommission die Mittheilung, daß der Bericht über diesen Gegenstand nächste Sitzung kaum könne vorgelegt werden, da von Seite des Regierungsrathes keineswegs genügend vorgearbeitet sei.

— Es scheint, daß in Lenzburg und Umgegend wieder eine gefährliche Sekturerei ihr Unwesen treibt. Im „Lenzb. Wochenbl." erklärt ein Lenzburger Bürger, daß sich die sogenannten Taufgesinnten in sein Haus zu schleichen und seine einzige Tochter zum Abfalle der Kirchgenossenschaft, in der sie erzogen worden, zu verleiten gewußt haben. Die Irregeleitete hatte gegen den elterlichen Willen das väterliche Haus verlassen.

— Vergangene Woche ist in dem Handlungshaus A. Rohr in Lenzburg eingebrochen und circa 2500 Fr. entwendet worden.

— (Eingf.) Es wäre also das Schrätteli, oder Doggeli, wie die Bernerbieter sagen, glücklich vom Herzen des bablichern Theiles aargauischer Bürger abgewendet, — durch die Feststellung des Salzpreises auf 9 neue Rappen die Möglichkeit geschaffen, einer direkten Vermögenssteuer auszuweichen. Gut für einmal, wenn's wahr ist, aber wenns nicht wahr wäre, was denn?!

Nicht nur die aargauischen Gesetze scheinen aus Wachs gemacht zu sein; nein, auch die Verfassung muß viel von demselben Stoffe in sich bergen. Der letzte aargauische Verfassungsrath, welcher wegen seiner überwiegenden Einfachheit in den Herrenblättern so hart mitgenommen wurde, hat den Salzartikel, an dem die Weisen des Reiches sich die Zähne ausbeißen, doch sicherlich verstanden. Ist auch nicht halb so schwer ihn zu verstehen, wenn man will. Aber man wollte nicht, und die Zeit wird lehren, ob es nicht gerathener gewesen wäre, ihn verstehen zu wollen. — Zum Ueberflusse mußten die Nachbarkantone rings um uns her ins Bockshorn blasen, mußten drohen, ihr Salz aus Rußland zu holen, wenn Aargau in Salzsachen nicht den Krebsweg einschlage. Jene Kantone haben aber vergessen, daß die Salzfrage auch bei ihnen — also nicht einzig im Aargau — angefressen hat, und daß es schwer halten dürfte, diesen eingefressenen Rost wieder ganz wegzubringen. — Hat doch ganz kürzlich Bünden schon zum Salz seine Zuflucht genommen, und beschlossen, den Salzpreis herabzusetzen, wenn das Volk ins neue Steuergesetz beiße. — Genug, im Aargau zogs; die Baronen des Fricktals sind gerettet, und der Schlotter ist gewichen. Gott gebe für immer! Aber wenn man sich dennoch getäuscht haben sollte; wenn trotz des theuren Salzes es dennoch zu der verfluchten Steuer kommen sollte; was denn?! — Es ginge wohl ihr Herren, aber s'geht weiß der Himmel nicht. Dann muß das Salz doch herunter, und zwar so tief, als die Verfassung es haben will.

— Rohrdorf. (Eingef.) Unsere schon so oft besprochene Frage der Trennung ist endlich doch einen Schritt weiter gerückt. Der Gr. Rath hat dieselbe einer Kommission zur Begutachtung zugewiesen. Wenn dieselbe nun nur auch zur Zeit ihre Anträge an den Gr. Rath bringt, so können wir doch noch hoffen, im Jahr 1854 getrennt zu werden.

— Der Finanzdirektor hat eine Verordnung erlassen, wonach bei künftigen Kassauntersuchungen bei Staatsbeamten alles zuviel in der Kasse liegende Geld als Staatseigenthum behändigt wird.

— In Oberendingen sind wieder Händel in der israelitischen Gemeinde Trumpf. Dießmal wegen des zu wählenden Rabbiners. Die Regierung hat zwei für wahlfähig erklärt, nun scheint man sich für beide schlagen zu wollen. Dr. Levi sei ein Neuerer; er beabsichtige Reformen im jüdischen Kultus. Dessen ungeachtet scheint die Bürgerschaft diesem den Vorzug geben zu wollen. Der andere dagegen sage der Vorsteherschaft mehr zu. Etwas Reform hätte jedenfalls lange schon Noth gethan.

— Zum Aufseher für den Straßenbau im obern Freiamt für die zwei nächsten Jahre hat der Regierungsrath den Hrn. Architekten Stengele in Kaiserstuhl ernannt.

Zürich.

— Die antiquarische Gesellschaft hat vom sel. Herrn Direktor Salomon Pestalozzi ein höchst werthvolles Legat erhalten, nämlich 16 antike Statuetten von Bronze, römische, etruskische und gallische, die der Großvater des Verstorbenen theils in Italien, theils in der Schweiz gesammelt hatte. Diese Statuetten gehören zu den interessantesten Gegenständen der Sammlung der Gesellschaft.

— Der Regierung von Zürich ist die mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition um schützende Vorkehren gegen den Vorkauf behändigt worden. Die Behörde soll nach der „Neuen Zürcher Zeitung" von der Aussicht ausgehen, allfälligen Mißbräuchen mit Kraft zu begegnen, ohne jedoch der durch die Verfassung garantirten Gewerbsfreiheit zu nahe zu treten. Die Angelegenheit ist in diesem Sinne an die Polizeidirektion gewiesen worden, um von den Beschwerdeführern bestimmte Data zu erheben.

— In Winterthur ist am 2. November gestorben Herr Erziehungsrath Büchi, ein edler Zögling Feilenberg's und Wehrli's in Hofwil, einer der kenntnißreichsten und gemeinnützigsten Bürger Winterthurs.

Luzern.

— In Luzern hat am letzten Fruchtmarkt ein Abschlag des Brodes um 8 Rp. stattgefunden.

Glarus.

— Im hierseitigen Kanton hat im Laufe dieses Jahres eine Vermögenssteuer von 1½ per 1000 und 75 Rp. Kopfsteuer erlegt werden müssen. — In der übersichtlichen Tabelle erblickt man Glarus mit 22,786 Fr. Vermögens- und 876 Fr. Kopfsteuer.

Freiburg.

— Die Ultramontanen von Bulle sollen die Absicht hegen, bei Eröffnung der nächsten Großrathssitzung in Freiburg sich zusammenzurotten, um gegen den Eintritt Fracheboud's in die Behörde zu protestiren.

Basel.

— Bekanntlich wurde vor einiger Zeit eine Summe von Fr. 8800 aus dem Kaufhause von Basel entwendet. Das Speditionshaus Knörr in Luzern, als Waarenführer, belangte darauf die Kaufhausverwaltung gerichtlich für den Ersatz dieser Summe. Den 8. d. hat nun das Civilgericht von Basel das Kaufhaus gegenüber den Waarenführern in die Tragung des durch den Diebstahl entstandenen Verlustes, sowie auch in alle Kosten verfällt.

Schaffhausen.

— Auch der hiesige Große Rath hat beschlossen, es solle in Zukunft bei den Faktoreien Viehsalz zu 5 Rappen per Pfund, jedoch nur zentnerweise bezogen werden können.

Appenzell.

— A. Rh. Die jüngst verstorbene Frau Selina Züst-Landis in Heiden hat an die dortige Mädchen-Arbeitsschule Fr. 1000 testirt. Die nämliche Summe bestimmte sie der Gemeinde Lutzenberg und 500 Fr. wandte sie ihrem ehemaligen Bürgerorte Richterschweil zu.

— J. Rh. Hier ist Bruder Anton, der Klausner auf dem Wildkirchlein, beim Einsammeln von Laub durch einen Sturz ums Leben gekommen.

St. Gallen.

— Zu Amden wurde unlängst beim Scheibenschießen der Zeiger Böni, ein junger tüchtiger Mann, vor der Scheibe erschossen. Nach dem „Wahrheitsfreund" hätte derselbe wenige Tage vor seinem Tode eines jener warnenden Doppelgesichter gehabt, welche für Gelehrte und Nichtgelehrte bis zur Stunde ein unauflösliches Räthsel geblieben sind. Das genannte Blatt erzählt den Fall wie folgt: „Böni hatte früher ein anderes Haus bewohnt, als in der letzten Zeit. Jene Wohnung steht nun seit längerer Zeit ganz leer und das Haus ist verschlossen. Drei Tage vor dem Unglückstage, an dem Böni auf der Schießstätte sein junges Leben aushauchen mußte, ging er bei jenem verschlossenen Hause vorüber, blickte bei hellem Tageslicht an dasselbe hin, sah einen jungen Mann aus dem Fenster seiner vormaligen Schlafkammer schauen und ihm warnend mit erhobenem Finger zuwinken. Er, als unerschrockener kühner Mann in der Gemeinde allbekannt, erhob seinen Stock, um die Drohung des Winkenden in einer Gegendrohung zu erwidern, erkannte aber, dem Hause ganz nahe gekommen, sogleich sein Ebenbild in der aus dem Fenster schauenden Gestalt, die nicht nur sein Gesicht, sondern auch seine anhabenden Kleider ganz genau wiedergab und ihn längere Zeit in besagter warnender Stellung anschaute. Er eilte nach Hause und erzählte seinem Weibe, was er so eben gesehen, erzählte es nachher auch vielen Mitbürgern, jedoch ohne daß er Furcht und Schauer davor zeigte. Seine Frau und alle Andern, die davon hörten, deuteten die ihnen berichtete Erscheinung als einen außerordentlichen Wink von oben, daß er kommenden Sonntag nicht scheibenzeigen sollte, bei welcher Funktion ihm schon voriges Jahr zwischen seinen beiden Beinen durchgeschossen worden war. Das arme Weib drang bittend in ihn, von seinem Vorhaben abstehen zu wollen, der Seelsorger warnte ihn ebenfalls davor, Gemeindsvorsteher und andere Freunde machten ihm gleiche Vorstellungen. Doch umsonst, er erwiderte ihnen einfach: er könne nicht mehr anders, er müsse an die Scheiben. Ohne Zweifel wollte sich der kühne junge Mann nicht anmerken lassen, als würde er der Erscheinung des Doppelgesichtes irgend welches Gewicht beilegen. Auf der Scheibenstätte hinter der Schußmauer rief er noch einem seiner besten Kameraden zu: er solle ihn doch besuchen, es sei ihm in seinem Leben noch nie so öde und langweilig gewesen, wie eben jetzt. Als sein Kamerad sich wirklich zu ihm hinter die Schußmauer begeben hatte, bemerkte ihm der sonderbar ergriffene Zeiger Böni: daß er ringsum auf dem Boden Stutzerkugeln in Menge sich durcheinander bewegen sehe, er fürchte nun doch selbst, es könnte heute für ihn etwas absetzen. Wenige Minuten nachher fiel ein Schuß, der ihn an die Scheiben rief, es knallte abermals und die Kugel eines neuen Schusses ging ihm durch den Kopf und streckte ihn todt zu Boden. Der Schuß war gegen den Willen des Schützen losgegangen; denn während er mit der unseligen Feuerwaffe zielte, rief Jemand ihm zu: Halt, der Zeiger ist vor! und er wollte alsobald wieder absetzen, berührte aber unvorsichtiger Weise den Abstecher und der Schuß ging los."

Thurgau.

— Am 8. d. sprach das Schwurgericht über einen Brandstifter, Müller Eggmann von Uttwyl, das Schuldig aus, worauf der Angeklagte zu neunjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. Unmittelbar nach der Urtheilseröffnung erhängte sich der Gefangene.

Tessin.

— Die in London niedergelassenen Tessiner haben der Regierung ebenfalls eine Zutrauensadresse zugesandt; sie versichern in derselben, daß sie im Falle nach der Heimath eilen werden, um den alten Spruch der Väter neu zu bekräftigen: Einer für Alle, Alle für Einen.

Waadt.

— Dem „Ordre" wird geschrieben, der nach Canada bestimmte Missionär Vernier mit Gesellschaft habe bei den Hebriden Schiffbruch gelitten; 350 Personen, unter welchen Hr. Vernier und eine Familie Kerupf aus Neuveville, seien ertrunken, ein Hr. Cornu aus der Waadt und ein Zögling der Grube bei Bern dagegen seien mit etwa 100 anderen Passagieren gerettet.

— Der Generalrath des Juradepartements soll wie letztes Jahr so jetzt wieder an die franz. Regierung das

Gesuch richten, es möchte endlich beim Dappenthal die Grenze zwischen Waadt und Frankreich definitiv geregelt werden.

Genf.

— In einer Vorversammlung der gouvernementalen Partei in Genf, in welcher die Wahlliste festgestellt werden sollte, hat es dem „Journal" zufolge beliebt, nur die HH. Fazy, Tourte, Guillermet und Veillard beizubehalten, die übrigen drei dagegen fallen zu lassen. Die „Revue" meldet noch nichts von dem Resultat. Eine oppositionelle Wahlliste besteht noch nicht; die in einigen Blättern dem **Cercle national** zugeschriebene ist nicht offiziell ausgegeben und es wird ihr die Lebensfähigkeit bestritten.

Deutschland.

— In Baden soll der Konflikt mit dem Erzbischof der Krisis nahen und zwar so, daß man die Verhaftung des Prälaten in Aussicht stellt. In das Priesterseminar zu St. Peter sollen neue Seminaristen aufgenommen werden, denen die Regierung ohne vorgängige Staatsprüfung den Eintritt nicht gestatten will. Nichtsdestoweniger beharrt der Bischof darauf, den Kurs zu beginnen. Donnerstag sollen die Seminaristen in zahlreichem Begleite von Bürgern und Studenten aus Freiburg dahin abgegangen sein. Man erwartete, daß ihnen durch Militär der Eintritt würde verwehrt werden.

— Württemberg. Letzten Freitag zersprang der Kessel einer im Heilbronnerbahnhof stehenden, zum Dienst bereiten Lokomotive und riß einem auf derselben sitzenden Heizer den Kopf weg.

— Von Neustadt (an der Hardt) bis Dürkheim hingen am 7. Nov. noch viele Trauben, die in den letzten Tagen auffallend an Güte zugenommen haben sollen. Das überaus günstige Ergebniß des diesjährigen Spätlesens werde für alle Zukunft entscheidend sein. Bei Mainz ist die Weinlese auf Ende November verschoben worden.

— Bayern. Die Todesurtheile nehmen hier in erschreckender Weise überhand. Die Assisen von Oberbayern haben in ihrer letzten außerordentlichen Sitzung wieder nicht weniger als sieben Personen zum Tode verurtheilt, theils wegen Mord, theils wegen Raub höchsten Grades. Die Verbrecher sind meist junge Leute.

— Churhessen. Der Schwiegersohn des Kurfürsten, Graf Pfenburg hat den Hassenpflug mit dem Stocke gepeitscht und ihm auf offener Straße mehrere Fußtritte versetzt. Hassenpflug soll sich der Erhebung des Grafen in den kurhessischen Fürstenstand widersetzt haben, daher die Wuth gegen ihn. Man glaubt, Hassenpflug sei nun zum längsten Minister gewesen und werde nun pensionirt. Das Ende seiner Regierung ist derselben würdig.

— Preußen. In Münster kam am 29. v. M. nach 5-tägiger Verhandlung ein Meineidsprozeß gegen sieben Individuen zur Entscheidung. Die Strafen variiren von 12 Jahren Zuchthaus bis ein halbes Jahr Gefängniß. Die Verhandlung ergab, daß falsche Eide für einen Betrug von 15 Silbergroschen (etwa 2 Fr.), worauf abschläglich nur 5 Silbergroschen bezahlt waren, geschworen wurden.

— Oesterreich. Eine israelitische Abordnung hat dem Kaiser eine Denkschrift gegen die Beschränkung der Israeliten in Bodenerwerb übermacht.

Frankreich.

— Von Straßburg wird der „Frankf. Postztg." geschrieben: Hier ist die Ueberzeugung vorherrschend, daß die Theurung ihren Höhepunkt hat. Die Vorräthe im östlichen Frankreich sind jetzt so stark, daß wir wenigstens für fünf Monate versorgt sind. In den letzten Tagen gingen die Getreidepreise etwas zurück, da beträchtliche Waizenladungen aus Marseille und Mehlsendungen aus Amerika ankamen. Von Seite Deutschlands wird ein Ausfuhrverbot nicht mehr besorgt. Dasselbe wäre in diesem Augenblick nutzlos, da die meisten Getreidearten jetzt im Elsaß wohlfeiler sind, als jenseits des Rheins, und unsere nächsten Nachbarn von hier Brod beziehen. Die gute Witterung ist sowohl den Herbstsaaten, als auch allen öffentlichen Bauten sehr günstig. Die arbeitende Klasse ist fortwährend stark beschäftigt und in den Fabriken herrscht die größte Thätigkeit. — Es ist neuerdings die Rede davon, im nächsten Jahr den Oberrhein mit Dampfschiffen bis Basel zu befahren.

— Verstärkung der Armee. Man versichert, daß man auf dem Kriegsministerium auf Befehl des Staatsoberhauptes mit Ausarbeitung eines Planes beschäftigt sei, um das Heer auf 600,000 Mann zu verstärken. In diesem Plan ist die Umwandlung des leichten Fußvolks in Linien-Infanterie und die Errichtung neuer Jägerbataillone inbegriffen. Die zehn Schützenbataillone von Vincennes will man verdoppeln. In der Militärschule von St. Cyr sollen 340 neue Zöglinge zugelassen werden, um sich die jener Erhöhung des Militärstaates entsprechende Zahl Offiziere zu verschaffen.

— In Havre ist die Cholera ausgebrochen - 17 Erkrankungsfälle sind vorgekommen, mehrere waren tödtlich. Auf die Nachricht, daß die Cholera die Manche überschritten hat, ist in Paris der Gesundheitsrath zusammengetreten und hat sofort Maßregeln getroffen. Für jeden der 48 Stadttheile sind Aerzte angewiesen und mit Arzneimitteln versehen worden.

— Der Weg von Paris nach Augsburg wird jetzt in 24 Stunden zurückgelegt; die Paris-Straßburg-Bahn ist noch fortwährend beinahe so stark frequentirt, wie zur Sommerszeit und bringt dieses Jahr ihren Aktionären eine Dividende von 55 bis 58 Fr. — Der Zug der Auswanderer über Straßburg ist so stark, daß in den letzten Tagen nicht weniger als 3 besondere Züge nach Paris abgefertigt werden mußten.

Italien.

— In Venedig ist den 5. ein Rückgang der Getreidepreise eingetreten. Der für die Bestellung der Felder günstige Herbst vermehrt die Zufuhren.

England.

— Auf allen Eisenbahnen Großbritaniens, d. h. in den drei Königreichen sind jetzt 3942 Lokomotive in Thätigkeit, welches 1 auf 2 Meilen Schienenweg ergibt. Das andere Betriebsmaterial besteht aus 11,364 Wagons oder Wagen der verschiedenen Klassen.

— Irland. Der ganze Südosten ist von furchtbaren Ueberschwemmungen heimgesucht worden, welche an Feldern, Häusern und Brücken einen unermeßlichen Schaden angerichtet, auch viele Menschenleben gekostet haben. In Cork allein kamen 37 Menschen in den Fluthen um.

Indien.

— Laut der Delhi Gazette kamen während der dießjährigen Regenzeit in der Stadt Delhi allein nicht weniger als fünfzig Todesfälle durch Schlangenbiß vor. Das giftige Gewürm schleicht sich nämlich in die Häuser.

Rußland und Türkei.

— Von der Donau. Ueber die Vorgänge bei Widdin und Isaktscha berichtet angeblich ein Augenzeuge: „Es war am 27. Oktober, Nachmittags um 3 Uhr, als die auf der Insel zusammengezogenen türkischen Truppen mittelst Barken nach Kalafat übersetzen begannen. Sie bestanden aus etwa 18,000 Mann Infanterie und 400 Pferden unter Kommando Ismail Pascha's. Nachdem sie in Kalafat eine kleine Besatzung zurückgelassen, zogen sie in der Richtung gegen Barlettie und Radova gegen Krajowa weiter. Da das russische Korps unter Fischbach ebenfalls im Anzuge ist, so ist es leicht möglich, daß in diesem Augenblicke (28.) Russen und Türken in der kleinen Wallachei bereits handgemein geworden. Drüben bei Widdin lagen, während das Korps von der Insel aus den Uebergang bewerkstelligte, 16 große Segelschiffe in Bereitschaft, um weitere Truppen, Geschütze u. s. w. herüberzuschaffen.

— Nach einem halboffiziellen Bericht über den Vorgang bei Isaktscha dauerte der Kampf eine und eine halbe Stunde; die Türken richteten aus 27 Geschützen ein wohlunterhaltenes Feuer auf die russischen Schiffe, die dessen ungeachtet die Durchfahrt erzwangen. Der größte Theil der Stadt Isaktscha wurde durch von der Flotille geschleuderte Haubitzgranaten in Flammen gesetzt. Die Russen hatten zwölf Todte, darunter ein sehr tüchtiger Marineoffizier, Kapitän zweiten Ranges. Vom linken Ufer wird gemeldet, daß alle Städte in den Donaufürstenthümern in Belagerungszustand versetzt worden sind. Das Kriegsgesetz ist proklamirt und jede Korrespondenz mit den Türken bei Todesstrafe verboten.

— Paris, 5. d. Der „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret wegen Vertheidigung der Kriegshäfen im Falle unvorhergesehenen Angriffes. Die vereinigten Flotten sollen nach dem Bosporus unterwegs sein.

— Paris, 8. d. Eine telegraphische Depesche der „Times" bestätiget, daß die Türken auch bei Rustschuk über die Donau gegangen sind, während lebhaftem Feuer aus dieser Festung und Giurgewo.

— Aus Konstantinopel bringt der Berichterstatter der „Debats" wichtige Nachrichten. Derselbe übersendet den Text einer vertraulichen Note, welche zuerst der österreichische Gesandte am 20. Oktober und später auch der preußische der Pforte als das Resultat der Olmützer Konferenz dringend zur Annahme empfohlen hatte. Die Minister wollten jedoch diese Note nicht einmal in Berathung ziehen und Reschid Pascha erklärte später in Gegenwart Xaver Raymond's des Berichterstatters der „Debats", die Türken seien zum Kriege entschlossen und wollten lieber untergehen, als daß sie jemals die Wiener Note acceptiren. Während übrigens Oesterreich und Preußen der Pforte jene Note im Namen der vier Großmächte vorgelegt hatten, war von London und Paris der Rath eingetroffen, dieselbe nicht zu genehmigen, und zwar mit dem offenen und unbedingten Versprechen, die Türkei zu schützen und zu unterstützen. Dagegen drangen England und Frankreich — aus welchen Gründen ist noch nicht bekannt — bei der Pforte darauf, die Eröffnung der Feindseligkeiten noch um wenige Tage zu verschieben. Die Pforte ließ sich hiezu bereit finden, ihre bezügliche Weisung an Omer Pascha kam jedoch zu spät oder wurde von demselben nicht beachtet.

— Alle christlichen Gemeinden haben dem Sultan ihren Gehorsam erneuert. Bei Anlaß einer griechischen Abordnung vom 24. Okt. dankte der Patriarch dem Sultan für dessen Bemühungen, um die Unabhängigkeit der griechischen Kirche vor den Gefahren zu bewahren, mit der sie der, russische Ehrgeiz bedrohe.

— Zuverlässige Privatberichte aus Paris bestätigen daß die französische Regierung eine entschiedene Haltung Rußland gegenüber angenommen hat und de la Cour hauptsächlich deßwegen abberufen wurde, weil er zu wenig fest auftrat und zu lange mit Einberufung der Flotte zögerte, und daß Baraguay d'Hilliers ermächtigt ist, die Flotte auch im Schwarzen Meer operiren zu lassen. Ferner versichern dieselben, es seien für den Transport eines Armeekorps von 30,000 Mann nach Konstantinopel bereits Verträge abgeschlossen, nach welchen ein solches in 22 Tagen von den Küsten Frankreichs am Ort seiner Bestimmung eintreffen kann.

— Briefe aus Konstantinopel vom 27. v. M. wollen von einem für die Türken glücklich ausgefallenen Treffen bei Batum (Stadt in der südöstlichen Ecke des schwarzen Meeres, in der asiatischen Türkei) wissen; die Türken seien zwei Tagmärsche weit ins russische Gebiet eingedrungen, und hätten 40 Kanonen erobert.

— So wenig fruchtbaren Boden die „Times" dem türkischen Anlehen in London verspricht, so wird es nun doch zu Stande kommen, da die französische Regierung allen Vorschub leistet.

— Man spricht im Ernste davon, daß die Westmächte eine Kollektivnote an Oesterreich zu erlassen gedenken, um es zum Anschluß an sie, jedenfalls zu bestimmten Erklärungen über seine Stellung aufzufordern.

— Nach Briefen aus Konstantinopel bleibt Persien entschieden neutral, obgleich die Russen Alles angewendet haben, um den Schah gegen die Türken zu stimmen.

— Konstantinopel, 27. Okt Die in den letzten Wochen fast regelmäßigen Abwechslungen in den Luftströmungen von Norden und Süden haben eine Wirkung hervorgebracht, die für ganz Europa die erfreulichsten Folgen haben wird. Hunderte von Schiffen aus England, Frankreich, Italien, dem dalmatischen Küstenlande und Norddeutschland kamen mit dem besten Südwind, wenn auch manchmal über Nothdurft gejagt, durch Dardanellen und Bosporus nach der Donau, Odessa oder dem asow'schen Meer, und kaum hatten sie die weiten Bäuche mit aller Art Getreide vollgestopft, so kam mit ungestümer Freundlichkeit ein jäher Stoß aus Nord oder Nordost und trieb sie, reich mit Orients Schätzen beladen, durch das goldene Thor wieder hinaus und den harrenden Küsten des hungrigen Europas zu.

— Endlich einige Details über die von verschiedenen Seiten bereits seit mehrern Tagen gemeldete Eröffnung der Feindseligkeiten in Asien. Dießfällige Berichte, welche durch einen außerordentlichen Kourier bei dem Kriegsministerium in Konstantinopel eingetroffen sind, finden sich im halboffiziellen „Pays", in der „Kölnischen Zeitung" und in der „Allgem. Ztg." erwähnt. Nach denselben wären schon am 20. Okt. türkische Truppen, die „Köln. Ztg." behauptet, irreguläre Haufen Kurden, Lasen ꝛc., über die russische Grenze marschirt, hätten ein glückliches Gefecht mit russischen Truppen bestanden und 40 Kanonen erobert. Die ausführlichsten Berichte bringt das „Pays", sie lauten:

Am 20. Oktober machte Master Bey, ein Offizier von Selim Pascha's Generalstab, in Begleitung eines Piquets Soldaten eine Recognosirung nach Ciorok Dere hin, als er plötzlich von einem Trupp russischer Musketier angegriffen wurde. Master Bey vertheidigte sich mit Energie, indem er das feindliche Feuer wacker erwiederte, schickte aber gleichzeitig nach Unterstützung. Bald darauf traf nun eine von Redut-Kale und andern Punkten kommende russische Kolonne 15,000 Mann mit Selim Pascha zusammen, der durch reguläre Truppen und zahlreiche Kolonnen irregulärer verstärkt worden war. Es entspann sich zwischen den feindlichen Streitkräften eine Schlacht und der Sieg verblieb dem otomanischen General, der die Russen bis nach Suk-Zedi verfolgte und zu Orelli, 8 Stunden weit von Ciorok-Dere, die Fahne des Sultans aufpflanzte. Das offiziöse Blatt fügt hinzu, daß diese Waffenthat, worüber man zu Konstantinopel keine Privatnachrichten erhalten hatte, da Selim Pascha's Depeschen aus dem bei Orelli aufgeschlagenen Hauptquartir abgefertigt worden waren, in den diplomatischen Kreisen lebhafte Sensation erregt hatte.

— Berlin, 9. d. Das „Journal von St. Petersburg" veröffentlicht ein kaiserliches Manifest vom 20. Oktober, folgenden Inhalts: Rußland ist zum Kampf herausgefordert, es bleibt ihm nichts übrig, als zur Waffengewalt zu greifen, um die osmanische Pforte zur Achtung der Verträge zu zwingen und eine Genugthuung für die Beleidigungen zu erlangen, mit welchen man auf unsere gemäßigsten Forderungen und unsere rechtmäßige Sorge für die Vertheidigung des orthodoxen Glaubens im Orient geantwortet hat. Das gemahnt wieder recht an die Fabel: „der Wolf und das Lamm."

— Wien, 9. November. Verläßlichen Privatnachrichten zufolge ist ein Zusammenstoß der russischen und türkischen Truppen bei Silistria erfolgt. Bei Abgang der Nachricht waren die Türken im Vortheil.

— Wien, 9. November. Die „Oesterreichische Korrespondenz" bestätigt, daß die Türken bei Silistria über die Donau setzten und daß ein heftiges Gefecht bei Ottenitza stattfand, wo die Türken sich befestigten.

— Wien, 9. Nov. Aus Konstantinopel vom 31. Okt. wird gemeldet, daß die Flotten noch immer nicht erschienen waren. Selim Pascha soll in Asien vorgedrungen und bei Batum ein Conflikt vorgefallen sein.

— Paris, 9. d. Der „Constitutionnel" meldet: am 2. und 3. d. passirten 12,000 Türken zwischen Turtukai und Ottenitza die Donau. Vom russischen General Paulloff mit 9000 Mann angegriffen, vertheidigten sie sich tapfer, das Gefecht, das mit einer Kanonade begann, dauerte drei Stunden und endigte mit einem Bajonettangriff. Die Russen haben mehrere Offiziere und 136 Soldaten verloren; sie zählen ferner an Verwundeten 6 Stabs- und 18 Subaltern-Offiziere und 470 Soldaten.

— Paris, 10 Nov. 12,000 Türken sind am 3. d. in die große Walachei hinübergegangen. Von 9000 Russen, unter dem Commando Paulloffs, in Ottenitza angegriffen, haben sie, nach einem dreistündigen Kampf der mit einer lebhaften Kanonade anfing und mit einem Bajonnetgefecht endigte, ihre Stellung behauptet. Der russische Verlust beträgt 600 Todte und Verwundete, darunter 18 Offiziere, sechs Oberoffiziere. Der türkische Verlust ist unbekannt.

— In Trapezunt soll die ganze türkische Bevölkerung in höchster Aufregung sein über einen von einem jungen Griechen, dem Agenten eines griechischen Handlungshauses, an einem Türken verübten scheußlichen Mord. Der Türke hatte dem Griechen vor einiger Zeit Rache geschworen weil er ihn im Verdacht hatte, daß er mit seiner Frau Umgang habe. Durch Vermittlung von Freunden hatte sich der Türke jedoch wieder so weit besänftigen lassen, daß

er sogar kürzlich die Einladung des Griechen zu einer Mahlzeit annahm, und in dessen Haus kam. Bei dieser Gelegenheit schoß der Grieche dem Türken zuerst meuchlings eine Kugel durch den Kopf, und tödtete ihn dann vollends durch mehrere Messerstiche; die Leiche schnitt er dann in mehrere Stücke, packte sie in eine Kiste und ließ sie ins Meer tragen. Das Verschwinden des Türken fiel natürlich auf; man forschte nach und entdeckte bald in dem Griechen den Mörder; er wurde verhaftet und soll das Verbrechen bereits eingestanden haben.

Amerika.

— Ein St. Galler, Fritz Zollikofer, ist zum Repräsentanten des Staates Tenessee beim Kongreß der Vereinigten Staaten erwählt worden.

— In Mexiko hat ein Dekret Santa Anna's, welches die Jesuiten wieder ins Land beruft, große Sensation erregt. Die Regierung wird ihnen ihre ehemaligen Häuser, Kirchen und Besitzungen, mit Ausnahme des Kollegiums San Ildefonso und seiner Zugehörden und der zum Militärdienste bestimmten Güter, wieder zurückerstatten. Ebenso werden ihnen alle Stadt- und Landbesitzungen, Einkünfte, Rechte ꝛc., die ihnen genommen wurden und die keine besondere Bestimmung und Anwendung erhalten haben, wieder zurückgegeben werden.

— Der Washington, der den 26. Okt. von Liverpool kommend in New-York anlangte, hatte nahezu 100 Personen an der Cholera verloren und über 60 Cholerakranke an Bord. So schreibt man der „Times" aus Liverpool.

Kurzgefaßte Nachrichten.

— Ein Dieb vor dem Verhör zu Solothurn gibt sich für einen andern aus, beim Unterzeichnen des Verhörs fällt der Spitzbube aus seiner Rolle und schreibt seinen rechten Namen. — In Aarau werden die Offiziere nun auch in der Chemie unterrichtet. Die werdens noch weit bringen. — Mit der Nationalvorsichtskasse muß es immer noch nicht kauscher stehen. Die N. Z. Z. geräth in derselben Sache hinter Herrn Nationalrath Stämpfli her. — In Olten haben sie dieser Tage mir nichts dir nichts dem Postspferdhalter Roß und Geschirr vom Postwagen wegnehmen wollen. Der Spektakel währte fast einen langen Tag. Der Kreispostdirektor, per Telegraph herbeigeholt, kommandirte vorwärts, und der Wagen kam glücklich weiter. Ohne ihn stünde er noch in Olten. Dafür schimpfen die betheiligten Oltner nun aber über den Direktor. — Im Kt. St. Gallen hat ein wackerer Mann sein Vermögen zur Erziehung dürftiger Waisenkinder vermacht. — Der Viehmarkt zu Lecco ist nach öfterr. Berichten über ihr Erwarten gut ausgefallen. — In England Revolution der Arbeiter gegen ihre Brodherren. 70,000 Arbeiter feiern, und noch weiß man nicht, wer der G'schider sein wird, und nachgibt. — In England da und dort Metting zu Gunsten der Türken. In Gedanken werden dann die Russen mit Haut und Pelz verschlungen. —

Oesterr. Ehrlichkeit. Die Oesterreicher können es nicht läugnen, daß sie laut Vertrag gebunden sind, im Tessin Früchte abzugeben. Obwaltender Verhältnisse wegen halten sie nun aber ihr Wort nicht. — Vivat Schneider! — Die in Amerika erfundene Nähmaschine ist nichts. Man hat sie in Sachsen beim Militär eingeführt, nun aber gefunden, daß sie zu nichts tauge. Abgeschafft.

Chemische Lederbereitung.

Laut dem Schwäb. Merkur ist es dem Reallehrer Speidel in Blaubeuren gelungen, einen Gerbestoff darzustellen, der die Eigenschaft besitzt, die thierische Haut in Leder zu verwandeln, das durch seine Festigkeit, Biegsamkeit und Dauerhaftigkeit sich von dem auf bisherige Weise gegerbten Leder wesentlich auszeichnet.

Anweisung frühzeitig Kartoffeln zu erhalten.

Man bringt zu Ende Januars die Saatkartoffeln in einen warmen Stall und vermischt sie mit Erde, oder setzt sie in warme Keller in sandige Erde. Sobald die strenge Witterung nachläßt, werden die zum Keimen gebrachten Saatkartoffeln gepflanzt, und, wenn sie aufgegangen sind, wie gewöhnlich behandelt. Auf diese Weise gelangen sie (besonders bei ersterer Behandlung) schon zu Anfang Juli nicht nur zu völliger Reife, sondern werden auch größer und gewähren eine reiche Ernte.

Kitt zum Verstreichen der Oefen.

Statt des Lehms ist ein Gemenge von gleich viel gesiebter Holzasche und zerstossenem gesiebtem Lehm mit etwas Salz zu empfehlen, welches man mit Wasser zu einem Teige anknetet und in die Zugen oder Risse des (nicht warmen) Ofens einstreicht. Dieser Kitt nimmt eine große Härte an, haftet fest und bekommt keine Risse, Am besten ist es, sich desselben sogleich bei'm Aufsetzen der Ofen zu bedienen

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Holliger, Jakob, Jakobs, alt Grosraths und alt Ammanns, von Seengen. Eingaben bis 31. Dezember der Gerichtsskzl. Lenzburg. — Kull, Joh. Jakob, Maurers, von Niederlenz. Eingaben bis 31. Dezember der Gerichtsskzl. Lenzburg. — Hunziker, Hs. Rudolf, Maurers, Fuhrmann, von Kirchleerau. Eingaben bis 17. Dezember der Gemeindschreiberei Kirchleerau.

Benefizia Inventarii.

Konrad, Anton, alt Gemeinderath, Präsidenten, von Angliken. Eingaben bis 1. Dezember der Gemeindschreiberei. — Schwarz, Samuel, alt Hauptmann, von Brugg. Eingaben bis 24. Dezember der Gemeindsskzl. — Marti, Heinrich, Michelkaspars, von Dietwyl. Eingaben bis 24. November dem Gemeinderath. — Wellinger, Michael, von Arni, wohnhaft gewesen in der Höll, Gmde. Kallern. Eingaben bis 24. November dem Gemeinderath Kallern.

Geldstage.

Baden. Meyer, Heinrich, Maurer, von Remetschwyl; Stierle, Jakob, im Vogelsang; Meier, Johann, Wildenauers, von Stetten; und Grimm, Bläsi, von Gebenstorf. Eingaben bis 2 und Auffallsverhdlg. den 13. Dezember. **Bremgarten.** Huber, Heinrich, und dessen Ehefrau Anna Barbara, geb. Hug, von Adligenschwyl, Kts. Zurich, als Krämer in Wohlen angesessen; Gerwer, Johann, Bäcker, von Bremgarten. Eingaben und Verrechtfrtg. den 3. Dezember. **Brugg.** Märki, Heinrich, Häusis, ältes, von Mandach. Eingaben bis 22. und Koll den 23. Dezember in der Gerichtsstzl. **Kulm.** Brunner, Samuel, Bäckenmelcherlis. Zimmermann, im Schweikhof, Ortschaft Schiltwald. Eingaben bis 17. Dezember. Koll. und Nachschl. den 20. Jenner 1854 in der Pinte im Schiltwald. — Erismann, Johannes, Rudolfs, Meierhanselsrudis, in der Mütten zu Beinwyl. Eingaben bis 17. Dezember. Koll und Nachschl. den 16. Jenner 1854 im Löwen in Beinwyl. — Gautschi, Jakob, alt Baselfuhrmann, von Reinach. Eingaben bis 17. Dezember. Koll. und Nachschl. den 19. Jenner 1854 1 Uhr im Bären zu Reinach. **Lenzburg** Gloor, Anna, geb. Wehrli, Rädels, Meidlhändlers Ehefrau, von Birrwyl, in Lenzburg angesessen. Eingaben bis 16. Dezember. Koll. und Nachschl. den 27. Dezember zum Bären in Lenzburg — Sannemann, Heinrich, Schreiner, von Oberstachs, in Lenzburg. Eingaben bis 16. Dezember. Koll. und Nachschl. den 28. Dezember zum Sternen in Lenzburg. — Richner, Jakob, Schuhmachers, Landmann, von Schafisheim. Eingaben bis 30. Dezember Koll. und Nachschl. den 24. Jenner früh 10 Uhr im Tavernenwirthshause in Schafisheim. — Fischer, Friedrich, Schuhmacher, in Lenzburg; Fricker, Jakob, Küngeltwißen, von Hunzenswyl Eingaben bis 14. und Koll. den 29. Dezember in der Gerichtsstzl. **Muri.** Stöckli, Kaspar Anton, Bäcker, von Werd; Spänt, Vinzenz, von Kestenberg. Eingaben und Verrechtfstg den 21. November früh 9 Uhr. — Suter, Johann Georg, von Unterlikon. Eingaben und Verrechtfrtg. den 28 November früh 9 Uhr. **Zofingen.** Hochuli, Rudolf, alt Ammanns, Bot, von und zu Reitnau. Eingaben bis 17. Dezember. Koll. und Nachschl. den 29. Dezember 12 Uhr im Bären in Reitnau.

Rehabilitationen.

Eglof, Frau, Genovefa, Webers, von Wettingen. — Benz, Agatha, und Söhne, von Wettingen. — Maschlin, Familie, in Bremgarten. — Suter, Franziska, Peters, von Lengnau.

Inserate und Anzeigen.

Anzeige- und Empfehlung.

Unterzeichnete geben sich hiemit die Ehre, einem ehr. Publikum anzuzeigen, daß sie das Waarenlager von Hrn. E. Heinemann, Optikus, übernommen haben, und daß sie die rühmlich anerkannten Brillen den frühern Adnehmern empfehlen, und ebenso gut das richtige Glas, das den Augen entspricht, geben können, da sie seit einiger Zeit Unterricht in diesem Fache genommen haben. Sie empfehlen daher ihre Brillen für Fern- und Kurzsichtige, so wie aller Arten Perspektive, Loupen, einfache und zusammengesetzte, Fädenzähler, Leinwandprober, Barometer, Thermometer, aller Arten von Branntwein- und Milchprober, so wie auch Wasserwagen ꝛc. Auch übernehmen sie Reperaturen, und geben die Versicherung schneller und prompter Bedienung.

Zu zahlreichem Zuspruch empfehlen sich achtungsvoll

Muri, den 2. November 1853.

Strebel & Frei.

Gestützt auf das lange Zutrauen, das ich seit langen Jahren in hiesiger Gegend gehabt, kann ich mit voller Zuversicht meinen geehrten Gönnern die Versicherung geben, daß sie eben so gut sich meinen Nachfolgern anvertrauen dürfen, da sie den praktischen Unterricht bei mir seit einiger Zeit gehörig erhalten haben. Indem ich Ihnen ein herzliches Lebewohl sage, zeichnet sich mit voller hochachtung Ihr Ergebener

E. Heinemann, Optikus.

Muri, den 2. November 1853.

Holzversteigerung.

Kommenden Montag den 14. November von Morgens 10 Uhr an kommen am Rauschenbach im Unterwiler Berg auf **letzte** Steigerung: 124 Eschenstämme, 95 Ulmen oder Steinlinden, 23 Kirschbäume, 24 Hagenbuchen, 11 Ahornen, worunter ein Sägeklotz nebst Wurzelstock und 5 Eibenstämme.

Sodann Dienstag den 15. November, Nachmittags 1 Uhr, im Tannwald und dann in der Opfenau: 10 Klafter Fohren- und 5 Klafter dürres Tannenholz ꝛc., sowie auch einige Haufen Abgangsreisig zum Aufhauen.

Die Steigerungsbedingnisse werden vorher eröffnet und ladet Jedermann freundlich ein.

Baden den 12. November 1853.

Baldinger, Forstverwalter.

Wirthschafts-Eröffnung mit Tanzbelustigung.



Der Unterzeichnete, nunmehriger Besitzer des Gasthofes zum

Ochsen in Ennetbaden

hat seine Wirthschaft bereits eröffnet, und wird mit competenter Bewilligung am kunftigen 16. Wintermonat, als am Badener Markt **Tanz** abhalten lassen.

Unter Zusicherung guter und billiger Bedienung empfiehlt er sich dem resp. Publikum zu Stadt und Land bestens.

Ennetbaden, 12. November 1853.

Bachmann, zum Ochsen.

Wirthschafts- Eröffnung mit Tanzbelustigung.



Zur Eröffnung des übernommenen Gasthofes zur Linde in Baden läßt der Unterzeichnete den 16. dies, als am Markttage bei guter Musik **Tanz** abhalten, wozu ein tanzlustiges Publikum freundlich einladet

Baden den 11. November 1853.

X. Müller, zur Linde.

Tanz-Anzeige.



Der Unterzeichnete läßt Mittwoch den 16. dies, als am Markttage **Tanz** abhalten, wozu er das lanzlustige Publikum freundlich einladet.

Baden den 12. November 1853.

Zehnder, zum Schloßberg.

Zu verkaufen: Circa 8 Centner schön gebleichtes langes Roggenstroh für Geflecht. Bei der Redaktion dieses Blattes zu vernehmen.

Verpachtung.

Dienstag den 15. November nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, werden auf dem Rathhause in Baden die dortigen **Marktstände** neuerdings auf 3 Jahre verpachtet werden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Baden den 10. November 1853.

Die Rentamtsverwaltung.

Verkaufssteigerung.



Der Unterzeichnete wird am 16 d. Mts., am Jahrmarkt, von früh halb 9 Uhr beim alten Spital dahier auf öffentliche Verkaufssteigerung bringen:

Verschiedene Sattlerwaaren, Sattlerwerkzeug und Hausgeräthschaften, als: Chaisengeschirre und Chaisen-Garnituren, aller Art Pferdgeschirre, Rindviehgeschirre, Bruchbänder, ein in gutem Zustand sich befindendes Rennwägeli, verschiedene Sorten eiserne und messingene Sattler- und Hausgeräthschaften, als: 3 Bettstellen, Sessel, Kanape, Komoden, Stock- und Taschenuhren, Küchegeschirr, ein eiserner Ofen ꝛc.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Baden im November 1853.

Karl Frei, Sattler.

Im Gasthof bei den drei Affen in W.....schwil wurden in der Nacht auf den 31. v. Mts. einige Scheiben eingeworfen, welches die Wirthsleute sehr ärgerte, aber ihr unartiges Betragen hätte schon längstens noch größere Heimsuchungen herbeiführen können.

Zu verkaufen.



Leere Oelfässer verschiedener Größe und vorzügliche Wagenschmiere für Wagen aller Art und billig bei Schmid-Sinner in Baden.

Wirthschafts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete, bisheriger Besitzer des Gasthofes zum Ochsen in Ennetbaden, hat den

Gasthof zur Linde in Baden

miethweise übernommen und empfiehlt solchen unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung, dem geehrten Publikum sowie den Herren Reisenden.

Baden den 3. November 1853.

Müller, zur Linde.

Bau-Akkord.

Wer ins neue Schulhaus der israelit. Gemeinde Endingen die Glaser-, Schreiner- oder Schlosserarbeit zu übernehmen wünscht, hat bis Ende November d. J. seinen Devis dem unterzeichneten Präsidenten franco einzugeben, bei dem auch für die Glaserarbeit ein Muster, für die übrigen Arbeiten Pläne und Beschreibungen dazu eingesehen werden können.

Endingen, 8. November 1853.

Namens der Baukommission:
Der Präsident:
Jakob Sal. Dreifuß.
Der Aktuar:
Wyler, Gemeindschreiber.

Verloren: Dem Unterzeichneten ist vor einigen Tagen ein neuer, schwarz seidener Regenschirm abhanden gekommen. Der Griff besteht aus einer weißen elfenbeinernen Hand mit einem schwarzen Knopf. Wer denselben dem Eigenthümer wieder zustellen oder über denselben Auskunft ertheilen kann, erhält ein angemessenes Trinkgeld.

Rieden, bei Ennetbaden, den 8. Nov. 1853.

Ad. Imeichen, z. goldenen Wand.

Burgunder Weine.

Das Haus **Vivant Martin & Chauvot in Chalons/S** liefert franco Fracht bis Basel:

1 piece	von 150 Maas Burgunder Wein, roth oder weiß von 1853 à	Fr 130
1 „	von 150 Maas Burgunder Wein, roth oder weiß von 1849 à	Fr. 180–200
1 „	von 150 Maas Burgunder Wein, roth oder weiß von 1846 à	Fr. 240—260

sämmtliche in vorzüglicher Qualität.

Die Qualität von 1853 kommt der Qualität von 1849 gleich.

Bestellungen werden prompt ausgeführt durch

Simond in Baden.

Bei E. H. Gummi in Ansbach ist so eben erschienen und bei Höhr und Langbein zu haben:

Nachricht für Auswanderer!

Kleines Gebetbuch für Auswanderer

von

Ch. K. Hornung,

evangel. Pfarrer in Ansbach.

br. Pr. 60 Ct., geb. 90 Ct.

Dieses wohlfeile kleine Gebetbuch enthält Morgen- und Abendgebete und Lieder für alle Tage der Woche, Gebete auf der Reise und in den verschiedensten Lagen des Lebens. — Möge es recht Vielen zum Segen dienen! —

Verkaufssteigerung.



Künftigen Mittwoch den 16. d., als am Jahrmarkt, wird im alten Spitalthal dahier von Morgens 10 Uhr an eine öffentliche Verkaufssteigerung abgehalten werden über: verschiedene Bettstücke, Komoden, Tische, Sessel, nebst vielen andern Gegenständen, wozu Kaufliebhaber höflich eingeladen werden.

Tanz-Anzeige.



Der Unterzeichnete läßt Mittwoch den 16. dies, als am Markttage **Tanz** abhalten, wozu er ein tanzlustiges Publikum freundlich einladet.

Baden den 12. Nov. 1853.

Cöl. Frei, z. Rose.

Buchdruckerei-Empfehlung.

Es geht gegen das Neujahr zu, und somit die Zeit nahe, wo Kaufleute, Handwerker, Krämer ꝛc. ꝛc. ihre Rechnungen ausstellen. Diesen und andern bringen wir in Erinnerung, daß wir:

Rechnungen, Billi ꝛc.

hübsch anfertigen und dieselben zu folgenden billigsten Preisen berechnen:

		Fr. Rp.
250	Stücke in Oktav (Achtelsbogen) auf ordinär Conzeptpapier	3 —
	dieselben mit Querlinien	3 70
500	„ „ „ „	5 —
	mit Querlinien	6 50
1000	„ „ „ „	9 —
	mit Querlinien	12 —
250	„ „ Quart (Viertelsbogen)	4 —
	mit Querlinien	5 —
500	„ „ „ „	7 —
	mit Querlinien	8 50
1000	„ „ „ „	11 —
	mit Querlinien	14 —
250	„ „ Folio (Halbbogen)	6 —
	mit Querlinien	7 20
500	„ „ „ „	10 —
	mit Querlinien	12 —
1000	„ „ „ „	16 —
	mit Querlinien	20 —

Auf feinem, oder größerm Papier berechnen wir die Bestellung um das höher, was das Papier mehr kostet.

☞ Wem's pressirt, dem können wir je am zweiten Tag nach erhaltener Bestellung schon aufwarten.

Zu zahlreichen Aufträgen empfehlen uns bestens

Baden, im November 1853.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Erklärung.

Da die am 1. Nov. in hier aufgehefteten Anschlagzäßen auf mich gerichtet sind, so erkläre ich deren Inhalt als eine bewunderungswürdig närrische Dummheit und niederträchtige Gemeinheit zugleich, über welche ich unter Berufung auf mein bisheriges Wirken und die jüngst von den Schulbehörden erhaltenen Zeugnisse mit ebenso großer Verachtung als Gleichgültigkeit vor Jedermann ungenirt weggehen darf. Sollten aber solche dummen Naseweisen und Schalknarren, wie die Verfasser genannten Geschreibsels sind, über mich zu klagen gegründete Ursache haben — bin aber deßwegen ruhigen Gewissens; — so thun sie solches, wie es von vernünftigen ehrlichen Menschen zu geschehen pflegt, oder benützen zu derartigen unter aller Kritik stehenden Gemeinheiten, die Einen im guten Wirken nur hemmen und auch nicht geeignet sind, Jemanden in einem ohnehin schon mühevollen Wirkungskreise zu thätiger Wirksamkeit zu ermuntern, nur lieber gerade zu Jedermanns Beurtheilung die öffentlichen Blätter, was ganz bestimmt auf den Charakter solcher Verfasser und ihre allfälligen nicht bessern Lobhudler nur ein böses Licht werfen, ihnen aber, als gemeine Verläumder und elende Mißgeburten der Menschheit, wofür ich sie halte und hiemit erkläre so lange, bis sie den Inhalt der aufgehefteten Anschlägzäßen mit ihrer Unterschrift versehen in die Oeffentlichkeit aufgezeichnet haben, nicht zu Herzen gehen würde.

Beinwil den 3 November 1853.

F. Käppeli, Lehrer.

Mellingen. (Eingef.) Letzten Sonntag in der Frühmesse predigte unser wohlbestallte Herr Kaplan Fischer, der Teufel habe auch auf Erden seine Gehülfen, wenn dero Thätigkeit anderweitig in Anspruch genommen sei, so z. B. sende er an seiner statt oft ein „altes Weib." Dieses Argument hat begreiflich bei der hiesigen Frauenwelt einen gewaltigen Rumor verursacht, aber was das Schlimmste: hat es einigen ledigen Frauenzimmern das Versprechen abgenöthigt, nicht zu heirathen, um ja nicht etwa Gehülfinnen des Teufels zu werden. — Herr Kaplan Fischer! welch Unheil stiften sie noch an!?!

In der Haller'schen Buchdruckerei in Bern ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Baden bei **Höhr & Langbein** zu beziehen:

Anleitung

zu einer

verständigen und wirksamen

Armenpflege.

Von

Dr. Fueter,

Zweite, umgearbeitete Auflage.

Preis: broch. in Umschlag 1 Fr.

Die erste Auflage dieses vorzüglichen, auf langjährige Erfahrung gegründeten Werkes wurde so schnell vergriffen, daß eine zweite nöthig wurde, die der Herr Verfasser theilweise umarbeitete und mit Stellen aus den unübertrefflichen Berichten der Amalia Sieveking vermehrte. Der Verleger hofft, daß diesem gediegenen Leitfaden für Armenpflege und Armenfreunde, sowie für Jeden, dem es mit Bekämpfung der täglich überhandnehmenden Armennoth Ernst ist, im weitern Vaterlande, wie auch im Auslande diejenige erfreuliche Aufnahme zu Theil werde, die ihm im Kanton Bern beim Erscheinen der ersten Auflage geworden.

In der Buchhandlung von Höhr und Langbein in Baden ist zu haben:

Das Stundenregister der Frauen.

Seitenstück zum Illustr. Frauenzimmer

von

Lord Mackintosh.

Was die Frauen sind, weiß Jeder am besten, der — keine hat.
Jean Paul.

Preis 10 Ngr.

Ein höchst interessantes Schriftchen, strotzend von durchgreifender Satyre, vielen Wahrheiten und interessanten Aufsätzen, Lebensbildern, Anspielungen, Gleichnissen und andern Sitzen. Mehr als 150 diverse Artikeln, welche nicht nur wiederholt gewaltsam lachreizende Unterhaltung und Heiterkeit haben, sondern auch einen literarischen Werth haben.

Die Geheimschrift

zu

Billets und Briefen

für

Liebende und Befreundete

von

Arthur von Nordeck.

Der Liebe und Freundschaft gewidmet.

Preis 5 Ngr.

An leidende Männer und Jünglinge!

In Commission von Gustav Poenicke in Leipzig erschien:

Vermächtniß

eines

Arztes,

oder

zweite Auflage des berühmtes Werkes:

„Rettung vor Gefahr und Krankheit."

Mit 70 anatomischen Abbildungen.

Preis 6 Fr. 70 Cent.

Dieses Buch, welches der ehrenwerthe Herr Herausgeber mit aller Sorgfalt zum Wohle seiner Mitmenschen in Folge seiner reichen Erfahrungen geschrieben, ist seinem Inhalte nach so außerordentlich belehrend, daß es namentlich allen jungen Männern, Eltern und Erziehern nicht genug empfohlen werden kann. Männern, welche an gewissen geheimen Leiden dahinsiechen, sind in diesem Buche die redlichsten Winke und Anleitungen, sowie Selbsthülfe an die Hand gegeben.

Für Lehrer und Schulbehörden.

So eben erschienen:

A-B-C-Büchlein

für die

Aargauischen Gemeindeschulen,

nach

der lautirenden Schreiblesemethode eingerichtet.

Von

A. Keller,

Seminardirektor.

Preis: Gebunden 18 Rappen, ungebunden 12 Rappen.

Anleitung

zum

A-B-C-Büchlein

der

Aargauischen Gemeindeschulen.

für

Lehrer und Lehrerinnen.

Preis:

Gebunden mit dem A-B-C-Büchlein Rück und Eck in Leder 90 Rp.
Ungebunden einzeln 60 Rappen.

Lesetabellen (9 Tabellen)

zum

A-B-C-Büchlein.

Preis: Unaufgezogen 4 Fr., aufgezogen auf Karton und mit Tuch eingefaßt 10 Fr.

☞ Briefe und Gelder müssen franko eingesandt werden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Jakobea. Trauerspiel in 5 Akten	1 Fr. 60 Ct.
Neues verbessertes **Punktirbuch** zu Ermunterung und Belustigung in langweiligen Gesellschaften	15 Ct.
Neuestes **Tanz- und Ball-Album.**	1 Fr.
Der Frauenspiegel. Ein Festgeschenk für Frauen und Jungfrauen	6 Fr.
Das Erdbeben von Lissabon. Geschichte von W. O. von Horn.	1 Fr. 10 Ct.
Wohlgemuth oder der sichere Weg zum Wohlstand.	85 Ct.
Die Vorsicht in der Liebe. Ein ärztlicher Rathgeber für beide Geschlechter.	1 Fr. 35 Ct.
Peter, oder die Folgen der Unwissenheit. Eine Geschichte für Kinder von J. G. Tobler.	90 Ct.
Neue **Reimfabeln** von A. Müller.	1 Fr. 25 Ct.
Welt- und Lebensbilder. Ein Buch für's Haus	4 Fr.
Deutsches Volksbuch	3 Fr. 70 Ct.
Volkserzählungen von Ludwig Bechstein	2 Fr. 20 Ct.
Das Christenthum im ersten Jahrhundert. Achtzehn geschichtliche Vorträge über die Neugeburt des geselligen Lebens der Menschheit durch die Entstehung des Christenthums	4 Fr.
Schlüssel zu Onkel Tom's Hütte	1 Fr.
Onkel Tom's Hütte	1 Fr. 35 Ct.
Die weite, weite Welt	1 Fr. 35 Ct.
Belletristische Schriften von Franz Kugler.	6 Fr. 75
J. A. Wylie. Geschichte, Lehren, Geist und Aussichten des Pabstthums	3 Fr 20 Ct.
Kompaß für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten Nordamerika's. Mit besonderer Rücksicht auf die Landung im Hafen von New-York. Von Eduard Pelz in New-York	70 Ct.
Das berühmte **Trallerliedchen** für 4 Männerstimmen, comp. von Ferd. Ries	2 Fr.

Ein honettes junges Frauenzimmer, der deutschen und französischen Sprache mächtig, wünscht in einem Gasthofe einen Platz als Kellnerin. Frankirte, mit **E. F.** bezeichnete Briefe befördert die Exp. d. Bl.

Handelsnachrichten.

Havre, 4. Nov. Baumwolle. Der legale Preiscourant zeigt keine Veränderung. Am 8. Nov. Louisiana tres ord. 93. — Paris, 9. Nov. Mehl per Sack 1 Fr. Abschlag. Marseille. Seit dem 3. 200,000 Hektol. Frühte Zufuhr. Der Wind ist derselben günstig — Abschlag 1 Fr. bis 1 Fr. 50. die Last.

Brodtaxe. Im Laufe der vergangenen Woche (vom 28. Okt. bis 4. Nov.) wurden in Basel 9420 Säcke Weizen und 1915 Faß Mehl eingeführt. Dank dem freien Handel und Dank den verbesserten Verkehrsmitteln, die sie uns brachten. — Von diesem Quantum kamen aber laut Publikation blos 362 Säcke Weizen ins Kornhaus, der Rest ging in Privatmagazine oder wurde zum Theil hier weiter verkauft.

Im Kornhaus waren von der vorhergegangenen Woche stehen geblieben	329 Säcke Weizen.
Dazu kamen obige	362 „ „
Macht zusammen	691 Säcke.

Es wurden davon blos 172 Säcke gekauft und 519 Säcke blieben stehen. Diese 172 Säcke erstanden 10 Käufer für die Summe von Fr. 8754 8., was durchschnittlich per Sack Fr. 50 90 betrifft.

Nichts desto weniger wurde der Mittelpreis wieder für eine Woche aus den im Kornhaus verkauften 172 Säcken Weizen, die den Konsum von Basel nicht für zwei Tage befriedigen mit Fr. 50. 90 festgestellt und darnach die amtliche Brodtaxe ebenfalls wieder für eine Woche bestimmt, so daß das Waizenmehl per Pfd. um 2 Cts (es steht zu 31) und das Hausbrod um 1 Cts (es kostet 28) gestiegen ist.

Anderwärts sanken dagegen die Waizenpreise bedeutend.

Sollte nun das Mißverhältniß zwischen dem so unbedeutenden Kornhausverkehre einerseits und dem allgemeinen hiesigen Fruchtmarkte anderseits, noch nicht deutlich genug aus den obigen Zahlenangaben hervorgehen, um zu zeigen, daß die Fortsetzung der Mehl- und Brodtaxe in Basel, nach dem Kornhausmaßstab, eine höchst unvollkommene ist und daß dadurch dem Gesammtwohl der Bevölkerung nichts weniger als ein guter Dienst geleistet wird?

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 11. November 1853.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	43	57	—	—	2	62
Roggen „ „	29	49	—	—	1	73
Bohnen „ „	38	57	—	—	1	87
Erbsen „ „	44	62	—	17	—	—
Gersten „ „	31	7	—	—	2	43
Haber „ Sester:	1	46	—	5	—	—

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung)

1 Ztr. Weißmehl	Fr. 31 — Rp.	2 Pfd. Weißbrod	54 Rp.
1 „ Mittelmehl	„ 29 — „	2 „ Mittelbrod	49 „

Fruchtmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 10. November 1853.

Kornpreise.		Haberpreise.	
Höchster das Vrtl.	5 Fr. 15 Rp.	Bester das Vrtl.	1 Fr. 54 Rp.
Mittlerer „ „	4 „ 42 „	Mindester „ „	1 „ 33 „
Niederster „ „	4 „ 95 „		

Mehlschatzung.		Brodschatzung.	
16 Pfd. Kernemehl	4 Fr. 27 Rp.	5 Pf. Kernebrod	1 Fr. 21 Rp.
16 Pfd. Bürtelmehl	4 „ 69 „	5 Pf. Weißbrod	1 „ 32 „
16 Pfd. Schiltmehl	5 „ 90 „	Paar Bürtlein à 10 Rp.	10½ Lth.
		Paar Schilt à 10 Rp.	10 „

Logogryph.

Bin ich durch schwere Erden-Sorgen
Oft heimgesucht im Zeitenlauf,
So heitert mich der erste Morgen
Des goldnen Frühlings wieder auf. —

Raubst mir jedoch mein erstes Zeichen,
So bin ich härter noch als Stein;
Soll ich zum Nutzen Dir gereichen,
So laß mich nicht verborgen sein.

Bringst du für das Beraubte wieder
Hier einen **M** — als Zusatz — dar,
Dann bin ich einer der zwölf Brüder,
Die wiederkehren Jahr für Jahr.

Stets trifft Du uns in stiller Reihe,
Und gern bleibt jeder fort und fort,
Aus anerkannter Bundestreue,
An seinem brüderlichen Ort.

Ich folge nach den ersten Beiden,
Und kündige gewöhnlich an:
Des Lenzes jugendliche Freuden,
Die Schöpfers Macht verleihen kann.

Auch bin ich Name ein's der vielen
Geschlechter in dem Vaterland,
Und werde in Gesellschafts-Spielen
So oft durch manchen Freund genannt.

S. M.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

No 47.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden.

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang. 19. November 1853.

☞ Gegen **frankirte** Einsendung von 1 Fr. liefern wir die Volkszeitung bis Neujahr nebst allen erschienen 46 Nummern der Sonntagsblätter.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Hr. Advokat Martin von Vevey ist vom Bundesrath, als Staatsanwalt im Prozeß gegen die Störer der Buller Nationalrathswahl bezeichnet worden.

— Den Kantonen sind die letzten zwei Quartale für die in römischen Diensten gestandenen Militärs, im Gesammtbetrag von Fr. 10,326. 59, abgeliefert worden.

— Zum Kreispostdirektor nach Basel ist vom Bundesrath Herr Maurer aus Zürich gewählt werden.

— Die halboffizielle „Preuß. Korresp." bemerkt: Der gegenwärtige Stand der Getreidepreise in den an die Schweiz und Frankreich angrenzenden Zollvereinslanden hat die baierische Regierung veranlaßt, nicht nur im eigenen Lande für den Marktverkehr ältere, den freien Verkehr mit Lebensmitteln beschränkende Verordnungen wieder in Kraft zu setzen, sondern sich auch (dem Vernehmen nach) an die Regierungen von Baden und Württemberg zu wenden, um eine Verständigung über gemeinsame Maßregeln gegenüber der Schweiz und Frankreich herbeizuführen. Sie verlangt, daß an der Zollgrenze gegen die Schweiz und Frankreich die Erhebung eines Ausgangszolles auf Zerealien, gleichwie im Jahre 1846, baldmöglichst angeordnet, daß die Höhe dieses Zolles nach einem Mittelsatze der laufenden Getreidepreise im Verhältnisse von 25 Proz. dieser Preise normirt, und daß die Maßregel gleichzeitig, an einem näher zu bestimmenden Tage, an der ganzen Zollgrenze der drei Staaten gegen die Schweiz und Frankreich in Ausführung gebracht werde . . .

— Wir fürchten keineswegs, daß der hieroben berichtet Schritt der (bayerischen Regierung in Betreff eines Kornzolles gegen die Schweiz und Frankreich Erfolg haben werden. Wir können nämlich, abgesehen davon, daß die württembergischen Behörden schweizerischen Händlern bereits beruhigende Zusicherungen gegeben haben, den süddeutschen Regierungen keine solche Kurzsichtigkeit zum Schaden ihrer eigenen Angehörigen zumuthen. Ein Kornzoll an der süddeutschen Gränze würde keine andere Folge haben, als daß die Ausfuhr von dort aus nach der Schweiz einfach ihr Ende erreicht hätte, und unser Land sich anderwärts verproviantiren würde. Vorräthe sind nach allen Berichten übergenug vorhanden — ein Mangel an Brodfrüchten ist also keinenfalls zu besorgen. Marseille, Havre, Genua, Liverpool ꝛc. sind befähigt, uns Getreide zu Preisen zu liefern, die denen für süddeutsche Frucht gleichstehen — eine Maßregel, wie die von Bayern vorgeschlagene, könnte und müßte also einzig zum Schaden ihrer Urheber ausfallen. Möge man sich daher nicht unnöthigen Schrecken einjagen lassen und durch unbesonnene Einkäufe einem bevorstehenden Sinken der Preise entgegenkommen! — So meldet die „St. Gall. Ztg." Einverstanden!

— Der heutige Bund will von dem allem nichts wissen. Desto besser.

— Nationalvorsichtskasse. Auf die bekannte Klage des Substribentenrathes hin hat der Richter des Amtsbezirkes Bern durch eine provisorische Verfügung vorläufig jede weitere Erhebung oder Vertheilung von Zinsen und Dividenden, und namentlich auch die Vertheilung des Reservfonds untersagt und ebenso dem Verwaltungsrathe verboten, die Einwilligung zu irgend einer Weiterabtretung von Aktien der Anstalt zu geben.

— Südostbahn. Das Generalcomite hat das Direktorium bestellt aus den HH. Landammann Baumgartner, Oberst R Lanicca und Wolfgang Kilias. Der Letztere war schon bei den Unterhandlungen mit den englischen Unternehmern zu Ende Augusts von den Engländern besonders als Direktor gewünscht und als solcher bezeichnet worden.

— Der Bergdurchstich durch den Lukmanier scheint denn doch nicht für alle Leute in das Reich der Fabeln zu gehören. Eine englische Gesellschaft, welche schon mehrere ähnliche Werke ausgeführt hat, hat sich den Lukmanier-Unternehmern anerboten, den ganzen Tunnel in 7 Jahren zu erstellen.

— Lukmanierbahn. Wir venehmen, der Munizipalrath von Genua habe an die für dieses Unternehmen votirten 6 Millionen Franken nachträglich den Zusatz geknüpft, daß er, in gleicher Weise wie der Staat Sardinien für seine 10 Millionen, auf den Genuß der Interessen verzichte, bis den übrigen Aktionären eine anständige Dividende, deren Betrag noch festgestellt werden soll, ausbezahlt sein werde.

— Zentralbahn. Unter den Hauensteintunnel-Arbeitern ist laut dem Schweiterboten ein „Strike" eingetreten, indem die Lieferanten der Gewölbsteine, Lehmann und Trog von Trimbach, am Zahltag (13. Nov.) Abzüge und Verringerungen in den Arbeitslöhnen eintreten ließen. Auf dieses hin haben den 14. über 100 Steinhauer die Arbeit eingestellt und mit unzweideutigen Demonstrationen den Werkplatz (die Stilli) verlassen.

— Centralbahn. Die Ingenieure des Hauses Thomas Brassey, welches den Bau des Hauensteintunnels übernommen, sind eingetroffen.

— Neben jene bekannte Weissagung des griechischen Mönchs, daß im Jahr 1853 das Kreuz wieder in Konstantinopel regieren werde, stellt die „Triester Zeitung" folgende Prophezeihung. Nach der Schlacht von Sempach, in welcher die Schweizer einen großen Sieg über die Oesterreicher erfochten, verkündete ein Priester aus Klagenfurth in Kärnthen, wenn jemals jenseits des Sees in der Nähe von Klagenfurt ein Haus mit rothem Dache stehe, dann würden die Schweizer siegreich in Kärnthen einziehen.

Hier bemerkt die „Triester Zeitung": Liest man die «Tribune du peuple» in Bern (Ultimatum an Oesterreich) so sollte man glauben, der Augenblick der Erfüllung jenes Wortes sei gekommen. Ein Mailänder Correspondent des „Parlamento" behauptet, jenes Ultimatum habe eine telegraphische Depesche von Verona veranlaßt, um neue Verstärkungen nach der Tessiner Grenze zu beordern. Dieselbe sei Abends im Theater bekannt geworden, habe unter den Offizieren eine große Bewegung hervorgerufen; um zwei Uhr nach Mitternacht seien schon die bezeichneten Verstärkungstruppen aufgebrochen!

Aargau.

— Nach dem Schweizerboten ist die für die Revision unserer Strafgesetzgebung aufgestellte Kommission an die Arbeit gegangen und hat die Sache, wie man sagt, zu Faden geschlagen. Nach einer Aeußerung des Schweizerboten gehts unserer Berner Gerichtssatzung ans Leben.

— Laufenburg. (Corresp.) Während in unserm Kantone die Eisenbahnbauten immer noch in einem bedenklichen, man möchte fast sagen unverantwortlichen Stadium sind, so stellt sich uns hier bei unsern badischen Nachbarn ein viel erfreulicheres Bild gegenüber. Bereits sind die Linien profilirt, Land- und Gebäude-Erwerbungen zum großen Theile bewerkstelligt, und der Baubetrieb der schwierigsten Partieen seit mehrern Wochen in Angriff genommen. In Kleinlaufenburg z. B. wird an den dortigen Felsdurchstichen rastlos Tag und Nacht beim Fackelschein gearbeitet; ein imposanter Anblick bei Nachtzeit. Die Großherzogliche Eisenbahn-Administration hat an den verschiedenen Bauplätzen für die Arbeiter exemplarisch und sehr anerkennenswerth durch Einrichtung eigener Kosthäuser gesorgt, in welche die Lebensmittel engros geliefert werden. Wir schließen diese Mittheilung mit dem Wunsche, daß sich doch auch irgend eine Bahngesellschaft unserer beschäftigungslosen Armen erbarmen, oder der Staat selbst größere Bauten zu diesem Zwecke an die Hand nehmen möchte deren es im Kantone gewiß in den meisten Bezirken genug gäbe. Wir erinnern hier z. B. an die Aar- und Reußkorrektionen, Binnen-Wasserableitungen im Freiamt, Sommerhalden- und Riedenpaß, Hermetschwylerstich und Striegel, und noch an manche andere uns genau bekannte nothwendige Arbeiten, welche so vielen Händen Beschäftigung geben könnten, und leider auf die lange Bank hinaus geschoben zu sein scheinen. Möchte doch der Große Rath in seiner nächsten Sitzung sich seiner armen Bürger erbarmen, und die einen oder andern Straßen- oder Wasserarbeiten entweder sofort defretiren, oder doch sammt einem neuen Straßengesetz aus dem Aktenstaub hervorzaubern.

— Das „Lenzb. Wochenblatt" meldet, daß dieser Tage ein Bürger aus Lenzburg, den die Gemeinde seiner Zeit (um ihm mit guter Manier los zu werden) zur Auswanderung nach Amerika ausgesteuerte, nach einer längern Vergnügungs- und Entdeckungsreise über den großen Bach und zurück, in Landjägerbegleitung wieder heimgekehrt sei. Derselbe werde der nächsten Ortsbürgerversammlung ohne Zweifel seine Reiseberichte vorzulegen die Ehre haben. Aehnliche Fälle sind auch schon in andern Gemeinden vorgekommen und liefern den Beweis, daß man mit Verabfolgung von Unterstützungen oft nur zu leichtsinnig verfährt und statt ein Uebel abzuhelfen, dasselbe verdoppelt.

— Wie im Freiamte die Geschichte vom Sinesifeste so ziemlich deutlich beweist, daß der ultramontane Theil der kathol. Geistlichkeit beim Volke das verlorene Terrain wieder zu gewinnen sucht, also scheint sich ihre Verwandtschaft im reformirten Landestheile in pietistischer Richtung zur Aufgabe gemacht zu haben, dem Volke den Knopf in anderer Weise einzuthun. In einer Reihe von Nummern hat ein öffentliches Blatt das Kapitel vom Tanzen behandelt. Wenn gerade nicht alles, so komme doch ein großer Theil gegenwärtigen Unheils von diesem Volksvergnügen her. Der Bezirk Brugg sei zu dieser Erkenntniß gelangt, und steure auf Abschaffung der Tanzbelustigungen hin. Schon Einer vor mir hat sich die Mühe genommen, das Kapitel vom Tanz etwas anschaulicher zu zergliedern und hat sich dabei auf dem Standpunkte des Volkes gehalten, allein man hat seither sich nicht die Mühe genommen, auch nur die Bemerkung fallen zu lassen, daß man seine Abhandlung gelesen, sondern wandelt in aller Andacht — nach wie vor — auf demselben Pfade weiter, meinend, es sei nun einmal nichts mehr weiter zu thun, als dem Volke die gesetzlichen Tanzvergnügen zu nehmen, und dann blühen unsere Zustände wieder wie ein hübscher Kriesibaum im Maien.

Allerdings geht an den sogenannten vier gesetzlichen Tanzsonntagen mancher Batzen drauf, und diese Batzen könnten ja freilich erspart werden, wenn das junge Volk dann zu Hause bliebe, und betete. Auch läßt sich, — was die Brugger Vorstellung heraushebt — nicht läugnen, daß es dann und wann geschieht, daß eint und andere an solchen Tagen zu Falle gebracht wird. Ob sie nun aber nicht zu Falle käme, wenn die Tanzsonntage abgeschafft wären?! Das sollten diejenigen, welche jene Vorstellung besonders betreiben, doch wissen, daß mehr in der Zeit zwischen den Tanzsonntagen geschieht, als an den Tanzsonntagen selbst. — Meinten die Herren es recht — für alle gleich — so hätten sie ihre Vorstellung anders einkleiden müssen. Sie hätten für sich zum Voraus auf alle und jede Tanzbelustigung verzichten müssen — weder geheim noch öffentlich mehr zu tanzen. Das wäre mal ein gutes Beispiel! — Weiter hätten sie in jener Petition sagen sollen, um das Volk zur Sparsamkeit anzuhalten, wollen wir selbst den Anfang machen, kein Wirthshaus mehr besuchen, aufs Jassen, Verländlen und Binoglen verzichten, keine Kegelkugel mehr berühren. Das hätte gewirkt. Der Gr. Rath hätte auf solch aufrichtige Bekehrung hin nicht mehr anders gekonnt, er hätte nicht nur den Tanz, sondern auch den Wirthshausbesuch verbieten müssen, ja er wäre vielleicht noch weiter gegangen: er hätte ein Gesetz gemacht, nach welchem die Nachtbuben auf der Gasse weder Ländler noch Hopser mehr hätten pfeifen dürfen.

So hätte die Sache gekleckt, hätte helfen müssen. Wo man aber nur dem einen Theil der Landeskinder die Freude und Geselligkeit vor der Nase wegstipzen will, um selbst desto mehr in diesen Lustbarkeiten schwelgen zu können, müßte man es fast eine Ungerechtigkeit heißen, wenn der Gr. Rath auf die pietistische Jeremiade eingehen wollte. Er wird es nicht thun. An seiner Kunkel ist noch der Menge „Werch", das abzuspinnen nothwendiger ist, als diese bei den Haaren herbeigezogene Tanzgeschichte.

— Bremgarten. Das in hier versammelt gewesene geistliche Kapitel hat an die Stelle des verstorbenen Herrn Doßenbach zum Dekan erwählt den Herrn Pfarrer Isler zu Lunkhofen, und an dessen Stelle zum Kammerer den Herrn Pfarrer Meier von Bremgarten.

— Frickthal. Nach dem Schweizerboten haben auch die Frickthaler ihren „Heiri". Durch sein Benehmen hat er Wölflinswyl in zwei Lager getheilt, welche sich

gegenseitig wie Russen und Türken befehden. Natürlich hält der Pfarrer nur mit seiner Parthei, und hat — so meldet der Schweizerbote — von der Kanzel herab die andere mit „Schelmen, Löwen, wilde Thiere, Räuberbande, Mörder, Mädchenschänder ꝛc. ꝛc." traktirt. Die christlichen Zuhörer mußten sich über solche Ausdrücke in eine Schnapskneipe versetzt glauben.

— Im gleichen Blatte wird einem Bataillonsarzte, der in der Regel „knüll" sei, zu Leibe gestiegen.

Bern.

— Nach der „Suisse" soll es sich in Bern um Vermehrung der bereits vorhandenen Buchdruckereien handeln indem eine sehr große s. g. Nationalbuchdruckerei auf Aktien errichtet werden soll, welche in allen drei Landessprachen drucken soll. Die Aktie sei auf 50 Fr. festgesetzt und bereits seien 500 als Gründer unterzeichnet. Diese Druckerei soll dann auch zwei Journale und eine wöchentliche Revue herausgeben.

— Nach dem „Ordre" soll Herr Professor Sinner, gewesener Bibliothekar in Paris, seine prächtige Bibliothek dem Bundesrath unter der Bedingung angeboten haben, ihn zum Bibliothekar während seiner Lebenszeit mit einer jährlichen Besoldung zu ernennen, die dem Ertrag des Werthes der Bibliothek von 30,000 Fr. gleichkömmt.

Zürich.

— Winterthur. Das neue Centralcomite des eidg. Sängervereins besteht aus den HH. Diakon Schmid, Präsident; alt Erziehungsrath Rüegg, Vize-Präsident; Geilinger-Biedermann, Quästor; G. Geilfuß, Lehrer, Aktuar; J. J. Müller, Regierungsrath; J. Kronauer, Bezirksgerichtsschreiber; C. Koch; S. Volkart-Sulzberger; Hauser, Kantonsprokurator; A. Lehmann, Lehrer, und Forrer-Grob.

— Der Vorstand des Consum-Vereins der Stadt Zürich ladet auf Sonntag den 11. Dezember alle Consumvereine der Schweiz zu einer Versammlung nach Zürich, behufs Besprechung gemeinsamer Angelegenheiten und gemeinsamer Interessen.

Luzern.

— Der „Volksmann" klagt, daß der Strafprozeß des Alt-Zuchthausdirektors Weber, über welchen die erste Instanz schon vor vielen Monaten gesprochen und gegen welchen Spruch allseitig apellirt worden, vor Obergericht noch nicht zur Verhandlung gekommen sei.

— In Luzern ist in der Nacht vom 15. auf den 16. d. der als Schriftsteller, namentlich durch seine Schilderungen von Batavia, bekannte J. J. K. Pfyffer zu Neueck gestorben. — Regierungsrath Isak liegt schwer krank darnieder; man zweifelt an seinem Aufkommen.

Uri.

— Der Kanton besitzt bei einer Bevölkerung von 14,505 Seelen 25 Primarschulen, von denen der Kantonalinspektor 10 als gute, 10 als mittelmäßige und 5 als gemeine prädizirt hat. Im Jahr 1852 besuchten 2311 Kinder den Schulunterricht, und zwar 2114 Kinder im Bezirk Uri, 197 im Bezirk Ursern. Die beste Primarschule ist die von Klosterfrauen gehaltene Mädchenschule in Altorf, deren Blüthe insbesondere dem Wirken des Paters Theodosius verdankt wird. Die Kantonsschule, an welche der Staat jährlich 14—16,000 Fr. a. W. beiträgt, wurde im abgelaufenen Schuljahre von 40 Schülern besucht.

Schwyz.

— Die „Schwyz.-Ztg." bringt zwei Aktenstücke, aus denen hervorgeht, daß vom 15. bis den 22. d. Mts. eine Subskription für Totalrevision der Verfassung des Kantons möglichst geheim und schnell betrieben werden soll. Das eine derselben ist an den Kantonsrath gerichtet. In demselben stellen die Unterzeichner das Verlangen, daß, da mit dem 27. Februar 1854 die Verfassung die Dauer von 6 Jahren erreicht haben werde, und dann zumal das Volk eine Revision derselben zu begehren berechtigt sei, vom Kantonsrathe die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden möchten, um die Kreisgemeinden über die Frage der Revision abstimmen zu lassen. Das andere Aktenstück ist eine Anweisung an die Komittirten in den Gemeinden zur Aufnahme der Unterschriften. Wenn 2000 Bürger das Verlangen einer Revision stellen, so muß der Kantonsrath dasselbe den Kreisgemeinden zur Abstimmung vorlegen, wobei dann die absolute Mehrheit der stimmenden Bürger entscheidet. Die „Schwyz.-Ztg." spricht sich entschieden gegen diese Revision, die hauptsächlich von Abyberg und Konsorten betrieben wird, aus. Es seien seit dem Bestehen der Verfassung bis zur Stunde keine Hauptklagen über dieselbe bekannt geworden.

— Bei der den 14. d. M. in Schwyz stattgefundenen Versammlung von circa 100 Männern aus allen Gemeinden des Bezirks Schwyz sprach man sich mit aller Entschiedenheit einstimmig gegen die beabsichtigte Revision aus.

— Letzten Montag Abends erschoß sich auf Rigi-Kulm ein Fremder, ein Glarner Weinhändler, wie die ersten Berichte sagen. Er kam Abends auf der Kulm an, aß und trank im Kulmhaus, ging dann aus und später, als der Hausknecht, der einzige Hausbewohner im Winter, ihn aufzusuchen ging, fand er ihn neben dem Observatoire im Blute liegen.

Freiburg.

— Der Große Rath von Freiburg, welcher am 15. d. zusammentrat, hat zu seinem Präsidenten Herrn Frossard ernannt und sich dann mit der vom Staatsrath beantragten Aufhebung des Gesetzes, betreffend die fremde Presse beschäftigt. Der Vorschlag wurde an die Kommission gewiesen, in dem Sinne, daß die gesammte Preßgesetzgebung mit in Betracht gezogen und namentlich die Kautionsleistung aufgehoben werden möge.

Solothurn.

— Hier herrscht Spannung über die Bezeichnung des Bahnhofplatzes. Die Angestellten der Centralbahn wollen damit auf das rechte, die Stadt dagegen auf das linke Ufer der Aare. — Der Voranschlag für 1854, welcher vom Reg.-Rath ausgearbeitet, zeigt bei einer Einnahme von 893,300 Fr. eine Mehrausgabe von 65,570 Fr.

Basel.

— Die „Nationalzeitung" berichtet, daß Clementi und Cossola, diese beiden, nach ihrer Freisprechung durch das eidgenössische Geschwornengericht vom Bundesrathe ausgewiesenen italienischen Flüchtlinge seiner Zeit etwa fünf Wochen in Basel warten mußten, bis die französische Regierung sich bewogen fand, dem wiederholten Gesuche des Bundesrathes zu entsprechen und ihnen den Durchpaß durch Frankreich zu gestatten. Am 24. Okt. verreisten Clementi und Cassola in Begleitung des Herrn Polizeiadjutanten Benz von hier nach Havre. Es wird sowohl über die Art und Weise, wie sich der Bundesrath in dieser Angelegenheit benommen, als auch über das Faktotum des schweizerischen Konsuls in Havre, einen gewissen Reischacher von Basel, bittere Klage geführt.

Schaffhausen.

— Der Große Rath hat in zweiter Berathung die neue Militärorganisation mit 225 Paragraphen zu Ende berathen. Durchweg zeigte sich das Bestreben nach möglichster Sparsamkeit. Dürftige Milizpflichtige erhalten auf Verwenden ihrer Gemeindsbehörden Gewehr und Patrontasse unentgeltlich, dagegen wurden die des Dienstes Entlassenen höher besteuert. — Endlich wurde die Regierung ermächtigt, der Rheinbrücke in Stein eine für ungehinderte Durchfahrt der Dampfschiffe günstige Konstruktion zu geben, sofern nämlich eine Oeffnung der Brücke bei Dießenhofen erzielt wird.

Appenzell.

— Der Gr. Rath will im Betreff der Münzangelegenheit das Volk in einer Proklamation belehren und die Arbeitgeber ermahnen, in neuer Währung zu verkehren.

— Die Appenzeller-Zeitung erzählt den Fall, daß wegen schlechter Versorgung der Postsäcke jüngst ein Grup Geld von einem Reisenden gestohlen, freilich aber wieder auf demselben gefunden worden sei.

St. Gallen.

— Wahlen. Landammann: Hr. RR. Helbling, Ständeräthe: die HH. Seiler und Zingg.

Graubünden.

— In Chur (Gasthof zum Steinbock) war dieser Tage eine naturhistorische Seltenheit zu sehen: eine in der Gegend von Seulms erlegte Gemse von ganz weißen Haaren und Klauen. Der Eigenthümer fordert dafür nicht weniger als 80 Fr.

Thurgau.

— Die Eröffnung der Kantonsschule hat letzten Montag unter erhebenden Feierlichkeiten und großer Theilnahme stattgefunden.

— Auf den Antrag des Hrn. Dr. Kern wurde der Grund zu Einführung des Kadettenwesens an der Kantonsschule dnrch Privatbeiträge beschlossen. Bereits hat eine daherige Kollekte 1300 Fr. abgeworfen.

Tessin.

— Laut dem 8. Rechnungsausweis über die Unterstützungsgelder beliefen sich die Einnahmen bis 31. Okt. 1853 auf Fr. 283,970. 71, die Ausgaben (mit Inbegriff der 5. Vertheilung) auf Fr. 186,693. 98; in Kassa bleiben also noch Fr. 97,286. 73.

Waadt.

— Auf den letzten Märkten in Lausanne und Echallens ist der Preis des Waizens auf 4 Fr. 80 Ct. heruntergegangen.

— Lausanner Blätter berichten, daß ein junger Mensch von 13 Jahren, der sich schmerzhaften Zahnoperationen unterworfen hatte, zu welchem Zwecke Chloroform angewendet wurde, nach beendigter Operation nicht wieder zu sich kam und todt war, trotzdem die Anwendung des Chloroforms mit aller möglichen Vorsicht stattgefunden hatte.

— Westbahn. Der Staatsrath von Waadt hat sich nunmehr entschlossen, les Saugettes, zwischen Lausanne und Ouchy, als Platz für den künftigen Bahnhof von Lausanne anzunehmen.

Wallis.

— Der „Courrier" berichtet von einem Morde, der jüngst durch einen achtzehnzährigen Burschen an einem 60 jährigen Greise, einem Lumpensammler Chevaley, verübt worden ist. Der Erstere, welcher in Erfahrung gebracht hatte, daß der Lumpensammler 30 Fünffrankenstücke besitze, lockte den Greis unter der Vorgabe, er wisse Jemand, der Lumpen verkaufen wolle, an einen abgelegenen Ort, wo er ihm mit einem großen Stock den Schädel zerschmetterte und ihn, nachdem er ihn beraubt hatte, in einen Abgrund warf, an dessen Abhang der Leichnam durch ein Verhau aufgehalten wurde. Der Umstand, daß der Mörder um diese Zeit ziemlich viele Fünffrankenstücke blicken ließ, was sonst bei ihm nicht der Fall war, führte die öffentliche Meinung auf die Vermuthung, daß er der Thäter sei. Im Augenblicke, als er ergriffen werden sollte, flüchtete er sich in die sardinischen Staaten, wo er durch die Polizei festgenommen worden ist.

Neuenburg.

— In Neuenburg urtheilte letzten Samstag die Militärjury über den (bernischen) eidgenössischen Kriegskommissariatsbeamten dritter Klasse Röthlisberger. Die Anklage lautete auf Unterschlagung eidgenössischer Gelder und auf Nichtbefolgung der Befehle seiner Obern. Des letztern Vergehens ward der Angeklagte schuldig befunden und darauf, mit Rücksicht einer mehrwöchentlichen Untersuchungshaft, mit 8 Tagen Gefangenschaft und 100 Fr. Buße belegt, von der Schuld der Unterschlagung aber freigesprochen.

Genf.

— Die Regierung ist bei der stattgehabten Wahl gefallen, die Opposition hat gesiegt. Konnte kaum anders kommen. Ultraradikale, denen ein gemäßigt liberales System nicht mundete, und Aristokraten haben sich zum Sturze der ihnen verhaßten Regierung die Hand gereicht, und sind wie die heutigen Berichte melden, siegreich aus dem Kampfe hervorgegangen. Was wird nun kommen? ist eine Frage welche die Sieger wohl kaum selbst beantworten können. Die Radikalen werden radikal, die Aristokratie aristokratisch regiert haben wollen. Jedenfalls wird die Brüderlichkeit der beiden Extreme nicht lange Trumpf sein.

— Die Opposition — hauptsächlich gegen James Fazy gerichtet, hat gesiegt. Von 9843 abgegebenen Stimmen, wovon 9763 gültig waren, erhielten: Decrey 9487, Castoldi 5433, Wolfsberger 5417, Camperio 5357, Marchinville 5184, Olivet 5103, Piguet 5023 Stimmen. Fazy fehlten für's absolute Mehr nur 132 St. — Genf — während des Wahlaktes in großer Aufregung — blieb dennoch in vollkommen gesetzlicher Ruhe. — Der Kampf und die Niederlage galt der Person des Hrn. Fazy; man wollte eine liberale Regierung ohne ihn, und ist zum Ziele gelangt — sagt der „Bund".

— Von Genf erfährt man nichts Neues von Bedeutung. Trotz der gewaltigen Aufregung, welche die Wichtigkeit der Wahl und ihr Ergebniß herbeiführen mußte, herrschte am Dienstag die beste gesetzliche Ruhe, abgesehen von einigen zerstreuten kleinen Vorereien. Am Dienstag Abend verfügte sich eine große, mehr als 1800 Mann zählende Deputation zu der Wohnung des Hrn. James Fazy, um ihm ihr Beileid und die Versicherung fernerer Anhänglichkeit zu bezeugen. Hr. Faxy dankte in einem glänzenden, mit zahlreichen Beifallrufen unterbrochenen Vortrage. Er mahnte, wenn auch nicht die Motive der der Gegner, doch den Anspruch der Volksmehrheit und das Gesetz in Ehren zu halten, und erinnerte daran, daß die Verfassung ihnen alle Rechte sichere und in der Achtung derselben die Kraft der Opposition liege, der sie von nun an angehören. Er schloß endlich mit den Worten: „Ich werde der Richtung treu bleiben, die ich eingeschlagen und niemals verlassen habe."

Deutschland.

— Dem „Schwäb. Merk." wird die wichtige Nachricht mitgetheilt, daß, falls Friede bleibt, die Eisenbahn von Offenburg über den Schwarzwald nach Konstanz als gesichert zu betrachten ist; diese wichtige Bahnstrecke wird von einer englischen Gesellschaft übernommen werden.

— Baden. Die Regierung scheint nun ernst machen zu wollen gegen die Kurie. Der Erzbischof hat über den Spezialkommissär Burger die Exkommunikation ausgesprochen, dieser aber den Ueberbringer der Botschaft ohne Weiteres um 50 Gulden gebüßt und dazu seine Besoldung sistirt. Alle die dem Erzbischof unterstehenden Kassen sind seiner Verfügung entzogen worden.

— In Freiburg ist der Domkanzler Kästle, der von der Kanzel herab die Exkommunikation gegen den Oberkirchenrath und den Stadtdirektor Burger verlesen hat, in's Gefängniß abgeführt worden. Der Erzbischof mache Miene, nach Sigmaringen zu gehen. — In Regensburg und Straubing sind am 12. und 13. d. die Getreidepreise bedeutend gefallen.

— Der Ausweis über die Betriebseinnahme der Nordbahn im verflossenen Oktober beträgt 669,826 fl., fast um 39,000 fl. mehr als im Oktober 1852. Der Bruttoertrag vom 1. Januar bis letzten Oktober in diesem Jahr beläuft sich schon auf die ansehnliche Summe von 5,734,928 fl.

Frankreich.

— In den offiziellen Kreisen von Paris scheint eine äußerst kriegerische Stimmung zu herrschen. Die dießfälligen Berichte belgischer Blätter, die immer nur mit großer Vorsicht aufzunehmen sind, werden nun auch durch Korrespondenzen angesehener Londoner Journale bestätigt. So schreibt man dem „Chronicle": „Vor einigen Tagen sagte der Kaiser in einem Gespräch mit dem Gesandten eines italienischen Staats: Ich dachte, der europäische Krieg werde nicht vor 1855 oder 1856 kommen, aber jetzt denke ich anders. Wir haben jetzt eine günstige Gelegenheit und — il faut marcher!» — Zu den Worten kommen auch Thaten. Es soll ein eigenes Kriegscomité aus Generalen gebildet worden sein, welches u. A. den Beschluß gefaßt habe, 20 neue Bataillone Chasseurs de Vincennes zu bilden und außerdem jedes Linienregiment durch ein neues Bataillon zu verstärken, wodurch die französische Armee um beinahe ein Drittel vermehrt würde.

— Paris, 16. Nov. Heute früh 5 Uhr sprachen die Geschwornen im Prozesse der „komischen Oper" (Anschlag auf das Leben des Kaisers) ihr Urtheil. 7 Angeklagte wurden freigesprochen, sieben zur Deportation verurtheilt, drei zu achtjähriger Verbannung, 11 zu achtjähriger Zuchthausstrafe bis 3 monatlichem Gefängniß.

— Havre. Mit dem neulich nach Journalen berichteten Auftreten der Cholera daselbst hat es nicht viel auf sich. Wohl kamen einige Fälle in den ärmlichen Quartieren mit ungesunden Wohnungen vor, seit einiger Zeit haben die Aerzte aber selbst hier nichts von der Krankheit wahrgenommen.

Italien.

— In Mailand wurden 72 neue Sequestrationen von Gütern von Emigranten dekretirt.

— Die Probefahrt auf der Eisenbahn von Verona bis Corraglio, also auch über den Viadukt von Desenzano, ist auf den 21. d. M. anberaumt.

England.

— Aus London wird gemeldet, die Spithead-Flotte habe am 9. d. Befehl erhalten, sich auf den 11. segelfertig zu machen. — Admiral Lyons soll wirklich als außerordentlicher Gesandter den Lord Redcliffe in Konstantinopel ersetzen.

Portugal.

— In Lissabon fand den 5. ein heftiges Erdbeben statt.

Rußland.

— Vom 10. bis zum 31. Okt. langten in Odessa nicht weniger als 400 Schiffe an und 800 waren erwartet. Eine ähnliche Bewegung herrscht in den übrigen Häfen des azowschen Meeres. Eine Fuhr mit Ochsen kostet per Tag 3—4 Silberrubel oder 12—16 Fr.

— Nach französischen Berichten haben die Russen im Kaukasus eine große Niederlage erlitten.

Orientalischer Krieg.

— Ueber den Krieg ist diese Woche wieder viel geschrieben und berichtet worden. Wir lassen hier diese Berichte folgen.

— Der „Constitutionnel" behauptet, die Türken seien nach den verschiedenen glücklichen Gefechten auf Bucharest marschirt; er fügt bei, wahrscheinlich sei diese Stadt bereits in ihre Hände gefallen. Auch das „Pays" spricht von dem Marsche Omer Pascha's auf Bucharest. Pariser und selbst Wiener Blätter geben zu, daß dem Fürsten Gortschakoff eine weit geringere Truppenzahl in der Wallachei zu Gebote stehe, als man bisher glaubte, und die Wiener "Presse" will sogar wissen, derselbe habe auf telegraphischem Wege die Weisung zum Aufbruch erhalten. Ferner sagt der „Constitutionnel", „der russische Oberbefehlshaber, in die Unmöglichkeit versetzt, sich dem Marsche der Türken zu widersetzen, wollte er wahrscheinlich vor Beginn seiner Operation einige der Korps an sich ziehen, die von Bucharest bis Slatina (unter General Dannenberg) aufgestellt sind." Wenn ihm dies nicht gelungen ist, bevor er den Rückzug von Bucharest angetreten hat, so erhält auch das weitere Gerücht nicht geringe Wahrscheinlichkeit, daß Dannenberg in der obern Wallachei abgeschnitten wurde und von dem von Widdin aus marschirenden Corps Ismail Pascha's und dem im Centrum vorgerückten Hauptkorps umzingelt ist.

Aus den fernern Berichten ergiebt sich nunmehr mit Sicherheit, daß die Türken auf sieben Punkten über die Donau gesetzt sind: bei Widdin, Rahowa, Nikopolis, Sistowa, Rustschuk, Turtokay und Silistria. Widdin gegenüber haben sie Kalafat befestigt und heute heißt es nun, daß sie auch Rahowa gegenüber sich in Kalarasch mit 4000 Mann festgesetzt und befestigt haben; so wie ferner, daß sie auch dort, wie bei Widdin, eine stehende Brücke über den Strom schlagen werden. Ueber die Affaire von Oltenitza erfährt man nur noch das Nähere, daß bei derselben der kommandirende General der Russen, Pauloff selbst durch einen Schuß in den Schenkel verwundet, der Oberstlieutenant Chereskoff getödtet worden sei.

Auch vom asiatischen Kriegsschauplatze bestätigen Korrespondenzen der „Triester-Zeitung", daß Selim Pascha 6 Meilen weit über die russische Grenze siegreich vorgedrungen und eine Stadt mit Sturm genommen habe. Die nämlichen Korespondenzen melden ferner, das Lager von Erzerum sei aufgehoben und das ganze türkische Heer auf der russisch-türkischen Grenze aufgestellt worden, mit den Hauptquartieren in Kars, Bayazid, Tschuruk-Su und Ardahan. Auch die Berichte, welche die Eröffnung der Feindseligkeit in Asien in Abrede stellen, finden sich nun dadurch erklärt, daß die Pforte selbst während drei Tagen das Faktum beharrlich läugnete.

Gleichzeitig kamen folgende telegr. Berichte an:

— „Times" berichtet, Omer Pascha habe Gortschakoff aufgefordert, sofort die Wallachei zu räumen und ihm alle festen Plätze an der Donau zu übergeben.

— In Asien haben die Türken Ezerkedy genommen.

— Paris, 12. Nov. Der „Moniteur," der das russische Manifest enthält, sagt: die Erläuterungen Nesselrode's zur Begründung der Verwerfung der Abänderungsvorschläge Reschid Pascha's seien der Art, daß vier Mächte einhellig die Unmöglichkeit erkannt hätten, der Pforte die Annahme der Wiener Note anzurathen. Der Sultan in seiner Machtvollkommenheit erklärt den Krieg. Das Manifest sagt unrichtig: die Mächte hätten umsonst versucht, durch Ermahnungen die Hartnäckigkeit der Pforte zu erschüttern. Die Mächte, insonderheit Frankreich und England, haben im Gegentheil erkannt, daß, nachdem die Vermittlungsthätigkeit erschöpft war, ein Vergleich nicht mehr abgeschlossen werden könne auf Bedingungen, deren Gefährlichkeit Rußland selbst gezeigt hatte. Rußland erklärt zu den Waffen zu greifen, um den Verträgen Achtung zu verschaffen, aber es gibt nicht an, welche Vertragsbestimmungen von der Pforte verletzt sind.

— Berlin, 13. d. Das „Journal von St. Petersburg" enthält die Erklärung des russischen Finanzministers, daß bis zum 22. November kein Embargo auf in russischen Häfen verweilende türkische Schiffe gelegt werden solle. Nach Ablauf dieser Frist werden alle türkischen Handelsschiffe für gute Prise erklärt, selbst wenn sie nicht lediglich türkisches Eigenthum an Bord führen. Neutrale Flaggen sollen selbst während der Feindseligkeiten sich vollständiger Freiheit erfreuen.

Zwei Tage später meldete der Telegraph:

— Paris, 14. Nov. In dem Dreieck, das durch den Zusammenfluß des Ardschi mit der Donau gebildet wird, hat am 4. d. bei Oltenitza ein mörderischer Kampf stattgefunden. Nur 9000 Türken hielten die Quarantänegebäude und eine alte befestigte, in der Ebene an der Donau und beim Dorfe gelegene Redoute besetzt. Die Türken schleuderten aus diesen festen Orten mit großem Erfolge Bomben und Kugeln bis an den Fuß des Dorfes hin, wo der russische General Dannenberg mit dem Generalstab die Operationen leitete. Der Verlust der Russen wird auf 1200 Todte und Verwundete geschätzt. Fast sämmtliche Bataillonschefs und mehrere Oberste sind verwundet. Die Verwundungen geschahen mit Spitzkugeln. Fürst Gortschakoff ist nach Oltenitza abgereist, und gedenkt die Türken heute oder morgen mit 24,000 Mann anzugreifen.

— Paris, 15. d. Gortschakoff hatte sich am 8. mit seinem Generalstab nach Oltenitza begeben, da die Türken bei Oltenitze große Truppenmassen übersetzten. (Dies würde mit der Wiener Depesche bestätigen, daß die Türken von Oltenitza aus bedeutendes Terrain gewonnen haben.

„Chronicle" behauptet, mit dem 1. d. haben im westlichen Rußland neue Truppenaushebungen, 7 von 1000, begonnen.

— Wien, 14. Nov. Aus Bucharest vom 9. d. wird gemeldet: Seit drei Stunden Kanonendonner. Die Russen stehen 35,000 Mann stark zu Budeschti (Dudeschti?) im Hauptquartier konzentrirt (Dudeschti liegt unmittelbar vor Bucharest, in der Richtung nach der Donau.

Im russischen Lager hatte man sich darauf vorbereitet, am 10., 11. oder 12. eine Hauptschlacht bei Bucharest zu schlagen. Die Türken stehen jetzt in der Wallachei mit ungefähr 50,000 Mann.

Wenn aus diesen Berichten allen so ziemlich ein siegreiches Verdingen der Türken angenommen werden darf, so sind nun aber die heutigen Berichte wieder um so verworrener und widersprechender. — Nach den einen wären die Türken bereits auf dem kürzesten Wege nach Petersburg, nach den andern dagegen hätten sie alles Errungene wieder aufgegeben, und sich zurückgezogen, und wären die Russen im Vordringen begriffen. Hier diese Berichte:

— Paris, 16. d. Eine Privatdepesche der „Times" meldet, am 11. Morgens sei die Schlacht in der Nähe von Bucharest wieder aufgenommen worden. Omer Pascha beabsichtigt, mit einem Donauübergang bei Galatz in die Moldau einzurücken. 100,000 Türken haben bereits die Donau passirt.

Eine zweite Depesche des nämlichen Blattes vom 16. aus Wien lautet: Die Türken ihren Sieg verfolgend, sind bereits über Bucharest hinaus; diese Stadt ward an drei Punkten in Brand gesteckt.

— Das Osten-Sacken'sche Korps hat 50,000 Mann stark den Pruth überschritten.

Amtlichen Nachrichten aus Bucharest vom 13. d. zufolge haben die Türken, ohne eine Schlacht anzunehmen nach Zerstörung ihrer Werke sich wiedir aufs jenseitige Ufer zurückgezogen. Nur in der kleinen Walachei behielten sie ihre Stellung bei.

Aus Konstantinopel vom 7. d. wird gemeldet: Große Truppenkonzentrirungen finden an der asiatischen Grenze statt. Ein türkisches Geschwader geht nach dem schwarzen Meer. Serbien ist zur Erklärung über seine Absichten aufgefordert.

— Wien, 16. d., Morgens. Die Türken sind schon über Bucharest hinaus; Bucharest brennt an drei verschiedenen Stellen. Die Russen sind auf dem Rückzug nach Kronstadt; 15,000 Mann sind abgeschickt, ihnen die Passage nach Serbien abzuschneiden, Oesterreich hat Befehl erhellt, ein Armeekorps in Kroatien zu formiren. Galatz und Ibrailla sind von den Türken attaquirt.

— Ein Kourier bringt von der Donau die Nachricht daß die Türken die Russen zurückgeworfen und 50 (viel Metall) Kanonen erobert hätten. Bei Batum sind vier Geschütze genommen und etwa 3000 Gefangene gemacht worden. Von letztern sind als Probe ein Unteroffizier und 4 Mann eingebracht worden und in Konstantinopel angekommen.

— Petersburg, 8. Nov. Der Kaiser hat erklärt, daß von neuen Unterhandlungen und Vermittlungen nicht eher die Rede sein kann, als bis die Türken wieder auf dem rechten Donauufer und die Kriegserklärung des Sultans zurückgenommen ist.

— Konstantinopel. Der französische Gesandte hat im Namen seines Kaisers dem Sultan den franz. General Bosquet zur Disposition gestellt und ihm die Ankunft von sechs andern höhern Offizieren angezeigt. In der Audienz war auch von 40,000 Mann franz. Truppen die Rede, die Frankreich auf dem Punkte des türkischen Territoriums ausschiffen wolle, den ihm der Sultan bestimmt. Ein englisches Korps von 15—20,000 Mann soll bereit gehalten werden, um im Nothfalle Griechenland zu besetzen, und jeden Versuch dieses Ländchens gegen die Türkei zu ersticken! — Nach dem „Journal de Constant." bereiten sich die Drusen zu einem Schlage gegen die Christen in Libanon vor.

Egypten.

— Die „Debats" haben Berichte aus Alexandrien bis zum 3. Nov. Unter dem dortigen Handelsstand herrscht immer noch große Aufregung wegen des Kornausfuhrverbotes; der englische Konsul soll im Auftrag seiner Regierung sehr bestimmt die Rücknahme desselben verlangt haben, man hofft nicht ohne Erfolg. — Der russische Konsul hatt seinen Pavillon eingezogen und erklärt, daß er auf Befehl seiner Regierung mit seinem gesammten Personal abreisen und die russischen Unterthanen unter den Schutz Schwedens stellen werde.

Amerika.

— Eine neueste amerikanische Post aus New-York vom 29. Oktober bringt wenig Erhebliches. In vielen Distrikten haben sich ungewöhnliche Fröste eingestellt. Diese Nachricht hat auf den amerikanischen Markten die Preise um ¼ — ½ Proc. gehoben. Die Ernte wird in Folge dessen unter 3 Millionen Ballen geschätzt.

— Berichte aus New-York sagen den Sturz des Kabinets voraus. Die Stimmung gegen dasselbe, nnd namentlich gegen den Präsidenten, werde täglich ungünstiger. In New-York soll ein ungeheures Meeting stattfinden, um sich über die Regierung auszusprechen. Die Finanzlage hat sich gebessert.

— Aus New-York wird vom 2. d. eine große Feuersbrunst gemeldet, die einen Schaden von 400,000 Dollars anrichtete und sieben Menschenleben kostete.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Rath von Appenzell A. Rh. gibt 100 Fr. an das Winkelried-Denkmal, und 12 Fr. an das Gottbardshospiz — In Kammersrohr (Solothurn) ist eine Falschmünzerbande entdeckt worden. — Die Walliser wollen eine Gewerbsschule in Martinach errichten. — In Locarno wird mit dem nächsten Jahre eine höhere Mädchenschule errichtet, sowohl zur Bildung von Lehrerinnen, als auch zur Fortsetzung des weiblichen Geschlechts. — Die Regierung von Zürich gibt der Pariser-Wohlthätigkeits-Gesellschaft für 1852 und 1853 zusammen 300 Fr.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Strebel, Valentin sel., Weber, von Ekwyl. Eingaben bis 16. Dezember der Gemeindschreiberei Mägenwyl.

Geldstage.

Aarau. Ernst, Rudolf, Messerschmied, alt Thurmwart, von Aarau. Eingaben bis 17. Dezember. Koll. und Nachschl. den 29. Dezember 2 Uhr in der Wohnung des Gebstagers. **Baden.** Rohr, Johann, des hintern, von Mägenwyl; Meier, Maria Anna, Zieglers, von Oberehrendingen; und Vogelsang, Frau Anna, Weberslmachers, von Vogelsang. Eingaben bis 10. und Auffallsverhdlg. den 20. Dezember 1 Uhr. **Bremgarten.** Hug, Joseph, von Kriens, Kts. Luzern, Gastgeber zum Engel in Bremgarten; Meier, Laurenz, Bizen, von Wohlen; Sager, Peter Leonz, von Sarmenstorf; Meier, Berena, geb. Kaufmann, von Uezwyl, wohnhaft in Unterlunkhofen, des Hafnerkleinen Ehefrau daselbst; und Gugerli, Heinrich Leonz, Maurer, von Unterlunkhofen. Eingabe und Verrechtfertigung den 3. Dezember früh 9 Uhr. **Kulm.** Müller, Jakob, Jörgenjoggis, Hächlers, im Böhler, zu Unterkulm. Eingaben bis 24. Dezember. Koll den 17. Jenner 1854 2 Uhr in der Gerichtsstz. **Lenzburg.** Richner, Verena, Wittwe, Schwarzen; Richer, Johannes, Mattis, Schweinhändlers Sohn; und Berner, Susanna, Mürls, Wittwe, alle drei von Ruppertswyl. Eingaben bis 15. und Koll. den 22. Dezember Nachm. 3 Uhr in der Gerichtsstz. **Zofingen.** Schmid, Samuel, Färber, von Aarburg. Eingaben bis 24. Dezember. Koll. und Nachschl. den 30. Dezember 1 Uhr zum Falken in Aarburg.

Rehabilitationen.

Sager, Florian, Schneidersepli, von Wohlenschwyl. — Gautschi, Jakob, alt Baselfuhrmann, von Reinach. — Rohr, Jakob, Sidler, von Hunzenschwyl.

Inserate und Anzeigen.

Zum Verkauf.



Ein Haus mit Nebengebäude, Schopf und Hofraum dienlich für einen Färber, Ziegler, Chemiker, Kutcher Chaisenfabrikant, Maler, Tischler ꝛc. Bei der Expedition zu vernehmen.

Diejenigen, welche noch Zeitungsgelder schulden, werden um gefällige Einsendung des betreffenden Betrages gebeten. Diejenigen aber, die unsere Nachnahme wiederholt zurückschicken mögen es uns nicht übel deuten, wenn wir sie in nächster Nummer und in den folgenden so lange öffentlich zur Bezahlung auffordern, bis wir unsern wohlverdienten Batzen erhalten haben werden.

Die Verlagshandlung.

Burgunder-  Weine.

Das Haus **Vivant Martin & Chauvot in Chalon s/S** liefert franco Fracht bis Basel:

1 piece	von 150 Maas Burgunder Wein, roth oder weiß von 1853 à	Fr 130
1 „	von 150 Maas Burgunder Wein, roth oder weiß von 1849 à	Fr. 180—200
1 „	von 150 Maas Burgunder Wein, roth oder weiß von 1846 à	Fr. 240—260

sämmtliche in vorzüglicher Qualität.

Die Qualität von 1853 kommt der Qualität von 1849 gleich.

Bestellungen werden prompt ausgeführt durch

Simond in Baden.

Zu verkaufen: Ein hübscher Kachelofen mit durchbrochenen bronzirten Verzierungen, sammt einem steinernen Sockel, Ofenloch und Vorkamin, nebst eiserner Ofen- und Rußthüre. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.



Leere Oelfässer verschiedener Größe und vorzügliche Wagenschmiere für Wagen aller Art und billig bei Schmid-Sinner in Baden.

Salz zu führen!

Fuhrübernehmer, welche den Salztransport von hier nach Zürich für die nächsten drei Jahre akkordiren wollen, belieben sich mit ihren Offerten bis den 28. d. Mts. bei der Unterzeichneten anzumelden, wo auch die weitern Bedingnisse einzusehen sind.

Saline Rheinfelden den 13. November 1853.

Die Verwaltung.



Ein sauberes, geräumiges Haus mit Rebenhaus, zusammen von 10 Zimmern, sehr dienlich zu einem größern Gewerb oder Fabrikation; zu verleihen von Martini an. Sich anzumelden beim Schaffner im Schloß Rued.

Erklärung.

In Nr. 45 der schweizerischen Volkszeitung will uns ein anonymer Einsender (wahrscheinlich Wild, Billeter u. Comp.) wortbrüchig erklären, weil wir auf eine demselben gemachte Offerte, welche derselbe mit umgehender Post acceptirt haben will, nicht Wort gehalten haben. Diesen Einsender erklären wir hiemit als Lügner und Verläumder, indem wir auf unsern Brief vom 19. erst den 22. Antwort empfangen haben, und es nicht unsere Schuld ist, wenn ein Brief mit Poststempel, Luzern, den 19. Oktober 1853, erst den 21. in Baden angelangt sein **soll**.

Gebrüder Ronca.

Den Herren Gebr. Ronca haben wir zu bemerken, daß das fragliche Inserat von den Herren Wild, Billeter u. Comp. weder verfaßt noch eingesendet wurde.

Redaktion u. Expedition.

Verkaufssteigerung.



Der Unterzeichnete wird Samstag den 26 dieses Monats von früh halb 9 Uhr an beim alten Spital dahier auf öffentliche Verkaufssteigerung bringen:

Verschiedene Sattlerwaaren, Sattlerwerkzeug und Hausgeräthschaften, als: Chaisengeschirre und Chaisen-Garnituren, aller Art Pferdgeschirre, Rindviehgeschirre, Bruchbänder, ein in gutem Zustand sich befindendes Rennwägeli, verschiedene Sorten eiserne und messingene Sattler- und Hausgeräthschaften, als: 3 Bettstellen, Sessel, Kanape, Komoden, Stock- und Taschenuhren, Küchegeschirr, ein eisernet Ofen 2c.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Baden im November 1853.

Karl Frei, Sattler.

Steigerung.



Ueber die, in der Gemeinde Sarmenstorf gelegene obere Mühle mit 3 Mahlgängen, einer Rönnle, Zilinder, mit geräumigem Wohnhaus, einer Säge und Riede, Scheuer und Stallung nebst Waschhaus und Schweinställen, $3\frac{1}{2}$ Jchrt. Kraut- und Baumgarten und ungefähr 30 Jchrt. Wiesen- und Ackerland, wird Montag den 28. d. Mts. von Abends 4 Uhr an im Gasthof zum wilden Mann in Sarmenstorf eine öffentliche Steigerung abgehalten, wozu Kaufliebhaber freundlich eingeladen werden.

Sarmenstorf am 16. November 1853.

Namens und im Auftrag der Verkäufer Keller:
Baur, Gemeindschreiber.

Bekanntlich ist Herr Pfarrer Gilg in Oberwil im Lauf der letzten Woche wegen dem Sinesikandidat besonders von denen sehr hart mitgenommen worden, die den Namen wahre Christen und Priester Gottes gerade so verdienen, wie Judas den Namen eines Apostels. Doch damit noch nicht genug, denn von verschiedenen Seiten her wird jetzt noch behauptet, der Herr Pfarrer habe vor der Abstimmung in der Pfarrkirche wegen des Bittganges beiden Gemeinderäthen Oberwil und Lieli dahin zu wirken gesucht, daß sie für Einstellung desselben stimmen möchten. Da aber der Herr Pfarrer bei der genannten Vorsteherschaft hierüber kein Wort verloren, so erkläre ich diese Aussage als **infame Lüge und maliziöse Verläumdung.**

Lieli, den 15. November 1853.

Namens der Vorsteherschaft
Oberwil und Lieli:
K. Koller, Gemeindammann.

Buchdruckerei-Empfehlung.

Es geht gegen das Neujahr zu, und somit die Zeit nahe, wo Kaufleute, Handwerker, Krämer 2c. 2c. ihre Rechnungen ausstellen. Diesen und andern bringen wir in Erinnerung, daß wir:

Rechnungen, Nötli 2c.

hübsch anfertigen und dieselben zu folgenden billigsten Preisen berechnen:

		Fr. Rp.
250 Stücke in Oktav (Achtelsbogen) auf ordinär Conzeptpapier		3 —
	dieselben mit Querlinien	3 70
500 „ „ „ „		5 —
	mit Querlinien	6 50
1000 „ „ „ „		9 —
	mit Querlinien	12 —
250 „ „ Quart (Viertelsbogen)		4 —
	mit Querlinien	5 —
500 „ „ „ „		7 —
	mit Querlinien	8 50
1000 „ „ „ „		11 —
	mit Querlinien	14 —
250 „ „ Folio (Halbbogen)		6 —
	mit Querlinien	7 20
500 „ „ „ „		10 —
	mit Querlinien	12 —
1000 „ „ „ „		16 —
	mit Querlinien	20 —

Auf feinem, oder größerm Papier berechnen wir die Bestellung um das höher, was das Papier mehr kostet.

☞ Wem's pressirt, dem können wir je am zweiten Tag nach erhaltener Bestellung schon aufwarten.

Zu zahlreichen Aufträgen empfehlen und bestens

Baden, im November 1853.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

☞ Gegen einen Postboten im Freiamte ist uns eine schwere Anklage behufs Veröffentlichung zugekommen. Die Veröffentlichung müßte aber folgerichtig eine Untersuchung nach sich ziehen, und würde den Boten F. fast um's Brod bringen. Diese Andeutungen dürften genügen, den betreffenden zur Pflicht zurückzuführen. Sollte es nicht so kommen, mag Einsender in 14 Tagen wieder befehlen, und wir werden alsdann seinem Gesuche um Aufnahme ohne anders entsprechen.

Red. der Volksztg.

Wer noch wünscht Mitglied des Verhandlungs-Comité zur Schmidte zu sein, melde sich beim Präsident zum Pack von Neudorf längstens bis Ende dies, der nähere Auskunft ertheilt, und wo auch zugleich die Statuten und die bisherigen Arbeiten einzusehen sind. Ferner wird bemerkt, weil dort das Gemeindesteuerwesen (oder die Taration der Großen) soll geschmiedet worden sein, keine große Capitalisten, Negotianten und Fabrikanten mit enormen Fonds oder deren Geschäftsträger Zutritt haben, deren Anmeldung wäre daher ungültig.

In George Jaquets Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist erschienen und in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden zu haben:

Dritte Auflage
der
Ausgabe in sieben Bändchen
des
vollständigen christkatholischen
Gebetbuches
von
Joh. Mich. Hauber,
Doktor der Theologie, Probst 2c. 2c.

Mit Bewilligung des Fürstbischöflichen Ordinariats in Wien, der hochwürdigen General-Vikariate der Erzbisthümer München-Freising und Bamberg, der Bisthümer Augsburg, Eichstädt, Grätz, Linz, Passau, Regensburg und Speyer.

Jedes Bändchen mit einem Stahlstiche
gestochen von Carl Meyer.

Duodez. Subscriptionspreis für jedes Bändchen 90 Cent.

In der Buchhandlung von Höhr und Langbein in Baden sind zu haben:

Albrecht, Dr. Der weiße Fluß des weiblichen Geschlechts. Eine durchdachte, auf Erfahrung gegründete Darstellung der Ursachen, Kennzeichen, Zufälle, Veränderungen, Gefährlichkeit und Ungefährlichkeit desselben, mit beigefügten, ohne Schaden zu gebrauchenden Mitteln Fr. 1

— Der weibliche Busen, dessen Schönheit und Erhaltung in seinen vier Epochen als Kind, Jungfrau, Gattin und Mutter; physisch und moralisch dargestellt Fr. 1 35

— Sichere Hülfe für Schwindsüchtige, oder was die Schwindsucht eigentlich ist, wie sie zu verhüten, zu lindern und zu heilen ist. Ein Handbuch für Alle, die an dieser Krankheit leiden Fr. 1 35

(Auch in Aarau bei J. Christen und in Zürich bei S. Höhr zu haben.)

Theater in Baden.

Sonntag den 20. November wird von Theaterfreunden aufgeführt:

Werner,
oder
Herz und Welt.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Carl Gutzkow.

So eben ist bei uns fertig geworden:

Badener Haus-Kalender
oder der
Richtige Bote
auf das Jahr Christi
1854.

Inhalt:

1) Eine Aderlaßtafel. 2) Katholischer und reformirter Monatskalender mit Rothdruck. 3) Kalender-Anhang: Neujahrsgruß des „Richtigen Boten." Der Nachtwächter von Hollbach. Die zerschlagene Geige (mit Abbildung.) Das theure Salz. Der Schmuggler. Der arme Jakob (mit 2 Abbildungen.) Das blinde Knie. Der Schieferdecker. Wie der König von Preußen im Züribiet einen Kuhhandel schlichten hilft. Die Fuchsfalle (mit Abbildung.) „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst darein — wird oft erlebt." Der Kirchweihgeizer in der Wolfsgrube (mit Abbildung.) Der zottige Kartoffeldieb. Ehrlichkeit — ein Kapital. Das Sonntagshen (mit Abbildung.) Der Bauer scheint den Herren dumm, und führt sie an der Nas herum. Was noch heute kann geschehen, laß bis morgen nicht anstehen! 4) Lustige Anekdoten. 5) Auszug aus dem Regierungsetat des Kts. Aargau. 6) Zeitrechnung und chronologische Bestimmungen für 1854. 7) Zinsrechnungstafel zu 4, $4\frac{1}{2}$ und 5% für Capitale von 1 bis 1000 Fr. auf 1 Jahr, 1 Monat und 1 Tag.

Preis 30 Cent.

Z. Jehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Thierärztliches Recept-Taschenbuch oder Sammlung der neuesten und bewährtesten thierärztlichen Receptformeln. Zum Gebrauche für Cavallerie-Offiziere, Thierärzte und Oekonomen Fr. 3 40 Ct.

Neuestes Damen-Handbuch. Sammlung der neuesten schönsten und geschmackvollsten Pariser- und Londoner Muster und Zeichnungen aus allen Zweigen von Damen-Arbeiten nebst Anleitung zu ihrer Verfertigung Fr. 6 75 Ct.

Der Eilwagen, oder die Reise nach der Stadt des Erbes. Fr. 1

Der Kirchenbauer und seine Familie. Eine schwäbisch-bayerische Dorfgeschichte 90 Ct.

Die Kunst das menschliche Leben zu verjüngen Fr. 1 15 Ct.

Kalender für Zeit und Ewigkeit 35 Ct.

Ludwig Albrecht's englisch-amerikanischer Dollmetscher. Anleitung, die englische Sprache in kurzer Zeit ohne Lehrer zu lernen. Mit einem Wörterbuche der englischen und deutschen Sprache, nebst Aussprache der englischen Wörter mit durchgängiger Betonungsbezeichnung und einem Anhange Briefe und Formulare für Rechnungen, Quittungen, Contracte 2c. und außerdem noch einen Rathgeber für deutsche Auswanderer enthaltend. Sechste umgearbeitete und stark vermehrte Auflage Von Carl Schmidt. 2 Fr. 60 Ct.

Die Kunst Gedanken zu sammeln und zu ordnen. 80 Ct.

Rathgeber für alle Seereisende, sich vor der Seekrankheit zu schützen. 30 Ct.

Die bewährtesten Hausmittel der Deutschen. Herausgegeben von einem Vereine praktischer Aerzte. 2 Fr.

Neuestes Traumbuch, oder die Kunst durch Träume glückliche Nummern zum **Zahlen-Lottospiel** zu errathen. 1 Fr. 40 Ct.

Kalender der Liebe und Ehe für 1854. 2 Jahrg. Mit 43 Holzschnitten 1 Fr. 10 Ct.

Wohlgemuth oder der sichere Weg zum Wohlstand. Eine wahre Erzählung für das Volk aus der Geschichte der landwirthschaftlichen Vereine 85 Ct.

Achtzig dreistimmige Choräle zum Gebrauche in Schulen 80 Ct.

Ludwig XVII. Sein Leben, Tod und Kampf; Gefangenschaft der königlichen Familie im Tempel 4 Fr.

Aerztlicher Rathgeber in gesunden und kranken Tagen. Nebst Ansicht und Erfahrungen über die Cholera und über bisher für unheilbar gehaltene Krankheiten der Lunge, als Lungenschwindsucht, Lungenkrebs 2c. Mit Abbildung einer mechanischen Bettstelle und zweier Inhalations-Apparate 1 Fr. 85 Ct.

Die Geometrie der Alten in einer Sammlung von 848 Aufgaben mit einer neuen, die Selbstthätigkeit des Schülers sowohl als die Erinnerung an das früher Gelernte stets in Anspruch nehmender Art der Auflösung und mit Beweisen. Zum Gebrauch in Gymnasien und technischen Lehranstalten, sowie beim Selbststudium der Geometrie 3. Aufl. Fr. 2 50 Ct.

Iso Walser. Das Buch der ewigen Anbetung unseres Herrn Jesu Christi. Mit einem Stahlstich. 3 Fr.

Neue Volksbibliothek. Goldbuch für Amerika und überall. Geschäftsweisheit und der Weg zum Reichthum von Edwin Fridley in Philadelphia. Nach der fünften Auflage bearbeitet von G. Wieck. 1 Fr. 35 Ct.

Die New-Yorker Kron-Essenz und ihre Wirkungen gegen Seekrankheit, Katzenjammer, Magenbeschwerden u. s. w. 55 Ct.

Handelsnachrichten.

München, 12. Nov. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 16,697 Schessel, wovon ~~12,614 Sch. verkauft und 4083~~ Sch. eingelegt wurden; Mittelpreise: Waizen 29 fl. 15 kr. (gefallen um 3 fl. 5 kr.); Korn 23 fl. 26 kr. (gefallen um 21 kr.); Gerste 20 fl. 42 kr. (gefallen um 15 kr.); Haber 8 fl. 58 kr. (gefallen um 20 kr. Die Reste bestunden in 2415 Sch. Waizen, 204 Sch. Korn, 1279 Sch. Gerste, 155 Sch. Haber. Umsatzsumme 277,594 fl. Fremde Händler erkauften 1468 Sch. Waizen.

Mainz, 11. Nov. Die heutigen Notirungen in Früchten sind: Waizen der Sack zu 200 Pfd. 18 fl. 16 kr. Korn per Sack zu 180 Pfd. 13 fl. 10 kr. Gerste per Sack zu 160 Pfd. 10 fl. 13 kr. Haber per Sack zu 120 Pfd. 5 fl. 37 kr. Mittelpreise während der Woche Waizen 18 fl. 21 kr., Korn 13 fl. 10 kr., Gerste 10 fl. 26 kr. Die Taxe des 4 Pfd. schweren Roggenbredes 15 kr.

Havre, 12. Nov. Baumwolle. Legaler Preiscourant: tres bas 71, bas 83, tres ord. 94, ord. 100, bon ord. 104, petitcourant 107.

Marseille, 15. Nov. 200,000 Lasten neue Zufuhr. Abschlag Fr. 1. 50 bis 2 Fr. seit dem 12. Novbr.

London, 14. Nov. Feste Preise der Früchte ohne große Geschäfte. Auf Lieferung wird gar nichts gemacht, was die Erwartung eines nahen Abschlags bezeigt. Viele Nachfrage für Frankreich und Belgien, doch nur zu niedern Preisen, als die jetzigen.

Die direkten Berichte von Arranches, Bordeaux, Gray, Lyon, Toulouse zeigen wieder Aufschlag.

Der Geldmarkt in England bessert sich mit jedem Tage und erwartet man eine Herabsetzung des Bankdisconto's.

Auch auf der Schranne in Straubing sind am 12 d. die Preise gefallen. Weizen um 2 fl. 8 kr., Korn 1 fl. Der Mittelpreis des Weizens war 24 fl. 57 kr., Korn 20 fl. 1 kr.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich
vom 18. November 1853

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	45	55	1	98	—	—
Roggen „ „	31	62	2	13	—	—
Bohnen „ „	34	95	—	—	3	62
Erbsen „ „	45	—	—	38	—	—
Gersten „ „	28	28	—	—	2	79
Haber „ Sester:	1	49	—	3	—	—

Mehl- und Brodpreise.
(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 32 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 56 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 30 — „ 2 „ Mittelbrod 51 „

Fruchtmarkt in Rorschach.
Donnerstag den 17. November 1853.

Kornpreise.		Haberpreise.	
Höchster das Vrtl. 5 Fr.	4 Rp.	Bester das Vrtl. 1 Fr.	54 Rp.
Mittlerer „ „ 4 „	33 „	Mindester „ 1 „	37 „
Niederster „ „ 4 „	— „		

Mehlschatzung.		Brodschatzung.	
16 Pfd. Kernemehl 4 Fr.	13 Rp.	5 Pf. Kernebrod 1 Fr.	18 Rp.
16 Pfd. Bürtemehl 4 „	55 „	5 Pf. Weißbrod 1 „	28 „
16 Pfd. Schiltmehl 5 „	76 „	Paar Würlein à 10 Rp.	10½ Rp.
		Paar Schilt à 10 Rp.	10 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

No 48.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang. — 26. November 1853.

Gegen **frankirte** Einsendung von 1 Fr. liefern wir die Volkszeitung bis Neujahr nebst allen erschienen 46 Nummern der Sonntagsblätter.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Bundesstadt. Zum schweizerischen Vice-Konsul in Meriko ist Herr Balthasar Stähelin von Basel, in Meriko, erwählt worden.

— Der Bundesrath hat nun definitiv beschlossen, die Bundesversammlung mit einer Kreditforderung von 40 bis 45,000 Fr. für die Statue des Bildhauers Vela, nicht zu behelligen und sich auf die Verdankung des verdienstlichen und patriotischen Unternehmens zu beschränken.

— Nach der „N. Z. Z." kommen im Laufe des Winters gegen 60,000 Stück Eisenbahnschwellen für die Bahnen Zürich-Romanshorn und Winterthur-Rorschach, sowie gegen 6000 Stück starke Tannenstämme für die Hafenbauten in Romanshorn, über Friedrichshafen nach der Schweiz.

— Der Bundesrath hat beschlossen, dem Kanton Tessin die Kosten für einige Truppenaufgebote mindern Belangs, welche in Folge der Grenzsperre nothwendig wurden, aus der Bundeskasse zurückzuvergüten.

— Centralbahn. Das Direktorium scheint nun auch mit Olten Anstände zu haben, indem es den Centralbahnhof nicht bei diesem Städchen anlegen will, sondern unterhalb der Eisenbahnbrücke auf der Linie gegen Aarau. Der Gemeindrath von Olten hat nun, in Erwägung es unpassend erscheine, eine früher nicht vorgesehene Linie zu genehmigen, bevor die konzessionirten gebaut sind, und da die projektirte Linie jetzt noch nicht nöthig sei, beschlossen, dem tit. Baudepartement und dem Direktorium zu schreiben, man möchte von der Absicht, die Züge von Basel direkte, ohne Berührung Oltens nach Aarau zu leiten, einstweilen abstehen. — Brassey soll mit den bisherigen Tunnelarbeiten zufrieden sein; am 19. wurde die Anlegung von drei Schächten bestimmt. Die endliche Uebergabe sämmtlicher Arbeiten wird erst in zwei bis drei Wochen stattfinden.

— Die direkte telegraphische Verbindung zwischen Sardinien und der Schweiz ist hergestellt und wird wohl unverweilt dem Publikum zur Benutzung übergeben werden. Am 23. d. gelangte die erste Depesche von Turin nach Bern, und zwar mittelst eines schweizerischen Apparats. Der Werkführer der schweiz. Telegraphenwerkstätte, Hr. Hipp, hatte die Apparate für die Linie von Genf nach Chambery, von wo sich eine andere Linie nach Paris abzweigt, geliefert und nachträglich eine solche auch in Turin aufgestellt.

— Bundesstadt, v. 23. d. Der Bundesrath hat die revidirte Verfassung von Graubünden einer nähern Prüfung unterworfen und ist zu dem Beschlusse gelangt, bei der Bundesversammlung auf Ertheilung der Garantie anzutragen, jedoch unter Vorbehalt näherer Aufklärung über einige Punkte.

— Den österreichischen Handwerksgesellen und Fabrikarbeitern, welche mit einem Visa der österreichischen Gesandtschaft versehen sind, soll neuerdings der Termin zur Heimkehr bis 1. Dezember verlängert worden sein.

Aargau.

— Das Direktorium der schweizerischen Centralbahn hat die verbindliche Erklärung abgegeben, daß es Namens der Centralbahngesellschaft die Konzession, wie sie zu deren Gunsten vom aarg. Großen Rathe den 27. Juni ertheilt wurde, mit den unterm 4. d. M. beschlossenen Modifikationen annehme, und mit dieser Annahmserklärung zugleich die verbindliche Erklärung wegen des Verzichtes auf die der Centralbahn früher von Luzern und Baselland ertheilten Ausschlußrechte ausgestellt.

Gemäß des s. Z. mitgetheilten Großrathsbeschlusses vom 4. d. wird nun die Direktion der schweiz. Nordostbahn binnen 4 Wochen die verbindliche Erklärung abzugeben haben, ob sie das ihr in §. 1 der definitiven Konzession vom gleichen Tage vorbehaltene Bauvorrecht für die der Centralbahngesellschaft konzedirte Bahnlinie von der solothurnischen Grenze in der Wöschnau bis Aarau nach den Bedingungen der Centralbahnkonzession geltend machen wolle, ansonst angenommen wird, daß sie — die Direktion der Nordostbahn — auf dieses Vorrecht Verzicht leiste.

— Den Kandidaten der katholischen Theologie, HH. Johann Brühlmeier von Wettingen, Johann Anton Rohn von Baden und Jakob Leonz Sachs von Winterschwyl hat der Regierungsrath auf befriedigend abgelegte Staatsprüfung hin die Würdigkeitsurkunde zum Antritt des geistlichen Standes ertheilt und zwar dem Herrn Rohn mit dem Prädikate beurkundeter „vorzüglicher" Leistungen.

— Der Wahlkreis Kirchberg hat an die Stelle des ausgetretenen Hrn. B. Siebenmann von Aarau zum Mitgliede des Großen Rathes den Hrn. Nußbaum, bisherigen Bezirksverwalter in Aarau, gewählt.

— Der Kreis Wölflinswyl hat am Platze des entlassenen Herrn Alt-Ammann Rüetschi in Wittnau den Herrn Gemeindeammann Franz Frikker von Wölflinswyl zum Mitgliede des Großen Rathes gewählt.

— Straßen-Korrektion in Lenzburg. Wenn die Mehrheit der Ortsbürgerschaft von Lenzburg der beabsichtigten durchgreifenden Straßenkorrektion im Innern des Städtchens, unter jetzigen Zeitverhältnissen nicht besonders günstig ist, so mögen die Wortführer bedenken: daß es eben nicht am Orte sei, den Mitbürgern von oben herab zu diktiren! Die Korrektion muß gemacht sein, lieber in einem Jahre als in drei Jahren.

Die Gemeinde Lenzburg ist in den jüngst abgewichenen Jahren mit den Neubauten, wir meinen vorzüglich das Theaterhaus, gemeiniglich Narrenhaus genannt, zu arg getäuscht worden, als daß sie so geschwind wieder in den sauren Apfel beißt. Die Mehrheit will einstweilen verbessern, und dann zuwarten, ob das Bedürfniß mehr als eine gewöhnliche Verbesserung erheische, wenn einmal die „neuen Verkehrsstraßen" (Eisenbahnen) ins Leben getreten sein werden. Die Gemeinde ist für mehrere Jahre mit Steuren an die neue Seethalstraße belästigt, und die Ortsbürger kennen die Goldgrube nicht, welche der Einsender des Lenzburger Wochenblattes im Rückhalt hat. Sach wäre denn, daß damit die Gemeindswaldungen gemeint wären, denen man Alles abgewinnen möchte, um den vollen Geldbeutel der Reichen zu schonen, damit auf diese Weise der weniger habliche Bürger die Lasten in gleichem Maße tragen müsse, wie der Reiche. — Da liegt der Haas im Pfeffer! —

— Der §. 18 unserer neuen Staatsverfassung anerkennt als Regel die Handels- und Gewerbsfreiheit, ruft aber dagegen einem Gesetze, welches die Ausnahmen bestimmt und über die Handwerks- und Gewerbsverhältnisse in Aufhebung des Zunftwesens eine Gewerbeordnung einführt, wie sie von dem allgemeinen Wohle und den Interessen des inländischen Handwerks- und Gewerbsstandes gefordert werde.

Der Polizeidirektion, welche mit Entwerfung eines diesfälligen Gesetzesvorschlages beauftragt ist, hat nun der Regierungsrath auf ihren Wunsch noch 4 Experten aus dem Handels- und Gewerbsstande mit der Ermächtigung beigegeben, falls sie es nöthig erachten sollte, auch noch andere erfahrne und in ihrem Fache tüchtige Männer des Gewerbestandes zu den daherigen Berathungen beiziehen zu dürfen. Als obige 4 Experten sind gewählt die Herren: Karl Feer-Herzog, Kaufmann von Aarau, Friedr. Schmid, Oberrichter von Möriken, Friedrich Häusler, Färber von Lenzburg, und Hs. Jakob Schmid, Baumeister von Zurzach.

Bern.

— In Bözingen ist bei einer Frau, welche voriges Jahr einem Knaben, der von einem tollen Hunde gebissen worden war und an der Wuthkrankheit starb, mit ihrem Taschentuche den Schaum vom Munde wischte und sich dann des Schnupftuches bediente, erst jetzt, gerade nach Verfluß eines Jahres die Wuthkrankheit ausgebrochen.

Zürich.

— Die Freitagszeitung meldet aus einer Nachbargemeinde von Zürich das Unerhörte, daß ein dreijähriges Knäblein, das von seinem Vater außerehelich in die Ehe gebracht worden, bei seinen Eltern verhungert sei. Wie wir von anderer Seite vernehmen, sei der Tod in Folge einer Mißhandlung des ohnehin kranken Wesens erfolgt.

N. Z. Z.

Luzern.

— Wieder ein braver Eidgenosse in die andere Welt hinüber! Am 20. d. ist Herr Reg.-Rath J. Isak, allen eidg. Schützen wohlbekannt, seiner Krankheit erlegen.

— Die dem nächsten Großen Rathe vorzulegende Staatsrechnung für das Jahr 1852 zeigt eine Einnahme von 874,011 Fr. 29 Rp.; dagegen eine Ausgabe von 1,035,879 Fr. 18 Rp., somit einen Rückschlag von 161,897 Fr. 89 Rp.

Freiburg.

— In Murten, welches sehr wohl die großen Vortheile der neueingeführten und immer mehr prosperirenden Uhrenindustrie einsieht, hat sich eine Gesellschaft zum Bau neuer Häuser für Beherbergung der Uhrenmacher gebildet.

Solothurn.

— Die hiesige Regierung hat den vom Direktorium der Zentralbahn vorgelegten Plänen für die Bahntrace Olten-Schönenwerd und Inkwyl-Lengnau, mit den Stationen Schönenwerd, Subingen, Selzach und Grenchen, die Genehmigung ertheilt, mit Ausnahme jener Strecke, die durch eine allfällige Aenderung in der Lage des Bahnhofes bei Solothurn, resp. Verlegung desselben auf das linke Aarufer, eine Abweichung vom Plane erleiden müßte. In Betreff des Bahnhofes selbst behält sich der Regierungsrath weitere Untersuchung und Unterhandlung mit den Staatbehörden vor, von deren Resultat seiner Zeit dem Direktorium Mittheilung gemacht werden soll.

— Die Lieferung der gehauenen Steine zum Tunnelgewölbe hat für die Nordseite Hr. Urs Bargetzi von Soloburn übernommen und zu diesem Behufe eine große Anzahl Arbeiter in Thätigkeit gesetzt.

Basel.

— Hr. B. La Roche-Stehelin hat die Stelle eines Mitgliedes des Kleinen Rathes angenommen, und den Eid geleistet.

Schaffhausen.

— Vor einiger Zeit wurde, wie die öffentlichen Blätter meldeten, in Neutlingen eine Wittwe ermordet und beraubt. Einer der beiden des Raubmordes höchst verdächtigen Personen war man bis anhin nicht habhaft geworden. Dieses Individuum ist nun dieser Tage durch die hiesige Polizei aufgegriffen und bereits an die würtembergischen Behörden abgeliefert worden.

St. Gallen.

— Der Große Rath von St. Gallen ist auf die Motion Curti's, eine gemeinsame Kantonsschule betreffend, nicht eingetreten.

— Laut der St. Galler-Ztg. ist in Sachen des St. Gallisch-Thurgauischen Eisenbahnkonfliktes in Zürich neuerdings eine Konferenz abgehalten worden, woran von Seite St. Gallens die HH. RR. Aepli und Oberstl. Kelly Theil nahmen. Es sind nunmehr gegründete Aussichten vorhanden, daß der Bundesversammlung ein abermaliger Entscheid in dieser Streitfrage erspart werden wird, und demnächst eine Einigung unter den streitenden Parteien bevorstehen dürfte.

— Diese Woche sind an Bord des Dampfbootes „Kronprinz" von Friedrichshafen her 276 Fässer amerikanisches Mehl in Rorschach angelangt. Die Ladung ist für Appenzell A.-Rh. und theilweise St. Gallen bestimmt. Unverzüglich sollen weitere Sendungen nachfolgen. Es dürfte auch diese Kunde geeignet sein, die durch das Gerücht von einem beabsichtigten bayerischen Eingangszoll in Angst versetzten Gemüther zu beruhigen.

Waadt.

— Die fünf Mitglieder des Staatsrathes von Waadt, deren Amtsdauer abgelaufen, sind sämmtlich mit großer Mehrheit wieder gewählt worden; der Kandidat der konservativen Opposition, Oberst Bontems, brachte es nur auf 48 Stimmen. Ebenso wurden die vier austretenden Mitglieder des Kantonsgerichts bestätigt.

Wallis.

— Der Gr. Rath wird sich in seiner nächsten Sitzung auch mit der für die Walliser heikeln Frage beschäftigen, ob die kath. Geistlichen auf die Wählerlisten genommen werden sollen oder nicht. Der Staatsrath hatte auf geschehene Einfragen eine verneinende Antwort ertheilt, was

hm in der Maisitzung der Vorwurf der Verfassungsverletzung zuzog. Eine Fünferkommission soll darüber rapportiren.

Neuenburg.

— Verrières-Bahn. Der „Indépendant" von Neuenburg theilt ein neues Konzessionsbegehren mit, welches unterm 15. d. durch die HH. Williams Morris, Merret, Lelièvre u. Comp. dem Staatsrath von Neuenburg eingegeben wurde. Diese Unternehmer machen sich anheischig, die Bahn von Verrières bis zur Thèle, mit Verzweigung nach Daumarcus, in drei Jahren zu vollenden, sowie auf Verlangen eine weitere Verzweigung nach Locle und Chaux-de-Fonds zu führen und gegen Ueberlassung der Wasserkraft die Reuse zu korrigiren. Sie verlangen ferner auch gar keine Subsidien oder Zinsengarantie vom Staate.

— Der Große Rath von Neuenburg hat sich am Montag versammelt. Das Budget für 1854 steht Fr. 822.000 Einnahmen und Fr. 814,000 Ausgaben vor.

— 23. d. Der Große Rath hat in seiner heutigen Sitzung der Eisenbahn durch den industriellen Jura ohne Diskussion und einstimmig die Konzession für die Jurabahn ertheilt zu Handen der dafür eingekommenen Centralkommission. Wahrscheinlich wird morgen die Verrières-Bahn in Behandlung kommen. Die beiden für diese Linie eingegebenen Konzessionsbegehren haben sich mittlerweile in eines verschmolzen, was ohne Zweifel nur günstig auf den Entscheid des Großen Rathes influiren kann, zumal sie sich anheischig machen, einen Monat nach der Ratifikation durch die Bundesversammlung eine Kaution von 200,000 Fr. zu hinterlegen. Man zweifelt nicht, daß für diese Bahn die Konzession mit gleicher Bereitwilligkeit wird ertheilt werden. Was die Bahn durch den industriellen Jura betrifft, so glaubt man, daß sich die darauf gesetzten Hoffnungen bald verwirklichen und zur Bildung einer Baugesellschaft führen werden.

Genf.

— Es heißt, der Staatsrath von Genf wolle die Departemente folgendermaßen unter seine Mitglieder vertheilen: Castoldi Justiz und Polizei, Camperio Unterricht, Decrey Militär, das er s. Z. unter der Fazy'schen Regierung versehen hat, Olivet und Marchinville Finanzen und Inneres, Piguet Steuerwesen, Wolfsberger öffentliche Arbeiten. Die Präsidentschaft werde wahrscheinlich Herrn Decrey zufallen.

— Was für eine Charlatanerie und eigentliche Prellerei von angeblichen Somnambülen getrieben wird, zeigt wieder ein Beispiel, das sich in Genf ereignete. Ein junger Mensch verschwand plötzlich aus dem elterlichen Hause. Sehr beunruhigt über diese Abwesenheit, ließ die Mutter sich bewegen, eine Somnambüle, welche 3 Fr. per Sitzung forderte, zu Rathe zu ziehen. Diese Somnambüle erklärte, daß sie vollkommen den jungen Menschen oder vielmehr dessen Leichnam vor sich sehe. Er sei in der That in der Arve ertrunken und sein bereits in der Verwesung begriffener Körper sei bei einer Brücke, welche sie bezeichnete, angeschwommen. Die unglückliche Mutter verging fast vor Schmerz und ihre Gesundheit erlitt einen furchtbaren Stoß. Die Nachforschungen blieben übrigens ganz ohne Erfolg, denn der angebliche Leichnam fand sich nicht vor. Acht Tage nachher trat aber der junge Mensch frisch und gesund in die mütterliche Wohnung ein.

— Auf den 26. d. Nachmittags hat der abtretende Staatsrath von Genf den neugewählten vor sich beschieden, um ihm die Geschäftsführung zu übergeben. Auf den 28. dann ist der Gr. Rath in die Kirche St. Pierre einberufen, um die feierliche öffentliche Eidleistung des neuen Staatsrathes entgegenzunehmen.

Deutschland.

— Baden. Der Konflikt zwischen der Staats- und Kirchengewalt hat im Verlaufe der letzten 8 Tage zugenommen. Hören wir was die verschiedenen Berichte von dorther besagen:

— Baden. Der Koperator Köstli, der in Freiburg die vom Erzbischof verhängten Exkommunikationen verkündete, wurde ebenfalls im Pfarrhause verhaftet und vor den Stadtdirektor geführt, welcher ihn ohne weitere Umstände zu einer achtwöchentlichen Freiheitsstrafe und nach Erstehung derselben zur Verweisung in seinen Heimathsort verurtheilte und sogleich in das Gefängniß bringen ließ.

— Am 20. d. wurde in den Kirchen Freiburgs ein zur Auflehnung auffordernder Hirtenbrief an die Landgeistlichen und mehrere Exkommunikationen verlesen. Der Stadtdirektor Burger ließ sogleich die geistlichen Verkündiger dieser Schriftstücke, Kübel und Escher, abfassen und in die Strafanstalt abführen; Generalvikar Buchegger wurde als Verfasser um 1700 fl. gestraft. Dem Jesuitenpater Rothenflue wurde wirklich von einem Polizeibeamten eröffnet, daß er mit den andern dort befindlichen Jesuiten die Stadt und das Land binnen zehn Tagen zu verlassen habe.

— Der Erzbischof von Freiburg will allein verantwortlich sein. Es ward ihm erwiedert, daß die Regierung ihn persönlich nicht antasten, sondern nur gegen seine Werkzeuge verfahren werde. Jetzt unterzeichnet er selbst alle Ausfertigungen, ohne daß sie von einem Kanzleibeamten gegengezeichnet werden. Von vielen Seiten, besonders auch aus dem Ausland, z. B. von Düsseldorf, sind Adressen eingekommen, welche dem Erzbischof für sein festes Verhalten danken. Mehrere Eingaben des badischen Klerus, z. B. des Landkapitels von Mosbach, der Pfarrgeistlichkeit von Freiburg, sind bei dem Ministerium des Innern eingelaufen, welche gegen das Verfahren der Regierung protestiren und ohne Rückhalt erklären, daß die weltliche Gewalt sie nicht von dem Eide des Gehorsams gegen ihren Oberhirten entbinden könne und daß sie den Eid gewissenhaft erfüllen werden. Dem Erzbischof sind Abschriften mit Versicherungen unbedingter Ergebenheit der Geistlichen zugesendet worden.

— Baden. Der Freiburger Erzbischof erhält Hülfe, wenn auch wenig aus dem eigenen Lande, doch von außen. Ein aus neun Mitgliedern geistlichen und weltlichen Standes gebildetes Komité in Köln erläßt in der „Volkshalle" einen Aufruf an die Katholiken in und außerhalb Deutschlands, worin zu Gunsten des durch Geldstrafe und Temporaliensperre mit dem „Mangel des täglichen Brodes" bedrohten katholischen Klerus im Großherzogthum Baden zu Geldbeiträgen und zur Bildung von Komités zu Geldsammlungen auch an andern Orten aufgefordert wird!

— Karlsruhe, 21. Nov. Kaplan Höll war vor seiner Abreise nach Durlach noch hier im sogenannten Bürgerstübchen (dem bürgerlichen Gefängniß neben dem Rathhausthurm), wo ihm Pfarrer Weindel von Bulach, gleichfalls wegen Verkündung der Exkommunikation, Gesellschaft leistete. Gestern soll Kaplan Finneisen, der Neffe des Erzbischofs, eine ganz besonders starke Predigt vor einer großen und überraschten Zuhörerschaft gehalten haben; am Schluß warf er einen erzbischöflichen Hirtenbrief in vielen Exemplaren von der Kanzel herab, um ihn zu verbreiten. Auch er wurde sogleich abgefaßt, um auch nach Durlach zu wandern.

— Aus Karlsruhe geht der „N. Pr. Ztg." die Nachricht zu, daß die österreichische Regierung in dem Streit zwischen der badischen Regierung und dem Erzbischof von Freiburg ihre Vermittlung angeboten habe, die auch von dem letztern bereits angenommen sein soll.

— Fortwährend noch werden Geistliche wegen Verlesung des Hirtenbriefs verhaftet. Im Taubergrund soll es letztern Sonntag zu ernsten Konflikten zwischen dem Volk und der Gendarmerie gekommen sein. Letztere sollte zu Bischofsheim, Gerlachsheim, Königshofen, Grünsfeld, Lauda, Gissigheim und Unterbalbach die Verhaftung der Ortsgeistlichen vornehmen. Das Volk befreite zum Theil mit Gewalt die verhafteten Geistlichen, zum Theil setzte es sich zur Wehre gegen deren Verhaftung. Zu Gerlachsheim wurde der dortige Geistliche, als er nach dem Gottesdienste die Kirche verließ, während das Volk noch beim letzten Gesange daselbst verblieben war, verhaftet und in das Amthaus abgeführt. Man hatte, um das Aufsehen zu verhüten, die Kirchthüren zugemacht; Kinder aber, die vor der Kirche waren und die Sache mitangesehen hatten, erzählten es dem aus der Kirche kommenden Volke. Alsbald begehrte dasselbe die Freilassung des Geistlichen und als diese verweigert wurde, stürmte es das Amthaus, warf die Fenster ein, sprengte die Thüre und befreite den Geistlichen. Der Amtmann soll sich nach Königshofen geflüchtet haben. Aehnlich soll es in Unterbalbach und an andern Orten ergangen sein. — So meldet das überfromme deutsche Volksblatt.

— Von München ist eine Zustimmungsnote an den Bischof von Freiburg abgegangen, von 2000 Mitgliedern des katholischen Vereins unterzeichnet. Auch Geldsendungen „für die, so um der Gerechtigkeit willen leiden" haben dort bereits begonnen. Es scheint, daß man dem Konflikt eine weitere Bedeutung geben will.

— Der Verfasser des Gustav Adolf, Professor Gfrörer, schwur heute, unter Assistenz von Buß, Schwörer und Schleier, seinen protestantischen Glauben ab und trat zur katholischen Kirche über.

— Württemberg. Auch die hiesige Regierung hat nun die Unterhandlungen mit dem Bischof von Rottenburg, dem Milchbruder des Freiburgers, abgebrochen.

— Nürnberg, 19. Nov. Die Getreidepreise hatten auch bei uns in den letzten Wochen eine auf alle bürgerlichen Verhältnisse drückende Höhe erreicht, Weizen wurde bis zu 33 fl. der Scheffel gekauft. Am 15. d. sank diese jetzt den Ton im Handel angebende Fruchtart hier um 4 fl. und heute auf 27 fl. Ein Händler dem man am letzten Schrannentage vergebens für etliche fünfzig Scheffel Weizen zu 29 fl. geboten hatte, sah sich heute genöthigt um 27 fl. abzugeben. Korn galt bis zu 21 fl., das meiste wurde um 20 fl. 30 kr. gekauft, Gerste um 18 bis 19 fl., Haber 7 bis 8 fl. Der Markt war schon am Dienstag reichlich befahren. Nach preußischem Weizen, der um 32 fl. geboten wurde, war kein Begehr, wie auch keine Lust, Käufe auf Lieferung abzuschließen.

— Kassel. Die „Köln. Ztg.", Anlaß nehmend von den Schlägen, die der erste Minister Hassenpflug, ohne daß ein Bürger es gehindert hätte, in Kassel erhielt, schlägt einen Spigartikel, in welchem für diesen, der erst kürzlich versichert hatte: die Prügelstrafe sei das einzige Mittel für verstockte Sünder, sein Treiben in Kurhessen seit 1850 vorhält, mit den Worten: Inzwischen ist die Lage des Landes die traurigste. Mehr Steuern sind aus den verarmten Bauern nicht herauszupressen, die Forsten sind gelichtet, die Spielhöllen wieder in Flor, Schulden gemacht, soviel Rothschild borgen wollte, aber die Kassen bleiben leer. Der Kurfürst von Hessen bezieht verhältnißmäßig die größte Zivilliste — gegen 800,000 Thaler. Und dennoch befürwortet Hassenpflug eine weitere Apanage von 100,000 Thlr. für die Fürstin von Hanau und er selbst hat seinen Gehalt auf 6000 Thlr. gebracht. Wie lange noch!

— Braunschweig. Einem Wiedertäufer, der sich weigerte, seine Kinder taufen zu lassen, sind dieselben durch Landdragoner abgeholt, in die Kirche geliefert und dort vom Pfarrer getauft worden.

— Ungarn besitzt nach den jüngsten Aufnahmen 11,443,000 Joch Ackerfelder, welche dem Getreidebau gewidmet sind, und auf denen im letzten Jahre ungefähr 80,100,000 Metzen verschiedener Körnerfrüchte geerntet worden, wonach sich der Durchschnittsertrag mit 7 Metzen per Joch berechnet. Wie weit man dort in der Kultur des Ackerbaues noch zurück ist, ergiebt der Umstand, daß in den venetianischen Provinzen der Bodenertrag durch Fleiß und Ausdauer bis auf 20 Metzen per Joch gesteigert worden ist. Solche Zahlen sprechen am deutlichsten, wie sehr der ungarische Export gehoben werden könnte.

Frankreich.

— Die in Aussicht gestellte Herabsetzung der französischen Eingangszölle auf Eisen und Steinkohlen scheint bei der Handelswelt auf bedeutenden Widerstand zu stoßen. Die oberste Handelskammer hat sich mit einer Stimme Mehrheit gegen eine solche Maßregel ausgesprochen. — Mit der Errichtung neuer Jäger-Bataillone scheint es Ernst zu sein, da bereits die Divisionsgenerale offiziell aufgefordert wurden, unter der Infanterie nach Offizieren zu fragen welche in diese Bataillone eintreten möchten.

— Paris, 19. Nov. Die im Complott der **Opéra comique** verurtheilten Personen haben mit Ausnahme von acht, worunter die zur Verbannung Verurtheilten, gegen den Spruch des Assisenhofes Appell eingelegt.

— Paris, 21. Nov. Fallen der Mehlpreise von 1 Fr. für die ersten Sorten und von 2 Fr. für die zweiten Sorten. Offizielle Notirungen von heute waren 88 Fr. während die niedrigsten Preise vom letzten Mittwoch 90 Fr. die 157 Fr. Kil. waren.

Die Tare des Brodes für die zweite Hälfte des Nov. beträgt 40 Cents., während der wirkliche Preis der ersten 14 Tage 51 C. war.

Auch das Getreide hat einen Rückgang von 1 Fr. die 120 Kil. erfahren, namentlich das ausländische.

— Paris, 22. Nov. Der Cassationshof hat am 21. das Cassationsgesuch der HH. de Coëtlegon, Virmaitre, de Flanhol und Flandin in der sog. Correspondenten-Angelegenheit verworfen und das Urtheil des Apellhofes von Rouen bestätigt.

— Der Kassationshof in Paris hat in dem vielerwähnten Korrespondentenprozeß die Appellation der Verurtheilten abgewiesen und, in Bestätigung des Urtheils des Appellhofes von Rouen, sein eigenes früheres Urtheil in dieser Sache kassirt; er hat damit bewiesen, daß in Frankreich auch der oberste Gerichtshof von der regierenden Gewalt abhängig ist, und zugleich festgestellt, daß es in Frankreich kein Briefgeheimniß mehr gibt.

— Nach dem „Genfer Journal" ist auch in Paris die Cholera aufgetreten, aber nicht bösartig; die Regierung hat die umfassendsten und zweckmäßigsten Vorsichtsmaßregeln angeordnet, so daß eine bedenkliche Ausdehnung der Krankheit nicht zu befürchten ist.

Italien

— Laut den neuesten Nachrichten von Venedig und Genua war ein namhafter und anhaltender Rückgang der Getreidepreise eingetreten.

— Nach einer telegraphischen Depesche ist die Kammer in Turin aufgelöst und eine neue Wahl angeordnet worden.

— Aus Lissabon wird vom 15. gemeldet, die Königin sei im Wochenbett gestorben; verfassungsgemäß übernimmt der König die Regentschaft.

— Die erste Probefahrt auf der Verona-Brescia-Bahn fand den 19. statt und erfordert 2½ Stunden.

Portugal.

— Der siebenzehnjährige Erstgeborne der verstorbenen Maria da Gloria soll von den Kammern als volljährig proklamirt werden und sofort selbst die Regierung übernehmen.

England.

— Die Kriegskosten während der letzten vier Jahre des Kriegs mit Frankreich betrugen für England, nach den neuesten genauen Zusammenstellungen, im Jahr 1812: 103,421,538 Pfd. St., im Jahr 1813: 120,952,657 Pfd. St., im Jahr 1814: 116,843,883 Pfd. St. und im Jahr 1815: 116,491,051 Pfd. St. Die Ausgaben Englands während des ganzen Krieges von 1803 bis 1815 beliefen sich auf die ungeheure Summe von 1,159,729,256 Pfd. St. oder 29,225,177,251 Fr.

Rußland.

— Odessa. Die letzten Nachrichten vom 7. Nov. lauten: Seit Anfang des Monats war dort bedeutender Verkauf, namentlich für die neapolitanische Regierung. Alle für Neapel und Messina disponiblen Schiffe wurden zu Fr. 14 25 ctr. die Marseiller Ladung (160 Litre) genommen.

Zweihundert Schiffe waren zur Expedirung bereit. Man lud 60—80,000 Hektoliter täglich. Und wenn nichts die Versendung hindert, so liefert das Asowsche Meer und die Donau eine fabelhafte Masse Getreide. Man hat noch mehr als 2,000,000 Hektoliter disponibles Getreide in den Magazinen.

Orientalischer Krieg.

— Die Nachrichten aus dem Orient während der letzten 8 Tage sind abermals etwas widersprechender Natur, wie das bei Kriegszeiten gebräuchlich ist. Haben wir ja während des Sonderbundskrieges die abenteuerlichsten Gerüchte schon gehabt, wie sollten die Berichte von vielen hundert Stunden weit her, nicht zu Bergen anwachsen. Französische und englische Zeitungen lassen meist die Russen zusammenschießen, während deutsche und selbst aristokratische Schweizerblätter, welche viel Russennatur haben, natürlich die Türken zusammenhauen. So viel stellt sich indessen als ziemlich sicher heraus, daß weder Russen noch Türken so viel gewonnen oder verloren haben, als man seit etwa 14 Tagen gemeldet. Das läßt sich so ziemlich schließen aus unten folgenden Berichten:

Vom Kriegsschauplatz in Asien giebt ein türkisches Bülletin folgenden amtlichen Bericht:

In der Nacht vom 27. setzte sich eine kleine, aus irregulären Soldaten und einem Bataillone der türkischen Garde bestehende Abtheilung des bei Tschuruk-Su campirten Armeecorps in Bewegung um das an der Küste des schwarzen Meeres gelegene und von zwei Bataillonen Infanterie, drei Kompagnieen Kosaken und einer Kompagnie Artillerie vertheidigte russische Fort Tschekvetil (St. Nicolas) anzugreifen. Am 28. bei Tagesanbruch kamen die türkischen Truppen vor diesem Fort an und griffen es unerwartet mit so vieler Entschlossenheit und Muth an, daß sie es nach mehrstündigem Kampfe ungeachtet des hartnäckigsten Widerstandes eroberten. Da während des Angriffes russische Truppen eines benachbarten Forts zu Hülfe kamen, so eilte das Bataillon der türkischen Garde ihnen entgegen, gab auf sie Feuer und griff sie dann mit dem Bajonet an. Ihre Niederlage war eben so vollständig als schnell. In diesem vierstündigen Kampfe haben die Russen das Fort Tschekvetil, 2000 Flinten, worunter 1500 von erster Qualität, 4 Kanonen und 1000 Mann verloren. Der Verlust der Türken an Mannschaft war unbedeutend. Die türkischen Truppen haben etwa 100 Gefangene gemacht, unter welchen sich der Sohn des Fürsten Georg Guriel befindet und von denen vier am 2. an Bord des türkischen Dampfers „Scheyer" in Konstantinopel eingetroffen sind. Die übrigen warten auf dem „Taif" einem Schiffe. Selim Pascha, Obergeneral der Armee von Batum, hat die nöthigen Befehle ertheilt, daß das Fort Tschekvetil in den möglichst besten Vertheidigungsstand gesetzt werde. Das Armeekorps von Tschuruk-Su besteht aus 6000 regulären Soldaten, 6000 Redifs und 10,000 Irregulären.

— Aus Konstantinopel bringt die „Triester Zeitung" Korrespondenzen bis zum 7. d. Das Wichtigste, das dieselben enthalten, ist eine kriegerische Demonstration von Seite Frankreichs. Dieselbe liegt in folgender, das Einlaufen der französischen Flotte in's schwarze Meer in Aussicht stellenden Publikation der französischen Gesandschaft: Samstag 12. Nov. 1853, um 11 Uhr des Morgens wird in der Kanzlei der franz. Gesandtschaft zu Konstantinopel die Versteigerung der Lebensmittel stattfinden, die den französischen Kriegsschiffen von Konstantinopel bis nach Odessa auf der europäischen Küste und bis nach Trebizonde auf der asiatischen Küste vom 16. Nov. 1853 an und während der Dauer des Aufenthalts des französischen Mittelmeergeschwaders im Bosphorus und schwarzen Meere zu liefern sind.

— Nach Berichten der „Patrie" aus Bosnien wäre es das dortige 12,000 Mann starke Kontingent, das, von Omer Pascha nach der Donau berufen, von Serbien den Durchpaß verlangt; da die Bewilligung hiezu bis jetzt nicht ertheilt wurde, so soll der Commandant dieses Korps entschlossen sein, sich nöthigenfalls mit Gewalt den Weg frei zu machen.

Nach der Pariser Korrespondenz spricht man gerüchtweise von der Einnahme des Forts Poti an der asiatischen Küste durch die Türken und deren Marsch auf Tiflis das zugleich von einem Korps Tscherkessen bedroht wäre. Auch heißt es, ein russisches Geschwader habe Sebastopol verlassen, um die türkische Flotte, die die Operationen in Asien unterstützen soll, anzugreifen. Sind diese Gerüchte begründet, so werden wir wohl bald die Nachricht von einer Seeschlacht erhalten, deren Resultat die französisch-englische Flotte endlich in die Nothwendigkeit versetzen könnte, sich am Kampfe zu betheiligen.

Der Verlust der Russen bei den letzten Affairen an der Donau soll nach Bucharester Berichten an 6000 Mann betragen. Auch eine große Anzahl Offiziere, darunter 8 Stabsoffiziere, sind gefallen.

— Laut den neuesten Nachrichten befindet sich das russische Hauptquartier im Lager von Budesti, wohin von Bucarest täglich für 40,000 Mann Proviant abgeht.

— Nach Briefen aus Konstantinopel vom 7. hat die türkische Regierung 30,000 Pferde für den Dienst ihrer Cavallerie und Artillerie angekauft. 10,000 derselben waren bereits geliefert worden. — Das russische Konsulat soll auch in Alexandrien geschlossen worden sein.

— Aus Jassy vom 11. Nov. schreibt der Correspondent der „Presse" im Widerspruch mit telegraphischen und östlichen Nachrichten: „Bis zur Stunde haben, wie ich ganz sicher weiß, das dritte und fünfte Armeekorps noch auf keinen Punkt das moldauische Gebiet betreten, vielweniger daß hier bereits Durchmärsche stattgefunden hätten.

— Aus dem Kaukasus laufen hier keineswegs sehr beruhigende Nachrichten ein. Die meisten der bereits unterworfenen und tributpflichtigen Stämme warten nur auf eine günstige Gelegenheit um wieder zu den Waffen zu greifen, so daß für die Russen bedenkliche Verlegenheiten entstehen könnten, wenn die Entscheidung des Kriegs nach einen Gegenden verlegt würde. N. Z.

— Aus Konstantinopel meldet der Berichterstatter der „Debats", es habe am 6. d. in den Gewässern von Buyukdere ein Kriegsrath stattgefunden, dem auch französische und englische Marineoffiziere beiwohnten. Es handelte sich um die Frage, ob die türkische Flotte nicht der zum Theil von Sebastopol ausgelaufenen russischen Flotte eine Schlacht anbieten solle; man schien hiezu um so mehr geneigt, als von dem etwa 14 Tage vorher ins schwarze Meer eingelaufenen türkisch-egyptischen Geschwader unter Hussaffer-Pascha (dem Engländer Adolf Slade) keine Nachrichten eingegangen waren. Der Korrespondent sagt nicht, was in dieser wichtigen Frage beschlossen worden, wohl aber fügt derselbe bei: „Man hat plötzlich die Dispositionen bezüglich der englisch-französischen Flotten abgeändert. Dieselben sollen sich unverzüglich dem schwarzen Meere nähern, ob weiß jedoch nicht, wie viele und welche Schiffe nach dieser Seite hin abgeordert werden sollen." Damals kannte man an den Rückzug der Türken über die Donau noch nicht; möglich, daß derselbe fördernd auf den Entscheid der Frage gewirkt hat und daß wir eines Morgens durch den Bericht von einer Schlacht überrascht werden.

— Paris, 21. d. Die „Patrie" meldet: Preußen betreibe den Abschluß eines Waffenstillstandes. Omer Pascha habe Weisung erhalten, Kalafat zu behaupten, sonst aber bis zum Frühlinge nichts mehr vorzunehmen.

— Paris, 22. d. Die „Patrie" meldet: Alle Berichte aus Wien versichern, die Türken haben nach einem lebhaften Kampf zwischen dem Korps unter Ismail Pascha und General Fischbach die Stadt Krajowa besetzt.

„Chronicle" berichtet aus Konstantinopel vom 12. d., die vereinigte Flotte sei in's schwarze Meer eingelaufen; „Morning Post" versichert positiv, sechs Dampffregatten der vereinigten Flotte seien nach der Sulinamündung (Mündung der Donau) im schwarzen Meer abgesandt worden.

Die türkisch-egyptische Flotte manövrirt an der asiatischen Küste zwischen Trebisonda und Redute Kale.

— Wien, 21. d. Die „Oesterreichische Correspondenz" meldet: die Türken wurden in Asien zwischen Gumri und Akalzik von den Russen unter dem Fürsten Bariatinsky geschlagen und zurückgeworfen.

— Die Pforte hat nach Aussage eines in Rumelien angekommenen Kaufmanns in Bosnien und Rumelien die Lieferung von 80,000 Pelzen für die Armee angeordnet.

— Nachrichten aus Bucharest vom 12. wollen wissen, daß die Türken sich durch Serbien mit Gewalt einen Weg bahnen wollen.

— Vom Kriegsschauplatz an der Donau scheint sich zu bestätigen, daß der linke Flügel der türkischen Armee in der kleinen Walachei feste Position fassen will und zu diesem Ende wahrscheinlich irgend welche Operationen ausgeführt hat, denen die Russen ihrerseits mit vermehrten Streitkräften zu begegnen suchen werden. Dahin lassen sich die sonst widersprechenden Berichte vereinen, wenn wir nämlich annehmen, es sei den Türken, wie die franz. Blätter melden, gelungen, das Korps des Generals Fischbach von Krajowa zurückzudrängen, und dieß habe den Fürsten Gortschakoff bewogen — wie deutschen Blättern berichtet wird — seine Hauptmacht nunmehr gegen den linken Flügel der Türken nach der kleinen Walachei vorrücken zu lassen. Die franz. Blätter fügen noch bei, Omer Pascha habe 40,000 Mann zwischen Kalafat und Krajowa konzentrirt und denke sich dort, gestützt auf die Donau und den in dieselbe mündenden Schyl, zu befestigen und seine Operationsbasis für die kleine Walachei einzunehmen.

— Von der türkisch-egyptischen Flotte hat man nun Berichte erhalten; dieselbe bewacht die russische Küste von Trebisonda bis Redute-Kale und schützt damit die Operationen Selim Paschas zu Land. Einer russischen Flotille, deren die Türken anschtig wurden und die Proviant und Truppen nach Poti brachte, gelang es, von dichtem Nebel begünstigt, denselben zu entkommen, wobei jedoch ein russisches Transportschiff mit Truppen zu Grunde ging.

— Konstantinopel, 10. Nov. Es sind mir jetzt die angeblich bei türkischer Regierung offiziell eingegangenen Nachweisungen der von den Türken gemachten Eroberungen zu Handen gekommen, welche ich Ihnen hiemit zusende. Bei Batum sind zu Gefangenen gemacht: 1 Capitän und 200 Mann; außerdem erobert: 3 Geschütze, 3 Munitionswagen und 1500 Gewehre, darunter 1000 Büchsen. Ferner bei Klaafat 3 Offiziere, 22 Unteroffiziere, 27 Gemeine, 17 Pferde, 2 Geschütze, 9 Munitionswagen, 142 Gewehre, 300 Kantar (Zentner) Zwieback, 600 Kil. Weizen, 500 Kil. Gerste. Endlich bei Eflak 27 Gefangene, 112 Pferde, 12 Geschütze, 192 Gewehre, 12 Munitionswagen, 2 Feldmühlen, 12,000 Munitionen, 95,000 Kil. Gerste, 95,000 Kil. Weizen. Diese Angaben tragen keineswegs den Stempel der Uebertreibung an sich, und würden außerdem, wenn sie sich bestätigen, den Beweis liefern, daß die Russen nicht, wie es hieß, die Türken durch einen Scheinrückzug in die Falle gelockt hätten. Außerdem kann ich Ihnen bestätigen, daß Fuad Effendi zur Armee geht, um Omer Pascha bei etwaigen Unterhandlungen zur Seite zu stehen. Gestern sind wieder französische Kriegsschiffe ersten Ranges vorbeigesegelt und den Bosporus hinaufgefahren.

— Die in den Spitälern von Bucharest angelangten türkischen Kriegsgefangenen werden als ausgehungerte, in Fetzen gekleidete und mit Pelzlappen statt Schuhen versehene Leute geschildert.

— Das am 16. in Bucharest erlassene Ein- und Ausfuhrverbot ist bereits den 18. wieder aufgehoben worden.

— Ein zuverlässiger Reisender, der den 18. von einer mit manchen Hindernissen verbundenen Fahrt von Galacz in Pesth eintraf, hat eine sehr interessante Arbeit mitgebracht, nämlich einen von ihm während der Fahrt gezeichneten Situationsplan aller türkischen Verschanzungen am rechten Donauufer von Galacz bis Turn-Severin. Der Zeichner hält die Verschanzungen für außerordentlich fest sie seien mit mehr als 2000 Geschützen jeden Kalibers versehen. Ihre Eroberung, sagt der Berichterstatter, der freilich kein Militär ist, würden eine ganze Armee kosten und dann wären erst noch die türkischen Festungen zu bezwingen. Die türkische Armee zählt eine Unmasse von Flüchtlingen, besonders Polen und Italiener; das in Europa verfügbare Heer der Osmanen sei wohl mit 190,000 Mann nicht überschätzt. Die Kavallerie, meist irregulär, zähle 30,000 Pferde.

— Englische Blätter, nomentlich die „Morning Post", modifiziren den Bericht von einem Sieg der Russen in Asien wie folgt: General Bariatinsky habe am ersten Tag einige Erfolge über die Türken errungen, sei dann aber am folgenden Tage von denselben mit großem Verlust in die Flucht geschlagen worden.

An der Donau sollen die Türken sich fortwährend auf der Insel Mokanau bei Giurgewo behaupten.

— Paris, 24. d. Das Einlaufen englischer und französischer Kriegsschiffe in's Schwarze Meer wird widerrufen.

— Nach der „Patrie" wollen die Russen bei Silistria und Rustschuk über die Donau dringen.

— Wien, 24. d. Aus Konstantinopel wird vom 14. d. gemeldet, die Flotten liegen vor Beykos.

Auf dem Kriegsschauplatz an der Donau herrscht Ruhe.

Amerika.

— Aus New-York bringt die letzte Post Berichte bis zum 8. d. Man beschäftigt sich dort bereits mit der Präsidenten-Botschaft, von der man wissen will, daß sie die Nichtintervention der Vereinigten Staaten in die europäischen Angelegenheiten proklamiren, dagegen die Vermehrung der Flotte durch einige Dampfschiffe, die Annexion der Sandwichinseln, die Abschließung eines Reziprozitätsvertrages mit den britischen Kolonien in Nordamerika und endlich eine Herabsetzung des Zolltarifs beantragen werde.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Steininger, Michael, alt Schwertwirth, von Aarau, verstorben. Eingaben bis 24 Dezember der Gemeindskanzlei Aarau.

Benefizia Inventari.

Schüpfer, Heinrich, Müller, von Gunzwyl, Kts. Luzern, in Eggenwyl wohnhaft. Eingaben bis 15. Dezember der Gemeindschreiberei Eggenwyl. — Dosenbach, Gerold, Dekan, von Bremgarten. Eingaben bis 7. Dezember der Gemeindskzl. — Meier, geb. Meier, Magdalena, von Uezwyl, in Büllmergen wohnhaft gewesen. Eingaben bis 12. Dezember der Gemeindsktzl. Uezwyl. — Guggenheim, Salomon Wolf, von Oberendingen. Eingaben bis 21. Dezember der Gerichtskzl. Zurzach.

Geldstage.

Aarau. Zimmerli, Joh. Rudolf, gewesener Sektionsadjutant, von Unterentfelden. Eingaben bis 24. Dezember. Koll. und Nachschlag den 6. Jenner 1854 zum Bären in Unterentfelden. **Kulm.** Gertschi, Rudolf, Metzger, von Dürrenäsch, gewesener Bärenwirth in Leutwyl. Eingaben bis 31. Dezember. Koll. und Nachschl. den 23. Jenner 1854 im Bären zu Leutwyl. **Laufenburg.** Peter Jumpteg, Bäcker, von Mettau, Schuldenliquid. den 10. Dezember. — Karl Joseph Kienberger, Schreiner und gewes. Badwirth, von Frick; Schuldenliquid. den 12. Dezember. — Ueber den Nachlaß des sel. Chirurgs Franz Joseph Mösch, von Frick; Schuldenliquid. den 13. Dezember. — Konrad Häselin, Maurer sel., von Glyk; Schuldenliquid. den 14. Dezember. — Anton Basler, Maurer, von Oberhornach; Schuldenliquid. den 15. Dezember. — Valentin Wüster, Leinweber, von Zeihen; Schuldenliquid. den 16. Dezember. — Jakob Fröhlich, von Laufenburg; Schuldenliquid den 17 Dezember. — Xaver Schmidlin, von Wölflinswyl; Schuldenliquid. den 19. Dezember. — Alex. Biri, Gärtner, von Zeihen; Schuldenliquid. den 20. Dezember. — Wittwe Anna Maria Lämmle, geb. Hierholzer, von Oeschgen; Schuldentliquid. den 21. Dezember; jeweilen früh 9 Uhr. **Lenzburg.** Meier, Melchior, Anklis, Schmied, von Dintiken. Eingaben bis 7. Jenner 1854. Koll. und Nachschlag den 21. Jenner im Tavernenwirthshaus in Dintiken. — Meier, Friedrich, Küfermeisters, Zimmermann, von Dintiken. Eingaben bis 7. Jenner 1854. Koll. und Nachschl. den 25. Jenner im Tav.-Wirthshause in Dintiken. — Müller, Joseph, Bäcker, Sohn, von Oberkirch, Kts. Luzern, in Fahrwangen angesessen gewesen. Eingaben bis 20. und Koll. den 29. Dezember in der Gerichtskzl. **Muri.** Mäder, Joseph Placid, alt Ammann, von Boswyl. Eingaben bis 10. und Verrechtfertig. den 12. Dezember früh 9 Uhr. — Bochsler, Peter, Schlosser, von Oberrüti, sähhaft in Muri-Web. Eingabe und Verrechtfertig. den 19. Dezember früh 9 Uhr. **Zofingen.** Bromberger, Andreas, Nagelschmied, von Elmenegg, Großh. Baden, wohnhaft gewesen in der Klingoldingen bei Ostringen, nun ausgetreten. Eingaben bis 24. Dezember. Koll den 30. Dezember in der Wirthschaft des Herrn Witz in der Klingoldingen. — Baumann, Jakob, Bäcker und Müller, von Botenwyl, in Zofingen wohnhaft. Eingaben bis 31. Dezember. Koll. den 16. Jenner 1854 in der Gerichtskzl. — Tschamper, Johannes, Vater, und Samuel, Sohn, beide von Strengelbach, in der Altachen bei Zofingen wohnhaft. Eingaben bis 24. Dezember. Koll. den 9. Jenner 1854 in der Gerichtskzl.

Rehabilitationen.

Gerwer, Johann, Bäcker, von Bremgarten. — Gratwohl, Johann, Jakoben, von Reffelndach. — Richner, Jakob, Schuhmachers, Landmann, von Schafisheim. — Fischer, Friedrich, Schuhmacher, von Lenzburg.

Inserate und Anzeigen.

Anmit machen wir die vorläufige Anzeige, daß die Volkszeitung im kommenden Jahre in bisheriger Weise und zu jetzigem Preise erscheinen, und zur ersten Nummer im neuen Jahr ein hübscher Wandkalender **gratis** beigelegt wird. Der Taschenschreibkalender wird in circa 14 Tagen fertig, und wird wie bisher an solche Abonnenten als Prämie verabfolgt, welche Zeitung und Sonntagsblätter pro 1854 mit Fr. 4 50 Ct. **vorauszubezahlen**, und diesen Betrag **franko** einsenden.

Die Verlagshandlung.

Steigerung.



Ueber die, in der Gemeinde Sarmenstorf gelegene obere Mühle mit 3 Mahlgängen, einer Rönnle, Zilinder, mit geräumigem Wohnhaus, einer Säge und Riebe, Scheuer und Stallung nebst Waschhaus und Schweinställen, 3½ Jchrt. Kraut- und Baumgarten und ungefähr 30 Jchrt. Wiesen- und Ackerland, wird Montag den 28. d. Mts, von Abends 4 Uhr an im Gasthof zum wilden Mann in Sarmenstorf eine öffentliche Steigerung abgehalten, wozu Kaufliebhaber freundlich eingeladen werden.

Sarmenstorf am 16. November 1853.

Namens und im Auftrag der Verkäufer Keller-Baur, Gemeindschreiber.

Ein gutgeschulter Knabe wünscht in eine Handlung als Lehrknabe einzutreten. Zu vernehmen bei der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen: Guter Branntwein um billigen Preis jedoch nicht unter 5 Maß bei Mäder-Schwaller in Baden.

Tinte, schwarze, ausgezeichnet gute, die Maaß zu 1 Fr. 50 Ct., der Schoppen zu 40 Ct. ist zu haben in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Pelzwaaren.

Bei einbrechender Winterzeit mache einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein Lager von Pelzwaaren wieder aufs beste vervollständigt habe als in:
Palettinen, Cravetti, Schlüpfer, Manchetten und **Colliè** von **Petitgris, Bisam, Iltis** und **Jenotten;** Stäzli und Manchett von **Greben** (Federn), **Fußkorb** und **Fußteppich.**
Ferner halte ich eine schöne Auswahl von **Winterhandschuh** für Herren, gefüttert mit **Pelz** und **Wolle** in allen Farben.
In meinen Berufsarbeiten, so wie in **Umändern** und **Reparaturen** bin ich in Stand gesetzt, die billigsten Preise zu machen.
An entfernte Ortschaften wird an solide Leute gerne zur Einsicht geschickt.

Baden, den 26. Nov. 1853.

Jos. Kaufmann, Kürschner.

Stehen geblieben: Ein hübscher seidener Regenschirm bei X. Dorer zum rothen Bären dahier.

Rober Weinstein
kauft Centner- oder auch Pfundweise mit Baarzahlung
Nieriker zur Stadt Zürich.

Trockene Weinsteine kauft
F. Stoll, Apotheker in Baden.

Verlorener Hund.



Dem Unterzeichneten ist letzte Woche auf der Jagd ein Jagdhund, männlichen Geschlechts, von Farbe weiß mit großen schwarzen Flecken, und langen schwarzbraunen Ohren, hört auf den Namen „Pampoli", ab Handen gekommen. Dem Entdecker dieses Hundes wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

Wohlen, 20. November 1853.

Mart. Isler.

Aufforderung.

Josef Ent in Besenbüren wird hiemit aufgefordert, die von ihm versetzten Artikel bei dem Unterzeichneten innert 10 Tagen zu lösen. Nachher würde weder Red noch Antwort mehr gegeben.

Michael Wellinger
in Wettingen.

Nachfrage nach Verlornem.

Eine Brieftasche mit rothem Leder und schwarzem Stift, und Handschriften und Quittungen versehen, ist den 15. d. M. von Freienwil bis Baden verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe der Expedition der Volkszeitung abzugeben gegen eine angemessene Belohnung.

Zur Beachtung!

Die Forstverwaltung hat im Interesse und zur Sicherheit aller ~~derjenigen, welche Bürgerholz aus dem Unterwyler Bergschlag~~ zu beziehen berechtigt sind, folgende Einrichtung getroffen:

1) Jedermann, der auf Gewinn und Gewerb Klafterholz oder Reiswellen aus dem Schlag zu führen gedenkt, muß hiezu eine schriftliche Erlaubniß (Fuhrkarte) besitzen und und ist den hiefür geltenden reglementarischen Bestimmungen unterworfen.

2) Ein gleiches gilt für Holzträger, Schlitter ꝛc. aus andern Gemeinden.

3) Jeder Fuhrmann darf nicht mehr als 1 Klftr. oder ein Hauffen Reiswellen auf einmal abführen und hat der dazu bestellten Aufsicht beim Landjägerposten den nummerirten Klafter- oder Reiswellenstock vorzuweisen, nichtgeschehendenfalls derselbe für allfällige Verwechslungen ꝛc. verantwortlich gemacht und ihm die Fuhrbewilligung sofort entzogen wird.

4) Alle hiesigen Bürger und Einwohner, welche gewillt sind, ihre Klafter akkordsgemäß an die Straße schaffen zu lassen, sind eingeladen, sich bis nächsten Mittwoch den 30. November bei der Forstverwaltung anzumelden, um das Nähere zu vernehmen; bis dorthin darf kein Klafter abgeführt werden.

Baden, den 26. November 1853.

Baldinger, Forstverwalter.

Rohrdorf. (Eingesandt.) Dem unrühmlichst bekannten Hrn. Hardmeier, Kaplan in Rohrdorf, soll die Abberufung bevor stehen. Er muß Wind davon bekommen haben, denn er schnaubt und tobt wie ein Wüthender, und kann seinen Unwillen und Verdruß selbst auf der Kanzel und am Altare nicht verbergen. Wie sucht er dem Stachel auszuweichen? Er sammelte in den letzten Tagen in allen Ortschaften und Gemeinden der ganzen Pfarre zu seinen Gunsten Unterschriften entweder in eigener Person oder durch einen Gekauften. Er weinte und flehte bei den Leuten und versprach Besserung.

Wer wollte glauben, es wäre ihm nicht vielfach substribirt worden? Denn erstens steckt Hr. Hardmeier ja in dem einflußreichen Schwarzrocke und zweitens ist er in den Künsten der Heuchelei und Verstellung geübt wie Keiner. Diese erbettelten und abgedrungenen Unterschriften, denen jegliches Zeugniß der Beglaubigung fehlt und auf denen noch vielfach der Verdacht der Unrichtigkeit und Ungültigkeit ruht, können aber den Mohren nicht weiß waschen, und es werden auch die Behörden, deren Langmuth Hr. Hardmeier schon längst verwirkt hat, davon keine Notiz nehmen, und deßwegen sich nicht irre machen lassen, den gewannten Bogen auf ihn loszudrücken. Indem Hr. Hardmeier durch sein Wühlen und Treiben uns um den Frieden gebracht (ein Schicksal, das auch der ehemalige Konvent von Wettingen, die Pfarreien Würenlos und Zurzach, wo er früher war, mit uns getheilt haben), und durch sein ungeistliches Benehmen die Achtung und das Vertrauen aller Besseren bei uns eingebüßt, ist seine Stellung in Rohrdorf eine unhaltbare geworden. Darum Stunde der Abberufung schlage und schlage bald!

Der Einsender des Artikels in Nro 45 der „Schweizerischen Volkszeitung" (warum schreiben Gebrüder Ronka „wahrscheinlich Wild, Billeter u. Comp.-? Haben sie sich ähnliche Wortbrüchigkeiten etwa auch bei andern Häusern zu Schulden kommen lassen?) findet sich durch das pöbelhafte Auftreten der „Gebrüder Ronka" in Luzern in Nro. 47 derselben Zeitung veranlaßt, auch dem, mit den postalischen Einrichtungen minder vertrauten, Theil des Publikums, mit der unkaufmännischen (um nicht zu sagen unehrenhaften) Verfahrungsweise obiger Herren bekannt zu machen.

Unterm 17. Oktober l. J. stellten die Herren Wild, Billeter u. Comp. an Gebr. Ronka die Anfrage, ob dieselben ein gewisses Quantum Reis abgeben könnten, auf welche Anfrage eine Offerte d. d. 19. gl. M. erfolgte, welche am 20. Abends 6 Uhr 40 Minuten beim Postbüreau Baden eintraf, und daher, weil es in Baden wie anderwärts nicht Sitte ist, die Briefe Nachts auszutragen, am folgenden Morgen expedirt wurden, und so also am 21. Morgens in die Hände der Hrn. Wild, Billeter u. Comp. gekommen ist (nicht: gekommen sein soll.) An demselben Morgen noch wurde von der Offerte Gebrauch gemacht, wie Gebr. Ronka in ihrer sogenannten Erklärung selbst zugeben. Jedermann wird einsehen, daß hier von einer verspäteten Bestellung nicht die Rede sein kann, weil ebenso zwischen der Bestellung und dem Anerbieten ein Tag lag, wie früher bei der Anfrage und der Offerte. Dieß die einfache Darstellung des Sachverhaltes, welche leider durch rohes, eines gebildeten Mannes unwürdiges Auftreten nicht entstellt werden kann. Nun erlaubt sich Einsender noch einige Bemerkungen. Hätten Gebr. Ronka statt am 19. Nachmittags ihre Offerte am 19. Vormittags zur Post gebracht, da die direkte Post per Sarmensdorf nach Baden um 1 Uhr Nachmittags abgeht, wie die „Uebersicht der schweizerischen Post-, Dampfschiff- und Eisenbahndienste und ihrer Influenzen," herausgegeben von der schweizerischen Generalpostdirektion, lehrt, (ein kleines Büchlein, welches den Hrn. Gebr. Ronka zu eifrigem Studium empfohlen wird) so wäre dieselbe allerdings einen Tag früher eingetroffen. Es beweist also dies zu späte Aufgeben des Briefes die Unwissenheit der Gebr. Ronka über die Postverbindungen, oder die schon vorher gehegte Absicht, durch vorgeschützte Verspätung ihr Wort nicht halten zu müssen; beides nicht ganz ehrenhaft.

Im Falle Gebr. Ronka aber die Postverbindungen bei ihrem großartigen Geschäftsverkehre, welcher mit ihren Waarenvorräthen in umgekehrtem Verhältnisse zu stehen scheint, nicht genügen, so mögen sie ihre Offerten durch den elektrischen Draht im Lande herumschicken, oder, was freilich noch kürzer wäre, dieselben ganz unterlassen.

Beim Durchgehen oben genannten Postbüchleins findet Einsender noch einen täglichen Postabgang um 10 Uhr Abends von Luzern via Horgen nach Zürich verzeichnet, woraus hervorgeht, daß, wenn die Ronka'sche Offerte diesen Weg genommen hätte, dieselbe schon am 20. in Baden eingetroffen wäre. Auf diesfallsig eingezogene Erkundigung bei einem sehr erfahrenen Postbeamten erfolgte die Mittheilung, daß wenn Gebr. Ronka eine andere Versendung ihres Briefes, als die direkte, gewünscht hätten, sie sich selbst bei'm Postbüreau in Luzern für die Absendung über Zürich hätten verwenden sollen, wie schon hundert Aufgeber während seiner langjährigen Amtsdauer bei ihm (dem befragten Postbeamten) gethan hätten, oder aber auf der Adresse „via Zürich" bemerken müssen.

Schließlich drückt der Einsender sein Bedauren über die unreelle Handlungsweise der Gebr. Ronka hauptsächlich deßwegen aus, weil Hr. Wild die Bestellung nicht behufs einer Spekulation machte, sondern um seinen Arbeitern bei der jetzigen theuren Zeit eine Erleichterung zu verschaffen, was nun, wenn auch nur theilweise, in diesem Artikel vereitelt wurde.

Im Verlag von Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und durch Höhr und Langbein in Baden zu beziehen:

Das Buch der ewigen Anbetung

unseres

Herrn Jesu Christi

im heiligsten Sakramente des Altars.

Ein Andachts- und Erbauungsbuch für das Volk.

Nach

P. Iso Walser,

weiland Offizial und Kapitular des fürstl. Stiftes St. Gallen.

Mit Bewilligung und Empfehlung des bischöflichen Ordinariats St. Gallen.

Mit einem Stahlstich.

3 Fr. Gebunden 3 Fr. 60 Cent.

Fein gebunden in Chagrin mit Holzschnitt und reicher Vergoldung 5 Fr. 60 Cent.

Dieses Buch, welches in seiner ursprünglichen Gestalt zunächst für die Frauenklöster der Schweiz berechnet war, wurde von einem Geistlichen des katholischen Landkapitels St. Gallen für das Volk bearbeitet und gibt eine Anweisung zu Anbetung des allerheiligsten Sakramentes. Sein rechter Inhalt an Gemüthserhebungen, Lobgesängen, Litaneien und innerlichen Uebungen der göttlichen Tugenden macht es für Jeden nützlich, der mit wahrer Andacht des Herzens mit seinem lieben Jesus sprechen oder das Brod der Engel genießen will.

In der Buchhandlung von Höhr und Langbein in Baden sind zu haben:

Dr. Albrecht (Arzt in Hamburg)

Der Mensch und sein Geschlecht, oder Belehrungen über die Entstehung des Menschen, über physische Liebe, — Naturzweck, — Leitung des Geschlechtsgenusses, — über Empfängniß, — Schwangerschaft und eheliche Geheimnisse. — Nebst neuesten Erfahrungen, die Folgen der Selbstbefleckung oder Onanie zu heilen. — Sechste verbesserte Auflage. Preis Fr. 2

Ueber 20,000 Exemplare wurden von dieser nützlichen Schrift abgesetzt.

Albrecht, Dr. Der weiße Fluß des weiblichen Geschlechts. Eine durchdachte, auf Erfahrung gegründete Darstellung der Ursachen, Kennzeichen, Zufälle, Veränderungen, Gefährlichkeit und Ungefährlichkeit desselben, mit beigefügten, ohne Schaden zu gebrauchenden Mitteln Fr. 1 35

So eben hat die Presse verlassen, und im Laufe kommender Woche gebunden à 50 Rappen, ungebunden à 38 Rappen zu haben:

Erstes

Lehr- und Lesebuch

für

die Gemeindeschulen des Kantons Aargau.

Das richtig und fertig lautirte Lesen.

Von

R. Keller,

Seminardirektor.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

In der Verlagshandlung von J. U. Zwingli in Pfäffikon ist erschienen und in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden vorräthig:

Der

Schweizerische Jugendfreund

erscheint von Neujahr 1854 an je am ersten Samstag eines Monats 1 Bogen stark. Mit dem 12. Bogen ist das erste Bändchen geschlossen; der Leser erhält dann mit dem Titel einen farbigen Umschlag und ein Inhaltsverzeichniß, damit er seine Bogen zusammenbinden und aufbewahren kann.

Um die Verbreitung dieser Schrift, für deren Gediegenheit neben den als Jugend- und Volksschriftsteller bekannten Herausgebern die Mitwirkung vorzüglicher Kräfte bürgt, unter allem Volke möglich zu machen, hat die Unterzeichnete sich entschlossen, dem Leser monatlich jeden Bogen um 10 Rp. franco ins Haus zu senden. Er soll also nicht mehr Ausgaben haben, als für ein einfaches Briefchen aus der Nähe. Ja wenn Verfasser und Drucker umsonst arbeiteten, für den Bogen Nichts verlangten und der Leser nur angehalten würde, das Porto zu bezahlen, so hätte er für jeden Bogen 15 Rp. Portoauslagen, während wir ihm den Bogen um 10 Rp. frei ins Haus senden.

Daß bei so billigem Preise das Unternehmen nur bei ganz großer und allgemeiner Theilnahme bestehen kann, ist einleuchtend; wir bitten Sie daher, Ihre Bestellung beförderlichst durch den Subskribentensammler an uns einzusenden. Derselbe ist berechtigt, 20 Rp. zu beziehen.

Wie der Herr Amann von Hendschikon charaktervoll ist beweist sein Benehmen gegen zwei seiner frühern Knechte, da der Eine wieder in seinem Dienste steht.

Handelsnachrichten.

Havre, den 18. Nov. Baumwolle. Der legale Preiscourant ist unverändert geblieben.

Havre, 18. Nov. 30,000 Kilog. Amerik. Korn, ohne Sack, Fr. 83 40. Die 200 Kilog. Mehl 45 50—46 per Fäßlt.

Paris, 19 Nov. Mehl bei sehr ruhigem Markt im Abschlag.

Mainz, 18 Nov. In der Fruchthalle wurden heute zu nachstehenden Durchschnittspreisen verkauft:

407	Säcke	Waizen	à fl. 17. 44 kr.	pr. Sack	von Netto	200	Pfd.
101	„	Korn	à fl. 13. 14 kr.	„ „	„ „	180	„
137	„	Gerste	à fl. 10. 11 kr.	„ „	„ „	160	„
111	„	Haber	à fl. 5. 26 kr.	„ „	„ „	120	„

Mittelpreise während der Woche: Waizen fl. 17. 49 kr., Korn fl 13. 13 kr., Gerste fl. 10. 19 kr. Die Mehlpreise blieben unverändert, die Taxe des 4pfündigen Roggenbrodes wurde auf 19½ kr. erhöht.

Augsburg. Am 18. sind auf hiesigem Fruchtmarkt die Getreidepreise gewichen. Waizen 2 fl. 17 kr., Kernen 1 fl. 15 kr., Roggen 37 kr. und Gerste 42 kr. das Scheffel. — Ebenso auf der Schranne zu Erding.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Die beste Kartoffelkulturmethode. Leichtfaßlich dargestellt von Fritz Rödiger, Landwirth aus Sachsen. Mit 11 in den Text gedruckten Holzschnitten 1 Fr.

Neue Sammlung von Liedern für den gemischten Chor. Gesammelt von Lekan Melchhaupt, gewesener Pfarrer in Gais; per Heft 35 Ct.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 25. November 1853

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	48	92	3	37	—	—
Roggen „ „	33	99	2	37	—	—
Bohnen „ „	39	51	4	56	—	—
Erbsen „ „	43	72	—	—	1	—
Gersten „ „	29	12	—	84	—	—
Haber „ Sester:	1	48	—	—	—	—

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 33 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 58 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 31 — „ 2 „ Mittelbrod 53 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr indegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro 49.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang. 3. Dezember 1853.

Hiemit machen wir die vorläufige Anzeige, daß die Volkszeitung im kommenden Jahre in bisheriger Weise und zu jetzigem Preise erscheinen, und zur ersten Nummer im neuen Jahr ein hübscher Wandkalender **gratis** beigelegt wird. Der Taschenschreibkalender wird in circa 14 Tagen fertig, und wird wie bisher an solche Abonnenten als Prämie verabfolgt, welche Zeitung und Sonntagsblätter pro 1854 mit Fr. 4 50 Ct. **voraus**bezahlen, und diesen Betrag **franko** einsenden.

Die Verlagshandlung

Schweiz.

— Nationalvorsichtskasse. Bern, den 27 November. Am 26. war Aktionär-Versammlung der Nationalvorsichtskasse. Nach langen und heftigen Diskussionen und nach fünfstündiger Berathung sollen folgende Beschlüsse gefaßt worden sein:

1) Der vom Verwaltungsrathe vorgeschlagene Schiedsrichter im obschwebenden Streite mit dem Subskribentenrath wird genehmigt, sowie folgende Vorschläge, insofern der Subskribentenrath die Hand zu einer friedlichen Beilegung der obwaltenden Mißhelligkeiten reichen will.

2) Keine neuen Subskriptionen werden mehr aufgenommen, hingegen die bestehenden Gesellschaften in Uebereinstimmung mit den bestehenden Statuten zu Ende geführt und liquidirt.

3) Dem Subskribenten wird das Kapital nebst 4% Zins und den übrigen Benefizien nach § 43 gesichert, insoferne der Aktienfond von 145.000 Fr. und der Sicherheitsfond von 55.000 Fr., der nach § 99 den Aktionären gehört, hinreicht, allfällige Verluste in den Gestions-Kosten zu decken.

4) Die Aktionäre verpflichten sich, weder Kapital noch Zins oder Dividenden zu beziehen, bis den Anforderungen der Subskribenten nach § 3 Genüge geleistet ist.

5) Erst nach beendigter Liquidation sämmtlicher Gesellschaften würde das noch vorhandene Guthaben der Aktionärs liquidirt werden.

6) Die Titel I.—VI. der gegenwärtigen Statuten bleiben in Kraft, hingegen verfällt Titel V= betreffend Organisation.

7) Ein Verwaltungsrath, bestehend aus 5 Aktionären und 3 Subskribenten, von der Generalversammlung gewählt, bilden die Aufsichtsbehörde.

8) Die abtretenden Mitglieder der Verwaltung, welche für das St. Urban-Anlehen gestimmt haben, sind für allfällige Folgen verantwortlich erklärt.

9) In Beziehung der Anlage der Gelder werden modifizirende Vorschriften verlangt, damit sich der Verwaltungsrath freier bewegen kann.

Diese Beschlüsse sollen von Seite der alten Verwaltung heftig angegriffen worden sein und auch viele Aktionärs, die die Aktien (Nominalwerth 500 Fr. a W.) für 2500 Fr. angekauft haben, sollen nur sehr ungern, und nachdem ihnen wiederholt bewiesen wurde, daß die Ehre der Aktionärs solches Entgegenkommen erheische, dazu gestimmt haben.

Wenn, was wir nicht bezweifeln, die meisten Subskribenten, die eine friedliche Lösung einem ungewissen und geldfressenden Prozeß vorziehen, diesen Vorschlag, der von den Aktionärs allerdings große Opfer fordert, annehmen, so ist wieder ein bedeutender Zankapfel zu Grabe getragen.

— Am Montag versammelte sich in der Bundesstadt eine Kommission zur Berathung der Frage, ob noch weitere Centralisation des militärischen Unterrichts wünschbar sei.

— Der Bundesrath hat am 21. Nov. zu einem Zollkontrolleur in Laufenburg den Hrn. Sebastian Schleiniger von Klingnau, bisherigen Wachtmeister im Grenzdienst ernannt, und zu einem Kontrolleur in Koblenz den Hrn. Andr. Niederer in Aarau, bisherigen Sekretär der aarg. Militzinspektion.

— Das Bundesgericht ist von seinem Präsidenten Hrn. Dr. Kasimir Pfyffer, auf den 18. nach Luzern einberufen worden, um unter andern mehrere Prozesse über Einbürgerung von Heimatlosen zu entscheiden.

— Mit den Klagen über Verdienstlosigkeit kontrastiren in auffallender Weise die Berichte über das schaarenweise Herbeiströmen Fremder zu unsern Eisenbahnarbeiten. Ein neues Belege hiefür liefert der „Schweizer Handelskourier" Derselbe meldet: Heute (29. Nov.) zogen etwa 150 würtembergische Arbeiter durch die Stadt Biel, um an der Morges-Iferten-Bahn im Taglohn zu arbeiten. Eine gleiche Anzahl soll nächstens folgen. Auffallend — fügt auch genanntes Blatt bei — daß nach den vielen ergangenen Aufrufen die Baudirektion dieser Unternehmung nicht hinlänglich schweizerische Arbeiter finden konnte, da doch der Klagen über Mangel an Erwerb nicht wenige laut werden und mancher breitschulterige Bursche um Almosen an die Thüren klopft. Wir meinen immer, wer arbeiten und treu arbeiten will, findet gewiß sein Brod. Jene Würtemberger erzählten von großem Elend, das unter der ärmeren Bevölkerung ihrer Heimat herrsche.

Aargau.

— Kürzlich ist laut dem Schweizerboten bei stockfinsterer Nacht ein Fuhrwerk über das jähe hausbohe Straßenbord bei Birrwyl gestürzt und das Pferd auf der Stelle todt geblieben, wogegen der Fuhrmann unverletzt davon kam. Nicht weit von der nämlichen Stelle entrollte einem andern Fuhrmann ein Faß Wein nach dem See hinunter. Man dringt daher auf Erstellung von Schutzlehnen.

— Dem Vernehmen nach befindet sich das von den zwei Schulkommissionen entworfene, und von dem von denselben bestellten Redaktor ausgearbeitete Schulgesetz im Drucke, und dürfte nächstens veröffentlicht werden. Sonder Zweifel werden die sog. Niezufriedenen dann auch über dieses herfallen und es zerzausen, sofern sie es fassen können.

— Der an die Mitglieder des Gr. Rathes versandte Voranschlag für 1854 erzeigt an Einnahmen 1,601,900 Franken, an Ausgaben 1,822,295 Fr. Das Defizit wird wird zweifelsohne durch die aargauische Schreibmaterialienhandlung gedeckt werden!

— Baden. Letzten Sonntag hat die hiesige Musikgesellschaft unter der Direktion des Herrn Dr. Eßler ihr erstes Winter-Conzert gegeben. Gegenüber frühern Leistungen darf man dasselbe ein ganz gelungenes nennen, namentlich was die Instrumentalmusik anbetrifft. Möge die gezollte wohlverdiente Anerkennung die Gesellschaft bestimmen, bald ihr zweites Conzert folgen zu lassen.

— Vom Lindenberg. — Im Organisationsgesetz für die Bezirksämter ist auch die neue Bestimmung aufgenommen, daß den Bezirksgerichten das Vormundschaftswesen entzogen und solches den Bezirksämtern zugewiesen werden solle. Abgesehen davon, daß diese Bestimmung eine Abänderung in dem Personenrecht herbeiführen müßte, würde auch dieselbe anderseits bei uns mit einigem Widerwillen aufgenommen; denn bezüglich dessen würden wir das Kollegialsystem dem Direktorialsystem vorziehen. Eine Behörde, bestehend aus mehreren Mitgliedern, wird namentlich das Rechnungswesen genauer und unparteiischer beaufsichtigen, wird die Sicherstellung des Waisenguts, des Vermögens der Kinder unter der älterlichen Gewalt u. s. w. mit mehr Energie durch etzen und zu Stande bringen, als eine Behörde von nur einer Person. Auch glauben wir, finde ein Bezirksgericht mehr Zeit hiefür, als die ohnehin mit Geschäften überhäuften Bezirksammänner. Dafür liefert das Bezirksgericht von Muri den besten Beweis. Mit angestrengter Thätigkeit ist es demselben gelungen, daß bereits in allen Gemeinden des Bezirks das Personenrecht zur Wahrheit geworden. Was hier geschehen, kann doch gewiß auch in den andern Bezirken durch die Gerichte ausgeführt werden.

Auch sollte dann bezüglich dessen ein neuer Beamte für jeden Bezirk aufgestellt werden, ein Rechnungsrevisor, und also die ohnehin schon stark in Anspruch genommene Staatskasse noch mehr belästigen; oder gedenkt man denn etwa die Untersuchungsgebühren der Waisenrechnungen und der Beistandsberichte zu erhöhen, um die Staatskasse einigermassen schadlos zu halten; wir denken doch, Nein, denn die armen Waisen sind ja durch die jetzige Einrichtung genug mitgenommen, warum denn dieselben noch mehr belästigen? So verhält es sich auch mit der Staatskasse. Darum glauben wir, man dürfe mit der gegenwärtigen Einrichtung und Verwaltung bezüglich des Waisenwesens zufrieden sein und nichts Neues schaffen.

— Lenzburg. (Eingef.) Die Goldgrube ist gefunden und mit ihr ein zweites Kalifornien!

Heil dir Lenzburgia;
Hast noch der Söhne ja,
Die s'Gras wachsen sahn
Freudvoll beim Wein!

Wie wir richtig vorausseh'n, geht es an unsere Gemeinswaldungen! Unsere Lokal-Forst-Ordnung basirt sich auf den Grundsatz: daß die Nutzungen vom Walde den Bürgern zufließen sollen. Das versteht aber der glückliche Entdecker der Goldgrube anders. Er meint die Bürger haben überflüssig Holz, sie beziehen jährlich 6 Klafter, und in andern Gemeinden werden nur zwei Klafter ausgegeben, es liege daher im Interesse der Gemeinde, eine Strecke von unserm Lenzhardwalde auszustocken, und den urbarisirten Waldboden zu 1200 Fr. per Juchart zu verkaufen! Wir sind nicht einverstanden! Die Berechnung im Lenzburger Wochenblatt enthält offenbar Nebelbilder, darauf berechnet, den gesunden Sinn der Bürger zu berücken.

Für das erste bezieht der Bürger seit Jahren 5½ und nicht sechs sog. Waldklafter, von denen 3 kaum 2 eigentliche Klafter ausmachen, wobei das vorgeschriebene Längenmaß für die Scheiter vergessen zu sein scheint. Eine mittelmäßige Haushaltung wird von dieser Holzgabe bei aller Oekonomie wenig erübrigen können, während dem eine größere mit etwas Viehstand zu dieser Bürgergabe noch aufkaufen muß — Ueberdieß hört man immer von Besorgnissen für die Zukunft, daß die Holzgaben später reduzirt werden dürften, indem die Holzschläge im Jahr gewöhnlich weniger Holz liefern, als an die Bürger jährlich ausgegeben wird. Die Berechnung des Verkaufspreises für eine Juch. solch ausgestockten Walddodens zu Fr. 1200 scheint uns vollends aus der Luft gegriffen, und wir wären begierig die Autoritäten zu vernehmen, aus denen eine solche übertriebene Schätzung entnommen worden sein mag. Die Waldungen sind allerdings ein kostbares Eigenthum für hiesige Gemeinde, es ist daher heilige Pflicht der jetzigen Nutznießer, solche der Nachkommenschaft unangetastet aufzubewahren. Darum weg mit jedem Verkauf! um so mehr da die Gemeinde vor wenigen Jahren bei Anlaß von neuen Bürgerannahmen, den Ankauf von gelegenem Walddoden beschlossen hat. — Was endlich das erhobene Lobgesang über unsern Hrn. Forstverwalter betrifft, so müssen wir uns dahin aussprechen, daß wir denselben als einen kenntnißvollen thätigen Mann achten, dem unsere Waldungen nicht genug empfohlen werden können. — Von weiterer Anerkennung kann nur dann die Rede sein, wennsseine Pflanzungen sich einmal zum entschiedenen Nutzen der Gemeinde erprobt haben werden.

— Bremgarten. (Eingef) Dem Freiamte scheint wieder einmal Heil widerfahren zu wollen. Seit einigen Tagen sagt man sich hier nicht nur leise in die Ohren, sondern die ganze Bevölkerung schwätzt frohen Muthes hinter allen Wirthshäusern bei Most, Wein und Schnapps davon, daß die Regierung beabsichtige, den öffentlichen Straßen-Verkehr im Reußthale durch Abnehmen des berühmten Hermetschwiler-Stichs zu erleichtern, zu welcher Arbeit Sträflinge verwendet werden sollen. Bereits sei ein Ingenieur von Aarau zur Einsichtnahme der Lokalitäten an Ort und Stelle gewesen. Möge unser heiliger Sinessus sich der Sache annehmen, damit die Sache bald und wirklich an ein gedeihliches Ende gelangt.

— Kaiserstuhl hat durch ehrenden Gemeindsbeschluß seine Bezirksschule auf weitere sechs Jahre gesichert.

— Neue Erleichterung. (Korrsp.) In R..... wurde jüngst von der Kanzel herab verlesen, daß man wolle gratis Sonntagsschulen halten. Christi fragte Uli, was man da lernen könne. Uli — da muß me lerne usrechne, daß 80 für 100 für ne schwache Ma leichter z'träge und z'elle seig. O wenn me Nüt z'koche heig, so sei d'Kuche au liechter z'mache. O mit em e leere Mage göh me au liechter is Bett als mit em e volle. Gelt Uli du chunst au? Nei i weit nüsti das nüt lere, der Herr Pfarrer glaubt und thut selber nit was er seit, i ha scho mängist dänkt

sie machen wie die hölzige Wegweiser an der Landstraß, die den Weg zum Himmel zeigen, aber ihn selber nicht gehen, los Christi jetzt isch wie der Heiland g'seit het, wehe euch ihr Pharisäer und Schriftgelehrten, ihr belastet das Volk mit Bürden, und rühret sie mit keinem Finger an.

Weil er gelitten hat, (der Heiland) leben sie in Wohllust, weil er arm war, wollen sie reich sein, statt dem Dürftigen zu geben, noch von ihm nehmen, auf Kosten der Gemeinde des gedrückten Mittelstandes Unterstützungen und Allmosen spenden; sein eigenes großes Vermögen mit Wucher anhäufen, wie die Junker stolz auf die gedrückte Menschheit herab blicken und den Mikollegen Toaste bringen, daß sie den ungerechten Zepter schwingen, den Bürgern den Nacken beugen, damit sie nicht aufblicken mögen. Oh! ihr Mekaniker: Heist das Religion? Heist das, sei Mensch und ehre Menschenwürde, sei frei und laß es Andere sein. Erschwere nicht des Andern Bürde, bewahre Herz und Zunge rein. Nein, unter Schafskleidern hause der reißende Wolf, sagte der Weltheiland selbst.

Zürich.

— Der Regierungsrath hat als Abgeordneten an die während der nächsten Bundesversammlung abzuhaltende Konferenz über Erlassung eines Handelsgesetzbuches den Herrn Ständerath Rüttimann bezeichnet.

Uri.

— Die Regierung hat das Halten der in Zürich erscheinenden „freien Stimmen" als „eines irreligiösen, kommunistischen Blattes des Seb. Ammann und Komp.", verboten.

Unterwalden.

— Beide Landestheile, Ob- und Nidwalden, haben Streit, der vor Bundesgericht seine Erledigung finden wird. Der erste Streitpunkt betrift Folgendes: Nach Einverleibung Engelberg's an Obwalden wurde durch einen Vertrag von 1816 bestimmt, daß, um alle Anstände wegen Zöllen-, Sust- und Weggeldern des Gänzlichen zu beseitigen, Kloster und Thal Engelberg an Nidwalden jährlich 20 Louisd'or bezahlen solle, dann solle Engelberg Straße und Sust von Nidwalden unentgeldlich benutzen dürfen. Als nun die Zölle im Innern der Schweiz aufgehoben wurden, meinte Obwalden, diese 20 Louisd'or nicht mehr schuldig zu sein. Nidwalden aber forderte sie. — Ein anderer ist der: Anno 1825 entschied ein eidgenössisches Schiedsgericht, es sollen die Engelberger auf das Niederlassungsrecht und Güterankauf in Nidwalden verzichten, mit Ausnahme der schon in Nidwalden angesiedelten Engelberger. Für diese Verzichtleistung zahlt Nidwalden an Engelberg 20,000 Pfd. Nachdem nun in der gegenwärtigen Bundesverfassung das Niederlassungsrecht allen Schweizern ertheilt ist, also auch die Engelberger sich in Nidwalden niederlassen können, so fordert Nidwalden benannte 20,000 Pfd. zurück. Obwalden will sie nicht geben; daher der zweite Streit.

Glarus.

— Die hiesigen Subscribenten der National-Vorsichts-Kasse ziehen die sofortige Liquidation der Anstalt einer Reorganisation vor. — Die Regierung hat einen Vorrath von Mais angekauft.

Freiburg.

— Der Große Rath hat für das Girarddenkmal 6000 Fr. ausgesetzt. Diese Summe wird aber nur in Raten von 500 Fr. verabreicht. Ferner hat derselbe eine Totalrevision des Preßgesetzes beschlossen. Die Kautionsleistung der Blätter wurde sofort außer Kraft gesetzt. — Von einem conf. Mitgliede wurde beantragt, die Kirchengüter an die Gemeinden zurückzugeben. Ob dieser Antrag beliebt wurde ist nirgends gesagt. Dagegen beschloß die hohe Behörde den für die Sonderbundskriegskosten hergenommenen Bürgern die bezahlte Summe von 364000 Fr. mittelst eines Anleihens zurückzuerstatten. In einer spätern Sitzung wurde die Errichtung einer Hypothekenbank beschlossen. Man verspricht sich von derselben viel Gutes für das Land. Der Entwurf war vom R.-Rathe meisterlich ausgearbeitet.

— In der Großrathssitzung vom 25. d. legte der Staatsrath ein ihm zugekommenes Kaufsangebot für das Kloster Part-Dieu vor. 215,000 Fr. Dasselbe ward einer Kommission überwiesen.

— Zum Kloster Part-Dieu gehören auch 713 Juch. Land, welche der Käufer in den Kauf bedingt. Da käme das Gut für 215,000 Fr. noch wohlfeiler weg als St. Urban.

Basel.

— Der Große Rath hat beschlossen, daß denjenigen Militärs, welche erweislich die Mittel zur Anschaffung ihrer Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung nicht besitzen, das benöthigte von ihren Gemeinden vorzuschießen (statt nach dem Vorschlag zu bezahlen) sei.

— Die Unternehmer des ersten Arbeitsloses an der Centralbahn (Basel-Muttenz) haben in der Nähe von St. Jakob ein Gebäude von Backstein errichtet, welches die nöthigen Räumlichkeiten für die Unterbringung von 150 Arbeitern sammt ihren Aufsehern enthält. Daneben steht ein kleineres Gebäude, eine Küche enthaltend. Die Gebäude können auseinander genommen und an einem andern Platz wieder aufgestellt werden. Die Unternehmer (Hr. Glauser von Bern und Hr. Friedrich von Basel) beabsichtigen in solcher Weise für die Wohnung und Ernährung ihrer Arbeiter zu sorgen und zuvor rechnen sie, denselben für 5 Fr. wöchentlich beides in besserer Qualität zu liefern, als die Arbeiter es jetzt für 8 Fr. bekommen. Die Unternehmer waren weder durch ihr Pflichtenheft noch sonstwie zu dieser Einrichtung verpflichtet; ihr eigenes wohlverstandenes Interesse hat sie dazu geführt.

— Nach der „Schweizerischen National-Zeitung" ist man der vor einiger Zeit im Kaufhaus zu Basel entwendeten Summe von 8000 Fr. bei einem Kaufhäusler glücklich habhaft geworden. Auch die auf der Schanze gefundenen Fr. 1500 sollen ein Theil von der entwendeten Summe sein und im ganzen nur etwas über 100 Fr. fehlen. Der Betreffende, Namens Hartmann von Bretzwyl, war Taglöhner. Er soll den Diebstahl bereits gestanden haben.

— Das neue Postgebäude rückt seiner Vollendung entgegen und in wenig Tagen wird dasselbe von der Postadministration übernommen werden. Es ist dieser Bau unläugbar eine neue Zierde der Stadt und reiht sich derselbe würdig an seine Vorgänger, Spital-, Museum- und Kaufhausbauten an. Immerhin mag bedauert werden, daß die beschränkte Straßenbreite eine richtige Ansicht der schönen Freienstraßfronte nicht erlaubt, und daß ökonomische Rücksichten den innern Ausbau der Rindermarktsfronte verhinderten.

Baselland.

— Der Landrath ist auf einen Gesetzesvorschlag über Thierquälerei nicht eingetreten, da bis jetzt in empörenden Fällen der Strafrichter immer eingeschritten und Gleiches auch in Zukunft zu erwarten sei.

— In der Nacht vom 24. auf den 25. sind im Sissacherbanne auf der Strecke zwischen dem Zunzgerbache und Itingen beinahe alle weißen Eisenbahnpfähle auf boshafte Weise ausgerissen worden. Auf die Entdeckung der Urheber dieses gemeinen Streiches setzt der Regierungsrath eine Belohnung von 200 Fr. und ebenso viel das Direktorium der Zentralbahn.

St. Gallen.

— In St. Gallen wird nun auch ein Konsumverein gebildet, das Organisationscomité ist bereits gewählt.

— In Konstanz hat sich letzter Tage ein Gauner in Kapuzinertracht mit einem ehrwürdigen Bart herumgetrieben. In einem schweizerischen Pfarrhaus, wo er gastfreundlich aufgenommen wurde, entdeckte die Köchin, daß der Pater einen falschen Bart trage und machte dem Landjäger Bericht. Ehe dieser jedoch ankam, hatte der Gauner schon das Weite gesucht. Es steht sehr zu vermuthen, daß dieser Pseudo-Kapuziner Niemand anders gewesen ist, als der weitberüchtigte überall entwischte B. Matter. Wenigstens hat der wirkliche Matter in jüngster Zeit ähnlich vermummt auch St. Gallen und Umgegend besucht, ohne jedoch von einer löblichen Polizei belästigt zu werden. — So die St. Galler Ztg. Der Schweizerbote scheint in der Sache besser unterrichtet zu sein. Gewisse Auswanderungs-Agenten könnten von M. erzählen. Also hinüber?! — Der gleichen Kapuziner habe man dieser Tage auch in Aarau gesehen, ja ihn sogar polizeilich zur Rede gestellt, allein es habe sich nichts verdächtiges auf und an ihm gefunden und so habe man ihn wieder laufen lassen.

Graubünden.

- Laut der Churer Zeitung herrscht bei den Befestigungsarbeiten an der Luzensteig große Regsamkeit.

Tessin.

— Vier ungarische Husaren sind jüngster Tage mit Waffen und Pferden vom österreichischen Gränzkordon bei Ponte-Tresa in die Schweiz desertirt. Die Unglücklichen werden, bundesräthlicher Verordnung gemäß, wieder an die Gränze zurückgeführt.

— In der Gemeinde Stabbio ist es dieser Tage wegen Gemeindsangelegenheiten, Wahlen, zu stürmischen Auftritten gekommen, doch blieb es beim Lärm und die Behörden fanden keinen Anlaß, einzuschreiten. Wenn in Tessin rüstige Leute ohne Arbeit Lust hätten, sich den ganzen Winter über an der waadtländischen Eisenbahn zu bethätigen, so fänden sie gute Gelegenheit und guten Lohn.

Neuenburg.

— Der Große Rath hat eine Petition von 68 Bürgern der Gemeinde Saules, welche Einschreiten gegen das Treiben dort sich ansiedelnder Mormonen (!) verlangen, dem Staatsrathe überwiesen.

— Der Große Rath hat, wie vor acht Tagen die jurassische Bahn, nun auch die Verrieres-Traversthalbahn einstimmig und ohne Diskussion konzessionirt.

Genf.

— Letzten Samstag Nachmittag fand in Genf die Uebergabe der Geschäfte an den neuen Staatsrath statt. Von dieser Ceremonie melden die Genfer Blätter nichts, desto mehr von einer Manifestation, welche die Anhänger der gestürzten Regierung derselben bereiteten. Beim Austritt nämlich aus dem Rathhaus empfing den abtretenden Staatsrath eine Kolonne von Bürgern, deren Zahl das „Journal" auf 9—1100, die „Revue" auf 4—5000 Mann anschlägt, und welche denselben durch mehrere Straßen der Stadt bis zum Platz Coutance, demselben, von dem die Revolution von 1846 und mit ihr die bestehende Verfassung und die Fazy'sche Regierung ausgegangen, begleiteten. Daselbst nahmen die HH. John Perrier und die abtretenden Staatsräthe Fazy, Tourte und Carteret das Wort, es ward neuer Einigung der radikalen Partei gerufen und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Kampf der wieder aufstrebenden Aristokratie gelte. Die ganze Manifestation verlief im Uebrigen in aller Ruhe und Ordnung.

— Am letzten Montag sodann hat die feierliche Installation der neuen Regierung stattgefunden. Am Morgen erließ dieselbe eine Proklamation, in welcher folgende Stellen vorkommen:

„Die neuen eidgenössischen und kantonalen Institutionen werden in uns, als Vertretern des demokratischen Prinzips, nicht allein warme und aufrichtige Vertheidiger finden, sondern auch Männer, welche entschlossen sind, sie zu erweitern, zu entwickeln und zu verbessern, wo immer die Nothwendigkeit vorhanden ist.

„Im Namen einer breiten, hochherzigen und brüderlichen Demokratie beschwören wir Euch, allen Nachklang vergangener Zwietracht in Euern Herzen zu ersticken und eine dauernde Versöhnung unter allen Kindern des theuern Vaterlandes anzubahnen.

„Im Namen brüderlicher Gesinnung hoffen wir, unter den verschiedenen Glaub-usbekenntnissen Frieden und wohlwollende Beziehungen herrschen zu sehen. Wir sind fest entschlossen, die Religionsfreiheit zu vertheidigen, allein eben im Namen dieser Freiheit werden wir als Wächter der bürgerlichen Oberhoheit uns jedem Eingriff in die Gewalt des Staates widersetzen."

Die Proklamation ist von sämmtlichen Mitgliedern des Staatsrathes unterzeichnet und man erfährt hiebei, daß Hr. Decrey Präsident, Hr. Castoldi Vicepräsident dieser Behörde ist.

Deutschland.

— Die badische Regierung, die in ihren Händeln mit der Geistlichkeit Miene machte, alle Ungehorsamen aufzufressen, hatte den Muth bald verloren. Sie läßt sie nicht nur leben; sondern hat die Verhafteten wieder herausgelassen; dagegen — damit doch einiger Schein für sie sei — jeden Ungehorsamen mit 10 fl. gebüßt.

Obiger Angabe widerspricht der "Schw. Bote.". Es sei keine Rede vom Nachgeben, und die Gefangenen seien nur deßwegen in Freiheit gesetzt worden, weil zu viele Gemeinden ansonsten ohne Hirten gewesen wären.

Frankreich.

— Paris, 26. d. Die Bildung von zehn neuen Bataillonen Jäger ist dekretirt.

— Aus Dijon wird über die Entdeckung einer geheimen Gesellschaft, die sich in den Grotten von Asniers versammelte, geschrieben. Die Mitglieder sind verhaftet. Sie sind größtentheils junge Leute von 17 bis 20 Jahren. Ihr Alter scheint fast dem Komplott ihren Ernst zu benehmen, aber sie werden dennoch für gefährlich genug gehalten, um vor das Tribunal von Dijon gestellt zu werden. Seither ist eine zweite Gesellschaft „die wahren Rächer der Demokratie" verhaftet worden.

— Der bewaffnete Pacifikationsvertrag zwischen Frankreich und England soll abgeschlossen und unterzeichnet sein. Man erwartet in Bälde die Veröffentlichung im „Moniteur". Frankreich nehme eine so herausfordernde Stellung gegen Rußland an, daß man nicht begreifen könne, wie der russische Gesandte noch in Paris weilen mag.

Italien.

— Nach der Democrazia ist es in Mailand dem Erzbischof ergangen, wie dem Hassenpflug in Kassel. Der geheime Sekretär Candiani beschuldigte den geistlichen Oberhirten der Mißhandlung seiner Heerde; Niemand sei an dem Tessinerblokus und an der Tessinerausweisung schuld, als Seine Eminenz; von Vorwürfen kam es zu Thätlichkeiten und der Erzbischof floh hülferufend vor den kräftigen Faustschlägen seines Sekretärs durch die Koredore des Palastes. Candiani wurde endlich festgenommen und gleich Ienburg in der Irrenanstalt untergebracht.

England.

— Die englische Regierung läßt in Irland 10,000 Mann anwerben, die zur Küstenvertheidigung des vereinigten Königreichs bestimmt sind. — Ein Polen-Meeting in London nahm drei Resolutionen an: 1) gegen die Theilung Polens; 2) gegen die altpolnische Aristokratie und 3) zu Gunsten der Türkei.

Spanien.

— Das Ministerium schlägt vor, in der Schweiz einen Gesandten zu halten. Die Spanier erwarten auf Ende Dezember einen Kronprinzen. Der Königin verheimlicht man wohlweislich den Tod der Nachbarkönigin von Portugal.

Rußland.

— Rußland zieht seine in England angelegten Gelder zurück, und meint damit die engl. Kapitalisten schrecken zu können.

Orientalischer Krieg.

— Konstantinopel, 15. Nov. General Baraguay d'Hilliers ist heute hier angekommen. Hr. von Brun, österreichischer Internuntius, und Hr. Wildenbruck, preußischer Gesandter, sind abberufen. Hr. von Bruck wird von Neuem den Posten eines Ministers in Wien bekleiden. Die zweite türkische Seedivision ist in das schwarze Meer eingelaufen; sie erwartet die Rückkehr des Admirals Mushaver. Die Russen wurden in fünf Angriffen, die sie gegen Schefketil gemacht, zurückgeschlagen. Ein russischer Dampfer scheiterte bei diesem Ort mit 1500 Mann Truppen. Sie wurden alle zu Gefangenen gemacht. 400 Schiffe sind in Odessa in Ladung. Der egyptische Tribut wurde bezahlt. — 10,000 Mann Hülfstruppen wurden am 18. in Alexandrien nach Konstantinopel eingeschifft.

— Nach einer Korrespondenz aus Belgrad vom 14. sollen die zwischen Serbien und der Türkei entstandenen Schwierigkeiten beigelegt sein. Die Türken würden an der ganzen serbischen Gränze Garnisonen aufstellen, gemäß des Vertrags vom 11. März 1815, und 12,000 Mann zur Donauarmee senden, deren Mitwirkung ausbedungen sei.

— Nach den Briefen eines Arztes aus Jassy macht die Cholera daselbst bedeutende Fortschritte; am meisten zeigt sie sich in dem Spital, welches zur Unterbringung der russischen Landleute, die die Proviant-Transporte begleiteten, errichtet wurde. Die Furcht der Einwohner vor dieser Krankheit ist allgemein, denn man erinnert sich noch deutlich an die Verheerungen, welche dieselbe in früheren Jahren anrichtete.

— Nach dem gewöhnlich gut unterrichteten „Siecle" hat Omer Pascha den Befehl erhalten, die Kriegsopera-

tionen an der Donau mit Energie zu verfolgen. Die in Asien kommandirenden Generale haben den nämlichen Befehl erhalten. Die Rückzugsbewegung Omer Pascha's ist von der Pforte gebilligt worden. Die Gesandten Frankreichs und Englands haben dem nämlichen Blatte zufolge erklärt, daß keine friedliche Lösung mit irgend einer Aussicht auf Erfolg der Pforte anempfohlen werden könnte. Ueber die Haltung Serbiens bemerkt dieses Blatt: „Die Pforte ist betreffs der Haltung Serbiens vollkommen beruhigt. Der Fürst Alexander hat nicht allein den russischen Konsul aufgefordert, sich zu entfernen, sondern die Serben erklären sich immer mehr und mehr zu Gunsten des Sultans

— Das russische Fahrzeug, dessen Scheitern wir schon gemeldet haben, war ein Dampfer, der 1500 Soldaten an Bord hatte, von stürmischem Wetter in die Nähe der Batterien von Batum getrieben, von der Festung aus beschossen wurde und so zu Grunde ging. Nach dem „Osservatore Triestino" wurden von den 1500 Soldaten nur 24 Mann gerettet und mittelst des Dampfers „Nil" nach Konstantinopel abgeführt.

— An der Pforte befindet sich ein Brief des Fürsten Menschikoff an den Fürsten Gortschakoff, in welchem ersterer letzterem den Rath gibt, sich ruhig zu verhalten, da er in der Walachei gut bequartirt sei und mit seinen Truppen an Nichts Mangel leide. Er glaube nicht, meint Menschikoff, daß die Türken so frech sein werden, die Donau zu überschreiten, sollten sie jedoch diese Thorheit begehen, so möge er dieselben zurückwerfen, und in der Donau ertrinken lassen. Dieser Brief trägt das Datum vom 26. Sept., und wurde von Omer Pascha eingeschickt

— Aus dem russischen Lager wird der „Allg. Ztg." die interessante Mittheilung gemacht, das Gerücht gewinne an Wahrscheinlichkeit, daß Fürst Gortschakoff nicht das Vertrauen seiner Armee genieße, so daß sämmtliche Generale und Stabsoffiziere in einer Petition an den Kaiser um dessen Abberufung gebeten und den General Pantuline als Anführer gewünscht hätten. Dem gleichen Blatte wird geschrieben, die Sterblichkeit im russischen Heere habe bereits den hohen Grad von 10 Prozent erreicht und es soll bedeutend an Lebensmitteln fehlen, was bei den Türken nicht der Fall ist.

— Aus Konstantinopel liefert der Berichterstatter der „Débats" die interessantesten und zuverlässigsten Berichte. Nach denselben haben die Gesandten Englands und Frankreichs der Pforte wirklich noch eine Vermittlungsnote vorgelegt, die jedoch mit anderen Worten nur dasjenige enthielt, was Reschid Pascha schon im Monat Mai angeboten hatte; in einer Sitzung vom 14. v. M. hat der Divan dieselbe einstimmig verworfen.

— Paris, 28. d. Aus Konstantinopel wird das Auslaufen von vier englischen Dampffregatten in's Schwarze Meer gemeldet und zwar nach der Sulina-Mündung, wo russische Behörden korbeladene Handelsschiffe zurückhalten.

— Aus Konstantinopel bestätigt sich das Auslaufen von vier englischen Dampfern ins Schwarze Meer. Das habe offizielle „Pays" bemüht sich, dieses Ereigniß als eine bloße Maßregel zum Schutz des englischen Handels darzustellen. Lord Redcliffe habe nämlich Nachricht erhalten, daß die russischen Behörden von Sulina, sei es durch besondere Anstalten oder durch bloße Nachlässigkeit, die Durchfahrt unpraktikabel gemacht und dadurch englische Kauffahrteischiffe in der Donau zurückgehalten hatten. Die abgesandten Dampfer hatten also blos den Zweck, zum Schutze der Engländer aufzutreten oder auch nur die englischen Kornschiffe aus der Sulina herauszuschleppen. Es liege in dieser Mission um so weniger ein Anfang bewaffneter Intervention zu Gunsten der Türkei, als sonst die französische Flotte ihrerseits ebenfalls nicht vor Anker geblieben wäre. Der „Constitutionnel" dagegen beharrt auf der frühern Angabe, daß die vier englischen Fregatten, wovon die eine die Admiralflagge selbst trug, die europäische Küste bis Varna rekognoszirte, und daß 4 franz. Fregatten unter den Befehlen des Admirals Hamelin ein Gleiches bis nach Trapezunt thun sollen.

Ferner wird berichtet, es sei in Konstantinopel eine von Rußland angestiftete Verschwörung orthodoxer Griechen entdeckt worden, die zu zahlreichen Verhaftungen geführt habe. — Der Sultan soll gesonnen sein, seine Abreise nach Adrianopel zu beschleunigen und sich auch nach Schumla, Widdin und Rustschuk zu begeben. Die fremden Gesandten sollen ihn begleiten. — Am 15. war in Konstantinopel etwas Schnee gefallen; am schwarzen Meere soll es sehr stark geschneit haben. — Es ging das Gerücht, auch eine amerikanische Flotte werde vor Konstantinopel erscheinen. Hr. v. Weiß, erster Sekretär der österreichischen Internuntiatur, wird während der Abwesenheit des Hrn. v. Bruck die Geschäfte führen.

— Der Pariser Korrespondent der „Times" bestätigt eine Mittheilung des Wochenblattes: „the Preß", daß Rußland sich bemüht, einen Waffenstillstand zu erlangen, und Oesterreich angegangen hat, diesen zu Stande zu bringen. Ein solches Ansuchen — bemerkt der Korrespondent — kann nur den Zweck haben, Rußland Zeit zu seinen ausgedehnten Rüstungen fürs Frühjahr zu verschaffen, und es ist zweifelhaft, ob die Türken einen Vorschlag annehmen werden, der ihrem Gegner mehr als ihnen selbst zu statten kommen würde.

— Paris, 30. Nov. An der Börse Baisse, ebenso in London. Eine neue russische Note an Frankreich und England stellt den Fall fest, in welchem eine Unterbrechung oder gänzliche Abbrechung der völkerrechtlichen Beziehungen Rußlands zu jenen Mächten eintreten werde.

Ein russisches Manifest an ganz Europa wird angekündigt.

Eine telegr. Depesche der „Times" spricht von einem Gefecht zwischen Türken und Serben.

— Wien, 29. Nov. Aus Konstantinopel wird vom 21. gemeldet: General Baraguay d'Hilliers ist eingetroffen und glänzend empfangen worden. Seine Ansprache an den Großherrn enthielt Wünsche für Aufrechthaltung des Friedens, sowie der Unabhängigkeit und Integrität der Turkei. Der Sultan erwiderte, er werde in der bisher beobachteten Weise auf den von seiner Regierung ausgesprochenen Wünschen beharren. Sechs englisch-französische Kriegsschiffe sollen das Schwarze Meer durchkreuzen.

— Von der Donau wird neuerdings gemeldet, daß im russischen Lager die großartigsten Anstrengungen gemacht werden, um die Offensive zu ergreifen und den Marsch nach Konstantinopel anzutreten. Anderseits tauchen wieder einzelne Berichte von kleinen Operationen der Türken auf, welche zeigen, daß Omer Pascha beabsichtige die Russen, so weit es die Jahreszeit erlaubt, fortwährend zu beunruhigen.

Egypten.

— Aus Alexandrien wird vom 19. die Freigebung der Kornausfuhr gemeldet.

— Aus Alexandrien berichtet die „Triester Ztg." über das Kornausfuhrverbot. Zufolge der einschränkenden Auslegung, welche das egyptische Mauthamt dem diesfälligen Circular vom 12 Okt. d. J. gegeben, waren die zur freien Ausfuhr bewilligten 400,000 Ardebs vergriffen und der Getreide-Export war seit dem 9. d. M faktisch und ohne alle Nachsicht eingestellt worden. Den Reklamationen der Komuin gelang es jedoch, daß der Vicekönig später gestattete, daß sämmtliche noch in Alexandrien befindliche Getreide, bei 250,000 Ardebs, frei auszuführen, so daß der dortige Handelsstand seine Verpflichtungen wird eingehen und sämmtliche gefrachteten Schiffe laden können.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Tessin ist diese Woche gemeldet worden, man habe mehrere Personen von Ponte-Tresa, welche über der Grenze ihre Felder bestellten, verhaftet, auf Verwenden des eidg. Kommissärs jedoch hätten die Oesterreicher sie wieder frei gegeben. — Eben so hieß es im Verlaufe dieser Woche einmal, Oesterreich verlange den abgefaßten Spion heraus, später sogar, die Nachricht bestätige sich, aber der Bundesrath verweigere die Herausgabe desselben entschieden. Endlich heißt es nun aber nach all diesen „bestimmten" Nachrichten „es sei nicht dem also, Oesterr. verlange nichts."

— Aus China wird nun wiederholt, der Kaiser sei am 2. August nach der Tartarei gestohen und habe die Verwaltung des Reiches dem Prinzen Weittu übertragen. Die Insurgenten seien damals noch 6 Tage von Peking gestanden.

— Für die Abgebrannten zu Chippis in Wallis haben die Soldaten des 3. Schweizerregiments in Neapel 414 Fr. gesteuert. — Die Geschichte von der an der Hundswuth verstorbenen Frau zu Böpingen (Bern) reduzirt sich auf einen andern Tod. Der Mann wurde vor einem Jahre von einem tollen Hunde gebissen, und befindet sich wohl. Die Frau dagegen „Säuferin" wurde von hysterischen Krämpfen befallen, und starb an diesen, und nicht an der Hundswuth.

In Frankenthal wurden zwei Juden, beide des Gewohnheitswuchers und der Prellerei angeklagt, zu 12,000 fl. Buße, dann der eine wegen besonders Wuchers noch zu weitern 3000 fl., der andere zu 400 fl. und beide noch obendrein zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Eine solche Purgaz dürfte helfen, und sollte man alle von diesem Schlage nach Frankent ai schicken. — In der Escher'schen Fabrik in Zürich sollen gegenwärtig 17 Dampfboote in Arbeit sein, und zwar für die Schweiz, Oesterreich, Sardinien und Neapel. So sagt uns die A. Z. — Vor wenigen Tagen ist von Reisenden die Cholera in Warschau eingeschleppt worden. In einer Straße sind bereits 25 Personen derselben erlegen.

— In Luzern cirkuliren aus Blei gegossene Halbfrankenstücke.

Weibliche Druckerei. In einer kleinen Stadt unweit New-York hat eine Dame eine Buchdruckerei eröffnet, zugleich als Lehranstalt für weibliche Setzer, Drucker und Manufakturenlieferanten. Das in Amerika die Emancipation des weiblichen Geschlechtes in Gewerbe und Handel keiner Schranke unterliegt, dürfte bekannt sein, und so giebt es bereits weibliche Professoren von allen möglichen Künsten und Wissenschaften, auf der westlichen Seite sogar einen weiblichen Grobschmied.

Alter schützt bekanntlich vor Thorheit nicht. Eine wohlhabende Wittwe von 55 Jahren erstickte sich dieser Tage zu Paris durch Kohlendampf, — aus Liebesverzweiflung, wie sie selbst in einem hinterlassenen Schreiben erklärte. Sie hatte sich in ihren jungen Wasserträger verliebt, ihm auch ihre Leidenschaft bekannt, war aber ausgelacht worden. Kurz nachher heirathete der Wasserträger ein junges Mädchen, und am Tage nach der Hochzeit gab sich die Liebeskranke den Tod.

Lola Montez, Gräfin von Landsfeld und jetzige Frau Hull, hat bei dem Gerichte zu Grasshalley in Kalifornien vor 5 Wochen bereits eine Klage auf Ehescheidung anhängig gemacht?!

Ein amerikanischer Volksredner rief: Ein ächter Patriot muß für sein Vaterland sterben können, selbst wenn es ihm das Leben kosten sollte.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Weber, Rudolf, Schmied, von Egliswyl. Eingaben bis 24. Jenner 1854 der Gerichtsstz. Lenzburg. — Kunz, Abraham, auf dem Scheuerberg zu Brittnau. Eingaben bis 31. Dezember der Gemeindschreiberei Brittnau. — Kohler, Joseph, Gerbers, von Stetten. Eingaben bis 23. Dezember der Gemeinschreiberei — Matter, Samuel, Vater, Bandfabrikant, von Kölliken; Bürgschaftsruf. Eingaben bis 7. Jenner 1854 der Gemeindschreiberei.

Benefizia Inventari.

Huber, Joseph, Luncis, von Unterlunkhofen; Zünglistaller, Joseph, gewesener Landjäger in Jonen, von Rudolfstetten. Eingaben bis 15. Dezember der betreffenden Gemeindschreiberei.

Geldstage.

Aarau. Reist, Johannes, Pfister und Pintenwirth von Aarau. Eingaben bis 31. Dezember. Koll. und Nachstl. den 11. Jenner 1854 in der Gerichtsstz. — Peter, Hs Rudolf, Posamenter, von Gontenschwyl, in Muhen wohnhaft. Eingaben bis 31. Dezember. Koll. und Nachschlag den 7. Jenner auf der Gerichtsstz. **Baden** Meyer, Anton, Steinhauer, von Kempthof; und Lemann, Rudolf, Kunstmaler, von Zofingen, in Baden wohnhaft. Eingaben bis 23. Dezember. Auffallsverdtg. den 10. Jenner 1854. **Kulm** Burkhard, Samuel, Fanders, älter, von Sumiswald, wohnhaft in der Bodenrütti zu Schmiedrued. Eingaben bis 14. Jenner 1854. Koll. und Nachschl. den 20. Hornung 1854 in der Pintenschenke zu Matt. Roth, Rudolf, Hs Rudolfs, von Zetwil; Härdi, Kaspar, im Suhrthal zu Schöftland; und Gloor, Hartmann, Schneider von Leutwyl. Eingaben bis 7. und Koll. den 17. Jenner 1854 in der Gerichtsstz. **Laufenburg** Gertiser, Urban, Schuster, von Kaisten. Schuldenliquid. den 24. Christm. früh 9 Uhr. **Lenzburg** Hausmann, Johannes, Bäswinden, Posamenter, von Schafisheim. Eing. bis 18. Jenner. Kollok. und Nachschl. den 4. Febr. 10 Uhr im Tavernenwirthshause zu Schafisheim. **Muri** Winiger, Jakob, Barbier, von Dorfmuri. Eing. und Betrechtfertigung den 12. Dec. früh 9 Uhr. **Zofingen** Suter, Jakob, Sohn, Anklis genannt, von Brittnau, wohnhaft in der Vorstadt daselbst. Eing. bis 31. Dec. Kollok den 2. Jenner 1 Uhr. **Zurzach** Müller, Augustin, Salesis, von Degerfelden; Burkhardt, Abraham, von Zurzach; und Steigmeier, Rothburga, von Klingnau. Eingaben bis 26. Dezember und Betrechtfertig den 11. Jenner 1854 im Gerichtshause.

Liquidation.

Greteuer, Marin, zur Neumühle in Mellingen. Eingaben bis 26. Dezember und Liquidation den 12. Jenner 1854 1 Uhr.

Rehabilitationen.

Mattenberger, Georg, in Baden. — Meier, Laurenz, Biren, von Wohlen. — Gugerli, Heinrich Leonz, Maurer, von Unterlunkhofen. — Gloor, Samuel, Süßen, jgr., von Dürrenäsch. — Richner, Johannes, Schweinhändlers Sohn, von Ruppertswyl. — Huber, Heinrich, Bäcker, von Bäsenbüren.

Inserate und Anzeigen.

Versammlung
der Mitglieder der landwirthsch. Gesellschaft.

Sonntags den 11. Dezember Mittags 12 Uhr zum Bären in Schinznach Dorf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 7. Christmonat, Nachmittags 1 Uhr kommen im Staatswalde „Sandrein" auf öffentliche Steigerung:

Links oberhalb der Pflanzschule:
11 Fohrenstämme.
200 Reiswellen.

Hernach bei den Hizäckern:
1200 Reiswellen.

Bremgarten den 30. November.

Forstinspektion Baden.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht allen geehrten Gönnern und Geschäftsfreunden die ergebenste Anzeige, daß er von jetzt an alle in seinem Fach vorkommenden Agenturen und Commissionen für Rheinfelden und Umgegend übernimmt, und verspricht prompte und reelle Bedienung.

Louis Rosenthaler,
Buchbinder und Galanteriearbeiter.

Rober Weinstein

kauft Centner- oder auch Pfundweise mit Baarzahlung

Nieriker zur Stadt Zürich.

16. Aufl. **Der persönliche Schutz.** Thlr. 1. 10 Sgr. - fl. 2. 24 Fr

Aerztlicher Rathgeber bei allen **Krankheiten der Geschlechtstheile**, die in Folge heimlicher Jugendsünden, übermäßigen Genusses in der geschlechtlichen Liebe und durch Ansteckung entstehen, nebst prakt. Bemerkungen über das männliche Unvermögen, die weibliche Unfruchtbarkeit und deren Heilung. Mit Zugrundlegung der La'Mert'schen Schrift, herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 16. Aufl. mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich. 210 Seiten. Thlr. 1. 10 Sgr. - fl. 2. 24 Kr. (In Commission bei Fr. Voigt in Leipzig, Neumarkt Nr. 31).

Dieses rühmlichst bekannte Werk (**Mit 60 Abbildungen in Stahlstich**) ist in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig.

Warnung. Da unter diesem und ähnlichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte Fabrikate in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, daß es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. **Außerdem ist es das Aechte nicht.** —

16 Aufl. — **Der persönliche Schutz von Laurentius.** Fr. 4. 35 Cent.

Zu haben in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Tinte, schwarze, ausgezeichnet gute, die Maaß zu 1 Fr. 50 Ct, der Schoppen zu 40 Ct. ist zu haben in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Alle diejenigen, welche sich mit Holztragen und Schlitten beschäftigen wollen, haben sich bis und mit 4. December anzumelden bei

Baden, den 2. December 1853.

Der Forstverwaltung z. Baden.

Pelzwaaren.

Bei einbrechender Winterzeit mache einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein Lager von Pelzwaaren wieder aufs beste vervollständigt habe als in:

Bertha Boi, (neueste Facon) **Palettinen, Cravetli, Schlüpfer, Manchetten** und **Collié** von **Petitgris, Bisam, Iltis** und **Jenotten**; Krägli und Manchett von **Greben** (Federn), **Fußkörbe** und **Fußteppiche**.

Ferner halte ich eine schöne Auswahl von **Winterhandschuh** für Herren gefüttert mit **Pelz** und **Wolle** in allen Farben.

In meinen Berufsarbeiten, so wie in **Umändern** und **Reparaturen** bin ich in Stand gesetzt, die billigsten Preise zu machen.

An entfernte Ortschaften wird an solide Leute gerne zur Einsicht geschickt.

Baden, den 26. Nov. 1853.

Jos. Kaufmann, Kürschner.

Trockene Weinsteine kauft

F. Stoll, Apotheker in Baden.

Soeben ist bei uns erschienen:

Wandkalender

für das

Jahr 1854.

Preis: 20 Cents.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Druck und Expedition

des aargauischen landwirthschaftlichen Blattes.

Allfällige Druckereiinhaber, welche den Druck und die Expedition dieses alle 14 Tage ½ Bogen stark erscheinenden Blattes pro 1854 zu übernehmen wünschen, belieben ihre Angebote bis 10. Dezember dem Präsidenten des landwirthschaftlichen Vorstandes in Aarau einzureichen.

Festgeschenke!!!

Auf bevorstehende Festzeiten, als St. Niklaus, Weihnachten und Neujahr, erlaubt sich die unterzeichnete Buchhandlung ein geehrtes Publikum ganz besonders auf ihr reichhaltiges, wohl assortirtes Lager von Büchern aus allen Fächern der Literatur, namentlich aber auf ihre schöne Auswahl von Jugendschriften, fein gebundenen Gebetbüchern, Taschenbüchern, Almanache, Briefstaschen, Notizbücher, Briefmappen, Schreib- und Zeichnungsvorlagen, Farbekästchen, Schreib-, Post-, Zeichnungs- und Luxus-Papieren, Papeteries, Cartonnage, Lichtschirme, Stahl-, Kiel- und Guttaperchafedern, Bleistifte, (Faber- und Rehbachstifte,) Reißzeuge, dauerhaft und elegant gearbeitete Portemonnaies und Cigarrenetuis ꝛc. ꝛc. aufmerksam zu machen und bittet um recht zahlreichen Zuspruch.

Höhr & Langbein,

Buch-, Kunst- und Schreibmaterialienhandlung auf der Badhalde.

Buchdruckerei-Empfehlung.

Es geht gegen das Neujahr zu, und somit die Zeit nahe, wo Kaufleute, Handwerker, Krämer ꝛc. ꝛc. ihre Rechnungen anstellen. Diesen und andern bringen wir in Erinnerung, daß wir:

Rechnungen, Nötli ꝛc.

hübsch anfertigen und dieselben zu folgenden billigsten Preisen berechnen:

		Fr.	Rp.
250	Stücke in Oktav (Achtelsbogen) auf ordinär Conzeptpapier	3	—
	dieselben mit Querlinien	3	70
500	„ „ „ „	5	—
	mit Querlinien	6	50
1000	„ „ „ „	9	—
	mit Querlinien	12	—
250	„ „ Quart (Viertelsbogen)	4	—
	mit Querlinien	5	—
500	„ „ „ „	7	—
	mit Querlinien	8	50
1000	„ „ „ „	11	—
	mit Querlinien	14	—
250	„ „ Folio (Halbbogen)	6	—
	mit Querlinien	7	20
500	„ „ „ „	10	—
	mit Querlinien	12	—
1000	„ „ „ „	16	—
	mit Querlinien	20	—

Auf feinerm, oder größerm Papier berechnen wir die Bestellung um das höher, was das Papier mehr kostet.

☞ Wem's pressirt, dem können wir je am zweiten Tag nach erhaltener Bestellung schon aufwarten.

Zu zahlreichen Aufträgen empfehlen uns bestens

Baden, im November 1853.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Anzeige.

Es werden hiemit alle diejenigen, welche an die Klostergutsverwaltung Wettingen zu Handen der Lit. Forstinspektion des Bezirks Baden für bezogenes Holz aus den ehemals Kloster Wettingen'schen Waldungen Zahlungen zu machen haben, aufgefordert, ihre Schuldigkeiten binnen 14 Tagen, von heute an gerechnet, um so gewisser zu berichtigen, als nach Verfluß dieser Frist die Saumseligen rechtlich dazu angehalten würden.

Wettingen den 3. Dezember 1853.

Hauswirth, Klostergutsverwalter.

Der

Bauern-Kalender

für

das Jahr 1854.

hat nun die Presse verlassen und kann sofort versendet werden. — Dieser Jahrgang zeichnet sich durch seine gediegene Sprache und feine von Künstlerhand verfertigten Abbildungen vor jedem andern derartigen Kalender aus, und läßt den letzten Jahrgang weit hinter sich zurück. Der Kalendermann ist ein Freund des Volkes, er liebt es, und spricht in kräftiger, doch leicht verständlicher Sprache zu ihm, als Vaterlandsfreund wandert er hinaus in die Welt, schwingt seine Geisel schonungslos über alles Böse und Ungerechte, belobt aber auch das Gute und würdiget das Verdienst, als ein unparteiischer Richter. Wir führen hier das Hauptsächlichste aus seinem Inhalte an: Monats-Kalender mit rothem und schwarzem Druck. — Zum Neujahr 1854 (mit Abbildung.) — Grüß Euch Gott, lieb-Leute, da bin ich wieder. — Wer ist ächt o der Kalendermann? — Des Tannenbauers Meieli. — Die Kalendere Stimmung. — Der Kalendermann bei der Taufe seines jüngsten Buben. — Noch ein paar Anekdoten von Michel Schüpbach, dem Emmenthaler Wunder-Doktor. — Ein Konzert (mit Abbildung.) — Schlechte Witze in schlechten Versen. — Wie sollte ein Pfarrer sein? — Wie sollte ein Lehrer sein? — Arm oder Reich (mit Abbildung.) — In der Noth, da frißt der Teufel Fliegen. — Moderne Bettelei (mit Abbildung. — An das bernische Volk, im Hinblick auf die künftigen Maiwahlen. — Anna von Fraubrunnen (mit Abbildung.) — Die Aar-Korrektion. — Die Ankunft eines Sackes mit Reis im Oberland (mit zwei Abbildungen.) — Das Bundesfest (mit Abbildung.) — Das g'hört my Seel in den Kalender. — Gebückt! gebückt! — Abschied. — Außerdem noch eine Menge Anekdoten, Sinnsprüche ꝛc. ꝛc.

Der Preis ist wie früher, das Duzend 2 Fr. 75 Rp., einzeln 30 Rp. Zu recht zahlreichen Bestellungen ladet höflichst ein.

Fried. Wyß, Buchdrucker in Langnau.

Vorräthig in der Zehnder'schen Buchhandlungin Baden.

Hildburghausen und New-York.

Vom 15. November dieses Jahres an

wird erscheinen und

es ist gegenwärtig die Subscription dafür aller Orten und bei allen Buchhandlungen eröffnet:

Meyer's Volksbibliothek

der

Länder-, Völker- und Naturkunde

für alle Stände.

In halbmonatlichen brosch. Bänden von 200 Seiten.

Subscriptionspreis:

55 Cent.

Bestellungen besorgt bestens die:

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden

In der Verlagshandlung von J. U. Zwingli in Pfäffikon ist erschienen und in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden vorräthig:

Der

Schweizerische Jugendfreund

erscheint von Neujahr 1854 an je am ersten Samstag eines Monats 1 Bogen stark. Mit dem 12. Bogen ist das erste Bändchen geschlossen; der Leser erhält dann mit dem Titel einen farbigen Umschlag und ein Inhaltsverzeichniß, damit er seine Bogen zusammenbinden und aufbewahren kann.

Um die Verbreitung dieser Schrift, für deren Gediegenheit neben den als Jugend- und Volksschriftsteller bekannten Herausgebern die Mitwirkung vorzüglicher Kräfte bürgt, unter allem Volke möglich zu machen, hat die Unterzeichnete sich entschlossen, dem Leser monatlich jeden Bogen um 10 Rp. franco ins Haus zu senden. Er soll also nicht mehr Ausgaben haben als für ein einfaches Briefchen aus der Nähe. Ja wenn Verfasser und Drucker umsonst arbeiteten, für den Bogen Nichts verlangten und der Leser nur angehalten würde, das Porto zu bezahlen, so hätte er für jeden Bogen 15 Rp. Portoauslagen, während wir ihm den Bogen um 10 Rp. frei ins Haus senden.

Daß bei so billigem Preise das Unternehmen nur bei ganz großer und allgemeiner Theilnahme bestehen kann, ist einleuchtend; wir bitten Sie daher, Ihre Bestellung beförderlichst durch den Subskribentensammler an uns einzusenden. Derselbe ist berechtigt, 20 Rp. zu beziehen.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

Neuestes und vollständiges Handbuch der Glasmalerei oder praktische, aus vieljährigen eigenen Studien und Erfahrungen geschöpfte, Anweisung Glasfarbe von vorzüglicher Schönheit und Dauerhaftigkeit zu bereiten, aufzutragen und einzubrennen. 3 Fr. 35 Ct.

Das Füllhorn. Eine Sammlung der mannigfaltigsten und beliebtesten Damen-Arbeiten, mit genauen Abbildungen und ausführlichen Beschreibungen Fr. 1. 35

J. A. Eichelberg. Die Hauptformen des Thierreichs in naturgetreuen Abbildungen und ausführlichen Schilderungen. Ein naturgeschichtliches Lesebuch für Schule und Haus. Mit 44 Kupfertafeln. Schwarz 6 Fr. Kolorirt Fr. 9. —

Grandeville. Fabeln mit Illustrationen Fr. 4 50

Herr! bleibe bei uns, denn es will Abend werden! Eine Sammlung des Besten und Köstlichsten aus den anerkannt vorzüglichsten Schriften über Tod und Ewigkeit. Zu Beruhigung, zum Troste und zur Ermunterung für bejahrte ängstliche Menschen, bei denen es beginnt Abend zu werden und die sich vor dem Tode fürchten 4 Fr. 50 Ct

Die beste Kartoffelkulturmethode. Leichtfaßlich dargestellt von Fritz Rödiger, Landwirth aus Sachsen. Mit 11 in den Text gedruckten Holzschnitten 1 Fr

Iso Walser. Das Buch der ewigen Anbetung unseres Herrn Jesu Christi. Mit einem Stahlstich. 3 Fr.

Neue Volksbibliothek. Goldbuch für Amerika und überall. Geschäftsweisheit und der Weg zum Reichthum von Edwin Frieberg in Philadelphia. Nach der fünften Auflage bearbeitet von G. Wick 1 Fr. 35 Ct

Die New-Yorker Kron-Essenz und ihre Wirkungen gegen Seekrankheit, Kopfjammer, Magenbeschwerden u. s. w. 55 Ct.

Thierärztliches Recept-Taschenbuch oder Sammlung der neuesten und bewährtesten thierärztlichen Receptformeln. Zum Gebrauche für Cavallerie-Offiziere, Thierärzte und Oekonomen Fr. 3 40 Ct.

Neuestes Traumbuch, oder die Kunst durch Träume glückliche Nummern zum **Zahlen-Lottospiel** zu errathen. 1 Fr. 40 Ct.

Aerztlicher Rathgeber in gesunden und kranken Tagen. Nebst Ansicht und Erfahrungen über die Cholera und über bisher für unheilbar gehaltene Krankheiten der Lunge, als Lungenschwindsucht, Lungenkrebs ꝛc. Mit Abbildung einer mechanischen Bettstelle und zweier Inhalations-Apparate 1 Fr. 85 Ct.

Die Geometrie der Alten in einer Sammlung von 848 Aufgaben mit einer neuen, die Selbstthätigkeit des Schülers sowohl als die Erinnerung an das früher Gelernte stets in Anspruch nehmender Art der Auflösung und mit Beweisen. Zum Gebrauch in Gymnasien und technischen Lehranstalten, sowie beim Selbststudium der Geometrie 3. Aufl. Fr. 2 50 Ct.

Der portugiesisch-brasilianische Dollmetscher oder kurze und leichtfaßliche Anleitung zur schnellen Erlernung der portugiesischen Sprache. Mit genauer Angabe der Aussprache. Für Auswanderer nach Brasilien und zum Selbstunterricht von Eduard Theodor Bösche. 3 Fr. 40 Ct.

Rathgeber für alle Seereisende, sich vor der Seekrankheit zu schützen. 30 Ct.

Die bewährtesten Hausmittel der Deutschen. Herausgegeben von einem Vereine praktischer Aerzte. 2 Fr

Wohlgemuth oder der schwere Weg zum Wohlstand. Eine wahre Erzählung für das Volk aus der Geschichte der landwirthschaftlichen Vereine 85 Ct.

Havre, 29. Nov. In Baumwolle sehr lebhaft. Die Qualitäten von 84 — 93 C. sind etwa 2 C aufgeschlagen. 2000 Ballen Verkauf. In Liverpool 5000 B. Verkauf ohne Aenderung.

Heutige Zufuhren in Mehl und Früchten. Der „Rhein" brachte von New-York u. a. 4219 Fäßli Mehl, 6561 Säcke Korn, 230 Säcke Reis. Der „Merkur": 6390 S Korn, 9222 F. M. Die „Edwin Owen": 4257 F. Mehl. 12077 S. Korn. Der „Würtemberg" von New-Orleans: 1810 F. Mehl.

Paris, 30. Nov. Mittelpreis des Mehls Fr. 93. 96 die 100 Kilogr.

In Havre amerikanisches Mehl Fr. 45. Auf März 46.

Marseille, 29 Nov. Fortwährende Zufuhren. 100 — 150 Schiffe erwartet.

London, 28. Nov Beträchtliche Zufuhren. Die Kurse haben sich nicht viel geändert. Nur das in Ueberfluß vorhandene amerikanische Korn ist 45 — 90 C. pr. Hektol. gefallen. Ebenso amerik. Mehl.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 2. December 1853

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	47	80	—	—	1	12
Roggen „ „	33	8	—	—	—	91
Bohnen „ „	31	10	1	59	—	—
Erbsen „ „	44	6	—	34	—	—
Gersten „ „	28	15	—	—	—	97
Haber „ Sester:	1	46	—	—	—	2

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 33 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 58 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 31 — „ 2 „ Mittelbrod 53 „

Fruchtpreise in Basel. 2. December 1853.

Kernen	49 Fr. 50 Rp. bis 51 Fr. 75 Rp.
Mittelpreis	50 Fr. 74 Rp. bis — Fr. — Rp.
Roggen	— Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.
Gerste	— Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.
Erbsen	50 Fr. — Rp. bis 51 Fr. — Rp.
Bohnen	38 Fr. 40 Rp bis — Fr. — Rp.

Am letzten Markt blieben stehen . . 975 Säcke } 1180.
Dazu sind angekommen . . . . 205 „ }
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 268 „ } 1180.
Stehen geblieben . . . . . 914 „ }

Fruchtmarkt in Rorschach.

Freitag den 2. December 1853.

Kornpreise.		Haberpreise.	
Höchster das Vtl. 5 Fr.	1 Rp.	Bester das Vtl. 1 Fr.	65 Rp.
Mittlerer „ „ 4 „	57 „	Mindester „ 1 „	40 „
Niederster „ „ 4 „	17 „		

Mehlschatzung.		Brodschatzung.	
16 Pfd. Kernemehl	4 Fr. 34 Rp.	5 Pf. Kernebrod	1 Fr. 23 Rp.
16 Pfd. Bürtemehl	4 „ 76 „	5 Pf. Weißbrod	1 „ 34 „
16 Pfd. Schildmehl	4 „ 97 „		

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal

Nro 50.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang. — 10. Dezember 1853.

Einladung

zum Abonnement auf die **Schweizerische Volks-Zeitung** mit **Sonntagsblättern** pro 1854.

Auf diese, jeden Samstag, in größtem Format erscheinende **Volks-Zeitung** mit jedesmal beigelegten **Sonntagsblättern** und einem hübschen Wandkalender mit der ersten Nummer nehmen alle Postämter Bestellungen an.

Preis: für das ganze Jahr 4 Fr. 20 Rp.
„ „ halbe „ 2 „ 20

Bestellgebühr inbegriffen. — Gegen **frankirte** Einsendung von Fr. **1. 50** Rappen an Unterzeichnete wird überdieß ein hübscher, ganz in Tuch gebundener **Schreibkalender** für das Jahr 1854 als **Prämie** verabreicht. — Die Zeitung betreffend, wird sich die Redaktion immer mehr angelegen sein lassen, in volksthümlicher, freisinniger Weise jeweilen einen möglichst umfassenden Ueberblick der Tagesbegebenheiten sowohl im Vaterlande wie im Auslande zu geben; ferner wird das Blatt jeweilen diejenigen Nachrichten von fremden Handelsplätzen bringen, von welchen es glaubt, daß sie für die verehrten Leser von Interesse seien, namentlich aber die Fruchtpreise von Zürich, Rorschach und Basel, endlich einen gedrängten Auszug aus dem aargauischen Amtsblatte. Die Sonntagsblätter werden wie bisher nur das Gediegenste und Schönste, was die deutsche Literatur zu Tage fördert, enthalten, und jedenfalls mehr Inhalt bieten, wie 4 gewöhnliche Bände belletristischer Schriften. Der hübsch gebundene Schreibkalender endlich enthält den gewöhnlichen Kalender mit Marktverzeichniß, dann für jeden Tag des Jahres ein eigenes Feld um seine Notizen darauf machen zu können; ferner eine Vergleichung der wichtigsten ausländischen Maße und Gewichte mit den neuen eidgenössischen Maßen und Gewichten, als Längenmaße, Flächenmaße und Hohlmaße; Vergleichung der wichtigsten ausländischen Münzen mit den neuen eidgen. Münzen; Zinsberechnung von 1 bis 1000 Fr. à 4-, 4½- und 5% in 1 Jahr, 1 Monat, 1 Tag; endlich: Reduktionstabelle zur Verwandlung der alten Franken und Gulden in neues Geld.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Schweiz.

— Die Berner haben, wie wir in jüngster Nummer gemeldet, die Redaktion der Nationalzeitung um einige hundert Franken gebüßt, und außerdem noch zu ½jähriger Gefangenschaft verurtheilt. Die Regierung von Bern, Klägerin, hatte auch gegen ein Waadtländer-Blatt Prozeß anzuheben beschlossen, die Waadtländer Regierung war aber nicht gleich auf den hintern Beinen, wie die von Basel mit Anlegung der Citation. Die Nationalzeitung protestirte von Anfang an gegen dieses neumodige Verfahren, und eingedenk des Spruches „wo sich der Esel wallet, verliert ers Haar" verlangte sie, daß man ihr den Prozeß in Basel mache. Nun haben sie ihr den Prozeß in Bern gemacht trotz aller Protestation. Item: die Berner habens wie die Nürnberger, sie hauen keinem den Kopf ab, es sei denn, sie haben ihn. — Die Stadt Zürich hat den Wasserbeschädigten des Rheinthals 6220 Fr. gesteuert. — In den Jahren 1851 und 1852 sind aus dem Kt. Solothurn 111 Familien, 661 Köpfe zählend, nach Amerika ausgewandert, und haben die Summe von über 100,000 Fr. mitgenommen. — Am 27. d. versammeln sich die Aktionärs der Rorschach-Winterthur-Bahn. — Am 2. wurde in Basel ein Wildschwein eingeführt. Es wog ausgeweidet 262 Pfund.

— Centralbahn. Der Regierungsrath von Solothurn hat der Linie Olten-Schönenwerth die Genehmigung ertheilt, mit Ausschluß der Zwischenlinie nächst dem Aarübergange bei der Rankwag zur direkten Verbindung in östlicher Richtung. Der Regierungsrath begründete diese Verweigerung mit dem Wortlaute der Konzession, die nur eine Linie in östlicher Richtung, und zwar von Olten nach Wöschnau, enthalte, und die abzuändern nicht in seiner Kompetenz liege.

— Die Gesellschaft, welche die Konzession für die Verriers-Bahn erhalten, ist nun beim Regierungsrath von Bern mit dem Konzessionsgesuch für die Linie von der Thiele, an der Neuenburger Grenze, bis Aarberg und Lyß, und von letzterem Orte nach Biel und Schönbühl eingekommen. Zugleich anerbietet sich die Gesellschaft, die Aarkorektion nach den Plänen des Ingenieurs Merian auszuführen.

— Nordbahn. Die „Schweizerische Handels- und Gewerbe-Zeitung" berichtet: Die zweite Einzahlung auf die Aktien der bisherigen, nunmehr mit der Nordbahn fusionirten Zürich-Bodenseebahn von 10 Prozent, oder 50 Fr. per Stück, ist mit der erwarteten Leichtigkeit ziemlich vollständig erfolgt, so daß nur sehr wenige, gewiß absichtslose Verzögerungen vorkommen. Hierdurch ist das für die gesammte Ostschweiz so wichtige Unternehmen auf eine um so sicherere Basis gestellt. Bei dem rüstigen Vorschreiten des Baues wird dem Vernehmen nach eine fernere Einzahlung im Monat Februar erforderlich werden und mit deren Leistung vollständige Gleichstellung mit den bisherigen Nordbahnaktien eintreten. Bemerkenswerth ist, daß sich der durch die allgemeine Lage des Geldmarktes gesunkene Kurs beider Aktien während der Einzahlungszeit um einige Franken gehoben hat, ein Beweis für das Vertrauen auf das Unternehmen im Inlande, welches nach Beseitigung der politischen und Theurungsverhältnisse, auch die so wünschenswerthe und nothwendige Betheiligung des Auslandes hervorrufen wird.

— Der Bundesrath hat beschlossen, die auf aargauischem Gebiete laufenden und konzessionirten Strecken der Centralbahn der Bundesversammlung zur Genehmigung zu empfehlen.

— Die französische Regierung hat in der Person des Hrn. Jules Zanole einen Vicekonsul für Genf ernannt und sucht beim Bundesrath um das Exequatur für denselben nach, welchem Begehren derselbe wohl ohne Umstände entsprechen dürfte.

— Das eidg. Postdepartement hat vom Bundesrathe die Ermächtigung erhalten, mehrere neue den Verkehr fördernde Einrichtungen zu treffen. So unter anderm zwischen Affoltern und Zug ein täglicher Einspänner; — einen solchen zwischen Baden und Dägerfelden; — ebenso einen solchen zwischen Zürich und Wetzikon; — und einen solchen zwischen Zürich und Bauma; — dann einen Eilwagenkurs zwischen Basel und Schaffhausen dem Rhein entlang: — einen Einspänner zwischen Brunnadern und St. Gallen über Mogelsberg; — einen Einspänner zwischen Langenthal und Solothurn ꝛc. ꝛc.

— Der Bundesrath hat am Freitag die Departemente für das Jahr 1854 besetzt. Es wurde die einzige Abänderung beschlossen, daß Hr. Frei, als Bundespräsident, das politische Departement und Hr. Näff das Handels- und Zolldepartement zu übernehmen habe. Alles andere bleibt beim Alten.

— In gleicher Sitzung hat der Bundesrath den wichtigen Beschluß gefaßt, die Kantone einzuladen, unverweilt je eine Kompagnie ihrer Bataillone mit dem neuen Jägergewehr zu bewaffnen, über welches sich die Experten geeinigt und wovon dem Bundesrath ein Muster vorlag. Das Eigenthümliche dieser neuen Waffe besteht bekanntlich darin, daß sie einen gezogenen Lauf hat und mit Spitzkugeln in Patronen geladen wird. Es wird damit der Anfang zu einer wesentlichen Verbesserung unserer Armee gemacht, wie es Sachkundige schon seit Langem gewünscht und verlangt haben.

Aargau.

— Der letzthin berührte Voranschlag des Budgets für 1854 setzt im Einzelnen folgende Angaben fest:

Einnahmen.

	Fr. Rp.
A. Eigenthümliche Einkünfte.	
1) Domänen, verpachtete und unverpachtete, reiner Ertrag	27,700 —
2) Trotten, reiner Ertrag	50 —
3) Forstertrag, roher Ertrag	128,300 —
4) Zehnten, reiner Ertrag	39,800 —
5) Bodenzinse, reiner Ertrag	71,800 —
6) Wässerungszinse, reiner Ertrag	50 —
7) Geldzinse, reiner Ertrag	423,420 —
	691,120 —
B. Regalien, Reinertrag.	
1) Salzhandlung	176,000 —
2) Zölle, Geleite und Weggelder	120,180 —
3) Posten	146,694 —
4) Jagdbestand	8,160 —
5) Fischenzbestand	998 —
6) Fahrlehen- und Schiffahrtszinse	2,016 —
7) Standgeld von den Zurzacher-Messen	70 —
	454,118 —
C. Abgaben.	
1) Ohmgeld, reiner Ertrag	75,000 —
2) Erbschafts- und Schenkungssteuer, reiner Ertrag	12,000 —
3) Rekognitionen von Wirthschafts-, Wasserrad- u. andern Konzessionen, reiner Ertrag	40,000 —
4) Getränksteuer, reiner Ertrag	60,000 —
5) Beitrag an die Ausgaben des Staats für das Kirchenwesen, den öffentlichen Unterricht u. das Armenwesen, aus dem Vermögen der noch bestehenden Frauenklöster	7,428 57
6) Betreffniß der Stationsorte an die Landjäger-Bequartirungskosten, durchschnittl. ber.	2,096 94
7) Betreffnisse der Gemeinden, Stifte u. Klöster an die Kosten für die Bequartirung und für Holz und Licht der Landjäger, so wie für die Verpflegungs- und Transportkosten für kantonsfremde Vaganten u. Bettler, durchschnittlich berechnet	18,394 97
8) Taxen, reiner Ertrag	203,300 —
	418,220 48
D. Verschiedenes	37,457 31
E. Unvorhergesehenes	984 21
Summe der Einnahmen	1,601,900 —

Ausgaben.

	Fr. Rp.
I. Eidgenössische Ausgaben.	
Ständerathsmitglieder	1,500 —
II. Kantonal-Ausgaben.	
A. Gesetzgebende Behörde.	
1) Großer Rath	16,000 —
2) Kanzlei	4,300 —
	20,300 —
B. Vollziehende Behörden.	
1) Allgemeine Staatsverwaltung	59,250 —
2) Direktion des Innern	152,966 50
3) „ der Justiz	65,886 50
4) „ der Polizei	129,885 —
5) „ der Finanzen	52,585 15
6) „ des Erziehungswesens	205,637 85
7) „ des Militärwesens	275,480 —
8) „ des Bauwesens	411,435 —
9) Kirchenwesen	170,805 —
10) Unvorhergesehene Ausgaben	10,000 —
11) Bezirksämter	61,124 —
	1,595,055 —
C. Richterliche Behörden.	
1) Obergericht	34,330 —
2) Bezirksgerichte	152,910 —
3) Friedensrichter	18,200 —
	205,440 —
Summa der Ausgaben	1,822,295 —

— Der Regierungsrath hat im Laufe letztee Woche während zwei Sitzungen den von dem Justizdirektor bearbeiteten Entwurf einer Vollziehungsverordnung zu dem neuen Schuldbetreibungsgesetze berathen. Nach derselben wird das fragliche Gesetz mit dem 1. Jänner 1854 in Kraft treten.

— Baden, 5. Nov. In den Angelegenheiten der schweizerischen Nationalvorsichtskasse sind seit der letzten Generalversammlung am 2. Juli d. J. wichtige Veränderungen vorgegangen. Nicht nur die Commissaire der Regierung, sondern auch die von den Subscribenten selbst aufgestellten Experten haben ihre Untersuchungen beendigt und der Stand der Geschichte ist nun ein bekannter. Was man zum Voraus vermuthete, hat sich bestätigt: die ganze Verwaltung war eine nachläßige, eine oberflächliche und zum Theil höchst eigennützige. Doch ist der Zustand

der Capitalien nicht so beunruhigend, als man eine Zeit lang glaubte; es stehen nur geringe Verluste zu befürchten. Die Aktionäre haben nun unterm 26. v. M. eine Versammlung abgehalten und beschlossen: die Anstalt zu liquidiren, jedoch in dem Sinne, daß diejenigen Subscribenten, deren Verträge noch nicht ausgelaufen sind, deren volle Erfüllung verlangen können; daß aber keine neuen Subscriptionen mehr angenommen werden. Wir sind der Ansicht, die Generalversammlung, welche auf den 19. Dezember nach Bern einberufen ist, sollte diesem Beschluß der Aktionäre mit Freuden beitreten, und nur das zu erreichen suchen, daß von der Verwaltungsgebühr (4% der Subscriptionssumme) nach Verhältniß der nicht geleisteten Arbeit Rückerstattung verlangt würde. Der hiesige Lokalverein war im Juli d. J. schon der Ansicht, der Kredit der Anstalt sei derart verschüttet, daß eine Liquidation unvermeidlich sei, und instruirte darum seine Abgeordneten auch in diesem Sinne. Seither sind nun auch die Aktionäre zu dieser Ueberzeugung gekommen und die nächste Generalversammlung wird die Art und Weise der Liquidation näher zu bestimmen haben.

— Weinertrag im Bezirk Baden im Jahr 1853, 3990 Saum.
Im Jahr 1852 . . . . . 8569 „
Durchschnittspreis . . . . . 35 — 40 Fr.

— Der Kreis Brittnau hat an die Stelle des ausgetretenen Hrn. Gasser den Hrn. Oberst Zimmerli in den Gr. Rath gewählt. — Die kleine Gemeinde Ammerswyl will eine Art Sekundarschule gründen.

— Wie schon bemerkt, hat das Bundesblatt eine Menge Veränderungen im Postwesen, welche jetzt schon, oder doch in Bälde ins Leben treten sollen, gebracht. So sehr wir uns über jede neue Einrichtung, wodurch der Verkehr erleichtert wird, freuen, so haben wir in den vielen zeitgemäßen Veränderungen doch für die Gegend zwischen Bremgarten und Dietikon die so nöthige Verbesserung im Postwesen vermißt. Jene ganze Gegend vermißt bis zur Stunde die Einrichtung, daß sie am Sonntage das Amtsblatt und die Zeitungen vom Samstage erhält, sondern muß bis am Montag warten. Diesem Uebelstand könnte ohne Kosten abgeholfen werden; man dürfte nur alle für den Dietiker Berg (Für Rudolfstetten und Route) bestimmten Sachen nach Baden instradiren, und von Baden aus früh 9 Uhr mit der Eisenbahn nach Dietikon, und von dort durch einen Boten auf die verschiedenen Postablagen zwischen Dietikon und Bremgarten tragen lassen, so wäre dem bisherigen großen Uebelstande abgeholfen. — Auch zwischen Hitzkirch und Lenzburg, dem linken Ufer des Hallwyler-Sees entlang soll von Neujahr ab täglich ein Einspänner gehen.

— (Eingef.) Es klingt sonderbar in den Zürcherblättern zu lesen, wie sich der dortige Regierungsrath veranlaßt gefunden habe, dem Gr. Rathe einen Gesetzesvorschlag für Herabsetzung des Salzpreises auf 8 Rp. zu hinterbringen, und wie derselbe Reg.-Rath seine Gründe hiefür namentlich auch in den Vorgängen im Aargau gesucht habe. Ein ordinäre Menschenverstand begreift diese Begründung nicht. Verschiedene Regierungen haben den Aargau angegangen, den in erster Gesetzesberathung herabgesetzten Salzpreis wieder zu erhöhen, ansonsten sie gezwungen wären, in diesem Artikel gegenüber Aargau feindselig zu handeln. Der Gr. Rath — im Einverständniß mit dem Reg.-Rath hat auf die Vorstellungen der Nachbarn mehr wie auf seine Verfassung gehört, d. i. hat den Salzpreis wieder auf 9 Rp. hinaufgeschraubt. Und jetzt, nachdem so zu sagen nur Wenige mehr von diesem Salzartikel redeten, kommt nachgerade wie ein Blitz vom heitern Himmel die Regierung von Zürich und beantragt eine Herabsetzung des Salzpreises unter den aargauischen Salzpreis. Die „St. Galler Ztg." sagt hiezu, der Kanton St. Gallen werde diesem Beispiele ohne anders folgen müssen. Das gleiche dürfte — genehmigt Zürichs Gr. Rath die Anträge seines Reg.-Rathes — wohl auch dem Aargau bevorstehen, wenn es nicht will, daß über kurz oder lang das Salz statt **aus** dem Kanton **in** den Kanton hineingeschmuggelt werde. So steht diese Angelegenheit auf einmal in verkehrter Richtung. Indessen dürfte sie im Aargau zu schneller Läuterung kommen, namentlich wenn im Jahr 1854 nach dem regierungsräthlichen Vorschlag im Budget ein Ausfall von über 200,000 Fr. sich gestalten sollte, und man diesen Ausfall per direkte Steuer decken wollte.

— Den 3. d. fand in Schinznach ein eigenthümlich tragischer Vorfall statt. Zwei Kinder eines Joh. Heinrich Deubelbeiß spielten in dessen Scheune, indem sie das Füttern des Viehs nachmachten. Der circa 5½ Jahr alte Knabe ließ sich hiebei mit einem Strick um den Hals an einen Steigbacken binden und von seinem Schwesterchen Heu vorlegen. Wie er sich nun bückte, um mit dem Mund nach Heu zu langen, schlüpfte er plötzlich aus und erstickte bald an dem mit einer Schlaufe zulaufenden Stricke.

— Am 3. war das Kriegsgericht in Brugg versammelt. Vor demselben wurde der bekannte Mißhandlungsfall zweier Soldaten, Füchslin von Brugg und Jk. Meier von Mönthal abgewandelt. Füchslin erhielt 18 Monate Zuchthaus, Meier 2 Monate Gefangenschaft

— Wir haben s. Z. in kurzen Worten angedeutet, der aargauische Finanzdirektor habe eine Verordnung erlassen, wonach in der Hinkunft alles Geld, das sich bei Kassastürzen bei Beamten mehr in deren Kasse befinde, als nach dem Kassabuch dreingehöre, als Staatsgut erklärt, und ohne anders weggenommen werde. Diese Verordnung fand in mehrern Blättern, am heftigsten im Zofingerblatte Anfechtung, und es hat sich zur Stunde der Streit für und gegen im Schweizerboten und genanntem Blatte noch nicht abgespannen. In ihrer Art haben beide Recht, und wieder keines von beiden. Wenn der Finanzdirektor will, daß das Staatsgeld rein für sich allein aufbewahrt werde, so hat derselbe vollkommen recht, und ist das nicht nur im Aargau, sondern in jedem wohlgeordneten Staate geng und gebe. Wenn der Finanzdirektor aber will, daß der Kassabeamte die Staatsgelder in seinen Kasten einschließe, und sein Privatgeld daraus entferne, daß es mit dem Staatsgeld nicht in Berührung komme, so hat der Herr Finanzdirektor etwas Unbilliges gefordert, und glauben auch wir, daß derselbe in diesem Falle schwerlich aufkommen würde. Der unfruchtbare Streit dürfte daher am einfachsten damit geschlichtet werden, wenn der Staat jedem Kassabeamten eine eiserne Kiste zustellen würde, mit der Weisung, in dieser das Staatsgeld aufzubewahren. Mehr kann der Staat nicht fordern, und mehr nicht der Beamte.

— Baden, 9. Dezb. Gestern haben sich auf die Einladung des Lokalcomites 48 Subscribenten der Nationalvorsichtskasse im Schloßberg zusammengefunden, um sich über die Verhältnisse der Anstalt und über die Beschickung der nächsten Generalversammlung zu berathen. Nach einem kurzen Eröffnungsworte des Präsidiums, das den Stand der Dinge im Allgemeinen zeichnete, wurde auf die Hauptfrage eingetreten: ob die nächste Generalversammlung, am 19. Dezember in Bern, zu beschicken sei oder nicht? Sie wurde einstimmig bejaht und die beiden Herren, welche Baden an der letzten Generalversammlung vertraten, wurden ersucht, auch dieß Mal sich der Reise nach Bern zu unterziehen. Es wurden ihnen, an der Hand der ausgeschriebenen Traktanden, folgende Instruktionen ertheilt:

1) Dem Beschluß über die Liquidation beizutreten und zwar in dem Sinne, dieselbe sei so schnell als möglich vorzunehmen.

2) Die Einzahlungen pro 1854 seien nicht mehr zu leisten.

3) Die Statuten werden durch den Liquidationsbeschluß aufgehoben, so daß z. B. ein Todesfall den Verlust des Capitals nicht mehr nach sich ziehe.

4) Die Verwaltung hat von den vorausbezogenen Gebühren (4% der Subscriptionssumme) nach Verhältniß nicht geleisteter Arbeit Rückerstattung zu leisten.

5) Dem Subscribentenrath ist der Dank und die Anerkennung der hierseitigen Betheiligten auszusprechen für seine energische Walzung der Interessen der Subscribenten, und derselbe einzuladen, seine eingeleiteten rechtlichen Schritte gegen die Verwaltung, ohne Rücksicht auf den Liquidationsbeschluß, zu verfolgen.

6) Im Uebrigen werden die Abgeordneten allfällige Berichte anhören und nach bestem Wissen und Gewissen stimmen, so namentlich auch die Innehaltung von 5% der Liquidationssumme pro 1852 gutheißen, keine Aenderung der Verträge zu lassen und keinem Subscribenten, welcher seine Zahlungen unterlassen hat, die Nachzahlung und Geltendmachung seiner Ansprüche zu gestatten.

Der hiesige Lokalverein hat schon im Juli d. J. für Liquidation gestimmt; es ließ sich also voraussehen, er werde nach einmal beschlossener Liquidation, diesem Beschluß mit Freuden beitreten und nur trachten, dessen Vollziehung so günstig als möglich für sich zu gestalten. Das letztere geschieht aber eben durch eine rasche Liquidation, durch Verfolgung der Ansprüche an die Verwaltung und durch das Verlangen der Rückerstattung zu viel bezogener Verwaltungsgebühren.

— Zu einem Staatskassaverwalter hat der R.-Rath den Herrn Staatskassebuchhalter Albrecht Beck von Aarau ernannt.

Bern.

— Nach zweitägiger Berathung gelangte am 8. der Bundesrath, gemäß dem Antrage des Justizdepartements zu dem Beschlusse, den bekannten österreichischen Emissär Contini sammt den verhafteten tessinischen Bürgern, wegen der mit ihm unterhaltenen Verbindungen, vor die eidgenössischen Assisen zu weisen. Die Akten wurden daher dem eidg. Generalprokurator übermittelt, mit der Einladung den Prozeß möglichst schnell einzuleiten. Es hängt noch von dem Entscheid der Anklagekammer des Bundesgerichts ab, ob die Anklage vor den Assisen wirklich angehoben werden kann oder nicht.

Zürich.

— Am 3. Dezember hat der Verwaltungsrath der Nordostbahn zum Vicepräsidenten der Direktion den Hrn. Ott-Imhof, zum Präsidenten des Verwaltungsrathes den bekannten für die Sache der Eisenbahnen so sehr eingenommenen Escher-Heß bezeichnet.

— Der Regierungsrath geht damit um, dem Großen Rathe einen Gesetzesvorschlag zu hinterbringen, der den Salzpreis auf 8 Rappen herabsetzt. Die Vorgänge von Aargau und namentlich Thurgau zwingen dazu.

— Am letzten Montag verstarb dahier nach langen Leiden G. Burkli, Genietabs-Oberlieutenant.

— Der Konsumvereinskongreß am letzten Montag war aus fünf Kantonen, Bern, Luzern, Basel, St. Gallen und Aargau beschickt und von Herrn Nationalrath Treichler präsidirt. Zürich wurde mit der Niedersetzung eines schweizerischen Centralkomite's, dessen Organ das „Volksblatt" ist, betraut. Jährlich soll ein Kongreß aller schweizerischen Konsumvereine stattfinden. Das Centralkomite soll Statuten ausarbeiten und beim Bundesrath um Herabsetzung des Zolls auf Mehl einkommen.

— Hr. Schweizer, bisheriger Postkursinspektor, hat seine Entlassung von dieser Stelle eingereicht, um diejenige eines Generalsekretärs bei der Nordostbahn anzutreten. Die eidgenössische Verwaltung verliert an Hrn. Schweizer einen eben so tüchtigen, als pflichteifrigen Beamten.

Luzern.

— Endlich haben die Conservativen einmal den Sieg errungen. Ihr Candidat erhielt von 1595 anwesenden Stimmen 810, der Candidat der Liberalen 699.

— Der Große Rath hat folgende Wahlen getroffen: zu einem Präsidenten des Großen Raths für das Jahr 1854 Hrn. Dr. Jakob Robert Steiger; zu einem Vizepräsidenten des Großen Rats den Hrn. Franz Widmer; zu einem Regierungsrath an die Stelle des verstorbenen Hrn. Isak den Hrn. Oberrichter Stocker; zum Schultheißen, Präsidenten des Regierungsrathes für das Jahr 1854, Hrn. Jakob Kopp; zum Statthalter desselben Hrn. Martin Knüsel; zum Obergerichtspräsidenten Hrn. Jost Peier; zum Vizepräsidenten Hrn. Franz Fellmann; zu Ständeräthen für das Jahr 1854 die HH. Schumacher-Uttenberg und Anton Hunkeler, und nachdem ersterer abgelehnt hatte, den Hrn. Staatsschreiber Nager.

Schwyz.

— In Brunnen ist den 6. der „Gotthard" von einem Zusammenstoß mit der „Stadt Luzern" sehr beschädigt gelandet.

Freiburg.

— Hr. Staatsrath Pittet in Freiburg, welcher als Chef der gemäßigt radikalen Partei in der Behörde angesehen wird und als solcher von Hrn. Schaller am weitesten entfernt ist, hat seine Entlassung eingereicht.

— Der Staatsrath von Freiburg hat den bekanntlich der Unterschlagung von Klostergut angeschuldigten P. Jomini an die Gerichte gewiesen und hält ihm die Pension zurück. — Für die in den letzten Tagen vom Gr. Rathe beschlossene Hypothekarbank sind bereits, bevor nur die Promulgation des Dekrets erfolgen konnte, 200 Aktien gezeichnet.

Basel.

— Die gemeinnützige Gesellschaft hat den Bau von 24 Arbeiterwohnungen beschlossen.

— Auch hier — wie in Amerika lassen die Kapitalisten ihre Gelder wieder aus der Kiste spazieren, weßhalb es auch wieder zu billigerem Preise, (weniger %) auf der Bank zu bekommen ist.

— Das hiesige Artilleriekorps hat bei der Feier der St. Barbara 30 Fr. an das Winkelriedsdenkmal gesteuert. Während dem Gelage wurde mit den ebenfalls bankettirenden Kollegen im Tessin per Telegraph Gesundheit getrunken.

— Das Intelligenzblatt gibt bei Anlaß des Umzugs in das neue Postgebäude dem Herrn Kreispostdirektor Maurer von Zürich das Lob eines anerkannt berufstüchtigen, achtungswerthen Nachfolgers des Hrn. Postdirektors Bernoulli.

— Die Geschichte von dem Erbe, das letzten Sommer ein Fabrikarbeiter (Bertschinger) von seiner Schwester in Amerika gemacht haben wollte, und von welchem in den Zeitungen die verschiedenartigsten Meldungen geschahen, (bald mehrere Millionen, bald nur eine halbe 2c. 2c.) ist nun nicht nur auf Null herabgekommen, sondern es liegt nunmehr klar zu Tage, daß Bertschinger diese Geschichte rein erfunden hatte, um die Leute zu prellen, was ihm auch auf ziemlich grobartige Weise gelang. Er hat das Ding über ein halb Jahr getrieben; als aber die Gerichtigkeit drauf und dran war ihren langmüthigen Arm nach ihm auszustrecken, bei Zeiten das Weite gesucht. Er ist über den großen Bach gesegelt, wohin ihm schon mancher derartige Spitzbube vorangegangen.

Appenzell.

— Hr. Ulrich Zellweger von Trogen, Banquier in Paris, hat den Armen seines Heimathkantons ein Geschenk von 50 Fäßchen Maismehl gemacht.

— Trogen, 5. Dez. Der zweifache Landrath hat heute nach Berathung der Straßenpläne dem Großen Rath einen Kredit von Fr. 200,000 ertheilt, um nöthigenfalls im Ausland Frucht anzukaufen.

St. Gallen.

— Die Bodenseefahrt ist durch den niedrigen Wasserstand gefährlich geworden. Den 3. Abends verirrte sich bei dichtem Nebel das von Rorschach nach Friedrichshafen bestimmte Dampfboot, stieß auf einen Floß nahe am Ufer und war genöthigt, Post und Passagiere in einem Boot ans Land zu bringen.

Graubünden.

— Im Jahr 1850 wurde vom Kreisgericht Bergell ein Individuum wegen Nothzucht zu 4jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, jedoch mit dem Beisatz, daß der Verurtheilte nach Ablauf von 3 Jahren beim Zuchthausdirektor um Nachlaß des vierten Haftjahres einkommen dürfe, welchem Gesuche man für den Fall, daß er bis dahin sich gut aufgeführt, zu entsprechen sich vorbehalte. Wider den Willen des Verurtheilten kam nun dessen Vogt beim Kreis Bergell um Nachlaß des vierten Strafjahres für erstern ein und zwar gestützt auf sehr günstige Zeugnisse der Zuchthausdirektion, welchem Gesuche denn auch wirklich entsprochen wurde. Als aber dem Züchtling diese Botschaft eröffnet wurde, erklärte dieser des Bestimmtesten, vor Ablauf der vier Jahre das Zuchthaus nicht verlassen zu wollen, indem er von den Herren im Bergell, die ihn ungerecht verurtheilt hätten, keine Gnade wolle. Es frug sich: kann unter obwaltenden Umständen der Begnadigte gezwungen werden das Zuchthaus zu verlassen. Der Kl. Rath entschied die Frage bejahend.

Waadt.

— Der Große Rath hat letzten Mittwoch die Motion Hoffmann über Revision der Preßgesetzgebung empfehlend an den Staatsrath gewiesen und in gleicher Sitzung das Begnadigungsgesuch des wegen Mord zum Tode verurtheilten Schaller mit 93 gegen 65 Stimmen abgewiesen. Der Präsident des betreffenden Bezirksgerichts (Wisilsburg), der Generalprokurator, der Staatsrath und die Mehrheit der großräthlichen Kommission hatten zuvor ihr Votum gegen Begnadigung abgegeben.

— In Folge eines heftigen Streites zu Tourde-Peilz zwischen Vater und Sohn stieß der Vater den Sohn mit einem Messer todt nieder. — Es wird über zunehmende Feuerbrünste im Kanton geklagt.

Wallis.

— In Sitten wurde laut einer Korr. der Nat.-Ztg. den 4. Morgens ein heftiger Erdstoß verspürt, dem sofort ein zweiter schwächerer folgte. Abends gegen halb 11 Uhr ließ sich wieder ein Stoß merken und gegen halb 2 Uhr Morgens (5. d.) folgte ein dumpfes Getöse, ähnlich dem Rollen eines Wagens, das etwa 30 Sekunden gedauert haben mag.

— Vor einigen Monaten knüpfte der Staatsrath von Wallis mit dem Bischof Unterhandlungen an, um das in der Verfassung vorhergesehene Konkordat mit dem römischen Stuhl zur Regelung der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche anzubahnen. Der Staatsrath hat dem eben versammelten Großen Rath die bisher gepflogene Korrespondenz vorgelegt. Interessant ist, daraus zu ersehen, daß die geistliche Gewalt von dem Grundsatz ausgeht, „ein jedes Konkordat enthalte eine Derogation früherer Kirchenrechte und Gesetze", und den Staatsrath einladet, er möge die Modifikationen" angeben, welche er zu treffen wünsche. Der Staatsrath dagegen ist der Meinung, frühere Rechte der Kirche kämen in erster Linie nicht in Betracht, sondern die bestehende Verfassung und die Gesetze.

Genf.

— Letzten Montag hat sich der Große Rath verhältnißmäßig zahlreich versammelt, um sich zur ordentlichen Wintersitzung neu zu konstituiren. Schon die ersten Wahlen zeigten, daß die große Mehrheit der Behörde nach wie vor entschieden zur Fahne Fazy's hält und der gestürzten Regierung ein Zutrauensvotum geben wollte. Nachdem der Großrathspräsident Dr. Duchosal entschieden eine Wiederwahl abgelehnt hatte, ward Hr. James Fazy mit 48 von 69 Stimmen zum Präsidenten berufen, dieser schlug aber die Wahl aus, weil er im Laufe der Session mehrere persönliche Vorschläge zu stellen habe, welche sich mit dem Amte des Präsidenten nicht gut vertrügen. Mit 53 von 76 Stimmen ward hierauf Hr. Tourte Präsident; Vizepräsidenten: der ebenfalls abgetretene Staatsrath Guillermet und Hr. Fontanel.

Deutschland.

— Nach einer Korrespondenz des „Schwäbischen Merkur" aus Baden ist die Beharrlichkeit des Erzbischofs bereits dadurch gebrochen, daß er sich überzeugt hat, wie wenig Anklang sein Verfahren im Volk gefunden hat und mit welchem innern Widerstreben die Geistlichkeit seinen Vorschriften nachgekommen ist. Ohne die Einflüsse des Erzbischofs v. Ketteler in Mainz würde der Erzbischof schon längst den wünschenswerthen Frieden mit der Staatsgewalt abgeschlossen haben. An ein Nachgeben von Seiten der Regierung sei nimmermehr zu denken, sie beharre standhaft auf ihren Anordnungen und überwache ihre Beamten in der Ausführung sehr strenge. Ein anderes Journal behauptet, es sei vom Ministerium der Antrag gestellt worden, auf Grund des Hirtenbriefs den Erzbischof in Untersuchung zu nehmen.

— Hamburg. Auf der Humber ist das Dampfschiff Marshal von einer englischen Brigg übersegelt worden und mit Mann und Maus versunken: 30 Passagiere und 17 Angestellte.

Frankreich.

— Paris, 5. Dez. Durch kais. Dekret wird eine zweite Compagnie schwarzer Soldaten im Senegal errichtet. — Der zur Abschließung eines Anlehens nach Paris gekommene türkische Handelsminister Namik Pascha ist, durch den türkischen Gesandten Vely Pascha eingeführt, vom Kaiser empfangen worden.

— Selbst der sonst vorsichtige Pariser Korresondent des „Genfer Journals" spricht nun von den außerordentlichen Kriegsrüstungen, welche Frankreich in aller Stille betreiben läßt. Nach den entworfenen Plänen würde die Armee auf eine Stärke von 600,000 Mann gebracht und in 7 Armeekorps, 20 Divisionen und 60 Brigaden eingetheilt.

Italien.

— Aus Genua wird vom 2. Dezember berichtet: Heute hat zum ersten Mal eine Lokomotive die ganze Gallerie «dei Giovi» durchfahren. Der Uebergang der Appeninnen mittelst einer Eisenbahn ist heute eine Thatsache geworden und das Publikum wird in Bälde die Vortheile derselben genießen. Dienstags (6. d.) wird die erste ununterbrochene Probefahrt von Genua nach Turin stattfinden.

— Piemont. Der Gemeinderath von Genua hat am 28. Nov. mit 45 gegen 3 Stimmen den Beschluß gefaßt, sich an dem Bau der Lukmanier-Eisenbahn mit einem Aktienkapital von 6 Millionen Lire zu betheiligen.

— Im Kirchenstaat muß es nach allen Berichten sehr bedenklich aussehen. Korrespondenzen der „Allgem. Ztg." melden fortwährend von neuen Verhaftungen, französische Berichte behaupten, der Haß gegen das päpstliche Regiment sei so weit gediehen, daß Papst und Papstthum verschwinden würden, wenn die französischen Truppen nur auf 24 Stunden Rom verließen. Italienische Blätter sprechen von einer Truppenkonzentration, die zu den verschiedensten Kommentaren Anlaß gebe. Die Franzosen sollen sich in Rom und Civita-Vecchia, die Oesterreicher in Bologna und Ancona konzentriren und das Fremden-Regiment des Generals Kalbermatten die Linie von Ancona nach Bologna besetzen.

Niederlande.

— Die Rheinschifffahrt ist sehr übel daran. Auf der Waal, dem nach Dortrecht und Rotterdam gewandten südlichen Hauptarme der Rheingabelung, müssen wegen des niedern Wasserstandes an einer Stelle über 100 Schiffe (worunter viele Getreideladungen) absolut still liegen, theils auf dem Grunde sitzend, theils schwebend, ohne fortkommen zu können.

Portugal.

— Nach Berichten aus Lissabon vom 29. v. M. ist das Leichenbegängniß der Königin, bei dem mancherlei vorgeschriebene Gebräuche wegen der rasch eintretenden Verwesung weggelassen werden mußten, in bester Ordnung vorübergegangen und von Aufstandsversuchen in der Hauptstadt oder den Provinzen soll überall keine Rede sein.

Zur orientalischen Frage.

Im Laufe dieser Woche ist an der Donau wenig geschehen, was sich schon daraus entnehmen läßt, weil wenig in den Zeitungen berichtet wurde. In der Regel wissen die sonst viel zu berichten wo nicht viel geschehen. Und so wird nun das Wenige, was wir vernommen, doch wohl wahr sein.

Der Kaiser von Rußland sei über die westlichen Mächte erbittert, er wolle von ihren Friedensvorschlägen nichts mehr wissen. Wollen die Türken aber aufrichtig den Frieden, so mögen sie einen der Ihrigen zu ihm nach Petersburg schicken, und er wolle dann sehen, was mit dem zu machen sei. — In der Wallachei lassen die Russen ihre Hörner gewaltig hervorgucken. — Der russische Generalkonsul sand, daß sich die Salons von Bucharest viel zu frei über die russische Besatzungsarmee u. die dem Lande aufgebürdeten Lasten äußerten, und da er hörte, daß selbst die Damen, sonst gewohnt, das Unglück des Volkes in ihren Lustbarkeiten zu vergessen, ernst wurden und zu klagen anfingen, so gab er zu verstehen, daß in Polen hochstehende Damen für solch ein Vergehen die Knute erhalten hätten. Mit den untern Klassen macht man weniger Umstände. Wer von den Russen „schlecht spricht"", erhält auf Befehl des Fürsten Gortschakoff 250 Hiebe. Vor und während der Operation wird ein Militärarzt zu Rathe gezogen. Von zwei Delinquenten wurde einer, ein Jude, beim 80 Hiebe besinnungslos; der andere hielt bis zum 100. aus. Trotz der energischen Proteste des Provinzialrathes ist die Miliz schon zwei Mal gezwungen worden, gegen die Türken zu fechten.

— In Konstantinopel soll nach einem französischen Blatte folgendes sonderbare Gerüchte kursiren: Kaiser Nikolaus habe eine Art politischen Testaments gemacht, worin er die westlichen Mächte anklage, ihn zum Krieg gezwungen zu haben. Für den Fall, daß er sein Leben verlieren sollte, empfiehlt er seinem Sohne Alexander, dem er seine Krone überträgt, den orthodoxen Glauben bis auf's Aeußerste zu vertheidigen.

— Paris, 7. d. „Times" meldet, die Türken seien am 25. v. M. von Kalafat zwölf Meilen gegen Krajowa vorgerückt und hätten ein verschanztes Lager für 8000 Mann gebildet; ferner, sie hätten von Rustschuk aus eine Brücke auf die Giurgewo gegenüber liegende Insel Mokan geschlagen.

— Paris, 6. d. Aus Wien wird gemeldet, die Friedensunterhandlungen sollen fortgesetzt werden, wenn auch keine Suspension der Feindseligkeiten eintrete. Oesterreich genehmige den Vorschlag der Westmächte zu einer Konferenz.

— Von der Donau berichten wir allervörderst, daß dort nunmehr kalte, trockene und daher gesunde Witterung eingetreten und der Wasserstand außergewöhnlich gesunken ist, so daß den kriegerischen Operationen von dieser Seite nichts mehr im Wege steht. Berichte aus Semlin vom 29. v. M. wollen auch wissen, daß die Russen energische Offensivbewegungen machen, und zwar nicht nur bei Giurgewo gegen Rustschuk, wo der Hauptübergang versucht werden soll, sondern auch bei Bratila, wo General Lüders bedeutende Truppenmassen gesammelt habe. Von den Türken, deren Gesundheitszustand sich in Folge der bessern Witterung und der eingetroffenen trefflichen Proviant- und Winterkleider-Lieferung sich sehr gebessert hat, meldet ein preußisches Blatt, sie hätten bei Kalafat 50,000 Mann stehen und seien im Besitz der Straße nach Krajowa, gegen welche Stadt die türkischen Vorposten bis auf eine Stunde Entfernung vorgeschoben seien. Zu Czorojut, auf der nämlichen Straße, haben die Türken 1000 Reiter, 3000 Mann Fußvolk und Artillerie. Karakat, auf der Straße von Rahowa nach Krajowa, das sie früher ebenfalls besetzt hatten, räumten sie wieder und es stehen nun dort 6000 Türken. Bei Rahowa und Nicopolis sollen 20,000 concentrirt sein mit vielem schwerem Geschütz. Ismail Pascha soll bereits mit einer Organisation für die kleine Walachei beschäftigt sein; indessen standen die Russen am 30. November noch mit 8000 Mann in Krajowa.

— Die Geldsammlungen zu Gunsten des Staatsschatzes sind im ganzen Lande aus freien Stücken eröffnet worden. Die Bevölkerung ist vom glühendsten Eifer beseelt, Alles aufzuopfern, um den Russen mit Erfolg entgegentreten zu können. Konstantinopel allein liefert gegen 150 Mill. Piaste zum Unterhalt des Militärs. Die von der Regierung getroffene Maßregel, den dritten Theil vom Gehalte der hohen Staatsbeamten dem öffentlichen Schatze zuzuwenden, hat die vollste Zustimmung von Seite der Betheiligten erhalten.

— An der griechischen Grenze wur den zwei Belagerungskorps zusammengezogen, jedes von 12,000 Mann. Das eine Korps befehligt Said Pascha und wird sich bei Salatsche in Thessalien aufstellen, das zweite Korps wird bei Arta in Epirus aufgestellt werden und steht unter Kommando des Sohns des Pascha's von Janina. Die Pforte kennt die Stimmung Griechenlands und weiß, daß dort im ganzen Lande Adressen an den König kursiren, er möge der Türkei den Krieg erklären.

— Paris, 7. Dez. Aus Konstantinopel vom 28. erhält man Berichte aus Kleinasien. Die Russen wurden nach drei blutigen Treffen von Zohlis nach Laskow zurückgeschlagen. Die Festungen Saffa und Akiska wurden von Selim Pascha mit Sturm genommen.

Ein Angriff der Russen auf ein befestigtes Lager bei Bayezet, sowie ein neuer Angriff auf das Fort St. Nikolaj hat fehlgeschlagen. Baldige ernste Friedensunterhandlungen sollen hiedurch erleichtert werden.

— Paris, 8. d. Die „Patrie" spricht wohl von Hoffnungen friedlicher Lösung; die Einhelligkeit der vier Mächte sei jedoch ein Friedenssymptom, dessen Realisation immerhin abzuwarten sei. Die Pforte will keinen Waffenstillstand.

— Aus Wien wird vom 6. berichtet: Keine Rede von einer Allianz; die vier Großmächte haben bloß eine Kollektivnote nach Konstantinopel gesandt, ohne gegenseitige Verpflichtung, der Pforte deren Annahme aufzunöthigen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Berlin nimmt das Beschlagen der Wagenräder mit Guttavercha, statt mit eisernen Reifen zu. Dabei ist fatal, daß man die Wagen nicht mehr rasseln hört, wodurch in Städten Gefahren für die Fußgänger entstehen. — Man spricht von Ermäßigung der brittischen Weinzölle, was für das weinproduzirende Frankreich von großer Wichtigkeit sein würde. — Auch in Oesterreich sind die Preise des Kupfers gestiegen. — Aus dem kaiserlichen Erziehungsinstitut von St. Denys (für unvermögliche Offizierstöchter) sind kürzlich zwei Fräulein durchgegangen. Sie wollten sich emanzipiren, hatten Fr. 4. 70 Ct. in der Tasche, wurden aber bald wieder erwischt.

— Der neue Vorstand des schweiz. Sängervereins hat seine Einladung an die schweiz. Sängervereine erlassen. Die Winterthurer bauen eine Sängerhalle. — Im Kt. Zürich stehen eine Menge Mühlen und Fabriken wegen Wassermangel still. — Im Bundesblat ist die Stelle eines Commis auf dem Postbureau Baden mit einem Gehalte von Fr. 940 ausgeschrieben.

Der Dieb Moser, welcher s. Z. in Rorschach einen Sack mit Steinen gegen einen Sack mit Geld austauschte, ist vom Kriminalgericht zu 6 jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. — Bei den Ergänzungswahlen im Kt. Bern hat der Gr. Rath in der Stadt Bern 4 liberale Großräthe erobert. — In Glarus wurde dieser Tage eine Weibsperson begraben, die ein Alter von 95 erreicht hatte. — Einen Luftschiffer, der vor zwei Jahren in Spanien sich erhob, glaubte man im Meere ertrunken. Nun hat sich der Mensch wieder gezeigt. Er wurde damals nach Afrika getrieben, und von Wilden so lange gefangen gehalten, bis ihm die Flucht glückte.

In Amerika hat man eine Maschine verfertiget, mittelst welcher die feinsten Theile Gold aus dem Erz-Gestein gewonnen wird. Die Engländer haben schon 18 solcher Maschinen bestellt, das Stück zu 15,000 Fr. — In Paris hat einer 100,000 Fr. ausgesetzt für den, der ein Mittel gegen die Cholera ausfindig macht. — In Paris haben 2 Engländer ein Wettrennen von 24 Stunden Länge gemacht. Der Gewinnende erhält vom andern 500 Napoleon. — In der Türkei werden Baschibozuks (Freischaaren) auf höchst originelle Weise angeworben. Ein Ausscheller ladet also ein: „Kommt ihr Söhne Osmans, die ihr mit dem Vater euch entzweit, die ihr mit der Mutter nicht leben könnt, ihr, denen Frau und Kind zuwider sind, kommt und stellt euch unter die Fahne für die Erhaltung des wahren Glaubens zu kämpfen! — Für die Lukmanierbahn sind in Piemont (Staat, Gemeinde und Provinz Genua) 22 Millionen gezeichnet worden. — Trotz den Meldungen von Muth und Ausdauer der Regierung von Baden, ist dieser Tage der bekannte Hirtenbrief des Erzbischofs von Freiburg im Seekreis verlesen worden.

Briefkasten. Wie erhalten dieser Tage wieder **unfrankirte** Briefe von da und dort, worin uns die unbegreiflichsten Zumuthungen gemacht werden. Hierauf wollen wir für ein und allemal erwiedern, daß wir den Schreibkalender nur an solche als Prämie zur Zeitung pr. 1854 verabfolgen, die uns 4½ Fr. Betausdezahlung geleistet haben. Jene, welche an der Zeitung, den Sonntagsblättern und dem Wandkalender für 4 Fr. ein Jahr lang **franko** ins Haus geschickt, nicht genug bekommen, mögen es anderswo probieren, vielleicht ist in der Welt noch ein größerer Narr, und gibt jedem Abonnenten noch gar einen Fünfziher auf die Hand. — Ferner bitten wir wiederholt die Briefe zu frankiren. — Das Inserat von den 4 Jungfern von Rudolfstetten kostet 3 Fr. ohne Bilder, mit Bildern käme es auf 12 Fr. Will Einsender es nun noch aufgenommen haben, mag er befehlen. — Dem Boten im Freiamte haben wir selbst geschrieben, und hoffen nun er werde seine Pflicht thun, deßhalb haben wir das fragliche Inserat weg gelassen.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Thomann, Georg, Schiffmeister von Biberstein, verstorben. Eingaben bis 7. Jenner der Gemeindschreiberei. — Hochstraser, Jakob, von Dürrenäsch, wohnhaft in Schöftland. Eingaben bis 14. Jenner der Gerichtskzl. Kulm. — Witz, Kaspar, Franzen, von Rieder-dorf bei Schlosrued, fahrhaft auf Dätlihof zu Oberkulm. Eingaben bis 14. Jenner der Gerichtskzl. Kulm.

Benefizia Inventart.

Häbscher, Jakob, Langen, von Wohlen, in römischen Diensten gestorben. Eingaben bis 22. Dezember der Gemeindschreiberei. — Waldmeyer, Anton, zur Krone in Möhlin, Erbl. Eingaben bis 27. Dezember dem Gemeindrath. — Rudolf Fisch, von Aarau, gewes. Geometer in Bern, verstorben. Eingaben bis 18. Jenner 1854 der Amtsschreiberei Bern.

Geldstage.

Aarau. Vogel, Samuel, Maurer, von Kölliken, in Suhr wohnhaft. Eingaben bis 7. Jenner 1854. Kell. und Nachschlag den 19. Jenner 1854 im Bären in Suhr. **Baden.** Häbscher,

Johann, Flechthändler, von Büblikon; und Meier, Xaver, Schuster, von Unterehrendingen. Eingaben bis 30. Dezember und Auffallsverhdlg. den 17. Jenner 1854. **Bremgarten.** Koch, Bernhard Leonz, Schuster, von Nesselnbach; und Fischer, geb. Sayer, Magdalena, Steinhauers, von Dottikon. Eingabe und Verrechtfertigung den 24. Dezember früh 9 Uhr. **Kulm.** Hunziker, Melchior, Krämer, alt Bannwart, Straßenwärter und Schulgutsverwalter, aus dem Karrenhof im Schiltwald. Eingaben bis 21. Jenner 1854. Koll. und Nachschl. den 27. Hornung Vorm. 10 Uhr in der Pintenschenke im Schiltwald. — Häfeli, Heinrich, alt Ammanns, im Schiltwald. Eingaben bis 14. Jenner 1854. Koll. und Nachschl. den 6. Hornung 12 Uhr in der Pinte im Schiltwald. — Hofmann, Daniel, Heuels, Posamenter, im Pfaffenberg zu Schloßrued. Eingaben bis 14. Jenner. Koll. und Nachschlag den 2. Hornung 10 Uhr im Wirthshause zu Schloßrued. — Hofmann, Melchior, Heuels, Posamenter, im Pfaffenberg zu Schloßrued. Eingaben bis 14. Jenner. Koll. und Nachschlag den 9 Hornung früh 10 Uhr im Storchen in Schloßrued. — Hofmann, Jakob, Heuels, Posamenter, alt Armenpfleger, im Pfaffenberg zu Schloßrued. Eingaben bis 14 Jenner. Koll. und Nachschl. den 16. Hornung früh 10 Uhr im Storchen in Schloßrued. — Erismann, Hs. Rudolf, Friedelseppis, von Beinwyl. Eingaben bis 7. Jenner und Koll. den 7. Hornung in der Gerichtskzl. **Lenzburg.** Richner, Rudolf, Schuhmacher, Gemeinderath und Friedensrichterweibel, von Schafisheim. Eingaben bis 27. Jenner. Koll. und Nachschl. den 11. Hornung früh 10 Uhr im Tav.-Wirthshause in Schafisheim. — Gallifer, Christian, von Alliswyl, Hammerschmied in Seengen, früher in Dintiken. Eingaben bis 4. Hornung. Koll und Nachschlag den 25. Hornung früh 10 Uhr im Badwirthshause in Seengen. — Weidmann, Christian, Maurer und Fuhrmann, von Nistgel im Zürcl wohnhaft in Othmarsingen. Eingaben bis 11. Jenner und Koll. den 19. Jenner in der Gerichtskzl. **Muri.** Bütler, Peter, von Auw, säßhaft im Galgenrain bei Alikon; und Müller, Jakob Joseph, Spengler, von Muri-Wey Eingabe und Verrechtfertigung den 24. Dezember früh 9 Uhr. **Rheinfelden.** Wirthlin, Anton, Philipps, von Möhlin; Künzin, Johann, von Schupfart; und Schlienger, Johann, Bernhards, von Hellikon. Schuldenliquidation den 31 Dezember früh 9 Uhr. **Zofingen.** Wasmer, Johannes und Jakob, Hs. Ulrichs, beide Fuhrleute, im Gland zu Niederwyl. Eingaben bis 14. Jenner. Koll. und Nachschl den 27. Jenner 1 Uhr zum Rößli im Rothrist. — Engel, Johannesen Wittwe, Verena geb. Merz, von Uerkheim. Eingaben bis 14. Jenner. Koll. und Nachschlag den 20. Jenner 1 Uhr im Wirthshause in Mühlethal. — Stammbach, Rudolf, alt Gemeinderath, im Waldgraben bei Uerkheim. Eingaben bis 21. Jenner. Koll. und Nachschlag den 31. Jenner 1 Uhr im Wirthshause in Uerkheim. — Müller, Samuel, Thomes, von Safenwyl. Eingaben bis 21. Jenner. Koll. und Nachschlag den 4. Hornung 1 Uhr im Hirschen in Safenwyl. — Wälti, Kaspar, Gefügelhändler, von Bottenwyl; und Leuenberger, Andreas, Jakobs Sohn, von Wittwyl. Eingaben bis 7. Jenner. Koll. den 16. Jenner in der Gerichtskzl. **Zurzach.** Vögeli, Joseph, Peters, von Elen; und Schleiniger, geb. Knecht, Karolina, von Klingnau. Eingaben bis 4. und Verrechtfrtig. den 11. Jenner früh 9 Uhr.

Rehabilitationen.

Zimmerli, Joh. Rudolf, gewes. Sektionsadjutant, von Unterentfelden. — Benz, Leonz, alt Gemeindrath, von Wettingen.

Handelsnachrichten.

Havre, 2. Dez. Baumwolle. Legaler Preis-Courant-Auszug. Tres bas 73, vorher 71. Bas 86, vorher 84. Tres ord. 96, vorher 95. Ord. 102, vorher 101. Bon ord. 105. Petit-Courant 108. Courant 111.

München, 3. Dec. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 16,893 Scheffel, wovon 12,200 Sch. verkauft und 4693 Sch. eingesetzt wurden; Mittelpreise: Waizen 30 fl. 29 kr. (gefallen um 1 fl. 3 kr.); Korn 22 fl. 20 kr. (gefallen um 27 kr.); Gerste 19 fl. 43 kr. (gefallen um 27 kr.); Haber 8 fl. 44 kr. (gestiegen um 3 kr.) Dik Reste bestunden in 1998 Sch. Waizen, 299 Sch. Korn, 2355 Sch. Gerste, 41 Sch. Haber. Umsapsumme 273,542 fl. Fremde Händler erkauften 1637 Sch. Waizen.

Augsburg, 3. Dez. Auf der gestrigen Schranne sind, bei einem Vorrath von 2744 Schesseln, die Preise sämmtlicher Getreidearten abermals gestiegen: Waizen um 3 fl., Korn um — fl. 11 kr., Roggen um 28 kr., Gerste um 32 kr., Haber um 16 kr. Die Mittelpreise sind: Waizen fl. 31. 7., Korn fl. 27. 33., Roggen 24. 19., Gerste fl. 20. 15., Haber fl. 8. 30.

Mainz, 2. Dez. In der Fruchthalle wurden heute zu nachstehenden Durchschnittspreisen verkauft:

414	Säcke	Waizen	à fl. 17. 50.	kr.	per Sack von Netto 200	Pfd.
138	„	Korn	à fl. 13. —	kr.	„ „ „ „ 180	„
87	„	Gerste	à fl 10. —	kr.	„ „ „ „ 160	„
119	„	Haser	à fl. 5. 23.	kr.	„ „ „ „ 120	„

Mittelpreise während der Woche: Waizen fl. 17. 50 kr., Korn fl. 13. — kr., Gerste fl. 10. 19 kr. Die Mehlpreise und Brod-Taxe blieben unverändert

Inserate und Anzeigen.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 14. dies, Nachmittags 1 Uhr, werden im Staatswalde „Banholz", außerhalb Wettingen, öffentlich versteigert werden:

2 Fohren- und 3 Rothtannstämme,
36 Klafter Buchen-, Fohren- und Mischelholz, und
1200 Reiswellen.

Bremgarten den 8. Dezember 1853.

Forstinspektion Baden.

Im Postkreise Aarau sind als Passagiergut zurückgeblieben:

1) ein Nachtsack sammt Inhalt, mit einem Vorlegschloß verschlossen, und mit der Adresse „Herrn Wetter" versehen; und
2) ein paar Finkenstiefel.

Sofern diese Gegenstände nicht durch die rechtmäßigen Eigenthümer bis den 1. Jenner 1854 abgeholt werden, so wird über dieselben von Seite der Postverwaltung nach Vorschrift verfügt.

Aarau den 2. Christmonat 1853.

Die Direktion des VI. schweiz. Postkreises.

Aegyptischer Zauber-Palast

im hiesigen Theater

mit 300 silbernen und vergoldeten Apparaten.

Professor Adolph Bils aus Athen

wird in der geheimen ägyptischen Zauberei am Sonntag den 11. Dezember seine unwiderruflich letzte Vorstellung geben Zum Schluß jeder Vorstellung:

Elektromagnetische Versuche.

Anfang präcis ½6 Uhr.

Zu verkaufen: Eine bereits neue gut eingerichtete thierärztliche Hausapotheke um billigen Preis. Wo? ist auf mündlich oder schriftlich frankirte Anfrage bei der Expedition dieses Blattes zu vernehmen.

Zu vermiethen: Auf den 19. Hornung eine freundliche Wohnung bei Müller, Lederhändler an der Salzgasse.

In der Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Baden durch Höhr und Langbein) zu beziehen.

Jubelfeier

der Translation der Reliquien des heiligen Symesius in Bremgarten. Beschrieben von K. J. Meyer, Pfarrer in Bremgarten. Beigegeben sind die **zwei Festpredigten des hochw. Herrn Prof. Frz. Jos. Weißenbach.**

Preis 45 Centimes. — Dutzendweise billiger.

Ferner:

22 Bogen für 2 Fr. 40 Cts.

Bei Trewendt und Granier in Breslau ist erschienen und in Baden bei Höhr und Langbein zu haben:

Kalender-Geschichten von Franz Hoffmann,

über welche Diesterweg sagt:

„Wer den Verfasser, d. h. dessen vorzügliche Leistungen auf dem Gebiete der unterhaltenden und belehrenden, bessernden und veredelnden Jugendschriften kennt, wird in diesen Kalender-Geschichten das erwarten, was sie bringen: treffliche Erzählungen. Diese Versicherung genüge, das Lob eines so vorzüglichen Buches darf kurz sein. Es sollte in keiner Bibliothek fehlen.

Nachtrag zum eidgenössischen Kochbuch von Madam Genofeva Wildprett. — Hasenpfeffer. Eine andere Art.

Es wird Fisig — mit Gewürznelken, Wachholderbeeren, Citronen, Zwiebeln und einem Lorbeerblatt — kochend gemacht und über eine zu Hasenpfeffer regelrecht zerschnittene Mauskatze gegossen, dieselbe mit einem irdenen Suppenschüsseldeckel fest zugedeckt und ½ Stunde gelassen.

Während dieser Zeit wird folgende **Sauce** bereitet: Man nimmt ¼ Pfund Butter, röstet darin 3 Löffel Mehl schön gelb, dann thut man noch etwas geriebenes Brod und ein wenig rein zerschnittenen Speck hinzu und röstet dieses mit, bis es schön gelb ist, gießt Fleischbrühe dazu, verwiegt 2 Zwiebeln ganz rein und setzt diese, nebst nöthigem Pfeffer und Salz, der **Sauce** bei; dann wird die Hasenpfefferkatze sammt der Beize bis zu ihrer gehörigen Weiche mitgekocht.

Mehrere gemeinnützige Männer, unter andern auch ein Zolleinnehmer, ein Kontroleur, ein neuer Nimrod, zwei Herren Landjäger und ein Monsieur Lakai, die sich jüngsthin im ersten Gasthofe ihres Wohnortes mit einem auf angegebene Weise appretirten Katzenhasenpfeffer regaliren ließen, können denselben als eine außerordentlich delikate Speise nicht genugsam empfehlen.

Es muß ein ganz merkwürdiger Pfeffer sein, dieser Katzenhasenpfeffer und der Katzenkopf ein leibhaftes Zauberstück.

Denn wenn man den Letztern zu der Zeit mitten auf den Tisch hinstelle, wenn die Gäste mit dem Zahnstocher ihre Zähne reinigen, so werden die leeren Teller und Platten augenblicklich wieder mit einem ganz eigenthümlichen Katzenpfeffer und mit einer säuerlichen **Sauce** gefüllt.

Die Jungfer-Wirthschaft aber befürchtet nachhaltige Folgen vom Genusse des Katzenhasenpfeffers; denn sie will an den Konsumenten schon wiederholt Symptome der vorzüglichsten Eigenschaft der Mauskatze in sehr bedenklichem Grade verspürt haben. Arme Mari!

---

16. Aufl. **Der persönliche Schutz.** Thlr. 1. 10 Sgr. - Fl. 2. 24 Kr. Aerztlicher Rathgeber bei allen **Krankheiten der Geschlechtstheile**, die in Folge heimlicher Jugendsünden, übermäßigen Genusses in der geschlechtlichen Liebe und durch Ansteckung entstehen, nebst prakt. Bemerkungen über das männliche Unvermögen, die weibliche Unfruchtbarkeit und deren Heilung. Mit Zugrundlegung der La'Mert'schen Schrift, herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 16. Aufl. mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich. 210 Seiten. Thlr. 1. 10 Sgr. - Fl. 2. 24 Kr. (In Commission bei Fr. Volgt in Leipzig, Neumarkt Nr. 31).

Dieses rühmlichst bekannte Werk (**Mit 60 Abbildungen in Stahlstich**) ist in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig.

Warnung. Da unter diesem und ähnlichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte Fabrikate in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, daß es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. **Außerdem ist es das Aechte nicht.** —

16. Aufl. — **Der persönliche Schutz von Laurentius.** Fr. 4. 35 Cent.

Zu haben in der J. Zehnderschen Buchhandlung in Baden.

Für Lehrer und Schulbehörden.

Bei uns sind stets vorräthig, und zu beigesetzten Preisen zu haben:

Schultrödel für 12 Monate eingerichtet, à		35 Cent.
Versäumnißtabellen an Schulpflegen pr. Dutzend		1 Fr.
„	Schulinspektoren „	80 Cent.
Zeugnisse für Entlassung, Behufs Eintritt in eine höhere Schule pr. Dutzend à		60 „
Zeugnisse für gänzliche Entlassung pr. Dutzend		60 „

Stahlfedern, Kielfedern, Post-, Schreib- und Zeichnungspapiere, Farben, Tusche, Reißzeuge, Gummielastik 2c. 2c.

Zu gefälligen Aufträgen empfehlen uns bestens

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

Buchdruckerei-Empfehlung.

Es geht gegen das Neujahr zu, und somit die Zeit nahe, wo Kaufleute, Handwerker, Krämer 2c. 2c. ihre Rechnungen ausstellen. Diesen und andern bringen wir in Erinnerung, daß wir:

Rechnungen, Nötli 2c.

hübsch anfertigen und dieselben zu folgenden billigsten Preisen berechnen:

		Fr. Rp.
250 Stücke in Oktav (Achtelsbogen) auf ordinär Conzeptpapier		3 —
dieselben mit Querlinien		3 70
500 „ „ „		5 —
mit Querlinien		6 50
1000 „ „ „		9 —
mit Querlinien		12 —
250 „ „ Quart (Viertelsbogen)		4 —
mit Querlinien		5 —
500 „ „ „		7 —
mit Querlinien		8 50
1000 „ „ „		11 —
mit Querlinien		14 —
250 „ „ Folio (Halbbogen)		6 —
mit Querlinien		7 20
500 „ „ „		10 —
mit Querlinien		12 —
1000 „ „ „		16 —
mit Querlinien		20 —

Auf feinem, oder größerm Papier berechnen wir die Bestellung um das höher, was das Papier mehr kostet.

☞ Wem's pressirt, dem können wir je am zweiten Tag nach erhaltener Bestellung schon aufwarten.

Zu zahlreichen Aufträgen empfehlen uns bestens

Baden, im November 1853.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Neu angekommene Bücher:

Der Einsiedler im Atlas-Gebirge. Eine seltsame Lebensgeschichte eines Deutschen für die reifere Jugend. Mit 8 Kupfern Fr. 6. —

L. Hibeaus, Erziehungsinspektors des Louisenstifts in Berlin, kleine Jugendbibliothek. 70 Cent.

F. A. Zimmermann. Der Erdball und seine Naturwunder. Ein populäres Handbuch der physchen Erdbeschreibung. Mit vielen Abbildungen und Karten. Vollständig in circa 16 Lieferungen à 4 Bogen. Preis einer Lieferung 1 Fr.

Deutschlands Merinowoll-Erzeugung. In ökonomischer und merkantiler Beziehung. Für Landwirthe, Schafzüchter und Wollehändler. Fr. 6. —

D. Bräsicke Pfenning-Schatz. Sechsundvierzig Stunden Unterricht in der deutschen Sprache oder der ausführliche **Sprachmeister. Ein Buch für weiterstrebende** Staatsbürger, städtische und Staatsbeamte, Kauf- und Geschäftsleute, Fabrikanten, gewerbtreibende Bürgerarbeiter u. s. w. Erscheint in 6 Lieferungen à 1 Fr. —

Neuestes und vollständiges Handbuch der Glasmalerei oder praktische, aus vieljährigen eigenen Studien und Erfahrungen geschöpfte, Anweisung Glasfarbe von vorzüglicher Schönheit und Dauerhaftigkeit zu bereiten, aufzutragen und einzubrennen. 3 Fr. 35 Ct.

Das Füllhorn. Eine Sammlung der mannigfaltigsten und beliebtesten Damen-Arbeiten, mit genauen Abbildungen und ausführlichen Beschreibungen Fr. 1. 35

Vorräthig in der

J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 9. December 1853

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	45	86	—	—	1	94
Roggen „ „	32	10	—	—	—	98
Bohnen „ „	38	2	—	—	3	8
Erbsen „ „	44	31	—	25	—	—
Gersten „ „	30	72	2	57	—	—
Haber „ Sester:	1	45	—	—	—	1

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 33 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 58 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 31 — „ 2 „ Mittelbrod 53 „

Fruchtpreise in Basel. 9. December 1853.

Kernen	49 Fr. 50 Rp. bis 54 Fr. 56 Rp.		
Mittelpreis	51 Fr. 03 Rp. bis — Fr. — Rp.		
Roggen	— Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.		
Gerste	— Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.		
Erbsen	— Fr. — Rp. bis 51 Fr. — Rp.		
Bohnen	40 Fr. 20 Rp. bis — Fr. — Rp		
Am letzten Markt blieben stehen	914 Säcke	}	966.
Dazu sind angekommen	52 „		
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	213 „	}	966.
Stehen geblieben	753 „		

Fruchtpreise in Bern den 6. December 1853.

	Mittelpreise.
Waizen, per Viertel	5 Fr. 32 Rp.
Kernen, „ „	4 „ 60 „
Roggen, „ „	3 „ 26 „
Gersten, „ „	2 „ 12 „
Bohnen, „ „	— „ — „
Erbsen, „ „	5 „ 50 „
Haser, per Malter	14 „ 27 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro 51.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Abonnementspreis:
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden.

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Baden, Samstag. — Dritter Jahrgang. — 17. Dezember 1853.

Einladung

zum Abonnement auf die **Schweizerische Volks-Zeitung** mit **Sonntagsblättern** pro 1854.

Auf diese, jeden Samstag, in größtem Format erscheinende **Volks-Zeitung** mit jedesmal beigelegten **Sonntagsblättern** und einem hübschen Wandkalender mit der ersten Nummer nehmen alle Postämter Bestellungen an.

Preis: für das ganze Jahr 4 Fr. 20 Rp.
„ „ halbe „ 2 „ 20 „
Bestellgebühr inbegriffen. — ☞ Gegen **frankirte** Einsendung von Fr. **4. 50** Rappen an Unterzeichnete wird überdieß ein hübscher, ganz in Tuch gebundener **Schreibkalender** für das Jahr 1854 als **Prämie** verabreicht. — Die Zeitung betreffend, wird sich die Redaktion immer mehr angelegen sein lassen, in volksthümlicher, freisinniger Weise jeweilen einen möglichst umfassenden Ueberblick der Tagesbegebenheiten sowohl im Vaterlande wie im Auslande zu geben; ferner wird das Blatt jeweilen diejenigen Nachrichten von fremden Handelsplätzen bringen, von welchen es glaubt, daß sie für die verehrten Leser von Interesse seien, namentlich aber die Fruchtpreise von Zürich, Rorschach und Basel, endlich einen gedrängten Auszug aus dem aargauischen Amtsblatte. Die Sonntagsblätter werden wie bisher nur das Gediegenste und Schönste, was die deutsche Literatur zu Tage fördert, enthalten, und jedenfalls mehr Inhalt bieten, wie 4 gewöhnliche Bände belletristischer Schriften. Der hübsch gebundene Schreibkalender endlich enthält den gewöhnlichen Kalender mit Marktverzeichniß, dann für jeden Tag des Jahres ein eigenes Feld um seine Notizen darauf machen zu können; ferner eine Vergleichung der wichtigsten ausländischen Maße und Gewichte mit den neuen eidgenössischen Maßen und Gewichten, als Längenmaße, Flächenmaße und Hohlmaße; Vergleichung der wichtigsten ausländischen Münzen mit den neuen eidgen. Münzen; Zinsberechnung von 1 bis 1000 Fr. à 4-, 4½- und 5% in 1 Jahr, 1 Monat, 1 Tag; endlich: Reduktionstabelle zur Verwandlung der alten Franken und Gulden in neues Geld.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

☞ Der Schreibkalender, — was in obiger Ankündigung nicht bemerkt ist — enthält auch eine leichtfaßliche Beschreibung des neuen aargauischen Betreibungsgesetzes, und kann diese den betreffenden Beamten: Gemeindammännern, Weibeln, Geschäftsagenten ꝛc. nur willkommen sein.

Schweiz.

— Auswanderer nach Algerien müssen sich laut amtlicher Mittheilung über genügende Geldmittel ausweisen; solche, die Grundstücke ankaufen wollen, über den Besitz von 2000 Fr.; solche, die nur als Arbeiter hingehen, über den Besitz von 400 Fr., wenn sie Familie haben, und von 100 Fr., wenn sie unverheirathet sind. Ohne diesen Ausweis wird der Auswanderer in Marseille oder Cette nicht eingeschifft und erhält auch keine Unterstützung zur Heimreise.

— Eine in Zürich abgehaltene Konferenz von Subskribenten der Nationalversichtskasse aus Zürich, Zug, Luzern, Basel, Toggenburg und Stein billigt nach der „Eidg. Ztg." die Schritte des Subskribentenrathes, verwirft die Vergleichungsvorschläge der Aktionäre, will Liquidation sofort und innert höchstens fünf Jahren und unter Mitwirkung der Subskribenten. Die Einzahlungen von 1854 werden noch geleistet.

— Das demnächst zusammentretende schweizerische Bundesgericht wird sich mit folgenden Geschäften befassen: 1) Prozeß, betreffend die Einbürgerung des heimatlosen Joseph Siegel und der Barbara Worni, sowie deren Kinder Elisabeth und Joseph, betheiligt bei diesem Prozesse sind die Kantone Schwyz, Aargau und Tessin; 2) Prozeß, betreffend die Einbürgerung des heimatlosen Christoph Hartmann, betheiligt die Kantone Schaffhausen und Zürich; 3) Prozeß betreffend die Einbürgerung des heimatlosen Michel Gerler, betheiligt die Kantone Luzern, Aargau, Zug, Bern und Baselland; 4) Prozeß, betreffend die Einbürgerung der heimatlosen Brüder Franz und Peter Schaller, betheiligt die Kantone Luzern und Solothurn; 5) Prozeß, betreffend die Einbürgerung der heimatlosen Katharina Walter und ihrer sechs Kinder, betheiligt die Kantone Aargau und Luzern. Sodann hat das Gericht eine Menge Rekurse in Expropriations-Angelegenheiten für Eisenbahnbauten zu behandeln. Solche Rekurse liegen vor in Beziehung sowohl auf die Nord-Ost-Bahn, als die Morges-Lausanne-Iverdoner-Bahn, sowie die Zentral-Bahn. In Beziehung auf letztere liegen 53 Abschatzungen aus der basellandschaftlichen Gemeinde Muttenz im Streite. Die Direktion der Zentralbahngesellschaft hat ihr Rekurs-Memorial an das Bundesgericht drucken lassen. Es sind noch eine Anzahl anderer Prozesse bei dem Bundesgerichte anhängig, welche aber noch nicht spruchreif sind, namentlich Baselland gegen die Eidgenossenschaft belangend Entschädigung wegen des Postregals, wobei Basselstadt regressirt; Uri gegen die Eidgenossenschaft ebenfalls wegen Postentschädigung; Neuenburg gegen die Eidgenossenschaft einer gleichen Forderung wegen; Nidwalden gegen Obwalden wegen streitiger Geldforderungen.

— Südostbahn. Der Oberingenieur der englisch-schweizerischen Südostbahngesellschaft, Hemans, ist auf seiner Reise nach Chur bereits in Zürich eingetroffen. Es soll nun mit den Arbeiten rasch vorwärts gehen. Im Januar werden sich die englischen Ingenieure nach Tessin begeben, um die nöthigen Studien für die Strecke von dort nach Lugano zu machen; die Engländer hoffen von Piemont noch weitere Vergünstigungen zu erhalten und die Bahn von Locarno längs dem See nach Arona führen zu können.

Aargau.

— Großer Rath. Montag den 12. Dez. Um 11 Uhr konnte die Versammlung eröffnet werden, ohne gerade stark an Zahl zu sein. — Ehe zu den Geschäften des Verzeichnisses geschritten wurde, fand die Abwandlung der gewöhnlichen kleinern Geschäfte statt. So wurde dem Entlassungsbegehren des Hrn. Zehnder von Zofingen entsprochen; — einige Wahlprotokolle an die betreffende Kommission und ein Dekretsvorschlag zum Ankauf einer Waldung von circa 160 Juch. von der Gemeinde Lengnau zu Handen des Staats der Staatsrechnungskommission überwiesen; — der Bericht vernommen, daß die Centralbahn die ihr ertheilte Konzession angenommen, und die Nordostbahn die Linie Aarau-Wöschnau an sich gezogen habe; — und Wettingen mit dem Gesuch um Einhaltung rechtlicher Betreibung für eine Staatsschuld abgewiesen. — Neben diesen Sachen ist dann auch ein drolliges Intermezzo aufmarschirt. Ein Tyroler hat wegen Diebstahl ein Jahr Kettenstrafe bekommen. Um diesen Menschen nun am Ende nicht etwa auch noch als Bürger am Halse haben zu müssen, beantragte der Reg.-Rath dessen sofortige Freilassung und Ausweisung. Man könne ihn für sein Strafguthaben am Leibe züchtigen. Geht an die Petitionenkommission.

Hierauf Berathung des Gesetzesvorschlags über Reorganisation der Bezirksämter. Bei § 2 will Bopp-Weiß den Rechnungsrevisor streichen, Schimpf ihn dagegen beibehalten. Auch Stöcklin trittet für Abschaffung des Revisors auf, dringen aber nicht durch; bei der Abstimmung bleibt der Revisor. Bei § 4 wünscht Brugisser eine Aenderung, dahingehend, daß dem Amtsstatthalter gestattet werde, Wirthschaft zu führen. Ihn unterstützen die Herren Reg.-Rath Suter und Weißenbach. Für unveränderte Beibehaltung des § 4 kämpfen Siegfried und Strähl und bleiben Sieger. Die Berathung geht bis § 40 und es wurden keine wesentlichen Aenderungen getroffen.

— Sitzung vom Dienstag. Der Reg.-Rath schlägt vor, eine Korrektion der Straße zwischen Bremgarten und Hermetschwyl vorzunehmen, und hiefür die Sträflinge zu verwenden. Geht an die Staatsrechnungskommission. Herr Weiersmüller begehrt seine Entlassung als Mitglied des Gr. Rathes; geht auf den Kanzleitisch. — An der Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung über Organisation der Bezirksämter. Wird ohne irgend welche Veränderung bis zu den Besoldungen vorgefahren. Willi will die Herabsetzung der Besoldung des Bezirksamtmanns auf 1500—2000 Fr., während der Reg.-Rath 2000—2400 Fr. beantragt. Die Mehrheit war bei Abstimmung nicht gar groß für die Anträge des Reg.-Raths. Alle übrigen Ansätze werden ohne viel Diskussion genehmigt. — Am Schluß der Sitzung beantragt Hr. Suter die Inventirung des Klostervermögens. Der Gr. Rath ging darüber zur Tagesordnung weg. Hr. Suter hat mit seinen Anträgen kein Glück. Er muß die Sache anders anfassen, und fürder beantragen, daß das und das nicht zu geschehen habe, was er wünscht, daß es geschehe, vielleicht gelingt ihm denn was er wünscht.

— Großer Rath. In derselben Sitzung (vom 13.) kam in Behandlung: Der Gesetzesvorschlag, betreffend die Rehabilitation peinlich Verurtheilter. Nach einem langen Vorkampfe für und gegen wurde mit 59 gegen 54 Stimmen artikelweise Berathung beschlossen, und bei dieser Berathung festgesetzt, daß ein Verurtheilter nach 3 Jahren um Rehebilitation einkommen könne, und falls ein solcher abgewiesen werde, zwei Jahre warten müsse, bis er das gleiche Gesuch wieder stellen dürfe.

Hierauf Berathung des Voranschlags pro 1854. Derselbe erleidet keine wesentlichen Veränderungen. Am Schlusse der Berathung hierüber wird dann noch beantragt und beschlossen, den R.-Rath zu beauftragen, die Art und Weise anzugeben, wie das Defizit gedeckt werden könne.

— Sitzung vom 14. Nach Abhandlung mehrerer uninteressanter Geschäfte wurde das Wirthschaftsgesetz in Berathung gezogen, — und trotz heftigen Kämpfen für und gegen den eint und anden §. ohne alle und jede wichtige Veränderung zu Ende geführt und angenommen.

— Großer Rath. In der Sitzung vom 14., nachdem die zweite Berathung des Wirthschaftsgesetzes zu Ende gebracht, und dasselbe somit in Kraft trittet, wurde noch der Kommissionalbericht über den Rechenschaftsbericht des Obergerichts angehört. Aus demselben vernahm man, daß der Regierungsrath sich mit Vorlagen für Einführung der Geschwornengerichte befasse. Aus demselben Berichte geht leider auch die traurige Wahrnehmung hervor, daß das Rechnungswesen in Waisensachen noch sehr im Argen liegt; bei 12,000 Rechnungen seien im Rückstande. Hoffen wir, daß diesem Uebelstande nunmehr durch die Uebertragung an die Bezirksämter Abhülfe geschehe. — Schließlich wurde für die Korrektion der Straße zwischen Bremgarten und Hermetschwyl eine Summe von 27,000 Fr. ausgeworfen.

— Gr. Rath. Am gleichen Sitzungstage wurde noch lang und breit über das Viehsalz gesprochen. So Hr. Hodel, man hätte füglich den Preis des Salzes auf 7 Rp. für Menschen und Vieh belassen können. Dadurch wäre Gleichheit erzielt gewesen, unter allen Geschöpfen Gottes. Die eigentliche Frage drehte sich indessen mehr um Vertragsverhältnisse und wurde am Schlusse der Verhandlung der Vertrag mit den Rheinfeldern nach dem Antrage der Staatsrechnungskommission angenommen, zugleich aber auch der R. Rath ermächtigt, den Zeitpunkt für Verkauf des Viehsalzes nach Gutfinden noch weiter hinauszuschieben.

Hierauf wird der Kommissionalbericht über Handhabung der Straßenpolizei verlesen, und dem Dekrete ohne Diskussion die Genehmigung ertheilt.

— Sitzung vom 16. Mehrere Mitglieder verwahren sich zu Protokoll gegen den Salzlieferungsvertrag, namentlich aber gegen die Schlußnahme, daß dem Reg.-Rath gestattet sei, den Viehsalzverkauf weiter hinauszuschieben. Dann kommt Herr Stamm auf das längst erwartete Institut einer Leihbank zu sprechen. Herr Bürli glaubt ihn damit zu trösten, daß er bemerkt, es werde eine solche nicht sobald zu Stande kommen, auch werde sie jeden falls nicht alle überspannten Hoffnungen erfüllten.

Dem Dekrete über den Waldankauf von der Gemeinde Lengnau wird in Berücksichtigung der zerrütteten Verhältnisse genannter Gemeinde die Genehmigung ertheilt.

Hierauf wird die nächste Wiederversammlung des Gr. Rathes besprochen, und festgesetzt, dieselbe dem Präsidium zu überlassen. Muthmaßlich auf nächsten Februar.

— Der „Bund" warf jüngsthin den Herren Schullehrern des Kantons Zürich eine Art „Schulpfaffenthum" vor, weil die Herren Schullehrer daselbst jede Ansicht, die nicht nach ihrem Model ist, verketzern und verdammen. Nun

wirft die zürcherische „Schulzeitung" das „Schulpfaffenthum" in den Kanton Aargau hinein, weil bei uns von oben herab den Lehrern und Jedermann in Sachen der Schule der Mund systematisch gestopft sei. Wer aber liest, was unsere Aargauischen Blätter seit Jahren unbehindert über Behörden, Personen und Sachen der Schule für und gegen geschrieben, raikonirt und dozirt haben, der möchte billig fragen, wie man denn im Aargau in Sachen der Schule das Maul aufmachen müsse, bis man sich des gleichen Glückes schulmeisterlicher Redefreiheit befreuen könne, welche jener Kanton besitzt, in welchem die öffentlichen Blätter nicht einmal thatsächliche Berichtigungen aufnehmen dürfen, wenn sie den Herren Schullehrern des Kantons wider die Hand liegen? —

— Die Herren Friedrich Feer und Comp. in Aarau haben ihren Fabrikarbeitern während der Dauer der hohen Lebensmittelpreise eine Arbeitslohnerhöhung von 1½ bis 2 Fr. pr. Zahltag festgesetzt. Zudem soll in einer der Fabriken von Neujahr an täglich für die Arbeiter Suppe gekocht werden; die jüngern Fabrikler, die von Hause nicht genügendes Essen erhalten, sind alsdann gehalten, ihre Zulage in Suppenzeichen auszutauschen.

— Am 10. d. Nachmittags brannten in Seengen 4 Häuser, geschätzt zu 9,650 Fr., gänzlich ab, wodurch 7 Haushaltungen obdachlos wurden. Es konnte nur wenig Fahrhabe gerettet werden. Verwahrlosung wird als Ursache des Brandes angegeben.

— Bremgarten. Professor Schleuniger ist Samstags den 10. Dezember, von Paris kommend, unvermuthet hier eingetroffen und hat sich der hiesigen Gerichtsstelle zur Verfügung gestellt, in der Absicht, den seiner Zeit gegen ihn erhobenen Kriminalprozeß, bezüglich der Niederwiler Großrathswahlen vom Jahr 1843 auszuhalten. Es heißt, derselbe sei in einer sehr vortheilhaften Stellung nach einer fernen europäischen Hauptstadt berufen und dieser Umstand habe ihn zur Ausbaltung des Prozesses bestimmt; Schleuniger hoffe durch ein freisprechendes Urtheil sich in die Lage zu setzen, vor seiner Abreise frei und ungehindert seine hochbetagten Eltern sehen und seine hierseitigen Angelegenheiten ordnen zu können.

— Bremgarten, 16. Dezb. (Eingef.) Wie s. Z. aus öffentlichen Blättern zu entnehmen war, beschloß der Tit. kath. Kirchenrath eine Untersuchung wider Kaplan Kaufmann in Berkon wegen seinem feindseligen Auftreten gegen einen Amtsbruder bei der bekannten Bremgartner Sinesiusfeier. Allerlei unheimliche Gerüchte über Kaufmann veranlaßten den Untersuchungsbeamten, sich nach der Vergangenheit des letztern zu erkundigen. Bis zur Stunde wußte man nämlich nicht, woher dieser Kaufmann sei. Die Untersuchung erstellte, daß er nicht, wie er angegeben, von St. Ursitz im Kanton Bern, sondern von Rouffach und somit ein Elsässer sei. Im Weitern ergab sich, daß dieser Kaufmann als Vikar von Rouffach die Tochter des dortigen Organisten Haumesser, Namens Rosa, verführte, und an ihr ein Verbrechen beging, an deren Folgen sie starb. In Folge gegen Kaufmann eingeleiteter Untersuchung fand die Ausgrabung der Tochter Haumesser statt. Am 2. Dezember 1842 wurde Vikar Kaufmann wegen Theilnahme an dem mit Rosa Haumesser begangenen Verbrechen zu 5 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt, die er in Clairvaux erstanden hat. Der mitbetheiligte Arzt, ein Michael Bach, erhielt 10 Jahre Gefängniß. Das ist nun der brave und würdige Kaplan Kaufmann von Berkon, wie ihn die in der Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn erschienene Denkschrift über das Sinesiusfest bezeichnet. Der Verfasser dieser Denkschrift, sowie der Correkturbesorger am Druckort, werden anmit höflichst ersucht, diese groben Druckfehler in der Festschrift zu berichtigen.

Kaufmann wurde infolge Schlußnahme der h. Regierung durch eine einfache Polizeibandirung über die Kantonsgrenze gesetzt und zwar ohne die Aargauer Zeitung zu fragen.

— An die Stelle des ausgetretenen Hrn. Bachmann hat der Kreis Leuggern den Hrn. Gemeindschreiber Vögeli von Eyen in den Gr. Rath gewählt

— Der Aargau hat als Entschädigung für das Postwesen die Summe von Fr. 146,694 erhalten.

— In Folge der etwas zu großen Theilnahme, welche der Kaplan Kaufmann zu Berikon in der Sinesisgeschichte an den Tag legte, sind die Behörden etwas aufmerksamer auf denselben geworden, und haben sich auch nach seiner Heimath u. dgl. erkundigt. Zu nicht geringem Erstaunen hat diese Nachforschung nun Sachen zu Tage gefördert, die den Reg.-Rath veranlaßten, den Hrn. Kaufmann vollzeilich aufzuheben, und per Landjäger über die Grenze transportiren zu lassen. — So haben die Behörden nicht nur herausgebracht, daß Kaufmann bei seinem Eintritt in den Kanton sie in mehrfacher Beziehung arg getäuscht, sondern zu Hause eines Verbrechens wegen auch fünf Jahre eingesperrt gewesen.

Bern.

— Die Assisen haben am 9. d. einen Joh. Künzi von Erlach, gewesener Kommis auf dem Fahrpostdistributionsbüreau in Bern, der 57 Fälschungen in den Büchern und der Unterschlagung angeklagt war, für „Schuldig" unter mildernden Umständen erklärt und der Assisenhof denkelben zu 1 Jahr Zuchthaus und 4 Jahr Kantonsverweisung, Schadenersatz von 250 Fr. und in den Kosten verurtheilt. Künzi führte als Beweggrund seiner Handlungsweise seine wirklich sehr geringe Besoldung an, die nach seiner Verheirathung ihm nicht genügte und um deren Erhöhung er vergeblich nachsuchte.

— Wie zu erwarten stand, hat Stämpfli seinen Prozeß in Sachen der Millionen auch vor dem höchsten bernerschen Gerichtshof verspielt. Es wascht ihm somit weder Gefangenschaft (20 Tage) noch Geldbuße und Kosten der Rhein ab.

— Nach hiesigen Blättern ist letzten Samstag in Bern ein ungarischer Flüchtling, Namens Thury, der als Agent Kossuths bezeichnet wird, in dem Augenblicke verhaftet worden, wo er schuldenhalber das Weite gewinnen wollte.

— Der „Dorfzeitung" wird aus Brienz gemeldet, daß dort eine Petition herumgeboten werde, die eine Verfassungsrevision bezwecke.

— In Pruntrut zirkuliren falsche Fünffränkler, die das Bild Karls des Zehnten tragen, und aus Zinn mit wenig Kupfer bestehen.

— In Montmelon bei Pruntrut ist ein Wirth in seinen Sodbrunnen gestürzt und ertrunken.

— Großrathsverhandlungen. Die Staatsrechnung von 1852 mit einem Defizit von Fr. 282,000 wurde ohne Widerspruch genehmigt. Das Budget für 1854 ergeigt Fr. 4,090,995 Einnahme.

Zürich.

— Hier wird nächstens ein Wettrennen zwischen zwei Klavierfabriken stattfinden. Eine Kasseler Fabrik will die bessern haben, die Herren Sprecher und Comp. in Zürich, die schon viele ausgezeichnete Klaviere gebaut haben, glauben die ihrigen an Güte denen von Kassel nicht nachsetzen zu müssen, obschon die ihrigen nur halb so viel kosten wie jene. Und so ist nun ein Wettklavieren veranstaltet, das nächster Tage stattbaben wird.

— Auch der Schweizerbote meldet nun, daß der zürcherische Regierungsrath bei dessen Gr. Rathe auf Herabsetzung des Salzpreises antrage.

Luzern.

— Am Montag Morgen, am Ermenseer Markte, fand ein Bauer bei einer Scheune ein Kätzchen und berichtete den Fund dem Gemeindeammann. Beim Oeffnen desselben zeigte sich zum Erstaunen der Anwesenden, daß es die Depositakasse von Reitschwyl, mit circa 60,000 Fr. a. W. an Gülten war. Der Waisenvogt von Reitschwyl, in dessen Hause die Kasse im Keller in einem Gewölbe hinter einer eisernen Thüre aufbewahrt ist, vernahm erst da den wahrscheinlich Freitag Nachts verübten, ihm bisher unbekannt gebliebenen Diebstahl. In dem verschlossenen Kätzchen fehlten fünf Gülten, wovon aber bereits drei gefunden sind. Diese liegen auf der Kantonal-Spar- und Leihkasse, wo sie schon am Samstag von einem Manne, der sich für einen Sohn des Waisenvogts von Reitschwil ausgegeben habe, behufs Erhebung eines Anlehens deponirt wurden. Das Geld wurde dem Deponenten, weil man einiges Mißtrauen hegte, noch nicht ausgehändigt. Die fehlenden Gülten betragen jede 1000 Gulden.

Zug.

— Ein schöner Akt edlen Wohlthätigkeitssinnes ist unterm 2. dieß dem l. Verwaltungsrathe der Stadtgemeinde Zug zur Kenntniß gebracht worden. Der an diesem Tage verstorbene Bürger Joseph Uttiger an der Aa hat laut Schenkungsurkunde vom 18 November abhin — folgende Vergabungen getroffen: 1) An das Waisenhaus der Korporationsgemeinde Zug 3700 Franken Kapital; 2) an ein künftig zu errichtendes Krankenhaus der Stadtgemeinde 4070 Franken Kapital, mit der Bedingung, daß bis zur wirklichen Errichtung desselben der Zins stetsfort zum Kapital geschlagen und zinstragend angelegt werden soll.

Freiburg.

— Aus der Umgegend von Stäffis wird der „Gazette" von einem Raubanfall auf den Syndikt einer benachbarten Gemeinde geschrieben. Die Polizei, von diesem Verbrechen benachrichtigt, habe noch am nämlichen Abend eine Vagabundengesellschaft von neun Köpfen aufgegriffen, von denen einzelne Mitglieder die Verübung jenes Verbrechens eingestanden.

Solothurn.

— Wie der "Landbote" schreibt, arbeiten die drei Gemeinden Aeschi, Burgäschi und Seeberg seit drei Wochen, die erwünschte Witterung benutzend, an der Tieferlegung des Burgäschisees. Diese Woche wird die Arbeit vollendet und der See um mehrere Schuhe tiefer gelegt. Dadurch wird Gemeinden und Partikularen für viele tausend Franken Land gewonnen und verbessert. Die Vorarbeiten, die Vermessungen ꝛc. wurden durch die Vorsteher dieser Gemeinden gemacht. Diese Ausgrabung geschieht vermittelst Tiefergrabung des alten Auslaufes und hat eine Länge von circa ⅜ Stund. Die Kosten übersteigen kaum 600 Fr. Winistorf, welches durch diese Abgrabung sein Moos und anderes Land ganz trocken legen und somit den Torf ausbeuten könnte, wurde von obigen Gemeinden eingeladen, mitzuhelfen. Allein ihre Gemeindeuneinigkeit gab es nicht zu; sie blieben lieber streitend im Koth und sparen ihren Torf den friedlichen Nachkommen.

Basel.

— Das Kriminalgericht behandelte am Samstag die Sache des bekannten Kaufhausdiebstahls und verurtheilte den Thäter Hartmann zu vierjähriger Kettenstrafe zweiten Grades, 10jähriger Ausweisung aus dem Kanton, zum Ersatz des Fehlenden und zur Bezahlung der Kosten. In den Erwägungen des Urtheils heißt es: Hartmann habe sich eines sehr hohen Diebstahls schuldig gemacht, mit der doppelten Qualifikation des Einsteigens (über das Gitterthor des Kaufhauses) und Einbrechens, wozu noch die Erschwerung des hohen Betrags und seiner Dienstverhältnisse zum Kaufhaus hinzugekommen. Als Minderungsgrund ward dagegen angesehen, daß Hartmann durch sofortiges Geständniß die Untersuchung sehr erleichtert habe.

— Die Regierung wollte ein Anleihen von 4 Mill. machen. Es gelang ihr dieß aber nicht, und so hat sie nun zu dem Mittel von verzinslichen Staatskassescheinen gegriffen. Basel wird sonach eine Art Staatspapiere bekommen.

— Die Landabtretungen zur badischen Eisenbahn sind nun doch auf gütlichem Wege vor sich gegangen.

Baselland.

— Eine zahlreiche Versammlung von Subscribenten der Nationalvorsichtskasse in Liestal hat beschlossen, dem Subscribentenrath Anerkennung und Dank auszusprechen und die nächsten Jahresbeiträge zu entrichten. — Auch in Schaffhausen ist eine Versammlung aus fast allen Gemeinden des Kantons einstimmig sämmtlichen Schlußnahmen des Subscribentenrathes beigetreten.

Appenzell.

— Das St. Galler „Tagblatt" berichtet über den Ankauf amerikanischen Mehls, der von einem Comité auf Rechnung appenzellischer Gemeinden, Korporationen und Privaten stattfand. Die Rechnung stellt sich wie folgt:

Ankauf in New-York von 660 Fässern Mehl, guter Qualität, welches ein Brod liefert, das beinahe so weiß ist, wie das Appenzeller Weißbrod Fr. 19,556. 04
Die Seeassekuranz betrug „ 359. 85
Fracht von New-York bis Antwerpen „ 3,086. 76
Fracht von Antwerpen bis Rorschach „ 6,725. 52
Zinse, Briefporti, Geldporti, Bücher ꝛc. „ 106. 83
Gesammtkosten bis Rorschach Fr. 29,865. —

Diese Summe vertheilt auf 660 Fässer, trifft ein Faß Fr. 45. 25. Dieses enthält circa 150 Pfund Schwergewicht à 40 Loth Mehl. Drei Pfund Mehl auf einen 4 pfündigen Laib Brod gerechnet, bringt 50 Brode, woraus erhellet, daß mit Ausnahme des Bäckerlohnes à 10 Rp. per Brod der 4pfündige Laib Brod auf kaum einen Franken zu stehen kommt, während derselbe jetzt circa Fr. 1. 28 — 30 Rp. kostet. Vierzehn Tage kam die Bestellung in New-York zu spät, sonst hätte man das Faß, wie die Berechnung war, zu Fr. 42 geliefert.

St. Gallen.

— Einstimmig hat letzten Sonntag eine zahlreiche Versammlung beschlossen, in St. Gallen einen Konsumverein zu gründen, und es sind sofort 152 Männer demselben beigetreten. Das bisherige Komite hat die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß auf Grund der angenommenen Statuten der Verein möglichst bald in Leben und Wirksamkeit trete. Sowie dieß geschehen, wird die erste Generalversammlung die definitiven Konstituirungsarbeiten vornehmen.

— In der St. Galler-Zeitung wird die Thatsache hervorgehoben, daß auf der Turin-Genua-Bahn vermittelst neukonstruirter Lokomotiven Steigungen von 35 per mille mit einer Last von 60 Tonnen überwunden werden, und die Frage gestellt, ob diese Erfahrung nicht auch für die Erstellung einer steilern, daher kürzern und wohlfeilern Linie zwischen Rorschach und St. Gallen maßgebend sei, da der Romanshorner-Linie gegenüber jeder Kilometer Abkürzung von Bedeutung sein möchte.

Thurgau.

— Der Gr. Rath hat zum Präsidenten des Regierungsrathes für 1854 Hrn. v. Streng, zum Obergerichtspräsidenten Hrn. Ramsperger gewählt. Hr. Kappeler hat auf seine Ständerathsstelle verzichtet, weil er der nächsten Bundesversammlung nicht beiwohnen könne.

Tessin.

— In Lugano ist am 13. d. ein junger Mensch gestorben, der Anfangs September von einem wüthenden Hund gebissen worden; die Anzeichen der fürchterlichen Krankheit stellten sich bei dem Unglücklichen erst letzten Samstag ein.

Genf.

— Der Große Rath trat letzten Samstag wieder zusammen und wählte zu Ständeräthen die abgetretenen Staatsräthe Fazy (mit 65 von 71 Stimmen) und Girard, und die Gleichen zu Mitgliedern des Kassationsgerichts an der Stelle der neugewählten Staatsräthe Castoldi und Camperio.

Deutschland.

— Baden. Die Regierung hat alle Rekurse der Jesuiten abgewiesen und beharrt auf sofortigem Vollzuge ihres Beschlusses, wornach alle Jesuiten das Land zu verlassen haben.

— Bayern. Die Kammer hat den Schiffahrtsvertrag mit der Schweiz genehmigt.

— Berlin. Die Kollektivnote, welche von den Bevollmächtigten Frankreichs, Oesterreichs, Englands und Preußens in Wien entworfen und im Namen dieser Großmächte an Reschid-Pascha gerichtet worden, hat den Zweck, die Pforte zur Mittheilung der Bedingungen aufzufordern, unter denen sie bereit sei, auf die Verhandlungen über eine friedliche Lösung der an der Donau entbrannten Verwicklungen einzugehen. Rußland habe bereits erklärt, der Integrität der Pforte keinen Abbruch thun zu wollen. Demgemäß konstatiren die Großmächte mit Vergnügen, daß durch den gegenwärtigen Krieg eine Verminderung in den territorialen Gränzen der Türkei nicht herbeigeführt werden könne.

— Aus Köln wurde schon vor einiger Zeit von der beabsichtigten Ausweisung der Jesuiten berichtet. Man erfährt nun, daß dieselbe nicht etwa aus religiösen, sondern aus militärischen Gründen erfolgen soll. Man vermuthet nämlich, daß die betreffenden Individuen ihre Missionsthätigkeit nur vorgeben, um andern Zwecken zu dienen, und die Militärbehörden der Rheinprovinz sollen ernstlich auf die Entfernung derselben gedrungen haben. Die Jesuiten, gegen welche die erwähnte Regel beantragt ist, sind aus Frankreich herübergekommen.

— Oesterreich. Die Regierung soll in der Pfalz Tabackankäufe im Betrag von 3 Millionen beabsichtigen.

— Aus Wien wird berichtet, die Heirath des Kaisers sei auf den 29. April gesetzt.

Frankreich.

— Algerien. Das Kriegsministerium hat aus Algier Bericht von einem neuen Sieg über ununterworfene Stämme im Süden der Provinz Oran erhalten, wobei diese 70—80 Todte, 20,000 Hämmel und 800 Kameele auf dem Platz ließen, die Franzosen aber nur 14 Todte und eben so viel Verwundete hatten. Bemerkenswerth ist, daß dieser Sieg fast ausschließlich durch zwei Goums von unterworfenen Arabern, 1000 Pferde stark, die von nur 140 Spahi's unterstützt waren, erfochten wurde, freilich nicht ohne hartnäckigen Widerstand gefunden zu haben und sogar einmal zur Flucht gebracht worden zu sein. Französischer Seits befehligte der Cavallerie-Major de France. Die Feinde standen unter zwei im Süden sehr berühmten Häuptlingen Sidi-Ghigr-ben-Taieb und El-Gourari, die beide schwer verwundet sein sollen. Unterwerfungs-Anerbietungen waren die Folge dieses Sieges.

— Seit Anfang des Monats sind auf der Straßburg-Pariser-Bahn Schlafcoupés eingerichtet. Jedes ist für drei Personen. Der Platz kostet 25 Prozent mehr als die erste Klasse. Die Einrichtung ist sehr bequem und sinnreich. Einstweilen besitzt die Bahn zehn solcher Wagen.

England.

— In England werden jetzt Dampfschiffe (Schraube und Räder) für die direkte Linie nach Australien gebaut, 700 Fuß lang, 84' breit, 58' tief, mit mehrern Dampfmaschinen von 2600 Pferdekräften, dreimal die Länge eines Kriegsschiffes von 120 Kanonen, um die Hälfte breiter. Der Gehalt dieser Riesenfahrzeuge wird zu 28,000 Tonnen (560,000 Schweizer-Zentner), der Kohlenbedarf, von England zur Hin- und Rückreise mitgenommen, auf 6000 Tonnen, der Raum für Waaren auf 5000 Tonnen (100,000 Zentner) berechnet. Für Passagiere 1. Klasse sollen 500 Zimmerchen und im Verhältniß weit zahlreichere Zellen für die Reisenden 2. und 3. Klasse eingerichtet werden. Die Ersparniß liegt wesentlich im Kohlenverbrauch, den man wohlfeil von Zuhause mitnimmt, und in der Zeit, da man sich auf dem ganzen Weg nur kurze Zeit zur Absetzung der Zwischen-Reisenden an einem oder zwei Orten aufzuhalten gedenkt. Die Gefahr liegt in der außerordentlichen Länge des Schiffes, welches im Sturm beim Anprall der Wogen auseinander gerissen zu werden droht; diesem soll der eiserne mit starkem Blech und überdieß mit der röhrenartigen Verbindung von Eisenplatten bedeckte Rumpf widerstehen, eine Erfindung, welche es möglich macht, Eisenbahnen durch die Höhlung eines Zylinders über Meerengen zu führen. In 18 Monaten soll solches Wunderwerk menschlicher Kühnheit mit seiner kleinen Welt von Bewohnern bereit sein, den Ozean zu durchschiffen.

Spanien.

— In der Streitfrage über die Initiative, betreffend die Eisenbahn-Berathung, ist das Ministerium unterlegen. Die Opposition hatte 36 Stimmen mehr. Die Sitzungen der Kortes wurden auf unbestimmte Zeit aufgelöst. Nach einer Privatkorrespondenz ist die Auflösung von der Bevölkerung günstig aufgenommen worden.

Rußland und Türkei.

— Wien, 10. d. Aus Odessa vom 5. wird ein glänzender Sieg des russischen Admirals Nachimoff gemeldet. Er griff mit 6 Linienschiffen ein von Osman Pascha befehligtes türkisches Geschwader von 7 Fregatten, 2 Corvetten, 1 Kriegsdampfer und 3 Transportschiffen bei Sinope am 30. November an. Binnen einer Stunde war das ganze türkische Geschwader vernichtet. Der türkische Admiral ward gefangen.

Eine Pariser Depesche bringt obige Nachricht wörtlich gleichlautend und deßhalb wohl aus der gleichen Quelle, jedoch mit dem Beifügen der „Patrie": Augenscheinlich liege hierin Konfusion oder Irrthum.

— Von der Donau erfahren wir heute nur, daß fortwährend neue Zuzüge türkischer Truppen, meist aus Kleinasien und Egypten, stattfinden, welche die dortige Armee bereits auf 205,000 Mann gebracht haben sollen, von denen 45,000 Mann bei Kalafat und Widdin konzentrirt sind. In Bucharest sind russische Gardeoffiziere eingetroffen, der Generalkommissär Budberg wurde täglich, das Osten-Sackensche Korps auf Ende Novembers erwartet.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz lauten die Nachrichten fortwährend günstig für die Türken. Die Stadt Akhiska (Achalzik) ist nach mehrtägiger Belagerung in die Hände von Abdi Pascha gefallen. Derselbe hatte von Kars zwanzig Geschütze von schwerem Kaliber kommen lassen und der Gouverneur von Erzerum, Mustapha Zerif Pascha, war mit 8,000 Mann zu den Belagerern gestoßen. Nach dem Fall von Achalzik, das zu den Städten ersten Ranges gehört, setzte Abdi Pascha seinen Marsch auf Tiflis fort. Unterwegs hoffte er mit dem Armeekorps von Selim Pascha zusammenzustoßen, der bekanntlich nach der Einnahme der Festung oder des befehligten Lagers von Ofsurgety auf Kutais marschirte.

— Die Wegnahme eines türkischen Handelsschiffes, „Medari Tidjaret," durch die russische Dampffregatte „Wladimir", könnte für die Russen sehr unwillkommene Folgen haben. Diese Prise war nämlich insofern eine widerrechtliche, weil die sowohl von der Pforte, als vom Kaiser von Rußland anberaumte Zeit für die Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Handelsschiffe zur Zeit der Wegnahme noch nicht abgelaufen war. Sollte daher — was noch nicht geschehen ist — der „Medari-Tidjaret" nicht ausgeliefert werden, so würde man in Konstantinopel 10 russische Handelsschiffe ebenfalls als Prise erklären.

— Der „Moniteur" meldet das Treffen bei Sinope wie die „Oesterr. Korr." Nach andern Nachrichten aber haben die Russen ihren Sieg theuer bezahlt. Ihr Geschwader zählte im Ganzen 6 Linienschiffe, 12 Fregatten, 1 Brigg und 5 Dampfschiffe. Sie verloren davon 2 Linienschiffe, 3 Fregatten und 2 Dampfboote.

— Das türkische-egyptische Geschwader von Sinope soll nach neueren Berichten nicht so großen Schaden gelitten haben, wie die, nach französischen Blättern sehr übertriebenen Berichte der Russen behaupten; die Schiffe seien allerdings stark beschädigt, aber keineswegs ganz zerstört. Der gelungene Handstreich erscheint den Russen so wichtig, daß nach der „Patrie" Fürst Menzikoff selbst sich nach Petersburg begeben habe, um denselben seinem Kaiser zu melden, was übrigens ebenfalls übertrieben sein dürfte.

— Von der Donau reichen die Berichte bis zum 6. d. Die Truppendislokationen haben aufgehört. Weder Gefechte, noch Vorpostenplänkeleien, noch Donauübergangsversuche haben auf irgend einem Punkte stattgefunden.

— Aus Konstantinopel wird gemeldet, Baraguay d'Hilliers habe einen seiner Adjutanten nach der Donau, einen andern nach der Küste des Schwarzen Meeres abgesandt. — Die Pforte sendet einen außerordentlichen Kommissär nach Bosnien. — Der Versuch eines Schutz- und Trutz-Bündnisses zwischen Montenegro und Serbien sei gescheitert. — Der Fürst von Serbien scheint sich in Belgrad nicht mehr sicher zu fühlen und hat sich nach Topole geflüchtet.

— Wie das aus Bucharest eingetroffene offizielle Bulletin des Fürsten Gortschakoff über das siegreiche Seetreffen bei Sinope meldet, führte die türkische Flottendivision (welche im Ganzen aus 14 Segeln bestand) Truppen an Bord, welche zur Verstärkung der Streitkräfte am Kaukasus bestimmt waren und mit denen vorerst ein Angriff auf Sukum-Kale beabsichtigt wurde. Abgesehen von dem Verlust an Truppen, der bei dem Umstand, daß sämmtliche Schiffe vernichtet worden sind, immerhin auf mehrere tausend Mann geschätzt werden darf, muß auch der materielle Schaden der Pforte sehr groß sein, und derselbe kann nach den bisher bekannt gewordenen Daten auf zehn Millionen Gulden veranschlagt werden. Der Verlust an Geschützen allein wird bei einer nur mittlern Armatur bei 7 Fregatten, 2 Corvetten, einer Schaluppe und einem Kriegsdampfer, die da zu Grunde gegangen sind, gewiß an 300 Stück betragen.

— Englischen Blättern zufolge begann die Seeschlacht eine Stunde von Sinope. Es scheint, daß sich die von den russischen Linienschiffen verfolgte Flotte, die wirklich einen Militärtransport zum Zweck hatte, in den Hafen von Sinope zurückzog und die Truppen ans Land zu setzen versuchte. Am 26. November war die türkische Flotte von Konstantinopel abgefahren. — Aus Asien wird von einer neuen Schlacht an den Ufern des Terek berichtet, die unentschieden gewesen sei.

— Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Russen den Handelsdampfer „Medari-Tidjaret" freigegeben haben, der nach dem Bosporus zurückgekehrt ist. Eine Kolonne der neuen Legion türkischer Kosaken ist in Konstantinopel angekommen; 8000 Freiwillige haben sich in Albanien organisirt und die kurdischen Sheiks haben ein Korps von 10,000 Streitern gebildet. Eine Deputation der Muselmännischen Stämme in Mingrelien, die sich gegen Rußland erklärt haben, ist angekommen und von Reschid Pascha empfangen worden, der sie dem Sultan vorstellen wird. — In einem Privatbrief heißt es: Das Erste was die Türken mit den russischen Kriegsgefangenen thaten, als sie in Konstantinopel ankamen, war, daß sie sie ins Bad schickten und nüchtig abwaschen ließen.

— Paris, 14. d. „Times" glaubt, die Admirale Dundas und Hames dürften ohne Weiteres in das Schwarze Meer eingelaufen sein.

— 15. Dezbr. Die neuesten Berichte aus Konstantinopel reichen bis zum 5. d. Die Niederlage bei Sinope war bekannt. Von den Türken war die Stadt, nicht die Festung Akalzik, genommen. Der brittische Gesandte in Teheran hat seine Verbindungen mit Persien abgebrochen

Amerika.

— In New-York ist der Chef der deutschen Abtheilung der Industrieausstellung, ein gewisser Widemeyer, arretirt worden, weil man ihn auf dem Diebstahl einer Absynthflasche in der französischen Abtheilung ertappte. Man hielt Haussuchung bei Widemeyer und fand eine große Menge von der Ausstellung entwendeter Gegenstände: Juwelen, Shwals, Seidenzeug, Silberzeug, eine prächtige Porzellanvase von Sevres, ein Frühstück-Service, das der Kaiser von Rußland auf die Ausstellung gesandt hatte u. a. m.

— Kalifornien. Die Staatsschulden dieses Goldlandes sind im laufenden Jahr wieder um 2½ Millionen vermehrt worden. — Gelder auf Hypothelen angelegt, tragen monatlich 1 Proz. ein. — Die am 6. in San Franzisko eröffnete große landwirtschaftliche Ausstellung beurkundete in erstaunlicher Weise die Fruchtbarkeit des Landes und die Fortschritte der Urbarmachung. Die dießjährige Einwanderung über Land wird auf etwa 24,000 Seelen veranschlagt. Die Zahl feuerfester und großartiger Gebäude in der Stadt wächst zusehends, und für die öffentlichen Einrichtungen verspricht man sich wesentliche Vortheile von der neuerwählten Behörde. — Aus den Minen laufen fortwährend die befriedigendsten Berichte ein. 2½ Mill. Doll. sind mit den beiden letzten Dampfbooten nach den Vereinigten Staaten abgegangen; für 4½ Mill. Doll. kalifornischen Goldstaubs wurde im August in der Münze von Philadelphia hinterlegt. Die im September im Zollhause von San Franzisko eingegangenen Zollgelder betrugen über 200,000 Doll.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Außersihl, Kantons Zürich, ist der beliebte Schütze Marx Gut gestorben. — Die Appenzeller haben die Münzagitation aufgegeben, dagegen verlangen sie jetzt ein Obergericht. — Wegen Maul- und Klauenseuche hat Uri gegen Tessin und Ursern Sperrmaßregeln angeordnet. — Ein Bündner, Tscharner, dessen Vater als Zuckerbeck nach Frankreich auswanderte, ist zum franz. Admiral befördert. — Im Kt. Bern hat sich ein Knabe unvorsichtiger Weise mit einem Jagdgewehr erschossen, im Tessin geschah das gleiche bei einem Hochzeitschießen.

Ein Mahl in Japan. Ein amerikanischer Offizier, der die Expedition der Nordamerikaner nach Japan begleitete, schildert eine Mahlzeit beim Regenten einer japanischen Insel folgenderweise:

Die Tische waren bedeckt mit einer Anzahl kleiner Tellerchen von etwa 4 Zoll im Durchmesser, auf denen sich eine Masse unbeschreibbarer Siedensachen befand, die äußerst nett hergerichtet waren, auch recht gut schmeckten, jedenfalls aber höhere Leckereien waren, als unser barbarischer Seemannsgaumen zu würdigen verstand. Thee ward in kleinen Täßchen, welches eine Menge Diener stets zu füllen bereit waren, ohne Milch und Zucker gereicht; doch hatte man aus besonderer Rücksicht für uns noch kleine Schalen mit Candiszucker auf den Tisch gestellt. Dieß war indeß erst die Ouverture der gastronomischen Produktion. Das eigentliche Mahl bestand aus zwölf Sorten verschiedener Suppen, was, wie man uns sagte, ein königliches Mahl genannt wird. Es gibt auch Bewirthungen von drei, sechs und neun Gängen, je nach dem Rang des Gastes: ein Mahl aus zwölf Gängen ist, wie gesagt, die höchste Ehre, die man jemanden erzeigen kann. Diese Suppen kamen in Schüsselchen von der Größe einer mäßigen Untertasse, bestanden aus verschiedenen Sorten Fleisch, Fisch, Gemüse, Eierklößchen, und waren durchgängig äußerst schmackhaft bereitet, besonders eine Sorte, die uns als — Hundefleisch bezeichnet ward. Jedenfalls waren die dazu verwendeten Thierchen keine unserer gewöhnlichen Straßenköter, sondern ganz junge und besonders dazu gefütterte Exemplare, denn ich habe noch nie vorher ein so zartes wohlschmeckendes Fleisch gegessen, und zuverläßig würde selbst der verwöhnteste Fleischschmecker dieß Gericht nicht verschmäht haben.

Nebst dem Thee wurde Sacky gereicht, ein aus Reis bereitetes Getränk, nicht ganz unähnlich dem Arak, doch mit Zucker versetzt und von überaus angenehmem Geschmack. Es stand in einer Theekanne auf dem Tisch, und wurde aus winzigen, kaum Fingerhut großen Porzellangläschen getrunken, was uns an größere Dosis gewöhnte Nordländer nöthigte, unsere Täßchen um so öfter zu füllen. Das Getränk ist übrigens leicht, denn ich für meine Person habe wohl an 15 solche Täßchen getrunken, ohne eine schwächende Einwirkung weder auf meine Denkorgane noch auf meine körperlichen Lokomotiven zu verspüren. Charakterisch ist es, daß überhaupt alles in sehr kleinen Quantitäten aufgetragen wird, diese aber so oft und beständig erneuert werden, daß selbst ein ausgepichter Epikureer zuletzt ausrufen muß: „Halt, genug!"

Zum Essen dieser kleinen Schaugerichte lagen sogenannte Chop-Sticks oder kleine Ebenholzstäbchen, gleich den chinesischen, auf dem Tisch; man hält sie zwischen dem Daumen und dem dritten Finger und lenkt sie mit dem Zeigefinger. Für einen ersten Versuch verrichtete ich die Prozedur noch leidlich genug; doch wurden für die Suppen, um unserer barbarischen Ungeschicklichkeit ein wenig zu Hülfe zu kommen, kleine Porzellanlöffel gereicht, sowie bei jedem neuen Gang kleine spitze Weidenstäbchen, um die Fleischstückchen und Eierklöpchen damit aufzuspießen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Blattner, Franz Joseph, alt Klosterguts-verwalter sel., von Niederwyl. Eingaben bis 5. Jenner 1854 der Gemeindschreiberei. — Gaß, Joseph, Metzger, von Wegenstetten. Eingaben bis 21. Jenner der Gemeindschreiberei.

Beneflzia Inventari.

Bertschi, Melchior, Pfister, von Dürrenäsch, in Menzikon angesessen. Eingaben bis 7. Jenner 1854 der Gerichtskzl. Kulm. — Fos, Jakob, von Unterkulm, gewesener Lehrer in Oberkulm. Eingaben bis 7. Jenner 1854 der Gemeindschreiberei Unterkulm. — Mader, Eduard, Seifensieder und Kerzenfabrikant, von Monterod, Kt. Waadt, in Othmarkingen angesessen. Eingaben bis 11. Hornung 1854 der Gerichtskzl. Lenzburg. — Brun, Johann, Färbers, von Bäsenburen. Eingaben bis 29. Dezember dem Gemeindrath.

Geldtage.

Baden. Strobel, Frau Barbara, geb. Steinmann, von Eckwyl. Fortsetzung der Verhandlung den 13. Dezember 1 Uhr. **Kulm.** Lüthi, Rudolf, von Holziken, Lehrer in Schlosrued. Eingaben bis 21. Jenner und Koll. den 7. Hornung 1854 in der Gerichtskzl. **Laufenburg.** Friedrich Zumsteg, Simons, von Eggen; Schuldenliquid. den 2. Jenner. — Gottfried Obrist, von Gaiten; Schuldenliquid. den 3. Jenner. — Martin Binkert, Ziegler, von Kaisten; Schuldenliquid. den 4. Jenner. — Melchior Vogel, von Gipf; Schuldenliquid. den 5. Jenner, jeweils früh 9 Uhr. **Lenzburg.** Zubler, Friedrich, Vogts, Bandfabrikant, von Hunzenschwyl, wohnhaft in Schafisheim. Eingaben bis 31. Jenner Koll. und Nachstag den 15. Hornung 4 Uhr im Tav.-Wirthshause in Schafisheim. — Bolliger, Samuel, Wagner, von Egliswyl. Eingaben bis 21. und Koll. und Nachschl. den 30. Jenner 1 Uhr im Tav.-Wirthshause in Egliswyl. — Bruder, Heinrich, Hs. Rudolfs, im Thalhofe zu Seengen. Eingaben bis 31. Jenner. Koll. und Nachschl. den 18. Hornung im Badwirthshause zu Seengen. — Hegnauer, Jakob, Häuns, Vater, von Seengen. Eingaben bis 21. Jenner. Kollok. und Nachschl. den 4. Hornung 2 Uhr im Bären in Seengen. — Schmid, Jakob, Hs. Kaspers, von Seon. Eingaben bis 27. Jenner. Koll. und Nachschl. den 8. Hornung 1 Uhr zum Sternen in Seon. — Buchelt, Martin, von Seengen, Knecht in Egliswyl. Eingaben bis 18. und Koll. den 26. Jenner 2 Uhr in der Gerichtskanzlei. **Zurzach.** Sax, Benaventur, Zimmermann, von Kaiserstuhl. Eingaben bis 11. und Berrechtstg. den 18. Jenner früh 9 Uhr.

Rehabilitationen.

Härdi, Kaspar, im Suhrthal zu Schöftland. — Meier, Melchior, Anklis, Schmied, von Dintiken. — Gallicker, Christian, Hammerschmied in Seengen. — Bocholer, Peter, Schlosser, von Oberkirk, sässhaft in Muri-Bey.

Inserate und Anzeigen.

☞ Da es viele Handwerker gibt, die am Neujahr zur Ausfertigung ihrer Konto nur wenige Rechnungsformulare gebrauchen, und diese also nicht besonders machen lassen können, so haben wir, um auch diesen dienen zu können, Rechnungsformulare in Oktav, Quart und Halbbogenformat mit Quer-Linien angefertiget und erlassen wir dieselben zu folgenden Preisen:

Oktav per Stück auf fein Papier 1½ Rappen.
Quart „ „ „ „ „ 2 „
Halbbogen „ „ „ „ „ 3 „

Bestellungen müssen wir uns **franko** erbitten

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Für Gemeindammänner, Gemeindweibel und Geschäftsagenten.

Mit Neujahr, zu welcher Zeit das neue Betreibungsgesetz in Kraft trittet, sind bei uns Betreibungsformulare auf halben und ganzen Bogen,

das 100 auf halben Bogen à 4 Fr.
das 100 auf ganzen Bogen à 6 Fr.

hübsch gedruckt zu haben, und empfehlen uns den betreffenden Beamten zu zahlreichen Aufträgen.

Baden im Dezember 1853.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Zugelaufen: Ein junges Dachshündchen. Gegen Futtergeld und andere Kosten innert acht Tagen zu behändigen, ansonst es verkauft würde.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf die in Basel, mit Ausnahme des Sonntags täglich erscheinende

Schweizerische National-Zeitung.

(13. Jahrgang.)

Entschieden freisinnige Richtung, leitende Aufsätze über alle Fragen des Tages, schnelle und mannigfaltige Berichte vom In- und Auslande durch telegraphische Depeschen und Correspondenzen, reichhaltiges Feuilleton — damit empfiehlt sich die Schweizerische National-Zeitung. — Abonnementspreis: halbjährlich 8 Fr., vierteljährlich 4 Fr. franko durch die ganze Schweiz. — Inserate: 10 Cts. die Petitzeile.

Bei halbjährigem Abonnement beliebe man sich an das zunächst gelegene Postbüreau, bei vierteljährigem aber an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

Zu rechtzeitigen und zahlreichen Abonnements ladet ergebenst ein

Die Expedition
der Schweiz. National-Zeitung.

Bei J. J. Christen in Aarau ist so eben erschienen, und in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden zu haben:

Peter Heinrich der Strenge,

oder

Erlebnisse eines Arbeiters.

Aus dem Französischen des E. Souvestre.

Preis Fr. 1. 20.

Dieses Büchlein, das die Lebensgeschichte eines einfachen Arbeiters enthält, ist ein ächtes ausgezeichnetes Volksbuch, das in die Hand jedes Arbeiters kommen sollte, und somit dem Menschenfreunde zu geneigter Berücksichtigung zu empfehlen ist. Mitten unter den Aufregungen der Zeit stellt es das Bild eines einfachen bescheidenen Geschickes dar, welches Mühe und Schmerz mit Geduld bekämpft und durch Rechtschaffenheit besiegt.

Anzeige.

Sonntag den 18. Dezember wird Bier ausgeschenkt, nebst Zwiebeln und Käsdünnen. Auch sind stetssort einmarinirte Häringe zu haben bei

Frz. Mathis, zur Krone in Baden.

In der Buchhandlung von Höhr und Langbein in Baden ist zu haben:

Galanthomme, oder der Gesellschafter wie er sein soll. Enthaltend Regeln für Anstand und Feinsitte, Liebesbriefe, Gesellschaftslieder, Kunststücke, Gesellschaftsspiele und deklamatorische Stücke. Achte verbess. Aufl. Fr. 3. 35

Kolliz, C. W., der vollständige Obstweinfabrikant, oder Anweisung, aus Aepfeln, Birnen, Pflaumen und Beerenfrüchten guten Obstwein zu bereiten. Neue Auflage. Fr. 1. 35

Hartenbach, Dr., die Kunst, ein vorzügliches Gedächtniß zu erlangen. Nicht Marktschreierei, sondern auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet. Auf fast alle Wissenschaften anwendbar, für alle Stände. Neunte Auflage. Fr. 1. 35

Auch in Aarau bei J. Christen und in Zürich bei S. Höhr vorräthig.

Billige und empfehlenswerthe Jugendschriften

aus dem Verlage von J. J. Christen in Aarau.

Exaudillez, Elisabeth, oder die belohnte Nächstenliebe des Armen. Mit Abbildung Cartonirt 75 Cts.

Kern, J. J., Hermäon, oder Fundgrube der Unterhaltung für die fleißige Jugend. Mit vier Bildern. Cartonirt 75 Cts

— — Kindestreue. Ein Kranz von Erzählungen als Geschenk für heranwachsende Mädchen gebildeter Eltern. Nach dem Französischen der Madame Eugenie Foa bearbeitet. Mit vier Bildern. Fr. 1. 20 Cts.

Vorräthig in der
J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

So eben hat bei uns die Presse verlassen und ist ungebunden à 50 Rappen, gebunden in feine englische Leinwand à 1 Fr. zu haben:

Taschen-Schreibkalender

auf

das Jahr 1854.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Ober-Freiamt. (Eingef.) 'skuriosst Roß ist gwüß z'Merischwand z'finde. s'ist afangs so personifizirt, daß es mängsmol 2—3 mol im Tag, sogar z'nacht no, selber i d'Schmitte lauft und durch Pantominen kund gid, wo's ihm fehl. — De dortig Schmiedg'sell Eigenzaz aber, e stille, nette, Junge, will und mag das G'schäft nid überneh und hed diese Venus curiosa, vulgo „Bähy", scho lang zum Gugger g'wünscht. 's lod st halt ufrasse, so ame Ding seltener Art nu es Probierstuck z'mache. Armes, armes Roß, dir wird nit so g'schwind g'holfe!!

Werke für die Orgel!

Volkmar, Dr. W. 100 Choräle in älterer und neuerer Form. Vierstimmig bearbeitet für die **Orgel** oder das **Klavier** mit Vorspielen, Zwischenspielen und Schlüssen Für Kirche und Haus. Wer das Werk bis künftigen Jenner bestellt, erhält es noch im Subscriptionspreise à 4 Fr Im Februar, zu welcher Zeit es vollendet ist, trittet ein erhöhter Preis von 8 Fr. ein.

Bodenschatz, S. H., 12 Orgelstücke verschiedener Gattung. Op. 12 2 Fr.

Flügel, G., 13 Choral-Vorspiele. Op. 33. 2 Hft. 2 Fr.

Herzog, J. G., (Organist und Cantor an der evang. Kirche und Professor am königl. Conservatorium in München) 12 Präludien, Fugen und Fughetten für Orgel. Op. 23. 2 Fr.

Heyn, W. 3 Vorspiele mit obligatem Pedal für Orgel. 1 Fr. 40 Ct.

Kühmstedt, F. Augenblicke tiefern Gemüthslebens. Kleine, leichte Orgelstücke aus allen Tonarten. 1. u. 3. Heft. H. u. B. dur. Op. 37. 2 Fr.

Markull, F. W. 3 Orgelnachspiele. 2 Fr.

— Oratorium: „das Gedächtniß des Entschlafenen." Cl. Aufz. Subscriptionspreis 12 Fr., Ladenpreis 24 Fr., welcher nach Erscheinen eintritt.

Meinhardt, L. 12 Choral-Vorspiele. Heft 1. 2. à 1 Fr. 40 Ct.

Richter, E. 3 figurirte Choräle für die Orgel. Op. 44. 1 Fr. 40 Ct.

Riem, W. F., (Domorganist und Musikdirektor in Bremen.) Sämmtliche Orgelcompositionen. In Heften à 1 Fr. 40 Ct.

Volkmar, Dr. W., 36 Orgel-Nachspiele. 2. Ausg. 4 Fr.

G. W. Körner in Erfurt.

Bestellungen hierauf nimmt an und besorgt bestens

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Auf die bei Engelhorn und Hochdanz in Stuttgar erscheinende

Allgemeine Muster-Zeitung,

Monatlich 2 Bogen Text, 1 colorirtes Modebild und 1½ ganze Bogen Musterblätter. Ausgegeben je am 1. u. 15. jeden Monats. Preis vierteljährlich 2 Fr.

Ein

Album für weibliche Arbeiten und Moden,

werden für den Jahrg. 1854 schon jetzt Bestellungen angenommen.

Der Hauptzweck unseres Journals ist, die Leserinnen nicht nur mit den feinen weiblichen Arbeiten bekannt zu machen, welche der herrschende Geschmack zu Tage fördert, sondern sie hauptsächlich auch in den Stand zu setzen, solche selbst und ohne andere Anleitung auszuführen, indem es ihnen Abbildungen liefert, von denen die meisten so eingerichtet sind, daß sie in derselben Form und Größe unmittelbar als Muster benützt werden können, wodurch das Vergrößern, Durchzeichnen ꝛc., wie überhaupt jeder früher damit verbunden gewesene Zeit- und Geld-Aufwand wegfällt.

Die alle 14 Tage erscheinende (je einen großen Octavbogen Text, sowie abwechselnd entweder ein colorirtes Modebild und ½ Bogen Muster, oder einen ganzen Bogen Muster enthaltende) Allgemeine Muster-Zeitung bietet:

1) Einen umfassenden Modebericht. 2) Eine Beschreibung neuer und geschmackvoller weiblicher Arbeiten; Fortschritte und Erfahrungen in Fertigung derselben. 3) Correspondenz aus Paris, enthaltend die Erklärung der Abbildungen und Musterbeilagen und zwar so, daß man die abgebildeten Gegenstände leicht selbst anfertigen, und deren beiläufige Kosten zum Voraus berechnen kann. 4) Kleine Original-Novellen und Erzählungen. 5) Miscellen, unter dem Titel: „Neues aus der Frauenwelt." 6) Toilette-Notizen, enthaltend: Angabe von neuen Schönheitsmitteln; Andeutungen, um sich vortheilhaft zu kleiden ꝛc. 7) Einen Rebus.

Die bildlichen Darstellungen liefern:

Außer 12 colorirten Modebildern jährlich 24 Musterbeilagen: Muster von Kleidern, Mänteln, Mantillen, weißer Leibwäsche und ihren einzelnen Theilen — Zeichnungen zur Ausschmuckung von Ballkleidern ꝛc — Muster von Damenhüten, Hauben, Ballstrusen, ꝛc., sowie von Kinder-anzügen und ihren einzelnen Bestandtheilen. — Muster zum Hochsticken auf Mousselin, zu Ebemisetten, Manschetten, Sackuchern, Morgenhandchen, Kleidern ꝛc. — Zeichnungen von verzierten Alphabeten zum Sticken auf Taschentuchern und zu modernem Zeichnen der Wäsche. — Muster und Anleitungen, um in Chenille, Litzen, Seide, Baumwolle, Perlen, Wolle, auf Stramin, Seidenzeug, durchbrochenem Papier, Sammt, Tuch und Mousseln zu sticken. — Zeichnungen zu Häkel- und Strickarbeiten, in Wolle, Seide und Baumwolle. — Stickmuster zu Tapissierie-Arbeiten, als: Meubles, Glockenzügen, Pantoffeln, Teppichen ꝛc. — Jährlich über 700 Muster, Zeichnungen und Modelle.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Illustrirter Kalender für 1854.

Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebungen und Fortschritte im Völkerleben und im Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe. Mit vielen, in den Text gedruckten Abbildungen. 18. Jahrgang. Preis 4 Fr.

Vorräthig in der
J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Neu angekommene Bücher,

welche sich für **Weihnachts- und Neujahrsgeschenke** eignen:

Agatha, oder der Führer durch's Leben. Für sinnige Jungfrauen. 3 Aufl. 3 Fr. 75 Cts.

Meister James Elifort, oder der Segen der Bibel. Eine Volksschrift. 2 Aufl. Mit Stahlstich. 90 Cts.

Das Gebetbuch der Bibel, oder die Beter, die Gebete und die Gebetserhörungen der heiligen Schrift. Zwei Theile. Altes und neues Testament. Zweite wohlfeile Ausgabe. Mit Stahlstich. Elegant gebunden. 6 Fr. 30 Cts.

Ausgewählte Erzählungen für die weibliche Jugend, zur Weckung und Veredlung ihres sittlichen und religiösen Gefühls. Elegant gebunden. 3 Fr. 85 Cts.

Die Lehren der Astronomie, für Gebildete faßlich dargestellt. Mit Abbildungen auf Kupfer und Stein. Elegant gebunden. 6 Fr. 75 Cts.

Neue Encyklopädie für die gereiftere Jugend, oder gründlicher Inbegriff der wichtigsten Kenntnisse aus dem reichen Gebiete menschlichen Wissens. 6 Fr. 75 Cts.

Das Brautgeschenk, oder Briefe einer Mutter an ihre Tochter über die Bestimmung des Weibes als Hausfrau, Gattin und Mutter. Vierte unveränderte Auflage. Ausgabe mit 2 Kupfern. Elegant geb. 5 Fr. 35 Cts.

Allgemeine Weltgeschichte für die reifere Jugend und das nicht gelehrte Publikum. Bearbeitet von dem Verfasser der heiligen Geschichte. Mit 16 Stahlstichen. Elegant gebunden. 5 Bände. 12 Fr.

Das Buch der Andacht und der häuslichen Gottesverehrung. Zur Erbauung für christl. Familien, Enthaltend Morgen-, Abend-, Fest- und Gelegenheitsgebete auf alle Tage des Jahres. Zweite verbesserte Auflage. 3 Bände. 16 Fr.

Vorräthig in der
J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Handelsnachrichten.

— Havre. Baumwolle. Legaler Preiscourant: Tres bas 73. Bas 87, vorher 86. Tres ord. 97, vorher 96. Ord. 102. Bon ord. 105. Petit-Courant 108. Courant 111.

— München, 10. Dezbr. Die heutige Getreidschranne enthielt im Ganzen 14,944 Schessel, wovon 12,329 Sch verkauft und 2615 Sch. eingelegt wurden. Mittelpreise: Waizen 30 fl. 37 kr. (gestiegen — fl. 8 kr.); Korn 22 fl. 52 kr. (gestiegen um — fl. 32 kr.); Gerste 19 fl. 55 kr (gestiegen um — fl. 12 kr.; Haber 8 fl. 52 kr. (gestiegen um 13 kr). Die Reste bestunden in 1373 Sch. Waizen, 46 Sch. Korn, 1180 Sch Gerste, 16 Sch. Haber. Umsatzsumme: 280,774 fl. Fremde Händler erkauften 1254 Sch. Waizen.

— Augsburg, Dez. Auf der gestrigen Schranne sind, bei einem Vorrath von 3005 Schessel, die Preise einiger Getreidearten obermals gestiegen: Kernen stieg um 16 kr., Gerste um 13 kr., Haber um 9 kr.; beim Waizen beträgt das Sinken 1 fl. 21 kr., beim Roggen 9 kr. Verkauft wurden 2910 Sch., aufgezogen 95 Sch., erlöst 68,618 fl. 26 kr. Die Mittelpreise sind: Waizen fl. 29. 47., Kern fl. 27. 49. Roggen fl. 24. 13, Gerste fl. 20. 28., Haber fl., 8. 39.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich

vom 16. December 1853.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	47	55	1	69	—	—
Roggen „ „	32	59	—	49	—	—
Bohnen „ „	38	72	—	70	—	—
Erbsen „ „	44	50	—	19	—	—
Gersten „ „	29	80	2	—	—	92
Haber „ Sester:	1	48	—	3	—	—

Mehl- und Brodpreise.

(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 33 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 58 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 31 — „ 2 „ Mittelbrod 53 „

Fruchtpreise in Basel. 16. December 1853.

Kernen . . . . . 49 Fr. 50 Rp. bis 55 Fr. 12 Rp.
Mittelpreis . . . . . 51 Fr. 03 Rp. bis — Fr. — Rp.
Roggen . . . . . — Fr. 47 Rp. bis — Fr. — Rp.
Gerste . . . . . — Fr. — Rp. bis — Fr. — Rp.
Erbsen . . . . . 50 Fr. — Rp. bis 54 Fr. — Rp.
Bohnen . . . . . 40 Fr. 50 Rp bis — Fr. — Rp.
Am letzten Markt blieben stehen . . 753 Säcke } 821.
Dazu sind angekommen . . . . . 68 „ }
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 247 „ } 821.
Stehen geblieben . . . . . 574 „ }

Fruchtmarkt in Rorschach.

Freitag den 15. December 1853.

Kornpreise.		Haberpreise.	
höchster das Vtl. 5 Fr. 4 Rp.		Bester das Vtl. 1 Fr. 61 Rp.	
Mittlerer „ „ 4 „ 56 „		Mindester „ 1 „ 47 „	
Niederster „ „ 4 „ 18 „			
Mehlschatzung.		**Brodschatzung.**	
16 Pfd. Kernemehl 4 Fr. 34 Rp.		5 Pf. Kernebrod 1 Fr. 23 Rp.	
16 Pfd. Bürlemehl 4 „ 78 „		5 Pf. Weißbrod 1 „ 34 „	
16 Pfd. Schiltmehl 4 „ 97 „			

Fruchtpreise in Bern den 13. December 1853.

Mittelpreise.

Waizen, per Viertel	5 Fr. 22 Rp.
Kernen, „	4 „ 93 „
Roggen, „	3 „ 34 „
Gersten, „	2 „ 14 „
Bohnen, „	4 „ — „
Erbsen, „	4 „ 70 „
Haser, per Malter	14 „ 72 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro 52.

Abonnementspreis.
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang. 24. Dezember 1853.

Einladung

zum Abonnement auf die **Schweizerische Volks-Zeitung** mit **Sonntagsblätter** pro 1854.

Auf diese, jeden Samstag, in größtem Format erscheinende **Volks-Zeitung** mit jedesmal beigelegten **Sonntagsblättern** und einem hübschen Wandkalender mit der ersten Nummer nehmen alle Postämter Bestellungen an.

Preis: für das ganze Jahr 4 Fr. 20 Rp.
„ „ „ halbe „ 2 „ 20
Bestellgebühr inbegriffen. — Gegen **frankirte** Einsendung von Fr. **4. 50** Rappen an Unterzeichnete wird überdieß ein hübscher, ganz in Tuch gebundener **Schreibkalender** für das Jahr 1854 als **Prämie** verabreicht. — Die Zeitung betreffend, wird sich die Redaktion immer mehr angelegen sein lassen, in volksthümlicher, freisinniger Weise jeweilen einen möglichst umfassenden Ueberblick der Tagesbegebenheiten sowohl im Vaterlande wie im Auslande zu geben; ferner wird das Blatt zweilen diejenigen Nachrichten von fremden Handelsplätzen bringen, von welchen es glaubt, daß sie für die verehrten Leser von Interesse seien, namentlich aber die Fruchtpreise von Zürich, Rorschach und Basel, endlich einen gedrängten Auszug aus dem aargauischen Amtsblatte. Die Sonntagsblätter werden wie bisher nur das Gediegenste und Schönste, was die deutsche Literatur zu Tage fördert, enthalten; und jedenfalls mehr Inhalt bieten, wie 4 gewöhnliche Bände belletristischer Schriften. Der hübsch gebundene Schreibkalender endlich enthält den gewöhnlichen Kalender mit Marktverzeichniß, dann für jeden Tag des Jahres ein eigenes Feld um seine Notizen darauf machen zu können; ferner eine Vergleichung der wichtigsten ausländischen Maße und Gewichte mit den neuen eidgenössischen Maßen und Gewichten, als Längenmaße, Flächenmaße und Hohlmaße; Vergleichung der wichtigsten ausländischen Münzen mit den neuen eidgen. Münzen; Zinsberechnung von 1 bis 1000 Fr. à 4-, 4½- und 5% in 1 Jahr, 1 Monat, 1 Tag; endlich: Reduktionstabelle zur Verwandlung der alten Franken und Gulden in neues Geld.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Der Schreibkalender, — was in obiger Ankündigung nicht bemerkt ist — enthält auch eine leichtfaßliche Beschreibung des neuen aargauischen Betreibungsgesetzes, und kann diese den betreffenden Beamten, Gemeindammännern, Weibeln, Geschäftsagenten ꝛc. nur willkommen sein.

Von Neujahr ab werden wir die Volkszeitung ꝛc. ꝛc. allen unseren direkten Abonnenten, d. h. denen, welche sie unter gedruckter Adresse erhalten, auch ohne Erneuerung der Bestellung wieder zusenden. Ausgenommen sind die, welche uns das noch schuldige Zeitungsgeld bis Neujahr nicht bezahlen. Diejenigen, welche direkt bei den Postämtern bestellt, wollen ihre Bestellung bei Zeiten erneuern, damit sie von Neujahr ab alle Nummern erhalten, und keine Unterbrechung erleiden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Der Bundesrath hat beschlossen, die Dufour'sche topographische Schweizerkarte zum Schul- und Hausgebrauch reduziren zu lassen, so daß sie in vier Blättern von der Größe der bei der Hauptkarte üblichen die Schweiz enthalten wird.

— Wir vernehmen, daß eine Vereinigung von Büchsenmachern in Bern sich dem eidgenössischen Militärdepartement anerboten hat, sämmtliche Muster des zur Einführung bei der Armee dekretirten Jägergewehrs in der verhältnißmäßig kurzen Zeit von zehn Wochen zu liefern.

— Gestützt auf den Bundesschluß vom 3. August hat der Bundesrath am 12. Dez. abhin beschlossen: es sei der Regierung des Kantons St. Gallen sofort das Maximum des bewilligten Kredits von Fr. 50,000 zur Verfügung zu stellen.

— In Folge der in der Nacht vom 9 November abhin bei Liestal stattgehabten Beschädigung der Telegraphen hat der Bundesrath beschlossen: es seien die 3 betheiligten Personen, sämmtlich von Frenkendorf (Basel-Landschaft), zur Beurtheilung an die Kantonalgerichte von Basel-Landschaft und zur Bestrafung nach Maßgabe des Art. 31 litt. c und e des Gesetzes über das Bundesstrafrecht vom 4. Februar 1853 zu weisen.

— Die eidgen. Postillione erhalten ein Posthorn und wer es am besten blasen kann Fr. 10 — 20 Prämie.

— In Ergänzung des schweiz. Telegraphennetzes hat das Post- und Baudepartement die Ermächtigung zur Eröffnung folgender neuen Telegraphenbureaux erhalten: auf der direkten Linie Basel-Zürich: in Rheinfelden; auf der Julier-Linie: Samaden (bereits eröffnet), Zug, Vicosoprano, und auf der Bern-Luzern-Linie: Thun, Interlaken, Meiringen, Stanz und Sarnen. Die Bedienung dieser Bureaux, als Zwischenstationen, liegt den daselbst befindlichen Postbeamten ob, welche hiefür eine angemessene Gehaltszulage erhalten.

— Herr Caflisch von Chur hat die Wahl zum Verhörrichter im Continiprozeß abgelehnt.

— Der Lehrer Bossart aus dem Kt. Zürich, welchen sich vor einiger Zeit nach Amerika begeben, berichtet vor New-York aus, daß gegenwärtig auf den Schiffen große Sterblichkeit herrsche, und es daher nicht gerathen sei, dermalen die Reise über Meer anzutreten. Auch schreibt derselbe, daß in Europa nach Neujahr jedenfalls die Preise der Lebensmittel sinken müssen, weil von Amerika aus ungeheure Quantum Mehl nach Europa verschifft werden.

— An die Stelle des ablehnenden Hrn. Caflisch soll nun Herr Bundesstatthalter Casparis zum außerordentlichen Untersuchungsrichter im Contini-Prozeß bezeichnet sein. —

— Nach dem „Lib. Alpenboten" hat die k. k. Statthalterschaft der Lombardei „im Geiste eines freundschaftlichen Nachbarverhältnisses" zunächst den gewünschten Bezug von 979 Moggia Getreide für die Gemeinden des Bergell gestattet und zugleich die Vertragsmäßige Ausfuhr von 5000 Moggia für 1854 freigestellt, jedoch unter Bedingung daß die Kornbezüge in kleinen Partieen auf verschiedenen Märkten und zu verschiedenen Zeitpunkten stattfinden.

— Der Bundesrath hat endlich, wenn auch noch in spärlichem Maße, einem von den mit den Verhältnissen Vertrauten schon längst als nothwendig und dringend erkannten Wunsche Rechnung getragen, indem er beschloß den Konsulaten in New-York und New-Orleans je Fr. 6000 jährlich zur Disposition zu stellen, damit sie gleich demjenigen von Havre durch Anstellung besonderer für das Auswanderungswesen bestimmten Commis Letzterem die gebührende Pflege widmen können.

— Wir erfahren, daß die Schweizer in New-York welche daselbst eine Hülfsgesellschaft für nothleidende Landsleute gestiftet haben, am 3. d. ein großartiges Banquett feierten, bei welchem ein sehr patriotischer und munterer Geist herrschte. Der dortige Generalkonsul, Hr. de Luze, wohnte dem Feste bei und den ganzen Tag über wehte auf dem Banquett-Hôtel eine mächtige eidgenössische Fahne.

— Die Postbeamten sollen denn doch einige Gehaltzulagen bekommen. Auch soll das Botenwesen im Waadtland besser geregelt werden. Die Kosten hiefür werden hoch angeschlagen.

— Laut der summarischen Uebersicht der Ein-, Aus- und Durchfuhr im abgelaufenen November wurden 249,747 Zentner Getreide und Hülsenfrüchte und 44,388 Ztr. Mehl, dazu 14,053 Ztr. Reis, 64,031 Ztr. Wein in Fässern, 20,685 Ztr. Kaffee und 12,031 Ztr. Zucker eingeführt. Ausgeführt wurden 9,861 Ztr. Baumwollenwaaren, 11,342 Ztr. Käse, 5591 Ztr. Maschinen- und Maschinenbestandtheile, 2024 Ztr. seidene und halbseidene Waaren u. s. w.

— Inspektoren für 1854—1856: Inspektor des Genie: Oberst Buchwalder, der Artillerie: Fischer von Reinach, der Kavallerie: Rilliet-Constant, der Scharfschützen: Müller von Zug. Für den Kanton Zürich: Egloff, für Bern: E. Bourgeois, für Luzern: Siegfried, für die kleinen Kantone: Ziegler, für Glarus und Bündten: Bernold, für Freiburg und Neuenburg: Veillard von Genf, für Solothurn und beide Basel: Funk, für Schaffhausen und Thurgau: Letter, für St. Gallen und Appenzell: Ed. Salis, für Aargau: Meier von Olten, für Tessin: Barman, für Waadt: Zimmerli, für Wallis und Genf: Veillon von Aigle.

— Der Prozeß zwischen Aargau, Luzern, Zug, Bern und Baselland wegen des Michael Gerber, genannt der „lustige Augustin": Aargau, Luzern und Zug sind zur Einbürgerung und zu Tragung der Kosten verpflichtet.

— Der Prozeß zwischen Luzern und Solothurn, betreffend die Knaben Franz und Peter Schaller: Solothurn ist zur Einbürgerung verpflichtet und zahlt die Kosten.

— Nationalvorsichtskasse. Die Versammlung der Subscribenten war von circa 400 Personen, unter denen ziemlich viele aus der östlichen Schweiz, besucht. Hr. Fürsprech Müller von St. Gallen wurde als Präsident bestätigt, Hr. Migy zum Vizepräsidenten gewählt. Die Mitglieder des Verwaltungsrathes erklärten, von ihren Stellen zurücktreten zu wollen, ließen sich dann aber bis auf eines bewegen, dieselben vorläufig noch beizubehalten. Der letzte Bericht des abgetretenen Direktoriums wurde verlesen, von der Versammlung nicht genehmigt und dem Berichterstatter die Unzufriedenheit der Versammlung, mit Vorbehalt weiterer Entschließungen, ausgesprochen. Der Versuch, das Anleihen für den Verkauf von St. Urban zur Geltung zu bringen, mißlang, dagegen ergibt sich, daß in Folge abgeschlossener Holzlieferungsverträge an die Regierung von Luzern in nächster Zeit solche Abzahlungen gemacht werden können, daß die Nationalvorsichtskasse dann genügende Sicherheit für ihre Ansprüche in dem Kaufsobjekt selbst finden dürfte.

Die bekannten Anträge der Aktionärs wurden von der Versammlung als nicht annehmbar gefunden, dagegen der Subscribentenrath mit dem Versuch eines eigentlichen Einverständnisses beauftragt, nach dessen Mißlingen dann der rechtliche Weg gegen dieselben eingeschlagen werden soll. Die Frage über Liquidation oder Reorganisation bleibt nicht minder noch auf sich beruhen. An die Untersuchungs-, Reise- und Prozeßkosten hat jeder der 28,000 Subscribenten 25 Centimes beizutragen.

Aargau.

— Wir haben nachträglich vom letzten Gr. Rath nachzutragen, daß derselbe einen Vorschlag des R.-Raths über Errichtung mehrerer Hilfspriesterstellen genehmigte. Die Besoldungen sollen aus Klostergutszinsen verabreicht werden.

— Die s. Z. so viel Aufsehen erregende Entführungsgeschichte eines gewissen Hünerwadel in Möhlin wurde letzten Donnerstag von dem Bezirksgerichte Rheinfelden abgeurtheilt; die Entführer, sowie die Veranstalter der Entführung wurden zu 5 Monaten Gefangenschaft (wobei jedoch die Untersuchungshaft abzurechnen ist), in die Tragung der Kosten und zur Leistung einer Entschädigung von Fr. 600 an Hünerwadel verurtheilt.

— Die Gefangenschaften in Aarau haben nach der Aargauer Zeitung dieser Tage neuen Zuwachs erhalten in der Person eines übelbeleumdeten Bibersteiners, von dem man sagt, daß er seine Frau umgebracht habe. Erst soll dieselbe mißhandelt, und nachher von ihrem Tyrannen ins Güllenloch geworfen worden sein, wo man sie zwar noch lebend fand, allein wenige Stunden nachher schon ihren Geist aufgab.

— Der „Schweizerbote," der den aargauischen Zuständen im Allgemeinen immer viel Aufmerksamkeit schenkt, klagt in einer seiner jüngsten Nummer über das Ueberhandnehmen des Sektirerwesens, und steuert mit Recht darauf hin, daß die Behörden ein wachsames Auge auf diese bösen Auswüchse halten. Im Kulmerthal habe man den Hauptmann einer solchen Kompagnie abgefaßt, und ins Loch geworfen. Der Untersuch dürfte ohne allen Zweifel herausstellen, daß die Anführer aller dieser Sekten betrügerische Spitzbuben sind, denen es vorab ums Geld und zweitens um Ausübung des Handwerks der Unzucht zu thun ist. Denn sie sehen besonders darauf, daß das weibliche Geschlecht in ihren Vereinen stark vertreten ist.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigen die Stadtgemeinden Brugg und Lenzburg die Errichtung einer gemeinschaftlichen landwirthschaftlichen Armenerziehungsanstalt für die Aufnahme aller beiden Gemeinden zur Erziehung zufallenden Knaben. Sie sollen deßhalb bei dem Regierungsrathe mit der Anfrage eingelangt sein, ob er geneigt sei, ihnen zu diesem Zwecke das erforderliche Land, das sich als hiezu geeignet an dem südöstlichen Abhange der Habsburger Staatswaldung, in der Nähe des dortigen Pflanzgartens vorfinde, abzutreten.

— Auch der „Schweizerbote" ist nunmehr der Ansicht daß die aargauische Salzfrage nächstens wieder auf's Tapet kommen dürfte, und giebt nicht undeutlich zu verstehen, daß wir das den lieben Nachbarn in Zürich zu verdanken hätten.

Wenn wir, trotz dieser Furcht, diese Frage für einmal abgethan halten, so will uns anderseits doch fast als Unmöglichkeit vorkommen, daß der Reg.-Rath die Mittel und Wege finde, dem sich für 1854 erzeigenden Defizit entgegen zu kommen, ohne zu der verfassungsmäßigen direkten Steuer zu greifen. Der Reg.-Rath scheint hievor einen panischen Schrecken zu haben, und sieht nicht, daß durch das Hinaufschrauben gewisser Taxen er sich gewisse Klassen der Bevölkerung zum Feinde macht. Bei solch hinaufgeschraubten Taxen trifft es sich gar oft, daß auch der arme Teufel, der sich in dieser schweren Zeit der Noth kaum kümmerlich durchzubringen vermag, seinen letzten Centim hergeben muß, während der vornehme Herr nach wie vor hinterm warmen Ofen sitzt, und über die allzugroße Aengstlichkeit des Reg.-Raths vor direkter Steuer die Hände reibt und schmunzelt.

Der Grundsatz der direkten Steuer heißt: wer's hat, der muß zahlen, und nicht: wer nichts hat, muß zahlen. Bei der indirekten Steuer aber kommt der letztere Fall gar oft vor, und ist deswegen eben nicht recht.

Und doch wird diese direkte Steuer kommen, ja wird kommen müssen, wenn wir nicht hinter allen bessern Kantonen nächstehen wollen. Die Bedürfnisse eines jeden Landes mehren sich mit der Zeit, und darum müssen der Einnahmen auch mehr werden. Dem Reg.-Rath aber dürfte endlich der Erfindungsgeist doch am Berge stehen bleiben, und dann wird er wohl von selbst zu der Ansicht kommen: bis hieher ist's gegangen, aber weiter geht's nicht mehr! In andern Kantonen ist man sonst gerade auch nicht auf den Kopf gefallen, und doch hat man in den bessern Kantonen der Schweiz das rechtmäßige Mittel der direkten Besteurung schon lange, und wir haben noch nirgends gelesen, daß diese oder jene Regierung nicht eben so gut regieren könne, weil sie von ihren Bürgern Steuren begehren müsse. 200,000 Fr. würden den Aargau auch nicht umbringen, und namentlich die nicht umbringen, welche dieselben bezahlen müßten. — Oder: was würde das wohl einem reichen Manne, der seine Hunderttausende an Zinsen hat, machen, wenn er bei einer direkten Steuer seine 100 oder vielleicht gar seine 200 Fränklein bezahlen müßte? Wohl so wenig oder noch weniger, als dem gemeinen Tauner mit seinem Kühlein im Stalle, wenn dieser seine 5 bis 10 Batzen hergeben müßte. Diese 5 und 10 Batzen aber würden diesen eben so wenig umbringen, als die 100 und 200 Fr. den mit Glücksgütern überhäuften.

Ohne Zweifel werden wir Gelegenheit bekommen, mehr von diesem Kapitel zu sprechen.

Bern.

— Der Gr. Rath hat die Herabsetzung des Salzpreises von 10 auf 8 Rp. verworfen.

— Am 15. d. verstarb in Bern der gewesene Oberst L. A. von Effinger-Wildegg.

— Der Gr. Rath hat für eine Eisenbahn durch den industriellen Jura seine Bewilligung ertheilt.

— Der Große Rath von Bern hat mit 92 gegen 42 Stimmen Hrn. Dr. Gonzenbach die neuerdings nachgesuchte Naturalisation ertheilt.

Zürich.

— Das Schwurgericht hat am 19. einen Heinrich Nägeli von Kilchberg wegen Begünstigung einer Unterschlagung von Seide zu 8 Monaten Gefangenschaft, 4jähriger Einstellung im Aktivbürgerrecht und 200 Fr. Buße; einen Johann Schmid von Stadel wegen Diebstahl zu 2½ Jahr Zuchthaus, und einen Heinrich Schneider von Hottingen wegen Nothzucht zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Es laufen die Verhandlungen kurz und bündig wie am Schnürli.

— Am 20. wurden beurtheilt: Heinrich Hürlimann von Zell wegen fahrlässiger Tödtung zu 9monatlicher Gefängnißstrafe, 100 Fr. Buße und 800 Fr. Entschädigung an den Vater des umgekommenen Heinrich Ruegg von Hubikon, Gemeinde Turbenthal. Der Tod ist in Folge einer nächtlichen Rauferei erfolgt, welche nach Austritt aus dem Wirthshaus und auf unbedeutende Ursachen hin stattgefunden hatte. Der Verurtheilte hatte seinen Gegner beim Halstuch gepackt und gewürgt. — Rudolf Huber von Niederwenigen wegen Betrug zu 2½jähriger Zuchthausstrafe, die erste Woche jeden halben Jahres mit Schärfung zweiten Grades. — Rudolf Irminger und dessen Frau Barbara Irminger von Zollikon, der eine wie die andere zu 3½jähriger Zuchthausstrafe wegen Betrug im Betrag von circa 1700, jede erste Woche des halben Jahres mit Schärfung ersten Grades nebst Entschädigung an die Damnifikaten.

— Der „Landbote" will das Schweizer (Rheinfelder) Salz nicht rühmen, und behauptet, das württembergische sei nicht nur besser, sondern auch schöner, und auch bezüglich des Gewichtes ein Vortheil für die Salzauswäger. Wo fehlt's?

— Das Wettspiel zwischen den Piano's der Fabriken Scheel aus Kassel und Sprecher aus Zürich hat am Dienstag Abend stattgefunden. Wenn auch zugegeben werden mußte, daß der Baß bei dem Kassel'schen Instrumente ein hübscher abgerundeter, und schöner sei, als der am Sprecher'schen Klaviere, so war man hinwieder der vorherrschenden Ansicht, daß der Diskant und die hohen Töne des Sprecher'schen Instrumentes die wohlklingendern seien. Im Ganzen stehe das Sprecher'sche Klavier dem Kassel'schen nur wenig nach, und keineswegs im Verhältniß des Preises. Das Kassel'sche Klavier kostet 1500 Fr., das der Herren Sprecher u. Comp. nur 850 Fr. Ueberhaupt aber liefern die Herren Sprecher u. Comp. seit längerer Zeit weit aus die besten Klaviere in der Schweiz, und stehen in den Preisen nicht so hoch wie ihre Konkurrenten, die viele aber wenig gute Klaviere verbreiten.

Luzern.

— Wenn man den Berichten der N. Z. Z. glauben darf, so ist's nicht ganz kauscher im Kt. Luzern, und sollen bereits mehrere, so Dr. Häller und Verhörrichter Peter ihre Häute schanschirt haben.

— Die Kirchenzeitung bringt die Statuten der Gesellschaft des sel. Niklaus von der Flüe „zur Herausgabe und Verbreitung nützlicher Schriften zur Bildung von Geist und Herz und zur Belebung des thätigen Christenthums." — Kein Buch darf von der Gesellschaft gedruckt und ausgegeben werden, ohne die bischöfliche Approbation erhalten zu haben. Politische Parteischriften sind ausgeschlossen. Das Kapital wird durch Aktien zu je 50 Fr. aufgebracht. Sind 30 Aktien gezeichnet, so tritt die Gesellschaft ins Leben. Jeder Aktionär hat eine Stimme. Will einer austreten, so erhält er seine Aktie an Bücherwerth zurück. Im Uebrigen werden sie aus dem Gewinn an Büchern zu 5 Proz. verzinset.

— Am 20. hatte die erste öffentliche Sitzung des schweizerischen Bundesgerichts statt. Es handelte sich um die Einbürgerung von vier heimatlosen Individuen, eines Joseph Sigel, einer Barbara Worni und zweier von ihnen erzeugten Kinder. Betheiligt waren bei dem Prozesse die Kantone Schwyz, Aargau und Tessin. Dabei erhielt ein ganz neues Prinzip seine Anwendung, nämlich der Beweis durch Indizien in einem Zivilprozesse. Das provisorische Gesetz über das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten vor dem Bundesgerichte läßt einen solchen Beweis zu. Es handelte sich darum, ob Joseph Sigel und Barbara Worni zu Muzzano im Kanton Tessin zur Zeit kopulirt worden seien. Im Ehebuch von Muzzano fand sich eine solche Kopulation nicht eingetragen, und in Folge dessen glaubte sich der Kanton Tessin so sicher, daß er vor dem Bundesgerichte sich nicht vertreten ließ und sich auf die eingereichte schriftliche Verantwortung, in welcher einfach das Faktum negirt wurde, stützte. Das Gericht fand aber, daß die Kopulation durch vorhandene Indizien zur rechtlichen Gewißheit erhoben sei. In Folge dessen wurden die zwei Kinder dem Kanton Tessin zugesprochen. Joseph Sigel und Barbara Worni hingegen müssen laut Urtheil von Schwyz übernommen werden. Aargau ging frei aus.

— Am 21. sodann behandelte das Bundesgericht den Prozeß über Einbürgerung des heimatlosen Christoph Hartmann, dem die Polizei von Schaffhausen vor vielen Jahren ein Wanderbuch ausgestellt hatte, auf welches hin ihm der Aufenthalt im Kanton Zürich wohl 30 Jahre lang gestattet wurde. Nach Abweisung eines Antrages auf Aktenergänzung von Seite des schaffhausen'schen Anwaltes, Hrn. Ammann, entschied das Gericht, es sei Schaffhausen zur Einbürgerung des Christ. Hartmann verpflichtet, jedoch ihm das Klagrecht gegen Thurgau offen behalten, woher die Mutter des Hartmann stammen soll. Schaffhausen soll Zürich mit 50 Fr. entschädigen und 100 Fr. Gerichtskosten zahlen.

Schwyz.

— Im Kantonsrath kam dieser Tage auch die Verfassungsrevisionsfrage zur Sprache, und wurde sogar der Antrag gestellt, dieselbe einer größern Kommission zu überweisen, welche auf's Frühjahr Bericht zu erstatten hat. Aus einem Vorpostengefechte läßt sich indessen entnehmen, daß der Gr. Rath nicht Lust hat, auf die Begehren einiger dummer Wähler einzutreten.

— Auch die Geistlichkeit des Kts. Schwyz hat die Verfassungsfrage in Erwägung gezogen, mit 37 von 40 Stimmen aber sich für Nichtrevision ausgesprochen. Nöthigen Falls will sie eine Proklamation ans Volk erlassen, worin dasselbe ermahnt werden soll, den Verfassungsrevisionsagitatoren kein Gehör zu schenken.

Freiburg.

— Der «Confédéré» theilt nun Aktenstücke mit, welche man auf dem verhafteten P. Jomini fand und die auf den beabsichtigten Scheinverkauf der Klöster Part-Dieu und Hauterive Bezug haben. Ein gewisser Brun wollte sie kaufen, um sie später gelegentlich den betreffenden Orden wieder zurückzugeben und vor allen Dingen zu verhüten, daß sie in protestantische Hände kämen. Hinter Hrn. Brun stand eine Gesellschaft vieler reicher Freiburger, „gute Katholiken und gute Konservative." Der päpstliche Nuntius Brovieri ertheilte seine Erlaubniß zu dieser Manipulation und der Generalvikar Moullet war zur Ausführung behülflich.

— Aus Freiburg wird einem Genfer Blatte geschrieben, jene konservativen Wähler von Bulle, welche bei der letzten Nationalrathswahl vom Wahlplatz ausblieben, hätten nun ihre Stimmkarten ꝛc. zusammengetragen und dem Bundesrath zu Handen der Bundesversammlung übermittelt. Sie behaupten ihrer 1121 St. zu zählen und damit sei ihre Partei doch noch nicht vollzählig.

Solothurn.

— Der Gr. Rath hat zu seinem Präsidenten pro 1854 den Herrn Ständerath Schenker, zum Landammann Hr. Reg.-Rath Kaiser und zum Präsidenten des Obergerichts Hr. Burki ernannt.

— Der Große Rath von Solothurn hat zum Amtsgerichtspräsidenten von Olten-Gösgen mit 75 von 85 Stimmen Hrn. Fürsprech Kulli gewählt.

— Der „Landbote" von dort will dem gegenwärtigen Sesselregiment ein Ende machen. Man könne nicht immer die gleichen auf den grünen Sesseln belassen, sondern müsse trachten, das Regieren in die Kehre zu bringen. Wie die Gersauer s. Z. das Predigen.

Basel.

— Die Bernerregierung hat das gegen die National-Zeitung erlassene Urtheil der hiesigen Regierung mit dem Verlangen übersandt, dasselbe hier gegen den Redaktor in Vollziehung zu bringen. Der Kl. Rath beschloß in seiner Sitzung vom 17. d., die Sache dem Justizkollegium zur Begutachtung und Berichterstattung zu übermachen.

— Laut dem Intelligenzblatt wurden hier etliche 10—12jährige Buben dem Strafrichter übergeben. Sie wurden von der Polizei verzeigt, in der Dämmerung mehrmals Kaffeschüsselchen auf Spezereiläden geleert, Kartoffeln entwendet und das mit einem ziemlichen Grad von Frechheit Gestohlene heim in die Haushaltung gebracht zu haben.

Schaffhausen.

— Wie in St. Gallen, so findet auch in Schaffhausen eine Suppenaustheilung zum Besten der Armen statt. Alle Montag, Mittwoch und Freitag kann die Suppe an einem bestimmten Orte in Empfang genommen werden. Die Einrichtung dieser Anstalt geht von der vor geraumer Zeit organisirten allgemeinen Armenpflege aus; sie wird durch einen Beitrag von 1500 Fr. von der Hülfsgesellschaft unterstützt; von Seiten der Stadtgemeinde werden ihr die nöthige Lokalität und das erforderliche Holz zur Disposition gestellt.

Appenzell.

— Auch hier soll ein Consumverein ins Leben gerufen werden.

St. Gallen.

— Der Rhein ist gegenwärtig so niedrig, daß man ihn bei Rheineck ohne Mühe durchwaten kann, eine Thatsache, die ihrer Seltenheit wegen wohl der Oeffentlichkeit übergeben zu werden verdient.

Graubünden.

— In Poschiavo begab sich ein junger Mensch, Georg Lanfranchi, der eben im Begriff war, nach Koppenhagen zu verreisen, auf die Jagd. Als er nicht heimkehrte, fand man ihn am Fuße eines hohen Felsens mit zerschmettertem Hirnschädel. Ein Prätigäuer, der auf dem Scaletta ebenfalls über einen Felsen herunter stürzte, war glücklicher, er kam mit einigen Verletzungen davon.

— Hr. Gurney hat den 19. d. für die Südostbahn Fr. 625,000 Kaution einbezahlt.

Thurgau.

— Der Voranschlag für 1854 besteht in 863,000 Einnahmen, und 657,333 Fr. Ausgaben. Mithin ein Ueberschuß von über 200,000 Fr.

Waadt.

— Den 13. wurde der Mörder Schaller in Avenches hingerichtet. — An der Hinrichtung waren vier Personen von Aigle her erschienen, die den Oberamtmann um die Bewilligung ersuchten, von dem Blut des Hingerichteten trinken zu dürfen, um sich von ihrer Krankheit, der Fallsucht, zu kuriren. Der Oberamtmann hat begreiflich das Ansuchen abgeschlagen. Bei 10,000 Menschen wohnten der Ausführung bei.

Genf.

— Das neue Regiment hat sich bereits selbst gerichtet. Herr Laya, ein vorzüglicher Jurist, französischer Bürger, war vom abgetretenen Staatsrathe zum Professor des römischen Rechts an der Akademie ernannt worden. — Nach den Staatsrathswahlen erlaubte er sich mit Namensunterschrift im liberalsten Blatte Frankreichs, im „Siècle", seine Meinung über dieselben abzugeben und sprach sich bei diesem Anlasse energisch gegen die unnatürliche Koalition aus, welche den Sturz Fazy's und seiner Freunde herbeigeführt hatte. Der neue Staatsrath hat ihn, wie öffentliche Blätter melden, seiner Professur entsetzt. Und ein solcher Staatsrath hat die Stirne, sich liberal zu nennen?

— Das Journal de Genève warnt die Schweiz vor dem Uhrenmacherei-Fieber, das bald alle Kantone ergriffen habe; es gebe kein schwierigeres und zugleich kostspieligeres Metier.

Deutschland.

— Baden. Im Kinzigthal (bei Offenburg) ist ein mächtiges Lager von Anthracitkohlen entdeckt worden. Eine Aktiengesellschaft wird es ausbeuten.

— Baden. Dr. Florian Rieß, Redakteur des ultramontanen „deutschen Volksblattes" in Stuttgart ist wegen Majestätsbeleidigung (d. h. wegen seiner Aufsätze zu Gunsten des Erzbischofs von Freiburg) von den Assisen in Bruchsal zu einjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt worden.

— Baden. Freiburg, den 18. Die Jesuiten sind nun definitiv ausgewiesen.

— Nach Berichten aus Karlsruhe soll letzten Samstag Abends ein Mordversuch auf den Prinz Regenten stattgefunden haben. Der Thäter sei entkommen.

— An der Universität München sind im Laufe der letzten Wochen vier junge Aegyptier nach vierjährigen Studien zu Doktoren der Medizin promovirt worden.

— Oesterreich. Die Schießbaumwolle wird von den österr. Feuerwerkern als nicht geeignet für die Gewehre im Felddienst erklärt, dagegen sei dieses Schießmaterial unter gewissen Umständen mit bedeutenden Vortheilen für die Artillerie zu verwenden. Die bei den Probeversuchen in Verwendung gebrachte Schießbaumwolle ist von dem k. k. Artilleriemajor Baron Lenk wesentlich verbessert worden, welcher dieselben auch zu leiten hat. Es sind auch Geschütze von eigener Konstruktion nach seiner Angabe zu diesem Behufe verfertigt worden, welche dem Zwecke vortrefflich entsprechen sollen.

Frankreich.

— Paris. Mit nächstem soll das Metzgerhandwerk in Paris freigegeben werden, und zwar ohne alle und jede Entschädigung an die bisherigen privilegirten Metzger. Die sind in dem Punkte weiter als unsere Republikaner.

— Der Kapitän de Laporte, der, wie bekannt, den General Renilly erschoß, ist vom Kriegsgericht mit 4 gegen 3 Stimmen freigesprochen worden. Die Gründe zu seinen Gunsten sind nicht genannt worden.

— Dem französischen Senat soll demnächst das Testament des Kaisers zugestellt werden, in welchem derselbe zugleich verfassungsgemäß den Thronfolger zu bezeichnen hat. Als Letzterer wird — keineswegs zur Zufriedenheit des Prinzen Jerome — dessen Sohn, Prinz Napoleon, genannt. — Das laufende Defizit soll nicht über 50 Mill. steigen, so daß man glaubt, von einem Anleihen abstrahiren zu können, wenn der Friede erhalten wird.

— In Straßburg ist schon seit einiger Zeit von einem sehr wichtigen neuen Eisenbahnplan die Rede — nämlich von dem Bau einer direkten Linie von Lille nach der Rheingränze bei Lauterburg. Die Regierung hat einer Gesellschaft die Ermächtigung für die nöthigen Studien dieser Linie ertheilt.

— Nach dem Courrier du Havre vom 20. hat der „Humboldt" auf seiner Fahrt nach New-York den 6. Dez. bei einem dichten Nebel an der sogenannten Schwestern-Klippe (Sisters-Rock) auf der Höhe von Halifax gescheitert. Er hatte einen Piloten an Bord, war also nahe am Land. Die Passagiere und die Bemannung sind gerettet; ungefähr 300 Kolli, meistens beschädigt, konnten geborgen werden. Von Havre selbst war nur ein Werth von Fr. 200,000 auf dem Schiffe; die meisten Versicherungen waren in Paris und New-York gemacht.

— An der Börse von Marseille war die Anzeige angeschlagen, wornach die hohe Pforte den französischen Repräsentanten in Kenntniß gesetzt hat, daß vom 13. d. an bis zur nächsten Ernte die Getreideausfuhr aus Bulgarien Bosnien, der Herzogewina, Trebisonde und Adrianopel, denjenigen Gegenden, welche die osmanischen Heere zu ernähren haben, verboten sei.

— Auf der Pariser Börse war das Gerücht verbreitet der russische Gesandte, Graf v. Kisseleff, habe der franz. Regierung erklärt, seine Päße zu nehmen im Fall, daß die verbündete Flotte ins schwarze Meer einlaufe.

Italien.

— Neapel. In Pompeji hat man neuerdings große Stücke von den herrlichen Farben gefunden, womit die Pompejaner ihre schönen Malereien an den Wänden ausgeführt haben. Die Farben sind so prächtig erhalten und so kräftig, daß man staunt, wie es möglich ist. Nach interessanter aber ist der Fund eines Vergrößerungsglases; denn bis jetzt hat man durchaus nicht gewußt, daß die Alten dieses kannten. Allerdings hat man bisher nie begreifen können, wenn man in der Preziosa (Sammlung von Gemmen rc. im Museo Borbonico) diese prachtvoll geschnittenen Steine sah, wie die Leute diese mit bloßen Augen kaum bemerkbaren Figürchen hatten ausführen können.

— Neapel. Eine Korespondenz aus Neapel in Daily News erzählt, daß die Kerkerleiden des Erministers Poerio auf die unbarmherzigste Weise verschärft worden seien. Seiner Familie ist es nicht gestattet, ihn mit mehr als 4 d. täglich zu unterstützen, was kaum auf Feuerung hinreiche. Poerio, der bereits 4 Jahre im Gefängniß schmachte, werde diese Qualen nicht lange aushalten, da seine Gesundheit längst gebrochen sei.

— Aus Venedig wird von einem fürchterlichen Gewitter geschrieben, das den 14., wie seit Menschengedenken nie erhört, wüthete.

England.

— Palmerston ist zurückgetreten. Der Grund des Rücktritts sei die orientalische Frage.

— Der greise Marquis v. Landsdowne hat den Entschluß gefaßt, seinem Freunde Palmerston zu folgen, ja, wie behauptet wird, ist der Marquis schon vor dem Viscount ausgetreten. Es scheint gewiß, daß Lord John Russell das Portefeuille Palmerston's erhalten wird. „Times" erklärt sich sehr warm für die Modifikation.

— Viele erklären mit Bestimmtheit in englischen Blättern, daß Lord Palmerston nur ausgeschieden sei, um nach wenigen Monaten, vielleicht Wochen, als Premier an die Spitze eines neuen „nationalgesinnten" Kabinets zu treten.

Orientalischer Krieg.

— Berichte der „Allgem. Ztg." aus Petersburg gestehen, daß im ganzen russischen Reich die Rüstungen mit großer Thätigkeit betrieben werden, seit man sich überzeugte, daß man die türkischen Streitkräfte unterschätzt hat.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz haben wir Berichte über Triest und über Wien. Erstere melden den Anmarsch eines starken tscherkessischen Korps auf Suchum-Kale und die Fortdauer der Belagerung der Citadelle von Akalzik durch die Türken, welche auch die Straßen, auf denen der Festung Verstärkungen zukommen könnten, besetzt halten.

— Ueber das Ereigniß bei Sinope hat der Dampfer „Taif", der während des Kampfes, nicht ohne mehrere russische Kugeln empfangen und 12 Mann verloren zu haben, entschlüpfen konnte, folgende Nachrichten nach Konstantinopel gebracht. Das türkische Geschwader, bestehend aus 4 Fregatten, 2 Korvetten, 3 oder 4 kleinern Schiffen und dem sehr kleinen Dampfer „Eregli", lag in größter Sorglosigkeit vor Sinope, wo es in Station bleiben sollte, vor Anker. Am 30. Novemper lief eine russische Brigg in den Hafen ein, sondirte denselben, ohne von den türkischen Schiffen auch im Mindesten belästiget zu werden, und segelte dann wieder ab. Wenige Stunden nachher lief ein russisches Geschwader, bestehend aus 3 Linienschiffen, drei Fregatten, 1 Dampfboot und 1 Brigg, in den Hafen von Sinope ein und nahm dem türkischen Geschwader gegenüber Position. Die türkischen Dampfer hatten nicht geheizt, die Mannschaft war theils auf dem Lande, theils mit allerlei häuslichen Angelegenheiten beschäftigt. Erst der furchtbare Donner der russischen Breitseiten schreckte die Türken auf und jetzt erst sollen sie nach einer Version bemerkt haben, daß ihr Geschwader so gut postirt war, daß die Strandbatterien von Sinope, wenn sie zum Schuß des Hafens Feuer geben wollten, ihre eigenen Schiffe statt die russischen beschossen. Es entbrannte ein heftiger Kampf, während dessen der „Taif" entkam. Er will auch gesehen haben, daß im Moment seines Abfahrens bereits eine türkische Fregatte in Grund gebohrt gewesen und das Dampfboot „Eregli", in dessen Pulverkammer eine Bombe einschlug, in die Luft gesprungen sei; ferner, daß die Stadt Sinope stark bombadirt worden und in Flammen aufgegangen sei.

— Paris, 18. d. Der Sieg der Russen bei Achalzik, vom 25. Nov., wird bestätigt; die Türken hatten 1000 Todte und 200 Verwundete; sie verloren 13 Fahnen und Kanonen.

— Wien, 18. d. Die Ernennungen des Grafen Valentin Esterbay zum außerordentlichen Gesandten in St. Petersburg und des Grafen Apponyi für den k. bayerischen Hof sind offiziell verkündigt.

— Die Russen haben für ihre Siege über die Türken am 18 d. einen Dankgottesdienst abgehalten. Die russischen Soldaten, die sich gegen die Türken zu Wasser wie zu Land ausgezeichnet, sind befördert oder sonst wie belohnt worden.

— St. Petersburg 10. Dez. Der Bezirk Bessarabien und die Gouvernemente Cherson und Taurien sind in Kriegszustand erklärt worden. Das Gouvernement Taurien und ein Theil des Gouvernements Cherson auf dem linken Ufer des Bug sind unter die Befehle des Fürsten Menschikoff, der Bezirk Bessarabien und der andere Theil des Gouvernements Cherson auf dem rechten Ufer des Bug unter die Befehle des Generals Osten Sacken I. gestellt.

— Von der Donau, 9. Dez. Alles verkündet, daß ein Gewitter im Anzuge ist, wenn der Sturm nicht vielleicht schon, ohne daß wir es noch erfahren haben, losgebrochen ist. Man erkennt hier das Herannahen wichtiger Ereignisse an vielen Symptomen. Was noch an Militär in Bucharest lag, hat, wohl auch theilweise um den erwarteten neuen Gästen Raum zu machen, in aller Stille die Stadt verlassen. General Dannenberg, Chef des vierten Armeekorps, hält sich seit dem 2. Dez. in Bucharest auf. Sein Corps steht größtentheils in der kleinen Walachei, ein Theil auch noch am linken Ufer der Aluta.

— Die Türkei soll auf die neuesten Vermittlungsvorschläge ihren festen Entschluß erklärt haben, nicht zu unterhandeln, außer in dem Fall, daß Rußland die Donaufürstenthümer geräumt und auf die von Menschikoff erhobenen Ansprüche förmlich verzichtet hätte.

— Bucharest, 13. Heute fuhren 2 russische Kriegsdampfer mit 4 Kanonenschaluppen von Braila gen Matschin, um Nachts Militär auszuschiffen. Da entspann sich seine heftige Kanonade, die bis Nacht dauerte. Das Resultat ist nicht bekannt.

— Paris, 20. d. Englische Blätter berichten aus Konstantinopel, die Flotten seien in's Schwarze Meer eingelaufen; die türkische Flotte soll Sebastopel angreifen.

— Nach berichten aus New-York vom 2. d. hat Präsident Pierce dem Kongreß seine Botschaft vorgelesen, die eine ganz friedliche Polunk athmet.

— Wien, 20. Dezember. Vebutoff hat am 1. Dezember bei Bugusti den Seraskier total geschlagen, welcher nach Kars floh.

— Die Nachrichten von dorther sind, wie zu Kriegszeiten es gewöhnlich ist, so ziemlich verworrener Natur. Thatsache, und daher unwiderlegbare Wahrheit ist, daß die Türken bei Sinope einen herben Schlag erlitten haben, und man schätzt ihren Schaden an Schiffen und Kriegsmaterial auf über 10 Millionen Gulden. Es ließe sich ein solcher Verlust auch nicht durch Geld ersetzen, denn man kann die Schiffe eben nicht hervorzaubern. Dagegen lauten die Berichte von andern Punkten des Kriegsschauplatzes allzusehr widersprechend, als daß man der eint und andern Nachricht unbedingt Glauben schenken dürfte. So hieß es anfangs Woche schon, Fürst Bebutoff habe bei Ughusti den Seraskiers geschlagen, 24 Kanonen sammt dem türkischen Lager mit einer großen Menge Kriegsvorrath genommen. Der Geschlagene habe sich auf Kars zurückgezogen. Bedarf wohl noch sehr der Bestätigung. Wiederum hieß es, die vereinte französische und englische Flotte habe während die Türken bei Sinope so sehr bedrängt worden, in der behaglichsten Ruhe im Bosporus gelegen. Seither ist nun die Nachricht gekommen, diese Flotten seien denn doch ins schwarze Meer ausgelaufen, und werden die türkischen Häfen vor russischen Angriffen schützen. Wiederum kommt die Nachricht, daß Persien sich nicht nur für Rußland erklärt, sondern auch bereits eine Armee von 30,000 Mann Hülfstruppen den Russen anerboten habe. Also auch von der Seite käme die Türkei nunmehr in die Klemme.

Endlich kommen auch Hiobsposten von der Donau. Die Russen hätten die Türken bei Kalafat angegriffen, wobei letztere über 16,000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren. Eine hübsche Zahl, und wird wohl im allerwahrsten Falle eine Null zu viel sein. Von anderer, türkenfreundlichen Seite dagegen wird gemeldet, die Türken hätten die Russen bei Kalafat geklopft. Am Ende sind beide nicht geklopft worden!

— Von der wallachischen Grenze schreibt man der Ostd. P.: „Die Einverleibung des wallachischen Militärs in die russische Armee ist nun auf Befehl des Fürsten Gortschakoff, aber doch nur mit 4 gegen 3 Stimmen, vom Verwaltungsrath sanktionirt worden. Gleich darauf ward eine allgemeine Rekrutirung des Fürstenthums anbefohlen. Die Wallachei hat dermalen 3 Inf.-Regimenter zu je 2000 Mann und 6 Uhlanenschwadronen, die auch auf 2000 Mann angeschlagen werden dürfen. Nun ist angeordnet worden, daß die Regimenter auf den Stand von 40,000 Mann erhöht und noch ein viertes Infanterieregiment errichtet werden soll.

— Zwei nach Sinope gesandte englische und französische Dampfer haben den 9. 400 Verwundete nach Konstantinopel zurückgebracht. Nicht weniger als 4000 Türken sollen in der Seeschlacht umgekommen sein.

— Aus Konstantinopel meldet man, die türkische Regierung sei wiederholt durch Adressen aufgefordert worden, darauf zu dringen, daß die fremden Flotten abzegeln, entweder ins Schwarze Meer oder wieder durch die Dardanellen hinaus.

— Ueber den Kampf bei Sinope erhalten die „Debats" etwelche neue Angaben, immer noch aus russischen Quellen. Der Kampf wurde durch das russische Admiralschiff mit einer schönen türkischen, in Amerika gebauten Fregatte eröffnet. Letztere stellte sich tapfer zur Wehr, flog aber bei der zweiten Salve der Russen in die Luft; ihre brennenden Trümmer fielen auf die Stadt und steckten mehrere Häuser in Brand.

Vier andere türkische Fahrzeuge flogen nach verzweifeltem Widerstand ebenfalls in die Luft. Der türkische Admiral wurde mit zerschmetterten Beinen in dem Augenblicke von seinem Schiffe genommen, wo dasselbe im Begriff stand, unterzusinken. Die Russen zerstörten sämmtliche Landbatterien und blieben nach dem Kampf noch drei Tage zu Sinope. Alle Türken hatten die Stadt verlassen.

— Paris, 22 d. „Times" behauptet wiederholt, die Flotten seien am 10. in's Schwarze Meer eingelaufen, ihre Bestimmung sei Sebastopel; drei Schiffe jeder Nation sind zum Schutz des Bosporus zurückgeblieben. „Chronicle" sagt, die Pforte habe einen Waffenstillstand abgelehnt, wollte aber auf eine Konferenz eintreten.

— Bucharest, 17. d. Der Angriff der Russen auf die Festung Matschin, gegenüber Ibrailla, ist vollständig mißglückt.

— Wien, 21. Dez. Briefliche Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 12. melden: Die Flotten sollen nur dann ins Schwarze Meer einlaufen, wenn die Russen auf türkischem Gebiete eine Landung vornehmen sollten.

— Vom 22. wird jedoch auf telegraphischem Wege ebenfalls aus Konstantinopel das wirkliche Einlaufen der vereinigten Flotten in's schwarze Meer zum Schutze der Pforte berichtet.

Amerika.

— Am 2. ist der Kongreß mit einer Präsidialbotschaft eröffnet worden, welche u. A. sagte, daß die in der Kostaaffaire geltend gemachten Grundsätze auch künftig überall angewendet werden sollen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Billiger, Joseph, Adams, von Holderstock. Eingaben bis 5. Jenner 1854 dem Gemeinderath Meienberg.

Beneflizia Inventari.

Fischer, Johann, alt Seckelmeister, Franzeppen, von Rümikon. Eingaben bis 18. Jenner 1854 der Gerichtskzl. Zurzach.

Geldstage.

Baden. Schneider, Xaver, Kohlenbrenner, von Würenlingen; Meier, Samuel, von Veltheim, Aufseher in der Fabrik im Turgi; **Boswar**, Balz, von Remetschwyl; Bopp, Bronz, von Wettingen; Kramer, Jakob, von Schwaderloch, in Ennetbaden sich aufhaltend. Eingaben bis 13. Jenner und Ausfallsverhdlg. den 24. Jenner 1854. **Bremgarten.** Meier, Johann, alt Gemeinderath, Pintenwirth und Fuhrmann, von Tägerig; Oggenfuß, Kaspar, von Rudolfstetten, in Bremgarten wohnhaft. Eingabe und Verrechtfertigung den 14. Jenner 1854 früh 9 Uhr. **Brugg.** Minker, Jakob, Hs. Ulrichs, Hungels, von Schinznach. Eingaben bis 21. Jenner. Koll. und Nachschlag den 30. Jenner 1 Uhr im Bären in Schinznach. **Zofingen.** Jäggi, Heinrich, Musikant, am Brunnrain, in Rokn. Eingaben bis 28. Jenner 1854. Koll. und Nachschlag den 10. Hornung 1 Uhr in der Wirthschaft des Hrn. Künzli in der Moosmatt.

Rehabilitationen.

Schweizer, Jakob, von Mönthal. — Richner, Rudolf, Schuhmacher, Gemeinderath und Friedensrichterweibel, von Schafisheim.

Handelsnachrichten.

Augsburg, 17. Dez. Auf der gestrigen Schranne sind die Preise von Waizen und Roggen gefallen, von Korn, Gerste und Haser gestiegen, doch ist die Preisveränderung gegen die letzte Schranne nur gering. Der Gesammtstand belief sich auf 3485 Sch., wovon 3285 Sch. verkauft, 200 Sch. aufgezogen wurden. Die Mittelpreise sind: Waizen fl. 29.20 (gefallen um 26 kr), Korn fl. 27 57 (gestiegen um 8 kr.), Roggen fl. 23.50 (gef. um 23 kr.), Gerste fl. 20 40 (gest. um 12 kr.), Haser fl. 8.44 (gest um 5 kr.).

München er Schranne, 17. Dez. Mittelpreise: Waizen 30 fl. 17 kr. (gefallen um 20 kr.); Korn 22 fl 49 kr. (gefallen um 3 kr.); Gerste 20 fl. 6 kr. (gestiegen um 11 kr.); Haber 8 fl. 54 kr. (gestiegen um 3 kr.).

Inserate und Anzeigen.

Bauholzsteigerung.

Mittwoch den 28. Christmonat, Nachmittags 1 Uhr, kommen im Staatswald „unterer Tägerhard" auf öffentliche Steigerung:

70 stehende Sag- und Bautannen.

Forstinspektion Baden.

Zum Verkauf.



Ein Paar sehr gute, 5 u. 7 jährige, zu jedem Dienst taugliche und vertraute Pferde, Braunen, um billigen Preis bei

M. Blum, zur Blume in Koblenz.

Arak, Rhum, verschiedene der feinsten Liqueure, besten Weingeist, Punsch-Syrup, Claret, Chocolade, Zitronen, schwarzen und grünen Thee, feinste Toilette-Seife ꝛc. zu den billigsten Preisen bei Apotheker Becker an der Aarauerstraße in Schöftland.

Lehrlingsgesuch.

Bei Unterzeichnetem kann ein gut erzogener Knabe unter günstigen Bedingungen von Stund an in die Lehre treten.

Andreas Lang,
Schuster in Oetlikon.

Morgen und Montag sind im Schloßberg Zwiebeln- und Kümidünnen zu haben.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf die in Basel, mit Ausnahme des Sonntags täglich erscheinende

Schweizerische National-Zeitung.

(13. Jahrgang.)

Entschieden freisinnige Richtung, leitende Aufsätze über alle Fragen des Tages, schnelle und mannigfaltige Berichte vom In- und Auslande durch telegraphische Depeschen und Correspondenzen, reichhaltiges Feuilleton — damit empfiehlt sich die Schweizerische National-Zeitung. — Abonnementspreis: halbjährlich 8 Fr., vierteljährlich 4 Fr. franko durch die ganze Schweiz. — Inserate: 10 Cts. die Petitzeile.

Bei halbjährigem Abonnement beliebe man sich an das zunächst gelegene Postbüreau, bei vierteljährigem aber an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

Zu rechtzeitigen und zahlreichen Abonnements ladet ergebenst ein

Die Expedition
der Schweiz. National-Zeitung.

Einladung zum Abonnement
auf den mit dem Jahre 1854 in seinem 5. Jahrgange erscheinenden

„Gewerbefreund,"

Organ für Volkswirthschaft, Gewerbe, Handwerk und Landwirthschaft.

Preis per ganzes Jahr franco zur Post 1 Fr. 80 Ct., durch den Buchhandel 1 Fr. 50 Ct.

Diese in ihrem 5. Jahrgange erscheinende, eben so nützliche als wirklich gut erkannte technische Zeitschrift wurde bekanntlich gegründet, um dem Gewerbsmanne zu beispiellos billigem Preise das Beste und Gediegenste aus dem Gewerbeleben zur Kenntniß zu bringen. Die praktische und bewährte Richtung, der Nutzen, den so Mancher aus dem Blatte zog, haben demselben eine unerwartet zahlreiche Theilnahme zugeführt. Dadurch wurde es aber auch möglich, den „Gewerbefreund" ohne Preiserhöhung statt früher alle Monate, letztes Jahr alle 14 Tage erscheinen zu lassen. Künftig sollen, sobald es die Abonnentenzahl zuläßt, auch häufiger Zeichnungen den Text erläutern, sowie denn kein Opfer gescheut wird, den Text selbst immer praktischer und nützlicher zu machen.

Inserate für die Zwecke der Literatur, der Technik, Kunst, Gewerbe und Landwirthschaft finden bei dem sehr großen Leserkreis eine weite Verbreitung in allen Kantonen der Schweiz und im Ausland; dennoch wird für die gespaltene Zeile nur 15 Rappen berechnet.

Zu zahlreichen Bestellungen ladet ein

Brodtmann'sche Buchhandlung
in Schaffhausen.

Buchdruckerei-Empfehlung.

Um allen billigen Anforderungen entsprechen zu können, haben wir in jüngster Zeit die schönsten **Zierschriften** und **Verzierungen** angeschafft, und dürfen uns somit mit Recht dem handeltreibenden Publikum für alle in's Fach der Buchdruckerei einschlagenden Arbeiten empfehlen. Alle uns zugehenden Aufträge liefern wir nicht nur schnell und zu billigen Preisen, sondern auch eben so schön, ja in vielen Fällen schöner, als die Lithographie es kann, als: **Handelsbücher** werden stets nach Wunsch eingerichtet, **Fakturen, Rechnungen, Cirkulare, Frachtbriefe, Briefsköpfe, labellarische Arbeiten** ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Wir empfehlen uns daher zu zahlreichen Aufträgen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Gedrängte Uebersicht
des
neuen Schuldbetreibungsgesetzes.

Um den betreffenden Beamten: Gemeindammännern, Gemeindweibeln, Geschäftsagenten, dann auch jedem Geschäftsmanne überhaupt die Handhabung des neuen Gesetzes zu erleichtern, hat es ein Sachkundiger in gedrängter Uebersicht auf eine Tabelle gebracht, die nun bei uns hübsch gedruckt erschienen und einzeln à 25 Rapp., duzendweise für Wiederverkäufer à 2 Fr. zu haben ist.

Zu zahlreichen Bestellungen empfehlen uns bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Wollen- und Baumwollen-Waaren.

Bei J. X. Düby sind wieder frisch angekommen:

Spenzer für Damen, Töchtern und Kinder. **Cachenets, Fanchons, Mittaines, Manchettes,** Unterhosen und Unterwesten für Herren und Damen u. s. w.

Werden verkauft: Zu äußerst billigem Preise 6 größere und kleinere Lampen worunter auch eine Gaslampe für Wirthsstuben und Bureau sich eignend. Zu vernehmen bei der Expedition.

Wo das werthvolle und einzig wahre Geheimniß, alle Sorten Liqueurs und Branntweine jeder Art, ohne Brennerei oder andere Umkosten mit größtem Vortheil in ganz naturgemäßer Weise sehr einfach und leicht zu fabriziren, gegen eine geringe Entschädigung in circa einer Stunde erlernt werden kann, vernimmt man auf frankirte mit A. bezeichnete Anmeldungen bei der Expedition dieses Blattes.

Abonnements-Anzeige.
Die
Schaffhauser-Zeitung

erscheint wie bisher wöchentlich zwei Mal. Das Abonnement beträgt franko durch die ganze Schweiz

halbjährlich 2 Fr. 20 Cent.
vierteljährlich 1 „ 25 „

mit Inbegriff der Transporttaxe und Bestellungsgebühr. Man beliebe sich deßwegen an die nächstgelegenen Postämter und Post-Bureaux zu wenden.

Zu zahlreichen Bestellungen ladet höflich ein

Ziegler'sche Buchdruckerei.

Das mit Neujahr 1854 seinen neunten Jahrgang beginnende

Zofinger Volksblatt

wird wie bisher wöchentlich zweimal (Mittwoch und Samstag) erscheinen, Redaktion und Tendenz (entschieden freisinnig) bleiben dieselbe.

Nebst den Fruchtpreisen von Zürich, Basel und Luzern, und den Handelsberichten, vorzüglich über Baumwolle, werden auch die Geldstags, Schuldenrufe und Benifizia Inventari aus dem ganzen Kanton Aargau mitgetheilt. — Inserate erhalten durch dieses im industriellen Aargau und den angrenzenden Kantonen wirksame Verbreitung.

Der Abonnementspreis beträgt franko in der ganzen Schweiz: jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1 Fr. 60 Rpp.; man abonnirt beim nächst gelegenen Postamt oder auch direkte beim Verleger.

Zudem erhält jeder Abonnent, der den Betrag franko direkt an den Verleger einsendet folgende interessante Schriften aus der Sonderbundszeit als Prämie, nämlich für 6 Monate: „Die Todesstunde des Apostaten (Siegwart) dramatisirte Vision in 1 Akt," und: „Die Landstürmer," Lustspiel in 1 Aufzug; für 12 Monate überdieß noch: „die Jesuiten," Trauerspiel in 5 Aufzügen, und ein „Traumbüchli" zur Auslegung der Träume.

Zu zahlreichen Abonnements ladet ergebenst ein

Der Verleger: **Rud. Steinegger.**



Der Unterzeichnete wird am Neujahrstag bei guter Musick Tanz abhalten lassen, wozu er freundlichst einladet.

Zehnder z. Schloßberg.

Neu angekommene Bücher,

welche sich für **Weihnachts- und Neujahrsgeschenke** eignen:

Agatha, oder der Führer durch's Leben. Für sinnige Jungfrauen. 3 Aufl. 3 Fr. 75 Cts.

Meister James Cliford, oder der Segen der Bibel. Eine Volksschrift. 2 Aufl. Mit Stahlstich. 90 Cts.

Das Gebetbuch der Bibel, oder die Beter, die Gebete und die Gebetserhörungen der heiligen Schrift. Zwei Theile. Altes und neues Testament. Zweite wohlfeile Ausgabe. Mit Stahlstich. Elegant gebunden. 6 Fr. 30 Cts.

Ausgewählte Erzählungen für die weibliche Jugend, zur Weckung und Veredlung ihres sittlichen und religiösen Gefühls. Elegant gebunden. 3 Fr. 85 Cts.

Die Lehren der Astronomie, für Gebildete faßlich dargestellt. Mit Abbildungen auf Kupfer und Stein. Elegant gebunden. 6 Fr. 75 Cts.

Neue Encyklopädie für die gereifstere Jugend, oder gründlicher Inbegriff der wichtigsten Kenntnisse aus dem reichen Gebiete menschlichen Wissens. 6 Fr. 75 Cts.

Das Brautgeschenk, oder Briefe einer Mutter an ihre Tochter über die Bestimmung des Weibes als Hausfrau, Gattin und Mutter. Vierte unveränderte Auflage. Ausgabe mit 2 Kupfern. Elegant geb. 5 Fr. 35 Cts.

Allgemeine Weltgeschichte für die reifere Jugend und das nicht gelehrte Publikum. Bearbeitet von dem Verfasser der heiligen Geschichte. Mit 16 Stahlstichen. Elegant gebunden. 5 Bände. 12 Fr.

J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich
vom 23. December 1853.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschl.-z.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	47	68	—	13	—	—
Roggen „ „	33	19	—	60	—	—
Bohnen „ „	38	56	—	—	—	16
Erbsen „ „	44	80	—	30	—	—
Gersten „ „	27	50	—	—	2	30
Haber „ Sester:	1	50	—	2	—	—

Mehl- und Brodpreise.
(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 33 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 58 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 31 — „ 2 „ Mittelbrod 53 „

Fruchtpreise in Basel. 23. December 1853.

Kernen	49 Fr. 50 Rp.	bis 52 Fr.	87 Rp.
Mittelpreis	51 Fr. 04 Rp.	bis — Fr.	— Rp.
Roggen	— Fr. 47 Rp.	bis — Fr.	— Rp.
Gerste	— Fr. — Rp.	bis — Fr.	— Rp.
Erbsen	50 Fr. — Rp.	bis 51 Fr.	— Rp.
Bohnen	40 Fr. 50 Rp.	bis — Fr.	— Rp.

Am letzten Markt blieben stehen . . . 574 Säcke } 722.
Dazu sind angekommen . . . . . 748 „ }
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 211 „ } 722.
Stehen geblieben . . . . . 511 „ }

Fruchtmarkt in Rorschach.
Freitag den 22. December 1853.

Kornpreise.		Haberpreise.	
höchster das Vrtl.	5 Fr. 13 Rp.	Bester das Vrtl.	1 Fr. 54 Rp.
Mittlerer „ „	4 „ 65 „	Mindester „ „	1 „ 40 „
Niederster „ „	4 „ 33 „		

Mehlschatzung.		Brodschatzung.	
16 Pfd. Kernemehl	4 Fr. 41 Rp.	5 Pf. Kernebrod	1 Fr. 25 Rp.
16 Pfd. Bürlemehl	4 „ 83 „	5 Pf. Weißbrod	1 „ 35 „
16 Pfd. Schlitmehl	5 „ 4 „		

Interessante Anzeige.

Unterzeichneter hat die Ehre, einem E. E. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er sich in Baden an der Badhalde bei Herrn Senn, Schustermeister, niedergelassen, und daselbst ein Waarenlager errichtet hat, bestehend in: 6/4 breiter guter Indiene à 4 bis 5 neue Btz., französischen und sächsischen Merinos à 2 bis 2½ neue Frkn, Paramattas oder Zwilchgeweborlean, 2 Ellen breit à 10 bis 12 n. Btz., Paramattas 5/4 und 6/4 breit, die Elle à 6 bis 7 n. Btz., ganz feiner Orleans in allen möglichen Farben. Ganzwollene Gesundheits-Flanelle, 5/4 und 6/4 breit à 15 bis 18 n. Btz., 9/4 und 2 Ellen breiter dicker Unterrockbiber à 16 bis 18 n. Btz., Nördlinger (Oerlinger) à 8 Btz. dickste Qualität. Halbleinener Hosenzeug, ganz dick, gestreift, karirt und glatt à 8 bis 9 Btz. Zirkassiene, 5/4 breit in allen Farben à 15 bis 16 n. Btz., Kottonne und Kölsch von 2½ bis 5 n. Btz. die Elle. Pelzbarchet, Bettbarchet, Futterbarchet, Triesch, Futterzeuge, gestrickte wollene Unterleibli, karrirte Flanelle, 5/4 breit à 2 bis 2½ Frkn. die Elle; alles in neuer Währung. — Tartan und Lamas, Gilet (Westenstoffe) Baumwollfulards, Watten, Faden, Gimpen und Fransen, alles zu sehr billigen Preisen.

Ich habe meine Preise alle fix gestellt, so daß Niemand zu markten Anlaß finden wird.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich bestens

Simon Pollag
bei Hrn. **Senn,** Schuhmachermeister an der Badhalde in Baden.

Aargau.

— Frick Letzten Sonntag fand dahier ob dem Dorfe folgender Vorfall statt. — Der Knecht bei Wildis Fuhrwerk von Niederlenz war im Hinauffahren begriffen, und zwei Knechte von Adlerwirth Billets von Möhlin fuhren abwärts. Letztere fällten Ersteren zu Boden, und zerschlugen ihn so jämmerlich, daß ihm fünf große Kopfwunden nebst Beulen versetzt wurden, und er voll Blut wie ein Gekreuzigter aussah. Der ihn behandelnde Arzt dahier erklärte die Mißhandlung nicht lebensgefährlich. — Die Thäter wurden in Schatten versetzt, und die Justiz wird solche Mordanfälle auf öffentlicher Landstraße verdientermaßen bestrafen.

Basel, den 23. Dez. Nachmittags 4 Uhr. Nach so eben eingelangten Berichten sind in Lyon große militärische und polizeiliche Vorkehrungen gegen ein angebliches revolutionäres Komplott getroffen worden.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis:
Bei den Postämtern bestellt:
Halbjährlich: 22 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 12 Batzen n. W.
Bestellgebühr inbegriffen.

Erscheint wöchentlich 1 Mal.

Nro 53.

Abonnementspreis.
Bei der Verlagshandlung bestellt:
Halbjährlich: 20 Batzen neue Währung
Vierteljährlich: 10 Batzen „ „
Die Bestellungen müssen aber franko gemacht werden

Inserations-Gebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Ct.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Dritter Jahrgang. 31. Dezember 1853.

Einladung

zum Abonnement auf die **Schweizerische Volks-Zeitung** mit **Sonntagsblättern** pro 1854.

Auf diese, jeden Samstag, in größtem Format erscheinende **Volks-Zeitung** mit jedesmal beigelegten **Sonntagsblättern** und einem hübschen Wandkalender mit der ersten Nummer nehmen alle Postämter Bestellungen an.

Preis: für das ganze Jahr 4 Fr. 20 Rp.
„ „ „ halbe „ 2 „ 20

Bestellgebühr inbegriffen. — ☞ Gegen **frankirte** Einsendung von Fr. **4. 50** Rappen an Unterzeichnete wird überdieß ein hübscher, ganz in Tuch gebundener **Schreibkalender** für das Jahr 1854 als **Prämie** verabreicht. — Die Zeitung betreffend, wird sich die Redaktion immer mehr angelegen sein lassen, in volksthümlicher, freisinniger Weise jeweilen einen möglichst umfassenden Ueberblick der Tagesbegebenheiten sowohl im Vaterlande wie im Auslande zu geben; ferner wird das Blatt jeweilen diejenigen Nachrichten von fremden Handelsplätzen bringen, von welchen es glaubt, daß sie für die verehrten Leser von Interesse seien, namentlich aber die Fruchtpreise von Zürich, Rorschach und Basel, endlich einen gedrängten Auszug aus dem aargauischen Amtsblatte. Die Sonntagsblätter werden wie bisher nur das Gediegenste und Schönste, was die deutsche Literatur zu Tage fördert, enthalten, und jedenfalls mehr Inhalt bieten, wie 4 gewöhnliche Bände belletristischer Schriften. Der hübsch gebundene Schreibkalender endlich enthält den gewöhnlichen Kalender mit Marktverzeichniß, dann für jeden Tag des Jahres ein eigenes Feld um seine Notizen darauf machen zu können; ferner eine Vergleichung der wichtigsten ausländischen Maße und Gewichte mit den neuen eidgenössischen Maßen und Gewichten, als Längenmaße, Flächenmaße und Hohlmaße; Vergleichung der wichtigsten ausländischen Münzen mit den neuen eidgen. Münzen; Zinsberechnung von 1 bis 1000 Fr. à 4, 4½ und 5% in 1 Jahr, 1 Monat, 1 Tag; endlich: Reduktionstabelle zur Verwandlung der alten Franken und Gulden in neues Geld.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

☞ Der Schreibkalender, — was in obiger Ankündigung nicht bemerkt ist — enthält auch eine leichtfaßliche Beschreibung des neuen aargauischen Betreibungsgesetzes, und kann diese den betreffenden Beamten: Gemeindammännern, Weibeln, Geschäftsagenten ꝛc. nur willkommen sein.

Wir haben mit dieser Nummer wieder einen Jahrgang hinter uns, und die täglich sich mehrende Leserzahl ist uns einigermaßen Bürge, daß wir unsern Beruf als Zeitungsschreiber leidentlich geübt haben. Indessen gestehen wir denn doch, daß sich dann und wann Etwas in unser Blatt geschlichen hat, das nicht hätte hinein sollen, und wollen wir deßwegen im kommenden Jahre unsern Beruf etwas strenger zu handhaben suchen. In eidgenössischen Dingen wollen wir mit Leib und Seele am neuen Bunde halten, denn der neue Bund ist geeignet, die Schweiz stark und groß zu machen. In kantonalen Dingen halten wir zur Fahne des Fortschritts, aber nicht mit denen, die Alles überstürzen wollen. Vor Allem aber werden wir mit dem Volke sein, und mit ihm gegen jeden Uebergriff der Großen und Gewaltigen kämpfen.

So lebt denn wohl! liebe Leser, und nehmet von uns den aus warmem Herzen kommenden Wunsch entgegen, das neue Jahr möge für euch Alle ein glückliches sein.

Die Redaktion der Volks-Ztg.

Schweiz.

— In der Sommersitzung der Bundesversammlung ward der Bundesrath mit der Untersuchung beauftragt, ob nicht weitere Centralisationen im militärischen Unterricht wünschbar seien. Der Bundesrath holte dießfalls ein Gutachten von einer Expertenkommission ein, welche zu dem Schlusse gelangte, den Wiederholungsunterricht der Scharfschützen zu centralisiren, in gleicher Weise, wie bereits derjenige der Rekruten dieser Waffe centralisirt ist, die diesfälligen Verhältnisse der Infanterie dagegen bis auf Weiteres auf dem bisherigen Fuße zu belassen. Der Bundesrath ist dieser Ansicht beigetreten und wird der nächsten Bundesversammlung einen Gesetzesentwurf vorlegen, dessen wesentlicher Inhalt folgender ist:

„Der Bund übernimmt außer dem Rekrutenunterricht auch den Wiederholungsunterricht der Scharfschützen. Zu diesem soll alljährlich abwechselnd die Hälfte der Scharfschützenkompagnien des Bundesheeres zugezogen und dieser denselben, so viel wie immer möglich in ihren Kantonen, ertheilt werden. Die Dauer des Unterrichts der Scharfschützen beträgt: für die Rekruten 35 Tage, für die Kompagnien des Auszugs, je das zweite Jahr, für die Cadres 12 Tage, und für die übrige Mannschaft 9 Tage, oder, wenn der Unterricht denselben außerhalb ihres Kantons ertheilt wird, für Cadres und die übrige Mannschaft zusammen 5 Tage. Alles die Marsch- und Einrückungstage nicht inbegriffen. Diejenigen Scharfschützenkompagnien des Bundesheeres, die im Laufe eines Jahres keinen Wiederholungsunterricht zu bestehen haben, sind, als solche oder in gemessenen Antheilungen, von den Kantonen auf 3 Tage, die Marsch- und Einrückungstage nicht inbegriffen, hauptsächlich zu Schießübungen einzuberufen."

— Das Bundesgericht wird sich, zur Behandlung der Rekursbeschwerden wegen Expropriationen, den 5. Jenner unmittelbar vor dem Zusammentritt der eidgenössischen Räthe, in Bern wieder versammeln.

— Traktanden der am 9. Jänner zusammentretenden Bundesversammlung: Eidgenössische Universität, Verfahren bei Zollübertretungen, Zentralisation des Scharfschützen-Unterrichts (neu vorgeschlagen), Kredite, Sonderbundskriegsrechnung, Grütliverein und Preßgesetz in Bern, Garantie der Bündnerverfassung, Auslieferungsvertrag mit den Niederlanden, Eisenbahnkonzessionen, Beschwerde von Weinhändlern gegen Konsumogebühren, Wiederholungskurs für die Kavallerie, Eingabe des Hülfsprech Meyer in Zürich und Eingabe der Brigade v. Aux.

— Der Eisenbahnconflikt zwischen St. Gallen und Thurgau ist, wie wir vernehmen, zu einem gedeihlichen Ende geführt. Thurgau soll auf den bis dahin beanspruchten Bahnhof bei Rickenbach verzichten und St. Gallen entschlossen sein, sich mit der von Thurgau festgehaltenen Bahnhofstage bei Winterthur zufrieden zu stellen.

— Nach dem Churer Tagblatt hat auch Hr. Casparis das Verhörrichteramt im Contumprozeß abgelehnt. Es wird mithin entweder eines Zwanzigortels bedürfen, erstens, oder zweitens wird man den Contum in Ermangelung der benöthigten Gerichtspersonen taufen lassen müssen. Wie die Gerfauer, die einmal einem zum Tode Verurtheilten 8 Schilling in den Sack gaben, mit dem Verdeuten, er möge sich anderswo hängen lassen, weil ihnen am Henker fehle. —

— In der Bundesstadt geht das Gerücht, Herr Bundesrath Munzinger gedenke den am 9. Januar zusammentretenden eidgenössischen Räthen die Demission als Mitglied des Bundesrathes einzureichen.

Aargau.

— Dem Vernehmen nach ist die Konzession für die Linie Aarau-Wöschnau bereits im Laufe dieser Woche durch beidseitige Abgeordnete besprochen und vorläufig festgesetzt worden. Als Grundlage diente hiebei gemäß Großrathsbeschluß die der Centralbahngesellschaft i. J. für die gleiche Linie ertheilte Konzession. Hauptbestimmungen sollen sein, daß der Bau innert der gleichen Frist wie die Linie Olten-Wöschnau angegriffen und vollendet sein —, daß die Bahn innert 3 Jahren, von der Genehmigung der Konzession durch die Bundesversammlung an gerechnet, dem öffentlichen Verkehr übergeben —, und daß endlich der gegenseitige Betrieb beider Bahnen — Nordostbahn und Centralbahn — in Aarau, oberes Plateau, vermittelt werden müsse. — S. B.

— Die Kommission für Revision des Schulgesetzes hat am 20. d. ihre Arbeiten beendigt, so daß nun der Entwurf der Berathung des Reg.-Rathes unterstellt werden kann.

— Nach dem „Volksmann" von Luzern ist dem Aargau, oder wie derselbe sich auszudrücken beliebt, dem „schönen Aargau" bei der Sitzung des Bundesgerichts doch auch sein Theil geworden. Die Heimatlose Katharina Malter, die Mutter „vieler Kinder", wurde uns mit dem gegenwärtigen und zukünftigen Herbstnutzen zugetheilt. Wir werden uns ohne Zweifel beim Bundesgericht für die schöne Bescheerung bedanken müssen.

— Der Weinertrag des hierseitigen Kantons war in den verschiedenen Bezirken im laufenden Jahr 1853 folgender:

	Saum.	Maaß.	Verkaufspreis.
Bezirk Aarau	1931	97	Fr. 35—42.
„ Baden	3990	29	„ 35—68.
„ Bremgarten	1241	34	„ 30.
„ Brugg	5413	01	„ 30—50½.
„ Kulm	171	19	„ 40—65(?)
„ Laufenburg	2835	09	„ 27—40.
„ Lenzburg	960	90	„ 30—57.
„ Muri	55	40	„ 30
„ Rheinfelden	1011	11	„ 30—60.
„ Zofingen	3	30	„ — —
„ Zurzach	2313	03	„ 22—35½
Im Ganzen	19.931	63	

— Laut dem Schweizerboten ist in der Nacht vom 19. auf den 20. in Möhlin ein Blödsinniger erfroren. Er hatte sich aus dem Armenhause geschlichen, um dem Bettel obzuliegen, und wagte vermuthlich nach eingebrochener Nacht nicht mehr dahin zurückzukehren.

— Ueber den Möhliner Prozeß bringt der Schweizerbote die Berichtigung, daß die Verurtheilten über ihre Untersuchungshaft hinaus noch eine 5monatliche Gefängnißstrafe zu bestehen und an Hünerwadel nicht 600, sondern 881 Fr. Entschädigung zu bezahlen haben. Uebrigens ist die Geschichte noch nicht zu Ende, indem Hünerwadel mit dem bezirksgerichtlichen Urtheil sich nicht zufrieden geben, sondern an das Obergericht rekurriren will.

— Die Kulturgesellschaft von Aarau hat die Errichtung einer Suppenanstalt beschlossen.

— Im Großen Rathe von Zürich kam am 27. d. die Salzfrage zur Behandlung und wurde nach längerer Diskussion auch wirklich dem Antrage des Reg.-Raths auf Herabsetzung auf 8 Rp. per Pfund mit großer Mehrheit beigepflichtet. Interessant ist in der N. Z. Z. zu lesen, wie der Berichterstatter seinen Bericht damit beginnt, daß er den regierungsräthlichen Antrag mit den Vorgängen von Thurgau und Aargau rechtfertigt, und sich im weitern auch nicht entblödet zu behaupten, Zürich sei von jeher von den Nachbarn ausgebeutet worden, sowohl in Beziehung auf die Münzen als auf den Salzschmuggel. Wo in aller Welt ist noch Einer, der behaupten will, Zürich sei bei dem alten Münzsystem ausgebeutet worden? War es nicht vielmehr Zürich, das mit seinen Böcken und Schillingen horribel verdiente? war es nicht Zürich, das viele Jahre lang die Batzen anderer Kantone nur gegen 20 proz. Gewinn, d. h. zu 2 Schilling annahm? Und dieser Referent Schuller darf behaupten, Zürich hätte unter der alten Münzordnung gelitten?! —

Und mit dem Salz? Klingt es nicht wie Satyre, wenn derselbe Berichterstatter sagt, daß Zürich zur Herabsetzung gezwungen werde durch die Vorgänge im Aargau? Als der Gr. Rath des Aargaus sein Salz auf 7 neue Rappen herabsetzte, gab es bei gar vielen Kantonsregierungen gewaltigen Lärm, ja einige andere entblödeten sich sogar damit zu drohen, daß, wenn Aargau seinen herabgesetzten

Salzpreis nicht wieder erhöhe, man das Salz nicht mehr aus dem Aargau beziehe. Aargau, Regierung und Gr. Rath erwogen, was klüger sei, bei der einmal gefaßten Schlußnahme zu verbleiben oder den freundnachbarlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen, und — der Entscheid fiel, wie bekannt, nicht zu Gunsten derjenigen die Salz brauchen, sondern zu Gunsten der Staatskasse und der Nachbarkantone. — Und jetzt? Jetzt kommt Zürich und setzt sein Salz auf 8 Rp. herab! Wie ist das wohl zu nennen?! — Wahrlich die Freundschaft der Zürcher Regenten ist nicht gar groß gegen die bewährte Freundschaft der Aargauer Regierung und des aarg. Gr. Rathes, und scheint aus Allem hervorzugehen, daß Zürich die Aargauer gerne an der Nase herumführt.

— Bezirk Baden. Endlich — hat Herr Kaplan Hardmeier in Rohrdorf sein Amt in die Hände des Reg.-Rathes zurückgegeben, und dieser es abgenommen. Rohrdorf wird nun einen neuen Kaplan bekommen. Wir wünschen ihnen einen rechten.

— Aarau. Am 28. verstarb nach zweitägigem Kranksein Herr Bezirksverwalter Nußbaum. Er war sein ganzes Leben ein braver Mann und in seinen verschiedenen Beamtungen ein treuer und gewissenhafter Arbeiter am Staate.

— Wieder ein herber Schlag für die Erben der großen Suter'schen Erbschaft in Schottland. Der Bevollmächtigte Sachverwalter Haberstich von Entfelden kam dieser Tage heim, allein ehe er seinen Bericht erstatten konnte, starb derselbe eines schnellen Todes weg.

— Der ehemalige Pfarrer Albrecht zu Schinznach ist auf der Eisenbahnfahrt von Zürich nach Baden verstorben.

— (Eingef.) Das einschlägige Direktorium — sofern es die Sache von sich aus veranstaltet — hat dem aargauischen Regierungsrathe einen höchst unguten Dienst erwiesen, als es die sogeheißene Erneuerungstaxe für die Wirthspatente mir nichts dir nichts von 150 Rappen auf 500 Rappen erhöhte. Man muß sie hören die tausende von Stimmen über diese neue Art von Schröpfer. Und so ganz unrecht haben sie eben nicht. Der Wirth — Aller Diener — hat, gegenüber dem andern freiausgehenden Publikum, den Klein- und Großhändlern, den Fabrikanten und Kapitalisten, ohne die neue Last fast unerschwingliche Abgaben zu tragen, (Patentgebühr, Ohmgeld) warum soll er nun auch noch mit einer erhöhten Erneuerungsgebühr für sein Patent belegt werden? Warum soll und muß in unserm Haushalte nur Einer die Last tragen, und warum die großen Herren immer nur leer ausgehen? — Sei man doch auch gerecht gegen Alle, und bürde man keinem mehr auf, als er zu tragen vermag! Der Reg.-Rath wehrt sich mit großer Aengstlichkeit das einzig gerechte Mittel gleichmäßiger Besteurung anzuwenden. Und warum auch das? Wir denken, weil ihm die großen Herren, denen es bei einer direkten Steuer auch an den Beutel ginge, ihm den Kopf voll machen. Aber eben diese sollte er nicht anhören. Denn so lange er auf diese hört, wird er suchen, die vermehrten Staatsausgaben auf andere Art als direkte Steuer zu decken, und scheint eben nicht wahrzunehmen, daß er sich so aus Gründen viele Abneigung verschafft. — Mit dem gleichen Rechte, mit welchem der Reg.-Rath den Wirthen ihre Abgaben von Zeit zu Zeit in die Höhe schraubt, mit eben dem gleichen Rechte könnte er von sich aus auch eine Patentgebühr auf alles handeltreibende Publikum legen, und würde so die Staatskasse ungemein anhäufen. Er thut es aber nicht, weil er es für Unrecht hielte! Ist das aber recht, dem ohnehin schwer Belasteten noch mehr aufzubürden. — Wir wünschen aufrichtig, der Reg.-Rath gelange endlich zu der klaren Ueberzeugung, daß es so nicht mehr gehen kann. Die Verhältnisse haben im Staatshaushalte die Ausgaben dermaßen vermehrt, daß der Reg.-Rath auf die ihm vom Gr. Rathe gemachte Aufgabe: „zu berichten, wie die veranschlagten Mehrausgaben von 200,000 Fr. pro 1854 zu decken seien," wohl schwerlich eine andere Antwort finden wird als: „direkte Steuer." Dieses Schreckbild aller Vornehmen und Reichen hat zudem in diesen Tagen bedeutenden Nahrungsstoff von Zürich her erhalten — das sein Salz auf 8 Rp. herabsetzte, und ohne Zweifel den Aargau mit sich schleppen wird. Dadurch bekäme die vielgepriesene indirekte Einnahmsquelle des Staates abermals ein Loch, durch welches die Mehrausgaben um ein Schönes vergrößert würden. Auch hat der Gr. Rath in seiner letzten Sitzung Anstalt gemacht, diese Mehrausgaben um weitere circa 20,000 Fr. zu vermehren durch seine Beschlüsse, das Waisenrechnungswesen den Bezirksämtern zuzuschieben, und diesen sogenannte Rechnungsrevisoren an die Hand zu geben. Na, wenn die Wirthe all das zahlen müssen, da gehts ihnen doch hart ans Leben. Bei Vereinfachung des Prozeßverfahrens und bei der dadurch eingetretenen bedeutenden Geschäftsverminderung der Gerichte, hätte man diesen die Waisensachen wohl belassen dürfen, und hätte wohl auch die Mittel ausfindig machen können, die Vögte, Gemeindräthe und Gerichte zu pünktlicherer Besorgung dieses allerdings bedeutend vernachläßigten Verwaltungszweiges anzuhalten. — Unter Rechnungsrevisoren dürfte die Sache schwerlich mehr Impuls bekommen, wohl aber das Budget für die kommenden Jahre! —

Kommen wir auf unser Thema zurück, so finden wir eben nur den einzigen wahren Weg, der im Aargau eingeschlagen werden muß, in der Einführung direkter Steuer. Dadurch würde der Regierungsrath mancher Kleinlichkeitskrämerei überhoben, und müßte sich nicht mehr mit neuen Erfindungen plagen, wie da sind Staatsbleistiftshandlung, Staatsautographie ꝛc. ꝛc, durch welche so mancher Bürger im Lande um sein Stücklein Brod getommen ist, während der Staat dabei kaum etwas aufsteckt, es wäre denn, daß neue Beamtungen für den Staat von Interesse wären. —

Bern.

— Dienstags den 16. d. hatte sich Frau Brönnimann, geb. Hänni, von Oberbalm, wohnhaft zu Bortsried gleicher Gemeinde, nach Bern begeben und war nicht wieder nach Hause zurückgekehrt. Sie wurde aufgesucht und am 25. d. Nachmittags etwa 100 Schritte von dem von Aeschi nach Bortsried führenden Wege auf einem Acker todt gefunden. Vermuthlich hatte die Frau Brönnimann beim Nachhausegehen den Weg verlassen, war zu Boden gestürzt, liegen geblieben und erfroren, wozu ihre körperliche Schwäche und mangelhafte Nahrung beigetragen haben mögen.

Zürich.

— Die 37 Jahre alte Marianne Schaub von Frenkendorf (Baselland), Mutter von 5 Kindern, hatte vom Mai bis August im Hotel Baur theils dem Wirth, theils den Reisenden als Zimmermagd Gegenstände für 1370 Fr. gestohlen. Einen Theil schickte sie heim, den andern fand man später zufällig in einem Gastzimmer, namentlich auch die 700 Fr. in Gold, welche einem preußischen Landrath weggekommen waren. Sie erhielt von den Assisen 6 Jahre Zuchthaus.

— In Zürich ist Hr. alt Kantonsrath Studer von Wipkingen, Verwalter des Kantonsspitals, gestorben.

— Ueber den Bericht unsers Landsmanns Bodhard aus Amerika, betreffend die große Sterblichkeit auf dem Meere, schreibt der Consul von Havre, „derselbe sei, was Havre betrifft, übertrieben"; dagegen führt Herr Wanner selbst nach New-Yorker Journalen die Thatsache an, daß auf 3200 Passagieren in zehn Schiffen 340 bis 350 auf der Reise gestorben seien. Die Sterblichkeit, sagt der Konsul weiter, hatte zehn Prozent überschritten; doch hatten 2 Schiffe aus Havre keinen einzigen Passagier verloren; später habe man wieder vernommen, daß „Havre" und „Geo Hüribert" von Havre jedes ungefähr 73 Passagiere verloren habe.

Luzern.

— Von Frankfurt ist die traurige Kunde anher gelangt, daß der greise Schnyder von Wartensee, — allen schweizerischen Sängern vom schweiz. Sängerfest in Luzern her in gutem Andenken — vom Schlage gerührt worden sei.

Nidwalden.

— Hie und da beschäftigt man sich mit dem Anbau der aus Brasilien stammenden knolligen Sonnenblume, als Ersatz für den Kaffee. Die Knollen, die im Herbste oder im Frühjahr aus der Erde gegraben und an andern Orten wie Kartoffeln gesotten, verspeist oder zu Schweinefutter verwendet werden, werden hier zerschnitten, getrocknet, geröstet, und statt des Kaffee's mit Milch getrunken. In Obwalden soll es ganze Haushaltungen geben, die sich allein dieses Kaffee's bedienen. Daß dieser Sonnenblumenkaffee der Gesundheit schade, darüber hat man noch nichts vernommen.

Freiburg.

— Zur Ausbeutung der Steinkohlenminen von Montilly, Gemeinde Pont, im Veveyse-Bezirk, haben sich 3 Unternehmungen gebildet, zwei von Freiburgern und eine von einem Bretterhaus, welche dem Staatsrathe ihre Konzessionsgesuche eingereicht haben.

Solothurn.

— Mit dem Hauenstein-Tunnel geht es vorwärts. Das südliche Portal wird in wenigen Tagen fertig sein. Im Tunnel selbst sind die Gewölbe bis gegen 240 Fuß geschlossen, und der mittlere Stollen wird abgetragen. Auf der nördlichen Seite hat der Stollenbetrieb auch begonnen. Die Erde ist aber locker, mit Wasser angefüllt. Nächstens sollen drei Dampfmaschienen von 10 Pferdekraft anlangen, um den Schachtbetrieb zu beginnen.

Basel.

— Der Kleine Rath von Basel hat auf Antrag des Justizkollegiums das Verlangen der Regierung von Bern auf Vollziehung des Urtheils gegen den Redaktor der „Schweiz National-Zeitung" abgelehnt, indem das angerufene Konkordat bei Preßvergehen keine Anwendung finden könne.

— Den 24. hat der Kleine Rath den von der Aktiengesellschaft für Errichtung einer Droschken-Anstalt entworfenen Statuten seine Genehmigung ertheilt.

St. Gallen.

— Am Sonntag hat sich laut der St. Galler-Zeitung der Konsumverein für die Stadt St. Gallen und Umgegend konstituirt. Dem Vereine sollen ansehnliche Geldmittel zur Verfügung gestellt sein.

— Rorschach-Winterthurer-Bahn. Die Generalversammlung der Aktionäre hörte den 27. den sehr günstigen Verwaltungsbericht. In den Verwaltungsrath wurde für Hrn. alt Landammann Baumgartner (Direktor der Südostbahn) Hr. Bezirksrichter Bänziger-König gewählt; in das weitere Komite die HH. Samson Riccardo in London, alt Landammann Zellweger in Trogen, C. Wiget, junger, in Flawyl, Fabrikant Müller in Wyl und Staatsschreiber Zingg.

Graubünden.

— Es ist dieses das erste Jahr, daß Wein und Obstsaft aus der Gegend von Chur südwärts über das Gebirg nicht nur nach dem Engadin, sondern bis in das Veltlin geführt worden ist. Hinwieder ist von den Ufern des Inns im Unterengadin Gerste über das Gebirg heraus nach Chur und östlich bis nach Bozen geführt worden.

Tessin.

— Die Pferde der letzthin auf schweizerisches Gebiet übergetretenen und nun verschwundenen ungarischen Husaren sind versteigert worden, nachdem man in Erfahrung gebracht, daß die österreichischen Behörden mit zufällig auf ihren Boden sich verirrendem Vieh tessinischer Bürger ähnlich verfuhren. Oesterreich hat jene Pferde nie reklamirt, die Eidgenossenschaft war nicht verpflichtet, dieselben zu füttern; das gelöste Geld steht zur Disposition.

— Der Verwaltungsrath der österreichischen Lloyddampfschifffahrtsgesellschaft macht bekannt, daß sie vom 1. Januar die Dampfschifffahrt auf dem Langensee übernehmen und sobald „der gegenwärtige Ausnahmszustand im Kanton Tessin" aufhören wird, die Fahrten bis Brissago, Locarno und Magadino ausdehnen wird.

Neuenburg

— Laut dem Indépendant wurde Hr. Nationalrath Lambelet letzte Woche Abends um 7 Uhr zwischen Serrieres und Neuchatel in seinem Wagen von einem Strolchen angefallen, der ihm die Uhr nehmen wollte. Der Angegriffene konnte sich nach einem lebhaften Kampfe des Angreifers erwehren.

Deutschland.

— Baden. Domkapitular Heitz ist vom Erzbischof suspendirt worden, weil er mündlich und schriftlich erklärte, die bischöflichen Gewaltmaßregeln gegen die Anordnungen der Regierung nicht billigen zu können.

— Jüngst fand hier ein mysteriöser Vorfall statt. Der Regent befand sich in seinem Gemache mit Schreiben beschäftigt. Plötzlich öffnet sich die Thüre und ein Unbekannter trittet ein. Auf die Frage: was er wolle? erhält der Regent keine Antwort. Dieser steht deßhalb auf um zu läuten. Der Unbekannte, der das wohl nicht vermuthet, entfernt sich und flüchtet durch ein Fenster des Vorzimmers. Ohne Zweifel wird nun dafür gesorgt, daß der Regent nicht so leicht wieder derlei Visite bekömmt.

— In Karlsruhe finden wegen des Kirchen-Konfliktes Haussuchungen und Verhaftungen statt. Ein Theil der ausgewiesenen Jesuiten ist am 22. d. abgereist. Der Erzbischof hat verordnet, die Geistlichen sollen an vier aufeinander folgenden Sonntagen in ihren Predigten die von ihm gestellten Forderungen und den daraus entstandenen Konflikt in populärer Sprache beleuchten.

— In der Nacht vom 12. hat man im Bodensee in Netzen für Gangfische einen lebendigen Hecht von etwa 30 Pfund, fünf Fuß lang und über den Rücken ½ Fuß breit, gefangen. Er muß auf dem Raubfange von Gangfischen begriffen gewesen sein. Sein Alter wird von Sachkundigen auf beiläufig 60 Jahre geschätzt. Wie viele Fische dieser Raubfisch schon verschlungen haben muß, davon kann man sich einen Begriff machen, wenn man weiß, daß er in einer Nacht 30 bis 40 Fische verzehrt. Es ist von Konstanz nach Stuttgart gebracht worden, wo er dem Publikum gezeigt wird.

— Auch der Redaktor der „Pfälz. Ztg.", der bayerische Abgeordnete Dr. Jäger, ist zu viermonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden wegen seines Auftretens für den Erzbischof.

— Nach einem preußischen Blatt ist es schon seit längerer Zeit aufgefallen, daß französische amtliche Militärschriften, namentlich solche, welche zum Unterrichtsgebrauch an den militärischen Lehranstalten bestimmt sind, detaillirte Angaben über die innern Einrichtungen der deutschen und besonders der preußischen Festungen der Rheinprovinz, ja sogar die genauesten Pläne dieser Festungen enthalten. Man faßte, wie es scheint, Verdacht gegen zwei in Köln sich aufhaltende Jesuiten, beides geborne Franzosen. Dieselben sind nun auf Antrag der Militärbehörde von Köln ausgewiesen worden.

Frankreich.

— Die Lage der mittlern und untern Volksklasse in Frankreich wird immer bedenklicher. Das Fabrikgeschäft und der Kleinhandel befinden sich in einer ganz ungewöhnlichen Stockung. Die Getreidepreise sind wieder so im Steigen, daß die Stadt Paris vom 1. Januar an den Brodpreis nicht mehr auf vier Sous für das Pfund wird erhalten können, da sie dies täglich ein Opfer von mehr als 120,000 Fr. kostet. In den Provinzen steht es noch schlimmer; es sollen dort jetzt schon Leute buchstäblich verhungert sein.

Italien.

— Sardinien. Der König hat bei Eröffnung der Kammern seine vollste Zufriedenheit mit den getroffenen Wahlen ausgesprochen.

— Das sardinische Budget für 1854 zeigt 125 Millionen Franken Einnahmen und 149 Millionen Ausgaben, demnach ein Defizit von nur 24 Millionen, während dasselbe letztes Jahr noch 42 Millionen betragen hatte

England.

— Während der mit dem 5. Nov. d. J. abgelaufenen zehn Monate wurden 3,079,508 Paar Handschuh in das Vereinigte Königreich Großbritannien und Irland eingeführt.

— Es wird berechnet, daß die in Amerika ansäßigen Irländer während 4 Jahren gegen 3 Mill. Pfd. Sterl. d. i. gegen 75 Mill. Franken heimgeschickt haben, theils als Unterstützung, größtentheils aber um ihnen dadurch die Reise nach Amerika zu ermöglichen.

— Nach Morning Chroniele wäre folgender Vorschlag Napoleons vom Kabinet Saint James angenommen worden: Eine vollständige navale Besetzung des schwarzen Meers gegen Rußland. Alle russischen Schiffe, die in den Gewässern des Pontus kreuzen, werden angehalten und zur Rückkehr nach Sebastopol gezwungen werden; da haben sie dann unter einer Art von Blokus zu verbleiben, bis ein definitiver Friedensvertrag geschlossen sein werde.

Portugal.

— Der unmündige König sei mit der 13½jährigen Prinzessin Charlotte von Belgien verlobt und werde nächstens in Brüssel erwartet.

Orientalischer Krieg.

— Von äußerster Wichtigkeit ist die Nachricht, welche die neueste Ueberlandspost bringt, daß die Russen in Chiwa eingerückt seien, von wo sie die englischen Besitzungen in Indien sehr ernstlich bedrohen.

— Aus Smyrna, wo die europäische Bevölkerung bereits über 300,000 Fr. für die Freiwilligen der Armee gesammelt hatte, wird nun von feindseligen Demonstrationen der im höchsten Grade fanatisirten Muselmänner gegen die Christen berichtet.

„Times" behauptet, es seien Rüstungsbefehle nach allen englischen Häfen ergangen, um eine Expedition nach dem persischen Golf zu organisiren.

— In fortgesetzten Vorpostengefechten bei Kalafat, über die aber nähere Berichte fehlen, sollen die Russen ziemliche Verluste erlitten haben. Ein versuchter Donauübergang sei abgeschlagen worden. Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz sei die Witterung vortrefflich und hindere die Operationen in keiner Weise.

— Paris, 27. Dec. Nach Berichten aus Konstantinopel vom 15 nimmt der Divan die Wiedervornahme der Unterhandlungen an. Die Flotten waren noch nicht ins schwarze Meer ausgelaufen. Dort wüthen Stürme, in denen 80 Handelsschiffe zu Grund gegangen sind. Die Weizenpreise haben 25 bis 50 Piaster aufgeschlagen. Zahlreiche Schiffe sind befrachtet. Die persische Kriegserklärung und der Bruch des Schah mit dem englischen Gesandten ist officiell. Lord Palmerston tritt in das englische Cabinet zurück.

— Das Hauptquartier Omer Pascha's befindet sich nunmehr vollzählig in Rustschuk, wo sich der Mittelpunkt der türkischen Armee konzentrirt hat. Der türkische Feldherr steht in ununterbrochenem Verkehr mit der Detailkanzlei in Konstantinopel. Kouriere legen täglich diesen Weg von und nach Rustschuk in 4 Tagen zurück.

— Die Bomb. Z. vom 28. Nov. enthält nachstehendes Schreiben aus Ispahan vom 20. Okt.: „Ganz Persien ist in ängstlicher Erwartung der Folgen, welche der Abmarsch des Schah von Teheran mit 30,000 Mann Kavallerie, 1000 (100?) Kanonen und 3000 Kameelen mit Munition beladen nach sich ziehen wird. Man verliert sich in Vermuthungen über die Bestimmung dieser Armee. Während die Einen behaupten, daß sie zur Unterstützung der Türkei bestimmt sei, versichern Andere, daß sie im Gegentheil mit Rußland im Verein die Türken angreifen soll. Wenn Persien sich in diesem Augenblick mit Rußland verbündet, so kann man eine Revolution der Sunniten und unfehlbar darauf einen Religionskrieg erwarten.

— Nach Nachrichten aus Bucharest vom 16. Dezember wurden seit dem 12. täglich etwa 1000—1500 Mann nach der kleinen Walachei in Bewegung gesetzt. Die schlechten, durch Schnee und Regen verdorbenen Straßen sind den Märschen sehr hinderlich, doch glaubt man, daß die Truppenkonzentrirung in der kleinen Wallachei bis Neujahr vollendet sein werde.

Ganz anders lautet ein Schreiben aus Jassy vom 15. d. in Wiener Blättern, daß nämlich der Uebergang der russischen Truppen des Korps Osten-Sacken über den Pruth nur langsam vor sich gehe. Es passiren täglich nur einige hundert Mann, meist Kosaken. Ein Bataillon Scharfschützen, deren Flinten in Lützich gekauft wurden, ist ohne Aufenthalt nach Bucharest marschirt. Offiziere und Soldaten scheinen kriegsmuthig und begeistert.

— Bucharest, 12. Dez. Die Zahl der Einquartirungen hat hier ungeheuer zugenommen; manches Haus beherbergt an 20—25 Mann, und das nicht bloß in den Marschstationen, sondern in allen von den russischen Truppen besetzten Ortschaften. Seit fünf Tagen regnet es sechs bis acht Stunden täglich; auf den Hauptstraßen sind jetzt gar keine Transporte möglich, weßhalb derzeit zwischen Bucharest und Krajowa, sowie zwischen Giurgio und Braila alle Züge ruhen. Die Zahl der Kranken hat auffallend zugenommen und ebenso die Sterblichkeit; wenn es so fortgeht, so verlieren die Russen mehr als ein Zehntheil ihrer Truppen durch Krankheit. Nach den gestern wieder neu gemachten Voranschlägen beläuft sich der effektive russische Armeebestand in der Walachei auf 78,000 Mann, darunter 17,000 Mann Kavallerie und 3500 Mann Artillerie. Für die Aufnahme von weitern 54,000 Mann sind die Vorbereitungen getroffen, und es werden davon 34,000 Mann zwischen Bucharest und Braila verlegt, da dermal ⅜ aller kampffähigen Mannschaft auf der Linie des Aru und des Schyl zwischen Bucharest, Giurgio, Slatina und Krajowa aufgestellt sind.

Asien.

— Die Stadt Chiwa ist der wichtigste Platz in der unabhängigen Tartarei und liegt auf dem geraden Weg für eine russische Armee nach Indien. Die Engländer haben auf diese Bewegung der Russen auch ihrerseits Truppen nach Peschawar, an der Grenze von Afghanistan, abgesandt, um den Engpaß von Cohat sicher zu stellen, den die Russen bei Fortsetzung ihres Marsches gegen die indische Grenze passiren müßten.

Amerika.

— Ein Deutscher in Amerika hat eine neue Erfindung gemacht, die Wagen auf Eisenbahnen zu verbinden. Dadurch ist größerm Unglück vorgebogen. Denn wird ein Wagen aus den Schienen gebracht, so ist die Vorkehr schon getroffen, daß er von selbst aushängt, und nicht auch die übrigen nach sichzieht.

— Das bei Halifax gescheiterte Schiff hatte 2½ Mill. Franken baares Geld geladen. O ihr armen Fränklein! —

— Details über den Schiffbruch des Dampfbootes „Humbold", den 16. Dez. 1853. Von einem Augenzeugen. — Morgens 10 Minuten nach 5 Uhr litten wir an der amerikanischen Küste, ungefähr zwei Stunden von Halifax entfernt, Schiffbruch. Nur eine allgütige Vorsehung und die unerschrockene Geistesgegenwart des Kommandanten hat 250 Menschenleben vom sichern Wellentode errettet, und ich verdanke es allein der Allmacht, diese Zeilen schreiben zu können, indem ich schon im Geiste allen meinen Lieben das letzte Lebewohl gesagt hatte. Auf der ganzen Reise hatten wir immer stürmische See und heftige Gegenwinde, jedoch glückliche Fahrt. Die Kohlen waren schlecht und deren Verbrauch in Folge des ungünstigen Wetters um so stärker. Dieselben waren nicht mehr hinreichend, um bis New-York zu kommen; der Kapitän beschloß daher, nach dem Hafen von Halifax zu segeln, um Kohlen einzunehmen. Wir waren auch glücklich bis 3 Stunden von hier angelangt und lagen alle in unsern Coje, uns freuend, nach 14tägiger stürmischer Reise wieder Land zu erblicken. Zehn Minuten nach 5 Uhr krachte es plötzlich wie aus tausend Feuerschlünden. Wir wurden alle aus unsern Betten geschleudert, gleich darauf verworrener Lärm, Hin- und Herrennen über unsern Köpfen und alsdann 4 Nothschüsse.

Ich sprang aus der Coje auf's Deck, wie ich eben war; als ich mit großer Mühe oben angelangt war, krachte das Schiff von neuem und fing zu sinken an. Der Pilot, den der Kapitän um halb 4 Uhr Morgens eingenommen, hatte uns auf unterseeische Felsen aufgerannt. Denken Sie sich nun diese Scene in finsterer Nacht bei einer Kälte von 13 bis 14 Grad; denken Sie sich 250 menschliche Wesen in augenscheinlichster Todesgefahr, davon keines wußte, wo Rettung herkommen sollte.

Die Schiffsequipasche zählte bei 100 Köpfe. Man hörte nur das ruhige Kommando des Kapitäns durch das Sprachrohr. Acht Rettungsboote wurden mit größter Anstrengung flott gemacht. Das Schiff, in welchem das Wasser bereits 16 Fuß hoch stand, lag auf einer Seite. Plötzlich hörten wir Stimmen von der See aus, es waren Rettungsboote, welche durch die finstere, neblige Nacht und zu Hülfe eilten. Man rief uns zu, daß wir nur etwa 20 Klafter von der Küste entfernt auf Felsen lägen, also Rettung möglich sei, indem das Schiff nicht weiter sinken könne.

Dies gab uns Hoffnung; es wurde nach und nach Tag und 20 Klafter zu unserer Rechten erblickten wir die schneebedeckten Felsenklüften von Neu-Schottland. Die See war ruhig und dieß rettete allen das Leben. Als der erste Anstoß auf Felsen erfolgte, waren wir noch weit von der Küste entfernt, darum suchte der Kapitän den Dämpfer auf den Strand zu rennen, um das Leben seiner Passagiere zu retten, was ihm auch glücklich gelang.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Den Frauen haben wir leider zu melden, daß der Kaffee im Aufschlag begriffen ist, und zwar schon in Amerika, weil dieß Jahr der Bohnen weit weniger gewachsen sind, als das letzte Jahr. — In Amerika baut der berühmte Maschinenbauer Norris in Philadelphia (er hat schon 723 Lokomotiven erbaut) ein Schiff, das in 6 Tagen die Reise von Amerika nach England machen soll. — In den Niederlanden hat ein Bauer seine Wiesen mit Dünger von einer Bleiweißfabrike gedüngt. Von dem auf diesen Wiesen gewachsenen Grase ist das Vieh vergiftet worden. Von 12 Kühen konnten nur 5 gerettet werden. — In London sind 58 Sorten Cigarren untersucht worden. Von allen 58 waren nur 3 aus Tabakblättern gemacht, die andern bestanden aus Erdapfelschalen, Heu, Kehricht ꝛc. ꝛc. Guten Appetit mini Herre Raucher!

Thurgau hat einen tüchtigen Beamten verloren, Bezirksstatthalter Widmer in Herrenhof ist an der hl. Weihnacht einem Schlaganfalle erlegen. — Schnyder von Wartensee ist an dem ihn getroffenen Schlaganfalle gestorben. — In Rheinbaiern sind 600 Gemeinderäthe — weil sie nicht genug zu kriechen vermochten — abgesetzt worden. — Die Cholera wüthet heftig in Galizien und der Bukowina. — Staatsdirektor Evers in Hannover, dem die Stadtkasse anvertraut war, ist wegen eines Defizits von 20,000 Thlr. plötzlich gestorben. — In Frankfurt hatte man vor 3 Tagen 20 Grade Kälte. — Auch von Marseille her berichtet man von starkem Aufschlage des Kaffe's

---

Briefkasten. Herr F. in M. Mit der Zahlung für B. ists in Ordnung. — An L. in B. das ist recht gethan, daß sie als Geschäftsagent es bei keinem Zeitungsschreiber verschütten wollen. — Im Laufe der ersten Woche werden die bis jetzt bestellten Kalender-Prämien versendet, nebst den Quittungen; ebenso die für die Bote ꝛc. ꝛc. wie letztes Jahr. — An alle! Wir müssen wiederholt bitten, uns die Briefe frankirt zugehen zu lassen. — Wer noch altes Zeitungsgeld schuldet, ist gebeten, es vor dem Erscheinen der ersten Nummer des Jahres 1854 (6. Jänner) zu bezahlen, ansonsten die Zeitung zurückbehalten wird. —

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Christen, Hs. Rudolf, Spengler, von Schöftland. Eingaben bis 4. Hornung der Gemeindschreiberei. — Rist, Georg, Schneider, von Lausenburg. Eingaben bis 12. Jenner der Gemeindschreiberei. — Vögeli, Jakob, Schuster und gewesener Polizeidiener, von Lausenburg. Eingaben bis 12 Jenner der Gemeindschreiberei. — Billiger, Peter, alt Gemeindrath, von Attkon. Eingaben bis 17. Jenner der Gemeindschreiberei Sins.

Benefizia Inventari.

Weil, Jeannette Albrecht, Wittwe, von Lengnau. Eingaben bis 25. Jenner der Gerichtskzl. Zurzach.

Geldstage.

Aarau. Meiersmüller, Jakob, Schneider, von Suhr. Eingaben bis 28. Jenner und Koll. den 4. Hornung in der Gerichtskzl.

Widmer, Jakob, Pfendels, von Gränichen. Eingaben bis 28. Jenner. Koll. und Nachschl. den 8. Hornung 2 Uhr zum Löwen in Gränichen. — Weber, Samuel, Hügis, Maurer, von Suhr. Eingaben bis 28. Jenner. Koll. und Nachschl. den 10. Hornung 2 Uhr zum Löwen in Gränichen. — Müller, Hs. Jakob, Pantlis, im Schwabisthal, zu Muhen. Eingaben bis 28. Jenner. Koll. und Nachschl. den 15. Hornung 1 Uhr im Bären in Muhen. **Baden.** Stauffer, Jakob, alt Landjäger, von Dürrenäsch, wohnhaft in Badenl; Mäder, Franz Joseph, Lohnkutscher, von Baden; Hitt, Fridolin, Kaminfeger, von Würenlingen; und Hitt, Joseph, Maurer, von Schan, wohnhaft in Baden. Eingaben bis 20 und Auffallsverhdlg. den 30. Jenner. **Bremgarten.** Stettler, Joseph, alt Ammann, von Zufikon; Schmied, Joseph und Johann, Gebrüder, Söhne des Felix Schmied, Hottingers, ab Jgelweid bei Hägglingen; und Meier, Kaspar, Bäcker, von Uezwyl. Eingabe und Betrechtigung den 21. Jenner früh 9 Uhr. **Kulm.** Suter, Heinrich, von Küllden, saßhaft auf dem Geißhof bei Reinach. Eingaben bis 4. Hornung. Koll. und Nachschl den 6. März im Bären in Reinach. — Aeschbach, Samuel, Friedlis, von Burg. Eingaben bis 4. und Koll. den 14. Hornung in der Gerichtskzl. **Lauffenburg.** Eisig, Joseph, Baslers, von Mettau. Schuldentliquid. den 10. Jenner; Kistler, Heinrich, von Effingen, in Kaisten im Dienst, Schuldentliquid. den 11. Jenner; Walde, Johann, von Wittnau, Schuldentliquid. den 13. Jenner; Rietschi, Blasius, auf dem Kornberg, Gmde. Gipf und Oberfrick, Schuldentliquid. den 14. Jenner; Essig, Joseph, Eugenis oder Baslers, von Mettau, Schuldentliquid den 16. Jenner; Buchli, Rudolf, von Effingen, wohnhaft auf dem Wettacker zu Hornußen, Schuldentliquid. den 17. Jenner; Suter, Franz Xaver, Schreiner, von Oberfrick, Schuldentliquid den 18. Jenner; und Husner, Johann, Maurer, von Wittnau, Schuldentliquid. den 21. Jenner, jeweilen früh 9 Uhr. **Lenzburg.** Steiner, Johannes, von Dürrenäsch, Wirth zur Sonne in Niederhallwyl. Eingaben bis 25. Hornung. Koll. und Nachschl den 17 Merz 10 Uhr in der Pinte in Niederhallwyl. — Steiner, Rudolf, Bierbrauer, alt Ammann, von Dürrenäsch, in Staufen wohnhaft. Eingaben bis 28 Hornung. Koll. den 21 und Nachschl den 24. März im Sternen in Staufen. — Hediger, Johannes, Schenk, von Ruppertswyl. Eingaben bis 11. Hornung. Koll und Nachschl. den 21. Hornung in der Pinte des Hrn Kull in Ruppertswyl. — Fischer, Friedrich, Schmieds, von Fahrwangen; und Fischer, Rudolf, Rudmachers, von Meisterschwanden. Eingaben bis 13. und Koll. den 23 Hornung in der Gerichtskzl. **Muri.** Käppeli, Johann, alt Zollner, von Aukenbach, und dessen Sohn, Käppeli, Joseph, von daselbst. Eingabe und Betrechtrtg. den 23. Jenner. — Käppeli, Bingenz, des Sattlers, von Meerenschwand, wohnhaft in Schoren. Eingabe und Betrechtrtg. bis 16. Jenner früh 9 Uhr. **Rheinfelden.** Heiz, Alois, alt Gemeindrath, von Schupfart. Schuldentliquid den 25 Jenner. **Zofingen.** Dreier, Hs. Jakob, von Trub, saßhaft auf's Klausenhubel zu Uerkheim. Eingaben bis 11 Hornung. Koll und Nachschlag den 21. Hornung im Wirthshause in Uerkheim. — Hürzeler, Melchior, Wagnermeisters, von Uerkheim, abwesend; König, Jakob, Pfister, von Bottenwyl; Friedrich, Abraham, Schneider, von Staufen, in Zofingen wohnhaft. Eingaben bis 11. und Koll den 20. Hornung in der Gerichtskzl. — Hochuli, Johannes, Kaspars, des Melchersjoggis, von Reitnau. Eingaben bis 28. Jenner. Koll und Nachschl. den 8. Hornung im Bären in Reitnau. — Basler, Samuel, Wagner, von Bottenwyl. Eingaben bis 4. Hornung. Koll. und Nachschl den 16. Hornung im Wirthshause zu Bottenwyl. **Zurzach.** Schäubli, Bernhard, Sohn, Maurer, sel., von Kaiserstuhl. Eingaben bis 25. Jenner. Verrechtfertigung den 1. Hornung früh 9 Uhr im Gerichtskzl.

Inserate und Anzeigen.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit einem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß er für den Pulververkauf eidsgenössisch patentirt ist und von nun an **alle üblichen Pulversorten** hält, so wie auch für gut anerkannten selbst fabrizirten **Cement**. Ferner sind bei demselben stets zu haben: **Zündkäpsli, Zünder, Zündschnüre, Schrot** und anderes mehr. Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich höflich

Baden, den 28. December 1853.

J. Baldinger, Forstverwalter u. Geometer an der neuen Zurcherstraße.

Wo eine gangbare Ziegelhütte für ein oder mehrere Jahre lehenweise zu übernehmen ist, sagt die Expedition dieses Blattes.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 4. Jänner, Nachmittags 1 Uhr, werden aus dem Staatswalde „Mosenbau" bei Neuenhof öffentlich versteigert werden:

24 Klafter Buchen- und Mischelholz.
700 Reiswellen.

Bremgarten 28. Dezember 1853.

Forstinspektion Baden.

Bei Joh. Müller, Käshändler, in Birmenstorf können zu billigsten Preisen stetsfort bezogen werden, fette Emmenthaler-Käse, ganze, halbe und viertel

---

Es wird eine Lehrtochter gesucht, die die Feinwascherei, Gletten und Weißnähen erlernen will, kann sogleich eintreten. Bei der Post in Bremgarten zu erfragen

---



Wo zwei noch ganz gute, außer stete Wagen, einer mit 2½zölligem Geschirr, andere mit 2½zöllig Geschirr, zu verkaufen sind, ist bei der Redaktion dieser Zeitung auf frankirte Anfrage zu vernehmen.

Lehrlingsgesuch.

Bei Unterzeichnetem kann ein gut erzogener Knabe unter günstigen Bedingungen von Stund an in die Lehre treten.

Andreas Lang,
Schuster in Oerlikon.

Wo das werthvolle und einzig wahre Geheimniß, alle Sorten Liqueurs und Branntweine jeder Art, ohne Brennerei oder andere Umkosten mit größtem Vortheil in ganz naturgemäßer Weise sehr einfach und leicht zu fabriziren, gegen eine geringe Entschädigung in circa einer Stunde erlernt werden kann, vernimmt man auf frankirte mit **A.** bezeichnete Anmeldungen bei der Expedition dieses Blattes.



Der Unterzeichnete wird am **Neujahrstag** bei guter Musik Tanz abhalten lassen, wozu er freundlichst einladet.

Zehnder z. Schloßberg.

Anzeige.

Unterzeichneter, als Pulververkäufer eidgenössisch patentirt, macht dem geehrten Publikum zu Stadt und Land die Anzeige, daß er von nun an alle bekannten Sorten Schießpulver verkauft. Auch sind bei ihm zu haben: Schrote, Zündkäpsli, Zünder, Zündschnüre und verschiedene kleine und große Feuerkunststücke, zu den billigsten Preisen. Zur gütigen Abnahme empfiehlt sich bestens

P. Louis Lang,
Rassirer und Kunstfeuerwerker
neben dem wilden Mann in Baden.

Morgen ist im Schloßberg nebst gutem Bier Zwiebel- und Kümmidünnen zu haben.



Der Unterzeichnete wird am Neujahrstag bei gutbesetzter Musik Tanz abhalten lassen, wozu er das tanzlustige Publikum freundlichst einladet.

Bachmann z. Ochsen
in Ennetbaden.

Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden, ist für angehende Materialisten, Schnitthändler, Fabrikanten und jeder Geschäftsmann das ausgezeichnete Buch in fünfter 2000 Exemplare starker Auflage zu empfehlen:

Die Handlungswissenschaft

für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener,

zur Kenntniß 1) der merkantilischen Kunstausdrücke, 2) der Handelsgeographie, 3) des kaufmännischen Rechnens, 4) der Wechselkunde, 5) der Münz-, Maaß- und Gewichtskunde, 6) der Correspondenz, 7) der Buchhaltung, — nebst Anweisung, in kurzer Zeit eine schöne feste Handschrift zu erlangen. — Von F. Bohn. — Fünfte Auflage.

Preis 4 Frkn.

Angehenden Kaufleuten können wir kein besseres als das vorstehende Buch zur Aneignung kaufmännischer Kenntnisse empfehlen, es enthält alles das, was einem jungen Kaufmanne zu wissen nöthig ist. Ueber 10,000 Exemplare wurden bereits davon abgesetzt.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Höhr & Langbein** in Baden; auch in Zürich bei S. Höhr und in Aarau bei J. J. Christen zu haben.

Einladung

zum Abonnement auf die schweizerische Auswanderungszeitung

Der Kolonist.

Dieses bisher in Bern herausgegebene Wochenblatt wird sich mit Neujahr 1854 nach Lichtensteig übersiedeln und von da an regelmäßig alle Freitage bei Unterzeichnetem erscheinen.

„Der Kolonist" hat zum Zwecke die Besprechung der wichtigen Zeitfrage der Auswanderung und die Berathung und Belehrung seiner auswanderungslustigen Landsleute. Er ist ferne davon, zur Auswanderung aufreizen oder verleiten zu wollen; er wird im Gegentheil, so oft sich Gelegenheit dazu bietet, von leichtsinnigem, unüberdachtem Verlassen der Heimath und Uebersiedeln in fremde, Manchem kaum mehr als dem Namen nach bekannte Länder abrathen. Wo aber triftige Gründe zur Auswanderung vorliegen und der Entschluß dazu unwiderruflich gefaßt ist, da wird er sich bestreben, durch wahrhafte Schilderungen sowohl derjenigen Länder, die vorzugsweise verdienen, das Ziel schweizerischer Auswanderung zu sein, als derjenigen, vor denen der Emigrant zu warnen ist, durch Berichte über Klima und Boden, Bevölkerung, politische und gesellschaftliche Verhältnisse, über die Aussichten für Professionisten, Geschäftsleute, Arbeitern u. s. w. dem Leser ein getreues Bild derselben vorzuzeichnen und dadurch dem Auswanderungslustigen Gelegenheit geben, sich durch eigenes Urtheil über das wohin? in's Klare zu setzen. Durch Erörterung der verschiedenen Reiserouten und Beförderungsweisen mit ihren respektiven Vortheilen und Nachtheilen, durch Hinweisung auf an Emigranten verübte Betrügereien und Uebervortheilungen, durch Nennung gewissenloser Agenten und Spediteure u. s. w. hofft die Redaktion manchem Auswanderer wesentliche Dienste erweisen können. Sie ist auch bereit, auf in frankirten Briefen an sie gerichtete Anfragen über alles, was die Auswanderung beschlägt, nach bestem Wissen und Gewissen offene Antworten zu ertheilen, insoweit sie von allgemeinem Interesse, nicht rein persönlicher Natur sind.

Besondere Aufmerksamkeit wird „der Kolonist" der Armenauswanderung widmen, und zwar wird er sich hauptsächlich bemühen, das seinige zur Lösung der Frage beizutragen, wohin dieselbe zu leiten und auf welche Weise zu organisiren sei, damit sie zum Nutzen für beide Theile, für die Gemeinde sowohl, als für den fortziehenden Proletarier, ausschlage, indem einerseits jene mit möglichst geringem Kostenaufwand sich ihrer Armenlast theilweise entledigen, anderseits diesem Gelegenheit geboten werden könne, im neuen Lande seine Lage zu verbessern und, statt wieder ein armer Mann, ein Grundeigenthümer zu werden.

Neben diesem praktischen Theil, dessen Inhalt wir hier kurz angegeben haben, wird „der Kolonist" auch ein Feuilleton zur Unterhaltung bringen: Erzählungen aus überseeischen Ländern, nach denen sich die Auswanderung richtet, Anekdoten ꝛc. enthalten.

Vierteljährlich wird den Abonnenten eine Karte oder Illustration als Beigabe geliefert.

Der jährliche Abonnementspreis beträgt per Post franko durch die ganze Schweiz 5 Fr.; halbjährlich 2 Fr. 50 Rp.; vierteljährlich 1 Fr. 25 Rp. Wer das Blatt bei der Expedition selbst in Empfang nimmt, bezahlt jährlich 4 Fr. 20 Rp., halbjährlich 2 Fr. 10 Rp., vierteljährlich 1 Fr. 5 Rp. Inserate kosten 10 Rp. die Zeile. Diese, sowie auch Einsendungen und Originalbriefe von Ausgewanderten, welche nach gemachtem Gebrauch mit Dank zurückerstattet werden, möge man der unterzeichneten Expedition zuschicken.

Abonnements nehmen an alle Postämter und der Unterzeichnete.

Lichtensteig, im Dezember 1853.

Für die Expedition des Kolonisten:
J. M. Wälle.

So eben hat bei uns die Presse verlassen und ist ungebunden à 50 Rappen, gebunden in feine englische Leinwand à 1 Fr. zu haben:

Taschen-Schreibkalender

auf

das Jahr 1854.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Ein guter Buchbindergehülfe findet dauernde Arbeit in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei in Baden.

Abonnements-Einladung.

Von dem Rorschacher Wochenblatt erscheint mit dem 1. Jenner das I. Semester des XIII. Jahrganges, auf welches zu zahlreichen Abonnements, unter Hinweisung dessen praktischer Nützlichkeit für Jedermann, eingeladen wird.

Bereits erfreut sich dasselbe einer weitern Verbreitung durch die deutsche Schweiz und die benachbarten Staaten, daher es sich zu Anzeigen aller Art sehr eignet. Es erscheint wöchentlich zweimal, am Montag und Donnerstag, und theilt die Fruchtpreise des am gleichen Tage hier stattfindenden größten schweiz. Kornmarktes mit, was nicht nur für die Hr. Hr. Fruchthändler, Kaufleute, Müller, Bäcker, Wirthe, sondern fast für Jedermann bei Ein- und Verkäufen von wesentlichstem Interesse, indem sich nach dem hiesigen großen Markt alle andern der Schweiz richten. Ebenso werden die Fruchtpreise der großen Schrannen von Lindau, Ulm, Augsburg, München, Erding, Landshut, Vilshofen und Regensburg regelmäßig und genau mitgetheilt.

Ferner bringt dasselbe die neuesten politischen und andere Begebenheiten in gedrangter Kürze, und das Beiblatt: Unterhaltungsblatt hat sich durch die getroffene Auswahl der Erzählungen seinen guten Ruf bereits gesichert.

Der Preis dieses Blattes ist beispiellos billig: denn 12 Quartseiten (8 Quartseiten das Wochenblatt und 4 Quartseiten das Unterhaltungsblatt) wird franko durch die ganze Schweiz pr. Halbjahr zu

Fr. 1. 90 Rpp.

geliefert.

Bestellungen werden bei dem zunächst gelegenen Postamte gemacht.

Rorschach am Bodensee, Dezember 1853.

Expedition
des Rorschacher Wochenblatts.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden ist zu haben:

Heinrich Spalinger, Sammlung von zweistimmigen Liedern, I. Heft 50 Ct., II. Heft 1 Fr.

— — Lieder für gemischten Chor, III. Heft 80 Ct.

Die Jungfrau von Orleans, romantisches Heldenlied von Konrad Meyer. Mit einem Plane von Orleans und den feindlichen Bastillen; zu Gunsten des Winkelried-Denkmals. 2 Fr. 50 Ct.

Die Blumensprache nach ihrer orientalischen Bedeutung. Zweite vermehrte Auflage 40 Ct.

Die Sprache der Blumen. 3te Aufl., eleg. geb. 1 Fr. 35 Ct.

Punsch-Kalender für 1854. Voll Satyre und Witz 1 Fr. 50 Ct.

Keine Unterleibsbeschwerden mehr! Wichtige Enthüllungen über die wahren Ursachen dieser Uebel und sichere auf Erfahrung begründete Anweisung, sie ohne Medizin zu heilen. Zweite Aufl. 1 Fr. 35 Ct.

Schweizerischer Robinson oder der schiffbrüchige Schweizerprediger und seine Familie. Ein lehrreiches Buch für Kinder und Kinderfreunde. Elegant gebunden. 10 Fr.

Das Buch der ewigen Anbetung unseres Herrn Jesu Christi im heiligsten Sakramente des Altars. Ein Andachts- und Erbauungsbuch für das Volk. Mit einem Stahlstich. Elegant gebunden. 5 Fr. 60 Cts.

L. Hibeaus, Erziehungsinspektors des Louisenstifts in Berlin, kleine Jugendbibliothek. 70 Cent.

Der Einsiedler im Atlas-Gebirge. Eine seltsame Lebensgeschichte eines Deutschen für die reifere Jugend. Mit 8 Kupfern Fr. 6. —

F. A. Zimmermann. Der Erdball und seine Naturwunder. Ein populäres Handbuch der physischen Erdbeschreibung. Mit vielen Abbildungen und Karten. Vollständig in circa 16 Lieferungen à 4 Bogen. Preis einer Lieferung 1 Fr.

Deutschlands Merinowoll-Erzeugung in ökonomischer und merkantiler Beziehung. Für Landwirthe, Schafzüchter und Wollehändler. Fr. 6. —

D. Präsicke Pfenning-Schatz. Sechsundvierzig Stunden Unterricht in der deutschen Sprache oder der ausführliche Sprachmeister. Ein Buch für weiterstrebende Staatsbürger, städtische und Staatsbeamte, Kauf- und Geschäftsleute, Fabrikanten, gewerbtreibende Bürgerarbeiter u. s. w. Erscheint in 6 Lieferungen à 1 Fr. —

Sammlung von Zügen des Heldenmuths und Biedersinns der Schweizer mit Berücksichtigung der vorzüglichsten Momente unserer Geschichte. Der Schweizer-Jugend gewidmet. 7. Aufl. Preis 85 Ct.

Die Geometrie der Alten in einer Sammlung von 848 Aufgaben mit einer neuen, die Selbstthätigkeit des Schülers sowohl als die Erinnerung an das früher Gelernte stets in Anspruch nehmenden Art der Auflösung und mit Beweisen. Zum Gebrauch in Gymnasien und technischen Lehranstalten, sowie beim Selbststudium der Geometrie. 3. Aufl. Fr. 2. 50 Ct.

Da es viele Handwerker gibt, die am Neujahr zur Ausfertigung ihrer Konto nur wenige Rechnungsformulare gebrauchen, und diese also nicht besonders machen lassen können, so haben wir, um auch diesen dienen zu können, Rechnungsformulare in Oktav, Quart und Halbdoppelformat mit Querlinien angefertigt und erlassen wir dieselben zu folgenden Preisen:

Oktav per Stück auf fein Papier 1½ Rappen.
Quart „ „ „ „ „ 2 „
Halbbogen „ „ „ „ „ 3 „

Bestellungen müssen wir uns **franko** erbitten

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Fruchtpreise in Bern den 27. December 1853.

	Mittelpreis.
Waizen, per Viertel	5 Fr. 19 Rp.
Kernen, „ „	4 „ 86 „
Roggen, „ „	3 „ 48 „
Gersten, „ „	2 „ 18 „
Bohnen, „ „	— „ — „
Erbsen, „ „	4 „ 70 „
Haser, per Malter	14 „ 72 „

Neuestes.

— Die verspätete Ankunft der heutigen Posten zwingt uns, die neuesten Nachrichten in gedrängter Kürze zu geben.

Aus Genua melden die neuesten Berichte, daß ganze Karavanen Flüchtlinge mit amerikanischen Pässen versehen sich nach Konstantinopel einschiffen. — In Ulm ist am 28. früh das mitten in der Stadt gelegene Zollamtsgebäude abgebrannt. Die Akten und Bücher sollen mitverbrannt sein. — Ein Gerücht von der Abberufung des russischen Gesandten in England hat sich nicht bestätigt. — Im St. Gallischen hat das Rheinwuhrgesetz bedeutend Staub aufgeworfen. Nicht nur werden in den hierdurch berührten Gemeinden Betroabstimmungen vorgenommen, sondern es haben bereits auch 50 Mitglieder des Gr. Rathes eine außerordentliche Sitzung verlangt, um dieses Gesetz nochmals in Berathung zu ziehen. — Der Rhein treibt wahre Eisfelder, und steckt sich das Eis irgendwo, so ist der Rhein in einer Nacht ganz zugefroren.

— Im Genfer Großen Rathe proponirte James Fazy eine Einladung an den Staatsrath, dem abgesetzten Professor Laya im nächsten Budget eine Entschädigung aufzuzeichnen. Dieser Anlaß führte zu ziemlich heftigen Wortwechseln zwischen dem Antragsteller und dem Staatsrath Camperio, für welchen Letztern die Tribune so lebhaft Parthei nahm, daß der Präsident sie wollte räumen lassen.

— Baden. Der Conflikt mit dem Bischofe scheint noch kein Ende nehmen zu wollen. Der neue Stadtdirektor zu Heidelberg führt gegen aufstehnende Geistliche die diktirten Strafen aus. — In Rom ist der päpstliche Carabiniert Morelli durch Meuchelmord in die andere Welt spedirt worden. Erst erhielt er auf dem Wege einen Faustschlag in's Gesicht, und als er sich umdrehte um zu sehen wer ihn geschlagen, erhielt er mit einem Messer in den Hals einen Schnitt, der den Kopf fast ganz vom Rumpfe trennte.

— In Wien soll man mit dem Plane umgehen, statt des gescheiterten Anleihens ein Lotterieanleihen im Betrag von 40 bis 50 Mill. Gulden zu veranstalten.

— Am 25. d. starb in Berlin nach langer Krankheit der oft genannte General v. Radowitz, eine bekanntlich dem König sehr nahe stehende Persönlichkeit.

— Der „Europa" hat eine neue Post aus New-York gebracht mit Berichten bis zum 14. d. Im Repräsentantenhause hatte die Regierung bei einer Wahl einen ersten Sieg davon getragen. — Ein Brand in New-York hat die Magazine der berühmten Buchhandlung „Gebrüder Harper" zerstört; der Schaden wird auf 2½ Millionen Franken berechnet. — Eine von San-Francisco ausgegangene Freibeuter-Expedition nach Nieder-Kalifornien hat sich der Stadt Paz bemächtigt, die betreffende Provinz unabhängig und bereit zum Anschluß an die Vereinigten Staaten erklärt. Der Gesandte dieser letztern protestirte jedoch bei der Regierung von Merito gegen jeden Antheil an diesem Unternehmen und seinen Folgen.

— Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz sollen die persischen Hülfstruppen durch den russischen General Jermoloff angeführt werden. Auf Rußlands Verlangen sind alle englischen, französischen, deutschen und italienischen Offiziere aus der persischen Armee entfernt worden. Das kaukasische Korps hat eine Verstärkung durch 15 Regimenter donische Kosaken unter General Krechatisky erhalten.

— Am 19. d. sind in Lissabon die Cortes zusammengetreten. Der König-Regent wiederholte vor demselben seinen Eid auf die Verfassung und versprach, seinen Sohn, Dom Pedro V, in den hervorragenden Tugenden seiner Mutter und seines unsterblichen Großvaters, Dom Pedro's IV, zu erziehen.

— Alle irischen Regimenter haben Befehl erhalten, sich auf Kriegsfuß zu stellen; den Offizieren sei angezeigt worden, daß sie demnächst in's Feld zu rücken haben.

Diesen Morgen sind nicht weniger wie 3 Postwägen überstürzt, die Berner-, die Neuenburger- und die um 9 Uhr von Baden abgehende Baslerpost, letztere bedeutend beschädigt beim Kappelerhof. Die von Basel kommende Nachtpost war um 11 Uhr noch nicht da, daher der Basler Fruchtpreis nicht erscheint.

Ergebniß des Getreidemarktes in Zürich
vom 30. December 1853.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	47	53	—	—	—	15
Roggen „ „	33	3	—	—	—	16
Bohnen „ „	38	70	—	14	—	—
Erbsen „ „	44	50	—	—	—	30
Gersten „ „	27	87	—	37	—	—
Haber „ Sester:	1	50	—	—	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 579 Malter; Neue Zufuhr 1308 M.; Ganzer Stand 1887 M.: Verkauft 1394 M.

Mehl- und Brodpreise.
(Nichtamtliche Bestimmung.)

1 Ztr. Weißmehl Fr. 33 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 58 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 31 — „ 2 „ Mittelbrod 53 „

Fruchtmarkt in Rorschach.
Donnerstag den 29. December 1853.

Kornpreise.

Höchster das Vtl.	5 Fr. — Rp.
Mittlerer „ „	4 „ 76 „
Niederster „ „	4 „ 33 „

Haberpreise.

Bester das Vtl.	1 Fr. 61 Rp.
Mindester „ „	1 „ 47 „

Mehlschatzung.

16 Pfd. Kernemehl	4 Fr. 55 Rp.
16 Pfd. Bürkemehl	4 „ 97 „
16 Pfd. Schiltmehl	5 „ 18 „

Brodschatzung.

5 Pf. Kernebrod	1 Fr. 28 Rp.
5 Pf. Weißbrod	1 „ 39 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.